image
not
available

*DD
801
B33L23
1907

Digitized by Google

Digitized by Google

THE LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LOS ANGELES

Digitized by Google

THE LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LOS ANGELES
Digitized by Google

Handbuch

des

größeren Grundbesitzes in Bayern

Neuausgabe
des im Jahre 1879 erschienenen Hauptbandes und des Ergänzungsbandes
vom Jahre 1887 des „Handbuch des Großgrundbesitzes in Bayern"

Bearbeitet und herausgegeben
vom
Bayerischen Landwirtschaftsrat.

Preis: gebunden M. 8.—

Baustelle des
Bayer. Landwirtschaftsrates.

LANDW. BAUBERATUNGSSTELLE MÜNCHEN
ZWEIGSTELLE
der Bayer. Landesgew.-Anstalt Nürnberg

München 1907
Verlag des Bayerischen Landwirtschaftsrates. Kommissionsverlag: J. Lindauer'sche Buchhandlung (Schöpping).

91302

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis.

Digitized by Google

*DD
801
B33L23
1907

Vorwort.

Aus den Kreisen des Großgrundbesitzes sowohl, wie aus landwirtschaftlichen und an der Landwirtschaft interessierten Kreisen, ist wiederholt die Neuherausgabe des „Handbuch des Großgrundbesitzes" in Anregung gebracht worden.

Die erste Herausgabe des Handbuches mit rd. 500 Gutsbeschreibungen erfolgte im Jahre 1878, der Ergänzungsband erschien im Jahre 1887.

Nachdem nun seither ein Zeitraum von 20 Jahren verstrichen und mannigfache Veränderungen in den Besitzverhältnissen der in Frage kommenden Eigentümer zu verzeichnen sind, rechtfertigt sich schon damit eine Neuherausgabe. Ein weiteres Moment für die Berechtigung, ja Notwendigkeit einer solchen liegt aber auch darin, daß seit dem Jahre 1887 auf allen Gebieten des landwirtschaftlichen Gewerbes die Verhältnisse sich vielfach anders gestaltet haben und es gewiß von Wert erscheint, wenn eine der Jetztzeit entsprechende kurze Darstellung der landwirtschaftlichen Betriebseinrichtung des größeren Grundbesitzes unseres Vaterlandes und zwar des Grundbesitzes von Einzelbesitzern, wie auch von Gemeinden und Stiftungen vorhanden ist.

Das Handbuch enthält, wie in den vorherigen Ausgaben, in seinem Hauptteil 850 Gutsbeschreibungen derjenigen Grundbesitzer (Einzelbesitzer, Stiftungen, Gemeinden, ohne die 452 Gemeinden, die nur zahlenmäßig im Anhang aufgeführt sind), die ein Grundsteuersimplum von 85 ℳ 71 ₰ (50 fl.) ab entrichten, somit mit einer Steuerverhältniszahl von 3000 angelegt sind.

Wenn einige Besitzbeschreibungen in dem Buche aufgenommen wurden, welche das obengenannte Steuersimplum nicht ganz erreichen, so liegt der Grund darin, daß dieselben schon in der früheren Auflage aufgeführt waren.

Die Gutsbeschreibungen sind kreisweise alphabetisch geordnet; jedem Kreis voran geht ein Verzeichnis, enthaltend Name des Gutes und Besitzer desselben; am Schlusse des Buches befinden sich Generalverzeichnisse sämtlicher Güter und Besitzer.

Gehören mehrere Güter einem und demselben Besitzer, bezw. einer Gutsherrschaft, so sind dieselben, innerhalb des Kreises, in welchem sie liegen, numeriert zusammen aufgeführt; die zugehörigen Besitzungen, welche außerhalb des Kreises liegen, sind dabei ebenfalls genannt; der letzteren Beschreibung jedoch befindet sich bei dem betreffenden Kreise, zu welchem sie gehören.

Digitized by Google

Die kürzeren Angaben über den Grundbesitz der Gemeinden, es sind deren 452, befinden sich in gesondertem Anhang am Schlusse der Gutsbeschreibungen.

Die Grundlage zur Herausgabe des Werkes bildeten, wie bei den beiden vorhergehenden Ausgaben die Fragebögen, welche an rund 1100 Adressaten (ohne die Gemeinden) hinausgegeben worden sind. Wenn trotz mehrfacher Aufforderung und umfangreicher Nachfragen das Werk auf Vollständigkeit keinen Anspruch erheben kann, so liegt die Ursache zunächst in der Nichtbeantwortung so mancher Fragebögen, ferner darin, daß manche für die Aufnahme noch in Frage kommenden Güter nicht oder zu spät bekannt geworden sind.

Zwischen der ersten Ausgabe der Fragebögen und der endgiltigen Bearbeitung des umfangreichen Materiales liegt ein Zeitraum von ca. 2 Jahren; bei den gerade im Laufe dieser Zeit eingetretenen Steigerungen der Löhne landwirtschaftlicher Dienstboten, ferner bei den in vielen Gegenden vollzogenen Milchpreiserhöhungen dürften manche Angaben nach dieser Richtung hin nicht mehr volle Richtigkeit haben, was bei Beurteilung der bezüglichen Notizen in Berücksichtigung zu ziehen ist.

Bei der immerhin großen Schwierigkeit, welche die Bearbeitung des Materials verursacht hat, fand das Unternehmen mannigfache, im Interesse möglichster Vervollständigung des Ganzen liegende Unterstützung von zahlreichen Seiten; allen denen, welche mitgearbeitet, soll hiemit der gebührende Dank abgestattet werden!

Einige Wünsche, die im Verlaufe der Vorarbeiten zu dieser Neuherausgabe ausgesprochen worden sind, lassen sich bei einer eventuell späterhin notwendig werdenden Ergänzung des Werkes wohl noch berücksichtigen.

Möge der Zweck, dem das Buch dienen will, im allgemeinen erfüllt werden!

München, im Sommer 1907.

Bayerischer Landwirtschaftsrat.

Digitized by Google

Oberbayern.

Digitized by Google

Verzeichnis der Güter in Oberbayern.

Nr.	Name des Gutes	Bezirksamt	Name des Besitzers	Bemerkungen
1	Achberg	Weilheim	Pschorr, Georg Theodor	
2	Affing	Aichach	Gravenreuth, Frhr. v., Max. Kasp.	s. auch Obergriesbach
3	Altstetten	Dachau	Burgmayr, Jos.	
4	Amerang	Wasserburg	Crailsheim, Frhr. v., Krafft	
5	Andechs	Starnberg	Benediktinerabtei	mit Rothenfeld
6	Arzla	Starnberg	Hayler, Friedr.	
7	Aufhausen	Erding	Frölich, v., Ed.	
8	Aying	München I	Zehentmair, Aug.	
9	Baumburg	Traunstein	Tiell, Joh.	
10	Bernried	Weilheim	Wendland, Frhr. v., Max	mit Schwaige
11	Biberkor-Seeburg	Wolfratshausen	Göring, P.	
12	Brannenburg	Rosenheim	Steinbeis, Otto	
13	Brezenbauerhof	Friedberg	Aumüller, Heinr.	
14	Deinhofen	Ebersberg	Hanselmann u. Mack	
15	Deixlfurt	Starnberg	Vogl, Therese	
16	Dietramszell	Wolfratshausen	Schilcher auf Dietramszell, v., Hubert	
17	Donaumühle	Schrobenhausen	Leinfelder, G.	
18	Ebersberg	Ebersberg	Schmederer, Herm.	
19	Egglkofen	Mühldorf	Montgelas, Graf v., Jos.	s. Aham in Niederbayern
20	Eglfing	München	Kreisgemeinde	
21	Eisolzried	Dachau	Lotzbeck, Frhr. v., Eug.	s. auch Nannhofen und Weyhern, sowie Hard in Schwaben
22	Eitensheim	Ingolstadt	Rupp, Geschw.	
23	Elkofen	Ebersberg	Rechberg u. Rothenloewen, Graf v., Ernst	
24	Erching	Freising	Selmayr, Jos.	
25	Erlach	Ingolstadt	Nold, Clotilde	
26	Ettal	Garmisch	Benediktinerkloster	
27	Eurasburg	Wolfratshausen	Tattenbach, Gräfin v., Marie	u. Weidenkam
28	Feldkirchen	Freising	Schweiger, Georg	

Digitized by Google

Nr.	Name des Gutes	Bezirksamt	Name des Besitzers	Bemerkungen
29	Frabertsham	Traunstein	Leinfelder, Max	
30	Freiham	München, Bruck, Starnberg	Maffei, Ritter u. Edler v., Hugo	s. auch Staltach mit Unterholz
31	Freisinger Hofbräuhausbes.	Freising	Moy, Gräfin v., Sophie	s. auch Thambach u. Haag, sowie Stepperg in Schwaben
32	Froschham	—	—	s. Maxlrain
33	Fürstenried	München	Beck-Peccoz, Freiherren v.	
34	Gabersee	Wasserburg	Kreisgemeinde	
35	Geiselmaierhof	Landsberg	Weber, Max	
36	Gernlinden	Bruck	Heinzinger, Frz.	
37	Glonn	Ebersberg	Wagner, Wolfg.	
38	Gossenhofen	Weilheim	Hirschberg, Frhr. v. u. Gattin	
39	Grafenaschau	Garmisch	Quadt-Wykradt-Isny, Fürst v., Bertram	
40	Grambach	Schongau	Mallinckrodt, v., Jos.	mit Bruck und Osterwald usw.
41	Greisenberg	Landsberg u. Bruck	Perfall, Frhr. v., Erhard	
42	Grub	Ebersberg	Keßler, Georg	mit Parsdorf und Baltermühle; s. auch Hergolding mit Baldham
43	Grünbach	Erding	Junior, J. C., Kutz, J., Gideon, J.	s. auch Taufkirchen
44	Grüneck	Freising	Gollwitzer, Max	
45	Guttenburg	Mühldorf	Mautner-Markhof, Ritter v., Bruno	
46	Haimhausen	Dachau	Haniel von Haimhausen, Henriette	
47	Haltenberg	Landsberg	Erbach-Erbach, Graf v.	mit Lichtenberg; s. ferner Steinbach in Schwaben, Wildenstein in Unterfran'
48	Harberg	Weilheim	Mauchenheim, Frhr. v., Clem.	
49	Harlanden	Ingolstadt	Euringer, Jos.	
50	Hl. Geist-Spitalstiftg.	Landsberg	Stiftungseigentum	
51	Hl. Geist-Spitalstiftg.	Erding	Stiftungseigentum	
52	Hergolding	—	—	mit Baldham s. Grub
53	Herrenwörth-Chiemsee	Rosenheim	S. M. König Otto	
54	Hieslbauernhof	Friedberg	Kastl, Flor.	
55	Hochschloß	Weilheim	Spreti, Graf, v., Bernh.	
56	Hofhegnenberg	Bruck	Hegnenberg-Dux'sche, Graf v., Erben	

Digitized by Google

Nr.	Name des Gutes	Bezirksamt	Name des Besitzers	Bemerkungen
57	Hohenaschau	Rosenheim	Cramer-Klett, Frhr. v., Theod.	s. auch Rösselsberg u. Kerschlach und Wessobrunn
58	Hohenberg	Weilheim	Beck, W., Peccoz, Frhr. v.	
59	Hohenburg	Tölz	S. K. H. Großherzog von Luxemburg	
60	Hohenkammer	Freising	Bequel-Westernach, Frfr. v., Leopold.	
61	Hohenlinden	Ebersberg	Keiler, Val.	
62	Holzen	Wolfratshausen	Pflaum, Ludw.	
63	Humpelbrauerei	Wolfratshausen	Steigenberger'sche Erben	mit Bergkramer
64	Jettenbach	—	—	s. Seefeld u. ff.
65	Jetzendorf	Pfaffenhofen und benachb. Bez.-A.	Freyberg, Frhr. v., Carl	
66	Inkofen	Freising	Basselet de la Rosée, Graf v., Eman.	
67	Isareck	Freising	Basselet de la Rosée, Graf v.. Eman.	
68	Ising	Traunstein	Czermak, Leo	
69	Ismaning	München	Stadtgemeinde	s. auch Zengermoos
70	Kammer	Traunstein	Helmberger, Joh.	
71	Kühbach	Aichach	Beck-Peccoz, Frhr. v., Am.	
72	Laufzorn	München	Ranke, Ritter v., Heinr.	
73	Lauterbach	Dachau	Hundt, Graf v., Ferd.	
74	Legarihof	Ingolstadt	Haag, Leonh.	
75	Leutstetten	Starnberg	S. K. H. Prinz Ludwig von Bayern	mit Rieden
76	Lichtenau	Miesbach	Weidenbach, v., Fritz	
77	Lindenau	Friedberg	Geiger, Jos.	u. Friedland
78	Ludwigsfeld	München	Lutz, v., Max	s. auch Moosach, ferner Reimlingen in Schwaben
79	Maierbauernhof	Erding	Huber, Xaver	
80	Brauerei Mareis	Aibling	Mareis, S.	
81	Maxlrain	Aibling	Arco-Zinneberg, Graf v. u. z., Jos.	s. auch Stein, Seeon, Froschham, ferner Unterbaar in Schwaben
82	Mergenthau	Friedberg	Samm, Alfr.	
83	Mering	Friedberg	Boutteville, Frhrn. v., E. u. Th.	
84	Mittelstetten	Landsberg	Scheller-Steinwartz, R. R.	
85	Mittenkirchen	Miesbach	Rummel, Jos.	

Digitized by Google

Nr.	Name des Gutes	Bezirksamt	Name des Besitzers	Bemerkungen
86	Moosach	—	—	s. Ludwigsfeld
87	Moosaurach	Wolfratshausen	Le-Bret Nucourt, v., Albr.	
88	Mühldorf	Mühldorf	Loibl, Georg	
89	Murnauer Moos	Weilheim	Gemeinschaftl. Besitz	
90	Nannhofen	—	—	s. Eisolzried
91	Nantesbuch	Tölz	Harms jun., Herm.	
92	Neubeuern	Rosenheim	Wendelstadt, Frhr. v., J.	
93	Niederarnbach	Schrobenhausen	Pfetten-Arnbach, Frhr. v., Sigm.	s. auch Oberarnbach und Schornhof
94	Niederpöcking	Starnberg	Simmerl, Wilh.	
95	Oberarnbach		—	s. Niederarnbach
96	Obergrashof	Dachau	Löwenbräu, A.-G.	mit Untermoosschwaige und Hackenhof
97	Obergriesbach	—		s. Affing
98	Oberhaunstadt	Ingolstadt	Wittmann, Aug.	
99	Oberwengen	Schrobenhausen	Lethmeier, Seb.	
100	Oberzeismering	Starnberg	Kustermann, F. u. H.	
101	Odelzhausen	Dachau	Altheimer, Gg. Jos.	
102	Ofendorf	Erding	Bachmayer, Jos.	
103	Pertenstein	—	—	s. Seefeld u. ff.
104	Pfaffing	München	Schuster, Mich.	
105	Piesing-Haiming	Altötting	Ow, Frhr. v., Sigm.	
106	Planegg	München	Hirsch, Frhr. v., Emil	
107	Pörnbach	—	—	s. Seefeld u. ff.
108	Pöttmes	Aichach	Gumppenberg-Pöttmes-Oberprennberg, Frhr. v., H. G.	
109	Possenhofen			s. Tegernsee u. ff.
110	Posthaltergut	Wolfratshausen	Lidl, Therese	
111	Raithenhaslach	Altötting	Baumgartner, Emil	
112	Reichertshausen	Pfaffenhofen	Cetto, Frhr. v., K. Th.	
113	Reschbräuanwesen	Pfaffenhofen	Aichbichler, Jos.	
114	Rieden	Weilheim	Rhomberg, Heinr.	
115	Rösselsberg und Kerschlach	—	—	s. Hohenaschau u. ff.
116	Rohrbach	Pfaffenhofen	Koch, Edler v., Franz	
117	Rottenbuch	Schongau	Heeren, v., Alex.	
118	Sägmühle	Laufen	Wieninger, M. C.	
119	Sallmanskirchen	Erding	Liebl, Mich.	
120	Sandizell	Schrobenhausen	Sandizell, Graf v. u. z., K. Th.	
121	Schäftlarn	Wolfratshausen	Benediktinerstift	
122	Scheyern	Pfaffenhofen	Benediktinerstift	
123	Schmiechen	Landsberg	Thünefeld, Frhr. v., Klem.	
124	Schönbrunn	Dachau	Assoziationsanstalt	

Digitized by Google

Nr.	Name des Gutes	Bezirksamt	Name des Besitzers	Bemerkungen
125	Schönram	Laufen	Köllerer, Frz.	
126	Schornerhof	Wolfratshausen	Amsinck, Herm.	
127	Schornhof	—	—	s. Niederarnbach
128	Schuhbräuanwesen	Aibling und Rosenheim	Wild, F. X.	
129	Schwabhof	Friedberg	Tietz von Zedlitz-Neukirch, Baron	
130	Seefeld	Starnberg	Törring-Jettenbach, Graf v., Hans Veit	s. auch Pörnbach, Jettenbach, Winhöring, Pertenstein
131	Seeon	—	—	s. Maxlrain
132	Seesseiten	Weilheim	Knosp v., Sophie und Simolin, Frfr. v., Henr.	
133	Siegertshofen	Dachau	Kirmayr, Joh.	
134	Söcking	Starnberg	Macholl, Moritz	
135	Staltach	—	—	s. Freiham
136	Gasthof Stangl	Ebersberg	Stangl, Ferd.	
137	Starzhausen	Pfaffenhofen	Hammerschmid, Jos.	
138	Stauffenhof	Berchtesgaben	Martius, v., C. A.	
139	Stein	—	—	s. Maxlrain
140	Steingaden	Schongau	Dürkheim-Montmartin, Graf v., Friedr.	
141	Steinhöring	Ebersberg	Höfter, A. u. J.	
142	Stockhausen	Schrobenhausen	Hirschberger, Mich.	
143	Streicherhof	München	Obermayr, Jos.	
144	St. Veit	Mühldorf	Hertrich, Otto	
145	Sulzemoos	Dachau	Schäzler, Frhr. v., Edm.	† 18. II. 07
146	Taufkirchen	—	—	s. Grünbach
147	Tegernsee	Miesbach	S. K. H. Herzog Karl in B.	s. auch Possenhofen und Wittelsbach, sowie Banz in Oberfr.
148	Thalhausen	Freising	Holnstein, Graf v., Ludwig	s. auch Schwarzenfeld usw. in Oberpf.
149	Thambach und Haag	—	—	s. Freisinger Hofbräuhausbes.
150	Tiefenbrunn	Starnberg	Nebenbacher, Frz.	
151	Tüßling	Altötting	Michel v. Tüßling, Frhr. A.	
152	Unterbiberg	München	Finck, v., Wilh.	mit Möschenfeld
153	Unterhausen	Landsberg	Uexkull-Gyllenband, Graf v., Hub.	
154	Unterweickertshofen	Dachau	Hundt, Gräfin v., Marie	
155	Valley	Miesbach	Arco auf Valley, Graf v., Max	s. auch Wattersdorf, sowie Adldorf u. ff. in Niederb.

Digitized by Google

Nr.	Name des Gutes	Bezirksamt	Name des Besitzers	Bemerkungen
156	Wackerstein	Ingolstadt	Herrmann, Anton	
157	Waitzacker	Weilheim	Burgschmiet, Gg.	
158	Wallenburg	Miesbach	Fohr, Karl	
159	Wattersdorf	—	—	s. Valley
160	Weihenstephan	Freising	Staatsgut, Kgl.	
161	Weilbach	Dachau	Spreti, Graf v., Karl	
162	Wessobrunn	—	—	s. Hohenaschau u. ff.
163	Weyhern	—	—	s. Eisolzried u. ff.
164	Wilzhofen	Weilheim	Guggemos, Alois	
165	Winhöring	—		s. Seefeld u. ff.
166	Winkl	Traunstein	Orlowski, Graf v.	
167	Wintersollen	Schrobenhausen	Raba, Jos.	
168	Wittelsbach	—	—	s. Tegernsee u. ff.
169	Zangberg	Mühldorf	Riedl, sen., Karl	
170	Zengermoos	—	—	s. Ismaning
171	Zieglerbauhof	Friedberg	Mezger, Konrad	
172	Zinneberg	Ebersberg	Büsing-Orville, Frhr. v., Ad.	
173	Zum Wirt	München I	Leibenger, Ludwig	

Digitized by Google

Achberg, freies Herrschaftsgut, Hs.N. 1 und 2. Weiler in der Gemeinde Oberhausen, B.A. Weilheim, 5 km von der Eisenbahnstation Huglfing der Linie München—Partenkirchen, 10 km von Weilheim entfernt. Besitzer: Herr **Georg Theodor Pschorr,** Brauerei- und Gutsbesitzer, Rittmeister der Landwehr in München.

Achberg war um das Jahr 1100 im Besitze des reichbegüterten Adelsgeschlechts der Edlen, später Freiherren von Wilheim (Weilheim), die auf dem Willenberg (jetzt Schloßberg im Gut Achberg) eine Burg hatten. 1177 gab der Edle Bernhard II. von Wilheim das Gut Achberg (Acheperch) dem Kloster Polling, in dessen Besitz es bis zur Klosteraufhebung 1803 blieb und von Lehensmännern betrieben wurde. 1803 ging Achberg in Privatbesitz über und wurde in 3 ziemlich gleich große Bauerngüter ohne Arrondierung geteilt. Es wechselte häufig die Besitzer und kamen Hs.N. 1 und 2 im Jahre 1897 durch Kauf an Herrn G. Th. Pschorr. Durch Erwerb von Hs.N. 3 wäre das Gut wieder geschlossen, wie ehemals. In Achberg erbaute 1656 der Lehensmann Benedikt eine Wallfahrtskapelle der „Maria vom Sieg", welche jedoch auf Veranlassung des Abtes Virgilius von Ettal 1658 niedergerissen wurde. Das Marienstandbild „Maria von Achberg" kam nach dem Kloster Polling, welches eine eigene Kapelle erbauen ließ, wo das Bildnis noch heute verehrt wird.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet und durch einen Gutsverwalter geleitet. — 700 m ü. M. ist dasselbe im Hügelland, im Gebirgsvorland am Südrande der bayerischen Hochebene gelegen, zwischen der Ache (Ausfluß des Staffelsees) und der Eyach, welche beide in die Ammer fließen. — Klima der Hochebene jedoch milder als in der Ebene selbst. Durch die Lage am Gebirge sind Aussaat und Ernten etwas später. Fröste nicht erheblich, Hagel fast jährlich strichweise. Im Sommer starke Gewitter sehr häufig. — Der Besitz umfaßt 120 ha = 352,18 bayerische Tagw. und zwar: 4 ha Äcker, 33 ha Wiesen (3 und 2 mähdig), 4 ha Weide, 57 ha Wald, 14 ha Streuwiesen, 7 ha Torfstich, 1 ha Obstgarten, eigene Jagd, Gemeindejagd in Pacht. Der Besitz ist nicht ganz arrondiert. Äcker und Wiesen von den 3 Höfen liegen parzelliert, während die Wälder meist zusammenhängend sich außen herum gruppieren.

Post und Telegraph an der Bahnstation, Telephon im Haus mit Bezirksanschluß. In der Umgebung ist geschlossener Besitz vorherrschend. Industrielle Betriebe sind in der Gegend: Kohlenbergwerk und Zementfabrik in Peissenberg, verschiedene Ziegeleien, Steinbrüche (Tuff) in Polling und Huglfing. — Die meisten Arbeiter gehen ins Bergwerk und in die Zementfabrik, wo sie ständigen Verdienst haben, daher müssen landwirtschaftliche Arbeiter Sommer und Winter gehalten werden. Die Löhne sind: Knechte 20—25 *M*, Dirnen 15—20 *M* pro Monat bei freier Kost und Schlafstelle und Freibier (1—2 l). Taglöhner 3 *M* pro Tag im Sommer, 2 M im Winter. Heuarbeit in Akkord. — Der Boden ist vorherrschend Mergelboden (steiniger Lehmboden) und Moorboden in den Niederungen. Drainagen und Entwässerungsgräben fast überall erforderlich und durchgeführt. — An Maschinen werden angewendet: Heurechen, Wender, Mähmaschine (Gras), Düngerstreumaschine, eiserne Beetpflüge. — Die Wiesen erhalten neben Stallmist und Jauche Kainit und Thomasphosphatmehl, zusammen ca. 600 kg per ha. — Es besteht Dreifelderwirtschaft: Hafer mit Klee, Roggen, Kartoffel; Futtererzeugung vorherrschend. — Im Obstgarten und Hausgarten (über 1 ha) stehen Spaliere, Pyramiden und Hochstämme, Äpfel und Birnen. — An weiteren Nutzungen sind vorhanden: Torfstich 7 ha,

Digitized by Google

eine gute Kiesgrube mit schönem Schweißsand und Kies zum Hausgebrauch. — Die Waldungen, ca. 57 ha, bestehen teils aus 25—30 jährigem Bestand, größtenteils jedoch aus Neuanpflanzungen von Fichten, Lärchen, Ahorn und Eschen. Vorherrschend sind Nadelhölzer neben Eichen, Buchen, Erlen und Pappeln, 60—70 jährige Umtriebszeit bei den Fichten. — Der Viehstand umfaßt 30 Stück Vieh, dabei 1 Stier und 2 Zugochsen der Schweizer und Allgäuer Rasse, 4 Pferde (Landschlag). Zur Zucht wird das Material aus der Schweiz selbst eingeführt. Im Sommer hat das Vieh 4 Monate Weidegang. — Molkerei mit Zentrifugenbetrieb und Butterproduktion mit Absatz nach München. — 16 Stück Schweine in Mast; 150 Hühner; Gänse und Enten zur Mast; 23 Stöcke Bienen mit Mobilbau. — Auf dem Gute ist eine Wasserleitung mit Benzinmotor, Pumpe und Hochreservoir eingerichtet. — Doppelte Buchführung in München.

Besitz des Herrn **Maximilian Kasimir Freiherrn von Gravenreuth**, Kgl. b. Kämmerer, erbl. Reichsrat der Krone Bayern.

1. **Affing**, Fideikommißgut, 10 km von Station Obergriesbach, 16 km von Augsburg, B.A. und A.G. Aichach.

Das Gut wurde durch Graf Karl Ernst von Gravenreuth, Kgl. Staats- und Reichsrat, Generalkommissär und Regierungspräsident in Augsburg, vom Grafen Max von Leyden im Jahre 1816 angekauft und mit anderen Pertinenzen zum Fideikommißgut gemacht. Ihm folgte im Jahre 1825 sein Sohn Maximilian Graf von Gravenreuth, Kgl. Kämmerer und erblicher Reichsrat und nach dessen im Jahre 1874 erfolgtem Ableben ging das Gut in den Besitz des Frhrn. Maximilian von Gravenreuth, erblicher Reichsrat der Krone Bayern, Ehrendomherr des Domkapitels Eichstätt, und am 4. April 1883 in den des jetzigen Gutsherrn über.

Es wird in eigener Regie bewirtschaftet, ca. 60 ha sind in Einzelpacht vergeben. — Affing liegt 390 m ü. M. in einer Talsohle; die Gegend ist Hügelland. An der Staatsstraße Augsburg—Eichstätt gelegen, hat es Post und Telephon; in der Gegend ist parzellierter Kleinbesitz. — Das Klima ist im allgemeinen gemäßigt; Hagelschlag sehr selten, Spätfröste treten manchmal ein. — Das Gut umfaßt z. Zt. 633,498 ha u. zwar: ca. 406,5 ha Wald, 152 ha Äcker, 66 ha Wiesen und Gärten, 3 ha Gebäude und Hofräume, 2 ha Weiher, 4 ha Kiesgruben und Wege. Vollständig arrondiert ist der Besitz nicht, jedoch sind große Äcker-, Wiesen- und Waldflächen zusammengelegt. — Arbeiter werden einheimische verwendet, doch macht sich bereits bedeutender Mangel bemerkbar. Die Knechte haben 4—7 M. Wochenlohn, der Taglohn beträgt 1.20—1.50 M. für männliche und 1 M. für weibliche Arbeiter. — Der Boden ist in der Hauptsache lehmiger Sandboden. — Sack'sche und Eberhardt'sche Pflüge, Wieseneggen, Schneidewalzen, Heurechen, Heuwender, Getreide- und Grasmähmaschinen, Dampfdreschmaschinen werden verwendet. — Neben natürlichen Düngemitteln kommen noch Superphosphat und auf Wiesen Kainit und Thomasmehl zur Anwendung; Wiesen sind teilweise bewässerbar. — Es besteht 7 Felderwirtschaft; Getreidebau und Futtererzeugung sind gleichbedeutend. — Der Wald ist Hochwald mit 96 jähriger Umtriebszeit. — An Vieh sind vorhanden: 14 Pferde, 50 Stück Kühe, 30 Stück Jungvieh und Kälber der Allgäuer Rasse, 16 Arbeitsochsen, 4 Mastochsen. Hauptzweck der Viehhaltung ist Milchwirtschaft und wird das hiezu erforderliche Material in der Hauptsache selbst gezüchtet. Originalzuchttiere werden vom Allgäu beschafft. Es besteht Zentrifugenbetrieb mit Butterbereitung. Butter und die anderen Produkte gehen nach Augsburg. Die Fütterung ist Stallfütterung mit Herbstweidegang. — Gezüchtet wird das veredelte deutsche Landschwein und das Meißner Schwein. An Geflügel werden Hühner, Perlhühner, Truthühner und Enten gehalten. Die vorhandenen Weiher sind mit Karpfen und Salmoniden besetzt. Der Herrschaft steht auch das Fischrecht in einem Teile der nahegelegenen Ach zu. — Die Buchführung ist kameralistisch. — Lehmlager sind vorhanden und werden durch eine in Regie betriebene Ziegelei ausgebeutet. Die jährliche Fabrikation beträgt 200—250 000 Mauersteine und Dachplatten. — Zum Besitz gehören ferner 1 Brauerei mit 2500 hl Malzverlud, 1 Dampfsäge für den eigenen Bedarf, 3 verpachtete Gastwirtschaften.

Digitized by Google

2. **Obergriesbach,** Fideikommißgut, 6 km von Aichach, 16 km von Augsburg, Bahnstation, an der Paartalbahn gelegen, B.-A. und A.G. Aichach.

Das Gut Obergriesbach wurde durch den Kgl. Kämmerer und erblichen Reichsrat Max Grf. von Gravenreuth am 13. November 1833 vom Frh. von Harold käuflich erworben und dem Fideikommisse einverleibt. Nach dem im Jahre 1874 erfolgten Tode des Genannten ging es in den Besitz des Frh. Maximilian von Gravenreuth, erblicher Reichsrat der Krone Bayern, Ehrendomherr des Domkapitels Eichstätt, über, welchem unterm 4. April 1883 der jetzige Gutsherr folgte.

Das Hauptgut ist im ganzen, der übrige Besitz einzeln verpachtet. — 400 m ü. M. im Hügelland ist das Gut selbst auf einer gegen Ost und Südost stark abfallenden Anhöhe gelegen. — Das Klima ist gemäßigt, Hagelschlag selten, Spätfröste im Frühjahr kommen vor.

Das Gut umfaßt z. Zt. 611,419 ha und zwar: ca. 467,5 ha Wald, 96 ha Äcker, 41,5 ha Gärten und Wiesen, 5 ha Weiher und 1,5 ha Gebäude. Arrondiert ist das Gut nicht, jedoch sind große Wiesen-, Äcker- und Waldflächen zusammengelegt. — Der Boden ist leichter lehmiger Sand und Sandboden; hinsichtlich Düngung, Fruchtfolge, Anwendung von Geräten und dergleichen gilt das unter Affing Gesagte. — Der Wald ist Hochwald mit 96 jährigem Umtrieb. Auf den Waldungen lasten 103½ Klafter Rechtholz. — Der Viehstand des Pächters zählt z. Zt. 6 Pferde, 6 Ochsen, ca. 40 Stück Kühe und Jungvieh. Hauptzweck der Viehhaltung ist Milchwirtschaft. Stallfütterung findet statt, im Herbst Weidegang. — Gezüchtet wird das veredelte Landschwein. Die zum Gute gehörigen 2 Weiher sind mit Karpfen und Forellen besetzt. Außerdem besitzt die Herrschaft das Fischrecht in der Paar.

Altstetten, freies Gut daselbst, B.A. und A.G. Dachau; Entfernung von Dachau 15 km, von München 33 km. Besitzer: Herr **Joseph Burgmayr,** Bauer.

Vorbesitzer des Gutes war Karl Burgmayr, der Vater des jetzigen Besitzers, der das Gut selbst bewirtschaftet. Es liegt 500 m ü. M. in Hügelgegend. — Die Hagelgefahr ist gering (Hagelgefahrenklasse I b). Die Größe beträgt 77 ha und zwar sind 50 ha Äcker, 14 ha Wiesen, 1 ha Weide, 12 ha Wald. Fischwasser ca. 1 km Länge in einem Bache von ungefähr 1 m Breite. Besitz arrondiert.

Das Gut liegt an der Hauptstraße München—Dachau—Augsburg. Eisenbahnstationen: Dachau 15 km, Maisach 10 km. Nächste Post- und Telephonstation ist Sulzemoos 1,5 km. Geschlossener bäuerlicher Besitz ist vorherrschend in der Gegend. — Einheimische Arbeitsleute und Erntearbeiter sind in Verwendung. Männliche Arbeiter haben ca. 200 ℳ und Verköstigung, weibliche Arbeiter ca. 120 ℳ und Verköstigung jährlich. — Der Boden ist meistens Lehmboden (Mergel); Breitbeetbau. — Dampfdreschmaschine, Säemaschine, gewöhnliche Pflüge sind im Gebrauch. Bei regelmäßiger Fruchtfolge ist Getreidebau vorwiegend; Korn 7 ha, Weizen 10 ha, Haber 10 ha, Gerste 7 ha. — Wiesen erhalten Stallmist, Kompost und Jauche. — Mergellager gehören zum Gute. — Der Wald ist Hoch-, Mittel-, Nieder-, Nadel- und Laubholzwald; Umtriebszeit ca. 80 Jahre. — An Rindvieh (Simmentaler Rasse) sind zur Zucht 20 Stück Kühe, 15 Stück Jungvieh, 1 Stier, ferner 8 Arbeitspferde, 2 junge Pferde (Bauernschlag) vorhanden. Hauptfuttermittel sind Stroh, Heu, Grummet, Dorschen, Runkelrüben, Kartoffel; Weidegang auf 1 ha. — 4 Mutterschweine, 1 Eber, 10 Stück Schafe, 100 Stück Geflügel werden gehalten. — Dampfkessel und Transmission dienen zur Betriebserleichterung.

Rittergut Amerang, Fideikommißgut, B.A. Wasserburg; 10 Minuten von der Station Amerang der 1904 genehmigten, in Bauangriff genommenen Staatslokalbahn Endorf—Amerang—Obing, 11 km von Endorf, 13 km von Wasserburg, 20 km von Rosenheim. Besitzer: Herr **Krafft Freiherr von Crailsheim, Rittergutsbesitzer.**

Digitized by Google

Die Geschichte des Schlosses Amerang reicht weit zurück, denn nach historischen Überlieferungen hatten schon die Römer hier ein Castell. Von 910—1395 saßen die Ritter von Amerang auf dem Besitz, 1395—1501 die Ritter von Laiming, 1501—1602 das fürstliche Geschlecht der Skaliger (della Scala), Herren von Verona und Vicenza, 1602—1818 die Grafen von Lamberg, seit 1818 die Frh. von Crailsheim. In diesem langen Zeitraum ist der Besitz niemals verkauft, sondern stets durch das Heiraten der letzten Erbtochter an den neuen Namen übertragen worden. Der jeweilige Gutsherr ist Patronatsherr von 3 Kirchenstiftungen des Kirchensprengels und Nutznießer eines im Fideikommißverband befindlichen Stiftungskapitals.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet. — Der Besitz liegt 565 m ü. M. im Gebirgsvorland, von zahlreichen Bächen und Wasserläufen durchzogen, im Chiemgau. Die Gegend zeigt allenthalben abwechslungsreiche, landschaftlich schöne Bilder. — Die Regenmenge ist erheblich, das Klima dasjenige des bayerischen Vorgebirgs, Hagelschlag nicht häufig. Die Größe des Gutes beträgt 402,256 ha und zwar Wohngebäude, Scheunen und Gärten 0,954 ha, Wiesen (zwei- und dreischürig) 103,882 ha, Streu- und Filzflächen 11,810 ha, Seen 35,842 ha, Wald 249,768 ha.

Die Gegend ist befriedigend bevölkert. Klein- und Zwergbesitz sind nicht viel vorhanden, dagegen ein mit stattlichen Gehöften ausgestatteter, wohlhabender Bauernstand. Im Dorf Amerang befindet sich eine Kgl. Post- und Telephonagentur. Das Dorf ist vom Schloß Amerang 1 km entfernt, während die Lage des Bahnhofs für die Staatslokalbahn, zwischen Dorf und Schloß, an den Fuß des sogenannten Schloßberges vorgesehen ist. Der ganze landwirtschaftliche und weitaus größere Teil des Wald- und Seebesitzes ist arrondiert und bildet einen selbständigen Guts-Jagdbezirk. An industriellen Betrieben sind Wasser- und Dampfsägwerke, Ziegelöfen und 2 Hammerwerke, sowie Brauereien in der Gegend. — Die Arbeiten werden von einheimischen Akkordarbeitern und Taglöhnern besorgt. Taglohn für Männer im Sommer 2.50 ℳ, Winter 1.70 ℳ, Frauen im Sommer 2.20 ℳ, Winter 1.60 ℳ, ohne Beköstigung. Für die Vieh- und Pferdewärter berechnet sich der Monatslohn auf durchschnittlich 60 ℳ. Kost wird nicht verabfolgt. — Der großen Hauptsache nach herrscht in der ganzen Moränenlandschaft des westlichen Chiemgaus ein angeschwemmter humoser Lehmboden vor; im Halfinger Talbecken längs der dortigen beiden Seen liegen Moorböden, die längst kultiviert, große Heuerträge liefern. Alle nassen Flächen sind systematisch drainiert. Die offenen Hauptgräben sind mittels Holzbeschlächten gegen das Abtreten des Weideviehs geschützt und vielfach durch Zementrohreinlagen überbrückt. Die gedeckten Seitengräben enthalten teils Röhren-, teils Stangen- und Steineinlagen (Siderbohlen). Alle ehedem dem Getreidebau dienenden Felder sind nach englischem Vorbild zu Wiesen und zu Weidenanlagen umgewandelt und in Grasland schon vor 17 Jahren übergeführt worden. — Im Gebrauch sind 2 Heuwender und 2 Pferderechen. — Neben dem animalischen Dünger wird alljährlich eine Mischung von 220 Ztr. 15%iges Thomasmehl und 80 Ztr. Kainit (pro ha 10 Ztr.) gestreut. Jede landwirtschaftliche Fläche, auch die Weiden, werden jährlich gedüngt. Der Stalldünger wird, des völlig mangelnden Strohes halber, aus Seestreu, Laub und zugekauften Sägespänen gewonnen. — Es werden nur immer 2 ha neu umgebrochene Wiesen zur Hafergewinnung für die 2 Wagenpferde als Feld verwendet. — Die Wiesen werden im regelmäßigen Turnus in einem Jahrgang gemäht, im nächstfolgenden abgeweidet, sie sind seit 17 Jahren mittels Stangenzäunen eingezäunt. Auf entfernteren bergigen Komplexen wird häufig auch das Grummet abgeweidet, womit die Dauer der Weideperiode ganz erheblich verlängert zu werden vermag. — Der Obstbau erstreckt sich auf die Nachzucht der für den herrschaftlichen Haushalt notwendigen Obstarten. — Die vorhandenen Torflager im Halfinger Talbecken werden wegen des vollgenügenden Brennholzanfalles aus notwendigen Durchforstungen, vorerst nicht ausgebeutet. — Der äußerst fruchtbare Waldboden trägt üppige und hochgewachsene Fichten- und Tannenbestände mit eingesprengten Eschen, Ahorn, Ulmen und Schwarzerlen. Die Nadelhölzer werden im 75 jährigen, die Laubhölzer im 50 jährigen Umtrieb bewirtschaftet. Die Verjüngung geschieht vielfach durch dichten Selbstanflug, und wo dieser fehlen sollte, durch Pflanzung von 4 jährigen Lärchen. Alle nassen quellenreichen Stellen des Waldes sind durch offene Gräben entwässert, die ehemaligen Holzbrücken durch Zementrohreinlagen ersetzt. — Es wird Pinzgauer Reinzucht getrieben. Der Viehstand besteht

Digitized by Google

z. Zt. aus 145 Stück, nämlich: 3 Stieren, 52 Stück trächtigen Kühen und Kalbinnen, 50 Stück Jungrindern und Jungochsen, 32 Zuchtkälbern, 8 Zugochsen. Die Herde bildet eine selbständige Stammzucht für sich. — Wenn züchterisch geboten, werden zur Vermeidung des zu nahen Verwandtschaftsgrades ausgewählt gute Sprungstiere der Pinzgauer Rasse aus bäuerlichen Gebirgswirtschaften der bayerischen oder Tiroler Alpen gekauft, weibliche Rinder in Zeiten großer Nachfrage. Die Milch wird nach dem Swarz'schen Abrahmverfahren zu Butter verarbeitet und in Pfundstücken nach München verkauft, die abgerahmte Milch an die Kälber verfüttert. In den Weidemonaten gelangen pro Monat 3 Ztr., in den Wintermonaten 2 Ztr. Butter zum Verkauf. — Im Winter wird nur Langheu, Grummet und Wasser gereicht, wodurch das zeitraubende Häckselschneiden entbehrlich gemacht wird. Es ist überhaupt Prinzip, der übermäßig vielen altbayerischen Feiertage halber, allerwegen und soweit darunter die Bodenkultur nicht leidet, mit den immer anspruchsvoller, aber deshalb nicht leistungsfähiger werdenden Arbeitskräften zu sparen. Ein Gemisch von Haferschrot, Leinmehl und Kleie pro Tag und Kopf 2 Pfd. wird neben Langheu den unter 1 Jahr alten Tieren in Suppenform gereicht. Die Gesamtherde geht von April bis nach Mitte November auf die Weide. — Die 3 Seen (Ameranger-, Zillhamer-, Friedlsee) sind mit Wallern, Hechten, Karpfen, Schleien und Weißfischen bevölkert. Versuche mit Aalbrut haben sowohl hier, als in allen Nachbarseen großen Schaden insoferne verursacht, als in kurzer Zeit die wertvollen, gut transportablen und deshalb zum Export nach entlegeneren Absatzplätzen mit Vorliebe genommenen Waller von der Bildfläche verschwanden. Die Berufsfischer bezeichnen deshalb die Aale als die gefürchteten Vernichter der Wallerbestände. Erst nachdem die hier eingesetzten 12 000 Aale wieder ausgerottet und durch die Seeabflüsse entwischt waren, konnten Wallersetzlinge neu eingeführt werden, welche sich seither befriedigend vermehrt haben. — Die Buchführung erstreckt sich auf das Übertragen der einzelnen Spezialposten der Wald-, Vieh- und Seebewirtschaftung in die übersichtliche allgemeine Wirtschaftsrechnung. — Bezüglich des Verkaufs von Pinzgauer Zuchtvieh erfreut sich das Gut Amerang in den letzten Jahren stets eines recht regen Absatzes nach Norddeutschland, wohin mehrfach größere und kleinere Transporte durch preußische Rittergutsbesitzer geholt worden sind, welche das Pinzgauer Rind teils in der Reinzucht, neuerdings aber auch zur Kreuzung mit den Ostfriesen verwenden.

Andechs, Klostergut. Mit Rücksicht auf eine etwaige Säkularisation besteht Dispositionsbeschränkung zugunsten des Kgl. Hauses; Entfernung von der Post Erling 1 km, von der Station Herrsching 4 km, von Feldafing 11 km, von München 35 km; B.A. und A.G. Starnberg. Besitzer: **Benediktiner-Abtei St. Bonifaz-Andechs.**

Ursprünglich Burg der Grafen von Andechs; 1438 von Herzog Ernst in ein Kollegiatstift, 1455 von Herzog Albrecht III. in ein Benediktinerkloster umgewandelt; 1803 säkularisiert; hernach fünf verschiedene Besitzer; 1846 von König Ludwig I. angekauft und 1850 mit der von ihm gegründeten Abtei St. Bonifaz in München vereinigt. Literatur: Sattler, Chronik von Andechs, Donauwörth 1877; Heindl, Der heilige Berg Andechs, München 1895.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet und ist 710 m ü. M. gelegen; die Gegend ist hügelig; der Kienbach fließt durch das Kiental und ergießt sich bei Herrsching in den Ammersee. — Das Klima ist der hohen Lage entsprechend etwas rauh, aber sehr gesund; der letzte größere Hagelschlag war im Jahre 1896; Frost im Vorsommer ist fast gewöhnlich. — Das Gut umfaßt ca. 209,12 ha; davon sind Gebäude 1,05,6 ha (die Stallung 1905 vollständig neu erbaut; Pläne im Einvernehmen mit der Auskunftsstelle für landwirtschaftliches Bauwesen beim Bayerischen Landwirtschaftsrate), Anlagen 1,22,5 ha, Lagerplätze 0,13 ha, Gärten 3,53,4 ha, Wiesen 35,31,1 ha, Streuwiesen 29,98,3 ha, Wald 90,98 ha, Ackerland 39,85,2 ha, Torfstich 7,07,7 ha. Äcker und Wiesen sind arrondiert, Waldungen zum Teil (ca. 24 ha).

Die Verkehrsverhältnisse anlangend besteht täglich zweimaliger Postverkehr zwischen Erling und Feldafing; im Sommer Motor ohne regelmäßigen Fahrplan. Gemeindeweg über Mühlfeld nach Herrsching oder durch Kiental; Distriktsstraße über Machtlfing und Traubing

Digitized by Google

nach Feldafing und über Landstetten und Perchting nach Starnberg. Post, Telegraph und Telephon in Erling, letzteres auch im Kloster. Parzellierter Kleinbesitz in der Umgegend vorherrschend. Dampfsäge in Erling. — Es werden einheimische Arbeitsleute verwendet; Dienstboten erhalten wöchentlich 4—5 ℳ und freie Wohnung und Verköstigung, Taglöhner durchschnittlich 1.50 ℳ und Verköstigung. — Vorwiegend bindiger Boden; unter einer Ackerkrumme von 30 cm befindet sich fast durchgehend als Unterlage mit Kies gemischter Lehm. Drainage zum Teil durchgeführt, zum Teil geplant. —Düngerstreu- und Säemaschine, Wieseneggen, elektrisch betriebene Dreschmaschine, Eberhardtspflüge sind in Verwendung. — Außer natürlichen Düngemitteln Superphosphat, Thomasmehl und Kainit in gleichen Mengen zusammen 10 Ztr. auf 1 ha. — Die Fruchtfolge ist eine regelmäßige mit vorwiegendem Getreidebau (ca. 2 ha Kartoffel und Kraut). — Ca. 1½ ha sind mit Obstbäumen gewöhnlicher Art bepflanzt. — Torfstich und Sandgrube gehören zum Gute. — Der Wald ist Nadel- und Laubholzwald und zwar Hoch-, Mittel-, Niederwald; Betriebsplan vom K. Forstamte ausgearbeitet. — 2—3 Stiere, ca. 40 Kühe und Kalbinnen, ca. 20 Stück Jungvieh, einfarbiges Gebirgsvieh (Zuchtbezirk Weilheim), ca. 12—15 Mastochsen, 8—9 Pferde, 12 Zugochsen, 20—30 Schweine (halbenglische) bilden den Viehstand. — Zucht, Mast und Milch sind die Hauptnutzungen; Zuchtmaterial ist teils selbst nachgezogen, teils aus der Umgebung, teils aus der Schweiz durch den Zuchtverband angekauft. — Zentrifugenbetrieb wird eingerichtet, Butterproduktion; Milch und Butter werden fast nur für den großen Hausbedarf verwendet (Kloster, Institut, Dienstboten). — Es besteht Stallfütterung mit Grünfutter im Sommer, Weidegang im Herbst; Jungviehweideerrichtung geplant. — Ausgedehnte Geflügelzucht projektiert (z. Zt. 100 Stück); Bienenhaltung und Fischzucht nur in geringem Umfange. — Doppelte Buchführung nach amerikanischem System. — Der Gutsbetrieb ist beteiligt an Darlehenskasse und Bauernverein Erling bezw. Zentral-Darlehenskasse München und Zentralgenossenschaft Ansbach. — Brauerei mit Dampfbetrieb und jährlich ca. 4000 hl Malzverbrauch, Klosterschenke und Klosterbräustübl gehören zum Gut.

Zum Benediktinerstift St. Bonifaz-Andechs gehört das Gut **„Rothenfeld"**. Schon vor der Säkularisation als Klosterschwaige im Besitze der Abtei Andechs, hernach verschiedene Eigentümer; Oktober 1905 mit ca. 60 ha Grund (Äcker, Wiesen und Wald) wieder vom Kloster erworben; ¾ Stunden von Andechs entfernt, noch in der Gemeinde Erling; vom Verkehr abgeschlossen, nur Fußweg nach Andechs und Possenhofen; 702 m ü. M.; Hügelgegend; klimatische Verhältnisse und Bewirtschaftung wie in Andechs; dient zunächst als Jungviehweide für ca. 25 Stück; Pferdezucht in kleinem Maße beabsichtigt; die Besserungsanstalt Andechs soll erweitert und nach Rothenfeld verlegt, die Zöglinge in der Landwirtschaft unterrichtet und beschäftigt werden.

Arzla, freies Gut im B.A. und A.G. Starnberg. Die Entfernung zur nächsten Bahnstation beträgt 4½ km auf Distriktswege. München ist in 55 Minuten mittelst Postzug zu erreichen, im Sommer in 35, da Schnellzugsverbindung nach Grafrath geht. Sollte aber die Ammerseebahn an das Norduser des Sees auf der rechten Seite der Amper zur Ausführung kommen, so erhielte das Gut eigene Haltestelle. Besitzer: Herr **Friedrich Hayler,** Gutsbesitzer.

Seit dem 12. Jahrhundert in dem Besitz der Grafen von Andechs; Mitte des 13. Jahrhunderts fiel das Ammerseegebiet in die Hände der Wittelsbacher und teilte Arzla von da an mit ihnen die Geschichte der bayerischen Herzöge und hatte wohl unter den Kämpfen Friedrich des Schönen 1313—1322, sowie unter dem 30 jährigen Kriege sehr zu leiden. Von 1606—1828 war Arzla im Besitze der Grf. Törring zu Seefeld. Während des 19. Jahrhunderts kam es in viele Hände, Moos, Keßler, Henle, Fertig, bis es im November 1903 der Inhaber käuflich erwarb und seit der Zeit selbst bewirtschaftet. Die Höhenlage beträgt ca. 520 m ü. M. und liegt das Gut an der Grenze zwischen Gebirgsvorland und Hochebene im Ampertal zwischen Stegen und Grafrath, hat aber wenig mit dem bekannten Ampermoos zu tun. — Die klimatischen

Digitized by Google

Verhältnisse sind etwas rauh und windig; Frostgefahr nicht ausgeschlossen und seit 28 Jahren heuer den ersten Hagel. — Der Besitz ist vollständig arrondiert und hat einen Umfang von 189,849 ha, wovon ca. 160 Tagw. Holz, 150 Tagw. Acker, 50 Tagw. Moosstreu und Torf, der Rest Wiese. Ein Karpfenweiher, ca. 1 Tagwerk Größe, wurde heuer frisch angelegt.

Arzla liegt an der Distriktsstraße Grafrath—Inning, an der Bahnstrecke München—Lindau, Post ist Grafrath und fährt täglich 2 mal der Postomnibus durch das Gut von Inning nach Grafrath und wieder zurück. Das Gut hat eigenes Telephon und liegt isoliert. — Arbeitskräfte sind schwer zu bekommen und ist Arzla fast ausschließlich auf die Arbeitsleute, welche auf dem Gutshofe wohnen, angewiesen. Die Löhne betragen im Sommer für den Mann 2.10 ℳ, für die Frau 1.30 ℳ, sowie Wohnung und Holz; im Winter ist der Lohn geringer. Die Knechte bekommen Kost, 2 l Bier und 6 ℳ pro Woche. — Die Bodenbeschaffenheit wechselt zwischen Lehm, Kies und Moor. Die Böden sind größtenteils drainiert, die Wiesen ebenfalls, mit großen Abzugsgräben und Faschinen. Breitbeetbau. — Die Felder werden mit Sack'schem Pflug gepflügt und gut veregt. Maschinen sind wenig im Betriebe, außer Grasmähmaschine, Heurechen, Heuwender. — Die Wiesen erhalten Stallmist, Jauche, Kompost und Kunstdünger, und zwar Thomasmehl, 40 % Kalisalz. Heuer zur Probe Superphosphat, Marke S S S von Buchheim, der sehr gute Wirkung zeigte. Die Felder erhalten ausschließlich Stallmist nur Klee 40 % Kalisalz mit Thomasmehl im Frühjahr und Gerste Superphosphat, Marke S K M. Durchschnittlich kommen 3—4 Ztr. auf das Tagw., sowohl bei Felder, wie bei Wiesen. — Fruchtfolge ist unregelmäßig, da wenig Hackfrüchte gebaut werden und wegen der vorherrschenden Futtererzeugung für die Hackfrüchte zu wenig Zeit bleibt. Vorwiegend wird Winterroggen, Hafer, Gerste und Klee gebaut, meist in gleichen Teilen; ungefähr 40 Tagw. Kartoffel nur für den Hausbedarf. — Die Wiesen werden jedes Frühjahr mit der Wiesenegge stark veregt, der Kompost und Mist verrieben, und von Ameisen und Maulwurfshäusen gesäubert. — Für den eigenen Bedarf sind eine Kiesgrube, sowie zwei Torfstiche vorhanden. — Der Wald ist größtenteils Jungholz; Umtriebsplan soll zur Ausführung kommen. — Im Kuhstall stehen 46 Stück Großvieh, 11 Jungrinder im Alter von 1—2 Jahren und 6 Aufstellkälber. Als Gespanne 2 Wagenpferde (Ungarn), 6 Ökonomiepferde und 7 Ochsen (Landschlag). Bei der Viehhaltung ist Milch- und Zuchtwirtschaft gleich. Das Vieh wird selbst gezogen und durch Schwyzerstiere, welche vom Zuchtverband für einfärbiges Gebirgsvieh in Oberbayern, dessen Mitglied Arzla ist, aus der Schweiz bezogen werden, wird die Rasse zu veredeln und rein zu halten gesucht. Die Milch wird täglich 2 mal an eine Molkerei nach München geliefert, pro l 13 Pf.; die Fracht auf Kosten des Absenders. Die Fütterung im Sommer ist Klee, im Winter Häcksel, sowie eine Kraftfutterbeigabe von ca. 4 Pfd. pro Kopf; es kommt nur Triester Reißmehl in Betracht. Das Jungvieh kommt, sobald es die Witterung gestattet, auf die Weide und ist zu diesem Zwecke ca. 1 ha bestimmt, doch soll noch eine große Weide von ungefähr 15—20 Tagw. bei etwas mehr Jungvieh eingezäunt werden. — Zur Erleichterung der Arbeiten ist eine 15—20 P S. Dampfmaschine am Hof, welche die Futterschneidmaschinen, Getreidequetscher und Wasserpumpe sowie den Dynamo und die Akkumulatoren zur Erzeugung von Licht und Kraft in Bewegung setzt. Die elektrische Kraft bedient Kreissäge und Torfreißer. Im Kuhstall sind Geleise zum Entfernen des Mistes und ebenso im Futtergang zur leichteren Handhabung der Futtermittel. Buchführung nach eigenem System.

Aufhausen, Fideikommißgut, Entfernung von der Bahnstation Aufhausen der Lokalbahn Schwaben—Erding ca. ½ km, von Erding ca. 4 km, von München 32 km; B.A. und A.G. Erding. Besitzer: Herr **Eduard von Frölich,** Rittmeister der Reserve und Gutsbesitzer.

Der älteste bekannte Besitzer war der herzogliche Pfleger Graf Armansperg zu Schwaben. Im Jahre 1597 wurde es an einen Frhrn. von Schrenk von Egmating verkauft. Von Herzog Wilhelm wurde Aufhausen samt den beiden Dörfern Aufhausen und Bergham zur Hofmark erhoben. Es ging nunmehr durch Erbtöchter in die Familien Eisenreich und Egloff über. Eine

Digitized

dieser letzteren heiratete den kurfürstlichen Oberststallmeister Max Grf. von Fugger und vermachte das Gut testamentarisch bei ihrem kinderlosen Ableben im Jahre 1774 ihrem Vetter, dem Grf. Maximilian von Preysing von Kronwinkel und Hohenaschau, der es seinem Rechtskonsulenten Ludwig von Auer im Jahre 1817 verkaufte. Im Jahre 1883 ging Aufhausen durch Kauf in den Besitz der Familie von Frölich über.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet. 493 m ü. M. in einer Hügelgegend gelegen, ist das Gut angrenzend an das Flußtal der Sempt. — Die Vegetation hat im Frühjahre manchmal unter Spätfrösten zu leiden, hauptsächlich im Tale; die Hagelgefahr ist eine geringere. — Die Größe des Gutes ist 197 ha, davon 60 ha Äcker, 46 ha Wiesen, 10 ha Torfwiesen, 1 ha Weiher, 80 ha Wald. Zweidrittel der Besitzung sind arrondiert. Fischwasser in der Sempt und Schwillach von Oberwörther- bis Singldinger Mühle.

Das Gut liegt an der Staatsstraße nach Moosburg; auf der Station befindet sich Posthilfestelle; Telephonanschluß auf dem Gute. Es ist teils Kleinbesitz, teils geschlossener und parzellierter bäuerlicher Besitz in der Gegend. — Die Löhne für Knechte sind 250—350 M. pro Jahr mit Verköstigung, Taglöhner ohne Verköstigung im Sommer 2.50 M., im Winter 1.70 M. pro Tag. — Der Boden ist hier fast durchgehends anmoorig, teilweise lehmig. — Von Geräten werden Sack'sche Pflüge, Exstirpatoren, Säemaschine, Mähmaschine, Heuwender und Rechen benützt. — Von künstlichen Düngemitteln werden Thomasmehl und Kainit und zwar per ha 12 Ztr. verwendet, nach Bedarf auch Chilisalpeter. Bei Wiesen herrscht Wechsel zwischen künstlichem und natürlichem Dünger. — Es besteht freie Wirtschaft, Getreidebau ist vorwiegend. — Der Wald ist Nadelwald mit 60—70 jähriger Umtriebszeit. Obstbau und Torfstich nur für eigenen Bedarf. — 10 Pferde, 10 Ochsen, 50 Kühe, 2 Schweine bilden den Viehstand. — Es wird nur Milchvieh gehalten und nicht gezüchtet. — Die Milch wird nach München geliefert und durchschnittlich mit 12½ Pf. bezahlt. Durchschnittsabsatz 135 000 l per Jahr. — Es besteht Stallfütterung mit Kraftfutterbeigabe. — Doppelte landwirtschaftliche Buchführung ist eingeführt. — Einkauf von Dünge- und Futtermitteln durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft. — Eine Gastwirtschaft mit jährlich 450 hl Bierverbrauch gehört zum Gute.

Aying, freies Gut im B.A. München I, A.G. München II; von München 23 km entfernt. Besitzer: Herr **August Zehentmair,** Guts- und Brauereibesitzer.

Vorbesitzer des Gutes war Johann Liebhard. Dasselbe wird selbst bewirtschaftet, liegt 609 m ü. M., teils im Flach- und teils im Hügelland; Klima im allgemeinen rauh, für Frost- und Hagelgefahr nicht empfindlich. Die Größe beträgt 288 ha und umfaßt 66 ha Wiesen und Äcker und 222 ha Waldung, nicht arrondiert.

Eisenbahnstation, Post, Telegraph, Telephon ist vorhanden; Staatsstraße München—Rosenheim. Parzellierter Kleinbesitz in der Gegend vorherrschend. An industriellen Betrieben: Dampfsäge 4000—5000 cbm, Dampfmolkerei 350 000 l Milch. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung mit Verköstigung; sie haben im Durchschnitt 5 M. Wochenlohn; 2.50 M. ist ortsüblicher Taglohn. — Der Boden ist mittelschwer bis leicht; sandiger Lehmboden mit Kiesunterlage wiegt vor; Breitbeetbau. — Kunstdüngerstreu-, Säe- und Mähmaschinen, Wender, sowie Pferderechen usw., Sackpflüge sind im Gebrauche. — Neben natürlichem Dünger werden Kainit und Thomasmehl (9—12 Ztr. pro ha) auf Wiesen, 1½ Ztr. Chilisalpeter auf Äcker, aber nur bei Auswinterung oder sonstigem schlechten Stand der Saaten gegeben. — Wiesen werden im Herbst, soweit Stallmist reicht, mit diesem gedüngt, im Frühjahr dann mit Wieseneggen geeggt, der ausgelaugte Stalldung wird abgerecht und abgefahren, sodann werden die Wiesen mit schweren Walzen gewalzt. — Ca. 3 Tagw. sind Obstgärten. — Der Wald ist überwiegend Nadelwald (Hochwald). — Der Viehstand wechselt zwischen 40—50 Stück Großvieh, ferner sind 9 Pferde, 2 Ochsen aufgestellt. Überwiegend ist Simmentaler-Miesbacher Schlag. Zucht-, Mast- und Milchrichtung wird verfolgt. Zuchtmaterial kommt aus der Miesbacher Gegend. — Die verfügbare Milch wird an hiesige Molkerei abgegeben. — Verfüttert werden Heu, Grummet, Biertreber, sowie eigenes gebrochenes Getreide. — Zur Betriebserleichterung sind noch vorhanden: Dampfdreschmaschine, Dampfhäckselmaschine, Brech- und Kreissäge-

Digitized by Google

maschine, überall laufendes Wasser, Hochtennen. — Einfache Buchführung. — Fettvieh geht an landwirtschaftliche Verkaufsstelle in München. — Zum Gute gehört eine Brauerei mit Metzgerei und 3 Gastwirtschaften; in der Brauerei 1600—2100 hl Malzversud.

Baumburg, freies Gut im B.A. Traunstein, A.G. Trostberg; Entfernung von Bahnstation Altenmarkt 6 km. Besitzer: Herr **Johann Dietl.**

Vorbesitzer waren: Ludwig Niggl II, Ludwig Niggl I; vor 1803 Augustiner-Chorherrnstift; vor der Gründung des Klosters war das Gut eine Burg der Chiemgau-Grafen.

Es wird selbst bewirtschaftet. — 500 m ü. M. liegt das Gut in einem von tiefen Flußtälern durchzogenen Hügelland im Moränengebiet. — Die klimatischen Verhältnisse sind sehr günstig; Hagelgefahr ganz gering, Frostschäden unbedeutend. — Das Gut umfaßt 308 ha und zwar: 100 ha Acker, 62 ha Wiesen, 8 ha Weide, 100 ha Wald, 15 ha Moor, 6 ha Wasser, 2 ha Hopfengärten, 2 ha Ödland, 5 ha Gebäude.

Es liegt am Kreuzungspunkt der Landstraßen Salzburg—München u. Traunstein—Mühldorf; Station der Lokalbahn Traunstein—Trostberg; Post, Telegraph und Telephonstelle; in der Gegend ist vorherrschend bäuerlicher Besitz. — Meistens werden einheimische Arbeiter verwendet; viele kommen aus Österreich. Dienstboten erhalten wöchentlich 3—6 ℳ und volle Verpflegung. — Auf den Höhen ist tiefgründiger Lehm, in den Flußtälern der Alz und Traun seichte Humusböden mit Kiesunterlage; Breitbeetbau und Bifänge. — An neueren Maschinen werden benützt: Mähmaschinen, Heu-Rechen und Wender, Drillmaschine von Epple u. Buxbaum. — Kunstdünger wird nicht verwendet. — Fruchtfolge ist Winterung, Sommerung, Futter, Winterung, Sommerung, Brache. Vorherrschend ist Getreidebau und zwar Roggen, Hafer und Weizen. — Im Frühjahre werden die Wiesen geeggt; abwechslungsweise mit Stallmist und Jauche gedüngt. — Die mit Obst bebaute Fläche umfaßt 7 ha; vorherrschend ist Kernobst. — Die Moore liefern guten Torf; günstig gelegene Kieslager und Steinbruch vorhanden. — Der Wald ist Hochwald, Nadelwald und gemischte Bestände; Rotation nicht eingeführt; Kahlhieb und Plänterwirtschaft. — An Vieh sind vorhanden: 90 Stück Rinder zur Zucht und Mast, 11 Pferde, 4 Ochsen (Pinzgauer und Pinzgauer-Simmentaler-Kreuzung), 40 Schweine und zahlreiches Geflügel. Zentrifugenbetrieb ist eingeführt. Butter geht größtenteils in die Rheinpfalz und Rheinprovinz per Pfd. 1.10 ℳ Winter und Sommer herrscht Trockenfütterung, im Herbst 2 Monate Weidegang. Treber und Futtermehl aus den Nebenbetrieben. — 25 Bienenschwärme; in den Weihern Karpfenzucht. — Eine Lokomobile zum Dreschen und Futterschneiden, Scheunen mit Hochtennen dienen zur Betriebserleichterung. — Einfache Buchführung nach eigenem System. — Getreide wird in der eigenen Mühle verarbeitet. — Eine Brauerei (2000 hl Malz), Kunstmühle, 7 Gastwirtschaften (verpachtet) gehören zum Gute.

Bernried mit Nebenbesitzung **„Schweige“,** freies Gut am westlichen Ufer des Starnbergersees, Eisenbahnstation der München—Bichl—Kocheler Bahn. B.A. Weilheim. Besitzer: Herr **Maximilian Freiherr von Wendland,** Kgl. b. Kämmerer.

Reguläres Chorherrnstift der Augustiner, als Klostergut gegründet 1120 von Otto Graf von Valley und seiner Gattin Adelheid, Tochter des Königs von Sizilien. Nach der Säkularisation gekauft von Ignaz Grf. von Arco (1803) und nach zweimaligem Wechsel der Besitzer im Jahre 1852 von August Frh. von Wendland, Kgl. Kämmerer und Gesandter a. D., dem Vater des jetzigen Besitzers. Der Besitz hatte im Jahre 1852 beim Verkauf 920 Tagw., wurde durch Zukauf bis in die allerjüngste Zeit vergrößert auf 2217 Tagw. Maximilian Frh. von Wendland übernahm den Besitz käuflich im Jahre 1887. — Das Klima steht noch ganz unter dem Einfluß des Hochgebirges. Im Frühjahr, so lange Schnee in den näheren Bergen, häufiger Witterungswechsel mit rauhen Winden, Schneefall, Fröste; letztere sind aber an den Ufern des Sees durch den Einfluß desselben häufig unschädlich gemacht. Hagel-

Digitized by Google

schlag selten. Im Vorsommer häufig naß, im Spätsommer resp. Herbst meist anhaltend schönes Wetter. Ackerarbeiten dauern von Ende März bis Anfang November. — Die Bevölkerung ist gering an Zahl; keine Familie ohne, wenn auch kleinen Grundbesitz, deshalb fremde Arbeiter aus dem bayerischen Walde und Böhmen notwendig. Die Arbeitslöhne für Taglöhner betragen für Männer 1.70—2.00 ℳ, für Frauen 1.00—1.20 ℳ — Der Gesamtbesitz umfaßt 755,37 ha = 2217 Tagw.; davon gehören zum Hauptbesitz 1740 Tagw., nämlich: 36 Tagw. Gebäude mit Gärten, 220 Tagw. Park, 782 Tagw. Wiesen, 200 Tagw. Torfgründe, 72 Tagw. Weiher, 380 Tagw. Wald, 50 Tagw. Moorfilze; Größe der Nebenbesitzungen 477 Tagw. Der größte Teil des Hauptbesitzes arrondiert. — Im allgemeinen schwerer, undurchlassender Geröllboden, lehmig, mit viel Kalkgeröllsteinen; in einzelnen Nestern Kies und Sand, auch geringer Mergel; in größeren Mulden Torf, in kleineren Moorsumpf. — Die Wechselwiesen (Eggartenwirtschaft) ohne regelmäßige Schlageinteilung werden mit Roggen, Hafer und etwas Kartoffel bebaut. Je nachdem die Felder wieder in guter Kraft sind, werden dieselben wieder zu Wiesen gemacht und ein entsprechender anderer Teil, ca. 30 Tagw., wieder umgebrochen. Diese Felder werden jedes Jahr teils mit Stallmist, teils mit Thomasmehl und Kainit, von den Wiesen wird jedes Jahr der dritte Teil mit Stallmist gedüngt. Die größere Hälfte des ganzen Areals ist drainiert, sonst offene Wassergräben. — Eiserne Beetpflüge (Eberhardt) sind in Anwendung; die Mähmaschine wird nur auf dem Vorwerke Schweige verwendet, in Bernried Heuwender und Rechen. Eine fahrbare Lokomobile treibt die Futterschneidmaschine und den Torfreißer. Als Einstreu wird Torf, Sägemehl, das Laub des großen Parkes und der Ertrag der Streuwiesen benützt. — Der Wald ist Nadelhochwald mit 80 jährigem Umtrieb, ausgezeichneter Wuchs von Buchen und Eichen. Versuche mit japanischen Lärchen, Sikafichte (afrikanisch) und Rottanne wurden im Jahre 1899 gemacht und stehen heute sehr schön. — Gezüchtet wird Rindvieh der Schwyzer Rasse, die Zuchtstiere werden aus der Schweiz bezogen. Zur besseren Verwertung der Küchenabfälle werden periodisch 20—25 Schweine eingestellt und gemästet wieder an die Pächter der eigenen Gastwirtschaften abgegeben. Zur Deckung des eigenen Bedarfes wird auch etwas Schafzucht betrieben; Bestand 21 Stück. Der Viehstand auf dem Hauptbesitze zählt 10 Pferde, 40 Ochsen, 90 Kühe, 50 Jungvieh. Die Zugochsen wurden seither zugekauft, während jetzt der Bedarf durch Aufzucht gedeckt werden soll. Das Melkvieh, das bisher nur Herbstweidegang hatte, erhält jetzt auch Sommerweide; das Jungvieh ist vom Frühjahr bis zum Spätherbst auf der Weide. Die Milch geht nach München. — Auf den Torfgründen werden jährlich 4—5 Millionen Stück Torfziegel für das Bräuhaus gestochen. — Die Fischweiher sind teils mit Karpfen (direkt von Böhmen) und Schleien, teils mit Barschforellen und teils mit Hechten besetzt. — Zum Gute gehören: eine Brauerei (1871 neu umgebaut) mit 20 000 hl Bierausstoß; Sägemühle mit Wasserkraft verarbeitet jährlich etliche tausend Sägebäume; eine Mahlmühle mit drei Gängen (Wasserkraft) ist verpachtet und muß auch den eigenen Bedarf an Mehl und Schrot herstellen; eigene Wagnerei und Schmiede.

Biberkor - Seeburg, freies Gut, 5 km von Wolfratshausen, 8 km von Starnberg, 30 km von München entfernt; B.A. und A.G. Wolfratshausen. Besitzer: Herr **P. Göring**.

Der Wohnsitz des Eigentümers, die Seeburg wurde 1892/94 neu erbaut. Das Ökonomiegut Biberkor (Piberchar) war schon in prähistorischer Zeit besiedelt, wovon Trichtergruben und Hochäcker in den Waldungen Zeugnis geben. 1080 war es Eigentum eines Miles Eberhardus, der sich de Piberchar et de Percha nannte. Etwa 1230 gehörte es zum Kloster Diessen. Im 13. Jahrhundert finden wir unter den Ministerialen der Grfn. von Andechs Wolfratshausen und deren Güter Biberkor. 1454 kaufte Hans Kirchmair Lizentiat Biberkor von seinem Schwager Heinrich Rudolf zu Vorchach, der es schon 1427 zum Lehen hatte. 1488 übernahm Thomas Piperl, Pfleger von Starnberg, die 2 Höfe zu Piberkor von Hans Kirchmair, Stadtschreiber zu München, 1563 verkaufte das Kloster Tegernsee das volle Eigentum von Piberkor an Jörg Gaishouers, Bürger in München († 1594 als Bürgermeister). 1601 verkaufte Jakob Gailhofer, Kanonikus

Digitized by Google

der Liebfrauenkirche in München, Büberkhor an Oswald Bartl von Harmating zu Reintal. 1610 verkaufte Hans Philipp von und zu Grögersdorf die Hofmark Berg und Aufkirchen an den Geh.-Rat Hans Georg von Hörwart; dessen Sohn Hans Christoph verkaufte 1631 Biberkor an seinen Bruder Hans Georg. Später wurde Biberkor von Regierungsrat Grf. von Rambaldi gekauft, nach dessen Ableben 1880 es an Fabrikbesitzer Christ. Böhringer aus Mannheim kam, dessen Erben es 1885 an Ingenieur F. A. Weber aus Frankfurt a. M. verkauften, von dem es 1888 an die Herren H. Th. Höch und G. Kohlermann überging, von denen es 1902 die Eheleute P. Göring erwarben, welche das Gut durch einen Verwalter bewirtschaften lassen.

Das Gut ist zwischen dem Seespiegel des Würmsees 584 m und der Anhöhe westlich von Biberkor 667 m hoch gelegen, auf dem Moränenhöhenzug zwischen genanntem See, dem Isar- sowie Loisachtal; der größere Teil der Äcker liegt sanft nach Süden und Westen abfallend. — Die klimatischen Verhältnisse sind gut, doch sind im Frühjahr bisweilen späte Nachtfröste, im Sommer während der Heuernte mitunter starke Niederschläge zu verzeichnen; Hagel kommt weniger vor. — Das Gut umfaßt 387,577 ha, davon sind rund 80 ha Äcker, 35 ha Wiesen, 120 ha Torfstich, welcher kultiviert wird, Fischwasser, Hochwald, arrondiert; in anderen Rentämtern liegen noch 243,943 ha, von demselben Besitzer, welche meist verpachtet sind, ausgenommen Wald.

Die Gegend ist schwach bevölkert; Staatsstraße Starnberg—Wolfratshausen und mehrere Distriktsstraßen durchziehen das Gut; die nächsten Poststationen sind Aufkirchen a. Würmsee, 15 Minuten von Biberkor, und Leoni, 25 Minuten von Seeburg. 2 Telephonanschlüsse sind auf dem Gute. In der Umgegend ist parzellierter Kleinbesitz. — Junge rüstige Arbeiter sind in der Gegend ungenügend vorhanden, daher sind die Löhne verhältnismäßig hoch; für bejahrte Taglöhner wird ohne Kost im Sommer mindestens 2.30 ℳ, im Winter 2 ℳ bezahlt; jüngere Leute nehmen meist Akkordarbeit und verdienen 3.50 ℳ; Dienstboten erhalten bei freier Station monatlich 30 ℳ. — Der Boden ist lehmiger Sand; Breitbeetbau ist eingeführt. — Drillmaschine, Breitdreschmaschine mit Lokomobile, Hohenheimer-, Sack'sche-, Eberhardt's-Pflüge, ein- und mehrscharig, Kultivatoren, Wiesenegge, mehrere Walzen, Grasmähmaschine, Heuwender, Heurechen werden verwendet. — Außer Stallmist als Hauptdünger werden jährlich noch verwendet: ca. 300 Ztr. hochprozentiges Thomasmehl, 300 Ztr. Kainit, 100—150 Ztr. Knochenmehl und 100 Ztr. Chilisalpeter; auf die Äcker je 15 Ztr. Thomasmehl und Kainit, auf die Wiesen je 12 Ztr. pro ha. — Die Fruchtfolge ist: im 1. Jahre ca. 20 ha Roggen, im 2. Jahre ca. 25 ha Kartoffel, im 3. Jahre ca. 20 ha Hafer und 5 ha Gerste, im 4. Jahre ca. 10 ha Klee. Wäre keine Brennerei vorhanden, so würde nur Futterbau betrieben, wozu Boden und Klima am geeignetsten ist. — Wiesen werden mit Egge und Walze bearbeitet und etwa die Hälfte mit Stallmist, die andere Hälfte mit Kunstdünger abwechselnd gedüngt. Bewässerungsanlage ist vorhanden, kann aber nicht benützt werden, da der Rückstau die Nachbarn schädigen würde. — Dem Obstbau dient ein Obstgarten von etwa ½ ha; eine Obstallee von etwa 200 Stämmchen wurde vor mehreren Jahren angelegt; die Obstverwertung ist schwierig, da das meiste Obst vor völliger Reife gestohlen wird. — Kiesgruben, Torfstiche sind für den eigenen Gebrauch vorhanden, auch wird Torf in der Umgegend verkauft, doch lohnt sich ein größerer Betrieb wegen der schlechten Verkehrsverhältnisse nach München nicht. — Der Wald (Fichten, Tannen, Kiefern und Buchen und wenige Eichen, Birken) ist Hochwald mit 90—120 jährigem Umtrieb. Birken, Erlen, Pappeln und Latschen kommen im Torf vor. — An Vieh werden meist gehalten: 12 Pferde und einige Fohlen, 14 Ochsen, 2 Stiere, 70 Kühe und einige Kälber, 30 Schweine. Etwas Pferdezucht mit Pferden des Ackerschlags wird betrieben. Sonst wird Milchwirtschaft mit Mastung betrieben und die Milch nach München verkauft. Viehzucht ist des Brennereischlempefutters halber leider nicht möglich und muß alles Vieh angekauft werden. — Milchpreis im Sommer 12 ₰, im Winter 13 ₰ loko München geliefert, wobei der zweimal tägliche Landtransport, welcher durch die neue Eisenbahnunterführung bei Starnberg noch verlängert wurde, Eisenbahnfracht und namentlich die Abnützung der Blechgefäße hohe Ausgaben erfordern. Etwas verringert werden die großen Kosten des Landtransportes dadurch, daß das Milchfuhrwerk für die umliegenden Bauern den Transport der Milch mitbesorgt. Im Winter erhalten die Tiere Trockenfutter mit Schlempe

Digitized by Google

und Kraftfutter (meist 800 Ztr. Reismehl und 300 Ztr. Melassefutter, Glucosin usw.); im Sommer Grünfutter mit Kraftfuttermitteln. — Schweine werden nur zur Mast angekauft; Hühner, Gänse, Enten, Tauben und Truthühner meist nur zum eigenen Bedarf gezüchtet. Ein Fischweiher ist an einen Nachbarn verpachtet; die Forellenbäche sind genügend besetzt. — An arbeitsparenden Einrichtungen sind vorhanden: 2 Hochtennen für Getreide und Heu, Futterschneidmaschine, Wasserpumpe und Torfmaschine, alles Dampfbetrieb; Wasserleitung in allen Stallungen, Rohrleitung für die Schlempe von Brennerei zum Stall, mehrere Kilometer Geleise-Anlagen für den Torfstich, aber auch zur Herbeischaffung von Wegematerial usw.; 2 Brückenwagen. — Doppelte Buchführung ist eingerichtet. — Ein- und Verkauf von Vieh, Kraftfutter, Kunstdünger meist durch Händler, zuweilen durch Genossenschaften; außer im landwirtschaftlichen Verein ist Besitzer noch Mitglied des Verwertungsverbandes für Spiritusfabrikanten und des Kesselrevisionsvereins. — Auf dem Gute befindet sich eine Spiritus-Brennerei mit 728 hl Kontingent und eine Dampfwäscherei.

Brannenburg, freies Gut im B.A. und A.G. Rosenheim, 14 km von Rosenheim, 82 km von München entfernt. Besitzer: Herr Kommerzienrat **Otto Steinbeis.**

Ein Teil des Gutes, besonders der Waldungen, bildete früher einen Teil der Herrschaft Brannenburg, erworben von Markgraf Pallavicini.

Wald wird selbst bewirtschaftet; Ökonomiegründe teilweise in Einzelpacht verpachtet. 470—1800 m ü. M., teils im Inntal, teils im Gebirge gelegen, ist das Klima dasjenige der durchschnittlichen Gebirgsverhältnisse mit reichen Niederschlägen. Hagel- und Frostgefahr, besonders erstere, etwas über Durchschnitt. — Der Besitz umfaßt 3038,233 ha und zwar: 5,480 ha Gebäude, 268,407 ha Äcker und Wiesen, 2052,692 ha Wald, 33,032 ha Torfmoore, 538,323 ha Weiden, 140,299 ha unproduktiv; Besitz ist nicht arrondiert. Fischwasser: 3 Bäche, Inn-Altwasser.

In der Gegend ist bäuerlicher Besitz, aber sehr starke Gemenglage, auch der bäuerliche Waldbesitz sehr parzelliert; mehrere größere und kleinere Sägen und Kalköfen sind in der Nähe. — Arbeiter sind nicht immer leicht in genügender Zahl zu bekommen. Taglohn ist ca. 2.70 *M* ohne Verköstigung. — Die Bodenverhältnisse sind sehr verschiedene; Breitbeetbau allgemein üblich. — Mähmaschine, Düngerstreumaschine, Säemaschine usw. sind im Gebrauch. Neben natürlichen Düngemitteln kommt auch etwas Kunstdünger in wechselnden Mengen zur Anwendung. — Vorwiegend sind Wiesen mit teilweiser Entwässerung. — Etwas Obstbau wird getrieben, aber selten gute Ertragsjahre. — Torfstich und Steinbruch gehören zum Gute. — Der Wald ist hauptsächlich Hochwald; Umtriebszeit 80—150 Jahre je nach Höhenlage; teilweise Plänterbestände. — Der Viehstand besteht aus ca. 70 Stück Jungvieh und Milchkühe; Übergang zur Simmenthaler Zucht ist eingeleitet. Pferdezucht wird nur in ganz kleinem Umfang betrieben. Zuchtziel sind starke Kaltblüter. Milchwirtschaft mit Milchverkauf nach München und Butterbereitung ist eingeführt. — Doppelte Buchführung nach kaufmännischen Gesichtspunkten.

Brezenbauerhof, freies Gut im Stadtbezirk Lechhausen, B.A. Friedberg, von Augsburg 3 km entfernt. Besitzer: Herr **Heinrich Aumüller,** Gutsbesitzer in Lechhausen.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet und liegt im Flachland, hat selten Hagelgefahr und umfaßt 132 ha und zwar: 56 ha Ackerland, 46 ha Wiesen, 10 ha Weide, 20 ha Wald, größtenteils arrondiert.

Elektrische Straßenbahn zur Eisenbahnstation Augsburg; Post, Telegraph und Telephon sind in Lechhausen vorhanden. — Einheimische Arbeitskräfte sind kaum zu bekommen für die Landwirtschaft. Männliche Dienstboten erhalten 500 *M*, weibliche 300 *M* pro Jahr mit Kost, Akkordarbeiter 9 *M* pro ha ohne Kost. — Die Bodenbeschaffenheit ist sehr verschieden; es herrscht

Digitized by Google

zumeist Breitbeetbau. — Dobler'sche Pflüge, Säemaschine, Sternwalze, Mähmaschine, Eggen usw., 2 Häckselmaschinen, 2 Elektromotoren zum Betrieb der letzteren und der Dreschmaschine sind im Gebrauch. — Es wird meistens nur natürlicher Dünger, Kunstdünger nur selten angewendet. Wiesen erhalten nur Stallmist. — Dreifelderwirtschaft mit vorwiegendem Futterbau herrscht vor. — Kies- und Sandnutzungen sind vorhanden. — An Nutzvieh werden gehalten: 10 Pferde, 20 Kühe, 1 Bullen, 3 Rinder, 300 Mutterschafe, 250 Lämmer, 200 Jährlinge. Das Zuchtvieh kommt meistens aus der Donauwörther Gegend. Die Milch wird im Haus verkauft und kommt nach Augsburg zum Preise von 16—18 ₰ pro l. Haber, Heu und Klee bilden das Hauptfutter; 10 ha dienen als Weide.

Deinhofen, freies Gut, B.A. und A.G. Ebersberg, 2,8 km von der Station Kirchseeon entfernt. Besitzer: Herren **Hanselmann und Mack** in München.

Das Gut gehörte in den 50er Jahren Baron Fuchs-Schloß Falkenberg, in den 60er Jahren Baron v. Eichthal-Ebersberg. 1881 erwarben es die Eser und 1895 kam es an Anton Merz, der es selbst bewirtschaftete, im Jahre 1906 an die Obigen.

Es liegt 575 m ü. M. in leichtem Hügelland; Hagelschaden fast nicht bekannt, eher Frost. — Die Größe beträgt 83,097 ha, davon 40 ha Wald, 1⅓ ha Weiher, Rest sind Feld und Wiesen.

Der Verkehr ist durch die Lage zwischen 2 Bahnstrecken, je 20 und 40 Minuten entfernt, gut. In der Gemeinde ist in den Ortschaften parzellierter Kleinbesitz, sonst vorherrschend geschlossener Besitz. — Die größeren Güter beziehen fremde Arbeitskräfte (Polen), auch ist an Einheimischen kein Mangel. Für den mittleren Besitz leistet das Arbeitsamt München, auch Rosenheim, gute Dienste. Dienstboten erhalten bei guter Verpflegung 8—22 auch 28 ℳ pro Monat, Taglöhner ohne Verköstigung 2.50 ℳ. — Die Bodenbeschaffenheit ist sandiger durchlässiger Lehm, bis zu einer Tiefe von 2 m. Etwa 1 ha ist Moorboden, durch offene Gräben entwässert. — Von Maschinen und Geräten werden sämtliche benützt, besonders die zur Heuwerbung. — Durch bestehende Bezugsvereinigungen wird viel Kunstdünger verwendet, besonders Thomasmehl und Kainit auf Wiesen pro ha 4—8 Doppelztr. — Die Fruchtfolge ist mehr eine freie, doch lehnt sie sich noch an die Sechsfelderwirtschaft an, mit mehrjährigen Kleegrasschlägen. Der Futterbau ist vorherrschend. An Getreide der Haber, der auf frisch umgebrochenen Grundstücken, die bei der Eggartenwirtschaft vorkommen, wunderbar gedeiht. Außerdem werden noch Roggen und Weizen gebaut, Gerste weniger. — Der Viehstand ist 45 Stück Rindvieh, 4 Pferde, 2 Ochsen. Der Viehschlag war ursprünglich Murnau-Werdenfelser, ist seit Jahren mit einfärbig grauem Gebirgsvieh gekreuzt. Es besteht Milchwirtschaft nebst eigener Aufzucht. Die Milch wird nach München geliefert zum Preise von 12 und 13 ₰. Es wird gefüttert Heu und Grummet im Winter, Klee im Sommer, Herbst Weidegang. — 3 Karpfenweiher in der Größe von ca. 1,3 ha sind besetzt. — Ein Friedrich-Dampfspar-Motor zur Beleuchtung, zum Futterschneiden, Dreschen, Schroten, Brennholzsägen ist aufgestellt. — Buchführung ist die einfache. — Besitzer ist Mitglied der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und des Darlehenskassenvereins Moosach b. Grf.

Deixlfurt, freies Gut, 2½ km von Station Tutzing, B.A. und A.G. Starnberg entfernt. Besitzerin: Frau **Therese Vogl**, Kgl. Kammersängerin a. D.

Das Gut, dessen Kern, ein Bauerngut mit 146 Tagw., wovon 115 Tagw. See, im Jahre 1875 von dem Vorbesitzer dem verstorbenen Herrn Kgl. Kammersänger Heinrich Vogl erworben worden ist, wurde durch Zukauf mehrerer Bauern- und Söldneranwesen in Traubing und Obertraubing vergrößert. Das ursprüngliche Seegut hat in früherer Zeit dem Chorherrnstift Bernried zugehört; der Besitz wird selbst bewirtschaftet.

Er liegt 620 m hoch ü. M. auf der Hochebene zwischen Starnberger- und Ammersee; hat hügeliges Terrain. — Die klimatischen Verhältnisse sind der Höhenlage entsprechend etwas rauh; da die Vegetation infolgedessen nicht früh beginnt, ist die Frostgefahr nicht stark. Hagelgefahr nicht sehr groß. Die Frühjahrsbestellung hat häufig unter zu vielen Niederschlägen zu

Digitized by Google

leiden und wird dadurch sehr hinausgezogen. — Die Größe des Gutes beträgt 350 ha; hievon sind 90 ha Acker, 125 ha Wiesen, 44 ha Streuwiesen, 50 ha Wald, 40 ha See und Weiher, 1 ha Gebäude und Garten; 4/5 arrondiert.

Die Verkehrsverhältnisse sind sehr günstig, da der Bahnhof Tutzing nahe liegt und der für schwere Lasten des vollständig ebenen Weges wegen mehr benützte Bahnhof in Feldafing auch nur 5 km abliegt. Das Gut ist an das Telephonnetz angeschlossen. In den Nachbargemeinden ist parzellierter Kleinbesitz vorherrschend; auf der Südseite grenzen die geschlossenen Gutsbezirke Tutzing (mit Wald) und Oberzeismering an. Bevölkerung ist dünn. — Die einheimischen Arbeitskräfte sind in den vorhandenen Arbeiterhäusern untergebracht. Zur Kartoffelernte werden fremde eingestellt, die meist aus der Oberpfalz und aus dem Wald stammen. Männliche Taglöhner erhalten 2.20 M. bis 2.50 M., weibliche 1.20 M bis 1.80 M. ohne Verköstigung; Dienstboten bei Fleischkost je nach Leistung 4, 6 bis 8 M. pro Woche. — Das Gut liegt im Moränengebiet und hat demzufolge sehr wechselnden Boden; in den Mulden schweren tiefgründigen Lehm, an den Anhöhen Geröllboden bis zu Kiesschichten; da im Untergrunde großenteils Letten vorhanden ist, ist der Boden durchwegs sehr bindig und kann im allgemeinen mehr Trockenheit als Nässe ertragen. Auf den Feldern ist nur in soweit Drainage nötig, als einzelne auftretende Quellen abzuleiten sind; die Wiesen sind größtenteils systematisch drainiert. — An Maschinen sind Säe-, Gras- und Getreidemähmaschinen (Ablege- und Bindemaschine), Heuwender, Pferderechen, Glatt-, Ringel- und Schneide-Walzen, Exstirpatoren und Kultivatoren vorhanden. An Pflügen kommen ausschließlich die Sack'schen zur Verwendung, ein-, zwei- und vierscharig; Eggen durchweg eiserne; Wieseneggen, Düngerstreumaschinen. — Es werden regelmäßig größere Mengen von Kunstdünger verwendet und zwar in der Hauptsache Thomasmehl und Kainit. Chilisalpeter und schwefelsaures Ammoniak wird nur ausnahmsweise zur Nachhilfe angewendet; pro ha ist die gewöhnliche Gabe an Thomasmehl und Kainit zu gleichen Teilen gemischt, 9 Ztr. auf die Wiesen. Auf den Feldern wird bei der sehr reichlichen Stallmistdüngung nicht viel Kunstdünger verwendet. Auf Wiesen herrscht Wechseldüngung zwischen natürlichem und Kunstdünger. — Regelmäßige 8 feldrige Fruchtfolge ist: 1. Kartoffel, 2. Hafer, 3. Klee, 4. Wintergetreide, 5. Kartoffel, 6. Gerste, 7. Wickfutter, 8. Winterroggen oder Hafer. Der Brennerei wegen ist bei dem geringen Ackerareal der Kartoffelbau stark betrieben und wird zu Kartoffel sehr starke Stallmistdüngung gegeben. — Torf ist viel vorhanden, wird aber nur zum eigenen Gebrauche sehr mäßig ausgenützt. — Im Walde, der in verschiedene Parzellen verteilt ist, ist teils reiner Fichtenbestand, teils Fichten mit Buchen gemischt. Es sind schlagbare Bestände vorhanden und Stangenholz mit ziemlich viel Jugend. Da es sich um lauter zusammengekauften Bauernwald handelt, ist von einem eigentlichen Betriebsplan vorläufig nicht die Rede. Die vorhandenen Bestände werden sehr geschont und die Neuanpflanzungen korrekt ausgeführt. — 2 Wagenpferde, 4 Pferde-Arbeitsgespanne, 8 Ochsengespanne, Milchkühe je nach der Jahreszeit 100 bis 120 Stück (ziemlich alle dem einfärbigen Gebirgsschlag angehörig), bilden den Viehstand. Es wird Milchwirtschaft (Abmelkwirtschaft) betrieben. Die abgemolkenen Kühe werden gemästet. Milch wird nach München geliefert. Das Futter ist im Winter Heu und Grummet und die Schlempe von ca. 1400 hl Kontingent, größtenteils Maisschlempe. Vom Juni bis nach der Ernte werden im Stalle Klee und Wicken grün gefüttert. Nach der Ernte bis zum Beginne des Brennereibetriebs wird das nicht zum baldigen Absatz bestimmte Vieh geweidet. — Geflügel und Bienen werden in mäßigem Umfange gehalten. Die Weiher sind mit Karpfen besetzt und werden im Wechsel alle 3 Jahre gefischt; die Fische werden selbst gezüchtet. — Häckselmaschinen und Heuaufzug werden mit der Dampfmaschine betrieben. — Amerikanische Buchführung. — Brennerei mit 1370 hl Kontingent; Hauptprodukt ist Spiritus; hiebei ist der Absatz durch den Anschluß an den Ring gegeben. Mais wird durchwegs rumänischer bezogen, Kartoffeln aus der Nachbarschaft.

Dietramszell, freies Gut, 10 km von der Eisenbahnstation Holzkirchen, 37 km von München entfernt; B.A. und A.G. Wolfratshausen. Besitzer: Herr **Hubert von Schilcher auf Dietramszell.**

Digitized by Google

Dietramszell, ein Kloster, wurde im Jahre 1102 gegründet, bis zur Säkularisation als solches von Augustinermönchen bewohnt, am 3. Dezember 1803 vom Urgroßvater des gegenwärtigen Besitzers, Oberforstrat Matthias von Schilcher, erkauft, seither im Besitze der Familie. Der bei der Säkularisation vom Staate vorbehaltene Gebäudeteil wurde zuerst als Zentralkloster benützt, dann im Jahre 1831 dem Orden der Salesianerinnen überwiesen, welche noch zurzeit dort Konvent mit Erziehungsinstitut haben. Im Feldareale seit der Säkularisation nicht wesentlich, im Waldbesitze bedeutend vergrößert.

Das Gut liegt 685 m ü. M. im Gebirgsvorland (die Waldungen erheben sich bis 785 m) am nördlichen Abhange des 1600 Tagw. großen Zellerwaldes, in einem von Ost nach West ziehenden Tale, welches ein kleiner Bach durchläuft. Klima infolge dieser Lage sehr rauh, im Sommer bei stetem Luftzug nie heiß, dem Hagelschlag früher sehr ausgesetzt, seit 15 Jahren Hagelgefahr jedoch gering. Starke Fröste bis in den Juni häufig. Die Bevölkerung ist sehr dünn, viele Einödhöfe, wenig in größeren Dörfern wohnend und wohlhabend. Das Gut, in eigener Regie betrieben, umfaßt 790,227 ha = ca. 2370 Tagw., davon 5,095 ha Gebäude, Hofräume und Gärten, 197,880 ha Wiesen, Weiden, Äcker, 522,460 ha Wald, 51,052 ha Filzen, Streuwiesen, 10,798 ha Weiher, Gewässer, 2,942 ha Wege. Um das Hauptgebäude liegen 1120 Tagw. vollständig arrondiert, nämlich 520 Tagw. landwirtschaftliche Grundstücke und 600 Tagw. Wald. Ein zweiter, ganz arrondierter Waldkomplex zu 860 Tagw. liegt unfern. Der Rest ist parzelliert.

Das Gut hat zweimalige Postverbindung mit Holzkirchen und ist an die Telephonanlage Holzkirchen angeschlossen. Die Arbeiten der Ökonomie werden fast ausschließlich durch Taglöhner besorgt. 14 Arbeiterfamilien wohnen in freier Wohnung auf dem Gute. Der Taglohn beträgt im Winter 1.60 ℳ der Mann, 1 ℳ die Frau, im Sommer 1.80 ℳ der Mann, 1.10 ℳ die Frau. Wohnung, Holz und Getränke (Nachbier) frei. Ernte-Nacharbeiten werden besonders entlohnt. Im Winter werden die Taglöhner im Wald mit Akkordarbeit bei den Fällungen beschäftigt; Verdienst dann bis 3 ℳ pro Tag. — Das Gut hat schweren Lehmboden. Vor kurzem erst wurde die Drainage der beim Gute befindlichen Mooswiesen vollendet. Es sind jetzt 150 Tagw. derartig verbesserter Wiesen vorhanden, die vorzügliche Erträge liefern. Lage und Klima bedingen sehr guten Graswuchs, sodaß nahezu das ganze Areal in Wiesen besteht. Auf dem Hauptgute ist in der Regel nicht mehr als 5—10 Tagw. unter'm Pfluge. Auf dem Vorwerke Bairawies an der Isar besteht eine Fruchtfolge mit 8 Schlägen. Dieses liefert Getreide, Stroh und Kartoffeln zum Hausbedarf. — Die Düngung der Wiesen besteht in einer sehr reichlichen Stallmistgabe in zweijähriger Wiederkehr, Jauche, Kompost. Außerdem werden pro Jahr auf die Wiesen 400 Ztr. Kainit und 200 Ztr. Thomasmehl verwendet und zwar pro ha 12 Ztr. Kainit und 6 Ztr. Thomasmehl. — An Maschinen sind im Gebrauch 3 Grasmäher, 3 Heuwender, 3 Pferderechen, 3 Wieseneggen, 1 Düngerstreuer, 1 Schneidewalze, 1 Glattwalze. — An Obstbäumen sind ungefähr 200 Apfelbäume, einige Birn- und Welschnußbäume sowie etwa 100 Zwetschgenbäume auf dem Gute. — Für den Hausbedarf werden zwei Torfstiche betrieben. — Der Wald stockt zum großen Teile auf Moränenboden, der noch dazu in Jahrhunderten sehr geschont wurde, weshalb der Holzwuchs ein vorzüglicher ist. Hochwald in 100 jährigem Umtriebe. Große Bestände weit höheren Alters vorhanden, in der Hälfte des Areals in Mischung von Fichte und Tanne, in der anderen Hälfte von Fichte, Tanne und Buche. In den letzten 15 Jahren wurden ausgedehnte Neuaufforstungen, meist angekaufter Grundstücke, gemacht — so 1897 bis 1902 eine zusammenhängende Aufforstung von 50 ha. Jährliche Nutzungsgröße, nach Betriebsplan von 1889, 4000 Ster. — Gezüchtet wird reinblütiges Rindvieh der Schwyzer Rasse und zwar seit fast 70 Jahren, neuerdings unter Anschluß an den Zuchtverband für einfarbiges Gebirgsvieh in Oberbayern. Zur Blutauffrischung wird schon seit 20 Jahren häufig Zuchtmaterial aus dem Kanton Schwyz eingeführt. Der Viehstand betrug am 1. November 1906: 287 Stück Rindvieh, nämlich 4 Stiere, 134 Kühe, 26 Zugochsen, 45 Rinder, 42 Jungochsen, 20 abgenommene Kälber, 16 Saugkälber, ferner 6 Arbeitspferde, 7 sonstige Pferde. Es wird Milchwirtschaft der Zucht untergeordnet. Absatz von Zuchtmaterial jeden Alters ist Ziel des Stalles. Die Milch wird in einer vollständig eingerichteten, durch Elektrizität angetriebenen Molkerei zu Tafelbutter, welche täglich mit der Post verschickt

Digitized by Google

wird, verarbeitet; die Käseproduktion beschränkt sich auf Herstellung einer Spezialität „Schachtelkäse“. — Das sämtliche Jungvieh wird von Mai bis Ende Oktober, zum größten Teil auf eigenen und gepachteten, im Gute liegenden Weiden geweidet; die Kälber kommen Sommer und Winter auf Weide und Tummelplatz. Von der Kuhherde geht im Sommer der Teil, der hochträchtig ist, mit den ältesten Kalbinnen auf die Heimweide. Die ganze Kuhherde weidet September und Oktober auf den abgeernteten Wiesen, die noch sehr reichlich bestockt sind. Die hochwertigen Zuchtkühe erhalten außer einer kleinen Reismehlgabe von 2 Pfd. pro Kopf und Tag kein Kraftfutter, die älteren Kühe außer dieser frische Trebern. Die Kälber bekommen nach dem Absetzen lange Vollmilch, dann Magermilch und später Malzkeime und Leinmehl. Die Abfälle der Molkerei werden zur Mastung von Schweinen verwendet, deren ständig ca. 70 Stück gehalten werden; Geflügel für den Hausbedarf. — Die Weiher sind teils mit Karpfen, teils mit Salmoniden besetzt und liefern sehr befriedigende Erträge. — Das Gut besitzt ein im Jahre 1898 erbautes Elektrizitätswerk; Wasserkraft 17 HP, Dampfreserve, Akkumulatoren. Dieses liefert Strom zum Betriebe der Brauerei, zur Beleuchtung aller Räume des gesamten Gutsbetriebes, aller Wohnungen, Ställe, Heuböden, Keller, zum Antriebe der Molkerei, der Jauchepumpen, der Futterschneidmaschinen, Dreschmaschine, Kreissäge und Feuerspritze. Die Einrichtung, in jeder Richtung sehr gut arbeitend, stammt von der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft und ist eine Gleichstromanlage. — Die Brauerei verarbeitet gegenwärtig 2000 hl Malz. Sie besitzt 4 Gastwirtschaften mit 180 Tagw. verpachteter Grundstücke. — Zum Gute gehört noch eine Mühle, welche verpachtet ist, eine Säge, Kalkofen. — Das Gut steht in regem Geschäftsverkehr mit der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.

Donaumühle nebst den beiden Gütern Rinderhof und Schloß Weil, freies Gut, 1 km von der Station Schrobenhausen entfernt; B.A und A.G. Schrobenhausen. Besitzer: Herr Kgl. Kommerzienrat **G. Leinfelder.**

Aus den beiden Katasterauszügen von Rinderhof und Weil ist die große Zahl von Vorbesitzern, welche diese beiden Güter hatten, ersichtlich; von dem Hauptgute Donaumühle war Vorbesitzer der Kunstmühlbesitzer Weihard. Der so oft wiederholte Besitzwechsel dürfte wohl dem Umstande zuzuschreiben sein, daß die Güter nicht nach den gegebenen Verhältnissen bewirtschaftet wurden.

Der Besitz wird in eigener Regie bewirtschaftet. — 414 m ü. M., liegt das Gut mit Ausnahme des Schloßgutes Weil, welches auf einem Hochplateau liegt, größtenteils im Paartale. — Gemäßigtes Klima herrscht vor; Hagelschlag nicht selten. — Die Größe des Besitzes ist 433 ha und zwar: 230 ha Äcker und Wiesen, 3 ha Fischwasser, Weiher, 200 ha Wald; arrondiert sind in Rinderhof ca. 150 ha, in Schloß Weil ca. 80 ha, das übrige bildet das Gut Donaumühle.

Neben allen öffentlichen Verkehrsmitteln haben die Güter unter sich telephonische Verbindung. Die Umgebung ist bäuerlicher Kleinbesitz. In der Nähe befinden sich eine Papier- und Zellulosefabrik, 3 Holzstoffabriken, welche sämtliche im Besitze des Gutseigentümers, jedoch in getrennter Verwaltung sind. Jährlicher Holzverbrauch ca. 16 000 Ster. — Einheimische Arbeiter sind in genügender Zahl zu haben; üblicher Taglohn ist 1.80 ℳ. bezw. 1.20 ℳ. — Hauptbodenart ist lehmiger Sandboden; die Grundstücke im Paartale sind unter dem jetzigen Besitzer drainiert worden. — Sämtliche neueren Geräte und Maschinen sind vorhanden: Gras- und Getreidemäher, Düngerstreu-, Säe- und Kartoffelerntemaschinen, Federzinkenkultivator, Sack'sche Pflüge, Exzelsior-Schrotmühle, Häckselschneidmaschine. — Außer Stallmist werden Am.-Superphosphat, Chilisalpeter und bei der Bestellung im Herbst jedesmal Thomasmehl und Kainit gegeben. Auf die Wiesen kommen während des Winters pro Tagw. 2 Ztr. Thomasmehl und 2 Ztr. Kainit; die nächstliegenden werden mit Jauche befahren. — Fruchtfolge ist: Winterung, Hackfrucht (hauptsächlich Kartoffel), Sommerung, Brache (Klee); 110 Tagw. Winterroggen, 100 Tagw. Kartoffel, 10 Tagw. Runkelrüben, 110 Tagw. Hafer oder Gerste, 50 Tagw. Klee, 60 Tagw. Lupinen zur Gründüngung. — Die Wiesen werden im Herbst oder

Digitized by Google

Frühjahr mit der Wiesenegge überfahren und im Winter mit Kunstdünger bestreut. Ein kleiner Teil ist zu bewässern mittels Staugräben und Schleusen. — Die Waldungen (Nadelwald), Bestände von Jungkulturen bis zu 80jährigen, werden im allgemeinen auf 40—50jährige Umtriebe eingerichtet. — Der Viehstand beträgt 65 Melkkühe, 30 Stück Jungvieh (Miesbach-Simmentaler Kreuzung), 12 Zugochsen, 8 Zugpferde; im Winter werden 6 ausgemusterte Ochsen gemästet. Remonte-Pferdezucht wurde noch vor wenigen Jahren in größerem Maßstabe betrieben. Milchnutzung ist Hauptbetrieb; rassereine Zuchtstiere werden in Miesbach gekauft. Die Milch (täglich ca. 400 l) kommt per Bahn nach Augsburg an die Genossenschafts-Molkerei; das Liter Milch kommt netto auf 11 ₰ zu stehen. Jungvieh hat von Mitte Mai bis Mitte Oktober Weidegang ohne jedes Beifutter, Melkvieh nach der Grummeternte ebenfalls Weide und etwas Grünfutter im Stalle. Im Winter erhält das Melkvieh Kartoffelschlempe aus der Spiritusbrennerei und das nötige Kraftfutter (Repskuchen, getrocknete Maisschlempe), Rauhfutter halb Heu oder Grummet und halb Sommergetreidestroh. Im Frühjahre und Sommer erhalten die Kühe nur Grünfutter, Klee oder Wicken. Das Jungvieh über 1 Jahr alt bekommt im Winter ²/₃ Heu und ¹/₃ Haferstrohhäcksel ohne Beifutter. Die jüngeren Tiere erhalten von 8 Wochen ab geschroteten Hafer täglich ½—2 Pfd. pro Stück und Futtermehltränke neben gutem Wiesenheu. — Die vorhandenen Teiche werden jedes Jahr mit von auswärts bezogenen 2-sömmerigen Karpfen besetzt. — Zum Wasserpumpen für den Stall und zum Milchkühlen ist ein 2-pferdiger Spiritusmotor vorhanden. Auf dem Gute Weil befindet sich ein Windmotor zum Wasserpumpen und Häckselschneiden. — Doppelte Buchführung. — Das Getreide wird größtenteils an das Proviantamt Ingolstadt oder Ulm abgesetzt, der Rest an Müller resp. Bräuer. — Zum Besitze gehören eine Brennerei mit 417 hl Kontingent und die schon genannten Holzstoffabriken.

Ebersberg, freies Gut, 32 [illegible] von München entfernt, Lokalbahnstation Ebersberg; B.A. und A.G. Ebersberg. Besitzer: Herr **Hermann Schmederer,** Leutnant der Reserve, Guts- und Brauereibesitzer.

Die ältesten Aufzeichnungen reichen bis zum Jahre 808 zurück. Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts war das Gut im Besitze des Malthefer-Ordens. Bei der Säkularisation im Jahre 1808 ging es in den Besitz des Freiherrn Simon von Eichthal über, der es 1863 an den Großkaufmann Herrn Jakob Joseph Haan aus Köln verkaufte. Im Jahre 1899 erwarb das Gut Freiherr Ludwig von Gumppenberg-Pöttmes-Oberbrennberg, nach weiteren 2 Jahren, im Jahre 1901, erwarb es der jetzige Besitzer.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet. — 500 m ü. M. ist es in hügeliger Gegend gelegen. — Das Klima ist im Winter ziemlich kalt; durch die Nähe der Alpen und Holzreichtum der Gegend sehr reichlicher Taufall. Hagel sehr selten.— Der Gesamtbesitz umfaßt 621,99 ha und zwar: 238,71 ha Äcker und Wiesen, 250,02 ha Wald, 65,98 ha Moos, 46,65 ha Weiher und See, 20,63 ha Gebäude, Garten, Hof usw., 2 Vorwerke. Das Gut ist nicht arrondiert, zerfällt in 3 Acker bezw. Wiesenflächen und in 2 Waldteile mit anliegendem See.

Der Markt Ebersberg liegt an der Hauptstraße München—Wien, hat 2500 Einwohner, ist Station der staatlichen Lokalbahn Grafing—Wasserburg a. Inn, Post-, Telegraphen- und Telephon-Station. In der Gegend ist parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. — Im allgemeinen werden einheimische Arbeiter beschäftigt; während der Sommermonate ca. 10 Mädchen mit Aufseher aus der Provinz Brandenburg. Männliche Arbeiter erhalten 2.20 ℳ, weibliche 1.40 ℳ ohne Kost. — Lehmiger Sandboden herrscht vor; Röhren- und Steindrainagen. — Sack'scher Einschar-, Unterilp'scher Wende-, Dreischar- und Untergrundpflug, Exstirpator, verschiedene Walzen und Eggen neuesten Systems, Säemaschine, Westfalia-Düngerstreuer, Mähmaschine, Heuwender und Pferderechen werden verwendet. — Kalk kommt auf Äckern und Wiesen alle 7—10 Jahre 10 Ztr. pro Tagw., Thomasmehl und Kainit nach Bedarf jährlich je 2 Ztr. pro Tagw. auf Äcker und Wiesen zur Verwendung. Die Wiesenpflege ist eine sehr gewissenhafte sowohl was Bearbeitung, als auch Düngung und Bewässerung anlangt. — Es besteht keine

Digitized by Google

regelmäßige Fruchtfolge. Mit Rücksicht auf die Bodenverhältnisse sowohl, als auf die Milchproduktion ist Futtererzeugung vorwiegend; Wiesen ca. 400 Tagw., Getreide ca. 200 Tagw. — Der Wald ist Hoch- und Mittelwald (Nadelholz) mit hundertjähriger Umtriebszeit. Laut Betriebsplan wird ein jährlicher Ertrag von 900 Festmetern erzielt. — Der Viehstand setzt sich zusammen aus 12 Pferden (Belgier und Pinzgauer), 5 Stieren, 175 Kühen, 30 Rinder, 30 Kälber, 54 Ochsen (Graubündener Schlag). Beim Betriebe der Milchwirtschaft wird Zucht und Mast nicht vernachlässigt. Im Sommer ist Grünfütterung, im Winter Heu, Schlempe, Kraftfutter. Weidegang für Jungvieh und hochträchtige Kühe, für Fohlen und Kälber. — Auf dem Gute sind ferner vorhanden: eine elektrische Lichtanlage mit 2 Dynamomaschinen, Akkumulatorenbatterie, Häckselschneidmaschine mit elektrischem Antrieb, Schrotmühle, Kreisbandsäge und Holzspaltmaschine, alles mit Dampfkraft betrieben. — Die Buchführung ist die kameralistische. — Zum Besitze gehört eine Brennerei mit 1186 hl Kontingent, eine Brauerei mit ca. 5000 hl Malzabsud und 5 Eigenwirtschaften.

Schloßgut Egglkofen, Fideikommißgut, eigene Bahnstation, B.A. Mühldorf, A.G. Neumarkt a. R. Besitzer: Herr **Joseph Graf von Montgelas,** erblicher Reichsrat der Krone Bayern.

Der Vorbesitzer des Gutes war Maximilian Graf von Montgelas, erblicher Reichsrat, Vater des jetzigen Besitzers. Die Ökonomie ist im ganzen verpachtet.

Das Gut ist 455,893 m ü. M. in einer Hügelgegend gelegen. — Bis jetzt wenig Hagel, die Frostgefahr vereinzelt und nur am Tegernbach entlang. — Das Gut umfaßt 322,533 ha und zwar: 73,393 ha Acker, 13,045 ha Wiesen, 221,105 ha Wald, 14,990 ha Ödung; größtenteils arrondiert.

Die Verkehrsverhältnisse sind sehr gut; Post, Telegraph und Telephon vorhanden, ferner durch das Dorf Egglkofen eine Hauptstraße (Landshut—Neuötting). Geschlossener bäuerlicher Besitz. — Arbeitsleute sind einheimische und Erntearbeiter aus der Gegend von Niederbayern (Wald); Taglöhner ohne Verköstigung haben 1.20 bis 1.50 ℳ, Taglöhnerinnen ohne Verköstigung 1.00 bis 1.20 ℳ. — Der Boden ist Tonboden, in den Hügellagen Lehm; im großen ganzen herrscht Kalkarmut. Auf dem Gut Breitbeetbau; bei den übrigen Ökonomen aber noch vorherrschend Bifangbau. — Mehrscharige Pflüge, Exstirpator, Grubber, Säemaschinen und Getreide- und Grasmähmaschinen werden benützt. — Es findet zumeist Thomasmehl und Kainit Verwendung, und zwar pro Tagw. 5 bezw. 3 Ztr. Die Wiesen werden größtenteils mit Stalldünger gedüngt, nur die nassen mit Thomasmehl und Kainit. — Siebenfelderwirtschaft mit vorwiegendem Getreidebau. — Der Obstgarten umfaßt ca. 1 ha. — Mergellager in guter Qualität gehören zum Gute. — Der Hoch-, Mittel- und Niederwald wird nach dem Betriebsplan und unter der technischen Leitung eines Kgl. Forstmeisters bewirtschaftet. — 40—50 Stück Rinder (Miesbach-Simmentaler Rasse), dem oberbayerischen Zuchtverband angehörend, 14—16 Zugochsen gleicher Rasse und 6 Pferde, sowie 10—12 Mutterschweine zur Zucht bilden den Viehstand. Milchwirtschaft mit Zentrifugenbetrieb und Butterfabrikation bilden neben der Viehzucht den Hauptbetriebszweig. Es herrscht Stallfütterung, im Sommer Grünfutter. — Geflügel- und Fischzucht (Karpfen und Hechte) wird ebenfalls betrieben. — Heuaufzug dient zur Erleichterung der Ernte. — Kameralistische Buchführung. — Verkauf des Getreides größtenteils nach Landshut und an die Proviantämter. — Brauerei mit 2000—2500 hl Malzversud gehört zum Gute.

Demselben Besitzer gehörig:

Aham s. Kreis **Niederbayern.**

Kreisgut Eglfing, freier Besitz der **Kreisgemeinde Oberbayern,** B.A. München, 2 km von der Bahnstation Haar und 14 km von der Stadt München entfernt.

Im Jahre 1900 erwarb die Kreisgemeinde Oberbayern den aus 4 bäuerlichen Anwesen

Digitized by

bestehenden Weiler Eglfing zum Zwecke der Errichtung einer neuen Kreisirrenanstalt mit landwirtschaftlichem Betriebe. Es besteht Eigenbetrieb zum Zwecke der Beschäftigung von Kranken und der Beschaffung von Lebensmitteln für die Anstalt.

540 m ü. M. auf der ausgedehnten und wasserarmen oberbayerischen Hochebene gelegen, ist das Klima dementsprechend rauh mit zeitweise auftretenden Stürmen und häufigen Spätfrösten, auch Hagelschäden sind nicht selten. — Die Größe des Gutes beträgt 306,791 ha, davon 43 ha Anstaltsareal mit Gebäuden und Anlagen, 100 ha Ackerland, 10,350 ha Wiesen, 145 ha Waldung, 4,950 ha Rieselfeldanlage, 3,491 ha Ökonomiegebäude, Straßen, Wege, Kiesgruben.

Post und Telephon ist in der Anstalt; die Staatsstraße München—Wasserburg ist nur 1 km entfernt. Geschlossener bäuerlicher Besitz bildet die Regel der umliegenden Ortschaften, in welchen ab und zu landwirtschaftliche Brennereien vorhanden sind. — Die Dienstboten entstammen dem Wasserburger Bezirke, die Taglöhner der hiesigen Gegend. Die Schweizer beziehen 43 ℳ, die Knechte bis zu 38 ℳ und die Mägde 25 ℳ pro Monat inkl. Kost, jedoch ohne Bier. Der Taglohn beträgt für Männer 2.50 ℳ, in den Erntemonaten 3 ℳ, für Frauen 1.70 ℳ bezw. 2 ℳ. — Der Boden besteht aus einer mächtigen Geröllschichte mit mehr oder minder starker Humusdecke; derselbe leidet mehr an Trockenheit als an Nässe, aus diesem Grunde besteht ausschließlich Breitbeetbau. — Drillmaschinen, Kunstdüngerstreumaschine, Gras- und Getreidemäher, letzterer Selbstbinder, außerdem Sack'sche Pflüge sind im Gebrauch. Superphosphat, Thomasmehl mit Kainit, sowie Chilisalpeter als Kopfdünger für die Getreidefelder und zwar 12—18 bezw. 2—3 Ztr. per ha werden angewandt. — Die Fruchtfolge ist die Norfolker mit vorwiegend Kartoffel, Hafer, Klee und Winterroggen, auch Gerste und Wicken gedeihen gut, weniger lohnend ist, abgesehen von den Kartoffeln, der Futterbau. — Die wenigen vorhandenen Wiesen werden vorwiegend mit der anfallenden Jauche gedüngt, außerdem alle 2 Jahre mit Thomasmehl und Kainit. Im Frühjahre werden dieselben mit der Wiesenegge überfahren. Bewässerung findet ausschließlich auf der Rieselfeldanlage statt. — Der Wald ist Hochwald, gemischt aus Fichten und Föhren und wird unter forsttechnischer Oberleitung mit 80 jähriger Umtriebszeit bewirtschaftet. — Viehstand: 8 Pferde, 8 Ochsen, 80 Milchkühe und durchschnittlich 100 Mastschweine. Die Pferde sind bayerisches Landblut, die Kühe Pinzgauer- und Simmentaler-Kreuzung, die Schweine veredeltes Landschwein. Es besteht ausgesprochene Abmelkwirtschaft. Das gesamte Milcherträgnis findet Verwendung im Anstaltsbetriebe und zwar in Form von Vollmilch, Rahm und Butter, zu welchem Zwecke eine modern eingerichtete Molkerei vorhanden ist. Das ganze Jahr über wird trocken gefüttert unter Anwendung von beträchtlichen Kraftfutterbeigaben, als frische Biertrebern und Reismehl, außerdem rohe Kartoffel und Runkelrüben. Die Zucht von veredelten Landschweinen mußte wegen Ausbruchs der Schweineseuche vorübergehend aufgelassen werden. — Die Dreschmaschine mit kompletter Putzerei, Häckselschneidmaschinen, Trieur und Schrotmühle, Jauchenpumpe und Schleifmaschine, sowie die Molkereimaschinen werden mittelst Elektromotoren betrieben. Die Anlage eines Heuaufzuges ist geplant. — Einfache kameralistische Buchführung mit den Nebenrechnungen und Etatsaufstellung. — Der Verkauf des Fettviehes erfolgt auf dem Markte in München, jener des Getreides vorwiegend durch Vermittlung der Zentraldarlehenskasse in München.

Besitz des **Freiherrn Eugen von Lotzbeck**, Kgl. Kämmerer und erbl. Reichsrat.

1. **Eisolzried**, seit dem 1. Dezember 1904 freies Gut; von München 23 km, von Dachau 7 km, von Olching 6 km entfernt; B.A. und A.G. Dachau.

Das Gut wurde schon im 11. Jahrhundert genannt und ging im Jahre 1826 mit den Gütern Weyhern und Nannhofen von Freiherrn von Ruffin durch Kauf an Freiherrn Karl Ludwig von Lotzbeck über und war vom Jahre 1833—1904 Bestandteil des Freiherrlich von Lotzbeck'schen Familienfideikommisses.

Das Gut ist verpachtet mit Ausnahme des Waldes. — 490—495 m ü. M. liegt Eisolzried im Maisachtale, anlehnend an das Hügelland Glonngau. — Das Klima ist ziemlich rauh und

Digitized by Google

feucht; Hagelschläge sind selten. — Das Gut umfaßt 137,113 ha. Davon treffen auf Gebäude und Hofräume 0,54,7 ha, Gärten 0,07,0 ha, Weiher 0,59,1 ha, Wiesen 44,28,7 ha, Äcker 33,67,3 ha, Wald 57,43,0 ha und Ödungen 0,51,5 ha.

Eisolzried liegt an der Distriktsstraße Dachau—Einspach. Wegen der ziemlichen Entfernung zur Bahn sind die Verkehrsverhältnisse nicht besonders günstig. Industrielle Betriebe sind nur in dem 6 km entfernten Olching und dem 7 km entfernten Dachau. Vorherrschend ist größerer bäuerlicher Besitz, teils auf geschlossenen Höfen, teils in Ortschaften mit parzelliertem Besitz. — Es werden nur einheimische Arbeiter und Arbeiterinnen verwendet. — Der Boden besteht aus lehmigem Sand und sandigem Lehm mit undurchlässigem Untergrunde. — Es herrscht verbesserte Dreifelderwirtschaft. Auf den Wiesen wird Thomasmehl und Kainit angewendet. — Torfstich zum Selbstgebrauch. — Der Wald ist meist Fichtenhochwald mit nur wenig gemischten Beständen im 96jährigen Umtrieb; Kahlschlagwirtschaft mit künstlicher Verjüngung. — 8 Pferde, 40 Stück Rindvieh (oberbaverisches Fleckvieh mit Landrasse) bilden den Viehstand. Die Milch wird zentrifugiert und verbuttert, Jungvieh zur eigenen Nachzucht aufgestellt und ausgemolkene Kühe gut gemästet. Es herrscht Stallfütterung, im Herbst Weidegang.

2. **Nannhofen**, Fideikommiß seit 1833; Bahnstation an der Linie München—Augsburg; B.A. und A.G. Bruck.

Im Jahre 1371 wird ein Ott Marschalk von Nannhofen erwähnt. 1599 wurde von Herzog Maximilian Heinrich Elsenheimer zu Hampersberg und Nannhofen mit dem Schloß Nannhofen belehnt.

Die Ökonomie ist verpachtet. Außerdem ist eigene Gastwirtschaft vorhanden. Der Wald wird in Regie betrieben. — 530—550 m ü. M. im Maisachtal (Hügelland) gelegen, ist das Klima ziemlich rauh. — Das Gut umfaßt 279,26,8 ha; davon sind: 1,46,2 ha Gebäude und Hofraum, 8,41,4 ha Garten, 0,27,1 ha Triebwerkskanal, 31,15,1 ha Wiesen, 77,27,6 ha Äcker, 15,98,1 ha Wald und 0,87,6 ha Ödung.

Verkehrsverhältnisse sehr günstig. Die Herrschaft selbst besitzt ein kleines Elektrizitätswerk zu Beleuchtungszwecken und dem Betriebe kleinerer Kraftmotoren (zum Dreschen usw.). — Im allgemeinen genügend einheimische Arbeiter. Im Sommer werden vom Pächter Galizier eingestellt. — Der Boden ist Lehmboden, die Wiesen meist Moorboden. — An Maschinen sind in Benützung: Kultivatoren, Croskillwalzen, Drill- und Hackmaschine, Wood'sche Getreidemähmaschine, Sack'sche Pflüge. — Außer natürlichem Dünger werden verwendet auf Wiesen 3jähriger Rotation pro ha 12 Ztr. Thomasmehl und 6 Ztr. Kainit, zu Weizen 4½ Ztr. 18 proz. Superphosphat und 3 Ztr. Chilisalpeter, zu Hafer 4 Ztr. 18 proz. Superphosphat und 3½ Ztr. Chilisalpeter, zu Zuckerrüben 6 Ztr. Superphosphat und 4½ Ztr. Chilisalpeter. — Verbesserte 4 Felderwirtschaft. — Fichtenhochwald in 96jährigem Umtrieb; Kahlschlagwirtschaft mit künstlicher Verjüngung. — Der Viehstand besteht aus 60 Stück Milchkühen (Ostfriesisches Marschvieh), 20—30 Stück Jungvieh, 7 Pferdegespannen. Mit 9 Zuchtstuten wird Pferdezucht betrieben; Züchtung des starken Wagenpferdes (Schlag III). Möglichst große Milchproduktion neben Zucht; das Zuchtmaterial kommt aus Ostfriesland. Die Milch wird an eine Großhandlung nach München verkauft. — Im Sommer wird Grünklee, im Herbst Zuckerrübenblätter, im Winter Heu und Stroh geschnitten und pro Stück Großvieh täglich 2 Pfd. Erdnußmehl, 2 Pfd. Reismehl und 1 Pfd. flüssige Melasse verabreicht. — Die Buchführung ist die nach System Dietrich-Hannover. — Durch die unmittelbare Nähe der Bahn Einkauf und Absatz sehr günstig.

3. **Weyhern** mit den Vorwerken Furthmühle und Karlshof, Fideikommiß seit 1833; 36 km von München, 26 km von Augsburg und 9 km von Bahnstation Nannhofen entfernt; B.A. und A.G. Bruck und Friedberg.

Das Schloß Weyhern wurde schon unter Karl dem Großen im 9. Jahrhundert genannt und ging im Jahre 1826 von Freiherrn von Ruffin durch Kauf an Karl Ludwig Freiherrn von

Digitized by Google

Lotzbeck über. 1534 ist zum erstenmal als Besitzer aufgeführt: Christoph Frh. von Schwarzenberg; 1637 wird Schloß Weyhern mit Hofmark Egenhofen an Frau Maria Magdalena Burk, Witwe des kurfürstlichen Obersten Edlen von Burk verkauft; 1720 bereits im Besitze des Hofkammerrates Johann Baptist von Ruffini. 1796 vom 26.—29. August wurde Weyhern von den französischen republikanischen Vorposten geplündert.

Das Gut wird in Regie betrieben. — 492 m ü. M. liegt Weyhern samt den Vorwerken rechts der Glonn, einem Flüßchen mit sehr flachen Ufern, die dann in leichtes Hügelland übergehen. — Das Klima ist rauh; Hagelschlag 1890/91; Spätfröste häufig. — Das Gut umfaßt mit den Vorwerken Karlshof und Furthmühle und verschiedenen vom Hauptkomplexe getrennten Wald- und Wiesenkomplexen 372,66,0 ha und zwar: 3,05,8 ha Gebäude und Höfe, 6,02,0 ha Gärten, 2,53,6 ha Weiher, 1,04,6 ha Kanäle und Wasserläufe, 45,03,8 ha Wiesen, 64,94,8 ha Äcker, 247,85,3 ha Wald, 2,17,0 ha Ödung und Wege. Der Besitz ist nicht arrondiert.

In Weyhern endet einerseits die Distriktsstraße von Nannhofen, anderseits diejenige von Bruck über Maisach, Aufkirchen. Von Egenhofen ist Postverbindung nach Nannhofen. Telephonanschluß über Odelzhausen. Vorherrschend ist größerer bäuerlicher Besitz, teils in geschlossenen Höfen, teils in Ortschaften mit mehr oder weniger parzelliertem Besitze. — Die Arbeiterverhältnisse sind ziemlich normal. Es wird alles mit einheimischen Arbeitern besorgt, die sich zumeist selbst beköstigen. Männer haben 1.40—2 *M*, Weiber 0.90—1.50 *M* ohne Beköstigung. — Die Bodenbeschaffenheit ist sehr wechselnd. Während auf dem Hauptgute schwerer Lehmboden vorherrscht, hat das Vorwerk Karlshof lehmigen Sand bis Sandboden in allen Zwischenstufen. Die Wiesen sind zumeist drainiert. Zur Verhinderung von Hochwasser ist die Glonn reguliert und ein Flutgraben angelegt. — An Maschinen sind Säe-, Gras- und Getreidemäh- und Düngerstreumaschine, Heu- und Getreiderechen, Heuwender, Hederichspritze, Walzen aller Art, ein-, zwei- und mehrscharige Pflüge usw. im Gebrauche. — Außer natürlichem Dünger werden Thomasmehl, Kainit und Chilisalpeter verwendet. Auf den leichteren Böden wird durch Gründüngung mit Lupinen und Senf nachgeholfen. Auch mit gebranntem Kalk sind schon Versuche gemacht worden. Die verwendeten Mengen sind sehr verschieden. — Die Fruchtfolge ist in Weyhern: Weizen, Hackfrüchte**, Gerste, Klee, Weizen**, Hafer, Wicken**, Weizen, Hackfrucht** usw.; auf dem Karlshof: Brache, Roggen**, Hafer, Klee, Weizen**, Kartoffeln, Sommerfrucht. Die Wiesen erhalten innerhalb 4 Jahren einmal Kompost und einmal künstlichen Dünger. Obstbau wird nicht betrieben, doch werden die vorhandenen Obstbäume bestens gepflegt. — Der Wald ist meist Fichtenhochwald mit 96jährigem Umtrieb; Kahlschlagwirtschaft mit künstlicher Verjüngung. — 10 Pferde, 8 Ochsen, 38—40 Kühe, 40 Stück Jungvieh in verschiedenem Alter (oberbayerisches Fleckvieh) bilden mit 30 zur Mast aufgestellten Schweinen den Viehstand des Gutes. Zuchtbetrieb herrscht vor, die übrige Milch wird verbuttert. Die Stiere werden im Zuchtbezirk der Fleckviehrasse gekauft. Die abgestellten Arbeitsochsen und die ausgemolkenen Kühe werden gemästet; die Magermilch an die Schweine verfüttert. — Es herrscht Stallfütterung, im Sommer Grünfutter. — Es sind mehrere Abwachsweiher für Karpfen vorhanden. — Einfache Buchführung. — Brauerei mit 2500—3000 hl Malzabsud, Mahl- und Schneidmühle mit Wasserrad, Turbine und Dampfmaschine gehören zum Besitz.

4. **Hard** mit Eggerhof, s. Kreis **Schwaben**.

Eitensheim, freies Gut im B.A. und A.G. Ingolstadt; Entfernung von der Bahnstation gleichen Namens Strecke München—Nürnberg 4 km. Besitzer: **Geschwister Rupp.**

Der Vorbesitzer war Ludwig Rupp. Der Besitz, selbst bewirtschaftet, hat eine Höhenlage von 417 m ü. M., im Flachland. — Hagel- und Frostgefahr sehr selten. — Das Gut umfaßt 150 ha; der größte Teil ist arrondiert.

Post und Telephon im Ort. Ziegeleien in der Umgegend. — Einheimische Arbeitsleute erhalten einen durchschnittlichen Dienstbotenlohn von 170 *M* mit Verköstigung; Taglohn 1.50 *M*

Digitized by Google

ohne Kost. — Der Boden ist schwerer Lehmboden; Breitbeetbau vorherrschend. — Greif-Federzahnkultivator, Untergrundpflug und verschiedene Eggen, Säemaschine und Mähmaschine, Sack'sche ein- und mehrscharige Pflüge sind im Gebrauch. — Superphosphat, Ammoniak-superphosphat, Thomasmehl, von ersterem pro ha 6 Ztr., vom Thomasmehl pro ha 20 Ztr. finden Verwendung. — Die Fruchtfolge ist: Hackfrucht, Gerste, Klee, Klee, Winterfrucht, Wicken, Winterfrucht, Hafer. Die Wiesen werden mit Egge und Walze bearbeitet; Düngung zwischen Kunstdünger, Stallmist und Kompost wechselnd. — 40 ha Nadelholzwald. — 60 Stück Vieh (gelbe Franken), 4 Ochsengespanne, 4 Pferdegespanne bilden nebst 80 Schweinen den Viehbestand. Milchwirtschaft ist vorherrschend. Das Futter ist im Winter Heu, Rüben und Biertrebern, im Sommer Grünfutter. — Einfache Buchführung. — Eine Brauerei mit einem Malzverbrauch von 2400 hl und 2 Gastwirtschaften gehören zum Besitz.

Schloß Elkofen, Fideikommißgut in der Gemeinde Elkofen, ¾ km von Bahnstation Oberelkofen, 1 km von Grafing, 31 km von München entfernt; B.A. und A.G. Ebersberg. Besitzer: Herr **Ernst Graf von Rechberg und Rothenloewen,** Major à l. s. der Armee.

Schloß Elkofen, auf römischen Verschanzungen erbaut jedenfalls vor dem 11. Jahrhundert, mit Zubauten aus allen Zeiten, war einst Jagdschloß des Herzogs Stephan von Bayern; dann wechselten die besitzenden Familien schnell. Im 17. Jahrhundert war es im Besitz der Grafen von Rechberg, kam durch Erbschaft an die Grafen von Morawizky und La Rosée und wurde 1871 vom jetzigen Besitzer erworben.

Das Gut ist größtenteils im einzelnen verpachtet; nur teilweise selbst bewirtschaftet. — Es liegt 545 m ü. M. in einer Hügelgegend im Flußgebiete des Inns (südliche Abdachung). — Das Klima ist ziemlich rauh, wie auf dem Münchener Hochplateau und den Vorgebirgsgegenden, jedoch den Winden wenig ausgesetzt. Hagelschlag selten, Fröste häufiger. — Die Ackerarbeiten beginnen im März und enden im November. — Der ganze Besitz umfaßt 336,886 ha und zwar: 34,022 ha Acker, 17,036 ha Weide, 71,135 ha Wiesen, 202,375 ha Wald, 1,318 ha Torfstiche, 2,558 ha Weiher, 1,117 ha Gebäude, 3,502 ha Gärten und Park.

In Grafing und Ebersberg viel Industrie, besonders Brauereien, Färbereien, Gerbereien, Ziegeleien und alle Handwerke. Post, Telegraph, Telephon im Orte Grafing bezw. auf dem Gute. — Arbeiterverhältnisse sind bei den früheren Hofmarkseigenschaften von Elkofen, wodurch die zunächst umwohnende Bevölkerung keinen Grundbesitz hat, günstig. — Der Boden ist meist leicht mit viel Kalk und Kiesuntergrund, Wiesen haben Moorboden. Stalldünger und Kunstdünger finden Verwendung. — Futtererzeugung vorherrschend. Die Wiesen sind meist Wasserwiesen, 2, 3—4 mähdig. — Torfstiche und Steinbrüche sind vorhanden. Der Wald ist Hochwald mit gemischten Beständen und 100jährigem Umtrieb nach einem Betriebsplan. — Für den Teil des Gutes, der in eigener Bewirtschaftung steht, werden gehalten an Vieh: 4 Pferde, 4 Ochsen, 1 Stier, 18 Kühe, 6 Stück Jungvieh (Graubündener Rasse). Auf die Weide wird im Sommer neben dem eigenen Vieh auch fremdes Jungvieh angenommen; für das ganze Jahr 1 Schafherde. Die Milch wird an Ort und Stelle verkauft.

Zu obigem Besitze gehören noch die im Kreise Schwaben und Neuburg (Gemeinden Staufen, Thalkirchdorf und Gunzesried) gelegenen Alpen, nämlich Ober- und Untertannenberg, Holzschlag, Ober- und Unter-Sippling und Feldalpe mit 354,13 ha, sowie 38 Weiderechte auf der Alpe Hirschgund mit 87,37 ha.

Schloßgut Erching, freies Gut, 7 km von Station Neufahrn, 12 km von Freising entfernt, liegt 23 km nördlich von München an der Distriktsstraße München—Freising und hart am rechten Isarufer. Hiezu 2 Vorwerke: Zwillingshof 2½ km südlich und Brandstadl 2½ km nördlich vom Hauptgute, beide an genannter

Digitized by Google

Distriktsstraße gelegen; B.A. und A.G. Freising. Besitzer: Herr **Joseph Selmayr,** Landrat und Kgl. Kommerzienrat.

Erching kommt im Jahre 750 zum ersten Male in der Geschichte vor, woselbst Herzog Thassilo II. das Erchinger Gebiet mit noch anderem dem Hochstift Freising zum Geschenke machte. 1653 erbaute Fürstbischof Sigismund das noch jetzt stehende Schloß mit Kapelle und richtete es zu seiner Sommerresidenz ein. Mit der Säkularisation 1803 kam es unter den Hammer und umfaßte damals 1263 bayer. Tagw. Seitdem wechselte es sehr oft seine Besitzer, bis es der jetzige Eigentümer, der es selbst bewirtschaftet, im Jahre 1898 von Freiherrl. von Münch'schen Relikten käuflich erwarb.

Erching liegt auf der oberbayerischen Hochebene, 466 m ü. M., durchwegs Flachland, Witterung wechselt häufig und meistens plötzlich, Spätfröste im Frühjahre sind wegen der Nähe des Moores zu fürchten. Hagelschaden ist zwar nicht oft, doch ab und zu zu verzeichnen. — Der ganze Besitz umfaßt 671,152 ha, erstreckt sich 7 km lang auf beiden Seiten vorerwähnter Distriktsstraße, ist vollständig arrondiert mit Ausnahme eines Torfstiches in der Gemeinde Notzing; 317,764 ha Äcker, 64,413 ha 2mähdige Wiesen, 222,792 ha 1mähdige Wiesen und Weiden, 23,415 ha Streuwiesen, 13,258 ha Torfstich, 18,786 ha Wald, 1,537 ha Gemüse- und Obstgarten, 1,060 ha Fischweiher, 8,127 ha Gebäude und Hofräume. — Der Fischweiher zieht sich rings um das Schloß und wird durch die Goldach gespeist. Außerdem gehören zum Gute Fischrechte der Goldach in einer Ausdehnung von 9 km und der Isar von 7 km. Die Rente des letzteren ist jedoch in steter Abnahme begriffen und zwar in dem Maße, als die Verunreinigung der Isar zunimmt.

Verkehrsverhältnisse sind infolge der beträchtlichen Entfernung von der Bahnstation und der mangelhaften Straßen nicht günstig, außerdem müssen sämtliche Bahnfrachten über eine hölzerne Brücke mit sehr geringer Tragfähigkeit über die Isar befördert werden und ist der bedeutende Brückenzoll eine ständige Last. Telephonanschluß ist vorhanden. — Die Arbeitskräfte sind während des Sommers sehr knapp, da viele in den nahen Torfstichen Verwendung finden, und muß als Ersatz eine beträchtliche Zahl polnischer Arbeiter auf dem Gute verwendet werden (ca. 30). An Taglöhne werden bezahlt für Männer im Winter 2 M, im Sommer 2.20 M, für Frauen 1 M bezw. 1.20 M nebst freier Wohnung und 1 Fuhre Torf per Familie. — Zum größten Teil ist der Boden tiefgründiger Alluvialboden und im allgemeinen gut zu bearbeiten. Infolge der Nähe des Erdinger Mooses ist auch Moorboden vorhanden, zum größeren Teile kultiviert. Entwässerung durch offene Abzugsgräben, auch durch Drainage. — An Maschinen sind vorhanden eine 6-pferdige Dreschgarnitur, Getreide- und Grasmäher, Heuwender, Pferderechen, Kunstdüngerstreumaschinen (Westfalia), Pflüge von Sack und Dobler. — Gedüngt werden jährlich ca. 130 ha Ackerland mit Stallmist und Pferch, alles übrige mit Thomasmehl und Kainit ca. 5—6 Ztr. pro ha; außerdem Sommerfrucht 4—5 Ztr. Superphosphat oder Ammoniak-Superphosphat; Runkelrüben und Kartoffel erhalten 1½ Ztr. Chilisalpeter. Wiesen, die teils bewässerbar, bekommen keinen Stalldünger, zum Teil Jauche und Kompost, zum Teil Thomasmehl und Kainit 4—6 Ztr. pro ha. Auch wird ab und zu gekalkt und regelmäßig geeggt und gewalzt. — Eine regelmäßige Fruchtfolge besteht nicht und werden an Hauptfrüchten gebaut ca. 40 ha Roggen, 20 ha Weizen, 40 ha Gerste, 30 ha Hafer, 60 ha Kartoffel und 100 ha Klee und Kleegras. — 14 ha Torfstich gehören zum Gute. — An Wald ist vorhanden 18 ha Laub- und Nadelwald und Auen, meist gemischter Bestand ohne festgesetzte Umtriebszeit. — Der Viehstand besteht zur Zeit aus 10 Pferden, 50 Zugochsen, 120 Kühen, 3 Stieren, 60 Stück Jungvieh, 400 Schafen und ca. 500 Schweinen. Besitzer ist Mitglied des Zuchtverbandes für Fleckvieh in Oberbayern in Mühldorf. An Schweinen wird das veredelte Landschwein gezüchtet; Schafe sind Kreuzung von Bastard und Hamshire. Schweinezucht wird in ausgedehntem Maße betrieben und beträgt der derzeitige Stand an wirklichen Zuchtsauen ca. 200. Vollständig durchgeführter Weidegang für dieselben mit dem Bestreben, möglichst widerstandsfähige Tiere heranzuzüchten. Viehzucht und Milchwirtschaft wird nebeneinander betrieben. Zuchtmaterial wird, soweit selbst gezüchtetes nicht ausreicht, aus der Miesbacher Gegend bezogen, teilweise auch Original Simmentaler aus der Schweiz eingeführt. Ochsen werden 2—3 Jahre zum Zuge verwendet, dann gemästet und durch zugekaufte Gang-

ochsen ersetzt. Die gewonnene Milch wird, soweit sie nicht zur Kälber- und Ferkelaufzucht erforderlich ist, zentrifugiert und verbuttert und die anfallende Mager- und Buttermilch an Schweine verfüttert. Butter wird nach München und Freising geliefert. Die Winterfütterung besteht in Klee- und Wiesenheu mit geringer Quantität Haferstroh geschnitten nebst Kraftfutter (Schlempe, Leinkuchenmehl oder Reisfuttermehl); Jungvieh erhält Haferbruch und Leinkuchenmehl gemischt. Während des Sommers wird mit Ausnahme der Zugochsen und Pferde vollständig grün gefüttert; Jungvieh, hochträchtige Kühe und Zuchtschweine haben sich im Sommer ausschließlich auf der Weide zu ernähren. — Das ganze Hauptgut ist mit elektrischer Licht- und Kraftanlage versehen, mit einem fahrbaren Elektromotor zum Häcksel-, Grünfutter-, Rübenschneiden usw., außerdem einem Elektromotor zum Betriebe der Molkerei und einem solchen zur beweglichen Bottichkühlung in der Brennerei. In Kuh- und Schweinestall befinden sich Geleise zur Verteilung des Futters mittels Rollwägen. — Einfache Buchführung mit spezieller Anpassung an den hiesigen Betrieb. — An- und Verkauf von landwirtschaftlichen Produkten vermitteln zum großen Teil Münchner Großfirmen mit Ausnahme des Zuchtmaterials. — Brennerei mit 770 hl Kontingent und 3000 l täglichem Maischraum, eine Gastwirtschaft mit ca. 900 hl jährlichem Bierverbrauch, und eine Mühle lediglich zum Vermahlen der eigenen Produkte durch Wasserkraft betrieben, welch letztere auch die Kraft zum elektrischen Betriebe liefert, gehören zum Besitz.

Erlach oder auch **Erlachhof**, freies Gut, liegt im B.A. und A.G. Ingolstadt, ist von der Stadt und dem Nordbahnhof 6 km entfernt. Besitzerin: zur Zeit Frau **Clotilde Nold**, seit dem Ableben ihres Mannes Karl Heinrich Nold im Februar 1903.

Erlach war früher ein Edelgut und ist als einer der ersten Besitzer ein Herr von Erlach 1275 erwähnt. Das Gut ging im Laufe der Zeit oft in anderen Besitz über; 1460 brannten die Ingolstädter den Sitz Erlach ab. Im Jahre 1816 wurde Erlach von der Kgl. Stiftungsadministration Ingolstadt an den Bierbrauer Weinzierl in Großmehring verkauft, von dem es im Jahre 1857 sein gleichnamiger Sohn erbweise erhielt. Am 26. Dezember 1869 brannten die Ökonomiegebäude nieder und nach dem am 28. Oktober 1880 erfolgten Ableben des L. Weinzierl ging Erlach an die Kinder seiner Tochter M. Veitl in Großmehring über. Am 31. Oktober 1900 kaufte das Gut Herr Karl Heinrich Nold in Nürnberg. Im Jahre 1902 wurde die vorhandene Mahl- und Schneidmühle umgebaut und die Wasserkraft hauptsächlich für das Gut zum Dreschen, Futterschneiden usw. verwendet.

Das Gut wird in eigener Regie bewirtschaftet. — Erlach liegt etwa 370 m ü. M. auf einer Hochebene in flachem Grunde am Köschinger Bache. Im allgemeinen ist Wintergetreideklima vorherrschend mit ziemlich viel Niederschlägen; Frühjahr- und Spätfröste sind nicht selten. Hagelgefahr ist nicht groß, indem die Gewitter meist der Donau entlang oder über den sogenannten Köschinger Forst ziehen. — Das Gut umfaßt 177 ha und zwar: 106 ha Äcker, 42 ha Wiesen, 26 ha Wald, ca. 3 ha Weg, Wasser und Ödung. Soweit die Gutsgrenze geht, besteht das Fischrecht im Köschinger Bach, außerdem noch in 20 a Weiher, welcher mit Karpfen besetzt ist. Der Besitz ist nahezu ganz arrondiert und wird durch Zukauf passender Grundstücke vervollständigt.

Erlach liegt an der Distriktsstraße Ingolstadt—Riedenburg, 1½ km innerhalb des äußeren Festungsgürtels, gehört zur Post und Telegraphenstation Kösching und ist an das Telephonnetz Ingolstadt angeschlossen. In der Umgebung ist parzellierter mittlerer bis kleinbäuerlicher Besitz vorherrschend. — Auf dem Gute werden zur Hälfte einheimische, dann auch fremde (Polen) Arbeiter beschäftigt; die Dienstlöhne für Schweizer inklusive Kost und pro Tag 2 l Bier belaufen sich pro Woche auf 8—10 M.; für Knechte inklusive Kost und im Sommer Getränke pro Woche auf 4—6 M.; männliche Taglöhner erhalten Lohn pro Tag im Sommer 1.60 M., im Winter 1.20 M.; weibliche im Sommer 1 M., im Winter 75—80 ₰ Lohn, beide ohne Kost. — Der Boden ist meist schwerer Lehmboden, in den Wiesen tritt auch

Moorboden zutage; etwa 10 ha sind drainiert; die Beete sind 10—15 m breit gepflügt; die Kleinbauern in der Umgebung haben meist Bifangbau. — An landwirtschaftlichen Maschinen sind vorhanden eine Drillmaschine mit Kleesäeapparat, Grasmähmaschine, Heuwender, Pferderechen, Dresch-, Futter- und Rübenschneidmaschine; die Ackergeräte sind Sack'sche und Eberhard'sche Pflüge und Eggen, Kultivatoren und Wieseneggen. — Gedüngt wird außer Stallmist, Jauche und Kompost jährlich mit 200—300 Ztr. Thomasmehl und ebensoviel Kainit; auf Wiesen und Kleefelder kommen jährlich 7—9 Ztr. pro ha Thomasmehl und Kainit, auf das Ackerfeld zu Getreide 6—9 Ztr. Thomasmehl. — Das Ackerfeld wird in zwei Rotationen angebaut und haben beide folgende Fruchtfolgen: I. Rotation: 1. Wickfutter +, 2. Winterung (Roggen oder Weizen), 3. Hafer mit Erbsen, 4. Kartoffel und Mais +, 5. Gerste oder Hafer mit Klee, 6. Kleegras I, Kleegras II +, 7. Winterung, 8. Sommerung (Gerste oder Hafer und ein Schlag Luzerne); II. Rotation: 1. Repsbrache +, 2. Reps, 3. Winterweizen, 4. Hafer ½ + 5. Rüben, 6. Gerste oder Hafer mit Klee, 7. Kleegras, 8. Winterung, 9. Gerste oder Hafer und ein Schlag Luzerne. Futterbau ist hier vorherrschend. Sommergetreide Gerste und Hafer je ca. 15—16 ha, Winterweizen 15 ha, Roggen 6—7 ha, Luzerne ca. 10 ha, Kartoffel und Rüben 10—11 ha, Kleegras 20 ha, Wickfutter 6—7 ha, Mais 2 ha. 3—4 ha Wiesen werden jährlich mit Pferde- und Schweinemist gedüngt, 2—3 ha mit Kompost, 3—4 ha bewässert; die übrigen Wiesen mit Thomasmehl und Kainit wie oben. Die Bewässerung geschieht durch Überrieselung vom Köschinger Bache. — Es sind etwas über 2 ha Fläche mit ca. 600 Stück Obstbäumen bepflanzt, vorwiegend Äpfel, hievon wurden ca. 500 Stück in den letzten 10 Jahren auf einer geschlossenen Fläche angepflanzt in Halb- und Hochstämmen. Die Sorten sind teils Tafel-, teils Wirtschaftsobst. — Auf dem Gute befindet sich ein Torfstich und wird jährlich nur der eigene Hausbedarf an Torf gestochen. Eine Kiesgrube in fremder Markung gehört ebenfalls zum Gute für den eigenen Bedarf. — Der W a l d ist größtenteils Nadelholz-Neuanpflanzung. — Der V i e h st a n d auf dem Gute ist ständig etwa 110 Stück Rindvieh (meist gelber Frankenschlag), hievon sind 3—4 Gespanne Ochsen; außerdem noch 6 Pferdegespanne. Pferdezucht wird nur für den eigenen Bedarf betrieben. Die Viehhaltung besteht in Aufzucht und Milchwirtschaft. Die Kühe gehen aus den jüngeren Beständen hervor, ältere Tiere werden fett an den Metzger verkauft; die Zuchtstiere kommen aus Unterfranken (Prosselsheimer Zuchtstation). Etwa 60 Stück Kühe werden gemolken und, so lange gesund und kräftig, zur Zucht verwendet. Das tägliche Milchquantum wird zweimal nach Ingolstadt an Private, Militär und Milchhändler geliefert pro l zu 13—18 ₰. Milchvieh bekommt im Sommer Grünfutter im Stalle, in den Wintermonaten Dürrfutter ²/₃ Heu und Grummet und ¹/₃ gutes Futterstroh, pro Stück und Tag 1—2 Pfd. Kraftfutter, Reismehl, Trockentreber oder Kleie. Das Jungvieh erhält Kraftfutter nach Bedarf außerdem nur das beste Heu. Gespanne und Jungvieh beständig Dürrfütterung, im Herbste gehen die weiblichen Tiere im Alter von ¾—2½ Jahre 2—3 Monate auf die Weide. — An Schweinen werden gehalten 1 Zuchteber, 10—12 Mutterschweine und ca. 30—40 Mastschweine, große englische Rasse. — An Geflügel 5—20 Stück Pekingenten, 5—10 Stück Truthühner, 40—50 Stück oberbayerische Landhühner, ferner ca. 20 Stück Bienenvölker. — Die Wasserkraft der Mühle wird hauptsächlich zum Betriebe der landwirtschaftlichen Maschinen verwendet, zum Dreschen, Futter- und Rübenschneiden, Wasserpumpen für Kuhstall, Milchkühler und für den Garten. Auch besteht ein Antrieb zum Trieur auf dem Getreideboden. — Einfache Buchführung mit verschiedenen Journalen und Kontos mit jährlichem Abschluß. — Kraftfutter und Kunstdünger wird in Waggons von 200—300 Ztr. bezogen meist durch Vermittlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Die landwirtschaftlichen Produkte werden an Händler in der Umgebung verkauft. — Auf dem Gute befindet sich am Köschinger Bache die oben erwähnte Mahl- und Schneidmühle, deren Wasserkraft auch zum Mahlen und Bretterschneiden für den Gutsbedarf eingerichtet ist; auch werden im Lohne Getreide gemahlen und Bretter geschnitten.

Ettal, freies Gut, je 5 km von Oberau und Oberammergau entfernt; B.A. und A.G. Garmisch. B e s i t z e r: **Benediktinerkloster Ettal.**

Digitized by Google

Unmittelbarer Vorbesitzer war Theodor Freiherr von Cramer-Klett. Vorgänger dieses der Graf von Pappenheim. Das Gut wurde von der Benediktiner-Abtei Scheyern angekauft im Jahre 1899; es wird vom Kloster selbst bewirtschaftet.

Höhenlage ist 884 m ü. M. — Langdauernde Winter; Hagel- und Frostschäden selten. Schnee bleibt lange liegen und hält die Vegetation länger zurück; es schaden darum die April- und Mai-Fröste nicht besonders. — Die Größe des Besitzes beträgt 332,329 ha und zwar sind 114,658 ha Wiesen, 16,333 ha Weiden, 196,203 ha Wald, 2,085 ha Gärten, 3,050 ha Teiche und Gräben; alles ziemlich arrondiert.

Ettal hat Post, Telegraph und Telephon; Papierfabrik in der Nähe. — Meist einheimische Arbeitsleute, namentlich zur Ernte. Dienstbotenlöhne sind monatlich 20 M., freie Verpflegung inkl. Wäsche; Taglöhner haben ohne Verköstigung ca. 2.30 M. — Moorboden ist vorherrschend. — Neben natürlichem Dünger werden Thomasmehl, auch hie und da Kainit, je ca. 6 Ztr. pro ha verwendet. — Futtererzeugung vorherrschend; Getreide kann für gewöhnlich nicht ausreifen, deshalb wird wenig gebaut. — Dem Obstbau wurde in letzter Zeit mehr Augenmerk zugewendet. — Steinbrüche gehören zum Gute. — Der Wald ist Nadelwald; Umtriebszeit im allgemeinen 100 jährig; es kommt aber sehr darauf an, ob der Wald an der Sonnenseite liegt oder nicht (Gebirge). — Den Viehstand bilden 8 Pferde, 10 Ochsen, 60 Stück Rindvieh des Murnau-Werdenfelser Schlages. Die Heranziehung von Arbeitspferden erfolgt auf dem Gute selbst. Milchnutzung vorherrschend neben Käseproduktion (Schweizer-, Rahm- und Magerkäse). Hauptfutter ist Heu, im Sommer Gras und Trebern; Weidegang im Herbste. — 8 Mutterschweine, 15 Läufer, 70—80 Hühner; einige Bienenstöcke; Fischzucht im kleinen Maßstabe (Forellen im Teiche). — Doppelte Buchführung. — Einkauf der Waren geschieht meistens durch die Zentraldarlehenskasse. — Eine Brauerei, zwei Gastwirtschaften und Sägewerk gehören zum Besitze.

Schloß Eurasburg und **Weidenkam,** freie Güter im B.A. Wolfratshausen, Station Eurasburg der Isartalbahn; von München 33 ½ km entfernt. Besitzerin: Frau **Marie Gräfin von Tattenbach.**

Vorbesitzer des Schlosses und Gutes Eurasburg waren der Vater der derzeitigen Besitzerin, der im Jahre 1903 verstorbene Fabrikbesitzer, Kommerzienrat Georg Käß; vorher Regierungsrat Pfister. Ehemals, 1322 besassen es die von Iring, 1609—1612 Herzog Wilhelm von Bayern, 1626—1667 Herzog Albrecht VI. der Leuchtenberger (Prachtöfen hergestellt), 1686—1688 Kurfürst Maximilian Heinrich, Erzbischof von Köln, 1688—1698 Herzog Maximilian Philipp, 1698—1734 Frh. von Bessol, 1734—1760 Familie Grafen von Hörwarth, 1760—1773 Frh. von Schrenk, durch Heirat der Gräfin Maria Anna Hörwarth, 1773—1778 durch Kauf an Max Grafen von Lerchenfeld, 1778—1812 durch Erbschaft an Ferdinand Frh. von Gumppenberg, 1812—1858 Frh. von Barth, 1858—1863 Schweyer Joseph, 1863—1887 Frh. von Beck; dann 1887—1890 der schon genannte Regierungsrat Pfister.

Die Ökonomie ist in der Hauptsache im einzelnen verpachtet, nur ein Teil in eigener Regie. — Höhenlage ist 587 m ü. M. im Gebirgsvorland, östlich die Loisach. — Der Besitz umfaßt 1000 ha, hievon sind ²/₃ Wald und ¹/₃ Wiesen; der Besitz ist arrondiert.

Eurasburg ist Bahn-, Post- und Telegraphenstation. In der Nähe ist das Torfwerk Beuerberg, Glasfabrik Wolfratshausen, Säge usw. — Arbeitskräfte sind einheimische; Knechte haben 60—70 M., Mägde 50 M. ohne Kost pro Monat; Sommertaglöhner haben 2.00—2.40 M., im Winter 1.80 M., Taglöhnerinnen 1.50—1.60 M.; Arbeitszeit 9 Stunden im Winter, 10 Stunden im Sommer. — Der Boden ist Moränengebilde; Breitbeetbau auf den Feldern; auf der Höhe sind Eggarten in größerem Umfange drainiert. — Sack'sche Pflüge und Eggen, Wood'sche Mähmaschine, Heuwender und Rechen sind im Gebrauch. — An Kunstdünger werden Kainit und Superphosphat, 9 Ztr. auf Wiesen pro ha im Verhältnis 2 : 1 verwendet. Es herrscht Eggartenwirtschaft; Kleebau auf ca. 8 ha; Getreidebau (Hafer) nur auf ca. 5 ha. — Wiesen werden geeggt und gewalzt, Wasserläufe sind geregelt. — Obstbau herrscht nur in den Hausgärten. — Der Wald ist Hoch- und Mittel- (Nadel-) Wald. — Viehstand: Gehalten werden 17 Stück

Digitized by Google

Vieh und zwar 14 Ochsen (Pinzgauer-Simmentaler Kreuzung), 3 Kühe (Allgäuer); 3 Pferde in der Ökonomie. Die Milch wird selbst verbraucht. Dürrfutter mit Mais, 3 Pfd. pro Stück wird verabreicht. — Elektrizitätswerk mit Motoren für den Brechapparat, Holzspalterei, Futterschneiden usw., sowie zur Beleuchtung ist eingerichtet und wird betrieben durch die Loisach mittels 2 Turbinen, 65 PS; davon eine fürs Sägewerk. — Kaufmännische Buchführung. — Zum Besitz gehört außer dem Sägwerk (modernst eingerichtet) mit Geleiseverbindung, Floßgelegenheit usw. eine Gastwirtschaft mit 500 hl Bierverbrauch im Jahr.

Feldkirchen b. Moosburg, freies Gut im B.A. Freising, A.G. Moosburg, 2½ km von Bahnhof Moosburg. Besitzer: Herr **Georg Schweiger**, Landrat, Bürgermeister, Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Moosburg.

Das Gut ist schon seit ca. 100 Jahren im Besitze der Familie Schweiger. Es wurde, wie alle hiesigen Bauerngüter, nach der 3 Felderwirtschaft extensiv behandelt; erst der jetzige Besitzer führte Fruchtwechselwirtschaft ein mit stärkerem Futterbau und seit 7 Jahren wird höchst intensiv gewirtschaftet mit verstärktem Hackfruchtbau, d. i. ein Drittel des Ackerareals.

Das Gut liegt ca. 450 m ü. M. im Flachland, hat mildes, teilweise etwas rauhes Klima. Seit 40 Jahren kein Hagel. Nach Süden abneigend der Amper zu, fallen Fröste auf letztere zurück und lassen das Land frei. — Die Besitzgröße ist 130 ha, davon 81 ha Äcker, 27 ha Wiesen, 18 ha Holz, 4 ha Auen, alles arrondiert.

Das Gut liegt 2½ km vom Bahnhofe Moosburg, wohin eine Straße führt. Die Abfuhr des Rohmaterials wird dadurch sehr begünstigt, indem das Gut ca. 40 m höher liegt als der Bahnhof. Dieses Gefälle ist ziemlich gleichmäßig auf den ganzen Weg verteilt. — Einheimische Dienstboten bilden das Fundament; Knechte erhalten neben Beköstigung 500—600 ℳ pro Jahr, Schweizer mehr, Mägde 400—500 ℳ; außerdem werden noch 8 Polen aus Galizien oder aus Rußland gehalten. — Tiefgründiger Lehmboden herrscht vor, ist infolge seines Kalkgehaltes leicht zerfallend; Breitbeetbau. — Es werden alle Maschinen benützt, welche eine moderne Wirtschaft kennzeichnen: Mähmaschinen, Selbstbinder, Wieseneggen, diverse Walzen, Kultivator, Sack'sche Pflüge, Düngerstreuer, Hackmaschinen usw. — An Kunstdünger werden verwendet: Kainit, Thomasmehl, 40%iges Kalisalz, A.S., S.P., Chilisalpeter, für Wiesen 9 Ztr. Kainit und 9 Ztr. Thomasmehl pro ha. — Es besteht freie Wirtschaft. Angebaut werden 20 ha Zuckerrüben, 20 ha Gerste, 13 ha Weizen, 9 ha Roggen, 8 ha Hafer, 2 ha Kartoffel, 9 ha Klee; außerdem sind 27 ha Wiesen vorhanden. Hackfrucht- nebst Getreidebau- und Futtererzeugung gehen Hand in Hand und bedingen den Erfolg der Wirtschaft. — Es werden die Wiesen zur Hälfte mit Stallmist, die andere Hälfte mit Kunstdünger bestreut; im Frühjahre werden sie mit Wieseneggen bearbeitet, womöglich zweimal. — Der Obstgarten ist ca. ½ ha groß und wurde erst neu angelegt. — Viehstand: Gehalten werden 50 Kühe des hiesigen Landschlages behufs Milcherzeugung. Die Milch wird nach München geliefert. Es liegt die Absicht vor, künftig jährlich 15 Kälber aufzustellen, sodaß dann der Viehstand um 30 Stück vergrößert würde. Zu Gespanne werden ausschließlich Pferde benützt und zwar 13 Stück. Winter und Sommer herrscht Stallfütterung, im Sommer Grünfutter, im Winter neben 6—7 Pfd. Kraftfutter, Gsott (Häcksel) im Verhältnis von Heu und Stroh wie 3:1 nach Belieben, ferner Rübenschnitzel pro Stück und Tag 60 Pfd.; Pferde erhalten pro Stück und Tag 12 Pfd. Hafer und Heu nach Belieben. — Schweine werden nur so viel gehalten, als für den Haushalt erforderlich. Hühnerzucht wird nach rationellen Grundsätzen betrieben. — Einfache Buchführung. — Zuckerrüben erhält die Fabrik in Regensburg; Getreide wird an Händler oder Brauer in Moosburg verkauft. Besitzer hat im Bezirke Moosburg mehrere Verbände errichtet, welche die Aufgabe haben, züchterisch auf gute Braugerste hinzuwirken und namentlich hiesige Gersten, d. h. bayerische zu vervollkommnen.

Frabertsham, freies Gut in der Gemeinde Albertaich; 68 km von München an der Hauptstraße München—Wasserburg—Salzburg, von der Schnellzugsstation

Digitized by Google

Endorf 18 km, der Stadt Wasserburg 14 km; Lokalbahn Endorf—Obing in Bau, dann Station Obing 4 km; B.A. Traunstein, A.G. Trostberg. Besitzer: Herr **Max Leinfelder.**

Das Dorf Frabertsham (= Friperhtes-heim = Heim des Friperht - Freibert) gehörte (nach Kis, Geschichte der Pfarrei Obing) ehemals zur Herrschaft Kling bei Schnaitsee. Im 15. und 16. Jahrhundert saßen auf Frabertsham die Edlen Murher, von denen verschiedene als Landrichter von Kling Erwähnung finden. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts ging Frabertsham an die Edlen von Armannsberg über, von diesen im Jahre 1752 durch Kauf an den kurfürstlichen Hofkammerrat Joseph Kretz von München, der es am 20. Mai 1760 zusammen mit der Hofmark Oberbrunn an Franz Seraph Vassielet von La Rosee verkaufte. Von dessen Sohn erwarb dann die damalige Hofmark Frabertsham der Posthalter Klausner daselbst, dessen Ahnen dort schon seit langem die Post inne hatten. Nach dessen Tod 1845 erbte es Franz Paul Pachmayr, der durch verschiedene Zukäufe den Grundbesitz auf ca. 600 Tagw. brachte und der auch zu Anfang der 1860er Jahre die Brauerei erbaute. Von dessen Erben kam es 1888 durch Kauf an den jetzigen Besitzer.

Das Gut wird in eigener Regie betrieben. — Die Höhenlage ist 605,85 m ü. M. im Hügelland, mit Vorgebirgsklima. — Bei der hohen Lage sind Spätfröste ziemlich selten; Hagel kaum über Durchschnitt. — Der Besitz ist 240,932 ha groß und zählt 67,163 ha Äcker, 68,844 ha Wiesen, 6,797 ha Gärten und Baumschulen, 72,627 ha Waldungen, 9,541 ha Torfstiche, 13,777 ha Seen und Weiher, 2,183 ha überbaute Fläche und ist arrondiert.

Die Verkehrsverhältnisse sind sehr gute und können durch die binnen 2 Jahren vollendete Lokalbahn noch besser werden. Zur Zeit täglich 2 malige Postomnibus-Verbindung nach und von Endorf, einmal nach und von Gars. Telegraph und öffentliche Telephonstelle im eigenen Gasthaus zur Post in Frabertsham. Bäuerlicher geschlossener Besitz charakterisiert die Gegend. — Einheimische Arbeitskräfte reichen für den Ökonomiebetrieb aus. Knechte erhalten 10—12 ℳ Wochenlohn ohne Verköstigung; Taglöhner in sehr beschränkter Anzahl zu 1.60—2.00 ℳ ohne Verpflegung. In den Baumschulen sind über Sommer 5—6 galizische Mädchen (18 ℳ Monatslohn und Naturalien) beschäftigt. — Der Boden ist zum Teil steiniger, zum Teil bindiger Lehm. Die Äcker und Wiesen sind alle drainiert, wozu seinerzeit Franz Pachmayr bis 30 m tiefe Versitzbrunnen graben und ausmauern ließ. — Im Gegensatz zu früher finden jetzt alle Maschinen, als insbesondere eiserne Pflüge, Kultivator, Schneidewalze, Säemaschine, Grasmähmaschine, Heuwender und Pferderechen intensive Anwendung. — Neben reichlicher Stallmist- und Jauche-Düngung findet auf den Wiesen Kompost reichlich Anwendung; künstliche Dünger werden erst in größerer Ausdehnung Anwendung finden, wenn die größere Nähe einer Bahnstation den Bezug verbilligt und vereinfacht. — Der Getreidebau ist auf ca. 10 ha Winterroggen und ca. 3 ha Winterweizen auf den eigenen Bedarf beschränkt, mit Hafer werden 30—35 ha, hievon ⅓ mit Rotklee-Einsaat bestellt. — Der Obstbau ist in ausgedehnten Spalier-Buschobst-Hochstammanlagen sehr im Aufblühen. Aus den unter fachmännischer Leitung stehenden Baumschulen können in diesen erprobten Sorten in den nächsten Jahren Hochstämme und Zwergformen nach Tausenden abgegeben werden; Nachfrage sehr bedeutend. Apfelweinkelterei ist gut eingeführt. — Die Torfstiche liefern das Brennmaterial für die Dampfmaschinen und elektrische Anlage; jährlich ca. 2500 cbm. — Der Hochwaldbetrieb (Nadel- und gemischte Bestände) hat 80 jährige Umtriebszeit. In den Baumschulen wird der Anzucht von Forstkulturpflanzen, vorwiegend der Fichte, große Aufmerksamkeit zugewendet. Nach Deckung des beträchtlichen eigenen Bedarfs (Aufforstung aller entfernteren Gründe) werden alljährlich einige hunderttausende, 4 jährig verschulte Pflanzen an die Umgegend abgegeben. — Viehstand: Außer 6 Pferden, die auch für Bräuhaus und Baumschule viel Arbeit zu leisten haben, verrichten die Ökonomiearbeit ca. 20 Zugochsen des Pinzgauer - Simmentaler Schlages; letztere sind eigene Aufzucht. 60—70 Stück Melk- und Jungvieh, Simmentaler - Kreuzungen mit hoher Milchergiebigkeit. Hauptsache ist Mast- und Milchviehnutzung; Zucht nebenbei nur für eigenen Bedarf. Milch wird zentrifugiert und findet die Butter schlanken Absatz in Postkollis nach München. Magermilch wird an Aufstellkälber und Mastschweine verfüttert. Mit dem kontinuierlichen Betrieb der Brauerei wurde

Digitized by Google

der Sommertrebern halber zur vollständigen Dürrfütterung übergegangen. Das Jungvieh hat auf dem Vorwerkshof Gallertsham Weidegang. — Dreschmaschine und Futterschrotmühle werden direkt von der Dampfmaschine betrieben; für die auf der Hochtenne des Rindviehstalles stehende Futterschneidmaschine ist elektrischer Antrieb eingerichtet. — Kaufmännische Buchführung nach amerikanischem System. — Mit dem Gute ist eine Dampfbrauerei mit ca. 8000 hl jährlichem Ausstoß verbunden, Dampfsägewerk mit Vollgatter, 2 Kreissägen und Holzspalterei, ferner Kgl. Poststallhaltung (8 Pferde) und Gasthaus zur „Post" in Frabertsham.

Besitz des Herrn **Hugo Ritter und Edlen von Maffei,** erblicher Reichsrat.

1. **Freiham,** freies Gut in den B.A. München, Bruck, Starnberg; Bahnstation der Herrschinger Linie, 14 km von München.

Das Gut ist zugehörig zu den Gemeinden Aubing (2/3), Germering und Unterpfaffenhofen; es wurde 1887 gekauft; Vorbesitzer war Graf Theodor von Yrich. Der Besitz ist in Selbstbewirtschaftung; er liegt ca. 500 m ü. M. meistenteils auf der Hochebene, auch etwas im Moos. — Das Klima ist rauh, windig, ab und zu sehr trockene Frühjahre; Hagelschläge sehr selten, häufiger Frühfröste. — Der Besitz umfaßt ca. 831 ha und zwar sind ca. 405 ha Ackerland, 93 ha Wiesen, 50 ha Mooswiesen, 280 ha Wald, 3 ha Weiher; bis auf kleine außenliegende Waldteile arrondiert.

Das Gut wird durchschnitten von der München—Landsberger Straße und der Bahnlinie München—Herrsching. Eigenes Telephon, Telegraphenstation Aubing; Posthilfsstelle; Kleinbesitz in den anliegenden Gemeinden vorherrschend. Ziegelei ist bei Aubing; neue Zentralwerkstätte auf Freihamer Grund. — Es sind meist einheimische Arbeiter in Verwendung; Durchschnittslöhne sind für weibliche 1.30 M, für männliche 2.20 M; Wochenlöhne der Knechte 6 M. — Vorwiegend ist leichter und mittelschwerer Boden mit 30—35 cm Humus und Kiesunterlage, ferner anmooriger Boden. — Im Gebrauch sind die üblichen Bestellungs- und Erntemaschinen, ferner der Fowler'sche Dampfpflug (Zweimaschinensystem). — Als Kunstdünger werden Chilisalpeter, Ammoniaksuperphosphat, Kalisalz, Kainit, Thomasschlacke und Fäkalguano angewandt; die Quantitäten richten sich nach den jeweiligen Bedürfnissen. — Die Fruchtfolge ist eine achtjährige: Winterroggen, Kartoffel, Hafer mit Klee, Klee, Sommerweizen, Kartoffel, Gerste, Wicken. Vorwiegend ist Getreide- und Kartoffelbau, Anbaufläche wechselt gemäß der Fruchtfolge und Größe der einzelnen Schläge. — Die Düngung der Wiesen erfolgt mit Jauche und Kunstdünger, ab und zu mit Kompost; Eggen mit Wiesen- und Dornegge. — Im Walde ist die Umtriebszeit ca. 80 jährig. Es sind meist Neukulturen verschiedenen Alters, Mischwaldungen, 30—50 jährige reine Föhrenbestände, 30—80 jährige Fichtenbestände. Der Anfall wird bei Nutzholz wie Brennholz selbst verwertet. — An Vieh sind auf dem Gute vorhanden 225 Kühe verschiedener Rassen, ferner 18 Pferde und 40—50 Ochsen. Es wird reine Milchwirtschaft betrieben; Milch geht zu 13 ₰ pro l ab Station Freiham nach München. Gefüttert werden Wiesenheu und Grummet und Kleeheu; im Sommer Grünfütterung mit Klee und Wicken; an Kraftfutter Trockentrebern, Reisfuttermehl und Kartoffelschlempe. Die Quantitäten richten sich nach Viehstand und Jahreszeit. Karpfenmast wird in den Weihern betrieben. — Doppelte Buchführung. — Einkauf von Düngemitteln erfolgt meist durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, von Saatgetreide von verschiedenen Saatzüchtern; Verkauf sämtlicher Produkte freihändig. — Zum Besitz gehört eine Brennerei mit ca. 2000 l Kontingent, sowie eine Gastwirtschaft bei der neuen Zentralwerkstätte.

2. **Staltach,** zum Teil reichsrätliches Fideikommißgut, zum Teil Allodgut; es zerfällt in das Hauptgut mit den Vorwerken Ostersee, Ober- und Untereurach, Kirnberg, Vordermaier, Hub, Iffeldorf, Antdorf und Fletzen, mit dem Sitze der Verwaltung in Staltach selbst und in das Gut **Unterholz** mit eigener Verwaltung.

Mit Ausnahme des Hofes Fletzen, der an der gleichnamigen Haltstelle der Isartalbahn gelegen, ins Bezirksamt und Amtsgericht Tölz fällt, gehört der ganze Besitz ins Bezirksamt

Digitized by Google

und Amtsgericht Weilheim. Staltach, an der gleichnamigen Bahnstation der Linie Tutzing - Kochel, 59 km von München entfernt, mit Post, Telegraph und Telephon, wird von der Bahn durchschnitten. Der westliche Teil liegt zwischen 560 und 590 m hoch und ist durch die Abwechslung von Wald- und Seegebiet mehr landschaftlich als landwirtschaftlich interessant. Der östliche und südliche Teil erhebt sich bis zu 650 m und zeigt die im oberbayerischen Gebirgsvorland typische Hügelbildung. Im Jahre 1861 wurde Staltach als ein aus drei Bauernhöfen bestehendes Gut von Joseph Anton von Maffei, lebenslänglicher Reichsrat, gekauft. Er arbeitete selbst an der Vergrößerung und Verbesserung des Gutes. Sein Neffe Hugo von Maffei übernahm Staltach im Jahre 1870. Als reichsrätliches Fideikommiß erhielt es seine Bestätigung im Jahre 1900.

Die klimatischen Verhältnisse weisen feuchtwarme Temperatur im Sommer und mäßige Kälte im Winter auf. Temperaturschwankungen von 20 Grad Reaumur innerhalb weniger Stunden sind keine Seltenheit. Frühfröste dagegen häufig, ebenso vorzeitige Herbstreife. Der Sommer bringt mit starken Gewittern reichliche Niederschläge. Schaden durch Trockenheit ist kaum zu erwarten. Hagelschläge verschonen diese Gegend im allgemeinen. Seit 1861 wurde das Gut einmal im Jahre 1891 total verhagelt; doch sind partielle Hagelschläge öfters, aber nie mit bedeutendem Schaden zu verzeichnen. Das Gesamtgut umfaßt ohne Unterholz rund 3000 ha, nämlich 1260 ha Wiesen und Weiden, 800 ha Wald, 540 ha Torfgründe, 200 ha Wassergebiet, 160 ha Streuwiesen, 30 ha bebaute Flächen und Gärten.

Die Distrikts-, Orts-, Verbindungs- und Eigentumsstraßen sind in sehr gutem Zustande. Südlich findet man bäuerlichen parzellierten und geschlossenen Besitz. Westlich wird das Gut vom Kgl. Forst Lauterbach, nördlich vom Würmsee und Kgl. Forst Nonnenwald begrenzt, im Osten trifft man wieder auf geschlossenen bäuerlichen Besitz. Das Gut besitzt eine eigene Bierbrauerei. Fremdes industrielles Unternehmen ist das wenige Kilometer entfernte Bergwerk Penzberg. — Die Arbeiter auf dem Gute sind größtenteils einheimische, zum Teil schon in der zweiten Generation beschäftigte Leute. Doch ist Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern sehr fühlbar. Als Ersatz bei Frühjahrspflanzungen und bei der Ernte helfen weibliche Angehörige der Penzberger Kolonie aus. Sie können die Bahn mit Arbeiterbillet benützen. Die Löhne sind im Sommer für den Mann 2.20 ℳ, für die Frau 1.50 ℳ; im Winter für den Mann 1.90 ℳ, für die Frau 1.30 ℳ. Überstunden werden mit durchschnittlich 25 ₰ bezahlt. Die Sommerlöhne gehen vom 1. April mit 31. Oktober. Schweizer und Knechte bekommen Wochenlöhne und werden im Hause verköstigt, wofür erstere jedoch bezahlen müssen. — Die Bodenbeschaffenheit des Gutes ist, da Gletschermoränengeschiebe vorherrschend, sehr abwechselnd und für die Bearbeitung erschwerend. Durch langjährige Kulturarbeiten, Entwässerung mit offenem und geschlossenem System, Überführungen der Mooswiesen mit Schutt und Kalk und nicht zum wenigsten durch reiche natürliche und künstliche Düngung wurden die verschiedenen Moor-, Lehm- und Sandböden ertragsreicher gestaltet. — Zur Verwendung gelangen Mäh-, Rechen-, Wender-, Säe- und Düngerstreumaschinen. Auch eine große Dreschmaschine ist vorhanden. — Der künstliche Dünger, fast ausschließlich Thomasmehl und Kainit, wird auf moorigen Böden mit 5 Ztr. Thomasmehl und 9 Ztr. Kainit auf 450—600 Ztr. Stallmist pro ha gegeben. Auf lehmigen und sandigen Böden ist das Verhältnis des künstlichen Düngers umgekehrt. — Das Futtererzeugnis beträgt jährlich zwischen 45 und 50 000 Ztr. Heu und Grummet; pro ha entfallen etwa 90—100 Ztr. Getreide wird wenig und nur zu eigenem Bedarf gebaut und nachstehende Fruchtfolge eingehalten: Umriß, Hafer, Roggen, Kartoffel, Hafer, Wicken, Kartoffel tief eingepflügt, Hafer mit Kleesaat, hierauf 4—5 Jahre Wiese, bis die Grasnarbe erstirbt; pro ha werden durchschnittlich geerntet 30—40 Ztr. Getreide und 300 Ztr. Kartoffel. — Die Wiesen werden mit Jauche und, wie oben erwähnt, mit natürlichem und künstlichem Dung behandelt. Besondere Aufmerksamkeit muß der Entfernung des Huflattich, der Moosdistel, der Quecke und auf einzelnen Weiden der Wolfsmilch gewidmet werden. — Die Torfgründe sind sehr tief und gut; an manchen Stellen oft stark mit Wurzeln durchsetzt. Es wird nur für den eigenen Bedarf gestochen (etwa 1½ Millionen Torfziegel). Aus dem oberen Abhub wird Torfstreu gewonnen und mit Erfolg in den Stallungen verwendet. Abgeräumte Torfflächen werden der Waldkultur zugeführt. — Der Wald besteht, was die schlagbaren Altersklassen betrifft,

aus ungleichem, zusammengekauftem, gemischtem Bauernwald, der nur Plenterwirtschaft gestattet. Doch sind seit 30 Jahren umfangreiche Neupflanzungen erfolgt, bei welchen Fichte und Föhre vorherrschen. Neuerdings wurden etliche 15—20 ha mit Ahorn, Eschen und Eichen bepflanzt. Birken kommen als Naturanflug überall vor. Ein Betriebsplan mit festzusetzender Umtriebszeit ist in Arbeit. — Der Viehstand besteht aus einfärbigem gelben und grauen Murnau-Werdenfelser und Schweizer Gebirgsschlag. Einschließlich 40—50 Gespanne Ochsen (teils selbstgezüchtet, teils eingeführte Pinzgauer) sind im ganzen zwischen 750 und 800 Stück Vieh vorhanden. Pferdezucht wird nicht betrieben, doch sind 12 Paar Gespanne für Ökonomie und Brauerei im Dienst. Die Viehhaltung erstrebt zunächst Zucht; Trebernanfall gestattet auch Mastung. Die Zuchtstiere sind in neuester Zeit Schweizer graue Originalstiere oder deren Abkömmlinge. Die Milchwirtschaft beschränkt sich auf eine Dampfmolkerei mit Zentrifugenbetrieb. Die Butter wird nach München abgesetzt. Heu und Grummet sind im Winter Hauptfutter für das Melkvieh; hiezu kommen Gaben von Kraftfutter, abwechselnd Trebern, Malzkeime und Reismehl pro Stück und Mahlzeit ungefähr 1½ kg. Jungrinder erhalten ebenfalls Reismehl und Malzkeime. Sie gehen auf die Weide, sobald und solange es die Witterung gestattet. Das Melkvieh hat im Frühjahre und Herbst Weidegang. Im Sommer erhält es Grünfutter im Stall. Schweinezucht findet nur in kleinem Maßstabe auf dem Vorwerk Iffeldorf statt. Sonst werden Frischlinge zur Verwertung der Magermilch angekauft und fett gemacht. Geflügel- und Bienenzucht ist nur für eigenen Gebrauch vorhanden; ebenso eine kleine Salmonidenzucht. Für die Folge werden einige Weiher zur Karpfenzucht bestimmt. Das Seengebiet ist reich an Fischen aller Art, insbesondere an Karpfen, Hechten und Wallern. Im Jahre 1896 eingesetzte Zander kommen gut fort. — An arbeitsparenden Einrichtungen ist eine 12 HP Dampfmaschine zu erwähnen, die eine Vollgattersäge, die Zentrifuge, die Odelpumpe, die Torfmühle und die Futterschneidemaschine treibt. — Doppelte Buchführung ist eingeführt. — Bezüglich des Einkaufs und Absatzes ist das Gut an Genossenschaften nicht gebunden. Der Absatz von Vieh findet größtenteils als Schlachtvieh in der Umgebung und hauptsächlich nach Penzberg statt, wohin auch die fetten Schweine kommen. Mastvieh und Stiere gehen meistens nach München. — Staltach besitzt eine Brauerei, welche 10 000 hl Malz versiedet, außerdem 3 Gasthäuser in der Umgegend.

Das Gut Unterholz liegt in dem von den Bahnlinien Tutzing—Weilheim und Tutzing—Kochel gebildeten Dreieck und stößt mit seiner Nordwestgrenze an Station Diemendorf an, die für Frachten benützt wird, während für Post und Telegraph die vom Gutshofe etwa 25 Min. entfernte Station Bernried dient. Telephonanschluß ist bis jetzt noch nicht vorhanden. Ehemals vier Bauernhöfe und mehrere Kleinhäusler wurde Unterholz 1878 von Reichsrat Hugo von Maffei gekauft und ebenfalls dem Fideikommiß einverleibt. Im Laufe der Jahre durch einige weitere Ankäufe vergrößert, ist Unterholz jetzt etwas über 500 ha groß und vollständig arrondiert. Etwa 130 ha sind der Ökonomie zugewiesen. Das übrige ist und wird Wald. Die schlagbaren Bestände sind gering; das meiste sind Kulturen im Alter von 1—25 Jahren; Nadelholz ist vorherrschend; doch werden auch hier neuerdings Ahorne und Eschen gepflanzt. Die Bodenverhältnisse sind noch ungünstiger wie in Staltach, weshalb fast nur auf vorher gepflügten dann verwitterten und etwas gedüngten Boden gepflanzt wird. — Die Ökonomie besitzt an 160 Stück Vieh: Melktiere, Jungrinder und etliche Gespanne Ochsen. Auch hier wird gezüchtet und auf den grauen Schweizer Schlag hingearbeitet. Die Milch wird in einer Dampfmolkerei zentrifugiert; die Butter wird nach München geschickt. Ohne besondere Richtung werden jährlich einige Fohlen gezüchtet. Eine spezielle Zucht verbietet sich durch den Mangel an passenden Weiden. Für das Jungvieh wurde als Ersatz für nicht mehr erhältliche nähere Almenweiden ein am Nordfuße des Peissenberg über 700 m hoch gelegenes ungefähr 150 ha großes Gut, Guselried, angekauft. Auch etwas Schweinezucht mit 14 Mutterschweinen und einem Eber wird getrieben.

Der zu Staltach gehörige und unter der gleichen Verwaltung stehende Allodbesitz umfaßt die nichtarrondierten, auswärts aber in gleichem Bezirksamt liegenden Parzellen und fünf westlich vom Ostersee gelegene nunmehr arrondierte ehemalige Bauerngüter: Schwaig, Oberlauterbach, Pitz, Gröben und Neuried mit ungefähr 360 ha. Das Gelände ist sehr hügelig,

bis zu 700 m ansteigend, aber bei richtiger Behandlung ungemein dankbar. Das beste Futter des ganzen Gutes wächst auf diesen Höhen. Auch die Weiden sind für Jungvieh, das ständig dort ist, sehr geeignet. Der Wald zeigt Mischform von Buche mit Tanne und Fichte. Er ist ungleichmäßig und gestattet vorläufig ebenfalls noch keinen geregelten Betrieb. Auch hier werden alle entbehrlichen Grundstücke nach und nach aufgeforstet.

Besitz der Frau **Gräfin Sophie von Moy,** geb. Arco, Gräfin von Stepperg.

1. **Freisinger Hofbräuhausbesitzung,** freies Gut im B.A. und A.G. Freising, ders. Bahnstation. Das Gut, ebenso wie das folgende (2), ist im Besitze der Gemahlin des **Grafen Ernst von Moy,** Reichsrat, Kgl. Kämmerer, Major à. l. s. der Armee in München.

Dasselbe wurde in den Jahren 1856—1879 in kleineren und größeren Parzellen erworben und angekauft. Vorbesitzer war Alois Graf von Arco-Stepperg in München.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet. — Höhenlage von Freising 447 m ü. M.; Felder liegen im Hügelland, Wiesen im Flachland im Isartal, an das Erdinger Moos angrenzend. — Klimatische Verhältnisse mittelmäßig, viel Wind bedingt durch das Isartal und große Erdinger Moos, Hagel wenig, dagegen viel Frost, hervorgerufen durch die vielen Wasser, Wiesen und Moor. — Das Gut umfaßt 124 ha und zwar 35 ha Ackerland, 57 ha Wiesen, 10 ha Streuland und 22 ha Torfmoor. Die Besitzung ist sehr parzelliert.

Verkehr in Freising sehr rege und belebt; Bahn führt von München nach Landshut, Straße München—Landshut—Regensburg, Postamt, Telegraph, Telephon, Postfahrt nach Erding—Mainburg—Petershausen. Kleiner bäuerlicher parzellierter Besitz vorherrschend. Industrielle Betriebe sind: Brauerei, Mühlen und landwirtschaftliche Maschinenfabriken mit 30—100 Arbeitern, einige größere Ziegelfabriken mit 30—50 Arbeitern, ferner Wollspinnerei und in der Nähe eine größere Lodenstoff-Fabrik mit ca. 120 Arbeitern. — Es werden nur einheimische Arbeiter verwendet und beschäftigt, auf einigen Gütern und in der Umgebung sind polnische Arbeiter; Knechte erhalten wöchentlich 6 ℳ, Mägde 3 ℳ mit Kost, Taglöhner 1.70—2.50 ℳ, Taglöhnerin 1.20—1.40 ℳ ohne Kost. — Sandiger Lehmboden, Alluvial und Moor wiegen vor. Vorherrschend ist Beetbau (5—15 m). — Es werden Heuwender, Heurechen, Felg- oder Hackpflug, Sternwalze, Sack'sche Pflüge verwendet. — An Düngemitteln Stallmist, Jauche, Kompost und Kunstdünger. — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge, 9 feldrige Rotation; Getreidebau ist vorherrschend (ca. 25 ha). — Die Wiesen werden alle 2 Jahre mit obengenannten Mitteln gedüngt; die nicht gedüngten werden mit der Wiesenegge überfahren und geeggt. — Torflager sind vorhanden, aus welchen alljährlich ca. 2 Millionen Torfziegel gewonnen werden. — Der Viehstand besteht in 50—60 Stück Ochsen, die Hälfte zum Zug, die andere Hälfte zur Mästung (Pinzgauer Rasse), ferner 6 Pferde. Das Vieh ist Mastvieh; es kommt aus Österreich. Es wird das ganze Jahr über Dürrfutter gereicht; an Kraftfutter erhält das Mastvieh pro Kopf täglich 40 l Trebern nebst 1—2 Pfd. Getreideschrot, die Zugtiere 2—3 Pfd. Malzkeime. — Kameralistische Buchführung. — Der Absatz von Getreide geht gewöhnlich an hiesige Kunstmühlen, Fettvieh wird meistens nach Augsburg verkauft. — Als größerer Nebenbetrieb ist vorhanden eine Brauerei mit ca. 8000 hl Trockenmalzverarbeitung, dazu 6 eigene Wirtschaften.

2. **Thambach** und **Haag,** freies Gut im B.A. Wasserburg, A.G. Haag. Nächste Bahnstation Haag, 7 km entfernt.

Ende des 18. Jahrhunderts noch Schloßgut in adeligem Besitze, wurde das Schloß später niedergelegt und bis zur Erwerbung durch die jetzigen Besitzer im Jahre 1892 von Privaten bewirtschaftet.

Es wird in eigener Regie betrieben. — Seine Lage ist 545 m ü. M. in Hügelgegend. — Das Klima, bedingt durch die hohe Lage und Nähe der Alpen, ist ziemlich rauh. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt 7,5 Grad. — Das Gut umfaßt 97,092 ha (arrondiert) und zwar: 49,120 ha Acker, 31,57 ha Wiesen und 16,402 ha Wald.

Digitized by Google

Das Gut liegt an der Hauptstraße München—Mühldorf und gehört zur Post Reichertsheim; Telephonnebenanschluß von der herrschaftlichen Brauereibesitzung Haag. Geschlossener bäuerlicher Besitz ist Regel in der Gegend. — Die Arbeiterverhältnisse sind nicht ungünstig; meist einheimische Arbeiter in Verwendung. Dienstboten erhalten 4—6 ℳ per Woche, Taglöhner 80 ₰ bis 1 ℳ per Tag, hiezu freie Verköstigung. — Sandiger Lehmboden mit schwerem, undurchlassenden Untergrund ist vorherrschend. Teilweise Tonröhrendrainage. Breitbeetbau; der Nachbargrundbesitz hat vorherrschend Bifangbau. — Eiserne Eggen verschiedener Systeme, Reihensäe-, Grasmähmaschine, Heuwender, Sternwalze, Federzahnkultivator, Sack'sche Universalpflüge sind im Gebrauch. — An Kunstdünger erhält der zweite Kleeschlag im Herbste 450 kg Thomasmehl und 450 kg Kainit. — 7 Felderwirtschaft ist eingeführt, wobei das Brachfeld mit Grünfutter bestellt wird. — Die Wiesen erhalten 1/3 Kompost, 1/3 Jauche und 1/3 Kunstdünger. — Der Wald ist durchweg Nadelholzwaldung. — 50 Stück Melk- und Mastkühe, 12 Zugochsen (inkl. Jungochsen), 6 Stück Jungvieh (selbstgezüchtete Kalbinnen, oberbayerisches Fleckvieh), 4 Ökonomiepferde bilden den Viehstand des Gutes, welcher zu gleichen Teilen der Milch- und Mastviehhaltung dient. Milch wird in benachbarte Käserei verkauft, per l 9 ₰. Winter und Sommer besteht Dürrfütterung, im Herbst Weidegang; Trebern und Malzkeime aus eigener Brauerei. — 4 pferdiger Benzinmotor zum Betriebe der Futterschneidmaschine ist aufgestellt. — Landwirtschaftliche Buchführung nach Dürig. — Der Bezug des Kunstdüngers geschieht gemeinschaftlich mit dem landwirtschaftlichen Verein. — Zum Gute gehören die Brauerei mit 1500 hl Malzversud in Thambach, Brauerei mit 5800 hl Malzversud in Haag.

3. **Stepperg** mit den dazu gehörigen Besitzungen s. Kreis **Schwaben**.

Froschham s. **Maxlrain**.

Gut Fürstenried, freies Gut, 5 km von der Bahnstation Pasing, 7 km von München, B.A. und A.G. München. Besitzer: Herren **Freiherren von Beck-Peccoz.**

Als ehemaliges Staatsgut wurde der Besitz am 26. März 1849 vom Staate an Anton Freiherrn von Beck-Peccoz verkauft. Der älteste der 5 Brüder, Herr Amédée Frh. von Beck-Peccoz besorgt die Leitung des Gutes.

Das Gut ist im ganzen, jedoch ohne den Wald, verpachtet. — Es liegt auf der gleichen Höhe wie die Stadt München, 520 m ü. M., mit dem Klima des dortigen Flachlandes; Spätfröste und Hagelschlag nicht selten. — Die Gesamtgröße ist ca. 285,479 ha = 819 Tagw. und zwar: 2,94 Tagw. Gebäude, 1,64 Tagw. Garten, 43,16 Tagw. Wiesen, 427,52 Tagw. Äcker, 343,53 Tagw. Wald. Der Besitz ist vollständig arrondiert.

Durch das Gut führt eine Distriktsstraße; Telephon ist vorhanden. Der Gutspächter ist bei der Genossenschaftsbrennerei in Großhadern beteiligt. — Verwendet werden einheimische Knechte, aushilfsweise Arbeiter von München und Umgebung; ein Knecht erhält 250—300 ℳ Jahreslohn, sowie Kost und Bier frei; Taglöhner pro Tag 2.50—3.00 ℳ. — Der Boden ist sandiger Kiesboden. — Sämtliche neueren Maschinen und Pflüge werden zur Bestellung und Ernte verwendet. (Grubber, Exstirpatoren, Säemaschinen, Walzen, Getreidemäher, Sack'sche Pflüge.) — Jährliche Durchschnittsdüngung bei Äcker 3 Ztr. Superphosphat, 90 Pfd. Chilisalpeter oder 150 Pfd. Guano; 5 Ztr. Thomasmehl und 3 Ztr. Kainit für Wiesen. — Norfolker Umlauf. Halmfrucht wechselt mit Blattfrucht; Roggen, Kartoffel, Hafer oder Gerste, 1/2 Klee, 1/2 Wicken. — Der Wald mit ca. 343 Tagw. besteht zu 4/5 aus Hochwald und zum größten Teile aus Nadelholz; es besteht 100—120 jährige Umtriebszeit. — Den Viehstand bilden 80 Kühe, Schweizer, Holländer, Ostfriesen, Breitenburger, Wilstermarscher, Angler, 18 Ochsen und 10 Pferde. Milchproduktion und Absatz der Milch nach München und Umgebung zu 14 ₰ pro l. Es besteht Stallfütterung mit Verabreichung von durchschnittlich 3 Pfd. Kraftfutter verschiedener Art, Trebern und Schlempe. — Elektrischer Motor zum Dreschen, Futterschneiden, Wasser- und Jauchepumpen ist vorhanden. — Die Buchführung ist die nach Kühn'schem System. — Der Absatz sämtlicher landwirtschaftlicher Produkte geht nach München. — Eine Bierwirtschaft gehört zum Besitz.

Digitized by Google

Kreisgut Gabersee, freies Gut im Besitze der **Kreisgemeinde Oberbayern,** B.A. Wasserburg a. Inn, 2 km von der Station, 4 km von der Stadt entfernt.

Das Gut gehört seit 1882 der Kreisgemeinde und besteht aus 3 zusammengrenzenden Höfen. Zweck des Ankaufes war die Gründung der II. Kreisirrenanstalt.

Es steht im Eigenbetrieb. — 460 m, auf der Höhe des Innufers, in Hügelgegend gelegen, ist das Klima etwas milder als auf der Hochebene, ziemlich viel Regen und Schnee; Hagel nicht selten. — Die Größe ist 202 ha, hievon ca. 14 ha Gärten und Anlagen, 64 ha Äcker, 60 ha Wiesen, 10 ha Weiden, 53 ha Wald und Torfgrund, 1 ha Weiher.

Post und Telephon sind im Haus, die Staatsstraße führt mitten durch das Gut; die Umgebung bilden meist geschlossene Einzelhöfe. — Die Dienstboten sind meist aus der Umgebung; in der Hauptsache dient das Gut zur Beschäftigung der Anstaltspfleglinge. Knechte haben bis zu 34 ℳ pro Monat Lohn, Mägde bis zu 25 ℳ und freie Kost. — Schwerer Lehmboden mit starker Humusdecke ist vorherrschend; fast sämtliche Grundstücke haben Röhrendrainage; Breitbeetbau. — Drillmaschine, Kunstdüngerstreumaschine, Sack'sche Pflüge sind in Verwendung. — Thomasmehl und Kainit gemischt ca. 18 Ztr. pro ha jedes zweite Jahr, ein kleines Quantum Chilisalpeter werden angewandt. — Es besteht freie Fruchtfolge in Anlehnung an den Norfolker Fruchtwechsel; Hauptsache ist Futterbau, Rüben, Kartoffel, Kleegras, Rest Getreide ca. 30 ha. — Wiesen werden abwechselnd mit Stallmist und Kunstdünger gedüngt, auch kompostiert und regelmäßig geeggt; Bewässerung ist nicht möglich. — Obstbäume sind in den Hausgärten, hauptsächlich Äpfel zum Hausgebrauch. — Torfstich und Kiesgrube sind vorhanden. — Der Wald ist Nadelhochwald mit forstamtlichem Betriebsplan. — Viehstand: 13 Pferde, 150 Stück Rindvieh, ca. 100 Stück Schweine (deutsches Edelschwein); Pferde Pinzgauer, ebenso Rindvieh, in nächster Zeit wird aber mit Simmentalerzucht angefangen. Es besteht Aufzucht angekaufter Fohlen für den eigenen Bedarf; im Viehstalle Milchwirtschaft mit Aufzucht der guten Kälber. Der Milchbedarf der Anstalt muß gedeckt werden, der Überschuß wird zentrifugiert und verbuttert; Butter wird auch zum größten Teil für die Anstalt verbraucht. Im Sommer herrscht Grünfütterung, im Winter wird Heu mit Rüben, als Kraftfutter meist Trebern und Malzkeime verabreicht. Jungvieh geht den ganzen Sommer auf die Weide, die Kühe im Herbst. — Schweine werden im Jahre ca. 150 Stück gemästet und die notwendigen Ferkel selbst gezogen. Hühnerhaltung für den Hausbedarf. Die Weiher werden mit gekauften Setzlingen besetzt. — Spiritusmotor zum Dreschen, Schneiden und Schroten ist aufgestellt. — Einfache Buchführung mit Etatsaufstellung.

Ökonomiegut Geiselmaierhof, freies Gut in Landsberg a. L., selbst Bahnstation der Linie Kaufering—Schongau; B.A. und A.G. daselbst. Besitzer: Herr **Max Weber,** Bierbrauereibesitzer.

Der Vorbesitzer war Franz Weber, der Vater des derzeitigen Besitzers.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet. — Die Höhenlage beträgt 600 m ü. M. Die Gegend ist Flachland, etwas bergig. Hagelgefahr sehr gering. — Der Besitz zählt 98,9 ha und zwar: 21,3 ha Wald, 38,4 ha Äcker, 39,2 ha Wiesen 2 und 3mähdig, und ist nicht arrondiert.

Landsberg hat Post, Telegraph und Telephon, besitzt einen sehr regen Verkehr, an Industrie Pflugfabrik, Elektrizitätswerk, große Gerberei, 8 Bräuhäuser mit einem ziemlich großen Absatz. — Männliche Taglöhner erhalten 2 ℳ, weibliche 1.40 ℳ ohne Verköstigung. — Der Boden ist zumeist Lehmboden. — Alle landwirtschaftlichen Maschinen werden benützt. — Stallmist, Jauche und pro ha 9 Ztr. Kainit, 10 Ztr. Thomasmehl erhalten Wiesen und Klee; erstere werden 2 Jahre mit Stallmist, 1 Jahr mit Kunstdünger gedüngt. — In der Fruchtfolge ist Getreidebau vorwiegend. — Der Wald ist Hochwald und Jungholz. — 60 Kühe, 2 Bullen der Schweizer und Allgäuer Rasse (oberbayerischer Zuchtverband) bilden den Viehstand; Schweinemast im Kleinen. Ausgedehnte Milchwirtschaft mit Detailverkauf im eigenen Hause ist Hauptbetriebszweig. Stallfütterung mit Trebern aus eigener Brauerei. — Benzin-Motor zum Gsottschneiden. — Gewöhnliche Buchführung. — Eine Brauerei und Gasthof gehören zum Besitz.

Digitized by Google

Gernlinden, freies Gut, B.A. und A.G. Bruck; Vorortverkehrshaltestelle Gernlinden, nächste Bahnstation Maisach, 3 km entfernt. Besitzer: Herr **Franz Heinzinger,** Ökonom.

Das Gut ist seit mehr als 200 Jahren im Besitz der Familie Heinzinger und wird selbst bewirtschaftet. Es liegt 516 m ü. M. im Flachland und umfaßt 243 ha; davon sind 65 ha Acker, 70 ha Wiese, 45 ha Wald, 63 ha Weide; 233 ha sind arrondiert. — Es werden größtenteils nur einheimische Arbeiter beschäftigt. Dienstboten haben zwischen 200 und 300 M. Jahreslohn mit Verköstigung. — Leichter Humusboden mit Kiesunterlage wiegt vor; es wird Breitbeetbau getrieben. — An Maschinen sind im Gebrauch: Dampfdreschmaschine, Federzahnkultivator, Reihensäe-, Grasmäh-, Düngerstreumaschine, Heuwender, Pferderechen. — Thomasmehl und Kainit (18—24 Ztr. pro ha), Kaliammoniaksuperphosphat (4—6 Ztr. pro ha) werden angewandt. — Dreifelderwirtschaft. — Wiesen erfahren eine Bearbeitung mit Wiesenegge und Düngung teils mit Stallmist, teils mit Thomasmehl und Kainit. — Es besteht ein 3/4 Tagwerk großer Obstgarten, welcher das für den Hausbedarf nötige Obst liefert. — Vom Wald ist 1/3 Laubholz und 2/3 Nadelholz, meistens Föhren; größtenteils Hochwald. — Den Viehstand bilden 20 Pferde, wovon 12 zur Arbeit verwendet werden, 50 Stück Rindvieh, davon sind 20 Milchkühe, 2 Stiere, 4 Einspannochsen und 24 Stück Jungvieh (Miesbach-Simmentaler Kreuzung), 4 Zuchtschweine und 14—20 Läuferschweine, 280—350 Schafe (Bastard), Zuchtschäferei. Geflügel und Bienen. — Mit 4 Stuten (mittelschweres Arbeitspferd) wird Zucht betrieben. — Zuchtmaterial im Rindviehstall kommt aus Miesbach. — Butterbereitung mittels Zentrifuge ist eingeführt. — Im Winter wird hauptsächlich Häcksel und Heu verabreicht, im Sommer ist Weidegang mit Kleefütterung; an Kraftfutter Roggen- oder Gerstenbruch und Reisfuttermehl. — Eine Restauration gehört zum Besitz.

Glonn, freies Gut, selbst Bahnstation, B.A. und A.G. Ebersberg. Besitzer: Herr **Wolfgang Wagner,** Kgl. Posthalter und Gutsbesitzer.

Vorbesitzer des Gutes war Wolfgang Wagner, Kgl. Posthalter und ehemaliger Land- und Reichstagsabgeordneter und wurde das Gut vom jetzigen Besitzer im Jahre 1890 übernommen und wird selbst bewirtschaftet.

534 m ü. M. im Moränenland (Gebirgsvorland) gelegen, ist das Klima nicht besonders rauh, in einigen Lagen sogar mild. Hagelgefahr sehr gering, denn es kommen ganz ausnahmsweise selten Hagelwetter vor. Frostgefahr auch nicht von Bedeutung. — Die Größe des Gutes ist 75,56 ha, und zwar: 24,45 ha Acker, 15,94 ha Wiesen, 34 ha Wald, 1,17 ha Haus, Hofraum, Gemüse- und Wirtschaftsgarten; der Besitz liegt zusammen in größeren Schlägen, jedoch nicht arrondiert.

Es befinden sich im Orte 5 Distriktsstraßen, Post, Telegraph und Telephon. Die Gemeinde ist stark bevölkert und ist parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. Durch Errichtung des Freiherrn von Büsing'schen Fideikommißgutes in Zinneberg gingen jedoch in letzter Zeit viele Kleinbauern in der Gemeinde ein, da deren Besitze gekauft wurden. In der anliegenden Gemeinde Moosach ist ein großes Sägwerk und in der Gemeinde Baiern eine neuerrichtete mechanische Bienen- und Obstbauschreinerei. — In der Gegend werden im allgemeinen nur einheimische Arbeiter verwendet; Dienstbotenlöhne betragen 3.00—5.50 M. Wochenlohn mit Verköstigung; Taglöhner haben 1 M. Taglohn mit Verköstigung, 2—3 M. ohne Verköstigung. — Die Bodenbeschaffenheit ist gut bis mittelmäßig. Leichter Sand und Lehmboden wiegen vor, in den Tälern jedoch mehr Moorboden; Drainagen werden sehr viel angelegt. — Tiefkulturpflüge, Schneidewalzen, Exstirpator, Eggen, Säemaschinen werden verwendet neben Dobler- und Sackpflügen. — In neuerer Zeit wird außer natürlichen Düngemitteln sehr viel Kunstdünger verwendet: auf Acker hauptsächlich Superphosphat und ganz besonders Ammoniak-Superphosphat und zwar 6 Ztr. pro ha, Chilisalpeter 1—1 1/2 Ztr. pro ha; auf Wiesen neben natürlichem Dünger sowie Kalk und Mergel 6 Ztr. Thomasmehl und 9 Ztr. Kainit pro ha, je nach Bedarf. — Es besteht die Drei- respektive Sechsfelderwirtschaft; im westlichen Teil der Gemeinde jedoch Eggartenwirtschaft. Im großen ganzen ist Futtererzeugung vorherrschend.

Digitized by Google

-- Der Obstbau hat erst in neuerer Zeit einen Aufschwung genommen und dürften ungefähr 10 ha neu bepflanzt worden sein. — Kleinere Torfstiche sind vorhanden. Im Orte Glonn selbst reichhaltige Tuffsteinbrüche. — Viel Hoch-, Nadel- und Laubholzwald ist vorhanden und wird Aufforstung eifrig betrieben; Umtriebszeit im Gutsbetrieb 70—80 jährig. — Der Viehstand zählt 30 Stück Kühe, 1 Stier, 6 Pferde und 2 Fohlen (Graubündner Kühe, sowie Simmentalerkreuzung) Zucht- und Milchwirtschaft ist die Hauptrichtung in der Viehhaltung; das Zuchtmaterial kommt größtenteils aus der Miesbacher Gegend. Milchwirtschaft ist vorherrschend und wird die Milch größtenteils an Käser verkauft. Im hiesigen Gutsbetrieb wird die Milch nach München geliefert. Es herrscht im Winter und Sommer Stallfütterung mit Grünfütterung im Sommer. — Schweine werden nur im Winter zur Mast gehalten. — Geflügel zählt 80 Stück. — Einfache Buchführung. -- In Glonn große landwirtschaftliche Genossenschaft mit Lagerhaus am Bahnhof, welches hauptsächlich den Zweck gemeinschaftlichen Einkaufes von Kunstdünger, Saatgetreide, Kraftfutter und Baumaterialien verfolgt. — Als Nebenbetrieb sind noch zu nennen die Gastwirtschaft mit ca. 600 hl Bierabsatz, sowie die Posthalterei.

Gossenhofen, freies Gut im B.A. und A.G. Weilheim, 6 km von Weilheim entfernt. Besitzer: **Freiherr von Hirschberg,** Kgl. b. Oberst, und dessen Gattin, geb. Freiin von Faber.

Das Gut, bis zum Herbst 1906 im Besitz der Fürstin Ilka von Wrede, wird selbst bewirtschaftet. — 580 m ü. M. gelegen im welligen Hügelland mit seltenem Hagelschaden. -- Der Besitz umfaßt 328 ha und zwar: 10 ha Acker, 105 ha Wiesen, 145 ha Weiden (früher Ackerland), 10 ha Streuwiesen, 5 ha Torfstich, 18 ha See, 45 ha Wald; parzellierter Besitz ist vorherrschend in der Gegend.

Telephon-Anschluß nach Weilheim. — Die Arbeiter kommen von den umliegenden Dörfern und erhalten männliche Dienstboten ca. 360 M. ohne Verköstigung. — Der Boden ist größtenteils Geröllboden mit teils mehr oder weniger Lehmgehalt, durchlassend mit zum Teil tiefer Humusschichte und Kiesunterlage. — Mähmaschine, Wender und Rechen, Sack'sche Pflüge finden Verwendung. — An Thomasmehl, Kainit und Superphosphat werden je pro ha ca. 6 Ztr. angewandt und zwar auf Äcker wie Wiesen. Futterbau ist vorherrschend. — Der Wald zählt 12 ha Nadelhochwald, 18 ha Buchenwald, 5 ha Kulturen und 10 ha gemischter Bestand. — 2 Ochsengespanne, 4 Pferdegespanne, 118 Stück Vieh des einfärbig-grauen Gebirgsviehes der Zuchtgenossenschaft Weilheim bilden, mit 12 Zuchtschweinen, den Viehstand. Zucht- und Milchwirtschaft sind die Hauptrichtungen; bei letzterer Butter- und Käse-Fabrikation nach München, bezw. Norddeutschland. Heu und Grummet bilden neben den 145 ha Weiden unter Beigabe von Leinmehl das Hauptfutter. — In den Seen sind Hechten, Wels, Karpfen, Brachsen, Schleien und Krebse. -- Einfache Buchführung.

Grafenaschau, Fideikommißgut der fürstl. Quadt-Isny'schen Standesherrschaft, B.A. u. A.G. Garmisch, 3 km von Station Grafenaschau (Linie Murnau—Oberammergau) entfernt. Besitzer: **Fürst Bertram von Quadt-Wykradt-Isny.**

Das Gut führte früher den Namen Glashütte, gehörte ehedem zum Kloster Ettal, wurde nach Aufhebung der Klöster im Jahre 1803 Eigentum des bayerischen Staatsärars und ging im Jahre 1822 durch Kauf in den Besitz der Glasmeisters- und Glashüttenpächterswitwe Anna Maria Hohenleitner hier über; von den Hohenleitner'schen Erben wurde es im Jahre 1852 an Seine Erlaucht Herrn Grafen Otto von Quadt-Wykradt-Isny verkauft.

Es liegt 700 m ü. M. im Gebirgsvorland, zwischen dem Ammer- und Loisachtale; höchster Punkt Aufacker 1564 m. — In den tieferen Lagen ist das Klima gemäßigt, fast milde infolge geschützter Lage (es gedeihen Nuß- und Kirschbaum), in höheren Lagen rauher. — Die Größe des Gutes beträgt zurzeit 1090,33 ha = 3200 Tagw., größtenteils arrondiert, hievon ca. 900 ha Wald, 140 ha Wiesen, 20 ha Weiden, 10 ha Torfmoose, Rest Gebäude, Gärten, Hofraum und Wege.

Digitized by Google

Gemeindeverbindungswege führen nach Kohlgrub (Badeort), Eschenlohe und Straße zur Bahnstation gleichen Namens; dortselbst auf die Murnau-Kohlgruber Distriktsstraße einmündend; Waldwege und Steige über den Aufackergebirgsstock nach Oberammergau. Murnau—Oberammergauer Lokalbahn. Telephon im Verwaltungsgebäude, in den fürstlichen Jagdhäusern und in der Postagentur (Schulhaus) des 10 Minuten entfernten Weilers Aschau; dortselbst große Bauernhöfe, geschlossener Besitz. — Verwendet werden einheimische und Kohlgruber Waldarbeiter mit einem Lohn von 3.00—3.20 ℳ (ohne Verköstigung); Kulturarbeiter 1.50—2.00 ℳ. — Der Boden ist entstanden aus sandigem Ton- und Mergelschiefer, mit streifenweiser Kalkspateinsprengung; sandiger Lehm- und Mergelboden vorherrschend. — Mähmaschinen, Heuwender, Heurechen, Göppel von den Pächtern im Gebrauch. — Kunstdünger kommt nur auf Wiesen und Weiden, Thomasmehl und Kainit, pro ha ca. 12—14 Ztr., zur Verwendung. — Die landwirtschaftlichen Gründe sind alle verpachtet; Futtererzeugung weitaus vorwiegend; der sporadische Haferbau kommt nicht in Betracht. — Es werden die für die Gegend passenden Apfel- und Birnsorten gepflegt und das Obst teilweise verkauft, teilweise vermostet. — Torfstiche gehören zum Besitze; früher auch ein Mühlsteinbruch, der nun aufgelassen ist. — Der Wald ist Nadelholz-Hochwald mit teilweiser Laubholzmischung; streifenweise Saumhiebe mit darauffolgender künstlicher Aufforstung; Umtriebszeit 96 Jahre, in Hochlagen 120 Jahre. — Die Pächter züchten den sogenannten Murnau-Werdenfelser Schlag; in der Pferdezucht werden zur Zucht und zum Zug geeignete schwere Bauernpferde gezüchtet. Nachzucht (Jungviehzucht) und Milchproduktion ist zumeist eingeführt. Fast ausschließlich wird von den Pächtern Milchwirtschaft betrieben; Preis per l 12 ₰; Butter wird nur für den Haus- und lokalen, kleinen Bedarf produziert; Butter (Zentrifugenbutter) kostet pro Pfd. 1 ℳ. Soweit Milchüberschuß vorhanden, wird derselbe an eine in Murnau bestehende Molkerei von Pächtern und Bauern verkauft, außerdem an Ortsbewohner. — Der Pächter des größten ca. 200 Tagw. großen Hofes hält Schweine und Schafe, doch in unbedeutender Anzahl, die übrigen Pächter nicht. — Bei der Verwaltung ist kameralistische Buchführung; ein Pächter hat die amerikanische. — Zum Besitz gehört eine Gastwirtschaft mit ca. 360 hl jährlichem Bierabsatz, eine Säge zum Schneiden der Baumaterialien für Gebäude der Standesherrschaft und der Aschauer Bauern. Es hat ferner die fürstliche Standesherrschaft noch in den Isny in Württemberg benachbarten bayerischen Gemeinden des Kreises Schwaben Kreuztal, Mayerhöfen, Unterreitnau und Wengen einen Grundbesitz von zusammen 386,412 ha, darunter 227,744 ha Waldungen, 158,668 ha landwirtschaftliche Grundstücke. Die Waldungen sind in eigener Bewirtschaftung, die landwirtschaftlichen Grundstücke durchweg verpachtet, teils in kleineren Komplexen, teils einzeln.

Dieser Grundbesitz setzt sich aus verschiedenen, teils als Entschädigung für die durch den Reichsdeputationshauptschluß vom Jahre 1803 verlorenen überrheinischen reichsunmittelbaren Besitzungen Wykradt und Schwanenberg erhaltenen, teils käuflich erworbenen Gütern zusammen.

Grambach, Granerhof, Bruckerhof und **Osterwald**, freier Besitz, B.A. und A.G. Schongau, 4 km von Bahnstation Peissenberg, 13 km von Weilheim entfernt. Besitzer: Herr **Joseph von Mallinckrodt.**

Der Besitz wurde vom derzeitigen Besitzer zusammengekauft und besteht aus 4 Bauernhöfen, von denen 2, Granerhof und Bruckerhof, schon in der Hand des Herrn H. Nibler vereinigt waren.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet. — Es liegt im welligen Gebirgsvorland, ca. 700—740 m ü. M., hat mildes Gebirgsklima mit wenig Wind, geringer Hagel- und Frostgefahr und starken Niederschlägen und intensiver Sonne, mit gegenüber der oberbayerischen Hochebene gemilderten Temperatur-Extremen. — Die Größe beträgt 465 ha. Die Größe der einzelnen Kulturarten wird nach dem aufgestellten Wirtschaftsplan betragen: 200 ha Wiesen bezw. gedüngte Weiden, 20 ha Ackerland (Moorkultur), 30 ha Streuwiesen, 50 ha Torfstich und Moos bezw. Filz, 150 ha Wald, 11 ha Weiher (Forellen und Karpfen), 4 ha Hof, Garten, Wege usw.

Der Besitz wird von der Straße Peissenberg—Rottenbuch geschnitten, eigene Posthilfsstelle in Bruck, Telegraph und Telephon in Peissenberg. In unmittelbarer Umgebung und nach dem Gebirg zu geschlossener bäuerlicher Besitz; zur Ebene hin parzellierter Besitz. In

Digitized by Google

Peissenberg ist Kgl. Kohlenbergwerk, Zementfabrik, kleines Bad Sulz; es sollen noch weitere industrielle Anlagen geplant sein. — Einheimische und fremde Arbeitskräfte vorhanden, Niederbayern, bei vermehrtem Arbeiterbedarf eventuell Polen; Knechte erhalten Kost und 6—10 ℳ Wochenlohn, Mägde 4—6 ℳ Wochenlohn; der Taglohn für Männer beträgt 1.60—3.50 ℳ je nach Jahreszeit, für Weiber 1.20—2.20 ℳ — Der Boden ist Molasse; auf dem Rücken schwerer kalkhaltiger Lehm-Tonboden, in den Senkungen anmoorig; ausgedehnte Drainage vorhanden und weitere in Arbeit; Breitbeetbau; Kartoffel auf Bifängen. — Mähmaschinen, Heurechen, Heuwender, Düngerstreuer, Drillmaschinen, Scheibeneggen, Auraser-Wiesenegge, Gliedereggen, Heiligenbeiler-Moorpflüge, Sack'sche Pflüge, Sternwalzen sind im Gebrauch. — Nach Bodenart und Kulturzustand werden Thomasschlacke, Kainit, Chilisalpeter und Kalk in wechselnden Mengen verwendet. — Futtererzeugung ist die Hauptsache; auch etwas Futterrübenbau; auf Moorboden ca. 20 Tagw. Kartoffel. — Für die Wiesen wird angestrebt wechselnd 1 Jahr Stallmist, 1 Jahr Kunstdünger zu geben, von letzterem ca. 8 Ztr. Kainit und 8 Ztr. Thomasmehl pro ha. — Torfstich, Kieslager, Lehmlager vorhanden, deren Ausnützung beabsichtigt ist. — Der Wald ist Hochwald-Nadelholz, etwas Erlenniederwald; Fichten-Umtrieb in 70 Jahren beabsichtigt. — An Viehstand sollen 8 Pferde, 8 Ochsen, 200 Stück Vieh zum Zuchtverband Weilheim für einfärbiges Gebirgsvieh gehörig in Zukunft gehalten werden. — An Schweinen zu Ferkelverkauf und Mast wird das große weiße Edelschwein gehalten; Absatz im Alter von 4—6 Monaten. Hauptrichtung ist Milchwirtschaft mit Bezug des Zuchtmaterials aus der Schweiz oder durch Zuchtverband, jedoch wird Hauptwert auf Nutzung, weniger auf Reinzucht gelegt. Zentrifugenbetrieb mit Butterverkauf; Absatz nach München und Norddeutschland. Preis nach Abzug der Unkosten ca. 2.30 ℳ pro kg. Im Sommer erhält sämtliches Vieh Weide; im Winter Heu, für die frischmilchenden Kühe Runkeln und Kraftfutter, je nach Marktlage. — Karpfen und Forellen sind vorhanden. — Einfache Buchführung. — Schweineabsatz geht zum Teil an die Verwertungsstelle nach München.

Greifenberg am Ammersee, Fideikommißgut, Haltestelle Theresienbad, Station Greifenberg (der Lokalbahn Mering—Weilheim), 18 km von Landsberg a. L., 40 km von München entfernt; B.A. und A.G. Landsberg und Bruck. Besitzer: Herr **Erhard Frhr. von Perfall**, Kgl. Kämmerer und Gutsbesitzer.

Nach urkundlichen Quellen fällt das Entstehen des Gutes in die Hälfte des 13. Jahrhunderts. Da findet sich zum erstenmale ein Graf von Greifenberg. Im 15. Jahrhundert gehörte es den Herzogen von Bayern, seit 1507 der Familie Perfall. Erst Lehengut, ist es seit 1854 Familienfideikommißgut. Vorbesitzer war Maximilian Freiherr von Perfall.

Die Waldungen werden selbst bewirtschaftet, die Ökonomie steht in Einzelpacht. — 522 m ü. M. liegt es in der Hügelgegend und Gebirgsvorland; das Schloß liegt 50 m über dem Seespiegel, das Tal zwischen Schloß und Ammersee wird von der Windach durchschnitten, welche in die Amper fließt. — Die klimatischen Verhältnisse sind rauh; Hagel treten selten, häufig dagegen Spätfröste im Monat Mai auf. Der Talsohle gehören alkalische Mineralquellen an, am Hochplateau herrscht Wassermangel. — Die Größe des Gutes beträgt 555,143 ha und zwar: 63,874 ha Acker- und Wiesland, 487,731 ha Wald, 0,538 ha überbaute Fläche, ca. 3 ha Fischwasser. Besitz ist vollständig arrondiert.

Post, Telegraph und Telephon in Greifenberg, an der Staatsstraße München—Memmingen. Parzellierter Kleinbesitz überwiegt. An industriellen Betrieben sind in der Gegend nur mittlere und kleinere Brauereibetriebe. Das Fideikommißgut besitzt in Greifenberg eine Dampfsäge, in welcher nahezu ausschließlich Stammholz aus eigenen Waldungen geschnitten wird. — Die Höhe des mittleren Taglohns ohne Verköstigung beträgt 1.80 ℳ — Die Bodenbeschaffenheit ist die des Moränengebiets (innere und jüngere Moräne), die lehmigen Aufschüttungen herrschen vor und sind meist mit Kalksteintrümmern gemischt; weniger häufig kommt kiesige, mit Steinen durchsetzte Bodendecke vor; Boden bindig, wasserundurchlassend, stellenweise zu Moorbildung neigend. — Der Wald ist Hochwald im 96jährigen Umtriebe; vorherrschend reine Fichtenbestände, stellenweise mit Föhren und Lärchen; die Buche sowohl rein wie in Untermischung mit Nadelholz auftretend; Betriebsregulierung vom Jahre 1865. — Früher ausschließlich

kameralistisches Buchführungs-System; seit 20 Jahren ein Teil aus der kaufmännischen Buchführung, soweit ausführbar, herübergenommen.

Besitz des Herrn **Georg Keßler** in **Grub.**

Staatsgut seit 1918.

1. Schwaige **Grub** mit **Parsdorf** und **Valtermühle,** freies Gut, B.A. und A.G. Ebersberg, Bahnstation Poing 2 km. Grub ist 14 km von München entfernt und Haltestelle des Münchener Vorortverkehrs.

Grub ist seit 1897 im Besitze des Obigen; durch Um- und Neubauten besonders der Brennerei und Molkerei den Boden- und wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt.

Der Betrieb steht unter persönlicher Leitung des Besitzers; die dazu gehörige Mahlmühle mit etwas Wiesen ist verpachtet. — 514 m ü. M. in der oberbayerischen Hochebene gelegen, ist das Klima im allgemeinen nicht ungünstig. Die Niederschläge, im Durchschnitt der Jahre 800 mm, begünstigen den Anbau fast aller Feldfrüchte und ersetzen die Tiefgründigkeit erheblich. Fröste unschädlich; das Wintergetreide kommt stets gut durch den Winter; Hagelklasse 3—4. — Der Besitz umfaßt 445,686 ha und zwar: 317,443 ha Acker, 72,394 ha Wiesen, 48,767 ha Wald, 4,591 ha Gärten, 1,874 ha Gebäude, 0,617 ha Wege, alles sehr gut arrondiert. —

Verkehrsverhältnisse sehr günstig durch die 1½ km entfernte Staatsstraße München—Erding oder die 2 km entfernte Staatsstraße München—Wasserburg; Bahn, Post, Telegraph, Poing, auch Feldkirchen 4 km; Telephonanschluß. Die umliegenden Ortschaften haben parzellierten bäuerlichen Besitz. — Neben einheimischen Arbeitern werden noch polnische oder galizische Arbeiter zu üblichen Lohnsätzen gehalten. Die Löhne der Knechte sind 4—6 M. pro Woche mit Kost; Taglöhner 1.50—2.00 M, Frauen 1.00—1.50 M. und Wohnung ohne Kost pro Tag. — Der Acker ist durchlässiger, warmer, sandiglehmiger Mittelboden auf Kalkkies in guter Kultur; Breitbeetbau. Die Wiesen sind anmoorig und mit offenen Gräben entwässert. — Alle Maschinen und Geräte inkl. Garbenbindemaschinen (Jones Hebelbinder), ausschließlich Sack'sche Pflüge, 10zöllige, 16zöllige Tiefpflüge ersetzen den Dampfpflug. — Neben der großen Produktion von Stalldünger, den nur die Hackfrüchte bekommen, wird zu Getreide, Erbsen, Klee und Kleegras, welch' letzteres auch Jauche erhält, 30—50 Pfd. Phosphorsäure und 30—60 Pfd. Kali, vorherrschend in Thomasmehl und Kainit gegeben; außerdem wird zu Getreide und Kartoffel noch Stickstoff zugeführt durch ausgedehnte Gründüngung, soweit dies irgend möglich, nach Bedarf aber in Form von Chilisalpeter und Ammoniak. — Es bestehen bestimmte Fruchtfolgen: a) für das Hauptgut 20 „B"-Schläge (Binnenschläge), wovon mit Kartoffel 5, Winter-Roggen und Winter-Weizen 5, Gerste 4, Hafer 2, Sommer-Weizen 1, Erbsen 1 und Klee 2 bestellt werden; b) ferner eine regelmäßige Fruchtfolge für die „A"-Schläge (Außenschläge), deren 7 vorhanden sind; diese tragen je 2 Kleegras und Roggen, je 1 Hafer, Gerste und Kartoffel. Brennerei- und Saatgutwirtschaft. — Die anmoorigen Wiesen werden der Entfernung wegen ausschließlich mit Thomasmehl und Kainit gedüngt und so oft als erforderlich besamt. — Der Wald ist ausschließlich Nadelwald (Fichte vorherrschend) nach Hiebreife allmählich vom überlieferten Plänterbetrieb durch Verjüngung zu 80jähriger Umtriebszeit übergehend. — An Vieh sind vorhanden: 120—160 Milchkühe, 30—40 Zugochsen, 14—18 Pferde. Die Milchkühe gehören zum Teil dem Niederungsvieh, zum Teil den Höhenviehrassen an; die Ochsen zumeist Scheden und Pinzgauer. Abmelkwirtschaft mit Mast. 1000—1500 l Milch gehen täglich, je nach der Absatzmöglichkeit, an die eigenen (22) Verkaufsstellen in München zu 20—60 ₰ pro l brutto. Hauptfutter bildet neben der täglich erzeugten Schlempe aus 60 bis 100 Ztr. Kartoffeln, Heu nebst Strohbeigabe im Winter, eine entsprechende Beifütterung von Kraftfutter, bestehend in Erdnußmehl, Weizenkleie, auch Reißmehl und Biertrebern im Nährstoffverhältnis 1:4 bis 1:5 im Höchstwerte bis zu 50 ₰ pro Stück und Tag; nur ausnahmsweise wird im Sommer grün gefüttert. — Es besteht Yorkshire-Schweinezucht, bestehend aus einem Friedrichswerther Eber und 10—15 Sauen. — Eigene elektrische Licht- und Kraftanlage befindet sich in allen Räumen des Gutes. Für die Sommermonate ist eine halbstationäre 8pferdige Lokomobile zum Antrieb für Dynamo und Wasserpumpen, Zentrifuge, Futterschneidmaschine, Kreissäge, Holzspaltmaschine usw. eingerichtet. — Doppelte Buchführung

Digitized by Google

der Landwirtschaft angepaßt. — Für beide Güter Vieheinkauf teils auf den nächst gelegenen Märkten, teils von norddeutschen Großhändlern; Fettviehverkauf durch die Zentrale. Originalsaatgut wird direkt von den Züchtern bezogen; Kunstdünger und Kraftfuttermittel von Großhändlern und durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft. Der Verkauf von Getreide erfolgt meist als Saatware oder direkt an die Mühlen und Brennereien. Der Spiritus wird nach München geliefert. Brennholz und Speisekartoffel werden durch die Milchfilialen vertrieben. Die Angaben gelten für beide Güter. — Brennerei mit 776 hl Kontingent, Molkerei mit 22 Filialen in München, Dampfholzspalterei gehören zum Gute.

2. Schwaige **Hergolding** mit **Baldham**, freies Gut, B.A. und A.G. Ebersberg, Bahnstation Feldkirchen 5 km entfernt, Münchener Vorortverkehrshaltestelle Baldham, 14 km von München entfernt.

Vorbesitzerin war Philippine Holly in Hergolding.

Seit 1892 im Besitze des Obigen und unter dessen Leitung bewirtschaftet. Durch Zukauf einzelner Grundstücke, sowie des Hofes Baldham in derzeitiger Größe, durch vollständigen Neubau in den jetzigen Stand gebracht. — 535 m ü. M. auf der oberbayerischen Hochebene gelegen, ist das Klima im allgemeinen nicht ungünstig. Die Niederschläge im Durchschnitt der Jahre über 800 mm begünstigen den Anbau fast aller Feldfrüchte und ersetzen die Tiefgründigkeit wirksam. Fröste unschädlich; Auswintern des Getreides nicht zu befürchten; Hagelklasse 3. — Der Besitz umfaßt 338,330 ha und zwar: 246,401 Äcker, 26,009 ha Wiesen, 63,757 ha Wald, 0,228 ha Gärten, 1,183 ha Gebäude, 0,620 ha Wege, 0,132 ha Kiesgruben, alles gut arrondiert.

Verkehrsverhältnisse günstig, Staatsstraße München—Wasserburg 1 km entfernt, Telephonanschluß, Post, Telegraph, Bahn Feldkirchen. Die umliegenden Ortschaften haben größtenteils geschlossenen, vorherrschend bäuerlichen Besitz. — Arbeiter- und Lohnverhältnisse sind wie in Grub, ebenso die Bodenverhältnisse. — Alle Maschinen und Geräte inkl. Garbenbindemaschinen (3 Adriance) werden benützt, Tiefpflüge von Eberhardt, sowie einige Sack'sche. — Es bestehen regelmäßige Fruchtfolgen: a) für das Hauptgut 9 „B"-Schläge (Binnenschläge), wovon im 9 jährigen Turnus je 2 Schläge mit Kartoffel, Gerste, Roggen und Weizen, 1 Haferschlag, 1¾ mit Kleegras und je ¼ Schlag mit Erbsen und Sommer-Weizen bebaut wird; b) für Baldham 12 „A"-Schläge (Außenschläge) in 12 jähriger Rotation, 4 Esparsette, 2 Roggen, 1 Gerste, 2 Kartoffel und je 1 Hafer- und Sommer-Weizen. Brennerei und Saatgutwirtschaft. — Die verhältnismäßig wenigen Wiesen werden, soweit dies wirtschaftlich noch vereinbar, mit Jauche, die entfernteren nur mit Thomasmehl und Kainit gedüngt. Im übrigen ist die Düngung der Felder wie bei Grub. — Der Wald ist ausschließlich Nadelwald (Fichten vorherrschend), nach Hiebreife allmählich vom überlieferten Plänterbetrieb zu 80 jähriger Umtriebszeit übergehend. — An Vieh sind vorhanden: 100—150 Milchkühe, 16—20 Zugochsen, 10—14 Pferde (Schläge wie in Grub). Abmelkwirtschaft verbunden mit Mast. 1000—1600 l Milch werden täglich, je nach dem Betriebe der Brennerei, den Kraftfuttermittelpreisen und der Absatzmöglichkeit in den eigenen Verkaufsstellen in München zu 20—60 ₰ pro l brutto abgesetzt. Fütterung dieselbe wie in Grub. — Schweinemast wird mit 50—70 Läufern der Yorkshire-Rasse und den ausrangierten Sauen getrieben. Die Zuchtherde ist in Grub. — Elektrische Licht- und Kraftanlage sind auch hier in allen Räumen des Gutes; solange die Brennkampagne dauert, wird die Futterschneidmaschine, sowie das Jauchefördern usw. von der Brennerei aus betrieben. Große Getreideböden mit Reinigungsmaschinen elektrisch betrieben. Hochfahrten auf Scheune und Futterböden, wodurch leichte und schnelle Abladung der Fuhren ermöglicht wird. — Eine Brennerei mit 751 hl Kontingent gehört zum Gute.

Besitz der Herren **J. C. Junior, J. Kutz, J. Gideon** in **Frankfurt a. M.**, Kaiserstr. 5.

1. **Schloßgut** und **Brauerei Grünbach**, freies Gut, 7 km von Bahnstation Erding, 10 km von dem den gleichen Besitzern gehörigen Schloßgute Taufkirchen a. Vils entfernt; B.A. und A.G. Erding, Post- und Telephonstation Grünbach.

Digitized by Google

Das Schloßgut Grünbach ist das Stammschloß der Grafen Seinsheim-Grünbach; es ging im Jahre 1891, nachdem der Senior der Familie das Fideikommißgut Sünching übernahm, in den Besitz eines Herrn von Ramberg-Fest, Kaufmann aus Hamburg, über; im Jahre 1898 erwarb das Gut Herr G. F. von Alvensleben, von welchem aus es durch Tausch im Jahre 1902 in die Hände der jetzigen Besitzer kam.

Mit Ausnahme von dem in Erding gelegenen Besitz, welcher verpachtet ist, wird das Gut in Regie betrieben. — Es ist im Hügelland ca. 450 m ü. M. gelegen. — Das Klima ist im allgemeinen mild, Hagelgefahr gering. — Das Schloßgut Grünbach besteht 1. aus dem Hauptgute Grünbach mit 196,057 ha, davon 1,642 ha Gebäude, 86,105 ha Äcker, 22,416 ha Wiesen, 85,076 ha Wald, 0,818 ha Wasser und Wege; 2. aus dem Vorwerk Eitting mit 145,391 ha; 3. aus dem Vorwerk Inning mit 87,250 ha; 4. aus der Gastwirtschaft zum Sedlhof in Erding mit 38,506 ha; Gesamtbesitzgröße also 467,204 ha. Das Hauptgut, sowie die Vorwerke sind arrondiert.

Das Schloßgut Grünbach liegt an der Distriktsstraße Erding—Taufkirchen; die Umgebung ist vorherrschend geschlossener bäuerlicher Besitz. — Es werden nur einheimische Arbeiter beschäftigt; der Lohn für männliche Taglöhner beträgt 1.50 M, für weibliche 1.20 M pro Tag ohne Kost. — Der Boden des Gutes Grünbach ist milder Lehmboden mit teilweiser Sandmischung; die anmoorigen Wiesen sind drainiert. Die Vorwerke haben Moorboden mit teilweiser Kies- und Alm-Unterlage und zum Teil Torflager. — Benützt werden an Maschinen: Säe-, Kunstdüngerstreu- und Mähmaschine, Heuwender, Heurechen, Kultivatoren, Exstirpatoren, Wieseneggen, Eberhardt'sche Pflüge. — Außer Stallmist, Jauche und Kompost wird auch Kunstdünger verwendet und zwar für Klee ca. 2 Ztr. Thomasmehl und 2 Ztr. Kainit, für Wiesen 1 Ztr. Thomasmehl und 3 Ztr. Kainit pro Tagw. — Auf dem Hauptgute werden in der Regel angebaut: 15 ha Grünwicken, 15 ha Winter-Roggen, 19 ha Sommerung, 6 ha Hackfrucht, 8 ha Sommerung, 9 ha Klee, 13 ha Winter-Weizen. Auf den Vorwerken sind in der Hauptsache Wiesen und Weide. — Ein Torflager ist in Moos-Eitting. — Schöne Fichtenbestände bilden den Wald mit einer Umtriebszeit von 80—90 Jahren. — Der Viehstand besteht zurzeit aus 40 Melk- und Zuchtkühen, 2 Zuchtstieren der Simmentaler Rasse, 22 Kälbern, 16 Zugochsen und 10 Pferden; 58 Stück Jungvieh sind auf den Vorwerken. Es wird Rindviehzucht getrieben; das Gut ist dem Zuchtverband Mühldorf angeschlossen; das weibliche Zuchtmaterial wird selbst nachgezogen, ebenso die Zugochsen; die Stiere besorgt der Zuchtverband. Die Milch wird zentrifugiert, die Butter an Münchener Händler verkauft; die entrahmte Milch wird an Kälber und Schweine verfüttert. Im Sommer geht das Zuchtvieh täglich auf die Weide und erhält außerdem noch Grünfutter im Stalle. Das Winterfutter besteht aus Wiesenheu, Kleeheu, Wickheu, Haferstroh nebst Trebern, Malzkeime und Maisschlempe. Das Jungvieh auf den Vorwerken erhält im Sommer nur Weide, im Winter Wiesenheu und Haferstroh. — Auf dem Hauptgute Grünbach wird Schweinezucht (Yorkshire-Rasse) mit 2 Ebern und 18 Mutterschweinen betrieben. — 1 Dampflokomobile wird zum Dreschen und Futterschneiden verwendet. — Zum Schloßgute Grünbach gehört eine mit Dampfbetrieb eingerichtete Brauerei mit ca. 2000 hl Malzversud und eine in Erding gelegene verpachtete Gastwirtschaft.

2. **Schloßgut und Brauerei Taufkirchen a. Vils**, freies Gut, 10 km von dem den gleichen Besitzern gehörigen Schloßgute Grünbach entfernt, B.A. Erding, A.G. Dorfen, Bahn-, Post-, Telegraph- und Telephonstation Taufkirchen a. Vils.

Das Schloßgut Taufkirchen a. Vils war früher im Besitze des Herrn Baron Moreau, wurde im Jahre 1857 von dem Grafen Seinsheim-Grünbach käuflich erworben; weiteres siehe unter Grünbach.

Das Gut wird in Regie bewirtschaftet. — Taufkirchen ist 463,7 m ü. M. im Tale der kleinen Vils nebst beiderseits angrenzendem Hügellande gelegen. — Klimatische Verhältnisse sind im allgemeinen günstig; die Hagelgefahr ist eine geringe. — Der Besitz umfaßt 336,986 ha, ist arrondiert bis auf einige Waldkomplexe und besteht aus 1,833 ha Ge-

Digitized by Google

bäude und Gärten, 112,402 ha Feld, 49,665 ha Wiesen, 170,135 ha Wald, 2,951 ha Wege und Wasser.

Das Schloßgut Taufkirchen liegt in dem gewerbereichen Orte Taufkirchen a. Vils. Es befindet sich Dampfsäge und Ringofen in der Nähe. In der Umgegend ist geschlossener bäuerlicher Besitz. — Die Arbeiter- und Lohnverhältnisse sind im allgemeinen wie in Grünbach. — Der Boden des Schloßgutes Taufkirchen besteht aus mildem bis strengem Lehmboden. Die Wiesen sind zum Teil anmooriger Boden; in den meisten Äckern und Wiesen liegen Rohrdrainagen. — Es sind nur die neueren bewährten Ackergeräte in Benützung und zwar Getreide- und Kunstdüngersäemaschine, Heuwender und Rechen, Kultivatoren, Wieseneggen und Eberhardt'sche Pflüge. — Außer den in großen Mengen anfallenden natürlichen Düngemitteln wird auch künstlicher Dünger verwendet, hauptsächlich zur Vermehrung der Futterernte, und zwar Thomasmehl und Kainit in verschiedenen Quantitäten. — Die Fruchtfolge und Einteilung ist im Ganzen dieselbe wie in Grünbach. — Der Wald besteht aus großen wüchsigen Fichten und Föhrenbeständen mit 80—90 jähriger Umtriebszeit. — Der Viehbestand ist zur Zeit 50 Zuchtkühe, 2 Zuchtstiere, 70 Stück Jungvieh der Miesbach-Simmentaler Rasse, 10 Zugpferde, 20 Zugochsen. Es wird Rindviehzucht getrieben. Das Gut ist dem Zuchtverbande für oberbayerisches Fleckvieh in Mühldorf angeschlossen. Das weibliche Zuchtmaterial wird selbst nachgezogen, ebenso die Zugochsen. Die Stiere besorgt der Zuchtverband. Die Milch der Zuchtkühe wird täglich zweimal nach München gesandt. Die Zuchtkühe gehen im Sommer täglich auf eine in 3 Abteilungen geteilte, in der Nähe des Stalles befindliche ca. 15 Tagw. große, gut gedüngte Weide und erhalten außerdem etwas Grünfutter im Stalle. Das gesamte Jungvieh bezieht die, zu dem Schloßgute Taufkirchen und Grünbach gehörige Schwaige Moos-Eitting und Inning und wird dort nur auf der Weide ernährt. Das Winterfutter besteht aus Klee-, Wiesen- und Wickenheu nebst Haferstroh, als Beifutter frische Biertrebern aus der Brauerei nebst Malzkeime. — Es wird die in Grünbach von ca. 18 Mutterschweinen geborene Nachzucht bis zu 2 Ztr. Lebendgewicht gemästet und am Münchener Markt verkauft. — Die mit der Brauerei verbundene Dampfmaschine wird auch zum Futterschneiden und Schroten des Nachgetreides benützt. — Die Buchführung beider Besitze wird durch die Bayerische Immobilien-Gesellschaft in München in kaufmännischer Weise geführt. (Doppelte Buchführung). — Zu dem Schloßgute gehört eine mit Dampfbetrieb eingerichtete Braunbier-Brauerei mit 3300 hl Malzversud, von welcher 15 Wirte der Umgegend ihr Bier beziehen.

Grüneck, freies Gut im B.A. und A.G. Freising, 2,5 km von Station Neufahrn b. Freising, 26 km nach München, 11 km nach Freising, 15 km nach Erding. Besitzer: Herr **Max Gottwitzer**, Kgl. Hauptmann a. D.

1895 wurde der Liberitzhof erworben, im Frühjahre 1899 der Meixnerhof und im Herbste 1899 Grüneck; diese drei Objekte bilden jetzt Grüneck.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet. 465 m ü. M. ist es in der Talebene der Moosach und der Isar gelegen, zu Reifen und Nachtfrösten geneigt. — Das Gut umfaßt 290 ha und zwar: 220 ha Äcker, 52 ha Wiesen, 17 ha Auen, 1 ha Ödungen, alles ziemlich arrondiert.

Der Besitz wird von der Hauptstraße München—Regensburg und der Nebenstraße Erding—Dachau durchquert; Post und Telegraph ist Neufahrn b. Freising. — Es werden neben einheimischen Arbeitern als Sommerarbeiter 12—14 Personen russisch-polnischer Abkunft verwendet. Knechte erhalten neben voller Verpflegung und Bier 5—8 M. Wochenlohn, Viehmägde (Melkerinnen) 20 M. Monatslohn und freie Verpflegung. Die russisch-polnischen Arbeiter kommen etwas teuerer als die einheimischen Arbeitskräfte. — Der Boden ist lehmiger Alluvialboden in verschiedener Mächtigkeit, auf Kiesunterlage nach und nach in anmoorigen bis vollständigen Moorboden übergehend. Die Entwässerung des Bodens hat sich durch die teilweise Korrektion der Isar ergeben. — Zur Bodenbearbeitung werden neben eisernen Sack-Pflügen Exstirpatoren und Kultivatoren, Scheibeneggen, Wieseneggen verwendet; Drillkultur, teilweises Hacken des Sommergetreides. Es werden Grasmähmaschine, Getreidemähmaschine, Garbenbinder

Digitized by Google

verwendet. Motor-Dreschmaschine. — Ausgedehnte Verwendung von Kunstdünger findet statt und zwar von Kainit ca. 1200 Ztr. = ca. 9 Ztr. pro ha auf Wiese oder Feld, Thomasmehl ca. 900 Ztr. = ca. 9 Ztr. pro ha auf Wiese oder Feld, Superphosphat ca. 400 Ztr. = ca. 3 Ztr. pro ha auf Getreide, Ammoniak-Superphosphat ca. 50 Ztr. = ca. 3 Ztr. pro ha auf Kartoffel, Chilisalpeter ca. 200 Ztr. = ca. 0,6 Ztr. pro ha auf Getreide, Guano, roher, ca. 150 Ztr. = ca. 3,5 Ztr. pro ha auf Gerste. — Es bestehen drei regelmäßige Fruchtfolgen: 1. für dürren Boden, 2. für frischeren Boden, 3. für anmoorigen bis Moorboden. Angebaut werden 20 ha Kartoffel, 25 ha Winter-Roggen, 14 ha Winter-Gerste, 10 ha Winter-Weizen, 33 ha Hafer, 33 ha Braugerste, 14 ha Leguminosen, 7 ha Rüben, 30 ha Luzerne, 25 ha Kleegras, 7 ha Klee, 2 ha Grünmais. — Die Wiesen werden regelmäßig geeggt, in 6 Jahren einmal mit Stallmist, einmal mit Kompost und viermal mit je 3 Ztr. Thomasmehl und 4 Ztr. Kainit gedüngt. — Es sind nur Isarauen vorhanden, werden in 5jährigem Umtrieb nach Bedarf als Faschinen verkauft; einzelne Bäume bleiben bis zu einem Alter von ca. 15 Jahren stehen und werden dann als Brennholz genutzt. — Torf- und Kiesnutzung für den eigenen Bedarf. — Der Viehstand zählt 70 Kühe (Landschläge mit Simmentaler gekreuzt), 12 Zugochsen, 35 Stück Jungvieh, 16 Pferde, 100 Schweine (bayer. Landschwein mit Marscheber gekreuzt), 300 Schafe (feinwolliges Bastardschaf). Pferdezucht (kräftiges Arbeitspferd) wird betrieben für eigenen Bedarf und geringen Verkauf. Zucht und Milch sind die Hauptrichtungen. Zuchtmaterial (Vatertier) wird dem Miesbacher oder dem oberbadischen Fleckvieh entnommen. Die anfallende Milch geht nach München zum Preise von 11—13 ₰, je nach der Jahreszeit. Das Futter setzt sich zusammen aus Luzerne mit Stroh geschnitten im Sommer, Heu, Stroh und Rüben nebst Kraftfutter im Winter; für Jungvieh beschränkter Weidegang im Sommer und Herbstweide. 300 Ztr. Malzkeime, 200 Ztr. Erdnußmehl, 300 Ztr. Reismehl, 100—200 Ztr. Maisschlempe werden verfüttert. Jungvieh und Zugochsen werden im Tiefstall gehalten. — Es werden 15 Mutterschweine und 180 Mutterschafe gehalten; etwas Bienenzucht und Geflügelzucht. — 8 HP Petroleummotor ist vorhanden. — Einfache Buchführung. — Der Einkauf erfolgt direkt, oder durch Vermittlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft; der Verkauf nach München oder Freising. — Eine Gastwirtschaft (verpachtet) gehört zum Besitz.

Schloß Guttenburg, freies Gut, Rittergut, B.A. und A.G. Mühldorf; Entfernung von Mühldorf als der nächsten Bahnstation 9 km. Besitzer: Herr **Ritter Bruno von Mautner-Markhof.**

Ursprünglich war der Besitz Gräflich Taufkirchen'sches Gut, dann kamen Familie von Link, von Schilling, Herr Leuze, Fürstin Cantacuzené, Freiherr von Poschinger.

Das Gut ist im ganzen verpachtet; es liegt 460 m ü. M. in Hügelgegend, in tiefeingeschnittenem Inntal. — Klima warm, viele Niederschläge, wenig Hagel, keine Frostgefahr. — Der arrondierte Besitz umfaßt 181,75 ha, davon 80 ha Äcker, 35 ha Wiesen, 0,10 ha Weide, 65 ha Wald, 1,5 ha Innleite, Gehölz, 0,15 ha Weiher, sowie noch Park und Gemüsegarten.

Gute Straße vorhanden; Mühldorf ist der Knotenpunkt von 5 Eisenbahnlinien, Postverhältnisse mäßig, Telegraph, Telephon. Geschlossener bäuerlicher Besitz ist vorherrschend. In Mühldorf ist ein Dampfsägewerk. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung; Lohn für Dienstboten: Stallpersonal 4.50—6 ℳ mit Kost pro Woche, männliche Taglöhner erhalten 2.00—2.50 ℳ, weibliche 1.00—1.10 ℳ ohne Kost, Überstunden 20 ₰. — Der Boden ist sandig, Lehm, mit Kiesunterlage 0,50—3 m Tiefe; Entwässerung erfolgt durch offene Gräben; Breitbeetbau. — Sack'sche Pflüge und Eggen, Cambridge-Walzen, Sämaschine, Grasmäher, Heuwender, Heurechen, Getreidemäher, Garbenbinder und Dreschwagen sind im Gebrauch. — Kunstdünger wird in Form von Thomasmehl und Kainit zu Gerste (sowie Gründüngerpflanzen im Gemenge) pro ha 800—900 kg, ferner Superphosphat und schwefelsaures Ammoniak zu Roggen pro ha 500—600 kg, Salpeter zu Futterrüben pro ha 100—150 kg verwendet; auf Wiesen Thomasmehl und Kainit im Gemenge von 3 : 4

Digitized by Google

pro ha 500—1050 kg. — Sechsfelderwirtschaft mit vorwiegendem Getreidebau; je ca. 13 ha sind Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Rotklee, Hackfrucht und Schmetterlingsblütler. Wiesen sind teilweise ohne Bewässerung, können teilweise durch Stauung sowie eine Wiese mittels künstlichem Hangbau bewässert werden; die Pflege besteht im Eggen, Walzen, Gräbenreinigen; gedüngt wird mit Jauche, Kompost usw. — Spalierobst nur im Schloßgarten für den Hausbedarf. — Tuffsteinbruch und gute Kiesgruben gehören zum Gute. — Der Wald ist Nadelwald im Alter von 80—2 Jahren, streifenweiser Kahlabtrieb, 70 jährige Umtriebszeit. — An Vieh sind 60 Stück (Stier, Melk- und Jungvieh), dem Pinzgauer Zuchtverband Traunstein angehörig, aufgestellt; ferner 8 Pferde und 6 Ochsen für Ökonomie, 4 Pferde für Brauerei und 5 Pferde für das Schloß. Zuchtziel ist schweres, mittelgroßes, widerstandsfähiges Vieh mit guten Formen und Leistungen in Milch und Mast. Milch wird, soweit sie nicht für den Haushalt und Verkauf an Ortsbewohner verbraucht wird, zu Butter und halbfetten sowie mageren Limburger und Schweizerkäse verarbeitet. Die Preise im Orte sind für Milch pro l 10 ₰, Butter pro Pfd. 1 ℳ, Limburger pro Stück 30 ₰, Schweizerkäse pro Pfd. 80 ₰; für das Jungvieh wird Milch von den Bauern zugekauft pro l 9 ₰. — Winterfutter ist Heu, Kleeheu, etwas Gerste und Haferstroh, sowie pro Tag 10 hl Trebern aus der Brauerei, neben etwas Reisfuttermehl, Kleie und Malzkeim; im Sommer erhält das Milchvieh Heufutter, Rotklee, Wicken und Erbsen; nach der Grummeternte kommt alles Vieh auf die Weide; die zur Zucht bestimmten Jungrinder gehen im Frühjahr auf eine Alpenweide des Zuchtverbands Traunstein. — 6 Zuchtschweine werden gehalten (Kreuzungen vom veredelten Landschwein); es wird zur Zucht des reinen bayerischen Landschweines übergegangen; ca. 250 Stück Geflügel. — Eigene elektrische Zentrale mit Wasserkraft und Motor, die alle landwirtschaftlichen Maschinen elektrisch betreibt, ist vorhanden. — Einfache, landwirtschaftliche Buchführung nach Buchhof. — Benützt werden vom Besitzer bezw. Pächter der landwirtschaftliche Verein, milchwirtschaftliche Verein für Niederbayern, sowie Zuchtverband Traunstein mit ihren Einrichtungen. — Eine Brauerei mit 3000 hl Malzversud, 2 Gastwirtschaften gehören zum Besitz.

? X **Haimhausen,** seit 1906 Fideikommißgut im B.A. und A.G. Dachau; von der Bahnstation Lohhof ca. 3 km und von München ca. 20 km entfernt. Besitzerin: Frau **Henriette Haniel von Haimhausen.**

Das Gut Haimhausen gehörte ehemals dem Grafen Theobald von Buttler und wurde am 29. Oktober 1892 durch Herrn Haniel von Haimhausen käuflich erworben, der es seither selbst bewirtschaftete.

Das Gut liegt 485 m ü. M. Die Hälfte des Grundbesitzes ist meist hügelig, die andere Hälfte liegt im Ampertal und an der Würm. — Das Klima ist im großen und ganzen ein sehr rauhes; Frostgefahr besonders im Frühjahr; Hagelwetter kommen seltener vor und dann nur in leichterer Form. — Der Besitz zählt 791,805 ha und zwar: 7,650 ha Gebäude, 6,634 ha Gärten usw., 244,510 ha Acker, 149,238 ha Wiesen, 43,350 ha Torfstich, 100,104 ha Ödungen, 236,111 ha Wald, 4,208 ha Wasser und Wege. Vom Grundbesitz sind ca. 350 ha arrondiert. Die Ödungen, an Amper und Würm gelegen, sind in Kultur begriffen und werden bis auf einen geringen Teil zu Wiesen und Feldern hergerichtet.

Haimhausen hat Eisenbahnstation (Lohhof), Postagentur mit Telephon; der Omnibus geht zweimal nach Lohhof. Auf dem Gute selbst befindet sich eine öffentliche Telephonstelle. Die Distriktsstraße von Dachau mündet ¼ Stunde außerhalb des Dorfes in die München—Ingolstädter Landstraße. Parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. — Auf dem Gute werden einheimische Arbeiter benützt, welche in 2 Arbeiterhäusern untergebracht sind. Für die Kulturen werden Arbeiter aus der Umgegend eingestellt. Die üblichen Löhne betragen nebst freier Wohnung, Beheizung und elektrischer Beleuchtung pro Tag 1.80 ℳ für Männer, 1.10 ℳ für Weiber; die Kulturarbeiter beziehen einen Lohn je nach Jahreszeit von 24—30 ₰ pro Stunde. — Die auf der Höhe liegenden Felder bestehen aus lehmigem Sandboden (ca. 140 ha). Die im Dachauer Moos liegenden Felder bestehen aus Moor- und anmoorigem Boden mit Kies vermischt. Die Wiesen sind ausschließlich anmooriger Boden, sie sind teils durch offene Gräben,

teils durch Drainagen entwässert; Breitbeetbau ist vorherrschend. — An Maschinen werden Getreide- und Grasmäher, Düngerstreumaschinen, Heurechen und Wender, Sack'sche Pflüge verwendet. — An Kunstdüngermitteln werden verwendet: auf Wiesen pro ha kg: Thomasmehl 700, Kainit 400, Superphosphat (SP 22) 300, Doppelsuperphosphat 150, 40%iges Kalisalz 150, Chilisalpeter 50; auf Felder pro ha kg: Thomasmehl 600, Kainit 400, Superphosphat (SP 22) 300, Doppelsuperphosphat (Kopfdünger) 150, roher Peruguano 150 zu Kartoffel, 40%iges Kalisalz 200, Chilisalpeter 100. — Die Fruchtfolge ist Sommerweizen mit Klee, gedüngt mit Stalldünger und Thomasmehl, Klee mit Kali, Kartoffel mit SP22 oder Doppelsuperphosphat, Hafer, Winterroggen und Gerste mit Stalldünger und Thomasmehl im Herbst und Kalisalz und Chilisalpeter im Frühjahr, Kartoffel mit Peruguano; Getreide- und Kartoffelbau vorwiegend. Angebaut werden 40 ha Sommerweizen, 30 ha Klee, 45 ha Kartoffel, 30 ha Roggen, 40 ha Hafer, 20 ha Gerste. Von 1902 mit 1905 wurden ca. 78,367 ha Wiesen kultiviert. — Torfstich, Kies- und Mergellager gehören zum Gute. — Der Wald ist Hochwald (Nadel- und Laubholz). Bei Aufstellung des Betriebsplanes im Jahre 1896 wurde die Umtriebszeit für den nächsten Zeitabschnitt von 21 Jahren, von 96 Jahre auf 84 Jahre herabgesetzt. Haubarer Bestand 44,579 ha, angehend haubarer und Mittelholzbestand 122,150 ha, Kulturen usw. 69,382 ha; der jährliche Etat beträgt 1550 Ster Hauptnutzung und 215 Ster Nebennutzung. — 2 Ökonomie, Chaisen- und Reitpferde, 15 Zugpferde, 40 Zugochsen (Übertäurer), 85 Melkkühe (Graubündner), 75 Stück Jungvieh, ½—3 jährig, bilden den Viehstand. Zuchtbetrieb ist Hauptzweig. Die Milch wird nach München geliefert zum Durchschnittspreis von 12½ ₰. Die Fütterung besteht im Winter aus ⅓ Stroh und ⅔ Klee- und Wiesenheu, Grummet und Schlempefütterung pro Stück und Tag ca. 30 l. An Kraftfutter wird verabreicht pro Stück und Tag bis zu 3 Pfd. (Reismehl, Gerstefuttermehl, Weizen- und Roggenkleie, Erdnuß- und Palmkernmehl, Malzkeime und Malzkeim-Melasse). — Zur Betriebserleichterung dienen Elektromotoren und elektrischer Getreideaufzug, Schlempeleitungen zu den Stallungen, und Rollwägen auf Schienen im Kuhstall, auch Schlempe-Reserve mit Rührwerk. Alle Betriebe sind mit Elektromotoren versehen und sämtliche Gebäulichkeiten mit elektrischer Beleuchtung eingerichtet. — Doppelte landwirtschaftliche Buchführung. — Kunstdünger wird ausschließlich von der Bayerischen Zentraldarlehenskasse bezogen; Beteiligung am Spiritusring. Das Vieh wird zum Teil an die Geschäftsstelle des Bayerischen Landwirtschaftsrates geliefert. Getreide wird nur an größere Firmen in München, Nürnberg und Regensburg geliefert. — Zum Gute gehört eine Brauerei mit 2700 hl Malzversud und eine Lohnmälzerei bis zu 70 Waggon, 4 Gastwirtschaften und Posthalterei, ferner eine Brennerei mit 800 hl Kontingent, Elektrizitätswerk mit 2 Turbinen in Summa 200 HP.

Besitz der **Grafen von Erbach-Erbach.**

1. **Haltenberg** und **Lichtenberg,** Gräflich Erbach-Erbach und Wartenberg-Rotisches Familienfideikommiß; B.A. und A.G. Landsberg, 5 km von Station Klosterlechfeld und 11 km von Landsberg.

Bis in das 15. Jahrhundert gehörten diese Güter dem Adelgeschlecht Haldenberg, von dort bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts dem Geschlecht der Rehlingen, von da an den bayerischen Landesfürsten, welche die Güter an Private vergaben. Haltenberg und Lichtenberg hatten im Jahre 1853 fünf verschiedene Besitzer und wurden in den Jahren 1853 bis 1860 für das gräfliche Haus Erbach erworben. Die sind verpachtet als zwei Ökonomiegüter.

Der Besitz liegt auf der rechtseitigen Hochebene des Lech, 525 m ü. M. und ca. 20—23 m über der Lechfeldebene. — Das Klima ist infolge der starken Winde von der Lechfeldebene frisch, aber durch die östlich und südöstlich anliegenden Waldungen — das Westerholz — begünstigt, weshalb Hagelschäden nicht vorkommen; Frühherbste kommen dagegen vor. — Der Gesamtbesitz der beiden Güter zählt 203,025 ha und zwar: 1,123 ha Gebäudefläche, 3,357 ha Gärten, 152,127 ha Äcker, 40,319 ha Wiesen, 3,699 ha Wald, 2,400 ha Öde, Weide, Kiesgrube und Weg; er ist arrondiert.

Digitized by Google

Die Gegend ist gering bevölkert und wohlhabend, deshalb Mangel an Arbeitern. Außer den beiden Gütern und dem angrenzenden Staatswald ist parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. Verkehrsstraßen nach Landsberg und Schwabmünchen; Eisenbahnstation Klosterlechfeld und Kaufering 1—1½ Stunden entfernt. Post und Telegraph in dem ½ Stunde entfernten Ort Scheuring; Postverbindung von Scheuring über die Güter nach Klosterlechfeld. — Einheimische Arbeiter sind schwer zu bekommen; daher werden solche aus anderen Gegenden gegen Wochen- und Jahreslohn genommen. In Lichtenberg werden auch Polen beschäftigt. Knechte erhalten ohne Beköstigung pro Woche 15 ℳ und freie Schlafstelle, mit Beköstigung 240—300 ℳ jährlich. Einheimische Taglöhner pro Stunde 35 ₰, Taglöhnerinnen pro Stunde 25 ₰. Als Sommerarbeiter erhalten Männer durchschnittlich täglich 1.75 ℳ, Mädchen 1.40 ℳ, freie Schlafstelle und pro Person in der Woche 25 Pfd. Kartoffeln, 1 Pfd. Reis und 2 Pfd. Erbsen. — Schwerer Boden mit vorherrschendem Lehm und Sand ist vorhanden; durchaus Breitbeetbau eingeführt. — Zur Bodenbearbeitung werden benützt: Sack'sche Pflüge, eiserne Laacke'sche Eggen, Federzahnkultivatoren, Cambridge-Walzen, Säemaschinen, Gras- und Getreidemähmaschinen. — An künstlichen Düngemitteln werden verwendet zu Sommer- und Wintergetreide pro ha 4—4½ Ztr. 18%iges Superphosphat und Chilisalpeter je nach Bedarf 1½ bis 4 Ztr.; zu Zuckerrüben pro ha 6—8 Ztr. 18%iges Superphosphat und 4—6 Ztr. Chilisalpeter. Die Felder sind in 9 Schläge eingeteilt. Regelmäßige Fruchtfolge besteht wegen Neuverpachtung zur Zeit noch nicht. Hauptpflanzen Vesen und Weizen 18 ha, Roggen 10 ha, Gerste 20 ha, Hafer 20 ha, Kartoffeln 25 ha, Zuckerrüben 12 ha, Rotklee 20 ha, Wicken, Gründüngung und Brache 25 ha. Die Hälfte der 40 ha Wiesenfläche ist wässerbar und die Hälfte wird gedüngt mit Stallmist, Jauche und künstlichem Dünger, 8—9 Ztr. Thomasmehl und 4—5 Ztr. Kainit. — Obstbäume sind nur in geringer Anzahl vorhanden, deren Erträgnis im Haushalte verwendet wird. — Es ist eine Kiesgrube von 6 a 80 qm Fläche vorhanden. — Der Wald besteht aus nur kleineren Beständen von Eichen. — Der Viehstand besteht aus 110—120 Stück Rindvieh, zum größeren Teil schwarzbunte Ostfriesen, zum kleineren Teil Allgäuer und Simmentaler, 20 Stück Pferde. Zuchtziel ist Erzeugung eines starken Wagen- und Arbeitspferdes. Es wird auf Milcherzeugung und Zucht hingearbeitet, Zuchtmaterial aus Ostfriesland importiert; Allgäuer und Simmentaler Zucht befindet sich erst im Anfangsstadium und soll durch Einführung guter Bullen vervollkommnet werden. Die Milch wird an den in der Gemeinde Scheuring ansässigen Käser zum Preise von 10 ₰ pro 1 l verkauft. Hauptfutter ist im Sommer Rotkleefütterung im Stall ohne Beigabe von Kraftfutter, im Winter Heu, Häcksel (halb Stroh, halb Heu) und pro Stück Großvieh täglich 2 Pfd. Reismehl, 1 Pfd. Lein- und 1 Pfd. Erdnußmehl; für Jungvieh besteht im Sommer Weidegang. Schweine werden nur die für den Haushalt nötigen gezogen. — Einfache Buchführung, System Dietrich-Hannover. — Der Einkauf von Futter- und Düngemitteln erfolgt waggonweise von Fabriken oder größeren Firmen; Getreide wird an Mühlen und Kgl. Proviantämter, Zuckerrüben an die Zuckerfabrik Regensburg verkauft.

2. **Ökonomiegut Steinbach** s. Kreis **Schwaben**.

3. **Herrschaft Wildenstein** s. Kreis **Unterfranken**.

Harberg, freies Gut im B.A. und A.G. Weilheim, in der Gemeinde Schöffau gelegen; von Bahnstation Uffing 3 km, von Murnau ca. 8 km entfernt. Besitzer: Herr **Klemens Freiherr von Mauchenheim**, genannt **Bechtolsheim**.

Harberg wurde durch Zusammenkauf dreier Bauernhöfe Harberg Nr. 1 und 2 und Matzelmoos vom Grafen Karl von Oberndorff begründet. Später ging es in den Besitz des Herrn Westrich über, dann in den der Gräfin Emma Oberndorff und deren Schwester, der Baronin Junker-Bigatto. Im Jahre 1888 kam es in den des Herrn Louis Bosch und 1900 in den des derzeitigen Besitzers. Durch Zukauf zweier weiterer Höfe und diverser Waldparzellen wurde es vergrößert.

Digitized by Google

Das Gut steht in eigener Regie mit teilweiser Verpachtung. — Es ist ca. 670 m ü. M. im Gebirgsvorland gelegen. — Reichliche Niederschläge, auch Hagelgefahr sind zu verzeichnen: die sonnige Südseite schließt Frostgefahr nicht aus. — Die Größe des Gutes ist 318 ha, wovon 72 ha Wald, 40 ha Streu, auch Weide, 70 ha Filz und Hochmoor (etwas Streu), 9 ha Äcker, 20 ha Streufleck, 107 ha Wiese, ein- und zweimähdig.

Der Verkehr ist ungünstig, da die Gegend wenig bevölkert ist; die Besitzverhältnisse sind gut, die Straßen mittelmäßig; Eisenbahn, Post und Telegraph 3/4 Stunden entfernt; geschlossener bäuerlicher Besitz vorherrschend; Telephon auf dem Gute. — Größtenteils werden einheimische Arbeiter beschäftigt; fremde Arbeiter kommen meistens aus der Donauwörther Gegend und der Pfalz; Dienstbotenlöhne pro Knecht 20—25 M. pro Monat und ganze Verköstigung. Taglöhner zur Winterszeit pro Tag 2.00—2.20 M., im Sommer 2.20—2.80 M. von 5 Uhr Früh bis 7 Uhr abends, ohne Verköstigung. — Der Boden ist stellenweise undurchlässiger Lehm, sowie Moor; auch Humus mit Kalktuffunterlage; Holz- und Röhrendrainage ist vorhanden. Breitbeetbau vorherrschend. — Sack'sche ein- und zweischarige sowie Wendepflüge, Mähmaschine und Heurechen sind in Verwendung. — Kainit und Thomasphosphatmehl werden pro ha 18—20 Ztr. verwendet; moosige Wiesen werden im Frühjahr mit Wiesenegge geeggt und mit Stallmist, Odel und Kunstdünger gedüngt. — Es herrscht Wechselwirtschaft mit vorwiegender Futtererzeugung. Dem Obstbau dienen ca. 3 ha, meistens Mostobst. — Torfnutzung. — Der Wald ist Hoch-, Mittel- und Niederwald, meistens Nadelholz, bei ca. 60jähriger Umtriebszeit. — 30—40 Stück Vieh des Murnau-Werdenfelser, Allgäuer und Schweizer Schlages nebst 4—5 Gespanne bilden den Viehstand. Pferde werden zur Zucht gehalten, die Fohlen verkauft. Milchnutzung zu Milchverkauf nach München ist Hauptrichtung in der Viehhaltung. Im Winter ist das Hauptfutter Heu und Grummet, im Frühjahre sogenannte Filzweide, im Sommer Klee und Milchfutter, im Spätjahr Weide; Kraftfutter, Trebern und Malzkeimmelasse pro Kopf und Tag 1 1/2 Pfd. — Schweinehaltung und Geflügel, soviel als zum eigenen Betrieb erforderlich, sind vorhanden. Bienen- und Fischzucht im Entstehen. — An arbeitsparenden Einrichtungen sind Motor, Heuaufzug und Kreissäge in Verwendung. — Amerikanische Buchführung.

Harlanden, freies Gut, B.A. und A.G. Ingolstadt, 2 1/2 km von der Station Oberdolling der Ingolstadt—Riedenburger Lokalbahn entfernt. Besitzer: Herr **Joseph Euringer,** Bauer.

Das Gut wird seit längster Zeit vom Besitzer und seinen Vorfahren aus gleicher Verwandtschaft bewirtschaftet.

Im Hügelland gelegen ist das Klima nicht besonders günstig. Das Gut hatte indessen unter Hagel und Frostschaden noch nicht viel zu leiden. — Zum Besitz gehören 65 ha Äcker, Wiese, Weide und Wald; derselbe ist nicht arrondiert.

Poststation, Telegraph und Telephon in Oberdolling; parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. — Es werden meist einheimische Arbeitsleute verwendet; männliche Dienstboten haben Löhne von 150—170 M., weibliche von 110—125 M., außerdem Verköstigung. — Der fruchtbare Boden ist in der Hauptsache Lehm; Breitbeetbau herrscht vor. — Säemaschinen und gewöhnliche Pflüge (sogenannte Stürzer) werden verwendet. — Getreidebau ist vorwiegend (Weizen 11 ha, Gerste 16 ha). Die Wiesen werden mit Stalldünger und Jauche gedüngt; Kunstdüngerverwendung findet nicht statt. — Hopfengrund ist 1 ha und wird nur nebenbei betrieben. — Der Wald ist Hoch- und Mittelwald; Jungholz mit 5—6 jährigem Bestand ist ebenfalls vorhanden; die Nutzung aus dem Wald kommt nur dem eigenen Besitztum zu gute. — Der Viehstand umfaßt 8 Pferde (schweren und leichten Schlages), 1 Zuchtstier (Zuchtbezirk Ingolstadt), 2 Ochsen, 12 Kühe, 15 Stück Jungvieh, 48 Schafe, 23 Schweine. Die Pferdezucht bringt im Durchschnitt jährlich 1—2 Fohlen. In der Rinderhaltung herrscht ausschließlich Zucht, das Zuchtmaterial ist einheimisch. Zentrifugenbetrieb. Das Winterfutter besteht aus Heu mit Stroh vermischt; im Sommer Grünfutter ohne Weidegang; an Kraftfutter

Digitized by Google

ist Mais in Gebrauch. — Schweine-, Schaf-, Geflügel- und Bienenzucht werden in ziemlich großem Umfange betrieben. — Die landwirtschaftlichen Produkte gehen an die Schranne in Vohburg a. d. Donau.

Heilig-Geist-Spitalstiftung Landsberg. Stiftungseigentum, im Stadtbezirke Landsberg gelegen, unter der Verwaltung des Stadtmagistrates. Landsberg ist selbst Bahnstation der Linie Kaufering—Schongau, 40 km von Augsburg entfernt.

Inhaltlich einer im städtischen Archiv liegenden Designation vom 23. August 1687 wurde bezeichnete Stiftung vom Stadtmagistrat für alte und verarmte Bürgersleute errichtet und zwar im Jahre 1349. Die vorhandenen Rechnungen gehen bis zum Jahre 1553 zurück. Im Laufe der Jahre wurde die Stiftung durch Schenkungen und Vermächtnisse bereichert und besteht aus einem Hauptgut und 2 Nebengütern.

Bewirtschaftung durch den Magistrat. — Sämtliche Felder des Hauptgutes Landsberg und des Nebengutes Pösing haben eine ebene Lage, am rechten Lechufer 636 m, am linken Ufer 580 m ü. M. — Klima ist gemäßigt feucht; Hagelschlag sehr selten; Frühjahrsfröste sind häufiger. — Das Hauptgut Landsberg besitzt 1649,227 ha und zwar: 82,613 ha Ackerland, 34,850 ha Wiesen, 1516,517 ha Waldungen, 12,830 ha einmähdige Wiesen, 2,420 ha Weiher; das Nebengut Pösing hat 70,538 ha und zwar 46,335 ha Äcker, 24,203 ha Wiesen.

Das Nebengut ist ca. 2 km vom Hauptgut entfernt; ein 2. Nebengut wurde 1897 an das Kgl. Stammgestüt Achselschwang verkauft. — Der übliche Taglohn beträgt für Männer 2 M bis 2.50 M, für Frauen 1.20—1.80 M; männliche Dienstboten erhalten 5—7 M, weibliche 4 M pro Woche mit Kost und Wohnung. — Die Wiesen sind teilweise auf fruchtbaren Gehängen des linken Lechufers, teilweise auf dem üppigen Grunde des alten, verlassenen Flußbettes; nur wenige im sogenannten Lechfelde. Der Boden am linken Lechufer ist tiefgründiger Kalksand-, rechts des Leches tiefgründiger, kalkhaltiger Lehmboden. — Sack'sche und Dobler'sche ein- und mehrscharige Stahlpflüge und Eggen, Walzen, 2 Drillmaschinen, Grasmäher, Heuwender, Getreidemäher mit Bindeapparat u. a. werden verwendet. — Neben Stalldünger ist Thomasmehl, Superphosphat, Chilisalpeter im Gebrauch. — Auf dem Hauptgute ist Fünffelderwirtschaft, auf dem Nebengute Pösing Sechsfelderwirtschaft. Im allgemeinen wird mehr auf Futterbau hingearbeitet. — Obstbau auf dem Nebengute nur für den Gebrauch, auf dem Hauptgute wenig. — Sämtliche Waldungen werden als Hochwald bewirtschaftet in 96jährigem Umtrieb; von der Gesamtfläche sind 1468,163 ha produktiv, der Rest unproduktiv; der jährliche Fällungsetat ist festgesetzt auf 8000 Ster Hauptnutzung, 1600 Ster Zwischennutzung. — Der Viehstand besteht aus 10 Pferden, 26 Ochsen, 60 Milchkühen (selbst gezüchtet), 3 Bullen, 50—60 Stück Jungvieh; die Viehzucht ist dem oberbayerischen Zuchtbezirk für einfärbiges Gebirgsvieh angeschlossen. Zucht mit Milchproduktion (Zentrifugenbetrieb, Butterverkauf nach München) steht obenan. Das Hauptfutter ist Wiesenfutter, Klee, Hackfrucht und frische Biertrebern. — Auf dem Nebengute Pösing ist seit 1900 eine Schweinezuchtstation für das veredelte Landschwein eingerichtet. Dieselbe ist bestellt mit 3 Originalebern aus Westfalen, ca. 30 Stück Mutterschweinen, nebst großer Anzahl Jungschweinen. — Durch die Ökonomiegebäulichkeiten zieht eine Hochtenne. — Einfache Buchführung (kameralistisches System). — Absatz von Wintergetreide an die Kunstmühlen, Gerste an die hiesigen Brauereien, Hafer an das Kgl. Proviantamt, desgleichen entbehrliches Heu und Stroh. Groß- und Kleinvieh findet zum großen Teil in hiesiger Stadt, außerdem in München und Augsburg Absatz. — Die Bierbrauerei ist verpachtet.

Heilig-Geist-Spital Erding im B.A. Erding gelegen.

Das Gut ist eine Stiftung aus der Zeit des Mittelalters und ist im Laufe der Zeit erweitert worden.

Digitized by Google

Nur der Wald wird selbst bewirtschaftet, Äcker und Wiesen sind verpachtet in Einzelpacht. — Höhenlage ist 440—470 m ü. M., meist im Flachland. — Hagelgefahr ist in der Umgegend nicht sehr groß; Frostgefahr nicht bedeutend. — Der Besitz umfaßt 171,65 ha — nicht arrondiert — und zwar: 65,25 ha Wald, 36,40 ha Ackerland, 70,00 ha Wiesen.

Die einzelnen im Besitze der Spitalstiftung gelegenen Grundstücke sind sehr weit von einander entlegen und gehören zu 10 politischen Gemeinden. An industriellen Betrieben sind Ziegeleien, Bierbrauereien; in der Gemeinde Oberding, Ortschaft Schwaig, ca. 6 km von Erding entfernt, befindet sich eine Lodenfabrik. — Die Waldarbeiter sind in der Nähe des Waldes wohnende Taglöhner, welche einen Taglohn von 2.30 M, für Weiber 1.50 M, erhalten; im Sommer, wenn notwendig, für Männer 2.50 M. — Der Wald besteht in der Regel aus Fichten- und Föhrenholz; Umtriebszeit 90 Jahre. — Seit dem Vorjahre werden auch Hühner (60—70 Stück) und Bienenstöcke (zur Zeit 5 Stück) gehalten.

Hergolding mit **Baldham** s. **Grub.**

Herrenwörth - Chiemsee, B.A. Rosenheim, A.G. Prien, Bahnstation Prien 5 km entfernt. Besitzer: **Seine Majestät König Otto von Bayern.**

Schon zu Römerzeiten war der Besitz besiedelt, später bedeutendes Kloster der Chorherrn vom hl. Augustin, nach der Säkularisation durch Kauf in den Besitz der Herrn von Lüneschloß und Fleckinger, dann der Grafen von Hunolstein, im Frühjahr 1873 an ein Konsortium Württemberger Holzhändler, von denen es im Herbste 1873 Seine Majestät König Ludwig II. von Bayern erstand. — Schloßbau von 1878 bis Ende September 1885.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet; Brauerei sowie Ökonomie und Forst in eigener Verwaltung betrieben; verpachtet ist das Restaurant in Herrenwörth, sowie die Wirtschaft mit 4,968 ha Wiesen und Krautland in Frauenwörth. — 550 m ü. M. gelegen, bildet der Besitz eine Insel. — Feuchtwarmes Klima, häufig Ost-, Südwest-, West- und Nordwestwinde; Frostbeschädigungen kommen selten, Schneedruckbeschädigungen zuweilen in Erlenbeständen vor. — Die Größe des Gutes beträgt 313,974 ha, davon sind 17,151 ha Gebäude, Hofraum und Anlagen, 116,639 ha Wald auf der Insel, 98,971 ha Wiesen und Streuplätze, 1,001 ha Kiesgrube, 0,258 ha Weiher, 3,075 ha Wege, 2,999 ha Wasser, in Summa Insel = 240,094 ha, hiezu kommt die Waldung Aiglsbuch in der Gemeinde Gstadt mit 68,912 ha und die zur Wirtschaft in Frauenwörth gehörigen Grundstücke mit 4,968 ha.

Telephon ist vorhanden; während der Schloßbesichtigungszeit (Mitte Mai bis Mitte Oktober) Post- und Telegraphenamt; ferner vom 1. Mai bis 31. Oktober Dampfschiff-Fahrt auf dem Chiemsee. — Arbeiter wohnen nicht auf der Insel, sondern fahren von der Umgegend auf ihren Schiffen hieher; Taglohn für Forst- und Kulturarbeiter 2.70—1.60 M, für Ökonomie-Taglöhner männlich 2.20 M, weiblich 1.20 M, sämtliche ohne Verköstigung, jedoch pro Tag 2—3 l Nachbier. — Die Insel Herrenwörth gehört der jüngeren Meeresmolasse und zum Teil der quartären Formation an. Der Boden im Gebiete der jüngeren Meeresmolasse ist meist ziemlich tiefgründiger, frischer, sandiger Lehmboden oder Lehmboden; der Boden im Gebiete der Quartärformation ist von derselben Beschaffenheit, hie und da mit etwas Kies durchsetzt, zuweilen schwerer Lehmboden. Die flachen Mulden insbesondere nördlich und südlich des neuen Schlosses bestehen zumeist aus Moorboden—Niederungsmoor, stellenweise auch aus Hochmoor. — Mähmaschinen usw. sind in Verwendung. — Es werden nur Stallmist, Jauche und Kompost zum Düngen verwendet; Hauptsache ist Futtererzeugung; an den Wiesen können 3 Schnitte gewonnen werden; je 2—3 Tagw. sind Hafer, Weizen, Runkelrüben. — Die Wiesen werden abwechselnd mit Stallmist, Jauche und Kompost gedüngt. Die Moorböden sind mit entsprechenden Entwässerungsgräben versehen. — Die näher gelegenen und drainierten Wiesen sind zugleich dem Obstbau gewidmet und mit ca. 1100 Obstbäumen, Apfel- und Birnenhochstämmen — meist Tafelobst — bepflanzt. Das geerntete Obst wird freihändig an Händler verkauft, aus dem Fallobst wird Obstwein bereitet. — Kiesgrube für den eigenen Betrieb vor-

Digitized by Google

handen. — Waldbestand: Von den Beständen des Distriktes Herrenwörth sind zugeteilt der Hochwald-Betriebsklasse 50,268 ha = rund 43 % der Gesamtwaldfläche, der Plänter-Betriebsklasse 17,735 ha = rund 15 % der Gesamtwaldfläche, der Mittelwald-Betriebsklasse 48,636 ha = rund 42 % der Gesamtwaldfläche. Die Baumholz- und älteren Stangenholzbestände des Distriktes II Aiglsbuch werden hauptsächlich dann zum Angriff gelangen, wenn die Abnutzung der derzeitigen Altbestände des Distriktes Herrenwörth weit vorgeschritten sein wird. Die Umtriebszeit für den Hochwald (Umlaufszeit für den Plänterwald) beträgt 80 Jahre; für den Mittelwald ist vorläufig ein Unterholzumtrieb von 20 Jahren in Aussicht genommen; für das Oberholz ist ein Höchstalter von 80 Jahren, für Eichen-Oberholz von 160 Jahren vorläufig in Aussicht genommen. — Der Viehstand zählt etwa 95 Pinzgauer, bestehend aus 2 Altstieren und 1 Jungstier, 28 Kühen, 8 Kalben, 10 überjährigen und 17 unterjährigen Kälbern und 29 Ochsen, größtenteils Eigenzucht; von den 29 Ochsen werden 16 zur strengen Arbeit verwendet, 13 sind Jungochsen. Zuchtziel ist Erhaltung der Arbeitstüchtigkeit und Mastfähigkeit; Erhöhung der Milchergiebigkeit bei großer Anspruchslosigkeit an die Güte des Futters, d. h. Aufzucht mit wenig Kraftfutter, naturgemäß und abhärtend. — Laufställe, Tummelplätze, Weide. — Anzucht besserer Körperformen, schnellerer Entwicklung und Frühreife; Erhaltung der charakteristischen Farbe und Zeichnung. Stiere werden aus dem Pinzgau importiert. Die Milch, soweit selbe auf der Insel nicht benötigt wird, wird an die Molkerei Prien geliefert und zwar um 9½—10 ₰ pro l; im Kleinverkauf werden 12 ₰ für den l erzielt. Ab Anfang Mai ist Grünfutter, im Winter Heu und Grummet mit Trebern üblich. Im Herbst geht das ganze Nutzvieh bis in den November auf die Weide. — Die Buchführung ist derjenigen im Staatshaushalte angepaßt. — Die nicht selbst benötigten Kälber werden in der Umgegend zur Zucht, Kühe und Ochsen werden gewöhnlich an Wirte verkauft. — Die Brauerei mit Mälzerei versiedet rund 3800 hl Malz; das Hotel und Restaurant in Herrenwörth, sowie die Wirtschaft in Frauenwörth sind verpachtet.

Hieslbauernhof, freies Gut im B.A. und A.G. Friedberg; Entfernung von der Bahnstation Friedberg 8 km, von der Stadt Augsburg 8 km. Besitzer: Herr **Florian Kastl,** Bauer.

Vorbesitzer war Peter Kastl, der Vater des jetzigen Besitzers. Der letztere hat im Jahre 1896 das Anwesen Schmausenhof dazu gekauft. Das Hauptgut wurde in den Jahren 1880—1889 vollständig neugebaut und wird alles selbst bewirtschaftet.

Vorwiegend im Flachland liegend, sind die klimatischen Verhältnisse im allgemeinen gute. — Die Größe des Gutes beträgt rund 156,5 ha und zwar: 64 ha Äcker, 50 ha Wiesen, 32 ha Wald, 8 ha Weide, 1 ha Ödung, ca. 1,472 ha Hofraum und Gärten.

Geschlossener bäuerlicher Besitz ist in der Gegend vorherrschend. Die Fabrikstädte Augsburg und Lechhausen in nächster Nähe. — Einheimische, für's ganze Jahr gedungene Dienstboten beziehen ungefähr 450 ℳ mit Verköstigung. Den Sommer über sind seit einigen Jahren galizische Arbeiter beschäftigt, weil alles in die Städte zieht. — Sand und Moor wiegen vor in der Bodenbeschaffenheit; Breitbeetbau. — Eiserne Pflüge (zwei- und dreischarige) werden verwendet. — An Kunstdünger kommen auf Wiesen je 6 Ztr. Thomasphosphatmehl und Kainit pro ha, das gleiche Quantum auf Kleeäcker. — Dreifelderwirtschaft mit vorwiegendem Getreidebau: als Winterfrucht wird hauptsächlich Roggen, auch etwas Weizen gebaut; als Sommerfrucht Gerste und Hafer, auch etwas Sommerroggen. — Obstbau nur zum Hausbedarf. — Der Wald ist Hochwald (Nadel- und Laubholz) mit 80jähriger Umtriebszeit. — 80—90 Stück Rindvieh (einschließlich 12 Stück Einspannochsen) Simmentaler Kreuzung und 8 Stück Zugpferde, ca. 200 Schweine und 300 Schafe bilden den Gesamtviehbestand. Jährlich gibt die Pferdezucht 2—3 Fohlen. Zucht, Mast und Milchwirtschaft werden möglichst vereint; Zuchtbullen werden aus Miesbach eingeführt. Besitzer ist Mitglied der Molkereigenossenschaft Stätzling. Das Winterfutter besteht aus Dürrfutter und Kraftfutter, wöchentliche Ausgabe für letzteres beträgt ca. 50 ℳ; im Sommer Rotklee; das Jungvieh geht auf die Weide. — 100 Stck. Hühner und einige Bienenstöcke werden ebenfalls gehalten. —

Hochschloß, auch **Hohen-Pähl** genannt, freies Gut bei Pähl am Ammersee, 3½ km von Station Wilzhofen, B.A. und A.G. Weilheim. Besitzer: Herr **Graf Bernhard von Spreti,** Kgl. Kämmerer, Generalmajor.

Seit 1. September 1904 im Besitze des Genannten, befand sich das Gut vorher kurze Zeit in dem des Kgl. Preuß. Majors Grafen Karl von Holnstein, dann des K. K. Oberleutnants Ernst Czermak, noch früher des Hofrats Hanfstängel usw. cf. Geschichte von Pähl, Staatsbibliothek.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet. — 666 m ü. M. gelegen ist das Klima wie in München. — Die Größe ist 160,14 ha = 470 Tagw.; davon 40 Tagw. Weide, sonst Feld, Wald, Wiese je ⅓, arrondiert; Fischteich 14 Tagw.; 3½ km Forellenbach.

Post, Telegraph und Telephon im Orte, in der Umgegend Mahl- und Säge-Mühlen. — Futtererzeugung ist die Hauptsache neben Kartoffel- und Haferbau. — Torflager sind vorhanden. — Der Wald ist hauptsächlich Laubholz mit 90 jähriger Umtriebszeit. — 40 Stück Großvieh und 4—6 Schweine zur Mast bilden den Viehstand. Das Vieh ist Allgäuer. Milchverkauf findet an Käserei statt; daneben wird Aufzucht mit Einfuhr von Zuchtmaterial aus der Schweiz betrieben. Es herrscht Weidegang. — Karpfenzucht bis zu 1000 Stück; Fischzug alle 2 Jahre. — Einfache Buchführung.

Hofhegnenberg, freies Gut im B.A. und A.G. Bruck; 5 km nach Station Althegnenberg. Besitzer: **Graf von Hegnenberg-Dux'sche Erben.**

Das Gut, bis 1840 herzogl. bayer. Erblehen der Grafen Hegnenberg-Dux, ist seither freies Gut und wird selbst bewirtschaftet.

Es liegt 568 m ü. M. im Hügelland und hat rauhes Klima. — Das Gut umfaßt ca. 700 ha, davon sind 600 ha Wald, ca. 100 ha Äcker und Wiesen und ist nicht arrondiert.

Postfiliale ist in Althegnenberg; Privattelephon geht nach Mering. Geschlossener bäuerlicher Besitz ist in der Gegend vorherrschend. — Einheimische Arbeiter sind vorhanden; Taglöhner haben im Sommer 2 M, im Winter 1.50 M. — Der Boden ist in der Hauptsache Lehm; Breitbeetbau. — Thomasmehl und Kainit werden nach Bedarf verwendet; auf Wiesen Kompost. — Getreidebau ist vorherrschend. — Der Wald ist Fichtenhochwald und hat 94 jährigen Umtrieb mit Kahlschlag. — Viehstand: 10 Pferde und 12 Ochsen (Mastbetrieb) sind aufgestellt. Gefüttert werden Heu und Trebern. — Die Futterschneidmaschine ist mit elektrischem Antrieb versehen. — Doppelte Buchführung. — Eine mittlere Landbrauerei und eine Ziegelei für Lokalbedarf gehören zum Besitze.

Besitz des Herrn **Theodor Freiherrn von Cramer-Klett,**
Kgl. Kämmerer und erbl. Reichsrat der Krone Bayern.

1. **Herrschaftsgut Hohenaschau,** Fideikommißgut im B.A. Rosenheim, A.G. Prien, Bahnstation Aschau.

Die Herrschaft Aschau war bis 1326 im Besitze der Familie Aschau. In diesem Jahre verpfändete Otto, Alhard und Konrad dem Friedrich Mautner für verschiedene Darlehen die Burg und das Gericht Aschau. Im Jahre 1332 übergab Konrad von Aschau Inneraschau mit Leuten und Gericht dem Friedrich Mautner zum Eigentume; im Jahre 1338 hatte letzterer auch die Anteile der übrigen Glieder der Familie der Aschauer erworben. Im Jahre 1374 überließ Veit Mautner dem Gatten seiner Tochter Klara, namens Konrad von Freiberg den Gesamtbesitz, der Anfang des 17. Jahrhunderts im Besitze der Familie Preysing sich befand, welche im Jahre 1664 durch Kaiser Leopold in den Grafenstand erhoben wurden. 1813 gründete Johann Maximilian Franz von Preysing das Familienmajorat Hohenaschau, welches durch Entschließung des Kgl. Appellationsgerichtes vom 28. Oktober 1853 als erloschen erklärt wurde. Nach dem Tode des letzten Grafen Preysing der Hohenaschauer Linie, Christian von Preysing,

Digitized by Google

wurde es von den Erbinteressenten an die Miterbin Frau Christina Edle von Leitner überlassen, welche die Besitzung am 7. Oktober 1857 an den Grafen von Bassenheim abtrat. Am 20. November 1860 erwarb Joseph Schweyer dieselbe, trat sie aber schon am 18. Mai 1861 an die Gewerkschaft Achtal-Hammerau ab, welche sie am 7. Oktober 1875 an Herrn Dr. Theodor Freiherrn von Cramer-Klett, Fabrikbesitzer in Nürnberg, verkaufte, welcher das Fideikommiß Hohenaschau errichtete. Nach dem Tode desselben (5. April 1884) ging das Fideikommiß durch Erbschaft an dessen Sohn, den jetzigen Besitzer über.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet. — Die Besitzung umfaßt einen von den Gebirgsspitzen der Kampenwand, des Geigelstein, Breitenstein einerseits, Spitzstein, Zinnkopf und Hochriesen anderseits begrenzten Grundkomplex in einer Längenausdehnung von 14 km, welcher Komplex von dem oberen Priental durchschnitten ist und südlich und westlich an Tirol anstößt. In der Talsohle liegen außer den Gehöften der Gemeinden Sachrang, Hohen- und Niederaschau die herrschaftliche Villa, das Ökonomiegebäude, die Brauerei, das Administrationsgebäude, Dienstwohnungen, das herrschaftliche Gasthaus und eine Schneidesäge; ferner das nunmehr außer Betrieb gesetzte Hüttenwerksgebäude. — Das Klima charakterisiert sich durch lange schneereiche Winter, häufige Regen und Gewitter im Sommer. Da das Tal gegen Süden offen ist, herrscht stets eine scharfe Luftströmung, weshalb auch hohe Kältegrade und Fröste ziemlich selten. Nur in den breiten wasserreichen Talniederungen an der unteren Prien äußern Fröste häufiger ihre verderblichen Wirkungen. Der Beginn der Ackerarbeiten fällt in den Monat April. — Das Gut umfaßt 6493,38 ha und zwar: 6,80 ha Gebäude, 17,42 ha Gärten, 222,27 ha Wiesen und Eggarten, 4334,49 ha Wald, 1067,88 ha Alpen und Weiden, 32,73 ha Moos und Filzen, 783,95 ha Unland und Wege, 28,84 ha Gewässer. Zum Herrschaftsgut gehört auch das Fischwasser im Prienfluß und dessen Nebenbächen vom Schuster am Stein bis zum Einfluß desselben in den Chiemsee und in andere Bäche. Der Gesamtbesitz als solcher ist größtenteils arrondiert: selbstverständlich sind die Besitzungen der Talbewohner, welche überwiegend die Talsohle einnehmen, von den Waldungen begrenzt. Nur einzelne kleinere Waldparzellen der Herrschaft und die der Landwirtschaft zugewiesenen Gründe liegen in der Talsohle; doch sind im herrschaftlichen Waldeigentum noch ziemlich viel Inklaven und Einsprünge fremden Eigentums vorhanden, welche größtenteils der Forstrechtpurifikation ihre Entstehung verdanken. Die Forstrechte wurden in den letzten 60 Jahren in der Hauptsache mit Grund und Boden abgelöst.

Hohenaschau liegt an der Distriktsstraße Rosenheim—Sachrang-Landesgrenze. Niederaschau ist Endstation der Bahnstrecke Prien—Aschau, ebendaselbst Post mit Telegraphen- und Telephonstation. Geschlossener bäuerlicher Besitz, aber von mäßigem Umfange, vorherrschend. An industriellen Betrieben in der Gegend sind zu verzeichnen mehrere Schneidsägen, Tonwerke Acherting und Achenmühle, dann Käserei und Molkerei Niederaschau. — Die Besitzer kleinerer Anwesen im Tale, die vorhandenen Taglöhner und sonstige Arbeiter finden durch Waldarbeit hauptsächlich bei Fällungs- und Kulturbetrieb, dann bei der Heuernte Beschäftigung. Die Fällungsarbeiten werden meist in Akkord vergeben. Der übliche Taglohn für den gewöhnlichen Arbeiter beträgt für Männer 2 ℳ, für Frauen 1.50 ℳ. — Der Boden ist größtenteils toniger und lehmiger Kalkboden, hervorgegangen aus der Verwitterung der hier herrschenden Kalkgesteine. Am verbreitetsten ist der Hauptdolomit des Keupers, dolomitische Rauhwacke, dann der untere Keuperkalk und Lias. In geringem Grade sind vertreten die Kreideformation und Flysch. In der Talsohle an der Prien liegt Dilluvium. Der Boden ist durchweg frisch, zur Holzproduktion geeignet, und in zahlreichen Einbuchtungen, Tälern, Terrassen und Mulden mit starker Humusbeimengung versehen. Nur in den steilen südlichen und südöstlichen Gehängen ist der Boden seicht und mager. — In Verwendung stehen 2 Heuwender und 1 Pferderechen. — Auf den Ökonomiegrundstücken wird ausschließlich Stallmist und Jauche zum Düngen verwendet, nur auf den zur Wildheugewinnung bestimmten Bergwiesen wird auch Kunstdünger, Kalidungsalz oder Kainit und Thomasschlacke, dann Ammoniaksuperphosphat und Dungsalz verwendet, ca. 2 Doppelztr. Kainit und 3 Doppelztr. Thomasschlacke, oder 1 Doppelztr. Kalidungsalz, 1 Doppelztr. Ammoniaksuperphosphat, 2 Doppelztr. Dungsalz pro ha. — Ausschließlich Futtererzeugung. Auf 20 zum Herrschaftsgute Hohenaschau gehörigen Alpen wird die Weide im Berechtigungswege ausgeübt. Auftrieb 29 Ochsen und Stiere, 548 Kühe, 201

Rinder, 196 Kälber, 16 Schafe. Auf weiteren 7 Alpen, die verpachtet sind, beträgt der Auftrieb 2 Stiere, 202 Kühe, 54 Jungrinder, 4 Kälber; hierunter ist das zum Gute gehörige Vieh, welches im Sommer auch auf die Alpe kommt, nicht inbegriffen. — Die Wiesen werden alljährlich im Frühjahre mit der Wiesenegge bearbeitet und hernach die Steine und Holzstücke abgeklaubt. — Torflager sind vorhanden, werden aber nicht ausgebeutet. — Die produktive Waldfläche beträgt 4349,07 ha; der Wald wird durchweg als Hochwald bewirtschaftet. Die Umtriebszeit war in dem aufgestellten Betriebsplane auf 120 Jahre festgesetzt und der Nutzungsetat auf 13 700 Festmeter Hauptnutzung. Die überwiegend vorkommende Holzart ist die Fichte, der sich auch die Weißtanne einzeln und im Großen zugesellt. Eine große Verbreitung hat auch die Buche rein und in Untermischung mit Nadelholz. Ahorn, Eschen, Ulmen, Erlen, Eichen, Lärchen und Föhren finden sich an ihnen zusagenden Standorten. Die Lärche wird in großer Anzahl künstlich angebracht, ebenso in einzelnen Horsten Weymuthkiefer, Schwarz- und Zierbelkiefer. — Viehstand: Beim Hauptgute (Hohenaschau) stehen 91 Stück Rindvieh (Pinzgauer Rasse, Zuchtbezirk Prien, Genossenschaft für Reinzucht des Pinzgauer Rindes in Oberbayern), 8 Zugochsen, 8 Jungochsen, 59 Milchkühe, 12 Kalbinnen und 4 Stiere, außerdem 6 Pferde für Brauerei; beim Vorwerk Umrathshausen 2 Pferde und 17 Kühe. Hauptrichtung ist Zucht und Milch; Mast nur wenn nötig. Zuchtmaterial wird teils durch Selbstnachzucht, teils durch Import aus Tirol gedeckt. Winterfutter ist Heu und Grummet, Kraftfutter pro Jahr 1700 kg Leinmehl, 500 kg Hafer, 3500 kg Malzkeime, 2556 hl Trebern; im Sommer Weidegang auf die Hof- und Ellendalpe mit 95 ha; im Herbst Weide auf den Wiesen im Tal bis zum Eintritt des Frostes oder Schneefall. — Doppelte Buchführung. — Die Milch wird an eine Sammelmolkerei verkauft. Die Gutsherrschaft ist beteiligt bei der Genossenschaft für Reinzucht des Pinzgauer Rindes und am Darlehenskassenverein Aschau. — Es ist eine im Jahre 1901 neugebaute Brauerei mit Dampfbetrieb vorhanden, ferner 1 Gastwirtschaft und Bierschänke (Högermühle); eine weitere Gastwirtschaft in Umrathshausen. Die Brauerei hat einen Versud von 4500 hl pro Jahr.

2. **Rösselsberg** und **Kerschlach** mit Monatshausen, freier Besitz in den B.A. Weilheim und Starnberg; Entfernung von der Bahnstation Wilzhofen: Rösselsberg 3 km, Kerschlach 5 km; Entfernung der Bahnstation Tutzing 6 km; Monatshausen 3 km von der Bahnstation Diemendorf entfernt.

Das Gut Rösselsberg war bis Ende der 60 er Jahre des vorigen Jahrhunderts im Besitze der Grafen Vieregg; das Gut Kerschlach war früher Klosterschwaige von Andechs, wurde nach der Säkularisation an die Familie Stützle aus Württemberg verkauft. Beide Güter, und zwar Kerschlach im Jahre 1874, kamen durch Kauf in den Besitz des Herrn von Hallberger aus Stuttgart, welcher auch 4 Anwesen in Monatshausen zukaufte und durch Erbschaft an dessen Tochter Frau Gabriele Gräfin von Landberg, von dieser durch Kauf im Frühjahre 1900 an den jetzigen Besitzer.

Die Güter sind im Ganzen verpachtet. — Höhenlage ist 550—750 m ü. M. im Hügelland, Rand und Abfall des Hochplateaus zwischen dem Ammer- und Starnbergersee gegen Süden. — Das Klima auf der Hochebene ist ziemlich rauh; es treten häufig Früh- und Spätfröste auf. — Die Gesamtgröße ist 628,690 ha und zwar: 1,469 ha Gebäude, 2,382 ha Gärten, 302,222 ha Wiesen, 92,719 ha Äcker, 207,912 ha Wald, 12,415 ha Mooswiesen, 8,150 ha Weiher und Bäche, 1,421 ha Wege. Der Besitz ist arrondiert mit Ausnahme der zugekauften Güter in Monatshausen. Zugehörig das Fischrecht im Kintschbach.

Rösselsberg liegt an der Verbindungsstraße, die das Dorf Pähl mit dem Dorfe Diemendorf verbindet, ca. 2 km von der Staatsstraße Weilheim—München und ca. 2½ km von der Distriktsstraße Wilzhofen—Tutzing entfernt. Die Bahnlinie München—Weilheim durchschneidet den Gutskomplex. Post und Telegraph befinden sich in Wilzhofen. Das Gut ist durch Telephon mit Tutzing verbunden. Kerschlach liegt 2 km von der Staatsstraße Weilheim—München an dem Verbindungswege Monatshausen—Pähl; Bahnstation ist Tutzing (5 km), Post und Telegraph befinden sich in Pähl; Telephon verbindet das Gut mit Tutzing. Für

Digitized by Google

beide Güter ist Pähl die nächste Ortschaft, in der parzellierter bäuerlicher Besitz vorherrschend ist. — Die Arbeiterverhältnisse sind im allgemeinen befriedigend. Es kommen nur einheimische Leute zur Verwendung. Ein Dienstbote erhält neben Fleischkost und Bier 20—35 ℳ Lohn pro Monat. Der Taglohn beträgt im Winter 2.00 ℳ, im Sommer 2.50 ℳ ohne weitere Zugabe. — Der Boden ist im allgemeinen als bindiger mit Diluvialschotter gemischter Lehmboden zu bezeichnen. Drainagen sind in ausgedehntem Maße vorhanden. Die Hauptgräben sind offen, die Seitengräben mit Röhren eingelegt. Breitbeetbau allgemein. — Es werden sämtliche modernen Bestellungs- und Erntemaschinen benützt. — Es kommen neben den natürlichen Düngemitteln jedes Jahr noch 600—1000 Ztr. Kunstdünger, Thomasmehl, Kainit, Kalisuperphosphat, Chilisalpeter zur Verwendung. Auf Wiese und Acker bewegen sich die Gaben zwischen 3 und 12 Ztr. pro ha je nach Art des Düngemittels. — Es besteht eine regelmäßige Fruchtfolge und wechseln Getreide, Hackfrucht, Getreide-Klee, Getreide-Erbsen mit einander ab. Der Futterbau herrscht vor. Wiesen ca. 200 ha, Klee ca. 20 ha, Hafer ca. 40 ha, Winterung ca. 20 ha, Hackfrucht, Wicken usw. ca. 30 ha, Streu ca. 25 ha. Die Wiesen erhalten alle drei Jahre Stalldung, in den Zwischenjahren Kunstdünger und Jauche. Im Frühjahre werden alle geeggt. — Der Bedarf an Torf wird einem sehr guten Torfstich entnommen. — Der Wald, größtenteils Buchen mit Fichten gemischt, wird im Hochwaldbetriebe bewirtschaftet. Ein Betriebsplan ist vorhanden. Der Umtrieb ist zu 90 Jahren bemessen. — Viehstand: Auf beiden Gütern stehen 5 Stiere, 69 Kühe, 38 Stück Jungvieh, 12 Ochsen und 13 Pferde. Das Rindvieh gehört der einfarbigen Gebirgsrasse an. Beide Güter sind dem Zuchtverband für einfarbiges Gebirgsvieh in Oberbayern angeschlossen. Die Viehhaltung ist auf Zucht und Milch gerichtet. Das benötigte Zuchtmaterial wird aus der Schweiz eingeführt. Auf beiden Gütern ist Zentrifugenbetrieb und Butterbereitung. Die Magermilch kommt an Kälber und Schweine zur Verfütterung. Der Butterabsatz ist gut und werden pro Pfd. 1.20—1.35 ℳ erzielt. Der Weidegang wird so lange wie möglich ausgedehnt. Im Winter, vom 15. Oktober bis 1. Mai, kommt als Hauptfutter Heu und Grummet zur Verfütterung. An Kraftfutter kommen ca. 400 Ztr. Reisfuttermehl, ca. 30 Ztr. Leinmehl und ca. 100 Ztr. Mais zur Verwendung. Während des Weideganges vom 1. Mai bis 15. Oktober wird nach Bedarf Klee beigegeben. Die Schweine werden zum Besatz der Ställe selbst gezüchtet; es kommen im Jahre ca. 150 Ferkel zur Aufstellung. Geflügelhaltung nur für eigenen Betrieb. Die vorhandenen Weiher sind mit 1400 Karpfensetzlingen besetzt. — Auf jedem Gute steht ein Benzinmotor zum Betriebe sämtlicher Maschinen. — Doppelte Buchführung. — Der Einkauf und zum größten Teile auch der Absatz wird genossenschaftlich (Zentraldarlehenskasse) betrieben. Für die Produkte aus der Vieh- und Schweinehaltung herrscht in den Orten am Würmsee stets starke Nachfrage; neuerdings Verbindung mit der Geschäftsstelle des Bayer. Landwirtschaftsrats.

3. **Wessobrunn,** freies Gut im B.A. und A.G. Weilheim, zur Eisenbahnstation Weilheim 11 km.

Bis 1803 war Wessobrunn Benediktinerkloster, dann säkularisiert, ging es durch Kauf 1862 an Kgl. Universitätsprofessor Dr. Sepp in München, 1880 an den Bauunternehmer Michael Sager, im Jahre 1898 an dessen Erben und im Jahre 1900 durch Kauf an den gegenwärtigen Besitzer über.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet; es liegt 720 m ü. M. im hügeligen Gebirgsvorland, hat häufige Niederschläge, jedoch viel Sonne; Winter im allgemeinen nicht sehr streng, Hagelschläge selten. — Der Besitz zählt 535,35 ha und zwar: 5,30 ha Gebäude, 12,54 ha Gärten, 142,87 ha Wiesen, 128,07 ha Äcker, 239,13 ha Wald, 1,17 ha Wege, 0,55 ha Wasser, 5,43 ha Filzen, 0,29 ha Weide; zugehörig sind Wirtsanwesen in Haid, Wielenbach, Raisting, Rott, Pflugdorf, Thaiming und Wessobrunn.

Der Besitz liegt an der Staatsstraße Landsberg—Weilheim; Post, Telegraph und Telephon im Orte. In Wessobrunn ist parzellierter Kleinbesitz bei der bäuerlichen Bevölkerung vorherrschend. — Nur einheimische Arbeitsleute werden verwendet; Verköstigung wird nicht gewährt. Monatslöhne für Schweizer und Knechte 60—70 ℳ; Taglöhner 1.80—2.20 ℳ ohne Überstunden; Akkordsatz für 1 Tagwerk mähen 2.50 ℳ — Im allgemeinen herrscht schwerer, bin-

Digitized by Google

diger Lehmboden vor; ein kleiner Teil Moorboden. Fast alle nassen Äcker und Wiesen haben Röhrendrainage; nur Breitbeetbau. — Fast alle modernen Geräte und Maschinen sind im Gebrauch. — Es wird Thomasschlacke, Kainit, Superphosphat und Chilisalpeter verwendet und zwar: 6 Ztr. Superphosphat und 6 Ztr. Kainit auf jungen Rotklee, 6 Ztr. Superphosphat zur Hafersaat, 15 Ztr. Superphosphat alle 2 Jahre auf Wiesen pro ha. — Es besteht nachstehende Fruchtfolge: Schlag I Hackfrucht gedüngt (½ Kartoffel, ½ Ackerbohnen), Schlag II Hafer mit Rotklee-Untersaat, Schlag III ½ Klee und ½ Wicken-Futtergemenge, Schlag IV Hafer. Vorwiegend Futtererzeugung, ca. 4½ ha Kartoffel, 4½ ha Ackerbohnen, 8 ha Rotklee, 18 ha Hafer. — Wiesen werden im Frühjahr geeggt und handplaniert, sie erhalten das eine Jahr eine gute Stallmist- bezw. Jauchedüngung (25 Fuhren pro ha), das nächste Jahr 15 Ztr. Kunstdünger pro ha. Ein Torfstich, zur Gewinnung von Streutorf, und eine Kiesgrube gehören zum Besitz. — Der Wald, größtenteils jüngere Pflanzenbestände, Fichten, Föhren, Lärchen und Birken, wird als Hochwald bewirtschaftet. Es ist ein Betriebsplan aufgestellt, dem eine 96 jährige Umtriebszeit zugrunde gelegt ist. — An Vieh sind vorhanden 14 Pferde, 190 Stück Rindvieh, davon 90 Kühe und tragende Kalbinnen, 80 Stück Jungvieh und Kälber, 20 Stück Zug- und Mastochsen, ca. 100 Schweine. Einfarbiges Gebirgsvieh (Schwyzer) gehört zum Zuchtverband für einfarbiges Gebirgsvieh in Oberbayern. Hauptziel ist reinrassige Nachzucht, in zweiter Linie Milchproduktion und Mast. Das Zuchtmaterial kommt größtenteils aus dem eigenen Stalle, Stiere und einige Kühe aus dem Kanton Schwyz. Zentrifugenbetrieb und Butterbereitung; Versand in Postkollis; die Magermilch kommt an Kälber und Schweine zur Verfütterung. Hauptfutter für Rindvieh im Winter sind Heu und Grummet geschnitten, etwas frische Trebern; im Sommer Weidegang von Mitte Mai bis Mitte Oktober, etwas Kleebeifütterung. Kraftfutter für Jungvieh Haferschrot 2—3 Pfd. pro Kopf; Nutzkühe erhalten ca. 3 Pfd. frische Trebern, Mastkühe ca. 8 Pfd. frische Trebern und ca. 3 Pfd. Körnerfutter, Mastochsen ca. 12 Pfd. frische Trebern und ca. 4 Pfd. Körnerfutter pro Kopf und Tag; für Schweine 1 Ztr. Reismehl und Maisschrot pro Tag in Summa. Schweinehaltung zur Zucht und Mast zählt 1 Eber (Yorkshire), 14 deutsche Mutterschweine (Marsch-Rasse). Geflügel, Bienen (20 Stöcke), Fischzucht, jährlicher Anfall ca. 2—3 Ztr. Karpfen. — Beleuchtung durch selbst erzeugte Elektrizität, Elektromotoren zum Zentrifugieren, Buttern, Futterschneiden, Lokomobile zum Dreschen und Schroten. — Doppelte und landwirtschaftliche Buchführung. — Einkauf des Zuchtviehes im allgemeinen durch den Zuchtverband. Mastvieh und Mastschweine gehen an Händler und durch die Geschäftsstelle des Bayerischen Landwirtschaftsrates in München. — Es gehört eine Brauerei in Wessobrunn mit 3600 hl Malzversud zum Besitze und 7 eigene Gastwirtschaften, die sämtlich verpachtet sind.

Hohenberg, freies Gut, 4 km von Bahn- und Dampfschiffstation Seeshaupt am Starnbergersee, B.A. und A.G. Weilheim. Besitzer: Herr **Willy Beck Freiherr von Peccoz.**

Schloß Hohenberg wurde von Freiherrn von Podewils im Jahre 1890 erbaut; 1889—1898 im Besitz von Baron Podewils. Von 1898—1902 im Besitz von Baron Schertel-Burtenbach; es wird nun vom Besitzer selbst bewirtschaftet.

Im hügeligen Gebirgsvorland gelegen, ist das Klima im allgemeinen sehr gut, Hagel kommt mitunter vor. — Das Gut umfaßt 141,212 ha = 404,45 Tagw., davon 50 Tagw. Äcker, 101,71 Tagw. Wiesen, 43,74 Tagw. Weiden, 204 Tagw. Wald, 15 Tagw. Ödung.

Geschlossener bäuerlicher Besitz in der Gegend vorherrschend. — Beschäftigung einheimischer Arbeiter; Erntearbeiter von dem 5 km entlegenen Dorfe Eberfing; Löhne der Dienstboten im Durchschnitt 5.50 ℳ per Woche, Taglöhner ohne Beköstigung 2.40 ℳ. — Leichter Lehmboden, auch Moorboden vorhanden. — Exstirpator, Sack'sche Pflüge, Säe- und Mähmaschine, Wender und Rechen vorhanden. — Außer natürlichen Düngemitteln wird auch Kunstdünger verwendet; Kainit, Thomasschlacke, Kalisalz und Superphosphat pro ha ca. 12 Ztr. — Angebaut werden Winterroggen, teils Weizen, Hafer, Klee, Wicken, Kartoffel und Runkelrüben; es ist Futtererzeugung vorwiegend. — Torfstich ist auf 15 Tagw. vorhanden. — Der Wald ist Hoch-, Mittel-

Digitized by Google

und Niederwald, vorwiegend Laubholz mit 80 jähriger Umtriebszeit nach besonderem Betriebsplan. — Der Viehstand umfaßt 42 Stück Kühe und Jungvieh, 3 Pferde und 6 Ochsen (Simmentaler); das Milchvieh ist einfärbiges Schweizervieh (Zuchtbezirk Weilheim). Vorherrschend ist Melkvieh, das teils durch Ankauf im Allgäu, teils durch Nachzucht ergänzt wird. Es besteht Milchwirtschaft mit Zentrifugenbetrieb und Butterbereitung; Absatz nach München und Garmisch. Es herrscht Stallfütterung mit teilweisem Weidegang. — Schweinezucht und auch Mastung wird betrieben; Geflügel ca. 100 Stück. — Doppelte Buchführung. — Auf dem Gute wird nebenbei eine Gastwirtschaft betrieben, welche im Sommer sehr viel von Fremden besucht wird.

Herrschaft Schloß Hohenburg, Fideikommißgut im B.A. und A.G. Tölz, 10 km von Bahnstation Bad Tölz. Besitzer: **S. K. H. Großherzog von Luxemburg.**

Schloß Hohenburg kommt schon 1102 als Besitz von Nordpecht von Hohenburg vor. Seit 1807 hatten es die Grafen Zech, Taufkirchen, Arco, Palavicini, dazwischen von Kramer und Fürst Leiningen. 1870 kaufte es der Großherzog von Baron Eichthal.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet und liegt im Isarwinkelgebirge. — Die klimatischen Verhältnisse sind die des bayerischen Hochlandes. — Die Größe des Besitzes ist 3295 ha = 9670,85 Tagw., und zwar: 220 Tagw. Wiesen, 11,76 Tagw. Weiher, 400 Tagw. Alpweiden, 2919,71 Tagw. Wald; Hühnerberg hat 2408,61 Tagw. Wald und Weide, Fermeslop 3710,77 Tagw. Wald und Weide; alles ist in Hohenburg arrondiert. Fischereirechte in der Isar, Walchen, Jachen usw. auf einer Strecke von ca. 50 km; Fischzuchtanstalt für Salmoniden.

Einheimische Arbeiter sind in Verwendung; Knechte erhalten pro Woche 20—30 ℳ bei freier Kost, Taglöhner 2.40—2.70 ℳ, Taglöhnerin 1.50—1.70 ℳ. — Im Tal ist humoser Lehm- und Kiesboden; Faschinen- und Röhrendrainagen sind vorhanden. — Pro ha werden 8 Ztr. Kalisalz und 6 Ztr. Thomasmehl auf Acker wie Wiese durchschnittlich verwendet. — Der Wald ist Hochwaldung, hauptsächlich Fichtenbestände; Bewirtschaftung nach Betriebsplan, 100 jährige Umtriebszeit. — An Vieh sind 150 Stück aufgestellt; das Gut ist Mitglied des Zuchtverbands für oberbayerisches Alpenfleckvieh; gehalten werden 60 Kühe, 80 Stück Jungvieh, 10 Ochsen, 8 Pferde, 2 Maultiere. Zucht und Milchwirtschaft wird betrieben; Originalstiere kommen aus der Schweiz. „Hohenburger Rahmkäse" werden fabriziert. Das Vieh hat Weidegang im Herbst, Jungvieh kommt auf die Alpen. — Die Schweinemast hat einen jährlichen Umsatz von ca. 60—80 Stück zu 1,5 Ztr. — Doppelte Buchführung ist eingerichtet. — Eine Brauerei mit 4000 hl Malzversud, ein Gasthof mit Posthalterei, Metzgerei und ca. 30 Tagw. Ökonomie, eine Schloßschenke, eine Bräuschenke mit herrlichem Garten, die Pfund'sche Altwirtschaft in Lenggries mit Metzgerei und 200 Tagwerk Grundstücke gehören zum Besitze.

Gut Hohenkammer, freies Gut im B.A. und A.G. Freising; nächste Bahnstation Petershausen 5 km, nächste größere Stadt Freising 18 km, München 35 km. Besitzerin: **Freifrau Leopoldine v. Bequel Westernach,** geb. Gräfin Leiningen-Billigheim.

Das Gut wurde im Jahre 1818 durch Freiherrn Johann Baptist von Bequel käuflich erworben von den Herren von Cotta. Früher war es schon im Besitze der Grafen von Lerchenfeld, von Preysing, von Haßlang und der Herren von Cammer. Das alte Schloß wurde im 30 jährigen Krieg zum Teil durch Feuer zerstört, später von italienischen Architekten in seiner jetzigen Gestalt aufgebaut.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet bis auf einzelne kleinere Grundstücke, die verpachtet sind. — Hohenkammer liegt ca. 471 m ü. M. im Glonntal. — Die klimatischen Verhältnisse entsprechen im allgemeinen denjenigen Münchens: Hagelgefahr ist mäßig, Frostgefahr bedeutend. — Der Besitz umfaßt 532,964 ha und zwar: 100 ha Acker, 41,264 ha Wiesen, 386,389 ha Wald, 1,641 ha Obstgarten, 1,256 ha Garten, 0,470 ha Fischweiher, 0,355 ha Wege und Hofraum, 1,400 ha Gebäude, 0,189 ha Ödung.

Digitized by Google

Hohenkammer liegt an der Hauptstraße München—Ingolstadt und der Distriktsstraße Hohenkammer—Freising, hat Postagentur mit Telegraphenstation und öffentlicher Telephonstelle. In der Gegend findet sich sowohl parzellierter Kleinbesitz wie geschlossener bäuerlicher Besitz. An industriellen Betrieben in hiesiger Gegend sind einige Mühlen- und Sägewerke an der Glonn, sowie einige Ziegeleien mit Ringöfen. — Es werden nur einheimische Arbeiter verwendet. Die Löhne der männlichen Dienstboten schwanken zwischen 250—450 M. jährlich (mit Beköstigung), die der weiblichen durchschnittlich zwischen 200—250 M. (mit Beköstigung). Der Taglohn beträgt im Sommer je nach Alter und Verwendbarkeit 1.20—2.50 M. (ohne Kost, aber Halbbier), im Winter 0.80—2.00 M. für Männer; für Weiber im Sommer 0.80—1.50 M., im Winter 0.80—1.20 M. — Die Bodenbeschaffenheit ist sehr verschiedenartig; in der Hauptsache wiegt sandiger, kiesiger Lehmboden vor. In einzelnen Äckern zeigen sich Kiesbänke von unbedeutender Ausdehnung. Der Untergrund sowohl Lehm als Kies, wie auch Mergel. Ein Teil der Wiesen an den Ufern der Glonn trägt Moor-Charakter. Einige Drainagen mit Röhren sind vorhanden und bewähren sich sehr gut. Breitbeetbau. — Sack'sche Pflüge, eiserne verstellbare Eggen, Krümmer, Säemaschine, Düngerstreumaschine, Wiesenegge, Heuwender und Pferderechen werden verwendet. — An Düngemitteln werden außer den natürlichen noch Thomasmehl, Kainit und Chilisalpeter verwendet und zwar von den beiden erstgenannten ca. 12—15 Ztr., von letzterem 2—3 Ztr. pro ha, je nach Bedarf. — Es besteht verbesserte Dreifelderwirtschaft; einzelne Schläge sind außer Rotation und wird hier Fruchtwechselwirtschaft betrieben. Getreidebau ist vorwiegend, doch wird in letzter Zeit mehr Klee und Mengfutter gebaut als seither. — Die Wiesen werden außer mit strohigem Stallmist und Kompost, sowie Jauche noch mit Thomasmehl und Kainit gedüngt, mit der Wiesenegge geeggt und wenn erforderlich, mit Wiesenhobel geebnet. Moorige Wiesen werden im Winter mit kieshaltigem Material überfahren. — Bisher fand Obstbau sehr wenig Beachtung; erst im heurigen Jahr wurde ein eigener Obstgarten von 1,641 ha angelegt. Derselbe wurde mit 115 Stück Apfelhochstämmen und 104 Apfelspindelpyramiden bepflanzt, während an der Umzäunung Spaliere und Kordons angebracht wurden. — Der W a l d ist Hochwald (Nadelholz mit etwas Laubholz gemischt). Betriebsplan mit 96 jähriger Umtriebszeit im kombinierten Schlagverfahren; Pflanzenzucht. — 11 Arbeitspferde, 8 Ochsen, 46 Kühe, 20 Stück Jungvieh bilden den V i e h s t a n d. Bis vor 2 Jahren wurde Landvieh (Kühe) zugekauft und abgemolken, während jetzt Allgäuer Kühe und Rinder gekauft werden und der Bedarf an Milchkühen hieraus selbst gezüchtet wird. Es ist die Einführung des einfärbigen Gebirgsviehes zwar eine Abweichung von den Bestrebungen des hiesigen Zuchtbezirkes, welcher Verbesserung des Landviehs mit Simmentaler Blut anstrebt, allein für Milchnutzung eignet sich das Gebirgsvieh ungleich besser. — Voran steht Milchnutzung bei gleichzeitiger Zucht für den eigenen Bedarf. Kalbinnen und Kühe wurden aus dem bayerischen Allgäu bezogen. Milch wird nach München geliefert; Preis im Winterhalbjahr 13 M., im Sommerhalbjahr 12 M. pro hl franko München. Hauptfutter des Milchviehs im Winter Häckel mit Trebern, Roggen- oder Gerstenschrot oder Reisfuttermehl, im Sommer Grünfütterung mit täglich einmaligem Weidegang (Vormittag); Jungvieh geht im Sommer auf die Weide, im Winter erhält es Häckel mit Malzkeimen, etwas Gersten- oder Roggenschrot; die jüngsten Tiere erhalten gutes Heu, Haferschrot und Leinmehl. — Geflügelzucht zur Verwertung des Abfall-Getreides und sonstiger Abfälle aus der Wirtschaft. Bienenhaltung umfaßt ca. 10 Völker. — Der um das Schloß sich ziehende sogenannte Schloßweiher, welcher aus der Glonn seinen Zufluß erhält, dient als Abwachsteich für Karpfen. — Eine Dampfmaschine ist vorhanden. — Doppelte Buchführung ist eingerichtet. — Genossenschaftlicher An- oder Verkauf besteht hier noch nicht. — Zum Gute gehören 1 Brauerei mit rund 1500 hl Malzabsud und 1 kleine Handziegelei; letztere wird aufgehoben, weil unrentierlich.

Hohenlinden, freies Gut im B.A. und A.G. Ebersberg; Entfernung von Bahnstation 10 km, **nach München** 34 km. B e s i t z e r: Herr **Val. Keiler.**

Das Haus brannte am 2. Februar 1860 ab, war damals im Besitz des J. Huber, wurde im Jahre 1874 an Kaspar Rauch verkauft, welcher es bewirtschaftete bis zum Jahre 1888; seit dieser Zeit wird es vom derzeitigen Besitzer selbst bewirtschaftet.

Digitized by Google

Es liegt 539 m ü. M. im Flachland, hat häufige Niederschläge und ist die Größe des Gutes 94 ha und zwar: 30 ha Äcker, 25 ha Wiese, 39 ha Wald.

Es herrscht in der Gegend viel Fuhrwerksverkehr; Besitzverhältnisse in der Umgebung meist Kleingütler. Post und Telegraph im Haus. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung. Löhne sind mit Verköstigung bei Taglöhnern 1.00—1.50 M, bei Dienstboten pro Woche 5—6 M. — Kiesboden mit Breitbeetbau ist vorherrschend. — Es werden die gewöhnlichen Pflüge und einfachen Maschinen verwendet. — An Kunstdünger kommen auf 1 ha Äcker 9 Ztr., auf Weizen 9—10 Ztr. — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge; Getreide- und Wiesenbau. Wiesen werden mit Kunst- und Stalldünger gedüngt. — Kiesgruben gehören zum Gute. — Vom Wald ist ²/₃ Jungholz, ¹/₃ Hochwald. — Viehstand: 40 Stück Kühe (Simmentaler und Landschlag), ca. 30—35 Mastschweine (Läufer) werden gehalten. Milchwirtschaft mit Zentrifugenbetrieb ist eingerichtet. Das Rindvieh hat im Sommer Klee, im Winter Häcksel mit Trebern. — Einfache Buchführung. — Eine Gastwirtschaft mit Metzgerei und Posthalterei gehört zum Gute.

Gut Holzen bei Ebenhausen im Isartal, Gde. Icking, freies Gut. Nächste Bahnstation Ebenhausen—Schäftlarn der Isartalbahn 2 km entfernt; von München 22,5 km entfernt; B.A. und A.G. Wolfratshausen. Besitzer: Herr **Ludwig Pflaum**, Kgl. b. Major im Generalstab, persönl. Adjutant S. K. H. des Prinzen Arnulf von Bayern.

Das Gut wurde 1897 vom jetzigen Besitzer aus bäuerlichem Besitz erworben mit Hälfte des nunmehrigen Flächeninhaltes und durch Zukauf mehrerer kleiner Besitzungen und verschiedener einzelner Grundstücke behufs Arrondierung auf den weiter unten bezeichneten Umfang gebracht. Die vorhandenen Wirtschafts- und Verwaltungsgebäude sind fast alle erst seit 1897 neu erbaut.

Holzen wird durch eine eigene Gutsverwaltung unter einem Inspektor bewirtschaftet. — 620 m ü. M. gelegen, Hügelgegend zum Gebirgsvorland gehörig. Der Grundbesitz grenzt im Süden über die steilen Hochufer hinab bis an den Wasserlauf der Isar. — Das Klima ist stark wechselnd, vielfach rauh; lange Nachwinter, zahlreiche Fröste im Mai; viele Niederschläge, häufig starke Gewitter; mit Hagelgefahr ist stets zu rechnen. — Die Größe beträgt rund 160 ha und zwar: 5 ha Gebäude, Hof, Gärten, Obstplantage, 45 ha unter'm Pflug, 60 ha Wiesen und Weiden 50 ha Wald; von der Gesamtfläche sind ⁴/₅ arrondiert um den Hof.

Der Gutshof liegt 500 m östlich der Landstraße Ebenhausen—Icking (Chaussee nach Benediktbeuern) und 700 m östlich der Bahnlinie Ebenhausen—Icking; Straße und Bahn führen mitten durch den Grundbesitz. Nächste Postanstalt Ebenhausen, daselbst auch Telegraph; eigenes Telephon, zum Ortsnetz Wolfratshausen gehörig. Es wechseln in der Umgebung geschlossenere bäuerliche Besitzungen mit stark parzelliertem Kleinbesitz. — Die Arbeiterverhältnisse leiden unter der Nähe der Großstadt München. Selbst im Winter ist es oft schwierig, den größeren Arbeiterbedarf zu decken. Die ständigen Dienstboten sind in der Hauptsache Einheimische; ebenso werden Taglöhner im Winter der Umgegend entnommen; Erntearbeiter im Sommer Grundstock russische Polen, außerdem hiesige Polen vom Anfang April bis Ende November. Löhne für Dienstboten: Knechte durchschnittlich 30 M einschließlich Bier, dazu Kost; Mägde 16—20 M und Kost; männliche Taglöhner erhalten 25 ₰, weibliche 15 ₰ pro Stunde ohne Beköstigung, Polen teilweise Naturalverpflegung. — Lehmiger, vielfach kiesiger Boden, der in obersten Schichten durch langjährigen Anbau etwas kalkarm geworden, in tieferen Schichten äußerst kalkreich ist. — Bodenbearbeitung, Bestellung und Ernte erfolgen möglichst mit Maschinen; ein-, zwei- und dreischarige Sack'sche Pflüge; Eggen verschiedener Art, Kultivatoren, verschiedene Walzen; Düngermühlen, Düngerstreu-, Drill-, Grasmähmaschinen, Heuwender, Heurechen; eigene Breitdreschmaschine mit Lokomobile (20 PS); Trieure, Putzmaschinen, Kartoffelsortiermaschine. — Außer Stallmist, Jauche, Kompost werden regelmäßig Kunstdünger in großer Menge verwendet; Thomasmehl und Kainit 8 bezw. 4 Ztr. pro ha auf Wiesen

Digitized by Google

und Weiden; Vorratsdüngungen entsprechend mehr; je 3 bezw. 2 Ztr. auf Äcker; Superphosphat und Salpeter 4 bezw. 2 Ztr. pro ha, Ätzkalk 25—30—40 Ztr. pro ha; sonstige Düngemittel (Kaliphosphate u. dergl.) verschieden je nach Bedarf. — Übergang zum vorwiegenden Futterbau ist in der Durchführung; auf 45 ha Ackerland ²/₅ Getreide und ³/₅ Kartoffeln und Futtererzeugung. Regelmäßige Fruchtfolge: 1. Hackfrucht (Kartoffeln und Rüben), 2. Winter- oder Sommerfrucht, 3. Klee I, 4. Klee II, nach dem 1. Schnitt Brachbearbeitung, 5. Winterfrucht, 6. Sommerfrucht, 7. Futtergemenge; zur Unkrautbekämpfung eventuell auf besonderen Schlägen folgende Fruchtfolge: 1. Hackfrucht, 2. Hackfrucht, 3. Sommerfrucht, 4. Klee, 5. Klee, 6. Winterfrucht, 7. Futtergemenge. — Zu vielen vorhandenen älteren Obstbäumen sind seit 1897 sehr viele Obstbäume gepflanzt worden; neue Pflanzungen (400—500 Hochstämme) sind in Vorbereitung; vorherrschende Bestände Äpfel; daneben Birnen, Kirschen und Pflaumen. — Kies- und Mergellager sind vorhanden; bis jetzt sind nur erstere zur Kiesgewinnung für Bauten sowie Wegebefestigung ausgenützt. — Von den 50 ha Wald die Hälfte reiner Fichtenbestand, die andere Hälfte gemischter Bestand (Buchen, Eichen, Fichten, Föhren); rund 10 ha Hochwald, 20 ha Mittel- und 10 ha Niederwald; für Nadelholz 80jährige Umtriebszeit. — Der Viehstand beträgt zur Zeit 80 Stück Rindvieh (einschließlich Jungvieh und 6 Arbeitsochsen); Vermehrung beabsichtigt; je 4 leichte Wagen- und 4 schwere Arbeitspferde; das Rindvieh ist Pinzgauer Reinzucht; Zuchtherde 46 Stück und 1 Bulle. Der Rindviehzucht sind als Ziele gesteckt: fette Milch, Fleisch und Arbeit. Im Vordergrund also Herausbildung guter Futterverwerter, Raschwüchsigkeit und Gesundheit; sämtliche Rindviehbestände werden regelmäßigen Impfungen unterzogen. Das Zuchtmaterial stammt vom oberbayerischen Zuchtverband für reinrassige Pinzgauer bezw. aus dem Pinzgau selbst. Die Hälfte der frischen Milch geht jetzt per Bahn nach München, die andere Hälfte wird auf dem Gute verbuttert (Zentrifugen); die Magermilch wird in der Wirtschaft verbraucht. Beabsichtigt ist ferner der Transport der Frischmilch in die Stadt mittels Automobils zur direkten Verteilung an die Konsumenten in Flaschen, Herstellung und Vertrieb von Säuglingsmilch. Das Hauptfutter für Rindvieh ist im Winter Heu, Rüben, Kartoffeln, Sommerstroh, daneben Kraftfutter; im Sommer: Milchvieh Grünfütterung im Stall, Jungvieh und nicht milchende Kühe, Stiere ständig auf eingezäunten guten Weiden. — Schweine zur Zeit durchschnittlich 40 Stück; 10 Muttersauen, 2 Eber; jetzt Yorkshiresauen und Meissener Eber. Beabsichtigt ist Züchtung eines veredelten Landschweines (Marschschwein), mit Zuchtziel der Fruchtbarkeit, Raschwüchsigkeit und Abhärtung; Marschschweine werden voraussichtlich bezogen von Hoesch, Neukirchen i/Altm. — An Ausdehnung zunehmende Geflügelzucht; zur Zeit im Winter 300—500 Stück Geflügel (Brutapparat); Fasanenzucht; Bienenzucht (15—20 Stöcke). — Arbeitsparende Einrichtungen werden beständig vermehrt; vorhanden großer Windmotor, Dynamo zur Elektrizitätserzeugung; Akkumulatorenbatterie. Entweder direkt vom Windmotor oder aus der Akkumulatorenbatterie mittels 2 stabiler und 1 fahrbaren Elektromotors (10 PS) werden angetrieben: 2 große Futterschneidmaschinen, Schrotmühle, Wasserpumpe, Kreissäge, Trieur und Putzmaschine; Pferdegöpel in Reserve. Dreschmaschine ebenfalls zum elektrischen Antrieb mittels Elektromotors aus der Akkumulatorenbatterie eingerichtet. Werkstätte für Schmied, Wagner und Schlosser auf dem Hofe. — Doppelte Buchführung System Dieterich-Hannover.

Ökonomiegut der Humpelbrauerei in Wolfratshausen, sowie **Ökonomiegut „Bergkramer“**, Gemeinde Münsing, 20 Minuten von Wolfratshausen entfernt, freie Güter. Besitzer: **Franz Steigenberger'sche Erben** in Wolfratshausen.

Das Ökonomiegut in Wolfratshausen ist mit der Brauerei seit ca. 80 Jahren im Besitze der Familie Steigenberger. Vorbesitzer war ein Brauer Pallerer. Bergkramer wurde im November 1903 von der Haderbräugrundbesitzgesellschaft von Michael Steigenberger käuflich erworben und einem vollständigen Umbau unterzogen.

Beide Güter werden selbst bewirtschaftet. — Die Lage von Wolfratshausen ist 575 m ü. M. im Flachland, von Bergkramer ca. 625 m ü. M. in Hügelgegend, beide im Gebirgsvorland

Digitized by Google

gelegen. — Die klimatischen Verhältnisse sind keine ungünstigen. — Beide Güter umfassen mit den anderweitig vorhandenen Realitäten einen Grundbesitz von 204,43 ha = 600 Tagw., davon 330 Tagw. Äcker, Wiesen und Weiden, 240 Tagw. Waldungen, 30 Tagw. Torfstiche.

Isartalbahnstation, Post und Telegraph in Wolfratshausen; geschlossener Besitz ist vorherrschend. In Wolfratshausen sind Glashüttenwerke. — Es werden nur einheimische Arbeitsleute verwendet. Die Löhne für Dienstboten mit Verköstigung sind für Knechte 20 M, für Mägde 12—15 M pro Monat; für Taglöhner, die das ganze Jahr in Arbeit stehen, im Sommer 2.20—2.50 M, im Winter 1.80—2.20 M. — Die Mehrzahl der Böden ist kiesig, dieselben sind nur durch jahrelange Düngung ertragfähig, während die Böden auf der Höhe viel Humus und Lehm aufweisen. — Grasmäher, Heurechen, Gabelheuwender, Sternwalze finden Anwendung. — Es wird nur Stallmist verwendet. — Getreidebau nur soweit Bedarf. — Es sind ca. 200 Obstbäume, vorherrschend Äpfel, vorhanden. — Torfstiche. — Der Viehstand zählt 75 Stück, nämlich 6 Zugpferde, 2 Laufpferde, 2 Fohlen, 2 Ochsen, 2 Stiere, 51 Milchkühe und trächtige Rinder, 10 Stück Jungvieh von 2—7 Monaten. Auf dem Ökonomiehof Bergkramer wird für das in Wolfratshausen gelegene Gut das Milchvieh gezüchtet. Das Zuchtmaterial wurde bisher im Allgäu und von den größeren in der Gegend befindlichen Gütern gekauft. Es besteht nur Milchwirtschaft und werden alljährlich 1000—1200 hl Milch produziert, nach München pro hl 12 M, in loko 16 M. Im Bergkramerhof herrscht von Mitte Juni bis Spätherbst Weidegang. — In Wolfratshausen ist zum Futterschneiden ein Elektromotor in Verwendung. — Doppelte Buchführung (italienische). — Gerste-Einkauf von Händlern und Bayerischer Zentraldarlehenskasse, Abteilung für Warenvermittlung. Absatz von Vieh (Mastvieh und Kälber) an die Geschäftsstelle des Bayerischen Landwirtschaftsrates für Schlachtviehverkauf nach München. — Brauerei mit Hausausschank, 6 eigene Gastwirtschaften, 1 Mahlmühle, 2 Schneidsägen, 1 Kalkbrennerei, 1 Torfstichanwesen gehören zu dem Gesamtbesitze.

Jettenbach s. **Seefeld** u. ff.

Jetzendorf, freieigenes Gut im oberen Ilmtal, 41 km von München, 15 km von Pfaffenhofen, 5 km von der Station Petershausen der München—Ingolstädter Bahnlinie, hart an der Grenze der 4 B.A. Pfaffenhofen, Dachau, Schrobenhausen und Aichach. Besitzer: Herr **Karl Freiherr von Freyberg,** Kgl. Kämmerer.

Bis 1848 Hofmark mit Patrimonialgerichtsbarkeit; zuerst in einer Urkunde von 895 erwähnt, dann im Besitze der Familien Kamer, Zillnhart, Rechberg, Muggenthal, Hackl, Royer, Stromer, Lösch, Freyberg (seit 1812). Von Interesse dürfte sein die Zusammenstellung der aus Anlaß dieser mehrfachen Besitzwechsel zum Teil heute noch erhaltenen Anschläge und Schätzungen. Es betrugen nämlich die Kaufschillinge, bezw. amtlich anerkannten Schätzungen 1637 im ganzen 44 500 Gulden und abzüglich des Anschlages der Zehnten, Dominikalrenten usw. von 15 000 Gulden Kapital netto 27 500 Gulden für den Grundbesitz einschließlich Brauerei, mit der Gesamtfläche von ca. 1200 Tagw.

1669:	Gulden	47 000	hievon Rechte	20 000	Grundbesitz	27 000	Fläche	1150	Tagw.
1711:	„	43 000	„	21 000	„	22 000	„	1115	„
1778:	„	80 600	„	30 000	„	50 600	„	1250	„
1812:	„	101 000	„	29 000	„	72 000	„	1295	„
1832:	„	150 000	„	47 500	„	102 500	„	1527	„
1850:	„	157 000	„	62 000	„	95 000	„	1524	„

Dabei ist noch besonders von Interesse, daß die Waldfläche sich bezifferte: 1558 auf 940 Tagw., belastet mit 350 Klafter Jahrholz, Kapitalanschlag 1500 Gulden; 1711 auf 950 Tagw., belastet mit ca. 320 Klafter Jahrholz, Kapitalanschlag gar nicht eingesetzt; 1812 auf 940 Tagw., belastet mit 254 Klafter Jahrholz, Kapitalanschlag 18 000 Gulden; 1832 auf 1041 Tagw., belastet mit 240 Klafter Jahrholz, Kapitalanschlag 34 000 Gulden; 1851 auf 1027 Tagw., belastet mit

Digitized by

234 Klafter Jahrholz, Kapitalanschlag 25 000 Gulden, während in einer Schätzung von 1635 die jedenfalls falsche Ziffer von „über 3000 Juchert" mit 20 000 Gulden veranschlagt war, vom Käufer aber nicht anerkannt wurde.

Von dem Besitz wird jetzt Forst und Brauerei in Regie betrieben. Von der Gesamtnutzfläche der Ökonomie 248,996 ha = 730,72 Tagw. sind verpachtet: 326 Tagw. = 111 ha arrondierte Schloßökonomie seit 1880 an einen Komplexpächter, ebenso 59 Tagw. = 20 ha eines Vorwerks; 179 Tagw. = 61 ha im Detail an kleine Besitzer, Taglöhner und Handwerker und endlich 166 Tagw. = 43 ha mit 5 zur Brauerei gehörigen Eigen-Wirtschaftsanwesen.

Die Höhenlage beträgt 480—510 m ü. M.; die Landschaft ist zu beiden Seiten des schmalen Ilmtales sehr hügelig und wegen der überall vorkommenden Kiesadern sehr trocken; Quellen nur in den Talsohlen. — Das Klima ist eher trocken als feucht, die Gewitterregen allerdings ergiebig, da sich die Wolken meist am Knie des Ilmtales bei Reichertshausen stauen; Hagelschläge selten, seit 1879 kein schwerer. — Der Gesamtbesitz umfaßt 2056,90 Tagw. = 700,840 ha, mit einer Durchschnittsbonität von 6. Hievon treffen auf das Hauptgut Jetzendorf 1833,94 Tagw. = 624,862 ha, auf das Ökonomievorwerk Bernhausen 59,03 Tagw. = 20,115 ha, der Rest auf 5 verpachtete Wirtschaften mit 163,93 Tagw. = 55,863 ha. Von der Gesamtfläche sind: Haus, Hof und Garten 18,80 Tagw. = 6,415 ha, Äcker 565,17 Tagw. = 192,649 ha, Wiesen 156,73 Tagw. = 53,307 ha, Lagerplätze, Ödungen, Wege usw. 8,87 Tagw. = 3,010 ha, Weiher 11 Tagw. = 3,749 ha, Hecken mit Eichen und sonstige Baumplätze 10,53 Tagw. = 3,587 ha, im forstlichen Betrieb stehender Wald 1285,85 Tagw. = 438,123 ha, letzterer einschließlich 55,55 Tagw. = 19 ha aufgeforsteter entlegener Äcker- und Wiesen-Grundstücke. Die Durchschnittsbonität der Äcker ist 9, der Wiesen 12,3, der Waldungen 3,7; letztere ist wegen Einrechnung der Aufforstungsflächen gestiegen. Die Lage bezüglich der Arrondierung ist keine ungünstige; der als Schloßökonomie verpachtete Teil von 325 Tagw. ist fast ganz zusammenhängend; ebenso liegen von den Waldungen 380 und 270 Tagw. in größeren Komplexen beisammen und mit dem sonstigen Besitz zusammenhängend, während der Rest, von kleineren Parzellen abgesehen, wieder in isolierten Komplexen von 138, 169, 113 und 95 Tagw. auch auf höchstens 4 km Entfernung gelegen ist. Vom jagdgesetzlichen Standpunkte aus sind ungefähr 1600 Tagw. zusammenhängend.

Die Verkehrsverhältnisse sind günstig, da sowohl zur Station Petershausen als nach Pfaffenhofen gute Straßen führen. Post, Telegraph und öffentliche Telephonstelle ist im Ort. Es überwiegt stark parzellierter Kleinbesitz, doch sind auf den Höhenzügen, besonders nach West und Norden ziemlich viele arrondierte Bauernhöfe. Industrielle Betriebe sind nicht in der Gegend; nur haben fast alle Mühlen im Ilm- und Glonntal auch Sägewerke. — Die ständigen Dienstboten sind schwer zu bekommen und wechseln häufig; dagegen sind Taglöhner in den umliegenden Ortschaften genügend vorhanden; diese besorgen auch mit den im Winter im Forst beschäftigten Leuten die Erntearbeiten. Lohn für ständige Taglöhner ohne Kost 2.50 ℳ die Männer und 1.80 ℳ die Weiber; für besondere Aushilfsarbeiten bis zu 3 ℳ — Der Boden ist sehr wechselnd von schwerem Lehm bis zu kiesigem Sand; der Hauptkomplex der Felder liegt in sandigem Lehm. Drainage ist nicht vorhanden und auch nicht nötig, da viele Kiesadern den Boden ohnehin durchlässig machen. Breitbeetbau ist die Regel. — Der Schloßpächter hat Säemaschine, Kunstdüngerstreumaschine, Heurechen und Mähmaschine; zum Ausdrusch wird die Dampfdreschmaschine des Darlehenskassenvereins benützt, ebenso dessen Lokomobile zum Futterschneiden. — Auf den Kleefeldern wird Gips, auf den Wiesen Thomasmehl und Kainit, auf den Äckern Superphosphat SP 20 oder 22 benützt, bei schlechtem Saatenstand im Frühjahr auch Chilisalpeter oder Knochenmehl. — Von der Ackerfläche wird fast ¼ zu Futterbau (Klee, Rüben, Mais) verwendet, dann neben 3 Tagw. Hopfen, 6—8 Tagw. Kartoffel, 10—15 Tagw. Brache, 12—15 Tagw. Reps, der Rest je zur Hälfte mit Sommer- und mit Winterfrucht und diese ca. je zur Hälfte Korn und Weizen, bezw. Hafer und Gerste. — Die Wiesen werden manchmal mit Stallmist und Kompost überfahren, auch mit Kainit und Thomasmehl gedüngt. Bewässerung ist nicht durchführbar, aber auch kein dringendes Bedürfnis. — An Handelsgewächsen wird nur Hopfen auf ca. 1 ha angebaut. Beim Schloß ist ein Obstgarten von ca. 1 ha, in dem genügend Obst für den Hausbedarf wächst, an den Spalieren auch

Digitized by Google

Pfirsiche, Aprikosen, Trauben und Feigen. — An einigen Plätzen wird Kies für den eigenen Bedarf gegraben. — Der Wald ist ganz überwiegend Nadelholz, fast durchweg gemischt aus Föhren, Fichten und etwas Tannen; Buchen nur eingesprengt; feuchte Wiesen wurden zum Teil mit Erlen aufgeforstet; in einzelnen Feldhölzern ist starke Eichenbeimischung. Von der Gesamtfläche stehen 1036 Tagw. = 353 ha in 100 jährigem, 216 Tagw. = 73 ha Föhrenwald auf minder gutem Boden in 80 jährigem Umtrieb. Von Kulturversuchen mit besonderen Holzarten hat sich die Lärche gar nicht bewährt und mußten Tausende von anfangs sehr raschwüchsigen Lärchenpflanzen herausgenommen und durch andere Holzarten ersetzt werden. Weymouthskiefern, die zur Auspflanzung von Bestandslücken verwendet wurden, stehen jetzt sporadisch schon in 40 jährigen Stämmen im Forst, im Durchmesser befriedigend, aber im Höhenwuchs mangelhaft. Douglasfichten wurden in den letzten 20 Jahren zahlreich zu Neu-Aufforstungen und Nachpflanzungen verwendet und sind der einheimischen Fichte bisher sehr merklich vorausgekommen. Etwas weniger groß ist der Vorsprung der Sitkafichte, die sich aber besonders an Plätzen, die dem Wildverbiß ausgesetzt sind, dadurch bewährt, daß sie vom Wild fast gar nicht angenommen wird. — An Vieh hält der Hauptpächter 9 Pferde, 3 Stiere (gleichzeitig Stierhalter der hiesigen Zuchtgenossenschaft), 35 Kühe, 15—20 Jungrinder, 12 Ochsen, 20—30 Schweine. Die Zuchtgenossenschaft gehört dem Zuchtverband des oberbayerischen Flachlandes an. Der Pächter, dem ungefähr die Hälfte des Trebernanfalls aus der Brauerei überlassen wird, betreibt Milchwirtschaft; doch ist die lange Jahre betriebene Milchlieferung nach München jetzt aufgegeben und wird die Milch teils im Ort um 15 ₰ pro l verkauft, teils zu Butter verarbeitet. Mästung wird nicht betrieben, nur werden die ausgedienten Ochsen und Kühe leicht angemästet. — Neben den Wiesen liefern 60 Tagw. Klee und Rüben, auch Pferdezahnmais Futter. Von Kraftfutter werden hauptsächlich die Trebern der Brauerei verwendet. Das frühere ausgedehnte Schafweiderecht auf den Fluren von 6 Gemeinden ist praktisch unausführbar geworden und werden Schafe nicht mehr gehalten. Geflügel- und Bienenzucht dient nur dem Hausbedarf. Das Fischrecht in der hier noch sehr kleinen Ilm mit zahlreichen Mühlen sowie in einigen kleinen Weihern ist verpachtet. — Über den Gesamtbetrieb wird doppelte Buchführung geführt. — Der in gedeihlichem Aufblühen begriffene Darlehenskassenverein besorgt den Einkauf landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und seit 2 Jahren auch den genossenschaftlichen Verkauf von Hafer, und werden dessen Einrichtungen gelegentlich benützt. — Zum Besitz gehört eine Brauerei mit 2750 hl Malzversud, deren Erzeugnis zu ca. 45 Prozent in den eigenen Wirtschaften abgesetzt wird. Die früher bestandene kleine Brennerei wurde 1879 aufgegeben.

Besitz des Herrn **Grafen Emanuel Basselet de la Rosée**, Kgl. Kämmerer und Fideikommißherr.

1. **Inkofen,** Fideikommißgut, B.A. Freising, A.G. Moosburg; 6 km von der Bahnstation Moosburg, 3 km von der Bahnstation Langenbach entfernt. Nächste Stadt Freising.

Vormals war das Gut im Besitze der Familien der Herrn von Raindorf, dann ca. 2 Jahrhunderte in dem der Freiherren von Schrenck-Notzing; 1765 wurde es von der Familie der Grafen La Rosée erkauft.

Alle zum Gute gehörigen Felder und Wiesen sind seit vielen Jahren im Detail verpachtet. — Es liegt ca. 440 m ü. M. unmittelbar an der Amper auf mäßiger Anhöhe an der südöstlichen Abdachung des Flußtales. — Klima gemäßigt; Hagelschlag nicht häufig. Fröste zeitenweise im Frühjahr bis Mai. — Das Gut umfaßt im ganzen 123,080 ha = 369,89 Tagw. und zwar: 2,50 Tagw. Gebäude und Gärten, 41,17 Tagw. Wiesen, 49,60 Tagw. Äcker, 276,62 Tagw. Wald. Außer der zusammenhängenden Waldung ist der ganze Besitz parzelliert. Fischereirecht in einer Anzahl Altwasser der Amper.

Größere geschlossene Bauerngüter sind im Ort und in der Umgegend noch häufig vorhanden. Verkehr nach Moosburg und Freising und zur nahe gelegenen Staatsbahn ziemlich

Digitized by Google

lebhaft. Lokalbahn Langenbach—Hollertau in Ausführung begriffen. — Arbeiter sind in der mäßig bevölkerten Gegend schwer zu haben. Fremde Arbeiter aus Böhmen, meist aber auch aus verschiedenen bayerischen Gegenden; sie erhalten im Winter 1.50 ℳ, im Sommer bis 2 ℳ ohne Verköstigung. — Schwerer kalkhaltiger Lehmboden ist vorwiegend, in der Flußniederung teilweise Moorboden; Breitbeetbau fängt an vorzuherrschen, doch wird von kleinen Besitzern noch vielfach Bifangbau betrieben. Die Pächter verwenden selten Kunstdünger; eingeführt ist zumeist Dreifelderwirtschaft. — Im Schloßgarten werden auf ca. ½ Tagw. zahlreiche Obstbäume gehalten. — Der Wald ist Hochwald mit Fichten und zahlreich eingesprengten Weißtannen von vorzüglichem Wuchs. — Näheres über den Wirtschaftsplan siehe bei Isareck.

2. **Isareck**, Fideikommißgut, B.A. Freising, A.G. Moosburg; 5 km von der Bahnstation Moosburg und 5 km von der Bahnstation Bruckberg, ca. 54 km von München und 19 km von Landshut entfernt.

Der Platz, auf welchem zur Zeit das Schloß steht, gehörte vermutlich ursprünglich zu Vollmannsdorf, welches zum größten Teil die Grafen von Moosburg in Besitz hatten. Später an Herzog Heinrich gekommen, soll dieser ein festes Haus an diesem Platze errichtet haben mit dem Namen Isareck. Das Schloß war dann sicher seit 1570 stets im Besitze der bayerischen Herzoge, seit Ende des 18. Jahrhunderts im Privatbesitze der Familien Bauer und Gaigel und wurde 1824 von der gräflich La Rosée'schen Familie erkauft und 1869 durch den Vorbesitzer Graf Emanuel La Rosée zum Familienfideikommiß errichtet.

Die Ökonomie wird mit ca. 60 Tagw. Feldern und Wiesen in eigener Regie, teils zur Befriedigung des eigenen Haushalts, dann aber namentlich auch zur besseren Verwertung der Abfälle aus der Brauerei und wegen der Haltung der nötigen Gespanne (2 Pferde, 2—4 Ochsen) für das Brauhaus betrieben. Ein weiterer Komplex von ca. 130 Tagw. ist an den gleichzeitigen Pächter der herrschaftlichen Tafernwirtschaft in Isareck samt Ökonomiegebäuden, dann ein solcher von nahezu 100 Tagw. an den Pächter des herrschaftlichen sogenannten Holzerhofes, der Rest aber im Detail an kleinere bäuerliche Anwesensbesitzer verpachtet. — 426 m ü. M. ist das Gut im Hügelland gelegen, das sich in's Flußtal der Isar herabsenkt. — Hagelschlag selten; seit 60—70 Jahren sind nur zwei fast totale Hagelschläge bekannt, Fröste im Mai zerstören häufig die Obstblüte. — Die Gesamtfläche umfaßt 290,946 ha = 851,29 Tagw. und sind hievon 7 Tagw. Gebäude, Gärten und Parkanlagen, 355,46 Tagw. Äcker, 148,88 Tagw. Wiesen, 339,95 Tagw. Wald. Über 600 Tagw. sind arrondiert, der Rest ist bis auf eine getrennte Parzelle von 78 Tagw. Wald parzelliert.

Das Gut liegt unmittelbar an der Bahnlinie Berlin—München—Rom; Post in Moosburg und Bruckberg, ebenso Telegraph. Das Gut ist an das staatliche Telephonnetz mit der Station Moosburg angeschlossen. Geschlossener bäuerlicher Besitz, wenn auch nicht mehr so wie früher, doch noch vorherrschend. Dabei haben sich aber in neuerer Zeit auch mancherorts parzellierte Kleinbesitzer niedergelassen; zur Zeit wird in der benachbarten Gemeinde Vollmannsdorferau ein großes Elektrizitätswerk mit Wasserkraft aus der Isar errichtet, welches zunächst der Erweiterung der elektrischen Beleuchtung der Stadt München dienen soll, doch sollen die Wasserkräfte des im Bau begriffenen Werkkanals auch zur Anlage weiterer industrieller Werke, wie Zellulose-Fabrik usw. verwendet werden. — Einheimische Arbeitskräfte sind in der mäßig bevölkerten Gegend häufig nicht genügend zu haben. Zur Erntezeit kommen solche viel aus Böhmen; in einer benachbarten Ziegelei arbeiten ständig viele Italiener. Dienstbotenlöhne pro Tag im Winter 1.50 ℳ, im Sommer bis 2 ℳ ohne Verköstigung. — Schwerer kalkhaltiger Lehmboden herrscht vor; bindiger Lehm, in den Niederungen, auf den Wiesen auch schwarzer leichter Boden. Breitbeetbau vorherrschend bei allen größeren Grundbesitzern, doch kommt bei kleinen Besitzern Bifangbau häufig vor. — Sack'sche eiserne Eggen, Howard- und Sack-Universalpflüge, Säemaschine, Federzahnkultivatoren, Heuwender, Pferderechen, Schäufel-, Häufel-, Kartoffelerntepflüge, Howard'sche Wiesenegge sind im Gebrauch. — An Kunstdünger werden verwendet 9 Ztr. Kainit, 9 Ztr. Thomasmehl und 3 Ztr. Superphosphat auf Äcker und Wiesen. — Vorwiegend ist vierfeldriger Fruchtwechsel und Getreidebau;

Digitized by Google

Weizen 16 ha, Gerste 15 ha, Roggen 12 ha, Hafer 18 ha, Klee 14 ha, Wicken 3 ha, Kartoffel 5 ha, Runkelrüben 3 ha. — Hopfen wird nur ca. ½ ha vom Pächter des Holzerhofes gezogen. In Isareck und am dazugehörigen Holzerhof sowie an Straßenrändern sind über 300 hochstämmige Obstbäume vorhanden. — Der Wald ist Nadelholz-Hochwald, durchschnittlich 80—96 jähriger Umtrieb; an Gehängen, in der Niederung und längs der Fluß- und Bachufer werden an passenden Stellen mit sehr gutem Erfolge Ahorne, Eichen, Weiden, Eichen, Erlen und Pappeln gezogen. — An Viehstand sind 10 Pferde, 10 Ochsen, 40 Kühe, 20 Jungrinder (Allgäuer und oberbayerisches Fleckvieh), 60 Schweine vorhanden und wird teilweise auf Zucht und auf Milchnutzung (Zentrifugenbetrieb) hingearbeitet. Die Milch wird größtenteils in der Umgegend abgegeben zu ca. 12 ₰ pro l, Butter im Winter zu 1.20 ℳ, im Sommer zu 0.90 ℳ an Händler in Moosburg. Im Winter ist Trockenfütterung mit Heu, Stroh, Häcksel; im Sommer Grünfütterung mit Rotklee, Luzerne, Wicken; an Kraftfutter Trebern, Malzkeime und geschrotetes Hinter-Getreide. Ferkel werden größtenteils angekauft und gemästet. Größere Geflügelzucht. — Kameralistische Buchführung ist auf beiden Gütern. — Der Betrieb der Brauerei in Isareck wurde mit Rücksicht auf bessere Absatzverhältnisse mit dem Betriebe der neuerworbenen benachbarten Brauerei in Mauern 1889 vereinigt und wird zur Zeit in Isareck nur mehr das für die Kundschaft der nächsten Umgebung nötige Bier in den dortigen Kellern gelagert und abgegeben. Mauern ist ca. 6 km von Moosburg, 4 km von Isareck, im B.A. Freising, A.G. Moosburg, gelegen, ehemals größeres Wald- und Ökonomiegut (ca. 500 Tagw.) mit Schloß, war früher im Besitze der Grafen Seiboltsdorf, wurde anfangs der 60er Jahre des 18. Jahrhunderts von der gräflich La Rosée'schen Familie erworben, kam dann in den Besitz der Herren von Hofstetten'schen und Freiherrlich von Ostini'schen Familie und wurde dann fast der ganze Grundbesitz zertrümmert. Auf dem Reste mit den noch vorhandenen Schloß- und Nebengebäuden wurde sodann von bäuerlichen Besitzern eine Dampfschneidsäge und eine Bierbrauerei und Gastwirtschaft errichtet und kam dieser Komplex, bestehend aus den vorhandenen vorgenannten Gebäuden und 5 Tagw. 58 = 2 ha Grundstücken, durch Kauf im Jahre 1889 an den dermaligen Besitzer. In der Brauerei werden durchschnittlich 2000 hl Malz jährlich versotten. Die im Schloßgebäude eingerichtete Gastwirtschaft samt Stallgebäuden, großem Wirtschaftsgarten und einer Wiese ist verpachtet, ebenso die Schneidsäge, welche durchschnittlich jährlich 1000 cbm verschiedene Nutzholzsortimente verarbeitet. Die maschinellen Einrichtungen der Brauerei und der Säge werden durch eine Dampfmaschine betrieben. Zu diesem Besitze gehört noch das Fischereirecht im sogenannten Hätgertshauser und im Mauerner Bache auf einige Kilometer Länge. Zur Brauerei Isareck-Mauern gehört noch eine gleichfalls verpachtete Tafernwirtschaft — sogenannte Eisenbahnrestauration — in Bruckberg, 5 km von Isareck, samt Metzgerei, Eiskeller usw. und Wirtsgarten zu 0,61 Tagw. = 0,207 ha, in welcher durchschnittlich jährlich 600 hl Bier zum Ausschank kommen und welche vom dermaligen Besitzer im Jahre 1885 erkauft wurde. Die beiden Besitzungen in Mauern und Bruckberg sind allodiert (freies Gut des Besitzers).

Ising am Chiemsee, freies Gut, 14 km von Bahnhof und Stadt Traunstein: B.A. und A.G. Traunstein. Besitzer: Herr **Leo Czermak,** Kgl. b. Rittmeister d. R.

In Ising wurden römische Grabsteine gefunden und da das Gut oberhalb der Römerstraße Augsburg—Salzburg liegt, ist anzunehmen, daß hier ein Kastell lag. Die weitaussehende Lage veranlaßte später den Bau einer Wallfahrtskirche, die vom Kloster Baumburg aus versehen wurde. Herr von Liel kaufte 1864 zwei Bauernhöfe in Ising, baute ein Herrenhaus und vergrößerte das neue Gut durch Zukäufe. 1891 verkaufte er Ising an den jetzigen Besitzer, der noch weitere Zukäufe vornahm und ein Schloß im englischen Stil durch teilweisen Neu-, teilweisen Umbau errichtete und für dieses und das ganze Gut elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung einführte.

Das Gut wird vom Besitzer selbst bewirtschaftet. — 550 m ü. M. im Alpenvorland und hügeligem Terrain gelegen. — Hagel sehr selten, Fröste im Frühjahr nicht häufig. Durch Seenähe auch in trockenen Jahren genügende Feuchtigkeit in der Luft, daß deren üble Wirkung

Digitized by Google

in der Ernte wenig bemerkbar. — Bis auf zwei kleine Parzellen ist der ganze Besitz — 193 ha —, arrondiert, davon 37 ha Acker, 51 ha Wiese und Weiden, 84 ha Wald.

Das Gut liegt ca. 300 m von der großen Staatsstraße Rosenheim—Traunstein, Post und Telephon auf dem Gut; zweimalige Postverbindung. Das Gut gehört zur Gemeinde Tabing, in der wenig parzellierter Kleinbesitz vorherrscht bis zu Bauerngütern von ca. 35 ha. — Infolge der vielen sogenannten Häusler ist über Mangel an Taglöhnern nicht zu klagen. Taglohn, wobei sich die Leute selbst verköstigen, für Männer im Sommer 2.25 ℳ, im Winter 1.80 ℳ; für Weiber im Sommer 1.45 ℳ, im Winter 1.20 ℳ; Knechte 23 ℳ, Mägde 16 ℳ monatlich und Fleischkost. — Der Boden ist vorwiegend mittlerer Lehmboden, stellenweise kiesig; die Wiesen zum Teil moorig; mit wenig Ausnahmen drainiert. — Sack'sche Universalpflüge, amerikanische Schneidewalze, Trillsäemaschine, Getreide- und Grasmähmaschine, Heuwender und Heurechen, Wiesen- und andere eiserne Eggen, Düngerstreumaschine sind im Gebrauch. — An Kunstdünger werden verwendet ca. 2 Ztr. Thomasmehl und 3 Ztr. Kainit auf Wiesen, teilweise, sowie bei Klee ist das Verhältnis zu Gunsten des Thomasmehl verschoben; auf Feldern nur nach Bedürfnis Superphosphat und Chilisalpeter. — Vorwiegend Futtererzeugung. Im Getreidebau besteht verbesserte Dreifelderwirtschaft: Wintergetreide, Sommergetreide, Kartoffel, Sommergetreide, Klee (fünfteilig). — Für den eigenen Bedarf ca. ½ ha Äpfel- und Birnbäume. — Der Wald ist bis auf ca. 1 ha Buchenwald, zumeist Fichtenwald mit 80 jährigem Umtrieb. — Der Viehstand umfaßt 4 Arbeitspferde, 8 Zugochsen, 2 Stiere, 35 Kühe, 20 Stück Jungvieh, alles reinrassiges Pinzgauer Vieh, angekört vom Verband für Reinzucht des Pinzgauer Rindes in Oberbayern. Weibliches Material wird selbst gezogen (mit ganz geringen Ausnahmen), Stiere zur Blutauffrischung meist zugekauft. Elektrisch eingerichtete Molkerei mit Zentrifuge. Tafelbutterverkauf direkt an Konsumenten in Postkolli, Preis 1.15—1.20 ℳ im Durchschnitt für das Pfd.; Magermilch wird den Kälbern und Schweinen verfüttert. — Im Sommer Weidegang des Großviehs; Jungvieh teils auf Heimweide, teils auf Alm mit Unterstand für die Nacht. Im Winter wird das Vieh auch täglich ausgetrieben. Der Schweinebestand zählt 2—3 Muttersauen (deutsches Edelschwein), ca. 20—30 zur Mastung als Bratenschweine bestimmte aufgestellte Ferkel. — Elektrische Kraftübertragung für Futterschneid-, Schrot-, Dresch- und Putzmaschine. — Amerikanische Buchführung. — Das Vieh wird größtenteils durch die Verkaufsstelle (für Schlachtviehverkauf) des Bayerischen Landwirtschaftsrates in München verkauft. — Eine Gastwirtschaft (zu Wallfahrtszeiten und während der Zeit der Sommerfrischler gut besucht) gehört zum Gute.

Besitz der **Haupt- und Residenzstadt München.**

1. **Ismaning,** freies Gut, 15 km von München entfernt; nächste Bahnstationen München und Feldkirchen, B.A. und A.G. München. Besitzer: **Stadtgemeinde München.**

Früher im Besitz der Fürst-Bischöfe von Freising und des Herzogs von Leuchtenberg ging das Gut später an Baron Bethmann über, von diesem kam es in Besitz des Grafen Richard von Walderdorff, der es im Jahre 1904 an den Kommerzienrat M. von Poschinger verkaufte. Im Jahre 1899 ging es an die Stadtgemeinde München über.

Das Gut wird in eigener Regie bewirtschaftet. — Es ist auf der Hochebene ca. 510 m ü. M. gelegen, hat ein rauhes Klima; Hagel und Frostgefahr vorhanden. — Der Besitz umfaßt 360 ha und zwar: 200 ha Ackerland, 80 ha Wiesen, 80 ha Wald, Weide und Ödung und ist arrondiert.

Distriktsstraße, Post- und Telephonverkehr nach München; im allgemeinen parzellierter Besitz vorherrschend. An industriellen Unternehmungen sind in der Umgegend vorhanden: Papierfabrik, Fabrik für Krautverwertung (Genossenschaft m. b. H.), Elektrizitätswerk auf genossenschaftlicher Grundlage. — Die Taglöhne für einheimische Arbeitskräfte betragen für Männer 1.70—3.50 ℳ, für Weiber 1.20—1.50 ℳ; Fuhrknechte 15 ℳ pro Woche und Wohnung frei, sonstige Knechte 3—7 ℳ pro Woche und volle Verpflegung, Mägde 2—5 ℳ pro Woche

Digitized by Google

und volle Verpflegung. — Die Bodenverhältnisse sind bedingt durch den Übergang von Lehmboden in Moorboden. — Düngerstreumaschinen, Grasmäher, amerikanische Schneidewalze, Eberhardt'sche und vorwiegend Sack'sche Pflüge finden Verwendung. — Alle Hauptkunstdüngersorten finden Anwendung in Mengen von 2—9 Ztr. pro ha für Wiesen und Äcker; erstere erhalten ausschließlich Kunstdünger. — Vorwiegend ist Futterbau in 2 jährigen Grasschlägen von ca. 40 ha, ca. 50 ha sind Kartoffeln und Rüben, ca. 50 ha Sommergetreide, ca. 50 ha Wintergetreide. — Der Wald ist vorwiegend Fichtenbestand neben Eichen und Jungpflanzungen. — 80 Kühe (Pinzgauer), 28 Ochsen, 12 Pferde und 50 Mastschweine bilden den Viehstand. Milch- und Mastwirtschaft wird betrieben. Die Milch wird direkt vom Stall nach München geliefert. — An besonderen Einrichtungen wären zu nennen: Turbinenanlage mit Wasserpumpe und elektrischer Krafterzeugung, Motor zum Futterschneiden, zur Brechmühle, zum Betrieb der Brennerei usw.; elektrische Beleuchtung. — Einfache Buchführung in Anlehnung an die kameralistische Buchhaltung der Stadtgemeinde München. — Brantweinbrennerei 23 hl Bottichraum; Schloßgärtnerei.

2. **Zengermoos**, freies Gut, 15 km von Erding, 8 km von Moosinning entfernt; B.A. und A.G. Erding. Besitzer: **Stadtgemeinde München.**

Das Gut ging im Jahre 1890 von Ludwig Zenger durch Kauf in den Besitz des Mich. von Poschinger in München über; letzterer veräußerte es im Jahre 1899 an die Stadtgemeinde München.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet. Im Flachland gelegen, ist das Klima rauh; Hagel und Frostgefahr vorhanden. — Es umfaßt 772 ha; hievon sind 50 ha Äcker, 140 ha Wiesen, 10 ha Wald, 219 ha Torfstich, 353 ha Ödland; der Besitz ist arrondiert.

Dem Hauptverkehr dient die Straße von München nach Erding. Die Bevölkerung besteht hauptsächlich aus Kolonisten. An industriellen Betrieben sind Torfstiche vorhanden mit eigener Transport-Eisenbahn bis Ismaning. — Die Löhne der einheimischen Arbeiter betragen für Knechte 5—6 M. pro Woche mit Kost, für Mägde 16—19 M. pro Monat mit Kost, für Taglöhner 2.20 M. pro Tag ohne Kost, für Taglöhnerinnen 1.20 M. pro Tag ohne Kost. — Moorboden ist vorherrschend; zur Entwässerung dienen offene Gräben. — Die Benützung von Maschinen und Kunstdünger erfolgt im gleichen Umfang wie in Ismaning; ebenso dient das Kulturland der vorwiegenden Futtererzeugung. — Der Wald besteht aus Fichtenpflanzungen. — Den Viehbestand bilden 7 Kühe, 3 Paar Ochsengespanne, 7 Paar Pferdegespanne, neben 20 Mastschweinen und zahlreichem Geflügel und Bienen. — Einfache Buchführung in Anlehnung an die kameralistische Buchhaltung der Stadtgemeinde München. — Der Absatz der landwirtschaftlichen Produkte erstreckt sich auf beiden Besitzungen größtenteils nach München. — Torfwerk und Gastwirtschaft gehören zum Gute.

Kammer, freies Gut, 7 km von Traunstein, B.A. und A.G. Traunstein. Besitzer: Herr **Johann Helmberger**, Gastwirt und Posthalter.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet. — Es herrscht sehr gutes Klima mit wenig Hagel- und Frostgefahr. — Der Besitz zählt 102,21 ha = 300 Tagw. in größeren Parzellen.

Post, Telegraph und Telephonstation im Orte Kammer. — Die Bodenbeschaffenheit ist eine mittelmäßige, im allgemeinen leichte; Bifänge sind üblich. — Zur Düngung werden Stallmist und Jauche verwendet. — Der Wald hat 100 jährige Umtriebszeit. — Der Viehstand zählt 7 Gespanne und 40 Stück Vieh Pinzgauer-Reinzucht. Zucht und Milch sind die Hauptnutzungen; das Zuchtmaterial kommt aus dem Pinzgau und Tirol.

Kühbach, freies Gut, von der Stadt Aichach 5 km und von der Eisenbahnstation Radersdorf 3,2 km entfernt; B.A. und A.G. Aichach. Besitzer: Herr **Amédée Freiherr von Beck-Peccoz** in Augsburg.

Digitized by Google

Das ehemalige Kloster Kühbach, welches in der Mitte des gleichnamigen Marktes liegt, soll als Stifterin Alberadis, Gräfin von Sempt und Ebersberg gehabt haben. Sie faßte den Entschluß hiezu auf die Nachricht vom Tode ihres Gatten, der im hl. Lande sein Leben beendet hatte. Von Schmerz und Trauer hingerissen erfolgte alsbald auch ihr Ableben. Willburg, ihre Tochter, unterstützt von ihren Verwandten, dem Grafen Adalbero von Sempt und Ebersberg, führte hierauf das Vorhaben ihrer Mutter um das Jahr 1011 aus, indem sie dieses Frauenkloster zu Ehren des hl. Magnus nach der Regel des hl. Benedikt stiftete und erbauen ließ. Sie selbst wird als erste Abtissin genannt. Es folgten ihr nach A. Streichele's Angabe 37 Abtissinnen. Als letzte Abtissin wurde im Jahre 1799 Anna Bennonia von Kreitmayr aus München gewählt. Unter derselben wurde das Kloster Kühbach 1803 aufgehoben, bezw. fiel es durch Säkularisation dem Staate anheim. Bis zum 9. Oktober 1839 hatte das ehemalige Klostergut Kühbach verschiedene Besitzer, auch Vorfahren des jetzigen Besitzers von 1821 bis 1837. An diesem Tage erkaufte dasselbe Seine Königliche Hoheit der Herzog Max in Bayern, welcher es durch Ankauf der Gräflich von Leyden'schen Besitzungen zu Kühbach und Rapperzell laut Urkunden vom 13. Juli 1841 bedeutend vergrößerte. Unter demselben und zwar am 19. Januar 1860 brannte der Dachstuhl der im Jahre 1840—1841 neu gebauten Brauerei und ein Teil der Dachungen der Klostergebäude nieder. Mit dem Herrschaftsgute war bis zum Jahre 1848 die Gerichtsbarkeit für viele Ortschaften der Gegend verbunden. Am 20. Mai 1862 verkaufte Seine Kgl. Hoheit, der Herzog Max in Bayern, das sogenannte Klostergut zu Kühbach mit dem Leyden'schen Gute daselbst und den Besitzungen in Rapperzell mit ca. 1400 Tagw., hievon ca. 950 Tagw. Waldung an Anton Freiherrn von Beck-Peccoz, von welchem das Gesamtgut im Jahre 1882 an dessen erstgeborenen Sohn Karl Frh. von Beck-Peccoz überging. Dieser starb kinderlos im Jahre 1901 und vermachte laut letztwilliger Verfügung seinen sämtlichen in den Bezirksämtern Aichach und Schrobenhausen gelegenen Grundbesitz dem nunmehrigen Besitzer, ältesten Sohn seines Bruders Anton Frh. von Beck-Peccoz.

Das Hauptgut Kühbach wird in der Größe von 131,700 ha, sowie das Vorwerk Maierhof in Unterschönbach, welch letzteres vom Hauptgute Kühbach 3 km entfernt und 33 ha groß ist, in Regie bewirtschaftet. Ein weiterer Teil der landwirtschaftlich benützten Fläche, 190 ha, ist in 11 Gutsbetrieben, deren Größe zwischen 9 und 43 ha variiert und die sämtliche die Taferngerechtsame besitzen und ihren Bedarf an Bier aus der mit dem Gute gemeinsam betriebenen herrschaftlichen Brauerei zu beziehen haben und in einem 10 ha großen Gute, mit welchem eine Mahlmühle verbunden ist, verpachtet. Der Rest der landwirtschaftlich benützten Fläche in der Größe von 85,24 ha ist in kleineren Parzellen im einzelnen verpachtet. — Das Gut Kühbach liegt 465 m ü. M. in den Steuergemeinden Kühbach, Rapperzell, Paar, Ober- und Unterwittelsbach, Walchshofen, Sainbach, Unterbernbach, Hörzhausen, Aresing, Ober- und Unterschönbach, Oberschnaitbach, Aichach und Schrobenhausen, in der Nähe des Paartales in ebener und sanft hügeliger Lage. — Das Klima ist mild mit vorwiegend nicht allzu strengen Wintern. Hagelschlag ist in den letzten Jahren selten und dann nur in geringem Maße vorgekommen. — Der ganze Besitz ist 3022,74 Tagw. oder 1030,742 ha groß und zwar sind hievon 12,512 ha Haus, Hofraum und Gärten, 119,230 ha Wiesen, 329,710 ha Äcker, 1 ha Fischwasser und 568,290 ha Waldung. Sowohl das Hauptgut Kühbach, als auch das Vorwerk Maierhof in Unterschönbach sind zwar nicht vollständig arrondiert, liegen jedoch in größeren Komplexen beisammen. Der Wald bildet nahezu ein geschlossenes Ganzes. Das Hauptgut Kühbach umfaßt 39 ha Wiesen, 90 ha Äcker, 1,70 ha Hopfengärten und 1 ha Weiher. Das Vorwerk Maierhof setzt sich zusammen aus 7 ha Wiesen und 26 ha Äcker.

In Kühbach selbst und in nächster Umgebung ist kleiner Besitz vorherrschend. Geschlossener bäuerlicher Besitz findet sich seltener. Das Gut Kühbach liegt an der Hauptstraße Ingolstadt—Augsburg zwischen den Bezirksamtsstädten Aichach und Schrobenhausen; Posthilfsstelle in Kühbach, telephonischer Anschluß nach der Stadt Aichach. Industrielle Betriebe sind in der Gegend nicht vorhanden. — Einheimische Arbeiter sind besonders zur Winterszeit und überhaupt in der weniger arbeitsreichen Zeit in genügender Anzahl zu bekommen, dagegen fehlen solche zur Erntezeit und macht sich dieser Mangel oft sehr unangenehm bemerkbar. Fremde Arbeiter werden nicht beschäftigt. Knechte erhalten neben freier Beköstigung 200—260 ℳ

Jahreslohn. Der Taglohn für Taglöhner differiert zwischen 0.86 M. und 1.70 M. und in der Erntezeit 2 M. für gute männliche Arbeiter bei guter Kost und Bier. — Der Boden wechselt zwischen sandigem Lehm und lehmigem humusreichen Sande und ist sehr fruchtbar. Einige Felder auf denen Weizen sehr gut gedeiht, haben mittelschweren Lehmboden. Sämtliche nassen Grundstücke, sowohl Äcker als Wiesen sind mit gutem Erfolge mittels Röhrendrainage drainiert. Die Felder werden nur im Breitbeetbau bebaut. — An neueren Maschinen werden verwendet: Drillmaschine, Düngerstreumaschine Westphalia, Heuwender, Heurechen und Dampfdreschmaschine. — An Kunstdünger wird auf Äckern, hauptsächlich höchstprozentiges Superphosphat (pro ha ca. 6 Ztr.), zu Gerste und Hafer und auf der Repsbrache in gleichen Teilen Thomasmehl und Kainit (pro ha 9 Ztr.) verwendet. Die Wiesen erhalten abwechslungsweise neben Stallmist und Kompost eine Beidüngung von je ca. 6 Ztr. Thomasmehl und 6 Ztr. Kainit pro ha. Schwache Saaten bekommen im Frühjahr nach Bedarf eine Kopfdüngung mit Chilisalpeter. — Das Ackerfeld wird nach einer zehnfeldrigen Fruchtfolge bebaut und zwar: 1. Brache, 2. Kohlraps, 3. Winterung, 4. Hackfrucht, 5. Gerste mit Kleegraseinsaat, 6. Kleegras, 7. Kleegras, 8. Winterung, 9. Hackfrucht, 10. Hafer. Jeder Schlag ist ca. 8—9 ha groß. Als Winterhalmfrucht wird hauptsächlich Roggen, als Sommerfrucht hälftig Gerste und Hafer, als Hackfrucht neben dem für die Viehhaltung erforderlichen Flächenareal für Runkelrüben, Kartoffel gebaut. Mit Rücksicht auf den auf dem Gute vorhandenen sehr starken Viehstand wird neben einem großen Areal von Wiesen hauptsächlich Ackerfutterbau (Kleegras, Stoppelwickfutter, Johannes-Mähroggen) betrieben. — Ca. 60 Tagw. Wiesen können mit dem Abwasser der Brauerei sowie mit Jauche, für welch' beide Flüssigkeiten 2 kleine Sammelweiher angelegt sind, bewässert werden. — Der Wald ist Hochwald und besteht größtenteils aus Fichten und Föhren und hat 90 jährige Umtriebszeit, für welche regelmäßiger Betriebsplan besteht. — An Vieh stehen auf dem Hauptgute Kühbach 10 Zugpferde, 26 Zugochsen (auch für die Brauerei) und 75 Stück Rindvieh. Der Rindviehstand gehört zu ³/₄ Teilen der Allgäuer Rasse an. Letzterer besteht aus ca. 40 Kühen und 20 Stück Jungvieh. Mit diesem Bestande wird Zucht betrieben. ¹/₄ Teil des vorhandenen Viehstandes, ca. 15 Stück, sind Abmelkkühe. Zur Zeit wird ein Versuch gemacht mit Anglerkühen. Der Schweinebestand besteht aus ca. 40 Mastschweinen, welche als junge Frischlinge zugekauft werden. Zucht wird nicht betrieben. Auf dem Vorwerke Maierhof in Unterschönbach stehen 3 Arbeitspferde, 4 Zugochsen, 8 Kühe und 16 Stück Jungvieh und 4 Mutterschweine. — Das täglich anfallende Milcherträgnis wird pro l zu 9 ₰ an einen Käsereipächter verkauft, welch letzterer hieraus den seit Jahren bekannten Kühbacher Schachtelkäse bereitet. Das Hauptfutter für Rindvieh besteht im Winter aus geschnittenem Häcksel und im Sommer aus grünem Klee und Wickfutter. Als Beifutter werden besonders an die Milchkühe, sowie auch an das Mastvieh aus der Brauerei Malzkeime und Trebern, soweit letztere ausreichen und nicht etwa an die Wirte abgegeben werden müssen und auch zum Teil zugekauftes Roggenfuttermehl verabreicht. Weidegang findet nicht statt. Die Schweine werden in der Hauptsache mit leichter Abfallgerste aus der Brauerei, sowie auch mit Abfällen aus der Käserei ernährt. Ca. 100 Hühner, deren Abgang jeweils durch eigene Nachzucht gedeckt wird, werden gehalten. — Die vorhandenen Weiher werden jedes Jahr mit zugekauften einsömmerigen Spiegelkarpfen besetzt. Laichfische werden zur Zeit nicht mehr gehalten. — Im ganzen Betriebe findet die doppelte Buchführung Anwendung. — Infolge nicht allzu großer Entfernung von 2 größeren Städten, Augsburg und Ingolstadt, sowie auch München finden Schlachtvieh und Schlachtschweine zu guten Preisen jederzeit flotten Absatz. — Gemeinsam mit dem Gute wird eine Brauerei, welche zur Zeit einen Malzabsud von 4200 hl aufweist, betrieben. Vor ca. 8 Jahren wurde die ganze Sudhauseinrichtung neu und zweckmäßig umgebaut und mit maschineller Kraft (Dampfsparmotor) versehen. Es ist für die nächste Zeit die Anlage einer Kaltluftkühlung zum Zwecke eines kontinuierlichen Betriebes in Aussicht genommen. Ganz in der Nähe des Hauptgutes Kühbach steht eine Ziegelei, welche ein sehr gutes Lehmlager besitzt und in der handgemachte Mauersteine fabriziert werden. Zufolge der sich immer mehr steigernden Holzpreise soll dieselbe in den nächsten Jahren nicht mehr betrieben werden.

Digitized by Google

Laufzorn, Familienfideikommißgut, Gemeinde Grünwald, B.A. München; 14 km südlich von München, an die Bahnstation Deisenhofen angrenzend und mit derselben durch ein normalspuriges Schienengeleise verbunden. Besitzer: Herr Dr. **Heinrich Ritter von Ranke,** Kgl. Geh. Hofrat und Universitätsprofessor in München.

Laufzorn ist ein alter Kulturfleck, der schon Ende des 8. Jahrhunderts unter dem Namen „Laufzoro" in den Agilolfinger Urkunden erwähnt wird. Um das Jahr 1600 wurde das gegenwärtige Schloß von Herzog Albrecht in Bayern erbaut. Beschreibung und Abbildung der „Schwaig" Laufzorn findet sich in dem 1701 in München erschienenen Werk von Michael Wening „Historico topographica Descriptio Bavariae" (I. Teil, 2. Band, Seite 259 und Tafel 256). In den siebziger Jahren des 18. Jahrhunderts befand sich das Gut im Besitz des Münchener Akademikers Dominikus von Limbrun, der im Jahre 1775 die dort vorbeiziehende Römerstraße von Salzburg (Juvavium) nach Augsburg (Augusta Vindelicorum) entdeckte. Um das Jahr 1800 wurde das Gut mit einem Lehen des Fürsten Friedrich Wilhelm zu Ysenburg-Büdingen vereinigt, das außerdem die Güter Harlaching, Sieben- und Hellenbrunn umfaßte; aus der Ysenburg'schen Familie kam es durch Heirat in den Besitz eines Freiherrn von Kester, der es 1855 verkaufte; 1860 wurde es von dem gegenwärtigen Besitzer erworben. Einige mit dem Jahre 1617 beginnende, genau geführte Gutsrechnungen sind erhalten und geben interessante Aufschlüsse über die landwirtschaftlichen Verhältnisse vor dem dreißigjährigen Krieg und während desselben. (Vergl. Entwicklung landwirtschaftlicher Verhältnisse in der Umgebung Münchens seit dem Anfang des 17. Jahrhunderts von Professor H. Ranke, in der „Festgabe für die 28. Versammlung Deutscher Land- und Forstwirte", München 1872, Seite 149.)

Das Gut liegt auf der Münchener Hochebene, ca. 600 m ü. M. und ist fast vollständig von Wald umschlossen. — Klima kühl, sehr reine Luft. In dem Zeitraum von 1860 bis 1905 hat es fünfmal gehagelt, davon dreimal unmittelbar hintereinander in den Jahren 1860, 1861 und 1862. Vorher war seit dem Jahre 1829 kein Hagelschlag vorgekommen. Die Ackerarbeiten beginnen mit Ende März und enden gegen Ende Oktober. Umliegende Bevölkerung ziemlich wohlhabend. — Arbeiter in genügender Menge vorhanden. Dienstboten erhalten mit freier Verpflegung 4.50—7.00 *M* wöchentlich; Taglöhner ohne Verköstigung 2.50 *M*. — Das Gut ist bis auf einige Waldparzellen vollständig arrondiert und umfaßt 362 ha, davon 110 ha Wiesen, 42 ha Felder und 210 ha Wald; dasselbe wird durch einen Verwalter in eigener Regie des Besitzers bewirtschaftet. — Die Felder haben leichten sandigen Lehmboden mit Kiesunterlage, die Wiesen größtenteils schweren, jedoch nicht zähen Lehmboden mit einer Unterlage von plastischem Lehm, der sich zur Ziegelfabrikation eignet. — Der Wald besteht etwa zur Hälfte aus Fichtenhochwald, zur anderen Hälfte aus Jungholz und Kulturen. — Die Viehhaltung besteht aus 60 Melkkühen, 6 Arbeitsochsen und 8—10 Arbeitspferden. Die Kühe gehören meist der Pinzgauer Rasse an. Die Milch wird täglich zweimal mit der Bahn an die Zentralmolkerei München geliefert, deren Gründungsmitglied der Besitzer ist. — Seit den Jahren 1868/70 waren auf dem Gute, um ein Beispiel zur Nachahmung zu geben, Versuche mit der Anwendung städtischer Latrinenstoffe angestellt worden, über welche in der ersten Auflage dieses Handbuches, München 1879, Seite 29, berichtet wurde. Die Versuche wurden mit im allgemeinen günstigen Resultaten fortgeführt bis zur Einführung der Schwemmkanalisation in München. Als dann Latrinenstoffe nicht mehr zu haben waren, wurde der größere Teil des Düngeranfalles der Desinfektionsanstalt der Kgl. Eisenbahnbetriebsdirektion München (Südbahnhof) als Düngerzuschuß für das Gut erworben. Gegenwärtig werden etwa 100 Waggons zu je 1000 kg jährlich nach Laufzorn verfrachtet. Dieser Dünger wird während des Sommers kompostiert und ausschließlich zur Wiesendüngung verwendet. — Mit dem Gute ist eine Ziegelei verbunden, die durch ein normalspuriges Schienengeleise mit der Bahnstation Deisenhofen verbunden ist. Die Bahn hat eine Länge von 2,6 km und durchschneidet das Gut fast seiner ganzen Länge nach. Am Ende der Bahn liegt die Ziegelei, die gegenwärtig im Jahre etwa 1½ Millionen gewöhnliche Ziegelsteine herstellt. Die Steine werden aus dem Ringofen direkt in die Bahnwagen verfrachtet, ebenso werden die zur Feuerung nötigen Grieskohlen direkt vom Geleise

auf den Ofen abgeladen. Da die Bahn von der Ziegelei nach der Bahnstation Deisenhofen ein Gefälle von 8½ m besitzt, so rollen die beladenen Waggons von dem Ziegelofen ohne Zugkraft von selbst zur Station. Mit der Laufzorner Ziegelei ist noch eine andere kleine Ziegelei in Odenpullach durch ein schmalspuriges Geleise verbunden. Diese 2,20 km lange Bahn hat ein Gefälle von über 10 m gegen Laufzorn zu. In Odenpullach werden nur lufttrockene Steine hergestellt, die dann ohne Zugkraft zum Laufzorner Ringofen befördert und dort gebrannt werden. In den letzten Jahren ist der Preis der Ziegel sehr gefallen; während im Jahre 1878 der Preis per Mille noch 32 ℳ betrug, kostet das Tausend Steine loko Ziegelei gegenwärtig nur 23 ℳ. Die 40—50 Ziegelarbeiter sind ausschließlich Italiener unter einem Akkordanten. Der Akkordant ist verbunden, im Falle des Bedürfnisses gegen einen Lohn von 2.50 ℳ für 10 Stunden soviele Arbeiter zur Heuernte abzustellen, als nötig sind, sodaß also eine genügende Anzahl Reservekräfte stets zur Verfügung stehen. Das Heu wird teils von einheimischen Arbeitern im Akkord gemäht, teils durch Mähmaschinen, von denen 2 vorhanden sind; auch stehen mehrere Heurechen und Heuwender im Gebrauch, ebenso über 3000 sogenannte Heinzen, nach Allgäuer Muster, zur Konservierung des Heus bei zweifelhaftem Wetter. — Weiters sind an Maschinen eine Reihensäemaschine, ein Kultivator Greif, sowie eiserne Pflüge und Eggen vorhanden. — Es herrscht vorwiegend Futtererzeugung. Für die Felder mit 7 Schlägen besteht folgende Fruchtfolge: 1. Winterkorn, gedüngt, 2. Kartoffeln, 3. Hafer mit Kleeeinsaat, gedüngt, 4. Klee ohne Grasmischung, 5. Hafer, 6. Sommerweizen mit Kunstdünger (Thomasmehl und Kainit, 9 und 6 Ztr. auf 1 ha), 7. Grünwicken. Die Wiesen werden mindestens alle 2 Jahre gedüngt. — Hauptfutter ist Heu; im Sommer teilweise Grünfutter, kein Weidegang; an Kraftfutter werden an die Kühe pro Kopf täglich ca. 6 Pfd. Futtermehl verfüttert. Die Geflügelhaltung besteht aus ca. 60 Stück. Der Bienenstand ist besetzt mit ca. 40 Völkern, zum größten Teil in Kunststöcken. — Zwei Windmotore nach amerikanischem System besorgen das Wasserpumpen für Haus und Stall. — Etwas erweiterte, einfache Buchführung mit ständiger Revision. — Der Einkauf der Kraftfuttermittel erfolgt durch die Zentraldarlehenskasse in München. Zwei kleine Gastwirtschaften in Laufzorn und Odenpullach gehören zum Besitz.

Lauterbach, Fideikommißgut; vom B.A. und A.G.-Sitz Dachau 11 km, von der Bahnstation Maisach (München—Augsburg) 10 km, von München 28 km entfernt. Besitzer: Herr **Ferdinand Graf Hundt.**

Das Gut ist seit 1449 im Besitze der Hundt'schen Familie, bis es 1832 Karl Ritter von Roeckhel erwarb; dessen kinderlose Witwe Johanna, geborene Gräfin Hundt, stiftete 1863 das Fideikommiß für die Grafen Hundt.

Felder und Wiesen sind in Einzelpacht vergeben. — Es ist 535 m ü. M. in einer Hügelgegend unfern der Maisach gelegen und hat im allgemeinen Winterweizenklima. — Der Besitz umfaßt im ganzen 195,598 ha und zwar: 1,854 ha Gebäude, Hofraum und Gärten, 0,392 ha Weiher, 21,818 ha Felder, 11,403 ha Wiesen, 160,131 ha Wald; der Wald ist fast vollständig arrondiert; auch Felder und Wiesen hängen größtenteils zusammen.

Post-Agentur und tägliche Postomnibus-Verbindung mit Dachau. Gegend gut bevölkert. Der bäuerliche Besitz überwiegt den parzellierten Kleinbesitz. — Bindiger Boden, Ton und Lehm, wiegt vor; Sand findet sich meistens nur auf den Höhen der Hügel. — In dem 1,366 ha großen Garten sind mehrere Hundert Kern- und Stein-Obstbäume, in der Mehrzahl Apfelbäume: Obst-Absatz in die Umgegend. — Der Wald ist vorherrschend Nadelholz, teilweise mit Buchen gemischt. Hochwald in 96 jährigem Umtriebe nach einem von Kgl. Forstbeamten aufgestellten Plane. — Doppelte Buchführung.

Legarihof (von Leodegar), ehemals Lehensgut, jetzt freier Besitz, in der Gemeinde Unterdolling, B.A. und A.G. Ingolstadt; nächste Bahnstation ist Dolling 2,5 km, nächste größere Stadt Ingolstadt 17 km entfernt. Besitzer: Herr **Leonhard Haag,** Ökonom in Harlanden.

Digitized by Google

Das Gut befindet sich über 200 Jahre in Händen der Familie Haag und wird selbst bewirtschaftet. — Die Höhenlage ist 560 m ü. M. im Hügelland. — Der Weiler Harlanden, zu dem das Gut gehört, liegt auf den am Norduser der Donau sich hinziehenden südlichen Ausläufern des Frankenjura und hat günstige klimatische Verhältnisse; der Ort hat sehr geringe Hagel- und Frostgefahr. — Das Gut umfaßt 98 ha und zwar: 66 ha Äcker, 10 ha Wiesen und 22 ha Wald; der Besitz hängt größtenteils zusammen.

Harlanden, welches an der Römerstraße Pförring—Köfching gelegen ist, besteht aus zwei größeren Ökonomiegütern und einem Gütleranwesen und zählt 45 Einwohner. Nächste Eisenbahn ist die Lokalbahn Ingolstadt—Riedenburg; Post und Telephon in Oberdolling. Eine Ziegelei ist in der Gegend. — Es wird nur mit einheimischen Arbeitern gewirtschaftet; Knechte erhalten einschließlich Kost und Wohnung 220—240 ℳ Jahreslohn, Mägde ebenfalls einschließlich Kost und Wohnung 140—160 ℳ; Erntearbeiter erhalten nebst Kost 2.50 ℳ Taglohn. — Der Boden ist für den Anbau der 4 Hauptgetreidearten sehr geeignet; von den Hauptbodenarten wiegt besonders Lehmboden vor. Vorherrschend ist Breitbeetbau. — Die in hiesiger Gegend eingeführten eisernen Pflüge werden verwendet. — Kunstdünger wird in kleineren Quantitäten verwendet, ca. 3—3,5 Ztr. pro ha. — Es herrscht Dreifelderwirtschaft mit vorwiegendem Getreidebau; bebaut werden jährlich ca. 13 ha mit Weizen, 20 ha mit Gerste und 6 ha mit Roggen. — Auf Wiesen wird mit Stalldünger und Kunstdünger abgewechselt. — Obstertrag von 0,34 ha wird im eigenen Haushalt verbraucht. Mit Hopfen sind gegenwärtig 1,17 ha bebaut. — Der Wald ist Hoch-, Mittel- und Niederwald (Nadel- und Laubholz). Umtriebszeit beträgt durchschnittlich 50—60 Jahre. Die Pflanzen werden selbst gezogen. — Der Viehstand umfaßt 4 Pferdegespanne, 2 Ochsen, 28 Stück Rindvieh, Allgäuer und Ellingerschlag, davon 12 Kühe, das übrige Jungvieh. Zur Zeit (1905) wird eine Zuchtstute gehalten und soll durch Nachzucht der Bedarf für den Betrieb gezogen werden. Das Rindvieh dient sowohl zur Zucht, als auch zur Mast- und Milchproduktion. Das Zuchtmaterial wird teils selbst gezogen, teils gekauft. Zentrifugenbetrieb ist eingerichtet. Hauptfutter während der Wintermonate bilden Heu und Runkelrüben, im Sommer Klee und Mais. Weidegang von Mitte August bis Ende Oktober. 6 Mutterschweine und 25—30 Läuferschweine, sowie 25 Mutterschafe und 70—80 Stück Hühner werden gehalten. Der Bienenstand zählt 15 Völker. — Einfache Buchführung. — Absatz der landwirtschaftlichen Produkte im allgemeinen günstig; das Getreide geht teils an Händler, teils an die Bierbrauer der Umgegend; die übrigen Produkte finden in Ingolstadt guten Absatz.

Leutstetten mit Rieden, freies Gut, B.A. und A.G. Starnberg; Station Mühlthal 1½—2 km entfernt, 24 km von München. Besitzer: **S. K. H. Prinz Ludwig von Bayern.**

Das Schloß in anmutiger Gegend, umgeben von schönem Park und Garten, liegt nördlich vom Starnberger See mit herrlicher Aussicht auf diesen und die oberbayerische Gebirgskette. Der Park wird auf einer Seite vom Würmflüßchen umströmt und bildet dieses hier ein kleines Seebecken.

Leutstetten und Rieden werden selbst bewirtschaftet. — Die Schwaige liegt 646,7 m ü. M. im Gebirgsvorland. — Sämtliche Gebäude sind möglichst zweckmäßig und solid aufgeführt. Leutstetten mit Rieden umfaßt 648,75 ha, davon sind 192,49 ha Äcker, Wiese und Weide, 354 ha Wald, 62,79 ha Torfstich, 38,30 ha Moor, 1,17 ha Wasser, Wege, Anlagen, Gebäudegrund.

Bahn-, Post- und Telegraphenstation in Mühlthal. Alle Objekte sind telephonisch mit Starnberg verbunden. Angrenzer sind Maffei'sches Fideikommiß, Staatswaldungen und parzellierter Kleinbesitz. Papierfabrik ist in Gauting, 2 Dampfsägen in Starnberg. — Mehrzahl der Arbeiter sind Niederbayern und Oberpfälzer. Dienstboten haben mit Verpflegung 26—32 ℳ monatlich ohne Bier im Winter, mit Bier im Sommer; Schweizer 32—40 ℳ; Taglöhne im Winter für Männer 2.20 ℳ, für Weiber 1.20 ℳ, im Sommer für Männer 2.50 ℳ, für Weiber 1.50 ℳ — Der Ackerboden ist wechselnd von Lehm bis Sandboden; in den san-

digen Felsen finden sich viele Steine, auf allen Gutsteilen nicht selten erratische Blöcke, was auf Moränenbildung schließen läßt. — Sack- und Dobler'sche Pflüge sind im Gebrauch. — Thomasschlacke und Kainit finden auf Acker und Wiese Verwendung. — Futtererzeugung ist vorwiegend; es herrscht freie Wirtschaft auf der Basis der Eggartenwirtschaft. — Wiesen werden abwechselnd mit Stalldünger, Kunstdünger und Jauche gedüngt. — Obstbau ist gering; Verwertung als Einmachfrüchte für die Hofhaltung. — Torfstich gehört zum Gute. — Wald ist fast ganz arrondiert und wird forstgerecht bewirtschaftet. Fichten und Buchen teils in reinen Beständen, teils gemischt. — Zuchtbezirk ist Weilheim. An Vieh stehen in Leutstetten und Rieden: 12 Stück Zugpferde, 140—150 Stück Kühe, 16—18 Stück Zugochsen, 36 Stück Jungochsen. Das Vollblutgestüt zählt 12 Mutterstuten. Die Produkte werden in Training gegeben und bei Rennen auf ihre Leistungsfähigkeit geprüft. Milchwirtschaft und Mastung ist Hauptbetrieb. Zuchtmaterial kommt aus dem Allgäu. Die Milch wird an die Münchener Zentralmolkerei verkauft; Verwertung 13½ ₰ pro l. In Rieden besteht Einrichtung zur Gewinnung von Kindermilch. Winterfutter ist Heu, Grummet, Haferstroh und Häcksel mit 45 hl Kartoffel- und Maisschlempe täglich; außerdem ca. 3 Waggon Reismehl und 3 Waggon Maiskuchenmehl jährlich; im Sommer, Mai, Juni bis Mitte Juli, ferner September, Oktober Weidegang, Mitte Juli bis Ende August Grünfütterung im Stall. — Die Fischzucht ist z. Zt. an die biologische Versuchsstation der Tierärztlichen Hochschule verpachtet. — Eine Dampfanlage zum Betrieb einer Dreschmaschine, Getreideputzapparat, Reißwolf zur Herstellung von Torfstreu, Futterschneidemaschine, Kreissäge, Holzspalterei, kleine Mühle Wasserpumpe, Heuelevator, Säemaschinen, Mähmaschinen, Heurechen, Heuwender sind in Verwendung. — Kameralistische Buchführung, jedoch mit vollständiger Umrechnung aller Leistungen der einzelnen Betriebszweige. — Überführung von Zugpferden erfolgt aus der eigenen Zucht aus Ungarn. Einkauf von Pinzgauer Ochsen bei Traunstein, Ankauf von Kartoffel und Mais für die Brennerei, ebenso von Gerste. Verkauf von Mastvieh erfolgt an umliegende Schlächter, eventuell München, von Zuchtkälbern an Ökonomen der Umgegend, Abgabe von Heu und Hafer an Vollblutgestüt und Marstall. — Nebenbetriebe sind die Brennerei mit 889 hl Kontingent, Vollblutgestüt, Fischzuchtanstalt, Mahlmühle, 2 Gastwirtschaften, Torfstich, Gärtnerei, Schreinerei.

Lichtenau, freies Gut im B.A. und A.G. Miesbach; die nächste Bahnstation Miesbach ist 2 km entfernt. Besitzer: Herr **Fritz von Weidenbach.**

Das Gut wurde von dem derzeitigen Besitzer im Juni 1878 von Herrn Theobald Eser erworben; es wird selbst bewirtschaftet.

Lichtenau liegt im Gebirgsvorland; Höhenlage des Wohnhauses Lichtenau beträgt 752 m ü. M. Es herrschen lange, andauernde Winter mit sehr viel Schnee; spätes Frühjahr, wenig Spätfröste; im Sommer sehr viel Regen, öfters Hagel; die Heu- und Grummeternte schwierig. — Das Gut Lichtenau ist vollständig arrondiert und umfaßt gegenwärtig 113,344 ha und zwar: 0,664 ha Gebäude, 3,831 ha Garten, 71,792 ha Eggart, 3,494 ha einmähdige Wiesen, 3,203 ha Streuwiesen, 23,665 ha Wald, 6,266 ha Filzen, 0,276 ha Steinbruch, 0,095 ha Weiher, 0,058 ha Weg; außerdem gehören dazu, in der Gemeinde Bayrischzell gelegen, drei Alpen, die Silberg-, Wirts- und Kimplingalpe mit einem freien Eigentums-Grund von 104,305 ha und einer Weideberechtigung auf ca. 200 ha Staatsgrund. Ferner ein Fischwasser in der Leizach vom Hammersteg bis zur Brücke in Geitau, ca. 3½ km lang. Zum Besitze des Gutes gehört ferner die in der Gemeinde Eben am Achensee in Tirol liegende Alpe Flach mit einem Hoch- und Niederleger. Diese Alpe umfaßt ein Eigentum von 55,77 ha und eine Weideberechtigung auf 144 ha k. k. österreichischem Staatsgrund. Diese Alpe ist imstande, während der Monate Juni, Juli, August und September 100 Stück Vieh zu ernähren. Diese Alpweide wurde bis zum Jahre 1893 von dem derzeitigen Besitzer mit dessen Viehstande ausgenützt. Von da an mußte aber für eine in Bayern gelegene Alpe gesorgt werden, da die Verhältnisse durch das bayerisch-österreichische Viehseuchenübereinkommen beim Grenzübertritt immer mißlichere wurden. Die Alpe Flach wurde daher verpachtet und dann die in Bayern gelegenen Alpen

Digitized by Google

Sillberg, Wirts- und Kimpflingalpe gekauft, die aber in keiner Weise der Qualität der Flachalpe entsprechen.

Die Straßenverhältnisse sind sehr gut. In dem 2 km entfernten Markt Miesbach befindet sich Bahn, Post und Telegraph. Lichtenau ist an das Telephonnetz Miesbach angeschlossen. Der geschlossene bäuerliche Besitz ist vorherrschend. In nächster Nähe sind mehrere Papierfabriken vorhanden und in Miesbach befindet sich ein Braunkohlen-Bergwerk. — Arbeitsverhältnisse sind sehr schwierig, doch konnten die Arbeiten noch mit einheimischen Arbeitern beschafft werden. Zuverlässige Arbeiter sind schwer zu bekommen. Männliche Dienstboten erhalten bei vollständig freier Station einen Wochenlohn von 5—7 ℳ; weibliche Dienstboten sind nicht zu erhalten. Freie Taglöhner erhalten im Winter 2.50 ℳ, im Sommer 3.00—3.50 ℳ Taglohn; Taglöhnerinnen erhalten im Winter 1.20 ℳ, im Sommer 1.50 ℳ. Überstunden werden mit 20 ₰ vergütet. — Vorherrschend ist tiefgründiger Lehmboden; ca. 10 ha sind drainiert. — Von Maschinen werden verwendet: Mähmaschine, Heuwender, Heurechen, ein Kultivator, der Sack'sche Wendepflug; Allgäuer Heinzen werden immer mehr zur Anwendung gebracht; gegenwärtig sind 2000 Stück vorhanden. — Außer natürlichen Düngemitteln wird Thomasmehl, Kainit und Kalk angewendet. — Infolge der hohen Lage des Gutes tritt der Getreidebau ganz zurück. Es wird nur alle Jahre je 1 ha Kartoffeln, Hafer und Roggen angebaut. — Die Wiesen werden im Frühjahr mit der eisernen Wiesenegge stark geeggt. — Es sind ca. 200 Obstbäume vorhanden, es ist aber immer nur im zweiten Jahr auf Obstertrag zu rechnen. — Der vorhandene Torfgrund wird teils zur Gewinnung von Torfstreu, teils zur Gewinnung von Brenntorf verwendet, und beides in eigener Wirtschaft verbraucht. — Der 23,6 ha große Wald ist Fichten- und Tannen-Hochwald mit 80 jähriger Umtriebszeit. — An Vieh werden gehalten 90—100 Stück Rindvieh (oberbayerisches Alpenfleckvieh); sämtliche Tiere sind selbst gezüchtet, mit Ausnahme der im Simmental gezüchteten Zuchtstiere. 4 Ochsen und 3 Pferde dienen als Gespanne. Es wird ausschließlich Viehzucht betrieben. Von dem derzeitigen Besitzer wurde 1892 der erste Bayerische Zuchtverband unter dem Namen „Zuchtverband für Oberbayerisches Alpenfleckvieh" in's Leben gerufen. Das Zuchtmaterial wird direkt an die Züchter verkauft unter Vermittlung des Zuchtverbandes. Die verfügbare Milch geht nach München zum Durchschnittspreis loko Stall von 10,5 ₰. Hauptfutter ist im Winter Heu und Grummet und 3 Pfd. Kraftfutter pro Stück; im Sommer teils Grünfutter, teils Weidegang auf den Alpen von Anfangs Juni bis Mitte September. — Einfache Buchführung. — Eine Gastwirtschaft gehört zum Gutsbetrieb.

Lindenau und Friedland, freies Gut in Kissing, B.A. Friedberg, 15 Minuten von der Station Kissing b. Augsburg, 8 km von letzterem entfernt. Besitzer: Herr **Joseph Geiger**, Gutsbesitzer.

Das Gut gehörte vormals Stettenmayer; es ist in sehr gutem Zustand, hat reiche Ausstattung an Gebäuden, eigene Jagd und Fischerei und wird selbst bewirtschaftet.

Es liegt im Flachland; seit vielen Jahren ist Hagel nicht bekannt. — Die Größe beträgt 218,05 ha = 640 Tagw., wovon 300 Tagw. Wiesen und Weide; Fischwasser, alles andere als Ackerland bebaut.

Der Besitz liegt an der durchgehenden Hauptstraße und Eisenbahn nach München, Telephon auf dem Gute selbst, angeschlossen in Mering. Im benachbarten Augsburg sind große Fabriken. — Arbeitsleute kommen von der Gegend, zum Teil auch aus Polen; Knechtewochenlöhne mit Verpflegung 6 ℳ, ohne Verpflegung 13 ℳ; Taglöhner haben 1.70—2.00 ℳ ohne Verpflegung. — Größtenteils ist Moorboden vorhanden. Breitbeetbau. — Alles wird mit Maschinen gearbeitet. — Stallmist, Kompost und etwas Kunstdünger werden verwendet auf Acker und Wiese. — Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Futter gedeihen sehr gut auf ca. 270 Tagw., Kartoffel, Rüben usw. auf 70 Tagw. — An Vieh sind 120 Stück Hornvieh, 16 Pferde, 44 Schweine aufgestellt. Jungviehzucht und Ochsenhaltung ist eingerichtet. Zuchtmaterial kommt aus Württemberg und Bayern. Größere Milchwirtschaft besteht nicht; Butter geht nach Augsburg zu 2.35 ℳ pro kg. 70 Stück Vieh gehen im Sommer auf die eigene Weide. — Absatzgebiet für die Produkte sind Augsburg und Stuttgart.

Digitized by Google

Besitz des Herrn **Max von Lutz**, Kgl. Oberst a. D.

1. **Ludwigsfeld**, freies Gut, 4 km von München entfernt, 3 km von Station Moosach; B.A. und A.G. München.

Das Gut wurde durch den jetzigen Besitzer aus einer Anzahl Bauernhöfen arrondiert. Den Grundstock bildete das Anwesen Hs.-N. 22, dessen Vorbesitzerin Frau Inspektor Gerbracht, geb. von Bock war, mit 11,64 ha.

Das Gut wird in eigener Regie bewirtschaftet. — 501 m ü. M., auf der bayerischen Hochebene im Isartal im weiteren Sinne gelegen, hat es gesundes Klima, etwas rauh, den Winden ausgesetzt; Hagelschlag selten. — Das Gut umfaßt insgesamt 185 ha, darunter 81,698 ha Ackerland, 80,101 ha Wiesen, 7,812 ha Wald und ist soweit arrondiert, daß es eigene Jagdberechtigung besitzt.

Die Verkehrsverhältnisse sind günstig. Das Gut liegt an der München—Dachau—Augsburger Staatsstraße, ungefähr gleich weit entfernt von den Bahnstationen Allach, Feldmoching und Moosach, ist mit der Stadt München telephonisch verbunden; nächste Telegraphenstation Moosach; Ludwigsfeld bildet eine eigene Gemeinde mit 250 Seelen; geschlossener bäuerlicher Besitz ist vorherrschend. — Die Arbeiterverhältnisse sind der Zahl nach günstig, den Löhnen nach durch die Nähe der Hauptstadt weniger. Der Durchschnitt der Löhne beläuft sich pro Woche, bei den männlichen Dienstboten auf 4.00—5.50 *M*, bei weiblichen auf 3.50—4.50 *M* mit Verköstigung; Taglöhner erhalten männliche 2.75 *M*, weibliche 1.60 *M* im Sommer, resp. 2.35 *M* und 1.30 *M* im Winter. Erntearbeiten werden im Akkord vergeben. — In höheren Lagen gute Ackerkrume mit kiesigem Untergrund; in tieferen Lagen ist Moorboden vorherrschend, nur 1 m tief und für Torfstich nicht geeignet; Untergrund wie oben. Abzugsgräben sind hier überall vonnöten. — Säe-, Grasmäh-, Düngerstreumaschine, Heuwender, Heurechen, Sack'sche Pflüge sind in Anwendung. — Außer den gewöhnlichen Düngemitteln, wobei Komposterde besondere Rolle spielt, wird noch Chilisalpeter zur Kopfdüngung bei den Ädern angewendet, je nach Bedarf. Von den Wiesen sind viele Hektar als Laufplätze für Pferde in Benützung und erhalten deshalb keine eigene Düngung; Kunstdüngung der Wiesen mit 150 kg Thomasmehl und 300 kg Kainit pro ha wird nur da mit Erfolg angewendet, wo dieselben planiert und entwässert sind, und nicht zum Weiden von Pferden oder Jungvieh benützt werden. — In Ludwigsfeld ist Futtererzeugung und Wiesenbau — letzterer mit besonderer Berücksichtigung des Gestüts — vorherrschend; der Ackerbau steht dagegen zurück, die Fruchtfolge wie auf dem Gute Moosach üblich. — Der Wald ist für einen regelmäßigen Umtrieb zu unbedeutend, jedoch wird alles, was infolge Windbruch oder wegen Hiebnotwendigkeiten abgeholzt wird, grundsätzlich gleich wieder frisch aufgeforstet. — Die Hauptbedeutung von Gut Ludwigsfeld liegt in dem Gestüt; dasselbe umfaßt 7 Deckhengste, 64 Mutterstuten und eine wechselnde Zahl von Fohlen und jungen Pferden. Die Zahl der Arbeitsgespanne beläuft sich auf 5 Pferde- und 3 Ochsengespanne; der Rindviehstand betrug am 1. Februar 1906 24 Stück Scheckvieh (Simmentaler Kreuzung), eigene Zucht. Bedeutend stärker tritt die Pferdezucht hervor. Es sind zur Zeit vorhanden 7 Deckhengste, darunter 3 Vollblut-, 2 Halbbluthengste, 2 Hengste des mittleren Arbeitsschlages und 1 Hengst der rheinisch-belgischen Zucht, schweren Schlages (Kaltblut). Unter den 64 Mutterstuten sind 24 Vollblut- und 22 Halbblutstuten. Die 18 Arbeitspferde befinden sich zum Teil, wenn nicht tragend, auch auf Gut Moosach, ebenso wechselt der Stand an Fohlen, von denen die jungen Vollblüter schon 1 jährig, in den Training gegeben werden. Die Rindviehhaltung beschränkt sich auf Nachzucht der zum Gutsbetrieb nötigen Tiere, sowie Milcherzeugung für die Aufzucht des Jungviehs, der jungen Pferde und der Schweine. Das Zuchtmaterial wird stets aus Moosach aufgefrischt. Die Pferde erhalten hier neben dem Weidegang Winter wie Sommer Hafer, gutes Heu und gemischten Häcksel. Das Rindvieh wird im Winter mit Häcksel und Roggenfuttermehl bis zu 6 Pfd. pro Kopf und Tag, im Sommer mit Grünfutter, wie Klee, Luzerne und Wickfutter gefüttert. — An Schweine waren nach dem Stand vom 1. Februar 1906 2 Eber, 12 Muttersauen und 54 Ferkel und Läufer vorhanden. Es wird mit einer Kreuzung des rein englischen Schweines (Yorkshire) und des veredelten deutschen Schweines ein brauchbares Schlachtschwein erzielt. Früher bestand viele Jahre die rein englische Zuchtrichtung. Geflügel befindet sich in guten Zuchten auf 2 Höfen.

Digitized by Google

— Als arbeitsparende Einrichtung können Korn- und Haferboden-Aufzüge genannt werden. — Einfache Buchführung nach eigenem System. — Einkauf teilweise durch Vermittlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und Saathafer speziell durch die Fichtelgebirgs-Verkaufsgenossenschaft, teilweise auch durch das Lagerhaus der Zentraldarlehenskasse Moosach. Verkauf der Kornfrüchte an letzteres sowie direkt an die Mühlen, von Vieh auf dem Münchener Schlacht- und Viehhof, Rindvieh speziell durch die Geschäftsstelle des Bayerischen Landwirtschaftsrates; dasselbe ist der Fall beim Gute Moosach.

2. **Moosach** bei München, mit Vorwerk Nederling, freies Gut, selbst Bahnstation, direkt am Burgfrieden von München gelegen; B.A. und A.G. München.

Der Besitz ist durch Arrondierung entstanden. Den Grundstock dazu haben die Anwesen Hs.N. 52 Moosach, genannt der Riegerhof, Hs.-N. 1 in Nederling, genannt der Frimmerhof, geliefert. Von ersterem war die Immobilien-Gesellschaft, von letzterem ein Herr Schreiber, Fabrikant in Elberfeld, Vorbesitzer.

Das Gut wird, bis auf einen Weiher, der verpachtet ist, selbst bewirtschaftet. — Moosach liegt 500 m, Nederling 512 m ü. M., flach auf der bayerischen Hochebene, im Isartal im weiteren Sinne. — Gesundes Klima, etwas rauh, den Winden ausgesetzt, aber wenig Frostgefahr und Hagelschlag selten. — Das Gut umfaßt 245 ha, davon sind 115,7 ha Ackerland, 124,6 ha Wiesen, 2,3 ha Wald, 1,15 ha Gärten. Der Besitz ist, von kleineren, zumeist in sich auch wieder arrondierten Parzellen abgesehen, gut geschlossen und hat eigene Jagdberechtigung, für den im Zusammenhang liegenden Hauptkomplex zwischen Moosach und Nederling.

Die Verkehrsverhältnisse sind günstig, indem das Gut Moosach unmittelbar an München angrenzt und durch die Bahn und Trambahn (zum westlichen Friedhof) verbunden ist. Moosach hat 1450 Seelen, viel Kleinbesitz und Gärtnereien, daneben auch noch einige gutgeschlossene Anwesen. Unter den in der Entstehung begriffenen industriellen Betrieben ist in erster Linie die städtische Gasanstalt zu nennen, welche eine bedeutende Ausdehnung erhält, dann die Industrieentwicklung von München selbst. — Die Arbeiten werden von einheimischen Arbeitern geleistet; die Löhne sind denen von Ludwigsfeld annähernd gleich. — Der Boden ist in den höheren Lagen durch eine kräftige, lehmhaltige Ackerkrume, die aber fortwährender Düngung bedarf, als gut und fruchtbar zu bezeichnen. Die Wiesen in den tieferen Lagen sind zum Teil moorig, können aber durch Entwässerung und entsprechende Düngung auch gut ertragsfähig gemacht werden. Der Untergrund ist in beiden Lagen Kies mit viel feinem Sand durchmischt, daher sehr durchlässig, was sich in trockenen Sommern besonders fühlbar macht. — An Maschinen dieselben wie in Ludwigsfeld. — Außer den gewöhnlichen Düngemitteln, unter denen der Winterdung des Schafstalls hervorgehoben zu werden verdient, stehen dem Gute die Zufuhr von Fäkalien und Erdaushub aus der Großstadt zur Verfügung. Auf die Ackerfrucht wird Kopfdüngung von Chilisalpeter gegeben, je nach Bedarf bis zu 100 kg pro ha. Die Wiesen erhalten Kunstdüngung in dem Verhältnis von 150 kg Thomasmehl und 300 kg Kainit pro ha. — Die regelmäßige Fruchtfolge ist: 1. Hackfrüchte (Kartoffel und Futterrunkeln), volle Düngung, 2. Sommerung, Hafer, auch Gerste, auf besserem Boden, 3. teilweise Rotklee und Winterung, letztere leicht gedüngt, 4. Hackfrucht, wie 1., aber leicht gedüngt, 5. teilweise Hafer, Wicken, auch Viktoria-Erbsen, 6. Winterung, Roggen, auf besserem Boden Weizen, entsprechend gedüngt. Außerdem besteht immer ein Schlag auf 3—5 Jahre aus Luzerne. — An Vieh sind nach dem Stande vom 1. Februar 1906 vorhanden: 22 Pferde, 52 Stück Rindvieh, 79 Schweine, 378 Schafe; 7 Gespanne Pferde und ebensoviele Ochsengespanne. Pferdezucht in Verbindung mit dem nahe liegenden Gestüt Ludwigsfeld. Die Stuten werden dort gedeckt und fohlen dort ab. Ein kleiner Teil der Absatzfohlen und Jährlinge (4—8 Stück) werden in Moosach, der vorhandenen Weide halber, aufgestellt. In der Viehhaltung wird hauptsächlich Aufzucht getrieben mit eigenen Bullen, die von in der Schweiz gekauften, reinrassigen Kühen des Simmentaler Schlages stammen. Nebenbei Milchwirtschaft und Mastung. Die Milchwirtschaft ist auf den Bedarf des Gutes beschränkt, das für die Schweinezahl viel Milch braucht. Ein minimaler Verkauf findet nach München an Private statt; was übrig bleibt, wird zu Butter verarbeitet, mit demselben Absatz wie bei

Digitized by Google

der Milch; Preis pro l in der angegebenen beschränkten Weise 22 ₰ loko München und mit eigenem Gespann hereingebracht, Butter pro Pfd. 1.30 ℳ. An Schweinen der weißen (Yorkshire) Rasse sind 4 Eber, 2 alte und 2 junge, und 20 Mutterschweine (16 in Moosach selbst und 4 in Nederling) vorhanden; es werden zumeist Schweine im Gewichte von 1 Ztr. zum Verkaufe gebracht. Schafe, Kreuzung von Hamshire-Böcken mit fränkischen Schafen, also vorherrschend Fleischschafe mit guter Wolle. Die Kreuzung wird seit vielen Jahren betrieben, unter zeitweiser Neuanschaffung frischer Zuchtwidder. Geflügelzucht erstreckt sich auf rein gehaltene Stämme von Truthühnern und Haushühnern, Plymouthrocks usw. und Enten. — Kornbodenaufzüge, Futterrollwagen, Windmotor und Zentrifuge werden benützt. — Einfache Buchführung wie in Ludwigsfeld.

3. Schloßgut **Reimlingen** s. Kreis **Schwaben.**

Maierbauernhof, freies Gut im B.A. Erding, Bahnstation Schwaben. Besitzer: Herr **Xaver Huber.**

Das Gut wurde im Jahre 1897 durch Zusammenlegung zweier größerer Güter sowie durch Zukauf erweitert; es wird selbst bewirtschaftet.

Es ist ca. 500 m ü. M. auf einer Hochebene gelegen und hat ziemlich rauhes Klima. — Die Größe beträgt 135 ha und zwar: 80 ha Ackerland, 45 ha Wiesen, 10 ha Waldung und ist nicht arrondiert.

Die zunächst gelegene Ortschaft Finsing mit 500 Einwohnern hat Telephon; parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. — Heimische Arbeitskräfte werden verwendet bei einem Wochenlohn von 5—6 ℳ mit Kost für Dienstboten. — Vorherrschend ist Lehmboden; Drainage teilweise vorhanden. — Außer Stallmist wird auch Kunstdünger (Thomasmehl und Kainit ca. 18 Ztr. pro ha) verwendet. — Gebaut wird Weizen, Korn, Gerste und Hafer. — Der Hochwald hat Fichtenbestand. — Gehalten werden an Vieh: 24 Pferde und 50 Stück Rindvieh, 100 Stück Schafe, 7 Schweinsmütter, sowie 100 Hühner. Zucht ist vorherrschend und werden Tiere teilweise vom Gebirge zugekauft. Zentrifugenbetrieb ist eingerichtet. —

Brauerei Mareis, freies Gut in Feldkirchen bei Westerham, B.A. und A.G. Aibling; Westerham von Rosenheim 24 km und von München 34 km entfernt. Besitzer: Herr **S. Mareis.**

Das Gut war früher nur eine Gastwirtschaft mit Metzgerei und Bäckerei und wurden viele Grundstücke vom Großvater des derzeitigen Besitzers Anton Braun hinzugekauft; auch der Vater, der in dieses Gut geheiratet hat, hat viele Grundstücke hinzugekauft; im Jahre 1870 wurde eine kleine Brauerei errichtet, die sich um's vierfache vergrößert hat; alles wird elektrisch betrieben, selbst sämtliche landwirtschaftliche Maschinen, da im Jahre 1900 ein größeres Elektrizitätswerk errichtet worden ist.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet. — Es liegt 555 m ü. M. im Gebirgsvorland mit ziemlich viel Hügelland und liegt nur 1 km von der Mangfall entfernt, aus der die Wasserkraft mit ca. 150 Pferdekräfte entnommen wird. — Das Gut umfaßt ca. 170,36 ha = 500 Tagw., wovon 250 Tagw. Wald, 150 Tagw. Acker und Eggarten und ca. 100 Tagw. Wiesen sind, wovon 35 Tagw. zur Weide von Jungvieh und Pferden benützt werden. Das Gut ist nicht arrondiert, besitzt mehrere Fischbäche, worin Fischzucht betrieben wird (Saibling).

Feldkirchen liegt an der Hauptstraße von München nach Salzburg und war vor Eisenbahnzeiten mit Fuhrwerks-Verkehr sehr frequentiert; daselbst Postagentur und öffentliche Telephonstelle. — Es werden durchgehend angestellte Dienstboten gehalten, die einen Wochenlohn von 5—7 ℳ bekommen. Taglöhner werden nur einige gehalten, die im Winter auch im Wald arbeiten müssen; Lohn ist durchschnittlich 2.50—2.60 ℳ ohne Verköstigung. — Die Bodenbeschaffenheit ist durchgehend anmoorig, die nassen Wiesen sind drainiert mit Röhren aus

Digitized by Google

dem Tonwerke Kolbermoor; die Äcker in Breitbeetbau. — Es werden Mähmaschinen, Wender, Rechen, Düngerstreuer, Säemaschine, Wiesen- und Ackerwalzen, sowie Eggen benützt. — In großen Mengen wird Kunstdünger verwendet. — Es besteht regelmäßiger Getreidebau, nicht mehr so viel wie früher, nur mehr zum Eigengebrauch, da fast alle Äcker zum Heu- und Grummetwuchs benützt werden. — Der Wald ist sehr schöner Hochwald und Mittelwald; alles, was abgeholzt, wird im nächsten Frühjahr wieder mit Fichtenpflanzen bestellt. — Viehstand: Es werden ca. 80—90 Stück Vieh gehalten, alles selbst gezüchtet; ältere Kühe werden entweder mit Kalb verkauft oder zu Hause geschlachtet oder an einen Metzger verkauft. Es wird nur reines Simmentaler Vieh gezüchtet; zeitweise werden Originaltiere aus der Schweiz angekauft. An Gespannen sind meistens 4—5 Paar Pferde vorhanden. Es werden Fohlen oder Jährlinge angekauft und wird der größte Teil der Pferde selbst herangezogen. Milch wird, was übrig bleibt, in die Molkerei abgegeben. Das Vieh erhält Heu und Grummet vermischt mit etwas Trebern, daneben Weidegang. Es werden nur ca. 10—15 Stück Schweine gehalten. Fischzucht wird etwas betrieben (Saibling). — Amerikanische Buchführung. — Zum Gute gehören Brauerei mit ca. 3500—4000 hl Malzversud, Gastwirtschaft mit Metzgerei und Bäckerei, letztere ist verpachtet; Postagentur ist nur in Miete.

Besitz des Herrn Joseph **Grafen von und zu Arco-Zinneberg,** erbl. Reichsrat der Krone Bayern.

1. **Maxlrain,** Fideikommißgut, B.A. u. A.G. Aibling, 4 km von da entfernt.

Die Gesamtfläche des Gutes zählt 1227,138 ha. Gebäude und Gärten sind 7,212 ha, Äcker 125,693 ha, Wiesen 160,162 ha, Wald 828,838, Ödung (Felsen) 14,957 ha, Weiden 89,400 ha (Alpe), Weiher 0,876 ha. — Der Besitz ist arrondiert. — Der Wald ist in der Hauptsache Nadelholz mit etlichen gemischten Beständen. Die Wirtschaftsführung richtet sich nach dem Forsteinrichtungsoperat von 1904, in welchem 80jährige Umtriebszeit vorgesehen ist.

2. **Stein a. Tr.,** Fideikommißgut, B.A. Traunstein, A.G. Trostberg, Bahnstation selbst.

Es wurde im Jahre 1892 vom Herzog von Leuchtenberg erkauft und wird wie die zwei folgenden Güter durch den in Stein wohnenden Gutsverwalter bewirtschaftet. — Niederschläge reichlich, der Hagel- und Frostgefahr ziemlich ausgesetzt. — Das Gut umfaßt 389,9 ha = 1142,42 Tagw., nämlich 186 Tagw. Äcker, 179 Tagw. Wiesen, 775 Tagw. Wald, 2,42 Tagw. Fischwasser; die sämtlichen Güter sind nicht arrondiert.

Stein ist Eisenbahn-, Post-, Telegraphen- und Telephon-Station, liegt an der Hauptstraße Traunstein—Altötting; geschlossener bäuerlicher Besitz vorherrschend. Mehrere Sägmühlen sind in der Umgegend. — Einheimische und fremde Arbeitsleute sind in Verwendung. Dienstboten erhalten monatlich 50 ℳ, Taglöhner täglich 1.70 ℳ, beide ohne Verköstigung. — Leichter Boden mit kiesiger Unterlage und Breitbeetbau herrschen vor. — Säemaschine, Gras- und Getreidemähmaschine, Heurechen und Wender, eiserne ein- und zweischarige Pflüge sind im Gebrauch. — An Kunstdünger werden auf Äcker pro ha 6 Ztr. Thomasmehl und 4 Ztr. Kainit, auf Wiesen pro ha 9 Ztr. Thomasmehl und 6 Ztr. Kainit verwendet. — Weizen, Hafer, Klee, Roggen, Gerste, Grünfutter (Wicken), Getreide- und Futterbau zu gleichen Teilen. — Düngung der Wiesen erfolgt im Herbst und Winter mit Stall- oder Kunstdünger, soweit Stallmist nicht reicht. Tüchtiges Eggen und Abrechen der Wiesen erfolgt im Frühjahr. — Der Wald besteht aus nahezu reinen Nadelhochwaldbeständen und wird in einer 100 jährigen Umtriebszeit bewirtschaftet. — An Vieh werden gehalten 9 Pferde, 25 Zugochsen, 3 Zuchtstiere, 96 Kühe, 2 Jungstiere, 4 Kalbinnen, 16 Absatzkälber, 10 Saugkälber. Auf allen drei Gütern wird die Pinzgauer Rasse gezüchtet. Es besteht Zucht- und Milchrichtung. Zuchtmaterial kommt von den Nebengütern Seeon und Froschham. Butter- und Käseproduktion wird durch einen Pächter ausgeübt. — Winterfutter ist Heu und Stroh, im Sommer Grünfutter; an

Digitized by Google

Kraftfutter werden Trebern, Malzkeime und Roggenkleie verabreicht; Weidegang im Herbst. Schweinezucht und Mast umfaßt 2 Eber, 16 Mutterschweine, 55 Läufer, 42 Ferkel. — Eine Brauerei mit jährlich 3700 hl Malzverbrauch, eine Schneidsäge, welche 2 Personen beschäftigt, gehören zum Gute.

3. **Seeon,** Fideikommißgut, B.A. Traunstein, A.G. Trostberg, Bahnstation Endorf.

Seeon wurde ebenfalls im Jahre 1892 vom Herzog von Leuchtenberg erkauft. — Klimatische Verhältnisse der Güter 3 und 4 wie in Stein. — Das Gut zählt 572,57 ha = 1680,51 Tagw. und zwar 75 Tagw. Äcker, 122 Tagw. Wiesen, 1450 Tagw. Wald, 33,51 Tagw. Fischwasser.

Seeon hat Post-, Telegraphen- und Telephon-Station und liegt an der Hauptstraße Traunstein—Wasserburg; geschlossener bäuerlicher Besitz vorherrschend. — Der Viehstand zählt 6 Zugochsen, 1 Kuh, 1 Jungstier, 22 Kalbinnen, 8 Absatzkälber. In Seeon wie auf dem 3. Gute wird ausschließlich Aufzucht für Stein getrieben. Winterfutter ist Heu und Stroh, im Sommer Grünfutter. — Alle übrigen Verhältnisse betreffend Boden, Düngung usw. wie bei 1.

4. **Froschham,** Fideikommißgut, B.A. und A.G. Traunstein, Bahnstation Waging.

Froschham wurde im Jahre 1895 von Johann Kobler erkauft und nach und nach vergrößert. — Das Gut zählt 330,50 ha = 970 Tagw., davon 68 Tagw. Äcker, 70 Tagw. Wiesen, 832 Tagw. Wald.

Es ist eine Stunde von Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Station entfernt; parzellierter bäuerlicher Besitz ist vorherrschend; liegt an der Hauptstraße Traunstein—Waging. — Der Boden ist mittelschwerer Lehm; Breitbeetbau. — Torfstich gehört zum Gute. — Der Viehstand zählt 6 Zugochsen, 4 Jungochsen, 10 Jungstiere, 1 Kuh, 24 Absatzkälber. Das ganze Jahr wird Heu und Stroh gefüttert; an Kraftfutter Haferschrot pro Kopf und Tag 2 Pfd. — Die Wirtschaftsweise im übrigen wie bei 1. und 2.

5. **Unterbaar** s. Kreis **Schwaben.**

Mergenthau, freies Gut, 2,5 km von Bahnhof Kissing, im B.A. Friedberg gelegen; Entfernung von Augsburg 12 km. Besitzer: Herr **Alfred Samm.**

Nach den vorhandenen römischen Grabstätten zu urteilen, war Mergenthau ein römisches Castrum; dann ward es mittelalterliche Landwarte; im Jahre 1294 wurde die Burg durch Feldhauptmann Konrad von Haltenberg belagert und zerstört. Anno 1602 erwirbt das Jesuiten-Kollegium die Hofmark Kissing und den Burgstall Mergenthau vom Bischof Heinrich und erbaute 1646 wieder einen Landsitz mit Ökonomiegebäuden. 1803 bei Sequestration der geistlichen Korporationen verbleibt Mergenthau gleichwohl dem Schulfond in Augsburg. 1828 kommt das Gut durch Kauf in den Besitz der Familie Samm, die es seither selbst bewirtschaftet.

Mergenthau liegt auf der Hügelreihe, welche die große Lechebene auf dem rechten Ufer des Flusses begrenzt, 425 m ü. M. — Das Klima ist ziemlich rauh, mittlere Jahrestemperatur + 6,49 Grad Reaumur; Westwinde sind vorherrschend, Hagelschlag kam seit 1844 nur in geringem Maße vor. Die Ackerarbeiten beginnen Mitte März und enden Mitte November. — Der Besitz umfaßt rund 246,4 ha und zwar: 33,3 ha Äcker, 26,7 ha Wiese und 186,4 ha Wald.

Geschlossener Besitz ist in der Umgegend. — Einheimische und russische Polen sind die Arbeitskräfte. Es erhalten Dienstboten 13 ℳ pro Woche ohne Kost; männliche Taglöhner 1.60—2.40 ℳ und weibliche 1.00—1.50 ℳ pro Tag ohne Kost. — Der Boden ist lehmig-sandiger Alluvialboden; moorige Wiesen, sowie anmooriger trockener Boden (Lechfeld). Breitbeetbau. — Dreischarpflüge, Heurechen, Heuwender und Getreidehackmaschinen sind in Verwendung. — An Kunstdünger werden ca. 6 Ztr. Thomasmehl und 2—3 Ztr. Chilisalpeter pro ha verwendet. — Es herrscht freie Wirtschaft. Auf den Feldern ist Getreide vorwiegend; Winter-

Digitized by Google

gerste, Sommergerste, Roggen, Weizen, Hafer, Kartoffel, Klee, Rüben. Die Wiesen werden mit der Wiesenegge geeggt und mit 6 Ztr. Thomasmehl, Pferch und Mist gedüngt. — Der Wald ist Fichtenhochwald mit 80 jähriger Umtriebszeit. — Der Viehstand zählt 2 Ackerpferde, 2 Chaisenpferde, 4 Ochsen, 1 Kuh, 20 Mutterschweine und 500 Schafe. Es besteht nur Ferkelzucht. Wiesen- und Kleeheu bilden das Hauptfutter; 50 Tagw. Wiesen werden durch Schafe abgeweidet. Die Hochpflanzungen werden ebenfalls durch 300 Schafe abgeweidet. Die Schafweiden sind verpachtet. Die Schweine weiden meist im Walde. — Eine arbeitsparende Einrichtung ist die Auffahrt auf den Heuboden.

Schloß Mering, freies Gut, B.A. und A.G. Friedberg. Das Schloß ist von der Bahnstation Mering etwa 600 m entfernt, das Ökonomiegut Rabusmühle, zum Schlosse gehörig seit 1843, von der Station etwa 1600 m entfernt; nach Augsburg auf der Staatsstraße 15 km, nach München (Staatsstraße) ca. 50 km. Besitzer: Herren **Edmund und Theodor Freiherren von Boutteville.**

Altes Schloß hieß Möhring. (S. Merian Topogr. Bavariae fol. 127, Wening, Beschreibung der Kurfürsten und Herzogtümer Ober- und Niederbayern fol. 151). 1021 Villa Moringen altes Welfengut, 1191 von Staufen an Herzöge von Bayern, 1701 Grafschaft und Gericht, später verschiedene Besitzer, darunter Frh. von Thüneseld, H. A. von Willibald, seit Mai 1843 von letzterem an Max Frh. von Boutteville verkauft, 1873 an dessen Sohn Edmund, 1905 an dessen Söhne Edmund und Theodor durch Erbschaft übergegangen. Von Max Frh. von Boutteville und besonders seinem Sohne Edmund Frh. von Boutteville, Kgl. b. Kämmerer, gestorben am 24. März 1905, durch Zukauf von zwei kleineren Brauereien im Orte Mering, Wirtschaften, Grund und Wald bedeutend vergrößert.

Der größere Teil wird selbst bewirtschaftet, kleinere Teile sind verpachtet bezw. werden von Wirtschaftsführern geführt. — Das Gut liegt zum Teil im Alluvium (Lechfeld) vom Lech, zum Teil Paartalniederung (Wiesen), zum Teil Hügelrückenzone, welche durch Ablagerungen der mittleren Tertiärperiode gebildet scheinen (Mühlfeld, Ziegelfeld), zum Teil auf Ausläufern der nordwestlichen äußeren Moräne (Oberes Feld). Ganze Lage ist schwäbisch-bayerische Hochebene 480—500 m ü. M. — Häufig starke Weststürme, feuchtes Klima, vor 1880 selten Hagel, später häufig, Früh- und Spätfröste (bis Mitte Mai bezw. 1. September). Im Sommer selten drückende Hitze ohne Luftzug. Maximum im Schatten + 27 (+ 30) Grad Reaumur, Winter Minimum — 20 Grad Reaumur in seltenen Fällen; gewöhnlich nicht unter — 14 Grad Reaumur. — Die Größe ist im ganzen 209,151 ha, davon ca. 30 ha Wald, ca. 40 ha Wiesen, 0,569 ha Weiher, zu 16 verschiedenen Hs.N. gehörig mit etwa 30 Gebäuden; 110 ha sind arrondiert in Mering und Kissing, 14,703 ha zu B.A. Augsburg und Landsberg gehörig, ca. 50 ha verpachtet, teilweise einzeln, teilweise mit Wirtschaft.

Da an Augsburg—Münchener Bahn gute Verkehrsverhältnisse, auch Anschluß der Weilheimer Bahn, so geht direkte Verbindung in die Alpen. Post wie Telegraph, Telephon, Eilzughaltestelle vorhanden. Bewirtschaftung und Einteilung des bäuerlichen Besitzes noch ganz nach altem Dreifeldersystem mit teilweisem Hackfruchtbau in die Brache. Im Orte Mering größere Schuhfabrik mit ca. 200 Arbeitern, der vereinigten fränkischen Schuhfabriken Nürnberg, ebenso größere Chamotte- und Pflastersteinfabrik und Tonwerke, Kunsttöpferei, Ziegelei, Kunstmühle, kleinere Mühle dabei, 2 Sägwerke, welche mit den Mühlen durch die Paar getrieben werden, in Summa ca. 75 PS. Wasserkraft. Eine Blechwarenfabrik, Wagenbauer, sind ebenfalls Betriebe, welche die ländlichen Kleinbetriebe an Größe überschreiten. — Einheimische Arbeiter sind auf dem Gute größtenteils verwendet und beträgt der Taglohn Sommer wie Winter pro Mann 1.60—1.90 M, Frau 1.10—1.25 M und sind die Taglöhner ohne, die Dienstboten sowie Stallpersonal mit Kost gedungen. Stallmägde haben 250—260 M Jahreslohn, Knechte 350—360 M, außerdem 1—2 l Bier und Mehlkost. Arbeitermangel besonders an jungem Nachwuchs. — Es sind zum größeren Teil kalte Böden vorhanden. Auf der Höhe lehmiger Boden mit wenig Sand und Tongehalt, bald höher-, bald tieferliegende Letten-

Digitized by Google

schicht. Paartalniederungswiesen anmoorig, zum Teil entwässert, zum Teil entwässerungsbedürftig. Breitbeetbau überall eingeführt. Acker ebenfalls überall kalkhaltig, Paartalwiesen schichtenweise Wiesenkalk, im Lechfeld tritt stellenweise der Kies zutage. — Säemaschinen von Sack, ebenso die Pflüge, Eggen, Grasmäher und Getreidemäher von Mac Cormick und M. Harris, Kultivator, Exstirpator sind im Gebrauche. — Wegen Ersatzmöglichkeit von Kali durch Brauereiabfallfuttermittel wird nur wenig Kali durch Düngemittel ersetzt. Thomasschlacke auch Superphosphate werden verwendet, jedoch hauptsächlich nur zu Klee, pro ha etwa 350 kg; Kainit und 40%iges Kalisalz in noch geringerem Maße (Kalisalz etwa 150 kg pro ha). — Im ganzen wird auf ein Verhältnis von Getreide zu Blattfrucht wie 1,2 : 1 hingearbeitet. Teilweise ist Siebenfelderwirtschaft auf besseren Schlägen mit 2 aufeinanderfolgenden Halmfrüchten, teilweise Fruchtwechselwirtschaft, Roggen (Schlanstädter-), Weizen (Landweizen), Hafer (Fichtelgebirgs- und Pfiffelbacher-), Gerste (Lechrainer-). — Die Wiesen bedürfen noch weiterer Entwässerung, welche teilweise durch offene Gräben bereits ausgeführt ist. Wiesen werden fleißig geeggt und, wo nicht allmähliche Verbesserung durch Einsaat von Gräsern am Platze ist, durch Umbruch und Neuansaat ergiebiger gemacht. — Obstbau wird nur unbedeutend im Gemüsegarten betrieben. — Mergel ist nesterweise vorhanden und zwar lehm- und tonhaltig mit 22% Kalkgehalt. Wiesenalm streckenweise eingelagert in der Niederung; Kies, feiner und grober Bausand sind ebenfalls nesterweise zu finden. — Der Wald ist stückweise in den letzten 20—30 Jahren zugekauft und angepflanzt in kleinen von Bauern abgegebenen Teilen; doch sind 20 ha zusammenhängender Fichtenbestand und etwa 2 ha Hochholz, woraus das zur Wirtschaft nötige Holz beschafft wird. — Viehstand: Für Ökonomiezwecke sind 6 Pferde und 12—14 Ochsen zu Gespannsdiensten verwendet, für die Brauerei 5 Pferde im Betriebe. Ochsen sind Pinzgauer und werden 4 jährig gekauft und nach 2 Jahren angemästet abgesetzt. Milchvieh ist Allgäuer mit Schwyzer und Montafoner gekreuzt etwa 50 Stück. Die Stiere werden aus den Allgäuer Zuchtbezirken eingeführt und damit das Blut aufgefrischt. Die Zucht richtet sich auf Milchergiebigkeit, ohne gewisse Proportionalität besonders hinsichtlich Größe und Bau zu vernachlässigen. Die Milch wird sämtlich für 11¾—12¼ ₰ ab Station verkauft und nach München geliefert und zwar täglich zweimal nach vorhergegangener Abkühlung auf + 6 Grad Reaumur. Das Futter ist im Sommer Klee, Wicken, Maisgrünfutter ohne Kraftfutter; im Winter Häcksel, ½—¾ Heu, Rest Stroh, Zugabe von Trebern, Malzkeime, Abfallgerstenschrot, welches Futter aber von der Brauerei durch Verkauf oft besser verwertet wird. Runkeln werden bis 30 Pfd. (auch 40 Pfd.) pro Haupt und Tag an Milchvieh, 14 Pfd. an Zugvieh gefüttert. Zum Teil wird veredeltes Landschwein, zum Teil Yorkshire mit deutschem Landschwein gekreuzt. Die Ferkel werden an Bauern zur Mast verkauft und schwanken die Preise von 6—22 ℳ pro Kopf. Eigenmast bis jetzt nur in Ausnahmefällen, bei sehr geringem Preise. Geflügelzucht. Über Winter wird eine kleine Schafherde von ca. 150—200 Stück gegen Vergütung gehalten und werden Wiesen und Kleeschläge abgehütet. — Ein Wasserrad der alten früheren Mahlmühle, welche vor etwa 25 Jahren abbrannte und nicht mehr aufgebaut wurde, bei einer Wasserkraft von ca. 38 PS. wird zum Dreschen, Schroten, Futterbereitung durch Drahtseilanlage benützt. — Doppelte Buchführung im Verein mit der Brauerei. — Dünger- und Kleesamenbezug erfolgt durch den landwirtschaftlichen Verein. — Zum Besitz gehören eine Brauerei mit ca. 4000 hl Malzversud sowie 6 Wirtschaften und Kellern. Den Wirten sind Grundstücke teilweise in Pacht überlassen.

Schloßgut Mittelstetten, freies Gut, 7 km von Bahnstation Landsberg a. L., an der Grenze der B.A. Landsberg und Kaufbeuren in den Kreisen Oberbayern und Schwaben gelegen. Besitzer war bis vor kurzem Herr Alfons Freiherr Voith von Voithenberg; derzeitiger Besitzer ist Herr Dr. jur. **Rob. Rich. Scheller-Steinwartz,** z. Zt. bei der deutschen Gesandtschaft in Christiania.

Das Gut scheint sich schon eines längeren Bestehens zu erfreuen, so deuten wenigstens die alten Römerschanzen, ausgegrabenen Mauerüberreste, sowie Spuren längst überwachsener

Digitized by Google

Straßen. Die alte Römerstraße Schongau—Augsburg muß durch den Schloßgarten geführt haben. Aus den alten Kirchenbüchern geht hervor, daß eine Familie Zentat 1500 auf Mittelstetten wirtschaftete. Baron Ducroir soll das Gut 1816 nach einem Brande neu gebaut haben. Es war im Besitze verschiedener adeliger Familien (Andrian, Preysing) und ist jetzt verpachtet an Herrn Freiherrn von Reiswitz und Kadersin.

Die Höhenlage ist 550 m ü. M., Wiesen und Felder flach, das Gut liegt im Lechtal, hier Fuchstal genannt; vom Schlosse herrlichste Aussicht auf das bayerische Hochgebirge. — Das Klima ist gut, Spätfröste kommen vor, Hagelschlag sehr selten. — Das Gut hat einen Flächeninhalt von 245,31 ha = 720 Tagw., davon sind 310 Tagw. Äcker, 128 Tagw. Wiesen, 32 Tagw. Weiher, 30 Tagw. Weiden, 220 Tagw. Wald. Durch den Vorbesitzer wurde es bis auf 50 Tagw. Wald vollständig arrondiert.

Die Eisenbahn Landsberg—Schongau durchschneidet das Besitztum; Telephonanschluß. Es ist im allgemeinen kleiner Besitz in der Gegend. — Arbeiter sind vorhanden, jedoch wurden im Jahre 1904 versuchsweise 8 Polen eingestellt. Die Höhe der Löhne ist im Sommer ca. 2.50 M, im Winter 1.30 M pro Mann, die Frauen haben 1.00—1.20 M; Knechte pro Monat 20—30 M und Kost. — Die Bodenbeschaffenheit ist sehr günstig, es ist kalkhaltiger milder Lehmboden, und wird Getreide, Klee, Kartoffel mit bestem Erfolge angebaut. — Sämtliche neuen Geräte sind vorhanden, wie Gras-, Getreide-Mähmaschinen, Säemaschine, Kunstdüngerstreuer, ein-, zwei- und dreischarige Pflüge. — Der Stallmist wird mit Jauche, die durch Wasserkraft in eine große eiserne Reserve über den Düngerhaufen gepumpt wird, überspritzt, dann festgetreten, außerdem wird Kainit, Thomasschlackenmehl und Chilisalpeter auf Wiesen und Feldern angewendet, im allgemeinen 2 Ztr. Kainit, 2 Ztr. Thomasmehl, 1/2 Ztr. Chilisalpeter pro Tagw. — Auf dem Hauptgute Mittelstetten ist Fünffelder-, auf dem Vorwerke Vierfelderwirtschaft eingeführt. Die Schläge sind ca. 30 Tagw. groß. — Die Wiesen sind teils wässerbar durch einen durch das Gut laufenden sehr starken Bach, den sogenannten Wälderbach, der vorzügliches Wasser mitbringt. Sie wurden von dem Vorbesitzer neu angelegt. Die nicht wässerbaren Wiesen werden mit Kompost, Pferdedünger und Jauche gedüngt. Im Frühjahr werden die Wiesen scharf kreuz und quer durchgeeggt — Es sind gegen 150 Obstbäume vorhanden, das Obst wird gedörrt und im Hause verwendet. — Der Wald ist 40 jähriger Bestand, meist Fichten und Föhren. — Der Viehbestand ist ca. 90 Stück Groß- und Jungvieh (Allgäuer Rasse), 14 Ochsen und 7 Pferde, 3 Pferde für den Herrschaftsdienst. Das Rindvieh gehört zum Zuchtverband für Oberbayern. Es werden die schönsten Kuhkälber angestellt und der Viehstand damit ergänzt. Die Kühe, die in Milch nicht entsprechen, werden gemästet. Das Zuchtmaterial kommt aus der Schweiz und dem Allgäu. Die Milch wird jeden Tag nach München versendet zu 12½ ₰ pro 1 loko München. Im Winter erhalten die Kühe Heuhäcksel und Schlempe, im Sommer Grünfutter, Klee und Wicken. Das Jungvieh im Sommer Weidegang. Kraftfutter wird nicht verabreicht, nur das Mastvieh erhält Getreidebruch. — In die neuangelegten Fischweiher werden einsömmerige Forellen und Karpfensetzlinge gekauft und mit 3—4 Pfund die Karpfen, mit 1—2 Pfund die Forellen verkauft. — Es ist eine Brechmühle, ein Heuaufzug, Odelpumpe mit Kraftbetrieb, Getreideputzerei, Kreissäge vorhanden und wird das alles sowie die Häckselmaschine mit der auf dem Hofe befindlichen Wasserkraft getrieben. — Kaufmännische doppelte Buchführung ist eingerichtet. — Das Getreide wird nach München und Landsberg verkauft, auch zum Teil als Saatgetreide, da das Gut mit den besten Reinigungsmaschinen eingerichtet ist. Die Kartoffeln werden in der Brennerei verarbeitet. — Der Vorbesitzer hat eine neue Brennerei mit 373 hl Kontingent gebaut.

Mittenkirchen, freies Gut daselbst, B.A. und A.G. Miesbach; Station Westerham, 40 km von München entfernt. Besitzer: Herr **Joseph Rummel**.

Vorbesitzer war der Vater Jos. Rummel. Das Gut wird selbst bewirtschaftet; es liegt 750 m ü. M. in Hügelgegend. — Das Klima ist nicht besonders mild, wenig Hagelschlag, dagegen mehr Frostgefahr. — Es umfaßt 120 ha und zwar 40 ha Äcker, Wiese und Weide, 80 ha Wald, alles arrondiert.

Digitized by Google

Geschlossener bäuerlicher Besitz ist vorherrschend in der Gegend. — Einheimische Arbeitsleute sind in Verwendung. Die Höhe der üblichen Löhne für Dienstboten sind 5—7 ℳ pro Woche. — Bodenbeschaffenheit ist mittelmäßig. Die vorwiegende Bodenart ist leichter sandiger Lehm. Breitbeetbau vorherrschend. — Gewöhnliche und Wendepflüge sind im Gebrauch, ebenso Mähmaschine, Heuwender und Rechen. — Es wird Thomasmehl, Kainit und Superphosphat verwendet, ungefähr 12 Ztr. pro ha. — Eine regelmäßige Fruchtfolge besteht nicht. Die Äcker werden 4—5 mal angebaut und dann 8—10 Jahre als Eggart liegen gelassen; Futtererzeugung ist vorwiegend. Die Wiesen werden fast alle gedüngt mit Stalldünger und Kunstdünger. — Der Wald besteht in Hoch-, Mittel-, Nieder-, Nadel- und Laubholzwald. — Der Viehstand umfaßt 50 Stück, darunter 30 Kühe, 13 Stück Jungvieh und 7 Pferde. Das Vieh ist Alpenfleckvieh des Zuchtbezirks Miesbach. Pferdezucht wird im kleinen betrieben. Zucht ist Hauptsache; das Zuchtmaterial wird viel aus der Schweiz bezogen. Die Milch wird an eine Molkerei abgegeben zum Durchschnittspreis von 9½ ₰ pro l. Hauptfutter ist im Winter Heu und Grummet, im Sommer Klee und Gras. Jungvieh und großträchtige Kühe werden den ganzen Sommer auf die Weide getrieben, im September und Oktober sämtliches Vieh. Als Kraftfutter wird Leinmehl und Gerstenbruch gefüttert, 3 Ztr. wöchentlich. — Einfache Buchführung. — Bezug und Absatz der landwirtschaftlichen Produkte geschieht teils durch den landwirtschaftlichen Verein und teils durch umliegende Geschäfte.

Moosach s. **Ludwigsfeld** u. ff.

Moosaurach, freies Gut im B.A. und A.G. Wolfratshausen, 3½ km von Station Beuerberg der Isartalbahn. Besitzer: Herr **Albrecht von Le-Bret Nucourt,** Kgl. Kämmerer.

Das Gut war ehedem Lehen von Kloster Benediktbeuern und bestand aus drei großen Gehöften, kam später in Privatbesitz und wurde vom derzeitigen Besitzer im Jahre 1871 von Freiherrn Konstantin von Podewils käuflich erworben.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet und liegt 600 m ü. M. im Gebirgsvorland. — Das Klima ist ziemlich rauh, viele Niederschläge, Gewitter seltener. — Das Gut umfaßt 430 ha, wovon 70 ha Eggarten, 40 ha Wiesen, 60 ha Wald, 70 ha Streuwiese, 60 ha Weiden, 130 ha Torfgründe. Der Besitz ist vollständig arrondiert.

Die Gegend ist nicht stark bevölkert, es sind sehr viele einzelne Gehöfte vorhanden. Beuerberg ist Post-, Telegraph- und Telephonstation. — Es wird mit einheimischen Arbeitern gearbeitet; Lohn für Knechte 4—5 ℳ, für Mägde 3—4 ℳ pro Woche; Taglohn 1.00—1.60 ℳ mit Verköstigung. — Der Boden ist teils sandiger Lehm, teils Moorboden; Drainage ist vorhanden. — Mit Wendepflug zumeist gearbeitet. — Es wird neben Stallmist auch Kunstdünger verwendet, Thomasmehl und Kainit je nach Bedarf. — Eggartenwirtschaft mit hauptsächlicher Futtererzeugung und weniger Getreidebau ist eingeführt. — Torf und Mergellager sind vorhanden. — Der Wald ist Hoch-, Mittel- und Niederwald (Nadel- und Laubholzwald). — Der Viehstand zählt 60 Kühe, 20 Stück Jungvieh (einfärbiges Gebirgsvieh aus dem Weilheimer Bezirk) und 10 Ochsen, 2 Paar Pferde; die Pferde für den Bedarf werden selbst gezogen. Milchwirtschaft ist vorherrschend; es wird auch gezüchtet; das Zuchtmaterial kommt aus der Schweiz. Die Milch wird nach München geliefert. Im Winter wird Heu, Grummet und etwas Stroh mit Leinmehl, Reismehl und Malzkeime gefüttert, im Sommer ist Grünfütterung und Weidegang eingeführt. Schweine und Geflügel für den Eigenbedarf. — Einfache Buchführung. — Einkauf und Absatz durch München bewerkstelligt.

Mühldorf, freies Gut im B.A. und A.G. Mühldorf gelegen, Bahnstation dieselbe. Besitzer: Herr **Georg Loibl,** Realitätenbesitzer.

Das Gut wurde vom Großvater im Jahre 1838 mit 18 Tagw. Grundstücken erworben und von diesem, respektive durch den Vater und den gegenwärtigen Besitzer in eigener Bewirtschaftung auf den derzeitigen Grundkomplex vergrößert.

Digitized by Google

Im Flachland gelegen, ist im allgemeinen die Hagel- und Frostgefahr nicht groß. — Das Gut umfaßt 100 ha und zwar 60 ha Äcker, 26 ha Wiesen, 14 ha Wald.

Post und eigener Telephonanschluß in Mühldorf. — An Arbeitslöhnen werden bezahlt: 6 M. pro Woche für Knechte und 5 M. pro Woche für Mägde, außerdem Kost, Trunk und Wohnung. — Die Bodenbeschaffenheit ist im allgemeinen kiesig. — Neben Stallmist werden 12 Ztr. Thomasmehl und 4 Ztr. Kainit pro ha verwendet. — Es herrscht Dreifelderwirtschaft. Die Wiesen erhalten Kunst- und Stalldünger. — Der Wald ist gemischter Bestand. — Der Viehstand umfaßt 60 Melkkühe der Simmentaler Rasse (Zuchtverband Mühldorf), ferner 9 Pferdegespanne, 8 Mutterschweine zur Zucht. Milchwirtschaft (Lieferung nach München) ist der Hauptbetrieb. Das Futter besteht im Sommer aus Gras und Klee, im Winter aus Heu und Trebern. — Futterschneid- und Dreschmaschine mit elektrischem Betriebe sind vorhanden. — Gastwirtschaft und großer Pferdehandel ist mit dem Gutsbetrieb verbunden.

Murnauer Moos, im B.A. und A.G. Weilheim, von der Bahnstation Murnau 4 km. **Gemeinschaftlicher Besitz** der 218 Moos-Anteilhaber Murnaus.

Die Grundfläche war früher Eigentum der Gemeinde Murnau; im Jahre 1807 wurde dieselbe unter die damaligen 218 Bürger verteilt. Die Bewirtschaftung geschieht in der Art, daß alle 10 Jahre durch das Los bestimmt wird, welche 4 Parzellen der einzelne Berechtigte benützen darf.

Die Streugründe werden teils verpachtet, teils von den Berechtigten selbst bewirtschaftet. — Die Höhenlage ist 625 m ü. M. — Besondere Hagel- und Frostgefahr ist nicht vorhanden. — Das Klima ist das des bayerischen Gebirgsvorlandes. — Der ganze Besitz umfaßt 650,837 ha und ist in der Hauptsache arrondierter Moosstreuboden. — Der Moorboden ist sumpfiger Natur; Drainagen können bei der tiefen Lage nicht angelegt werden, der Wasserspiegel der Loisach liegt zum Teil höher als das Murnauer Moos. — Düngemittel werden überhaupt nicht verwendet; es wird nur Streu gewonnen.

Nannhofen s. **Eisolzried** u. ff.

Hofgut Nantesbuch, freies Gut, B.A. und A.G. Bad Tölz; Entfernung von der Station Fletzen (Isartalbahn) 2 km, von München 43 Bahnkilometer, von Bad Tölz etwa 12 km (Landstraße). Besitzer: Herr **Hermann Harms** jr.

Anfang der 60 er Jahre des vorigen Jahrhunderts war das Gut im Besitz eines Grafen La Rosée, dann eines Herrn von Stubenrauch, usw.; von 1903 ab mit einer Grundfläche von 257,394 ha von Hauptmann H. Zacherl-Ingolstadt erworben und im Herbst desselben Jahres um 85,493 ha vergrößert. Derzeitiger Besitzer ist Herr Harms, der es selbst bewirtschaftet.

631 m ü. M. im Gebirgsvorland gelegen, hat es das Klima des Alpenvorlandes; für Wiesenbau, Hafer und Hackfrüchte sehr günstig. Gesunde, reine, kräftige Luft, auch im Winter sonnige Lage; weder Hagel- noch Frostgefahr. — Gesamtgrundfläche 342,9 ha, arrondiert, davon 12 ha Äcker, 140 ha Wiesen und Fettweiden, Streuwiesen, 28 ha Wald, 2 ha Ödland, 160 ha Torfstiche (Filzen), 0,9 ha Fischwasser.

Im allgemeinen dünne Besiedelung; neben größeren Ortschaften viele, durch zahlreiche Verkehrswege verbundene Einzelhöfe; überwiegend geschlossener Guts- und bäuerlicher Besitz. Die Hauptstraße München—Kochel führt 100 m vom Südostende, die flößbare Loisach 250 m und die Isartalbahn 150 m vom Südwestrande des Besitzes vorüber. Gut unterhaltene Zufahrtswege zur Bahnstation Fletzen und an die Hauptstraße, bezw. Verbindung mit den nächsten größeren Orten Beuerberg, Königsdorf, Bad Heilbrunn, Bichl und Penzberg. Post und Telegraph in der Station Fletzen, Telephon im Gutshofe selbst. In der Gegend liegen 7 km westlich das Steinkohlenbergwerk Penzberg, 1½ km nördlich das große Torfbrikettwerk Beuer-

Digitized by Google

berg, 1 km nordwestlich das Quarzsandwerk Quarzbichl und ein weiteres Torfwerk, 1 km südwestlich das Tonwerk und das Torfwerk Bocksberg. — Angesiedelte Taglöhnersfamilien und einige gedungene Knechte sind in Verwendung. Taglohn (ohne Verköstigung) im Sommer der Mann 1.80 *M*, die Frau 1.30 *M*; im Winter der Mann 1.60 *M*, die Frau 1.00 *M*; Knechte haben Wochenlohn im Sommer 5 *M*, im Winter 4 *M*. — Der in Nutzung befindliche Boden besteht überwiegend aus mildem Lehm; Rest zum Teil kultivierter Moorboden, zum Teil unabgebautes, unkultiviertes Moorland. Tonröhrendrainage, zum Teil auch offene Gräben und Breitbeetbau. — Mähmaschine „Rasa“ von Epple und Buxbaum auch auf unebenen Flächen, Wenden, Rechen, Wieseneggen, gewöhnliche Pflüge, für Neukulturen auch Moorpflug und Mooregge sind im Gebrauch. — An Kunstdünger werden vorwiegend Kainit und Thomasmehl, ca. 900 kg pro ha, angewandt. — Es besteht Eggartwirtschaft mit vorwiegender Futtererzeugung. Getreide, Kartoffel, Futterrüben, Kraut nur in dem Umfang, als für eigene Verwertung notwendig. — Die Wiesen werden mit Eggen und Walzen bearbeitet. Überführen der kultivierten Moorwiesen zum Teil mit Mineralboden. Düngung abwechselnd mit Stallmist und Jauche, bezw. Kainit und Thomasmehl. — Obstgarten ist ca. 1,5 ha. — Zum Besitz gehören ausgedehnte, bis zu 8 m mächtige Torflager (Hochmoor und Wiesenmoor) mit sehr günstigen Entwässerungsverhältnissen (Gefälle zur Loisach); streckenweise unter dünner Torfschicht Lager von Kies, Ton, Mergel und kohlensaurem Kalk. Sandgruben. — Der Wald mit Fichten und Tannen ist überwiegend Mittelwald; regelmäßige Holznutzung aus Birken- und Erlenbeständen. — An Vieh werden gehalten 3 Pferde (Rottaler), 8 Zugochsen (Simmentaler), 3 Stiere (Schweizer und Simmentaler), 70 Milchkühe (Schweizer und Pinzgauer), 10 Stück Jungvieh zur Nachzucht. Milch- und Zuchtrichtung sind vertreten bei ausgedehnter Milchwirtschaft. Tägliche Lieferung an Händler in München ca. 500 l; Milchpreise im Winterhalbjahr 13 ₰, im Sommerhalbjahr 12 ₰. Hauptfuttermittel sind Grummet und Heu, Futterrüben, Reismehl ½ Pfd. pro Tag und Kopf. Weidegang für sämtliches Hornvieh auf eingezäunten Weiden im Sommer und Herbst. — Göpel, Futterschneidemaschinen, Rübendämpfer, Rübenschneidmaschinen sind aufgestellt. — Doppelte Buchführung. — Bezug von Kraftfutter und Kunstdünger erfolgt durch den landwirtschaftlichen Verein.

Schloßgut Neubeuern, freies Gut, 6 km von Rosenheim, dem Sitz des B.A. und A.G. Besitzer: Herr **Jan Freiherr von Wendelstadt.**

Neubeuern gehörte bis in die 80er Jahre Freiherrn von Leitner, von welchem Fürst Oskar Wrede dasselbe übernahm und an den jetzigen Besitzer verkaufte.

Gegenwärtig ist das Gut zum größten Teil in Einzelpacht verpachtet. — Im Gebirgsvorland gelegen, sind die klimatischen Verhältnisse günstig, nur leidet der Betrieb an vermehrten Niederschlägen. — Das Gut umfaßt 449 ha = 1318,16 Tagw. und zwar sind hievon: 152,65 Tagw. Äcker, 287,09 Tagw. Wiese, 18,87 Tagw. Park, 0,65 Tagw. Terrasse, 16,51 Tagw. Gebäude, 2,31 Tagw. Wege, 19,41 Tagw. Streuwiesen, 18,90 Tagw. Filze (Torfstich), 104,65 Tagw. Auen, 2,04 Tagw. Ödland, 2,89 Tagw. Garten, 692,19 Tagw. Wald. Fischwasser gehört ebenfalls dazu. Der Besitz ist nicht arrondiert.

Post, Telegraph und Telephon in der Gemeinde Neubeuern; in deren Nähe eine Dampfsäge. — Es gibt hinreichend einheimische Arbeitsleute. — Der Boden ist bindiger Sandboden mit Lehmunterlage; der größte Teil ist drainiert. — Obstbau wird betrieben zum Hausbedarf, das überflüssige Obst wird verkauft. — Der Wald ist gemischter Bestand. — Bienenzucht wird betrieben mit ca. 10 Völkern. — Es besteht doppelte Buchführung.

Besitz des **Freiherrn Sigmund von Pfetten-Arnbach**, Kgl. Kämmerer.

1. **Niederarnbach**, Fideikommißgut, Eisenbahnstation an der Bahnlinie Augsburg—Ingolstadt, von ersterer Stadt 53 km, von Ingolstadt 13,7 km entfernt; B.A. und A.G. Schrobenhausen.

Digitized by Google

Die älteste zeitlich genau bestimmte urkundliche Nachricht nennt im Jahre 1197 einen Conradus Erenbach als Besitzer des Gutes, welches in Urkunden aus dem 12. und 13. Jahrhundert als „Arrnpach, Erenbach, Arnbach“ und ähnlich lautend genannt wird. Erst vom Jahre 1297 ab findet sich die Benennung Altenärnbach und später Niederärnbach. Um das Jahr 1364 kam Niederarnbach mit den Dorfgerichten Bobenhausen, Hohenried und Prunn -- vielleicht als verwirktes Lehen — (vergl. Frh. von Gumppenberg, Familiengeschichte II. Aufl. S. 358 in not.) — an Seyfried und Reinwald, die „Wembinger“ und von diesen im Jahre 1377 durch Kauf an das Geschlecht der „Kammern“. Aus den noch vorhandenen Lehenbriefen geht hervor, daß Niederarnbach Lehen der Herzoge von Bayern war. Von den „Kammern“ kam Niederarnbach durch Erbschaft um 1490 an die „Weichser“, 1532 von diesen durch Kauf an Anton von Fraunberg, 1571 an dessen Schwiegersohn Daniel Messenbeck und von diesem 1581 an seinen Schwiegersohn Cyriacus von Preysing. Nach dessen Tod wurde es 1586 von Hans Ludwig von Gumppenberg zu Adelzhausen und Freinhausen käuflich erworben. Der Kaufbrief wurde erst am 29. Mai 1587 ausgefertigt. Von diesem kam Schloß und Hofmark Niederarnbach durch Kauf im Jahre 1594 an die Brüder Ferdinand und Karl Böhlin von Frickenhausen, Freiherrn von Illertissen und Neuburg a. K. (Der Kauf umfaßte das Schloß, zwei Weiher, drei stattliche Gärten, 471 Juchart Holzboden, die niedere Gerichtsbarkeit, Scharwerk und Jagd, 12 Güter zu Bobenhausen, 5 zu Hohenried usw. Alles zusammen im Anschlage von 40 000 bis 50 000 Gulden.) Ferdinand Böhlin baute im Jahre 1598 das jetzige Schloß mit einem Kostenaufwande von 60 000 Gulden. 1625 verkaufte dessen Sohn Hans Adam von Böhlin Schloß und Hofmark um 47 000 Gulden und 500 Gulden Leihkauf an Hans Albrecht von Seiboltsdorf, der erst am 15. Juni 1630 die Ausfertigung des Lehenbriefes erhielt. Nach dessen Ableben fiel Niederarnbach an den Kurfürsten Ferdinand Maria heim. Im Jahre 1663 wurde durch Tauschvertrag Schloß und Hofmark Niederarnbach von dem nachmaligen Hofkammerpräsidenten Marquard Frh. von Pfetten gegen Abtretung der Hofmark Menzing erworben. Der Lehenbrief wurde jedoch erst am 29. Januar 1665 ausgefertigt. Mit Dotationsbrief vom 27. Mai 1690 wurde unter Aufhebung des Lehenverbandes der Besitz zu freiem Eigentum überlassen. Zum Besitze Niederarnbach gehörten damals außer den Dorfgerichten Brunnen, Hohenried und Bobenhausen auch die sogenannte Mooslehenschaft, welche von dem übrigen Besitze rechtlich ausgeschieden war und mit besonderer Schenkungsurkunde als Allod verliehen wurde. Von da ab verblieb das Gut auf Grund der Fideikommißurkunden vom 15. Dezember 1691 und vom 15. Juni 1824 als Familienfideikommiß im Besitze der Freiherrlich von Pfetten'schen Familie.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet. — Es liegt 381,69 m ü. M. am Südrande des Donaumooses und erstreckt sich teils auf das zwischen der Paar und dem Donaumoose gelegene Hügelland, teils in die Ebene des Donaumooses. — Die allgemeinen klimatischen Verhältnisse sind jene der bayerischen Hochebene. In den 70 er Jahren wurde der Besitz wiederholt von schweren Hagelschlägen getroffen, während aus den ersten 70 Jahren des Jahrhunderts und seitdem kein Hagelschlag von Bedeutung bekannt ist. — Die Gesamtfläche des Gutes zählt 710,367 ha, davon sind 3,468 ha Gebäude und Hofräume, 3,748 ha Gras- und Wurzgärten, Anger, 109,945 ha Acker, 110,225 ha Wiesen, 480,711 ha Wald, 0,845 ha Wege, 1,425 ha Gewässer; allodialer Besitz, der zum Gute Niederarnbach gehört, ist hier mitgezählt. In dieser Fläche sind die im Donaumoose gelegenen Grundstücke mit zusammen 125,054 ha inbegriffen. Von diesen sind 81,375 ha Wiesen, 39,625 ha Ackerland, 0,845 ha ausgeschiedene Wege, 0,650 ha ausgeschiedene Grabenflächen, 1,915 ha Wald, 0,644 ha Sägewerk mit Lagerplätzen. Der Besitz ist arrondiert.

Niederarnbach liegt an der Bahnlinie Ingolstadt—Augsburg und an der Kreuzung der Distriktsstraßen Schrobenhausen—Ingolstadt und Pfaffenhofen a. I.—Neuburg a. D., hat Bahn-, Post-, Telegraphen- und Telephonstation. Die Güter Nieder- und Oberarnbach haben unter sich und mit der Bahnstation Telephonverbindung. In der Gegend ist parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. Von industriellen Betrieben der Nachbarschaft ist die Spankorbfabrik Karlshuld zu erwähnen. — Der Mangel an Arbeitskräften ist sehr groß, doch wurden bisher auch zur Erntezeit nur einheimische Arbeitsleute verwendet, und konnten neben den regel-

Digitized by Google

mäßigen Betriebsarbeiten auch umfangreiche Kulturarbeiten mit den einheimischen Arbeitskräften bewältigt werden. — Der Boden ist lehmiger Sand der jüngeren Tertiärformation mit schwachem Kalkgehalte. Der Moorboden des Donaumooses erreicht auf dem Gute stellenweise die Tiefe von 4,60 m. Entwässerung ist teils mit offenen Gräben, teils mittels Drainage durchgeführt; durchaus Breitbeetbau. — Zur Bodenbearbeitung, Bestellung und Ernte werden die gebräuchlichen neueren Maschinen benützt. Der Ausdrusch geschieht mit eigener von Lanz in Mannheim bezogenen Dampfdreschgarnitur. An Pflügen sind Sack'sche und Eberhardt'sche in Gebrauch. — Außer den natürlichen Düngemitteln wird regelmäßig 40%iges Kalisalz, Thomasphosphat, Knochenmehl, schwefelsaueres Ammoniak oder Chilisalpeter verwendet; vereinzelt auch Guano, Kalk, Gips, belgisches Kreidephosphat usw. Auf Moorwiesen: 40%iges Kalisalz 6 Ztr., Thomasmehl 4 Ztr. pro ha oder 40%iges Kalisalz 2 Ztr., belgisches Kreidephosphat 8 Ztr. pro ha, Gips 15 Ztr. pro ha; auf Mooräcker: 40%iges Kalisalz 5 Ztr., Thomasmehl 5 Ztr. pro ha; auf Mineralbodenäcker: Knochenmehl 10 Ztr. pro ha, zu Kopfdüngung Chilisalpeter 1½ Ztr. pro ha, zu Hackfrüchten 40%iges Kalisalz 3 Ztr. pro ha. — Die Fruchtfolge auf Mineralboden ist Winterung, Sommerung, Hackfrüchte, Sommerung, Klee, Winterung, Sommerung, Brache; auf Moorboden Sommerroggen, Sommerroggen, Hackfrüchte, Sommerung und Brache mit teilweisem Futteranbau. — Die Wiesen sind fast ausschließlich Moorwiesen. Bewässerung findet nicht statt, Entwässerung zum kleineren Teile durch Drainage, größtenteils durch ein ausgedehntes offenes Grabensystem. Bearbeitung mit Egge und Walze. — Apfel- und Zwetschgenbau ertragreich. — Torfnutzung wird nur nach Maßgabe der Bodenkultur getrieben, zur Zeit wird Brenntorf auf dem Gute gar nicht, Streutorf nur in geringer Menge abgenützt. — Der Wald ist fast ausschließlich Föhrenhochwald; 90 jähriger Umtrieb nach festem Betriebsplan. — An Vieh sind 8 Pferde, 24 Zugochsen, 33 Kühe, 1 Zuchtstier (Allgäuer Rasse) aufgestellt. Es herrscht Zucht, Mast und Milchwirtschaft. Zuchtstiere werden aus den Ställen des Herrn Wirtschaftsrates von Krauß - Märzisried und der fürstlich Wolfegg'schen Ökonomie bezogen. Teils wird Milch verkauft, teils unter Zentrifugenbetrieb gebuttert. Winterfutter ist hier wie beim zweiten Gut Heu und Stroh, Sommer Grünfütterung; Weidegang nach der Grummeternte. Kraftfutter: Körner geschwellt und gebrochen, Futtermehl und Kleien, Malzkeime, Melasse, Glucosin. Schweinezucht wird in Oberarnbach getrieben. In Niederarnbach werden ca. 40 Stück gemästet. Die Schäferei umfaßt 3 Herden, wovon 2 mit zusammen ca. 420 Stück in Niederarnbach gehalten werden, wo die Zucht betrieben wird; ca. 180 Stück Galtvieh stehen regelmäßig in Oberarnbach. Bei beiden Gütern bestehen Schafweiderechte auf den benachbarten Ortsfluren. Gezüchtet wird das veredelte Württemberger Schaf. An Geflügel werden Gänse, Enten, Indiane und Hühner gezüchtet. In den Gutsweihern werden Karpfen und Regenbogenforellen gemästet. Bienen, Krainerabstammung, ca. 20 Stöcke. — Seit 1881 wird Buchführung auf dem Besitze nach einem gut bewährten, auf kaufmännischen Grundsätzen beruhenden System nach Angabe von Ökonomierat Dürig geführt. — Der Einkauf von Saatfrucht erfolgt von bestrenommierten Züchtern. Ankauf von Dünge- und Futtermitteln durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft. Für den Verkauf von Saatgetreide ist das Gut als Saatzuchtstelle anerkannt; ebenso liegen die Verhältnisse für Gut 2. — Im Jahre 1795 wurde bei dem Gute eine Brauerei errichtet, die bis 1903 betrieben, seitdem aber eingestellt wurde. Mit der Brauerei war der Betrieb einer Abfindungsbrennerei verbunden. Zur Zeit besteht der Betrieb einer Mahlmühle, welche mit Wasser und beihilfsweise mit 6 HP. Sauggasmotor bewegt wird und ein Sägewerk, welches in den ersten vier Monaten des Jahres betrieben wird. Als Motor dient die Lokomobile der Dreschgarnitur. Beide Gewerbsbetriebe gehören zum Allodialbesitze.

2. **Oberarnbach,** freies Gut, liegt ungefähr 6 km westlich von der Bahnstation Niederarnbach; für Personenverkehr Post- und Bahnstation Edelshausen 5 km entfernt.

Der Name Oberarnbach erscheint erstmals sicher feststellbar, als um das Jahr 1364 Ulrich Vogt zu Arnbach das Gut seinem Schwiegersohne Hans von Preysing zu Kronwinkel genannt Bock übergab. Schon im 12., 13. und 14. Jahrhundert erscheinen in zahlreichen Urkunden

Digitized by Google

dieser Gegend Herren „de Aerrenpach" und „de Perge" und beiden wird auch die Benennung „Vögte", „adocati" gegeben, welche sich auf die Vogtei des Klosters Hohenwart und der Kirche Bergimgau bezieht. Bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts bestand sicher nur ein Schloß Arnbach und zwar ist dies das spätere „Altenärnbach" und jetzige „Niederarnbach". (Urkunden, welche Arihinbach (im Radenzgaue also bei Forchheim) und Arinpach, Arnpach, Arenbach bei Dachau zum Gegenstande haben, bleiben außer Betracht.) Berg war der Hauptort von damals sechs — jetzt acht — Dörfern und Weilern, welche unter der Benennung „das Gau" zusammengefaßt wurden, und führt jetzt den Namen „Berg im Gau". Östlich von Berg im Gau, nördlich von Oberarnbach erstreckt sich ein Höhenzug, der noch heute den Namen „Fuchsberg" trägt und dessen östlicher Vorsprung „Burgstallfeld" benannt ist. Hier stand vermutlich die Burg, nach der sich jene Herren „de Perge" nannten, und die auch unter dem Namen „Burgeck" von Steichele in seiner Augsburger Diözesan-Matrikel 4,786 Erwähnung findet. Das eigentümliche Zusammentreffen verschiedener Umstände, nämlich daß die Familie „de Perge" und das Schloß „Burgeck" seit 1266 aus den Urkunden verschwinden, daß dagegen das benachbarte „Aernpach" im Jahre 1297 als „Altenärnpach" bezeichnet wird, und 1364 „Oberarnbach" urkundlich genannt wird, legen die Vermutung nahe, daß zwischen 1266 und 1297 das heutige „Oberarnbach" erst neu angelegt wurde. Die urkundlich verbürgte Nachricht, daß in der unglücklichen Fehde, die Ulrich Vogt zu Arnbach als Anhänger Kaiser Karl IV. mit Herzog Stephan I. von Bayern zu bestehen hatte, das Schloß Arnbach am zweiten Weihnachtsfeiertage 1364 eingenommen und von Grund aus zerstört wurde, sowie daß Ulrich der Vogt dadurch veranlaßt wurde, seinem Schwiegersohne Hans von Preysing Oberarnbach zu überlassen, läßt Zweifel offen, ob das damals zerstörte Schloß das heutige Nieder- oder Oberarnbach war. Die Annahme, daß Niederarnbach — damals Aerrenbach und Oberarnbach — damals Perg (auch Burgeck) genannt, dazumal lange Zeit dieselben Besitzer hatte, findet Unterstützung in dem Vorkommen des seltenen Vornamens „Gerungus", welcher in diesen Jahrhunderten sowohl beim Wittelsbach'schen Geschlechte „de Perge" als beim Geschlechte „de Aerrenbach" häufig vorkommt; 1186—1266. M. B. XVII. 101, X. 402. 403. 404. 411. 417. 475, VIII. 463. (Es sind zwei Geschlechter de Perge auseinanderzuhalten. Das eine bezeichnet Freising'sche Ministerialen, gehört also nach Berg am Laim. Das andere ist das unsere und steht in altwittelsbachischem Dienste.) Von Hans Preysing erkaufte dessen Schwager Ulrich Judmann im Jahre 1389 Oberarnbach. Von dessen Enkel Hans Judmann erkaufte sodann im Jahre 1458 Friedrich von Preysing zu Kopfsburg Schloß und Hofmark. Dessen Sohn Christoph trug die Besitzung dem Herzog Georg von Ober- und Niederbayern zu Lehen auf lt. Brief von „Landshut an Freitag nach Sanct Franziscentag" 1486. Die Familie Preysing blieb im Besitze des Lehens bis zum Jahre 1560, in welchem Jahre sich Ursula von Preysing, die das Lehen erblich und käuflich als alleinige Lehenträgerin erworben hatte, mit dem fürstlichen Rat und Hofmeister zu Landshut Adam von Reydeck zu Rastenberg vermählte. Als spätere Besitzer des Lehens werden um die Jahre 1590 und 1680 Karl Schaden, um 1645, 1649, 1652 und 1653 Max Altersheimer genannt. Hans Karl Schaden war vom 7. Juni 1606 bis 14. November 1639 Pfleger in Schrobenhausen. Noch bei Lebzeiten des Max Altersheimer erhielt Johann Adam Frh. von Wolff genannt Metternich die Anwartschaft auf das voraussichtlich heimfällige Lehen. In dessen Familie verblieb Oberarnbach bis zum Jahre 1701, in welchem der kurfürstliche Kämmerer und Hofratsvizepräsident Sigmund Marquard Frh. von Pfetten auf Niederarnbach Schloß und Hofmark mit lehensherrlichem Konsense um 40 000 Gulden käuflich an sich brachte. Von da ab verblieb Oberarnbach als ein im Mannsstamme vererbliches Ritterlehengut stets vereint mit Niederarnbach im Besitze der Frh. von Pfetten'schen Familie. Im Jahre 1795 wurde mit lehensherrlicher Genehmigung das Schloßgebäude in Oberarnbach abgebrochen und dessen Steine zur Erbauung eines neuen Bräuhauses in Niederarnbach verwendet. Am 12. Mai 1849 wurde der Lehensverband von den damals koinvestierten Brüdern Joseph Marquard, Ignaz und Anton abgelöst und sodann von ersterem das nunmehr allodiale Landgut mit Familienvertrag vom 1. September 1854 zum Alleineigentum erworben.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet; es liegt 384 m ü. M. in Hügelgegend, am Südrande des Donaumooses und erstreckt seine Fluren teils über das benachbarte Hügelland, teils in die Ebene des Donaumooses. — Klimatische Verhältnisse im allgemeinen wie Niederarnbach. —

Digitized by Google

Die Gesamtfläche ist 366,037 ha und zwar: 1,375 ha Gebäude und Hofräume, 1,274 ha Gärten, 82,861 ha Äcker, 73,585 ha Wiesen, 203,573 ha Wald, 3,254 ha Wege, 0,115 ha Gewässer. Der Hauptbestand an Äckern, Wiesen und Waldungen ist arrondiert. Drei größere Waldparzellen sind vom Gute getrennt. Von vorstehend gen. Gesamtfläche sind im Donaumoose gelegen 96,828 ha, nämlich: 60,839 ha Wiesen, 22,916 ha Ackerland, 1,936 ha ausgeschiedene Wege, 0,517 ha ausgeschiedene Grabenflächen, 5,415 ha Wald, 5,205 ha Torfstich.

Das Gut liegt an der Distriktsstraße Schrobenhausen—Bergimgau—Neuburg a. D. Bahnstationen Niederarnbach, Neuburg a. D., Edelshausen; Post Edelshausen; Privattelephonverbindung mit Niederarnbach. Sonstige Verhältnisse, Arbeiterverhältnisse wie bei 1., ebenso die Bodenverhältnisse, doch ist der Mineralboden durchgängig etwas lehmhaltiger und tiefgründiger. An mehreren Stellen des Mineralackerbodens ist Drainage vorhanden. — Maschinen- und Düngeranwendung ebenfalls wie bei 1.; die Düngermischung für Moorwiesen ist hier 40%iges Kalisalz und Thomasmehl je 5 Ztr. pro ha. — Verbesserte Dreifelderwirtschaft mit angebauter Brache ist eingerichtet. Wiesenbehandlung ist dieselbe wie bei 1. — Auch hier wird die Torfnutzung nach Maßgabe der Bedürfnisse der Bodenkultur ausgeübt. — Die Waldbewirtschaftung ist die nämliche wie bei 1. In den sogenannten Laichwaldungen (Sandinseln im Moor) zeigt die Eiche sehr erfreuliches Wachstum. — An Vieh werden 6 Pferde, 20 Ochsen, 20 Kühe, 1 Zuchtstier, 50—60 Stück Jungvieh (Allgäuer Rasse) gehalten und zwar ebenfalls zu Zucht, Mast und Milchgewinnung; teils besteht ebenfalls Milchverkauf, teils unter Zentrifugenbetrieb Butterbereitung. Schweinezucht wird mit Yorkshire, teilweise mit bayerischem Schwein gekreuzt, betrieben; 8 Mutterschweine, 2 Eber, welche auch vertragsmäßig der Schweinezucht der Gemeinde dienen. Galtviehherde der Schäferei ca. 180 Stück. — Ein 3 HP. Benzinmotor, welcher das Anwesen mit Wasser versorgt, Futter schneidet, Getreide schrotet und andere kleinere Verrichtungen bedient, ist aufgestellt.

3. **Schornhof**, freies Gut, 4½ km von der Bahnstation Niederarnbach entfernt; B.A. und A.G. Schrobenhausen.

Dieses größte Anwesen im Donaumoose wurde erst um die Mitte des 19. Jahrhunderts begründet. Den Hauptbestandteil bildet der sogenannte „Große Birken-Scharn", eine Waldparzelle zu 205,36 Tagw. = 69,972 ha, welche von alters her Bestandteil des Ritterlehengutes Oberarnbach war. An diesen schloß sich eine andere Waldparzelle an, der sogenannte „Frühmesser-Scharn" zu 35,48 Tagw. = 12,089 ha, welcher zum Widdum des Frühmeßbenefiziums Bergimgau gehörte, und am 10. Januar 1865 von Joseph Marquard Frh. von Pfetten um 6016 Gulden erkauft wurde. Beide Parzellen waren noch bis in die jüngste Zeit in den Steuerblättern als Wald verzeichnet. Der wahrscheinlich sehr mangelhafte Birkenbestand mag schon zu Beginn des Jahrhunderts gerodet worden sein. Am 11. September 1845 wurde das sogenannte Grasmeiergütl Hs.N. 130 in Untergrasheim, Gemeinde Bergimgau, zu 46,07 Tagw. um 3500 Gulden erkauft. Vorbesitzer war Wendelin Koch, der das Anwesen im Jahre 1828 vom bayerischen Staate zum Preise von 5 Gulden für das Tagwerk erkauft hatte. Über diesen Kauf findet sich im Grundsteuerkatasterauszug der Vermerk: „Die Verbriefung geschieht erst nach vollständiger Berichtigung des Kaufschillings". Das Haus, welches noch heute steht, aber einem im Bau befindlichen Neubau weichen wird, findet sich schon in der Karte des Moosinspektors Barrager vom Jahre 1824, wo das Anwesen als im Staatsbesitze stehend und 47 Tagw. Fläche ausmessend verzeichnet ist. Vielleicht mag das kulturhistorische Interesse rechtfertigen, noch einige Daten aus den Grundsteuerkatasterauszügen über diese Arrondierungskäufe hier anzuführen. Das Anwesen Hs.N. 149 zu 17,60 Tagw. wurde am 30. Dezember 1841 um 1500 Gulden gekauft. Das Anwesen Hs.N. 152 zu 32,65 Tagw. wurde am 30. Januar 1840 um 2000 Gulden, weitere 22,31 Tagw. am 28. Februar 1840 um 1450 Gulden erkauft. Die ersteren 32,65 Tagw. waren von einem Vorbesitzer am 30. Dezember 1834 um 625 Gulden erkauft und am 13. Oktober 1837 von einem Stiefsohne um den Anschlag von 700 Gulden übernommen worden. Am 9. Oktober 1861 wurde die Arrondierung des Komplexes durch den Ankauf der Kanaldämme vom Donaumooskulturfond vollendet. Für eine Gesamtfläche von 6,26 Tagw. = 2,133 ha wurden 544 Gulden 56 Kreuzer bezahlt. Schon

Digitized by Google

im Jahre 1846 war eine Fahrtverbindung mit dem Gute Oberarnbach laut Messungsoperat Nr. 159 neu hergestellt worden. Nachdem erst in den 90 er Jahren des vergangenen Jahrhunderts ein neues Wegenetz von 7 km Länge und 4,353 ha Fläche hergestellt und davon 3,8 km durch Sandauffuhr tragfähiger gemacht, auch ein Netz von 6,2 km Länge und 1,396 ha Fläche an Entwässerungsgräben neu angelegt und drei Kanalbrücken neu gebaut worden waren, wurde die Gesamtfläche nach neuer Ordnung in Parzellen geteilt, um der Bewirtschaftung und Detailverpachtung eine sichere Grundlage zu geben. Mit Messungsoperaten Nr. 71—73 und 101—104 vom Jahre 1898 wurde vom Kgl. Bezirksgeometer Knieß von Ingolstadt auf Grund trigonometrischer Aufnahme im 1000 teiligen Maßstabe das ganze Anwesen neu vermessen und schließlich am 28. März 1900 die dadurch bedingte Änderung der das Anwesen durchziehenden Grenze der Regierungsbezirke Oberbayern und Schwaben staatlich genehmigt. Zur Deckung der erwachsenen Kulturkosten wurden am 8. Februar 1899 14,93 Tagw. = 5,086 ha um 5900 *M.* wegverkauft.

Das Gut ist im ganzen verpachtet, vom Pächter aber wieder zu ¾ in Einzelpacht gegeben. Der Torfstich wird von der Gutsherrschaft ausgeübt. — 379 m ü. M. im Donaumoose gelegen. — Über den Freiherrlich von Pfetten'schen Gesamtgrundbesitz im Donaumoose und dessen Kultur gibt eine Monographie näheren Aufschluß, welche 1905 bei A. Ganghofer (August Baumer) in Ingolstadt als Manuskript gedruckt wurde. — Klima der bayerischen Hochebene; Hagel selten, Spät- und Frühfröste häufig. — Der wohlarrondierte Besitz umfaßt eine Gesamtfläche von 127,460 ha, die ganze Fläche im Donaumoose gelegen und zwar 100,225 ha im Regierungsbezirk Oberbayern und 27,235 ha im Regierungsbezirk Schwaben. Davon sind: 0,486 ha Gebäude, Torfhütten, Gärten und Hofräume, 101,924 ha Äcker, 9,044 ha Wiesen und Weidenschaften, 4,353 ha Wege, 1,396 ha Gräben, 9,944 ha Torfstich, 0,313 ha Wald.

Die allgemeinen Verkehrsverhältnisse wie bei 1 und 2. — Die Moortiefe beträgt zwischen 2,30 und 4,40 m. Der Besitz liegt zwischen zwei Hauptentwässerungskanälen des Donaumooses und ist im Anschlusse an diese durch ein besonderes sekundäres Grabennetz, das im Jahre 1895 angelegt wurde, entwässert. — Zum Ausdrusche wird mietweise Dampfdreschgarnitur benützt, die dem Pächter von der Pachtherrschaft, den Afterpächtern von benachbarten Genossenschaften zur Verfügung steht. — Kunstdünger wird regelmäßig verwendet, meist Kainit und Thomasmehl halb und halb 6 Ztr. pro ha. — Es werden fast ausschließlich Sommerroggen, Kartoffel und Futterrüben angebaut. Vereinzelt auch Winterroggen und Futtergemenge. — Der Grund ist sogenanntes Hochland, d. h. die Bodenfläche ist noch nicht durch Torfnutzung tiefer gelegt, daher ist derselbe zum Wiesenbau nur wenig geeignet.

Niederpöcking, freies Gut im B.A. und A.G. Starnberg; letzterer Ort auch Bahnstation; Entfernung von dieser 1,8 km, von München 28 km. Besitzer: Herr **Wilhelm Simmerl.**

Vorbesitzer war Hofrat Dr. J. Simmerl, welcher im Jahre 1862 das erste Grundstück erwarb und nach und nach in einer Reihe von Jahren einen geschlossenen Komplex von ca. 500 Tagwerken schuf; weitere ca. 200 Tagw. wurden behufs Arrondierung vom jetzigen Besitzer zugekauft, der das Gut selbst bewirtschaftet.

Es ist ca. 600 m ü. M. in Hügelgegend gelegen. — Das Klima ist etwas rauh, aber durch die Ausstrahlung des Starnberger Sees im Winter milder als in München. Hagelschlag äußerst selten, Spätfröste in manchen Jahren. — Die Größe umfaßt 236 ha, davon 1,5 ha Gebäude, 60 ha Äcker, 93,5 ha Wiesen, 50,5 ha Wald, 28,4 ha Streuwiesen, 1 ha Wasser, 1,1 ha Wege. Mit Ausnahme von ca. 28 ha Streuwiesen und einigen ganz kleinen Waldparzellen vollständig arrondiert.

Das Gut wird von der Bahnlinie München—Weilheim, sowie von der nach den gleichen Orten führenden Staatsstraße durchschnitten und liegt außerdem an der Distriktsstraße Starnberg—Tutzing. Anschluß an das Telephon nach Starnberg, sowie Zweigleitung zu dem Nebengute Maxhof. In der Gegend bäuerlicher Besitz, im allgemeinen stark parzelliert, vorherrschend. Bei der landschaftlich herrlichen Lage der Gegend und der guten Bahnverbindung mit München

Digitized by Google

besteht vielfach Absicht und noch Gelegenheit, schön gelegene Grundstücke als Villenbauplätze zu veräußern; auch von dem Gute Niederpöcking soll ein Teil von ca. 100 Tagw. diesem Zweck zugeführt werden. — Einheimische Arbeiter werden verwendet; Knechte erhalten 20—25 ℳ und freie Kost; Taglöhner 2 ℳ für männliche, 1.20 ℳ für weibliche. Die besseren Arbeiter erhalten während des größten Teiles des Jahres durch Akkordarbeit lohnenden Verdienst. — Der Boden ist bindiger Natur, teilweise sandiger Lehm, vereinzelt moorige Wiesen; Drainage überall vorhanden wo nötig, mit Ausnahme einiger neuerworbener Parzellen. Breitbeetbau wegen Drillkultur. — Die üblichen neuen Geräte, Drillmaschine, Kultivator, Mähmaschine, Sack'sche Pflüge sind vorhanden. Außer natürlichen Düngemitteln sind hauptsächlich Phosphatmehl und Kainit, bezw. 40%iges Kalisalz, nebenbei etwas Ammoniak-Superphosphat, Kali-Superphosphat und zur Kopfdüngung Chilisalpeter in Verwendung. — Die Fruchtfolge ist: Wicken, Winterung, Kartoffel, Hafer, Klee, Hafer; Futtererzeugung vorherrschend. — Der größte Teil der Wiesen wird jährlich gedüngt und zwar außer mit Stallmist, Kompost und Jauche noch mit Phosphatmehl und Kainit. Soweit Witterung es ermöglicht, werden die Wiesen geeggt. — Der Ertrag von ca. 500 Obstbäumen, wird abzüglich des eigenen Bedarfes durch direkten Verkauf verwertet. — Zwei große Kieslager werden bei der regen Bautätigkeit in der Gegend und nachdem reiner Kies selten anzutreffen ist, mit Nutzen ausgebeutet. — Waldbestände sind gemischt, vorherrschend Nadelholz, ca. 1/3 Hochwald. Bewirtschaftung nach forstlichen Grundsätzen. Größere Flächen wurden in den letzten Jahren neu aufgeforstet. — Durchschnittliche Zahl des Viehstandes: 7 Arbeitspferde, 10—12 Ochsen, 50—60 Kühe, größtenteils Pinzgauer und Simmentaler Kreuzungsprodukte. Milch und Mast sind Hauptzweige; die besseren Milchkühe werden 1—2 mal zugelassen. Direkte Milchlieferung an die Münchener Molkerei-Genossenschaft. Im allgemeinen herrscht Stallfütterung; Weidegang nur für großträchtige, trockenstehende Kühe. Kraftfutter neben Schlempe, Reismehl und getrockneten Biertrebern. Schweinehaltung zur Zeit (1905) ca. 30 Stück, Geflügel ca. 150 Stück. Karpfen, Regenbogenforellen und amerikanische Bachsaiblinge in einigen kleinen Teichen. — Futterschneidmaschine, Schrotmühle und Kreissäge werden von der Dampfmaschine der Brennerei aus getrieben. In den Kiesgruben wird das Rohmaterial mittels Sortiermaschine in Sand, Kiesel, Straßenkies und Grobsteine sortiert. — Es besteht einfache Buchführung. — Besitzer ist Genosse der Münchener Zentral-Molkerei, E. G. m. b. H. Die Brennerei gehört dem Verwertungs-Verband deutscher Spiritus-Produzenten an. — Die Brennerei mit ca. 635 hl Kontingent, Ziegelei für ca. 1½ Millionen Steine, vom Besitzer 1897 erbaut und für Maschinenbetrieb eingerichtet, gehören zum Gutsbetrieb.

Oberarnbach s. **Niederarnbach** u. ff.

Obergrashof, Untermoosschwaige und **Hackenhof**, freies Moorgut im B.A. und A.G. Dachau, 4 km von Station Dachau, 5 km von Station Schleißheim und 19 km von München. Besitzer: **Aktienbrauerei zum Löwenbräu** in München.

Das Gut ging im Jahre 1872 bei Gründung der Aktienbrauerei zum Löwenbräu in München vom Vorbesitzer in den Besitz besagter Aktiengesellschaft über und steht seither in Selbst-Bewirtschaftung derselben.

Seine Höhenlage im Schleißheimer Moos ist 480 m. — Das Klima ist das der oberbayerischen Hochebene mit rauhen Winden und durch das Moos erhöhter Frostgefahr. — Vollständig arrondiert umfaßt es im ganzen 341,455 ha und zwar: 1,197 ha Gebäude, 1,025 ha Gärten, 61 ha Äcker (zum größeren Teile Moordammkulturen), 184,114 ha Wiesen (kultivierte zweimähdige), 62,088 ha Moos (einmähdig und Ödungen), 20,632 ha Gehölz, 2,713 ha Wege, 8,686 ha Wasser.

An der Schleißheimer Militärstraße gelegen, mit Telephon verbunden, grenzt es westlich an geschlossenen bäuerlichen Besitz, östlich an das Staatsgut Schleißheim. An industriellen Betrieben in Nähe von ca. 5 km sind Papierfabrik mit 200 Arbeitern, Pappdeckelfabrik und

Digitized by Google

Sägewerk mit Kunstmühle. — Es werden nur einheimische Arbeitskräfte verwendet und erhalten männliche Taglöhner 2 *M*, weibliche 1.30 *M* ohne Kost. — Das Moor ist 1 m tief auf bindiger, kalkhaltiger Kiesunterlage. — Säemaschine, Grasmäher, Heurechen und -Wender, Kultivatoren, Sack'sche Pflüge sind in Verwendung. — Alle 3 Jahre werden 600 kg Kainit und 400 kg Thomasmehl pro ha, zeitenweise auch Ätzkalk und Chilisalpeter verwendet und zwar auf Acker und Wiese. — Futterbau ist vorwiegend und zwar Wiesenkulturen; Fruchtfolge ist Winterroggen, Kraut und Rüben, Hafer, 1/2 Klee und 1/2 Wicken. — Die Entwässerung findet durch offene Gräben statt. — Torfgewinnung gering, da die Moorflächen größtenteils ausgestochen. — Das Gehölz ist Föhrenholz-Niederwald ohne Betriebsplan mit unregelmäßiger Nutzung. — 40 Kühe, 36 Ochsen, 6 Pferde, 20 Schweine bilden den Viehstand; Milchnutzung ohne Zucht ist Hauptbetriebszweig. Milchverkauf franko München 14 ₰ pro l. — Heu, Grummet, Rüben, Trebern, Preßfutter und Sauermais sind die Hauptfuttermittel. — 40 Hühner und 30 Bienenstöcke. — Es besteht doppelte Buchführung. — Verwertung aller Produkte im Brauereibetriebe in München. — Zum Gutsbetrieb zählt eine Strohhülsenfabrikation; Jahreserzeugnis 1 Million Hülsen, sowie eine Bäckerei mit einem Jahreserzeugnis von 600 Laiben Schwarzbrot.

Obergriesbach s. **Affing.**

Gut Oberhaunstadt, freies Gut im B.A. und A.G. Ingolstadt. Nächste Bahnstation Oberhaunstadt 1/2 km, nächste größere Stadt Ingolstadt 4 km entfernt. Besitzer: Herr **August Wittmann,** Ökonomierat und Gutsbesitzer.

Erste Daten stammen vom Jahre 1275, in welchem Hiltebrand von Erlach Oberhaunstadt (Curia Haawenstatt) besaß; später gehörte Oberhaunstadt als Hofmark den Freiherren von Hegnenberg, von welchen es 1692 an die Jesuiten überging; 1693 wurde die Brauerei erbaut; 1782 wurde Oberhaunstadt Malteser-Kommende; 1822 wurde dieselbe samt Patrimonialgericht vom Staat eingezogen, welcher dann das Gut bis 1833 selbst verwaltete und damals an den Großvater des jetzigen Besitzers verkaufte.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet und sind nur einzelne kleinere Grundstücke verpachtet. — Die Höhenlage des Gutshofes ist ca. 380 m ü. M. Es liegt an den letzten Ausläufern des Juragebirges am Haunstädter Bach und ist die Lage der Grundstücke mit kleinen Ausnahmen flach. — Die klimatischen Verhältnisse sind im allgemeinen sehr günstig; Hagelschlag äußerst selten und fast unbekannt; Frostgefahr keine erhebliche; Wassergefahr ausgeschlossen. — Das Hauptgut umfaßt im ganzen 192,17 ha, nämlich 90,68 ha Ackerland, 30,42 ha Wiesen, 66,28 ha Waldungen, 4,80 ha Hofraum und Gärten, welche größtenteils arrondiert sind; dazu gehören noch 9 Mietsanwesen mit 57,47 ha, sodaß der Gesamtbesitz 249,65 ha beträgt.

Das Gut liegt an der Staatsstraße Ingolstadt—Beilngries und an der Lokalbahn Ingolstadt—Riedenburg und ist mit eigenem Telephon an das Staatstelephonnetz angeschlossen. Parzellierter Kleinbesitz und geschlossener bäuerlicher Besitz sind zu gleichen Teilen gemischt. Als industrielle Betriebe größerer Art sind das Kgl. Hauptlaboratorium und die Kgl. Geschützgießerei zu nennen. Durch ersteres wurden besonders viel weibliche Kräfte der Landwirtschaft entzogen. — Bis jetzt konnten die Arbeitskräfte immer noch von den anliegenden Orten gewonnen werden; fremde Arbeitskräfte kommen nicht in Verwendung. Der Taglohn für Taglöhner beträgt 1.30—1.60 *M*, Taglöhnerinnen 80 ₰ bis 1.10 *M* inkl. Nachbier; die Knechte erhalten pro Jahr 180—220 *M* inkl. Kost und Nachbier; in der Ernte Bier. — Der Boden ist fast durchgängig mittelschwerer, tiefgründiger Lehmboden; Drainagen (Rohrdrainagen) sind, soweit nötig, vorhanden. Es ist durchweg Breitbeetbau in Anwendung. — In Gebrauch sind Sack'sche Pflüge und desgl. Säemaschine, Exstirpatoren und 4-Scharpflüge, Stern- und Glattwalzen, 1 Garbenbinder, 1 Getreide- und 2 Grasmäher, 3 Wender und 2 Rechen, ferner eine eigene Lokomobil-Dreschgarnitur von Lanz. — Außer natürlichen Düngern werden Kalk, Thomasmehl, Chilisalpeter und Ammoniak, Superphosphate und Kainit verwendet; Menge pro ha ist zwischen 9—12 Ztr. auf Acker und 12—15 Ztr. auf Wiesen. — Im allgemeinen besteht

7*

Digitized by Google

4-Felderwirtschaft: Winterweizen, Winterroggen, Gerste oder Hafer, Hackfrucht oder Klee; doch werden auch Ausnahmen gemacht. In der Hauptsache ist immer noch Getreidebau vorherrschend, doch wird Futterbau (besonders Luzerne) vermehrt. — Die Wiesen werden sehr viel mit Kompost gedüngt, aber regelmäßig auch mit Thomasmehl und Kainit; sonst werden die Wiesen geeggt und nach Bedarf gewalzt. — Zum Gute gehören 2 Obstgärten mit zusammen $^3/_4$ ha; vorherrschend sind Äpfel und Birnen. Der Absatz von Obst ist ein leichter im nahen Ingolstadt. — Die Waldungen bestehen nur aus Nadelholz und zwar zu Neunzehntel aus Fichten und Einzehntel aus Kiefern; die Hälfte der Waldungen ist Hochholz. — Der Viehstand ist zur Zeit 102 Stück Rindvieh, nämlich 59 Kühe und Kalbinnen, 26 Ochsen, 6 Stiere, 11 Stück Jungvieh, teils gelbes Frankenvieh, teils Simmentalervieh; 10 Paar Ochsen werden eingespannt. Es sind 10 Zugpferde und 3 Fohlen vorhanden. Pferdezucht wird sehr mäßig betrieben; in der Regel werden 1 oder 2 Fohlen von den in Arbeit stehenden Stuten nachgezogen. Die Hauptnutzung aus der Viehhaltung wird durch Gewinnung von Milch gesucht, doch werden die Kühe nebenbei zur Zucht verwendet. Die Kühe sind meist selbst gezüchtet; Stiere werden gekauft. Die Milch findet (per l 13 ₰) leicht Absatz in Ingolstadt. Das Hauptfutter ist im Winter guter Häcksel, Runkeln, Kartoffel und Trebern; im Sommer meist Grünklee und Luzerne. Für Kälberaufzucht findet hauptsächlich gebrochene Futtergerste als Kraftfutter Verwendung; Weidegang findet nicht statt, das Jungvieh hat aber Laufplätze. Schweinezucht ist früher stark betrieben worden und sind besteingerichtete moderne Stallungen vorhanden; wegen Unrentierlichkeit wurde aber die Schweinezucht aufgegeben. Es werden jetzt nur mehr im Winter für den Hausbedarf ca. 30 Schweine, die als Ferkel gekauft werden, gemästet. An Geflügel werden 50 Hennen für den Haushalt gehalten. — Eine sehr arbeitsparende Einrichtung besteht auf dem Gute durch Verwendung von 2 Garbenelevatoren in den Städeln, welche sich als sehr praktisch erweisen. Das ganze Gut ist mit Acetylenbeleuchtung eingerichtet; die Stallungen haben laufendes Wasser. — Mit doppelter Buchführung ist eine eigene Person betätigt. — Der Einkauf und Absatz der landw. Produkte findet meist direkt und selten mit Beteiligung an Genossenschaften statt. — Zum Gute gehört als Nebenbetrieb eine Brauerei mit 3000 hl Malzabsud. Vierfünftel der Bierproduktion werden in eigenen Wirtschaften, die sämtliche verpachtet sind, verbraucht. Die Dampfbierbrauerei ist mit modernen Maschinen und Apparaten eingerichtet. Außerdem ist beim Gut noch eine neueingerichtete Mahlmühle mit 2 Gängen und 1 Walze, welche vom Haunstädterbach getrieben wird; dieselbe ist verpachtet.

Oberwengen, freies Gut, 9 km von Schrobenhausen, 11 km von Pfaffenhofen a. Ilm entfernt; B.A. und A.G. Schrobenhausen. Besitzer: Herr **Sebastian Lethmeier.**

Seit 1889 bewirtschaftet das Gut der jetzige Besitzer; Vorbesitzer war Herr Jakob Plöckl. Die Höhenlage beträgt 495 m im Hügelland. — Die klimatischen Verhältnisse sind günstige. Der Besitz umfaßt 92 ha und ist arrondiert. — Arbeiter sind schwer zu bekommen; die Löhne steigen fortwährend. — Die Bodenbeschaffenheit ist günstig, sandiger Lehmboden. Säe-, Mäh- und Dampfdreschmaschinen finden Verwendung; neben natürlichen Düngemitteln auch Kunstdünger, auf Äcker und Wiesen pro ha ca. 15 Ztr. Thomasmehl und Kainit. — Dreifelderwirtschaft mit vorherrschendem Roggenbau ist eingeführt. — Der Hopfenbau bringt ungefähr pro Jahr 30 Ztr. Ertrag. — Der Wald ist gemischter Bestand. — 4 Pferdegespanne, 2 Ochsengespanne, 51 Stück Rindvieh (Miesbach-Simmentaler) bilden den Viehstand. Es wird Zucht und Milchwirtschaft betrieben (Schmalzverkauf). Stallfütterung mit Grünfutter im Sommer. Schweine- und Schafzucht wird betrieben.

Oberzeismering mit den Vorwerken Diemendorf und Hapberg, freies Gut, von Station Tutzing 3 km, von Diemendorf 3 km entfernt; B.A. und A.G. Starnberg. Besitzer: Herren **Kgl. Kommerzienrat Franz Kustermann,** Guts- und Fabrikbesitzer und **Konsul Hugo Kustermann,** Guts- und Fabrikbesitzer.

Digitized by Google

Das Gut Oberzeismering mit seinen Vorwerken wurde vom Vater der jetzigen Besitzer, Kgl. Kommerzienrat Max Kustermann, Fabrikbesitzer in München, geschaffen. Im Jahre 1889 wurde ein bäuerliches Anwesen von ca. 20,115 ha Fläche erworben, dann folgte der Ankauf des dem Grafen Nugent in Agram gehörigen Gutes mit einem Grundbesitz von 152,427 ha. Dazu kamen im Laufe der Jahre noch verschiedene kleine bäuerliche Anwesen und Grundstücke; auch eine Villa in herrlicher, aussichtsreicher Lage, die nun zu einem Gasthause umgebaut ist. Die vorhandenen Gebäude wurden teils belassen, teils umgebaut und große Stallungen, sowie Wirtschaftsgebäude errichtet. Vorwerk Diemendorf besteht aus einem von Direktor Fellermeier erworbenen Gut von 91,64 ha und einigen bäuerlichen Besitzungen nebst einer Gastwirtschaft; Stallungen usw. sind neu gebaut. Vorwerk Hapberg (48,314 ha) wurde 1899 aus bäuerlichem Besitz erworben.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet und ist 729 m ü. M. in Hügelgegend am Westufer des Starnbergersees gelegen. — Das Klima ist im allgemeinen nicht ungünstig; Spätfröste stellen sich öfter ein, Niederschläge sind häufig. — Die Größe des Besitzes ist 505 ha und zwar: ca. 92 ha Ackerland, 185 ha Wiesen, 30 ha Weide, 160 ha Wald, 35 ha Streuwiesen und Torfstich, 1 ha Weiher, 2 ha Straßen, Kiesgruben und Ödland. Besitz Oberzeismering und Diemendorf zusammenhängend arrondiert; die Weide Hapberg ist für sich arrondiert und liegt ca. 1½ km westlich von Bernried.

Die Verkehrsverhältnisse sind günstige. Die Besitzung liegt ungefähr 1 km abseits auf der Höhe westlich der Distriktsstraße Tutzing—Wilzhofen. Das Vorwerk Diemendorf an dieser Straße selbst. Telegraph in Tutzing, Telephon in Oberzeismering und Diemendorf vorhanden. Parzellierter bäuerlicher Grundbesitz ist in der Gegend vorherrschend. Außerdem befinden sich in nächster Nähe noch größere Güter, an die Besitzung angrenzend. In der Gegend befinden sich Brauereien und Ziegelei. — Die Höhe der Taglöhne beträgt durchschnittlich pro Mann 2.20 M., Frau 1.30 M., Knechte pro Monat 28 M. nebst Kost. — Auf den Höhen ist vorwiegend Kiesboden mit schwerem Lehm und Tegel als Untergrund, in den Mulden und Tälern Moorboden und anmooriger Boden mit Tegeluntergrund. Alle nassen Gründe sind drainiert mit Tonröhren, auch sind offene Gräben vorhanden. — Sämtliche neuen Maschinen sind in Anwendung: Mäh- und Futterschneidmaschine, Walzen und Eggen der verschiedensten Art, Heurechen, Heuwender, Dreschgarnitur mit Motorbetrieb usw., Sack'sche Pflüge, Kultivatoren. — Neben Stalldung, Jauche, Kompost findet Kunstdünger Verwendung und zwar auf Acker und Wiese je nach Bodenverhältnissen, Kainit und 40%iges Kalisalz, Thomasmehl, Ammonial-Superphosphat und Chilisalpeter. — Es ist regelmäßige Fruchtfolge und zwar Vierfelderwirtschaft eingerichtet: 1. Wintergetreide, 2. Hackfrucht, 3. Sommerung, 4. Klee. Futtererzeugung ist vorwiegend. — Obstgärten sind nur ½ ha vorhanden. — Torfstich für Brenn- und Streutorfbedarf. — Der Wald ist gemischt, ½ Fichten, Föhren, ½ Buchen; ca. 50 ha Hochwald (80—100 jährig), 40 ha Mittelwald (50—70 jährig), 24 ha Mittelwald (20—40 jährig), 46 ha Niederwald (3—20 jährig); Umtriebszeit 100 jährig. — Der Viehstand setzt sich zusammen aus 8—11 Zug- und Kutschpferden, 22—26 Stück Zugochsen (Pinzgauer Rasse), 100 Milch- und Zuchtkühen, 60—70 Stück Jungvieh, 3—4 Zuchtbullen (Schwyzer Reinzucht) 1 Eber und 6—10 Zuchtsauen. Die Besitzer sind Mitglieder des Zuchtverbandes für einfärbiges Gebirgsvieh in Oberbayern. Es wird Milchwirtschaft, soweit sie sich mit Zucht vereinbaren läßt, betrieben. Das Zuchtmaterial stammt aus den Kantonen Schwyz, Zug, St. Gallen und Graubünden. Es gehört zur Besitzung eine eigene Molkerei in München; durchschnittliche Verwertung der Milch für 1 l nach Abzug aller Unkosten 14 ₰. Das Hauptfutter ist Heu und Grummet im Winter, Grünfutter (Rotklee) im Sommer; Weidegang für Jungvieh und hochtragende Kuhe von Mitte Mai bis Mitte Oktober. Im allgemeinen dienen als Kraftfutter für die Milchkühe Trebern und Reismehl. — An arbeitsparenden Einrichtungen sind vorhanden Petroleummotor zum Futterschneiden, Holzschneiden, Torfreißen usw., eine Widderanlage fur Quellwasser nebst Hochreservoir und Leitung; Wasserleitung in allen Gebäuden; Feuerhydranten. Auf sämtlichen Heu-, Futter sowie Streu und Getreidescheunen Auffahrten, in den Stallungen Rollgeleise für Futterkarren usw. — Doppelte kaufmännische Buchführung ist eingeführt. — Als Nebenbetriebe gehören zur Besitzung 2 Gastwirtschaften, in Oberzeismering und in Diemendorf, ferner die schon genannte Molkerei in München.

Rittergut Schloß Odelzhausen, freies Gut, B.A. und A.G. Dachau, 16 km von Maisach, 18 km von Friedberg, 20 km von Dachau, 26 km von Augsburg und 40 km von München. Besitzer: Herr **Gg. Jos. Attheimer,** Guts- und Brauereibesitzer.

Im 8. Jahrhundert wird als Besitzer der Hofmarch Ottolshusen ein freier Mann Ottol genannt. Später Stammsitz der Grafen Törring-Minuzzi und dann Freifrau von Retting, der die Hoheitsrechte abgelöst wurden. Der Besitzer war Gerichtsherr des Patrimonialgerichts. Die Stiftungskasse Augsburg kaufte den Besitz, behielt 2000 Tagw. Wald und veräußerte den Rest des Besitzes wieder. Seither in bürgerlichen Händen, kaufte der jetzige Besitzer 1900 das Gut, renovierte das Schloß, baute neue Stallungen und eine Dampfbrauerei. Der jeweilige Besitzer des Gutes ist Patronatsherr der Kirche und hat das Präsentationsrecht des Benefiziaten. Das Schulhaus gehört zum Besitz; der jeweilige Schloßherr hat das Präsentationsrecht der Lehrer. In allen Sparten des landw. Betriebes wurde verbessernd eingegriffen.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet. — 550 m ü. M. in Hügelgegend gelegen, ist der Besitz durchschnitten vom Flußtal der Glonn. — Der Höhenlage entsprechend, ist das Klima frisch. Spätfröste kommen selten vor; Getreide und Obst gedeihen gut. Seit Menschengedenken ist die Gegend vom Hagel verschont geblieben, ebenso von Gewittern, die rasch vorüber ziehen, von großen Wäldern und den Seen angezogen. — Der Besitz wird durch Ankauf eines Hofes arrondiert und vergrößert und umfaßt 153,180 ha und zwar 44,051 ha Äcker, 27,574 ha Wiesen, 76,736 ha Wald, 4,819 ha Park, Gärten und Weiher.

Vorzügliche Staatsstraße München—Augsburg führt an Odelzhausen vorbei, woselbst Postexpedition, Telegraph und Telephon. Die Post mit Personenbeförderung verkehrt zwischen Dachau, Friedberg, Maisach. Die Bevölkerung ist wohlhabend und wirtschaftet auf parzelliertem Kleinbesitz. Abgesehen von einigen Ziegelstadeln, die den Lokalbedarf decken, ist die neu erbaute Dampfbrauerei die einzige Industrieanlage. — Einheimische Arbeitsleute stehen genügend zur Verfügung. Es erhalten 1 Knecht mit Kost wöchentlich 5 M, 1 Schweizerin ohne Kost wöchentlich 14 M, 1 Taglöhner ohne Kost pro Tag 1.80 M, 1 Weib ohne Kost pro Tag 1.14 M im Durchschnitt. — Der Boden besteht aus sandigem Lehm und ist im allgemeinen sehr fruchtbar; ein Teil der Wiesen ist anmoorig. — Von den neueren Maschinen werden benützt: Grasmähmaschine, Heuwender, Heurechen, Säemaschine, Düngerstreumaschine, neue eiserne Pflüge ein- und zweischarig; ferner Exstirpatoren, Sternwalze, Dreschmaschine, Trieure. — Jährlich werden 400 Ztr. Thomasmehl und Kainit verwendet, sowie 3—4 Waggon frischer Kalkstaub. Von den Grundstücken werden jährlich gedüngt: 1/3 reichlich mit Stallmist, 1/3 mit Kunstdünger (ca. 15 Ztr. pro ha), 1/3 wird im allgemeinen nicht gedüngt (wo Grünfutter stand). — Es besteht 7-Felderwirtschaft. Außer den Wiesen werden für Futter angebaut: 6 ha Klee, 4 ha Grünfutter, 2 ha Kartoffel und Rüben. Auf den Getreidebau entfallen 11 ha Weizen, 8 ha Korn, 8 ha Hafer, 5 ha Gerste. — Die früher sumpfig und vermoosten Wiesen wurden durch Gräben und Drainage entwässert. Das Wasser der in vielen Windungen fließenden alten Glonn wurde in einen geradegezogenen neuen Graben geleitet, wodurch der Wasserspiegel um 40 cm fiel. Die Böschungen sind flach angelegt und damit nutzbar gemacht. Die sumpfigen Stellen, Biegungen und Tümpel der alten Glonn wurden eingefüllt (Feldbahn), wodurch ca. 1 1/2 Tagw. gewonnen wurden. Fleißige Anwendung der Egge, Kalkstaub, Thomasmehl und Kainit erhöhten den Ertrag von 10 auf 35 Ztr. pro Tagw. zu erstklassigem Heu. — Der Obstbau ist nicht bedeutend; das Obst wird, was sich nicht zum lagern eignet, getrocknet, oder als Mus für den Haushalt verwendet. — Der Wald wird nach forstmännisch aufgestelltem Betriebsplan in 80 jähriger Umtriebszeit bewirtschaftet. Aus den Forstgärten werden jährlich ca. 100 000 Pflanzen verkauft. Vorherrschend Fichtenbestand, wenig Föhren und einige Buchenhorste. — Den Viehstand bilden 10 Pferde, 15 Ochsen, 1 Zuchtstier, 28 Milchkühe, 10 Kalbinnen, 8 Jungstiere, 20 Kälber; der Viehschlag ist das große Fleckvieh des Zuchtbezirks Mühldorf. Das Zuchtmaterial stammt aus Miesbach. Die nicht zum Verkauf kommenden Stiere werden 2 Jahre lang als Zugochsen verwendet und dann als Mastochsen verkauft. Die Milchwirtschaft bringt im Jahr ein Erträgnis im Wert von ca. 6000 M, wovon am Platze ca. 15 Proz. abgesetzt werden; die übrige Milch wird mit Zentrifuge zu Butter gemacht. Für Milch werden am Platze 14 ₰,

Digitized by Google

für Butter 1.10 ℳ ab hier gelöst. Die Magermilch wird zur Aufzucht der Kälber und Schweine benützt. Das Vieh erhält im Winter Dürrfutter, im Sommer Grünfutter; nach der Grummeternte Weidegang. Als Kraftfutter Trebern und Keime aus der Brauerei. In der Schweinezucht wurde die Yorkshire-Rasse aufgelassen, weil die Ferkel zu wenig Widerstand gegen Krankheiten zeigten. Dagegen bewährt sich das deutsche Edelschwein vorzüglich; die neu begonnene Zucht mit zunächst 1 Zuchteber und 5 Mutterschweinen wird entsprechend ausgedehnt. Bienen zunächst 6 Völker. Fischzucht von Spiegelkarpfen in 3 Weihern. In der fischreichen Glonn hat sich ein Versuch mit Forellen, Saiblingen und Zandern bewährt und erstreckt sich das Fischrecht auf eine Strecke von mindestens 2½ Stunden. — Die Dampfmaschine der Brauerei betreibt einen Dynamo, von dem durch Kraftübertragung in verschiedenen Stallungen 3 Futterschneidemaschinen betrieben werden. Durch Steckkontakte kann ein fahrbarer Elektromotor in 4 Abteilungen des Getreidestadels die Dreschmaschine und im Holzgarten eine Kreissäge betreiben. Eine Wasserkraft von 20 HP. treibt eine Mühle. — Doppelte Buchführung. — Einkauf von Samen und Kunstdünger erfolgt durch die Zentraldarlehenskasse in München oder durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft in Berlin; Verkauf freihändig. — Zum Besitz gehört eine vom Grund aus neuerbaute Brauerei mit modernster Einrichtung, Dampfkochung und Kühlanlage. Sämtliche Verrichtungen werden maschinell betrieben. Alle Hilfsmaschinen sind vorhanden. Prachtvolle große Gär- und Lagerkeller und Eisraum. Derzeitiger Malzversud über 3000 hl. Zwei Wirtschaften mit 600 bezw. 800 hl Bierabsatz gehören zum Besitz.

Gut Ofendorf, freies Gut, 5 km von Station Dorfen, A.G. Dorfen, B.A. Erding. Besitzer: Herr **Joseph Bachmayer.**

Das Gut, vor etwa 50 Jahren im Besitze des Vinzenz Anner mit ca. 50 Tagw., hat sich durch Hinzukauf von 3 Bauernhöfen auf 265 Tagw. erhöht.

Es wird selbst bewirtschaftet. — Hügelland mit im allgemeinen guten klimatischen Verhältnissen. — Die Größe beträgt 88 ha und zwar: 17 ha Wald, 40 ha Äcker, 24 ha Wiesen, 7 ha Weide. — Dienstboten erhalten 5 ℳ pro Woche und Verköstigung, Taglöhner pro Tag 1 ℳ. — Die Bodenbeschaffenheit ist sandig; Drainage; Bifänge vorherrschend. — 14 HP. Benzinmotor zum Futterschneiden und Dreschen ist aufgestellt; ferner werden verwendet Heuwender, Rechen und gewöhnliche Pflüge. — 3-Felderwirtschaft mit Roggen, Gerste und Haber, Klee. — Düngung nur mit Stalldünger. — 137 Obstbäume liefern sehr gutes Tafelobst. — Kieslager. — Der Wald ist Mittelwald mit 40 jährigem Bestand. — Den Viehstand des Gutes bilden 40 Stück Rindvieh (Simmentaler), 4 Ochsen, 2 Pferde, sowie große Schafzucht mit 278 Stück. Butterproduktion ist Hauptsache. — Brauerei, Gastwirtschaft und Poststall gehören zum Besitze.

Perlenstein s. **Seefeld** u. ff.

Pfaffing, freies Gut, 3 km von der Bahnstation Bruck, 26 km von München; B.A. und A.G. München. Besitzer: Herr **Michael Schuster.**

Das heutige Pfaffing waren früher zwei Bauernhöfe, von denen der eine im Jahre 1854 verkauft, der größere Teil des Grundbesitzes durch den Vorbesitzer erworben wurde.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet. — 583 m ü. M. in einer Hügelgegend gelegen, hat es mittelmäßiges Klima mit geringer Hagel- und Frostgefahr. — Pfaffing besteht aus 50 ha Äcker, 20 ha Wiesen, 26 ha Wald, zusammen also aus 96 ha arrondierten Grundbesitz. — Die Arbeiter sind einheimische und betragen die Löhne für männliche Dienstboten 200—300 ℳ, für weibliche 150—200 ℳ jährlich nebst Verköstigung. — Der Boden ist schwerer Lehmboden. — Zur Bodenbearbeitung werden Tobler- und Sackpflüge verwendet. — Es werden neben Stalldünger und Jauche auf Äcker und Wiesen Thomasmehl und Kainit, pro ha 6—10 Ztr., verwendet. — Es besteht 3-Felderwirtschaft mit ca. 17 ha Wintergetreide, 17 ha Sommergetreide

Digitized by Google

und 17 ha Futter, bestehend aus Klee, Wicken, Kartoffel und Rüben. — Der Obstgarten umfaßt 1 ha. — Der größere Teil des Waldes ist Nadelholz, das übrige Laubwald und wird forstmäßig betrieben; die Umtriebszeit ist auf 80 Jahre berechnet. — 46 Stück Kühe der Scheckviehrasse (Zuchtbezirk Mühldorf) und 6 Gespanne bilden den Viehstand. Mit 3 Stuten wird Pferdezucht und zwar Remontezucht betrieben. Es besteht nur Milchwirtschaft; die Milch wird nach München verkauft. Es herrscht Stallfütterung; als Beifutter wöchentlich 50 hl Trebern und Reismehl. Es werden Geflügel, Bienen und im Weiher Karpfen gehalten.

Piesing-Haiming, freies Gut im B.A. und A.G. Altötting. Besitzer: Herr **Sigmund Freiherr von Ow.** (Das Fideikommiß wurde durch Erkenntnis des K. Oberlandesgerichts München vom 7. November 1899 — Gesetz- und Verordnungsblatt 1899 S. 887 — aufgelöst) **Bischof von Passau.**

In Piesing waren die Vorbesitzer: 1489—1573 das Edelgeschlecht der Offenhaimer, 1573—1707 das der Schwabpacher, 1740—1869 die Grafen von Berchem, seit 1869 ist Besitzer der einzige Enkel des Sigmund Grafen von Berchem, Herr Sigmund Frh. von Ow. In Haiming waren die Besitzer die Edelgeschlechter der Tobelhaimer, Pelkhofen, Pirhing, Elsenhaim, Freyberg, 1759—1869 Berchem, dann von Ow. Seit 1759 sind beide Güter vereinigt.

Das Gut wird, abgesehen von einigen gesonderten Parzellen, die verpachtet sind, selbst bewirtschaftet. — Höhenlage der Gegend ü. M. etwas über 300 m; teils Hügelgegend, teils Flußtal; Hagelschlag ist weniger zu fürchten, als der Reif im Frühling; die Ackerarbeiten beginnen bei günstiger Witterung im März und enden gewöhnlich anfangs November. In hiesiger Gegend wird durchgehends Ackerbau betrieben. Die Größe des Gutes ist ca. 572 ha (es schweben zur Zeit mehrere Kaufs- und Tauschunterhandlungen), nämlich 90 ha Acker, 52 ha Wiesen, 420 ha Wald, 10 ha Ödland (Salzachgries). Das Gut ist nicht arrondiert. Fischwasser in einigen Bächen und in ein paar kleinen Weihern, nur für Forellen geeignet.

Die beiden nächsten Eisenbahnstationen Marktl und Burghausen sind 5 km entfernt, Post in Burghausen und Marktl; nächster Telegraph und Telephon in Burghausen. Geschlossener bäuerlicher Besitz vorherrschend (Einzelhofsystem). — Nur einheimische Arbeitsleute sind in Verwendung. Taglöhne für männliche 1.20 *M*, für weibliche 1.10 *M* ohne Verköstigung, Knechte haben durchschnittlich 4 *M* Wochenlohn. — Kalksand mit Kiesunterlage vorherrschend, in der Talgegend Flußsand, sehr tiefgründig; Bifänge vorherrschend. — Pferderechen, Säemaschine, Hohenheimerpflug, Dreschmaschine, Futterschneidmaschine sind im Gebrauch. — Kunstdünger (Thomasmehl und Kainit) wird auf Wiesen und Äcker in mäßigem Umfange verwendet. Hauptdünger sind Stallmist, Jauche und Kompost. — Dreifelderwirtschaft mit kleiner Brache ist eingeführt; Getreidebau vorwiegend (Korn und Hafer; Weizen und Gerste in geringem Maße). — Wiesenbewässerung läßt sich nur bei einer kleineren Parzelle durch Bachaufstau durchführen, sonst haben die Wiesen hauptsächlich Stalldüngung. Nassere Lagen sucht man durch Aufschüttung von Kies, Bauschutt und Erde zu verbessern. Ein Teil der Wiesen liegt im Überschwemmungsgebiet der Salzach und wird durchschnittlich alle 10 Jahre einmal überflutet. — Obst wird fast nur für den Hausbedarf gezogen. — Kieslager zum eigenen Bedarf sind vorhanden. — Der Wald besteht in Hochwald (vorherrschend Fichte) und in sogenannten Auen (vorherrschend Weißerle, zum Teil mit Ahorn, Esche und Ulme untermischt). Die Einhaltung bestimmter Betriebspläne wurde infolge Sturmverwüstungen vor mehreren Jahren erheblich gestört. Beim Hochwald Umtriebszeit von 90, beim Auenwald von 25—30 Jahren. — An Viehbestand zählt der Besitz 6 Pferde, 18 Stück Rindvieh, 24 Stück Jungvieh, 4 Zugochsen (Simmentaler), 10 Stück Schweine und 230 Stück Schafe. Milchwirtschaft wird betrieben; das Zuchtmaterial wurde in der letzten Zeit in der Regel aus der Gegend von Aibling, Rosenheim geholt. Es herrscht Zentrifugenbetrieb und Butterproduktion. Das Pfund Butter wird für 1 *M*, der 1 Milch für 10 ₰ verkauft. Stallfütterung auch im Sommer, mit Ausnahme der Schafe, welche im Sommer in der Au, im Herbste auf Wiesen und Äckern geweidet und vielfach gepfercht werden. Verwendung von Kraftfutter unbedeutend. Geflügel-, Bienenhaltung und Fischzucht wird in mäßigem Umfange betrieben; Bienenhaltung, erst seit einigen

Digitized by Google

Jahren eingeführt, ist gut gediehen. Fischzucht hat sich bis jetzt trotz mannigfacher Aufwendungen nicht rentiert. – Einfache Buchführung. Die Errichtung einer Dampfdreschgenossenschaft Piesing-Haiming vor einigen Jahren hat sich vorzüglich bewährt. Es bestehen zur Zeit 29 Anteile, von denen 4 dem Besitzer des Gutes Piesing gehören. Die Lokomobile samt Dreschwagen und Schneidmaschine werden in einem Gebäude der Gutsherrschaft verwahrt. — Es bestehen außer einer kleinen Schloßwirtschaft mit Schankrecht keine Nebenbetriebe.

Planegg, freies Gut, selbst Bahnstation an der Linie München—Starnberg, 14 km von München; B.A. und A.G. München. Besitzer: Herr **Emil Freiherr von Hirsch.**

1425 wurde das Schloß durch einen Herzog von Bayern erbaut, geschenkt an Konrad von Eggenhofen. 1525 ist dasselbe in dem Werke „Die Güter Bayerns" abgebildet. Im 17. Jahrhundert im Besitze der Familie von Hörwarth; im 18. Jahrhundert im Besitze der Familie von Ruffin. 1799 von Jakob Hirsch gekauft; später wurde es vom Staat gekauft, welcher es dem Minister Graf Thürheim schenkte. 1825 von Jakob Hirsch zurückgekauft und seitdem im ständigen Besitz der 1818 geadelten und 1869 in den Freiherrnstand erhobenen Familie.

Die Forsten und Brauerei werden selbst bewirtschaftet; Mühlen und Ökonomiebesitz (Gut Planegg und Gut Lochham) sind verpachtet. — Planegg liegt 550 m ü. M. auf der Hochebene, vom tiefer liegenden Würmtal durchzogen und hat das Klima der oberbayerischen Hochebene mit mäßiger Frostgefahr. — Der Besitz umfaßt 1190 ha und zwar: 290 ha Äcker und Wiesen, 865 ha Wald, 15 ha Fischwasser, 20 ha Terrain und Brauerei und ist im allgemeinen arrondiert.

Planegg ist Poststation, mit Telegraph und Telephon. Parzellierter Kleinbesitz ist in der Umgegend vorherrschend, daneben aber ein großer Teil im Besitze von Terraingesellschaften und außer landwirtschaftlichem Betrieb. Zu dem Gute gehören Brauereien und Mühlen; sonst sind noch einige kleinere Mühlen vorhanden. — Verheiratete Knechte erhalten als Monatslohn 60 *M.*, ledige Knechte je nach der Jahreszeit 4—6 *M.*, freie Verköstigung und Wohnung. Als Erntearbeiter hiesige Leute, pro Tagw. Akkord 2.50 *M.* — Lehmiger Sandboden mit vorherrschendem Kalkgehalt ist vertreten. Ackerkrume seicht, Unterlage Geröll. — Es sind die neuesten Maschinen in Benützung; Ulmer Pflüge. — Die Felder erhalten starke Stallmistdüngung, je nach Bedarf auch künstliche Düngung, pro ha 10—12 Ztr. Superphosphat; die Wiesen Jauche, Kompost, Kainit, Thomasmehl. — Die Fruchtfolge ist eine regelmäßige und werden Roggen, Gerste, Hafer, Klee und Hackfrüchte gebaut. — Der Hochwald hat 100-jährige Umtriebszeit. — Den Viehstand des Gutes bilden 2 Stiere, 80 Milchkühe (Graubündner), 14 Zugochsen, 12 Stück Jungvieh und 9 Pferde. Neben der Zucht, zu der das Material aus der Schweiz bezogen wird, wird ausgedehnte Milchwirtschaft betrieben. Heu und Klee, im Herbst Weidegang, bilden neben frischen Trebern, Reis und Leinmehl die Hauptfütterung. Zur Erleichterung des Betriebes sind elektrische Motoren vorhanden. — Die Produkte gehen an Großhändler nach München und Augsburg. — Es besteht für das Gut doppelte Buchführung. — Die Brauerei hat ca. 45 000 hl Absatz, 3 Gastwirtschaften in Planegg, 1 in Gräfling, 6 auswärts. 3 Sägemühlen gehören ebenfalls zum Besitze.

Pörnbach s. **Seefeld** u. ff.

Herrschaft Pöttmes, Fideikommißbesitz im B.A. und A.G. Aichach; nach Aichach zur Bahn 17 km, nach Schrobenhausen 14,3 km. Besitzer: Herr **Hanns Georg Freiherr von Gumppenberg-Pöttmes-Oberprennberg,** Kgl. b. Kämmerer, erbl. Reichsrat der Krone Bayern 2c. **auf Pöttmes.**

Höldebrand von Seeberg hat im Jahre 1280 die Vogtei über das Dorf Pöttmes von dem Grafen Berthold von Graisbach und Lechsgemünden und einige Besitzungen hierzu erworben

Digitized by Google

und später den Namen Gumppenberg angenommen. Der letzte Gumppenberg der Pöttmeser Linie, Baron Adolf, hat Sedlbrunn zugekauft und im Jahre 1845 die Herrschaft Pöttmes zu einem Familienfideikommiß gemacht. Im Jahre 1878 hat der jetzige Besitzer von der Oberprennberger Linie die Herrschaft Pöttmes übernommen.

Der Besitz wird in eigener Regie durch einen Güterinspektor bewirtschaftet. — Pöttmes hat 408 m Höhenlage, das Vorwerk Gumppenberg 512 m, das Vorwerk Sedlbrunn 440 m, sonst Hügelgegend, besonders Gumppenberg, welches sehr bergig und schwer zu bewirtschaften ist. — Das Klima ist rauh. Die Güter grenzen im Osten und Nordosten an das flache Donaumoos und sind also gegen die scharfen Ostwinde nicht geschützt. Auffallenderweise ist der Winter meist mild; seit 4 Jahren kein starker Schneefall. Alle 2 Jahre Hagelschlag, fast regelmäßig. Die Güter insgesamt sind fast ganz arrondiert, Gumppenberg und Pöttmes hängen zusammen. Sedlbrunn ist ganz arrondiert und von Pöttmes ½ Stunde entfernt. Die Gesamtgröße der Güter beträgt 423,82 ha und zwar: 235,81 ha Ackerland, 131,94 ha Wiesen, 55,146 ha Weide und Ödland, 0,93 ha Weiher; dazu kommt der Wald mit 901,25 ha.

Die Marktgemeinde Pöttmes hat eine Bevölkerung von 1410 Seelen. Fast alle Gewerbe sind im Markte vertreten; die meisten Hausbesitzer sind indessen Kleingütler. Die herrschaftlichen Grundstücke grenzen fast überall unmittelbar an den Ort an; bäuerlicher geschlossener Besitz im Orte nicht vorhanden. Die Verkehrsverhältnisse sind die denkbar schlechtesten, wenn auch Post und Telephon im Orte. Nach Meitingen, Neuburg a. D. und Aichach täglich einmal und nach Schrobenhausen täglich zweimal Postverbindung. Die Straßen sind infolge Mangels an gutem Beschotterungsmaterial und weil ohne Unterbau, im Herbst und Frühjahr entsetzlich. Seit 5 Jahren strebt die Bevölkerung eine Lokalbahnverbindung mit Aichach an. Die Gutsherrschaft Pöttmes verfrachtet pro Jahr allein ca. 300 Doppelwaggons an Holz, Getreide, Spiritus usw. (Ausfuhr), Braunkohlen, Kunstdünger usw. (Einfuhr). — Einheimische Arbeiter konnte man bis Ende der 90 er Jahre noch genügend hier haben; sie bestanden meistens aus Kleingütlern, welche ihr kleines Anwesen bewirtschafteten und die übrige Zeit in das Schloß in den Taglohn gingen. Zuwachs an jungen Arbeitskräften fehlt ganz; die Burschen werden Maurer, die Mädchen gehen dem leichteren Verdienst in den Städten nach. 1905 sind zum erstenmale russisch-polnische Arbeiter eingestellt worden. — In der Zone der Hügelrücken der schwäbisch-bayerischen Hochebene gelegen, ist die Bodenbeschaffenheit eine sehr wechselreiche. Neben leichtem Sandboden tritt plötzlich eine Fläche von bindigem Tone zutage; leichte Sandböden und sandige Lehmböden vorherrschend. Die Wiesen gehören zumeist schon zu den Ausläufern des Donaumooses. Soweit als nötig, ist das ganze Gut mit Tonröhren sachgemäß drainiert. Abgesehen vom Kartoffelbau gibt es nur Breitbeetbau. — Eberhardt'sche Beetpflüge, eiserne Zickzackeggen, Ventzky'sche Federkultivatoren, Stern- und Glattwalzen, Siederslebener Drillmaschinen, speziell für den Kartoffelbau noch kombinierte Jäte- und Häufelpflüge, Wood'sche Grasmäher und Getreidemähmaschine, Laaß'sche Kartoffelpflanzlochmaschine, für die Kartoffelernte eine Kartoffelausschleudermaschine, werden verwendet. — Jeder Acker bekommt alle 2 Jahre Stallmist oder Pferch. Außerdem werden noch ca. 50 Ztr. 40%iges Kalisalz, 200 Ztr. Superphosphat und 200—300 Ztr. Ammoniaksuperphosphat, für den Feldbau, und ca. 100 Ztr. 40%iges Kalisalz und 400 Ztr. Thomasphosphatmehl für die Wiesen verbraucht. Mit Rücksicht auf das leichte Lagern des Halmgetreides wird mit Stallmist nicht stark gedüngt. Im Speziellen werden zu Kartoffeln pro ha 8 Ztr. $AS^{9}/_{12}$ und 1 Ztr. 40%iges Kalisalz gegeben. Superphosphat nur zu Weizen und Winterroggen ca. 2 Ztr. pro ha und da nur bei ärmeren Äckern; Wiesen im Moos erhalten alle 2—3 Jahre Stallmist anstatt Thomasmehl, um sie mehr vor Ausfrieren zu schützen. — Es besteht 6-Felderwirtschaft, wird aber in Anbetracht der sehr großen Schäferei und des forcierten Kartoffelbaues vielfach durchbrochen, immerhin wird darauf gesehen, daß Rotklee frühestens alle 8 Jahre auf denselben Acker wiederkommt. Roggen- und Kartoffelbau ist vorherrschend; durchschnittlich 80 ha Sommer- und Winterroggen (vorzugsweise Petkuser), 20 ha Winterweizen, 40 ha Kartoffel, 28 ha Rotklee, 40 ha Hafer, Rest Futterwicken, Futtermais, Rüben und Brache. — Sämtliche Jauche kommt auf die Wiesen. Bewässerung nur teilweise an bergigen Hängen eingeführt. — In Sedlbrunn ist eine Kernobstanlage, die aber zu wenig gegen Sturm und Wind geschützt ist. In Gumppenberg große Nußbaumanlage; an den Hängen viele Kirschbäume, Erträge je nach Jahrgang. In Pöttmes wurden Apfel-

Digitized by Google

bäume mehrfach an Ranken und Hängen gepflanzt. Seit Gründung eines sehr rührigen Obstbauvereins dürften sich die Verhältnisse bessern. — In dem ziemlich ausgebauten Torfstich werden jährlich ca. 200 000 Stück gestochen, welche in den Treibhäusern des Schloßgartens und im Dampfkessel der Brennerei und in den Lokomobilen der Dreschmaschinen verbrannt werden. — Der Wald ist meist Nadelhochwald bei 100 jähriger Umtriebszeit. Der Etat ist auf Hauptnutzung 6000 Ster, auf Zwischennutzung 1500 Ster. Das Operat wurde auf 20 Jahre ausgestellt, von 1889 bis inkl. 1908. — Den Viehstand bilden neben 5 herrschaftlichen Kutschpferden 21 Ökonomiepferde, 48 Zugochsen, 6 Bullen, 62 Kühe und Kalbinnen, 46 Jungochsen, 21 Rinder, 20 Kälber, Miesbach-Simmentaler Nachzucht, 1350 Lammschafe, Lämmer, Jährlinge und Zeithammel und Schafe, 20 Schafböcke. Schweinehaltung in der Regel mit 2 Yorkshire-Ebern, 8 Zuchtsauen; die Nachzucht (ca. 100 Stück) wird selbst fett gemacht. — Die Schäferei dürfte die größte Zuchtschäferei im Königreiche sein. Rasse: Fein-Bastard; alle 3 Jahre werden erstklassige Zuchtböcke in Württemberg gekauft. Es ist Handsprung eingeführt. Durchschnittswollpreis der letzten 3 Jahre 147 M, Schurgewicht pro Kopf (Lämmer und Böcke ausgeschlossen) ca. 3,6 Pfd. Die Schäferei genießt einen großen Ruf. Magere 4 jährige Hammel, ohne Wolle und ohne Bracken, bereits für 58 M per Paar verkauft. Vor 20 Jahren bestand die Schäferei aus gehörnten Herden mit viel Rambouilletblut, aber mit schlechter Entwicklung und ganz schlechtem Schurgewicht. Die mageren Hammel waren wegen der geringen Mastfähigkeit kaum zu verkaufen. Durch rationelle Kreuzung sind nun sämtliche Tiere ungehörnt, eine Eigenschaft, die Schwergeburten fast ganz ausschließt. Gerade, weil gegenwärtig wieder die Rambouilletkreuzung mit sächsischen Böcken so beliebt ist, sei bei dieser Gelegenheit eine Lanze für das genügsame und lohnbringende württembergische Feinbastardschaf eingelegt. Rindviehzucht wird rationell betrieben; seit 12 Jahren herrscht die gemeindliche Bullenhaltung. Zuchtstiere kommen alle 2 Jahre von Miesbach und zwar nur edle, ausgewählte Exemplare; Zugochsen und Milchkühe aus dem eigenen Stalle. Die ausrangierten Ochsen und Kühe werden mit Hilfe von Schlempe und Aftergetreide rasch gemästet und finden schlanken Absatz. Milch wird zum größten Teile für 15 ₰ per 1 loko abgeholt verkauft. Der Rest wird mittelst eines Lanz'schen Hebelseparators entrahmt und verbuttert. Butter wird im Haushalt verwendet und das übrige für 1 M loko verkauft; Magermilch erhalten die Kälber und Ferkel. Im Winter erhalten die Tiere Gsott, ca. 22 l Schlempe auf den Kopf Großvieh und ca. 4 Pfd. Trebern. Jungvieh erhält zum Gsott Rüben und 1 Pfd. Trebermelasse. Kälber erhalten gutes Heu, Magermilch, Weizenfuttermehl, 1/4 Pfd. Hafer und eine kleine Gabe phosphorsauren Kalk. Großvieh erhält im Sommer Rotklee. Weidegang im Herbst. Schafwinterfutter Heu, Grummet und Rüben, Lämmer bekommen 1/4 Pfd. Hafer. Weidegang solange und so oft es möglich. Fette Wintersaaten werden abgehütet. Fischzucht steht unter der Forstverwaltung und sind in dem einzigen vorhandenen Weiher Karpfen und Forellenbarsche eingesetzt. Alle 2—3 Jahre wird der Teich gezogen; Ertrag 1—3 Ztr. nutzbare Fische. — Für das Kassawesen doppelte Buchführung. — Einkauf von Kunstdünger, Kraftfutter, Saatgut ausschließlich durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft in Berlin. Viehverkauf an die hiesigen Metzger und zumeist nach Straßburg und Metz. Schafverkauf nach Württemberg, Wollverkauf nach München (Loden-Frey); Getreideverkauf an die Kunstmühlen nach Aichach; Spiritusverkauf durch die Zentrale für Spiritusverwertung in Berlin. — Zum Besitze gehören: eine Kartoffelbrennerei mit 540 hl Kontingent, eine Brauerei mit ca. 2800 hl Malzabsud; beide Betriebe sind in einem Gebäude untergebracht und werden seit 1898 mit ein und derselben Dampfkraft gemeinschaftlich betrieben.

Possenhofen s. **Tegernsee** u. ff.

Posthaltergut, freies Gut in Sauerlach, Bahnstation selbst; B.A. und A.G. Wolfratshausen. Besitzerin: Frau **Therese Lidl**.

Seit ca. 100 Jahren im Besitze der Familie Lidl, ist die Wirtschaft verpachtet; die Ökonomie wird durch einen Verwalter betrieben.

618 m ü. M. auf der oberbayerischen Hochebene gelegen, herrscht rauhes Klima; besondere Hagelschläge sind nicht zu verzeichnen. — Die Größe ist 212 ha, hievon sind 142 ha Wald, 70 ha Feld und Wiesen.

Das Gut liegt an der Straße München—Tegernsee, Bahnlinie München—Holzkirchen; Post, Telegraph, Telephon vorhanden. Parzellierter Kleinbesitz vorherrschend in der Gegend. — Einheimische Arbeitsleute sind vorhanden. Löhne für Taglöhner täglich 3 ℳ ohne Verköstigung, Knechte-Wochenlohn 6—7 ℳ mit Verpflegung, Schweizer 7—8 ℳ, Brenner monatlich 100 ℳ mit Verpflegung. — Lehmiger Sandboden ist vorherrschend, ebenso Breitbeetbau. — Mähmaschine, Säemaschine, Heurechen und Heuwender, Sternwalze, Schneid- und Wiesenwalze, Kultivator, gewöhnliche Ackerpflüge sind im Gebrauch. — An Kunstdünger werden Thomasmehl und Kainit auf Wiesen pro ha 15 Ztr., auf Ackerfeld Superphosphat pro ha 12 Ztr. angewendet. — Dem Getreide- und Wiesenbau dienen gleichviel Flächen; Kartoffel 10 ha, Hafer 15 ha und Korn 15 ha. — Der Obstgarten ist ½ ha groß. — Der Wald ist Nadelholz-Hochwald im 80 jährigen Umtrieb; Bewirtschaftung nach technischem Plan. — An Vieh werden 40 Stück Melkkühe, 7 Pferde, 4 Ochsen (gemischte Rassen) gehalten. Milchwirtschaft mit Milchlieferung nach München wird betrieben. Heu, Gsott und Grünfutter, an Kraftfutter Reismehl und Leinmehl und Brennereischlempe, pro Kopf 5 Pfd., Schlempe 10 hl täglich während des Brennbetriebes ist Hauptfutter. — Einfache Buchführung. — Brennerei (Spiritus an die Zentrale) mit 194 hl Kontingent und Gastwirtschaft (1400 hl) gehören zum Gute.

Raitenhaslach, freies Gut, Realitäten des ehemaligen Klosters; 4 km von Burghausen, 10 km von Tittmoning, B.A. Altötting, A.G. Burghausen, Bahn- und Telephonstation Burghausen, Post Pirach. Besitzer: Herr **Emil Baumgartner.**

Als Zisterzienser-Abtei 897 gegründet, blühte Raitenhaslach besonders im 15. und 16. Jahrhundert und erwarb sich bedeutenden Reichtum und umfangreichen Grundbesitz mit Filialen, besonders durch die Gunst der Herzöge von Bayern, Österreich und Dalmatien. Infolge der Säkularisation 1803 fiel auch Raitenhaslach der Veräußerung anheim, seitdem es sich im Baumgartner'schen Besitz befindet.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet. Lage auf der Hochebene 453 m ü. M. und im Flußtal 400 m ü. M. — Klima im Tale mild und fast von allen Seiten eingeschlossen, auf der Hochebene rauh, vom Hochgebirge beeinflußt; Spätfröste regelmäßig, Hagelschlag selten. Jahresniederschlagsquantum ca. 830 mm. — Das Gut umfaßt 185,69 ha = 545 Tagw. und zwar: in Bayern 207 Tagw. Wald, 147 Tagw. Ackerland, 144 Tagw. Wiesen; in Österreich 29 Tagw. Wiesen, 18 Tagw. Torfstich; außerdem 5 Fischteiche mit ca. 7 Tagw. Fläche. Besitz auf 3 größeren Komplexen arrondiert. Kleinsöldner und bäuerlicher Besitz sind vertreten.

Industrielle Unternehmungen waren in der Umgebung früher durch die Abtei mehrseits gegründet, beschränkten sich aber im Laufe der letzten 20 Jahre durch die mißlichen Verkehrs- und Grenzverhältnisse nur mehr auf einseitig technische Ausbeutung der vielfach vorhandenen Wasserkräfte auf eine elektrische Zentrale, ein größeres Sägewerk, einige kleinere Mahlmühlen und ein Ziegelwerk mit Ringofen. — Arbeitermangel allgemein, besonders an weiblichem Personal, dem nur durch Zuzug von Österreich einigermaßen begegnet werden kann. Löhne für männliche Taglöhner im Winter bei 9 stündiger Arbeit inkl. Naturalreichnissen 2.20 ℳ, Zimmerleute und Maurer 2.40 ℳ; im Sommer bei 10 stündiger Arbeit 2.50 ℳ bezw. 2.60 ℳ (außer Verköstigung); Knechte mit Verköstigung im Winter 3—4 ℳ pro Woche, im Sommer 4—6 ℳ pro Woche; Stallmägde mit Verköstigung 5 ℳ pro Woche. — Auf der Hochebene ist tiefgründiger, nasser, bindiger Lehm mit nur 0,06 Proz. Kalkgehalt, der in nassen Jahrgängen nicht regelmäßig bestellt werden kann. Rohrdrainagen sind angelegt und Vorschneidpflüge in Verwendung. Physikalische Verbesserung Haupterfordernis, um die allgemeine Fruchtbarkeit zur Geltung zu bringen; Beete nur 12 furchig, bei den Bauern dagegen nur Bifänge. — Im Tale Alluvialboden mit lehmiger, feuchtigkeithaltender Humus- bis mooriger Oberschichte. Hoher Grundwasserspiegel mit außerordentlichem Quellenreichtum. — Das

Hauptgut wird mit elektrischer Energie aus der ehemaligen Klostermühle mit Licht und Kraft versorgt für Futterschneiderei, Torfstreumaschine, Zentrifuge; Drillmaschine, Mähmaschine, Heuwender, Heurechen, Düngerstreumaschine, Scharpflüge, Ringel- und Cambrigde-Walzen, Schneidwalze, Exstirpatoren und Grubber, Laacke'sche Wieseneggen, Futterschrotmühle, Rübenschneidmaschine sind im Gebrauch. — In Anbetracht der großen Kalkarmut werden auf der Hochebene alle 4 Jahre pro Tagw. Feld ca. 20 Ztr. Ätzkalk gegeben, ferner jährlich ca. 3 Ztr., auf den Wiesen jährlich 2 Ztr. Superphosphat. Im Tale erhalten Wiesen und Felder jährlich ca. 15 kg Kali und ca. 20 kg Phosphorsäure; stickstoffhaltige Kunstdünger werden nur in unbedeutenden Mengen verwendet. — Fruchtfolge auf den Lehmböden ist Brache mit Wickengemenge, welches teils als Grünfutter, teils als Heu in der Blüte abgeerntet wird, Weizen, Hackfrucht, Roggen, Klee, Hafer, Gemengfutter, Hafer, Futtergerste oder Wicken; im Tale ist freie Bewirtschaftung mit verstärktem Hackfrucht- und Futterbau. Wegen der klimatischen Verhältnisse vorwiegend Futterbau und dementsprechend starke Viehhaltung. Die Wiesen werden alljährlich mit erwähnter Kunstdüngung und ebenso im Wechsel mit Jauche bezw. Stallmist und alle 4—6 Jahre mit kalkhaltigem Kompost versorgt (ausgenommen die Wiese in Österreich). — Dem Obstbau sind ca. 14 Tagw. durch jüngere Kultur gewidmet und in einem sehr günstig gelegenen, von Klosters her angelegten umfangreichen Garten. Edelobst in Spalier- und Schnittform kultiviert; Verwertung durch Verkauf. — Torfstich dient zur Gewinnung von Streu- und Brenntorf. — Der Wald ist Nadelhochwald bisher ohne Betriebsplan; derselbe wird gegenwärtig durch einen Forstsachverständigen angelegt; ca. 110 Tagw. mit über 120 jährigem Bestand und ca. 60 Tagw. mit 30—50 jährigen Kulturen. — Der Viehstand umfaßt 14 Lauf- und Zugpferde, ca. 150 Stück Rindvieh, davon ca. 16 Zugochsen und eine Schweinezucht mit 26—30 Muttersauen. Simmentaler Reinzucht wird betrieben als Mitglied des oberbayerischen Zuchtverbandes für Fleckvieh. Kälber werden teils aufgestellt, teils zu Zuchtzwecken verkauft. Die durchschnittliche Tagesmilchmenge mit 250 l wird verbuttert und die Magermilch an Kälber und Schweine verfüttert. Zentrifugenbetrieb vorhanden, guter Absatz in Butter zu 1.90—2.10 ℳ per kg in den nächsten Städten. An Kälber und Jungvieh unter 1 Jahr wird nur Altheu lang gefüttert, außerdem im Durchschnitt pro Kopf und Tag je 1 kg Haferbruch, Abfallgetreideschrot, Malzkeime, ¼ kg Leinmehl und 2½ kg Kartoffel. An das übrige Großvieh wird der größere Teil Treber- und Malzkeimanfall aus der Brauerei als Kraftfutter gegeben. An Rauhfutter: Häcksel aus je ⅓ Sommerstroh, Wiesenheu und Wickengemengheu; Grünfütterung nur ausnahmsweise. Von Mitte Juni bis Allerheiligen weiden durchschnittlich 50 Stück und zwar Jungvieh über ½ Jahr, sowie nicht melkende Großträchtige. Zugochsen erhalten je nach Arbeitsleistung Zulagen aus Getreide- und Wickenschrot. Zuchtrichtung in der Schweinezucht ist veredeltes Landschwein; die Ferkelproduktion von ca. 300 Stück wird lohnend in die Gebirgsgegend, 9—12 Wochen alt, abgesetzt. Geflügelzucht in beschränktem Maße. Intensive Fischzucht mit Bach- und Regenbogenforellen und Bach-Saiblingen; jährliche Produktion ca. 14 Ztr. Portionsfische; schlanker Absatz nach München und Wien per kg 3.20 und 4.40 ℳ ab Teich. — Einfache Listenführung. — In Anbetracht der klimatischen und geologischen Bedingungen, sowie wegen des Leutemangels liegt der Wirtschaftsweise die Idee zugrunde, bei extensivem Betriebe bestmöglichste Umwandlung der Bodenerzeugnisse und Abfallstoffe aus der Brauerei in Fleisch bezw. Vieh und dessen Nebenprodukte unter möglichstem Ausschluß des Zwischenhandels im An- und Verkauf. — Als Nebenbetrieb besteht eine modern eingerichtete Brauerei mit Dampf- und Wasserkraftbetrieb, elektrischer Beleuchtung und Kraftübertragung, Eismaschine, mit ca. 4500 hl Malzverbrauch und 7 exponierten Schankwirtschaften mit teilweiser kleiner Ökonomie.

Reichertshausen a. Ilm, freies Gut im B.A und A.G. Pfaffenhofen a. Ilm. Bahnstation dortselbst, von Pfaffenhofen 8 km, von München 44 km entfernt. Besitzer: Herr **Karl Theodor Freiherr von Cetto,** Vorsitzender des Vorstandes der Bayerischen Landwirtschaftsbank, e. G. m. b. H.

Reichertshausen, ehemaliges Beutellehen des Hochstifts Freising, später des Bayerischen Staats, von welchem es erst im Jahre 1870 allodifiziert wurde, findet bereits in Urkunden aus

Digitized by Google

den Jahren 1138—1147 (s. Monumenta Boica, Bd. IX, S. 387 ff., XI. S. 213) Erwähnung. Im Jahre 1347 verlieh Ludwig der Bayer dem damaligen Inhaber Ludwig Pütterich, Bürger zu München „bey dieser Hofmarch den Burgfrieden“ (M. Wening, Kurbayerische Landbeschreibung, 1. Teil, das Rentamt München, herausgegeben München 1750, S. 81 im Text, Bl. 176 der Abbildungen). Um Mitte des 15. Jahrhunderts war Reichertshausen im Besitz des Meistersingers Jakob Pütterich, welcher dort im Jahre 1462 einen in der mittelhochdeutschen Literatur bekannten „Ehrenbrief“ an die verwitwete Pfalzgräfin und Erzherzogin Mathilde von Österreich dichtete und unter sein Konterfei den Spruch setzte: „Jakob Püttrich nennt man mich, — Zu Reicherzhausen hauset ich, — Ein Poet, teutsch, nit unlieblich.“ Von Jakob Pütterich aus ging das Gut Reichertshausen im Jahre 1500 durch Tausch und Kauf auf einen Herrn von Pfeffenhausen über; sodann durch Heirat auf die Freiherrn von Weichs, von Pequel, Grf. Porcia und den jetzigen Besitzer, mit dessen Mutter die Gräflich Porcia'sche Familie in Bayern ausgestorben war. Infolge der Lehenseigenschaft hatte sich das Gut in seinem ursprünglichen Territorium erhalten, erst nach erfolgter Allodifikation wurden Arrondierungen vorgenommen.

Die Bewirtschaftung des Gutes läßt sich seit Ende des 17. Jahrhunderts aus vorhandenen Gutsrechnungen ziemlich genau verfolgen. Die älteste Rechnung vom Jahre 1696 weist nach, daß das Gut zu dieser Zeit in Regie bewirtschaftet wurde. Der Umfang des damaligen Betriebs wird am besten durch nachfolgende Daten geschildert: Die Getreide-Einnahme betrug von selbst gebautem und Zehent: Getreide nach Abzug des in natura verabreichten Drescherlohnes (= das 12. Viertel): Weizen 22 Sch., Korn 121 Sch., Gerste 24 Sch., Hafer 95 Sch. Die Aussaat für das nächstfolgende betrug ebenfalls für Weizen, Korn, Gerste, Hafer: 2 Sch. 4½ M., 15 Sch. 4½ M., 3 Sch. 3 M., 15 Sch. 5 M. Eigentümlich ist, daß fast sämtliches Getreide zur Schranne nach München (6 Meilen weit) gebracht wurde, obgleich damals auch in dem nur eine Stunde entfernten Pfaffenhofen Getreideschranne abgehalten wurde. Über die Größe des Viehstandes der damaligen Zeit gibt die Rechnung leider keinen Aufschluß, ebensowenig über Vieh-Einnahmen und -Ausgaben. Dagegen finden sich sehr sorgfältige Daten über den Betrieb der mit dem Gute verbundenen Ziegelei, auf welcher in diesem Jahre nicht weniger als 76 490 Mauersteine nebst ca. 13 000 Stück sonstigem Baumaterial verkauft wurden zum Preise von 4 Gulden per Tausend, während der Lohn des Zieglers 2 Gulden per 1000 betrug. Für verkauftes Holz sind 8 Gulden 50 Kreuzer (!!!) verrechnet; gegen das Vorjahr weniger um 29 Gulden 30 Kreuzer. (!) Dagegen trug die Fischerei 41 Gulden 25 Kreuzer 2 Heller. Unter den Ausgaben befindet sich ein besonders auffälliger Posten „auf das Ausreithen“ (Rodungen), wofür zwar in diesem Jahre nichts, im Vorjahre aber 140 Gulden verausgabt wurden; bei den damaligen Taglöhnen (6—12 Kreuzer per Mann und Tag) sicher eine bedeutende Summe, die ein interessantes Streiflicht auf den damaligen Zustand des Gutes wirft. Bis zum Jahre 1804 wurde die Ökonomie auf dem Gute in Regie betrieben, wie es jedoch scheint, mit wenig günstigen Resultaten. Im Jahre 1803 ergibt sich hierbei ein Passivrest von 813 Gulden, worauf man die ganze Ökonomie mit Einschluß des ²/₃ Zehents des Orts Reichertshausen, jedoch ohne Ziegelei, um 300 Gulden auf 9 Jahre an den damaligen Hofmarksrichter verpachtete. Der Verfall des Gutes ist aus verschiedenen Gründen anzunehmen; fortwährende Klagen über den schlechten Zustand der Gebäulichkeiten; die Schloßweiher liefern wegen vernachlässigter Räumung keinen Ertrag mehr. Die Herrschaft hält sich nur mehr vorübergehend und selten auf dem Gute auf. Der gesamte Viehstand scheint damals auf 4 Pferde und 10 Nutzkühe reduziert gewesen zu sein; die sämtliche Baumannsfahrnis und das Vieh (mit Ausnahme der Pferde) übernahm der Pächter um 779 Gulden. Die Getreideernte betrug im Jahre 1803: Weizen 5 Sch. 1 M., Korn 41 Sch. 4 M., Gerste 20 Sch. 3 M., Hafer 38 Sch. 6 M. Der Vergleich dieser Ziffern mit denen der oben detaillierten ältesten Gutsrechnung dürfte den Rückgang der Wirtschaft hinreichend dokumentieren. Im Jahre 1810 wurde der Pachtvertrag wieder aufgehoben und man ging daran, sämtliche Äcker und Wiesgründe parzellenweise zunächst auf 12 Jahre zu verpachten, was eine Summe von 1059 Gulden ertrug. Diese Art der Gutsbewirtschaftung wurde denn auch in der Folgezeit beibehalten; die baufälligen Ökonomiegebäude wurden abgebrochen; die Ziegelei wurde noch bis zum Jahre 1860 in Regie betrieben, alsdann aber kam auch der Ziegelstadel zum Verkauf. Von Fischerei war wegen gänzlicher Versumpfung der Weiher schon längst keine Rede

Digitized by Google

mehr und die Gutsrente wurde lediglich aus dem Ertrag der verpachteten Gründe, sowie der Waldungen, die zum Glücke noch in schonendem Selbstbetrieb standen, gezogen.

Der gegenwärtige Besitzer hat seit 1873 sich die Restaurierung des Schlosses, Kultivierung und Meliorierung des heruntergekommenen Grundbesitzes angelegen sein lassen, Ökonomiegebäude errichtet und inventarisiert.

Ein Acker- und Wiesenkomplex mit 28,142 ha wird in Regie bewirtschaftet; das übrige Areal (mit Ausnahme der Waldung) ist parzellenweise verpachtet. — Die Höhenlage des Gutes ist 457 m ü. M. Das Schloß nebst Park und Ökonomiegebäuden liegt in dem Tal des von Südwest nach Nord fließenden Ilmflusses, auf beiden Seiten gegen Ost und West zu hügeligem Terrain ansteigend. Im allgemeinen gemäßigtes, feuchtes Klima; die in der Talniederung befindlichen Gewässer verursachen häufig Spät- und Frühfröste. Hagelschlag tritt nur selten und lokalisiert auf. — Der Gesamtbesitz umfaßt 272,611 ha und zwar: 45,482 ha Ackerland, 21,488 ha Wiesen, 1,727 ha Garten und Baumschule, 4,774 ha Gebäude und Park, 1,397 ha Weiher, 1,587 ha Ödung bezw. Kies- und Mergelgruben, 196,156 ha Waldung.

Reichertshausen liegt an der ehemaligen Poststraße München—Ingolstadt—Nürnberg und ist Haltstelle 4. Klasse an der Eisenbahnstrecke München—Treuchtlingen; Post, Telegraph- und Telephon-Station sind im Ort. Vorherrschend parzellierter Kleinbesitz; die wenigen größeren Bauernhöfe des Orts wurden nach und nach abgetrümmert. In nächster Umgegend jedoch ist größerer geschlossener bäuerlicher, herrschaftlicher und klösterlicher Besitz vorhanden. Von industriellen Betrieben sind höchstens größere Ziegeleien zu erwähnen. — Nur einheimische Arbeiter werden verwendet. Taglohn bei ständiger Arbeit das Jahr hindurch der Mann 1.60 ℳ, Frauen 1.30 ℳ ohne Verköstigung. Akkordlohn beim Heu- und Getreide-Mähen pro bayerisches Tagw. 1.70—2.50 ℳ. — Die ganze Gegend gehört dem alluvialen Hügelland der schwäbisch-bayerischen Hochebene an. Steine fehlen gänzlich. Mit Ausnahme der anmoorigen Niederungen besteht der Boden ausschließlich aus mehr oder weniger lehmigem Sand, bezw. sandigem Lehm, teilweise auch Quarzsand, Fluß- und Schweiß-Sand. Vereinzelnt finden sich kalkhaltige Bodengemenge vor, welche als Mergellager ausgenützt werden. Die anmoorigen Niederungen sind eisenhaltig. Drainagen (mittels Röhren und Faschinen) sind angelegt. — Drillmaschine, Düngerstreumaschine, Pferderechen, Häcksel- und Breitdreschmaschine mit Göpel, Sack'sche Universalpflüge, Wendepflug usw. sind in Verwendung. — Neben natürlichen Düngemitteln wird an Kunstdünger vorzugsweise Thomasmehl und Kainit, sowie Chilisalpeter verwendet; auf Äckern: 3—9 Ztr. Thomasmehl, 3—15 Ztr. Kainit; auf Wiesen: 4,5 Ztr. Thomasmehl, 9 Ztr. Kainit je pro ha und zwar mit bestem Erfolg. — Fruchtfolge in 7 jährigem Turnus: 1. Hackfrucht, stark gedüngt; 2. Sommerung mit Kleeeinsaat; 3. Rotklee; 4. Winterung, stark gedüngt mit Stoppelnutzung; 5. Hülsenfrüchte (Erbsen); 6. Winterung, schwach gedüngt event. mit Stoppelnutzung; 7. Hafer, event. Chilisalpeterdüngung. Getreide- und Futterbau wechseln ab, so daß keines von beiden vorwiegt. Hauptkulturen sind Roggen und Hafer, nebenbei auch Winterweizen. — Alle 3 Jahre werden die Wiesen künstlich gedüngt; alljährlich mit der Laacke'schen Wiesenegge bearbeitet. Bewässerungen erscheinen bei der ohnehin wasserreichen Gegend nicht angebracht. — Der Obstbau kann trotz zahlreich gepflanzter Obstbäume nicht als einträglich bezeichnet werden, da die kühlen Nebel und Spätfröste der Flußniederung die Blüten und Fruchtentwicklung beeinträchtigen, ohne andererseits der Entwicklung von Schädlingen Einhalt zu tun. Dagegen gelingt sehr gut die Anzucht von Obstbäumen in der ca. 2 ha großen Baumschule. Äpfel-, Birn- und Zwetschgenhochstämme sind vorherrschend. Das geerntete Obst ist zu ¾ Koch- und Wirtschaftsobst, zu ¼ Tafelobst, welch letzteres meist auf Formbäumen bei entsprechender Pflege zu schönen Exemplaren gedeiht. — Kiesgruben zum Wegebau; Mergelgruben zu Düngungszwecken sind beim Gute. — Der in 2 großen und einer kleineren geschlossenen Parzelle bestandene Nadelwald wird in 96 jährigem Umtriebe planmäßig nach Fehmelschlagsystem bewirtschaftet. Die Waldbestände sind fast durchwegs Fichten und Tannen, untermischt mit Kiefern und Lärchen; vereinzelte Buchenhorste kommen vor. — 22 Stück Rinder, 4 Ochsen, 3 Pferde, 6—8 Stück Jungvieh des oberbayerischen Fleckviehs mit Simmentaler Blut gekreuzt bilden den Viehstand. Zuchtbezirk Pfaffenhofen a. Ilm des Zuchtverbandes für oberbayerisches Fleckvieh. Es wird auf Jungvieh-Aufzucht gewirtschaftet. Das männliche Zucht-

Digitized by Google

material stammt aus der Miesbacher Gegend, das weibliche wird teilweise selbst gezogen, teilweise aus der Umgegend angekauft. Hauptfutter im Sommer Rotklee, früh gemäht, im Winter ein angewärmtes Gemisch von Häcksel, Futterrunkel- und Stoppelrüben-Schnitzel und Roggenkleie als Beigabe. Die Schweinezucht zählt 6 Mutterschweine nebst einem halbenglischen Eber; die Ferkel werden teils mit 6 Wochen, teils als Läufer verkauft. Vom Geflügel werden Hühner, Enten und Truthühner in größerer Anzahl gehalten. Bienenzucht in Kästen und Körben zum Hausbedarf. Beide Schloßweiher werden als Abwachsteiche alljährlich mit zweisömmerigen Karpfen besetzt und abgefischt. — Einfache Buchführung nach amerikanischem System. Die Einrichtung einer Genossenschaft war bisher nicht möglich. Nächster Absatzmarkt ist das Städtchen Pfaffenhofen a. Ilm.

Reschbräuanwesen in Wolnzach, freies Gut im B.A. Pfaffenhofen, A.G. Geisenfeld, Lokalbahnhaltestelle Markt Wolnzach, 64 km von München, 24 km von Ingolstadt entfernt. Besitzer: Herr **Joseph Aichbichler,** Kgl. Ökonomierat.

Mit dem Anwesen — seit 400 Jahren im Besitze der Familie, seit 1790 im Mannesstamme — ist seit jeher eine größere Ökonomie verbunden, seit 1844 auch eine mit Wasserkraft verbundene Mahlmühle, welche durch Heranziehung weiterer Wasserkräfte 1893 in eine Kunstmühle mit Vollgattersäge umgebaut wurde.

Eigene Bewirtschaftung der Brauerei und Landwirtschaft; Mühle verpachtet. Der Besitz liegt 410 m ü. M. Der Markt Wolnzach, Hauptort der hopfenberühmten Hollertau, liegt in dem nicht sehr breiten Wolnzachtale rings von Hügelland umgeben, mit geschützten Lagen für Hopfenbau. — Klima mild, ziemlich kontrastierend gegen das nahe Ilmtal. Hagel, in früheren Jahrzehnten in der Gegend fast unbekannt, zeigte sich nach Abholzung einer früher schützenden Herrschaftswaldung wiederholt in verschiedenen Streifen. — Die Größe des Gutes beträgt 110 ha, davon sind 1½ ha Gebäude, Hofräume und Gärten, 34 ha Äcker, 15 ha Hopfengärten, 17 ha Wiesen, 42 ha Wald, 0,5 ha Teiche; teilweise ist arrondiert.

Distriktsstraßen; gute Bahnverbindung; durch je 4 Züge der Lokalbahn Anschluß an den Verkehr der Hauptbahnlinie München—Nürnberg bei Station Wolnzach-Bahnhof. Post, Telegraph und Telephon. Im Markt Wolnzach neben einigen mittleren Grundbesitzern viel parzellierter Kleinbesitz (Hopfenbau). In der Gegend sind Brauereien, Ziegeleien, gemeindliche Hopfenpräparier- und Verpackungsanstalt, Holzkonservierungs- (Kyanisier-) Anstalten (wichtig wegen Haltbarmachung der Hopfengerüststangen). — Einheimische und fremde Arbeiter sind in Verwendung. Zur Hopfenernte kommen zahlreiche Arbeiter aus dem bayerischen Wald, dann auch aus der Umgebung von München oder Ingolstadt (Donaumoos). Dienstbotenlöhne auf mittlerer Höhe mit Verköstigung. — Der Boden ist meist tiefgründig. Im Tal schwerer Lehmboden, auf den Anhöhen sandiger Lehm- und lehmiger Sandboden meist noch zu Weizen-, durchaus zu Kleebau geeignet. Die Wiesen sind entwässert und meist drainiert. Breitbeetbau. — Säemaschinen, Grasmähmaschine, Heuwender, Pferderechen, Sternwalze, verschiedene Sorten Ackerpflüge, Hopfenpflüge, Hopfeneggen, Kartoffelpflüge, zwei- und dreischarige Pflüge, Wendepflug, sechsspänniger Untergrund- (Rajol-) Pflug usw. sind im Gebrauch. — Kainit, Thomasmehl, Hopfendünger kommen zur Anwendung. — Verbesserte Dreifelderwirtschaft mit Futterbau im Brachfelde ist eingeführt. — Wiesen erhalten neben Bearbeitung mit Kettenegge Düngung mit Strohstalldünger (Streugewinnung), Kainit und Thomasmehl, sowie Hangbewässerung. — 15 ha dienen dem Hopfenbau, feinstes Wolnzacher Siegelgut; Drahtanlagen. Obstbau zum Hausgebrauch. — Der Wald ist Nadel- und Buchenwald mit 100jährigem Umtrieb. Saatkampe für sofortige Wiederanpflanzungen mit Ballenpflanzen. — An Vieh werden 10 Pferde, 48—60 Stück Rindvieh, 40—50 Schweine, zu Zucht und Mast mit teilweisem Weidebetrieb (englischer Kreuzung) gehalten. Das Vieh ist oberbayerisches Fleckvieh; nordwestlicher oberbayerischer Zuchtbezirk. Pferdezucht wird vereinzelt getrieben. Im Viehstalle herrscht Aufzucht, auch Mast- und Milchgewinnung; Zuchtmaterial durch Zukauf aus den oberbayerischen Gebirgsgegenden stets aufgefrischt. Milchverkauf neben Zentrifugenbetrieb an Privatkunden. Im Winter wird Rauhfutter mit Trebern aus der

Digitized by Google

Brauerei, im Sommer Grünfutter für die Milchkühe verabreicht. Im Spätherbst Weidegang auf den abgeernteten Wiesen. — Dreschen, Futterschneiden usw. geschieht durch Elektromotoren, oder auch direkt von der Mühle mit Drahtseilübertragung. Gemeinschaftliche Dampfdreschmaschine, wobei die Lokomobile durch Elektromotor ersetzt ist; laufendes Wasser in eigener Leitung ist vorhanden. — Einfache Buchführung. — Zum Gute gehört eine Brauerei mit 3000 hl Malzverbrauch, elektrischem Betrieb, Gastwirtschaft; Kunstmühle mit Vollgattersäge verpachtet.

Rieden, freies Gut im B.A. und A.G. Weilheim; Entfernung von Uffing oder Murnau der Bahnlinie München—Murnau ca. 3 km. Besitzer: Herr **Heinrich Rhomberg,** Oberleutnant im 1. Schw. Reit.-Reg.

Das Gut wurde 1880 durch Herrn Georg Brey von Herrn Grafen Oberndorff erworben. Es bestand damals nur aus den um das zur Ortschaft Rieden gehörige Wohnhaus gelegenen Grundstücken (ca. 150 Tagw.). Durch Übergabsvertrag, abgeschlossen 1881 zwischen Herrn Georg Brey und dessen Vater Ludwig Brey, damaligem Besitzer der Insel Wörth im Staffelsee kamen Grundstücke in Böllenbach, ein Teil des Streicherhofanwesens und der Schwaige Obernach hinzu. 1890, 1897, 1899 Gutskomplex hauptsächlich durch Ankauf der Höfe von Unlandenwald und Taffertshofen vergrößert. Ging durch Erbschaft auf den jetzigen Besitzer über. 1904 Zukauf des Restes der Schwaige Obernach. Die Gebäulichkeiten der Höfe von Unlandenwald und Taffertshofen wurden abgebrochen, die Gründe aufgeforstet.

Der Besitz wird selbst bewirtschaftet. — Im Gebirgsvorland zwischen 660 und 770 m ü. M. gelegen, herrscht mittlere Jahrestemperatur. 8 Grad Celsius, Niederschlagsmenge 750—800 mm, 147 Regentage; Hagel wenig, öfter Spätfröste, seltener Frühfröste. — Die Größe beträgt 910 ha und zwar: 58 ha Wiesen, 120 ha Streuwiesen, 593 ha Wald, 139 ha kümmerlich bestockte (Hochmoor-) Filze. Fischrecht im Staffelsee und in der Aach. Drei Teile zu je 51, 620 und 239 ha.

Geschlossener bäuerlicher Besitz ist in der Gegend vorherrschend. Post und Telephon in Murnau. Mehrere Sägwerke an der Aach in Uffing und Umgegend. — Ausschließlich einheimische Arbeiter mit einem Durchschnittslohn von 2.50 ℳ für Männer, 1.70 ℳ für Frauen, finden Verwendung. — Das Gut liegt im Moränengebiet und hat größtenteils sandigen, meist frischen Lehmboden, teilweise anmoorigen, moorigen und Torfboden. In den feuchten und nassen Gründen besteht ein ausgedehntes Entwässerungsgrabennetz. — Getreide wird nicht gebaut, dagegen auf den nicht bestockten Gründen Futter- bezw. Streuerzeugung. — Die Wiesen erhalten Stalldüngung und künstliche Düngung und zwar pro ha 9 Ztr. Thomasmehl und 6 Ztr. Kainit; Streuwiesen werden bewässert durch mit den natürlichen Wasserläufen in Verbindung stehenden Bewässerungsgräben. — Die vorhandenen Torfstiche werden für den eigenen Bedarf ausgenützt. — Der Hochwald, nach durch Techniker aufgestelltem Betriebsplan bewirtschaftet, hat 80 jährigen Umtrieb und ist Nadelholz, stellenweise mit Laubholz (hauptsächlich Buchen) gemischt. — Viehlose Bewirtschaftung ist eingerichtet. Zum unmittelbaren Fuhrwerksbedarf einige Gespanne Ochsen und Pferde. — Amerikanische Buchführung. — Wiesen und Streuwiesen werden, mit Ausnahme eines zum eigenen Bedarf nötigen kleineren Teiles, jährlich verpachtet.

Rösselsberg u. **Kerschlach** s. **Hohenaschau** u. ff.

Schloß Rohrbach mit Edental und Neuland, 9 km von Pfaffenhofen a. Ilm, ½ km von der Station Wolnzach, B.A. Pfaffenhofen. Besitzer: Herr **Franz Edler von Koch auf Rohrbach.**

Das Schloß wurde im Jahre 1705 von Frh. von Dürsch erbaut, käuflich von Alois von Koch erworben und ist Fideikommißgut. Rohrbach liegt im Ilmtal. Die Gegend ist hügelig; ge-

Digitized by Google

mäßigtes Klima, Frost bis anfangs Mai. Ackerarbeiten beginnen Ende März und enden anfangs November. Die Gegend ist gut bevölkert. Edental, zum Fideikommiß Rohrbach gehörig, Gemeinde Burgstall, ½ km vom Markte Wolnzach und 1 km von gleichnamiger Eisenbahnstation, B.A. Pfaffenhofen. Das Gut gehört seit alten Zeiten zu dem 3½ km entfernten Hauptgute Rohrbach, die Gebäude wurden erst 1830 behufs leichterer Bewirtschaftung gebaut; es liegt sehr hoch an der Wasserscheide zwischen der Ilm und Wolnzach; Hagelschlag ist bis jetzt noch nicht vorgekommen; es ist eine Einöde und müssen deshalb die Arbeiter von weither zugezogen werden, Taglohn 2 M. Neuland bildet einen Bestandteil des Fideikommisses Rohrbach, Gemeinde Geisenfeld, 10 km von Ingolstadt und ebensoweit vom Hauptgute Rohrbach entfernt. Das Gut, eine Einöde, wurde 1862 dem Familienfideikommiß einverleibt, liegt in der Paarniederung, hat gemäßigtes Klima, wird öfters von Hagelschlägen betroffen und leidet durch häufige Spät- und Frühfröste; die Ackerarbeiten beginnen Ende April. — Der gesamte Besitz umfaßt 474 ha und zwar: 90 ha Acker, 285 ha Wiesen (teilweise verpachtet), 85 ha Wald, 14 ha Fischwasser, ist größtenteils arrondiert und wird selbst bewirtschaftet. Dienstboten erhalten wöchentlich 4.50 M. und Kost; Taglöhner 1.70 M. pro Tag ohne Kost.

Der Boden in Rohrbach ist teils Sand, teils Lehmboden; in den Wiesen torfig; in Edental schwerer Lehmboden und in Neuland leichter Moorboden mit Kiesunterlage. — Einfache Pflüge, Karrenpflüge, eiserne Universalpflüge Duplex und Kartoffelpflug, Hackpflüge, einfache und doppelte Eggen, Grubber, hölzerne Walzen, Säemaschine mit Kleesäer, Mähmaschinen, Hederichspritze sind im Gebrauch. — Thomasmehl, Kainit, Chilisalpeter, Superphosphat, Kalkstaub in sehr verschiedenen Mengen kommen zur Anwendung. — Verbesserte Dreifelderwirtschaft; sämtliche Getreidearten und Hopfen werden gebaut. — Die Wiesen sind bewässerbar und werden auch gedüngt. — Dem Hopfenbau dienen 13 ha = 250 Ztr. Hopfen Saazer Fechsung. Zur Trocknung sind zwei Feuerungsdarren in Gebrauch. — Torfstich, Kies und Mergellager gehören zum Besitze. — Der Wald ist Hochwald mit 80 jährigem Umtrieb. — Viehstand: 15 Kühe, 1 Zuchtstier, 10 Stück Jungvieh, 6 Pferde und 9 Zugochsen. — Zentrifugenbetrieb; Milchpreis pro l 16 ₰. Es herrscht Stallfütterung mit Heu, Haberstroh, Rüben und Biertrebern. Schweinezucht wird mit Kreuzung des westphälischen Marsch-Schweines mit Yorkshire-Eber betrieben. Fischzucht mit böhmischen Karpfen. — Heuaufzüge sind vorhanden. — Doppelte Buchführung. — Geschäfte werden gemacht mit Darlehenskassenverein und bayerischer Zentral-Hopfenverkaufsgenossenschaft.

Rottenbuch, Familien-Fideikommiß, Johann Hermann von Heeren'sches, B.A. und A.G. Schongau, zur Bahnstation Peissenberg 13 km, nach München 75 km. Besitzer: Herr Dr. **Alexander von Heeren,** Kaiserl. Regierungsassessor an der Kreisdirektion Straßburg.

Am 1. April 1803 wurde Rottenbuch als Augustinerchorherrenkloster aufgehoben. Dann gingen die einzelnen Teile in verschiedene Hände über und wechselten öfters ihre Besitzer, bis im Jahre 1886/88 das Gut von Herrn Dr. Joh. Herm. von Heeren, Ministerresident a. D., dem Fideikommißgründer, zusammengekauft wurde.

Die Ökonomie ist mit geringer Ausnahme im ganzen verpachtet. — 763 m ü. M. im Gebirgsvorland gelegen, ist das Klima rauh mit langem Winter; Frühjahr und Herbst ungünstig; Hagel und Frostgefahr. — Der Besitz umfaßt 298 ha und ist größtenteils arrondiert; 198 ha Acker und Wiesen, 38 ha Moorflächen, 62 ha Wald.

Verkehrsverhältnisse ungünstig; Post, Telegraph und Telephon sind da. Geschlossener bäuerlicher Besitz vorherrschend. Eine Sägmühle ist in der Nähe. — Arbeitsverhältnisse sind sehr ungünstig. Es müssen neben den einheimischen fremde Arbeiter, Galizier, zugezogen werden. Erstere erhalten ohne Kost pro Tag im Durchschnitt 2 M. männlich, und 1 M. weiblich; die Überstunden von 6 Uhr abends werden mit 20 ₰ bezahlt; die Dienstboten erhalten neben Kost und Logis männliche pro Woche 6—7 M., weibliche 5—6 M. — Die Bodenbeschaffenheit ist gut. Der Boden besteht aus humosem Lehm und nur zum geringen Teil aus Moorböden; letztere sind mit Röhrendrainage entwässert. Breitbeetbau. — Zur Bodenbearbeitung, Saatbestellung

Digitized by Google

und Ernte werden neuere Maschinen benützt, und zwar Sack'sche Pflüge, verstellbare eiserne Ackeregge, Zimmermann'sche (Halle) Säemaschine, Erntemaschinen für Gras und Getreide von Epple und Buxbaum. -- Kunstdünger werden pro ha 300 kg Thomasmehl und 300 kg Kainit angewandt. — Infolge der hohen Lage und der vielen Niederschläge ist Futterbau vorherrschend. Getreide wird wenig gebaut, nur etwas Hafer und Roggen. - Die Wiesen werden vor Winter abgeeggt und dann mit Kunstdünger gedüngt. — Torfstiche sind vorhanden. — Der Wald ist Hoch-, Mittel- und Niederwald, gemischte Bestände, Plänterbetrieb, 80 jährige Umtriebszeit. -- An Vieh werden ca. 170 Stück einfarbiges Gebirgsvieh (Schweizer) gehalten, als Gespanne 8 Pferde, 12 Ochsen. Hauptrichtung ist Zucht; Bullen werden von der Schweiz importiert. Zentrifugen sind aufgestellt. Der größere Teil Milch wird zu Butter, der kleinere zu Käse verarbeitet (Rottenbucher Klosterkäse). Im Sommer hat das Vieh Weidegang, im Winter neben Rauhfutter Runkelrüben und Biertrebern. Das veredelte Landschwein wird gehalten; Ferkel werden größtenteils gemästet. Geflügel- und Bienenhaltung gering. Fischzucht zur Hälfte Forellen (amerikanische), zur Hälfte Karpfen (Galizier). -- In der Ökonomie ist ein 8 pferdiger Gaggenauer Dampfmotor aufgestellt. — Doppelte Buchführung. — Kraftfutter und Kunstdünger kommen von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft; Vieh, Kälber, Schweine werden an die Viehverkaufsstelle München, Butter und Käse an Privatpersonen verkauft. — Brauerei, Gastwirtschaft gehören zum Gute.

Sägmühle mit den landwirtschaftlichen Nebenwirtschaften Post und Ramsau, freies Gut, von der Bahnstation Teisendorf 1 km und von der nächsten Stadt Traunstein 14 km entfernt; B.A. und A.G. Laufen. Besitzer: Herr **Kommerzienrat M. C. Wieninger,** Guts- und Brauereibesitzer in Teisendorf.

Der eigentliche Stammsitz Teisendorf und das Nebengut Ramsau befinden sich seit vier Generationen im Besitze der Familie Wieninger, während die Sägmühle vor 35 Jahren und die Post vor 5 Jahren beigekauft wurden.

Der Besitz wird selbst bewirtschaftet. -- Die Höhenlage ist 507 m ü. M. und gehört zum größten Teile dem Gebirgsvorlande an. -- Die klimatischen Verhältnisse sind im allgemeinen nicht ungünstig. Hagelschlag ist selten, während die Frostgefahr eine größere ist, namentlich in Sägmühle. -- Die Größe des Gutes ist 189,146 ha und zwar sind 20,787 ha Äcker, 70,834 ha Wiesen, 20,112 ha Weide, 77,413 ha Wald.

Die Verkehrsverhältnisse sind gut. Teisendorf hat Post, Telegraph und Telephon und Schnellzugsstation. Ebenso liegt Teisendorf an der Hauptstraße Salzburg—München. Die Bevölkerung ist ziemlich groß und parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. -- Die Arbeiterverhältnisse sind zufriedenstellend, obwohl man nur auf die einheimischen Arbeitsleute angewiesen ist und macht sich nur in der Erntezeit ein Mangel an brauchbaren Arbeitern fühlbar. Die Löhne für Dienstboten sind für Knechte 5—6 M und Mägde 4—5 M pro Woche mit Verköstigung; männliche Taglöhner erhalten 1.80—2.00 M, weibliche 1.25 M. — Die Bodenbeschaffenheit ist der Hauptsache nach lehmiger Sandboden. Ein kleiner Teil Wiesland, ungefähr 4 ha, ist Moorboden, alle anderen Wiesen sind gut und ertragreich; ca. 7 ha Wiesen und Ackerland sind drainiert, $^1/_3$ mit Drainröhren und $^2/_3$ mit Steingräben und funktionieren beide gut. — Von den neueren Maschinen und Geräten kommen hier in Anwendung: Sack'sche Breitsäemaschine, Gabelwender, Heurechen, Sternwalze, Trieurs, Sack'sche Beetpflüge, eiserne Zickzackeggen, Sack'sche Wiesenegge. — Außer Stallmist, Jauche und Kompost wird auch Kunstdünger verwendet, hauptsächlich Thomasmehl und Kainit auf Wiesen. Von ersteren 600 kg und von letzteren 400 kg pro ha. Auf Ackerland für schwachüberwinterte Wintersaaten wird als Kopfdüngung 150 kg Chilisalpeter gegeben. — Die Fruchtfolge ist eine regelmäßige und hat sich die vierfelderige Körnerwirtschaft am besten bewährt. Nachdem genügend Stalldünger vorhanden ist, wird bei jeder Frucht leicht gedüngt. Als Hauptpflanzen werden angebaut: Winterweizen, Winterroggen, Hafer, Kartoffel und Rotklee. — $^3/_4$ von sämtlichen Wiesen werden alljährlich mit Stalldünger leicht gedüngt und $^1/_4$ mit Kunstdünger, Jauche und Kompost. — Obstgärten mit vorzüglichen Sorten sind im ganzen ca. 1 ha vorhanden. — Als Nebennutzungen sind noch

Digitized by Google

ungefähr 10 ha Torfmoos, wovon der gewonnene Torf für die eigene Bierbrauerei Verwendung findet; ebenso Kiesgrube für die eigenen Wirtschaftswege. — Der Wald ist Hochwald und von diesem 9/10 Nadelholz und 1/10 Laubholz. Ein spezieller Betriebsplan existiert nicht und werden Hieb- und Durchforstungen, wie es die Notwendigkeit zeigt, von eigenen Forstarbeitern ausgeführt. Die Umtriebszeit ist 120 Jahre. — Der Viehstand beträgt: 16 Stück Pferde, wovon 10 Stück nur für die Brauerei fahren, dann 4 Zugochsen und 110 Stück Rindvieh. Von den 110 Stück gehören 52 Stück der Allgäuer Rasse an, die auf dem Nebengute Ramsau stehen und die übrigen 58 Stück sind Pinzgauer und gehören dem Pinzgauer Reinzuchtverband Traunstein an. Die Richtung der Viehhaltung ist bei dem Allgäuer Vieh die Milchnutzung, bei dem Pinzgauer Vieh neben Milch auch Zucht. Das Zuchtmaterial stammt vom Pinzgau und Algäu. Auf dem Nebengute Ramsau wird sämtliche Milch mittels Zentrifugen entrahmt, dann verbuttert und die Butter nach München pro kg 2 ℳ verkauft. Die Magermilch wird an die Schweine verfüttert. In Sägmühle und Post wird die Milch an Private pro l 10—12 ₰ verkauft und die übrige Milch wird zur Kälberzucht verwendet. — Das Hauptfutter besteht in gutem Wiesenheu und Grummet mit ungefähr 1/8 Haferstroh. Als Beifutter werden Biertrebern und Malzkeime aus der eigenen Brauerei gegeben. Jungvieh kommt vom Juni bis Oktober auf die Weiden (Almen), während Kühe nur die Herbstweide haben. In der Schweinehaltung ist Zucht der großen, weißen Yorkshires mit der Mastung verbunden und werden in Ramsau 40—50 Stück Schweine gehalten. Geflügel wird nur für den eigenen Bedarf gezüchtet. Fischrecht in sämtlichen zugehörigen Bächen und Gewässern, wo hauptsächlich Forellen gezüchtet werden. — Als arbeitsparende Maschinen sind Dresch- und Futterschneidmaschinen in Anwendung. — Einfache, landwirtschaftliche Buchführung. — Der größte Teil von Ein- und Verkäufen wird selbst besorgt, während Saatgetreide auf genossenschaftlichem Wege beschafft wird. — Als Nebenbetriebe gehört eine Bierbrauerei mit 12 000 hl Malzverbrauch, sowie auch 24 eigene Gastwirtschaften zum Besitze; ebenso eine Wassersäge mit 1500 cbm Holzverschnitt.

Sallmanskirchen, freies Gut daselbst, B.A. und Bahnstation Erding. Besitzer: Herr **Michael Liebl,** Ökonom.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet; es liegt im Flachland und umfaßt 81,76 ha = 240 Tagwerk und zwar sind 160 Tagw. Feld, 50 Tagw. Wiesen, 3 Tagw. Pferdeweide, 27 Tagw. Wald; 2000 m sind Fischwasser. — Dienstboten sind Einheimische, Erntearbeiter Fremde; Knechte haben 4, 5 und 6 ℳ die Woche, Mägde 3—4 ℳ. — Der Boden ist lehmig, die Hälfte Äcker Bifänge, die andere Hälfte Breitbeete. — Grasmähmaschine, Heurechen, Sternwalze, gewöhnliche Pflüge, Schaufelegge sind im Gebrauch. — Neben Stallmist kommt auch Kunstdünger, auf's Tagwerk 4 Ztr., in Anwendung. — Getreidebau ist bevorzugt neben Klee und Runkelrübenbau. — Viehstand: 50 Stück Rindvieh, davon 13 Melkkühe, das andere Jungvieh, 18 Pferde mit Fohlen (10 Pferdegespanne), 2 Ochsengespanne werden gehalten. Die Pferde kommen aus der Gegend von Miesbach, zum Teile auch die Kälber. — Das Vieh erhält im Sommer Klee, im Winter Häcksel und Runkelrüben. — Eine Mühle mit Schneidsäge, 2 Schneidmaschinenbetriebe mit Wasserkraft gehören zum Besitze.

Sandizell mit den Vorwerken Ödhof und Kreith, Edelshausen, Fideikommißgut, 7 km westlich von der Eisenbahnstation Schrobenhausen, Haltestelle Edelshausen 5 km nordöstlich von Schrobenhausen entfernt; B.A. und A.G. Schrobenhausen. Besitzer: Herr **Karl Theodor Graf von und zu Sandizell,** erbl. Reichsrat.

Sandizell, an der alten Römerstraße von Augsburg nach der Donau gelegen, ist seit Urzeiten im Besitz der Familie Sandizell, die zum bayerischen Uradel gehört; des Namens wird auf dem dritten Turnier zu Kostnitz (948) Erwähnung getan. Früher existierten mehrere Seitenlinien, deren letzte, die Edelshauser, 1750 ausstarb, so daß von dahin alle Güter vereinigt waren. Am 24. Januar 1640 wurde die Familie in den Reichsfreiherrnstand und am 26. April 1790

Digitized by Google

in den Reichsgrafenstand erhoben. Im Jahre 1632 wurden von den Schweden die Schlösser in Sandizell und Edelshausen vollständig zerstört. Während Edelshausen später nochmal abbrannte und dann nicht mehr aufgebaut wurde und das wieder hergestellte Sandizell wiederholt im Jahre 1704, wo es als Hauptquartier des Prinzen Eugen von Savoyen und des Herzogs von Malborough diente, gelitten hatte, erbaute der Urgroßvater des jetzigen Besitzers Max Emanuel Frh. von Sandizell, der als kurbayerischer General der Kavallerie und Statthalter von Ingolstadt starb, das jetzige Schloß und die Kirche 1740—50. Derselbe, der zum erstenmale alle Güter vereinigt hatte, errichtete auch durch Testament vom 8. September 1772 das Fideikommiß. Nachdem die Fideikommisse anfangs des 19. Jahrhunderts aufgehoben worden waren, wurde es von dem Großvater des jetzigen Besitzers Kajetan Peter Grf. von Sandizell, der bereits 1818 zum erblichen Reichsrat ernannt worden war, 1827 neu errichtet und im Regierungsblatt ausgeschrieben. Die sämtlichen Ökonomiegebäude stammen aus dem 19. Jahrhundert.

Das Hauptgut Sandizell mit den Vorwerken Öd und Kreith wird in eigener Regie bewirtschaftet, Edelshausen ist im Ganzen verpachtet, ebenso drei Gastwirtschaften mit einzelnen Parzellen im Donaumoos. — 400 m ü. M., am südlichen Rande des Donaumooses auf der oberbayerischen Hochebene im Flachland gelegen, herrscht im allgemeinen ein rauhes Klima, viel Nebel und Wind; Reif im Frühjahr und Vorsommer häufig, Hagelschlag in den letzten Jahren wiederholt. — Der Gesamtbesitz zählt 1072 ha und zwar: 4 ha Haus und Hof, 300 ha Äcker, 156 ha Wiesen, 8 ha Weide, 584 ha Wald, 5 ha Gärten, 13 ha Torfstich, 2 ha Wasser. Die Hauptbesitzung und Edelshausen (10 km vom Hauptgut entfernt) vollständig arrondiert.

Sandizell liegt an der Distriktsstraße Schrobenhausen—Rain; Edelshausen an der Distriktsstraße Schrobenhausen—Neuburg. Post und Telephon an beiden Orten. Parzellierter bäuerlicher Kleinbesitz vorherrschend. Papierfabrik in Schrobenhausen. — In der Sommersaison 1905 waren zum ersten Male Arbeiter aus Russisch-Polen angeworben. Löhne für ständige Dienstboten: Knechte 180—250 M, Mägde 100—130 M pro Jahr mit voller Verpflegung. Taglohn 1.20—2.00 M ohne Verpflegung. Akkordlöhne: Mähen ca. 6 M pro ha, Schneiden 10.50 M pro ha für Wintergetreide und 6.60 M für Sommergetreide. — Der nördliche Teil der Gemarkung ist teils Lehm, teils Moorgrund, während der südliche sandiges Hügelland ist. Auf Lehmboden ist teilweise Drainage vorhanden. Breitbeetbau auf sämtlichen Gütern. Auf den bäuerlichen Besitzungen wird noch an dem Bifangbau festgehalten. — Sack'sche und Eberhardt'sche Pflüge, Drei- und Zweischar, Glatt- und Ringelwalzen, eiserne Eggen, Wieseneggen, Drillsäemaschinen mit Kleesäeapparat, Grasmäh- und Kartoffelerntemaschine, Heuwender und Heurechen. Reißwolf zur Torfstreuverwendung, zum Dreschen Dampfmaschinen stehen in Verwendung. — Die Wiesen erhalten Thomasmehl und Kainit, 18 Ztr. pro ha (2/3 Kainit und 1/3 Thomasmehl); Äcker Stalldung und Gründüngung. — Es besteht Fünffelderwirtschaft, Getreidebau ist vorherrschend; Roggen 60 ha, Weizen 15 ha, Hafer 40 ha, Grünfutter 25 ha, Kartoffel 30 ha und Rüben ca. 5 ha. — Torfstich zum eigenen Bedarf als Brenntorf und Streutorf. — Der Wald ist größtenteils Hochwald, bestehend in gutgeschlossenen Föhrenbeständen mit Fichten untermischt. Bewirtschaftung nach Betriebsplan, wie im Staatsbetrieb; Umtriebszeit 100 Jahre in 5 Perioden zu 20 Jahre. — Der Viehstand umfaßt 27 Pferde, hierunter 4 Fohlen von 1—3 Jahren, 36 Ochsen, 43 Stiere, 44 Kalbinnen, 45 Kühe, 1 Bullen; Simmentaler Bullen, Miesbacher d. h. Simmentaler Kühe und Landkühe. Pferde werden nur für den eigenen Bedarf nachgezüchtet und zwar mittelschwere Arbeitspferde. Zucht und Mast finden Berücksichtigung. Die Bullen werden meistens in Miesbach angekauft. Zentrifugenbetrieb; Magermilch wird zur Aufzucht von Kälbern und Schweinen verwendet. Winterfütterung ist Dürrfutter mit Branntweinschlempe, Trebern und Rüben; im Sommer Grünfutter, Weidegang nach dem zweiten Grasschnitte; für Jungvieh Weidegang ab 1. Mai bis in den Herbst. Im ganzen sind 95 Schweine vorhanden, hierunter 10 Mutterschweine (deutsche und westfälische mit englischen Ebern gekreuzt). Schafe werden durchschnittlich 250 Stück gehalten, wobei selbst gezüchtet wird. Landschafe mit Rambouilletböcken gekreuzt. Geflügelzucht zum eigenen Bedarf. Fischwasser (5 Teiche) verpachtet. — Kreissäge zum Schneiden des Brennholzes zum eigenen Bedarf wird durch die Dampfmaschine der Brennerei betrieben. — Haupt- und Kassabuch nach eigenem System. — Zum Gute gehören eine Dampfbrennerei 1893 von

Digitized by Google

Benuleth und Ellenberger neu eingerichtet mit 400 hl Kontingent, Dampfbrauerei mit 1600 hl Malzversud, 2 Sommerkeller, 3 eigene Gastwirtschaften.

Kloster Schäftlarn, freies Gut, Benediktinerstift im B.A. und A.G. Wolfratshausen; Entfernung von der Bahnstation Ebenhausen—Schäftlarn 0,8 km, von München 20 km. Besitzer: **Benediktinerstift Schäftlarn.**

Das Gut gehörte ursprünglich dem ehemaligen Prämonstratenserstift Schäftlarn, kam nach der Säkularisation in Privatbesitz und im Jahre 1895 durch Kauf an das im Jahre 1866 von König Ludwig I. gegründete Benediktinerstift Schäftlarn.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet. — 605 m ü. M. im Gebirgsvorland, im Isartal gelegen, ist es gegen rauhe Winde geschützt; Frost und Hagel nicht häufig. — Die Größe des Besitzes ist 333 ha und zwar 32 ha Äcker, 64 ha Wiesen, 200 ha Wald, 37 ha Moos. Fischwasser in der Isar und drei kleine Weiher. Besitz fast ganz arrondiert.

Die Verkehrsverhältnisse sind günstig. Auf der Distriktsstraße, die durch das Gut führt, kann man den Bahnhof Ebenhausen-Schäftlarn in 20 Minuten erreichen. Ebenhausen ist auch Poststation und hat nach Schäftlarn (Kloster) Postwagenverbindung; Telephon. In der Gegend ist parzellierter Kleinbesitz und zum Teil auch geschlossener Großgrundbesitz. Mühlen und eine Ziegelei sind als industrielle Betriebe in der Nähe. — Die Arbeiter sind fast ausschließlich aus Oberbayern. Die Knechte erhalten wöchentlich 4—6 ℳ neben Kost und Wohnung und die Mägde 3.50—4.00 ℳ. Ein Taglöhner erhält 2.50 ℳ ohne Kost. Der Boden ist lehmiger Sand, der bindig ist und reichlich Kalk enthält; Röhrendrainage ist vorhanden; vorherrschend Breitbeetbau. — Außer Stallmist, Jauche und Asche wird auch Thomasmehl und Kainit verwendet; Kunstdünger nur auf Wiesen 10—12 Ztr. auf 1 ha. Futtererzeugung ist vorwiegend. — 1½ ha Obstgärten sind fast nur mit Apfelbäumen besetzt, deren Ertrag im Kloster selbst und in dem damit verbundenen Erziehungsinstitute (Progymnasium) Verwendung findet. — Steinbruch und Torfstich gehören zum Besitz. — Der Wald ist Hoch-, Mittel- und Niederwald, größtenteils Laubholz. Umtriebszeit 80 Jahre; Betriebsplan ist in Arbeit. — 90 Stück einfarbiges Gebirgsvieh, 16 Zugochsen, außerdem 10 Pferde bilden den Viehstand. Es wird hauptsächlich Zucht und nur wenig Mast betrieben. Das Zuchtmaterial wird vom Zuchtverband Weilheim angekauft. Zentrifuge ist vorhanden. Butter wird nur soweit produziert, als die Milch nicht zum eigenen Bedarf verwendet wird. Im Winter wird dürr (Heu, Grummet, Stroh) gefüttert mit Zugabe von Trebern, Malzkeimen und Kohlraben. Im Sommer werden Klee, Gras und Wicken gegeben. Das Jungvieh wird von anfangs Mai bis Ende Oktober auf die Weide getrieben und der ganze Viehbestand nach der Grummeternte. Schweinezucht wird mit 12 Mutterschweinen der Yorkshire-Rasse betrieben; Hühner 100 Stück und 25 Bienenstöcke; Fischzuchtanlage vorhanden. — Elektromotor ist in Benützung. — Doppelte Buchführung. — Die landwirtschaftlichen Produkte werden hauptsächlich im Kloster verwendet. — Eine Brauerei mit über 5000 hl Malzverbrauch und zwei Gastwirtschaften gehören zum Gute.

Kloster Scheyern, liegt im B.A. und A.G. Pfaffenhofen a. Ilm, 5 km westlich von der nächsten Eisenbahnstation Pfaffenhofen a. Ilm entfernt. Es befindet sich im freien Besitz des **Benediktinerstiftes Scheyern.**

Kloster Scheyern wurde gegründet im Jahre 1112. Das jetzige Gut bildet einen Teil des alten Klosterbesitztums, das im Jahre 1803 mit samt dem Kloster säkularisiert und nachdem es innerhalb 35 Jahren 7 mal den Besitzer gewechselt, von König Ludwig I. laut Schenkungsurkunde vom 20. September 1838 wieder den Benediktinern übertragen wurde. Das Ökonomiegut besteht aus zwei Höfen, dem sogenannten Prielhof, der ca. 10 Minuten vom Kloster in westlicher Richtung liegt und dem Dummelshauserhof, der im Jahre 1871 zum Kloster zugekauft wurde. Letzterer ist in der Gemeinde Ilmmünster gelegen und ca. ¾ Stunden von

Digitized by Google

Scheyern entfernt. Beide Höfe werden vom Kloster selbst mit Hilfe von Laienbrüdern, 40 Dienstboten und 70 Taglöhnern bewirtschaftet.

Das Gut liegt ca. 480 m ü. M. in einem welligen Hügelland; der Klosterberg ist von zwei Seiten von Fischteichen umgeben, in welche sich der sogenannte Schnatterbach und das Sammelwasser aus dem Forst ergießen. — Das Klima ist gemäßigt und gilt als gesund; Früh- und Spätfröste sind nicht allzu häufig; Hagelschauer ist seit Menschengedenken nicht vorgekommen, was dem Waldreichtum und dem Mangel eines größeren Flusses zugeschrieben wird. — *Zusammen umfaßt das Gut* 722,912 ha und zwar: 66,974 ha Wiesen, 190,929 ha Äcker, 435,043 ha Forst, 10,097 ha Wasser, 12,239 ha Gebäude, Gärten, Wege, 6,912 ha Ödung, Weide, Gebüsch usw.

Den Personenverkehr vermittelt der täglich zweimal nach Pfaffenhofen gehende Postwagen. Der Mangel einer Bahn wird für den Frachtverkehr schmerzlich empfunden. Postagentur, Telegraph und Telephon sind am Ort. Scheyern selbst mit Großenhaag zählt ca. 900 Einwohner, die zumeist mittelmäßig begütert im Kloster Taglöhner- und Handwerkerdienste versehen und daneben noch ein kleines Gütlein bebauen. In der näheren Umgebung von Scheyern finden sich noch größere Bauernanwesen, bei deren Besitzern sich aber ein auffälliger Zug zu Tausch und Verkauf zeigt. — Einheimische Arbeitskräfte, insbesondere Taglöhner sind immer über Bedarf vorhanden. Die Ernte wird von dem gewöhnlichen Personal eingebracht. Männliche Dienstboten erhalten 180—220 ℳ pro Jahr, weibliche 120—150 ℳ; die männlichen Taglöhner im Winter 1.20 ℳ, die weiblichen 1 ℳ; im Sommer die männlichen 1.70 ℳ, die weiblichen 1.50 ℳ bei freiem Trunk, beliebigem Ein- und Ausstand und garantierter Beschäftigung im Winter und Sommer. — Die Bodenart gehört den jüngeren Tertiärbildungen an. Lehm mit Sand vermischt bilden die Hauptbodenart. An manchen Stellen zeigt sich feinerer Kies, der in heißen Jahrgängen die Frucht nicht zum Auswachsen kommen läßt; Breitbeetbau ist allgemein. — Säemaschine, Heuwender und Heurechen sind im Gebrauch; die hier ansässigen auf Klosterarbeit angewiesenen Taglöhner verbieten allzu große Benützung von Maschinen, weil sonst viele Arbeitskräfte überflüssig werden könnten. Gewöhnliche deutsche Pflüge sind im Gebrauch. — Soweit natürliche Düngung nicht ausreicht, wird Kunstdünger, Thomasmehl und Kainit verwendet pro ha 8 Ztr. Thomasmehl und 8 Ztr. Kainit in gleicher Weise für Äcker und Wiese; auf nasse Wiesen mehr Kainit. — Fruchtfolge: 1. Korn und Weizen, 2. Rüben, Kartoffel, 3. Hafer und Klee, 4. Brachklee; Hauptpflanzen sind Hafer 56 ha, Korn 37 ha und Weizen 16 ha. — Die Wiesenegge wird angewendet; feuchte Wiesen sind mit Rohr- und Holzdrainagen versehen. — 1 ha ist mit Obst meist Apfelbäumen bepflanzt. Das Obst wird ausschließlich zu Tafelobst verwendet. — Es findet sich nur wenig grober Kies, der für Beschotterungsmaterial zu gebrauchen ist; einzelne Mergellager werden soweit als möglich ausgebeutet. — Der *Scheyrer Forst* umfaßt 435,043 ha; 60 Prozent davon sind Fichten, 30 Prozent Föhren und Tannen, 10 Prozent Lärchen und Buchen; 65 Prozent ist Hochwald (haubar oder doch bald haubar), 35 Prozent Mittel- und Jungholz. Der Betriebsplan wurde von einem Sachverständigen im Jahre 1903 neu angelegt. Hiebsetat rund 4000 Ster pro Jahr; Verjüngung in kombinierter Form von Schmal- und Saumhieb meist auf natürlichem Wege; 96 jährige Umtriebszeit. — *Viehstand*: Kühe und Kalbinnen über 2 Jahre 98 Stück, Jungvieh bis 2 Jahre 37 Stück, 60 Ochsen, 149 Schweine, 134 Schafe, 17 Pferde. Von den Ochsen sind 40 Zug-, 20 Mastochsen; von den Pferden 10 Acker-, 2 Laufpferde, 5 Fohlen. Beim Rindvieh herrscht der Simmentaler Schlag vor, es finden sich auch Exemplare der Übertäurer Rasse und Kreuzungen aus beiden. Das Gut ist Mitglied der Zuchtstiergenossenschaft als Einzelzüchter. Die Pferdezucht wird nur in beschränktem Maße getrieben und nur insoweit, daß der Bedarf an schweren Ackerpferden für eigenen Gebrauch gedeckt wird. Beim Rindvieh wird auf Milchreichtum wie auf gute Nachzucht hingearbeitet, weshalb immer wieder Bullen aus der Miesbacher Gegend gekauft werden. Die Ochsen werden 3—4jährig gekauft, 1—2 Jahre als Arbeitsochsen verwendet und dann in die Mast gestellt. Die Milch wird teils zur Fütterung der Kälber und jungen Schweine verwendet, zum Teil für den eigenen Haushalt, besonders für das Knabenseminar mit 180 Zöglingen verbraucht, ein Teil sodann mit Zentrifuge veruttert, zu Schmalz ausgelassen und ebenfalls im Hause verwendet. Berechnet wird das Pfund Butter zu 90 ₰, das Pfund Schmalz zu 1 ℳ. Häcksel, Rübenschnitze und Trebern

Digitized by Google

werden heiß angerührt und in warmem Zustande dem Vieh während des Winters verabreicht. Im Sommer wird Grünfutter verfüttert vermischt mit Häcksel. Nach der Grummeternte beginnt die Weide, welche bis Kirchweih dauert. Die Mastochsen, welche für die Klostermetzgerei bestimmt sind, bekommen jährlich ca. 200 Ztr. Mais, geschrotet, gedämpft, mit Häcksel und Trebern vermischt; ca. 100 Ztr. Leinmehl werden den Kälbern gereicht. Die Schweinezucht schwankt sehr im Erfolg; 11 Mutterschweine englischer Rasse sind mit deutschem Blut gemischt. Bei den Schafen, Merinobastarden, ist Winterlammung eingeführt. 500 Hühner, 20 Bienenschwärme (zu ³/₄ in Kästen, die anderen in Körben). In den neun zusammen 10 ha umfassenden Teichen wird nur Karpfenzucht betrieben; Versuche mit oberpfälzischen schnellwüchsigen Rassen. — Eine stabile Dampfmaschine von 7 Pferdekräften treibt im Prielhof 2 Häckselmaschinen, Wasch- und Bügelmaschine, Getreidebruchmühle und Butterrührfaß. Ein stabiler Motor treibt die Häcksel- und Dreschmaschine im 2. Hof. Ein weiterer fahrbarer Motor dient zum Getreidedreschen an den verschiedenen Städeln. — Es ist das amerikanische System der Buchführung eingeführt. — Das Kloster bezieht allen Kunstdünger und sonstige landwirtschaftlichen Produkte durch den Darlehenskassenverein Scheyern. Beim Verkauf wird der Zwischenhandel möglichst ausgeschaltet. Das Getreide wird an Kgl. Proviantamt, das Vieh, das nicht in der eigenen Metzgerei Verwendung findet, durch die Geschäftsstelle für Schlachtviehverkauf beim Bayerischen Landwirtschaftsrat in München zum Verkauf gebracht. — Zum Kloster gehören eine Dampfbrauerei mit 2400 hl Malzverbrauch pro Jahr, eine Ziegelei mit Schachtofen für 18000 Stück Ziegeleinlage und 5 Brände pro Jahr, eine Gastwirtschaft sogenannte Schänke mit ca. 20 Fremdenzimmern, eine Metzgerei, Sägerei und Getreidebruchmühle.

Schmiechen, Fideikommißgut, selbst Bahnstation der Lokalbahn Mering—Weilheim, 6 km von Mering, 22 km von Augsburg entfernt; B.A. und A.G. Landsberg. Besitzer: Herr **Klemens Freiherr von Thünefeld,** Kgl. Kämmerer, Mitglied des Reichstags.

Die Besitzer des Gutes waren nacheinander die Ritter von Schmiechen, Frh. von Gumppenberg, Grf. Fugger-Kirchheim, Klemens Wenzeslaus, Kgl. Prinz von Sachsen und Polen, Fürst-Bischof von Augsburg, Frh. von Thünefeld (seit 1813).

Vom Gut werden ca. 390 ha selbst bewirtschaftet, ca. 50 ha sind im ganzen, 10 ha einzeln verpachtet. — Die Höhenlage beträgt 520 m ü. M. auf der bayerischen Hochebene. — Es herrscht subalpines Klima; Hagelgefahr mäßig, Spätfröste häufig, ebenso Sturmwinde. — Der Besitz umfaßt 457 ha und zwar sind 45 ha Äcker, 25 ha Wiesen, 387 ha Wald, 0,8 ha Weiher; derselbe ist nicht arrondiert.

Post in Mering, Telegraph und Telephon in Egling; teils größerer bäuerlicher Besitz, teils Kleinbesitz in der Umgegend, desgleichen nur kleinere industrielle Betriebe. — Die Arbeitskräfte sind einheimische; Taglöhner erhalten 2.00—2.50 ℳ ohne Verköstigung. — Der Boden ist vorwiegend leichter Lehm, kleiner Teil Kies und Moor; Drainage in trocken gelegtem Weiher mit Tonröhren. — Göpel-Dreschmaschine, Gsottmaschine, Heuwender und Heurechen, Schrotmühle, Trieur, eiserne Pflüge finden Verwendung. — An Kunstdünger erhalten Superphosphat die Äcker, Thomasmehl und Kainit die Wiesen, und zwar 6 Ztr. bezw. 18 Ztr. pro ha. — Dreifelderwirtschaft mit vorwiegendem Getreidebau; Weizen (Vesen) und Gerste je ca. 10 ha. — Die Bewässerung der Wiesen erfolgt teilweise durch Stauung des Rohrachbaches. — Der Wald ist Fichtenhochwald, an einzelnen Stellen mit Föhren, Buchen, Birken und Erlen gemischt; Betriebsplan mit 96 Jahren Umtriebszeit. — Das Gut zählt an Viehstand 8 Pferde, 2 Ochsen, 19 Kühe (Landschlag), 10—20 Schweine, Schafe, Bienen und Hühner (100 Stück). Hauptbetrieb ist Milchwirtschaft, Zentrifugenbetrieb und Butterproduktion; Preis für 1 kg 1.70 ℳ. Das Vieh hat Weidegang neben Dürrfutter und Klee. — Motore, Heuaufzug, Futterschlauch und Hochtenne dienen zur Erleichterung des Betriebes. — Einfache Buchführung.

Assoziationsanstalt Schönbrunn, freies Gut der Assoziation für Schönbrunn, Anstalt zur Pflege und Erziehung leiblich und geistig Hilfsbedürftiger (zur Zeit

Digitized by Google

1 Direktor, 88 Schwestern, 312 Pfleglinge, Dienst- und Hilfspersonal 68 Personen, Gesamtpersonal der Anstalt 469); B.A. und A.G. Dachau, 2 km von der Bahnstation Röhrmoos und 24 km von München entfernt.

Die Assoziationsanstalt ist gegründet am 20. Juli 1861, ist Zweigverein des St. Johannes-Vereins in Bayern und wird verwaltet vom Vereine: „Assoziation für Schönbrunn."

Das Gut wird selbst bewirtschaftet; es liegt 784 m ü. M. in Hügelgegend, hat ziemlich rauhes Klima, (Ostwind freier Zugang), mehr Frost- als Hagelgefahr. — Die Gesamtgröße des Gutes beträgt 238 ha und zwar: 98,60 ha Feld, 56,10 ha Wiesen, 42,84 ha Wald, 5,10 ha Moos- und Torfwiese, 0,12 ha Fischwasser; der Besitz ist größtenteils arrondiert.

Gute Straßen, ½ Stunde zur Eisenbahn und Post mit Telegraph- und Telephon-Verbindung. Außer der Anstalt sind ein großer Bauernhof und 4—5 Kleingütler in der Gegend. — Einheimische Dienstboten sind in Verwendung; sie haben 200—300 ℳ Lohn und Verköstigung. — Bindiger Lehm ist vorherrschend. Drainage teilweise auf Wiesen. Breitbeetbau vorherrschend. — Grasmähmaschine, Dampfdreschmaschine, Häckselmaschine, Säemaschine, ein- und zweischarige Pflüge sind im Gebruach. Sehr wenig Kunstdünger wird angewandt. — Getreidebau vorherrschend. — Wiesen erhalten Kompost, Stall- und Jauchedüngung. — Obstbau in gemischten Gärten und Spalierobst, hauptsächlich Äpfel; alles zum Selbstgebrauch. Hopfen 0,22 ha zum Selbstgebrauch. 0,34 ha sind Sandgruben. Der Wald ist gemischt Nadelholz (Erlen und Eschen 1,36 ha) und Neupflanzung. Abschlag jährlich 0,34 ha zum Selbstgebrauch. — Viehstand: Gehalten werden 65 Kühe, 33 Stück Jungvieh, 2 Stiere, 12 Pferde, 16 Ochsen; das Vieh ist Allgäuer Schlag im Zuchtbezirk Dachau. Hauptsächlich wird Zucht und Milchwirtschaft (Zentrifugenbetrieb im Sommer) betrieben; Zuchtmaterial aus dem Allgäu. Im Sommer werden Grünfutter und Häcksel, im Winter Häcksel und Heu, dazu Futtermehl, Trebern, Rüben und Kartoffel verabreicht. Die Schweinezucht umfaßt 1 Zuchteber, 5 Mutterschweine, 23 Mastschweine (deutsche Rasse); ferner sind 90 Schafe (englische Rasse), 330 Stück Geflügel, 7 Stöcke Bienen, Fischzucht (Karpfen) vorhanden. — Hochtenne, Getreideaufzüge, Benzin-Motor für Wasserleitung und Brauerei erleichtern den Betrieb. — Buchführung für die vorschriftsmäßige Jahresrechnung. — Was auf Anstaltsgründen wächst und produziert wird, wird auch alles selbst gebraucht. — Zum Besitz gehört eine Brauerei (Sudjahr 1905/06 422 hl Malz, 344 Pfd. Hopfen, 106 Sud Bier, 1292 hl Bier); in der Gastwirtschaft wird nur Bier ausgegeben für Gäste.

Schönram, freies Gut im B.A. und A.G. Laufen, von da 8 km entfernt. Besitzer: Herr **Franz Köllerer,** Brauereibesitzer.

Vorbesitzer des Gutes war der verstorbene Franz Köllerer, ehemaliger Landtags- und Reichstagsabgeordneter. — Der Besitz, 446 m ü. M., ziemlich hügelig gelegen, umfaßt 40—45 ha, die selbst bewirtschaftet werden. Regen häufig, teilweise Frühjahrsfröste.

Einheimische Arbeitsleute sind in Verwendung. — Die Bodenbeschaffenheit ist im allgemeinen gut; Kies und teilweise Moor sind vertreten; Breitbeetbau. — Kunstdünger ist meist nicht nötig, wenn doch, dann in geringen Mengen. — Korn, Klee, Weizen, Hafer, Gerste werden angebaut. — Düngung der Wiesen erfolgt mit Stallmist und Jauche. — Der Obstbau ist ziemlich gering. — Torfstich gehört zum Besitz. — Der Wald ist Hoch-, Mittel-, Nieder-, aber weit mehr Nadel- als Laubholzwald. — An Vieh werden gehalten 30—35 Stück Rindvieh, 18 Kühe, 4 oder 6 Ochsen, 10 Stück Jungvieh und Kalbinnen, ausschließlich Pinzgauer Rasse. Zucht-, Mast- und Milchrichtung ist vertreten (Milchverkauf und Butterproduktion). Hauptfutter ist Gsott (Häcksel), im Sommer zur Hälfte auch Klee und Gras; Weidegang nur für Jungvieh und Kalbinnen. Trebern und Malzkeime, teilweise auch geringes schlechteres Ausputzgetreide werden beigefüttert. 10 Stück Frischlinge zur Mast und ca. 100 Stück Hühner werden noch gehalten. — Eine Brauerei gehört zum Gute.

Digitized by Google

Schornerhof, freies Gut im B.A. und A.G. Wolfratshausen; nächste Bahnstation 4 km, nächste Stadt München 20 km von Schornerhof entfernt. Besitzer: Herr **Hermann Amsinck,** Gutsbesitzer.

Die früheren Besitzer wechselten häufig; jetzt ist Schornerhof seit 10 Jahren in festen Händen und wird selbst bewirtschaftet. — Lage ist ca. 660 m ü. M. auf der Hochebene mit mildem Klima; im Herbst häufig und zeitig Frost; Hagel tritt selten auf. — Die Größe des Gutes beträgt 130 ha und zwar sind 45 ha Ackerland, 50 ha Wiese, 5 ha Weide, 30 ha Wald. Das Gut ist mit Ausnahme von 10 ha vollständig arrondiert.

Straßen sind vorzüglich, Eisenbahn auf zwei Seiten (Starnberger- und Isartalbahn), Post und Telegraph in Starnberg 6 km entfernt, Telephon auf dem Gute selbst. Größtenteils ist parzellierter Kleinbesitz, mit Ausnahme von einzelnen größeren Gütern; letztere sind zum großen Teile arrondiert. In unmittelbarer Nähe sind von industriellen Betrieben nur Brennereien. — Einheimische Arbeitsleute, größtenteils verheiratet, sind vorhanden; Lohn der Männer 2.00—2.70 ℳ, Frauen 1.00—1.60 ℳ pro Tag, bei freier Wohnung, Holz und Kartoffeln; teilweise elektrische Beleuchtung frei. — Der Boden besteht aus sandigem Lehm; es wird nur Breitbeetbau ausgeführt. — Alle modernen Maschinen sind vorhanden, so Mähmaschine, Dreschmaschine; letztere mit elektrischem Betrieb. — Auf Wiesen kommt Thomasmehl (9 Ztr. pro ha), auf Acker für Kopfdüngung 90 Pfd. Chilisalpeter pro ha. — Vorwiegend ist Futterbau; Klee und Futterwicken ca. 25 ha. — Die Wiesen werden im Winter mit Stalldünger und Kunstdünger versehen, im Frühjahr mit Jauche; auch werden sie gut geeggt und nötigenfalls gewalzt. — Obstbau gering. — Schornerhof besitzt eine sehr gute Kiesgrube, deren Material für Bauten und Straßen verwendet wird. — Der Wald ist größtenteils Nadelholzwald, meistens Hochwaldung; ein kleinerer Teil besteht aus Buchenwald. — Der Viehstand besteht zur Zeit aus 45 Stück Melkkühen, 3 Zuchtstieren, 20—30 Stück Jungvieh eigener Zucht, 10 Zugochsen (Pinzgauer). Das Melk- und Jungvieh gehört dem Schweizer Grauviehschlage an und ist ein großer Teil im Weilheimer Zuchtverband eingetragen; ferner sind 7—10 Pferde und eine kleine Vollblutzucht für Renn- und Reitpferde vorhanden. Zweck der Viehhaltung ist Züchtung guter und kräftiger Milchkühe. Es werden nach Bedarf zur Blutauffrischung junge Kühe oder Rinder, auch Zuchtstiere in der Schweiz gekauft. Es besteht eine Molkerei mit Zentrifugenbetrieb (elektr. Betrieb). Die Butter wird nach München zu 1.20 ℳ pro Pfund verkauft. Von Anfang Mai bis Oktober sind Kühe und Rinder tagsüber auf der Weide. Die Kühe bekommen im Winter neben gutem Heu und Grummet pro Tag und Kopf 1 kg Reismehl als Kraftfutter, auch Runkelrüben; Jungvieh erhält je nach Alter ½—1 kg Haferschrot. Die Schweinehaltung besteht durchschnittlich aus 1 Eber, 8—10 Mutterschweinen; die Ferkel werden aufgestellt und gemästet. Geflügel und Bienen werden für den Hausbedarf gehalten. — Schornerhof hat 2 Elektromotoren, einen 10 PS. (fahrbaren) Motor, mit welchem sämtliche Maschinen betrieben werden (Dreschmaschine, Futterschneidmaschine, Kreissäge, Schrotmühle usw.), ferner ½ PS. Motor für den Betrieb der Molkerei. — Doppelte Buchführung. — Einkauf erfolgt durch erste Firmen; Absatz direkt an Private und Metzger.

Schornhof s. **Niederarnbach** u. ff.

Schuhbräu-Anwesen, Tuschlbräu, Grafenbräu, St. Sebastiansbrauerei, Meierei, Hofmühle, Thürhammühle, Auhof, Eulenau mit 2 Anwesen, Wirtschaft in Willing, Oberaudorf, Heufeld, Wendelstein und Restauration in Kolbermoor, Fürstätt, Villa Mina und Katharina, in den B.A. und A.G. Aibling und Rosenheim gelegen; nächste größere Stadt Rosenheim, Bahnstationen Aibling, Heufeld, Kolbermoor, Oberaudorf. Besitzer: Herr **Ökonomierat Franz Xaver Wild.**

Das Tuschlbräuanwesen wurde vom Schwiegervater an die Frau des derzeitigen Besitzers im Jahre 1860 abgetreten, die Brauerei, Keller, Stallungen usw. vergrößert und gebaut, die Grund-

Digitized by Google

stücke vermehrt und verbessert; der derzeitige Besitzer übernahm 1864 von seinem Vater das Schuhbräuanwesen, vergrößerte besonders die Brauerei und Keller, Mälzereien und Ökonomiegebäude; die anderen Anwesen wurden dazu gekauft mit Ausnahme von Untereulenau, das von den Eltern 1872 übernommen wurde.

Die Güter werden selbst bewirtschaftet bis auf die Wirtschaften in Heufeld, Kolbermoor, Oberaudorf, Willing, Fürstätt. Der Besitz liegt meist im Flachland, 480 m ü. M. — Klima ziemlich milde, nicht sehr viel Schnee, wenig Hagel, wohl Frühjahrsfröste. — Der ganze Grundbesitz beträgt 441,56 ha = 1296 Tagw., wovon 70 Tagw. mit den Wirtschaften verpachtet sind, 55 Tagw. Wald, 182 Tagw. Moorgrund, 789 Tagw. Wiesen und Äcker in eigener Bewirtschaftung.

Eisenbahn fährt von Aibling, bezw. Rosenheim nach München, Salzburg und Kufstein, Mühldorf usw. Post, Telegraph und Telephon vorhanden; geschlossener bäuerlicher Besitz vorherrschend, teilweise auch parzelliert. In der Gegend sind Brauerei und Mälzerei mit ca. 12 000 hl Malzabsud, Fabriken in Heufeld, Kolbermoor, Mitterhart, Bruckmühl, Torfwerk Feilnbach. — Es sind größtenteils einheimische Arbeiter vorhanden, Torfarbeiter kommen von der Gegend von Passau und Böhmen. Die Dienstboten haben: männliche 4.50—6 ℳ, weibliche 4.00—4.50 ℳ pro Woche und Verpflegung; Taglöhner ohne Kost: männliche 1.80—2.00 ℳ, weibliche 1.00—1.50 ℳ — Bodenbeschaffenheit ist meist gut, Lehm und Moor wiegen vor. Drainagen sind sehr viele ausgeführt; Breitbeetbau. — Verbesserte Pflüge und Eggen, Sämaschinen, Mähmaschinen, Wender und Rechen sind im Gebrauch. — Außer Stallmist, Jauche und Kompost wird auch Kunstdünger verwendet und zwar meist Thomasmehl und Kainit, auch Superphosphat, 3—4 Ztr. pro Tagw. — Getreide- und Wiesenbau ist ziemlich gleich; Weizen, Korn, Hafer und etwas Gerste wird gebaut, Klee stets im 6. Jahre, Kartoffel und Rüben wenig, als Futterpflanzen Wicken. — Nasse Wiesen werden drainiert, alle 2—3 Jahre gut gedüngt, mit Wieseneggen und -Walzen bearbeitet. — Obstbau wird in ziemlich großem Maßstab und in zahlreichen Sorten betrieben. — Torf wird als Stich- und als Maschinentorf gewonnen, letzterer sehr guter Qualität. — Der Wald ist Hochwald (Nadelholz, Eichen); viel Fichtenjungwald; Bestände sind 3—20 jährig und älter. — Der Viehstand umfaßt im ganzen 151 Kühe, 13 Stiere, 37 Ochsen, 75 Rinder, 49 Pferde, 3 Eber, 8 Mutterschweine und 125 Schweine auf verschiedenen Gehöften verteilt. In Eulenau wird Pferdezucht betrieben, dort stehen 12 Pferde mit 2—6 Jahren, welche später ins Geschäft kommen; im ganzen sind 47 Pferde vorhanden, wovon 35 zur Arbeit in der Ökonomie und Brauerei usw. verwendet werden. Zucht, Mast und Milchgewinnung werden angestrebt; das Zuchtmaterial ist oberbayerisches Gebirgsvieh. Die Milch wird hier zum eigenen Bedarf verwendet, die entbehrliche zu 10 ₰ pro l verkauft zu Butter- und Käsefabrikation. Hauptfuttermittel sind Heu, Häcksel, gemischt mit Haferstroh, Trebern, Malzkeime, auch etwas Gerstebruch. Schweinehaltung in Aibling umfaßt ca. 130 Stück zur Aufzucht und Mastung; Eulenau 7 Sauen, 2 Eber zur Zucht; Geflügel auf jedem Anwesen; Bienen in Eulenau 15 Stöcke. — Dresch- und Häckselmaschinen werden, wo angängig, mit elektrischen Motoren betrieben. — Doppelte Buchführung. — Vieh geht nach München, Rosenheim usw. als Mastvieh. — Zum Besitze gehören Brauereien und Gastwirtschaften wie oben erwähnt.

Schwabhof, freies Gut, B.A. und A.G. Friedberg; 3 km nach Friedberg, 2 km zur Station Hochzoll, 5 km zur Stadt Augsburg, Vorortverkehrshaltestelle am Schwabhof selbst. Besitzer: (seit November 1906) Herr **Baron Dietz von Zedlitz-Neukirch,** Kgl. sächs. Oberstleutnant z. D.

Früherer Besitzer des Gutes war Joseph Schweyer von Friedberg, dessen Vater den Schwabhof als kleines Bauerngut inmitten von unkultivierten großen Flächen im Lechtal besessen hatte. Joseph Schweyer kaufte nach und nach viele hundert Tagwerk der Umgegend hinzu (um die Mitte des 19. Jahrhunderts), errichtete eine große Brennerei und baute auf den durch Rasenbrennen urbar gemachten Grundstücken Kartoffel und Getreide, was eine Zeitlang anging. Die Grundstücke wurden aber dabei vollkommen ausgeraubt und Schweyer ging hierdurch und durch andere große Unternehmungen zugrunde. Das Gut kam an die Familie

Digitized by Google

Stadler in Augsburg, von welcher es R. Schnider im Jahre 1869 kaufte und selbst bewirtschaftete bis zum Verkauf (s. o.).

490 m ü. M. in flacher Gegend, im breiten Flußtal des Lech, von Hügeln begrenzt, gelegen, ist Hagelschlag selten; im Jahre 1894 aber sehr bedeutender Hagelschaden; Spätfröste haben seit einer Reihe von Jahren fast nicht mehr geschadet. Entwässerung benachbarter, nicht zum Gute gehöriger torfiger Wiesen und anderes hat die Fröste verringert. — Das Gut umfaßt 176 ha, hiervon 30 ha zweimähdige Wiesen, 10 ha Gehölz, Wege, Hofraum, Baumgarten, Eisweiher, 136 ha Ackerland, wovon 36 ha abwechselnd als Kleegrasweide benützt, 9 ha Wiesen liegen abgetrennt nahe bei Friedberg; alles übrige vollkommen arrondiert um den Hof.

Das Gut ist von der Straße und Eisenbahn Augsburg—München durchschnitten. Post, Telegraph in Hochzoll. Das Gut gehört zur Gemeinde Hochzoll. In der Richtung nach Friedberg und Hochzoll viel kleine Parzellen; außerdem mehr Großbesitz angrenzend. Arbeiter liefern die Gemeinden Friedberg, Hochzoll und Kissing. Die sehr bedeutende Industrie von Augsburg kommt in Betracht. — Bei ausgedehnterem Hackfruchtbau, namentlich Bau von Zuckerrüben, die sehr gut gedeihen, müßten fremde Arbeiter (Polen) verwendet werden. Bisher wurde das gescheut. Bis jetzt ausschließlich einheimische Arbeiter. Die Erwachsenen werden im Winter wie im Sommer beschäftigt. Im Frühjahr bis Herbst kommen einige Frauen und Kinder hinzu. Männliche Dienstboten erhalten 12—15 ℳ pro Woche, weibliche 10 ℳ; Kost erhält niemand; die Frau des Baumeisters hat Kostgeberei. Der Taglohn für Frauen beträgt 1.20—1.50 ℳ, für Männer 1.50—2.00 ℳ; Taglöhner verdienen in Akkord beim Mähen usw. mehr. — Der Boden entstammt ausschließlich Anschwemmungen des Flußes; etwa $^1/_4$ desselben war früher versumpft, ist daher mehr oder weniger humos, etwa $^1/_4$ besteht aus stark verwittertem Kies und Sand, der Rest ist hellfarbiger lehmigsandiger, meist tiefgründiger Boden. Alle Böden sind stark kalkhaltig, Klee gedeiht überall, seitdem der Boden in Kraft gekommen ist und gibt hohen Ertrag. An Trockenheit leiden bei dem feuchten Klima nur die kiesigen Böden in einzelnen Jahren. — Maschinen und Geräte, wie sie auf größeren Gütern allgemein gebraucht werden, stehen in Verwendung. — Von Kunstdüngern werden fast nur Phosphate verwendet, sowohl auf Acker als auf Wiesen und Weiden; Stickstoff im Kunstdünger fast immer überflüssig, da durch starke Mist-, Pferch-, Jauche- und Kompost-Düngung, sowie durch früher in großen Mengen von Augsburg zugeführten Fäkalien alle Felder, Wiesen und Weiden mit Stickstoff angereichert sind. — Fruchtfolge für die besseren und nahe beim Hof gelegenen Felder: 1. Brache, 2. Reps, 3. Wintergetreide, 4. Zuckerrüben, 5. Sommergetreide, 6. Klee, 7. Wintergetreide, 8. Kartoffel und Runkelrüben, 9. Sommergetreide, 10. Wintergetreide, 11. und 12. Kleegras, Luzerne usw.; Fruchtfolge für die Felder mit geringerem Boden und die abgelegeneren: 1. Kartoffel, 2. Sommergetreide, 3. Kleegras zum Mähen und zu Rindviehweide, 4.—7. Schafweide und Rindviehweide, 8. Getreide. Eine Hauptrücksicht bei der Fruchtfolge ist auch die, daß dem Aufkommen von Unkraut aller Art, welches durch Boden und Klima sehr begünstigt ist, nach Kräften begegnet wird. Futterbau vorwiegend; ungefähr $^2/_3$ des ganzen Areals Wiesen, Kleegrasweide, Rotklee usw. zum Mähen, Runkeln, Mengfutter. Von diesen Futterstoffen wird in der Regel alles durch Vieh verwertet; an Stroh wird alljährlich ein Teil verkauft. Die Fruchtfolgen werden nicht genau eingehalten, dienen nur als Norm. Durch länger liegenbleibende Luzerne und länger zum Weiden benütztes Kleegras ergeben sich Änderungen. Angebaut ist alljährlich ziemlich gleich, 55 ha Getreide, 5 ha Reps, 15 ha Hackfrucht, 25 ha Rotklee, Luzerne zum Mähen, 36 ha Kleegras zur Rindvieh- und Schafweide. — Kiesgrube für Weg-Unterhaltung, Eisweiher zum Eisverkauf nach Augsburg. — 6 Pferde, 6—8 Zugochsen, 25 Kühe, 30 Stück Jungvieh (meist Simmentaler Kreuzung) bilden den Viehstand. Es wird Jungviehaufzucht und Milchwirtschaft betrieben. Mästung abgehender Kühe und Ochsen. Die Viehhaltung wechselt, je nachdem mehr oder weniger fremde Schafe da sind. Nur Frischmilch-Verkauf; Preis ab Stall ist 12 ₰, 1906: 13 ₰. Hauptfutter für Kühe und Ochsen: Grünfutter, Klee, Luzerne, Kleegras, Heu, Strohhäcksel, Runkelrüben, Ölkuchen, Malzkeime; Hauptfutter für Schafe: Heu, Runkelrüben und mitunter etwas Kraftfutter oder Körner. Im Sommer gehen Schafe und Jungvieh auf die Weide; im Herbst auch die Kühe. Eigene Schafe werden

Digitized by Google

nicht gehalten, Weiden werden an Schafhändler verpachtet und Winterfutter an solche verkauft. Es werden auf den Weiden und im Stall Hammel gemästet und je nach Umständen 300—500 Stück auf dem Gute ernährt. — Hochtennen gehen durch die ganze Scheune und den ganzen Heuboden mit 2 Auffahrtrampen. Sämtliche Gebäude sind sehr geräumig und solid gebaut. Die gewöhnlichen arbeitsparenden und arbeitverbessernden Maschinen sind vorhanden. Die Arbeitersparung wird in der Hauptsache dadurch erzielt, daß die Futterfläche groß ist, auch geweidet wird. Hierdurch wird im Sommer auch an Gespannen gespart und dafür gesorgt, daß die Arbeiten aller Art sich nicht im Sommer und Herbst zu sehr vermehren. — Buchführung in Tabellenform, Jahresrechnung in Form der doppelten Buchführung. — Absatz aller Produkte sehr begünstigt durch die Lage des Gutes.

Besitz des Herrn **Hans Veit Grafen zu Törring-Jettenbach,** Erlaucht, erbl. Reichsrat der Krone Bayern, Major à l. s. rc.

1. Hauptgut **Seefeld** mit den Nebengütern Inning, Mischenried, Delling, Ettenhofen, Wasach, Oberndorf und Schluifeld. Fideikommißgut in eigener Bewirtschaftung; 36 km von München entfernt, Station Seefeld-Hechendorf der Lokalbahn Pasing—Herrsching, Station Grafrath der Lindau-Münchener Linie; B.A. und A.G. Starnberg.

Gründer der Veste Seefeld waren die Herren von Seefeld Mitte des 13. Jahrhunderts. Von 1251 bis 1381 war dieselbe im Besitze der Frh. von Stein, 1385—1450 erbten sie die Frh. von Gundolfing und nach dem Aussterben dieses Geschlechtes 1450 kam die Besitzung an die Herren von Preysing. Am 8. Mai 1472 wurden durch einen mit Johann von Preysing abgeschlossenen Vertrag die 3 Brüder Georg, Seiz und Wilhelm Törring-Jettenbach Herren der Veste und der durch Georg von Gundolfing bedeutend vermehrten Besitzungen, welche Seiz oder Seifried bis 1508 verwaltete. Da derselbe kinderlos starb und Georg's Sohn Veit nur 2 Kinder, Hans und Margarethe, hinterließ, wurde ersterer, nachdem seine Schwester auf die Güter Verzicht geleistet hatte, alleiniger Herr von Seefeld 1517. Nach dem Tode Hans von Törring's (20. Oktober 1555), dem letzten der alten Linie Jettenbach-Seefeld, wurden zufolge Teilungsvertrages vom 8. März 1557 die Seefeld'schen Besitzungen Eigentum des Herrn Georg von Törring, des Gründers der Linie Törring-Seefeld und vererbten sich seit dieser Zeit ununterbrochen in der Familie fort.

Die Besitzung liegt 567 m ü. M. — Das Klima ist rauh, Frost und Hagel nicht selten. — Der Besitz umfaßt 3700 ha, davon sind 7 ha Gebäude, 344 ha Äcker, 598 ha Wiesen, 11 ha Gärten, 12 ha Wege, 2059 ha Waldungen und 668 ha Gewässer und Seen und ist größtenteils arrondiert.

Post, Telephon und Telegraph fast in allen Ortschaften der Gegend. — Arbeiter sind nicht leicht erhältlich. Männliche Dienstboten erhalten samt Naturalien 2.20 M., männliche Taglöhner 1.80—3.00 M., weibliche 1.60—2.00 M. ohne Naturalien. — Der Boden, entstanden aus einer Moräne des Ampergletschers, enthält Mergel mit Steingerölle, auf den Höhen Kies, in den Niederungen Moor; Drainagen sind vielfach vorhanden. — Die gebräuchlichsten neueren Maschinen und Pflüge werden verwendet. — An Kunstdünger werden in größeren Maßstabe verwendet: Thomasmehl, Kainit, 40%iges Kalisalz, Superphosphat, Chilisalpeter, Ammoniak und Ammoniaksuperphosphat in den gebräuchlichen Mengen. — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge. Wegen reichlicher Wiesflächen ist der Getreidebau (Roggen, Hafer) vorherrschend. — Ein Torfwerk ist im Betrieb. — Der Wald, $^2/_3$ Nadel- und $^1/_3$ Laubholz, ist Hochwald und findet der Betrieb nach geregeltem Betriebsplane mit 100jähriger Umtriebszeit statt. — An Vieh sind vorhanden 29 Zugpferde, 70 Zugochsen, 56 Mastochsen, 6 Zuchtstiere, 180 Melkkühe, 120 Stück Jungvieh, teils Grauvieh, teils Simmentalervieh. Es wird teils Zucht, teils reine Milchwirtschaft betrieben, die Milch wird nach München geliefert. Die Sommerfütterung besteht aus Klee und Wickgemenge, zum Teil auch Weide; Herbstweide mit Ausnahme der Abmelkkühe; Kraftfutter je nach Bedarf: Reismehl, Erdnußkuchen, Leinkuchen; im übrigen

Digitized by Google

Rüben, Kartoffeln und Trebern. — In Mischenried, Inning, Seefeld befinden sich wertvolle Karpfenteiche; in Seefeld Salmonidenzucht; Fischerei in den Seen verpachtet. — Es sind Dampf- und Benzinmotore zum Dreschen, Häckseln, Reinigen und Schroten des Getreides aufgestellt. — 2 Bierbrauereien mit ca. 19 000 hl Bierabsatz, 3 eigene Bierwirtschaften, sowie ein Torfwerk sind die zum Besitze gehörigen Nebenbetriebe.

2. Hauptgut **Pörnbach** mit den Nebengütern Schenkenau, Englmannsberg, Boszheim. Fideikommißgut mit Ausnahme von Englmannsberg in Selbstbewirtschaftung. Pörnbach 9 km von Station Reichertshofen, 11 km von Pfaffenhofen a. J., B.A. Pfaffenhofen. Die beiden erstgenannten Nebengüter im B.A. Schrobenhausen, das letztere im B.A. Neuburg a. D. (Schwaben) gelegen.

Die ältesten urkundlich nachweisbaren Besitzer von Pörnbach sind die Minnenpeck 1325. Im darauffolgenden Jahrhundert kam dasselbe an die Herren von Kammer und Weichs und gelangte 1503 durch Kauf in den Besitz des Herrn Leonhard Schafhausen. Er starb als der Letzte seines Stammes 1592 und vererbte sich das Gut an Johann Eglof von Lichtenau, den Gemahl der ältesten Tochter. Im Jahre 1640 wurde Pörnbach auf dem Wege der Gant von Eglof Zell zu Schenkenau um 11 000 Gulden ersteigert, kam aber ungeachtet dessen am 8. Februar desselben Jahres an Hans Marquard von Lichtenau, weil derselbe als nächster Verwandter den Einstand begehrte. Schon nach 3 Jahren wurde genannte Besitzung an die Gemahlin Joh. Benno's von Lichtenau, geb. von Weichs, verkauft. Nach kurzer Zeit, den 15. Februar 1662, gelangte Pörnbach nebst der Erbgerechtigkeit auf dem Maushof in den Besitz des Grafen Wolf Dietrich von Törring zum Stain um die Kaufssumme von 28 000 Gulden und 100 Dukaten Leihkauf, welche laut Kaufbrief vom 10. Juni 1665 und Endquittung vom 18. Juni 1665 bar erlegt wurden. Wolf Dietrich vermehrte den Besitz so bedeutend, daß derselbe nach Errichtung eines Fideikommisses am 19. September 1666 auf 442 080 Gulden geschätzt wurde. Der spanische Erbfolgekrieg verschonte leider auch Pörnbach nicht. Es wurde 1704 von den Österreichern total verwüstet, Schloß, Ökonomiegebäude, Bräuhaus verbrannt und um 73 331 Gulden geplündert. Erst im Jahre 1708 wurden die eingeäscherten Gebäude wieder aufgebaut durch Franz Guidobald von Törring zu Pertenstein. Nach dem Aussterben der Pertensteiner Linie 1744 kamen die Besitzungen an die Jettenbacher Linie, in welcher sie sich fortvererbten bis nach dem Tode des letzten männlichen Sprosses derselben 1860, worauf sie auf den ältesten der allein noch blühenden Seefelder Linie überging. Von diesem kamen sie im Jahre 1865 an Clemens Graf zu Törring-Jettenbach und gingen im Jahre 1891 an Hans Veit Graf zu Törring-Jettenbach über.

Die Höhenlage von Pörnbach ist 375 m ü. M. in einem Hügelland. — Die klimatischen Verhältnisse sind relativ günstig zu nennen. Seit 6 Jahren Hagel häufig; Spätfröste besonders in dem dem Donaumoos benachbarten Gute Boszheim nicht selten. — Der größtenteils arrondierte Besitz zählt 1743,125 ha und zwar: 415,115 ha Acker, 369,577 ha Wiesen, 7,088 ha Hopfengärten, 5,370 ha Gärten, 898,431 ha Waldungen, 4,664 ha Gewässer, 12,398 ha Wege, 7,329 ha Gebäude und Hofräume, 23,153 ha Ödungen.

Pörnbach hat Post und Telegraph; bäuerlicher Besitz größtenteils parzelliert. In der Nähe 2 Kunstmühlen und 1 Elektrizitätswerk. — An Löhnen bekommen Männer 1.60—1.80 ℳ, Frauen 1.10—1.30 ℳ; Knechte 2.00—2.40 ℳ samt Kost und sind die Arbeiter einheimische. — Der Boden ist lehmiger Sand bis Sand. Größere Flächen Wiesen und Felder sind drainiert. — Dampfdresch- und Grasmähmaschine, Hederichspritzen, im übrigen die bewährtesten neuen Systeme in Pflügen, Eggen, Walzen finden Anwendung. — Die Düngung der Wiesen und Felder ist wie in Seefeld. — Getreidebau ist vorwiegend. Fruchtfolge: Brache bebaut mit Wicken oder Schwarzbrache (+ +), Winterung (+), Sommerung (+ +), Hackfrucht, Sommerung, Klee, Winterung (+), Sommerung; Stallmist, Gründüngung mit Lupinen, Wicken, Bohnen, Seradella. — Torfstich im Donaumoos für eigenen Bedarf (Bräuhaus). — Der Hochwald hat 90jährigen Umtrieb. — Der Viehstand umfaßt 24 Zugpferde, 69 Zugochsen, 88 Melkkühe, 56 junge Kalbinnen, 4 Sprungstiere, 3 junge Stiere, 68 junge Ochsen,

Digitized by Google

12 Yorkshire Zucht- und 50 Mastschweine. Zucht ist die Hauptrichtung; Stiere werden aus Miesbacher Gegend importiert. Milch wird mittels Zentrifugenbetrieb in eigener Molkerei verarbeitet; Butterfabrikation; Magermilch an Kälber und Schweine. Das Futter besteht im Sommer aus Klee und Wickengemenge, im Winter Dürrfutter, im Herbste 2 Monate Weide; Kraftfutter je nach Bedarf wie in Seefeld. — Dampfmotore finden allgemeine Verwendung. — Brauerei mit 11 000 hl Bierabsatz und 12 Gastwirtschaften, sowie ein Torfstich für den eigenen Bedarf gehören zum Gute.

3. **Jettenbach,** Fideikommißgut, Station der Linie Rosenheim—Mühldorf—Eisenstein, B.A. Mühldorf. Das Gut wird selbst bewirtschaftet.

Eine steinerne Tafel im Schloßhofe zu Jettenbach belehrt den Fremden, daß Willibald von Törring durch Vermählung mit Uta von Jettenbach im Jahre 1180 Herr dieser Veste wurde. Urkundlich nachgewiesen ist, daß im Jahre 1255 nach dem Aussterben der Herrn von Jettenbach Friedrich von Törring in den Besitz der Jettenbacher Güter gelangte und daß dieselben bis auf den heutigen Tag Eigentum der Törring'schen Familie blieben. Der Gründer der Jettenbacher Linie war 1557 Caspar von Törring's jüngster Sohn Hans Veit, welcher den Grundbesitz bedeutend vergrößerte. Im Jahre 1622 wurde dem dortigen Bräuhause vom Kurfürsten Max die Braukonzession mit beschränktem Bierverschleiß erteilt. Die dortige Wasserkraft wurde schon frühzeitig ausgenützt, denn 1763 errichtete Graf Emanuel Törring eine Papiermühle, zwei Jahre später eine Spiegelfabrik und 1766 eine Bleistiftfabrik. Der frühe Tod des Grafen waren Ursache, daß diese Fabriken bald wieder eingingen. Die Jettenbacher Linie ist 1860 mit dem Grafen Maximilian ausgestorben und der durch die Erwerbung der Gutenburger Waldungen 1863 bedeutend vermehrte Grundbesitz an den ältesten Sprossen der Seefelder Linie übergegangen. Derselbe bildet nunmehr einen Bestandteil des Graf Törring-Jettenbach'schen Familienfideikommisses Pörnbach-Pertenstein-Jettenbach.

Das Gut liegt zum Teil im Inntal, zum Teil auf den am rechten Ufer gelegenen Moränenhügeln des früheren Inngletschers. Die Höhenlage beträgt 415 m ü. M. — Klima günstig; Hagel seit einigen Jahren häufig. — Der arrondierte Besitz umfaßt 692,688 ha und zwar: 76,435 ha Äcker, 36,320 ha Wiesen, 2,360 ha Gärten, 571,837 ha Waldungen, 1,863 ha Wege, 2,292 ha Gebäude und Hofräume, 1,581 ha Ödungen.

Post, Telegraph und Telephon in Jettenbach vorhanden. — Die Löhne der einheimischen Arbeitskräfte sind für männliche Taglöhner 1.60—2.00 ℳ, für weibliche 1.20—1.60 ℳ, Dienstboten inklusive Kost 2.30 ℳ — Der Boden ist teils Lehm, teils lehmiger Sand, teils Sand; Wiesflächen sind drainiert. — Es sind die üblichen modernen Maschinen im Gebrauch; Dreschen erfolgt mit Wasserkraft. — Kunstdüngeranwendung wie in Pörnbach. — Fruchtfolge desgleichen; Zuckerrübenbau, aber keine Gründüngung. — Der Hochwald hat 90 jährige Umtriebszeit. — Der Viehstand besteht aus 12 Zugpferden, 12 Zugochsen, 2 Zuchtstieren, 2 jungen Stieren, 47 Melkkühen, 2 tragenden Kalbinnen, 16 jungen Kalbinnen; das Rindvieh ist Simmentaler Rasse. Zucht ist auch hier Hauptsache; Stiere werden aus Miesbach importiert. Die Milch ist an einen Käser verpachtet. Die Fütterung ist im Winter Dürrfutter, im Sommer Hafer und Wickengemenge, im Herbst 1½ Monate Weide; Jungvieh von April bis November Weide; Kraftfutter wie Pörnbach. — Die Wasserkraft betreibt außer Apparat zur Herstellung von Druckluft zum Zwecke des Bierabfüllens, Dresch-, Häcksel- und Holzspaltmaschine, Kreissäge und Hobelmaschine. — Zum Gute gehört ebenfalls eine Brauerei mit 9000 hl Bierabsatz, sowie 4 Bierwirtschaften.

4. **Winhöring,** Fideikommißgut, 3 km von der Station Neuötting (Simbacher Linie), weitere Station ist Töging, B.A. Altötting; das Gut wird selbst bewirtschaftet.

Winhöring war bis zum Jahre 1848 eine Graf Törring'sche Hofmark, zu welcher noch weiters gehörte der Sitz Frauenbühl und Burgfried. Die gesammte Hofmark bestund 1847 aus 315 Grund-Untertanen in 129 Dörfern, Weilern und Einöden, welche fast alle im alten

Digitized by Google

Isengau gelegen, in die Landgerichte Altötting und Eggenfelden gehörten. Die hiezu gehörigen Güter waren teils als Lehen, teils auf Erbrecht verliehen und in ältester Zeit Eigentum des päpstlichen Stuhles, an welchen sie durch eine kaiserliche Schankung gekommen waren. 1357 wurden sie Ritter Seyfried von Törring verliehen; 1567 kamen sie durch Kauf an Johann Veit, Frh. von Törring. Da letzterer ohne Hinterlassung männlicher Erben (2. Dezember 1612) starb, wurde nach längerem Streite Winhöring nebst dem Sitze Frauenbühl 1641 an den kurfürstlichen Ratskanzler Herrn Richel für 21 815 Gulden verkauft. Erst 80 Jahre später (20. Juni 1721) kauften genannte Güter Graf Ignaz von Törring-Jettenbach und dessen Mutter Ursula, geb. Freiin von Grammont, um 37 571 Gulden zurück und blieben dieselben fortan in ungestörtem Besitze der gräflich Törring'schen Familie.

Die Höhenlage ist 371 m ü. M. — Ökonomiegründe im Alluvium des Innflußes; Waldungen in Hügelland (Tertiäre Sande und Kiese). — Das Klima ist mild; Hagel seit 6 Jahren häufig, Frost selten. — Die Gesamtgröße ist 863,54 ha und zählt 26,106 ha Äcker, 25,235 ha Wiesen, 2,716 ha Gehölz, 5,249 ha Gärten, 1,039 ha Wege, 0,963 Wässer, 1,220 ha Gebäude und Hofraum, 801,016 ha Waldungen.

Post, Telegraph und Telephon sind vorhanden. Bäuerlicher Besitz im geschlossenen Systeme. — Einheimische Taglöhner erhalten 1.50—2.00 M, Frauen 1.20—1.60 M; Dienstboten 2.20 M samt Kost. — Der Boden ist Lehm, stellenweise mit Kiesadern durchzogen. Wiesen können größtenteils bewässert werden. — Zur Ackerbestellung werden die modernen Gerätschaften benützt. — Kunstdünger werden in größerem Maßstabe angewandt wie in Pörnbach. — Die Fruchtfolge ist: Brache (Wicken), Wintergetreide, Sommergetreide, Hackfrucht, Sommergetreide, Klee, Wintergetreide. — Der Hochwald hat 90jährigen Umtrieb. — Der Viehstand setzt sich zusammen aus 4 Zugpferden, 6 Zugochsen, 1 Zuchtstier, 25 Melkkühen, 22 Frischlingen, 20 Schweinen zur Mast. Es wird Reinzucht der Simmentaler Rasse betrieben; Stiere werden aus der Miesbacher Gegend bezogen. Daneben Milchwirtschaft mit Zentrifugenbetrieb und Butterabsatz; Magermilch an Schweine und Kälber. Im Winter ist Dürrfütterung, im Herbst Weide; Kraftfutter wie in Pörnbach.

5. **Pertenstein,** Fideikommißgut, 1 km von Station Matzing an der Linie Traunstein—Trostberg, B.A. Traunstein. Das Gut wird selbst bewirtschaftet.

Erbauer des Schlosses Pertenstein, sonst Perchtenstein oder Perichenstein auch Tähenstein, ist Engelbrecht von Taching, dessen Geschlecht lange auf seiner Stammburg Taching am Waginger- oder Tachensee hauste. Obiger Engelbrecht, Cuno's von Taching Sohn, vermählte sich ca. 1270 mit Perchta, Otto's von Törring zum Stein Tochter, dessen Ehe reich mit Kindern gesegnet war, wovon 1304 noch 13 am Leben waren. Dieser reiche Ehesegen wurde wahrscheinlich die Ursache, daß Engelbrecht sich eine neue Veste erbaute, die er mit ritterlicher Galanterie seiner Gemahlin zu Ehren Perchtenstein nannte. Das Volk aber nannte die neue Burg den Tähenstein oder Tachingerstein zum Unterschiede von der weiter an der Traun abwärts liegenden Veste Stein.

Das Gut liegt 577 m ü. M. und hat ein rauhes Klima. — Die Größe desselben beträgt 267,70 ha und zwar 20,155 ha Äcker, 46,951 ha Wiesen, 9,669 ha Weiden, 179,844 ha Waldungen, 0,197 ha Gärten, 0,409 ha Wege, 9,772 ha Gewässer, 0,709 ha Gebäude und Hofraum.

Post, Telegraph, Telephon in Matzing. Bäuerlicher Besitz in geschlossenem System vorherrschend; 3 größere Sägewerke sind in der nächsten Umgebung. — Es herrscht Arbeitermangel, die Löhne sind hoch, es erhalten männliche Taglöhner 1.80—2.20 M, weibliche 1.40—1.80 M, Dienstboten 2.30 M samt Kost. — Der Boden ist Mergel mit starker Beimischung von Steinen (Moränengebiet). Auf dem Gute herrscht Breitbeetbau, auf bäuerlichen Gründen Bifänge. — In Benützung sind die modernen Gerätschaften, wie auf den anderen herrschaftlichen Besitzungen, desgleichen ist die Art der Düngung dieselbe wie in Pörnbach. — Der Getreidebau ist hier auf ein Minimum reduziert. — Der Hochwald hat 100jährigen Umtrieb. — 4 Pferde, 4 Zugochsen, 3 Zuchtstiere, 41 Melkkühe, 3 trächtige Kalbinnen, 2 Jungstiere, 10 junge Kalbinnen, 15 Frischlinge, 22 Mastschweine bilden den Viehstand des Gutes. Es wird

Digitized by Google

Reinzucht der Simmentaler Rasse betrieben. Die Molkerei ist in eigener Bewirtschaftung. Die Verwertung der Produkte und der Magermilch erfolgt auf die gleiche Weise wie in Winhöring. Im Sommer und Herbst hat das Vieh Weidegang. Infolge der guten Qualität des Heu's kommen nur geringe Mengen Reismehl, Hafer und Leinkuchen zur Verwendung.

Auf sämtlichen Gütern ist der Einkauf und Absatz der landwirtschaftlichen Produkte ein freihändiger, wie auch für jedes Gut die doppelte Buchführung eingeführt ist.

Seeon s. **Maxlrain** u. ff.

Schloß Seesseiten mit den Nebenbesitzungen Schalleck und Frechensee, freies Gut am südwestlichen Ufer des Starnbergersees in der Gemeinde Seeshaupt, B.A. Weilheim. Besitzerinnen: Frau **Geheime Kommerzienratswitwe Sophie von Knosp** und ihre Tochter Frau **Baronin Henriette von Simolin** in Stuttgart.

Seesseiten war bis zum Jahre 1865 ein Weiler von 3 Gehöften. Der bayerische Minister von der Pfordten kaufte einen dieser Höfe, der später abbrannte und erbaute auf dem parkartigen Terrain das Schloß Seesseiten und Ökonomiegebäude mit Garten. Hofgartendirektor von Effner verwandelte das Terrain in einen prächtigen Park. Im Jahre 1873 ging der Besitz an Herrn Geheimen Kommerzienrat von Knosp in Stuttgart über. Dieser erweiterte die Besitzung durch Zukauf der Güter Schalleck und Frechensee, welch' letzteres aufgeforstet wurde.

Die ganze Besitzung wird selbst bewirtschaftet. — Die Höhenlage ist 600 m ü. M. im Gebirgsvorland. — Es herrschen mittlere klimatische Verhältnisse, weder besondere Hagel- noch Frostgefahr. — Der Besitz zählt 370,040 ha und zwar: 0,628 ha Gebäude, 32,413 ha Park und Gärten, 14,991 ha Äcker, 148,859 ha Wiesen und Streu, 160,900 ha Wälder, 12,249 ha Wasser.

Durch die Besitzungen gehen 3 Distriktsstraßen und die Eisenbahn; Eisenbahnstation, Post, Telegraph, Telephon und auch Dampfschiffstation sind vorhanden. Parzellierter Kleinbesitz ist in der Gegend. — Meist einheimische Arbeiter besorgen die Geschäfte; üblicher Taglohn ohne Verköstigung 2.50 M. — Es wechseln je nach der Lage Kiesboden mit Lehm und Moor; gewöhnliche Drainagen mit Röhren sind nach Bedarf vorhanden. Breitbeetbau, für Kartoffel Bifänge. — Es wird mit gewöhnlichen eisernen Pflügen gearbeitet; Mähmaschine, Häckfel- und Dreschmaschine (letztere beide durch elektrischen Motor betrieben) werden verwendet. — Verwendet werden ferner Stallmist, Jauche und Kompost; auf Wiesen auch Kainit und Thomasmehl, ca. 4 Ztr. pro Tagwerk. — Von Getreide wird nur Roggen und Hafer gebaut; ferner Klee und Kartoffel. Futtererzeugung ist vorwiegend. — Obst gedeiht nicht sonderlich. — Die vorhandenen Torflager werden nicht ausgenützt. — Der Wald ist meist Nadelholz, Mittel- und Jungwald; Pflanzungen vorherrschend; Umtriebszeit 80—100 Jahre. — Viehstand: Gehalten werden 44 Stück Vieh, darunter 5 Ochsengespanne (Murnauerschlag). Es wird im Kleinen gezüchtet, gemästet und Milch verkauft. Durchschnittspreis für 1 Pfd. Butter 1 M, für Milch pro l 12 ₰. Heu und Grummet ist Hauptfutter; im Herbst hat Milch- und Jungvieh Weidegang. — In Seesseiten wird Quellwasser durch einen Benzinmotor in eine hochgelegene Reserve gepumpt, von wo aus Garten, Schloß und Stall mit Wasser versorgt werden. In Schalleck besorgt dies ein elektrischer Motor. — Kameralistische Buchführung.

Siegertshofen, freies Gut im B.A. und A.G. Dachau, Bahnstation Dachau, 9 km vom Bahnhof entfernt. Besitzer: Herr **Johann Kirmayr.**

Das Gut wurde von Georg Kistler, welcher es von seinen Eltern geerbt hatte, am 11. Fe-

Digitized by Google

bruar 1905 erworben und wird selbst bewirtschaftet. — Es ist im Hügelland gelegen und umfaßt 106 ha arrondiert und zwar 60 ha Äcker, 23 ha Wiesen, 23 ha Wald.

Post und Telegraph; geschlossener bäuerlicher Besitz ist vorherrschend. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung; Dienstboten erhalten mit Verköstung 200—300 M. pro Jahr. — Sand und Lehm herrscht vor; Breitbeetbau. — Säe- und Mähmaschine, Dampfkraft zum Dreschen und Schneiden, einfache und Doppelpflüge werden angewandt. — Natürlicher Dünger neben Thomasmehl auf Wiesen. — Getreidebau ist vorherrschend. — Der Wald ist Mittelwald. — Der Viehbestand zählt 50 Stück (Landschlag), 12 Pferde, 4 Ochsen. Aus Miesbach wird das Zuchtmaterial bezogen. Zentrifugenbetrieb ist eingeführt. Im Winter wird Heu und Stroh, im Sommer Grünfutter verabreicht. Halbenglische Schweine, Geflügel werden gehalten; Fischzucht in 2 Weihern. — Einfache Buchführung.

Söcking, freies Gut bei Starnberg, B.A. und A.G. Starnberg, 2,3 km von Station Starnberg entfernt. Besitzer: Herr **Moritz Macholl.**

Söcking war vorher im Besitze eines Herrn Flelinger aus München, dann eines Herrn Sinner aus Grünwinkel bei Karlsruhe in Baden; die ehemals zwei Güter wurden vor ca. 10 Jahren angekauft und arrondiert und sind nun in Selbstbewirtschaftung der Macholl'schen Gutsverwaltung.

640 m ü. M. in Hügelgegend, im Gebirgsvorland, ist der Besitz in der Nähe des Starnbergersees gelegen. — Die klimatischen Verhältnisse sind geeignet für Gras-, Klee-, Getreidebau und Obstkultur. — Hagelgefahr sehr selten. — Die Größe des Besitzes beträgt 154 ha, darunter 87 ha Wiesen, 14 ha Streuwiesen, 27 ha Äcker, 26 ha Wald.

Zehn Minuten vom Bahnhof Starnberg weg fängt das Besitztum an; Post, Telegraph, Telephon, sowie elektrischer Betrieb für Licht und Kraft sind vorhanden. Große Kies- und Sandlager gestatten die Errichtung einer Fabrikanlage vorerst zu 10 000 Stück Sandmauersteinen, da das Material sehr geeignet ist. — Die Arbeitskräfte sind teils einheimische, teils aus Russisch-Polen; Taglöhner ohne Beköstigung erhalten pro Tag 2.50—3.00 M. — Der Boden ist zum Teil bindig, teilweise lehmig, auch moorig und kiesig; größtenteils drainiert; nur Breitbeetbau. — Halensis-Säemaschine, Kultivator, Mähmaschinen usw. werden benützt. — Neben Stalldünger wird eine Mischung von Thomasmehl und Kainit ca. 4—5 Ztr. pro Tagw. verwendet; ferner werden ca. 15—20 Waggon Sägmehl zur Einstreu zugekauft. — Natürlicher und künstlicher Futterbau ist vorherrschend; Fruchtfolge: Winterung, Sommerung, Klee, Hackfrüchte; der ausgedehntere Anbau ist Hafer. — Jeden Herbst oder Winter werden die Wiesen mit Thomasmehl und Kainit gedüngt. — Ca. 7 ha sind Obstgärten; in der Hauptsache werden Äpfel zu Most verarbeitet. — Der Nadelwald ist vorwiegend; kleinere Bestände an Laubholz vorhanden; vorerst werden nur Ausforstungen vorgenommen. — Den Viehstand bilden 5 Pferde, 12—14 Ochsen (Pinzgauer) zu Gespannsarbeiten, ca. 30 Ochsen zur Mast oder zu Fuhrochsenabgabe, resp. zur Futterverwertung und Düngererzeugung eingestellt, 40 Kühe der Graubündner Rasse; nur die schönen Kälber werden zur Aufzucht verkauft, da keine Eigen-Aufzucht; Jungochsen werden zugekauft; direkter Milchverkauf zum Durchschnittspreis von 14 ₰ findet statt. Im Winter ist Dürrfütterung, im Sommer Grünfütterung und Herbstweidegang; ca. 18—20 Waggon Naßtrebern und eigene Körner werden zu Futterzwecken verwendet. Geflügel- und Fischzucht wird ebenfalls betrieben. — Ein fahrbarer Elektromotor mit Futterschneidmaschine und Schrotmühle steht in Verwendung. — Amerikanische Buchführung ist eingeführt.

Staltach mit **Unterholz** s. **Freiham.**

Gasthof Stangl, freies Gut in Neufahrn, im B.A. und A.G. Ebersberg, 2½ km von der Bahnstation Poing, 20 km von München entfernt. Besitzer: Herr **Ferdinand Stangl.**

Digitized by Google

Das Gut wurde 1833 von Peter Stangl gekauft, 1854 ging es an den Sohn Ludwig Stangl über, 1900 durch Todesfall an den Schwager Ferd. Stangl; derselbe ist Pächter bis 1908.

In Hügelgegend gelegen, ist der Besitz in neuerer Zeit mehr der Hagelgefahr ausgesetzt; er umfaßt 101 ha und ist parzelliert.

Er liegt an der München-Wienerstraße in verkehrsreicher Gegend und hat Telephon; parzellierter Kleinbesitz in der Gegend vorherrschend. – Einheimische Arbeitsleute sind in Verwendung. – Der Boden ist Sand und teilweise Lehm; Breitbeetbau vorherrschend. Pflug, Egge, Exstirpator, Kultivator, Drillmaschine, Kunstdüngerstreumaschine, Garbenbinder, Grasmäher, Heurechen sind im Gebrauch. – Je 9 Ztr. Thomasmehl und Kainit auf das ha Acker und Wiese werden verwendet; zur Kopfdüngung Chilisalpeter. Gebaut werden 20 ha Hafer, 16 ha Korn, 13 ha Gerste, 18 ha Kartoffel, 26 ha sind Klee und Wiesen; Getreide- und Kartoffelbau vorwiegend. — Der Obstgarten umfaßt $\frac{1}{2}$ ha. — Der Wald besteht aus 8 ha Nadelwald. — An Vieh sind vorhanden 60 Stück Rindvieh (Landvieh), 4 Ochsen (Pinzgauer), 10 Pferde (mittelschwerer Schlag). Die Kälberkühe werden in der Umgebung auf den Märkten gekauft, werden dann abgemolken und hierauf zur Mast angestellt. Es besteht ausgedehnte Milchwirtschaft; Durchschnittspreis pro 1 Milch 12—13 ℌ. Das Vieh erhält Heu, Schlempe, Trebern, Reismehl. — Getreideaufzug ist vorhanden. Das Heuschneiden geschieht durch die Dampfmaschine der Brennerei. — Einfache Buchführung. — Einkauf und Absatz erfolgt hauptsächlich in München. Das Gut ist Mitglied der Brennereiberufsgenossenschaft. – Als Nebenbetriebe gehören zum Besitz Brennerei, Gastwirtschaft und Metzgerei.

Schloßgut Starzhausen, freies Gut, 5 Minuten von der Bahnstation Gosseltshausen entfernt; Lokalbahn Wolnzach—Mainburg; Ingolstadt ist nächste Stadt; B.A. und A.G. Pfaffenhofen a. J. Besitzer: Herr **Joseph Hammerschmid.**

Starzhausen wurde schon im Jahre 1030 unter Irmgard von Starzhausen in der Geschichte genannt. 1078 wurden die Starzhauser in den Freiherrnstand erhoben. Diese waren jedoch nur bis 1420 auf dem Gute, dann kaufte es ein gewisser Zeilhofer. 1708 erhielt es der Hofgerichtsadvokat Huber zur lebenslänglichen Nutznießung. Im Jahre 1758 kaufte das Gut der kurfürstliche Hofkammerrat Math. Meyer. Gutsnachfolger wurde Eduard von Mayer, 1857 Max von Mayer. 1868 die Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank, im selben Jahre der Bierbrauer Feicht. 1872 Rentier Rosenthal. Am 11. November 1882 kaufte es Joseph Hammerschmid aus Wolnzach, welcher es jetzt noch im Besitze hat und selbst bewirtschaftet.

Hügelige Lage ca. 460 m ü. M. – Das Klima ist normal, ausnahmsweise Hagel und Frostgefahr. – Der Besitz umfaßt 136 ha (arrondiert), hievon sind: 76 ha Feld, 26 ha Wiesen, 34 ha Wald; 4 km Fischwasser.

Verkehrsverhältnisse sehr bequem, Straßen sehr gut, Eisenbahn, Post, Telephon. Parzellierter Kleinbesitz vorherrschend; Ziegeleien, Mühlen, Brauereien in der Umgegend. — Taglöhner erhalten im Winter 1.30 ℳ, im Sommer 1.40 ℳ ohne Verköstigung. Hopfenpflücker kommen vom bayerischen Wald. — Leichter Lehmboden. — Mähmaschinen, Heuwender, Säemaschinen, Rajolpflug werden verwendet. — Neben Stallmist findet Kunstdünger und Jauche Verwendung. An Kunstdünger ca. 18 Ztr. pro ha, je zur Hälfte Kainit und Thomasmehl. Getreide- und Futterbau ist so ziemlich gleich. — Die Wiesen werden im Frühjahr bewässert durch offene Gräben. — Hopfenbau ist vorwiegend mit 14 ha (280—300 Ztr. Hopfen). – Der Wald umfaßt 34 ha, hievon $^1/_3$ Hochwald, $^1/_3$ Mittelwald, $^1/_3$ Niederwald (gemischt Nadel- und Laubwald). — 60 Stück Simmentaler Kreuzung zum Zuchtbezirk Pfaffenhofen a. Ilm gehörig bilden den Viehstand. Pferdezucht wird betrieben und zwar mit Hengsten des Schlags I und III; jährlich 2—4 Fohlen. Milch und Mast sind die Hauptnutzungen; Zuchtmaterial kommt aus Miesbach und Baden. Seit 1. Februar 1905 wird täglich $1\frac{1}{2}$ hl Milch verkauft, den 1 zu 8 ℌ; die Milch wird selbst abgeholt und die Magermilch wieder retour gebracht. Das Vieh hat Herbstweide. Im ganzen werden ferner 40—60 Stück Schweine und Ferkel, 9 Stück Zuchtsäue, 2 Eber, 200 Stück Hühner gehalten; 2 Fischweiher (Fischwasser der Wolnzach) mit Karpfen, Hechte, Forellen, Saiblinge, Schleie usw. — Einfache Buchführung. — Brauerei mit 3800 hl Malzversud gehört zum Gute.

Digitized by Google

Stauffenhof, freies Gut, B.A. Berchtesgaden, A.G. Reichenhall; Entfernung ca. ³/₄ km von Reichenhall. Besitzer: Herr **C. A. von Martius,** Dr. phil., Rentner.

Der Besitzer hat in den letzten 22 Jahren mehrere Bauernhöfe (Lachlhof, Vererhof, Felnerhof, Vockerlehen in der Gemeinde Karlstein und Ortnerhof mit dem Struberlehen in der Gemeinde Gmain) gekauft und zum Teil durch Tausch mit benachbarten Gütern arrondiert. Die Gebäude bestehen aus einem herrschaftlichen Wohnhaus, einem kleinen Wohnhaus, einer herrschaftlichen Stallung mit Remise, einer Gärtnerwohnung, zwei Pächterhäusern mit Vieh- und Pferdestall und Futterböden und verschiedenen Heuschuppen.

Das Gut Stauffenhof ist zum Teil parkartig angelegt und dient dem Besitzer als Landaufenthalt. Die Felder des Stauffenhofes und des Ortnerhofs und die Ökonomiegebäude sind im ganzen verpachtet. Der Wald wird vom Besitzer verwaltet. — Die Lage ist 475—480 m ü. M. im Gebirgsvorland; zum Teil Bergwald und Alpenwiesen. — Das Klima ist verhältnismäßig mild, Gegend durch Berge gegen Norden und Nordwesten geschützt, die Frostgefahr im allgemeinen gering, nur im Frühjahr öfters Nachtfröste. — Die Größe des Gutes beträgt 133,7 ha, davon 31,58 ha Äcker und Wiesen, 55,55 ha Wald, 44,79 ha Alpenweiden; Felder und Wald sind arrondiert.

In der Gegend ist geschlossener bäuerlicher Besitz vorherrschend. Die Nähe von Reichenhall bietet Eisenbahn, Post und Telegraphen. An industriellen Betrieben sind Holz- und Zementindustrie vorhanden. — Die Arbeiter kommen fast ausschließlich aus der nächsten Umgebung. Die üblichen Löhne sind für männliche 2.50 ℳ, für weibliche 1.80 ℳ pro Tag ohne Verköstigung; für männliche 30 ℳ, für weibliche 20 ℳ monatlich mit Verköstigung. — Der Boden ist größtenteils humusreich, bindig, mittelschwer; Untergrund zum Teil Lehm; Drainage teilweise vorhanden (offene Gräben, teilweise Steine und Röhrendrainage). — Nur Mähmaschinen sind vorhanden. — Als Düngemittel dienen Stallmist, Jauche, Kompost, Kainit und Thomasmehl, zuweilen auch Chilisalpeter. — Futter und Kartoffeln und manchmal etwas Hafer werden zum eigenen Bedarf gebaut. — Bearbeitung der Wiesen erfolgt durch eggen und walzen. — Das Obst wird nur für die eigenen Zwecke verwertet. — Der Wald ist zum Teil Hoch-, zum Teil Mittelwald; hauptsächlich Nadelholz. Es wird gewöhnlich nur ausgeforstet. Das Holz wird größtenteils für eigenen Bedarf verwendet. — 30 Stück Kühe, 2 Ochsen, 2 Stiere (Rindvieh Pinzgauer Schlag), 4—6 Pferde bilden den Viehstand. Milchwirtschaft zum Verkauf in Reichenhall. Das Zuchtmaterial kommt bis jetzt fast ausschließlich aus Österreich (Pinzgau und Salzburg). Milchpreis 12—14 ₰ pro l, im Sommer etwas mehr. Hauptfutter im Winter Heu, zuweilen Trester, im Sommer Heu mit Grünfutter, zum Teil Weidegang. Es wird Hühner- und Bienenzucht zum eigenen Bedarf getrieben. — Einfache Buchführung.

Stein s. **Maxlrain** u. ff.

Steingaden, freies Gut, Brauerei- und Fohlenhofgut, Station Lechbruck 5 km, nach Kaufbeuren ca. 35 km; B.A. und A.G. Schongau. Besitzer: Herr **Friedrich Graf von Dürckheim-Montmartin,** Kgl. Kammerherr und Gutsbesitzer auf Schloß Bassenheim b. Koblenz und Steingaden.

Die Besitzung Steingaden, bestehend aus den 2 großen Gütern Brauerei und Fohlenhof waren bis zum Jahre 1813 im Besitze der Prämonstratenser. Brauhaus wurde 1813 an einen gewissen Schmid verkauft und ging dann 1848 an die Grafen von Dürckheim über. Fohlenhofgut wurde zuerst vom Staate als Ökonomiegut, dann als Remontedepot bewirtschaftet. Im Jahre 1886 wurde es an einen Herrn Kuby aus der Pfalz verkauft und ging im Jahre 1897 an den jetzigen Besitzer über.

Das Gut ist zum größten Teil arrondiert und wird bis auf die zu den einzelnen 5 Wirtschaften gehörigen Grundstücke selbst bewirtschaftet. — Seine Lage ist 765 m ü. M. im Gebirgs-

Digitized by Google

vorland. — Frostgefahr ist vorhanden. — Das Gutumfaßt 925,405 ha und zwar 325,014 ha Acker und Wiesen, 107,126 ha Weide, 372,291 ha Wald, 34,517 ha Filz und Ödung, 86,457 ha Fischwasser (Weiher und Seen).

Steingaden liegt an den Straßen Schongau—Füssen und Lechbruck—Oberammergau; Post-, Telegraphen- und Telephon-Station ist vorhanden. Größtenteils parzellierter Kleinbesitz, kommt aber auch geschlossener bäuerlicher Besitz vor. Ein Karbidwerk befindet sich in Lechbruck, eine Holzstoffabrik in Schongau. — Dienstboten erhalten bei freier Station und 1 l Bier wöchentlich 5—7 ℳ Lohn; Taglöhner ohne Verköstigung 1.50—1.80—2.00 ℳ pro Tag und Bier. — Die Bodenbeschaffenheit ist im allgemeinen eine gute, Lehm, Kies und auch Moor kommen vor. — Die Futtererzeugung ist vorherrschend, im ganzen sind ca. 8—10 ha Hafer und 3 ha Kartoffel. Der Ackerbau ist ganz gering; langjährige Wiesen, welche trotz Eggens vermoost sind, werden umgeackert, 2—3 Jahre Hafer gebaut, dann zu Wiesen wieder liegen gelassen. Düngung mit Kunstdünger findet statt. — Größere Torfstiche, eine Kiesgrube und ein Steinbruch gehören zum Gute. — Der Wald ist Hoch-, Mittel- und Nieder-, vorherrschend Nadelholzwald. Eschen werden jetzt angepflanzt, ebenso Eichen, aber nur in kleineren Parzellen; bis jetzt 100 jähriger Umtriebsplan; Betriebsplan wie bei den Kgl. Forstämtern. — Viehstand: Auf dem Fohlenhof stehen 100 Stück Milchvieh, 50 Stück Jungvieh, 4 Ochsen- und 1 Pferdegespann; beim Bräuhaus 20 Stück Milchvieh und Mastochsen, deren Zahl ganz verschieden, 6 Ochsen- und 9—12 Pferdegespanne. Die Rasse ist das einfarbige Gebirgsvieh. Ochsengespanne sind Pinzgauer, Pferde der schwere bayerische Landschlag. Zucht, Mast und Milchnutzung ist vereint. Das Zuchtmaterial kommt aus dem Allgäu und der Schweiz. das Zug- und Mastvieh stammt aus der Rosenheim—Salzburger Gegend. Eine Molkerei mit Elektromotorenbetrieb ist an einen Käser verpachtet. Im Sommer ist Weidegang von Mitte Mai bis Ende Oktober. 30 Mutterschweine und 3 Eber deutsch-englischer Abstammung, 100 Stück Hühner, 20 Stöcke Bienen, sowie eine ganz bedeutende Fischzucht, Karpfen, Forellenbarsche, Regenbogenforellen, Edelforellen, Schill oder Zander sind noch zu erwähnen. — In der Brauerei ist eine Dampfmaschine 40 HP, im Fohlenhof ein Elektromotor 5 HP aufgestellt. — Es besteht doppelte Buchführung. — Der Besitzer ist Mitglied der Herdebuchgesellschaft für einfärbiges Gebirgsvieh. — Die Brauerei hat 15 000 hl Bierausstoß, 5 eigene Wirtschaften, 2 Poststallhaltereien; ferner zählen zum Besitz ein Sägewerk und ein Kohlenbergwerk, dessen Jahresproduktion über 8000 Ztr Kohlen beträgt.

Steinhöring, freies Gut im Ebrachtale gelegen, B.A. Ebersberg, selbst Bahnstation, 38 km von München entfernt. Besitzer: die Herren **A. u. J. Höfter, in Firma Gebr. Höfter** in Steinhöring.

Das Gut mit Gasthof und Metzgerei wird selbst bewirtschaftet. — Es liegt 518,5 m ü. M. auf flacher Anhöhe, die Umgegend ist hügelig. — Das Klima ist gesund, jedoch nicht mild, Hagel- und Frostgefahr sind häufig. — Das Gut, 236 ha groß, ist etwas mehr als zur Hälfte arrondiert und besteht aus 70 ha Wiesen, 65 ha Acker, 85 ha Wald, teils Hochwald und teils Jungholz und 16 ha Torfstich.

Das Gut, an der Landstraße München—Salzburg gelegen, hat Postagentur und öffentliche Telephonstation. Es sind im Orte 3 kleinere bäuerliche Besitzer, außerdem mehrere Handwerker. — Die landwirtschaftlichen Arbeiter sind sehr schwer zu bekommen, Taglöhner gibt es nicht; die Dienstboten bekommen Verköstigung und 5—7 ℳ Wochenlohn. — Die Bodenbeschaffenheit ist leichter kalkhaltiger Boden, 1 Fuß tief Ackerkrume, dann Kiesunterlage. Die Wiesen, welche tiefer liegen, sind kultivierte Moorwiesen; Breitbeetbau vorherrschend. — Dobler'sche Pflüge, eiserne Eggen, Untergrundspflüge, Säemaschine, Walzen, Getreidemäher werden benützt, für Wiesen die Düngerstreumaschine Westphalia, Wiesenwalzen, Wiesen-eggen usw. — Zu Wintersaat und Kartoffeln wird nur mit Stallmist gedüngt, hie und da auf die Saat auch Kunstdünger verwendet, ca. 2 Ztr. Chilisalpeter auf 1 ha; Hafer wird nicht gedüngt. — Es wird Dreifelderwirtschaft betrieben: Roggen, Hafer, Kartoffel, dann wieder

Digitized by Google

Roggen, Hafer, Klee. Für Weizen ist der Boden zu reichlichem Ertrag nicht geeignet. — Die Wiesen werden alle 2 Jahre mit Stallmist und das dritte Jahr mit Kunstdünger (Thomasmehl und Kainit) gedüngt. — Obstbäume gedeihen durch das rauhe Klima selten gut. — Das Torflager liefert das Brennmaterial für die eigene Brauerei und Brennerei. — Der Wald besteht aus ca. 50 ha Hochwald, 20 ha mittlerem Bestand, 15 ha Jungholz und Nachpflanzungen. Holzschläge werden wenig gemacht, nur durch Wind und Wetter gefallene Bäume und sonst schadhaftes Holz wird abgefahren. — Der Viehstand umfaßt ca. 85 Stück Milchkühe, 5 Zuchtbullen und 40 Stück Jungvieh der Graubündner Rasse. Für Gespanne sind 8—10 Ochsen und 14 Pferde vorhanden. Es wird Zucht und Milchwirtschaft (Zentrifugenbetrieb und Butterproduktion) betrieben; das Zuchtmaterial wird von Zeit zu Zeit wieder aus der Schweiz geholt. Butter geht nach München als Tafelbutter pro Pfd. 1.10 ℳ und nach Norddeutschland pro Pfd. 1.15—1.20 ℳ. Magermilch wird an Jungvieh und Schweine verfüttert. Winterfutter für Milchkühe ist Kartoffelschlempe mit Gsott und Biertrebern, im Sommer Grünfutter (Klee, Luzerneklee). Für Jungvieh wird Gersteschrot, Malzkeime, Gsott gefüttert; im Sommer wird dasselbe in einen eingefriedigten Weideplatz gebracht. — Schweinezucht wird betrieben; die Ferkel werden teils an Züchter, teils an Käsereibesitzer verkauft; Bestand ca. 30 Mutterschweine, 4 Zuchteber. Geflügelhof und Bienenhaltung ist vorhanden; vier Fischweiher mit Saiblingen und Forellen beim Anwesen. — Gsott- und Dreschmaschinen werden mit Dampf betrieben. — Kaufmännische Buchführung ist eingeführt. — Einkauf und Absatz der Produkte besorgen die Besitzer selbst. Der Spiritus wird an die bayerische Spiritusverwertungsgesellschaft verkauft. — Bierbrauerei mit Dampfbetrieb und ca. 4000 hl Malzversud, 4 eigene, auswärts liegende Wirtschaften, Brennerei und Posthalterei und eigenes Sägewerk mit Dampfbetrieb gehören zum Gutsbetrieb.

Stockhausen, beim Tonibauern genannt, freies Gut, 10 km von Schrobenhausen entfernt, im B.A. Schrobenhausen gelegen. Besitzer: Herr **Michael Hirschberger.**

Vom Jahre 1861—87 war Herr Georg Haas der Besitzer des Gutes; seither der Obige, der es selbst bewirtschaftet. — 490 m ü. M. in einem Hügelland gelegen, sind die klimatischen Verhältnisse gute; wenig Hagel- und Frostgefahr. — Das Gut umfaßt im ganzen 66 ha und ist der Besitz, ein Einzelhof, fast ganz arrondiert.

Verwendet werden einheimische Arbeitskräfte und zwar erhalten Knechte 250—300 ℳ, Mägde 150—200 ℳ an Lohn ohne Verköstigung; Taglöhner pro Tag 2 ℳ mit Verköstigung. — Der Boden ist bindiger Lehmboden. — Säe-, Mäh- und Dampfdreschmaschinen, sowie die gewöhnlichen Pflüge werden benützt. — Außer natürlichen Düngemitteln wird auch Kunstdünger verwendet, auf Acker und Wiese ca. 15 Ztr. pro ha und zwar findet bei letzteren ein Wechsel zwischen natürlichem und Kunstdünger statt. — Die übliche Ackerbewirtschaftung ist die Dreifelderwirtschaft mit vorwiegendem Getreidebau; Hauptpflanzen sind auf 9 ha Weizen, 8 ha Roggen und 12 ha Hafer. — Der Wald ist gemischter Bestand. — 3 Pferdegespanne, 2 Ochsengespanne, 50 Stück Rindvieh (Simmentaler-Miesbacher Kreuzung), nebst 7 Mutterschweinen (Kreuzung des deutschen Landschweines mit Yorkshire) und 13 Läufer bilden zur Zeit den Viehstand des Gutes. Es herrscht Viehzucht neben Milchwirtschaft mit Zentrifugenbetrieb und Butterbereitung. Die Zuchtstiere werden aus Miesbach, Holzkirchen bezogen. Im Sommer wird grün gefüttert, im Winter Heu, Grummet und Rübenfütterung, im Herbste Weidegang für des gesamte Rindvieh. — Buchführung an der Hand des landwirtschaftlichen Kalenders.

Streicherhof (Zamdorf), freies Gut im B.A. und A.G. München, Station Ostbahnhof gelegen. Besitzer: Herr **Joseph Obermayr.**

Das Gut wird selbst bewirtschaftet, liegt im Flachland und umfaßt rund 133,5 ha in arrondierter Form. — Eigene Telephonstelle; Ziegeleien in der Umgegend. — Einheimische

Digitized by Google

Arbeitskräfte erhalten als Dienstboten wöchentlich 6 ℳ mit voller Verpflegung, als Taglöhner 3.50 ℳ ohne Verpflegung. — Der Boden ist Lehm und Kiesunterlage. — Säemaschine, Kunstdüngerstreuer und eiserne Pflüge werden verwendet. — Thomasmehl und Kainit auf Wiesen. — 34 Kühe, 6 Ochsen, 14 Pferde bilden mit 200 Schafen den Viehbestand. Milchnutzung ist Hauptbetrieb; die Milch geht nach München. Das Futter besteht in den Wintermonaten aus Häcksel und Kartoffelschlempe, im Sommer aus Häcksel, Trebern und Mehl. — 2 elektrische Motoren sind im Betrieb, zu dem eine Brennerei und Ziegelei gehören.

St. Veit, freies Gut im B.A. und A.G. Mühldorf, nach Station Neumarkt a. Rott 1,5 km. Besitzer: Herr **Otto Hertrich,** Guts- und Brauereibesitzer.

Im 12. Jahrhundert wurde St. Veit als Kloster gegründet. Bei der Säkularisation wurde dasselbe aufgelassen. Zunächst im Besitze von Freiherrn von Speck-Sternburg-Lützschena, dann in der Familie des Grafen Hugo von Montgelas, 1894 von Herrn Kommerzienrat Hertrich gekauft; befindet sich seit 1903 im Besitze des Obengenannten.

Es liegt 450 m ü. M. im Hügelland und Rottal, hat normale Klimaverhältnisse, ist etwas weniger rauh als die Hochebene. — Der Besitz zählt 375 ha, davon 140 ha Äcker, 35 ha Wiesen, 200 ha Wald; ca. 250 Tagw. sind einzeln verpachtet.

Neumarkt a. Rott ist Knotenpunkt der Linien Landshut—Pfarrkirchen und Rosenheim—Landau a. Isar. Einige Ziegeleien sind in der Umgegend. — Einheimische, auf der Scholle sitzende Arbeitskräfte sind in Verwendung. Es erhalten Knechte 18—20 ℳ, Mägde 16—18 ℳ; Taglöhner 2.00 ℳ, weibliche 1.50 ℳ, nebst vollständig freiem Schepsgenuß; Knechte und Mägde bei freier Station. — Der Boden ist Lehm und einiger sandiger Lehm. — Säemaschine, Heurechen, Wender, Kultivatoren sind im Gebrauch. — Vereinzelte Kunstdüngergaben werden bei Mangel an Stallmist und (bei Wiesen) zur Ergänzung der Jauche angewandt. — Verbesserte Dreifelderwirtschaft ist eingeführt; Getreide- und Futterbau ziemlich gleich; 15 ha Weizen, 25 ha Hafer, 10 ha Roggen, 20 ha Klee, 3—5 ha Rüben, 3—5 ha Kartoffel, 3—5 ha Gerste, 5—7 ha Mengfutter. — Ein großer Teil der Wiesen liegt im Überschwemmungsgebiet der Rott. — ½ ha ist Obstgarten. — Kiesgrube und Mergellager gehören zum Besitze. — Vom Walde (200 ha) sind 100 Tagw. alte und 500 Tagw. junge Bestände; Gemisch aus Fichten, Föhren und Lärchen, an nassen Stellen Eschen und Erlen. — An Vieh werden 40—45 Kühe, 15 Stück Jungrinder, 7—8 Paar Ochsen, 3 Pferdegespanne gehalten. Pferdezucht wird zum eigenen Bedarf mit den vorhandenen Stuten und Hengsten des Landesgestütes (Eggenfelden) getrieben. Rindvieh dient zur Zucht und Milchproduktion (Butter). Heu, Stroh, Hackfrüchte, Kleie, Futtermehl, Brauereiabfälle sind Hauptfuttermittel; Weidegang für's Jungvieh. Vom deutschen Edelschwein werden 7 Mutterschweine gehalten; die Ferkel werden verkauft. — Kaufmännische einfache Buchführung. — Brauerei mit 3250 hl Malz gehört zum Gute.

Schloß Sulzemoos, freies Gut, B.A. Dachau, 8 km von der Bahnstation Maisach, von München, Augsburg je 30 km entfernt. Besitzer: (Herr **Edmund Freiherr von Schäzler,** Kgl. b. Kämmerer und Rittmeister a. D.) † 18. II. 07.

Das Gut wurde vom Großvater des jüngst verstorbenen Besitzers erworben und wird in eigener Regie betrieben. Es liegt im Flachland und hat normale klimatische Verhältnisse, wenig Hagel- und Frostgefahr. — Die Größe beträgt 400 ha, halb Wald und halb Ökonomie und ist arrondiert. Es hat Omnibusverkehr, Post, Telephon- und Telegraphenverbindung. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung; Dienstbotenlöhne von 300 ℳ abwärts bis 120 ℳ; Taglöhner 1.30 ℳ Durchschnittsverdienst pro Tag ohne Beköstigung. — Die Bodenbeschaffenheit ist gut, vorwiegend mittelschwerer Lehm mit Sand und Mergelunterlage; Röhrendrainage ist vor-

Digitized by Google

handen; Breitbeetbau. — Alle der Neuzeit entsprechenden, zum Betriebe nötigsten Maschinen, wie Mähmaschinen, Binder usw. sind im Gebrauch. — Thomasmehl, Kainit, Chilisalpeter, Superphosphat usw. werden je nach Bedürfnis angewendet in Mengen von 6—12 Ztr. pro ha auf Äckern und Wiesen; letztere werden auch mit Jauche und Stallmist gedüngt, tüchtig bearbeitet und teilweise bewässert. — Vierfelderwirtschaft mit Futter- und Getreidebau je halb und halb ist eingerichtet. — Obstbau umfaßt ungefähr 3 Tagw. — Ein Mergellager gehört zum Besitz. — Der Wald ist Nadel- und Laubholzwald mit 100 jähriger Umtriebszeit. — An Vieh sind aufgestellt auf dem Gute 120 Stück Rindvieh, 5 Pferdegespanne, 5—6 Ochsengespanne (Übertäurer Rasse). Es wird Zucht betrieben in Verbindung mit Zentrifugenbetrieb und Butterproduktion; Durchschnittspreis 1 ℳ pro Pfd. Das Futter ist im Winter Heu, Grummet und Stroh; im Sommer Weidegang, soweit es die hiesigen Verhältnisse gestatten 2—4 Monate. Das Jungvieh ist ¾ Jahr außer Stall auf Tummelplätzen usw. Kraftfutter je nach Bedarf, Trockentrebern, Malzkeime. Mit 12 Mutterschweine (Yorkshire) wird gezüchtet; ferner Geflügelzucht, Fischzucht (Karpfen und Hechte) in 12 Teichen, zum Ablassen eingerichtet. — Benzinmotor ist vorhanden zum Betriebe verschiedener Maschinen. — Buchführung ist die kameralistische. — Der Gutsherr ist Mitglied der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.

Taufkirchen s. **Grünbach**.

Besitz Sr. K. H. des Herzogs Karl in Bayern.

1. **Herzoglich bayer. Fideikommiß Tegernsee.** Der hierhergehörige Gesamtbesitz ist im B.A. Miesbach gelegen, 53 ½ km von München entfernt, A.G. und Bahnstation Tegernsee und besteht aus: 1. Schloßgut Tegernsee mit Brauerei und Fischerei, 2. Ökonomiegütern Kaltenbrunn, Bauer in der Au und Angermann, 3. Marmor- und Steinbruch im Weißachtale, 4. Molken- und Badeanstalt Kreuth.

Schloß Tegernsee war bis zur Säkularisation Benediktinerkloster. 1805 durch Frh. von Drechsel erworben. 1817 von S. M. dem König Maximilian Joseph I. von Bayern angekauft. 1841 an S. K. H. den Prinzen Karl von Bayern und 1875 an S. K. H. den Herzog Karl in Bayern zufolge testamentarischer Bestimmungen übergegangen. Ökonomiegut Kaltenbrunn wurde im Jahre 1821, Angermann 1824 und Bauer in der Au 1825 von König Max Joseph I. käuflich erworben. Der Marmorbruch entstammt den klösterlichen Zeiten. 1820 kaufte der König mehrere Grundstücke hiezu. Der sogenannte Hagn-Steinbruch wurde 1876 von dem jetzigen Besitzer angekauft. Der Marmorbruch ist nicht mehr im Betrieb, der Steinbruch ist verpachtet. Wildbad Kreuth, ebenfalls ehemaliges Klostereigentum, welches 1803 an den Staat überging. Letzterer verkaufte es an Melchior Zahler in Kreuth. Von diesem erwarb es König Max Joseph I. im Jahre 1823, zu welcher Zeit die Molken- und Badeanstalt gegründet wurde. Es ging 1825 an J. M. die Königin Karoline, 1841 an S. K. H. den Prinzen Karl von Bayern, 1875 an S. K. H. den Herzog Karl in Bayern über. Aus sämtlichen Besitzungen gründete S. K. H. Herzog Karl in Bayern das Fideikommiß zufolge Urkunden vom 17. März 1876 und 24. Juli 1877.

Schloß Tegernsee liegt 725,86 m, Kaltenbrunn 751,83 m, Bauer in der Au 909,14 m, die dazu gehörige Fockenstein-Alpe 1567,58 m, Marmorbruch 792,98 m, Bad Kreuth 849,60 m ü. M.; Vorgebirgs- und Hochgebirgslandschaft mit Gebirgssee. — Das Tegernseertal hat mildes Klima, viel Regen, selten Hagelschlag und Frostgefahr. Bad Kreuth ist kälter und hat viel und lange Schnee. — Der Gesamtbesitz des Fideikommisses beträgt 1229,18 ha und zwar: 758,04 ha Wald, 66,57 ha Latschen und Ödung, 247,44 ha Weide und Streuplätze, 114,57 ha Wiesen und Eggarten, 42,54 ha Gebäude, Plätze, Höfe usw.

Digitized by Google

Übersicht.

Besitzungen des Fideikommisses	Flächen-Inhalt nach dem Grund-Steuer-Kataster			Ausscheidung nach Benützungsweisen														
				Wald			Latschen und Ödung			Weide- und Streuplätze			Wiesen und Eggarten			Gebäude, Plätze, Höfe rc.		
	ha	a	qm	ha	a	qm	ha	a	qm	ha	a	qm	ha	a	qm	ha	a	qm
Tegernsee . .	16	70	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	39	37	11	30	63
Kaltenbrunn .	372	58	90	130	57	02	16	74	33	159	28	31	57	12	68	8	86	56
Bauer i. d. Au	482	18	.	355	36	81	17	26	47	70	92	02	35	00	52	3	62	18
Angermann . .	8	88	60	3	63	56	.	.	.	0	70	53	4	51	46	0	03	05
Marmor- und Steinbruch . .	7	96	60	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	7	96	60
Bad Kreuth . .	340	86	30	268	47	24	32	56	32	16	53	89	12	53	19	10	75	66

Diese Besitzungen sind mit kleinen Ausnahmen jede für sich arrondiert.

Der Verkehr im Tegernseer-Kreuthertal ist ein sehr reger. Bevorzugte Sommerfrische. Der vierte Teil der Anwesen sind Villen auswärtiger Besitzer. Sonst meist kleinbäuerlicher geschlossener Besitz. Die Straßen sind in bestem Zustande, wegen des großen Fremdenverkehrs allerorts Post, Telegraph und Telephon. Die Industrie beschränkt sich auf die Verwertung und Vertrieb der Forstprodukte. Viehzucht und Milchwirtschaft ist vorherrschend. Felder gibt es fast keine. — Meist Einheimische sind als Arbeitskräfte in Verwendung. Ohne Verköstigung erhalten Taglöhner 2.50—3.00 ℳ. — Schwerer kalkhaltiger Lehmboden ist vorherrschend. — Die Wiesen sind durchgehends zweimähdig. Nach der Grummeternte werden sie abgeweidet. Düngung mit Stallmist und Kunstdünger. — Der Wald ist Hochwald, Laub- und Nadelholz gemischt. Der Betriebsplan gründet sich auf eine Abtriebszeit von 144 Jahren, ein kleiner Teil auf 120 Jahren. — Viehstand: In Kaltenbrunn und Bauer in der Au stehen 90 Kühe, 12 Arbeitsochsen, 74 Stück Jungvieh; Rasse ist Simmentaler (Miesbach—Tegernsee). 6 Pferdegespanne stehen für eigenen Bedarf in Tegernsee und Bad Kreuth. Viehzucht und Milchwirtschaft sind Hauptbetriebszweige. Die Ergänzung kommt aus eigenem Bestand und Zukauf aus der Schweiz von reinen Simmentaler Bullen und Kalben. Butterfabrikation und Backsteinkäsebereitung ist zumeist eingerichtet. Hauptfuttermittel sind Heu und Grummet mit Beigabe von Reis- und Leinfuttermehl, im Sommer Alpenbetrieb. — Bei der Güteradministration in Tegernsee ist die Buchführung eine kameralistische, nach Etats, bei den Betrieben die einfache. — Butterverkauf geschieht zumeist per Post, Käseversand per Engros. — Zu dem Besitz gehört eine Brauerei mit ca. 12 000 hl Malzversud, eine zugepachtete Fischerei für den Tegernsee und seine Zuflüsse.

2. **Possenhofen,** Fideikommißgut, B.A. und A.G. Starnberg; 10 Minuten von Starnberg, 28 km von München entfernt.

Vorbesitzer war S. K. H. Herzog Maximilian in Bayern; ehemals war Possenhofen gräflich La Rosée'sches Eigentum.

Wald und ein kleiner Teil der landwirtschaftlichen Grundstücke werden selbst bewirtschaftet.

Digitized by Google

Der andere Teil der landwirtschaftlichen Grundstücke ist in Einzelpacht vergeben. — Die Lage, 631 m ü. M. auf der oberbayerischen Hochebene, ist eine rauhe. — Der Besitz umfaßt 431,413 ha und zwar: 22,885 ha Äcker, 71,183 ha Wiese, 335,831 ha Wald, 1,514 ha Fischwasser.

Distriktsstraße, Eisenbahn, Post, Telegraph und Telephon sind vorhanden. — Einheimische Arbeitsleute sind in Verwendung; Taglöhner haben 2.60 ℳ bis 3 ℳ; Dienstboten mit Verköstigung einen monatlichen Lohn von 18—20 ℳ. — Tonboden, Kies, Lehm und Moor sind vorhanden; Drainagen mit Tonröhren, Steinen und offene Gräben sind eingerichtet; Breitbeetbau. — Futtererzeugung ist die Hauptsache. — Wiesen erhalten Stallmist, Jauche und Kunstdünger. — Der Hochwald hat gemischten Bestand, 12 jährigen Betriebsplan, 120 jährige Umtriebszeit. — Durchschnittlich werden 12 Stück Vieh gehalten zum Betriebe der Milchwirtschaft; Milchverkauf pro l 12—13 ₰. Heu und Gras werden verabreicht. — Geflügelzucht wird betrieben. — Einfache Buchführung.

3. **Wittelsbach,** Fideikommißgut im B.A. und A.G. Aichach, 2 km von Bahnstation Aichach entfernt.

Vorbesitzer war S. K. H. Herzog Maximilian in Bayern. Das Gut ist in mildem Klima gelegen, in Einzelverpachtung vergeben und umfaßt 118,50 ha, nämlich 59,25 ha Wald, 18,9 ha Wiesen, 39,30 ha Äcker und 1,86 ha Fischwasser.

Wittelsbach ist an der Straße Augsburg—Ingolstadt gelegen. — Von den einheimischen Arbeitskräften erhalten männliche Taglöhner 2 ℳ, die weiblichen 1.30 ℳ ohne Kost, in der Erntezeit mit Kost und Bier. — Vorherrschend ist Sandboden und Breitbeetbau. — Ebenso ist Getreidebau vorherrschend. — Stall- und Kunstdünger finden Verwendung. — Zucht und Milchwirtschaft wird betrieben. — Eine Tafernwirtschaft gehört zum Gute.

4. Schloß **Banz** s. Kreis **Oberfranken.**

Schloßgut Thalhausen, Reichsratsfideikommißgut im B.A. Freising, A.G. Freising und Moosburg, 7 km von Freising. Besitzer: Herr **Ludwig Graf von Holnstein aus Bayern,** Kgl. Kämmerer, erbl. Reichsrat der Krone Bayern.

Thalhausen war ehemals Dorfmark und Patrimonialgerichtssitz. Im Jahre 1786 von den Grafen Leonrod gekauft. — Der Besitz ist in Einzelpacht vergeben. — In Hügelgegend gelegen, sind die klimatischen Verhältnisse normal; Hagel sehr selten. — Die Größe ist 575 ha und zwar 188 ha Äcker, 84 ha Wiese, 295 ha Wald, 8 ha Torfstich; größtenteils arrondiert. — Geschlossener bäuerlicher Besitz vorherrschend. Telephon am Orte. — Einheimische Arbeitsleute sind in Verwendung; Taglohn für männliche Arbeiter 1.70 ℳ, für weibliche 1.20 ℳ ohne Verköstigung. — Der Boden besteht aus humosem und sandigem Lehm mit teilweiser Mergelunterlage; Drainage ist vorhanden; Breitbeetbau. — Säemaschinen, eiserne Pflüge und Rechen werden gebraucht. — An Kunstdünger pro ha auf Äcker 7 Ztr. Thomasmehl, 7 Ztr. Kainit und 2 Ztr. Chilisalpeter. — Getreidebau vorwiegend; Weizen, Roggen, Hafer, Gerste zu gleichen Teilen. — Die Wiesen werden ausschließlich mit Kunstdünger gedüngt, pro ha 8 Ztr. Thomasmehl und 8 Ztr. Kainit. — Der Wald ist Hochwald mit 80 jährigem Umtrieb. — Es wird viehlose Wirtschaft betrieben; als Gespann werden 4 Pferde gehalten. — Doppelte Buchführung. — Brauerei mit 4200 hl Malzversud, 5 Gastwirtschaften mit 50 ha Grund, 1 Posthalterei und Postagentur gehören zum Grundbesitze.

Demselben Besitzer gehörig: **Schwarzenfeld usw.,** s. Kreis **Oberpfalz.**

Thambach und **Haag** s. **Freisinger Hofbräuhausbesitz.**

Digitized by Google

Tiefenbrunn, freies Gut, 4 km von Weßling, 6 km von Mühlthal und Starnberg, 25 km von München, im B.A. und A.G. Starnberg. Besitzer: Herr **Franz Redenbacher,** Gutsbesitzer.

Seit den ältesten Zeiten gehörte Tiefenbrunn zu dem Kloster des heiligen Benedikt von Beuern (Benediktbeuern); es ist bereits im 9. Jahrhundert genannt und nicht unwahrscheinlich, daß es früher eine römische Niederlassung war. Im Jahre 1561 am 5. August ging Tiefenbrunn in den Besitz der Herrschaft Seefeld über, indem Herr Georg von Törring die Hofmark Aidling an das vorerwähnte Kloster gegen Tiefenbrunn eintauschte, und blieb im Besitze der Grafen von Seefeld bis Ende des 18. Jahrhunderts, wo es der Sage nach von einer Gräfin im Spiele verloren wurde und in bäuerlichen Besitz überging. Am 1. Juni 1901 kaufte der jetzige Besitzer von Herrn Dominikus Westenrieder das Gut und bewirtschaftet es selbst.

665 m hoch auf einem Berge gelegen, beherrscht Tiefenbrunn ein großes Tal inmitten einer waldigen Hügelgegend mit prächtiger Aussicht in das Gebirge und die Stadt München. – Infolge der waldreichen Gegend sind die klimatischen Verhältnisse ziemlich gut: insbesondere ist geringe Gefahr für Hagelschlag und Frost. — Der Grundbesitz, 235 ha, ist arrondiert, mit vorzüglichen Jagdverhältnissen. Es entfallen ca. 30 ha auf Ackerland, 100 ha auf Wiesen, 50 ha auf Wald, während der Rest von 55 ha zur Weide dienen. Das Gut hat eine sehr gute Wasserleitung, außerdem einen alten Ziehbrunnen und in allernächster Nähe zwei kleine Weiher.

Bevölkerung ist sehr gering, wie überhaupt im Süden von München mit wenig Ausnahmen wegen der enormen Waldungen. Die Verkehrsverhältnisse haben sich durch die neue Ammerseebahn sehr verbessert, jedoch lassen die Straßen und Wege sehr zu wünschen übrig. In der Gegend herrscht durchwegs der bäuerliche parzellierte Kleinbesitz vor, jedoch befinden sich in der Umgegend mehrere sehr große Güter. — Die Arbeitsverhältnisse sind ziemlich günstige. Knechte erhalten neben guter Kost und Logis 4—5 ℳ pro Woche (Krankengeld und Invalidenmarken haben alle Arbeitskräfte frei) und außerdem je nach Jahreszeit 1—3 l Bier täglich. Schweizer neben Kost und Logis 7—8 ℳ pro Woche, täglich 2 l Bier und Trinkgeld bei Verkauf. Die Taglöhner, welche in den benachbarten Ortschaften wohnen, erhalten 18—20 ₰ pro Stunde, außerdem Holz. Nur die Erntearbeiter, welche ebenfalls aus der Gegend genommen werden, erhalten beim Dreschen 30—40 ₰. — Der Boden ist durchwegs lehmiger, kalkhaltiger Sand, stellenweise reiner Lehm; der Ackerbau geschieht auf 30 m breiten Beeten. – Es werden durchwegs die neuesten Eggen, Pflüge und Maschinen benützt. Von den Pflügen die einscharigen Selbstführer, eiserne Zickzackeggen, amerikanische Schneidewalze, Sternwalze, Kunstdüngerstreumaschine Westfalia, Sämaschine, Gras- und Getreidemäher, Heurechen, Heuwender; eine 3 pferdekräftige Dampfmaschine treibt Futterschneidmaschine, Brechmühle und Kreissäge. — Außer den natürlichen Düngemitteln wurden in den ersten Jahren des Betriebes sehr viele künstliche Düngemittel angewendet. Zur Zeit wird mit denselben ausgesetzt. Von den künstlichen Düngemitteln wurden insbesondere auf Acker wie auf Wiesen das Ammoniaksuperphosphat und das Knochenammoniaksuperphosphat in Mengen von 9—12 Zentner pro ha mit gutem Erfolg angewendet. Auch wurde Podewils Fäkalguano zu Winterkorn gegeben; Kalisuperphosphat wurde für Runkelrüben benützt und Kainit auf die Wiesen. — Eine regelmäßige Fruchtfolge besteht nicht, da hauptsächlich auf Gewinnung von Futter gesehen wird. Hafer, Korn und Gerste, ferner etwas Menggetreide und Kartoffeln, Runkelrüben werden auf ca. 30 ha produziert. Rotklee, Kleegrasmischungen, insbesondere Esparsette werden auf großen Flächen kultiviert und bei Nachlaß des Erträgnisses wieder umgerissen und mit Getreide bebaut. Die Esparsette wächst sogar wild und gibt sehr schöne Erträge in Heu. Auch die Luzerne wächst sehr gut. Rotklee gedeiht in guten Jahren ebenfalls zufriedenstellend; in trockenen Jahren brennt er aus. — Auf die Wiesen wird die größte Sorgfalt verwendet, dieselben werden mit Stallmist gedüngt wegen des unschätzbaren Vorteils der nochmaligen Streugewinnung. Zu diesem Zweck wird im Herbst und Winter der Mist ca. alle 14 Tage ausgefahren, um das Verfaulen des Strohes zu verhindern. Dies gibt eine prächtige schützende Decke für das Gras, welches ganz grün im Winter unter dem Stroh ist. Außerdem werden

Digitized by Google

die Wiesen mit Jauche überfahren. Im Frühjahre werden die Wiesen mit Dornegge, Wiesenegge kreuz und quer geeggt, abgerecht und Steine aufgelesen. Zum Fangen der Maulwürfe, Schermäuse ist ein eigener Mann aufgestellt, welcher pro Tagw. 40 ₰ im Jahr erhält und ziemlich mit dieser Plage aufräumt. — Obst wird ausschließlich in der Wirtschaft verwendet. Ein großer Teil der Äpfel, Birnen und Zwetschgen wird gedörrt. Sehr gut gedeihen die Wallnüsse und befinden sich Bäume mit 1 m Durchmesser auf dem Gute. — Infolge der nahezu 150 Jahre dauernden bäuerlichen Bewirtschaftung kann von einer Forstkultur nicht die Rede sein. Der vorhandene Waldbestand besteht durchwegs in Plenterwald. Der jetzige Forstbetrieb zielt hauptsächlich dahin, die vorhandenen Waldteile nach und nach abzuholzen und forsttechnisch aufzuforsten. Zu diesem Zwecke sind bereits in 3 Jahren 230 000 Fichten gepflanzt worden. — Viehstand: Zur Zeit stehen ca. 60 Kühe im Stalle, werden jedoch im Laufe der Zeit vermehrt, und zwar die Allgäuer und Pinzgauer Rasse, erstere wegen der Milchproduktion, letztere wegen ihrer guten Fleischproduktion. Die Allgäuerrasse ist im Bezirke hauptsächlich vertreten. Zu Gespanndiensten 7 Pferde, welche nach Bedarf noch durch Ochsen vermehrt werden. Es wird Milchwirtschaft und Aufzucht von Jungvieh betrieben. Das Zuchtmaterial wird aus dem Allgäu bezogen. Die Milch geht nach München zu einem Preise von 12 ₰ im Sommer und 13 ₰ im Winter. Das Hauptfutter besteht im Winter in Heu und Grummet; als Kraftfutter wird pro Kopf 5 Pfd. Reismehl beigegeben, eventuell auch Runkelrüben. Im Sommer respektive ab Mitte Mai findet allgemeiner Weidegang statt; es werden, da der Stier auch mit ausgelassen wird, fast alle Kühe trächtig. Hühner ca. 100 Stück der Landrasse, Peking- und Aylesburyenten 50 Stück. Als besonderer Sport wird die deutsche Wildente gezüchtet, die sehr anspruchslos ist und vorzügliches Fleisch hat. Bienen werden in ungefähr 20 Völkern gehalten. Fische werden in die zwei vorhandenen kleinen Weiher gesetzt. — Als besonderer Vorteil auf dem Gute Tiefenbrunn ist die Anlage der Jauchegrube anzusehen, diese nimmt den Odel von drei großen Stallungen auf und mittels eines Ventils läuft die Jauche frei in die Jauchewägen. Ebenso wird der Mist von sämtlichen Stallungen von einer Brücke aus hinuntergeworfen und dann ausgebreitet. Wasserleitungen für kaltes und warmes Wasser stehen im Stalle zur Verfügung. — Buchführung ist die einfache. — Der Ein- und Verkauf der Produkte ist sehr leicht; Kälber zu den höchsten Preisen in Starnberg, ebenso Ochsen und fette Kühe. Das Getreide, so der Hafer, wird meist an das Kgl. Proviantamt München verkauft, das Korn an die umliegenden Kunstmühlen.

Herrschaft Tüßling, freies Gut, Haltestelle der Lokalbahn Mühldorf—Burghausen, 800 m davon entfernt; künftig Station der Tauernbahn; je 6 km von Mühldorf und Altötting entfernt; B.A. und A.G. Altötting. Besitzer: Herr Dr. Alfred **Freiherr Michel von Tüßling.**

Tüßling, ursprünglich im Besitze der Grafen von Törring, welche das jetzige Schloß erbauten, vertauschten es gegen Frauenbichl (jetzt Winhöring) an einen Grafen Pallavicini. Von dieser Familie ging es ca. Mitte des 17. Jahrhunderts durch Kauf an die Grafen von Wartenberg über, welche es bis zu deren Aussterben besaßen. Durch Heirat der letzten Gräfin von Wartenberg mit einem Grafen von Haslang kam es in den Besitz dieses Geschlechtes, welches im Jahre 1804 erlosch. Die Erben des letzten Grafen von Haslang verkauften diesen Besitz im Jahre 1809 an die Reichsfreiherrn von Mandl-Deutenhofen, in deren Besitz es wiederum bis zum Aussterben dieses Geschlechtes verblieb. 1903 ging das Gut durch Erbschaft an Adolf Freiherrn von Peckenzell und im Jahre 1905 an den jetzigen Besitzer durch Kauf über.

Ökonomie, Brauerei, Wald und Fischerei befinden sich im eigenen Betriebe. Das Klima ist im allgemeinen rauh mit viel Wind, jedoch verhältnismäßig wenig Hagelgefahr (in den letzten 16 Jahren nur ein Hagelschlag). Späte Frühjahrsfröste gefährden den Obstbau. Im allgemeinen kann das Klima jedoch als gesund bezeichnet werden. — Der ganze Besitz umfaßt über 579 ha = über 1700 Tagw. und zwar 500 Tagw. Acker- und Wiesen, 1200 Tagw. Wald und ca. 20 Tagw. Fischwasser.

Digitized by Google

Tüßling hat Post, Telegraph sowie Telephon. Geschlossener bäuerlicher Besitz ist noch vorherrschend, doch nimmt die Zertrümmerung der Güter immer mehr zu. An industriellen Betrieben besitzen die Orte Mühldorf und Neuötting eine verhältnismäßig große Anzahl von Bierbrauereien; außerdem befindet sich in Altötting eine große Maschinenfabrik G. m. b. H. vormals „Esterer", welche ihre Produkte, speziell Holzbearbeitungsmaschinen, hauptsächlich im Auslande absetzt. — Die Arbeiten können bis jetzt noch mit den einheimischen Kräften geleistet werden, doch ist es zur Erntezeit sehr schwer, die nötigen Arbeiter aufzubringen. — Die Bodenbeschaffenheit läßt sich in drei Gruppen scharf begrenzen. Auf den die Talebenen begrenzenden Höhen schwerer Lehmboden; im Mörmooser Tale Moorboden; in der Ebene des Inntales leichter Humus in dünner Schichte, darunter angeschwemmter Kies. Breitbeetbau ist vorherrschend. — Eberhardt'sche Tiefkultur-Pflüge, Säemaschinen, Heuwender und Heurechen sind in Benützung. — Neben natürlichen Düngemitteln wird auch Kunstdünger verwendet; durchschnittlich 15—18 Ztr. pro ha (Thomasmehl und Kainit). — Es besteht die Siebenfelderwirtschaft mit vorwiegendem Getreidebau (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer). — Die Wiesen werden mit Stalldünger, abwechselnd auch mit Kunstdünger gedüngt; Bewässerung durch Gräben mittels Staubrettern. — Der Wald umfaßt 1200 Tagw., darunter 40 Tagw. Eichenwald; die Fichte ist vorherrschend, dann Föhrenbestand. — 100 Stück Rindvieh, dazu 11 Ochsen- und 4 Pferdegespanne bilden den Viehstand. Das Rindvieh ist Simmentaler Rasse. Tüßling gehört zum Zuchtbezirke Mühldorf a. Inn. In erster Linie herrscht Viehzucht; das Zuchtmaterial kommt von Miesbach. Die gesamte auf dem Gute gewonnene Milch kann täglich und vollständig vom Stalle weg um 12 ₰ verkauft werden; Butter größeren Teils zum eigenen Bedarfe. Es besteht ausschließlich Stallfütterung; das Jungvieh wird mit Hafer und Futterschrot gefüttert. — Zum Betriebe des gesamten Gutes wird elektrische Kraft verwendet und zwar für die Ökonomie 2 Motoren mit Dreschmaschine, Futterschneidemaschine, Rübenschneidemaschine, Brechapparat und Schleifstein; für das Bräuhaus 3 Motoren für Aufzug, Gerstenputzmaschine, Malzputzmaschine, Malzbrechapparat, Darrwender usw.; auf dem Holzhof 1 fahrbarer Motor für die Kreissäge, welcher auch beim Faßziehen Verwendung findet. Ferner sind noch 2 Pumpen zu Entwässerungszwecken vorhanden. — Einfache Buchführung. — Eine Bierbrauerei mit 2200 hl Malzversud, 5 eigene Ausschenken, eine im Bräuhause selbst, die anderen auf dem Lagerkeller zu Unterneukirchen, ferner in Tüßling selbst, in Mühldorf, Weiding und Eisenfelden; außerdem gehören 8 teils durch Hypotheken, teils durch Vertrag gebundene Wirtschaften zu dem Besitz.

Unterbiberg, freies Gut in Unterbiberg, Post Perlach vor München und **Möschenfeld-Wolfersberg** in Möschenfeld, Post Haar b. München. Die Besitze liegen im B.A. München, A.G. München II, bezw. teilweise im B.A. und A.G. Ebersberg. Unterbiberg an der Bahnstation Fasangarten und ca. 7 km von München, Möschenfeld ca. 1 km von Haltestelle Baldham, ca. 4 ½ km von Bahnstationen Haar und Zorneding, ca. 18 km von München. Besitzer: Herr **Kommerzienrat Wilhelm von Finck,** Reichsrat der Krone Bayern in München.

Das Gut Unterbiberg besteht zur Zeit aus 4 Anwesen, erworben in den Jahren 1893/96; Möschenfeld-Wolfersberg aus 10 Anwesen, erworben in den Jahren 1893/1906 und zwar beide teils von Güterhändlern, teils von Landwirten. Die Güter werden durch den Besitzer selbst bewirtschaftet.

Die Höhenlage der beiden Güter ist 546 bezw. 557 m ü. M. Sie liegen in ebenem Gelände; nur die Zweighöfe Wolfersberg und Zorneding haben kupiertes Terrain. — Die klimatischen Verhältnisse sind gut, ohne besondere Hagel- und Frostgefahr. — Die Größe der Güter ist: Gutsbesitzung Unterbiberg 309 ha, wovon zur Zeit in Verwendung sind: ca. 26 ha Wiesen, ca. 174 ha Felder, ca. 109 ha Waldungen. Gutsbesitzung Möschenfeld-Wolfersberg 946 ha, wovon zur Zeit in Verwendung sind: ca. 61 ha Wiesen, ca. 222 ha Felder, ca. 663 ha Waldungen. Beide Güter sind nahezu arrondiert.

Digitized by Google

Beide Güter sind in geringer Entfernung von der Eisenbahn berührt (0 bis 1 km), liegen an Distrikts- und Gemeindestraßen, und haben eigene telephonische Verbindung. Die Post ist von Unterbiberg ca. 1¼ km, von Möschenfeld ca. 4½ km entfernt. Die Bevölkerung der Umgebung ersteren Gutes ist zahlreicher als jene des letzteren. In Unterbiberg ist meist parzellierter Kleinbesitz, dagegen in Möschenfelds Umgebung infolge Flurbereinigung mehr geschlossener bäuerlicher Besitz vorherrschend. — Die Arbeiterverhältnisse können im allgemeinen als befriedigende bezeichnet werden. In der Hauptsache werden einheimische Arbeitskräfte beschäftigt, nur zur Kartoffelernte finden sich auswärtige Arbeiter (Böhmen) ein. Der Personalwechsel ist kein großer. Die ständigen Arbeiter (Taglöhner) erhalten freie Wohnungen für sich und ihre Familien, sowie freies Holz zur Beheizung. Im letzten Betriebsjahre wurden jahresdurchschnittliche Löhne bezahlt: von Gutsverwaltung Unterbiberg: an Dienstboten mit Kost ca. 26.47 ℳ pro Monat (männliche 6—7 ℳ, weibliche 4—5 ℳ pro Woche); von Gutsverwaltung Möschenfeld-Wolfersberg: an Taglöhner ohne Kost ca. 1.76 ℳ pro Tagschicht (männliche ca. 2.20—2.50 ℳ, weibliche ca. 1.20—1.40 ℳ); an Dienstboten mit Kost ca. 26.09 ℳ pro Monat (männliche ca. 6—7 ℳ, weibliche ca. 4—5 ℳ pro Woche); an Taglöhner ohne Kost ca. 1.79 ℳ pro Tagschicht (männliche ca. 2.40—2.60 ℳ, weibliche ca. 1.40 bis 1.50 ℳ). — Der Boden ist sandiger Lehm mit mäßiger, jedoch genügender Humusschicht; Untergrund Kies; Breitbeetbau. — Die Gesamt-Gutsbewirtschaftung erfolgt, soweit zulässig, mit neueren Maschinen und Geräten. Zur Bodenbearbeitung, Bestellung und Ernte usw. werden benützt: ein- bis dreischarige Pflüge, Kartoffelhack-, Häufel- und Ausackerpflüge, Furchenzieher, Saat- und Wieseneggen, Glatt-, Stern- und Steinwalzen, Düngermühlen, Düngerstreu-, Drill-, Mähmaschinen ohne und mit Garbenbinder, Heuwender und -Rechen, Futterschneid-, Dresch- und Getreidereinigungsmaschinen, sowie Wasser- und Odelpumpen, Holzsäge und -Spalterei, Schmiede, Wagnerei usw. — Außer natürlichen Düngemitteln (Stallmist, Jauche, Kompost) wird Kunstdünger je nach Bedarf des Bodens bezw. der Kulturart verwendet und wurden im letzten Betriebsjahre insgesamt bei der Gutsbesitzung Unterbiberg 39,400 kg Kainit, 24,400 kg Thomasmehl, 10,000 kg Gips, bei der Gutsbesitzung Möschenfeld-Wolfersberg 70,000 kg Kainit, 40,000 kg Thomasmehl, 10,000 kg Gips verbraucht (auf das ha je nach Bedarf ca. 6—9 Ztr. Kainit, ca. 3—4½ Ztr. Thomasmehl). — Soweit tunlich, besteht regelmäßige Fruchtfolge und geht Getreidebau neben Futtererzeugung einher. Nach letztjährigem Kulturplan waren von Unterbiberger Grundstücken ca. 125 Tagw. als Winterroggen, ca. 5 Tagw. als Sommerweizen, ca. 23 Tagw. als Gerste, ca. 121 Tagw. als Hafer, ca. 105 Tagw. als Kartoffel, ca. 28 Tagw. als Wicken und 104 Tagw. als Klee; außerdem noch ca. 60 Tagw. als Kleesaat und 76 Tagw. als Wiesen; von Möschenfeld-Wolfersberger Grundstücken ca. 132 Tagw. als Winterroggen, ca. 6 Tagw. als Sommerweizen, ca. 57 Tagw. als Gerste, ca. 158 Tagw. als Hafer, ca. 67 Tagw. als Kartoffel, ca. 33 Tagw. als Wicken, ca. 182 Tagw. als Klee und Gräsereien, ca. 16 Tagw. als Runkelrüben; außerdem noch ca. 78 Tagw. als Kleesaat und ca. 179 Tagw. als Wiesen in Benützung. — Bei dem Gute Unterbiberg erfolgt teilweise Wiesenbewässerung durch den Hachingerbach; Möschenfeld-Wolfersberg ist wasserarm. — Die Waldungen bestehen in Kulturen, Nieder-, Mittel- und Hochwald, Nadelhölzern vorwiegend, Fichte mit kaum nennenswerten Laubhölzern (Eichen) untermischt. Betriebsplan wird erst nach vollendeter Aufforstung neu erworbener Schlagflächen festgestellt. Die Umtriebszeit der Fichte ist je nach Bodenbeschaffenheit ca. 80—100 Jahre. — Der Viehstand war am Betriebsjahresschluß (31. Mai 1906) in Unterbiberg: 12 Pferde verschiedenen Schlages, 12 Ochsen (Pinzgauer Rasse), 112 Kühe (zumeist Pinzgauer Rasse), 49 verschiedene Schweine (veredelte Landschweine); in Möschenfeld-Wolfersberg: 20 Pferde verschiedenen Schlags, 15 Ochsen (Pinzgauer Rasse), 165 Kühe (zumeist Pinzgauer Rasse), 49 verschiedene Schweine (veredelte Landschweine). Auf beiden Gütern wird ausschließlich Milchwirtschaft betrieben. Die Kühe werden größtenteils mit den Kälbern auf den oberbayer. Viehmärkten direkt gekauft und als Mastkühe nach München teils direkt an Metzger, teils an Händler verkauft; die Kälber werden jeweils am Münchener Markt veräußert. Die Milchwirtschaft lieferte im letzten Betriebsjahre in Unterbiberg ein Verkaufsquantum von 344,000 l zu jahresdurchschnittlichem Preiserlös von brutto 13 ₰ pro l; in Möschenfeld-Wolfersberg ein solches von 473,000 l zu jahresdurchschnittlichem Preiserlös von brutto 13 ₰; Versandtkosten ca. ¼ ₰

bezw. ¾ h gehen ab. Außer Grünfutter und Heu wurden im letzten Betriebsjahre in Unterbiberg für rund 18 000 ℳ an verschiedenem Kraftfutter (Trebern, getrocknete Maisschlempe, Maisölkuchenmehl, Reismehl usw.) verfüttert; in Möschenfeld-Wolfersberg für rund 23 000 ℳ. Weidegang findet nur bei den zeitweise im Herbste gekauften trächtigen Kühen statt. Von Gutsverwaltung Unterbiberg gelangten im letzten Betriebsjahre 278, von Möschenfeld-Wolfersberg 177 Schweine zum Verkauf. — Teilweise werden in Unterbiberg Futterschneidmaschinen, Dreschwagen, Trieure, Putzmühlen, Schleifsteine, Säge- und Spaltmaschinen, sowie die Spiritus-Brennerei mit Kartoffel-Elevator mittels Elektromotoren, in Möschenfeld Wasser- und Jauchepumpe, Futterschneidmaschinen, Schleifsteine usw. mittels Elektromotoren angetrieben. Die Kartoffelschlempe wird von den Spiritus-Brennereien in die Stallungen geleitet und daselbst mittels Schlemperollwagen zu den Futterstellen verbracht. Den beiden Hauptanwesen in Unterbiberg und Möschenfeld wird elektrischer Strom zu Motorenbetrieb und zur Beleuchtung zugeführt. — Für die beiden Gutsbesitzungen ist doppelte Buchführung nach geeignetem kaufmännischen System eingerichtet. — Zu den beiden Gutsbesitzungen Unterbiberg und Möschenfeld-Wolfersberg gehören Spiritus-Brennereien. Die Produktion war im Betriebsjahr 1905/6 bei ersterer 759 hl und bei letzterer 737 hl reiner Alkohol. Zum Hauptanwesen in Unterbiberg gehört die an die Brennerei angebaute und von solcher aus zum eigenen Bedarf betriebene Holzsäge und -Spalterei, zum Hauptanwesen in Möschenfeld Gastwirtschaftsbetrieb mit einem letztjährigen Bierabsatz von 400 hl.

Unterhausen, freies Gut in der Gemeinde Dettenschwang, Post Diessen am Ammersee; Bahnstation Markt Diessen ca. 11 km, nächstgrößere Stadt Landsberg a. Lech ca. 18 km entfernt. Besitzer: Herr **Hubert Graf von Uexküll-Gyllenband.**

Vorbesitzerin des Gutes war Witwe B. Eggensberger; es kam am 1. Juli 1904 in den derzeitigen Besitz und wird selbst bewirtschaftet.

Höhenlage ist ca. 665 m ü. M. auf der Hochebene; das Klima ist rauh; gesunde Luft, häufige Niederschläge, Winter andauernd, Hagelschläge selten, Fröste stark. — Die Größe beträgt ca. 108 ha und zwar: 70 ha Wiesen, 11 ha Feld, 1 ha Torfstich, 20 ha Wald, 5 ha Weide, 1 ha Fischwasser; alles arrondiert.

Distriktsstraßen sind sehr gut, Gemeindewege denkbar schlecht wegen Mangel an Material. Eisenbahnverbindung Diessen—Augsburg gut, Diessen—München schlecht; Postverbindung ist sehr schlecht. Telegraphenverbindung nach Issing ½ Stunde Entfernung; Telephon ist neu auf dem Gute eingerichtet. Parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. Industrielle Betriebe sind in der Gegend: Mühl-, Sägewerke, Gerbereien und Bierbrauereien in Diessen, St. Georgen und Landsberg; ebendaselbst Ziegeleien. In Landsberg die Maschinenfabrik von Epple u. Buxbaum und die oberbayer. Pflugfabrik von Dobler. — Arbeiterverhältnisse sind denkbar schlecht. Auf dem Gute sind Russen und Polen als Arbeiter eingeführt. Dienstbotenlöhne inkl. Kost monatlich 20—24 ℳ; Taglöhner inkl. Kost: männliche 1.50 ℳ, weibliche 1 ℳ pro Tag. — Auf dem Gute selbst ist schwerer Boden (Lehm); in der Umgebung im Osten und Norden sandiger Lehm, westlich gegen Issing und Thaining großes Moos, ebenso südlich. Natürliche Drainage vorhanden, da ein Bach mitten durchs Gut fließt; ferner Gräbendrainage und Breitbeetbau auf dem Gute, bei den Bauern Bifänge. — Grasmähmaschinen und Heurechen kommen immer mehr in Verwendung. — Kunstdünger wird seit einigen Jahren in Masse angewendet und zwar Kalkstaub, Superphosphat, Thomasmehl, Kainit und Chilisalpeter; von den ersteren ca. 7 Ztr. pro ha auf Wiesen. — Fruchtfolge ist regelmäßig; Wiesenbau vorherrschend; Vesen und Hafer werden angebaut. — Wiesen sind meist in gutem Stand, werden geeggt, gedüngt, ein Jahr mit Kunstdünger, das darauffolgende mit Stalldung. — Obst gedeiht wegen rauher Lage mittelmäßig. — Torfstich und eine Kiesgrube, die entdeckt worden, gehören zum Gute. — Der Wald ist Mittelwald (Nadel- und Laubholz). — Viehstand: Aufgestellt sind 50 Stück Rindvieh, 6 Pferde, 2 Ochsengespanne; das Rindvieh ist Allgäuer und Murnauer Schlag, Zuchtbezirk Landsberg. Zucht und Milchwirtschaft wird betrieben (Zentrifugenbetrieb). Winter-

Digitized by Google

futter ist Heu und Grummet, im Sommer Klee und Weide; Kraftfutter wird fast gar nicht verwendet. Schweine- und Fischzucht befinden sich noch im Anfangsstadium; Geflügelzucht ist stark. — Auf dem Gute befinden sich Wasserleitungen, sowie neue Anlage mit Norris-Widder. – Amerikanisches System der Buchführung.

Schloß Unter-Weikertshofen, freies Gut im B.A. und A.G. Dachau; nächste Bahnstation Dachau 16 km. Besitzerin: Frau **Gräfin Marie von Hundt.**

Frühere Besitzer waren die Herren von Adelzhausen, Grafen Preysing, Grafen Khuen-Belasi, Baron Mandl-Deutenhofen; seit 1800 Grafen Hundt zu Lauterbach.

Das Gut ist im ganzen und in Einzelpacht verpachtet. – 480 m ü. M. ist es in einer Hügelgegend im Glonntal gelegen. — Das Klima ist im Winter rauh, die Lage West- und Ostwinden sehr ausgesetzt; Spätfröste häufig, Hagel selten. Die Gesamtgröße ist 277 ha; davon 227 ha Waldung, das übrige Felder und Wiesen; Fischwasser in der Glonn ca. 3 km. Besitz größtenteils arrondiert.

Der Besitz ist an einer Distriktsstraße gelegen; nächste Post ist Schwabhausen b. D. Vorwiegend Kleinbesitz, nur einige größere bäuerliche Grundbesitzer sind in der Gegend. — Lohn für Knechte beträgt 7—9 ℳ wöchentlich mit Bier ohne Kost, Taglöhner erhalten 1.70 ℳ pro Tag. — Ackerboden meist sehr gut, schwerer Lehmboden; Wiesen, sowie Waldboden größtenteils gut. — Außer Stallmist wird vom Pächter auch Kunstdünger für die Wiesen verwendet und zwar Thomasmehl und Kainit. — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge mit vorwiegendem Getreidebau: Korn, Weizen, Hafer und Gerste. – Das Obst des 0,45 ha großen Obstgartens wird im Hause verwendet. — Der Wald ist vorwiegend Nadelhochwald mit Umtriebszeit von durchschnittlich 80 Jahren. — Viehstand: ca. 30 Stück Rindvieh (meist Allgäuer), 4 Pferde; 40 Hühner. Einige Fohlen werden stets nachgezogen. Die Milch wird mittels Zentrifuge verarbeitet. — Die Brauerei mit 600 hl Malzversud, sowie das Fischwasser sind verpachtet.

Besitz des Herrn **Grafen Max von Arco auf Valley,** Kgl. Kämmerer, erbl. Reichsrat der Krone Bayern ꝛc.

1. **Valley,** B.A. und AG. Miesbach, Bahnstation Darching 2 km, München 36 km.

Das Gut wird in eigener Regie betrieben, hat eine Höhenlage von 578 m ü. M. im Gebirgsvorland. — Klima rauh, Hagelschlag früher häufiger; Fröste im Vorsommer, aber selten. — Gesamtgröße 330 ha, davon 10 ha Ackerland, 48 ha Wiesen, 272 ha Waldung. Der Besitz ist größtenteils arrondiert.

Parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. Außer mehreren Sägmühlen befindet sich in der Nähe eine Holzstoff-Fabrik, sowie das Elektrizitätswerk für den Markt Holzkirchen. Die Wasserversorgungsanlage der Stadt München hat in unmittelbarer Nähe des Gutes ihren Ursprung. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung, jedoch ist Mangel an solchen; sie erhalten durchschnittlich 2 ℳ pro Tag. — Acker und Waldungen größtenteils sandiger Lehmboden mit Unterlage von Kies und Nagelflue; Breitbeetbau vorherrschend. — Mähmaschinen, Heuwender und Heurechen, Hohenheimer Pflüge sind im Gebrauch. — Kunstdünger wird nur auf Kleefelder verwendet und zwar pro ha 6 Ztr. Superphosphat. — Da hier Eggartenwirtschaft besteht, so gibt es keine bestimmte Fruchtfolge; Futtererzeugung ist vorwiegend. — Es erhalten fast sämtliche Eggarten jedes Jahr eine Kopfdüngung mit festem oder flüssigem Dünger. — Der Hochwald ist vorherrschend mit Fichten, Tannen und Buchen, vereinzelten Erlen, Ulmen, Ahorn und Birken bepflanzt. Wirtschaftsplan mit 100 jähriger Umtriebszeit. — Den Viehstand bilden 7 Pferde, 8 Ochsen, 60 Stück Rindvieh (Simmentaler), 10 Zuchtschweine, englischer Rasse. Milchwirtschaft wird betrieben; Rindviehmastung nur bei ausgemusterten Kühen; das Vieh wird teils selbst gezüchtet, teils gekauft. Die Milch wird täglich zweimal

Digitized by Google

zum Preise von 12 ₰ pro l an einen Milchhändler in München geliefert. Für das Nutzvieh besteht Stallfütterung, das Jungvieh geht auf die Heimweide; als Kraftfutter finden Trebern, Malzkeime und Futtermehl Verwendung. — Doppelte Buchführung. — Dampfbierbrauerei mit 4000 hl Malzabsud gehört zum Gute.

2. **Wattersdorf,** B.A. und A.G. Miesbach, Station Darching 5 km, München 43 km.

Die Ökonomie ist verpachtet. — Die Höhenlage beträgt 670 m ü. M. im Gebirgsvorland. — Klima rauh, Hagelschlag äußerst selten, Fröste im Vorsommer, aber selten von Bedeutung. — Die Gesamtgröße ist 56 ha; 5 ha Ackerland, 43 ha Wiesen, 8 ha Waldung; der Besitz ist größtenteils arrondiert.

Parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. Einige Sägmühlen sind vorhanden, in Thalham befindet sich eine Papierfabrik. — Einheimische Arbeiter sind vorhanden, jedoch herrscht Mangel an solchen. — Sandiger Lehmboden mit Unterlage von Kies und Nagelflue ist vorherrschend; Breitbeetbau. — Mähmaschinen, Heuwender und Heurechen, Hohenheimer Pflüge im Gebrauch. — Kunstdünger wird ganz selten benützt. Es besteht wie bei Valley Eggartenwirtschaft und deren Behandlung ebenfalls wie unter Valley angegeben. — In der Nähe des Gutes befindet sich ein Torfstich (20 Tagw.) und wird der gewonnene Torf in der Brauerei Valley verwendet. — Hochwald ist vorherrschend mit Fichten und Tannen; Wirtschaftsplan mit 100 jähriger Umtriebszeit. — An Vieh sind 20 Stück Rindvieh (Simmentaler Rasse) aufgestellt zum Milchwirtschaftsbetrieb. Im Winter ist Stallfütterung, im Sommer Weidegang. — Die Milch wird zur Käserei in Weyarn verwendet.

3. **Adldorf** s. Kreis **Niederbayern** (Hauptbesitz mit 6 Gütern).

Schloß Wackerstein, freies Gut, 6 km von Station Münchsmünster, 20 km von Ingolstadt entfernt; B.A. und A.G. Ingolstadt. Besitzer: Herr **Anton Herrmann.**

Das Gut war früher im Besitze der Familien Daun, Buttler, Hornstein, Jordan und wurde 1871 vom Fürsten Alexander Cantacuzene aus der Hand des Freiherrn von Kreittmayr erworben, von dem es der jetzige Besitzer kaufte und es nun selbst bewirtschaftet.

Das Schloß liegt auf einem an der Donau steil abfallenden Felsen, die Äcker sind schwach hügelig. — Durch die Nähe der Donau herrschen im Frühjahre und Herbst ziemlich viele und starke Nebel; die Hagelgefahr ist sehr gering. — Der Besitz umfaßt 135 ha und zwar: 96 ha Äcker, 23 ha Wiesen, 16 ha Wald; alles ist vollständig arrondiert.

Die Straßenverhältnisse sind als sehr gute zu bezeichnen; der übrige Besitz der Ortschaft Wackerstein ist mit Ausnahme eines Anwesens parzellierter Kleinbesitz. — Die ganze Arbeit wird mit einheimischen Arbeitern verrichtet, mit Ausnahme der Hopfenernte. Die üblichen Dienstbotenlöhne sind 200—225 ℳ pro Jahr und 1.50—1.20 ℳ pro Tag. — Der Boden ist durchwegs schwerer sandiger Lehmboden, der im Breitbeetbau bearbeitet wird. — Benützt werden zur Bearbeitung die Sack'schen Universalpflüge; an Maschinen: Gras-, Getreidemäh- und Säemaschine. — Außer Stalldünger wird noch Chilisalpeter (3—4½ Ztr.), Kainit und Thomasmehl (3—4 Ztr. Kainit und 4½—6 Ztr. Thomasmehl) auf Äcker und Wiesen, Wampendünger (5—10 Ztr.) je nach der Frucht verwendet. — Vorwiegend ist der Getreidebau neben Benützung von 15 ha zur Futtergewinnung. — Der Hopfenbau umfaßt ca. 25 000 Stöcke, was einer Fläche von 7—8 ha entspricht. Das Obst von 500 Obstbäumen wird durch den Obstbauverein an Private verwertet. — Der Wald besteht lediglich aus Laubholz (Eichen, Linden, Ulmen, Ahorn usw.); 40—50 jährige Umtriebszeit. — Der Viehstand umfaßt 12 Pferde, 12 Ochsen, teils Mast-, teils Gespannvieh, 30 Kühe und ca. 35 Stück Jungvieh (Simmentaler

Digitized by Google

Scheckvieh und Graubündner). Das Zuchtpferdematerial besteht aus 4 Hannoveraner Stuten; Zuchtziel: Militärpferd schwereren Schlages. Zucht ist im Viehstall vorherrschend; das Material kommt aus Württemberg. Es herrscht Stallfütterung; im Sommer Grünfutter. Der Schweinebestand zählt 20 Stück Mutterschweine und 40 Stück Mastschweine; Bienen ca. 15 Stöcke. — Zum Futterschneiden, Brechen usw. ist ein Benzinmotor vorhanden. — Doppelte Buchführung. — Brauerei mit ca. 1800 hl Malzversud und 2 Gastwirtschaften gehören zum Gute.

Hofgut Waitzacker, freies Gut in der Stadtgemeinde Weilheim, B.A. und A.G. Weilheim; zur Bahnstation Weilheim 2½ km. Besitzer: Herr **Georg Burgschmiet.**

Vorbesitzer war K. Gerstel; ganz früher gehörte das Gut Waitzacker zum Kloster in Polling.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet; es hat eine Höhenlage von ca. 565 m ü. M. Äcker und Wiesen liegen ziemlich eben, die Waldungen höher auf einem kleinen Bergrücken. — Das Gut hat eine südliche Lage und ist von Nordwinden durch die Waldungen ziemlich geschützt; Hagel- und Frostgefahr sind gering. — Die Größe beträgt 131,355 ha und zwar: 16 ha Äcker, 69 ha Wiesen, 35 ha Wald, 11 ha Weide, $^1/_3$ ha Fischweiher.

Die Verkehrsverhältnisse sind günstige; von Weilheim aus direkte Bahnverbindung nach Murnau—Partenkirchen, München und Augsburg. Straßen vorzüglich. Telephon auf dem Gute; Telegraph und Post Weilheim. Parzellierter Kleinbesitz in der Umgegend vorherrschend.— Die Arbeiter sind meist aus Oberbayern selbst; durchschnittlicher Lohn eines Arbeiters 23 M monatlich mit Verköstigung. — Lehm- und Kiesboden vorherrschend; ca. 25 Tagw. Moorboden. Es bestehen Röhren- und Faschinendrainagen; Breitbeetbau. — Kunstdüngerstreumaschine, Mähmaschine, Heuwender, Pferderechen, Kultivatoren, Wieseneggen sind in Verwendung. — Wiesen erhalten Thomasmehl und Kainit (3:1). — Es herrscht freie Wirtschaft mit vorwiegender Futtererzeugung; an Grünfutter werden gebaut Wicken mit Hafer, Buchweizen mit Wicken und Hafer, Klee und Stoppelrüben, ferner ca. 3 ha mit Kartoffeln; an Getreide: Gerste, Roggen und Hafer. — Die Wiesen werden 1—2 mal geeggt. Düngung abwechslungsweise mit Jauche, Stallmist, Kunstdünger, Kompost und Kalk. — An Obst wird jährlich gebaut: ca. 20 Ztr. Zwetschgen, 30—40 Ztr. Äpfel und Birnen; was zum Hausbedarf nötig, wird zum Teil gedörrt, das übrige verkauft. — Torfstich und Kieslager sind Bestandteile des Gutes. — Die Waldung zählt an Hochwald ca. 40 Tagw, Mittelbestand 50 Tagw. im Alter von 4—15 Jahren; 15 Tagw. sind Fichten- und Föhrenwaldungen; Umtriebszeit 70 jährig. — Viehstand: Zur Zeit sind 55 Stück Rindvieh und 7 Pferde vorhanden; vorwiegend Allgäuer, dem Zuchtverband Weilheim angehörig. Zucht und Milchwirtschaft sind die Hauptbetriebszweige. Zuchtmaterial wird aus der Schweiz und durch eigene Nachzucht gedeckt. Milch geht an die Molkerei in Weilheim. Heu- und Grünfutter werden verabreicht; an Kraftfutter Trebern, Baumwollsaatmehl, dem Jungvieh Reismehl und Haferbruch (1—3 kg, je nach Alter). Jungvieh ist von Mitte Mai bis Ende Oktober auf der Weide, ebenso trocken stehende Kühe bis zum Kalben. — Es werden ferner betrieben: Indische Laufenten- und Pekingentenzucht mit ca. 80—100 Stück jährlich; Truthühner und Plymouth-Rocks werden als Fleischhühner, Italiener als Legehühner gehalten. An Bienen 10 Völker; Karpfenzucht. — Doppelte Buchführung ist eingerichtet. — Einkauf von Saatgut (Körner) vom Fichtelgebirge. Absatz landwirtschaftlicher Produkte nach Weilheim, Murnau und Partenkirchen usw. sehr gut. Düngemittelbezug, ab und zu auch Kraftfuttermittel, durch den landw. Verein.

Schloßgut Wallenburg bei Miesbach, freies Gut im B.A. Miesbach, 2 km von Miesbach, ca. 50 km von München. Besitzer: Herr **Karl Fohr,** Gutsbesitzer, Hauptmann der Reserve.

Das Schloßgut wurde im Jahre 1140 durch die Grafen von Waldeck errichtet, ging durch Heirat an die Grafen von Maxlrain über und kam Anfang des 19. Jahrhunderts in Staats-

Digitized by Google

besitz. Vom Staat ging das Gut an Familie Baron Gumppenberg über, von dieser an Familie Bermühler, von dieser an F. von Wening und Böhm, von diesen 1897 an Karl Fohr, der es selbst bewirtschaftet.

700 m ü. M. im Gebirgsvorland gelegen, hat es ziemlich rauhe Gebirgslage, lange schneereiche Winter; Hagelgefahr gering, dagegen viel Frost. — Es umfaßt rund 400 ha und zwar nur ca. 3 ha Äcker, da die Gegend wenig Getreide- und Fruchtbau hat, ca. 75 ha Wiesen, 60 ha Wald, 30 ha Torfstiche, ca. 30 ha Weide und 140 ha Alpe; Forellenwasser 4 km, Teiche 2 ha, Seehamer See 60 ha. Wald, Wiesen und Weide meist arrondiert.

Eisenbahn in Miesbach, ebenso Post, Telegraph; Telephon auf dem Gute. Geschlossener bäuerlicher Besitz ist vorherrschend in der Gegend. Ein Bergwerk ist in Miesbach mit ca. 250 Arbeitern. — Die Arbeitskräfte sind zumeist einheimische; ohne Verköstigung erhalten Männer ca. 2.50 *M*, Frauen ca. 1.50 *M*; für Kost wird ca. 1.20 *M* gerechnet. — Lehmiger Kiesboden ist vorherrschend. — Mähmaschinen, Wender, Rechen sind im Gebrauch. — Außer natürlichen Düngemitteln wird auch Kunstdünger und zwar Thomasmehl und Kainit, pro ha alle 2 Jahre ca. 300 kg bezw. 600 kg verwendet. — Neben etwas Kartoffel und Weizen fast kein Getreidebau, dagegen Wiesen ca. 75 ha, die mit Stallmist, Jauche, Kunstdünger gedüngt und mit der Laade'schen Wiesenegge bearbeitet werden. — Dem Obstbau dienen ca. 150 Bäume für eigenen Bedarf. — Ca. 30 ha Torfstich und Kiesbrüche mit Steinbrecher-Betrieb gehören zum Besitz. — Beim Wald ist Nadelholz vorwiegend, mit 80 jährigem Umtrieb. — Den Viehstand bilden 100 Stück Rindvieh (Miesbach-Simmentaler Gebirgsfleckvieh reiner Rasse), 6 Zugochsen, 8 Ökonomiepferde. Zucht und Milchwirtschaft bildet die Hauptrichtung in der Viehhaltung. Aus der Gegend und dem Simmental i. d. Schweiz wird Zuchtmaterial beschafft. Der Milchertrag beläuft sich auf ca. 500 l pro Tag; Preis für Milch 12 ₰ per l, für Butter 1.20 *M* per Pfund. Im Winter ist Stallfütterung, im Sommer Heimweide und Alpe. Zum Heu werden Biertrebern, Malzkeime, Reismehl und Ölkuchenmehl gefüttert. Ca. 120 Stück Schweine (Kreuzung des deutschen großen Edelschweins mit Westfälern), 20 Mutterschweine, 2 Eber; Geflügel ca. 500 Stück Hühner, Enten und Gänse; Bienen einige Stöcke; Forellen und Karpfen. — An arbeitsparenden Einrichtungen sind vorhanden: Turbinenanlage mit Wasserkraft, elektrische Kraftübertragungen auf sämtliche Maschinen, elektrischer Motorenbetrieb, Dieselmotor 20 PS. in Reserve, Akkumulatorenbeleuchtung. — Doppelte Buchführung. — Die Düngemittel werden durch den landwirtschaftlichen Bezirksverein, Futtermittel durch Lieferanten bezogen. — Große Mälzerei mit ca. 43 Waggons pro Jahr und 2 Gastwirtschaften gehören ebenfalls zum Besitze.

Wattersdorf s. Valley.

Weihenstephan, Kgl. Staatsgut, B.A. Freising bezw. Erding, A.G. desgleichen. Die Ökonomie zerfällt in das Hauptgut, 1 km von Stadt und Station Freising entfernt, den Schönleutnerhof, 2 km entfernt und in die Wildschwaige im Erdinger Moos, 11 km entfernt.

Früher Klostergut des Benediktinerordens, seit 1803 Kgl. Staatsgut. Es wurde dann 1804 von Max Schönleutner in ein Mustergut umgewandelt und nach dem System Thaers bewirtschaftet. Im Jahre 1852 pachtete die von Schleißheim nach Weihenstephan verlegte Kgl. landwirtschaftliche Zentralschule unter Direktor Helferich das Gut um 5000 Gulden.

Jetzt wird es selbst bewirtschaftet als Kgl. Staatsgut. — Haupthof und Schönleutnerhof liegen meist im tertiären Hügelland 450—500 m ü. M., die Wildschwaige, vorwiegend Wiesen- und Weidegut, befindet sich im Erdinger Moos, 457 m ü. M. Ein Teil der zum Haupthof gehörigen Wiesen ist am Fuße des Hügellandes zwischen Moosach und Isar, woselbst diluviale und alluviale Bildungen vorkommen. — Das Frühjahr ist kalt, Vorsommer häufig naß, namentlich im Juni, Fröste im Mai an der Moosach und im Erdinger Moos nicht selten. Beginn der

Digitized by Google

Ackerarbeiten Ende März oder anfangs April; Hagelschläge selten; mittlere Jahrestemperatur auf dem Haupthof 8,13 Grad Celsius, mittlere Niederschlagsmenge 709 mm, durchschnittliche Zahl der Regen- und Schneetage 137; Erntewitterung öfters unsicher.— Die Höfe sind gut arrondiert. Weihenstephan besitzt ein Fischereirecht in der Moosach. Größe der Grundflächen nach Benützungsarten und Wirtschaftseinheiten in Tagw. zu 34,073 a: 5,59 Tagw. Gebäude, Hoffläche, Wege, 20,21 Tagw. Park und Anlagen am Bergabhang, 3,34 Tagw. ökonomisch botanischen Garten, Hopfengarten, 32,91 Tagw. Gärten, 4,103 Tagw. in Benützung der Brauerei, 417,44 Tagw. Ackerland, 257,43 Tagw. Wiesen, 89,93 Tagw. Weiden und Grasraine, 39,12 Tagw. Streuwiesen, Torfgrund und ausgestochener Torfgrund (hievon 18,62 Tagw. Torfgrund in Pulling für die Moorkulturenstation Weihenstephan und Torfstreugewinnung); Gesamtsumma der Ökonomiefläche 817,94 Tagw. (278,67 ha).

Die Verkehrsverhältnisse — abgesehen von der Wildschwaige — sind gut entwickelt. In Freising befinden sich Bahn und Post. Das Hauptgut ist mit dem Postamt zu Freising und mit dem Nebenhof Wildschwaige, die 11 km entfernt ist, telephonisch verbunden. In der Umgebung von Weihenstephan gibt es fast ausschließlich Klein- und Mittelgrundbesitz. Die landwirtschaftlichen Arbeitskräfte sind ziemlich leicht zu beschaffen. In der benachbarten Stadt Freising sind einige größere Maschinenfabriken für Landwirtschaft, Brauerei und Mühlenbau vorhanden. Außerdem gibt es in Freising und Umgebung eine Zahl von Brauereien und Mühlen. — Es werden nur einheimische Arbeitskräfte beschäftigt. Pferdeknechte erhalten außer freier Station 260—300 ℳ, Ochsenknechte 200—250 ℳ Lohn. Taglöhner bekommen 1.50—1.80 ℳ pro Tag und Nachbier, die Frauen 1.10—1.50 ℳ nebst Nachbier. Außerdem werden noch verschiedene Vergünstigungen gewährt. Bei den vielen Akkordarbeiten berechnen sich wesentlich höhere Löhne. — Auf dem Hauptgut herrscht im Hügelland der schwere Lehmboden vor, auf dem Schönleutnerhof der kiesige, mittelmäßig gebundene Sandboden. Im Gebiete der Moosach und im Erdinger Moor sind anmoorige bezw. Moorböden vorhanden. In der Nähe der Isar gibt es humose Kalksandböden. Die schweren Lehmböden sind durch Röhrendrainage entwässert. Durchweg ist Breitbeetbau vorhanden. — Benützt werden Drillmaschinen von Siedersleben und Sack, 2 Grasmähmaschinen (Nasa), sowie eine Getreidemähmaschine (Corona), ferner ein Düngerstreuer (System Schlör), Gabelheuwender, Pferderechen, Federzahnkultivatoren, Hackmaschine von Dehne, Kultivator, Hederichspritze von Holder und Mühlschlegel, Sternwalzen und glatte Walzen, Sack'sche Pflüge und ein Tiefkulturpflug von Sack. — Auf Ackerland werden, abgesehen von Stallmist, pro ha angewendet je nach Frucht und Umständen: 8—10 Ztr. Thomasphosphatmehl oder 5—6 Ztr. Superphosphat, 7—9 Ztr. Kainit oder 2—3 Ztr. 40 proz. Kalisalz; bei schwachem Getreide eventuell 1—2 Ztr. Chilisalpeter, bei Futterrüben 3 Ztr. Auf Wiesen pro ha: 6 Ztr. Thomasmehl und 9 Ztr. Kainit in Abwechslung mit Stallmist, Jauche und Kompost. Das Ackerland wird alle 4—7 Jahre einmal gekalkt. — Für das Hauptgut und den Schönleutnerhof sind nachstehende 3 Fruchtfolgen aufgestellt. Auf der geringen Ackerfläche der Wildschwaige werden Sommerroggen, Hafer und Kartoffel in angemessenem Wechsel gebaut. Fruchtfolgen auf dem Haupthofe: a) Vorderfeld: 1. Ackerbohnen*, 2. Hafer mit Kleeeinsaat, 3. Klee, 4. Winterweizen, 5. Gerste oder Winterroggen, 6. Kartoffel**, 7. Winterweizen; b) Mittelfeld: 1. Runkelrüben**, 2. Hafer mit Kleeeinsaat, 3. Klee, 4. Winterweizen, 5. Gerste, 6. Bohnen*, Erbsen zum Reifen, 7. Winterweizen. Fruchtfolge auf dem Schönleutnerhofe: 1. Kartoffel (in Gründüngung), 2. Hafer mit Kleeeinsaat, 3. Klee, 4. Winterroggen*, 5. Hafer (eventuell in Gründüngung), 6. Kartoffel (eventuell in Gründüngung), 7. Winterroggen, 8. Winterroggen, Wintergerste. — Bearbeiten der Wiesen erfolgt mit Egge und Wiesenhobel. 1¼ ha Wiese und 1 ha Weide sind zur Bewässerung mit Brauereiabwasser eingerichtet. Die zur Wässerung eingerichtete Wiese ist für Demonstrationszwecke mit den verschiedensten Wässerungssystemen versehen. — Der Obstbau wird in größerem Umfang an der Kgl. Gartenbauschule in Weihenstephan betrieben; bei derselben befindet sich auch eine Obstverwertungsanstalt. Für Unterrichtszwecke ist ein Hopfenvarietätengarten mit 1000 Stöcken vorhanden. — Im Pullinger Moor, 6 km von Weihenstephan entfernt, ist ein 6,345 ha großes Torfgrundstück zur Gewinnung von Streutorf und zur Anstellung von Düngungsversuchen durch die Kgl. Moorkulturstation Weihenstephan. — Der 15,72 Tagw. große Park besteht aus Laubhölzern und wird ohne Betriebsplan bewirtschaftet. — Der Viehstand zählt 6 schwere

Digitized by Google

Pferde und 8 schwere Ochsen für das Brauereifuhrwerk, 13 Pferde und 30 Ochsen für den Ökonomiebetrieb 2 Fohlen zur Aufzucht, ca. 85 Kühe, 2–3 Zuchtstiere und 70–80 Stück Jungvieh, Simmentaler Reinzucht, ca. 50 Zuchtschweine, 2–3 Eber, 10–15 Läufer zur Nachzucht, ca. 100 Mastschweine, ca. 100 Ferkel, großes deutsches Edelschwein. Die Rindviehzucht ist dem Zuchtverband für das Fleckvieh in Oberbayern in Pfaffenhofen angeschlossen, auch ist in Weihenstephan eine Zuchtstation für das große deutsche Edelschwein eingerichtet. Pferdezucht wird sehr wenig betrieben. Die anfallende Milch wird an das Kgl. milchwirtschaftliche Institut mit Molkereischule zur Verarbeitung abgegeben. Dasselbe erzeugt Tafelbutter, Delikateßkäse und verschiedene magere Käse. Die Molkereiabfälle werden in der Ökonomie durch Schweine und Jungvieh verwertet. Die gesamte Milchproduktion beträgt gegen 200 000 kg pro Jahr. Das gesamte Zuchtvieh, Kühe und Jungvieh, geht den ganzen Sommer über auf die Weide. Das Winterfutter besteht für die Kühe und das ältere Zuchtvieh aus Heu und Stroh, wobei ersteres vorherrscht, das Jungvieh unter 2 Jahren bekommt Heu, Grummet und Kraftfutter. Neben Rüben werden noch Biertreber, Getreide- und Bohnenschrot, Ölkuchen, Kleie und Malzkeime gefüttert. Die Branntweinschlempe wird durch Spannochsen und Masttiere verwertet. Bei Spannochsen ist für das ganze Jahr Dürrfütterung, abgesehen von denjenigen auf dem Schönleutnerhof, vorgesehen. Ca. 60 Hühner werden gehalten. Bienenzucht wird an der Kgl. Gartenbauschule in Weihenstephan getrieben, Fischzucht für Lehrzwecke in kleinerem Umfang an der Kgl. Akademie. Auf der Wildschwaige ist ein kleiner, zur Karpfenmast verwendeter Teich vorhanden. — Häcksel werden auf einem Stallboden des Haupthofes für das daselbst befindliche sämtliche Vieh mit Hilfe eines Elektromotors geschnitten. Zum Dreschen des Getreides ist eine eigene Dampfdreschgarnitur vorhanden. Putzen und Schroten von Körnerfrüchten erfolgt in einem eigenen Lokal mit Hilfe eines Elektromotors. Die für die Brauerei nötigen Flaschenhülsen (Strohhülsen) werden im Winter in der Ökonomie selbst mit Hilfe von eigens hiezu aufgestellten Maschinen fabriziert. — Kameralistische Buchführung. — Einkauf und Absatz der landwirtschaftlichen Produkte ist durch die günstige Verkehrslage erleichtert. Die Ökonomie ist Mitglied des landwirtschaftlichen An- und Verkaufsvereins Vötting (E. G. m. u. H.) in dem benachbarten Vötting. Von demselben werden insonderheit Kunstdüngemittel im großen bezogen. — Die vorhandene Brennerei verarbeitet die von der Ökonomie gelieferten Kartoffeln. Selbe dient hauptsächlich Lehr- und Forschungszwecken. Das Spirituskontingent beträgt 227 hl. Die Staatsbrauerei erzeugt ca. 40 000 hl Bier und liefert der Ökonomie gegen Entschädigung Trebern, Malzkeime und Putzgerste. Auf der Wildschwaige wird eine kleine Bierwirtschaft betrieben.

Schloß Weilbach, Fideikommißgut der Grafen von Spreti-Weilbach, Gemeinde Unterweilbach, B.A. und A.G. Dachau, 7 km von Station Röhrmoos und 27 km von München entfernt. Besitzer: Herr **Karl Graf von Spreti-Weilbach,** Kgl. b. Kämmerer.

Die älteste Urkunde ist ein Stiftbrief von Bischof Veit Adam von Freising d. d. 26. April 1643 zur Schloß-Kapelle St. Martin in Unterweilbach. Die alte Hofmark Unterweilbach war im Besitze Münchener Patrizierfamilien, als Schluder, Eisenreich, Imsland, Bernstorf, Kaiser, Schmid. Die Schweden haben das Schloß abgebrannt. Zwischen 1670 und 1680 hat Freiherr von Mandl auf Deutenhofen das Schloß über die Martinskapelle wieder aufgebaut. Eine Glocke der Kapelle trägt die Jahreszahl 1595. Im Jahre 1720 kam die Hofmark Unterweilbach durch Kauf in den Besitz der Grafen Hyronimus von Spreti aus Ravenna, der in der Kgl. Pagerie erzogen worden ist. Dessen Enkel Sigmund Grf. von Spreti errichtete 1842 das Familienfideikommiß Weilbach.

Das Hauptgut Weilbach nebst Vorwerk Reipertshofen wird selbst bewirtschaftet. Der Einödhof Häusern ist im ganzen verpachtet. — Der Besitz liegt hinter der zweiten Hügelreihe nördlich des Dachauer-Schleißheimer Mooses und ist Hügelgegend. — Das Klima ist im Anschlusse an die oberbayerische Hochebene rauh, bei scharfem Temperaturwechsel, im Frühjahr

Digitized by Google

häufige Spätfröste und seit Zunahme der Entwaldungen auf der Westseite des Bezirkes erhöhte Hagelgefahr. — Das Hauptgut ist vollständig arrondiert, ebenso der verpachtete Einödhof Häusern, ein Teil der Waldungen der ehemaligen Hofmark Weichs liegen außer dem Arrondissement. Der ganze Besitz umfaßt 457,663 ha, davon sind 162,053 ha Wald, 245,310 ha Ackerland und 50,300 ha Wiesen.

Die Eisenbahnlinie von München nach Ingolstadt durchschneidet hart am Wirtschaftshofe den Gutskomplex des Hauptgutes, der sämtliche Grundbesitz hat nur Verbindungswege. Für den Personenverkehr ist Walpertshofen und für Güter- und Postverkehr Röhrmoos die nächste Station. Geschlossener bäuerlicher Besitz ist vorherrschend. Durch häufige Hofschlächterei verschwindet der Taglöhnerstand. Dachau hat zwei Papier- und zwei Pappendeckel-Fabriken, in Deutenhofen ist eine Holzschleife. — Bisher wurde noch mit einheimischen Arbeitern auch die Ernte eingebracht. Gute Knechte verlangen neben reichlicher Verköstigung und Bier pro Woche 5—6 M. Lohn, Taglöhner im Winter 2 M., im Sommer 3 M., zur Erntezeit bis 5 M. pro Tag. — Die Bodenbeschaffenheit im allgemeinen ist gut. Die Äcker verlangen fleißige Bearbeitung und kräftiges Spannvieh. Lehmiger Sand und sandiger Lehm, bis reiner Lehm. Die Wiesen sind größtenteils Moor und anmoorig. Sämtliche Äcker werden in sehr breite Beete geackert. Alle feuchten Stellen auf Äcker und Wiesen sind durch Drainage mit Tonröhren entwässert. — Die gewöhnlichen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte sind im Gebrauche. — Nebst reichlichem Stalldünger, Jauche und Kompost für Wiesen, kommen auch Kunstdünger zur Verwendung. In erster Linie wird dem kalkarmen Boden reichlich Kalk, dann zu Klee Kainit und Thomasmehl zugeführt, doch muß mit Kainit große Vorsicht geübt werden. Zur Winterfrucht kommt Superphosphat im Herbst, für schwache Saaten im Frühjahr als Kopfdüngung Damaraland-Guano in Anwendung. Die Quantität richtet sich nach Bedarf. — Als Fruchtfolge hat sich bisher bewährt und wird deshalb eingehalten: 1. Mengfutter mit Stalldünger und Sodagips, 2. Winterreps ohne Düngung, 3. Winterweizen ohne Düngung, 4. Hafer mit Klee, 5. Klee, Kainit und Thomasmehl oder Sodagips, 6. Schafweide, 7. Winterroggen mit Stalldünger, 8. Hafer, 9. Futterrunkeln mit Stalldünger, 10. Gerste. Die vom Wirtschaftshofe entlegenen Äcker sind als Grasschläge angelegt, um Arbeit zu ersparen und gutes Futter für das Jungvieh zu erzeugen. Hier wechselt Sodagips, Kainit und Thomasmehl als Düngung. Wenn der Grasertrag nachläßt, werden diese Flächen wieder 4—5 Jahre in die Fruchtfolge aufgenommen. — Die Wiesen werden fleißig geeggt und von Unkraut gereinigt, soweit die Arbeitskräfte ausreichen. Die entfernteren Wiesen erhalten jedes zweite Jahr 4—5 Ztr. Kainit und 4—5 Ztr. Thomasmehl. Die näher gelegenen Wiesen Kompost, dann Sodagips und später 3 Ztr. Thomasmehl und 3 Ztr. Kainit. — Ein Teil der Wege ist mit Wirtschaftsobstbäumen bepflanzt und ist eine größere Obstpflanzung teils im Felde und teils eingefriedigt, ca. 6 ha groß vorhanden. Die edlen Sorten finden in München Absatz. — Der Waldbestand ist Fichten, Tannen und Föhren. Bei gutem Wuchse auf gutem Boden ist 100jähriger Umtrieb. — Viehstand: Es werden 58 Stück Graubündner Zuchtkühe, 3 Stiere, 20 Stück verschiedenalterige Jungrinder, 14 Zugochsen, 10 Arbeitspferde, 2 Wagen- und 1 Reitpferd gehalten. Im Sommer ist die Schafweide für 300 Stück Schafe verpachtet und über Winter werden 500—600 Stück Schafe eines Schafhalters mit in der Wirtschaft erzeugtem Futter gegen Futtergeld gefüttert und somit reichlich Stalldünger und Pferch erzielt. Die Viehhaltung ist auf Nachzucht und Milch eingerichtet. Das Zuchtmaterial ist aus Graubünden beschafft worden und werden zur Blutauffrischung immer importierte Stiere benützt, um Rückschläge durch Blutsverwandtschaft zu vermeiden. Die Milch wird zur Stadt München täglich zweimal mit der Bahn über Röhrmoos geliefert, ca. 30 l werden im Stalle täglich verkauft; Durchschnittspreis 13 ₰ pro l. Im Sommer werden Rotklee, Mengfutter und Pferdezahnmais, im Herbste Runkelblätter gefüttert; im Winter Häcksel, Hälfte Grummet, Hälfte Gerste- oder Hafer-Stroh, frische Runkeln und Schrot von leichtem Getreide oder auch Ölkuchen bei günstigen Preisen. Es werden ferner 100 Stück Landhühner, 12 Bienenstöcke und in dem kleinen Teiche Karpfen gehalten. — Einfache Buchführung. — Einkauf und Absatz der landwirtschaftlichen Produkte erfolgt häufig gemeinsam mit den Mitgliedern des landw. Bezirksvereins Dachau.

Digitized by Google

Wessobrunn s. **Hohenaschau** u. ff.

Weyhern s. **Eisolzried** u. ff.

Wilzhofen, freies Gut an der Eisenbahnstation Wilzhofen, 6 km von Weilheim entfernt gelegen; B.A. und A.G. Weilheim. Besitzer: Herr **Alois Guggemos,** Gutsbesitzer und Gastwirt in Wilzhofen.

Das Anwesen war im Besitze eines Onkels des derzeitigen Besitzers namens Wagner, von dem es im Jahre 1875 erworben wurde und nun seither bewirtschaftet wird.

Die Lage ist 685 m ü. M. im hügeligen Gebirgsvorland und teils im Ammertal. — Die klimatischen Verhältnisse sind im allgemeinen etwas rauh, mit Hagel hat man alle 10 Jahre einmal zu rechnen, Spätfrost und Reif nicht ausgeschlossen. — Die Größe des Gutes beträgt 210 ha und zwar: 30 ha Ackerland, 50 ha Wiesen, 100 ha Wald, 20 ha Streuwiesen und Torfgrund; außerdem gehört noch ein kleines Anwesen, 10 ha groß, welches 3 km entfernt liegt und verpachtet ist, dazu.

Post in Wilzhofen, desgleichen Telegraph und Telephon. Die Ortschaft zählt nur 18 Hs.N. und ist im Jahre 1882 die Arrondierung durchgeführt worden, also geschlossener bäuerlicher Besitz vorherrschend. — Taglöhner sind nur in sehr beschränktem Maße zu haben; die Löhne bewegen sich für Knechte 5—7 ℳ pro Woche, für Mägde 15—20 ℳ pro Monat, Wohnung und Kost frei; Taglöhner 3 ℳ pro Tag. — Der Boden ist gut, die Wiesen sind jedoch naß, aber alle mit Tonröhren drainiert und liefern viel gutes Heu und Grummet. — An Maschinen und Geräten sind vorhanden: Eberhardt'sche Pflüge und Eggen, ferner Schneidewalze, Sternwalze und Krümmer, dann Säemaschine, Mähmaschine, Heurechen, Heuwender usw. — Außer den natürlich anfallenden Düngern werden jährlich Kainit, Thomasmehl und Kalisuperphosphat verwendet, pro ha ca. 12 Ztr.; Wiesen erfahren Wechseldüngung. — Futterbau ist vorherrschend. — Eine Kiesgrube, aus welcher jährlich 100 cbm Kies an den Distrikt abgegeben werden, gehört zum Gute. — Wald ist in allen Abstufungen vorhanden und kann, weil größtenteils zugekauft und getauscht, nach einem bestimmten Betriebsplan noch nicht gearbeitet werden, jedoch wird an einer 80 jährigen Umtriebszeit festgehalten. — An Vieh sind 45 Kühe, 1 Bulle, 8 Ochsen des einfärbigen Gebirgsviehes (Zuchtbezirk Weilheim) und 5 Pferde vorhanden. Die Hauptrichtung der Viehhaltung ist Milchwirtschaft. Die anfallende Milch wird nach München versandt, das l zu 13 ₰, täglich zweimal; an Fracht ist pro 100 l 85 ₰ zu bezahlen. Futter wird zu Häcksel verschnitten und unter Beigabe von wöchentlich 40 hl Trebern verfüttert; im Sommer Grünklee; Herbstweide etwa 6 Wochen. — Ein Benzinmotor, 5 HP., besorgt das Dreschen, Futterschneiden, Getreideschroten, Holzabsägen usw. — Nebenbetrieb ist eine Gastwirtschaft, in welcher jährlich 350—400 hl Bier verzapft werden.

Winhöring s. **Seefeld** u. ff.

Winkl, freies Gut, 3 km von Bahnstation Übersee, 12 km von Traunstein; B.A. und A.G. Traunstein. Besitzer: Herr **Graf von Orlowski,** Kaiserl. russischer Botschaftsattachee in München und kaiserl. Kammerherr und Großgrundbesitzer zu Jarmolince, Podolien, Rußland.

Winkl gehörte an 50—60 Jahre einem Freiherrn von Crailsheim (Bruder des Grafen Crailsheim); Nachfolger war ein Herr Hussel ungefähr 10—12 Jahre lang; sodann folgte Frh. Franz von Crailsheim, welcher nur 2 Jahre Besitzer war und am 6. Mai 1903 an Graf Orlowski verkaufte. Im 15. und 16. Jahrhundert gehörte dasselbe dem Grafen Lampersberg.

Digitized by Google

Das Gut wird selbst bewirtschaftet. — Die Höhenlage ist 530—540 m ü. M.; Hügelland vorherrschend. — Das zum größten Teile arrondierte Gut umfaßt 127 ha und besteht aus 93 ha Wiesen, 10 ha Wald, 4 ha Acker, 20 ha Mooswiesen; Fischwasser minimal.

Das Gut liegt an der Hauptstraße von Übersee nach Traunstein; Postverbindung täglich zweimal von Grabenstätt nach Übersee; Telegraph und Telephon in Grabenstätt; Bahnlinie München—Salzburg läuft am Gutsbezirk vorüber. Bauern mit meist geschlossenen Besitzen sind vorherrschend. In Grabenstätt ist Brauerei; Übersee hat Dampfsäge. — Arbeiterverhältnisse sind nicht schlecht, aber auch nicht besonders günstig; sämtliche aus der Umgebung, ebenso Erntearbeiter; Lohn im Winter 5 M. pro Woche, im Sommer 6 M.; Akkord pro Tagw. mähen 2.50 M., 1 Tagw. mähen und Einbringen 6 M. ohne Gespanne. — Der Boden ist teils Moor, teils Kies und Lehmboden, mittelschwer; Drainage vorhanden. — Heurechen, Wender und Sack'sche Pflüge werden verwendet. — Kunstdünger wurde bis jetzt nur wenig angewendet, soll aber eingeführt werden. Die Wiesen werden von 3 zu 3 Jahren gedüngt. — An Getreide wird nur Hafer gebaut; ferner Kartoffel. — Torf- und Kieslager zum eigenen Bedarf vorhanden. — Der Wald ist Hochwald; Betrieb bis jetzt ungeregelt. — Der Viehstand besteht aus 44 Kühen, 1 Zuchtstier, 8 Zugochsen (alles Pinzgauer); er wurde wegen Anschaffung eines anderen schon bedeutend verringert. Milchwirtschaft ist vorherrschend; Milchverkauf an die nächste Käserei. Heu und Grummet ist Hauptfutter, dazu Futtermehl von Korn und Gerste. Geflügel- und Bienenzucht für den Hausgebrauch. — Doppelte kaufmännische Buchführung.

Winterfollen, freies Gut, 5 km von Eisenbahnstation Pobenhausen der Linie Ingolstadt—Augsburg, 8 km von Reichertshofen der Linie Ingolstadt—München; B.A. und A.G. Schrobenhausen. Besitzer: Herr **Joseph Raba,** Gutsbesitzer.

Der älteste nachweisbare Besitzer war Benedikt Grabler 1735; dessen Sohn Franz Grabler übernahm das Anwesen 1738 (gestorben 1769). Der Hof kam an dessen Sohn Joseph Grabler 1770. Durch Übergabsvertrag vom 22. Mai 1803 übernahm der Sohn Joseph Grabler den Hof, starb aber 1814 an den Blattern. Die Wittwe ehelichte den Bauerssohn Michael Raba von Winkelhausen, L.G. Schrobenhausen, im Jahre 1815; letzterer hatte das Gut 48 Jahre inne, vergrößerte es um 40 Tagw. Wiesen, erbaute eine Ziegelei und hat sämtliche Ökonomiegebäude neu gebaut; er starb im Jahre 1863. Die Witwe blieb 11 Jahre Besitzerin des Hofes unter Geschäftsführung ihres Sohnes Joseph. Letzterer übernahm das Anwesen im Jahre 1874, vergrößerte es durch Zukauf von 6 Tagw. Wald und 13 Tagw. Felder, welche zur Hälfte aufgeforstet wurden, machte mehrere größere Neubauten und bewirtschaftet es nun selbst.

Die Höhenlage ist 440 m ü. M. — Klima gemäßigt, 1843 letztes Hageljahr; im Frühjahre kommen öfter schädliche Fröste vor. — Das Gut zählt 169,55 ha = 474,25 Tagw. und zwar: 174 Tagw. Ackerland, 100 Tagw. Wiesen, 200 Tagw. Wald, 25 Dez. Weiher. Es ist fast ganz arrondiert und hat eigene Jagd.

Post- und Telegraphenstation im 3 km entfernten Pobenhausen. Geschlossener Besitz vorherrschend. Mehrere Kunstmühlen sind in der Umgegend; staatliche Pulverfabrik Ebenhausen b. Ingolstadt. — Lohn für Knechte 200 M. pro Jahr mit Verpflegung; Taglöhner im Winter 1.70 M. pro Tag ohne Kost. — Leichter Sandboden ist vorherrschend. — Grasmähmaschine, Dobler-Pflüge finden Verwendung; Dampfdreschmaschine mietweise. — Neben Stallmist, welcher auf die Felder verwendet wird, kommen jährlich 200 Ztr. Kainit und Thomasmehl auf die Wiesen im Donaumoose; eine Wiese (16 Tagw.) hat Staubewässerung, eine zweite (17 Tagw.) Berieselung. — Angebaut werden: Korn, Hafer und Kartoffel, Grünklee und Serradella ca. 16 Tagw., Runkelrüben für Winterfutter, auch Turnips. — Hopfenbau (3 Tagw.), 4500 Stöcke (Ertrag 15 Ztr.), sowie Obstbau wird betrieben. — Mergellager ist vorhanden. — Hochwald (Nadelwald) hat 90 jährige Umtriebszeit. — Den Viehstand bilden 40 Stück Rindvieh (Miesbach-Simmentaler Rasse), 7 Pferde-, 4 Ochsengespanne. Pferdezucht nur für den eigenen Bedarf; mittelschwerer Wagenschlag, auch Halbblut-Hengste vom Kgl. Landgestüt werden verwendet. Zucht vorherrschend, Zuchtstiere werden zugekauft; Zentrifugen-

Digitized by Google

betrieb und Butterproduktion mit Absatz in Ballen und Halbpfundstücken. Das Vieh hat im Sommer (vormittags) Weidegang 3—4 Stunden, sonst Stallfütterung mit Grünfutter. 4—5 Schweinemütter und 2 Eber zur Zucht; 120—150 Stück Schafe (Merinobastard); 80 Hühner (oberbayerisches Landhuhn). — Einfache landw. Buchführung. — Die Ziegelei wird seit einigen Jahren nur klein betrieben (40 000—50 000 Stück).

Wittelsbach s. **Tegernsee** u. ff.

Brauerei Zangberg, freies Gut, 3 km von der Bahnstation Ampfing; B.A. und A.G. Mühldorf. Besitzer: Herr **Karl Riedl** sen., Brauerei- und Gutsbesitzer, Landrat.

Das Gut gehörte bis zum Jahre 1865 dem Grafen Karl von Geldern, der es an den Schwiegervater des derzeitigen Besitzers Georg Gredler verkaufte, von dem es 1892 durch Erbgang in die jetzige Hand überging; es wird selbst bewirtschaftet. — Die klimatischen Verhältnisse sind im allgemeinen normale und ist z. B. seit ca. 100 Jahren nur ein Hagel zu verzeichnen (1900). — Der Besitz ist 140 ha groß und zählt 0,773 ha Gebäude, 0,591 ha Wasser (Fischrecht), 14,410 ha Wiesen, 9,311 ha Äcker, 114,915 ha Wald. — Die üblichen Löhne sind für Männer 4—5 *M*, für Frauen 3—4 *M* pro Woche nebst Kost. — Der Boden der Äcker ist lehmig-leichter Art; die Wiesen größtenteils Moor, aber sehr ertragsfähig. — Nur Stallmist und Jauche finden Verwendung. — Getreidebau ist vorherrschend. — Einzelne Lagerungen von Mergel sind für Äcker ausgenützt worden. — Der Wald ist vorherrschend gemischter Bestand von Fichten und Föhren; Umtriebszeit 60—70 Jahre. — Den Viehstand bilden 1 Stier, 15 Kühe, 17 Stück Jungvieh; Simmentaler-Reinzucht seit 1894, im Anschluß an den Zuchtverband in Mühldorf. Hauptsache ist Viehzucht mit Einfuhr aus Simmental oder Oberbaden; überschüssige Milch wird mit Zentrifugenbetrieb verbuttert. Es herrscht Trockenfutter im Winter und Sommer, im Herbst Weidegang. — Brauerei mit 4500 hl Malzversud gehört zum Gut.

Zengermoos s. **Ismaning.**

Zieglerbauhof in Friedberg, freies Gut, Friedberg selbst Bahnstation, 8 km von Augsburg; B.A. und A.G. ebenda. Besitzer: Herr **Ökonomierat Konrad Mezger.**

Das Gut wurde vom derzeitigen Besitzer gemeinsam mit dessen Onkel Chr. Hildt von der Hypotheken- und Wechselbank München (der es aus dem Konkurs des Güterspekulanten Schweyer zugefallen war) im Jahre 1870 erworben. Im Jahre 1897 übernahm K. Mezger das Gut in alleinigen Besitz, nachdem dasselbe durch Zukauf von Grundstücken, besonders Wald, vergrößert worden war. Im Jahre 1899 übergab der Besitzer das Gut seinem Sohne Ernst Mezger in Pacht.

Das Gut liegt auf dem das Lechtal begleitenden östlichen Höhenzuge, 500 m ü. M. Wiesen und Weiden liegen etwa 50 m tiefer in der Lechfeldebene. — Das Klima ist rauh, den Ostwinden und Frösten ausgesetzt. Die Hagelgefahr ist groß; trotzdem gedeihen Winterfrüchte sicher. — Der Besitz umfaßt rund 230 ha, davon 72 ha Äcker, 35 ha Wiesen, 45 ha Fettweiden, 80 ha Wald; Ödland ist keines vorhanden; er ist nicht völlig arrondiert, sondern liegt in 4 größeren Parzellen auseinander; ca. 100 ha sind zusammenhängende Feldung und Wiesen; vom Wald sind ca. 40 ha arrondiert.

Post, Telegraph und Telephon in Friedberg. Kleinbesitz und bäuerlicher Besitz sind in der Gemeindeflur gleich verteilt, in dem übrigen Bezirk ist geschlossener bäuerlicher Besitz vorherrschend. In Friedberg außer Brauerei wenig Industrie; doch ist Augsburg sehr nahe. —

Digitized by Google

Bisher wurden nur einheimische Arbeiter verwendet, aber schon für 1905 mußten teilweise Polen als Erntearbeiter eingestellt werden. Monatslohn für Knechte 20 ℳ bei freier Station, Stallschweizer 30 ℳ bei freier Station; Taglöhner ohne Beköstigung im Jahresdurchschnitt 1.60 ℳ, Frauen 1 ℳ. — Der Boden ist lehmiger Sand bis sandiger Lehm mit starker Humusschichte, selten bindig. Im Lechfeld anmooriger Humus mit Flußkiesunterlage. Drainagen an den wenigen undurchlässigen Plätzen vorhanden; einige feuchte Wiesen sind durch offene Gräben entwässert. — An Maschinen werden benützt: Gras- und Getreidemäher, Drillmaschinen, Düngerstreuer, Schneidewalzen, Sternwalzen usw., diverse Eggen, Kultivatoren, Sack'sche Universalpflüge, Heuwender und -Rechen u. a. m. — Wiesen und Weiden werden regelmäßig mit 4 Ztr. Thomasmehl und 4 Ztr. Kainit pro ha gedüngt und im Turnus alle 3 Jahre mit Stallmist. Ferner erhält Gerste pro ha 4 Ztr. Thomasmehl und 4 Ztr. 40 %iges Kalidüngesalz. Andere Früchte erhalten Kunstdünger nach Bedarf. — Fruchtfolge: Winterfrucht, Hackfrucht, Sommerfrucht, Klee, Winterfrucht, Hülsenfrucht, Sommerfrucht, 2 jähriges Kleegras gemischt, Reps; Futtererzeugung vorwiegend. — Das Obst der 1½ ha großen Gärten wird in der Hauptsache in eigener Wirtschaft verwendet. — Sand- und Kiesgrube gehört zum Gut. — Waldbesitz ausschließlich Nadel- (Fichten-) Wald mit 80—100 jährigem Umtrieb. Hoch-, Mittel- und Niederwald stehen ihrer Fläche nach im richtigen Verhältnis; Jungholz überwiegt etwas. — An Vieh werden 56 Milchkühe, 33 Stück Jungvieh, 2 Stiere, ca. 10 Zucht- und 20 Mastschweine, Geflügel, 14 Spannochsen, 8 Pferde (3 Luxuspferde nicht mitgerechnet), also 11 Gespanne, gehalten; Milchvieh ist reinrassiger graubrauner Gebirgsschlag (Allgäuer), Spannochsen sind Pinzgauer. Es herrschen Milchwirtschaft und Jungviehaufzucht; Zuchtmaterial wird aus dem Allgäuer Herdebuchbezirk ergänzt, zum größten Teile jedoch selbst nachgezogen. Der Milchanfall von ca. 400 l täglich wird in die Genossenschaftsmolkerei nach Augsburg geliefert und wird mit ca. 12½ ₰ ab Stall verwertet. 30 Stück Jungvieh werden 6 Monate ausschließlich auf der Weide ernährt. An Kraftfutter werden dem Vieh frische Biertrebern, Malzkeime und Leinkuchenmehl gegeben neben dem üblichen Rauh- und Grünfutter. Mit ca. 10 Sauen und 1 Eber des veredelten Landschweines (Westfäler Marschenschlag aus der Zucht von Felix Hösch, Neukirchen) wird rein gezüchtet und die Absatzferkel meist als Zuchttiere verkauft, die übrigen Ferkel zur Mast angestellt (Molkereiabfälle und Kartoffel). — Dampfdreschmaschine, Göpelantrieb für Häckselmaschine, Rübenschneider, Getreideaufzug erleichtern die bezüglichen Arbeiten. — Eingehende Buchführung ist eingeführt. — Der Einkauf geschieht zum Teil auf genossenschaftlichem Wege durch den landwirtschaftlichen Bezirksausschuß und die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft. Die Absatzverhältnisse sind durch die Nähe Augsburgs günstige. — Die zum Gut früher gehörende Zieglerbrauerei mit ca. 7000 hl Malzversud, wurde im Jahre 1898 mit der Aktiengesellschaft Kronenbräu Augsburg vereinigt, doch leistet das Gut für die Brauerei noch die Hand- und Spannarbeit (Eis, Kohlen, Gerste usw. beifahren) im Akkord.

Schloßgut Zinneberg mit den Nebengütern Niederseeon, Schloßgut Egmating und 6 Vorwerken; Fideikommißgut, 1,5 km von der Bahnstation Glonn, 30 km von München entfernt, an der Lokalbahn Grafing—Glonn gelegen; B.A. und A.G. Ebersberg. Besitzer: Herr **Adolf Freiherr von Büsing-Orville.**

Der erste Besitzer des Schlosses war Christoff von Pintzenau. Durch Wiederverheiratung der Witwe des Joh. Warmund von Pintzenau mit Herrn Konstantin Fugger, Grafen von Kirchberg und Weißenhorn, kam es im Jahre 1597 an die obengenannte Fugger'sche Linie. Durch Kauf ging es Anfang des 19. Jahrhunderts an die Kurfürstin Leopoldine von Bayern über, die sich in zweiter Ehe mit dem Grafen Arco vermählte. Nach dem Ableben der Kurfürstin verkaufte es deren Sohn, Grf. Arco-Zinneberg, im Jahre 1848 an den Grafen Pallavicini, welcher das Schloß in den 60 er Jahren wieder an den Geheimrat Scanzoni von Lichtenfels verkaufte. Im Jahre 1898 kaufte es der derzeitige Besitzer, Baron von Büsing-Orville.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet, bis auf einige Tagwerk, die zu den an Wirte verpachteten Gastwirtschaften gehören. — Die Besitzung liegt ca. 600 m ü. M. im hügeligen Alpen-

Digitized by Google

vorland. — Die klimatischen Verhältnisse können im allgemeinen als milde bezeichnet werden; auch die Niederschlagsverhältnisse sind günstig. Hagelschäden sind weniger zu befürchten, dagegen Nachtfröste im Frühjahr. — Die fast ganz arrondierte Besitzung umfaßt in Summa 1237,568 ha und besteht aus 8,499 ha Gebäude, 29,599 ha Park und Gärten, 259,783 ha Äcker, 314,101 ha Wiesen, 577,683 ha Wald, 31,436 ha Moose, 15,003 ha Gewässer, 1,464 ha Wege.

Die Verkehrsverhältnisse sind günstig; Post und Telegraph befinden sich in Glonn. Das Schloß ist außerdem mit der Zentralstelle Grafing telephonisch verbunden. In nächster Umgebung ist parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. Industrielle Betriebe sind, außer einer Dampfsäge, nicht in der Gegend. — Für das Nebengut Niederseeon sind infolge zu großer Entfernung von den Ortschaften polnische Arbeiter nötig; im übrigen sind die Leuteverhältnisse nicht gerade ungünstig. Durchschnittslöhne für Taglöhner 1.50—2.00 ℳ für die Männer, 1.10 ℳ für die Frauen. Für Dienstboten ohne Beköstigung 55 ℳ pro Monat. — Durch die Moränenformation hiesiger Gegend kommen fast alle Bodenarten vor, vom schweren Tonboden bis zum leichten Sand- und Moorboden, vorherrschend ist zwar lehmiger Boden, in Zinneberger Flur etwas schwererer, in Niederseeon und Egmating etwas kiesiger Natur. Ein Teil der Wiesen und Äcker sind durch Röhrendrainage entwässert und müssen noch fast sämtliche Grundstücke drainiert werden. Beetbau ist vorherrschend. — Zur Bodenbearbeitung sind Sack'sche Pflüge im Gebrauch; zur weiteren Bearbeitung Federzahnkultivatoren, Grubber, Scheibenwalze, Cambridgewalze, Drill-, Hack-, Düngerstreu- und Grasmähmaschinen usw. — Die Äcker werden außer starker Stallmistdüngung hauptsächlich mit Superphosphat und nach Bedarf mit 100—200 Pfd. Chilisalpeter pro ha gedüngt; an Superphosphat wird 300—600 Pfd. pro ha gegeben. Die Wiesen werden alle 2 Jahre mit 9 Ztr. Thomasphosphatmehl (16 % citratlöslich) + 18 Ztr. Kainit pro ha gedüngt. — Es besteht eine regelmäßige Fruchtfolge und zwar in Zinneberg mit Vorwerken Fruchtwechselwirtschaft; in Niederseeon und Egmating Dreifelderwirtschaft ohne reine Brache. Futterbau ist vorherrschend und zwar nimmt der Futterbau ²/₃ des Gesamtareals ein; ca. 314 ha sind Wiesen, ca. 70 ha Futterrüben, Klee und Wickfutter; 190 ha sind Halmfrüchte (Weizen, Roggen, Gerste und Hafer) und Reps. Die Wiesen werden im Frühjahr mittels Wieseneggen abgeeggt. — Es sind größere Torflager vorhanden und liefern dieselben ein brauchbares Brennmaterial. Mergellager sind in größerem Umfange auf der Besitzung und werden dieselben zur Kalkung der Äcker und Wiesen ausgebeutet. — Der größte Teil der Waldung ist Hochwald; Nadelholz mit gemischten Beständen von Buchen. Der aufgestellte Betriebsplan ist 12 Jahre, im Niederseeoner Forst von 1899—1910; im Zinneberger Forst von 1899—1911; Umtriebszeit für Zinneberg 96 Jahre, für Niederseeon 90 Jahre. — Der Viehstand besteht aus 200 Stück Milchkühen, 8 Zuchtstieren, 70 Stück Jungvieh, Berner Fleckvieh, speziell Frutiger Rasse, 50 Stück Zugochsen, Pinzgauer Rasse, 12 Stück Arbeitspferden. Pferdezucht wird in dem in der Nähe des Schlosses gelegenen Gestüt Sonnenhausen getrieben und zwar ist das Zuchtziel: Hunter; derzeitiger Pferdebestand 17 Mutterstuten und 1 Vollbluthengst. Als Zuchtziel beim Rindviehbestand gilt es, hohe Milchnutzung bei nicht zu schwerem Körpergewicht, vor allem gute Futterverwerter zu züchten. Das Zuchtmaterial ist im Jahre 1902 und 1903 aus dem Frutigtale in der Schweiz eingeführt worden und wird jetzt selbst nachgezogen; nur zur Blutauffrischung werden noch Stiere aus der Schweiz bezogen. Es besteht ausgedehnte Milchwirtschaft mit Nachzucht und wird die Milch im frischen Zustande täglich zweimal nach München abgeführt. Im allgemeinen ist Stallfütterung vorherrschend, nur im Herbst wird 6—7 Wochen lang auf die Weide getrieben; in den Vorwerken Altenburg und Oberseeon wird den ganzen Sommer hindurch geweidet; auch das Jungvieh wird den ganzen Sommer über geweidet. Die Fütterung besteht im Sommer aus Klee, Wickengemenge und Grünmais; im Winter aus Heu, Futterrüben und einem Beifutter, bestehend aus Erdnußkuchen, Palmkuchen und Trebern (trocken), je nach Bedarf in einer Menge von 4—7 Pfd. pro Kopf. Es werden 12 Stück Mutterschweine und 1 Eber der Westfälischen Rasse gehalten. Fischzucht wird in verschiedenen Weihern getrieben und zwar je nach Beschaffenheit und Lage des Weihers: Karpfen oder Regenbogenforellen. — Für verschiedene landwirtschaftliche Zwecke werden verwendet: ein Elektromotor und eine Lokomobile, Dampfdreschmaschine, Kreissägen. Zur Wasserversorgung ist ein Pumpwerk in der Glonn und ein Windmotor im Vorwerk Hermannsdorf. — Es ist doppelte Buchführung nach System Howard

Digitized by Google

eingeführt. — Der Einkauf von Dünge- und Futtermitteln, sowie von Saatgut wird durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft bewerkstelligt. Der Absatz von Vieh und Getreide geschieht meist an Händler, außer von Gerste, welche zur Brauerei kommt. Das Zuchtvieh wird meist an die Landwirte direkt abgegeben. Als Nebenbetrieb ist eine Brauerei in Egmating vorhanden, eingerichtet zu 10 000 hl Malzversud; außerdem 5 Gastwirtschaften, welche verpachtet sind.

Zum Wirt, freies Gut, von der Bahnstation Riem ½ km entfernt, im B.A. München I, A.G. München II. Besitzer: Herr **Ludwig Leibenger.**

Das Gut ist in zwei Höfe geteilt; das Hauptanwesen wurde im 17. Jahrhundert, das andere im Jahre 1865 erworben; beide werden vom Besitzer selbst bewirtschaftet.

Seine Lage ist ganz flach, 520 m ü. M. — Ziemlich rauhes Klima; Hagelschlag und Spätfröste sind selten. — Die Gesamtfläche beträgt 238 ha, davon 20 ha Wiesen, 160 ha Ackerland und 58 ha Waldung.

Der Besitz ist seit 1844 arrondiert; er liegt an der Staatsstraße München—Erding bezw. Altötting, hat Eisenbahn-, Post- und Telegraphenstation in Riem, Telephon im Hause. Geschlossener bäuerlicher Besitz vorhanden. Von industriellen Betrieben ist das Elektrizitätswerk München-Osten in Riem nennenswert. — Die Arbeit wird von einheimischen Arbeitern besorgt. Der Lohn der Dienstboten beträgt 6—7 ℳ pro Woche, der der Taglöhner inklusive Erntearbeiter pro Tag 1—2 ℳ, beide mit Verköstigung. — Die Hauptbodenart ist lehmiger Sand mit Kiesunterlage; Breitbeetbau vorherrschend. — Zur Bearbeitung sind Sack'sche Pflüge, Reihensäemaschinen, Kultivator, Laade'sche Eggen vorhanden, ebenso Kunstdüngerstreu- und Erntemaschinen, Garbenbinder. — Außer dem natürlichen Dünger kommen Kunstdünger, wie Superphosphat und Ammoniakphosphat, Kainit, Thomasmehl und Chilisalpeter zur Verwendung und zwar auf Wiesen pro ha 12—18 Ztr., auf Ackerland pro ha 3—12 Ztr. — Die regelmäßige Fruchtfolge ist: 1. Winterfrucht, 2. Kartoffel, 3. Gerste, 4. Hafer, 5. Klee. Vorwiegend ist der Getreidebau mit Kartoffel. — Der Wald (teilweise Mittel- und Niederwald) ist hauptsächlich Nadelholz. — Der Viehstand umfaßt regelmäßig 82—86 Kühe (meist Simmentaler) und 12—20 Zugochsen (Pinzgauer), 8—9 Pferde. Milchnutzung mit Mastung ist Hauptbetrieb. Die Milch kommt nach München. Das Hauptfutter besteht zur Zeit des Brennereibetriebs pro Tag aus 40—45 hl Schlempe nebst Zusatz von Trebern und Kraftfutter. — Zum Futterschneiden sind elektrische Motoren vorhanden. — Einfache landwirtschaftliche Buchführung. — Zum Gut gehört eine Gastwirtschaft mit 1000—1200 hl Bierverbrauch pro Jahr, ferner eine Brennerei mit täglich 40 hl Maischraum. Besitzer ist dem Spiritusverwertungsverbande angeschlossen.

Digitized by Google

Niederbayern.

Verzeichnis der Güter in Niederbayern.

Nr.	Name des Gutes	Bezirksamt	Name des Besitzers	Bemerkungen
1	Adldorf	Landau a. J.	Arco auf Valley, Grf. v., Max	s. auch Malgersdorf, Baumgarten u. ff. sowie Valley und Wattersdorf i. Obb.
2	Aham	Vilsbiburg	Montgelas, Graf v., Jos.	s. Egglkofen i. Obb.
3	Aiterhofen	Straubing	Rohrmaier, Rupert	
4	Alburg	Straubing	Buchner, Peter	
5	Alburg	Straubing	Wurm, Otto	
6	Alt- und Neufraunhofen	Vilsbiburg	Soden-Fraunhofen, Dr., Frhr. v., M.	
7	Altheim	Landshut	Münsterer, F. X.	
8	Amerhof	Landshut	Nöckl, Joh.	
9	Ammerhof	Kelheim	Zirngibl, Hans	
10	Ammerhof	Rottenburg a. L.	Neumayer, Alb.	
11	Ammerhof	Mallersdorf	Löw, Joh.	
12	Arnstorf	Eggenfelden	Deym, Graf v., Jos.	
13	Ast	Landshut	Spreti, Graf v., Ad.	
14	Atting	Straubing	Hiendlmeier, Joh	
15	Au	Mainburg	Beck, Frhr. v., E.	
16	Aufham	Straubing	Schütz, Frz.	
17	Baumgarten	—	—	s. Adldorf u. ff.
18	Bayerisch Eisenstein	Regen	Fürst von Hohenzollern, L.	
19	Birnbach	—	—	s. Adldorf u. ff.
20	Bischofshof	—	—	s. Irlbach u. ff.
21	Buch	Rottenburg	Kammermeier, Al.	
22	Buchenau	Regen	Poschinger, Ritter v., Ferd.	
23	Buchhof	Kelheim	Plank, Rupert	
24	Büchling	Landau a. J.	Spielbauer, J. B.	
25	Dinzingerhof	Straubing	Dinzinger, Matth.	
26	Dünzling	Kelheim	Thurn und Taxis, Fürst v., A. M. L.	s. auch Langquaid, Neufahrn usw., sowie Alteglofsheim u. ff. i. Oberpf., ferner Sulzheim i. Ufr. und Trugenhofen i. Schw.

Digitized by Google

Nr.	Name des Gutes	Bezirksamt	Name des Besitzers	Bemerkungen
27	Eberspoint	Vilsbiburg	Trappentreu, Ign.	
28	Egg	Deggendorf	Hohenthal und Bergen, Graf v., Ad.	
29	Eglsee	Straubing	Beckmann, Karl	und Hofstetten
30	Eisensdorf	Deggendorf	Apfelbeck, Joh.	
31	Englbergerhof	Straubing	Englberger, Barth.	
32	Ering	Pfarrkirchen	Mayer, Gottfr.	
33	Essenbach	Landshut	Groll, Al.	
34	Ethal	Straubing	Dietl, J. Ph.	
35	Fierlbach	Straubing	Kiermeier, Rupert	
36	Fuhrmannhof	Straubing	Fuhrmann, Jos.	
37	Furth	Landshut	Hornstein, Frfr. v., Philom.	
38	Gern	Eggenfelden	Closen-Günderrode, Frhr. v., H.	
39	Gosselding	Landau	Hofbauer, Frz.	
40	Griessenbach	Landshut	Griessenbeck, Frhr. v., E.	
41	Großköllnbach	Landau a. J.	Weinzierl, Gg.	
42	Großenpinning	Landau a. J.	Plendl, Gg.	
43	Großenpinning	Landau a. J.	Dorfner, Jos.	
44	Haggn	Bogen	Schrenck-Notzing, Frhr. v., E.	
45	Haidenburg	Vilshofen	Aretin, Frhr. v., H.	mit Nebengütern; sowie Neuburg a. d. K. i. Schw.
46	Haidhof	—	—	s. Irlbach u. ff.
47	Haidlfing	Landau a. J.	Meier, Seb.	
48	Haindlingberg	Mallersdorf	Meyer, X.	
49	Hallerbacherhof	Straubing	Krinner X.	
50	Haunersdorf	Landau a. J.	Mittermeier, Matth.	
51	Haushof	Bogen	Ehring, Aug.	
52	Herrngiersdorf	Rottenburg	Pausinger, P.	
53	Hienhof	Straubing	Hien, Marie	
54	Hierlbach	Straubing	Murr, Matth.	
55	Hofbauernhof	Griesbach	Stadlberger, Frz.	
56	Hofberg	—	—	s. Adldorf u. ff.
57	Jandelsbrunn	Wolfstein	Lang, Jos.	
58	Inkofen	Mallersdorf	Hierlmaier, L.	
59	Irlbach	Straubing	Bray-Steinburg, Graf v., Hyp.	s. auch Makofen, Haidhof, Bischofshof, Triefenried und Vilsheim
60	Kapfing	Landshut	Spreti, Graf v., Th.	
61	Kleeberg	Griesbach	Moreau, Frfr. v., Elis.	

Digitized by Google

Nr.	Name des Gutes	Bezirksamt	Name des Besitzers	Bemerkungen
62	Köllnhof	Straubing	Köll, Nik.	
63	Koislhof	Landshut	Maier, Joh.	
64	Kriestorf-Weng	Vilshofen	Aretin, Frhr. v., K.	
65	Krinnerhof	Straubing	Krinner, Joh.	
66	Kronwinkel	Landshut	Preysing-Lichtenegg-Moos, Graf v., Warm.	
67	Langquaid	—	—	s. auch Dünzling u. ff.
68	Lengfeld	Kelheim	Kirsch-Puricelli, Dr.	s. auch Aukofen u. ff. i. Oberpf. und Bodenbach u. ff. i. Rheinpfalz
69	Limbrunnerhof	Landau a. J.	Limbrunner, Frz.	
70	Lindloh	Straubing	Englberger, Nik.	
71	Loham	—	—	s. Moos u. ff.
72	Maderhof	Straubing	Brunner, Gg.	
73	Maidlhof	Vilshofen	Maidl, Joh.	
74	Mainkofen	Deggendorf	Leeb, Otto	
75	Makofen	—	—	s. Irlbach u. ff.
76	Malgersdorf	—	—	s. Adldorf u. ff.
77	Matting	Straubing	Krinner, Gg.	
78	Meierhof	Griesbach	Frankenberger, Joh.	
79	Mitterast	Straubing	Hiendlmayr, Theod.	
80	Mitterdorf	Griesbach	Mayer, Joh.	
81	Mitterharthausen	Straubing	Mangold, Friedr.	
82	Mögling	Landau a. J.	Köllnberger, Frz.	
83	Moos	Vilshofen	Preysing-Lichtenegg-Moos, Graf v., M. Em.	s. auch Niederhatzkofen, Loham
84	Münchsdorf	Eggenfelden	Aretin, Frhr. v., A.	
85	Münchsdorf	Straubing	Schöfbeck, Jos.	den größten Teil dieses Besitzes erwarb im Jahre 1906 der Gutsbesitzer Engelen in Büchling.
86	Münchshöfen	Straubing	Rabl, Herm.	
87	Mundlfing	Straubing	Detterbeck, Joh.	
88	Neufahrn	—	—	s. auch Dünzling u. ff.
89	Neufang	Straubing	Pielmaier, Max	
90	Neuhausen	Mainburg	Höfter, Otto	
91	Neuhütte	Wolfstein	Hilz, Joh.	
92	Niederaichbach	Landshut	de Weerth, Frhr., A. Th.	
93	Niederhatzkofen	—	—	s. Moos u. ff.

Digitized by Google

Nr.	Name des Gutes	Bezirksamt	Name des Besitzers	Bemerkungen
94	Niederviehbach	Dingolfing	Eckart, Sim.	
95	Niederschneiding	Straubing	Krinner, Frz.	
96	Niederschneiding	Straubing	Krinner, Jos., sen.	
97	Oberast	Straubing	Martin, Karl	
98	Oberellenbach	—	—	s. auch Dünzling u. ff.
99	Oberfrauenau	Regen	Poschinger von Frauenau, Frhr., Ed.	
100	Oberhaselbach	—	—	s. auch Dünzling u. ff.
101	Oberlauterbach	Rottenburg a. L.	Cetto, Frhr. v., M.	
102	Oberndorf	Mallersdorf	Stadler, Ludwig	
103	Oberunsbach	Landshut	Forstner, Seb.	
104	Oberweilnbach	Dingolfing	Merz, J. B.	
105	Oberzwieselau	Regen	Poschinger, Ritter v., Ben.	
106	Pankofen	Deggendorf	Häring, Gg.	
107	Pausingerschlößchen	Landshut	Pausinger, Paul	
108	Peuerbach	Mallersdorf	Gumppenberg-Peuerbach, Frhr. v., Rob.	
109	Pfarrkirchen	Pfarrkirchen	Bachl, Dr., Matth.	
110	Pilsting	Landau a. J.	Brunner, Alf.	seit Ende Februar 1907 Schloßbesitzer Weil in Wildthurn u. Kaufmann Ulrich Guggenheimer in Augsburg.
111	Pinkofen	—	—	s. auch Dünzling u. ff.
112	Puchhof	Straubing	Lang-Puchhof, Dr. v., C.	
113	Prebelhof	Straubing	Prebel, Joh.	
114	Pullach	Mallersdorf	Scheuerer, Jos.	
115	Rain	—	—	s. auch Dünzling u. ff.
116	Rittsteig	Passau	Wieninger, F. X., G. m. b. H.	
117	Rotthalmünster	Griesbach	Herndl, Friedr.	
118	Salching	Straubing	Laux, Carl	
119	Saldenburg	Grafenau	Zeitz, L. u. A.	
120	Schellneck	Kelheim	Weck, Rich.	
121	Schierlhof	Straubing	Pahmer, Rup.	
122	Schierling	—	—	s. auch Dünzling u. ff.
123	Schöferhof	Straubing	Schöfer, A.	
124	Schönau	Eggenfelden u. Pfarrkirchen	Niederer, Frhr. v. Paar, Ed.	

Digitized by Google

Nr.	Name des Gutes	Bezirksamt	Name des Besitzers	Bemerkungen
125	Schützhof	Straubing	Schütz, Gg.	
126	Steinach	Straubing	Schmieder, Dr. v., C. A.	
127	Steinberger Gut	Griesbach	Schmalhofer, J. Nep.	
128	Steinkirchen	Mallersdorf	Ebner, Joh.	
129	Straubingerhof	Vilshofen	Willnegger, L. jun.	
130	Teugn	Kelheim	Dantscher, Fr.	u. Gschwendhof
131	Thurnstein	Pfarrkirchen	Geldern-Egmont, Grafen v., Otto u. Rainer	s. Irlbach u. ff.
132	Triefenried	—	—	
133	Tunzenberg	Dingolfing	Niethammer, Frhr. v., Friedr.	m. Mengkofen u. Ettenkofen
134	Unterdeggenbach	—	—	s. auch Dünzling u. ff.
135	Vilsbiburg	Dingolfing	Mayer und Back, Jos.	
136	Vornbach	Passau	Schaezler, Frhr. v., Paul	
137	Waldhof	Vilshofen	~~Wieninger, Felix~~	
138	Wannersdorf	Landau a. J.	Jahrstorfer, J. N.	
139	Weichs	Mallersdorf	Gerl, Joh.	
140	Weng	—	—	s. Adldorf u. ff.
141	Wieland'sches Gut	Vilshofen	Wieland, G.	
142	Wiesenfelden	Bogen	Otting und Fünfstetten, Graf v., Fr.	
143	Wildenberg	Rottenburg a. L.	Kesling, Frhr. v., Em.	
144	Wimpasing	Straubing	Gerl, Matth.	
145	Wochenweis	Landau a. J.	Jahrstorfer, Joh.	
146	Wocka u. Hattenkofen	Dingolfing	Streber, v., Const.	
147	Wörth a. J.	Landshut	Nagel zu Aichberg, Frhr. v.	

Digitized by Google

Besitz des Herrn **Grafen Max von Arco auf Valley,** Kgl. b. Kämmerer und erbl. Reichsrat der Krone Bayern.

1. **Adldorf,** Schloßgut, Fideikommißgut im B.A. und A.G. Landau a. Isar; von der nächsten Bahnstation 6 km und von der Stadt Landau 13 km entfernt.

Der Vorbesitzer war Karl Graf von Arco auf Valley, Kgl. b. Kämmerer und erbl. Reichsrat der Krone Bayern usw.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet. — Es liegt 357 m ü. M. im Flußtal, hat allgemein mildes Klima, aber hagel- und frostreich. — Der Gesamtbesitz des Gutes zählt 520,934 ha; landwirtschaftlicher Besitz ist größtenteils arrondiert; Waldungen parzelliert; Fischereirecht in der Vils; es sind 2,573 ha Gebäude, 2,637 ha Gärten, 104,014 ha Äcker, 62,493 ha Wiesen, 1,154 Ödung, 348,063 ha Wald.

Die Verkehrsverhältnisse sind dadurch geregelt, daß ein Postwagen täglich dreimal von Eichendorf über Adldorf (Posthilfsstelle) nach der nächsten Bahnstation Aufhausen und ein solcher einmal von Plattling nach Eichendorf verkehrt und zwar auf Distriktsstraßen. In dem 2 km entfernten Eichendorf befindet sich Telegraphenstation. Geschlossener bäuerlicher Besitz vorherrschend. In der Umgebung befinden sich mehrere Bierbrauereien unter 2000 hl Malzversud, 1 Maschinenreparaturwerkstätte, 1 Hammerschmiede, 2 größere Kunstmühlen, mehrere kleine Mühlen, 2 Dampfziegeleien mit 1 und 2 Ringöfen. — Zur Arbeit werden einheimische Leute verwendet. Löhne der Dienstboten 150—230 ℳ mit Kost; Taglöhner 1.00—1.80 ℳ ohne Kost. — Ton- und Lehmboden vorherrschend. Einige Felder sind drainiert. Beim Gute ist Breitbeetbau, während bei den Ökonomen Bifänge vorherrschend sind. — Zur Bodenbearbeitung werden nur die gewöhnlichen Hohenheimerpflüge und halbeiserne Eggen benützt. Zur Bestellung eine Reihensäemaschine, bei der Ernte eiserne Heurechen, Heuwender. — Zehnfelderwirtschaft ist eingeführt: Getreidebau vorwiegend und zwar jährlich ca. 20 ha Weizen, 10 ha Korn, 20 ha Gerste, 10 ha Hafer und 10 ha Mengfrucht. — Die Wiesen werden bei Hochwasser zum größten Teil von der Vils überschwemmt; soweit möglich, werden selbe mit Kompost, Stallmist und Jauche gedüngt. — Der Wald ist Nadelhochwald mit 80 bis 100 jähriger Umtriebszeit, untersteht der Leitung eines Kgl. Forstmeisters. — Viehstand: 18 Pferde, 70 bis 80 Stück Rindvieh (Miesbach-Simmentaler), Zuchtbezirk Landshut, 6 Pferde- und 8 Ochsengespanne sind aufgestellt. Es wird Aufzucht betrieben: zur Blutauffrischung kommt Jungvieh aus Oberbaden und Oberbayern. Milchabsatz findet in loko pro 1 10 ₰ statt. Im Winter ist Stall- und im Sommer Grünfütterung. Das Jungvieh kommt den Sommer über auf eine Heimweide, während Kühe nur im Herbste auf abgeräumten Wiesen geweidet werden. Im Winter werden Getreidebruch, Biertrebern und Runkelrüben als Kraftfutter verwendet. Betrieben wird Schweinemästung mit ca. 40 Stück; Geflügelstand ca. 120 Stück. — Dampfdreschmaschine, Getreide- und Futteraufzüge, Futterschneidmaschinen sind vorhanden. — Doppelte Buchführung. — Bierbrauerei mit ca. 1600 hl Malzabsud, 4 Gastwirtschaften gehören zum Gute.

2. **Malgersdorf,** Schloßgut, wie 1 und alle folgenden Fideikommißgut; B.A. Eggenfelden, A.G. Arnstorf; 6 km von der nächsten Bahnstation und ca. 18 km von der nächsten Stadt entfernt.

Digitized by Google

Vorbesitzer wie bei 1 — Das Gut ist im einzelnen verpachtet, liegt 393 m ü. M. im Flußtal, hat mildes Klima. — Die Größe beträgt 480,424 ha und zwar 0,729 ha Gebäude, 0,869 ha Gärten, 45,238 ha Äcker, 28,314 ha Wiesen, 1,554 ha Ödung, 0,221 ha Weiher, 403,499 ha Wald. Der Besitz ist parzelliert; Fischereirecht im Wertsee- und Eibach.

Das Gut liegt an der Hauptstraße Landau—Eggenfelden. Post mit Telephon im Orte selbst und täglich zweimalige Postverbindung nach Arnstorf und einmal nach Simbach b. L. und Eggenfelden. Geschlossener Besitz vorherrschend. In der Umgebung befinden sich einige Bierbrauereien, kleine Mahlmühlen, Hammerschmiede. In der nächsten Nähe wird seit ca. 2 Jahren sog. Malgersdorfer Weißerde gewonnen und zur Versendung gebracht. Der Boden ist Lehmboden, Bifänge vorherrschend. Der Wald ist Nadelhochwald; 80—100 jähriger Umtrieb; untersteht der Leitung eines Kgl. Forstmeisters. — Doppelte Buchführung. — Bierbrauerei zur Zeit ca. 1400 hl Malzabsud pro Jahr, 2 Gastwirtschaften gehören zum Gute.

3. **Baumgarten,** Schloßgut, B.A. und A.G. Pfarrkirchen; nächste Bahnstation Pfarrkirchen 10 km und Aidenbach 12 km.

Die Veste Baumgarten, entstanden aus einem römischen Wachtturm, ist eines der ältesten bewohnbaren Schlößer Niederbayerns nach der Trausnitz in Landshut. Herzog Johann Pfalzgraf bei Rhein hat im Jahre 1417 diesen Ort „die alte Herrschaft Freyen Baumgarten“ genannt. Anno 1417 kam es in den Besitz des Reichhardt von Siegenheimb, welcher es an die von Pinzenau verkaufte. Anno 1640 kam es durch Kauf in die Hände des Johann Georg von Hienheimb und 1673 ebenfalls durch Kauf an Gottfried Wilhelm von Rheinstein und Tattenbach und ist anfangs des vorigen Jahrhunderts erbweise an den Grafen Maximilian von Arco-Valley übergegangen. Im Jahre 1693 erlangt die Witwe Barbara Gräfin zu Rheinstein-Tattenbach die landesherrliche Erlaubnis, die Bräugerechtigkeit von Dümmeldorf nach Baumgarten transferieren zu dürfen.

Das Gut wird in eigener Regie bewirtschaftet. — Baumgarten liegt auf dem zwischen der Rott und der Vils sich hinziehenden Höhenrücken, 416 m ü. M., ringsum von Wäldern umgeben. — Das Klima ist ein sehr gesundes; die ganze Gegend ist selten von Elementarereignissen heimgesucht und kommt Frost im Vorsommer nur in den ungeschützten Lagen vor. Vom Jahre 1870 bis 1900 war die Gegend hagelfrei; in den letzten 4 Jahren sind jedoch in der Umgegend Hagelschäden vorgekommen. — Das Gut umfaßt im ganzen 629,294 ha, wovon 2,156 ha Gebäude, 10,438 ha Gärten, 42,572 ha Wiesen, 65,056 ha Äcker, 1,817 ha Ödungen, 1,072 ha Weiher, 506,092 ha Waldungen, 0,091 ha Wege und ist zum größten Teile arrondiert.

Die Bevölkerungsdichtigkeit steht zum Flächenraum in einem normalen Verhältnisse und herrscht ein mäßiger Wohlstand. Im Orte ist Post- und Telegraphenstation mit täglichem zweimaligem Postomnibusverkehr von Pfarrkirchen nach Aidenbach. Zu den Bahnstationen führt eine gute Distriktsstraße unter schwierigen Terrainverhältnissen. Geschlossener bäuerlicher Besitz ist vorherrschend. — Die nötigen Arbeitskräfte werden von der Gegend genommen und sind in letzter Zeit etwas schwerer aufzubringen. Der tägliche Lohn beträgt ohne Verköstigung 1.30—1.50 M.; der Lohn für Dienstboten beträgt ca. 20 M. mit Kostgeld von 90 Pf. pro Tag. — Der Boden ist lehmiger Sandboden und neigt sich abwechselnd zum schweren Boden, Tonboden hin, hie und da findet man, besonders in den Wäldern, Kies und Sand mit Konglommeratfelsen bedeckt. Nasse Wiesen sind drainiert; Bifangbau ist vorherrschend. — In Verwendung sind Reihensäemaschine, Sack'scher Universalpflug, Ringelwalze und außerdem die gewöhnlichen Hohenheimer Pflüge. — Außer den natürlichen Düngemitteln wird zum Kleeanbau Thomasmehl mit Kainit verwendet. Die Wiesen werden hauptsächlich mit Kompost und Jauche, teilweise auch mit Thomasmehl und Kainit gedüngt. Pro ha werden ca. 15 Ztr. angewendet. — Es wird achtjährige Fruchtfolge geführt und zwar: Hackfrüchte, Hafer mit Klee, Klee, Weizen, Hafer, Mengfutter, Roggen, Hafer; Getreidebau ist vorwiegend. — Ein Teil der Wiesen ist durch Berieselung bewässerbar. — An der Distriktsstraße und den Feldwegen

Digitized by Google

ziehen sich Obstalleen; das gewonnene Obst wird größtenteils als Mostobst verkauft. — Kies ist reichlich vorhanden. — Der Wald ist Nadelholzhochwald mit 100 jähriger Umtriebszeit. Betrieb durch Forsteinrichtung geregelt und von einem Kgl. Forstmeister geleitet. — Der Viehstand ist 12 Pferde und 8 Ochsen als Gespannstiere, 22 Kühe und 2 Sprungstiere, 32 Jungrinder der Miesbach-Simmentaler Rasse. Das Rindvieh geht größtenteils aus eigener Zucht hervor und werden nebenbei alljährlich einige Originalkälber nachgeschafft. Abgemolkene Kühe und ausrangierte Zugochsen werden gemästet. Die Milch wird teilweise an Bedienstete, Arbeiter und Ortsbewohner verkauft, die übrige auf der beim Gute eingerichteten Sammelmolkerei verarbeitet; den Verkauf der Butter besorgt die niederbayerische Butterverkaufs-Genossenschaft zum Preise von etwas über 100 M. pro Zentner. Im Winter wird Heu und Häcksel mit einem Aufguß von Trebern und Malzkeimen unter Beigabe von Runkeln und Kartoffeln verfüttert; im Sommer Grünfutter. Zugochsen erhalten als Beigabe zu Häcksel und Heu Gersten- und Roggenschrot, Aufzuchtkälber Haferschrot. — Doppelte Buchführung. — Das Getreide wird größtenteils durch die Zentraldarlehenskassa verkauft. — Die im dem Gute verbundene Brauerei mit einem Malzabsude von 2400 hl ist mit Dampfbetrieb eingerichtet und zählen zu derselben 3 Gastwirtschaften welche mit dem dazu gehörigen Grundbesitz (52,371 ha) verpachtet sind.

4. **Birnbach,** Schloßgut, B.A. und A.G. Griesbach; 2 km von der Bahnstation Birnbach entfernt.

Das Schloßgut Birnbach (Birnbach) wurde im Jahre 1871 vom Frh. von Schenk käuflich erworben; es besteht aus einer Schloßbrauerei, Ökonomiegebäuden und Waldgrundbesitz. Bezüglich der Brauerei hat es eine eigene Bewandnis: Am 27. Januar 1673 bewilligte der Kurfürst Ferdinand Maria von Bayern seinem Oberststallmeister, Rat und Pfleger zu Neumarkt, Gottfried Wilhelm Grafen zu Rheinstein und Tattenbach das Gut Baumgarten (Baumgarten), welches Kurfürst Manns und Weiber-Ritterlehen ist, von Heinrich von Hienheim erkaufen zu dürfen, doch mit der ausdrücklichen Bedingung, daß die Bräugerechtigkeit in Baumgarten dem geheimen Rat, Vizekanzler-Oberstlehenprobsten und Pfleger zu Aibling, Kaspar Schmitt, zur Transferierung nach Birnbach überlassen wird.

Das Gut wird in eigener Regie bewirtschaftet und vom Hauptgute Baumgarten aus administriert. Birnbach liegt im Tale des Rottflusses, 415 m ü. M. Die Felder haben eine hügelige Lage. — Das Klima ist sehr gesund; die ganze Gegend ist selten von elementaren Ereignissen heimgesucht und kommt Frost im Vorsommer nur in ungeschützten Lagen vor. — Das Gut umfaßt 155 ha, davon sind 1,3 ha Gebäude, 2 ha Gärten, 16,3 ha Wiesen, 31,4 ha Äcker, 0,2 ha Weiden und 158,8 ha Waldungen. Der Besitz ist nicht arrondiert.

Durch die Nähe der Eisenbahn und die durch den Ort auf ebenem Terrain führende Staatsstraße ist der Verkehr günstig beeinflußt und der Betrieb des Gutes erleichtert. Die Gegend ist dicht bevölkert, die Besitzverhältnisse sind günstig. Im Orte Postagentur mit Telephon, und wird der Verkehr zur Bahnstation durch einen täglich viermaligen Kariolpostverkehr vermittelt. Geschlossener bäuerlicher Besitz ist vorherrschend. — Einheimische Arbeiter für ständige Beschäftigung sind leicht zu bekommen. Der Monatslohn für Dienstboten beträgt 18—20 M. und Verköstigung; für Taglöhner 1.70 M. ohne Verköstigung. — Der Boden ist lehmiger Sandboden; Bifangbau vorherrschend. — Neuere Maschinen sowie künstliche Düngemittel kommen bislang nicht in Anwendung. — Es besteht Dreifelderwirtschaft mit 9 jähriger Kleerotation und angebauter Brache. Getreide wird vorwiegend erzeugt. — Die Wiesen werden mit der Egge bearbeitet, mit Jauche und Kompost gedüngt, teilweise auch durch Überrieselung bewässert. — Kies und Sand wird in genügenden Mengen für den eigenen Bedarf auf den Wiesen an der Rott gewonnen. — Der Wald ist Nadelholzhochwald mit 100 jähriger Umtriebszeit. Betrieb durch Forsteinrichtung geregelt und von einem Kgl. Forstmeister geleitet. — Viehstand: Als Gespannstiere sind 8 Pferde und 2 Ochsen vorhanden, ferner 1 Sprungstier, 14 Kühe, 23 Jungrinder der Miesbach-Simmentaler Rasse. Das Rindvieh ist größtenteils eigene Zucht; es werden alljährlich einige Kälber von besseren Stallungen beigekauft. Zur Zucht untaug-

liche Kühe werden gemästet, die Zugochsen nach beendeter Feldarbeit im Herbste ebenfalls in Mast gestellt. Die Milch wird zum Teil an die Arbeiter des Gutes verkauft; die übrigbleibende an die in Birnbach bestehende Privatmolkerei zum Preise von 7 ₰ pro l bei Zurückgabe von 80 Prozent Magermilch verkauft. Im Winter wird Heu und Häcksel mit Beigabe von Trebern, Malzkeimen und Runkelrüben verfüttert. An Aufstellkälber wird als Kraftfutter Haferschrot verabreicht. Im Sommer besteht für das Milchvieh Grünfütterung. Schweine werden ca. 20 Stück gehalten und aus eigener Zucht gewonnen. — Doppelte Buchführung. — Das entbehrliche Getreide wird größtenteils durch die Zentraldarlehenskasse verkauft. — Die mit dem Gute verbundene Brauerei mit einem Malzabsude von 2400 hl ist mit Dampfbetrieb eingerichtet; zu derselben zählen 4 Gastwirtschaften im Orte, wovon eine vorübergehend geschlossen ist, und 3 ohne Grundbesitz verpachtet sind. Weitere 2 Gastwirtschaften sind auswärts und ebenfalls verpachtet, darunter eine mit 5,409 ha Grundbesitz.

5. **Schloßgut Hofberg b. Oberköllnbach,** Hs.-N. 1 ½; B.-A. und A.-G. Landshut; von der nächsten Bahnstation Wörth a. J. 6 km, von der Hauptstadt Landshut 24 km entfernt.

Das Gut ist infolge Familienfideikommißsukzession auf den jetzigen Besitzer übergegangen und wird in Regie betrieben; es liegt 470 m ü. M. und ist die Lage der Felder größtenteils kupiert und an seinen äußeren Grenzen teilweise von Wald umgeben. — Die klimatischen Verhältnisse sind im allgemeinen günstig, obwohl wegen der hohen Lage sehr windig. Innerhalb 30 Jahre hagelte es viermal. — Die Gesamtfläche des Gutes beträgt 428,78 ha und zwar: 105 ha Äcker, 50 ha Wiesen, 271 ha Wald, 2 ha Ödung, 0,78 ha Fischweiher. Die Felder sind arrondiert; die Wiesen dagegen liegen in verschiedenen Gemeinden zerstreut, jedoch befindet sich der Hauptbesitz derselben in dem sogenannten Postauer-Moos.

Die Straßenverhältnisse sind sehr ungünstig, namentlich die Zu- und Abfuhr zur Bahnstation Wörth a. J., nach welcher der Hauptverkehr geht, bis zum Dorfe Unholzing sehr bergig und in durchaus schlechtem Zustande. Post und Telephon ist in dem 10 Minuten entfernten Dorfe Oberköllnbach im Schulhause untergebracht. Der Postwagen geht von da im Tale entlang über Unterköllnbach, Postau nach Wörth a. J. täglich zweimal hin und zurück. In der Gegend ist parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. — Die Arbeiterverhältnisse sind geordnete und hat man hier ausschließlich nur einheimische Leute, welche einen durchschnittlichen Lohn — ohne Verköstigung — von 1.60 ℳ pro Tag, bei Akkordarbeiten im Sommer bis 5 ℳ pro Tag verdienen. Außer diesem Lohn haben sie im Sommer Gratisnachbier, sowie Kartoffeläcker und nach Bedarf Gespanne unentgeltlich. Manche auch Feldraine, Anwander zu geringem Pacht. — Der Boden ist größtenteils lehmiger Sand, auf den Höhen mitunter mit Geröll, in den Tiefen mit Lehm vermischt. Auf einigen Feldern ist Röhrendrainage vorhanden. Geackert werden sämtliche Felder durchgehends zur Frühjahrs- und Herbstbestellung in 8 m breite Beete, abwechslungsweise der Länge wie der Breite nach, um namentlich die Queckenplage leichter los zu werden. — An Maschinen sind sowohl 2 Breit- als auch eine neue Reihensäemaschine, wie eine neue Kunstdüngerstreumaschine in Benützung. Pflüge sind Sack'sche vorhanden. — Außer dem anfallenden Stalldünger, Jauche und Kompost wird auch zur Herbst- und Frühjahrssaat Kunstdünger verwendet; auf Äcker Superphosphat pro Tagw. 1½ Ztr., auf Wiesen Thomasmehl und Kainit 1½ Ztr. bezw. 2 Ztr. — Im allgemeinen ist der Getreidebau etwas vorherrschend, obwohl gegenwärtig die Hälfte der Fläche mit Getreide bebaut ist, die andere Hälfte sind Wiesen und Kleeschläge. 1. Winterweizen 12 ha, 2. Gerste *** mit Superphosphat 12 ha, 3. Winterkorn mit Kleeeinsaat im Frühjahr 24 ha, 4. Klee *** mit Stallmist im Herbst 24 ha, 5. Winterkorn *** Superphosphat, 6. Brachfrucht, Lein, Kartoffel *** mit Stallmist 12 ha, 7. Hafer mit Klee 12 ha, 8. Klee *** mit Stallmist oder Kompost oder Kunstdünger, freie Wirtschaft 9 ha. — Die Wiesen liegen sehr zerstreut, doch befindet sich der Hauptbesitz an solchen ca. 120 Tagw. im Postauer-Moos. — Der Obstgarten ist ca. 1 ha groß. — Der Hochwald ist größtenteils Nadelholz mit 80 jähriger Umtriebszeit. Steht unter der technischen Leitung eines staatlichen Forstmeisters. — Gesamtviehstand: 10 Pferde,

Digitized by Google

16 Ochsen, 37 Kühe, 16 Kalbinnen und 7 Jungstiere der Miesbach-Simmentaler Rasse; Gespanne 8 Paar Ochsen, 4 Paar Pferde, sowie 10 Zuchtschweine. Es besteht Milch- und Zuchtviehhaltung. Zur Blutauffrischung werden aus dem Miesbach-Tegernseeer Zuchtgebiet Tiere angekauft, welche hier ein erfreuliches Wachstum zeigen. Die beim Gute nicht verkaufte oder zur Kälberaufzucht nicht benötigte gute Milch wird zentrifugiert und der Rahm verbuttert, letztere seit Jahren an alte Kundschaften nach München zum Preise von 1.80 ℳ pro kg ab hier verkauft; Detailverkauf zu Hause pro kg 1.80 ℳ. Das Hauptfutter im Sommer für die Kühe besteht in Gras und Rotklee; Jungvieh und Zugochsen erhalten das ganze Jahr Dürrfutter mit Getreideschrot, die Aufstellkälber je nach Bedarf ganze oder abgerahmte Milch. Im Herbst für Kühe und Jungvieh Heimweide. Jungvieh hat außerdem noch Tummelplatz. Im Winter erhalten Kühe ebenfalls Dürrfutter nebst Runkeln und entbehrliche Brauereiabfälle. — Einfache Buchführung. — Zum Gut gehört auch eine Bierbrauerei mit einem gegenwärtigen Malzabsud von 1600 hl. Eigene Wirtschaften befinden sich nicht dabei, außer in Weng, und wird daher das Bier nur an die Kundschaft abgegeben.

6. **Schloß Weng,** Hs.N. 1; B.A. und A.G. Landshut; von der nächsten Bahnstation Wörth a. J. 8 km, von der Hauptstadt Landshut 26 km entfernt.

Das Gut ist ebenfalls infolge Familienfideikommißsukzession auf den jetzigen Besitzer übergegangen und ist im ganzen verpachtet. Dasselbe liegt 380 m ü. M. und ist die nördliche Lage hügelig, die südliche eben. — Die klimatischen Verhältnisse sind im allgemeinen günstige; Hagel- und Frostgefahr selten. — Es umfaßt 211 ha und zwar 56 ha Äcker, 30 ha Wiesen, 125 ha Wald und ist großenteils arrondiert.

Angenehme Verkehrsverhältnisse, da die Hauptstraße Landshut—Straubing, welche in sehr gutem Zustande das ganze Jahr hindurch sich befindet, durch die Ortschaft geht. Postagentur im Orte, Telephon im Hause; parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. — Es sind nur einheimische Leute eingestellt, zum Kartoffelklauben im Herbste kommen wandernde böhmische Arbeiter mit ihren Familien hieher. Durchschnittlicher Lohn pro Tag 1.50 ℳ, im Sommer bei Akkordarbeit bis zu 5 ℳ. — Der Boden ist lehmig, auf den Anhöhen mit Sand und Kies gemischt; Breitbeetbau; Bifangbau ist nur mehr selten. — Reihensäemaschine, zum Dreschen entlehnte Dampfdreschmaschine, Sack'sche Pflüge sind im Gebrauch. — Außer Stallmist, Jauche und Kompost wird auch alljährlich zur Frühjahr- und Herbstsaat Superphosphat angewendet und zwar pro Tagwerk 1½ Ztr. — Fruchtfolge ist 1. Kartoffel mit Stallmist, 2. Sommerfrucht, teilweise mit Kleeeinsaat, 3. Klee oder Sommerfrucht mit Stallmist, 4. Winterfrucht oder Kartoffel mit Stallmist. — Die Wiesen haben teilweise Bewässerung und Düngung mit Stallmist oder Kunstdünger. — Der Hochwald ist größtenteils gemischtes Nadelholz mit 80 jähriger Umtriebszeit; steht unter der technischen Leitung eines staatlichen Forstmeisters; der Wald wird in Regie bewirtschaftet. — Die Größe des Viehstandes beträgt 30 Stück Jungvieh und 8 Paar Ochsengespanne. Es herrscht Aufzucht von auf dem Pachtgut Griessenbach abgenommenen ½jährigen Kälber der Miesbacher Rasse. Im Winter und Sommer Trockenfutter; im Herbst Weidegang, außerdem ist noch ein Tummelplatz für das Jungvieh vorhanden. 10 Mutterschweine bayerischen Schlages, mit westfälischem Eber gekreuzt, werden gehalten. — Einfache Buchführung. — Zum Gut gehört noch eine daran anstoßende Bierwirtschaft und eine Brauerei, welch' letztere gegenwärtig außer Betrieb gesetzt ist.

7. **Valley**
8. **Wattersdorf** } s. Kreis **Oberbayern.**

Schloßgut Aham, Fideikommißgut, B.A. und A.G. Vilsbiburg. Besitzer: Herr **Joseph Graf von Montgelas,** erbl. Reichsrat der Krone Bayern.

Die Besitzverhältnisse des selbst bewirtschafteten Gutes sind dieselben wie bei Egglkofen in Oberbayern. — Im Hügelland, im Flußtal der Vils gelegen, ist Hagelschlag häufiger, sowie

Digitized by Google

ziemliche Frostgefahr. — Der Besitz zählt 366,10 ha und zwar 28,75 ha Äcker, 13,88 ha Wiese, 322,30 ha Wald, 1,17 ha Ödland. Fischwasser in der Vils von mehreren Kilometern.

Die Verkehrsverhältnisse sind nicht ungünstig; das Gut grenzt direkt an eine Distriktsstraße; Post und Telephonverkehr. Mehr geschlossener bäuerlicher Besitz in der Umgegend. — Es wird größtenteils mit einheimischen Arbeitern gearbeitet; Löhne wie beim Gut Egglkofen. — Sandiger Lehm ist vorherrschend; Breitbeetbau vereinzelt und nur auf den größeren Gütern. — Eckert- und Dobler-Pflüge sind sehr verbreitet, desgleichen Säemaschinen. — Kunstdüngemittel werden viel angewendet und zwar außer Thomasmehl und Kainit auch Superphosphat. — Auf dem Gut ist Siebenfelderwirtschaft eingeführt. — Wegen Flutwasser wird Kunstdünger auf den Vilswiesen weniger angewendet, weshalb vorzugsweise auf Wiesen Stalldünger. — Obstbau ist noch unbedeutend, aber gewinnt immer mehr an Interesse. — Der Wald wird wie auf dem Gute Egglkofen bewirtschaftet. — An Vieh sind aufgestellt 46 Stück Hornvieh, wovon 16 Pinzgauerochsen im Zug und 30 in Mast, ferner 2 Arbeitspferde. Es wird nur gemästet. Hauptfutter ist im Winter und Sommer Dürrfutter, Klee, Grummet, Heu, Haferstroh, Trebern und Gerstenbruch. Zur Schweinemast sind 35—40 Stück aufgestellt. — Einfache Buchführung. — Eine Brauerei mit einem Malzversud von 2500—2700 hl und eine Tafernwirtschaft in Frontenhausen gehören zum Besitze.

Demselben Besitzer gehörig: Schloßgut **Egglkofen** s. Kreis **Oberbayern.**

Aiterhofen, freies Gut daselbst, B.A., A.G. und Bahnstation Straubing 6 km entfernt. Besitzer: Herr **Rupert Rohrmaier,** Bauer.

Vorbesitzer war Matthias Rohrmaier; das Gut wird selbst bewirtschaftet, liegt im Aitrachtal, hat mittlere Hagelgefahr. — Der Besitz zählt 63 ha und zwar 45 ha Ackerland, 8 ha Wiesen, 10 ha Wald.

Post, Telephon in Aiterhofen. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung; männliche Dienstboten haben 250 *M*, weibliche 200 *M* Lohn mit Kost. — Lehmboden mit Breitbeetbau ist vorherrschend. — Sack'sche Pflüge und Grasmäher sind im Gebrauch. — Stallmist und Kunstdünger werden auf Acker und Wiese verwendet; gebaut werden Weizen und Gerste. — Der Wald ist Nadelholz. — 35 Stück Vieh (Simmentaler Kreuzung) dienen zur Zucht, ebenso Pferdezucht zum Selbstgebrauch, ferner sind 8 Mutterschweine aufgestellt; auch etwas Schafzucht wird betrieben. Zentrifugenbetrieb. — Geschäftlicher Verkehr durch den Raiffeisenverein.

Alburg, freies Gut ebendaselbst, B.A. und A.G. Straubing; die Entfernung zur Bahnstation beträgt 4 km, 3 km zur Stadt. Besitzer: Herr **Peter Buchner,** Gutsbesitzer.

Das Gut wurde von Michael Buchner an dessen Sohn Peter Buchner im Jahre 1879 übergeben, der es selbst bewirtschaftet; es liegt 200 m ü. M. im Flachland, am Gäuboden und umfaßt 83,80 ha = 246 Tagw.; hievon sind 160 Tagw. Feld, 45 Tagw. Wiesen, 32 Tagw. Wald; es ist arrondiert.

Verkehrsverhältnisse sind durchschnittlich gute; Telephon im Dorfe vorhanden; bäuerlicher Besitz vorherrschend. — Die Arbeitskräfte kommen größtenteils aus dem bayerischen Walde; Dienstboten haben 100—250 *M* pro Jahr je nach Leistungsfähigkeit und Verköstigung. — Sehr gute Bodenverhältnisse sind auf dem Gute. — Säe- und Mähmaschinen, in der Hauptsache hölzerne Pflüge, auch Sack'sche sind in Verwendung. — Die Felder erhalten nur Stallmist und Jauche, die Wiesen auch Thomasmehl und Kainit pro Tagw. 5 Ztr. — Getreidebau ist allgemein, Futtererzeugung nur für den Selbstbedarf; Feld- respektive Runkelrüben, Krautpflanzen und Kartoffel insgesamt ca. 25 Tagw. — Die im Alburger Moose liegen-

den Wiesen sind durch Gräben entwässert; die nächst dem Dorfe liegenden werden entweder gar nicht oder durch Ablaufenlassen des durchfließenden Baches bewässert. — Torflager ist im Straubinger Moos ca. 30 Tagw. groß zur Nutzung. — Der Wald ist Hoch-, Mittel und Nieder-Nadelholzwald. — 20 Stück Kühe, ca. 20 Stück Jungvieh, 10 Pferde zum Gespann (meist selbst gezüchtete Fohlen niederbayerischen Landschlags) bilden den Viehstand. Für den Selbstbedarf werden durchschnittlich jährlich 2 Fohlen nachgezogen; auch in der Rindviehzucht besteht Eigennachzucht. Zentrifugenbetrieb mit Butterproduktion zum Durchschnittspreise von 1.00—1.05 M. pro Pfd. Das Futter besteht im Winter aus Runkelrüben mit Häckfel gemengt eventuell auch Trebern, im Sommer Grünfutter, dann Weidetrieb nächst dem Gute, ca. 15 Tagw. 12 Mutterschweine, ca. 18—20 Frischlinge, 1 Zuchteber, ca. 200 Haushühner, 18—20 Stöcke Bienen werden ferner gehalten. — Einfache Buchführung.

Alburg, freies Gut, 1 Stunde von der Bahnstation Straubing entfernt, B.A. und A.G. daselbst. Besitzer: Herr **Otto Wurm,** Bauer in Alburg.

Der Vater Johann Wurm war Vorbesitzer. Das Gut wird selbst bewirtschaftet; es liegt im Flachland, hat gemäßigtes Klima und umfaßt 60 ha, nämlich 50 ha Äcker, 10 ha Wiesen und ist nicht arrondiert.

Distriktsstraße, Post, Telephon vorhanden; geschlossener bäuerlicher Besitz vorherrschend. — Einheimische und fremde Arbeiter sind in Verwendung; Löhne zwischen 100—250 M. mit Beköstigung. — Der Boden ist meist lehmiger Beschaffenheit; Breitbeetbau vorherrschend. Säemaschine, Pferderechen und gewöhnliche Pflüge sind im Gebrauch. — An Kunstdünger wird meistens Thomasmehl pro ha 12—14 Ztr. auf Äcker und Wiesen verwendet. — Regelmäßige Fruchtfolge mit vorwiegendem Getreidebau. — 30 Stück Rindvieh (Miesbacherschlag), 8 Pferde zum Einspannen, 10 Zuchtschweine bilden den Viehstand. Zucht- und Milchwirtschaft wird betrieben. An Geflügel werden 60 Hühner gehalten.

Alt- und Neufraunhofen, Familien-Fideikommiß, B.A. und A.G. Vilsbiburg; Gut Altfraunhofen 7 km von Station Geisenhausen, 12 km von Landshut; Gut Neufraunhofen 5 km von Station Velden a. d. Vils, 20 km von Landshut; Wohnsitz ist das Schloß in Neufraunhofen; zu letzterem Gute gehört das im Jahre 1897 erworbene Wirtsanwesen Wambach im A.G. Dorfen, B.A. Erding, 7 km von Station Moosen, 3 km von Neufraunhofen. Besitzer: Herr Dr. **Max Maria Freiherr von Soden-Fraunhofen,** Kgl. Kämmerer und lebenslänglicher Reichsrat.

Die Güter waren seit Jahrhunderten im Besitze der Reichsfreiherren von Fraunhofen; von dem letzten dieses Geschlechts, Karl Frhrn. von Fraunhofen, kamen dieselben durch Erbschaft an dessen Großneffen, den derzeitigen Besitzer Dr. Max Maria Frhrn. von Soden-Fraunhofen. Alt- und Neufraunhofen werden selbst bewirtschaftet mit Ausnahme einiger verpachteter Parzellen 7,365 ha in Altfraunhofen, 1,105 ha in Neufraunhofen, dagegen in Altfraunhofen zugepachtet 1,105 ha Äcker. Wambach ist mit der dortigen Tafernwirtschaft im ganzen verpachtet.

Höhenlage von Altfraunhofen 466 m, von Neufraunhofen 495 m, von Wambach 466 m ü. M. in Hügelgegend der bayerischen Hochebene. — Infolge Klima ist die Ernte 8 Tage später, als in dem nahen 70 bezw. 100 m tiefergelegenen Isartal bei Landshut wo kalkhaltiger Boden; Hagel selten, da die Gewitter meist der Isar oder dem Inn nachziehen; Frost wenig; in den Talmulden im Sommer abends 5 Grad kälter als auf den Höhen. — Der Gesamtbesitz umfaßt 492,775 ha und gliedert sich wie folgt: Ökonomie-Grundstücke in Gut Neufraunhofen: 5,700 ha Gebäude, Gärten, Kiesgruben, Wege, 82,026 ha Äcker, 31,093 ha Wiesen, 0,946 ha Weiher, sohin 120,497 ha. Gut Altfraunhofen: 2,970 ha

Digitized by Google

Gebäude, Gärten, Kiesgruben, Wege, 59,287 ha Äcker, 32,210 ha Wiesen, 0,822 ha Weiher, also 95,289 ha. Wambach (verpachtet): 1,302 ha Gebäude, Gärten, Kiesgruben, Wege, 22,147 ha Äcker, 8,481 ha Wiesen, sohin 31,930 ha. Der Waldbesitz umfaßt i. G. 245,791 ha. In Altfraunhofen Fischrechte in der kleinen Vils. Die Felder sind in Altfraunhofen zumeist, in Neufraunhofen ganz arrondiert; die Neufraunhofener Wiesen liegen z. T. 6—7 km entfernt an der großen Vils.

Alt- und Neufraunhofen liegen an der Distriktsstraße Landshut—Velden a. Vils, haben beide Post und Telegraph; Schloß Neufraunhofen ist an die Telephonstation Velden a. Vils angeschlossen. Beide Orte sind Gemeindesitze und Schulorte, Altfraunhofen ist Pfarrort, Neufraunhofen hat Schloßbenefizium (daselbst Schulschwestern), ist Filialkirche der Pfarrei Velden. In der Gegend ist Einöd-System, meist Bauernhöfe; Alt- und Neufraunhofen sind Orte mit 323 bezw. 205 Einwohnern. — Ansässige Arbeiter sind wenige; Knechte erhalten außer Wohnung und Verköstigung 3—5 M. Wochenlohn, Taglöhner ohne solche im Winter 1.50 M., im Sommer 1.70 M., dazu Nachbier; Taglöhnerinnen im Winter und Sommer 1 M.; während der Ernte und beim Dampfdreschen 1.30 M. Erntearbeiter, meist aus dem bayer. Wald, erhalten 50 M. mit Kost und Wohnung für 4 Wochen. — In Altfraunhofen ist meist ziemlich schwerer bindiger Lehmboden (Tertiärboden), ebenso in Neufraunhofen und Wambach; er bedarf vorsichtiger und guter Bearbeitung, zumal wenn naß (Kalkarmut, jedoch Mergelstellen). In Neufraunhofen sind 50 ha drainiert; Breitbeetbau. — Eberhardt'sche Pflüge, Schareggen, Kultivatoren, Gras- und Getreidemähmaschinen, Heuwender, Heurechen sind in Verwendung. — Außer den natürlichen Düngemitteln werden Thomasmehl und Kainit auf Felder und Wiesen, je 9 Ztr. pro ha, und nach Bedarf auf erstere Chilisalpeter verwendet.

In Altfraunhofen ist Hohenheimer 7 Felder-Fruchtfolge: 1. Hafer, 2. Klee, 3. Weizen, 4. Gerste, 5. Mengfutter, 6. Roggen, 7. Futterrüben und Kartoffel, sohin vorwiegend Getreidebau. In Neufraunhofen 8 Felder-Wirtschaft, wie in Altfraunhofen, jedoch Klee zweijährig mit Graseinsaat. Größe eines Schlages 6—7 und bezw. 8—9 ha in Alt- bezw. Neufraunhofen. — Die Bearbeitung der Wiesen erfolgt mit Wiesenegge in längeren Zwischenräumen; die Vils-Wiesen sind Ueberschwemmungswiesen, da die Vils alljährlich übertritt; Beteiligung an genossenschaftlichen Entwässerungen. Düngung ist zumeist Kunstdünger (Thomasmehl und Kainit, auch Kalk). — Obstbäume, meist Kernobst, in Gärten und an Wegen; in Neufraunhofen Schloßgarten; außer Obst sind Gemüse und Ziergewächse, auch ausländische Bäume vorhanden. — Kies- und Sandgruben, auch Mergellager (zu eigenem Bedarf) gehören zum Besitze. — Der Wald ist Nadelhochwald (meist Fichte, auch Tanne, Föhre, Lärche), 96 jährige Umtriebszeit mit bis zu 840 Ster Hauptertrag pro ha. — In Altfraunhofen stehen 6 Pferde, 8 Arbeitsochsen, 75 Stück Rindvieh (meist Jungvieh), 30 Schweine (Zuchtschweine); in Neufraunhofen 13 Pferde (inkl. 5 Postpferde), 12—16 Arbeitsochsen, 70 Stück Rindvieh, meist Kühe und 30 Schweine (die älteren zur Mast). Der Viehschlag ist Kreuzung von Landschlag und Fleckvieh. — Neufraunhofen betreibt Milchwirtschaft; Altfraunhofen Jungviehaufzucht. Zuchtmaterial (Kälber) kommen von Miesbach. Die Milch wird an Ortseinwohner um 12 ₰ pro l, von Neufraunhofen zumeist nach München um 14 ₰ loco Station München-Ostbahnhof verkauft. Hauptfuttermittel sind Wiesenheu und Rotklee nebst Mengfutter, auch Grünmais im Sommer, im Winter Häcksel mit Abfällen aus den Brauhäusern (Trebern, Malzkeime, gebrochene Abfallgerste), Runkeln, Kartoffel. Schweinezucht besteht mehr in Altfraunhofen; Geflügelhaltung. Die Weiher sind mit Karpfen besetzt; die Fischwasser an der kleinen Vils sind verpachtet. — Dampfmaschine des Bräuhauses schneidet in Altfraunhofen Futter, in Neufraunhofen pumpt dieselbe Wasser aus dem gebohrten (44 m) Tiefbrunnen. — Doppelte Buchführung gemeinsam für beide Güter. — Einkauf von Düngemitteln und Absatz von Getreide und Vieh erfolgt zumeist durch die Zentraldarlehenskasse und die Geschäftsstelle in München; Versicherung bei den staatlich geleiteten Pferde-, Hagel- und Feuerversicherungs-Anstalten; Mobiliarversicherung bei der Gothaer, Haftpflichtversicherung bei der Allianz. Beteiligung an mehreren Wiesen = Genossenschaften an der großen und kleinen Vils. — Zum Besitze gehören: Brauerei in Altfraunhofen mit 1904—1906 = 1752 hl Malzversud, Brauerei in Neufraunhofen mit 1904—1906 = 1639 hl Malzversud (beide Brauereien neu eingerichtet von Steinecker in

Digitized by Google

Freising). Zu denselben gehören zwei reale Schankrechte in Bilsern und Steinbach und die eigenen realen Wirtschaften in Altfraunhofen, Neufraunhofen und Wambach. In Neufraunhofen Poststallhalterei (mit 5 Pferden).

Altheim, freies Gut im B.A. und A.G. Landshut; zur Bahnstation Altheim 2 km, nach Landshut 8 km. Besitzer: Herr **Franz Xaver Münsterer,** Gutsbesitzer.

Der jetzige Besitzer hat das Gut von seinem Vater mit einem Flächeninhalt von 171 ha im Jahre 1890 übernommen und bewirtschaftet es selbst. — 385 m ü. M. im Flachland gelegen, ist die Hagel- und Frostgefahr nicht bedeutend. — Die Größe des Gutes beträgt jetzt 205,64 ha, zum größten Teil arrondiert. Es sind 108,06 ha Äcker, 32,78 ha Wiesen, 62,83 ha Wald, 1,97 ha Hof und Gebäude.

Das Gut liegt innerhalb der Staatsstraßen Landshut—Regensburg—Straubing und Landshut—Deggendorf, ebenso zwischen den Staatsbahnen Landshut—Regensburg mit Station Mirskofen, 3½ km, und Landshut—Plattling mit Station Altheim. Eigene Telephonverbindung mit Landshut. Im großen ganzen ist in Altheim bäuerlicher Besitz vorherrschend.

Es werden nur einheimische Arbeiter beschäftigt; Wochenlohn ohne Kost mit Wohnung 10—20 ℳ, Taglöhner ohne Kost und Wohnung pro Tag 2 ℳ, Taglöhnerinnen 1.40 ℳ. — Sandiger Lehmboden ist vorherrschend. — An Maschinen und Geräten werden benützt: Sack'sche Reihensäemaschine, Kartoffellegemaschine, Sack'sche Eggen, Eckert'sche Krümmer, 2 Heuwender, 2 Pferderechen, Düngerstreuer, Getreidemäher, 2 Grasmäher, 1 Dampfdreschmaschine, verschiedene Futter- und Streustrohschneider mit Dampf- und elektrischem Antrieb; Sack'sche nebst Ulmer Untergrundpflüge. — Thomasmehl, Kainit und Kali-Ammoniak-Superphosphat werden neben natürlichem Dünger verwendet. — Die Fruchtfolge ist Wintergetreide, Kartoffel, Sommergetreide, Futter (Klee). Neben Getreide ist der Kartoffelbau vorherrschend. Wintergetreide ca. 25 ha, Hackfrucht ca. 35 ha, Sommergetreide ca. 25 ha, Futter ca. 15 ha. — Die Wiesen werden geeggt und abgeschleift, teilweise mit Jauche, Kompost und teilweise mit künstlichem Dünger gedüngt. — Eine Hopfenanlage (Drahtgerüst) mit 2,5 ha ist vorhanden. — Von den 62,85 ha Wald ist ein Drittel Hoch-, ein Drittel Mittel- und ein Drittel Niederwald, alles Nadelholz. — Viehstand: 64 Milchkühe (Allgäuer), 18 Ochsen, 10 junge Ochsen (Selbstzucht), 15 Pferde. Milch und Mast sind Hauptbetriebszweige. Das Gut ist an die Genossenschaftsmolkerei Altheim angeschlossen. Im Winter erhält das Vieh Rauhfutter, Biertrebern und Leinkuchenmehl. Schweine werden ca. 60 Stück zur Mast gehalten; Bienen, ebenso Geflügel sind vorhanden. — Ein 1300 qm großer Stadel mit 7 m hoch gelegener Tenne dient zur Betriebserleichterung. — Buchführung nach G. Kühn. — Gerste wird in der eigenen Brauerei verbraucht, Weizen und Roggen durch das genossenschaftliche Lagerhaus Landshut abgesetzt. — Das Gut ist an der Genossenschaftsbrennerei und Molkerei Altheim beteiligt; die eigene Brauerei verbraucht 2500 hl Malz, die eigene Gastwirtschaft 500 hl Bier.

Amerhof, freies Gut in Mettenbach, B.A. und A.G. Landshut, 7 km von der nächsten Bahnstation Mirskofen, 16 km von Landshut entfernt. Besitzer: Herr **Johann Rödl.**

Vorbesitzer des Gutes war Andreas Rödl; es wird selbst bewirtschaftet, liegt teils im Flachland, teils hügelig und hat im allgemeinen mittelmäßiges Klima; Hagel- und Frostgefahr fast ausgeschlossen. — Die Größe beträgt 198 ha und zwar sind 75 ha Ackerland, 56 ha Wiese und Weide, 67 ha Wald und ist nicht arrondiert.

Verkehrs-, Bevölkerungs- und Besitzverhältnisse mittelmäßige; Post, Telegraph, Telephon 6 km entfernt. — Einheimische Arbeitsleute sind in Verwendung; Dienstboten haben 2—6 ℳ

Digitized by Google

Wochenlohn mit Verköstigung. Ackerland hat Lehmboden und Sand, die Wiesen Moor. Breitbeetbau vorherrschend. Kunstdünger wird auf Felder und Wiesen 10–13 Ztr. pro ha verwendet. Torfgewinnung findet teilweise statt. Der Nadelwald ist Hoch-, Mittel- und Niederbestand. — Der Viehstand umfaßt 12 Pferde, 4 Ochsen, 65–70 Stück Rindvieh. Das Vieh ist Zucht- und Milchvieh und wird selbst gezüchtet; Handzentrifugenbetrieb. Schweinezucht nur zum Hausbedarf.

Ammerhof, freies Gut in Dünzling, B.A. und A.G. Kelheim, 6 km von Station Niederleierndorf, 20 km von Regensburg entfernt. Besitzer: Herr **Hans Zirngibl.**

Seit unvordenklicher Zeit ist das Gut im Besitze der Familie und wird auch selbst bewirtschaftet.

Es liegt 360 m ü. M. im Pfattertal, hat normale klimatische Verhältnisse. — Es umfaßt 142 ha und zwar sind 90 ha Feld, 17 ha Wiesen, 35 ha Wald und ist größtenteils arrondiert.

Telephonanschluß vorhanden. — Einheimische Arbeiter zu ortsüblichen Löhnen sind noch zu haben. — Schwerer Lehmboden wiegt vor. — Alle neueren landw. Geräte und Maschinen sind in Verwendung. — Kunstdünger wird nach Bedarf verabreicht. — Getreidebau ist vorherrschend. — Der Wald ist Nadelwald. — 80 Stück Vieh, 10 Pferde, 6 Ochsengespanne bilden den Viehstand. Zentrifugenbetrieb ist eingerichtet.

Ammerhof, freies Gut in Leitenhausen, B.A. und A.G. Rottenburg a. L., 3 km nach Langquaid, 35 km nach Regensburg. Besitzer: Herr **Albert Neumayer**, Gutsbesitzer.

Das Gut ist seit ca. 400 Jahren in Händen der Neumayer; es liegt 360 m ü. M. im Flachland (Laabertal); Klimaverhältnisse günstig, ohne Hagel- und Frostgefahr. — Die Größe beträgt 135 ha, nämlich 70 ha Äcker, 12 ha Wiesen, 50 ha Wald, 3 ha Fischwasser.

Distriktsstraße führt von Langquaid–Rottenburg a. L. — Einheimische Arbeitskräfte sind in Verwendung; Knecht erhält 200 ℳ Lohn und Kost, Magd 150 ℳ Lohn und Kost, Taglöhner 2 ℳ täglich ohne Kost. — Der Boden ist zumeist leicht; Bifänge. — Getreide (Weizen, Gerste, Korn) und Hopfen sind 70 ha angebaut (Hopfen 1½ ha). Wiesen erhalten natürliche Düngung. — Der Wald ist Mittelwald, meist Nadelholz; Umtriebszeit 60 Jahre. — Viehstand: 8 Pferde, 2 Ochsen (gewöhnlicher Landschlag), 2 Stiere, 17 Kühe, 5 Kalbinen, 19 Rinder. In der Viehhaltung sind Mast und Eigennachzucht, sowie Zentrifugenbetrieb eingeführt; Absatz von Schmalz pro Pfund 1 ℳ. 6 Zuchtschweine, 1 Eber, 15 Schweine, 22 Schafe, Hühner und Karpfen werden ferner gehalten.

Ammerhof, freies Gut in Sallach, B.A. und A.G. Mallersdorf, Bahnstation im Ort; von Straubing 18 km entfernt. Besitzer: Herr **Johann Löw.**

Vorbesitzer war Sebastian Karl. Das Gut wird selbst bewirtschaftet, liegt im Flachland im Labertal; Gegend meist hügelig; Frost und Hagel selten. — Die Größe ist 76,15 ha und zwar: 49 ha Äcker, 15½ ha Wiesen, 11½ ha Wald, 15 a Fischwasser; der Besitz ist nicht arrondiert.

Post und Frachtstation, Telephon und Telegraph in Geiselhöring. Parzellierter Kleinbesitz vorherrschend; Ziegelei Greisting ist 2 km entfernt mit 2 Fabriken. — Einheimische Arbeitsleute sind meist in Verwendung. Erntearbeiter kommen vom bayerischen Wald; Knechte haben von 140–270 ℳ Lohn mit Verköstigung, Mägde von 210–300 ℳ; Taglöhner außer Ernte 2 ℳ ohne Kost. — Lehmboden wiegt vor; auch Sand und sogenannte weiße Erde ist vertreten. Breitbeetbau vorherrschend. — Säemaschine, Pferderechen, Grasmäher, Heuwender, Düngerstreumaschine, Wiesenegge, Kultivator, märkischer Krümmer, Eberhardt'sche eiserne Pflüge

Digitized by Google

sind im Gebrauch. — Kunstdünger kommt auf Feld und Wiesen; 9—12 Ztr. Thomasmehl auf ersteres, auf Wiesen 9 Ztr. Thomasmehl und 9 Ztr. Kainit. — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge; Getreidebau vorwiegend. Es werden jährlich bebaut: 5 ha Korn, 11 ha Weizen, 14 ha Gerste, 2 ha Hafer, 3 ha Linsen, 8 ha Klee, 3 ha Kartoffel, $1\frac{1}{2}$ ha Runkelrüben und $1\frac{1}{2}$ ha Kraut und Pferdemais. — Die Wiesen werden geeggt und mit Kunstdünger bestreut. — Der Wald ist Mittelwald. Das meiste Holz wird als Brennmaterial verwendet. — An Vieh werden gehalten: 18 Kühe, 1 Stier, 26 Stück Jungvieh, im Alter von 5 Wochen bis 2 Jahre (Miesbach-Simmentaler Kreuzung). Pferdezucht wird mit 2 Stuten betrieben (schwere Arbeitspferde); ferner sind 8 Arbeitspferde, 2 zweieinhalbjährige zu leichteren Arbeiten und 2 Fohlen vorhanden. Zucht- und Milchwirtschaft wird gleich berücksichtigt. Von Miesbach werden die Stierkälber bezogen. Milch wird in die Molkerei Labertal in Laberweinting geliefert pro l 7—8 ₰ je nach Prozent, Magermilch retour. Kühe und ältere Jungrinder erhalten im Sommer Klee, im Winter Gerstenstroh, Runkelrüben, Heu und pro Stück 1 Pfd. Rapskuchen; Jungvieh Sommer und Winter Heu, Milch und Haferschrot. Es werden 8 Mutterschweine gehalten; die meisten Ferkel werden mit 8 Wochen verkauft, ein Drittel gemästet, im Winter selbst geschlachtet und auch an die Metzger verkauft.

Arnstorf, Fideikommißgut im B.A. Eggenfelden, A.G. Arnstorf, Bahnstation Arnstorf der Lokalbahn Landau a. Isar—Arnstorf. Derzeitiger Besitzer: Herr **Joseph Graf von Deym,** Kgl. b. Kämmerer und erbl. Reichsrat.

Arnstorf war ein uralter Besitz des einst mächtig verzweigten und in Niederbayern reich begüterten Geschlechtes derer von Closen, deren Arnstorfer Linie nachweislich bis 1132 zurückdatiert. Das Gut war von da an ungeteilt und ununterbrochen in den Händen der Closen, bis es 1614 von der Familie geteilt wurde und eine Ober- und Unterarnstorfer Linie der Closen sich bildete, wie auch heute noch 2 Schlösser, ein sogenanntes Oberes und ein Unteres, existieren. Nur der obere Anteil kam zeitweise um 1780 nach Aussterben des Mannesstammes der Oberarnstorfer Linie erst durch Erbschaft, dann durch Kauf in andere Hände, wurde jedoch schon 1809 zurückgekauft und zwar von Agnes Gräfin von Königsfeld, geb. Gräfin von Closen, welche die letzte ihres Stammes der Arnstorfer Linie und Stifterin des seit 1859 bestätigten „Gräflich Agnes von Königsfeld'schen Familienfideikommisses Arnstorf", mit welchem die erbliche Reichsratswürde verbunden ist, war. Ihre einzige Tochter ehelichte den Grafen Joseph von Deym, wodurch die Güter in den Besitz der Grafen von Deym übergingen. Die Stifterin erlebte die Bestätigung des Fideikommisses nicht mehr, da erst 1858 die umfangreichen, durch die dazwischen gefallenen Umwälzungen des Jahres 1848 noch mehr verzögerten Arbeiten zur Errichtung des Fideikommisses durch den nunmehr als Konstituenten erscheinenden Joseph Grafen von Deym, Großvater des jetzigen Besitzers, zu Ende geführt werden konnten.

Das Ökonomiegut ist verpachtet, teils im ganzen, teils in Einzelpacht. — Arnstorf liegt 379 m ü. M. in einem Flußtal (Kolbach), welches von Hügelland zu beiden Seiten begrenzt ist. Das Tal ist durch seine Richtung von West-Ost den Weststürmen sehr ausgesetzt und hat durch seine tiefe, feuchte Lage an Spätfrösten oft zu leiden; Hagelschlag hat sich gegen früher in den letzten 10 Jahren sehr vermehrt. — Der arrondierte Besitz umfaßt in 23 einzelnen Gutsteilen im ganzen 1210,910 ha und verteilt sich auf Fideikommiß- und Allodialbesitz wie folgt: 5,646 ha Gebäude, 8,648 ha Gärten, 806,946 ha Wald, 285,726 ha Feld, 93,669 ha Wiesen, 10,275 ha Ödungen.

Arnstorf hat Eisenbahn, Post, Telegraph und Telephon und ist außerdem mit Malgersdorf, Eggenfelden, Schönau, Pfarrkirchen, Vilshofen und Simbach b. L. durch Distriktsstraßen verbunden. In der kleinen Gemeinde ist außer dem Schloßgut und dem Pfarrwiddum nur parzellierter Kleinbesitz. — Es wird noch meist mit einheimischen Arbeitern gearbeitet, es wächst aber von Jahr zu Jahr der Mangel an solchen; Löhne werden gezahlt für männliche 3—4 ℳ, weibliche 2.50—3.00 ℳ pro Woche inklusive Kost. — Das Gut hat größtenteils schweren Lehmboden mit teilweise undurchlassendem Untergrund, ein Teil hat kiesigen Sandgrund und werden

Digitized by Google

deshalb zur Zeit ca. 10 ha (bis 1824 Wald) wieder aufgeforstet. Drainage ist teilweise vorhanden und auf dem Gute nur Breitbeetbau in Anwendung. — Sack'sche Säemaschine, Voß'scher Düngerstreuer, Kleesäemaschine, Getreide- und Grasmähmaschine, Heuwender, Getreiderechen, ferner Sack'sche Pflüge mit Vorschneider, Doppelpflüger, Wender, eiserne Eggen, Grubber und verstellbare Eggen, Wieseneggen sind im Gebrauch. — Neben natürlichem Dünger werden Superphosphate, Knochenmehl und Ammoniakdünger pro Tagw. 1½—3 Ztr. verwendet; auch wird Gründüngung mit gutem Erfolg angewendet. — Es ist sechsjährige Felderwirtschaft eingeführt; Hauptfrüchte sind: 100 Tagw. Weizen, 60 Tagw. Roggen, 40 Tagw. Gerste, 60 Tagw. Hafer, 70 Tagw. Hackfrucht und 70 Tagw. Klee. — Von den Wiesen wird ein Teil mit der Wiesenegge geeggt, 20 Tagw. werden bewässert, 20 Tagw. mit Kompost und Stallmist gedüngt, der übrige Teil wird häufig überschwemmt, daher auch kein Kunstdünger in Anwendung kommt. — Der Obstbau ist wegen seiner Unsicherheit infolge der tiefen, kalten Lage des Tales nicht bedeutend. Beim Gute wird Hopfenbau auf 1,57 ha für den eigenen Bedarf betrieben. — Kieslager sind vorhanden und wird der Kies zum Aufschottern der Straßen verwendet. Auch sind einige Schichten Mergellager vorhanden, bis jetzt aber nicht ausgenützt worden. — Der Wald wird als Hochwald mit 96jähriger Umtriebszeit und nach einem im Jahre 1889 neu aufgestellten Betriebsplan bewirtschaftet und ist Nadelholzwald. — Der Viehstand besteht aus 9 Pferden, 20—24 Ochsen (Österreicher oder Böhmische), 70—75 Stück Rindvieh (Allgäuer und Simmentaler), 40 Stück Schweinen (veredelte Landschweine), Zuchtbezirk Landshut. Pferdezucht wird nicht betrieben, jedoch wenn eine gute Stute vorhanden ist, werden Fohlen aufgezogen. Es wird Rindviehzucht nur für den eigenen Bedarf getrieben, die Muttertiere aus dem eigenen Bestand gezogen, während die Stiere aus dem Simmentaler Zuchtgebiet kommen. Auch wird Milchwirtschaft betrieben. Ochsen werden jung angekauft und nach 2—3 Jahren gemästet, sowie auch die unbrauchbaren Kühe und Rinder. Es besteht eine Käserei, worin Butter, Halbkäse und Backsteinkäse erzeugt werden. Die Milch ist verpachtet der l zu 8½ ₰, doch die Abfälle gehen zurück und werden an Schweine und Kälber verfüttert. Die Milch zum Hausgebrauch wird zentrifugiert; Vollmilch wird zu 12 ₰, Butter zu 1.00—1.10 ℳ, halbfette Käse zu 60 ₰, Backstein zu 35 ₰ pro Pfd. verkauft. Hauptfutter besteht im Sommer aus Klee und Wicken, im Winter aus Sommerstroh, Heu und Grummet und Ohmd; Kraftfutter sind Trebern, Runkelrüben, Kartoffel, Weizenkleie, Malzkeime, Reismehl und Ausputzgetreide, pro Stück 3—4 Pfd., Mastvieh 7—10 Pfd. Schweinezucht wird im kleinen Maßstab betrieben mit 2 Ebern und 4—6 Zuchtschweinen; die Ferkel werden verkauft, eventuell gemästet. — Es ist eine Dampfmaschine mit Dreschkasten vorhanden; erstere wird auch zum Schneiden des Futters, sowie zum Brechen des Kleingetreides verwendet. — Einfache kameralistische Buchführung. — Der Ein- und Verkauf der landwirtschaftlichen Produkte ist durch die Erbauung der Lokalbahn Landau—Arnstorf bedeutend gehoben worden. Es macht sich die Beteiligung am Genossenschaftswesen aller Arten ziemlich bemerkbar. — Zum Gut gehören eine Brauerei mit ca. 2800 hl Malzversud, eine Ziegelei mit einer jährlichen Produktion von ca. 75 000 Steinen, 5 Gastwirtschaften in Arnstorf und 5 auswärts.

Schloß Ast, freies Gut im B.A. und A.G. Landshut; Bahnstation Achdorf 8 km, Landshut 9 km entfernt. Besitzer: Herr **Adolf Graf von Spreti,** Kgl. b. Kämmerer.

Ast wird wegen der in der Nähe befindlichen Römerschanzen für römischen Ursprunges gehalten; jedenfalls ist der Ort sehr alt und schon im 8. Jahrhundert urkundlich nachweisbar. Im 11. und 12. Jahrhundert war Ast — Ouste genannt — im Besitze eines nach dem Orte benannten Adelsgeschlechtes, der Edlen von Ouste. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts brachte der Edle Ambrosius Plank von Münchsdorf die zerstreuten Besitzungen durch Kauf wieder an sich und begann 1591 den Bau des jetzt noch bestehenden Schlosses. 1665 wurde die Besitzung an die Edlen von Paur auf Haidenkamm verkauft. 1756 kam Ast durch Kauf in den Besitz des Grafen Preysing-Hohenaschau, im Jahre 1784 an den kurfürstlichen Hofgerichtsadvokaten Dr. Simon Rottmanner, nach dessen Tode 1813 ging das Gut an seinen Sohn und 1851 von

Digitized by Google

dessen Relikten durch Kauf an die Familie Hirschberger über. Im Jahre 1900 wurde es vom jetzigen Besitzer durch Kauf erworben.

Das Gut ist verpachtet; hievon 52,70 ha im ganzen, 24,25 ha in Einzelpacht. — Die Höhenlage ist 460 m ü. M. in einer Hügelgegend. — Das Klima ist gemäßigt. Hagelschäden sind selten, dagegen Frühjahrsfröste häufig. — Die Größe des Gutes beträgt 179,207 ha und zwar: 55,634 ha Äcker, 19,835 ha Wiesen, 97,907 ha Wald, 2,570 ha Gärten, 0,774 ha Gebäude, 1,087 ha Weiher, 1,400 ha Ödung; Felder und Wiesen arrondiert.

Die Gegend ist nicht stark bevölkert. Die Straßenverhältnisse lassen zu wünschen übrig. Post und Telegraphenstation ist Achdorf. Parzellierter Kleinbesitz wechselt mit geschlossenem bäuerlichem Besitz. — Arbeitsleute sind schwer zu bekommen. Erntearbeiter kommen meist aus dem bayerischen Wald. Taglöhner erhalten 2—3 ℳ ohne Verköstigung. — Hauptbodenart ist sandiger bis schwerer Lehm; Breitbeetbau vorherrschend. — Es sind Sack'sche Pflüge, Sämaschinen, Heurechen und Heuwender in Benützung. — Der Wald ist Nadelholzhochwald; Umtriebszeit 80 jährig nach Betriebsplan bewirtschaftet.

Atting, freies Gut im B.A. Straubing; nächste Stadt Straubing, Entfernung 6 km, Bahnstation Radldorf, Entfernung 5 km. Besitzer: Herr **Johann Hiendlmeier,** Gutsbesitzer.

Der Besitz wurde von den Eltern Joseph und Therese Hiendlmeier im Jahre 1895 als einfacher Bauernhof mit vorwiegender Jungvieh- und Pferdezucht ererbt. Er wird nun selbst bewirtschaftet und ist mit den neuesten Maschinen ausgerüstet. Im Flachland, Donautal, gelegen, ohne Hagel und Frostgefahr, umfaßt er 85 ha, nämlich 70 ha Ackerland, 15 ha Wiesen und ist nicht arrondiert.

Verkehrs-, Bevölkerungs- und Besitzverhältnisse sind gut; Post und Telephon im Orte. Parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. — Die Arbeiterverhältnisse sind gut; fast ausschließlich einheimische Arbeitskräfte. Dienstbotenlöhne sind sehr hoch, zwischen 150—350 ℳ mit voller Verpflegung; Taglöhne vom 1. März bis 1. Dezember: der Mann 1,40 ℳ, die Frau 1.00 ℳ; vom 1. Dezember bis 28. Februar: der Mann 1.20 ℳ, die Frau 0.80 ℳ — Die Bodenbeschaffenheit ist verschieden; vorwiegend ist schwerer bindiger Boden mit Breitbeetbau. — Alle neueren Geräte und Maschinen sind im Gebrauch, Sack'sche Pflüge, Drillmaschine, Kunstdüngerstreuer, Stern- und Glattwalzen aus Eisen, Getreide- und Grasmähmaschine, Vierspänner-Untergrundpflüge. — Soweit der natürliche Dünger nicht reicht, wird auch Kunstdünger in Anwendung gebracht, hauptsächlich Thomasmehl, Kainit und Chilisalpeter und zwar auf das Feld 4 Ztr. bezw. 3 Ztr. und 1 Ztr. pro Tagw., auf Wiesen 3 Ztr. Thomasmehl und 2 Ztr. Kainit. — Auf dem Acker herrscht regelmäßige Fruchtfolge mit Kartoffel- und Zuckerrübenbau; Wiesenkultur sehr aufmerksam betrieben. Be- und Entwässerungsanlagen sind eingerichtet. — Zwei Kiesgruben sind vorhanden. — 35 Kühe, 15 Stück Jungvieh, 1 Stier, 6 Pferde (schwerer Schlag), 8 Zugochsen bilden den Viehstand; Milchwirtschaft, verbunden mit Zucht und Mast ist Hauptbetriebszweig. Lieferung an die auf dem Gute befindliche genossenschaftlich betriebene Molkerei. Butter geht an die niederbayerische Butterverkaufsgenossenschaft. — Das Futter ist im Winter Gerstenstroh mit Heu und Ohmd gemischt, Schlempe (50 l pro Tag und Kopf), Reismehl und Schrot von Abputzgetreide usw. Es wird Schweinezucht und Mast getrieben. — Verschiedene arbeitsparende Einrichtungen (Dampfbetrieb) erleichtern viel Arbeit, ebenso ist elektrisches Licht eingeführt. — Reinhold Kühn's einfache Buchführung. — Eine Brennerei mit 30 hl Maischraum, Molkerei mit 3000 l zu verarbeitender Milch pro Tag, elektrische Zentrale für Licht, Dampf- und Motor-Lohndrescherei gehören zum Gute.

Au, freies Gut im B.A. und A.G. Mainburg. Nächste Stadt Freising 19 km, Moosburg 20 km; 3 km zur Bahnstation Au (Linie Wolnzach—Mainburg). Besitzer: Herr **Eugen Freiherr von Beck.**

Digitized by Google

Das Schloß (mit Anbau von Schloßkapelle, Wintergarten, Jagdsaal mit sehenswerter Geweihsammlung, Benefiziatenwohnung) sowie die Brauerei, Ökonomiegebäude, Verwaltungsgebäude, Garten mit Gewächshäuser, Kegelbahn liegen mitten im Markte Au. Die Schießstätte mit Blockhütte ist 1/4 Stunde vom Orte entfernt mitten im Walde gelegen. Das Gut Au besteht als solches nachweislich seit dem Jahre 1060, wo es die Grafen von Moosburg besaßen. Die Gerichtsbarkeit hatte das Gut bis zum Jahre 1848. Anno 1544 wurde das Schloß, das früher am sogenannten Schloßberg im nahegelegenen Tannet Wald stund und 1503 abbrannte, von Jakob von Thurn, dem damaligen Besitzer, an seine jetzige Stelle gebaut; renoviert und teilweise umgebaut von Eugen Frh. von Beck im Jahre 1880. Die Schloßkapelle wurde schon von dem Herrn von Thurn eingerichtet, 1711 aber von Frau Franziska Merci von Medicis, Schwester der damaligen Besitzer, eine Schloßkapellenstiftung gegründet und ist ein eigenes Stiftungskapital zur Haltung der Gottesdienste und Schloßbenefiziaten vorhanden. Das Patronatsrecht für Schloßbenefiziaten sowie Hauptlehrer vom Markte Au hat der jeweilige Besitzer des Gutes Au. Die früheren Besitzer waren von 1060—1285 die Grafen von Moosburg, 1285—1384 die Grafen von Abensberg, 1384—1472 die Grafen Preysing Wolnzach-Moos, 1472—1644 Frh. von Thurn, 1644—1738 Frh. von Frauenhofen; 1738—1764 Grafen Törring-Seefeld, 1764—1828 Grafen Preysing-Hohenaschau, 1828—1833 Frh. von Maderny, 1833—1846 Graf Montgelas und seit 1846 Frh. von Beck.

Die Ökonomiegründe sind seit vielen Jahren im ganzen verpachtet mit Ausnahme von 13 Tagw., welche für Hopfenbau in Regie betrieben werden. — Der Ort liegt 456 m ü. M. das Gelände ist hügelig und wird von der Abens, welche hier ihren Ursprung hat, durchschnitten. Von Hagel ist die hiesige Gegend so viel wie ganz verschont, Spätfröste kommen zuweilen vor. — Die Größe des Gutes beträgt 546,864 ha und zwar: 1,25 ha Gebäude, 1,30 ha Garten, 1,07 ha Hofräume und Wege, 0,29 ha Weiher, 0,39 ha Kiesgruben, 0,02 ha Gräben, 15,97 ha Hopfengärten, 29,85 ha Wiesen, 80,29 ha Äcker, 0,04 ha Weiden, 416,36 ha Waldung. Zum größten Teil ist der Besitz arrondiert, mit besten Bonitäten; Ökonomiegründe direkt angrenzend am Markte Au, Stallungen alle gewölbt.

Die Verkehrsverhältnisse sind sehr günstig; eine neue Bahn ist bereits im Bau begriffen von Freising-Au mit Bahnhof im Markte Au selbst. Post, Telegraph und Telephon im Orte. Haupt- und Nebenwege in sehr gutem Zustande. — Arbeitskräfte müssen zur Zeit der Hopfenernte von auswärts, aus dem bayerischen Wald, bezogen werden; Löhne der Taglöhner im Orte 2.00—2.50 ℳ. — Die Bodenbeschaffenheit ist sehr gut, meistens lehmiger Untergrund; Breitbeetbau vorherrschend. Zur Bodenbearbeitung wird der Sack'sche Universalpflug benützt. — Außer der Stalldüngung werden Kunstdünger, Superphosphat, Kalisalze, Chilisalpeter, Thomasschlacke verwendet. — Es besteht Sechsfelderwirtschaft (viermal Getreide, einmal Hackfutter und einmal Klee); vorwiegend ist jedoch Getreidebau aller Sorten und Hopfen.

Die Wiesen werden mit Wiesenegge bearbeitet und mit Kunstdünger gedüngt. Zur Bewässerung der Wiesen ist ein Stauwehr in die Abens eingebaut. — Von hervorragender Bedeutung ist der Hopfenbau, nachdem das Auer Produkt auf dem Weltmarkt sich einen Ruf ersten Ranges erworben hat, was auch die jährlichen Preise für Auer Siegel-Ware beweisen. Gegenwärtig werden auf dem Gute bei normaler Ernte 250 Ztr. produziert. — Für den eigenen Gebrauch sind 2 Kiesgruben vorhanden. Die 4 kleinen Weiher dienen zur Eisgewinnung, sind auch mit Fischen besetzt. — Der Waldbestand, 1222 Tagw., ist vorwiegend Fichten, Tannen (Buchen, Eichen vereinzelnt). Es wird nach staatlichem Muster aufgestelltem Wirtschaftsplan gearbeitet und ist 100 jährige Umtriebszeit eingeführt. Es sind vorhanden: 141 ha haubare Bestände, 75—100 jährig und darüber, 96 ha angehend haubar, 50—75 jährig, 57 ha Mittelholz, 25—50 jährig, 120 ha Jungholz, 1—25 jährig, 2 ha Wege, Gräben, Weiher. Absatz für Langholz meistens nach auswärts an Händler. Das Brennholz wird in der Brauerei verwendet. Das Holz aus Zwischennutzungen ist hier sehr gesucht durch die großen Hopfenanlagen in der Gegend. — Gegenwärtiger Viehstand ist 40 Stück Rindvieh (Simmentaler Kreuzung), 8 Pferde, 40—50 Schweine. Es besteht Jungviehaufzucht und hauptsächlich Mastviehhaltung. Die vorhandene Milch findet zu guten Preisen im Markte selbst genügend Absatz. Hauptfutter im Winter Heu und Rüben, im Sommer Klee. Außerdem werden Trebern, Malzkeime, Reisfuttermehl verwendet. — Ein Benzinmotor (2 HP.) ist vorhanden zum Schneiden von Futter

und Holz, sowie alle nötigen landwirtschaftlichen Maschinen; Dampfdreschmaschine kommt von auswärts. — Der Absatz von landwirtschaftlichen Produkten erfolgt an lokale Händler. Gerste findet Verwendung in hiesiger Brauerei. — Doppelte Buchführung. — Die Brauerei mit Mälzerei wird in Regie betrieben. Das jetzige Bräuhaus wurde vom Grafen Preysing 1793 neu erbaut. Vom jetzigen Besitzer wurde es bedeutend vergrößert, auf Maschinenbetrieb eingerichtet und werden gegenwärtig 6000—6300 hl Malz jährlich versotten. Hopfen wird nur eigenes Gewächs verwendet. Gerste aus hiesiger Gegend, jedoch auch viel ausländische. Absatz des Bieres im Markte Au selbst und Umgebung. Ferners gehört eine Ziegelei, am Ende des Marktes gelegen, zum Gute und wird selbe ebenfalls in Regie betrieben (Ringofen). Italienische Arbeiter in Verwendung; 600 000—800 000 Stück Material ist jährliche Produktion; Absatz genügend vorhanden. Die Gastwirtschaft (Gasthof zur Post), mit Garten mitten im Markte gelegen, gehört gleichfalls zum Gute und ist verpachtet; jährlicher Bierverbrauch 1000 hl; dazu gehört ein Poststallbetrieb mit 4 Pferden.

Aufham, freies Hofgut in der Gemeinde Riedling, A.G. und B.A. Straubing; 10 km zur Bahnstation Straubing; nächste Stadt Straubing. Besitzer: Herr **Franz Schütz.**

Aufham ist ein einzeln stehendes Gut und hat sich nach und nach entwickelt, indem die einzelnen Anwesen des seinerzeitigen Dorfes Aufham allmählich hinzugekauft wurden. Die Anwesen wurden entfernt, die Gründe blieben beim Gut. Gegenwärtig befindet sich nur noch ein einziges kleines Anwesen in der Nachbarschaft. Besonderen Wert bekam das Gut dadurch, daß der Vorbesitzer (ebenfalls ein Schütz) einen prächtigen Waldkomplex mit 184 Tagw. auf einmal um den Preis von 110 000 ℳ hinzukaufte. Gebäude fast alle neu und zweckmäßig erbaut.

Das Anwesen wird selbst bewirtschaftet; es liegt, 383 m ü. M., angelehnt an einen Höhenzug des Aitrachtales, unmittelbar da, wo dieses Tal und die Gäubodenlage zusammengrenzen. Der Besitz weist durchgehends sanft geneigte Flächen auf. — Die klimatischen Verhältnisse sind mittelmäßige; eine besondere Frost- oder Hagelgefahr ist nicht gegeben. — Der Besitz umfaßt rund 152 ha und ist nahezu vollständig arrondiert. Davon sind 87 ha Ackerland, vollkommen zusammenhängend, 10 ha Wiesen, zweimähdig, bester Bonität, 55 ha Wald (Schwarzholz), 5 km vom Gut, arrondiert.

Das Gut liegt an verschiedenen Gemeindeverbindungswegen, 4 km von der Staatsstraße, 30 Minuten von der Post Oberschneiding, 20 Minuten von der nächsten Telephonstation. In der Umgegend sind fast ausschließlich größere Hofgüter (große Bauernanwesen). — Die ständigen Arbeiter sind durchwegs einheimische. Ernte- und Gelegenheitsarbeiter kommen von Böhmen. Für die besseren, ersten Dienstboten werden 20 ℳ pro Monat und freie Station bezahlt; Dienstboten zweiter und dritter Stelle bekommen nebst freier Station 10—15 ℳ monatlich; Taglöhner 1 ℳ pro Tag und Kost. — Der Boden ist tiefgründiger Lehm, teilweise bindig, zum größeren Teile aber locker; Lehmschichte bis zu 10 m Tiefe. Breitbeetbau. — Es werden ausschließlich eiserne Sack'sche Pflüge modernster Konstruktion, Kultivatoren, Eggen, Säe- und Hackmaschinen, Walzen verwendet. — Außer dem sehr reichlichen Stalldünger wird auch Kunstdünger (Superphosphate, Thomasmehl, Kainit und Kalk) angewendet und zwar in beträchtlichen Mengen pro ha auf Acker wie Wiesen. — Es wird freie Wirtschaftsweise betrieben, bis der Übergang zur Vierfelderwirtschaft vollzogen ist. Hauptpflanzen sind Weizen und Gerste, daneben für den Hausbedarf Roggen, Hafer und Wicken. — Die Hälfte der Wiesen wird gewässert, andere Teile werden mit Kompost, Jauche und nach Bedarf mit Strohmist und Kunstdünger (16 Ztr. Thomasmehl und 14 Ztr. Kainit pro ha) gedüngt und außerdem mit der Wiesenegge geeggt. — Beim Gut befindet sich ein Obstgarten mit 33 a. — Der Wald ist durchwegs Nadelholz, Niederwald, von hoher Bonitätsklasse, schnellwüchsig und hat 80 jährige Umtriebszeit. — Viehstand: Es stehen 14 Pferde und Fohlen zur Eigenzucht, 50 Stück Rindvieh und 60 Stück Schweine im Gut. Die Pferde gehören dem schweren Wagenschlag an und werden ständig 6—7 Gespanne gehalten; Pferdezuchtvereinsbezirk Niederbayern. Es wird durchwegs Fleck-

vieh der Miesbach-Simmentaler Rasse gehalten. Das Hauptziel ist die Zucht, dann folgt Milchproduktion; Besitzer ist Mitglied des Zuchtverbandes für Fleckvieh in Niederbayern. Seine Tiere wurden auf großen Ausstellungen ausgezeichnet. Die anfallende Milch wird zu Butter bereitet (Zentrifuge) und nach Straubing weiterverkauft. Produktion 15—20 Ztr. pro Jahr bei einem Preise von ca. 1 M. pro Pfd. Im Sommer wird ausschließlich Rotklee gefüttert, im Winter Stroh- und Kleeheuhäcksel mit Ohmd, Runkelrüben und Kraftfutter, im Herbst ca. 8 Woche Weide. An Kraftfutter werden Biertrebern, Ölkuchen, dann geschrotetes Getreide, Bohnen usw. gegeben; pro Jahr werden ca. 600 M. für Kraftfutter aufgewendet. Schweinezucht wird in größerem Maßstabe getrieben; es werden ständig 15 Zuchtsauen (weiße Yorkshireschweine) gehalten. 10 Bienenvölker und zahlreiches Geflügel; produziert werden rund 20 000 Eier, die zu 4—5 ₰ das Stück verkauft werden. Ein Fischweiher mit 10 a ist vorhanden, in dem Karpfen gezüchtet werden. — Vorhanden ist ein 6 HP. Benzinmotor, stationär, der eine gleichstarke Dreschmaschine, Grünfutter- und Häckselschneidmaschine, Schrotmühle, Rübenschneider und eine Pendelkreissäge antreibt. Zu diesem Zwecke sind ca. 60 m Transmissionsanlage und rund 100 m Drahtseilbetriebe angebracht. — Einfache Buchführung. — Der Besitzer ist Mitglied des landwirtschaftlichen Bezirksvereines Straubing, der ihm die notwendigen Futtermittel, Kunstdünger, Maschinen usw. besorgt.

Baumgarten s. **Adldorf** u. ff.

Hofmark **Bayerisch-Eisenstein,** Fideikommißgut, B.A. und A.G. Regen; Entfernung von der Bahnstation Eisenstein 1 km, von Deggendorf 50 km. Besitzer: **S. K. H. Leopold Fürst von Hohenzollern.**

Das Gut wurde im Jahre 1872 von Jakob, Adolf und Max Loewy, dann von den Miterben des Großhändlers Simon Loewy gekauft.

Der Wald wird selbst bewirtschaftet, die landwirtschaftlichen Flächen sind einzeln verpachtet. — 700—1470 m ü. M. im Waldgebirge (Bayer. Wald) gelegen, ist das Klima der Höhenlage entsprechend rauh; meist langer und schneereicher Winter. Hagel fällt selten, dagegen stellen sich häufige Spätfröste ein. — Der Besitz umfaßt 2057,15 ha und zwar: 3,82 ha Bauareal, 1,28 ha Gärten, 74,58 ha Acker, 108,48 ha Wiesen, 2,01 ha Weide, 1769,94 ha Wald, 3,19 ha Teiche, 93,85 ha Wege und Unproduktives; der Besitz ist zum größten Teile arrondiert.

In Eisenstein ist Telegraph vorhanden; die Bevölkerung dünn. Der parzellierte Kleinbesitz herrscht vor; geschlossener bäuerlicher Besitz kommt nur vereinzelt vor. An industriellen Betrieben sind eine Dampfsäge, eine Wassersäge, eine Pappenfabrik und eine Spiegelschleife, alles in größerem Umfange vorhanden; ferner befindet sich ein kleineres Bräuhaus in Bayerisch-Eisenstein. — Fast ausschließlich sind einheimische Arbeiter in Verwendung; der Taglohn beträgt durchschnittlich 1.50 M. ohne Anspruch auf Beköstigung. — Der Boden besteht aus verwittertem Urgestein. Vorherrschend sind Bifänge. — Bei der geringen Bedeutung der Landwirtschaft mangelt es an neueren Maschinen und Pflügen. — Die Anwendung von Kunstdünger kommt nur ganz vereinzelt vor. — Roggen, Hafer und Kartoffel nur für den Hausbedarf. Futtererzeugung ist vorwiegend und beschränkt sich fast nur auf Dauerwiesen. — Die Wiesen werden meist nur mit Stallmist und Jauche gedüngt, von den kleinen Leuten leider viel zu viel und zu lang bewässert. — Der 1769,94 ha umfassende Waldbesitz wird nach einem alle 10 Jahre neu aufgestellten Betriebsplane bewirtschaftet und zwar im Hochwaldbetrieb mit 110 jähr. Umtriebszeit. — Der Viehstand ist gering; er bezweckt hauptsächlich, den Eigenbedarf an Milch für die kleinen Leute zu decken. Fremdes Zuchtmaterial wird leider nicht verwendet. — Kameral-Buchführung ist eingeführt. — Eine kleine Brauerei und Gastwirtschaft gehört zum Besitze.

Digitized by Google

Birnbach s. **Adldorf** u. ff.

Bischofshof s. **Irlbach** u. ff.

Buch, freies Gut, B.A. und A.G. Rottenburg, 2 km von Bahnstation Kläham, 16 km von der Kreishauptstadt Landshut. Besitzer: Herr **Alois Kammermeier,** Gutsbesitzer.

Den Bucherhof erwarb um das Jahr 1698 Georg Mally und blieb in der Familie bis 1799, als eine Witwe Mally sich mit einem Kammermeier verehelichte. Seit der Zeit ist er im Besitze der Kammermeier und wird selbst bewirtschaftet.

Der höchste Punkt ist 477 m ü. M. (durchschnittlich 460 m). — Die Hagelgefahr der Gemeinde Oberergoldsbach, zu welcher Buch gehört, ist zwar die höchste im Rentamtsbezirke Mallersdorf; allein Buch ist nördlich durch bewaldeten Höhenrücken (Wasserscheide zwischen Isar- und Laabertal) von den klimatischen Verhältnissen der Gemeinde getrennt, deshalb Klima ziemlich mild. — Der Besitz zählt 190 ha und zwar: 60 ha Acker, 15 ha Wiese, 115 ha Wald und ist arrondiert. Eigenes Jagdrecht.

Buch hat Distriktsstraßen und Gemeindeverbindungswege, Eisenbahn Landshut—Regensburg, Post und Telegraph in Kläham. Bevölkerungsziffer infolge Auswanderung in die Städte gering. Parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. Als industrieller Betrieb ist die 6 km entfernte Tonwarenfabrik Ergoldsbach zu nennen, welche viele einheimische Arbeitskräfte absorbiert. — Das Jahr über sind zur Not genügend einheimische Arbeiter vorhanden. Zur Ernte, Hopfen- und Kartoffelernte fremde Arbeitskräfte aus dem bayer. Wald und Böhmen. Für Dienstboten jährlicher Durchschnittslohn 200 *M.* mit Kost; Taglöhner pro Tag 1 *M.* mit Kost; Erntearbeiter auf 5 Wochen 50—60 *M.* mit Kost. — Sandiger Lehmboden und bindiger Lehm sind vorherrschend. — Breitbeetbau. — Es werden Sack'sche Pflüge, Eggen, Sternwalzen zur Bodenbearbeitung, zur Bestellung Grubber, Exstirpatoren, Säemaschinen verwendet; Erntemaschinen werden außer Pferderechen nicht benützt wegen hügeligen Terrains. — Thomasmehl, Kainit, Ammoniak-Superphosphat, Kali-Superphosphat (pro ha 6—10 Ztr.) sind neben natürlichem Dünger im Gebrauch. — Getreidebau ist vorherrschend: 14 ha Weizen, 10 ha Roggen, 12 ha Gerste, 8 ha Hafer, 9 ha Klee und Futterwicken, 5 ha Hackfrüchte, 2 ha Hopfen. — Düngung der Wiesen geschieht abwechslungsweise mit Thomasmehl und Kainit und Kali-Superphosphat, dann mit Wiesenegge bearbeitet. — Der Wald ist Fichten-, Tannen- und Föhrenwald; Umtriebszeit 80—100 Jahre. — An Vieh sind vorhanden: 9 Pferde, 4 Zugochsen, 50 Rinder (Zuchtverband für niederbayer. Fleckvieh). Zucht- und Milchvieh größtenteils aus eigener Zucht. Das Gut ist Mitglied einer Molkereigenossenschaft mit Dampfbetrieb. Absatz an die niederbayer. Butterverkaufsgenossenschaft Passau mit einem Durchschnittspreis von 105 *M.* pro Ztr. Sommerfütterung ist Klee und teilweise Wicken, im Herbst Weidegang auf Wiesen und Klee, im Winter Stroh- mit Kleeheuhäcksel, Kartoffel und Rüben mit Trebern. Durchschnittlich werden 60 Schweine (1 Eber und 5 Zuchtsauen) der westfälischen Rasse gehalten; 60—80 Hühner (gewöhnl. Landhuhn), 20 Bienenvölker, welche in den letzten Jahren je 5—6 Ztr. Schleuderhonig lieferten. — Dampfdreschmaschine, sowie mit Dampf betriebene Häckselschneidmaschine und Schrotmühle sind im Gebrauch. — Die Molkereigenossenschaft vermittelt auch den Bezug landwirtschaftlicher Produkte; Absatzgelegenheit durch Händler der Umgegend in größeren Posten zur nächsten Bahnstation. — Unbedeutende Gastwirtschaft, Lohndrescherei und Dampfsägerei gehören zum Besitze.

Buchenau, freies Gut im B.A. Regen, 8 km von der Bahnstation Zwiesel entfernt. Besitzer: Herr **Ferdinand Ritter von Poschinger.**

Die Besiedelung der Gegend um Regen und Zwiesel ist frühzeitig erfolgt, jedenfalls vor der Gründung Rinchnachs durch den hl. Günther aus Niederaltaich, welche im Jahre 1008

stattfand. Schon 731 wird Bischofsmais erwähnt und 979 wird in Zwiesel eine befestigte Niederlassung gegen die Slaven erbaut. Durch diese Gegend und insbesondere durch die Forste, welche jetzt zum Teil dem Gute Buchenau gehören, führte auch der „goldene Steig“, semita aurea, via Bömorum, eine Handelsstraße von solch außerordentlicher Bedeutung, daß sie — hauptsächlich der Verfrachtung von Salz und Messern dienend — Tag und Nacht nicht leer wurde. In der Nähe dieses besuchten, Bayern, Böhmen und Mähren verbindenden Weges bildeten sich jedenfalls Niederlassungen. Zwieselau wird schon 1280 als zur Pfarrei Zwiesel gehörig aufgeführt. Auch die Glasfabrikation scheint sich schon frühzeitig in diesem Teile des Waldes entwickelt zu haben, wahrscheinlich vom nahen Böhmen herübergebracht. Im Jahre 1568 am 10. Juli kauften Joachim und Wandula Poschinger, damals Pfleger auf Altennusberg und Linden von den Vormündern über den minderjährigen Hans Sigmund Degenberger, Herrn auf Weissenstein, das Glashüttengut Oberzwieselau (damals Zadlerhütt genannt); im Jahre 1605 am 18. März kam Oberfrauenau durch Erbgang an Paulus Poschinger, damals in Zwiesel wohnend. Frauenau ist seither immer in der Familie Poschinger geblieben, Oberzwieselau kam durch Heirat zweimal aus der Familie, aber jedesmal — zum letztenmal am 3. November 1808 — durch Heirat wieder an diese. Am 1. April 1856 wurde Oberzwieselau zwischen den Vätern der jetzigen Besitzer geteilt; der eine Teil erhielt dabei den Namen Buchenau.

Das Gut Buchenau liegt an dem zum Böhmerwalde gehörigen Gebirgszuge, welcher Arber und Rachel verbindet. Die mittlere Höhe des Besitzes ist 950 m, die höchsten Erhebungen sind der Kiesruck zu 1280 m und der Distelruck zu 1330 m. Der Ort Buchenau selbst liegt 750 m ü. M. — Das Klima ist der Höhenlage entsprechend rauh. Niederschläge sind außerordentlich reichlich und die Schneedecke liegt durchschnittlich 5 Monate, infolgedessen wirft der Feldbau kaum ein Erträgnis ab, da es nicht selten ist, daß der Hafer auf dem Halme beschneit wird. Herbst und Frühwinter pflegen in der Regel durch Temperaturumkehr erheblich wärmer und sonniger zu sein als die tiefer gelegenen Gegenden, während in den anderen Jahreszeiten Temperatur und Besonnung viel geringer ist als in jenen. — Das Gut umfaßt ca. 2249 ha = 6519 Tagw. darunter 6119 Tagw. oder rund 94% Wald und 400 Tagw. oder rund 6% Kulturgründe; von letzteren sind 313 Tagw. in eigener Bewirtschaftung und 87 Tagw. an Angestellte und Arbeiter als Dienstgründe verteilt. Unter den selbstbewirtschafteten Kulturgründen sind 51 Tagwerk Felder und 262 Tagw. Wiesen. Der größere Teil liegt im Flußgebiet des Regen, der kleinere in dem der Moldau.

Für den Besitz sind die nächsten Bahnstationen: Haltestelle Zwieselau 6 km, Bahnstation Zwiesel 10 km, Bahnstation Ludwigsthal 5 km. Post und Telegraph Zwiesel I und II. Telephonanschluß ans Ortstelephon Zwiesel. Zum Gute gehören die Ortschaften Buchenau, Jungmaierhütte und Spiegelhütte mit zusammen 69 Gebäuden mit 570 Einwohnern, meist Glasarbeitern. Der Ort Buchenau ist 1895 mit elektrischer Beleuchtung versehen worden und meteorologische Station II. Ordnung. Die Wasserkräfte der von dem Gebirge abfließenden Bäche werden durch 5 Turbinen und 5 Wasserrädern von zusammen 110 HP. ausgenützt. — Die Arbeiter für die Sägewerke, für den Forst und die Ökonomie wohnen in dem benachbarten Deutschböhmen und kommen allwöchentlich an ihre Arbeitsstätte. — Die mit ausgedehnten Ent- und Bewässerungsanlagen versehenen Wiesen geben sehr hohe Erträge. — Der Waldwuchs ist in den unteren und mittleren Lagen sehr üppig, in den Hochlagen der kürzeren Vegetationsperiode entsprechend sehr langsam. Die untere und mittlere Lage hat gemischte Hochwaldbestände. Durch die Zerstörungen des Windwurfes im Herbste 1870 und den daran sich reihenden Borkenkäferfraß ist die Buche in den gemischten Beständen vorherrschend geworden. Die Hochlagen haben ausschließlich Fichtenbestand. Außer einigen Weideplätzen, Schachten genannt und den Kulturgründen, ist das ganze Areal dicht bewachsen. Der Wald wurde früher durch Plänterhiebe bewirtschaftet; in der letzten Zeit beschränkt man sich auf die nötigen Nachhiebe. Zur Auspflanzung in lückenhafte Bestände und zur Anpflanzung der Schläge werden Laub- und Nadelholzpflanzen in ungefähr 3,5 Tagw. umfassenden Saat- und Pflanzschulen gezogen. Es kommen jährlich ca. 100 000 Forstpflanzen zur Auspflanzung. Durch den jetzigen Besitzer wurde begonnen, den Wald mit Straßen aufzuschließen, von denen zur Zeit 12 km neu gebaut sind; im ganzen sind 38 km Straßen und Wege vorhanden. — Viehstand: es werden ungefähr 90 Stück Simmentalervieh gehalten und in der Hauptsache auf die Heranzucht

Digitized by Google

der für die Betriebe nötigen Zugtiere gesehen. — Zur Verwertung des aus den Waldungen anfallenden besseren Holzmaterials dienen eine Dampfsäge und ein Wassersägewerk mit 22 Holzbearbeitungsmaschinen. Der minderwertige Holzanfall wird in den Hüttenwerken als Brennmaterial verbraucht. — Der Besitz hat selbst 2 ausgedehnte Glasfabriken. Die Hütte in Buchenau erzeugt Farbentafelglas, jene in Spiegelhütte feine Gebrauchshohlgläser, Luxus- und Kunstgläser. Die Erzeugnisse beider Werke stehen mit an der Spitze der deutschen Fabrikate und werden mittels zahlreicher Vertretungen im In- und Auslande abgesetzt. Sie wurden mit Prämien ausgezeichnet: in Berlin 1844, in München 1854, in Wien 1873, in Chicago 1893, in Nürnberg 1896, in Paris und St. Petersburg 1900.

Buchhof, freies Gut im B.A. und A.G. Kelheim; zur Bahnstation Thaldorf ½ Stunde, nach Regensburg 30 km. Besitzer: Herr **Rupert Plank,** Gutsbesitzer.

Der Buchhof ist ein uraltes Gut, welches schon im 9. Jahrhundert vorkommt. Damals gehörte es einem Edelmann Winicho. Dieser vertauschte es an Bischof Embricho von Regensburg (864—891) gegen ein Gut in Pullach bei Abensberg. Im 14. Jahrhundert kaufte es Abt Herwig von Weltenburg. Bis 1618 hatten es mehrere Besitzer, verödete unter dem Schwedenkönig gänzlich, sodaß der Buchhof 1639 gerichtlich nur auf 50 fl. geschätzt wurde. Abt Matthias von Weltenburg entschloß sich, um diesen Preis des Hofes sich anzunehmen. Seit dieser Zeit ist der Hof bis zur Säkularisation 1803 bebaut und vorteilhaft benützt worden. Im Jahre 1818 tauschte ihn der Großvater Michael Plank gegen sein Anwesen in Pullach mit einer Aufgabe von 2200 Gulden mit ca. 300 Tagw. ein. Auch damals waren die Felder verödet, das Holz abgeschlagen, die Gebäude baufällig und es vergingen längere Jahre, bis alles in richtigen Stand gesetzt war. 1845—1878 bewirtschaftete den Hof der Vater Michael Plank und heute der derzeitige Besitzer. Das Gut umfaßt im ganzen 152,258 ha, hievon 79,258 ha Feld, 10 ha Wiesen, 63 ha Wald, alles vollständig arronbiert.

Seit 1880 werden Sämaschinen und verschiedene Geräte zur Bodenbearbeitung, Pflüge von R. Sack, benützt. — Neben natürlichem Dünger werden Thomasmehl, Kainit je 300 kg, sowie zum Teil Superphosphat 150 kg pro ha angewandt. — 45 Stück Rindvieh (Allgäuer), 6—8 Stück Arbeitsochsen, 8 Pferde, 2 Fohlen, 50 Schweine und zahlreiches Geflügel bilden den Viehbestand. Zentrifugenbetrieb und Butterproduktion ist eingerichtet. — Eine Brennerei gehört zum Gute.

Büchling, freies Gut daselbst, B.A. und A.G. Landau a. Isar; nächste Bahnstation Wallersdorf 6 km. Besitzer: Herr **Joh. Bapt. Spielbauer,** Gutsbesitzer.

Vorbesitzer war Franz Schmiedbauer. Das Gut wird selbst bewirtschaftet, liegt im Flachland in der niederbayerischen Kornkammer und hat mildes Klima. — Die Größe zählt 88,24 ha = 259 Tgw. und zwar sind: 221 Tagwerk Acker, 14 Tagw. Wiesen, 24 Tagw. Wald; der Besitz ist arrondiert.

Verkehrsverhältnisse genügend; nächste Post mit Telephon Münchshöfen. — Einheimische Arbeitskräfte stehen zur Verfügung; Knechtelohn beträgt 200 ℳ nebst Kost und Wohnung. — Lehmboden mit Breitbeetbau herrscht vor. — Die neueren Geräte und Maschinen werden benützt, manchmal auch der Dampfpflug. — Der jährliche Verbrauch an Kunstdünger beläuft sich auf durchschnittlich 150 Ztr. — Getreidebau wiegt vor. — Die Wiesen erhalten gute Düngung und Bewässerung. — Der Wald ist Hochwald. — 9 Pferde, bayerischer Landschlag, 2 Zugochsen, 45 Ochsen und Kühe (Miesbach-Simmentaler-Rasse) bilden den Viehstand nebst jährlich rund 50 Schweinen. Pferdezucht wird betrieben; in der Rindviehhaltung ist Milch- und Zuchtleistung (Eigennachzucht) von Bedeutung. Kartoffeln, Runkeln, Klee usw., Trebern sind Hauptfuttermittel; auch Weidegang im Herbste ist üblich. — Eine Gastwirtschaft gehört zum Gute.

Digitized by Google

Dinzinger-Hof, freies Gut im B.A. und A.G. Straubing; 8 km von Bahnstation Straubing. Besitzer: Herr **Matth. Dinzinger,** Ökonom in Piering, Gde. Salching.

Im Jahre 1884 wurde der Besitz vom Vater übernommen; er liegt im Aiterachtal; es hat daselbst schon lange Jahre nicht mehr gehagelt. — Die Größe beträgt 82 ha; 60 ha sind Ackerland, 10 ha Wiesen, 12 ha Wald.

An der Landshuterstraße gelegen; Post und Telephon ist in Salching. — Die Arbeitskräfte sind einheimische und aus dem bayerischen Wald; Lohn an Knechte 230—250 M. mit Verköstigung; Taglöhner 1.80—2.00 M. ohne Verköstigung. — Lehmboden herrscht vor mit Breitbeetbau. — Eisenpflüge und sehr gute Eggen sind in Verwendung. — Kunstdünger wird neben natürlichem Dünger verwendet, auch auf Wiesen. — Der Getreidebau ist vorwiegend. — Der Wald ist Hochwald. — Den Viehstand bilden 40 Stück Vieh, 8 Pferde und 2 Zugochsen (Simmentaler Kreuzung), nebst 50 Stück Schweinen. Im kleinen wird Pferdezucht betrieben. Zentrifugenbetrieb mit Butterverkauf nach Straubing (pro Pfd. 1 M.). Im Winter werden Repskuchen, Rüben und Trebern, im Sommer Klee oder Wicken neben Rauhfutter verabreicht.

Besitz des **Fürsten Albert Maria Lamoral von Thurn und Taxis, Herzog zu Wörth und Donaustauf, Durchlaucht.**

1. **Dünzling,** Wirtsanwesen, fürstl. Stammgut, B.A. und A.G. Kelheim, 21,5 km von Regensburg.

Unter'm 4. August 1894 ist das Gut von Georg Wallner erkauft und an Herrn Wirtschaftspächter Auer verpachtet. — 370 m ü. M. gelegen im Hügelland, übergehend in Flachland, im Pfattertal, ist das Klima im Ganzen mild. Nach vier Seiten von Wald umgeben, daher Hagelgefahr wenig. — Der Besitz umfaßt 34,245 ha und ist nicht arrondiert. 0,169 ha sind Gebäude, 0,054 ha Garten, 30,478 ha Acker, 2,903 ha Wiesen, 0,641 ha Ödungen.

Durch Dünzling führt die Distriktsstraße von Paring nach Thalmassing. Zur Postagentur Teugn zuständig. In der Gegend meist Kleinbesitz. — Die Arbeiter und Taglöhner sind einheimische. Ein männlicher Dienstbote hat 200 M. Lohn, ein weiblicher 160—180 M. und Verköstigung. — Der Boden ist meist Lehm, wo notwendig wurde drainiert; Breitbeetbau vorherrschend. — Außer dem Stallmist wird auf Acker Thomasmehl, Kainit und Ammoniak verwendet. Wiesen bekommen nur natürlichen Dünger. — Getreidebau vorwiegend, namentlich Gerste und Weizen; es wird jedoch auch viel Klee und Kartoffeln gebaut. — 6 Pferde, 18 Stück Rindvieh (meist Miesbacher Rasse), 3 Mutterschweine bilden den Viehstand. Bedarf an Pferden wird durch Eigennachzucht gedeckt. Milchproduktion (zum Eigenbedarf) und Eigennachzucht ist Hauptbetrieb in der Viehhaltung. Im Sommer erhält das Vieh Grünfutter, im Winter Häcksel, Rüben und Trebern. — Einfache Aufschreibungen. — Gast- und Tafernwirtschaft gehört zum Besitze.

2. **Langquaid,** Wirtsanwesen, fürstl. Stammgut, B.A. und A.G. Rottenburg a. L., Bahnstation selbst.

Unter'm 1. Juni 1897 wurde das Gut beim Zwangsverkaufe eingesteigert und ist an Herrn Wirtschaftspächter Weikl verpachtet. — Im Flachland (Laaberthal) gelegen, mit leichten Hügeln, ist das Klima etwas rauh, geringe Hagelgefahr. — Es umfaßt der Besitz 14,160 ha. 0,132 ha sind Gebäude, 12,335 ha Acker, 1,693 ha Wiesen.

Langquaid hat Postamt III, Telephon und Telegraph, Klein- und Großbesitz, viele Gewerbetreibende. — Die Dienstboten und Taglöhner sind Einheimische. Die Hopfenzupfer sind meistens Böhmen. Knechte erhalten 200 M., Mägde 150 M. jährlich und volle Verpflegung. — Vorwiegend Sandboden. — Korn- und Hopfenbau vorwiegend. — Die Wiesen werden mit Stallmist gedüngt. — Hopfenbau ziemlich umfangreich, ca. $1\frac{1}{2}$ ha mit ca. 3800 Stöcken. —

Digitized by Google

Viehstand: 2 Pferde, 6 Stück Rindvieh (niederbayerisches Fleckvieh), 5 Schweine werden gehalten als Nutz- bezw. Zuchtvieh. — Eine Gastwirtschaft gehört zum Gute.

3. **Neufahrn**, fürstl. Stammgut, B.A. und A.G. Mallersdorf, Bahnstation selbst, 25 km von Landshut.

Im Jahre 1835 von dem Grafen von Montgelas, Kgl. b. Staatsminister erworben, ist das Gut im ganzen an Herrn Rudolph Konrad verpachtet. — 360 m ü. M. in mildem Klima gelegen, ist Hagel- und Frostgefahr selten. Es umfaßt 47,462 ha, und zwar sind: 0,738 ha Gebäude, 1,091 ha Gärten, 35,313 ha Acker, 10,320 ha Wiesen.

Staatsstraße Regensburg—Landshut, Staatsbahn Regensburg—München und Neufahrn—Straubing, Post-, Telegraphen- und Telephonamt; Tonwerke sind am Platze und in der nächsten Nähe. — Die Arbeitsleute sind zum größten Teile einheimische, teils aber auch Italiener. Der übliche Tagelohn ist 1 ℳ mit Verköstigung oder 2 ℳ ohne Verköstigung. — Die Hauptbodenart ist der Lehm, doch fehlen auch Sandböden nicht. Breitbeetbau vorherrschend. — Zur Bodenbearbeitung werden die Sack'schen Pflüge, Exstirpator, verstellbare Eggen und Sämaschinen verwendet. An neueren Maschinen sind eine Grasmähmaschine und Heuwender vorhanden. — Als Düngemittel werden Stallmist, Jauche und Kompost verwendet. — Vorwiegend ist der Getreidebau (Roggen, Weizen, Gerste und Hafer), zum Dritteil wird Klee und Kartoffel gebaut. — Die Wiesen werden mit Kompost, Kohlenasche, Jauche usw. gedüngt. — Obst- und Hopfenbau wird nur wenig betrieben. — 7 Pferde, 4 Ochsen (Graubündner und Miesbach-Simmentaler Rasse), 11 Zuchtschweine (halbenglische) und ca. 50 Frischlinge bilden den Viehstand. Die Viehhaltung umfaßt Zucht-, Mast- und Milchwirtschaft. Das Zuchtmaterial wird zum Teil von Miesbach und zum Teil von den größeren Gütern der Umgegend bezogen. Zentrifugenbetrieb und Butterproduktion. Gefüttert werden Klee, Heu und Haferstroh, Trebern. Weide nur im Herbst. Geflügelzucht mit ca. 100 Hühnern. — Dampfmaschine und Getreideaufzüge erleichtern den Betrieb. — Einfache Buchführung. — Das Getreide wird an's Proviantamt und an Händler und Kunstmüller abgesetzt, Butter und Milch an Private. — Zum Gute gehört eine Brauerei mit ca. 2000 hl Malzabsud und eine Gastwirtschaft mit ca. 600 hl Bierausschank.

4. **Oberellenbach**, fürstl. Stammgut, B.A. und A.G. Mallersdorf; 3 km von der Bahnstation Niederlindhart, 30 km von Landshut.

Im Dezember 1840 von dem Kgl. Revierförster Max von Kobell erkauft, ist der Besitz im ganzen an Herrn Xaver Konrad verpachtet. — 365 m ü. M. in mildem Klima gelegen, mit seltenem Frost und Hagel, umfaßt derselbe 95,569 ha; davon sind 0,699 ha Gebäude, 0,284 ha Gärten, 81,102 ha Acker, 13,181 ha Wiesen, 0,303 ha Weiher.

Gemeindeverbindungsstraße Ergoldsbach—Langenhettenbach, Oberellenbach—Pfaffenberg, Post- und Telegraphenstation Pfaffenberg; geschlossener bäuerlicher Grundbesitz vorherrschend. — Arbeitskräfte zumeist einheimische, Erntearbeiter aus dem bayerischen Wald. Der ortsübliche Wochenlohn beträgt für Dienstboten 5 ℳ. — Vorwiegend Lehmboden mit Breitbeetbau. — Die neueren Pflugsysteme, Sämaschine, Mähmaschine mit Garbenbinder und Heuwender sind im Gebrauch. — Dreifelderwirtschaft mit vorherrschendem Getreidebau. — Wiesen werden mit Jauche und Kompost gedüngt. Eine Wiese kann bewässert werden. — Hopfenanlage ist 0,238 ha groß mit 1300 Stöcken. — 40 Stück Vieh (Pongauer, Allgäuer und Simmentaler Rasse), 6 Pferde, 8 Ochsen, 8 Zuchtschweine der englischen Rasse, 2 Eber bilden den Viehstand. Ziel der Viehhaltung ist Milchproduktion und Aufzucht. Milchpreis pro l 14 ₰. Hauptfutter im Winter ist Kartoffelschlempe, im Sommer Klee. — Einfache Buchführung. — Brennerei und Brauerei gehören zum Gute.

5. **Oberhaselbach**, fürstl. Stammgut, B.A. und A.G. Mallersdorf; 3 km von Steinrain, 30 km von Landshut.

Unter'm 9. Oktober 1837 von Wolfgang Limbrunner erkauft, ist das Gut im ganzen an Geschwister Kellnberger verpachtet. — 370 m ü. M. in Hügelgegend, im kleinen Tal des Hasel-

baches gelegen, ist das Klima ziemlich rauh; Frostgefahr besteht bis Mitte Mai. — Die Größe beträgt 45,315 ha, und zwar sind 0,709 ha Gebäude, 0,102 ha Gärten, 35,971 ha Ackerland, 6,500 ha Wiese, 1,123 ha Ödungen, 0,910 ha Fischweiher. — Der Besitz ist zum größten Teil arrondiert.

An der Bahnstation Steinrain ist Post und Telegraph; Staatsstraße von Regensburg nach Landshut, 2½ km entfernt, von da nach Oberhaselbach Gemeindeverbindungssträßchen; parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. Ziegelfabrik in Neufahrn 7 km, Ziegelfabrik und Molkerei in Pfaffenberg 7 km entfernt. — Es sind zumeist einheimische Arbeitsleute in Verwendung, fremde Arbeitskräfte sind hauptsächlich Böhmen. Löhne der männlichen Dienstboten 220 ℳ, der weiblichen 200 ℳ und Kost; Taglöhner zur Erntezeit und Heuzeit 1.50 ℳ und Kost. — Leichter Sandboden wiegt vor, doch kommt auch Lehmboden vor. Breitbeetbau vorherrschend. — Stallmist und Jauche werden in der Hauptsache verwendet; außerdem Thomasschlacken- und Knochenmehl nach Bedarf pro ha ca. 9 Ztr. — Regelmäßige Fruchtfolge besteht; Getreidebau ist vorwiegend, doch ist auch Futterbau bedeutend. Hauptpflanzen: Korn 6—7 ha, Weizen 8—10 ha, Gerste 8—10 ha, Hafer 6—7 ha, Klee 6—7 ha. — Wiesen erhalten Stallmist und Jauche, Frühjahrsbewässerung, Überrieselung. — Hopfenstöcke sind 2000 vorhanden. — 8 Pferde, 20 Rinder und Kühe, 20 Jungrinder, 4 Ochsen, 30 Schweine (jeweils Landschlag), 60 Hühner bilden den Viehstand. Milcherzeugung ist Hauptsache; Mästung nur nebenbei. Zentrifuge wird verwendet; es ist Schmalzerzeugung und -Verkauf, pro Pfund 90 ₰ bis 1 ℳ, üblich. Hauptfutter ist Häcksel und Trebern im Winter, im Sommer Klee und Futterlinsen, Weidegang im Herbst. — Eine Brauerei (400 hl Malz) gehört zum Gute.

6. **Pinkofen,** Wirtsanwesen, fürstl. Stammgut, B.A. und A. G. Mallersdorf; 4 km von Eggmühl, 30 km von Regensburg.

Unter'm 6. Februar 1900 von Franz Schreiner erkauft, ist das Gut an Wirtschaftspächter Berger verpachtet. — 360 m ü. M. im Hügelland gelegen, hat es mildes Klima mit wenig Hagel- und Frostgefahr. — Es umfaßt 16,246 ha und ist nicht arrondiert. — Es sind 0,126 ha Gebäude, 13,999 ha Acker, 2,121 ha Wiesen.

Parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. Kleinindustriebetriebe in der Umgegend. — Ein männlicher Arbeiter hat 150—200 ℳ, ein weiblicher 100—150 ℳ Lohn und Verpflegung. — Lehmboden mit Breitbeetbau vorherrschend. — Thomasphosphatmehl und Kainit, pro ha 9—12 Ztr., werden verwendet. — Dreifelderwirtschaft mit vorwiegendem Getreidebau. — Wiesen erhalten Stallmist und Jauche. — An Vieh sind vorhanden: 2 Pferde, 2 Ochsen, 4 Kühe, 4 Jungrinder (Fleckvieh). Zuchtstiergenossenschaft in der Gemeinde. Milchwirtschaft (Zentrifugenbetrieb für eigenen Bedarf) neben Aufzucht ist Hauptbetrieb im Stall. Das Vieh erhält Klee- und Wiesenheu mit Stroh und Hackfrüchten und Trebern. Weide von Johanni bis Martini. — Schweinezucht für den eigenen Haushalt. — Eine Gastwirtschaft gehört zum Besitze.

7. **Rain,** fürstl. Stammgut im B.A. und A.G. Straubing; 4,7 km von der Bahnstation Radldorf und 8,7 km von Straubing.

Unter'm 31. Dezember 1833 vom Grafen von Gravenreuth erkauft, ist das Gut an Herrn Joseph Scharnagl verpachtet. — Im Flachland, 337 m ü. M. gelegen, ist das Klima mild; Frühjahrsfröste und Hagel höchst selten. Der nicht arrondierte Besitz zählt 18,027 ha, und zwar 9,586 ha Feld, 6,476 ha Wiesen, 0,668 ha Gärten, 0,066 ha Gebäude, 1,231 ha sonstige Flächen.

Staatsstraße und Telephonverbindung. 5 Brennereien sind in der Umgegend. — Einheimische Arbeitskräfte werden verwendet. Dienstboten erhalten zwischen 70 und 230 ℳ, Taglöhner 1.00—1.80 ℳ ohne Kost. — Der Boden ist leicht und kiesig. Breitbeetbau. — Kainit 6 Ztr., Thomasmehl 9 Ztr. pro ha werden angewandt auf Felder. — Angebaut werden Gerste, Klee, Korn, Kartoffeln, Getreidebau vorwiegend. — Wiesen erhalten Stallmist, Jauche, Kompost, seltener Kunstdünger. — 20 Stück Rindvieh (Graubündner), 4 Pferde und 2 Ochsen bilden den Viehstand. Milchwirtschaft ist Hauptbetrieb. Die Milch wird in die Genossenschafts-

Digitized by Google

molkerei Atting geliefert. Trockenfütterung mit Trebern und Schlempe ist eingeführt. Karpfenzucht. — Einfache Buchführung. — Absatz der Produkte erfolgt z. T. an Brennereien. — Eine Brauerei gehört zum Gute.

8. **Schierling,** Wirtsanwesen, fürstl. Stammgut, B.A. und A.G. Mallersdorf; Bahnstation selbst, 26 km von Regensburg.

Vom Grafen von Montgelas erkauft, ist das Gut an Herrn Wirtschaftspächter Reif verpachtet. — 350 m ü. M. im welligen Hügelland und Flußtal gelegen, ist Hagelgefahr größer als Frostgefahr. Der meist arrondierte Besitz zählt 17,284 ha; 0,160 ha sind Gebäude, 12,664 ha Acker, 4,460 ha Wiesen.

Durch Schierling führt die Distriktsstraße Eggmühl—Langquaid; Schierling ist Haltestelle der Lokalbahn Eggmühl—Langquaid, hat Post- und Telegraphenstation, auch öffentliche Fernsprechstelle. Parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. 3 Brauereien, 1 Dampfsäge im Orte. — Nur einheimische Arbeitsleute sind in Verwendung. Männliche Dienstboten haben 200 ℳ Lohn und Verköstigung, weibliche ebensoviel, Taglöhner ohne Verköstigung 2 ℳ — Boden ist teilweise Lehm, teilweise Sand. Breitbeetbau. — Kunstdünger wird häufig verwendet; pro ha Feld 12 Ztr. Kainit und Thomasschlacke, pro ha Wiese 2 Ztr. Kainit und 30 Ztr. Kalkstaub. — Getreidebau vorwiegend. Verbesserte Dreifelderwirtschaft: 2 ha Weizen, 2 ha Gerste, 1 ha Roggen, 2 ha Hafer. — 2 Pferde, 2 Ochsen, 4 Kühe, 2 Jungrinder, 8 Schweine (2 zur Zucht durchschnittlich), 30 Hühner bilden den Viehstand. Milchwirtschaft vorherrschend; es wird die Miesbach-Simmentaler Rasse gehalten. Es herrscht Stallfütterung mit Trebern. — Gastwirtschaft gehört zum Besitz.

9. **Unterdeggenbach,** Wirtsanwesen, fürstl. Stammgut, B.A. und A.G. Mallersdorf; Bahnstation selbst (Eggmühl), 26 km von Regensburg.

Unter'm 27. Juli 1897 von Anton Dantscher erkauft, ist das Gut z. Zt. an Restaurateur Anton Dantscher verpachtet. — 350 m ü. M. im Laabertal gelegen, ist Hagel- und Frostgefahr gering. — Größe 4,819 ha, nämlich 0,323 ha Gebäude, 3,631 ha Acker, 0,865 ha Wiesen.

Eisenbahn-, Post-, Telegraphen- und Telephonstation. Kleinbesitz vorherrschend. — Männliche Dienstboten haben wöchentlich 2—3 ℳ mit Kost, weibliche 10 ℳ monatlich mit Kost. — Sandboden wiegt vor; einzelne Drainagen vorhanden. Breitbeetbau. — Sack'sche Pflüge in Gebrauch. — Kunstdünger jährlich ca. 50 Ztr. verwendet. — Getreidebau vorwiegend. — Bewässerung der Wiesen durch Gräben. — Viehstand: 3 Pferde, 3 Kühe (Miesbacher) werden gehalten zur Mast und Milchproduktion. Milch wird im Haus verbraucht. 50 Hühner. — Getreideputzerei mit Petroleummotor dienen zur Betriebserleichterung. — Restauration, Getreidehandel sind mit dem Gutsbetrieb verbunden.

Zum (Haupt-) Gesamtbesitz gehören ferner: **Alteglofsheim** u. ff. s. Kreis **Oberpfalz,** sowie **Sulzheim** s. Kreis **Unterfranken** und **Trugenhofen** s. Kreis **Schwaben.**

Eberspoint, freies Gut im B.A. und A.G. Vilsbiburg; 6 und 11 km Entfernung von Station Velden resp. Vilsbiburg. Besitzer: Herr **Ignaz Trappentreu,** Brauerei- und Gutsbesitzer.

Das Gut, seit lange im Familienbesitz, liegt im Hügelland, die Wiesen im Vilstal in mittelmäßigem Klima. — Es umfaßt 136 ha, nämlich 60 ha Acker, 33 ha Wiesen, 40 ha Wald, 3 ha Weide und ist nicht arrondiert.

Post und Telephon im Hause. Parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. — Einheimische Arbeiter werden verwendet; Knechte erhalten wöchentlich 5 ℳ, Taglöhner 0.70—1.00 ℳ, beide mit Kost. — Die Bodenbeschaffenheit (schwerer Lehmboden) ist im allgemeinen gut. — Säe-

Digitized by Google

maschinen, Heuerntemaschinen, gewöhnliche Pflüge und Exstirpator sind im Gebrauch. — Es herrscht regelmäßige Fruchtfolge mit vorherrschendem Getreidebau. — Die Wiesen erhalten Kompost und Jauche, selten Kunstdünger (Thomasmehl und Kainit). — Der Wald ist Nadelholzwald mit 80 jähriger Umtriebszeit. — Der Viehstand umfaßt 60 Stück Vieh (Niederbayerisches Fleckvieh), 9 Pferde, 4—6 Ochsen. Es herrscht Zucht, Mast und Milchverkauf. Alle 2 Jahre werden frische Zuchtstiere und Kälber angekauft. Das Futter besteht im Winter aus Häckſel mit Trebern und Malzkeimen vermischt; im Sommer erhält Melkvieh Grünfutter, Mast- und Jungvieh wie oben. Für Jungvieh ist Weidegang vorhanden. Schweinemastung mit Ferkelankauf, sowie eigene Zuchtschäferei mit ca. 250 Stück wird betrieben. — Eigene Dampfmaschine ist vorhanden. — Zum Gute gehört eine Brauerei mit ca. 2200 hl Malzabsud, eine Gastwirtschaft mit 600 hl Bierabsatz, Posthalterei mit 2—3 Pferden.

Egg, freies Gut, B.A. und A.G. Deggendorf; 3½ km bis Station Metten, 7 km bis Deggendorf. Besitzer: Herr **Graf Adolf von Hohenthal und Bergen,** Kgl. Kämmerer.

Die Egger von Egg, Ministerialier der Grafen von Bogen hatten hier ihren Stammsitz; sie waren wohlhabend und galten für mildtätig; nachweislich besaßen sie Egg von 1103—1403. Es folgten die Frauenberger 1403—1427, die Herzoge von Bayern-Landshut 1427—1581, die Köck 1581—1648, Graf von Spauer 1648—1660, Frh. von Wagner 1660—1698, Graf von Montfort 1698—1710, Schrenck von Notzing 1710—1751, die Grafen von Armansperg 1751—1859, Fürst Demetrius Cantacuzenos 1859—1871, Baron Karl Eichthal 1871—1882, in welchem Jahre der gegenwärtige Besitzer Egg erworben hat.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet. Es liegt 360 m ü. M. in einer Talweitung, an den südlichen Ausläufern des Bayerischen Waldes, geschützt durch die Höhen. — Klima mitunter rauh infolge Höhenlage, leidet selten an Hagelschaden, mehr an Frost, der sich oft bis in den Juni erstreckt und daher umso schädlicher ist. — Der Besitz umfaßt 525,55 ha und zwar sind: 68,89 ha Äcker, 47,65 ha Wiesen, 27,66 ha Weide, 381,33 ha Wald und ist fast arrondiert. Geeignetes Fischwasser für Forellen im sogenannten Perlenbach.

Distriktsstraßen führen nach Deggendorf, Metten, Bernried; Bevölkerung arm, parzellierter Kleinbesitz. Nächste Eisenbahnstation Metten, dort auch Telegraph, Posthilfstelle; Telephon hierselbst. Die Gegend ist reich an Steinbrüchen in großer Ausdehnung. — Die Arbeitskräfte sind einheimische; männliche Taglöhner ohne Verköstigung haben 1.50—2.00 M., weibliche 70—80 ₰ pro Tag. — Acker hat vorwiegend bindigen bis schweren Lehmboden; viel Drainage mit Tonröhren. Breitbeetbau. — Tiefkulturpflüge (Sack), Exstirpator, Grubber, Sternwalze, Säemaschine sind im Gebrauch. — Stallmist und Kompost werden auf Äcker und Wiesen verwendet. — Es besteht freie Bewirtschaftung mit Roggen, Hafer, überwiegend Futterbau. — Wiesenbewässerung erfolgt vermittelst künstlich angelegter Böschungsgräben mit Schleuseneinbau. — Steinbrüche von unbedeutender Nutzung gehören zum Gute. — Der Wald ist zum Teil Hochwald, Nadelholz 140 ha, Mittelwald, Nadelholz 95 ha, Niederwald, Nadelholz 146,33 ha; staatliche Forstwirtschaft mit 96 jähriger Umtriebszeit. — Viehstand: 10 Pferde, 6 Ochsen (Simmentaler), 49 Kühe, 2 Zuchtstiere, 53 Stück Jungvieh (Schwyzer Reinzucht) sind aufgestellt als Zucht- und Milchvieh, sowie zur Mast. Erforderliche Zuchtstiere werden durch Import aus dem Mutterlande ersetzt. Zentrifugenbetrieb mit Butterproduktion; Magermilch wird verwertet bei Rind- und Schweinezucht. Das Vieh hat Weidegang im Sommer, im Winter Aftergetreide. Es werden ferner gehalten 8 Mutterschweine, 1 Zuchteber, 40—60 Mastschweine (Ferkelverkauf), 100 Hühner, Bienen. Lokomobile schwerster Art (Lanz) mit Putzapparat und Dreschwagen ist in Verwendung. — Doppelte kaufmännische Buchführung. — Verkauf von Getreide, wie des Mastviehs oder Schweine vielfach durch Vermittlung des Bayer. Landwirtschaftsrates zu München. — Zum Gute gehört eine Brauerei (Dampfbetrieb): Versud bis zu 4000 hl Malz; ferner 7 Gastwirtschaften mit summarischem Gesamtgrundbesitz von ca. 100 Tagw.

Digitized by Google

Eglsee und Hofstetten, freie Güter im B.A. und A.G. Straubing, 3 km von da entfernt. Besitzer: Herr **Karl Beckmann.**

Vorbesitzer waren die Herren Rabl (später, bis Ende 1906 landw. Kreissekretär von Niederbayern) und Roider. Beide Güter wurden vom derzeitigen Besitzer 1890 bezw. 1901 erworben, stehen jetzt in guter Kultur und werden zusammen bewirtschaftet.

In der Donauebene, 327 m ü. M. gelegen, sind die klimatischen Verhältnisse gut. — Der Gesamtbesitz umfaßt 204,35 ha und zwar hat Eglsee 100 ha Acker, 17 ha Wiesen, 6 ha Wald, 0,35 ha Weiher; Hofstetten 50 ha Acker, 20 ha Wiesen, 8 ha Wald und 3 ha Fischweiher. Beide Güter sind vollständig arrondiert, nur der Wald liegt in anderen Gemeinden.

Die Verkehrsverhältnisse sind gut in der Nähe Straubings und mit demselben telephonisch verbunden. — Die Arbeitskräfte sind für gewöhnlich hiesige; nur zur Kartoffelernte kommen Böhmen, zur Zuckerrübenernte werden meist Sträflinge aus der nahen Strafanstalt benützt. Der Taglohn ist pro Mann 1.60—1.70 ℳ, in der Ernte 2.50 ℳ, pro Weib 1.10—1.20 ℳ, in der Ernte 1.70 ℳ; Dienstbotenlöhne mit Kost jährlich 200—270 ℳ pro Mann, 120—160 ℳ pro Dirne. — Eglsee hat sehr guten tiefen Lehm, Hofstetten leichten lehmigen Sand. Boden durchlassend; Breitbeete. — Drill-, Mäh- und Hackmaschinen, Wendemaschinen und Rechen, Eckart'sche Krümmer, Sack'sche Pflüge (teilweise Tiefkultur) sind im Gebrauch. — Es werden Kalk und meist kali- und phosphorhaltige Kunstdünger verwendet, pro ha 7—8 Ztr. auf Acker; zur Wiesendüngung Thomasmehl und Kainit, je 6 Ztr. pro ha. — 6 Felder werden bewirtschaftet; Hackfruchtbau vorherrschend; 50 ha Kartoffel und Zuckerrüben, 50 ha Gerste und Hafer und 50 ha Weizen, Klee usw. — Wiesen werden geeggt (Wiesenegge) und alle 2 Jahre mit künstlichem Dünger bestreut und mit dem vorhandenen Odel befahren; 7 ha sind zu bewässern. — Etwas Torflager ist in Eglsee und Kies in Hofstetten. — Der Wald ist Nadelwald, ca. 50 jährig. — Den Viehstand bilden 14 Pferde, 20 Ochsen, 3 Stiere, 90 Kühe, 1 Eber, 8 Mutterschweine, ca. 70—80 zur Mast. Einige Fohlen schweren Schlages werden als Ersatz der Arbeitspferde gekauft als Saugfohlen und aufgezogen. Milchproduktion ist der Hauptbetrieb. Die Milch wird teils in Straubing und der Rest in Nürnberg abgesetzt. Die Kühe erhalten im Sommer Klee, im Winter Stroh und Heugesott, Schlempe, Zuckerrübenschnitzl und Kraftfutter einige Pfund pro Kopf. An Bienen sind ca. 12 Völker, an Fischen Speisekarpfen und Forellen vorhanden. — Ein Petroleummotor ist in Verwendung; sonst kommt die Betriebskraft von der Brennerei. — Doppelte Buchführung. — Eine Brennerei mit täglich 30 hl Maischraum, Gastwirtschaft in Hofstetten gehören zum Besitze.

Eisensdorf, freies Gut, B.A. und A.G. Deggendorf, 3 km entfernt. Besitzer: Herr **Joh. Apfelbeck,** Bauer.

Das Gut liegt im Flachland, ist leicht Frostgefahr ausgesetzt und umfaßt 75,63 ha = 222 Tagw., nahezu arrondiert; 192 Tagw. sind Felder, 30 Tagw. Wiesen. — Einheimische Arbeiter und Böhmen sind in Verwendung. — Bodenbeschaffenheit ist im allgemeinen gut, Humus und Lehm, Breitbeete und Bifänge sind vertreten. — An Kunstdünger werden pro Tagw. ca. 2 Ztr. verwendet. — Getreidebau ist vorwiegend. Wiesen erhalten Kompost und Bachwasser. — Viehstand: 10 Pferde mit jährlich 2 Fohlen, 50 Stück Rinder (Simmentaler Schlag), 10 Mutterschweine und 20 Frischlinge (engl. Kreuzung). Hauptzweck der Viehhaltung ist Milch- und Schmalzgewinnung.

Englbergerhof, freies Gut in Riedling, B.A. und A.G. Straubing; von da, sowie von Straßkirchen 12 km entfernt. Besitzer: Herr **Barth. Englberger.**

Der Vater des derzeitigen Besitzers, gebürtig von Niedersunzing bei Leiblfing, wirtschaftete von 1826—1847, von da an der Bruder des Vaters bis 1863, von da ab der heutige Besitzer.

Digitized by Google

Größtenteils Hügelgegend, neigt das Klima beständig im Sommer zu Gewitter und Hagel. — Das Gut zählt 97,27 ha = 285,60 Tagw. nämlich 233,14 Tagw. Feld, 25 Tagw. Wiesen, 27 Tagw. Holz, außerdem 2 Fischweiher, jeder 0,25 Tagw., dann Nutzanteil von Dorfgründen und ist der Besitz größtenteils arrondiert.

Verkehr von Staatsstraße Landshut zur Staatsstraße Landau; Post und Telephon Oberschneiding. — Zur Erntezeit kommen Arbeiter aus dem bayer. Wald; Lohn der Dienstboten sehr hoch mit Verköstigung, im Durchschnitt männliche und weibliche 500 ℳ. — Lehmboden, zum Gerstenbau vorzüglich, herrscht vor. Drainage sehr wenig, nur mit Stangen; alles Breitbeetbau. — Zur Bearbeitung werden schwere Breitbeeteggen, Kultivator, ferner Drillmaschine und Sack'sche Pflüge benützt. — Gedüngt wird mit Stallmist, Jauche und jährlich 350 Ztr. Kunstdünger; von Thomasmehl kommen auf ha Acker 15 Ztr., auf Wiesen 4 Ztr. und 2 Ztr. Kainit gemischt. — Es wird freie Wirtschaft betrieben, Gerstenbau vorwiegend, bei günstigem Jahrgang auch Futter hinreichend; Hauptpflanzen sind für den Herbst Pferdezahnmais, Runkelrüben und Kartoffel. — Obstgarten ist 1 Tagw. groß. — Der Wald ist nur Nadelholzwald; Umtriebszeit 80 jährig. — Der Viehstand zählt im Durchschnitt 50 Stück, d. i. 22—24 Melkkühe, das andere Jungvieh, Zuchtstiere; 1 Ochsengespann (Miesbach-Simmentaler) aus dem Zuchtbezirk Miesbach. Alle Jahre werden 2 Stuten schweren Schlages belegt, die Fohlen hernach im eigenen Betriebe verwendet. Milch wird mit Westfalia-Zentrifuge entrahmt und Süßrahmbutter nach Straubing pro Pfund um 1 ℳ verkauft. Hauptfutter ist im Winter Gerstenstroh, Runkelrüben, im Sommer Klee, Linsen und Wicken; Weidegang nach der Ernte bis Martini gemeinsam auf freiem Felde und Wiesen; an Kraftfutter werden Repskuchen, Maiskuchen, Biertrebern verabreicht. Auf Schweinezucht wird viel Aufmerksamkeit verwendet; 10—12 Mutterschweine (halbrotes Landschwein), Spanferkel werden nach Straubing verkauft. — In der Wirtschaft ist ein 8 pferdiger Benzinmotor im Betriebe zum Dreschen des Getreides, Gsottschneiden, für Brechmühle, Kreissäge und Schleifstein. — Einfache Buchführung.

Ering, freies Gut bei Simbach a. Inn, B.A. Pfarrkirchen, A.G. Simbach, 11 km von Bahnstation Simbach a. Inn, 17 km von der Station Pocking entfernt; Lokalbahnstation Ering a. Inn genehmigt und voraussichtlich 1907 eröffnet. Besitzer: Herr **Gottfried Mayer,** Guts- und Malzfabriksbesitzer, M. d. R.

Seit 3. September 1895 ist das Gut durch Uebergabsvertrag in der Hand des derzeitigen Besitzers und in eigener Bewirtschaftung.

Es liegt ca. 340 m ü. M. im Flachland, Inntale; die klimatischen Verhältnisse sind gut, es wird zeitig Frühjahr und ist im Herbste nicht allzu rauh; nur selten Hagelschläge und Fröste. — Die Größe beträgt 155,1 ha und zwar: ca. 36,6 ha Acker, ca. 16,5 ha Wiese, ca. 97 ha Wald, ca. 5 ha Weide. Besitz ist nicht arrondiert.

Im Orte ist Post und Telegraph und auch Telephon. Der Grundbesitz ist teils arrondiert und Kleinbesitz. Im Orte ist eine Brauerei und eine Malzfabrik. — Das Gut wird mit einheimischen Arbeitern betrieben; männliche Dienstboten erhalten jährlich 200—300 ℳ, weibliche 130—200 ℳ, Taglöhner im Winter mit Kost 80 ₰, im Sommer 1.20—1.50 ℳ, Weiber 60 bezw. 80 ₰ bis 1.20 ℳ. — Hauptsächlich ist sandiger Lehm vorhanden; Breitbeetbau. — Es wird mit Dreschmaschine, Futterschneidmaschine, eisernen Ein- und Zweischarpflügen und Eggen, auch mit Säemaschine, Heuwender, Pferderechen und Grasmäher, Düngerstreuer und Zentrifuge gearbeitet. — Kainit und Thomasmehl werden jährlich pro ha 15 Ztr. bezw. 10 Ztr. verbraucht. — Es besteht hauptsächlich Getreide- mit Zwischenfruchtbau (Erbsen). — Die Wiesen erhalten jedes fünfte Jahr Stalldünger und jährlich Kainit und Thomasmehl, werden mit Wiesenegge und Hobel bearbeitet und teilweise bewässert. — Ca. 1 ha Obstgarten ist vorhanden, größtenteils Äpfel, die an Händler verkauft werden. — Der Wald ist parzelliert, daher ein eigentlicher Betriebsplan nicht vorhanden. — Der Viehstand zählt 12 Pferde, ca. 30 Kühe und 15 Jungrinder der Miesbach-

Digitized by

Simmentaler Rasse. Zucht wird betrieben (Zuchtmaterial eingeführt aus Baden) neben Milchwirtschaft und Butterverkauf. Das Futter ist im Winter Häcksel ($^2/_3$ Heu, $^1/_3$ Stroh), Malzkeime und Trebern, im Sommer Gras, Klee und Wicken. Ca. 5 Mutterschweine, 1 Eber und 20—40 Mastschweine sind aufgestellt. — Doppelte Buchführung nach System D. L. G. ist eingerichtet. — Eine Malzfabrik mit ca. 18 000 Ztr. Gersteverarbeitung, Gastwirtschaft mit ca. 500 hl Bierverbrauch gehören zum Gute.

Essenbach, freies Gut im B.A. und A.G. Landshut; zur Bahnstation 4 km, zur nächsten Stadt 10 km. Besitzer: Herr **Alois Groll,** Gastwirt und Gutsbesitzer.

Der jetzige Besitzer übernahm das Anwesen von seinem Vater und bewirtschaftet es selbst. Das Gut liegt im Flachland und sind die klimatischen Verhältnisse sehr gut. — Die Größe beträgt 230 ha und zwar: 150 ha Äcker, 40 ha Wiesen, 40 ha Wald.

Essenbach liegt an der Hauptstraße München—Regensburg; rechts und links gehen die Hauptbahnen Landshut—Regensburg und Landshut—Eisenstein vorbei. Post, Telegraph und Telephon im Orte. — Die Arbeiterverhältnisse sind gut, meistenteils einheimische; die fremden Erntearbeiter kommen vom bayer. Walde. Taglöhner haben 2.00—2.50 ℳ, Taglöhnerinnen 1.00—1.20 ℳ pro Tag ohne Kost; in der Ernte mit Verköstigung. — Boden ist größtenteils Lehm, doch ist auch Moor vorhanden; vorherrschend Breitbeetbau. — Ausschließlich sind Sack'sche Geräte und Maschinen in Verwendung. — Außer den natürlichen Düngemitteln wird auch Kunstdünger verwendet, besonders auf Wiesen, pro ha 12 Ztr. — Regelmäßige Fruchtfolge mit vorwiegendem Getreide- und Kartoffelbau. — Fast sämtliche Wiesen können bewässert werden. — Sehr gutes, ausgezeichnetes Torflager gehört zum Besitze. — Der Wald ist Hochwald (Nadelholz). — Viehstand: 9—10 Pferdegespanne schweren Wagenschlages (Pinzgauer) werden neben 90—100 Stück Kühen (niederbayerisches Fleckvieh) gehalten; Pferdezucht mit 2 angekörten Hengsten und 3—4 Stuten getrieben; im Rindviehstall nur Milchwirtschaft und Mast. Fast sämtliche Milch kommt in die Molkerei Altheim, woselbst nach Fett-Prozent bezahlt wird. Im Sommer ist Hauptfutter Klee, im Winter hauptsächlich Heu und Schlempe. Schweinezucht wird ziemlich groß betrieben. — Heuaufzüge, eigene Dampfdreschmaschine, Fuhrwerkswage dienen zur Betriebserleichterung. — Einfache Buchführung. — Der Einkauf von Kunstdünger usw. erfolgt im genossenschaftlichen Lagerhaus Landshut; fast sämtliches Getreide kommt auch dorthin. — Besitzer ist Mitglied der genossenschaftlichen Brennerei und Molkerei Altheim. Zum Besitz gehört noch eine Gastwirtschaft mit Metzgerei.

Ethal, freies Gut, B.A. und A.G., Post- und Bahnstation Straubing. Besitzer: Herr **Jak. Ph. Dietl,** Kgl. Kommerzienrat in Straubing.

Das Gut übernahm Herr Dietl im Jahre 1874 mit der Brauerei von seinem Schwiegervater, Herrn Joh. Nep. Loichinger; es war der ursprüngliche Familienbesitz der Loichinger'schen. Das Gut wird selbst bewirtschaftet; es liegt 343 m ü. M. im Flachland. — Die klimatischen Verhältnisse sind sehr günstige; Hagel- und Frostgefahr mittelmäßig. — Der Besitz umfaßt 81,08 ha = 238 Tagw. meist Ackerland; weiterer Grundbesitz umfaßt noch an Feldern und Wiesen 80,40 ha = 236 Tagw.; dazu kommt der Wald mit 81,08 ha = 238 Tagw., zur Brauerei gehörig; im ganzen also ein Besitz von 242,56 ha = 712 Tagw.

Ethal liegt $^3/_4$ Stunden von Straubing südlich an der Staatsstraße nach Landshut und ist arrondiert. — Die landwirtschaftlichen Arbeiter sind aus der Umgebung; zur Erntezeit werden meistens Leute aus dem bayer. Wald noch eingestellt; die Knechte beziehen pro Woche 6—7 ℳ nebst Kost und Wohnung, die Taglöhner pro Tag 1.70 ℳ nebst Kost, Arbeiterinnen pro Woche 5 ℳ nebst Kost, Taglöhnerinnen 1.30 ℳ. — Ackerboden ist tiefer Lehmboden; die Hälfte des Gutes ist drainiert. — Zur Bodenbearbeitung werden eiserne (Sack'sche) Pflüge verwendet, ferner Gras- und Getreidemähmaschinen, Säemaschinen, Dampfdreschmaschinen, Dibbel-

und Drillmaschinen. — Neben Stalldünger wird auch abwechslungsweise Kunstdünger verwendet; zur Gerste Superphosphat, pro Tagw. 4 Ztr., auf Klee Kalkstaub oder Thomasmehl und Kainit, pro Tagw. 4 Ztr. — Nach je 2 Halmfrüchten wird Hackfrucht gebaut; der Futterbau erstreckt sich auf den Vierteil des Grundbesitzes. - Die 25 Tagw. Wiesen werden alle 2—3 Jahre mit Thomasmehl und Kainit gedüngt. — Viehstand: 54 Stück sehr schöne Graubündner Kühe, 10 Stück Übertäurer Ochsen und 7 Pferde. Milchwirtschaft nebst Molkereibetrieb ist eingeführt und Viehzucht wird betrieben. Milchpreis im Winter 10, im Sommer 12 ₰ per l. Im Winter ist das Futter Gerstenstrohhäcksel, etwas Heuhäcksel, Runkelrüben, Malzkeime und Trebern zusammen gemischt; im Sommer Rotklee, Gras, Mais und Wicken; Weidegang findet von Mitte August bis Mitte oder Ende September statt. Mutterschweine finden sich 9 Stück vor; der Eber ist reiner englischer Abstammung, die weiblichen Tiere bayer. Landschweine. — Einfache Buchführung. — Neben dem Gute wird eine Brauerei mit 10 000 hl Malzversud und Mälzerei betrieben; 19 eigene Gastwirtschaften.

Fierlbach, freies Gut im B.A. und A.G. Straubing, zur Bahnstation 1 Stunde, zur Stadt 2½ Stunden. Besitzer: Herr **Rupert Kiermeier,** Ökonom.

Vorbesitzer war Joseph Fischer. Das Gut wird selbst bewirtschaftet, liegt im Flachland und umfaßt 71,18 ha und zwar sind 63,50 ha Äcker, 5,54 ha Wiesen, 2,143 ha Waldung getrennt, alles arrondiert. — Erntearbeiter kommen vom bayerischen Wald; Dienstbotenlohn 200—300 ℳ mit Verköstigung. — Schwerer Lehmboden ist vorwiegend; Breitbeetbau. — Kultivator, Säemaschine, Sack'sche Pflüge sind im Gebrauch. — Jährlich werden ca. 100 Ztr. Superphosphat und Thomasmehl zu Roggen und Kartoffel (pro ha 10—12 Ztr.) verwendet. — Getreidebau vorwiegend; Wiesen erhalten Stalldünger und Kompost. — Der Wald ist Nadelholz. — 9 Pferde, 40 Stück Rindvieh, 4 Zugochsen, 10 Mutterschweine, 1 Eber, 15—20 Frischlinge bilden den Viehstand. Jährlich werden 1—2 Fohlen nachgezogen. Zucht und Milchproduktion ist vereint. Das Vieh erhält im Winter Häcksel, Runkeln und Kraftfutter, im Sommer Grünfutter, Weidegang von August bis Mitte Oktober; Geflügel- und Bienenhaltung. — Ein Benzinmotor (4 pferdig) ist aufgestellt.

Fuhrmannhof, freies Gut im B.A. und A.G. Straubing, 4 km entfernt. Besitzer: Herr **Joseph Fuhrmann.**

Seit mehreren Generationen ist das Gut in der Familie und wird selbst bewirtschaftet. Im Flachland gelegen, zählt es 64,31 ha = 187 Tagw. Felder, Wiesen und Waldung und ist arrondiert. — Es liegt an der Staatsstraße. — Einheimische Arbeitskräfte und solche von der Waldgegend sind in Verwendung; die Löhne für Dienstboten schwanken von 130—270 ℳ nebst Verköstigung. — Schwerer Boden ist vorherrschend. — Säemaschine, Mähmaschine u. a. neuere Geräte werden verwendet. — Es wird neben Kunstdünger natürlicher Dünger verbraucht bei vorwiegendem Getreidebau. — 8 Pferde, 37 Stück Rindvieh (Landschlag) bilden den Viehstand. Rindvieh- und in geringem Umfang Schweinezucht wird betrieben. Rüben und Häcksel werden im Winter, Grünfutter im Sommer verabreicht. — Einfache Buchführung.

Schloß Furth, freies Gut, B.A. und A.G. Landshut, Bahnstation Pfettrach b. Landshut 4 km, nach Landshut 13 km. Besitzerin: Frau **Freifrau Philomena von Hornstein,** Witwe.

Die gegenwärtige Besitzerin ist die Ehefrau des im Jahre 1901 verstorbenen Frh. Matthäus von Hornstein, Sohn des Kgl. Rittmeisters Frhn. Ferdinand von Hornstein.

Digitized by Google

Das Gut, Äcker und Wiesen mit Brauerei, ist verpachtet; Waldwirtschaft im Eigenbetrieb. — Es liegt in einem anmutigen Tal mit nach Nord und Süd sanft aufsteigenden Hügeln. — Klimatische Verhältnisse sind gemäßigt; Hagelschäden selten, ebenso Frostgefahr. — Die Größe des Besitzes beträgt 371 ha; hievon sind 100 ha Äcker, 20 ha Wiesen, 251 ha Wald; Fischwasser in den Bächen des Tales. Wiesen, Felder sind größtenteils arrondiert, vom Wald 83 ha; der übrige Wald liegt in kleineren Parzellen.

Die Besitzverhältnisse sind sehr gut. Distriktsstraße; Post, Telegraph und Telephon im Orte. — Meist einheimische Arbeiter in Verwendung. Die Löhne richten sich nach der Jahreszeit und Arbeit und sind nicht besonders hoch. — Der Boden ist im allgemeinen gut; guter Lehmboden vorherrschend; Breitbeetbau. — Es sind fast sämtliche neueren Maschinen vorhanden, Pflüge der verschiedenen Arten. — Je nach der Beschaffenheit des Bodens oder der einzelnen Früchte wird ziemlich viel Kunstdünger verwendet, auch auf Wiesen, neben den natürlichen Düngemitteln. — Getreidebau ist vorherrschend. — Hopfenbau wird betrieben auf 6 ha. — Der Wald ist in den verschiedenen Abstufungen vorhanden; Umtriebszeit ca. 80 Jahre. — Viehstand: 6 Gespanne Pferde und 6 Gespanne Ochsen der Miesbacher Rasse gehören zum Betriebe. Im Viehstall wird Zucht-, Mast- und Milchwirtschaft betrieben; Jungvieh wird teils selbst gezogen, teils in der Gegend von Miesbach angekauft. Die meiste Milch wird zum Gebrauch verkauft. Zentrifugen zur Butterwirtschaft. Im Winter ist Trockenfutter, im Sommer Grünfutter eingeführt; Weidegang nur einige Zeit im Herbst; Kraftfutter sind Trebern aus der Brauerei. Die Schweinezucht wird im größtmöglichsten Maße betrieben; ebenso Geflügelzucht, Schaf-, Fisch- und Bienenzucht. — Gewöhnliche Buchführung. — Zum Gut gehört eine Brauerei mittlerer Gattung, sowie eine Gastwirtschaft mit Posthalterei.

Schloßgut Gern, Fideikommißgut im B.A. und A.G. Eggenfelden; nächste Stadt ist Eggenfelden 1,5 km entfernt, Bahnstation Eggenfelden 3 km. Derzeitiger Besitzer: Herr **Freiherr Hektor von Closen-Günderrode.**

Die Hofmark Gern zählt 60 Gebäude mit 82 Haushaltungen und 330 Einwohnern. Das Schloß liegt am Eingange eines großen Parkes, war ursprünglich ein Gartenhaus und wurde wahrscheinlich im Jahre 1742, nachdem das alte befestigte Schloß durch Feuer zerstört war, von einem Closen ausgebaut. Herzog Heinrich von Bayern verlieh dem Alban von Closen das Recht, alljährlich einen großen Jahrmarkt abzuhalten und wird dieses Recht heute noch ausgeübt. Das Gut ist seit 30 Jahren im Ganzen verpachtet.

Gern liegt ca. 420 m ü. M. auf dem rechten Ufer der Rott im hügeligen Rottale. — Die klimatischen Verhältnisse sind im allgemeinen als günstige zu bezeichnen; Hagelschäden treten von Zeit zu Zeit auf. — Die Gesamtfläche des Gutes besteht aus 559,5 ha; hievon sind 108 ha Äcker, 48 ha Wiesen, 400 ha Wald und 3,5 ha Weiher; Fischrecht im Rottflusse und im Hirschhornbache auf eine Wegstrecke von ca. 4½ km.

Gern liegt 10 Minuten von der Hauptstraße Landshut—Pfarrkirchen entfernt und an der Rottalbahn. Post- und Telegraphenstation Eggenfelden. Die Umgebung ist geschlossener bäuerlicher Besitz. Industrielle Betriebe sind in Eggenfelden Ziegeleien, Dampfsägewerk, Elektrizitätswerk, Schuhfabriken, eine berühmte Färberei, 5 Brauereien usw., in Gern 1 große Brauerei (zum Schloß gehörig) und in Hebertsfelden ein großes Tonwerk. — Bis jetzt werden nur einheimische Arbeiter beschäftigt; gute Arbeitskräfte werden immer seltener. Der Lohn der Dienstboten, Kost und Trunk eingerechnet, beträgt wöchentlich 16—22 M, der durchschnittliche Taglohn 1.80 M. — Die Hauptbodenart ist bindiger Lehm; in der höheren Lage findet sich kiesiger und sandiger Lehmboden. Bodenbeschaffenheit ist sehr ungleich, im allgemeinen sehr gut. Rohrdrainagen teilweise vorhanden, Breitbeetbau vorherrschend. — Es kommen alle neueren Maschinen zur Verwendung, die bei dem hügeligen Gelände verwendet werden können, Sack'sche Pflüge, Eggen usw. — Kainit, Thomasmehl und Chilisalpeter (von ersteren je 3 Ztr. pro Tagw.) werden neben natürlichem Dünger verwendet. — Siebenfelderwirtschaft ist eingeführt; Getreidebau vorherrschend. Hauptpflanzen sind Reps, Weizen und Hafer. —

Digitized by Google

Die Wiesen werden mit Kompost, Kainit und Thomasmehl gedüngt. Die meisten Wiesen werden bei Hochwasser, das nicht selten ist, überschwemmt. — Beim Schloßgute sind schöne Obstanlagen; 2 ha werden mit Hopfen bebaut. — In der Nähe des Gutes sind schöne Mergellager; einzelne Kiesgruben liefern den Kiesbedarf. — Der Wald ist Hoch-, Mittel- und Niederwald mit Nadelholz und 100 jähriger Umtriebszeit. — 100 Stück Rindvieh (Miesbach-Simmentaler), 10 Pferde, 14 Ochsen, ca. 50 Schweine bilden den Viehbestand des Gutes. Zuchtbezirk ist Eggenfelden. Es wird Milchwirtschaft mit Aufzucht betrieben. Der Stamm wurde 1870 aus der Gegend von Miesbach eingeführt. Zentrifugenbetrieb und Butterproduktion; Absatz durch die niederbayerische Verkaufsgenossenschaft Passau. Im Winter erhält das Vieh Heu, Stroh, Trebern, Malzkeime, Kleie, Reis- und Leinmehl; im Sommer bei Stallfütterung Klee; das Jungvieh hat Weidegang. Fischzucht im Teiche. — Zwei Motore zum Häckselschneiden und zum Zentrifugenbetrieb sind aufgestellt. — Einfache Buchführung. — Genossenschaften werden hin und wieder benützt zum Einkauf und Absatz der Produkte. — Eine ziemlich große Brauerei gehört zum Besitze.

Gosselding, freies Gut im B.A. und A.G. Landau; nächste Bahnstation Landau, 22 km nach Straubing. Besitzer: Herr **Franz Hofbauer,** Bauer.

Das Gut hat sich in der Familie fortvererbt und wird selbst bewirtschaftet; es liegt im Flachland. — Das Klima ist mild, aber dem Winde sehr ausgesetzt. — Die Größe ist 75,29 ha = 221 Tagw. und zwar sind 175 Tagw. Äcker, 27 Tagw. Wiesen, 19 Tagw. Wald; es ist nicht arrondiert.

Die Staatsstraße Landau—Straubing führt beim Anwesen vorbei. Telephon und Post in Ganacker, 2 km entfernt. Bäuerlicher Besitz ist vorherrschend. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung; Dienstknechte haben 230 ℳ, Mägde 220 ℳ pro Jahr. — Bindiger Humusboden und Bifänge vorherrschend. — Kunstdünger wird verwendet pro Tagw. 4 Ztr. — Getreidebau ist vorwiegend. Es besteht regelmäßige Fruchtfolge. — Die Wiesen werden geeggt und viel Kot auf dieselben gefahren. — Der Obstbau nimmt großen Aufschwung. — Viehstand sind 14 Pferde (5 Gespanne) zur Zucht, Rindvieh 50 Stück (Miesbacher), 36 Stück Schweine zu Zuchtzwecken. Milchwirtschaft wird betrieben. — Ein Motor ist aufgestellt.

Grießenbach, Fideikommißgut seit 1863, B.A. und A.G. Landshut, 4 km von der Eisenbahn entfernt. Besitzer: seit 1906 Herr **Ernst Freiherr von Grießenbeck,** Kgl. Regierungsrat in Regensburg.

Das Gut ist urkundlich nachweisbar seit 1280 ununterbrochen im Besitze der Familie Grießenbeck und ist der jetzige Eigentümer der 19. Herr auf Grießenbach.

Die Waldungen werden selbst bewirtschaftet, die landwirtschaftlichen Gründe sind verpachtet. — Das Gut liegt 385, Waldungen 456—464 m ü. d. M., erstere im Flachlande, letztere im Hügellande, größtenteils im Isartale und hat eine milde, durch eigene Waldungen nach Norden, Osten und Westen geschützte Feldlage mit sonnigen Hängen. Hagel- und Frostgefahr äußerst gering. — Die Größe beträgt 449,04 ha und zwar 95,114 ha Ackerland, 59,677 ha Wiesen, 97,853 ha Weide, 189,773 ha Waldungen, 1,057 ha Ödland, 1,928 ha Fischwasser (Weiher), 2,447 ha Garten, 1,201 ha Gebäudefläche.

Das Gut ist vollständig arrondiert, liegt 4 km von der Bahnlinie Landshut—Landau und 10 km von der Bahnlinie Landshut—Regensburg. Bahnstation der Linie Landshut—Landau ist Wörth a. Isar. Post- und Telegraphenstation ist Postau. Das Gut ist bei der Telephonanlage Wörth a. J. mit zwei für sich selbständigen Leitungen für den Besitzer und den Pächter angeschlossen. Es liegt unmittelbar an der Staatsstraße Landshut—Straubing. — Bisher wurden nur einheimische Arbeiter verwendet; männliche Dienstboten erhalten monatlich 20 ℳ, weibliche 15 ℳ bei vollständiger freier Station; männliche Taglöhner erhalten 1.40 ℳ, in den

Sommermonaten 2 ℳ pro Tag, weibliche 1 ℳ, in den Sommermonaten 1.25 ℳ pro Tag. — In den Feldern ist schwerer Lehmboden, in den Wiesen Moorboden vorherrschend. Wiesen haben Entwässerungsgräben; ausschließlich Breitbeetbau. — An neueren Maschinen und Geräten werden verwendet: Sack'sche Pflüge, zwei- und vierspännig, Laacke'sche Eggen, Cambridgewalzen, Reihensäe- und Düngerstreumaschinen, Gras- und Getreidemähmaschinen, Dampfdreschmaschinen. — Außer natürlichen Düngemitteln werden verwendet in der Hauptsache: zu Wiesen: Thomasschlackenmehl und Kainit je ca. 300 kg pro ha; zu Feldern: Superphosphat, Thomasschlackenmehl und Kainit je ca. 300 kg pro ha; Chilisalpeter als Kopfdüngung je nach Bedarf. — Eine regelmäßige Fruchtfolge besteht nicht; es wird mit Zuhilfenahme von Kunstdünger frei gewirtschaftet; wegen der zum Gute gehörigen Brennerei ist der Hauptbau die Kartoffel (in frischem Dünger), hierauf Sommerfrucht (teilweise mit Kleeeinsaat), Klee (oder Sommerfrucht mit Kunstdünger), Winterfrucht (oder Kartoffel mit frischem Dünger). — Die Wiesen werden ausschließlich mit künstlichem Dünger gedüngt; Bewässerung durch Staugräben. — Zum Gute gehört ein bedeutendes Torflager, dem das Brennmaterial für die ganze Wirtschaft nebst der dazu gehörigen Brennerei entnommen wird. — Der Wald ist Nadelhochwald mit 96 jähriger Umtriebszeit. — An Vieh werden ständig gehalten: 10 schwere Zugpferde, 2 leichte Wagenpferde, 14 schwere Zugochsen (Landschlag), 2 Stiere, 50 Kühe (Miesbach-Simmentaler Kreuzung), 70 Schweine (westfälisches Edelschwein); Zuchtbezirk ist Fleckviehzuchtbezirk Landshut. Viehzucht ist Hauptbetriebszweig; das Zuchtmaterial wird von Zeit zu Zeit aus der Miesbacher Gegend ergänzt und erneuert. Die gewonnene Milch wird mittelst Zentrifuge zu Butter verarbeitet. Die Magermilch wird verfüttert. Die Butter wird durch die niederbayerische Butterverkaufsgenossenschaft Passau verwertet zum Durchschnittspreis von 2 ℳ pro kg. Im Sommer besteht Grünfütterung, im Winter Dürrfütterung mit Brennereiabfällen und kleineren Mengen von Kraftfuttermitteln (meistens Reisfuttermehl) und Runkelrüben (Stallhaltung). Es wird das westfälische Edelschwein gezüchtet. Die Ferkel werden teilweise verkauft, teilweise selbst aufgestellt zur Zucht oder Mast. In den Weihern werden Karpfen gezüchtet. Bienenzucht und Geflügelhaltung. — Einfache Buchführung. — Der Pächter ist Mitglied des Verwertungsverbandes deutscher Spiritusfabrikanten in Berlin, der Spiritusverwertungsgenossenschaft Regensburg, der Butterverkaufsgenossenschaft Passau, der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. — Als Nebenbetriebe gehören zum Gute: eine Brennerei mit 3000 l Maischraum, eine Gast- und Tafernwirtschaft mit ca. 400 hl Bierausschank, eine Ziegelei, meist für Selbstbedarf.

Großköllnbach, freies Gut im B.A. Landau a. Isar, 6 km vom Bahnhof Pilsting oder Schwaigen, nach Landau a. J. 8 km. Besitzer: Herr **Georg Weinzierl,** Bierbrauerei- und Gutsbesitzer.

Vorbesitzer hieß Loichinger; das Gut war früher herrschaftlich (Grafen von Leonsberg), hernach im 17. Jahrhundert kam Kurfürst Karl Theodor. Die 1 km entfernte Schloßruine Leonsberg dient heute als Bier-Lagerkeller.

Der im Flach- und Hügelland gelegene Besitz, der Hagel- und Frostgefahr wenig ausgesetzt, umfaßt 164 ha, nämlich 64 ha Äcker, 40 ha Wiesen, 60 ha Wald und ist größtenteils arrondiert.

Das Dorf selbst zählt ca. 1000 Einwohner. Distriktsstraße nach Station Pilsting und Schwaigen. Das Gut hat Postagentur und Anschluß nach Pilsting und Agentur Ottering. — Einheimische Arbeiter und Taglöhner werden verwendet. Dienstboten haben jährlich mit Kost 120—330 ℳ, ohne Kost 500 ℳ. — Lehmboden und Breitbeetbau vorherrschend. — Säemaschinen, Mähmaschinen, neuere Pflüge, Heuwender, Sternwalzen, Kultivatoren usw. stehen im Gebrauch. — Thomasmehl, Kainit, Chilisalpeter, Superphosphat, teilweise auch Mergel werden verwendet. — Getreidebau ist vorwiegend. — Die Wiesen werden teilweise mit Kompost, teilweise mit Kunstdünger gedüngt. — Hopfenbau wird nur zum eigenen Gebrauch getrieben, es sind ca. 10000 Stöcke vorhanden.

Digitized by Google

Obstbau für eigene Haushaltung. — Torf- und Mergellager gehören zum Gut. — An Wald ist Hoch- und Mittelwald vorhanden und zwar vorherrschend Föhren und Fichten. — Der Viehstand zählt 60 Stück der Miesbach-Simmentaler Rasse, 8 Zugochsen, 12 Pferde, 40 Schweine, 3 Eber. Zucht- und Milchrichtung vereint; das Zuchtmaterial kommt aus Miesbach und Oberbaden. Die Milch wird an die kleinen Leute pro l um 14 ₰ verkauft. Trebern, Kartoffeln, Runkelrüben und Kraftfutter werden im Winter, im Sommer Klee und Heu gefüttert. — Einfache Buchführung. — Brauerei mit ca. 1500 hl Malzabsud, Gastwirtschaften und Posthalterei gehören zum Gute.

Großenpinning, freies Gut, B.A. und A.G. Landau a. Isar; nach Bahnstation Wallersdorf 7 km, nach Straubing 17 km. Besitzer: Herr **Georg Plendl,** Bauer.

Der Hof ist schon seit urdenklichen Zeiten im Besitze der Plendl und ist nach und nach vergrößert worden; er wird selbst bewirtschaftet. — Das Gut liegt in Hügelgegend. — Hagel hat in letzterer Zeit ein paarmal mäßigen Schaden angerichtet. — Der Besitz zählt 89 ha und zwar sind 67 ha Acker, 7 ha Wiesen, 15 ha Wald und ist nicht arrondiert.

Durch die Ortschaft geht ein Verbindungsweg, welcher nach 1 km in die Hauptstraße nach Straubing einmündet. Eisenbahn, Post, Telegraph und Telephon sind nicht vorhanden. Parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. — Einheimische Arbeitsleute und solche vom bayerischen Walde sind in Verwendung. Lohn je nach Alter und Beschäftigung von 120—280 ℳ jährlich mit Verköstigung. — Der Boden ist fruchtbarer Lehmboden. Breitbeetbau. — Säemaschine, Mähmaschine und Sack'sche Pflüge sind im Gebrauch. — Soweit Dünger nicht reicht, werden im Herbste Superphosphat und im Frühjahre Thomasmehl auf Gerste verwendet, pro ha 6—9 Ztr. — Regelmäßige Fruchtfolge (Winterbau, Sommerbau, Klee oder Hackfrüchte), Getreidebau vorherrschend, 20 ha Weizen, 22 ha Gerste. — Die Wiesen werden im Frühjahre mit der Wiesenegge bearbeitet und mit strohigem Stallmist, Jauche, Asche gedüngt. — Vom Wald ist die Hälfte Hoch- und die Hälfte Niederwald, nur Nadelholz mit Ausnahme etlicher Birken und Eichen; die Umtriebszeit ist 70—80 Jahre. — Viehstand: 10 Pferde, 2 Fohlen, 2 Zugochsen, 20 Milchkühe, 30 Jungrinder und 1 Stier sind aufgestellt (Simmentaler Kreuzung). Jährlich werden 1—2 Stuten zugelassen, um den Pferdestand zu erneuern. Milchviehzucht herrscht vor; Stiere kommen von Miesbach. Schmalz wird verkauft. Es herrscht Stallfütterung (Sommer Grünfutter) mit Beigabe von Rapskuchen und Bohnenschrot. Von Landschweinen werden 14 Mutterschweine gehalten. 100 Stück Legehühner. — Gewöhnliche Aufschreibungen der Einnahmen und Ausgaben finden statt.

Großenpinning, freies Gut daselbst, im B.A. und A.G. Landau a. Isar; nächste Bahnstation Wallersdorf 7 km, nach Straubing 17 km. Besitzer: Herr **Joseph Dorfner,** Wirt und Ökonom.

Der Vorbesitzer war Josef Dorfner. — Der Besitz liegt im Hügelland und wird selbst bewirtschaftet; es herrscht ein mittleres Klima. — Die Größe des Gutes beträgt 122,65 ha = 360 Tagw. und zwar sind 260 Tagw. Acker, 40 Tagw. Wiesen, 60 Tagw. Wald.

G. ist eine kleine Ortschaft ohne Eisenbahn-, Post-, Telegraphen- und Telephonverbindung. — Arbeiter sind einheimische; Erntearbeiter vom bayerischen Walde. Jahreslohn 120—280 ℳ mit voller Verpflegung. — Lehmboden wiegt vor und ist zum Teil drainiert. Breitbeetbau — Pflüge und Säemaschine von Sack, Getreide-Mähmaschine von Wood, Kultivator von Lanz, Ventzkis Federzahn-Kultivator „Greif" sind in Verwendung. — Als Kunstdünger ist größtenteils Knochenmehl, dann Kali-Ammoniak-Superphosphat und Thomasschlacke im Gebrauch und zwar auf Acker 2 Ztr. pro Tagw., auf Wiesen 4 Ztr. pro Tagw. — Fruchtwechsel mit vorwiegendem Futterbau ist eingeführt. — Wiesen werden alle Jahre mit Laade'scher Wiesenegge bearbeitet, alle Jahre gedüngt und wenn Stalldünger, Jauche und Kompost nicht reichen, wird Thomasschlacke verwendet. — Der Wald ist Nadelholz und wird nicht mehr

Digitized by Google

abgeholzt, als zum Brennmaterial nötig ist. — Viehstand: 14 Pferde (Pinzgauer Schlag), zahlreiches Rindvieh zur Zucht und Milchproduktion (Buttererzeugung), 40 Schweine und Geflügel und Bienen werden gehalten. Zuchtbullen werden aus Miesbach eingeführt. Heu- und Strohhäcksel mit Runkelrüben und Kartoffeln sind das Winterfutter; im Sommer Klee. An Kraftfutter werden Trebern und Rapskuchen verabreicht. — Eine Gastwirtschaft gehört zum Gute.

Schloß Haggn (früher Hadhen, Hacken geschrieben), freies Gut im B.A. Bogen, A.G. Mitterfels, 3 km von Bahnstation Steinburg (Straubing—Cham-Linie), nächste Stadt Straubing 23 km. Besitzer: Herr **Leopold Freiherr von Schrenck-Notzing, Hauptmann a. D.**

Haggn verdankt ebenso wie das nahe gelegene Schloß Au (jetzt Schulhaus) sein Entstehen im 14. Jahrhundert, wenn nicht schon früher, dem altadeligen (1414 ausgestorbenen) Geschlechte der Stainberger auf Steinburg, welchen dieser ihr Stammsitz (in diesem Jahrhundert von Herrn Grafen Otto von Bray-Steinburg erworben) zu klein geworden war. Auf die Stainberger folgten 1414 die Zenger von Niedermurach (Möring), auf diese die Waldau zu Walthurn, dann die Thürigl von Piglstein (und Ratiszell), hierauf die Kirmreither, die Pröner von Schönstätt, dann die Reslinger, ein sehr altes Geschlecht, ebenso wie die Frh. von Asch, auch von turniermäßig Geschlecht, wie auch die Frh. von Schrenck-Notzing, auf die es zuletzt überging.

Die Felder und Wiesen sind bis auf Bruchteile im ganzen verpachtet. Haggn ist großenteils Hügel- und Bergland mit Wald und Feldern, die Wiesen teils an Hängen, meist eben, im Talgrund von 3 Forellen- und Perlbächen durchzogen, in welchen das Perlfischerei- und sonstige Fischrecht zu Haggn gehört. Die klimatischen Verhältnisse sind im allgemeinen gut, fast hagelfrei. In 40 Jahren ward nur einmal ein nicht großer Strich verhagelt. — Das Gut umfaßt ca. 186,50 ha = 546,47 Tagw., darunter sind 294 Tagw. Wald in eigener Bewirtschaftung 15,65 Tagw. Bachgrund, das übrige Gebäude, Gärten, Felder und Wiesen. Das Gut ist, einzelne Waldteile abgerechnet, ziemlich arrondiert.

In Haggn geht die gute Distriktsstraße durch, mit Omnibusverbindung von Steinburg, Bahnstation herwärts, die nach der schönen, großen Rekonvaleszentenanstalt der barmherzigen Brüder in Kostenz und nach dem bekannten romantisch gelegenen Bergdorf Englmar über Obermühlbach und Rottenbuch führt. In Haggn ist Post mit Telegraph und Telephon. Ringsum meist Kleinbesitz. Zwei große Tonwerke, Holzsägen und Mühlen sind in der Nähe. — Arbeitermangel herrscht hier wie fast überall. — Auf dem meist schweren Lehmboden gedeihen alle Getreidearten und werden im Wechsel gebaut. — Fast alle Wiesen sind wässerbar, sie werden auch teilweise gedüngt. — Fast alle Obstarten gedeihen gut. — Der **Wald** ist meist Nadelwald in landesüblichem Forstbetrieb; an den steilen Berghängen muß teilweise geplentert werden. Es werden stets fleißig Kulturen angelegt; eigene Saatkämpe vorhanden. — Der Viehschlag des Gutes ist eine Kreuzung von Waldlervieh mit Holländern und Allgäuern zum Zweck der Milch-, Butter- und Schmalzproduktion. Etwas Pferdezucht wird auch betrieben. Das Vieh hat im Herbste Weidegang. Schweinezucht wird betrieben, ebenso Geflügelzucht; künstliche Fischzucht ebenfalls, jedoch nicht in größerem Maßstabe, nur zur Besetzung der eigenen Fischwasser eingerichtet. — Einzelne Maschinen zum Dreschen und Futterschneiden werden durch ein eigenes Wassertriebwerk in Bewegung gesetzt.

Herrschaft Haidenburg, freies Eigentum (Fideikommißgut in Verbindung mit dem Lehengut Neuburg a. d. K. in Schwaben ist in Vorbereitung) mit den dazu gehörigen Gütern Haidenburg, Aldersbach mit Brauerei, Köching und Karling; der weitaus größere Teil liegt im B.A. und A.G. Vilshofen; ca. 220 ha gehören zum B.A. Eggenfelden, A.G. Arnstorf, je ca. 20 ha zu den B.A. Griesbach und Pfarrkirchen; Stationen sind Aidenbach (von Haidenburg 4 km

Digitized by Google

entfernt) und Aldersbach der Lokalbahn Vilshofen—Aidenbach. Besitzer: Herr Dr. **Heinrich Freiherr von Aretin,** Kgl. Kämmerer.

Vorbesitzer des Gutes war der Großvater, Kgl. Kämmerer, Reichsrat Karl Frhr. von Aretin; das Gut gehört seit 1806 der Familie Aretin; im ganzen sind Ökonomien bei den Eigenwirtschaften ca. 30 ha, dann 28 ha als Fohlenweiden verpachtet, sonst alles in eigener Wirtschaft; nur ca. 10 ha entlegene Wiesen sind einzeln verpachtet. — Die Lage ist 330—430 m ü. M. im Hügelland, in den Tälern der Vils, des Aldersbaches, des Kohlbaches und Sulzbaches. Die Gegend ist häufig von Hagelschlägen heimgesucht, große, zum Teil totale Hagelschläge in den Jahren 1898, 1900 und 1903. — Der Gesamtbesitz umfaßt (1902) 1169,6 ha, hievon sind ca. 300 ha Felder, 150 ha Wiesen, 7 ha Gärten, 712 ha Waldungen; Fischrecht im Sulzbach und Aldersbach. Der Besitz ist nicht arrondiert.

In Haidenburg und Aldersbach sind Kgl. Postagenturen und Telegraphenstationen. Bäuerlicher Besitz ist vorherrschend in der Gegend; im Vilstale zwischen Aunkirchen und Vilshofen sind größere Granitsteinbrüche. — Nur einheimische Arbeiter sind in Verwendung. Der Wochenlohn für Dienstboten ist ca. 20 *M* bei völlig freier Station; für männliche Taglöhner ca. 1.70 *M*, für weibliche 1.20 *M*. — Sehr verschieden ist die Bodenbeschaffenheit, doch ist milder Lehmboden vorherrschend, nur in wenigen Waldparzellen reiner Sand und Kiesboden, in wenigen Wiesen auch saurer Humus; Drainagen sind einzelne kleine Anlagen vorhanden; nur Breitbeetbau (in der Gegend bei den Bauern sonst Bifänge vorherrschend). — An Maschinen werden benützt Säemaschinen (von Epple und Buxbaum), Grasmäher, Heuwender (Gabelwender), Heurechen, Sack'sche Pflüge. — Thomasmehl und Kainit, zu gleichen Teilen gemischt, ca. 18 Ztr. pro ha werden neben natürlichem Dünger auf Äcker und Wiesen verwendet, auf letztere auch Gips und Dungkalk. — Siebenfelderwirtschaft mit vorherrschendem Getreidebau (Weizen, Korn, Gerste, Hafer). Auf jeden der 7 Schläge treffen ca. 30 ha im ganzen Besitz. Fruchtfolge ist: Hackfrüchte, Sommergetreide mit Klee, Klee, Wintergetreide, Mengfutter, Wintergetreide, Sommergetreide. — Es bestehen 7 ha Obstgärten (Äpfel und Birnen vorherrschend). — Eine Kiesgrube ist in Aldersbach. — Der Wald ist fast ausschließlich Nadelhochwald; derselbe wird bei 100 jährigem Umtrieb nach einem vom vormaligen Kgl. Forstamtsassessor Eich erstellten Operat unter technischer Betriebsleitung bewirtschaftet; Fichten überall vorherrschend. — An Vieh stehen in Haidenburg 16 Pferde 12 Ochsen, 90 Stück sonstiges Hornvieh; in Köching 4 Pferde, 32 Stück Hornvieh; in Aldersbach 14 Pferde, 6 Ochsen, 40 Stück sonstiges Hornvieh; in Karling 4 Pferde, 6 Ochsen, 27 Stück Hornvieh; also in Summa 38 Pferde, 24 Ochsen, 189 Stück sonstiges Hornvieh. 2—3 Zuchtstuten mittleren Schlages (Oldenburger und Rottaler) werden zur Zucht benützt. Neben Mast und Milchproduktion wird Nachzucht betrieben; Zuchtmaterial kommt zur Blutauffrischung aus Oberbaden und Oberbayern (Miesbach, Aschau); alles Fleckvieh ist Miesbach-Simmentaler Kreuzung und Kreuzung mit Landschlag. In Haidenburg und Köching besteht Butterproduktion mittels Zentrifugen (Alfa-Laval-Separatoren); Absatz an die niederbayerische Butterverkaufs-Genossenschaft Passau und Butterverkaufs-Genossenschaft Egglham. Preis für das Pfd. Butter bewegt sich zwischen 0.96—1.12 *M*. Im Winter besteht Dürrfütterung mit Runkelrüben; im Sommer Grünfutter mit Klee und Mengfutter (Gerste, Platterbsen, Futterlins); als Kraftfutter werden Malzkeime, Trebern, leichte Gerste verabreicht. In Haidenburg sind ca. 30 Schweine und 100 Stück Geflügel, in Köching ca. 30 Schweine, 120 Stück Geflügel, in Aldersbach 30 Schweine, 150 Stück Geflügel, in Karling 15 Schweine, 100 Stück Geflügel, in Summa ca. 105 Schweine und 470 Stück Geflügel; dazu 25 Bienenstöcke in Köching. — Einfache Kassenrechnung; Hauptkassabuch mit gesonderten Rechnungen ist für jedes einzelne Gut, für Forst, Brauerei, Mühlen eingerichtet. — Der Besitzer ist Mitglied der niederbayerischen Butterverkaufs-Genossenschaften Passau und Egglham, ferner des Darlehenskassenvereins Uttigkofen und des Zuchtverbandes für Fleckvieh in Niederbayern. — 2 Mühlen in Eggerting und Aldersbach, Brauerei in Aldersbach mit 5—6000 hl jährlichem Malzverbrauch und 11 eigenen, verpachteten Wirtschaften gehören zum Besitz.

Demselben Besitzer gehörig: **Neuburg a. d. K.** s. Kreis **Schwaben.**

Digitized by Google

Haidhof s. **Irlbach** u. ff.

Haidlfing, freies Gut daselbst, B.A. und A.G. Landau a. Isar; Entfernung von der nächsten Bahnstation Wallersdorf 15 Minuten. Besitzer: Herr **Sebastian Meier,** Gutsbesitzer.

Das Gut war früher um ein Drittel an Tagwerkzahl kleiner, wurde aber fortwährend durch Ankauf von Grundstücken vergrößert. Vorbesitzer war Joseph Meier.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet; es liegt im Flachland. — Hagelgefahr sehr wenig, Frostgefahr häufiger. — Die Größe beträgt ca. 84,48 ha = 248 Tagw; 172 Tagw. sind Feld, 36 Tagw. Wiesen, 40 Tagw. Wald.

Post und Telephon im Orte. — Es wird mit einheimischen und fremden Arbeitern gearbeitet; die Erntearbeiter sind meistens aus dem bayer. Wald. — Boden ist größtenteils Humus und Lehmboden; Breitbeetbau vorherrschend. — Benützt werden ein 8pferdiger Motor zum Dreschen, Schneiden und Brechen, Getreide- und Grasmäher, Säemaschine und Sack'sche Pflüge. — Als Kunstdünger wird Superphosphat, Thomasmehl (pro ha 6 Ztr.) verwendet. — Dreifelderwirtschaft mit vorherrschendem Getreidebau wird getrieben. — 1 Tagw. ist Obstgarten. — Viehstand: Gehalten werden 10 Pferde und 40 Stück Rindvieh. Das Vieh ist Milch- und Zuchtvieh; Verwertung der Milch in einer Genossenschaftsmolkerei. Im Sommer hat das Vieh Grünfutter, im Herbst Weidegang und im Winter Heu und Stroh. 6 Mutterschweine, 20 Frischlinge und 1 Zuchteber, sowie 100 Stück Geflügel werden ferner gehalten. — Besitzer ist Mitglied der Lagerhaus-Genossenschaft Wallersdorf.

Haindlingberg, freies Gut im B.A. und A.G. Mallersdorf; zur Gemeinde Haindling gehörig, nächste Eisenbahnstation Geiselhöring 2 km entfernt. Besitzer: Herr **Xaver Meyer,** Gutsbesitzer.

Seit Ende des 17. Jahrhunderts war das Gut in dem Besitz der Rödl'schen Familie, vorher in jener der Karl'schen; es wird selbst bewirtschaftet.

Höhenlage 400 m ü. M. in einer Hügelgegend abwechselnd mit Hochebene. — Die klimatischen Verhältnisse sind im allgemeinen gute zu nennen; Hagel- und Frostgefahr besteht sehr wenig. — Die Größe beträgt 133 ha und zwar: 80 ha Acker, 20 ha Wiesen, 30 ha Wald, 3 ha Weide und Odung und ist nicht arrondiert.

Haindlingberg ist ein Weiler zur Gemeinde und Pfarrei Haindling, 5 Minuten entfernt, gehörig. Die Zufahrtsstraßen sind sehr gut, Telephon im Hause (an das staatliche Telephonnetz angeschlossen), Post und Telegraph, sowie Bahnstation usw. im nahen Geiselhöring. An industriellen Betrieben befinden sich in der Nähe Kunstmühle und Kundenmühlen, Dampfsägen, Malzfabrik, Brauereien, Getreidelagerhäuser. — Einheimische Arbeitsleute sind in Verwendung; fremde Erntearbeiter aus den Vorbergen des bayerischen und Böhmerwaldes; männliche Dienstboten haben durchschnittlich 200 ℳ, weibliche 180 ℳ Jahreslohn mit Verköstigung. — Vorwiegend ist Lehmboden und Breitbeetbau. — Getreide- und Grasmähmaschine, Heuwender, Säemaschine, Kunstdüngerstreumaschine, Sack'sche Eisenpflüge, Exstirpator usw. sind im Gebrauch. — Kunst- und Stalldünger wird angewandt, von ersterem pro ha Acker 6 Ztr., pro ha Wiese 6 Ztr. in Mischung. — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge, Getreidebau vorwiegend. — Die Wiesen werden teilweise mit Stallmist und teilweise mit Kompost befahren; Bewässerungsgelegenheit, weil in Nähe der kleinen Laaber und eines Baches gelegen. — Der Wald ist Nadelholz. Mit Übergang des Gutes in den derzeitigen Besitz wurde der überständige und längst ausgewachsene Bestand abgeholzt und die Fläche zur Aufholzung vorbereitet; Betriebsplan wurde bisher nicht eingehalten. — 13 Zugpferde, 6 Zugochsen, 25 Milchkühe und 15 Stück Jungrinder (Miesbacher und Holländer Rasse) bilden den Viehstand. Milchwirtschaft mit eigener Aufzucht wird betrieben. Milchverwertung

Digitized by Google

zur Buttergewinnung unter Rückerhalt der Magermilch aus der Genossenschaftsmolkerei Geiselhöring. Klee- und Wiesenheu, ergänzt durch Kraftfuttermittel, bilden das Hauptfutter neben eigener Weide. 9 Zuchtschweine und ca. 100 Hühner werden gehalten. — 6 pferdekräftiger Benzinmotor mit Transmissionsvorrichtungen dient zum Betrieb der Futterschneid- und Dreschmaschine, sowie zum Wasserpumpen. — Gewöhnliche Buchführung.

Hallerbacher-Hof, freies Gut im B.A. und A.G. Straubing, 6 km zur Bahnstation Straßkirchen, 12,6 km nach Straubing. Besitzer: Herr **Xaver Krinner,** Gutsbesitzer in Niederschneiding.

Das Gut wurde, so viel bekannt, vom Vater, Großvater und Urgroßvater des jetzigen Besitzers in der gleichen Größe bewirtschaftet.

Es liegt im Flachland, Hagel- und Frostgefahr mittelmäßig. — Die Größe beträgt 113 ha und zwar: 91 ha Acker, 6 ha Wiesen, 16 ha Wald, 75 qm Fischwasser.

3 km liegt der Besitz von der Hauptstraße und Telegraphenstation entfernt. — Einheimische Dienstboten sind in Verwendung; Erntearbeiter aus dem bayer. Walde. Lohn der Dienstboten 130—300 ℳ jährlich, Erntearbeiter-Wochenlohn 15—20 ℳ. — Bindiger, schwerer Boden herrscht vor; Breitbeetbau. — Garbenbinder, Säemaschine, Kunstdüngerstreumaschine, Sack'sche Pflüge, Krümmer, Kultivatoren sind im Gebrauch. — An Kunstdünger kommen 24 Ztr. Kali, 6 Ztr. Ammoniaksuperphosphat pro ha auf Acker zur Anwendung. — Gebaut werden 24 ha Weizen, 26 ha Gerste, 12 ha Klee; ferner Korn, Hafer, Runkeln und Bohnen. — Auf Wiesen findet natürliche Bewässerung durch Gräben statt. — Der Wald ist Nadelwald; Umtriebszeit 100 Jahre. — An Vieh sind vorhanden: 13 Pferde, 4 Ochsen, 50 Stück Rindvieh (Kreuzung von Landschlag und Simmentaler). Pferdezucht mit 1 Stute in beschränktem Umfange. Zucht- und Milchrichtung vereint. Milch wird im Haushalte verwendet; der Rest für Kälber und Schweine. Schmalzverkauf. Im Sommer ist Grünfütterung, im Herbst Pferdezahnmais, im Winter Rauhfutter nebst Rüben und Kraftfutter (Malzkeime pro Tag und Stück 2 Pfund) üblich. Schweinezucht wird mit 10 Mutterschweinen betrieben; die Ferkel werden teils verkauft, teils zur Mast aufgestellt. — Eine Wasserpumpe im Kuhstall wird mit Tretmaschine betrieben. — Buchführung nach Dürig-Maier-Bode. — Produktenabsatz erfolgt durch Händler, Einkauf durch Raiffeisenverein.

Haunersdorf, freies Gut, B.A. und A.G. Landau a. Isar, 8 km entfernt, Bahnstation Haunersdorf an der Lokalbahn Landau—Arnstorf. Besitzer: Herr **Matthäus Mittermeier,** Ökonomierat, Guts- und Brauereibesitzer.

Das Gut ist seit nahezu 200 Jahren im Besitze der gleichen Familie und wurde sowohl von den Vorbesitzern, als auch vom jetzigen Besitzer stetig vergrößert und verbessert; es wird selbst bewirtschaftet.

Die Lage des Gutes ist eben (im Vilstale), 378 m ü. M.; die Felder sind teils eben, teils hügelig. — Das Klima ist hier gesund, für sämtliche vier Getreidearten passend. Vom Hagel wird diese Gegend ziemlich häufig heimgesucht; Temperatur mittel; Nachtfröste nicht ausgeschlossen. — Das Gut besteht aus 125 ha und zwar sind 50 ha Acker, 20 ha Wiesen, 55 ha Wald. Der Besitz ist nicht arrondiert, doch sind es meistenteils große Flächen in einem Stück.

Das Gut befindet sich im Pfarrdorfe Haunersdorf, durch welches die Staatsstraße Straubing—Eggenfelden, sowie die Distriktsstraße Vilsbiburg—Vilshofen führt. Die Bahnstation ist 5 Minuten vom Gute entfernt. Post- und Telegraphenstation im Hause; Telephonanschluß am Ortstelephonnetze Landau a. Isar. Es halten sich parzellierter Kleinbesitz und geschlossener bäuerlicher Besitz so ziemlich die Wage. — Die Arbeiterverhältnisse werden immer mißlicher. Um teueres Geld bekommt man meistens nur mehr ganz minderwertige und häufig auch noch unbotmäßige Arbeiter. Es kommen hier nur einheimische Arbeiter in Betracht; Taglöhner

Digitized by Google

sind fast keine zu bekommen. Die Höhe der üblichen Löhne für Dienstboten bewegt sich inkl. Kost und Wohnung zwischen 500—700 M. — Boden ist der Hauptsache nach schwerer Lehmboden; Drainage vereinzelt vorhanden. Außerhalb des Gutes fast noch durchwegs Bifänge. — Sack'sche Pflüge (Ein- und Dreischarer), Kultivatoren, eiserne Eggen, Sternwalze, Drillmaschine, Kunstdüngerstreumaschine, Wiesenegge, Gras- und Getreidemähmaschine, Pferderechen sind in Verwendung; Dampfdreschmaschine von der Brauerei aus betrieben. — Außer Stallmist, Jauche und Kompost werden auch Kunstdünger, Chilisalpeter, Superphosphat und namentlich Thomasmehl und Kainit verwendet. — Verbesserte Dreifelderwirtschaft mit ausgedehntem Futterbau ist eingeführt. — Die Wiesen werden geeggt, mit Kompost und Kunstdünger gedüngt und teilweise auch bewässert. — Es sind 2 Obstgärten beim Gute vorhanden hauptsächlich Kernobst; sämtliches Obst wird im eigenen Haushalte verwendet. — Der Wald besteht fast ausschließlich aus Nadelholz (Fichten und Föhren); ein eigener Betriebsplan besteht nicht, doch wird wirtschaftlich gehandelt. — 65 Stück Zucht-, Nutz- und Jungvieh (Miesbach-Simmentaler), 6 Ochsen- und 10 Pferde-Gespanne, 4 Pferde (selbst gezogen) bilden den Viehstand. Pferdezucht wird in kleinem Umfange betrieben; Zuchtziel mittelschweres Arbeitspferd. Milchwirtschaft wird soweit gefördert, als es sich mit der Aufzucht von Jungvieh vereinbaren läßt. Die Milch wird an die hier bestehende Genossenschaftsmolkerei abgegeben zum Preise von 2 ₰ für das Fettprozent. Winterfutter ist Häckel aus Gersten- und Haferstroh und Heu mit Reismehl, Trebern und Malzkeimen, sowie Gerstenschrot; im Sommer Grünfutter mit Ausnahme des Jungviehs. Weidegang im Frühjahr und Sommer zur Bewegung in einem abgezäunten Tummelplatz; im Herbst wird auf die Wiesen getrieben. Schweinezucht mit 12 Loosen. Die Ferkel werden teils großgezogen und wenn die Spanferkelpreise gut sind, werden auch manche verkauft. Die Zahl der vorhandenen Schweine ist nie unter 50 Stück. Bienenstöcke sind 6 Stück vorhanden, davon 3 in Körben und 3 in Kästen. — Einfache Buchführung. — Einkauf der Produkte erfolgt häufig durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft; Absatz meistenteils an Händler. Besitzer ist an der Molkereigenossenschaft Haunersdorf als Vorstand beteiligt. — Zum Gute gehört eine Brauerei mit ca. 1300 hl Malzversud, 3 Wirtschaften (Eigentum der Brauerei), Metzgerei und Bäckerei.

Haushof, freies Gut bei Berndorf, B.A. und A.G. Bogen; zur Bahnstation 2½ km, nach Straubing 17½ km. Besitzer: Herr **August Ehring,** Gutsbesitzer.

Im Januar 1904 wurde das Gut von Herrn Johann Buchner gekauft; ca. 20 Tagw. sind parzelliert, an kleine Leute verpachtet, das übrige in Selbstbewirtschaftung.

Das Gut ist, einige kleine Höhen abgerechnet, in ebener Lage. — Hagel- und Frostgefahr gering. — Es umfaßt 160 ha und zwar: 20 ha Wiesen, 60 ha Äcker, 80 ha Wald und ist im ganzen arrondiert.

Der Verkehr im Orte selbst ist minimal, mit Straubing und Bogen sehr rege. Straßen schlecht; Post Berndorf (2½ km), Telegraph, Telephon, Bogen 5½ km; 2 größere Ziegeleien sind in Berndorf. — Die einheimischen Arbeiter gehen größtenteils zur Ziegelei und nach Straubing; Erntearbeiter kommen aus dem bayerischen Wald und erhalten bei freier Station 12 bis 18 M wöchentlich; Taglöhner ohne Kost 1.50—1.80 M, Dienstboten 4 M pro Woche von Lichtmeß bis 1. Juni, von da bis 2. Februar 120—220 M, Stallburschen (14 jährige) 100—120 M, Mädchen 150—190 M jährlich. — Guter leichter Lehmboden mit Breitbeetbau vorherrschend; in der Gegend sonst nur Bifänge. — Dreschmaschine, Mähmaschine, Sack'sche Pflüge sind auf dem Gute in Verwendung. — Außer natürlichem Dünger werden Thomasmehl, Kainit, Ammonial-Superphosphat, Kalk, Chilisalpeter usw. in ganz verschiedenen Mengen angewandt. — Getreidebau vorherrschend; Roggen, Weizen, Gerste, Hafer werden angebaut. — Die Wiesen erhalten eine Bearbeitung mit Wiesenegge und Düngung mit Kunstdünger. — Der Obstgarten ist 1 Tagw. groß und angelegt. — Der Wald ist Nadelholz, Hoch-, Mittel- und Neupflanzungen; Umtriebszeit 35—40 Jahre. — An Vieh sind aufgestellt: 45 Stück Rindvieh, 30—40 Schweine, 8 Zugpferde und 4—6 junge Pferde. Es wurde neuerdings verschiedentlich Zuchtmaterial aus Minden-

Digitized

Ravensberg eingeführt zur Verbesserung der Schweinezucht. Im Viehstall herrscht Milchproduktion mit Absatz an die Privatmolkereien zu 2 ₰ pro Fettprozent. Halb Stallfütterung, halb Weidegang ist eingeführt; Ölkuchen pro Kopf und Tag ½ Pfund, Erdnußmehl 1 Pfund und 3 Pfund Kleie als Kraftfutter. — Doppelte landwirtschaftliche Buchführung, System Konsul Schencking (Westfalen).

Schloßgut Herrngiersdorf, freies Gut bei Langquaid, Eisenbahnstation daselbst, B.A. Rottenburg. Besitzer: Herr **Paul Pausinger,** Kgl. Ökonomierat.

Herrngiersdorf, eine Hofmark, war bis zum Jahre 1848 der Sitz eines Patrimonialgerichtes und das Gut vom Jahre 1873—1879 im Besitze des Kgl. Notars Mühlbauer, vom Jahre 1800 bis 1875 des Herrn von Lottner, von 1654—1800 der Freiherren von Guggemoß, vorher der Herren von Aicher, von Seyboltstorff und von Raitenbach. Das Gut wird selbst bewirtschaftet und ist seit 1899 im Besitze der Familie Pausinger.

Höhenlage 401 m ü. M. im Flußtale; rechts und links Hügelgegend bis 487 m. — Hagel- und Frostgefahr sehr selten. — Größe des Gutes 218 ha, darunter 15 ha Wiesen, ¾ ha Weiher, 5 ha Hopfengärten, 74 ha Äcker und 123 ha Wald; die Arrondierung ist noch nicht vollkommen gelungen.

Das Gut ist an der Distriktsstraße gelegen, die nächste Eisenbahnstation Langquaid 1 Stunde entfernt, hat Anschluß an Post, Telegraph und Telephon. Industrielle Betriebe sind Brauereien, Ziegeleien, Mühlen und Sägewerke in der Nähe. — Einheimische Arbeitsleute sind nicht unschwer zu bekommen, weil Herrngiersdorf — eine frühere Hofmark — mehrere kleinere Ansiedelungen hat. Hopfenbrocker kommen aus Böhmen; Taglohn für Männer 1.50—1.80 ℳ, für Weiber 1 ℳ und Nachbier. — Bodenbeschaffenheit eine sehr gute; zu ⅔ Teil Lehm und ⅓ Teil sandiggemischter Untergrund; Drainage wird eingeführt, Breitbeetbau. — Die neuesten besten Pflüge und Ackerlockerungsgeräte werden angewendet, ebenso Säe- und Mähmaschinen. — Als Kunstdünger wird Chilisalpeter, Kainit und Thomasmehl, dann Gips und Kalkstaub verwendet. — Fruchtfolge: 1. Weizen oder Roggen, 2. Gerste oder Hafer, 3. Klee oder Rüben; Getreidebau vorwiegend, jedoch Futtererzeugung und Kartoffelbau sehr berücksichtigt. Von 1. werden ca. 25 ha, von 2. ca. 25 ha, von 3. ca. 24 ha angebaut. — Die Wiesen werden teils mit Stalljauche, teils mit Kunstdünger gedüngt und wo es angeht, bewässert. — Westlich am Schlosse anliegend großer Obstgarten, Äpfel vorherrschend, dann Birnen, Kirschen, Weichsel und Zwetschgen, sowie Weinanlage; Hopfenbau auf Drahtanlagen rationell mit Fleiß und Vorliebe betrieben. — Mergellager sind vorhanden. — Die Waldungen bestehen zu ⅓ Teil aus 70—80 jährigen, ⅓ Teil aus 30—40 jährigen und ⅓ Teil aus 3—7 jährigen Beständen und größtenteils Fichten, weniger Föhren, Buchen, Eichen und Eschen. — Den Viehstand bilden 8 Pferde, 12 Zugochsen, 74 Kühe und Jungrinder, 16 Mutterschweine und 50—100 Frischlinge und Ferkel. Miesbach-Simmentaler Zuchtrichtung wird immer mehr verbessert. Mit 3 Stuten leichten und schweren Schlages wird Zucht betrieben. Es herrscht Zentrifugenbetrieb, die Butter wird jede Woche zweimal versendet pro Pfund 1 ℳ. Winterfütterung: Trockenfutter mit Rüben und Trebern und Malzkeime, im Sommer Grünfutter (Klee), September und Oktober Weide. Schweinezucht mit englischer Rasse und Kreuzung des westfälischen Schweines; Gänse, Enten und das schwarze oberbayerische Huhn, sowie Karpfen und Schleien werden gehalten. — Direkte Auffahrt zu den Heuböden ist eingerichtet; die Futterschneidmaschinen werden durch Maschinenbetrieb vom Bräuhause besorgt. — Doppelte Buchführung für Landwirtschaft und Brauerei. — Genossenschaftliches Lagerhaus in Landshut wird benützt. — Brauerei mit ca. 1600 hl Malzabsud gehört zum Gute.

Hienhof, freies Gut in Mitterharthausen, B.A. und A.G. Straubing, 4½ km von der Bahn bezw. von Straubing entfernt. Besitzerin: Frau **Marie Hien.**

Das Gut wurde 1807 durch Einheiraten von der Familie Hien erworben, 1841 ging es durch Übergabe an den Sohn des damaligen Besitzers über, 1877 erbte es dessen Sohn und

Digitized by Google

seit dem Ableben desselben 1898 ist es im Besitz der Witwe Marie Hien. Das Gut wurde durch die einzelnen Besitzer bedeutend vergrößert. Mit dem Gute war auch eine Branntweinbrennerei verbunden, die aber anfangs der 80iger Jahre aufgegeben wurde.

Der Hof wird von jeher von den Besitzern selbst bewirtschaftet; es liegt ca. 300 m ü. M. im Flachland; Hagelschäden sind sehr selten; größere Hagelschäden sind nicht bekannt, Frostschäden ebenfalls selten. — Das Gut umfaßt 133,21 ha = 391,08 Tagw. Grund; davon sind 297,22 Tagw. Äcker, 54,09 Tagw. Wiesen, 33,84 Tagw. Wald, 1,74 Tagw. Weide, 2,65 Tagw. Garten, das übrige Gebäude und Hofraum.

Die Straßen sind im allgemeinen gut. Post ¼ Stunde entfernt, ohne Telegraph und Telephon. Verbindung mit der Post sehr unbequem. In der Nähe befindet sich eine größere Spiritusbrennerei und eine Molkerei. — Einheimische Arbeiter sind sehr schwer zu bekommen, es müssen ständig Arbeiter aus dem bayerischen Wald, Böhmen und Österreich bezogen werden; Löhne sehr hohe. — Der Boden ist mittlerer Lehmboden mit ausschließlichem Breitbeetbau. — Sack'sche Ein- und Mehrscharpflüge, Tiefkulturpflüge, Krümmer, Sack'sche Säemaschinen, Düngerstreumaschinen, Gras- und Getreidemähmaschinen, Heuwender, Heurechen usw. werden benützt. — An Kunstdünger werden nach Bedarf Thomasmehl, Superphosphat, Kalisalze, Ammoniak, Chilisalpeter verwendet. — Vierfelderwirtschaft ist eingeführt. Winterung, Hackfrucht, Sommerung, Klee und Hülsenfrüchte (Wicken); letztere zu Futter- und Körnergewinnung. — Wiesen werden mit der Wiesenegge geeggt und mit Kompost gedüngt. — Beim Gute ist ein Obstgarten, 2 Tagw. 65 Dez. groß. — Der Wald ist Nadelwald; aus demselben wird nur das Brennholz und Bauholz für das Gut entnommen. — Der Viehstand umfaßt 10 Zugpferde, 12 Zugochsen, 54 Stück Rindvieh (meist Simmenthaler). Das Vieh wird für den Eigenbedarf des Gutes gezüchtet; ältere Tiere werden teils gemästet, teils an Händler verkauft. Die Milch wird an die Molkerei verkauft (das Fett-Prozent 2 ℌ), die Magermilch wird an Kälber und Schweine verfüttert. Hauptfutter im Winter ist Häcksel, im Sommer Grünfutter, im Herbst Weidegang. Kraftfutter wird nach Bedarf zugekauft (Erdnußkuchen). Schweine, Geflügel, Bienen und Fische für Eigenbedarf und event. Verkauf vorhanden. — Zum Betriebe der landwirtschaftlichen Maschinen ist ein 8 PS. Benzinmotor angeschafft worden. Besitzerin ist bei einer Dreschgenossenschaft als Mitglied beteiligt. — Einfache Buchführung.

Hierlbach, freies Bauerngut, B.A. und A.G. Straubing; nächste Bahnstation Straubing 6,5 km, dann Perkamm 7 km. Besitzer: Herr **Matthias Murr,** Bauer.

Dieses Gut, genannt der Zinkenhof, wurde im Jahre 1885 von Herrn Wilhelm Pauli der Süddeutschen Bodenkreditbank abgekauft. Herr Pauli verkaufte das Gut im Jahre 1890 an Herrn Franz Wieland, welcher es bis zum 1. Januar 1900 in Besitz hatte. Von Herrn Wieland ging das Gut durch Tausch auf Herr H. Schreyer, von diesem 1906 an den derzeitigen Besitzer über, der es nun selbst bewirtschaftet. Es liegt ca. 320 m ü. M. im Flachland, hat tiefgründigen Lehmboden. Totalhagel ist den ältesten Leuten nicht bekannt. Letzter nennenswerter Hagelschlag im Jahre 1887. — Die Größe beträgt rund 98,28 ha = 288,5 Tagw., und zwar sind 270 Tagw. Feld, 15 Tagw. Wiesen, 3½ Tagw. Wald (arrondierter Besitz).

Verkehrsverhältnisse sind gut, das Gut hat seit 1903 Staatstelephonanschluß. Geschlossener bäuerlicher Besitz ist hier vorherrschend. — Einheimische Arbeiter sind genügend vorhanden. Erntearbeiter sind im bayerischen Walde zur Genüge zu haben; zur Schnittzeit und Kartoffelernte auch böhmische Arbeiter; der übliche Taglohn für männliche Dienstboten ca. 300 ℳ und weibliche 220 ℳ mit Verköstigung. Taglöhner in der Heuernte und Getreideernte bei Vesperbrot 2.50 ℳ, Taglöhnerinnen 2 ℳ, die übrige Zeit ohne jede Beköstigung 1.50 bezw. 1.20 ℳ. — Nur tiefgründiger Lehmboden ist vorhanden. Sämtliche Felder wurden im Jahre 1888 mit Tonröhren drainiert. Breitbeetbau. — Sack'sche Pflüge, Gras- und Getreidemäher, Düngerstreuer werden benützt. — Sämtlichen Stallmist erhalten die Felder, Jauche die Wiesen. Auch wird Kompost und Kunstdünger (Kainit und Thomasmehl) zur

Digitized by Google

Wiesenkultur angewendet, je ca. 3 Ztr. pro Tagw. Für Äcker werden ca. 800 Ztr. Thomasmehl und Kainit gemischt und pro ha 15—18 Ztr. pro Jahr ausgestreut. Chilisalpeter wird zu Roggen verwendet. — Vierfelderwirtschaft mit Getreide- und Kartoffelbau ist vorherrschend. — Der Viehstand umfaßt 8 Pferde, 45—50 Kühe und 8 Ochsen, sog. Übertäurer. In die Ochsenmästerei werden nur die untauglichen Zugochsen eingestellt. Es wird Milchwirtschaft betrieben mit vorherrschend Schweizer- (Graubündner) Kühen. Die Milch wird fast alle in eigener Molkerei verarbeitet. Butter-Durchschnittspreis ca. 109 M pro Ztr. Hauptfutter im Sommer ist Klee, im Winter Stroh, Schlempe, Rüben und Kleeheu; außerdem wird pro Kopf und Tag 4 Pfund Sesam- oder Erdnußkuchenmehl gefüttert. Schweinemästerei wird betrieben mit Magermilch, Schrotgetreide, Kartoffeln. Im Fischweiher Karpfen. — Heu und Stroh wird mittels Transmission von der Brennereimaschine aus geschnitten; eigene Dampfdreschmaschine vorhanden. — Einfache Buchführung. — Als Nebenbetriebe des Gutes kommen die Brennerei mit 270 hl Kontingent und täglich 15 hl Maischraum in Betracht, dann die Molkerei von 310—800 l täglich.

Hofbauernhof, freies Gut, B.A. Griesbach, A. G. Rotthalmünster; zur nächsten Bahnstation Kühnham 1 km, nächste Stadt ist Pfarrkirchen. Besitzer: Herr **Franz Stadlberger,** Ökonom.

Das Gut wurde ca. 40 Jahre vom Vater des derzeitigen Besitzers Jakob Stadlberger bewirtschaftet. Es liegt 320 m ü. M. im Rottal und umfaßt 63,5 ha, und zwar 34 ha Äcker, 21 ha Wiesen, 4 ha Weide, 4½ ha Waldung, größtenteils arrondiert.

Die Gegend ist sehr verkehrsreich. Post, Telegraph, Telephon befinden sich in dem eine Viertelstunde entfernten Kühnham. Dampfziegelei in Tettenweis und Pening bei Karpfham mit großen Umsätzen. — Die Arbeitskräfte sind zum Teil einheimische, zum Teil aus dem Walde. Erste Knechte haben 3.50—4.00 M pro Woche, 1 Magd 120 M und 40 M darüber Zulöhne; Taglöhner ohne Verköstigung 2.20 M, mit Kost pro Tag 70—80 ₰. — Der Boden ist zum Teil sandig, das meiste ist Lehm mit kaltem Untergrund. Drainagen vorhanden. — Futterschneid- und Säemaschinen, Pferderechen, Ackerwalzen, Federzahn-Kultivator, die gewöhnlichen eisernen Pflüge sind im Gebrauch. Kunstdünger kommt nicht zur Verwendung. — Getreidebau ist vorherrschend. — Wiesen werden mit Jauche, Kompost und Stalldünger gedüngt und mit Wieseneggen geeggt. Bewässerung in trockenen Jahrgängen durch angestaute Weiher. — 1½ ha dienen dem Obstbau. — Viehstand: 14—16 Pferde, 20 Kühe, 14—20 Jungrinder des niederbayerischen Fleckviehs (Zuchtgebiet der Zuchtgenossenschaft Eggersham) werden gehalten. Mit 6--8 Stuten wird gezüchtet, leichter und schwererer Wagenschlag, und zwar zum größten Teile zum Verkauf. — Zucht- und Milch-Richtung in gleichem Maßstabe vertreten. Männliches Zuchtmaterial kommt aus Miesbach, Baden und der Schweiz. Zentrifugenbetrieb mit Butterverkauf im Anschluß an die niederbayerische Butterverkaufs-Genossenschaft. Im Winter herrscht Stallfütterung mit Rüben und Gerstenschrot, im Sommer Grünfütterung. Das Vieh weidet Tag und Nacht. Die Schweinezucht umfaßt 1 Eber und 4—6 Mutterschweine der westfälischen Rasse. Fischzucht in 3 Weihern. — Einfache Buchführung.

Hofberg s. **Adldorf** u. ff.

Jandelsbrunn, freies Gut, B.A. Wolfstein, A.G. Waldkirchen, 8 km von Bahnstation Waldkirchen, ab 1907 selbst Bahnstation. Besitzer: Herr **Joseph Lang,** Brauerei- und Gutsbesitzer.

Das Gut war ehemals fürstbischöflich Passauisches Pfleggericht, kam durch die Säkularisation an den bayerischen Staat, von welchem es der Großvater des gegenwärtigen Besitzers

Digitized by Google

im Jahre 1810 mit kleinem Grundbesitz erkaufte; es wird selbst bewirtschaftet, liegt 657 m ü. M. im Hügelland, hat ziemlich rauhes Klima, jedoch frostsicher und geringe Hagelgefahr. — Die Größe beträgt 178 ha, und zwar 1 ha Gebäude, 28 ha Acker, 46 ha Wiesen, 8 ha Weide, 95 ha Wald und ist größtenteils arrondiert.

Jandelsbrunn liegt an einer Distriktsstraße, besitzt Post, Telegraph und Telephon. Parzellierter Mittelbesitz in der Gegend vorherrschend. — Nur einheimische Arbeiter sind in Verwendung. Dienstbotenlohn 160—200 M. mit Kost. Taglöhner haben 70—80 ₰ mit Kost. — Leichter, etwas sandiger Boden vorherrschend. Breitbeetbau auf dem Gute, im allgemeinen aber Bifangbau. — Säemaschine, Kunstdünger-Streumaschine, Wiesenegge, eiserne ein- und zweischarige Pflüge sind in Gebrauch. — Neben natürlichem Dünger werden auf Acker wie Wiese 4—6 Ztr. Thomasmehl und Kainit pro Tagw., in Summa jährlich ca. 100 Ztr. verwendet. — Dreifelderwirtschaft ist eingeführt mit vorherrschender Futtererzeugung. Hauptpflanzen sind Korn ca. 9 ha, Hafer ca. 7 ha. — Die Wiesen haben natürliche Bewässerung. — Steinbruch und Torflager gehören zum Gute. — Der Wald ist gemischter Bestand, Mittel-, Nieder- und Hochwald. — Viehstand: 92 Stück Rindvieh (Miesbach-Simmentaler Rasse), 11 Arbeitspferde, 30 Schweine sind aufgestellt; erstere zur Zucht. Eigenzucht und Einfuhr aus Miesbach und Simmental oder aus Baden. Heu und Runkeln sind Hauptfutter. 25 Stück Jungvieh haben im Sommer Weidegang. Mais und Leinmehl als Kraftfutter in geringen Quantitäten. — Gewöhnliche Buchführung. — Einkauf der Produkte erfolgt teils durch Vermittlung des Darlehenskassenvereins. — Eine Brauerei mit 3200 hl Malz und Gastwirtschaft mit Posthalterei gehören zum Gute.

Inkofen, freies Gut im B.A. und A.G. Mallersdorf; Entfernung von der nächsten Bahnstation Eggmühl 4½ km, von der nächsten Stadt 25 km. Besitzer: Herr **Ludwig Hierlmaier.**

Das Gut war im Mittelalter befestigter Sitz, wurde im 30jährigen Krieg arg verwüstet und kam wiederaufgerichtet, 1657 durch Schenkung an das Benediktinerkloster Mallersdorf. Mit diesem 1803 säkularisiert, ging es in Privatbesitz über und kam 1852 in die Familie des jetzigen Besitzers. — 344 m ü. M. im gewellten Flachland gelegen, ist das Klima das der bayerischen Hochebene im nördlichen Anstieg. Niederschläge genügend; außer den zwei Vorjahren kein Hagel seit langer Zeit. — Die Größe ist 141 ha und zwar sind 85 ha Acker, 15 ha Wiesen, 41 ha Wald; Acker und Wiesen arrondiert.

Eggmühl, an der Bahnlinie München—Regensburg gelegen, ist für Inkofen Eisenbahn-, Post- und Telegraphenstation, sowie Telephonzentrale. Dem Verkehr dahin dient eine Distriktsstraße. Klein- und Mittelbesitz sind in der Gegend gleichmäßig verteilt. Ersterer herrscht vielleicht etwas vor. — Die Arbeit wird von Einheimischen besorgt und nur zur Ernte werden einige böhmische Schnitter herangezogen. Verköstigung hat nur Stallpersonal, deren Lohn 180—220 M., die Schweizer erhalten pro Woche 5 und 7 M. und 1 % vom Milchgeld; Taglöhne: Winter 1.20 M., beim Heuen 1.50 M., in der Ernte 1.80—2.00 M.; Weiber in Heu und Ernte 10 und 20 ₰ weniger. — Es sind alle Bodenarten vertreten vom milden Lehm bis zum reinen Sand. Sandiger Lehm herrscht vor. Ein Drittel des Ackerlandes ist drainiert. Breitbeetbau. — Zur Bodenbearbeitung werden Sack'sche Pflüge, Ventzky-Kultivatoren, Bode'sche Acker- und Saat-Egge, sowie eine Glattwalze, Säe- und Düngerstreumaschine, Gras- und Getreidemäher, Kartoffelmarkeur und Häufelpflüge verwendet. — An Kunstdünger werden vorwiegend Thomasphosphatmehl und Kainit, weniger Superphosphat und Chilisalpeter gebraucht; von Thomasmehl und Kainit pro ha auf Feld je 3—4 Dztr., auf Wiesen je 4 Dztr.; Ammoniaksuperphosphat auf Feld 2,25 Dztr., Chilisalpeter 1 Dztr. — Ca. 2—3 ha werden als Luzerneschlag, 3 ha als Kleegrasschlag angelegt. Sonst Vierfelderwirtschaft, wobei der halbe Futterschlag mit Kartoffel bestellt wird. Hauptgetreide sind Weizen und Gerste, Hauptpflanze Kartoffel. — Die Wiesen werden mit Egge im Herbst scharf geeggt, im Winter gedüngt und im Frühjahr überstaut. — Der Wald ist fast ausschließlich Fichten mit 96jährigem Umtrieb. —

Digitized by Google

Viehstand: Zur Arbeit dienen 4 Pferde- und 6 Ochsen-Gespanne, sowie 2 Wagenpferde; die hohe Gespannhaltung ist mitbedingt durch die Brauerei; 45—50 Milchkühe (Allgäuer Braunvieh), 2 Stiere. Die Viehhaltung ist auf Milch gerichtet, doch kalben die Kühe während der Einstallung bis zu sechsmal. Die Milch wird in die neben dem Gute befindliche Genossenschaftsmolkerei geliefert. Neben 8 % Magermilch werden 7,6 ₰ pro kg erzielt. Hauptfutter ist Sommerstrohhäcksel, Streu, Schlempe und Biertrebern und 3 Pfd. Rapskuchen; im Sommer Klee. Weidegang ca. 4 Wochen auf den Stoppelklee. Mit 2 Ebern und 12 Sauen des veredelten Landschweines (Stammzucht) wird gezüchtet. — Einfache Buchführung nach amerikanischem System. — Die Düngemittel und Kleesaat werden durch den Darlehenskassenverein bezogen. Der Verkauf geschieht freihändig. — Zum Besitze gehören eine Brennerei mit 294 hl Kontingent und Brauerei mit 2700 hl Malzabsud.

Besitz des Herrn Grafen von Bray-Steinburg.

1. Gut Irlbach, Fideikommißgut im B.A. u. A.G. Straubing, 3 km von Bahnstation Straßkirchen. Besitzer: Herr Hypolit Graf v. Bray-Steinburg, Exzellenz, Kgl. Gesandter a. D., erbl. Reichsrat rc. rc.

Irlbach war bis 1839 im Detail verpachtet. Vom 1. Juni 1839 bis 1878 im Pachtbesitze des Herrn Gutspächters und Gutsbesitzers Ackermann. Nach dessen Tod war Pächter dessen Schwiegersohn, Herr Joseph Rode, und von 1890 ab bis 1902 der Sohn des ersten Pächters, Herr Ökonomierat Ackermann-Makofen. Seit 1902 ist Pächter Herr J. Ackermann jun., Gutspächter und Oberleutnant der Reserve, der Sohn des letzteren.

324 m ü. M. im Flachland gelegen, zeigen sich gelegentlich Spätfröste, kaltes Frühjahr, bisher wenig Hagel. — Das Gut umfaßt 173 ha und zwar: 133 ha Feld, 40 ha Wiesen und ist nicht arrondiert.

Straßenverhältnisse mittelmäßig; Eisenbahn, Post, Telegraph und Telephon Straßkirchen. Irlbach hat nur Kleinbesitz. — Arbeiterverhältnisse schwierig, sie werden durch Russen und Galizier ergänzt. Taglöhner erhalten im Winter 1.20 ℳ, im Frühjahr 1.50—2.50 ℳ, freie Wohnung und Kartoffeln. — Bindiger Lehm herrscht vor; Breitbeetbau; Wiesen haben Moorboden. — Es sind im Gebrauch sämtliche neuesten Maschinen, Drillmaschinen, Gras- und Getreidemäher, Kartoffelmarkeure, Düngerstreuer, Sack'sche Selbstgeher. Dampfgepflügt werden jährlich 80 Tagw. auf 35 cm. Pächter ist Genosse der bayerischen Dampfpfluggenossenschaft. — Außer natürlichem Dünger wird verwendet auf Wiesen: 16 %iges Thomasmehl und Kainit in Mengen von 6 Ztr. pro Tagw., Mischung 2:3. Auf Äcker werden verwendet: Thomasmehl, Kainit, Superphosphat, Ammoniaksuperphosphat, schwefelsaueres Ammoniak und Chilisalpeter, 40 % Kalisalz, je nach Frucht und Düngungszustand, einfach und gemischt, von 1—6 Ztr. pro Tagw. Regelmäßige Fruchtfolge, im allgemeinen 6 Felder. Hauptfrüchte sind Kartoffeln, Zuckerrüben und etwas Mohrrüben. — Wiesen erhalten im Turnus Kompost; Entwässerung erfolgt durch Genossenschaftsgräben. — Der Wald ist Hochwald und zwar Nadelholzwald; die Umtriebszeit ist ca. 100 Jahre. — Der Viehstand zählt 11 Ochsengespanne (Pinzgauer), 5 Pferdegespanne (Belgier und Oberösterreicher), ca. 70 Milchkühe, etwas Jungvieh, Schweine zur Zucht und Mast für Eigenbedarf. Rindviehzucht wird nicht betrieben, ist durch Verfütterung vieler Fabrikrückstände ausgeschlossen. Im allgemeinen herrscht Milchwirtschaft mit Zulassen der Kühe. Kälber werden alle geschlachtet. Auf dem Hofe befindet sich eine Sammelmolkerei mit Zentrifugen- und Kraftbetrieb und Rückgabe der Magermilch an die Lieferanten. Fütterung ist im Sommer Rotklee, im Winter Trockenfutter mit Schlempe und Schnitzeln; Kraftfutter 2—6 Pfd. je nach Verwendung für Mast- oder Milchvieh. — Die Dampfmaschine der Brennerei treibt Schrotmühle und Futterschneidmaschine. — Einfache Buchführung von Reinhold Kühn. — Der Pächter ist Mitglied der Spiritusverwertungs-Genossenschaft Regensburg und der Zentrale in Berlin, der Butterverkaufs-Genossenschaft Passau, liefert die Rüben an die bayerische Zuckerfabrik Regensburg. — Auf dem Gute ist eine Brennerei mit täglich 30 hl Maischraum.

Digitized by Google

2. **Gut Makofen**, Gemeinde Paitzkofen, ebenfalls Fideikommißgut im B.A. u. A.G. Straubing. 3,5 km von der Bahnstation Straßkirchen.

Das Gut Makofen wurde im Jahre 1872 durch Zusammenlegung zweier Bauernhöfe mit einem Areal von 238 Tagw. gegründet. In den Jahren 1874—1880 wurde das Gut durch Zukauf von Grundstücken und teilweise vollständigen Neubau von Stallungen, Scheunen und Schuppen in seinen gegenwärtigen Umfang gebracht.

Es ist im ganzen verpachtet, liegt 350 m ü. M. im Flachland, hat ziemlich rauhe Lage und zahlreiche Niederschläge, spät eintretende Vegetation; auch sind Spätfröste und Hagelschläge nichts seltenes. — Die Gesamtgröße beträgt 275 ha, wovon 250 ha Äcker, arrondiert; 25 ha Wiesen.

Das Gut hat in Straßkirchen Bahn, Post und Telephon, mit günstigem Fernsprechverkehr, mit nicht übergroßer dichter Nachbarsbevölkerung. Angrenzer sind teilweiser parzellierter Kleinbesitz, teilweise auch geschlossener bäuerlicher Besitz. Die Straßen- und Wegeverhältnisse sind gut. In der Umgegend sind lediglich als industrielle Betriebe zahlreiche Ziegeleien mit zeitgemäßer Einrichtung in Händen bäuerlicher Besitzer. — Wegen außergewöhnlich schlechter Arbeiterverhältnisse erfolgt jedes Frühjahr die Einstellung galizischer oder russisch-polnischer Wanderarbeiter, deren Lieferung die amtliche Übernahmestelle in Myslowitz besorgt. Der durchschnittliche Tagelohn ohne Verköstigung stellt sich auf 1.70 M für Männer, auf 1.30 M für Frauen. — Die gesamte Ackerfläche ist ziemlich schwerer Lehmboden mit sehr tiefer Ackerkrume und kommt nur Breitbeetbau in Verwendung. — Wo einigermaßen angängig, wird die Arbeit mit Maschinen erledigt; Drill- und Hackmaschinen, Grasmäher, Getreidemäher und -Binder, Schäl- und Sack'sche Pflüge, Kultivatoren und neueste andere Bodenbearbeitungsgeräte sind im Gebrauch. Der Dampfpflug der 1. bayerischen Dampfpfluggenossenschaft Regensburg (Fabrik: Hencke-Hausneindorf) bearbeitet jährlich eine Fläche von 100 ha bis zu 35 cm Tiefe. — Kunstdünger wird jährlich für das gesamte Areal verwendet: zirka 300 Ztr. 40%iges Kalisalz, 1000 Ztr. Kainit, 1000 Ztr. Thomasmehl, 400 Ztr. Superphosphat, 200 Ztr. Ammoniaksuperphosphat 9 × 9, und 100 Ztr. Chilisalpeter. Die Gaben an künstlichen Düngemitteln wechseln sehr stark. — Es besteht hier der Norfolker Fruchtwechsel, auf einigen besseren Schlägen wird frei gewirtschaftet. Der ungefähre alljährliche Bestellungsplan entwickelt sich wie folgt: 58 ha Sommergerste, 48 ha Winterweizen, 18 ha Hafer, 70 ha Kartoffel, 20 ha Zuckerrüben, 36 ha Rotklee und Luzerne. — 18 ha Wiesen werden durch eine Zentrifugalpumpe, die mittels Dampfmaschine der Brennerei betrieben wird, bewässert. Die Pumpe entnimmt das Wasser einem Sammelbecken, in das die Kanalisationswässer des Gutshofes geleitet werden und außerdem im Sommer einem Brunnen; die Wiese wird alle 2 Jahre kompostiert und mit Schleife und Egge alljährlich kräftig bearbeitet. — Den Viehstand bilden 16 Zugpferde, 40 Zugochsen, 120 Milchkühe, 20 Masttiere; die Pferde sind belgischer Herkunft, zum Teil Ardenner; Zugochsen sind Pinzgauer und Simmentaler Rasse, Kühe gehören der Schwyzer Rasse und der schwarzbunten Tieflandrasse an. Es wird vornehmlich Milchproduktion, im Winter auch Mastung betrieben. Der Milchversand geschieht seit einer Reihe von Jahren nach Nürnberg an reelle Abnehmer zum Preise von 14 M pro 100 l franko Nürnberg. Winterfutter ist Schlempe, Heu und Strohhäcksel und die ziemlich hohen Kraftfuttergaben, ferner Schnitzel und eingesäuerte Rübenblätter; für Pferde: Hafer und Futtermöhren neben wenig Heu. Sommer Grünfutter in Form von gehäckseltem Rotklee oder Luzerne; für Zugochsen: Heuhäcksel und beträchtliche Kraftfuttergaben. Die Gabe des Kraftfutters wechselt nach Art, Jahreszeit und entsprechender Leistung der Tiere. Verwendet werden: Kleiemelasse, Baumwollsaatmehl, Reisfuttermehl, Palmkernkuchenmehl, Erdnußkuchenmehl und Glucosin. Die Mischung von Kleie mit Melasse wird in der eigenen Wirtschaft ausgeführt. Schweinemästerei mit einem jährlichen Durchschnittsbestand von 150 Stück. — Sämtliche Häckselmaschinen, Rübenschneider, Kreissäge und Wasserpumpen werden von der Dampfmaschine der Spiritusbrennerei in Bewegung gesetzt. Die Häckselmaschinen haben Ausblasevorrichtungen. — Einfache Buchführung. — Der Einkauf und Absatz der landwirtschaftlichen Produkte geschieht wenn irgend tunlich in Kaufabschlüssen der ganzen Ernte und wird zum Teil Kraftfutter und Mais, letzteres als Brennereirohmaterial

als Gegenwert von kaufender Firma in Rechnung genommen. -- Eine Brennerei mit 1450 hl Kontingent ist auf dem Gute.

3. **Haidhof,** Fideikommißgut im B.A. u. A.G. Straubing. 1½ km von Bahnstation Straßkirchen.

Ende der sechziger Jahre wurde das Gut vom vorherigen Besitzer erbaut; anfangs der siebziger Jahre vom jetzigen Besitzer erworben und vergrößert; es ist im ganzen verpachtet, liegt in der Donauebene, daher eben, mit einem Teil sanft ansteigender Felder. — Klima ziemlich rauh. Besonders machen sich in der ungeschützten Ebene die kalten Winde aus dem nahen bayerischen Walde im Frühjahre sehr bemerkbar. — Das Gut umfaßt 126 ha, nämlich 110 ha Ackerland und 16 ha Wiesen. Die Äcker sind vollständig arrondiert, während die Wiesen weiter entfernt in der Donauniederung liegen.

Das Gut liegt 1 km von dem sehr verkehrsreichen Orte Straßkirchen entfernt, unmittelbar an der Distriktsstraße; Staatsstraße in nächster Nähe. Straßkirchen ist Bahnstation, hat großen Getreide- usw. Handel, Post, Telegraph und Telephon, Brauerei und 2 bedeutende Ziegeleien. Die Umgebung hat außer den 2 Gütern Irlbach und Makofen parzellierten bäuerlichen Mittelbesitz ohne industrielle Betriebe. — Die Arbeiterverhältnisse sind schlechte, fast ausschließlich Taglöhner; Erntearbeiter aus dem bayerischen Walde. Löhne mit Verköstigung 250—280 ℳ; männliche Taglöhner haben 1.50—2.40 ℳ je nach Zeit. — Tiefgründiger, milder, kalkarmer Lehmboden ist vorherrschend; auf Wiesen saurer Moorboden. Die Felder leiden an vielen Stellen infolge der ebenen Lage an stauender Nässe. Ausschließlich Breitbeetbau. — Alle Maschinen und Geräte, wie Mäh-, Hack-, Säemaschinen usw. finden Anwendung, größtenteils Sack'sche Pflüge. Jeden Herbst arbeitet der genossenschaftliche Dampfpflug. — Bei dem intensiven Anbau werden außer dem Stalldünger die entsprechenden Mengen künstlicher Dünger wie Superphosphat, Thomasmehl, Chilisalpeter usw. angewendet. Bei der großen Entfernung der nassen Wiesen beschränkt sich die Düngung derselben auf Zuführung von künstlichen Düngemitteln. — Im allgemeinen besteht die Vierfelderwirtschaft. Infolge des vermehrten Anbaues an Futter und Hackfrüchten (32 ha) wird der genaue Turnus nicht eingehalten; Hauptpflanzen sind Weizen, Gerste, Kartoffel und Zuckerrüben. — Den Viehstand bilden 40—45 Kühe der Graubündner Rasse und 15—20 Stück Jungvieh, als Gespannvieh 6 Pferde, 12 Ochsen. Hauptsächlich wird auf Milchertrag gesehen, die Aufzucht infolge mangelnder Weide nicht forciert. Frisches Zuchtmaterial wird direkt aus Graubünden zugekauft. Auf dem Gute wird eine Privatmolkerei betrieben und die Milch aus den umliegenden Ortschaften zugekauft und nach Fettgehalt bezahlt. Es wird nur Butter fabriziert und die anfallende Magermilch an Jungvieh und Schweine verfüttert. Das in der Wirtschaft anfallende Heu, Stroh, Spreu und Schnitzel, außerdem Schlempe aus der Brennerei bilden das Hauptfutter. Im Sommer Grünfütterung, im Winter pro Kopf Großvieh 4—5 Pfd. Kraftfutter. Weidegang einige Wochen auf die Stoppeln. Ca. 50—60 Schweine stehen ständig in Mast, welche in der Umgebung als Läufer gekauft werden. Bienenzucht mit ca. 18 Völker in neuesten Bienenwohnungen. — Durch die Dampfmaschine der Brennerei werden die Molkerei, die Grünfutter- und Häckselmaschine, Schrotmühle, Wasserversorgung für Ställe und Haus usw. betrieben. -- Buchführung nach R. Kühn. -- Spiritusverkauf wird genossenschaftlich durch die Spiritusverwertungsgenossenschaft, Butterverkauf durch die niederbayerische Butterverkaufsgenossenschaft betätigt. — Eine Spiritusbrennerei mit 330 hl Kontingent gehört zum Gute.

4. **Bischofs-Hof,** Fideikommißgut im B.A. Bogen, Bahnstation Ittling 4 km, von Straubing 12 km entfernt.

Das Gut, im ganzen verpachtet, wechselte früher mehrmals seinen Besitzer und ist anfangs der neunziger Jahre vom jetzigen Besitzer erworben worden. Es liegt unmittelbar am rechten

Donauufer, Felder zum größten Teil im Überschwemmungsgebiet. — Hagelgefahr wenig. Die Lage durch die nahen Berge ziemlich geschützt. — Das Gut umfaßt 71,54 ha = 210 Tagw., nämlich ca. 170 Tagw. Felder und 40 Tagw. Wiesen.

Als nächster größerer Ort ist Bogen zu betrachten, 2 km, und ist Hermannsdorf, zu dem das Gut gehört, mit einer Seilfähre mit Bogen verbunden. Die Umgebung ist parzellierter Kleingrundbesitz. Außer einigen Tongruben und Ziegeleien sind keine industriellen Unternehmungen vorhanden. — Wie fast überall in Niederbayern sind auch hier die Arbeiterverhältnisse schlechte. — Der Boden ist verschieden; teilweise sandig, übergehend bis zu schwerem Tonboden; Breitbeetbau. — Säemaschine und sonstige einfache landwirtschaftliche Maschinen, Sack'sche Pflüge sind im Gebrauch. — Kunstdünger wird nur ausnahmsweise angewendet. — Regelmäßige Fruchtfolge besteht nicht, da hauptsächlich nur Sommergetreide angebaut wird, außerdem Kartoffel und Rüben; Hauptfrüchte sind Hafer, Gerste, Kartoffeln. — Die Wiesen sind teilweise gut, zum Teil naß, sie erhalten Kompost. — 6 Pferde, 4 Ochsen, 15 Kühe, 15 Stück Jungvieh (Simmentaler) bilden den Viehstand; es wird Viehzucht getrieben. Im Winter wird Stroh und Heu gefüttert, im Sommer ist Weidegang. 5 Mutterschweine, 1 Eber, 10 Läufer werden ferner gehalten.

5. Im B.A. und A.G. Regen, von der nächsten Bahnstation **Triefenried** 4¼ km entfernt, zum Fideikommiß gehörig, liegen noch weitere 700 ha.

Hievon sind 33 ha Wiesen, das übrige Wald. Derselbe wird selbst bewirtschaftet, liegt 900 m ü. M. in rauhem Klima. — Der Boden ist sandiger Lehm, teilweise auch Humus. — Die Wiesen werden mit frischem Quellwasser durch Anstauung bewässert. — Der Hochwald ist Nadelholz, gemischte Buchenbestände mit 130 jähriger Umtriebszeit.

Kapfing und **Vilsheim,** Familien-Fideikommiß im B.A. und A.G. Landshut, 12 km von der Stadt und Bahnstation Landshut und 15 km von der Bahnstation Moosburg entfernt. Besitzer: Herr **Theodor Graf von Spreti,** Kgl. b. Kämmerer.

Kapfing, zweifellos römischen Ursprungs, besaß früher ein nach ihm benanntes Adelsgeschlecht Reginmar de Chapfingen (Mon. Boica); später im Besitz der Grafen von Preysing, wurde es 1371 an den Bürger Heinrich Potzner von Landshut verkauft; hernach von einem Landshuter Bürger namens Kettner erworben, gelangte es später in den Besitz der Herzoge von Niederbayern. 1415 verkaufte Herzog Heinrich von Bayern Kapfing seinem Küchenmeister Ulrich Eder zu Brunnen und Lichteneck. Im Besitz dieser Familie verblieb es bis 1643 und 1644 kam es durch Heirat der Marie Regine Eder mit Joh. Jos. Gober von Kriestorff, Ramstorff und Kalling an diese Familie. Im Jahre 1759 verehelichte sich Marie Antonie Freiin von Gober mit Franz. Joh. Hieronymus Grafen von Spreti und vermachte Kapfing ihrem Stiefenkel Franz Sales Grafen von Spreti 1780. Seit dieser Zeit befindet sich das Gut im Besitze dieser Familie. — Vilsheim war 1373 im Besitz der Edlen von Mautner, 1373—1393 besaßen es die Frauenhofener, welche es um 10 000 Gulden an die Herzoge Friedrich und Heinrich von Niederbayern verkauften. 1411 belehnten die Herzoge von Bayern Ulrich Ritter von Pusch mit der Veste Vilsheim. In der Familie des letzteren verblieb es bis 1602. Im Jahre 1602 ging es durch Erbschaft an die Familie Closenberger aus Landshut über. 1665 wurde es von Joh. Adam Wager Frh. auf Höhenkirchen und Sattelbogen erworben. 1760—1768 besaßen Vilsheim die Grafen von Preysing. Vorübergehend, 1768—1771, im Besitz eines Grafen Sedlinzkie gelangte es 1771 in die Freiherrliche Familie von Gugomos. 1832—1870 war es Eigentum der Frh. von Mettingh. 1870 wurde es von Adolf Graf von Spreti, Kgl. Kämmerer und Oberappellrat käuflich erworben. Laut Testament des 1869 verlebten Kgl. Generalleutnants Friedrich

Digitized by Google

Graf von Spreti wurde Kapfing zu einem Fideikommiß erhoben und Vilsheim demselben einverleibt.

Von dem Gesamtbesitze, der 208,515 ha umfaßt, werden 6,943 ha Wiesen, 12,540 ha Äcker selbst bewirtschaftet, der übrige Besitz ist parzellenweise verpachtet. — Die Gegend ist Hügelgegend; die Lage des Gutes 480 bezw. 460 m ü. M. — Das Klima ist gemäßigt, Hagelschlag selten, Fröste im Frühjahr. — Es umfassen: Kapfing 104,496 ha und zwar: 0,281 ha Gebäude, 2,445 ha Gärten, 47,316 ha Äcker, 12,611 ha Wiesen, 41,027 ha Wald, 0,816 ha Weiher; Vilsheim 96,822 ha, davon sind: 0,113 ha Gebäude, 43,465 ha Äcker, 19,316 ha Wiesen, 33,418 ha Wald, 0,510 ha Ödung; Allod sind: 7,197 ha, hievon 0,029 ha Gebäude, 0,558 ha Gärten, 3,819 ha Äcker, 1,361 ha Wiesen, 1,430 ha Wald.

Die Gegend ist nicht besonders stark bevölkert. Die Verkehrsverhältnisse sind wegen der weiten Entfernung von der Bahn und den wenig guten Straßen nicht günstig. Post- und Telegraphen- bezw. Telephonverbindung (Postexpedition Vilsheim) sind gut. Privat-Telephonverbindung von Kapfing mit der öffentlichen Telephonsprechstelle Vilsheim. Parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. — Die Arbeiterverhältnisse sind, obwohl in weiterem Umkreis keine Industrie betrieben wird, nicht gut. Taglöhner haben 2 M pro Tag ohne Verköstigung. — Bindiger Lehmboden mit Breitbeetbau ist vorherrschend. — Sack'sche Pflüge, ein- und mehrscharig, Kartoffelerntepflüge sind in Verwendung. — Außer Stallmist, Jauche und Kompost wird Kalk, Kainit, Thomasphosphat verwendet. — Es ist Fünffelderwirtschaft eingeführt: 1. Winterfrucht (gedüngt), 2. Hafer (Thomasphosphat mit Kainit, event. Chilisalpeter als Kopfdung), 3. Hackfrüchte (gedüngt), 4. Hafer mit ½ Klee (Kalk), 5. Klee ½ Grünfutter. — Die Wiesen werden geeggt, teils mit Kainit und Thomasphosphatmehl, teils mit Kompost gedüngt. — Der Wald ist Nadelholzwald; Bewirtschaftung nach Betriebsplan mit 96 jähriger Umtriebszeit. — Der Viehstand zählt 1 Zuchtstier, 9 Melkkühe, 6 Stück Jungvieh (Miesbach-Simmentaler Schlages rein und mit Landvieh gekreuzt). Gespanne: 2 Pferde, 2 Ochsen. Milchwirtschaft mit Zentrifugenbetrieb ist eingerichtet. Im Winter werden Heu, Stroh, Rüben mit Kraftfutter, im Sommer (Stallfütterung) Grünfutter verabreicht; im Herbste ist Weidegang. Von Schweinen werden 2 Zuchtlosen gehalten, die Ferkel verkauft mit 8 Wochen und nur für den Hausbedarf gefüttert. Vom Geflügel werden die Eier verkauft, Enten, Indiane, Kapaunen zum Verkauf gemästet. — Amerikanische Buchführung. — Einkauf und Absatz erfolgt durch das genossenschaftliche Lagerhaus Landshut.

Gut Kleeberg, freies Gut im B.A. und A.G. Griesbach; Entfernung von der nächsten Eisenbahnstation Ruhstorf ca. 3 km, von der nächsten größeren Stadt Passau 21 km. Besitzerin: Frau **Elisabeth Freifrau von Moreau,** geb. Freiin von Eichthal.

Das Schloß Kleeberg wurde im Jahre 1610 von einem Frhn. von Ruestorf erbaut, war lange im Besitze der Grafen von Taufkirchen und wurde im Jahre 1881 von der derzeitigen Besitzerin erkauft.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet. Es liegt in einer Hügelgegend. — Klimatische Verhältnisse sind nicht ungünstig; häufige Niederschläge, Hagel gilt als selten. — Die Größe des Besitzes umfaßt 147,50 ha = 432,81 Tagw. und zwar: 258 Tagw. Äcker, 101 Tagw. Wiesen, 64,51 Tagw. Wald, 1,61 Tagw. Weiher, 5,56 Tagw. Obstgärten und Anlagen, 2,13 Tagw. Gebäude usw.; alles vollständig arrondiert.

Vorherrschend ist geschlossener bäuerlicher Besitz. Kleine Ziegeleien und Brauereien in der Umgegend. — Einheimische Arbeiter sind genügend vorhanden. Die Taglöhne schwanken zwischen 1.40 M (im Winter) und 2 M ohne Kost, aber mit Brot und Most oder Scheps. Die Dienstboten erhalten Kost und 15—25 M monatlichen Lohn. — Vorwiegend ist bindiger Lehm mit stellenweiser Röhrendrainage in den Feldern; Wiesen durch offene Gräben drainiert.

Digitized by Google

Nur Breitbeetbau. — An Maschinen und Geräten werden benützt: Sack'sche Säemaschine, Hackmaschine, Düngerstreu- und Kalkstreumaschine, Federzinken-Kultivator, Cambridgewalze, Schollenbrecher, Laade'sche und andere Eggen, Schleife, Wieseneggen, Getreidemähmaschine, Sack'sche Pflüge, Tiefkulturpflug, Untergrundpflug, Zweischar- und Dreischarpflüge. — Hauptsächlich auf Wiesen werden Kainit und Thomasmehl, zu Zuckerrüben Chilisalpeter und Superphosphat verwendet. — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge in 7 Feldern: 1. Sommerfrucht mit Klee-Einsaat, 2. Klee, 3. Weizen, 4. Zuckerrüben, 5. Sommerfrucht, 6. Wickfutter, Kartoffel usw., 7. Roggen. — Obstgarten und Obstbaumalleen sind vorhanden, darin hauptsächlich Äpfel und Birnen zur Mostbereitung. — Der Viehstand umfaßt 50 Kühe (Pinzgauer), 20—30 Stück Jungvieh, 12 Zugochsen, 10 Zugpferde, 20 Zuchtsauen. Milchgewinnung und Aufzucht von Jungvieh ist Hauptrichtung im Viehstall. Die Milch wird zum Teil direkt verkauft, in der Hauptsache an die in Kleeberg bestehende Molkerei-Genossenschaft geliefert. Die Magermilch kommt zurück und wird an Schweine und Kälber verfüttert; bezahlt werden 2 ₰ pro Fettprozent, Magermilch zurück. Im Sommer herrscht Grünfütterung, im Winter Klee- und Wiesenheu und Gersten- und Haferstroh mit Gersten- und Haferschrot, Ölkuchen oder dgl. Mit 20 Zuchtsauen der großen weißen Rasse wird Zucht betrieben zwecks Zuchtferkelverkauf; Geflügel- und Bienenhaltung für den eigenen Bedarf. — Deutzer Spiritusmotor zum Häckselschneiden, Getreideschroten und Dreschen ist aufgestellt. — Einfache Buchführung.

Köllnhof, freies Gut in Riedling, B.A. und A.G. Straubing, Bahnstation und nächste Stadt Straubing, bis zur Bahn 11 km. Besitzer: Herr **Nikolaus Köll.**

Seit unvordenklichen Zeiten im Besitze der Familie Köll, hat sich das Gut nach und nach zu seinem heutigen Bestande entwickelt. Es wird von jeher selbst bewirtschaftet. Sowohl in baulicher Beziehung, wie auch hinsichtlich der Arrondierung, Bonität und Inventarisierung ist der Hof ein sehr schönes Besitztum zu nennen.

450 m ü. M. gelegen, zwischen dem Aitrach- und Reisachtale, in leicht gewelltem Terrain mit Feldern an den Hängen, guten Wiesen im Tale und dabei in Nähe größerer Waldungen ist Frostgefahr nahezu ausgeschlossen; nicht so günstig in Bezug auf Hagelgefahr. — An Grundstücken sind vorhanden 84,25 ha und zwar sind 63 ha Ackerland, 6,7 ha Wiesen, 13,7 ha Waldung, 0,850 ha Gras, Obstgarten, Weide usw.

Das Gut liegt in der Ortschaft Riedling, an dem Gemeindeverbindungswege Oberpiebing—Oberschneiding, ca. 30 Minuten von der Staatsstraße Straubing—Landau und Straubing—Landshut; Telephon Oberpiebing, Post Oberschneiding. Im Orte sind noch 4 größere Gehöfte, Gasthaus, 4 Handwerker. Vorherrschend ist arrondierter Großgrundbesitz. — Die ständigen Arbeiter sind einheimische; Ernte- und Gelegenheitsarbeiter kommen von Böhmen. Für männliche und weibliche Dienstboten werden Jahreslöhne zwischen 100 und 250 ℳ inklusive freier Station, für Taglöhner 1 ℳ pro Tag und Kost bezahlt. — Weitaus vorherrschend tiefgründiger Rotlehmboden, teilweise bindig, teilweise locker, zwischen 12. und 17. Bonitätsklasse; Breitbeetbau. Wiesen von vorzüglicher Bonität. — Es sind sämtliche neueren Maschinen zur rationellen Bodenbearbeitung vorhanden, als Sack'sche Pflüge, Kultivatoren, Säe- und Düngerstreumaschinen, Grasmäher, Walzen, Eggen, Hackpflüge, dann ein 5 HP. Benzinmotor stationär mit Dreschmaschine mit Reinigung, kompletter Transmission zum Antriebe von Futter- und Häckselmaschinen, Windfege, Schrotmühle, Rübenschneider usw. — Außer dem durch zahlreiche Viehhaltung und Getreidebau bedingten großen Stallmistvorrat wird noch Kunstdünger angewendet und zwar 10 Ztr. Thomasmehl und 6 Ztr. Kainit pro ha Feld und Wiesen. Außerdem wird sämtliche Jauche ausgefahren und sind permanent Komposthaufen angelegt. — Es wird freie Wirtschaftsweise getrieben. Vorwiegend ist zur Zeit noch der Getreidebau. Es werden jährlich gebaut rund 7 ha Roggen, 16 ha Weizen, 17 ha Gerste, 7 ha Hafer, 9 ha Klee, 4 ha Kartoffel, 2 ha Runkel und Mais. — Beim Anwesen ist ein Obstgarten

Digitized by Google

mit 0,500 ha. — Eine Sandgrube befindet sich beim Gute. — Der Wald ist Nadelwald, mit Fichten und Föhren bestanden und besteht 80 jährige Umtriebszeit. — Viehstand: 16 Pferde und Fohlen, von denen 10 Pferde zu Gespannen verwendet werden (durchwegs schwerer Landschlag), derselbe Schlag wird mit eigenem Hengste und einigen Stuten gezüchtet. Außerdem stehen 40 Stück Rindvieh der Fleckviehrasse (Zuchtverband des Fleckviehs in Niederbayern) und 30—40 Schweine im Stalle. Vorherrschend ist die Zucht von Fleckvieh der Miesbach-Simmentalerrasse. Soweit es sich ohne Schaden für das Zuchtziel vereinbaren läßt, wird Milchwirtschaft getrieben. Material wird aus Oberbaden und der Miesbacher Gegend bezogen. Es werden 15—18 Ztr. Butter pro Jahr gewonnen und pro Ztr. um 100 ℳ verkauft. Zur Entrahmung dient eine Handzentrifuge. Hauptfutter im Sommer Klee; im Winter Häcksel, Kraftfuttermittel wie Biertrebern, Ölkuchen, Rübenschnitzel und Runkelrüben. Schweinezucht wird mit großen Erfolgen betrieben mit 10 Mutterschweinen und 1 Eber; durchschnittlich werden 150—200 Ferkel gezüchtet und meistenteils zu guten Preisen abgesetzt. Ein kleinerer Teil wird mit den vorhandenen Kartoffeln und Abputzgetreidevorrat gemästet; Geflügelzucht mit ca. 100 Hühnern. — Einfache Buchführung. — Der Einkauf erfolgt, soweit Kunstdünger, Futtermittel und landwirtschaftliche Maschinen in Frage kommen, beim landwirtschaftlichen Bezirksverein Straubing. Der Absatz von Getreide wird waggonweise betätigt und zwar Roggen an Proviantämter, Weizen und Gerste an Straubinger Bäcker, Bräuer und Händler.

Koislhof, freies Gut im B.A. und A.G. Landshut. Von der nächsten Bahnstation Altheim 2 km, von der Kreishauptstadt Landshut 10 km entfernt. Besitzer: Herr **Johann Maier,** Ökonom.

Das Gut wurde vom Vater Georg Maier übernommen; Vorbesitzer waren die Michael Weinzierl und die Huber. — Es wird selbst bewirtschaftet, liegt 387,241 m ü. M. im Flachland, Isartal; Klima ist gut, Hagel wenig, Frostgefahr im Frühjahr. — Der Besitz umfaßt 71,20 ha = 209 Tagw. und zwar: 122 Tagw. Äcker, 50 Tagw. Wiesen, 37 Tagw. Waldung; 20 Dez. sind Weiher, Fischwasser; er ist arrondiert. Das Gut liegt zwischen der Regensburger und Passauer Straße an der Landauer Bahn. Post, Telegraph und Telephon in Altheim. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung; Männer haben 240—280 ℳ, Dienstmägde 100—160 ℳ — Bodenverhältnisse sind gut, vielfach Moor; Drainage vorhanden; Breitbeetbau. — Sack'sche Pflüge und Säemaschinen sind im Gebrauch. — An Kunstdünger wird meist Knochenmehl, 3 Ztr. pro Tagw., verwendet. — Fünffelderwirtschaft mit je ein Fünftel Weizen, Gerste, Korn und Hafer, Klee, Hackfrucht, Kartoffel und Zuckerrüben. Wiesen erhalten Mist, Kompost und Bachwasser. — ¾ Tagw. sind Obstgarten. — Vom Walde sind 16 Tagw. Nadelhochwald, der Rest Streu- und Jungholz. — An Vieh werden 46 Stück Rindvieh (Miesbacher), 6 Pferde, 4 Ochsen, 50 Schweine gehalten. Alle Jahre wird 1 Füllen aufgezogen; es herrscht Viehzucht; die Milch geht an die Genossenschaft Altheim. Das Vieh hat Weidegang im Herbst auf die Wiesen; an Kraftfutter werden Rübenschnitzel und Biertrebern verwendet. 200 Karpfen sind eingesetzt. — Einfache Buchführung. — Das Mastvieh geht an die landwirtschaftliche Geschäftsstelle nach München; Zuckerrüben kommen nach Regensburg.

Kriestorf-Weng, freies Gut im B.A. und A.G. Vilshofen; 2½ km bezw. 3½ km von der Bahnstation Aldersbach entfernt. Besitzer: Herr **Karl Freiherr von Aretin,** Kgl. b. Kämmerer, Fürstl. Thurn und Taxis'scher Dirigier. Geheimer Rat.

Digitized by Google

Die eine Gutshälfte wurde vom Vater, Peter Karl Frhr. von Aretin, im Jahre 1856 von den Eheleuten Leingartner, die andere am 9. April 1867 von den Eheleuten Käser durch Kauf und bezw. Tausch erworben und das Ganze kam im Jahre 1887 nach Ableben des Vaters im Erbwege und bezw. durch Erbteilungsabkommen an den derzeitigen Besitzer.

Die eine Hälfte wird selbst bewirtschaftet, die andere Hälfte ist im ganzen verpachtet. — 320—390 m ü. M., im Flußtal gelegen, herrscht vorwiegend Wintergetreideklima. In den letzten 10 Jahren wiederholt bedeutende Hagelschläge, auch Schäden durch Spätfröste. — Der Besitz umfaßt 230 ha und zwar: 90 ha Äcker, 52 ha Wiesen, 88 ha Waldungen; er ist zum größten Teil arrondiert.

Die Distriktsstraße führt durch den einen und an dem anderen Gutsteil vorbei; parzellierter bäuerlicher Besitz vorherrschend. — Nur einheimische Arbeiter werden verwendet; Dienstboten erhalten monatlich 15—18 *M.* mit Verköstigung, Taglöhner 1.40 *M.* ohne Verköstigung. — Milder Lehmboden bis lehmiger Sandboden ist vertreten. Breitbeetbau vorherrschend. — Sack'sche Pflüge und Säemaschinen, Grasmäher, Gabelheuwender, Tigerrechen, Laacke'sche Wieseneggen sind im Gebrauch. — An Kunstdünger werden für Äcker und Wiesen Thomasmehl, Kainit und Gips, von beiden ersteren je ca. 9 Ztr. pro ha, von Gips ca. 18 Ztr. pro ha angewandt. — Siebenfelderwirtschaft, d. h. zwei Wintergetreide-, zwei Sommergetreide-, zwei Futterschläge und ein Hackfruchtschlag ist eingeführt. — Der Wald ist Hochwald mit technischer Betriebsleitung und 100 jährigem Umtrieb. — 3 Paar Pferde, 3 Paar Ochsen (Miesbach-Simmentaler Kreuzung), ca. 40 Stück Vieh bilden den Viehbestand. Zucht- und Milchnutzung werden berücksichtigt; Zuchtmaterial kommt aus Miesbach und Oberbaden. Milch wird an eine Molkerei geliefert für 7—8 Pf. pro l bei $^{8}/_{10}$ Magermilchrückgabe. Winterfutter ist ½ Heu, ½ Sommerstroh, im Sommer Klee und Mengfutter. — Einfache Kassenrechnung. — Eine Brauerei mit ca. 1500 hl Malzversud, 4 Gastwirtschaften gehören zum Gute.

Krinnerhof, freies Gut in Riedling, B.A. und A.G. Straubing, von da 12 km entfernt. Besitzer: Herr **Johann Krinner,** Ökonom.

Der Großvater des derzeitigen Besitzers, gebürtig von Arndorf bei Altenbuch, wirtschaftete von 1829—1859, übergab seinem Sohne Jakob, welcher bis zum Jahre 1888 wirtschaftete; nach dieser Zeit kam das Anwesen in den Besitz des derzeitigen Eigentümers, der es ebenfalls selbst bewirtschaftet. — Die Gegend ist größtenteils Hügelgegend. — Klima beständig, im Sommer zu Gewittern und Hagel sehr geneigt. — Das Gut umfaßt 89,94 ha = 264 Tagw., davon sind: 170 Tagw. Feld, 20 Tagw. Wiesen, 74 Tagw. Holz, außer dem Nutzanteil von Torfgründen und ist größtenteils arrondiert.

Verkehr auf der Staatsstraße Landshut—Landau, Eisenbahn nach Straubing oder Straßkirchen, Post und Telephon Oberschneiding. — Zur Erntezeit kommen Arbeiter aus dem bayer. Wald; Lohn der Dienstboten sehr hoch mit Verköstigung, im Durchschnitt männliche und weibliche 500 *M.* — Der Boden ist gut, größtenteils Lehm, zum Gerstenbau vorzüglich; Drainage, z. T. mit Stangen eingelegt, ist vorhanden. Zur Feldarbeit alles Breitbeetbau, Bifänge ganz verschwunden. — Zur Bearbeitung dienen schwere Breitbeeteggen, Kultivator (System Ventzky), ferner Drillmaschine, Sack'sche Pflüge. — Gedüngt wird mit Stallmist und Jauche und jährlich 300 Ztr. Kunstdünger und zwar Thomasmehl pro ha Acker 15 Ztr., auf Wiesen 4 Ztr. Thomasmehl und 2 Ztr. Kainit. — Es wird freie Wirtschaft betrieben; Gerstenbau vorwiegend, bei günstigem Jahrgang auch Futter hinreichend. Hauptpflanzen sind für Herbst Pferdezahnmais 1 ha und außerdem werden noch je 2 ha Runkelrüben und Kartoffeln gebaut. — Wiesen werden in manchen Jahrgängen mit Kot, Lehm, auch Strohmist überfahren und im Frühjahr mit Wieseneggen geeggt. — Der Wald ist nur Nadelholzwald; wird nach Abhieb wieder bepflanzt mit 3—4 jährigen Pflanzen; 80 jährige Umtriebszeit. — Viehstand umfaßt im

Digitized by Google

Durchschnitt 40 Stück, davon 17—18 Melkkühe, das andere Jungvieh und Zuchtstiere der Miesbach-Simmentaler Rasse aus dem Zuchtbezirk Miesbach. Alle 2—3 Jahre werden Fohlen angekauft und dann zur Landwirtschaft verwendet. Auf Zucht und Milch wird volle Aufmerksamkeit gerichtet. Milch wird mit Zentrifuge entrahmt und Süßrahmbutter nach Straubing verkauft (Pfd. um 1 ℳ). Hauptfutter im Winter ist Gerstenstroh und Runkelrüben, im Sommer Klee, auch Linsen und Wicken. Weidegang nach der Ernte bis Martini gemeinsam auf Felder und Wiesen. An Kraftfutter werden Repskuchen, Biertrebern und Maiskuchen verabreicht. Schweinezucht wird mit 8—10 Mutterschweinen (halbrotes Landschwein) betrieben; Spanferkel nach Straubing verkauft; auch werden bei viel Kleingetreidevorrat Läufer und Mastschweine herangezogen. — Ein 6 pferdiger Benzinmotor ist im Betriebe zum Dreschen des Getreides, zum Gsottschneiden, für Brechmühle, Kreissäge und zum Grünfutterschneiden. — Einfache Buchführung.

Kronwinkel, Fideikommißgut, B.A. und A.G. Landshut; Moosburg 10 km, Landshut 11 km entfernt. Besitzer: Herr **Warmund Graf von Preysing-Lichtenegg-Moos,** Kgl. b. Kämmerer und Fideikommißbesitzer.

Seit urvordenklichen Zeiten ist das Gut im Besitze der Grafen von Preysing; es ist zum Teil verpachtet, der größere Teil ist in Regiebetrieb. Es liegt 463 m ü. M. ein Teil im Flachland (406 m), der größere Teil am Hügelrücken längs des Isartales. — Da noch in der großen bayerischen Hochebene gelegen, ist das Klima ziemlich rauh und unbeständig. Die Frostgefahr ist im Isartale eine sehr große und findet ein häufiges Auswintern statt. — Der Gesamtbesitz zählt 347,790 ha, davon sind: 60,474 ha Äcker, 61,094 ha Wiesen, 223,357 ha Wald und ist zum größten Teil arrondiert.

Das Gut ist an der großen Staatsstraße München—Landshut gelegen. Post im Orte selber, Telephon im Schlosse und am Gute vorhanden. Größtenteils parzellierter Kleinbetrieb, auch wieder größerer geschlossener bäuerlicher Besitz in der Umgegend vorhanden. — Die Arbeiter sind noch ziemlich leicht zu bekommen; es werden nur Einheimische beschäftigt. Wochenlohn der Knechte 5 und 4 ℳ, der Mägde 3 ℳ mit Verköstigung; Taglohn für männliche 1.70 ℳ, für weibliche 1.40 ℳ ohne Verköstigung. — Der Boden ist teils schwerer Lehm- und teils (im Isartal) leichter Moorboden mit Kiesunterlage; ausschließlich Breitbeetbau. — Sack'sche Pflüge sind in Verwendung, dagegen wird kein Kunstdünger verbraucht. — Der Getreidebau ist vorherrschend. — Die Wiesen werden alljährlich geeggt, mit Kompost oder Erde gedüngt und mittels Stauung bewässert. — Großes Lager kieselsauerer Tonerde (Hafnerton und Ziegelton) gehört zum Besitz. — Der Wald ist Nadelwald. Als Richtschnur dient ein dem Staatsbetriebe nachgebildeter Forsteinrichtungsplan mit 80—90 jähriger Umtriebszeit. — Viehstand: 8 Pferde, 8 Ochsen, 3 Stiere, 30 Kühe; Ochsen sind Pinzgauer, Kühe zur Hälfte Landschlag und die andere Hälfte Allgäuer. Zucht und Milchproduktion ist Hauptbetrieb. Das Zuchtmaterial kommt teils aus dem Allgäu und teils aus der Umgebung. Butterbereitung (Süßrahmtafelbutter) zum Preise von 1 ℳ neben direktem Milchverkauf zu 10 ₰ pro l. Das Futter besteht aus Häcksel mit Trebern und Maismehl nebst Gerstenbruch; 2—3 Waggon Maismehl, 100 Ztr. Gerste, 80 Sud Trebern werden verbraucht. 10 Zuchtsauen (Kreuzung vom Landschwein mit englischem) sind aufgestellt; ferner sind 70—80 Stück gelbe Italiener, ca. 200 Stück Karpfen im Schloßweiher und 7—8 Stöcke Bienen vorhanden. — Kameralistische Buchführung. — Brauerei (ca. 3000 hl Malzversud) und 9 Wirtschaften (verpachtet) gehören zum Gute.

Langquaid s. **Dünzling** u. ff.

Digitized by Google

Lengfeld, freies Gut im B.A. Kelheim, liegt 10 Minuten von Station Abbach. Besitzer: Herr Dr. **Kirsch-Puricelli,** Hüttenwerk- und Großgrundbesitzer in Rheinböllerhütte (Rheinprovinz).

Ökonom Böschel war der Vorbesitzer des Gutes, welches nun im ganzen verpachtet ist. Es liegt 352 m ü. M. im Donautal, hat mildes Klima mit vorherrschendem Hagel und umfaßt das Gut 100 ha, hievon sind: 70 ha Acker, 5 ha Wiesen, 25 ha Wald.

Kleinbäuerlicher Besitz und zwar parzellierter ist vorherrschend; Straßen, Eisenbahnen, Post, Telegraph und Telephon sind vorhanden. Kleine Steingewerkschaft in der Nähe. — Einheimische Arbeiter sind vorhanden und erhält der Mann pro Tag 2 ℳ, die Frau pro Tag 1.50 ℳ ohne Kost. — Bindiger und leichter Boden je zur Hälfte vertreten; Breitbeetbau. — Kultivatoren, Säemaschine, Getreideableger und Sack'sche Pflüge sind in Verwendung. — Außer Stallmist wird Kainit, Thomasmehl, Ammoniak-Superphosphat und Chilisalpeter, auch Peruguano angewandt. — Regelmäßige Fruchtfolge mit vorherrschendem Getreidebau ist eingeführt; gebaut werden 40 ha Weizen, 10 ha Zuckerrüben, 20 ha Roggen, 31 ha Kartoffel, 40 ha Gerste, 20 ha Klee, 10 ha Hafer. — Die Wiesen werden geeggt und pro Tagw. mit 5 Ztr. Kainit und Thomasmehl je halb und halb gedüngt. — Der Wald ist je zur Hälfte Hochwald und Mittelwald. — An Vieh werden gehalten: 70 Stück Rindvieh (zur Zucht), 3 Pferde- und 9 Ochsengespanne (Simmentaler Rasse des Zuchtbezirkes Kelheim). Das Zuchtmaterial kommt aus dem Simmental. Gefüttert werden Klee, Wiesenheu, Stroh, Malzkeime und Palmkuchen; auch nasse Schnitzel. An Schweinen der bayerischen Landrasse werden 20 Stück gehalten, ferner 100 Hühner. — Einfache Buchführung.

Zum (Haupt-)Gesamtbesitz gehören ferner **Aukofen** u. ff. s. Kreis **Oberpfalz,** sowie **Battenberg** u. ff. s. Kreis **Rheinpfalz.**

Limbrunner-Hof, freies Gut im B.A. und A.G. Landau a. J., 5 km von Station Pilsting, 10 km nach Landau a. J. Besitzer: Herr **Franz Limbrunner.**

Das Anwesen kam vor ca. 150 Jahren in die Hände der Limbrunner; ehedem war es im Besitze der Breitenauer; in früherer Zeit stand es unter der Herrschaft der Grafen von Wildturn. — Das Gut ist im Flachland gelegen, gegen Norden von bewaldeten Hügeln begrenzt; Isarebene. — Es herrscht sehr mildes Klima, Hagel- und Frostgefahr sehr gering. — Die Größe ist 130 ha, hievon sind 50 ha Acker, 10 ha Wiesen, 70 ha Wald mit Eigenjagd; Acker und Wiesen sind nicht arrondiert.

Durch Parnkofen führt die Straße von Großköllnbach über Triching—Straubing; dann eine zweite nach Pilsting—Landau. In Pilsting ist Post und Telegraph. Geschlossener bäuerlicher Besitz herrscht vor. — Einheimische Arbeiter sind vorhanden; Erntearbeiter kommen aus dem bayerischen Wald. Jährlicher Lohn im Durchschnitt 150—250 ℳ mit Verköstigung; Taglöhner 2 ℳ mit Verköstigung. — Sehr gute Bodenbeschaffenheit ist vorherrschend, vorzugsweise Humus mit Lehm und Mergel vermengt; Breitbeetbau. — Getreide- und Kunstdünger-Säemaschinen sind in Verwendung. — An Kunstdünger wird auf 1 ha 6 Ztr. auf Acker und 12 Ztr. auf Wiesen verwendet. — Es wird Dreifelderwirtschaft betrieben; Getreidebau vorherrschend. — Die Wiesen werden mit Kunstdünger, außerdem mit Stallmist und Kompost gedüngt. — Der Wald ist Mittel- und Niederwald (vorzugsweise Nadelholz) mit 50 jähriger Umtriebszeit. — 10 Pferde (Rottaler), 40 Rinder (Simmentaler-Miesbach), 30 Schweine (deutscher Schlag) bilden den Viehstand; es werden jährlich 3 Fohlen zum Verkauf und Selbstbedarf nachgezogen. In der Viehhaltung herrschen Zucht, Milch- und Fleischerzeugung. Im Sommer herrscht Grünfütterung mit Klee; im Winter wird Heu und Stroh, Mais und Melasse verabreicht. — Beteiligung am Darlehenskassenverein.

Digitized by Google

Lindloh, freies Gut im B.A. und A.G. Straubing, Bahnstation Straubing 5 km entfernt. Besitzer: Herr **Nikolaus Englberger,** Bauer.

Das Anwesen wurde auf der Gant ziemlich heruntergekommen übernommen und wird nun selbst bewirtschaftet; es liegt im Flachland und umfaßt 74,95 ha = 220 Tagw., nämlich: 30 Tagw. Wiesen, 40 Tagw. Waldung, 150 Tagw. Feld und ist nicht arrondiert. — Fremde Arbeitsleute, Erntearbeiter meistens vom bayerischen Wald, werden verwendet. Löhne der Knechte 300 ℳ mit Kost, Mägde 240 ℳ mit Kost, Taglöhner täglich 1 ℳ mit Kost. — Lehmiger Boden und Breitbeetbau herrscht vor. — Sack'sche Pflüge und Grubber, Stallmist und Jauche, sowie eine Ladung Thomasmehl pro Jahr werden angewandt. — Getreidebau ist vorherrschend. — Der Wald ist Nadelholz. — An Vieh werden 7 Pferde, 2 Ochsen, 36 Stück Rindvieh (Simmentaler Kreuzung), 8 Zuchtschweine gehalten. Zucht- und Milchvieh wird aus eigener Stallung aufgezogen. Zentrifugenbetrieb ist eingerichtet. Hauptfutter ist im Sommer Klee, im Winter Gsott und Rüben.

Loham s. **Moos** u. ff.

Maderhof, freies Gut in Niederschneiding, B.A. und A.G. Straubing, Bahnstation Straßkirchen. Besitzer: Herr **Georg Brunner,** Ökonom.

Das Gut ist schon über 100 Jahre in der Familie vom Vater auf den Sohn übergegangen; es wird selbst bewirtschaftet. Im Flachland gelegen, ist Hagel- und Frostgefahr nicht ganz ausgeschlossen. — Es umfaßt 65,495 ha; bis auf 5 ha Wiesen ist alles in der Nähe. — Der Besitz liegt unweit der Staatsstraße Straubing—Landau. Post und Telephon Münchshöfen; parzellierter und auch geschlossener Besitz ist in der Gegend vorherrschend. — Die Arbeiter sind einheimische, Erntearbeiter aus dem bayerischen Wald; Lohn mit Kost für Dienstboten 150—300 ℳ pro Jahr, Taglohn 0.50—3.00 ℳ — Der Boden schwankt zwischen der 15. und 20. Bonitätsklasse und ist schwerer Lehm mit vorherrschendem Breitbeetbau. — Gras- und Getreidemäher, gewöhnliche Sack'sche Pflüge sind im Gebrauch. — Stallmist, Jauche und Kompost werden neben Kunstdünger verwendet. — Wiesen werden zumeist bewässert. — Reps- und Getreidebau mit vorwiegendem Kartoffel-, Runkel- und Kleebau (Kleegras 8—10 ha) sind eingeführt. — Ein Obstgarten ist vom derzeitigen Besitzer angelegt. — Der Wald, 4,90 ha, ist Nadelholz, zur Hälfte schlagbar; Umtriebszeit 80—100 Jahre. — Der Viehstand zählt 20 Kühe und 20 Stück Jungvieh (Landschlag), an Gespannen 9 Pferde (schwerer Schlag) und 2 Ochsen. Rindvieh- und Schweinezucht, letztere mit 1 Eber und 8—10 Sauen wird betrieben. Hauptfutter ist Häcksel und Grünfutter, im Herbst Weidegang.

Maidlhof, freies Gut in Putting, B.A. Vilshofen, A.G. Osterhofen; nächste Bahnstation und größere Stadt in 10 km Entfernung ist Osterhofen. Besitzer: Herr **Johann Maidl.**

Vorbesitzer war der Vater Joseph Maidl bis 1876; seitdem bewirtschaftet Obengenannter das Anwesen, anfangs mit seiner Mutter 11 Jahre, dann seit 1887 allein. — Gegen Osten, Norden und Westen ist die Gegend Flachland, gegen Süden hügelig; 8 km entfernt fließt die Isar vorbei. — Das Gut ist ziemlich dem Wind und Frost ausgesetzt, südlich auch hagelgefährlich. — Es umfaßt 93 ha und zwar: 60 ha Acker, 10 ha Wiesen, 13 ha Wald, ca. 10 a Fischwasser im Obstgarten, 60 ha Acker und Wiesen sind arrondiert, das übrige nicht.

Am Gut zieht die Distriktsstraße Osterhofen—Eichendorf—Landau vorüber; auf 1,5 km Entfernung in Wallerfing Post und Telephonanschluß. Der meiste Besitz ist geschlossener bäuerlicher, viele Kleinbesitzer haben ca. 1—5 ha Grundbesitz. — Die Arbeiter sind meist einheimische;

Digitized by Google

Erntearbeiter kommen aus dem bayerischen Wald. Der Arbeitslohn für Dienstboten ist jährlich 100—250 M. mit Verköstigung. — Der Boden ist meist Lehm; vorherrschend ist Bifangbau. — Zur Bodenbearbeitung werden einscharige eiserne Pflüge (Eberhardt-Ulm und Landsberger), Sack'sche Säemaschine, Pferderechen und Trieur, Göpeldreschmaschine und Futterschneidmaschine verwendet. — Kunstdünger wird wenig angewendet. — Der Getreidebau ist vorherrschend (Weizen und Gerste); auch Klee wird viel gebaut. — Die Wiesen werden im Herbst mit Stalldünger gedüngt, einzeln auch mit Kunstdünger. — Der Obstgarten ist ca. 1 ha groß. Ein Teil des Obstes wird gedörrt, die Äpfel für den Winter aufbewahrt. — Der Wald ist Fichtenwald, teils Hoch-, Mittel- und Niederwald; Brenn- und Nutzholz wird nur zum Hausbedarf abgeholzt. Bei schlechten Jahrgängen wird auch Holz verkauft. Umtriebszeit ist 80—100 Jahre. — 46 Stück Rindvieh (Simmentaler Kreuzungsrasse) und 4 Ochsen bilden den Viehstand neben 10 Pferden; jährlich wird 1 Fohlen zum eigenen Bedarf aufgezogen. Zucht- und Milchrichtung ist vorherrschend; die vom Hausbedarf übrige Milch kommt in die Molkerei, wo für den l 7 ₰ bezahlt wird, bei Rückgabe von $^{8}/_{10}$ der Magermilch. Das Futter ist im Sommer Klee und Gras, im Winter Stroh und $^{1}/_{3}$ Heu daruntergemengt, nebst einem Aufguß von Leinmehl oder geschnittenem Kohl oder Runkeln. Weidegang im September und Oktober auf Kleefelder und Wiesen. Schweinezucht wird betrieben mit 8 Mutterschweinen englischer Kreuzung; 50 Schafe werden jährlich zweimal geschoren; Hühnerstand 80 Stück; Fischweiher mit Karpfen besetzt. — Eine Kreissäge zum Brennholzsägen ist eingerichtet. — Buchführung im landwirtschaftlichen Vereinskalender seit 1888. — Einkauf von Futtermehl und Saatgetreide erfolgt durch den landwirtschaftlichen Bezirksausschuß Osterhofen, Absatz der Gerste schon 5 Jahre lang direkt an das Kgl. Hofbräuamt.

Mainkofen, Lehensgut im B.A. Deggendorf; Entfernung von der nächsten Bahnstation 10 Minuten, liegt an der Distriktsstraße Plattling—Deggendorf; erstere Stadt ist per Bahn in 6, letztere in 8 Minuten erreichbar. Besitzer: Herr **Otto Leeb.**

Mainkofen kam 1732 durch Erbschaft in den Besitz des A. Leeb und ist seit dieser Zeit stets von Vater auf Sohn übergegangen. Vor 2 Jahren wurden Pferde-, Rinderstallungen und Remisen neu erbaut, wie auch das seit dem 16. Jahrhundert stehende Bauernhaus einer von einem Ziergarten umgebenen herrschaftlichen Villa weichen mußte.

Der Besitz wird selbst bewirtschaftet, hat eine Höhenlage von ca. 350 m ü. M. im Flachland. — Die klimatischen Verhältnisse sind günstig, Nachtfröste selten, wie auch Hagel wenig zu befürchten, da die Gewitter entweder rechts der Isar oder links der Donau und dem Walde zueilen. — Der Gesamtbesitz zählt 110 ha, hievon sind 75 ha Ackerland, 15 ha Wiesen, 20 ha Waldung, welche arrondiert sind.

Die Verkehrsverhältnisse sind günstig, da Distrikts- und Staatsstraßen, sowie Eisenbahn in unmittelbarer Nähe sind. Postagentur ½ Stunde entfernt, welche jedoch nicht an das Telephonnetz angeschlossen ist. Geschlossener bäuerlicher Besitz ist vorherrschend in der Gegend. — Die Arbeiterverhältnisse sind günstig, da der bayerische Wald Arbeitskräfte liefert. Zur Erntezeit werden auch böhmische Arbeiter verwendet, ebenso zu Hackfruchtarbeiten. Die Löhne der männlichen Arbeiter schwanken von ca. 50—220 M., die der weiblichen von 50—180 M. inklusive Verköstigung. — Der Boden ist vorwiegend Lehm; Breitbeetbau. — Neuere Maschinen, wie Getreidemäher, Grasmäher usw. werden benützt und was nicht in modernen Gerätschaften bereits vorrätig ist, wird vollzählig angeschafft. — Kunstdünger wird je nach Bedarf verwendet. — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge mit vorwiegendem Getreidebau. — Die Wiesen erhalten teils natürlichen Dünger, teils Kunstdünger. — Bei Übernahme des Gutes wurde ein Obstgarten angelegt mit Reinetten, Borsdorfer und ähnlichen Obstarten. — Die Waldung besteht aus schlagbaren Fichten und Eichen, zum Teile auch aus jungen Pflanzungen. — 10 Pferde, 6 Ochsen als Gespanne, 50 Stück Simmentaler Kreuzung des Zuchtbezirkes Deggendorf bilden den Viehstand. Pferdezucht wird nur für den Selbstbedarf betrieben; in der Rindviehhaltung ist Zucht und Milchproduktion eingeführt. Es ist Trockenfütterung im Winter, Grün-

fütterung im Sommer üblich neben Kraftfutter wie Trebern, Reismehl usw. An Schweinen wird die veredelte Landrasse, ca. 30 Stück Schafe, ca. 160 Stück Geflügel gehalten. — Einfache Buchführung.

Makofen s. **Irlbach** u. ff.

Malgersdorf s. **Adldorf** u. ff.

Matting, freies Gut im B.A. und A.G. Straubing; nächste Bahnstation Straubing 9 km. Besitzer: Herr **Georg Krinner.**

Das Gut, das vom Vater schon verbessert wurde, wird selbst bewirtschaftet. Es ist teils im Flachland, teils in niedrigem Hügelland gelegen; Klima, wie allgemein in Niederbayern. — Der nicht arrondierte Besitz zählt 93 ha, wovon 71 ha Äcker, 7 ha Wiesen, 15 ha Wald sind. — Verkehr und Bevölkerung gering. — Die Arbeiter sind meist einheimische, zum Teil auch Böhmen; Erntearbeiter vom bayerischen Wald. Löhne für Dienstboten 150 bis 300 M. jährlich und Verköstigung und freie Wohnung; Taglöhner 1—2 M. und Kost je nach Arbeit. — Der Boden ist meistens Lehm; Röhrendrainage ca. 600 m Länge; Breitbeetbau allgemein. — Federzahnkultivator, Garbenbinder und eiserne Sack'sche Pflüge sind im Gebrauch. — Thomasmehl und Kainit werden pro ha 10—12 Ztr. (auf Wiesen 12—15 Ztr.), auch Ammoniak-Superphosphat pro ha 6—9 Ztr. verwendet. — Regelmäßige Fruchtfolge mit vorwiegendem Getreidebau; Futterbau meistens Rotklee, Pferdezahnmais und Wicken. — Der Viehstand zählt 40—45 Stück Rindvieh (niederbayerischer Landschlag mit Miesbach-Simmentaler Fleckvieh gekreuzt), 2 Ochsen, 10 Pferde. Zucht- und Milchrichtung mit Zentrifugenbetrieb, Butter- und auch Schmalzverkauf sind eingeführt. Es herrscht Stallfütterung; an Kraftfutter täglich 7—8 Pfd. Repskuchen und 20 Pfd. Futtermehl. 10 Mutterschweine und 15—30 Frischlinge werden meistens als Schlachtschweine verkauft und dann wieder durch Saugferkel ersetzt. Geflügel 150—200 Stück. — Einkauf der Produkte erfolgt durch den landwirtschaftlichen Bezirksverein Straubing.

Meierhof in Neuhofen, freies Gut, B.A. und A.G. Griesbach, 8 km zur Bahnstation Pocking. Besitzer: Herr **Johann Frankenberger,** Gutsbesitzer.

Das Gut ist seit 1781 im Besitze der Familie Frankenberger und wird selbst bewirtschaftet. Es ist im Hügelland gelegen, hat heiße Sommer, mittlere Winter, ist windig. — Es umfaßt 73,964 ha und zwar sind 46,084 ha Äcker, 13,600 ha Wiesen, 1,700 ha Weide, 12,580 ha Wald. Der Besitz ist arrondiert.

Die Straßen sind sehr gut. Post, Telegraph und Telephon in Tettenweis 1¼ km entfernt. Geschlossener bäuerlicher Besitz ist vorherrschend (Einzelhöfe). Dampfsäge, Dampfmolkerei und 2 Ringöfen sind in der Nähe. — Es werden nur einheimische Arbeiter verwendet; weibliche Dienstboten erhalten 70—110 M., männliche 70—210 M. Jahreslohn und Kost; Lohn für die Erntearbeiter (3—4 Wochen) 35—40 M. und Kost. — Schwerer Lehmboden herrscht vor. In mehreren Feldern ist Röhrendrainage; Breitbeetbau. — Säemaschine, Heuwender, Streifrechen sind im Gebrauch. — Hauptsächlich werden die natürlichen Düngemittel verwendet. — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge: Roggen, Kleegerste, Klee, Weizen, Hackfrüchte. Der Getreidebau ist vorherrschend. Die Hauptpflanzen sind Gerste (24 ha) und Weizen (12 ha). — Die Wiesen werden im Winter mit Streumist überdeckt. — Mostobst wird gezogen. Der Most wird zum Haustrunk verwendet. — Ein Mergellager ist vorhanden. — Der Wald ist Nadelholzwald (Hochwald); Betriebsplan und Umtriebszeit nicht geregelt. — 12 Zugpferde, 4 junge Pferde (schweres Zugpferd), 45 Stück Rinder (Simmentaler Rasse), 10 Mutterschweine

Digitized by Google

bilden den Viehstand. Mit 6 Stuten wird Zucht betrieben. Ankauf und Aufzucht von Jährlingen findet auch statt. Es wird hauptsächlich auf Zucht und Milch gesehen. Jährlich werden ca. 15 Kälber aufgestellt. Die Milch wird, soweit sie entbehrlich ist, in eine Genossenschaftsmolkerei geliefert. Hauptfutter ist im Sommer Klee und Gras, im Winter Heu. Im Sommer und besonders im Herbste werden Rinder und Pferde auf eingezäunte Weiden getrieben. Umfangreiche Geflügelhaltung.

Mitterast, freies Gut im B.A. und A.G. Straubing, 3 km von der Stadt und Bahnstation Straubing. Besitzer: Herr **Theodor Hiendlmayr,** Gutsbesitzer.

Das Gut ist im Jahre 1796 an die Hiendlmayr'sche Familie übergegangen und wurde in den Jahren 1881—1890 der Neuzeit entsprechend umgebaut und wird selbst bewirtschaftet. Es liegt 321 m ü. M. im Flachland mit leichter Abdachung. — Die Gegend ist ziemlich baumlos, daher viel rauhe Winde. Frost im Frühjahr öfter, Hagelschlag seit mehr als 100 Jahren nicht denkbar. — Der Besitz umfaßt 138,74 ha und zwar sind: 54,70 ha Feld, 16,04 ha Wiesen, 2 ha Weide, 66 ha Wald. Feld und Wiesen sind arrondiert, Wald parzelliert.

Verkehr besteht mit der Stadt Straubing, ½ km zur Landshuterstraße, Eisenbahn, Post- und Telegraphenstation Straubing; die Wiesen liegen meistens im Donautal bei Straubing, die Waldung bei Leiblfing, 15 km vom Gut entfernt. An Industrie sind in der Gegend Tonwarenfabriken. — An Arbeitern besteht Mangel, weil die meisten in die Ziegeleien und zu den Bauten nach der Stadt gehen. Erntearbeiter kommen aus dem bayerischen und Böhmerwald; die Dienstbotenlöhne schwanken von 250—300 M pro Jahr mit voller Verpflegung; Taglöhner 1.20—1.50 M pro Tag ohne Kost. — Der Boden ist milder tiefgründiger Lehm mit etwas Kalkgehalt; Breitbeetbau. — Sack'sche Pflüge, Sä- und Düngerstreumaschine, Pferderechen, Mähmaschine, Dresch- und Häckselmaschine, Schrotmühle usw. sind im Gebrauch. — Neben Stallmist, Jauche und Kompost werden Thomasmehl, Kainit und Superphosphat angewandt. — Die Fruchtfolge ist 5 felbrig: 1. Klee, 2. Weizen, 3. Hafer und Roggen, 4. Hackfrüchte, Zuckerrüben und Kartoffel usw., 5. Gerste; zu Weizen und Hackfrucht wird mit Stallmist gedüngt. — Die Wiesen werden im Frühjahr gut geeggt und im Winter mit Kunstdünger alle 2 Jahre gedüngt. — Der Wald ist Hochwald und zwar Nadelholz; ein wirklicher Betriebsplan besteht nicht, jedoch wird forstmäßiger Betrieb eingehalten und nach Abholzung sofort alles wieder aufgeforstet. — Zum Viehstande zählen 32 Kühe, 2 Stiere, 18 Stück Jungvieh und Kälber; Gespanne sind 5 vorhanden, 8 Pferde und 2 Ochsen. Die Fohlen werden als Jährlinge angekauft und großgezogen. Zucht- und Milchvieh der Holländer Rasse wird zeitweise aus Holland eingeführt zur Blutauffrischung. Die Milch wird nach Straubing zu 14 ₰ pro l geliefert. Die Fütterung ist im Winter Kleeheu mit Gerstenstrohhäcksel, Ohmd, Runkelrüben und Zuckerrübenschnitzel, Ölkuchen, Malzkeime, Reismehl und Weizenschalen; im Sommer Grünfutter, Klee, Mais und Zuckerrübenköpfe; im September und Oktober Weidegang auf Kleefeldern und Wiesen. Schweinezucht wird getrieben mit den bayerischen Landschweinen und Kreuzung mit englischem Eber; es sind 7 Mutterschweine, 1 Eber, 21 Mastschweine und 25 Ferkel aufgestellt; dieselben werden gemästet und an die Straubinger Metzger verkauft. Große Geflügelzucht, 4 Bienenstöcke. — Das ganze Gut ist mit einer Wasserleitung versehen; sie wird mit einem amerikanischen Windmotor betrieben. — Einfache Buchführung.

Mitterdorf, freies Gut daselbst, B.A. und A.G. Griesbach; Entfernung von Station Bad Höhenstadt 3 km, von Passau 18 km. Besitzer: Herr **Johann Mayer,** Gutsbesitzer.

Das Anwesen wurde vom Vater übergeben und wird selbst bewirtschaftet. Es liegt ca. 340 m ü. M. in einer Hügelgegend mit mittelmäßigem Klima. — Es zählt 94,37 ha = 277 Tagwerk und zwar sind 120 Tagw. Acker, 80 Tagw. Wiese, 57 Tagw. Wald, 20 Tagw. Weide; 2 Fischweiher und eigene Jagd.

Digitized by Google

Geschlossener bäuerlicher Besitz ist in der Gegend vorherrschend. — Von den einheimischen Arbeitskräften erhalten Taglöhner 1 M. mit Verköstigung. — Lehm- und Sandboden ist vorwiegend vertreten; Wiesen- und Ackerdrainagen sind ausgeführt vom kulturtechnischen Bureau für Niederbayern. Breitbeetbau. — Säemaschine, Grasmäher, Pferderechen, Heuwender, eiserne Sack- und Eberhardt'sche Pflüge sind im Gebrauch. — Zur Probe sind Kainit und Thomasmehl verwendet worden, sonst ist allgemein der natürliche Dünger in Gebrauch auf Äcker, wie Wiesen. — Vorwiegend ist auf dem Gute Futtererzeugung. — Mergellager gehören zum Besitze. — Der Wald ist Fichten- und Tannenholz; Abhiebe mit ca. 50—60 Jahren. — 16 Pferde, 70 Rinder (Miesbach-Simmentaler Rasse), 30 Schweine bilden den Viehstand. Zucht wird mit dem starken Reit- und Wagenschlag getrieben durch Deckung von Landgestütshengsten aus Landshut. Eigennachzucht und Milchproduktion sind Hauptbetrieb in der Viehhaltung. Im Winter herrscht Trockenfütterung mit Beifütterung von Schlempe, im Sommer Grünfütterung. Zur Schweinezucht wird das bayerische Landschwein in Kreuzung mit Marschschweinen verwendet. 30 Bienenstöcke; Fischzucht mit Karpfen und Forellen. — Ein Benzinmotor ist aufgestellt für den landwirtschaftlichen Betrieb. — Einfache landwirtschaftliche Buchführung. — Der Besitzer ist Teilhaber an einer genossenschaftlichen Dampf-Spiritus-Brennerei.

Mitterharthausen, freies Gut in der Gemeinde Mitterharthausen, B.A. und A.G. Straubing, 6 km von Stadt und Bahnstation Straubing entfernt. Besitzer: Herr **Friedrich Mangold,** Landwirt.

Das Gut wurde im Jahre 1902 vom jetzigen Besitzer durch Kauf des sogenannten Krieger- und Wieland- respektive Schreyer-Hofes zusammengelegt und steht in Selbstbewirtschaftung. Es liegt 345 m ü. M. auf dem sogenannten Straubinger Gäuboden, ist also im Flachland. — Das Klima ist gemäßigt, jedoch ist die Gegend den West- und Nordwinden ausgesetzt; Hagelschlag und Frostgefahr äußerst selten. — Das Gut besteht aus 156,247 ha, nämlich: 1,826 ha Gebäude, Hofräume und Garten, 125,272 ha Ackerfeld, 16,522 ha Wiesen, 12,627 ha Wald.

Die Verkehrsverhältnisse sind durch die Verbindung guter Straßen mit der Stadt und Bahn Straubing, sowie durch direkten telephonischen Anschluß an Straubing gute. Die Bevölkerungsverhältnisse dagegen sind durch den vorherrschenden größeren geschlossenen bäuerlichen Besitz ziemlich dünn. An größeren industriellen Betrieben sind insbesondere verschiedene Tonwarenfabriken zu verzeichnen. — Die Arbeiterverhältnisse sind die denkbar schwierigsten auf dem Gäuboden, so daß man alle Mühe hat, sogar im Winter das nötige Personal zur Stall- und Hofarbeit aus einheimischer Bevölkerung zu bekommen bei einem Taglohn von 1.70 M. bis 2 M. nebst freier Wohnung und Kartoffeln; auf größeren Betrieben böhmische, russisch-polnische und galizische Arbeiter. Die durchschnittlichen Taglöhne stellen sich (männlich und weiblich) pro Person in Bezug auf Barlohn, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Kartoffeln auf 2.10 M. pro Tag. — Der Boden besteht aus mildem Lehm mit wenig Kalkgehalt in der Oberkrumme, der Untergrund ist ziemlich kalkreich, aber sehr fest und hiedurch langsam wasseraufnahmefähig. — Neben Benützung einer Dampflokomobile zum Futterschneiden und Dreschen wird auch die Gras- und Getreidemäh- mit Garbenbind-Maschine in Anwendung gebracht; an Beetpflügen System Eberhardt; Sack'sche Drillsäemaschine und zum Teil Sack'sche Pflüge. — Als Kunstdünger kommen in Anwendung Superphosphat, Ammoniak-Superphosphat, 40 %iges Kalisalz, Kainit und Thomasmehl, 8—10 Ztr. pro ha; Chilisalpeter 2,50 bis 6 Ztr. pro ha. — Das Ackerland ist in 2 Rotationen mit je 6 Schlägen eingeteilt und besteht regelmäßige Fruchtfolge; die Hälfte des Ackerlandes ist Rotklee und Hackfrüchte (Zuckerrüben, Futterrüben, Kartoffeln und Grünwicken), ¼ Winterung (Weizen und Roggen), ¼ Sommerung (Gerste und Hafer). — Die Wiesen werden in Abwechslung mit Thomasmehl, Kainit und Ammoniak-Superphosphat gedüngt. — 1905 wurden ca. 80 a Gartenland zur Anpflanzung von Obstbäumen für den Herbst hergerichtet und besteht die Absicht, einerseits Obstsorten zur Mostbereitung für den eigenen Gebrauch und andererseits Tafelobstsorten zum

seinerzeitigen Verkauf des Obstes zu pflanzen. — Das Waldareal ist reiner und gemischter Fichten- mit Föhrenbestand im Alter von 20—50 Jahren, ungefähr ²/₃, Jungholz (frische Pflanzung) ist ¹/₃. Es besteht die Absicht, den Wald für die Folge ruhen zu lassen, bis die älteren Bestände 70—80 Jahre alt sind und dann 80jährige Umtriebszeit einzuhalten. — Der Viehstand besteht aus 56 Kühen und 2 Bullen der Wilstermarschrasse, 14 Stück Jungvieh, 12 Zugochsen des Simmentaler Schlages und 20 Pferde, welch letztere nach und nach bis auf 10 verringert und hiefür noch 12 Zugochsen aufgestellt werden sollen. Die Hauptnutzung der Viehhaltung soll Milchnutzung nebst Nachzucht von jährlich 20 Stück Jungvieh sein. Die täglich erzeugte Milch geht mit der Bahn nach München; dieselbe wird nach dem Melken abgekühlt; die Frühmilch kommt bis zur Abkühlung der Abendmilch in Eiskeller und dann beide zusammen per Achse auf den Abendzug nach München zur Station Straubing. Der Durchschnittspreis ist loko München nur 12¼ ₰. Das Hauptfutter für das Rindvieh ist im Sommer Mähelklee und Grünwicken, im Herbst und Winter Häcksel aus Sommergetreidestroh mit ¼ Heu; Rübenblätter, Futterrüben, Zuckerrübenschnitzel, Melasse, Malzkeime und Getreideschrot; das Jungvieh hat Gartenweide. Für den Hausbedarf werden nur im Winter etliche Schweine gefüttert. Die Bienenhaltung besteht zur Zeit aus 5 Völkern. — Doppelte Buchführung. — Der Einkauf von Produkten geht teilweise durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, teilweise durch Händler, soweit es nicht möglich ist, solche von Produzenten (Zuckerfabrik und Brauereien) direkt zu beziehen. Der Verkauf (Absatz) der erzeugten Produkte geschieht auf Grund von Mustern an die Getreidegroßhändler Straubings und Regensburgs. — Es besteht die Absicht, eine landwirtschaftliche Brennerei zu errichten.

Mögling, freies Gut daselbst, B.A. und A.G. Landau a. J.; nächste Station Pilsting 7 km, 20 km nach Landau. Besitzer: Herr **Franz Köllnberger.**

Vorbesitzer des Gutes war Georg Köllnberger. Es ist in Selbstbewirtschaftung, liegt 305 m ü. M., westlich Hügel-, östlich Flachland, Hochebene. — Klima günstig, Hagel- und Frostgefahr sehr selten. — Die Größe beträgt 100,50 ha = 295 Tagw., davon sind: 200 Tagw. Äcker, 30 Tagw. Wiesen, 65 Tagw. Wald, hievon etwas arrondiert.

Der Besitz ist von Verkehrsadern etwas abgelegen. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung; Erntearbeiter kommen aus dem bayerischen Walde. Wochenlohn für einheimische ist durchschnittlich 5 ℳ, für Erntearbeiter 18 ℳ. — Der Boden ist durchwegs lehmiger Beschaffenheit; Breitbeetbau. — Gras- und Getreidemäher, Sack'sche Pflüge sind im Gebrauch. — Auf Äcker und Wiese werden jährlich 400 Ztr. Kunstdünger verwendet und zwar Superphosphat, Thomasmehl und Kainit. — Getreidebau ist vorwiegend; Weizen und Gerste sind je ca. 50 bis 60 Tagw. angebaut. — Die Wiesen erhalten Jauche, Kompost und Kunstdünger. — 2 Tagw. sind Obstgarten. — Der Wald ist Hoch-, Mittel- und Niederwald. — An Vieh werden 50 Stück Rindvieh (Simmentaler Kreuzung), sowie 5 Gespanne gehalten. Milchwirtschaft ist ausgedehnt; Milchlieferung in die Molkerei. Das Vieh erhält im Sommer Grünfutter, im Winter Heu, zur Hälfte Stroh und Runkelrüben. 10 Zuchtschweine (englische Kreuzung), ca. 150 Hühner werden noch gehalten.

Besitz des **Herrn Grafen Max Emanuel von Preysing-Lichtenegg-Moos.**

1. **Moos,** Fideikommißgut und Allodialbesitz; B.A. Vilshofen, A.G. Osterhofen (6 km), Station Langenisarhofen (2 km).

Vorbesitzer war S. Exzellenz Herr Joh. Konrad Graf von Preysing-Lichtenegg-Moos, erblicher Reichsrat, gestorben Juni 1903. Der größte Teil ist einzeln verpachtet, der Rest (ca. 650 Tagw.) Regiebetrieb, Feld und Wiesen. — 320 m ü. M. gelegen, ist das Klima im allgemeinen mild; Früh- und Spätfröste kommen vor. — Der Fideikommißbesitz Moos um-

faßt 1666,139 ha, davon sind: 5,450 ha Gebäude und Hofräume, 5,334 ha Gärten und Anlagen, 239,036 ha Äcker, 397,327 ha Wiesen, 978,771 ha Waldungen, 4,197 ha Ödungen, 2,224 ha Straßen, 33,800 ha Gewässer. Er ist nicht arrondiert. Der Allodialbesitz Moos zählt 362,642 ha und zwar sind: 4,051 ha Gebäude und Hofräume, 1,368 ha Gärten, 251,152 ha Äcker, 89,546 ha Wiesen, 16,232 ha Wald, 0,293 ha Ödungen.

Eisenbahn in nächster Nähe (2 km), Telephon ist eingerichtet. Es ist sowohl parzellierter Kleinbesitz als geschlossener bäuerlicher Besitz vorhanden, letzterer jedoch etwas vorherrschend. Ein Dampfsägewerk ist in der Gegend. — Arbeiterverhältnisse sind gut, ausschließlich einheimische; männliche Arbeiter haben 1.20—2.00 M, weibliche 0.90—1.20 M ohne Verköstigung. — Teils sandiger Lehm-, teils Sand- und teils Moorboden. Breitbeetbau im Regiebetrieb. — Mähmaschine, Düngerstreumaschine, Federzahnkultivatoren, Heuwender, Rud. Sack'sche Ein- und Mehrscharpflüge sind in Verwendung. — Thomasmehl und Kainit, pro ha je 6—7 Ztr. werden neben natürlichem Dünger verwendet. — Neunfelder-Rotation ist eingerichtet; Getreide- und Hackfruchtbau (Kartoffel) ist vorwiegend mit ca. 40 ha. — Die Wiesen werden geeggt, und gedüngt mit Jauche, Stalldünger und Kompost. — Der Wald ist größtenteils Nadelhochwald. — Viehstand: 16—18 Pferde, 30 Ochsen, 80—90 Kühe, ca. 20 Stück Jungrinder stehen auf dem Gute. Es wird größtenteils Zucht, teilweise auch Mast betrieben. Die gesamte Milch ist an einen Käser verpachtet zum Preise von 9,3—9,5 ₰ pro l durchschnittlich. Im Winter erhält das Vieh Häcksel mit Schlempe, Trebern, Malzkeime, Reismehl usw. je nach Bedarf; im Sommer Klee und Luzerne grün, und teilweise Häcksel mit Trebern und Reismehl usw. Schweinezucht (deutsches Edelschwein) mit Ferkelaufstellung zur Mast besteht in 2 Ebern, 10 Zuchtsauen, 30—50 Frischlingen, 20—50 Ferkeln. — Kameralistische Buchführung. — Einkauf von Gerste, teilweise Hopfen, sowie Vieh erfolgt von Produzenten, Futter- und Düngemittel usw. vom Großhandel. Der Verkauf von Spiritus geschieht durch die bayerische Spiritus-Verwertungs-Genossenschaft Regensburg, respektive die Zentrale in Berlin; Vieh und Getreide usw. wird an Händler verkauft. — Zum Gute gehört Brennerei mit 887,56 hl Kontingent, Brauerei mit 6500 hl Malzversud, Mühle mit Sägewerk für Wasserbetrieb.

2. **Schloßgut Niederhatzkofen,** Fideikommißbestandteil zu Moos; A.G. Rottenburg a. Laaber, Bahnstation Oberhatzkofen bei Landshut.

Vorbesitzer des Gutes waren die Freiherrn von Kreittmayr, von welchen das Gut durch Erbschaft an den Ritter von Fachiery überging; da letzterer jedoch nach 2—3 Jahren mit Tod abging, wurde das Gut von Herrn Grafen Max Joh. von Preysing im Jahre 1850 von den Relikten des Ritters von Fachiery erkauft. Später erfolgten jedoch noch mehrere Grundzukäufe.

Der zum Gute gehörige Hof Unterotterbach ist im ganzen verpachtet, die Grundstücke des Schloßgutes einzeln. Es liegt in einer absoluten Höhenlage von 450—500 m ü. M., ist Hügelland im Laabertal (großen Laaber- und Otterbachtal), hat ein gemäßigtes Klima, Spätfröste in den Taleinsenkungen häufig, Hagelschlag selten. — Die Gesamtfläche ist 660 ha und zwar sind: 520 ha Wald, 110 ha Feld, 25 ha Wiesen, 1 ha Weiher, 4 ha Gärten und Hofräume; außerdem das Fischereirecht in der großen Laaber auf eine Strecke von 7—8 km.

Den Besitz durchschneidet die Lokalbahn Landshut—Rottenburg, nächste Stationen Rottenburg und Oberhatzkofen, Post, Telegraph und Telephon in Rottenburg, Hilfspost Oberhatzkofen; die Bevölkerung ist ziemlich dicht, Kleinbesitz vorherrschend; Besitz über 100 ha nur selten. — Arbeiter sind einheimische mit Ausnahme der Hopfenernte, zu welcher Waldler und Böhmen vorherrschend Verwendung finden; die Löhne sind im Durchschnitt 2 M pro Tag ohne Verpflegung. — Der Boden ist in den Tälern und Ebenen meist Rotlehm, auf den Hügeln und Höhenlagen Sand und Lehm gemischt, meist durchlässig; Breitbeetbau herrscht vor, auch vereinzelnt sind noch Bifänge zu treffen. — Die gewöhnlichen Ackerpflüge sind im Gebrauch. — Neben Stallmist wird auch Kunstdünger verwendet. — Regelmäßige Fruchtfolge mit vorwiegendem Getreidebau (Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Wicken, alles in gleichem Verhältnis). — Die Wiesen werden mit Strohmist, Jauche und Kunstdünger (Thomasmehl und Kainit) gedüngt, teilweise durch die Laaberübergüsse bewässert. — Obstbau mit meist geringen Erträgen,

Digitized by Google

wenn Spätfröste eintreten oft wenig oder gar nichts. Der Hopfenbau wird umfangreich betrieben und sind zur Zeit vom Gut ca. 20 ha mit Hopfen bestockt. — Für die Waldungen wurde 1903 ein neuer durchgreifender Wirtschaftsplan hergestellt, wobei ein Etat jährlich von 2500 fm Haupt- und 500 fm Zwischennutzung der Nachhaltigkeit entsprechend festgestellt wurde. Die Umtriebszeit ist 100 Jahre mit Hochwaldbetrieb. — Die Einzelnpächter züchten meist Miesbach-Simmentaler Rasse mit dem gewöhnlichen Landscheckvieh gekreuzt zu Milch- und Mastzwecken. Es besteht meist Stallfütterung, Weidegang im Herbst auf den abgeräumten Wiesen. — Forstbuchhaltung wie beim Staate üblich. — Eine Brennerei in kleinem Maßstab wird vom Pächter auf dem 90 Tagw. großen Hofe zu Unterotterbach betrieben.

3. **Loham,** freies Gut im B.A. und A.G. Bogen, Station Stefansposching 4 km, Deggendorf 13 km.

Vorbesitzer war S. Exzellenz Herr Joh. Konrad Graf von Preysing-Lichtenegg-Moos, gestorben Juni 1903. Größtenteils wird das Gut selbst bewirtschaftet, einzelne Teile sind verpachtet. — 318—320 m ü. M. gelegen, ist das Klima etwas feucht, Hagelgefahr sehr unbedeutend; Früh- und Spätfröste kommen vor. — Das Gut umfaßt 225,164 ha und zwar sind: 4,865 ha Gebäude usw., 100,002 ha Äcker, 59,448 ha Wiesen, 60,849 ha Wald.

Telephon ist hergestellt, Eisenbahn 4 km über die Donau, Post 2 km; gemischter Besitz, größtenteils bäuerlich. Eine Dampfmolkerei ist in der Nähe. — Arbeitskräfte sind genügend vorhanden; männliche Arbeiter haben 1.50—2.00 ℳ, weibliche 1.00—1.30 ℳ ohne Verköstigung. — Schwemmlandboden, teilweise Sandboden ist vorhanden; Breitbeetbau, bei den Bauern Bifänge. — Mähmaschine, Heuwender und -Rechen, Düngerstreuer, Federzahnkultivatoren, Sack- und Eckert'sche Ein- und Mehrscharpflüge sind in Verwendung. — Thomasmehl, Kainit und Chilisalpeter je nach Bedarf werden neben natürlichem Dünger verwendet. — Siebenfelder-Rotation mit Getreide- und Kartoffelbau ist eingerichtet. — Die Wiesen werden geeggt und gedüngt mit Jauche, Kompost und Kunstdünger; künstlicher Rüdenbau. — Der Wald ist gemischten Bestandes, jedoch größtenteils Nadelholz. — Viehstand: 8 Pferde, 16 Pinzgauer Zugochsen, 50 Kühe, größtenteils Fleckvieh, stehen auf dem Gute. Milch- und Mastwirtschaft ist eingerichtet. Die Milch wird in die Dampfmolkerei zum Preise von 2 ₰ pro Fettprozent geliefert. Das Futter ist im Winter Häcksel mit Schlempe, Reismehl usw.; im Sommer Grünfutter, teilweise Dürrfutter wie oben, jedoch ohne Schlempe bei Sommermast. Vom deutschen Edelschwein wird Ferkelaufzucht betrieben mit 3 Ebern, 12—15 Zuchtsauen, 20—30 Frischlingen und den jeweils anfallenden Ferkeln. — Doppelte Buchführung. — Absatz wie bei Moos auch betreffs des Spiritus. — Brennerei mit 629,21 hl Kontingent gehört zum Gute.

Münchsdorf, freies Gut, 7 km von der Bahnstation Arnstorf entfernt, B.A. Eggenfelden, A.G. Arnstorf. Besitzer: Herr **Anton Freiherr von Aretin,** Kgl. Kämmerer und Regierungsdirektor.

Das Gut wurde vom Vater Peter Karl Frhr. von Aretin, Kgl. Kämmerer, lebenslänglicher Reichsrat der Krone Bayerns am 2. Oktober 1854 von Herrn Emil von Greiner käuflich erworben und kam im Jahre 1887 im Erbwege an den derzeitigen Besitzer. Es ist in Einzelpacht verpachtet. — 360—440 m ü. M. in einer Hügelgegend gelegen, hat es vorwiegend Weizenklima. In den letzten 10 Jahren wiederholt bedeutende Hagelschläge. — Der Besitz umfaßt 300 ha und zwar sind: 47 ha Äcker, 23 ha Wiesen, 230 ha Wald, teilweise arrondiert.

Durch den Ort führt die Distriktsstraße; Post und Telephon im Orte. Die Bevölkerung ist mäßig stark; parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. In der Nähe befindet sich eine Ziegelei mit Dampfbetrieb. — Nur einheimische Arbeiter sind in Verwendung. — Milder Lehmboden, auf den Höhen lehmiger Sandboden ist vertreten; Bifangbau vorherrschend. — Der Wald ist Hochwald unter technischer Aufsicht mit 100 jähriger Umtriebszeit. — Einfache Kassenrechnung. — Zum Gute gehört eine Brauerei mit ca. 1300 hl Malzversud und 5 Gastwirtschaften.

Münchsdorf, freies Gut, B.A. und A.G. Straubing; von der nächsten Bahnstation Straßkirchen 7 km, von der nächsten Stadt Straubing 16 km entfernt. Besitzer: Herr **Joseph Schöfbeck.** (Den größten Teil dieses Besitzes erwarb im Jahre 1906 der Gutsbesitzer Engelen in Büchling).

Der Inhaber bekam das Gut vor 20 Jahren als alten Bauernhof von seinem Vater; im Laufe der Zeit wurde dasselbe arrondiert und umgebaut, mit der Neuzeit entsprechenden Maschinen und Geräten eingerichtet und selbst bewirtschaftet. Die Vegetationszeit ist etwas kurz; sie beginnt spät im Frühjahr. — Das Gut zählt 71 ha und zwar sind: 56 ha Acker, 7 ha Wiesen, 8 ha Wald.

Die Verkehrsverhältnisse sind nicht die besten zu nennen, da meist Gemeindeverbindungswege vorhanden und das Gut 8 km von der Bahn entfernt ist. Postverhältnisse gut, Telephon im Hause. Auf dem Gute selbst ist eine Dampfsammelmolkerei. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung; zur Hackfruchtarbeit werden böhmische Arbeiter verwendet. Durchschnittlicher Taglohn mit Kost 70 ₰, ohne Kost 1.70 ℳ; während der 3 Wochen Erntezeit dürfte der Lohn nebst Kost täglich 3 ℳ betragen. — Vorherrschend ist Lehmboden und Breitbeetbau. — Säemaschine, Düngerstreuer, alle neueren Ackergeräte, Sack'sche und Ulmerpflüge, Garbenbinder und Grasmäher, Hackmaschine, Dreschmaschine mit Kraftbetrieb sind vorhanden. — An Kunstdünger werden im Durchschnitt pro ha jährlich 4—5 Ztr. auf Acker und Wiese angewandt; es besteht Vierfelderwirtschaft; Zuckerrübenbau ist vorherrschend. — Der Wald ist Nadelholz für den eigenen Betrieb ohne Betriebsplan. — Viehstand: 40 Milchkühe, 10 Pferde werden gehalten. Das Vieh ist Milchvieh. Zentrifugenbetrieb und Butterproduktion; es wird pro Fettprozent 2 ₰ bezahlt bei 85 % Magermilchrückgabe; Butterpreise im Durchschnitt 108 ℳ pro 50 kg. Es werden pro Jahr über 500 Ztr. Butter produziert. Das Hauptfutter ist im Sommer Klee, im Winter Möhren und Futtermehl, größtenteils Reismehl pro Stück 5 Pfd. und 25 Pfd. Möhren. Es werden ca 60 Mastschweine gehalten, welche bis zu einem Gewicht von 250—300 Pfd. gemästet werden. — Dampfmaschine und Transmissionen sind zu allen Arbeitsparungen auszunützen. — Einfache Buchführung. — Der Einkauf wie der Verkauf der Waren geschieht waggonweise. Die Butter wird durch die niederbayerische Butterverkaufs-Genossenschaft verkauft.

Münchshöfen, freies Gut im B.A. und A.G. Straubing, 6½ km von der Bahnstation Straßkirchen, 7 km von Station Wallersdorf, 15 km von Straubing entfernt. Besitzer: Herr **Hermann Rabl.**

Vorbesitzer war der im Jahre 1892 verstorbene Gutsbesitzer Joseph Rabl, welcher das Gut 1832 als Bauernhof käuflich erwarb. Es wird selbst bewirtschaftet und liegt ca. 400 m ü. M. auf den Ausläufern der Hügelkette zwischen Donau- und Isartal. Klima ist sehr mild; Hagel gab es seit dem Jahre 1831 keinen bedeutenden mehr; Frostgefahr gering. — Das Gut umfaßt mit Vorwerk Fierlbach 170 ha, wovon ca. 27 ha Wald, 10 ha Wiesen, das übrige Ackerland ist.

Münchshöfen hat Postagentur und öffentliche Telephonstation. In der Umgegend größtenteils geschlossener bäuerlicher Besitz vorhanden; so ziemlich in jeder Ortschaft einige Kleingrundbesitzer. Industrielle Betriebe sind außer in der nächsten Stadt Straubing und 2 Ringöfen in Straßkirchen in der Umgegend nicht vorhanden. — Zumeist sind einheimische Dienstboten in Verwendung; fremde Erntearbeiter aus dem bayerischen Walde und aus Böhmen. Löhne der Dienstboten mit vollständiger Verpflegung 170—250 ℳ; Taglöhner ohne Kost je nach Jahreszeit 1.20—3.00 ℳ — Tiefgründiger Lehmboden herrscht vor. — Sämtliche neueren Maschinen zur Bodenbearbeitung, Sack'sche Pflüge in allen Größen sind im Gebrauch.

Thomasmehl und Kainit werden für Wiesen, Superphosphat für Acker, je nach Bedarf neben natürlichem Dünger angewandt. — Vierfelderwirtschaft mit Kartoffelbau ist eingerichtet, da Brennerei vorhanden. — Eine Wiese wird mit den Abwässern der Brauerei und Brennerei, die anderen im Frühjahr bei Schneeschmelze von sogenannten Feldgüssen bewässert. — Obst-

Digitized by Google

bau zum Hausgebrauch, Hopfenbau auf ca. 2 ha, vorzügliche Lage durch Waldungen geschützt, zu eigenem Gebrauch in Brauerei. — Der Wald ist Fichtenwaldung mit 70jähriger Umtriebszeit. — Der Viehstand wechselt von 90—110 Stück Rindvieh; 12—16 Zugochsen, 12—15 Pferde, ca. 70 Schweine usw. Das Rindvieh ist größtenteils Pinzgauer Rasse. Abwechselnd findet Aufzucht von gekauften Fohlen statt. Einseitige Richtung besteht im Viehstall nicht. Aus dem bayerischen Hochlande wird das Zuchtmaterial beschafft. Die erzeugte Milch wird bei Zentrifugenbetrieb verbuttert; Preis pro Pfd. 1.00—1.10 ℳ. Im Sommer ist Klee und Grün-Wicken, im Winter Gerste- und Haferstrohhäcksel mit Kleeheu und den Abfällen der Brennerei und Brauerei Hauptfutter. Für Jungvieh eingezäunte künstliche Weiden. Kraftfutter wird nicht eigens zugekauft. ½ Tagw. Weiher sind mit Karpfen besetzt; Bienen- und Geflügelhaltung. — Einfache Buchführung. — Besitzer ist beim milchwirtschaftlichen Verein für Niederbayern, beim Raiffeisen-Verein und Obstbauverein Oberschneiding beteiligt. — Zum Gute gehört eine Brennerei mit ca. 400 hl Spirituserzeugung, Brauerei mit ca. 2800 hl Malzabsud, 11 Gastwirtschaften, sämtliche verpachtet; 2 Pächter hievon haben Posthalterei. Zum Gute Münchshöfen gehört auch das Gut Schwarzenberg im bayerischen Walde, 1 Stunde von Station Gotteszell, mit 248 Tagw., wovon ca. 65 Tagw. Feld und Wiesen, das übrige Wald ist. Endlich das Mineralbad Münchshöfen mit erdig-alkalischer Heilquelle, am Saume des Waldes gelegen; es wird in eigener Regie betrieben. Das früher im Besitz befindliche Gut Einhausen ist gegen Gut Fruhstorf (308 Tagw.), B.-A. Straubing, an Herrn Dr. Aug. von Schmieder in Steinach vertauscht worden.

Mundlfing, freies Gut daselbst, Gemeinde Hankofen, Post- und Telephonstation Reissing, B.A. und A.G. Straubing, 15 km von der Bahnstation Straubing und 15 km von der Station Landau a. J. entfernt. Besitzer: Herr **Johann Detterbeck,** Hofbesitzer.

Die Vorbesitzer des Gutes waren die Eltern des derzeitigen Besitzers, der das Gut selbst bewirtschaftet. Das Gut liegt 300 m ü. M. im Hügelland. — Das Klima ist nicht besonders mild; der Sommer größtenteils feucht, verbunden mit starken Regengüssen, Gewittern und teilweisem Hagelschlag. — Die Besitzgröße beträgt 102,5 ha; es sind: 62 ha Äcker, 7 ha Wiesen, 33 ha Wald, ½ ha Weiher und ist nicht arrondiert.

Verkehrsverhältnisse sind mangelhaft; Mundlfing ist eine Ortschaft mit ca. 100 Einwohnern. — Die Arbeiter sind einheimische; zur Erntezeit kommen solche vom bayerischen Wald. Dienstbotenlohn von 100—300 ℳ mit voller Verpflegung; Taglöhner haben keine Verköstigung. — Der Boden ist ziemlich fruchtbar mit guter Lehmunterlage; Breitbeetbau herrscht vor. — Das Gut wird mit Hand und Gespann bewirtschaftet, neuere Maschinen sind noch nicht eingeführt, es werden aber Göpel-, Futterschneidmaschinen, Schrotmühlen, Dreschmaschinen, Düngerstreuer und Säemaschinen verwendet. — Neben natürlichem Dünger wird nur in beschränktem Maße Kunstdünger angewendet. — Dreifelderwirtschaft mit regelmäßiger Fruchtfolge und vorherrschendem Getreidebau. — Die Wiesen werden mit Jauche, Kompost und Schweinemist überfahren, von Moos gereinigt, auch mit Kunstdünger gedüngt pro ha mit je 9 Ztr. Thomasmehl und Kainit. — Kies und Mergel ist in Überfluß vorhanden. — Der Wald besteht größtenteils aus Hochwald mit Fichten und Kiefern, Fichten vorherrschend. — Viehstand: des Platzes halber können nur 30—40 Stück Groß- und Kleinvieh gehalten werden; es ist zumeist Miesbach-Simmentaler Kreuzung. Pferde werden im Alter von 12—20 Wochen als Fohlen gekauft. 9 Stück Arbeitspferde, 1 Paar Zugochsen, 2 Stück leichte Laufpferde werden gehalten. Viehaufzucht und Milcherzeugung sind Hauptbetriebszweige; für den Betrieb ist eine Zentrifuge aufgestellt; Butter wird zu Schmalz verarbeitet. Im Winter ist Hauptfutter Häcksel, Mais, Rüben, Hafer, Kleie, Kartoffel und Kraftfutter (Repskuchen und Malzkeime), im Sommer Grünklee, für Jungvieh Heu und Hafer. Die Schweinezucht ist bedeutend, Fischzucht rentabel; der Fischweiher ist mit Karpfen besetzt. — Einfache Buchführung.

Digitized by Google

Neufahrn s. **Dünzling** u. ff.

Neufang, freies Gut im B.A. und A.G. Straubing, 12 km von da entfernt. Besitzer: Herr **Max Pielmaier.**

Vorbesitzer war der Johanniterorden; seit 1804 ist das Gut im Besitz der Familie Pielmaier und von derselben bewirtschaftet. Der Besitz wurde durch Zukäufe Ende der 60er und Anfang der 90er Jahre um ca. 10 ha vergrößert. Bis gegen Mitte des 19. Jahrhunderts wurde an den Besitzer von den Ortschaften Weiling und Feldkirchen Zehent entrichtet. — 376 m ü. M. auf vom Donautal nach Südwesten flach ansteigendem Höhenzug gelegen, ist Hagel sehr selten, Spätfröste vereinzelnt. — Die Größe des Gutes beträgt 96,57 ha, hievon sind: 68,9 ha Acker, 10,5 ha Wiesen, 15,5 ha Wald, 1,25 ha Weide, 0,29 ha Garten, 0,13 ha Weiher. Der gesamte Besitz ist mit Ausnahme von 2 ca. 1½ km entfernten, zusammen 3 ha großen Wiesen vollständig arrondiert.

Postagentur und Distriktsstraße ist ca. 1 km entfernt. In der Gegend herrscht geschlossener bäuerlicher Besitz vor. — Es sind hauptsächlich einheimische unverheiratete Dienstboten in Verwendung. Durchschnittslohn bei freier Station pro Knecht 220 M, Magd 190 M; weibliches Dienstpersonal ist fast nicht zu bekommen; Sommerarbeiter kommen aus dem bayerischen Wald bei freier Kost und 16—17 M pro Woche auf die Dauer von 6 Wochen. — Vorwiegend ist mehr oder weniger bindiger Lehmboden auf wenig durchlassendem Untergrund mit teilweiser Röhrendrainage, dagegen durchweg Breitbeetbau. — Sack'sche Universalpflüge, Exstirpatoren, Sack'sche Krümer, Säemaschine, Mäh- und Dampfdreschmaschinen sind im Gebrauch. — An Kunstdünger werden 500 kg Thomasmehl, 300 kg Kainit zu Winterbau angewandt, soweit Stallmist nicht reicht; desgleichen zu Sommerbau und Hackfrucht; Salpeter zu Roggen und Futterrüben ca. 60—70 kg pro ha. — Dreifelderwirtschaft mit starkem Hackfruchtbau ist eingerichtet. — Im Obstgarten wird vorwiegend Wirtschafts-, etwas Tafelobst gezogen zum Hausgebrauch. — Der Wald ist Nadelwald (Fichten), davon ⅔ schlagbarer Hochwald. — 8 Pferde, 5 Ochsen, 30 Stück Großvieh, 15—20 Stück Jungvieh (niederbayerisches Fleckvieh mit Original Miesbach-Simmentaler Stieren seit 20 Jahren gekreuzt) bilden den Viehstand. — Es werden jährlich 2—4 Saugfohlen gekauft. Die Fohlen, wenn nicht zum Ersatz ausscheidender Arbeitspferde benötigt, werden im Alter von 2 Jahren verkauft. Neben Zucht herrscht Zentrifugenbetrieb mit künstlicher Rahmsäuerung vor. Absatz von Butterschmalz an ständige Privatkundschaft in Straubing zum Preise von 1 M pro Pfd. Das Vieh hat Weidegang auf Wiesen und Stoppelklee bei günstiger Witterung September und Oktober von 9—3 Uhr mittags, nebenbei etwas Grünfutter mit Spreu. Es werden ferner gehalten: 12 Zuchtschweine, 16 Läufer, 6 Mastschweine, 1 Eber (bayerisches Landschwein, dem von Zeit zu Zeit englisches Blut zugeführt wird). Viel Weidetrieb. 80 Hühner, 10 Bienenvölker; der Weiher wird mit 2 sömmerigen Karpfen besetzt und im Herbst abgefischt. — Einfaches Einnahme- und Ausgabejournal wird geführt. — Besitzer bedient sich der An- und Verkaufsvermittlungsstellen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, des landwirtschaftlichen Vereins in Bayern, milchwirtschaftlichen Vereins in Niederbayern, des Geflügel-, Bienenzucht- und Fischereivereins in Straubing.

Neuhausen, freies Gut im B.A. und A.G. Mainburg, 10 km von der Bahnstation Mainburg und 10 km von der Bahnstation Pfeffenhausen entfernt. Besitzer: Herr **Otto Höfter,** Guts- und Brauereibesitzer.

Der Vorbesitzer, Seb. Kirchammer (Schwiegervater des jetzigen Besitzers), besaß das Gut als Bauernhof. Durch seine Güterhandelschaften arrondierte und vergrößerte er sein Besitztum, erbaute die Brauerei, Brennerei, Ringofenziegelei und Dampfsäge und legte den Hopfenbau in größerem Maßstabe an. Das Gut wird durch den Besitzer selbst bewirtschaftet. — 468 m ü. M. im Hügelland gelegen, hat es mittelmäßiges Klima; Hagel- und Frostgefahr nicht sehr

Digitized by Google

stark. — Insgesamt umfaßt es 190 ha und zwar sind: 65 ha Wald, 25 ha Wiesen, 95 ha Äcker, 1 ha Fischwasser, 4 ha Hofraum samt Ziegelei; 120 ha sind arrondiert.

An der Distriktsstraße Landshut—Mainburg gelegen, ist es von der nächsten Postagentur Volkenschwand 900 m entfernt, mit dieser durch Telephon verbunden. Auf obiger Distriktsstraße Postverkehr zwischen Landshut und Mainburg. Die Bevölkerung hat durchgehends geschlossenen bäuerlichen Besitz. Arbeitskräfte müssen von weiter herangezogen werden (Bildung von Taglöhnerfamilien). — Es herrscht Mangel an Arbeitsleuten; sie kommen aus der Gegend von Deggendorf, Zwiesel und aus Böhmen, auch aus allen Gegenden Bayerns. Dienstbotenlöhne: männliche 220—300 ℳ, weibliche 100—250 ℳ jährlich; männliche Taglöhner 0.80—1.40 ℳ, weibliche 0.70—1.00 ℳ je nach Jahreszeit, alle freie Verpflegung. — Die Bodenbeschaffenheit ist ziemlich trocken; Lehmboden; Breitbeetbau. — Schneide- und Sternwalze, Saatwalze, Exstirpator, Tiefkulturpflug, Kunstdüngerstreumaschine, Säemaschine, Mähmaschine für Gras und Getreide, Heuwender und -Rechen, Sack'sche und Eberhardt'sche Pflüge sind in Verwendung. — 40% iges Kalisalz, Thomasmehl oder Superphosphat, sowie Chilisalpeter sind neben natürlichem Dünger im Gebrauch und zwar Kalisalz pro ha Acker 12 Ztr., Thomasmehl 16 Ztr., Superphosphat 10 Ztr., Chilisalpeter 4 Ztr. — Fruchtfolge ist Dreifelderwirtschaft; Hauptpflanze ist der Hopfen, ca. 18 ha. — Die Wiesen werden mit Jauche, Pferde- und Schweinemist überfahren; zum Teil Bewässerung aus den Abwässern der Brauerei und Brennerei. — Obstbau in letzter Zeit verbessert. Hopfenbau wird intensiv betrieben. Es wird Hollertauer Hopfen aber sogenannter kultivierter, von Spalter Fechsung abstammend, gebaut. Der Hopfen wird in Au gesiegelt und bildet von den Auer Siegelhopfen eine der beliebtesten und gesuchtesten Sorten. — 3 Kiesgruben, auch Mergellager befinden sich an verschiedenen Stellen. — Der Wald ist zum größeren Teil abgeholzt, aber alles wieder angepflanzt. Jetzt werden neben der Durchforstung jährlich etwa ½ ha für den Hausgebrauch abgeholzt. Gerüstzeug für die Hopfenanlagen wird größtenteils gekauft. — 14 Pferde, 40 Milchkühe, 34 Zugochsen, 30 Stück Jungvieh, 100—120 Schweine und ca. 100 Stück Geflügel bilden den Viehstand des Gutes. Viehrasse ist Simmentaler und deren Kreuzung; Schweine: veredeltes Landschwein; 2 Lauf- und 12 Zugpferde mittleren Schlages, 4 Rassefohlen befinden sich im Geisenfelder Fohlenhof. Die Stuten werden in den Beschälstationen Geisenfeld, Mainburg und Pfeffenhausen gedeckt. Zucht- und Milchwirtschaft ist eingerichtet; die Ochsen dienen zum Zuge im Betriebe, später zur Mast. Zentrifugenbetrieb mit Butterproduktion; Absatz der Butter in Mainburg, Landshut und Norddeutschland. Das Vieh erhält Maisschlempe mit Häcksel (aus Heu- und Haferstroh), Rüben, Trebern, Malzkeime, Mohn- und Leinmehl, im Sommer Grünfutter. Das Jungvieh kommt im Herbst auf die etwa 3 Tagw. große Weide. — Eine stehende Dampfmaschine und eine Wolf'sche Lokomobile sind vorhanden; sie betreiben neben Brauerei und Brennerei auch die Säge, die Kreissägen, die Futterschrotmühlen, Aufzüge, Schneidmaschinen, Molkerei; Beleuchtung durch Elektrizität. — Einfache Buchführung. — Korn, Hafer und Gerste werden im eigenen Betrieb verwendet. Hopfen gehen an die Brauereien und Hopfenhändler und in den eigenen Betrieb. Kunstdüngerbezug durch den Raiffeisenverein Volkenschwand. — Die Brauerei mit 3200 hl Malzabsud, Brennerei mit 445 hl Kontingent, Ziegelei 800 000 bis 1 Million jährliche Erzeugung, Gastwirtschaft, Bräustübl, jährlicher Bierverbrauch 600 hl, Kleinmetzgerei und Vollgattersägebetrieb, letzterer aber nur etwa ein halbes Jahr alljährlich in Betrieb, gehören zum Besitze.

Neuhütte oder **Fürstenhütte,** freies Gut, B.A. Wolfstein, A.G. Freyung, 6 km von Bahnstation Freyung entfernt; die nächstgelegene Stadt ist Passau 43 km und Grafenau 14 km. Besitzer: Herr **Johann Hilz,** Gutsbesitzer und Holzwarenfabrikant.

Das Gut Fürstenhütte wurde 1755 vom 11000 Tagwerk großen Schönbrunnergut durch Erbvertrag abgetrennt und bis zu Anfang des vorigen Jahrhunderts dort eifrig Glasindustrie betrieben. 1789 wurde das Wohnhaus samt Glashütte hieher verlegt, wodurch jedenfalls aus einer Fürsten- eine Neuhütte wurde.

Der Besitz umfaßt 16 Häuser inkl. Sägen, wird selbst bewirtschaftet und ist ca. die Hälfte des Wiesen- und Ackerlandes verpachtet. Vorbesitzer war der Vater des derzeitigen Besitzers. — 800 m ü. M. in Hügelgegend gelegen, ist das Klima durch die hohe, offene Lage ziemlich rauh. Hagel- und Frostgefahr tritt wenig auf. — Die Größe des Gutes beträgt 354,73 ha, wovon 169,34 ha Wald sind. Der ganze Besitz ist arrondiert.

Die Verkehrsverhältnisse sind gute zu nennen, da das Anwesen an der Reschbachtalstraße liegt, welche in einer Entfernung von 400—500 m in die Distriktsstraße Mauth—Freyung einmündet, auf welchen beiden Straßen stets guter Verkehr geht. Postverkehr ebenfalls ein vorzüglicher mittels Posttasche täglich 7 Uhr abends. Der umliegende Besitz ist teils bäuerlicher, teils angrenzend an große Gemeindewaldung (Kreuzbergerwald). In der Gegend befinden sich Schneidsägen mit gutem Betrieb. — Auf dem Gute arbeiten lauter einheimische Arbeiter, welche vom Besitzer Haus, Feld und Wiese in Pacht haben. Dienstbotenlöhne bewegen sich bei männlichen Arbeitern zwischen 90—240 M, bei weiblichen zwischen 90—140 M jährlich. Taglohner erhalten ohne Kost 1.70 M. — Der Boden ist vorzüglich; hat viel Humus. Hauptbodenarten sind mittlerer Lehmboden und teilweise Moorboden. Das Grundwasser ist durch sogenannte Schläuche weggeführt. Bifänge. — Von neueren Maschinen werden benützt Heuwender, Pferderechen, Düngerstreumaschine, gewöhnlicher deutscher Pflug (einscharig). — Von Kunstdünger wird Thomasmehl, Kainit, Chilisalpeter und Dungsalz in beträchtlicher Menge verwendet und wird auf's ha 10—12 Ztr. gerechnet, je nach Benötigung. — Es wird Korn, Hafer und Kartoffel gebaut, auch Futterpflanzenbau kultiviert, und bewährt sich hier Thymothee, franz. Raygras, schwed. Klee, Knaulgras vorzüglich. — Die Wiesen werden gut gepflegt, die Bewässerungsgräben jährlich gereinigt und ein größerer Teil der Wiesen im Herbst mit Kunstdünger (Thomasmehl und Kainit) gedüngt. Bewässerungsart ist Überrieselung. — Der Wald ist gemischt mit Nadel- und Laubholz, vorherrschend ist erstere Holzart vertreten und ist der Wald durchgehend von schönem, zu zweidrittel schlagbarem Bestande. Es wird meist Plänterwirtschaft getrieben. — Der Viehstand umfaßt 60 Stück Rindvieh, 4 Pferde, 10 Schweine; auf verpachteten Gründen ernähren sich ca. 80 Stück Vieh (Simmentaler Rasse). Es wird ausschließlich Zucht getrieben und wird das Zuchtmaterial aus der Schweiz oder aus der Gegend von Gmund, Rosenheim usw. eingeführt. Die Milch wird im Haus verbraucht. Im Sommer werden von Mitte Juni bis Anfang September 20 Rinder auf die Weide getrieben. Von Mitte August bis Mitte September werden ca. 40 Rinder auf gute Weide gebracht. Von Kraftfutter wird im Winter Rapskuchen gefüttert. An Geflügel (40 Hühner) wird die italienische Rasse gehalten, Bienenzucht (6 Stöcke) deutsche Rasse. Forellen werden jährlich als einjährige Setzlinge in die Seitengräben des Baches mit Erfolg eingesetzt. — Einfache Buchführung. — Der Absatz für Getreide ist ein sehr schlechter, namentlich für Korn. Angefleischtes Vieh wird dagegen gut abgesetzt. — Zum Nebenbetrieb gehören zwei Schneidsägen, auf welchen jährlich über 2000 cbm Rohholz verschnitten werden auf Bretter, Jalousiebrettchen, Zergen, Resonanzhölzer, Spulenstöckl usw.; ferner eine Gastwirtschaft.

Niederaichbach, Fideikommißgut im B.A. und A.G. Landshut, 4 km von der Bahnstation Wörth a. Isar, 18 km von der Kreishauptstadt Landshut entfernt. Besitzer: Herr **Arthur Thilo Freiherr de Weerth.**

Nach Veröffentlichungen des historischen Vereins für Niederbayern, Band 25, Jahrgang 1883 und Band 26, Jahrgang 1889, betitelt „Die Edelgeschlechter auf Niederaichbach" kommt Niederaichbach im 12. Jahrhundert als im Besitze eines Magnus von Aichbach geschichtlich vor. Später im Besitze der Staudacher und Herensdorfer, kam es 1507 in Besitz der Grafen von Königsfeld, welche 1759 ausstarben. Dann kam der Besitz als Allod an die Grafen Klosen, welche es 1762 an die Grafen von Freien-Seibolsdorf verkauften; dann in verschiedene Hände, bis 1893 der bisherige, am 11. XII. 1906 verstorbene Besitzer Arthur Freiherr de Weerth es käuflich erwarb und wieder zum Fideikommiß machte.

Ökonomie und Brauerei im ganzen verpachtet; die Waldungen werden selbst bewirtschaftet. — Ca. 400 m ü. M., liegt der kleinere Teil (Wiesen) im Flachland im Isartal, der größere

Digitized by Google

Teil (Felder und Waldungen) im Hügelland; es herrscht mittlere Temperatur, in den niedrig gelegenen Isarauen stärkere Fröste; Hagel im allgemeinen selten. — Der Besitz zählt 290 ha und zwar sind: 65 ha Acker, 55 ha Wiesen, 170 ha Waldungen.

Das Gut liegt beim Dorfe Niederaichbach a. d. Isar an einer Distriktsstraße, 3 km von der Staatsstraße Landshut—Plattling. Im Dorfe ist Post und Telegraph, im Schlosse Telephon; im Dorfe vorherrschend parzellierter Kleinbesitz. — Die Arbeitsleute sind einheimische, aber immer schwerer zu bekommen und werden stets weniger. Im Herbste zur Kartoffel- und Rübenernte werden böhmische Arbeiter verwendet. Diese erhalten pro Mann 1.50 M, pro Frau 1 M pro Tag. — Die Hauptfelder am rechten Ufer der Isar haben zum größten Teil lehmigen Sandboden; die Wiesen liegen im Isarmoos und bestehen aus Moor, teils mit Lehm und Tonerde als Untergrund, teils aus ungestochenem Torf. Die Wiesen sind mit Entwässerungsgräben versehen. Es ist Breitbeetbau üblich. — Krümmer, Drillmaschine, Mähmaschine, Heuwender, Düngerstreuer, Sack'sche Pflüge sind im Gebrauch. — Außer Stallmist wird auch Kunstdünger verwendet, für Moorwiesen pro ha 9 Ztr. Thomasmehl und 7,5 Ztr. Kainit. — Es wird freie Wirtschaft betrieben, hauptsächlich Roggen, Weizen, Hafer gebaut ca. 40 ha, im übrigen Futterpflanzen und Kartoffel. — Das Gut hat Torfstich. — Der Wald ist größtenteils Nadelholzhochwald, ein kleiner Teil Isarauen; Niederwald wird in Laubholz- (Eichen, Erlen) Hochwald überführt. Betriebsplan mit 80 jähriger Umtriebszeit. — Viehstand: 40 Stück Rindvieh (Landvieh), 8 Pferde, 6 Ochsen werden gehalten. Milchwirtschaft wird betrieben. Die Milch wird im Durchschnitt zu $12\frac{1}{2}$ ₰ im Winter und 12 ₰ im Sommer franko München geliefert. Im Winter erhält das Vieh Heu und Stroh geschnitten, mit frischen Biertrebern und Rüben; im Sommer Klee. — Einfache landwirtschaftliche Buchführung. — Eine Brauerei mit 600 hl Malzabsud und 4 Gastwirtschaften, Poststallhaltung, gehören zum Besitze.

Niederhatzkofen s. **Moos** u. ff.

Niederviehbach (ehemaliges Klostergut), freies Gut, B.A. Dingolfing, $5\frac{1}{2}$ km von Bahnstation Wörth a. Isar und 25 km von Landshut. Besitzer: Herr **Simon Eckart.**

Das Gut wurde von den Vorbesitzern von Streber, ehem. Klosterrichter, nach der Säkularisation vom Staate erkauft und ging im Jahre 1899 von den Geschwistern von Streber durch Kauf an den derzeitigen Besitzer über, der es selbst bewirtschaftet seit 1900; ein Jahr lang wurde es durch einen Verwalter bewirtschaftet.

Das Gut liegt am rechten Ufer der Isar im tiefen Einschnitte des ausmündenden Viehbaches und ist der Besitz mit Ausnahme der ebengelegenen Auländereien an der Isar Hügelland mit schroffen Hängen. Die Höhenlage schwankt von 364—392,5 m. — Die klimatischen Verhältnisse im allgemeinen sind günstige zu nennen, insbesondere an den geschützten und sehr warmen sonnigen Südhängen. Hagel war außer dem letzten Hageljahr seit Gedenken unbekannt. — Der Besitz umfaßt 286,56 ha und zwar sind: 1,022 ha Gebäude, 73,301 ha Acker, 40,391 ha Wiese, 5,959 ha Weide und Ödungen, 1,080 ha Gärten, 164,825 ha Wald; eigenes Fischwasser in der Isar und eigene Jagd; er ist größtenteils arrondiert.

Die Verkehrsverhältnisse sind günstige, da gute Straßen nebst der nahe gelegenen Bahnlinie Landshut—Eisenstein für geregelten Verkehr sorgen. Im Ort befindet sich Post, Telegraphenstation, außerdem Telephon angeschlossen an das Ortsnetz Wörth a. I. Der Besitz ist allgemein sehr parzellierter Kleinbesitz und sind erst in den umliegenden Dörfern wieder größere bäuerliche Besitzungen, jedoch nicht in geschlossenem Besitze. Die Bevölkerung ist ziemlich dicht und wie überall, wo Klöster oder Hofmarken, stark aus kleinen Leuten zusammengesetzt. — Die Arbeiter sind lediglich einheimische Taglöhner und beträgt der Lohn für Knechte

Digitized by Google

3—5 ℳ nebst Kost und Trunk, für Taglöhner männliche 1.20—1.50 ℳ und weibliche 1.00—1.20 ℳ nebst Trunk. — Der Boden ist sehr verschieden und wechselt vom leichten Sandboden mit und ohne Kies bis zum schweren bindigen Lehm-, Mergel- und Moorboden. Vorherrschend dürfte jedoch der milde Lehmboden sein, der für entsprechende Düngung sehr dankbar ist, wenn noch rationelle Bewirtschaftung damit Hand in Hand geht. Es herrscht nur Beetbau. — Es werden so ziemlich alle gangbaren neueren Maschinen benützt. — Neben gewöhnlichem Dünger wird viel Kunstdünger, Kainit, Thomasmehl und Superphosphate verwandt und zwar nur durch die sich ergebenden Erfolge angeregt; Kainit und Thomasmehl je 9—15 Ztr. pro ha. — Die gangbarste Fruchtfolge ist Dreifelderfolge, allmählich aber gewinnt der Futterbau den ihm gebührenden Rang im Wechsel mit Getreide, Kartoffel, Rüben. — Obst gedeiht infolge der geschützten Lage in sehr guten Sorten, der Obstbau wird jedoch nicht in gewinnbringender Weise betrieben. — In den am linken Isarufer gelegenen Moosen wird teilweise Torf für Hausbrand gestochen. — Der Wald wird als Hochwald in 96 jährigem Umtriebe bewirtschaftet, mit Ausnahme des Auwaldes, der 18 jährigen Umtrieb als Niederwaldwirtschaft darstellt. Die Hänge unweit des rechten Isarufers tragen Laubwald in Buchen, Eschen, Ahorn, Eichen. — Viehstand: Gewöhnlich werden 50—60 Stück Rindvieh, ca. 60—70 Schweine, 6 Pferde und 8—10 Ochsen gehalten. Das Rindvieh ist gekreuzter Landschlag (Miesbacher), die Schweine Marschschweine. Neben Mast ist Zentrifugenbetrieb und Milchverkauf (14 ₰ pro l) eingeführt. Hauptfutter ist im Winter Wiesenheu mit Stroheinschnitt und Trebern, Kartoffeln und Bruch, im Sommer Wiesenheu, Stroheinschnitt und Klee. — Wasserkraft und Motorenbetrieb, sowie elektrische Kraftübertragung dienen zur Betriebserleichterung. — Einfache Buchführung. — Der Besitzer ist beteiligt beim christlichen Bauernverein und teilweise am genossenschaftlichen Lagerhause Landshut. — Brauerei, Mahlmühle, Bäckerei und Gastwirtschaft gehören zum Gute.

Niederschneiding, freies Gut daselbst, B.A. und A.G. Straubing; Entfernung von der nächsten Bahnstation Straßkirchen 1 Stunde und von der nächsten Stadt 2½ Stunden. Besitzer: Herr **Franz Krinner,** Ökonom.

Der Vorbesitzer des Gutes war Anton Buchner; dasselbe wird selbst bewirtschaftet und umfaßt 74,95 ha = 220 Tagw., davon sind: 180 Tagw. Felder, 20 Tagw. Wiesen und 20 Tagwerk Holz. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung; die Erntearbeiter kommen vom bayerischen Wald. Löhne der Dienstboten 100—250 ℳ pro Jahr mit Verköstigung. — Schwerer Lehmboden und Breitbeetbau ist vorherrschend. — Kunstdünger wird nicht viel angewandt; Getreidebau ist vorwiegend; Weizen und Gerste ungefähr je 40 Tagw. — Die Wiesen werden im Frühjahr einmal bewässert. — Der Wald ist Nadelholz. — Viehstand: 10 Pferde, 40 Stück Rindvieh (Simmentaler Kreuzung), 30 Schweine; Pferde- und Rindviehzucht wird betrieben, sowie auf Milchnutzung gesehen.

Niederschneiding, freies Gut daselbst, B.A. und A.G. Straubing; Entfernung von der nächsten Bahnstation Straßkirchen 7 km, von Straubing 12 km. Besitzer: Herr **Jos. Krinner** sen., Bauer.

Vorbesitzer war der Vater des derzeitigen Besitzers, welcher im Jahre 1889 starb; bis 1901 wurde das Anwesen von Mutter und Kinder betrieben. Seither wird es selbst bewirtschaftet.

Es liegt im Flachland, hat nicht besonders günstiges Klima. — Größe des Gutes ist 102,447 ha, davon 86,091 ha Acker, 6,814 ha Wiese, 9,800 ha Wald, 0,906 ha Gärten und Ödung.

Post in Münchshöfen, Telephon in Oberschneiding. — Arbeiter kommen fast alle vom bayerischen Walde und herrscht fast durchgehends großer Mangel. Höchster Lohn ist jährlich

Digitized by Google

300 M mit Kost, niedrigster 120 M mit Kost. Erntearbeiter haben wöchentlich ungefähr 18 M; Taglöhner sind schwierig zu haben. — Hauptbodenart ist schwerer Lehm. — Kunstdünger wird sehr wenig angewandt. — Getreidebau ist Hauptsache; Hauptpflanzen sind Weizen und Gerste, ca. 20 ha. — Düngung der Wiesen erfolgt mit Kompost und Stallmist, Bearbeitung durch Eggen. Bewässerung kann zum Teil stattfinden. — Der Wald ist Nadelholzwald. — Den Viehstand bilden neben Milchvieh 11 Pferde, 2 Zugochsen. Zucht und Milchwirtschaft wird betrieben. Das Zuchtmaterial kommt fast ausschließlich aus dem eigenen Stall. Winterfutter ist Häcksel und Runkeln, Sommerfutter Klee, als Kraftfutter Repskuchen. Schweine- und Geflügelzucht wird ebenfalls betrieben. — Ein Motor ist im Betriebe zum Dreschen und Futterschneiden, sowie zum Schroten.

Oberast, freies Gut, B.A. und A.G. Straubing, 3 km von der Stadt und Bahnstation Straubing entfernt. Besitzer: Herr **Karl Martin,** Landwirt.

Der Vorbesitzer des Gutes war Ludwig Hiendlmeyer, der es von seinem Vater übernommen; am 1. März 1894 erwarb es durch Kauf der derzeitige Besitzer, der es selbst bewirtschaftet. — Es hat hügeliges Terrain; der größte Teil der Wiesen liegt in der Donauebene. — Das Klima ist gut, nur herrschen die scharfen Ostwinde; gehagelt hat es seit Menschengedenken nicht; es herrscht aber im Frühjahr Frostgefahr. — Die Größe des Gutes ist 91 ha, davon sind: 60 ha Acker, 23 ha Wiesen, 8 ha Wald; das Ackerland ist fast ganz arrondiert, während eine große Wiese und der Wald abseits liegen.

Nach Straubing führt vom Gut ein Verbindungsweg; Post ist Straubing, daselbst an das Telephon angeschlossen. Der Besitz in der Gemeinde Alburg, wozu das Gut gehört, ist in Händen großer Bauern; auf Gütern in der Nachbarschaft sind Spiritusbrennereien. — Dienstboten und Taglöhner sind von Straubing; zur Rübenarbeit kommen Böhmen. Die ersteren haben einen Jahreslohn von durchschnittlich 200 M bei freier Verköstigung, die Taglöhner der Mann 1.60 M, die Frau 1.30 M pro Tag ohne Kost. — Milder tiefgründiger Lehmboden ist vorherrschend; Breitbeetbau. — Alle neueren Maschinen, Drillmaschinen, Düngerstreuer, Grasmäher und die Sack'schen Pflüge sind in Verwendung. — Es wird viel Kunstdünger verbraucht; für das Getreide Superphosphat, Knochenmehl, Kainit und Ammoniaksuperphosphat; für die Wiesen Kainit und Thomasmehl; zu Rüben neben Stalldünger Kainit, Superphosphat und Chilisalpeter. — Vierfelderwirtschaft: Wintergetreide (hauptsächlich Braunweizen), Hackfrüchte (Rüben und Kartoffeln), Sommergetreide (Gerste und Hafer), Futterschlag (Rotklee und Luzerne, Pferdezahnmais). — Die Wiesen werden jedes Frühjahr geeggt, die beim Hofe mit Jauche befahren; außerdem alle 2 Jahre mit Kainit und Thomasmehl gedüngt, pro ha mit 12 Ztr. Thomasmehl und 6 Ztr. Kainit. — Obstgarten von ca. 1/3 ha mit sehr edlen Sorten ist angelegt. — Der Wald besteht größtenteils aus Fichtenbeständen; ein großer Teil ist schlagbar. — An Vieh stehen auf dem Gute 10 Pferde, 4 Ochsen, 34 Milchkühe, 1 Bulle, 1 Eber, 8 Zuchtsauen, Frischlinge und Ferkel. Die Pferde sind zum Teil Belgier, die Kühe größtenteils Holländer, die Schweine das veredelte Landschwein. Pferdezucht wird getrieben; im Viehstalle aber ist direkter Milchverkauf nach Straubing eingerichtet; Kühe werden von Händlern gekauft. Der Preis der Milch an private Abnehmer ist 14 ₰ pro l, an Wiederverkäufer 12 ₰. Sommerfutter ist Luzerne, Rotklee, Pferdezahn, im Herbste die Blätter der Zuckerrüben, im Winter Häcksel; an Kraftfutter pro Kuh: 30 Pfd. nasse Schnitzel, 3 Pfd. Malzkeime, 2 Pfd. Palmkuchen, 2 Pfd. Trebermelasse und langes Heu. Geflügel und 11 Bienenvölker sind noch vorhanden. — Einfache Buchführung. — Das Getreide wird größtenteils an das landwirtschaftliche Lagerhaus Regensburg, die Kartoffeln an Brennereien, die Rüben an die Zuckerfabrik verkauft.

Oberellenbach s. **Dünzling** u. ff.

Oberfrauenau, Fideikommißgut, B.A. und A.G. Regen, 2 km von der Bahnstation Frauenau, 9 km von der Stadt Zwiesel. Besitzer: Herr **Eduard Freiherr Poschinger von Frauenau,** Rittmeister und Eskadronschef im Kgl. b. 1. Ulanen-Regiment.

Oberfrauenau ist seit 1605 im Besitze der Familie Poschinger, seit 1785 Hofmark, seit 1873 Fideikommiß. Der jetzige Besitzer folgte seinem Vater nach dessen Verzicht; es wird in eigener Regie bewirtschaftet, liegt 800 m ü. M. in Gebirgsgegend. — Die Gegend hat Gebirgsklima, in der Regel lange Winter, Schnee liegt häufig bis anfangs April. Hagelschlag kommt fast nie vor; Spätfröste ziemlich häufig. — Die Größe des Gutes ist rund 3470 ha und zwar sind: 3307 ha Waldung, 159 ha Äcker und Wiesen, 4 ha Gebäude, Hofraum und Gärten. Alles ist arrondiert. Fischrecht nicht bloß in fast allen durch das Fideikommiß, sondern auch in durch benachbarte Besitzungen laufenden Bächen.

Zahlreiche Glasfabriken, Holzwarenfabriken, Brettersägen usw. sind in der Gegend; infolge dieser Industrie lebhafter Verkehr namentlich Güterverkehr auf Straßen und Eisenbahnen. Geschlossener bäuerlicher Besitz ist in der Gegend vorherrschend. — Einheimische Arbeitsleute sind in genügender Zahl im allgemeinen zu haben; ein Teil der Holzarbeiter und die Erntearbeiter sind Böhmen (Deutsch-Böhmen), die stets gerne hier arbeiten. Die Löhne sind sehr gute, den Leistungen entsprechend, Wochen-, Tag- und Akkord-Löhne. — Der Boden ist in der Hauptsache verwitterter Gneis, Moorgründe sind nur wenig. In einigen wenigen Wiesen sind gewöhnliche Drainagen gelegt. Breitbeetbau ist in der Gegend vorherrschend. — Düngerstreumaschine, Säemaschine (Dampf-Dreschmaschine gemietet), Hohenheimer-Pflüge sind im Gebrauch. — Außer dem Stalldünger werden Asche und sonstige Abfälle von Alkalien aus der Glasfabrik, diese für Wiesen, verwendet. — Als Streu werden die auf den Sägen anfallenden Sägespäne verwendet. — Vorwiegend ist Futtererzeugung. Außer Klee, Kartoffeln und Futterrüben wird nur mehr Hafer (ca. 20—25 ha) gebaut, da der Bau von Roggen bei den niedrigen Preisen desselben hier nicht mehr lohnend ist. — Die Mehrzahl der Wiesen ist bewässert; die trockenen Wiesen werden gedüngt. Die letzteren werden im Turnus zu Feldern umgearbeitet und dann wieder als Wiesen liegen gelassen. — Der Wald ist Hochwald; gemischte Bestände aus Nadelholz (Fichten und Tannen) und Laubholz (Buchen); Umtriebszeit 120—140 Jahre, nach Betriebsplan. — 93 Stück Rindvieh (fast ausschließlich Pinzgauer), 18 Pferde (unter diesen 111 Stück sind 33 Gespanntiere), bilden den Viehstand. Pferdezucht wurde früher einige Jahre betrieben, ist aber, weil nicht rentabel, wieder aufgegeben worden. Es wird hauptsächlich auf Heranziehen von Gespannochsen und Milchkühen gewirtschaftet. Zur Auffrischung des Blutes wird Zuchtmaterial aus dem bayerischen Gebirge und aus Tirol bezogen. Die Milch wird an die hiesigen Arbeitsleute zu 12 ₰ pro l verkauft. Kühe und Jungvieh gehen im Sommer und Herbst auf die Weide, das Jungvieh auf eine im hiesigen Walde gelegene Alm; die Kühe auf eine sogenannte Heimweide. Geflügel zum Hausbedarf. — Futterschneidmaschine wird mittels Wasserkraft betrieben. — Doppelte Buchführung nach neuestem System. — Eine Glasfabrik, zwei Brettersägen, zwei Gastwirtschaften gehören zum Besitz.

Oberhaselbach s. **Dünzling** u. ff.

Oberlauterbach, Fideikommißgut, B.A., A.G. und Bahnstation Rottenburg an der Laaber, 6,8 km von Oberlauterbach entfernt. Nächste größere Stadt Landshut 29 km. Besitzer: Herr **Freiherr Max von Cetto,** Kgl. b. Kämmerer und Leutnant der Landwehr.

Früher war es Hofmark mit Patrimonial-Gerichtsbarkeit. Oberlauterbach wurde erbaut von Ritter Ebran von Wildenberg 1317, kam Anfang des 15. Jahrhunderts durch Heirat an die Ritter Leitenböck, von diesen durch Erbschaft an die Pusch 1528, von diesen durch Kauf

Digitized by Google

an die Pichhausen, durch Heirat an die Grafen von Porcia 1598, abgebrannt durch Bernhard von Weimar 1632, wiedererbaut von Graf Max Porcia 1666, durch Heirat der letzten ihres Namens in Bayern, Gräfin Amalia von Porcia, gelangte es 1840 an Frhrn. Max von Cetto, Frhrn. Wilhelm von Cetto, Frhrn. Max von Cetto.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet. Die Höhe ist ca. 450 m ü. M., die Lage hügelig; das Schloß liegt in einem von Osten nach Westen offenen Wiesental; nicht weit vom Schloß sind zwei größere Weiher. Das Wiesental durchzieht der grabenähnliche Lauterbach. — Im allgemeinen ist das Klima nicht allzu rauh. Die Frühjahre beginnen mitunter sehr spät. Im Hochsommer herrscht anhaltende Hitze, im Herbst ist die Witterung untertags meistens mild und warm; doch treten schon frühzeitig kalte Nächte und des Morgens starke Reife auf. Im Winter sind Stürme nicht selten und die Kältegrade ziemlich bedeutend. Hagel kommt vereinzelt vor. Beginn der Feldarbeit zweite Hälfte März; Beendigung Mitte November. — Der Besitz umfaßt 353,666 ha und zwar sind: 80,053 ha Ackerland, 24,140 ha Wiesen, 231,717 ha Wald, 10,696 ha Hopfengärten, 1,571 ha Ödungen, 2,419 ha Weiher, 1,458 ha Gärten, Anlagen, 1,612 ha Gebäude. Das Gut ist größtenteils arrondiert, die Waldungen in 3 Parzellen, worunter die größte 133,997 ha.

Die Bevölkerung ist wohlhabend, treibt Ackerbau und besonders Hopfenbau. Parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. Oberlauterbach ist Postagentur mit Telephonbetrieb nach Rottenburg an der Laaber und Siegenburg. Der Verkehr mit der Bahnstation Rottenburg wird durch 2 Omnibusverbindungen auf der Distriktsstraße Oberlauterbach—Rottenburg hergestellt. Diese Distriktsstraße ist als solche von Oberlauterbach aus sowohl in der Richtung Mainburg als auch in der Richtung Siegenburg ausgebaut. Ein Omnibus verkehrt bis Siegenburg. — Einheimische Arbeitsleute und einige auswärtige Arbeiterfamilien, welche in zum Gute gehörigen Häuschen wohnen, Hopfenerntearbeiter (Hopfenpflücker) aus dem Böhmerwalde stehen zur Verfügung. Dienstbotenlöhne ohne Verköstigung pro Monat von 48—55 M, Taglöhne ohne Verköstigung von 0.70—1.80 M bei 9—10 stündiger Arbeitszeit. Die Erntearbeiten geschehen größtenteils im Akkord, wobei die Person pro Tag 2—4 M verdient. — Der Boden ist im allgemeinen schwer und bindig, vorwiegend Lehmboden, teils auch lehmiger Sand-, teils sandiger Lehmboden, ohne Mineral-Untergrund; genannte Bestandteile wechseln oft plötzlich schichtenartig auf kurzer Fläche. Die einzige sporadisch vorkommende Gesteinsart ist Quarzkiesel. Breitbeetbau vorherrschend. — Zur Bodenbearbeitung dienen 14 Sack'sche Universalpflüge, 1 Untergrundpflug, 2 Sack'sche Kartoffel-, 2 Häufel-, 2 Schäufel-, 4 Hopfenpflüge, 2 Zwei- und 1 Dreischarpflug, 1 Federzahnkultivator, 4 Grubber, 4 Exstirpatoren, 1 eiserne Ringelwalze 3 teilig, 2 Wiesenketteneggen; zur Bestellung: 1 Sack'sche Drillmaschine (Schubradsystem), 1 Kleesäemaschine (Zimmermann, Halle), 2 Kunstdüngerstreumaschinen (Hampel und Schmid); zur Ernte: 1 Grasmähmaschine „Rasa", 1 Getreidemähmaschine D. M. Osborne Columbia und Co., 1 Radspurtrommelheuwender von Behrisch und Co., Löbau i. S., 2 Pferderechen. — Kunstdünger wird durchschnittlich pro Jahr ca. 800 Ztr. Thomasmehl und Kainit, und ca. 40 Ztr. Chilisalpeter, außerdem Kalkstaub und Gips verwendet; je nach Bedarf Thomasmehl und Kainit 15—20 Ztr. pro ha für Acker und Wiese. — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge (verbesserte Dreifelderwirtschaft): 1. teils Brache, teils Futterschlag, 2. Roggen, 3. Sommerfrucht mit Klee, 4. Klee, 5. Winterweizen, 6. Hafer, je ca. 13 ha. Getreidebau ist vorwiegend. — Die Wiesen werden geeggt, mit Kompost und Jauche gedüngt. In gewissen Zwischenräumen erhalten dieselben pro ha durchschnittlich 15 Ztr. Thomasmehl und Kainit. — Hopfenfläche ist 10,696 ha mit 37 872 Hopfenstöcken, durchwegs Gerüstanlagen, welche gegen Fäulnis kyanisiert sind. Der Hopfen ist reich an Lupulin und zählt unter die Hollertauer Ware. — Zwei Kiesgruben für den eigenen Bedarf gehören zum Gute. — Der Wald (Hochwald) ist gemischt; vorherrschend ist die Fichte: 0,5 Fichte, 0,3 Föhre und Lärche, 0,2 Buche und Tanne. Umtriebszeit 96 Jahre. Wirtschaftsplan besteht seit dem Jahre 1858 und wurde seitdem durch einen Kgl. Regierungsforstbeamten regelmäßig erneuert. Zum Vollzuge des Forstschutzes und Betriebes ist ein eigener Förster mit dem Wohnsitze in Oberlauterbach aufgestellt. Die Betriebsleitung ist dem Kgl. Förster in Pfeffenhausen übertragen. — 11 Pferde, von welchen 1 Reitpferd und 2 Wagenpferde, 16 Ochsen, 50 Kühe und Kalbinner, 2 Stiere, 15 Stück Jungvieh (Ellinger-Ochsen und Graubündner-Vieh) bilden den Vieh-

bestand. Es besteht Milchwirtschaft, jedoch wird nebenbei auch gezüchtet. Es wurden in den letzten drei Jahren 36 hochtragende Original Graubündner Kalbinnen aus der Schweiz eingeführt, deren Kuhkälber größtenteils wieder aufgestellt wurden. Die Stiere, ebenfalls Graubündner, werden zugekauft. Milchwirtschaft mit Zentrifugenbetrieb und Butterproduktion. Milchverkauf an die Ortsbewohner. Zur Zeit wird sämtliche Butter in Kübel zu 50 Pfd. verpackt pro Pfd. zu durchschnittlich 1.05 M. verkauft. Das Hauptfutter besteht aus Heu, Grummet, Kleeheu und Haferstroh; für Milchvieh die Sommermonate Grünfutter und von Mitte September bis Anfang November Weidegang. An Kraftfutter im Jahre ca. 600 Ztr. (Reisfuttermehl, Mais- und Weizenkleie). An Hackfrüchten Runkelrüben, Kartoffeln und Pferdezahnmais. Es besteht Schweinezucht; gehalten werden 2 Eber (Yorkshire) und ca. 15 Mutterschweine (teils bayerische Landschweine, teils halbenglische Schweine). Die Eber und bayerischen Landschweine werden gekauft, die Ferkel in hiesiger Gegend zur Zucht und Mast verkauft. Der Weiher ist mit Spiegelkarpfen besetzt. Geflügel ca. 50 Hühner. — In sämtlichen Stallungen ist laufendes Wasser vorhanden. In den Kuhstall kann mit dem geladenen Futterwagen hineingefahren werden. Zum Hopfentrocknen sind 3 eigens zu diesem Zwecke konstruierte und neu erbaute Hopfendarren mit 50 qm Darrfläche vorhanden. — Doppelte, landwirtschaftliche Buchführung nach kaufmännischen Grundsätzen. — Besitzer ist Mitglied der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, durch deren Vermittlung fast sämtliche Kraftfutter- und künstlichen Düngemittel, sowie Sämereien bezogen werden; ferner Mitglied der niederbayerischen Butterverkaufs-Genossenschaft in Passau, Mitglied des landwirtschaftlichen Vereins in Bayern. Die landwirtschaftlichen Produkte werden teils an Händler, teils direkt an Brauereien (Hopfen) verkauft. Der Verkauf des Viehes geschieht mitunter durch die Geschäftsstelle des Bayerischen Landwirtschaftsrates für Schlachtviehverkauf. — Zum Besitze gehört eine Brauerei, die jedoch gegenwärtig nicht in Betrieb. Die Tafern-Wirtschaft zu Oberlauterbach, gleichfalls Eigentum, wird von einem Pächter ausgeübt.

Oberndorf, freies Gut in der Gemeinde Haindling, B.A. und A.G. Mallersdorf 2 km von der Eisenbahnstation Geiselhöring, 12 km von der Stadt Straubing entfernt. Besitzer: Herr **Ludwig Stadler,** Ökonom.

Das Gut war vom Jahre 1693—1776 im Besitze der Familie Schwaiger, vom Jahre 1776—1790 in jenem der Familie Krieger und vom Jahre 1790 an bis heute in jenem der Familie Stadler, die es auch selbst bewirtschaftet. — Es liegt 340 m ü. M. abwechselnd in Flachland und Hügelgegend, hat gute klimatische Verhältnisse mit sehr wenig Hagel- und Frostgefahr. — Der Besitz umfaßt 98 ha und zwar sind: 65 ha Feld, 15 ha Wiesen, 15 ha Wald, 2 ha Ödung und 1 ha Weide und ist teilweise arrondiert.

Das Anwesen liegt an der Distriktsstraße nach Geiselhöring als Einzelngut. Eisenbahn-, Post-, Telegraphen-, sowie Telephonstation ist Geiselhöring, 2 km entfernt; daselbst befinden sich auch Dampfsäge, Malzfabriken, Getreidelagerhäuser, Brauereien, Kunstmühlen von nicht untergeordneter Bedeutung. — Ständige, einheimische Arbeitsleute sind während der Erntezeit durch zuziehende Arbeiter aus dem bayerischen Wald ergänzt. Erster Knecht hat 270 M. Jahreslohn, letzter Knecht 100 M., weibliche Arbeiter höchster Lohn 200 M., Erntearbeiter 13—17 M. wöchentlich, je mit Verköstigung. — Der Boden ist teils Lehm; Breitbeetbau. — Säe- und Mähmaschine, Rechen, Sack'sche Pflüge sind im Gebrauch. — Die Felder werden nur mit Stallmist gedüngt, die Wiesen mit Jauche befahren und jährlich teilweise mit langem Strohmist überfahren. — Regelmäßige Fruchtfolge mit vorwiegendem Getreidebau; 20 ha Gerste, 15 ha Weizen, 7 ha Hafer, 8 ha Korn, 12 ha Klee, 5 ha Kartoffel, 2 ha Rübenbau. — Der Wald ist Fichtenbestand und wird wie der Staatsforst bewirtschaftet. — An Vieh sind vorhanden: 1 Stier, 20 Kühe, 10 Stück zweijähriges und 15 Stück einjähriges Jungvieh; es werden jährlich 15 Stück Kälber aufgezogen (Miesbacher und niederbayerischer Landschlag). Jungvieh wird selbst gezüchtet und alle 2 Jahre ein Stier gekauft. Schweinezucht in mäßigem Umfang. Daneben besteht Milchwirtschaft; die Milch wird an die Genossenschaftsmolkerei

Digitized by Google

Geiselhöring geliefert; Erlös 7 ₰ pro l und Magermilch zurück. Im Hochsommer wird Klee für Kühe, für das Jungvieh Heuhäcksel verfüttert; im Herbst Klee und Weidefutter, im Winter Strohhäcksel, Rüben und Trebern. — Gewöhnliche Aufschreibung.

Oberunsbach, freies Gut, B.A. und A.G. Landshut, nächste Bahnstation Mirskofen 15 km von Landshut entfernt. Besitzer: Herr **Sebastian Forstner**, Gutsbesitzer.

Das Gut wurde vom Vater übernommen und wird selbst bewirtschaftet. Es ist im Flachland und in Hügelgegend gelegen, als Einödhof; die klimatischen Verhältnisse sind im Durchschnitt günstige. — Die Größe des Gutes beträgt 143,10 ha, nämlich: 60 ha Ackerland, 70 ha Waldung, 13,10 ha Wiesenland.

Telegraphenstation ist Mirskofen. — Arbeitsleute sind einheimische, die Erntearbeiter kommen von der Oberpfalz. Die Höhe der üblichen Löhne ist durchschnittlich pro Woche 4 ℳ mit Verköstigung. — Bodenbeschaffenheit im allgemeinen lehmig; es wiegt leicht-bindiger Lehmboden vor. Breitbeetbau vorherrschend. — Säemaschine und Selbstgeherpflüge werden benützt. — Außer natürlichen Düngemitteln wird auf Acker, wie Wiese auch Kunstdünger verwendet, auf das ha durchschnittlich 9 Ztr. — Regelmäßige Fruchtfolge, Getreidebau vorwiegend. Hauptpflanze ist der Weizen mit ungefähr 20 ha. — Der Umfang des Obstgartens ist 1 ha. — Der Wald ist Hoch- und Nadelholzwald. Abgeschlagenes wird wieder angepflanzt. — Die Größe des Viehstandes beträgt 45 Stück, teils Miesbacher und Landschlag (Zuchtbezirk Landshut). Milchwirtschaft ist Hauptbetrieb. Das Zuchtmaterial wird selbst gezogen. Das Hauptfutter ist im Winter Häcksel und Trebern, im Sommer Klee, im Herbst Weidegang auf die Wiesen. An Schweinen sind Mast- und Zuchtschweine vorhanden, ebenso Mast- und Zuchtschafe; Geflügel- und Bienenzucht. — Es ist eine eigene Dampfdreschmaschine vorhanden.

Oberweilnbach, freies Gut im B.A. und A.G. Dingolfing, 5 km entfernt von da. Besitzer: Herr **Joh. Bapt. Merz**, Gutsbesitzer und Bürgermeister.

Das Gut (gen. Ernstenhof) existiert nachweisbar seit 1527 und war damals Lehen des Klosters Raitenhaslach, B.-A. Burghausen. Im 18. Jahrhundert war es unter dem Namen „Lauterböckenhof" Lehen der Frhrn. von Pfetten. Seit ca. 1820 gehörte es denen von Fraunhofen. Seit ca. 1700 befindet sich das Gut nachweisbar in den Händen der Familie Merz, zuerst unter den gen. Gutsherrschaften, seit 1848 als freies Eigentum. Das Anwesen ist seit 3 Jahren neu erbaut und wird vom Besitzer selbst bewirtschaftet. — Es ist 433 m ü. M. in Hügelgegend gelegen, hat günstiges Klima und umfaßt das Gut 108 ha, nämlich: 44 ha Feld, 50 ha Wald, 14 ha Wiesen, größtenteils arrondiert. Eigene Jagd.

In einer Entfernung von 7 km sind drei Bahnstationen verschiedener Linien. Geschlossener bäuerlicher Besitz vorherrschend; Ziegeleien in mäßigem Umfange in der Umgegend. — Die Arbeiter sind einheimische. — Der Boden ist Lehm; Breitbeetbau. — Säemaschine, Kultivator, Pferderechen, Exstirpator, Grubber, Sack'sche Universalpflüge sind im Gebrauch. — Es werden pro ha 10 Ztr. Thomasmehl und 10 Ztr. Kainit verwendet. Wiesen erhalten neben Kunstdünger auch natürlichen Dünger und Bewässerung aus Gräben. — Wechselwirtschaft mit vorwiegendem Getreidebau (Weizen und Gerste) ist eingeführt. — 2 Tagw. Obstgarten sind noch in den Anfängen. — Kies- und Mergellager gehören zum Gute, sind aber nicht ausgenützt. — Der Wald ist Hoch-, Mittel-, Niederwald (Nadelwald). Nach Bedarf sorgfältige Wiederaufforstung aus eigenen Pflanzgärten. — Der Viehstand besteht aus 40 Stück Rindvieh, 6—8 Pferde, 2—4 Zugochsen (Miesbach-Simmentaler Schlag aus Miesbach). Die Pferdezucht ist gering. Zucht besteht neben Milchwirtschaft (Zentrifugenbetrieb). Im Winter ist Trockenfutter (Heu, Kleeheu), im Sommer Grünfutter eingeführt. Schweine-, Geflügel-, Fischzucht für eigenen Bedarf. — Lokomobile ist vorhanden.

Digitized by Google

Oberzwieselau, freies Gut im B.A. und A.G. Regen gelegen, ¼ Stunde von der Bahnstation Zwieselau der Lokalbahn Zwiesel—Grafenau und 4 km von Zwiesel entfernt. Besitzer: Herr **Benedikt Ritter von Poschinger.**

Das Gut hat eine der ältesten Glashütten des bayerischen Waldes, wurde im 14. Jahrhundert von einem Glasfabrikanten (damals Hüttenmeister Merchanns genannt) käuflich erworben und im Jahre 1856 von dem Großvater des jetzigen Besitzers, Herrn Benedikt Ritter von Poschinger als Erbgut errichtet. Die Bewirtschaftung desselben erfolgt in eigener Verwaltung. — Das große Gut liegt im kleinen Regenflußtal im industriellsten Teil des bayerischen Waldes auf einer mäßigen Anhöhe, von wo sich ein herrlicher Rundblick auf die ganze Arbergruppe, den Rachel, Falkenstein und Hühnerkofel bietet. Die ganze Gegend trägt den Charakter einer Gebirgslandschaft und schwankt die Höhenlage zwischen 580—1300 m ü. M. — Das Klima ist dem waldigen Gebirgscharakter entsprechend, besonders im Winter rauh, im Spätherbst sehr nebelig, aber trotzdem gesund. Hagelschlag selten; Frostgefahr nicht ausgeschlossen. Beginn der Feldarbeiten im April, Ende derselben im Oktober. — Das Gut umfaßt einschließlich der Nebenhöfe Beihof und Hacklhof ca. 2555,45 ha = 7500 Tagw. Waldungen, Äcker, Wiesen und Weiden und ist vollkommen arrondiert. Fischrecht im Regen und dessen Seitenbächen.

Die Verkehrsverhältnisse sind gut. Post-, Telegraphen- und Telephonstation Zwiesel, von wo aus täglich zweimal eine Kariolpost nach dem Gute verkehrt; Telephonanschluß; in der Umgegend wird von altersher die Glasfabrikation in hervorragender Weise betrieben und zahlreiche Schneidsägen, Zündholzstoßereien und Holzwarenfabriken verarbeiten die reichen Produkte der ausgedehnten Waldungen. — Die Bewirtschaftung des Gutes, sowie der Betrieb der mit demselben verbundenen Ökonomie, Forstwirtschaft, Glasfabrik und Dampf-Schneidsäge erfordert eine Anzahl von ca. 300 Arbeitern und Bediensteten, die großenteils in von der Gutsherrschaft erbauten und unterhaltenen Häusern wohnen. Die landwirtschaftlichen Arbeiter erhalten auch eine Ökonomie, sowie einige Grundstücke, auf welchen sie die für ihren Hausbedarf notwendigen Viktualien bauen können. Was an Arbeitskräften während der Erntezeit aus der Gegend selbst nicht gedeckt werden kann, wird durch Zuzug aus dem benachbarten Böhmen ersetzt. — Die Bodenbeschaffenheit ist im allgemeinen eine sehr gute; der größte Teil des Ackerbodens ist lehmiger Sandgrund, die Wiesen sind etwas moorig, haben an vielen Stellen kräftigen Torfuntergrund und sind gut bewässerbar; Felder in Breitbeetbau. — Zur Bodenbearbeitung bezw. Bestellung werden Grubber, eiserne Eggen, Sack'sche Drillsäemaschinen und Pflüge benützt; zum Dreschen eine Dampfdreschmaschine. — Außer natürlichen Düngemitteln wird auch Kunstdünger verwendet und zwar auf 1 ha 9 Ztr. Thomasmehl, 4 Ztr. Kainit und als Kopfdünger ½ Ztr. Chilisalpeter. — Die regelmäßige Fruchtfolge ist: Sommerroggen mit Kleeeinsaat, Winterroggen, Hafer, Kartoffeln; Getreidebau und Futtererzeugung sind annähernd gleich. — Die Wiesen werden alljährlich im Frühjahr mit Wieseneggen befahren, dann entweder mit Kunstdünger oder Kompost gedüngt. — Der Wald ist Hochwald, Niederwald und gemischter Wald mit Fichten, Tannen, Buchen, Ahorn und Birken; die Umtriebszeit betrug bisher 180 Jahre. — Viehstand: An Rindvieh wird Miesbach-Simmentaler Schlag bevorzugt; der Viehbestand beträgt 200 Stück nebst 12 Pferden. Das Hauptaugenmerk wird auf die Aufzucht von Jungvieh verwendet; Zuchtmaterial aus der Miesbacher Gegend. Die Milchwirtschaft mit Handzentrifuge liefert guten Ertrag an Milch und Butter und wird derselbe an die Ortsbewohner der näheren Umgebung abgesetzt. Hauptfutter ist Wiesen- und Kleeheu; als Kraftfutter finden Trebern, Malzkeime und Haferbruch Verwendung; während des Sommers hat ein großer Teil des Viehes Weiden im Hochwald. An Schweinen wird die englische (Yorkshire) Rasse gezüchtet und sind zur Zeit 56 Stück vorhanden. Die Geflügelzucht dient nur dem eigenen Gebrauch. — An arbeitsparenden Einrichtungen ist eine 6 HP. Lokomobile, sowie diverse Aufzüge vorhanden. — Einfache Buchführung. — Das abzugebende Vieh wird an die Schlächtereien der Umgebung, der Anfall an Getreide an größere Mühlen bezw. Kgl. Proviantämter verkauft. — Zum Gute gehören noch eine Kristallglasfabrik mit 90 Arbeitern, in welcher sowohl Luxus- wie Gebrauchsgegenstände in einfacher wie feinster Ausführung erzeugt werden, ferner eine Dampfschneidsäge, sowie zwei Gastwirtschaften.

Digitized by Google

Pankofen, freies Gut daselbst, B.A. und A.G. Deggendorf, 5 km zur Bahnstation Plattling, 9 km zur Stadt Deggendorf. Besitzer: Herr **Gg. Häring,** Gastwirt und Gutsbesitzer.

Das Gut wurde vom Vater im Jahre 1864 übernommen und durch Grundzukäufe bedeutend vergrößert. — Die klimatischen Verhältnisse sind im allgemeinen gut; Hagel- und Frostgefahr unbedeutend. — Der Besitz zählt ca. 102,21 ha = 300 Tagw. Äcker, Wiesen und Wald und ist arrondiert.

Eisenbahnhaltstelle im Ort Pankofen, wo meistens Kleingütler und nur 3 Bauern sich befinden. — Einheimische Arbeitskräfte kommen vom Wald; Dienstboten haben 200 M. mit Kost, weibliche 140—170 M. — Lehmboden ist vorherrschend, ebenso der Bifangbau. — Stallmist, Jauche und Kunstdünger, von letzterem nicht viel, werden verwendet. — Ca. 3 Tagw. meistens Winterobst sind angepflanzt. — Der Wald ist Nadel- und Laubholz. — Viehstand: 60 Stück Vieh und 10 Pferde, 30 Schafe und Geflügel werden gehalten. Pferdezucht wird nur zum Selbstgebrauch betrieben; das Vieh ist Simmentaler Rasse; im Sommer Mast; Zuchtmaterial wird durch den landwirtschaftlichen Verein bezogen. Im Sommer hat das Vieh Grünfutter, im Winter Rüben und Gerstenstroh. — Eine Gastwirtschaft gehört zum Besitze.

Pausingerschlößchen am Moniberg, freies Gut bei Landshut, B.A. und A.G. Landshut. Besitzer: Herr **Paul Pausinger,** Guts- und Fabrikbesitzer.

Erbaut wurde der Besitz von Jesuiten 1738. Gründe arrondiert von Paul Pausinger sen., der es 1872 erwarb, nachdem er seit 1865 die nunmehr verbundene Ziegelei schon besaß und es nun selbst bewirtschaftet. — 481 m ü. M., 100 m ü. d. Isar und der Stadt im Hügelland und Hochebene gelegen, ist fast nie Hagel, wenig Frostgefahr, jedoch sehr windig. — Der Besitz umfaßt 41,22 ha = 121 Tagw., nämlich 50 Tagw. Felder, 33 Tagw. Wiesen, 38 Tagw. Wald, größtenteils im Burgfrieden der Kreishauptstadt Landshut. Ein Nebengut, 2 km entfernt, Kranzedergut in der Gemeinde Schönbrunn, zählt 38 Tagw.

Beste Verkehrsverhältnisse, Telephon, dreimal täglich Post. Geschlossener bäuerlicher Besitz herrscht vor; Villenlage im Luftkurort Moniberg. Ziegeleien, Mühlenindustrie, Kunstdüngerfabrik, Tabakfabrik, Bierbrauereien sehr intensiv in der Umgebung. — Einheimische Arbeitskräfte vorhanden. Männliche erhalten 300 M., weibliche 150 M. bei freier Station; Taglohn: Männer 2.20 M., Weiber 1.50 M. ohne Verköstigung. — Lehmboden mit Breitbeetbau ist vorherrschend. — Neuere Pflüge, Exstirpatoren, Säemaschinen, Dampfdreschmaschine (gemietet) sind in Verwendung. — Auf Äcker wie Wiesen werden Thomasmehl und Kainit neben natürlichem Dünger angewandt. — Angewandt werden Wintergetreide, Sommergetreide, Hackfrüchte, Futtergewächse. — 4 Tagw. sind Obstgarten mit ca. 200 fruchtbaren Bäumen. — Lehmlager wird zur Dampfziegelei, die 300 m von dem Schlößchen entfernt ist, verwertet. Produktion ca. 2 Millionen. — Der Wald ist nur Berggehänge, aber gut gepflegt. — Den Viehstand bilden 4 Pferde für schweren Zug, 1 für leichten und Chaise, 22 Stück Rindvieh, 30 Schweine (Fleckvieh und Yorkshire). Es herrscht Zucht neben Zentrifugenbetrieb; Magermilch für Schweine verwertet. Im Sommer wird Grünfutter, im Winter Malzkeime, Kartoffel, Trockentrebern, Roggenkleie verabreicht. Schweinezucht mit durchschnittlichem Ferkelverkauf von 250 Stück, Absatzgebiet Oberbayern, Oberpfalz, Niederbayern, Schwaben. — Geflügelzuchtstation für Italienerhühner. — Einfache kaufmännische Buchführung. — Das Gut ist beteiligt am genossenschaftlichen Lagerhaus Landshut und Darlehenskassenverein.

X **Schloßgut Peuerbach,** seit 1896 Fideikommißgut in der Landgemeinde Bayerbach bei Ergoldsbach, B.A. und A.G. Mallersdorf, Bahnstation Ergoldsbach 8 km, die Städte Landshut und Straubing je 26 km entfernt. Besitzer: Herr **Robert Freiherr von Gumppenberg-Peuerbach,** Kgl. b. Kämmerer und Fideikommißbesitzer.

Digitized by Google

Mit Ausnahme der Zeit von Oktober 1858 bis Februar 1863, innerhalb welcher diese Besitzung an das Groß-Handlungshaus J. M. Leuze in München käuflich übergegangen war und wieder zurückgekauft wurde, seit dem Jahre 1693 nachweislich im Besitze der Frhrn. von Gumppenberg-Peuerbach.

Das Gut wird in eigener Regie bewirtschaftet. — Diese Besitzung liegt am Ursprunge eines Seitentales der großen Laaber vom sogenannten Bayerbache durchzogen, hat den Charakter von Flachland, größtenteils ebene Lage, mit mäßig ansteigenden Erhöhungen zu beiden Seiten des Tales. — Das Klima ist gemäßigt; im Frühjahr erscheint die Vegetation langsam, dafür dann später um so kräftiger einsetzend, so daß die Erntezeit bis Ende Juli oder Anfang August eintritt; Hagel, früher langjährig in der Gegend unbekannt, stellte sich innerhalb der letzten zehn Jahre zweimal strichweise ein. Frühjahrsfröste schädigen äußerst selten. — Der Gesamtbesitz umfaßt 535,308 ha und zwar sind: 3 ha Gebäude und Gärten, 25 ha Wiesen, zweimähdig, bester Bonität, 173,308 ha Äcker, 334 ha Waldungen. Der ganze Besitz ist arrondiert, mit Ausnahme einer Abteilung, ca. 30 Tagw., Waldung, welche vom Hauptbesitze durch die Flur der Ortschaft Bayerbach getrennt wird.

Zum Verkehr mit den nächstliegenden Bahnstationen Ergoldsbach und Laberweinting dient die Distriktsstraßenstrecke Ergoldsbach—Laberweinting, im übrigen ein Gemeinde-Verbindungsweg zu der Staatsstraße Landshut—Dingolfing; Postagentur mit Telegraphen- und Telephonstation, letztere mit dem Schloßgebäude in Verbindung, in loko, täglich zweimal Postomnibusverkehr mit der Bahnstation Ergoldsbach. Im allgemeinen ist parzellierter Grundbesitz und kleinere Anwesen vorherrschend, geschlossene, bäuerliche Anwesen vereinzelnt. Größere industrielle Betriebe (Tonwaren- und Dachfalzziegel-Werke) befinden sich in Ergoldsbach und Neufahrn i. Niederb. — Heimische Arbeitskräfte sind als Taglöhner in Bayerbach und allernächster Umgebung in hinreichender Anzahl und entsprechender Leistung zu haben, nicht so leicht das sogenannte eingedungene Hausgesinde; namentlich macht sich der Mangel an guten Ökonomiemägden fühlbar. Für Taglöhner wird ohne Kost und Logis außer der Erntezeit bis zu 1.40 M, während der Erntezeit bis zu 2.50 M pro Tag bezahlt, wobei allerdings ständige Verwendung und Verdienst vorausgesetzt wird. Eingedungene Dienstboten erhalten bei voller Verpflegung männliche 120—260 M, weibliche 120—200 M pro Jahr Lohn. — Durchgehends findet sich roter, tiefgründiger, kalkhaltiger Lehmboden vor, an ansteigenden Erhöhungen mitunter mit Lehmkies vermischt, Untergrund wasserdurchlassend, da lehmiger Sand, auch stellenweise Kiesgeschiebe vorherrschend; der Ackerboden eignet sich zum Anbau aller Zerealien, Hackfrüchte und Handelsgewächse, ebenso für Kleearten. Drainageanlagen nicht vorhanden; ausschließlich Breitbeetbau im Gebrauch. — Sämtliche modernen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte sind in Verwendung, zum Ackerbau die Sack'schen Pflüge zu den verschiedenen Verwendungen. — Außer dem selbsterzeugten animalischen Dünger wird Kunstdünger in Form von Knochenmehl, Superphosphat, dann Thomasmehl und Kainit, regelmäßig verbraucht und bestimmt sich die Menge, je nachdem volle oder halbe Düngung zu geben beabsichtigt ist. — Als Basis der Fruchtfolge ist eingeführt: 1. Winter- und Sommerweizen (Superphosphat-Düngung), 2. Gerste, 3. Winterroggen (3 Ztr. Knochenmehl pro Tagw.), 4. Klee. 5. Winterweizen (volle Düngung mit Stallmist), 6. Kartoffel (Spätherbst vorher Thomasmehl und Kainit), 7. Gerste, 8. halb Mengfutter (Grünfutter), halb Kartoffel und Futtermais, hiezu vorher volle Stallmistdüngung. — Die Wiesen erhalten periodische Kompostdüngung, geeignete Fläche im Wechsel Thomasmehl und Kainit, zur Bewässerung sind ca. 4 ha angelegt. — Dem Obstbau in den Gärten wird alle nötige Aufmerksamkeit und Pflege zugewendet, und befinden sich auf diesem Areal ca. 180 Stück tragbare, ältere und jüngere Bäume. Eine Baumschulanlage von ca. 1 Tagw. Fläche bietet veredelte Stämme für eigenen Bedarf und zum Verkauf in der Umgebung. Hopfenanlagen sind ca. 6 Tagw. vorhanden. — Der Forstwirtschaftsplan ist auf eine 90 jährige Umtriebszeit eingerichtet, die Bestände sind Hochwald, meistenteils Nadelholz mit teilweiser Untermischung mit Laubholzarten, vornehmlich Buchen. — Viehbestand: Es sind vorhanden an Gespanne 12 Arbeitspferde des kräftigen Kärntner Schlages, 28—30 Zugochsen, Franken und Rieser Schlages, außerdem 60—65 Melkkühe (Graubündner), 10—12 Aufstellkälber

Digitized by Google

(Graubündner), 30—36 Stück Jungvieh 1—3 Jahre (Graubündner), 10 Mutterschweine, 2 Eber, 60—70 Frischlinge in der Mast (deutsch-westfälische Rasse). Hauptsache ist Milchproduktion in Verbindung mit Jungviehaufzucht; gemästet werden jene Ochsen (4 jährig gekauft), welche zwei Sommer durchgearbeitet haben, dann 12—18 Stück ausgemerzte Kühe und Kalbinnen, die nicht aufnehmen bezw. wegen zunehmenden Alters abzugeben sind. Der Kühebestand wird teils durch eigene Nachzucht, anderseits durch periodische Ankäufe im Ursprungsland Graubünden, eventuell von Händlern aus Graubünden gelegentlich der Sonthofener Viehmärkte ergänzt. Die anfallende Milch wird mittels Zentrifuge entrahmt und der Rahm auf Süß-Tafelbutter verarbeitet. Die Magermilch, entsprechend präpariert, den Kälbern und Schweinen verfüttert. Käsefabrikation ist seit etwa zwei Jahren völlig eingestellt. Pferde erhalten Hafer und Wiesenheu 1. Schnitt, Zugochsen das ganze Jahr hindurch Häcksel von halb Heu und Grummet, halb Sommerstroh, hiezu Aufguß von angebrühten Malzkeimen und Getreideschrot, letztere je nach Arbeitsleistung. Das Melkvieh erhält während der Sommermonate Luzerne- und Rotklee, Mengfutter und Futtermais, sämtliches Grünfutter geschnitten, verabreicht; während der Winterstallfütterung Häcksel von meistens Stroh, auch Dresch-Ohm, als Aufguß Branntweinschlempe und Trebern, Sommer wie Winter Zugabe von Leinmehl und Getreideschrot. Jungvieh erhält Spätsommer und Herbst Weidegang, während das Melkvieh ausschließlich im Stalle gehalten wird. Schweine erhalten gedämpfte Kartoffel, Gerstenschrot und Magermilch; die Zuchtsauen auch gedämpfte Runkeln. — Außer der feststehenden Dampfmaschine, welche auch Brauerei- und Brennerei als Motor zu dienen hat, ist eine 8 HP. Lokomobile für Dampfdreschmaschine, Holz zerkleinern und Antrieb des Mahlganges, Getreideaufzug durch Dampfkraft, hinreichend laufendes Quellwasser in allen Stallungen und sonstigen Gebäuden zu nennen. — Verbesserte einfache Buchführung. — Zum Besitze gehören eine Brauerei (Dampfbetrieb) mit ca. 3000 hl Malzeinsud pro Jahr; Brennerei (Dampfbetrieb) mit 287 hl r. A. Kontingent und täglich 15 hl Maischraum; zwei eigene Gastwirtschaften zu 700 hl und 500 hl Bierverschleiß pro Jahr, Dampfsägebetrieb und Ziegeleianlage.

In **Pfarrkirchen** besitzt Herr Dr. **Matth. Bachl,** Rentier, zwei landwirtschaftliche Anwesen mit je 40 Tagw. (= 13,62 ha) Feld und Wiesengrund; dieselben liegen in den Gemeinden **Reichenberg** und **Waldhof** obigen B.A., deren Bewirtschaftung von einem Sohne übernommen wurde. Im gleichen Besitz befinden sich etwas über 200 ha Waldgrund, welcher in 10 Gemeinden des Bezirks Pfarrkirchen in verschiedenen Parzellen verteilt ist. Dieser Besitz wurde seit den siebziger Jahren nach und nach erworben.

Pilsting, freies Gut daselbst, B.A. und A.G. Landau a. Isar, 3 km von der Bahn entfernt. Besitzer: Herr **Alfons Brunner,** Bierbrauer und Posthalter (seit Ende Februar 1907 **Schloßbesitzer Weil in Wildthurn und Kaufmann Ulrich Guggenheimer in Augsburg**).

Vorbesitzer des Gutes war Sebastian Brunner; es wird selbst bewirtschaftet, Einzelteile sind teilweise an Wirtschaften verpachtet. — Im Isartal gelegen, ist Hagel sehr selten. — Die Größe beträgt 144,70 ha = 425 Tagw. und zwar: 350 Tagw. Feld und Wiesen, 75 Tagw. Wald; 1 Teil Fischwassereigentum.

Post- und Telegraphenstation (Telephon privat) in Pilsting; parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung. — Teilweise ist leichter, bindiger Boden vorhanden; Breitbeetbau. — Alle neueren Maschinen sind im Gebrauch, ebenso auch Kunstdünger. — Getreidebau ist vorherrschend. — Der Torfstich mit 300 Tagw. ist fast ausgestochen. — Viehstand: Gehalten werden 90 Stück Großvieh, 16 Pferde, 30 Stück Kleinvieh, 4 Ochsen (Miesbach-Simmentaler und Pongauer Rasse); Schweine ca. 140 Stück, englische Kreuzung. Zucht-, Milch- und Mastrichtung sind vertreten. Die Milch wird im Hause ver-

kauft. — Die Futterschneidmaschine wird mit Dampf betrieben. — Einfache Buchführung. — Zum Gute gehört eine Brauerei mit 5000 hl Malzabsud, mit Kühlanlage System Seyboth, 6 Gastwirtschaften, Posthalterei.

Pinkofen s. **Dünzling** u. ff.

Puchhof, Fideikommißgut im B.A. und A.G. Straubing, 8 km von Radldorf, 12½ km von Straubing entfernt. Besitzer: Herr Dr. **E. von Lang-Puchhof**, erblicher Reichsrat der Krone Bayern.

Ursprünglich Klostergut, ging Puchhof Anfang des 19. Jahrhunderts in den Besitz des Appellationsgerichtsrats von Reindl über, von dem es der Großgrundbesitzer Fikentscher kaufte. Im Besitze der Familie von Lang ist es 26 Jahre; das Gut steht in Selbstbewirtschaftung; einzelne Grundstücke sind wegen zu großer Entfernung vom Gute verpachtet. — 337 m ü. M. im Flachland gelegen, ist das Klima ein ziemlich mildes; häufige Frühjahrsfröste, selten Hagel. — Der Besitz umfaßt 948 ha: 435 ha Acker, 380 ha Wiesen, 116 ha Park und Wald, 4 ha Fischwasser, 13 ha Gebäude, Hofräume, Gärten, Wege usw., zum größten Teil arrondiert.

Die Staatsstraße Passau—Regensburg umgeht das Gut in einer Entfernung von ca. 3 km, Ortsverbindungswege sind infolge großen Aufwandes durch das Gut in gutem Zustande. In Radldorf Post, Telegraph und Privattelephon; an das Staatstelephonamt Straubing angeschlossen, nächste Poststationen Aholfing und Rain, 2—3 km entfernt. Kleinbesitz vorherrschend in der Gegend. — Einheimische Arbeiter stehen zur Verfügung. Taglohn für Männer 1.50 *M*, für Frauen 1.00 *M*. Die Leute haben größtenteils freie Wohnung, Deputat an Holz, Kohlen und Kartoffel. Stallpersonal hat Monatslöhne, Kost wird nicht gegeben. — Sandiger Lehm-, lehmiger Sand- und anmooriger Boden sind vertreten; teilweise Rohrdrainage. Breitbeetbau. — Außer den üblichen Maschinen und Geräten sind Ventzky-Federkultivator, 4 = Scharkultivatoren, Drillmaschinen (Dehne, Sack, Zimmermann), Düngerstreuer (Westfalia), Gras- und Getreidemähmaschinen (Jones, Deering Ideal mit Garbenbinder), Hackmaschine (Laaß), Trommel- und Gabelheuwender, Sack'sche Pflüge und Dampfpflug der 1. bayerischen Dampfpflug-Genossenschaft Regensburg (als Mitglied) in Verwendung. — Neben natürlichem Dünger erhalten die Felder im Turnus Kalk, dann Phosphorsäure, Kali und im Bedarfsfalle Stickstoff. Die Wiesen erhalten vorzugsweise Thomasmehl und Kainit, sowie Kalk, ein großer Teil der Wiesen wird mit Jauche (eigene Hochdruckleitung) gedüngt, ebenso ist dieser Teil zur Be- und Entwässerung eingerichtet. — Sechs- und Vierfelderwirtschaft; Getreide- und Futterbau halb und halb, Kartoffel ca. 130 ha. — Der Wald ist meist Jungholz; Hochholz im Park. — 200 Kühe (Original Graubündner), 20 Pferde, 70 Ochsen (Übertäurer) bilden den Viehstand. Es wird Voll- und Halbblutzucht getrieben mit 24 Vollblutstuten, 15 Vollblutjährlingen, 10 Halbblutstuten, 26 Halbblutfohlen, 1 Deckhengst (zur Halbblutzucht, Original Amerikaner Traber). Milchgewinnung mit Hilfe von 1 Alfa-Separator mit 1400 l Stundenleistung, 1 Alfa-Handseparator (zur Reserve). Butterfabrikation pro Tag 100 Pfd., Absatz vorwiegend in Bayern, zum Teil in Hessen und Rheinprovinz, 1.10 *M* pro Pfd. netto. Während des Brennereibetriebes erhalten die Tiere Schlempe, ca. 30 l, Häcksel (⅔ Heu, ⅓ Stroh), 2—3 Pfd. Kraftfutter (Reisfuttermehl, Trockenschlempe, Melassetrebern, Palm- und Erdnußkuchenmehl, Maiskleie); im Sommer Grünfutter, Klee, Luzerne, Wicken, Gras; nur Stallfütterung. — Stadel mit Hochtenne ist vorhanden, ferner Turbine, Dynamos, Jauchehochdruckleitung, Hängebahn im Kuhstall zum Futtertransport. — Kaufmännische doppelte Buchführung ist eingeführt. — Das Gut ist Mitglied der niederbayerischen Butterverkaufs-Genossenschaft Passau. — Zum Besitze gehören eine Brennerei mit 1985 hl Kontingent, Gastwirtschaft mit 7—800 hl Bierverbrauch, Schneidsäge (fast nur für eigenen Bedarf), Kaseinfabrik (80—100 Pfd. pro Tag).

Prebek-Hof, freies Gut in Innerhiental, B.A. und A.G. Straubing; Bahnstation und Post Straubing 3 km entfernt. Besitzer: Herr **Johann Prebek**, Gutsbesitzer.

Digitized by Google

Das Gut befindet sich seit mehreren Generationen in den Händen der Familie Prebel und wird vom jeweiligen Besitzer selbst bewirtschaftet; es ist eines der schönsten Güter des Bezirkes; die Gebäude sind im besten Zustande. — In einer Höhenlage von 390 m ü. M. im Gäuboden gelegen, ausschließlich Flachland, sind die klimatischen Verhältnisse sehr günstige. Frost- und Hagelschäden äußerst selten. — Der Gesamtbesitz beträgt rund 66 ha und zwar sind: 49 ha Ackerland 10 ha Wiesen, 7 ha Wald. Viehweide beim Anwesen. Der Besitz ist soweit Ackerland und 1 Teil Wiesen in Betracht kommen, arrondiert, Waldung und übriges weiter entlegen.

Das Gut befindet sich in der Nachbarschaft von zwei etwas kleineren Gütern und bildet mit diesen und 2 Kleingütlern die Ortschaft Innerthiental, hart an der Staatsstraße Landshut - Straubing gelegen. Post-, Telephon-, Telegraphen- und Bahnstation Straubing in 30 Minuten erreichbar. Geschlossener bäuerlicher Großgrundbesitz ist in der ganzen Nachbarschaft vorherrschend. — In der Hauptsache werden einheimische Arbeiter verwendet, zu Hackfrucht-, Ernte- und Heuarbeit solche aus Straubing und dem bayerischen Wald (Böhmen) herangezogen. Für Dienstboten werden für männliche 150—300 M. Jahreslohn inklusive Kost und Wohnung, für weibliche 200—250 M. und freie Station bezahlt. Taglohn 1.30—2.00 M. ohne Verpflegung. — Vorzüglicher, durchlässiger, lockerer, tiefgründiger Lehmboden, durchschnittlich 18. Bonitätsklasse, soweit Ackerland in Betracht kommt, herrscht vor; Donauwiesen von bester Güte. — Zur Bodenbearbeitung werden nur Geräte bewährtester und neuester Art benützt, Sack'sche Pflüge, Eggen, Walzen, Mähmaschinen u. a. m. — Zur Düngung wird in erster Linie viel Stallmist, außerdem regelmäßig Kompost und Kunstdünger nach Bedarf verwendet. — Es herrscht freie Wirtschaft, Getreidebau ist zur Zeit noch überwiegend; jedoch wird auch intensiver Hackfruchtbau (Zuckerrüben und Kartoffel), welch' letzterer infolge günstiger Bahngelegenheit sich immer mehr ausdehnt. Angebaut werden zur Zeit 30 ha mit Getreide und 20 ha mit Klee, Rüben und Kartoffel. — Beim Gut selbst befindet sich ein ½ ha Obstgarten, der gleichzeitig als Jungviehweide dient. — Der Wald ist Fichten- und Föhrenbestand; Umtriebszeit 80 Jahre. — Viehbestand: Es werden 40 Stück Rindvieh der Miesbach-Simmentaler Rasse gehalten und das Hauptaugenmerk auf Aufzucht reinrassiger Zuchtbullen gerichtet; außerdem 3 Paar Pferde- und 2 Paar Ochsengespanne. Besitzer ist Mitglied des Zuchtverbands für Fleckvieh in Niederbayern. Zuchtmaterial zur Blutauffrischung wird aus den oberbayerischen und schweizerischen Zuchtgebieten bezogen. Milchproduktion findet große Beachtung (24 Milchkühe). Eine Handzentrifuge ist im Betrieb. Für Butter wird in der Stadt zur Zeit (Sommer 1905) 2,30 M. pro kg erlöst, was eine Jahreseinnahme von 3000 M. aus Butter ergibt. Das Hauptfutter besteht im Sommer aus Grünfutter, im Winter aus Häcksel, unter Zusatz von Biertrebern, Ölkuchen, Reisfuttermehl und Rübenschnitzeln. Die Schweinezucht wird intensiv betrieben und werden bedeutende Einnahmen (zwischen 3000 bis 4000 M.) erzielt und außerdem der Fleischbedarf auf rund 6 Monate pro Jahr gedeckt. In der Geflügelzucht ist Hauptsache Eierproduktion (20 000 Stück Eier im Jahr). — Einfache Buchführung. — Der Einkauf von Futtermitteln, Samen und Kunstdünger geschieht durch den landwirtschaftlichen Bezirksverein Straubing; ebenso ist der Bezirksverein für Absatz von Körnerfrüchten an Proviantämter usw. immer bestens bemüht.

Pullach, freies Gut daselbst, B.A. und A.-G. Mallersdorf, von der Bahnstation Sünching ca. 7 km entfernt. Besitzer: Herr **Joseph Scheuerer,** Gutsbesitzer.

Das Gut wurde im Jahre 1831 vom Großvater Joseph Scheuerer von einem Hierl käuflich erworben und im Laufe der Zeit vom Vater und dem derzeitigen Besitzer durch Zukäufe vergrößert. Es liegt im Hügelland; Hagelgefahr war früher nicht vorhanden, mehrt sich jedoch, Frostgefahr gering. — Es umfaßt 162 ha und zwar sind: 110 ha Acker, 20 ha Wiesen, 32 ha Wald und ist arrondiert.

Die vorhandenen Verkehrsverhältnisse lassen zu wünschen übrig; Telephon im Hause; der Besitz ist gemischt, Kleinbesitz vorherrschend. In einer Entfernung von 1 Stunde sind

Schneidsägen und Dampfziegeleien. — Es wird mit einheimischen Arbeitern gearbeitet, Fremde kommen zur Getreide- und Kartoffelernte aus dem bayerischen Wald und aus Böhmen. Die Dienstboten beziehen Löhne von 170—300 M. mit Kost und Wohnung, Taglöhner 300—500 M. ohne Kost und Wohnung. — Die Bodenbeschaffenheit ist zur Hälfte Lehm und zur Hälfte sandiger Lehm. Breitbeetbau. — Säe- und Mähmaschinen, Sack'sche und Ulmerpflüge sind im Gebrauch. — Gewöhnlich werden Thomasmehl und Kainit, oder auch Kalidungsalz ca. 15 Ztr. pro ha auf Feld und Wiesen verwendet. — Vierfelderwirtschaft mit ¼ Winter-, ¼ Sommerbau, ¼ Hackfrüchte, ¼ Klee und Brache, welche mit Futter bebaut wird, ist eingeführt. — Ein Teil der Wiesen kann durch einen Bach bewässert werden. — Obstbau ist nur für den Hausgebrauch vorhanden. — Der Waldbestand ist gemischt. — An Vieh sind ca. 60 Stück Rindvieh (größtenteils Graubündner), 10 Zugpferde und 12 Zugochsen aufgestellt. Es wird Zucht, Mast und Milchwirtschaft getrieben. Die Milch wird in eine Genossenschafts-Molkerei geliefert. Im Sommer hat das Rindvieh (ohne Zugochsen) Grünfutter, Zugochsen Häcksel mit Kartoffelschlempe oder Biertrebern; im Winter für sämtliches Rindvieh Häcksel mit Schlempe und Biertrebern. Zur Schweinezucht werden 10—12 Mutterschweine (Kreuzung Landschwein und englisches Schwein) benützt. — Zum Dreschen, Häcksel- und Holzschneiden ist Lokomobil in Benützung. — Eine landwirtschaftliche Kartoffelbrennerei mit 1500 l täglichem Maischraum gehört zum Gute.

Rain s. **Dünzling** u. ff.

Rittsteig, freies Gut, G. m. b. H. im B.A. und A.G. Passau, Bahn- und Poststation Schalding 2½ km, nächste Stadt Passau 7 km entfernt. Besitzer: Herr **F. X. Wieninger,** G. m. b. H.

Das Gut gehörte seit dem Anfange des 18. Jahrhunderts der Familie Härtl. Im Jahre 1861 starb der letzte Besitzer dieses Namens, Jakob Härtl, Brauereibesitzer in Passau, und das Gut ging dann auf dessen Tochter Therese Strobl, beziehungsweise deren Ehemann F. X. Wieninger über. Letzterer vergrößerte das Gut wesentlich durch Zukauf von Grundstücken, Bau von Stallungen usw., errichtete eine Brennerei und später, 1877, eine Preßhefefabrik, welche heute noch besteht und gut prosperiert. Am 9. Mai 1900 starb Wieninger und hinterließ das Gut seinen beiden Schwiegersöhnen Max Kerber und Karl Senninger, welche ihrerseits das Besitztum in eine G. m. b. H. umwandelten. Geschäftsführer der Gesellschaft ist Max Kerber.

400 m ü. M. im Hügelland gelegen, herrscht mildes Klima, Fröste selten, Hagelschlag seit Menschengedenken ein einziges Mal im Jahre 1903. — Das Gut zählt mit Vorwerk 268 ha und zwar sind: 80 ha Acker, 95 ha Wiese, 5 ha Wald, 2 ha Gebäude, Hof und usw., arrondiert; das Vorwerk Waldenreuth, Station Kalteneck (Linie Passau—Freyung), hat: 60 ha Wiese, 16 ha Wald, 10 ha Acker, ebenfalls arrondiert.

Rittsteig liegt an der alten Poststraße von Passau nach Vilshofen und hat Telephonverbindung mit Passau, sowie eine Privattelephonleitung zur Eisenbahn- und Poststation Schalding. Telegraphenstation Passau. Von der Station Neustift der Linie Passau—Pfarrkirchen ist Rittsteig 2,8 km entfernt, von der Haltestelle Heining der Linie Passau—Regensburg 2 km. Eine Privatstraße der Firma Wieninger führt von Rittsteig nach Schalding (2 km lang, erbaut 1899, Kosten 26 000 M.). Kleine bäuerliche Anwesen mit ca. 10 ha sind in der Gegend vorherrschend. In dem 4 km vom Gute entfernten Auerbach befinden sich mehrere Dampfsägewerke, welche zusammen etwa 120 Arbeiter beschäftigen. Eine Straße führt von Rittsteig nach Heining. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung. Männer erhalten im Sommer 1.50 M., im Winter 1.20 M., Weiber 1.20 M. und 1 M. Taglohn. Pferde- und Ochsenknechte, sowie Schweizer (Melker) 11 M. Wochenlohn ohne Verköstigung. — Zäher Lehmboden ist vorherrschend, strichweise milder Lehm und wenig Sandboden. Tonröhrendrainage vor-

Digitized by Google

handen, ca. 70 ha; Breitbeetbau vorherrschend. — Sack'sche Pflüge, Schebl'sche eiserne Eggen, Ventzky-Kultivator, Stern- und Glattwalzen, Sack'sche Sämaschine, Getreide- und Grasmähmaschinen, Pferderechen usw. sind im Gebrauch. — Kunstdünger wird nicht verwendet. — Gebaut werden 20 ha Kartoffel, 20 ha Sommergetreide (Gerste und Hafer), 6 ha Klee, 17 ha Weizen, 17 ha Roggen. — Die Wiesen werden mit Ketteneggen bearbeitet und mit Rechen gereinigt, alle 3 Jahre zweimal kräftig mit Stallmist gedüngt; 25 ha Wiesen werden mit Jauche und Fabrikabwasser bewässert. — Der Wald ist Nadelholz. — Den Viehstand bilden 50 Zugochsen, Steiermärker (Mariahofer), Pinzgauer (Übertäurer) und böhmische Schecken, 40 Mastochsen, 30 Maststiere und Kühe (ausgemusterte Zugochsen, Stiere Landschlag), 220 Milchkühe (Graubündner und Angler), 100 Stück Jungvieh derselben Rassen, im ganzen ca. 440 Stück; davon befinden sich ca. 100 Stück meist Jungvieh, auf dem Vorwerk Waldenreuth. Zucht, Mast und Milchwirtschaft wird gleichzeitig betrieben; Zuchtmaterial kommt aus Graubünden. Die Einnahmen für Milch betragen jährlich 50000 M. durch direkten Milchverkauf (etwa $^1/_4$); Butter- und Kaseinproduktion; Zentrifugenbetrieb; Butterpreise ca. 1.12 M pro Pfd., Milchpreise $13\frac{1}{2}$ ₰ pro l, Kaseinpreis 36 M pro Ztr. Butter wird fast ausschließlich an die niederbayerische Butterverkaufs-Genossenschaft Passau abgeliefert. Das Rindvieh erhält Häcksel ($^1/_3$ Stroh, $^2/_3$ Heu); frische (frische Trebern ca. 40 Pfd. pro Stück und Tag) und getrocknete Trebern von der Preßhefefabrikation; 2 Pfd. Getreideschrot für Milchkühe; im Sommer neben Häcksel und Trebern noch Grünklee, auch Gras. Mastvieh erhält neben obigem Hauptfutter noch 4 kg Getreideschrot pro 1000 kg Lebendgewicht. — Es sind vorhanden: Elektro-Motoren zum Betrieb der Wasserpumpen, Häckselschneidmaschinen, Kreissäge usw., ferner eine ca. 800 m lange, schmalspurige Rollbahn zum Stallmisttransport, eine ca. 200 m lange desgleichen zum Futtertransport zur und in der großen Stallung. — Doppelte Buchführung. — Der erzeugte Spiritus wird an die Zentrale für Spiritusverwertung Berlin durch die bayerische Spiritusverwertungs-Genossenschaft Regensburg abgeliefert, Mastvieh an Händler verkauft. — Zum Besitze gehören eine landwirtschaftliche Hefebrennerei; Spiritusproduktion ca. 4000 hl r. A. pro Jahr, Hefeproduktion ca. 10000 Ztr. Preßhefe pro Jahr.

Rotthalmünster, freies Gut daselbst, B.A. Griesbach, A.G. selbst. Besitzer: Herr **Friedrich Herndl,** Brauereibesitzer und Ökonom.

Das Gut wurde geerbt und wird nun selbst bewirtschaftet. Es umfaßt 100 ha, liegt an einer Distriktsstraße und Hauptstraße. Bahn steht in Aussicht. Eisenbahnstation ist jetzt Karpfham. — Lehmboden wiegt vor. — 10 ha dienen dem Obstbau; 20 ha sind Wald. — Viehstand: ca. 60 Stück Rindvieh, 19 Pferde, 50 Stück Schweine und Geflügel werden gehalten. Milch wird am Orte verkauft. Hafer, Heu und Trebern sind Hauptfuttermittel. — Eine Brauerei mit Gastwirtschaft gehört zum Besitz.

Salching, freies Gut im B.A. und A.G. Straubing, 8 km entfernt davon. Besitzer: Herr **Carl Laux,** Leutnant a. D. und Gutsbesitzer.

Der Besitz war früher in bäuerlicher Hand, wurde im Jahre 1902 vom jetzigen Besitzer angekauft und durch Zukauf vergrößert und nun selbst bewirtschaftet. — 345 m ü. M. im Flachland, zum Teil im Aitrachtal gelegen, herrscht im Frühjahr ziemliche Frostgefahr; Hagelgefahr sehr gering. — Er umfaßt 120 ha, hievon 103 ha Acker, 10 ha Wiesen, 7 ha Wald, nicht arrondiert, aber große Schläge mit 15—20 ha.

Staatsstraße in sehr gutem Zustande, Post in Salching, ebenso Telephon; parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. In Straubing sind große Ziegeleien, sonst wenig industrielle Betriebe in der Gegend. — Einheimische Arbeiter sind wenig vorhanden, es müssen deshalb 20—25 fremde Arbeiter beigezogen werden (Polen, russische oder galizische). Die Dienstboten und

Digitized by Google

Tagelöhner sind alle ohne Verköstigung; der Taglohn beträgt 1 M. 60 ₰ für Männer, 1 M. 20 ₰ für Weiber, Pferdeknechte beziehen einen Lohn von 600 M. — Ein Drittel des Bodens ist milder Lehm, zwei Drittel strenger Lehm. Breitbeetbau. — Es sind alle neueren Geräte zur Bodenbearbeitung vorhanden: Sack'sche Pflüge, Schedl'sche Eggen, Ventzky-Kultivatoren, Grasmäher, Garbenbinder, Kunstdüngerstreumaschine; auch wird sehr viel gepflügt mit dem Dampfpflug der 1. bayerischen Dampfpfluggenossenschaft Regensburg (Zwei-Maschinen-System). — Es werden außer natürlichem Dünger an Kunstdünger jährlich pro ha je 15 Ztr. auf Acker und Wiese verwendet. — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge in sechs Feldern; Futtererzeugung vorwiegend, starker Hackfruchtbau, 33 ha Hackfrucht, 20 ha Klee und Luzerne, 33 ha Sommerung und 17 ha Winterung. Hackfrucht besteht aus 20—25 ha Zuckerrüben und 10—13 ha Kartoffeln. — Die Wiesen werden geeggt und mit 6 Ztr. Thomasmehl, 9 Ztr. Kainit pro ha gedüngt. — Es ist ein Obstgarten mit 120 Obstbäumen im Jahre 1904 angelegt. — Der Wald ist Jungholz. — Viehstand: es sind vorhanden 10 schwere Pferde, größtenteils einheimische mit Pinzgauerkreuzung. Es werden Versuche mit belgischen Pferden gemacht. Außerdem sind 2 Laufpferde, 1 Reitpferd und ein Milchpferd vorhanden, in Summa 14 Pferde. Zur weiteren Anspannung werden 14 Übertäurer-Ochsen benützt, die sich durch die gute Beschaffenheit der Klauen besonders bewähren. Milchwirtschaft wird getrieben, die Milch wird für 14 bezw. 13 ₰ nach Nürnberg geliefert; besondere Kühlanlage ist vorhanden. Gehalten werden 45—50 Kühe und 2 Bullen, ⅓ Holländerrasse, ⅔ Schweizerrasse. Das Zuchtmaterial kommt aus der Schweiz und Ostpreußen. Jungvieh wird nicht aufgezogen. — Im Winter wird Kleeheu, Schnitzel, Gerstenstroh, 5—6 Pfd. Kraftfutter auf den Kopf, im Sommer Klee gefüttert. Das Kraftfutter besteht aus Erdnußmehl, getrockneter Schlempe, Malzkeimen und Kleie, Melasse. Die Schweinehaltung mußte infolge der Milchlieferung nach Nürnberg aufgegeben werden. — Es ist ein sechspferdiger Benzinmotor, System Bachmann-Ansbach, vorhanden. — Einfache Buchführung. — Besitzer ist Mitglied der bayerischen Dampfpfluggenossenschaft. — Die Errichtung einer Brennerei im Jahre 1907 ist beschlossen.

Schloßgut Saldenburg, freies Gut, 30 km von Passau und 15 km von Grafenau entfernt an der Staatsstraße Passau—Schönberg gelegen, nächste Bahnstationen Grafenau und Kalteneck, je 15 km Entfernung, B.A. und A.G. Grafenau. Besitzer: Herren **Ludwig** und **August Zeitz,** Sulzbach und St. Johann, Kreis Saarbrücken.

Saldenburg, 1368 erbaut durch Heinrich Tuschl von Söldenau, war Jahrhunderte hindurch der Stammsitz alter Adelsgeschlechter Bayerns, bis es 1784 aus dem Besitz des Grafen Kaspar von Preysing an einen Bürgerlichen namens Urzinger überging. Von da an blieb es in bürgerlichem Besitze und auf Urzinger folgten: Deser, Sager, Sauter, Bauer, Diermeier, von welch' letzterem die Herren Zeitz Saldenburg im Jahre 1904 erwarben.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet. — Saldenburg liegt 570 m ü. M. auf den Vorbergen des bayerischen Waldgebirges. — Das Klima ist im allgemeinen mild und sehr gesund; Hagelschläge selten; Spätfröste kommen nicht leicht vor. — Der Flächeninhalt von Saldenburg beträgt 222,14 ha = 652 Tagw., nämlich: 14 Tagw. Gebäude und Gärten, 43 Tagw. Acker, 60 Tagw. Wiesen, 533 Tagw. Wald, 2 Tagw. Fischweiher (Forellenbäche). Das Gut ist vollkommen arrondiert.

Die Gegend ist verhältnismäßig schwach bevölkert, parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. Neben kleiner Ökonomie finden die Bewohner von Saldenburg reichlich Verdienst auf dem Gute und den in der Nähe liegenden ausgedehnten Staatswaldungen. Postagentur und Poststall sowie Telephon im Orte. In der Nähe von Saldenburg große Steinbrüche und eine Papierfabrik. — Es werden nur einheimische Arbeiter beschäftigt. Durchschnittlicher Jahreslohn 150—180 M. bei freier Verköstigung. — Sand- und lehmiger Sandboden ist vorherrschend. Breitbeetbau. — Zum Ausdrusch wird Dampfdreschmaschine verwendet. Laade'sche Wiesenegge, Häufelpflug, gewöhnlicher einschariger Pflug, welcher sich des bergigen Terrains halber am

Digitized by Google

besten zum Pflügen eignet, sind in Verwendung. — An Kunstdünger sind Kalk, Thomasmehl und Kainit im Gebrauch. — Fruchtwechsel mit Kartoffeln, Rüben, Korn und Hafer. Der Futtergewinnung ist besonderes Augenmerk zugewendet. — Die Wiesen können fast ausnahmslos bewässert werden und werden außerdem noch mit Kunstdünger gedüngt. Anwendung der Wiesenegge. — Nach Lage und Bodenbeschaffenheit ist das Gut zum Obstbau sehr geeignet; es gedeihen in den ca. 10 Tagw. großen Gärten des Gutes die Obstbäume vorzüglich. Besonders werden langhaltende Spätsorten gezogen. Das Obst wird im Haushalt und durch Verkauf auf dem Markte verwertet. — Dreiviertel des Waldes ist Hochwald mit Nadelholz und Buchen. Hundertjährige Umtriebszeit. 1/4, ca. 100 Tagw. sind Fichtenkulturen, teilweise schon 10—18 jährig und prachtvoll gediehen. — 25 Kühe, 10 Jungrinder, 6 Ochsen (Miesbach-Simmentaler Kreuzung und oberbadisches Scheckvieh) und 7 Pferde bilden den Viehstand. Neben Aufzucht wird Milchwirtschaft (Zentrifugen) betrieben; Butterverkauf an die Bewohner des Ortes. Durchschnittsmilchpreis 10 ₰ pro Liter. Milchvieh hat Stallfütterung, Jungvieh im Winter desgleichen, im Sommer und Herbst Weidegang. Trebern aus der Brauerei und Kraftfutter werden verabreicht. Durchschnittlich werden 30 Schweine (englische Kreuzung) gehalten; 2 Tagw. Fischweiher mit Regenbogenforellen und Saiblingen besetzt; Forellenbäche; Geflügelzucht mit 100 Hühnern. — Doppelte Buchführung. — Saatgetreide wird von der Sechsämter-Saatgetreide-Verkaufsgenossenschaft bezogen. — Zum Besitze gehören eine Mahlmühle für den Hausgebrauch, eine Brauerei mit 1400 hl Malzverbrauch, eine Gastwirtschaft, verpachtet und der Kgl. Poststall.

Schellneck (früher Hammergut, jetzt Fabrikgut), freies Gut, B.A., A.G. und Bahnstation Kelheim 5 km entfernt; dazu gehört Einödhof Riedhof gleichen Bezirks, 8 km von Kelheim entfernt. Besitzer: Herr **Richard Weck**, Guts- und Fabrikbesitzer.

Schellneck war von altersher bis zur Übernahme durch den jetzigen Besitzer Hammergut mit späteren Nebenbetrieben von Schneidsägen und Mahlmühle; der dazugehörige Grundbesitz hat gewechselt. Das Gut gehörte bis 1840 Anton von Schmaus, von 1840—1853 Graf von Armannsberg, von da bis 1882 Wilhelm Fickentscher und 1882/83 kam es in den Besitz des derzeitigen Inhabers. Riedhof gehörte der Familie Ehrl und ist 1902 dazu gekommen; beide Güter werden selbst bewirtschaftet. — Die Grundstücke liegen zum Teil im Flußtal und an angrenzenden Berggeländen; Talsohle ca. 350 m ü. M. Riedhof liegt auf Hochplateau, ca. 400 m ü. M. — Die klimatischen Verhältnisse sind günstig; im allgemeinen mehr feucht und teilweise stärkere Winde vom Donautale aufwärts. — Schellneck umfaßt 103,82 ha, und zwar 21,03 ha Acker, 18,9 ha Wiesen und bebauten Grund, 63,890 ha Wald. Der Grundbesitz ist zum größten Teil arrondiert; Riedhof (arrondiert) 20,6 ha zum größten Teil Äcker und 4 ha Wiesennutzung von angrenzenden Staatsforsten.

Verkehrsverhältnisse in der Besserung begriffen. Vorherrschend ist staatlicher Waldbesitz und kleiner bäuerlicher Besitz. An Industrie ist in der Gegend: Holzstoff- und Pappenfabrik-Schellneck, Zellulosefabrik in Kelheim. — Größtenteils einheimische Arbeiter in Verwendung. Taglöhne 1.50—2.00 ℳ. — Bodenarten verschieden (bindig, Sand und Lehm), Breitbeetbau sind für Getreide, Strangen (Bifänge) bei Hackfrüchten eingeführt. — Maschinen können wegen ungünstigen Terrains nicht mit Vorteil benützt werden und sind dieselben daher nur auf's nötigste beschränkt, im übrigen wird Maschinenantrieb von der Fabrik aus besorgt. — Da viel natürlicher Dünger anfällt, wird nur vorübergehend zur Ergänzung ein Teil Superphosphat und Ammoniaksuperphosphat und Kainit verwendet. — Die Fruchtfolge besteht in Winterkorn oder Weizen, Hackfrüchten, Hafer oder Gerste, Klee und Wickenfutter. — Die Wiesen werden im Frühjahr geeggt und abgerecht, teils gewalzt und öfter mit Jauche überdüngt; im Herbst teils mit Stallmist und Kunstdünger übergangen. — Obstverwertung für eigenen Bedarf. — Der Wald besteht je zur Hälfte aus Nadel- und Laubholz; Umtriebszeit 50—100 Jahre. — 25—30 Stück Rindvieh und Stiere, Jungvieh und 2 Ochsengespanne (Rasse gemischt, Allgäuer

und Miesbacher), 7 Pferde, 20—24 Stück Schweine zur Zucht sowie Mast bilden den Viehstand des Gutes. Zucht- und Milchvieh wird gehalten. Zuchtmaterial kommt zum Teil vom Allgäu und wird selbst gezüchtet. Die Milch wird (Zentrifugenbetrieb) zum größten Teil verbuttert; der Rest und Magermilch für die Zucht verwendet. Hauptfutter ist im Winter geschnittenes Heu und Stroh, im Sommer Klee und Wicken mit Stroh und Hackfrüchten. — Dreschmaschinen, diverse Schneidemaschinen, Wasserleitung usw. sind vorhanden. — Die Buchführung für den landwirtschaftlichen Betrieb ist in der Fabrikbuchhaltung zum Teil eingeschlossen. — Im allgemeinen ist die Landwirtschaft hier als Nebenbetrieb zu betrachten.

Schierlhof, freies Gut, Einöde im B.A. und A.G. Straubing, 9 km von Bahnstation Straßkirchen, 12 km von der Stadt Straubing entfernt. Besitzer: Herr **Rupert Rahmer.**

Seit 35 Jahren ist der jetzige Besitzer auf dem Gute und bewirtschaftet es selbst. — Es ist im Flachland gelegen und umfaßt 68,542 ha, nämlich 55,79 ha Äcker, 8,37 ha Wiesen, 4,16 ha Wald.

Das Gut ist 1 km von Post und Telephon Oberschneiding entfernt. Brauerei mit Brennerei Münchshöfen ist 4 km entfernt. — Einheimische und Waldler Erntearbeiter werden verwendet; Dienstboten erhalten 160—240 M. mit Verköstigung an Lohn. — Der Boden ist meistens Lehm; Breitbeetbau. — Säemaschine, Pferderechen, Mähmaschine, Sack'sche Pflüge sind in Verwendung. — Neben Stallmist und Jauche wird Kunstdünger (12 Ztr. pro ha) angewandt für Äcker und Wiesen. — Getreidebau mit Futtererzeugung wiegt vor. — Der Wald ist Nadelholz. — Viehstand: 40 Stück Rindvieh (Simmentaler und Miesbacher), 8 Pferdegespanne, 4 Ochsen, ein Eber und 9 Mutterschweine nebst zahlreichem Geflügel werden gehalten. Im Viehstall herrscht Zucht und Milchwirtschaft (Zentrifugenbetrieb), Schmalzbereitung. Winterfutter ist Stroh, Runkeln, Bruch, im Sommer Klee und Pferdezahnmais, Herbst Weidegang.

Schierling s. **Dünzling** u. ff.

Schöferhof, freies Gut im B.A. und A.G. Straubing; 10 km von der Bahnstation und der Stadt Straubing entfernt gelegen. Besitzer: Herr **Alois Schöfer,** Bürgermeister in Oberpiebing.

Das Anwesen ist eines der ältesten und schönsten Besitztümer der Gegend, seit zwei Generationen im Besitze der Familie Schöfer. Früher mit reichen Zehenteinkünften ausgestattet, ist solcher zurzeit abgelöst, aber das Gut sonst nahezu bodenzins- und lastenfrei. Es wird vom Besitzer selbst bewirtschaftet. — Das Gut ist ca. 400 m ü. M. auf einem Ausläufer des Höhenrückens zwischen dem Aitrach- und dem Reisachtale gelegen, mitten im Pfarrdorfe Oberpiebing. Die Grundstücke liegen sämtlich eben und sanft abhängend. — Die klimatischen Verhältnisse sind günstige, was wohl durch die unmittelbare Nähe größerer Waldkomplexe bedingt sein dürfte. Hagelschläge kommen vor. Frost, Nässe und Trockenheit vermögen nur selten Schaden zu verursachen. — Das Gut umfaßt 87 ha, und zwar 55 ha Ackerland, 13 ha Wiesen und 19 ha Nadelwaldung. Der Besitz ist, soweit Ackerland in Frage steht, gut arrondiert. Wiesen und Wald sind teilweise mit dem Ackerland zusammenhängend.

Oberpiebing ist Pfarrdorf, hat Schule, Post, Telephon. In der Umgegend ist geschlossener bäuerlicher, größerer Besitz vorherrschend. — Die ständigen Dienstboten sind einheimische; Taglöhner sind ortsansässige und sonstige Einwohner. Ernte- und Rübenarbeiter kommen vom bayerischen Walde und von Böhmen. An einheimischen ständigen Dienstboten ist permanenter Mangel. An Jahreslöhnen werden für erste männliche Dienstboten 250—300 M., für weibliche durchwegs 200—250 M., für jüngere männliche 150—200 M. bezahlt; dazu freie

Station. Taglöhne 1.50—2.00 M. für männliche, 1.00—1.50 M. für weibliche; Erntearbeiter 3 M. und Kost. — Durchwegs ist tiefgründiger, meistens lockerer Lehmboden von vorzüglicher Beschaffenheit vorhanden; sicherer Getreide-, Hackfrucht- und Futterbau gewährleistet. Bonitätsklasse 15—18 vorwiegend. Gute, zuverlässige, zweimähdige Wiesen. Breitbeetbau. — Zur Verwendung gelangen von jeher alle modernen Geräte. — Natürliche Düngemittel sind sehr reichlich vorhanden, weil sehr viel Vieh gehalten wird und ein großer Vorrat an Streustroh zur Verfügung steht. Außerdem werden ständig Komposthaufen präpariert und die Jauche tunlichst ausgenützt. An Kunstdünger wird hauptsächlich Thomasmehl und Kainit, rund 400 Ztr. pro Jahr hinzugekauft. Je nach Bedarf kommen auch Superphosphate, Chilisalpeter usw. zur Anwendung. Es werden 14 Ztr. Thomasmehl und 7 Ztr. Kainit pro Hektar regulär genommen. — Eine regelmäßige Fruchtfolge wird nicht eingehalten, vielmehr freie Wirtschaft betrieben. Futter und Hackfrüchte werden viel gebaut. Zurzeit (Sommer 1905) sind bestellt: 23 ha mit Wintergetreide, 15 ha mit Sommergetreide, 10 ha mit Futter, 7 ha mit Hackfrüchten. — Die Wiesen werden geeggt, mit Kompost, Strohmist und Kunstdünger wechselweise gedüngt (12 Ztr. Thomasmehl, 10 Ztr. Kainit pro Hektar). Bewässerung, wo angängig. — Beim Gut befindet sich ein sehr schöner Obstgarten, 0,680 ha groß, in welchem hauptsächlich besseres Tafelobst, dann solches zum Hausgebrauch produziert wird. Absatz nach München. — Der Wald ist Nadelholz-Niederwald von gutem Wachstum. Ein eigentlicher Betriebsplan wird nicht eingehalten, vielmehr der Waldbestand, Fichten, Lärchen und Föhren, als Reservefonds betrachtet und nur in ungünstigen Jahrgängen als Einnahmeersatzquelle benutzt. 80—90 Jahre genügen, um schöne haubare Bestände zu erhalten. — Aufgestellt sind an Vieh: 12 Pferde und Fohlen, 5 Gespanne, 45 Kühe, Zuchtstiere und Jungrinder, 14 Schweine, teils Zuchtsauen und Eber, 30 Frischlinge und diverse Ferkel. Besitzer züchtete bereits mit Erfolg gute Traberpferde. Es werden hauptsächlich Gebrauchspferde schweren Schlages, dann aber auch Traber gezüchtet. Regulär wird ein Hengst und zwei Stuten schwereren Schlages, dann eine Traberstute gehalten. Die Abkömmlinge werden hauptsächlich im eigenen Betriebe verwendet, der Rest wird weiterverkauft. An Rindvieh wird reinblütiges Miesbach-Simmentaler Fleckvieh gezüchtet. Da das Gut auch die Ortschaft mit Milch versorgt, so werden der erhöhten Nutzung wegen auch noch nebenbei Allgäuerkühe gehalten. Eine Aufzucht von solchem Vieh findet aber nicht statt. Zuchtstiere werden direkt aus oberbayerischen Zuchtgebieten importiert. Die Milchwirtschaft wird intensiv betrieben, soweit sie sich eben mit der Zucht vereinbaren läßt. Gelegentlicher Überschuß an Milch wird mittels Handzentrifuge entrahmt. Die gewonnene Butter deckt den Hausbedarf. Der Mehranfall wird nach Straubing, à ½ kg 1 M., verkauft. Hauptfutter ist zur Sommerzeit für Rindvieh Rotklee, im Herbst Weidegang auf Wiesen, dann Pferdezahnmais, Wicken oder Mengegetreide. Im Winter werden Häcksel, Rüben und Schnitzel unter Beigabe von Kraftfutter, wie Biertrebern, Ölkuchen, Reismehl, Kleie usw. gegeben. In der Schweinezucht werden Kreuzungsprodukte der großen englischen Yorkshire- und deutschen Landschweine gezogen. Die Abkömmlinge dieser Zucht werden gerne gekauft. Geflügel wird vieles gehalten und gezüchtet, Hauptsache ist Eierproduktion. — Einfache Buchführung. — Der Besitzer ist Mitglied der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und des landwirtschaftlichen Vereins i. B. und kauft benötigte Waren bei diesen Organisationen. Absatz freihändig.

Schönau, freies Gut, in den B.A. Eggenfelden und Pfarrkirchen, A.G. Arnstorf gelegen. Nächste Bahnstationen Hebertsfelden und Arnstorf, jede 11 km entfernt; nächste Städte Pfarrkirchen ca. 14 km und Eggenfelden ca. 13 km. Besitzer: Herr **Eduard Niederer Freiherr von Paar zu Schönau,** Kgl. Kämmerer und Legationsrat a. D.

Schönau hat schon von unerdenklichen Jahren her die Würde einer Hofmarch (Wenings Beschreibung des Kurfürstentums usw., Ober- und Niederbayern). Das Schloß soll zu Anfang des 15. Jahrhunderts erbaut worden sein. Vorbesitzer war die Familie von Edelweck; seit 1669 im Besitze der Familie Niederer.

Der Besitz umfaßt 820 ha. Selbst bewirtschaftet werden 327 ha Forst inkl. Fasanerie, 270 ha Ökonomie; geschlossenes Pachtgut Neuhofen zählt 114 ha; in Parzellen verpachtet sind 76 ha; mit 4 auswärtigen Gastwirtschaften verpachtet sind 33 ha. — Das Gut ist ca. 420 m ü. M. im Hügelland gelegen; es sind die allgemeinen klimatischen Verhältnisse der bayerischen Hochebene. Frostgefahr nicht unerheblich. In den letzten 6 Jahren 2 Hagelschläge, während früher Hagelschläge sehr selten. — Die Hauptgüter sind arrondiert; es umfassen die Felder 316 ha, Wiesen 133 ha, Weide 12 ha, Park 26 ha, Weiher 1½ ha, Wald 327 ha, Wege usw. 4½ ha.

Schönau liegt an der Distriktsstraße Eggenfelden—Schönau—Aidenbach, hat Post- und Telegraphenstation und Gendarmeriestation. Geschlossener bäuerlicher Besitz vorherrschend. Filiale des Kolbermoor'schen Tonwerkes in Hebertsfelden. — Einheimische Arbeiter sind in Familienwohnungen auf dem Gute untergebracht; Akkordarbeiter aus der Bevölkerung der Umgegend sind in Verwendung. Taglohn im Sommer und Winter: Männer 1.50 und 1.30 ℳ, Weiber 1.10 und 1 ℳ; im Herbst Deputatkartoffel; nach 5 und 10 Dienstjahren Prämien. In der Erntezeit 10 ₰ Zuschlag pro Tag nach der Ernte auszuzahlen; Überstunden 20 ₰. — Mittelschwerer bis schwerer Lehmboden herrscht vor; Röhren- und Stangendrainagen vorhanden: Breitbeetbau. — Düngerstreumaschine, Sack'sche und Eberhardt'sche Pflüge, Sack'sche Sämaschine sind im Gebrauch. — Verwendet werden von Kunstdünger: pro Jahr und Tagw. berechnet 1 Ztr. Thomasmehl, 1 Ztr. Kainit bezw. das entsprechende Quantum Kalisalz, 1 Ztr. Ätzkalk. — Fruchtfolge besteht in dreierlei Rotationen von verschiedener Intensität. Auf dem in Regie betriebenen Gute Attenberg-Polting werden in Summa 3 Rotationen gebaut, im Durchschnitt 5 ha Reps, 20 ha Weizen, 20 ha Roggen, 28 ha Hafer und Wickhafer, 18 ha Gerste, 17 ha einjähriger Klee, 10 ha zweijähriges Kleegras, 17 ha Wickfutter, 10 ha Pferdebohnen, 8 ha Runkeln, Kartoffel. — Von den Wiesen sind 4 ha wässerbar, die übrigen Wiesen müssen gedüngt werden mit Mineraldünger, Kompost, in längeren Zwischenräumen auch mit Stalldünger. Ferner werden die Wiesen gedüngt mit leichtem Pferde- und Schweinedünger zur Streugewinnung und Unterstützung der Mineraldünger. — Obstbau meist nur für den Eigenbedarf. — Mergellager gehört zum Gute. — Der Wald ist Nadelwald; Betriebsplan mit 90 jährigem Umtrieb. — Viehstand: für den Regiebetrieb sind 100 Stück Rindvieh (Pinzgauer), 12 Zugpferde, 20—24 Zugochsen, 300 Schafe aufgestellt; Wesermarsch-Schweinezucht. Es besteht Aufzucht mit Molkereibetrieb und Butterfabrikation. Butter geht an die Verkaufs-Genossenschaft Passau. Trockenfütterung ist auch im Sommer eingerichtet; Milchvieh hat nach der Ernte wie das Jungvieh Herbstweide. Das Futter ist Trebern und Leinkuchenmehl, Runkeln, Häcksel (¼ Sommerstroh, ¼ Wiesheu, ½ Klee- und Wickheu). Geflügel ist auf 3 Höfe verteilt (Italiener und Orpington); 2 Brutapparate. — 2 Windmotore zum Wasserpumpen sind aufgestellt. — Doppelte Buchführung. — Brauerei mit 3000 hl Malzversud, Posthalterei mit 4 Postpferden gehören zum Gute.

Schütz-Hof, freies Gut, 8 km von Straubing entfernt. Besitzer: Herr **Georg Schütz.**

In früheren Jahren war der Name des Gutes der „Duschl-Hof". Es wird vom Besitzer selbst bewirtschaftet, liegt teils im Flachland, teils im Hügelland (Aitrachtal) und umfaßt 92 ha Grundbesitz und zwar: 73 ha Ackerland, 10 ha Wiesen, 9 ha Wald.

Der Besitz liegt an der Landshuterstraße, Eisenbahn ist angeregt, Telephonstation Salching. — Die Arbeitskräfte sind einheimische und solche vom bayerischen Walde. Dienstboten haben 200—250 ℳ Lohn mit Kost pro Jahr, Taglöhner ohne Kost 1.20 ℳ pro Tag. — Schwerer Boden wiegt vor; Breitbeetbau. — Sack'sche Pflüge sind im Gebrauch. — Getreidebau ist Hauptanbau; die Äcker und Wiesen erhalten Stallmist, teilweise Kunstdünger. — Der Viehstand zählt 40—50 Stück Rindvieh (Simmentaler), 9 Pferde, 2 Ochsen, 30—40 Schweine. Milch- und Schmalzerzeugung (eigene Zentrifuge). Rauhfutter nebst Trebern und Rüben, Repskuchen werden verabreicht. — Der Einkauf der Produkte erfolgt durch den landwirtschaftlichen Verein, der Absatz an Straubinger Händler und Brauereien.

zed by Googl

Schloßgut Steinach mit Vorwerken, Fideikommißgut in B.A. und A.G. Straubing und Bogen, von Bahnstation und Stadt Straubing 12 km entfernt. Besitzer: Herr Dr. **Carl August von Schmieder,** Oberleutnant der Reserve vom Kgl. b. 1. Schweren Reiter-Regiment.

Auf dem Gute saßen von 555—1029 die Herzoge von Bayern (Fürstengut), 1029—1192 das Domkapitel von Augsburg (Vermächtnis), 1192—1322 die Herren von Rain (anfangs als erbliche Lehensmänner des Domkapitels), 1322—1334 die Herren von Sattpogen, 1334 — 1336 die Herren von der Au zu Auburg und Prennberg, 1336—1583 die Herren von der Wart; dazwischen 1436 die Grafen von Ortenburg, 1505 der bayerische Herzog Albrecht IV. von Wittelsbach, 1509—1519 die Herren von Paulstorf zur Kürn, 1583—1623 die Herren Hundt von Lautterbach, 1623—1792 die Herren, Freiherren und Reichsgrafen Herwart von Hohenburg, 1792—1816 die Reichsgrafen Zech von Lobming, 1816—1817 die Freiherren von Kramer, 1817—1839 die Herren von Kellner, 1839—1899 die Reichsfreiherren Verchem-Königsfeld von Niedertraubling, 1899—1901 die Herren von Lang zu Puchhof, seit 1901 die Herren von Schmieder zu Steinach.

Das Gut wird in Regie bewirtschaftet, einige Grundstücke und weitentlegene Wiesen werden vorübergehend verpachtet. — Es liegt 350 m ü. M.; Klima der Nähe des bayerischen Waldes entsprechend rauh, Vegetation beginnt im Frühjahr spät. — Die Gesamtgröße beträgt mit Wald 819,617 ha; hievon 3,677 ha Haus und Hofräume, 8,137 ha Garten, 97,065 ha Wiesen und Weiden, 161,999 ha Acker, 1,609 ha Weiher, 0,511 ha Ödung (Wege).

Gut Steinach liegt im Dorf Steinach mit ca. 1200 Einwohnern, die bis auf einige Handwerker sämtliche Landwirtschaft betreiben. Von Steinach führt ein Gemeindeverbindungsweg von ca. 1 km auf die Staatsstraße Cham—Straubing. Die Gemeindeverbindungswege, namentlich nach dem bayerischen Wald zu, sind noch in sehr schlechtem Zustande. Die Gutsverwaltung selbst bietet alles auf, um ihre eigenen Wege in guten Zustand zu versetzen. Steinach hat Postagentur und Telephon im Ort und auf dem Gute. Postbestellung zweimal im Tage, Omnibus (Einspänner) zweimal von und nach Straubing. Dorf Steinach hat zur Hälfte Bauern, zur Hälfte Söldner und Kleingütler mit noch wenig arrondiertem Besitz. — Für die laufenden Arbeiten hat Steinach seine Arbeitskräfte aus dem Dorfe resp. aus den Nachbardörfern. Ein Überfluß ist nicht vorhanden, da Straubing durch die größeren Arbeiten, z. B. Zuchthaus, Kaserne, viele Kräfte an sich gezogen hat. An Taglohn wird bezahlt an Männer 1.30—1.50 ℳ, an Weiber 90 ₰—1.20 ℳ, doch werden bei vielen Akkordarbeiten im Forst und in Ökonomie auch erheblich höhere Löhne erzielt. Für Rüben- und Kartoffelarbeit werden ca. 15 Polen gehalten. Alle Versuche, die einheimischen Leute zur Rübenarbeit anzulernen, sind mißlungen und waren zu teuer. Dienstboten werden keine gehalten. — Der Feld- und zum Teil auch Wiesenboden ist schwerer Lehm, stellenweise sandiger Lehm. Ein kleiner Teil des Waldes steht auf Sandboden, ca. 50 Tagw. sind sogenannte Mooswiesen. Der Boden ist etwas kalt und sehr kalkarm. Drainagen sollen demnächst in größerem Umfange ausgeführt werden und verspricht man sich von Drainage, Kalkung und guter Bearbeitung gute Erfolge. Das Gut hat Breitbeetbau, der bäuerliche Besitz Bifangbau. — Es sind neu angeschafft ein Lanz'scher Dampfdreschsatz, Plano-Jones-Grasmähmaschine und Getreidemähmaschine, Voß'sche Düngerstreumaschine, Heuwender, Sack'sche Säemaschine für Bergland, Sack'sche Pflüge und eiserne Eggen, Cambridgewalze, Stern- und Ringelwalze, Sack'sche Kartoffelegge, Aurasenwiesenegge. — Der Acker wird im zweijährigen Turnus mit Stallmist gedüngt. Von Kunstdünger werden verwendet Kainit bis zu 12 Ztr. pro ha, Superphosphat bis zu 6 Ztr., Chilisalpeter in kleinen und größeren Gaben. Die Wiesen werden mit Jauche, Thomasschlacke und Kainit bis zu 9 resp. 12 Ztr. im Turnus gedüngt; im Jahre 1905 wurden ²/₃ der Wiesen mit kohlensaurem Kali (12 Ztr. pro ha) gedüngt. Der Acker wird in 6jährigem Turnus mit gebranntem, gemahlenem, hochprozentigem Kalk (40 Ztr. pro ha durchschnittlich) gedüngt. — Steinach hat Vierfelderwirtschaft: Winterung, Hackfrucht, Sommerfrucht und Klee. In Steinach besteht die Winterung in Weizen, auf dem Vorwerk Niedersteinach wird meist Roggen gebaut. An Hackfrucht werden Kartoffeln, Zuckerrüben, Futterrüben und Mohrrüben gebaut. An Sommer-

Digitized by Google

bau Hafer, Gerste, Bohnen, an Klee Rotklee und Luzerne. Vorwiegend ist der Hackfruchtbau, auf den große Sorgfalt verwendet wird. 35 ha Winterung, 45 ha Hackfrüchte, 30 ha Wicken und Klee, 30 ha Sommerung. Getreide, namentlich Gerste, wird möglichst gehackt. — Die Wiesen werden zur Zeit gründlich kultiviert; es werden Entwässerungs- und Bewässerungsanlagen, darunter eine von ca. 100 Tagw., zusammenhängend ausgeführt, ferner Wiesendrainagen und Planierungen; Brücken- und Schleusenbau wird in Beton ausgeführt. Die Bauführung ist einem Wiesenbaumeister übertragen und versprechen die Arbeiten qualitativ und quantitativ einen guten Erfolg. Ein Teil des bewässerungsfähigen Ackerlandes, das an Wiesen grenzt, wird schon der Arrondierung halber in Wiesen verwandelt. Für Jungvieh wird eine Weide von 4 ha angelegt. — Frühjahr 1905 fand die erste Anlage einer Zwergobstplantage statt, welche von dem herrschaftlichen Obergärtner sachgemäß angelegt wurde. — 546,619 ha sind Nadelholzwald; Betriebsplan mit 80jähriger Umtriebszeit. — Viehstand: Im Stalle stehen 80 Milchkühe und Stiere (Graubündner-, Allgäuer-Rasse), 36 Übertäuerer Zugochsen, 12 mittelschwere Zugpferde (Landrasse), 1 Dienstreitpferd für den Verwalter. Milchwirtschaft wird betrieben; aufgezogen werden jährlich 10 Kälber für Vorwerk Niedersteinach von den bestgeformten und ertragreichsten Kühen; die Bullen werden mit den Schwesterwirtschaften ausgetauscht. Die Milch wird zentrifugiert; Butter meist nach Regensburg mit durchschnittlich 1.10 ℳ verkauft; die Magermilch bekommen Mastschweine und Kälber. Rindvieh bekommt im Winter neben Häcksel Rübenschnitzel resp. Futterrüben, 3—5 Pfd. Kraftfutter, Erdnußmehl, Reismehl usw. Im Sommer Rotklee und Futterwicken, 3—4 Wochen im Herbste ist Weidegang auf die Wiesen. Die Ochsen erhalten das ganze Jahr Dürrfutter und Kraftfutter je nach Arbeitsleistung 3—10 Pfd. Das Jungvieh erhält bestes Wiesenheu, Kleeheu neben Milch (Magermilch), Haferschrot. Zur Verwertung der Mager- und Buttermilch werden 40—50 Schweine gehalten, die im Gewichte von ca. 2 Ztr. ca. alle 15 Wochen umgesetzt werden. Fischzucht wird in ca. 2 Tagw. großem Weiher unter Aufsicht des Fischereivereins betrieben. — Steinach hat doppelte Buchführung unter Aufsicht der Zentralgüterverwaltung Puchhof. — Die vorhandene Brauerei ist stillgelegt worden; in Anbetracht des zum Kartoffelbau sich vorzüglich eignenden Bodens wird der Bau einer Brennerei geplant.

Steinberger-Gut in **Kirchham**, freies Gut im B.A. Griesbach, A.G. Rotthalmünster, nächste Bahnstation Poding 8 km entfernt. Besitzer: Herr **Johann Nep. Schmalhofer** in Kirchham.

Das Gut befindet sich schon seit langen Zeiten im Besitze der Schmalhofer. — Vorbesitzer (Vater) war Landtagsabgeordneter. — Es wird selbst bewirtschaftet.

Im Flachland zwischen Inn und Rott gelegen, sind die klimatischen Verhältnisse gute, Hagel- und Frostgefahr gering. — Der Besitz umfaßt 108 ha, davon sind 57 ha Ackerland, 17 ha Wiesen, 34 ha Wald, nicht arrondiert, aber in großen Flächen.

Die Verkehrsverhältnisse sind etwas mangelhaft; Postagentur und Telephon im Orte vorhanden. Im allgemeinen herrscht parzellierter Kleinbesitz. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung. Männliche Dienstboten haben durchschnittlich 3 ℳ pro Woche und Kost, weibliche 2 ℳ und Kost. — Boden ist sehr gut, Lehmboden wiegt vor; Bifangbau. — Wenig neuere Maschinen sind im Gebrauch; gewöhnliche Pflüge. — Kunstdünger wird nicht verwendet. — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge; Getreidebau vorherrschend; 25 ha Weizen, 10 ha Roggen, 16 ha Gerste, 6 ha Hafer und Kartoffel. — Die Wiesen werden natürlich bewässert und gedüngt. — Ca. 68 a sind Obstgarten. — Der Wald ist hauptsächlich Nadelwaldung und wird nur das für das Haus Notwendige abgeholzt. — Den Viehstand bilden 14 Pferde, 15 Kühe, 34 Jungrinder (gewöhnlicher Landschlag, Miesbach-Simmentaler Kreuzung), 70 Schafe. Pferdezucht wird nur zum Zwecke des eigenen Bedarfs betrieben. Das Vieh ist Zuchtvieh, Zuchtmaterial wird teils selbst herangezogen, teils gekauft. Jungvieh erhält nur Trockenfutter, sonst Weide. Schweine- und Schafzucht wird im geringen Umfange betrieben zur Deckung des häuslichen Bedarfes.

Steinkirchen, freies Gut daselbst, Gemeinde Mallersdorf, B.A. und A.G. Mallersdorf; 2 km von der Bahnstation Mallersdorf entfernt. Besitzer: Herr **Johann Ebner,** Gastwirt.

Der Vater des jetzigen Besitzers erbte das Gut; es wird selbst bewirtschaftet, liegt im Flachland im kleinen Laabertal und hat ziemlich mildes Klima. — Es umfaßt 100,09 ha und zwar: 57 ha Äcker, 17 ha Wiesen, 26 ha Waldung, 0,09 ha Fischweiher (zwei); alles arrondiert.

In der Gegend ist geschlossener bäuerlicher Besitz; Distriktsstraße Straubing—Neufahrn, Bahnstrecke Neufahrn—Straubing. Nächste Post Mallersdorf. Steinkirchen ist ein Weiler mit 71 Einwohnern, 1½ km entfernt in Grafentraubach ist eine große Ziegelei. — Nur einheimische Arbeiter werden beschäftigt. Knecht hat 200 M., Magd 150 M. jährlich und freie Station, Schweizerin wöchentlich 5 M. und freie Station. — Guter Humusboden mit viel Lehm ist vorherrschend. 2½ ha Felder und 1 ha Wiesen sind mit Drainage versehen; Breitbeetbau. — Mähmaschine, Heuwender, Säemaschine, Pferderechen sind in Benützung. — Pro 1 ha werden 6 Ztr. Thomasschlacke, Kainit, Knochenmehl verwendet, alljährlich ca. 150—180—200 Ztr. — Gebaut werden in dreijähriger Fruchtfolge Weizen und Korn, Gerste, Hafer, Klee, Kartoffel, Runkeln, Mais usw. Getreidebau ist vorwiegend, Futterbau nur für Selbstbedarf. Hauptpflanzen sind Weizen 15 ha, Gerste 17 ha. — Wiesen erhalten Stallmist, Jauche und Kunstdünger. Eigene Bewässerungsanlage für 4 ha Wiesen. — 0,30 ha sind Obstgarten für Selbstbedarf. — Eigene Kiesgrube mit 0,65 ha gehört zum Gute. — Der Wald ist Nadelwald mit 8 ha 50 jähr. Bestande; das übrige 10 ha 20 jähr. Bestandes, 8 ha Jungpflanzungen. — Den Viehstand bilden 14 Pferde (Landschlag), 2 Ochsen zum Einspannen, 22 Kühe, 28 Stück Jungrinder, 8 Zuchtschweine und 12 Frischlinge. Alljährlich werden 2 Pferde herangezogen. Die Viehhaltung ist auf Milchproduktion und Zucht (Miesbach-Simmentaler) eingerichtet. Milch wird in die Molkerei der Genossenschaft Laabertal in Laaberweinting geliefert, durchschnittlich 70—80 l täglich. Das Rindvieh erhält Klee, auch Linsen, Wicken, Kartoffel, Runkeln, Rüben, Trebern, Leinkuchen. Im Herbste nach der Grummeternte beginnt die Weide. Hühner, Bienen und Fische werden gehalten. — Eine Dreschmaschine mit Pferdekraft, Häckselmaschine und Dampfdreschmaschine sind vorhanden. — Einfache landwirtschaftliche Buchführung. — Saat- und Kunstdüngerbezug geschieht auf genossenschaftlichem Wege. — Eine Gastwirtschaft mit 220 hl Bierverbrauch gehört zum Gute.

Straubinger-Hof, freies Gut im B.A. Vilshofen, A.G. Osterhofen, Bahnstation Osterhofen 10 km entfernt; nächste Stadt ist Osterhofen. Besitzer: Herr **Ludwig Willnegger** jun.

Ludwig Willnegger sen. war Vorbesitzer des Gutes; dasselbe wird von dem Besitzer selbst bewirtschaftet, liegt im Flachland, im Flußtale der Vils. — Hagel seit 12 Jahren dreimal; Frostgefahr unbedeutend. — Das Gut zählt 75 ha; davon sind 42 ha Äcker, 17 ha Wiesen, 15 ha Waldung.

Post- und Telephonstation ist Gergweis. — Einheimische Erntearbeiter kommen meistens von der Waldgegend; überhaupt steht es mit den Arbeitern sehr schlimm. Die Löhne bei männlichen wie auch bei weiblichen Arbeitern stehen sich auf 4—5 M. pro Woche ohne Natural- und Nebenbezüge; Taglöhner 1.50 M. mit Verköstigung. — Lehmboden, Bonität 12—24, etwas schwer, in Bifängen vorherrschend; — Getreide- und Grasmäher, Säemaschine, einfache Eisenpflüge sind in Verwendung. — Kunstdünger findet sehr wenig Anwendung. — Getreidebau und Futtererzeugung ist vorwiegend. — Obstgarten umfaßt 30 a. — Der Wald sind Nadel- und Laubholzbestände, meistens Mittelbestände; Umtriebszeit 80 Jahre. — Viehstand: Aufgestellt sind 13 Pferde (10 Arbeitspferde, 3 junge), 45 Stück Rinder der niederbayerischen Landrasse mit Simmentalerblut. Alle Jahre werden 2 Stuten belegt zur Zucht; ebenso ist im Viehstalle Zucht hervorragend. Zuchtstiere werden als Kälber angekauft meistens aus der Gebirgsgegend. Die Milch, welche vom Hausbedarf übrig bleibt, geht in die Molkerei. Das

Digitized by Google

Hauptfutter besteht in Gerstenstroh mit wenig Heu vermischt, im Sommer Klee und Linsen. Mit 5 Mutterschweinen (englische Kreuzung) wird die Zucht betrieben; Geflügelzucht, 5 Bienenstöcke, Karpfenzucht. — Einfache Buchführung.

Teugn und **Gschwendhof**, freier Besitz im B.A. und A.G. Kelheim, ¾ Stunden vom Bahnhof Abbach und 3 Stunden von Regensburg entfernt. Besitzer: Herr **Franz Tantscher**, Brauerei- und Güterbesitzer.

Vorbesitzer in Teugn war Alois Tantscher und in Gschwendhof Filentscher in Regensburg. Teugn gehörte früher nach Kloster Niedermünster in Regensburg und wird sehr viel von Touristen und Sommerfrischlern besucht. — Es wird selbst bewirtschaftet. — Das Terrain ist etwas kupiert, hat einen ziemlich starken Forellenbach, welcher das sogenannte Teugner Tal umschließt. — Die klimatischen Verhältnisse sind sehr gute; Hagel macht sich durchschnittlich alle 8—10 Jahre fühlbar. — Die Größe beträgt 400 ha, 300 ha sind Äcker, 100 ha Wiesen, Wald, Ödland und Fischwasser.

Teugn hat ziemlich regen Verkehr, Post und Telephon. — Verwendet sind nur einheimische Arbeiter, welche sehr zugänglich und fleißig sind. Männliche Taglöhner haben 1.40 ℳ, weibliche 1.10 ℳ ohne Verköstigung. — Bodenverhältnisse sind ausgezeichnet, vorherrschend ist sandiger Lehmboden. Drainagen sind sehr viele angelegt; Breitbeetbau vorherrschend, Bifänge nur bei Kartoffeln. — Sämtliche landwirtschaftlichen neueren Geräte und Maschinen mit Ausnahme der Kartoffelerntemaschine, welche aber schon probeweise arbeitete, sind im Gebrauch. — Felder und Wiesen bekommen durchschnittlich pro Hektar 5—7 Doppelzentner an Kunstdünger, Superphosphat, Thomasmehl, Knochenmehl, Salpeter und Kalisalz. — Getreidebau ist vorwiegend, besonders Gerste; Zuckerrüben, Kartoffeln werden auch gebaut. Hopfen ca. 150 Doppelzentner. — Steinbrüche gehören zum Besitze. — Alle Holzarten sind in den Waldungen vertreten. Umtriebszeit 80—100 Jahre. — Viehstand: 180 Stück Klein- und Großvieh (Miesbach-Simmentaler) und 25 Gespanne. Das Vieh ist Zuchtvieh. Das Futter besteht aus Heu, Häcksel, Schlempe; Weidegang auf ca. 20 Tagw.; als Kraftfutter dienen Maismehl, Malzkeime und Haferschrot. 40 Mutterschweine mit ca. 180—250 Ferkeln, Geflügel und Bienen werden gehalten. — Aufzüge mit Dampfbetrieb dienen zur Betriebserleichterung. — Amerikanische Buchführung. — Zum Besitze gehören Brauerei und Brennerei, Posthalterei, Gastwirtschaften, Ziegeleien usw.

Thurnstein, freies Gut im B.A. und A.G. Pfarrkirchen, 4 km dahin. Besitzer: die Herren **Graf Otto von Geldern-Egmont, Graf Rainer von Geldern-Egmont.**

Vorbesitzer war Graf Ludwig von Geldern-Egmont, der das Gut im Jahre 1836 von Freifrau von Verringen kaufte; es wird größtenteils selbst bewirtschaftet; ein kleiner Teil ist verpachtet. In einer Hügelgegend im Rottal gelegen, hat dasselbe gemäßigte klimatische Verhältnisse. Hagel sehr selten. — Der Besitz umfaßt 259,453 ha, und zwar 60,084 ha Äcker, 56,208 ha Wiesen, 141,030 ha Wald, 1,054 ha Gebäude, 1,077 ha Garten; er ist nicht arrondiert.

Gemeindewege führen in nächste Umgegend; zur Staatsstraße 1½ km; Telephon im Schloß; größtenteils geschlossener bäuerlicher Besitz. Ein Tonwerk, Ziegelei sind ungefähr 5 km entfernt. — Arbeiter sind einheimische; Erntearbeiter bisweilen aus Böhmen. Knechte haben 3—5 ℳ pro Woche und Kost, Taglöhner 1.20—1.70 ℳ ohne Kost. — Lehmboden, teilweise drainiert, wiegt vor. Breitbeetbau auf dem Gut; in der Gegend größtenteils Bifänge. — Heuwender und Rechen, Dampfdreschmaschine, Säemaschine, Eberhardt'sche einfache und Doppelpflüge, Grubber, Düngerstreumaschine sind in Verwendung. — Neben natürlichem Dünger werden Thomasmehl, Kainit, Chilisalpeter, ca. 10 Ztr. pro Hektar vom ersteren angewendet. — Fruchtwechselwirtschaft mit sieben Schlägen und vorwiegendem Futterbau ist

Digitized by Google

eingerichtet. Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Futterrüben, Mengfutter, Klee werden angebaut. — Der Obstgarten umfaßt ca. 1 ha Tafel- und Mostobst. — Mergellager gehören zum Gute. — Der Wald ist Hochwald mit 90jährigem Umtrieb. — Der Viehstand zählt 12 Pferde, 60 Stück Rindvieh (Landschlag mit Simmentaler seit Jahren veredelt); der Schweinezucht (Yorkshirerasse), sowie Rindviehzucht neben Milcherzeugung mit Zentrifugenbetrieb und Mastung (Zuchttiere aus Miesbach) ist Hauptaugenmerk zugerichtet. Heu und Grünfutter sind Hauptfutter; im Herbst Weidegang; an Kraftfutter sind Trebern und Leinmehl in Anwendung. — Amerikanische Buchführung. — Zum Gute gehören eine Brauerei, 1000 hl Malzabsud, Ziegelei zum eigenen Bedarf, sowie vier eigene Gastwirtschaften.

Triesenried s. Irlbach.

Tunzenberg, Mengkofen, Ettenkofen, Fideikommißgüter im B.A. und A.G. Dingolfing; nach Bahnstation Dingolfing 13 km, nach Straubing 22 km, Landshut 35 km, Geiselhöring 15 km. Besitzer seit 27. Oktober 1902: Herr **Friedrich Freiherr von Niethammer,** Kgl. Kämmerer, Staatsrat im außerordentlichen Dienst, Gesandter a. D., erblicher Reichsrat der Krone Bayern, Exzellenz.

Die Fideikommißgüter sind gestiftet 1836 von dem erblichen Reichsrat Exzellenz Dr. Julius Freiherr von Niethammer, † 1882. Erster Nachfolger war Ludwig Freiherr von Niethammer, Kgl. Kämmerer und erblicher Reichsrat, † 1902.

Gut Mamming ist Anfang 1880 verkauft und dafür der erforderliche Grundbesitz in Ettenkofen erworben worden, 1,50 km von Tunzenberg an der Hauptstraße. Vorwerk und Tafernwirtschaft. Tunzenberg Schloß neu restauriert 1903, Wohnsitz und Betriebsmittelpunkt.

Tunzenberg, zweistöckiges, im Viereck erbautes Schloß mit einem Lichthof; Hofmark mit 296 Einwohnern, erbaut wahrscheinlich um das Jahr 1400; frühere Besitzer waren die Herren von Morhart, Sandizell, Komming, Schleich, Lerchenfeld; von letzterem durch den Vorbesitzer käuflich erworben im Jahre 1829. Früher Ritterslehen, allodifiziert im Jahre 1849.

Mengkofen, zweistöckiges Schloß mit zwei Nebengebäuden, schönem geräumigem Hof; Hofmark mit 330 Einwohnern, frühere Besitzer die Herren von Seiboltsdorf, Graf von Lerchenfeld, Graf von Törring; von letzterem am 30. Januar 1830 erkauft; im Jahre 1842 abgebrannt und wieder neu erbaut.

Die Güter Tunzenberg und Ettenkofen werden selbst bewirtschaftet, die landwirtschaftlichen Grundstücke des Gutes Mengkofen sind einzeln verpachtet. — Tunzenberg liegt 401 m, Mengkofen 380 m ü. M. Die Gegend ist Hügelland, mit dem sehr fruchtbaren Wiesental, das die Aitrach durchschlängelt. — Das Klima ist gemäßigt und angenehm. Witterungswechsel tritt oft schnell ein. Seit 55 Jahren fand kein Hagelschlag statt. Spätfröste im Frühjahr kommen öfters vor. — Tunzenberg mit Ettenkofen umfaßt 207 ha Äcker, 42,5 ha Wiesen, 1041,93 ha Wald, 2 ha Fischwasser, 1,152 ha Obstgärten, 5,234 ha Parkanlagen. Mengkofen umfaßt 3,398 ha Äcker, 2,257 ha Wiesen, 2,204 ha Gärten und Parkanlagen. Tunzenberg mit Ettenkofen ist meist arrondiert.

Die Gegend ist gut bevölkert und ist geschlossener bäuerlicher Besitz vorherrschend. Durch das Aitrachtal zieht die Staatsstraße von Landshut nach Straubing mit Telephonleitung von Dingolfing nach Straubing. Mengkofen ist Postagentur, Telegraphen- und Telephonstation 3 km von Tunzenberg, woselbst Posthilfsstelle mit öffentlicher Telephonstelle. — Arbeiter sind hinreichend vorhanden und nur einheimische beschäftigt. Die üblichen Taglöhne sind 1—3 ℳ ohne Verköstigung bei meist freien Wohnungen. — Tunzenberg hat meist schweren Lehmboden mit zum Teil undurchlassendem Untergrund. Ein kleiner Teil ist lehmiger Sandboden mit Kiesmischung. Die nassen Grundstücke entwässern Röhrendrainagen. Breitbeetbau. — Zur Bodenbearbeitung werden hauptsächlich die Sack'schen Universal-Ein- und Zweischarpflüge, Untergrund-, Wende-, Schäufel- und Häufelpflüge, Exstirpatoren, Skarifikatoren, Eggen mit

Digitized by Google

Eisen- und Holzgerippe, ein- und mehrteilig, verwendet; Sack'sche Reihensäemaschinen, hölzerne Saatwalzen, eiserne Stern-, Ringel- und Cambridgewalzen; amerikanische Getreidemähmaschine, Dampfdreschmaschine. — Außer Stalldünger, Jauche und Kompost wird auch Kunstdünger verwendet, und zwar hauptsächlich Thomasmehl, Kainit und Chilisalpeter. — Fruchtfolge ist die vierfelderige und zwar: 1. Winterfrucht, 2. Hackfrucht, 3. Sommerfrucht, 4. Futterbau. — Die Wiesen werden alljährlich mit der Wiesenglieder- und Wiesenmesseregge im Frühjahr geeggt und alle vier Jahre mit 2 Ztr. Kainit und 1 Ztr. Thomasmehl pro Tagw. gedüngt. Größtenteils können die Wiesen künstlich überrieselt werden. — Das Obst ist feineres Tafelobst und Wirtschaftsobst, teils zum Haushalt, teils zum Privatverkauf. — Die Waldungen bestehen — abgesehen von einer unbedeutenden Mittelwaldperiode im Isarmoose — in ihrer ganzen Ausdehnung (1041,93 ha) aus Nadelholz-Hochwald und werden nach forsttechnischen Betriebsplänen in 85 jährigen Umtrieben bewirtschaftet. — Viehstand: 4 Kutschpferde, 12 Ökonomiepferde, 36 Zugochsen, 3 Zuchtstiere, 60 Kühe, 65 Stück Jungvieh (Simmentaler und Graubündner Rasse) werden gehalten. — Zugochsen werden nach zwei- bis dreijähriger Benützung gemästet. Ersatz dafür wird angekauft; ebenso Zuchtstiere; Kühe werden fast sämtliche selbst gezüchtet. Milch- und Zuchtnutzung herrschen vor. Die Milch kommt vom Stall gleich durch einen Alfa-Laval-Separator; Butter an die niederbayerische Butterverkaufs-Genossenschaft in Passau; ein Teil der Milch wird an Private verkauft. Im Winter ist Trockenfütterung mit Kraftfutter (grüne Trebern und Malzkeime), im Sommer Grünfütterung. Im Herbst kommt das Milch- und Jungvieh bis Eintritt kälterer Jahreszeit auf die Weide, Jungvieh auf Tummelplätze. Es werden ein Zuchteber und 20 Zuchtsauen des veredelten Landschweines gehalten. Die Ferkel werden teils verkauft, teils zur Mast aufgestellt. Geflügelhof mit ca. 100 Legehühnern, Rammelsloher und Faverolles mit künstlicher Aufzucht seit einem Jahre angelegt. Die Fischzucht in den Teichen und Bächen wird gepflegt. Hechte, Schleien, Forellen. — Kameralistisches Buchführungssystem. — Es gehört eine Brauerei mit Dampfbetrieb und jährlich ca. 2000 hl Malzverbrauch und sieben eigenen Tafern- und Schankwirtschaften zum Besitz, wovon 3 Wirtschaften im Fideikommißverband und die übrigen mit einem Gesamtareal von 98,50 ha allod sind; ferner eine Holzsäge mit Gatterwerk und Kreissäge mit Lokomobilbetrieb zum eigenen Bedarf und Detailverkauf.

Kunstmühle Vilsbiburg, freies Gut, 24 km von Landshut entfernt, B.A. und Bahnstation Vilsbiburg. Besitzer: Herren **Mayer** und **Joseph Back.**

Das Gut war im Jahre 1853 19 Tagw. groß und wurde von den Eltern der derz. Besitzer bis zum Jahre 1903 durch Kauf auf 600 Tagw. gebracht; im Jahre 1903 wurde das Anwesen der Eltern übernommen und wird nun selbst bewirtschaftet.

Die Gegend ist hügelig, teils Hochebene und liegt 450 m ü. M. — Das Klima ist gemäßigt und kamen in den letzten Jahren sehr häufig Hagelschäden vor. — Das Gut umfaßt 204,43 ha = 600 Tagw.; hievon sind 285 Tagw. Ackerland, 75 Tagw. Wiesen, 240 Tagw. Wald; 220 Tagw. sind arrondiert (Fischwasser).

Vilsbiburg hat Post-, Telegraph- und Telephonverbindung; in der Gegend ist meist parzellierter Klein- und mittlerer Besitz ohne Industrie, mit Ausnahme von 2 Ziegeleien und 2 Dampfschneidsägen. — Es werden nur einheimische Arbeiter verwendet und stellt sich der Lohn täglich ohne Kost und Wohnung auf 2 ℳ, mit Kost auf 1 ℳ. — Im allgemeinen ist der Boden gut und je nach Lage bindiger Lehm, zum größten Teil auch Mergel; Bifangbau vorherrschend. — Säemaschine, Exstirpator und gewöhnliche einscharige eiserne Wendepflüge werden verwendet; ebenso nur natürliche Düngemittel. — Gebaut wird je 1/5 Korn und Weizen, Hafer, Klee, Kartoffel und Wicken; Getreidebau vorherrschend. — Es ist ein Obstgarten vorhanden mit ca. 1 1/2 Tagw.; das Obst wird teilweise verkauft und das nicht verkäufliche zum Mostmachen verwendet. — Eine Kies-, Mergel- und Sandgrube gehört zum Besitze. — Der Waldbestand ist je 1/3 Hoch-, Mittel- und Niederwald, durchgehends Nadelholz. — 40 Milchkühe, 16 Einspannochsen, 9 Pferde, 20 zweijährige Stiere

und Kalbinnen, 26 halbjährige und jährige Stiere und Kalbinnen, 70 Schweine bilden den Viehstand. Das Rindvieh ist Simmentaler und Simmentaler-Kreuzung mit hiesigem Landschlag. Die Milchkühe werden als Kälberkühe angekauft, ausgemolken und gemästet, die Kälber aufgestellt; die Ochsen werden ebenfalls angekauft. Es wird sämtliche Milch pro Liter zu 14 ₰ verkauft. Winter- und Sommerfutter ist Stroh- und Heuhäcksel gemischt mit Haferschrot, Weizen- und Roggenkleie nebst Kartoffel. — Eine Dampfmaschine und ein Wasserrad zum Futterschneiden und Dreschen sind in Verwendung. — Einfache Buchführung. — Das Getreide wird an die Proviantämter Landshut und Schleißheim verkauft; das Kraftfutter von der eigenen Mühle bezogen. — Zum Gute gehört eine Dampfsäge nebst Vollgatter und Kreissäge mit 4000 cbm jährlichem Umsatz teils auf Handel, teils für Kunden.

Vornbach, Fideikommißgut im B.A. und A.G. Passau, 15 km von da entfernt, zur nächsten Bahnstation 5 km. Besitzer: Herr **Paul Freiherr von Schaezler,** Kgl. Kämmerer, Oberleutnant.

Vornbach ist ehemaliges Benediktinerkloster, seit 1806 säkularisiert. Vorbesitzer waren Bachmaier, Frhr. von Andrian, Graf Joner, dann Baron Schaezler seit 1856.

Das Gut wird in Regie bewirtschaftet. Es liegt 320 m ü. M. im Gebirgsvorland des bayer. Waldes, im Tale des Inn und hat ein mehr feuchtes als trockenes Klima infolge vorliegender Berge im Osten und Norden; Hagelgefahr klein, Frostgefahr mittel. — Die Größe des Gutes beträgt 125 ha und sind 44 ha Äcker, 36 ha Wiesen, 45 ha Wald; arrondiert ist nichts.

Verkehrsverhältnisse befriedigend; Post im Ort, Telegraph, Telephon 3 km entfernt; Bevölkerung nicht dicht, aber wohlhabend. Steinbrüche und Ziegeleien von mittlerer Größe sind in der Gegend. Geschlossener bäuerlicher Besitz vorherrschend. Molkereibetriebe vielfach, sowohl Einzel- als Genossenschaftsbetriebe. — Auf dem Gute selbst sind nur einheimische Arbeiter. Ökonomietaglöhner erhalten 1.40 ℳ, weibliche 1.20 ℳ ohne Kost mit Trunk. Die Verhältnisse fangen an schwierig zu werden; fremde Arbeiter kommen noch wenig aus Österreich oder bayer. Wald. Weibliches Stallpersonal sehr schwer zu bekommen; Knechte zu 200—300 ℳ, Mägde zu 150 bis 220 ℳ pro Jahr. — Die Bodenverhältnisse sind sehr gute; sandiger bis bindiger Lehm; Drainagen nur vereinzelt mit Steinen oder Holz, Röhrendrainagen auf 5 ha; sie kommt allmählich in Aufnahme in der Gegend. Breitbeetbau und Bifänge halten sich noch die Wage; auf dem Gute nur breite Beete. — Säemaschine, Hohenheimer-Pflüge, Sack'sche Pflüge, Eggen, Federzahnkultivator, Sternwalze usw. sind in Verwendung. — Thomasschlackenmehl und Kainit in gleichen Teilen zusammen 12—18 Ztr. pro Hektar werden angewandt. — Es besteht 6jährige Fruchtfolge und wechseln drei Futterschläge (Klee, Wickengemenge, Hackfrucht) mit drei Getreideschlägen ab in der Weise, daß ein halber Schlag Getreide mehr gebaut wird. Die vier Getreidearten werden in gleichen Mengen angebaut. — Die Wiesen werden geeggt, gewalzt, mit Stalldünger, Jauche, Kompost und Kunstdünger abwechselnd gedüngt. — Obstbau gering; Hopfenbau ½ ha. — Der Nadelhochwald ist untermischt mit Buchen, Eichen, Eschen; in einzelnen Partien herrscht 80—100jähriger Umtrieb, in einzelnen Partien 150—200jähriger. — 8 Pferde, 80 Rinder, 20 Schweine bilden den Viehbestand. Das Vieh wird als Zucht-, Mast- und Milchvieh gehalten; Zuchtmaterial aus dem Salzkammergut (Pinzgau). Es herrscht gewöhnliche Milchwirtschaft mit Verkauf des Überschusses an Milch und Butter, zu 10 ₰ pro l bezw. 90 ₰ pro ½ kg. Im Winter wird Heu- und Stroh-Häcksel mit Biertrebern und Runkeln, im Sommer Grünfutter verfüttert (an Trebern 30 Pfd. pro Stück und Tag). Die Schweinehaltung umfaßt 10 Mutterschweine mit jährlich rund 120 Ferkeln, die größtenteils als Saugferkel verkauft werden; endlich bis zu 40 Mastschweine je nach Konjunktur. — Kameralistische Buchführung mit den Hilfsregistern ist eingerichtet. — Der Absatz ist nicht günstig wegen zu großer Entfernung einer größeren Stadt und zudem ist Passau für landwirtschaftliche Produkte ein sehr billiger Platz. Getreideverkauf liegt zur Zeit ganz darnieder trotz guter Qualität, mit Ausnahme von Gerste. — Brauerei mit 3000 hl Malzversud gehört zum Gute.

Digitized by Google

Gut Waldhof, freies Gut im B.A. und A.G. Vilshofen, 4 km von der Station und Stadt Vilshofen entfernt. Besitzer: Herr **Felix Wieninger**, Guts-, Brauerei- und Realitätenbesitzer.

Der sämtliche Grundbesitz dieses Anwesens war seinerzeit schlagbare Waldung und wurde selbe vom Vater des derzeitigen Besitzers abgeholzt; der noch bestehende Wald wurde von demselben wieder aufgeforstet, die übrige Fläche kultiviert und ein Gutshof mit Wohngebäude, zwei Gebäuden für Stallungen, Scheune und einem sogen. Schafstalle, da vor Jahren Schafzucht betrieben wurde, in den Jahren 1865—1867 neu erbaut.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet. Es liegt ca. 380 m ü. M. im Hügelland, hat mildes Klima, seit dem letzten Dezennium zu Hagelschlägen geneigt. — Es umfaßt 215 ha, nämlich 75 ha Acker, 45 ha Wiesen, 95 ha Wald und ist arrondiert.

Das Gut ist 4 km von der Hauptbahn (Linie Passau—Regensburg) entfernt; Bahn-, Post-, Telegraphen- und Telephonstation ist Vilshofen. Das Gut selbst ist an das Staatstelephonnetz angeschlossen. In der Umgebung ist meistens parzellierter Kleinbesitz, jedoch vereinzelt auch geschlossener bäuerlicher Besitz. An industriellen Betrieben sind in der Gegend die Steinindustrie (bayer. Granit-Aktien-Gesellschaft, Sitz Regensburg), außerdem sind in der Nähe Kalkbrüche, Ziegeleien, Stärkefabrik, Walzmühle Danubia, letztere eigener Besitz. — Es werden nur einheimische Arbeiter beschäftigt. Die üblichen Lohne sind für Pferdeknechte 3—4 ℳ. pro Woche, für Ochsenknechte 2—3 ℳ., Schweizer 5—7 ℳ., Taglöhner männliche 1.40—1.60 ℳ., weibliche 1.00—1.20 ℳ.; Knechte und Schweizer erhalten nebenbei noch Kost. — Der Boden ist vorherrschend sandiger Lehm. Teilweise ist Drainage vorhanden. Breitbeetbau überall. — Bergdrillsäemaschine und Grasmähmaschine von Epple u. Buxbaum, Grasmähmaschine System Cormick, Düngerstreumaschine Westphalia, Kartoffelmarkeur fahrbar, Kartoffelerntemaschine System Haarder-Lübeck, 3 Planet jr., diverse Sack'sche Pflüge, 3 Heurechen, 3 Heuwender von Epple u. Buxbaum sind in Verwendung. — Auf Acker werden pro ha 12 Ztr. Thomasmehl und 12 Ztr. Kainit, auf Wiesen pro ha 9 Ztr. Thomasmehl und 9 Ztr. Kainit angewandt. — Vierfelderwirtschaft ist eingeführt: Roggen oder Weizen, Kartoffel, Hafer, Klee oder Wicken. — Wiesen werden überrieselt in offenen Gräben mit verdünnter Jauche. — Im Walde sind Hoch-, Mittel- und Niederwald vertreten mit 80jähriger Umtriebszeit beim ersteren. — 100 Kühe verschiedener Rasse, 20 Ochsen, 6 Pferde, ca. 20 Mutterschweine bilden den Viehbestand des Gutes. Es wird Milchwirtschaft mit Zentrifugenbetrieb und Butterproduktion betrieben; Absatz an die niederbayerische Butterverkaufs-Genossenschaft pro Ztr. 107 ℳ. netto. Häcksel, Kartoffelschlempe, Brauereitrebern und Maisschlempe getrocknet sind Hauptfuttermittel. — Häcksel- und Dreschmaschinen, Brennerei und Molkerei haben elektrischen Betrieb. — Einfache Buchführung. — Die Produkte finden in den eigenen Betrieben Absatz, das Getreide in der Walzmühle Danubia, bezw. in der Brauerei, Kartoffel in der Spiritusbrennerei. — Eine Brennerei mit 354 hl Kontingent und Molkerei gehören zum Besitze.

Wannersdorf, freies Gut, B.A. Landau a. Isar, 12 km von Landau entfernt. Besitzer: Herr **J. N. Jahrstorfer**.

Vorbesitzer des Gutes war der Vater, Matthias Jahrstorfer. Das Gut ist seit urdenklichen Zeiten im Besitze genannter Familie und wird selbst bewirtschaftet.

Die Höhenlage ist 354 m ü. M., das Gut ist im Flachland und an der Vils gelegen. — Klima ziemlich mild, hagelreich. — Die Größe beträgt 85,436 ha und zwar sind 0,474 ha Gebäude, 48,701 ha Acker, 28,087 ha Wiesen, 8,174 ha Wald, arrondiert zum größten Teil (Fischwasser).

Das Anwesen liegt nahe an einer Distriktsstraße, welche zur nächsten Bahnstation führt; von der nächsten Post- und Telegraphenstation 4 km entfernt. Geschlossener bäuerlicher Besitz vorherrschend. In der Gegend befinden sich 2 Dampfziegeleien, 1 Maschinenreparatur-Werkstätte, mehrere Bierbrauereien. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung; Lohn der Dienstboten zwischen 120 bis ca. 230 ℳ. mit Verköstigung pro Jahr. — Lehmboden vorwiegend,

Digitized by Google

Bifänge vorherrschend. — Getreiderechen, Dampfdreschmaschine im Gebrauch. — Verbesserte Dreifelderwirtschaft mit Anwendung nur natürlichen Düngers. — Der Wald ist Nadelhochwald. — 60 Stück Rindvieh und 16 Pferde, (4 Pferde- und 2 Ochsengespanne) (verbessertes Scheckvieh) bilden den Viehstand. Es besteht eigene Zucht und teilweiser Ankauf von Kälbern der Miesbach-Simmentaler Rasse. Es herrscht Stallfütterung mit Weidetrieb im Herbste, sobald die Wiesen abgeräumt sind. Als Kraftfutter werden Biertrebern und etwas Getreidebruch verwendet. Ca. 20 Schweine und 80 Hühner werden noch gehalten.

Die Gerste wird in der Brauerei verwendet; Roggen, Weizen, Hafer teils selbst verwendet, teils an Händler und Kunstmühlen verkauft. — Eine Brauerei mit ca. 2800 hl Malzversud und 3 Gastwirtschaften gehören zum Gute.

Weichs, freies Gut daselbst, B.A. und A.G. Mallersdorf; von Bahnstation Laberweinting 2½ km, von Straubing ca. 20 km entfernt. Besitzer: Herr **Johann Gerl.**

Der Vorbesitzer war Sebastian Krieger, welcher das Anwesen seiner Tochter übergab; es wird selbst bewirtschaftet.

Die Höhenlage der nächsten Bahnstation ist ca. 370 m ü. M., Hügelgegend mit wenig Hagel- und Frostgefahr. — Der Besitz umfaßt 100 ha und zwar: 66 ha Äcker, 18 ha Wald, 16 ha Wiese, größtenteils arrondiert.

Der Besitz ist an der Distriktsstraße von Laberweinting über Bayerbach nach Ergoldsbach und 2½ km von der Lokalbahn Straubing—Neufahrn, Station Laberweinting, gelegen; geschlossener bäuerlicher Besitz ist vorherrschend. — Meist sind einheimische Dienstboten in Verwendung. Erntearbeiter von der Umgegend und auch vom bayer. Wald. Dienstbotenlohn ist im Durchschnitt 250 ℳ, Taglöhner 1 ℳ mit Verköstigung. — Lehmboden mit Breitbeetbau ist vorherrschend. — Säemaschine, eiserne Pflüge mit Selbstführung von Sack u. a. neueren Maschinen und Geräte sind im Gebrauch. — Felder werden mit Stallmist und Jauche, Wiesen mit Jauche, Kompost und Thomasmehl (9 Ztr. pro ha) gedüngt. — Getreidebau vorwiegend mit ca. 20 ha Weizen, 20 ha Gerste, 8 ha Kartoffel. — Der Wald ist Nadelholzwald und wird der Bedarf an Bau-, Nutz- und Brennholz in den Wintermonaten abgetrieben. — Die Größe des Viehbestandes ist zur Zeit 64 Stück und besteht aus 45—50 Stück Rindvieh, 6 Einspannochsen, 8 Pferden, 2 Fohlen. Eine Zuchtstute wird benützt, um den Bedarf der eigenen Zugpferde größtenteils zu decken. Es besteht Rindviehzucht; es werden meistens Simmentaler-Miesbacher Stiere verwendet. Für die Milch werden 2 ₰ vom Fettprozent bezahlt von der Molkerei-Genossenschaft Laabertal in Laberweinting; Magermilch wird an Schweine verfüttert. Das Futter ist Häcksel mit Kraftfutter, im Herbst Weide. Die Schweinezucht zählt 1 Zuchteber (westfälischer Abstammung), 10 Mutterschweine, 30—35 Frischlinge und Läufer. Hühner- und Bienenhaltung. — Kunstdünger und Kraftfutter werden meistens vom Raiffeisenverein gekauft, welcher ein großes Lagerhaus besitzt. Besitzer ist Genosse der Molkerei-Genossenschaft Laabertal in Laberweinting.

Wieland'sches Gut in **Gergweis,** freier Besitz im B.A. Vilshofen, A.G. Osterhofen, 7 km von der nächsten Bahnstation entfernt. Besitzer: Herr **Paul Wieland.**

Der Vater des Besitzers kaufte das Gut von seinem Onkel; es wird selbst bewirtschaftet und umfaßt 135,94 ha, hievon 56 ha Äcker, 17 ha Wiesen, 50 ha Wald; 12,94 ha sind erst 1907 zugekauft worden. Das Fischwasser in der Gemeinde Reichsdorf gehört zum Gute.

Im Orte ist eine Post- und Telephonverbindung. — Das Gut hat guten Lehmboden; Breitbeetbau vorherrschend. — Gras- und Getreidemähmaschine, Sack'sche Pflüge, Säemaschine werden benützt. — Kunstdünger wird wenig verwendet; Wiesen erhalten Kompost und

Digitized by Google

Stalldünger. — Es wird je ⅓ mit Wintergetreide, Gerste und Futter angebaut. — Wald ist Mittelwald. — 12 Pferde, 58 Stück Rinder (Simmentaler-Kreuzung), 40—50 Schweine bilden den Viehstand. Die Hälfte ist Zucht- und die Hälfte Milchvieh. Die Milch wird an Molkerei geliefert. Im Sommer wird Klee, im Winter Stroh und Trebern gefüttert. — Petroleum-Motor und Dampfdreschmaschine werden verwendet. — Einfache Buchführung. — Mit dem Gute ist eine Brauerei verbunden mit 1100 hl Malzabsud.

Wiesenfelden, Familienfideikommißgut, B.A. Bogen, A.G. Mitterfels, 22 km von Bahnstation Straubing entfernt. Besitzer: Herr **Friedr. Graf von Otting und Fünfstetten.**

Der Besitz wurde vom Vater des derzeitigen Besitzers, Maximilian Graf von Otting im Jahre 1865 gekauft, befand sich bis dahin seit dem Ausgange des 17. Jahrhunderts im Besitz der Familie Magerl, wechselte vorher häufig die Besitzer. Am längsten hatten die Haibekhen, Paulsdorfer, Prugglach und Schwarzenberg das Schloß im Besitz. Älteste urkundliche Erwähnung um 1105. Das Gut wird selbst bewirtschaftet. — Höhenlage ist 640 m ü. M. auf einem Hochplateau im Hügelland. — Es herrscht rauhes Klima mit starken Niederschlägen, kurzer Vegetationszeit, Hagel in den letzten Dezennien selten, Früh- und Spätfröste häufig. — Der Besitz umfaßt 728,142 ha, davon sind: 3,465 ha Gebäude, Hofraum, Gärten und Ödland, 99,052 ha Äcker, 64,543 ha Wiesen, 47,649 ha Weiher, 514,221 ha Wald; er ist ziemlich arrondiert.

Eine Distriktsstraße verbindet Wiesenfelden einerseits mit Straubing, anderseits mit Falkenstein—Roding. Postomnibus verkehrt zwischen Straubing—Falkenstein, Postagentur mit öffentlicher Telephonstelle im Ort, Straßen und Verbindungswege in sehr schlechtem Zustande; parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. — Einheimische Arbeitskräfte werden verwendet. — Der Boden, entstanden durch Granit- und Gneißverwitterung, ist lehmiger Sand, die Wiesen vielfach anmoorig, Hochmoorbildung kommt vor. Röhrendrainage vorhanden; Breitbeetbau. — Hohenheimer Pflug, Sack'scher Dreischarpflug, Säemaschine Hallensis, Ringel- und Cambridge-Walze usw. sind im Gebrauch. — Es wird Superphosphat 6 Ztr. pro ha zu Roggen, Chilisalpeter 1,5 Ztr. pro ha zu Hafer, 3 Ztr. Thomasmehl und 3 Ztr. 40%iges Kalidüngesalz zu Hafer mit Klee, hiezu auch 2,5 Ztr. schwefelsaures Ammoniak verwendet. Wiesen erhalten zum Teil ebenfalls Kaliphosphatdüngung. — Die Fruchtfolge ist: Roggen, Hafer, Kartoffeln (gedüngt), Hafer, Klee, Klee, Roggen, Kartoffeln (gedüngt), Hafer, Brache (gedüngt, in dieselbe zum Teil Wickfutter). Größe der 10 Schläge ca. 8,5 ha. — Die Wiesen sind zum Teil bewässerbar. — Torfstich gehört zum Gute. — Der Wald ist Hochwald, gemischter Nadelwald; Bewirtschaftung nach Betriebsplan, Umtriebszeit 120 Jahre. — Viehstand: 40 Kühe, 20—30 Kalbinnen und Jungochsen (Landschlag mit Miesbach-Simmentaler Typus), 20 Zugochsen, 7 Pferde werden gehalten. Es herrscht Zuchtbetrieb, Mast nur bei den ausrangierten Gangochsen, 8—10 Stück jährlich. Zuchtstiere kommen aus dem Miesbacher Zuchtbezirk. Die Milch ist verpachtet. Grünfutter herrscht im Sommer, im Winter Schlempefütterung, im Herbst ist Weidegang üblich; an Kraftfutter Trebern und Malzkeime, zur Mast Erdnußkuchen, Reismehl, für Jungvieh Leinkuchen. Zur Mast werden ca. 35 Läuferschweine aufgestellt. In den Weihern wird Karpfenzucht mit Beisatz von Hechten, Schleien und Regenbogenforellen, in einigen Quellteichen Salmonidenzucht betrieben. — Dreschmaschine und Futterschneidmaschine werden mit Dampf betrieben; ferner ist ein Heuaufzug mit Göpel vorhanden. — Doppelte Buchführung. — Absatz von Saatgetreide und Zuchtkälber in der nächsten Umgebung, die übrigen Produkte gehen größtenteils nach Straubing; Einkauf von Düngemitteln usw. erfolgt vielfach durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft. — Zum Besitze gehört 1 Brennerei mit 200 hl Kontingent, Brauerei mit Dampfbetrieb und ca. 1700 hl Malzverbrauch, 2 eigene Wirtschaften.

Digitized by Google

Wildenberg, seit 1845 Fideikommißgut, B.A. und A.G. Rottenburg a. L., von der nächsten Bahnstation Rottenburg 11 km, von Landshut 35 km entfernt. Besitzer: Herr **Emanuel Freiherr von Kesling,** Leutnant a. D.

Erbaut anno 1272 von Haenslinus Ebran, war es bis 1605 Sitz des dann erlöschenden Geschlechtes der Ebran; ging 1605 an das fürstliche Hochstift Regensburg und 1811 an den Staat über, der es 1813 an den Kgl. b. Legationsrat Herrn von Lindheimer verkaufte. 1843 erwarb es der Vater des gegenwärtigen Besitzers Karl Frhr. von Kesling von Fürst L. von Wrede.

Die Ökonomie ist seit dem Jahre 1870 im ganzen verpachtet. — An zwei zusammentreffenden Tälchen tritt hier eine Kuppe mit ausgebildetem Gipfel heran. Auf ihm erhebt sich über dem schattigen Park der Schloßbau 445 m ü. M. — Das Klima ist im allgemeinen mild; Hagelschlag selten, der Frost im Vorsommer wenig Schaden bringend. — Das Gut umfaßt im ganzen 269,5 ha und zwar sind 228 ha Wald, 36 ha Felder und Hopfengärten, 5,5 ha Wiesen. Die Waldungen sind vollständig, Felder und Wiesen größtenteils arrondiert.

Das Gut liegt an einer Distriktsstraße, auf welcher zweimal täglich Omnibusverkehr Rottenburg—Siegenburg, 2 km von der Staatsstraße Landshut—Neustadt. Die nächste Eisenbahn (11 km) führt von Rottenburg nach Landshut, während die Donautalbahn (Station Neustadt oder Abensberg) 14 km entfernt ist. Post und Telephon im Orte. Der geschlossene bäuerliche Besitz vorherrschend. Bevölkerungsdichtigkeit unter dem Mittel. An industriellen Betrieben sind nur eine größere Ziegelei mit modernem Betriebe und kleinere Mühlen in der Gegend. — Nur zur Hopfenernte kommen fremde Arbeiter und zwar hauptsächlich aus Böhmen und der Oberpfalz. Der ortsübliche Taglohn für einen männlichen Arbeiter ist 1.50—2.00 M ohne Verköstigung. — Der Boden gehört dem Alluvialgebilde an und ist teils sandiger, teils schwerer Lehm. Die Tiefe desselben ist sehr verschieden. Breitbeetbau vorherrschend. — Vom Pächter der Ökonomie werden der Hopfen-, Kartoffel- und der gewöhnliche Pflug, eiserne Walzen, Futterschneidmaschine, Heurechen und Heuwender angewendet. Ausgedroschen wird mittels gemieteter Dampfdreschmaschine. — Außer den natürlichen Düngemitteln (für Wiesen) wird für Äcker je nach Bedarf Superphosphat und Kainit angewendet. — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge; Getreidebau ist vorherrschend. — Es werden ca. 20—25 Ztr. feiner Hopfen geerntet. Das Obst gedeiht ziemlich gut. — Das Hauptgewicht wird auf die Waldung gelegt, welche auch den Hauptbestandteil des Gutes = 85 % bilden. Der Wald wird als Hochwald mit 96 jähriger Umtriebszeit genau nach den für die Staatswaldungen geltenden Grundsätzen bewirtschaftet und ist der letzte Betriebsplan vom Jahre 1900. Fichten, Tannen und Föhren sind vorherrschend. In den Beständen treten die Lärche und die Rotbuche nur in kleineren Horsten oder vereinzelt auf. Mit Erfolg wurden Weyhmutskiefern und Douglastannen seit ca. 20 Jahren künstlich eingebracht. Die jährlichen Fällungen liefern ca. 70 % Nutzholz, welches größtenteils auf dem Submissionswege vergeben wird. — Der Viehstand des Pächters besteht gegenwärtig aus 6 Pferden, 20 Kühen, 8 Kälbern, 20 Schweinen und 15 Schafen. Die Kühe sind Allgäuer und Holländer, die Schweine meist englischer Rasse. Für das Rindvieh ist Stallfütterung eingeführt und wird dasselbe nur im Herbste auf die Weide getrieben. Milch und Butter werden im Orte selbst verwertet zu 20 ₰ pro l respektive 1 M pro Pfd.

Schloßgut **Wildthurn,** freies Gut im B.A. und A.G. Landau a. Isar, von Bahnstation Wildthurn ½ km, von Landau a. Isar 7 km entfernt. Besitzerin: **Aktien-Gesellschaft Industrie- und Ökonomie-Betrieb Möding in Möding.**

Frühere Besitzer waren Freiherren von Pellkofen, Herzog von Larochefaucould, Fürst Polignac. Letzterer erbaute im Jahre 1838 das sogenannte neue Schloß im französischen Zopfstil. Fürst Polignac verkaufte das Gut nach dem Kriege von 1870/71 und zog nach Frankreich. Käufer war damals ein Herr Bieringer in München, von welchem das Gut ½ Jahr darauf von

Digitized by Google

Herren Gebr. Weil käuflich erworben wurde. Im Besitze vorgenannter Aktiengesellschaft ist es seit 1894 und wird selbst bewirtschaftet. — Ca. 400 m ü. M. in Hügelgegend im Vilstal gelegen, sind die klimatischen Verhältnisse vorzüglich. Hagel- und Frostgefahr sehr minimal. — Der Besitz umfaßt 201 ha, nämlich 64 ha Felder, 17 ha Wiesen, 109 ha Wald, 11 ha Park. Fischwasser der Vils auf die Länge von 5 km, alles vollständig arrondiert. — Er liegt an der Distriktsstraße von Landau nach Eichendorf. Wildthurn ist Eisenbahnstation der Lokalbahn Landau—Arnstorf. Eigener Telephonanschluß. Posthilfsstelle in Wildthurn. In hiesiger Gegend ist zur Hälfte parzellierter Kleinbesitz und zur Hälfte geschlossener bäuerlicher Besitz. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung. Dienstboten haben wöchentlich 4.50—6 ℳ bei freier Station, Taglöhner ohne Verköstigung 1.50—1.70 ℳ. — Der Boden ist bester Bonitätsklasse (Lehmboden), sowohl bei Feldern und Wiesen, als bei den Wäldern. Breitbeetbau. — Alle neueren Maschinen sind vorhanden mit Ausnahme des Dampfpfluges. — Thomasmehl mit Kainit und Knochenmehl, pro ha 6 Ztr., werden verwendet. — Gebaut werden Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Linsen, Kartoffeln und in neuerer Zeit auch Zuckerrüben; vorherrschend ist Getreidebau. — Sämtliche Wiesen im Vilsgebiet haben natürliche Bewässerung. — Ziemlich viel Obstbau ist vorhanden. — Kieslager für eigenen Bedarf. — Der Wald ist durchweg Föhren und Fichten (im Park Eichen), 90jährige Umtriebszeit nach Forstplan und unter Aufsicht des Kgl. Forstmeisters in Landau a. Isar. — 106 Stück reinrassige Simmentaler Tiere bilden mit 16 Pferden und 60 Schweinen den Viehstand. Zucht mit Molkerei sind Hauptbetriebszweige. Es herrscht eigene Aufzucht mit zweijährigem Wechsel der Stiere; desgleichen Zentrifugenbetrieb mit Butterproduktion; Verkauf an die Butterverkaufsgenossenschaft in Passau, pro Pfd. 1 ℳ 3 ₰. Das Vieh hat Dürrfutter (½ Sommerstroh, ½ Wiesen- und Kleeheu), an Kraftfutter Trebern und Malzkeime. Gehalten werden ferner Geflügel, Bienen (26 Stöcke Krainer); Fischzucht in der Vils (Hechte und Barben, neuerdings auch Zander), außerdem eigenen Karpfenweiher. — Dampfmaschine und elektrischer Motor zum Dreschen, Futterschneiden ꝛc. dienen zur Betriebserleichterung. — Doppelte Buchführung. — Dampfbrauerei mit 10000 hl Bierverbrauch und eigenen Wirtschaften, Dampfziegelei (Falzziegelfabrik) mit einer Gesamtproduktion von 3½ Millionen gehören zum Besitz.

Wimpasing, freies Gut daselbst, B.A. und A.G. Straubing, 1 Stunde entfernt. Besitzer: Herr **Matthäus Gerl.**

Das Gut umfaßt 62,555 ha. Verwendet werden einheimische Arbeiter. Ernte-Arbeiter kommen vom bayerischen Wald. Lehmboden wiegt vor. Im Gebrauch sind Säemaschinen und Sack'sche Pflüge; an Dünger Stallmist und Jauche. 46 Stück Rindvieh, 8 Pferde, 2 Ochsen, 30 Schweine bilden den Viehstand. Zuchtbetrieb ist Hauptsache.

Wochenweis, freies Gut daselbst, B.A. Landau a. Isar, von da 15 km entfernt. Besitzer: Herr **Johann Jahrstorfer,** Bauer.

Der Besitz gehörte bis Anfang vorigen Jahrhunderts zum Kloster St. Nikola in Passau und wurde familienweise fortgeerbt; er wird selbst bewirtschaftet, liegt auf der bayerischen Hochebene und umfaßt 77 ha und zwar sind 45 ha Äcker, 15 ha Wiese, 15 ha Wald, 2 ha Garten, Weide, Gebäude und Hofraum. — Einheimische Arbeitskräfte sind in Verwendung. Dienstboten erhalten 2—5 ℳ pro Woche mit Verköstigung. — Bindiger und Lehmboden herrscht vor, ebenso Bifänge. — Dreifelderwirtschaft mit vorwiegendem Getreidebau wird betrieben. — Die Wiesen werden mit Stalldünger gedüngt. — Den Wald bilden Fichtenbestände. — An Vieh sind 45 Stück Rindvieh (Landschlag und Miesbacher), 8 Pferde und 4 Ochsen, auch 20 Schweine aufgestellt; es herrscht Zuchtbetrieb.

Digitized by Google

Woda und **Hattenkofen,** freie Güter, B.A. und A.G. Dingolfing; sie sind von der nächsten Bahnstation je 6 und 9 km und von der Stadt Landshut 25 km, von Dingolfing 10 km entfernt. Besitzer: Herr **Constantin von Streber.**

Die Höfe gehören schon seit 1803 der Familie von Streber und wurden vom gegenwärtigen Besitzer und zwar der erstere von dessen Onkel erkauft, der zweite vom Vater des Besitzers übernommen. Das Gut wird, soweit es arrondiert ist (110 ha), selbst bewirtschaftet, die nicht arrondierten Grundstücke (44 ha) sind in Einzelpacht vergeben. — Die Höfe liegen 400 m bis 430 m ü. M. im Hügelland, ein Teil der Grundstücke jedoch in der Ebene des Isartals. — Im Isartal sind die Spätfröste und in den Hügeln Perioden von länger andauernder Trockenheit zu fürchten. Hagelschläge sind bisher nicht oft eingetreten. — Zu den Höfen gehören 154 ha und zwar sind: 94 ha Wald, 30 ha Wiesen, 30 ha Feld; 110 ha (davon 94 ha Wald, 9 ha Wiesen und 7 ha Feld) sind arrondiert, die anderen 44 ha liegen in größeren oder kleineren Parzellen weit auseinander; 2 kleine Weiher, ca. 0,15 ha zusammen.

Die Bahnstation Wörth a. Isar ist mit Gütern, hauptsächlich Holz, zu stark überlastet, wodurch viel Unannehmlichkeiten entstehen, es fehlt unbedingt eine Zwischenstation zwischen Wörth a. Isar und Dingolfing. Straßen, Post, Telegraph und Telephon sind vorhanden und genügen dem Verkehr. Obwohl größerer geschlossener bäuerlicher Besitz vorhanden, herrscht doch der parzellierte Kleinbesitz vor. — Nur während der Ernte kommen fremde Arbeiter, hauptsächlich aus dem bayerischen Walde, sonst sind nur einheimische Arbeiter verwendet. Knechte erhalten 160—260 ℳ Lohn pro Jahr, weibliche Ökonomiedienstboten 100—130 ℳ nebst voller Verpflegung. Taglöhner 1.00—1.70 ℳ pro Tag ohne Kost. Hausdienstboten 14—25 ℳ pro Monat und volle Verpflegung. — Die Bodenbeschaffenheit ist eine verschiedene. In den Hügeln herrscht leichter sandiger Lehmboden vor, im Isartal Moorboden, beide Arten leicht zu bearbeiten und sehr dankbar; Breitbeetbau. — In Gebrauch sind Eberhardt'sche Pflüge mit Vorschneider, Häufelpflug, Wendepflug, Wiesen-(ketten)egge, eiserne sogenannte Zickzackeggen; Trieur, Göpelwerk werden benützt. — Die Wiesen werden hauptsächlich mit Kompost und Stallmist gedüngt; nur alle 5—6 Jahre einmal mit Thomasmehl und Kainit je 9—15 Ztr. pro ha. Felder erhalten jährlich Knochenmehl, Kalisuperphosphat und Ammoniaksuperphosphat je nach Frucht und Bestellungszeit 3 Ztr. pro ha. — Es besteht keine regelmäßige Fruchtfolge, sondern freier Wirtschaftsbetrieb, vorherrschend ist die Futtererzeugung. Gebaut werden annähernd: 9 ha Wiesen, 1½ ha Roggen, 1½ ha Hafer, 1 ha Sommerweizen, 1 ha Kartoffeln und Runkeln, 1 ha Luzerne, 1 ha grüne oder schwarze Brache. — Die Wiesen sind durch offene Gräben entwässert und können zum Teil durch einen kleinen Weiher bewässert werden. — Der Bestand der Obstbäume beträgt über 500 Stück zum Selbstgebrauch. — Der Wald besteht aus gemischtem Nadelholzwald; es werden bei 80 jähriger Umtriebszeit Kahlhiebe gemacht, welche nach 1—2 Jahren wieder mit Fichten, Lärchen und Föhren aufgeforstet werden. — Der Viehstand zählt 14—16 Stück Rindvieh und 2 Pferde, zeitweise auch 2 Zugochsen; Kreuzung zwischen Pongauer und niederbayerischem Landvieh. Es wird Eigennachzucht betrieben. Sommer- und Winterfutter ist geschnittenes Wiesen- oder Kleeheu; die Kühe erhalten Runkelschnitzel oder gedämpfte Kartoffel dazu, das Jungvieh 1½ Pfd. Hafer pro Tag und Kopf, ferner Milch. Haferstroh wird nur unter das beste Grummet geschnitten und dann nur ¼. Im Herbste 2 Monate Weide. Selbstgezogene Schweine aus 2 Mutterschweinen werden jährlich ca. 12 Stück gemästet, die übrigen Ferkel verkauft. — Einfache Buchführung.

Wörth a. Isar, freies Gut daselbst im B.A. und A.G. Landshut. Entfernung von Bahnstation 0,5 km, von Landshut 18½ km. Besitzerin: **Frau von Nagel zu Aichberg,** Rittmeistersgattin.

1820 wurde das ärarialische Weizenbräuhaus zu Wörth a. Isar von der Kgl. Regierung mit 5,96 Tagw. versteigert und von Regierungsrat Christian von Heffels erworben. Durch Kauf wurde es allmählich vergrößert und kam durch Erbschaft in Besitz des Rittmeisters a. D.

Digitized by Google

Rudolf von Heſſels, des Rittmeiſters a. D. Max Schüler und ſeiner jetzigen Beſitzerin. Es wird ſelbſt bewirtſchaftet. 2 Gaſtwirtſchaften mit 47 ha Gründen ſind verpachtet. — 371 m ü. M. im Flußtal der Iſar gelegen, iſt das Klima mild; Hagel (ohne nennenswerten Schaden) zum erſten Male im Jahre 1886 oder 1887. Im Jahre 1902 totaler Hagelſchlag, 1904 Herbſtfrüchte zu $^1/_3$ beſchädigt; Froſtgefahr unbedeutend. — Die Größe des Gutes beträgt 172 ha, davon ſind: 105 ha Feld, 39 ha Wieſe, 18 ha Wald einſchließlich Auen, 10 ha Torfſtich. Der Beſitz iſt mit Ausnahme von 12 ha arrondiert.

Das Gut liegt in der Gemeinde Wörth a. Iſar (Dorf), Staatsſtraße Landshut—Plattling, Bahnſtation, Poſtagentur, Telegraph und Telephon; parzellierter Kleinbeſitz vorherrſchend. — Einheimiſche Knechte, einzelne Taglöhner und Frauen werden verwendet. Erntearbeiter aus der Oberpfalz und dem bayeriſchen Wald werden in Landshut angeworben. Lohn der Knechte 3.50—4.50 ℳ pro Woche, 12—25 ℳ Erntegeld, mit Verköſtigung. Taglöhner im Winter 1.40 ℳ, im Sommer 1.70—2.00 ℳ, Frauen im Winter 0,90 ℳ, im Sommer 1.10 ℳ, je ohne Verköſtigung. — Erntearbeiter 60—70 ℳ mit Verköſtigung. — Angeſchwemmter Flußboden und leichter ſandiger Lehmboden vertreten. Breitbeetbau. — Sack'ſche Pflüge mit Selbſtführung (achtzöllige), Sack'ſche Säemaſchine, Grasmähmaſchine, Heuwender und Heurechen, Federzahnkultivator, Wieſenegge ſind im Gebrauch. — Die Äcker erhalten Thomasmehl, Kainit, Superphosphat ca. 5 Ztr. pro ha, die Wieſen Thomasmehl, neben natürlichen Dünger. Runkelrüben werden mit Kali-Ammoniak-Superphosphat gedüngt. — Neunfeldriger Fruchtwechſel ($^2/_3$ Getreide, $^1/_3$ Futterbau) iſt eingerichtet: 1. 5 ha Kartoffel, 3 ha Runkelrüben, 2. Gerſte mit Kleeeinſaat, 3. Klee, 4. Sommerweizen, 5. Hafer, 6. Brache mit Grünwicken, 7. Winterroggen, 8. Gerſte, 9. Hafer, je 8 ha ungefähr. — Torf für eigenen Bedarf, Kies und Sand für eigene Bauten und Straßenausbeſſerung. — Der Wald iſt 2 ha Hochwald ohne Betriebsplan, 16 ha Iſarauen mit 3 bis 4 jähriger Umtriebszeit. — 4 Arbeits-, 2—3 Kutſchpferde, 10—12 Arbeitsochſen, ca. 45 Milchkühe bilden den Viehſtand. Die Milch wird nach München geliefert. Preis 12—13 ₰, abzüglich 1,6 ₰ für Fracht. Die Tiere erhalten Trockenfutter mit Malzkeimen, Trebern, Gerſtenſchrot; im Herbſt 4—5 Wochen Weidegang. Einzelne Schweine, ca. 200 Hühner, 30 Enten zum Hausbedarf. — Das Gut iſt kürzlich abgebrannt. Beim Neubau wird wahrſcheinlich Motorbetrieb zum Dreſchen und Futterſchneiden eingerichtet. — Doppelte Buchführung. — Gerſte wird in der Brauerei verwendet und teils an Händler und Kunſtmühlen verkauft. — Eine Brauerei mit ca. 2800 hl Malzverſud und 3 Gaſtwirtſchaften gehören zum Gute.

Digitized by Google

Rheinpfalz.

Verzeichnis der Güter in der Rheinpfalz.

Nr.	Name des Gutes	Bezirksamt	Name des Besitzers	Bemerkungen
1	Battenberg	Frankenthal	Kirsch-Puricelli, Fr. Olga (1—3) und Herr Dr. K.-P.	s. auch Heidesheim, Quirnheim und Rodenbach sowie Aukofen u. ff. in Oberpfalz und Lengfeld in Niederb.
2	Bickenaschbacherhof	Zweibrücken	Dahlem, J., jun.	
3	Birkhausen	—	—	s. Zweibrücken u. ff.
4	Breithof	St. Ingbert	Lindemann, Dr. Max	
5	Bruchhaus	Ludwigshafen	Clemm's Erben, Dr. Carl	
6	Deidesheim	Dürkheim	Eckel, Fritz	
7	Eichelscheiderhof	—	—	s. Zweibrücken u. ff.
8	Erbusch	Zweibrücken	Lilier, Alfred	s. auch Gutenbrunnen
9	Göllheim	Kirchheimbolanden	Uhl, Wilh.	
10	Gutenbrunnen	—	—	s. Erbusch
11	Harxheim	Kirchheimbolanden	Janson, Johanna	
12	Heckenaschbacherhof	Zweibrücken	Stalter, Wwe., Dan. und Kinder	
13	Heidesheim	—	—	s. Battenberg u. ff.
14	St. Ingbert	St. Ingbert	Kraemer, A.-G.	
15	Kirchheimerhof	Zweibrücken	Stadtgemeinde Zweibrücken	und Kahlenbergerhof
16	Königreicherhof	Kusel	Hirschler, Jak. und Heiner, A. und J.	
17	Mon Bijou	Zweibrücken	Lang, Clara	

Digitized by Google

Nr.	Name des Gutes	Bezirksamt	Name des Besitzers	Bemerkungen
18	Offweiler	Zweibrücken	Freudenberg, Otto	u. Wahlbacherhof
19	Oberarnbach	Homburg	Schmidt, W.	
20	Obersülzen	Frankenthal	Stauffer II, H.	
21	Quard'sches Gut	Frankenthal	Janson, Heinr.	
22	Quirnheim	—	—	s. Battenberg u. ff.
23	Rheingönheim	Ludwigshafen	Marx, Gebr.	
24	Rittershof	St. Ingbert	Schneider, K. A.	
25	Rodenbach	—	—	s. Battenberg u. ff.
26	Scharrau	Frankenthal	Metzner Emil	
27	Triebscheiderhof	St. Ingbert	Wolf, Seb.	und Höllscheid
28	Waldeck	Bergzabern	Renz, Dr., Karl	
29	Websweilerhof	Homburg	Stalter, Rud.	
30	Weingut L. A. Jordan	Dürkheim und Neustadt a. H.	Bassermann-Jordan, Dr., L. und Dr. Friedr.	
31	Zweibrücken	daselbst	Kgl. Land- und Stammgestüt	s. auch Birkhausen und Eichelscheiderhof

Digitized by Google

Besitz der Frau Dr. **Olga Kirsch-Puricelli** in **Rheinböllerhütte**, bezw. ad 4 des Herrn Dr. **Kirsch-Puricelli.**

1. **Battenberg,** freies Gut in der Nähe von Grünstadt, B.A. und A.G. Frankenthal.

Ehemals gehörte der Besitz einer Familie Krug und wurde dann von Familie Puricelli erworben; er ist im ganzen verpachtet, liegt ca. 180 m ü. M. im Hügelland. — Hagel noch wenig vorgekommen, klimatische Verhältnisse oft recht ungünstig. — Die Größe ist 71 ha, nämlich 40 ha Acker, 3 ha Wiese, 25 ha Wald, 3 ha Weinberg und ist nicht arrondiert.

Die Bevölkerung sind meistens Kleinbauern, Taglöhner, die viel in den Fabriken der Umgegend beschäftigt sind. — Arbeitskräfte sind durchgängig in der Vorderpfalz teuer, Löhne steigend; ohne Verköstigung, jedoch mit Getränken, haben Taglöhner 2¼—3.00 *M*, Erntearbeiter aus dem Odenwald und Akkordarbeiter mehr. — Boden ist zum Teil steinig, zum Teil ist er auch Lehmboden. — Verschiedene Kunstdünger werden angewandt; gebaut werden Gerste, Korn, Kartoffel in freier Wirtschaft. — 30—35 Stück Vieh werden gehalten zur Mast. Klee, Heu, Malzkeime, Repskuchen, Mais, Schlempe (doch nicht während der ganzen Brennkampagne) sind die Hauptfuttermittel.

2. **Gut Heidesheim,** freies Gut im B.A. Frankenthal, in der Nähe von Grünstadt, Station der pfälzischen Eisenbahn.

Der Besitz ist im ganzen verpachtet, liegt 100 m ü. M. im Flachland. — Hagel und Frostgefahr selten, es herrscht mittelmäßiges Klima, Mangel an Niederschlägen und Schnee. — Die Arrondierung wird fortgesetzt angestrebt und ist in dieser Hinsicht schon verschiedenes erzielt worden. — Der Besitz umfaßt 107 ha, nämlich 103 ha Acker, 4 ha Wiesen.

Post- und Telegraphenstation, Telephon ist in Grünstadt. Parzellierter Kleinbesitz. Industrielle Betriebe sind recht viele in der Gegend, welche die Arbeiterverhältnisse nicht zum Vorteil des Gutes stark beeinflussen. — Es müssen insbesondere während der Ernte fremde (Odenwald-)Arbeiter herangezogen werden. Akkordlöhne wie die übrigen Löhne sind seit Jahren steigend. — Sandboden wiegt vor. — Verschiedene neuere Maschinen werden angewandt; ferner Stalldünger neben Kunstdünger (Ammoniak, Kalisalz, Thomasmehl), Chilisalpeter zum Zuckerrübenbau. — Getreidebau neben Zuckerrüben und Kartoffeln ist vorherrschend. — An Obst werden nur Äpfel in mäßiger Ausdehnung gebaut, soviel, um das Getränk (Apfelwein) für die Arbeiter herzustellen. — 40—50 Stück Rindvieh zur Mastung sind aufgestellt. Klee, Heu, Mais, Malzkeime, Rapskuchen und während der Brennkampagne Schlempe werden gefüttert. — Eigene Einrichtung der Buchführung nach amerikanischem System besteht auf allen drei Gütern. — Eine Brennerei (Kontingent: 720 hl abs. Alkohol) gehört zum Gute.

3. **Quirnheim,** freies Gut in Ebertsheim, Station der pfälzischen Eisenbahn, in der Nähe von Grünstadt.

Vorbesitzer des Gutes war eine Familie Engelmann, die das Gut vor vielen Jahren an die Familie Puricelli verkaufte. Das Gut ist verpachtet, liegt 200 m ü. M. im Hügelland, hat rauhes Klima, Hagel vereinzelt vorgekommen. — Die Größe beträgt 82 ha, nämlich ca. 79 ha Acker, 3 ha Wiesen.

Digitized by Google

Post und öffentliche Telephonstelle Ebertsheim; teils parzellierter, teils geschlossener Besitz ist in der Gegend, sowie auch industrielle Betriebe. — Die Arbeiterverhältnisse sind ähnlich denen unter 1 erwähnten. — Lehmboden ist vorherrschend. — Anbau und Düngung ebenfalls wie bei 1. — 30—40 Stück Rindvieh zur Mast sind aufgestellt. Fütterung ist dieselbe wie bei 1.

4. **Rodenbach**, freies Gut in der Gemeinde Daxweiler (Hundsrück), B.A. und A.G. Kirchheimbolanden, 2 km von der Bahnstation Ebertsheim, nächste Stadt Grünstadt.

Gut Rodenbach ist ein altes Seewaldt'sches Familiengut; dasselbe wurde durch Teilung zerrissen und ging ein größerer Teil im Jahre 1876 an Hermann Puricelli-Rheinböllerhütte, Schwiegervater des jetzigen Besitzers, über; voriges Jahr erwarb der jetzige Besitzer wieder einen größeren Teil.

Das Gut war von 1876—1888 an Adam Hartmeter von Niedesheim und von da ab ist es an Adam Seewaldt, einen Nachkommen obengenannter Familie, verpachtet. — Die Höhenlage ist 160 m ü. M. in Hügelgegend. — Es herrschen milde klimatische Verhältnisse, 15 Grad Celsius durchschnittliche Temperatur; Hagelgefahr sehr gering, Frostgefahr etwas mehr. — Das Gut umfaßt 70 ha und zählt 62 ha Ackerland und 8 ha Wiesen. Der Besitz ist parzelliert, doch liegen auch schon größere Flächen bis zu 6 ha zusammen.

In der nächsten Bahnstation Ebertsheim 2 km befindet sich eine Posthilfsstelle und Telephon. Industrielle Betriebe sind in der Gegend in großer Ausdehnung vorhanden; große Ausbeute von weißem Ton in Lautersheim, Eisenhüttenwerk Gebr. Gienanth, Tonwerk F. von Müller, Schamottewerk-Aktien-Gesellschaft, Papierfabrik Röthlichs u. Co., in Eisenberg, zwei Schamottewerke, große Ausbeute von blauem Ton in Hettenleidelheim, Papierfabrik S. Mann u. Co. in Ebertsheim je 2—4 km entfernt. — Die Arbeiterverhältnisse sind bei der großen Ausdehnung der industriellen Betriebe nicht günstig. In der Erntezeit müssen fremde Arbeiter bezogen werden, zumeist aus dem Odenwald. Durchschnittlicher Lohn für einen Mann 3 ℳ und für eine Frau 1.50 ℳ pro Tag ohne Verköstigung. Für Knechte 400—500 ℳ und für Mägde 200—300 ℳ und Kost und Wohnung pro Jahr. — Der Boden ist leicht zu bebauen, meist Lehm und Lehm mit Sand gemischt; vereinzelt auch schwererer kalkartiger Boden. Die Wiesen sind drainiert, bei den Äckern ist Breitbeetbau. — Maschinen und Geräte aller Art sind im Gebrauch, als Mehrschar- und Tiefkulturpflüge, Exstirpator, Düngerstreuer, Säemaschine, Grasmähmaschine, Fruchtmähmaschine mit Selbstbinder, Heuwender, Heurechen rc. — An Kunstdünger wird verwendet: Stickstoff-, Kali- und Phosphorsäurehaltiger Dünger in Mischung 8—12 Ztr. pro ha, je nach Qualität und Bedürfnis des Bodens. Chilisalpeter zumeist als Kopfdüngung. Die Wiesen erhalten Kainit und Thomasmehl in derselben Mischung pro ha und in der Regel alle 4 Jahre. Da die Wiesen etwas lockerer Boden, so werden dieselben in Abwechslung auch mit Kompost gedüngt. — Es besteht ziemlich regelmäßige Fruchtfolge; nach Brache oder frischer Düngung: Korn oder Weizen, Kartoffeln, Gerste, 3—4 Jahre Klee, dann wieder Korn oder Weizen, Kartoffeln oder Rüben, Gerste oder Hafer usw. Getreide- und Futterbau werden gleich intensiv betrieben. Bei vorzüglich regelmäßigem Bau wird das Gut folgendermaßen bestellt: ca. 60 Morgen Korn und Weizen, ca. 70 Morgen Gerste, ca. 50 Morgen Kartoffel und Rüben, ca. 40 Morgen Klee, ca. 20 Morgen Hafer und ca. 10 Morgen Brache (1 Morgen = 1/4 ha). — Der Rindviehstand zählt ca. 20 Stück; 3 Pferdegespanne und, wenn sich die Bodenbebauung durch ungünstige Witterung erschwert, nach der Ernte 1—2 Ochsengespanne werden gehalten. Es wird Mast oder auch Milchwirtschaft betrieben. Die Milch wird per Bahn nach Ludwigshafen geschickt zu 16 ₰ pro l frei dorten. Im Sommer wird Grünfutter, im Winter Rüben und dabei noch 10—15 Pfd. Kraftfutter, Trebern, Kleie usw. verabreicht, auch erhält das Vieh noch eine Beigabe an Heu. Schweinemast und Geflügelhaltung nur zum Hausbedarf. — Einfache kaufmännische Buchführung. — Der Ein- und Verkauf geschieht durch Genossenschaften und auch durch Händler.

Zum (Haupt-) Gesamtbesitz gehören ferner **Ankofen** u. ff. s. Kreis **Oberpfalz**, sowie **Lengfeld** s. Kreis **Niederbayern**.

Digitized by Google

Bickenaschbacher-Hof, freies Gut im B.A. und A.G. Zweibrücken, Post Zweibrücken. Besitzer: Herr J. **Dahlem** jun.

Das Gut, vom Besitzer selbst bewirtschaftet, liegt im Bickenalbtale am Nordwesthang einer hügeligen Gegend. Das Klima ist rauh. Die Ackerarbeit beginnt im März und endet seit den letzten Jahren Anfang Dezember. Die Arbeiterverhältnisse sind durch die Nähe des Saarkohlengebietes sehr schlechte, so daß polnische d. h. russische Arbeiter verwendet werden müssen. — Die Größe des Gutes ist 182 ha und zwar: 125 ha Ackerland, 19 ha Wiesen, 38 ha Wald und ist arrondiert. — Die Bodenart ist je ein Dritteil Sand, Mergel und Kalkboden. — Man benützt den Hohenheimer und Sack'schen Pflug, ferner Grasmäher und -Binder, Dampfdreschmaschine mit Strohpresse, Drillmaschine usw. — Gebaut wird: Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Kartoffeln und Runkelrüben. — Angewendet werden an Dünger außer Stallmist Thomasmehl, Kainit, Superphosphat, Chilisalpeter und Kalk, im ganzen 1750 Ztr. pro Jahr. — Die Wiesen sind zur Hälfte bewässerbar. — Auf dem Gute wird Milchwirtschaft betrieben mit Kühen aller möglichen Rassen, in der Hauptsache Shorthorn; von Pferden wird ein mittelschwerer Schlag verwendet. Zur Zeit zählt der Viehstand 65 Kühe, 12 Pferde und 12 Zugochsen. — In der Brennerei werden während der Brennperiode täglich 12 Ztr. Kartoffel und 1,5 Ztr. Mais verwendet. — Für das Rindvieh besteht reine Stallfütterung. — Der Wald, bestehend aus Eichen, wird allmählich abgetrieben und mit Fichten angelegt.

Birkhausen s. Zweibrücken.

Breithof, freies Gut, im B.A. und A.G. St. Ingbert. Nächste Bahnstationen Niederwürzbach und Lautzkirchen je 2 km entfernt. Nach Blieskastel 4 km, St. Ingbert ca. 15 km, Zweibrücken ca. 10 km. Besitzer: Herr Dr.med. **Max Lindemann.**

Das Gut war früher mit 3 nahegelegenen Gütern unter einen Besitzer Höh vereinigt, dessen Söhne die Teile erhielten. Einer dieser Teile ging von Höh-Sohn in den Besitz des derzeitigen Inhabers über, der das Gut selbst bewirtschaftet. Im Gebirgsvorland gelegen, ist die Höhenlage zwischen 200 und 280 m ü. M. — Die Gegend ist hagelfrei, Frostgefahr mäßig. — Das Gut umfaßt 112½ ha, arrondiert, und zwar sind: 50 ha Acker und Wiesen, 62½ ha Wald. — Verkehr, Bevölkerungsverhältnisse im industriereichen Westen der Pfalz sehr gut. Eisenbahn, Post, Telegraph, Telephon. In der Umgegend Dampf-Ziegeleien und Dampfmühle, Kalkwerke (Ringofen-System), St. Ingberter Gruben- und Hüttenwerke. — Einheimische Arbeitskräfte erhalten zwischen 1.20 ℳ und 3.50 ℳ an Tagelohn. — Leichter Boden herrscht vor. Wiesen-Drainage und Bewässerung sind ausgeführt vom kulturtechnischen Bureau der Pfalz. — Alle neueren Maschinen, soweit nötig, werden verwendet, desgleichen künstliche und natürliche Düngemittel. Ältere Obstbäume sind ca. 100, neuangepflanzt ca. 250 Stück vorhanden. — Die Steinbrüche werden zur Zeit nicht ausgenützt. — Der Wald besteht aus 100 Tagwerk Hoch- und Mittelwald; das übrige ist neu angepflanzt. — An Vieh sind vorerst nur Pferde in Verwendung. Rindviehanschaffung mit eventuell einzurichtender Milchwirtschaft findet später statt.

Wiesengut **Bruchhaus** bei Mutterstadt-Neuhofen, freies Gut, B.A. und A.G. Ludwigshafen a. Rh. Besitzer: Herr Dr. **Carl Clemm's Erben** in Ludwigshafen am Rhein.

Vorbesitzer war August Immanuel Kapp. Das Gut ist zur Zeit im ganzen verpachtet. In der Rheinebene, ca. 100 m Höhenlage, sind die klimatischen Verhältnisse normale — Es umfaßt 156,048 ha. In der Nähe ist eine Hauptverkehrslinie der pfälzischen Eisenbahnen, sowie Zuckerfabrik, große Ziegeleien.

Digitized by Google

Deidesheim, freies Gut daselbst, B.A. und A.G. Dürkheim, selbst Bahnstation, 6 km von Dürkheim, ca. 22 km von Mannheim entfernt. Besitzer: Herr **Fritz Edel,** Kgl. Kommerzienrat in Deidesheim.

Die Familie Edel ist nachweislich seit Mitte des 17. Jahrhunderts hier ansässig, wahrscheinlich aber länger. Das Gut wurde 1860 zu gleichen Teilen unter 4 Geschwistern verteilt; der obige Anteil durch Zukauf vergrößert. Das Gut wird selbst bewirtschaftet. — Im Gebirgsvorland, Hügelgegend gelegen, ist die hiesige Gegend wohl mit die klimatisch begünstigste in Deutschland. — Der Besitz umfaßt 20,329 ha, davon sind: 14,280 ha Weinberg, 3,732 ha Wiesen, der Rest Gärten, Äcker, Wald usw.

In der Gegend sind vorzügliche Chausseen, Eisenbahnstation an der Linie Neustadt a. H.—Monsheim bezw. Worms, Alzey—Bingen. Post, Telegraph, Telephon im Ort. Mit Ausnahme von ca. 10—12 größeren Grundbesitzern, ist eine größere Anzahl Winzer mit teilweise sehr parzelliertem Kleinbesitz vorhanden. Am Platze befinden sich zwei Konservenfabriken. — Einheimische Arbeitskräfte stammen aus nächster Umgebung. Der größte Teil der Arbeiten wird im Akkord ausgeführt; im übrigen beträgt Wintertaglohn 1.80 M, Sommertaglohn 2.00 M, außerdem täglich ein Liter Wein; durchschnittlich 3.00 M pro Tag ohne Wein. — Der Boden ist teilweise sandig, teilweise sandiger Letten; Drainage sehr selten. — Peronosporaspritze, Schwefelbälge, zur Bearbeitung Weinbergspflüge werden verwendet. — An Dünger werden neben natürlichem verwendet: Bremer Poudrette (ca. 50 Ztr. pro ha), Lützel Fleischguano, letzteren versuchsweise in den letzten 2 Jahren. Beide Düngemittel wurden in den Weinbergen verwendet und zwar Lützel Fleischguano mit 120 Ztr. pro ha; auf Wiesen Thomasmehl. — Ackerbau und Obstbau unbedeutend; Weinbau weitaus vorherrschend. — Kleine Parzellen von zahmen Kastanien sind vorhanden. — 4 Pferde bilden den Viehstand, die zum Geschäft nötig sind. — Weingroßhandel wird betrieben.

Eichelscheiderhof s. **Zweibrücken.**

Besitz des Herrn **Alfred Lilier in Zweibrücken.**

1. **Erbusch,** freies Gut, 3 km von Zweibrücken, B.A. und A.G. daselbst, dicht an der Station Tschifflik gelegen.

Der Besitz gehörte früher dem Forstärar. Er wird nun selbst bewirtschaftet, liegt an einem Berghang im Schwarzbachtal, 320 m ü. M. — Die Größe beträgt 144,80 ha = 425 Tagwerk Hoch- und Niederwald; er ist arrondiert und hat guten Waldboden.

2. **Gutenbrunnen,** freies Gut, 5 km von Zweibrücken, B.A. und A.G. St. Ingbert, 1 km von Station Schwarzenacker entfernt.

Gutenbrunnen war im achtzehnten Jahrhundert ein besuchter Badeort der Herzoglich Zweibrück'schen Domäne. Innerhalb des Gutes liegen die wohlerhaltenen und restaurierten Ruinen der einst sehr berühmten Cisterzienser-Abtei Wernersweiler gegründet 1131 durch Graf Friedrich von Saaraverden, 1614 durch einen Brand zerstört. — Die Gegend ist hügelig, Flußgegend, 320 m ü. M. — Das Gut umfaßt 217,37 ha = 638 Tagw., hievon 530 Tagw. Wald (Hoch- und Niederwald), 75 Tagw. Äcker und 33 Tagw. Wiesen; es ist arrondiert und hat lehmigen Sandboden. Äcker und Wiesen sind verpachtet, Waldungen in eigener Regie.

Göllheim, freies Gut daselbst, B.A. und A.G. Kirchheimbolanden, 2,5 km von der Bahnstation Göllheim-Dreisen. Besitzer: Herr **Wilhelm Uhl,** Gutsbesitzer.

Ein Gut auf dem nahegelegenen Elbisheimerhof von 45 ha, 1,5 km zur Bahnstation Marnheim, ist verpachtet, ein zweites Gut, in Göllheim, wird selbst bewirtschaftet. — Die Lage ist ca. 325 m ü. M. — Es herrscht mittleres Klima. Hagelgefahr fast gar nicht, Frostgefahr nicht besonders groß. — Die Größe des 2. Besitzes beträgt 52 ha, davon sind 40 ha Äcker, 12 ha Wiesen Der Gesamtbesitz zählt also 97 ha.

Digitized by Google

Göllheim liegt 2½ km von der Bahnstation Göllheim-Dreisen, Bahnlinie Kaiserslautern—Marnheim—Mainz oder Kaiserslautern—Marnheim—Worms und Neustadt entfernt. Nach allen Richtungen führen von hier aus gute Straßen. Telegraphenamt, Telephonstation und Umschaltung, Postamt III; parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. Industrielle Anlagen sind — außer 2 Ziegeleien — nicht vorhanden. In dem 3,5 km entfernten Lautersheim sind große Tongrubenanlagen und in dem 6 km entfernten Eisenberg Tongruben und mehrere größere Fabriken. — Einheimische Arbeitskräfte, auch zur Erntezeit, sind in Verwendung. Die Löhne für männliche Dienstboten betragen 300—350 *M.* bar, für weibliche Dienstboten 200—220 *M.* bar, jeweils mit Kost. — Durchschnittlich ist gemischter Lehmboden vorhanden. — Säemaschine, Mähmaschinen, Pferderechen sind im Gebrauch. — Auf Äcker werden pro ha 8 und auf Wiesen pro ha 10 Ztr. künstliche Dünger verwendet. — Regelmäßige Fruchtfolge besteht; Getreidebau vorwiegend. Gebaut werden: ca. 10 ha Gerste, 5 ha Kartoffeln, 5 ha Korn, 6 ha Hafer. — Auf Wiesen werden Kompost und Kunstdünger verwendet. — Der Obstbau ist nicht besonders bedeutend; Kernobst herrscht vor. — 25 Kühe, 7 Pferde, 12 Schweine bilden den Viehstand des Gutes. Es ist Milchwirtschaft eingerichtet mit Zentrifugenbetrieb, auch Butterproduktion. Die Milch wird durchschnittlich pro l um 16 ₰ und die Butter pro kg um 2 *M.* verkauft. Winterfutter sind Rüben, im Sommer Grünfütterung; an Kraftfutter Weißkleien, Trockentrebern und Palmkuchen. Auf das Stück kommt für den Tag 16—18 Pfund. — Motoreinrichtung und 2 Heuaufzüge sind vorhanden. — Gewöhnliche einfache Buchführung.

Gutenbrunnen s. **Erbusch.**

Harxheim, freies Gut im B.A. und A.G. Kirchheimbolanden, direkt an der Bahnstation der Linie Worms—Kaiserslautern gelegen. Besitzerin: Frau **Johanna Janson.**

Das Gut wird durch einen Inspektor verwaltet. — Die Niederschläge sind ziemlich stark, Hagelschäden kommen äußerst selten vor, dagegen häufig Spätfröste. — Größe des Gutes beträgt 100 ha, hievon sind 7 ha Wiesen und Weiden, 10 ha Weinberg, 83 ha Ackerland; der Besitz ist parzelliert.

Harxheim hat Post und Telegraphenstation; das Gut selbst ist an das pfälzische Telephonnetz angeschlossen; die Größe der einzelnen Parzellen schwankt zwischen ½ und 25 Morgen. Mit dem Gute waren früher Brennerei, Ölmühle und Mahlmühle verbunden; erstere ist ganz aufgegeben, letztere in ein Elektrizitätswerk umgewandelt worden, welches das Gut selbst und die Ortschaften Harxheim und Zell mit elektrischem Strom versorgt. — Die Arbeiterverhältnisse haben sich in den letzten 5 Jahren durch Errichtung eines Kalkwerkes und einer Möbelfabrik sehr verschlechtert, daher werden russische Erntearbeiter beschäftigt. Taglöhner ohne Kost erhalten 1.60 *M.* pro Tag, Pferdeknechte mit Kost 350 *M.* jährlich. — Es kommen außer Moor fast alle Bodenarten vor, vorherrschend ist aber schwerer Ton; die Weinberge sind alle drainiert. — Fast alle Maschinen der Neuzeit werden benützt, vor allem Elektromotore zum Betreiben aller Futterzubereitungs- und anderer Maschinen; außerdem sind Drill- und Mähmaschinen vorhanden, sowie eiserne Tiefpflüge. — Außer Stallmist, Jauche und Kompost in reichlichen Quantitäten werden jährlich 200 Ztr. Kainit, 300 Ztr. Superphosphat und 150 Ztr. Chilisalpeter verwendet. — Es besteht freie Wirtschaft. Angebaut werden ca. 80 Morgen Klee, 30 Morgen Zuckerrüben, 40 Morgen Wein, 30 Morgen Wiesen, 50 Morgen Kartoffeln und 170 Morgen Getreide (vorwiegend Braugerste). — Auf den Wiesen wird pro Morgen 2 Ztr. Superphosphat und 2 Ztr. Kainit jährlich gestreut; die Bewässerung geschieht durch Überstauung. — An Obstbäumen sind ca. 800 Stück vorhanden, meistens Reinetten und andere edlere Sorten, die zu zwei Drittel an Händler abgesetzt werden. — Kalksteine, welche sich in einzelnen Äckern finden, werden nur zu eigenen Bauten gebrochen. — Den Viehstand bilden 9 Pferde, meist Belgier, 40 Kühe und jährlich ca. 12 Schweine. Es wird Milchwirtschaft (Milchlieferung nach Mannheim) betrieben; die Kühe, stets frisch melkend gekauft, stammen aus der Schweiz oder Norddeutschland. Im Sommer herrscht Grünfütterung auf dem Stalle mit Klee, im Winter Heu und Rübenschnitzel mit Kraftfutter pro Kopf ca. 18 Pfund (Weizenkleie,

Digitized by Google

Malzkeime, Baumwollsaatmehl und Erdnußmehl). — Exakte kaufmännische doppelte Buchführung eignen Systems. — Teilweiser Einkauf von Produkten geschieht durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft. — Zum Gute gehört, wie erwähnt, ein Elektrizitätswerk mit reiner Wasserkraft, woran außer den eigenen Motoren und eigenen Lampen ca. 400 fremde Lampen und 1 fremder Elektromotor angeschlossen sind.

Heckenaschbacherhof, freies Gut, 6 km von Bahnstation Zweibrücken, B.A. und A.G. daselbst. Besitzerin: Frau **Daniel Stalter** Witwe und Kinder.

Das Gut ist seit 1876 im Besitz des Herrn Daniel Stalter; dasselbe ist nun an einen Sohn verpachtet. Klima ist gemäßigt, totaler Hagelschlag hat noch nie stattgefunden, nur kleinere Beschädigung; Frost kommt manchmal im Mai vor. — Das Gut umfaßt 158 ha, nämlich 123 ha Ackerland, 13 ha Wiesen und 22 ha Wald und ist arrondiert.

Der Hauptverkehr geht nach Zweibrücken; dort sind bedeutende industrielle Betriebe, ebenso in Ixheim eine Draht- und Stiftenfabrik. — Einheimische Arbeiter sind sehr schwer und ungenügend zu bekommen; fremde Arbeiter kommen aus Ostpreußen und Polen. Der übliche Lohn ist jährlich für Knechte 500 M und höher nebst Beköstigung und freier Station. Taglöhner sind fast keine zu bekommen. — Der Boden ist leichter Lehm mit Kalkgehalt. Das Ackerland ist teilweise drainiert. — An Maschinen sind alle neueren in Anwendung, Selbstbinder, Grasmähmaschinen, Heuwender, Heurechen, Säemaschinen usw., Sack'sche Pflüge. — Außer Stallmist, Jauche und Kompost wird ziemlich Kunstdünger verwendet, und zwar Superphosphat, 6—8 Ztr. Thomasphosphatmehl 8—12 Ztr., Kainit 6—12 Ztr., schwefelsaures Ammoniak und Chilisalpeter 1,50—3 Ztr., je pro ha. — Eine regelmäßige Fruchtfolge besteht nicht; gebaut wird Korn, Weizen, Hafer, Gerste, Kartoffeln, Runkelrüben und Klee; ungefähr 50 ha Getreide und 50 ha Klee. — Die Wiesen sind fast alle durch Gräben bewässerbar und werden mit Kompost und Jauche, Thomasphosphatmehl und Kainit gedüngt. — An Obst werden hauptsächlich Zwetschgen gepflanzt; es sind aber auch ziemlich Apfelbäume vorhanden, fast alles wird verkauft. — Vom Wald sind 9 ha Hochwald und 13 ha Niederwald. Der Viehbestand beträgt 65 Milchkühe, 10 Ochsen und 12 Pferde zum Einspannen. — Hauptzweck der Viehhaltung ist Milcherzeugung; die Kühe werden abgemolken und fett verkauft, teilweise aber auch zur Zucht verwendet. Die Milch wird zum Teil pro l zu 20 ₰ und zum Teil an Händler zu 17 ₰ nach Zweibrücken, Pirmasens und Saarbrücken verkauft. Das Rindvieh hat nur Stallfütterung; an Kraftfutter wird Sesamkuchenmehl, Gerstefuttermehl gefüttert, Runkelrüben und Heu im Winter, im Sommer Klee und Kraftfutter. Schweine werden nur für eigenen Bedarf gehalten, ebenso Hühner. — Ein Motor zum Wasserpumpen ist aufgestellt. — Gewöhnliche Buchführung. — Die landwirtschaftlichen Produkte werden alle an Müller und Händler verkauft.

Heidesheim s. **Battenberg**.

St. Ingbert, freies Gut im Besitz des **Eisenwerks Kraemer** (Aktiengesellschaft). B.A. und A.G. daselbst. Eisenbahnknotenpunkt.

Das Gut war vormals Gräfl. Leyen'scher Besitz und wurde durch Arrondierung vergrößert; die Felder sind verpachtet, für die Forstwirtschaft besteht eigene Verwaltung. — Zwischen 200 und 400 m ü. M. im Hügelland gelegen, ist das Klima, bedingt durch die Waldung, ein kühleres als in der Vorderpfalz. — Der Besitz umfaßt 1584 ha, davon sind ca. 1480 ha Wald, 20 ha Wiese, 84 ha Acker; Wald arrondiert, Wiesen und Felder größtenteils.

Überaus dichte Bevölkerung ist in der Umgebung; durchweg sonst parzellierter Besitz; St. Ingbert ist Hauptsitz der Industrie und des Kgl. Bergwerks; Eisen-, Glas-, Baumwolle-Industrie. Kleinbesitz der Industrie- und Bergarbeiter; Ackerbau nicht von Bedeutung. — Waldarbeiter sind zur Hälfte einheimische Pensionäre der Industrie, sonst Maurer und Steinarbeiter von der Sickingerhöhe. Die Erntearbeiter werden lediglich von der einheimischen Be-

Digitized by Google

völkerung gestellt; Dienstmädchen haben 15—25 ℳ pro Monat; Knecht, Kutscher 9—25 ℳ pro Woche mit Kost. — Sandiglehmige und lehmige Sandböden sind es zu 90 % der Fläche; der Rest ist Tonboden; Wald außerordentlich wüchsig, Felderträgnisse sehr vom Jahrgang abhängig. — Die Landwirtschaft als solche steht auf keiner hohen Kulturstufe; sie ist im Rückgang begriffen, weil die weibliche Bevölkerung der Industriearbeiter keinen Gefallen an der Landwirtschaft (Kühehaltung) findet. — Trotz des Thomasschlackenwerkes geringer Verbrauch an künstlichem Dünger, jedoch in Verbrauchszunahme. — Die ganze Gemarkung St. Ingberts wird allmählich zum Kartoffelacker; wenig Hafer und Korn, ganz wenig Klee, keine Handelspflanzen. — In besserem Zustande sind die Wiesen als Futterlieferanten für den großen Pferdebestand, welchen die Industrie nötig hat. — Feldobstbau noch unbedeutend; ein Obstbauverein wirkt anregend; der Obstdiebstahl leider im Schwung; wohlgepflegte Privatobstgärten. — Steinbruchbetrieb in 10 Brüchen sehr bedeutend. — Der Hochwald hat eine Umtriebszeit von 100 Jahren. Verwaltung der Forsten wie beim Staat. — Die Viehhaltung hat wenig Bedeutung; meist Milchvieh, da Milchwirtschaft lohnend wegen der Industriebevölkerung; Ziegen, genannt „Bergmannskühe", werden in großer Zahl allgemein gehalten. Auch die Schweinezucht ist ziemlich ausgedehnt.

Kirchheimerhof und **Kahlenbergerhof**, freie Güter im Bezirksamt Zweibrücken. Entfernung von Zweibrücken 16 km, von Blieskastel 6 km, von der Eisenbahnstation Breitfurt 2 bezw. 3 km. Besitzer: **Die Stadtgemeinde Zweibrücken.**

Der Kirchheimerhof gehörte ursprünglich den Grafen von Nassau-Saarbrücken. 1576 übertrug dann Graf Albrecht von Nassau-Saarbrücken den Hof nebst seinem Bannbezirk samt Zins und Gülden an Samuel von St. Ingbrecht gegen Güter zu und um Wittesweiler. Am 25. Juli 1595 übergab dann Johann Werner von St. Ingbrecht gegen Erhalt des Hornbacher Klosterhofs Rinkweiler den Hof zu Kirchheim an Herzog Johann I. Im 30jährigen Kriege ward auch dieser Hof verwüstet. Herzog Friedrich Ludwig gab das gänzlich verwilderte Hofgut einem gewissen Philipp Graf, bürtig aus Gromfeld in Erbpacht. Da dieser aber den gestellten Bedingungen nicht nachkam, wurde dessen Erbpacht eingezogen, durch Konsens vom 5. September 1720 aber dem Bruderpaar Philipp Friedrich und Christian von Schorrenburg übertragen. Beide Freiherren bewirtschafteten das Gut vortrefflich und erweiterten die Hofgebäude. Am 12. November 1772 gingen Kahlenbergerhof und Kirchheimergut an die Gräfin von Forbach tauschweise über, doch schon 1777 wurden beide Güter zur Verfügung des Herzogs gestellt. 1779 erhielt dann die Familie von Hofenfels beide Höfe als freiwilliges Lehen. Unter'm 12. April 1786 wurde zwischen dem Herzog Karl August und dem Geheimrat Christian von Hofenfels ein Vertrag dahin errichtet, daß mehrerwähnte Höfe dem Herzog wieder zufallen, Hofenfels dafür aber das Hofgut Falkenburg, das Dorf Wilgartswiesen, sowie den Weißkopferhof und Hermersbergerhof erhalten sollten. Durch Schenkungsbrief vom 12. Juli 1790 erhielt mehrgenannte Höfe das Freifräulein Katharina von Montigny. Am 3. Dezember 1806 gingen beide Höfe von der Gräfin Nobili an Frau Friederika Garmier, geb. König, über. Unter'm 29. September 1829 erwarb dann beide Güter Benoit August Alexander Jacomin de Malispine. Von diesem vererbten sie sich auf Herrn Alexander Jacomin. Dieser starb 1893 unvermählt und testierte zugunsten von Baron Emil de Bobics, des letzten entfernten Nachkommen der Familie Solome-Ramberviller-Jacomine. Emil de Bobics starb am 9. Mai 1904 unverheiratet zu Mentone und hat durch letztwillige Verfügung die beiden Höfe der Stadt Zweibrücken zur Errichtung eines Asyls für Offiziers-Witwen und -Kinder vermacht.

Kahlenbergerhof wurde 1762 von der fürstlichen Feldbaukommission dadurch ins Dasein gerufen, daß diese vom Kirchheimerhofbezirk 80 Morgen Ackerfelder hinwegnahm, dieses Gelände dann mit dem sogen. Schmitt'schen Gut vereinigte und dazu noch 35 Morgen Wiesen im Schelbertale schlug. Mit einem Kostenaufwand von 6520 Gulden erbaute dann die Ökonomiekommission in diesem abgesteinten, 216 Morgen umfassenden Hofbezirk Hofgebäude und betraute mit der Bewirtschaftung des Gutes einen sogen. „Geiselhofmann"

Digitized by Google

bis zum Jahre 1772. In diesem Jahre gelangte dann die Gräfin Forbach in den Besitz und Genuß des Hofes und von nun an teilt dieser Hof seine Geschicke mit denen des Kirchheimerhofs. (Westpfälz. Gesch. Bl. XI 15.) Die Güter sind einzeln, d. h. jedes für sich, verpachtet.

In einer Höhenlage von 425 m ü. M. in Hügelgegend gelegen, ist das Klima im allgemeinen mild; Hagelschlag selten, dagegen öfter Frostgefahr im Vorsommer. — Kahlenbergerhof und Kirchheimerhof haben zusammen 224,814 ha, nämlich 148,370 ha Acker, 32,372 ha Wiesen, 44,072 ha Wald.

In der Nähe der Höfe liegt die Bahnstation Breitfurt der Strecke Zweibrücken—Saargemünd. In Breitfurt befindet sich Post, Telegraph und Telephon. Umgebung ziemlich stark bevölkert; Kleinbesitz überwiegend. Nur 3 größere Kalkwerke. — Für die Bewirtschaftung der Güter werden nur einheimische Arbeiter mit Verköstigung verwendet; Lohn 20—30 ℳ monatlich. — Fast durchweg herrscht schwerer Kalkboden mit Breitbeetbau. — Mähmaschinen, Garbenbinder, Heurechen, Heuwender werden angewandt. — An Kunstdünger Thomasmehl, Superphosphat, ca. 200 Ztr. auf Acker, ca. 100 Ztr. auf Wiesen im ganzen. — Es besteht keine regelmäßige Fruchtfolge. Getreidebau vorherrschend. Hauptpflanzen sind Korn, Weizen, Hafer, Kartoffel, Runkelrüben. — Die Wiesen werden nur mit Thomasphosphatmehl und Kainit gedüngt und sind bewässerbar. — Obstbau, speziell Zwetschgenbau wird betrieben; letztere werden größtenteils gebrannt. — Wald ist nur beim Kirchheimerhof, und meist Laubholz (Hoch-, Mittel- und Niederwald). — Die beiden Güter zusammen halten 12 Pferde (Halb- und Kaltblut), 80—90 Stück Rindvieh (Glan- Donnersberger- und Schweizer-, auch Holländer-Rasse). In kleinem Maßstabe wird die Zucht des schweren Ackerpferdes betrieben. Mastvieh steht auf dem Kirchheimerhof, Milchvieh auf dem Kahlenbergerhof; es wird selbst gezogen. Milchwirtschaft besteht nur auf dem Kahlenbergerhof; die Milch wird hier fast sämtliche verkauft. Auf dem Kirchheimerhof herrscht Butterbereitung vor. Preis durchschnittlich 1.20 ℳ das Pfund. Absatzgebiete sind die nächstliegenden Städte. Im Winter werden Dickrüben, Branntweinschlempe, im Sommer Klee gefüttert. Im Herbst ist Weidegang, sonst Stallfütterung. An Kraftfutter werden Malzkeime, Biertrebern, 100—150 Ztr., auch Frucht geschrotet, verabreicht. Schweine-, Geflügel- und Bienenhaltung in kleinem Umfange. — Die Einkäufe werden durch Konsumvereine vermittelt. Absatz erfolgt durch die Pächter selbst. — Brennerei gehört zum Besitz.

Königreicherhof, freies Gut, 12 km von Kusel im B.A. und A.G. Kusel; Besitzer: die Herren **Jakob Hirschler**-Heßheim, **A.** und **J. Hemmer**-Königreicherhof.

Der Besitz wird selbst bewirtschaftet, liegt in Hügelgegend und umfaßt ca. 200 ha, ungefähr zur Hälfte Wiese, der Rest ist Ackerland und Wald.

Gute Straßen, Telephon, Post sind vorhanden. — Arbeitskräfte sind einheimische und Ostpreußen. Knechte erhalten 550—600 ℳ mit Kost, Mägde 200—300 ℳ mit Kost, Taglöhner 250 ℳ ohne Kost. — Der Boden ist im allgemeinen kalkarm, Lehm wiegt vor. — Selbstbindermaschine, Grasmäher, Düngerstreuer, Säemaschine, Kartoffelausrodemaschine sind in Verwendung. — Thomasschlackenmehl und Ammoniak werden angewandt auf Acker, ersteres auch auf Wiesen. — Hauptfrüchte sind Hafer, Korn, ferner Kartoffel, weniger Gerste und Weizen. — Steinbruch ist vorhanden. — 130 Stück Rindvieh (Simmentaler), 150 Schweine (Yorkshire- und Meißener-Kreuzung), 2—3 Pferde, die jährlich aufgezogen werden, bilden den Viehstand; alles selbst gezogene Tiere. Zentrifugenbetrieb und Butterproduktion (1.20 ℳ pro Pfd.). Im Sommer Weidegang.

Mon Bijou, freies Gut, B.A. und A.G. Zweibrücken, 13 km von Zweibrücken. Besitzerin: Frau **Clara Lang**, geborene Freudenberg.

Mon Bijou war bis vor dem 30 jährigen Kriege ein Dorf und hieß Leichelbingen, wurde verwüstet und bildete eine Domäne des Herzogs von Zweibrücken, welche aus 17 Erbpachtungen

Digitized by Google

bestand. Herzog Karl II. schenkte sie 1782 dem allmächtigen Minister von Kreutzer. Dieser löste die Pächter ab, erbaute ein Jagdschloß (von den Franzosen 1793 zerstört) und verkaufte es wieder an den Herzog von Zweibrücken, der dem nunmehrigen Hofgut den Namen Mon Bijou gab. 1805 ging dasselbe durch Kauf in die Familie der jetzigen Besitzerin über. Vorbesitzerin war die Großmutter der Frau Lang, Frau Freudenberg, geb. Böhmer.

Das Gut ist im ganzen an einen Pächter verpachtet, die Waldungen ausgenommen. Es liegt ca. 270 m ü. M. im Hügelland im Hornbachtal, hat mittleres Klima und umfaßt 195 ha. Hievon sind ca. 130 ha Acker, 20 ha Wiese, 10 ha Weide, 35 ha Wald; es ist ganz arrondiert.

Kleinbesitz ist vorherrschend in der Umgegend. — Einheimische Arbeiter werden verwendet neben Russen, die im Frühjahr aus Russisch-Polen bezogen werden. — Leichter und schwerer Boden mit Sand, Kalk, Lehm ist vertreten; Breitbeetbau. — Getreidemähmaschinen usw., Sack'sche Pflüge werden angewandt; an Kunstdünger ist hauptsächlich Superphosphat usw. im Gebrauch. Die Wiesen erhalten natürliche Düngung. — Der Wald ist gemischter Bestand. — Viehstand: 14 Pferde, 65 Stück Rindvieh (Simmentaler, Bez. Landau), werden gehalten; letztere zum Milchwirtschaftsbetrieb und zur Eigennachzucht. Milchpreis 14 ₰ pro Liter. — Eine Brennerei gehört zum Gute.

Offweiler und **Wahlbacher Hofgut**, freies Gut im B.A. und A.G. Zweibrücken, 6 km von Zweibrücken; Wahlbach 2 km von der Bahnstation Dellfeld. Besitzer: Herr **Otto Freudenberg**, Gutsbesitzer, Kgl. Ökonomierat.

Offweiler und Wahlbach waren im 16. Jahrhundert ein blühendes Gut, es wurde im 30jähr. Kriege verwüstet, dann herrenlos, von der herzogl. Zweibrück'schen Rentkammer in Besitz genommen. Diese gab die Güter als Kunkellehen dem aus Schweden in Zweibrückische Dienste getretenen Oberst v. Phyl. Nach dem Aussterben dieser Familie 1744 fiel das Gut heim und kam 1805 durch Kauf in die Familie des jetzigen Besitzers.

Das Gut liegt 320 m ü. M. im Hügelland, teilweise im Schwarzbachtal. — Mittleres Klima, wenig Nebel, Hagelschlag selten; Frost im Vorsommer weniger gefährlich wegen der hohen und gegen Norden geschützten Lage. Die Feldarbeiten beginnen Anfang März und enden anfangs November. Arbeiter genügend zu haben. — Der Besitz ist verpachtet und zwar jeder Hof einzeln an einen Pächter. — Der Gesamtbesitz umfaßt 346,715 ha und bildet ein geschlossenes arrondiertes Ganzes. Offweiler Hof: Gebäude 0,638 ha, Gärten 0,297 ha, Wiesen 24,455 ha, Acker 144,105 ha, Weide 55,860 ha, Wald 40,270 ha; Wahlbacher Hof: Gebäude 0,266 ha, Gärten 0,065 ha, Wiesen 9,773 ha, Acker 54,020 ha, Weide 0,450 ha, Wald 11,406 ha.

Die Eisenbahn durchschneidet den äußersten Winkel der Besitzung bei der Station Dellfeld. Parzellierter Kleinbesitz ist in der Gegend vorherrschend, abgesehen von einigen anderen Hofgütern. In der ca. 14 km entfernten Stadt Pirmasens ist eine sehr große Schuhindustrie. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung; im Sommer Akkordarbeiter aus Russisch-Polen. — Der Wald ist Nadel- und Laubwald. Stengelholz (Grubenholz) zu erzielen, ist das wichtigste. — Das Vieh des Pächters ist Milchvieh. — Ein Benzinmotor ist zur Betriebserleichterung aufgestellt. — Zum Gute gehört eine Brennerei.

Oberarnbach, freies Gut im Dorfe Oberarnbach selbst, B.A. Homburg, A.G. Landstuhl; nächste Bahnstation Landstuhl, 5 km. Besitzer: Herr **W. Schmidt**, Landwirt, ehemals Gutsverwalter.

Das Gut wird seit 116 Jahren von den Vorfahren der Frau des Besitzers bewirtschaftet und war deren Bruder bis vor 5 Jahren Besitzer desselben. Der derzeitige Besitzer hat durch Einheirat das Gut erworben und bewirtschaftet es selbst. Es bildet im wesentlichen einen Höhenzug, der von einem Tal der Länge nach durchschnitten wird. — Klima ist im allgemeinen rauh, jedoch ein Teil und zwar der weitaus größte, ziemlich geschützt vor Nord- und Nordwestwinden; Hagel sehr selten, Frost nur bei Rotklee in schneefreien nassen Wintern. — Die Größe des

Digitized by Google

Besitzes ist 72 ha und zwar sind 6 ha Wald, 12 ha Wiesen, 2 ha Öd- und Weideland, der Rest mit 50 ha ist Ackerland; er ist parzelliert und zwar ist der Durchschnitt der Parzellen 2—3 bayerische Tagwerk.

Distriktsstraße, Posthilfstelle und öffentliche Telephonstation im Dorfe. Parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. Es sind 1 Stunde entfernt verschiedene kleinere industrielle Unternehmen, 3 Poststunden von hier beginnen schon die Anfänge der großen Eisen- und Kohlenwerke des Neunkircher Bezirks. — Teilweise werden fremde Arbeitsleute zugezogen und zwar aus Hannover und Ost- oder Westpreußen, jedoch überwiegend einheimische Leute verwendet. Knechte bekommen 280—550 ℳ bei völlig freier Station und mitunter noch sonstige Vergünstigungen, Mägde 140—290 ℳ. Taglöhner im Sommer 1.70 ℳ bis 2 ℳ pro Tag, Taglöhnerinnen 60 ₰ bis 1 ℳ pro Tag, alles bei vollständiger Verköstigung. — Der Boden ist im allgemeinen bindiger Sandboden und nur in einzelnen Gewannen ist Lehm zu treffen; Breitbeetbau ist vorherrschend. — Mehrscharpflüge (Sack'sche), eiserne Eggen (hergestellt nach eigener Angabe), Exstirpator „Greif", sowie Säemaschine (Sack'sche), Garbenbinder, Pferderechen, Heuwender und Grasmäher „Deering" sind in Benützung. — Verwendet werden außer Naturdünger auf leichteren Böden Wicken zu Gründüngung, sowie auf mehr geschlossenen Peruguano zu Kartoffeln und Korn, pro ha 5—6 Ztr. bezw. 8 Ztr. Auf Wiesen Kompost und das Jahr später Thomasschlacke, wenn nötig Kainit oder Kalk, durchschnittlich pro ha 15—18 Ztr. der Mischung. — Als Hauptpflanzen werden gebaut Korn und Kartoffeln, auch Haferkorn 12—14 ha, bezw. 10 ha. — Der Obstbau ist unbedeutend; die Kirsche gedeiht vorzüglich, ist jedoch noch wenig angebaut. — Roter Sandstein ist auf dem Gute an manchen Stellen vorhanden, jedoch ist keine entsprechende Verwendung dafür da. — Der Wald ist Eichenwald zum Schälen mit einer Umtriebszeit von 16 Jahren. — Viehstand: Gehalten werden 8 Kühe und 4 Rinder ohne Rücksicht auf Zuchtziel, 3 Gespanne Arbeitspferde, welche viel Blut der Zweibrücker Rasse haben. Pferdezucht wurde aber aufgegeben. Soweit auf den Gütern der Gegend Brennereien sind, wird Mast betrieben; hier wird die Milch zur Schweinezucht verwendet. Das Vieh bekommt einschließlich der Pferde im Winter Dickwurz, Haferstroh und Heu; Pferde Hafer pro Stück und Tag 5 Pfd. Im Sommer alles Vieh inklusive Pferde Klee, Rindvieh Ölkuchen und Kleien in beschränktem Maße, pro Tier und Tag für ungefähr 25 ₰; außerdem werden den Kühen und Schweinen pro Tag ungefähr 3 Ztr. Kartoffeln gefüttert, 4 Monate lang, während des Winters. Schweinezucht wurde bisher in größerem Maßstab betrieben und zwar mit dem deutschen Edelschwein. — Sämtliche Stallungen, sowie Gärten und Keller sind mit Wasserleitung versehen. — Einfache landwirtschaftliche Buchführung. — Es gehört eine Brennerei zum Gute, welche Vorbesitzer vor 8 Jahren eingehen ließ.

Hofgut **Obersülzen,** freies Gut im B.A. Frankenthal, A.G. Grünstadt; 3 km von der Bahnstation Grünstadt. Besitzer: Herr **H. Stauffer** II, Gutsbesitzer, Mitglied des Reichstags.

Der Besitz ist seit vier Generationen vom Vater auf die Kinder vererbt und wird vom derzeitigen Inhaber selbst bewirtschaftet seit 1893.

Er ist in der Rheinebene gelegen, unmittelbar vor den Ausläufern der Haardt im Weinklima. — Hagelschäden haben seit 1873 nicht mehr stattgefunden. Weinberge leiden im Frühjahr manchmal an Frost. — Die Gesamtgröße ist 68,12 ha, davon 62 ha Ackerland, 4 ha Wiesen, 1 ha Weinberge, 0,62 ha Gärten, 0,50 ha Gebäude und Höfe.

Im Umkreis von ½ Stunde befinden sich 5 Bahnhöfe der verschiedenen Strecken; Chausseen nach allen Richtungen, täglich zweimal Post und Telephonanschluß im Orte. Es ist nur parzellierter Kleingrundbesitz vorhanden; Hälfte der Gemarkung ist bereinigt und die Vereinigung des Restes steht bevor. Industrielle Betriebe sind sehr reichlich vorhanden, als Zuckerfabrik, Malzfabriken, große Brauereien, landwirtschaftliche Maschinenfabriken usw. — Es sind nur einheimische Arbeiter vorhanden; Pferdeknechte erhalten pro Jahr 720 ℳ nebst freier Familienwohnung und Gartenland, ohne Kost, Taglöhner erhalten, wenn nicht Akkordlohn, 2 ℳ. Im Akkordlohn verdienen dieselben 3—4 ℳ täglich. — Humoser kalkreicher Lehmboden

Digitized by Google

(Dilluvial), Gersten- und Rübenboden erster Klasse. Drainiert sind 17 Morgen. Breitbeetbau. — Benützt werden: Hackmaschine, Drillmaschine, Grasmäher, Bindemäher, Heurechen, Sack'sche ein- und mehrscharige Pflüge, amerikanische neuere Geräte für Reihenkultur und diverse moderne Geräte. — Kunstdünger werden durchschnittlich 10 Ztr. pro ha verwendet. Die teils vierschnittigen Wiesen erhalten nur selten Kunstdünger. — Fruchtfolge ist: 1. Hackfrucht, Kartoffel in Stallmist, 2. Gerste mit Klee, 3., 4., 5. Klee, 6. Weizen, 7. Zuckerrüben, 8. Gerste, 9. Roggen, 10. Hafer. Als Spezialität wird die Züchtung einer hervorragenden Braugerste getrieben, die bei den vergleichenden Anbauversuchen der Kgl. Landwirtschaftlichen Winterschule in Frankenthal Höchsterträge geliefert hat. — Obstbau wird in den Gärten und im Felde getrieben. Besondere Obstanlagen sind vorhanden. — Viehstand: In den Jahren 1893—1900 standen 42 Stück, von 1900—1904 18 Stück Rindvieh (zur Milchwirtschaft, Abmelkwirtschaft), 8 Arbeitspferde, 1 Fohlen auf dem Gute. Für den eigenen Bedarf werden schwere Kaltblüter gezogen aus edlen Zuchten des Rheinlandes. Direkter Milchverkauf nach der Stadt mit einem Durchschnittspreis von 14,5 ₰ per Liter. Hauptfutter im Winter Runkeln und Rübenschnitzel, im Sommer Grünfütterung mit Klee; pro Tag und Stück 6 Pfd. Kraftfutter. Schweine werden zur Schlachtung alljährlich 4 Stück gemästet. — 4 HP Petroleummotor, Heuaufzug, Sackaufzug, Motorbetrieb für verschiedene Maschinen, ebenso Wasserleitung mit Hochreservoir dienen der Betriebserleichterung. — Seit 1893 doppelte Buchführung nach Prof. v. d. Goltz, ergänzt durch die Verbesserungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft auf diesem Gebiete. — Das Gut ist beteiligt an der Spar- und Darlehenskasse durch Bezug von Waren und im Geldverkehr (Zentral-Darlehenskasse).

Quard'sches Gut in Dirmstein, freies Gut, 6 km von Grünstadt, 8 km von Frankenthal, B.A. Frankenthal, A.G. Grünstadt; Dirmstein ist Station der Straßenbahn nach Frankenthal. Besitzer: Herr **Heinrich Janson.**

Der Besitz wurde im Jahre 1803 von den Vorfahren des derzeitigen Besitzers käuflich erworben. Er ging 1884 von Jac Janson III an dessen Schwiegersohn Heinrich Janson über, der das Gut selbst bewirtschaftet. — In Hügelgegend 116,70 m ü. M. gelegen, sind im Norden und Westen Höhen, im Süden und Osten die Niederung in die Rheinebene übergehend, im Süden Wiesental mit Leininger- oder Carlsbach. — Klima im allgemeinen mild, sehr trocken, selten Schnee. — Die Größe des Gutes ist 84 ha 64 a, davon sind: 62,14 ha Ackerland, 12 ha Weinberge, 10,50 ha Wiesen; der Besitz ist nicht arrondiert.

Die Gemeinde Dirmstein hat Post, Telegraph und Telephon. Landwirtschaftliche Arbeiter waren bis vor einigen Jahren genügend vorhanden. Durch die Straßenbahn werden dieselben der aufstrebenden Industrie Frankenthals zugeführt. Die Gegend hat im allgemeinen parzellierten Klein- und Mittelbesitz. — Der Boden ist teils vorzüglicher sandiger humusreicher Lehm mit Kalkgehalt, teils dunkler, sandiger, humoser Lehm; vielfach Mergelunterlage. 10 ha Röhren-Drainage sind vorhanden. — Moderne Pflüge und Eggen, Exstirpator, Wiesenegge, Wiesenhobel, Düngerstreumaschine, Säe- und Mähmaschine, Tiefpflug, Hack- und Häufelpflüge, Rübenmühle, Häckselmaschine, Trieur, Viehwaage, Quetschmühle, Milchzentrifuge, hyd. Kelter stehen in Verwendung. — Kunstdüngeranwendung mit Chilisalpeter, Ammoniak, Superphosphat, Thomasmehl, Kainit, 40%igem Kalisalz, Wollstaub für Weinberge findet statt. (Für Kunstdünger werden pro ha 30 ℳ aufgewendet.) — Achtfelderiger Fruchtwechsel: 1. Kartoffeln oder Rüben mit Stallmistdüngung, 2. Gerste mit Luzerne-Einsaat, 3., 4., 5. Jahr Luzerne, 6. Weizen oder Roggen, 7. Kartoffel, 8. Gerste oder Hafer; teilweise auch sechsfelderiger Fruchtwechsel. — Die Wiesen werden geeggt und gewalzt, mit Jauche und Kunstdünger gedüngt und teilweise bewässert. — 250 Hochstämme mit Kernobst, 350 Hochstämme mit Steinobst, 100 Zwergbäume sind vorhanden. In den letzten Jahren wurden viele Neuanpflanzungen gemacht. Obst wird an Händler verkauft. Der Weinbau nimmt ständig zu und bringt einen Hauptteil der Betriebseinnahmen. — Den Viehstand bilden 40—44 Stück Rindvieh (Simmentaler), 8 Pferde (Belgier), 9 Schweine (deutsches Edelschwein). Jährlich werden 2 Fohlen nachgezogen; Zuchtziel: kräftiges kalt-

Digitized by Google

blütiges Ackerpferd, belgischer Schlag. Es besteht hier eine Pferdezuchtgenossenschaft. In der Viehhaltung steht obenan Zucht mit Milchwirtschaft (Zentrifugenbetrieb). Hier besteht eine Zuchtgenossenschaft für Fleckvieh und werden die Stiere im Simmental und die Muttertiere im Simmental und badischen Oberland durch den Zuchtinspektor angekauft. Milchpreis pro l 14 ₰, Butter pro Pfund 1 ℳ. Das Winterfutter besteht aus Rüben, Spreu, Wiesenheu, Stroh; Kraftfutter (Weizenkleie, Repskuchen, Palmkuchen) 6—7 Pfund pro 1000 Pfund Lebendgewicht täglich. Für Jungvieh 2 Monate Weidegang. Im Sommer Grünfutter, besonders Luzerne und Kraftfutter. — Einfache Buchführung. — Einkauf durch den Konsumverein; Verkauf an Händler. Besitzer ist Mitglied des Konsumvereins, der Darlehenskasse, der Pferdezuchtgenossenschaft, Fleckviehzuchtgenossenschaft, des Ortsviehversicherungsvereins.

Quirnheim s. **Battenberg**.

Rheingönheim, freies Gut daselbst, B.A. Ludwigshafen a. Rh. und Speyer a. Rh. 1, resp. 4, resp. 6 km von der Bahn entfernt. Besitzer: Die Herren **Gebrüder Marx,** Dampfziegeleien.

Die Grundstücke wurden einzeln nach und nach seit Gründung der Fabriken (1864) von Landwirten der Gemarkungen Rheingönheim, Altripp, Waldsee, Neuhofen und Mundenheim erworben.

Der Grundbesitz wird zu 95 % selbst bewirtschaftet, etwa 5 % sind verpachtet (Einzelpacht).— Die klimatischen Verhältnisse weisen keine besonderen Merkmale auf, Hagel und Frost dann und wann. — Die Größe beträgt ca. 140 ha, nämlich 100 ha Äcker, 10 ha Wiese, 30 ha Ödland und Fischwasser. Der Besitz ist nicht arrondiert.

Die nächsten Eisenbahnstationen sind Rheingönheim, Mutterstadt und Mundenheim, von denen das Gut 6, resp. 4, resp. 1 km entfernt liegen, im wesentlichen liegt es an der von Altripp nach Rheingönheim führenden Distriktsstraße. Post- und Telegraphenstation Altripp und Rheingönheim, Telephon. Es ist parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. Es sind in der Gegend Ziegeleien von mitunter bedeutendem Umfang vorhanden. — Einheimische und fremde (italienische) Arbeiter werden verwendet. Taglöhner erhalten 3.20—3.80 ℳ pro Tag ohne Verköstigung. — Lehmboden ist vorwiegend. — Verschiedene neuere Maschinen sind im Gebrauch; ebenso von Kunstdüngern Superphosphat, Kainit usw. in verschiedenen Mengen. — Getreidebau ist etwas weniger als Futtererzeugung. Gebaut werden ca. 15 ha Hafer, 5 ha Roggen, 6 ha Dickwurzeln, 1 ha Mais, 1 ha Kartoffeln, 70 ha Klee und Gras. — Düngung der Wiesen erfolgt mit Jauche und künstlichen Düngern. — Ca. 1 ha dient dem Obstbau. — Viehstand: Im Sommer werden 6 Pferde und 12 Ochsen, im Winter 6 Pferde und 34 Ochsen gehalten, letztere meist zur Mast. Pferde erhalten Hafer geschrotet und Heuhäcksel, Ochsen Mais geschrotet, Dickrüben und Heuhäcksel, ca. 4 kg Mais pro Kopf und Tag. — Doppelte Buchführung. — Landwirtschaft wird als Nebenbetrieb betrachtet. Hauptbetrieb sind Ziegeleien in Rheingönheim und Altripp.

Rittershof, freies Gut im B.A. und A.G. St. Ingbert. Entfernung von der nächsten Bahnstation 1 km, von St. Ingbert 5 km. Besitzer (z. T., s. u.): Herr **Karl Adam Schneider,** Gutsbesitzer.

Das Gut wurde um 1793 von Napoleon I. einem gewissen Herrn Felix Villeroy als Lehen überlassen. Im Jahre 1881 kam es zur Versteigerung und wurde um den Preis von 257 000 ℳ der chemischen Fabrik Hochspeyer zugeschlagen. Einige Zeit darauf kaufte der jetzige Besitzer obiger Firma die Ökonomiegebäude mit sämtlichem Ackerland, Wiesen und Weiden ab. Die Höhenlage ist zwischen 300 und 420 m ü. M., größtenteils Hügelland. — Da die Waldungen in der Gegend vorherrschen, ist das Klima ein sehr mildes. Die Täler sind ungemein wasserreich, wodurch namentlich die Niederschläge in Tau sehr groß sind; Frost-

Digitized by Google

und Hagelgefahr ist minimal. Das ganze Gut umfaßt 325 ha. Hievon gehören dem derzeitigen Besitzer 103 ha. Der Rest von 222 ha ging erst vor kurzem in den Besitz des Korvettenkapitäns Schmid von Schwind über. Von dem Besitztum sind 70 ha Ackerland, 28 ha Wiesen, 1,5 ha Fischwasser, 3 ha Wald. Das Besitztum des Korvettenkapitäns umfaßt 220 ha Wald und 5 ha Wiesen. Der Besitz ist, in 3 Teilen liegend, jeder für sich arrondiert.

Straßen und Eisenbahn gehen direkt am Gutshof vorbei. Die Eisenbahnstationen Würzbach und Hassel liegen etwa je 1000 m vom Gute entfernt, Post mit Telegraph und Telephon sind auf beiden Stationen vorhanden. Geschlossener Grundbesitz ist in der Gegend vorherrschend; in den Dörfern ist parzellierter Kleinbesitz (größtenteils Fabrikarbeiter). In der Gegend sind industrielle Betriebe in überreichem Maße vorhanden, wie Kohlengruben, Eisenwerke, Glashütten, Gerbereien, Spinnereien usw., so daß 95 % der Bevölkerung darinnen Beschäftigung finden. — Einheimische männliche Arbeiter für Landwirtschaft sind gar keine vorhanden. Das ständige Personal setzt sich aus allen Gegenden Deutschlands, der Schweiz und Rußlands zusammen. Erntearbeiter wandern nicht zu. Weibliche Arbeitskräfte sind reichlich vorhanden. Die Löhne für Pferdeknechte betragen pro Jahr 600 ℳ nebst freier Kost und Schlafstätte. Taglöhner erhalten pro Tag 3 ℳ, Taglöhnerinnen pro Tag 1.20 ℳ ohne Kost. — Der Boden ist in tieferen Lagen Sandboden, in höheren Lagen ein Verwitterungsprodukt des Buntsandsteines mit viel rotem Lehm und in noch höheren Lagen Kalksteinboden und Letten. Die größeren Güter sind fast alle, wo notwendig, planmäßig drainiert. Breitbeetbau wird nur in den Kalk- und Lettenböden getrieben, alle anderen Böden werden völlig eben gepflügt. — Die größeren Güter haben alle neueren Maschinen, wie Gras-, Getreidemäher mit Ablage und Selbstbinder, Kartoffelpflanzlochmaschinen, Drill- und Breitsäemaschinen usw. Alle modernen Pflüge sind hier im Gebrauch. — Kunstdünger aller Arten wird sowohl auf größeren Gütern als auch in den Dörfern in reichem Maße angewendet, etwa 10 Ztr. pro ha neben den natürlichen Düngemitteln. — In den Dörfern, welche in den Tälern liegen und infolgedessen von Industriearbeitern bewohnt werden, werden nur Kartoffeln und Korn gepflanzt. Die größeren Güter haben regelmäßige Fruchtfolge: Winterfrucht, Kartoffeln, Hafer mit Klee-Einsaat, Klee, und dann Hafer oder Weizen, in schweren Böden folgt reine Brache (Schwarzbrache), in leichteren Böden folgt Gründüngung. Der Kartoffelbau ist vorwiegend, Getreide- und Futterbau halten sich die Wagschale. — Im Winter erhalten die Wiesen entweder eine Düngung mit Kompost oder künstliche Düngung, etwa 12 Ztr. Kainit und 12 Ztr. Thomasschlackenmehl. — Der Obstbau ist nicht von Bedeutung, da der Frevel durch die Industriebevölkerung zu groß ist. — Der Wald besteht teilweise aus Eichen und Erlen, der Rest aus Fichten. — Den Viehstand bilden 10 Pferde, 2 Fohlen, 36 Milchkühe, 1 Fasel, 6 Schweine. Mit 2 Stuten (Halbblut und Kreuzung mit ostfriesischen Hengsten des Kgl. Stammgestüts Zweibrücken) wird Zucht getrieben. Im Viehstall herrscht Milchwirtschaft ohne Aufzucht mit Verkauf von Vollmilch pro l 20 ₰. Winterfutter ist Schlempe nebst Heu und 10 Pfund Kraftfutter pro Stück; im Sommer Grünfutter und 6 Pfund Kraftfutter. Als Kraftfutter werden getrocknete Trebern und Sesamkuchen verwendet. Es werden jährlich etwa 12 Stück Schweine gemästet, teilweise geschlachtet für die Haushaltung, die andern an den Schlächter verkauft. Der beim Gut sich befindliche Weiher liefert alle 3 Jahre etwa 12—15 Ztr. Fische. — Einfache Buchführung. — Der Einkauf geschieht in Waggonbezügen durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft oder von Händlern. Besitzer ist Mitglied der Zentrale für Spiritus-Verwertung. — Eine landwirtschaftliche Brennerei mit täglicher Einmaischung von 1050 l Maischraum gehört zum Gute.

Rodenbach s. **Battenberg.**

Hofgut **Scharrau,** freies Gut im B.A. und A.G. Frankenthal; von Station Bobenheim 3 km, von Frankenthal und Worms je 6 km entfernt. Besitzer: Herr **Emil Metzner.**

Vorbesitzer war ein Kaufmann Poly. Vor diesem hatte das Gut ein Herr Krätzer ca. 30 Jahre im Besitz und Selbstverwaltung. Das Gut ist jetzt verpachtet. — In einem Flußtal

Digitized by Google

gelegen, ist das Klima sehr trocken und warm; ganz geringe Hagelgefahr, Frostgefahr unwesentlich. — Die Größe ist 218 ha und zwar: 210 ha Ackerland, 8 ha Wiesen und ist alles bis auf einige kleine abseits liegende Stücke arrondiert.

Straßen-, Eisenbahn-, Post-, Telegraph- und Telephon-Verbindungen gut. Parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. Mannheim, Ludwigshafen, Frankenthal, Worms mit großen industriellen Betrieben liegen in der Nähe. — Es finden wenig einheimische Arbeiter Verwendung, meistens fremde Arbeiter aus Polen und Rußland. Knechte erhalten 360—420 M jährlich bei freier Station. Taglöhner ohne Kost 2.50—3.00 M — Lehmiger Sand und sandiger Lehm sind vorherrschend; Breitbeetbau. — Gras- und Getreidemähmaschinen mit und ohne Bindapparat, Säemaschinen, Federzahnkultivator, Gespann- und Dampfpflug sind im Gebrauch. — Neben natürlichem Dünger werden Thomasphosphatmehl, Superphosphat, Kalisalz, Chilisalpeter, Ammoniak, Guano angewandt, je nach Bedarf pro ha 50—100 kg Phosphorsäure-, 15—100 kg Stickstoff-, 40—100 kg Kalidünger. — Freie Wirtschaft mit ½ Getreide, ¼ Zuckerrüben, ¼ Kartoffeln, 10 ha Luzerne. — Die Wiesen werden geeggt, im Winter mit Jauche überfahren und 600 kg Thomasphosphatmehl und 100 kg Kalisalz pro ha gestreut. — 1 ha sind Obstbäume, vorherrschend Kirschen. — Viehstand: 130 Milchkühe (meistens Holländer) sind zur Abmelkwirtschaft eingestellt; 12—16 Fahrochsen; in kleinem Umfang besteht Pferdezucht mit 2 belgischen Zuchtstuten. Die Kühe werden größtenteils in Norddeutschland aufgekauft, nichts nachgezogen. Milch wird frisch verkauft zum Preise von 15 ₰ franko Stadt, en gros an Händler. Es besteht Stallfütterung unter Beigabe von Schlempe und Kraftfutter, bestehend aus Weizenschalen, getrockneten Biertrebern, getrockneten Rübenschnitzeln, Palmkuchen, Erdnußkuchen. Es werden ca. 50—100 Schweine gehalten, wovon 8—10 Mutterschweine, 1 Eber, ferner 200 Hühner, 20 Enten, 10 Gänse. — Wasserleitung, 3 Sackaufzüge, 2 Elektromotore, elektrisches Licht, Feldbahn dienen zur Betriebserleichterung. — Doppelte Buchführung. — Zum Gute gehört eine Brennerei; es werden 900—1000 hl reiner Alkohol hergestellt.

Triebscheiderhof und Gut **Höllscheid**, freies Gut im B.A. und A.G. St. Ingbert, ca. 2 km entfernt von Station Hassel bezw. Würzbach, 6 bezw. 8 km entfernt von St. Ingbert; Höllscheid ist Vorwerk zum Triebscheiderhof und wird mit diesem bewirtschaftet. Besitzer: Herr **Sebastian Wolf**, Chemiker.

Vorbesitzer des Gutes war von 1840 bis 1864 Alexis Walter, von 1864 bis 1897 G. F. Dörr; seit 1897 ist obengenannter Wolf Besitzer und bewirtschaftet es selbst. — 240—280 m ü. M. im Gebirgsvorland gelegen, hat es ziemlich mildes Klima ohne viel Hagel- und Frostgefahr. — Der Gesamtbesitz umfaßt 437,5 ha und zwar hat Triebscheiderhof 326 ha Wald, 35,5 ha Äcker, 15,5 ha Wiesen, 1,5 ha Fischweiher; das Gut Höllscheid hat 29 ha Wald, 20 ha Äcker, 10 ha Wiesen. Beide Güter sind arrondiert, Triebscheiderhof ist nur von der Eisenbahn zweimal durchschnitten ebenso von der Chaussee.

Post, Telegraph und Telephon in Station Hassel; Höllscheid liegt in der Nähe einer Chaussee und in der Nähe der Station Würzbach. Beide Güter sind geschlossener arrondierter Besitz. 6—7 km entfernt ist die Kohlengrube St. Ingbert mit über 1000 und das Eisenwerk Krämer mit 1000 Arbeitern. Baumwollspinnerei, Kesselfabrik und kleinere industrielle Anlagen in der Nähe. — Einheimische Arbeiter, wenige fremde aus der Schweiz und Holland (Melker) werden verwendet. Männliche Dienstboten haben 40 M Monatslohn und Verköstigung, weibliche Dienstboten 20 M Monatslohn und Verköstigung; männliche Taglöhner 2.50 M, weibliche 1.50 M — Vorwiegend leichter bindiger Sandboden ist auf Triebscheiderhof, soweit es Ackerland ist, der Waldboden ist leichter Sandboden. Höllscheid hat zum großen Teil schweren Boden. 25 ha Wiesen und 6 ha Ackerland sind drainiert; Bifänge vorherrschend. — Neuere Pflüge, Eggen, Exstirpator, Drill-, Mäh-, Kartoffelsetzmaschine usw. sind im Gebrauch. — Außer Stalldünger werden pro ha Wiesen verwendet 8 Ztr. Thomasmehl, 4 Ztr. 40%iges Kalisalz, pro ha Ackerland wird je nach der Bestellung und je nachdem derselbe Stalldünger erhielt, mit Thomasmehl, Chilisalpeter, 40%igem Kalisalz und Kainit in wechselnden Mengen

Digitized by Google

gedüngt. Die Wiesen werden im Frühjahr geeggt. — Es besteht keine regelmäßige Fruchtfolge. Futtererzeugung und Kartoffelbau sind vorherrschend; 15 ha Kartoffel, 15 ha Klee, 14 ha Korn, Rest Hafer, Gerste (3 ha Runkelrüben). — Ca. 250 Obstbäume verschiedener Sorten sind in der Nähe des Triebscheiderhofes angelegt. — Steinbruch vorhanden. — Vom Wald sind 230 ha Nadelholz mit 72 jährigem Umtrieb; vom Rest mit 125 ha sind 50 ha Laubholz-Hochwald mit gleichem Umtrieb, 75 ha bisheriger Eichenschälwald wird in Hochwald übergeführt, Betriebsplan ist in der Ausarbeitung begriffen. — Den Viehbestand bilden 8 Pferde, 2 Zugochsen, 42 Milchkühe, 4 Mutterschweine, 1 Eber, 12 Mastschweine und entsprechend Ferkel. Milchwirtschaft ohne Viehzucht (Abmelkwirtschaft) wird betrieben. Die Milch wird in die Stadt verkauft zu 20 Pf. pro l. Im Winter werden Heu, Haferstroh und Runkelrüben mit Zugabe von 4 Pfund Malzkeime, 3 Pfund Kleien und 3 Pfund Sesamkuchen pro Kuh gefüttert. Im Sommer Grünfutter, Klee und Wicken mit geringeren Zugaben obiger Kraftfuttermittel. 200—300 Stück Hühner (Italiener und Minorka) werden gehalten; 1,5 ha Weiher sind mit Karpfen und Krebsen besetzt. — Selbsttränke vorhanden. — Buchführung nach eigenem System. — Absatz der Produkte in den nahen Städten St. Ingbert und eventuell Zweibrücken und Saarbrücken.

Waldeck, freies Gut, B.A. Bergzabern, A.G. Annweiler, ca. 3 km von der Eisenbahnstation Albersweiler, ca. 14 km von Landau entfernt. Besitzer: Die Herren **Otto Pasquay,**' Kgl. Bezirksamtmann a. D. in München und Dr. phil. **Karl Renz** in Breslau.

Der Vorbesitzer des Gutes war der Rentner Heinrich Pasquay in Annweiler, aus dessen Nachlaß die Obenbezeichneten dasselbe erwarben.

Das Gut besteht aus Wald, Wiesen und einigen Tagwerk Ackerland; letztere bewirtschaftet der Aufseher, die Ernte der Wiesen wird alljährlich versteigert. Der Wald wird von den Eigentümern bewirtschaftet; der Besitz umfaßt 153 ha, nämlich ca. 80 ha Wald, 7 ha Wiesen, 2 ha Ackerland und ist arrondiert. Außerdem besitzen die Eigentümer aus dem Nachlaß ihres Vaters bezw. Großvaters in vielen Parzellen nah und fern des Gutes ca. 20 ha Wiesen, 10 ha Ackerland, 30 ha Wald, ca. 4 ha Weinberge. Der Miteigentümer O. Pasquay besitzt außerdem einen ca. 55 ha großen arrondierten Wald im Amtsgerichtsbezirk Dahn, meist Kiefernwald mit etwas Laubwald durchsetzt. Das Ackerland ist auf mehrere Jahre verpachtet.

Distriktsstraßen und Gemeindeverbindungswege sind überall vorhanden, ebenso Post, Telegraph und Telephon. Der parzellierte Kleinbesitz ist vorherrschend. An Fabriken wären zu nennen Stanzwerke und Emaillierwerke nebst Maßstabfabrik in Annweiler, Bürstenfabriken in Ramberg, Zündholzfabrik in Allersweiler, in welchen viele hundert Arbeiter Beschäftigung finden. — Es kommen hier nur Waldarbeiter, Taglöhner für Be- und Entwässerung der Wiesen und Weinbergarbeiter in Betracht. Waldarbeiter beziehen Akkordlohn oder Taglohn 1.60—2 M.; gleichen Lohn beziehen die Taglöhner für Wiesenarbeiten. Die Weinbergarbeiter arbeiten teils in Akkord, teils im Taglohn zu 2 M. ohne Kost, jedoch mit Anspruch auf Weinbezug. — Schwerer Tonboden ist vorherrschend neben Sandboden. — Ein Teil der Wiesen wird mit Kainit, 3—6 Ztr. pro Tagwerk, und mit Thomasschlackenmehl, ca. 8 Ztr. pro Tagw., gedüngt. — Ein Teil wird bewässert. Zu diesem Zwecke sind Gräben mit Verzweigungen angelegt, durch welche das zugeleitete Wasser über die Wiesen fließt, sich dann in einem Hauptgraben sammelt, in welchem es zum nächsten Bach abgeleitet wird. — Der Wald ist hauptsächlich Laubholz (Niederwald, Rindenschlag); wo Eichenkernwuchs vorhanden, wird derselbe zu Hochwald stehen gelassen; der Rindenschlag wird allmählich zu Nadelwald (Lärchen und Fichtenwald) übergeführt; außerdem sind Kastanienbüsche und Kiefernwald vorhanden. Die Umtriebszeit für Kiefernwald ist 40 Jahre; das Holz findet in den Saar-Kohlengruben Verwendung. Vieh besitzen die Eigentümer des Gutes nicht. Der Waldaufseher hält mehrere Stücke Rindvieh.

Digitized by Google

Websweilerhof, freies Gut im B.A. Homburg, A.G. Waldmohr; Station Jägersburg 3 km entfernt. Besitzer: Herr **Rud. Stalter**, Landwirt.

Das Gut gehörte der Familie von Lilier in Karlsruhe, war verpachtet seit 1828 an Familie Hauter, ging 1884 in Besitz von Jakob Hauter über, von dessen Familie es im Jahre 1901 an den jetzigen Besitzer verkauft wurde.

Das Gut liegt am Abhange des Höcherberges etwas hügelig, jedoch sind die einzelnen Schläge größtenteils eben. Es liegt ca. 350 m ü. M. etwas rauh und windig; Mai- und Junifröste treten auf. Hagelschlag niemals. Durch den das Gut umgebenden Hochwald sind die Nachtfröste von geringerer Bedeutung. — Das Gut umfaßt 91¼ ha, Wiesen, Ackerland, sowie Fischweiher. Der Besitz ist arrondiert.

Gute, chaussierte Verbindungswege nach jeder Richtung. Post in Waldmohr (täglich 2 mal), Telephonanschluß. Der parzellierte Kleinbesitz ist vorherrschend. In der Nähe sind die Gruben Frankenholz und Karl Nordfeld; ferner ist Neunkirchen (Stumm'sches Werk und die preußischen Staatsgruben) 10 km von dem Gute entfernt. — Einheimische Taglöhner sind genügend zu haben; Knechte weniger leicht. Lohn für Knechte 400—500 ℳ bei freier Station, Taglöhner 2 ℳ, Mädchen 1.20 ℳ pro Tag ohne Beköstigung. — Lehmiger Sand vorherrschend, teilweise Sanduntergrund, teilweise Ton und kleinere Kiesbänke; Wiesen teilweise Moorboden. Es ist ein kleiner Teil drainiert. Breitbeetbau. — Es werden alle neueren Maschinen benützt. — Auf Wiesen werden bei guter Bewässerung 200 kg Kainit, 300 kg Thomasmehl pro ha verwendet. Die Äcker erhalten je nach Bedarf bei Kartoffeln und Rüben 300 kg 40%iges Kalisalz, Chilisalpeter 200 kg per ha, Sommer- und Winterhalmfrucht 400 kg Superphosphat. — Hinsichtlich der Fruchtfolge wird nicht nach Schablone gearbeitet; Kartoffeln ca. 15—20 ha, 15 ha Korn und Weizen, 15 ha Hafer, 5 ha Gerste, Rest Futter, Klee, Wicken, Mais und Runkeln. — Ca. 250 Obstbäume sind vorhanden. — Der Wald ist ½ ha groß, Erlen und Fichten. — Viehstand: Zum Zuge dienen 4 Pferde- (Ardennerschlag) und 2 Ochsengespanne. Es werden jährlich 1 bis 2 Fohlen gezüchtet; belgischer Deckhengst vorhanden. 45—50 Kühe (Ostfriesen und Durhamkreuzung) dienen der Milchproduktion; es werden täglich etwas über 500 l Milch verkauft an Händler zu 15 ₰ per l. Winterfutter ist Schlempe und Heu und Kraftfutter, Weizenabgang, Malzkeime, Sesamkuchen; im Sommer Klee, August bis Oktober Weidegang mit Kraftfutter. Schweinezucht wird mit 5 Mutterschweinen (Lothringer Landrasse und Yorkshire-Eber) betrieben. An Geflügel: 150 Hühner, 30 Enten. — Einfache Buchführung. — Der Besitzer ist an der landwirtschaftlichen Bezugsgenossenschaft (Wachenheimer Verband) beteiligt. — Zum Gute gehört eine Brennerei mit 245 hl Kontingent. Die Dampfdreschmaschine arbeitet 2 Monate auswärts.

Weingut L. A. Jordan in Deidesheim und Umgebung, freies Gut, Bahnstation ist Deidesheim-Forst-Ruppertsberg, B.A. Bad Dürkheim und Neustadt a. H. Besitzer: Die Herren Dr. jur. **Ludwig Bassermann-Jordan**, Bürgermeister der Stadt Deidesheim und Dr. jur. **Friedrich Bassermann-Jordan.** Die Untrennbarkeit des Betriebes ist durch Familienakt des Kgl. Notariats Deidesheim vom 16. Januar 1904 festgelegt.

Pierre Jordan (1682—1781) aus Cluses in Frankreich begründete 1747 den ersten Weinbergbesitz der Familie in der heutigen Pfalz, sein Sohn J. P. Jordan (1753—1795) 1773 das heutige Weingut in Deidesheim-Forst und Umgebung. Dessen Sohn Andreas Jordan (1775 bis 1848) war seit Ende des 18. Jahrhunderts Begründer des pfälzischen Qualitätsweinbaues (Bürgermeister und Landtagsabgeordneter). Von dessen Sohn Ludwig Andreas Jordan (1811—1883) (Bürgermeister, Landrat, Präsident der Handelskammer der Pfalz, Mitglied des Landtags, Zollparlaments, Reichstags usw.) gelangte das Gut, nach Abtrennung von Teilen an seine Schwestern (1849), 1883 an seine Tochter, deren Gemahl von König Ludwig II. d. d. Linderhof, 17. September 1883 der Name „Bassermann-Jordan“ verliehen wurde. Die wesentlichsten Bestandteile des Gutes, das jeweils durch Arrondierungen vergrößert wurde,

Digitized by Google

darunter der heutige Hauptgutshof, Ketschauerhofstraße 1 in Deidesheim, entstammen dem freiritterschaftlichen Gute der Grafen von Lehrbach und deren Rechtsvorgänger, der Freiherren von Ketschau, Sturmfeder von Oppenweiler und Schleder von Lachen.

Der Besitz steht unter Eigenbewirtschaftung. Höhenlage ca. 117—200 m ü. M., Vorhügel des Haardtgebirges, Rheintal. — Wärmstes Klima Deutschlands. Geringe Hagel- und Frostgefahr. — Die Größe ist 61 ha: 36 ha Weinbergsfeld, hauptsächlich in den hervorragendsten Qualitätslagen der Pfalz, 13 ha Acker, 9 ha Wiesen, 1 ha Wald, 2 ha Häuser und Gärten; 21 Wohnhäuser sind in Deidesheim mit großen Kellereien, ein solches in Ruppertsberg, ein Haus in Forst. Alleiniger Besitzer der höchsten Bodenbonität 65 des Königreichs Bayern. Einzelne arrondierte Weinberge bis 3 ha.

Deidesheim ist Eisenbahn-, Post- und Telephonstation; Telephonanschluß des Gutes unter Nr. 6 Amt Deidesheim. In der Gegend ist überall parzellierter, kleiner und mittlerer Besitz vorherrschend. — Nur einheimische Arbeiter aus Deidesheim und Umgebung sind, oft schon seit Generationen, auf dem Gute tätig. 2 Arbeiter besitzen die bronzene Medaille des Michaelsordens für 50 jährige Dienstzeit, 13 solche die große silberne Medaille des landwirtschaftlichen Vereins in Bayern für 25 jährige Tätigkeit. Durchschnittsverdienst eines Arbeiters täglich ca. 3 ℳ, außerdem 1 l Naturwein täglich. Der ortsübliche Taglohn ist einschließlich Wein 2.20 ℳ. — Es wechseln Sand-, Lehm- und Lettenböden, in Forst vereinzelt vulkanischer Basalt. Viele Drainagen wurden in den Jahren 1800—1830 angelegt, neuerdings selten. — Säe-, Mähmaschinen, Keltern (nur dem Qualitätsweinbau dienend) sind im Gebrauch. — Von Kunstdüngern kommen Chilisalpeter, Kainit, Thomasphosphatmehl, fast nur auf Acker und Wiesen, in Weinbergen nur Stallmist, Kompost, Wolle, pro ha Weinberg 800 kg, alle 3 Jahre in Anwendung. — Acker- und Wiesenbau dienen nur zum Zwecke der Viehhaltung, diese nur zum Zwecke der Düngererzeugung. — Wiesenbewässerung erfolgt durch eigene Schleusenberechtigung in der Marlach. — Obstbau nur für den eigenen Bedarf, für den Verkauf werden Mandeln und Nüsse gezogen. — 1 ha Wald ist Akazien- und Edelkastanienwald, meist zur Erzeugung von Weinbergspfählen. — Viehstand: Gehalten werden 7 Pferde, 20 Stück Vieh, meist Ochsen der Simmentaler Rasse. Hauptfuttermittel sind Heu, Dickrüben, Mais, Klee, Repskuchen, Kleie, Biertrebern. 100 Stück Nutzgeflügel werden gehalten. — Gewohnheitsrechtlicher Einkauf der auf Eigentum der eigenen Arbeiter gewachsenen Trauben alljährlich im Herbste. Absatz der Weine fast nur im Wege der öffentlichen Auktion pro Stück (= 1200 l), Auslesen pro 600 l. Bekannte Hochgewächse, die auf allen Weltausstellungen die höchsten Preise erzielten. Hauptbesitzer z. B. folgender berühmter Weinbergslagen: Forster Jesuitengarten, Deidesheim Grain, Hohenmorgen, Kieselberg, u. a. 1906 Lieferung des Huldigungsweins der Pfälzer Städte zum 85. Geburtstag Sr. Kgl. Hoheit des Prinz-Regenten Luitpold.

Besitz des **Kgl. Land- und Stammgestüts Zweibrücken.**

1. Kgl. Land- und Stammgestüt Zweibrücken, B.A. und A.G. Zweibrücken.

Alle drei Besitze sind K. Staatseigentum.

Gegründet wurde der Besitz (gestützt auf ein wildes Gestüt, s. Merian) um die Mitte des 18. Jahrhunderts von Christian IV. Herzog von Zweibrücken. 1793 kam das Gestüt in französischen Besitz, das meiste Pferdematerial ging nach Rozières bei Nancy und wurde erst 1806 auf Befehl Napoleons nach Zweibrücken wieder zurückgebracht. 1814 wurde dann der größte Teil der Gestütspferde von den Preußen in das Friedrich Wilhelmgestüt zu Neustadt a. d. Dosse verbracht. Der gesamte Besitz wurde später durch Dekret des Kaisers Napoleon I. vom 7. März 1807 schenkungsweise dem Departement zum Gestüt überlassen, welches denselben bis 1. Juli 1890 als Kreislandgestüt der Pfalz bewirtschaftete. Von da an ist der Gestütsbesitz vom Staat übernommen und als „Kgl. Land- und Stammgestüt" weiter betrieben worden. — Das Heu sämtlicher Wiesen wird selbst geerntet. Der Ertrag an Grummet wird alljährlich parzellenweise verpachtet. — 226 m ü. M. in Hügelgegend im Schwarzbach- und Hornbachtale gelegen, ist das Klima mild, im Sommer untertags heiß, nachts kühl; Hagelgefahr gering, Frostgefahr ziemlich; Nachtfröste noch im Mai keine Seltenheit. — Der

Digitized by Google

Besitzumfaßt zusammen mit 28,39 ha Wiesen in der Mastau 58,667 ha Gebäude, Höfe, Allee, Gärten und Wiesen sind es 30,276 ha.

In der Stadt Zweibrücken befinden sich zahlreiche Industriebetriebe, Maschinenfabriken, Gas- und Wasserarmaturenfabrik, Drahtstiftenfabrik Ixheim, Seiden-, Baumwollwarenfabriken, Tabak- und Zigarrenfabrik, Brauereien. — Es werden beim Ökonomiebetrieb in der Regel bloß Gestütsbedienstete, zur Heuernte Hilfskräfte (Taglöhner) nach Bedarf verwendet. — Im allgemeinen ist ein guter bindiger Lehmboden vorherrschend. Drainagen sind Saug- und Sammelstränge nach System Petersen. — Je 2 Wieseneggen und Mähmaschinen werden verwendet. — Auf Wiesen kommen pro ha 16 Ztr. Thomasmehl und ca. 5¼ Ztr. hochprozentiges Kalisalz in dreijährigem Turnus. — Die Wiesen und Weiden werden im Frühjahre mit der Sack'schen Wiesenegge geeggt, außerdem mit dem aus dem anfallenden Pferdedünger bereiteten Kompost sowie mit Kunstdüngern gedüngt. — Im Stammgestüt stehen 4 Hengste, 59 Stuten und durchschnittlich 40 Fohlen, im Landgestüt 52 Hengste, 7 Ökonomiepferde. Im Sommer sind die Stuten und Fohlen auf den Weiden in der Nebenbesitzung Birkhausen. Die Hengste des Landgestüts, welche während der Deckzeit auf 15 Beschälstationen der Pfalz verteilt sind, entstammen teils der Zucht der beiden bayerischen Stammgestüte, teils sind sie nach Bedarf anderwärts angekauft und dem Landgestüt zur Benützung überwiesen worden. Das Stammgestüt Zweibrücken hat die Aufgabe, ein edles, leistungsfähiges Halbblutpferd zu erzielen, das genügend stark ist, um als Reit- und Wagenpferd wie zu Militärzwecken verwendet zu werden. Hengste erhalten nach der Deckzeit (Ende Juni) bis Neujahr 4,5 kg Hafer, 5 kg Heu, Januar und Februar 5 kg Hafer, 5 kg Heu. Während der Deckzeit (März—Mitte Juni) 6 kg Hafer und 5 kg Heu. Stuten: Sommer und Winter 4 kg Hafer, im Sommer 2 kg Heu, im Winter 5 kg Heu. Während des Frühjahres, Sommers und Herbstes Weidefütterung (Birkhausen). Fohlenstuten: 6 kg Hafer, 6 kg Heu. — An jedem Stallgebäude (7) sind Haferaufzüge. — Die vom Staat vorgeschriebene Buchführung ist auf allen 3 Besitzen eingerichtet. — Hafer wird angekauft von den Produzenten zu den jeweiligen Tagespreisen. In der Mastau wird alljährlich das Ohmet auf 28,391 ha Wiesen parzellenweise auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung verkauft.

2. Kgl. Gestütshof Birkhausen bei Zweibrücken, ca. 5 km vom Bahnhof Zweibrücken entfernt. Nebenbesitzung des K. Land- und Stammgestüts Zweibrücken.

Der Besitz, dessen Geschichte dieselbe wie bei 1 ist, wird selbst bewirtschaftet. — Ca. 240 m ü. M. im Hügelland (Hornbachtal) gelegen, sind die klimatischen Verhältnisse wie bei 1. — Arrondierter Besitz ist 40,179 ha, und zwar Gebäulichkeiten, Wald 24,396 ha und Wiesen 15,783 ha.

Birkhausen liegt an der Straße Zweibrücken—Hornbach; in der Nähe Drahtstiftenfabrik Ixheim. — Arbeiter-, Boden- und Düngungsverhältnisse wie bei 1. — Der Gestütswald Birkhausen ist dem Hochwaldbetriebe unterstellt. Die Laubwaldflächen betragen 14,877 ha. Die mit Laub- und Nadelholz gemischten Flächen hatten 9,524 ha. Für den Wald besteht ein Betriebsplan, gültig für 12 Jahre. Der dermalige läuft seit dem Jahre 1900. Die Umtriebszeit beträgt 96 Jahre. — Während der Weidezeit befinden sich die Stuten des Stammgestüts mit ihren Fohlen in Birkhausen; im Winter kommen die dreijährigen Pferde, die als Remonten an das Militär verkauft werden sollen, nach Birkhausen. Die Stuten erhalten während der Weidezeit in Birkhausen 4 kg Hafer, Fohlenstuten 6 kg Hafer. Heu wird bloß gefüttert, wenn die Fohlen wegen schlechter Witterung nicht auf die Weide können oder wenn die Weiden schon ziemlich abgeweidet sind. Die Remonten bekommen ca. 6 kg Hafer und 5 kg Heu.

3. Kgl. Gestütshof Eichelscheiderhof, Nebenbesitzung des Kgl. Land- und Stammgestüts Zweibrücken, B.A. Homburg, A.G. Waldmohr; nächste Bahnstation Eichelscheid-Lambsborn 2½ km, nächste Stadt Homburg 8 km entfernt.

Digitized by Google

Bis zum 1. Juli 1890 war der Eichelscheiderhof mit seinen Ländereien größtenteils verpachtet, seit dieser Zeit wurden umfangreiche Meliorationen vorgenommen. Das Gut, dessen einzelne Besitzungen früher 10 km auseinander lagen, wurde inzwischen arrondiert. — Das Gut wird selbst bewirtschaftet, die Erträge an Heu und Öhmet werden zum eigenen Bedarf etwa bis zur Hälfte selbst geerntet, für die übrigen Wiesen wird die Grasnutzung alljährlich verpachtet. — Die Höhenlage ist 245 m ü. M. in Hügelgegend. — Das Klima ist gesund, im Sommer ist es tagsüber heiß bei kühlen Nächten, es treten öfter Spätfröste ein. Die Hagelgefahr ist sehr gering. — Der arrondierte Besitz umfaßt 493,576 ha, und zwar 1,283 ha Gebäude und Höfe, 32,910 ha Ackerland, 156,334 ha Wiesen, 59 ha Weiden, 244,049 ha Waldungen.

Der Eichelscheiderhof liegt ca. 2½ km von der Kaiserstraße und von der pfälzischen Ludwigsbahn entfernt und ist an das öffentliche Telephonnetz angeschlossen. Das Hofgut ist ein geschlossener Besitz. In der Umgebung ist parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. In der nächsten Nähe werden viele Kohlengruben, Eisenhüttenwerke und andere industrielle Unternehmungen betrieben. — Die Arbeiter sind schwer erhältlich, weil kräftige Leute in der Industrie jederzeit Beschäftigung zu höheren Löhnen finden. Taglöhner sind aus den umliegenden, etwa 4—6 km entfernten Ortschaften und bestehen großenteils aus Leuten mit kleinem Grundbesitz, die nur zeitweise hier arbeiten, soweit es ihre eigenen wirtschaftlichen Verhältnisse gestatten. Der durchschnittliche Taglohn beträgt für erwachsene männliche Personen 2.20 ℳ, für weibliche 0.80—1.20 ℳ. In der Erntezeit werden Überstunden mit ein Zehntel des Taglohns pro Stunde bezahlt. Die Arbeiter beköstigen sich selbst. Seit dem Jahre 1895 werden noch 25—50 Gefangene aus der Gefangenanstalt Zweibrücken, vorwiegend bei Meliorationsarbeiten, zeitweise auch zur Erntezeit in der Ökonomie beschäftigt. Der Arbeitstag eines Gefangenen berechnet sich inkl. Verpflegung, Aufsicht und Transport mit der Eisenbahn 2c. auf 1 ℳ 60 ₰. — Das Gelände des Eichelscheiderhofes besteht zumeist nur aus dürftigen Sandböden (mittlerer Buntsandstein) oder Moorböden und nur kleinenteils auch aus Tonböden. Die Sandböden in den höheren Lagen sind etwas lehmhaltig, in den tieferen bestehen dieselben oft aus Flugsand. Alle vorhandenen Bodenarten sind ihrer Herkunft entsprechend außerordentlich kalkarm. Drainagen wie bei 1. Die Wiesenanlage besteht aus Hang- und Rückenbau, das Ackerland nur aus Hang. — Die in Betracht kommenden Geräte sind: Pflüge verschiedener Konstruktion von Sack, Kartoffelfurchenzieher, 1 Drillmaschine mit kombiniertem Vorder- und Hintersteuer, 1 Kartoffelausgrabemaschine, 2 Grasmähmaschinen, 1 Heuwender, 2 Heurechen Ipswicher System und 4 Stück Sack'sche Wieseneggen. — Zur Düngung werden neben dem aus den Stallungen anfallenden Pferde- und Rinderdünger, der für die Wiesen unter Zufügung von Kalk und Gips 2c. zu Kompost verarbeitet wird, noch künstliche Dünger verwendet. In den letzten Jahren sind die Wiesen und Weideflächen in dreijährigem Umlauf mit 16 Ztr. Thomasschlackenmehl und 5¼ Ztr. 40 %igem Kalidünger pro ha gedüngt worden, außerdem werden die Wiesen und Weiden etwa alle 4—5 Jahre mit 40 Ztr. pro ha gemahlenem Düngerkalk gedüngt. Für die Äcker wird regelmäßig Stalldünger verwendet. In sämtlichen Pferde- und Rinderstallungen wird ausschließlich Torfstreu als Streumaterial verwendet. — Auf den Äckern werden neben Kartoffeln nur Futtergewächse für den eigenen Bedarf, und zwar Mengfutter (Johannesroggen mit Winterwicken, Hafer mit Sommerwicken), Mais zur Grünfütterung, Mohrrüben, Weißrüben, Runkelrüben und Topinambur gebaut. — Die Wiesen werden abwechselnd im Frühjahre mit der Sack'schen Wiesenegge geeggt, soweit dies die Witterungsverhältnisse erlauben. Die Bewässerung besteht aus einer natürlichen und einer künstlichen. Die natürliche Bewässerung ist Rieselbewässerung mit einfacher Stauvorrichtung. Nebst den natürlichen Wasserläufen wird noch das Wasser von elf artesischen Brunnen zur Bewässerungsanlage verwendet, die insgesamt ca. 60 Sekunden-l Wasser liefern. Zur Durchführung der Bewässerung der teilweise hochgelegenen Pferdeweiden und Wiesen wurde ein mit Dampf betriebenes Pumpwerk errichtet, dessen Leistungsfähigkeit in 24 Stunden bei 27 m Total-Förderhöhe 4320 cbm beträgt. — Der Gestütswald ist Laub- und Nadelholzwald, und zwar 13,831 ha mit 120 jähriger, und 109,218 ha mit 60 jähriger Umtriebszeit. Hauptnutzung jährlich 850 Ster, Zwischennutzung 230 Ster. — Der Pferdebestand des Hofes umfaßt die sämtlichen Jahrgänge der Fohlen des Stammgestüts bis zum dritten Jahre und beträgt im Durchschnitt ca. 110 Stück, darunter 3 Gespanne für den Ökonomiebetrieb. An Rindvieh sind zur

Zeit vorhanden: 1 Zuchtstier, 44 Ochsen, 16 Kühe, 8 Rinder, 3 Kälber, im ganzen 85 Stück. Milchvieh ist vorwiegend Glan-Donnersberger, Ochsen Fleckviehrasse. Die Ochsen werden nach Bedarf zu Gespannleistungen im Ökonomiebetriebe verwendet. Der Eichelscheiderhof dient zur Aufzucht der im Stammgestüt gezogenen Fohlen, wozu ausgedehnte Pferdeweiden zweckentsprechende Verwendung finden. Die zur Zucht bestimmten Hengste und Stuten werden im 3. Lebensjahre einem Training unter dem Reiter unterworfen, zu welchem Zwecke eine eigene Galoppierbahn im nahe gelegenen Walde errichtet wurde. Die nicht als Hengste oder Stuten eingereihten jungen Pferde werden teils als Remonten an die Armee, teils sonstwie verkauft. Zuchtziel dasselbe wie bei Zweibrücken. Bei der Viehhaltung Nachzucht guter Milchkühe. Die Ochsen werden meist aus Elsaß-Lothringen gekauft (Fleckvieh), einige Jahre gefahren und dann gemästet. Zur Mästung werden auch junge Rinder aus der Umgegend angekauft. Milch soll im allgemeinen nicht mehr produziert werden, wie für den eigenen Bedarf nötig ist. Die nicht als Vollmilch verwertete Milch wird mittels Zentrifuge entrahmt. Dem eigenen Personal des Eichelscheiderhofes wird die Vollmilch zu 10 ₰ und dem Personal des Kgl. Land- und Stammgestüts Zweibrücken — soweit der Vorrat reicht — zu 12 ₰ der Liter geliefert. Butter per kg 1.80 ℳ. Die nicht zur Fütterung von Fohlen und Kälbern benötigte entrahmte Milch wird zur Herstellung von Handkäsen benützt, die in der Kantinenwirtschaft Verwendung finden. Bei den Pferden besteht die Winterfütterung durchschnittlich für den Kopf und Tag aus 4 kg Hafer und 5 kg Heu mit Zugaben von Mohrrüben und Topinambur für die Fohlen, die sich von Mitte Mai bis Ende Oktober auf der Weide befinden und die dort mit Ausnahme der Hengstfohlen keinen Hafer bekommen. Den Hengstfohlen werden auch während der Weidezeit pro Kopf und Tag 3 kg Hafer durchschnittlich gereicht. Die Milchkühe und die zur Mast aufgestellten Ochsen bekommen im Winter gedämpfte Kartoffeln bezw. Rüben mit getrockneten Trebern und Ölkuchen, sowie Langheu und Öhmet nach Bedarf. Fuhrochsen pro Tag und Kopf 2½ kg Gerstenfuttermehl mit zu Häcksel geschnittenem Heu, dabei Langheu nach Bedarf. Im Sommer wird dem Rindvieh anstatt Langheu oder Öhmet Grünfutter verabreicht. Im Spätsommer und Herbst kommen die nicht zum Fahren benötigten Ochsen sowie die Jungrinder auf die Weide. — Es sind 3 Feldscheunen mit je 3000 cbm Rauminhalt nach dem System Artur Müller-Berlin zur Aufnahme des selbstgeernteten Heues vorhanden. Eine dieser Heuscheunen ist mit Heuaufzug, sämtliche Haferböden sind mit Haferaufzügen versehen. Ein Peltonrad von der Firma Breuer u. Co. in Höchst a. M., welches durch Wasser eines artesischen Brunnens getrieben wird, pumpt das Quellwasser eines artesischen Brunnens 25 m hoch in einen Hochbehälter, von dem aus sämtliche Gestüts- und Ökonomiegebäude des Hofes mit Trink- und Nutzwasser versorgt werden. Die Errichtung einer elektrischen Licht- und Kraftanlage ist in Aussicht genommen. — Hafer wird von Produzenten direkt angekauft. Heu wird selbst produziert, so daß in manchen Jahren der Überschuß abgegeben werden kann. Bei einem großen Teile der Wiesen (ca. 90 ha) wird jährlich das Heu und bei ca. 110 ha das Öhmet an die auf den umliegenden Ortschaften wohnenden Landleute bezw. Arbeiter teils öffentlich versteigert, teils freihändig abgegeben. — Auf dem Gute ist für das Personal eine Kantinenwirtschaft eingerichtet.

Oberpfalz und Regensburg.

Digitized by Google

Verzeichnis der Güter in der Oberpfalz.

Nr.	Name des Gutes	Bezirksamt	Name des Besitzers	Bemerkungen
1	Alteglofsheim	Regensburg	Thurn und Taxis, Fürst v., A. M. L.	s. auch Auburg u. ff., sowie Dünzling u. ff. in Niederbayern, Sulzheim i. Unterfranken und Trugenhofen i. Schwaben.
2	Amhof	Regensburg	Grundner, Mich.	
3	Ammerhof	Regensburg	Weinzierl, Seb.	
4	Auburg	—	—	s. Alteglofsheim u. ff.
5	Auhof	—	—	s. Alteglofsheim u. ff.
6	Aukofen	Regensburg	Kirsch-Puricelli, Dr.	mit Tiefbrunn u. Moosham, s. auch Gailsbach u. ff.
7	Barbing-Kreuzhof	—	—	s. Alteglofsheim u. ff.
8	Bodenstein	Roding	Walderdorff, Reichsgraf v., Franz Wilderich	mit Wulkersdorf, Roithof, Hönighof.
9	Bruckhof	Regensburg	Gerl, Seb.	
10	Burgweinting	—	—	s. Alteglofsheim u. ff.
11	Dietldorf	Burglengenfeld	Tänzl v. Trazberg, Frhr.	
12	Ebermannsdorf	Amberg	Feilitzsch, Frhr. v., Fr.	
13	Eggmühl	—	—	s. Alteglofsheim u. ff.
14	Eichhofen	Stadtamhof	Reuffer, Wilh.	
15	Etterzhausen	Stadtamhof	Fromm'sche Erben	
16	Friedenfels	Kemnath	Siegle, v., Julie	mit Poppenreuth u. Harlachhof
17	Fronberg	—	—	s. Karlstein u. ff.
18	Fuchsmühl	Tirschenreuth	Zoller, Frhr. v., Alex.	
19	Gailsbach	—	—	s. Aukofen u. ff.
20	Gemling-Goldthal	—	—	s. Aukofen u. ff.
21	Giffa	Regensburg	Weill, Joh.	
22	St. Gilla	Regensburg	Lerchenfeld-Köfering, Graf v., Max	
23	Grafenried	Stadtamhof	Metz, Josefine	

Digitized by Google

Nr.	Name des Gutes	Bezirksamt	Name des Besitzers	Bemerkungen
24	Grötschenreuth-Frauenberg	Kemnath	Wencker, Fr.	s. auch Wildberghof in Mittelfranken
25	Guteneck	Nabburg	Spreti, Graf v., Franz	
26	Haimbuch	Regensburg	Scheid, Joh. Nep.	
27	Haingartnerhof	Stadtamhof	Burkart, Nik.	
28	Hammer-Gänlas	Eschenbach	Grafenstein, v., Ferd.	
29	Hartham	—	—	s. Aukofen u. ff.
30	Harting	—	—	s. Aukofen u. ff.
31	Haus	—	—	s. Alteglofsheim u. ff.
32	Hauzenstein	Stadtamhof	Walderdorff, Graf, Leop.	mit Kürn
33	Hellkofen	—	—	s. Alteglofsheim u. ff.
34	Herzogau	Waldmünchen	Voith v. Voithenberg, Frhr. Karl	mit Voithenberg.
35	Hexenagger	Beilngries	Weidenbach, v., Julius	
36	Hirschberg	Beilngries	Prinstner, H. u. M.	
37	Höhenberg	Regensburg	Kebbel, A. u. Martin, P.	
38	Hohengebraching	—	—	s. Alteglofsheim u. ff.
39	Irlaching	Burglengenfeld	Kebbel, A.	
40	Karlstein	Stadtamhof	Drechsel-Deufstetten, Graf v., Karl	s. auch Wolfersdorf u. Fronberg.
41	Karthaus-Prüll	—	—	s. Alteglofsheim.
42	Kirchbauernhof	Regensburg	Meyer, X.	
43	Kleinkiefenholz	Regensburg	Jagenlauf, Jos.	
44	Köfering	Regensburg	Lerchenfeld-Köfering, Graf v., Ludwig	
45	Königswiesen	Stadtamhof	Rom, v., Jeanette	
46	Langenbruck	Amberg	Feustel, Chr.	mit Schindlhof u. Höllziechen.
47	Langenerling	—	—	s. Aukofen u. ff.
48	Leonberg	Stadtamhof	Von der Mühle-Eckart auf Leonberg, Graf, Heinrich	mit Nebengütern.
49	Lerchenfeld m. Pirka	—	—	s. Aukofen u. ff.
50	Luckenpoint	—	—	s. Alteglofsheim u. ff.
51	Lutzmannstein	Parsberg	Gise, Frhr. v. August und Deym, Gräfin v., Marie	mit Allersburg.
52	Mangolding	Regensburg	Bosch, Jos.	
53	Meyerhof	Regensburg	Mayer, Jos.	
54	Minoritenhof	—	—	s. Alteglofsheim u. ff.
55	Mintraching	Regensburg	Holzer, Joh.	
56	Mitterhof	Tirschenreuth	Cisterzienserinnenkloster Waldsassen	
57	Moosham	Regensburg	Vilsmeier, Gg.	

Digitized by Google

Nr.	Name des Gutes	Bezirksamt	Name des Besitzers	Bemerkungen
58	Naabeck	Burglengenfeld	Streng, Chr. Fr.	
59	Neidstein	Sulzbach	Brand, Frhr. v.	
60	Niedertraubling	Regensburg	Burkart, Jos.	
61	Niedertraubling	—	—	s. Alteglofsheim u. ff.
62	Osten	Regensburg	Ammann, Jos.	
63	Ottengrün	Tirschenreuth	Günther, Wilhelm v.	mit Ernestgrün.
64	Peugenhammer	Vohenstrauß	Haberstumpf, Adam	
65	Pondorf	Regensburg	Fischer, Mich	
66	Prüfening	—	—	s. Alteglofsheim u. ff.
67	Pürklgut	—	—	s. Alteglofsheim u. ff.
68	Ramspau	Stadtamhof	Pfetten, Frhr. v., Max	s. auch Hirschling.
69	Regendorf	Stadtamhof	Faber-Castell, Gräfin v., Ottilie	s. auch Stein u ff. in Mfr.
70	Regensburg	—	—	s. Aukofen u. ff.
71	Reuth b. Erbendorf	Kemnath	Reitzenstein auf Reuth, Frhr. v., Albert	
72	Röthenbach i/O.	Neustadt a/W.N.	Grafenstein, v., Herm.	
73	Rosenhof	Regensburg	Persch, Fritz	mit Altach.
74	Sandersdorf	Beilngries	Bassus, Frhr v., Max	mit Eggersberg und Tachenstein.
75	Schönberg	—	—	s. Alteglofsheim u. ff.
76	Schwarzenfeld	Nabburg	Holnstein, Graf v., L.	mit Holzhaus und Rauberweiherhaus, sowie Thalhausen i. Obb.
77	Schwarzenreuth	Kemnath	Castell-Rüdenhausen und Castell-Castell, Fürst v.	s. Castell und Rüdenhausen u. ff. i. Untrfr. u. Mfr., sowie Burglisberg i. Oberfr.
78	Siegenthann	Burglengenfeld	Lautenschlager, M.	
79	Spindlhof	Stadtamhof	Zakrzewski, v., A. E.	
80	Steinfels	Neustadt a/W.N.	Knab, Heinr.	
81	St. Johann	Regensburg	Lerchenfeld, Gräfin v., Walburga	
82	Sünching	Regensburg	Pfarrpfründe	
83	Sünching	Regensburg	Seinsheim, Graf v., Karl	mit Schönach, Grafentraubach und Schafhöfen.
84	Teublitz	Burglengenfeld	Walderdorff, Gräfin v., Frz.	
85	Thalmassing	—	—	s. Alteglofsheim u. ff.

Digitized by Google

Nr.	Name des Gutes	Bezirksamt	Name des Besitzers	Bemerkungen
86	Theuern	Amberg	Dorfner, Richard	
87	Thierlstein	Cham	Lichtenstern, Reisner, Frhr. v., K.	
88	Thumsenreuth	Kemnath	Lindenfels, Frhr. v., Karl	mit Altenstadt, Lehen, Trautenberg.
89	Tiefbrunn	Regensburg	Lermer, Jos.	
90	Triftlfing	—	—	s. Alteglofsheim u. ff.
91	Untermaising	Regensburg	Stadler, Franz	
92	Weillohe	—	—	s. Alteglofsheim u. ff.
93	Wendern	Tirschenreuth	Beier, Ernst Gustav	
94	Wildenstein	Beilngries	Schleindl, M.	
95	Winklarn	Oberviechtach	Du Moulin-Eckart auf Bertoldsheim, Graf v., Carlo	s. auch Bertoldsheim i. Schwaben
96	Wöllershof	Neustadt a/W.N.	Heyl, Aug. u. Gattin	
97	Wolfersdorf	—	—	s. Karlstein u. ff.
98	Wolframshof	Kemnath	Lindenfels, Frhr. v., L.	
99	Wolfring	Nabburg	Coulon, v., K.	
100	Wolfskofen	—	—	s. Alteglofsheim u. ff.

Digitized by Google

Besitz des Fürsten Albert Maria Lamoral von Thurn und Taxis, Herzog zu Wörth und Donaustauf, Durchlaucht.

Zusammenstellung des fürstlich Thurn und Taxis'schen Gesamt-Grundbesitzes in Bayern (in den Kreisen Oberpfalz, Niederbayern, Unterfranken und Schwaben).

Lfd. Nr.	Benennung	Fläche ha	Fläche ar
1	Ökonomiegut Alteglofsheim	163	93.9
2	Wirtsanwesen Alteglofsheim	15	23.0
3	„ Auburg . .	30	89.7
4	Ökonomiegut Auhof . . .	76	30.9
5	„ Barbing-Kreuzhof	478	5.0
6	Ökonomiegut Burgweinting	117	73.2
7	Wirtsanwesen Dünzling .	34	24.5
8	„ Eggmühl . .	30	90.3
9	Ökonomiegut Haus . . .	197	37.6
10	Wirtsanwesen Haus . . .	17	86.3
11	Ökonomiegut Hellkofen . .	487	23.3
12	„ Hohengebraching	176	60.2
13	„ Karthaus-Prüll	135	3.8
14	Wirtsanwesen Langquaid .	14	16.0
15	Wirtsanwesen Ludenpoint	23	15.3
16	Ökonomiegut Minoritenhof	74	93.6
17	„ Neufahrn .	47	46.2
18	„ Niedertraubling	194	14.0
19	Ökonomiegut Oberellenbach	95	56.9
20	„ Oberhaselbach	45	31.5
21	Wirtsanwesen Pinkofen .	16	24.6
22	Ökonomiegut Pürklgut . .	224	46.7
23	Wirtsanwesen Prüfening .	21	60.4
24	Brauerei und Ökonomiegut Schönberg	18	66.3
25	Wirtsanwesen Schierling .	17	28.4
26	Brauerei und Ökonomiegut Rain	18	2.7
27	Wirtsanwesen Thalmassing	15	6.5
28	Ökonomiegut Triftlfing . .	178	29.8
29	Wirtsanwesen Unterdeggenbach	4	81.9
30	Wirtsanwesen Weillohe .	13	60.0
31	Ökonomiegut Wolfskofen .	251	91.2
32	Einzeln verpachtete Grundstücke	941	86.8
33	Im Regiebetrieb bewirtschaftete Grundstücke . .	283	72.4
	Waldungen:		
34	Försterei Hainsbach . . .	1405	30.5
35	„ Eglofsheim . . .	587	57.3
36	„ Zaitzkofen . . .	442	25.8
37	„ Neufahrn . . .	363	50.5
38	„ Prüfening . . .	687	16.0
39	„ Mooshof	536	94.9
40	„ Rain	242	78.1

1. **Alteglofsheim,** fürstliches Stammgut im B.A. und A.G. II Regensburg, 1 km von Bahnstation Köfering, 16 km von Regensburg.

Das Gut wurde am 4. September 1834 von Anton Freiherrn von Cetto erkauft; es ist im ganzen verpachtet an Herrn Hermann Wittich. — 347 m ü. M. im Flachland gelegen, ist die Gegend hagelfrei, Frostgefahr gering. — Es umfaßt 163,939 ha, und zwar 1,842 ha Gebäude, 0,130 ha Gärten, 133,759 ha Äcker, 27,407 ha Wiesen, 0,801 ha Weiher und Gräben.

Digitized by Google

Gelegen an der Staatsstraße Regensburg—München, hat es Telephonsprechstelle Mintraching. — Beschäftigt werden in der Regel nur einheimische Arbeiter, Erntearbeiter aus Galizien. Durchschnittslohn der Taglöhner ohne Verköstigung: Männer 1.35 ℳ, Frauen 0.90 ℳ, Kinder 0.75 ℳ pro Tag. — Lehmboden wiegt vor. Breitbeetbau. — Mähmaschine mit Garbenbinder, Dampfdreschmaschine, 2 Säemaschinen, 1 Düngerstreumaschine, 1 Heuwender, Sack'sche Schwingpflüge sind in Gebrauch. — Thomasmehl und Kainit, auch auf Wiesen, gemengt zu gleichen Teilen 9 Ztr. pro ha, Chilisalpeter 1,50 Ztr. pro ha werden verwendet. Angebaut werden Hackfrucht, Gerste, Klee, Weizen. — 15 Pferde, 26 Ochsen, 64 Kühe und Jungrinder bilden den V i e h st a n d des Gutes. Es findet Ankauf von Fohlen und Aufzucht derselben statt. Zur Rindviehzucht (neben Mast und Milchproduktion) wird das Zuchtvieh direkt aus dem Allgäu bezogen. Teilweise Milchverkauf nach Regensburg, teilweise Zentrifugenbetrieb und Verkauf von Butter. Magermilchverwertung zur Aufzucht von Kälbern. Durchschnittlicher Preis pro 1 Milch 12 ₰, für Butter pro Pfund 1 ℳ. Das Rindvieh erhält an Futter Schlempe, Häcksel, Maiskuchen und Erdnußkuchenmehl. Schweinehaltung mäßig, ebenso Geflügel-, Bienenhaltung und Fischzucht. — Buchführung System R. Kühn. — Zum Gute gehört eine Brennerei, 3000 l Maischraum; jährliche Produktion 600—800 hl Kontingent 537 hl.

2. **Alteglofsheim,** Wirtsanwesen, fürstliches Stammgut, B.A. und A.G. Regensburg II, 1½ km von Bahnstation Köfering, 16 km von Regensburg.

Das Gut wurde im Jahre 1897 von Xaver Diermeier erkauft und ist an Herrn Wirtschaftspächter Schropp verpachtet. — Wellenförmiges Flachland, ca. 347 m ü. M. — Hagelfreie Gegend; Frühjahrsfröste schaden manchmal den Blüten. — Die G r ö ß e ist 15,230 ha und zählt 0,315 ha Gebäude, 0,092 ha Garten, 13,000 ha Äcker, 1,823 ha Wiesen und ist nicht arrondiert.

Staatsstraße führt durch Alteglofsheim, Bevölkerungs- und Besitzverhältnisse gut. Eisenbahn, Post und Telegraph in Köfering; 2 Ringofenziegeleien mit 60 Arbeitern und eine Dampfschneidsäge sind in der Nähe. — Einheimische Arbeiter werden verwendet. — Der Boden ist teils schwerer, teils leichter Lehm. Breitbeetbau. — Eiserne Pflüge und die gewöhnlichen Ackergeräte sind im Gebrauch. — Kunstdünger werden 2 Ztr. auf 1 ha verwendet. — Dreifelderwirtschaft; Getreidebau (Weizen und Gerste) vorherrschend. — Wiesen können durch den Pfatterbach bewässert werden, als Dünger werden verwendet Kompost, Jauche und Kunstdünger. — 3 Pferde, 2 Ochsen, 6 Kühe und 2 Kalbinnen (Simmentaler und Scheinfelder Schlag), 1 Mutterschwein und 6 Futterschweine sind der V i e h st a n d des Gutes. Das Vieh ist Zucht- und Milchvieh und wird selbst herangezogen. Milchwirtschaft besteht nicht. Klee, Wiesenheu und Trebern sind Hauptfuttermittel. — Einfache Buchführung. — Gerste wird an Brauereien, der Weizen an Händler verkauft. — Gastwirtschaft und Metzgerei gehören zum Gute.

3. **Auburg,** fürstliches Stammgut, B.A. und A.G. Regensburg II, 1 km von Bach, 16 km von Regensburg.

Das Gut wurde am 17. August 1839 von Eduard Freiherrn von Berchem erkauft und ist an Herrn X. Haslbeck verpachtet. — 230 m ü. M. im Donautal gelegen, ist das Klima mild; Frost- und Hagelgefahr gering. — Es u m f a ß t 30,897 ha, und zwar 0,139 ha Gebäude, 0,133 ha Garten, 25,724 ha Ackerland, 3,950 ha Wiesen, 0,951 ha Ödungen.

Gegend gering bevölkert, Post- und Telephonstelle Illkofen 1 km entfernt; parzellierter Kleinbesitz. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung; Lohn der Dienstboten 180 ℳ mit Kost, der Taglöhner 2 ℳ ohne Kost. — Kalkreicher, lehmiger Sandboden herrscht vor; Breitbeetbau. — Die neueren Geräte zu Bodenbearbeitung und Ernte werden angewandt. — Neben natürlicher Düngung wird Superphosphat verwendet (8 Ztr. pro ha), für Wiesen Thomasmehl. — Getreidebau vorherrschend. — Obstbau in Hausgärten. — Größe des V i e h st a n d e s: 20 Stück zu Zuchtzwecken; 2 Pferde (Landschlag); Schweine zur Mast. — Gastwirtschaft mit Verschleiß von 250 hl Bier gehört zum Gute.

Digitized by Google

4. **Auhof,** fürstliches Stammgut, B.A. und A.G. Regensburg II, 16 km von Regensburg, 4 km von Mangolding.

Der Besitz wurde am 13. Juni 1899 von Johann Parzefall erkauft und ist im ganzen an Herrn Max Persch verpachtet. — 345 m ü. M. ganz eben im Donautal gelegen, ist die Gefahr durch Fröste und Hagel mittelmäßig. — Der Umfang des arrondierten Besitzes ist 76,309 ha, und zwar sind es 60,908 ha Äcker, 13,275 ha Wiesen, 1,325 ha Ödungen, 0,293 ha Gärten, 0,508 ha Gebäude.

Das Gut liegt ca. 3 km von der Straße und 4 km von der Station und besitzt Telephon. Die Gegend ist schwach bevölkert, mittelgroßer bäuerlicher Besitz ist vorherrschend. — Die Arbeiter kommen größtenteils aus Russisch-Polen. Männer erhalten pro Tag 2 ℳ, Frauen 1.50 ℳ nebst freier Wohnung und freiem Kartoffelbezug. — Kiesboden herrscht vor. Breitbeetbau. — Es werden alle den jetzigen Bedürfnissen entsprechende Maschinen benützt, Gras- und Getreidemäher, Selbstbinder, Heuwender, Häckselschneide- und Dampfdreschmaschinen usw. — Neben dem natürlichen Dünger werden vor allem die stickstoffhaltigen Dünger benützt, daneben aber auch phosphorsäure-, kali- und kalkhaltige, je nach Bedürfnis. — Vierfelderwirtschaft. Der Futterbau ist vorherrschend. Die Hauptpflanzen sind Korn und Kartoffeln. — Die Wiesen werden mit Mist, Jauche und Kaliphosphaten gedüngt. — An Vieh werden gehalten 4 Arbeitspferde, 40 Stück Jungvieh, 2 Ochsen und 1 Stier; es herrscht Schweinezucht und Viehzucht neben Milchwirtschaft. Das Zuchtmaterial kommt aus der norddeutschen Tiefebene. Im Sommer wird hauptsächlich Kleegras, im Winter daneben Kraftfutter (Baumwollsamenmehl, Reismehl und Mais) gefüttert. Bienenzucht wird getrieben. — Doppelte Buchführung. — Der Einkauf und Absatz der landwirtschaftlichen Produkte geschieht in der Hauptsache durch das genossenschaftliche Lagerhaus in Regensburg.

5. **Barbing-Kreuzhof,** fürstliches Stammgut, B.A. und A.G. Regensburg II, 3 km von der Eisenbahnstation Obertraubling, 8 km von Regensburg.

In den Jahren 1862—1873 wurde das Gut, das vorher mehrere Einzelnhöfe waren, angekauft und steht im Regiebetrieb. — 340 m ü. M. im Flachland (Donautal) gelegen, ist Hagelgefahr vorhanden. Es umfaßt an Fläche 478,050 ha, nämlich 2,500 ha Gebäude, 0,803 ha Gärten, 359,195 ha Äcker, 109,826 ha Wiesen, 5,726 ha Ödungen.

Post-, Telegraphen- und Telephonstation am Orte. Kleinbesitz vorherrschend. Spiritusbrennereien in der Umgegend. — Es werden teils einheimische, teils russische Arbeiter verwendet. Lohn für männliche Dienstboten 200—300 ℳ, für weibliche 100—200 ℳ mit Verpflegung; für männliche Arbeiter 1.50—1.80 ℳ, für weibliche 1.00—1.50 ℳ pro Tag. — Kies ist vorherrschend neben Sand. Breitbeetbau. — Säe-, Hack-, Mähmaschinen, Spann- und Dampfpflüge sind im Gebrauch. — Neben natürlichem Dünger wird den Feldern und Wiesen Phosphorsäure, Stickstoff, Kali und Kalk in verschiedenen Mengen zugeführt. — Futtererzeugung und Kartoffelbau (ca. 150 ha) ist vorwiegend. — Kiesgruben gehören zum Gute. — 22 Pferde, 60 Ochsen, 160 Kühe (meist Simmentaler) zu Milch- und Mastnutzung bilden den Viehstand. Schlempe, Schnitzel, Grün- und Kraftfutter werden verabreicht. — Dampfmotor zum Wasserpumpen und Häckselschneiden ist vorhanden. — Doppelte Buchführung. — Getreideverkauf meistens an Händler, Spiritus wird an die Spirituszentrale geliefert. — Eine Brennerei (2562 hl) gehört zum Gute.

6. **Burgweinting,** fürstliches Stammgut, B.A. und A.G. Regensburg II, Bahnstation selbst, 5 km von Regensburg.

Das Gut wurde in den Jahren 1899—1904 gekauft und ist im ganzen verpachtet an Herrn Hochstettler. — 340 m ü. M. im Flachland gelegen, ist Hagelschlag mäßig, durchschnittlich alle 10 Jahre zu konstatieren, Frostgefahr gering. — Das Gut umfaßt 117,732 ha, und zwar 0,819 ha Gebäude, 0,505 ha Gärten, 102,843 ha Äcker, 13,232 ha Wiesen, 0,333 ha sonstige Flächen und ist nicht vollständig arrondiert.

Digitized by Google

Außer dem Gutshofe sind noch 4 mittlere und mehrere nicht arrondierte kleinere bäuerliche Anwesen vorhanden. Eine größere Ringofenziegelei ist in der Nähe. — Einheimische Taglöhner, zur Kartoffel- und Rübenernte sonstige Arbeiter aus der nördlichen Oberpfalz. Männer haben täglich 1.50 M, weibliche 1.00—1.20 M; zur Erntezeit männliche 2 M, weibliche 1.50 M ohne Verköstigung bei freier Wohnung. — Leichter milder Lehmboden wiegt vor. Breitbeetbau. — Sack'sche Säemaschine, Düngerstreumaschine (System Voß), Grasmäher und Sack'sche Stahlpflüge sind im Gebrauch. — Thomasmehl und Kainit meistens auf Wiesen und Kleefelder (12—15 Ztr. pro ha) finden neben den natürlichen Düngemitteln Verwendung. — Fruchtfolge ist nach Weizen Hackfrucht, dann Gerste, nach Gerste Grünfutter (½ Klee, ½ Wicken, Buchweizen usw.); je ein kleiner Teil Roggen und Hafer wird den Umständen nach als Zwischenfrucht eingebaut. — Viehstand: 50 Milchkühe, 1 Stier, 16 Stück Jungvieh, 10 Ochsen, 9 Pferde (9 Gespanne und ein Pferd zum Milchfahren). Das Vieh ist meist Allgäuer, ein Teil Holländer, ein kleiner Teil Landschlag, Ochsen, Scheckvieh, böhmische und Simmentaler Kreuzung. Hauptsächlich ist Milchwirtschaftsbetrieb mit jährlich 5—6 Stück Nachzucht. Die Milch wird nach Regensburg verkauft. Für Kühe und Ochsen ist im Sommer Grünfutter, im Winter meist Gerstenstroh mit Kartoffelschlempe aus der Brennerei, Biertrebern, Palmkernkuchen usw., für Jung- und Mastvieh außerdem Heu und Grummet Hauptfutter. Schweine werden ca. 20 Stück, ferner ca. 60—80 Hühner, 10 Bienenstöcke und Strohkörbe gehalten. — Dampfdreschmaschine wird von der Brennerei betrieben. — Einfache Aufschreibungen. — Eine Branntweinbrennerei mit Dampfbetrieb (täglicher Maischraum 1500 l) gehört zum Gute.

7. **Eggmühl,** Wirtsanwesen, fürstliches Stammgut, Bahnstation Eggmühl, 26 km von Regensburg.

Das Gut wurde im Jahre 1868 im Zwangswege eingesteigert und ist an Herrn Wirtschaftspächter Köglmeier verpachtet. — 350 m ü. M. liegt es im Labertal. — Hagel- und Frostgefahr gering. — Es umfaßt 30,903 ha, nämlich: 0,326 ha Gebäude, 0,067 ha Gärten, 23,276 ha Felder, 7,234 ha Wiesen.

Es liegt an der Landstraße Regensburg—Landshut, hat Eisenbahn-, Post-, Telegraphen- und Telephonstation. Parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. — Nur einheimische Arbeitsleute werden verwendet. Höhe der Löhne von Dienstboten 3—5 M pro Woche. Taglöhner 1.50—3.00 M pro Tag ohne Verköstigung. — Bodenbeschaffenheit im allgemeinen gut. Lehmboden vorwiegend; Breitbeetbau vorherrschend. — Göpeldresch-, Schneid-, Dampfdresch-, Säemaschine, Sack'sche Pflüge und Eggen sind im Gebrauch. — An Kunstdünger werden pro ha Acker 12 Ztr. Thomasmehl angewandt. — Vierfelderwirtschaft. — Die Wiesen werden teils bewässert, teils mit Kompost und Stalldünger gedüngt. — Den Viehstand bilden 6 Kühe, 2 Stiere, 10 Jungrinder (Graubündner und Miesbacher), 2 Gespanne mit je 2 Pferden, 2 Fohlen; Pferdezucht wird betrieben mit 1 Stute. Zucht-, Mast-, Milchnutzung wird gleichzeitig berücksichtigt. Zentrifugenbetrieb; Butter wird pro Pfund 1.10 M, die Milch im Haus verkauft pro l 15 ₰. Hauptfutter im Sommer Klee, im Winter Trebern und Runkelrüben. Zur Mast werden nur 10—15 Schweine gehalten; Geflügel 60—100 Stück; Bienen 2 Stöcke. — Einfache Buchführung. — Als Nebenbetrieb gehört zum Besitz eine Gastwirtschaft.

8. **Haus,** Ökonomiegut, fürstliches Stammgut, B.A. und A.G. Regensburg II, 4 km zur Bahnstation Hagelstadt, 11 km von Regensburg.

Unter'm 30. Juni 1829 ist das Gut von den Freiherrl. Friedrich von Dörnberg'schen Relikten erkauft worden und ist im ganzen an Herrn Ökonomierat Paul Martin verpachtet. — 350 m ü. M., ist der Besitz mit Ausnahme der Wiesen im Tale in Hügelgegend gelegen. — Während der letzten 25 Jahre nur zweimal leichter Hagelschlag. — Der Umfang des Gutes beträgt 197,376 ha und zwar sind: 0,860 ha Gebäude, 0,170 ha Gärten, 161,856 ha Äcker, 34,490 ha Wiesen. Felder und Wiesen sind vollständig arrondiert.

Digitized by Google

Nächste Bahnstation ist Hagelstadt mit Postagentur, Telephon Mintraching. Größtenteils geschlossener bäuerlicher Besitz in den Nachbargemeinden vorhanden. Ziegelei in Hagelstadt mit einer jährlichen Produktion von ca. 1 Million Ziegelsteinen und Dachplatten. — Es sind polnische Erntearbeiter eingestellt; Taglohn ohne Kost bei freier Wohnung pro Mann 1.50 ℳ und pro Frau 1.10 ℳ, Erntelöhne pro Mann 2.00 ℳ und pro Frau 1.60 ℳ. — Schwerer Lehmboden wiegt vor. — Die Felder sind zum größten Teil drainiert. Breitbeetbau. — Verwendung finden Sack'sche Pflüge, Exstirpatoren, eiserne Eggen, Drillmaschinen, Gras- und Getreidemähmaschinen. Sämtliche Felder wurden vor mehreren Jahren mit einem Fowler'schen Dampfpflug durchgepflügt. — Es werden jährlich im Durchschnitt 50 ha mit je 1200 Ztr. gutem Stallmist gedüngt und kommen außerdem noch zur Verwendung 600 Ztr. Kainit, 150 Ztr. 40%iges Kalisalz, 600 Ztr. Ammoniak-Superphosphat, 9/9%iges Kalisalz, 200 Ztr. Thomasschlackenmehl, dieses sowie 300 Ztr. Kainit bekommen die Wiesen, alles andere die Felder. — Eine regelmäßige Fruchtfolge kann wegen des starken Kartoffelbaues nicht eingehalten werden. Der Bestellungsplan für 1905 war: 8 ha Roggen, 28 ha Weizen, 46 ha Sommergerste, 5 ha Hafer, 18 ha Rot- und Luzerner-Klee, 54 ha Kartoffel. — Die Wiesen werden jedes Jahr im April mit einer Laade'schen Wiesenegge gut abgeeggt; nur ein kleiner Teil der Wiesen kann im Frühjahr bei der Schneeschmelze bewässert werden. — Viehstand: Es werden als Gespanne gehalten: 8 Arbeitspferde belgischer Rasse, 1 Milchpferd, 2 Wagenpferde, 1 Reitpferd (Hannoveraner), 24 Arbeitsochsen, Simmentaler Schecken, 60 Kühe, teils Holländer, teils Allgäuer. Milchverkauf nach Regensburg; Viehmaterial kommt teils aus Ostfriesland, teils aus dem Allgäu. Durchschnittspreis der Milch je nach Jahreszeit 12—13 ₰ franko Regensburg. Im Winter wird Häcksel und Schlempe, im Sommer Klee gefüttert. An Kraftfutter Mais-, Reis-, Baumwollsaatmehl, Erdnußmehl, Glucosin, im ganzen ca. 700 Ztr. Es werden jeden Herbst Läuferschweine — 60 Stück — aus Norddeutschland gekauft und den Winter über gemästet. Geflügelzucht und Bienenhaltung für eigenen Bedarf. — Im Kuhstall ist auf dem Futtertisch eine Rollbahn angelegt, auf welcher das Futter im Stalle auseinander gefahren wird. — Einfache Buchführung. — Zum Gute gehört eine Spiritusbrennerei mit 978 hl Kontingent. Jährlicher Ankauf von rund 1000 Ztr. Mais.

9. **Haus,** Wirtsanwesen, ebenfalls wie der vorgenannte Besitz im B.A. und A.G. Regensburg II, 4 km von Hagelstadt, 11 km von Regensburg.

Unter'm 2. April 1891 von Xaver Walter erkauft, ist der Besitz an Wirtschaftspächter Lehner verpachtet. — 350 m ü. M. in Hügelgegend gelegen, ist Hagelgefahr äußerst gering. — Die Größe beträgt 17,863 ha und zwar sind: 0,168 ha Gebäude, 0,102 ha Gärten, 13,440 ha Acker, 4,153 ha Wiesen.

Die Dienstboten erhalten einschließlich Verköstigung 500 ℳ — Lehmboden ist vorherrschend. — Gewöhnliche Pflüge und Eggen sind im Gebrauch. — Stalldünger, Jauche, etwas Kunstdünger in Verwendung. — Es werden Weizen, Gerste, Hafer, Wicken angebaut. — 2 Pferde, 2 Ochsen, 11 Stück Rinder, 12 Schweine, 50 Hühner bilden den Viehstand. Das Vieh ist Zucht- und Milchvieh. Butter- und Schmalzproduktion. — Eine Gastwirtschaft gehört zum Besitz.

10. **Hellkofen,** fürstliches Stammgut, B.A. und A.G. Regensburg II, 2½ km von der Bahnstation Taimering und je 22 km von Regensburg und Straubing.

Unter'm 30. Oktober 1889 wurde das Gut von den F. J. Fikentscher'schen Relikten in Regensburg erkauft. Gegründet ist dasselbe in den 1860er Jahren von F. J. Fikentscher, durch Ankauf mehrerer Bauernhöfe in Hellkofen, Ehring, Sengkofen, Taimering und Niederhinkofen. Es steht in Regiebetrieb. — 340 m ü. M. im Flachland in leicht hügeligem Terrain, hat es eine hagelfreie Lage und geringe Frostgefahr. — Gesamtfläche 487,233 ha, davon sind: 3,017 ha Gebäude, 0,541 ha Gärten, 404,739 ha Acker, 67,100 ha Wiesen, 10,177 ha Wald,

Digitized by Google

1,659 ha sonstige Flächen. Der Besitz ist hinsichtlich des Ackerlandes fast ganz arrondiert; sonst parzelliert.

Eisenbahnstation, Post und Telegraph nahe gelegen; Hauptgut an der Distriktsstraße; die beiden Vorwerke je 1½—2 km entfernt, an Verbindungswegen gelegen. Telephon zur Umschaltestelle Sünching. Parzellierter Kleinbesitz wechselt mit parzelliertem bäuerlichem Besitz. Letzterer vorherrschend. Ziegeleien in der Nähe. — Die Arbeiterverhältnisse sind befriedigend. Es sind zumeist Leute aus den umliegenden Ortschaften im Taglohn beschäftigt. Die fehlenden Arbeitskräfte werden während der notwendigen Zeit aus Galizien beschafft. Die Taglöhne bewegen sich in mittlerer Höhe. — Lehmboden, tiefgründig und ziemlich bindig herrscht vor; Breitbeetbau. — Dampfpflug, Säemaschinen, Garbenbinder, Gras- und Getreidemäher, Hederich-Spritze, Dampfdreschmaschine etc. sind im Gebrauch. — Kunstdünger nach Bedarf. — Auf den Vorwerken ist Sechsfelderwirtschaft: Winterweizen, Zuckerrüben, Gerste, Kartoffel, Sommergetreide, Klee. Auf dem Hauptgute vorwiegend Norfolker Umtrieb mit bedarfsweisen Einschaltungen zur Sechsfelderwirtschaft. Hauptfrüchte: 105 ha Weizen, 110 ha Gerste, 90 ha Kartoffel, 35 ha Zuckerrüben. — Die Wiesen sind weit entlegen und zum Teil sumpfig; sie können nur mit Kompost und Kunstdünger (Thomasmehl und Kainit) gedüngt werden. Im Frühjahre geht alljährlich die Wiesenegge darüber. — Der Wald ist Fichtenwald, größtenteils Jungholz; 80—90 jährige Umtriebszeit. — Den Viehstand bilden 145 Melkkühe, Stiere und einiges Jungvieh (Graubündener Rasse), 76 Zugochsen (Pinzgauer), 20 Pferde, 120 Mastschweine (aus der Erdinger Gegend bezogen). Milcherzeugung ist Hauptnutzung. Gemästet werden nur die ausrangierten Kühe und Zugochsen, sowie Schweine. Für den Melkviehstall wird das Zuchtmaterial aus der Schweiz bezogen. Die Milch wird zur Hälfte nach Nürnberg geliefert; die andere Hälfte wird in der eigenen Dampfmolkerei (Zentrifugenbetrieb etc.) verarbeitet. Butter geht an die niederbayerische Butterverkaufsgenossenschaft in Passau. Im Winter wird Heu- und Strohhäcksel mit Schlempe und Rübenschnitzeln (Kraftfutter nach Bedarf), im Sommer vorwiegend Rotklee und Luzerne, im Herbst Rübenblätter und Rübenköpfe gefüttert. — Dampfmaschinen zum Betriebe der Brennerei und Molkerei, der Häcksel-, Grünfutterschneidemaschinen und Schrotmühle, im Kuhstall Hängebahn dienen zur Betriebserleichterung. — Etatsbuchführung mit Jahresabschluß nach dem System der doppelten Buchführung. — Absatz der Produkte vorwiegend an Regensburger Händler. Der Betriebsleiter ist im Interesse und für Rechnung des Gutes Mitglied folgender Genossenschaften: bayerische Spiritusverwertungs-Genossenschaft in Regensburg, bayerische Dampfpflug-Genossenschaft in Regensburg, niederbayerische Butterverkaufs-Genossenschaft in Passau. — Spiritusbrennerei mit reiner Kartoffelverarbeitung und einer jährlichen Produktion von 900—1200 hl r. A. sowie eine Dampfmolkerei gehören zum Gute.

11. **Hohengebraching,** mit Vorwerk **Kisserhof** in Leoprechting, fürstliches Stammgut im B.A. und A.G. Stadtamhof, 7 km von Regensburg, Bahnstation Regensburg.

Der Besitz wurde unter'm 6. Mai 1872 von Xaver Mundigl erkauft und ist im ganzen verpachtet an Herrn Ökonomierat Sodan. — 400 m ü. M. gelegen, ist das Gut durch seine Höhenlage dem Sturme ausgesetzt; keine Hagelgefahr. — Es umfaßt 176,602 ha und zwar sind: 1,256 ha Gebäude, 2,726 ha Gärten, 146,991 ha Acker, 25,159 ha Wiesen, 0,470 ha sonstige Flächen. Das Hauptgut ist arrondiert.

Telephonstelle ist Regensburg; parzellierter Kleinbesitz vorherrschend in der Umgegend. — Zur Ernte werden russisch-polnische Arbeiter eingestellt. — Der Boden ist sehr schwerer Lehm; Drainagen sind vorhanden; Breitbeete. — Venzky-Kultivatoren zur Bodenlockerung werden neuerdings neben anderen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten benützt. — An Kunstdünger kommen Chilisalpeter, Ammoniak-Superphosphat 9/9, und Superphosphat (22) (6—12 Ztr. pro ha) in Betracht. — Angebaut werden Klee, Weizen, Kartoffeln (43 ha), Gerste mit Abweichungen. — Die Wiesen erhalten Kartoffelkraut und Pferdemist über Winter, Thomasmehl und Kainit; natürliche Grabenbewässerung ist eingerichtet. — 64 Kühe,

Digitized by Google

6 Bullen, 32 Ochsen, 15 Pferde bilden den Viehstand. Milch und Mast sind die Hauptrichtungen in der Viehhaltung; 250—300 l Milch pro Tag werden nach Regensburg an Privatkunden geliefert. Winterfutter ist Schlempe mit Häcksel an das Rindvieh, etwas Biertrebern, im Sommer Gras, grüne Luzerne und Rotklee, Kraftfutter sehr wenig. — 1 Eber, 7 Mutterschweine bilden den Bestand, deren Nachkommen mit 1,60—1,80 Ztr. schwer ca. 5—6 Monate alt verkauft werden. — Durch Elektrizität wird Wasser vom Teiche nach der Brennerei gepumpt. — Kühn'sche Buchführung. — Die Spiritus-Zentrale nimmt den erzeugten Spiritus. — Zum Gute gehört eine Brennerei mit 917 hl Kontingent, eine Brauerei mit 7—800 hl Malz.

12. **Karthaus-Prüll,** fürstliches Stammgut, zu Stadt und A.G. Regensburg gehörig.

Der Besitz ist unter'm 13. September 1842 von Heinrich von Fallot-Gemeiner erkauft. Früher zur Abtei St. Emmeran in Regensburg gehörig, ist er jetzt im ganzen an Herrn Rudolf Westerburg verpachtet. — 370 m ü. M. zum Teil Hügelland, zum Teil in der Ebene gelegen, hat er mäßige Hagelgefahr. — Die Größe beträgt 135,038 ha und zwar sind: 0,966 ha Gebäude, 0,778 ha Gärten, 127,088 ha Äcker, 5,876 ha Wiesen, 0,330 ha Weiher und ist das Gut arrondiert.

Der größte Teil der Arbeiter sind Polen; ohne Verköstigung erhalten männliche Taglöhner 1.50 *M*, weibliche 1.00 *M* — Lehm- und Sandboden herrscht vor. Breitbeetbau. — Sack'sche Pflüge, Getreide- und Grasmähmaschine, Frucht- und Rübenhackmaschine, Düngerstreumaschine (Dehne), Säemaschine-Zimmermann sind in Verwendung. — Es werden durchschnittlich jährlich 1200 Ztr. Thomasmehl, Kainit, Superphosphat, Chilisalpeter verbraucht auf Felder und Wiesen. — Vorwiegend ist Hackfrucht. — Den Viehstand bilden 100 Stück Rindvieh (Holländer, Graubündner und Simmentaler) und 10 Pferde (Belgier). Milchwirtschaft mit Verkauf der Produkte in Regensburg ist der Hauptbetrieb. Stallfütterung mit Kraftfutter ist eingeführt. — Einfache Buchführung.

13. **Luckenpoint,** Wirtsanwesen, fürstliches Stammgut, B.A. und A.G. Regensburg II, 7 km von Köfering, 20 km von Regensburg.

Unter'm 24. Mai 1898 von Xaver Diermeier erkauft, ist das Gut an Wirtschaftspächter Gascho verpachtet. — Ca. 400 m ü. M. auf wellenförmigem Plateau gelegen, ist Frost- und Hagelgefahr nicht erheblich. — Es umfaßt 23,153 ha und zwar: 0,177 ha Gebäude, 0,253 ha Gärten, 19,765 ha Äcker, 2,958 ha Wiesen; nicht arrondiert.

Post- und Bahnstation Köfering; in der Umgegend parzellierter Kleinbesitz vorherrschend, in der Nähe die Brauereien Haus, Köfering; Ziegeleien in Alteglofsheim. — Einheimische Arbeiter erhalten Verköstigung, außerdem in bar 80 ₰; Dienstbotenlohn 180 *M* mit Kost. — Der Boden ist gut, bindiger Lehmboden; Breitbeetbau. — Der Besitz ist mit Maschinen gut eingerichtet, Sack'sche Pflüge, Säemaschinen, Dreschmaschinen, Mähmaschinen. — An Kunstdünger werden verwendet Thomasmehl, Kainit, Ammoniak-Superphosphate; auf 1 ha ca. 7 Ztr. Thomasmehl, ca. 6 Ztr. Kainit. — Weizen und Gerste vorwiegend; ca. 13 Tagw. Weizen, 16 Tagw. Gerste, 6 Tagw. Hafer, 9 Tagw. Kartoffeln, 10 Tagw. Klee, der Rest Linsen und dergleichen. — Die Wiesen werden mit Stallmist und Kunstdünger gut gedüngt, ca. 6 Ztr. pro ha. — Viehstand: 3 Pferde, 1 Fohlen, 2 Ochsen, 6 Kühe 7 Jungrinder (Simmentaler Rasse) sind vorhanden; Pferde- und Schweinezucht (deutsches Schwein) werden etwas betrieben. Zucht, Mast und Milchwirtschaft wird gleichheitlich gepflegt. Stallfütterung mit Grünfutter ist eingeführt. — Einfache Buchführung. — Eine Gastwirtschaft gehört zum Gute.

14. **Minoritenhof,** freies Gut, B.A. und A.G. Stadtamhof, 2,5 km von Bahnstation Sinzing, 7 km von Regensburg.

Digitized by Google

Unter'm 29. April 1899 von Franz Freiherrn von Zuylen-Nyevelt erkauft, ist es im ganzen an Herrn Edgar von Rom verpachtet. — 346 m ü. M. gelegen, ist Hagel äußerst selten. Frostgefahr durch Auswinterung, da südlicher Hang. — Die Größe des Gutes ist 74,936 ha und zwar sind davon: 0,276 ha Gebäude, 0,106 ha Gärten, 65,150 ha Ackerland, 8,858 ha Wiesen, 0,546 ha sonstige Flächen; alles ist arrondiert.

Telephon vorhanden; bäuerlicher Kleinbesitz vorherrschend; Tabakfabrik und Farbwerk größeren Umfanges in der Ortsgemeinde Sinzing. — Es sind einheimische Arbeitsleute in Verwendung; Knechte mit 250 ℳ Jahreslohn und Verköstigung, Mägde 120—180 ℳ Jahreslohn und Verköstigung; Taglöhner 1.80—2.30 ℳ, Taglöhnerinnen 1.00—1.20 ℳ. — Im Donautale ist leichterer Sand, gegen die Höhen zu schwerer lehmiger Boden, Kalksteinfelsenuntergrund; Breitbeetbau. — Säe- und Mähmaschinen, Sack'sche Pflüge sind im Gebrauch. — Auf Ackerböden wird Superphosphat und Ammoniaksuperphosphat, 2-3 Ztr. angewandt; zu Kartoffeln Knochenmehl 3 Ztr. und Chilisalpeter. Die Wiesen liegen im Überschwemmungsgebiet und erhalten Jauchedüngung. — Es besteht Vierfelderwirtschaft: 10 ha Klee, 15 ha Kartoffeln, 15 ha Gerste, 20 ha Weizen und Korn, 6 ha Hafer. — 6 Zugochsen (Simmentaler), 24 Original-Graubündner Milchkühe bilden den Viehstand des Gutes, dessen Hauptbetriebszweige in der Viehhaltung, Zucht, Mast und Milchproduktion sind. Aus Graubünden kommt das Zuchtmaterial. Das Vieh erhält Klee, Schlempe und Kraftfutter; Weidegang. — Einfache Buchführung. — Eine Dampfbrennerei mit 204 hl Kontingent gehört zum Gute.

15. **Niedertraubling,** fürstliches Stammgut, B.A. und A.G. Regensburg II, 1,5 km von der Bahnstation Obertraubling, 11 km von Regensburg.

Unter'm 24. März 1839 von Wilhelm Freiherrn von Berchem erkauft, ist es im ganzen an Herrn Lang verpachtet. — 343 m ü. M. in der Donauebene gelegen, ist das Klima ziemlich rauh, Hagel- und Frostgefahr gering. — Es umfaßt 194,140 ha und zwar: 1,535 ha Gebäude, 1,257 ha Gärten, 158,540 ha Felder, 31,157 ha Wiesen, 1,651 ha sonstige Flächen. Es ist nicht arrondiert.

An den Eisenbahnlinien Regensburg—München und Regensburg—Passau, ist das Gut 2 km von der Bahn-, Post- und Telegraphenstation Obertraubling entfernt, eigenes Telephon (Zentrale Mintraching); Kleinbesitz vorherrschend. — Arbeiter sind teils einheimische, teils polnische (Erntearbeiter aus Russisch-Polen). Es erhalten Männer 1.40—2.00 ℳ, Weiber 1.00—1.40 ℳ ohne Verköstigung, bei freier Wohnung. — Die Bodenbeschaffenheit ist günstig, milder Lehm mit Kiesunterlage auf 1—2 m Tiefe; Breitbeetbau. — Anwendung von Dampfpflug (genossenschaftlich), Drill-, Hack-, Düngerstreumaschinen, Getreide- und Grasmäher, Kultivatoren, Hackmaschinen, Sack'sche Pflüge. — Ausgedehnte Anwendung von Chilisalpeter, Ammoniak-Superphosphat, Superphosphat, schwefelsaurem Ammoniak, Thomasschlacke, Kainit, Scheideschlamm und Düngerkalk von 6—18 Ztr. pro ha findet statt. — Vierfelderwirtschaft: Hauptpflanzen sind Kartoffel, Gerste, Zuckerrüben, Weizen, Klee. — 12 Pferde (Belgier), 22 Arbeitsochsen (Pinzgauer), 67 Kühe (Simmentaler und Holländer), 5 Bullen (Simmentaler), 14 Färsen (Jeverländer) bilden den Viehstand. Milchwirtschaft (Milchverkauf) ist die Hauptnutzung. Gerstenstroh, Klee- und Wiesenheu, Schlempe, Schnitzel, an Kraftfutter Biertrebern, Baumwollsaatmehl, Erdnußkuchen, Malzkeime und Kleie, Bohnenschrot sind die Hauptfuttermittel. — Drahtseilbetrieb der Häckselmaschine geschieht von der Brennerei aus. — Kühn'sche Buchführung. — Das Gut ist Mitglied der Zentrale für Spiritusverwertung. Weizen meist als Saatgut verkäuflich. — Als Nebenbetriebe sind Brauerei und Brennerei zu nennen.

16. **Pürklgut,** fürstliches Stammgut in der Stadt und A.G. Regensburg I.

Unter'm 7. Juni 1844 von Georg Hamminger erkauft, ist der Besitz an die bayerische Zuckerfabrik in Regensburg verpachtet. — Ca. 340 m ü. M. im Flachland gelegen, ist Hagelgefahr

Digitized by Google

mäßig, Frostgefahr gering. — Die Größe beträgt 224,467 ha, davon sind: 1,251 ha Gebäude, 1,039 ha Gärten, 190,231 ha Acker, 31,360 ha Wiesen, 0,586 ha Weiher. Alles ist arrondiert.

Das Gut liegt im Stadtgebiet Regensburg, hat bis zum Güterbahnhof Regensburg ca. ¾ St., bis zum Bahnhof Burgweinting ca. ½ St. Die Landstraße Regensburg—Landshut führt einige Minuten beim Gute vorbei. Die bayerische Zuckerfabrik liegt in unmittelbarer Nähe. — Erntearbeiter kommen aus Russisch-Polen. Der Lohn für die männlichen Dienstboten beträgt pro Jahr ca. 400 ℳ, für die weiblichen ca. 200 ℳ — Das Gut hat teilweise Kiesboden, sonst guten Lehmboden. Die einzelnen Felder werden im ganzen bearbeitet, keine Beetkultur oder Bifänge. — Außer den gewöhnlichen Ackergeräten, Eggen und Exstirpatoren sind vorhanden Drillmaschinen; soweit möglich, wird die Mähmaschine benützt. Die Sack'schen Pflüge sind hier im Gebrauch, auch wird ein Teil mit dem Dampfpflug bearbeitet. — Die Düngung richtet sich nach Beschaffenheit des Bodens, der Vorfrucht und Fruchtart; Chilisalpeter, Kainit, Thomasmehl, Ammoniaksuperphosphat und Knochenmehl sind im Gebrauch. — Die Fruchtfolge ist auf den besseren Böden: Zuckerrüben, Gerste, Weizen; auf den leichteren: Kartoffeln, Roggen, Hafer. Klee wird wenig gebaut, da ziemlich viel Wiesen vorhanden sind. Als Grünfutter ist zum Teil Luzerne angebaut. — Die Wiesen werden, wenn möglich, alle 3 Jahre mit Kompost gedüngt; jährlich mit Kainit und Thomasmehl pro ha je 5 Ztr. — Der Viehstand zählt 14 Pferde, 36 Zugochsen, ca. 80 Kühe und ca. 40 größere und kleinere Schweine. Milchwirtschaft ist Hauptbetrieb. Nur in der Milch hervorragende Tiere werden wieder zum Stier gelassen, die anderen, wenn abgemolken, fett gemacht. Der größte Teil der Milch wird literweise in der Stadt verkauft; der Rest wird zentrifugiert und die Butter bei den Milchkunden abgesetzt. Im Sommer erhält das Vieh Grünfutter, Luzerne; im Herbst bis der Frost kommt Zuckerrübenblätter respektive Köpfe; Winters Rübenschnitzeln mit Melassefutter, Malzkeime und Erdnußkuchen. — Doppelte kaufmännische Buchführung.

17. **Prüfening,** freies Gut im B.A. und A.G. Stadtamhof, Bahnstation selbst, 3 km von Regensburg.

Unter'm 29. April 1899 von Franz Freiherrn von Zuylen-Nyevelt erkauft, ist das Gut an Herrn Ederer verpachtet. — 340 m ü. M. im Donautal gelegen, hat es mildes Klima. — Es umfaßt 21,604 ha und zwar sind: 18,512 ha Feld, 1,595 ha Wiesen, 0,437 ha Gärten, 1,060 ha Gebäude.

Prüfening ist Eisenbahn-, Post- und Telegraphenstation; Endpunkt der Regensburger elektrischen Straßenbahn. — Einheimische Arbeitsleute werden verwendet; Dienstboten haben 200 ℳ mit Verköstigung. — Sandiger Lehmboden herrscht vor; Breitbeetbau. — Sack'sche Maschinen und Pflüge sind im Gebrauch. — Acker und Wiesen erhalten Stallmist, Thomasmehl und Kainit pro ha 10 Ztr.; Getreidebau (Gerste, Korn, Kartoffel) vorwiegend. — Der Viehstand zählt 2 Pferde, 2—4 Ochsen, 1 Bulle, 10 Kühe (Graubündner und böhmisches Scheckvieh), 100 Hühner. Zucht- und Milchwirtschaftsbetrieb ist eingerichtet. — Absatz an Brauereien und Bäckereien, an das landwirtschaftliche Lagerhaus. — Bier- und Caférestauration gehört zum Gute.

18. **Schönberg,** fürstliches Stammgut, B.A. Stadtamhof und A.G. Regenstauf, 13 km von Regensburg.

Das Gut wurde unter'm 6. Juli 1817 eingesteigert; Vorbesitzer war Baron Stingelheim; jetzt ist es an Herrn Schuhbäßer verpachtet. — 384 m ü. M. in Hügelgegend, den Ausläufern des bayerischen Waldes gelegen, ist das Klima ein ausgezeichnetes. — Die Größe des Gutes ist 18,663 ha und zwar sind: 14,140 ha Acker, 0,358 ha Gärten, 3,854 ha Wiesen, 0,311 ha Gebäude — Der Besitz ist arrondiert, liegt 1 km von der Distriktsstraße Gonnersdorf—Roding, 10 Minuten von Wenzenbach (Pfarrei) mit Post und Telephon entfernt. — Arbeitslohn für männliche Arbeiter wöchentlich 4—5 ℳ, für weibliche jährlich 140 ℳ mit Verköstigung. —

Digitized by Google

Sandboden wiegt vor; 50 m Drainage; Breitbeetbau. — Säemaschine und gewöhnliche Eisenpflüge sind im Gebrauch. — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge; Getreidebau vorwiegend; 1 ha Weizen, 1,5 ha Gerste, 3,4 ha Roggen, 1,5 ha Hafer, 1 ha Kartoffel, 0,7 ha Klee. — Die Wiesen werden alljährlich durch den Schlamm des Wenzenbaches gedüngt. — An Vieh sind vorhanden: 3 Pferde, 2 Ochsen, 10 Kühe, 4 Jungrinder, 10 Schweine (oberpfälzischer Landschlag). Milchwirtschaft ist vorherrschend. Heu und Häcksel, Grünfutter und Trebern werden verabreicht. — Brauerei mit 500 hl Malzverbrauch gehört zum Gute.

19. **Thalmassing,** Wirtsanwesen, fürstliches Stammgut, B.A. und A.G. Regensburg II, 4 km von Hagelstadt, 11 km von Regensburg.

Unter'm 30. Juni 1829 von den Freiherrl. Friedrich von Dörnberg'schen Relikten erkauft, ist das Gut an Wirtschaftspächter Homeier verpachtet. — Es liegt 340 m ü. M.; die Gegend ist teils Ebene, teils wellenförmiges Gelände, Flußtal der Pfatter. — Klima mild, Hagel- und Frostgefahr gering. — Die Größe ist 15,06 ha, davon sind: 0,160 ha Gebäude, 13,727 ha Acker, 1,170 ha Wiesen, die nicht arrondiert sind.

Thalmassing hat Verkehr zur Bahn und Post nach Köfering etwa 5 km auf guter Straße; Großbesitz und parzellierter Kleinbesitz ist vorhanden. In nächster Nähe befinden sich größere Brauereibetriebe. — Einheimische Arbeiter. Die Dienstboten haben durchschnittlich in bar 200 ℳ, außerdem noch Kost und Wohnung. Arbeiter haben täglich 2 ℳ ohne Kost im Winter; im Sommer 2 ℳ und Kost. — Der Boden ist fruchtbar; Lehmboden vorherrschend. Breitbeetbau. — Die gewöhnlichen landwirtschaftlichen Maschinen wie Göpeldreschmaschinen, einige Dampfdreschmaschinen, Säemaschinen und Futterschneidmaschinen, eiserne Pflüge sind im Gebrauch. — Stalldünger wird meistens verwendet, in neuerer Zeit auch Kunstdünger. — Getreidebau, besonders Weizen und Gerste, ist Hauptbau; 3½ ha Weizen, 4 ha Gerste, 1 ha Hülsenfrüchte und Roggen; der Rest Kraut und sonstiges. — Die Wiesen werden jährlich mit Jauche und Stallmist gedüngt; natürliche Bewässerung hinreichend. — 2 Ochsen, 4 Kühe, 4 Jungrinder, (Landschlag), 2 Pferde, 4 Schweine bilden den Viehstand zur Zucht, Mast und Milchgewinnung. Das Vieh hat Stallfütterung mit Grünfutter. — In Verbindung mit dem Anwesen ist eine Gastwirtschaft.

20. **Triftlfing,** fürstliches Stammgut, B.A. und A.G. Regensburg II, 5 km von Moosham, 22 km von Regensburg.

Unter'm 4. September 1834 von Freiherrn von Cetto erkauft, ist das Gut zur Zeit an Frau Elise Schantz verpachtet. — 345 m ü. M. im Hügelland gelegen, hat dasselbe kontinentales Klima. — Es umfaßt 178,298 ha; davon sind: 150,649 ha Feld, 25,482 ha Wiesen, 0,857 ha Gärten, 0,112 ha Ödungen, Weiher, 1,198 ha Gebäude und ist arrondiert.

Triftlfing liegt an der Distriktsstraße Moosham—Aufhausen und 5 km von der Bahnlinie Regensburg—München, Station Hagelstadt, und Regensburg—Passau, Station Moosham entfernt. Post- und Telegraphenstation ist Aufhausen. Das Gut ist an das Ortstelephonnetz Sünching angeschlossen. In Triftlfing ist sonst Kleinbesitz vorherrschend. — Es werden einheimische und zur Ernte auch Arbeiter aus Russisch-Polen beschäftigt. Ortsüblicher Taglohn 1.50 ℳ (Männer), 1.00 ℳ (Frauen) ohne Verköstigung. — Das Ackerland ist größtenteils schwerer träger Lehmboden, zum Teil drainiert und steht in Tiefkultur. — Zur Bodenbearbeitung usw. dienen 10—16 zöllige Sack'sche Pflüge, 4 - Schaarpflüge von Eberhardt-Ulm, Drill- und Hackmaschinen, Getreide- und Grasmähmaschinen, Dampfdreschmaschinen. — Auf die Wiesen werden 9 Ztr. Thomasmehl und 3 Ztr. Kalisalz, auf die Felder, die nicht mit Stallmist gedüngt sind, durchschnittlich 6 Ztr. Superphosphat und 1—3 Ztr. Chilisalpeter je nach Bedarf pro ha und Jahr verwendet. — Vierfelderwirtschaft. Vorwiegend ist Hackfruchtbau; 50 ha Hackfrucht, 43 ha Kartoffeln und 7 ha Zuckerrüben, 35 ha Weizen, 35 ha Gerste, 30 ha Futter werden angebaut. — Außer dem genannten künstlichen Dünger erhalten die Wiesen zum Teil Kompost.

Digitized by Google

Da die Wiesen ziemlich feucht sind, ist eine Bewässerung, die auf 13 ha durchgeführt werden kann, nur bei sehr trockenen Jahren notwendig. Der Viehstand umfaßt 60 Kühe (Allgäuer und Holländer), 36 Ochsen (Übertäurer), 10 Pferde (Oberösterreicher und Belgier). Abmelkwirtschaft (Milcherzeugung) und Mast sind Hauptbetriebszweige. Die Milch wird nach Nürnberg verkauft. Winterfütterung ist Heu und Stroh, Sommerfütterung Grünfutter; Kraftfutter pro Jahr 400 Ztr. Reismehl, 200 Ztr. Mais, 200 Ztr. Baumwollsaatmehl, sowie Schlempe und Trebern. Nutzgeflügel und Bienen sind vorhanden. — Doppelte Buchführung. — Freier An- und Verkauf der landwirtschaftlichen Produkte und des Viehes, nur die Brennerei ist an die Zentrale für Spiritusverwertung Berlin angeschlossen. — Nebenbetriebe sind: Brauerei mit 1600 hl Malzversud und Brennerei mit 658 hl Kontingent.

21. **Weilohe,** Wirtsanwesen, fürstliches Stammgut, B.A. und A.G. Regensburg II, 16 km von Regensburg, 9 km von Köfering.

Unter'm 30. August 1896 von der landwirtschaftlichen Kreditanstalt in Regensburg erkauft, ist der Besitz an Wirtschaftspächter Witzmann verpachtet. — Im Hügelland gelegen, ist das Klima rauh, Frostgefahr vorhanden, da die Felder an Waldungen gelegen. — Der Umfang beträgt 13,600 ha, davon sind: 0,083 ha Gebäude, 0,077 ha Gärten, 1,699 ha Wiesen, 11,509 ha Felder, 0,232 ha Ödungen; das Gut ist nicht arrondiert.

An der Distriktsstraße gelegen, ist bäuerlicher Kleinbesitz vorherrschend. — Einheimische Dienstboten zum üblichen Lohn mit Verköstigung werden verwendet. — Lehmboden und Breitbeetbau vorherrschend. — An Kunstdünger werden pro ha 6 Ztr. Superphosphat verwendet, auf Wiesen Jauche und Stallmist. — Der Getreidebau ist vorherrschend. — An Vieh sind 2 Arbeitspferde, 6 Kühe und 2 Gespanne Ochsen vorhanden. Das einheimische Vieh wird selbst nachgezogen; desgleichen besteht etwas Schweinezucht. — Gastwirtschaft gehört zum Besitz.

22. **Wolfskofen** mit **Roith** und **Leiterkofen,** fürstliches Stammgut, B.A. und A.G. Regensburg II, 4 km von Mangolding, 15 km von Regensburg.

Der Besitz wurde in den Jahren 1860—1874 von der Witwe Parcesall u. a. erkauft und ist zur Zeit an Herrn Fritz Persch verpachtet. — 345 m ü. M. ganz eben im Donautal gelegen, machen sich öfters Spätfröste geltend; Hagelgefahr mittelmäßig. — Der Besitz ist arrondiert und umfaßt 251,912 ha, nämlich: 191,129 ha Äcker, 40,051 ha Wiesen, 1,027 ha Gärten, 2,079 ha Gebäude, 17,626 ha sonstige Flächen.

Das Gut liegt an der Staatsstraße Regensburg—Straubing und besitzt Telephon. Die Gegend ist schwach bevölkert; mittelgroßer bäuerlicher Besitz vorherrschend. — Erntearbeiter kommen aus Russisch-Polen; Männer erhalten pro Tag 2 M, Frauen 1.50 M ohne Kost, aber freie Wohnung und freien Kartoffelbezug. — Ackerkrumme ist 6—8 cm tief, darunter Kies; Breitbeetbau vorherrschend. — Es werden alle den jetzigen Bedürfnissen entsprechende Maschinen benützt, als Drill- und Düngerstreumaschinen, Gras- und Getreidemäher, Selbstbinder, Heuwender, Häckselschneide- und Dampfdreschmaschine usw. — Neben dem natürlichen Dünger werden vor allem die stickstoffhaltigen Düngerarten, daneben aber auch Phosphorsäure, Kali und Kalk je nach Bedürfnis angewendet. — Es herrscht Vierfelderwirtschaft; der Futterbau ist vorherrschend. Die Hauptpflanzen sind Korn und Kartoffeln. — Die Wiesen werden mit Mist und Jauche, Kainit und Thomasmehl gedüngt. — 36 Arbeitspferde, 80 Kühe, 35 Stück Jungvieh, 22 Arbeitsochsen und 3 Zuchtstiere bilden den Viehstand. Bei der Viehhaltung wird auf Milch- und Zuchtleistung hingearbeitet. Das Zuchtmaterial kommt aus der norddeutschen Tiefebene. Die Milch geht nach Regensburg zu 14 ₰ pro l. Im Sommer wird hauptsächlich Kleegras, im Winter daneben an Kraftfutter Schlempe, Baumwollsamenmehl, Maismehl und Mais gefüttert. Neben Schweine- wird Bienenzucht getrieben. — Doppelte Buchführung. — Der Einkauf und Absatz der landwirtschaftlichen Produkte geschieht in der

Digitized by Google

Hauptsache durch das genossenschaftliche Lagerhaus in Regensburg. — Zum Gute gehört eine 8½ Monat gehende Spiritusbrennerei, die täglich 70 Ztr. Kartoffeln bezw. die entsprechende Menge Mais verarbeitet, falls die Kartoffelernte zu gering war.

Zum Gesamtbesitz gehören ferner:

Dünzling u. ff. s. Kreis **Niederbayern**, sowie **Sulzheim** s. Kreis **Unterfranken** und **Trugenhofen** s. Kreis **Schwaben.**

Waldungen in den Kreisen Oberpfalz und Niederbayern im Besitze des **Fürsten Albert Maria Lamoral von Thurn und Taxis**.

1. Forstverwaltungsbezirk **Regensburg**, Rentkammer St. Emmeran in Regensburg.

Försterei **Hainsbach**, Gesamtfläche: 1412 ha. Hievon 1411 ha Wald, 1 ha in sonstiger Verwendung. Steuergemeinden: Haader, Hainsbach, Martinsbuch, Sallach, B.A. und A.G. Mallersdorf. Es besteht ein Betriebsplan. Durchgehends Hochwald, 100 jährige Umtriebszeit. Nadelwald mit wenigem Laubholz. Der Hauptbesitz wurde mit der Herrschaft Laaberweinting von Grafen Montgelas laut Kaufsurkunde vom 1. Mai 1834 erkauft. Einzelne Teile kamen durch Erwerbung des Landgutes Rain (vom Grafen von Gravenreuth am 31. Dezember 1833 erkauft) in fürstlichen Besitz. Desgleichen erfolgten kleinere Ankäufe zwecks Arrondierung von verschiedenen Besitzern.

Försterei **Eglofsheim**, Gesamtfläche: 587 ha. Hievon 585 ha Wald, 2 ha in sonstiger Verwendung. Steuergemeinden: Alteglofsheim, Aufhausen, Hagelstadt, Sanding, Thalmassing, Triftlfing, B.A. und A.G. Regensburg, Dünzling B.A. Kelheim und Paring, B.A. Rottenburg. Der Hauptbesitz erkauft mit dem Gute Eglofsheim von Frhrn. von Cetto am 4. September 1834; ferner stammen Teile vom Gute Niedertraubling (erworben von dem Kgl. Kämmerer Frhrn. von Berchem laut Kaufbrief vom 30. März 1839), ein großer Teil stammt von Einzelerwerbungen. Betriebsplan, Umtriebszeit, Holzarten wie bei Hainsbach.

Försterei **Zaitzkofen**, Gesamtfläche: 453 ha. Durchgängig Wald. Der Besitz liegt in den Steuergemeinden: Allersdorf, B.A. Rottenburg, dann Buchhausen, Holztraubach und Zaitzkofen, B.A. Mallersdorf. Betriebsplan, Umtriebszeit, Holzarten wie bei Hainsbach. Die Waldungen wurden teils mit der Herrschaft Zaitzkofen vom Grafen Montgelas erkauft (Kaufbrief vom 1. und 6. Mai 1834), dann teils mit dem Gute Oberhaselbach und schließlich durch Einzelkäufe erworben.

Försterei **Neufahrn**. Gesamtfläche: 365 ha. Hievon 364 ha Wald, 1 ha in sonstiger Verwendung. Der Besitz liegt in den Steuergemeinden: Langenhettenbach, Mallersdorf, Neufahrn (mit Winkelsaß), Oberellenbach, Oberhaselbach, Oberlindhart, B.A. Mallersdorf. Teils mit dem Hofmarksgute Oberellenbach von Max von Kobell (22. und 29. Dezember 1840), teils mit der Herrschaft Neufahrn vom Grafen von Montgelas (1. und 6. Mai 1834), teils mit dem Gute Oberhaselbach (9. Oktober 1837) erkauft. Ferner mehrere Einzelerwerbungen. Betriebsplan, Umtriebszeit, Holzarten wie bei Hainsbach.

Försterei **Prüfening**, Gesamtfläche: 694 ha. Hievon 692 ha Wald, 2 ha unproduktiv. Der Besitz liegt in den Steuergemeinden: Eulsbrunn, Sinzing, Großprüfening, Dechbetten, Großberg, Pentling, Graß, Hohengebraching, B.A. und A.G. Stadtamhof. Der Hauptbesitz mit dem Schloßgute Prüfening im Jahre 1899 von Frhrn. von Zuylen erworben; der Rest wurde mit dem Schloßgute Hohengebraching am 6. Mai 1872 von Franz Xaver Mundigl erworben. Betriebsplan, Umtriebszeit, Holzarten wie bei Hainsbach.

Digitized by Google

Försterei **Mooshof**, Gesamtfläche: 540 ha; hievon 168 ha Hochwald, 210 ha Mittelwald; in sonstiger Verwendung sind 162 ha, nämlich Wiesen, Wildäcker, Jagdremisen ꝛc. ꝛc. Die Försterei liegt in den Steuergemeinden: Barbing, Demling, Eltheim, Friesheim, Geisling, Niedertraubling, Regensburg, Rosenhof, Sarching, Sulzbach, sämtliche B.A. Regensburg; dann Steuergemeinden: Burgweinting, Donaustauf, Harting, letztere im B.A. Stadtamhof. Erwerbung: Teils mit der Herrschaft Wörth im Jahre 1812, teils durch Erwerbung verschiedener Hofgüter und durch Einzelkäufe; Forsteinrichtungsoperat vorhanden; im Hochwald 80 jähriger Umtrieb, Holzarten meist Nadelholz, nur im geringen Umfange Laubholz. Der Mittelwald hat 30 jährigen Umtrieb und die Holzarten: Eiche, Erle, Birke, Esche, Ulme, Rotbuche, Weißbuche.

Försterei **Rain**, Gesamtfläche: 243 ha; hievon sind 106 ha Hochwald, 131 ha Niederwald, 6 ha in sonstiger Verwendung und zwar Forstwiesen, Jagdremisen, Wildäcker. Liegt in den Steuergemeinden: Rain, B.A. Straubing, Dengling und Schönach, B.A. Regensburg. Der Hauptteil wurde von der Herrschaft Rain von Grafen von Gravenreuth erkauft (31. Dezember 1833). Betriebsplan vorhanden; Hochwald meist Nadelholz mit wenigem Laubholz; Umtriebszeit 90 Jahre; Niederwald 30 jähriger Umtrieb. Holzart: Eiche, Birke, Erle.

2. Forstamtsbezirk **Wörth a. D.**, **Rentamt Wiesent, mit den Revieren Donaustauf** (1563 ha), **Thiergarten** (1546 ha), **Wiesent** (2636 ha), **Hofdorf** (3031 ha) **und der Försterei Falkenstein** (764 ha).

Die Waldungen und Zugehörungen liegen in den B.A. Regensburg, Stadtamhof, Roding, Cham und Bogen; von den nächsten Bahnstationen 1—13 km entfernt. Den Hauptteil der Waldungen bilden die Forste der ehemaligen Herrschaften Wörth, Donaustauf, Heilsberg zu Wiesent, Falkenstein, Neuhaus, Brennberg, Schönberg usw.; erworben 1812—1832. Im allgemeinen herrscht günstiges Klima; jedoch Vorberge nach dem Donautale trocken und heiß. Spätfröste nicht selten. Die Waldungen und anderen Besitzteile umfassen zusammen 9540 ha und zwar: 17 ha Äcker, 163 ha Wiesen, 9344 ha Wald, 1 ha Fischwasser und 15 ha sind unproduktiv; zu 90% leidlich arrondiert.

Holzverarbeitende Betriebe sind in zureichender Menge vorhanden, so Sägewerke in Straubing, Regensburg und Umgebung, Roding und Cham; kleine Sägen in Wörth, Wiesent und Donaustauf. — Nur einheimische Arbeiter sind in Verwendung; im Sommer hie und da Mangel. Durchschnittsverdienst der erwachsenen männlichen Arbeiter 2 ℳ und darüber. — Kunstdüngerverwendung für Wiesen und Wildäsungsplätze werden pro ha jährlich 700—1300 kg Kalk, 50—80 kg Kali in der Regel als 40% iges Kalisalz und 50—70 kg Phosphorsäure als Thomasmehl verwendet. Desgleichen erfolgt eine Übererdung, Kompostaufbringung, Bearbeitung mit der Gliederegge, teilweise Umbruch mit dem Schwingpfluge, Regulierung der Bewässerung auf den Wiesen. — Kleiner Flußspatbruch gehört zum Besitz. — Von den 9344 ha Wald sind 9340 ha Hochwald, 4 ha Niederwald. Nadelholz 8644 ha, Laubwald 700 ha, Bewirtschaftung nach Betriebsplänen. Umtriebszeit für Hochwald 100 Jahre.

Der einzeln verpachtete und im eigenen Selbstbetrieb befindliche übrige Besitz des Fürsten von Thurn und Taxis, Herzog zu Wörth und Donaustauf, liegt im Bezirke der Kgl. Bezirksämter Regensburg, Stadtamhof, Roding, Cham, Straubing, Bogen, Mallersdorf und Rottenburg.

Diese Besitzteile umfassen 1924 ha und zwar sind 576 ha an der Donau gelegene Wiesen, Donau-Alluvionen und Anschütten im eigenen Selbstbetriebe, 82ha sind unproduktive Donau-Altwässer, Ödungen und Wege, 1206 ha in Einzelpacht vergebene Äcker und Wiesen und vermietete Gebäude; 60 ha Schlösser samt Nebengebäuden, Anlagen im Wildparke usw. sind dem fürstlichen Hofmarschallamt zugeteilt.

Digitized by Google

Amhof, freies Gut im B.A. und A.G. Regensburg, 3 km zur nächsten Bahnstation Taimering, 20 km nach Regensburg. Besitzer: Herr **Mich. Grundner,** Gutsbesitzer.

Das Gut wurde im Jahre 1883 erworben, wird selbst bewirtschaftet, liegt im Flachland 541,85 m ü. M. am Pfatterfluß und hat ein mildes Klima; seit ca. 12 Jahren hagelfrei. — Größe ist 180 ha; davon sind 127 ha Acker, 23 ha Wiesen, 30 ha Wald, 2 km Fischwasser. Es ist arrondiert. Bahnstation und Post Taimering, Telephon auf dem Gute. — Arbeiter kommen zum Teil aus Böhmen und Polen; Dienstboten haben 100—220 ℳ, Taglöhner 1.20—1.70 ℳ ohne Verköstigung. — Breitbeetbau. Der Boden ist zum Teil Lehmboden; an Maschinen werden benützt: Säemaschinen, Sack'sche Pflüge, Kultivatoren, Mähmaschinen, Garbenbinder. — Kunstdünger wird nach Bedarf verwendet. — Weizen, Roggen, Gerste, Kartoffeln, Hafer, Klee werden in der Vierfelderwirtschaft angebaut. — Die Wiesen sind aus dem Dorfbache durch besondere Anlage zu bewässern. — Im Hausgarten ist gemischtes Obst. — Der Wald ist Nadel- und Laubholzwald mit 60 jähriger Umtriebszeit. — Viehstand: 70 Stück Rindvieh (Holländer und Allgäuer) sind neben 50 Schweinen aufgestellt. Milchwirtschaftsbetrieb mit Milchverkauf nach Regensburg ist eingerichtet. Neben Rauhfutter werden Schlempe, Trebern, Reismehl verabreicht; vier Wochen Weidegang. — Die Schneidmaschinen sind durch Drahtseilantrieb mit der Brennerei verbunden; ebenso werden die Kartoffeln auf Schienengeleisen zur Brennerei in kleinen Rollwagen transportiert; eine Dampfdreschmaschine ist Eigentum des Besitzers. — Produkten-Absatz geht größtenteils nach dem landwirtschaftlichen Lagerhaus Regensburg. — Eine Brennerei mit 490 hl reinem Alkohol gehört zum Besitze.

Ammerhof, freies Gut in Dengling, B.A. und A.G. Regensburg, 3 km von der nächsten Bahnstation Sünching entfernt. Besitzer: Herr **Sebastian Weinzierl,** Ökonom.

Früher war das Gut im Besitze des Klosters Frauenzell; seit ungefähr 280 Jahren im Besitz der Weinzierl. Der Hof wird selbst bewirtschaftet; er liegt im Flachland; manchmal kommen kleinere Hagelschläge vor. — Die Größe ist 86,20 ha = 253,07 Tagw., davon sind: 142 Tagw. Ackerland, 68,34 Tagw. Wiesen, 42,73 Tagw. Wald. — Straßen, Eisenbahn, Post, Telegraph, Telephon sind vorhanden. — Einheimische Arbeitsleute und Erntearbeiter vom bayerischen Wald sind in Verwendung; männliche Dienstboten haben 100–250 ℳ, weibliche 100—180 ℳ, Taglöhner ohne Kost 2—3 ℳ. — Sand- und Lehmboden sind vorherrschend. Breitbeetbau. — Kainit und Thomasmehl werden pro Tagw. 4 Ztr. angewandt; zu Wiesen Stalldünger und Jauche neben Bewässerung. — Mit Weizen und Roggen sind 40 Tagw., Gerste, Hafer, Wicken 50 Tagw., Kartoffel, Zuckerrüben, Klee 50 Tagw. bebaut. — Der Wald ist Nadel- und Laubholzwald. — Viehstand: 8 Pferde, 4 Ochsen, 35 Stück Rindvieh (Simmentaler Kreuzung) werden gehalten und mit letzteren nachgezogen.

Auburg s. **Alteglofsheim** u. ff.

Auhof s. **Alteglofsheim** u. ff.

Besitz des Herrn Dr. **Kirsch-Puricelli,** Hüttenwerk- und Großgrundbesitzer in Rheinböllerhütte (Rheinprovinz).

1. **Aukofen** mit Vorwerken **Tiefbrunn** und **Moosham,** freies Gut im B.A. und A.G. Regensburg, Eisenbahnstationen Mangolding und Moosham.

Digitized by Google

Das Gut befindet sich seit 25 Jahren in der Familie Puricelli. — 340 m ü. M. im Flachland gelegen, sind die klimatischen Verhältnisse günstig. Niederschläge häufig; Hagel sehr selten. — Der Besitz umfaßt 470 ha und zwar sind: 340 ha Ackerland, 100 ha Wiesen, 30 ha Wald, alles arrondiert.

Aukofen-Moosham liegt an der Distriktsstraße Regensburg—Straubing und an der Eisenbahnlinie Regensburg—Passau mit den Stationen Mangolding—Moosham; Post Moosham, Telephon und Telegraph Mintraching. Geschlossener bäuerlicher Besitz und größere Güter vorherrschend; Ziegeleien in der Gegend. — Bisher wurden nur einheimische Arbeiter, welche zum größten Teil in den zum Gut gehörigen Wohnhäusern wohnen, beschäftigt. Taglohn der Männer 1.60—2.00 ℳ, der Frauen 1.00—1.50 ℳ. — Tiefgründiger humoser Lehmboden herrscht vor; die Hälfte der Felder ist drainiert. Breitbeetbau. — Gras- und Getreidemähmaschinen, Selbstbinder, Drillmaschinen, Heuwender, Düngerstreuer usw., Sack'sche Universalpflüge in verschiedenen Größen stehen in Verwendung. Dampfpflugkultur. — An Kunstdünger wird Thomasmehl, Superphosphat, Kainit, Chilisalpeter je nach Bedürfnis angewendet. — Freie Wirtschaft ist eingerichtet. Hauptfrüchte sind Weizen, Gerste, Kartoffel, Zuckerrüben; außerdem wird etwas Roggen und Hafer für den eigenen Wirtschaftsbedarf gebaut. — Von den Wiesen ist ein kleiner Teil zu berieseln, die übrigen werden mit Kompost, Thomasmehl und Kainit gedüngt. — Obstbau nur im Garten. — Der Wald ist Laubwald in kleineren Parzellen ohne bestimmten Betriebsplan. — Den Viehstand des Gutes bilden 1 Wirtschaftsreitpferd, 2 Kutschpferde, 20 Ackerpferde, 80 Zugochsen, ca. 140 Kühe und Jungrinder der Allgäuer und Simmentaler Rasse. Mast und Milchwirtschaft ohne Aufzucht sind Hauptbetriebszweige. Die Milch wird per Bahn versandt. Stallfütterung ist üblich, im Sommer Grünfutter, im Winter Heu, Stroh, Schlempe, Rübenschnitzel und Kraftfutter in verschiedener Zusammensetzung. — Sämtliche Scheunen und Heuböden haben Hocheinfahrten und Hochtennen, 2 Dampfmaschinen dienen zur Erleichterung des Betriebs. — Kühn'sche Buchführung. — Spiritus geht an die Zentrale Berlin, Rüben an die Zuckerfabrik Regensburg, Ein- und Verkauf der landwirtschaftlichen Produkte freihändig. — Zum Gute gehört eine Spiritusbrennerei mit einer Erzeugung von ca. 1700—1800 hl Spiritus.

2. **Gailsbach**, freies Gut, von der nächsten Bahnstation Hagelstadt 2 km, von Regensburg 21 km entfernt, B.A. und A.G. Regensburg.

Das Gut wurde vom Vorbesitzer Bähr zusammengekauft, zum Teil als sogenannte Restgüter; vom jetzigen Besitzer wurden die Gebäude zum größeren Teil neu aufgebaut und, so viel es möglich war, arrondiert. Das Gut ist im ganzen verpachtet. — Im Hügelland gelegen, sind die klimatischen Verhältnisse gut, Frostgefahr minimal, von Hagelwetter wurde das Gut in 14 Jahren zweimal betroffen. — Das Gut hat eine Größe von 147,5 ha; davon sind: 128 ha Acker, 17 ha Wiesen und ca. 2½ ha Garten und Hofraum.

In der kleinen Dorfflur ist parzellierter Kleinbesitz. Die Straßenverhältnisse sind schlechte, nur Gemeindeverbindungswege, keine Distriktsstraße; die Staatsstraße ist ca. 2 km entfernt und führt von Regensburg nach Landshut, Poststation Hagelstadt 2 km und Telephon auf dem Gut. — Die Arbeiterverhältnisse waren bis vor wenigen Jahren befriedigend und wurden nur einheimische Taglöhner beschäftigt, dieses Jahr wird aber die Einführung von galizischen Arbeitern beabsichtigt. — Schwerer Lehmboden ist vorherrschend, zum größeren Teil mit Tonunterlage; zum Teil Sand und auch milder Lehmboden vorhanden; ca. 20 ha sind sachgemäß drainiert; Breitbeetbau. — Zur Bestellung werden gute eiserne Eggen, Ventzki's Kultivatoren, Walzen und Säemaschine verwendet, zur Ernte neben Handarbeit Mähmaschine; Sack'sche Pflüge. — Außer Stalldünger werden pro ha noch 10—12 Ztr. phosphorsäurehaltiger Kunstdünger, 6—8 Ztr. Kainit und 2—4 Ztr. Chilisalpeter verwendet. — Es herrscht freie Wirtschaft und werden ca. 30 ha Weizen, ca. 30 ha Gerste, 35 ha Kartoffeln und Zuckerrüben, 12—15 ha Rotklee angebaut, außerdem noch etwas Luzerne, Roggen und Hafer. — Die Wiesen werden alljährlich mit Wiesenegge abgeeggt, zum Teil mit Kompost überfahren, die weit entfernt liegenden (ca. 4—6 km) alle 2—3 Jahre mit künstlichem Dünger, Thomasmehl und Kainit

Digitized by Google

ca. 15—20 Ztr. pro ha, gedüngt. — Viehstand: 10 Pferde, ca. 20 Gespannochsen, 50 Milchkühe verschiedener Schläge werden gehalten. Es herrscht Weltwirtschaft. Die Milch wird nach Regensburg verkauft. Im Winter herrscht Schlempefütterung, im Sommer Grünfütterung, mit Ausnahme der Gespanne; Kraftfutter werden jährlich ca. 600 Ztr. zugekauft. Schweinehaltung gering; es werden sogenannte Futterferkel zur Mast angekauft. — Es besteht freier Verkauf der Produkte, mit Ausnahme des Spiritus, da der Zentrale angeschlossen. — Zum Gut gehört eine Brennerei mit ca. 440 hl Kontingent.

3. **Gemling-Goldthal,** Vorwerk, freies Gut im B.A. und A.G. Stadtamhof, nächste Bahnstation Abbach $5^1/_2$ km, Regensburg 13 km entfernt.

Vorbesitzer des Gutes war Xaver Farübl, welcher das Gut von seinem Vater übernahm; jetzt ist es im ganzen verpachtet. Es hat eine Höhenlage von 340—350 m ü. M. im Hügelland und im allgemeinen günstige klimatische Verhältnisse, mild und keine besondere Hagel- und Frostgefahr. — Die Größe ist 119 ha, nämlich: 73 ha Acker, 7 ha Wiesen, 39 ha Wald.

Näherer Verkehr mit Abbach; daselbst größtenteils parzellierter Kleinbesitz. Post, Telegraph, Telephon vorhanden. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung. Dienstboten haben 5—7 ℳ pro Woche mit Kost, Taglöhner 2—3 ℳ. — Hauptsächlich ist Lehmboden, teilweise auch Kalk-, Geröllboden vorhanden mit teilweiser Drainage; Breitbeetbau. — Neuere Maschinen sowie Kunstdünger (9—12 Ztr. pro ha) werden verwendet. — Es besteht Vierfelderwirtschaft mit Getreide- und Hackfruchtbau und einer geregelten Wiesenpflege. — Der Wald ist Jungwald mit gemischtem Bestand. — 40 Stück Rindvieh und 7 Gespanne bilden den Viehstand. Milchwirtschaft mit Milchlieferung nach Regensburg (pro l 14 ₰) ist eingeführt. Das Hauptfutter ist Klee, Rübenblätter, Trebern, Maiskuchen neben Rauhfutter. — Einfache Buchführung.

4. **Hartham,** freies Gut im B.A. Regensburg, 2 km von der Bahnstation Sünching, 25 km von Regensburg, 18 km von Straubing.

Hartham wurde im Jahre 1890 gekauft. Bis dahin war es ein Jahrhundert im Besitz der Familie Scheid; es ist seit 1890 verpachtet an Wilhelm Naegelsbach. — Der Besitz liegt 340 m ü. M., fast ganz flach im Donautal. — Das Klima ist mild; Hagel selten; nur im Frühjahr rauhe Ostwinde und manchmal Spätfröste. — Das Gut umfaßt 99,120 ha, nämlich: 87,507 ha Acker, 10,546 ha Wiesen, 0,413 ha Gärten, 0,654 ha Gebäude. Mit Ausnahme der Wiesen ist alles arrondiert.

Eine Distriktsstraße führt in 2 km zur Bahnstation Sünching; dortselbst ist Post und Telephon. Das Gut hat Telephonanschluß. Geschlossener bäuerlicher Besitz ist in der Gegend vorherrschend. — Bis jetzt wurde nur mit Arbeitern aus den umliegenden Ortschaften gewirtschaftet. Die Arbeiterverhältnisse werden aber immer schwieriger. Knechte haben 300 ℳ pro Jahr und Kost, Taglöhner 1.50—2.50 ℳ, Frauen 1.20—1.80 pro Tag ohne Kost. Es wird viel im Akkord gearbeitet. — Der Boden ist schwerer Lehm; Drainage wäre notwendig, es fehlt aber an Vorflut. Breitbeetbau. — Dampfpflug wird mitbenützt, ferner fast alle neueren Maschinen für den landwirtschaftlichen Betrieb. — Außer natürlichen Düngemitteln wird Kunstdünger verwendet, Ammonial-Superphosphat bis zu 10 Ztr. pro ha, Chilisalpeter zu Zuckerrüben 6 Ztr. pro ha, Thomasmehl und Kainit zu Wiesen 15 Ztr. pro ha. — Vierfelderwirtschaft ist eingeführt, daneben ein Luzerneschlag mit 3 ha, ferner sind ca. 16 ha Zuckerrüben. — Die Wiesen mit gutem Bestand werden gedüngt mit Jauche, Kompost und Thomasmehl und Kainit. Ein Teil der Wiesen ist sauer und könnte nur auf dem Wege der Genossenschaft entwässert werden. — 60 im Jahre 1892 gepflanzte Obstbäume (Äpfel, Birnen, Zwetschgen) geben schon guten Ertrag, der im Haushalt Verwendung findet. — Den Viehstand bilden 8 Pferde, 14 Zugochsen, 15 Kühe, 1 Sprungstier, 20 Stück Jungvieh; sämtliches Rindvieh gehört der Fleckviehrasse an. Der Schwerpunkt der Viehhaltung liegt in der

Digitized by Google

Aufzucht junger Zuchtbullen, wovon jährlich 12—15 Stück verkauft werden. Das Material stammt aus dem eigenen Stall mit Ergänzung aus Württemberg. Es wird eine Handzentrifuge benützt, Butter verkauft und die Magermilch an Jungvieh und Schweine verfüttert. Hauptfutter ist im Sommer Rotklee und Luzerne; im Winter Kleeheu und Zuckerrübenschnitzel. Als Kraftfutter werden verwendet jährlich ca. 200 Ztr. Malzkeime, gemischt mit geschroteter Wintergerste und Hafer, für die Zugochsen jährlich 50 Ztr. Repskuchen. Es werden 12 Mutterschweine und 1 Eber gehalten (veredeltes Landschwein). Ferkel werden mit 6—7 Wochen verkauft. Gemästet wird nur für den Hausbedarf. — Zum Futterschneiden und Getreideschroten wird ein Tretgöpel verwendet. — Einfache Buchführung. — Einkauf und Absatz erfolgt zumeist durch Regensburger Händler.

5. **Harting,** freies Gut im B.A. Stadtamhof, Bahnstation Burgweinting, 7 km von Regensburg entfernt.

Vorbesitzer war F. J. Filentscher, Güter- und Zuckerfabrikbesitzer in Regensburg. Das Gut ist im ganzen verpachtet, liegt 380 m ü. M. im Flachland, wird häufig von Hagelschlag betroffen; Frostgefahr unbedeutend. — Es umfaßt 280 ha und zwar sind 227 ha Felder, 53 ha Wiesen und ist ziemlich arrondiert.

Das Gut befindet sich im Dorfe Harting, von der Eisenbahnstation Burgweinting 2 km entfernt, von wo aus die 5 km lange Staatsstraße nach Regensburg führt. Harting hat Post Regensburg II und Telephonanschluß über die Umschaltestelle Mintraching nach Regensburg. Parzellierter Kleinbesitz und bäuerlicher Besitz in Harting vorherrschend. Die nächstgelegenen industriellen Betriebe sind in Regensburg. — Seit einigen Jahren reichen die einheimischen Arbeiter nicht mehr aus und müssen durch russische Polen ersetzt werden. Es haben männliche Taglöhner 1.50—2.00 ℳ, weibliche 1.10—1.70 ℳ bei freier Wohnung und Kartoffeln. — Vorwiegend ist milder Lehmboden, ca. ein Drittel Kiesboden, Wiesen sind teilweise anmoorige; ferner Breitbeetbau. — Federzahnkultivatoren, Sack'sche und Dehne'sche Säemaschine mit Getreide- und Rübenhackmaschinen, Grasmäher, Walter A. Wood'sche Getreidemäher und Sack'sche Selbstgeher-Pflüge sind im Gebrauch; Mitbenützung des Dampfpfluges. — An Kunstdünger werden angewandt: Thomasmehl und Kainit je 9 Ztr. pro ha zu Klee und auf Wiesen, 9 Ztr. A.S. 3/16 zu Wintergetreide pro ha, 9 Ztr. A.S. 8/12 zu Sommerweizen und 9 Ztr. S.P. 22/18 zu Gerste und Hafer; zu Rüben nebst Stallmist 6 Ztr. A.S. 9/9 und 4 Ztr. Chilisalpeter, zu Kartoffeln Stallmist und 6 Ztr. A.S. 3/16. — Freie Fruchtfolge ist eingeführt. Gebaut werden ca. 18 ha Zuckerrüben, 60 ha Kartoffeln, 30 ha Winterweizen, 20 ha Winterroggen, 47 ha Gerste, 14 ha Hafer, 38 ha Luzerne, Rotklee und Erbsen. — Von den Wiesen sind ca. 20 Tagw. bewässerbar. — 1/5 ha sind Obstanlagen, Spalier und Pyramiden. — Kieslager genügend für den Wirtschaftsbetrieb vorhanden. — An Vieh sind aufgestellt: 12 Arbeitspferde, 40 Zugochsen (böhmische Rasse), 95 Melkkühe (Graubündner, Allgäuer, Holländer), 3 Sprungstiere. Es besteht Abmelkwirtschaft; Schweiz, Allgäu und Ostpreußen liefern das Melkvieh. Milchlieferung en detail und en gros erfolgt nach Regensburg. Pferde erhalten Heu und Maisbruch, Ochsen Heu und Strohgsott, Schlempe und 4 Pfd. Erdnußkuchen und Baumwollsaatmehl, Kühe im Sommer Grünfütterung, außerdem Schlempe, 30 Pfd. Rübenschnitzeln und 6 Pfd. Erdnußkuchen und Weizenkleie pro Kopf und Tag bei Heu und Strohgsott. Schweinemast, Geflügelzucht und Mast für den Haushalt. — Motore zum Futterschneiden sind vorhanden. — Einfache Buchführung. — Eine Spiritus-Brennerei, 1895 neu erbaut, mit 703,52 hl r. A. Kontingent gehört zum Gute.

6. **Langenerling,** freies Gut im B.A. und A.G. Regensburg, 2 km von Station Moosham und 18 km von Regensburg entfernt.

Das Gut wurde im Jahre 1884 von bäuerlichen Besitzern erkauft, mit neuen Gebäuden versehen und größtenteils arrondiert; es ist im ganzen verpachtet, liegt ca. 350 m ü. M. und

Digitized by Google

größtenteils im Flachland. — Das Klima ist mild, Frühjahrsfröste selten; Hagelgefahr gering. — Die Größe beträgt 169 ha, nämlich 149 ha Äcker, 20 ha Wiesen.

Langenerling liegt zwischen den Bahnlinien Regensburg—München und Regensburg—Passau. Gute Distriktsstraße, Post und Telegraph 2 km entfernt, Telephon im Orte. Daselbst ist parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. — Die Arbeiterverhältnisse sind schlecht; es werden polnische und galizische Wanderarbeiter verwendet. Dienstbotenlöhne 200 ℳ und Verköstigung pro Jahr; Taglöhner durchschnittlich 2 ℳ pro Tag ohne Kost. — Vorwiegend ist Lehmboden und Breitbeetbau. — Es werden alle neueren Maschinen zur Bodenbearbeitung, Bestellung und Ernte benützt: Sack'sche Tiefkulturpflüge, Exstirpatoren, Kultivatoren, Schollenbrecher, Säemaschinen, Mähmaschinen, Garbenbinder, Dampfdreschmaschine, Strohpressen, Dampfpflug. — Zu dem anfallenden Stallmist werden pro Jahr ca. 600—700 Ztr. Kunstdünger verwendet, und zwar größtenteils Thomasmehl, in geringeren Quantitäten Kainit und Chilisalpeter. — Es besteht Vierfelderwirtschaft: 1. Hackfrüchte, Kartoffel und Zuckerrüben, 2. Gerste mit Kleeeinsaat, 3. Klee und Hülsenfrüchte, Grünfutter, 4. Winterfrucht, Weizen und Korn. — Die Wiesen werden alljährlich geeggt, mit Jauche und Kunstdünger gedüngt, teilweise auch bewässert; die bewässerten erhalten keine Düngung. — Der Viehstand zählt 90 Kühe (Allgäuer), 28 Zugochsen, 14 Pferde, 3 Stiere, 40 Schweine (zur Mast), 150—200 Stück Geflügel. Milchviehhaltung ist Hauptbetrieb. Die Milch wird nach Regensburg zu 13 ₰ pro l geliefert. Es herrscht Stallfütterung. Im Sommer werden Luzerne, Rotklee, Mengfutter und Grünmais, Rübenblätter, im Winter Branntweinschlempe, Häcksel, Rübenschnitzel, Melasse, Reisfuttermehl, Ölkuchen und Maizenafutter, pro Kopf und Tag ca. 5 Pfd. Kraftfutter verabreicht. — Spiritusmotor ist für verschiedene landwirtschaftliche Zwecke aufgestellt. — Einfache Buchführung. — Einkauf der landwirtschaftlichen Produkte erfolgt durch Genossenschaften (Raiffeisenverein, Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft). — Branntweinbrennerei mit einem Jahreskontingent von 524 hl r. A., in welcher jährlich 15 000 Ztr. Kartoffel und 250 Ztr. Gerste zu Malz verarbeitet werden, gehört zum Gute.

7. **Lerchenfeld mit Vorwerk Pirka**, freies Gut im B.A. und A.G. Regensburg, 2 km von der Bahnstation Mangolding und 13 km von Regensburg entfernt.

Das Gut bestand beim Ankauf 1880 aus mehreren kleinen Bauerngütern und wurde nach und nach aus den umliegenden Gemarkungen vergrößert. Im Jahre 1882 nahm A. von Heemskerck aus Wiesbaden Lerchenfeld in Pachtung; in den ersten zwei Jahren wurde das Gut von Gutspächter Schuh in Aukofen als Vorwerk bewirtschaftet. Von 1882 ab wurde Lerchenfeld von 170 ha auf 383 ha vergrößert und die nötigen Gebäude dazu hergestellt und ist jetzt im ganzen verpachtet. — 340 m ü. M. im Flachland in der Donauebene gelegen, sind die klimatischen Verhältnisse gute. — Die Größe beträgt 392 ha, nämlich 363 ha Feld, 29 ha Wiesen; alles arrondiert.

Post und Bahnstation Mangolding ist 2 km entfernt; Telegraph und Telephonanschluß vorhanden. — Das Arbeiterpersonal setzt sich teils aus verheirateten Leuten, welche mit ihren Familien auf dem Gute wohnen, teils aus Polen zusammen, welche im Frühjahr kommen und im Spätherbst nach Hause reisen. Arbeitslohn: im Winter Männer 1.50 ℳ, Frauen 1.20 ℳ, im Sommer Männer 2 ℳ, Frauen 1.50 ℳ, hierbei erhalten die Leute die nötigen Kartoffeln und freie Wohnung. — Der Boden ist teils schwerer, teils leichter Lehmboden. In dem Vorwerk herrscht leichter Lehmboden, stellenweise mit Kies untermischt vor. Untergrund Flußkies und Sand. — Zur Bodenbearbeitung werden die neuesten Maschinen: Sack'sche Pflüge, Kultivatoren, Säe-, Hack- und Mähmaschinen, sowie auch der Dampfpflug benutzt. — Es werden fast alle Kunstdüngerarten verwendet, je nach den Verhältnissen von 3—9 Ztr. pro ha aufs Feld; für die Wiesen nur Kainit und Thomasmehl, 9—12 Ztr. pro ha. — Die Fruchtfolge ist nicht regelmäßig. Gebaut werden durchschnittlich 100 ha Kartoffeln, 20 ha Zuckerrüben, 4 ha Futterrüben, 60 ha Klee, 50 ha Weizen, 20 ha Roggen, 70 ha Gerste, 20 ha Hafer, 10 ha Wintergerste und 5 ha Erbsen. — An Vieh sind vorhanden: 105 Kühe, 45 Arbeitsochsen, 15 Mastochsen, 6 Mastkühe, 11 Mastrinder, 5 Mast-

Digitized by Google

bullen, 7 Zuchtbullen, 34 Zuchtkalbinnen, 20 Zuchtkälber, ferner 25 Pferde. Das Rindvieh ist zwei Dritteil Graubündner und ein Dritteil Ostfriesen. Die Pferde sind meistenteils Belgier. Zucht, Mast und Milch sind Hauptnutzungen. Die Kühe sind selbst gezogen und zum Teil aus der Schweiz. Zu Anfang der Pachtperiode wurde die Milch verbuttert, jetzt geht sie nach Nürnberg, was aber infolge des hohen Frachtsatzes auch nicht mehr rentiert, da Kühe und Kraftfutter zu teuer im Ankauf sind. Das Hauptfutter besteht im Sommer aus Rotklee, Erdnußkuchen und Zuckerrübenschnitzel. Im Winter aus Kartoffelschlempe, Kleeheu, Stroh, Futterrüben, Erdnußkuchen, Baumwollsaatmehl und Maismehl. Schweinezucht war früher vorhanden, wurde aber, weil nicht rentierend, aufgegeben. Geflügelzucht für den eigenen Bedarf. — Vorhanden sind ferner Spiritusmotor, Lokomobile und Dreschmaschine samt Strohpresse; in den Stallungen überall Wasser- und Schlempenleitungen. — Einfache Buchführung. — Zum Gute gehört eine Brennerei mit Kontingent von 145 545 l; es werden meistens in 8 Monaten täglich 120 Ztr. selbstgebaute Kartoffeln verarbeitet.

8. **Regensburg**, freies Gut in der Westendstraße 5 daselbst. Das Gut liegt am westlichen Ende der Stadt, teilweise im Überschwemmungsgebiet der Donau.

Vorbesitzer war Stadtkämmerer Bösner; das Gut hieß der Menonitenhof und ist jetzt verpachtet, liegt 342 m ü. M. im Flußtal. — Die Größe ist 64 ha, nur Äcker, nicht arrondiert. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung. Taglöhner ohne Kost haben 2 ℳ — Lehm mit Kiesuntergrund ist vorherrschend; Breitbeetbau. — Dehne'sche Säemaschinen, Rübenhackmaschinen, Sack'sche Pflüge werden benützt; an Kunstdünger Thomasmehl und Kainit, ca. 8 Ztr. pro ha. — Dreifelderwirtschaft mit Getreide- und Futtererzeugung, Zuckerrübenbau auf 15 Tagw., ist eingeführt.—120 Obstbäume (Spät- und Tafelobst zum Verkauf) sind vorhanden. — 6 Pferde, 24 Milchkühe (Landschlag), 5 Schweine bilden den Viehstand. Es besteht nur Milchwirtschaft mit Milchverkauf im kleinen zu 15 ₰ pro l. Grünfutter neben Reismehl, Biertrebern, Rüben, Zuckerrübenschnitzel ist Hauptfutter. — Dreipferdiger Benzin-Motor ist aufgestellt. — Einfache Buchführung. — Die Gerste geht an die Bierbrauer, das Korn an die Müller und die Zuckerrüben an die Zuckerfabrik. — Müll- und Latrinenabfuhr aus der Stadt besorgt zum Teil das Gut.

9. **Lengfeld** s. Kreis **Niederbayern.**

10. **Battenberg** u. ff. s. Kreis **Rheinpfalz.**

Barbing Kreuzhof s. **Alteglofsheim** u. ff.

Bodenstein mit **Wulkersdorf, Roithof, Hönighof,** Fideikommißgut im B.A. Roding, A.G. Nittenau. Nächste Bahnstation ist Bodenwöhr 16 km entfernt; seit Oktober 1905 ist die Lokalbahn Nittenau—Bodenwöhr eröffnet; Nittenau ist vom Gute 4 km entfernt. Die nächste größere Stadt ist Regensburg 25 km. Besitzer: Herr **Franz Wilderich Reichsgraf von Walderdorff,** wohnhaft in Molsberg, Hessen-Nassau.

Das Gut war bis zum Jahre 1875 ein freies und wurde hernach ein Familienfideikommiß errichtet. Früher gehörte das Gut den Freiherren von Bechtolsheim und ging im Jahre 1858 durch Kauf an die Reichsgrafen von Walderdorff über, in deren Besitz es heute noch ist.

Ungefähr 300 Tagw. Felder und 100 Tagw. Wiesen werden selbst bewirtschaftet. Wulkersdorf, Hönig- und Roithof sind im ganzen, das übrige im einzelnen verpachtet. — Das Gut liegt 403 m ü. M. teils auf Hochplateaus mit wechselndem Hügelland im Regentale. — Das

Digitized by Google

Klima gestattet fast alle landwirtschaftlichen Kulturgewächse anzubauen; Weizen gedeiht noch sehr gut. Hagel- und Frostgefahr ist gering. — Der Gesamtbesitz ist ca. 900 ha und zwar: ca. 600 ha Waldung, 225 ha Ackerland, 10 ha Weide und Ödung, 60 ha Wiesen, 5 ha Weiher; Fischereirecht im Regen; ca. 300 ha sind arrondiert.

Straßen sind von ziemlich guter Beschaffenheit. Das Gut hat eine Postagentur mit öffentlicher Telephonstelle; in der Gegend ist kleinbäuerlicher Besitz vorherrschend. Von den industriellen Betrieben wäre die Holzwollefabrik Tiefenbach a. R. (Jahresproduktion ca. 10 000 Ztr.) zu erwähnen. — Die Arbeiter des Gutes sind durchweg ansässige Taglöhner; sie erhalten freie Wohnung, der Mann 1.50 ℳ, das Weib 1.00 ℳ pro Tag, außerdem zu billigem Pachtpreise Kartoffelfelder. — Der Boden ist zum großen Teil aus Granitgestein entstanden, teilweise Lehm-, im Regentale vorherrschend angeschwemmter feiner Sandboden. Die Felder sind durch Röhrendrainage, die Wiesen durch Gräben entwässert. — Zur Bodenbearbeitung werden Sack'sche Pflüge und Eggen, ferner Grubber und Exstirpatoren verwendet; Sack'sche Sämaschine, Mähmaschine, Heuwender und Rechen, Handkleesäeapparat sind im Gebrauch. — Außer den natürlichen Düngemitteln erhalten die Felder alle 3—4 Jahre 6—8 Ztr. Thomasmehl und Kainit, als Kopfdüngung, wenn nötig, Chilisalpeter 1,50—2 Ztr. pro ha. Die Wiesen werden bewässert, bezw. moorige mit Kalk gedüngt. — Verbesserte Dreifelderwirtschaft im Übergange zur Fruchtwechselwirtschaft ist eingeführt. Wegen großer Entfernung von der Bahnstation mußte der Futterbau im Hintergrunde bleiben. Gegenwärtig sind 80 Tagw. Winterroggen, 15 Tagw. Weizen, 15 Tagw. Klee angebaut. — Der Obstbau wurde in den letzten Jahren sehr gehoben; 7 Tagw. Wiesen, Felder und Straßenränder sind mit Obstbäumen bepflanzt. — In früherer Zeit waren Steinbrüche beim Gute, welche jedoch bereits ausgebaut sind. — Der Wald ist ausschließlich Nadelhochwald mit einer 72—84 jährigen Umtriebszeit. — 12 Pferde (vorherrschend Kalt- und ¼ Blutschläge), 60 Stück Rindvieh (Simmentaler, Scheinfelder und Chamauer Rasse) bilden den Viehstand des Gutes. — Bei der Viehhaltung wird namentlich auf Milch- und Düngerproduktion gesehen. Jungvieh wird aus dem eigenen Zuchtmaterial gezogen. Die Milch wird am Orte verkauft, die übrige mittels Zentrifuge entrahmt und verbuttert. Preis der Butter pro Pfund 1 ℳ. Das Futter besteht in Häcksel, kleiner Beigabe von Haferbruch, Malzkeimen und Reisfuttermehl; im Sommer nach Aberntung der Felder und Wiesen wird zweimal ausgetrieben. Für Jungvieh befindet sich hinter dem Stalle eine 2 Tagw. große Viehweide. Schweinezucht (30 Stück) nur zur Mast; Geflügelzucht zur Deckung des Hausbedarfes; der Bienenhaltung wird seit einigen Jahren erhöhtes Augenmerk zugewendet; Fischzucht wird in der Weise betrieben, daß im Frühjahre Setzlinge in die Weiher gebracht werden, die bis zum Herbste bis zu 500% an Gewicht zugenommen haben. — Zum Dreschen und Futterschneiden dient eine Dampflokomobile; Futterschneidemaschine und Schrotmühle, sowie Getreideputzmühlen und ein Trieur sind ebenfalls in Verwendung. — Buchführung nach eigenem System. — Der Hauptsache nach erfolgt Einkauf und Verkauf durch den Darlehenskassenverein Bodenstein; Lagerhäuser sind in Roding und Regensburg. — Zum Gute gehört eine kleinere Brauerei, ein Gasthaus, beide sind verpachtet. Mit der Postagentur ist die Posthalterei verbunden.

Bruckhof, freies Gut im B.A. und A.G. Regensburg, Entfernung 18 km, von Station Taimering 2 km. Besitzer: Herr **Sebastian Gerl.**

Das Gut ist seit 225 Jahren im Besitze der Gerl'schen Familie und wird selbst bewirtschaftet. — Es ist im Flachland zwischen der Donau und dem großen Laabertale gelegen, hat gemäßigtes Klima, Hagelschläge sind seit 1868 zwei ziemlich bedeutende vorgekommen. Frost im Vorsommer kommt oft vor. — Das Gut umfaßt 166 ha und zwar: 110 ha Acker, 23 ha Waldung, 33 ha Wiesen und Weiden, größtenteils arrondiert.

Im Dorfe Riekofen ist Post und Telephon mit Anschluß nach Regensburg und Straubing. — Einheimische Arbeiter sind vorhanden, Erntearbeiter kommen aus Böhmen; Taglöhner ohne Verköstigung. — Der Boden ist im allgemeinen schwer; Breitbeetbau ist vorherrschend. — Kunstdünger-, Säe- und Mähmaschine, Sack'sche Pflüge, Heurechen, Dreschmaschine,

Digitized by Google

Häckselschneidmaschine und Brechmühle werden verwendet. — Außer Stallmist, Jauche und Kompost wird auch Thomasmehl angewandt. — Regelmäßige Fruchtfolge besteht; Getreidebau ist vorwiegend; es werden 12 ha Kartoffel und 3 ha Zuckerrüben gebaut. — Die Wiesen wären größtenteils zu bewässern, aber nur durch eine Wiesenbewässerungsgenossenschaft ausführbar. — Der Niederwald ist 18 ha Nadelholz, 5 ha Laubholz. — Der Viehstand zählt 10 Pferde, 8 Arbeitsochsen, 57 Stück Rind- und Jungvieh der Graubündner Rasse. Pferdezucht wird betrieben. Milchwirtschaft wird neben Mast und Zucht hauptsächlich betrieben. Die Milch ist an einen Käser verpachtet. Hauptfutter im Sommer Klee und Wicken, im Winter Rüben und Reps- oder Maiskuchen. Schweine sind 30—40 Stück (deutscher Rasse mit englischer Kreuzung), 100 Stück Hühner und ebensoviel Enten vorhanden. — Einkauf und Absatz der landwirtschaftlichen Produkte vermittelt der Darlehenskassenverein Riekofen.

Burgweinting s. **Alteglofsheim** u. ff.

Dietldorf, Schloßgut, freies Gut im B.A. und A.G. Burglengenfeld, von den Bahnstationen Burglengenfeld 8 km, von Schmidmühlen, das in wenigen Jahren eröffnet wird, 7 km entfernt. Besitzer: Herr **Freiherr Tänzl von Trazberg,** Kgl. Kämmerer und Gutsbesitzer.

Das Gut Dietldorf gehörte ursprünglich zum Schottenkloster nach Regensburg, kam durch Kauf in die Hände Ernst von Rautensteins, Geheimer Rat und Gesandter (1660), und durch Verehelichung mit dessen Witwe (1668) an Friedrich Eberhard Tänzl, Freiherrn auf Trazberg, in die Tänzl'sche Familie. Eberhard Tänzl war der Erbauer des jetzigen Schlosses.

Das Gut liegt an der Vils, die eine Stunde abwärts sich in die Naab ergießt (bei Kallmünz). Tief eingeschnittenes, schmales Tal, steile bewaldete Hänge. Klima im allgemeinen gesund, im Sommer sehr trocken. Fröste bis im Mai. Beginn der Feldarbeiten im Monat April. — Der Gesamtbesitz umfaßt 232,354 ha, davon sind: 179,401 ha Wald, 43,613 ha Feld und Wiesen, 9,340 ha Gebäude, Gärten, Ödung. Fischwasser innerhalb der Hofmarkgrenze. Das Gut ist in 2 Teilen arrondiert.

Telephon und Post in Dietldorf. Eisen- und Braunkohlenindustrie in der Gegend. — Arbeiter zur Genüge vorhanden. Durchschnittlicher Taglohn 1.50 M. bei Männer, 0.70—1.00 M. bei Frauen. – Das Gut hat leichten Lehm- und Kalkboden. – Die Hohenheimer Siebenfelderwirtschaft ist mit gutem Erfolg eingeführt. — Angewendet wird Stalldünger, in neuerer Zeit Thomasmehl, 3 bezw. 2 Ztr. pro Tagw. — An Geräten wird der gewöhnliche Beetpflug (Hohenheimer), Dreschmaschine (von Lanz), Trieur mit Stangengöpel betrieben, angewendet. — Die Wiesen werden alle 3—4 Jahre mit Kompost und Stalldünger gedüngt. — Der Wald ist Hochwald, gemischte Bestände, mit 80 jährigem Umtrieb, frei von allen Rechten. — Zum Betriebe werden an Vieh gehalten: 2 Pferde, 6 Ochsen, 10—12 Stück Melkvieh und 4—6 Stück Jungvieh des Kelheimer Schlages, 1 Eber und 6 Mutterschweine (Kreuzung englischer und deutscher Rasse), durchschnittlich 15—20 Stück im Futter. Die Milch dient zur Butterbereitung. Beim Rindvieh wird Stallfütterung, auch im Sommer, angewendet. — Wasserleitung mit hydraulischem Widder im Schloß und in den Stallungen. — Zum Gute gehört eine Brauerei mit ca. 500 hl Malzverbrauch, 1 Mühle mit 2 Mahlgängen, Putzerei und Malzbruchapparat; ferner das Wirtshaus zu Traidendorf mit Ökonomie, welche verpachtet sind.

Ebermannsdorf, freies Gut im B.A. und A.G. Amberg; nach Amberg 9 km, nach Station Freihöls 6 km. Besitzer: Herr **Friedrich Freiherr von Feilitzsch,** Kgl. b. Kämmerer und Oberstleutnant a. D.

In Urzeiten war das Gut im Besitze der „Ebermannsdorfer" als Lehensherren mit einer alten Burg mit einem sogenannten Hunnenturm aus der Ottonenzeit, der noch steht. Nach

Digitized by Google

deren Aussterben fiel das Lehen an den Kurfürsten Max Emanuel zurück, der es als Jagdschloß ausbaute und benützte. Kurfürst Karl Theodor gab es 1790 an die Familie von Dörr, hernach kam es an die von Simmler, die ausstarben. 1893 kaufte der derzeitige Inhaber das Gut von Händlern, baute es aus, vergrößerte es und hat dasselbe in Selbstbewirtschaftung.

Die Gebäude liegen 377 m, die Waldungen bis zu 445 m ü. M.; teils Hochebene, teils Hügelland und einem Tale; meist Juraformation. — Mildes Klima, geschützte Lage, wenig Schnee; die Flur wurde noch nie verhagelt, keine Frostgefahr. — Die Größe beträgt 370 ha; es sind: 56 ha Acker, 22 ha Wiesen, 275 ha Wald und 17 ha Weiher. Das Gut besteht aus 2 Komplexen und zwar 324 ha und 46 ha (letztere nur Wald), welche für sich ganz arrondiert sind.

Post- und Bahnstation ist Freihöls (6 km). Telephonanschluß nach Amberg. In der Gemeinde bestehen nur Ortsverbindungswege. Der Grundbesitz der Einwohner (ca. 130) ist parzellierter Kleinbesitz. Blechwarenfabriken sind in Amberg und Haselmühle, Schneidsägen in Theuern, Wolfsbach und Leitersdorf, Kunstmühlen in Wolfsbach und Leitersdorf. — Einheimische Arbeiter, welche notdürftig ausreichen, sind vorhanden. Dienstbotenlöhne für männliche 160—290 ℳ, für weibliche 160—180 ℳ mit Kost. Die Taglöhner arbeiten meist im Akkord und verdienen männliche 1.40—2.80 ℳ, weibliche 1.00—1.20 ℳ — Der Boden ist großenteils Lehmboden mit Kalkstein als Unterlage, dann sandiger Lehm und ein Teil Waldboden lehmiger Sand; Breitbeetbau allgemein. — Kultivator, Sack'sche Drillmaschine, Pferderechen, für Hackfrüchte sind Markeur, Igel, Häufelpflug, Kartoffelrodepflug, ferner Sack'sche Pflüge in Verwendung. — Wenn nötig werden Chilisalpeter 1½ Ztr. pro ha, Ammoniak-Superphosphat 8/9 3 Ztr., Kainit und Thomasmehl je 6 Ztr. angewandt. — Die Fruchtfolge ist Winterweizen, Winterroggen, Hafer, Hackfrucht, Hafer oder Gerste oder Sommerweizen mit Klee-Einsaat, Klee. Getreide- und Futterbau ziemlich gleichmäßig; außerdem zur Futtererzeugung (Dürrfutter) 7 ha Esparsette. — Die Wiesen werden — aber nicht regelmäßig — teils mit Kompost, teils mit Kainit und Thomasmehl, teils mit Kalk gedüngt; Bewässerung ist wenig angängig. — Obstbau nicht von Bedeutung. Neue Anlagen gedeihen gut. Wein nur am Spalier. — Der Wald ist Hochwald, meist Föhren mit Fichten gemischt. Betriebsplan wird demnächst aufgestellt. Umtriebszeit 100—120 Jahre. — An Vieh werden gehalten: 6 Pferde und 40 Stück Rindvieh, 3 Pferde- und 6 Ochsengespanne; das Vieh ist Miesbach-Simmentaler Rasse. Es besteht Aufzucht mit teilweiser Mast. Zuchtmaterial wird beschafft teils direkt aus der Gegend von Miesbach, teils von der Zuchtgenossenschaft Sulzbach, teils von Händlern. Winterfutter ist Wiesen- und Esparsetteheu mit Stroh, kurz geschnitten, je zur Hälfte, für die Kühe mit Rüben. Jungvieh erhält Esparsette und Grummet mit Schrotmehl aus geringerem Getreide. Im Sommer Kleefütterung für Kühe, die Ochsen haben Trockenfutter wie im Winter, aber mit Klee vermengt. Es besteht Reinzucht des Meißener Schweines, ca. 40 Stück verschiedenen Alters. Geflügel ca. 90 Stück, Bienen 10—25 Stöcke, meist Mobilstöcke; Fischzucht mit Edel-Karpfen; als Beisatzfische Schleien und Regenbogenforellen. — Gedroschen wird mit einer Aktien-Dampfdreschmaschine. — Einfache Buchführung. — Einkauf der Waren erfolgt meist von größeren Geschäften oder Fabriken direkt, oder vom landwirtschaftlichen Lagerhaus Amberg; Absatz ebendahin. — Eine Gastwirtschaft gehört zum Gute; Betrieb einer Landbrauerei ist seit 1905 eingestellt.

Eggmühl s. **Alteglofsheim.**

Eichhofen, freies Gut, 2,5 km von der Bahnstation Eichhofen, B.A. Stadtamhof.
Besitzer: Herr **Wilhelm Neuffer,** Kommerzienrat in Regensburg.

Früher Hofmark, im Besitze der Familie Rosenbusch, später des Freiherrn von Axter, mit eigener Gerichtsbarkeit. — Wird in Regie gemeinschaftlich bewirtschaftet mit den dazu gehörigen Höfen Rammelstein, Bärenthal und dem Wirtsgute zu Steinernbrückel. — Das

Digitized by Google

Gut liegt im Laabertale, ca. 350 m im Tale und 440 m auf der Höhe ü. M. Anmutige Lage, Hügelland mit gegen das Tal mehr oder weniger steil abfallenden bewaldeten Hängen. — Gesundes Klima trotz starken Temperaturwechsels im Tale. Hagelschlag selten, in 60 Jahren nur zweimal partiell auf den Höhen. Frost im Sommer im Tale häufig. Die Ackerarbeiten beginnen meistens erst Ende März und enden gegen Mitte November. — Das Gut umfaßt 275,30 ha und zwar: 2,4 ha Gebäude und Hofraum, 1,87 ha Gärten, 136 ha Äcker, 18,84 ha Wiesen, 116,19 ha Waldung; ca. 245 ha hievon sind arrondiert. Forellen-Fischwasser in einer Längsausdehnung von 4 km.

Eichhofen liegt an der vom Bahnhofe Eichhofen (Linie Regensburg—Nürnberg), respektive von der Staatsstraße zwischen Regensburg und Nürnberg oberhalb der Bahnstation Eichhofen abzweigenden Distriktsstraße zwischen Station Eichhofen und Kelheim oder zwischen Sinzing und Station Eichhofen. Die Bevölkerungsverhältnisse sind für den landwirtschaftlichen Betrieb knapp genügende. Das Gut ist dem Telephonnetze Regensburg angeschlossen. Bei der Nachbarbevölkerung ist parzellierter Kleinbesitz vorherrschend vor geschlossenem bäuerlichem Besitze. In Eichhofen selbst auf dem Gutskomplexe sind in eigenem Betriebe: 2 Kunstmühlen für Weizen- und Roggenmahlen eingerichtet, eine gewöhnliche Sägemühle, Kreissägen, Maschinenwerkstätte; alles durch Wasserkraft betrieben. Außerdem befinden sich im Laabertale auf 4 Stunden Entfernung auf- und abwärts viele Getreide-, Holz-, Öl-, Mineral- und Tabakmühlen, dann Papier- und Pappefabriken, Glasschleif- und Polierwerke. — Die landwirtschaftlichen Arbeiter sind einheimische; die üblichen Taglöhne für männliche Arbeiter sind 1.50 ℳ, für weibliche 1.00 ℳ; dazu bei den Hauptarbeiten Nachbier. Dienstbotenlöhne sind für männliche pro Jahr außer Kost 200 ℳ, für weibliche 100 ℳ bar. Mähen wird im Akkord vergeben pro Tagw. zu 2.40—3.00 ℳ. — Die Bodenbeschaffenheit ist im allgemeinen wechselnd von schwerem Lehmboden mit Kalk bis in die Grünsandsteinformation auf den Höhen übergehend, auch Mergel im Untergrunde, aber keine Moorgründe. Vorwiegend ist bindiger Lehmboden. Die Tiefkultur hindernde Felsen kommen im guten Boden noch ausnahmsweise vor. Die nassen Feld- und Wiesengründe sind durch Röhrendrainage entwässert. Breitbeetbau ist durchgeführt. — Zur Bodenbearbeitung werden Sack'sche Universalpflüge, schottische und Zickzackeggen, Schäufel- und Häufelpflüge, Markeure, zur Bestellung eine Sack'sche 17 reihige Drillmaschine, zur Ernte Pferderechen verwendet. — Außer natürlichen Düngemitteln (Stallmist, Jauche, Kompost) werden auch künstliche Düngemittel und Asche angewendet und zwar gedämpftes Knochenmehl im Herbst und Superphosphat im Frühjahr, auch Chilisalpeter, und zwar pro ha Ackerland 200—300 kg. — Es besteht Fruchtwechselwirtschaft. Der dritte bis vierte Teil des ganzen Ackerlandes wird seit Betrieb der Brennerei (Herbst 1903) mit Kartoffeln, der sechste Teil mit Futterpflanzen (Rotklee, Luzerne Esparsette, Thymotheegras, Raygras, die zweite Hälfte mit Getreide (Winter- und Sommerweizen, Winter- und Sommerroggen, Wickengemenge (Erbsen, Wicken und Sommergetreide) und Hafer bestellt. — Die Wiesen werden mit Stalldünger gedüngt, wie auch mit der Wiesenegge bearbeitet; ca. 1½ ha Wiesen auf Rammelstein sind durch Berieselung mit Wasser und Jauche und dem Abwasser der Brennerei bewässerbar und dadurch viermähdig. Die Talwiesen werden teilweise im Winter oder Frühjahr von der Laaber überschwemmt. — In den Gärten und auf den Höfen in Obstanlagen wird Obstbau betrieben. Vorherrschend sind Apfelhochstämme. — Der Wald hat gemischte Bestände mit Eichen, Buchen, Ahorn, Birken, Linden, Fichten, Tannen, Lärchen und Föhren und wird auf Hochwald gewirtschaftet mit einer mittleren Umtriebszeit von 72 Jahren. Bei den weichen Hölzern wachsen jährlich durchschnittlich pro ha 5 Stere zu. — Der Viehstand besteht aus 8—10 Pferden, 44 Ochsen, ca. 33—36 Kühen zur Zucht, 3 Sprungstieren, 16 Stück Jungvieh (Simmentaler Blut). Bei der Viehhaltung wird Zucht, Mast und Milchproduktion verfolgt. Das Zuchtmaterial kommt teils aus der nordöstlichen Oberpfalz, teils auch aus oberbayerischen Zuchtbezirken. Zur Zeit wird Vollmilchverkauf nach Nürnberg oder Regensburg angestrebt unter Zurückbehaltung von soviel, als zu mäßiger Selbstaufzucht von Rindern und allenfallsigem Butter- und Milchverkauf in loko ausreicht (von ca. 10—12 Stück Kühen). Vollmilch wird in loko pro l zu 14 ₰, Butter pro Pfund zu 1.20 ℳ verkauft. Das Hauptfutter bei Stallfütterung im Winter besteht aus Häcksel, Kartoffelschlempe (für 50 Stück des Großviehes), im Sommer aus Grünfutter und Häcksel. Als Kraftfutter im Winter Trebern

Digitized by Google

und Malzkeime sowie Kleingersten- und Wickenbruch und Roggen- und Weizenkleie. Schweinezucht wird nicht betrieben; es werden Frischlinge gemästet. Fischbesatz wird in das Fischwasser zugekauft und in den Weihern groß gezogen. — Während der Brennkampagne wird auf dem Haupthofe Häcksel mittels Dampfkraft geschnitten. Der Ausdrusch erfolgt durch Lokomobile oder Wasserkraft. — Im ganzen Geschäftsbetriebe ist kaufmännische, doppelte Buchführung durchgeführt. — Der Verkauf des Getreides erfolgt an die eigenen Mühlen, der des Spiritus wird durch die Zentrale für Spiritusverwertung vermittelt. — Als Nebenbetriebe gehören zum Besitze: eine Braunbierbrauerei mit einem jährlichen Malzverbrauche von ca. 1600—1800 hl, eine Spiritusbrennerei mit einem jährlichen Kontingent von 456,25 hl und eine Gastwirtschaft mit ca. 300 hl Bierumsatz.

Etterzhausen, freies Gut, B.A. und A.G. Stadtamhof, Bahnstation selbst. Besitzer: **E. Fromm'sche Erben.**

Das Gut gehörte bis zum Jahre 1884 einem Herrn Mendelssohn-Bartholdy, ging dann in den Besitz des Herrn Ernst Fromm, Kommerzienrat und Hüttenwerkdirektor zur Maximilianshütte über. Das Gut wird verwaltet.

Es liegt 394 m ü. M. im Flußtal der Naab. — Die klimatische Lage ist günstig, gehagelt hat es seit Menschengedenken nicht. — Der Besitz zählt 570 ha und zwar sind: 170 ha Acker, 25 ha Wiesen, 355 ha Wald, 20 ha Fischwasser; er ist größtenteils arrondiert und liegt im Dorfe Etterzhausen an der Heerstraße Regensburg—Nürnberg. Eisenbahnstation, Post, Telegraph und Telephon. Industrielle Betriebe sind in unmittelbarer Nähe nicht. — Die Arbeiterverhältnisse können im allgemeinen nicht als ungünstig bezeichnet werden; Durchschnittstagelohn bei Männer ohne Verpflegung pro Tag 1.80 ℳ, bei Frauen 1.00 ℳ. — Der Boden besteht zum Teil aus schwerem Ton, zum Teil Lehm und Sand; Breitbeetbau. — Sack'sche Pflüge, Drillmaschine, Gras- und Getreidemähmaschine mit Bindeapparat sind in Anwendung. — Als Kunstdünger gelangen zur Anwendung Chilisalpeter, Ammoniaksuperphosphat, Thomasmehl und Kainit und zwar in Mengen auf Acker von 2—10 Ztr., auf Wiesen von 14—18 Ztr. pro ha. — Ein bestimmter Fruchtwechsel findet im allgemeinen nicht statt, doch wird nach Möglichkeit ein gewisser Turnus (Winterung, Hackfrucht, Sommerung mit Kleeinsaat, Klee, Hülsenfrüchte) eingehalten. — Die Wiesen liegen sämtliche an der Naab und werden dieselben des Winters in den meisten Jahren überflutet, außerdem erhalten dieselben Düngungen in Form von Kompost und Kunstdünger wie angegeben. — Steinbrüche (Kalksteine) sind vorhanden, werden aber nicht ausgenützt. — Der Holzbestand ist zum größten Teil Hochwald (meistens Weichholz). — Der Viehbestand besteht zur Zeit aus 12 Pferden, 30 Arbeitsochsen, 74 Kühen, wovon die Hälfte reinrassige Simmentaler, der andere Teil Holländer, 24 zum Teil trächtige Kalbinnen. Bei der Viehhaltung wird das Hauptaugenmerk auf Milchgewinnung gelegt. Das Zuchtmaterial wird zum Teil in Oberbaden, zum Teil in Ostpreußen gekauft. Die Milch wird auf dem Gute selbst zu Butter und Magerkäse verarbeitet, die Rückstände der Käse- und Butterbereitung werden an die Schweine verfüttert. Hauptfutter im Sommer Rotklee, Trebern, Sesamkuchen, im Winter Heu, Stroh, Schlempe, Malzkeime und Trebern. Bei der Schweinehaltung (Zucht des deutschen Edelschweines) wird in der Hauptsache Mast getrieben. Der Schweinebestand, 90 Stück, sind Mutter-, Mast-, Läuferschweine und Ferkel. — Eine Dampfmaschine dient zum Dreschen, Häckselschneiden, Schroten. — Einfache kaufmännische Buchführung. — Der Einkauf respektive Absatz wird vermittelt durch Händler, sowie Genossenschaften (Lagerhäuser). — Als Nebenbetriebe gehören eine Brauerei (Malzversud 2000—2400 hl), eine Brennerei (Kontingent 580 hl), drei eigene Gastwirtschaften, eine Posthalterei zum Gutsbetriebe.

Friedenfels, Poppenreuth und **Harlachhof,** Allodialbesitz, B.A. Kemnath, A.G. Erbendorf. Friedenfels ist 6 bezw. 7 km von den Bahnstationen Reuth und Wiesau, 28 km von der Stadt Weiden, Poppenreuth 5 ½ bezw. 6 km von den Bahnstationen

Waldershof und Markt-Redwitz entfernt. Besitzerin: Frau **Julie von Siegle** und deren Töchter (Herr Dr. Gustav von Siegle, Geheimer Kommerzienrat, Stuttgart, gestorben 10. Oktober 1905 war der Vorbesitzer).

Die Güter waren früher böhmische, dann bayerische Lehen und über 600 Jahre im Familienbesitz der Notthafft Freiherrn von Weißenstein. Von diesen gingen die Besitzungen am 9. Januar 1882 im Wege der Zwangsversteigerung an Dr Theodor Eiserhardt aus Haldenburg i. Schlesien über, von dem sie der gegenwärtige Eigentümer am 5. August 1885 durch Kauf erwarb.

Die Güter werden mit Ausnahme der in Einzelpacht gegebenen, parzelliert gelegenen Grundstücke in eigener Regie bewirtschaftet; sie sind durch namhafte Neubauten und Einrichtungen, durch fortgesetzte Kulturen und vielfache Grundstückzukäufe und Täusche in zeitgemäße landwirtschaftliche und industrielle Betriebe mit zweckdienlichen Wohlfahrtseinrichtungen umgestaltet. — Die Gegend ist Hügelland, das einen südöstlichen Ausläufer des Fichtelgebirges darstellt und von den Bächen des Steinwaldes durchzogen wird. Die landwirtschaftlichen Grundstücke liegen 500—720 m ü. M., während der Wald bis 942 m ansteigt. — Das Klima ist sehr rauh, dagegen üben die ausgedehnten Waldungen einen günstigen Einfluß auf die Witterungsverhältnisse aus. Hagelschlag kommt selten vor, häufig aber treten Fröste im Frühjahr und selbst im Vorsommer ein. — Der Gesamtbesitz, der in der Hauptsache arrondiert ist, umfaßt 2368,319 ha und zwar sind: 5,047 ha Gebäude, Hof, Fabrik und Lagerräume, 4,583 ha Gärten und Anlagen, 164,394 ha Wiesen, 164,824 ha Äcker, 92,106 ha Weiden und Ödungen, 1900,279 ha Waldungen, 13,357 ha Fischteiche und Bäche, 2,286 ha Steinbrüche, 17,072 ha Wege und Industriebahn, 4,371 ha Wirtschaftsanwesen.

Die Güter, zu denen 5 Beamten- und 16 Arbeiterwohnhäuser gehören, sind durch die Distriktsstraßen Erbendorf—Markt-Redwitz und Reuth—Wiesau miteinander verbunden, die mit mehreren, den Gesamtkomplex durchschneidenden Vizinalstraßen den Verkehr mit der Umgebung vermitteln. Zur Bewältigung und Verbilligung des sich stetig mehrenden Gütertransportes wurde 1893/94 eine schmalspurige 6½ km lange Industriebahn von der Station Reuth nach Friedenfels erbaut, die am Sägewerk in Unterneumühle vorbeiführt und von da aus zur Schloßbrauerei und den Granit- und Syenit-Werken abzweigt. Außerdem sind die Güter und einzelnen Betriebe unter sich und mit der Station Reuth telephonisch verbunden und ist das Zentralbureau in Friedenfels, woselbst sich eine Post- und Telegraphen-Station befinden, an das staatliche Fernsprechnetz (Erbendorf Nr. 7) angeschlossen. Die Bevölkerung setzt sich vorwiegend aus Arbeitern und Kleinbegüterten zusammen, doch sind in Friedenfels auch alle für einen Industrieort erforderlichen Gewerbe und Handwerke vertreten. In der Umgegend befinden sich Porzellan-, Glas- und Tonwaren-Fabriken, Basaltwerke, Spinnereien und Webereien in bedeutender Ausdehnung. — Die landwirtschaftlichen Arbeitsleute sind einheimische; sie werden durch das stete Zunehmen der Industrie immer seltener. Verköstigung wird nicht gegeben. Männliche Taglöhner erhalten 16—20 ₰ und weibliche 10—12 ₰ pro Arbeitsstunde, neben Vespertrunk während der Erntezeit. — Der Boden besteht zum größten Teil aus den Verwitterungsprodukten von Granit und Tonschiefer, die von Natur aus humusarm und mehr sandiger, als lehmiger Beschaffenheit sind, stellenweise aber auch aus Basalt- und Moorboden mit teils sandigem, teils lettigem Untergrund. Die Grundstücke sind, soweit als nötig, mit Drainage und offenen Wasserabzugsgräben versehen. Auf den Gütern besteht Breitbeetbau, während die angrenzenden Gütler vorwiegend Bifangbau betreiben. — In Anwendung sind ein-, zwei- und dreischarige Pflüge von Eberhardt in Ulm, Felg- und Häufelpflüge, Exstirpatoren, diverse Eggen und Walzen, Drillsäemaschinen, Gras- und Getreidemäher, Pferderechen, Heuwender, Dampfdreschmaschine, Trieure und Elektromotoren für die Molkerei, zum Futterschneiden und Holzsägen. — Außer dem reichlichen Anfall von natürlichen Düngemitteln werden verwendet: 30—60 Ztr. Kalk, 10—12 Ztr. Thomasschlacke, 6—12 Ztr. Kainit, 2—3 Ztr. Chilisalpeter pro ha auf Äcker, bezw. 30—60 Ztr. Kalk, 9—12 Ztr. Thomasschlacke, 10—12 Ztr. Kainit pro ha auf Wiesen. — Es besteht Fruchtwechsel mit 3 Rotationen, die unter sich in annähernd gleich große Flächen eingeteilt sind: 1. Kartoffeln, 2. Hafer, 3. Rotklee, 4. Winterroggen, 5. ½ Kartoffeln, ½ Runkeln, 6. Hafer eventuell Sommerroggen, 7. Wickengemenge, 8. Winterroggen. Einige weitere, nicht arrondierte Schläge werden frei bewirt-

schaftet. — Der stetigen Verbesserung der Wiesen wird eine große Sorgfalt zugewendet; im Frühjahr werden dieselben, soweit es nötig und möglich ist, mit Ketten-Eggen bearbeitet; gedüngt wird mit Stalldünger, Jauche, Kompost, Kalk und Kunstdünger. Ein Teil der Wiesen ist bewässerbar; das Wasser ist jedoch ziemlich kalt und enthält wenig Nährstoffe. — Obstbau wird nur in Friedenfels in einer Ausdehnung auf etwa 1½ ha betrieben für den eigenen Bedarf und zum Verkauf als Tafel-, Koch-, Dörr- und Einmachobst. Sehr dankbar sind die angelegten Kulturen von Erd-, Johannis-, Stachel- und Himbeeren. In Poppenreuth ist die Lage für den Obstbau zu rauh und viel zu windig. — Auf den Gütern befinden sich kleinere Sand-, Kies- und Basaltlager, die zur Deckung des eigenen Bedarfes dienen; außerdem sind Granitbrüche vorhanden, deren Material zu gestockten und polierten Arbeiten Verwendung findet. — Der Wald besteht aus Nadelholz und umfaßt 1900,279 ha, wovon 17,507 ha unbestockt sind. Erstes Waldstandsoperat vom Jahre 1882, dasselbe wurde im Jahre 1892 revidiert und nach Ablauf im Jahre 1903 eine weitere Waldstandsrevision vorgenommen, Operat pro 1904—1915; Umtriebszeit 96 jährig. — Gegenwärtiger Gesamtviehstand umfaßt 6 Wagenpferde, 20 Arbeitspferde, 3 Zuchtfarren, 76 Kühe, 56 Zug- und Mastochsen, 50 Stück Jungvieh und diverses Geflügel. Die Kühe in Friedenfels gehören dem Simmentaler und jene von Poppenreuth dem Schwyzer Schlag an, die Ochsen vorwiegend dem ersteren Schlage; es befinden sich hierunter aber auch Voigtländer und böhmische Schecken. Es wird Milchwirtschaft in Verbindung mit Jungviehzucht und Mastung betrieben. Das Zuchtmaterial wird durch Zukauf aus der Miesbacher Gegend ergänzt, während der Bedarf an Schwyzer Kühen aus dem Allgäu beschafft wird. Nebenbei wird auch der Verkauf von Gangochsen nach Norddeutschland betrieben. Für das Jungvieh ist ein 6 ha großer, mit Stangen und Stacheldraht umfriedigter Weideplatz mit Wasserzulauf vorhanden. Die Friedenfelser Milch wird an die Beamten und Arbeiter um 12 ₰ pro l loko Stall verkauft und jene von Poppenreuth um 16 ₰ frei ins Haus nach Markt-Redwitz geliefert. Das überschüssige Quantum von Friedenfels wird zur Fabrikation von Süßbutter, die schlanken Absatz findet, verwendet; Zentrifugenbetrieb mit Elektromotor ist eingerichtet. Hauptfutter ist im Winter Heu- und Strohhäcksel mit Trebern bezw. Schlempe; im Sommer Grünfutter (Rotklee und Wickengemenge) und im Herbst ab und zu Weidegang. Außerdem werden noch Malzkeime, Trockentrebern, Leinmehl und Haferschrot gefüttert. In den letzten Jahren wurden mehrere Fischweiher mit sogenannten Mönchen angelegt; es sind nunmehr 1 Forellen- und 9 Karpfenteiche vorhanden, in welch letzteren Schleien, Forellenbarsche, Regenbogenforellen und vereinzelte Hechte als Beifische gehalten werden. Die Bäche sind mit Forellen und Saiblingen bevölkert und neben einigen Teichen neuerdings mit Krebsen besetzt worden. An Bienen sind nur einige Völker vorhanden. Geflügel ca. 150 Stück, für das ein eigener Geflügelhof mit laufendem Wasser und Teich angelegt ist. Neben reinrassigen Hühnern werden indische Laufenten gekreuzt mit Rouen-Enten, Haus- und Riesengänse, blaugraue Perlhühner, weiße Truthühner gezüchtet. — Hochdruckwasserleitungen in Friedenfels und Poppenreuth für sämtliche Betriebe und Wohnräume. Erhöhte Anfahrten zum Heuabladen, außerdem ist ein Heuaufzug für Poppenreuth in Aussicht genommen. Teilweiser Elektromotorenbetrieb in Friedenfels. Elektrische Beleuchtungsanlagen in allen Betrieben, mit Ausnahme von Poppenreuth. — Das Rechnungswesen basiert auf rein kaufmännischen Prinzipien mit doppelter zentralisierter Buchführung, wobei jede Betriebsleitung übersichtlich gegliederte Rechnung ausweist. — Neben dem auswärtigen Vieh-Zu- und Verkauf wird dieser hauptsächlich auf den in Waldershof, Markt-Redwitz und Wunsiedel stattfindenden Märkten betätigt. Das Getreide wird teils zu Saatzwecken, teils an Proviantämter und Großhändler verkauft, von denen die letzteren wieder in geschäftlicher Beziehung zur Brauerei stehen. — Die Schloßbrauerei Friedenfels mit Mälzerei wurde 1886/88 neu erbaut; sie erhielt inzwischen verschiedene Neueinrichtungen und entspricht der maschinelle und technische Betrieb der Brauerei, die für eine Produktionsfähigkeit von 50 000 hl Bier pro Jahr angelegt ist, allen modernen Anforderungen. Die Granit- und Syenitwerke Friedenfels haben neuerdings namhafte Erweiterungen durch Neubauten und maschinelle Einrichtungen erfahren; gegenwärtig (1905) wird eine elektrische Kraftübertragungsanlage, sowie eine neue Schachtturbine eingerichtet, die zur Unterstützung der vorhandenen Dampfkraft dienen soll, so daß das Werk mit seinen, den neuesten Errungenschaften der Technik entsprechenden Arbeitsmaschinen (120 PS.)

und seinen 150 Arbeitern zu den leistungsfähigsten Deutschlands zählt. Das Sägewerk in Unterneumühle bei Friedenfels mit neuer regulierbarer 18 pferdiger Schachtturbine enthält 2 Vollgatter, 2 Kreissägen und 1 Schmirgelschleifmaschine; es dient zur Erzeugung des Materials für die eigenen Betriebe, sowie zum Lohnschneiden und zur Herstellung von Handelsware; Produktionsfähigkeit ca. 1500 cbm Schnittmaterial. Die mit 2 Gängen ausgestattete kleine Mahlmühle ist verpachtet. Die modern eingerichtete Spiritusbrennerei in Poppenreuth ist für doppelten Betrieb mit Bottichen zu je 15 hl vorgesehen. Das Kontingent beträgt nunmehr 660 hl. Außerdem gehören zu dem Besitztum noch 7 Gast- bezw. Bierwirtschaften, von denen 5 Anwesen in der Nähe von Bahnstationen gelegen sind.

Fronberg s. **Karlstein** u. ff.

Fuchsmühl, Kronlehen, B.A. Tirschenreuth, A.G. Waldsassen. Schloß entfernt von Station Wiesau 3,4 km, von Eger ca. 27 km, von Weiden 34 km. Besitzer: Herr **Alexander Freiherr von Zoller,** Kgl. Kämmerer und Leutnant d. R.

Das Gut ist altes, bayerisches Lehen; war im 15. Jahrhundert im Besitze der Herren von Trautenberg, vom 17. Jahrhundert bis ca. 1820 im Besitze der Frhn. von Froschheim; vorübergehend der Frhn. von Zentner und von Ringel; seit 1842 im Besitze des Frhn. von Zoller; Feldzeugmeister Karl und Stadtgerichtsrat Max von Zoller waren Vorbesitzer bis 1885. Von da ab bis 1906 war Besitzer der † Kgl. Kämmerer und Rat am Obersten Landesgericht Ludwig Freiherr von Zoller, der Vater des derz. Besitzers.

Die Ökonomie des Gutes ist bis auf ca. 34 ha Äcker und Wiesen, die selbst bewirtschaftet werden, einzeln verpachtet. — Das Schloß liegt ca. 540 m ü. M., von da ab steigt das Gutsterrain an bis ca. 734 m. Das Gut liegt an den Südabhängen des Fichtelgebirges, Steinwald. — Im allgemeinen kaltes Klima; Frostgefahr; von Hagel nicht erheblich bedroht. — Es umfaßt im ganzen 925,796 ha und setzt sich zusammen aus: 72,976 ha Äcker, 54,893 ha Wiesen, 760,013 ha Wald, 29,173 ha Ödland, 6,952 ha Fischwasser, 0,526 ha Gärten, 1,261 ha Wege.

Das Gut liegt an der Distriktsstraße Wiesau—Markt-Redwitz und ist teilweise von derselben durchzogen. Post im Dorfe Fuchsmühl, ca. 4,7 km, Kariolpost zweimal von Wiesau, Telegraph, Telephon. Die Gemeinde hat parzellierten Kleinbesitz, wenig geschlossene bäuerliche Anwesen. Viele Fabrikarbeiter. Die Tonwarenfabrik in Wiesau beschäftigt ca. 250 Leute, die Porzellanfabrik ca. 50—60 Leute, Basaltwerk Triebendorf ca. 80, die Schneidsäge in Wiesau ca. 20 Arbeiter. — Einheimische Arbeiter sind für die Ökonomie schwer zu erhalten. Männliche Dienstboten haben ca. 250 ℳ, weibliche Dienstboten 180—200 ℳ mit Kost. Einfache Taglöhner 2.00 ℳ pro Tag, Taglöhnerinnen 1.20 ℳ pro Tag ohne Kost. — Waldboden entstand zur Hälfte aus Granit, zur Hälfte aus Basalt. Im übrigen lehmiger Sand, Keupersand, Tonschiefer. Schloßgrundstücke haben Breitbeetbau, Kleinbesitzer Bifänge. — Verwendet werden eiserne Pflüge, ein-, zwei- und dreischarige, Exstirpator, Wiesenegge, Zickzack- und Kartoffeleggen, Gras- und Getreidemähmaschinen, Dresch- und Futterschneidmaschinen mit Wasserkraftbetrieb. – Stallmist, Jauche, Kompost sind neben Thomasschlacke (pro ha 6 Ztr.), Kainit (pro ha 9 Ztr.) zu Mengfutter, ebenso zur Wiesendüngung im Gebrauch. — Es herrscht verbesserte Dreifelderwirtschaft mit Korn, Hafer, Kartoffel und besömmerter Brache. — Obst in den Gärten des Gutes. — Granitsteinbruch in den Waldungen. — Die Waldungen sind Hoch-, Mittel- und Niederwald. Hauptbestandteile Fichten, dann Föhren, Weißtannen; eingesprengt sind Buchen, einzelne Erlen. Der Betriebsplan wird für 12 Jahre gefertigt. Umtriebszeit für den Granitboden 96 Jahre, für den Basaltboden 84 Jahre. — Den Viehstand bilden 20 Stück Rindvieh (böhmische Schecken im Zuchtbezirk Waldsassen, Vogtländer Rotvieh), 100 Schafe, 20 Schweine, 4 Pferde (2 Pferde- und 3 Ochsengespanne). Zucht und Mast sind die zwei Hauptrichtungen der Viehhaltung. Milchwirtschaft nur zum Selbstbedarf. Heu und Grummet, Trebern und Getreide im Winter, Grünfutter, Klee und Wicken im Sommer sind die Hauptfuttermittel. Schweinezucht und Mast, Schafzucht und Weidemast, kleine Bienenhaltung, Geflügelzucht wird ferner betrieben; Karpfenzucht (Schwarzenfelder) zum Verkaufe, ebenso Forellenzucht. — Einfache Buchführung. — Zum Gute gehört eine kleine Brauerei, ca. 100 Ztr. Malzverbrauch pro Jahr.

Digitized by Google

Gailsbach s. **Aukofen** u. ff.

Gemling-Goldthal s. **Aukofen** u. ff.

Giffa, freies Gut, B.A. Regensburg, A.G. Wörth a. D., Entfernung von der nächsten Eisenbahnstation Wiesent 3 km, von Regensburg 25 km. Besitzer: Herr **Johann Weill,** Hofbesitzer.

Das Gut entstand aus den 2 Anwesen des Weilers Giffa, die im Jahre 1847 vereinigt wurden. Der damalige Besitzer war Georg Knott; im Jahre 1858 kaufte dasselbe Johann Weill (Vater des jetzigen Besitzers); seit dieser Zeit blieb es im Eigentum der Familie Weill. — Das Gut wird vom Besitzer selbst bewirtschaftet. — Ca. 325 m ü. M. im Flachland in der Ebene der Donau gelegen, sind die klimatischen Verhältnisse günstig; Hagel- und Frostgefahr gering. Beginn der Ernte ca. 10. bis 15. Juli. — Das Gut umfaßt 84,34 ha, und zwar 57 ha Äcker, 14 ha Wiese, 1 ha Weide, 12 ha Wald, 0,34 ha Fischteich. Mit Ausnahme des Waldes ist alles arrondiert.

Verkehrsverhältnisse günstig; Eisenbahn, Post, Telegraph und Telephon 3 km entfernt. In der Umgebung ist parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. — Einheimische Arbeitskräfte stammen aus der Umgebung. — Bodenbeschaffenheit günstig; Durchschnittsbonität 12–13, ein Drittel sandig, zwei Drittel bindig. Breitbeetbau seit langer Zeit ausschließlich eingeführt. — Säe-, Düngerstreu-, Getreidemähmaschine, Sack'sche Pflüge mit Selbstführung sind im Gebrauch. — Es wird außer natürlichem Dünger auch Kunstdünger angewendet, gewöhnlich pro ha 12 Ztr.; im Herbst eine Mischung von Thomasphosphatmehl und Kainit zu gleichen Teilen, im Frühjahr 18%iges Superphosphat. — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge: Wintergetreide, Sommergetreide, Hackfrüchte und Klee (ohne Brache). Getreidebau vorwiegend. Roggen 10 ha, Weizen 6 ha, Gerste 15 ha, Klee 10 ha. — Die Wiesen werden zu ein Viertel pro Jahr mit Thomasphosphatmehl und Kainit gedüngt. — Der Wald ist halb Hoch-, halb Mittelwald. Betriebsplan und Umtriebszeit nicht festgesetzt; der Ertrag des Waldes reicht zum eigenen Bedarf. — Den Viehstand bilden 11 Pferde, 9 Ochsen, 18 Kühe, 19 Jungrinder (Kreuzung von Landschlag und Simmentaler). Mit 3 Zuchtstuten wird gezüchtet; Zuchtziel: schwerer landwirtschaftlicher Schlag. Zucht und Milch sind die Hauptnutzungsrichtungen. Weibliche Tiere werden selbst gezogen, Stiere aus Württemberg importiert. Milch dient zur Schweinemast, zu Butter- und Schmalzbereitung (Zentrifuge). Hauptfutter im Winter sind Häcksel, Rüben und Kartoffeln, im Sommer Klee. An Kraftfutter werden 130 hl Trebern, 50 Ztr. Malzkeime, 20 Ztr. Maiskuchen verwendet. Die Schweinezucht zählt 1 Eber, 11 Sauen, 24 Frischlinge; der Hauptertrag sind die Saugschweine. — Besitzer ist Mitglied der Lagerhausgenossenschaft Wörth a. D., die den genossenschaftlichen Ein- und Verkauf besorgt.

X **St. Gilla,** freies Gut, B.A. und A.G. Regensburg, 3 km von Station Moosham, 21 km von Regensburg, 24 km von Straubing. Besitzer: Herr **Max Graf Lerchenfeld-Köfering,** Kgl. Kämmerer, Oberleutnant a. D., Georgiritter.

Das Gut wurde im Jahre 1868 von bäuerlichen Besitzern gekauft und mit neuen Gebäuden versehen; es wird selbst bewirtschaftet; einzeln verpachtet sind ca. 13 ha Felder und 40 ha Wiesen. — 335 m ü. M. im Flachland (Donautal) gelegen, kommen partielle Hagelschäden, mitunter Spätfröste vor. — Das Gut umfaßt 273 ha, hievon 133 ha Felder, 70 ha Wiesen, 65 ha Waldung, 5 ha Gärten usw. und ist größtenteils arrondiert.

Bäuerlicher Kleinbesitz vorherrschend, keine dichte Bevölkerung. Staatsstraße Regensburg—Straubing, Distriktsstraße Regensburg—Sünching. Post und Bahnstation Moosham, Telephon auf dem Gut. — Neben einheimischen Arbeitern werden zur Getreide- und Kartoffel-

Digitized by Google

ernte böhmische Arbeiter verwendet; ortsüblicher Tagelohn für Männer 1.30 M., Weiber 1 M.; Dienstbotenlöhne variieren nach Qualität und Geschlecht der Arbeitskräfte zwischen 365 und 100 M. jährlich nebst freier Station. — Der größte Teil des Ackerlandes ist warmer sandiger Lehm. Die Wiesen und ein kleiner Teil der Felder haben schwarze Moorerde. — Säe- und Mähmaschinen, Heuwender, Sack'sche Pflüge sind im Gebrauch. An Kunstdünger werden verwendet 200 Ztr. Thomasmehl, 200 Ztr. Kainit, 100 Ztr. Phosphat pro Jahr, und zwar für Acker und Wiese neben Stallmist und Jauche. — Fruchtfolge besteht in vier Feldern: 1. Korn, Weizen, 2. Kartoffeln, 3. Gerste, Hafer, 4. Klee, Brachfrüchte, schwarze Brache. Hauptpflanze Kartoffel (ca. 30 ha). — Der Wald ist vorwiegend Hochwald, kleinerenteils Niederwald (Erlenstockausschlag), Laubholz vorherrschend, eingesprengt Nadelholzgruppen. — 46 Kühe, 26 Ochsen, 4 Ökonomiepferde (Zucht zum Eigengebrauch), 3 Wagenpferde, 3 Reitpferde, 2 Fohlen bilden neben 20 Mastschweinen den Viehbestand des Gutes. Es wird ausschließlich Mast betrieben, Milch und Butter nur für den eigenen Bedarf verwendet. Hauptfutter im Winter ist Branntweinschlempe, im Sommer Klee. Als Kraftfutter Reismehl und Rapskuchen, ca. 200 Ztr. 40 Bienenkörbe, 200 Hühner sind vorhanden. — Doppelte Buchführung. — Eine Branntweinbrennerei (477 hl Kontingent) gehört zum Gute.

Grafenried, freies Gut, B.A. und A.G. Stadtamhof, Bahnstation Sinzing 5 km, Entfernung von Regensburg 13 km. Besitzerin: Frau **Josephine Metz.**

Das Gut war früher nicht in ständigem Besitz, gehörte zum Gute Prüfening, jetzt Besitzung des Fürsten Thurn und Taxis. Es wird teils selbst bewirtschaftet, teils verwaltet. — Teilweise Flachland und schwache Hügelgegend, liegt es an einem Ausläufer des Naabtales. — Klimatische Verhältnisse sind günstige, Hagel selten. — Die Größe ist 63 ha, und zwar 29 ha Acker, 10 ha Wiesen, 12 ha Wald, 12 ha Fischwasser und Obstland. Besitz ist arrondiert.

Das Gut liegt an 2 Bahnstationen und sind dieselben auf Distriktsstraßen leicht zu erreichen. Umgegend hat Fabrikbevölkerung und sehr viel Ökonomietreibende im Besitze von kleinen Anwesen mit 10—20 Tgw. Grund. Auch liegen in unmittelbarer Nähe größere Güter mit Brauerei, Brennerei, Mühlen- und Sägewerke. Nächste Bahn-, Post-, Telegraphenstation Sinzing auf der Strecke Regensburg—Ingolstadt. Telephon auf dem Gute. Nahe Industriebetriebe sind Papier-, Pappen- und Farbenfabriken in ziemlich großer Ausdehnung. — Einheimische Arbeiter leicht erhältlich; Löhne für Dienstknechte und Mägde 12—20 M. pro Monat mit Kost, Taglöhner 1.50 M. bis 1.80 M. und Frauen 1.20 M. ohne Kost. — Hauptbodenart ist Lehm; Breitbeetbau vorherrschend. — Es werden ausschließlich neue Maschinen, wie Getreide- und Grasmähmaschinen, Dampfdresch-, Säe-, Kunstdüngerstreumaschinen, eiserne Pflüge von Landsberg, Pferderechen usw. verwendet. — Kompost, Jauche, Stallmist und Kunstdünger wird angewendet. Thomasmehl und Kainit 3 Ztr. auf Wiesen, Chilisalpeter 80 Pfd., Superphosphat je 2—2½ Ztr. pro Tagw. und Knochenmehl auf Acker; ferner wird Kalk zu Klee- und Obstdünger verwendet. — Fruchtfolge ist: Hackfrüchte (Kartoffeln, Rüben, Gemüse), Gerste, Winterroggen, Klee, Weizen, Hafer, Wicken usw. Getreidebau ist vorwiegend. — Bearbeitung der Wiesen erfolgt im Frühjahr mit Laacke'scher Wiesenegge; Kainit und Thomasmehl, Kompost, Jauche werden angewendet und die Wiesen regelmäßig bewässert. — 2500 Obstbäume, zum Teil auf Feldern, sind vorhanden. Große Beerenobstanlagen. — Der Wald ist Nadel- und Laubholzwald; Jungholz (Aufforstungen). — Ca. 10—20 Stück Rindvieh und Jungvieh, 3 Gespanne (Pferde und Ochsen), Simmentaler und böhmischer Abstammung bilden den Viehstand; jährlich werden 1—2 Fohlen nachgezogen. Zuchtziel: mittlere Arbeits- und Laufpferde. Zucht- und Milcherzeugung ist die Hauptsache. Simmental liefert das Zuchtmaterial. Zentrifugenbetrieb; Absatz in hiesige Gegend und nach Regensburg; Durchschnittspreis 14 ₰ pro 1 Milch und 1.20 M. pro Pfd. Butter. Hauptfutter ist im Sommer Grünfutter, im Winter Rüben, Heuhäcksel und rohe Kartoffeln. Schweinehaltung nur für Hausbedarf. Rassehühner, Enten, Tauben, Gänse ca. 120 Stück zur Zucht. Karpfenzucht in ca. 1 Tgw. großem Weiher. — Strohseilmaschine in Verwendung. — Doppelte italienische Buchführung. — Einkauf und Absatz in den naheliegenden Brauereien, in Regensburg, München und durch das genossenschaftliche Lagerhaus Regensburg.

Digitized by Google

Grötschenreuth-Frauenberg, Rittergut, freies Gut im B.A. Kemnath, A.G. Erbendorf; Entfernung von Station Reuth b. Erbendorf 8 km, von Station Neusorg 10 km und von der im Bau begriffenen Bahnstation und Stadt Erbendorf 2 km. Besitzer: Herr **Friedrich Wencker,** Architekt a. D.

Das jetzige Schloß Grötschenreuth wurde 1611 erbaut, früher „Kretschenreuth" und „Cretsinruit" geschrieben; von Schloß Frauenberg sind nur noch Ruinenreste vorhanden. Es ist uralter Edelsitz und hatte Patrimonial-Gerichtsbarkeit. Die Mannschaft daselbst kam 1607 ins Kuramt Waldeck. Der jetzige einfache aber mächtige Schloßbau, welcher an Stelle des alten auf steil ins Flußtal abfallenden Granitfelsen errichtet wurde, besteht seit 1611. Vom Schlosse aus genießt man prächtige Aussicht auf das romantische enge Flußtal, das hochgelegene Städtchen Erbendorf und in der Ferne nach Süden auf den Böhmerwald. Bis 1900 war das Gut in adeligem Besitz. Es wird in eigener Regie bewirtschaftet; einige Parzellen Acker-, Wies- und Weideland sind einzeln verpachtet.

473 m ü. M. am Naabufer gelegen, ist das Terrain hügelig (Flußtal der Fichtelnaab), mit normalen klimatischen Verhältnissen, schneereichen Wintern. — Die Gesamtgröße ist 225 ha, davon entfallen auf Acker und Wiese 25 ha je zur Hälfte, auf Weide 25 ha, das übrige ist Wald; Grötschenreuth ist bis auf einige fremde Inklaven, Frauenberg vollständig arrondiert.

Die Verkehrsverhältnisse werden nach Fertigstellung der Bahnverbindung Reuth—Erbendorf, sowie der Distriktsstraße Erbendorf—Neusorg wesentlich besser, insbesondere wenn die Bahnlinie von Erbendorf bis Kemnath, Kirchenlaibach oder nach Neusorg weitergeführt werden wird. Post und Telegraph in Erbendorf. Parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. 4 Mühlen und Glasschleifereien, ferner Specksteinfabrik sind in der Umgegend. — Einheimische Arbeiter werden verwendet bei niedrigen Löhnen für Dienstboten. Taglöhner 1.50 M., Frauen 1 M. ohne Verköstigung. — Bodenbeschaffenheit ist im allgemeinen flachgründig, leichter sandiger Lehm auf Granitunterlage. Größtenteils Schmalbeete. — Beet-, Wende- und Untergrundpflug, Häufel- und Hackpflug, Ringelwalze, Heurechen sind in Verwendung. — Kunstdünger gelangt bei den niederen Getreidepreisen nicht zur Verwendung. — Es herrscht Dreifelderwirtschaft; Getreide- und Futterbau nur für eigenen Bedarf. Feldbau tritt naturgemäß in dieser Gegend gegen den Waldbau zurück. — Die Wiesen werden mit Stalldünger gedüngt und durch die Naab bewässert. — Spätobst nur für eigenen Bedarf. — Vorhanden sind reiche Granit-, Serpentin- und auch Specksteinlager, deren Erschließung nach Eintritt besserer Verkehrsverhältnisse durch den projektierten Bahn- und Distriktsstraßenbau beabsichtigt wird. — Beim Wald ist Nadelholz (Fichte und Föhre) vorherrschend; 35 bis 60 jähriger Umtrieb. — 5—6 Kühe einheimischen und Kreuzungsschlags, 20 Ziegen nebst Schweizer Bock, 2 halbschwere Lauf- und Arbeitspferde bilden den Viehstand zu Zucht- und Mastzwecken bezw. Düngerbereitung. Aus Franken und Oberbayern wird Zuchtmaterial bezogen. Milchwirtschaft nur für den eigenen Bedarf. Das Vieh erhält Heu, Grummet, Wiesenklee und Rüben neben Weidegang; als Kraftfutter selbstgebautes Getreide. Schweine-, Geflügel-, Bienenhaltung für den eigenen Bedarf. 3 km Fischrecht in der Fichtelnaab, Forellen- und Karpfenzucht. — Einfache Buchführung. — Als Nebenbetrieb kommt nur die Erschließung der Gesteinlager in Betracht.

Demselben Besitzer gehörig: **Wildberghof** s. Kreis **Mittelfranken.**

Schloßgut Guteneck, freies Gut im B.A. und A.G. Nabburg, Entfernung von Nabburg-Stadt 7 km, Station 8 km, von Lokalbahnstation Altendorf der Linie Nabburg—Oberviechtach 3 km. Besitzer: Herr **Franz Graf von Spreti,** Kgl. b. Kämmerer, Hauptmann a. D.

Bis Ende des 12. Jahrhunderts waren Vorbesitzer die Herren von Guteneck. Diesen folgten die Grafen von Murrach, von welchen 1592 ein Hans Adam von Kreith Guteneck käuflich erwarb. Dieses ab 1680 gräfliche Geschlecht besaß das Gut nebst mehreren anderen Gütern der Gegend

Digitized by Google

bis 1893, in welchem Jahre der letzte des Geschlechts derer von Kreith starb. Von dessen Witwe erwarb der jetzige Besitzer das Gut käuflich, der es nun selbst bewirtschaftet; nur einige wenige zugekaufte und nicht arrondierte Felder sind einzeln verpachtet.

Höhenlage 410—500 m ü. M. in Hügelgegend bezw. im westlichen Vorland des Böhmerwaldes. — Rauhes trockenes Klima; Frostgefahr wegen später Entwickelung der Vegetation nicht sehr stark; Hagelgefahr sehr gering (nur einmal bekannt 1903). — Der Besitz umfaßt 190,401 ha und zwar: Haus, Hofräume und Gartenland 1,458 ha, Ackerland 48,829 ha, Wiesen 23,180 ha, Wald 114,433 ha, Ödung, Wege 1 ha, Teiche 1,501 ha. Hievon in eigenem Betrieb 187,791 ha, einzeln verpachtet 2,610 ha. Selbstbewirtschafteter Besitz bis auf 20 ha Wald vollkommen arrondiert.

Verkehrsverhältnisse nicht ungünstig; Postagentur am Platz; Telephon in Instruktion; Eisenbahnen: Lokalbahn Oberviechtach—Nabburg in 3 km Entfernung; Nabburg 8 km, Eilzugstation der Hauptlinie München—Hof. Vorherrschend parzellierter Kleinbesitz. Einige Mühlen und Bräuhäuser in der Gegend vorhanden. — Nur einheimische Arbeitsleute werden verwendet. Löhne für Knechte 200—250 M, für Mägde (Ökonomie) neben Kost und Unterkunft 150—200 M. Taglöhne für Männer 1.30—2.20 M, für Weiber 0.90—1.20 M, ohne Verköstigung. — Bodenbeschaffenheit ist lehmiger Sand (Gneißverwitterungsboden). Wiesen teilweise und Felder haben Röhrendrainage. Auf den Gutsfeldern ausschließlich Breitbeetbau; auf den bäuerlichen Besitzungen fast nur Bifangbau. — Sack'sche und Dobler'sche Pflüge, 2-Scharpflüge, eiserne Eggen, Greif's Kultivator, Laacke'sche und Wasensteiner'sche Sterngliedereggen, Drillmaschine, 3 HP. Lokomobile (Dampf) zum Antrieb von Stiftendreschmaschinen und Häckselmaschine, Windfegen, Trieur sind im Gebrauch. — Außer den natürlichen Düngemitteln werden verwendet: Kalk, Thomasphosphatmehl, Kainit, 40%iges Kalidüngesalz, Chilisalpeter nach Bedarf; in der Regel in die 3. Tracht: pro ha 12 Ztr. Thomasmehl, 9 Ztr. Torfkainit, 1,50 Ztr. Chilisalpeter; außerdem Gründüngung (Sandwicken, Seradella, Lupinen). — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge (verbesserte Dreifelderwirtschaft); Getreidebau und Futtererzeugung auf dem Felde halten sich die Wage ca. je 27 ha. Die Hauptpflanzen sind: ca. 14 ha Roggen, 12 ha Hafer, $9^1/_3$ ha Sommerweizen, 7 ha Rotklee, 6 ha Futterwicken, 2—3 ha Runkelrüben. — Die Wiesen werden im Wechsel kompostiert, im Herbst geeggt, teilweise mit Stallmist und Jauche, teils mit Thomasmehl, Kainit, Kalk gedüngt; Bewässerungswiesen werden im Frühjahr überrieselt. — Der Obstbau beschränkt sich auf ca. 300 Obstbäume im Garten und auf einer nahegelegenen Wiese. Das Obst wird meist im Haushalt und durch teilweisen Verkauf in Nabburg verwertet. — Natürliches großes Lager in blauem, sehr schönem Granit vorhanden, wird aber nicht betrieben. — Der Wald ist Nadelholzhochwald, 96 jährige Umtriebszeit; vorwiegend Kiefern. — Der Viehstand zählt 2 Wagen- und 2 Ökonomiepferde, 10—12 Zugochsen (Fleckvieh), 21 Kühe, zur Hälfte Fleckvieh (Simmentaler Kreuzung), zur Hälfte bayerisches Rotvieh, 3 Stiere (2 Fleckvieh, 1 Rotvieh, Stierhaltung für 2 Gemeinden), 12 Stück Jungvieh, 1 Ziege, 4—6 Zuchtschweine bayerischer Landrasse (veredeltes Landschwein), 10—12 Läufer, 75 italienische rebhuhnfarbige Hühner. Zucht ist Hauptbetrieb. Das Material kommt vom Zuchtverband für bayerisches Rotvieh. Die Milch wird, soweit nicht im Haushalt nötig und an Ort und Stelle verkäuflich, verbuttert mittels Lanz'scher Zentrifuge, Viktoriabutterfaß und Rotierbutterkneter. Preis der Milch am Ort 1 l = 15 ₰, Preis der Butter 1 kg = 2.00—2.40 M. Es erhalten Pferde: Heu- und Strohhäcksel, Hafer; Ochsen: Heu- und Strohhäcksel, Treberaufguß; im Sommer grüne Melasse, Roggenkleie; Kühe: Heu- und Strohhäcksel, Raps- oder Leinkuchen, Runkeln, grüne Melasse; Jungvieh: Heu- und Strohhäcksel, Hafer- und Roggenbruch, Leinmehl und Baumwollsaatmehl; Schweine: Kartoffel, Runkelrüben, Kleie und Haferbruch. Weidegang für Kühe nach Grummeternte 35—40 Tage auf Wiesen; für Jungvieh ab April—Oktober in geräumigem Obstgarten; für Jungstiere wechselweise in abgetrenntem Teil; Zuchtstiere im Zug verwendet. Die Ernährung des Jungviehes und der Ferkel ist eine äußerst rationelle. Als Vatertier wird in der Schweinezucht der Eber der Eberhaltungsgenossenschaft Guteneck — Marscheber — verwendet. — Eierabsatz an Eierverkaufsgenossenschaft Nabburg. Bienenhaltung im Entstehen. Fischzucht: 5 Abwachsteiche und 2 kleinere Teiche. Besatz: Karpfen aus der gräfl. Walderdorff'schen Zucht; ½ 2 jährige, ½ 3 jährige Karpfen, sodaß alle Jahre

Digitized by Google

ca. die Hälfte als 3 pfündige Speisefische verkauft werden können. Ertrag pro Jahr ca. 5—6 Ztr. Speisekarpfen. Nebenfische: Regenbogenforellen, Forellenbarsche, Schleien nur für Hausgebrauch; ebenso inklusive Quellweiher: Saibling, Stahlkopf und Steinforellen nur für eigenen Bedarf. — 3 HP. Dampflokomobile zum Antrieb von Dresch- und Häckselmaschine, welch' letztere in 5 Stunden den gesamten Häckselbedarf auf 14 Tage liefert. — Buchführung nach System Eisbein und nach eigenem (angelehnt an amerikanische Buchführung). — Zum Besitz gehört eine kleine, doch (1899) neu auf Maschinenbetrieb eingerichtete Brauerei mit ca. 300 hl Malzverfud. Schenke wird zur Zeit nicht ausgeübt.

Haimbuch, freies Gut, B.A. und A.G. Regensburg, von der nächsten Eisenbahnstation Sünching 3 ½ km, von Regensburg 21 km, von Straubing 14 km entfernt. Besitzer: Herr **Joh. Nep. Scheid.**

Das Gut liegt im großen Laabertale; die Scheid stammen aus Steiermark und ist dieses Gut schon über 200 Jahre in deren Besitz in Selbstbewirtschaftung. — Im Flachland 325 m ü. M. gelegen, sind die klimatischen Verhältnisse günstige; Frost und Hagel selten. — Das Gesamtareal beträgt ca. 200 ha; davon sind: 90 ha Acker, 33 ha Wiesen und 77 ha Wald; Fischwasserrecht in der großen Laaber. Das Gut ist nicht arrondiert.

Die Verkehrsverhältnisse sind günstige; Distriktsstraße mit Postomnibusverkehr, Telephonanschluß; bäuerlicher Besitz ist vorherrschend. Brauerei und Ziegelei in der Nähe. — Die weitaus größte Zahl der Arbeiter ist aus der Gegend; nur in der Kartoffelernte böhmische Arbeiter. Der Taglohn für Arbeiter ist sehr verschieden, je nach Jahreszeit. Die Pferde- und Ochsenfütterer erhalten wöchentlich 12 ℳ; Schweizer mit Frau und Tochter wöchentlich 22 ℳ ohne Verköstigung. — Der Boden ist sehr verschieden, Lehmboden herrscht vor; außerdem leichter, bindiger Sand. Drainage ist nur auf ca. 15 Tagw. ausgeführt; Breitbeetbau. — Sack'sche Pflüge, Drillmaschine, Düngerstreumaschine (Westfalia), Heuwender, Kartoffelsortiermaschine, Kartoffelmarquer sind im Gebrauch. — Außer natürlicher Düngung mit Stallmist, Jauche und Kompost wird noch Kunstdünger auf Felder und Wiesen angewendet und zwar Thomasmehl, Kainit und Chilisalpeter. — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge: Wintergetreide, Kartoffel, Sommergetreide, Gerste, Hafer, Klee, Runkeln, Bohnen; vorwiegend ist der Kartoffelbau. — Die Wiesen werden alljährlich im Frühjahre durch Hochwasser überschwemmt und außerdem werden selbe noch alle 2 Jahre mit je 2 Ztr. Thomasmehl und Kainit gedüngt. — Der Obstbau wird in kleinem Umfang betrieben. — Für den Wald besteht zwar kein Betriebsplan, doch wird derselbe schonend behandelt und fleißig aufgeforstet. Der Wald ist teils Laub-, teils Nadelwald mit einigen schlagbaren Beständen, außerdem Mittel- und Jungwald. — Der gesamte Viehstand an Pferden und Rindern beträgt 75 Stück und zwar 7 Pferde, 10 Arbeitsochsen, 38 Kühe, 2 Stiere, 18—20 Stück Jungvieh. Die Kühe sind Allgäuer Rasse vom Zuchtbezirk Sonthofen. Die Arbeitsochsen sowie ausrangierten Kühe werden in der Regel im Winter gemästet; es besteht Milchwirtschaft mit Jungviehnachzucht. Milchwirtschaft mit Butterbereitung (Dampf-Zentrifugenbetrieb) ist Hauptzweig. Hauptfutter ist für Rindvieh im Winter: Schlempe, Stroh, Heuhäcksel mit etwas Malzkeime und Repskuchen oder Reisfuttermehl, im Sommer Klee. Die Zucht englischer Bastardschweine besteht zur Zeit (1905) aus 7 Mutterschweinen und 33 Stück Ferkel, Frischlingen und Laufschweinen. — Es ist in der Brennerei eine 10pferdige Dampfmaschine vorhanden, welche die Dreschmaschine, Häckselmaschine, sowie die Molkerei treibt. — Die erzeugte Butter wird durch die niederbayerische Butterverkaufs-Genossenschaft in Passau abgesetzt; Getreide geht an Händler. — Eine Brennerei mit 476 hl Kontingent gehört zum Gute.

Haingartnerhof, freies Gut, Bahnstation Burgweinting, 4 km von Regensburg, B.A. und A.G. Stadtamhof. Besitzer: Herr **Nikolaus Burkart.**

Das Gut wird vom Besitzer selbst bewirtschaftet; es kommt schon als bäuerliches Anwesen um die Mitte des 17. Jahrhunderts in alten Schriften vor. Der damalige Besitzer soll an drei

Digitized by Google

Söhne verteilt haben; Äcker und Wiesen an 2 Brüder, der 3. soll Domherr in Regensburg gewesen sein, selber erhielt das sogenannte Weintingerholz (ca. 100 ha), welches zum Domkapitel und von da in die Hände des Fürsten Taxis kam. Ein Anwesen blieb bis 1883 in der Weikl'schen Familie; das andere wechselte durch Heiraten öfters den Namen; so kommen von 1720—1770 Haingartner, von da Frumet u. a., 1895 kam der Grundbesitz durch Heirat an den jetzigen Besitzer. — Im Flachland ca. 320 m ü. M. gelegen, fortlaufend an die Donauebene anschließend, kam Hagel in den letzten 30 Jahren durchschnittlich alle 6 Jahre vor. — Der Besitz umfaßt 120 ha und zwar: 100 ha Ackerland, 18 ha Wiesen, 2 ha Waldung, alles arrondiert.

In nächster Nähe ist die Staatsstraße nach Regensburg—München, Eisenbahn nach Regensburg—München und Passau, Post und Telephon am Orte. Bisher waren 6 größere Besitzer ansässig, selbe haben ihre Anwesen seit ungefähr 6 Jahren an den Fürsten Taxis veräußert, ca. 1000 ha Gemeindeflur dürfte zur Hälfte Eigentum desselben sein, die andere Hälfte ist kleinbäuerlicher parzellierter Grundbesitz. Ziegelei mit großem Umsatz; Zuckerfabrik, mehrere Spiritusbrennereien liegen in der Nähe. — Großenteils sind einheimische Arbeiter, aber in den umliegenden Gütern auch Polen und Galizier als Arbeitskräfte verwendet. Für Dienstboten ist durchschnittlicher Wochenlohn 4 M, die Taglöhner erhalten ohne Verköstigung durchschnittlich 1.00—1.70 M. Mittlerer Lehmboden herrscht vor. Breitbeetbau. — Sack'sche Pflüge, Säemaschinen, Kultivatoren, Mähmaschinen, Garbenbinder sind in Verwendung. — 20 Tagw. Äcker werden jährlich mit Ammoniaksuperphosphat gedüngt, die Wiesen und Sommerfrucht mit je 200 Ztr. Thomasmehl und Kainit, pro ha 6—8 Ztr. — Gebaut werden ca. 20 ha Weizen, 7 ha Roggen, 25 ha Gerste, 7 ha Hafer, 20 ha Kartoffel, 4 ha Rüben (Zucker- und Runkelrüben); das übrige Klee und Grünfutter. — Ein gutes Drittel der Wiesen kann aus einem Bache mittels Schleusenanlage bewässert werden. — Kleines Kieslager gehört zum Gute. — Den Viehstand bilden 8 Ackerpferde, 2 Milchpferde, 8 Zugochsen, ca. 50 Milchkühe (Hälfte Allgäuer, Hälfte Holländer), ca. 10 Stück Jungvieh, 2 Stiere. Milchwirtschaft ist bei guter Verwertung nahe der Stadt Hauptbetriebszweig. Trächtige Kalbinnen werden jährlich aus dem Allgäu bezogen. — Im Sommer bei flauem Milchabsatz wird zentrifugiert und Butter verkauft zum Durchschnittspreis von 1.10 M pro Pfund. Das Rindvieh erhält an Futter Strohhäcksel, Kartoffelschlempe, Biertrebern pro Tag 3 hl; ferner werden 50 kg Reismehl, 200 kg Rübenschnitzel verabreicht, im Sommer Klee und sonstiges Grünfutter. Schweine werden nur gehalten, um die Abfälle zu verwerten; ferner ca. 100 Hühner. — Bayerische Buchführung. — Eine Spiritusbrennerei mit 311 hl Kontingent gehört zum Gute, die auch die Maschinen usw. treibt.

Hammer-Gänlas, freies Rittergut, B.A. Eschenbach, A.G. Auerbach. Besitzer: Herr **Ferdinand von Grafenstein,** Rittergutsbesitzer, Rechtsanwalt, Justizrat.

Das Gut ging im Jahre 1757 in den Besitz derer von Grafenstein über, nachdem es vorher Jahrhunderte lang den Freiherren von Blumenthal gehört hatte. Es findet sich schon im 12. Jahrhundert als Sitz eines Hammermeisters; seit 1884 ist das Gut im Besitze des derzeitigen Inhabers. — Das Gut wird selbst bewirtschaftet, liegt 390—500 m ü. M. gehört der oberpfälzischen Hochebene an und zeigt durchweg Hügelland. — Hagel- und Frostgefahr bestehen nicht; die Reifezeit der Früchte tritt jedoch wegen der höheren Lage später ein als in der südlichen Oberpfalz. — Das Gut selbst ist vollkommen arrondierter Besitz und zählt 395,5 ha; beim Hauptgut sind hievon 64 ha Felder, 20 ha Wiesen, 3 ha Gewässer bezw. Fischwasser, 240 ha Wald, während in Vorwerken zu Hub (B.A. Eschenbach) weitere 15 ha Felder, 6 ha Wiesen, 20 ha Wald, in einem weiteren zu Turndorf (B.A. Eschenbach) weitere 14 ha Wiesen, 2 ha Felder, 1½ ha Wald und in zerstreuten Gemeinden noch 8 ha Wiesen und 2 ha Felder liegen.

Hammergänlas liegt 9 km von der Bahnstation Vilseck, ¼ Stunde von der Post- und Telegraphenstation Haag i. O. an der Staatsstraße Amberg—Bayreuth; 9 km entfernt befinden sich die großen Eisenerzgruben der Maxhütte in Auerbach. — Auf dem Hof wohnt ein Teil

Digitized by Google

der Taglöhner, während sonst Knechte und Mägde neben auswärts wohnenden Männern die Arbeit verrichten. Die Löhne sind sehr schwankend, je nachdem das Eisenbergwerk Leute beschäftigt. — Teils lehmiger Sandboden, teils sandiger Lehmboden bilden die Ackerkrume; die feuchteren Lagen sind durchweg drainiert durch Steindrainagen; Breitbeetbau. — Säe-, Mähmaschinen, Düngerstreumaschinen, Eberhardt'sche Pflüge sind in Verwendung; weiterhin Heuwender und Heurechen. — Außer den natürlichen Düngemitteln kommen pro ha 6 Ztr. A. S. 8/12, 3 Ztr. Kalisalz zum Getreide- und Futterrübenbau, 6 Ztr. Thomasmehl und 3 Ztr. Kalisalz zu Klee- und Wiesenland zur Verwendung; außerdem werden die Äcker alle 6—8 Jahre pro ha mit ca. 100 Ztr. Kalkmergel versehen. — Futtererzeugung ist vorwiegend. — Die Wiesen werden entweder mit Stalldünger oder Kompost oder Kunstdünger alle Jahre gedüngt; der größte Teil ist mit Rieselbewässerung versehen. — Der Obstbau liefert den Bedarf für das Haus. — Wald: Der Nadel- zumeist Föhrenwald hat eine 100 jährige Umtriebszeit. — Das Vieh (Oberpfälzer Schecvieh mit Schweizerblut), zum Zuchtbezirk des Oberpfälzer Schecviehes gehörig, besteht aus ca. 100 Stück, darunter 12 Paar Einspannochsen. Das Vieh wird selbst gezogen, teils als Gangvieh, teils als Mastvieh verkauft; die Stiere werden aus Württemberg oder der Schweiz importiert. Die Milch wird (Zentrifuge) zu Süßrahmbutter verarbeitet und letztere verkauft, die Abfälle werden zur Schweinemast und Schweineaufzucht verwendet, soweit sie nicht zur Kälberaufzucht nötig sind. Im Sommer erhält das Vieh Kleegras, im Winter Häcksel mit Futterrüben, Trebern und Maisschrot. Es werden 8 Mutterschweine gehalten; die Ferkel kommen teils zum Verkauf, teils werden sie aufgezogen und als gemästet abgesetzt. Geflügelzucht für den eigenen Bedarf. Die Forellenzucht wird klein betrieben, vornehmlich für den Hausbedarf. Teiche und Bäche sind mit Karpfen besetzt; die Produktion kommt zum Verkauf. — Einfache Buchführung. — Mit dem Gut ist eine Brauerei verbunden, die jährlich ca. 600 hl Malz versiedet und welche 2 zum Gut gehörige Wirtschaften, sowie einige Landwirte mit Bier versieht.

Hartham s. **Aukofen** u. ff.

Harting s. **Aukofen** u. ff.

Haus s. **Alteglofsheim** u. ff.

X **Hauzenstein** und **Kürn,** freies Gut im B.A. Stadtamhof, A.G. Regenstauf; Wutzlhofen und Regenstauf 6 bezw. 5 km, Regensburg 13 km entfernt. Besitzer: Herr **Graf Leopold Walderdorff.**

Das Gut wurde von Graf Eduard Wilderich Walderdorff, k. u. k. Kammerherr gekauft. Vorbesitzer war Ludwig Freiherr Reichlin von Meldegg, k. Kammerherr. Kürn wurde ebenfalls von Graf Eduard Wilderich Walderdorff am 30. August 1830 gekauft. Vorbesitzer war Regierungs- und Medizinalrat Otto Franz Ritter von Stransky (alter Stingelheimischer Besitz).

Die Landwirtschaft ist zu $^2/_3$ im Großen, der Rest im Kleinen verpachtet. Einige Wiesen werden selbst bewirtschaftet. — Der höchstgelegene Punkt ist 581 m, der niedrigste 330 m ü. M. in Hügelgegend. — Im südlichen Gutsbezirk ist das Klima nahezu mild, im nordöstlichen ziemlich rauh. Hagel- und Frostgefahr sehr gering. — Das bis auf ca. 100 ha vollkommen arrondierte Gut umfaßt 1856 ha und zerfällt in ca. 11,2 ha Gebäude, Höfe, Gärten, ca. 478,132 ha Ackerland, ca. 188,234 ha Wiesen, ca. 1160 ha Wald, 8,2 ha Weiher, 10,4 ha Wege, Bäche usw.

Der Besitz wird von Süden nach Norden von der Landstraße Regensburg—Waldmünchen durchschnitten. Ortsverbindungswege meistens sehr schlecht. Eisenbahn- und Poststation ist Wutzlhofen an der Linie Regensburg—Hof. Telephon. In der Nähe Kalkwerke. — Es werden ein-

Digitized by Google

heimische Arbeiter verwendet; den Sommer über 6—10 Galizier. Taglöhner haben im Sommer 1.30—2.00 ℳ, im Winter 1.00—1.20 ℳ ohne Kost; Akkordlöhne im Sommer 2—4 ℳ, im Winter 1.50—2.00 ℳ ohne Kost. — Bei vorherrschender Granitformation ist der Boden stellenweise schwerer Lehm, zum kleinen Teil Kalk. Bodenbeschaffenheit im übrigen sehr wechselnd. Die meisten Grundstücke sind durch Röhrendrainage verbessert; Breitbeetbau. — Sack'sche Pflüge, Dampfdreschgarnitur, Drillmaschinen sind im Gebrauch. — Die Felder erhalten — neben ausgedehnter Gründüngung — Superphosphat und Kalk 5—12 Ztr., die Wiesen 6—8 Ztr. Kalisalze je pro ha. — Regelmäßige Fruchtfolge besteht nicht. Getreidebau und Futtererzeugung fast zu gleichen Teilen. — Auf den Wiesen befinden sich Bewässerungsanlagen zum Rieseln und Stauen. — Der Wald ist Nadelhochwald mit 70 jährigem Umtrieb für Kiefern und 90 jährigem Umtrieb für Fichten; ca. 7 ha 30—40 jähriger Eichenhochwald sind sehr wüchsig. — Viehstand: Auf den größeren Pachthöfen sind 12 Paar Pferde, 32 Paar Ochsen, ca. 150 Kühe, 50 Stück Jungvieh (Holländer, Simmentaler, Graubündner, Landvieh), letztere nur zu Zwecken der Milchgewinnung aufgestellt; die Milch geht nach Regensburg an feste Kunden zum Preis von 14—20 ₰ pro l. Das Hauptfutter ist im Sommer Klee und sonstiges Grünfutter, im Winter Heu, Schlempe, Trebern und Ölkuchen. Schweine und Geflügelzucht nur für eigenen Bedarf. Karpfenzucht bringt ca. 15 Ztr. pro Jahr meist zweisömmerige Setzkarpfen; Forellenbach und Weiherforellen ca. 2 Ztr. pro Jahr. — Zwei Dampfmaschinen mit entsprechenden Transmissionen dienen auch landwirtschaftlichen Zwecken. — Einfache Kameralbuchführung. — Einkauf und Absatz der landwirtschaftlichen Produkte erfolgt fast ganz durch das landwirtschaftliche Lagerhaus Regensburg. — Zum Besitze gehören zwei Spiritusbrennereien mit 970 hl Kontingent, ferner eine kleine Brauerei mit ca. 300 hl Malzversud.

Hellkofen s. Alteglofsheim u. ff.

Herzogau und **Voithenberg,** Fideikommißgut mit dem Sitz der Familie in Voithenberg; Herzogau 5 km von der Lokalbahnstation Waldmünchen, Voithenberg 5 km von der Eisenbahnstation Furth i. Wald entfernt im B.A. Waldmünchen. Besitzer: Herr **Karl Freiherr Voith von Voithenberg,** Kgl. b. Kämmerer, Ehrenritter des souv. Malteser-Ordens.

Herzogau kommt unter dem Namen Herzogenawe bereits in dem Salbuche des Herzogs Heinrich von Niederbayern von 1278 vor. Im Jahre 1579 wurde mit Konsens und Vererbung des Johann Casimir Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern, zu Herzogau eine Glashütte errichtet und 1708 dieses Glashüttengut zu einer Hofmark erhoben. Die Familie Voith von Voithenberg ist seit dem Jahre 1722 im Besitz desselben. Joh. Nepomuk Frhr. Voith von Voithenberg hat nach der Bestätigungsurkunde vom 3. März 1846 ein Familienfideikommiß errichtet, bestehend aus dem Landgute Herzogau und dem im Jahre 1803 durch Ankauf der kurfürstlichen Hochwaldung Öd und dem nachmaligen Dazukauf von Privatgrundstücken gegründeten Land- und Fabrikgut Voithenberg, der 1804 errichteten Glasfabrik Kesselhütte, der 1826 erbauten Spiegelfabrik Voithenschleife und den Besitzungen in Gleißenberg und in der Steuergemeinde Furth im Wald.

In Voithenberg ist der Fideikommißbesitzer der alleinige Haus- und Grundeigentümer. Das Fideikommiß enthält 6 Meierhöfe, die teilweise verpachtet sind, teilweise selbst betrieben werden. Die Ökonomie in Herzogau ist verpachtet. — Das ganze Fideikommißgut liegt in einer Gebirgsgegend, das Landgut Voithenberg grenzt an den Böhmerwald; die Höhenlage beträgt in Herzogau 770 m, in Voithenberg 642 m ü. M. — Das Klima ist im allgemeinen rauh, der Sommer kurz, d. h. kein Frühling, da sich der Schnee sehr lange hält. Die Ackerarbeiten beginnen gewöhnlich im April und enden im November. — Das Gut hat nunmehr einen Besitzstand von 1177,7 ha = 3451 Tagw. und zwar: 10 Tagw. Gärten, 344 Tagw. Äcker, 366 Tagw. Wiesen, 2686 Tagw. Waldungen, 45 Tagw. Ödungen, Hofräume, Weiher und Bäche.

Digitized by Google

Im Dorf Herzogau bestehen die Einwohner aus kleinen Häuslern, die im Winter das Weber- und im Sommer das Maurerhandwerk treiben. — In Voithenberg wohnen 20 Arbeiterfamilien, die vom Gutsherrn im Wald und in der Ökonomie beschäftigt werden. — Die Bodenbeschaffenheit ist leichter lehmiger Sand, dem die Kalkbestandteile fehlen. — Zur Felderbearbeitung werden Räderpflüge und Eiseneggen angewendet, auch Säemaschine und Sternwalze sind vorhanden, desgleichen Göpel-, Dresch- und Häckselmaschine. — Zur Düngung wird meistens Stallmist verwendet, aber auch mit Kunstdünger, Kainit, Gips &c. nachgeholfen. — Gebaut wird hauptsächlich: Winter- und Sommerroggen, Hafer, viele Kartoffeln, Dorschen, Futterrunkeln und Kraut, dann Rotklee und Kleegras. — Der größte Teil der Wiesen kann bewässert werden und sind zu diesem Zwecke künstliche Weiher angelegt, denen die Stalljauche zufließt. — Der Wald ist Hochwald, Fichten, Tannen, Buchen und Lärchen gemischt, Fichten sind vorherrschend. Es besteht ein Betriebsplan mit einem Umtrieb von 112 Jahren. Die Waldwirtschaft ist die Haupteinnahmequelle des Gutes, und wird das Holz größtenteils als Langholz verfrachtet. Zu diesem Zwecke hat der jeweilige Besitzer schon verschiedene Waldstraßen angelegt, um die langen Stämme zur Bahnstation befördern zu können. Die ehedem errichteten Glasfabriken sind sämtliche eingegangen, da das Holz nunmehr als Nutz- und Langholz teuerer verkauft werden kann. — Viehbestand: In Voithenberg werden Rindvieh (Schweizerrasse) und Schweine gezüchtet; von letzteren können infolge des guten Kartoffelertrages ständig 20—30 Stück gemästet werden. Die Feldarbeit besorgen 10 Zugochsen, außerdem sind noch Kühe, Jungvieh und Zuchtbullen, zusammen ca. 30 Stück, vorhanden; ständig 8—10 Pferde. Rindvieh hat Stallfütterung und Herbstweide. — Zum Fideikommißgut gehören: 1 Brauerei mit 1400 hl Malzversud, 5 Tafernwirtschaften, 2 Getreidemühlen, 2 Schneidsägen, 1 Schmiede und 2 Spiegelschleifen mit 2 Polierern.

Hexenagger, Fideikommißgut im B.A. Beilngries, A.G. Riedenburg, 47 km von Regensburg und 33 km von Ingolstadt entfernt, seit 1. Oktober 1904 Station der Lokalbahn Ingolstadt—Riedenburg. Besitzer: Herr **Julius von Weidenbach,** der es 1882 von seinem Vater ererbt hat. Hexenagger ist seit 1862 Familienfideikommiß mit einigem freiem Grundbesitz.

Hexenagger wird erst in diesem Jahrhundert von den Kgl. Behörden so geschrieben, in früheren Urkunden immer Hechsenacker. Die Geschichte desselben ist eine sehr alte und nicht uninteressant, wie in den Verhandlungen des historischen Vereins der Oberpfalz pro 1833 und 1838 zu ersehen ist. Schon in dem bekannten Turnierbuch von Rixner wird im Jahre 1409 ein Dietrich Hechsenacker rühmlichst genannt. Von den Hechsenackerern kam es an die Herren von Muggenthaler, welche aber im 30 jährigen Kriege herunterkamen, dann kurze Zeit an den Kurfürsten Karl Albert, die Fürstin Portia und die österreichischen Grafen und Freiherren von Kaiserstein. Das Schloßgut ist seit dem Jahre 1862 von Dr. Karl Heinrich von Weidenbach gegründetes Familienfideikommiß, dessen Vater im Jahre 1835 dasselbe von Herrn von Stransky gekauft hatte.

Das Gut wird von jeher selbst vom Besitzer bewirtschaftet. — Hexenagger liegt an der Schambach, einem ganz kleinen Nebenflusse der Altmühl, im Jura mit schroff eingeschnittenen Tälern. Die Talsohle liegt ca. 370 m und die Höhen, auf denen die Felder und der Wald liegen, ungefähr 400—500 m ü. M. — Die Hagelgefahr ist eine geringe; seit 1867 keinen nennenswerten Hagelschaden, dagegen sind Früh- und Spätfröste häufig und schaden oft. Im übrigen leidet die Gegend viel öfter durch Trockenheit, als durch Nässe, weil sehr durchlassender Untergrund. — Das Gut zählt 616,10 ha, nämlich: 3,35 ha Gebäude, Gärten und Hofräume, 107,31 ha Felder, 30,69 ha Wiesen, 43,54 ha Weiden oder Ödungen, 431,21 ha Wald, 4½ km Fischwasser in der Schambach mit gutem Besatz an Forellen; bis auf wenige Hektare alles arrondiert.

Die Verkehrsverhältnisse haben sich erst in den letzten Jahren sehr gebessert; Hexenagger ist an das Ortstelephonnetz angeschlossen, Telephon im Hause, Postagentur im Ort und seit

Digitized by Google

1. Oktober 1904 eine Eisenbahnstation der Bahn Ingolstadt—Riedenburg, während bisher das 5 km entfernte Riedenburg Post- und Telegraphenstation, und das 18 km entfernte Neustadt a. D. Bahnstation war. Mit Ausnahme einiger einzeln liegender geschlossener Höfe ist der bäuerliche Besitz sehr parzelliert. An Industrie sind 3 Holzstoffabriken in Riedenburg, Schellneck und Kelheim. — Die Arbeiter sind lauter einheimische, welche meist selbst ein paar Tagwerk Feld besitzen, andernfalls erhalten sie etwas vom Gute zur Benützung. Die Männer erhalten im Sommer 1.40 ℳ und im Winter 1.20 ℳ pro Tag und für Überstunden 20 ₰; die Weiber 1 ℳ im Sommer und 80 ₰ im Winter und 10 ₰ pro Überstunde. Gemäht wird im Akkord zu 2.60—3.00 ℳ pro Tagw. nebst Bier und Brod. Die Hackfrüchte und der Reps werden auch im Akkord geschäufelt und gehäufelt für 70 ₰ pro Tagw. mit Ochsen vom Gute. Im Walde wird alles, was möglich ist, im Akkord gearbeitet. — Der Boden ist vorwiegend Lehm, aber von sehr wechselnder Tiefe, und häufig mit viel Steinen vermischt, deren Beseitigung viel Arbeit verursacht und die Anwendung mancher Maschine verhindert. Der Untergrund ist meist sehr durchlassender Fels, der oft sehr nahe an der Oberfläche liegt und eine gleichmäßige tiefe Bearbeitung der Felder unmöglich macht. Das Gut hat Breitbeetbau, welcher auch bei den Bauern nach und nach mehr Anklang findet, gegenüber den bisherigen Bifängen, besonders seit Einführung einiger Drillmaschinen. — Es sind jetzt im Gebrauche: der eiserne Sack'sche Pflug, eiserne Zickzackeggen, Federzahnkultivator (Greif), Stern-, Ringel- und Glattwalzen, Wiesenegge, Säemaschine, Kleesäemaschine, Heuwender, Pferderechen, Häufel-, Schäufel- und Untergrundpflüge; Getreidemähmaschine selten gebraucht. — Viel Gips wird angewandt im Stall, auf der Düngerstätte und auf dem Felde, dann zu 2—3 Schlägen in der Rotation je 9 Ztr. Thomasmehl und 9 Ztr. Kainit und ausnahmsweise etwas Chilisalpeter. — Die Fruchtfolge ist: 1. Brache mit teilweisem Einbau von Wicken zu Futter oder Gründüngung je nach Bedürfnis; 2. Reps oder Weizen; 3. Weizen oder Gerste; 4. Hackfrüchte: ein Drittel Pferdebohnen, ein Drittel Futterrunkeln, ein Drittel Kartoffeln meist zum Verkauf als Speisekartoffeln; 5. Gerste; 6. Klee mit Gras; 7. zwei Drittel Weizen und ein Drittel Hafer; 8. zwei Drittel Gerste und ein Drittel Wicken zum Reifwerden. Roggen wird nur so viel gebaut, als zur Gewinnung von Bandstroh nötig und zwar in Schlag 3 oder 8. Außer diesen 8 Schlägen liegt noch ungefähr ein 9. Schlag abwechselnd als Luzerne oder Esparsette oder Jungviehweide. — Die Wiesen werden alle Jahre mit 9 Ztr. Thomasmehl und 9 Ztr. Kainit pro ha gedüngt und außerdem etwa die größere Hälfte mit Kompost, Schafpferch oder Odel. Ein kleiner Teil ist bewässerbar, natürliche Berieselung und ein großer Teil wird alljährlich bei der Schneeschmelze durch Hochwasser überflutet. — Obstbau ist unbedeutend, jedoch wird in günstigen Jahren das für den Haushalt nötige Obst erzielt. Am sichersten und öftesten gedeihen Weintrauben am Spalier, wie überhaupt Spalierobst, weil es im Frühling geschützt werden kann. — Der **Wald** ist Hochwald mit vorherrschend Fichten, Tannen und Föhren mit vereinzelten Lärchen, Buchen und Eichen. An den südlichen Hängen der Täler herrscht die Buche vor. Es wird nach einem Betriebsplan mit 100 jährigem Umtriebe gearbeitet. Die selbst erzeugten, aber selbst nicht benötigten Waldpflanzen werden in der Gegend verkauft. — **Viehbestand**: es werden gehalten 8 Arbeitspferde, 2 Kutsch- und 1—2 Reitpferde, 16 meist selbstgezogene Zugochsen, 28 Kühe und 16 Stück Jungvieh; alles Vieh gehört der Miesbach-Simmentaler Rasse an und ist der Stall angeschlossen an den Zuchtverband für Fleckvieh in der Oberpfalz. Der Zweck der Viehhaltung ist Erzeugung von Milch mit so viel Nachzucht, als die Erhaltung des Kuh- und Ochsenstalles erfordert. Gemästet werden nur die ausrangierten Ochsen und Kühe. Die nicht selbst abgestellten Kälber gehen beinahe ohne Ausnahme zur Aufzucht an die Bauern der näheren oder weiteren Umgebung. Das Zuchtmaterial kommt in Form von Bullen und hie und da einem Kuhkalb aus Miesbach, respektive Lichtenau. Die Milch ist an den Schweizer verpachtet, d. h. wird täglich gemessen und an denselben abgegeben. Derselbe verkauft die Milch teils direkt an die Konsumenten hier und in Riedenburg zu 15 ₰ den l oder er macht Butter und Käse. Das Futter besteht im Sommer aus einem Kleegrasgemenge. Das Jungvieh ist von Anfang Mai bis Ende Oktober auf der Weide, erhält aber im Stall noch Heu. Die Kühe sind meist den Monat Juni und halben Juli und dann wieder September und Oktober auf der Weide. Im Winter erhalten die Kühe Heu, Stroh, Runkeln und Trebern und das Jungvieh Heu und Schrot von Bohnen, Hafer, Gerste und Leinsamen. Die Ochsen erhalten Sommer

Digitized by Google

und Winter Heu, Stroh und Bohnen, Wicken und Gerstenschrot, aber nie Grünfutter. Schweine werden schon seit 25 Jahren nicht mehr gehalten. Die Schafherde besteht aus 300 Stück württembergische Bastardschafe. Es besteht Winterlammung und werden pro Jahr ungefähr 80 bis 100 Lämmer erzeugt. Zur Blutauffrischung werden die Böcke in Schwaben oder Württemberg gekauft. Hühner und Enten für den Haushalt. — Zum Dreschen und Strohschneiden ist ein feststehender 6 HP. Spiritusmotor (Gnom von Oberursel) aufgestellt. — Die Buchführung ist geregelt. — Die nötigen Düngemittel und Sämereien werden durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft bezogen. — Zum Gute gehört eine Brauerei mit ungefähr 1000 hl Malzverbrauch, ferner eine verpachtete Tafernwirtschaft mit Krämerei und Metzgerei und eine verpachtete Schmiede mit einem vom Wasser getriebenen Waffenhammer und Waffenschleife.

Hirschberg, freies Gut, B.A. und A.G. Beilngries, Bahnstation dortselbst. Besitzer: Herren **Heinrich und Max Prinstner** (Firma J. B. Prinstner).

Im Jahre 1662 wurde die beim Schloß Hirschberg selbst sich befindliche Bierbrauerei, die dem Hochstift Eichstätt eigentümlich gehörte, durch Brand zerstört. Hierauf ließ der Fürstbischof 1676 die jetzige Brauerei und die Gutsgebäude am Fuße des Berges erbauen, welche Gebäude heute noch stehen. Nach der Säkularisation 1806 kam der Besitz an Herzog von Leuchtenberg, später an den bayerischen Staat, der solchen 1855 wieder an den Vater der Besitzer verkaufte.

Alles wird selbst bewirtschaftet. — Das Gut liegt an der Berglehne, ca. 16 m über der Talsohle. Beilngries selbst 373 m ü. M. im Altmühltal im Juragebiet. — Die klimatischen Verhältnisse sind normale. — Der Besitz umfaßt 277,31 ha und zwar in folgender Einteilung: Hauptgut Hirschberg: 1,20 ha Gebäude, Hofräume, 2,24 ha Gärten, 60,40 ha Felder, 18,56 ha Wiesen, 23,35 ha Waldung; auf den Nebenbesitzungen: 2 ha Gebäude, Hofräume, 1,36 ha Gärten, 81,10 ha Felder, 37 ha Wiesen, 37,65 ha Waldung, 12,50 ha Torf.

Beilngries liegt an der Staatsstraße Amberg—Ingolstadt, besitzt Eisenbahn und Telegraph. Auf den Jurahöhen viele Dörfer mit meist parzelliertem bäuerlichem Besitz. — Nur einheimische Arbeiter aus nächster Umgegend werden verwendet, keine Dienstboten. Männliche Arbeiter erhalten im Winter 1.40 M, im Sommer 1.50 M und 1 l Bier täglich, weibliche im Winter 90 Pf, im Sommer 1 M und ½ l Bier täglich. — Alle Bodenarten sind vertreten; im Tal mittelleichter Sand, an den Talhängen lehmiger Sand und guter, bindiger Lehmboden. — Eberhardt'sche und Sack'sche Beet-Pflüge, Exstirpatoren, Säemaschine, Kunstdüngerstreumaschine, Sternwalzen von Epple und Buxbaum, Heuwender und Heurechen, Lanz'sche Dampfdreschmaschine mit vollständiger Putzerei. — An Kunstdünger werden verwendet für Kartoffel pro ha 7 Ztr. 40% iges Kalidungsalz, 4½ Ztr. Phosphoritsuperphosphat SP. 22 und 4½ Ztr. schwefelsaures Ammoniak; für Gerste 3 Ztr. 40% iges Kalidungsalz, 9 Ztr. SP. 22 und 150—210 Pfund Chilisalpeter; für Wintergetreide 6 Ztr. Peru-Guano oder 9 Ztr. Ammoniaksuperphosphat. — Die Fruchtfolge ist unregelmäßig; Getreide- und Kartoffelbau vorwiegend; Kleegrasmischungen zur Heugewinnung. — Die Wiesen werden regelmäßig alle 3 Jahre mit Kunstdünger oder Kompost gedüngt. Zur Aussaat kommen pro ha 15 Ztr. Thomasmehl und 12 Ztr. Kainit. — Es besteht außer den 2 Hausgärten seit ca. 5 Jahren eine kleine Obstanlage von 150 Stück Apfelbäumen an dem Rande des zum Besitze gehörigen Torfstiches. — Die Bäume gedeihen trotz des mageren Bodens gut. — Bei Ottmaring, 4 km von Beilngries entfernt, gehört ein Torfstich von 77 Tagw. zum Besitz. Hievon sind ca. 25 Tagw. ausgetorft, der Rest wird als Wiesen bewirtschaftet. Das ausgetorfte Land ist teils Weidenpflanzung, teils Streuland. 2 Tagw. sind Fischweiher. — Der Wald ist Mittelwald, Nadelholz, etwas Laubholz untermischt; ein Drittel haubar, ein Drittel Jungholz, ein Drittel Niederholz. — Den Viehstand bilden 13 Pferde in Beilngries, 4 Pferde in der Kunstmühle, 40 Zugochsen, 34 Kühe, 20 Jungrinder, 15—20 Mastochsen (Miesbach-Simmentaler Fleckvieh). Mit fast allen Kühen wird mit gutem Erfolg gezüchtet, daneben Milchwirtschaft betrieben; die Muttertiere werden selbst gezogen, die Zuchtstiere beim Zuchtverband Miesbach gekauft. Sämtliche Milch geht an die Zentralmolkerei Nürnberg. Preis frei Bahnhof Nürnberg 12 bezw. 13 Pf pro l. Dreiviertel des Jahres erhalten die Tiere Heu- und Strohhäcksel. Oktober—Mai Brennereischlempe;

Digitized by Google

außerdem Biertrebern, Palmkernkuchen, Roggenkleie; Kälber Haberschrot und Leinmehl. Für das Zucht- und Jungvieh sind 3 eingezäunte Laufplätze von zusammen 3 Tagw. angelegt. — Zum Strohschneiden dient ein von der eigenen Kraftübertragung gespeister 1 pferdiger Gleichstrommotor, welcher sehr gut funktioniert. — Einfache Buchführung im Landwirtschaftsbetrieb. — Sämtliche landwirtschaftliche Produkte werden in den eigenen Betrieben, Brauerei, Brennerei, Kunstmühle verarbeitet. — Zum Besitze gehört eine Brennerei mit 394 hl Kontingent, eine Brauerei und Mälzerei mit jährlich 5100 hl Malzversud mit Kühlanlage und eigener Kraftübertragung, eine Kunstmühle, 3,8 km von Beilngries, jährlich 23 000 Ztr. Vermahlung von Weizen und Roggen, 80 Tagw. Grundbesitz, dabei befindet sich die Primärstation für die elektrische Kraftübertragung zur Brauerei 50 HP. Hochspannung, 2000 Volt. Ferner gehören dazu 10 Gastwirtschaften, teils mit, teils ohne Ökonomie. In Riedenburg befindet sich die Holzschleiferei und Pappenfabrik mit 205 HP. Wasserkraft, mit welcher jährlich 14 000 Ztr. Pappen und Stoff erzeugt werden.

Höhenberg, freies Gut im B.A. und A.G. Regensburg, Entfernung von der nächsten Bahnstation Hagelstadt 3,5 km, von der nächsten größeren Stadt Regensburg ca. 21 km. Besitzer: die Herren **Andreas Kebbel** und **Paul Martin,** Ökonomieräte und Gutsbesitzer.

Vorbesitzer war Jos. Daffner, welcher das Gut von seinem Vater übernommen hat; es ist im Zwangswege versteigert worden. Am 14. Juli 1903 wurde Höhenberg den derzeitigen Besitzern zugeschlagen. Das Gut wird selbst bewirtschaftet. — Es liegt 370 m ü. M. im Hügelland. — Die klimatischen Verhältnisse sind gute, wenigstens nicht schlechter wie in der ganzen Regensburger Gegend. — Der Besitz umfaßt 129 ha, ist größtenteils arrondiert, nur 6 ha Wiesen liegen ca. 3 km entfernt nahe dem Laabertal. Das Gut besteht aus 84 ha Äcker, 14 ha Wiesen, 31 ha Wald.

Es liegt an der Hauptstraße Regensburg—München. Bahn-, Post- und Telegraphen-Station ist Hagelstadt. Vorherrschend ist geschlossener bäuerlicher Besitz. Der Nachbarhof hat eine Spiritusbrennerei und in Hagelstadt ist eine größere Ziegelei. — Die Arbeiterverhältnisse sind, wie hier im allgemeinen, nicht die besten. Da die einheimischen Arbeiter nicht ausreichend sind, so kommen alle Jahre 7—8 russische Polen. Der übliche Taglohn beträgt pro Mann 1.50 ℳ, pro Frau 1 ℳ, steigt jedoch in der Ernte auf 2 ℳ und 1.70 ℳ. Bei diesem Lohn haben die einheimischen Arbeiter freie Wohnung und von Oktober bis Mai freie Kartoffel. Die Polen bekommen außer dem gleichen Lohn 25 Pfund Kartoffel pro Person und Woche, ½ l Vollmilch täglich, freie Wohnung, Beheizung und Licht. — Der Boden besteht aus schwerem Lehmboden und ist Breitbeetbau vorherrschend. — Das Gut hat alle neueren Maschinen und Geräte in Benützung und werden als Pflüge nur 2 und 4 scharige Sack'sche Pflüge gebraucht. — Außer dem Stalldünger von 7 Pferden, ca. 50 Stück Großvieh und 42 Stück Mastschweinen wurde im Frühjahr und Herbst 1904/1905 Kunstdünger für 5500 ℳ angewendet und zwar Kainit und Thomasmehl für Wiesen, Ammoniaksuperphosphat (AS. $^9/_9$), Guano und 40% iges Kalisalz für Getreide, Kartoffel und Rüben. — Die regelmäßige Fruchtfolge ist die, daß auf Klee oder Futterschläge Weizen und Roggen, dem als Hackfrucht Kartoffel und Rüben und auf diese Klee oder Wicken als Grünfutter folgt. Getreidebau ist vorwiegend. — Die Wiesen werden im Frühjahr mit Laacke'scher Wiesenegge tüchtig aufgeeggt und alle 2 Jahre mit 9 Ztr. Thomasmehl und 9 Ztr. Kainit pro ha gedüngt. — Der Wald wurde vom Vorbesitzer abgeschlagen, ohne daß die öden Flächen wieder aufgeforstet worden wären. Es wurden im Frühjahr 1904 über 40 000 Fichtenpflanzen gepflanzt. — Der Viehstand besteht aus 7 Arbeitspferden des hiesigen Landschlages und 14 Arbeitsochsen aus der Hesselberger Gegend, 1 Zuchtbullen (Allgäuer Rasse), 22 Kühen derselben Rasse, 16 Kühen (Simmentaler), 7 Stück Jungvieh (Allgäuer); eigene Nachzucht. Die Milch wird nach Nürnberg täglich einmal geliefert; Preis franko Nürnberg 14 ₰ für 8 Monate und 13 ₰ für 4 Monate pro l im Jahre, wobei sich die Fracht auf ca. 1,9 ₰ pro l stellt. Die Kühe bleiben das ganze Jahr im Stalle, erhalten während dieser Zeit fast 5 Monate Grünfutter (hauptsächlich Rotklee und Luzerne), während der übrigen

Digitized by Google

Zeit Häcksel, Rübenschnitzel und an Kraftfutter Baumwollsaatmehl, Rapskuchen und Malzkeime. Die Zugochsen werden das ganze Jahr trocken gefüttert und erhalten je nach der Arbeitsleistung Baumwollsaatmehl, Rapskuchen und Malzkeime als Beifutter. Schweinezucht wurde bei Bezug von jungen Läuferschweinen aus Norddeutschland durch die Schweineseuche vernichtet. — Außer einem hydraulischen Widder zur Wasserversorgung ist eine größere Lokomobile im Hof, welche zum Dreschen und Futterschneiden benützt wird. — Amerikanische Buchführung. — Bei Einkauf von Futter- und Düngemitteln, sowie zum Absatz von Getreide und Kartoffel wurde im letzten Jahr das genossenschaftliche Lagerhaus in Regensburg benützt. — Leider gehören zur Zeit keine Nebenbetriebe zu Höhenberg. Eine Spiritusbrennerei zu erbauen ist geplant.

Hohengebraching s. **Alteglofsheim** u. ff.

Irlaching, freies Gut im B.A. Burglengenfeld, A.G. Schwandorf, Station Irrenlohe 120 m entfernt. Besitzer: Herr **A. Kebbel,** Kgl. Ökonomierat in Fronberg.

Das Gut ist seit dem Jahre 1887 im genannten Besitz, doch wurde bereits vom Vorbesitzer, Herrn Baron Hirsch, in früheren Jahren mit der Entwässerung des einst nur aus Sumpf und Ödungen bestehenden Komplexes begonnen.

Es liegt 360,39 m ü. M. im Naabtal. — Gefahr gegen Hagel besteht so gut wie keine, doch richten des öfteren Spätfröste erheblichen Schaden an. — Die Größe beträgt (ohne die Teile in Fronberg) 331 ha und zwar: 150 ha Äcker, 70 ha Wiesen, 100 ha Wald, 7 ha Karpfenteiche, 4 ha Torfstich. Besitz ist größtenteils arrondiert. Ferner gehören zu Fronberg — dem Wohnsitz — 15 ha Äcker (Sandboden), 15 ha Wiesen (lehmiger Sand).

Das Gut liegt 120 m von der Bahnlinie Hof—München entfernt, ist mit Industriegleis an die Staatsbahn angeschlossen, Station und Post Irrenlohe, Telephon Schwandorf. Mit Ausnahme von einigen wenigen größeren Bauernhöfen ist parzellierter Kleinbesitz in sehr niedrigem Kulturzustand vorherrschend. Industrie ist im Aufblühen begriffen. — Die Arbeiter sind vorläufig noch in genügender Anzahl aus der nächsten Umgebung zu haben. Löhne der Männer im Sommer 1.50 M, Frauen und Burschen 1 M; Löhne der Männer im Winter 1.10 M, Frauen und Burschen 70 ₰. — Die größten Flächen sind anmooriger Boden; es sind jedoch von leichtestem Sand bis zum schwersten Lehmboden sämtliche Bodenarten zu finden. Die meisten Schläge sind drainiert oder durch offene Gräben entwässert. Es wird alles in breiten Beeten gearbeitet. — Im Betriebe sind Dehne'sche, Sack'sche Drillmaschinen, Düngerstreuer „Westphalia", Lanz'sche Dampfdreschgarnitur, Dehne'scher Salpeterstreuer, Sack'sche Hackmaschine, Unterilp'sche Kartoffel-Pflanzloch- und Zudeck-Maschine. — In der Hauptsache werden Thomasphosphatmehl und 40%iges Kalisalz, hin und wieder Ammoniak-Superphosphat 9% × 9% verwendet (6—9 Ztr. Thomasmehl und 3 Ztr. 40%iges Kalisalz je nach Bedarf). — Es wechseln auf dem Felde Halm- und Hackfrüchte ab; vorwiegend Hackfruchtbau; Kartoffel ca. 40 ha, Zuckerrüben 8—10 ha, Pferdebohnen 5—7 ha, Roggen 30 ha, Hafer 20 ha. Infolge eines sehr großen Wiesenverhältnisses wird Futter auf dem Felde nicht gebaut. — Wiesen sind größtenteils Moorwiesen, die im Frühjahr geeggt und abgerecht werden und da, wo Kompost und Jauche nicht hinreichen, im Laufe des Winters mit 6—9 Ztr. Thomasmehl und 3 Ztr. Kalisalz pro ha je nach Bedarf gedüngt. Die offenen Entwässerungsgräben der Wiesen dienen bei Trockenheit zur Bewässerung. — Es sind 2 Torflager vorhanden und wird der Torf zur Konservierung des Stalldüngers und ferner zur Kultivierung von ganz sandigen, humusarmen Böden benützt. Außerdem wurde vor einigen Jahren eine Sandgrube erworben, um die tiefen Moorstellen zu übersanden. — Im Wald ist Kiefernbestand vorwiegend, zum Teil frisch angepflanzt; sehr mäßiges Wachstum. Bestimmte Umtriebszeit wird nicht eingehalten, es wird nur Dürrholz geschlagen. — Viehstand: 55—60 Milchkühe, 50 Zugochsen, 20 Mastochsen, 8 Arbeitspferde, 4 Wagenpferde, 2 Reitpferde. Viehzucht kann infolge der intensiven Fütterung

Digitized by Google

nicht betrieben werden, es wird vielmehr das Vieh in den benachbarten bäuerlichen Betrieben aufgekauft. Pferdezucht wurde früher intensiver betrieben, ist aber infolge der sehr schweren Absatzgelegenheit erheblich reduziert worden. Abmelkewirtschaft und Ochsenmastung ist eingerichtet. Milchverkauf nach den benachbarten Städten, Milchpreis durchschnittlich 14 ₰ netto pro Liter. Sommer und Winter herrscht Stallhaltung; Heu, Stroh und Schlempe unter bedeutenden Zugaben von Kraftfutter; an Kühe 2 Pfd. Kleie, 2 Pfd. Trockentrebern, 2 Pfd. Futtermehl, 1 Pfd. Ölkuchen; an Mastochsen 5 Pfd. Kleie, 5 Pfd. Futtermehl, 1 Pfd. Trockenschnitzel, 25 Pfd. nasse Biertrebern, 10 Pfd. frische Kartoffeln und 1 Pfd. Ölkuchen. Schafzucht in mäßigem Umfange; es werden die Lämmer sogleich mit der Muttermilch auf Mast gestellt; in halbjährigem Alter bei einem Schlachtgewicht von 30 Pfd. aufwärts ausgeschlachtet nach englischer Methode an einzelne Kunden versandt. — In der Brennerei ist ein Aufzug mit Dampfbetrieb, ferner eine Schrotmühle und Futterschneidmaschine mit Kraftantrieb von der Brennerei aus. — Doppelte amerikanische Buchführung. — Spiritusbrennerei gehört zum Besitz. Spiritus wird durch die Zentrale in Berlin verwertet.

Besitz des Herrn **Grafen Karl von Drechsel-Deufstetten,** Exzellenz, erbl. Reichsrat.

1. **Schloßgut Karlstein,** Fideikommißgut, B.A. Stadtamhof, A.G. Regenstauf, von der Bahnstation Regenstauf 6 km, von Regensburg 17 km entfernt.

Karlstein mit den Hofmarken Trackenstein, Klapfenberg, Heilinghausen, Forstenberg und Stadl war ehedem im Besitze verschiedener adeliger Familien, als Taufkirchen, Horneck, Teufel, wurde im Jahre 1766 von Baron Schneidt gekauft und kam erbweise in den Besitz der Familie Drechsel im Jahre 1802. (Siehe Verhandl. des oberpf. hist. Vereins v. J. 1858.) Das im Jahre 1864 renovierte und 1901 durch Anbau vergrößerte Schloß mit seinen ausgedehnten üppigen Parkanlagen liegt im östlichen Talkessel eines der gegen den Regenfluß der Reihe nach vorgeschobenen Berge, umgeben von den zum Gute gehörigen Grundstücken. Das Ganze bildet eine schöne Hügelgegend mit fruchtbaren Wiesentälern und zeigt ein mannigfaches überraschendes Panorama. Um Bodenfeuchtigkeit zu erhalten, beginnen die Feldarbeiten womöglich schon Ende März und anfangs April, Getreideernte anfangs August, Kartoffelernte bis Allerheiligen. Außer Dampf- und Wassersägen, sowie Ziegeleien zeigt sich in unmittelbarer Nähe keine Industrie. — Karlstein ist im ganzen verpachtet.

440 m ü. M. in einem Seitental des Regenflusses in Hügelgegend, teilweise bergig, ein Teil der Wiesen im Regental gelegen, ist das Klima im allgemeinen mild und geschützte Lage; Hagel- und Frostgefahr selten. — Das Gut umfaßt 863,914 ha, nämlich 125,297 ha Acker, 45,442 ha Wiesen, 689,754 ha Wald, 3,421 ha Weiher und ist arrondiert.

Im Gutsbezirke sind nur Privat- und Gemeindewege; zur Bahn 2 km Gemeindeverbindungsweg, dann 4 km Distriktsstraße; Postzustellung aus Regenstauf; Privattelephonstelle im Schloß und Försterhaus. Parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. — Einheimische und zeitweise fremde Arbeiter aus Böhmen sind in Verwendung; Dienstboten erhalten pro Jahr 150—200 ℳ mit Kost, Taglöhner pro Woche 9—10 ℳ ohne Kost. — Im allgemeinen ist der Boden verwitterter Granit. Drainagen aus Steinen, teils aus Röhren vorhanden; Breitbeetbau. — Ein- und mehrscharige Sack'sche Pflüge, Sack'sche Säemaschine, Dehne'scher Düngerstreuer, Kartoffel-Sortiermaschine „Exact", Laacke'sche Eggen, Federzahnkultivator, Benzki-Grasmähmaschine „Janos", Getreidemähmaschine „Plano", Pferderechen und Krümmer sind im Gebrauch. — Auf Acker werden angewandt pro ha: 12 Ztr. Kainit, 8 Ztr. Superphosphat, 2 Ztr. Chilisalpeter; auf Wiesen pro ha 12 Ztr. Thomasmehl und Kainit. — Fruchtfolge: 1. Hackfrucht, 2. Sommerfrucht (Hafer und Gerste), 3. Klee, 4. Winterfrucht (Roggen und Weizen). Getreide- und Kartoffelbau vorherrschend. Gebaut werden: Kartoffel ca. 25 ha, Gerste 6 ha, Hafer 19 ha, Klee und Grünfutter 18 ha, Winterweizen 6 ha, Winterroggen 30 ha. — Flußwiesen im Überschwemmungsgebiet des Regen. Teilweise Bewässerungsanlagen kommen aus Bächen und Drainagen. — Obstbau in kleinerem Umfang vorhanden für eigenen Bedarf, teilweise

Digitized by Google

auch auf Verkauf. — Zum Gute gehört ein Steinbruch, dessen Material zur Wegbeschotterung dient. — Der Wald (auch der zu 2. gehörige) ist Hochwald mit 80—100 jährigem Umtrieb; Betriebsplan auf 20 Jahre. Etat: 1. Revier Karlstein mit Klapfenberg, Wolfersdorf und Spitalholz: 1900 Ster Hauptnutzung, 110 Ster Zwischennutzung; 2. Revier Heilinghausen: 1480 Ster Haupt- und 70 Ster Zwischennutzung. — Den Viehbestand bilden 7 Pferde, 12 Ochsen (böhmische Schecken), 40 Milchkühe (Holländer und Graubündner), 10 Stück Jungvieh (Holländer). Milchwirtschaft (Handzentrifuge) mit Kälberaufzucht, im Winter Ochsenmastung, bildet die Hauptrichtung in der Viehhaltung. Aus Norddeutschland und dem Allgäu kommt das Zuchtmaterial. Absatz der Stallprodukte im Ort, nach Regensburg und Nürnberg, 1 l Milch 14 ₰, 1 Pfd. Butter 1 ℳ. Hauptfutter ist während des Brennereibetriebs vom 15. September bis 1. Juni Heu, Stroh, Schlempe, Biertrebern, Weizenkleie, Getreideschrot und Runkelrübenschnitzel; im Sommer Grünfutter; Milchkühe pro Stück 6 Pfd. Kraftfutter täglich, Mastochsen pro Stück 4—10 Pfd. An Schweinen sind vorhanden: 5 Mutterschweine, 10 Mastschweine, 15 Läufer, 1 Eber; ferner 50 Hühner und 20 Bienenstöcke. Die Weiher sind verpachtet; in den Bächen Forellenfischerei in eigener Regie. — Dreschmaschine, Häckselmaschine, Schrotmühle und Kreissäge werden mittels Dampfkraft aus der Brennerei betrieben. — Einfache Buchführung. — Getreide geht nach Regensburg, Mastvieh nach Nürnberg, Spiritus an die Zentrale in Berlin. — Zum Gute gehört eine Brennerei mit Dampfmaschinenbetrieb und 309 hl Kontingent.

2. **Wolfersdorf,** Fideikommißgut, B.A. Stadtamhof, A.G. Regenstauf, nächste Eisenbahnstation Regenstauf 9 km, später Nittenau 6 km, nach Regensburg 20 km; die Zugehörung Dingelstädt liegt im Amtsbezirk Nittenau.

Wolfersdorf war seit langer Zeit im Besitze verschiedener adeliger Familien, als Wallrot, Teufel, Gugel-Plank, wurde im Jahre 1777 von Baron Schneidt erkauft und ging erbweise an den Vater des dermaligen Besitzers über. Die Ökonomie ist im ganzen verpachtet.

470 m ü. M. im Hügelland, teilweise bergig gelegen, ist das Klima im allgemeinen mild; Hagel- und Frostgefahr selten. — Der Besitz zählt 169,888 ha und zwar: 78,325 ha Äcker, 22,063 ha Wiesen, 0,890 ha Weiden, 0,627 ha Weiher, 67,983 ha Waldung und ist arrondiert.

Das Gut liegt an der Staatsstraße Regensburg—Waldmünchen; Postzustellung aus Nittenau. Parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. — Einheimische und zeitweise fremde Arbeiter aus dem bayerischen Wald sind in Verwendung; Dienstboten erhalten pro Jahr 120—200 ℳ mit Kost, Taglöhner wöchentlich 7—8 ℳ ohne Kost. — Boden ist meist verwitterter Granit, teilweise auch Lehmboden; Drainagen sind zum großen Teil neu angelegt; Breitbeetbau. — Ein- und mehrscharige Sack'sche Pflüge, Düngerstreumaschine „Westphalia“, Pferderechen und Krümmer sind im Gebrauch. — Kunstdüngerverwendung dieselbe wie bei 1., Fruchtfolge desgleichen. Angebaut werden: Kartoffel ca. 22 ha, Sommerweizen 6 ha, Hafer 16 ha, Klee 11 ha, Winterroggen 22 ha. — Teilweise Bewässerungsanlagen vorhanden; Abfluß aus den Weihern. — Obstbau wie bei 1. — 6 Pferde, 12 Ochsen (böhmische Schecken), 25 Milchkühe und 20 Stück Jungvieh (Graubündner), 12 Mastschweine, 12 Läufer, 70 Hühner bilden den Viehstand. Es herrscht Milchwirtschaft mit Kälberaufzucht, im Winter Ochsenmastung. Zuchtmaterial kommt aus der Schweiz und dem Allgäu. Vorwiegend ist Butterproduktion bei Handzentrifugenbetrieb; Absatz nach Regensburg 1 Pfd. Butter 1 ℳ. Die Fütterung ist wie bei 1. Die Weiher sind mit der Ökonomie verpachtet. — Dampfkraft aus der Brennerei betreibt ebenfalls die unter 1. genannten Maschinen. — Einfache Buchführung. — Einkauf- und Absatzverhältnisse wie bei 1. — Zum Gute gehört eine Brennerei mit Dampfmaschinenbetrieb und 359 hl Kontingent.

3. **Fronberg,** Fideikommißgut, B.A. Burglengenfeld, A.G. Schwandorf, 2 km von der Bahnstation Schwandorf; in Fronberg Sitz der gräflichen Güterinspektion über sämtliche herrschaftlichen Besitzungen.

Digitized by Google

Fronberg, früher im Besitze der Familien Grafen Bestenberg, Freiherrn von Spiering, wurde im Jahre 1863 von Baron Künsberg erkauft. Der Hauptkomplex ist im ganzen verpachtet; einzelne Feld- und Wiesengrundstücke in Einzelpacht.

360 m ü. M. gelegen, sind die Äcker teilweise hügelig, ein Teil davon und die Wiesen eben, im Flußgebiet der Naab (linkes Naabufer). — Hagel- und Frostgefahr selten; im allgemeinen wenig Schnee und mildes Klima. — Die Größe ist 1190,313 ha, nämlich 120,877 ha Äcker, 132,184 ha Wiesen, 3,541 ha Ödung, 778,824 ha Waldung, 154,887 ha Weiher und ist der Besitz arrondiert.

Der landwirtschaftliche Besitz liegt an der Staatsstraße Regensburg—Weiden; Fronberg hat Postagentur mit dreimaliger Kariolpostverbindung mit Schwandorf; öffentliche Telephonstelle, auch Telephon in der herrsch. Brauerei; parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. Eisenwerk, Filiale der Maximilianshütte mit ca. 60 Arbeitern liegt in der Umgebung. — Einheimische, auch fremde Arbeiter von der böhmischen Grenze ev. aus Böhmen oder Polen werden verwendet. Taglöhner erhalten pro Woche 9—10 ℳ ohne Kost, Dienstboten pro Jahr 150—250 ℳ mit Kost. — Der Boden ist vorherrschend Sand, in der Niederung sandiger Lehm; Drainagen vorhanden, auch offene Gräben in den Wiesen. Ausschließlich Breitbeetbau bis 50 m. — Zahlreiche neuere Geräte und Maschinen wie bei 1. finden Anwendung. — Kunstdüngerverwendung wie bei 1. — Getreide- und Kartoffelbau sind vorherrschend. Fruchtfolge auf Sandboden: 1. Hackfrucht, 2. Sommerfrucht, 3. Winterfrucht; auf lehmigem Sandboden: 1. Hackfrucht, 2. Sommerfrucht, 3. Klee, 4. Winterweizen, 5. Winterroggen. Gebaut werden: Kartoffel und Runkeln ca. 30 ha, Sommerroggen 15 ha, Sommergerste 5 ha, Hafer 3 ha, Klee und Grünfutter 7 ha, Winterroggen 27 ha, Winterweizen 3 ha. — Die Wiesen liegen im Überschwemmungsgebiet der Naab, können daher nicht jährlich mit der Egge bearbeitet werden, da manchmal zu naß. — Kreidesandsteinbruch vorhanden, aber gegenwärtig außer Betrieb. — Der Wald umfaßt 767,233 ha Hochwald mit 80 jährigem, 11,591 ha Niederwald mit 40 jährigem Umtrieb; Betriebsplan auf 20 Jahre. Etat: 1200 Ster Haupt-, 50 Ster Zwischennutzung. — 6 Pferde, 20 Zugochsen (Landschlag mit Simmentaler), 40 Milchkühe, 20 Stück Jungvieh (teils Allgäuer, teils Niederungsschläge, Breitenburger), auch etwas Landvieh mit Simmentaler Blut (Zuchtbezirk Weiden) bilden den Viehstand. Die Art der Viehhaltung ist dieselbe wie bei 1 und 2. Milchwirtschaft mit Handzentrifugenbetrieb zur Butterbereitung; Absatz hier und nach Schwandorf, 1 l Milch 16 ₰, 1 Pfd. Butter 1 ℳ. Die Fütterung ist im allgemeinen dieselbe wie bei 1. 1 Eber, 4 Mutterschweine, 12 Mastschweine, 15 Läufer, 100 Hühner, 7 Bienenstöcke werden ferner gehalten. Weiherfischerei ist noch verpachtet. — Getreideaufzug mit Handbetrieb; Dresch- und Häckselmaschine ebenfalls mit Dampfkraft aus der Brennerei betrieben. — Einfache Buchführung. — Spiritusabsatz an die Zentrale in Berlin; Getreide geht teils an das Proviantamt Ingolstadt, teils an Händler in Regensburg und Nürnberg; Mastvieh an Schwandorfer Metzger und nach Nürnberg. Ochseneinkauf in der Umgebung, auf den Märkten in Cham und Pfreimd. — Zum Gute gehören eine Brennerei mit Dampfmaschinenbetrieb und 355 hl Kontingent, eine Brauerei ebenfalls verpachtet mit ca. 3000 hl Malzversud, Eiskeller mit Luftkühlung nach Stahl'schem Patent, Dampfmaschinenbetrieb, dabei Gastwirtschaft mit großer Frequenz, Sommerkellerbetrieb mit Schießstätte.

Karthaus-Prüll s. **Alteglofsheim** u. ff.

Kirchbauernhof, freies Gut, 2 km von der Eisenbahnstation Taimering, 22 km von Straubing und Regensburg entfernt, B.A. und A.G. Regensburg. Besitzer: Herr **Xaver Meyer,** Gutsbesitzer in Hellkofen.

Laut alten Urkunden besteht das Gut bereits seit dem 30 jährigen Kriege unter den Besitzern Meyer; es wurde allmählich vergrößert und wird vom Besitzer selbst bewirtschaftet.

Es liegt im Flachland zwischen der Donau und dem großen Laabertale. — Das Klima ist sehr gesund, Frühjahrsfröste und Hagelschläge sind selten. — Das Gut ist 170 ha groß

und zwar: 120 ha Ackerland, 35 ha Wald, 15 ha Wiesen und ist nahezu vollständig arrondiert; die Hälfte der Wiesen liegen getrennt vom Gut bei Aufhausen im Laabertal. Wald liegt auch getrennt vom Gut.

Distriktsstraße führt von Taimering nach Aufhausen, Postomnibus fährt nach Aufhausen. Eisenbahn, Post, Telegraph in Taimering, Telephon im Hause. An Industriebetrieben sind in der Umgegend Brennereien, Brauereien, Ziegelofen usw. — Arbeiterverhältnisse sind noch ziemlich günstige, drohen aber schon schlechter zu werden; gelegentlich werden auch böhmische und polnische Arbeiter verwendet. Taglöhner erhalten ohne Kost 1.40—2.00 M, weibliche 1.00—1.20 M. — Der Boden ist durchgehends schwerer Lehm, dem Getreidebau sehr zuträglich. Breitbeetbau. — Es sind sämtliche neue Maschinen, Mähmaschinen, Getreideableger- und Bindmaschinen, Pferderechen, Heuwender, Säemaschinen, Kunstdüngerstreuer, Sackpflüge, Schwingpflüge vorhanden; mit dem Dampfpflug wird gepflügt seitens der Zuckerfabrik Regensburg. — Kunstdünger wird verwendet und zwar in verschiedener Menge; auch werden Wiesen mit Thomasschlacke und Kainit (10—12 Ztr. pro ha) gedüngt. — Vierfelderwirtschaft, Getreidebau ist vorwiegend. — Ein kleiner Teil der Wiesen wird bewässert. — Der Wald ist meistens Nadel- und Laubholzwald. — Der Viehstand zählt 50 Kühe, 30 Stück Jungvieh (Graubündner Schlag), 3 Zuchtbullen, 8 Ochsengespanne, 5 Pferdegespanne, 1 Wagenpferd. Betrieben wird Zucht und Milchproduktion, abgemolkene Kühe werden zur Mast gestellt. Zuchtmaterial kommt aus dem Allgäu. Milch wird an die Käserei geliefert zu 9 ₰ pro Liter; Abfall zurück. Hauptfutter im Winter sind Kartoffeln, Schlempe und Trockenmaisschlempe (4 Pfd. pro Tag und Stück); Weidegang nur im Herbst. Schweinezucht wird mit 2 Mutterschweinen der roten Landrasse betrieben. — Einfache Buchführung. — Beim Gute ist eine Brennerei mit 1500 l Maischraum, ein Kontingent von 340 hl; erzeugt werden jährlich 500 hl Rohspiritus. Käserei gehört auch zum Gut.

Kleinkiesenholz, freies Gut im B.A. Regensburg, A.G. Wörth a. D.; Entfernung von der nächsten Bahnstation Wörth 3 km, von Regensburg und Straubing je 25 km. Besitzer: Herr **Joseph Jagenlauf,** Bauer.

Der jetzige Besitzer übernahm das Gut im Jahre 1889 von seinem Vater; dieser hatte es seit dem Jahre 1852 bewirtschaftet. Das Gut war ursprünglich kleiner; der Vater des jetzigen Besitzers kaufte dann das einzige Nachbaranwesen in Kleinkiesenholz mit ca. 27 ha hinzu. — Das Gut wird selbst bewirtschaftet, liegt 325 m ü. M. im Donautal, hat mildes Klima, Hagel- und Frostgefahr gering. — Es umfaßt 90 ha, und zwar 47 ha Acker, 26 ha Wiesen, 2 ha Weide, 9 ha Wald, 2 ha Ödung, 4 ha Wasser; davon arrondiert ca. 73 ha.

Das Gut gehört zur Gemeinde Kiesenholz; es liegt von diesem Orte 3 Minuten weit entfernt; vorherrschend ist in der Gemeindeflur parzellierter Kleinbesitz. Post und Telegraph befinden sich in Wiesent, Telephon in Kiesenholz; Straßen und Wege in gutem Zustande; nächste Eisenbahn (Lokalbahn) „Walhallabahn“. — Einheimische Arbeiter und zwar Dienstboten sind in Verwendung. Zur Ernte Taglöhner aus der Umgebung, manchmal auch aus Böhmen. Männliche Dienstboten über 16 Jahre haben 220 M, weibliche über 16 Jahre 150 M Lohn ohne Kost; männliche Dienstboten unter 16 Jahren haben 90 M, weibliche 70 M ohne Kost; Taglöhner (ohne Kost) wöchentlich 10 M. — Sandiger Lehmboden mit Humus ist vorherrschend. Breitbeetbau ausschließlich. — Die gewöhnlichen Maschinen, wie Dampfdresch-, Göpeldresch-, Futterschneid-, Säemaschinen, eiserne Pflüge und Exstirpatoren sind im Gebrauch. — An Kunstdünger kommen Kainit und Thomasphosphatmehl, jährlich ca. 100 Ztr. auf ca. 10 ha Ackerland zur Verwendung. — Vorwiegend ist der Getreidebau (Winterroggen, Winterweizen und Sommergerste), Winterroggen 12 ha, Winterweizen 5 ha, Gerste 13 ha, Klee 7 ha, Kartoffeln 4 ha. — Donauwiesen wurden bisher nicht gedüngt. — Der Wald ist Nadelwald (Hochwald). — An Vieh werden gehalten: 2 Ochsen, 10 Pferde (2 Zugochsen, 8 Zugpferde), 40 Stück Rindvieh (Rasse-gemischt). Etwas Pferdezucht (leichter Landschlag, kaltblütig) wird betrieben. Zucht und Milchproduktion ist vorwiegend; Zuchtstiere gewöhnlich aus Ställen mit Simmentaler Vieh bezogen. Milchwirtschaft (Zentrifugenbetrieb) mit Butter- und Schmalzgewinnung.

Digitized by Google

Butterpreis 1 *M.* pro Pfd., Schmalz 1.05 *M.* pro Pfd. Winterfutter besteht aus Häckſel, Runkelrüben und Kohl; Grünfutter (Rotklee) in Sommer. Weidegang auf eigene eingezäunte Weide, im Herbſt auf die abgeernteten Wieſen. 8 Zuchtſauen, 1 Eber, 10 Friſchlinge (deutſche Raſſe), Geflügelzucht mit 150 Stück; 7 Bienenvölker ſind ferner vorhanden. — Beſitzer iſt beteiligt an der Lagerhausgenoſſenſchaft Wörth a. D.

Köfering, Fideikommißgut, 12 km von Regensburg, B.A. Regensburg. Beſitzer: Herr **Ludwig Graf von Lerchenfeld-Köfering**, Kgl. Kämmerer und erblicher Reichsrat der Krone Bayern, Exzellenz ꝛc.

Köfering beſteht aus den Gütern: a) Köfering, welches ſchon 1160 in dem Beſitze derer von Eheveringen vorkommt, dann in dem Beſitze derer von Haydau, der Grafen von Abensberg, der Rothaften von Wernberg, der Stauſer von Ehrenfels, des Grafen Abundus von Schlick längere oder kürzere Zeit verblieb, bis es am 16. Juni 1569 von Caſpar von Lerchenfeld erkauft wurde. b) Gebelkofen, um das Jahr 1100 im Beſitze der Edlen von Gebelenchofen, dann gehörte es dem Schottenkloſter von Regensburg, den bayeriſchen Herzögen, von welchen es Eckbert von Haydau, Grauſen, die Auer von Brennberg, die Knodel, die Eichelbecken in Pfand hatten; endlich erkaufte 1550 (1554) Caſpar Lerchenfeld dieſe Hofmark von denen von Loſenſtein. c) Luckenpoint, 866 kömmt es im Beſitze des Biſchofs Ambriko vor, trat in oft raſchem Wechſel in Beſitz- oder Lehensverhältnis der von Pankeri, des Kloſters St. Emeran in Regensburg, derer von Luckenpoint (Uckenpinnt), von Tigingen, Clebſchinski, von Haydau, die Schlicken, Pfeffenhauſen, die Weihenſtein, die von Ehrenberg, Schleberer, von Laſſa, von Cloſen, von welchem es 1627 Chriſtoph von Lerchenfeld erkaufte. d) Das Wirtsanweſen in Obertraubling. e) Der Schrollenhof dortſelbſt. f) Das Wirtsanweſen in Geisling. g) Die Grundſtücke des Froſchhammerhofes zu Egglfing. h) Der Scheidenhof zu Embach. i) Mehrere einzelne Feld-, Wieſen- und Waldteile. — Der größte Teil des gegenwärtigen Areals iſt dem 1845 neu errichteten Fideikommiſſe einverleibt; ca. 600 Tagw. ſind freies Eigentum. Der Geſamtbeſitz verteilt ſich zu Neunelftel auf den Kreis Oberpfalz und Regensburg, zu Zweielftel auf Niederbayern.

Die geographiſche Lage wird durch die Donau weſtlich und nördlich, durch die große Laaber ſüdlich begrenzt. Regensburg iſt von Köfering ſelbſt ca. 12 km entfernt. Die Bahnſtationen Köfering, Obertraubling, Mangolding, Moosham, endlich Abbach vermitteln den Verkehr. — Die Höhe über dem Meeresſpiegel dürfte einen Durchſchnitt von 350 m erreichen. Köfering liegt teils in der die Donau ſüdlich begrenzenden Ebene, teils in dem ſich zwiſchen Donau und Laaber erhebenden Hügellande. Das Klima gehört zu dem gemäßigten, die meiſten Gewitter werden durch die Donau oder durch die Laaber abgezogen, daher Hagelſchläge äußerſt ſelten ſind. Spätfröſte ſind in den letzten Jahren häufiger geweſen, doch nicht in abnormer Weiſe. Die Feldarbeiten beginnen meiſt anfangs April und enden im November. Die Bevölkerungsziffer iſt eine nicht hohe. Arbeiter ſind ziemlich genügend vorhanden. Das Mähen der Wieſen und das Ernten der Feldfrüchte wird vielfach durch beiziehende Arbeiter aus der Oberpfalz, Böhmen und Polen beſorgt. Von größeren induſtriellen Unternehmungen wäre nur die bayeriſche Zuckerfabrik in Regensburg zu nennen. — Der Geſamtbeſitz beträgt 1586,58 ha = 4656,49 Tagw., davon: Gebäude und Gärten 52,64 Tagw., Felder 2043,23 Tagw., Wieſen 285,77 Tagw., Waldungen 2274,85 Tagw. Die Ökonomien ſind in fünf Komplexen verpachtet und zwar: a) Köfering mit 690,28 Tagw. = 235,20 ha, b) Gebelkofen mit 373,35 Tagw. = 127,21 ha, c) und d) Obertraubling in zwei Teile mit 313,23 Tagw. = 106,73 ha, e) Geisling mit 263,79 Tagw. = 89,87 ha. Ferner ſind die Höfe in Egglfing und Embach, dann einzelne Felder in Köfering, Gebelkofen, Scheuer, Luckenpoint, Dünzling, Wolkering und Thalmaſſing im Detail verpachtet. Die Ökonomie in Köfering iſt vollſtändig arrondiert, ziemlich arrondiert ſind Gebelkofen, Egglfing und Embach. — Schwerer Lehmboden mit kalkhaltigem Sande gemiſcht, teilweiſe leichter, auch einzelne Grundſtücke mit Kiesunterlage. — Die Fruchtfolge iſt die Vierfelderwirtſchaft, ſoweit es die Arrondierung

Digitized by Google

zuläßt; erster Schlag Weizen, zweiter Hackfrucht, dritter Sommergetreide, vierter Klee mit Anbau von Bohnen, Erbsen, Reps. — Die Wirtschaft beruht auf dem Prinzipe der Stalldüngung; von künstlichen Düngemitteln kommen Knochenmehl, Superphosphate, Thomasschlackenmehl, Kalisalze und Chilisalpeter je nach Bedürfnis zur Anwendung. Die bindigeren Böden werden, um den Bodenzustand zu verbessern, ab und zu gekalkt. Die Wiesen sind größtenteils während des Frühjahrs einer dauernden Überflutung ausgesetzt. Außerdem werden sie im regelmäßigen Turnus mit Kompost gedüngt. Neben diesem wird Kali und Phosphorsäure in Form von Kainit und Thomasschlackenmehl gegeben. Kalk erhalten die Wiesen im Kompost. — Die Wirtschaft im Walde ist Nadelhochwald; ein Betriebsplan besteht auf dem durchschnittlichen Umtriebe von 90 Jahren. Von diesem wird abgewichen, soferne die Bodenbeschaffenheit genügend Bestockung, richtiger Zuwachs, ein längeres Überhalten oder früheres Abtreiben wünschenswert erscheinen lassen. Die Bestockung der verrodeten Kahlhiebflächen geschieht durch Bepflanzung. — Viehstand: a) Köfering: reinrassiges importiertes Niederungsvieh; gegenwärtiger Stand: 10 Pferde, 39 schwere Arbeitsochsen, 54 Kühe, 4 Stiere und 37 Jungrinder; b) Gebelkofen: teils selbstgezüchtetes, teils importiertes einfarbiges Gebirgsvieh; gegenwärtiger Stand: 8 Pferde, 40 Kühe, 16 Arbeitsochsen, 12 Stück Jungvieh, 4 Stiere (hievon 3 der einfarbigen Gebirgs- und 1 der Simmentalerrasse) für die Gemeindeherde und ca. 24 Mastschweine deutsch-englischer Kreuzung und 1 Zuchteber für die Gemeindeherde. c) Obertraubling: Holländer- und Simmentaler-Holländer-Kreuzung; Schweine werden Inländer mit englischer Kreuzung gehalten. Stand: 8 Pferde, 14 Zugochsen, 50 Stück Rindvieh inkl. Stier und Kalbinnen, 6 Zuchtsauen, 1 Eber, 20 Stück Frischlinge. d) Geisling: gehalten werden Allgäuer Rasse und Schweine deutsch-englischer Kreuzung, Pferdezucht in beschränktem Maße. Stand: 13 Pferde, 8 Arbeitsochsen, 20 Kühe, 20 Stück Jungvieh, 3 Stiere, 6 Zuchtsauen, 20 Frischlinge. a) Köfering: die Milch wird nach Nürnberg geliefert. b) Gebelkofen: die Milch wird am Hofe zentrifugiert und zu Butter verarbeitet; die Butter wird nach Regensburg geliefert. c) Obertraubling: die Milch wird nach Regensburg geliefert. d) Geisberg: die Milch wird zentrifugiert und verbuttert, sodann nach Regensburg verkauft. Ochsen, welche zum Gange nicht mehr taugen, sowie zur Zucht nicht mehr verwendbare Kühe werden gemästet. — In Köfering ist eine Brauerei im Betriebe mit ca. 1800 hl Malzverbrauch; die Rückstände kommen zur Hälfte der Ökonomie Köfering zu. In Köfering ist eine Spiritusbrennerei mit ca. 700 hl reiner Alkohol-Produktion, in Gebelkofen mit ca. 350 hl. In den 5 Ökonomien ist Stallfütterung durchgeführt mit Tummelplatz für das Jungvieh und Weidegang im September auf Wiesen und Kleestoppeln. — Der Sack'sche Universalpflug, sowie der dänische Schwingpflug und der schottische Pflug sind im Gebrauche. Kultivatoren, Gras- und Getreidemähmaschinen, Säemaschinen und Dreschmaschinen kommen zur Anwendung. In Köfering wird jährlich ein kleiner Teil mit einem Lohndampfpflug bearbeitet. Alles Getreide wird mit der Maschine gesäet. Rauhfutter wird im geschroteten Zustand verabreicht.

× **Königswiesen,** Fideikommißgut, B.A. und A.G. Stadtamhof, 2 km von Regensburg entfernt, Bahnstation Prüfening. Besitzerin: Frau **Jeanette von Rom,** geb. Freiin von Zuylen.

Das Gut Königswiesen war bis Ende der 30er Jahre im Besitze von 3 Bauern, kam alsdann anfangs der 40er Jahre in den Besitz des Freiherrn Edmund von Boutteville, welcher 1851 starb und dessen Sohn Sigmund von Boutteville, welcher es bis zu seinem Tode 1867 bewirtschaftete. Dessen Witwe verkaufte dasselbe und es kam nach kurzer Zeit in den Besitz eines Herrn Ulrich in Wien, von welchem es im Mai 1900 durch Kauf an den bisherigen Besitzer Herrn Franz Freiherrn von Zuylen van Nyevelt, K. Kämmerer, Majoratsherr, † im Oktober 1906 überging. Das Gut wird in Regie durch einen Verwalter bewirtschaftet. — In einer Hügelgegend gelegen, sind die klimatischen Verhältnisse im allgemeinen günstig; durch die in der Nähe befindenden Wälder kommen öfters Niederschläge. Hagelwetter ist seit 12 Jahren nicht

Digitized by Google

vorgekommen. — Das Gut umfaßt 153 ha, und zwar 137 ha Ackerland und 16 ha Wiesen und Wald, alles arrondiert.

Königswiesen ist in 20 Minuten von Regensburg aus zu erreichen, ist Einzelhof und gehört zur Gemeinde Dechbetten. Das Gut ist an das Post-Telephonnetz angeschlossen. In der Nähe ist nur Kleinbesitz vorhanden. 10 Minuten entfernt befindet sich die Dampfziegelei Dechbetten. — Beschäftigt werden hauptsächlich einheimische Arbeiter, welche auf dem Gute wohnen. Der Lohn beträgt im Sommer pro Tag 1.70 ℳ für Männer und 1.30 ℳ für Weiber bei freier Wohnung und Deputat. — Der Boden wechselt; hauptsächlich ist vorhanden Lehm, teilweise auch lehmiger Sand. — Venzky Grubber, Sack'sche Pflüge und Säemaschine, Wood-Getreidemäher, Plano-Grasmäher, Heuwender sind in Verwendung. — An Kunstdünger werden für Acker 2—3 Ztr. Superphosphat und ½—1½ Ztr. Salpeter, ferner 4—5 Ztr. Thomasmehl für Acker und Wiese angewendet pro Tagwerk. — Es ist Fruchtwechselwirtschaft eingerichtet. Da Brennerei und Milchwirtschaft vorhanden, muß viel Hackfrucht und Futter gebaut werden, jährlich ca. ein Drittel der Fläche. — Die Wiesen werden abteilungsweise mit Kompost befahren, im Frühjahr mit der Laacke'schen Egge geeggt; einfache Grabenbewässerung. — 17 Pferde, 24 Ochsen, 102 Melkkühe (Graubündner Rasse), 15 Zuchtschweine (bayerische und englische Kreuzung) bilden den Viehstand des Gutes. Milchwirtschaft herrscht vor. Die Milch wird täglich 2 mal nach Regensburg gebracht in Flaschen, pro l 18 ₰. ⅔ Gerstenstroh, ⅓ Heu, Erdnußkuchen, Trebern, Schlempe, Runkeln bilden das Hauptfutter, im Sommer erhalten die Kühe Grünfutter, die Ochsen Trockenfutter. — Das Befördern von Säcken zum Getreideboden geschieht durch Dampfaufzug, außerdem werden die Futterschneid-, Rübenschneidmaschine, Kreissäge usw. durch Dampf in Betrieb gesetzt. — Doppelte Buchführung. — Der Ein- und Verkauf geschieht teils mit dem landwirtschaftlichen Lagerhaus Regensburg, teils mit Händlern dortselbst. — Eine Brennerei, 615 hl Kontingent, gehört zum Gute.

Langenbruck mit **Schindlhof** und **Höllziechen,** freies Gut im B.A. Amberg, A.G. Vilseck, 3 km von Bahnstation Langenbruck entfernt. Besitzer: Herr **Chr. Feustel,** Gutsbesitzer.

Das Gut war lange Zeit Eigentum der Herren von Mann, später des Gutsbesitzers Ohmichen; seit 1887 in Händen der Familie Feustel, seit 1891 in denen des derzeitigen Besitzers. Im Jahre 1899 vergrößert durch Zukauf des Hofgutes Schindlhof, 1904 durch Zukauf des Hammergutes Höllziechen (früherer Besitzer Schlör). — Die Lage des Besitzes ist 425 m ü. M. Regenmenge 600—700 mm; große Hagelschäden selten, kleine häufig, keine Frostgefahr an den Südhängen. — Der Besitz umfaßt 470,026 ha, und zwar 2,403 ha Gebäude, 2,508 ha Gärten, 198,413 ha Äcker, 75,092 ha Wiesen, 117,597 ha Wald, 24,216 ha Weiher, 18,406 ha Ödungen, 2,516 ha Wege. Er ist ziemlich arrondiert.

Günstige Verkehrsverhältnisse und gute Eisenbahnverbindungen nach Nürnberg, Weiden, Amberg. Telephon vorhanden; Besitz ist angrenzend an den künftigen Truppenübungsplatz des III. Armeekorps. Bäuerlicher Betrieb ohne Industrie in der Gegend vorherrschend. — Einheimische Arbeitskräfte sind vorhanden. Taglöhner haben im Sommer 1.80 ℳ, im Winter 1.20 ℳ, Weiber Sommers 1.20 ℳ, Winters 80 ₰. — Der Boden im braunen Jura ist lehmiger Sand bis Ton, meist undurchlässiger Untergrund. Drainage auf 50 ha; Breitbeete. — Binder, Scheiben- und Federeggen, Sack'sche Pflüge sind in Verwendung. — Das Gut beschafft für ca. 4000 ℳ Kunstdünger pro Jahr. Ein eigener Kalkofen ist für Düngungszwecke eingerichtet worden. — Auf den verschiedenen Höfen sind getrennte Fruchtfolgen: a) Schindlhof (lehmiger Sand, Südhang) Obst mit Topinambur-Zwischenkultur, ewiger Roggenbau mit Gründüngung. b) Langenbruck: ½ Kartoffeln (sandiger Lehm), ½ Gerste. c) Höllziechen (Tonboden): Graskultur mit künstlicher Bewässerung und periodischem Umbruch, Fünffelderwirtschaft (Bohnen, Hafer, Brache, Weizen, Gerste). — Die Wiesen werden teils aus dem angrenzenden Bache bewässert, teils durch Pumpwerk angefeuchtet, teils von Zeit zu Zeit umgebrochen. — Dem Obstbau dienen ca. 20 ha mit ca. 1500 Apfelbäumen. — Kalksteinbruch gehört zum Besitze. — Der Wald ist Föhrenwald, soll auf Hochwald mit Hutweidebetrieb eingerichtet werden.

Digitized by Google

-- Viehstand: Aufgestellt sind 28 Ochsen, 60 Stück Nutzvieh (Voigtländer), 8 Pferde, 60 Zuchtschweine des bayerischen Schlages. Pferdezucht wird später eingerichtet. Im Rindviehstalle herrscht Zucht, Butterproduktion und Milchverkauf. Sommers hat das Vieh Hutweide, Winters Brauerei- und Brennereiabfälle, Futterrüben, Heu. Die Schweinezucht des halbroten bayerischen Schweines zählt zur Zeit 60 Mutterschweine; Karakulschafzucht (Frühjahr und Herbst Heide); Eierproduktion von ca. 600 Leghennen soll ausgedehnt werden. Bienen mit 30 Lagerstöcken; Fischzucht mit Karpfen, Krebsen. -- Zwei Wasserturbinenanlagen, zusammen ca. 30 HP., sind vorhanden. — Amerikanisches Buchführungssystem. — Zum Gutsbesitz gehören Brennerei, Brauerei, Holzwollfabrik.

Langenerling s. **Aukofen** u. ff.

Leonberg, Familienfideikommiß, bestehend aus den Gütern Pirkensee, Engelbrunn, Leonberg, Ibenthann, Plattenhof, Fischbach, Stöfling, Hof a. R., B.A. Stadtamhof, Burglengenfeld, Roding; A.G. Regenstauf, Burglengenfeld, Nittenau; 1 km von Station Ponholz und Haidhof, 20 km von Regensburg entfernt. Gegenwärtiger Besitzer: Herr **Heinrich Graf Von der Mühle-Eckart auf Leonberg,** Kgl. Kämmerer, erbl. Reichsrat.

Vorbesitzer waren in Fischbach und Hof a. R., Grafen Thürheim, in Stöfling, Freiherr von Münster, in Pirkensee, Freiherr von Frankhen; bei den übrigen Gütern waren Besitzer wechselnd und teilweise unbekannt. Seit 1826 von Graf Eckart zu einem Fideikommißgut vereinigt. Erste Nutznießerin war Graf Eckarts einzige Tochter, Gräfin Eugenie Dumoulin-Eckart. Namensänderung der Nachbesitzer erfolgte in Grafen Von der Mühle-Eckart auf Leonberg. Wald und Teichwirtschaft in Regiebetrieb. Ökonomien in Komplexen und einzeln verpachtet. — Die Höhenlage ist zwischen 360 m (Pirkensee) und 611 m ü. M. (Kuppe der Waldung Jugendberg bei Hof a. R.). Im allgemeinen Hügelland (Ausläufer des bayerischen Waldes); bei Fischbach Hochebene; bei Hof und Stöfling Flußtal (Regen). — Im allgemeinen ist das Klima eher mild als rauh. Regental hagelreich, Pirkensee durch Frühjahrsfröste bedroht. Fischbach ist im Vergleich zum übrigen Besitz in Vegetation und Reife um 8—14 Tage zurück. — Der Besitz umfaßt 3070 ha, und zwar 2400 ha Wald, ca. 500 ha landwirtschaftliche Grundstücke, ca. 170 ha Teiche, alles zusammenhängend.

Verkehrsverhältnisse sind größtenteils gut. Bevölkerung meist arm, da meist parzellierter Kleinbesitz und geringe Bonität, es findet die Mehrzahl der Bevölkerung Erwerb bei der Industrie. Straßen in den Bezirksämtern Burglengenfeld und Stadtamhof gut; im B.A. Roding mittelmäßig. Eisenbahnverbindungen gut. In Betracht kommen die Linien Regensburg—Schwandorf und Schwandorf—Furth und Lokalbahn Haidhof—Burglengenfeld. Telephonnetze in Burglengenfeld und Nittenau. Die Güter Leonberg, Pirkensee und Stöfling sind angeschlossen. Postagenturen in Leonberg und Fischbach. Postaushilfsstelle in Stöfling. Leonberg, Engelbrunn, Fischbach und Stöfling sind außerdem durch Privattelephone verbunden. Industrielle Betriebe sind in hiesiger Gegend von größerer Bedeutung: Eisenwerk Maximilianshütte, Braunkohlengewerkschaft Haidhof, Tonwarenfabrik Schwandorf. — Die Arbeiterverhältnisse sind nicht sehr günstig; alle Jahre kommen zur Ernte russische Arbeiter. Lohn im Durchschnitt für Männer pro Tag 2 ℳ, für Frauen und Mädchen 1.30 ℳ ohne Kost; Wohnung frei. — Alle Bodenarten sind vertreten, vorwiegend Sand und lehmiger Sand. Untergrund Kalkstein, vorwiegend schwerer Ton. Auf den Gütern Breitbeetbau; auch zum großen Teil schon in den kleineren Wirtschaften seit einigen Jahren eingeführt. — Zur Bodenbearbeitung werden benutzt Sack'sche Pflüge, Bentzky-Kultivatoren, verstellbare Neuburger Eggen, Drill- und Breitsäemaschinen (letztere für kleine Samen), Getreide- und Grasmähmaschinen, Heuwender und Pferderechen, Düngerstreumaschine „Westfalia". — Außer den natürlichen Düngemitteln werden auch künstliche angewendet wie Thomasmehl, Kainit, Super-

phosphat, schwefelsaures Ammoniak und Chilisalpeter, pro Tagw. 3 Ztr. Thomasmehl und 3 Ztr. Kainit, oder 1½—2 Ztr. Superphosphat und 0,50 Ztr. schwefelsaures Ammoniak für Felder und Wiesen. Nach Bedarf 40—100 Pfd. Chilisalpeter als Kopfdung. — Eine Fruchtfolge wird nicht eingehalten, sondern frei gewirtschaftet. Neben Getreide wird verhältnismäßig viel Hackfrucht gebaut, wie Zuckerrüben und Kartoffeln. — Im Frühjahr werden die Wiesen zweimal gründlich geeggt, Bewässerung ist unbedeutend. — Der Wald ist meist Nadelhochwald mit 90—150 jährigem Umtrieb. — Es stehen auf den verschiedenen Gütern 180 Stück Rindvieh, und zwar Simmentaler und Allgäuer Rasse (Zuchtbezirk Weiden), 26 Pferde und 26 Ochsen. Jährlich werden 3—4 Fohlen für eigenen Bedarf aufgezogen. Zucht, Mast und Milchwirtschaft wird betrieben. Zuchtvieh wird größtenteils selbst gezogen. Zuchtstiere werden angekauft vom Allgäu und Miesbach. Der größte Teil der Milch wird verkauft. Im Sommer wird ein Teil der Milch entrahmt und gebuttert und die Magermilch zur Aufzucht des Jungviehs verbraucht. Milchvieh wird nur im Stall gefüttert und Jungvieh des Sommers geweidet. Als Kraftfutter werden verabreicht zu Schlempe und Häcksel Erdnußkuchen, Palmkernkuchen, Baumwollsaatmehl, Weizenkleie und Maisschrot. Es wurde im Jahre 1904 für 1400 ℳ Kraftfutter verfüttert. Sämtliche Teiche dienen der Aufzucht von Karpfen; Bruterzeugung nach Dubisch; jährliche Abfischung. Verkauf der Speisefische tunlichst als 3 sömmerige Fische. Gegenwärtiger Besatz ca. 20000 Stück. — Einfache Buchführung. — Durch Großhändler und die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft werden die Waren eingekauft bezw. Produkte abgesetzt. — Zum Besitze gehören: 1 landwirtschaftliche Brennerei Stöfling, 293 hl, 1 landwirtschaftliche Brennerei Pirkensee, 516 hl, 3 kleine Landbrauereien (deren Betrieb ruht), 3 Gastwirtschaften, 2 Schneidsägen, 1 Mühle, 1 Steinbruch.

Lerchenfeld mit Pirka s. **Aukofen** u. ff.

Luckenpoint s. **Alteglofsheim** u. ff.

Lutzmannstein mit Allersburg, freies Gut im B.A. und A.G. Parsberg, von der Bahnstation Seubersdorf 13 km entfernt. Besitzer: Herr **August Freiherr von Gise,** Kgl. Kämmerer und Oberhofmeister a. D. und **Gräfin Marie von Deym,** geb. **Freiin von Gise.**

Vorbesitzer war Maximilian Frhr. von Gise, Kgl. Kämmerer und Gesandter a. D., der Vater der Vorgenannten. Lutzmannstein, mit einer auf steilem freivorstehenden Felsen erbauten ehemaligen Veste, nun Ruine, einem im Tale gelegenen Schlosse, einer Pfarrkirche und einer auf dem vorgedachten Felsen stehenden Wallfahrtskapelle, war ehemals Markt mit 317 Einwohnern und gehörte zu den neuen Erwerbungen des Herzogs Ludwig des Strengen im Nordgau, indem das Amt Lutzmannstein zuerst in dessen Saalbuch im Bezirke des Vicedom-Amtes Lengenfeld vorgetragen ist. Dieser Ort gab einem adeligen Geschlechte den Namen und findet sich bereits um 1194 ein Luzmann Albertus de Stein in einer Urkunde, in Betreff der Grafen von Hirschberg, als Zeuge vor. Im Jahre 1269 kam die Herrschaft Lutzmannstein in den Besitz der bayerischen Herzöge und verpfändeten die Herzöge Stephan, Johann, Ludwig und Ernst zu Landshut die Veste und Herrschaft Lutzmannstein, nachdem dieselbe im Pavia'schen Vertrage von 1329 für Oberbayern vorbehalten war, um 1395 an Altmann Kembnater, z. Z. Hofmeister des Pfalzgrafen Ruprecht jun., später Vogt zu Kastel und Pfleger zu Sulzbach. 1428 wird Lutzmannstein von Herzog Johann in Bayern auf 10 jährige Wiedereinlösung um den Preis von 5000 fl. gekauft, 1432 an Heinrich II. Nothhaft Ritter von Wernburg und Heimhof wiederum verkauft, bleibt, nachdem um das Jahr 1433 die Nothhaft die Herrschaft zu Lehen mit offenem Wiedereinlösungsrecht erhalten, der Besitz in steter Deszendenz in besagter Familie, bis um 1541, nachdem die Nothhaft abgestorben, deren Tochter Barbara Jörges von Closen auf Arnsdorf Ehefrau, gemeinsam mit ihrer Schwester, einer verehelichten Stibar von Putten-

heim, durch letzteren Puttenheim Lehenspflicht ablegten. 1575 kauft genannter Hans Joachim Stibar, von Hans Jörg von Scharfenberg dessen Hälfte an dem Edelsitze Allerspurg. 1622 geht die Herrschaft Lutzmannstein und das halbe Gut Allersburg an Hans Sebastian von Rotenhan durch Kauf über, welcher jedoch 1624 wieder rückgängig gemacht wird, worauf Herzog Wolfgang dem Stibar'schen Mannesstamm aus Gnade bewilligt, daß bei seinem Aussterben die letztlebende Tochter mit dem Besitze Lutzmannstein als Mannslehen belehnt würde. 1632 ward die Veste durch die Schweden total zerstört. 1661 kauft Franz von Gise, Pfalzgräflich Neuburgischer Geheimer Rat und Kanzler, 1667 in den erblichen Reichs-Freiherrnstand erhoben, mittels Dekrets des Kaisers Leopold, des heiligen Römischen Reichs Kaiser &c. &c. vom 7. Juni 1667, Inhaber der Hofmarken Sismingen und Seiboldtsdorf und dessen Ehefrau M. von Gail, Lutzmannstein und Allersburg. Seit dieser Zeit ist die Herrschaft im Besitze der freiherrlich von Gise'schen Familie. Als ehemaliges Mannsritterlehen und in Anbetracht des Umstandes, daß durch die Allodifikation nur das Verhältnis zum Lehensherrn eine Änderung erfahren hat, die fideikommissarische Eigenschaft des Gutes aber hiervon nicht berührt wurde, ist das Gut Lutzmannstein und Allersburg als Fideikommiß der freiherrlich von Gise'schen Familie zu betrachten.

Die Forstwirtschaft ist in Regiebetrieb, die Ökonomie in Einzelverpachtungen. — 518,4 m ü. M. im Hügelland, in meist geschützten Tälern gelegen, zählt der Besitz 326,97 ha und zwar: 56,77 ha Acker, 5,47 ha Wiesen, 1,90 ha Obstgärten, 254,01 ha Wald, 7,73 ha Ödland, 1,09 ha oder im Begehungsweg 4244 lfd. m, Forellenwasser (Bäche); hievon sind arrondiert 180 ha.

Die Distriktsstraße Velburg–Hohenburg führt 20 Minuten von Lutzmannstein vorüber; nächste Post- und Telegraphenstation ist Velburg, 5 km entfernt; parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. — Es sind meist einheimische Arbeiter beschäftigt; es erhalten männliche Arbeitskräfte im Sommer pro Tag 2 ℳ, im Winter 1.70 ℳ; weibliche im Sommer 1.20 ℳ, im Winter 1 ℳ pro Tag. — Teils steinige, teils kalkhaltige Lehmböden sind vertreten. Bifangbau. — Getreidebau ist vorwiegend. — Wiesen sind es infolge der wasserarmen Gegend sehr wenige. Kunstdünger wird nicht verwendet. — Die Lage der Obstgärten ist infolge des von Norden und Westen geschützten Tales eine sehr gute und gedeiht hier Tafelobst noch sehr gut. — Es herrscht Hochwaldbetrieb mit gemischten Beständen, Fichten, Tannen und Föhren mit Buchenunterwuchs, teilweise auch Buchenhochwald; 96 jährige Umtriebszeit.

Hofgut Mangolding, freies Gut, B.A. und A.G. Regensburg, Entfernung von Regensburg 12½ km, selbst Bahnstation. Besitzer: Herr **Joseph Bosch.**

Vorbesitzer war Lorenz Zink, von dem das Gut durch Einheiratung erworben wurde; es wird selbst bewirtschaftet. — 330 m ü. M. im Flachland gelegen, sind die klimatischen Verhältnisse normale, Hagel sehr selten. — Der Besitz umfaßt 81 ha und zwar sind: 62 ha Ackerland, 8 ha Wiesen, 11 ha Wald; er ist zwar nicht arrondiert, jedoch in große Parzellen geteilt.

Verkehrsverhältnisse sind äußerst bequem; Post und Telegraph auf der Bahnstation; parzellierter Klein- und Großbesitz vorhanden. — Im Sommer werden neben einheimischen auch fremde Arbeiter aus Polen und Böhmen verwendet. Ohne Verköstigung ist durchschnittlicher Lohn pro Mann und Tag 1.50 ℳ, Weib 1 ℳ; Wohnung frei. — Sandiger und lehmiger Tonboden herrscht vor. — Breitbeetbau. — Säemaschinen, Federzahnkultivatoren, Mähmaschine, Sack'sche Pflüge sind im Gebrauch. — Neben Stallmist werden an Kunstdünger ca. 6 Ztr. auf Acker und 15 Ztr. auf Wiesen je pro ha verwendet. — Es herrscht freie Wirtschaft; Getreidebau vorherrschend. — Kieslager gehört zum Gut. — Der Wald ist Nadel- und Laubholzwald. — 38 Stück Rindvieh (Simmentaler, Graubündner und Holländer), 3 Pferde- und 3 Ochsengespanne bilden den Viehstand, bei dem Milchproduktion und Zucht in der Viehhaltung eingeführt ist; Milchversand nach Regensburg. Die Sommerfütterung besteht aus Grünfutter (Rotklee und Wickfutter), das Winterfutter aus Kleeheu- und Strohhäcksel, Ohmd mit Brennereischlempe, Futterrüben. An Kraftfutter wird Erdnußkuchen, Leinkuchenmehl, Kleie beigegeben.

Digitized by Google

100 Hühner werden gehalten. — Von der Brennerei wird die Gsottmaschine, Brechmühle, Schleifstein in Betrieb gesetzt. — Einfache landwirtschaftliche Buchführung. — Mit dem Gute ist eine landwirtschaftliche Brennerei mit einem Kontingent von 170 hl verbunden.

Meyerhof freies Gut im B.A. und A.G. Regensburg, 2½ km von Station Moosham, 19½ km von Regensburg entfernt. Besitzer: Herr **Joseph Meyer,** Gutsbesitzer.

Vorbesitzer des Gutes war Georg Gerl. Das Gut wird selbst bewirtschaftet und liegt 345 m ü. M. meist im Flachland. — Es umfaßt 74 ha und zwar: 55 ha Ackerland, 7 ha Wiesen, 10 ha Wald; das meiste ist arrondiert. — Das Gut liegt an der Distriktsstraße und ist an das Telephonnetz (Mintraching) angeschlossen. — Die Arbeitskräfte sind einheimische; Dienstboten erhalten wöchentlich 4 ℳ — Lehmboden ist vorherrschend. — Kultivator, Kunstdüngerstreuer, Säemaschine und Sack'sche Pflüge sind im Gebrauch. — Thomasmehl, Kainit und Ammonialsuperphosphat werden auf Acker und Wiese verwendet und zwar in Mischungen von 150 kg pro Tagw. — Vierfeldrige Fruchtfolge ist eingeführt; angebaut werden je 15 ha Gerste, Kartoffel und Weizen. Futtererzeugung tritt hinter Getreidebau zurück. — Der Wald ist Nadelholz, halb Hoch- und halb Niederwald. — 40 Stück Vieh, 6 Gespanne, 30 Schweine (Edelschwein) bilden den Viehstand; derselbe dient Zucht-, Mast- und Milchnutzung. Zuchtmaterial kommt aus der Schweiz. Schlempe, Häcksel, Runkeln und Klee bilden neben Reisfuttermehl und Rapskuchen das Hauptfutter. — Durch die Brennerei werden alle Maschinen betrieben. — Doppelte Buchführung. — Zum Besitze gehört eine Brennerei mit 1050 l Maischraum.

Minoritenhof s. **Alteglofsheim** u. ff.

Mintraching, freies Gut im B.A. und A.G. Regensburg, 2 km von Bahnstation Mangolding und 17 km von Regensburg entfernt. Besitzer: Herr **Johann Holzer,** Gutsbesitzer.

Das selbstbewirtschaftete Gut liegt im Flachland; die klimatischen Verhältnisse sind gut, Hagelschlag sehr gering; Frostgefahr unbedeutend. — Es umfaßt ca. 92,8 ha = 271 Tagw. und zwar sind davon: 214 Tagw. Acker, 27 Tagw. Wiesen, 30 Tagw. Wald, nahezu alles arrondiert. — Der Verkehr ist gut; Post, Telegraph und Telephon im Ort; mittlerer Grundbesitz vorherrschend. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung; die Höhe des Lohnes schwankt zwischen 100—250 ℳ pro Jahr bei voller Verköstigung. — Guter Lehmboden herrscht vor. — Zur Bodenbearbeitung werden die Sack'schen Pflüge verwendet. — Neben natürlichem Dünger wird Kunstdünger in mittleren Grenzen auf Acker und Wiesen verwendet. — Viehstand: 45—50 Stück Rindvieh zur Zucht, Mast und Milchproduktion (Zentrifugenbetrieb) werden gehalten. Im Winter erhält das Vieh 8 Monate Schlempe mit Stroh, im Sommer Grünfutter und Klee. — Sämtliche landwirtschaftliche Maschinen (Dresch- und Futterschneidmaschine, Schrotmühle, Kreissäge) werden von der Brennerei aus betrieben. — Eine Brennerei mit 1050 l Maischraum gehört zum Gutsbetrieb.

Klostergut Mitterhof, freies Gut im B.A. Tirschenreuth, A.G. Waldsassen, 1½ km von Waldsassen entfernt. Besitz des **Cisterzienserinnenklosters Waldsassen.**

Das Klostergut Mitterhof wurde vom ehemaligen Cisterzienserkloster Waldsassen errichtet, kam 1803 bei der Säkularisation an den bayerischen Staat, von welchem es an den Ökonomen Thomas Langheinrich aus Böhmen verkauft wurde um das Jahr 1805. Die einzelnen Privat-

Digitized by Google

besitzer waren: Thomas Langheinrich, Anton und Johann Friedl, Georg Ochsenmaier. Von letzterem wurde das Gut am 20. Oktober 1873 an den H. H. Beichtvater Michael Lorenz resp. an das Cisterzienserinnenkloster Waldsassen verkauft und wird selbst bewirtschaftet.

Die Höhenlage ist ca. 480 m ü. M.; Umgebung ist Hügelland; das Gut selbst liegt im Wondrebtale. — Hagelgefahr sehr gering, dagegen sind im Frühjahr die Fröste ziemlich zu fürchten. — Der Besitz des Klosters umfaßt im ganzen 200 ha und zwar: 118 ha Äcker, 40 ha Wiesen, 10 ha Teich, 27 ha Wald, 5 ha Ödung und Weideplätze und ist großenteils arrondiert. Fischwasser im Wondrebflusse 4—5 km lang.

Das Gut liegt an der Staatsstraße Waldsassen—Eger; Bahn- und Poststation Waldsassen; vorherrschend ist parzellierter Kleinbesitz in der Umgebung. In Waldsassen befinden sich zwei Porzellanfabriken, eine Glasfabrik, eine Tonfabrik, eine Mälzerei, eine Formstecherei, eine Rouleauxfabrik. — Das Gut wird mit einheimischen Arbeitern bewirtschaftet. Knechte und Mägde erhalten neben vollständiger freier Verpflegung durchschnittlich jährlich 250 resp. 150 M.; Taglöhner durchschnittlich pro Tag 2 M. — Die Äcker haben vorwiegend Lehmboden, in den Wiesen findet sich auch Moor; letztere sind teilweise drainiert. Breitbeetbau vorhanden. — An Maschinen sind im Gebrauch Säemaschine, Pferderechen und Wendepflüge. — Es wird hauptsächlich natürlicher Dünger verwendet, Stallmist, Jauche, auch etwas Kompost; Kunstdünger ist bisher ganz wenig zur Anwendung gekommen. — Es besteht die Dreifelderwirtschaft; Getreidebau ist vorwiegend; Klee und Futterhafer wird ziemlich viel gebaut. — Die Wiesen werden hauptsächlich mit Jauche gedüngt; die Bewässerung erfolgt durch Gräben, welche von kleinen Bächen aus gespeist werden. — Wenig Obstbau. — Das Holz sind gemischte Bestände, größtenteils Föhren; Umtriebszeit wie im Staatswald Waldsassen. — Den Viehstand bilden ca. 110 Stück Rindvieh (darunter 20—24 Zugochsen und 10 Mastochsen), 150—200 Schafe, 30—40 Schweine, 6—8 Pferde, das Vieh zum Voigtländerschlag, Zuchtverband für bayerisches Rotvieh, gehörig. Zucht-, Mast- und Milchrichtung wird verfolgt. Die Milch von 45 Kühen wird für Kloster und Institut Waldsassen verwendet. Hauptfutter ist Wiesenheu, Klee und Stroh; Weide ist wenig vorhanden. An Kraftfutter werden Trebern ca. 1200 hl, Kleie und Futtermehl ca. 1500 Ztr., Hafer und Haferschrot ca. 600—700 Ztr., Leinmehl jährlich ca. 100 Ztr. verwendet. Rambouillet-Schafe sind es 150—200 Stück; die Böcke werden von den Fürstlich Löwenstein'schen Gütern in Elsch in Böhmen bezogen. Die Schweinezucht ist erst seit 2 Jahren eingeführt, früher nur Mästung; ausgedehnte Geflügelzucht 300—400 Hühner, 50—70 Enten, 50 Gänse; 10—15 Bienenstöcke, italienische Völker. — Einfache Buchführung. — Einkauf durch die landwirtschaftliche Zentralstelle in Ansbach, Absatz an die Klostermühlen in Waldsassen, Hafer an die landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft. — Mit dem landwirtschaftlichen Betriebe sind 2 Kunstmühlen in Waldsassen (ca. 18 000 Ztr. jährlich vermahlen), Brauerei mit einem Malzverbrauch von ca. 1500 hl und eine Gastwirtschaft verbunden.

Moosham, freies Gut in der Gemeinde Moosham, B.A. und A.G. Regensburg, Eisenbahnstation Moosham, 17 km von Regensburg an der Linie Nürnberg—Passau. Besitzer: Herr **Georg Bilsmeier.**

Das Gut, das seit langer Zeit vom Vater auf den Sohn übergegangen ist, wird selbst bewirtschaftet. — Seine Größe ist 95 ha und umfaßt 57 ha Äcker, 16 ha Wiesen, 22 ha Waldung, die durch Flurbereinigung in größere Parzellen zusammengelegt sind. — Mehrere Brennereien und Ziegeleien sind in der Umgegend. — Dienstboten und Taglöhner sind einheimische; Knechte erhalten 250 M. Lohn mit Verköstigung und Wohnung, Taglöhner durchschnittlich 1.50 M. pro Tag. — Die Felder sind Lehm-, Wiesen größtenteils Moorboden. Säe-, Getreide- und Grasmähmaschinen, sowie Sack'sche Pflüge werden verwendet. — Auf dem Gute werden jährlich 400 Ztr. Kunstdünger, größtenteils Thomasmehl und Kainit, benötigt, letzteren insbesondere für Wiesen, die alle 2 Jahre gedüngt werden. — Hauptfrüchte sind Weizen, Gerste, Zuckerrüben und Kartoffel. — Der Wald ist teils Laub-, teils Nadelholz. — 8 Arbeitspferde, 6 Zugochsen, 40 Stück Rinder (Graubündner Rasse), 7 Mutterschweine und 1 Eber bilden den Viehstand. Das Zuchtmaterial stammt zumeist aus dem eigenen Stall; nur

Digitized by Google

Stiere zur Blutauffrischung werden aus der Schweiz bezogen. Die nicht für die Zucht benötigte Milch wird in die Molkerei gebracht. Das Vieh wird im Herbst ca. 6 Wochen auf die Weide getrieben; im Sommer wird grün, im Winter halb Heu und halb Stroh mit Runkeln und Zuckerrübenschnitzel gefüttert.

Schloßgut Raabeck, freies Gut im B.A. Burglengenfeld, A.G. Schwandorf, 5 km von der Station Schwandorf. Besitzer: Herr **Chr. Friedr. Streng.**

Das Gut war bis 1893 in adeligem Besitz; zuletzt war Graf von Drechsel-Deufstetten Besitzer. Derselbe verkaufte es 1893 an einen Güterhändler Hahnemann von Zwickau. 1894 wurde es von dem jetzigen Besitzer erworben und durch Zukauf von Grundstücken ziemlich bedeutend erweitert und wird selbst bewirtschaftet. — 360—410 m ü. M. ist es größtenteils im Hügelland gelegen, mit im allgemeinen günstigen klimatischen Verhältnissen. — Das Gut umfaßt 287,91 ha = 845 Tagw. und zwar sind hievon: 70 ha Acker, 30 ha Wiesen, 180 ha Waldungen, 4 kleine unbedeutende Weiher und ist arrondiert.

Bis 1896 waren die Verkehrsverhältnisse sehr mangelhaft. In diesem Jahre baute der jetzige Besitzer eine 84 m lange, eiserne Brücke über die Raab mit einem Kostenaufwand von über 30 000 M., wodurch eine gute Verbindung zur Staatsstraße Regensburg—Schwandorf hergestellt wurde. Telephonanschluß mit Schwandorf. Vorherrschend parzellierter Kleinbesitz. In der Nähe ist eine Zellulosefabrik, die Tonwarenfabrik in Schwandorf, Eisenwerk Maximilianshütte. — Die Arbeiterverhältnisse sind im allgemeinen günstig; Knechte erhalten 600 M. pro Jahr, Taglöhner 1.50 M., weibliche 1.20 M. pro Tag, jeweils ohne Kost. — Die Bodenbeschaffenheit wechselt vom schweren bindigen Lehmboden bis leichten Sandboden; Breitbeetbau. — Sack'sche Pflüge, Mäh-, Säemaschine, Kultivator, Walzen ꝛc. werden verwendet. — Fast ausschließlich sind Stallmist und Jauche in Verwendung. — Vierfelderwirtschaft. Getreide- und Futtererzeugung zu fast gleichen Teilen. — Behandlung der Wiesen geschieht mit Wiesenegge und Walze, Düngung mit Jauche, Thomasmehl und Kainit, besonders Kompost. — Kalk- und Sandsteinbruch gehört zum Gute. — Der Wald ist vorwiegend Nadelholz; Bewirtschaftung nach 12 jährigem Betriebsplan bei 80 jährigem Umtrieb. — Den Viehstand bilden ca. 34—36 Stück Rindvieh (meist Simmentaler), 3 Pferde- und 6 Ochsengespanne. Die Milch geht nach Schwandorf um 14 ₰ pro l. Hauptfutter ist Klee- und Wiesenheu, Malzkeime und Trebern. — Elektrisches Licht, Dampfmaschine ꝛc. erleichtern den ganzen Betrieb. — Doppelte Buchführung. — Zum Gute gehören eine Brauerei mit Mälzerei; 50 HP.-Dampfmaschine, Ammoniak-Kühlmaschine, Dampfkochsudwerk, Dampfheizung, Kalt- und Warmwasserleitung ꝛc. Brauereiproduktionsfähigkeit 20 000 hl Bier, Mälzereiproduktionsfähigkeit 6000—7000 Ztr. Malz. Die Brauerei und Mälzerei sind neu erbaut in den Jahren 1896 bis 1900.

Das Gut Raabeck, das etwa 850 Tagwerk Grund umfaßt, wurde von dem Regensburger Güterhändler Dietmeier angekauft.

M. N. 14. XII. 11.

Neidstein, bis zum Jahre 1848 Lehengut, seit dieser Zeit freies Eigentum in der Gemeinde Neidstein, B.A. und A.G. Sulzbach; von den Bahnstationen Neukirchen und Etzelwang je 2,5 km entfernt, von Sulzbach ca. 10 km. Besitzer: Herr **Freiherr von Brand,** Generalmajor z. D.

Seit dem Jahr 1466 ist das Gut ununterbrochen im Besitz der Familie Brand. In ältester Zeit hausten auf der Burg die Herren von Neidstein; im 14. Jahrhundert kam dieselbe an Kaiser Ludwig den Bayer; dann scheinen verschiedene Geschlechter als Lehensinhaber aufeinander gefolgt zu sein. Hanns von Brand trennte sich von dem Stammsitze Brand bei Markt-Redwitz und war erster Besitzer der Burg Neidstein. Unter dessen Sohn Jobst wurde dieselbe auf Befehl des Herzogs Ludwig von Bayern zerstört und nicht mehr aufgebaut (ca. 1499), dafür im etwas unterhalb gelegenen Schloßhof im Jahre 1513 das jetzige Schloß erbaut.

Felder und Wiesen sind einzeln verpachtet. Wald in eigener Regie. — Die Höhenlage ist 456 m ü. M. in Hügelgegend, Ausläufer des fränkischen Jura. — Entsprechend der Höhen-

Digitized by Google

lage ist das Klima mehr rauh. Die Frostgefahr nicht besonders hervortretend, Hagelgefahr äußerst gering, da seit vielen Jahren kein Hagelschlag mehr zu verzeichnen ist. — Das Gut Neidstein hat ca. 140 ha Umfang; hievon treffen ca. 100 ha auf Wald, ca. 28 ha auf Felder, das übrige auf Wiesen. Der Besitz ist bis auf eine Waldparzelle von ca. 20 ha vollständig arrondiert.

Staatsbahn von München über Regensburg—Schwandorf nach Nürnberg; Stationen Neukirchen und Etzelwang; in beiden Post und Telegraph, in ersterer Telephon. Mit Ausnahme von zwei größeren Bauernhöfen mit je ca. 60 ha parzellierter Kleinbesitz. In der Nähe von Etzelwang befinden sich einige kleine industrielle Anlagen (Farb- und Bronzefabriken), die mit Wasserkraft betrieben werden. Außer obiger Bahnlinie ist von Neukirchen nach Weiden noch eine sogenannte Sackbahn. Eine Distriktsstraße führt von Neukirchen über Etzelwang—Hartmannshof nach Hersbruck. — Die Arbeiterverhältnisse sind ungünstig, da solche kaum in dringendsten Fällen geändert werden können und fremde Arbeiter auch nicht zu haben sind; Taglöhner erhalten den ortsüblichen Lohn von 1.40 M, berufsmäßige Arbeiter 3.50 M. — Die Bodenbeschaffenheit läßt sich im allgemeinen mit „leichterer lehmiger Sandboden" bezeichnen. Vorherrschend Bifänge. — An neueren Maschinen ist in der Gemeinde Neidstein eine transportable Dampfdreschmaschine vorhanden, außerdem noch im Besitze einzelner eine Lokomobile und ein Benzinmotor. — Außer natürlichen Düngemitteln wird sehr wenig an Kunstdünger verwendet, in Feldern gar nicht, höchstens auf Wiesen. — Getreidebau wird in regelmäßiger Fruchtfolge durchgeführt und ist gegenüber dem Futterbau vorherrschend. — Der Obstbau wird teils in einem eigenen Garten von ca. 1 ha Größe, mit ungefähr 250 Stück Hochstämmen betrieben, teils sind mit solchen die Wege des Gutes bepflanzt. — Der Wald wird als Hochwald betrieben, vorherrschend sind Fichte und Föhre, eingesprengt Buche, Lärche, Schwarzkiefer, Eiche; bei dem vielfach felsigen Boden (Dolomit) ist die Umtriebszeit ca. 90 Jahre. — Eigener Viehstand ist nicht vorhanden. — Zum Gute gehört ein kleines Bräuhaus mit Gastwirtschaft, das verpachtet ist.

Amtshof Niedertraubling, freies Gut im B.A. und A.G. Regensburg, 2 km von Obertraubling, von Regensburg 10 km entfernt. Besitzer: Herr **Joseph Burkart,** Gutsbesitzer.

Das Gut befand sich mehr als 100 Jahre im Besitze der Familie Zirngibl und kam 1824 durch Heirat an Georg Burkart. Es wird selbst bewirtschaftet. — 320 m ü. M. im Flachland, Vorland der Donauebene gelegen, sind die klimatischen Verhältnisse mittelmäßig. — Durchschnittlich alle 8 Jahre ist Hagel zu verzeichnen. — Das Gut zählt 80 ha und zwar: 70 ha Ackerland, 10 ha Wiesen und ist arrondiert.

Die Verkehrsverhältnisse sind gut, Besitzwechsel wenig, 2 Eisenbahnlinien Straubing und Landshut, Post, Telegraph, Telephon im Orte; geschlossener bäuerlicher Besitz vorherrschend. Ziegeleien und Zuckerfabrik in der Umgegend. — Einheimische Arbeiter werden verwendet. Dienstboten erhalten mit Kost 3—4 M Wochenlohn, Taglöhner 1.50—2.00 M, weibliche 1 M bis 1.50 M ohne Kost. — Mittlerer Lehmboden herrscht vor; Breitbeetbau. — Säe- und Mähmaschinen, Kultivatoren 2c. sind im Gebrauch. — An Kunstdünger werden 5 Ztr. Ammoniaksuperphosphat pro ha Acker, 5 Ztr. Thomasmehl mit Kainit pro ha Wiese neben Kompost verwendet. — Es herrscht Vierfelderwirtschaft mit vorherrschendem Getreidebau. — Die Wiesen haben größtenteils Schleusenanlagen zur leichteren Bewässerung. — 10 Pferde, 8 Ochsen (Landschlag), 45 Stück Rindvieh (Allgäuer Rasse), 30 Schweine eigener Zucht bilden den Viehstand. 2 Stuten (belgische) werden alljährlich belegt mit Hengsten der staatlichen Beschälstation Geisling. Milchwirtschaft mit Milchabsatz nach Regensburg pro l 14 ₰, ist Hauptbetriebszweig. Strohhäcksel, Reiskleie, Rübenschnitzel, Trebern, im Sommer Klee, sind die Hauptfuttermittel; September und Oktober Weidegang. — Bayerische landwirtschaftliche Buchführung.

Niedertraubling s. **Alteglofsheim** u. ff.

Digitized by Google

Osten, freies Gut, B.A. und A.G. Regensburg, 12 km von Regensburg entfernt, nahe der Bahn. Besitzer: Herr **Jos. Amann,** Gutsbesitzer.

Ehemaliger „Amt-“ oder „Amerhof“ ist von jeher im Amann'schen Besitz gewesen und wird auch heute noch selbst bewirtschaftet. — 430 m ü. M. im Flachland gelegen, ist das Klima mild, Hagel ist eine Seltenheit. — Der Besitz zählt 127 ha und zwar sind: 98 ha Acker, 9 ha Wiesen, 20 ha Wald.

Eisenbahn, Post, Telegraph befindet sich in Mangolding, zu welcher Gemeinde Osten gehört. — Einheimische Arbeitskräfte werden verwendet; Erntearbeiter sind Böhmen. Dienstboten erhalten 250 M, Taglöhner ohne Verköstigung 1.50 M — Die Bodenbeschaffenheit ist im allgemeinen eine gute. — Säe- und Erntemaschinen, sowie Sack'sche Pflüge werden angewendet; an Kunstdünger Knochenmehl, Superphosphat, Thomasmehl, Kainit. — Getreidebau herrscht vor. — Der Wald ist Mittelwald (Nadelholz). — Viehstand: 68 Stück Vieh (Graubündner) dienen zur Zucht und Milchnutzung; Schweinezucht wird betrieben. — Händler und Raiffeisenvereine besorgen Einkauf und Absatz der Produkte. — Eine Brennerei mit 1500 l Maischraum gehört zum Besitze.

Ottengrün und **Ernestgrün,** freies Gut im B.A. Tirschenreuth, A.G. Waldsassen, nächste Bahnstation Waldsassen 12 km, in fast gleicher Entfernung Eger. Besitzer: Herr **Wilhelm von Günther,** Gutsbesitzer.

Die Geschichte des Rittergutes, das früher Egerer Burglehen war und zu Böhmen gehörte, ist eine alte. Im Mittelalter wurde auf demselben Bergbau getrieben, später waren bedeutende Hammerwerke damit verbunden. Seit 1848 ist es dem Königreiche Bayern einverleibt. Das Gut wird selbst bewirtschaftet, nur ca. 30 ha sind parzellenweise verpachtet. — Ca. 500 m ü. M. im Hügelland gelegen, mit breitem Wiesental, hat es ziemlich rauhes Klima mit vereinzelten Spätfrösten. Die Hagelgefahr ist sehr gering. — Die Größe des Gutes unter Einschluß eines neuerlich zugekauften Hofes beträgt 510 ha; hievon sind: 125 ha Acker, 45 ha Wiesen, 325 ha Wald, 5 ha Fischwasser, 10 ha Wege, Gärten, Gebäude. Der Besitz ist arrondiert.

Verkehr nach Waldsassen, Tirschenreuth und Eger, Post und Telegraph in dem ¼ Stunde entfernten Pfarrdorf Neualbenreuth. In der Gegend ist geschlossener bäuerlicher Besitz vorherrschend. Emporblühende Industrie in Tirschenreuth und Waldsassen. — Die Arbeiterverhältnisse können im allgemeinen noch als günstige bezeichnet werden. Es werden nur einheimische Arbeiter verwendet, die meist im Besitz eines eigenen Anwesens sind. Tagelohn für Männer 1.35—1.70 M, für Frauen 1 M ohne Kost. Dienstbotenlöhne 200—300 M. Die Löhne zeigen steigende Tendenz. — Die physikalische Beschaffenheit des Bodens (lehmiger Sand) ist günstig, dagegen ist derselbe (verwitterter Urton- und Glimmerschiefer) mineralisch arm. Die Wiesen sind, wo nötig, drainiert. Ausschließlich Breitbeetbau. — Drillmaschine, Getreide- und Grasmäher, Exstirpatoren sind in Verwendung. Die Pflüge sind Sack'sche und Eberhardt'sche ein- und mehrscharige. — Außer den natürlichen Düngemitteln wird Thomasmehl, Kainit und Chilisalpeter verwendet. Bei Volldüngung 15 Ztr. Thomasmehl und 10 Ztr. Kainit auf den ha, Chilisalpeter je nach Bedarf. Die Wiesen erhalten 12 Ztr. Thomasmehl und 12 Ztr. Kainit pro ha. — Die Fruchtfolge ist: Roggen, Hafer, Kleegras I, Kleegras II, Weizen, Hafer, Hackfrucht, Gerste, Wicken und Erbsen im Gemenge. 6 ha sind als Dauerweide angelegt. Ein Vorwerk wird als viehlose Wirtschaft mit Gründüngung bewirtschaftet. — Die Wiesen werden in jedem Frühjahr mit der Wiesenegge abgeeggt und erhalten alle 3 Jahre abwechselnd die oben bezeichnete Kunstdüngung bezw. eine Kompostdüngung. Dieselben sind alle bewässerbar. — Obstbau wird nur zur Deckung des eigenen Bedarfs getrieben. — Ein Kies- und Sandlager gehört zum Gute. — Der Wald ist Nadelholzhochwald. Es besteht ein Betriebsplan mit 110 jähriger Umtriebszeit. — An Rindvieh werden gehalten: 44 Kühe, 1 Stier, 16 Zugochsen, ca. 40 Stück Jungvieh. Außer den 8 Ochsengespannen sind 3 Pferdegespanne vorhanden. Die Kühe sind böhmische Schecken mit Simmentaler Blut.

Digitized by Google

Zugekauft werden reinblütige Simmentaler Stiere. Es wird Aufzucht getrieben, in erster Linie steht der Jungviehverkauf, dann die Butterproduktion. Die gesamte Milch wird mit Zentrifuge zu Süßrahmbutter verarbeitet. Preis für das Pfund Butter in der Nachbarschaft loko Hof 1.10 ℳ. Hauptfutter ist im Winter Heu, im Sommer Weidegang auf der Dauerweide und dem zweijährigen Kleegrasschlag. An Kraftfutter werden 200 Ztr. Baumwollsamenmehl und ca. 150 Ztr. Weizenkleie verfüttert. 20 Mutterschweine und 1 Zuchteber der veredelten deutschen Rasse werden gehalten, die Ferkel mit 5 Wochen abgesetzt. Die Forellenteiche werden aus den Bächen besetzt. — Die nicht vollständig durchgeführte doppelte Buchführung ist den Verhältnissen des Gutes angepaßt. — Einkauf und Absatz der Produkte findet zum größten Teil durch Vermittlung der Zentralgenossenschaft in Ansbach, sowie der Lagerhäuser in Waldsassen und Tirschenreuth statt, der Einkauf teilweise auch durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft. Die Absatzverhältnisse sind infolge der Nähe des sächsischen Industriebezirks als günstig zu bezeichnen. — Zu dem Gute gehört eine im Betrieb befindliche Schneidsäge mit Vollgatter und Kreissäge.

Peugenhammer, freies Gut (Hammergut), B.A. und A.G. Vohenstrauß, nächste Bahnstation und größerer Ort ist Pleystein, Entfernung 2 km, Weiden, Entfernung 23 km. Besitzer: Herr **Adam Haberstumpf,** Guts- und Spiegelglasfabrikenbesitzer.

1560 tritt das Gut zum ersten Male als ein Hammergut unter dem Namen Peugenrieth auf. Durch Ankauf eines Hofes (Schellhopfen, 1861) und Teile anderer Höfe gelangte es zu seiner jetzigen Ausdehnung. Früher wurden Eisenhämmer (Werkzeug- und Waffenschmiede) betrieben; seit 1890 nicht mehr im Betrieb. Das Eisenerz wurde von Amberg auf der Achse hergebracht und in den Ofen geschmolzen (1864 zum letzten Male). Das Entstehen der großen Eisenwerke (Maxhütte ꝛc.) machte dieser Industrie ein Ende. 1875 wurde die Wasserkraft (Zottbach) durch Anlage einer Glasschleif- und Polierfabrik, 1883 durch Schneidsäge und Kunstmühle teilweise ausgenützt, vollständig 1905 durch Anlage einer 2. Glasfabrik. 1796 tritt Johann Haberstumpf als Besitzer auf. Dann folgte dessen Sohn Johann Joseph Haberstumpf († 1863). Für dessen Sohn Adam Haberstumpf (der jetzige Besitzer) wurde das Gut von der Mutter und Vormünder bis zu seiner Großjährigkeit (1881) bewirtschaftet.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet. — Die Höhenlage schwankt zwischen 510 und 565 m ü. M. In Hügelgegend, durchzogen von Ausläufern des Böhmerwaldes, am Fuße des Fahrenberges (802,4 m), im Tal der Zott gelegen, hat es strenge Winter, kurze Sommer, Nächte kühl bis sehr kalt. Im allgemeinen ist das Wetter rauh und windig. In Bezug auf Hagel steht diese Gegend in der Klasse der verschontesten; Frostgefahr mittelgroß; Trockenheit ist wenig zu fürchten. — Die Größe des Gutes beträgt 124,415 ha: es zerfällt in 44,833 ha Acker, 46,746 ha Wald, 27,934 ha Wiesen, 2,668 ha Fischwasser, 2,234 ha Gärten, Wege und Gebäude. 104,043 ha sind arrondiert, 20,372 ha Wald liegen etwas entfernt.

Verkehrsverhältnisse mangelhaft, Bevölkerung sehr dünn, aber gesunder, starker Menschenschlag. Parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. Als industrieller Betrieb ist nur die Spiegelglasschleiferei zu nennen, welche noch weit über das Zottal hinausreicht und der Gegend doch zu etwas Wohlstand verhilft. Das Zottal ist eines der Hauptproduktionsgebiete der Spiegelglasveredlung. — Großer Mangel an Arbeitsleuten; größtenteils werden einheimische Leute beschäftigt; guter Knecht hat 200 ℳ mit Kost, die Magd 130 ℳ mit Kost. Üblicher Taglohn 1.80 ℳ ohne Kost. — Der Boden ist im allgemeinen sehr ertragsfähig, besonders für Winterkorn, Kartoffel und Hafer geeignet. Lehmboden vorwiegend. Drainage ist vorhanden (eingelegte Steine, Baumäste und Röhren); Breitbeetbau vorherrschend. — Von neueren Maschinen sind Säe- und Mähmaschine, Heurechen, eiserne Pflüge, Wendepflug, eiserne Eggen in Anwendung. Zahlreiche Maschinen auf dem Gute werden mit Wasserkraft betrieben. — Neben natürlichem Dünger wird auch Kunstdünger verwendet und zwar Thomasmehl und Kainit in gleichen Teilen, pro Tagwerk 6—8 Ztr. auf Acker, für Klee noch Kalk dazu. — Dreifelderwirtschaft. Getreidebau vorwiegend (Winterroggen und Hafer). Hauptpflanze ist

Kartoffel. — Die Bewässerung der Wiesen erfolgt aus kleinen Bächen und Quellen. Zur Wiesendüngung dienen Kompost mit Kalk und Jauche. — 2 Obstgärten mit ca. 700—800 Obstbäumen sind vorhanden. — Kleines Torflager, ein kleiner Granitsteinbruch und ein Feldspatbruch gehören zum Gute. — Herrliche Wälder zieren das Gut und zwar Nadelwaldungen zu ein Drittel Hochwald, zwei Drittel 3—25 jähriger Bestand, 70% Fichten, 30% Föhren mit 80 jährigem Umtrieb. Jeder Hieb wird durch Pflanzung raschest aufgeforstet. — Es sind vorhanden an Vieh: 1 Stier, 16 Kühe, 8 Ochsen, ca. 12 Stück Jungvieh (Scheckvieh), 5 Pferde. Es wird etwas Pferdezucht (Remontezucht) betrieben mit 2 Mutterstuten. Viehzucht ist Hauptsache; das Zuchtmaterial kommt aus Böhmen. Milchwirtschaft ist im Werden begriffen. Hauptfutter im Winter sind Kartoffel, Torfchen, Heu und Grummet, im Sommer Klee und Gräserei. Im Herbst kommt das Vieh auf die Weide; für Jungvieh eigene Laufplätze. Schweinestand zählt ca. 20 Stück (2—3 Mutterschweine, 1 Eber). 20—30 Hühner und anderes Geflügel. Die Salmonidenzucht wird rationell betrieben; 8 Forellenteiche; eine kleine Brutanstalt, worin künstliche Aufzucht von Saiblingen, Bach- und Regenbogenforellen stattfindet. Auch findet etwas Forellenmast statt (ca. 100 Pfund) und wandern dieselben in die naheliegenden böhmischen Bäder Karlsbad, Marienbad und Franzensbad. Bienenstand 5—6 Völker. — Einfache Buchführung. — Hauptabnehmer von Korn und Hafer ist das Militär durch den landwirtschaftlichen Verein Vohenstrauß; durch diesen Verein werden auch die Düngemittel bezogen. — Als Nebenbetriebe sind zu nennen: Kantinewirtschaft, 2 Spiegelglasfabriken, Kunstmühle, Schneidsäge mit Vollgatter und eine Schmiede.

Pondorf, freies Gut, B.A. Regensburg, A.G. Wörth a. D., von der nächsten Bahnstation Wörth a. D. 9 km entfernt, von Straubing 15 km. Besitzer: Herr **Michael Fischer,** Hofbesitzer.

Der gegenwärtige Besitzer übernahm das Anwesen von seiner verwitweten Mutter, welche dasselbe um 16 ha Grundbesitz durch Zukauf vergrößerte. Ursprünglich kaufte es der Großvater des gegenwärtigen Besitzers im Jahre 1843 und umfaßte es damals im ganzen ca. 46 ha. Der Besitzer bewirtschaftet es in seinem ganzen Umfange.

Pondorf liegt 384 m ü. M. in der reichgesegneten Donauebene. Im Norden ziehen sich die Vorberge des bayerischen Waldes hin. — Die klimatischen Verhältnisse sind äußerst günstige. Hagelschläge sehr selten und da nur partiell. — Das Anwesen umfaßt 99,09 ha und zwar: 52,16 ha Felder, 1,50 ha Weide, 27,94 ha Wiesen, 17,49 ha Waldung. Die Felder sind vollständig arrondiert, die Wiesen auf 5 Teile auseinandergelegen, Wald in 2 Komplexe.

Pondorf hat Post, Telegraph, Telephon und liegt an der Distriktsstraße Wörth—Straubing. Die Anwesen sind meist größere mit geschlossenem bäuerlichem Besitz. — Die landwirtschaftlichen Arbeiter sind lauter einheimische; Dienstboten beziehen bei voller Verköstigung einen Jahreslohn von 100—250 ℳ. — Der Boden ist vorherrschend Lehm mit gutem Donausand vermischt und gehört bezüglich der Bonität zu den besten der ganzen Umgegend. Drainage nicht erforderlich. Breitbeete vorherrschend. — An Maschinen werden benützt: Exstirpator, Krümmer, Kultivator und Säemaschine, Mähmaschine, Sack'sche Pflüge. — Neben dem Stalldünger wird auch Kunstdünger in mäßiger Weise verwendet. Auf 1 ha 200 Ztr. Stalldünger oder 15 Ztr. Kunstdünger. Wiesen werden nur mit Kunstdünger verbessert. — Getreidebau ist vorwiegend. Hauptfrucht ist Weizen und Gerste, je 12 ha. — Obst nur in dem beim Wohnhaus befindlichen Garten. — Zu dem Anwesen gehört ein Torfstich von ca. 0,60 ha. — Die Waldung ist zum Teil Mittel-, zum Teil Niederwald; fast ausschließlich Nadelholz. Umtriebszeit 70—80 Jahre. — 29 Kühe, 25 Jungrinder (Kreuzung des Miesbacher Schlages), 10 schwere Zugpferde (jährlich 3 Fohlen), 8 Zuchtschweine bilden den Viehstand. Vorwiegend ist Milchwirtschaft, nebenbei Mastung; Zuchtbullen direkt von Miesbach. Milch wird zur Molkerei geliefert, per l 7—8 ₰. Im Sommer herrscht Grünfütterung, im Winter Häcksel und Kraftfutter. Geflügel- und Bienenzucht (7 Stöcke). — Einfache Buchführung.

Digitized by Google

Prüfening s. **Alteglofsheim** u. ff.

Pürklgut s. **Alteglofsheim** u. ff.

Besitz des Herrn **Max Freiherrn von Pfetten-Ramspau**, Kgl. b. Kämmerer, zur Zeit Mitglied des Reichstags.

1. **Ramspau**, freies Gut im B.A. Stadtamhof, A.G. Regenstauf, Entfernung von Regenstauf als nächster Bahnstation 4,5 km, von Regensburg 18 km.

Das Gut kommt urkundlich seit dem 14. Jahrhundert vor und hat ziemlich häufig den Besitzer gewechselt; längere Zeit saßen daselbst die von Weichs, von Münch, Freiherren von Reisach, von Pestalozza; von letzteren kaufte es am 9. August 1764 Joseph Heinrich Freiherr von Schneid, von welchem es in den nächsten Jahren durch Heirat an die bis dorthin ausschließlich in Altbayern begüterte Familie des jetzigen Besitzers überging. Das alte Schloß, von welchem noch Ruinen übrig sind, stand auf dem nahen Berge westlich vom Dorf und wurde im 30 jährigen Kriege zerstört. Das gegenwärtige Schloß wurde von Frhrn. von Reisach in den ersten Jahren des 18. Jahrhunderts erbaut. In eigener Regie werden die Waldungen, die Fischerei und ein Teil der Wiesen betrieben; die Felder und die übrigen Wiesen werden schon seit ca. 80 Jahren im Detail verpachtet.

Ramspau liegt im Flußtale des Regen 335 m ü. M.; die fast unmittelbar vom Flusse ansteigenden Hügel gehen bis ca. 500 m hinauf. Der größte Teil des Gutes, am westlichen Regenufer gelegen, gehört dem oberpfälzischen Hügelland an, während die auf dem östlichen Flußufer befindlichen Grundstücke dem Gebiete des bayerischen Waldes zuzurechnen sind; das Terrain ist sehr kupiert; die Bergrücken haben in der Hauptsache eine west-östliche Richtung, fallen gegen Nordosten und Süden meist steil ab, sind gegen Westen sanft abdachend; zwischen den Bergen verlaufen in gleicher Richtung Wasser führende Täler. — Das Klima ist gemäßigt, für Wald und Wiesen wohl geeignet, dem Feldbau weniger zusagend. Reichliche Niederschläge, auch im Sommer, schädigen häufig die Ernte, schwankende Temperaturen im Winter, Mangel einer dauernden ausgiebigen Schneedecke beeinflussen ungünstig die Wintersaaten. Hagel ist ungemein selten, Spätfröste treten fast alljährlich auf. — Die Größe des Gutes beträgt 532,415 ha; hievon treffen auf Gebäude und Gärten 0,943 ha, Äcker 37,121 ha, Wiesen 38,322 ha, Teiche 8,549 ha, Waldungen 447,679 ha, Wege 0,228 ha; hiezu kommt ein Fischrecht im Regen mit 3,8 km. Das Gut ist, wie auch Gut 2, frei von allen Servituten und Berechtigungen. Der Besitz auf dem westlichen Regenufer ist zusammenhängend und arrondiert; auf dem östlichen liegen ca. 41 ha Wald. Im Laufe der letzten 25 Jahre wurden sämtliche minderwertigen und ungünstig gelegenen Felder aufgeforstet, alle Ökonomiegebäude abgebrochen.

Die Gemeinde Ramspau mit einer Fläche von 913 ha hat 53 Wohngebäude und eine Bevölkerung von 273 Personen; im Dorfe befinden sich eine katholische Kirche (1903 neu erbaut), ein Pfarramt und eine Schule; mit Ausnahme des herrschaftlichen Gutes ist lediglich parzellierter Kleinbesitz vorhanden. Die Verkehrsverhältnisse sind gute: ein Gemeindeverbindungsweg auf dem westlichen Regenufer führt nach Regenstauf, welches Eisenbahn-, Post-, Telegraphen- und Telephonstation ist; eine feste eiserne Brücke führt bei Ramspau über den Regen und stellt die Verbindung her mit der am östlichen Regenufer befindlichen Distriktsstraße Nittenau—Regenstauf; von letzterem Orte führen gute Staatsstraßen nach Regensburg und Burglengenfeld. Im Orte Ramspau befindet sich eine Posthilfsstelle, im Schlosse ein Telephonanschluß an die Umschaltestelle Regenstauf. An Industrieen sind außer zwei Holzsägewerken, einem Tonwerk, einer Dachpappenfabrik und einer Steinschleiferei in Regenstauf, welche nur wenige Arbeiter beschäftigen, in Betracht zu ziehen das Eisenwerk Maxhütte, 10 km entfernt mit 1200 Arbeitern, das Braunkohlenbergwerk Haidhof 9 km entfernt mit 200 Arbeitern und die Ton-

Digitized by Google

warenfabrik Pirkensee, 5 km entfernt, zur Zeit außer Betrieb. — Die einheimischen Arbeitskräfte sind ausreichend, weil die kleinen Leute durch die Einzelpachtungen im Orte erhalten bleiben. Waldarbeiter erhalten 1—1.50 M., sonstige Taglöhner 1.20—1.70 M., Taglöhnerinnen 0.80—1.20 M., alles ohne Kost. — Der Boden besteht aus Granit mit schmalen, in südnördlicher Richtung hinziehenden Streifen Pirit-Porphyr; am Regen und in den wasserführenden Tälern befinden sich alluviale Ablagerungen, Kalksalze sind nur in geringem Maße vorhanden. Der Kulturboden ist ein aus grobkörnigem, quarzreichem Granit verwitterter Grus mit wechselnder Sand- und Lehmbeimischung; im unmittelbaren Flußgebiete verschwindet der Grus; an seine Stelle treten Lehm und Ton, etwas mit Sand gemischt; die Wiesen in den Bachtälern sind anmoorig. Die nassen Felder sind durch Rohrdrainage entwässert, die Bachwiesen werden in offenen Gräben ent- und bewässert. Der Breitbeetbau ist vorherrschend. — An neueren Geräten werden von den Pächtern benützt: Drillmaschine, die gewöhnlichen eisernen Pflüge, Wiesenegge. — An Kunstdünger werden verwendet Kainit, Thomasphosphatmehl, Chilisalpeter und Kalk. — Es wird im allgemeinen nach den Grundsätzen der Dreifelderwirtschaft mit angebauter Brache gearbeitet. Getreidebau ist vorwiegend. Die Hauptpflanzen sind Winterroggen, Sommerweizen, Gerste, Hafer, Kartoffel, Rotklee. Die Wiesen erhalten jährlich je 6 Ztr. Kainit und hochprozentiges Thomasphosphatmehl auf 1 ha, alle 5—6 Jahre 40—50 Ztr. frischen Staubkalk pro ha und werden manchmal mit der Wiesenegge bearbeitet; die Regenwiesen werden alle Jahre regelmäßig vom Flusse überschwemmt. — Obstbau wird auf ca. 0,341 ha betrieben; alles Obst wird im eigenen Haushalt verwendet. — 3 Steinbrüche sind in Betrieb, welche Material der Granit- und Porphyr-Formation in verschiedenster, meist grober Beschaffenheit ergeben; in einem Bruch erscheint ein mächtiges Lager blaugrauen Granits von mittlerer Feinheit und Härte (ca. 1500 kg Druckfestigkeit auf 1 qcm). — Die Waldungen werden als Hochwald bewirtschaftet und bestehen aus Föhren, Tannen, Fichten, vielfach mit Buchen-Unter- und Zwischenstand, verschiedenen Erlenforsten, Gruppen von Weißbuchen, einzelnen Lärchen und Eichen. Es besteht ein 1899 neu aufgestellter Betriebsplan mit 96 jähriger Umtriebszeit. — In der eigenen Wirtschaft wird keinerlei Vieh gehalten. In der Teichwirtschaft werden jährlich 800—900 kg Karpfen und 30 kg Forellen (amerikanische Bachsaiblinge und Regenbogenforellen) produziert; die Karpfen werden einsömmerig gekauft, im zweiten Sommer auf 0,4—0,5 kg gestreckt und als dreisömmerige mit durchschnittlich 1,5 kg pro Stück als Speisefische verkauft; die Karpfen werden im dritten Sommer manchmal, besonders bei großer Trockenheit, mit Weizen, Gerste, Mais gefüttert. Die Forellen werden einjährig gekauft und nach zwei Jahren als Speisefische verwertet. Für die Geldrechnung besteht einfache Buchführung; aus Kontokorrent, Kassa-Journal, Listen der Pacht- und Holzgelder rc., der Unkosten, Steuern und Umlagen, Versicherungen rc. wird die Hauptrechnung erstellt. Die Waldmaterialrechnung erfolgt nach dem Betriebsplan durch Buchung des jährlichen Anfalls. — Für die Gemeinden Ramspau, Hirschling und Heilinghausen (Pfarrei) besteht seit 1893 ein Raiffeisenverein, welcher zum Absatz landwirtschaftlicher Produkte und zum Ankauf von Saatgut, Dünge- und Futtermitteln häufig benützt wird.

2. **Hirschling,** freies Gut im B.A. Stadtamhof, A.G. Regenstauf, Entfernung von Haidhof, als nächster Bahnstation, 4 km, von Regenstauf 9 km, von Regensburg 22,5 km.

Das Gut kommt urkundlich seit dem 13. Jahrhundert vor; es saßen daselbst u. a. die Hofer von Hof und von Lobenstein und Zell, die Leublfinger, die von Parsberg, die Freiherren von Batzendorf, die von Schlütter; am 5. Mai 1759 verkaufte Ernestine Luise Edle Frau von Schlüttern, geb. Freiin von Batzendorf, den Besitz an Joseph Heinrich Frhrn. von Schneid, von welchem derselbe wie Ramspau an die Familie des jetzigen Besitzers überging. Das Schlößchen mit einer hübschen katholischen Kapelle ist uralt und stammt, soweit sich dies nach den vielen Renovierungen beurteilen läßt, aus dem Anfang des 11. Jahrhunderts; ein hoher Wartturm aus diamentierten Quadern, mit dem Schlößchen durch einen Torbogen verbunden,

Digitized by Google

entstand im 12. Jahrhundert, wurde im 30 jährigen Kriege teilweise zerstört, am 21. August 1689 an das Bauamt der Stadt Regensburg verkauft und von diesem bis auf 2 m über dem Boden abgebrochen. Das Schlößchen wurde 1697 durch Frhrn. von Batzendorf, Ende des 18. Jahrhunderts durch Klara Freifrau von Pfetten, geb. Freiin von Schneid, und 1893 durch den jetzigen Besitzer einer baulichen Erneuerung unterzogen. Die Waldungen und Teiche werden in eigener Regie bewirtschaftet, Felder und Wiesen werden seit langer Zeit regelmäßig in Einzelpacht vergeben.

Der Ort Hirschling liegt im Flußtale des Regen, 340 m ü. M. Die Felder und Wiesen liegen in der Flußebene, die Waldungen auf den steil bis zu 500 m ansteigenden Hügeln, die durch west-östlich verlaufende wasserführende Täler getrennt sind; der ganze Besitz liegt auf dem westlichen Regenufer und gehört daher geologisch dem oberpfälzischen Hügellande an. — Das Klima ist gemäßigt wie in Ramspau, aber wie dort mehr der Holz- und Futterproduktion günstig, als dem Feldbau. Hagel ist selten, Spätfröste kommen häufig vor. — Die Größe des Gutes beträgt 115,501 ha und zwar: 0,242 ha Gebäude und Gärten, 15,356 ha Felder, 6,436 ha Wiesen, 0,816 ha Teiche, 92,583 ha Wald, 0,068 ha Wege. Felder und Wiesen sind völlig arrondiert, der Wald in seinem größten Teile (84 ha) ebenfalls.

Die Gemeinde Hirschling umfaßt 236 ha, zählt 24 Wohngebäude und 133 Einwohner, gehört zur Pfarrei Ramspau und zur Schule Heilinghausen; außer dem herrschaftlichen Gut ist nur Kleinbesitz vorhanden. Die Verkehrsverhältnisse sind mangelhaft; der nächste Weg zur Bahn nach Haidhof zieht sich über einen hohen Berg und ist kaum fahrbar; nach Regenstauf, Eisenbahn-, Post- und Telegraphenstation (9 km), führt am westlichen Regenufer ein Gemeindeverbindungsweg; die Distriktsstraße Nittenau—Regenstauf am östlichen Flußufer ist mangels einer Brücke bei Hirschling für diesen Ort wertlos; eine fahrbare Verbindung regenaufwärts nach Norden besteht überhaupt nicht. In einer Entfernung von 5—6 km befinden sich das Eisenwerk Maxhütte und das Braunkohlenbergwerk Haidhof. — Die einheimischen Arbeitskräfte reichen eben noch zur Not aus, die Nähe der Industrieen macht sich sehr fühlbar. Die üblichen Lohnsätze ohne Kost betragen 0.90—1.20 ℳ für Waldarbeiter, 1—1.50 ℳ für Taglöhner und 0.80—1.20 ℳ für Weiber. — Die Bodenbeschaffenheit ist dieselbe wie in Ramspau, nur hat der Granit weniger Quarzbestandteile, dagegen mehr Glimmerschiefer, verwittert daher besser und ist weniger durchlässig und zum Austrocknen geneigt; der Boden für Felder und Wiesen ist Granitgrus mit lehmigem Sand. Felder und Wiesen sind, soweit nötig, mit offenen Gräben drainiert. Breitbeetbau ist vorherrschend. — Es werden die gewöhnlichen Pflüge verwendet. — Außer natürlichen Düngemitteln finden Kainit, Thomasphosphatmehl, Chilisalpeter in sehr verschiedenen Gaben auf Feldern und Wiesen Anwendung. — Es besteht meist Dreifelderwirtschaft mit angebauter Brache. Getreidebau ist vorwiegend; die Hauptpflanzen sind Winterroggen und Winterweizen, Sommerweizen, Gerste, Hafer, Kartoffel, Rotklee. — Die im Walde zu Tage tretenden Granitblöcke werden zur Herstellung einfacher Arbeiten, wie Marksteine, Zaunsäulen, Stufen u. dgl. verwendet. — Die Waldungen, welche nach einem 1899 neu aufgestellten Betriebsplan mit 96 jähriger Umtriebszeit als Hochwald bewirtschaftet werden, bestehen aus Tannen, Föhren und Fichten mit Buchen-Unter- und -Zwischenstand, einigen Erlenforsten und einzelnen Eichen. — In der eigenen Wirtschaft wird keinerlei Vieh gehalten. Es werden jährlich 80 kg Karpfen und 25 kg Forellen produziert; erstere gehen als zweisömmerige Setzlinge auf den Markt oder in die Teichwirtschaft nach Ramspau, desgleichen die Forellen. — Die Buchführung geschieht in gleicher Weise wie für Ramspau, von wo aus Hirschling verwaltet wird. — Hirschling gehört zum Raiffeisenverein Ramspau.

Gut Regendorf mit Vorwerk **Grub** zum Freiherrlichen Familienfideikommiß in Stein gehörig, B.-A. Stadtamhof, A.-G. Regenstauf; nächste Bahnstation Regenstauf 4½ km entfernt, nach Regensburg 9½ km. Besitzerin: Frau **Gräfin Ottilie von Faber-Castell in Stein.**

Das Gut Regendorf mit Grub wurde im Jahre 1882 von dem Herrn Grafen von Obern-

× Frhr. v. Hartmann (?)

Digitized by Google

dorff erkauft. Bei demselben ist ein großes herrschaftliches Schloß mit schönen Parkanlagen, in welchem herrliche Eichenbestände vorkommen. Das Schloß wurde von dem jetzigen Besitzer neu in Stand gesetzt.

Die Ökonomien Regendorf und Grub sind je im ganzen verpachtet; die Brauerei und Gärtnerei werden in Regie betrieben. — 341 m ü. M., ist die Gegend Hügelland, durchschnitten von dem breiten Tale des Regen-Flußes und reichen die Ausläufer des bayerischen Waldes noch bis an das Gut heran; links und rechts bewaldete Höhenzüge, in der Mitte das fruchtbare Wiesental, durchflossen vom Regenflusse. — Die klimatischen Verhältnisse sind recht günstige; Hagelschlag äußerst selten; auftretende Spätfröste verursachen nur der im Tale gelegenen Gärtnerei öfters Schaden, während die Felder wenig hievon geschädigt werden, weil hoch gelegen. — Der Besitz umfaßt in Summa 395,647 ha, davon sind: 2,640 ha Gebäude, 7,244 ha Garten, 124,222 ha Äcker, 61,842 ha Wiesen, 196,637 ha Wald, 2,327 ha Ödung, 0,630 ha Wasser, 0,105 ha Steinbruch; er ist arrondiert. Das Fischwasser im Regen gehört von Regenstauf bis Regendorf der Gutsherrschaft.

Das Gut liegt in der Nähe der Staatsstraße Regensburg—Schwandorf und der Distriktsstraße Regensburg—Kallmünz, an der verkehrsreichen Bahnlinie Regensburg—Weiden; Post und Telegraph Regenstauf. Auf dem Gute selbst befindet sich Telephon. In der Umgegend meist Großgrundbesitz und geschlossener bäuerlicher Besitz; die Bevölkerung geht meist in die nahe Stadt Regensburg zur Arbeit. — Arbeiter gibt es aus dem Dorfe Regendorf genügend. Es erhalten die männlichen Arbeiter im Sommer 1.55 ℳ, im Winter 1.30 ℳ; die weiblichen Arbeiter im Sommer 1.00 ℳ, im Winter 0.90 ℳ. — Die Bodenbeschaffenheit ist durchgängig eine gute; in der Ebene sandiger Lehmboden mit viel Kalkgehalt, auf der Höhe lehmiger Kiesboden mit Kalkfelsen im Untergrund; die Ackerkrumme ist aber genügend tief, so daß letztere nicht zutage treten. Der Boden ist warm und können die Feldarbeiten schon frühzeitig begonnen werden. In der Gegend herrscht Breitbeetbau. — Maschinen sind neben eigener Dampfdreschmaschine, Zentrifugalpumpe für Wiesenbewässerung, alle in Betracht kommenden vorhanden. — Auf dem Gute und dem Vorwerke wird ein verhältnismäßig starker Viehstand gehalten, so daß sehr viel Mist produziert wird. Heu und Stroh dürfen von den Pächtern nicht verkauft werden. Für Felder und Wiesen werden außer reichlichem Stallmist noch verwendet: Thomasmehl und Kainit, Knochenmehl und Chilisalpeter (letzterer nur auf Äcker und als Kopfdüngung). — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge und zwar: Rüben, Kartoffeln, Mais, Gerste und Hafer, Rotklee und Mengfutter, Weizen, Roggen. — Die Wiesen liegen in einem großen Komplexe am Regen und werden bei Hochwasser vom Regen überflutet. In trockenen Jahrgängen werden die Wiesen durch eine Zentrifugalpumpe mit Dampfbetrieb, welche das Wasser dem Regen entnimmt, bewässert. Reichlicher Kompost und öftere künstliche Düngung hält die Wiesen hochertragsfähig. — Obstbäume befinden sich nur im Schloßgarten. — Ein Steinbruch gehört zu Regendorf, von welchem Steine zu Flußbauten des Regens geliefert werden; beim Vorwerke Grub ein Mergellager. — Beim Waldbesitz ist Kiefernhochwald vorherrschend; es ist ein Wirtschaftsplan mit 80jähriger Umtriebszeit vorhanden. — Der Viehstand in Regendorf zählt: 2 Zuchtstiere, 50 Kühe, 10 Zugochsen (Simmentaler), 30 Stück Jungvieh, 11 Pferde; in Grub: 1 Zuchtstier (Simmentaler), 12 Kühe (Simmentaler Kreuzung), 15 Stück Jungvieh, 4 Ochsen, 4 Pferde. Zucht geht neben Milchgewinnung. Es ist ein Original-Schwyzer-Viehstapel vorhanden, der alljährlich wieder durch Zukauf aus der Schweiz und aus dem Allgäu ergänzt wird. Die Milch kommt nach Regensburg zum Preise von 14—16 ₰ pro l. Es besteht Stallfütterung; nach der Grummeternte wird das Jungvieh auf die Wiesen gelassen. Neben dem reichlich zur Verfügung stehenden Wiesenfutter und Stroh werden noch Trebern und Malzkeime aus der Herrschaftsbrauerei Regendorf und Ölkuchen verfüttert. Schweinemastung (Bestand ca. 15 Stück), Geflügelhaltung, intensive Bienenzucht. — Sämtliche Gebäulichkeiten des Gutes sind mit elektrischem Lichte versehen; ein Elektromotor treibt die Futterschneidmaschine, Rübenmühle, Schrotmühle ꝛc.; in den Stallungen ist laufendes Wasser, das direkt in die Barren gelassen werden kann. Die Stallungen sind gewölbt, hell und luftig. — Einkauf und Absatz der landwirtschaftlichen Produkte geschehen meist direkt oder durch das landwirtschaftliche Lagerhaus in Regensburg. — Zum Gute gehören noch eine Kunstmühle und eine Brauerei. Die Kunstmühle wurde

Digitized by Google

in den Jahren 1891/92 neu erbaut und vollständig neu eingerichtet; dieselbe vermahlt wöchentlich 700—800 Ztr. und ist verpachtet. Die Brauerei hat Dampfbetrieb und einen jährlichen Malzversud von durchschnittlich 2000 hl. Dieselbe wird in Regie betrieben. Außerdem wird auch die Schloßgärtnerei selbst ausgeübt.

Zum (Haupt-) Gesamtbesitz gehörig s. auch **Stein** u. ff. im Kreis **Mittelfranken.**

Regensburg s. **Aukofen** u. ff.

Reuth bei Erbendorf, Fideikommißgut im B.A. Kemnath, A.G. Erbendorf, Eisenbahnstation Reuth bei Erbendorf, 6 km entfernt von Erbendorf, 44 km von Bayreuth. Besitzer: Herr **Albert Freiherr von Reitzenstein auf Reuth.**

Das Gut ist seit 1772 in der freiherrlich von Reitzenstein'schen Familie. Vorbesitzer waren von Sparneck, Graf Collowrat, ehemals war es k. böhmisches Kronlehen. Das Hauptgut (500 Tagw.) ist verpachtet. Auch einzelne Wiesen und Felder in Einzelpacht. — 465 m ü. M. im Hügelland an den Vorbergen des Fichtelgebirges gelegen, ist das Klima gemäßigt; Fröste im Vorsommer kommen vor. Die Gesamtgröße beträgt 1010 ha und zwar 140 ha Acker, 65 ha Wiesen, 775 ha Wald, 23 ha Fischwasser, 7 ha Wege.

Distriktsstraße Erbendorf—Falkenberg—Tirschenreuth durchzieht 4 km lang die Besitzung. Straßen- und Eisenbahnverbindung sehr günstig. Eisenbahnstation, Post und Telegraphenstation in Reuth b. E. Das Gut erstreckt sich auf die Gemeinden Reuth, Röthenbach, Krummenaab und ist arrondiert. Kleinbesitz vorherrschend. Glasschleiferei, Steinindustrie, Porzellanfabrik in der Gegend. — Arbeiterverhältnisse sind nicht günstig. Die jungen Arbeiter gehen in die Fabriken und Steinbrüche. Dienstboten schwer zu haben. Taglöhner haben 2 M. ohne Kost. — Der Boden ist zum Teil Lehmboden, auch sandiger Lehm; die Waldungen zum Teil Basaltboden. Drainage vorhanden. Breitbeetbau findet beim Großgut Anwendung, Bifangbau beim Kleinbesitz. — An Maschinen werden angewendet: Säe-, Mäh-, Dresch- und Futterschneidmaschine mit Benzinmotoren, eiserne Pflüge, Exstirpator, Kartoffel-Erntepflug. — An Kunstdünger werden Thomasmehl, Kainit, Chilisalpeter verwendet; Kompostdüngung auf Wiesen. — Regelmäßige Fruchtfolge besteht bei Getreidebau und Futtererzeugung. — Die Wiesen können großenteils bewässert werden. — Der Wald ist Hochwald (Fichten, Kiefern, Tannen, auch Lärchen); Betriebsplan vorhanden, Umtriebszeit 96 Jahre. — Viehstand: vom Pächter werden ca. 80 Stück Rindvieh gehalten (Simmentaler Rasse), 4 Zugpferde. Es wird Milch- und Mastwirtschaft betrieben. Milch wird im Orte, nach Weiden und Windischeschenbach verkauft zu 14—15 ₰ pro l. Hauptfutter im Winter ist Schlempe, Heu, Stroh, Kraftfutter; im Sommer Klee mit Herbst-Weidetrieb. Ca. 200 Schafe werden gehalten. Schweine für eigenen Gebrauch, Fischzucht in den Teichen (Karpfenzucht). — Einfache Buchführung. — Einkauf und Absatz wird teilweise durch den Darlehenskassenverein besorgt. — Zum Gute gehört eine Brennerei mit 162 hl Kontingent, Dampfbrauerei (ca. 4000 hl Malz), Ziegelei, Mahlmühle und Schneidsäge; letztere wird zur Zeit nicht betrieben.

Röthenbach i. O., freies Gut, B.A. Neustadt a. W.-N., A.G. Weiden, selbst Bahnstation, 14 km von Weiden entfernt. Besitzer: Herr **Hermann von Grafenstein,** Rittergutsbesitzer.

Röthenbach, bis zum Jahre 1406 im Besitz der Herzoge von Sulzbach, von diesen verschenkt an einen Edlen von Gröndorfer, kam nach öfterem Wechsel der Besitzer auf lange Zeit in die Hände der Freiherren von Schönstedt und von diesen im Jahre 1756 an die Familie des jetzigen Besitzers. — Es liegt 416 m ü. M. in Hügelgegend auf sanften Hängen. — Das Klima ist gut, seit Menschengedenken kein Hagelschlag. — Das Gut hat 415 ha Fläche; hievon sind 135 ha Felder, 60 ha Wiesen, 50 ha Weiher und 170 ha Wald. Der Besitz ist vollständig arrondiert.

Röthenbach liegt an der Bahnlinie Weiden—Neukirchen, der Bahnhof ist 5 Minuten davon entfernt. Die Ortschaft (200 Einwohner) ist mit Ausnahme eines Hauses Eigentum der Gutsherrschaft. In der Umgegend sind ein Kaolinwerk, Sandsteinbrüche und Zementindustrie. —

Digitized by Google

Es werden nur einheimische Arbeitskräfte verwendet. Der Durchschnittslohn für einen Knecht ist 200 M. pro Jahr, für einen Taglöhner bei freier Wohnung und Deputat 1 M. pro Tag, für Taglöhner aus den umliegenden Ortschaften im Sommer 1.40—1.50 M., im Winter 1.20 M. An Arbeitskräften ist kein Mangel. — Der Boden ist teils lehmiger Sand, teils Rotliegendes; letzteres herrscht im Wald und Feld als Untergrund vor. Alle feuchten Felder sind drainiert. Es werden nur breite Beete geackert. — An Maschinen werden benützt: Säemaschine, Getreide- und Grasmähmaschine, Düngerstreumaschine u. a.; ferner Mayfarth's zweischarige Universalpflüge. — Die Wiesen, welche nicht mit Kompost oder Jauche gedüngt werden, werden mit Kunstdünger, 12 Ztr. Kainit und 9 Ztr. Thomasmehl pro ha überstreut. Fast durchgehends werden die Felder ein Jahr um das andere mit Stallmist gedüngt. Die in den Jahren 1890, 91,92 angelegte, 24 ha große Moorkultur ist bis heute mit vorzüglichem Erfolg nur mit Kunstdünger bewirtschaftet worden. — Es werden vorwiegend Kartoffeln, Winterkorn, Hafer und Klee gebaut. — Ca. 500 Obstbäume sind angepflanzt. Hauptsorte ist Canada-Reinette. — Der Wald besteht aus Föhren und Fichten. Föhren vorherrschend. Es sind 15 ha Niederholz, 80 ha Mittelholz und 75 ha Hochholz. — Viehstand: 110 Stück Rindvieh sind vorhanden. Hievon sind 40 zum Einspannen, 16 Kühe und 54 Stück Jungvieh. Sämtliches Vieh ist Simmentaler Rasse. Großenteils werden die vorhandenen 4 Pferde zu Industriezwecken benützt. Es wird Mast und Zucht betrieben. Hauptfuttermittel sind Klee und Heu, sowie Schlempe, Trebern und Kleie aus der eigenen Mühle. Zur Zucht sind 10 Mutterschweine, zur Mast 30 weitere Schweine eingestellt. — Einfache Buchführung. — Zum Gute gehört eine Brennerei mit 520 hl Kontingent, eine Dampfbrauerei mit einem jährlichen Versud von 1100 hl Malz, ferner eine Rohspiegelglasfabrik, sowie Schleif- und Polierwerk und eine Getreidemühle. In Röthenbach ist eine zum Gute gehörige Gastwirtschaft.

Schloß Rosenhof, mit Vorwerk **Altach,** freies Gut im B.A. und A.G. Regensburg, 5 km von Station Mangolding, 11 km von Regensburg. Besitzer: Herr **Fritz Persch,** Landwirt (s. auch unter Wolfskofen S. 300).

Seit 1900 wurden 9 Anwesen im Dorfe Rosenhof und 1 Anwesen in Altach von dem jetzigen Besitzer gekauft und arrondierte derselbe durch Zukauf und Tausch. — Der Besitz liegt im Flachland, 331 m ü. M., hat mildes Klima und ist durch den bayerischen Wald gegen Nord- und Ostwinde geschützt. — Die Größe beträgt 126 ha, nämlich 103 ha Feld, 20 ha Wiesen, 3 ha Wald, größtenteils arrondiert.

Staatsstraße Regensburg—Straubing 1 km, Station Mangolding Strecke Regensburg—Straubing 5 km, Post, Telegraph und Telephon Mintraching 2,8 km entfernt. Vorherrschend ist Kleinbesitz. Zuckerfabrik, Spiritusfabriken ꝛc. sind in Regensburg. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung; Taglohn pro Mann 2 M., Frau 1.50 M. — Lehmiger Sandboden ist vorherrschend; Breitbeetbau. — Sämtliche Maschinen der Neuzeit vorhanden. Besitzer ist Teilhaber eines genossenschaftlichen Dampfpfluges. — Wiesen erhalten pro Jahr und ha 6 Ztr. Kainit, 9 Ztr. Thomasmehl, Felder pro ha 1 Ztr. Chilisalpeter, 3 Ztr. Superphosphat, 3 Ztr. Kainit mit reichlicher Stallmistdüngung. — Norfolker Fruchtfolge ist eingeführt. — Ca. 100 Stück Vieh werden gehalten, 10 Pferde schweren Schlages, 14 Zugochsen (Simmentaler Rasse), 76 Kühe (Niederungsrasse). Milcherzeugung und Mast sind Hauptbetriebszweige. Ochsen kommen von Oberbayern, Kühe von Norddeutschland. Es besteht direkter Milchverkauf, nebenbei Verkauf von Gemüse, Honig, Eiern, Geflügel ꝛc. in eigenem Geschäft in Regensburg. Winterfutter ist Heuhäcksel, Schlempe, Zuckerrübenschnitzel, Sommerfutter Grünfutter, Klee, im Herbst Zuckerrübenblätter. Ca. 300 Hühner und 50 Bienenstöcke werden ferner gehalten. — Die Maschine der Brennerei treibt Häckselschneidemaschine, Schrotmühle ꝛc. — Doppelte Buchführung. — Saatgetreidezüchtung- und Verkauf ist eingeführt. — Spiritusbrennerei mit täglich 20 hl Maischraum und eine Gastwirtschaft gehören zum Gute.

Sandersdorf mit **Eggersberg** und **Tachenstein,** freies Gut im B.A. Beilngries, A.G. Riedenburg, ca. 26 km von Ingolstadt entfernt. Bahn-, Post- und Telegraphenstation. Besitzer: Herr **Max Freiherr von Bassus,** Kgl. Kämmerer.

Digitized by Google

Das Gut, innerhalb des „Pfahlranken“ gelegen, war unter römischer Kaiserzeit einem verdienten Grenzoffizier als kaiserliches Militärdienstlehen übergeben unter der Verpflichtung, die Grenze gegen die Deutschen zu beschützen; 1264 im Besitze der Edlen von Sandersdorf, 1402 im Besitze der Muggenthaler, 1420 von Herzog Heinrich von Landshut geplündert und verbrannt; 1646 im Besitze des Freiherrn von Rötz, von welchem es Professor Dr. Lossius in Ingolstadt 1649 kaufte. Von ihm erbte es sein Neffe Professor Dr. Dominikus Bassus anno 1675 und ist es seitdem im Besitze der Familie Bassus; 1703 wurde das Schloß durch die Österreicher devastiert. Das Gut Sandersdorf wird selbst bewirtschaftet. — Es liegt ca. 412 m ü. M. in hügeligem Terrain. — Klima nicht übermäßig rauh. Hagelschlag und Spätfröste nur selten. — Das Gut umfaßt 786,09 ha = 2303,23 Tagw. und zwar 283,50 Tagw. Ackerland, 53,39 Tagw. Wiesen, 1869,75 Tagw. Wald, 83,62 Tagw. Ödung und Weide, 4,16 Tagw. Gebäude, 8,81 Tagw. Garten. Besitz vollständig arrondiert.

Verkehrsverhältnisse günstig. Bevölkerung im allgemeinen dünn; vorherrschend ist parzellierter Kleinbesitz; eine Ziegelei in nächster Nähe. — Beschäftigt werden nur einheimische Arbeitsleute. Die Löhne der Dienstboten schwanken zwischen 150—200 ℳ, die der Taglöhner von 1.00—1.60 ℳ; erstere mit, letztere ohne Verköstigung. — Der Boden gehört der Jurakalkformation an; im allgemeinen überwiegt der schwere, bindige und kalkhaltige Lehmboden. Mitunter werden nasse Felder auch drainiert. Breitbeetbau vorherrschend. — Zur Bodenbearbeitung, Ernte usw. werden nur Maschinen und Geräte neuerer Systeme verwendet, an Pflügen die einfachen Sack'schen Wendepflüge. — Außer Stallmist und Jauche wird auch mit Thomasmehl und Kainit, Gips und Chilisalpeter gedüngt. — Die Fruchtfolge ist: Hackfrucht, Gerste mit Klee, Klee, 1 Schnitt Klee, Weizen, Gerste, Hafer; oder Hackfrucht, Gerste mit Klee, Klee, Weizen, Brache, Raps, Korn. Getreidebau ist vorwiegend. Hauptpflanzen sind Getreide, Hackfrüchte und Raps. — Der größte Teil der Wiesen sind Wässerwiesen; einige davon werden gedüngt mit Stallmist, Thomasmehl, Kainit und Gips. — Obst- und Hopfenbau sind von geringer Bedeutung. Vorherrschend sind spätreifende Obstarten. — 1 Steinbruch gehört zum Gute. — Der Wald zeigt einen gemischten Bestand von Buchen, Lärchen, Föhren, Rot- und Weißtannen, auch sind Flächen reinen Eichen- und Buchenbestandes vorhanden; im großen ganzen ist jedoch die Fichte vorherrschend. In den Waldungen herrscht hundertjährige Umtriebszeit. — Der Viehstand besteht gegenwärtig aus 12 selbstgezüchteten Arbeitspferden, 16 Arbeitsochsen der verschiedenen bayerischen Landschläge, 40 Melkkühen des Graubündner Schlages und 10 abgenommenen Kälbern des gleichen Schlages, welche auf dem Nebengute Eggersberg groß gezogen werden; ferner sind vorhanden 200 Schafe (Merinoschafe mit Rambouillets gekreuzt, Winterlammung), 20 Schweine, Kreuzungsprodukte des bayerischen Landschweines mit Berkshire. Die Pferdezucht ist nicht sehr ausgedehnt. Zuchtziel: das gängige mittelschwere Arbeitspferd. Bei Rindviehhaltung ist es vorzugsweise auf Zucht- und Milchnutzung abgesehen. Blutauffrischung geschieht durch Stiere aus der Schweiz bezw. aus dem bayerischen Zuchtverband. Während der Wintermonate wird sämtliche Milch teils in Riedenburg, teils in nächster Umgegend abgesetzt. In den Sommermonaten wird Magerkäse und Butter produziert, Molke und Magermilch zur Aufzucht der Kälber und Schweine verwendet. Butter wird an den herrschaftlichen Haushalt abgeliefert, von wo aus dieselbe dann zu einem Preise von 1 ℳ zum Absatz gelangt. Ausschließliches Futter im Winter sind Rüben und Abfälle aus der Brauerei (Biertrebern und Malzkeime), vermischt mit Häcksel und Spreu. Im Sommer wird nur grün gefüttert. In den Herbstmonaten erhält das Melkvieh Weidegang, Jungvieh den ganzen Sommer hindurch. Geflügel zur Fleisch- und Eierproduktion; an Forellen finden sich hauptsächlich Saiblinge und Regenbogenforellen vor. — Auf dem Gute sind arbeitsparende Maschinen, wie z. B. Brechmaschine, Dampfmaschine usw. vorhanden. Der Betrieb sämtlicher Maschinen geschieht von der Brauerei aus durch zweckentsprechende Transmissionen. — Mit dem Gute steht eine Brauerei mit Dampfbetrieb und durchschnittlichem Malzverbrauch von 2600 hl in Verbindung.

Eggersberg-Tachenstein, zu Sandersdorf gehöriges Nebengut, freies Gut am Ludwigs-Donau-Main-Kanale, liegt von Riedenburg 2 km, von Kelheim, der nächsten Eisenbahnstation 18 km und von Sandersdorf 10 km entfernt, B.A. Hemau.

Digitized by Google

Das Gut wurde im 9. Jahrhundert, als einem gewissen Mengengoz gehörig, genannt; 1367 war es dem Grafen Abensberg zuständig, 1369 erhielten es die Mirpoten; 1392 die Herzoge von Bayern; 1448 übergibt es Herzog Albrecht dem Edlen Georigen von Pappenheim; 1495 war Gutsherr zu Eggersberg Hanns Walter von Eth, ebenso Dr. Leonhard von Eth; 1613 verkauft es Herzog Maximilian an den Geheimen Rat Wilhelm Jocher, Pfleger in Dachau, dessen Sohn Freiherr Adam Jocher das neue Schloß erbaute, dabei in Gant geriet, bei welcher es den 28. April 1684 Dominikus Bassus zu Sandersdorf kaufte und gehört es seitdem als freies Gut der Familie Bassus.

Das Schloß mit den Wirtschaftsgebäuden und Feldern liegt auf der Höhe des Altmühltales; die sehr steilen und etwa 116 m hohen Abhänge sind mit Wald bewachsen, aus denen mächtige Felsblöcke zutage treten; die dazu gehörigen Wiesen liegen teils im Altmühl-, teils im Schambachtal. Das Klima ist mehr trocken als feucht, Hagelschlag und Spätfröste selten. — Das Gut besteht mit den Zugehörungen in Riedenburg und Thann aus 334,2 ha = 979,22 Tagw., nämlich 164,78 Tagw. Ackerland, 71,64 Tagw. Wiesen, 661,97 Tagw. Waldung, 62,96 Tagw. Ödung und Weide, 1,75 Tagw. Gebäuden, 6,33 Tagw. Gärten und 9,79 Tagw. Fischwasser. Die Felder sind ebenfalls arrondiert. — Waldbestand und Umtriebszeit wie in Sandersdorf. — Der Viehstand besteht aus 40—50 Stück selbstgezüchtetem Jungvieh des grauen Gebirgsschlages, welches dort Weidegang erhält und 8 Zugochsen. Das Gut hat eigene Jagd und Fischerei; es wird von Sandersdorf aus bewirtschaftet; zur Ausführung ist in Eggersdorf ein Baumeister und ein Privatförster angestellt.

Alles hier nicht Berührte ist in Sandersdorf nachzusehen.

Schönberg s. **Alteglofsheim** u. ff.

Schwarzenfeld mit den Nebengütern **Holzhaus** und **Rauberweiherhaus**, Fideikommißgut in den B.A. und A.G. Nabburg, Neunburg v. W. und Amberg, 17 km von letzterer Stadt gelegen. Besitzer: Herr **Ludwig Graf von Holnstein aus Bayern**, Kgl. Kämmerer, erblicher Reichsrat und Rittmeister à l. s. der Armee.

Aus dem allodialen Landgute Schwarzenfeld (mit den Nebengütern Holzhaus und Rauberweiherhaus) errichtete im Jahre 1856 Karl Joseph Theodor Max Graf von Holnstein aus Bayern mit noch in Oberbayern liegenden Besitzungen zugunsten seiner adeligen Nachkommen nach dem Rechte der Erstgeburt ein Familienfideikommiß und zwar mit Zustimmung seines einzigen Sohnes und Fideikommißnachfolgers Max Grafen von Holnstein aus Bayern rc.

Wald und Teiche werden in Regie betrieben; Ökonomie ist einzeln verpachtet. — Vorherrschend im Flachland und Naabtal, liegt das Gut 366,52 m ü. M. in mittelmäßigen klimatischen Verhältnissen; Hagel- und Frostschäden kommen vor. — Der Besitz ist 930 ha groß; davon sind: 536 ha Waldungen, 256 ha Teiche, 131 ha Ökonomie und ca. 7 ha Gebäude, Wege und Ödungen. Schwarzenfeld ist parzelliert, Holzhaus und Rauberweiherhaus sind arrondiert.

Schwarzenfeld liegt an zwei Staatsstraßen, ist Eisenbahnstation, hat Post, Telegraph und Telephon. Der parzellierte Kleinbesitz ist in Schwarzenfeld vorherrschend; daselbst auch Braunkohlenbergwerk, Brikett- und Tonwarenfabrik, Ton- und Schleifsandgruben. — Die forst- und landwirtschaftlichen Arbeiten werden durch einheimische Arbeiter verrichtet. Der Taglohn bewegt sich zwischen 1.50 ℳ und 1.70 ℳ. — Leichter lehmiger Sandboden vorherrschend, doch kommt auch Lehm- und Moorboden vor; zumeist Bifänge. — Mäh- und Säemaschinen, sowie eiserne Pflüge mit Selbstführung sind in Benützung. — Kunstdünger und Kalk kommen seit Jahren in Verwendung auf Acker und Wiesen. — Getreidebau ist vorherrschend und wird Korn, Hafer, Gerste und Weizen gebaut. — Stein- und Spatbrüche sind in hiesiger Gegend vorhanden. — An Wald sind Föhren- und Fichtenwaldungen vorherrschend; Umtriebszeit ist durchschnittlich 85—90 Jahre. — Doppelte Buchführung.

Demselben Besitzer gehörig: **Thalhausen** s. Kreis **Oberbayern**.

Schwarzenreuth und **Brand**, standesherrliches Familiengut (Stammgut) im B.A. und A.G. Kemnath, Steuergemarkungen Ebnath, Schwarzenreuth, Brand und Mehlmeisel; Bahnstationen sind Neusorg an der Linie Nürnberg—Eger, Ebnath,

Brand und Unterlind der Lokalbahn Neusorg—Fichtelberg, ca. 35 km von Bayreuth, ca. 45 km von Hof entfernt. Besitzer: S. Durchl. **Fürst zu Castell-Rüdenhausen und Castell-Castell.**

Die Güter waren früher Kronlehen, Vorbesitzer waren die Grafen und Freiherren von Hirschberg. 1870 gekauft von der fürstlichen Standesherrschaft Castell (Unterfranken). Die Waldungen und 28 ha Wiesen sind in Selbstbewirtschaftung, 45 ha Äcker und Wiesen mit Gebäulichkeiten in Schwarzenreuth sind als geschlossenes Gut verpachtet (Meierei Schwarzenreuth), 135 ha Äcker und Wiesen in Einzelpacht.

540—650 m ü. M. im Gebirgsvorland (Fichtelgebirg) gelegen, ist das Klima rauh. Strenger, lang anhaltender Winter mit viel Schnee, kurzer, aber heißer Sommer (besonders Juli und August) mit längerer Regenperiode im Juni und häufigen Gewittern. Hagelschaden nicht häufig, dagegen jährlich Spätfröste, oft bis weit im Juni hinein, besonders in den Niederungen der Naab. — Die Güter umfassen 2710,608 ha ziemlich arrondierten Besitz und zwar: 2453,360 ha Wald, 120,045 ha Äcker, 89,442 ha Wiesen, 1,690 ha Häuser und Gärten, 18,145 ha Torfstich, 10,665 ha Steinbruch, 5,505 ha Weide und Ödung, 11,756 ha Wege. Fischwasser: die Naab mit ihren Nebenbächen vom Eintritt aus Oberfranken in Gemarkung Mehlmeisel bis zum Austritt aus Gemarkung Ebnath. Fischerei ist verpachtet.

Die Gegend liegt etwas abseits des Hauptverkehrs. Sie wird zum Teil durchzogen von der Staatsstraße Kemnath—Wunsiedel; an der Südostgrenze zieht die Eisenbahn Nürnberg—Eger (Station Neusorg); durchschnitten von der Lokalbahn Neusorg—Fichtelberg mit den Stationen Ebnath, Brand, Unterlind, an welchen Orten Post und Telephon. In Neusorg Post, Telephon und Telegraph. Parzellierter Kleinbesitz. Größere industrielle Betriebe sind in der Gegend: Granitsteinbrüche, große Dampfsäge und Möbelfabrikation in Neusorg der Firma Kempf u. Geiger in Mühldorf (Oberbayern), großes Kalkwerk in Neusorg von J. Hoffmann-Wiesau, kleinere Glaspolier- und Schleifwerke in Ebnath und Unterlind, Holzstoff- und Pappenfabrik von J. u. R. Braun in Brand. — An landwirtschaftlichen Arbeitern ist Mangel, meist sind es einheimische mit Ausnahme einiger Steinhauer (Böhmen), einiger Schreiner (Sachsen) und Arbeiter in den Polierwerken. Löhne für landwirtschaftliche Dienstboten: Knechte 220—270 ℳ, Mägde 130—180 ℳ. Taglöhne für erwachsene männliche Personen 2 ℳ, für weibliche 1.30 ℳ ohne Verköstigung. — Meist ist kalkarmer Lehmboden (Tonschiefer) vertreten, in den höheren Gebirgslagen (Wald) Granit. Im Meiereigut Breitbeetbau, bei Einzelpacht und kleinbäuerlichem Betrieb Bifänge. — Im Meiereigut ist der Hohenheimer Pflug, im kleinbäuerlichen Betrieb meist der böhmische Pflug. — An Kunstdünger werden Thomasmehl ca. 12 Ztr., Kainit ca. 6 Ztr., Kalk ca. 50—60 Ztr. je pro ha angewandt. — Es besteht meist noch alte Dreifelderwirtschaft mit vorwiegendem Getreidebau. Hauptpflanzen: Hafer, Sommerkorn, Kartoffel (etwas Winterkorn für Hausbedarf). — Die Wiesen erhalten Stallmist, Thomasmehl und Kainit 12 Ztr. bezw. 6 Ztr. pro ha; Bewässerung durch Überrieselung mittelst Gräben aus vorhandenen Quellen und kleinen Weihern. — Obstbau bis jetzt nur vereinzelt und noch sehr unbedeutend. Der Besitzer der Säge hat größere Obstbaumschulen (ca. 4 ha) bei Neusorg auf gepachteten Grundstücken angelegt. — 2 kleinere Torfstiche (11,80 und 6,345 ha groß) sind in eigenem Betrieb, nur für Lokalbedarf. Granitsteinbrüche in den Waldabteilungen Kössain (5,20 ha) und Gregnitz (5,465 ha) (Werk Neusorg); verpachtet an die Firma Ackermann in Weißenstadt (Oberfranken). — Nadelwald (2453 ha) wird bewirtschaftet nach Betriebsplan mit 80jähriger Umtriebszeit. — Viehstand: in der Meierei Schwarzenreuth stehen 4 Zuchtstiere, 30—35 Stück Rindvieh (inkl. Jungvieh), meist Bayreuther Schlag. Winterfutter ist Heu, Rüben, Kartoffel; Klee, Wicken im Sommer. Schweine- und Geflügelhaltung gering. Fischzucht mit künstlicher Forellenzucht wird zur Zeit durch den Pächter der Fischwasser betrieben; Brutmaterial meist selbst gewonnen. — Einkauf künstlicher Düngemittel rc. und Absatz landwirtschaftlicher Produkte rc. erfolgt zum größten Teile durch Raiffeisenvereine (Ansbach).

Zum (Haupt-)Gesamtbesitz gehören die Besitzungen **Castell** und **Rüdenhausen** u. ff. s. Kreis **Unterfranken, Burghaslach** und **Seufertshof** s. Kreis **Mittelfranken** und **Burglisberg,** s. Kreis **Oberfranken.**

Digitized by Google

Siegenthann, freies Gut im B.A. Burglengenfeld, A.G. Schwandorf, 7 km von der Eisenbahnstation Schwandorf, 16 km von Amberg, 40 km von Regensburg entfernt. Besitzer: Herr **Martin Lautenschlager,** Gutsbesitzer.

Das Gut ist schon seit Jahrhunderten im Besitze der Lautenschlager, bestand früher aus mehreren Anwesen, was die Ausgrabungen von Gebäudemauern beweisen; es wurde früher „Siebenthann" genannt. — Der Besitz liegt auf einer Anhöhe 400 m ü. M. in schöner ebener Lage auf der Wasserscheide des Naab- und Vilstales. Das Klima ist gemäßigt, Hagelschlag äußerst selten, Fröste im Vorsommer ganz selten. Die Feldarbeiten beginnen Ende März und enden in der Regel Mitte November. — Das Gut umfaßt rund 226 ha = 662 Tagw., nämlich 200 Tagw. Feld, 368 Tagw. Wald, 54 Tagw. Wiesen, 28½ Tagw. Weide, 2 Tagw. Weiher, 7 Tagw. Wege, 1½ Tagw. Gärten, 1 Tagw. Gebäude und Hofraum, wovon 644 Tagw. arrondiert und 18 Tagw. Wiesen auswärts sind. Die Weiden sind zu zwei Drittel mit Birken, Eichen und Obstbäumen bepflanzt.

Verkehrsverhältnisse günstig, Staats- und Distriktsstraßen leicht zu erreichen. Post und Telephon in Neukirchen bei Schwandorf, 2 km entfernt. Geschlossener bäuerlicher Besitz; Bevölkerung nicht zu dicht. In Schwandorf sind Kunstmühlen, Dampfsägewerk, Tonwarenfabrik und Ziegeleien in ziemlich großer Ausdehnung. Bei der Staatsbahn eine Imprägnieranstalt. An Arbeitern ist kein Mangel. Dienstboten erhalten 150—200 ℳ Lohn, Taglöhner 1 ℳ mit Verköstigung. — Der Boden ist schwerer Lehm und Ton mit Kalkgehalt. — Angebaut werden Roggen, Gerste, Kartoffeln, Winterweizen, Hafer, Rotklee, Wicken, Kraut und Runkeln. — Von den Wiesen sind 20 Tagw. bewässerbar, die anderen werden gedüngt mit Thomasmehl und Kainit 9—12 Ztr. pro ha alle 3 Jahre. — 40 ar sind Obstgärten. — Kalksteinbruch gehört zum Gute. — Der Wald ist Hochwald, besteht größtenteils aus Föhren und Fichten, teilweise auch aus Birken und Eichen. — Der Viehstand zählt 4 Pferde (schwerer Wagenschlag mit Fohlenzucht), 45 Stück Rindvieh (Miesbacher Kreuzung). Milch wird verbuttert und verkauft. Für das Rindvieh ist Stallfütterung mit teilweisem Weidegang eingeführt. 20—40 Schweine (Landrasse mit englischem Blut gekreuzt). — Die Dresch- und Futterschneidmaschinen werden mit Dampf betrieben. — Mit dem Gute ist eine Dampfbrennerei (163 hl Kontingent) verbunden.

Schloß Spindlhof, freies Rittergut im B.A. Stadtamhof, A.G. Regenstauf, ½ km von Markt und Bahnstation Regenstauf, 15 km von Regensburg entfernt. Besitzer: Herr **A. E. von Zakrzewski,** Kgl. preuß. Regierungsrat a. D.

Nach Mitteilung des Grafen Hugo von Walderdorff-Regensburg erhielt 1691 der schwäbische Edelmann Christoph von Diamantstein, Pfalzburg Neuburgischer Kämmerer und Pfleger zu Regenstauf auf dem Spindlhofe die Landsassenfreiheit; 1700 erwarb der schwäbische Edelmann Niclas Freiherr von Erolzheim den Spindlhof; 1705 kam der Hof in den Besitz der Familie von Schellerer; 1764 durch Erbschaft in den Besitz des Freiherrn von Andrian; 1770 kaufte ihn Joseph Heinrich Freiherr von Schneid auf Hirschling und Ramspau, kurbayerischer Gesandter in Regensburg; am 18. Dezember 1787 legten dessen Witwe Ester und seine beiden Söhne, nämlich Jakob Freiherr von Schneid, Oberpostmeister zu München, Fürstlich Thurn und Taxis'scher dirigierender Geheimrat auf Karlstein, Ramspau rc. und Valentin Freiherr von Schneid, Weihbischof von Regensburg, welcher die Schloßkapelle von Spindlhof baute, die Landsassenpflicht ab; 1802 erbte die Freifrau von Pfetten, geborene Freiin von Schneid den Spindlhof von ihrem Bruder Jakob (s. oben); 1830 kaufte denselben von den Gebrüdern Max und Karl Freiherren von Pfetten der Freiherr Fr. Sigmund von Junker-Bigatto; 1891 erwarb ihn, d. h. das Rest-Rittergut der vorgenannte jetzige Besitzer und vergrößerte das Gut durch Zukauf von ca. 380 ha. — Es werden selbst bewirtschaftet nur 5¼ ha Wiese und 2 ha Acker. — Die Höhenlage ist 332—478 m ü. M. im Flußtal des Regen und des Diesenbaches, auf den Hügeln, Ausläufern des bayerischen Waldes und des fränkischen Jura. — Die klimatischen Verhältnisse sind durchaus gesunde, namentlich für Nerven besonders günstige. Frostgefahr nur in

Digitized by Google

der Nähe des Regen. Hagelgefahr keine besonders erhebliche. — Der Besitz umfaßt 401,896 ha, davon 32,110 ha Wiese, 235,954 ha Wald, 131,986 ha Acker, 0,493 ha Fischwasser und besteht in dem gothischen Schloß und dem ehemaligen Pfarrhause nebst romanischer Schloßkapelle rc., der inmitten des Besitzes gelegenen Försterei und in drei ganz arrondierten verpachteten Außenhöfen und 65 Parzellenpachtungen sowie einer Gastwirtschaft und 2 Wirtshäusern in Regenstauf.

Das Schloß liegt an einem Ortsverbindungswege, ½ km von der Staatsstraße und 1 km von der Bahnstation Regenstauf romantisch am Regenflusse (Obstgarten und Park). Telephon im Schloß. Ein Nebenhof mit Gastwirtschaft liegt in dem Markt Regenstauf selbst, unmittelbar an Staatschaussee und Bahnstation. Drei Bauernhöfe liegen an Ortsverbindungsweg und 1 bezw. 1½ km von Chaussee. In den Gemeinden Regenstauf und einem Teile von Diesenbach ist Kleinbesitz, in den anderen Gemeinden geschlossener bäuerlicher Besitz vorherrschend. Eine Dampfziegelei, 2 Mühlen, eine Dampfsäge, eine Asphalt- und Dachpappenfabrik, eine Heidelbeerweinkelterei sind in Regenstauf. In Ponholz ist ein Braunkohlenbergwerk entstanden. — Einheimische Arbeiter werden verwendet. Knechte erhalten 150—200 M., Mägde 100 M. Lohn. Taglöhner im Winter M. 1.20, im Sommer 1.50 M., weibliche im Winter M. 0.80, im Sommer 1.20 M. ohne Verköstigung. — In den Ausläufern des Bayerischen Waldes ist Granitformation, jedoch eingesprengt ein Mergellager; im Tale des Regen Alluvium- und Quartärformation; leichter und lehmiger Sandboden. Auf dem rechten Ufer des Diesenbaches in den Ausläufern des fränkischen Jura kalkhaltige Kreide — sandiger Lehmboden —, im Tale des Diesenbaches anmoorige Wiesen. Breitbeetbau. — Thomasmehl, Kainit, 40%iges Kalisalz, Chilisalpeter, schwefelsaures Ammoniak, Peruguano werden neben den natürlichen Düngemitteln verwendet. — Freie Fruchtfolge; Futtererzeugung nimmt immer mehr zu, Luzerne, Esparsette Felder. — Die Pflege der Wiesen hat in dem letzten Jahrzehnt in der ganzen Gegend sehr zugenommen. Nasse und bewässerungsfähige Felder sind zuerst von der Gutsherrschaft, später von vielen Bürgern in Regenstauf in Wiesen verwandelt worden. Auf dem Besitze sind 5 ha neue Wiesen geschaffen und vor 6 Jahren 2 Sammelteiche angelegt, von denen eine regelmäßige Bewässerung von 8 ha Wiesen erfolgt. Der Ertrag derselben hat sich seitdem verdoppelt. In dem Tale des Diesenbaches sind 13⅔ ha Wiesen nach einem Plane des Kreiskulturingenieurs durch Drainagen und offene Gräben entwässert und anmoorige Stellen durch Aufbringen von Sand und Kalk, sowie alle Wiesen durch Düngung mit Thomasmehl und Kainit so wesentlich verbessert, daß sie seit 1901 zum Teil den vierfachen Ertrag bringen. Der seit lange in der Gegend renommierte Obstbau des Schloßgartens hat sich durch Aufbringen von Lehm und Mergel auf den Sandboden und durch Düngen und Kalken gehoben. Besonders sicher ist das Stein- und das Kernobst. In etwas warmen Jahren gibt der Wein reichlichen Ertrag — gute Tafeltrauben. Obst wird auch verkauft. Auf einem in dem Juragebiete (sandiger Lehmboden) gelegenen Hofe ist eine Obstbaumanlage von dem Pächter erheblich erweitert worden. Auf diesem und einem anderen Hofe im Juragebiete sind zur Obstkultur sehr geeignete lehmige Süd- und Westhänge (ca. 15 ha). — Das Gut hat Kies-, Mergel- und Tonlager, 2 Granit-, einen Sandsteinbruch und Kalksteinbrüche, welche Steinbrüche wegen des billigen Transportes auf dem Regenflusse (15 km nach Regensburg) jetzt ausgenutzt werden sollen. — Der Wald ist Hochwald (Nadelholz). Betriebsplan vom staatlichen Beamten aufgestellt. Umtriebszeit 80 Jahre. — Auf dem Schloßhofe stehen 4 Pferde. Der Pächter zweier Bauernhöfe hat 6 Pferde und ca. 30 Stück Rindvieh. Simmentaler Rasse überwiegt. Der Hauptpächter betreibt Milchwirtschaft und zieht das Rindvieh zu dem Zwecke selbst heran. Simmentaler Stiere, Simmentaler und Scheinfelder Kühe werden gehalten. Verkauf der Milch (pro 1 l 15 ₰) nach Amberg an Milchniederlage. Der Hauptpächter verwendet Leinkuchen, Baumwollsaatmehl usw. als Beifutter. Weidegang nur nach dem zweiten Schnitt. Von den Parzellenpächtern in Regenstauf haben die größeren Stallfütterung, die kleineren treiben ihr Vieh auf die Gemeindeweide. Schweine- und Geflügelzucht wird stark betrieben. Bienenhaltung ist verbreitet. Fischzucht wird vom Schloßbesitzer in einem Weiher, der zur Bewässerung eingerichtet wurde, betrieben. Außerdem gehört zum Schloßgut die Fischerei in einem Altwasser und im Regenflusse 5 km lang. — Einfache

Buchführung. — Einkauf und Absatz bei dem landwirtschaftlichen Lagerhause des Bauernvereins in Regensburg und beim Darlehenskassenverein Ramspau. — Zum Gute gehört eine Gastwirtschaft am Bahnhof des Marktes Regenstauf. Umsatz 600—700 hl Bier. (Telephon.)

Steinfels, Hofmark, freies Gut, B.A. Neustadt a. W.-N., A.G. Weiden, 6 km von der Bahnstation Parksteinhütten, 11 km von der Stadt Weiden. Besitzer: Herr **Heinrich Knab,** Kommerzienrat.

Das Schloß Steinfels war früher eine Wasserburg und vom 15. bis 17. Jahrhundert von der Familie Mendel von Steinfels bewohnt. Vom 17. bis 19. Jahrhundert (1834) war es im Besitze der Familie von Wehveld. Von 1834—1884 im Besitze des Karl Trautner und seit 1884 ist es im Besitze des derzeitigen Inhabers, der es selbst bewirtschaftet. Die am Schlosse angebaute Kapelle wurde 1468 von Johannes, Weihbischof von Regensburg, zum gottesdienstlichen Gebrauche geweiht.

Der Besitz ist 400 m ü. M. von Norden nach Süden dem Flußtal entlang in einer Hügelgegend gelegen; er ist seit Menschengedenken von keinem Hagelschaden getroffen. Frostgefahr tritt teilweise in den Niederungen auf. — Die Gesamtgröße des Gutes ist 389 ha und zwar: ca. 35 ha Acker, 100 ha Wiesen, 200 ha Wald, 32 ha Fischwasser, 10 ha Hutweide, 12 ha Wege, Bauplätze, Gärten und Park; der Besitz ist arrondiert.

Eine Straße führt von Steinfels über Mantel—Neunkirchen nach Weiden. Steinfels ist durch eigene schmalspurige Industriebahn, ca. 6 km lang und eignes Telephon, mit der Post- und Bahnstation Parksteinhütten verbunden. An Industriebetrieben sind in Steinfels vorhanden: Sägewerk, Holzwollefabrik, Kunststeinwerk, Baukeramische Fabrik. Gesamtarbeiterzahl ca. 100. — Die Arbeiten werden durch ansässige Taglöhner und Dienstboten ausgeführt. Männliche Dienstboten erhalten einen Jahreslohn von 200—250 M, weibliche 150 M nebst Verpflegung, Taglöhner pro Tag 1.80 M, in denen Naturalienabgaben inbegriffen sind. — Der Boden ist teils sandiger kalihaltiger Humusboden, teils gutentwässerter Moorboden. — Zur Anwendung kommen: Dampfdreschmaschine, Säemaschine, Doppelscharpflüge, Heuwender, Heurechen, Kunstdüngerstreumaschine, Futterschneider mit elektrischer Kraft. — Die Wiesen werden mit Thomasphosphatmehl und Kalisalzen, Felder mit Stallmist gedüngt. — Es werden Hafer, Gerste und Weizen, vorherrschend Korn und Kartoffeln gebaut. — Die Wiesenflächen können zum großen Teil berieselt werden. — Torf-, Kies- und Porzellanerdegewinnung findet statt. — Der Wald ist Hochwald, gemischt Laub- und Nadelwald, vorherrschend Kieferbestand. — Den Viehstand bilden 3 Paar Pferdegespanne, ca. 25 Kühe (teils Miesbacher Schecken, teils Pfälzer Braunvieh), ca. 35 Stück Jungvieh, ca. 20 Ochsen (Zuchtbezirk Weiden). Zuchtmaterial wird selbst nachgezogen. Zentrifugenbetrieb zur teilweisen Butterverwertung. Das Vieh hat Weidegang mit etwas Stallfütterung, bestehend aus Grünfutter; Winterfütterung ist Heu und Stroh geschnitten mit Rüben, Korn oder Kartoffelbeigabe. Geflügelzucht für den Hausbedarf; Bienen zur Zeit ca. 20 Völker; Flußfischerei (Heidenaab) sehr fischreich. Weiher sind mit Karpfen und Schleien besetzt. — Buchführung nach kaufmännischem System. — Als Nebenbetrieb ist eine Gastwirtschaft vorhanden.

St. Johann, freies Gut in der Gemeinde Pfatter, B.A. Regensburg, A.G. Regensburg II, ca. 8 km von Station Taimering, 22 km von Regensburg entfernt. Besitzerin: Frau **Gräfin Walburga Lerchenfeld,** geb. Gräfin Arco-Zinneberg.

St. Johann wurde von H. Weinzierl im Jahre 1895 gekauft und wird selbst bewirtschaftet; die Felder sind verpachtet. — In der Donauebene gelegen, ist der Winter ziemlich kalt, Hagel selten, Fröste oft noch im Mai. — Das Gut umfaßt ca. 245,31 ha = 720 Tagw., davon sind ca. 20 Tagw. Feld, 80 Tagw. Wiesen, das übrige Wald. Wald mit einigen Wiesen ganz arrondiert.

Digitized by Google

Die Gemeinde Pfatter liegt an der Hauptstraße Regensburg—Passau, hat Post, Telegraph, Telephon. Der Besitz der Gegend ist sehr parzelliert. Größerer bäuerlicher Besitz vereinzelt. Außer einigen landwirtschaftlichen Industriebetrieben ist keine Industrie in der Gegend. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung. Lohn im Sommer 2.— M., im Winter 1.50 M. ohne Verköstigung. — Der Boden ist hauptsächlich sandiger Lehm, stellenweise anmoorig, die Wiesen an der Donau haben kiesigen Untergrund. Breitbeetbau in der Gegend allgemein. — Für einige höher gelegene Wiesen wird Kunstdünger verwendet. — Obst nur zum eigenen Bedarf. — Sand- und Kiesgrube desgleichen. — 240 Tagw. des Waldes sind Kulturen, das übrige gemischte Bestände, hauptsächlich edle Laubhölzer, vorzüglich Eiche. — Eine dreipferdige Dampfmaschine ist aufgestellt auf dem Gute. — Einfache Buchführung.

Sünching, Pfarrwiddum, freies Gut, 20 km von Regensburg, 12 km von Straubing, Bahnstation Sünching, B.A. Regensburg. Besitzer: **Pfarrpfründe Sünching.**

Das Gut bestand schon im Jahre 1605 und früher schon in seiner dermaligen Größe. Mit bischöflicher Genehmigung wurde der größere Teil Feld und Wiesen im Jahre 1605 an einen eigenen Pächter verpachtet auf 9 Jahre um 100 fl. Anstand, jährlich 20 fl., 9 Scheffel Weizen, 4 Scheffel Korn, 7 Scheffel Gerste, 2 Scheffel Hafer. Bis zum Jahre 1868 wurde das Gut ganz von den Pfarren bewirtschaftet, seitdem nur teilweise, indem 143 Tagwerk Feld und Wiesen an Herrn Grafen von Seinsheim verpachtet sind.

Die sämtlichen Äcker und Wiesen mit Ausnahme der Gärten sind im ganzen verpachtet. — Sünching liegt in ebener Lage im Flußgebiet der großen Laaber. — Das Klima ist mild. Der Mangel an Wald zwischen Regensburg und Sünching scheint den Hagelschlag zu begünstigen, besonders im Monat Mai, doch ist totaler Hagelschlag seit 16 Jahren nicht vorgekommen. Reif im Mai hat schon mehrmals großen Schaden verursacht. Die Ackerarbeiten beginnen Ende März. — Die Größe des Gutes beträgt 107,75 ha = 316,27 Tagw. und zwar: 0,47 ha Hofraum, Gebäude, Gärten, 59,06 ha Äcker, 12,28 ha Wiesen, 35,93 ha Waldungen; mit Ausnahme des Waldes sehr parzelliert.

Außer der Schloßökonomie des Herrn Grafen von Seinsheim waren vor 100 Jahren 12 schöne Bauernhöfe in Sünching; dermalen noch zwei. Die Höfe sind aufgelöst in Sölden und Kleingütlein; aus 89 Hausnummern sind 219 geworden seit 1848. In Sünching sind sehr viele Gewerbetreibende. — Leute genug, aber wenig für Ökonomiearbeiten. Viele Knechte sind verheiratet und hat der Hausherr deren Familien zu ernähren. Lohn eines Knechtes beträgt über 200 M., einer Viehmagd 150 M. Taglöhne ohne Kost 1.50—2.30 M. — Rechts der Laaber ist schwerer Lehmboden (18.—21. Bonität), links Lehm mit Sand gemischt (5.—9. Bonität). Untergrund Quarz und Kies. — Geackert wird mit dem eisernen Grundpflug; schwere Eggen sind vorhanden. — Die Düngung geschieht mit Stalldünger. — Wegen großer Parzellierung muß man sich an die Dreifelderwirtschaft halten. Gebaut werden: Weizen, Gerste, Klee, Korn, Kartoffel und Hafer, auch Runkeln. — Die Wiesen sind wegen des geringen Gefälles der Laaber ziemlich feucht, teilweise moosig. Dünger kommt wenig auf die Wiesen, dagegen Straßenkot usw. — Obst wird in den Hausgärten gebaut, hinreichend für den Hausbedarf. — Der Wald besteht aus Laub- und Nadelholz (Eichen, Eschen, Erlen, Fichten und Föhren). Ein Wirtschaftsplan besteht. Umtrieb bezüglich des Nadelholzes 40 Jahre, beim Laubholz verschieden. Jährliches Fällungsquantum 153 Ster. — Das Rindvieh gehört der Chamauer Rasse an und besteht der Viehstand aus 8 Ochsen, größern und kleineren, 5 Kühen, 2 Kalbinnen, 4 Kälbern, 2 Mutterschweinen, 4 Frischlingen (bayerisches Landschwein). Die Milch wird im kleinen verkauft oder als Schmalz verwertet. Weidegang besteht nach Einerntung des Grummets auf dem Wiesengrund ca. 6 Wochen lang, sonst Stallfütterung.

Sünching, mit den Nebengütern **Schönach, Grafentraubach** und **Schafhöfen,** teils Fideikommiß, teils Allod, B.A. und A.G. Regensburg und Mallersdorf (Nieder-

bayern), Bahnstationen Sünching, Radldorf und Laberweinting; nächste Stadt ist Regensburg. Besitzer: Herr **Karl Graf von Seinsheim,** erblicher Reichsrat.

Sünching wurde 1570 von dem Stifter des Fideikommisses aus der Stauff'schen Verlassenschaft um 100 000 fl. käuflich erworben, war im Jahre 1298 im Besitze der Herren von Sinching, dann der Hofer von Labinstein, von diesen ging es an die Stauffer von Ernfeld über.

Die Besitzungen sind bis auf 17 ha Wiesen verpachtet, und zwar das Ökonomiegut Schafhöfen im ganzen, alles übrige einzeln. — Die Höhenlage ist 344,6 m ü. M. Die örtliche Lage im Donautale, zwischen Regensburg und Straubing, ist eine fast gänzlich ebene mit der Abdachung gegen die Donau. — Das Klima entspricht der Höhenlage und ist ziemlich mild, eher trocken als feucht, dem Westwind mehr als anderen Luftströmungen ausgesetzt; teilweiser Hagelschlag traf in den Jahren 1867, 1872 und 1874 ein; der starke Frost am 29. April 1874 brachte großen Schaden. Die Ackerarbeit beginnt Mitte März und endet Mitte November. — Der Gesamtbesitz umfaßt 1900,120 ha und zwar: 5,792 ha Gebäude, 11,750 ha Gärten, 502,706 ha Acker, 201,441 ha Wiesen, 1178,431 ha Wald; das Gut ist gruppenweise arrondiert.

Verkehrs-, Bevölkerungs- und Besitzverhältnisse sind nach jeder Richtung günstig. Zuckerfabrik ist in Regensburg und verschiedene Ziegeleien in der Umgegend. — Die Arbeiterverhältnisse sind nicht geradezu ungünstig. — Lehmiger Sand und Lehm finden sich in unregelmäßiger Abwechslung; Drainage vorhanden. — Der Pächter in Schafhöfen ist mit allen neueren Maschinen und Werkzeugen versehen. — Kunstdünger wird bei den Pächtern verwendet. — In der Regel ist Vierfelderwirtschaft eingeführt. — Die Wiesen erhalten als Düngung Thomasmehl und Kainit neben Stalldünger. — In einer Waldparzelle befindet sich eine Kiesgrube. — Der Wald ist Hochwald mit 80 jährigem Umtrieb, Bestände an der Donau Laubholz, im übrigen gemischte Bestände aus Nadelholz. — Doppelte kaufmännische Buchführung ist eingerichtet. — Zum Gute gehört eine Brennerei mit ehemals 2400 hl Kontingent, das nunmehr auf 1789 hl reduziert wurde, ferner eine Brauerei mit einem Jahresversude von 4500 hl Malz, sowie 3 Gastwirtschaften und 1 Mahl- und Sägmühle.

Schloßgut Teublitz, freies Gut, B.A. und A.G. Burglengenfeld, Bahnstation Teublitz selbst, von Regensburg 30 km entfernt. Besitzerin: Frau **Maria Franziska Gräfin von Walderdorff,** geb. Freiin von Gise.

Vorbesitzer waren: Baron Teufel, Ritter von Koch, Franziska Freifrau von Gise, Gemahlin des Staatsministers Frhrn. von Gise, Max, August Frhrn. von Gise. Forst und Fischerei werden selbst bewirtschaftet. Die Ökonomie ist im ganzen verpachtet. — Die 3 km entfernte Bahnstation Haidhof liegt 391,1788 m ü. M., Teublitz dürfte ca. 10 m tiefer liegen. — Der Besitz umfaßt 445,33 ha und zwar: 88,604 ha Ackerland, 52,692 ha Wiesen, 3,120 ha Weide, 230,474 ha Wald, 70,441 ha Fischweiher und ist fast durchgehends arrondiert.

Die Staatsstraße Regensburg—Tirschenreuth führt durch den Ort. Post, Telephon in Teublitz. Die Bevölkerung besteht hauptsächlich in Kleingütlern und Arbeitern. 1 km entfernt befindet sich das große Eisenwerk Maxhütte der Eisenwerksgesellschaft Maximilianshütte gehörig, mit 700 Arbeitern. Auch das kleine Bergwerk Haidhof ist in der Nähe. — Einheimische Arbeiter werden beschäftigt. Taglohn inklusive Verpflegung 1.40 ℳ durchschnittlich. — Sandiger Lehmboden bis leichter Sand wiegt vor. 2 Rohrstrang-Drainagen; Breitbeetbau. — Säe- und Mähmaschine, Sack'sche und Eberhardt'sche Pflüge finden Verwendung. — Chilisalpeter, Superphosphat, Thomasmehl und Kainit (von letzteren pro ha ca. 800 kg) sind neben Stallmist im Gebrauch auf Acker und Wiesen, letztere mit teilweiser Bewässerung. — Regelmäßige Fruchtfolge mit vorwiegendem Getreidebau; 26 ha Korn, 11 ha Weizen, 8 ha Gerste, 10 ha Hafer, 20 ha Kartoffel, 10 ha Wicken und Klee. — Der Wald ist Hoch-

Digitized by Google

wald (Nadelholz) und Niederwald (Laubholz), letzterer nur 9,99 ha. Nach dem Betriebsplan von 1900 bis 1919 ist der Jahresetat auf 1100 Ster festgesetzt. Umtriebszeit für Hochwald 80 Jahre, für Niederwald 40 Jahre. — 40 Stück Großvieh inklusive 10 Ochsen, 14 Stück Jungvieh unter 2 Jahren (Graubündner und Simmentaler), 6 Pferde bilden den Viehstand. Aufzucht und Milcherzeugung mit bedeutendem Milchverkauf pro l 15—17 ₰. Das Sommerfutter ist Grünfutter, Klee, Winters Trockenfutter mit Brennereischlempe; es werden weiter verbraucht pro Jahr 200 Ztr. Palmkern- und Repskuchen, außerdem 500 Ztr. Biertrebern. Schweine (veredelte Marschrasse) sind 25 Stück und 1—2 Zuchteber vorhanden. Verkauf pro Jahr ca. 100 Ztr. Speisekarpfen und 25 Ztr. Zucht- oder Einsatzkarpfen. Als Nebenfische werden Forellenbarsche, Schleien und Regenbogenforellen geführt. — Doppelte kaufmännische Buchführung. — Branntweinbrennerei mit 1050 l Maischraum und 170 hl Kontingent gehören zum Besitz; eine 4 HP Dampfmaschine wird im Betrieb verwendet.

Thalmassing s. **Alteglofsheim** u. ff.

Theuern, freies Gut im B.A. und A.G. Amberg, 5 km von Station Haselmühle entfernt. Besitzer: Herr **Richard Dorfner,** Gutsbesitzer.

Das Gut gehörte im vorigen Jahrhundert den Freiherren von Lochner auf Hüttenbach, von da ging es auf die Ritter von Mann-Tiechler über. Seit 1854 ist es im Besitze der Familie Dorfner und ist der derzeitige Besitzer der dritte, der es auch selbst bewirtschaftet. — 380 m ü. M. im Flußtal der Vils, in Hügelgegend gelegen, ist Hagelgefahr gering; Frostgefahr in den Vilsniederungen im Frühjahr zu fürchten. Am 12. Juli 1903 hatte es noch Reif. — Der Besitz zählt 565 ha und zwar: ca. 515 ha Wald, 30 ha Feld, 20 ha Wiesen; Fischwasser in der Vils in einer Länge von ca. 8 km; fast alles ist arrondiert.

Zur Zeit bestehen zweimal Postomnibusverbindungen von und nach Amberg, Postagentur, Telephon; Eisenbahnbau der Linie Amberg—Schmiedmühle begann Frühjahr 1905. Theuern wird Station. Abgesehen von 3 größeren Bauern herrscht parzellierter Kleinbesitz. — Die Arbeiterverhältnisse sind im ganzen günstige; Dienstboten sind schwieriger zu bekommen. Es erhalten Knechte ca. 200 ℳ Jahreslohn, Mägde 160 ℳ, Taglohn durchschnittlich 1.60 ℳ. — Der Boden ist fast durchweg schwerer Lehm; Breitbeetbau. — Säe- und Mähmaschinen, Sack'scher Universalpflug sind in Verwendung. — Da genügend Stalldünger vorhanden, wird wenig Kunstdünger verwendet, höchstens im Frühjahr Kopfdüngung. — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge (Dreifelderwirtschaft), zwei Drittel Getreide, ein Drittel Hackfrüchte. Winterbau vorherrschend, ca. die Hälfte des Getreidebaues. Es wird Winterroggen, Winterweizen, Gerste und Hafer gebaut. — Die besseren Wiesen werden mit Stallmist gedüngt, außerdem wird auch Kunstdünger verwendet, gekalkt und geeggt; eine Wiese ca. 6 ha, kann vom Aufstau der Vils aus bewässert werden. — Der Wald ist meist Nadelwald, zu ungefähr gleichen Teilen Hoch-, Mittel- und Niederwald. 1902 wurde nach staatlichen forsttechnischen Prinzipien ein Wirtschaftsplan aufgestellt. Umtriebszeit 100 Jahre. — Den Viehstand bilden 6 Pferde, 6 Ochsen, 6—8 Kühe und ebensoviel Jungvieh, 1 Bulle (Voigtländer Rotvieh, Zuchtbezirk Weiden), 5—6 Mutterschweine und 100 Schafe. Zuchtbetrieb herrscht vor. Das Vieh erhält Sommers Klee, im Winter Häcksel mit Getreide. — Einfache Buchführung. — Einkauf und Absatz der landwirtschaftlichen Produkte geht zumeist durch das Amberger Lagerhaus. — Zum Gute gehören eine Sägemühle, Holzwollfabrik, Getreidemühle, Gastwirtschaft, früher auch eine Brauerei; die Brauerei wurde jedoch wegen der starken Konkurrenz der Großbrauereien vor 2 Jahren aufgelassen.

Thierlstein, freies Gut im B.A. und A.G. Cham im bayerischen Walde; nächste Bahnstation Pösing 5 km, nächste Stadt Cham 6½ km. Besitzer: Herr **Karl Reisner Freiherr von Lichtenstern,** Gutsbesitzer.

Digitized by Google

Bezüglich Thierlstein's Vorgeschichte können keine genauen Angaben gemacht werden, weil keinerlei Urkunden oder Aufzeichnungen vorhanden sind. Ursprünglich befand sich Thierlstein im Besitz der Sattelbogner, von welchen es Stephan der Thürlinger um das Jahr 1367 erwarb und den damaligen Namen „Lichtenstein" in „Thierlstein" umwandelte. In dem Besitz der Thürlinger blieb es bis 1614, woselbst es vergantete. 1622 ging es durch Kauf an Wolfgang Friedrich Pollinger über, von diesem an einen Herrn von Hulzrechter; 1631 erschien die Familie Köch, in deren Besitz es bis Ende des 18. Jahrhunderts blieb, woselbst die Erbtochter des letzten Freiherrn von Köch einen Grafen von Taufkirchen heiratete; von diesem ging es wieder durch Heirat an Freiherrn von Schady über, in welcher Familie es ca. 60 Jahre blieb und zwar bis 1884. Im Laufe der nächstfolgenden 16 Jahre wechselten die Besitzer viermal — Ernst, Wohlleben, Ritter und ein Konsortium Lemberger, Hilpert und Rothfischer — unter deren letzteren Besitz das schöne Gut bei einem Komplexe von ca. 367 ha zertrümmert wurde. Das Schloß mit dem Rest von 98 ha kam am 9. Januar 1901 durch Kauf in den Besitz des Karl Reisner Freiherrn von Lichtenstern von Neuath.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet. — 402 m ü. M. zum Teil in Hügelgegend, zum Teil im Regenflußtal gelegen, herrscht vielfach rauher Ostwind, außerdem mildes Klima; Hagel sehr selten, Frost nur in strengen Wintern. — Der Besitz zählt 97,972 ha und zwar sind: 7,133 ha Wiesen, 6,776 ha Wald (Park), 79,427 ha Weiher, 2,602 ha Ödland, 0,787 ha Wege, 1,247 ha Gebäude mit Gärten.

Thierlstein liegt an der Distriktsstraße von Cham nach Roding, hat 34 Einwohner in 3 Haushaltungen, nämlich Schloß, dann davon getrennt seit der Zertrümmerung Brauerei mit Gastwirtschaft, ferner ein Schmiedanwesen mit Ökonomie. Bahnlinie Schwandorf—Furth i. W., Kariolpost Cham—Untertraubenbach mit Postagentur in letzterem Dorfe und Posthilfstelle in Thierlstein. Seit der Zertrümmerung in den Jahren 1897—1901 parzellierter Kleinbesitz, früher vollständig arrondiert. Von industriellen Betrieben in der Gegend sind nennenswert: Möbelfabrik, Holzhandlungen und Dampfschneidsägen. — Nur einheimische Arbeitsleute werden verwendet. Der Taglohn beträgt 1.70—2.00 M. für männliche, 1.20—1.50 M. für weibliche Personen ohne Verköstigung. — Die Bodenbeschaffenheit ist verschieden; leichter Boden vorherrschend. Drainagen, Breitbeetbau. — Von den Wiesen sind ca. 2 ha Rieselwiesen, ca. 1³/₄ ha im Überschwemmungsgebiet des Regenflusses. — Der Wald ist nur Park beim Schloßgut (Mittelwald aus Nadel- und Laubholz). — Bei der umfangreichen Fischzucht wird das Dubv'sche Verfahren angewendet; es ist ausschließlich die Schwarzenfelder Rasse vorhanden; Absatz bisher 50—60 Ztr., wovon 28—32 Stück auf 1 Ztr. kommen; ausschließlich Karpfen; mit Schleienzucht ist begonnen worden. Der Absatz in bezeichneter Höhe ist im Verhältnis zum Gesamtareal der Weiher zu 79 ha eigentlich zu wenig; die Weiher haben jedoch im Sommer keinen Zulauf, und reduziert sich die Wasserfläche bei Mangel an Niederschlägen zuweilen auf die Hälfte des katastermäßigen Areals; als Ersatz für den minderen Erlös aus der Fischerei kommt das beträchtliche Erträgnis aus der Weiherstreu, welche von der umliegenden Bevölkerung zur Vermehrung des Düngers und Verbesserung der Felder in Verbindung mit vermehrter Viehhaltung gerne ersteigert wird, in Betracht. Außerdem keinerlei Viehhaltung. — Als landwirtschaftliche Produkte kommen hier lediglich die Fische in Betracht; diese werden beim Abfischen sofort an Fischhändler verkauft. — Die Brauerei wurde bei der Zertrümmerung vom Schloßgute abgetrennt; ebenso die Gastwirtschaft.

Thumsenreuth, Altenstadt, Lehen, Trautenberg, die ersten 3 Güter zum größten Teile Fideikommißgüter, Trautenberg Allod; B.A. Kemnath, A.G. Erbendorf, 2, bezw. 7, 3 und 4 km von Station Reuth, 40—46 km von Bayreuth entfernt. Besitzer: Herr **Karl Freiherr von Lindenfels,** Kgl. Kämmerer, lebenslänglicher Reichsrat der Krone Bayern.

Thumsenreuth ist 1661 von Jobst Bernhard dem Älteren, Altenstadt 1780 von Wilhelm von Lindenfels gekauft; Lehen zur Hälfte 1797 aus der mütterlichen Erbschaft (M. von Flotow,

Digitized by Google

geb. von Benckendorff), zur anderen Hälfte 1830 von den mitbesitzenden Verwandten erworben durch Caroline von Lindenfels, geb. von Flotow, der Großmutter des jetzigen Besitzers. Trautenberg 1890 gekauft (vorher Schmidt, von Hirschberg).

Thumsenreuth zum größeren Teile in eigener Regie, Lehen und Trautenberg in einem Komplex verpachtet, Altenstadt, sowie Teile von Thumsenreuth und Lehen in Einzelpacht. — 450—600 m ü. M. an den Ausläufern des Fichtelgebirges gelegen, Altenstadt und Trautenberg an der Fichtelnaab, Thumsenreuth und Lehen am Grenzbach, Nebenfluß der vorigen, ist das Klima im allgemeinen rauh; Hagelschaden selten; häufige Fröste, schädlich für junge Saaten, Kartoffeln und Waldpflanzen. — Der Gesamtbesitz, 1183,757 ha, geht aus folgender Zusammenstellung hervor (in ha):

	Gebäude	Gärten	Acker	Wiesen	Wald	Ödung	Weiher	Wege	Summe
Thumsenreuth .	1,792	2,454	109,781	64,917	395,282	42,266	2,599	2,225	621,316
Altenstadt . . .	0,559	1,319	49,684	35,579	262,924	11,513	0,198	0,378	362,154
Lehen	0,221	0,337	47,080	24,947	13,980	15,727	0,719	—	103,011
Trautenberg . .	0,354	0,493	41,957	22,034	17,040	15,122	—	0,276	97,276
Summe:	2,926	4,603	248,502	147,477	689,226	84,628	3,516	2,879	1183,757

davon sind Fideikommiß 909,928 ha, Allod 273,829 ha. Der Besitz ist mit Ausnahme der landwirtschaftlichen Grundstücke in Altenstadt gut arrondiert. Von den Ödungen ist der größte Teil zu Feld, Wiese, Wald kultiviert; der Rest besteht aus Rainen, Triften 2c. 2c.

Die Bevölkerung ist nicht dicht. Thumsenreuth und Altenstadt liegen an guten Distriktsstraßen, Lehen und Trautenberg haben bloß Gemeindeverbindungswege. Für Thumsenreuth, Lehen und Trautenberg ist die Post in Reuth, für Altenstadt in Erbendorf. In der Nachbarschaft sind einige größere Güter; neben geschlossenen Bauerngütern vorwiegend parzellierter Kleinbesitz. An den Gewässern viele Glasschleifen; Porzellanfabrik in der Nähe beeinflußt die Arbeiterverhältnisse, in größerer Entfernung Glashütte, Holzstoffabrik 2c. — An Arbeitskräften werden zumeist einheimische verwendet. Es erhalten Pferdeknechte ca. 200 M, Ochsenknechte 150 M, Mägde 130 M Jahreslohn. Taglohn für Männer 1.50—1.80 M, für Weiber 80 ₰ ohne Kost; bei der Ernte Bier. — Die Bodenbeschaffenheit ist vorwiegend sandiger Lehm, mittelschwer, in Wiesen stellenweise Moor. In Thumsenreuth sind die Felder, soweit nötig, drainiert; die Röhren wurden auf der eigenen Ziegelhütte hergestellt. Der Bifangbau, meist nur bei kleineren Betrieben, kommt allmählich ab. — Sack'sche Drillmaschine, Kleesäemaschine, Düngerstreuer, Getreidemäher, Sack'sche und Hohenheimer Pflüge sind im Gebrauch. — Bei der Kalkarmut des Bodens wird auf den obengenannten Feldern Kalk gestreut, ferner Thomasmehl 12 Ztr., Kainit 3 Ztr. pro ha. — In Thumsenreuth ist das Feld in 4 ungefähr gleich große Schläge von je 26 ha nämlich: 1. Winterung, meist Roggen, 2. Kartoffeln (Kraut, Rüben), 3. Sommerung, meist Hafer, 4. Brache (Rot-, Weiß-, schwedischer Klee, Wickfutter, Gründüngung) eingeteilt. — Die Wiesen erhalten Jauche, Kompost, selten Stalldünger; in neuerer Zeit wird versuchsweise Thomasmehl angewandt. Ein Teil ist bewässerbar. — In den Gärten gedeiht Obst aller Art; vorherrschend sind Apfelbäume. — Im Thumsenreuther Wald wird Granit gewonnen; es besteht jedoch kein ständiger Bruch, sondern es werden bloß jeweilig die in hiebsreifen Beständen vorhandenen Steine genützt und die abgebauten Flächen bei der folgenden Aufforstung wieder eingeebnet. Thumsenreuth und Altenstadt haben Hochwald im 96 jährigen Umtrieb; Forsteinrichtung seit 1856 und beziehungsweise 1858. Für die kleine Waldfläche der beiden übrigen Besitze wurde erst 1900 ein Betriebsplan mit 80 jährigem Umtrieb aufgestellt. — Viehstand: 2 Zuchtstiere (oberpfälzische rotbraune Rasse), 26 Kühe, teils desgleichen, teils Scheckvieh, 20 Stück Jungvieh, 16 starke Zugochsen verschiedener Rassen, 6 Schweine, 5 Pferde stehen in Thumsenreuth. Der Hauptbetrieb ist Milchwirtschaft; Nachzucht aus dem eigenen Stall nur in beschränktem Maß, Zukauf aus der Umgegend. Die Zugochsen werden teils fett, teils gut angefüttert verkauft. Milchverkauf nach auswärts, in die Nachbarstädte, zur Zeit nach Weiden zu 15 ₰ pro l; Butter für eigenen Bedarf. Hauptfutter im Winter ist Brennereischlempe mit Häcksel, im Sommer Klee, Wicken 2c. 2c., Kleie in mäßigem Umfang. Schweinezucht ist seit Einführung des Milchverkaufs reduziert, nur noch zum Hausbedarf; in Lehen und Trautenberg werden Schafe gehalten. — In Thumsen-

Digitized by Google

reuth befindet sich eine kleine Dampfmaschine mit stehendem Kessel zum Dreschen, Futterschneiden, Schroten und Haferquetschen; in Trautenberg ein Wasserrad zu denselben Zwecken. — Einfache Buchführung. — Das Gut Thumsenreuth ist Mitglied des Darlehenskassenvereins Krummenaab. — In Thumsenreuth, Lehen und Trautenberg befindet sich eine Brennerei mit einem Kontingent von je ca. 200 hl. Die Ziegelei im ersteren Gute ist verpachtet. Die Verhältnisse der verpachteten Ökonomie Lehen-Trautenberg sind ungefähr die nämlichen wie bei der Regiewirtschaft Thumsenreuth; das Areal von Lehen-Trautenberg ist etwas größer als das von Thumsenreuth (160 ha gegen 140 ha), weil bei letzterem eine größere Fläche an Taglöhner in Einzelpacht gegeben ist.

Tiefbrunn, freies Gut daselbst, B.A. und A.G. Regensburg, 1½ km von der Bahnstation Moosham, 17 km von Regensburg. Besitzer: Herr **Joseph Lermer**, Gutsbesitzer.

Die Familie Lermer war immer auf dem Gute und bewirtschaftet es selbst. — Im Flachland gelegen, hat es mildes Klima, wenig Hagel und Frostgefahr. — Der Besitz zählt 81 ha und zwar sind davon: 56 ha Felder, 19 ha Wiesen, 6 ha Wald und ist nicht arrondiert.

Tiefbrunn liegt an der Distriktsstraße Sünching—Regensburg; Eisenbahn, Post, Telegraph und Telephon in Moosham; parzellierter Kleinbesitz vorhanden. — Einheimische Arbeitsleute und solche von Böhmen werden beschäftigt. Dienstboten haben 120—230 ℳ mit Verköstigung durchschnittlich, Taglöhner 1.30 ℳ ohne Verköstigung. — Lehmboden ist vorherrschend. — Neben natürlichem Dünger wird auch Kunstdünger und zwar 5 Ztr. Kainit und Thomasmehl pro Tagwerk verwendet. — Der Getreidebau wiegt vor. — Der Wald ist Hochwald mit 40 bis 50 jähriger Umtriebszeit. — 6 Pferde, 6 Ochsen, 70 Rinder und Stiere, 6 Zuchtschweine, 1 Eber und 200 Hühner bilden den Viehbestand des Gutes; das Vieh ist Zucht- und Milchvieh; das Zuchtmaterial ist einheimisches mit Kreuzung von Simmentalern. Hauptfutter ist Heu und Stroh; im Sommer täglich einige Stunden Weidegang. 100 Ztr. Reisfuttermehl werden verbraucht.

Triftlfing s. **Alteglofsheim** u. ff.

Untermassing, freies Gut, B.A. und A.G. Regensburg, zur nächsten Station Köfering 8 km, nach Regensburg 10 km. Besitzer: Herr **Franz Stadler**.

Das Gut war früher ein Kloster und wird nun seit ca. 400 Jahren von der Stadler'schen Familie bewirtschaftet. — In einer Hügelgegend gelegen, ist im allgemeinen das Klima mittelmäßig; Hagel selten, Frostgefahr im Frühjahr öfter. — Das Gut umfaßt 168,89 ha und zwar: 88,31 ha Äcker, 67,54 ha Waldung, 12,79 ha Wiesen, 0,25 ha Weiher und ist ganz arrondiert.

Untermassing ist eine Einöde und führt die Distriktsstraße nach Regensburg; parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. — Einheimische Arbeiter vorhanden. Erntearbeiter kommen aus Böhmen. Löhne für Knechte jährlich von 200 ℳ abwärts, für Mägde von jährlich 130 ℳ an. Taglöhner nur in der Erntezeit. — Der Boden ist im allgemeinen gut; vorwiegend schwerer Lehmboden. Breitbeetbau. — Neuere Maschinen werden nicht benützt, außer einer Getreidemähmaschine; Sack'sche Pflüge. — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge und ist Getreidebau weit vorwiegend. — Die Wiesen werden gedüngt mit Stallmist und Jauche. — Der Obstgarten ist 0,20 ha groß. — Ein Steinbruch ist vorhanden. — Die Waldung ist Nadelholz, ca. 35 ha sind schlagbar. Jährliche Fällung 1—2 ha und sofortiges Nachpflanzen. — 10 Pferde, 6 Zugochsen, 30 Schweine, 36—40 Rinder (Scheinfelder und Simmentaler), Simmentaler Stier bilden den Viehstand. In der Viehhaltung muß meistens auf Mast gesehen werden, da zum Milchliefern zu weit zur Bahn ist (Zentrifugenbetrieb). Schmalzverkauf pro Pfund 1.20 ℳ. — Futter im Winter Runkeln, im Sommer Klee. Weidegang auf die Stoppelfelder und Wiesen nach der Ernte.

Digitized by Google

Weillohe s. **Alteglofsheim** u. ff.

Schloßgut Wendern, freies Gut, B.A. und A.G. Tirschenreuth, 3 km von Bahnstation Schwarzenbach und 8 km von Tirschenreuth. Besitzer: Herr **Ernst Gustav Beier,** Gutsbesitzer.

Seit 22 Jahren ist das Gut im Besitze des Obigen; Vorbesitzer war ein Herr Wilhelm Kling. Es wird selbst bewirtschaftet. — Das Gut liegt im Hügelland; trotz seiner Höhenlage (600—800 m) ist das Klima mäßig mild, Hagelschäden und Frostgefahr kommen seltener vor. — Der Besitz umfaßt 310,69 ha und zwar sind davon: 1,425 ha Gärten und Hofraum, 166,010 ha Äcker, 35,230 ha Wiesen, 108 ha Wald, 0,025 ha Weiher; Fischwasser in Bächen 5 km. Der Besitz zerfällt in zwei Komplexe, wovon der eine arrondiert ist, der andere nicht.

Das Gut liegt im Ort Wendern an der Distriktsstraße Tirschenreuth—Bärnau, Eisenbahnstation, Telephon und Post Schwarzenbach bei Tirschenreuth. Kleinbäuerlicher Besitz. — Die Arbeitsleute sind teils einheimische, teils aus dem nahe angrenzenden Böhmen. Taglöhner, Knechte mit Beköstigung die Woche 6 M, ohne Beköstigung die Woche 10 M; Taglöhner die Stunde 18 Pf. — Der Boden ist lehmiger Sand, teilweise Moor. Wo nötig, Steindrainagen; Breitbeetbau. — Düngerstreuer, Drill- und Breitsäemaschine, Kartoffelerntemaschine, Gras- und Getreidemäher, Schlepprechen, Glatt- und Ringelwalzen, Dampfdreschgarnitur und Putzmühlen, Beetpflug, Wendepflug sind im Gebrauch. — Außer den natürlichen Düngemitteln wird Ammonial-Superphosphat, Thomasmehl und Kainit, Gips und Kalk verwendet. — Getreidebau wiegt vor; Winterroggen, wenig Sommerroggen, Hafer, wenig Gerste, viel Kartoffeln. — Die Wiesen werden mit Thomasmehl und Kainit, auch Kompost gedüngt, im Frühjahr mit der Laacke'schen Egge geeggt und von den inneliegenden Bächen bewässert. — Der Wald ist Hochwald, meistens Fichtenbestand mit wenig Tannen und noch weniger Kiefern, teilweise auch etwas Buchen; 80 jähriger Umtrieb. — Den Viehstand bilden 5 Pferde, 10 Ochsen, 60 Kühe (rotrassiger Abstammung, mit Simmentaler Stier gedeckt), 18 Zuchtschweine (Westfälische und Meißner). Jungviehzucht und Milchwirtschaft wird betrieben; alle 2 Jahre werden Simmentaler Bullen nachgekauft. Zentrifugenbetrieb und Butterproduktion; Absatz in die Nähe und nach Sachsen. Durchschnittspreise ab hier 1.20 M das Pfund. An Kraftfutter werden Malzkeime, Malzkeimmelasse, Roggenkleie, Mais und Leinmehl verabreicht; sonst eigengebautes Futter. — Einfache Buchführung. — Produkte gehen zum Teil an das Lagerhaus nach Tirschenreuth.

Rittergut Wildenstein, freies Gut im B.A. Beilngries, A.G. Riedenburg, von Beilngries 15 km, Riedenburg und Beratzhausen je 17 km, von der genehmigten Bahn Beilngries—Dietfurt 3 km entfernt. Besitzer: Herr **M. Schleindl,** früher Bauunternehmer.

Wildenstein ist Dorf mit Schloß, 194 Einwohnern in 5 Orten; es war von Ausgang des 13. Jahrhunderts bis 1410 Eigentum der Herren von Wildenstein. 1410 verkaufte Dietrich der Wildensteiner die Herrschaft an Herzog Johann von Bayern-Straubing, worauf sie 1429 nebst Dietfurt an Herzog Wilhelm kam, der die Herrschaft mit Dietfurt und Riedenburg zur Niederlage der Morgengabe seiner Gemahlin verwendete. Herzog Albrecht verkaufte Wildenstein mit Dietfurt 1452 auf Wiedereinlösung um 4000 fl. an Hans von Parsberg. Die Wiedereinlösung erfolgte 1486 unter Herzog Albrecht. Er überließ die Herrschaft dem Martin von Wildenstein, des Königs Christoph von Dänemark (eines Wittelsbachers der Neumarkter Linie) Statthalter in der Oberpfalz, welcher mit seinem Bruder Ludwig seit 1473 die Herrschaft Breiteneck besaß. Nach dem Aussterben der Ritter von Wildenstein kam das Gut an Baron Lichtenau, später an Graf Taufkirchen, 1826 an Herrn von Ritter, 1844 an von Fallot, 1850 an Dr. Jos. Abel, am 19. September 1880 an den jetzigen Besitzer, der es selbst bewirtschaftet.

Digitized by Google

Wildenstein liegt 350 m ü. M., 100 m über dem Wasserspiegel der Altmühl und Laaber, ist hügelig, im Juragebiet, Hochplateau. – Klima mild und trocken, seit 80 Jahren hat es 1873 das erstemal gehagelt, Spätfröste fast nie; Ackerarbeiten beginnen im März, enden im Oktober. – Das Gut umfaßt 191,12 ha; davon sind: 75,63 ha Feld, 91,99 ha Wald, 22,14 ha Wiesen, 1,36 ha Gärten; vollständig arrondiert. Das Fischwasser wurde durch den Vorbesitzer verkauft. Das Gut hat eigene Wasserleitung, ein Wasserwerk an der nahen Laaber schafft mittels Pumpen das Wasser 120 m hoch.

Die Straßen sind in gutem Zustand, Eisenbahn wird gebaut; auf dem Gute ist Post, Telephon und Telegraph; mittlerer parzellierter bäuerlicher Besitz ist in der Gegend vorherrschend, an industriellen Betrieben kommen einige Mühlen in Betracht. — Arbeiter sind zur Genüge vorhanden und beziehen männliche pro Tag 1.20 M. und weibliche 90 ₰, ohne Verköstigung. Dienstknechte erhalten 160–220 M. pro Jahr. — Der Boden ist der des Malm und vorwiegend sandiger Lehm; Breitbeetbau ist eingeführt. — Dampfdresch-, Häckselmaschine, Windfege, Säe- und Mähmaschine, Sack'sche und Eberhardt'sche Pflüge, Dreischarpflug, Exstirpatoren, Markeure usw. sind in Verwendung. — Durch den großen Viehstand ist es möglich, von einer ausgedehnten Anwendung von Kunstdünger abzusehen. Von Superphosphaten, Kainit und Thomasmehl werden pro ha durchschnittlich 15 Ztr. gegeben auf Feld und Wiese, in Notfällen wird auch noch Chilisalpeter verwendet. — Fruchtfolge ist die verbesserte Dreifelderwirtschaft mit ausgedehntem Kartoffelanbau und Ausschluß von Brache, statt deren Anbau mit Futterpflanzen. Getreidebau vorherrschend: ca. 9 ha Weizen, 15 ha Roggen, 16 ha Gerste, 6 ha Hafer, 7,63 ha Futterpflanzen, 22 ha Kartoffeln. — Die Wiesen sind be- und entwässerbar. Die Bewässerung erfolgt durch Stauanlagen am Laaberfluß. Gedüngt werden die Wiesen mit Kompost, Kainit und Thomasmehl. — Es sind an 1000–1200 Obstbäume vorhanden und werden die Zwetschgen zu Brennzwecken, die Äpfel und Birnen teils als Speiseobst verkauft, teils zur Essig- und Äpfelweinfabrikation verwendet, ebenso die Kirschen. — Steinbrüche (Jurakalk und Dolomite) sind in der Nähe, sollen aber erst ausgebeutet werden, wenn die Bahn Beilngries—Dietfurt gebaut ist. — Der Wald ist Hochwald; Föhren, Fichten, Tannen mit Buchen gemischt; es besteht 90 jährige Umtriebszeit. — Der Viehstand zählt 7 Pferde, 12 Ochsen, 30 Kühe, 20 Stück Jungvieh, 4 Bullen (Simmentaler und Graubündner Rasse; Zuchtbezirk Riedenburg). Nutzungsrichtung ist Zucht, Mast und Milch, das Vieh wird alles selbst gezogen. Ausgedehnte Milchwirtschaft mit Zentrifugenbetrieb; Butter wird versandt pro Pfund 1.10 M., Magerkäse in den umliegenden größeren Ortschaften abgesetzt pro Pfund 35–45 ₰. Im Winter herrscht Trockenfütterung mit Rauhfutter, im Sommer Grünfutter, im Herbste nach der Ernte Weidegang. Durch Verfütterung der Abfälle aus Brauerei und Brennerei können Kraftfutter entbehrt werden. Es werden ca. 40 Schweine zur Mast gehalten, nebenbei Schweinezucht; ebenso ausgedehnte Geflügel- und Bienenhaltung. — Die mit Dampf eingerichtete Brauerei und Brennerei ermöglicht auch den Betrieb der Dreschmaschine, Häckselmaschine, Kreissäge mit Dampf. — Doppelte Buchführung. — Absatz erfolgt an Proviantamt, genossenschaftliches Lagerhaus, an in der Nähe befindliche Kunstmühlen, mitunter auch an Händler. — In der landwirtschaftlichen Brennerei mit 256 hl Kontingent werden ca. 5000 Ztr. Kartoffeln verarbeitet; in der Brauerei mit Dampfbetrieb ca. 900–1000 hl Malz. Brauschenke ist vorhanden mit jährlichem Bierverbrauch von 300–400 hl.

Winklarn, Fideikommißgut, B.A. und A.G. Oberviechtach, 9 km zur Bahnstation Oberviechtach. Besitzer: Herr **Carlo Graf Du Moulin-Eckart auf Bertoldsheim.**

Winklarn steht mit dem Gute Bertoldsheim im fideikommissarischen Verbande. Winklarn, mit den Burgen Frauen- und Reichenstein, waren früher böhmisches Lehen. Als Besitzer findet man die Herren von Sazenhofen ca. 1302–1507; die Ritter Fuchs 1507–1656 (ohne männliche Nachkommen); Herzog Wenzl in Schlesien belehnt 1665, Grafen von Aufseß bis 1730, Graf von Lanthieri bis 1742, Freiherr von Franken bis 1752, Freiherr von Karg bis 1801,

Digitized by Google

Freiherr von Bernklo bis 1803, dann Graf Eckart von Du Moulin-Eckart. Der Erbauer des Schlosses ist wahrscheinlich Graf Fuchs, Hans Friedr. 1600—1628. Dieses wurde 1631 zerstört (Schweden); durch Brand 1822.

Der Besitz ist im einzelnen verpachtet. — Winklarn mit Schloß liegt 534 m ü. M. im hügeligen Hochland, Bergrücken Frauenstein 891 m, der Bergkegel Reichenstein mit Ruine 875 m; westlich vom Frauenstein geschützte, ziemlich milde Lage, wenig Frostgefahr, häufig partieller Hagel; östlich vom Frauenstein rauh, lange schneereiche Winter. — Der Gesamtbesitz umfaßt 1745,870 ha, wovon 48,495 ha Äcker, 48,248 ha Wiesen, 72,416 ha Weide, 1465,979 ha Hochwald, 80,181 ha Ödung, 47,772 ha Fischweiher, 2,050 ha Gärten, 0,490 ha Bauplätze sind; ca. 35 km Forellenwasser; Besitz ist in größeren Parzellen verteilt.

Winklarn ist mit Waldmünchen, Neunburg, Oberviechtach und Schönsee mit Distriktsstraßen verbunden. Post und Telegraph. Parzellierter Kleinbesitz. Dampfsäge Schwarzach und Zellstoff-Fabrik Rosenhof sind unmittelbar am Fideikommißwald gelegen. — In den Waldgründen meist Granitboden; Bergrücken Granitgestein, Abhänge und Flächen Granitverwitterung mit reicher Humusschichte, nur kleine Flächen haben Sandboden (Gleißberg). Felder entstanden aus Granit- und Gneisverwitterung, dabei humusreich. Wiesen sind Humusboden mit tonigem Untergrund. Kalk mangelt. — Ein Quarzbruch gibt vorzüglichen Straßenschotter. — Der Wald ist Hochwald, Fichten mit Tannen gemischt. Reichenstein hat große Partien Buchen- und Ahornbestände. Holz raschwüchsig. Staatlicher Wirtschaftsplan mit 72 jährigem Umtrieb.

Demselben Besitzer gehörig: **Bertoldsheim** s. Kreis **Schwaben.**

Wöllershof b. Neustadt a. d. W.-N., freies Gut im B.A. und A.G. Neustadt a. W.-N., Entfernung von Station Neustadt 3 km, von Weiden 10 km. Besitzer: Herr **August Heyl** und Frau **Luise,** geb. Pfeifer.

Das Gut gehörte ehedem zur fürstlich Lobkowitz'schen Grafschaft Sternstein, war von 1810—1839 im Besitz von Franz Andrä von Düppel; nach dem Tode desselben von 1839—1856 im Besitz von Frl. Henriette Fikentscher aus Rodwitz; von 1856—1894 im Besitz von Wilh. Pfeifer, Kgl. Ökonomierat. Es wird selbst bewirtschaftet. — 460 m ü. M. in hügeliger Gegend gelegen, ist das Klima mild; Hagelgefahr zufolge der in Westen vorgelagerten Höhen gering. 1846 und 1891 waren unwesentliche Hagelschauer von geringer Ausdehnung zu verzeichnen. — Die Größe ist 217 ha; ca. 135 ha Feld, 30 ha Wiesen, 52 ha Wald. Fischwasser in der Waldnaab auf 1 km Länge. Der Besitz ist arrondiert.

Die Verkehrsverhältnisse liegen günstig; geschlossener bäuerlicher Besitz ist vorherrschend. In Neustadt sind seit einigen Jahren 3 Glashütten im Betriebe, wodurch sich die Arbeitsverhältnisse wesentlich veränderten. — Es werden teilweise einheimische, teils fremde Arbeiter aus Südungarn verwendet. Knechte erhalten 200—250 ℳ, Mägde 140—150 ℳ pro Jahr. Taglöhne mit Kuhhaltung, freier Wohnung, Kartoffelfeld für den Mann 1.40 ℳ im Sommer, 1.10 ℳ im Winter, ohne Kuhhaltung, freie Wohnung, Kartoffelfeld für den Mann 1.50 ℳ im Sommer, 1.20 ℳ im Winter, Frauen 1.00 ℳ im Sommer, 90 ₰ im Winter. — Der Boden ist vorwiegend Verwitterungsprodukt des Gneis; an den tieferliegenden Flurteilen sandiger Lehm mit Kiesunterlage; durchweg guter Mittelboden. Soweit erforderlich, ist Drainage durchgeführt; Breitbeetbau. — Drill- und Mähmaschinen finden Anwendung. — Neben regelmäßiger Stallmistdüngung findet Thomasmehl, Kainit und für Frühjahrsbestellung Superphosphat Anwendung. Die Wiesen erhalten Kompost, Kalk und Kunstdünger. — Für die Hauptschläge besteht sechsfelderige Fruchtfolge; für die Neben- und Außenschläge solche nach freiem Ermessen. — Ca. 250 Obstbäume sind vorhanden. — 52 ha Wald (Fichten- und Föhrenbestände) gestatten einen jährlichen Erlös von 1500 ℳ. — Viehstand: 90—100 Stück Großvieh können ständig und gleichmäßig ernährt werden. Das vorhandene Anglervieh soll künftig mit Allgäuer Bullen gekreuzt werden. Direkter Milchverkauf nach Weiden pro l 18 und 20 ₰, Butter 1.30 ℳ pro Pfund. Im Winter findet neben Rauhfutter und Rüben mäßige Anwendung käuflicher Futtermittel (400 Ztr. Erdnuß- oder Rapskuchen und Reismehl oder Roggenkleie) statt. Im Sommer

Digitized by Google

Stallfütterung in Verbindung mit Weidegang; Jungvieh ausschließlich Weidegang. Der Schweinebestand umfaßt ständig 10 Sauen und Läufer. — Den Verkauf der Produkte besorgt die Darlehenskasse in Floß. — Kleine Ziegelei und Mühle als Nebengewerbe gehören zum Betrieb.

Wolfersdorf s. **Karlstein** u. ff.

Wolframshof, Fideikommißgut, 5 km von Stadt Kemnath, 2 km von der Bahnstation Kemnath-Neustadt a. C. entfernt, B.A. und A.G. Kemnath. Besitzer: Herr **Ludwig Freiherr von Lindenfels,** Kgl. b. Kämmerer, Leutnant d. R.

Das Gut, ehemals halb Leuchtenberg'sches Lehen, halb frei eigen, wird zum ersten Male 1448 als dem längst ausgestorbenen Geschlechte der Redtwitzer von Redtwitz gehörig, genannt. In der Folge besaßen es die jetzt ebenfalls ausgestorbene Familie von Ochs, von denen es durch Heirat an das gleichfalls erloschene Geschlecht von Sparenberg kam. Durch Kauf erwarb es dann 1617 Bernhard Sigmund von Lüschwitz um 20000 fl., der es durch 4 Generationen in seiner Familie vererbte. Sein Urenkel Wolf Gerhard verkaufte es 1724 an den kurpfälzischen Reiteroberst und Maltheserordensritter Carl Christian Ernst Freiherrn von Lindenfels, bei dessen direkter Nachkommenschaft es bisher verblieb. Das Schloß wurde 1899 vom derzeitigen Besitzer vollständig umgebaut und ein ca. 15 Tagw. umfassender Park angelegt.

Es wird in eigener Regie betrieben. — 450 m ü. M. gelegen, bietet die gesamte Umgebung ein abwechslungsreiches schönes Bild, von sanft ansteigenden Höhen und fruchtbaren Tälern unterbrochen. — Das Klima ist mittelmäßig. — Beginn der Feldarbeiten Mitte bis Ende März. — Das Gut umfaßt rund 205 ha = 600 Tagw., von denen je 500 und je 100 Tagw. vollständig arrondiert sind. Die letztern sind Wald. Von den 600 Tagw. sind: 150 Tagw. Äcker, 170 Tagw. Wiesen, 200 Tagw. Wald, 80 Tagw. Torfstich, Weiher. In der Haidenaab besteht ein Fischereirecht auf ca. 3 km und außerdem existieren noch einige kleine Holzbezugsrechte aus dem Staatswald.

Die Arbeiterverhältnisse sind wegen der nahegelegenen Industrieplätze ungünstig. — Die geologische Beschaffenheit ist Keuperformation (Quartärgeröll); der Boden ist fruchtbarer lehmiger Sand, teilweise Lehmboden. — In Verwendung stehen Sack'sche Universalpflüge, Getreide- und Grasmähmaschinen, Heurechen und Heuwender, Säemaschine. — An Kunstdünger wird Ätzkalk, Thomasmehl, Kainit und Chilisalpeter verwendet, auch ab und zu Gründüngung. — Die Fruchtfolge ist: Winterroggen, Kartoffel oder Dorschen, Weizen oder Gerste, Hafer; Klee alle 6 Jahre. — Die Heidenaab, welche sehr kalireiches Wasser führt, überschwemmt alljährlich ca. 70 Tagw. Wiesen. — In den letzten Jahren wurden mehrere hundert Obstbäume gepflanzt, die teilweise, wenn mit Kalk gedüngt, sehr befriedigende Resultate ergaben. — Aus dem Torfstich werden jährlich ca. 1500 Klafter zu 2½ cbm gemodelt und von den Bewohnern der Gegend abgeholt. — Der Wald ist hauptsächlich Hochwald mit meist Kiefern, nur in feuchten Lagen Fichten; 100 jähriger Umtrieb. — Viehstand: 5 Pferde, 70 Stück Rindvieh, 20 Schweine (englischer Kreuzung). Es wird die Bayreuther Scheckviehrasse gezogen. Es wird Milchwirtschaft getrieben, wobei das Liter zu 14 ₰ verkauft wird und Jungviehaufzucht. Die nicht verkaufte Milch wird separiert und um 1.20 ℳ als Süßrahmbutter verkauft. Es besteht Stallfütterung, nur das Jungvieh befindet sich im Sommer in Laufgärten. — Die Heidenaab treibt mittels einer 14 pferdekräftigen Jonvalturbine die zum Gute gehörige derzeitig verpachtete Mahlmühle mit 3 Gängen, außerdem mittels Drahtseilanlage sämtliche stabilen Maschinen, wie Breitdrescher inklusive Getreidereinigungsapparat, Futter- und Rübenschneidmaschinen, Kreissäge, Getreide- und Heuaufzug, sowie eine elektrische Beleuchtungsanlage für das Schloß und sämtliche Ökonomiegebäulichkeiten. In den Ställen ist Selbsttränkeeinrichtung vorhanden.

Schloßgut Wolfring, freies Gut, B.A. und A.G. Nabburg; Entfernung von der nächsten Bahnstation Freihöls 2 km, von Amberg 15 km. Besitzer: Herr **Karl von Coulon.**

Digitized by Google

Der Vorbesitzer des Gutes war Karl Freiherr von Schönstätt, der Onkel des jetzigen Besitzers. Das Gut wird selbst bewirtschaftet mit Ausnahme der rein landwirtschaftlichen Gründe, die in einen Hauptkomplex und in kleinere Parzellen verpachtet sind. — Es liegt in einer Talsohle, 374 m ü. M., vorwiegend im Hügelland. — Klimatische Verhältnisse im allgemeinen günstig. Früh- und Spätfröste häufig, Hagel sehr selten. — Es umfaßt 654 ha und zwar sind: 392 ha Wald, 131 ha Äcker, 48 ha Wiesen, 64 ha Weiher (Fischwasser) und 19 ha Weide, größtenteils arrondiert.

Eisenbahn, Staatsstraße, Post und Telegraph sind vorhanden. In der Umgebung ist parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung. Männliche Dienstboten haben 220—280 M, weibliche 120—180 M jährlich und Kost; männliche Taglöhner 1.50—2.10 M, weibliche 1.00—1.20 M täglich ohne Kost. — Lehm und lehmiger Sand ist vorwiegend; Breitbeetbau. — Es werden eiserne Pflüge verwendet, ferner Säemaschinen, Dampfdreschmaschinen usw. — An Kunstdünger wird verwendet Thomasmehl, Kainit, Superphosphate und Chilisalpeter 4—12 Ztr. pro ha. — Getreidebau ist vorwiegend; Hauptpflanzen ungefähr 20 ha Roggen, 30 ha Kartoffel. — Die Wiesen werden gedüngt mit Stallmist und Kunstdünger. — Der Wald ist vorherrschend Nadelwald, 80—100 jährige Umtriebszeit. — Viehstand: Der Hauptpächter hält 41 Kühe, 12 Jungrinder, 18 Ochsen und 6 Pferde (12 Gespanne); Rindvieh sind Allgäuer, Holländer und verschiedene Kreuzungen. Vorwiegend ist Milchwirtschaft; Zuchtmaterial stammt aus dem Allgäu und anderen bayerischen Gebirgsgegenden. Die Milch wird frisch verkauft zum Durchschnittspreis von 14—15 ₰ pro l. Im Sommer werden Klee, Palmkernkuchen und Trebern, im Winter Häcksel, Schlempe, Trebern, Palmkern- und Leinkuchen, Runkeln gefüttert; Weidegang gering. Der Pächter treibt ziemlich umfangreiche Schweinezucht und Mästung (deutsch-englische Kreuzung). Fischzucht mit Karpfen, mit Hechten und Schleien als Beifische; jährlicher Zuwachs ca. 90 Ztr. — Eine Dampfmaschine zum Dreschen, Gsottschneiden, Wasserpumpen und Maischen in der Brennerei 2c. ist aufgestellt. — Einfache Buchführung für das Ganze und für die einzelnen Betriebsarten. — An Nebenbetrieben sind vorhanden: Brennerei (beim Pacht), Kontingent 312 hl, Brauerei ca. 150 hl Malz jährlich, Ziegelei (Handbetrieb) 5—6 Brände jährlich, Sägewerk ca. 1200 cbm Holz jährlich, Mahlmühle mit 2 Gängen.

Wolfskofen s. Alteglofsheim u. ff.

Oberfranken.

Digitized by Google

Verzeichnis der Güter in Oberfranken.

Nr.	Name des Gutes	Bezirksamt	Name des Besitzers	Bemerkungen
*) 1	Aschbach	Bamberg II	Pölnitz, Dr. Frhr. v., M. und Frhr. v., L.	s. auch Hundshaupten.
2	Aufseß	Ebermannstadt	Gesamtfamilie Frhr. v. u. zu Aufseß	vergl. Oberaufseß, Mengersdorf-Scherleite, sowie auch Elmischwang i. Schw.
3	Bamberg	Bamberg II	Bürgerspitalstiftung	s. auch Antonistift und Gemeindeeigent.
4	Banz	Staffelstein	S. K. H. Herzog Karl i. B.	s. auch Tegernsee u. ff. i. Obb.
5	Bayreuth	Bayreuth	Bürgerhospitalstiftung	
6	Bodelstadt	—	—	s. Schenkenau u. ff.
7	Brandstein	Hof	Mammen, Dr. Frz.	s. auch Hofeck, Scharten.
8	Buch am Forst	Lichtenfels	Stockmar, Frhr. v., E.	
9	Büdenhof	—	—	s. Schenkenau u. ff.
10	Burglisberg	Bamberg II	Fürstl. Castell'sche Standesherrschaft	s. auch Castell u. Rüdenhausen i. M.- u. Ufr., Schwarzenreuth i. Opf.
11	Ebneth	Lichtenfels	Seckendorff-Strößendorf, Frhr. v., K. und Seckendorff Frhr. v., Walter	mit Pfaffegeten u. weiteren Nebenbes., sowie Unternzenn u. ff. i. Mfr.
12	Egloffstein	Forchheim	Egloffstein, Grafen und Frhrn. v. u. zu	s. auch Kunreuth, Schmölz und Nebenbes.
13	Erlastrut	Forchheim	Schleicher, E.	
14	Fantaisie	Bayreuth	de Cuvry, M.	
15	Feilitzsch	Hof	Feilitzsch, Frhrn. v., A. u. O.	
16	Forchheim	Forchheim	Stadtgemeinde und St. Katharinaspitalstiftung	
17	Gattendorf	Hof	Kotzau, Frhr. v., W.	
18	Gottsmannsgrün	Hof	Koch, v., H. F. Chr.	
*) 84	Adelsdorf	Höchstadt a. A.	Bibra, Frhrn. v., A., E., K., F. u. W.	

Digitized by Google

Nr.	Name des Gutes	Bezirksamt	Name des Besitzers	Bemerkungen
19	Greifenstein	Ebermannstadt	Grafen Schenk von Stauffenberg	s. auch Streit, ferner Jettingen u. ff. i. Schwab. u. Schmachtenberg i. Ufr.
20	Großbirkach mit Obersteinach	Bamberg II	Frhrl. v. Crailsheim'sche Gesamtfamilie	s. auch Neuhaus, Walsdorf, ferner Rügland u. ff. i. Mittelfr. und Altenschönbach u. ff. in Unterfr.
21	Großenseebach	Höchstadt	37 Berechtigte	
22	Gumpertsreuth	Hof	†Waldenfels, Frhr. v., O., Fam.	
23	Guttenberg	Stadtsteinach	Guttenberg Frhr. v. u. zu, Maxim.	s. auch Weisendorf, ferner Bad Neuhaus in Unterfr.
24	Hadermannsgrün	Hof	Neckleben, P.	
25	Haidt	Hof	Lorenz, A. L.	
26	Hartungs	—	—	s. Konradsreuth u. ff.
27	Hebanz	Wunsiedel	Stöhr, Ad.	
28	Heinersreuth	Stadtsteinach	Lerchenfeld, Frhr. v., L.	
29	Herzogenaurach	Höchstadt a. A.	187 Berechtigte	
30	Hochstadt a. M.	Lichtenfels	Schrauth, Jos.	
31	Hof	Hof	Stadtgemeinde und Hospitalstiftung	
32	Hofeck	—	—	s. Brandstein u. ff.
33	Hohenberg	—	—	s. Konradsreuth u. ff.
34	Hohendorf	Hof	Würker, Curt	
35	Hundshaupten	—	—	s. Aschbach.
36	Kohlstein	—	—	s. Trockau u. ff.
37	Konradsreuth	Hof	Staff, v., Jul. gen. von Reitzenstein	s. auch Hartungs u. ff., sowie Tückelhausen i. Ufr.
38	Kotzenhammer	Pegnitz	Hagen, Thom.	
39	Kunreuth	—	—	s. Egloffstein u. ff.
40	Langenreuth	Pegnitz	Moosberger, Adam	
41	Langheim	Lichtenfels	G. m. b. H. bezw. Fritzsche, H.	
42	Leimershof	Bamberg I	Martius, W.	
43	Leutendorf	Wunsiedel	Schöffel, Chr.	
44	Lorenzreuth	Wunsiedel	Hick, Erh.	
45	Mengersdorf-Scherleite	Bayreuth-Ebermannstadt	Aufseß, Dr., Frhr. v. u. zu, Otto	

Digitized by Google

Nr.	Name des Gutes	Bezirksamt	Name des Besitzers	Bemerkungen
46	Mitwitz und Haig	Kronach	Würtzburg, Frhr. v., L.	s. auch Hohlach-Walkershofen i. Mfr.
47	Münchenreuth	Hof	Feilitzsch, Frhr. v., Alf.	s. auch Unter-hartmanns-reuth.
48	Nagel	Kronach	Künßberg, Frhr. v., K.	s. auch Ober-langenstadt u. Nebenbes.
49	Nentschau	Rehau	Wolfrum, Joh. Erh.	
50	Neuhaus	—	—	s. Großbirkach u. ff.
51	Neunkirchen a. Br.	Forchheim	Erzbisch. Seminarstiftung	
52	Niedernburg	—	—	s. Konradsreuth u. ff.
53	Oberau	Staffelstein	Dungern, Frhr. v., Fr.	
54	Oberaufseß	Ebermannstadt	Aufseß, Frhr. v. u. zu, E.	
55	Oberhöchstädt	Wunsiedel	Hospitalstiftung W.	
56	Oberkotzau	Hof	Kotzau, Frhr. v., F. Chr. W. A.	mit Haideck u. Autengrün.
57	Prügel	Lichtenfels	Puse, Herm.	
58	Röthenbach	Wunsiedel	Waldenfels, Frhr. v., W.	
59	Scharten	—	—	s. Brandstein u. ff.
60	Scharthammer	Pegnitz	Hartmann, J. Th.	
61	Schenkenau	Staffelstein	Prieger, O. A. C. Ferd.	s. auch Bodelstadt, Büdenhof, ferner Gereuth i. Ufr.
62	Schmölz	—	—	s. Egloffstein u. ff.
63	Schwesendorf	Rehau	Schleicher, Gg. sen.	
64	Seehof	Bamberg I	Zandt, Frhr. v., W.	
65	Sophienreuth	Rehau	Arnim, v., A. A.	
66	Spitalhof, äußerer	Bayreuth	Kreisgemeinde	mit Lettenhof
67	Stelzenhof	Hof	Morasch, C.	
68	Strahlenfels und Winterstein	—	—	s. Simmelsdorf i. Mfr.
69	Streit	—	—	s. Greifenstein u. ff.
70	Tambach	Staffelstein	Ortenburg, Grf. zu, Fr.	
71	Thelitz	Lichtenfels	Püls, Ph.	
72	Thurn	Forchheim u. benachb. B.-A.	Sturmfeder-Horneck, Frhr. v.	mit Nebengütern.
73	Thurnau	Kulmbach	Giech, Grf. u. Herr v., Chr. K. G.	mit Nebengütern.
74	Trabelsdorf	Bamberg II	Schüler u. Ruby	
75	Trieb	Lichtenfels	Benecke, W. E. T.	mit Nebengütern.

Digitized by Google

Nr.	Name des Gutes	Bezirksamt	Name des Besitzers	Bemerkungen
76	Trockau	Pegnitz	Groß von Trockau, Frhr. v., K.	s. auch Kohlstein, ferner Gleisenau u. ff. im Kreis Unterfrank.
77	Trogen	Hof	Feilitzsch, Frhr. v., Alex.	mit Trogen-Zech.
78	Unterhartmannsreuth	—	—	s. Münchenreuth.
79	Walsdorf	—	—	s. Großbirkach u. ff.
80	Weisendorf	—	—	s. Guttenberg.
81	Weißdorf	Münchberg	Leuckart von Weißdorf, Frfr., Natalie	s. auch Dürrenmungenau in Mfr., vergl. auch Oberbürg in Mfr.
82	Wernstein	Kulmbach und benachb. B.-A.	Künßberg-Wernstein, Frhr. v., K. u. K.-Oberlangenstadt, Frhr. v., C.	und Nebengüter.
83	Zedtwitz	Hof	Hick, Heinr.	

Digitized by Google

Adelsdorf, Stammgut im B.A. und A.G. Höchstadt a. A., 0,80 km von der Station gleichen Namens der Lokalbahn Forchheim-Höchstadt, 15,4 km von Forchheim entfernt. Besitzer: Die Herren **August Freiherr von Bibra,** Generalmajor a. D., **Ernst Frhr. von Bibra,** Oberlandesgerichtsrat a. D., Dr. **Richard Frhr. von Bibra,** Regierungsrat, **Friedrich Frhr. von Bibra,** k. Hauptmann a. D. und **Wilhelm Frhr. von Bibra,** Ökonomiepraktikant.

Im Jahre 1696 wurde Christoph Erhard von Bibra, Kurmainzischer Generalwachtmeister und Kommandant von Erfurt, von dem Kurfürsten von Mainz zugleich Bischof von Bamberg mit Adelsdorf belehnt und seit dieser Zeit ist Adelsdorf im Besitz der freiherrlich von Bibra'schen Familie. Der Besitz steht in Einzelverpachtung; er liegt im Flachland im Flußtal der Aisch, hat gemäßigtes Klima ohne besondere Hagel- und Frostgefahr und umfaßt 53,35 ha und zwar: 35,35 ha Acker, 18 ha Wiesen und ist nicht arrondiert.

Verkehrsverhältnisse sind durch gute Distriktsstraßen, sowie durch die Lokalbahn Forchheim—Höchstadt geordnet. Parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung. — Der Boden ist Sandboden. — Die Wiesen sind natürlicher Überschwemmung im Frühjahr ausgesetzt. — Etwas Obstbau wird betrieben.

Besitz der **Freiherren** Dr. **Max von Pölnitz,** Kgl. b. Kämmerer und Bezirksamtmann a. D. und **Ludwig von Pölnitz,** Hauptmann und Batteriechef im Kgl. b. 4. Feld-Art.-Reg.

1. **Aschbach,** vorherrschend in Oberfranken, doch auch nach Mittelfranken hinüberreichend. Hauptkomplex im B.A. Bamberg II, A.G. Burgebrach gelegen. Von Bamberg 32, von der Bahnstation Schlüsselfeld 4 km entfernt. Mit dem Gute Hundshaupten (s. 2) durch Testament des Freiherrn Hieronymus Christoph von Pölnitz vom 10. Dezember 1692 zu einem Fideikommiß (Kondominat) vereinigt.

Erster bekannter Besitzer war ein gewisser Winicho (fälschlich „Winezo"), dessen Witwe Gunderun 1136 die Kirche in Aschbach schuf, dotierte und von Burghaslach auspfarren ließ. Zur Zeit des Aufkommens von Familiennamen erscheint das Schloß und Gut im Besitz der Familie v. Thüngfeld, dann Kyßling, v. Bestenberg, v. Fuchs, seit 1611 v. Pölnitz. Das Schloß ward 1631 von den Schweden verbrannt; der einzige Sprosse der Besitzer verscholl im dreißigjährigen Kriege, sein Vater starb, das Gut blieb 18 Jahre unbebaut. Seit 1649 ununterbrochen im Besitze einer anderen Linie der Familie v. Pölnitz, als der ersterwerbenden. In der Hauptsache waren Schloß und Gut Rittermannlehen der gefürsteten Grafschaft Henneberg und nach deren Erlöschen seit dem 16. Jahrhundert des Wettinischen Hauses, soweit dasselbe an der Erbschaft jener beteiligt war. Das Forstrevier ist in Selbstbewirtschaftung; alles Landwirtschaftliche verpachtet.

Digitized by Google

Der Besitz liegt im Steigerwald, einem stark gewellten Hügelland der Keuperformation, von kleinen Bächen durchzogen. Es herrschen günstige klimatische Verhältnisse, nur geringe Neigung zu Niederschlägen, wenn aber, dann zu schweren Gewittern. Hagel- und Frostgefahr nicht bedeutend. — Besitz ist gut arrondiert; langes Fischwasser in der wegen ihres früheren Fischreichtums „reiche Ebrach" genannten Ebrach rc., jetzt aber so gut wie ausgestorben; er umfaßt eine Gesamtfläche von 477,138 ha und zwar: Gebäude und Gärten 5,515 ha Äcker 29,184 ha, Wiesen 39,961 ha, Wald 401,009 ha, Teiche 1,469 ha.

Post, Telegraph, Telephon, gute Distriktsstraßen vorhanden. Reger Verkehr und (namentlich Vieh-) Handel in der Gegend. Parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. — Einheimische Arbeitsleute, meist Angehörige von Kleingütlerfamilien, sind in Verwendung. — Keuperformation ist Grundlage für die Bodenbeschaffenheit. — Seit ca. 50 Jahren herrscht auf beiden Besitzen konsequent verfolgte Überführung aus dem alt-ortsüblichen Mittel- in Hochwald mit 92 jähriger Umtriebszeit, bei gemischten Beständen. Betriebsplan unter Zugrundelegung zwölfjähriger Wirtschaftsperioden. Umwandlung landwirtschaftlicher Grundstücke in Wald erfolgt, soweit nur möglich, seit 50 Jahren. — Kleine Bierbrauerei ist beim Gute.

2. **Hundshaupten**, Hauptkomplex liegt in B.A. Forchheim, A.G. Gräfenberg. Von der Bahnstation Pretzfeld ca. 6, von der Stadt Forchheim ca. 18 km entfernt. Mit dem Gute Aschbach (s. 1) durch Testament des Freiherrn Hieronymus Christoph von Pölnitz vom 10. Dezember 1692 zu einem Fideikommiß (Kondominat) vereinigt.

Wahrscheinlich wurde Hundshaupten als eine Grenzfeste des Radenz gegen den bayer. Nordgau in karolingischer Zeit erbaut und befindet sich das Schloß Hundshaupten von seinen frühesten urkundlichen Erwähnungen an im Besitze der Familie von Wisentau und wurde in deren Besitzzeit 1388 im Städtekrieg und 1410 wegen Räuberei, beide Male durch die Stadt Nürnberg, 1525 von den Bauern eingenommen und alle drei Male niedergebrannt. Das jetzige Schloß ist nur die Zitadelle der alten Burg. Das Gut Hundshaupten war Rittermannlehen des Benediktinerklosters Michaelsberg zu Bamberg, das nahe Hundsboden seit 1576 ein dem Hochstift Bamberg „aufgetragenes" Rittermannlehen. Auf Erlöschen derer von Wisentau zu Hundshaupten (1638) kam das Lehen Hundshaupten 1661, Hundsboden 1672 an die Familie v. Pölnitz und in dieser seitdem immer vom Vater auf die Söhne. Das Forstrevier ist in Selbstbewirtschaftung, ebenso die Ziegelei, alles übrige verpachtet.

Juraformation ist vorherrschend; sehr unebenes Terrain, sehr steile Hänge und tiefe Einschnitte, auch öfter senkrechte Abstürze an Dolomitwänden. — Es herrschen sehr günstige klimatische Verhältnisse, Luft von ungewöhnlicher Stärke und Würze, Hagel- und Frostgefahr sehr gering, Gefahr der Dürre sehr groß, großer Wassermangel, starke Stürme. — Der Besitz ist mittelmäßig arrondiert (Fischwasser nur ein kleiner Forellenteich) und umfaßt eine Gesamtfläche von 169,266 ha und zwar: Gebäulichkeiten und Gärten 0,837 ha, Äcker 37,46 ha, Wiesen 5,259 ha, Wald 126,124 ha.

Weltabgelegen, hoch auf einem mühsam zugänglichen Felsrand der fränkischen Schweiz sind die zwei kleinen Dörfer Hundshaupten und Hundsboden ohne Eisenbahn, Post, Telegraph und Telephon, ohne Staats- und Distriktsstraße, nur an Ortsverbindungswegen gelegen. Parzellierter Kleinbesitz vorherrschend, doch auch größerer bäuerlicher Besitz vorhanden. Industrielle Betriebe von Bedeutung sind erst bei Forchheim. — Nur einheimische Arbeiter, meist Angehörige von Kleingütlerfamilien, sind in Verwendung. — Die Oberschichte des Bodens ist ein Dolomitverwitterungsprodukt von großer Fruchtbarkeit, aber von sehr vielen flachen Kalksteinen („Quacken") bis zu Tellergröße und vielfach von gewachsenen Dolomitköpfen bis zu gewaltiger Größe durchsetzt. — Wenig neue Maschinen sind in Verwendung auf den Gütern. — Die wenigen zum Gute Hundshaupten und bäuerlichen Haushaltungen gehörigen Wiesen werden von einem hindurchfließenden kleinen Bach aus mittelst Einstellung einfacher sogenannter Schützen (Stellbretter) bewässert. — Weniger für das Gut, wohl aber für den Kleinbesitz

Digitized by Google

kommt Kirschen- und Hopfenbau in einzelnen Jahren namhaft in Betracht. — Unbedeutender Tuffstein-Steinbruch ist vorhanden. — Geregelte Buchführung ist auf beiden Gütern. — Kleine Ziegelei und kleine Mühle gehören zum Besitz.

Aufseß, gemeinschaftlicher Waldbesitz der **Gesamtfamilie der Freiherren von und zu Aufseß** (Linien Ober- und Unteraufseß) B.-A. Ebermannstadt, A.-G. Hollfeld, 10 km vom Bahnhof Hollfeld, 28 km von Bayreuth entfernt.

Der Besitz, seit wenigstens 900 Jahren nachweislich im ständigen Besitz der Familie, liegt 490 m ü. M. im wellenförmigen Jurahochland (Hochebene), durch das schmale Aufseßtal durchschnitten. Der Wald umfaßt 202 ha Fichtenhochwald in 100jährigem Umtrieb. Der Boden ist Juradolomitverwitterungsprodukt (sandiger Lehmboden). Für eigenen Bedarf liefern Dolomitfelsen geeignetes Baumaterial. Vergl. auch Ober-Aufseß, Mengersdorf-Scherleite, ferner Elmischwang im Kreis Schwaben.

Besitz der **Stadtgemeinde bezw. Stiftungsbesitz Bamberg.**

1. **Bürgerspitalstiftung Bamberg. Stiftungseigentum** im B.A. Bamberg II, A.G. Bamberg.

Der Besitz, ebenso derjenige sub 2, war von jeher Stiftungseigentum, teils wurde hinzugekauft; er ist in Einzelpacht verpachtet, liegt 240 m ü. M. in der Ebene und auf Hügeln, hat gemäßigtes Klima und umfaßt (Wald s. u.) 160 ha, nämlich 110 ha Äcker, 50 ha Wiesen und ist nicht arrondiert.

Es herrschen hier wie auch sub 2 und 3 sehr gute Verkehrsverhältnisse. Parzellierter Kleinbesitz und ausgedehnte Gemüsegärtnerei sind in der Umgegend. Textilindustrie, Tabak-, Schäfte-, Malz- und Seidenzwirnerei-Fabrikation, Ziegeleien, Hopfenhandel sind vertreten. — Meist einheimische Arbeiter sind vorhanden. Ortsüblicher Taglohn ohne Verköstigung ist bei den Arbeitern über 16 Jahre für männliche 2.90 ℳ, für weibliche 2 ℳ, unter 16 Jahren für männliche 1.70 ℳ, für weibliche 1.20 ℳ — Lehm und Sand wiegen vor. — Natürliche Düngemittel, auch Kunstdünger werden verwendet. — Gemüsebau (Breitbeetbau) in der ganzen Umgegend vorwiegend. — Bewässerung der Wiesen kann durch Stauanlagen erfolgen. — Obstbau ist im Zunehmen, Hopfenbau war früher bedeutend auf den Hügeln, er ist aber sehr zurückgegangen. — Zum selben Stiftungsbesitz gehören 821 ha **Waldungen** und zwar in **Weipelsdorf**, BA. Bamberg II, 10 km von Bamberg, mit 385 ha, **Roth-Sassendorf**, BA. Bamberg I, 5 km von Bahnstation Zopfendorf, mit 133 ha, ferner im Kreise Unterfranken **Tretzendorf**, BA. Haßfurt, AG. Eltmann, 8 km von Bahnstation Ebelsbach-Eltmann, mit 237 ha Wald und 8 ha Wiesen, endlich **Forst**, im gleichen BA. und AG., 12 km von Bamberg, mit 66 ha. Die Waldungen werden selbst bewirtschaftet mit einheimischen Holzhauern. Der Boden ist teils Lehm (Keuper) und Sand. Die Waldungen sind: in Weipelsdorf Hochwald, Nadelholz, Betriebsplan 1906/1917, Umtriebszeit 96 Jahre; in Roth-Sassendorf Mittelwald, Nadel- und Laubholz, Betriebsplan 1906/1908, Umtriebszeit 20 Jahre; in Tretzendorf Hochwald, Nadel- und Laubholz, Betriebsplan 1904/1915, Umtriebszeit 80 Jahre; Forst 11,5 ha Hochwald, 54,2 ha Mittelwald, Nadel- und Laubholz, Betriebsplan 1904/1915, Umtriebszeit 32 Jahre. — Kameralistische Buchführung. — Verwertung des Holzes erfolgt im Wege öffentlicher Versteigerung.

2. **Antonistift Bamberg. Stiftungseigentum** im B.A. Bamberg II. A.G. Bamberg.

Der Besitz, 240 m ü. M. in der Ebene und auf Hügeln gelegen, hat gemäßigtes Klima und zählt 28 ha, nämlich 21 ha Äcker, 7 ha Wiesen und ist nicht arrondiert.

Digitized by Google

Arbeiter-, Boden- und Düngungsverhältnisse sind dieselben wie bei 1. Dasselbe gilt von Wiesen-, Wein- und Hopfenbau.

3. **Stadtgemeinde Bamberg. Gemeindeeigentum** im B.A. Bamberg II, A.G. Bamberg.

Der Besitz ist ebenfalls von jeher in Händen der Gemeinde, teils ist er hinzugekauft. In Einzelpacht vergeben, liegt er 240 m ü. M. in der Ebene und auf Hügeln, hat gemäßigtes Klima und umfaßt 117 ha, nämlich 40 ha Äcker, 42 ha Wiesen, 26 ha Wald (Hain), 9 ha Ödland; er ist nicht arrondiert. — Auch hier gilt für die übrigen Verhältnisse das sub 1 gesagte.

Schloß Banz, Fideikommißgut im B.A. und A.G. Staffelstein; von der Bahnstation Staffelstein 5 km, von Bamberg 12 km, von Coburg 16 km entfernt. Besitzer: **S. Kgl. Hoheit Herzog Carl in Bayern.**

Früher war Banz Benediktinerkloster; durch die Säkularisation an den Staat gefallen, wurde es im Jahre 1814 durch Herzog Wilhelm, dem Urgroßvater des jetzigen Besitzers, käuflich erworben. Die zum Gute gehörigen Wiesen und Felder sind in Einzelpacht vergeben.

Der Besitz liegt im Hügelland, vom Mainflusse aus bis zu 224 m emporsteigend; höchste Erhebung 420 m ü. M. — Klima gemäßigt, ohne besondere Eigentümlichkeiten, Hagelschlag selten, Spätfröste häufig. — Der Besitz umfaßt 857,670 ha, wovon 832,670 ha arrondiert sind, nämlich 762,562 ha Wald, 40,887 ha Äcker, 44,295 ha Wiesen, 6,815 ha Gärten, 3,407 ha Gebäude und Wege.

Durch Straßen ist Banz mit dem Maintale und Itzgrund verbunden; Post und Telephon am Platze; parzellierter Kleinbesitz in der Umgegend, die ziemlich bevölkert ist, vorherrschend. Gegen Osten anstoßend ist eine Porzellanfabrik; Korbwarenindustrie wird mit Hausarbeit betrieben. — Es werden lediglich einheimische Arbeitskräfte verwendet. Lohn für Dienstboten 120—240 ℳ nebst Verköstigung und Wohnung; der übliche Taglohn beträgt 1.20 bis 2 ℳ — Boden ist in der Höhe Liassand, darunter blauer Liaskalk mit bituminösem Mergelschiefer, daher in der Höhe leicht, gegen die Tiefe schwerer. — Im Walde befinden sich einige geringwertige Sandsteinbrüche. — Der Wald selbst ist Laub- und Nadelholz (Hochwald) im 100 jährigen Umtrieb, teils Eichenmittelwald in 24 jährigem Umtrieb; ein Betriebsplan, nach welchem gewirtschaftet wird, vorhanden. — Bäckerei und Gastwirtschaft gehören zum Besitz.

Der herzogliche Hauptbesitz **Tegernsee** u. ff. s. Kreis **Oberbayern.**

Bürgerhospitalstiftung Bayreuth in Bayreuth; **Stiftungsgut** im B.A. und A.G. Bayreuth.

Seit unvordenklicher Zeit ist das Gut Eigentum der vorbezeichneten Stiftung. Nur die Waldungen werden selbst bewirtschaftet, die übrigen Grundstücke sind parzellenweise verpachtet, sodaß ein Gutsbetrieb nicht vorhanden ist.

Der Besitz liegt im Tale des oberen roten Maines 340 m ü. M. nebst Zuflüssen und angrenzender Hügellandschaft. — Klima ist im allgemeinen mild; besondere Hagel- und Frostgefahr besteht nicht. — Der Grundbesitz umfaßt 267,337 ha und zwar 28,43 ha Äcker, 34,041 ha Wiesen, 11,561 ha Weide, 187,168 ha Waldung, 1,939 ha Wege, 4,198 ha Weiher. Hievon sind die Waldungen zum Teil arrondiert; es liegen 105,887 ha Wald im Stadtbezirk Bayreuth, 4,007 ha in der Landgemeinde Forkendorf, 77,274 ha in der Landgemeinde Wolfsbach.

Digitized by Google

Das umliegende Bezirksamt hat vorwiegend bäuerliche Bevölkerung mit parzelliertem Besitz von durchschnittlich mittlerer Größe. Zahlreiche Staats- und Distriktsstraßen, sowie Gemeindewege sind in gutem Zustand. An industriellen Betrieben sind vorhanden Textilfabriken, Ziegeleien, Brauereien, Mälzereien von größerer Bedeutung. — Nur einheimische Arbeitsleute sind in Verwendung; Angebot von Dienstboten und Taglöhnern ist jedoch nicht der Nachfrage genügend. Dienstbotenlöhne 100—200 ℳ und Verköstigung; Taglöhner haben bis zu 2 ℳ und darüber, jedoch keine Kost. — Lehm- und Sandboden sind in den verschiedensten Mischungen und Übergängen vorhanden, Drainage wo nötig. Breitbeetbau für Getreide und Klee, Bifänge für Hackfrüchte vorwiegend. — Von Kunstdünger werden hauptsächlich Thomasmehl, Kainit, Chilisalpeter und Superphosphat verwendet. — Getreidebau überwiegt etwas den Futterbau. — Düngung der Wiesen erfolgt vielfach mit Latrine; Bewässerung ist außer natürlicher Überschwemmung nicht möglich wegen Wassermangels. — Im Wald besteht Nadelholzhochwaldwirtschaft auf Grund eines Wirtschaftsplanes mit 96jähriger Umtriebszeit; Föhren und Fichten vorherrschend. — An Vieh wird Bayreuther Scheckvieh von den Pächtern allgemein gehalten. Milchgewinnung vorwiegend. Das männliche Zuchtmaterial wird entweder selbst aufgezogen, oder aus der Simmentaler und Miesbacher Gegend eingeführt. Milchpreis für Vollmilch 15—16 ₰ pro l, Butter 1 ℳ für ½ kg. Stallfütterung ist Regel, Weidegang nur nach Aberntung des Grummets. — Für den Betrieb der Stiftungswaldungen besteht Rechnungsführung nach Maßgabe der Vorschriften der bayer. Gemeindeordnung und der dazu ergangenen Vollzugsvorschriften. — Der Verkauf der forstwirtschaftlichen Erzeugnisse aus den Stiftungswaldungen erfolgt fast durchgehends im Wege öffentlicher Versteigerung.

Bodelstadt s. **Schenkenau** u. ff.

Besitz des Herrn Dr. **Franz Mammen.**

1. **Rittergut Brandstein,** freies Gut, B.A. und A.G. Hof; von der Bahnstation Köditz 4½ km, von Hof 9 km entfernt.

Vor Alters war das Gut Braunstein genannt, welches der richtige Name zu sein scheint. Da nun der in die Höhe gehende Felsen, als auch das übrige Steinwerk herum bräunliche Farbe hat, so bestätigt sich damit die alte Benennung; man findet es auch Brunstein geschrieben und hält dies Wort für ein Sorben-Wendisches, welches so viel heißen soll, als ein Zeug- und Kriegsrüstungshaus. Es stellte früher in der Gegend eine Festung vor. Vorbesitzer waren im 11. Jahrhundert die von Brandenstein, 1335—1380 die von Weißdorf, 1380—1764 die von Dobeneck, 1764—1815 die von Schönfeld, 1815—1842 die von Feilitzsch, 1842—1885 die von Dobeneck, 1885—1903 Enno Mammen, seit 1903 Dr. Franz Mammen. Der Gesamtbesitz steht in Selbstbewirtschaftung.

610 m ü. M. auf einer Hochebene gelegen, herrscht rauhes Klima. — Das Gut umfaßt 656,600 ha, arrondiert. Hievon sind 47,210 ha Äcker, 46,280 ha Wiesen, 1,152 ha Gärten, 0,850 ha Gebäude, 2,838 ha Wege, 558,270 ha Wald, Fischwasser (Forellenbach) 2,5 km, in der Saale ½ km.

Distriktsstraße, Post und Telegraphenverbindung, sowie Telephon ist vorhanden. Lederfabrik Hirschberg (Reuß), Zellulosenfabrik Rosenthal (Reuß) sind in der Nähe. — Einheimische Arbeiter sind auf allen 3 Besitzen in Verwendung. Löhne für männliche Dienstboten betragen 260—280 ℳ, für weibliche 200—220 ℳ; Taglöhner haben 15 ₰, Taglöhnerinnen 9 ₰ pro Stunde ohne Verköstigung. — Der Boden ist zumeist Lehm; Drainage vorhanden, ebenso Breitbeetbau. — Drill-, Breitsäe-, Gras- und Getreidemähmaschine, Heuwender, Pferderechen, Dampfdreschmaschine, Sack'sche Pflüge sind im Gebrauch. — Als Kunstdünger Kainit, Thomasmehl, Kalk. — Getreidebau (Roggen, Kartoffel, Hafer, Klee) vorwiegend. Hauptpflanze ist Hafer ca. 18 ha. — Die Wiesen erhalten Jauche, Kompost, Kainit und Thomasmehl nebst Teichbewässerung. — Spalierobst und Pyramiden zur Selbstverwertung sind vor-

Digitized by Google

handen. — Der Wald ist hier wie bei 2 Hochwald, Nadelholz; Betrieb nach sächsischem Muster mit 80 jährigem Umtrieb. — Viehstand: gehalten werden 5 Pferde, 21 Ochsen, 18 Kühe, 2 Bullen, 2 Stiere, 4 Kalbinnen, 3 Kälber; an Gespannen 3 Pferde, 5 Ochsen. Die Rasse ist Bayreuther Scheckvieh. Es herrscht Zucht (aus den vorhandenen Muttertieren), Mast und Milcherzeugung; Zentrifugenbetrieb, Butter- und Käseproduktion; Absatz an Wiederverkäufer, Butterpreis 1.10—1.20 M. pro Pfd. Das Rindvieh hat im Winter Rüben und Kartoffel, Roggenkleie, 1½ Pfd. pro Kopf, Heu und Haferstroh, im Sommer Klee; die Pferde Hafer 15 Pfd., Heu 6 Pfd. täglich pro Kopf. Weidegang mit Jungvieh im Herbst auf Wiesen. Die Schweinezucht zählt 2 Eber, 6 Mutterschweine, 35 Mastschweine; Geflügel; ferner Fischzucht: in Teichen Karpfen, im Bach Forellen, in der Saale Krebsfische. — Ein Windmotor, Mühle und Steinquetsche sind vorhanden. — Einfache Buchführung nach System Kühn auf allen Gütern. — Einkauf der Waren erfolgt auf allen 3 Gütern meist bei der Ökonomischen Gesellschaft für das Königreich Sachsen in Dresden.

2. **Rittergut Hofeck**, freies Gut, B.A. und A.G. Hof, von der Bahnstation Neuhof bei Hof ½ km, vom Hauptbahnhof Hof 1 km entfernt.

Murringhof (Hofeck) wurde um die Mitte des 13. Jahrhunderts von Murrine und seinem Bruder Heinrich erbaut; 1412 dem Markgrafen Friedrich von Brandenburg gehörig. 1412—1420 von Aufseß, 1420—1464 Kurfürst Friedrich, 1464—1477 von Waldenfels, 1477—1560 von der Grün, 1560—1613 von Beulwitz, 1613 Heinrich Reuß von Plauen, 1646 von Dobeneck, 1693 von Beulwitz, 1785 von Plotho, 1804 von Sichart, 1874 Grabner, 1905 Dr. Franz Mammen.

Das Gut liegt 530 m ü. M. auf einer Hochebene und hat rauhes Klima. — Es umfaßt 197,030 ha, nämlich 0,830 ha Gebäude, 0,781 ha Gärten, 2,604 ha Wege, 62,270 ha Wald, 3,084 ha Weide, 100,416 ha Acker, 27,045 ha Wiesen. Der Besitz ist arrondiert.

Distriktsstraße, Eisenbahn und Post ½ km entfernt, Telephon auf dem Gut. Die Industriestadt Hof ist in nächster Nähe. — Löhne für die männlichen Dienstboten sind 210—400 M., für die weiblichen 240 M.; Taglöhner ohne Kost haben 16 ₰ pro Stunde, weibliche 11 ₰. — Bodenverhältnisse, sowie Maschinenanwendung wie bei 1, ebenso werden an Kunstdüngemitteln neben Kainit, Thomasmehl und Superphosphat, Guano, Kalk und Chilisalpeter angewandt. — Getreidebau ist vorwiegend. Hauptpflanze auch hier Hafer ca. 30 ha. Wiesenpflege und Düngung wie bei 1. — Obstbau von kleinerem Umfang. — Viehstand: 7 Pferde, 8 Ochsen, 41 Kühe, 4 Bullen, 16 Stück Jungvieh, 2 Kälber werden gehalten; ferner 3 Pferde-, 4 Ochsengespanne; die Rasse ist Holländer- und Bayreuther Fleckvieh. Milcherzeugung ist Hauptsache. Nachzucht stammt aus den vorhandenen Muttertieren. Zentrifugenbetrieb; Durchschnittspreis für Milch ist 17 ₰, für Magermilch 8 ₰. Neben Rüben werden Baumwollsaatmehl, Malzkeime, Biertrebern, Roggenkleie, Heu und Haferstroh, im Sommer Klee an das Rindvieh verfüttert. Die Schweinezucht zählt 3 Eber, 23 Zuchtsauen, 4 Mastschweine, 15 Ferkel; Geflügel- und Fischzucht.

3. **Rittergut Scharten**, freies Gut, B.A. Hof; von der Bahnstation Köditz 1¼ km, von Hof 7 km entfernt.

Scharten, früher Schartenmauer genannt, hatte folgende Besitzer: 1412 von Aufseß, 1604 von Reitzenstein, 1609 von Gailsdorf, 1717 von Beulwitz, 1785 von Plotho, 1804 von Sichart, 1874 Grabner, von 1894 an Enno Mammen, seit 1903 Dr. Franz Mammen.

580 m ü. M. auf einer Hochebene gelegen, herrscht ebenfalls rauhes Klima. — Die Größe des Gutes beträgt 52,732 ha, ebenfalls arrondiert. Acker sind 27,360 ha, Wiesen 22,613 ha, Gärten 0,416 ha, Gebäude 0,314 ha, Wege 2,029 ha.

Verbindungsweg, Post- und Telegraphenverbindung Hof ist vorhanden. — Die Arbeiter-, Lohn-, sowie die Bodenverhältnisse sind annähernd die gleichen wie bei 1. — Sack'sche Pflüge sind im Gebrauch; gebaut werden Roggen, Kartoffel, Hafer, Klee; Getreidebau vorwiegend.

Digitized by Google

Hauptpflanze Hafer ca. 10 ha. — Die Wiesen erhalten Jauche und Kompost, sowie Teichbewässerung. — Äpfel und Birnen (hochstämmige) zur Selbstverwertung sind angepflanzt. — Viehstand: 6 Ochsen, 6 Kühe, 1 Bulle, 6 Stiere, 4 Kalbinnen, 3 Kälber werden nebst 3 Gespannen Ochsen gehalten; die Rasse ist Bayreuther Scheckvieh. Zucht aus den vorhandenen Muttertieren; Mast, Milcherzeugung wie bei 1. Die Fütterung des Viehs und der Pferde ist wie bei 1. Die Schweinezucht zählt 1 Eber, 2 Mutterschweine, 10 Mastschweine; Geflügel- und Fischzucht. — Im Stall ist Rollbahn zum Futter- und Dungfahren.

Buch am Forst, freies Schloßgut im B.A. und A.G. Lichtenfels; 7 km von Lichtenfels. Besitzer: Herr **Carl Freiherr von Stockmar,** Herzogl. sächsischer Kammerherr, K. preuß. Major a. D.

Das Gut gehörte bis zur Säkularisierung dem Kloster Banz und wurde 1826 vom Vater des Besitzers Frhrn. Christian von Stockmar vom bayerischen Staatsfiskus erkauft. Der Wald wird selbst bewirtschaftet, die Felder sind mit dem benachbarten Coburger Rittergut Ober-Siemau, welches gleichfalls dem Besitzer gehört, verpachtet.

Der Besitz liegt 350 m ü. M. in fränkischer waldiger Hügelgegend. Wasserlauf zieht der Itz zu. — Es herrscht eine mittlere Jahrestemperatur, Hagelschlag selten und nicht heftig, häufige Maifröste. — Die Größe des Gutes beträgt 101,991 ha = 298,33 Tagw.; davon sind 274,52 Tagw. Wald, 23,80 Tagw. Schloßgarten und Felder. Der Wald ist zusammenhängend im Bucher Revier, Distrikt Hengberg.

Buch liegt an der Straße von Koburg nach Lichtenfels, 11 km von Koburg entfernt. Nächste Bahnstation nach Bayern ist Lichtenfels, nach Koburg hin Unter-Siemau (der Itzgrundbahn). Es ist eine Postagentur in Buch. Besitzverhältnisse sehr günstig. Es gibt eine genügende Zahl größerer Bauern, Mittelbauern und nur wenig Leute, die gar kein Feld besitzen. Industrie beschränkt sich auf Korbarbeit. Die Bauerngüter sind parzelliert. Viele Wald- und Holzarbeiter. — Die Bauern haben nur einheimische Arbeitsleute (sogenannte Hausleute), denen sie Wohnung rc. geben mit der Verpflichtung, ihnen in der Ernte rc. zu helfen. Dienstboten haben 120—150 M. (weibliche) pro Jahr, bezw. 150—200 M. (männliche); Taglöhner 1.20 M. bis 1.70 M. — Der Ackerboden schwankt vom sandigen Lehm bis zum lehmigen Sand. Sand mit Keuper und Kalksteinunterlage. Drainage ist nur wenig vorhanden und meistens nur oberirdische Gräben. Breitbeetbau jetzt meistens vorherrschend. — Es werden sämtliche neueren landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte benützt: Dampfdresch-, Säe-, Futterschneide-, Ernte- und Grasmähmaschinen, Heurechen und -Wender. — Alle künstlichen Dünger werden angewandt, speziell Guano, Superphosphat, Chilisalpeter, Thomasmehl rc. — Es herrscht verbesserte Dreifelderwirtschaft, im allgemeinen mehr Getreide- als Futterbau. — Die Wiesen werden sämtlich gedüngt und, soweit als möglich, bewässert. — Obstbau hat hier bei dem rauhen Frühjahre keine große Bedeutung. — Von den 274—275 Tagw. Wald sind ca. 25 Tagw. Nieder- und Laubholz (Erlen, Eichen und Buchen), die in 12—15jähriger Umtriebszeit behandelt werden; ca. 250 Tagw. sind Fichten und Kiefern, welche eine 80-, bezw. 60jährige Umtriebszeit haben.

Büdenhof s. **Schenkenau** u. ff.

Burglisberg, Standesherrliches Familiengut (Stammgut), B.A. Bamberg II, A.G. Bamberg, 16 km von Bamberg, 8 km von der Lokalbahnstation Burgebrach. Der Besitz liegt in den Steuergemeinden Burglisbach, Grub, Schönbrunn, Zettmannsdorf (Oberfranken) und Dankenfeld (Unterfranken). Besitzer: **Fürstl. Castell'schen Standesherrschaft.**

Im Jahre 1854 vom Frhrn. von Münster erkauft, ist das Gut teils geschlossen, teils wird es einzeln verpachtet; Zettmannsdorfer Besitz (14 ha) ist meist Regiebetrieb, die Waldungen desgleichen. — 270—330 m ü. M. in Hügelgegend gelegen, herrscht mildes Klima, Hagel und

Digitized by Google

Frost äußerst selten. — Die Größe beträgt 770,95 ha, nämlich: 0,2 ha Äcker, 10,7 ha Wiese, 3 ha Weiher in Regiebetrieb; 106 ha Äcker und 21,4 ha Wiesen in Meiereipacht; 64,7 ha Äcker und 6,9 ha Wiesen in Einzelpacht; ebenso Fischereirecht in der Aurach im Bezirke Lisberg; 557 ha Wald in Regiebetrieb, 1,051 ha Gebäude und Gärten. In Lisberg sind 3, in Zettmannsdorf und Grub 4 für sich arrondierte Komplexe; die Waldungen sind 2 arrondierte Bezirke.

Das Gut liegt an der Distriktsstraße Lisberg—Burgebrach; Post und Telegraph in Trabelsdorf. Lisberg hat 600 Einwohner, die zumeist Handelschaft treiben oder in der Spinnerei und Weberei Gaustadt beschäftigt sind. Die Minderzahl der Einwohner hat kleinbäuerlichen Besitz und vermehrt ihren Betrieb durch herrschaftliche Einzelpacht. Die Bevölkerung der Umgegend besteht zumeist aus Kleinbauern, dann Handwerksleuten. — Der Gutspächter hat zur Versorgung des Milchviehes auswärtige Arbeiter mit einem Lohn von 800 ℳ pro Jahr, Pferdeknecht 500 ℳ Lohn pro Jahr ohne Kost, weibliche Dienstboten 170 ℳ mit Kost. Für die Regiewirtschaft und Waldwirtschaft sind einheimische Arbeiter mit einem Taglohn von 1.20—1.60 ℳ ohne Kost vorhanden. — Der Boden gehört der Keuperformation an und ist ein lehmiger und tiefgründiger Sandboden, der nur an wenig Berghängen trocken ist. Der Zettmannsdorfer Wiesenkomplex war früher Weiher, welcher durch Drainage und Bodenverschiebungen in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Wiesen verwandelt wurde. Der Gutspächter hat Breitbeetbau, die kleinbäuerlichen Einzelpächter Bifänge. — Es werden alle Arten von Maschinen benützt, als: Pflüge für Tiefkultur und mit Doppelschar, Säemaschinen, Düngerstreumaschine, Grasmäher und Getreidemäher mit Binder. — Auf der Meierei werden für die Wiesen Thomasmehl und Kainit zu gleichen Teilen je 12 Ztr. pro ha, für Kartoffelfelder teilweise auch nur Kainit 24 Ztr. pro ha, auf Regiewiesen Thomasmehl und Kainit ca. 200 Ztr. auf 6 ha verwendet. — In der Meierei werden $^2/_3$ im Wechsel mit Kartoffel- und Futterbau bestellt, $^1/_3$ mit Getreide. — Die Wiesenpflege besteht in der Offenhaltung der Bewässerungs- und Entwässerungsanlagen. Der Grabenaushub wird nach überjährigem Sitzen auf den niederen Wiesen aufgetragen. Verwendung von Kunstdünger und Kompost. Die Wiesen des Meiereigutes werden alljährlich im Frühjahr geeggt. — Der frühere Obstbau auf dem Pachtgute ist ganz zurückgegangen, da der Maschinenbetrieb im Feldbau durch die Obstbäume gehindert ist. — Der Wald ist Hochwald mit 80 jähriger Umtriebszeit; 14% Laubholz, 86% Nadelholz. — Viehstand: im Meiereigut stehen 85 Milchkühe (Ostfriesen), 5 Pferdegespanne zum Ökonomiebetrieb, 2½ Pferdegespanne zum Transport der Milch nach und in Bamberg. Die Milchproduktion ist Hauptsache, Zucht wird gar nicht betrieben; täglicher Absatz nach Bamberg ca. 1100—1200 l Milch und 45 Pfd. Butter (Zentrifugen), Milchpreis 16 ₰ pro l, Butter 1.15 ℳ pro Pfd. Im Sommer werden grüner Klee, grüner Mais, geschnitten, mit Schlempe oder auch heißem Wasser angebrüht, im Winter Dürrklee, Heu und Grummet, geschnitten angebrüht, gefüttert; außerdem erhält eine Milchkuh täglich 13—14 Pfd. Kraftfutter (Kleie, trockene Trebern und Melasse). Schweinezucht herrscht auf dem Meiereigut mit durchschnittlich 7 Mutterschweinen. — Es bestehen Wasser- und Schlempeleitungen zu den Barren in den Viehställen. — Einfache Buchführung. — Spiritus wird an die Zentrale für Spiritusverwertung abgeliefert, Ankauf und Absatz sonst zumeist freihändig. — Spiritus-Brennerei ist beim Meiereigut.

Zum (Haupt-) Gesamtbesitz gehören die Besitzungen **Castell** und **Rüdenhausen** u. ff. s. Kreise **Unterfranken** und **Mittelfranken** (s. Burghaslach und Seufertshof), ferner **Schwarzenreuth** und **Brand** s. Kreis **Oberpfalz.**

Ebneth, Pfaffegeten, Emmersheim, Ortsberg, Fideikommißgüter; **Strößendorf, Weidnitz, Kleinziegenfeld,** als solche in Aussicht genommen, liegen sämtliche im B.A. Lichtenfels, A.G. Weismain. Nächste Bahnstation von Strößendorf ist Burgkundstadt 2 km, nach Lichtenfels 12 km. Besitzer: Die Herren **Karl Freiherr von Seckendorff-Strößendorf,** Kgl. Kammerherr und **Walter Freiherr von Seckendorff,** Kgl. Kammerherr, Unternzenn.

Digitized by Google

Ebneth und Pfaffegeten sind Familienstammgüter; alle übrigen Güter wurden im Laufe der ersten Hälfte und um die Mitte des vorigen Jahrhunderts angekauft. Vorbesitzer dieser Acquisitionen waren die Freiherren von Schaumberg in Strößendorf und Kleinziegenfeld. Der Besitz ist im Ganzen verpachtet, mit Ausnahme der Waldungen. Strößendorf und Ebneth zum Teil in Einzelpacht, Ortsberg ist bis auf 16 Tagw. Wiesen zu Wald umgewandelt.

Strößendorf-Weidnitz liegen im Maintale 265 m, Ebneth-Pfaffegeten 434 m, Emmersheim-Ortsberg ca. 400 m, Kleinziegenfeld auf dem Jurahochplateau an der Talsenkung gegen Weismain ca. 490 m. ü. M — Klima gemäßigt, Hagelschlag selten, mitunter Nachfrost im Vorsommer, namentlich in den Niederungen. — Die Fläche sämtlicher Güter umfaßt 1184,20 ha und zwar: 304,26 ha Ackerland, 200,85 ha Wiesen, 621,85 ha Wald, 43,61 ha Weide, 6,13 ha Altwasser, 7,50 ha Felsen und Ödung.

Strößendorf-Weidnitz liegen an der München-Hofer Eisenbahn und der Landstraße, Ebneth, Pfaffegeten, Emmersheim und Ortsberg auf der Anhöhe des Maintales; Kleinziegenfeld 12 km vom Maintal auf dem Frankenjura an der Distriktsstraße Burgkundstadt—Hollfeld. Strößendorf und Ebneth haben Telephonanschluß. Der bäuerliche Kleinbesitz ist größtenteils parzelliert. Industriebetriebe der Umgebung sind Korbflechterei, seit 15 Jahren mehrere (4) Schuhfabriken in Burgkundstadt, in neuerer Zeit elektrische Anlagen. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung. Dienstboten erhalten 100—300 ℳ nebst Verköstigung, Taglöhner 1.00—2.50 ℳ ohne Verköstigung. — Strößendorf-Weidnitz haben teils Lehm-, teils Sandboden; Ebneth-Pfaffegeten-Emmersheim sandigen Lehmboden; Kleinziegenfeld Kalkboden; Breitbeetbau auf sämtlichen Gütern. — In Ebneth-Pfaffegeten, Emmersheim, Kleinziegenfeld sind Getreidemähmaschinen im Gebrauch. Ausdrusch meistens mittels Göpelmaschine, öfters werden Dampfdreschmaschinen verwendet; Göpel zum Futterschneiden; an Pflügen sind der deutsche Pflug, auf größeren Gütern der Sack'sche Pflug in Anwendung. — Auf Felder werden Chilisalpeter und Superphosphat, 3—4 Ztr. pro ha, auf Wiesen Thomasmehl, 12—15 Ztr. pro ha, angewendet. — Gebaut werden Hackfrucht, Korn, Gerste oder Hafer, Klee, Weizen oder Korn; Getreidebau ist vorwiegend. — Die Wiesen erfahren im Frühjahr eine Reinigung, dann Düngung mit Kompost, Asche, Thomasmehl. Die Mainwiesen werden überschwemmt; in Kleinziegenfeld ist künstliche Bewässerung. — Obstbau nur in Hausgärten und teilweise auf Rainen. In neuerer Zeit gewinnt der Obstbau im allgemeinen an Ausdehnung durch Bildung von Obstbauvereinen, Wanderkursen, Vorträgen rc. — Steinbrüche zum Selbstbedarf sind vorhanden. — 4/5 des Waldes ist Nadelhochwald, 1/5 Niederwald. Kahler Abtrieb mit 80—95 jähriger Umtriebszeit. Im Niederwald ist 18 jähriger Umtrieb. — An Vieh werden gehalten: 18 Pferde, 24 Ochsen, 4 Zuchtstiere, 45 Kühe, 88 Stück Jungvieh (Bayreuther, Scheinfelder und Simmentaler) des Zuchtbezirks Bayreuth; das Rindvieh zur Zucht und Mast. Hauptfutter ist Wiesen- und Kleeheu. An Schweinen sind die Meisner, 40 Mastschweine und 5 Zuchtschweine aufgestellt, ferner 379 Schafe; Geflügel und Bienen zum Selbst- und Lokalbedarf. In Strößendorf ist ein Fischrecht im Main, in Kleinziegenfeld ein Forellenbach, ca. 2 km (im Weißmain). — In Emmersheim ist ein Motor zum Dreschen, Schroten und Futterschneiden aufgestellt. — In Ebneth ist eine unbedeutende Gastwirtschaft, die zum Besitz gehört.

Zum Gesamtbesitz gehört ferner **Unternzenn** u. ff. s. Kreis **Mittelfranken.**

Besitz der **Grafen** und **Freiherren von und zu Egloffstein.**

1. **Egloffstein,** Fideikommißgut. Das sogenannte Kondominat in Egloffstein im B.A. Forchheim, A.G. Gräfenberg, liegt 7,5 km von Bahnstation Gräfenberg, 35 km von Nürnberg entfernt.

Das Rittergut Egloffstein, von dem das sogenannte Kondominat etwas mehr als der 4. Teil ist, befindet sich seit unvordenklichen Zeiten im Besitze des von Egloffstein'schen Geschlechtes. Die Teilung des Ritterguts in Majorat, Kondominat und Obmannsquart erfolgte

Digitized by Google

im Erbwege. Das Kondominat in Egloffstein besteht seit 1833 und nur aus Waldungen, die selbst bewirtschaftet werden.

Das Amtshaus und die meisten Waldungen liegen 500 m ü. M. — Das Klima ist gut; häufige Niederschläge; Hagel- und Frostgefahr gering. — Der Wald zählt 129 ha, Gärten 2c. 2c. 0,5 ha.

Das Dorf Egloffstein liegt an der Distriktsstraße Gräfenberg—Pretzfeld, hat Post, Telegraph und Telephon; parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. — Der Wald ist Hochwald und Mittelwald, ersterer mit 96-, letzterer mit 40jähriger Umtriebszeit; beim Hochwald Kahlabtrieb.

2. **Rittergut Kunreuth**, Fideikommiß-Kondominat, B.A. und A.G. Forchheim. Im Besitze des Obmanns und Gemeingeschlechts der **Grafen** und **Freiherren von und zu Egloffstein.**

Das Gut ist mit Ausnahme der Waldungen einzeln verpachtet. — Die klimatischen Verhältnisse sind günstig und zählen Hagel und außergewöhnlich starke Fröste zu den Seltenheiten. — Das Gut umfaßt 265 ha, wovon ca. 120 ha Wald.

Die Eisenbahn ist ¾ Stunden entfernt; Station ist Gosberg der Forchheim—Ebermannstädter Eisenbahn, Postagentur ist im Orte mit Telegraph und Telephon. Der übrige Besitz in der Gegend ist parzellierter Kleinbesitz. — In der Gegend sind fremde Arbeiter nicht verwendet, da die Güter sämtlich einzeln verpachtet sind. — Die Bodenverhältnisse sind gut, aber sehr verschieden; die Bevölkerung ist für Verbesserungen etwas unzugänglich. — Als Düngemittel kommen nur Stallmist und Jauche zur Verwendung. — Bei regelmäßiger Fruchtfolge (Dreifelderwirtschaft) werden Korn, Gerste, Weizen, Hafer und Kartoffeln vorwiegend gebaut. — Der Obstbau, hauptsächlich Kirschen, ist in der Gegend von Bedeutung. — Die Waldungen bestehen vorwiegend aus Hochwald (Mittelwald wenig) mit geregeltem Betriebsplan. Für die Hochwaldungen besteht 80-, für die Mittelwaldungen 24 jährige Umtriebszeit.

3. **Rittergut Schmölz** mit **Lerchenhof**, sowie **Theisenort**, Fideikommißgut, 3 km von der Bahnstation Küps entfernt.

Der größere Teil des Gutes mit den Schlössern Schmölz und Theisenort wurde im Jahre 1861 vom Frhrn. Oskar von Redwitz, der kleinere Teil im Jahre 1869 vom Frhrn. Karl von Redwitz-Küps erkauft. Das Gut ist zum Teil einzeln, zum Teil an zwei Pächter verpachtet.

Die Höhenlage ist durchschnittlich 346 m ü. M. im Hügelland dicht nördlich der Bahnstation Küps und der Rodach. — Das Klima ist gut, häufige Niederschläge und Hagel selten. — Das ganze Gut umfaßt 715,527 ha = 2100 Tagw., wovon 1200 Tagw. Wald und 900 Tagw. Äcker, Wiesen, Weide und Ödland sind, Fischwasser in der Rodach; der Besitz ist zum größten Teil arrondiert.

Die Staatseisenbahn Lichtenfels—Probstzella ist eine halbe Stunde vom Gute entfernt, auch Post und Telegraph. In der Gegend ist parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. Industrielle Betriebe sind in großer Ausdehnung vorhanden, wie Porzellanfabriken, Ziegeleien, Hausindustrie für Korbwaren. — Die Arbeitskräfte sind vorwiegend einheimische, hie und da einige Schlesier und Galizier; die Dienstboten haben freie Wohnung, 30 Ztr. Kartoffeln und 520 ℳ in bar pro Mann, Frauen im Taglohn 1 ℳ pro Kopf und Tag. — Lehmiger Sand wiegt vor, ebenso Breitbeetbau. — Amerikanische Scheibenegge, Düngerstreumaschine, Drillmaschine, Selbstbinder mit Garbenableger, Ulmer Zweischarpflüge, Amerikaner Sulky sind im Gebrauch. — An Kunstdünger werden Kainit, 40%iges Kalisalz, Thomasmehl und Chilisalpeter, ferner auch Gründüngung angewendet. — Getreidebau und Futtererzeugung sind gleichmäßig verteilt. — Die Wiesen werden geeggt, womöglich bewässert und außerdem mit Kunstdünger gedüngt. — Der Wald (Hochwald) besteht aus Fichten, Tannen und Föhren mit einzelnen Eichen und wird nach forsttechnischen Grundsätzen bewirtschaftet; Umtriebszeit 80 Jahre. — Es wird für später Milchwirtschaft, verbunden mit Schweinezucht, in Aussicht genommen. Der Viehstand beträgt zur Zeit 8 Pferde, 12 Ochsen, 28 Kühe, 17 Schweine und ca. 200 Schafe. Stallfütterung mit Kraftfutter ist üblich. — Motor, Heu- und Sackaufzug

Digitized by Google

sollen aufgestellt, beziehungsweise eingerichtet werden. — Einfache Buchführung. — Bei dem Gutsbetrieb in Theisenort befindet sich eine kleine Brauerei und Mälzerei mit Gastwirtschaft.

Erlastrut, freies Gut im B.A. Forchheim, A.G. Gräfenberg; Bahnstation Simmelsdorf-Hüttenbach 3 km entfernt. Besitzer: Herr **Carl Schleicher,** Gutsbesitzer.

Vorbesitzer war Heinrich Wölfel, dann folgte Sophie Wölfel. Seit 18. Juli 1899 wird das Gut vom derzeitigen Inhaber selbst bewirtschaftet. Es liegt auf einer Hochebene, Klima ist sehr günstig, Hagelschlag selten, Frostschaden dagegen bedeutend. — Es umfaßt 74,508 ha = 218,16 Tagw. und zwar: 100 Tagw. Ackerland, 32 Tagw. Wiesen, 82 Tagw. Wald und 4 Tagw. Weide.

Der Besitz ist an der Distriktsstraße gelegen; bäuerlicher Besitz ist in der Gegend vorherrschend. — Dienstboten und Haustaglöhner sind vorhanden; Knecht hat 190—200 *M.*, Magd 120—130 *M.*, Taglöhner 0.90—1.00 *M.* mit Kost und Naturalien. — Durch langjährigen Hopfenbau ist der Boden ein tiefkultivierter, sandiger Lehmboden geworden; Breitbeetbau. — Reihensäemaschine (Zimmermann), Grasmäher, Wender und Rechen (Osborne), Getreidemäher (Epple und Buxbaum), Wendepflüge von Sack sind im Gebrauch. — An Kunstdünger werden Salpeter für Sommergetreide, Ammoniak-Superphosphat, je 3 Ztr. pro ha, für Gerste, Thomasphosphatmehl, 6—8 Ztr., für Wiesen angewandt. — Hopfenanlage sind ca. 4 ha; sonst ist Hauptsache der Gerstenbau. — Die Wiesen erhalten neben Thomasmehl auch Kompost und werden regelmäßig geeggt. — Dem Obstbau dienen ca. 4 ha Kirschen, ⅛ ha Zwetschgen, Birnen und Äpfel. — Der Wald ist Hochwald aus Fichten, Föhren und Buchen bestehend. — Viehstand: 1 Pferd- und 2 Ochsengespanne, 20 Stück Rindvieh (Scheinfelder mit Simmentaler Kreuzung), 120 Stück Schafe (Rhönschafe), d. h. 80 Mutterschafe mit 40 Lämmern, ferner 3 Mutterschweine, 16 Mastschweine und 14 Ferkel werden gehalten. Zuchtrichtung herrscht im Viehstalle vor. Mit der in der Wirtschaft erzeugten Milch wird Schweineaufzucht und Mästung betrieben. Stallfütterung ohne Kraftfutter ist eingeführt. — Einfache Buchführung.

Schloßgut Fantaisie, freies Gut im B.A. und A.G. Bayreuth, 5 km entfernt. Besitzer: Herr **Martin de Cuvry,** Oberleutnant a. D.

Vor 20 Jahren hatte das Gut Herzog Alexander von Württemberg inne, nach dessen Tode ein Konsortium, dann ein Forstmann, seit 1898 der jetzige Besitzer. Die Ökonomie ist verpachtet. Das Gut ist 410 m ü. M. im Gebirgsvorland am fränkischen Jura gelegen, hat ziemlich rauhes Klima, 4—5 Monate Winter und umfaßt 200 ha, davon sind: 100 ha Wald, 50 ha Feld, 50 ha Wiesen; alles arrondiert.

Die Verkehrsverhältnisse sind recht entwickelt. Kleinbesitz und bäuerlicher Besitz in der Gegend vorherrschend. Außer in Bayreuth ist keine Industrie in der Umgebung vorhanden. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung; Taglöhne sind für Männer 1.80 *M.*, für Frauen 1.00 *M.* ohne Verköstigung. — Sand- und Lehmboden wiegt vor. Felder meist drainiert. Beetbau auf dem Gute, Bauern bauen kleine Beete. — Die neuesten Maschinen werden angewandt. — Von Kunstdüngern sind Kainit und Thomasmehl in Gebrauch. — Es herrscht freie Fruchtfolge; Futtererzeugung vorwiegend. — Die Wiesen erhalten Kompost und Jauche, auch Bachberieselung je nach Lage. — Obstbau mangelhaft in der rauhen Lage. — Sandsteinbruch gehört zum Gut. — Der Wald ist Hochwald mit wenig Jungholz und 100 jährigem Umtrieb nach Plan vom Herbst 1904. — An Vieh werden 40 Stück Rindvieh (bayerische Schecken mit Meßkirchern), 3 Paar Pferde gehalten; erstere zum Betrieb der Milchwirtschaft; Zuchtmaterial kommt aus Meßkirch, auch Simmental. Es findet Kleinverkauf von Milch in Bayreuth statt zu 13 ₰ pro l. Stallfütterung ist eingeführt; im Sommer Klee, im Winter Rüben. Fischzucht (Brut von Forellen und Großzucht) in 16 Weihern. — Im Stall ist Selbsttränke eingerichtet. — Mühlbetrieb mit etwa 20 pferdiger Wasserkraft gehört zum Gute.

Feilitzsch, freies Gut, zum Fideikommiß ausersehen, im B.A. und A.G. Hof, Station der kgl. sächs. westl. Staatsbahn, 5 km von der Stadt Hof. Besitzer:

Digitized by Google

Die Herren **August** und **Oskar Freiherren von Feilitzsch.** Vertreter: Herr **August Freiherr von Feilitzsch.**

Das Gut ist seit den ältesten Zeiten (nachweislich seit 1280) in der Familie von Feilitzsch, war leider eine Zeitlang durch große Verkäufe sehr geschmälert worden und beginnt erst jetzt durch größere Ankäufe zu wachsen. Es wird viel zugepflanzt, ein kleiner Teil selbst bewirtschaftet, ein anderer Teil ist im Einzelnen verpachtet.

Ca. 500 m ü. M. in Hügelgegend gelegen, ist das Klima ziemlich rauh, weniger Hagel-, als häufigeren Frostgefahren ausgesetzt. — Der Besitz zählt ca. 175,47 ha = 515 Tagw., davon 220 Tagw. Wald, 10 Tagw. Teiche, 20 Tagw. Gehöfte und Wege, 100 Tagw. Wiesen, 165 Tagw. Felder.

Feilitzsch ist Eisenbahn-, Post- und Telegraphenstation. Parzellierter Kleinbesitz neben einigen größeren Bauern-Besitzungen. Eine mechanische Zwirnerei ist am Platz, ebenso eine Dampfmühle. Im benachbarten Hof und Plauen sind große Fabriketablissements aller Art vorhanden. — Nur einheimische Arbeiter und zwar männliche zu 2 M., weibliche zu 1 M. pro Tag ohne Kost, sind vorhanden, aber während der Erntezeit schwer erhältlich. — Ziemlich schwerer, lehmiger Boden ist vertreten. Die Wiesen sind zum großen Teil drainiert und teilweise auch mit Bewässerungsanlagen versehen. — Nur die gewöhnlichen Pflüge und Säemaschinen sind im Gebrauch; an Dünger neben Stallmist auch Thomasmehl und Kainit. — Hauptsächlich werden Roggen, Hafer und Kartoffel angebaut. — Die Wiesen werden zum Teil mit Thomasmehl und Kainit gedüngt und teils durch Stauvorrichtung bewässert. — Obstbau besteht nur im Garten für den Hausgebrauch; es wachsen edle Sorten. — Ein Steinbruch, der aber nur zur Gewinnung des Materials für eigenen Straßenbedarf benützt wird, ist vorhanden. — Der Wald ist Hoch-, Mittel- und Kleinwald, ausschließlich Fichtenpflanzen. — Der Viehstand zählt 2 Pferde und ca. 16 Stück Rindvieh (so lange die Besitzer nicht selbst auf dem Gute wohnen). Zucht und Milchgewinnung sind Hauptbetriebszweige. Alle Milch wird zu Butter verarbeitet, die nach Plauen verkauft wird zu 2.80 M. pro kg. Rüben, Kartoffel, Heu und Stroh, Roggenkleie sind Hauptfuttermittel; Weidegang nur periodisch. Schweinezucht ist nur mäßig und der kleinen Ökonomie angepaßt; ebenso Geflügel- und Bienenzucht. Drei Weiher werden regelmäßig mit Karpfen besetzt, die nach Plauen verkauft werden. — Einfache kaufmännische Buchführung. — Eine Gastwirtschaft mit Bäckerei, die verpachtet ist, eine Mahlmühle, die mit Turbinen mittels Wasser und eventuell mit Dampf betrieben wird und ebenfalls verpachtet ist, gehören zum Gute.

Stadtgemeinde Forchheim, ist im Besitze von 543,864 ha Wald und 243,636 ha Grundstücken.

Die **Skt. Katharinaspitalstiftung** besitzt 49,792 ha Wald und 47,241 ha Grundstücke.

Der gesamte Grundbesitz ist auf mehrere Jahre verpachtet und ist im Flachland gelegen. Die klimatischen Verhältnisse können als günstig bezeichnet werden. — Zu den Arbeiten werden nur einheimische Leute verwendet. Der Lohn mit Verköstigung beträgt 1.50 M., ohne solche 2.00 M. bis 2.20 M. — Die Beschaffenheit des Bodens ist im allgemeinen gut, vorwiegend bindig mit Sand; Bifangbau vorherrschend. — In der Hauptsache wird Stallmist und Jauche verwendet; weniger Kunstdünger. — Futter- und Kartoffelbau ist vorwiegend. — Die Wiesen werden durch künstliche Wässerungsanlagen bewässert. — Hopfen- und Obstbau sind vorherrschend, namentlich Kirschen. — Die Umtriebszeit für den Hochwald ist 96 Jahre.

Schloß Gattendorf, freies Rittergut im B.A. und A.G. Hof; 8 km von Hof. Besitzer: Herr **Wilhelm Freiherr von Kotzau.**

Vorbesitzer des Gutes war Emil Frhr. v. Kotzau, der Vater des jetzigen Besitzers. Das Gut wird selbst bewirtschaftet; es liegt 524 m ü. M. im Hügelland; klimatische Verhältnisse

Digitized by Google

sind nicht sehr günstig, da die Frostgefahr im Frühjahr ziemlich groß ist. Die Hagelgefahr ist sehr gering, da ein Hagelschaden seit Menschengedenken nicht vorkam. — Der Besitz zählt 262 ½ ha, davon 62,206 ha Acker, 26,820 ha Wiesen, 1,515 ha Gärten, 1,125 ha Weiher, 0,641 ha Gebäude, 170,247 ha Wald.

Staatsstraße führt bis Neugattendorf, von da bis zum Gut Verbindungsweg; Post und Telephon in Neugattendorf; das Gut hat eigene Telephonverbindung mit Hof und ist an das Telephonnetz Hof angeschlossen. Meist ist geschlossener bäuerlicher Besitz in der Gegend. Außer der großen Industrie in Hof sind in nächster Nähe eine große Ziegelei und ein großes Kalkwerk. — Einheimische Arbeitsleute sind genügend vorhanden. Lohn der Knechte wöchentlich 6—7 ℳ nebst Kost, Mägde 220 ℳ jährlich; Taglöhner 15—25 ₰, Frauen 10 ₰ pro Stunde. — Der Boden ist ziemlich bindig, Lehm mit Sand; Drainage, wo nötig, vorhanden, ebenso nur Breitbeetbau. — Maschinen, wie Drill-, Mähmaschinen ꝛc. werden viel benützt, Sack-Pflüge, Lanz'sche Dampfdreschmaschine. — Chilisalpeter, Thomasmehl, Superphosphate und Kalisalz 3—9 Ztr. pro ha je nach Bedarf werden angewandt neben natürlichem Dünger. — Fruchtwechselwirtschaft mit zweijähriger Kleebrache ist eingeführt. Die Wiesen sind meist Wässerwiesen. — Der Wald ist Hochwald (Nadelwald) mit 70 jähriger Umtriebszeit. — Viehstand: gehalten werden 50—60 Stück Vieh (Simmentaler Kreuzung), 7 Pferde und 10 Schweine. Butter, pro Pfd. 1.20 ℳ, wird nach Hof verkauft, Magermilch wird verfüttert oder um 6 ₰ pro l im Hause verkauft. Es herrscht Stallfütterung; als Kraftfutter werden Baumwollsaatmehl und getrocknete Getreideschlempe verabreicht Schweine werden gemästet, an den Fleischer verkauft oder ins Haus geschlachtet; Geflügel- und Fischzucht nur für den Hausgebrauch. — Einfache Buchführung.

Gottsmannsgrün, freies Rittergut im B.A. und A.G. Hof; 12 km von Hof, 2 km von der Bahnstation Hirschberg (Saale). Besitzer: Herr **Hermann Franz Christoph von Koch.**

Das Gut ist seit 1811 im Besitze der Familie, wurde im Jahre 1830/40 vollständig neu gebaut. Vorbesitzer war bis 1903 Hermann Georg Christoph von Koch. Es wird vom Besitzer selbst bewirtschaftet, hat eine Höhenlage von ca. 450 m ü. M. im wellenförmigen Hügelland. — Klima rauh, doch liegt das Gut geschützt im Tal. Hagelschlag und Frost im Vorsommer selten.— Die Größe beträgt 226,894 ha; es sind Gebäude 1,221 ha, Acker- und Gartenland 107,678 ha, Wiesen 25,665 ha, Wald 91,241 ha, Teiche 0,689 ha, Wege 0,400 ha. Fischwasser in der Saale, 2 Forellenbäche. Das Gut ist bis auf einige kleinere Waldparzellen arrondiert, hat eigene Jagd.

Nächste Bahnstation ist Hirschberg-Saale für den Verkehr nach Sachsen, Köditz für den Verkehr nach Bayern. Post, Telegraph und Telephon in Berg (½ Stunde vom Gut). Wegverhältnisse sind schlecht, da das Gut an keiner Staats- oder Distriktsstraße liegt. Geschlossener bäuerlicher Besitz ist in der Gegend. Große Lederfabrik befindet sich in Hirschberg. — Das Gut hat noch genügend einheimische Arbeiter, die aber relativ hoch bezahlt werden müssen. — Milder, leicht zu bearbeitender Tonboden (Verwitterungsboden von Tonschiefergestein), welcher stets sichere Ernte liefert, wiegt vor. Felder und Wiesen sind, soweit nötig, drainiert. Breitbeetbau. — Alle modernen Maschinen sind in Anwendung: Drill-, Gras- und Getreidemähmaschine, Getreidebindmaschine (Binder), Schlepprechen, Heuwender, Kultivator, Sack'sche Ein- und Mehrscharpflüge ꝛc. — Es wird so viel animalischer Dünger produziert, daß die Felder ziemlich alle 2 Jahre damit gedüngt werden können. Zur Nachhilfe wird hauptsächlich Ammoniak-Superphosphat verwendet. — Eingeführt ist Norfolker Fruchtwechselwirtschaft: Klee, Winterung, Kartoffel, Sommerung. — Wiesen sind alle wässerbar, Düngung hauptsächlich durch Kompost. — Wegen des rauhen Klimas hat der Obstbau keine große Bedeutung. Es wurde jedoch vom Vorbesitzer eine größere Obstanlage geschaffen. — Kiesgrube an der Saale gehört zum Besitz. — Der Wald ist Fichtenwald mit 80—90 jährigem Umtrieb. — Der Viehbestand umfaßt zur Zeit 80 Stück, davon 3 Bullen, 18 Zugochsen, 22 Kühe, 37 Stück Jung-

Digitized by Google

vieh, ferner sind 11 Pferde vorhanden. 25 Schweine werden, teils als Ferkel gekauft, zum Eigenbedarf und Verkauf jährlich gemästet. Es wird Simmentaler Reinzucht betrieben und Verkauf von Zuchtbullen und Gangochsen. Bullen werden immer aus der Schweiz importiert, des öfteren auch weibliches Zuchtmaterial dort gekauft. Kälberaufzucht absorbiert viel Milch, der Rest wird zentrifugiert und zu Butter verarbeitet; selbe kommt nach Plauen; die Magermilch wird teils an die Schweine verfüttert, teils verkäst und verkauft. In der Hauptsache herrscht Stallfütterung, nur das Jungvieh hat im Herbst Weidegang. Hauptfutter sind Abfälle der technischen Nebenbetriebe, Rot- und Weißkleeheu, Wiesenheu. — Breitdreschmaschine, Häckselschneidmaschine, Futterschrotmühle werden von der Brennerei-Dampfmaschine getrieben. — Doppelte Buchführung. — Zum Gute gehört eine vom Vorbesitzer gebaute, modern eingerichtete Brennerei mit ca. 240 hl Kontingent. Es werden nur Kartoffeln verarbeitet und werden dieselben in der eigenen Wirtschaft gebaut; ferner eine vom Vorbesitzer umgebaute, gut eingerichtete Brauerei mit Mälzerei.

Gräflich Schenk von Stauffenberg'scher Besitz.

1. **Rittergut Greifenstein,** B.A. und A.G. Ebermannstadt, 15 km von der Lokalbahnstation Ebermannstadt entfernt, zum Fideikommiß Jettingen in Schwaben gehörig, seit 1690 im Besitze der Familie von Stauffenberg.

Das Schloß, in der fränkischen Schweiz gelegen, auf Felsen gebaut, mit sehr umfangreichen und schönen Parkanlagen, größeren Gemüse- und Blumengärten mit Glas- und Treibhäusern hat eine Höhenlage von 600 m ü. M.; der Wasserbedarf wird durch eine eigene Wasserleitung mit Elektromotorbetrieb beschaffen, das ganze Schloß mit Nebengebäuden ist mit elektrischer Beleuchtung versehen, welche durch einen 8 PS Diesel-Motor betrieben wird. Im Schloß selbst befinden sich außer vielen anderen antiken Gegenständen eine wunderbare Waffensammlung, altertümliche Schränke und riesenhafte Hirschgeweihe. — Das Ökonomiegut umfaßt 246,777 ha, nämlich 0,756 ha Gebäude, 5,488 ha Gärten, 73,863 ha Acker, 8,215 ha Wiesen, 156,826 ha Waldungen, 1,629 ha Ödungen. — Die Bodenbeschaffenheit ist sehr verschieden und sind alle Bodenarten vertreten. — Die Ökonomie wird in Regie betrieben und besteht freie Wirtschaft; an Getreide werden Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, ferner Hülsenfrüchte, Kartoffel rc. gebaut; zu Futter Klee. — Künstlicher Dünger wird nur in kleinen Quantitäten verwendet, die Wiesen sind größtenteils bewässerbar, werden aber auch teilweise gedüngt. — Der Wald ist Hochwald, teils Nadel-, teils Laubholz bei 80 jähriger Umtriebszeit nach geregeltem Betriebsplan. — Viehstand: der Regiebetrieb enthält 30 Stück Rindvieh (Simmentaler Rasse), 6 Pferde, 2 Esel, 10 Schweine, 6 Ziegen, 6 Gespanne. Die Milch wird meistens zu Butter- und Schmalzbereitung verwendet, das Zuchtmaterial wird durch Ankauf erworben. Hauptfutter ist Heu, Ohmd, Klee mit Strohschnittfütterung; als Kraftfutter geschrotetes Getreide. — Mähmaschine, Säemaschine, Heurechen und Zweischarpflüge sind in Verwendung; zum Futterschneiden und Dreschen ein Elektromotor. — Zahlreiches Geflügel; Forellenfischerei zum eigenen Gebrauch in den Gebirgswässern. — Weiters gehört zum Gute Greifenstein eine Ziegelei in der Gemeinde Stücht, 2 km entfernt, welche verpachtet ist. — Zum Rittergut Greifenstein gehört noch das Herrschaftsgut **Burggrub,** B.A. und A.G. Ebermannstadt und Bamberg, 15 km nach der Station Ebermannstadt mit einem Grundbesitz von 308,831 ha und zwar: 0,613 ha Gebäude, 1,250 ha Gärten, 50,410 ha Acker, 12,590 ha Wiesen, 243,968 ha Waldungen. — Kleines Schlößchen mit großen Ökonomiegebäuden; die Güter sind im ganzen verpachtet und wird freie Wirtschaft, sowie Schmalz- und Butterproduktion betrieben.

2. **Rittergut Streit,** B.A. und A.G. Bayreuth, 3 km von der Bahnstation Obernsees.

Das Rittergut Streit umfaßt 68,927 ha und zwar sind: 0,119 ha Gebäude, 0,013 ha Gärten, 23,144 ha Acker, 13,604 ha Wiesen, 30,814 ha Waldungen, 1,233 ha Weiher und ist im einzelnen verpachtet. — Besonders bemerkenswert ist dort die Krebszucht.

Digitized by Google

Zum (Haupt-) Gesamtbesitz gehören: **Jettingen** u. ff. s. Kreis **Schwaben**, ferner **Schmachtenberg** s. Kreis **Unterfranken**.

Besitz der **Freiherrlich von Crailsheim'schen Gesamtfamilie** (Kondominatsbesitz).

1. **Großbirkach mit Obersteinach**, Stammgut im B.A. Bamberg II, A.G. Burgebrach; 4 km von der Bahnstation Ebrach und Untersteinach.

Das Waldgut Großbirkach ist seit unvordenklichen Zeiten im Besitze der Freiherrlich von Crailsheim'schen Gutsherrschaft. Von Besitz 1 und 2 haben neben verschiedenen anderen Besitzteilen (s. u.) $^{2}/_{3}$ Nutzungsanteil die Rügländer, $^{1}/_{3}$ die Fröhstockheimer Linie inne. Der Besitz in Obersteinach wurde in den Jahren 1901, 1903 und 1904 von den Ökonomen Thomann, Geiling, Werner, Fuchs, Tischner und Giel erworben. Verpachtung der Wiesen und etwas Feld in Einzelnpacht.

Großbirkach liegt 439 m und Obersteinach 392 m ü. M. in Hügelgegend im Steigerwald. — Die klimatischen Verhältnisse sind rauh, Frost und Hagelgefahr sehr selten. — Großbirkach mit Obersteinach umfaßt 214 ha; 181 ha Wald, 13 ha Äcker, 20 ha Wiesen und ist arrondiert.

Distriktsstraße führt von Ebrach nach Geiselwind. An industriellen Betrieben sind in der Gegend Dampfschneidsägewerk auf der Mendenmühle bei Burgwindheim. — Einheimische Arbeitsleute sind in Verwendung; es betragen die Taglöhne 1.50—2.00 ℳ mit Kost, Dienstboten haben 150—210 ℳ jährlich mit voller Verpflegung. — Sandiger Lehmboden wiegt vor; ein Teil ist bindig, ein Teil leicht; Bifänge vorherrschend. — Neben Stallmist, Jauche und Kompost wird auch Kunstdünger verwendet, ca. 6—8 Ztr. pro ha, insbesondere auf Wiesen.— Getreide und Futtererzeugnisse werden zu gleichen Teilen gebaut. — Der Wald ist Hochwald (Nadelwald und ein kleiner Teil Laubholz). — Eine kleine Kundenmühle mit Schneidsäge (verpachtet) in Obersteinach gehört zum Gute.

2. **Stiftungsgut Neuhaus**, Fideikommißgut im B.A. und A.G. Höchstadt a. Aisch; Eisenbahnstation Neuhaus an der Lokalbahn Forchheim—Höchstadt a. A., ca. 14 km von Erlangen entfernt.

Das Gut wurde im Jahre 1545 samt Schloß und Dorf mit allem Zubehör und Zehenten von einem Herrn von Heßberg durch Wolf Freiherrn von Crailsheim gekauft; später wurde dasselbe durch Ankauf verschiedener Parzellen wesentlich vergrößert. Im Jahre 1705 wurde durch testamentarische Bestimmung des Freiherrn Krafft von Crailsheim Neuhaus als Stiftungsgut bestimmt und im Jahre 1884 diese Stiftung durch König Ludwig II. von Bayern allerhöchst bestätigt. Der Wald wird in eigener Regie bewirtschaftet, die Landwirtschaft ist in Einzelpacht verpachtet.

Ca. 260 m ü. M. in Hügelgegend gelegen, ist der Besitz in der Nähe des Aischgrundes. — Das Klima ist ein gemäßigtes, Hagel- und Frostgefahr unbedeutend. — Das Gut umfaßt 369,288 ha, nämlich 67,120 ha Äcker, 34,658 ha Wiesen, 203,032 ha Wald, 3,810 ha Gebäude, Hofräume, Garten, 0,440 ha Ödung, 60,228 ha Weiher und ist arrondiert.

Neuhaus ist Eisenbahnstation an der Lokalbahn Forchheim—Höchstadt a. Aisch, und zählt 406 Einwohner, die sich größtenteils der Landwirtschaft widmen. Kleinbesitz ist vorherrschend. Postagentur, Telephon vorhanden. — Einheimische Arbeitsleute sind in Verwendung. Jährlicher Lohn eines Dienstknechtes ist 300 ℳ, einer Dienstmagd 150 ℳ und Verköstigung; ortsüblicher Taglohn für männliche Arbeiter 1.50 ℳ, für weibliche 1 ℳ ohne Kost. — Bodenbeschaffenheit im allgemeinen gut; lehmiger Sand vorherrschend, ebenso Bifänge. — Getreide- und Grasmähmaschinen, eiserne Pflüge sind in Verwendung; desgleichen Guano, Thomasmehl und Kainit in verschiedenen Quantitäten. — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge und zwar zweimal Getreidebau, sodann Kartoffel und Brache. Getreidebau — hauptsächlich Korn und Weizen — vorwiegend; Meerrettigbau (ca. 16 ha) nicht unbedeutend. — Die Pflege der Wiesen ist im allgemeinen gut; die Düngung derselben erfolgt mit Thomasmehl und Kainit.— Der Wald ist Hochwald und ist Nadelholz vorherrschend; Betriebsplan vorhanden, Umtriebszeit 96 Jahre. — Viehstand: ca. 400 Stück Rindvieh (gelbes Frankenvieh, Zuchtbezirk

Digitized by Google

Bamberg) werden in der Hauptsache zur Zucht gehalten. Das Zuchtmaterial kommt aus der Umgegend. Es besteht daneben Milchwirtschaft mit Zentrifugenbetrieb im Kleinen und etwas Butterproduktion. Die Butter wird nach Erlangen abgesetzt, pro Pfd. 1.20 *M.* Sommerfutter ist Grünfutter, im Winter Heu und Grummet, sowie Dürrklee. Schweinemast wird betrieben und zwar wird die englische Rasse gezüchtet; es werden ca. 300 Stück gehalten. Die einzige Schafherde, die hier geweidet wird, besteht aus 200 Stück Schafen. Geflügelzucht wird in kleinem Maßstabe betrieben; Bienenhaltung in der Gemeinde, ca. 50 Völker. Fischzucht in größerem Maßstabe. — Den Einkauf der landwirtschaftlichen Produkte besorgt der im Jahre 1892 gegründete Raiffeisenverein, der Verkauf geschieht an auswärtige Händler.

3. **Stiftungsgut Walsdorf,** Fideikommißgut im B.A. und A.G. Bamberg II, 10 km von Bamberg.

Das Gut wurde im Jahre 1524 von einem Herrn von Thüngfeld durch Wolf Freiherrn von Crailsheim gekauft; später wurde dasselbe durch Ankauf von verschiedenen Parzellen wesentlich vergrößert. Im Jahre 1705 wurde durch testamentarische Bestimmung des Freiherrn Krafft von Crailsheim Walsdorf als Stiftungsgut bestimmt und im Jahre 1884 diese Stiftung durch König Ludwig II. von Bayern allerhöchst bestätigt. An dem Besitzteil haben die Rügländer Linie $^{9}/_{16}$, die Fröhstockheimer $^{7}/_{16}$ Nutzungsanteil. Der Wald wird in eigener Regie, die Landwirtschaft in Einzelpacht betrieben.

Ca. 300 m ü. M. in Hügelgegend an dem Ausläufer des Steigerwaldes, im Aurachtal gelegen, ist das Klima ein gemäßigtes. Hagel- und Frostgefahr unbedeutend. — Der Besitz umfaßt 396,627 ha, nämlich 5,516 ha Acker, 21,315 ha Wiese, 368,251 ha Wald, 0,653 ha Weiher, 0,892 ha Ödland und ist arrondiert.

Distriktsstraße führt nach Eltmann und Bamberg. Walsdorf zählt 600 Seelen, die sich größtenteils der Landwirtschaft widmen; Kleinbesitz ist vorherrschend. Postagentur, Telegraph vorhanden. — Die Arbeits- und Lohnverhältnisse, sowie die Boden- und Düngungsverhältnisse sind annähernd dieselben wie in Neuhaus. — Es besteht, ebenfalls unter entsprechender Maschinenanwendung wie unter 2 hier regelmäßige Fruchtfolge und ist Getreidebau vorwiegend. — Die Pflege der Wiesen läßt in hiesiger Gegend zu wünschen übrig: deren Bewässerung erfolgt durch Seitengräben aus der Aurach. — Zum Anbau von Hopfen werden ca. 30 ha verwendet. — Die Waldbewirtschaftung dieselbe wie bei 2. — Viehstand: ca. 300 Stück Rindvieh (Scheinfelder Schlag, Zuchtbezirk Bamberg II) werden gehalten. Es besteht Milchwirtschaft; das Zuchtmaterial kommt aus der Umgegend. Zentrifugenbetrieb und etwas Butterproduktion; die Butter wird nach Bamberg abgesetzt, pro Pfd. 1 *M.* Sommer- und Winterfutter wie bei 2; Kraftfutter besteht aus frischen Trebern, Kleie und Malzkeimen. Schweinezucht wird betrieben und zwar ebenfalls mit englischer Rasse; es werden hier ca. 180 Stück gehalten. Die einzige Schafherde, die hier geweidet wird, besteht aus 300 Stück Mutterschafen. Geflügelzucht wird in kleinem Maßstabe betrieben; Bienenhaltung kommt vor und sind in der Gemeinde ca. 100 Völker. — Der Einkauf der landwirtschaftlichen Produkte erfolgt von Bamberg und der Verkauf derselben ebendorthin. 1905 wurde dahier ein Raiffeisenverein gegründet, an dem sich verschiedene Landwirte beteiligen.

4. **Rügland** und **Sommersdorf-Thann** s. Kreis **Mittelfranken.**

5 **Altenschönbach** und **Fröhstockheim** s. Kreis **Unterfranken.**

Großenseebach mit Reinersdorf, Korporationswald, an welchem **37 Anteilsberechtigte** beteiligt sind; er liegt im B.A. Höchstadt a. A., A.G. Herzogenaurach.

Vorbesitzer war das Ärar. Abzugeben sind an Besoldungsholzempfänger: 25 Klafter Scheitholz, 60 Schock Wellen, 10 Klafter Stockholz. — Der Besitz zählt 221,941 ha und

Digitized by Google

ist arrondiert. — Der Wald ist Mittelwald, in der Hauptsache Nadelwald; Betriebsplan ist vom kgl. Forstamt ausgearbeitet, Umtriebszeit beträgt 70 Jahre.

Gumpertsreuth, freies Gut, 3 km von Hof, Bahnstation Hof und Feilitzsch, B.A. Hof. Besitzer: die Familie des verstorbenen **Freiherrn Ottmar von Waldenfels.**

Gumpertsreuth war ehemals brandenburgisches Lehen, von Fritz von Waldenfels zu Lichtenberg und dessen Bruder im Jahre 1446 dem Hause Brandenburg mit noch anderen Gütern zu Lehen gegeben, bis es der Großvater der jetzigen Besitzer allodifizierte. Es ist seit den ältesten Zeiten urkundlich im Besitz des Waldenfels'schen Geschlechtes.

Das Gut wird in eigener Regie bewirtschaftet. — Es liegt auf einem Hochplateau, Ausläufer des Fichtelgebirges im Flußgebiete der Saale, 480 m ü. M. — Das Klima ist ziemlich rauh, Hagelschlag und Spätfröste selten. — Es ist arrondiert und umfaßt 250 ha, wovon 200 ha Felder und Wiesen, deren letztere gut angelegt mit Jauchenwasser überrieselt werden und 50 ha Wald, der aus Fichten und Kiefern besteht.

Durch die Nähe der Stadt Hof sind die Verkehrsverhältnisse angenehm und noch durch eigene Telephonverbindung erleichtert. Hof hat große Baumwoll-Spinnereien und Webereien zu verzeichnen, wodurch die Arbeiterverhältnisse ungünstig sind, deshalb fremde Arbeiter aus Galizien zugezogen, die kontraktlich verköstigt und ausgelohnt werden, im Frühjahr kommen und im Spätherbst nach ihrer Heimat zurückkehren. — Der Boden ist schwer, mit Lehmunterlage, teilweise kalkhaltig. Die Felder sind drainiert, zum größten Teil mit Tonröhren. Die Bearbeitung des Bodens geschieht in Breitbeetbau und werden Sack'sche Pflüge, Kultivatoren, Ringelwalzen, Drillmaschinen, überhaupt alle Ackerinstrumente der Neuzeit dazu verwandt, zur Ernte Gras- und Getreidemäher, Selbstbinder und zum Drusch eigene Dampfdreschmaschine. — Außer dem erzeugten Stalldünger werden genügend Phosphorsäure, Kali und Stickstoff angewendet und dadurch schöne Ernten erzielt. — Die Fruchtfolge ist: Raps, Weizen, Klee, Gerste; Roggen, Hafer, Erbsen und Kartoffeln sind eingeschaltet. — Der Viehstand besteht aus 11 Pferden, 14 Zugochsen, 36 Kühen, 50 Stück größeres und kleineres Jungvieh und 50 bis 60 Schweinen. Der Rindviehstand ist Kreuzung von Bayreuther Scheckvieh und Simmentaler Bullen, die direkt importiert werden. Neben ausgedehnter Milchwirtschaft wird Zucht und Mastung betrieben. Während des Winters werden Schlempe, Trebern, Lein- und Baumwollsaatmehl und Melasse gefüttert, im Sommer Grünfutter und Trebern. Zur Schweinezucht ist gutes Zuchtmaterial aus Friedrichswerth beschafft. Die Federviehhaltung ist eine ausgedehnte und wird besonders auf Frühleger, weiße Italiener, Wert gelegt. — Als Nebenbetrieb besteht eine landwirtschaftliche Brennerei.

Besitz des **Freiherrlich von und zu Guttenberg'schen Fideikommisses.** Derzeitiger Besitzer: Herr **Maximilian Freiherr von und zu Guttenberg.**

1. **Guttenberg** mit Streichenreuth, Mairhof, Breitenreuth, Hummendorf, Fideikommißgut im B.A. und A.G. Stadtsteinach, 3—5 km nach Station Untersteinach und 8—13 km nach Kulmbach.

Die Freiherren von Guttenberg zu Guttenberg hatten vor Errichtung des Fideikommisses im Jahre 1893 gleichen Nutzanteil mit den Freiherren von Guttenberg zu Weisendorf, welch letztere durch Aussterben der ersteren im Jahre 1874 in den Alleinbesitz gelangten.

Die Güter, jedes für sich verpachtet, liegen im Gebirgsvorland, haben günstiges Klima, durch Höhenzüge nach Norden und Osten geschützt, strenge Winter. — Der Besitz umfaßt im ganzen 614 ha, davon sind 443 ha Wald, 115 ha Acker, 44 ha Wiesen, 12 ha Weide.

Die Güter liegen an gut angelegten Straßen und Wegen; geschlossener bäuerlicher Besitz vorherrschend. Hausweberei herrscht in 40 Familien. — Es bestehen ungünstige Arbeiterverhältnisse; nur einheimische Arbeiter sind vorhanden. Taglöhner haben 1 ℳ pro Tag mit

Digitized by Google

Verköstigung. — Kräftiger Urgebirgsboden, abwechselnd Kalk und sandige Lehmböden sind vorhanden. Breitbeetbau vorherrschend. — Mäh-, Säe- und Heuwendemaschinen, eiserne Patentpflüge werden verwendet; neben natürlichen auch Kunstdüngemittel. — Wiesen erhalten mäßige Düngung mit Kunstdünger, teilweise durch Bäche. — Vom Wald sind 350 ha Nadel- und 23 ha Laubholzhochwald, 70 ha Ödung, die aufgeforstet werden; schlagweise Wirtschaft mit 96 jährigem Umtrieb. — Viehstand: in Guttenberg stehen 12 Stück Rindvieh, 2 Pferde (1 Gespann), in Streichenreuth 28 Stück Rindvieh, 4 Pferde (3 Gespanne), in Mairhof 20 Stück Rindvieh, 2 Pferde (2 Gespanne), in Breitenreuth 30 Stück Rindvieh, 2 Pferde (3 Gespanne). in Hummendorf 40 Stück Rindvieh, 3 Pferde (4 Gespanne). Bei den ersten 4 Gütern wird Zucht und wenig Mast. bei Hummendorf hauptsächlich Milchwirtschaft betrieben. Grünfutter und Wiesenheu sind Hauptfutter. — Hummendorf hat einen Heuaufzug — Eine Brauerei mit 500 hl Jahresproduktion, welche in verpachteter Wirtschaft verzapft werden, gehört zum Gute.

2. **Rittergut Weisendorf**, Fideikommißgut im B.A. Höchstadt a. Aisch, A.G. Herzogenaurach; nächste Bahnstation Herzogenaurach 7 km, nach Erlangen 15 km.

Mehrere Generationen ist das Gut schon im Familienbesitz und steht in Selbstbewirtschaftung. — 290 m ü. M. im Seebachsgrund gelegen, ist Frost- und Hagelgefahr gering. — Die Größe beträgt 400,540 ha, nämlich 89,640 ha Ackerland, 31,491 ha Wiesen, 18,952 ha Fischwasser (Weiher), 247,152 ha Wald, 8,081 ha Gebäude und Garten, 5,224 ha Hutung ꝛc.

Verkehrsverhältnisse gut, Bevölkerung stark; meist Kleinbesitz; Post und Telegraph vorhanden. Industrielle Betriebe sind die 7 km entfernten Schuhfabriken in Herzogenaurach mit ca. 500 Personen. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung. Männliche Dienstboten erhalten 480 ℳ ohne Kost, oder 300 ℳ mit Kost, weibliche 200 ℳ mit Kost, männliche Taglöhner 1.20 ℳ, weibliche 90 ₰ pro Tag. — Vorherrschend ist Sandboden, abwechselnd Lehm, roter schwerer Boden und Letten. Auf größeren Gütern sind breite Beete, bei Kleinbetrieben Bifänge. — Es werden nur Grasmähmaschinen angewendet, als Pflüge gewöhnliche Ulmer. — Auf Felder kommen 3 Ztr. Guano pro ha zur Anwendung. — Dreifelderwirtschaft mit vorwiegendem Getreidebau ist eingeführt. 1/6 Gerste, 2/6 Hafer, 1/6 Weizen, 2/6 Roggen, 1/6 Kartoffel und Runkelrüben, Mais, 1/6 Wiesenklee, 1/6 Brache und Winterreps, je die Hälfte. — Die Wiesen haben Jauche-, Kompostdüngung, Bewässerung nur wenig durch Überrieselung; die meisten Wiesen sind sauer und naß infolge des Untergrundes (Letten). Obstbau nur wenig; neue Anlagen sind gemacht. — Der Wald ist Hochwald, vorherrschend Kiefern mit 100 jähriger Umtriebszeit. — 8 Arbeitspferde, 10 Ochsen, 30 Stück Kühe und Kleinvieh, meist oberfränkisches Scheckvieh, bilden den Viehbestand. Zuchtmaterial ist geringwertig infolge geringen Futters. Milch wird nach der Abrahmung für Schweine verwendet, Butter verkauft, pro Pfd. 90 ₰, Milch 10 ₰ pro l im Einzelverkauf. Das Rindvieh erhält Häcksel von Heu und Stroh, pro Kopf ca. 1 kg gedämpfte Kartoffel, 3 kg Runkeln. Sommerfütterung Rotklee mit Wiesengras. Ca. 15 Schweine (deutsches Edelschwein). Geflügelzucht, Fischzucht in Weihern (Aischtalkarpfen 20—25 Ztr. pro Jahr) wird ferner betrieben. — Eine kleine Sägmühle mit einem einfachen Gatter und Wasserrad gehört zum Besitze.

3. **Bad Neuhaus** s. Kreis **Unterfranken**.

Hadermansgrün, freies Gut im B.A. und A.G. Hof, Entfernung dahin 13 1/2 km, nach den drei Bahnstationen Köditz, Hölle und Hirschberg ca. 7 km. Besitzer: Herr **Paul Reckleben**.

Das Gut war Jahrhunderte im Besitz der Familie von Reitzenstein, es soll sogar das Stammgut aller Reitzenstein sein, die sich ursprünglich von der Grün zum Reitzenstein genannt hätten;

Digitized by Google

durch Erbschaft kam es an die Grafen von Zedtwitz, von welchen es der Vater des derzeitigen Besitzers 1868 kaufte; seit 1876 wird es von letzterem bewirtschaftet.

Die Höhenlage beträgt ca. 650 m ü. M.; unmittelbar am Frankenwald, auf dem Übergang vom Fichtelgebirge zum Thüringerwald, gelegen. — Es hat ziemlich lange, rauhe Winter, im Sommer starken Wechsel von sehr heißen zu kalten Tagen, Hagel sehr selten, dagegen Frostgefahr im Frühjahre und Herbst. — Die Größe ist 53 ha; davon sind: 40 ha Feld, 10 ha Wiese, 3 ha Wald, dazu ein guter Forellenbach; Grundstücke sind zum größten Teil arrondiert und liegen meist unmittelbar am Gut.

Trotzdem 3 Bahnen bis auf ca. 7 km heran kommen, sind infolge der schlechten Wege und steilen Berge die Verkehrsverhältnisse schlecht. Die Bevölkerung ist ziemlich stark und besteht meist aus kleinen und mittleren bäuerlichen Besitzern in weitläufig gebauten Dörfern und Einzelhöfen, in den meisten Orten mit je einem Rittergut. Fabriken sind in letzter Zeit bedeutende und ziemlich viele gebaut worden (Leder- und Holzstoff-Fabrik, Holzschleifereien, Spinnereien); diese nehmen noch die wenigen vorhandenen Arbeiter weg. — Landwirtschaftliche Arbeiter sind sehr schwer zu bekommen; die männlichen gehen viel nach dem nahen Sachsen oder Fabrikstädten, die weiblichen treiben Hausindustrie (Spitzenstickerei). Lohn mit voller Kost männliche 300—400 M, weibliche 180—250 M. Taglohn männliche 2.00—2.50 M, weibliche 1.00—1.50 M. — Die Ackerkrumme ist nicht zu tief, jedoch guter, milder, verwitterter Tonschiefer oder Grünsteinboden; die wenigen nassen Stellen im Felde sind drainiert; gepflügt wird in breiten Beeten. — Eiserne Pflüge, Eggen, Walzen, Kultivator, Sack'sche Geräte sind in Verwendung. — Kunstdünger kommen zur Anwendung im Herbst zu Roggen und Weizen und im Frühjahr zu Hafer, ca. 4—5 Ztr. pro ha, zu Kartoffeln 6 Ztr. Kainit. — Die Fruchtfolge ist bei verhältnismäßig starkem Brennereibetrieb keine ganz regelmäßige; es wird viel auf Kartoffeln gelegt, weniger Klee, da reichlich und gutes Wiesenheu und anderes Futter vorhanden ist. — Die 10 ha Wiesen bilden einen Komplex unmittelbar am und unterhalb des Gutes, sind vollständig drainiert, planiert und mit Rieselanlage versehen; zur Verfügung steht im Frühjahr warmes dungreiches Wasser, so daß eine Anwendung von Kunstdünger überflüssig ist. — Obstbau kann bei dem rauhen Klima nur in mäßiger Weise in Gärten und um's Gehöft herum getrieben werden. — Das wenige Holz ist Fichtenbestand und reicht gerade zu dem, was als Bau-, Nutz- und Brennholz in der eigenen Wirtschaft gebraucht wird. — An Vieh werden gehalten: 2 Arbeitspferde, 8—10 Anspannochsen, 8 Kühe, 15—16 Stück Jungvieh (Bayreuther Scheckvieh mit Simmentaler Kreuzung). Jungvieh wird selbst gezogen, zum Ziehen gewöhnt und in der Regel im 4. Jahre nach Norddeutschland verkauft; wenn Nachwuchs fehlt, werden ½—1 jährige Stiere gekauft. Milch wird nach Hof pro l mit 12 ₰ verkauft. Im Sommer werden Kleegrasgemenge (im Herbst kurzer Weidegang), im Winter Mais und Kartoffelschlempe, Heu, Sommerstroh, Rüben, Rapskuchen und Kleie gefüttert; es werden immer ca. 100 Ztr. Kleie und 40 Ztr. Rapskuchen zugekauft. Schweine werden fortlaufend 6—10 Stück gemästet, teils zum Hausgebrauch, teils zum Verkauf; Hühner ca. 50 Stück, Bienenzucht in mäßigem Umfang. — Eine 6 pferdige Dampfmaschine treibt Brennerei, Dresch- und Häckselmaschine. — Einfache Buchführung. — Getreide wird meist an Händler nach Hof verkauft, Spiritus an die Zentrale (Berlin), Vieh kaufen Händler meist für Norddeutschland auf. — Eine Spiritusbrennerei mit 810 l täglichem Maischraum, 8 Monate in Betrieb, mit 160 hl Kontingent, gehört zum Gute.

Haidt bei Hof a. Saale, ehemals Rittergut, B.A. Hof; Bahnstation 3 km von Feilitzsch, 5 km von Hof. Besitzer: Herr **Albert Ludwig Lorenz**, Fabrikbesitzer in Plauen i. V.

Schmausers Erben waren Vorbesitzer des Gutes, das selbst bewirtschaftet wird; es liegt 500—560 m ü. M.; Hagel selten, späte und zeitige Fröste kommen vor. — Der Besitz zählt 150 ha, davon 40 ha Wald, 70 ha Acker, 40 ha Wiesen.

Staatsstraße nach Sachsen (Hof—Plauen). Telephonanschluß Hof. — Arbeiter kommen aus Galizien und Südungarn. Einheimische Arbeiter fehlen; Lohn 6—7 M pro Woche mit

Verköstigung, 12 M. pro Woche ohne Verköstigung. — Leichter Boden wiegt vor; Drainage vorhanden und Breitbeetbau. — Sämtliche neueren Maschinen und Geräte werden benützt. — An Kunstdünger erhalten Äcker pro ha 10 Ztr., Wiesen pro ha 15 Ztr. — Fruchtwechselwirtschaft ist eingeführt. — Die Wiesen bekommen teils künstliche, teils natürliche Bewässerung. — Der Wald ist Mittelwald (Nadelwald); Betriebsplan noch nicht festgestellt. — An Vieh werden gehalten 75—100 Stück Rindvieh (Bayreuther Scheckvieh) und 10 Pferde. Zucht wird betrieben. Milch geht an die Molkerei nach Plauen i. V. Schlempe und Heu kommen im Winter, Grünfutter im Sommer zur Verfütterung. — Kaufmännische Buchführung. — Einkauf der Waren erfolgt durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft Berlin. — Eine Spiritusbrennerei (385 hl Kontingent) gehört zum Besitze.

Hofgut **Hebanz**, freies Gut, auch Domänengut genannt, in der Gemeinde Hebanz; liegt im B.A. Wunsiedel, A.G. Kirchenlamitz; von der nächsten Bahnstation Marktleuthen 3 km entfernt. Besitzer: Herr **Adolf Stöhr.**

Das Gut ist seit Jahrhunderten im Besitze der Familie Stöhr. Vorbesitzer war Albert Stöhr. Es wird selbst bewirtschaftet, liegt im Fichtelgebirge am rechten oder südlichen Gehänge des Egertales; das Klima ist rauh, Hagelschläge selten, im Vorsommer Frost wegen des Egertales. — Es besteht aus 69,16 ha = 203 Tagw. und zwar: 57,46 Tagw. Ackerland, 46,97 Tagw. Wiesen, 97,65 Tagw. Waldung und 1,57 Tagw. Weiher; Besitz ist arrondiert.

In der Gegend sind Fabriken (Porzellan, Glas) und Granitwerke in großer Ausdehnung vorhanden. — Arbeitsleute sind meist einheimische und sind mit Kost und 1 M. täglichem Lohn zu haben. — Der Boden ist meistens Sand und Lehm, zum Teil auch Moorboden. Breitbeetbau und Bifänge je zur Hälfte. — Neuere Maschinen und Geräte zur Bodenbearbeitung, Bestellung und Ernte werden benützt. Es wird aber meist mit dem Landpflug und auch Zweischarpflug gearbeitet. — Angewendet werden Stall- und künstliche Dünger. — Gebaut werden Korn, Hafer, Gerste, Kartoffel, Klee, Kraut und Rüben, auch Weizen. — Die Wiesen sind zur Hälfte bewässerbar, die anderen werden gedüngt. — Vorhanden sind Torf- und Kieslager, auch Steinbrüche. — Der Wald besteht aus Nadelholz-Hochwald. — 30 Stück Rindvieh, 1 Pferd, 70 Schafe, 10 Schweine bilden den Viehstand. Das Rindvieh ist meist Bayreuther Scheckvieh. Es sind immer 4—5 Paar Gespanne vorhanden. Zucht, Mast und Milchviehhaltung sind vertreten. Milchwirtschaft wird betrieben, das Pfund Butter zu 1 M. verkauft. Hauptfutter sind Heu und Stroh, Kartoffel und Rüben. — Einfache Buchführung.

Heinersreuth, Kronlehen, B.A. und A.G. Stadtsteinach; nächste Bahnstationen Helmbrechts (Lokalbahn 15 km), Untersteinach, (Hauptlinie 18 km). Besitzer: Herr **Ludwig Freiherr von Lerchenfeld**, Kgl. Kämmerer, Oberleutnant d. R.

Das Gut gehörte ursprünglich der Familie Wildenstein, einem Zweige der Familie Reitzenstein. Nach Aussterben der Wildenstein wurde es als Bamberger Lehen dem Grafen Voit von Rieneck verliehen, nach dessen Tod, er hatte keine Nachkommen, verlieh es König Maximilian I. dem Urgroßvater des jetzigen Besitzers, dem Frhrn. Maximilian von Lerchenfeld, bayerischem Bundestagsgesandten, im Jahre 1823. Das Gut wird selbst bewirtschaftet, bis auf 90 ha Feld und Wiesen, welche einzeln verpachtet sind.

Es liegt 560 m ü. M. im Hügelland mit scharf eingeschnittenen schmalen Tälern und steilen Hängen. — Klima ist sehr rauh und Lage exponiert, stürmisch; Hagel selten, dagegen viel Windbruch und Schneedruck in den Waldungen. — Das Gut besteht in 722,419 ha; es sind 613,367 ha Wald, 68,555 ha Wiese, 40,497 ha Felder, und ist auf 2 Komplexe arrondiert.

Heinersreuth liegt an der Distriktsstraße Stadtsteinach—Münchberg. Post und Telegraph im Ort, telephonisch mit Helmbrechts verbunden. Kleiner bäuerlicher Besitz, gemischt mit parzelliertem Kleinbesitz. In der Gegend wird hauptsächlich Handweberei betrieben, welche in den letzten 8 Jahren, sehr flott gehend, besonders den Zwischenhändlern (Faktoren) zu mühelos

Digitized by Google

verdientem Wohlstande verhilft. Der den Webern selbst verbleibende Verdienst ist gering. — Einheimische Arbeiter können bei ständiger Beschäftigung genügend eingestellt werden. Männliche Dienstboten haben 35 *M* monatlich, mit Wohnung, Kost und Naturalien; Taglöhner: männliche 1.50—2.00 *M*, weibliche 1.00—1.20 *M* ohne Kost. — Der Boden ist leichter Tonschiefer, stellenweise mit Quarz gemischt. Drainagen in Wiesen teilweise vorhanden; Breitbeetbau vorherrschend. — Drillmaschine ist im Gebrauch. — Für Wiesen wurde Kainit und Thomasmehl mit Erfolg des öfteren verwendet. — Feldbau nur für Hausbedarf. — Obstbau wegen rauher Lage nur sehr selten lohnend. Kirschen tragen regelmäßig. — Der Wald ist Nadelwald, gemischt Fichten und Weißtannen. 90 jähriger Umtrieb noch nicht ganz durchgeführt. Es wird auf natürliche Verjüngung gewirtschaftet und werden durch künstliche Aufforstung nur Lücken in der natürlichen Verjüngung ausgefüllt. — Vieh wird nur für den eigenen Bedarf gehalten und zwar Bayreuther Scheckvieh und Simmentaler; Bestand wechselnd. Es herrscht Stallfütterung, im Herbst Weidegang. Kleine Schweinehaltung, Geflügel- und Bienenhaltung für eigenen Bedarf. — Fischzuchtanstalt für Salmoniden wird seit 1895 betrieben. Fischzuchtanstalt erbrütet jährlich ca. 600000 - 900000 Salmoniden, die in Brutteichen zu Jährlingen aufgezogen werden. Arten: Bachsaiblinge, Bachforellen, Regenbogenforellen, Zander. — Doppelte Buchführung.

Herzogenaurach, Korporationswald, liegt in den Gemeinden Herzogenaurach und Burgstall, B.A. Höchstadt a. A., von der Bahnstation Herzogenaurach 2 km entfernt. Besitzer: **187 Berechtigte** von **Herzogenaurach** und **Welkenbach.**

Der Besitz wurde im Jahre 1856 vom Staate erworben, wird selbst bewirtschaftet, liegt 296 m ü. M. im Flachland; es herrschen gute klimatische Verhältnisse. — Die Größe beträgt 511,834 ha. — Einheimische Arbeiter mit einem Taglohnverdienst von 2 *M* sind in Verwendung. — Der Wald ist Nadelholzwald, Umtriebszeit 70 Jahre nach Betriebsplan.

Hochstadt a. M., freies Gut im B.A. und A.G. Lichtenfels, direkt an der Bahnstation Hochstadt-Marktzeuln gelegen; Bamberg, Coburg, Kronach, Kulmbach mit der Bahn in 30 Minuten zu erreichen. Besitzer: Herr **Joseph Schrauth.**

Vorbesitzer des Gutes waren die Eltern des derzeitigen Besitzers. Es stehen auf dem Gutshof Wohnhaus, große Scheune und Stallung; große Gemüse- und Obstgärten; Hof ist geschlossen für sich. 80 Tagw. seit 20 Jahren verpachtet.

Die Höhenlage ist ca. 275 m ü. M., Felder sind eben gelegen, die meisten Wiesen liegen im Maintal. — Klima ist mild, wenig Schnee, keine strengen Winter, Hagel äußerst selten und nur schwach. — Das Gut zählt 40,88 ha = 120 Tagw., halb Wiesen, halb Ackerland, 4 Tagw. Wald (Laubholz) mit etwas Nadelholz. Es ist nicht arrondiert.

Verkehr durch die Bahnlinien Hochstadt—Hof, Leipzig—Probstzella, Magdeburg—Halle—Leipzig—Berlin nicht unbedeutend. Porzellanfabrik am Platz. Korbindustrie sehr bedeutend im Umkreis. — Einheimische Arbeitskräfte vorhanden. Dienstknechte haben 180—200 *M*, Dienstmagd 150—160 *M* und Verpflegung; Taglöhner: männliche 1 *M*, weibliche 60 ₰ und Verpflegung. — Sandboden, auch schwerer Boden für Weizenbau ist vertreten. — Mäh- und Säemaschinen, Sack'sche Pflüge sind im Gebrauch. — Thomasmehl, Kainit pro ha auf Wiese 10 Ztr. werden verwendet. — Getreidebau ist vorwiegend. — Von besonderem Wert ist die Wiesendüngung durch Schafdung, wo kein Stroh zur Einstreuung verwendet wird, sondern täglich ein entsprechendes Quantum guter trockener Erdboden. — Viehstand: 40 Stück Rindvieh (Simmentaler), 3 Pferde, 40 Schafe werden zur Zucht bezw. erstere zur Milchgewinnung gehalten. Milch- und Butterabsatz geht an das Bahnpersonal und Umgebung. Zentrifugenbetrieb; Milchdurchschnittspreis 15 ₰ pro l, Zentrifugenbutter 1.20 *M* pro Pfd. Das Vieh erhält Grummet mit Kornschrot eingebrüht, und mit Heu trocken gefüttert; Weidegang im Herbst. Als Kraftfutter werden Malzkeime und Leinmehl speziell an Kälber, auch an Kälberkühe

Digitized by Google

verabreicht. — Elektrisches Licht ist in den Stallungen, wie Wohnhaus. Ein Motor findet Aufstellung zum Futterschneiden und Dreschen. — Einfache Buchführung. — Die Gerste geht an große Brauereien nach Lichtenfels, Kulmbach, Korn und Weizen an Lagerhäuser oder große Kunstmühlen. — Außer diesem Gutshof ist unmittelbar an der Bahn ein Kolonialwarengeschäft mit eigener Kafferösterei nebst vom Gute nicht verpachteten 28 Tagw. Wiesen und 10 Tagw. Ackerland, sowie 10—12 Stück Vieh.

Besitz der **Stadtgemeinde Hof.**

1. **Der Grundbesitz** umfaßt 173,522 ha. Von demselben treffen 85,817 ha auf das städtische Wasserwerk für Zwecke der Quellenfassung. Die Grundstücke (Äcker und Wiesen) sind einzeln verpachtet, die Waldungen stehen in Regiebetrieb. — Die Lage ist 485 m ü. M. im Hügelland. — Es herrscht gesundes, wenn auch etwas rauhes Klima. Gefahrenklasse für Hagelschäden gering. — 6,676 ha sind Gebäudeflächen und Hofräume, 72,899 ha Äcker, Wiesen, Ödungen, 69,075 ha Waldungen, 24,872 ha Anlagen, ohne Wege, Straßen, Plätze.

Die Verkehrsverhältnisse sind sehr günstig. Die Gegend ist dicht bevölkert und industriereich. Eisenbahn, Post und Telegraph vorhanden. Der Stadtbezirk Hof weist vorherrschend Textilindustrie (Webereien, Spinnereien, Färbereien, Appreturanstalten) auf, dagegen der Rehauer Bezirk Granitwerke. — Die Gemeinde betreibt einen Steinbruch, der indes der Erschöpfung nahe ist. — Die Waldungen bestehen aus Nadelholz mit allen Altersklassen Der Betriebsplan umfaßt eine 12 jährige Wirtschaftsperiode; die Umtriebszeit beträgt 96 Jahre.

2. **Hospitalstiftung,** verwaltet vom Stadtmagistrat Hof. Der gesamte Grundbesitz der Hospitalstiftung ist freies Gut und liegt in den Steuergemeinden Hof, Föhrenreuth, B.A. Hof, und Pilgramsreuth, B.A. Rehau.

Die Entstehung der Hospitalstiftung geht zurück in die Jahre 1262—1264. Der Grundbesitz der Stiftung war bis ins 17. Jahrhundert ein äußerst umfangreicher, umfaßte eine Anzahl von Gütern die im Bezirksamtssprengel Hof zerstreut waren, und gestattete einen namhaften Ökonomiebetrieb, der von der Hospitalstiftung selbst geführt wurde Seit mehr als 100 Jahren ist dieser Betrieb eingestellt. Wiesen und Äcker sind verpachtet, nur die beiden großen Waldkomplexe stehen noch in Regiebetrieb der Stiftung.

Die Lage ist ca. 450—500 m im Hügelland, es herrscht gesundes, wenn auch etwas rauhes Klima. Gefahrenklasse für Hagelschäden gering. — Äcker und Wiesen im Stadtbezirk Hof umfassen einen Komplex von 96,051 ha = 281,924 Tagw. Die Waldungen zerfallen in 2 geschlossene Komplexe von zusammen 457,294 ha = 1342,11 Tagw. und zwar: Steuergemeinde Föhrenreuth, Wölbattendorf und Konradsreuth, B.A. Hof 725,55 Tagw., Steuergemeinde Pilgramsreuth, B.A. Rehau, 616,56 Tagw.

Die Verkehrsverhältnisse sind dieselben wie bei 1. — Der in der Steuergemeinde Pilgramsreuth bei Rehau am Kornberg gelegene Waldkomplex hat 4 Granitsteinbrüche, die um 1700 *M* an 3 Steinmetzmeister verpachtet sind. — Die beiden geschlossenen Waldkomplexe mit rund 1342 Tagw. bestehen durchweg aus Nadelholz mit allen Altersklassen; Hochwald ist vorherrschend. Die Betriebspläne umfassen immer eine Wirtschaftsperiode von 12 Jahren. Die Umtriebszeit beträgt 96 Jahre, trotzdem ist der Holzbestand mit der Altersklasse von mehr als 100 Jahren noch sehr umfangreich.

Hofeck s. **Brandstein** u. ff.

Rittergut Hohendorf, freies Gut, B.A. und A.G. Hof; nach der nächsten Bahnstation (Feilitzsch) ca. 4 km, nächste größere Stadt (Hof) 9 km entfernt. Besitzer: Herr **Curt Würker,** Rittergutsbesitzer.

Digitized by Google

Vorbesitzer waren, soweit bekannt, ein gewisser Herr Ortel, dann dessen Schwiegersohn von Tettenborn, hierauf der Schwiegersohn von letzterem, Hauptmann von Reitzenstein. Von diesem kam das Gut in Besitz von Heinrich Würker und Hermann Schubert 1870—1876; im Jahre 1876 ging das Rittergut auf den derzeitigen Besitzer durch Kauf über.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet, liegt in Hügelgegend, ca. 540 m ü. M. — Klima gemäßigt, Hagelschlag höchst selten, nur manchmal Frost im Vorsommer. Die Ackerarbeiten beginnen Mitte April und endigen Ende Oktober bis Mitte November. — Der Besitz — arrondiert — umfaßt 223 ha und sind 84 ha Acker, 20 ha Wiesen, 119 ha Wald; Forellenbach 1 km.

Das Gut liegt 1 km von der Hof—Schleizer-Straße, Post Feilitzsch, hat eigenes Telephon, Postagentur und Telegraph 1 km vom Gut in Töpen. Es ist geschlossener bäuerlicher Besitz in der Gegend vorhanden. — Einheimische und fremde Arbeiter sind in Verwendung; die fremden Leute sind Galizier und werden von Myslowitz bezogen. Knechte haben freie Station und 6—7 M. pro Woche, Mägde desgleichen und 210—240 M. pro Jahr; Taglöhner ohne Verköstigung Männer 1.50 M., Weiber 1 M. Die Bodenbeschaffenheit ist sehr verschieden; Lehmboden mit Lettenunterlage und leichterer Boden mit Steinunterlage wiegen vor (Grünstein). Breitbeetbau und Röhrendrainage, letztere auch auf Wiesen. — Schwarz'scher und Bentzki'scher Kultivator, Drillmaschine, Grasmäher, Getreidemäher, Heuwender (Gabelsystem), Schlepprechen, Sack'sche Pflüge mit Selbstführung sind im Gebrauch. — An Kunstdünger werden angewandt: für Hafer je pro ha: 12 Ztr. Thomasmehl, 2—3 Ztr. Chilisalpeter; für Gerste 3 Ztr. Superphosphat, 3 Ztr. 40%iges Kalisalz; für Korn neben 450 Ztr. Stallmist 12 Ztr. Thomasmehl, 9 Ztr. 12%igen Kainit; für Kartoffel neben 300 Ztr. Stallmist 5 Ztr. 40%iges Kalisalz, 3 Ztr. schwefelsaures Ammoniak, 1½ Ztr. 18%iges Superphosphat. Auf den Wiesen alle 3—4 Jahre 12 Ztr. Thomasmehl, 12 Ztr. Kainit; wenn vorhanden, Jauche und Kompost; alle Jahre zu 10—12 ha Hafer 50 Ztr. gebrannten Stückkalk pro ha. — Es besteht Vierfelderwirtschaft. Fruchtfolge ist Hafer 50 Tagw., Klee I 50 Tagw., Klee II 23—25 Tagw., Korn 50 Tagw., Kartoffel 40 Tagw., Leutekartoffel 5 Tagw., Gerste 18 Tagw.; Getreidebau also vorwiegend. — Die Wiesen werden abgeeggt. Nur wenige Wiesen sind bewässerbar, sämtliche werden gedüngt. — ½ ha ist Obstgarten, ⅓ Sommer- und ⅔ Winteräpfel. — Der Wald besteht aus Nadelholz und ist teils Hoch-, teils Niederwald, ohne Betriebsplan. — Viehstand: gehalten werden 60 Stück Rindvieh, 16 Kühe, 25 Stück Jungvieh und Kälber, 18 Zugochsen, 1 Zuchtstier, 7 Pferde (Dänen, Österreicher), 4 Schweine. Es besteht Zucht. Zuchtmaterial kommt von hiesiger Gegend, Zuchtstier vom Simmental. Die Milch wird zentrifugiert und verbuttert. Quark mit 12 ₰ pro Pfd., Butter ½ Pfd. 75 ₰ gehen nach Plauen i. V. Winterfütterung besteht in Heu, Gerste- und Haferstroh und Kartoffelschlempe; Sommerfütterung ist Klee. Kraftfutter für Kühe pro Stück und Tag 3 Pfd. Gemisch von Weizenkleie, Malzkeimen, Roggenkleie. Weidegang höchst selten, es ist für das Rindvieh Stallfütterung üblich. Schweine, Fische und Bienen nur für den Hausbedarf. Für Rindvieh ist Selbsttränke eingerichtet. — Buchführung nach dem System des Bundes der Landwirte. — Einkauf von Samen und künstlichem Dünger erfolgt bei dem Bund der Landwirte. Besitzer ist beteiligt beim Verein deutscher Spiritusfabrikanten. — Zum Gute gehört eine Spiritus-Brennerei mit 213 hl Kontingent.

Hundshaupten s. **Aschbach**.

Kohlstein s. **Trodau** u. ff.

Besitz des Herrn **Julius von Staff**, genannt **von Reitzenstein**.

1. **Konradsreuth**, Fideikommiß-Familienbesitz derer von Staff, genannt von Reitzenstein; B.A. und A.G. Hof; nächste Bahnstation Hof in einer Entfernung von 8 km. Majoratsherr ist der Obengenannte.

Digitized by Google

Vom 11. bis 14. Jahrhundert besaßen das Gut die von Lüchow, im 15. und 16. Jahrhundert die von Rabenstein und Mönchshofen und Haberland; 1638 wurde dasselbe durch die Herren von Reitzenstein erworben; 1840 kam es dann an Gräfin von Beust, geb. von Reitzenstein bis 1854. Seit 1855 ist es im Besitz (siehe Stiftungsurkunde von 1786) derer von Staff.

Das Gut ist in Einzelpacht verpachtet, liegt 550 m ü. M. im Gebirgsvorland, ist der Hagelgefahr weniger ausgesetzt, doch starken Frösten bis Mitte Mai, wenn auch nicht alle Jahre. Der Besitz zählt 220,367 ha und zwar sind: 3,552 ha Höfe und Gärten, 24,987 ha Wiesen, 71,493 ha Äcker, 6,995 ha Fischweiher, 0,34 ha Ödland (Friedhof), 108,46 ha Wald, 2,54 ha Park; er ist nicht arrondiert. Fischwasser 3 km lang.

Die Staatsstraße Leipzig-Nürnberg-Augsburg führt am Besitz vorbei; Telephon, Omnibus nach Hof am Orte Konradsreuth. Geschlossener bäuerlicher Besitz vorherrschend. Weberei mit Handbetrieb, Tüllstoffabrik mit 100 Arbeitern, Stickerei mit 10 Arbeitern, Scheuertuchfabrik mit 30 Arbeitern, 2 kleine Brauereien sind in der Umgegend. — Einheimische Arbeiter sind vorhanden, Taglöhner erhalten 2.40 ℳ, Arbeiterinnen 1.40—1.60 ℳ. — Bindiger lehmiger Sandboden herrscht vor. — Alte deutsche, sowie Ein- und Doppelscharpflüge werden verwendet; an Kunstdünger auf Wiesen Thomasmehl pro ha 200 kg, auf Äcker Chilisalpeter ebensoviel. — Es besteht Dreifelderwirtschaft; Korn, Kartoffeln, Hafer vorherrschend. — Der Wald ist Nadelholz mit Hochwaldbetrieb und 72 jähriger Umtriebszeit. Der Bienenstand zählt 10 bis 15 Völker. In der Fischzucht werden Setzfische meistens gekauft, nur Hechte selbst gezogen. Forellen im Bache ohne künstliche Pflege. Karpfen in Teichen, Einsatz pro Jahr gegen 5 Ztr., davon 2 Ztr. eigene Zucht, ½ Ztr. Hechte eigene Zucht. — Die Verwaltung hat doppelte Buchführung, auch in Gut 3.

2. **Hartungs mit Stegenwald**, Fideikommißgut seit 1840 bezw. 1862; B.A. und A.G. Hof; nächste Bahnstation Stegenwaldhaus 8 km entfernt.

Auf dem Besitz saßen vom 11. bis 16. Jahrhundert von Lüchow, im 17. Jahrhundert von Bennsdorf aus dem Hause Lipperts (Stegenwald), in Hartungs Freiherren von Reitzenstein, von 1840—1854 Gräfin von Beust, von 1855 an von Staff. Durch Heirat des Generals von Staff mit Gräfin Karoline von Beust mußten die Nachkommen derselben den Namen von Reitzenstein mit führen. Gräfin von Beust war eine Enkelin des 1839 verstorbenen Kammerherrn Freiherrn von Reitzenstein. Die Güter werden nicht selbst bewirtschaftet. — Das Gut liegt 550 m ü. M.; es ist der Hagelgefahr weniger ausgesetzt, Fröste vielfach bis in den Mai. — Die Größe beträgt 115,17 ha, nämlich 78,20 ha Äcker, 29,78 ha Wiesen, 5,10 ha Hutung, 1,05 ha Weiher, 1,04 ha Gärten.

Der Besitz liegt 2 km von Distriktsstraße von Hof nach Scheuenstein. Nächste Post und Telephonstelle Leupoldsgrün. Geschlossener bäuerlicher Besitz vorherrschend. Handweberei, Dachziegelfabrik im kleinen Maßstab in der Gegend. — Einheimische Arbeiter sind wenig vorhanden; die Knechte erhalten pro Tag 2 ℳ, die Mägde 1.60—1.70 ℳ mit Verköstigung; männliche Taglöhner 1.40 ℳ, weibliche 0.90—1.00 ℳ mit Verköstigung; ohne Kost erhalten männliche Taglöhner 2.20—2.50 ℳ, weibliche 1.40—1.50 ℳ. — Bindiger lehmiger Sandboden ist vorherrschend; ⅔ Breitbeetbau, ⅓ Bifänge. — Säemaschine, Garbenbinder, Pflüge wie bei 1 finden Verwendung. — An Kunstdünger werden Thomasmehl und Kainit pro ha 500 kg angewandt. Bewirtschaftungsweise ebenfalls wie bei 1. — Die Wiesen werden meistens durch Gräben entwässert und mit Kompost und Thomasmehl gedüngt. — Torf, Ton, Eisenstein sind meistens noch unbenützt. Steinbruchbetrieb nur nach Ortsbedarf. — Der Wald ist Nadelholzhochwald mit 72jähriger Umtriebszeit. — Viehstand: 40 Stück Rindvieh (Bayreuther Schecken), 4 Paar Ochsen- und 2 Paar Pferdegespanne werden gehalten. Es herrscht teils Eigenzucht, teils kommt Zuchtmaterial von Bayreuth. Futter ist Heu und Rüben, Haferstroh, gekochtes Getreide und Kleie; Weidegang im Herbste. Schweinemastbetrieb ist erst angefangen. Schafhaltung bis 100 Stück. Fischzucht im Entstehen, Einsatz alljährlich 1 Ztr. — Einfache Buchführung nach eigenem System. — Gang- und Zugochsen werden alle nach Norddeutschland abgesetzt. — Es besteht Realrecht für Brennerei respektive Gastwirtschaft, wird aber nicht ausgeübt.

Digitized by Google

3. **Hohenberg,** Fideikommißgut im B.A. und A.G. Rehau; nächste Bahnstation Rehau 7 km entfernt.

Im 15. und 16. sowie im 17. Jahrhundert war das Gut schon im Besitze der Freiherren von Reitzenstein, von ungefähr 1790—1847 gehörte es einem Herrn von Wonlich, dann wurde es 1847 durch von Staff und Gräfin Beust angekauft und dem von Reitzenstein'schen Fideikommiß 1862 einverleibt. — 540 m ü. M. gelegen, ist es Hagelgefahr wenig ausgesetzt, doch Fröste bis Anfang Mai. — Die Größe beträgt 186,708 ha, nämlich 0,614 ha Gebäude, 1,496 ha Gärten, 49,354 ha Äcker, 17,947 ha Wiesen, 9,979 ha Weide, 0,194 ha Wege, 0,215 ha Weiher, 0,763 ha Steinbrüche, 106,146 ha Wald.

Die Distriktsstraße führt von Rehau nach Hohenberg und Regnitzlosau. Post, Telegraph und Telephon in Regnitzlosau; einspännige Omnibusverbindung mit Rehau, 2 Fahrten täglich. Elektrisches Werk in Regnitzlosau, sonst Handweberei in der Gegend, in welcher geschlossener bäuerlicher Besitz vorherrschend ist. — Die Arbeiter-, Boden-, Düngungs- und Bewirtschaftungsverhältnisse, desgleichen Maschinenanwendung sind wie bei 1. — Zucht von Frühkartoffeln eigens gezüchteter Sorten ist eingeführt. — Dem Obstbau dient 1 ha; Äpfel vorherrschend. — Der Wald ist ebenfalls Nadelholz mit Hochwaldbetrieb und 72jährigem Umtrieb nach Betriebsplan. — Ein Realrecht für Brauerei ist nicht benützt. Schankwirtschaft wird durch einen Pächter ausgeübt.

4. Für **Niedernberg** b. Hohenberg und Regnitzlosau gilt das bei Hohenberg angegebene.

Im 17. Jahrhundert besaß es ein Rittmeister von Muck, im 18. Jahrhundert Herr von Üchtritz, 1847 ist es erworben wie Hohenberg. — Die Größe ist 87,593 ha und zwar sind: 21,902 ha Äcker, 9,758 ha Wiesen, 0,194 ha Weide, 55,739 ha Wald.

5. **Tückelhausen** s. Kreis **Unterfranken.**

Kotzenhammer, freies Gut im B.A. und A.G. Pegnitz, nächste Bahnstation Pegnitz 7 km entfernt. Besitzer: Herr **Thomas Hagen,** Gutsbesitzer.

Das Gut, Ökonomie mit Mühlbetrieb, wurde 1876 von einem Herrn Geier erkauft von Karl Hagen, pens. Rentamtmann; vor 500 Jahren war es ein Hammerwerk.

Es wird selbst bewirtschaftet, liegt in Hügelgegend und hat mildes Klima, ohne Hagelgefahr; starker Frost ist ausgeschlossen. — Die Größe beträgt 55 ha und zwar: 11 ha Äcker, 17 ha Wiesen, 25 ha Wald, 2 ha Ödung und ist arrondiert.

Das Gut liegt an der Distriktsstraße Pegnitz—Trodau, welche von einer Post befahren wird; nächste Post- und Telephonstelle ist Leups, 3/4 km entfernt. Das Gut grenzt wieder an Einzelgüter, welche geschlossener und bäuerlicher Besitz sind. — Einheimische Arbeiter sind zu haben. Männliche Dienstboten haben 225 ℳ, weibliche 160 ℳ mit Verköstigung; Taglöhner mit Verköstigung 60 ₰, ohne Verköstigung 1.20 ℳ. — Guter mittelmäßiger Sandboden herrscht vor. Meistens Bifangbau. — Neuere Maschinen sind nicht in Verwendung, aber Wendepflüge. — Gedüngt wird mit Stallmist, Jauche, Kompost. — Fruchtfolge ist eine regelmäßige; Futterbau vorwiegend. — Die Wiesen können fast alle bewässert werden. — Torf- und Schladenlager gehören zum Gute. — Vom Wald sind 20 ha Hochwald und 5 ha Mittelwald (alles Nadelwald). Jährlich können 40 Klafter gewonnen werden. — Zum Viehstand zählen 3 Pferde, 4 Ochsen, 2 Stiere, 5 Kühe und 3 Kalbinnen, 6 Schweine, 2 Pferde- und 2 Ochsengespanne. Das Vieh ist teils Pfälzer, teils Bayreuther Rasse. Alles ist Zuchtvieh, welches aus eigenem Stalle stammt. Es besteht Stallfütterung. — Einfache landwirtschaftliche Buchführung. — Was produziert wird, wird selbst verbraucht, resp. in der Mühle verarbeitet. — Nebenbetriebe sind außer Kundschaftsmühle nicht vorhanden.

Digitized by Google

Kunreuth s. **Egloffstein** u. ff.

Langenreuth, freies Gut im B.A. und A.G. Pegnitz; Bahnstation Schnabelwaid 5 km von Pegnitz entfernt. Besitzer: Herr **Adam Moosberger,** Landwirt.

Martin Moosberger war der Vorbesitzer des Gutes, welches vom jetzigen Besitzer im Jahre 1894 übernommen wurde. — 600 m ü. M. in Gebirgsgegend gelegen, hat es mittelmäßige Klimaverhältnisse, Hagel- und Frostgefahr selten. — Es umfaßt 64,73 ha = 190 Tagw., worunter 70 Tagw. Äcker, 35 Tagw. Wiesen, das andere Wald sind. Besitz ist nicht arrondiert. — Einheimische Arbeitskräfte sind in Verwendung; Dienstboten haben mit voller Verpflegung 180—270 ℳ, Taglöhner mit desgleichen 1.00—1.80 ℳ. — Leichter Sandboden wiegt vor. — Der gewöhnliche Pflug wird benützt. — Es wird auch Kunstdünger verwendet, besonders auf Wiesen, pro Tagw. 5—6 Ztr. Thomasmehl und Kainit. — Der Wald ist Nadelholz- und Laubholzwald, 20—100 jähriger Bestand. — Den Viehstand bilden 22 Stück Rindvieh zur Zucht (Simmentaler) und ein Pferd. Es besteht Stallfütterung mit teilweisem Weidegang. — Eine Brennerei, welche aber nicht betrieben wird, gehört zum Besitz.

Kloster Langheim, besteht aus den beiden unten genannten Teilen. Besitzer: ad A: eine **Gesellschaft mit beschränkter Haftung,** ad B: Herr **Hans Fritzsche.**

Der Besitz war ehemals eine Zisterzienserabtei, entstand als Ortschaft 1824 und zählt heute 263 Einwohner. Bei der Säkularisation, am 24. Juni 1803, behielt der Staat den Wald und verpachtete Feld, Wiese, Weiher, Mühle und Bäckerei. 1824 verkaufte das Staatsärar die Klostergebäude, Feld und Wiese, die Weiher waren unverkäuflich und wurden dem Käufer der Mühle gegen einen Zins überschrieben, dieser legte sie später trocken, da er bei den damaligen Getreidepreisen eine höhere Rente fand. Es bildeten sich ursprünglich zwei größere und vier kleinere Höfe, letztere haben sich durch Teilung öfters verändert, während erstere heute noch dieselbe Fläche haben. Der eine nennt sich Brauereigut, der andere Klostergut; ersteres wurde neu in ehemalige Klosterscheunen eingebaut, letzteres wird im Kloster-Ökonomiehof betrieben. Beide Güter sind arrondiert und nur durch einen Grenzbach getrennt, sodaß durch Vereinigung beider auch eigene Jagd erreicht wird. — Die Landschaft ist Hügelland, vom Staatswald eingerahmt und von einem in den Main mündenden kleinen Bache, der Leuchie, durchflossen, ca. 300 m ü. M. — Das Klima ist mild, Fröste im Vorsommer sind selten, Hagelschlag kam nur einmal vor. — Die Ackerarbeiten beginnen im März und enden im November. Arbeiter sind in genügender Anzahl zu bekommen. In der Umgegend wird Korbflechterei getrieben. Im Staatswald befinden sich Eisensteinbergwerke, die zuweilen betrieben, bei niedrigen Eisenpreisen jedoch außer Betrieb gesetzt werden.

A. Brauereigut, freies Gut, 5 km von **Lichtenfels,** B.A. **Lichtenfels.**

Die in den Jahren 1870—1872 in großartigen Verhältnissen von Herrn E. Weltrich angelegte Brauerei ging im Jahre 1876 auf die bayerische Hypotheken- und Wechselbank über, wechselte inzwischen wiederholt die Eigentümer und ist nunmehr im Besitze einer Gesellschaft.

Das Gut ist 45,31 ha = 133 Tagw. groß und zwar 101 Tagw. Ackerfläche, 32 Tagw. Wiesen und hat meist Lehm- und kalkhaltigen Tonboden mit Sandstein- bezw. Kalksteinuntergrund. Es besteht freie Feldwirtschaft ohne regelmäßige Fruchtfolge. Die vorzugsweise angebauten Früchte sind: Raps, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Runkeln und Kartoffeln. Rotklee und teilweise Luzerne gedeihen vorzüglich, ebenso Erbsen, Bohnen, Wicken, die jedoch weniger angebaut werden. Die Wiesen sind nicht bewässerbar, werden jedoch gedüngt. Die Düngung geschieht durch Stalldung und nur ausnahmsweise durch künstliche Düngemittel. — Der Viehstand zählt 10 Pferde, 28 Ochsen und Jungvieh. — Mit dem Gute ist eine Brauerei

Digitized by Google

mit doppeltem Sudwerk, Eis- und Kühlmaschine, elektrischen Lichtanlagen und einer Leistungsfähigkeit von 25000 hl Bier pro Jahr, sowie eine der Neuzeit entsprechende besteingerichtete Mälzerei mit einer Produktion von 10000 Ztr. Gerste pro Jahr verbunden.

B. Klostergut, freies Gut in derselben Lage.

Das Gut ist 39,86 ha = 117 Tagw. groß und auf Futterbau basiert; es werden nur ca. 40 Tagw. zum Anbau von Raps, Weizen, Roggen, Hafer, Bohnen, Runkeln und Kartoffeln benützt. Bodenverhältnisse wie beim Brauereigute. Künstlicher Dünger wird angewendet. Die Wiesen werden gedüngt, wo nicht bewässert werden kann. — Der Viehstand zählt 2 Arbeitspferde, ein Milchpferd, 2 Ochsen, 25—28 Milchkühe und Jungvieh zum Ersatz der ausgemerzten Kühe. — Sack- und Flöther'sche Pflüge, Drill- und Mähmaschinen sind in Anwendung. — In Verbindung mit der Brauerei wurden zwei Fisch- und Eisweiher mit einer Fläche von ca. 5 Tagw. angelegt. — Zum Gut gehört ein ca. 60 Tagw. großes Stadtgut in Lichtenfels, das noch immer vergrößert wird. Sowohl von diesem, wie vom Klostergut wird die Milch nach Lichtenfels verkauft.

Leimershof, freies Gut, B.A. Bamberg I, A.G. Scheßlitz; 7 km von den Bahnstationen Breitengüßbach und Zapfendorf entfernt, 15 km von Bamberg. Besitzer: Herr **Wilhelm Martius**, Kgl. Ökonomierat.

Der Name des Gutes kommt in Urkunden von 1200 und 1445 ꝛc. schon vor. Im Jahre 1615 wurde der Hof von den Jesuiten gekauft und später vom Lyzeum Bamberg übernommen, 1836 von dem kgl. preußischen Finanzrat Dr. Koelle erworben; obiger übernahm es 1856. Der Hof wird vom Besitzer selbst bewirtschaftet. — Das Gut liegt 350 m ü. M. in anmutiger Gegend auf einem Höhenplateau, einem Ausläufer des Jura. — Die klimatischen Verhältnisse sind gut. Infolge der Höhenlage kommen Spätfröste selten vor und hat es seit unvordenklichen Zeiten nur einmal gehagelt. — Die Größe des Gutes beträgt 184,80 ha, hievon 103 ha Acker, 33 ha Wiesen, 3,50 ha Hofraum, Gebäude und Gärten, 0,25 ha Weiher, 2,38 ha Wege und 44,20 ha Wald. 157 ha sind arrondiert, während das andere in zwei größeren Parzellen ½ Stunde entfernt liegt.

Drei Bahnstationen sind je eine Stunde entfernt liegend (zu den beiden obigen Stationen kommt noch Giech hinzu). In der Umgegend ist parzellierter bäuerlicher Besitz vorherrschend. In der Nähe sind die berühmten Sassendorfer Steinbrüche. — Die Arbeiterverhältnisse sind nicht ungünstig. — Der Boden ist größtenteils schwerer Kalk-, Ton- und Lehmboden, es sind große Mergellager vorhanden, ebenso Tonlager. Liasformation, Versteinerungen; nach von Gümbel sind die hier häufig vorkommenden Steine Geoden, sie bestehen aus 68 % phosphorsaurem Kalk. Das Gut ist größtenteils drainiert mit selbstverfertigten Drainröhren. Breitbeetbau. — Verwendet werden: Sack'sche Pflüge, amerikanische Scheibeneggen, schottische Eggen, Wieseneggen, Ringelwalze, Breitsäemaschine, Drillmaschine, Düngerstreuer, Grasmäher, Getreidemähmaschine, sowie Selbstbinder von Jones, Heurechen und Wender, Futterschneidemaschine; eigene Lanz'sche Dampfdreschmaschinen sind in Verwendung. Das für die Wirtschaft nötige Wasser wird durch Benzinmotorpumpe auf ein Hochreservoir gebracht, für 3 Tage ist zweistündiges Pumpen notwendig; von dort läuft es in die Ställe und ins Haus. — Künstlicher Dünger wird zur Herbst- und Frühjahrssaat, sowie auf Wiesen verwendet, und zwar Ammoniak-Superphosphat, Kalisalze, Superphosphat und Thomasmehl, in Summa ca. 400—500 Ztr. — Grundlage für den Anbau bilden vier Felder mit Abänderung. Gebaut werden Winterweizen, Korn, Gerste, Hafer, Kleearten, Erbsen, Wicken, Runkeln, Kartoffeln. — Die Wiesen werden teilweise geegt, Thomasmehl, Superphosphat, Kalisalze gestreut, etwas bewässert. — Obst wird in der Nähe des Gutshofes in den Gärten gezogen und wird an Händler verkauft. — 24 ha des Waldes sind Laubholz mit 15 jährigem Umtrieb; 20,20 ha Nadelholz. — 6 Pferde, 16 Ochsen, 55 Stück Kühe und Jungvieh der gelben Frankenrasse (Zuchtbezirk Bamberg) bilden den Vieh-

Digitized by Google

stand. Jungviehzucht und Butterverkauf (Lanz'sche Zentrifuge) sind Hauptbetrieb. Es herrscht Stallfütterung, im Winter mit Kraftfutterzulage, Sesamkuchenmehl und Palmkernschrot; im Sommer Grünfutter. 6 Mutterschweine (Westfäler) werden zur Zucht verwendet und etwas Mastung getrieben. Auch werden einige Eber für die Umgebung gehalten. Zuchtstation für weiße Italienerhühner. Bienenhaltung und Fischzucht unbedeutend. — Einfache Buchführung. — In der kleinen Ziegelei werden Drainröhren und hohle Mauersteine hergestellt.

Schloßgut Leutendorf, freies Gut im B.A. und A.G. Wunsiedel; Bahnstation und nächstgrößter Markt (Marktredwitz) 3 km entfernt. Besitzer: Herr **Christian Schöffel.**

Schloßgut Leutendorf war seit Ende des 18. Jahrhunderts im Besitze der Familie Geyer (vorher zum Schloßgut Oberredwitz der Herren von Redwitz gehörig). Im Jahre 1900 verkaufte es die Besitzerin Kath. Geyer an die Güterzertrümmerer Steinhäuser in Bayreuth und es wurde sämtlicher hiezu gekaufter Besitz wieder veräußert; das frühere Gut ging im Jahre 1903 an den derzeitigen Besitzer über, der es selbst bewirtschaftet. — Höhenlage ca. 650 m ü. M. im Hügelland, an der südöstlichen Abdachung der Kösseine. Herrlicher Luftkurort, schöne Waldungen; Nähe des Alexanderbades 3 km. — Sehr gesundes Klima. Frost und Hagel ganz selten. — Das Gut zählt 51,30 ha = 150,56 Tagw., nämlich 49,60 Tagw. Äcker, 33,27 Tagw. Wiesen, 67,69 Tagw. Wald; es ist arrondiert, Fischwasser in der Trabitz (Forellen).

Leutendorf hat Post und Bahn (Marktredwitz); parzellierter bäuerlicher Kleinbesitz vorherrschend. In einem Umkreis von 3 km sind 13 Fabriken mit je einigen hundert Arbeitern. — Einheimische Arbeiter und Dienstboten sind in Verwendung. Taglohn pro Tag mit Kost 80 ₰; Knechte erhalten 300 ℳ, Mägde 180 ℳ pro Jahr mit Kost. — Lehmboden und Schieferboden wiegen vor. Breitbeete. — Getreidemähmaschine (Ideal), zweischarige Pflüge und Wender, Säemaschine, Heurechen sind in Gebrauch. — Neben natürlichen Düngern nur wenig Kunstdünger. — Korn, Hafer, Weizen, Gerste, Kartoffeln werden gebaut. — Die Wiesen werden aus der Trabitz und mit eigenem Wasser bewässert. — Ca. 1 Tagw. ist Obstgarten für Hausgebrauch. — Steinbruch (Kalkstein) gehört zum Gute. — Der Wald ist Nadelwald, Umtriebszeit 70 Jahre.

25 Stück Vieh der Bayreuther Rasse, 2 Pferde, jährlich ca. 20 Mastschweine werden gehalten. Aufzucht wird selbst betrieben. Im Sommer werden Klee und Heu, im Winter Heu, Häcksel und Kartoffel gefüttert. — Eigene Schmiede und Selbsttränkeeinrichtung sind auf dem Hofe. — Besitzer ist am Konsumverein Marktredwitz beteiligt.

Rittergut Lorenzreuth, freies Gut im B.A. und A.G. Wunsiedel, 2½ km von der Post- und Bahnstation Marktredwitz entfernt; günstige Fahrgelegenheit und Bahn nach den Städten Wunsiedel, Hof, Eger. Besitzer: Herr **Erhard Hick.**

Das Gut wurde käuflich von dem Gutsbesitzer Christian Ruß im Jahre 1881 erworben. Nach den noch vorhandenen Schriftstücken und Akten wurde das Wohngebäude im Jahre 1779 neugebaut; nach älteren Schriftstücken besteht das Gut schon seit dem 16. und 17. Jahrhundert.

Das Gut wird im ganzen bewirtschaftet, liegt ca. 500 m ü. M. am Fuße des Fichtelgebirges im Röslautal. — Klima ist sehr gut, Frostgefahr und Hagelschäden sind verhältnismäßig selten zu verzeichnen. — Die Größe des Gutes beträgt — arrondiert — 35,77 ha = 105 Tagw. Ca. 60 Tagw. sind Äcker, 25 Tagw. Wiesen, 20 Tagw. schlagbarer Wald. Eigenes Fischwasser (Röslau).

Gut gepflegte Straßen, Bahn, Post, Telegraph und Telephon in dem ½ Stunde entfernten Marktredwitz. Geschlossener bäuerlicher Besitz vorherrschend. In Marktredwitz befinden sich sehr bedeutende Porzellan-, Chamotte- und Glasfabriken, Webereien, Bierbrauereien und Drahtsaitenfabriken. In Lorenzreuth selbst bestehen zwei leistungsfähige Dampfziegeleien. In den 1880er Jahren wurde hier auch die Strumpfwirkerei fabrikmäßig betrieben. — Arbeiter-

Digitized by Google

verhältnisse sind im großen und ganzen nicht schlecht, durch die vielen in nächster Nähe befindlichen Fabriken aber beschwerlich. Die meisten Dienstboten kommen aus der Oberpfalz. Löhne für Dienstboten mit Kost 200—300 ℳ pro Jahr, für Taglöhner 1 ℳ pro Tag und Kost. — Bodenbeschaffenheit im allgemeinen sehr gut, Letten mit Sandunterlage. Breitbeetbau vorwiegend. — Säe- und Mähmaschinen sind in Verwendung. — Neben Stallmist, Jauche, Kompost werden Thomasmehl und Kainit, pro ha 12 Ztr. auf Acker und Wiese, verwendet. — Torfnutzung gehört zum Gute. — Der Wald ist Nadelholzwald. — Gewöhnlich werden 25 Stück Vieh des Bayreuther Schlages gehalten zur Mast und Milchgewinnung, die Ochsen zur Bewirtschaftung des Gutes. Zentrifugenbetrieb, Butter- und Schmalzproduktion vorherrschend. Preise für 1 l Milch 16 ₰, ½ Pfd. Butter 60 ₰, 1 kg Schmalz 2.30 ℳ. Heu, Klee, Rüben, Kartoffeln und Kleie sind Hauptfuttermittel. Mastschweine werden gehalten sowie Geflügel- und Fischzucht betrieben. — Hafer geht an den Fichtelgebirgs-Produzentenverein Haag. — Eigene kleine Bierbrauerei mit guten Lagerkellereien und Konzession zum Betriebe einer Brauereischenke sind beim Gute vorhanden. Ziegelei wurde im Jahre 1904 verkauft.

Rittergut Mengersdorf-Scherleite, allodifiziertes Lehensgut, B.A. Bayreuth resp. Ebermannstadt, A.G. Bayreuth resp. Hollfeld; Bahnstation Obernsees 2 km, Bayreuth 22 km entfernt. Besitzer: Herr Dr. **Otto Freiherr von und zu Aufseß,** Assistent für Physik an der technischen Hochschule München. Vergl. auch Aufseß.

Mengersdorf ging im Jahre 1601 aus dem Besitz der gleichnamigen Familie in Besitz des Geschlechtes von Aufseß über und vererbte sich als markgräflich brandenburgisches Lehen durch verschiedene Linien der Familie bis zur Gegenwart. Ein Teil der Waldungen war als Zubehör des benachbarten Gutes Truppach bereits von Mitte des 15. Jahrhunderts an als markgräfliches Lehen im Besitz der Familie von Aufseß. Kirchen- und Schulpatronat steht der Gesamtfamilie zu. Scherleite umfaßt Bestandteile der ehemals von Aufseß'schen Rittergüter Stechendorf und Wadendorf, die bambergische Lehen waren; es wurde durch Kauf und Tausch 1833—1839 arrondiert.

Das Gut wird, soweit Wald, auf eigene Regie betrieben; ⅔ der Ökonomie sind im ganzen, ⅓ einzeln verpachtet. — Die Höhenlage ist 380—430 m ü. M. im Hügelland, Ausläufer der fränkischen Schweiz gegen Osten. — Im allgemeinen ist das Klima günstig, doch sind Früh- und Spätfröste nicht selten. Hagelgefahrklasse Ia der bayerischen Hagelversicherung. — Die Gesamtgröße beträgt 344 ha; hievon sind: 117 ha Acker, 35 ha Wiese, 15 ha Weide, 176 ha Wald, 1 ha Gebäude und Gärten; Fischwasser in der Wiesent ca. 2 km, dasselbe im Leinbach (Gemeinde Mengersdorf). Das Gut ist in zwei Teilen (Mengersdorf und Scherleite) fast vollständig arrondiert.

Der Besitz ist unmittelbar an der Lokalbahn Bayreuth—Hollfeld, ebenso an der Distriktsstraße Bayreuth—Erlangen gelegen. Post und Telegraph Obernsees und Plankenfels. Die Bevölkerung ist nicht sehr dicht, meist parzellierter Kleinbesitz. Außer den an der Wiesent liegenden Mahl- und Sägemühlen keine Industrie. — Bis jetzt genügen die einheimischen Arbeiter zur Ernte- und Waldarbeit. Jahreslohn für Dienstboten 150—300 M. mit voller Verpflegung. Taglöhner ohne Verköstigung 13—18 ₰ pro Stunde. — Der Boden wechselt von schwerem Ton bis zu leichtem Sandboden (weißer und brauner Jura, Sandstein); lehmiger Sand mittelmäßig bindend, Geröllboden mit Haftsteinen sehr durchlässig. Die Wiesen haben meist offene Drainage. Das Gut hat meist Breitbeetbau, die Einzelpächter haben noch teilweise Bifang. — Zur Bodenbearbeitung werden fast ausschließlich Sack'sche Geräte, ebensolche Säemaschinen, Scheibenegge und Düngerstreuer, zur Ernte 1 Adriance- und 1 Osborne-Grasmäher, 1 Wood und 1 Johnston-Getreidemäher, Tigerrechen ꝛc benützt. — Außer dem anfallenden Stallmist werden auf Felder und Wiesen pro ha jährlich 9 Ztr. Thomasmehl, 6 Ztr. Kainit und zu Getreide und Runkelrüben ca. 2 Ztr. Chilisalpeter gegeben. — Mit Ausnahme der Luzerne- und Esparsettefelder besteht nahezu regelmäßige Fruchtfolge wie folgt: 1. Rotklee, 2. Gerste, 3. Hülsenfrüchte, 4. Hafer, 5. Hackfrüchte, 6. Gerste, 7. Winterkorn mit Rotklee-Einsaat. Haupt-

Digitized by Google

pflanzen sind Klee und Gerste, ca. 40 ha. — Die Wiesen sind größtenteils bewässerbar (Überrieselung). — Der Wald ist hauptsächlich Nadelwald, meist Föhren, auch Fichten; 80 jähriger Umtrieb. — Viehstand: 6 Pferde, 36—40 Stück Rindvieh (Simmentaler Schlag, Bezirk Bayreuth) werden gehalten. Zuchtviehhaltung ist vorherrschend. Die Bullen werden teilweise in hiesiger Gegend, teilweise in der Schweiz oder Oberbaden gekauft. Die übrige Milch wird zentrifugiert, die Magermilch verfüttert. Die Butter um 1.10—1.20 ℳ in Postpaketen meist nach Norddeutschland verkauft. — Sommerfutter ist Klee. Im Winter werden Klee- und Wiesenheu, Spreu, Stroh und Runkeln pro Kopf und Tag 2 Pfd. Samenkuchen oder Malzkeime, für Schweine Kleie und Schrot, für Pferde Hafer verfüttert. Weide 15 ha nur für Schafe. Schweine sind meist Mastschweine 20—30 Stück (englische Kreuzung); Schafe meist Masthammel ca. 130 Stück. Die Flüsse werden alljährlich mit Forellenbrut besetzt. — Auf dem Pachtgute einfache Buchführung (Kühn). — Zum Ankauf von Kunstdünger und Kraftfutter wird die Vermittlung der mittelfränkischen Kreisdarlehenskasse in Ansbach, sowie die des Bundes der Landwirte in Berlin benützt.

Mitwitz und Haig, Fideikommißgut, B.A. und A.G. Kronach, Entfernung von Mitwitz bis Kronach 13 km, nach Bahnstation Redwitz a. R. 11 km. Haig liegt 1 km von der Bahnstation Gundelsdorf. Besitzer: Herr **Ludwig Freiherr von Würtzburg**, erblicher Reichsrat.

Das Gut wurde 1425 von der Familie von Schaumberg an die Familie von Rosenau verkauft; kam 1570, beziehungsweise 1594 von der letzteren an die jetzigen Besitzer. Die Forstwirtschaft, Teichwirtschaft und Bewirtschaftung von ca. 10 ha Wiesen wird in eigener Regie betrieben. Von Äckern und Wiesen sind 3 Pachtgüter zu 69,925 ha, 50,791 ha und 10,541 ha gebildet, der Rest an Äckern und Wiesen ist in kleinen Parzellen verpachtet. — Höhenlage ist 310—510 m ü. M. im Gebirgsvorland und Flußtal. — Es herrscht fast Gebirgsklima, oft ziemlich rauh und rasch wechselnd. Hagelgefahr geringer wie Frostgefahr. — Die Größe ist 1398 ha und zwar sind: 1147 ha Wald, 36 ha Teiche, 112 ha Äcker, 87 ha Wiesen, 16 ha Gebäude und Parkanlagen, alles arrondiert.

Distriktsstraßenverbindungen, Post, Telegraph, Telephon vorhanden; parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. Korbmacherei, Ziegelei, Porzellanfabriken, Glashütten, Kohlenbergwerke sind in der Umgegend. — Einheimische Arbeiter oder solche aus nächster Umgebung kommen zur Verwendung. Männliche Dienstboten haben jährlich 300 ℳ, weibliche 200 ℳ nebst Kost und Logis, Taglöhner 1.80—2.00 ℳ. — Der Boden ist teils leichter, bindiger Sand, teilweise Lehm und Letten. Breitbeetbau. — Mäh- und Säemaschinen und Dampfdreschmaschine, Hohenheimer Pflüge, mehrscharige Pflüge von Sack, Wendepflüge sind im Gebrauch. — Verwendet werden Thomasmehl und Chilisalpeter und zwar durchschnittlich je 9—10 Ztr. pro ha. — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge und zwar: 1. Hackfrüchte, 2. Hafer oder Gerste, 3. Wicken oder Erbsen, 4. Roggen oder Weizen, 5. Klee, 6. Roggen oder Weizen, oder 1. Kartoffel, 2. Korn, 3. Kartoffel, 4. Hafer. Getreidebau vorwiegend, ⅔ Korn und Hafer und ⅓ Klee, Kartoffeln, Kraut und Rüben. — Die Düngung der Wiesen erfolgt mit Kompost, Stallmist und künstlichem Dünger. Eggen und Walzen der Wiesen, Bewässerung erfolgt durch Wässerungs- und zwar Stauanlagen, Entwässerung durch Abzugsgräben. Auf einigen der Wiesen sind entsprechende Maßnahmen infolge fast regelmäßiger Überschwemmungen im Herbst und Frühjahr schwer durchzuführen. — Kleine Steinbrüche, welche nur zeitweise in eigener Regie und nur zum eigenen Bedarf genutzt werden (Sandsteinbrüche) sind vorhanden. — Die Waldungen bestehen aus 1007 ha Nadelwald, 136,30 ha gemischtem Wald (Nadel- und Laubwald), 3,70 ha Niederwald (Erlenwald). Es wird nach einem alle 10 Jahre aufzustellenden Betriebsplan gewirtschaftet; Umtriebszeit ist 100 Jahre. — An Vieh entfallen auf die 3 Pachtgüter 7 Pferde und 72 Stück Rindvieh (Kreuzungen zwischen Schweizer und Bayreuther Scheckvieh und zwischen Scheinfelder und Simmentaler Vieh). Das Vieh ist Milch-, Zucht- und Mastvieh. Das Zucht-

Digitized by Google

material wird meistens direkt zu eigener Zucht bezogen. Teilweise herrscht Zentrifugenbetrieb; Butter- und Käseproduktion; Preise der Milch 16 ₰ pro l, Butter 0.90—1.00 ℳ pro Pfd. Im Winter werden Heu, Grummet, Stroh, Runkeln und Getreideschrot, im Sommer Klee und Wiesenfutter verabreicht. Herbstweide. Auf die 3 Pachtgüter entfallen 30 Stück Schweine und ca. 100—120 Stück Schafe. Es sind gegenwärtig 24 Teiche in Benützung, in welchen die Spiegelkarpfenzucht betrieben wird. Einige werden außer mit Karpfen noch mit Salmonidensetzlingen besetzt (Bachforellen, Regenbogenforellen, Saiblingen). In jeden Abwachsteich gelangen Regenbogenforellen. — Brauerei und Gastwirtschaft sind verpachtet.

Demselben Besitzer gehörig: **Hohlach-Walkershofen** s. Kreis **Mittelfranken.**

Besitz des Herrn **Alfred Freiherrn von Feilitzsch,** K. u. K. Kämmerer und Rittmeister in der Reserve.

1. **Münchenreuth,** freies Gut im B.A. und A.G. Hof, Bahnstation Feilitzsch 6 km, Gutenfürst i. S. 3 km, von Hof 12 km entfernt.

Der Besitz ist älteres Familiengut, wurde 1855 allodifiziert. Vorbesitzer war Lewin Freiherr von Feilitzsch. Das Gut ist im ganzen (die Ökonomie bis 1911) verpachtet, dann wird es selbst bewirtschaftet. — Höhenlage ist 580 m ü. M. im Gebirgsvorland; im allgemeinen herrschen günstige Klimaverhältnisse, Hagel- und Frostgefahr unbedeutend. — Die Größe ist 284,319 ha, arrondiert; hievon 0,839 ha Gebäude, 0,876 ha Weiher, 75,499 ha Äcker, 73,482 ha Wiese, 133,344 ha Wald, 0,279 ha Wege; Fischzucht im Kupferbach.

Sehr gute Verkehrsverhältnisse und Straßen, Eisenbahn, Post, Telegraph und Telephonverbindungen; bäuerliche Bevölkerung mit geschlossenem Besitz ist vorherrschend. Außer eigenem Serpentinsteinbruch mit Schotterwerk und Zementziegeleien mit Holzsägewerk in Häuselstein bei Unterhartmannsreuth sind keine industriellen Betriebe in der Nähe. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung. Die Löhne betragen für Männer 2 ℳ im Winter, 2.50 ℳ im Sommer, 1 ℳ für Frauen. Verheiratete erhalten freie Wohnung, Kartoffelland und Futter für Ziegen. — Bindiger Lehm ist vorherrschend; Drainage teilweise vorhanden. Breitbeetbau. — Kultivatoren und neuere Maschinen aller Art, Sack'sche Pflüge sind auf beiden Gütern im Gebrauch. — An Kunstdünger werden Thomasmehl, Kalisalz, Ammoniaksuperphosphat, Chilisalpeter, von ersterem nach Bedarf, von letzterem pro ha ca. 2 Ztr. 25 Pfd. verwendet. — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge: Roggen (Weizen), Hafer (Gerste), Kartoffel gedüngt, Klee mit Deckfrucht. ²/₃ Getreidebau, ¹/₃ Futtererzeugung. — Die Wiesen erhalten Jauche und Kompost; Bewässerung teilweise durch Drainage. — Der Wald ist Fichtenhochwald mit 60—80 jähriger Umtriebszeit. — 45—50 Stück Milchvieh, 10 Pferde, 4 Ochsen (7 Gespanne) — Simmentaler-Kreuzung — bilden den Viehstand. Milchwirtschaft mit Zentrifugenbetrieb ist eingerichtet. Milchpreis pro l 14 ₰. Es besteht Stallfütterung mit Beigabe von 5 Pfd. Kleie pro Kopf. Schweine- und Geflügelzucht klein. Bienenhaltung (10 Völker); großer Karpfenteich ist vorhanden. — Doppeltes amerikanisches Buchführungssystem auf beiden Gütern. — Einkaufs- und Absatzverhältnisse sind sehr günstig. — Brennerei ist zur Zeit nicht in Betrieb.

2. **Unterhartmannsreuth,** freies Gut, ebenfalls im B.A. und A.G. Hof, Bahnstation Feilitzsch 2,5 km, Hof 8 km entfernt.

Das alte Familiengut wurde mit Münchenreuth 1855 allodifiziert; Vorbesitzer war Lewin Freiherr von Feilitzsch. Die Ökonomie ist im ganzen bis 1907 verpachtet, dann wird das Gut selbst bewirtschaftet. — Lage und klimatische, wie auch Verkehrsverhältnisse dieselben wie bei 1. — Der Besitz umfaßt 185,879 ha, teilweise arrondiert; hievon 0,199 ha Gebäude, 0,440 ha Weiher, 36,123 ha Äcker, 31,321 ha Wiesen, 117,796 ha Wald.

Digitized by Google

Außer der Industrie in der naheliegenden großen Industriestadt Hof ist eine größere Zwirnerei in Feilitzsch und in eigenem Betriebe ein Serpentinsteinbruch mit Schotterwerk und Zementziegeleien mit Holzsägewerk — Arbeiterverhältnisse wie bei 1. — Sandiger Lehm wiegt vor; Drainage vorhanden. Breitbeetbau. — Knochenmehl und Guano werden pro ha 4½ Ztr. verwendet. — Halb Getreide-, halb Futterbau ist üblich. — Der Wald ist ebenfalls Fichtenhochwald mit 60—80 jähriger Umtriebszeit. — Den Viehstand bilden 30 Stück einschl. Jungvieh, 2 Pferde, 4 Ochsen (Simmentaler-Kreuzung) Milchwirtschaft mit Zentrifugenbetrieb, Butter- und Käseproduktion ist eingerichtet. Im Sommer hat das Vieh Weidegang; Kraftfutter pro Kopf 2 Pfd.

Nagel, Oberlangenstadt, Mönchsfeld, Unterlangenstadt und **Tüschnitz** sind Landgüter zum Freiherrlich von Künßberg'schen Fideikommißbesitz gehörig. Sie liegen im B.A. und A.G. Kronach; Bahnstationen Oberlangenstadt und Küps je 1 km, Kronach 8 km entfernt. Besitzer: Herr **K. Freiherr von Künßberg-Langenstadt** (vergl. auch den freiherrlichen Besitz in Wernstein) (Tüschnitz).

Die Güter Nagel, Oberlangenstadt, Mönchsfeld und Tüschnitz (letzteres gehört zur Hälfte der Linie Künßberg-Wernstein) befinden sich schon seit Jahrhunderten im Besitze der Freiherren von Künßberg-Langenstadt. Unterlangenstadt war ehemals Redwitz'sches Gut.

Sie sind verpachtet und zwar teils im ganzen, teils in Einzelpacht. — 284—300 m ü. M., liegen die Güter teils im Rodachtale, teils auf den benachbarten Anhöhen. — Klima im allgemeinen gemäßigt, Hagel- und Frostgefahr gering. — Der ganze Besitz zählt 431,1 ha; die ersten 4 Güter umfassen 8,5 ha Gärten, 98 ha Ackerland, 71 ha Wiesen, 12 ha Weideland und 114 ha Wald, sodann noch Fischwasser. Tüschnitz umfaßt 1,6 ha Gärten und Hofraum, 70 ha Acker und Wiesen, 6 ha Weideland und 50 ha Wald, sowie Fischwasser. Alles ist größtenteils arrondiert.

Die Verkehrsverhältnisse sind günstig. Staatsstraße und Eisenbahn führt durch, Bahnstation im Orte. Post, Telegraph und Telephon in Küps, 1 km entfernt. Bäuerlicher Kleinbetrieb vorhanden. Korbwaren- und Porzellanindustrie sind in der Gegend bedeutend. — Arbeiter sind nicht leicht zu bekommen, da die meisten Bewohner hiesiger Gegend sich mit Korbmacherei beschäftigen; doch lassen sich diese als Erntearbeiter verwenden. Dienstbotenlöhne 200—300 M, ortsüblicher Taglohn 1.20—1.80 M ohne Verköstigung. — Bodenbeschaffenheit ist im allgemeinen nicht ungünstig; Sand, lehmiger Sand und sandiger Lehm herrschen vor. Breitbeetbau. — Der Wald ist teils Hochwald mit 80 jähriger Umtriebszeit, teils Niederwald.

Rittergut Neutschau, freies Gut im B.A. und A.G. Rehau. Nach Bahnstation Rehau 10 km, nächste größere Stadt Hof 14 km. Besitzer: Herr **Johann Erhard Wolfrum.**

Das Gut war früher voigtl. Rittergut (bayer. Culmbach); dann brandenburg. Lehen; zum Gute gehörten einst Ludwigsbrunn und Sigmundsgrün. Bis 1858 besaßen es die Herren von Feilitzsch; dann kaufte es ein Leipziger Kaufmann, Mann. Dieser baute alles neu auf, schlug den 58 ha großen Wald nieder und verkaufte den Boden dem sächs. Staat; 1868 kauften das Gut die von Waldenfels, 1890 Gräfin Maria von Zedtwitz. Diese starb 1903 und nun kam es durch Kauf in die Hände des jetzigen Besitzers, der es selbst bewirtschaftet.

Das Gut liegt ca. 540 m hoch ü. M. im Hügellande des Voigtlandes. — Das Klima ist rauh, Hagelgefahr unbedeutend, Frostgefahr ziemlich groß. — Der Besitz umfaßt 70 ha, nämlich: 49 ha Feld, 20 ha Wiesen, 1 ha Ödung mit Steinbruch. Fischwasser in der böhmischen Regnitz. Es ist zum größten Teile arrondiert.

Das Gut liegt unweit der Distriktsstraße Rehau—Landesgrenze; Staatsstraße 2½ km entfernt; Post und Telegraph in Regnitzlosau, 3 km. Geschlossener bäuerlicher Besitz in der Gegend vorherrschend. — Es werden nur einheimische Arbeitsleute gehalten. Knechte haben

Digitized by Google

mit Beköstigung 350 ℳ, Mägde 220 ℳ, männliche Taglöhner ohne Beköstigung 2 ℳ, weibliche 1 ℳ. — Sandiger und teilweise auch bindiger Lehmboden ist vorherrschend. Tonröhrendrainage überall vorhanden, ebenso Breitbeetbau. — Benützt werden Düngerstreumaschine, Säemaschine, Gras- und Getreidemäh-, sowie Kartoffelerntemaschine, Pferderechen, Stechpflüge usw. — An Kunstdünger werden 9—10 Ztr. pro ha auf Felder und Wiesen (Thomasmehl und Kainit) verwendet. — Es besteht 5 jähriger Anbauturnus: 1. Klee, 2. Roggen und Weizen, 3. Hafer, 4. Kartoffel, Rüben mit starker Düngung, 5. Gerste mit Klee-Einsaat. Getreidebau und Futtererzeugung gleich stark; 13 ha sind Hafer, 13 ha Winterroggen, 8 ha Kartoffel, 8 ha Klee, 7 ha Rüben ꝛc. — Alle Wiesen können mit Bachwasser bewässert werden. — Ein Steinbruch mit Kieselschiefer, welcher bestes Material zur Straßenbeschotterung liefert, gehört zum Gute. — An Vieh werden 4 Pferde, 36 Stück Rindvieh (2 Pferde- und 3 Ochsengespanne) des Bayreuth-Hofer Scheckviehs, Zuchtbezirk Bayreuth, gehalten. Zucht-, Mast- und Milchleistung sind vereinigt. Es werden in der Nähe Simmentaler Zuchtbullen gehalten; gutes eigenes Zuchtmaterial vorhanden. Milch (neben Zentrifugenbetrieb) wird vom Gute abgeholt; Absatz wegen der in der Nähe liegenden Industriestädte (Hof ꝛc.) gut zu 14 ₰ pro l, beziehungsweise Butter 55 ₰ pro ½ kg. Neben Rauh- und Grünfutter sowie Hackfrüchten wird viel Korn und Hafer als Kraftfutter geschrotet gegeben.

Neuhaus s. **Großbirkach** u. ff.

Neunkirchen a. Br., erzbischöfliche Seminarstiftung, freies Gut im B.A. Forchheim, A.G. Gräfenberg; an der Bahn gelegen (Lokalbahn Erlangen–Gräfenberg).

Das Gut entstammt dem Vermögen des ehemaligen Augustinerklosters in Neunkirchen a. Br. Infolge Übertrittes der Klosterangehörigen zur protestantischen Konfession fiel das Klostervermögen dem Landesherrn, d. i. dem Fürstbischof von Bamberg zu, der die Renten dem Klerikalseminare Bamberg zuwies.

Das Gut wird durch Einzelpacht bewirtschaftet. — Die Höhenlage beträgt 320 m ü. M. in Hügelgegend; im Flußgebiete der Schwabach (Nebenfluß der Regnitz) gelegen, herrscht mildes Klima; fast hagelfreie Gegend. — Der nicht arrondierte Besitz umfaßt 110,70 ha = 324,87 Tagw., davon sind: 138,29 Tagw. Wald, 121,52 Tagw. Feld, 63,79 Tagw. Wiesen, 1,27 Tagw. Weide; Fischwasser in der Schwabach etwa 8 km.

Lokalbahn und Distriktsstraße von Erlangen—Gräfenberg führen am Gute vorbei; Post, Telegraph und Telephon am Platze; parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend; industrielle Betriebe zu Erlangen (12 km), Fürth (18 km) und Nürnberg (24 km). — Einheimische Arbeitskräfte sind in Verwendung; Knecht hat 150—300 ℳ, Magd 100—250 ℳ Lohn und Verköstigung. — Die Bodenbeschaffenheit ist überwiegend sandig; Drainage an sumpfigen Stellen vorhanden. Breitbeetbau vorherrschend. — Säemaschine im Gebrauch, ebenso Mähmaschine. — Kunstdünger wird mäßig angewendet. Fäkalien werden von Nürnberg bezogen. — Der Getreidebau ist vorwiegend; Handelspflanzen sind Hopfen und Meerrettig. — Der Wald ist Föhrenwald mit Umtriebszeit von 80 Jahren; Wirtschaftsplan geht auf 10 Jahre.

Niedernberg s. **Konradsreuth** u. ff.

Oberau, freies Gut im B.A. und A.G. Staffelstein; Bahnstation Staffelstein 2 km, nächste größere Stadt Bamberg 28 km entfernt. Besitzer: Herr **Friedrich Freiherr von Dungern.**

Das Gut bestand ursprünglich aus zwei Höfen, von welchen der vordere mit Wasser (Zugbrücke) umgeben war und ein hohes Alter haben muß. Das Gut besitzt Akten, die bis 1517 zurückreichen und sich auf alte Wassergerechtigkeiten beziehen. Vorbesitzer war Reichsgerichtsrat von Stenglein.

150 Tagw. mit Verwalterhaus und Ökonomiegebäuden sind an einen Pächter verpachtet, 26 Tagw. in Einzelpacht, 95 Tagw. Wiesen werden jährlich für Heu- und Grummeternte versteigert, 10 Tagw. sind Gärten. — Das Gut liegt im Maintal, höhere Berge, unter andern der

Digitized by Google

berühmte Staffelberg, umgeben es. Das Tal ist breit, hauptsächlich Wiesental. — Das Klima ist mild, Spätfröste häufig, viel Wind, Hagel äußerst selten. — Das Gut umfaßt 95,73 ha = 281 Tagw.; davon sind 131,29 Tagw. Ackerland, 150 Tagw. Rieselwässerwiesen. Das Gut ist vollkommen arrondiert.

Die Gegend ist ziemlich dicht bevölkert; sowohl geschlossener bäuerlicher Besitz wie parzellierte Kleinbesitze sind vorhanden. Die Korbwarenindustrie beginnt erst im Bezirke Lichtenfels; außer einer kleinen Porzellanfabrik, die sich Verhältnisse halber auch nicht vergrößern kann, sind keine industriellen Betriebe in näherem Umkreis. In Staffelstein wird der Versuch gemacht, eine Molkerei in Gang zu bringen. — Mangel an Arbeitern ist bisher nicht eingetreten, auch sind fremde Arbeiter nicht zugezogen worden. Ständige Taglöhner erhalten 1.60 ℳ ohne Verköstigung; Taglöhner die nur zuweilen für einzelne Tage genommen werden 2 ℳ täglich. Dienstboten ca. 35 ℳ im Monat und Verköstigung. — Der Boden ist hauptsächlich tiefgründiger Lehmboden, zu Weizen und Gerste sehr geeignet. Stellenweise ist mit Röhren drainiert. Breitbeetbau vorherrschend. — Benützt werden Kultivator, Drillmaschine, Sack'sche Pflüge, Mähmaschine, Heuwender und Heurechen. — Nach Bedürfnis wird auch Kunstdünger verwendet, Thomasmehl, Kainit, Kalk, Chilisalpeter. — Futtererzeugung ist vorwiegend. Alle Getreidearten, sowie Kartoffeln und Runkelrüben, werden gebaut. — Die Wiesen werden geeggt, alle zwei Jahre gedüngt mit künstlichem Dünger (Thomasmehl, Kainit, Kalk) und durch Berieselung bewässert. — Pfirsiche, Birnen und Äpfel gedeihen vorzüglich, Kirschen gar nicht. Obst wird nur wenig gebaut, teils zum eigenen Gebrauch, teils an Private und Bamberger Händler verkauft. — Eine Kiesgrube ist vorhanden. — Viehstand: auf dem Gute ist Frankenviehzucht, 4—6 Gespanne, 70 Stück Rindvieh. Sowohl Milchviehhandel als Zucht wird betrieben. Das Zuchtmaterial kommt hauptsächlich aus Mittelfranken. Das Gut ist staatliche Zuchtstation. Die Milch geht nach Staffelstein; es wird auch Butter verkauft (Zentrifugenbetrieb). Das Liter Milch kostet 18 ₰, das Pfd. Butter 1.20 ℳ. Gefüttert wird Heu und verschiedenes Kraftfutter; im Herbst Weidegang. 30 Schweine und 20 Bienenstöcke sind vorhanden. — Ein Heuaufzug dient zur Betriebserleichterung. — Die Bücher werden nach dem System Kühn geführt. — Einkauf und Absatz werden hauptsächlich mit Koburg abgeschlossen.

Rittergut Oberaufseß, allodifiziertes Lehensgut, B.A. Ebermannstadt, A.G. Hollfeld; 17 km zur Station Ebermannstadt, 24 km nach Bamberg. Besitzer: Herr **Ernst Freiherr von und zu Aufseß,** Kgl. Kämmerer und Regierungsrat im Staatsministerium des Innern. Vergl. auch Aufseß.

Das Gut ist seit der geschichtlichen Zeit im Besitze der Familie von Aufseß. Das Schloß wurde 1690 von Karl Heinrich von Aufseß erbaut, seitdem vom Vater auf den Sohn vererbt, Schloß und Gut 1860 bis 1899 von Hugo von Aufseß sehr vergrößert und verschönert. Wald wird selbst bewirtschaftet, Ökonomie ist im Ganzen verpachtet.

400—480 m ü. M. auf einem Hochplateau des fränkischen Jura mit tief eingeschnittenem Tal des Aufseß-Baches gelegen, ist das Klima etwas rauh, kräftige Luft, zu Trockenheit geneigt, Hagel selten, mitunter Spätfrost. — Der Besitz umfaßt 200 ha, nämlich 33 ha Acker, 8,5 ha Wiesen (Wässerwiesen), 157 ha Wald, 1,5 ha Gebäude und Garten und ist vollständig arrondiert.

Vom Bahnverkehr entlegen; 3 Distriktsstraßen führen nach Ebermannstadt, Plankenfels, Hollfeld. Post- und Telegraphenstation in Aufseß (1/4 Stunde entfernt). Mit wenig Ausnahmen Kleinbesitz vorherrschend. — Nur einheimische Arbeiter sind in Verwendung. Taglöhner haben ohne Kost 1 ℳ—1.20 ℳ, Knechte monatlich 20 ℳ, Mägde monatlich 16—18 ℳ mit Kost. Jurakalk-Formation ist vorherrschend. Felsige und sandige Höhen wechseln mit lehmigen Flächen; letztere sehr fruchtbar als Acker- und Waldboden, die Höhen nach Beschattung guter Waldboden. Breitbeetbau vorherrschend. — Gewöhnliche Rechen, Wender und Dreschmaschinen sind im Gebrauch. — Außer Stallmist wird wenig Kunstdünger (Kainit 3 Ztr. pro Tagw.) gegeben. Wiesendüngung erfolgt durch Bewässerung mit kalk- und schlammhaltigem Bachwasser. — Verbesserter 6 feldriger Fruchtwechsel: 1. Korn, 2. Hafer, 3. Hackfrucht, 4. Gerste mit Kleesaat,

5. Klee, 6. Weizen, 7. Brache. Getreide- und viel Kartoffelbau, Weizen und Roggen 10 ha. — Künstliche Wiesenbewässerung wurde neuerdings vervollkommnet; Wiesen sind teilweise dreimähdig. — Etwas Obstbau wird getrieben. — Der **W a l d** ist Hochwald (Fichten) mit 100 jähr. Umtrieb und Wirtschaftsplan. — **V i e h s t a n d**: 2 Pferde, ca. 20 Stück Kühe und Kalbinnen, 1 Paar Ochsen, Zuchtstier, Bayreuther Schecken (im Herdebuch eingetragen) wechselnd mit Miesbacher Schlag werden gehalten. Es herrscht Zucht; Ochsen zur Mast. Im Winter werden Heu, Klee mit Stroh vermengt, Rüben, im Sommer Rotklee gefüttert. Schweine (englische Bastard) werden jung angekauft, ½—¾ Jahr gemästet. Von Bachforellen wird jährlich Brut von ca. 800 eingesetzt. — Für Forstwirtschaft besteht einfachste Kassabuchführung, für Ökonomie primitive Aufschreibungen des Pächters. — Raiffeisenverein Aufseß vermittelt Bezug von Kunstdünger.

Oberhöchstädt, freies Rittergut, 8 km von Wunsiedel, 16 km von Eger, 6 km von der Bahnstation Holenbrunn entfernt, B.A. Wunsiedel. B e s i t z e r: **Hospitalstiftung Wunsiedel.**

Rittergut Oberhöchstädt wurde am 8. Januar 1644 von Hans Kasimir von Witzleben für die Hospitalstiftung Wunsiedel um 6200 Gulden und 2000 Reichstaler als freies Eigentum erworben.

Die Gegend ist hügelig, liegt 500 m ü. M. — Das Klima ist gesund und frisch, öfter Hagelschlag und Fröste im Sommer. Die Ackerarbeiten beginnen im April und enden im Oktober. — Einheimische Arbeiter sind in genügender Zahl zu bekommen. Die Gegend hat in der Hauptsache Hausweberei als Industrie. — **D a s G u t u m f a ß t** 125,37 ha = 368,01 Tagw. und zwar: 69 Dez. Gebäude, 1,6 Tagw. Garten, 105,63 Tagw. Äcker, 110,33 Tagw. Wiesen, 20,42 Tagw. Weiher, 126,97 Tagw. Waldung, 2,91 Tagw. Weide und ist arrondiert, mit Ausnahme einzelner später erworbener Parzellen. — Der Boden ist Sandboden, mit Lehm und Moor untermischt. — Es besteht eine regelmäßige Fruchtfolge mit Kartoffeln, Gerste, Korn, Hafer oder Klee. — Alte deutsche und böhmische Pflüge, Handdreschmaschine und Putzmühle sind in Anwendung, auch Säemaschine. — Neben freier Verköstigung erhalten Knechte 300 ℳ, Mägde 250 ℳ pro Jahr, Taglöhner 2 ℳ pro Tag während der Erntezeit. Breitbeetbau vorherrschend. — Von Düngemitteln werden in der Hauptsache Stalldünger angewandt, nebensächlich Thomasmehl 2 Ztr., Chilisalpeter 1 Ztr. pro Tagw. — Die Wiesen sind bewässerbar mittels Wässerungsgrabens, auch werden sie gedüngt. — Der **N i e d e r w a l d** mit Nadelholz besteht aus 7 Parzellen, wird geschont und nur das Abstandholz herausgehauen. — **V i e h s t a n d**: 30 Stück Rindvieh (Sechsämter-Rasse und Bayreuther Schecken), es werden jährlich 8—10 Stück nachgezogen, 1 Pferd. Milch, Butter und Käse werden größtenteils im Haushalt verwendet, der Überschuß wird im Einzelnen verkauft, pro 1 Milch um 15 ₰, das Pfund Butter um 1 ℳ. Es werden im Frühjahr 50—60 Stück Frankenschafe gekauft, im Sommer auf die Weide getrieben und im Herbst wieder verkauft; auch werden englische Saugschweine eingestellt und gemästet; desgleichen jährlich 8 Ochsen und einige Stück Kleinvieh. Für das Rindvieh ist Stallfütterung eingeführt. Hauptfutter ist Heu und Klee im Sommer, Rüben, Kartoffeln und Heu im Winter. — Karpfenzucht wird in Teichen betrieben.

Oberkotzau mit **Haideck** und **Autengrün**, Lehensgut im B.A. und A.G. Hof; früher in ältere und jüngere Linie getrennt. Besitzer: seit 1. Januar 1905 Herr **Baron Friedrich Christian Wilhelm Andreas Georg Heinrich von Kotzau.**

Im Jahre 1864, am 20. Februar wurde dieses feudum emtitium in ein Fideikommiß älterer Ordnung verwandelt; am 19. Juni 1738 wurden die Besitzer vom Kaiser Karl VI. in den Reichsfreiherrnstand erhoben.

Das Gut wird zum Teil selbst bewirtschaftet, zum Teil ist es verpachtet. — Es liegt im Gebirgsvorland, Oberkotzau im Flußtal (Saale und Schmeßnitz), hat rauhes Klima, Frostgefahr; in den letzten Jahren häufig Hagel. — **G r ö ß e d e s G u t e s** ist 746,18 ha = 2190 Tagw.

gitized by Google

und zwar haben die ersteren 2 Güter 1400 Tagw. Wald, 500 Tagw. Felder und Wiesen; Haideck 230 Tagw. Felder und Wiesen.

Oberkotzau hat gute Straßen, Eisenbahn, Post, Telegraph und Telephon. Mit Ausnahme des Ritterguts ist der bäuerliche Besitz parzelliert. An Fabriken sind vorhanden: Preßhefefabrik, Wollwarendruckerei, Beerensiederei, Färberei und Ziegelei, 2 Porzellanfabriken. — Löhne für einheimische Dienstboten mit Kost betragen (männliche) 300 ℳ pro Jahr, bezw. (weibliche) 200 ℳ — Der Boden ist sandiger Lehmboden mit durchlassendem Untergrund. Die Wiesen sind teilweise bewässerbar. — Drill- und Dreschmaschinen sind in Verwendung; als Dünger neben natürlichem vielfach künstlicher, zum Teil Knochenmehl, auch Superphosphat, Thomasmehl und Kainit. — Vierfelderwirtschaft ist eingeführt. Die Wiesen werden teilweise bewässert, sowie gedüngt, auch mit der Wiesenkettenegge bearbeitet. — Obstbau ist nicht von Bedeutung infolge der rauhen Lage. — Steinbruch gehört zum Besitz. — Der Wald ist Nadelholz-Hochwald mit 80 jährigem Turnus ohne Betriebsplan. — Viehstand: in Oberkotzau stehen 90—100 Stück Rinder, in Haideck 25—30, in Autengrün ebensoviele. Es wird teils Viehzucht, teils Milchwirtschaft getrieben. Das Vieh ist meistens Simmentaler, auch Bayreuther Scheckvieh. Hauptfutter ist Heu; nebenbei Kleie, Malzkeime, Leinkuchen ꝛc.; auch Schlempe von der Preßhefenfabrik. — Einfache landwirtschaftliche Buchführung.

Prügel, freies Gut in der Gemeinde Maineck, B.A. Lichtenfels, A.G. Weismain; Post Altenkundstadt, Station Burgkundstadt (4 km). Besitzer: Herr **Hermann Puse.**

Vorbesitzer war das freiherrl. von Aufseß'sche Seminar Bamberg. Das Gut wurde 1880 käuflich erworben und wird vom Besitzer selbst bewirtschaftet.

Es liegt 250 m ü. M. in Hügelgegend, Vorland vom Jura, Wiesen im Maintal. — Klimatische Verhältnisse sind normal, Hagel- und Frostgefahr selten. — Größe des Gutes ist 124 ha, ²/₃ Acker, ¹/₃ Wiese, Wald usw. (inkl. 3 Fischweiher ca. 5 Tagw.); Besitz arrondiert.

Verkehrsverhältnisse günstig, parzellierter Kleinbesitz ist nicht vorhanden, sondern geschlossener bäuerlicher Besitz vorherrschend. Malzfabrik, 4 Schuhfabriken, Elektrizitätswerk und Spinnereien, sowie Dampfziegeleien sind in der Umgegend. — Genügend einheimische Arbeiter sind vorhanden. Löhne für männliche Dienstboten ca. 300 ℳ, weibliche bis 200 ℳ mit Kost; Taglöhner 1.80 ℳ bezw. 1 ℳ ohne Kost. — Bodenbeschaffenheit ist im allgemeinen gut, milder sandiger Lehm vorherrschend, Rohrdrainagen sind viel ausgeführt worden; Breitbeetbau, Bifänge nur für Hackfrucht. — Mähe- und Drillsäemaschinen, Düngerstreuer (Westfalia), Sack'sche Ein- und Mehrscharpflüge, Scheiben- und eiserne Eggen sind in Verwendung. — Kunstdünger wird viel verwendet je nach Bedarf. — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge, Getreidebau ganz im Verhältnis zur Futtererzeugung von Wiesen, Rotklee und Luzerne, sowie Hackfrüchten. — Wiesen erhalten Kompost, sowie Thomasmehl und Kainit (15—20 Ztr. pro ha), sie werden vom Hochwasser des Mains überflutet. — Den Viehstand bilden 8 Pferde, 70 Stück Rindvieh (Simmentaler), ²/₃ Kühe und Kalbinnen, Rest Jungvieh, 3 Bullen. Im Viehstalle herrscht Aufzucht (Scheckvieh-Kreuzung mit Simmentaler Bullen). Milchwirtschaft ist nicht ausgedehnt; es herrscht Zentrifugenbetrieb, Tafelbutter wird nach Sachsen geliefert, das Pfund zu 1.20 ℳ durchschnittlich, die Magermilch wird zur Aufzucht von Jungvieh und Schweinen verwendet. Gefüttert werden: Heu, Grummet, Stroh und Runkelrüben, Schrot, Weizenkleie, Hafer (gequetschter), im Sommer Grünfutter (Klee und Luzerne). Ca. 20 Stück Zuchtschweine und 1 Eber (Marschschwein bezw. veredeltes Landschwein, auch englischer Abstammung), Geflügel und Bienen werden ferner gehalten; Fischzucht in 3 Teichen, jährlich besetzt mit zweisömmerigen Karpfen. — 1 Turbine (Spiral) mit Wasserbetrieb (ca. 8 Pferdekräfte) zum Dreschen, Schroten und Häckselschneiden dient zur Betriebserleichterung. — Einfache Buchführung. — Das Gut ist Genosse des Raiffeisenvereins Strößendorf, des Lichtenfelser Lagerhauses und der oberfränkischen Viehverwertungs-Genossenschaft für Kulmbach und Umgegend.

Digitized by Google

Rittergut Röthenbach, freies Gut im B.A. Wunsiedel, A.G. Thiersheim; 2,3 km von der Station Seußen — Linie Marktredwitz—Eger —, 12 km von Wunsiedel, 2 km von Arzberg entfernt. Besitzer: Herr **Wilhelm Freiherr von Waldenfels,** Kgl. Oberregierungsrat in Bayreuth.

Das Gut, seit dem 12. Jahrhundert in dem Besitze der Familie von Schirnding, kam im Jahre 1827 durch Heirat in Waldenfels'schen Besitz. Ungefähr 17 Tagw. Felder und Wiesen, sowie der Wald werden selbst bewirtschaftet. Die übrigen Felder und Wiesen sind einzeln verpachtet.

Die Höhenlage ist 482 m ü. M. in Hügelgegend, Vorland des Fichtelgebirgs, östlich von diesem gelegen. — Wegen der Nähe des Fichtelgebirges, welches im Frühjahre lange mit Schnee bedeckt bleibt, sind die klimatischen Verhältnisse bis gegen Mitte Mai etwas rauher Natur. Hagelschlag höchst selten; Fröste im Vorsommer kommen vor, jedoch selten. — Der Besitz umfaßt 282,842 ha und zählt 1,487 ha Gärten, 19,897 ha Acker, 17,874 ha Wiesen, 232,583 ha Wald, 0,132 ha Ödungen, 10,535 ha Weiden, 0,334 ha Weiher. Die Felder und Wiesen, aus einzelnen größeren Komplexen sich zusammensetzend, sind nicht ganz arrondiert. Die Waldungen bestehen aus zwei geschlossenen Komplexen, der eine zu 65,150 ha, der andere zu 167,433 ha.

Der Ort liegt zwischen zwei Distriktsstraßen, welche ein Gemeindeverbindungsweg verbindet; ungefähr 2 km entfernt führt die Eisenbahnlinie Marktredwitz—Eger vorbei; die nächste Post-, Telegraphen- und Telephonstation ist Arzberg. Der bäuerliche Besitz ist vorwiegend parzelliert. Die Umgegend ist gewerbereich; Baumwollspinnereien und Webereien, Porzellanfabriken, Kalkbrennereien, Eisenstein-, Porzellanerde-Gewinnung, Steinindustrie sind vorhanden. — Einheimische Arbeiter sind wegen der in der Gegend herrschenden umfangreichen Industrie schwer zu gewinnen. Lohn eines Dienstknechtes ist 250—300 ℳ, einer Dienstmagd 150—180 ℳ; Taglöhner haben 1.70 ℳ, bei Verköstigung 1 ℳ. — Mittelschwerer tiefgründiger Boden mit Unterlage von zersetztem Granit ist vorwiegend; einzelne Parzellen Sandboden; Breitbeetbau vorherrschend. — Sack'scher eiserner Wendepflug ist im Gebrauch. — Als Kunstdünger werden verwendet auf Wiesen pro ha 9—10 Ztr. Thomasmehl, 1 Ztr. Chilisalpeter. — Die regelmäßige Fruchtfolge ist Klee, Roggen, Kartoffel, Gerste, Hafer; Getreidebau vorwiegend. — Der Obstbau beschränkt sich auf den Ertrag der in den Gärten stehenden Bäume (ungefähr 80) und einiger Spalierbäume. — Der Wald ist Hochwald und besteht aus Nadelholz (Fichten, Tannen und Kiefern), teilweise mit Birken untermischt; Umtriebszeit 84, teilweise 96 Jahre. — Gehalten werden 2 Pferde, 6 Stück Rindvieh, hievon 2 Zugochsen, 3 Kühe, 1 Jungrind (Bayreuther Schecken). Stallfütterung ist eingeführt.

Scharten s. **Brandstein** u. ff.

Scharthammer, freies Gut, B.A. und A.G. Pegnitz, 4 km von Station Pegnitz entfernt. Besitzer: Herr **Johann Theodor Hartmann,** Müllermeister.

Vorbesitzer war der Vater des derzeitigen Besitzers, ebenfalls Müllermeister. Die Mühle und Schneidsäge wird durch Kundenarbeit beschäftigt. Die Familie ist schon seit 300 Jahren auf dem Gute und bewirtschaftet es selbst.

Es ist im Fichtenohetal gelegen, im Gebirgsvorland; Frost und Hagelgefahr sehr selten, weil geschützte waldreiche Gegend. — Die Größe ist 78 ha im ganzen; 20 ha Acker, 20 ha Wiesen, 38 ha Waldung. Besitz ist arrondiert mit Fischwasser im Fluß und Weiher.

Eine Straße führt durch das ganze Gut. Post- und Telephonverbindung von Pegnitz und Leups aus. Kleinbesitz vorherrschend. Eine Armaturenfabrik befindet sich in Pegnitz, genannt Pegnitzhütte; 400—600 Mann werden beschäftigt. In Troschenreuth wird Rötel aus vielen Gruben gewonnen. — Einheimische Arbeitskräfte sind in Verwendung. Taglöhner erhält mit Kost noch 80 ₰ bis 1.20 ℳ; Mäherlohn den halben Tag 1.00—1.20 ℳ. — Der Boden ist meist sandig; Drainage vorhanden, auch Breitbeetbau wird eingeführt; bis jetzt Bifänge vorherrschend. — Es werden der böhmische Pflug, auch andere neuere Pflüge, sowie Mähmaschine

Digitized by Google

und neuere Ackergeräte verwendet. — Kunstdünger wird nur Thomasmehl und Kainit angewendet zu Wiesen und Klee und zwar pro ha zusammen 10 Ztr. — Teilweise besteht regelmäßige Fruchtfolge; Futtergewinnung vorherrschender als Getreidebau; Wiesenpflege wird sehr berücksichtigt; Klee, Wicken, Kraut, Rüben und Kartoffel werden zu ²⁄₃ angebaut. — Torf ist vorhanden, soll aber von einer Nürnberger Fabrik zur Ausbeutung in Angriff genommen werden. Seit 2 Jahren werden von früheren Hammerwerken herstammende Schladen ausgegraben und nach Oberschlesien transportiert. — Der Wald ist meist Föhrenwald. — Vieh können 50—60 Stück gehalten werden; Simmentaler Rasse ist eingeführt. Milchwirtschaft wird neben Zucht betrieben, Milch kommt nach Nürnberg. Hauptfutter im Sommer sind Wicken und Kleefutter; auch Weidegang; im Winter Häcksel, Rüben und Kraftfutter. Schweine-, Geflügel-, Fisch- und Bienenzucht werden betrieben. — Futterschneid- und Dreschmaschine werden mit Wasserkraft betrieben. — Einfache Buchführung. — Als Nebenbetriebe kommen Fuhrwerksbetrieb, Schneidsäge und Kundenmüllerei in Betracht.

Besitz der Herren **Oskar, Adrian, Karl Ferdinand Prieger.**

1. Mühle **Schenkenau**, 5 km von Gereuth in Unterfranken entfernt. B.A. Staffelstein.

Im alten Schloß der Schenk von Rotenhan an der Itz wurde schon im 18. Jahrhundert eine Spinnerei betrieben. Ferdinand Karl Prieger renovierte dieselbe von Grund aus, erhöhte sie um ein Stockwerk, kaufte die nebenanbefindliche Mahlmühle wegen der Wasserkraft dazu und richtete 1874 eine Wiener Hochmühle ein. Dieselbe wird getrieben durch zwei Turbinen, die eine für Hoch-, die andere für Nieder-Wasser bestimmt, von ca. 60 Pferdekräften. Vermahlungsquantum ca. 30 000 Ztr. Getreide jährlich. — Hofraum und Garten 3 Tagw.

2. **Bodelstadt**, 6 km von Gereuth in Unterfranken entfernt an der Itz gelegen.

Das Gut umfaßt 45,99 ha = 135 Tagw; davon sind 97 Tagw. Felder, 38 Tagw. Wiesen.

3. **Büdenhof**, 10 km von Gereuth in Unterfranken entfernt, liegt in der Gemeindeflur Welsberg a. Eiche i. Rodachgrund.

Er umfaßt 57,23 ha = 168 Tagw. nämlich 140 Tagw. Felder und 28 Tagw. Wiesen.

Der (Haupt-) Gesamtbesitz **Gereuth** u. ff. s. Kreis **Unterfranken.**

Schmölz s. **Egloffstein** u. ff.

Schwesendorf, freies Gut daselbst, B.A. und A.G. Rehau, nächste Post Regnitzlosau 3 km entfernt; Entfernung von der Bahnstation Rehau 9 km. Besitzer: Herr **Georg Schleicher** sen., Landwirt.

Das Gut ist im Gebirgsland gelegen; Frostgefahr vorhanden; es umfaßt 71,24 ha und zwar: 29,70 ha Acker, 13,33 ha Wiesen, 22,86 ha Wald, 5,35 ha Ödland. — Sowohl einheimische, als fremde Arbeiter fehlen. Die Arbeit wird von den Familiengliedern des Besitzers verrichtet. Die männlichen Dienstboten erhalten jährlich mit Kost 400 ℳ, Mägde 250 ℳ, die Taglöhner 1.80—2 ℳ mit Kost. — Leichter Lehmboden und Breitbeetbau ist vorherrschend. — Deutsche Pflüge, Wender und Ulmerpflüge, jedoch keine neueren Maschinen, sind in Verwendung. — Neben natürlichem Dünger werden Chilisalpeter, Kainit, Thomasmehl, Knochenmehl, Blutmehl verwendet; auf Acker pro ha 24 Fuder Stallmist, 10 Ztr. Kunstdünger; auf Wiesen pro ha 12 Fuder Kompost, 20 hl Jauche und 6 Ztr. Kunstdünger. — Obst wird sehr wenig gebaut (nur in Gärten). — Der Wald ist Mittelwald (Nadelwald). — Viehstand: 30 Stück Simmentaler und Bayreuther Scheckvieh und 7 Gespanne werden gehalten zur

Digitized by Google

Zucht- und Milchproduktion. Zuchtmaterial kommt aus der Schweiz. Kartoffel, Heu und Getreide sind die Hauptfuttermittel.

Seehof, freies Gut bei Bamberg, B.A. Bamberg I, A.G. Bamberg; 7 km von Bahnstation Bamberg entfernt. Besitzer: Herr **Freiherr Walther von Zandt**, Kgl. preußischer Kammerherr und Major a. D.

Freiherr Friedrich von Zandt, der Onkel des jetzigen Besitzers, kaufte im Jahre 1841 das Gut, das bis dahin der Zivilliste des Königs von Bayern gehört hatte. Vor dem Jahre 1803 gehörte Seehof zum Besitze des Erzbischofs von Bamberg. 12,1055 ha des Gutes sind in eigenem Betrieb, sonst wird das Gut nicht selbst bewirtschaftet.

Die Ausläufer der fränkischen Schweiz umgrenzen die Gegend nach Osten und Nordosten. Das Gut selbst liegt im Flachland, hat günstiges Klima, Hagelgefahr sehr gering, Frühjahrsfröste bereiten öfters Schaden. — Die Größe des Gutes ist 149,144 ha, zur Hälfte Wiesen und Äcker. Arrondiert ist der Besitz nicht vollständig.

Straßenverhältnisse durch Bezirks- und Staatsstraßen gut, Post, Telegraph und Telephon im unmittelbar anschließenden Dorf Memelsdorf, wohin in Kürze auch Bahnstation kommen wird. Industrielle Betriebe in größerer Ausdehnung sind in Bamberg, daher auch der Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften. — Sand- und Lehmboden wiegen vor. Drainage zur Trockenlegung der Felder im kleineren Maßstab vorhanden. Mit Wiesendrainagen werden Versuche gemacht. Bifänge vorherrschend, doch macht sich auch Breitbeetbau bemerkbar. — Bewässerung nach dem Vincent'schen System und probeweise Kunstdüngerverwendung ist eingeführt. — In kleinerem Maßstabe wird Tafelobst gebaut, das sich in der Umgegend gut verwerten läßt. — Pferde und Viehstand nur zum Betrieb der 12,1055 ha vorhanden.

Sophienreuth, freies Gut im B.A. Rehau, A.G. Rehau und Selb; 5 km von Rehau, woselbst Eisenbahnstation. Besitzer: Herr **Arno Achim von Arnim**, sächsischer Fideikommißherr, Kammerherr Sr. Majestät des Königs von Sachsen.

Vorbesitzer des Gutes waren die Freiherren von Eichthal und Graf Berchem, ehemals die Herren von Baschwitz und Schmidt von Altranstädt. 1872 kaufte es die Familie von Arnim, die es selbst bewirtschaftet; ca. 300 Tagw. sind verpachtet im Einzelnen.

650 m ü. M. im Gebirgsvorland gelegen, ist das Klima rauh. — Die Größe ist 1429 ha, davon sind 234,98 ha Felder und Wiesen, 18,02 ha Teiche, 1176 ha Wald.

Das Gut wird durchschnitten von der Eisenbahn Hof—Eger und einer Ortsstraße Rehau—Schönwald; Post und Telegraph Rehau und Schönwald; Telephonverbindung privatim mit Rehau und auf dem Gute selbst. Bevölkerung sind Industriearbeiter. Parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. Große Porzellanfabriken sind es 5 im Umkreis von 1 Stunde; außerdem sind Selb und Rehau von verschiedenen anderen Industrieen belebt. — Einheimische Arbeitskräfte sind in Verwendung. — Waldbau ist Hauptsache, Feld verpachtet. Die verschiedenen Bodenarten sind vertreten. — Wiesen sind wenig nutzbringend, da in der industriellen Gegend nicht viel Vieh gehalten wird. — Wald ist Hochwald, nach Betriebsplan einer kgl. Forsteinrichtung, mit 80jährigem Umtrieb. — Eine Ziegelei und einige Gastwirtschaften von geringerer Bedeutung, die verpachtet, gehören zum Gute.

Außerer Spital- und Lettenhof bei Bayreuth, freies Gut im Besitz der **Kreisgemeinde Oberfranken**; B.A. und A.G. Bayreuth, ca. 4 km von Bayreuth, ca. 1 km von Station Altstadt-Bayreuth.

Vorbesitzer war die Hospitalstiftung Bayreuth. Das Gut wird seit 1. November 1904 von einem Pächter bewirtschaftet, dem es im ganzen verpachtet ist. — 300—350 m ü. M. vorherrschend im Flachland, abwechselnd mit Hügelland gelegen, ist das Klima an und für sich etwas trocken. Die Hagelgefahr scheint keine große zu sein; der letzte Hagelschlag 1905 mit

Digitized by Google

30 % Schaden; Frostgefahr etwas größer. — Der Besitz zählt 77,012 ha, hievon sind: ca. 1 ha Gebäude und Gärten, sowie Hofraum, 30 ha Ackerland, 0,184 ha Weiher; der Rest muß als Wiesland angesehen werden, obwohl man noch genau aus den vorhandenen Furchen auf früheres Ackerland schließen kann.

Die Verkehrsverhältnisse sind günstig. Vorherrschend Kleinbesitz und zwar meist parzellierter. Einige größere arrondierte Güter sind in der Nähe. Fast alle industriellen Betriebe sind in Bayreuth und Umgegend in ziemlich ausgedehnter Weise vertreten. — Die Arbeiterverhältnisse sind mißliche wegen der großen Nähe der Fabriken. Fremde Arbeiter zur Ernte kommen hier nicht in Betracht. Knechte erhalten 300—320 ℳ, Mägde 160—200 ℳ, Schweizer 500—600 ℳ mit Kost; Taglöhner 2.00—2.50 ℳ, Frauen 1.20—1.50 ℳ ohne Kost. — Der Boden ist bindiger Ton, lehmiger Sand, Sand. Untergrund meist Keuper, Lehm, einzeln Sandsteinplatten. Da der Boden sehr stark an stagnierender Nässe litt, wurden seit 1905 bis jetzt für über 5000 ℳ Drainagen fertig gestellt. Breitbeetbau. — Fast sämtliche neueren Bodenbearbeitungsgeräte, als Federzinkengrubber, Croskillwalze, Sack'sche Wendepflüge, die verschiedenen Eggen ꝛc., Sack'sche Säemaschine, Gras- und Getreidemähmaschinen, Heuwender, Heurechen, Kunstdüngerstreumaschine (Westfalia) sind im Gebrauch. — Von Kunstdüngern kommt Thomasmehl und Kainit je 9—12 Ztr. auf Acker und Wiesen pro ha, 6—8 Ztr. Superphosphat pro ha nur auf Acker, 3—5 Ztr. Chilisalpeter pro ha auf Acker und Wiesen, 60—80 Ztr. kohlensaurer Kalk pro ha auf Acker und Wiesen. — Die Fruchtfolge ist: 1. Hackfrucht,* 2. Sommerhalmfrucht, 3. Klee, 4. Winterhalmfrucht,* 5. Grünfutter (Erbsen, Mais ꝛc. ꝛc.), 6. ½ Winterhalmfrucht und ½ Sommerung,* meist Mischfutter; Futterbau vorherrschend: 5 ha Klee, 8 ha Grünfutter, 5 ha Hackfrucht. — Da die Wiesen stark an Moosbildung litten, ist beinahe ein jährliches Eggen nötig. Düngung erfolgt alle drei Jahre mit Thomasmehl und Kainit, bis jetzt sogar jährlich mit kohlensaurem Kalk. Bewässerung ganz minimal. — Der Obstbau ist unsicher wegen zu freier Lage. — Den Viehstand bilden 56 Kühe und Jungvieh, 5 Pferde, 1 Paar Ochsen (Bayreuther Scheckvieh, Simmentaler, teils auch Ostfriesen). Zucht- und Milchnutzung ist Hauptsache. Das Zuchtmaterial wird nachgezogen, die Stiere werden von Miesbach und Simmental bezogen, auch werden Kühe von Ostfriesland importiert. Sämtliche verfügbare Milch nebst dem mittels Zentrifuge gewonnenen Rahm wird in der Stadt Bayreuth verkauft. Heu, Grummet, Kleeheu, Sommerhalmstroh, Runkeln, Klee, Mengfutter, Wiesengras sind die Hauptfuttermittel; Weidegang 3 Wochen nach der Heuernte. An Kraftfutter werden Trockentrebern, Malzkeime, Melasse, Zuckerschnitzel, Weizenkleie, Leinkuchenmehl verabreicht. 20—30 Mastschweine, Schafe, zahlreiches Geflügel werden ferner gehalten. 8 Bienenvölker; Karpfen und in gepachteten Weihern Forellenbarsche. — Einfache Buchführung.

Hofmark **Schloß Stelzenhof**, freies Gut im A.B. und A.G. Hof, 4 km von da entfernt, wohin es seit 1. April 1906 einverleibt ist. Besitzer: Herr **Paul Morasch.**

Vorbesitzer war Adam Teich. Das selbst bewirtschaftete Gut liegt in Hügelgegend, hat wenig Hagel und Frost und umfaßt 106 ha = 311,09 Tagw., davon 50 Tagw. Wald, Rest Ökonomie, eigenes Fischwasser; Besitz arrondiert; er liegt an der Staatsstraße und zwischen zwei Bahnhöfen Hof—Oberkotzau; Post und Telephon in Möschendorf. Kleinbesitz vorherrschend. Es sind in der nächsten Umgegend des Gutes 5 große Fabriken, außerdem noch 4 Ziegeleien vorhanden. — Einheimische Arbeitskräfte sind in Verwendung; Knechte haben 300—400 ℳ jährlich und freie Station, Taglöhner ohne Kost pro Tag 1.80 ℳ, freie Wohnung und Kartoffelland. — Sandiger Lehmboden, zum Teil mit Rohrdrainage, ist vorwiegend. — Alle Maschinen, welche zur Bewirtschaftung eines mittleren intensiven Betriebes gehören, sind in Verwendung: Sack'sche Pflüge. — Kunstdünger wird verwendet pro ha auf Acker 4½ Ztr., auf Wiesen 10 Ztr. (Thomasmehl und Kainit); letztere werden alle 3 Jahre gedüngt, außerdem werden die Wiesen alle 2 Jahre mit Jauche überfahren oder gewässert. — Es wird mehr freie Wirtschaft betrieben; Getreidebau ist vorherrschend, da viel Wiesen zum Gute gehören. — 40 Kühe, 20 Ochsen, 7 Pferde, 10 Schweine, 150 Hühner bilden den Viehstand. Kühe sind Ostfriesen, Ochsen Simmentaler-Kreuzung, Pferde norddeutschen Schlages. Milch-

wirtschaft ist Hauptbetrieb und wird die Milch vom Stall weg verkauft. Heu und Getreideschlempe werden im Winter, im Sommer Heu und Klee verabreicht, außerdem getrocknete Zuckerrübenschnitzel ca. 8 Pfd. pro Tag je nach Milchergiebigkeit. Ochsen und Stiere gehen im Sommer auf Weide. (Bisher wurde Abmelkewirtschaft getrieben, Besitzer geht aber zur Zucht über, da Kühe zu teuer sind). Schweine werden nur zum eigenen Bedarf herangezogen und gemästet. — Buchführung nach eigenem System.

Strahlenfels und **Winterstein** s. **Simmelsdorf** i. Kreis **Mittelfranken**.

Streit s. **Greifenstein** u. ff.

Tambach, Fideikommißgut, B.A. Staffelstein, A.G. Seßlach, Bahnstation Coburg 10—20 km entfernt. Besitzer: **Seine Erlaucht der Standesherr Graf Franz zu Ortenburg.**

Vorbesitzer des Gutes war der bayerische Staat bis 1805, wo es durch Staatstauschvertrag auf die standesherrliche Familie der Grafen zu Ortenburg übergegangen. Zwei Höfe werden selbst bewirtschaftet, die übrigen Höfe sind je im Ganzen verpachtet (auch Einzelverpachtungen).

350 m ü. M. in Hügelgegend gelegen, ist das Klima mäßig warm, ohne Hagelgefahr, Früh- und Spätfröste zu befürchten. — Der Besitz zählt rund 1880 ha, ziemlich arrondiert; 650 ha Äcker, 165 ha Wiesen, 40 ha Weide, 40 ha Ödland, 5 ha Fischwasser, 980 ha Wald.

Distrikts- und Gemeindestraßen, Post- und Telephonverbindung sind vorhanden. Parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. — Einheimische Arbeitsleute sind in Verwendung. Dienstboten, männliche, haben 220—320 ℳ, weibliche 120—200 ℳ mit Verköstigung; Taglöhner, männliche 1.00—1.70 ℳ, weibliche 80 ₰ bis 1.30 ℳ pro Tag ohne Kost, aber freie Wohnung und Getreide. — Lehmiger Sandboden und kalkhaltiger Lehm, bindiger Boden ist vorherrschend; Breitbeetbau. Wiesen- und Ackerdrainage mit Tonröhren und Steinen ist ausgeführt. — Drillmaschinen, Gras- und Getreidemähmaschinen, Pferderechen, Heuwender, Dampfmaschine, Sack'sche Universal-Stahlpflüge und Hohenheimer Pflüge sind im Gebrauch. — An Kunstdünger erhalten Äcker Ammoniak-Superphosphat ca. 10—12 Ztr., Chilisalpeter ca. 6—8 Ztr. pro ha; Wiesen Thomasmehl $^2/_3$, Kainit $^1/_3$, ca. 18—20 Ztr. zusammen. — Getreidebau ist vorwiegend. Hauptpflanzen der beiden selbstbewirtschafteten Höfe sind ca. 26 ha Weizen, 40 ha Roggen und 35 ha Hafer; bei den verpachteten Höfen mit einem Ackerareal von ca. 340 ha wird ungefähr dasselbe Verhältnis bestehen. — Wiesenpflege umfaßt Beseitigung der Unkräuter durch Ausstechen, Moosvertilgung durch scharfes Übereggen. Sie erhalten Kompost und Kunstdünger, natürliche und künstliche Bewässerung. — Vom Waldbesitz sind 565 ha Nadelholz (Hochwald), 100 jähriger Umtrieb, 415 ha Mittelwald (Laubholz), 40 jähriger Umtrieb (wird von jetzt ab in Nadelhochwald umgewandelt); Betriebsplan vorhanden. — Viehstand der zwei selbstbewirtschafteten Höfe ist 12 Pferde, 100 Stück Rindvieh, 16 Gespanne (Kreuzung von gelbem Frankenvieh mit Simmentaler Fleckviehrasse); für die verpachteten Höfe mit einem Gesamtareal von ca. 400 ha kann dasselbe Verhältnis angenommen werden. Hauptrichtung ist Zucht (Mast und Milchproduktion jedoch nicht ausgeschlossen); Zuchtmaterial kommt aus Simmental. Es wird angestrebt, reine Simmentaler Rasse zu züchten. Im geringen Maßstabe wird Milchwirtschaft betrieben. Absatz an Ort und Stelle zum Durchschnittspreise von 1 ℳ für $^1/_2$ kg Butter, 15 ₰ für 1 l Milch. Hauptfutter ist im Winter Wiesenheu (Häcksel), Kleeheu, Grummet und Stroh, im Sommer Grünfutter (Klee). An Kraftfutter werden Ölkuchen, Malzkeime, Haferschrot, dem Großvieh (im Winter) pro Tag und Stück ca. 5 Pfd., dem Jungvieh (das ganze Jahr) pro Tag und Stück ca. 3 Pfd. verabreicht. Schweinezucht gering; Schafhaltung der beiden selbst bewirtschafteten Höfe ca. 550 Stück; Schafhaltung der verpachteten Höfe ca. 600 Stück. — Kameralistische Buchführung. — Einkauf und Absatz der landwirtschaftlichen Produkte in der Stadt Koburg.

Digitized by Google

Thelitz, freies Gut daselbst, im B.A. und A.G. Lichtenfels, 4 km von Station Hochstadt-Marktzeuln. Besitzer: Herr **Philipp Püls**, Ökonom.

Der Besitz ist von den Eltern übernommen und wird selbst bewirtschaftet. Er liegt 300 bis 340 m ü. M. in Hügelgegend und hat mildes Klima. — Er umfaßt 37,81 ha = 111,00 Tagw., nämlich 45,5 Tagw. Äcker, 20 Tagw. Wiese, 45 Tagw. Wald, 0,50 Tagw. Weiher und ist arrondiert.

Er ist an Distriktsstraße gelegen; in der Umgegend ist geschlossener bäuerlicher Besitz vorherrschend. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung. Männliche Dienstboten haben 180 bis 200 M., weibliche 180 M.; Taglöhner 1 M. pro Tag und Verköstigung. — Der Boden ist zum Teil anmooriger Natur, hat Röhrendrainage, sowie Breitbeete. — Heuwender, Walzen, zweischarige Pflüge sind im Gebrauch; an Kunstdünger Thomasmehl und Kainit, pro Tagw. 5 Ztr. — Weizen, Korn, Hafer, Kartoffel werden angebaut. — Obst für Hausgebrauch. — 4 Ochsen, 4 Stiere, 5 Kühe, 10—12 Stück Jungvieh (Scheinfelder Rasse), 10—12 Schweine (zur Zucht) bilden den Viehstand. Zuchtvieh kommt aus eigenem Stall. Es besteht Zentrifugenbetrieb mit Butterabsatz, pro Pfd. 1 M. Heu und Klee sind Hauptfuttermittel. Zahlreiches Geflügel, 10 Bienenstöcke werden ferner gehalten. 2 Ztr. Karpfenertrag. — Einfache Buchführung.

Rittergüter Thurn, Burggaillenreuth, Maroldsweisach, sowie Gut **Wiesenthann,** freie Güter in den B.A. Forchheim bezw. Ebermannstadt, Ebern (Unterfranken). Besitzer: Herr **Freiherr von Sturmfeder-Horneck** in Schloß Thurn.

Vorbesitzer des Gutsbesitzes war Freiherr Horneck von Windsheim. Die zu den zwei erstgenannten Besitzteilen, sowie zu Wiesenthann gehörigen Felder sind in Einzelpacht; Gut 3 ist im Ganzen verpachtet. — Der Gesamtbesitz umfaßt 970,14 ha; hievon zählt Thurn 411 ha (207 ha Wald, 83 ha Äcker, 89 ha Wiesen, 32 ha Fischweiher), nicht arrondiert; Burggaillenreuth 256,02 ha (208,40 ha Wald, 11 ha Wiesen, 22,22 ha Äcker, 14,40 ha Fischwasser); Maroldsweisach 246,79 ha (138,31 ha Wald, 86,48 ha Äcker, 22 ha Wiesen); Wiesenthann 56,33 ha, davon 49,33 Ackerland, 7 ha Wiesen.

Erstgenannter Besitz, sowie Maroldsweisach liegen nahe der Bahn, Straßenverhältnisse sind aber ungünstig; das zweite Gut liegt 12 km von der Bahn weg. — Die Bodenverhältnisse sind verschiedenartige. Während in Thurn Sand neben Mergelboden vorherrscht, ist derselbe in Burggaillenreuth bindig und fruchtbar; ebenso auf den beiden anderen Gütern, wo verwitterter Basalt- bezw. Jurakalk einen guten und tiefgründigen Boden ergeben. — In Maroldsweisach kommen Thomasmehl und Kainit als Düngemittel zur Verwendung; in Thurn mit Erfolg Guano. — Auf Thurn kommt Meerrettigbau sehr in Betracht; bezüglich Getreidebau erhalten im allgemeinen Roggen und Gerste den Vorzug. — Zu Thurn gehörige Wiesen im Regnitztal werden mit Erfolg durch sogen. persische Schöpfräder und teilweise durch größere genossenschaftliche Stauwässerung bewässert. — Obstbau wird wenig und nur zum Verkauf von Pächtern betrieben; Hopfengärten werden infolge der gegenwärtig lohnenden Hopfenpreise zahlreich angelegt. — In Maroldsweisach ist ein Basaltsteinbruch. — Die Waldungen sind sowohl Kiefernhochwald mit 80 jähriger Umtriebszeit, als auch gemischte Laub- und Nadelholz-Hochwaldungen. — Die gelbe Frankenviehrasse bewährt sich im allgemeinen am besten in der Gegend. Stallfütterung ist vorherrschend und für kleinere Pächter auch lohnender. — Karpfenzucht wird intensiv betrieben. — Zu Thurn gehört eine Gastwirtschaft, die verpachtet ist.

Herrschaft Thurnau mit Peesten, Pattenfeld, Buchau, Wiesentfels, Weiher mit Neidenstein und Freienfels, Krögelstein, Schloß Giech. Besitzer: Herr **Christian Carl Gottfried Hermann Heinrich Graf und Herr von Giech,** Standesherr,

erblicher Reichsrat der Krone Bayern, Herr der Herrschaft Thurnau, Herr zu Buchau, Wiesentfels ꝛc.

Die Herrschaft Thurnau umfaßt die Güter: Thurnau als Wohnsitz, mit einem altertümlichen großen Schlosse mit dem „Haus auf'm Stein" auch die hohe Kemnat genannt, dann einem schönen Schloßgarten mit einer großartigen, 200 Jahre alten Lindenallee, Sitz der standesherrlichen Domanial-Kanzlei, dann eines Amtsgerichts, Rentamts, Notariats, Dekanats, sowie einer Distriktsschulinspektion. Thurnau gehört zum B.A. Kulmbach, liegt 19 km von Bayreuth und 14 km von Kulmbach entfernt, in einem Nebentale des Mains. Peesten mit Schloß neueren Ursprungs, mit einer alten ausgebauten herrlichen Linde; Pattenfeld mit der Schloßruine nahe am Main; Buchau mit altem Schlosse gehören alle 3 zum A.G. Thurnau, B.A. Kulmbach. Wiesentfels, am Wiesentflusse mit einem auf hoher Felsenmasse sich erhebenden Schlosse von altertümlicher Bauart, im Bauernkriege zerstört, jedoch wieder aufgebaut; Weiher mit einem Schlosse neueren Ursprungs erbaut an Stelle des gleichfalls im Bauernkriege zerstörten alten Schlosses, am Wiesentflusse gelegen; Neidenstein mit Burgruine am Wiesentflusse gelegen; Freienfels mit 2 Bauernhöfen, am Wiesentflusse gelegen; Krögelstein mit einer auf hohen Felsen befindlichen Burgruine, gehören alle 5 in das Gebiet des A.G. Hollfeld, B.A. Ebermannstadt. Schloß Giech, Burgruine auf einem hohen Bergkegel bei Scheßlitz, 533 m ü. M., Fideikommißgut, liegt im A.G. Scheßlitz, B.A. Bamberg II.

Kaiser Heinrich II., der Heilige, stiftete das Bistum Bamberg im Anfang des 11. Jahrhunderts zur Belehrung und Germanisierung der Slaven. Es setzte über die slavische Bevölkerung einzelne Freie oder Edle germanischen Ursprungs und Namens zur Übung obrigkeitlicher Gewalt, wie zur Begründung heimatlicher Sitze durch Verleihung von Grund und Boden an dieselben. Auch dem Geschlechte der „Giche" — Gich, nach Jakob Grimm ein „Streiter", ein „Kämpfer" — ward nebst anderen Geschlechtern diese Bestimmung. Als Wiege des Geschlechtes muß in Ermangelung anderer historischer Anhaltspunkte die Gegend von Scheßlitz (Sheheзlice) bei Bamberg und überhaupt die Umgebung Bambergs angenommen werden. Dort stehen noch heute auf einem steilen Bergkegel mit westlich reichender Fernsicht die älteren und neueren Überreste der Burg „Gich" (Gicheburc) und im Angesicht der letzteren gleichfalls auf Bergeshöhe die ehemalige Burg „Guegel", seit Ende des 14. Jahrhunderts eine aus den Resten des früheren Schlosses und dessen Kapelle entstandene und dem heiligen Pankraz gewidmete Wallfahrtskirche. Konrad von Gich, Kanonikus zu Bamberg (1293), später Domprobst daselbst, wird nach dem Tode des Bischofs Wulfing (Stubenberg) in einer geteilten Wahl neben Ulrich von Schlüsselberg zum Bischof von Bamberg erwählt, stirbt aber vor erlangter päpstlicher Bestätigung. Kunemund von Gich ist 1304 „vices gerens episcopi". Als erster bleibender Besitz ist „Ellern" (jetzt Burgellern) bei Scheßlitz anzunehmen. Die frühesten Güterteilungen im Geschlecht fanden 1321 und 1350 statt und hatten die Bildung zweier Linien, der Linie Brunn, der Linie Ellern-Kröttendorf zur Folge, von denen die erstere im 17. Jahrhundert erlosch, die letztere aber noch dermalen besteht. Einen hochwichtigen Moment in der Geschichte des Hauses bildet das 1564 erfolgte Aussterben des alten Stammes der „Foertschen" („Fortschones de Turnave"), deren ausgedehntes Besitztum mit dem Hauptsitze Thurnau (urkundlich schon seit 1137 bekannt und als Neugereuth von den Brüdern der Kirche Sanct Fides in Bamberg angebaut) in der Nähe von Kulmbach lag. Hans Georg von Giech, Hans Friedrich von Künßberg und Sigmund Fuchs zu Rügheim, die Ehegatten dreier Foertsch'schen Erbtöchter erheirateten das Allodialvermögen und erkauften die dem Bamberger Hochstifte anheimgefallenen Lehen. Sigmund Fuchs wurde bald abgefunden, Giech und Künßberg teilten unter sich den reichen Besitz, der neben den bambergischen Lehensgütern auch brandenburgische Lehen (Obermeuchau) in sich schloß, und zu dem für Giech bald auch noch das brandenburgische Lehen Peesten kam. Thurnau, der Markt mit beträchtlichem Grundbesitz, wurde von beiden Familien besessen, bis Karl Maximilian Graf von Giech im Jahre 1731 auch die andere Hälfte von Thurnau samt dem größten Teil des Künßbergischen, vormals Foertsch'schen Besitzes durch Kauf an sich brachte, zugleich aber den Künßbergern die bedungene Mitbelehenschaft für den Fall des Aussterbens des Mannesstammes einräumte, welche jedoch infolge der im

Digitized by Google

Jahre 1850 vor sich gegangenen Allodifikation des sämtlichen Giech'schen lehenbaren Besitzes, 1853 durch freiwilliges Übereinkommen mit den Mitbelehnten gänzlich abgelöst und beseitigt wurde. Vom Jahre 1731 an bildet Thurnau mit dem früheren Eigentum der Foertschen den eigentlichen Zentralpunkt des Giech'schen Besitzes, an welchem sich das Alt-Giech'sche Eigentum, im reichsritterschaftlichen Verbande befindlich, anschloß. Von Christian Karl Frhrn. von Giech, der alle Giech'schen Besitzungen in seiner Hand vereinigte, war 1695 die Erhebung in den Reichsgrafenstand erlangt worden und seinem Sohn Karl Gottfried war es vorbehalten, das Erstgeburtsrecht einzuführen, auch zur endlichen Beseitigung hundertjähriger Irrungen und Streitigkeiten mit dem benachbarten fürstlichen Hause Brandenburg-Kulmbach im Jahre 1699 unter kaiserlicher Bestätigung einen Vergleich zu schließen, durch welchen vonseite Brandenburgs „die Hohe und Fraischliche Obrigkeit, Cent- und Blutbann cum omnimoda Juridictione et jure Territoriali" anerkannt und als Reichsafterlehen verliehen wurde. Die Grafen von Giech erlangten hierauf als wirkliche Inhaber der Landeshoheit und als Landesherrn im Jahre 1726 mit Genehmigung Kaisers und Reichs in dem fränkischen Reichsgrafen-Kollegio Sitz und Stimme und dadurch Anteil an der reichsgräflich fränkischen Kuriatstimme auf dem Reichstage, gegen Übernahme eines Reichsmatrikularanschlages auf das Thurnauische Gebiet, und blieben in dem Besitze dieser nicht persönlichen Reichsstandschaft bis zum Jahre 1796, in welchem die in den Besitz der brandenburg'schen fränkischen Fürstentümer Bayreuth und Ansbach gelangte Krone Preußen den Grafen von Giech die Landeshoheit de facto ohne weiteres durch Besitznahme entzog, bald darauf aber diesem gräflichen Hause unter preußischer Hoheit mittels eigenen Staats- und Assekurationsakte vom 10. November 1796 sehr wesentliche Rechte, Vorzüge und Einkünfte gewährte. Mit den durch die preußischen Staatsakte zugestandenen Prärogativen ging das Giech'sche Haus nicht nur an die im Jahre 1806 gefolgte kaiserlich französische Landes-Administration, sondern auch im Jahre 1810 an die Krone Bayern über, welche die staatsrechtlichen Verhältnisse des Hauses in der Art anerkannte und ordnete, daß dasselbe in der Kammer der Reichsräte des Landtages unter den Häuptern der ehemals reichsständischen, fürstlichen und gräflichen Häuser seinen Sitz einnimmt, das Prädikat „Erlaucht" genießt, und als standesherrliche Familie alle persönlichen und dinglichen Rechte übt, welche ein Standesherr in Bayern nach den bestehenden verfassungsmäßigen Bestimmungen besitzen kann. — Das Gut Weiher mit Neidenstein und Freienfels, sowie ein geringer Teil des Besitzes bei Thurnau wird selbst bewirtschaftet, der übrige Besitz ist in Einzelpacht vergeben.

Die Gegend ist Hügelgegend mit Fluß- und Bachtalungen, 300—533 m ü. M. — Das Klima ist der geographischen Lage angemessen. Hagel- und Frostgefahr selten mit geringem Schaden. — Der Gesamtbesitz umfaßt 1978,715 ha und teilt sich ein in 22,724 ha Gebäude und Gärten, 412,653 ha Äcker, 172,314 ha Wiesen, 1339,765 ha Wald, 3,034 ha Teiche, 28,225 ha Ödungen. Die Güter sind nicht arrondiert.

Die Gegend wird teilweise von Staats- und Distriktsstraßen durchzogen; zum Bau der Lokalbahnen nach Kulmbach und Bayreuth sind Vorbereitungen im Gange. Post, Telegraph und Telephon vorhanden. Parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. An industriellen Betrieben sind zu nennen: Kalksandsteinfabrik, Schleifsteinbrüche, mehrere Töpfereien. — Einheimische Arbeiter sind in genügender Anzahl vorhanden. Höhe der üblichen Löhne für Taglöhner 14—18 ₰ pro Arbeitsstunde, ohne Verköstigung. — Mit Ausnahme des Mergel- und Moorbodens sind alle Hauptbodenarten vorhanden. Mehrere Wiesenkomplexe sind teils durch offene Gräben, teils durch Rohreinlagen drainiert. Breitbeetbau vorherrschend. — Zur Bodenbearbeitung, Bestellung und Ernte sind die Sack'schen Pflüge, Scheibeneggen, Ringelwalzen, Düngerstreumaschinen, Drillmaschinen, Getreidemähmaschinen, Grasmähmaschinen und Pferderechen in Verwendung. — Die Äcker werden außer mit Stallmist oder Gründünger noch mit 4½ Ztr. Thomasmehl, 6 Ztr. Kainit, 1½ Ztr. Stickstoffdünger pro ha gedüngt. — Zehnfelderwirtschaft ist eingerichtet mit Getreide- und Futterbau zu gleichen Teilen. Als Hauptpflanzen kommen in Betracht: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Runkeln, Kleegrasgemenge, Luzerne. — Die Wiesen sind nur teilweise bewässerbar. — Obstbau gibt befriedigendes Erträgnis. — Die Waldungen bestehen aus Nadelholz-Hochwaldungen und Laubholz-Niederwaldungen, werden nach einem Betriebsplane, die Hochwaldungen im 90 bezw. 120 jährigen, die Niederwaldungen

im 18 bezw. 25 jährigen Umtrieb bewirtschaftet. — Viehstand: auf dem Gute Weiher-Neidenstein - Freienfels sind vorhanden: 10 Pferde, 8 Ochsen, 20 Kühe, 35 Stück Jungvieh, 150 Schafe, 40 Schweine. Rindvieh ist Simmentaler Abstammung des Scheckviehbezirks Bayreuth. Zucht und Mast wird getrieben. Das Zuchtmaterial wird aus dem Simmentale bezogen. Milchwirtschaft mit Zentrifugenbetrieb und Butterproduktion ist eingeführt; Durchschnittspreise 1 M. pro Pfd. nach Hollfeld und Bayreuth. Als Hauptfutter kommen Kleegras, Heu, Grummet, Sesamkuchen, Ackerbohnen und Malzkeime in Betracht. Weidegang ist nicht eingeführt. Die 40 Stück Schweine dienen zur Zucht und Mast, die 150 Stück Schafe zur Mast. — Am Gute Weiher wird mit Hilfe von Wasserkraft gedroschen und Futter geschnitten. — Einfache Buchführung. — An Nebenbetrieben gehören zum Besitz: 1 Kalksandsteinfabrik, Produktion ca. 2—3 Millionen Steine, 1 Kalkofen, 1 Schleifsteinbruch, 3 Mühlen und 2 Gastwirtschaften (verpachtet).

Rittergut Trabelsdorf, freies Gut, liegt im B.A. Bamberg II, A.G. Bamberg, 13 km von Stadt und Station Bamberg. Besitzer: Firma **Schüler u. Ruby,** Holzgroßhandlung, Hochspeyer.

Das Gut war über 200 Jahre im Besitze der Freiherren Marschall von Ostheim, wurde anfangs der 1870er Jahre verkauft und wechselte mehrmals den Besitzer, bis es 1904 von der Firma Schüler und Ruby angekauft wurde. Die Ökonomie ist im ganzen, Brauerei, Gastwirtschaft und Ziegelei sind gesondert verpachtet. Waldung und Fischerei wird administriert.

Das Gut liegt am Ausläufer des Steigerwaldes, an der Aurach, einem Nebenflüßchen der Regnitz. — Klima ist mild; Hagel- und Frostgefahr gering. — Der größtenteils arrondierte Besitz umfaßt 857,586 ha, davon 1,405 ha Gebäude, 5,041 ha Gärten, 25,923 ha Wiesen, 215,855 ha Ackerland, 15,795 ha Weiher, 593,567 ha Waldung.

Trabelsdorf ist eine Ortschaft und liegt an der Distriktsstraße Bamberg—Gerolzhofen. Tägliche Postverbindung zwischen Bamberg—Trabelsdorf—Priesendorf; Telegraphenverkehr. Parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. — Die Ökonomie beschäftigt meist einheimische Arbeiter. Erntearbeiter kommen teils aus der Rhön, teils auch von Galizien. Die Knechte erhalten 220 M. Lohn und volle Kost, Taglöhner 1.50 M., Taglöhnerinnen 1.20 M. ohne Kost. Schweizer erhalten 650—700 M. jährlich ohne Kost. — Bindiger Sandboden, stellenweise in Lehm übergehend, ist vorherrschend; Breitbeetbau. — Sack'sche Universalpflüge und Drillmaschine, amerikanische Selbstbinder, Grasmäher, Pferderechen, Heuwender, Kartoffelpflanzlochmaschine sind im Gebrauch. — Von Kunstdüngern werden Thomasmehl und Kainit für Wiesen (18 Ztr. pro ha) verwendet. — Auf Hackfrucht folgt Sommerfrucht mit Klee-Einsaat, auf den Klee folgt Winterfrucht und dann wieder Hackfrucht. Futtererzeugung vorwiegend. Jährlich werden 50 ha Kartoffel angebaut. — Wiesen werden mit Kunstdünger und Kompost gedüngt, mit Jauche überfahren, geeggt und, soweit möglich, bewässert. — Obstbau gering. — Der Kalksteinbruch ist mit der Ziegelei verpachtet. — Der Wald ist Hochwald, teils reine Nadelholzbestände, teils mit Laubholz gemischte Bestände in 80 jährigem Umtrieb. — Gehalten werden 110 Stück Rindvieh, darunter 80 ostfriesische Melkkühe, 22 Pferde, meist Dänen. Milchwirtschaft ist im Betrieb. Milchverkauf nach Bamberg, teils als Vollmilch, teils zentrifugiert als Rahm und Magermilch, teils auch zu Butter verarbeitet. Milchpreis pro l 15—20 ₰, Butter pro Pfd. 1 M. Als Rauhfutter werden Klee- und Wiesenheu verabreicht, ferner Schlempe, frische Biertrebern, getrocknete Biertrebern, Rübenschnitzel, ca. 12 Pfd. Kraftfutter pro Kopf. Ferner werden gehalten: 11 Schweine zur Mästung, 300 Schafe (Jährlinge), 60 Hühner. Die Karpfenteiche werden alljährlich mit 4000 Stück Brut und 15 Ztr. Setzkarpfen besetzt. — Häckselschneidmaschine wird von der Dampfmaschine der Brennerei mitbetrieben, ebenfalls Buttermaschine. — Einfache Buchführung. — Zum Gute gehören eine Brennerei mit 1500 l Maischraum für doppelten Betrieb, Brauerei mit 1500 hl Malzversud, Ziegelei, Gastwirtschaft.

Digitized by Google

Schloß Trieb mit **Berghof, Naßanger** und **Hochstadter Mühle,** freier Besitz, B.A. Lichtenfels; 6 km von Lichtenfels, 3 km von Hochstadt a. Main entfernt. Besitzer: Herr **Walter E. T. Benecke.**

Der gesamte Besitz gehörte früher dem Zisterzienser-Kloster Langheim, das 1803 aufgehoben wurde, und dessen prachtvolle Waldungen seitdem Staatseigentum sind.

1. Das Schloß **Trieb** wurde im Jahre 1723 vom Abte Gallus Knauer von Langheim erbaut und diente seinerzeit als Sommeraufenthalt der Äbte. Es liegt in einem kleinen Parke von 1,798 ha und grenzt an das 2. Gut **Berghof,** die frühere „Hofmeisterei zu Trieb“, dessen schloßartiges Hauptgebäude nebst den dazu gehörenden Wirtschaftshäusern und den Ställen im Jahre 1727 von demselben Bauherrn aufgeführt worden ist. Berghof wurde 1867 von dem Vater des jetzigen Besitzers erworben, zeitgemäß umgebaut und eingerichtet. — Das Gut liegt im Hügelland, die meisten Felder ca. 300 m ü. M.; die Wiesen liegen im Maintale. Das Klima ist ziemlich rauh, da gegen Nord und Ost offene Lage. Früh- und Spätfröste im ganzen häufig; Hagel selten. Die Frühjahrsarbeiten beginnen auf der Höhe in der Regel anfangs April; im Tale Ende März. Die Gegend ist sehr bevölkert, doch finden sich seit einigen Jahren nicht mehr genügend landwirtschaftliche Arbeiter und werden infolgedessen im Sommer Polen beschäftigt. Die Korbindustrie wird im Bezirksamt und im angrenzenden Koburger Lande schwunghaft betrieben. In der Umgegend mehrere Fabriken. — Berghof umfaßt zuzüglich des Vorwerks Krappenroth 163,842 ha (wovon ca. 67 ha vom jetzigen Besitzer zwecks Arrondierung angekauft wurden) und zwar 1,215 ha Gebäude und Hofräume, 1,766 ha Park, 0,899 ha Gärten, 2,624 ha Obstanlagen, 75,026 ha Äcker, 30,464 ha Wiesen, 9,083 ha Weiden, 2,681 ha Weiher, 39,802 ha Wald, 0,282 ha Wege, Ödungen ꝛc. Das Gut ist ziemlich arrondiert; der tiefgründige Boden zum größten Teil Liaslehm und etwas Liassand. — Es bestehen die zwei nachbenannten Fruchtfolgen: a) 7 Schläge zu je 20 Tagw.: 1. Hackfrucht (15 Tagw. Runkeln und 5 Tagw. Grünmais) in starker Stallmistdüngung; 2. Hafer mit Kleegraseinsaat und 5 Ztr. Thomasmehl pro Tagw.; 3. Klee; 4. Winterweizen; 5. Roggen mit 1 Ztr. Superphosphat pro Tagw.; 6. Pferdebohnen mit 5 Ztr. Thomasmehl; 7. Roggen; b) 5 Schläge zu je 12 Tagw.: 1. Kartoffel oder Bohnen, stark gedüngt; 2. Hafer mit Kleegraseinsaat und 5 Ztr. Thomasmehl pro Tagw.; 3. Klee; 4. Roggen; 5. Hafer. Die früher als Spezialität angebauten Korbweiden wurden als unrentabel aufgegeben. Die meisten Felder sind systematisch drainiert. Der größte Teil der Wiesen ist bewässerbar, doch bekommen diese ebenfalls Thomasmehldüngung. — Der Wald ist Nadelholzmittelwald ohne Betriebsplan. Die Obstplantagen sind mit Äpfel-, Birnen- und Zwetschgenhochstämmen bepflanzt, geben aber hier keinen sicheren Ertrag. — Viehstand: an Rindvieh werden ca. 40 Abmelkkühe der Niederungsrassen gehalten, von denen die etwa anfallenden Kälber teils in Krappenroth oder in Naßanger zur Aufzucht auf die Weide gelangen, teils wie die abgemolkenen Kühe sofort an den Metzger abgegeben werden. Die Milch wird nach Lichtenfels verkauft. Pferdebestand zur Zeit 15 Stück, welche die Arbeit in Naßanger, der von Berghof aus betrieben wird, mitversehen müssen. Bis auf ca. 7 ha abseits liegender Grundstücke, welche verpachtet sind, wird Berghof in eigener Regie bewirtschaftet mit 3. **Naßanger.** Dieses Gut, dessen Gebäude gleichfalls vom Abte Gallus im Jahre 1694 erbaut wurden und ehemals als Zehntspeicher dienten, liegt im Maintale, etwa 260 m ü. M. Es wurde 1902 vom jetzigen Besitzer von dem Freiherrn von Milkau erworben und hat eine Grundfläche von 116,126 ha. Hievon sind 0,405 ha Gebäude, 0,494 ha Garten, 57,573 ha Äcker, 31,877 ha Wiesen, 9,642 ha Weiden, 12,102 ha Weiher, 4,033 ha Wildremisen, Wege, Kiesgruben ꝛc. — Der Boden ist lehmiger Sand und sandiger Lehm, zum Teil tiefgründig, zum Teil Letten- oder Sandsteinunterlage. — Es besteht folgende Fruchtfolge auf 7 Schlägen zu je 22 Tagw.: 1. Kartoffel, stark gedüngt; 2. Hafer mit Kleegraseinsaat, 5 Ztr. Thomasmehl und 2 Ztr. Kainit pro Tagw.; 3. Klee; 4. Roggen; 5. Bohnen oder Kartoffel gedüngt, mit 5 Ztr. Thomasmehl; 6. Roggen; 7. Hafer. Nach Roggen wird sofort geschält und Erbsen oder Raps als Gründüngungspflanze für die folgende Frucht eingesäet. Die früher stark betriebene Korbweidenkultur hat auch hier aufgehört. Die Wiesen erhalten Thomasmehl und Kainit; sie werden im Herbst beweidet. — Der Viehstand besteht zur Zeit aus ca. 50 Stück Jungvieh, welches ebenso wie die Zuchtschweine (westfälische Rasse) Weidegang hat. Dieses Vieh

Digitized by Google

dient entweder zur Ergänzung des Milchviehstapels, oder wird fett an den Metzger weitergegeben. Es wird beabsichtigt, später eine Hochzucht einzurichten. In den 3 Weihern wird Karpfenzucht betrieben. — Auf beiden Höfen, auf welchen eine ziemlich intensive Kultur betrieben wird, sind neben Hornburger und Sack'schen Pflügen die meisten modernen arbeitsparenden landwirtschaftlichen Maschinen zu finden; unter anderem eigene Lanz'sche Dreschmaschine nebst Glattstrohpresse, welche, wie die Futterschneidmaschinen rc. durch elektrische Kraft betrieben werden. Diese Kraft dient auch zur Beleuchtung der beiden Höfe, sowie des Schlosses und wird erzeugt in der 4. **Hochstadter Mühle** in Hochstadt a. Main. Dieses Anwesen, urkundlich als Mühle im Jahre 1250 vorkommend, wurde vom derzeitigen Besitzer im Jahre 1891 gekauft. Es hat eine Größe von 7,003 ha, nebst einer Wasserkraft, welche durch zeitgemäßen Umbau und Neueinrichtung eine bedeutend höhere Ausnutzung gegen früher erfahren hat. In der 1892 eingerichteten Kunstmühle wurde in den Jahren 1893—1902 Handelsmüllerei getrieben, doch durch die Ungunst der handelspolitischen Verhältnisse gezwungen, ist man dazu übergegangen, eine elektrische Überlandzentrale zu bauen, welche neben den eigenen obengenannten Besitzungen auch die weitere Umgegend mit Licht und Kraft versorgt; die Mühle wird nur noch als Kundenmühle weiter betrieben. Die nicht arrondierten Felder und Wiesen sind von geringer Bonität und werden verpachtet.

Besitz der **Freiherrl. Groß v. Trockau'schen Familie.**

1. **Rittergut Trockau,** vormals reichsunmittelbar zum Ritterkanton Gebürg gehörig, samt den dazu gehörigen Besitzungen in den Steuergemeinden Hinterkleebach, Körzendorf, Leups, Lindenhard und Püttlach, B.A. Pegnitz, A.G. Pottenstein, 20 km von Bayreuth und 12 km von der Eisenbahnstation Pegnitz entfernt. Dermaliger einziger Besitzer: **Herr Freiherr Karl Groß von Trockau,** K. b. Kämmerer und Landgerichtsrat a. D.

Das Gut ist Stammgut der Familie Groß von Trockau und seit unvordenklicher Zeit im Besitze derselben; es war zum großen Teil Rittermannlehen. Bis 1849 Sitz eines Patrimonialgerichts. Das Gut ist samt jenen dazu gehörigen Besitzungen, welche von jeher Allod gewesen sind, unter Ausschluß der weiblichen Deszendenz nur im Mannsstamme erblich (deutsches Stammgut).

Markt Trockau ist Post- und Telegraphenstation. — Das Gut, Hügelland, welches nicht förmlich arrondiert ist, umfaßt 332,434 ha und besteht aus 39,400 ha Ackerland, 37,719 ha Wiesen, 5,981 ha Weiher, 37,571 ha Ödungen, 209,353 ha Waldungen, 1 ha Gebäude und Hofraum, 1,500 ha Gärten, endlich Fischrecht in der Püttlach in den Gemeinden Trockau, Leups, Püttlach. — Das Klima ist rauh. Die Ackerarbeiten beginnen gewöhnlich im April. — Die Bevölkerung ist großenteils arm. — Das Ackerland ist magerer leichter Sandboden, etwas Mergelboden. Die Wiesen großenteils trockener Sand- und Mergelboden, teils auch mooriger Boden. — Es werden vorwiegend Kartoffel, Sommer- und Winterkorn und Kohlrüben gebaut. — Als Dung kommt fast ausschließlich Stalldung zur Verwendung. — Die Wiesen sind größtenteils nicht bewässerbar und werden mitunter gedüngt. Ackerland und Wiesen sind parzellenweise und in Abteilungen verpachtet. — Die Weiher teils verpachtet, teils in Regiebetrieb (Karpfenzucht). — Die Waldungen, ebenfalls in Regiebetrieb, sind ausschließlich Hochwald, vorzugsweise Nadelholz (Föhren); Laubholz nur wenig vorhanden; die Bestände sind mit Nadelholz gemischt. Mittelwald nicht vorhanden; Umtriebszeit 80—100 Jahre. Von den 209,353 ha Waldungen sind 87,302 ha in den Steuergemeinden Hinterkleebach und Lindenhard Fideikommißbesitz (zum Otto Philipp Freiherrlich Groß von Trockau'schen Familienfideikommisse gehörig).

2. **Rittergut Kohlstein,** Gemeinde Tüchersfeld, B.A. Pegnitz, A.G. Pottenstein; 35 km von Bayreuth, 30 km von Pegnitz entfernt. Nächste

Eisenbahnstationen Pretzfeld und Pegnitz, je 30 km entfernt. Besitzer: Derselbe.

Ebenfalls Stammgut der Familie und seit ca. 400 Jahren im Besitze derselben; es war früher großenteils sogenanntes aufgetragenes bischöflich Bamberg'sches Rittermannlehen (feudum oblatum). Das Gut ist unter Ausschluß der weiblichen Deszendenz gleichfalls nur im Mannesstamme erblich.

Die Gegend ist hügelig, große Steigungen, viele Dolomitfelsen vorhanden. Klima ziemlich rauh; Bevölkerung wenig wohlhabend. — Das Gut umfaßt 340,40 ha und besteht aus 110 ha Ackerland, 14 ha Wiesen, 205 ha Waldungen, 10 ha Ödungen, 0,40 ha Gebäude und Hofraum, 1 ha Gärten, Fischrecht in der Püttlach (Forellen), Gemeinde Behringersmühle. Das Gut ist ziemlich arrondiert. — Ackerland ist Sand- und Mergelboden, Wiesen Mergelboden, meistens bewässerbar. — Guter Getreidebau; außerdem Kartoffel und Kohlrüben. — Vorzugsweise wird Stalldünger verwendet. — Obstbau auf den Höhenlagen, aber nicht bedeutend. — Ackerland und Wiesen sind parzellenweise und in Abteilungen verpachtet. Das Fischwasser ist gleichfalls verpachtet. — Die Waldungen sind in Regiebetrieb hauptsächlich Hochwald, meistens Föhren, auch Fichten und etwas Tannen, 80—100 jährige Umtriebszeit. Laubholz sind es 25 ha Mittelwald, vorzugsweise Buchenholz, etwas Eichen, Linden und Ahorn. Umtriebszeit 36 Jahre. — Beide Besitze haben eigene Jagd.

3. **Rittergut Gleisenau** und weitere 6 Besitzteile s. Kreis **Unterfranken.**

Rittergüter Trogen und Trogen-Zech. Beide Güter sind 5 km von Hof, 1½ km von der Bahnstation Feilitzsch entfernt. Besitzer: Herr **Alexander Freiherr von Feilitzsch**, Kgl. Kämmerer.

Trogen ist seit den ältesten Zeiten urkundlich in dem Besitze der freiherrlichen Familie von Feilitzsch. Es war kurfürstlich sächsisches Lehen bis 1524, wurde dann brandenburgisches Lehen. Im Dorfe Trogen waren ursprünglich 3 Rittergüter, wovon 2 dieses noch heute Bestehende bilden, und somit vereint wurden.

Die Grundstücke liegen auf einem Hochplateau, im Flußgebiet der Saale, etwa 496 m ü. M. Die Gegend ist hügelig und gegen Norden durch Waldungen geschützt; das Klima ist ziemlich rauh, Hagelschlag selten, häufiger Frost im Vorsommer. Die Frühjahrs-Ackerarbeiten dauern von anfangs April bis Ende Mai.

Trogen-Zech. Bei Teilung der Reichslehen des Regnitzlandes unter den drei Söhnen Heinrich des Reichen von Reuß fiel es an die Linie Weida und wurde von dieser mit der Stadt Hof und dem Regnitzlande im Jahre 1373 an die Burggrafen von Nürnberg verkauft, wodurch die Markgrafen von Brandenburg-Kulmbach Lehensherren dieses Gutes wurden, bis im Jahre 1810 diese Oberlehensherrschaft an die Krone Bayern überging. Der bei weitem größte Teil der Rittergüter des Regnitzlandes war Reichslehen, wurde später als Reichslehen vom Reiche an die Voigte des Regnitzlandes und von letzteren wieder als Reichsafterlehen an die einzelnen Familien verliehen. Dies war auch mit den Familiengütern der Familie Feilitzsch und also auch mit dem Rittergute Trogen-Zech der Fall. Auch dieses Gut war, wie die übrigen zwei Rittergüter Trogen, seit den ältesten Zeiten im Besitze der Familie Feilitzsch, doch war es schon in sehr früher Zeit im gleichzeitigen Besitze verschiedener Linien dieser Familie. So wurden z. B. 1398 die Brüder Heinrich und Jan von Feilitzsch mit der einen Hälfte des Gutes belehnt. Es blieb bis 1847 in der Familie. 1744 fiel es durch Kauf auf Christoph Ernst von Feilitzsch auf Trogen oberer und unterer Teil, welcher hiermit den Besitz sämtlicher drei Rittergüter in seine Hand vereinigte. 1847 ging Trogen-Zech bis 1880 in andere Hände über, durch die das Gut bedeutend verkleinert wurde. Am 7. Oktober 1880 ging es an den jetzigen Besitzer durch Kauf über, der somit wieder die drei Rittergüter in Trogen in seiner Hand vereinigte. Beide Güter werden zusammen bewirtschaftet, liegen in einer Gemeinde, 5 Minuten von einander entfernt und werden in eigener Regie bewirtschaftet.

Digitized by Google

Höhenlage 500 m ü. M. auf einer Hochebene. — Der Besitz zählt 470 ha, davon sind 260 ha Wald, 210 ha Felder, Wiesen, Teiche und Gebäude.

Trogen ist durch gute, nach sächsischem Muster gebaute Wege mit Hof und Station Feilitzsch verbunden. Auf den Gütern ist Telephon, im Dorfe Post, Telegraph und Telephon. Hof hat große Industrie, in der Nähe sind Lederfabriken, Spinnereien und Zwirnereien. — Die Arbeiterverhältnisse sind noch gute, da nur einheimische Arbeiter verwendet werden. Löhne sind hoch; Knechte erhalten mit Kost und freier Station 7 M. pro Woche, Taglöhner bis 1.80 M. pro Tag. — Der Boden ist Lehm und bindig. Alle Wiesen und Felder sind drainiert. Ausschließlich Breitbeetbau. — Amerikanische und deutsche Kultivatoren, neueste Eggen, Drillmaschine, Düngerstreuer, Mähmaschine, Garbenbinder, ausschließlich Sack'sche Pflüge, Kartoffelerntemaschine und eine Dampfdreschmaschine mit Lokomobile werden benützt; auch alle Arten Kunstdünger, Guano, Ammoniaksuperphosphate, Knochenmehle, Thomasmehl, Kainit, Chilisalpeter, schwefelsaures Ammoniak 2c. pro ha je nach Vorfrucht, Bodenbeschaffenheit und Gehalt des Düngers von 2—12 Ztr. — Getreidebau ist vorwiegend; es werden angebaut jährlich etwa 12 ha Weizen, 15 ha Roggen, 13 ha Gerste, 20 ha Hafer, 24 ha Kartoffel, 2 ha Rüben, 16 ha Klee. — Die Wiesen werden ent- und bewässert, vor allem aber kräftig mit Kompost und Kunstdünger gedüngt. — Der Wald ist Nadelhochwald mit 70 jährigem Umtrieb nach Betriebsplan. — Viehstand: 80 Stück Rindvieh (Simmentaler Kreuzung), 300 Schafe, 12 Pferde, 12 Schweine werden gehalten. Zucht- und Milchrichtung ist eingeführt. Zuchtmaterial kommt aus dem Simmental. Milchwirtschaft mit Zentrifugenbetrieb und Absatz nach Hof, pro l Milch zu 14 ₰. Im Winter wird Kartoffelschlempe mit Rapskuchen, Palmkernkuchenmehl, Kleie 2c., im Sommer Grünfutter verabreicht; Kraftfutter pro Kopf 3—5 Pfd. Die Schafe sind Kreuzung mit Rambouillets und englischen Fleischschafen. Geflügel- und Bienenhaltung meist nur zum Hausbedarf. Fischzucht (Karpfen und Schleien), Einsatz jährlich ca. 12 Ztr. — Evers'sches System der Buchführung. — Zum Besitze gehört eine Brennerei mit 1500 l Maischraum.

Unterhartmannsreuth s. **Münchenreuth.**

Walsdorf s. **Großbirkach** u. ff.

Weisendorf s. **Guttenberg.**

Weißdorf, Rittergut, liegt im B.A. und A.G. Münchberg, ca. 4 km von Münchberg, 30 km von Bayreuth, 20 km von Hof entfernt. Weißdorf ist Station der Lokalbahn Münchberg—Zell. Besitzerin: Frau **Natalie Freifrau Lenckart von Weißdorf,** Rittergutsbesitzerin auf Weißdorf und Dürrenmungenau.

Das Schloß wurde im 12. Jahrhundert von den Rittern von Sparneck erbaut und blieb mehrere Jahrhunderte im Besitze dieser Familie. Als das Schloß im Jahre 1495 durch den schwäbischen Bund zerstört wurde, waren Besitzer Hans und Sebastian von Sparneck. Im 16. Jahrhundert war Weißdorf als brandenburgisches Lehen im Besitze der Familie von Tettau, von welcher es 1630 in den Besitz derer von Magwitz überging. Von Anfang des 18. Jahrhunderts an war es im Besitze der Frhrn. von Feilitzsch, ging dann gegen 1830 für kürzere Zeit an die Frhrn. von Podewils über, von denen es an die Frhrn. von Feilitzsch wieder zurückkam. Von diesen wurde es im Jahre 1855 käuflich erworben. 1859 war Auflösung des Lehensverbandes erfolgt. Im Jahre 1874 wurde das Schloß vollständig renoviert, 1875—1877 sämtliche Ökonomiegebäude neu aufgeführt, 1877—1879 neue Parkanlagen geschaffen, 1887 die Brennerei umgestaltet und vergrößert. Das Gut wird zum größten Teile selbst bewirtschaftet; ein Teil der Felder ist verpachtet.

Das Gut liegt ca. 600 m ü. M. in romantischer Gegend, einige Wegstunden vom Waldstein und Ochsenkopf entfernt. Durch den Schloßpark schlängelt sich die Saale, welche unweit von hier im Fichtelgebirge entspringt. — Das Klima ist von der hohen Lage beeinflußt, die Winter

Digitized by Google

sind streng, die Feldarbeiten beginnen im April und endigen Mitte November. Hagelschläge sind selten. — Das Gut umfaßt ca. 306,65 ha = 900 Tagw. und zwar ca. 600 Tagw. Wald, 200 Tagw. Felder, 100 Tagw. Wiesen, Park, Teiche, Gärten. Der Besitz ist gut arrondiert. Mit dem Gute ist ein ausgedehntes Fischrecht in der Saale verbunden.

Weißdorf ist Kirchdorf; mit dem Gute ist Patronat über Kirche und Schule daselbst verbunden. Bahn, Post, Telegraph und Telephon sind im Orte. Dorf und Rittergut liegen an der Distriktsstraße Münchberg—Kirchenlamitz, welche zugleich den Zugang zu einem Teile der Gutsfelder bildet, die übrigen Felder sind auf gut fahrbaren Wegen zugänglich. Ein Teil der Bevölkerung ernährt sich durch Weberei; in neuerer Zeit finden viele, namentlich jüngere Leute, Beschäftigung in mechanischen Webereien in Münchberg, wo auch Färbereien und verschiedene andere Fabriken sich befinden. Die Ökonomie treibenden Dorfbewohner sind teils Besitzer mittelgroßer Anwesen, teils Kleinbesitzer. Handwerksmeister aller Arten sind im Orte vertreten. — Arbeiter, namentlich weibliche, sind genügend zu haben. Die Löhne sind infolge der nahen Industrie ziemlich hoch. — Der Boden ist vorwiegend Lehm in guter Kultur und Dungkraft, sodaß gute Ernten fast durchweg erzielt werden. Es ist überall Breitbeetbau eingeführt; ca. 60 Tagw. sind drainiert. — Von Maschinen werden Gras- und Getreidemähmaschine, Heuwender und Heurechen verwendet, an Pflügen die Sack'schen. — Infolge des ausgedehnten Brennereibetriebes sind Stallmist und Jauche in großen Mengen vorhanden, doch wird außerdem noch Kunstdünger (Kalk, Kali und Phosphorsäure) verwendet. — Das Hauptaugenmerk wird dem Kartoffelbau zugewendet, welcher in ausgedehntem Maße betrieben wird und sichere Ernte und gute Resultate bringt. Angebaut werden die Sorten: Wohltmann, Silesia, Märcker, Bismarck. Nächst dem Kartoffelbau ist in hiesiger Gegend am lohnendsten der Haferbau (Fichtelgebirgshafer), welcher ebenfalls hohe und sichere Erträge liefert. Außerdem werden gebaut: Roggen, Gerste, Rotklee, Rüben. Eine bestimmte Fruchtfolge ist nicht eingeführt, es besteht sogenannte freie Wirtschaft. — Die Wiesen werden im Frühjahr übereggt, im Herbst mit 3 Ztr. Thomasmehl und 1½ Ztr. Kainit pro Tagw. gedüngt. Für einen Teil der Wiesen besteht eine Bewässerungsanlage. — Obst wird nur in Gärten zum Selbstverbrauche gebaut. — Mehrere ausgedehnte Granitlager und ein größeres Feldspatlager direkt an der Bahnstation sind vorhanden, aber noch nicht eröffnet. — Der Wald ist Fichtenhochwald mit teils 80, teils 120 jähriger Umtriebszeit. — Die Rindviehhaltung ist für 50 Stück eingerichtet; sie besteht aus Mastochsen, welche im Herbste meist in der Umgegend gekauft und im Spätfrühjahr als fett verkauft werden. Pferde werden 6—8 gehalten; im Frühjahr und Herbst werden außerdem Ochsen zu den Feldarbeiten verwendet. Für das Rindvieh bildet die Schlempe aus der mit dem Gute verbundenen Brennerei, die während der Mastperiode immer reichlich vorhanden ist, das Hauptfutter, daneben wird Kleeheu und Rüben, zuweilen Kraftfutter in den letzten Wochen der Mast gegeben. Schweine und Geflügel werden nur zum eigenen Bedarf gehalten. Die Teiche sind mit Karpfen, Schleien und Forellen besetzt. — Es ist umfassende Buchführung eingeführt. — Die landwirtschaftlichen Produkte werden fast ausschließlich in Nürnberg abgesetzt. — Mit dem Gute ist eine landwirtschaftliche Brennerei verbunden, welche ca. 6000 Ztr. Kartoffel verarbeitet.

Derselben Besitzerin gehörig: **Dürrenmungenau** s. Kreis **Mittelfranken**; vergl. auch **Oberbürg** im Kreis **Mittelfranken.**

Wernstein, Fideikommißgut, zusammen mit **Danndorf, Hain** und die ideelle Hälfte von **Tüschnitz.** Wernstein liegt im B.A. und A.G. Kulmbach, 2 km von Mainleus, 5 km von Kulmbach, Danndorf im B.A. und A.G. Kulmbach, 6 km von Mainleus, 8 km von Kulmbach, Hain im B.A. Lichtenfels, A.G. Weismain, 4 km von Küps, 6 km von Kronach, Tüschnitz im B.A. Kronach, 1 km von Küps, 4 km von Kronach entfernt. Besitzer: Herr **Karl Freiherr von Künßberg-Wernstein;** Mitbesitzer von Tüschnitz ist Herr Karl Freiherr von Künßberg-Ober-

Digitized by Google

langenstadt (vergl. auch freiherrlich von Künßberg'scher Besitz **Nagel, Oberlangenstadt** u. ff. im Kreis **Oberfranken.**

Sämtliche Güter waren früher rittermannlehenbar und sind stets im Besitze der Freiherren von Künßberg gewesen. Von Wernstein wird der größte Teil selbst bewirtschaftet, der Rest ist einzeln verpachtet. Danndorf ist zum größten Teil im ganzen verpachtet, der Rest in Einzelpacht. Hain und Tüschnitz sind im ganzen verpachtet. Der Wald wird im ganzen selbst bewirtschaftet.

Ca. 250 m ü. M. sind die Güter in Hügelgegend und Flußtal gelegen; das Klima ist im allgemeinen mild; Hagel- und Frostschäden sind selten. Frühjahrsackerarbeiten beginnen im April und enden mit dem November. — Der Gesamtbesitz umfaßt 814,719 ha; hievon treffen auf Wernstein 113,910 ha Äcker, 70,878 ha Wiesen, 136,890 ha Wald, 7,751 ha Gebäude, Hofraum und Gärten, 2,148 ha Wege und Ödland, 1,533 ha Fischweiher; Danndorf 115,418 ha Äcker, 60,558 ha Wiesen, 87,166 ha Wald, 3,213 ha Gebäude, Hofraum und Gärten, 1,937 ha Wege und Ödland; Hain 32,752 ha Äcker, 21,398 ha Wiesen, 41,960 ha Wald, 0,826 ha Gebäude, Hofraum und Gärten, 0,081 ha Wege und Ödland; Tüschnitz 44,927 ha Äcker, 19,750 ha Wiesen, 49,593 ha Wald, 0,770 ha Gebäude, Hofraum und Gärten, 1,26 ha Wege und Ödland. Der Besitz ist nicht arrondiert.

Wernstein ist mit der Staatsstraße und Eisenbahnstation durch gute Ortsverbindungswege verbunden. Post und Telegraphenamt Beitlahm 10 Minuten entfernt. Postbestellung zweimal täglich. Telephon im Haus. In Danndorf und Hain sind Wegeverhältnisse weniger gut; Postbestellung einmal täglich. Parzellierter bäuerlicher Kleinbesitz ist vorherrschend. In der Gegend von Wernstein sind Brauereien und Malzfabriken, bei Hain und Tüschnitz wird als Hausindustrie Korbflechterei betrieben. — Einheimische Arbeitsleute beginnen zu mangeln, fremde wurden aber noch nicht eingestellt. Durchschnittslohn für männliche Dienstboten 200—250 ℳ, für weibliche 150—200 ℳ pro Jahr; männliche Taglöhner ohne Verköstigung haben 1.00—1.50 ℳ, weibliche 80 ₰ pro Tag; außerdem erhalten Taglöhner Grasnutzungen, Kartoffelland, Holzbezüge, zum Teil billige Wohnungen. — Bodenbeschaffenheit ist sehr verschieden, meist lehmig, zum Teil schwer; einzelne Felder sind lehmiger Sand, überwiegend roter Keuper, seichtgründig. Tonröhrendrainage vorhanden, Breitbeetbau allgemein. — Neuere Maschinen und Geräte werden ausgiebig benützt, so eiserne Universalpflüge von Sack, verbesserte Eggen und Exstirpatoren, Scheibeneggen, Federzahneggen, dreiteilige Walzen, Drillmaschinen ꝛc. dann Getreidemähmaschinen mit und ohne Binder, Grasmähmaschinen, Heuwender, Schlepprechen. Göpeldreschmaschinen sind vorhanden, doch wird der größte Teil der Ernte mit fremden Dampfdreschmaschinen, die stundenweise entlehnt werden, gedroschen; Putzmühlen neuester Konstruktion, Windfegen ꝛc. Düngerstreumaschine (Hampel). — Kunstdünger wird reichlich verwendet, hauptsächlich Thomasmehl 9 Ztr., Kainit 15 Ztr., Chilisalpeter 1½ Ztr., Superphosphat 6 Ztr., Ätzkalk 30 Ztr. je pro ha. Verwendet wird durchschnittlich an Kunstdünger: in Wernstein 400—600 Ztr., in Danndorf ca. 200 Ztr., in Hain 100—150 Ztr., in Tüschnitz 100 Ztr. je pro Jahr; Wiesen werden gedüngt mit Jauche, Kompost, Thomasmehl und Kainit. — Regelmäßige Fruchtfolge wird möglichst eingehalten, Getreidebau ist vorherrschend; Hauptpflanzen: Weizen, Gerste, Korn, Hafer; Kartoffel und Rüben nur zur Deckung des eigenen Bedarfs; zu Futter Klee und Kleegrasgemisch; Wicken und Erbsen werden in die Herbststoppel gesät. — Wiesen werden geeggt, gewalzt und gedüngt. Eine größere Wiese wird bewässert durch Stauvorrichtung, eine andere mittels Schöpfrades. — Obstbau noch nicht sehr bedeutend, doch wurden viele junge Bäume gepflanzt; vorherrschend Äpfel, Birnen und Steinobst. Obst wird an Händler verkauft. — Sandsteinbrüche in Kleinbetrieb für eigenen und lokalen Bedarf sind vorhanden. — Der Wald mit 280,68 ha Hochwald ist nicht arrondiert; gemischte Bestände aus Fichten, Kiefern, Tannen, einzelnen Lärchen; 80jährige Umtriebszeit. Wo es möglich ist, wird angestockt durch allmähliches Lichterstellen zugunsten der Tanne, um eine Selbstverjüngung des Waldes herbeizuführen; 34,92 ha Niederwald in 20jährigem Umtrieb. Wegen Unrentabilität des Schälbetriebes wird der Niederwald in Mittelwald übergeführt. — Viehstand: Wernstein hat 8 Pferde, 20 Ochsen, 30 Kühe, 40 Stück Jungvieh, 20 Schweine; Danndorf

Digitized by Google

3 Pferde, 10 Ochsen, 9 Kühe, 22 Stück Jungvieh, 130 Schafe, 18 Schweine; Hain 4 Pferde, 4 Ochsen, 8 Kühe, 18 Stück Jungvieh, 65 Schafe, 10 Schweine; Tüschnitz 4 Pferde, 2 Ochsen, 8 Kühe, 17 Stück Jungvieh, 80 Schafe, 10 Schweine. Das Rindvieh gehört der durch Simmentaler Kreuzungen verbesserten Bayreuther Scheckviehrasse an. In Wernstein und Hain stehen Kühe der Bayreuther Herdbuchgesellschaft. Schweine sind durch Meißner oder Westfäler veredelte Landrasse. Zucht und Milcherzeugung sind die Hauptzweige. In Wernstein und Hain sind Originalzuchtstiere aus dem Simmental eingeführt. Zuchtrichtung besteht darin, neben brauchbaren Milchkühen leichtmästende, für den Export nach Norddeutschland geeignete Gangochsen, zu ziehen. Wernstein verkauft die Milch nach Kulmbach, pro 1 l 18 ₰; Danndorf, Hain und Tüschnitz bereiten Butter, das Pfd. 80 ₰–1 ℳ. Hand-Milchzentrifugen sind allgemein im Gebrauch. Im Winter ist als Futter Heu, Runkelrüben, im Sommer Klee und Stallfütterung üblich. Weidegang nur im Herbst nach beendeter Grummeternte. An Kraftfutter werden Biertrebern, Malzkeime, Kleie, geschrotetes kleines Getreide verabreicht. Futterschneidmaschinen mit Göpelbetrieb, Rübenschneider, Schrotmühlen für Hand- oder Göpelbetrieb sind allgemein im Gebrauch. In Wernstein werden nur Läuferschweine gekauft und gemästet. In Danndorf, Hain und Tüschnitz sind je 4 Mutterschweine und werden die Ferkel verkauft. Bei den Schafen ist Winterlammung eingeführt, im Sommer wird gepfercht. Geflügelzucht dient hauptsächlich zur Deckung des Hausbedarfs; gehalten wird das Italienerhuhn und das Landhuhn. Bienenhaltung auch mehr für den Hausbedarf. Die Fischweiher in Wernstein werden mit einsömmerigen Karpfen und einjährigen Saiblingen oder Regenbogenforellen besetzt und jährlich abgefischt. — Einfache Buchführung. — Gerste geht zum größten Teil an die Malzfabriken von Kulmbach, Weizen und Korn an die dortigen oder umliegenden Mühlen, Hafer an Händler. Ferner ist Wernstein mit den Viehbesitzern von 4 umliegenden Gemeinden zu einer Zuchtstiergenossenschaft vereinigt im Anschluß an die Herdbuchgesellschaft für Bayreuther Scheckvieh in Bayreuth. Die Viehbesitzer von Danndorf, Hain, Tüschnitz bilden je gesonderte Zuchtstiergenossenschaften. — In Wernstein ist eine Gastwirtschaft verpachtet.

Rittergut Zedtwitz, freies Gut im B.A. und A.G. Hof; 2 km von Feilitzsch und 5 km von Hof entfernt. B e s i t z e r: Herr **Heinrich Hick,** Rittergutsbesitzer.

Das Gut befand sich bis zum Jahre 1853 im Besitze des Freiherrn von Beulwitz. Es wurde zunächst verkauft an die Herren Hauke und Letsch aus Thüringen. 1855 wurde es vom Vater des jetzigen Besitzers Peter Hick erworben und wird selbst bewirtschaftet. — Es liegt 504 m ü. M. in einer Hügelgegend. — Klima ist gesund, Hagelgefahr selten. — E s u m f a ß t 194 ha und zwar sind 75 ha Acker, 40 ha Wiese, 9 ha Weide, 70 ha Wald.

Staatsstraße führt von Hof nach Schleiz; Post, Telegraph, Telephon vorhanden; parzellierter bäuerlicher Besitz vorherrschend. Industrielle Betriebe sind in der 5 km entfernten Stadt Hof. — Einheimische Arbeitsleute sind in Verwendung. Dienstknechte erhalten pro Jahr 300—340 ℳ, Dienstmägde 200—250 ℳ Lohn. — Die Bodenverhältnisse sind mittlere (Lehmunterlage); Rohrdrainage, Breitbeetbau. — Drillmaschinen, Grasmäh- und Getreidemähmaschinen sind im Gebrauch; ferner Sack'sche Pflüge, Krümmer, eiserne Zickzackeggen, verschiedene Kartoffelpflüge, Laacke'sche Wiesenegge. — Angewandt werden auf Acker Thomasmehl, Kainit, Ammoniaksuperphosphat, Chilisalpeter, und zwar pro ha Thomasmehl, ebenso Kainit 9 Ztr., Superphosphat 6 Ztr., Chilisalpeter 3 Ztr.; Wiesen werden nur mit Stallmist und Jauche gedüngt, sowie geeggt. — Regelmäßige Fruchtfolge mit vorwiegendem Getreidebau ist eingeführt. Gebaut werden: 15 ha Winterroggen, 5 ha Weizen, 8 ha Gerste, 19 ha Hafer, 12 ha Kartoffel, 1 ha Kraut und Rüben, 15 ha Klee und Brache zur Schafhut. — Der W a l d ist Mittel- (Nadel-) Wald. — V i e h s t a n d: 17 Kühe, 14 Ochsen, 18 Stück Jungvieh, vorherrschend Simmentaler Kreuzung (neben 170 Stück Schafen und Schweinen nach Bedarf), werden gehalten zur Zucht und Milchwirtschaft. Vollmilch pro 1 l 18 ₰ geht nach Hof. Sommerfutter sind Klee und Biertrebern; im Winter Schlempe mit Spreu und Biertrebern, außerdem Kleie und Malzkeime. — Brennerei mit Handbetrieb gehört zum Gute.

Mittelfranken.

Digitized by Google

Verzeichnis der Güter in Mittelfranken.

Nr.	Name des Gutes	Bezirksamt	Name des Besitzers	Bemerkungen
1	Aspachhof	Uffenheim	Streng, Georg	
2	Burgfarrnbach	Fürth	Pückler-Limpurg, Grf. v., L.	
3	Burghaslach	Scheinfeld	Fürstl. Castell'sche Standesherrschaft	s. auch Seuferts-hof, ferner Castell u. ff. i. Unterfr., Burglisberg i. Oberfr., Schwarzenreuth u. ff. i. Oberpfalz.
4	Burgstall	Rothenburg	Pabst, Fr.	
5	Buxheim	Eichstätt	Donaubauer, Qu.	
6	Buxheim	Eichstätt	Georg Heilmairs Erben	
7	Dennenlohe	Dinkelsbühl	Süßkind, Frhr. v., G.	
8	Domherrnmühle	Scheinfeld	Juliusspital Würzburg	s. bei Unterfr.
9	Dürrenhembach	—	—	s. Stein u. ff.
10	Dürrenmungenau	Schwabach	Leuckart von Weißdorf, Freifrau, Natalie	s. auch Weißdorf i. Oberfr. vgl. Oberbürg i. Mfr.
11	Egenhausen	—	—	s. Unternzenn u. ff.
12	Ellingen	Weißenburg	Fürst v. Wrede, C. Ph.	
13	Erlabron	Scheinfeld	Habermann, Frhrn. v., H. u. G.	s. auch Unsleben i. Unterfr.
14	Frankenberg	Uffenheim	Pöllnitz, Frhr. v., Th.	
15	Hohlach-Walkershofen	Uffenheim	Würtzburg, Frhr. v., L.	s. auch Mitwitz und Haig i. Oberfr.
16	Landershofen	Eichstätt	Dambacher, Anton	
17	Lichtenberg	Eichstätt	Solnhofer Aktienverein	
18	Mannhof	—	—	s. Domherrnmühle u. ff. i. Ufr.
19	Moritzbrunn	Eichstätt	Puth, Karl	
20	Mühlthal	Eichstätt	Mayer, Seb.	
21	Neubauhof	Scheinfeld	Gräfl. Standesherrschaft von Rechteren-Limpurg-Speckfeld	mit Josephshof u. ff.
22	Oberasbach	—	—	s. Stein u. ff.
23	Oberbürg mit Mühlhof	Nürnberg	Leuckart von Weißdorf, Frhr., Wilh.	vgl. auch Weißdorf i. Ofr. u. Dürrenmungenau i. Mfr.
24	Obernzenn	Uffenheim	Seckendorff-Aberdar, Grf. v., K.	

Digitized by Google

Nr.	Name des Gutes	Bezirksamt	Name des Besitzers	Bemerkungen
25	Obernzenn	Uffenheim	Seckendorff-Gutend, Frhr. v.	s. Wesach- und Charlottenhof
26	Obersteinbach	Scheinfeld	Schwerin, Dr. v., Alb.	
27	Pappenheim	Weißenburg	Gräfl. Pappenheim'sche Standesherrschaft	s. auch Oberbechingen i. Schwaben.
28	Rügland mit Nebenbes.	Ansbach	Frhrl. v. Crailsheim'sche Ges.-Familie	s. auch Sommersdorf-Thann, ferner Großbirkach u. ff. in Oberfr., Altenschönbach u. ff. i. Unterfr.
29	Schillingsfürst	Rothenburg	Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Ph. E.	
30	Schönbrunn	Eichstätt	Seefried auf Buttenheim, Frhr. v., Eugen	
31	Schwarzenberg	Scheinfeld	Fürst zu Schwarzenberg, Ad. Jos.	mit Nebenbes. u. Wässerndorf i. Unterfr.
32	Seufertshof	—	—	s. Burghaslach u. ff.
33	Simmelsdorf	Hersbruck	Frhrl. von Tucher'sches Ges.-Geschl.	mit Strahlenfels u. Winterstein i. Oberfr.
34	Sommersdorf-Thann	—	—	s. Rügland u. ff.
35	Stein a. d. R.	Nürnberg	Frhrl. von Faber'scher Fam.-Fid.-Besitz	s. Unterweihersbuch, Oberasbach u. ff., ferner Regendorf i. Oberpfalz.
36	Sugenheim	Scheinfeld	Seckendorff, Frhrn. v., Kurt, Alex. u. Osk.	mit Dutzenthal
37	Thürnhofen	Feuchtwangen	Kleinschrod, Frhr. v., Alex.	
38	Trautskirchen	—	—	s. Unternzenn u. ff.
39	Triesdorf	Feuchtwangen	Kreisgemeinde	
40	Uffenheim	Uffenheim	Kilian, Adam	
41	Ullstadt	Scheinfeld	Frhrl. zu Frankenstein'scher Fid.-Bes.	mit weiteren Gütern, Buchhof u. ff.
42	Unternzenn	Uffenheim	Seckendorff-Aberdar, Frhrn. v., K. u. W.	s. auch Unteraltenbernheim u. ff., ferner Ebneth u. ff. i. Oberfranken.
43	Unteraltenbernheim	—	—	s. Unternzenn u. ff.
44	Unterweihersbuch	—	—	s. Stein u. ff.
45	Wald	Gunzenhausen	Frhrl. von Falkenhausen'scher Fam.-Bes.	

Digitized by Google

Verzeichnis der Güter in Mittelfranken.

Nr.	Name des Gutes	Bezirksamt	Name des Besitzers	Bemerkungen
1	Aspachhof	Uffenheim	Streng, Georg	
2	Burgfarrnbach	Fürth	Pückler-Limpurg, Grf. v., L.	
3	Burghaslach	Scheinfeld	Fürstl. Castell'sche Standesherrschaft	s. auch Seufertshof, ferner Castell u. ff. i. Unterfr., Burglisberg i. Oberfr., Schwarzenreuth u. ff. i. Oberpfalz.
4	Burgstall	Rothenburg	Pabst, Fr.	
5	Buxheim	Eichstätt	Donaubauer, Qu.	
6	Buxheim	Eichstätt	Georg Heilmairs Erben	
7	Dennenlohe	Dinkelsbühl	Süßkind, Frhr. v., G.	
8	Domherrnmühle	Scheinfeld	Juliusspital Würzburg	s. bei Unterfr.
9	Dürrenhembach	—	—	s. Stein u. ff.
10	Dürrenmungenau	Schwabach	Leuckart von Weißdorf, Freifrau, Natalie	s. auch Weißdorf i. Oberfr. vgl. Oberbürg i. Mfr.
11	Egenhausen	—	—	s. Unternzenn u. ff.
12	Ellingen	Weißenburg	Fürst v. Wrede, C. Ph.	
13	Erlabron	Scheinfeld	Habermann, Frhrn. v., H. u. G.	s. auch Unsleben i. Unterfr.
14	Frankenberg	Uffenheim	Pöllnitz, Frhr. v., Th.	
15	Hohlach-Wallershofen	Uffenheim	Würtzburg, Frhr. v., L.	s. auch Mitwitz und Haig i. Oberfr.
16	Landershofen	Eichstätt	Dambacher, Anton	
17	Lichtenberg	Eichstätt	Solnhofer Aktienverein	
18	Mannhof	—	—	s. Domherrnmühle u. ff. i. Ufr.
19	Moritzbrunn	Eichstätt	Puth, Karl	
20	Mühlthal	Eichstätt	Mayer, Seb.	
21	Neubauhof	Scheinfeld	Gräfl. Standesherrschaft von Rechteren-Limpurg-Speckfeld	mit Josephshof u. ff.
22	Oberasbach	—	—	s. Stein u. ff.
23	Oberbürg mit Mühlhof	Nürnberg	Leuckart von Weißdorf, Frhr., Wilh.	vgl. auch Weißdorf i. Ofr. u. Dürrenmungenau i. Mfr.
24	Obernzenn	Uffenheim	Seckendorff-Aberdar, Grf. v., K.	

Digitized by Google

Nr.	Name des Gutes	Bezirksamt	Name des Besitzers	Bemerkungen
25	Obernzenn	Uffenheim	Seckendorff-Gutend, Frhr. v.	s. Wesach- und Charlottenhof
26	Obersteinbach	Scheinfeld	Schwerin, Dr. v., Alb.	
27	Pappenheim	Weißenburg	Gräfl. Pappenheim'sche Standesherrschaft	s. auch Oberbechingen i. Schwaben.
28	Rügland mit Nebenbes.	Ansbach	Frhrl. v. Crailsheim'sche Ges.-Familie	s. auch Sommersdorf-Thann, ferner Großbirkach u. ff. in Oberfr., Altenschönbach u. ff. i. Unterfr.
29	Schillingsfürst	Rothenburg	Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Ph. E.	
30	Schönbrunn	Eichstätt	Seefried auf Buttenheim, Frhr. v., Eugen	
31	Schwarzenberg	Scheinfeld	Fürst zu Schwarzenberg, Ad. Jos.	mit Nebenbes. u. Wässerndorf i. Unterfr.
32	Seufertshof	—	—	s. Burghaslach u. ff.
33	Simmelsdorf	Hersbruck	Frhrl. von Tucher'sches Ges.-Geschl.	mit Strahlenfels u. Winterstein i. Oberfr.
34	Sommersdorf-Thann	—	—	s. Rügland u. ff.
35	Stein a. d. R.	Nürnberg	Frhrl. von Faber'scher Fam.-Fid.-Besitz	s. Unterweiherbuch, Oberasbach u. ff., ferner Regendorf i. Oberpfalz.
36	Sugenheim	Scheinfeld	Seckendorff, Frhrn. v., Kurt, Alex. u. Osk.	mit Dutzenthal
37	Thürnhofen	Feuchtwangen	Kleinschrod, Frhr. v., Alex.	
38	Trautskirchen	—	—	s. Unternzenn u. ff.
39	Triesdorf	Feuchtwangen	Kreisgemeinde	
40	Uffenheim	Uffenheim	Kilian, Adam	
41	Ullstadt	Scheinfeld	Frhrl. zu Frankenstein'scher Fid.-Bes.	mit weiteren Gütern, Buchhof u. ff.
42	Unternzenn	Uffenheim	Seckendorff-Aberdar, Frhrn. v., K. u. W.	s. auch Unteraltenbernheim u. ff., ferner Ebneth u. ff. i. Oberfranken.
43	Unteraltenbernheim	—	—	s. Unternzenn u. ff.
44	Unterweihersbuch	—	—	s. Stein u. ff.
45	Wald	Gunzenhausen	Frhrl. von Falkenhausen'scher Fam.-Bes.	

Nr.	Name des Gutes	Bezirksamt	Name des Besitzers	Bemerkungen
46	Wertheimer Forst	—	—	s. fürstl. Löwenstein-Wertheim-Freudenberg'scher Bes. i. Unterfr.
47	Wesach- u. Charlottenhof	—	—	s. Obernzenn u. ff.
48	Wolfgangshof	—	—	s. Stein u. ff.
49	Wolfsau	Feuchtwangen	Fürst zu Hohenlohe-Bartenstein u. Jagstberg, Joh.	
50	Wulkersdorf	Neustadt	Schönleben, Gg. L.	
51	Zwiebelhof mit Appelhof	—	—	s. Stein u. ff.

Digitized by Google

Aspachhof, freies Rittergut im B.A. und A.G. Uffenheim, je 5 km von Uffenheim und von Herrnberchtheim. Besitzer: Herr **Georg Streng**, Gutsbesitzer.

„Curia in Aspach" der Aspacherhof, 1 Stunde von Uffenheim, kommt vor in G. Eccard Franc. orient. II pag. 306 und in Chron. Gottw. Tom. prodr. pag. 817 (vergl. Geschichte von Uffenheim von Dr. J. Meyer, Ansbach bei C. Brügel und Sohn). Der Name mag nach der natürlichen Lage des Ortes so viel als Eschen- oder Aspenbach bedeuten. Im Jahre 1432 stiftete Jakob Fürbringer zu Uffenheim seinen halben Teil an demselben, samt allen Renten, Nutzen und Gülten an den Katharinenaltar in der Stadtkirche zu einer Messe. Im Jahre 1471 wird dieser Hof von Hans und Konrad von Bernheim an Hans von Absberg verkauft. Im Jahre 1490 gehörte derselbe dem Hospital in Uffenheim. 1533 war er im Besitze des Ritters Ludwig von Hullen auf Vorder-Frankenberg. Er hat eine eigene versteinte Markung. Im Jahre 1694 kam er in den Besitz der Herren von Reichenbach und nachher bis 1730 in den der Herren von Holzschuher; in neueren Zeiten in den des Ökonomen Strebel und ward von dessen Relikten im Jahre 1854 an Ewald Rabeneck käuflich überlassen, von dem das Gut 1886 der Bankier Richard Krämer erwarb, bis es 1904 in den Besitz von Georg Streng überging, der es selbst bewirtschaftet.

Das Gut ist 340 m ü. M. in Hügelgegend im Gollachtal gelegen, die klimatischen Verhältnisse sind gut und Hageljahre selten. — Der Besitz umfaßt 115 ha, darunter 15 ha Wiesen, 4 ha Wald; das andere Land ist ebenfalls alles in Kultur. Der Besitz ist arrondiert.

Die Bevölkerung ist meist wohlhabend, mit mittlerem Besitz von 30—100 Tagw. Land. In der Nähe ist eine Ziegelei in Gollhofen und Parkettfabrik in Uffenheim. Das Gut liegt an der Straße von Brackenlohr nach Gollhofen, je 1 km von jedem Orte entfernt, ferner je 1 km von der Staats- und Distriktsstraße von Ansbach nach Würzburg—Uffenheim—Aub, 3 km von der Bahn Würzburg—Ansbach. Post und Telegraph in Uffenheim, Telephonanschluß ebenfalls mit Uffenheim. — Die Arbeiterverhältnisse sind knapp und müssen fremde Arbeiter aus Rußland bezogen werden. Löhne: für Knechte 400 M, für Mägde 250 M; Taglohn: 1.50 M für den Mann, 1.20 M für die Frau je mit Kost. — Der Boden ist Lehm- bis zu Tonboden. Das Feld ist drainiert und wird auf Breitbeetbau bewirtschaftet. — Es werden alle neuen Geräte benützt, Kultivator, Heuwender, Heurechen, Gras- und Getreidemäh-, Säe-, Kunstdüngerstreumaschine, alle neuen Eggen und Walzen, Pflüge von Sack. — Kunstdünger wird regelmäßig verwendet auf Wiesen alle 2 Jahre 15 Ztr. Thomasmehl und 15 Ztr. Kainit pro ha; auf Äcker je nach Kultur und Anpflanzung Thomasmehl, Kainit, Ammoniaksuperphosphat, Peruguano, Chilisalpeter usw. — Das Gut wird frei, ohne die festgelegte Folge, jedoch mit möglichster Abwechslung von Hack- und Halmfrucht bewirtschaftet. Es werden an Hackfrucht 10 ha Rüben, 10 ha Kartoffel, 6 ha Runkeln, 10 ha Luzerne, 7 ha Rotklee, 8 ha andere Futterpflanzen gebaut; der Rest der Felder mit Roggen, Gerste, Weizen, Hafer. — Die Wiesen sind zur Hälfte bewässerbar und werden alle 3 Jahre außer mit Kunstdünger

Digitized by Google

mit Kompost kräftig gedüngt, im Frühjahre geeggt und abgeschleift. — Ca. 1 ha Baumschule ist neu angelegt. Ältere Bäume sind ca. 500 auf dem Gute, vorwiegend Apfelbäume. — Vom Wald sind 1 ha Eschen- und Erlenwald und 3 ha Mittelwald (Laubholz) mit 30 jährigem Umtrieb. — An Vieh werden gehalten: 35—40 Kühe, 20—25 Stück Jungvieh, 10 Ochsen, 10 Pferde. Das Vieh ist gelbes Frankenvieh (Zuchtbezirk Gunzenhausen). Pferdezucht wird in soweit betrieben, als zur Ergänzung des eigenen Zugmaterials erforderlich (mittelschweres Arbeitspferd). Die Viehhaltung basiert auf Aufzucht und Milchverwertung. Das Zuchtmaterial wird möglichst selbst gezogen, nur die Bullen angekauft. Die nicht zur Aufzucht der Kälber benötigte Milch wird als Kindermilch nach Professor Dr. Gärtner-Wien sterilisiert und in ganz Bayern verschickt, Preis pro 1 60 ₰. Das ganze Jahr herrscht Trockenfutter, Klee, Heu mit Runkelbeifutter im Winter. Im Spätsommer hat das Jungvieh Weidegang; Kraftfutter wird pro Kopf 4—5 Pfd. gegeben. Die Schweinezucht ist ein wesentlicher Betriebszweig. Es wird das deutsche Edelschwein gezüchtet. Aspachhof ist staatliche Zuchtstation für Edelschweine. — Die Buchführung ist nach dem System der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft eingerichtet. — Die Halmfrüchte werden an das landwirtschaftliche Lagerhaus zum Verkauf gegeben. Zuckerrüben gehen an die Regensburger Zuckerfabrik. — Zum Gute gehört eine Gastwirtschaft.

Burgfarrnbach, Gräflich v. Pückler-Limpurg'sches Fideikommiß-Majorat: B.A. Fürth; Burgfarrnbach ist selbst Bahnstation, Entfernung von Fürth 5 km. Besitzer: Se. Erlaucht Herr **Graf Ludwig von Pückler-Limpurg.**

Seit dem 17. Jahrhundert ist das Gut gräflich von Pückler-Limpurg'sches Besitztum. Die Waldungen werden selbst bewirtschaftet; die übrigen Grundstücke sind verpachtet und zwar ca. 1/3 in Einzelpacht und 2/3 als Meierei Burgfarrnbach.

Der Besitz ist 315 m ü. M. im Flachland gelegen. Klima mild; Hagel äußerst selten, Frostschäden gering. — Der Gesamtbesitz beträgt 261 ha, hievon sind 138 ha Ackerland, 19 ha Wiesen, 96 ha Wald, 4 ha Garten, 4 ha Weide; er ist größtenteils arrondiert.

Verkehrsverhältnisse sehr günstig: Nürnberg—Würzburger Bahnlinie, Staatsstraße, Post, Telegraph, Telephon; Bevölkerung Burgfarrnbachs größtenteils gewerbetreibend. Parzellierter Kleinbesitz herrscht vor. An industriellen Betrieben sind in Burgfarrnbach eine Großbrauerei, Dampfsägewerk, Rußofenanlage und andere zahlreiche industrielle Betriebe in der Umgegend. — Es werden ausschließlich einheimische Arbeiter verwendet und erhalten Knechte jährlich 250 ℳ, Mägde 120 ℳ und freie Station. Taglöhner erhalten täglich 1.50 ℳ, Taglöhnerinnen 1 ℳ ohne Kost. — Der Boden ist leicht, vorwiegend sandig, stellenweise mit Lehm vermengt. Breitbeetbau vorherrschend. — Säe- und Mähmaschine, Heuwender und gewöhnliche Pflüge sind in Verwendung. — Kainit und Thomasmehl, auf 1 ha ca. 12 Ztr., werden neben natürlichem Dünger auf Acker wie Wiese verwendet. — Getreidebau ist vorherrschend; 3/4 Gerste und 1/4 Korn, Hafer und Kartoffel. — Der Obstbau erfreut sich erst in den letzten Jahren größerer Sorgfalt. — Der Wald ist Nadelholzwald mit beigemischten Laubholzforsten. Bei Forchenboden wird auf Kahlhieben breitwürfig Forchensamen gesät, bei Fichtenboden werden die Fichten gepflanzt; Umtriebszeit 60 Jahre. Bei Beständen, welche im Lichtwuchsbetrieb behandelt werden sollen, ist eine Umtriebszeit von 120 Jahren angenommen. — An Rindvieh sind vorhanden 40 Stück (Scheinfelder und Simmentaler), 8 Pferde (5 Gespanne). Milchgewinnung ist Hauptsache. Die Milch wird täglich mit Fuhrwerk nach Fürth geliefert (etwa 3 hl) und um 16 ₰ pro l verkauft. Was nicht verkauft werden kann, wird zur Butterbereitung verwendet (Zentrifuge). 1 Pfd. Süßrahmbutter kostet 1.10 ℳ. Winterfütterung ist Häcksel, Sommerfütterung Grünfutter, besonders Wiesenklee; an Kraftfutter Biertrebern und Futtermehl. 10 Schweine, 280 Schafe, 50 Hühner, 200 Tauben, 20 Gänse, 10 Enten werden ebenfalls gehalten. — Elektromotor ist zum Futterschneiden und Schroten aufgestellt. — Kameralistische Buchführung. — Die landwirtschaftlichen Produkte werden von Händlern und Ökonomen gekauft, auch der Verkauf geschieht teils an Händler, teils an Konsumenten.

Digitized by Google

B e s i t z d e r **Fürstlich Castell'schen Standesherrschaft.**

1. **Burghaslach**, standesherrliches Familiengut (Stammgut). Die Besitzungen liegen in den Steuergemeinden Appenfelden, Breitenlohe, Burghaslach, Freihaslach, Gleißenberg, Niederndorf, Oberrimbach, Oberscheinfeld, B.A. und A.G. Scheinfeld; ferner Dutendorf, Frickenhöchstadt, Frimmersdorf, B.A. und A.G. Höchstadt a. A. in O b e r f r a n k e n.

Der Besitz in Breitenlohe, Burghaslach, Freihaslach und Niederndorf wurde im Jahre 1783 vom Freiherrn von Münster auf Burglisberg erkauft, Dutendorf und Frimmersdorf im Jahre 1857 vom Staate erworben, Oberrimbach und Gleißenberg im Jahre 1778 vom Markgrafen Brandenburg-Onoldsbach, Appenfelden im Laufe des 19. Jahrhunderts von Privaten, Frickenhöchstadt im Jahre 1784 von Freiherrn von Wurster in Kreuzberg, Oberscheinfeld in den 40 er Jahren des 19. Jahrhunderts von Privaten erworben. — Teils ist der Besitz Regiewirtschaft (Wald), teils in Einzelpacht, teils ganz verpachtet. — Es herrscht gemäßigtes gesundes Klima, mittlere Hagel- und Frostgefahr. — D e r B e s i t z z ä h l t 1226,156 ha und zwar: 1,781 ha Gebäude rc., 212,923 ha Äcker, 85,749 ha Wiesen, 21,568 ha Ödungen, 1,135 ha Fischwasser, 930 ha Wald.

Hauptort ist der Marktflecken Burghaslach mit 968 Einwohnern; Post, Eisenbahn-, Telegraphen- und Telephonstation, durch 4 Distriktsstraßen mit Oberfranken, Unterfranken und dem südlichen Teil von Mittelfranken verbunden. Handwerker, bürgerlicher Kleinbesitz, zwei bedeutende Mühlen, vier Kleinbrauereien, bedeutender Hopfenbau sind in der Gegend. — Nur einheimische Arbeiter sind in Verwendung. Jahreslohn für einen Knecht bis zu 250 M, eine Magd bis zu 160 M mit Kost; Taglöhner 0.80—1.00 M nebst Kost. — Bindiger Sandboden vorherrschend, auch Lehmboden; Bifänge vorherrschend. Drainage in Niederndorf bei einem Wiesenkomplex von 2,86 ha. — Grasmäher und Heurechen beim Meiereigut in Buchbach (Steuergemeinde Burghaslach), Dampfdreschmaschinen, eiserne Pflüge ziemlich allgemein. — Es werden natürlicher Dünger, Kunstdünger, Kalk, bei den Regiewiesen nur Kunstdünger angewandt und zwar für die Wiesen alle 2 Jahre ca. 12—15 Ztr. Thomasmehl und Kainit, für die Äcker alle 2 Jahre 5—6 Ztr. Superphosphat und ebensoviel Kalk. Beim Meiereigut Buchbach auch periodischer Schafpferch mit kleiner Herde. — Meist besteht regelmäßige Fruchtfolge: Hackfrucht, Getreide, Futter (Klee, Hülsenfrüchte). Getreidebau ist vorherrschend; Korn und Hafer (Buchbach 30 ha); ziemlich viel Hopfen. — Hopfenbau in Burghaslach und Gleißenberg ist von Bedeutung. — Der W a l d wird nach Wirtschaftsplan mit 80 jährigem Umtrieb (Hochwald) zu 15 % Laubholz und 85 % Nadelholz behandelt; 50 ha Mittelwald mit 30 jährigem Unterholz-Umtrieb. — V i e h s t a n d: für die Regiewirtschaft ist kein Vieh vorhanden; in der Meierei Buchbach sind 20 Stück Rindvieh (gelbe Franken), 2 Pferde (Belgier), 70 Schafe im Sommer. Das Zuchtmaterial zu Zucht und Milchproduktion kommt meistens von der Scheinfelder Zuchtgenossenschaft. Der Ertrag der Regiewiesen wird versteigert. Die Pachtfelder dienen vielen Kleinbetrieben zur Verbesserung ihrer Wirtschaft durch vermehrte Viehhaltung. Milch- und Buttererzeugung. Die Meierei Buchbach hat keine ausgedehnte Milchwirtschaft, Milchabsatz nur an Private, Butterabsatz meistens an Private, auch an Zwischenhändler. Es herrscht nur Stallfütterung. Weide für die Schafe des Schafhutrechtpächters und des Meiereipächters. Schweinezucht und Mastung bilden in der Umgegend von Burghaslach einen Haupterwerbszweig der Bevölkerung. In Meierei Buchbach sind 10 westfälische Schweine, 70 Schafe (zeitweise); ferner Geflügel. Schafhaltung auch außer Buchbach; geringe Karpfenzucht; Bienenhaltung.

2. **Seufertshof**, Einzelhof in der Steuergemeinde Oberscheinfeld, B.A. Scheinfeld, zum standesherrlichen Familiengut gehörig; 9 km zur Bahnstation Markt-Bibart, 63 km nach Nürnberg.

Der Hof wurde 1900 von dem Bauern Steph. Pauli erkauft; er ist im ganzen verpachtet, liegt 315—450 m ü. M. auf einer Hochebene. — Klima ist gesund, Hagelschlag in 40 Jahren

Digitized by Google

einmal ordentlich; mittlere Frostgefahr — Der Hof umfaßt 50,012 ha, nämlich 0,177 ha Gebäude rc., 38,774 ha Acker, 11,061 ha Wiesen und ist arrondiert. — Er ist ein abgelegener, von Wald umgebener Besitz mit der 1 km entfernten Gemeindestraße durch einen Fuhrweg verbunden. — Schwierige Arbeiterverhältnisse bestehen; Arbeiter kommen aus der Umgegend. Knecht 220 M, Magd 160 M, Taglöhner 1 M mit Kost. — Mittlerer Sandboden ist vorherrschend. Breitbeetbau. — Maschinenanwendung wie auf den unterfränkischen Besitzen. — Für Acker wird Kunstdünger, abwechselnd mit Stalldünger, für Wiesen Thomasmehl und Kainit (12 bis 15 Ztr.) verwendet. — Getreidebau ist vorwiegend ca. 60 %, Korn und Hafer 30 ha. — Pflege der Wiesen besteht in Offenhaltung der Gräben und zeitweiser Düngung. Bewässerung nur in geringem Maße. — Obstbau (Zwetschgen und namentlich Kirschen) ist wesentlicher Bestandteil des Betriebes; Verwertung durch Händler. Viehstand: Rindvieh stehen 24 Stück, Pferde 5 Stück (3 Gespanne) auf dem Hof. Rindvieh ist gelbe Frankenrasse, Pferde 1 Belgier, 2 Elsässer, 2 Bayern. Milch- und Buttererzeugung ist Hauptsache. Muttervieh wird selbst gezogen. Gras, Heu und Klee bilden das Hauptfutter. Die Kühe erhalten im Winter auch Kohlrabi mit Getreidesud vermischt. Weide nur im Herbst auf den abgeräumten Wiesen. Schweinezucht und Mastung mit 15—20 Stück. Geflügel.

Zum (Haupt-) Gesamtbesitz gehören die Besitzungen **Castell** und **Rüdenhausen** u. ff. s. Kreis **Unterfranken, Burglisberg** s. Kreis **Oberfranken,** sowie **Schwarzenreuth** und **Brand** s. Kreis **Oberpfalz.**

Burgstall, freies Gut, B.A. und A.G., Post, Telephon- und Bahnstation Rothenburg o./Tauber. Entfernung von Bahnhof Rothenburg o./Tauber 5,2 km, von der Stadt Rothenburg o./Tauber 4,8 km, von Schrozberg i. Wttbg. 12 km. Besitzer: Herr Ökonomierat **Fr. Pabst.**

Im Jahre 1308 war der Besitzer von Burgstall Lupold von Seldeneck. Im 16. Jahrhundert die Familie Offner-Rothenburg o. T.; im 17. Jahrhundert (es war teilweise abgebrannt während des 30jährigen Krieges) war Besitzer Familie von Thüna, von der es durch Heirat auf den schwedischen Oberst Erhardt überging. Die letzten Rothenburger Besitzer des Gutes Burgstall waren die Familie Walther, von der es der Großvater des jetzigen Besitzers, Amtmann W. Zöppritz, kaufte. Von 1858—1865 bewirtschaftete der Vater des jetzigen Besitzers, Ökonomierat Pabst sen. das Gut als Pachtung, von 1866 an übernahm er es als Eigentum bis 1894, in welchem Jahre Burgstall von Fr. Pabst jun. als Eigentum übernommen wurde, nachdem er dasselbe seit 1889 als Pächter bewirtschaftet hatte.

380 m ü. M. bildet das Gut eine Hochebene neben dem Schandtaubertal mit welligem Terrain; südliche Abdachung herrscht vor. — Das Klima ist im allgemeinen rauh, Bestellungsarbeiten beginnen erst im April, im März nur ausnahmsweise. Als besonders hagelgefährlich und von Frühfrösten heimgesucht kann der Bezirk nicht angesprochen werden; letzter Hagelschaden in Burgstall 1882. — Der Gesamtbesitz umfaßt 276 ha und zwar: 200 ha Acker, 20 ha Wiesen, 33 ha natürliche Weide und Wald, 23 ha Hofraum, Wege und Gärten, bis auf 5 ha Wiesen arrondiert.

Burgstall ist der einzige größere landwirtschaftliche Betrieb im Distrikte Rothenburg o. T. Der Kleingrundbesitz (1—50 ha) herrscht somit weitaus vor; der bäuerliche Besitz ist ausnahmslos noch parzelliert. Gebaute Wege sind in genügender Anzahl vorhanden. Als industrielle Unternehmungen sind zu nennen: 2 Kinderwägenfabriken, 1 Velozipedsattel- und 1 Möbelfabrik, 2 Dampfziegeleien in Rothenburg. In den letzten Jahren hat sich in und in der Umgegend von Rothenburg o. T. eine lebhafte Steinbruchindustrie entwickelt; der gewonnene „Kornstein" wird in behauenem und rohem Zustand als Baumaterial in großer Menge nach Norddeutschland versandt. — Da einheimische Taglöhner nur sehr schwer und nur zu sehr hohen Löhnen zu bekommen sind, werden hauptsächlich russisch-polnische Taglöhner in Burgstall verwendet. Lohn mit Reise und Deputat inkl. Akkord pro Mann 2 M, pro Frau 1.50 M; hiesige Taglöhner

Digitized by Google

1.75—2.00 ℳ, Taglöhnerinnen 1.40 ℳ ohne Kost; Barlohn eines Knechtes 270—330 ℳ, einer Magd 200—220 ℳ (die Verköstigung ist pro Person und Tag auf 90 ₰ angeschlagen). — Burgstall liegt auf der Grenze zwischen Muschelkalk und Keuper; es ist demnach kein gleichmäßiger Boden in größerer Ausdehnung auf dem Gute vorhanden; auf jedem Acker ist weißer Schleißboden, bezw. Lehm- und Tonboden zu finden. Das gesamte Feld ist durch Röhrendrainage entwässert. Breitbeetbau. Bifänge, noch in bäuerlichem Betrieb vielfach sogar vorwiegend in Anwendung, haben in den letzten Jahren besonders in der näheren Umgegend von Burgstall abgenommen. — Hornburger Pflüge, Federzahnkultivatoren (Greif), Schar-, Zickzack-, Saat- und Luzerne-Eggen, dreiteilige Glatt- und kombinierte Croskill- und Cambridge-Walze, Düngerstreuer (Westfalia), Drillmaschine (Hallensis), 1 Zimmermann'scher Löffeldrill für Reps und Runkeln, Kleesäemaschine, Hackmaschine, Getreide- und Grasmähmaschine, Heurechen, Heuwender sind in Verwendung. Das Getreide (inkl. Erbsen, Runkeln, Reps) wird sämtliches gedrillt, mit Ausnahme der Bohnen, die in die zweite Furche (oder auch breitwürfig) eingeackert werden — Es werden an künstlichem Dünger verwendet Thomasmehl auf Wiesen und Luzerne 9 resp. 6 Ztr. pro ha, Superphosphat 3—4½ Ztr. pro ha zu Gerste und Winterweizen, Ammoniaksuperphosphat zur Zeit 3—6 Ztr. pro ha zu Gerste, Chilisalpeter 3—4 Ztr. pro ha nur zu Hafer und Mais. — Es besteht insoferne eine Fruchtfolge, als tunlichst zwischen Halm- und Blattfrucht abgewechselt wird; immer ist dies in Anbetracht der langjährigen Luzerne- und Kleegrasschläge nicht möglich, doch kann man annehmen, daß dem Getreide- und Futter- resp. Hackfruchtbau je die Hälfte des Ackerareals zugemessen ist. Es werden angebaut: ca. 16 ha Luzerne, 23 ha Kleegras, 11 ha Rotklee, 5 ha Wickfutter, 11 ha reine Brache, 7 ha Erbsen, 6 ha Bohnen, 9 ha Runkeln und Mais, 8 ha Kartoffel, zusammen 96 ha; ca. 40 ha Winterfrucht, 12 ha Reps, 19 ha Hafer, 33 ha Gerste, zusammen 104 ha. — Die Wiesen (ausnahmslos Feld- und Höhenwiesen) werden abwechselnd im Winter mit Kompost und Thomasmehl abgedüngt und im Frühjahr mit der Wiesenegge kreuz und quer überfahren. Von Kali wurde keine Wirkung erzielt, weshalb Kainitdüngung seit Jahren aufgegeben. — In Burgstall stehen in Obstgärten und an den Straßen 2200 tragbare Obstbäume (1900 Äpfel- und Birn-, 340 Zwetschgen-, 510 Nußbäume). Eigene Baumschule zum Ersatz der abgängigen Bäume in Betrieb. Das Obst wird teilweise als Tafelobst, teils als Mostobst verkauft. Für eigenen Bedarf werden jährlich 45—50 hl Obstwein (Most) bereitet. — Die vorhandenen Steinbrüche werden nur zur Deckung des eigenen Bedarfs an Bau- oder Straßensteinen genutzt. — An Wald sind vorhanden 15 Tagw. gemischter Bestand an dem Nordabhang des Schandtaubertales. — 6 Gespanne (Ökonomiepferde), 2 Milchpferde, 2 Kutschpferde, 8—10 Arbeitsochsen (Ansbacher oder Simmentaler), 1—2 Bullen, 42 Kühe, 38 Kalbinnen (Wilstermarschrasse) bilden den Viehstand. Milchproduktion ist Hauptbetrieb; Verkauf nach Rothenburg o. T. mit 16 ₰ pro l. Die Bullen werden aus Holstein bezogen, die Kühe dagegen, soviel und solange wie möglich, selbst gezüchtet. Abgängige Kühe und Kalbinnen, sowie Bullkälber werden verkauft. Die nicht verkaufte Milch wird zentrifugiert und verbuttert; Butterpreis in Rothenburg o. T. 1.10 ℳ. Es ist Stallfütterung eingeführt; nur das Jungvieh kommt täglich einige Stunden in den Laufgarten; vom Oktober bis Juli erhalten Kühe und Jungvieh Trockenfutter mit einer Zugabe von 1—3 Pfd. Kraftfutter; vom Juli bis Oktober wird grün gefüttert (lang). Die Schafhaltung ist Stammschäferei (Reinzucht des Frankenschafs) und besteht aus 20 Zucht- und Verkaufsböcken, 270 Mutterschafen, 140 Jährlingen, 270 Lämmern. Die Schweinezucht umfaßt Ferkelzucht und Mast zum Verkauf und eigenen Bedarf; Kreuzung zwischen Edelschweineber und Landschweinen (schwäbisch-Hall'schen). Sie zählt 1—2 Eber, 14—16 Muttersauen, 30 Mastschweine und Läufer. 180 Hühner und Enten. 4—6 Bienenvölker. — Die Fruchtscheune ist mit erhöhten, überdachten Abladestellen versehen. — Einfache Buchführung.

Burheim, freies Gut im B.A. und A.G. Eichstätt, 2 km von der Bahnstation Tauberfeld, 11 km von Ingolstadt. Besitzer: Herr **Quirin Donaubauer.**

Das Gut wird selbst bewirtschaftet. — 390 m ü. M. gelegen, hat es nördlich sanftes Hügelland, südlich das Flußgebiet der Schutter. — Das Klima ist mild, Hagelschlag selten (1872,

Digitized by Google

1878, 1897). — Die Größe des Gutes ist 230,559 ha; hievon sind 73,706 ha Ackerland, 20,567 ha Wiesen, 0,131 ha Garten, 136,155 ha Wald; Fischwasser in der Schutter. Der Besitz ist nicht arrondiert, jedoch in größeren Parzellen beisammen.

2 Distriktsstraßen führen durch den Ort Buxheim. Kleinbesitz ist vorherrschend. — Arbeiter sind leicht zu haben, der übliche Taglohn ist 1.40—1.50 ℳ. — Der Boden ist sandiger Lehmboden, Lehm wiegt vor; Breitbeetbau allgemein. — Von neueren Maschinen werden benützt: Zickzackeggen, Säemaschine, Ringelwalze, Federzahnkultivator, Pferdehacke, Grasmähmaschine, Pferderechen, Heuwender, Kartoffelrodepflug, Sack'sche Universalpflüge. — Es werden auf Wiese und Acker neben natürlichen Düngemitteln auch Kunstdünger benützt, auf Wiesen pro ha 15 Ztr. Kainit und 6 Ztr. Superphosphat. — Die Fruchtfolge ist 5-Felderwirtschaft. Getreidebau ist vorwiegend. Gebaut werden ungefähr 10 ha Roggen, 18 ha Weizen, 20 ha Gerste, 10 ha Hafer, 4 ha Kartoffel, 4 ha Runkelrüben. — Der Wald ist Hochwald (Nadel- und Laubholz), Umtriebszeit 70—80 Jahre. — Der Viehstand zählt 50 Stück Rindvieh (Frankenvieh), 50 Schweine, 45 Schafe; an Gespannen sind vorhanden 10 Pferde und 4 Ochsen. Die Schweine sind eine Kreuzung von englischen mit deutschem Landschwein; Schafe das deutsche Landschaf. Pferdezucht wird in kleinem Umfange betrieben (Arbeitsschlag). In der Rindviehhaltung ist Zucht voran, weibliche Tiere kommen aus eigener Nachzucht, männliche aus dem Zuchtgebiet des gelben Frankenviehs. Daneben ist Zentrifugenbetrieb und Butterproduktion eingerichtet. Hauptfutter im Winter Heu und Stroh, im Sommer Rotklee. Weidegang nur im Herbst. An Kraftfutter werden Trockentrebern pro Tag 1 Ztr. verwendet. — Einfache Buchführung.

Buxheim, freies Gut, B.A. und A.G. Eichstätt, nächste Bahnstation Tauberfeld 2 km. Besitzer: **Georg Heilmairs Erben: Otto Schanz**, Brauerei- und Gutsbesitzer, **Josef Amberger**, kgl. bayer. Major, **Laura Schanz**, geb. Heilmair, **Ursula Amberger**, geb. Heilmair.

Der Besitz war früher fürstbischöflich Eichstättisch, dann herzoglich Leuchtenbergisch, dann gehörte er zwei Privatbesitzern. Im Jahre 1858 kaufte das Gut Georg Heilmair, der es durch Ankauf von Anwesen erweiterte und bis zu seinem Tode am 4. Februar 1899 selbst bewirtschaftete. Nach ihm erbten es seine 3 Töchter Anna, Ursula und Laura, die mit ihren Ehemännern in Gütergemeinschaft leben. Erstere trat am 14. November 1904 aus dem Geschäfte aus.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet und ist 400 m ü. M. im Hügelland gelegen; Wiesen liegen im Flußtal der Schutter. — Die klimatischen Verhältnisse sind gute, Hagelgefahr und später Frost selten. — Die Gesamtgröße des Gutes zählt 309,697 ha; davon das Hauptgut 81,245 ha Acker, 90,003 ha Wiesen, 99,678 ha Wald; die Nebengüter in anderen Ortschaften 12,292 ha Acker, 6,308 ha Wiesen, 20,171 ha Wald. Fischwasser ca. 2 ha. Besitz nicht arrondiert.

Das Hauptgut Buxheim ist von 2 Distriktsstraßen nach Tauberfeld und Eitensheim durchzogen; Post Tauberfeld, Telegraph und Telephon Eitensheim; meist parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. — Einheimische Arbeiter werden verwendet. Männliche Dienstboten erhalten jährlich 200 ℳ, weibliche 140—150 ℳ nebst Kost und Wohnung; Taglöhner täglich 1.20—2.00 ℳ, Frauen 1.00—1.50 ℳ ohne Kost. — Boden ist fruchtbar und für Gersten- und Weizenbau besonders geeignet. Schwerer Lehmboden und lehmiger Sandboden herrschen vor. — Zur Bearbeitung des Bodens dienen die neuesten Kultivatoren, schwere Wiesenwalze, Gras- und Getreidemähmaschinen, Wender, Rechen, Düngerstreumaschine. — Kalk, Kainit, Thomasmehl, Gips, Kaliphosphatdünger finden neben Stallmist Anwendung; von ersterem bis zu 60 Ztr. pro ha, von Kunstdünger je nach der Notwendigkeit 10—30 Ztr. pro ha. — Getreidebau ist noch vorherrschend. Hauptpflanzen sind: Weizen ca. 15 ha, Roggen 20 ha, Gerste 15 ha, Hafer 10 ha, Futterpflanzen, Klee und Futterrüben 28 ha. — Wiesen werden im Herbst planmäßig mit Kunstdünger gedüngt, ein kleiner Teil mit Jauche und Mist, im Frühjahr geeggt und gewalzt. Torfstiche (ausgestochene Wiesen) werden rolliert, mit Erde überfahren und wieder zu tauglichen Wiesen hergerichtet. — Obstbau nur in geringem Umfange;

Digitized by Google

in den letzten Jahren wurden ca. 50 junge Bäume gepflanzt. — Die jährliche Torfproduktion 4000—5000 Ztr. Steinbruch zum eigenen Bedarf. — Der Wald ist fast ausschließlich Nadelwald; ca. 50 ha 40—70 jähriger Bestand, ca. 50 ha 10—30 jähriger Bestand, ca. 20 ha Kultur und Blöße. Es wird jährlich für ca. 4000 M. Holz geschlagen. — Der Viehstand besteht aus 48 Kühen, 16 Stück Jungvieh (Kreuzung von Simmentaler vorherrschend), 18 Ochsen, 14 Pferden. Zuchtvieh wird aus eigenem Stall ergänzt, auch aus Württemberg Jungvieh bezogen. Milchproduktion ist Hauptbetrieb, täglich gehen 300—330 l per Bahn nach Nürnberg an die Zentralmolkerei. Winterfutter besteht aus Trockenfutter mit nassen Trebern, oder Malzkeime und Futterrüben; Sommerfütterung für Ochsen wie im Winter; Jungvieh hat Weide, Milchvieh Klee geschnitten mit etwas Häcksel vermischt; Kraftfutter pro ausgewachsenes Stück täglich 7—8 Pfd. Trebern, oder 2—3 Pfd. Malzkeime und 12—14 Pfd. Futterrüben. 14 Mutterschweine des deutschen Edelschweins zur Zucht. Produktion von 4—5 Wochen alten Ferkeln zum Verkauf, Mast zum Hausbedarf. An Geflügel sind ca. 130 Stück und ca. 100 Tauben vorhanden. Fischzucht: jährliche Produktion ca. 3—4 Ztr. — Die Gsottmaschinen werden durch Dampfmaschine vom Brauhaus aus betrieben. Benzinmotor schöpft das Wasser aus dem Brunnen in Wasserreserven; in sämtlichen Stallungen laufendes Wasser. — Doppelte Buchführung (Ökonomie und Brauerei getrennt). — Roggen und Weizen finden teilweise Absatz an das Proviantamt Ingolstadt. — Eine Brauerei mit einer Jahresproduktion von 7000—8000 hl Bier, eine Mahl- und Sägmühle, kleinere Anlage, meist zum eigenen Gebrauch und 6 eigene Gastwirtschaften, die an Wirte verpachtet sind, gehören zum Besitze.

Tennenlohe, Fideikommißgut im B.A. Dinkelsbühl, A.G. Wassertrüdingen, 7,7 km von Wassertrüdingen, 5 km von Kronheim, 25 km von Ansbach entfernt. Majoratsherr: Herr **Gottlieb Freiherr von Süßkind,** Rittmeister à l. s. früherer Ernennung, Ehrenritter des Johanniter-Ordens.

Nach Urkunden sind im Jahre 1167 Hartiwikus Freiherr von Lierheim, dann im Jahre 1184 Udalschalkus Graf zu Tannenlohe, beide Bischöfe von Augsburg, als die ersten Besitzer genannt. Erbauer des Schlosses war im Jahre 1734 Paul Martin Eichler, Freiherr von Auritz. Spätere Besitzer waren die Grafen Fries und zu Pappenheim. Im Jahre 1825 kam es in den Besitz der Freiherren von Süßkind. Vorbesitzer war Freiherr Albert von Süßkind, zugleich Fideikommißstifter.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet. — Höhenlage 437 m ü. M. im Hügelland, fränkischer Landrücken, gegen Westen höchster Höhepunkt der Hesselberg 629,4 m hoch, 7 km, das Flußtal der Wörnitz ebenfalls 7 km entfernt. — Klima ist ziemlich rauh, der Winter stellt sich gegen Mitte November ein und dauert bis Ende März. Frühjahrsfröste kommen bis Mitte Mai vor; Hagelschaden höchst selten. — Der Besitz umfaßt 525 ha, nämlich 412 ha Kiefern- und 12 ha Eichenwald, 40 ha Äcker, 40 ha Wiesen, 18 ha Weiher, 3 ha Gärten und Hofräume. Die Waldungen sind vollständig arrondiert, die Äcker und Wiesen zum größten Teil.

Das Gut liegt an der Distriktsstraße, welche von Ansbach nach Wassertrüdingen und Öttingen führt, hat Post- und Telegraphenstation. Parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. — Für Wald- und Feldarbeit finden nur einheimische Arbeitsleute Verwendung. Für den Ökonomiebetrieb sind verheiratete Taglöhner verpflichtet, welche bei freier Wohnung 10—12 M. Wochenlohn erhalten. Die Waldarbeiten werden an einheimische Holzarbeiter im Akkord vergeben. — Die Bodenbeschaffenheit ist Lehm, Sand und auch etwas Moor. Liasformation gegen Süden und Westen, Keuper gegen Norden. Breitbeete. Einzelne nasse Lagen sind drainiert. — An Geräten sind in Verwendung: Sack'sche Ein- und Zweischarpflüge, Pflugeinsätze zur Hackkultur, der Schwarz'sche Federzahnkultivator, Sack'sche Eggen und Säemaschine, Kunstdüngerstreuer, Wieseneggen, Grasmähmaschine, Heurechen und Heuwender, Dresch- und Futterschneidmaschinen. — Außer dem anfallenden Stalldünger, einer ausgiebigen Kompostbereitung und steter Jauchenausfuhr wird künstlicher Dünger verwendet und zwar pro ha 6 Ztr. Thomasmehl, 12—15 Ztr. Kainit auf Sandböden; die Lehmböden erhalten weniger Kainit, Chilisalpeter

Digitized by Google

je nach Bedarf 1—3 Ztr., gemahlener kohlensaurer Kalk 12—25 Ztr. pro ha, entweder direkt oder kompostiert. — Freie Wirtschaft wird betrieben; 20 ha Roggen mit Zottelwicken, 20 ha Hafer im Wechsel mit Hackfrucht und Futterbau. — Die Wiesen werden im Frühjahr geeggt, Kunstdünger oder Kompost, eventuell Stallmist erhalten sie im Spätherbst. 1 ha ist bewässerbar durch Überrieselung mit Weiherwasser im natürlichen Hangbausystem. — Als Obstanlage bestehen 2 ha, hauptsächlich mit Apfelbäumen bepflanzt. Die Obsternte ist des rauhen Klimas wegen immer eine unsichere. Spalierobst in geschützter Lage liefert annehmbare Erträge. — Der Wald ist Kiefern-Hochwald, teilweise untermischt mit Fichten, auch Birken; Umtriebszeit 96 Jahre. Die Fällungen erfolgen regelmäßig nach genauem Betriebsplan. Die mit Eichen bepflanzte Fläche ist ebenfalls Hochwald. 30 ha Hutweiden und leichte Sandfelder wurden 1897—1899 mit Kiefern und Fichten aufgeforstet. — Der Viehstand zählt 60—70 Stück Rindvieh, Fleckvieh (Simmentaler Abstammung), 3 Pferde- und 2 Ochsengespanne. Das früher bestandene Gestüt für Remontezucht wurde 1897 aufgelöst. Viehzucht ist Hauptbetrieb. Die Zuchtbullen sind aus Baden eingeführt, die Kühe zum Teil aus Württemberg, teils eigener Zucht. Die anfallende Milch, welche nicht zur Aufzucht nötig ist, wird in einer benachbarten Molkerei um 10 ₰ pro l verwertet. Winterfutter ist Wiesenheu und Grummet, Haferstroh und Zottelwicken, Heu, Runkelrüben, auf 1000 kg Lebendgewicht 2 kg getrocknete Biertrebern und geschroteter Roggen; Jungvieh pro Stück je nach Alter 1—2 Pfd. Leinkuchen, Korn- und Haferschrot, Futterkalk; im Sommer Grünfutter. Geflügelhaltung zum Eigenbedarf; die Schäferei wurde wegen schlechter Erträge aufgelöst, Fischweiher verpachtet. — Die Wasserkraft der herrschaftlichen Sägmühle wird auch zum Dreschen, Futterschneiden, Schroten und Mahlen verwendet. — Kaufmännische Buchführung. — Nebenbetrieb ist ein Sägwerk mit Wasserkraft, welches im Winter als Kundensäge betrieben wird.

Domherrnmühle Juliusspitalbesitz Würzburg, s. Kreis **Unterfranken**.

Dürrenhembach s. **Stein** u. ff.

Dürrenmungenau, Rittergut im B.A. Schwabach, A.G. Roth, 8 km von Windsbach, 12 km von Spalt, 14 km von Roth, 16 km von Schwabach, 29 km von Ansbach, 30 km von Nürnberg entfernt; nächste Bahnstation ist Windsbach. Besitzerin: Frau **Natalie Freifrau Leuckart von Weißdorf.**

Die Geschichte des Schlosses reicht bis ins 14. Jahrhundert zurück. Vom Ende des 16. Jahrhunderts an war es im Besitze der Freiherren von Westernach, durch welche 1617 die Kirche erbaut und die Pfarrei gegründet wurde. Später war das Gut in den Händen der Freiherren von Crailsheim, von welchen es im Anfang des 18. Jahrhunderts an die Freiherren Kreß von Kressenstein überging. Die Besitzer des Gutes zählten zur reichsunmittelbaren Ritterschaft. Im Jahre 1878 kam das Gut an Herrn Paul Löhe, von welchem es im Jahre 1896 käuflich erworben wurde.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet; es liegt ca. 400 m ü. M.; unweit des Gutes fließt ein kleiner Bach, der ca. 3 km unterhalb in die Rednitz fließt. — Das Klima ist günstig, die Ackerarbeiten beginnen Ende März und endigen anfangs Dezember; Hagelschläge sind selten, Frostgefahr gering. — Das Gut umfaßt ca. 150 ha = 450 Tagw., davon ca. 140 Tagw. Felder, 35 Tagw. Wiesen, 5 Tagw. Hopfengarten, 20 Tagw. Gärten und Teiche, 250 Tagw. Wald. Es sollen demnächst noch 300—400 Tagw. Wald zugekauft werden und haben schon diesbezügliche Unterhandlungen stattgefunden. Das Gut ist fast vollständig arrondiert und hat infolgedessen eigene Jagd. Mit dem Rittergut ist Patronat über Kirche und Schule zu Dürrenmungenau verbunden.

Schloß und Rittergut, um welches das Kirchdorf Dürrenmungenau halbkreisförmig sich herumzieht, liegt ca. 1 km von der Distriktsstraße Ansbach—Roth und 1½ km von der Staatsstraße Schwabach—Gunzenhausen; die nächsten Post-, Telegraphen- und Telephonstationen sind in Wassermungenau (ca. 3½ km) und Abensberg (ca. 4 km), von welch' letzterem die Post täglich zweimal zugestellt wird. Die Bevölkerung ist ausschließlich Ackerbau treibend, es gibt größere Bauernhöfe, mittlere und kleinere Anwesen im Orte. Im nahen Abensberg

Digitized by Google

wird viel Spitzenindustrie (Hausindustrie) getrieben. — Arbeiter sind nur in beschränkter Zahl im Orte zu haben; zur Kartoffel- und Hopfenernte werden solche aus Abensberg neben den einheimischen beschäftigt. Die Löhne für Dienstboten sind infolge der Nähe von Nürnberg ziemlich hoch. — Der Boden ist wechselnd, Ton-, Lehm- und Sandboden. Es ist überall Breitbeetbau eingeführt. — An Maschinen werden Getreide- und Grasmähmaschine, Heuwender und Heurechen verwendet, von Pflügen die Sack'schen Tiefkultur-, Dreischarpflüge, außerdem Bentzki-Kultivator, Krümmer, Markeur, Wiesenegge. — Gedüngt wird außer mit Stallmist und Jauche, welch letztere infolge der mit dem Gute verbundenen Brennerei reichlich vorhanden sind, auch mit Kunstdünger. Leguminosen werden zur Gründüngung als Zwischenfrucht reichlich angebaut, was sich namentlich auf leichterem Boden vorzüglich bewährt. — Die Wiesen erhalten im Spätherbste 3 Ztr. Thomasmehl und 1½ Ztr. Kainit pro Tagw. Eine regelmäßige Fruchtfolge besteht nicht. Es wird hauptsächlich Kartoffel- und Hopfenbau betrieben. Außerdem werden gebaut: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Klee, Rüben, Kraut. — Hopfenbau ist sehr lohnend, da viele geeignete Böden vorhanden sind und die Preise infolge der Nähe von Spalt für hier erzeugten Hopfen ziemlich hoch sind. Infolgedessen hat der Hopfenbau in der ganzen Gegend große Bedeutung und es wird ihm die größte Aufmerksamkeit und Sorgfalt zugewendet. Eine eigene Hopfendarre ist nicht vorhanden, da genügend Hopfenböden zur Verfügung stehen. Obst (Äpfel, Birnen, Pflaumen) gedeiht sehr gut; neben feinen Sorten wird viel Obst zu Dörrobst gebaut, welches im Winter in der eigenen Wirtschaft verwendet wird. Der Obstbau beschränkt sich auf die am Schlosse gelegenen Gärten. — Der Wald ist teils Hoch-, teils Mittelwald, meist Kiefern, teilweise sind diese mit Fichten, Lärchen und Laubhölzern gemischt. Ein Betriebsplan soll erst nach Beendigung der beabsichtigten Arrondierung und Vergrößerung der Waldfläche eingeführt werden. — Viehstand: gehalten werden 30 Stück Mastochsen, welche meist dem Ansbacher oder Bayreuther Schlag angehören. Dieselben werden im Herbste bei Beginn der Brennperiode eingestellt und nach deren Beendigung verkauft; Kühe werden nur für den Hausbedarf gehalten; außerdem für die Feldarbeiten 6—8 Pferde. Die Mastochsen erhalten neben Schlempe, welche die mit dem Gute verbundene Brennerei liefert, Kraftfutter, auch Rüben und Kleeheu. Von Fischen werden ausschließlich Karpfen gezüchtet, welche bei guter Fütterung in flachen Teichen mit sandigem Untergrund rasch wachsen und als Speisefische nach Nürnberg und Schwabach verkauft werden. — Das Vorhandensein einer Dampfbrennerei ermöglicht Futterschneiden und Dreschen mit Dampfbetrieb. — Es ist umfassende Buchführung eingeführt. — Der Absatz der landwirtschaftlichen Produkte geschieht in Nürnberg. — Mit dem Gute ist eine neu errichtete landwirtschaftliche Brennerei verbunden, welche jährlich ca. 6000 Ztr. Kartoffel verarbeitet.

Derselben Besitzerin gehörig: **Weißdorf** s. Kreis **Oberfranken**; vergl. auch **Oberbürg** im Kreis **Mittelfranken**.

Egenhausen s. **Unternzenn** u. ff.

Ellingen (einschließlich Carlshof und Schloß Sandsee), Lehensgut (Thronlehen) im B.A. Weißenburg i. B., A.G. Ellingen, Bahnstation Ellingen. Besitzer: Herr **Carl Philipp Fürst von Wrede**, erblicher Reichsrat der Krone Bayern 2c. 2c.

Das Thronlehen Ellingen war ursprünglich Eigentum der Deutsch-Herren, wurde 1803 säkularisiert und zufolge Dotationsurkunde vom 2. Juli 1814 in der Eigenschaft als „Thron-Mannlehen" von dem König Maximilian I. von Bayern dem Feldmarschall Carl Philipp von Wrede — Urgroßvater des dermaligen Besitzers — als Schenkung verliehen. Die Besitzungen werden zum Teil in Regie bewirtschaftet und sind zum Teil verpachtet.

Die Lage ist teils Flußtal (Rezat) und zum Teil Hügelgegend; die durchschnittliche Höhenlage ist 440 m ü. M. — Das Klima ist im allgemeinen mittelmäßig, vorherrichend windig, zu

Spätfrösten geneigt; Hagelschläge nicht ausgeschlossen. — Das Besitztum besteht aus 2109,060 ha und zwar: 5,577 ha Gebäude und Hofräume, 21,889 ha Gärten, 210,337 ha Äcker, 101,531 ha Wiesen, 10,637 ha Ödungen, 6,484 ha Wasser (4 Weiher), 1744,419 ha Wald, 8,196 ha Wege. Die Besitzung ist nur teilweise arrondiert.

Die Verkehrsverhältnisse sind sehr günstig; Eisenbahnen, Post, Telegraph und Telephon sind genügend vorhanden, die Bevölkerungs- und Besitzverhältnisse sind ziemlich konstant; der Grundbesitz ist in der Umgegend parzellierter Kleinbesitz. Industrielle Betriebe sind in Weißenburg i. B., 4 km von hier und zwar: Email-, Gold- und Silbertressen- und Blechwaren-Fabriken. — Die Arbeiterverhältnisse gestalten sich immer ungünstiger, gleichwohl die Löhne jenen der Fabriken reichlich gleich gestellt sind. Auf den Ökonomien werden neben dem einheimischen Arbeitspersonale jährlich noch 10—12 weibliche Polen beschäftigt. — Die Bodenbeschaffenheit ist vorherrschend durch Keuper, außerdem auch durch Jurakalk bedingt. Ersterer wechselt zwischen schwerem Keuper-Ton und Keuper-Sand bis zum leichten Sand. Drainiert ist sehr viel und zwar mit Steindrainagen. Die Äcker werden im Breitbeetbau behandelt. — Alle modernen Maschinen und Geräte finden Anwendung, soweit die hügelige Lage solche zuläßt. — Neben dem animalischen werden auch diverse künstliche Düngemittel verwendet. — Regelmäßige Fruchtfolgen sind wegen des sehr wechselnden Bodens nicht durchführbar. Vorherrschend ist der Futterbau; außer Getreide werden von den Pächtern noch ca. 12 ha Obstbäume, Rosen, Coniferen rc., 8 ha Spargel und ca. 12 ha Hopfen, sowie ca. 6 ha Korbweiden gebaut. — Die Wiesen werden mit Jauche und Kunstdünger gedüngt und bei geeignetem Hochwasserstand auch bewässert. — Zum Besitz gehören 2 Steinbrüche (Jurakalk). — Der Wald ist Hochwald und wird nach technisch hergestellten Wirtschaftsplänen in zwei größeren und zwei kleineren Revieren bewirtschaftet. Es ist eine 96 jährige Umtriebszeit festgelegt. — Der Viehstand auf den verpachteten Ökonomien beträgt: 18 Pferde, 10 Ochsen, 140 Kühe, letztere vorwiegend der Franken-Rasse angehörend. Abmelkwirtschaft ist vorherrschend; Milchverkauf nach Nürnberg. Das Futter besteht aus Heu und Stroh, Trebern, Malzkeimen, Schlempe und verschiedenem Kraftfutter. — Das Thronlehenbesitztum wird im ganzen durch ein staatlich organisiertes Rentamt nebst Forstverwaltung verwaltet. Die Pächter der Ökonomie haben Howard'sche Buchführung. — Zum Gutsbesitze zählen ferner 1 Brauerei zu 3600 hl Malzversud und 1 Brennerei zu 442 hl Kontingent.

Erlabron, freies Gut im B.A. und A.G. Scheinfeld; Bahnstation Markt-Bibart (Nürnberg—Würzburger Bahn) ist 13 km entfernt; 46,6 km von Würzburg. Besitzer: Die Herren **Hugo Freiherr von Habermann**, Kgl. Kämmerer, Professor und Ehrenmitglied der Akademie, und **Gustav Freiherr von Habermann**, Kgl. Kämmerer, Major a. D.

Das Gut war im Besitz der Freiherren von Jaxtheim; 1773 nach Aussterben dieser Familie erhielt es der Würzburgische Kanzler Corneli von Habermann (Sohn des Erwerbers von Unsleben) als Lehen. Das Gut gehörte zum Ritterkanton Steigerwald. — Es ist im ganzen verpachtet und liegt 351 m ü. M. im Hügelland, am westlichen Ausläufer des Steigerwaldes. — Die klimatischen Verhältnisse sind günstig, Hagelschläge und Fröste ganz selten. — Es umfaßt 182,90 ha und zwar: 54,40 ha Äcker, 16,30 ha Wiesen, 112,20 ha Wald. Der Waldbesitz ist vollständig, Äcker und Wiesen fast vollständig arrondiert.

Die Verkehrsverhältnisse sind ungünstig; Post-, Telegraph- und Telephonstation in Oberscheinfeld, 3 km entfernt. Erlabron liegt 2½ km abseits der Straße Scheinfeld—Ebrach. Der bäuerliche Besitz ist parzellierter Kleinbesitz. — Einheimische Arbeiter sind vorhanden; Knechte erhalten 200 M, Mägde 120 M Lohn nebst freier Station, Taglöhner erhalten im Winter 80 Pf, im Sommer 1 M, dazu die Kost. — Schwerer Boden ist vorwiegend. Breitbeetbau. — Es herrscht Dreifelderwirtschaft; Getreidebau vorherrschend. — Der größte Teil der zum Gut gehörigen Wiesenfläche ist wässerbar (durch einen Weiher, sowie durch Quellen). — Der Wald ist Mittelwald, zum Teil Nadelhochwald, zum Teil Eichenschälwald.

Demselben Besitzer gehörig: **Unsleben** s. Kreis **Unterfranken**.

Schloß Frankenberg, Fideikommißgut, Majorat, B.A. und A.G. Uffenheim, Bahnstation Herrnbergtheim (5 km). Besitzer: Herr **Freiherr Th. von Pöllnitz**, Kgl. Kämmerer, Oberleutnant der Reserve im 1. Ulanen-Regiment.

Das Gut befindet sich seit 1783 im Besitze der Familie. Frühere Besitzer waren die Freiherren von Hutten. — Das Gut ist verpachtet, liegt 512 m ü. M. im Hügelland, an den Ausläufern des Steigerwaldes. — Das Klima ist mild, Hagel selten, Frostgefahr gering. Wassermangel häufig, ergiebige Regen im Sommer selten. — Die Größe beträgt 755,621 ha und zwar: 470 ha Wald, 280 ha Felder und Wiesen, 2 ha Weinberge, 3 ha Obstland, Gärten ꝛc.

Ortsverbindungswege gehen nach Reusch, Ippesheim, Renzenheim, Nordheim; in der Gegend ist geschlossener bäuerlicher Besitz vorherrschend. — Schwerer Tonboden mit Kalkgehalt, durchweg kleefähig, wiegt vor. Breitbeetbau. — Sack'sche Pflüge, Bentzky-Kultivatoren, Schareggen, Wieseneggen, Walzen, Rechen, Wender, Gras- und Getreidemäher, Düngerstreumaschine, Dampfdreschmaschine sind in Verwendung. — Außer Stallmist, Jauche und Kompost wird mit Kainit, Thomasmehl, Chilisalpeter gedüngt, durchschnittlich mit ca. 3—5 Ztr. Kainit und Thomasmehl pro Tagw. — Je nach Bodenbeschaffenheit besteht Drei- bezw. Fünffelderwirtschaft; ca. 50 ha Klee, 100 ha Sommergetreide, 40 ha Wintergetreide, 10 ha Hülsenfrüchte, 20 ha Hackfrucht, Kartoffel, Rüben ꝛc. — Die Wiesen werden, wo dies möglich, in trockenem Sommer nach der Heuernte gewässert; gedüngt wird mit Stallmist, Komposterde und künstlichen Düngemitteln. — Im Obstbau sind vorherrschend Nüsse, Äpfel, Zwetschgen; Versteigerung des Obstes auf den Bäumen. Weinerträgnis jährlich ca. 20—30 hl Most, Trunkmost für die landwirtschaftlichen Arbeiter und Weinverkauf zweijährig an Einzelabnehmer. — Ein Sandsteinbruch im Wald ist außer für eigenen Bedarf erst seit kurzem in Betrieb genommen. Muschelkalksteine zum eigenen Bedarf und zum Verkauf für den Straßenbau werden in einigen Äckern gebrochen. — Waldbestand: vorherrschend ist Laubwald (Mittelwald), Nadelwald horstweise als Hochwald; 24- und 30 jähriger Umtrieb. Das früher übliche Lohschälen wurde eingestellt. Allmähliche Umwandlung zu Nadelhochwald begonnen. — Den Viehstand bilden 20 Pferde, 16 Ochsen, 70—80 Stück Zuchtvieh; das Gut ist Zuchtstation für gelbes Frankenvieh, Abteilung Mittelfranken. Es wird Hochzucht des gelben Frankenviehes getrieben, lediglich Zuchttiere nachgezogen. Die Stammherde wurde seit ca. 30 Jahren als reine Scheinfelder Rasse auf dem Gute gezüchtet; seit 1899 mit unterfränkischen (Brosselsheimer) Tieren zur Verstärkung des Knochenbaues gekreuzt. Die Milch wird zunächst zur Kälberaufzucht verwendet, die übrige Milch als Vollmilch nach Würzburg verkauft. Zentrifugenbetrieb, Butter- und Käsebereitung für den Hausbedarf, die Magermilch für die Schweine. Luzerne, Runkeln, Kartoffeln, Hafer (für die Bullen) werden gefüttert; an Kraftfutter Kleie, Leinsamenschrot, Sesamkuchen. Es werden zur Zucht 35—40 Mutterschweine gehalten; reger Ferkelverkauf, außerdem zur Mastung Jungschweine. Die Schafherde zählt 135 Stück Mutterschafe, 8—10 Zuchtböcke zum Verkauf; jährlich ca. 40 Lämmer zur Nachzucht (Frankenschafe); 8—10 Ziegen, 1 Bock; Ziegenmilch wird zur Schweineaufzucht verwendet. 100—150 Stück Hühner, Gänse usw.; 15 Bienenstöcke. — Einfache Buchführung. — Der Getreideverkauf erfolgt teilweise durch Vermittlung des Genossenschafts-Lagerhauses Uffenheim. — Kleine Gastwirtschaft, die verpachtet ist, gehört zum Besitze.

Hohlach-Walkershofen, Fideikommißgut im B.A. und A.G. Uffenheim, 6 km von Aub, 9 bezw. 10 km von der Bahnstation Uffenheim entfernt. Besitzer: Herr **Ludwig Freiherr von Würtzburg**, Kgl. Kämmerer und erblicher Reichsrat der Krone Bayern.

Hohlach war bis 1378 namengebender Besitz der Herren von Hohenlohe; 1378 an die Burggrafen von Nürnberg verkauft. Im Besitze der Familie von Würtzburg seit 1808. — Walkershofen im 14. Jahrhundert der Familie von Ehenheim gehörig; späterhin der Familie Echter; seit 1808 den jetzigen Besitzern.

Digitized by Google

Die beiden Schloßgüter sind je im ganzen, ca. 22 ha einzeln verpachtet. Der Wald wird selbst bewirtschaftet. — Ca. 250 m ü. M. in welligem Terrain gelegen, sind im Winter häufige Schneewehen, im Sommer öfters Trockenperioden; Hagelgefahr gering. Der Winterweizen erfriert gern. — Die Größe des Besitzes beträgt 265,142 ha und zwar: 194,694 ha Äcker, 26,988 ha Wiesen, 43,460 ha Wald.

Das Gut liegt 1 km von der Postagentur Simmershofen; dort verkehrt ein Postwagen von Uffenheim nach Aub und zurück; in Simmershofen Telegraph und Telephon. Geschlossener bäuerlicher Besitz ist vorherrschend. — Einheimische Arbeiter gibt es wenige, fast keine; Feldarbeiter sind Polen oder Galizier. Knechte erhalten 350 ℳ Jahreslohn mit vollständiger Verköstigung. Taglöhner männliche 1.40—2.00 ℳ, weibliche 1.20—1.50 ℳ ohne Verköstigung und 25 Pfd. Kartoffel pro Kopf und Woche. — Leichter Lehmboden vorwiegend; Röhrendrainage ist vorhanden. — Säemaschinen, Schneidemaschinen, mitunter auch Dampfpflug sind im Gebrauch. — An Kunstdünger erhalten Äcker Thomasmehl, Kainit und Chilisalpeter nach Bedürfnis; die Wiesen alle zwei Jahre 12 Ztr. Thomasmehl und 12 Ztr. Kainit pro ha. — Getreidebau ist vorherrschend. — 3 ha Obstgärten sind vorhanden; das Obst wird an den Bäumen versteigert. — Vom Wald sind 42,04 ha Mittelwald, 1,42 ha Nadelwald. Es wird nach einem alle 10 Jahre aufzustellenden Betriebsplan gewirtschaftet. Umtriebszeit ist 30 Jahre für den Mittelwald und 80 Jahre für den Nadelwald. — Viehstand: ungefähr 100 Stück Rindvieh und 14 Gespanne werden gehalten; die Zucht ist Simmentaler Kreuzung; Bullen stammen aus dem badischen Oberland. Die Milch wird durch Zentrifugen zu Butter verarbeitet. Das Hauptfutter bilden Heu, Kleeheu, Rüben und Stroh; kein Weidegang; 200 Ztr. Ölkuchen, Baumwollsaatmehl als Kraftfutter pro Jahr. Ferner werden 6 Sauen und 40 Mastschweine gehalten. — Getreide und Vieh gehen größtenteils an Händler. Eine Raiffeisenkasse befindet sich in Simmershofen.

Demselben Besitzer gehörig: **Mitwitz** und **Haig** s. Kreis **Oberfranken**.

Landershofen, Meierhof, freies Gut, B.A. und A.G. Eichstätt, zur nächsten Bahnstation Eichstätt 5 km, zur Haltestelle Landershofen ½ km. Besitzer: Herr **Anton Dambacher,** Gutsbesitzer.

Von Joseph und Anton Schmid wurde das Gut im Jahre 1903 erkauft, in sehr verwahrlostem Zustande. Es wird selbst bewirtschaftet mit Ausnahme einer außenliegenden kleinen Parzelle, 2,6 ha, die verpachtet ist. — Die Höhenlage beträgt 380 m ü. M. im Flußtal der Altmühl. — Das Klima ist mild, Hagelgefahr wenig, Frostgefahr selten; Überschwemmungen der Wiesen nur bei großem Schneegang. — Der Besitz zählt 191 ha, nämlich: 72 ha Äcker, 20 ha Wiesen, 89 ha Wald, 10 ha Weide; Fischwasser in der Altmühl ca. 1 km. Das Gut ist nicht ganz arrondiert, doch sind es meistens sehr große Parzellen. Ferner kommen in Betracht 5 ganze Gemeinderechte an unverteiltem Gemeindebesitz, nämlich 21,75 ha Wald, 49 ha Schafweide.

Distriktsstraße führt von Eichstätt nach Kipfenberg; Post, Telegraph und Telephon in Eichstätt. — Vorderhand genügen noch die einheimischen Arbeitskräfte, aber es ist nicht ausgeschlossen, daß man noch fremde Arbeiter einstellen muß. Pferdeknechte haben 200—250 ℳ, Ochsenknechte 170—200 ℳ, Schweizer 5—7 ℳ wöchentlich, Taglöhner im Sommer 1.60—2.00 ℳ mit Kost, Mägde 100—150 ℳ — Im Tale ist milder meist tiefgründiger Lehmboden, mit sehr wenig Sand, auf der Höhe etwas Steine. Auf dem Gute ist Breitbeetbau, bei anderen Bifänge bedeutend vorherrschend. — Säemaschine, Federzahnkultivatoren, stählerne Pflüge, auch Doppelpflüge und -Eggen, Grasmähmaschine und Getreidemäher sind im Gebrauch. — Meistens wird natürlicher Dünger angewendet; auf Wiesen pro ha 9 Ztr. Thomasmehl und 9 Ztr. Kainit. — Es besteht fast durchwegs Dreifelderwirtschaft in der Gegend; auf dem Gute Wechselwirtschaft mit Getreidebau vorwiegend, neben Luzerne, Esparsette 4 ha, Rotklee 6 ha, Reps 5—7 ha, Weizen 12—15 ha, Roggen 5 ha, Gerste 17—21 ha, Hafer 3—6 ha, Hackfruchtbau inklusive Peluschken, Wicken, Bohnen ꝛc. 5—8 ha.

Digitized by Google

— Die Wiesen werden mit Kunstdünger behandelt, dann abwechselnd kleine Parzellen zu je 3 ha mit Stalldung, Kompost und auch mit Gülle; die alten Maulwurf- und Ameisenhaufen werden zerhackt und im Frühjahr mit der Dornenegge gründlich geeggt. — Obstbau ohne Bedeutung auf 0,5 ha. — Dolomitsteinbrüche sind vorhanden. — Der Wald ist Nadelholz mit etwas Forchen und Buchen vermengt. Umtriebszeit 60—80 Jahre. — 35—50 Stück Vieh, 2—3 Ochsengespanne (Ellinger-Scheinfelder), später eventuell Simmentaler werden gehalten; ferner 6 Pferde, worunter 1 Zuchtpferd. Ziel im Viehstall ist Zucht neben Milchwirtschaft; abgehendes wird gemästet. Zentrifugenbetrieb; Butterabsatz in Eichstätt pro Pfd. 1.10 M. Das Vieh erhält Heu und Grummet und wenig Stroh zu Häcksel, Rüben, mit etwas Kraftfutter, Leinmehl, Kleie, Reps- und Leinkuchen pro Stück 300 gr täglich. Weidegang nur im Herbst ca. 6 Wochen auf die Wiesen. Es werden ferner gehalten: 5 Mutterschweine, 1 Eber, englische Kreuzung; zur Schafzucht 100—120 Mutterschafe, 40—60 Jährlinge; Geflügel; Fische in der Altmühl, Hechte, Aale, Rotaugen u. a. — Produktenabsatz geht nach Eichstätt an Bierbrauereien; Besitzer ist Mitglied des Darlehenskassenvereins Pintenfeld.

Lichtenberg, freies Gut, Station Solnhofen an der Bahn Treuchtlingen—Ingolstadt, B.A. Eichstätt. Besitzer: **Solnhofer Aktienverein.**

Ehedem, vor 51 Jahren aus 4 Bauernhöfen zusammengelegt, ist das Gut auf einem Bergrücken zwischen dem Altmühl- und Mörnsheimertal 467 m ü. M. gelegen. Der Grundbesitz ist verpachtet. Die Lithographiesteinbrüche werden vom Besitzer selbst betrieben. — Das Klima ist rauh und trocken, in den tieferen Lagen häufig Spätfröste; in den letzten 5 Jahren kein Hagel. — Der Besitz umfaßt rund 146,5 ha und ist mit Ausnahme der Wiesen, alles arrondiert. — Die Arbeiterverhältnisse sind schlechtere geworden. — Der Boden ist 9/10 schwerer Kalkboden, 1/10 kalkhaltiger Lehm. — Eberhardt'sche Universalpflüge werden verwendet; neben natürlichem Dünger auch Thomasmehl und Chilisalpeter. — Wegen zu geringer Wiesenfläche muß viel Futter gebaut werden auf dem Felde. — Die Wiesen werden teilweise durch die Altmühl überschwemmt. — 6 Pferde, 8 Arbeitsochsen, 15 Kühe (gelber Frankenschlag), 8 Mutterschweine, 1 Eber und eine Schafzucht des fränkischen feinen Bastardschafes bilden den Tierbestand des Gutes.

Mannhof s. **Domherrnmühle** u. ff. im Kreis **Unterfranken.**

Moritzbrunn, freies Gut, B.A. Eichstätt, von Bahnstation Adelschlag 1,3 km, von Eichstätt 4,7 km entfernt. Besitzer: Herr **Karl Puth**, Gutsbesitzer und Rittmeister.

Das Gut war früher im Besitz der Eichstätter Bischöfe. Es wurde mit Kirche im Jahre 1545—1548 nach einem Brande vom Bischof Moritz von Hutten vollständig neu aufgebaut. Später kam es auch in Besitz des bayerischen Staates und wurde Lehensgut der Fürsten Taxis. Es kam dann in den Besitz der Herzoge von Leuchtenberg und Fürsten Hohenlohe-Langenburg, von welch' letzterem es Besitzer erwarb. Das Gut wird selbst bewirtschaftet. — 470 m ü. M. auf der Hochebene gelegen, sind die klimatischen Verhältnisse die des Jura, ohne besondere Hagel- oder Frostgefahr. — Die Größe ist 214 ha, davon sind: 124 ha Acker, 34 ha Wiese, 56 ha Wald. Die Felder sind arrondiert, die Wiesen teilweise Altmühlwiesen; der Wald ist nicht arrondiert.

Die Verkehrsverhältnisse sind gut. Das Gut hat Telephon. Industrielle Betriebe (Ziegeleien) sind in der Gegend. — Die Arbeiterverhältnisse sind schlecht. Ortsüblicher Taglohn ohne Kost 1.90 M; der Lohn für einen Pferdeknecht mit Kost ist 300 M pro Jahr. Seit 14 Jahren kommen immer im Frühjahre 12 polnische Arbeiter. — Der Boden ist durchweg sandiger Lehm. Das Gut ist nahezu vollständig drainiert; nur Breitbeetbau. — Alle zur Bearbeitung nötigen Maschinen sind vorhanden; Sack'sche Pflüge. — Außer den natürlichen Düngemitteln wird zu jeder Saat Kunstdünger gegeben und zwar pro ha Ackerfeld 6 Ztr. Superphosphat und 3 Ztr. 40%iges Kalisalz, als Kopfdüngung 1½ Ztr. Chilisalpeter; auf

Digitized by Google

Wiesen 6—9 Ztr. Thomasmehl und 9—12 Ztr. Kalisalz und Kompost. — Es wird freie Wirtschaft getrieben und viel Futter gebaut, Rotklee und Futterrüben ca. 30 ha, ferner hauptsächlich Weizen und Gerste je 30 ha. — 18 Tagw. Wiesen sind dreischnittig und bewässerbar. — Über 500 Obstbäume mit teilweise sehr gutem Tafelobst sind vorhanden. Das Abfallobst wird zur Mostbereitung verwendet. — Der Wald ist nur Nadelholzwald (Fichten), meistens Mittelwald. — Viehstand: 92 Stück Rindvieh, meist Ostfriesen, 12 Zugochsen, 17 Pferde, meist Belgier werden gehalten. Es wird Zucht getrieben und die übrige Milch nach Nürnberg verkauft. Das Jungvieh hat von April bis November Weidegang auf 20 Tagw. großer eingegatterter Wiese. Als Kraftfutter werden Reismehl, Trockentrebern, Palmkuchen für Rindvieh, Glucose für Schweine verwendet; Rindvieh respektive Kühe 6 Pfd. pro Kopf, Schweine ca. ½ Pfd. Die Schweine sind deutsche Edelschweine und stehen zur Zeit (Ende 1906) 174 Stück hier. Es wird Mast getrieben. Geflügelhaltung ist ziemlich groß, ca. 1000 Stück, hauptsächlich Silber-Wyandotts und Mechelner Kukuksperber. Dieselben werden im Winter gemästet. Bienen sind einige Stöcke vorhanden. — Die Buchführung wird von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft nach den von dieser aufliegenden Hilfsbüchern geführt. — Zu dem Gute gehört eine Gastwirtschaft, welche verpachtet ist.

Mühlthal, freies Gut, B.A. Eichstätt, A.G. Kipfenberg, von Station Eitensheim 4 km, von der Gemeinde Oberzell 1 km entfernt. Besitzer: Herr **Sebastian Mayer,** Gutsbesitzer.

Vorbesitzer war der Vater des jetzigen Besitzers, welch' letzterer das Gut (eine Einöde) selbst bewirtschaftet. Im Flachland gelegen, sind die klimatischen Verhältnisse im allgemeinen gute. — Der Besitz zählt 177 ha und zwar: 75 ha Acker, 21 ha Wiesen, 81 ha Wald. Einheimische Arbeiter werden verwendet; die Löhne der Dienstboten schwanken zwischen 150 ℳ und 250 ℳ mit Beköstigung; Taglöhner erhalten 1.50 ℳ mit Beköstigung. — Die Bodenbeschaffenheit ist sehr gut (sandiger Lehm); Breitbeetbau. — Tiefkulturpflüge finden Anwendung; Kunstdünger dagegen nur in Ausnahmefällen. — Der Getreidebau ist vorwiegend. — Der Wald umfaßt 20 ha Hoch-, 33 ha Mittel- und 28 ha Niederwald. — 46 Stück Rindvieh, 7 Pferde, 8 Ochsen (Simmentaler) bilden mit 36 Schweinen und 300 Schafen den Viehstand des Gutes. Milchwirtschaft und Zucht wird betrieben; das Zuchtmaterial kommt aus Donauwörth. Das Winterfutter besteht aus Stroh und Heu, das Sommerfutter aus Klee; im Herbst ist Weidegang. 140 Stück Geflügel; 10 Bienenstöcke.

Neubauhof, Josephshof und 3 Hs.-Nr. von **Birklingen,** B.A. und A.G. Scheinfeld, 4 km von Station Markt-Einersheim, 15 km von Scheinfeld, 17 km von Kitzingen, 35 km von Würzburg. Stammgut der **Gräfl. Standesherrschaft von Rechteren-Limpurg-Speckfeld.**

Neubauhof ist seit unvordenklichen Zeiten im Besitz. Josephshof wurde im Jahre 1883 gekauft; Vorbesitzer war Frhr. von Habermann; Birklingen wurde in den Jahren 1883/84 von verschiedenen Besitzern gekauft; dieser Teil des Besitzes wird als Regiebetrieb selbst bewirtschaftet. — Die Lage, 300—320 m ü. M., ist teils flach, teils hügelig, Ausgang des Steigerwaldes, kleiner Bach ist die Bibart. — Das Klima ist im allgemeinen gut, Hagelgefahr bisher ganz minimal, Frostgefahr — speziell für den Weinberg — größer. Hagel fiel in den 70er Jahren einmal, dann wieder 1903! — Der Gesamtgrundbesitz der Standesherrschaft von Rechteren-Limpurg-Speckfeld umfaßt rund 1251 ha. Der zunächst in Frage kommende Ökonomiebetrieb umfaßt rund 265 ha (Neubauhof 86 ha, Josephshof 109 ha, Birklingen 70 ha) und entfällt auf Wiesen 48 ha, das andere sind meist Äcker, Klee rc., wenig Ödung und wenig Weide. Neubauhof und Josephshof sind arrondiert, Birklingen parzelliert.

Die Wegeverhältnisse sind, was nicht Staats- oder Distriktsstraßen, schlecht. Parzellierter Besitz herrscht stark vor in den angrenzenden Gemeinden; einige kleine Gipssteinbrüche, Malz-

Digitized by Google

fabrik in Iphofen, liegen in der Nähe. – Es mangelt an einheimischen Arbeitskräften; in den letzten Jahren wurden 10 Polen von April bis inklusive Oktober eingeführt; die Knechte erhalten an Lohn 240—280 ℳ, die Mägde 180—220 ℳ pro Jahr mit Verköstigung. — Schwerer Boden unsicher im Ertrag, undurchlässig; Breitbeetbau. — Alle gebräuchlichen Maschinen wie Binder, Wender, Säe- und Mähmaschinen, Düngerstreuer, 1 Dampfdreschmaschine sind im Gebrauch.

Thomasmehl, Chilisalpeter, Ammoniak-Superphosphat, Kainit und Superphosphat sind neben natürlichem Dünger in Verwendung. — Getreidebau und Futtererzeugung halb und halb, eher mehr Getreide. — Der Obstbau ist nicht groß, doch wird jetzt mehr darauf verwendet wie früher. Die Weinberge werden separat bewirtschaftet. — Der Rindviehbestand zählt 110—120 Stück (Scheinfelder). Milchproduktion ist Hauptsache, Lieferung nach Nürnberg; zugleich auch Mast; eigene Nachzucht und Bezug aus der Umgegend. Der Milchpreis beträgt: 12 4/10 ₰ pro l nach Frachtabzug, ohne Fracht 13½ ₰. Klee, Heu, Grummet, Rangersen, grüner Mais sind die Hauptfuttermittel. Melassefutter als Zugabe bei den Milchkühen. 40—45 Schweine, 200 Schafe durchschnittlich, 50 Stück Geflügel, 10—12 Bienenvölker werden gehalten. — Windmotorwasserleitung, 1700 m lang, treibt Wasser 60 m hoch. Stall mit befahrbarem Heuboden und Wasserleitung sind eingerichtet. — Einfache Buchführung.

Der weitere Grundbesitz, welcher rund 986 ha umfaßt, ist in folgenden Steuergemeinden gelegen und entfällt hievon: 1. 36,300 ha auf die Steuergemeinde Altmannshausen, davon sind 23 ha Wald und 13,300 ha Felder und Wiesen, welche verpachtet sind; 2. 70 ha auf die Steuergemeinde Markt-Einersheim, davon sind 48 ha Wald, 13,500 ha Felder, die einzeln verpachtet sind, dann 8,500 ha Weinberge, in eigener Regie, Speckfelder Schloßberg, arrondiert; 3. 255 ha auf die Steuergemeinde Hellmitzheim, davon sind 114 ha Wald, 126 ha Felder und Wiesen, gehören zu 3 Höfen, dem Seehof, Waldhof und Bruckhof; der Waldhof ist im ganzen, der See- und Bruckhof einzeln verpachtet; dann 15 ha Wiesen, die in Regie bewirtschaftet und die Erträgnisse auf dem Halm versteigert werden; 4. 6 ha auf die Steuergemeinde Herpersdorf, sind 3 Äcker, einzeln verpachtet; 5. 1,750 ha auf die Stadt Iphofen, sind 5 Äcker, einzeln verpachtet; 6. 71 ha auf die Steuergemeinde Neundorf, davon sind 65,300 ha Wald und 5,700 ha Felder, die einzeln verpachtet sind; 7. 2 ha auf die Steuergemeinde Oberscheinfeld, sind 2 Äcker, einzeln verpachtet; 8. 5,500 ha auf die Steuergemeinde Possenheim, davon sind 4,200 ha Äcker, die jetzt dem Regiebetrieb Neubauhof zugeteilt sind, dann 1,300 ha Wiese, wird der Ertrag auf dem Halm versteigert; 9. 18,250 ha auf die Steuergemeinde Ziegenbach, ist lauter Wald; 10. 516 ha auf den Limpurger Forst, sogenannter ausmärkischer Besitz; hievon sind: 504 ha Mittelwald, 2,600 ha Weiher (Karpfen), 1,400 ha Äcker (Besoldung), 8,000 ha Wiesen; der Ertrag der Wiesen wird auf dem Halme versteigert; 11. 1,169 ha auf die Steuergemeinde Eibelstadt, (Ufr.), Weinberge in eigener Regie; 12. 3,357 ha auf die Steuergemeinde Sommerhausen (Ufr.) davon sind 1 ha Weinberge in eigener Regie, 2,357 ha Äcker und Wiesen, die verpachtet sind.

Der gesamte standesherrliche Waldbesitz ist Mittelwald (Laubwald) und steht unter Leitung eines akademisch gebildeten Oberförsters und hat 36 jährige Umtriebszeit.

Oberasbach s. **Stein** u. ff.

Oberbürg mit Vorwerk Mühlhof, Rittergut, liegt im B.A. und A.G. Nürnberg, unmittelbar an der Grenze des Stadtbezirks Nürnberg, an den Eisenbahnlinien Nürnberg—Amberg und Nürnberg—Schnabelwaid. Besitzer: Herr **Wilhelm Freiherr Leuckart von Weißdorf.**

Das Schloß Oberbürg wurde im 12. Jahrhundert von der Nürnberger Patrizierfamilie Groland erbaut, war längere Zeit im Besitze mehrerer Nürnberger Patrizierfamilien, kam dann im 16. Jahrhundert in den Besitz der damaligen Freiherren (jetzigen Fürsten) von Khevenhüller, von denen es an die Grafen von Zinzendorf überging. 1618 erweiterte Graf Max Erasmus von Zinzendorf das Schloß durch Anbau des vorderen Teiles. Sein Enkel Graf Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, der Begründer der Herrenhuter Gemeinde, wirkte viel

Digitized by Google

hier. Ende des 18. Jahrhunderts kam Oberbürg als Mitgift einer Gräfin von Zinzendorf an die Grafen von Polheim, welche es längere Zeit im Besitze hatten. Von Ende des 18. Jahrhunderts ab war es im Besitze der Familie von Wachter, von deren Erben es 1872 an den nunmehr verstorbenen Oberlandstallmeister Freiherrn von Andrian-Werburg überging, von welchem es 1880 der jetzige Besitzer erkaufte. Bis zum Jahre 1848 war mit dem Gute Patrimonial-Gerichtsbarkeit über das ca. 500 m vom Gute entfernte Dorf Laufamholz verbunden. In den Jahren 1880—1890 wurde das Schloß mit bedeutendem Aufwande gründlich renoviert, fast sämtliche Ökonomiegebäude neu gebaut oder umgebaut, der das Schloß umgebende große Wassergraben, dessen Quellen versiegt waren, unter Bewältigung großer Erdarbeiten eingeschüttet und moderne englische Anlagen geschaffen, ca. 4—5 km eigene Chausseen zur Verbindung mit Laufamholz, Erlenstegen und der Stadtgrenze erbaut. In den Jahren 1895 bis 1900 wurden zahlreiche Arrondierungen vorgenommen, sodaß der Besitz nun ein vollständig geschlossener ist, der sich zwischen der Distriktsstraße Nürnberg—Leinburg und der Staatsstraße Nürnberg—Sulzbach von der Nürnberger Stadtgrenze bis zu dem Dorfe Schwaig hinzieht. Das Vorwerk Mühlhof liegt ungefähr 1 km von Oberbürg entfernt und hängt mit diesem zusammen. Zum Gute gehört ein ausgedehntes Fischrecht in der Pegnitz, eigene Jagd und bedeutende Holz- und Streurechte im Staatswalde.

Oberbürg wird in eigener Regie bewirtschaftet, das Vorwerk ist im ganzen verpachtet. Die Lage ist ca. 300 m ü. M.; die Gegend liegt südlich geschützt durch den Höhenzug Schmausenbuck, östlich sieht man die Ausläufer des fränkischen Jura, namentlich den Moritzberg. — Das Klima ist günstig, die Vegetation sehr üppig, Hagel- und Frostgefahr gering, die Feldarbeiten erleiden in günstigen Jahren durch den Winter fast keine Unterbrechung. — Das Gut umfaßt, nachdem im Jahre 1902 für das angrenzende Nürnberger Wasserwerk ca. 40 Tagw. Wiesen an die Stadt Nürnberg abgetreten werden mußten, ca. 81 ha = 243 Tagw. und zwar ca. 120 Tagw. Felder, 93 Tagw. Wiesen und Gärten, 30 Tagw. Wald.

In den umliegenden Gemeinden ist der Besitz sehr parzelliert, die sehr fleißige und strebsame Bevölkerung findet durch Lieferung von Milch und Gemüse nach Nürnberg lohnenden Erwerb. Das nahe Dorf Laufamholz ist Bahnstation, Sitz eines Forstamts und einer Postagentur. In jüngster Zeit wurden einige Villen für Sommerfrischler dort gebaut und es steht infolge der günstigen Lage die Errichtung einer ausgedehnten Villenkolonie dort zu erwarten. — Arbeiter sind genügend zu haben, doch müssen infolge der Nähe des industriereichen Nürnberg sehr hohe Löhne gezahlt werden. — Der Boden ist im Pegnitztale schwerer Lehm, in der Umgebung des Gutshofes Humus, weiter nach der Stadtgrenze zu leichter Boden. Die Felder befinden sich sämtlich in höchster Kultur und Dungkraft; es ist Breitbeetbau eingeführt, einige Parzellen sind drainiert. — Von Maschinen werden verwendet: Gras- und Getreidemähmaschine, Säemaschine, Heuwender, Heurechen; zur Tiefkultur, welche in sehr ausgedehntem Maße angewendet wird, sind Tiefkulturpflüge in Gebrauch, außerdem werden eiserne Pflüge (Sack'sche) verwendet. — Gedüngt wird mit Stallmist und Jauche, für Rüben viel mit Fäkalien. Kunstdünger wird reichlich verwendet, namentlich hat sich Kalkdüngung sehr bewährt. Infolge der Nähe von Nürnberg sind allerlei Abfälle für Düngerzwecke leicht und billig zu erhalten, was die Anlage von Komposthaufen sehr begünstigt. — Infolge ausgedehnter Milchwirtschaft wird auf Futterbau viel Bedacht genommen. Trotz Vorhandenseins großer Wiesenflächen wird viel Luzerne und Rotklee angebaut, als Zwischenfrucht auf die Stoppel neben Stoppelrüben viel Erbsen und Wicken, welch' letztere teils gefüttert, teils als Gründüngung eingeackert werden. Als Winterfutter werden viel Rüben (Eckendorfer) gebaut, welche sehr hohe Erträge geben. Viel Aufmerksamkeit wird auf den Gerstenanbau verwendet, welcher sehr hohe Erträge gibt, da in der Nürnberger Gegend Gerste sehr gesucht ist und hoch im Preise steht. Außerdem werden angebaut: Weizen, Roggen, Hafer, Erbsen mit Kartoffeln. Eine regelmäßige Fruchtfolge besteht nicht. — Hopfen wird nur auf dem Vorwerke in geringem Umfange gebaut. Obst gedeiht in Gärten gut, besonders feinere Sorten von Äpfeln. — Der Wald ist Kiefernwald im Alter von 30—60 Jahren, an den Rändern befinden sich viele alte, wertvolle Eichen. — Viehstand: auf dem Gute befinden sich 60—70 Milchkühe, 4 Ochsen und 8 Pferde. Die Milchkühe gehören dem Scheinfelder und Ansbacher Schlag an, werden frisch melkend meist

Digitized by Google

vom Händler gekauft und, wenn sie nicht genügend Milch mehr geben, als fett verkauft. Die Milcherträge pro Kuh schwanken zwischen 8 und 16 l pro Tag. Die Milch wird unmittelbar nach dem Melken mittels Kühlapparat gekühlt und dann bis zur Verbringung nach Nürnberg in einem eigens dazu bestimmten Raume, in welchem fortwährend kaltes Wasser zu- und abfließt, aufbewahrt. In Nürnberg wird die Milch zum Preise von 20 ₰ pro l verkauft. Das Futter der Kühe ist zugleich auf Milch- und Fleischerzeugung eingerichtet und wird je nach der Jahreszeit, den Vorräten und der augenblicklichen Preislage der Kraftfuttermittel nach dem Stande der Wissenschaft festgesetzt. Infolge der Nähe von Nürnberg ist der Bezug von frischen Trebern erleichtert, Kartoffel werden gedämpft. Durch fremde Schäfer aus Nürnberg werden im Laufe des Spätherbstes mehrere Tagwerk gepfercht, gegen Gestattung des Weideganges. — Es ist umfassende Buchführung eingeführt. — Der Absatz der Produkte ist infolge der Nähe der Stadt Nürnberg sehr bequem. Die Bewirtschaftung des Gutes ist eine sehr intensive.

Vergl. auch **Weißdorf** i. Kreis **Oberfranken** und **Dürrenmungenau** i. Kreis **Mittelfranken.**

Obernzenn, B.A. Uffenheim, A.G. Windsheim; Entfernung von Bahnstation Windsheim 9 km, von Bahnstation Oberdachstetten 7 km, von Ansbach 23 km. Besitzer: Herr **Karl Graf von Seckendorff-Aberdar,** Kgl. württ. Rittmeister a. D.

Der Besitz besteht aus Schloßgut (uraltes Rittermannslehen der Krone Bayern) und aus dem Fideikommißgut Cordulahof in Obernzenn und aus einigen freien (walzenden) Stücken. Vorbesitzer war Ludwig Graf von Seckendorff-Aberdar. — 377,3 m ü. M. im Zenngrundtal gelegen, das durch Ausläufer der fränkischen Höhe eingeengt ist, herrscht im allgemeinen gemäßigtes Klima. Hagelschlag äußerst selten. Fröste im Frühjahr kommen hie und da vor. — Der — im einzelnen verpachtete — Besitz umfaßt 150,6 ha und zwar: 83,9 ha Waldung, 52,3 ha Acker, 11 ha Wiesen, der Rest Gebäude und Gärten; er ist nicht arrondiert.

Der Ort liegt an der Straße Ansbach—Windsheim, hat Post, Telegraph und Telephon. Der bäuerliche Besitz ist ebenfalls parzelliert. — Arbeiter sind in genügender Anzahl vorhanden. — Schwerer Boden mit Lehmunterlage und roter fruchtbarer Sand sind vertreten. — Der Wald sind Hochwaldbestände mit Fichten und Föhren, Eichen und Buchen als Zwischenstand. Umtriebszeit 90—96 Jahre.

Besitz der **Freiherren von Seckendorff-Gutend a. d. H. Obernzenn.**

1. Obernzenn, Fideikommißgut, B.A. Uffenheim, A.G. Windsheim, 23 km von Ansbach, 9 km von Windsheim, 7 km von der Eisenbahnstation Oberdachstetten.

Das Gut ist zum größten Teile seit undenklicher Zeit in dem Besitz der Familie. Felder und Wiesen sind einzeln verpachtet, auch die zum Gute gehörige Brauerei ist verpachtet. — Es ist 377,3 m ü. M. im oberen Zenngrund gelegen, welcher durch Ausläufer der fränkischen Höhe eingeengt ist. — Das Klima ist gemäßigt, Hagelschlag selten, Fröste im Frühjahr nicht ungewöhnlich. — Mit den Eingehörungen zu Urphertshofen, Egenhausen und Ermetzhof umfaßt das Gut 358,62 ha, hievon sind: 2,59 ha Gärten, 32,74 ha Wiesen, 98,21 ha Acker, 225,08 ha Waldung; der Besitz ist nicht arrondiert.

Post, Telegraph und Telephon vorhanden. Der übrige Besitz ist parzellierter Kleinbesitz. — Die Bodenbeschaffenheit ist in einigen Lagen schwerer Natur mit Lehmunterlage, im übrigen roter, fruchtbarer Sand. — Der Wald ist Hochwald, vorherrschend Fichten mit Föhren, teilweise gemischt mit Eichen und Buchen. Umtriebszeit 96 Jahre nach Betriebsplan.

Digitized by Google

2. Wesach- und Charlottenhof, Fideikommißgut, B.A. Uffenheim, A.G. Windsheim, 23 km von Ansbach, 9 km von Windsheim, 3 km von der Eisenbahnstation Oberdachstetten entfernt.

Der Wesachhof ist seit undenklicher Zeit im Besitze der Gutsherrschaft, in älteren Urkunden „im Wesach" genannt; der Charlottenhof wurde im Jahre 1851 käuflich erworben. Das Gut ist im ganzen verpachtet. — Die Höhenlage ist 406 m ü. M. am Ursprung der Zenn, welcher durch Ausläufer der fränkischen Höhe eingeengt ist. — Das Klima ist gemäßigt, Hagelschlag selten, Fröste im Frühjahr nicht ungewöhnlich. — Der Besitz umfaßt 94,87 ha und zwar: 0,34 ha Gebäude, Hofraum und Gärten, 76,38 ha Felder, 15,37 ha Wiesen, 2,78 ha Ödung und Weide und ist arrondiert.

Die Arbeiten werden von einheimischen Arbeitern ausgeführt. Männliche Dienstboten erhalten 250—300 M, weibliche 180—200 M, Taglöhner 1.90 M, je mit Kost. — Der Boden wie bei 1. — Getreide- und Gras-Mähmaschinen, Heuwender, Pferderechen und Dampfdreschmaschine, neue verbesserte Landsberger Pflüge werden verwendet. — Außer den natürlichen Düngemitteln wird auch Kunstdünger verwendet und zwar pro ha Acker 15 Ztr. Thomasmehl und 9 Ztr. Ammoniak, pro ha Wiese 20 Ztr. Thomasmehl. — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge; als Hauptpflanzen Weizen und Hafer ca. 30 ha, Klee, Luzerne, Esparsette. — Der Viehstand zählt 34 Stück Rindvieh (Ansbach-Triesdorfer und mittelfränkisches Fleckvieh des Uffenheimer Zuchtbezirks), 5 Pferde, 7 Gespanne, 160 Schafe, 10 Schweine. Das Zuchtmaterial kommt aus Miesbach. Es besteht ziemlich ausgedehnte Milchwirtschaft mit Zentrifugenbetrieb. Durchschnittspreis 1 M für ½ kg Butter. Hauptfutter ist im Winter Klee- und Wiesenheu, im Sommer Grünfütterung und Heu. An Kraftfutter Schrot und Trebern. Die Schafzucht wird mit 80 Mutterschafen betrieben.

Obersteinbach, freies Gut im B.A. und A.G. Scheinfeld, von Station Gutenstetten 7 km, von Neustadt (Aisch) 12 km entfernt. Besitzer: Herr Dr. jur. **Albert von Schwerin,** Legationsrat a. D., Kammerjunker Sr. M. des deutschen Kaisers.

Über 150 Jahre war das Gut im Besitz der Frhrn. von Künsberg; von 1865—1899 in wechselndem Besitz, wurde Obersteinbach von dem jetzigen Besitzer, dem jüngsten Sohn des Grafen von Zieten-Schwerin, Wirklichen Geheimen Rates und Majoratsherrn auf Wustrau, Provinz Brandenburg, erworben und selbst bewirtschaftet. — 400 m ü. M. im Hügelland gelegen, herrscht sehr günstiges mildes Klima, ozonreich durch ausgedehnte Waldungen; Frostgefahr gering, Hagel selten. — Das Gut umfaßt 245 ha, davon sind: 160 ha Wald, 60 ha Acker, 20 ha Wiesen, ca. 5—10 ha Park, Garten, bebaute Flächen, 2 km Fischwasser, alles gut arrondiert.

Distriktsstraßen gehen nach Neustadt (Aisch) und Scheinfeld, Post, Telegraph, Telephon im Schlosse. In der Gegend sind bäuerliche Besitzer. — Einheimische, eigene Arbeiter, Kleinbesitzer sind vorhanden. Taglohn für Männer im Sommer 1.50—1.80 M, im Winter 1.20 bis 1.50 M, Frauen im Sommer 1.00—1.20 M, im Winter 0.90—1.00 M ohne Verpflegung. — Keupersandsteinformation ergibt roten Lehm- und Sandboden. — Mähe-, Drill-, Düngerstreumaschine, Sack'sche Pflüge sind im Gebrauch. — Chilisalpeter, Ammoniaksuperphosphat, Thomasmehl, Kainit, Mergel, Gips werden als Kunstdünger verwendet. — Es wird Vierfelderwirtschaft angestrebt (Hackfrucht, Sommerfrucht, Klee, Winterfrucht), daneben reichlicher Futterbau durch Luzerneschläge. — Die Wiesenkultur besteht in Gräbenreinigung, Düngung mit Thomasmehl und Kainit. — Der jetzige Besitzer hat ca. 3500 Obstbäume, davon 1500 Äpfel-, 1000 Zwetschgenbäume, Rest Birnen, Kirschen, Pflaumen, Pfirsiche, Aprikosen gepflanzt. — Der Wald ist Hochwald mit 75 jähriger Umtriebszeit, meist Fichten und Föhren, etwas Laubwald (10 ha) und wenig Mittelwald (10 ha). — Viehstand: gehalten wird Scheinfelder Vieh, ca. 15 Kühe, 30 Ochsen und einiges Jungvieh, dazu 6 Pferde, 1 Esel. Die Zugochsen kommen aus

Digitized by Google

der Scheinfelder Gegend. Die Milchwirtschaft wird im kleinen betrieben. Heu, Stroh, Futterrüben und Biertrebern vom Oktober bis Juni (ca. 550 hl) aus der Brauerei Neustadt sind Hauptfuttermittel. Es werden ca. 30 Schweine gemästet; zur Ausnützung der dem Herrschaftsgute Obersteinbach zugehörigen Schafgerechtsamen in 8 Nachbargemeinden werden 250—300 Schafe gehalten, ferner ca. 150 Hühner und außerdem sind noch 2 Karpfenteiche vorhanden. — Einfache Pohl'sche Buchführung. — Wareneinkauf erfolgt durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft; Beteiligung an der Dampfdreschgenossenschaft Obersteinbach-Lachheim findet statt. — Eine Gastwirtschaft im Orte gehört zum Gute.

Besitz der **Gräflichen Standesherrschaft Pappenheim.** Besitzer: Herr **Ludwig Friedrich Graf und Herr zu Pappenheim.**

1. **Pappenheim,** Stammgut, mit den in nächster Nähe gelegenen Domänen **Bergnershof, Mittelmarter, Rothenstein** und **Altheimersberg,** liegt im B.A. Weißenburg i. B., A.G. Pappenheim, Bahnstation Pappenheim, 68 km von Nürnberg entfernt.

Pappenheim ist seit unvordenklichen Zeiten im Besitze der früheren Reichserbmarschälle und früheren reichsunmittelbaren Grafen und Herren zu Pappenheim.

Der Besitz wird selbst bewirtschaftet. — Pappenheim liegt 408 m, Bergnershof 509 m, Mittelmarter 533 m, Rothenstein 510 m, Altheimersberg 555 m ü. M. — Es herrscht ziemlich rauhes Klima; innerhalb der letzten 10 Jahre 3 leichtere Hagelschläge; Frostgefahr namentlich in Rothenstein. — Der Gesamtbesitz des Stammgutes umfaßt 2066 ha. Davon sind 330 ha Acker, 78,6 ha Wiesen, 50 ha Weide und beweidbares Ödland, 1546,5 ha Wald, 26,5 ha Fischwasser, 12 ha Gärten, 17,4 ha Wege, 5 ha Häuser, Hofräume 2c.

Verkehrsverhältnisse im allgemeinen günstig; Pappenheim selbst liegt an der Hauptbahnlinie München—Nürnberg und an Distriktsstraßen; die Domänen liegen teils an Distriktsstraßen, teils an Ortsverbindungswegen; in Pappenheim Postamt mit Telegraphen- und Telephonstation. Zwischen dem landwirtschaftlichen Besitz in Pappenheim selbst liegt teilweise parzellierter bäuerlicher Kleinbesitz; die 4 Domänen sind arrondiert. Der Waldbesitz ist in 3 Forsteien geteilt, von denen jede für sich arrondiert ist. In Pappenheim befindet sich eine größere Ofenfabrik und Möbelfabrik, sowie 2 Brauereien. In nächster Nähe befinden sich die Solnhofer Lithographiesteinbrüche. — Bisher wurden nur einheimische Arbeiter verwendet, doch werden für Domäne Altheimersberg, die an das Solnhofer Steinbruchgebiet angrenzt, fremde Arbeiter nötig werden. Die Arbeiten geschehen im Tagelohn und stehen sich die männlichen Arbeiter auf 1.75 bis 2.20 ℳ, die weiblichen auf 1.00—1.40 ℳ ohne Verköstigung. — Pappenheim hat meistens tiefgründigen, wenig sandigen Lehmboden. Die auf dem Hochplateau gelegenen 4 Domänen haben Kalk- und Lehmboden, teilweise mit Steinen vermengt und mit Steinunterlagen. Nur ganz vereinzelte Stellen haben tiefe Ackerkrumme bezw. tiefgründigen, undurchlässigen Boden und Untergrund. Auf dem standesherrlichen Besitz ist Breitbeetbau, in den bäuerlichen Betrieben Bifangbau vorherrschend. — Benutzt werden: Sack'sche Ein- und Zweischarpflüge, Federzahn-Kultivatoren, Hack- und Häufelpflüge, eiserne Eggen verschiedener Art, Sternwalzen, hölzerne Walzen, Düngerstreuer, Säemaschinen, Gras- und Getreide-Mähmaschinen, Heuwender und Pferderechen. — Außer natürlichen Düngemitteln werden verwendet: Chilisalpeter, Superphosphat, Thomasmehl, Kalisalz und Kainit und zwar 1—2 Ztr. bezw. 4½—6 Ztr., 6—9 Ztr., 3—4 Ztr., 9—12 Ztr. auf 1 ha; Kainit und Thomasmehl werden auf Acker und Wiesen, Chilisalpeter und Superphosphat nur auf Acker verwendet. — Es besteht teilweise regelmäßige Fruchtfolge, teilweise freie Wirtschaft. Fruchtfolge: Brache, Winterfrucht, Sommerfrucht, Hack- und Hülsenfrucht, Sommerfrucht, Klee, Winterfrucht, Sommerfrucht. In Pappenheim selbst ist Futterbau, auf den 4 Domänen Getreidebau vor-

Digitized by Google

wiegend. Luzerne, Esparsette und Rotklee werden auf ca. 75 ha gebaut. — Die Wiesen werden im Herbste bezw. Frühjahr mit Stall- und Kunstdünger gedüngt; im Frühjahre mit Wiesenhobel und Wiesenegge überfahren. Bewässerung durch angestauten Weiher auf ca. 6 ha. — An Obstgärten sind ca. 7 ha vorhanden, dieselben sind vorherrschend mit Kernobst (Äpfel und Birnen) bepflanzt. Die Ernte ist der rauhen Lage wegen keine sehr ertragreiche. Die Verwertung geschieht durch Versteigerung der einzelnen Bäume. — Es sind 2 Jurakalksteinbrüche und 2 Dolomitsteinbrüche vorhanden; erstere sind zur Zeit verpachtet, letztere werden gegenwärtig nicht betrieben. — Der Wald besteht in Hochwald und zwar zu 1/3 in Laub- und zu 2/3 in Nadelholz. Es besteht ein spezieller Kultur- und Fällungsplan für einen 10jährigen Zeitabschnitt bei 100jähriger Umtriebszeit. — Viehstand: der Bestand an Pferden ist 39 Stück, an Rindvieh 240 Stück. 13 Pferde- und 22 Ochsengespanne. Die Pferde sind teilweise Belgier, teils Niederbayern und größtenteils schwerer Landschlag. Die Arbeitsochsen werden in hiesiger Gegend gekauft und sind entweder Franken- oder Ellingerschlag; der sonstige Rindviehstand ist reinrassiges Frankenvieh, Zuchtbezirk für gelbes Frankenvieh, Abteilung Mittelfranken. Die Pferdezucht beschränkt sich auf den eigenen Bedarf. Es wird hauptsächlich Zucht und Milchgewinnung betrieben; doch werden auch abgemolkene Kühe fett gemacht. Das Zuchtmaterial geht aus eigener Zucht hervor, nur werden von Zeit zu Zeit Bullen sowie auch Kühe reinrassigen Frankenschlages zur Blutauffrischung zugekauft. Milchwirtschaft wird in ausgedehntem Maße nur in Pappenheim betrieben. Auf Domäne Mittelmarter wird die anfallende übrige Milch ohne Zentrifuge zu Butter verarbeitet. Auf den anderen Domänen wird nur Zucht betrieben. Durchschnittspreise für Milch — nach Abrechnung der Frachten und Spesen — 14 ₰ pro l; für Butter 1.12 ℳ pro 1 Pfd. Melkvieh wird, so lange Grünfutter vorhanden, ausschließlich mit solchem gefüttert; der übrige Viehstand mit Dürrfutter, Heu, Kleeheu, Grummet und Strohhäcksel, hiezu wird das nötige Kraftfutter gegeben, je nach Alter und Gewicht der Tiere 1—8 Pfd. täglich und zwar dem Melk- und Mastvieh. Zuchtvieh erhält nur so lange Kraftfutter, bis es zur Zucht verwendet wird, mit Ausnahme der Bullen, die mit Hafer weiter gefüttert werden. Weidegang für Rindvieh findet nicht statt, doch hat das Jungvieh größere Tummelplätze. Kraftfutter: Trebern, Malzkeime, Kleie, Lein- und Sesammehl, Melasse, Bohnen, Mais und Getreideschrot. Gezüchtet wird das weiße Edelschwein; zur Blutauffrischung werden von Zeit zu Zeit Eber und Mutterschweine aus den besten norddeutschen Zuchtstationen bezogen. Schweinebestand: 6—8 Eber, 60—65 Mutterschweine nebst wechselnder Zahl an Mastschweinen. An Schafen wird das Frankenschaf gezüchtet und besteht die Herde aus 10 Böcken, 340 Mutterschafen und 140 Mutterjährlingen. Die Geflügelzucht wird mit wechselnder Zahl von Truthühnern, Enten und ca. 140 Hühnern (Italienern, Minorka und Brahma) betrieben. Bienenzucht ist nicht nennenswert. — Dampfmaschine zum Dreschen, Schroten und Futterschneiden ist aufgestellt. — Buchführung nach dem bei den staatlichen Betrieben eingeführten System. — Zur gräflichen Standesherrschaft gehört eine Bierbrauerei mit einem durchschnittlichen Versude von 3400 hl Malz.

2. Hofmark **Oberbechingen** s. Kreis **Schwaben**.

Besitz der **Freiherrlich von Crailsheim'schen Gesamtfamilie** (Kondominatbesitz).

1. **Rügland** mit **Rosenberg** und **Ebenhof**, Lehensgut, B.A. und A.G. Ansbach, 6 km von Bahnstation Rosenbach (Linie Ansbach—Würzburg) und 12,5 km von Ansbach entfernt.

Rügland mit Rosenberg wurde im Jahre 1586 aus der Hand des Herrn von Vestenberg um 28 000 fl. von dem Herrn von Crailsheim durch Kauf erworben. Der Ebenhof wurde Mitte des 17. Jahrhunderts käuflich von einem Grafen von Solms erworben. Das Gut ist seitdem in Kondominatbesitz der freiherrl. von Crailsheim'schen Familie und zwar durch Familienvertrag von 1752 resp. 1848 als alleinige Nutznießer die sog. Rügländer Linie.

Digitized by Google

Das Gut ist teilweise als Ökonomiehof verpachtet, teils in Einzelpacht gegeben. Der Waldkomplex steht unter eigener Regie. — Höhenlage 450 m ü. M. in Hügelgegend. Es ist eine milde, klimatische Lage ohne Frost- und Hagelgefahr. — Das Gut zählt — arrondiert — 350,688 ha. Davon: 5,04 ha Gebäude, 124,41 ha Äcker, 38,77 ha Wiesen, 20,78 ha Hutungen, 4,14 ha Weiher, 158,548 ha Wald.

Es ist in der Gegend eine fleißige, strebsame bäuerliche Bevölkerung mit meist kleinem Grundbesitz. Distriktsstraße führt von Ansbach nach Markt Erlbach. Post, Telegraph, Telephon in Rügland selbst. — Einheimische Arbeiter sind erhältlich. Arbeitslohn pro Tag ohne Verköstigung männliche 1.50 ℳ, weibliche 1.20 ℳ, mit Verköstigung ca. 1 ℳ. Männliche Dienstboten haben 300 ℳ, weibliche Dienstboten 200 ℳ jährlich. — Keuper und sandiger Lehmboden, meist schwerer, auf der Höhe leichter, ist vertreten. Im größeren Ökonomiebetrieb herrscht Breitbeetbau, in der Einzelwirtschaft Bifänge. — Mäh- und Säemaschinen sind im Gebrauch; desgleichen werden sämtliche Kunstdünger in geringen Quantitäten für Äcker und Wiesen verwendet neben Stallmist. — Üblich ist Dreifelderwirtschaft mit vorwiegendem Getreidebau. — Ausgedehnter Obstbau und Hopfenbau. — Der Wald ist Hochwald mit einer kleinen Partie Eichenschälwald, welche in Hochwald zur Zeit übergeführt wird. Gewirtschaftet wird nach einem Wirtschaftsoperat mit 96jährigem Umtrieb. — Zucht-, Mast- und Milchwirtschaft ist in der Gegend allgemein üblich; Molkereibetrieb in der neueren Zeit mehr durchgeführt durch Errichtung von Molkereigenossenschaften. — Schweinezucht ist vorhanden; ebenso Schäferei mit ca. 300 Stück. Schafhutgerechtigkeiten mit dem Gute verbunden.

2. **Rittergut Sommersdorf-Thann,** freies Gut im B.A. Feuchtwangen, A.G. Herrieden, Entfernung von der nächsten Bahnstation Bechhofen 1½, von Ansbach 11 km.

Vorbesitzer waren in Sommersdorf die Freiherren von Eyb 1550, in Thann die von Künßberg (Kindsberg) 1565. — Das Gut, von welchem mit verschiedenen anderen Besitzteilen (s. d.) ²/₃ Nutznießungsrecht die Rügländer, ¹/₃ die Fröhstockheimer Linie inne hat, wird in Einzelpacht bewirtschaftet; es liegt im Flußtal der Altmühl, 426 m ü. M. — Klima ist rauh. — Die Größe beträgt 333 ha, arrondiert, nämlich 118 ha Äcker, 39 ha Wiese, 12 ha Weide, 161 ha Wald, 2 ha Weiher, 1 ha Gebäude und Gärten.

Sommersdorf liegt an der Distriktsstraße Ansbach—Wassertrüdingen, Sommersdorf und Thann an der neuen Lokalbahn Ansbach—Herrieden—Bechhofen. Posthilfsstellen, Telegraph vorhanden. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung; Dienstboten mit Verköstigung haben jährlich 600 ℳ, Taglöhner ohne Verköstigung 2.60 ℳ. — Bindiger Sand und Lehm sind vorherrschend, ebenso Bifänge. — Stallmist, Jauche, Kompost werden neben Kunstdünger (Thomasmehl und Kainit 12—14 Ztr. und Kalk 150 Ztr.) angewandt. — Fruchtwechselwirtschaft ist eingerichtet. — Die Wiesen erhalten Stallmist, Kompost, Kunstdünger. — Der Wald ist Nadelwald, Hoch- und Mittelwald; 96jährige Umtriebszeit mit bestimmtem Betriebsplan.

3. **Großbirkach, Neuhaus** und **Walsdorf** s. Kreis **Oberfranken.**

4. **Altenschönbach** und **Fröhstockheim** s. Kreis **Unterfranken.**

Schillingsfürst, Stammteil der Gesamtfideikommisse der fürstl. Hohenlohe'schen Häuser, fürstl. Standesherrschaft im B.A. Rothenburg o. T., A.G. Schillingsfürst, 5,6 km von Dombühl an der Ansbach—Crailsheimer Bahn; seit 1. August 1905 Bahnstation Schillingsfürst an der Vizinalbahn Dombühl—Rothenburg o. T. Besitzer: Se. Durchlaucht **Fürst Philipp Ernst zu Hohenlohe-Schillingsfürst,** Standesherr, erbl. Reichsrat, Major à l. s. der preuß. Armee.

Digitized by Google

Der Herrschaftsvorbesitzer war Se. Durchlaucht Fürst Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst, deutscher Reichskanzler.

Der Besitz ist in zwei größeren Meiereien je für sich im ganzen verpachtet, ein kleiner Teil der Ökonomie im einzelnen. — 467 m ü. M. in Hügelgegend, zum Teil auf der Hochebene gelegen, herrscht ein gesundes Klima; Hagelschlag selten, Frost oft bis Mai. — Größe des Besitzes 604 ha. Hievon sind 371 ha Wald, ca. 150 ha Ackerland, 82 ha Wiesen und Weiden, Fischwasser ca. 0,50 ha. Besitz ist nur teilweise arrondiert.

Der Besitz liegt an der Distriktsstraße Dombühl—Rothenburg o. T. Post, Telegraph und Telephon Schillingsfürst. — Einheimische Arbeitsleute werden durchgehends verwendet. Taglohn mit Beköstigung zur Erntezeit 1.30 ℳ, sonst ohne Kost 1.60 ℳ pro Tag. — Der Boden ist zum Teil schwerer Keupermergel im Tal, zum Teil lehmiger Sand auf der Höhe. Die auf dem Hochplateau befindlichen Äcker des Schweizerhofes sind drainiert. Breitbeetbau. — Größtenteils werden die neueren Maschinen, als Ernte-, Säe-, Dresch-, Futterschneid- etc. Maschinen verwendet. (Hohenheimer Pflüge.) — An Dünger erhalten Wiesen (neben Stallmist) pro ha 10—15 Ztr. Thomasmehl und ca. 10 Ztr. Kainit. Äcker zu Klee, Erbsen, Wicken ca. 10—15 Ztr. Thomasmehl, Kartoffeln, Rüben und Kraut noch ca. 5—6 Ztr. 40%iges Kalisalz, Halmfrüchte außer 10—15 Ztr. Thomasmehl und ca. 10 Ztr. Kainit noch ca. 2 Ztr. Chilisalpeter. — Sechsfelderwirtschaft ist eingeführt; Getreidebau und Futter halb und halb. — 5 ha sind Stein- und Kernobst gemischt. — Der Wald ist Hochwald, hauptsächlich Fichtenbestand. 90jähriger Umtrieb nach Betriebsplan. — Viehstand: auf beiden Meiereien stehen 10 Pferde, 12 Ochsen, 30 Kühe, 32 Stück Jungvieh (Ansbach-Triesdorfer Rasse und Simmentaler Kreuzung), 250 Schafe (Franken) zur Zucht, 6 Schweinemütter. Eingerichtet ist Zucht- und Mastbetrieb sowie direkter Milchverkauf an Private und an Molkereien (pro l 16 ₰ bezw. 7 ₰). Zuchtmaterial kommt aus Mittelfranken. Stallfütterung ist üblich, Weidegang wenig. Trebern und Malzkeime sind Beifutter. — Absatz des Getreides an Händler, Hafer an die Militärverwaltung. — Brauerei mit ca. 3000 hl Malzverbrauch sowie 4 Gastwirtschaften gehören zum Besitz.

Schönbrunn, freies Gut daselbst im B.A. Eichstätt. Besitzer: Herr **Eugen Freiherr von Seefried auf Buttenheim,** Kgl. Kämmerer, deutscher Gesandter und bevollmächt. Minister in Guatemala in Zentralamerika.

Schönbrunn war früher eine Hofmark und hatte als Vorbesitzer die Herren von Löwel, Herzog von Leuchtenberg, Graf Leyden und Freiherrn von Pechmann. Der größte Teil des Gutes wird in eigener Regie bewirtschaftet, nur ein Teil der Wirtschaften mit ihrem Grund ist verpachtet, sowie einzelne entlegene Parzellen.

Das Gut liegt auf dem Höhenzug des fränkischen Jura ca. 500 m ü. M. zwischen dem Altmühl- und Donautal. — Das Klima ist verhältnismäßig mild, nachdem die bewaldeten Höhenzüge das Gut umschließen und Schutz gewähren gegen rauhe Stürme und Frost. Südlich vom Gut liegt der große Köschinger Forst. Hagelschlag ist selten, der Frostschaden gering. Die schweren Gewitter ziehen sich meist entlang der Flußtäler oder der Forste. — Flächeninhalt der Gesamtbesitzung 531,622 ha, wovon 226,698 ha Ackerland, 61,117 ha Wiesen, 226,898 ha Wald, 4,191 ha Hopfen, 4,743 ha Gebäude und Hofraum, 4,716 ha Gärten, 0,232 ha Weiher, 3,021 ha Ödung und Wege. Das Hauptgut ist arrondiert.

Schönbrunn liegt 1 km östlich der Landstraße Ingolstadt—Beilngries, 21 km von Ingolstadt und 15 km von Beilngries entfernt. Von der Landstraße zweigt die Distriktsstraße nach Schönbrunn—Zandt ab. Nächste Eisenbahnstation Kipfenberg 6 km entfernt. Nach Eichstätt 30 km. Nächste Poststelle Denkendorf mit Telegraphenstation. Parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. — In Schönbrunn mit den Nachbarorten Zandt, Denkendorf und Dörndorf sind genügend Arbeiter zu bekommen. Die ständigen Taglöhner bekommen neben freier Wohnung 2 l Scheps

Digitized by Google

und Land nach Bedarf zum Anbau von Kartoffel ꝛc. Löhne: Mann 1.20 ℳ, Weib 80 ₰ pro Tag, für jede Überstunde 10 ₰. Die jüngeren und besseren Arbeiter haben im Winter und Sommer meist Akkordarbeiten, wobei sie sich das doppelte und dreifache verdienen. Außer obengenanntem Deputat erhalten die Dienstboten wöchentlich 1 Laib Brot und 45—60 ℳ pro Monat; Dürrholz aus den Gutswaldungen bekommen alle Arbeiter unentgeltlich, resp. die Erlaubnis, solches nach Anweisung zu sammeln. Schweizer erhalten noch Milchdeputat. — Der Boden ist meist guter Lehmboden, zum Teil etwas mit Sand untermischt. Die nassen Grundstücke sind drainiert. Breitbeetbau ist allgemein. — Vorwiegend sind Sack'sche Pflüge, Säemaschine und Eggen in Verwendung, wie auch Kultivator (Greif), Heurechen und Heuwender, Stern- und Glattwalzen, Kunstdüngerstreumaschine, Wiesenegge, Wiesenhobel, Exstirpator ꝛc. — Neben den natürlichen Düngemitteln wird Chilisalpeter, schwefelsaueres Ammoniak, ca. 3 Ztr. pro ha, Ammoniaksuperphosphat 6 Ztr. pro ha, Superphosphat 9—12 Ztr. pro ha, Thomasmehl 9—12 Ztr. pro ha, Kainit 9—15 Ztr. pro ha verwendet, auf den leichteren Böden auch Gründüngung. — Die Felder des Hauptgutes sind in 9 Schläge eingeteilt, was bei der im allgemeinen freien Wirtschaft im Auge behalten wird. Rotklee wird jedes Jahr ca. 50 Tagw. gesäet und bleibt 2 Jahre stehen. Schwedenklee und italienisches und englisches Raygras mit Knaulgras wird darunter gemengt. Wicken werden je nach Bedarf ca. 5—10 Tagw. gebaut, Runkelrüben 10—15 Tagw. Die übrigen Felder werden mit Winterweizen, Roggen und Gerste angebaut, dann Sommergerste, Weizen, Roggen und Hafer, Erbsen und Kartoffel, von letzteren 10—20 Tagw. — Die Wiesen werden mit Wiesenegge und Wiesenhobel bearbeitet und, womöglich, mit dem Abfluß der Weiher und dem Brennereiabwasser bewässert; außerdem mit Jauche und Kompost gedüngt, wie auch mit Asche, Kainit und Thomasmehl; von letzteren Düngemitteln 6—15 Ztr. pro ha. — Längs der zum Gute gehörigen Straßen und Wege, wie in den Gärten sind Obstbäume gepflanzt, welche zum Teil feines Tafelobst, zum Teil auch Wirtschafts- und Mostobst tragen. Die Sortenzahl an Kern- und Steinobst ist sehr reich. Das Obst wird meist an Obsthändler hiesiger Gegend verkauft. Hopfen wird auf dem Hauptgute 4,191 ha gebaut. Das Gewächs hat Kindinger Siegel. — Kieslager und Steinbrüche sind vorhanden, wie auch Sandgruben; Mergellager ebenfalls, aber zu wenig ergiebig, soweit bekannt. — Die Bewirtschaftung der Waldungen erfolgt nach einem technisch gefertigten Waldstandsoperat durch den Betriebsleiter der Gutsverwaltung und ist Hochwald im 96 jährigen Umtrieb festgesetzt. Infolge konservativer Bewirtschaftung haben aber ein großer Teil der haubaren Bestände diese Altersgrenze weit überschritten. Die Bestockung ist vorwiegend reine Fichtenbestände, zum kleineren Teil gemischt mit Föhren, Lärchen, Buchen und Eichen. Buchen finden sich bei üppigem Wuchs auch in reinen Beständen. Alle Bestände zeigen durchwegs mit geringer Ausnahme ein freudiges Gedeihen. — Viehstand: gehalten werden 150 Stück Rindvieh, wovon 4 Bullen, 38 Gangochsen, 26 Mastochsen, 25 Kühe, 57 Stück Jungvieh. Ca. die Hälfte des Viehstandes gehört der Frankenrasse an, die andere Hälfte der Simmentaler und Simmentaler-Kreuzung. Pferde sind 12 vorhanden, Schweine zur Mast ständig ca. 40, Mutterschweine 3—6 Stück. Es ist beabsichtigt, Pferde für den eigenen Bedarf zu züchten. Vorwiegend wird Viehzucht und Mast getrieben. Das Zuchtmaterial für das Scheckvieh wird in Meßkirch und Miesbach angekauft, für das Frankenvieh von Zuchtstationen des Frankenviehs, Gunzenhausen ꝛc. Die Milch wird im Orte an die Arbeiter ꝛc. pro l um 14 ₰ verkauft, der Rest verbuttert und um 1.10 ℳ pro Pfd. Jahresdurchschnittspreis verkauft. Zentrifuge ist im Gebrauch. Das Rindvieh bekommt die Sommermonate hindurch Grünfutter, vorwiegend Rotklee. Im Herbst kommt sämtliches Jungvieh auf die Weide die übrige Zeit wird Dürrfutter gefüttert mit Beigabe von Trebern, Malzkeime, Rüben, Melasse, Lein- und Reismehl, sowie Kleie und Gerstenschrot. Die abgebundenen Kälber erhalten auch Haferschrot. Pferde das ganze Jahr hindurch Dürrfutter und Hafer, nur im Juni 8—14 Tage auch etwas Rotklee, im Winter zeitweise auch etwas Futtermöhren. Die Mutterschweine und Eber haben zumeist viel oder reines Yorkshireblut, zum Teil sind sie Kreuzungsprodukte mit dem deutschen Landschwein. Die Mastschweine werden der eigenen Zucht entnommen und nur der Überschuß an Ferkel wird verkauft. Die Mastschweine werden bei einem Durchschnittsgewicht von 2½ Ztr. verkauft. Schafe

Digitized by Google

werden zur Zeit keine gehalten. Geflügel wird gezüchtet. Ein Weiher ist mit Karpfen und Schleien, einer mit Hechten besetzt. — Dampfdreschsatz ist vorhanden. Der Dreschwagen ist ein Ruston Proctor-Breitdrescher mit Schlagleisten und verstellbarem Sortierzylinder. Der fahrbare Dampfkessel ist von Epple u. Buxbaum resp. vereinigten Fabriken landw. Maschinen; festgesetzte höchste Dampfspannung 7 Atmosphären. Futter wird mittelst einer von der Brauerei in den Futterstadel führenden Transmission geschnitten, wie auch hiermit geschrotet wird. Der Futterstuhl ist fahrbar mit 3 Messern. Die Rübenschneidmaschine wird ebenfalls mit genannter Transmission betrieben. Viehwage, diverse Getreideaufzüge, Putzmühlen, Wasserleitungen in den Ställen, eigene Schmiede und Wagnerei ꝛc. sind vorhanden. — Kaufmännische Buchführung ist in Anwendung. — Zum Besitze gehört eine Dampfbrauerei mit ca. 500 hl Malzabsud. Eigene Wirtschaften sind 12 vorhanden mit ca. 42 ha Grund, welcher verpachtet ist. Die zum Gute gehörige Dampfsäge und Glashütte, sowie Brennerei sind außer Betrieb gesetzt.

Standesherrschaft **Schwarzenberg**, freies Gut, besteht aus den Gütern **Schwarzenberg**, **Seehaus** und **Wässerndorf**. Die beiden ersten Güter liegen im B.A. Scheinfeld, ein geringer Teil im B.A. Uffenheim; Schwarzenberg ist von der Bahnstation Marktbibart 7 km, von Nürnberg 56 km und von Würzburg 47 km entfernt.

Wässerndorf liegt in Unterfranken B.A. Kitzingen, A.G. Marktbreit, Bahnstation Gnötzheim an der westlichen Grenze des Gutes. Besitzer: **Se. Durchlaucht Adolf Josef Fürst zu Schwarzenberg.**

Im 13. Jahrhundert war Schwarzenberg im Besitze der benachbarten Grafen von Castell, ging im 14. Jahrhundert in den Besitz des Geschlechtes Hohenlohe über, gegen Ende desselben Jahrhunderts wurde Schwarzenberg von den Seitenberg um 4000 Goldgulden angekauft. Zu Anfang des 15. Jahrhunderts (1405—1421) erwarb diesen Besitz Erkinger von Seinsheim, der 1429 in den Frei- und Bannerstand des Reiches erhoben wurde und den Titel Herr zu Schwarzenberg annahm. Im Jahre 1566 wurde Schwarzenberg eine Reichsgrafschaft und 1674 Fürstentum. Das Gut Seehaus wurde 1435 und 1655, das Gut Wässerndorf 1505—1560 und 1654 erworben.

Die Ökonomie ist in Einzelpacht verpachtet, der Wald wird in eigener Regie bewirtschaftet. — Die Höhenlage schwankt zwischen 300—500 m ü. M. im Hügelland. — Das Klima ist in den Lagen des Steigerwaldes etwas rauh, vielfach schaden hier Spätfröste. In den zu Unterfranken gehörigen Gutsteilen ist das Klima mild. — Die Größe des Gesamtbesitzes beträgt 2831,979 ha und zwar Bauareal 6,291 ha, Gärten 6,516 ha, Acker 700,949 ha, Wiesen 147,898 ha, Waldungen 1929,922 ha, Ödungen 16,910 ha, Weiher und Bäche 8,003 ha, Wege und Steinbrüche 15,490 ha.

Der Besitz besteht aus 3 größeren, teilweise arrondierten Gruppen, deren Mittelpunkt Scheinfeld und Nordheim im B.A. Scheinfeld und Wässerndorf im B.A. Kitzingen sind. Erstere Gruppe liegt in der Nähe der Nürnberg—Würzburger Eisenbahn und gleicher Staatsstraße und an der Distriktsstraße Scheinfeld—Burghaslach. Gruppe Nordheim hat die nächste Bahnstation Uffenheim und die Distriktsstraße Scheinfeld—Uffenheim. Die dritte Gruppe liegt an der Würzburg—Treuchtlinger Bahnstrecke und der Distriktsstraße Uffenheim—Marktbreit. Post, Telegraph und Telephonstationen sind Scheinfeld, Nordheim, Seinsheim und Gnötzheim. An industriellen Betrieben sind 2 größere Dampfsägewerke, dann Ziegeleien und Kalkbrennereien in der Gegend vorhanden. — Die Arbeitsleute sind meistens einheimische. Auf dem Gute Wässerndorf werden auch Polen verwendet. Männliche Dienstboten erhalten bei freier Verköstigung 250—320 ℳ, weibliche 120—240 ℳ, Taglöhner 1.00—1.70 ℳ ohne Kost. — Die Gruppe Schwarzenberg und Nordheim hat vorwiegend leichtere Sandböden, stellenweise von relativ geringem Mineralgehalt; ortweise tritt der Keupersandstein zu Tage, welcher in

Digitized by Google

der Nordheimer Gegend auch von Gipsschiefer durchbrochen wird. Gruppe Wässerndorf hat Verwitterungsprodukte des Muschelkalkes, die einen milden Lehmboden von hervorragender Fruchtbarkeit bilden. Drainagen sind in geringem Umfange vorhanden. Allgemein ist der Breitbeetbau. — Es werden Drill-, Düngerstreu-, Gras- und Getreidemähmaschinen, Heuwender und Heurechen, Sack'sche Pflüge verwendet. — Auf allen Gütern wird Düngung mit Kunstdünger in ausgedehntem Maße vorgenommen und zwar hauptsächlich mit Thomasmehl, Kainit, Ammoniak und Kalisuperphosphaten, Chilisalpeter, auf 1 ha Acker ungefähr 6 Ztr., auf 1 ha Wiese 9 Ztr. Thomasmehl und 6 Ztr. Kainit. — Es wird freie Wirtschaft mit vorwiegendem Getreidebau getrieben. Ungefähr 1/3 der Fläche wird mit Futterbau und Hackfrucht bestellt. — Düngung der Wiesen erfolgt mit Jauche und Komposterde, Kunstdünger; Eggen im Frühjahre bei günstiger Witterung. — Der Obstbau beschränkt sich nur auf Anpflanzungen längs der Feld- und Verbindungswege. — Ein Sandsteinbruch ist in Schwarzenberg vorhanden. — Von der Waldfläche sind 1045 ha Mittelwald, der Rest ist Hochwald. Bei ersterem wird für das Unterholz eine 40jährige, bei letzterem eine 100jährige Umtriebszeit eingehalten. Die Forste wurden im Jahre 1866 nach der sächsischen Fachwerksmethode eingerichtet. — An Vieh sind vorhanden neben 60 Pferden 8 Zuchtstiere, 14 Zugochsen, 102 Kühe und 155 Stück Jungvieh. Pferderassen: bayerischer Schlag und Belgier; Rindviehrassen: vorherrschend gelbes Frankenvieh, in kleiner Ausdehnung Simmentaler Kreuzung. — Auf dem Gute Wässerndorf wird Pferdezucht im geringen Umfange getrieben zur Erzielung von Arbeitspferden mittleren Schlages. — Bei der Viehhaltung wird sowohl auf Zucht als auch auf Mästung und Milchwirtschaft hingearbeitet. Das Zuchtmaterial wird zumeist aus eigenen Beständen beschafft. Die Milch wird an Händler geliefert; Butter und Käseproduktion nur für eigenen Bedarf. Das Hauptfutter besteht im Winter aus Wiesen- und Kleeheu mit Stroh vermengt, dann Futterrüben und Kartoffel; im Sommer Grünfütterung mit Luzerne- und Rotklee und Mischling. An Kraftfutter kommen Biertrebern, Melasse und Kleie zur Verwendung. Vorwiegend wird das veredelte Landschwein, dann englische und westfälische gehalten. Die Schafzucht ist ausgedehnt (ca. 800 Stück), ausschließlich fränkische Rasse. Geflügelzucht beschränkt sich zumeist nur auf den Hausbedarf. Bienenhaltung und Fischzucht ganz gering. — Einfache Buchführung. — Der Ein- und Verkauf der landwirtschaftlichen Produkte erfolgt in kleinerem Maße durch Lagerhäuser und landwirtschaftliche Vereine, sonst durch Händler. — Zum Besitze gehört 1 Brauhaus, 1 Brennerei und 1 Gastwirtschaft.

Seufertshof s. **Burghaslach** u. ff.

Simmelsdorf, freies Gut im B.A. Hersbruck, A.G. Lauf, Bahnstation selbst, 30 km von Nürnberg; dazu gehörig

Strahlenfels und **Winterstein,** freie Güter im B.A. Forchheim, A.G. Gräfenberg, Kreis Oberfranken, 4—8 km von der Bahnstation Simmelsdorf, 34—38 km von Nürnberg. Besitzer: **Freiherrlich von Tucher'sches Gesamtgeschlecht.**

Simmelsdorf, ein böhmisches Ritterlehen, wurde 1598 von der Familie von Türriegel, das reichsunmittelbare Gut Winterstein 1664 von der Familie von Lochner, Strahlenfels 1815 von Dr. Forster erworben und durch verschiedene Zukäufe wesentlich erweitert.

Die Waldungen werden selbst bewirtschaftet, Acker und Wiesland werden in Einzelpacht vergeben und nur pachtfreie Grundstücke selbst bewirtschaftet. — Die Höhenlage ist 370—570 m ü. M., in Hügelgegend des Jura mit zahlreichen Taleinschnitten und Hochplateaus. — Das Klima nähert sich dem Gebirgsklima, reichliche Niederschläge und starke Schneefälle, Hagelschlag selten, dagegen Spät- und Frühfröste sehr häufig. — Die Größe ist 675 ha, hievon

rund 500 ha Wald, 120 ha Wiesen, 55 ha Acker. Es bestehen 3 größere Komplexe und viele Einzelparzellen.

Der Verkehr ist durch die Nähe der Stadt Nürnberg sehr lebhaft und die Gegend von mehreren Distriktsstraßen durchzogen. Simmelsdorf ist Endpunkt einer Lokalbahn, Post, Telegraph und Telephon ist am Ort. Die Gegend ist ziemlich bevölkert; einzelne größere Bauernhöfe vorhanden, sonst in der Hauptsache Kleinbesitz. An industriellen Betrieben sind Glasschleifen, Bronzefabriken, Säg- und Mahlmühlen im Betrieb, jedoch nur in kleinerem Maßstabe entsprechend den vorhandenen kleinen Wasserkräften. — Die Arbeiterverhältnisse haben sich wesentlich verschlechtert, seit die Industrie Nürnbergs alle jungen Kräfte abzieht. Der Einzelverpacht wird dadurch wesentlich erschwert und werden alle entlegeneren Grundstücke von allen größeren Grundbesitzern allmählich aufgeforstet. Fremde Arbeiter kommen nur zur Zeit der Hopfenpflücke aus Oberfranken und der Oberpfalz. Der Taglohn für Männer ist 1.60—2.50 M, für Weiber 1.40—2.00 M. Dienstbotenlöhne sehr verschieden, meist 150 bis 200 M bei voller Verpflegung. — Bodenbeschaffenheit ergibt sich aus der Verwitterung des weißen und braunen Juras und ist meistens bindig-lehmig, Sand und Moor fehlen ganz. Drainagen sind von jeher eingeführt. Die alten Steinsickerdohlen werden jetzt durch Röhrendrainagen verdrängt. Ebenso tritt an Stelle des früher allgemeinen Bifangbaues, wo zulässig, der Breitbeetbau. — Neue Maschinen bürgern sich hauptsächlich auf den Höhen ein. An den Hängen hat man mit den früheren, meist schweren Maschinen sehr schlechte Erfahrungen gemacht, ebenso in den feuchten Talwiesen und auf den steinigen Juraäckern; vielfach sind Dampfdreschmaschinen (genossenschaftsweise), Handdreschmaschinen und Göpel im Gebrauch. — Außer den natürlichen Düngern werden Thomasmehl, Kainit und Chilisalpeter in verschiedenen Quantitäten verwendet. — Fruchtfolge ist überall eingeführt. Nur auf trockenen Lagen des Jurahochplateaus findet sich noch teilweise die Brache. Hier herrscht auch Getreidebau gegen Futterbau vor. Hauptpflanze ist überall der Hopfen; außerdem Winterkorn, Gerste, Hafer. — Die Wiesen werden natürlich und künstlich gedüngt. Bewässerung bei den Talwiesen nicht nötig, auf der Höhe wegen Wassermangels unmöglich. — Von Obstbau ist nur der Kirschenbau zu erwähnen; der Hopfenbau umfaßt ca. $^1/_6$ des Ackerlandes. — Jurakalksteine werden gewonnen. — Der Wald ist fast durchgehends Hochwald, meist Fichten, Tannen, Fohren mit Eichen und Buchen gemischt. Auf dem weißen Jura sind reine Buchenwaldungen. Die Gutswaldungen werden im 96- bis 120jährigen Umtrieb bei natürlicher Verjüngung bewirtschaftet. — Der Viehstand (zur Zeit 4 Pferde, 2 Ochsen, 5 Kühe, 3 Schweine) wechselt, je nachdem mehr oder weniger Grundstücke in Regie bewirtschaftet werden. — Zucht-, Mast- und Milchwirtschaft wird betrieben.

Sommersdorf-Thann s. **Rügland** u. ff.

Digitized by Google

Freiherrlich von Faber'scher Familien-Fideikommiß-Besitz. Derz. Inhaberin sämtlicher Besitzteile: Frau **Gräfin Ottilie von Faber-Castell in Stein a. R.**

Zusammenstellung.

Stand vom 1. März 1905.

Nr.	Vortrag	Gebäude und Hofraume		Park		Gärten		Äcker		Wiesen		Waldung		Weiher		Wasser		Steinbruch		Ödung		Wege		Gesamtfläche	
		ha	ar	ha	ar	ha	ar	ha	ar	ha	ar	ha	ar	ha	ar	ha	ar	ha	ar	ha	ar	ha	ar	ha	ar
I.	**Schloßgut Stein a. Red**	3	[illegible]	32	541	0	[illegible]	20	[illegible]	3	[illegible]	10	907	.	.	.	.	.	.	.	.	0	542	72	970
II.	**Landgut Unterweihersbuch**	1	[illegible]	.	.	16	127	76	[illegible]	18	[illegible]	28	331	0	[illegible]	.	.	.	.	0	470	.	.	142	648
III.	**Landgut Oberasbach**	0	[illegible]	.	.	0	371	105	[illegible]	18	212	41	920	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	170	120
IV.	" **Wolfgangshof**	1	[illegible]	.	.	0	350	[illegible]	[illegible]	24	[illegible]	12	[illegible]	0	879	.	.	.	.	.	.	.	.	126	456
V	" **Zwickelhof** mit Appelhof u. [illegible]																								
	Zwickelhof	0	[illegible]	.	.	2	203	67	[illegible]	[illegible]	[illegible]	101	[illegible]	.	.	.	.	.	.	1	060	.	.	364	596
	Appelhof	0	[illegible]	.	.	1	[illegible]	16	641	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	0	[illegible]	.	.	.	.	0	126	.	.		
VI.	**Forstgut Dürrenhembach** mit Schwarzenbruck, Nerret, Harlach, Birkenbach, [illegible], Aebach, [illegible], Rennmühle, Oberrath, Weiherhaus u. Schiller-[illegible]	[illegible]	[illegible]	27	[illegible]	5	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2031	790	11	[illegible]	0	272	.	.	2	119	4	[illegible]	[illegible]	679
VII.	**Schloßgut Regendorf mit Grub**	2	[illegible]	[illegible]	244	2	[illegible]	124	[illegible]	61	[illegible]	196	[illegible]	.	.	0	[illegible]	0	[illegible]	2	327	.	.	[illegible]	647
	Gesamt-Grundbesitz	15	342	[illegible]	115	27	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	431	17	302	0	[illegible]	0	[illegible]	6	102	5	[illegible]	1718	115 oder [illegible] Tagwerk 18 Dezim.

1. **Stein** a. d. Rednitz. Das Gut ist, wie alle folgenden, Bestandteil des freiherrlich von Faber'schen Familien-Fideikommisses und Hauptsitz der gräfl. von Faber-Castell'schen Gutsherrschaft; B.A. und A.G. Nürnberg, von Nürnberg 2½ km, von Fürth 6 km entfernt.

Die Familie Faber besteht schon seit dem Jahre 1761 in dem durch seine Bleistiftindustrie weltbekannten Orte Stein. Zur Hauptblüte entwickelte sich diese Industrie unter Freiherrn Lothar von Faber, geboren 1817; dieser begann in den 1860er Jahren mit dem Ankaufe der herrschaftlichen Besitzungen und vergrößerten sich dieselben sehr schnell. Im Jahre 1887 vereinigte Frhr. Lothar von Faber die bis dahin erworbenen Besitzungen zu einem Familienfideikommisse mit dem Namen „Freiherrl. von Faber'sches Familienfideikommiß". Da Reichsrat Lothar von Faber im Jahre 1886 ohne männliche Nachkommen starb, ging das Fideikommiß auf die weibliche Deszendenz über und ist die derzeitige Inhaberin desselben Frau Gräfin Ottilie von Faber-Castell, geborne Freiin von Faber, vermählt im Jahre 1898 mit dem Grafen Alexander zu Castell-Rüdenhausen; den beiden Ehegatten wurde durch allerhöchste Genehmigung gestattet, für sich und ihre Nachkommen den Namen Graf und Gräfin Faber-Castell zu führen.

Äcker und Wiesen sind verpachtet; Gärtnerei und Park werden selbst bewirtschaftet. — Die Gegend ist Flachland mit einzelnen wellenförmigen Erhebungen; der langsam dahin fließende,

Digitized by Google

von breiten Wiesentälern umgrenzte Fluß Rednitz trennt Schloß und Park vom Orte Stein; Höhenlage 314 m ü. M. — Die klimatischen Verhältnisse sind ziemlich günstige; infolge des leichten Bodens trocknen die Felder im Frühjahre sehr bald ab und ermöglichen eine frühzeitige Bestellung. Hagelschlag äußerst selten, Frostschäden dagegen im Frühjahre und Herbste häufig. — Der arrondierte Besitz umfaßt in Summa 72,970 ha und zwar: 3,629 ha Gebäude, 0,303 ha Garten, 33,541 ha Park, 20,948 ha Acker, 3,100 ha Wiesen, 10,907 ha Wald, 0,542 ha Wege.

Die Verkehrsverhältnisse sind die denkbar günstigsten; die große Hauptstraße Ansbach—Nürnberg und die Distriktsstraße Schwabach—Fürth führen durch das Besitztum hindurch; die Bahnlinien Nürnberg—Crailsheim und Nürnberg—München gehen an demselben vorbei. Stein ist Bahn-, Post- und Telegraphenstation. Telephon auf dem Besitztum selbst; die auswärtigen Güter sind mit der Hauptverwaltung telephonisch verbunden. — Der Boden ist leichter Sandboden, mit etwas Lehm vermischt, der schnell austrocknet. — Die Parkwiesen werden nahezu jedes Jahr mit Stallmist und Kompost überfahren und im Frühjahre tüchtig aufgeeggt. — Im Parke befinden sich einzelne größere Gruppen von Obstbäumen, deren Erträgnisse für die Herrschaft Verwendung finden. — 4,614 ha Wald bestehen aus einer Pflanzung von roten Zedern (Juniperus virginiana); der Rest ist Laubwald (Eichen mit Birken gemischt). — Pferde nur zum herrschaftlichen Gebrauche und für den Fabrikbetrieb vorhanden. — Im Besitze der Gutsherrschaft befinden sich auch große Fabriketablissements in Stein (Bleistifte), in Geroldgrün b. Naila (Schiefertafeln), in Noisy le Sec bei Paris (Tinten, Tusche ꝛc.) und bei New-York; ferner Geschäftshäuser in Paris, London und Berlin und New-York und Grundbesitz in Ober-Österreich.

2. **Gut Unterweihersbuch** in der Steuergemeinde Stein, B.A. und A.G. Nürnberg; Bahnstation Stein 3 km, Vorortzughaltestelle Unteraspach 1¾ km, Nürnberg 8 km.

Das Gut Unterweihersbuch wurde in den Jahren 1865—1868 durch Ankauf von 4 bäuerlichen Besitzungen und durch Erwerbung einer größeren Anzahl einzelner Parzellen gebildet. Im Jahre 1866—1867 wurden die Wirtschaftsgebäude nach dem Muster der Callenberger Farm bei Coburg neu aufgeführt. Seit dieser Zeit wurde das Gut durch gelegentlichen Zukauf stetig vergrößert und wird durch einen Verwalter in Regie bewirtschaftet.

Die Lage ist, 322 m ü. M., eine ziemlich ebene, jedoch von mehreren sanft abdachenden und wieder aufsteigenden Hügeln und kleinen Tälchen durchschnitten. — Das Klima ist im allgemeinen mild; die Vegetation beginnt infolge des warmen Bodens frühe und entwickelt sich schnell. Frühjahrsspät- und Herbstfrühfröste verursachen öfters nicht unbedeutenden Schaden; Hagelschlag äußerst selten. — Die Größe des Gutes beträgt 142,648 ha und zwar: 1,155 ha Gebäude und Hofraum, 16,127 ha Gärten, 76,980 ha Acker, 18,999 ha Wiesen, 28,331 ha Wald, 0,586 ha Weiher, 0,470 ha Ödung.

Die Verkehrsverhältnisse sind sehr günstige, Staatsstraße Nürnberg—Ansbach führt direkt am Gutshofe vorbei, Bahnstation, Vorortszughaltestelle, Post und Telegraph in nächster Nähe, Telephon ist auf dem Gute selbst. Die Gegend ist dicht bevölkert und herrscht gutsituierter bäuerlicher Besitz vor. In dem vom Gutshofe etwa 1¾ km entfernten Orte Stein wird die weltbekannte Bleistiftfabrikation betrieben. — Es werden nur einheimische Arbeiter beschäftigt, welche in sogenannten Familienhäusern freie Wohnung haben. Die männlichen Arbeiter erhalten das ganze Jahr hindurch 1.50 M, die weiblichen 1 M; Leute bei Gespannen erhalten pro Tag 30 ₰ Zulage. Außerdem hat jede Familie ein Stück Gartenland, ⅛ Tagw. Kartoffelland und täglich 1 l Vollmilch frei. — Im allgemeinen ist der Boden von leichter Beschaffenheit und sehr verschieden, wechselnd von leichtem Sandboden bis zum sandigen Lehmboden, ohne Kalk- und Mergelgehalt; derselbe ist leicht zu bearbeiten und verlangt zur gedeihlichen Vegetation häufige Niederschläge. Drainiert sind 3 ha Grundwiesen; auf dem Gute herrscht Breitbeetbau. — An Maschinen und Geräten sind in Verwendung: Säe-, Hack-, Gras- und Getreidemähmaschine, Heurechen, Heuwender, Düngerstreuer, Hederich-

Digitized by Google

spritze, diverse Eggen, Kultivatoren, Sack'sche Pflüge. — Außer natürlichem Dünger wird für die Gärtnerei und auch zum Teil für das Gut noch Mist und Latrine von Nürnberg zugekauft. An künstlichem Dünger finden Verwendung: Thomasmehl und Kainit, Ammoniak-Superphosphat 9/9, Peru-Guano, Chilisalpeter und reichlich Dungkalk sowie fein gemahlenes Kalksteinmehl pro ha 30 Ztr. Auf die Äcker finden alle obigen Dünger Verwendung und zwar je nach Bedarf in verschiedenen Mengen z. B. Ammoniak-Superphosphat 4½—6 Ztr. pro ha; desgleichen Peru-Guano, Thomasmehl und Kainit je 6 Ztr., Chilisalpeter 1½—2½ Ztr. Die Wiesen werden alljährlich mit Thomasmehl und Kainit, 6—9 Ztr. pro ha, sowie jedes 3. Jahr mit Kalk gedüngt. — Auf Schlägen mit besserem Boden ist der Norfolker Fruchtwechsel, auf leichteren nicht kleefähigen Böden ist mehr freie Wirtschaft gewählt. Der Getreidebau ist vorherrschend. Es werden durchschnittlich gebaut: 3 ha Weizen, 17 ha Roggen, 12 ha Gerste, 12 ha Hafer, 10 ha Kartoffeln, 10 ha Runkeln, 10 ha Rotklee, 5 ha Gemenge. — Die Wiesen werden im Herbste und im Frühjahre aufgeeggt. Außerdem wird noch sehr viel Kompost bereitet und hiemit jedes Jahr ein Teil der Wiesen überfahren. Die Wiesen sind zum größten Teil durch Stauvorrichtungen wässerbar. — Auf dem Gute sind große Obstplantagen vorhanden. Außer den 16 ha Gärten sind auch noch 10 ha Felder, welche mit einer lebenden Hecke eingefriedigt sind, in regelmäßigen Abständen (10 auf 12 m) mit Obstbäumen bepflanzt. Vorwiegend sind Apfelbäume und Zwetschgenbäume. An den hohen Umfassungsmauern des Gartens entlang sind Spalierbäume gepflanzt, meist Birnen. Das Obst wird sorgfältig sortiert und als Tafelobst zu guten Preisen nach Nürnberg, Fürth rc. verkauft, minderwertiges zu Obstwein gekeltert und verkauft. — Der Wald ist vorherrschend Föhren-Hochwald mit 80 jähriger Umtriebszeit; bessere Lagen und Böden sind mit amerikanischen und deutschen Eichen bepflanzt. — 65 Melkkühe (Schwyzer und Allgäuer), 1 Sprungstier (Original-Schwyzer), 8 Zugochsen (Simmentaler), 11 Pferde bilden den Viehstand. Zucht geht neben Milchgewinnung; die Kühe werden zum größeren Teil in der Schweiz, zum Teil im Allgäu aufgekauft. Gut melkende, gesunde Kühe werden 5—6 Mal belegt und dann gemästet verkauft, schlecht melkende oder irgendwie krankheitsverdächtige Tiere werden sogleich ausgemerzt; Kühe und Stiere werden durch Impfungen auf Tuberkulose untersucht. Die gewonnene Milch wird in der eigenen Dampfmolkerei zum Teil sterilisiert, zum Teil zu Kindermilch nach Professor Dr. Backhaus verarbeitet und kommt dann in den Verschleiß; die dann noch überschüssige Milch wird als Vollmilch in Flaschen nach Nürnberg zu 20 ₰ pro l verkauft. Ein Teil der Kühe wird nach den ortspolizeilichen Vorschriften des Stadtmagistrats Nürnberg eigens gefüttert und wird deren Milch als Kurmilch und rohe Kindermilch verkauft. Es ist ein Flaak'scher Sterilisator und eine Zentrifuge mit Dampfbetrieb vorhanden; der Milchabsatz ist stets ein guter. Stallfütterung während des ganzen Jahres. Gefüttert werden für Kühe pro 10 Ztr. lebend Gewicht: Winterfütterung: 12 Pfd. Heu, 8 Pfd. Stroh, 30 Pfd. Rüben, 20 Pfd. frische Biertrebern, 2 Pfd. Malzkeime, 2 Pfd. Ölkuchen (Lein- oder Palmkernkuchen); Sommerfütterung: Grünfutter, 20 Pfd. frische Biertrebern, 2 Pfd. Malzkeime, 1½ Pfd. Ölkuchen. In der Schweinemastung ist der durchschnittliche Bestand 20 Stück. Geflügelzucht und Geflügelhaltung wird in größerem Maße betrieben. An Bienen sind zur Zeit 15 Völker vorhanden. Die Weiher sind zum Teil mit Forellen, zum Teil mit Karpfen und Schleien besetzt; dieselben werden im Frühjahre mit Setzlingen besetzt und im Herbste nach Ablassen der Weiher wieder abgefischt; die Zunahme ist, trotzdem nicht gefüttert wird, eine gute; bei Karpfen durchschnittlich 2 Pfd. Die Fische werden direkt an Konsumenten verkauft. — Mit der in der Gutsmolkerei befindlichen Dampfmaschine werden die Futterschneidmaschine, der Rübenschneider, der Schleifstein rc. getrieben; in allen Gebäuden ist Wasserleitung vorhanden und kann das Wasser direkt in die Viehbarren gelassen werden; für Futterbeifuhr gehen von der Futterkammer und dem Rübenkeller in die Stallungen Schienengeleise mit Rollwägen. — Auf dem Gute besteht einfache Buchführung und geschieht die Hauptverrechnung bei der Güteradministration in Stein — Das Gut ist Mitglied des landwirtschaftlichen Konsumvereines in Stein, welcher den Einkauf der Kraftfuttermittel und Düngermittel besorgt. Der Absatz der landwirtschaftlichen Produkte erfolgt direkt an die Kunstmühlen, Bierbrauereien und sonstigen Konsumenten. — Bei dem Gute besteht auch eine große Gärtnerei mit über 16 ha Gartenland; neben Gemüsebau und Spargelbau werden größere Flächen mit Erdbeeren,

Digitized by Google

Himbeeren, Stachel- und Johannisbeeren kultiviert und ist deren Absatz in die nahe gelegenen Städte ein guter und lohnender; ca. 1 ha wird abwechslungsweise zur Aufzucht von jungen Obstbäumen benützt. Außerdem sind noch ca. 4 ha mit Korbweiden bepflanzt.

3. **Gut Oberasbach** im B.A. und A.G. Fürth, nächste Bahnstation Stein 5 km, Vorortszughaltestelle Oberasbach selbst, von Fürth 7,5 km, von Nürnberg 8 km entfernt.

Das Gut wurde in den 1870 und 1880er Jahren durch Ankauf mehrerer Bauernhöfe errichtet und wird in eigener Regie durch einen Verwalter bewirtschaftet. — 335 m ü. M. im Flachland gelegen, sind die klimatischen Verhältnisse günstig; Frost- und Hagelschäden sehr selten. — Der Besitz umfaßt 170,120 ha und zwar: 0,753 ha Gebäude und Hofräume, 0,371 ha Garten, 105,864 ha Äcker, 18,212 ha Wiese, 44,920 ha Wald.

Die Verkehrsverhältnisse sind günstige; vom Gute bis nach Nürnberg eine gute gepflasterte Straße, desgleichen nach Fürth gute Distriktsstraße; Post und Telegraph Zirndorf 2,5 km; Telephon befindet sich auf dem Gute selbst. Es ist größerer bäuerlicher Besitz vorherrschend. In der Nähe sind mehrere große Ziegeleien. — Es werden nur einheimische Arbeiter beschäftigt; freie Wohnung in zum Gute gehörigen Familienhäusern. Die männlichen Arbeiter erhalten das ganze Jahr hindurch an Taglohn 1.50 ℳ, die weiblichen 1 ℳ, außerdem noch Kartoffel- und Milchdeputat. — Der Boden ist im allgemeinen sandiger Lehmboden von guter mittelschwerer Beschaffenheit, nur einige höhere Lagen sind von leichterer, mehr sandiger Beschaffenheit. Drainiert sind 6½ ha Äcker (Rohrdrainage). Auf dem Gute ist Breitbeetbau eingeführt. Bei den Bauern sind noch die Bifänge vorherrschend. — Maschinen und Geräte wie bei 2, dazu noch Dampfdreschmaschine. — Die Düngung erfolgt in ähnlicher Weise wie bei 2. — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge und zwar für schwerere Böden: Runkeln, Mais, Kraut, Gerste, Klee, Wickfutter, Weizen, Roggen; für leichtere Böden: Kartoffeln und Dorschen, Hafer, Hackfrucht (wo Dorschen waren Kartoffeln, wo Kartoffeln waren Dorschen), Roggen. Getreidebau ist vorherrschend; Hauptpflanzen sind: Weizen 14 ha, Roggen 20 ha, Gerste 15 ha, Hafer 13 ha, Kartoffeln 18 ha, Runkeln 12 ha, Rotklee und Gemenge 10 ha. — Die Wiesen, deren Pflege wie unter 2, sind zur Hälfte wässerbar und zwar zum Teil mit Stauvorrichtung und 2 ha mit Wasserrad (Schöpfsystem). — 10 ha Feld sind eingefriedigt und in Abständen von 10 und 12 m mit ca. 900 Stück Obstbäumen bepflanzt; die Obstverwertung ist die gleiche wie bei 2. — Waldbestand: auf den leichteren Böden ist Kiefernwald vorwiegend; bei demselben ist Hochwaldbetrieb mit 80jähriger Umtriebszeit geplant; die besseren Böden sind mit Eichenkulturen seit ca. 15—20 Jahren bepflanzt, welche vortrefflich gedeihen. 6 ha sind mit Weymouthskiefern bestanden, denen als Oberholz Pappeln eingepflanzt waren; letztere wurden nach 25jährigem Stande als Nutzholz verkauft und haben die Weymouthskiefern dennoch einen sehr schönen wüchsigen und geschlossenen Stand. — Es sind vorhanden an Vieh: 70 Kühe (zum Teil Schwyzer, Holländer und Landschlag), 2 Sprungstiere, 10 Zugochsen (Simmentaler), 10 Pferde. Milchgewinnung ist Hauptsache, jedoch werden die gut melkenden Kühe wieder zugelassen. Die Milch wird täglich per Achse nach Nürnberg geliefert und dort zu 18—20 ₰ an Private verkauft. Stallfütterung während des ganzen Jahres. Futterrationen wie bei 4. Es wird Schweinemastung getrieben; ständiger Bestand ca. 20 Stück, außerdem noch starke Geflügel- und Bienenhaltung. — Es ist ein Benzinmotor vorhanden, welcher die Futterschneidmaschine und Rübenmühle treibt. — Buchführung wie bei 4. — Das Gut ist Mitglied des landwirtschaftlichen Konsumvereins in Stein, durch welchen die Einkäufe an Kraftfutter und Kunstdünger besorgt werden.

4. **Gut Wolfgangshof**, Gemeinde Leichendorf, B.A. Fürth, A.G. Cadolzburg, nächste Bahnstation Roßstall 3,4 km, Haltestelle für Vorortszüge Anwanden 0,7 km, Fürth 8 km, Nürnberg 11 km entfernt.

Das Gut wurde in den Jahren 1884—1900 durch Ankauf mehrerer Bauernhöfe errichtet und wird durch gelegentlichen Zukauf noch weiterhin vergrößert. In den Jahren 1902/03

Digitized by Google

wurde der Gutshof neu gebaut und mit den neuesten, bewährten Einrichtungen (Motorbetrieb, elektrisches Licht, Windmotor) ausgestattet.

Dasselbe wird durch einen Verwalter in Regie bewirtschaftet. — 354 m ü. M. im Flachland gelegen, sind die klimatischen Verhältnisse im allgemeinen günstig; Spätfröste stellen sich öfters noch Mitte Mai ein; Hagelschlag erfolgte in den letzten 15 Jahren nur einmal. — Der Besitz (arrondiert) umfaßt 126,456 ha; hievon sind: 1,922 ha Gebäude und Hofraum, 0,350 ha Garten, 0,879 ha Weiher, 85,955 ha Acker, 24,529 ha Wiesen, 12,821 ha Wald.

Die Verkehrsverhältnisse sind günstig; die Bahn Nürnberg—Crailsheim durchschneidet das Besitztum; die Staatsstraßen Ansbach—Nürnberg und Rothenburg—Nürnberg führen in der Nähe vorbei; die Gemeindeverbindungswege sind in gutem Zustande. Post, Telegraph und Telephon sind 3,4 km entfernt. Auch die Bevölkerungs- und Besitzverhältnisse sind in der Gegend ziemlich günstig; bäuerlicher Besitz ist vorherrschend. Ziegeleien befinden sich etwa 1 Stunde entfernt. — Einheimische Arbeiterfamilien in freien Wohnungen wie bei 1—3. Als Saisonarbeiter wurden in letzter Zeit auch russische Polen verwendet, welche von Mitte April bis 1. November beschäftigt waren; diese arbeiteten meist in Akkord. Die männlichen Arbeiter erhalten pro Tag (Sommer und Winter) 1.50 ℳ Taglohn, die weiblichen 1 ℳ, dazu Kartoffel und Milchdeputat. Leute bei den Gespannen erhalten eine tägliche Zulage von 30 ₰. — Der Boden ist zur Hälfte lehmiger Sandboden mit steinigem Untergrunde, zur anderen Hälfte sandiger Lehmboden mit zum Teil lettigem Untergrunde. Im allgemeinen ist die Bodenbeschaffenheit ziemlich gut; nur trocknen die letzteren Felder im Frühjahre sehr spät ab, wodurch die Bestellung immer hinausgezögert wird; Breitbeetbau. Drainiert sind ca. 6 ha Acker. — Maschinenverwendung sowie Düngung wie bei 2. — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge und zwar auf sandigem Lehmboden: Hackfrucht (Rüben und Mais), Sommerfrucht (Gerste), ½ Klee, ½ Wickgemenge, Winterfrucht (¾ Weizen, ¼ Roggen); auf lehmigem Sandboden: Roggen, Kartoffeln, Hafer, Roggen, Kartoffeln, Hafer. Es dienen dem Anbau von Roggen ca. 16 ha, Weizen 10 ha, Gerste 10 ha, Hafer 17 ha, Kartoffeln 9 ha, Runkeln 10 ha, Klee- und Futterwerk 14 ha. — Wiesenpflege wie bei 2. Wässerwiesen sind auf dem Gute nicht vorhanden. — Obstbau wurde in der Gegend bisher wenig betrieben; auf dem Gute wurden nun in den Jahren 1900—1903 7 ha Acker planmäßig mit Obstbäumen bepflanzt. — Der Wald ist Nadelholzhochwald mit 80jähriger Umtriebszeit, zum größten Teil Kiefernwald. — An Vieh sind vorhanden: 11 Pferde, 12 Zugochsen (Simmentaler), 2 Sprungstiere und 60 Kühe (Original Schwyzer, Graubündner). Milchgewinnung besteht neben Züchtung. Die Zuchttiere werden größtenteils in der Schweiz hochtragend angekauft; die abgesetzten, gut gebauten Kälber kommen auf das herrschaftliche Gut Zwieselhof, woselbst große Weiden sind. Die Kühe werden dann 5—6 mal belegt und nachher gemästet verkauft. Schlecht melkende oder krankheitsverdächtige Tiere werden sogleich ausrangiert. Die Milch kommt täglich nach Nürnberg zum Preise von 18 und 20 ₰ pro l an Private, Bäcker ꝛc. Stallfütterung während des ganzen Jahres in ähnlicher Zusammensetzung wie bei 2. Schweinemastung mit ständigem Bestand von ca. 15 Stück, Geflügelhaltung ca. 100 Hühner, 20 Enten, mehrere Truthühner, Pfauen. An Fischweihern sind drei vorhanden und wird Karpfenzucht betrieben, respektive es werden im Frühjahre Setzlinge von durchschnittlich ¾ Pfd., welche in anderen herrschaftlichen Weihern gezogen wurden, in die Weiher eingesetzt und werden diese im Herbste wieder abgelassen und gefischt; die Karpfen haben dann im Durchschnitte 2½—3 Pfd. und werden in der Umgegend als Speisekarpfen gut abgesetzt. — Es sind vorhanden 1 Windmotor zum Wasserpumpen in ein sehr hoch gelegenes Reservoir, von wo aus sich das Wasser in die Stallungen ꝛc. verteilt; auch sind im Hofe vielfach Hydranten angebracht zur Benützung bei Feuersgefahr. Bei Windstille erfolgt das Wasserpumpen mit einem Elektromotor. Alle Räume sind elektrisch beleuchtet; Futterschneidmaschine, Rübenmühle, Schrotmühle ꝛc. werden durch einen Diesel-Motor betrieben, welcher auch das elektrische Licht erzeugt. Die Stallungen sind gewölbt (Eisenkonstruktion mit Wabensteinen), sehr hell und luftig; das Futter wird auf Geleisen von der Futtertenne aus direkt in die Stallung gefahren. — Einfache Buchführung mit zahlreichen Registern. — Das Gut ist Mitglied des landwirtschaftlichen Konsumvereins in Stein.

5. **Gut Zwiefelhof mit dem Vorwerke Appelhof,** B.A. und A.G. Hilpoltstein, nächste Bahnstation Hilpoltstein 5 km, Allersberg 4,5 km.

Das Gut Zwiefelhof wurde im Jahre 1891, das Gut Appelhof im Jahre 1889 durch Herrn Frhrn. Lothar von Faber erkauft, nachdem beide Güter vorher ihre Besitzer sehr häufig gewechselt hatten. Bei dem Gute Appelhof befindet sich ein schönes Jagdschlößchen, das im Jahre 1903 wieder neu hergerichtet wurde; bei dieser Gelegenheit wurden die aufgefundenen, übertüncht gewesenen Freskobilder wieder in Stand gesetzt.

Das Gut wird nebst Vorwerk selbst bewirtschaftet; es liegt 395 m ü. M. in welligem Hügelland, durchflossen von der Roth. — Das Klima ist infolge der höheren Lage etwas rauher als auf den bei Nürnberg gelegenen Gütern; die Ernte ist hier 14 Tage später wie dorten. Hagelschlag selten, jedoch Spätfröste häufig. — Der Besitz umfaßt 564,595 ha und zwar in Zwiefelhof: 0,766 ha Gebäude, 2,204 ha Garten, 67,300 ha Acker, 45,981 ha Wiesen, 101,059 ha Wald 1,060 ha Ödung; in Appelhof: 0,603 ha Gebäude, 1,001 ha Garten, 16,641 ha Acker, 28,975 ha Wiesen, 297,966 ha Wald, 0,126 ha Ödung, 0,913 ha Weiher; er ist arrondiert.

Die beiden Güter liegen an der Distriktsstraße Hilpoltstein—Allersberg; Post, Telegraph und Telephon in Allersberg. Die Bevölkerung besteht meist aus Kleingütlern und befindet sich vielfach in ärmlichen Verhältnissen. — Arbeiter gäbe es genügend in der Gegend, jedoch sind dieselben nicht sehr leistungsfähig; an Sommerlohn wird täglich bezahlt: Männer 1.50 ℳ, Frauen 1.00 ℳ; an Winterlohn wird täglich bezahlt: Männer 1.30 ℳ, Frauen 0.80 ℳ; Männer bei den Pferdegespannen erhalten 1.75 ℳ das ganze Jahr hindurch. — Der Boden ist in der Ebene guter, mit Lehm vermischter Sandboden, in den höheren Lagen schwerer Ton- und Lettenboden und wiegt letzterer vor; derselbe ist ganz undurchlässig, trocknet sehr schwer ab, wird aber bei länger dauernder Trockenheit steinhart und rissig; er erfordert viel und kräftige Anspannung, da sich die Bestellungsarbeiten oft nur auf wenige Tage zusammendrängen. Der Wiesengrund, welcher von der kleinen Roth durchflossen wird, ist Humusboden mit Lehm und Sand vermischt; die kleine Roth, welche früher in vielen Krümmungen das Tal durchfloß, wurde reguliert und der ganze Wiesengrund drainiert. — Die gebräuchlichsten Maschinen sind auch hier in Verwendung. — Außer natürlichem Dünger werden Thomasmehl, Kainit und Chilisalpeter verwendet. Die Wiesen werden alljährlich im Spätherbste mit Thomasmehl und Kainit (je 6—9 Ztr. pro ha) gedüngt; die Hochwiesen abwechslungsweise auch mit strohigem Stallmist und Kompost. — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge; auf dem schweren Boden: Rüben (gedüngt), Hafer, Rotklee (gedüngt), Weizen; auf dem Sandboden: Kartoffel (starke Düngung mit Stallmist), Roggen, ½ Roggen (Kunstdünger), ½ Mengfutter (im Wechsel). Es werden durchschnittlich gebaut: 12 ha Weizen, 10 ha Roggen, 12 ha Hafer, 10 ha Rüben, 10 ha Kartoffeln, 13 ha Klee und Mengfutter. — 23 ha Felder wurden im Jahre 1892 und 1893 mit 2200 Stück Obstbäumen bepflanzt in Abständen von 10 und 12 m; vorherrschend sind Apfelbäume. Die Obstverwertung ist dieselbe wie bei Unterweihersbuch. An Hopfen werden 1 ha gebaut; Stangenanlage. — Der Waldbestand ist Kiefernhochwald mit 80jähriger Umtriebszeit. — An Vieh ist vorhanden: 1 Sprungstier (Schwyzer Original), 40 Kühe (Schwyzer), 45 Stück Jungvieh (Schwyzer Nachzucht), 12 Ochsen (Simmentaler) und 4 Pferde. Auf dem Gute wurde bis zum Jahre 1903 Pferdezucht (Halbblut) getrieben und waren 15 Zuchtstuten (Holsteiner und Hannoveraner) vorhanden. Wegen mangelndem Absatzgebiet wurde die Zucht aufgegeben. Zucht und Milchgewinnung sind Hauptbetriebszweige. Die Kühe werden zum Teil in der Schweiz angekauft, zum Teil selbst gezogen. Ausnehmend schöne und von gut melkenden Tieren abstammende Kälber werden von den anderen herrschaftlichen Gütern im Alter von 5—6 Wochen auf das Gut Zwiefelhof gegeben und hier aufgezogen. Das Jungvieh hat Weidegang. Im Alter von 2 Jahren werden die Rinder dann belegt und wenn abgekalbt, wieder an die Güter verteilt. Die Milch kommt nach Nürnberg. Für Kühe herrscht Stallfütterung wie auf den anderen Gütern, für Jungvieh Weidegang. Auf dem Gut wird Schweinezucht betrieben und ist ein Stamm von 12 Müttern (veredeltes Landschwein) und 1 Eber (Yorkshire) vorhanden. Bis 1890 wurden auch Schafe gehalten, dann aber wegen häufigen Auftretens der Leberegelkrankheit aufgegeben. Geflügel-

Digitized by Google

und Bienenhaltung der Größe des Gutes entsprechend. Der Weiher ist mit Speisekarpfen (Aischgründer) besetzt. — Einfache Buchführung. — Das Gut ist Mitglied des landwirtschaftlichen Konsumvereins in Stein.

6. **Forstgut Dürrenhembach** mit Schwarzenbruck, Nerret, Harrlach, Birkenlach, Sperberslohe, Asbach, Straßmühle, Neumühle, Ödenreuth, Weiherhaus und Schlierferhaide. Das Gut liegt z. Teil im Kreis Mittelfranken (²/₃) und z. Teil in der Oberpfalz (¹/₃); es gehört den Bezirksämtern Nürnberg, Schwabach, Hilpoltstein und Neumarkt i. O. an. Dürrenhembach ist von der Bahnstation Ochenbruck 4³/₄ km und von Nürnberg 21 km entfernt.

Das Forstgut wurde zum Teil durch Ankauf ganzer Ortschaften, wie Dürrenhembach, Birkenlach, Asbach, Nerret und Straßmühle gebildet, zum Teil auch durch Ankauf von alten Herrschaftsbesitzungen, so Harrlach im Jahre 1880 von Herrn von Heckel, Weiherhaus im Jahre 1887 von der Familie von Holzschuher, Ödenreuth im Jahre 1867 von Frhrn. von Kreß. Die Besitzung wird durch steten gelegentlichen Zukauf noch vergrößert und arrondiert. Im Jahre 1883/85 ließ Frhr. Lothar von Faber in Schwarzenbruck ein großes Schloß in schöner Lage erbauen; in Dürrenhembach, wo auch der Sitz der Forstverwaltung ist, befindet sich ein gräfliches Jagdhaus.

Die Besitzung wird durch die eigene Forstverwaltung, an deren Spitze ein Oberförster steht, bewirtschaftet; Äcker und Wiesen sind teilweise verpachtet. — Die Höhenlage wechselt zwischen 365 und 390 m ü. M. Die Gegend ist meist Flachland, durchzogen von wellenförmigen Erhebungen und kleinen Wiesentälern. — Die klimatischen Verhältnisse sind günstige; im Frühjahre kann zeitig mit den Kulturarbeiten begonnen werden, nur erfordert der Boden, weil größtenteils leichter Sandboden, im Sommer häufige Niederschläge. Hagelschlag selten, dagegen Spätfröste häufig. — Der Besitz umfaßt in Summa 3245,679 ha und zwar: 3,874 ha Gebäude, 5,254 ha Garten, 27,360 ha Park, 54,717 ha Äcker, 100,831 ha Wiesen, 3031,790 ha Wald, 14,924 ha Weiher, 2,119 ha Ödung, 0,272 ha Wasser, 4,538 ha Wege und ist größtenteils arrondiert.

Die Bahnlinie Nürnberg—Regensburg führt in nächster Nähe vorbei; der Ludwigs-Donau-Main-Kanal geht durch das Besitztum hindurch; auf der einen Seite wird dasselbe von der Straße Nürnberg—Regensburg, auf der andern von der Nürnberg—Allersbergerstraße begrenzt. In der Gegend herrscht kleinbäuerlicher Besitz. — Arbeiter sind von der Umgegend genügend zu haben; es erhalten männliche im Sommer 1.80 ℳ, im Winter 1.60 ℳ; weibliche das ganze Jahr 1 ℳ. — Der Boden ist größtenteils leichter Sandboden, mehr oder weniger mit etwas Lehm vermischt; die Wiesen, welche meist in Tälern gelegen sind, haben Humus- und Moorboden. Die durch diese Täler fließenden Bäche, wie z. B. der Hembach und Finserbach, sind großenteils reguliert und die anstoßenden Wiesen drainiert. — An Maschinen sind vorhanden: Grasmähmaschine, Heurechen und Heuwender. Für Einebnung der Waldwege ist ein sogenannter Weghobel und eine eiserne Walze, welche mit Wasser gefüllt werden kann und dann 32 Ztr. wiegt, im Gebrauch. — Zur Wiesendüngung werden außer Kompost auch Thomasmehl und Kainit verwendet (je 6—9 Ztr. pro ha). Ein großer Teil der Äcker und Wiesen sind im einzelnen verpachtet. — Die Wiesen werden zum Teil im Herbste, zum Teil im Frühjahre mit der Wiesenegge aufgeeggt und jedes Jahr ein Teil hievon mit Kunstdünger überstreut, ein Teil mit Kompost überfahren. Ein großer Teil Wiesen ist von der Schwarzach aus durch Stauung wässerbar. — Im Forstbezirke Asbach ist ein zusammenhängendes Areal von 8½ ha mit 850 Stück Obstbäumen, vorherrschend Apfelhochstämmen bepflanzt; das Obst wird sortiert und zum Teil als Tafelobst verkauft, zum Teil gekeltert. — Bei Gstainach befindet sich ein Steinbruch (rotkörniger grober Sandstein, ziemlich wetterhart). — Waldbestand ist Hochwald mit Kiefernbeständen; bessere Lagen (ca. ¹/₁₀ vom ganzen) sind mit Fichten und vereinzelnten Laubhölzern bepflanzt. Wirtschaftsplan vorhanden mit 80 jähriger Umtriebszeit. Jährlicher Holzzuwachs pro ha 3 Ster. Da der dritte Teil der Gesamtfläche in den Jahren 1893—1895 vom Kiefernspanner verwüstet wurde, so ist die Nutzung zur Zeit

Digitized by Google

dementsprechend eine geringe und wird mit Hauungen möglichst gespart, um nicht noch mehr aufzuforstende Flächen zu bekommen. Die Nutzungen aus Waldstreu sind zur Zeit bedeutend. — Viehstand: 2 Pferde, 6 Zugochsen gehören zum Besitze. — In den nahezu 15 ha Fischteichen wird Karpfenzucht getrieben; die Teiche sind sämtlich ablaßbar. Ein Teil derselben, welche entweder recht sonnig gelegen sind oder warmen Zufluß haben, sind mit Zuchtfischen besetzt (reinrassige Aischgründer), ein anderer Teil mit Brut; der größte Teil der Weiher wird im Frühjahre mit $\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ Pfd. Setzlingen besetzt und im Herbste wieder abgefischt. Der Zuwachs beträgt dann gewöhnlich $1\frac{1}{2}$—2 Pfd., ohne daß gefüttert wird. Im Winter bleiben diese Weiher trocken stehen. Zur Zeit der Heidekrautblüte werden die Bienenvölker der herrschaftlichen Güter bei Stein auf das Forstgut gebracht, um die Heidetracht auszunützen. — Das anfallende Nutzholz wird submissionsweise verkauft; Brennholz und die Waldstreu dagegen versteigert. — Bei dem Forstgute befindet sich eine Bronzefabrik (früher Mahlmühle), welche verpachtet ist; 2 Mahl- und Sägmühlen, welche zur Zeit still stehen, gehören ebenfalls zum Besitze.

7. **Gut Regendorf** s. Kreis **Oberpfalz**.

Rittergut Sugenheim und **Dutzenthal**, Fideikommißgut, B.A. und A.G. Scheinfeld, nächste Bahnstation 6 km. Besitzer: die **Freiherren Julius** und **Kurt von Seckendorff** in Sugenheim und die **Freiherren Alexander** und **Oskar von Seckendorff** in Wonfurt bei Haßfurt (vergl. Kreis Unterfranken).

Die Güter sind seit urdenklichen Zeiten im Besitze der Herren von Seckendorff. — Verpachtung im ganzen als Sugenheimer Pachthof und Pachthof Dutzenthal. Verpachtet sind im einzelnen die Grundstücke in Ortsgemeinde Rüdern und in Ezelheim. — Höhenlage etwa 320 m ü. M. Sugenheim hügelig, Dutzenthal mehr flach. — Im allgemeinen ist das Klima mild, selten Frost und wenig Hagelschlag. — Die Gesamtfläche beträgt 550 ha, davon: Dutzenthal Ökonomie 135 ha arrondiert; Sugenheim Ökonomie 73 ha nicht arrondiert; Ezelheim und Rüdern 77 ha nicht arrondiert; Waldungen 265 ha meist arrondiert.

Sugenheim hat Distriktsstraße, Markt, Post, Telegraph, Telephon, Arzt, Apotheke; Dutzenthal liegt ca. 3 km südlich von Sugenheim und ist Einzelhof. In Sugenheim mehr geschlossener bäuerlicher Besitz. — Von einheimischen Arbeitern erhalten Pferdeknecht bis 300 ℳ, tüchtige Magd bis 220 ℳ; Taglöhner ohne Verköstigung 1.50—1.80 ℳ, mit Verköstigung 1.00—1.20 ℳ — In Sugenheim ist schwerer Lehm- und Keuperboden, am Hügel Sandboden. Zwei Wiesen mit Drainagen. Dutzenthal hat Sandboden. Breitbeetbau vorherrschend. — Gras- und Getreide-Mähmaschinen, in Dutzenthal zwei- und dreischarige Pflüge in Anwendung. — Sämtliche Kunstdüngerarten kommen je nach Bedarf zur Anwendung; auf Wiesen daneben auch natürlicher Dünger — Es herrscht Dreifelderwirtschaft mit beschränkter Brache und intensiver Futtererzeugung. Hauptgetreideart in Sugenheim Weizen, in Dutzenthal nur Korn. — Obstbau gering, Hopfenbau in Sugenheim 4—5 ha. — Mittelwald mit 30jährigem Umtrieb; Hochwald teils 40-, meistens 80jähriger Umtrieb. — Viehstand: Sugenheim hat 40—50 Stück Rindvieh (Scheinfelder Schlag im Scheinfelder Zuchtbezirk) und 5 Pferde, Dutzenthal 40 Stück Rindvieh, 8 Pferde. Sowohl Zucht als auch Mast wird betrieben; Butterproduktion mit Zentrifugenbetrieb, Absatz nach Fürth, Durchschnittspreis 90 ₰ pro Pfund. Das Futter ist im Winter Heu 2c., im Sommer Grünfutter; kein Weidegang. Kraftfutter seltener. Dutzenthal hat eigene Zuchtschäferei mit etwa 200 Stück, ferner ca. 10 Mutterschweine und 10 Mastschweine; einige Stöcke Bienen, 2 Weiher für Karpfen. Sugenheim etwa 30 Schafe, 6 Mutterschweine, 15 Mastschweine. Geflügelhaltung auf beiden Pachten in mäßigem Umfang. — Sugenheim ist bezüglich Einkauf am Genossenschaftswesen beteiligt, aber im Verkauf selbständig, wie auch Dutzenthal. — In Sugenheim kleine Ziegelei mit 2 Arbeitern und Handbetrieb.

Digitized by Google

Thürnhofen, Fideikommiß-Schloßgut im B.A. und A.G. Feuchtwangen, 5 km von dort entfernt. Besitzer: Herr **Alex. Freiherr von Kleinschrod**, Kgl. Bezirksamtsassessor.

Das Gut gehörte früher dem Grafen und Gräfin Guiot Du Ponteil, letztere eine geb. Fröhlich; es ist durch Erbschaft an den jetzigen Besitzer, dessen Großmutter eine Schwester des verstorbenen Grafen war, übergegangen.

Die Äcker und Wiesen sind einzeln verpachtet. — Die Gegend ist Hügelgegend und liegt 450,21 m ü. M. — Das Klima ist hier rauh, doch sind Hagelschäden seit Gedenken nicht vorgekommen. — Die Größe des Gutes ist 163,217 ha; hievon sind 6,937 ha Äcker, 13,581 ha Wiesen, 90,936 ha Wald, 39,641 ha früheres Ödland und Weide, jetzt Wald (junger Bestand, 30 Jahre alt), 6,129 ha Weiher, 0,614 ha Gebäude, 5,379 ha Gärten.

Thürnhofen ist Postfiliale und öffentliche Telephonstation. Parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend in der Gegend. — Höhe der üblichen Löhne für Dienstboten 300—450 M. pro Jahr, Taglöhner ohne Verköstigung 1.50 M., mit Verköstigung 1.00 M. — Leichter Sandboden ist vorherrschend, ebenso Bifänge. — Von Kunstdünger werden Thomasmehl, Kainit zu gleichen Teilen, etwa 5 Ztr. pro ha verwendet. — Der Wald ist meist Nadelwald, Mittelwald, nach staatlichem Betriebsplan und Umtriebszeit. Gehauen werden jährlich ca. 400 Ster Nutz- und Brennholz. — Die Fischweiher sind verpachtet und wird Karpfenzucht betrieben.

Trautskirchen s. **Unternzenn** u. ff.

Triesdorf, **Kreisgut**, 2 km von der Eisenbahnstation Triesdorf, 13 km von Ansbach, 15 km von Gunzenhausen, B.A. Feuchtwangen, A.G. Herrieden. Bis 1791 Sommerresidenz der Markgrafen von Ansbach, bis 1806 preußisches Staatsgut, bis Ende 1894 bayerisches Staatsgut. Besitzer: **Die Kreisgemeinde.**

Mit dem 1. Januar 1895 vom K. Staatsärar und von der K. Zivilliste an die Kreisgemeinde Mittelfranken käuflich überlassen, bildet das nunmehrige Kreisgut Triesdorf ein einheitliches Verwaltungsobjekt der K. Inspektion der Kreisackerbauschule Triesdorf, ist vollständig arrondiert und umfaßt 200 ha oder 587 bayer. Tagw., darunter 332 Tagw. Ackerland, 140 Tagw. Wiesen, 10 Tagw. eingezäunte Jungviehweiden, 20 Tagw. Baumplantagen, 3 Tagw. Nadelholzwald und 14 Tagw. Fischteiche. Das übrige Areal besteht aus Hutplätzen für die Schafe, aus Alleen, Hofräumen, Gebäuden, Gärten und Versuchsfeldern. — Der Boden ist teils loser, teils lehmiger flachgründiger Sandboden des Keupergebietes. Zu nasse Fluren sind alle drainiert. — 450 m ü. M. auf der südlichen Abdachung der europäischen Wasserscheide zwischen der Altmühl (Donau) und der Rezat (Main) ist das Klima ziemlich rauh, Hagel sehr selten und ergiebiger Regen in den Sommermonaten vielfach fehlend. — Der Taglohn für die einheimischen Arbeitsleute beträgt 1.60 M. bis 2.00 M. für die Männer und 1.20 bis 1.40 M. für die Frauen. An Barlohn erhalten die Knechte 300—400 M. und die Mägde 200—250 M. — Während in der Umgegend bei Kleinbesitz die Bifänge noch vorherrschen, wird das Ackerland des Kreisgutes ausschließlich in breiten Beeten mit 8 schlägiger Fruchtfolge bewirtschaftet und werden hiebei alle neueren Geräte und Maschinen benützt. — Neben den natürlichen Düngemitteln kommen als künstliche Düngemittel je nach Bedarf Thomasphosphatmehl, Ammoniak-Superphosphat und Chilisalpeter zur Verwendung. — Die Wiesen werden regelmäßig mit Kompost und mit Thomasphosphatmehl gedüngt, jedes Jahr geeggt und, soweit das überschüssige Wasser der Fischteiche reicht, auch bewässert. — An Rindvieh sind vorhanden: 80—90 ältere und jüngere Zuchttiere, 16—24 Zugochsen, zum größeren Teil der Simmentaler Rasse, zum kleineren Teil dem Ansbach-Triesdorfer Schlage angehörend. Es wird in erster Linie Zucht getrieben unter Verwendung von Original-Zuchtstieren aus

Digitized by Google

dem Simmental. Von der Milch wird ein Teil für die Kälber und Schweine verwendet, ein Teil zur Verpflegung der Ackerbauschüler abgegeben und ein Teil an Private verkauft. Die übrige Milch liefert mit der Zentrifuge entrahmt 4000—5000 Pfd. Butter pro Jahr. Im Kuhstall wird während des Sommers grün gefüttert; die Jungrinder gehen auf die Weide. Als Kraftfutter kommen je nach Bedarf Haferschrot, Leinkuchen, Sesamkuchen, Futtergerste, sowie Kleie von Roggen und Weizen zur Verwendung. Die Pferdehaltung umfaßt 9—12 Tiere des mittelschweren Schlages mit der Nachzucht für den eigenen Bedarf. Die Schweinezucht zählt durchschnittlich 15 Muttertiere und 1—2 Eber des veredelten Landschweines. Die Schäferei besteht durchschnittlich aus 120 Mutterschafen, 2—3 Böcken des Franken-Bastardstammes mit den anfallenden Lämmern. Geflügelzucht zur Deckung des Bedarfes der Ackerbauschule. Bienenhaltung zu Unterrichtszwecken. Die Fischzucht wird in 11 Teichen betrieben, in denen Karpfen, Schleien und Regenbogenforellen gut gedeihen. — Die Dampfmaschine der Brennerei wird zum Futterschneiden auf dem Kuhstallboden benützt. — Die Buchführung wird nach Anordnung der k. Kreisregierung ausgeführt und die landwirtschaftlichen Erzeugnisse werden freihändig verkauft. — Der Betrieb der Branntweinbrennerei ist für einen Maischraum von 1050 l eingerichtet und zur Zeit mit 133 hl 18 l zum Kontingent veranlagt.

Uffenheim, freies Gut, ½ km von der Stadt gleichen Namens entfernt, B.A. und A.G. ebenda. Besitzer: Herr **Adam Kilian,** Rentier.

Der Besitz wurde von Kaspar Crämer zum Teil im Jahre 1864 übernommen. — Das meiste, Feld und Wiesen sind seit 12 Jahren in Einzelpacht verpachtet. — Das Gut ist im Flachland gelegen; es hat im Laufe von 40 Jahren dreimal gehagelt. — Die Größe des Gutes ist 45 ha, und zwar 5 ha Wiesen, 15,854 ha Acker, 24 ha Wald, in zumeist bereinigter Flur gelegen.

Eisenbahn, Post, Telegraph und Telephon in Uffenheim; großes Sägewerk und große Bierbrauereien sind in der Gegend. — Lehm, Sand und mooriger Boden sind vertreten. — Zur Düngung wird neben Stallmist Thomasmehl (pro ha 6 Ztr.) und Asche verwendet. — 1 ha sind Baumanlage mit 250 Apfel-, Zwetschgen- und Birnbäumen zu Most und Branntwein, auch etwas zum Verkauf. — Ein Sandsteinbruch ist verpachtet. — Der Wald ist Mittelwald (Laub- und Nadelholz), 30 Jahre Umtriebszeit. — Viehstand ist keiner vorhanden, da fast alles verpachtet.

Freiherrl. zu Franckenstein'scher Fideikommiß-Besitz. Nebenbesitzungen kommen auch in Hessen und Baden in Betracht.

1. **Gut Ullstadt** mit Schloßgebäude, Schloßgarten mit Park ꝛc., B.A. Scheinfeld.
2. „ **Buchhof** bei Ullstadt, beide 3 km zur Station Langenfeld.
3. „ **Rüdern,** zur Bahnstation M.-Bibart 2½ km.
4. „ **Hohenholz,** zur Bahnstation Langenfeld 2 km.
5. „ **Langenfeld,** zur Bahnstation Langenfeld ½ km.
6. „ **Altenspeckfeld,** bei Marktbibart } beide 3 km zur Bahnstation
7. „ **Enzlar,** } Hellmitzheim.
8. „ **Rottendorf** bei Würzburg i. Ufr.

Die freiherrlich zu Franckenstein'sche Gutsherrschaft hat im Oktober 1662 und im Januar 1782 die Rittermannslehen Ullstadt und Langenfeld von Hans Joachim und Hans Wilhelm von Seckendorff und Freifrau Friederike von Egloffstein, geb. Freiin von Seckendorff, durch Kauf erworben, und wurde das Fideikommiß durch die Herren Reichsräte Frhrn. zu Franckenstein durch Neuerwerbungen immer mehr erweitert.

Digitized by Google

Verpachtet ist jedes Gut im ganzen, mehrere Grundstücke auch im einzelnen. Der Besitz ist teils im Hügelland, teils im Flußtal gelegen. — Die klimatischen Verhältnisse sind durchgängig gut, wenig Schnee. Hagelgefahr nicht größer als anderswo. — Der Besitz umfaßt im ganzen an Äcker, Waldung, Wiesen, Ödungen, Weidplätze, Fischwasser, Gebäude 690 ha in Bayern, und zwar: Ullstadt 143 ha, Buchhof 103 ha, Rüdern 95 ha, Hohenholz 65 ha, Langenfeld 33 ha, Altenspeckfeld 120 ha, Enzlar 70 ha, Rottendorf 61 ha.

Vorwiegend Bewirtschaftung mit einheimischen Dienstknechten und Dienstmägden durch die Pächter. Im Sommer werden auch Taglöhner vom Ort genommen. Taglohn 1.60 M. oder wo Verköstigung 1 M. in Geld und freie Kost; Lohn der Dienstboten in Geld durchschnittlich jährlich 250—300 M. und freie Verpflegung. — Die Bodenbeschaffenheit ist zum Teil sandig, vorwiegend schwerer Humus. — In Rottendorf ist eine Säemaschine, sonst werden zur Bearbeitung neuere Maschinen weniger verwendet; desgleichen vorwiegend Stalldünger und wenig Kunstdünger. — Getreidebau und Futtererzeugung je etwa zur Hälfte. — Hopfenbau treiben Ullstadt und Buchhof. — Der Wald ist Laubholzwald mit 36jähriger Umtriebszeit; er wird in Regie bewirtschaftet. — An Vieh ist fast durchgängig der Scheinfelder Schlag vorhanden: jedes Gut durchschnittlich 25—30 Stück Rindvieh, 4—6 Zugpferde. In Ullstadt, Altenspeckfeld und Rottendorf wird Milchwirtschaft, auf den übrigen Gütern Milch- und Mastviehzucht betrieben. Für das Rindvieh ist Stallfütterung, für die Schafe Weidegang eingeführt; auch etwas Kraftfutter wird gekauft.

Besitz der **Freiherren von Seckendorff-Aberdar.**

1. **Unternzenn**, Fideikommißgut, B.A. Uffenheim, A.G. Windsheim, Entfernung von Bahnstation Oberdachstetten 7 km, von Windsheim 9 km und von Ansbach 22 km. Besitzer: Herr **Karl Freiherr von Seckendorff-Aberdar**, K. b. Kämmerer in Strößendorf und Herr **Walter Freiherr von Seckendorff-Aberdar**, K. b. Kämmerer in Unternzenn.

Das Gut war von jeher im Besitz der Freiherren von Seckendorff und ist mit Ausnahme der Waldungen in Einzelpacht gegeben.

Im Zenngrund, im Hügelland, 370—408 m ü. M. gelegen, ist das Klima gemäßigt, Hagelschlag selten, Vorsommerfröste. — Die Größe ist 242 ha, und zwar: 3 ha Garten mit Park, 60 ha Äcker, 15 ha Wiese, 162 ha Wald, 1 ha Weg, 1 ha Fischwasser (Weiher), außerdem das Recht zum Fischen in der Zenn.

An der Distriktsstraße Ansbach—Windsheim und der Zenngrundstraße nach Fürth—Nürnberg gelegen, ist Post- und Telegraphenstation in dem 1 km entfernten Oberzenn. Der bäuerliche Kleinbesitz ist größtenteils parzelliert. Industriebetrieb der Umgegend: Korbflechterei (Heimarbeit) in Egenhausen, Holzdrehereien. — Einheimische Arbeiter sind nur zur Not ausreichend; die üblichen Löhne betragen 100—360 M. nebst Verköstigung, 1 M. mit Verköstigung als Taglöhne, 1.30—1.50 M. ohne Verköstigung. — Der Boden ist teils Sand-, teils Lehm, an einigen Stellen auch Keuper. Leichter Boden vorherrschend. Zum kleinen Teile Breitbeete, zum größeren Teile Bifänge. — Einzelne Landwirte haben Mähmaschinen und Heuwender in Benützung; auch ist eine genossenschaftliche Dampfdreschmaschine aufgestellt. — Auf Felder werden vereinzelt 3 Ztr. Superphosphat und Chilisalpeter pro ha, auf Wiesen 7—8 Ztr. Thomasmehl und 3—4 Ztr. Kainit pro ha verwendet; letztere überdies mit natürlichem Dünger, Kompost und Asche gedüngt. — Eine regelmäßige Fruchtfolge besteht nicht. Im allgemeinen folgen auf Hackfrucht (schwerer Boden, Brache) Korn oder Weizen, Gerste oder Hafer, Klee, Korn. Außerdem werden auch gebaut Hülsenfrüchte und Flachs. Getreidebau ist vorwiegend. — Gegend für Obstbau sehr geeignet; meist Baumland im Freien. Es besteht ein Orts-Obstbauverein, auch werden die Baumanlagen gemeinschaftlich besichtigt und Ratschläge an Ort und Stelle erteilt. Verwertung durch Lokalbedarf, an Händler und zu

Digitized by Google

Most im Hausverbrauch. Hopfenbau ging in den letzten 10 Jahren sehr zurück. — Sandsteinbrüche für die nächste Umgegend sind vorhanden. — Wald ist meist Fichten- und Fohren-Hochwald, teilweise mit Laubwald durchstellt. Umtriebszeit 80—100 Jahre. — Rindviehschlag bei den Einzelpächtern mittelfränkisches Fleckvieh, Zuchtbezirk Ansbach. Zucht, Mast und Milch wird berücksichtigt. Zuchtmaterial (Bullen) kommt aus Langenau, Miesbach, Meßkirch in Baden. Es besteht eine Genossenschaftsmolkerei. Butterpreis pro Ztr. 103—104 M. Export nach Sachsen und den Rheinlanden; Molkereiumsatz ist 35 000—40 000 M. Das Futter besteht im Winter aus geschnittenem Wiesenheu und Kleeheu mit Stroh, Nachfutter sind Rüben; im Sommer Grünfutter, meist Klee. 100 Mastschweine kommen zum Verkauf; 150 Mutterschafe, 300 Hühner; 15 Völker Bienen; Karpfenzucht im Weiher und Fischrecht in der Zenn.

2. **Unteraltenbernheim**, Fideikommißgut, B.A. Uffenheim, A.G. Windsheim, Entfernung von Bahnstation Oberdachstetten 11 km, Wilhermsdorf 11 km, Windsheim 10 km.

Auch dieser Besitz war von jeher freiherrlich von Seckendorffisch. Die Felder und Wiesen sind ebenfalls in Einzelpacht gegeben. — Klima und Lage (343—380 m ü. M.) wie bei 1. — Die Größe beträgt 24 ha und zwar 16 ha Äcker und 8 ha Wiese und Ödland. — Das Recht zum Fischen in der Zenn. — Der Wald ist mit dem Waldbesitz ad 1 angegeben. — Die Verkehrs- und Arbeiterverhältnisse sind ebenfalls dieselben wie bei Unternzenn, letztere eher günstiger. — Schwerer bunter Keupertonboden wiegt hier vor. Fast ausschließlich Bifänge. Bezüglich der Maschinenanwendung, der Fruchtfolge, Düngung und Wiesenpflege gilt das unter 1 gesagte; auch hier ist Interesse für Obstbau sehr rege. — Die Genossenschaftsmolkerei erhält pro Ztr. Butter 103—105 M im Durchschnitt.

3. **Egenhausen**, Fideikommißgut, B.A. Uffenheim, A.G. Windsheim, Entfernung von Bahnstation Oberdachstetten 4 km, von Windsheim 11 km und von Ansbach 19 km.

Seit unvordenklichen Zeiten ist das Gut im Besitz der Familie; Felder und Wiesen sind ebenfalls in Einzelpacht gegeben. — Die Höhenlage ist 400—430 m ü. M. — Klima gemäßigt, zum Teil vor kalten Winden geschützt; wenig Frostgefahr; Hagelschlag selten. — Der Besitz zählt 30 ha und zwar 1 ha Garten, 22 ha Acker, 7 ha Wiesen. — Die Bevölkerung sind Gütler, Taglöhner, Waldarbeiter und Korbflechter. Post- und Telephonstation im Ort. Der Kleinbesitz ist parzelliert. Industriebetriebe der Umgegend sind Korbflechterei, Dreherei (Holz). — Einheimische Arbeiter sind ausreichend vorhanden. Es werden bezahlt 100—250 M nebst Verköstigung an Dienstboten, 1.30—1.50 M ohne Verköstigung an Taglöhner. Sand und Lehm wiegt vor. — Breitbeetbau ganz selten, fast ausschließlich Bifänge. — Es werden fast ausschließlich nur natürliche Düngemittel auf Felder verwendet. Auf Wiesen außerdem auch pro ha 12—18 Ztr. Thomasmehl und Kainit. — Fruchtfolge und Wiesenpflege wie bei 1. — Lage für den Obstbau sehr geeignet. Großer Kirschenexport. Baumanlagen im Freien und in Grasgärten am Haus. Kirschen und Äpfel vorherrschend. Hopfenbau fast nicht mehr nennenswert. — Sand- und Lehmgruben und Sandsteinbrüche für die Umgegend sind vorhanden. — Über die Viehhaltung ist hier, wie bei 2, nichts weiter zu bemerken; das nähere siehe unter 1. Hier wird der Ansbach-Triesdorferschlag gehalten, die Bullen Simmentalerkreuzung. Genossenschaftsmolkerei mit Unternzenn gemeinsam. — Mit dem Gute ist eine Gastwirtschaft verbunden.

4. **Trautskirchen**, zum Fideikommißgut in Aussicht genommen, B.A. Neustadt a. A., A.G. Markterlbach, Entfernung von der Bahnstation Wilhermsdorf 9 km, von Neustadt a. A. 14 km. Besitzer dieselben.

Ursprünglich Seckendorff'scher Besitz, wurde das Gut im Jahre 1837 käuflich von dem Freiherrn von Falkenhausen erworben und kam dann wieder an die früheren Besitzer.

Digitized by Google

Felder und Wiesen im Ganzen verpachtet. — Mit Ausnahme des Zennflußtales meist Hügelland von 341—367 m ü. M. — Klima gemäßigt, Hagelschlag selten, Frost im Vorsommer häufig. — Das Gut umfaßt 133 ha und zwar: 1 ha Gärten, 44 ha Acker, 13 ha Wiesen, 70 ha Wald, 5 ha Weide und ist nicht arrondiert. Fischwasserrecht im Mühlbach und der Zenn, sowie Tauberslohbach. — Distriktsstraße nach Fürth. Der bäuerliche Kleinbesitz ist parzelliert. Industriebetriebe in der Umgegend, Dampfziegeleien in Wilhermsdorf und Markterlbach. — Die Arbeiter- und Bodenverhältnisse sind im allgemeinen wie bei 1; an Dünger erhält das Ackerland Guano, Superphosphat und Thomasmehl pro ha 3 Ztr., die Wiesen pro ha 3 Ztr. Thomasmehl und 2 Ztr. Kainit. — Eine regelmäßige Fruchtfolge besteht wegen der verschiedenen Bodenbeschaffenheit nicht. Es wird freie Wirtschaft betrieben, bei welcher Getreidebau vorwiegt: Weizen 8 ha, Roggen 5 ha, Gerste 2 ha, Hafer 7 ha, Rotklee 6 ha, Luzerne 2 ha, Kartoffel, Rüben und Kraut je 8 ha. — Die Wiesen werden geeggt und abwechselnd mit Stalldünger und Kunstdünger gedüngt. — In den letzten Jahren wurden Obstbäume nachgepflanzt, Äpfel vorherrschend. — Wald ist Fichten- und Föhrenhochwald; Umtriebszeit 90—100 Jahre. — 38 Stück Rindvieh (mittelfränkisches Fleckvieh, Zuchtbezirk Ansbach), 4 Pferde, 12 Mastschweine, 130 Frankenschafe bilden den Viehstand. Die Viehhaltung dient denselben Zwecken wie bei 1 angegeben, ebenso was das Zuchtmaterial anlangt; es besteht Zentrifugenbetrieb. Hauptfutter ist Wiesen- und Kleeheu; Weidegang und Kraftfutter finden Anwendung.

Zum Gesamtbesitz gehören auch **Ebneth** u. ff. im Kreis **Oberfranken.**

Wald, freies Gut, B.A. und A.G. Gunzenhausen, 3 km von dort entfernt. **Freiherrlich von Falkenhausen'scher Familienbesitz.** Generalbevollmächtigter: Herr **Julius Freiherr von Falkenhausen,** Oberstleutnant a. D.

Im Jahre 1752, nach Ableben des Besitzers Karl Friedrich Freiherrn von Zoda, preußischen Ministers und Geheimrats, wurde das Gut von Karl Wilhelm Friedrich Markgraf zu Brandenburg, Burggraf zu Nürnberg, obiger Familie als Mann- und Frauenlehen überwiesen. Es wurde im Jahre 1850 gemäß Art. 1 und 2 des Ablösungsgesetzes vom Jahre 1848 vom Lehensverband befreit. Es ist in Einzelpacht verpachtet.

425 m ü. M. im Flachland (Altmühltal) gelegen, sind die klimatischen Verhältnisse günstig: niedrigste Prämie der Hagelversicherung; keine Frostgefahr. — Die Größe beträgt 121 ha und ist der Besitz nicht arrondiert.

Vizinalstraße führt von Gunzenhausen nach Bechhofen; keine Eisenbahn; Postagentur, Karriolpost, Telephon ist vorhanden; parzellierter Kleinbesitz vorherrschend in der Gegend. — Einheimische Arbeitsleute sind in Verwendung. Dienstboten haben 450 ℳ mit Verköstigung. — Der Boden ist ertragsfähig, meist Sand. Bifänge vorherrschend. — Im Gebrauch sind (in der Gegend vielfach) Getreidemähmaschinen, Grasmähmaschinen, Wendemaschinen, eiserne Pflüge. — Thomasmehl mit Kainit, 20—30 Ztr. pro ha, werden angewandt. Futtererzeugung ist vorwiegend. — Die Feldwiesen werden gedüngt, auch mit Kunstdünger, die Altmühlwiesen nur, wo sie hoch gelegen sind; die übrigen werden alljährlich im Herbst und Frühjahr durch die Altmühl überschwemmt. — Obstbau gering. — Der Wald ist Hoch-, Mittel- und Niederbestand; jährlich ½ ha Abtrieb bei 80 jähriger Umtriebszeit. — Karpfenzucht wird in 3 Weihern (1 ha groß) betrieben. — Futterschneid- und Dreschmotore sind aufgestellt.

Wertheimer Forst s. fürstl. **Löwenstein-Wertheim-Freudenberg'scher Besitz Grünau** u. ff. (Waldbesitz) im Kreis **Unterfranken.**

Wesach- und Charlottenhof s. **Obernzenn** u. ff.

Digitized by Google

Wolfgangshof s. **Stein** u. ff.

Wolfsau, Gde. Diebach, ca. 8 km von Rothenburg o. T., Teil der Standesherrschaft Hohenlohe-Bartenstein und Waldbesitz in **Schnelldorf,** Gde. Oberampfrach, B.A. Feuchtwangen, Bahnstation der Linie Crailsheim—Nürnberg. **Alles zum Fideikommiß der Standesherrschaft Hohenlohe-Bartenstein gehörig.** Besitzer: **S. D. Johannes Fürst zu Hohenlohe-Bartenstein und Jagstberg.**

Ehemals waren die Güter reichsständige Besitzungen der bis 1806 souveränen Standesherrschaft Hohenlohe-Bartenstein. Sitz des Standesherrn Bartenstein (Württemberg). Der Wald ist in eigenem Regiebetrieb, die Äcker und Wiesen sind parzellenweise verpachtet. — Die Gegend ist Hügelland mit rauhem Klima. — Die Besitzgröße ist 309,8446 ha und zählt 0,3499 ha Gärten, 6,0104 ha Äcker, 1,8764 ha Weiden, 302,3829 ha Wald.

Wolfsau liegt ca. 2 km entfernt von der Station Bochenfeld der Nebenbahn Dombühl—Rothenburg o. T. Schnelldorf ist Bahnstation der Linie Crailsheim—Nürnberg. — Nur einheimische Arbeiter bei billigen Arbeitslöhnen sind in Verwendung. — Der Waldboden ist roter und blauer Keuper oder es sind sandige Hänge. Äcker und Wiesen leichter Boden. — Der Wald ist Hochwald, meist Nadelholz, etwa ¼ mit Laubholz gemischt; 100 jähriger Umtrieb.

Wulkersdorf, freies Gut im B.A. und A.G. Neustadt, ½ Stunde von Bahnstation Emskirchen. Besitzer: Herr **Gg. Leonhard Schönleben.**

Vorbesitzer des Gutes war ebenfalls Georg Leonhard Schönleben, der es stets selbst bewirtschaftete. — Das Gut, auf einer Hochebene mit seltener Hagelgefahr, umfaßt 82 ha; 29 ha Äcker, 10 ha Wiesen, 43 ha Wald. — Es liegt nahe an der Hauptstraße und der Nürnberg—Würzburger Bahn; geschlossener Besitz vorherrschend. — Einheimische Arbeitsleute sind in Verwendung. Männliche und weibliche Dienstboten haben 200 ℳ mit Verköstigung. — Sand-, auch Lehmboden sind vorherrschend, desgleichen Bifänge. — Ulmer Pflüge und verschiedene neuere Maschinen sind im Gebrauch. — Neben Stallmist, Jauche wird auch Kunstdünger, Thomasmehl mit Kainit vermischt, pro Tagw. 3—4 Ztr. für Äcker und Wiese angewendet. — Getreidebau ist vorwiegend neben Kleebau. — 4 Tagw. sind Obstgarten, 1 ha Hopfengärten. — Der Wald ist Hochwald, Mittel- wie auch niederer Nadelholzwald mit wenig Laubholz vermischt. — An Vieh werden gehalten 4 Pferde, 2 Gespanne Ochsen (Scheinfelder), ferner 27 Stück Rindvieh. Zuchtvieh wie auch Milchkühe werden selbst gezüchtet. Zentrifugenbetrieb ist eingerichtet; Butterdurchschnittspreis pro Pfd. 95 ₰. Sommers ist Grünfutter, Klee und Trebern, Winters Dürrfutter vermischt mit Rüben und Trebern üblich.

Zwieselhof mit **Appelhof** s. **Stein** u. ff.

Digitized by Google

Unterfranken und Aschaffenburg.

Digitized by Google

Verzeichnis der Güter in Unterfranken.

Nr.	Name des Gutes	Bezirksamt	Name des Besitzers	Bemerkungen
1	Abelsberg	Gemünden	Marquard, v., Leop.	
2	Altenschönbach mit Kleingreßingen	Gerolzhofen	Frhrl. v. Crailsheim'sche Ges.-Fam.	s. auch Fröhstockheim und Rödelsee, ferner Rügland u. ff. i. Mittelfr. u. Großbirkach u. ff. i. Ofr.
3	Amorbach	Miltenberg	Fürstl. Leiningen'sche Standesherrschaft	s. auch Breitenbach u. ff. (i. G. 29).
4	Anspacherhof	Marktheidenfeld	Fürst zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, Karl	s. auch Erlenfurterhof u. ff. (i. G. 7).
5	Arnstein	Karlstadt	Stadtgemeinde	
6	Aschaffenburg	Obernburg	Gymnasiumsfonds	
7	Aschaffenburg (Schmerlenbach)	selbst	Klerikalseminarfonds	
8	Bergold	Ochsenfurt	Bergold, Stef.	
9	Bettenburg m. Bundorf	Hofheim	Truchseß von Wetzhausen, Frhrn., E. u. G.	
10	Bimbach u. Neudorf	Gerolzhofen	Fuchs von Bimbach u. Dornheim, Frhrn., O. E. u. H.	s. auch Burgpreppach und Schweinshaupten.
11	Birkenfeld	Hofheim	Ortenburg, Graf zu, Frz.	
12	Birnfeld	Hofheim	Röder von Diersburg, Frfr.	
13	Breitenbach	—	—	s. Amorbach u. ff.
14	Breitenbuch	—	—	s. Amorbach u. ff.
15	Brennhausen	Königshofen	Bibra, Frhrn. v., W. H. u. E. H.	
16	Brönnhof	Schweinfurt	Ganerbschaft	
17	Buch	—	—	s. Amorbach u. ff.
18	Bürgstadt	—	—	s. Amorbach u. ff.
19	Burgpreppach	—	—	s. Bimbach u. ff.
20	Burgsinn	Gemünden	Thüngen, Frhrn. v., Andreas'sche Linie	s. auch Reußenberg mit Heßdorf u. ff. ferner s. unter II u. III.

Digitized by Google

Nr.	Name des Gutes	Bezirksamt	Name des Besitzers	Bemerkungen
21	Castell und Rüdenhausen	Gerolzhofen	Fürstl. Castell'sche Standesherrschaft	s. auch Wiesenbronn u. ff. ferner Schwarzenreuth i. Obpf., Burglisberg i. Ofr., Burghaslach u. ff. i. Mfr.
22	Dächheim	Schweinfurt	Frhrl. von Deuster'sches Fideikommiß	
23	Darstadt	Ochsenfurt	Frhrl. von Zobel'sche Gutsherrschaft	
24	Detter	—	—	s. Zeitlofs u. ff.
25	Dingolshausen	—	—	s. Mespelbrunn u. ff.
26	Dörnbach	—	—	s. Amorbach u. ff.
27	Domherrnmühle	Scheinfeld (Mfr.)	Juliusspital Würzburg	s. auch Jobsthalerhöfe u. Mannhof u. ff. (i. G. 9).
28	Düllstadt	Gerolzhofen	Jordan, Maria	
29	Egenburg	Würzburg	Fürstenberg, v., Leop.	
30	Einraffshof	Brückenau	Hansen, Jos.	
31	Erlasee	Arnstein	Dahlberg, Frhr. v.	
32	Erlenfurterhof	—	—	s. Anspacherhof u. ff.
33	Euerbach-Pfändhausen	Schweinfurt	Münster, Frhrn. v., K., O., Adalb., K.	
34	Eyrichshof	Ebern	Rotenhan, Frhrn. v., Sigm. bezw. Gottfr.	s. auch Rentweinsdorf je mit Nebenbes.
35	Fechenbach	Marktheidenfeld	Bethmann, Frhr. v., K. Alex.	
36	Friesenhausen	Hofheim	Dalberg, Frhr. v. u. zu, Fr.	
37	Fröhstockheim mit Rödelsee	—	—	s. Altenschönbach mit Kleingreßingen u. ff.
38	Gelchsheim	Ochsenfurt	Metzler, v., Alb.	
39	Gereuth u. Nebenbes.	Ebern	Prieger, O., A., K. F.	s. auch Schenkenau u. ff. i. Ofr.
40	Giebelstadt	Ochsenfurt	Müller, Mich.	
41	Gieshügel	—	—	s. Würzburg (Universität).
42	Gleisenau	Haßfurt	Groß von Trockau, Frhr., Karl	s. auch Probstengut u. ff. (i. G. 7). ferner Trockau und Kohlstein i. Ofr.
43	Godelhof	Ebern	Hofmann, K.	

Digitized by Google

Nr.	Name des Gutes	Bezirksamt	Name des Besitzers	Bemerkungen
44	Gönz	—	—	s. Amorbach u. ff.
45	Greifenstein	Karlstadt	Frhrl. v. Gleichen-Rußwurm'sches Kondominat	
46	Grieshof	—	—	s. Zeitlofs u. ff.
47	Grünau	Marktheidenfeld	Fürst zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, Ernst	s. auch Kirchelhof u. ff. (i. G. 8).
48	Guggenberg	—	—	s. Amorbach u. ff.
49	Hafenlohrerhof	—	—	s. Anspacherhof
50	Haghof	—	—	s. Thüngen u. ff.
51	Heiligenthal	—	—	s. Amorbach u. ff.
52	Heilsberg	—	—	s. Thüngen u. ff.
53	Heucheldorf	—	—	s. Gleisenau u. ff.
54	Hessenthal	Aschaffenburg	Ruhland, L. Wwe. Verlassenschaft	
55	Hettstadter-Hof	—	—	s. Gleisenau u. ff.
56	Höchheim	Königshofen	Bibra, Frhrn. v. (jüngere Linie c)	s. auch Irmelshausen.
57	Höllenhammer	Aschaffenburg	Rexroth, Aug.	
58	Höllrich	—	—	s. Zeitlofs u. ff.
59	Hudelheim	Alzenau	Wiechers, Frz.	
60	Huflar	Mellrichstadt	Kompe, Alfr. u. M.	
61	Jobsthalerhöfe	—	—	s. Domherrnmühle u. ff.
62	Irmelshausen	Königshofen	Bibra, Frhrn. v. (ältere u. jüngere Linie a)	s. auch Ottelmannshäuserhof, ferner s. ad b u. c ebenda (Trappstadt u. Höchheim).
63	Kallmuth	—	—	s. Anspacherhof u. ff.
64	Kissingen	selbst	Lochner von Hüttenbach, Frfr. Adelheid, gen. Heußlein von Eussenheim	
65	Kissingen	selbst	Pfarrwiddum	
66	Kitzingen	selbst	Stadtgemeinde	
67	Kleinbardorf	Königshofen	Oppelt, Dr.	
68	Kleinheubach	—	—	s. Anspacherhof u. ff.
69	Leuzendorfer Herrschaftsgut	Ebern	Coudenhove, Grf. v., K.	
70	Mainsondheim	Kitzingen	Mauchenheim, Frhr. v., A., gen. Bechtolsheim	
71	Maisenhausen	Alzenau	Andreae, Heinr.	

Digitized by Google

Nr.	Name des Gutes	Bezirksamt	Name des Besitzers	Bemerkungen
72	Margarethenhof	—	—	s. Anspacherhof u. ff.
73	Mariaburghausen	—	—	s. Würzburg (Universität).
74	Maßbach und Neubauhof	Kissingen	Benkiser, Dr. Aug.	
75	Mespelbrunn mit Nebenbes.	Aschaffenburg, Obernburg, Miltenberg	Ingelheim, Grf. Rud., Echter v. u. zu Mespelbrunn	s. auch Schwarzenau u. Dingolshausen.
76	Michelrieth	—	—	s. Grünau u. ff.
77	Miltenberg	—	—	s. Amorbach u. ff.
78	Moos	Würzburg	Jordan, Karl	
79	Münsterschwarzach	Kitzingen	Arens, Th. W.	
80	Bad Neuhaus a. S.	Neustadt a. S.	Guttenberg, Frhr. v. u. zu, Max	s. auch Guttenberg u. Weisendorf i. Ofr.
81	Neumühlgut	—	—	s. Domherrnmühle u. ff.
82	Neustädtles	Mellrichstadt	Soden, Grf. v., Jul.	
83	Obbach	Schweinfurt	Heil, A.	
84	Oberlauringen mit Nebenbes.	Hofheim	Grunelius, Frhr. v., Moritz	
85	Obertheres	Haßfurt	Conta, v.	
86	Ohrnbach	—	—	s. Amorbach u. ff.
87	Ottelmannshäuserhof		—	s. Irmelshausen.
88	Otterbach	—	—	s. Amorbach u. ff.
89	Ottorfszell	—	—	s. Amorbach u. ff.
90	Preunschen	—	—	s. Amorbach u. ff.
91	Probstengut	—	—	s. Gleisenau u. ff.
92	Reichelshof	Schweinfurt	Rau, Max	
93	Remlingen	—	—	s. Castell u. ff.
94	Rentweinsdorf	—	—	s. Eyrichshof.
95	Rettersheim	—	—	s. Grünau u. ff.
96	Reubelshof	—	—	s. Domherrnmühle u. ff.
97	Reuental	—	—	s. Amorbach u. ff.
98	Reußenberg mit Heßdorf	—	—	s. Burgsinn u. ff.
99	Rieneck-Hohenroth	Gemünden	Hupertz, Ad.	
100	Roßbach	—		s. Thüngen u. ff.
101	Roßmühle		—	s. Thüngen u. ff.
102	Rothöfe		—	s. Domherrnmühle u. ff.

Digitized by Google

Nr.	Name des Gutes	Bezirksamt	Name des Besitzers	Bemerkungen
103	Rothof	—	—	s. Würzburg (Bürgerspital).
104	Rothkreuzhof	—	—	s. Domherrnmühle u. ff.
105	Rottendorf	Würzburg	Hirsch-Gereuth, v., Jos.	
106	Rottendorf	Würzburg	—	s. Ullstadt i. Mfr.
107	Rupboden	—	—	s. Zeitlofs u. ff.
108	Sansenhof	—	—	s. Amorbach u. ff.
109	Schafhof	—	—	s. Amorbach u. ff.
110	Schernau	Kitzingen	Frhrl. v. Roman'sches Kondominat	
111	Schlüpferleinsmühlgut	—	—	s. Würzburg (Bürgerspital).
112	Schmachtenberg	Haßfurt	Schenk von Stauffenberg, Grf., Berth.	s. ferner Jettingen i. Schw. und Greifenstein i. Ofr.
113	Schollbrunn	—	—	s. Grünau u. ff.
114	Schwanberg	Kitzingen	Dern, Jean	
115	Schwarzenau	—	—	s. Mespelbrunn u. ff.
116	Schwebheim	Schweinfurt	Bibra, Frhrn v., E. u. H.	
117	Schweinshaupten	—	—	s. Bimbach u. ff.
118	Seligenstädter-Höfe	—	—	s. Domherrnmühle u. ff.
119	Sodenberg	—	—	s. Burgsinn u. ff., ferner unter III.
120	Specke	Ebern	Geuß, Gg.	
121	Steinbach	Lohr	Hutten, Frhr. v., Fr. C.	
122	Stöckach	Hofheim	Reichlin von Meldegg, Frhrn.	s. auch Walchenfeld.
123	Straußhof	—	—	s. Würzburg (Bürgerspital) u. ff.
124	Sulzheim	Gerolzhofen	Fürst von Thurn u. Taxis, A. M. L.	s. ferner Aufofen u. ff. i. Oberpf. u. Trugenhofen i. Schw.
125	Sulzhof	—	—	s. Domherrnmühle u. ff.
126	Talavera	—	—	s. Gleisenau u. ff.
127	Thüngen	Karlstadt	Thüngen, Frhrn. v., Lutz'sche Linie a	s. auch Roßbach u. ff., ferner s. unter I u. III.

Digitized by Google

Nr.	Name des Gutes	Bezirksamt	Name des Besitzers	Bemerkungen
128	Trappstadt	Königshofen	Bibra, Frhrn. v., ältere Linie b	s. auch Irmelshausen.
129	Triefenstein	—	—	s. Grünau u. ff.
130	Tückelhausen	Ochsenfurt	Staff, v., Jul., gen. von Reitzenstein	s. ferner Konradsreuth u. ff. i. Ofr.
131	Umpfenbach	—	—	s. Grünau u. ff.
132	Unsleben	Neustadt a. S.	Habermann, Frhrn. v., H. u. G.	s. ferner Erlabronn i. Mfr.
133	Unterbessenbach	Aschaffenburg	Gemmingen, Frhr. v., O.	
134	Untermerzbach	Ebern	Ritter zu Grünstein, Frhr. v., H. u. Guttenberg, Frfr. v., Marie	
135	Urspringen	—	—	s. Castell u. ff.
136	Völkershausen	Mellrichstadt	Stein, Frhrn. v.	
137	Völkersleyer	—	—	s. Thüngen u. ff.
138	Wässerndorf	—	—	s. Schwarzenberg i. Mfr.
139	Walchenfeld	—	—	s. Stöckach.
140	Waltershausen	Königshofen i. G.	Werther, Wald.	
141	Wasserlos	Alzenau	Mumm von Schwarzenstein, Hugo	
142	Weckbach	—	—	s. Amorbach u. ff.
143	Weiberhof	Aschaffenburg	Cancrin, v., A.	
144	Weidersgrüben	—	—	s. Thüngen u. ff.
145	Weißenbach	—	—	s. Zeitlofs u. ff.
146	Werneck	Schweinfurt	Kreisgemeinde	
147	Westheim	—	—	s. Gleisenau u. ff.
148	Wiesenbronn	—	—	s. Castell u. ff.
149	Wiesenthal	—	—	s. Amorbach u. ff.
150	Wiesentheid	Gerolzhofen u. ben. BA.	Gräfl. Schönborn'sche Standesherrschaft	mit zahlr. Besitzteilen (18).
151	Wildenstein	Obernburg	Erbach-Erbach und von Wartenberg-Roth, Grf. zu, Gg. Albr.	s. ferner Haltenberg und Lichtenberg i. Obb. und Steinbach i. Schw.
152	Wörtherhof	—	—	s. Anspacherhof u. ff.
153	Wonfurt	Haßfurt	Seckendorff, Frhrn. v., A. u. O.	
154	Würzburg	selbst	Bürgerspitalstiftung	s. Weingut, Rothof u. ff.
155	Würzburg	selbst	Universitätsbesitz	s. auch Gieshügel u. ff.
156	Zeitlofs	Brückenau	Thüngen, Frhrn. v., Lutz'sche Linie b	s. auch Grieshof u. ff., ferner s. unter I u. III.

Digitized by Google

Rittergut Adelsberg, freies Gut, B.A. und A.G. Gemünden, 1 km von der Bahnstation Wernfeld, 35 km von Würzburg. Besitzer: **Leopold von Marquard Kinder.**

Leopold von Marquard hat das Gut im Jahre 1863 gekauft. Der Vorbesitzer war Heinrich Pfeifer. Es wird selbst bewirtschaftet unter Leitung eines Verwalters. — 250 m ü. M. in einer Hügelgegend gelegen, ist das Klima mild; Hagel und Frost kommen selten vor. — Die Größe beträgt 50,5 ha und zwar: 38 ha Ackerland, 6 ha Wiese, 6,5 ha Wald, teilweise arrondiert.

Verkehrsverhältnisse sind sehr gut; parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. An industriellen Betrieben sind 2 Sägewerke, eine Gipsmühle, eine Brauerei und eine Zementfabrik in den nächstgelegenen Orten. — Einheimische Arbeitsleute sind in Verwendung. Von den Dienstboten erhalten Knechte 300 M, Mägde 150 M nebst Verköstigung. Taglöhner haben 1.50 M, Taglöhnerinnen 1 M ohne Kost. — Lehmiger milder Boden herrscht vor, ebenso Breitbeetbau. — Außer Ulmer Pflügen sind keine neueren Maschinen in Verwendung. — Kunstdünger wird in geringen Mengen angewandt und zwar durchschnittlich 100 Ztr. Thomasmehl und 50 Ztr. Kainit auf das ganze Gut im Jahre. — Gebaut werden Korn eventuell Weizen, Hafer und Kartoffel, Klee eventuell Brache und ist Getreidebau vorherrschend. — Auf den Wiesen ist künstliche Be- und Entwässerung eingerichtet. — Ca. 30 ha Ackerland sind mit Obstbäumen bepflanzt. — Sandsteinbruch gehört zum Besitze. — Der Wald ist Schäl- und Kiefernmittelwald; Betriebsplan ist vorhanden mit 25 jähriger Umtriebszeit. — An Vieh sind aufgestellt 3 Pferde, 4 Ochsen, 6 Kühe und 18 Stück Rinder der fränkischen Rasse. Es besteht zumeist Dürrfütterung zu jeder Jahreszeit. Kraftfutter ist Haferschrot und Sesamkuchen nach Bedarf. Mastschweine werden ständig 6 Stück mit 6maligem Umsatz gehalten. — Einfache Buchführung.

Besitz der **Freiherrlich von Crailsheim'schen Gesamtfamilie** (Kondominatbesitz).

1. **Altenschönbach** mit **Kleingreßingen,** Stammgut im B.A. Gerolshofen, A.G. Wiesentheid. Altenschönbach liegt 4 km von Prichsenstadt der Lokalbahn Kitzingen—Schweinfurt, Kleingreßingen 3 km von Ebrach der Lokalbahn Ebrach—Strullendorf entfernt.

Das Rittergut Altenschönbach wurde im Jahre 1545 von Wolf von Crailsheim aus dem Besitze der Gebrüder Friedrich, Philipp und Peter von Esel erworben, nachdem es im Jahre 1442 von Sigmund von Thüngen an die Herren von Esel verkauft worden war. Kleingreßingen wurde im Jahre 1862 von den Ökonomen Robert Jaeger und Konsorten erworben. Von beiden Besitzen hat neben verschiedenen anderen Besitzteilen (s. d.) ²/₃ Nutzungsanteil die Rügländer, ¹/₃ die Fröhstockheimer Linie inne.

Der Wald in Altenschönbach und Kleingreßingen wird selbst bewirtschaftet; Äcker und Wiesen sind in Altenschönbach in Einzelpacht, Kleingreßingen ist im ganzen verpachtet. — Altenschönbach liegt 291 m ü. M. und ist Flachland am Fuße des Steigerwaldes; Kleingreßingen liegt 395 m ü. M. und ist Hügelgegend im Steigerwald. — Das Klima ist in Altenschönbach sehr gut und in Kleingreßingen gut. Hagel- und Frostgefahr sehr selten. — Der Gesamtbesitz zählt 392 ha; Altenschönbach umfaßt 231 ha und zwar: 37 ha Äcker, 18 ha Wiesen und 176 ha Wald; Wald arrondiert. Kleingreßingen 161 ha und zwar: 33 ha Äcker, 14 ha Wiesen, 112 ha Wald und 2 ha Weiher; Wald arrondiert.

Digitized by Google

Altenschönbach hat Distriktsstraßen, Postagentur mit Telegraph und Telephon. Postverbindung der Linie Wiesentheid—Burgwindheim. Vorherrschend parzellierter Kleinbesitz. Kleingreßingen hat Ortsverbindungsweg über Großgreßingen nach Ebrach. Brauerei ist im Orte Altenschönbach und Sandsteinbruch mit ca. 50 Arbeitern im Orte Schöneich. — Einheimische Arbeitskräfte sind in Verwendung; zu den Erntearbeiten in Kleingreßingen kommen Sträflinge aus dem Zuchthause Ebrach. Der Dienstbotenlohn schwankt von 150—210 ℳ bei freier Verpflegung; Taglohn von 1.30—1.90 ℳ mit Kost. — Altenschönbach hat sandigen Lettenboden, auch etwas Mergelboden; Kleingreßingen sandigen Lettenboden, auch sandigen Lehmboden, zum großen Teil leicht; Bifänge vorherrschend. — Außer den gewöhnlichen Grasmähern und Eckertpflügen sind keine weiteren Maschinen vorhanden. — Neben Stallmist, Jauche und Kompost wird auch Kunstdünger verwendet und zwar zum Getreidebau 10 Ztr. pro ha, zu Kartoffeln außerdem noch Gründüngung (Erbsen). — Gebaut werden Kartoffel, Gerste, Hafer, Erbsen, Korn und Weizen; der Hauptbau besteht in Kartoffel, Hafer und Korn. In Kleingreßingen sind 7 ha Korn, 10 ha Hafer, 4 ha Kartoffel, 1 ha Gerste, 2 ha Weizen und 2 ha Rüben. — Die Wiesen erhalten abwechslungsweise Stallmist, Kompost und Kunstdünger, pro ha 10 Ztr. — Obstbau gering. Von dem Wald sind 273 ha Hochwald, 15 ha Mittelwald, darunter 1/3 Nadelwald und 2/3 Laubholzwald; Umtriebszeit 96 Jahre. — Viehstand: in Kleingreßingen stehen 30 Stück Rindvieh, 15 Stück Schweine und 130 Schafe, 40 Stück Geflügel; das Rindvieh ist Scheinfelder Rasse, die Schweine Westfäler und die Schafe Württemberger Rasse. Das Vieh ist Zucht- und Mastvieh, kommt teils aus der Scheinfelder Gegend, teils durch Vermittlung des landwirtschaftlichen Vereins. Hauptfuttermittel sind Heu und Klee, dann Rüben und Grünfutter; an Kraftfutter Hafer und Kornschrot. In Kleingreßingen werden 3 Mutterschweine, 70 Mutterschafe und den Verhältnissen angepaßt Geflügel und Bienen gehalten. Zucht von Speisekarpfen. — Einfache Buchführung.

2. **Fröhstockheim** mit **Rödelsee**, Stammgut im B.A. und A.G. Kitzingen a. Main, 5 km von Kitzingen, Eisenbahnstation der Linie Nürnberg—Würzburg, 3 km von den Eisenbahnstationen Mainbernheim und Großlangheim.

Das Rittergut Fröhstockheim wurde im Jahre 1543 von dem Wolfen von Crailsheim von der Grafschaft Henneberg zu Lehen gereicht, Rödelsee wurde im Jahre 1614 von Friedrich von Crailsheim gekauft. Nach Familienvertrag vom Jahre 1752 resp. 1848 hat die alleinige Nutznießung von Fröhstockheim mit Rödelsee die sog. Fröhstockheimer Linie.

Der Wald sowie Weinberge werden selbst bewirtschaftet; Äcker und Wiesen und zwar 150 ha sind im ganzen verpachtet und 48 ha in Einzelpacht, sowie 46 ha in Regiebetrieb. — Fröhstockheim und Rödelsee liegen 243 m ü. M. am Fuße des Schwanberges im Flachland. — Klimatische Verhältnisse sind sehr gut und mild, Hagelgefahr selten, Frostgefahr besonders an den Weinbergen. — Der Besitz zählt 244 ha und zwar: 157 ha Äcker, 43 ha Wiesen, 42 ha Wald, 2 ha Weinberge. Der größte Teil ist arrondiert.

Distriktsstraßen führen nach Kitzingen und Großlangheim, über Rödelsee nach Mainbernheim, Postagentur Rödelsee; Postverbindung Rödelsee—Mainbernheim; Telephonverbindung nach Kitzingen. In Iphofen ist eine Malzfabrik. — In Verwendung sind einheimische Arbeiter und zur Erntezeit Arbeitsleute aus Russisch-Polen, welche neben einer Taglohngebühr von 1.70 ℳ Milch, Kartoffeln und Brennmaterial erhalten. Die Dienstboten haben 300—560 ℳ jährlich sowie Verpflegung. — Lehmiger Sandboden mit Mergel- und Keuperunterlage herrscht vor; Drainagen mit Röhren und Sickerdohle sind vorhanden; Breitbeetbau. — Getreidemäher mit und ohne Selbstbinder, Grasmäher, Kultivator, Zickzackeggen, Wiesenegge, Heuwender, Pferderechen, dann Eckert- und Landsberger-Pflüge sind im Gebrauch. — Neben Stallmist, Jauche und Kompost wird Kunst- und Gründünger verwendet und zwar von ersterem 10—11 Ztr. pro ha. — Kartoffel, Gerste, Hafer, Erbsen und Korn oder Weizen, letzteres je zur Hälfte, werden angebaut; Kartoffel und Gerste je 25 ha. — Die Wiesen erhalten abwechslungsweise Stallmist, Kompost und Kunstdünger, desgleichen offene Grabenbewässe-

Digitized by Google

rung, welche mittels Schleusen bewerkstelligt wird. — Der Wald ist Niederwald mit 25 jähriger Umtriebszeit. — An Vieh werden gehalten: 16 Pferde, 6 Ochsen, 60 Kühe und 4 Zuchtstiere, 22 Zuchtschweine, 1 Zuchteber, 170 Schafe (Mastschäferei bei viermaligem Absatz), 94 Stück Geflügel. Pferde sind Ostpreußen und Belgier, Rindvieh Simmentaler und Scheinfelder, die Schweine Westfäler Rasse. Mast- und Milchwirtschaft wird betrieben; das Zuchtmaterial kommt vom Zuchtverband. Die Vollmilch geht an Kunden nach Kitzingen und Würzburg zu 16 ₰ pro l. Im Winter werden Schlempe, Heu, sowie Kraftfutter, im Sommer Grün- und Dürrfutter, 3200 hl Grüntrebern und 400 Ztr. Knorr's Hafermehl verfüttert. — Einfache Buchführung. — Zum Gute gehört eine Spiritusbrennerei mit 335 hl Kontingent und 1500 l Maischraum.

3. **Rügland** und **Sommersdorf-Thann** s. Kreis **Mittelfranken.**

4. **Großbirkach, Neuhaus** und **Waldorf** s. Kreis **Oberfranken.**

Besitz der **Fürstlich Leiningen'schen Standesherrschaft.**

Derselbe umfaßt laut folgender Einzelaufzählung in Summa 5441,782 ha, in der überwiegenden Mehrzahl Wald. Der ganze fürstliche Besitz (ausgenommen der Wald) ist, abgesehen von einigen geschlossenen Gütern, in kleinen Parzellen in Zeitpacht vergeben, oder aber es wird die jeweilige Ernte (Heu und Ohmet) versteigert, sodaß die Standesherrschaft selbst in seltenen Fällen Arbeiter beschäftigt. Es sind daher auch über Fruchtfolge, Düngung, Lohnverhältnisse und dergleichen keine näheren Angaben gemacht.

1. Gemarkung **Amorbach**, B.A. Miltenberg, A.G. Amorbach, Bahnstation Amorbach. Der Besitz ist weder freies Gut, noch Fideikommiß- oder Lehensgut, sondern hochadeliges Stamm- und Hausgut (vergl. IV. Beilage zur bayerischen Verfassungsurkunde vom 26. Mai 1818).

Zum Teil sind die Grundstücke durch Reichsdeputationshauptschluß vom 25. Februar 1803 der fürstlichen Standesherrschaft als Entschädigung für die verloren gegangenen linksrheinischen Besitzungen überwiesen worden, zum Teil aber auch sind sie im Laufe des vorigen Jahrhunderts in kleineren Parzellen und zu den verschiedensten Zeiten von verschiedenen Vorbesitzern käuflich erworben worden.

Nur von den Wiesen werden 24,64 ha selbst bewirtschaftet, der andere Besitz ist einzeln verpachtet. Das Heu- und Ohmet-Erträgnis der selbstbewirtschafteten Wiesen wird zum größten Teil jeweils versteigert, zum kleinen Teil selbst geerntet; der Wald wird selbst genutzt. — 158 m ü. M. im Gebirgsland, Mudautal, mit steilen Talwänden gelegen, herrscht mildes, feuchtes Klima, beeinflußt durch die ausgedehnten Wässerwiesen in den Tälern und durch die umfangreichen Waldungen auf den Höhen. Der Unterschied zwischen Tag- und Nachttemperatur ist bedeutend. Nachtfröste nicht selten. — Der Besitz umfaßt 81,660 ha und zwar: 19,069 ha Gebäude und Gärten, 19,774 ha Acker, 29,171 ha Wiesen, 8,692 ha Wald, 4,954 ha Ödung, 1 Fischteich und Fischrecht in einem Teile vom Eichbächlein oder Schloßmühlbach, Stadtmühlbach, Mudbach, Otterbach, Mühlgraben zur Pulver- und Walkmühle; er ist nicht arrondiert.

Staats- und Distriktsstraße führt am Besitz vorbei; Eisenbahn Miltenberg—Amorbach—Rippberg, daselbst Postamt, Telegraph und Telephon. Parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. In, beziehungsweise bei Amorbach befindet sich ein Sägewerk und eine Tuchfabrik, letztere

Digitized by Google

zugleich als elektrische Zentrale eingerichtet. — Die einheimische Bevölkerung versieht die Arbeiten. — Roter Sandboden, in besseren Lagen mit Lehm vermischt, herrscht vor. — Thomasmehl mit Kainit gemischt wird neben natürlichem Dünger in ganz verschiedenen Mengen verwendet. — Die meisten Wiesen sind wässerbar; Hangbau und Rückenbau ist vertreten. Ihre Pflege liegt besonderen Wiesenwarten ob, soweit sie nicht in Zeitpacht vergeben sind. — Der Nadelholzhochwald hat 60jährige Umtriebszeit. — Für den Gesamtbesitz besteht ein geordnetes Rechnungswesen und zwar: 1 Rentamt in Bayern (2 in Baden), 1 Generalkasse, 1 Revisionsbureau.

Die für Amorbach angegebenen kurzen geschichtlichen Notizen haben für alle folgenden Besitzteile ebenfalls Gültigkeit; auch was über die klimatischen Verhältnisse dort gesagt ist, hat allgemeine Geltung, soferne nicht besondere Angaben hierüber gemacht sind.

2. Gemarkung **Breitenbach**, B.A. Miltenberg, A.G. und Bahnstation Amorbach.

Der ganze Besitz in Breitenbach ist in Einzelpacht vergeben, ausgenommen der Wald. — Die Größe beträgt 653,140 ha; hievon sind: 0,612 ha Gebäude und Gärten, 5,937 ha Äcker, 35,356 ha Wiesen, 599,278 ha Wald, 11,957 ha Ödung; Fischrecht im Breitenbache.

Ortsverbindungsweg ist vorhanden, aber keine Post ꝛc. — Arbeiter-, Boden- und Düngungsverhältnisse sind bei allen nachbenannten Besitzteilen, soferne nicht besondere Angaben gemacht sind, ebenso gelagert wie bei Amorbach. — An Wald ist vorhanden: 407,310 ha Kieferhochwald mit 60jähriger, 78,792 ha Fichtenhochwald mit 100jähriger, 7,345 ha Eichenhochwald mit 200jähriger, 97,500 ha Buchenhochwald mit 100jähriger und 8,331 ha Eichenniederwald mit 16jähriger Umtriebszeit.

3. Gemarkung **Breitenbuch**, B.A. Miltenberg, A.G. Amorbach, Station Amorbach oder Kailbach i. Hessen.

Nur ein Teil der Wiesen wird selbst bewirtschaftet, der andere Besitz (Wald ausgenommen) ist einzeln verpachtet. Das Heu und Ohmet der selbstbewirtschafteten Wiesen wird versteigert. — Die Lage ist Gebirgsland. — Die Größe des Besitzteiles ist 417,307 ha und umfaßt: 3,411 ha Wiesen, 402,246 ha Wald, 11,650 ha Ödungen, sowie 3 Fischteiche. — Ortsverbindungswege sind vorhanden; ohne Fernsprechanschluß. Parzellierter Kleinbesitz ist in der Gegend vorherrschend. — An Hochwald ist vorhanden: 2,500 ha Buchen mit 100jähriger, 168,830 ha Fichten mit 100jähriger und 230,916 ha Kiefer mit 60jähriger Umtriebszeit.

4. Gemarkung **Breitendiel**, B.A. und A.G. Miltenberg, selbst Bahnstation.

Der ganze Besitz ist verpachtet und zwar in Einzelpacht und umfaßt nur 0,983 ha, nämlich: 0,175 ha Äcker und 0,808 ha Wiesen; Fischrecht in der Mudau. — Staatsstraße, Eisenbahn Miltenberg—Amorbach.

5. Gemarkung **Buch**, B.A. Miltenberg, A.G. und Bahnstation Amorbach.

Die Wiesen sind zum größten Teile in Selbstbewirtschaftung; das Heu- und Ohmeterträgnis wird versteigert. — Der Besitz liegt in einem Tal mit steilen Talwänden und zählt 251,474 ha; hievon sind: 12,226 ha Wiesen, 238,998 ha Wald und 0,250 ha Ödung; Fischrecht in allen Bächen der Gemarkung; 1 Fischteich. — Distriktsstraße, ohne Post ꝛc.; parzellierter Kleinbesitz ist die Regel. — Der Hochwald ist 60,034 ha Buchen mit 100jähriger, 168,619 ha Kiefer mit 60jähriger und 10,345 ha Fichten mit 100jähriger Umtriebszeit.

Digitized by Google

6. Gemarkung **Bürgstadt**, B.A. und A.G. Miltenberg, Bahnstation Miltenberg.

Der Besitz ist in Einzelpacht vergeben, liegt im Maintal und Erftal mit ansteigenden Höhen und zählt 53,485 ha, nämlich: 44,247 ha Acker, 8,737 ha Wiesen, 0,501 ha Ödung; Fischrecht im Erfbache und Mühlgraben. — Distrikts- und Staatsstraße, Telegraph, Telephon und Postverbindung. Parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. Eine Kleinbrauerei, bedeutende Steinmetzgeschäfte (Mainsandstein) sind in der Gegend. —

7. Gemarkung **Dörnbach**, B.A. Miltenberg, A.G. und Bahnstation Amorbach.

Nur ein Teil der Wiesen (abgesehen vom Wald) wird selbst bewirtschaftet; der andere Besitz ist meistens einzeln verpachtet. — Er ist im Gebirgsland gelegen und umfaßt 668,549 ha, nämlich: 3,827 ha Gebäude und Gärten, 46,155 ha Acker, 24,933 ha Wiesen, 589,367 ha Wald, 4,267 ha Ödungen. — Ortsverbindungsweg und Telephon vorhanden; parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. — Der Hochwald ist 116,740 ha Fichten mit 100 jähriger, 66,681 ha Buchen mit 100 jähriger, 334,592 ha Kiefer mit 60 jähriger und 71,354 ha Eichenniederwald mit 16 jähriger Umtriebszeit.

8. Gemarkung **Eichenbühl**, B.A., A.G. und Eisenbahnstation Miltenberg.

Der Besitzteil ward durch Reichsdeputationshauptschluß vom 25. Februar 1803 als Entschädigung für die verloren gegangenen linksrheinischen Besitzungen erhalten — Die Wiesen — nur solche sind vorhanden — sind einzeln in Zeitpacht vergeben; sie liegen im Gebirgsland, Erftal mit steilen Talwänden, und umfassen 1,017 ha; Fischrecht in der Schippach, sowie in der Erf. — Staats- und Distriktsstraße, Postamt, Telegraph und Telephon. Parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend.

9. Gemarkung **Gönz**, B.A. Miltenberg, A.G. und Bahnstation Amorbach.

Nur von den Wiesen wird ein Teil selbst bewirtschaftet. Im übrigen wie bei Amorbach. Lage im Gebirgsland, durchzogen von einem Bach; der Besitzteil zählt 78,419 ha und zwar: 20,727 ha Acker, 8,412 ha Wiesen und 49,280 ha Wald; Fischrecht im Gönzer Bache. — Ortsverbindungsweg, ohne Post rc.; parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. — Der Hochwald ist 1,100 ha Fichten und 4,205 ha Buchen mit je 100 jähriger, 38,850 ha bezw. 4,125 ha Kiefer mit 60 jähriger Umtriebszeit.

10. Gemarkung **Guggenberg**, B.A., A.G. und Bahnstation Miltenberg.

Die Wiesen sind einzeln in Zeitpacht, der Wald wird selbst bewirtschaftet. — Die Lage auf der Hochebene macht das Klima gleichmäßiger als in Amorbach. — Die Größe des Besitzteiles beträgt 265,281 ha und zwar: 1,144 ha Wiesen, 264,102 ha Wald und 0,035 ha Ödung. — Ortsverbindungsweg, ohne Post rc.; parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. — Sandboden ist hier vorwiegend. — Der Wald ist 9,496 ha Buchen- und 175,683 ha Nadelholzhochwald mit je 100 jähriger, 71,200 ha Kieferhochwald mit 60 jähriger und 7,755 ha Eichenniederwald mit 16 jähriger Umtriebszeit.

11. Gemarkung **Kirchzell**, B.A. Miltenberg, A.G. und Station Amorbach.

Ein Teil der Wiesen wird selbst bewirtschaftet, sonst wie bei Amorbach. Die Lage ist im Gebirgsland, im Tal des Kirchzell-Ottorfszeller Baches, mit steilen Talwänden. — Die Größe beträgt 33,905 ha und zwar: 22,450 ha Acker, 8,277 ha Wiesen, 3,025 ha Wald, 0,153 ha Ödung; Fischrecht in allen Bächen der Gemarkung. — Distriktsstraße, Post, Telegraph, Telephon vorhanden. Parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. — Der Wald ist Kieferhochwald mit 60 jährigem Umtrieb.

Digitized by Google

12. Gemarkung **Miltenberg**, B.A., A.G. und Bahnstation gleichen Namens.

Der Grundbesitz ist einzeln verpachtet, der Wald jedoch in Selbstbewirtschaftung. Er ist im Maintal gelegen mit steilen Gebirgswänden und umfaßt 304,183 ha, nämlich: 17,809 ha Äcker, 1,367 ha Wiesen, 283,886 ha Wald, 1,121 ha Ödung; Fischrecht im Main, Mudbach und Schippach. — Staats- und Distriktsstraßen; Eisenbahn nach Aschaffenburg, Amorbach; Schleppdampferverkehr auf dem Main; Post, Telegraph und Telephon. Parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. Einige Kleinbrauereien, mehrere bedeutende Steinmetzgeschäfte (Mainsandstein) in der Umgegend. — Zum Besitze gehören 2 Steinbrüche. — Der Wald umfaßt 46,008 ha Buchenhochwald und 167,390 ha Fichtenhochwald mit je 100 jähriger und 70,488 ha Kieferhochwald mit 60 jähriger Umtriebszeit.

13. Die ganze abgeschlossene Gemarkung **Ohrnbach** gehört der fürstlichen Standesherrschaft; sie liegt im B.A. Miltenberg; A.G. und Bahnstation ist Amorbach.

Ein Teil der Wiesen wird selbst bewirtschaftet, sonst wie bei Amorbach. — Die Gemarkung liegt im Gebirg und zählt 403,992 ha; davon sind: 0,885 ha Gebäude und Gärten, 5,061 ha Äcker, 26,529 ha Wiesen, 368,942 ha Wald, 2,575 ha Ödungen und Wege; Fischrecht in allen Gewässern der Gemarkung. — Ortsverbindungsweg vorhanden, desgleichen nur einige Häuser (Pächterswohnung) u. dgl. Zwei kleinere Sägewerke in der Gegend. — Der Wald ist 76,302 ha Fichtenhochwald mit 100 jähriger, 245,980 ha Kieferhochwald mit 60 jähriger und 46,660 ha Eichenniederwald mit 16 jähriger Umtriebszeit. — 1 Gastwirtschaft gehört zum Besitzteil.

14. Gemarkung **Ottorfszell**, B.A. Miltenberg, A.G. und Bahnstation Amorbach.

Nur die Wiesen werden meistens selbst bewirtschaftet; sonst einzeln alles verpachtet, außer Wald. — Die Lage ist die von Kirchzell (11). — Die Größe beträgt 79,082 ha und zwar sind: 0,006 ha Gebäude und Gärten, 9,197 ha Wiesen, 68,538 ha Wald, 1,341 ha Ödung und Wege; Fischrecht in allen Gewässern der Gemarkung. — Die Verkehrsverhältnisse sind ebenfalls wie bei Kirchzell. — Der Wald ist 27,682 ha Kieferhochwald mit 60 jährigem und 40,836 ha Eichenniederwald mit 16 jährigem Umtrieb.

15. Gemarkung **Pfohlbach**, B.A. und A.G. Miltenberg; nächste Bahnstation desgleichen.

Der Grundbesitz wurde in den 1870er und 1880er Jahren von den verschiedensten Vorbesitzern käuflich erworben; er ist im einzelnen verpachtet, liegt im Gebirgsland, durchzogen vom Erftale und zählt nur 0,319 ha Wiesen; Fischrecht im Erfbache, Kaltenbache und Lohbache. — Distriktsstraße, ohne Post rc.

16. Gemarkung **Preunschen**, B.A. Miltenberg, A.G. und Bahnstation Amorbach.

Nur ein Teil der Wiesen wird selbst bewirtschaftet, sonst wie bei Amorbach. — Die Lage ist Hochebene mit steiler östlicher Abdachung. Besitzgröße 295,069 ha, hievon sind: 0,161 ha Gebäude und Gärten, 8,367 ha Äcker, 13,920 ha Wiesen, 272,288 ha Wald, 0,333 ha Ödungen; Fischrecht im Unglertstale (Mudbach). — Ortsverbindungsweg, ohne Post rc. Parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. — Der Wald ist 82,802 ha Buchen- und 39,560 ha Fichtenhochwald mit je 100 jähriger, 124,003 ha Kieferhochwald mit 60 jähriger und 25,923 ha Eichenniederwald mit 16 jähriger Umtriebszeit.

Digitized by Google

17. Gemarkung **Reichartshausen**, B.A. Miltenberg, A.G. und Bahnstation Amorbach.

Der Besitzteil besteht nur aus Wald, welcher selbst genutzt wird; er liegt auf einer Hochebene und zählt 16,179 ha Fichtenhochwald mit 100 jährigem Umtrieb. — Ortsverbindungsweg vorhanden; Telephon in Bälde. — Der Boden ist sandiger Beschaffenheit.

18. Gemarkung **Neuental**, B.A. Miltenberg, A.G. Amorbach, Bahnstation Amorbach oder Weilbach.

Der Besitz besteht nur aus Wald, der selbst genutzt wird. Er liegt im Tal, durchzogen von einem Bach, steil aufsteigende Talwände und zählt neben 85,543 ha Wald noch 0,484 ha Ödung, zusammen also 86,027 ha; Fischrecht im Neuentaler Bache. — Ortsverbindungsweg; ohne Post rc. — Der Wald ist 1,230 ha Fichtenhochwald mit 100 jähriger und 84,313 ha Kieferhochwald mit 60 jähriger Umtriebszeit.

19. Gemarkung **Riedern**, B.A. und A.G. Miltenberg, nächste Bahnstation Miltenberg oder Amorbach.

Der Wald ausgenommen, ist der Besitz einzeln verpachtet; er liegt im Hochland, durchzogen vom Erftale und umfaßt 45,619 ha; davon sind: 0,164 ha Gebäude und Gärten, 0,931 ha Äcker, 21,766 ha Wiesen, 22,758 ha Wald; Fischrecht in der Erf und dem Bache. — Staats- und Distriktsstraße, Post und Telegraph und Telephon sind vorhanden. Parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. — Der Wald ist Buchenhochwald mit 100 jährigem Umtrieb.

20. Gemarkung **Schneeberg**, B.A. Miltenberg, A.G. Amorbach, eigene Bahnstation.

Ein Teil der Wiesen wird selbst bewirtschaftet, der andere Teil ist in Zeitpacht verpachtet; der Besitz liegt im Gebirgsland, im Mors- und Saubachtal mit steilen Talwänden und zählt 18,405 ha, nämlich: 18,392 ha Wiesen und 0,013 ha Gärten; Fischrecht im Mors- und Saubach. — Staats- und Distriktsstraße, Eisenbahn Amorbach—Walldürn, Post, Telephon sind vorhanden. Parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend.

21. Gemarkung **Watterbach**, B.A. Miltenberg, A.G. und Eisenbahnstation Amorbach.

Der ganze Besitz ist im Laufe des vorigen Jahrhunderts zu den verschiedensten Zeiten und von den verschiedensten Vorbesitzern käuflich erworben worden. Nur ein Teil der Wiesen (neben dem Wald) wird selbst bewirtschaftet, der andere Besitz ist in Einzelpacht vergeben. Er liegt im Gebirgsland, in einem Bachtal mit steil ansteigenden Talwänden und umfaßt 56,433 ha, nämlich: 0,112 ha Gebäude und Gärten, 11,001 ha Äcker, 6,944 ha Wiesen, 38,331 ha Wald, 0,045 ha Ödungen. Fischrecht im Mühlbach, Wald-, Spring- und Drachenbrunnerbach und im Mühlwiesengraben. — Ortsverbindungsweg und Distriktsstraße, ohne Post rc. Parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. — Der Wald ist 12,502 ha Fichtenhochwald mit 100 jähriger, 21,563 ha Kieferhochwald mit 60 jähriger, 1,325 ha Buchenhochwald mit 100 jähriger und 2,941 ha Eichenniederwald mit 16 jähriger Umtriebszeit.

22. Gemarkung **Weckbach**, B.A. Miltenberg, A.G. Amorbach, nächste Bahnstation Weilbach.

Ein Teil der Wiesen wird selbst bewirtschaftet, der andere Grundbesitz ist einzeln verpachtet. — Die Lage ist im Gebirgsland, durchzogen von einem Bachtale, letzteres mit steilen

Digitized by Google

Talwänden. — Die Größe des Besitzteiles beträgt 244,309 ha und zwar sind: 0,032 ha Gebäude und Gärten, 10,284 ha Äcker, 18,346 ha Wiesen, 215,499 ha Wald, 0,148 ha Ödung. Fischrecht im Ohrnbach und Gönzerbach. — Distriktsstraße, ohne Post ꝛc. Parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. — Der Wald ist 34,725 ha Fichtenhochwald mit 100 jährigem und 180,774 ha Kieferhochwald mit 60 jährigem Umtrieb.

23. Gemarkung **Weilbach**, B.A. Miltenberg, A.G. Amorbach, Bahnstation Weilbach.

Nur von den Wiesen wird ein Teil (zur Zeit 11,12 ha) selbst bewirtschaftet; der andere Besitz ist einzeln verpachtet. Die Verwendung des Erträgnisses ist wie bei Amorbach. — Die Größe des Besitzteiles beträgt 22,501 ha und zwar: 5,737 ha Äcker, 16,195 ha Wiesen und 0,569 ha Ödung; Fischrecht im Weilbach, Mühlgraben, Ohrnbach, Wenschdorferbach und Mudbach. — Staats- und Distriktsstraße, Eisenbahn Miltenberg—Amorbach, Postagentur, Telephon sind vorhanden. Parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. Unweit des Ortes (1 km) befindet sich das Eisenwerk Weilbach.

24. Gemarkung **Wiesenthal**, B.A. Miltenberg, A.G. Amorbach, nächste Bahnstation Weilbach.

Die geschichtlichen Notizen sind dieselben wie bei Watterbach (21), desgleichen die Bewirtschaftungsweise. — Lage im Gebirgsland, durchzogen von einem Bachtal, letzteres mit steilen Talwänden. — Die Größe ist 253,248 ha; davon entfallen: 0,411 ha auf Gebäude und Gärten, 3,062 ha auf Äcker, 9,508 ha auf Wiesen, 239,555 ha auf Wald, 0,712 ha auf Ödung. — Distriktsstraße, ohne Post ꝛc. Parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. Eine Sägemühle ist in der Nähe. — Der Wald ist 21,072 ha Fichtenhochwald mit 100 jähriger, 201,179 ha Kieferhochwald mit 60 jähriger und 17,304 ha Eichenniederwald mit 16 jähriger Umtriebszeit.

25. Gemarkung **Zittenfelden**, B.A. Miltenberg, A.G. und Bahnstation Amorbach.

Ein Teil der Wiesen wird selbst bewirtschaftet; sonst wie bei Amorbach. Der Besitz liegt in einem Tal, durchzogen von der Morre und zählt 22,416 ha; davon sind: 0,331 ha Äcker, 5,034 ha Wiesen und 17,051 ha Wald; Fischrecht in der Morre (Saubach). — Ortsverbindungsweg, Distriktsstraße, ohne Post ꝛc. Parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. — Der Wald ist Kieferhochwald mit 60 jährigem Umtrieb.

26. Gemarkung **Otterbach** gehört ganz der fürstlichen Standesherrschaft; B.A. Miltenberg, A.G. Amorbach, nächste Bahnstation Amorbach.

Der Besitz ist im ganzen verpachtet (ausgenommen der Wald) und zählt 733,442 ha und zwar: 5,727 ha Gebäude und Gärten, 98,724 ha Äcker, 21,746 ha Wiesen, 593,099 ha Wald, 13,146 ha Ödungen und Wege. — Ortsverbindungsweg, ohne Post ꝛc. — Der Wald besteht aus 212,720 ha Fichten- und 19,224 ha Buchenhochwald mit je 100 jähriger, 339,713 ha Kieferhochwald mit 60 jähriger und 21,442 ha Eichenniederwald mit 16 jähriger Umtriebszeit.

27. **Heiligenthal**, fürstliches Domänengut, B.A. Schweinfurt, A.G. Werneck. Je 5 km entfernt von den Bahnstationen Bergtheim und Eßleben an der Linie Würzburg—Schweinfurt; 18 km von Schweinfurt, 25 km von Würzburg.

Das Gut wurde im Jahre 1863 von Franz Eugen Lehnhoff erkauft, welcher es an Karl Friedrich Kuhbach verpachtet hatte. Derselbe hatte das Gut bis zum Jahre 1885 in Pacht, seit welchem Jahr es an Heinrich Wirth aus Bargen (Baden) verpachtet ist.

Digitized by Google

Das Gut liegt in hügeliger Gegend ca. 270 m ü. M. — Das Klima ist ein gemäßigtes, doch wintert das Getreide gerne aus und die Obsternte wird öfters durch Frühjahrsfröste gefährdet. Hagelschaden war seit 20 Jahren unbedeutend. — Die Gesamtgröße beträgt 144,744 ha und umfaßt 0,530 ha Hofraithe, 1,347 ha Garten, 131,326 ha Äcker, 2,477 ha Ödung, 0,044 ha Weiher, 1,399 ha Weg, 0,106 ha Steinbruch, 1,015 ha Grasrain, 6,500 ha Wiesen. Der Besitz ist arrondiert.

Das Gut liegt 1 km von dem Dorf Schwanfeld entfernt, woselbst Post-, Telegraphen- und Telephonstation ist. Die Post wird aber von dem 6 km entfernten Prosselsheim aus besorgt. Die Gegend ist mäßig bevölkert. — Obwohl die ländlichen Arbeiter schwer zu bekommen sind, sind die Löhne mäßig. Es werden auf dem Hof nur einheimische Knechte und Taglöhner aus der nächsten Umgebung beschäftigt. Zur Erntezeit hat Pächter Taglöhner aus der Gegend von Bamberg, welche im Akkord arbeiten zu 2.70 M. für den fränkischen Morgen (19 ar) und Kost. Ein Knecht erhält jährlich 250—300 M., Taglöhner ohne Kost erhalten im Winter 1.50 M., im Sommer 2.20 M., Taglöhnerinnen 1.20 M. — Der Boden ist schwer (sogenannter blauer Letten) und schwer zu bearbeiten. Die tiefer liegenden Äcker und Wiesen sind drainiert; Breitbeetbau. — Es werden nur schwere eiserne Pflüge und Wendepflüge verwendet, ferner Schareggen und Kultivatoren, Säemaschinen, Getreidemähmaschinen (Selbstbinder), Kleemähmaschine, Heurechen, Kartoffelhackpflüge und eine Düngerstreumaschine. — An Kunstdünger werden angewandt jährlich ca. 220 Ztr. Thomasmehl, 200 Ztr. Kainit, 100 Ztr. Chilisalpeter, 120 Ztr. Ammoniaksuperphosphat; die Mengen sind verschieden und richten sich nach Bodenbeschaffenheit und Fruchtgattung. Für Kunstdünger werden jährlich 2500—3000 M. verausgabt. — Vierfelderwirtschaft ist eingeführt. Der Getreidebau ist vorwiegend, dann Futterbau. Es werden angebaut jährlich ca. 30—36 ha Gerste, 20 ha Weizen, 6—8 ha Korn, 25 ha Hafer, 30 ha Klee, 8 ha Wurzel, 8 ha Kartoffel, 6—7 ha Wiese, 6—8 ha ist Brachfeld. — Die Wiesen werden sämtlich alle Jahre geeggt und gedüngt, pro ha mit ca. 20 Ztr. Thomasmehl und Kainit (gemischt). Alle 10 Jahre werden die Wiesen mit Kompost gedüngt. — An Obstbäumen sind im ganzen ca. 1000 Stück vorhanden, ca. 650 Zwetschgenbäume, 250 Äpfelbäume, ca. 70 Birnbäume, dann einige Kirschen- und Nußbäume. Das Obst wird zum Hausbedarf verwendet, nur die Zwetschgen in zwetschgenreichen Jahren verkauft. — An Vieh werden ca. 70 Stück Rindvieh und 10 Pferde (Arbeitspferde) gehalten. Gelbes Frankenvieh ist vorherrschend, dann auch Simmentaler (Zuchtbezirk Würzburg). Mast ist vorherrschend neben ein wenig Zucht. Das gelbe Frankenvieh wird aus der Umgegend angekauft, das Simmentaler auf dem Heilbronner Viehmarkt. Hauptfuttermittel sind Klee, Heu und Dickwurzel, Mais. An Kraftfutter werden ca. 100 Ztr. Leinmehl und 100 Ztr. Hafermelasse verabreicht; für Pferde Hafer und Melasse. Es werden für Kraftfutter alljährlich 1000—1200 M. verausgabt. Die Schweinezucht ist unbedeutend mit ca. 20 Stück. Bienen 10 Stöcke. — Hochtenneneinfahrt in der Scheune ist vorhanden. — Einfache Buchführung. — Sämtliches Samengetreide, sowie die meisten Samenkartoffeln werden von der näheren und weiteren Umgegend, besonders von solchen Orten, wo leichter Boden vorherrschend ist, angekauft. An Getreide werden alljährlich verkauft ca. 1000—1200 Ztr. Gerste, 600—800 Ztr. Weizen, 100—200 Ztr. Hafer, 100—200 Ztr. Korn; Kartoffeln je nach Ausfall bis zu 1000 Ztr., in schlechten Jahren mußten aber auch schon welche angekauft werden.

28. **Schafhof** (auch Amorhof), Domänengut (Stammgut), B.A. Miltenberg, A.G. Amorbach, 3 km von Station und Stadt Amorbach.

Das Gut, dessen Geschichte mit der Amorbachs übereinstimmt, ist im ganzen verpachtet. — Das Klima ist rauh; Frostgefahr besteht alljährlich, Hagelgefahr verschwindend. — Der Besitz umfaßt 115,387 ha und ist arrondiert. Nach dem Pachtvertrage sind 5,061 ha Gärten, 96,982 ha Äcker, 19,894 ha Wiesen, 2,917 ha Weiden und Ödungen, 0,075 ha Weiher, 0,457 ha Gebäude und Hofraum.

Infolge abgesonderter Lage kein Durchgangsverkehr; Telephon vorhanden. Tuchfabrik und Holzsägereien sind in Amorbach. — Fremde Arbeiter kommen aus Polen und Galizien;

Digitized by Google

Taglöhner aus Kirchzell und Vielbrunn. Knechte haben 300—400 M, Taglöhner 2 M ohne Kost. — Sandhaltiger Lehmboden vorwiegend; Drainage und Breitbeetbau eingeführt. — Es werden alle neuen landwirtschaftlichen Maschinen bei der Bebauung und Ernte benutzt. — Neben natürlichem Dünger werden Thomasmehl und Kainit 9 Ztr. pro ha auf Äcker und 6 Ztr. auf Wiese verwendet. — Dreifelderwirtschaft mit Getreide- und Futterbau kombiniert; ca. 20 Morgen sind Kartoffeln, 20 Morgen Runkelrüben, 80 Morgen Korn, 60 Morgen Hafer, 10 Morgen Gerste, 18 Morgen Weizen, 5 Morgen Spelz oder Dinkel. — Die Wiesen werden geeggt und bewässert. — Die Ernte aus den Obstalleen ist nicht unbedeutend. — Viehstand: 30 Stück Vieh, 7 Pferde, 10 Schafe werden gehalten. Milch- und Zuchtrichtung ist vertreten (Simmentaler-Kreuzung und Holländer). Es herrscht Zentrifugenbetrieb und ziemlich bedeutende Milchwirtschaft. Trockenfütterung ist im Winter, Grünfutter im Sommer üblich. Repskuchen, Kleie, Weizenschale (3 Pfd. pro Stück und Tag) werden verabreicht. Schweinezüchterei ist nicht unbedeutend; sie zählt zur Zeit 50 Stück; Umsatz ca. 200 Stück Milch- und Fett-Schweine zusammen, wenn voller Betrieb. 50 Stück Geflügel sind vorhanden. — Einfache Buchführung.

29. **Sansenhof**, Stammgut im B.A. Miltenberg und A.G. Amorbach, 10 km von der Bahnstation Weilbach.

Das Gut wurde teils durch Reichsdeputationshauptschluß vom 3. Februar 1803 dem Fürstenhause Leiningen zugeteilt, teils aber wurde es 1842 von den Gebrüdern Scheuermann gekauft. Es ist im ganzen verpachtet. — Das Klima ist rauh; es hat seit ca. 30 Jahren nicht gehagelt; Frostgefahr verschwindend. — Die Größe beträgt 95,207 ha und zwar: 1,770 ha Gebäude, Hofraum und Gärten, 86,577 ha Äcker, 6,860 ha Wiesen. Der Besitz ist arrondiert.

Infolge der Lage abseits der Straße Amorbach—Erbach und Eulbacher Hof—König ist der Verkehr ein schlechter; auch das nahe Boxbrunn unbedeutend. — Die Arbeiterverhältnisse sind gute; Erntearbeiter aus Vielbrunn. Die Knechte haben 250—400 M Lohn; Taglöhner 2 M mit Verköstigung. — Der Boden ist lehmiger Sand; Sand und Lehm sind vorherrschend. — Es werden die modernsten Maschinen benutzt. — Thomasmehl und Kainit werden 16 Ztr. auf Äcker und 12 Ztr. auf Wiesen pro ha verwendet. — Dreifelderwirtschaft mit Getreide- und Futterbau, gleichmäßig verteilt, ist eingeführt; gebaut werden: 12—15 ha Korn je 40 Ztr., 18 ha Hafer je 40 Ztr., 10 ha Kartoffel je 120 Ztr., 10 ha Klee je 80 Ztr., 3 ha Gerste je 40 Ztr. — Die Wiesen erhalten Düngung mit Kompost, natürlichem und künstlichem Dünger. Die Bearbeitung geschieht mit Wiesenegge. — Der Obstbau ist bedeutend. Die Pflanzung geschieht in Alleen; Äpfel vorherrschend. — An Vieh werden gehalten: 4 Pferde, 30 Stück Rindvieh (Simmentaler), 100 Mutterschafe (bayerisches Landschaf), zahlreiches Geflügel und Bienen. Zuchtbezirk ist Aschaffenburg. Die Mast ist vorherrschend, nebenbei Zucht. Milchwirtschaft ist unbedeutend. Hauptfuttermittel sind Heu, Klee (trocken), Brennereischlempe im Winter; im Sommer Grünfutter; Kraftfutter in geringen Beigaben. — Einfache ländliche Buchführung. — Kartoffel- und Frucht-Brennerei (Kontingent 7700 l) gehört zum Gute.

Besitz **Seiner Durchlaucht des Fürsten Karl zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg.**

1. **Anspacher** (Ansbacher-)**hof**, Fideikommißgut im B.A. und A.G. Marktheidenfeld, 8 km von Lohr, 4 km von Bahnstation Rothenfels a. M.

Das Gut war vormals Bestandteil des Klosters Neustadt a. M., welches 1803 durch den Reichsdeputationshauptschluß dem Hause Löwenstein-Wertheim-Rosenberg zufiel. Es ist im ganzen verpachtet. — Die Lage ist unterfränkisches Hügelland links des Mains 300 m ü. M.; es hat gemäßigtes Klima, zuweilen austrocknende Ostwinde, nicht ohne Gefahr für Hagelschlag. — Die Größe beträgt 100,57,7 ha und zwar: 83,77 ha Äcker, 14,26 ha Wiesen, 1,33,2 ha Weide und Ödung. Der Besitz ist nicht arrondiert.

Digitized by Google

Verkehr durch das hügelige Terrain erschwert und gering; fast durchgehends angesessene Bevölkerung, sehr parzellierter Grundbesitz. — Einheimische Arbeiter sind zu haben, ebenso Taglöhner ohne Verköstigung. — Boden ist meist lehmiger Kalk- und kalkreicher Lehmboden im Muschelkalk mit Übergang zum Buntsandstein des Maintales. Breitbeetbau nur teilweise, Bifänge vorherrschend. — Säe- und Mähmaschinen, sowie der ortsübliche Beetpflug werden verwendet. — Die Düngung geschieht vorherrschend mit Stallmist, Gips und Asche, vielfach auch Kompost; Kunstdünger wird wenig verwendet. — Es besteht verbesserte Dreifelderwirtschaft. Getreidebau ist vorherrschend und werden daneben Klee, Kartoffel, Dickwurzeln gebaut. — Die Wiesen sind größtenteils bewässerbar mit einfachen Wassergräben. Die trockenen Wiesen werden mit Kompost und Asche gedüngt. — Obstbau ist wenig ausgiebig, nur für Eigenbedarf. — Viehstand: es werden 6 Pferde, 54 Stück Rindvieh (Simmentaler-Kreuzung), 12 Schweine (Landrasse mit englischem Blute vermischt) gehalten. Es wird Ochsen- und Rindermast getrieben. Hauptfutter ist Heu und Luzernklee. Kraftfutter (Malzkeime und Ölkuchen) in geringem Umfange. — Gewöhnliche landwirtschaftliche Buchführung. — Eine vorhandene kleine Brennerei wird nur zum Zwetschgenbrennen benützt.

2. **Erlenfurterhof**, Fideikommißgut in der Steuergemeinde Rothenbuch, B.A. und A.G. Lohr. Nächste Bahnstation Lohr a. M. 9 km entfernt.

Das Gut wurde 1836 gekauft und dem fürstlichen Fideikommiß einverleibt. Der größere Teil ist verpachtet in Einzelpacht; die Wiesen und ein geringerer Teil Äcker werden in Regie bewirtschaftet. — Das Gutsgelände liegt teils in der Talsohle, teils am südlichen Abhange des Gaulberges; die Gegend ist sehr gebirgig und waldig (288 m ü. M.). — Das Klima ist gemäßigt; häufige Niederschläge; Maifröste sind nicht selten. — Die Größe beträgt 32,12 ha, darunter 19,94 ha Äcker und 12,18 ha Wiesen. Besitz arrondiert. Im Hafenlohrbachtale sind mehrere Fischteiche angelegt und für Forellenzucht im Betriebe.

Verkehrsverhältnisse durch die Bemühungen des Spessartvereins nicht ungünstig. Bevölkerung dünn, geschlossener Besitz rings von Staatswald und dem fürstlichen Park eingeschlossen. Außer Holzaufarbeiten in den Forsten gibt es nur Sägeanlagen dem Hafenlohrbach entlang. — Arbeiter finden Beschäftigung bei der Holzarbeit und Holzindustrie. Akkordlohn in Übung. — Der Boden ist leichter lehmiger Sandboden des Buntsandsteingebiets. Breitbeetbau ist vorherrschend. — Gewöhnliche Breitbeetpflüge sind im Gebrauch. — Die Verwendung von Kunstdünger auf den Pachtgründen ist gering; auf den Wiesen wird Asche und Kompost verwendet. — Die Pachtgründe sind von benachbarten Grundbesitzern gepachtet und richtet sich die Fruchtfolge nach dem Hauptbetriebe. Kartoffel, Roggen und Hafer gedeihen gut. — Die Wiesen sind bewässerbar ohne besondere künstliche Anlagen. — Wegen der angrenzenden Waldungen ist Obstbau beschränkt. — Das Wiesengras wird auf dem Halm versteigert. — In ca. 6 Teichen im nebenliegenden fürstlichen Parke wird Forellenzucht getrieben; die in den Bächen eingefangenen Forellen werden in den Teichen groß gezogen und an Fischhändler verkauft.

3. **Hafenlohrerhof**, Fideikommißgut im B.A. und A.G. Marktheidenfeld; Bahnstation in Hafenlohr; Stadt Lohr 16 km entfernt.

Das Gut war vormals Bestandteil des Klosters Neustadt a. M., welcher 1803 durch den Reichsdeputationshauptschluß dem Hause Löwenstein-Wertheim-Rosenberg zufiel; es ist im ganzen verpachtet, liegt im Maintale im Dorf Hafenlohr rechts des Mains. Die Gegend ist hügeliges Vorland des Spessart. — Das Klima ist sehr gemäßigt wegen geschützter Lage; das Gut leidet jedoch etwas an Spätfrösten; teilweise ist es der Überschwemmung des Mains ausgesetzt; wenig Hagelgefahr. — Die Größe beträgt 33,423 ha, darunter 23,42 ha Äcker, 8,48 ha Wiesen. Der Besitz ist nicht arrondiert.

Verkehr durch die Nähe der Bahnstation und die Straße nach Lohr günstig. Die Bevölkerung ist dicht und findet durch die Schiffahrt und Holzverarbeiten günstige Arbeitsgelegen-

Digitized by Google

heit. Der parzellierte Kleinbesitz herrscht vor. 4 km entfernt befindet sich das verpachtete fürstliche Dampfsäge- und Trockenwerk St. Hubertus, sowie bei der Bahnstation in der Nähe des rechten Mainufers ein mit Elektrizität betriebenes größeres Sägewerk, beide mit ausgedehntem Betriebe. — Es werden für den kleinen Betrieb nur einheimische Arbeiter verwendet. Wegen der günstigen Arbeitsgelegenheit sind die Löhne hoch. Taglöhner ohne Verköstigung. — Der Boden ist kalkhaltiger, lehmiger Sand- und Lehmboden, sehr ertragsfähig und sicher. Breitbeetbau ist vorherrschend. — Die gewöhnlichen einfachen landwirtschaftlichen Maschinen werden angewendet. Zum Futterschneiden ist ein Göpel in Verwendung. — Kunstdünger ist bei der guten Bodenbeschaffenheit von geringer Bedeutung; verwendet wird Gips und Asche, Stallmist fast ausschließlich. — Es besteht die gewöhnliche Dreifelderwirtschaft mit eingebauter Brache. Gebaut werden alle Getreide- und Kleearten, Reps, Kartoffel und Runkeln. Getreidebau herrscht vor. — Die Wiesen sind nicht bewässerbar, liegen aber im Überschwemmungsgebiet des Mains. — Obstzucht gering. — Viehstand: 4 Pferde, 25 Stück Rindvieh (Simmentaler Kreuzung), 10 Stück Schweine (englische Rasse) werden gehalten. Das Vieh ist halb Mast-, halb Milchvieh. Milch kann in der Ortschaft um 20 ₰ pro l verkauft werden. Es herrscht Stallfütterung mit Wiesenheu und Klee; als Kraftfutter werden Biertrebern verwendet aus einer größeren Brauerei Marktheidenfelds. Schafzucht ist gering und mit der Gemeindeweide vereinigt. — Einfache landwirtschaftliche Buchführung. — Eine kleine Brennerei wird nicht betrieben.

4. **Rebgut Kallmuth,** Fideikommißgut im B.A. und A.G. Marktheidenfeld, Bahnstation Trennfeld 5 km entfernt, 25 km von Lohr.

Das Gut wurde 1872 vom Staatsärar gekauft und wird selbst bewirtschaftet. — Der steil in das Maintal abfallende Muschelkalkberg (Kallmuthberg) ist 285 m hoch, an seinem Fuße bis zu einem Drittel Höhe ansteigend; im Maintale liegen die Weinberge. — Das Klima ist mild, jedoch hagelgefährlich; in den unteren Terrassen besteht Neigung zu Spätfrost. — Die Weinberge umfassen ein Gebiet von 10 ha und sind arrondiert; darunter 4 ha Ödung ober dem Rebberge.

Verkehr besteht mit Langfurt, 2,5 km entfernt. Der Besitz ringsum ist sehr parzelliert. In unmittelbarer Nähe befindet sich die Zementfabrik Wetterau, seit einigen Jahren sehr umfangreich im Betrieb. — Durch den Betrieb des Zementwerkes sind die Arbeitskräfte schwer zu bekommen; die Weinbergsarbeiter werden von dem naheliegenden Homburg gewonnen. Taglohn ohne Verköstigung. — Der Boden ist Kalk- und toniger Kalkboden, sehr fruchtbar und zum Weinbau vorzüglich. — Es wird Stalldünger in fünfjährigem Turnus angewendet. — Es herrscht ausschließlich Weinbau. Die Reben werden auf Pfahlbau gezogen, Halbruten mit ca. 6 Augen. Hauptsorten sind: Sylvaner und Traminer mit etwas Elbling; es findet keine Auslese statt. Die Verwertung der Trauben geschieht durch Selbstkaltern und Abbau im eigenen Keller in Kreuzwerthheim. — Buchführung wird von der Weinbergsverwaltung in gesonderter Rechnung geführt. — Die Verwertung der Trauben erfolgt in der eigenen Kellerei in Kreuzwerthheim, wo der Wein abgebaut und in Flaschen und Gebinden verkauft wird. Der Preis ist pro hl zwischen 150—200 ℳ.

5. **Schloßgut Kleinheubach,** Fideikommißgut im Orte Kleinheubach, B.A. und A.G. Miltenberg, Bahnstation Kleinheubach, 3 km von Miltenberg.

Das Schloßgut wurde von den Grafen zu Erbach, welche es 1559 nach Abgang der Grafen von Rieneck bekommen hatten, im Jahre 1721 an den Fürsten Dominikus von Löwenstein-Wertheim verkauft und ist seitdem im Besitze des fürstlichen Hauses Löwenstein-Wertheim-Rosenberg. Ein kleiner Teil des Ackerlandes wird in Regie betrieben, der größere Teil ist in Einzelpacht vergeben, Wiesen in Regie und Gras versteigert. — Kleinheubach liegt im Maintale an den Vorbergen des Odenwaldes im Flachland. — Das Klima ist mild, vom Hagel wenig

Digitized by Google

heimgesucht und Frühjahrsfröste selten. — Das Gut umfaßt ca. 32 ha = 108,72 Tagw., darunter 10 ha Äcker und 22 ha Wiesen. Der Besitz ist nicht arrondiert.

Verkehr günstig durch die Bahn Aschaffenburg—Miltenberg—Seckach; Post- und Telegraphenstation; auch Telephonverbindung. Die Bevölkerung ist dicht und gewerbefleißig, der parzellierte Kleinbesitz ist vorherrschend. Arbeitskräfte sind teuer wegen des Schiffahrts- und Steinbruchbetriebes. Obstbaumzucht wird von größeren Unternehmern, ferner werden Mühlen, Eisenwerke und eine Samenklenganstalt betrieben. — Verwendet werden nur einheimische Arbeitsleute; außer den Hofbediensteten werden nur Taglöhner ohne Verköstigung beschäftigt. Der Taglohn beträgt für Taglöhner 1.80—2.00 ℳ, für Taglöhnerinnen 1.20—1.40 ℳ. — Der Boden ist kalkhaltiger lehmiger Sandboden und Lehmboden, sehr fruchtbar. Breitbeetbau herrscht vor. — Neuere Maschinen werden verwendet; ebenso Kunstdünger, vorherrschend Düngekalk und Thomasmehl. — Die Fruchtfolge ist freigegeben und die Dreifelderwirtschaft verlassen. Der Regiebetrieb befaßt sich vorwiegend mit Futtererzeugung für das zur Milcherzeugung für die Hofbedürfnisse gehaltene Rindvieh. — Bewässerung der Wiesen ist möglich und wird in einfacher Weise ausgeführt. — Von der Herrschaft wird Obst nur in geringem Umfange gezogen, dagegen von Privaten ziemlich viel; dasselbe wird zur Obstweinbereitung verwertet und auch zu Obstgelee. — Forstwirtschaft wird in eigener Verwaltung gepflegt und ist mit dem Gute nicht verbunden. — Gezüchtet wird mit 18 Stück Rindvieh und ca. 4 Schweinen (Landrasse mit englischer Kreuzung). Milchwirtschaft für den Hofbedarf. Stallfütterung ist neben Weidegang eingeführt. — Einfache Buchführung.

6. **Margarethenhof,** im B.A. und A.G. Lohr, 5 km von der Bahnstation Neustadt a. M., 10 km von der Stadt Lohr entfernt.

Das Gut war vormals Bestandteil des Benediktinerklosters in Neustadt a. M., welches 1803 durch den Reichsdeputationshauptschluß dem Hause Löwenstein-Wertheim-Rosenberg zufiel; es wird selbst bewirtschaftet. — 370 m ü. M. in Gebirgsgegend, Plateau eines Spessarter Vorberges gelegen, ist das Klima rauh, von den umgebenden Waldungen beeinflußt und durch Spätfröste leidend. — Die Größe beträgt 54,26 ha, darunter 21,27 ha Wald, 30 ha Wiesen, 1,90 ha Äcker und Gärten. Besitz ist arrondiert.

Verkehr bei den steilen Wegen sehr schwierig; Bevölkerung dünn; Poststation Neustadt a. M. Im angrenzenden Neustadt stark parzellierter Besitz. Steinbrüche werden in der Nähe betrieben, jedoch in geringer Ausdehnung. — Wegen Beschäftigung im Steinbruch und bei Waldarbeiten sind Arbeiter schwer zu bekommen; verwendet werden einheimische Arbeiter aus Neustadt und Erlach. Taglohnarbeiter haben 1.70—2.00 ℳ ohne Verköstigung. — Der Boden ist flachgründiger, lehmiger Sand. Bifänge herrschen vor. — Es besteht ausschließlich Graswirtschaft; das Gras wird versteigert. — Die Wiesen werden unter Leitung eines Wiesenaufsehers gepflegt. Die Düngung geschieht mit Asche und Kalisuperphosphat. Die Wiesen sind größtenteils bewässerbar; die Bewässerung geschieht teilweise durch Ansammlung des Wassers in Teichen und Verteilung von diesen aus. — An günstigen Lagen sind Obstbäume gepflanzt, aber noch so jung, daß vereinzelte erst tragen; gepflanzt sind dem rauhen Klima entsprechend harte Sorten. Der Obstertrag wird auf dem Baume versteigert. — In der Nähe sind Steinbrüche, welche zur Ausbeutung an Private verpachtet sind. — Der Wald ist der fürstlichen Forstverwaltung zur Pflege überwiesen und wird im Anschlusse an die vorhandenen Waldteile bewirtschaftet. — Es besteht kein Viehstand außer den paar Kühen, welche der Förster hält. — Die Verwertung des Graswuchses besorgt das fürstliche Rentamt, welches das Erträgnis in der Rentamtsrechnung ausweist. — Die landwirtschaftlichen Produkte werden auf dem Halme versteigert.

Im gemeinschaftlichen Besitz der standesherrlichen und fürstlichen Linien Löwenstein-Wertheim-Rosenberg und Erbach-Schönberg ist der **Wörther-Hof,** Fideikommiß-

Digitized by Google

gut in der Steuergemeinde Wörth a. M., B.A. Obernburg, A.G. Klingenberg, Station Wörth, 24 km von Aschaffenburg.

Es ist ein uralter Besitz der Gemeinherrschaft Breuberg, und wurde durch Zukäufe von Privaten auf die gegenwärtige Größe gebracht; das Gut ist im ganzen verpachtet; es ist 120 m ü. M. in hügeligem Vorland des Odenwalds und teilweise im Flachland gelegen. — Das Klima ist mild, es bestehen genügende Niederschläge; Hagel- und Frostgefahr gering. — Die Größe beträgt 100,70 ha, darunter 85,638 ha Äcker, 14,20,5 ha Wiesen, 0,26 ha Weide, 28,4 a Gärten und 39 a Hofraithe. Besitz ist nicht arrondiert.

Verkehrsverhältnisse durch die Bahn und die vorbeiführende Staatsstraße günstig. Bevölkerung ist dicht; es sind jedoch Arbeiter schwer zu bekommen. Parzellierter Kleinbesitz ist vorherrichend. In der Nähe, in Trennfurt, ist eine Tonwarenfabrik mit ausgedehntem Betriebe; ferner eine große Ziegelei mit Rundofenbetrieb. — Arbeiterverhältnisse sind durch den Ziegeleibetrieb und die Tonwarenfabrik ungünstig, fremde Erntearbeiter werden aus der Gegend um Fulda angeworben. Taglohnarbeit ist ohne Verköstigung. — Der Boden ist kalkhaltiger lehmiger Sand (Lehm- und Sandboden) im Buntsandsteingebiete und sehr fruchtbar. Eine einfache Sickerdohlendrainage mit geringer Ausdehnung ist vorhanden. Breitbeetbau herrscht vor. — Die neueren Maschinen und Geräte sind in Verwendung, so Säemaschine, Gras- und Getreidemäher mit Binder, Dreschmaschinen, Breitbeetpflug. — Neben Stalldünger wird Asche, Gips und Phosphatdünger verwendet. — Es besteht die Dreifelderwirtschaft mit angebauter Brache. Getreidebau ist vorherrschend, es werden die gewöhnlichen Getreide- und Kleegattungen angebaut, wegen des Brennereibetriebes auch ausgiebig Kartoffel. — Die Wiesen sind teilweise bewässerbar, ohne besondere künstliche Vorrichtungen. Die trockenen Wiesen werden mit Kompost und Asche gedüngt. — Obstbau wird auf dem Gute in geringem Umfange getrieben und das Erträgnis zur Mostbereitung verwendet. — Viehstand: 8 Pferde, 60 Stück Rindvieh (gemischt, holländisches Fleckvieh), 40—50 Schweine (Kreuzung mit englischer Rasse) werden gehalten. Milchwirtschaft wird betrieben, aber keine Zucht; die Kälberkühe werden zugekauft und nach dem Abmelken als Mastvieh verkauft. Milch wird per Bahn nach Darmstadt und Frankfurt verschickt, durchschnittlicher Preis 14—15 ₰ pro l. Neben Heu- und Kleefutter wird Schlempe aus der Brennerei, ferner Sesam- und Ölkuchen verfüttert. Schweinezucht wird intensiv betrieben, sowohl durch Mast als auch durch Zucht von Ferkeln. — Die überschüssige Kraft der Dampfmaschine in der Brennerei wird zum Futterschneiden und Dreschen verwendet. — Einfache landwirtschaftliche Buchführung. — Beim Gute befindet sich eine landwirtschaftliche Brennereianlage für mittleren Betrieb.

Arnstein, freies Gut daselbst im B.A. Karlstadt, A.G. Arnstein, Bahnstation selbst; Entfernung von Würzburg 23 km. Besitzer: Die **Stadtgemeinde.**

Seit unvordenklichen Zeiten ist das Gut im Besitze der Stadt. In der Neuzeit ist es durch einige Erwerbungen vergrößert worden. Die Waldungen werden selbst bewirtschaftet, Äcker und Wiesen sind in Einzelpacht verpachtet. — Das Gut liegt im Hügelland, ein kleiner Teil im Flußtal; das Klima hält die Mitte zwischen rauh und mild; Hagel- und Frostgefahr nicht groß. — Der Besitz umfaßt 384,541 ha und zwar: 50,709 ha Äcker, 10,220 ha Wiesen, 33,250 ha Weide, 253,140 ha Wald, 35,137 ha Ödland und Wege, 2,085 ha Gewässer. Nur die Waldung ist arrondiert, alles andere nicht. Außerdem ist die Gemeinde Eigentümerin des Fischwassers von der Gänheimer- bis an die Reuchelheimer Markungsgrenze.

Distriktsstraßen, Eisenbahn von Schweinfurt nach Gemünden, Post, Telegraph und Telephon vorhanden. Parzellierter Kleinbesitz überwiegend. Sandsteinbrüche, Dampfmolkerei, 2 Bierbrauereien, bedeutendere Pferdehandlung sind vertreten. — Was die örtlichen Verhältnisse im allgemeinen anlangt, so werden ausschließlich einheimische Arbeiter verwendet. Weibliche Dienstboten haben 150—200 ℳ, männliche 250—300 ℳ je mit Kost, Taglöhner ohne Kost 2.00—2.50 ℳ pro Tag. — Schwerer kalkhaltiger Lehmboden ist vorherrschend. Breitbeetbau. — Vereinzelt werden Getreide- und Futtermähmaschinen,

Digitized by Google

dann Säemaschinen verwendet. — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge; Getreidebau und zwar hauptsächlich Gerste ist vorherrschend, die hier in vorzüglicher Qualität gedeiht. — Wiesen erhalten selten Stalldünger, dagegen mehr Jauche. — Obstbau ist von mittlerer Bedeutung. Mit Wein sind auf der ganzen Markung 7 ha angebaut. — Der Wald ist Mittelwald, Laubholz, mit 24 jähriger Umtriebszeit. — Viehstand: die Gemeinde hält nur das Faselvieh, bestehend aus 3 Bullen, 2 Ebern und 3 Zuchtziegenböcken.

Aschaffenburg, freies Gut des **Gymnasiumsfonds** daselbst. Hauptteil der Besitzungen liegt in der Steuergemeinde Rück (Kloster Himmelthal und Neuhof), B.A. Obernburg, A.G. Klingenberg, 5 km von der Bahnstation Obernburg und 23 km von Aschaffenburg entfernt. (Besitzungen auch in den Steuergemeinden Eichelsbach und Mönchberg, gleichen B.A., und Aschaffenburg.)

Vorbesitzer war das ehemalige, 1773 aufgehobene Jesuitenkolleg in Aschaffenburg. — Die Waldungen und ein Wiesenkomplex von ca. 8 ha werden in eigener Regie bewirtschaftet. Das Himmelthaler Hofgut und das Neuhofgut sind im ganzen, die übrigen Besitzungen parzellenweise verpachtet. — Lage im Gebirgsvorland (Ausläufer des Spessarts). — Die klimatischen Verhältnisse sind im allgemeinen günstig. Besondere Hagel- oder Frostgefahr ist nicht vorhanden. — Der Besitz umfaßt 481,806 ha. 124,228 ha sind Ackerland, 25,964 ha Wiesen, 2,293 ha Gärten, 323,536 ha Wald, 5,785 ha Bäche, Gräben, Wege; er ist arrondiert.

Kloster Himmelthal liegt an der das Elsavatal durchziehenden Distriktsstraße. (Eisenbahnbau durch dieses Tal bereits genehmigt.) Post und Telegraph in Rück. Bevölkerung ziemlich dicht. In der Gegend ist parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. In der Umgegend kommt hauptsächlich die Tonindustrie in Betracht. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung. Taglohn ohne Verköstigung 2.20 ℳ für männliche erwachsene Personen. — Sandiger Lehmboden bezw. lehmiger Sandboden ist die vorherrschende Bodenart. — Auf den beiden Pachtgütern werden die im mittleren landwirtschaftlichen Betrieb üblichen Maschinen (Dreschmaschinen mit Göpelbetrieb, Säemaschinen ꝛc.) verwendet. — Verwendung von Kunstdünger, auch auf Wiesen, findet statt. — Im allgemeinen besteht regelmäßige Fruchtfolge. Getreidebau vorherrschend (Roggen und Hafer). — Die Pflege der Wiesen sämtlicher Stiftungsbesitze, insbesondere der Regiewiesen, steht unter Leitung des stiftischen Bau- und Kulturtechnikers. Be- und Entwässerungsanlage ist vorhanden. — Obstbau ist nicht ohne Bedeutung. Äpfel vorherrschend. Die Erträge werden von den Pächtern in der Hauptsache an die Obstverwertungsgenossenschaft Obernburg abgeliefert. — Der Wald ist Hochwald im 120jährigen Umtriebe. Der Wirtschaftsplan umfaßt die Zeitperiode 1902—1913. — Beim Viehstande der Pächter ist Simmentaler Scheckvieh vorherrschend. Das Ziel der Viehhaltung ist zumeist Mast. Schweine- und Geflügelzucht wird ziemlich stark betrieben. Das Fischwasser der Elsava (Forellen) ist verpachtet.

Aschaffenburg, freies Gut, Hofgut **Schmerlenbach** des **Klerikalseminarfonds;** B.A. und A.G. Aschaffenburg, 2½ km von der Eisenbahnstation Hösbach und 6 km von Aschaffenburg entfernt.

Schmerlenbach war bis 1803 ein Frauenkloster; am 20. Januar 1807 gründete der Erzbischof und Fürstprimas Karl von Dalberg mit der Fundation des aufgelösten Klosters die Klerikalseminarfondsstiftung.

Felder und Wiesen sind sämtliche in Parzellen verpachtet. — Lage ist Hügelland, von einem kleinen Bache durchzogen. — Klima gelind. Besondere Hagel- und Frostgefahr besteht nicht. — Die Größe beträgt 502,552 ha. 153,839 ha sind Ackerland, 34,886 ha Wiesen, 1,449 ha Gärten, 11,028 ha Wege, Ödungen, Gräben, 301,350 ha Wald. Das Gut ist arrondiert.

Schmerlenbach ist durch einen ausgebauten Verbindungsweg mit der Eisenbahnstation Hösbach verbunden; Post- und Telegraphenstation Hösbach. Die Bevölkerung ist in den um-

Digitized by Google

gebenden Orten eine ziemlich dichte; parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. Als industrielle Anlagen in nächster Nähe, d. i. am Bahnhof Hösbach, sind zu nennen: ein Kalkwerk (Ringofen), eine Dampfziegelei, ein Sägewerk; außerdem käme die Industrie der nahen Stadt Aschaffenburg in Betracht. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung. Taglohn ohne Verköstigung 2.40 ℳ für männliche erwachsene Personen. — Etwa zur Hälfte ist der Boden Lehm, ¼ Sand mit Mergel und ¼ mergeliger Lehm. — An Maschinen und Geräten kommen die in mittleren bis kleinen landwirtschaftlichen Betrieben üblichen zur Verwendung. — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge. Getreidebau vorherrschend. — Die Wege, Straßen und Ödungen sind mit Obstbäumen (vorwiegend Apfelbäumen) bepflanzt. Der Ertrag zu Gunsten des Seminarfonds war im Jahre 1903: 2435 ℳ, 1904: 1400 ℳ. Der Obstertrag wird versteigert. — Zum Besitz gehört ein Steinbruch, aus welchem jedoch nur die zur Wegeunterhaltung und für Drainagezwecke erforderlichen Steine gebrochen werden. — Der Schmerlenbacherwald ist teils Hoch-, teils Niederwald und zwar ca. zwei Drittel Laub-, ein Drittel Nadelholz. Nach dem pro 1904—1916 aufgestellten neuen Wirtschaftsplane ist die Umtriebszeit für Nadelholz 80 Jahre, für Buchen 100 und für Eichen 160 Jahre. — Der Viehstand der Pächter ist meist Simmentaler und gelbes Frankenvieh; Mastviehhaltung. Hauptfuttermittel auf den Gütern sind Heu bezw. Klee und Rüben. Als Kraftfutter werden meist Kleie und Körner verwendet. Schweine- und Geflügelzucht wird ziemlich betrieben; auch die Bienenhaltung ist vertreten. Das Fischwasser in dem Schmerlenbach (Forellen) ist verpachtet. — Am Bahnhof Hösbach besteht ein Lagerhaus der landwirtschaftlichen Lagerhausgenossenschaft Hösbach seit dem Jahre 1904. Der Klerikalseminarfond ist Mitglied dieser Lagerhausgenossenschaft und ist auch den Pächtern die Benützung des Lagerhauses eingeräumt.

Hofgut Bergold, freies Gut, B.A. Ochsenfurt, A.G. Aub; nächste Bahnstation 10½ km, nächstgrößere Stadt Würzburg 32 km entfernt. Besitzer: Herr **Stefan Bergold,** Gutsbesitzer.

Vom Vorbesitzer, dem Vater, Adam Bergold wurde das Gut übernommen; nur Bergold haben, soweit bekannt, das Gut von früher her bewirtschaftet. — Die Höhenlage ist 336 m ü. M. im Flachland. — Klimatische Verhältnisse sind im allgemeinen milde. Hagel strichweise, unbedeutend. — Die Größe des Gutes ist 58 ha, und zwar 50 ha Wiese und 8 ha Wald.

Verkehr ist sehr stark, Besitzverhältnisse im allgemeinen gute. Straße gut, Eisenbahn in nächster Nähe baldigst zu erwarten. Posthilfstelle, Telegraph 3 km entfernt von hier, Telephon ist jüngst eingerichtet. Geschlossener bäuerlicher Besitz in der Gegend vorherrschend. — Einheimische Arbeitsleute sind in Verwendung; Pferdeknechte haben einen Jahreslohn von 400 bis 500 ℳ, Taglöhner 2—3 ℳ mit Verköstigung. — Bodenbeschaffenheit im allgemeinen sehr gut, vorherrschend gemischter Lehmboden. Breitbeetbau vorherrschend. — Es werden hier sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen in großem Maßstabe, auch Dampfpflüge benützt. — An Kunstdünger werden verwendet Superphosphat, Ammonial-Superphosphat, Kainit, Thomasmehl pro ha Acker 200 kg, auf Wiese Kainit und Thomasmehl pro ha 250 kg. — Es besteht eine regelmäßige Fruchtfolge. Getreidebau und Futtererzeugung vorwiegend. Hauptpflanzen Kartoffeln und Runkeln, Klee; ferner werden ca. 30 ha Gerste gebaut. — Obstbau hat sich sehr gebessert auf 2 ha. — Der Viehstand umfaßt 40 Stück Rindvieh, 5 Pferde, 4 Zugochsen. Pferdezucht wird mit dem schweren bayerischen und belgischen Schlag betrieben. Viehzucht sehr wenig, Mast gut. Zuchtmaterial kommt von Neustadt a. S. und Radolfzell in Baden. Es herrscht Zentrifugenbetrieb. Preis für Milch 12 ₰ pro l, Butter 80 ₰ pro Pfd. — Hauptfutter ist im Winter Runkeln, Kartoffeln und Heu, im Sommer Klee und gemischtes Futter sowie Mais, Erbsen, Wicken; an Kraftfutter Reisfuttermehl, geschrotete Gerste und Hafer. — Schweinezucht und Geflügelzucht im kleinen Maßstabe, Bienenhaltung vermehrt sich stark. — Einfache Buchführung. — Einkauf der Waren geschieht durch den Darlehenskassenverein.

Digitized by Google

Bettenburg mit **Bundorf**, ehemaliges Ritterlehen im gemeinschaftlichen Besitz der **Freiherren Ernst** und **Gotthardt Truchseß von Wetzhausen.** B.A. und A.G. Hofheim, 3 km von Hofheim, welches Kopfstation der Sekundärbahn Haßfurt a. Main—Hofheim ist.

Die Güter sind seit Jahrhunderten im Besitz der Familie; sie wurden früher teils selbst bewirtschaftet, dann wieder verpachtet; nach der letzten Verpachtung im ganzen seit 1889 zum Teil selbst bewirtschaftet und zum Teil einzeln verpachtet.

Das Gut liegt am Ausgang der Haßberge und 328 m ü. M., von Hofheim aus ansteigend auf einem Hochplateau, welches gegen die Baunach wieder abfällt, dabei hügelige Ränder hat. — Klima reiht sich dem rauheren an, Hagel ist sehr selten, Frostgefahr nicht unbedeutend. Gewitter meist nur vorüberziehend, selten direkt. — Der Gesamtbesitz umfaßt 307,85 ha; es sind 216,31,5 ha Wald, 54,14,9 ha Äcker, 24,15,6 ha Wiesen, 1,64,5 ha Gärten, 0,02,3 ha Ödland, 1,08,6 ha Wege, 0,47,6 ha Gebäude; er ist zum größten Teil arrondiert und liegt in 8 Gemeindefluren, dabei ein Teil (Wald) auf herzoglich Sachsen-koburgischem Gebiete.

Straßen sind gut, Eisenbahn beginnt von Hofheim an, woselbst Postanstalt mit Telegraph und seit 1. Juni 1905 auch Telephon. Das Gut ist an das Ortstelephonnetz in Hofheim angeschlossen. An industriellen Betrieben sind Steinbrüche zu nennen (der bedeutendste in Burgpreppach, dem Freiherrn von Fuchs gehörig, wird von der Frankfurter Firma Holzmann ausgebeutet), in Hofheim besteht seit kurzem Dampfziegelei und Dampfsägewerk, seit länger schon Maschinenfabrik mit Eisengießerei. — Arbeiterverhältnisse sind schlecht; insbesondere fehlen männliche Arbeiter. Löhne 180—240 ℳ für Dienstboten. Männliche Taglöhner haben 1.20—1.50 ℳ, weibliche 70, 90 ₰ bis 1.20 ℳ ohne Verköstigung. — Bodenbeschaffenheit sehr wechselnd; vorherrschend bindiger, roter Boden, in einzelnen Lagen leichter Sand mit Tonunterlage; dieser ist daher kalt und braucht im Frühjahr lang, bis dort die Vegetation bemerkbar wird; Frucht wintert auch daselbst leicht aus. Drainage ist auf Wiesen ausgeführt, offene Gräben mit gedeckten Seitengräben als Saugarme. Breitbeetbau. — Getreidemähmaschine, Grasmähmaschine, Trommelwender, Heurechen, Holzpflüge, wie allgemein hier üblich, außerdem noch Universalpflug (Sack) sind in Verwendung. — An Kunstdünger werden Thomasmehl auf Wiesen, Ammoniak-Superphosphat, Superphosphat und Chilisalpeter auf Feldern verwendet. — Zwei Drittel dienen dem Getreidebau, ein Drittel dem Futterbau, Hauptfrucht Hafer. — Der Wald ist Mittelwald mit ca. 33jährigem Umtrieb (Laubwaldung) und Nadelholzflächen mit ca. 80—90jährigem Umtrieb. — Der Viehstand zählt 8—12 Stück Rindvieh, 4 Kühe, 4 Ochsen zum Anspann und je nach Futterernte Jungvieh (rotgelbe Scheinfelder), 2 Arbeitspferde (Dänen). Die Ochsen werden angefleischt verkauft und dagegen magere wieder eingestellt. Kühe sind nur des Hausbedarfes halber aufgestellt, Kälber werden verkauft; bei genügendem Milchertrag werden Jungschweine eingestellt und fett gemacht. Das Futter ist Heu und Stroh im Gemenge als Häcksel, im Sommer Luzerne und Rotklee. Kraftfutter: gedämpfte Kartoffeln. Bienen sind ein Stand mit 20 Völkern vorhanden (System Gerstung). Tracht im Frühjahr sehr reichhaltig; Honig dementsprechend vorzüglich. — Kreissäge zum Schneiden des Brennholzes ist vorhanden.

Besitz der **Freiherren Fuchs von Bimbach und Dornheim.**

1. **Bimbach** und **Neudorf**, fideikommissarisches Stammgut im B.A. und A.G. Gerolzhofen. Derzeitige Besitzer aller 3 Güter sind die Herren **Otto Ernst**, K. Oberleutnant, und **Hans**, K. Seekadett.

Seit unvordenklicher Zeit sind die Güter im Besitze der Familie. Der Wald wird selbst bewirtschaftet; Feld und Wiesen sind im ganzen verpachtet. — Höhenlage 260 m ü. M. in Hügelgegend. — Der Besitz, von dem ca. 50 % arrondiert sind, umfaßt 224,180 ha und zwar sind 92,029 ha Äcker, 22,05 ha Wiesen, 5 ha Weide, 1,05 ha Ödung, 104,141 ha Wald.

Digitized by Google

Poststation ist Reuses a. S., Hilfspost Bimbach, Telegraph, Telephon mangelt. Straßen genug, aber mangelhaft. Parzellierter Kleinbesitz vorherrschend; Steinbrüche sind in der Gegend. — Arbeiterverhältnisse ungenügend, aber auch fremde Arbeiter noch nicht zugezogen. Dienstboten haben 200—300 ℳ mit guter Verköstigung; Taglöhner 2—3 ℳ pro Tag. — Bodenbeschaffenheit im allgemeinen mittelmäßig; lehmiger Sand und sandiger Lehm. Sowohl Breitbeetbau als Bifänge sind üblich. — Säe- und Mähmaschinen, Kultivatoren, gewöhnliche Pflüge sind im Gebrauch. — Auf Äcker werden 200 kg, auf Wiesen 250 kg pro ha verschiedener Sorten Kunstdünger neben natürlichen Düngemitteln angewandt. — Getreidebau ist vorwiegend. — Weinbau ist verschwindend, Obstbau genügend, vorherrschend Zwetschgen mit etwas Äpfel; Obstverwertung gut. — Der Wald ist laut Wirtschaftsplan 13,317 ha Nadelholzhochwald in 96 jährigem, 2,189 ha Niederwald in 12 jährigem, 88,635 ha Mittelwald in 28 jährigem Umtrieb. — An Vieh werden gehalten 6 Pferde, 60 Rinder, 10 Schweine, 150 Schafe, 4 Ochsen. Zucht und Mast wird gemischt betrieben. Es herrscht Stallfütterung ohne Weidegang (ausgenommen die Schafe) neben Kraftfuttergaben. — Einfache Buchführung. — Eine Brennerei mit 1050 l täglicher Bemaischung gehört zum Gute.

2. **Burgpreppach**, fideikommissarisches Stammgut, B.A. und A.G. Hofheim (11 km), 6 km von Bahnstation Pfarrweisach, 42 km von Bamberg.

Das Gut ist ebenfalls seit unvordenklicher Zeit im Besitze der Familie. Wald wird selbst bewirtschaftet, Feld und Wiesen in Einzelpacht. — 314 m ü. M. in Hügelgegend gelegen, hat es gemäßigtes Klima, 9 Grad Celsius mittlere Jahrestemperatur, Bodenbestellungszeit ca. 8. Vegetationszeit ca. 6 Monate; Hagel sehr selten, Spätfrost etwas häufiger. — Die Größe beträgt 269,7 ha, nämlich 41 ha Äcker, 15 ha Wiesen, 187 ha Wald, 26 ha Steinbrüche, 0,7 ha Wasser (Weiher). Der Wald besteht aus 2 arrondierten Komplexen. Das Ökonomiegut ist parzelliert.

Der Marktflecken Burgpreppach liegt an der Distriktsstraße nach Hofheim und Ebern, ist Post- und Telegraphenstation (auch Telephon). Parzellierter Kleinbesitz herrscht vor. In Burgpreppach sind auf dem Gute selbst bedeutende Sandsteinbrüche. — Nur einheimische Arbeitsleute sind in Verwendung. Löhne: Knecht 150—240 ℳ, Magd 120—180 ℳ, Taglöhner 1.50 bis 2 ℳ ohne Kost, Taglöhnerin 1 ℳ mit Kost. — 60 % des Bodens sind mittelschwerer Tonboden (rot, Weizenboden), 20 % Lehmboden, 20 % Sandboden; Breitbeetbau. — Gras- und Getreidemäher sind im Gebrauch. — Äcker erhalten an Kunstdünger 6—9 Ztr. Thomasmehl, Wiesen 15 Ztr. Thomasmehl und 9 Ztr. Kainit pro ha. — Dreifelderwirtschaft, Getreidebau vorwiegend; angebaut werden: 15 ha Weizen, 10 ha Korn, 3 ha Gerste, 5 ha Hafer, 3 ha Klee, 5 ha Hackfrucht. — Wiesenentwässerung erfolgt durch geböschte Gräben. — Der Obstbau hat erst künftige Bedeutung durch ausgedehnte Junganpflanzungen. — Der Wald ist zu 162 ha Nadelhochwald in 60 jährigem Umtriebe, 25 ha Mittelwald in 40 jährigem Umtriebe; 26 ha sind im Wald liegende Steinbrüche. — Die Milch wird hier und in Schweinshaupten fast ausschließlich in den kleinbäuerlichen Haushaltungen verbraucht. Heu bezw. Gras, Klee, Stroh, Rüben sind Hauptfuttermittel; Kraftfutterverbrauch (Kleie, Ölkuchen) gering. Das Gut hat Schafweiderecht mit 200 Stück auf der gesamten Flurmarkung, welches verpachtet ist. Im Gutssee gedeihen Spiegel- und Schuppenkarpfen vorzüglich. — Doppelte Buchführung. — Zum Gute gehören 2 Steinbrüche von ca. 26 ha Umfang, welche einen berühmten weißen (Keuper-) Sandstein liefern. Die Brüche sind an die Firma Philipp Holzmann u. Cie. in Frankfurt a. M. verpachtet.

3. **Schweinshaupten**, fideikommissarisches Stammgut im B.A. und A.G. Hofheim (Bahnstation), 8 km von Hofheim.

Ebenfalls seit unvordenklicher Zeit im Besitze der Familie. Der Wald wird selbst bewirtschaftet, Feld und Wiesen in Einzelpacht. — 312 m ü. M. in Hügelgegend (Baunachtal) gelegen, herrscht gemäßigtes Klima, 9 Grad Celsius mittlere Jahrestemperatur. Bodenbestellungs-

Digitized by Google

und Vegetationszeit, Hagel, Spätfrost wie bei 2. — Die Größe des Gutes beträgt 381,436 ha und zwar sind 89,359 ha Äcker, 31,752 ha Wiesen, 260,005 ha Wald, 0,271 ha Weide, 0,049 ha Wasser; hievon ca. 50 % arrondiert.

Die Gemeinde Schweinshaupten, eine arbeitsame nüchterne Bevölkerung, hat Distriktsstraße nach Hofheim, Maroldsweisach und Königshofen i. Grbf., ist Post- und Telegraphenstation. Teilweise geschlossener, teilweise parzellierter Kleinbesitz. Bahnstationen sind Hofheim (s. o.) und Maroldsweisach (11 km). Sandsteinbruch im 4 km entfernten Birkenfeld. — Nur einheimische Arbeitsleute sind in Verwendung. Löhne ebenfalls wie bei 2. — Im allgemeinen herrscht schwerer bindiger Boden. 60 % Tonboden von meist roter, auch schwarzer Färbung, 20 % frischer Lehmboden, 20 % Sandboden. Wasserfurchen, offene ungeböschte Gräben; Breitbeetbau. — Die althergebrachten Maschinen sind im Gebrauch. Zur Wiesendüngung wird Kunstdüngerstreumaschine „Westfalia" mit Vorkarren benützt. — Auf Äcker werden 6—9 Ztr. Thomasmehl, auf Wiesen 15 Ztr. Thomasmehl und 9 Ztr. Kainit pro ha verwendet. — Dreifelderwirtschaft, Getreidebau vorwiegend; angebaut werden: 30 ha Weizen, 25 ha Korn, 15 ha Hafer, 5 ha Gerste, 10 ha Klee (hievon 40 % Monatsklee), 5 ha Hackfrucht. — Fast sämtliche Wiesen liegen im Baunachtale, werden bei Hochwasser überflutet, auch mit Kunstdünger gedüngt. — Vom Wald sind 70,910 ha Nadelholzhochwald in 80 jährigem, 189,085 ha Mittelwald in 30 jährigem Umtriebe. — Nach der Grummeternte wird das Vieh einige Zeit auf die Wiesen getrieben. Mit dem Gute ist das Schafweiderecht auf der ganzen Gemeindemarkung zu 200 Stück verbunden. Dasselbe ist an eine gemeindliche Genossenschaft verpachtet. — Doppelte Buchführung. — Kleine Brauerei, in der die Gemeindebürger gegen Entschädigung ihr Hausbier brauen, gehört zum Gute.

Birkenfeld, Fideikommißgut im B.A. und A.G. Hofheim, Bahnstationen 4 und 11 km entfernt. Besitzer: **Seine Erlaucht Graf Franz zu Ortenburg,** Standesherr.

Des Gutes Vorbesitzer war Freiherr von Wöllwarth-Lauterburg bis Dezember 1853. Durch Vererbung kam es auf den jetzigen Besitzer; es wird selbst bewirtschaftet. — Höhenlage ist 330 m ü. M. im Hügelland. — Rauhe Winde, ohne Hagelgefahr; Früh- und Spätfröste zu befürchten. — Der Besitz umfaßt 1255 ha und zwar sind 248 ha Äcker, 61 ha Wiesen (davon 16 ha Weiden), 930 ha Wald, 13 ha Ödland, 3 ha Fischwasser; er ist ziemlich arrondiert.

Distrikts- und Gemeindestraßen, Lokaleisenbahnen in der Nähe, Post und Telegraph im Orte. Parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. Zwei Basaltschotterwerke sind in der Nähe in ziemlicher Ausdehnung, daher Arbeitskräfte wenig vorhanden und teuer. — Einheimische Arbeitsleute sind in Verwendung. Dienstboten (mit Kost) und zwar männliche haben 180—245 M, weibliche 150—180 M, Taglöhner (ohne Kost, freie Wohnung und Deputat) 1.20—1.50 M pro Tag; Kranken- und Invalidenversicherung frei. — Boden ist gemischt, zum großen Teil schwerer Kalk; Breitbeetbau. — Säe-, Mähmaschinen, Dampfdreschmaschine, gewöhnliche Pflüge sind im Gebrauch. — An Kunstdünger werden verwendet für Äcker Ammoniaksuperphosphat 7,50 Ztr., Chilisalpeter 90 Pfd. pro ha. Für Wiesen Kainit und Thomasphosphatmehl 12 Ztr. pro ha. — Getreidebau vorwiegend. Gebaut werden 30 ha Weizen, 20 ha Roggen, 55 ha Hafer. — Obstbau ist nur an Wegen und Ackerrainen. — Steinbruch mit 200—250 cbm Ausbeute gehört zum Gute. — Vom Wald sind 632 ha Hoch-, 298 ha Mittelwald, wovon 571 ha Nadel- und 359 ha Laubholz; Betriebsplan vorhanden. Umtriebszeit: 110—120, 92—100 Jahre bei Hoch-, 36—40 Jahre bei Mittelwald. — Der Viehstand zählt 13 Pferde (Dänen und Belgier), 120 Stück Rindvieh (gelbes Frankenvieh), 20 Gespanne. Zucht und Mast wird betrieben. Blutauffrischung kommt aus dem Zuchtverbande des gelben Frankenviehschlags. Hauptfutter ist Branntweinschlempe im Winter, Grünfutter im Sommer. Kraftfutter für Jungvieh: 2 Pfd. Haferschrot pro Haupt. Schweinezucht mit 44 Stück, Schafzucht mit 280 Stück; Geflügelzucht und Teichfischerei unbedeutend. — Schlempeleitung und Selbsttränke sind im Stall, sowie Dampfkraft zum Futterschneiden vorhanden. — Kameralistische Buchführung. —

Digitized by Google

Landwirtschaftliches Vereinslagerhaus Ebern erhält den größten Teil der Produkte (Getreide). — Eine Brennerei mit 250 hl Kontingent, eine Brauerei zum Hausbedarf gehören zum Besitze.

Schloß Birnfeld, freies Gut, B.A. und A.G. Hofheim, nächste Bahnstation Stadtlauringen 5 km entfernt. Besitzerin: **Freifrau Röder von Diersburg,** geb. Freiin Truchseß von und zu Wetzhausen, Gattin des Herrn Rittmeisters Freiherrn Röder von Diersburg, zur Zeit in Schwetzingen.

Früher war der Besitz Eigentum des Bischofs von Würzburg. Ungefähr 1825—1827 von Freiherrn von Truchseß angekauft, ist er seit 1898 auf Freifrau Röder von Diersburg vererbt. Das Gut ist einzeln verpachtet in Parzellen; es liegt im Gebirgsvorland der Haßgebirge, teils eben, teils gebirgig, hat mäßig warmes Klima, Hagelgefahr selten; Frost mittelgefährlich. — Die Größe beträgt 62 ha und zwar 17 ha Wiesen und 45 ha Acker.

Post und Telephon in Wetzhausen, 1 km entfernt. — Der Boden ist schwerer Letten-, dann leichter Humusboden; Breitbeetbau. — Es wird wenig Kunstdünger (Thomasmehl und Kainit) verwendet; es besteht regelmäßige Fruchtfolge. — Obstbau mit Lokalsorten ist verbreitet.

Breitenbach s. **Amorbach** u. ff.

Breitenbuch s. **Amorbach** u. ff.

Brennhausen, allodifiziertes Lehengut in agnatisch-linealischer Nachfolge im Mannesstamm, im B.A. und A.G. Königshofen im Grabfeld, Bahnstation der Lokalbahn Königshofen; nächste größere Stadt Schweinfurt. Besitzer: Die Herren **Wolfgang Hubert** und **Eberhard Hubert Freiherren von Bibra.**

Das Gut ist seit 1682 im Besitze der Familie, war damals bischöflich-Würzburgisches Lehen, wurde 1861/62 auf Ansuchen allodifiziert und ist bis jetzt im ganzen verpachtet.

Am nördlichen Abhang der Haßberge, wo das sogenannte Grabfeld beginnt, in Hügelgegend gelegen, ist das Klima rauh, den Ost- und Nordwinden sehr preisgegeben, sonst gesunde Lage. — Der Besitz umfaßt im ganzen 198,671 ha; davon sind 118,262 ha Wald, 63,857 ha Feld, 13,804 ha Wiesen, 1,391 ha Hof und Gärten, 0,939 ha Hutungen, 0,251 ha Seen, 0,167 ha Steinbruch. Brennhausen ist eine eigene Feldmarkung, arrondiert mit 162,595 ha; eine Wiese mit 1,260 ha und 2 Waldparzellen von 34,815 ha liegen in der Sulzdorfer Markung.

Brennhausen hat bis zu den nächsten Ortschaften keine Straßen. Ein täglich (mit Ausnahme des Sonntags) kommender Briefbote stellt den Verkehr mit der Außenwelt her. Der Besitz ist ein Einödhof und gehört zur politischen Gemeinde Sulzdorf a. L., woselbst sich eine Molkerei und ein Dampfsägewerk befinden. — Der Pächter auf dem Hof beschäftigt Taglöhner aus den umliegenden Ortschaften. Der Lohn variiert bedeutend nach Art der Arbeit und deren Dringlichkeit zwischen 80 ₰ bis 1.20 ℳ für die Frau, 1.40—3.00 ℳ für den Mann. — Drainagen sind nur wenige mittelst Dornwellen und Steinen vorhanden. Die Bodenart ist Sand mit Lehm untermischt. Auf den meisten Feldern an den niederen Abhängen ist sogenannte rote Erde. Breitbeetbau. — Mähmaschine, 3-scharige Pflüge, Heuwender und von auswärts die Dampfdreschmaschine sind in Verwendung. — Es wird außer dem natürlichen Dünger auch hie und da Kunstdünger angewendet. — Regelmäßige Fruchtfolge besteht nicht. Getreidebau vorwiegend; 60 Tagw. sind Wintergetreide und sonst Hafer und Gemenge. — Wiesendüngung erfolgt ab und zu durch Kompost. — Ein Steinbruch gehört zum Hof. — Der Wald ist Mittelwald mit 28—30 jährigem Umtrieb; Hochwald neu angelegt, in ca. 80 Jahren zur Geltung kommend. — Viehstand: es werden im ganzen ca. 30 Stück Großvieh gehalten; der jetzige Pächter zieht Jungvieh nach. Winter- und Sommer-Stallfütterung.

Digitized by Google

Ganerbschaft Brönnhof (Waldgut), Gmde. Pfersdorf, B.A. und A.G. Schweinfurt, 7,5 km von Station Rottershausen, 10 km von Schweinfurt entfernt.

Das Ganze ist unbelasteter, ungeteilter Privatwald mit 15 Hauptteilen. Nachweisbar seit dem 13. Jahrhundert bestehend und seit dieser Zeit stets im gemeinschaftlichen Besitze der Ganerben, welche ihre Anteile zwar verkaufen können, doch stets der Betriebsleitung unterstehen bei ungeteiltem Besitze. Der Besitz steht in Eigenregie; er liegt ca. 350 m ü. M. im Hügelland, hat gemäßigtes Klima und umfaßt 618 ha, davon 16 ha Feld, das übrige Wald, alles arrondiert. — Der Boden gehört der Kalk- und Keuperformation an. — Vom Wald sind 550 ha Mittelwald im 32jährigen, 50 ha Hochwald (Nadel) im 90jährigen Umtrieb laut Betriebsplan.

Buch s. **Amorbach** u. ff.

Bürgstadt s. **Amorbach** u. ff.

Burgpreppach s. **Bimbach** u. ff.

Besitz der **Freiherren von Thüngen.**

I. Andreas'sche Linie.

1. **Burgsinn,** ehemals brandenburg'sches, nun kgl. bayer. Rittermannlehen „Die Hälfte von Burgsinn", B.A. und A.G. Gemünden; Bahnstation der Gemünden—Elmer Bahn, 12 km von Gemünden a. M.

1405 vom Hochstift Würzburg erworben. Früher im ganzen, seit 30 Jahren parzellenweise im einzelnen verpachtet. — Ca. 190 m ü. M., Flußtal mit stark ansteigenden Bergen; südwestlicher Ausläufer der Rhön mit nicht allzu rauhem Klima; Hagel- und Frostgefahr nicht besonders. — Das Gut umfaßt 166,237 ha und zwar: 1,696 ha Gärten, Wege, Gebäude, 86,076 ha Äcker, 27,287 ha Wiese, 48,520 ha Wald, 2,658 ha Weide und Ödungen. Es ist nicht arrondiert. — Buntsandsteinformation, leichter Sandboden, hie und da lehmig. — Durch die Einzelverpachtung wurde die Rente zwar erhöht, die Art der Bewirtschaftung aber sank auf die landesübliche Dreifelderwirtschaft herab. — In Burgsinn hat der Thüngen-Roßbacher Zweig ein nutznießlich abgeteiltes Ökonomiegut; ferner hat die Andreas'sche Linie daselbst ein Ökonomiegut (siehe das obige); schließlich haben Linie I und II daselbst noch gemeinsamen Waldbesitz (siehe auch Ziff. 3, III).

2. **Reußenberg** mit **Heßdorf,** Fideikommißgut im B.A. Gemünden, 29 km von Schweinfurt, Post Gössenheim.

Es umfaßte ursprünglich 289,57 ha, hievon 259,78 ha Wald. Seit 1896 ist der Reußenbergerhof verschwunden, da er bis auf ca. 100 Tagw. zum Schießplatz Hammelburg abgetreten werden mußte, wie auch die Hälfte des Gutes Höllrich (siehe dieses) und 300 Tagw. Wald, die zu den Fideikommissen Heßdorf und Höllrich gehörten. Die Burgruine verblieb aber der Familie. Der Reußenberg, 427,5 m ü. M., gehört zur Gemeinde Höllrich und war, wie auch Heßdorf, bereits im Anfang des 14. Jahrhunderts im Besitze der Familie, denn bereits im Jahre 1331 bauten die Brüder Andreas, Albrecht und Lutz von Thüngen und Dietz, des ge-

Digitized by Google

nannten Andreas Sohn ein Schloß auf dem sogenannten Eichelberg bei dem Dorfe Holderich (Höllrich) gelegen, das sie den Reußenberg genannt haben. Das Fideikommiß Reußenberg-Heßdorf wurde im Jahre 1857 gegründet.

3. **Sodenberg** (Anteil) s. Beschreibung unter III.

II. Lutz'sche Linie.

a) Zweig Thüngen-Roßbach. Nutznießlich abgeteilte Ökonomiegüter (½ Eigentumsanteil hat auch Zweig b, siehe unten).

1. **Thüngen**, allodifiziertes, zu ¾ böhmisches und außerdem Würzburger Lehen, B.A. und A.G. Karlstadt, 200 m von der Bahnstation Thüngen der Werntalbahn, 21,5 km von Würzburg.

Seit unvordenklichen Zeiten ist das Gut im Besitze der Familie. Es bestand in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts aus 3 Höfen, die in den 1860er Jahren durch Neuanlage eines großen Ökonomiehofes zu einem einzigen vereinigt wurden. Damals hatte das Gut noch ca. 400 Parzellen, die mittlerweile durch Kauf, Tausch und sonstige pekuniäre Opfer auf 96 reduziert worden sind.

Das Gut, Wohnsitz des Freiherrn Hans von Thüngen, wird selbst bewirtschaftet. Bezüglich des ganzen Thüngen'schen Besitzes im allgemeinen ist zu bemerken, daß die weibliche Erbfolge ausgeschlossen ist. Es vererbt vielmehr nach der agnatisch-linealischen Erbfolge nach Stämmen unter Wahrung des Eigentums der Gesamtfamilie. So sind z. B. die Ökonomiegüter zwischen den beiden Zweigen Thüngen-Roßbach und Zeitlofs-Weißenbach der Lutz'schen Linie im Jahre 1818 nutznießlich abgeteilt worden und werden seitdem von dem betreffenden Zweig selbständig bewirtschaftet, obgleich im Kataster zur Wahrung des Erbrechts auch der andere Zweig als Miteigentümer vorgetragen ist. Der Wald der Lutz'schen Linie blieb dagegen im Jahre 1818 ungeteilt und wird von ihr seitdem auch als ungeteiltes Ganze bewirtschaftet.

Die Höhenlage schwankt zwischen 191 m (Wernspiegel) und 360 m. Der Wirtschaftshof liegt 210 m hoch, die Felder im Durchschnitt etwa 280 m. Wellige Hochebene der sogenannten fränkischen Platte mit tief und steil eingeschnittenem Flußtal (Wern). — Im allgemeinen mildes trockenes Weinklima. Regenhöhe 650 mm. Im Sommer herrscht öfters bedenklicher Regenmangel; auch viel schneelose Winter. Seit 1874 kein nennenswerter Hagelschlag. Fröste im Mai fast regelmäßig, dagegen im Spätjahr selten vor Anfang Dezember Eis. — Der Besitz zählt 451,12 ha und zwar: 4,47 ha Gebäude, Hof, Anlagen, 4,50 ha Gärten, 0,75 ha Weiher, 29 ha Wiesen, 3 ha Weinberg, 6,82 ha Obstanlagen, 276,12 ha Ackerland, 35,36 ha Wald, 91,10 ha Weiden und Ödungen; er ist nicht arrondiert, doch sind zusammenhängende Flächen von 100, 75, 40, 30 ha vorhanden. Felder durchschnittlich 3000 m vom Wirtschaftshof entfernt, sind neuerdings durch Anlage eines Gemeindeweges und Umbau der Distriktsstraße Thüngen—Retzbach etwas leichter und fast ohne Vorspann zu erreichen.

Der Marktflecken Thüngen hat 1116 Einwohner, liegt im ziemlich stark bevölkerten Wern-grund, da, wo von der Arnstein—Karlstadter Distriktsstraße die Thüngen—Retzbacher (Würzburger) Distriktsstraße abzweigt. Bahnstation, Post, Telegraph, Telephon, daher ziemlicher Verkehr. Einwohner erfreuen sich, dank großen Fleißes, guter Feldbewirtschaftung und reichlicher Arbeitsgelegenheit eines leidlichen Wohlstandes, wenn auch leider bei stark parzelliertem Kleinbesitz die mittleren Bauerngüter mehr und mehr verschwinden. An größeren industriellen Unternehmungen ist die Zementfabrik Karlstadt, die bei 500 Arbeitern ziemlich viele Kräfte absorbiert, zu nennen. — Einheimische Arbeiter mit langjähriger Dienstzeit bilden den Grundstock; doch mußten seit 5 Jahren im Sommer 12—15 fremde Leute aus Rußland, ferner aus Oberfranken, Oberpfalz eingestellt werden. Dienstbotenlöhne: Schäfer 550 ℳ, Schweizer 400—450 ℳ, Pferdeknechte 230 ℳ und Zehrgelder bei Bierfuhren, Futterknecht 220 ℳ,

Digitized by Google

Mägde 180 M.; die zuerst genannten bei freier Kost oder 80 ₰ Kostgeld pro Tag nebst Kartoffelland und billiger Wohnung, sowie Holzbeifahren und sonstigen kleinen Beihilfen. Taglöhner: Männer 1.50 M, Frauen 1 M, Kinder 80 ₰ nebst Kartoffelland. Werden die vielen Akkordarbeiten in Berücksichtigung gezogen, so erhöht sich der bare Durchschnittsverdienst bei Männern auf 2 M, bei Frauen auf 1.20 M — Der Boden entstammt der Muschelkalkformation mit Übergang zur Lettenkohle, ist mittelschwerer bis schwerer Lehmboden, stellenweise Auflagerung von Löß und tertiärem Sand. Im Talgrund fetter Alluvialboden. Ackerkrume sehr wechselnd, Untergrund vielfach zerklüfteter Felsen und selbst bei Lettenunterlage durchlässig. — In Verwendung sind Drillmaschine, Mähmaschine, Düngerstreuer, Wiesenegge, Schollenbrecher, Walzen ꝛc., Eberhardt'sche und Sack'sche Pflüge, Federkultivatoren. Seit 2 Jahren auch ganz schwere tiefgehende Pflüge, mit denen bis jetzt ca. 160 Tagw. 35 cm tief umgebrochen und von Haftsteinen befreit wurden. — Außer Stallmist, Jauche und Kompost werden durchschnittlich ca. 1100 Ztr. Kunstdünger verwendet und zwar Chilisalpeter, Ammoniaksuperphosphat (6:12), Superphosphat, Kainit (zu Gerste), Thomasmehl und Kainit (zu Wiesen) und zwar: Chilisalpeter 1,50—3 Ztr., Ammoniaksuperphosphat 3—6 Ztr., Superphosphat 3—6 Ztr., Kainit zu Gerste 3—6 Ztr., Thomasmehl und Kainit zu Wiesen je 6 Ztr. pro ha. — Freie Wirtschaft wird betrieben nach den Grundsätzen der Fruchtwechselwirtschaft. Verhältnis von Getreidebau zu Hackfrucht und Futterbau inkl. Wiesen 141:164. Es werden alljährlich gebaut: Roggen ca. 33 ha, Weizen 11 ha, Gerste 50 ha, Hafer 47 ha, Grünwicken 9,12 ha, Kartoffel 39 ha, Runkeln 10 ha, Mais 4 ha, Luzerne 32 ha, Esparsette 20 ha, Kleegras 15 ha, Brache 6 ha. — Wiesen werden jedes Frühjahr gereinigt und geeggt, im Turnus mit Kompost und Jauche gedüngt, sind sämtlich von der Wern aus bewässerbar, ca. die Hälfte wird mit den Abwässern des Hofes und der Brauerei ständig im Turnus berieselt. — Obstbau nur im Nebenbetrieb zur Mostbereitung; ca. 373 Mostäpfelbäume an den Wegen, 1279 Zwetschgenbäume, deren Ertrag meist verpachtet wird; außerdem noch 58 Birn-, 41 Kirschen- und 32 Nußbäume, in Summa 1783 Bäume. — Wald besteht aus jungen Kiefern und Schwarzkiefernschonungen auf aufgeforsteten Ödungen. — Den Viehstand bilden 39 Pferde (Luxemburger), 120 Milchkühe verschiedener Rassen, 10 Ochsen, 200 Schafe, 60 Schweine, 70 Stück Geflügel. Es besteht Abmelkwirtschaft unter teilweiser Zulassung besonders guter Milchtiere. Sämtliche Milch, soweit nicht an Ort und Stelle benötigt, geht als Vollmilch nach Würzburg und wird dort mit 13 ₰ pro l bezahlt. Stallfütterung mit Trebern, Malzkeimen, Schlempe; im Sommer Grünfütterung, wenn nötig Trockentrebern und etwas Schrot. — Seit Sommer 1906 wurde ein 100 HP Sauggasmotor aufgestellt und elektrischer Betrieb eingeführt, alle Räume beleuchtet; 14 HP Motor zum Dreschen und Häckselschneiden, elektrische Motoren zum Pumpen für die Aufzüge ꝛc. — Kameralistische Kapitelbuchführung. — Ein- und Verkauf von Vieh erfolgt meist durch Händler, Getreideverkauf an Mühlen oder größere Geschäfte in Frankfurt, Spiritus durch die Zentrale. — Brennerei mit 849 hl Kontingent, Brauerei mit ca. 30000 hl Bierabsatz und allen modernen Einrichtungen, wie künstliche Kellerkühlung, elektrischer Betrieb, Dampfkochung gehört zum Besitze.

2. **Roßbach**, allodifiziertes brandenburg'sches Rittermannlehen „Zeitlofs-Roßbach", B.A. und A.G. Brückenau; 2,6 km von Zeitlofs, 4½ km von Rupboden, Stationen der Lokalbahn Jossa—Brückenau, 10 km von Stadt Brückenau entfernt.

Ursprünglich, Anfang des 16. Jahrhunderts, als Fohlenhof angelegt, befand sich das Gut bis 1879 in eigener Bewirtschaftung. Von da an war es bis 1903 an Freiherrn Karl von Thüngen verpachtet. Gegenwärtiger Pächter ist Freiherr Wendt von Thüngen.

Höhenlage ist 408 m ü. M. Flachgewellte Hochebene im südwestlichen Vorlande der Rhön mit zahlreichen, wenn auch nicht immer nachhaltigen Quellen. — Klima etwas rauh mit reichlichen Niederschlägen, Grenze des Obstbaus, der trotzdem gute Erträge liefert, weil die Blüte meist spät eintritt und daher nicht erfriert. Spätfröste im Mai öfters, Hagel selten. — Das Gut hat 183,53 ha, davon sind: 2,46 ha Hofraum, Gebäude, Wege, 104,58 ha Acker-

Digitized by Google

land, 49,73 ha Wiesen, 2,87 ha Ödungen, 17,16 ha Wald, 6,73 ha Anlagen und Gärten. Bis auf 16½ Tagw. im Sinngrund liegende Wiesen fast vollständig arrondiert, ohne wesentliche Steigungen fast alle Felder in nächster Nähe des Hofes.

Verkehr nicht bedeutend; das Dorf hat 229 Einwohner, die nicht besonders wohlhabend sind. Distriktsstraße mit ziemlichen Gefäll nach Rupboden zur Jossa—Brückenauer Staatsstraße. Bahnstation, Post, Telegraph, Telephon in Rupboden oder Zeitlofs. Parzellierter bäuerlicher Kleinbesitz. Industrielle Betriebe sind außer Brauereien und einer Marmorschleiferei in Altengronau keine in der Gegend. — Fast nur einheimische Arbeiter sind vorhanden trotz starker Abwanderung nach Frankfurt. Knechte haben 280 ℳ, Mägde 180—200 ℳ, Männer 1.40 ℳ, Frauen 90 ₰; Akkorde für Wintergetreidemähen, Binden, Aufstellen, Auf- und Abladen 6 bis 6.50 ℳ, für Sommergetreide 3.20—3.50 ℳ. — Der Boden entstand aus Buntsandsteinformation und Lettenkohle, Basaltdurchbruch, infolgedessen vereinzelte Kalknester. Boden leicht, sandig, stellenweise mit Ton gemischt und undurchlässigem Untergrund. — Drillmaschine, Mähmaschine, Ringelwalze ꝛc., Hornburger Pflüge sind im Gebrauch. — An Thomasmehl werden pro Tagw. 3—5 Ztr., im ganzen 400—500 Ztr., etwas Phosphate 2½—4 Ztr. pro Tagw., hie und da Chilisalpeter-Kopfdüngung, etwa 25—40 Ztr. im ganzen, angewendet. — Fruchtfolge ist Brache, Roggen, Kartoffel, Hafer, dazwischen Klee oder wieder Brache, nach Hafer eventuell Gründüngungssaaten. — Wiesen sind zu ¾ bewässerbar, im Grunde aus der wenig Nährstoffe führenden Sinn, auf der Höhe mit gleichfalls nährstoffarmem Wasser aus Quellen, daher Nachhilfe mit Kompost, Jauche und Kunstdünger nötig. Geeggt werden sie bis jetzt nicht. Trockene Lagen nur einmähdig. — Ca. 800 Mostäpfelbäume sind vorhanden, die zwar gut tragen, jedoch bei dem rauhen Klima zu Krebsbildung neigen. Das Obst wird meist verkauft. — Der frühere Pächter hat einen Basaltbruch angelegt und genutzt. — Wald besteht aus jungen Nadelholzkulturen auf früheren Ödungen; stellenweise auch Laubholz. — Viehstand: 2 Kutschpferde, 8 Arbeitspferde, 20 Ochsen, 40 Stück Rindvieh (inkl. Jungvieh), 4 Schweine. Mast herrscht bei Jungrindern. Üblich ist Stallfütterung; im Winter Schlempe, Rauhfutter, Rüben, im Sommer Grünfütterung, wenn nötig, Beigabe von Schrot. Schweine dienen nur zum eigenen Bedarf, Schafhaltung reduziert auf Weideverpachtung. Etwas Karpfenzucht in 3 Teichen. — Transmission geht von der Brennerei zum Häckselschneiden. — Einfache Buchführung (kameralistische). — Ein- und Verkauf wie bei 1. — Brennerei mit 425 hl Kontingent, System Ellenberger, gehört zum Gute.

3. **Burgsinn**, s. Beschreibung I, 1. In Burgsinn hat der Thüngen-Roßbacher Zweig ein nutznießlich abgeteiltes Ökonomiegut.

4. **Völkersleyer**, allodifiziertes Rittermannlehen: „Zeitlofs und Roßbach“, B.A. und A.G. Hammelburg; 8 km von der Bahnstation Gräfendorf der Gemünden—Hammelburger Lokalbahn, 20 km von Gemünden a. M., 12 km von Hammelburg.

Alter Familienbesitz, bis vor 25 Jahren im ganzen, jetzt parzellenweise verpachtet. — Er liegt ca. 390 m ü. M. ziemlich eben, am Rande des Schondragrundes; Klima ziemlich rauh. — Größe des Gutes ist 65,415 ha und zwar: 0,773 ha Gebäude, Wege, Gärten, 53,062 ha Acker, 11,491 ha Wiesen, 0,089 ha Weide und Ödung. Parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. Buntsandsteinformation mit ziemlich hohen Bonitätsklassen.

5. **Haghof**, zum allodifizierten brandenburg'schen Rittermannlehen „Zeitlofs-Roßbach“ gehörig, hängt mit dem Thüngen'schen Centwald zusammen; B.A. und A.G. Brückenau, Gmde. Modlos, 7 km von Bahnstation Bad Brückenau der Jossa—Brückenauer Lokalbahn.

Das Gut ist alter Familienbesitz, im ganzen verpachtet, liegt ca. 600 m ü. M. am Südhang des „Dreistelz“. — Klima rauh; der Besitz umfaßt 46,35 ha und zwar: 1,04 ha Gebäude,

Digitized by Google

Wege, Gärten, 18,71 ha Acker, 11,37 ha Wiesen, 15,23 ha Weide und Ödung; er ist arrondiert. Nicht besonders reiche Gegend mit parzelliertem Kleinbesitz; Straßenverhältnisse mäßig. — Guter Buntsandsteinboden mit Basaltdurchbrüchen; teilweise Tonboden und Ödung mit Felsblöcken. — Gut bäuerliche Wirtschaft mit hübschem Viehstand, massiven Gebäuden. — Anwendung von Thomasmehl auf Wiesen mit gutem Erfolg.

6. **Heilsberg**, früherer alter Familienbesitz, wurde Anfang der 60er Jahre wieder zurückerworben und dem Stammgut einverleibt (Sitz des Herrn Freiherrn Rudolf von Thüngen), B.A. und A.G. Brückenau; 2 km von der Bahnstation Zeitlofs der Jossa—Brückenauer Lokalbahn, 10 km von der Stadt Brückenau entfernt.

Das Gut wurde stets im ganzen verpachtet, das letztemal 1904. Es liegt etwas über 400 m ü. M. am oberen Rande des steil abfallenden Sinntals. Infolge geschützter Lage ist das Klima relativ mild; Hagel selten. — Größe des Gutes 37,049 ha und zwar: 1,055 ha Gebäude, Gärten, Wege, 24,291 ha Acker, 10,128 ha Wiesen, 1,575 ha Weide und Ödung; bis auf Wiesen im Sinngrund ist es vollkommen arrondiert. — Verkehrsverhältnisse wie bei Roßbach. Straßen nicht gut und sehr steil. — Buntsandsteinboden mittlerer Beschaffenheit, zum Teil flachgründig oder mit Tonunterlage. — Es ist eine einfache Wirtschaft mit kleiner Brennerei.

7. **Weickersgrüben**, allodifiziertes kurmainzisches Lehen „Dittlofsrod-Weickersgrüben", B.A. und A.G. Gemünden a. M.; 2 km vom Halteplatz gleichen Namens der Gemünden—Hammelburger Lokalbahn, 20 km von Gemünden.

Ca. 250 m ü. M. in tief eingeschnittenem Seitentälchen der Saale am Fuße des Sodenberges gelegen; ziemlich mildes Klima infolge geschützter Lage. — Größe des Gutes ist 29,837 ha; davon sind 0,751 ha Gebäude, Wege, Gärten, 18,733 ha Acker, 4,153 ha Wiesen, 6,051 ha Wald, 0,149 ha Weide und Ödung. — Besitz ist nicht arrondiert und im ganzen verpachtet. — Es herrscht wenig Verkehr. Parzellierter Kleinbesitz. — Bodenbeschaffenheit sehr wechselnd, teils Muschelkalk, teils bunter Sandstein; alte Schwerspatgruben. — Es ist eine bessere Bauernwirtschaft mit guten Gebäuden, Wasserleitung und guten Wiesen im Saaltal.

8. **Roßmühle**, B.A. und A.G. Gemünden. Das Gut liegt unmittelbar am Halteplatz Weickersgrüben der Gemünden—Hammelburger Lokalbahn, 18 km von Gemünden.

Die Mühle mit 15,856 ha Areal wurde im 16. Jahrhundert vom Kloster Schönau gekauft, ist verpachtet, hat 4 einfach eingerichtete Gänge, wodurch die bedeutende Wasserkraft der Saale nicht voll ausgenutzt ist. — Es liegt 170 m ü. M. im geschützten Saaltal. — Einfache Dreifelderwirtschaft ist üblich mit guten Wiesen im Saalgrund.

9. **Sodenberg** (Anteil), s. Beschreibung unter III.

b) Zweig Zeitlofs-Weißenbach. Nutznießlich abgeteilte Ökonomiegüter (½ Eigentumsanteil hat auch Zweig a, siehe oben).

1. **Zeitlofs**, zum nunmehr allodifizierten ehemals brandenburg'schen Rittermannlehen „Zeitlofs-Roßbach" gehörig, B.A. und A.G. Brückenau, Post- und Bahnstation Zeitlofs. Besitzer: Herr Konrad Freiherr von Thüngen, Rittmeister im kgl. bayer. 1. Ulanen-Regiment.

Digitized by Google

Zeitlofs ist bereits seit dem 14. Jahrhundert im Besitze der Familie und ist der Hauptort der sogenannten Thüngen'schen Cent, welche 8 Gemeinden umfaßte. Vorbesitzer war Freiherr Reinhard von Thüngen zu Zeitlofs, Vater des nunmehrigen Besitzers, ferner die Freiherren Alfred von Thüngen zu Weißenbach und Heinrich von Thüngen zu Höllrich.

Das Gut wird in eigener Regie betrieben, liegt 240 m ü. M.; der Gutshof und die Wiesen liegen im Sinntale, die Felder größtenteils an Bergrücken. — Es herrscht gemäßigtes Klima. Hagelschäden in den letzten Jahren häufiger, doch nicht schwer. Im Frühjahre und Vorsommer ist fast immer mit Frösten zu rechnen. — Das Gut umfaßt 138 ha und zwar: 78 ha Acker, 4 ha Gärten, 46 ha Wiesen, 5 ha Weiden, 3 ha Ödungen, 2 ha Wald. Der Besitz ist nicht völlig arrondiert, doch sind mehrere große Komplexe zusammengelegt.

Zeitlofs liegt an der Distriktsstraße Neustadt a. S.—Brückenau Landesgrenze, ist Station der Jossa—Brückenauer Lokalbahn und hat Post und Telegraph. Der Besitzer des Gutes hat Anschluß an das Ortstelephonnetz Brückenau. Parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. An industriellen Betrieben ist das Marmorwerk Altengronau erwähnenswert. — Die günstige Eisenbahnverbindung mit Hanau und Frankfurt veranlaßt die meisten jungen Kräfte, dort in Stellung zu gehen, doch war es bisher immer noch möglich, mit einheimischen Arbeitern auszukommen. Die Löhne für Dienstboten und Taglöhner schwanken zwischen 170—270 ℳ und 85 ₰ bis 1.50 ℳ. Die Dienstboten erhalten außerdem noch Naturalreichnisse. — Der Boden ist das Verwitterungsprodukt der Buntsandsteinformation, sandiger Lehm und lehmiger Sand. Ausschließlich Breitbeetbau. — Zur Bodenbearbeitung werden die Hornburger und Sack'schen Pflüge benützt, außerdem Exstirpator und Greif's Kultivator, Düngerstreuer, Sämaschine (Saxonia), Gras- und Getreidemähmaschinen. — Außer den natürlichen Düngemitteln werden Thomasmehl, Kainit und Chilisalpeter angewendet und zwar je 9—12 Ztr. bezw. 1½ bis 2½ Ztr. pro ha Acker; auf Wiesen von ersteren beiden je 9 Ztr. — Unregelmäßige Fruchtfolge. Getreidebau vorwiegend; gebaut werden 22 ha Roggen, 4 ha Weizen, 18 ha Hafer, 9 ha Hackfrucht und Kartoffel, 3 ha Grünfutter, 10 ha Klee, 12 ha Brache. — Die Wiesen werden von Zeit zu Zeit mit der Wiesenegge bearbeitet und zum Teil mit Kompost überfahren, teils werden sie mit Thomasmehl und Kainit gedüngt. Bewässerbar sind ca. 33 ha; die Bewässerung geschieht hauptsächlich im Spätherbst durch in den Fluß eingebaute Wasserwehre. — Der Obstbau ist zur Zeit noch nicht bedeutend und beschränkt sich in der Hauptsache auf Bepflanzung der Straßen und Abfuhrwege im Bereiche der Gutskomplexe. — Am Wald hat der Besitzer von Zeitlofs ¼ Anteil. Näheres siehe bei 3.[1] — Den Viehstand bilden 8 Ackerpferde, 6 Ochsen, 6 Bullen und Stiere, 41 Kühe, Rinder und Kälber (Kühe, Rinder und Kälber nebst Bullen gehören der einfärbigen rotgelben Frankenrasse an). Der Besitzer hat sich dem Zuchtverband angeschlossen. Hauptsächlich wird Aufzucht getrieben. Das Zuchtmaterial wird, wenn solches notwendig ist, aus Neustadt a. S. und aus der Zuchtstation Pilsterhof bezogen. Es besteht eine kleine Molkerei mit einem Separator. Die gewonnene Butter geht meistens nach Würzburg und Nürnberg; der erzielte Durchschnittspreis ist ungefähr 1.15 ℳ pro Pfd. Im Winter herrscht Trockenfütterung, im Sommer Grünfütterung, im Herbst, solange nach Aberntung der Wiesen die Witterung es erlaubt, Weidegang. An Kraftfutter werden Trebern, 1700 hl Malz, 150 Ztr. Kleie, 50 Ztr. Palmkernkuchen, sowie 100 Ztr. Roggenschrot verbraucht. Ferner werden gehalten 30 Schweine (Kreuzung zwischen Meißener und Marscheber) 162 Schafe (Frankenrasse, gekreuzt mit Böcken aus der Wertheimer Gegend). Winterlammung ist eingeführt. Die Wolle wird unter dem Namen „Württemberger Wolle" gerne gekauft. — Kameralistische Buchführung mit den dazu nötigen, dem Bedürfnis angepaßten Registern und Journalen. — Einkauf von Samen und Saatgut geschieht zum Teil von Händlern, zum Teil durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft. Der Verkauf von Getreide geschieht an Händler; der größte Teil wird an der herrschaftlichen Mühle zu Mehl verarbeitet, das an den landwirtschaftlichen Konsumverein dahier verkauft wird, dessen Mitglied der Besitzer ist. — Als Nebenbetriebe wären zu bezeichnen die Mühle mit einem Vermahlungsquantum von rund 6000 Ztr. Getreide, die Bäckerei mit einem Verbrauch von ca. 500 Ztr. Mehl, die Molkerei mit ca. 900 hl Milchverarbeitung pro Jahr.

2. **Grieshof,** Einzelhof zur Gemeinde Zeitlofs, zum nunmehr allodifizierten ehemals brandenburg'schen Rittermannlehen „Zeitlofs-Roßbach" gehörig, B.A. und A.G. Brückenau, Post- und Bahnstation Zeitlofs (2 km). Besitzer: Derselbe wie bei 1.

Das Gut, dessen Geschichte dieselbe wie die des Gutes 1 ist, wird, wie das Hauptgut Zeitlofs, in Regie betrieben. — 411,3 m ü. M., liegt das Gut ganz auf der Höhe, im Osten, Süden und Westen von Thüngen'schen Centwaldungen und im Norden von preußischen Staatswaldungen umschlossen. — Gemäßigtes Klima, jedoch etwas rauher als bei dem im Tale liegenden Hauptgut Zeitlofs. Bezüglich Hagel- und Frostgefahr sind die Verhältnisse die gleichen wie in Zeitlofs. — Das Gut umfaßt 83,5 ha und zwar sind: 57 ha Acker, 14 ha Wiesen, 8 ha Weiden, 4 ha Ödungen, ½ ha Wald. Der Besitz ist vollständig arrondiert; die Wiesen liegen größtenteils im Sinntale.

Zum Hauptgute Zeitlofs führt eine in gutem Zustande befindliche von den Besitzern selbst angelegte Straße von etwas über 2 km Länge. — Arbeiter-, Boden- und Düngungsverhältnisse sind dieselben wie bei 1. — Getreidebau vorwiegend; gebaut werden: ¼ Winterfrucht, ¼ Sommerfrucht, ¼ Klee und Wickfutter, ⅛ Hackfrucht und ⅛ ist Brache. — Die Bearbeitung der Wiesen ist dieselbe wie bei Zeitlofs. Die Wiesen sind fast sämtlich bewässerbar. — Der Besitzer von Grieshof hat ¼ Anteil am Walde. Näheres bei 3. — Viehstand: 13 Stück Rindvieh werden gehalten. Auf dem Gut Grieshof gehen 119 Stück Schafe. Alles übrige bezüglich Fütterung usw. wie bei 1.

3. **Weißenbach,** zum nunmehr allodifizierten ehemals brandenburg'schen Rittermannlehen „Zeitlofs-Roßbach" gehörig, B.A. und A.G. Brückenau, Post- und Bahnstation Rupboden (4,5 km). Besitzer: Herr Reinhard Freiherr von Thüngen.

Weißenbach ist bereits seit dem 14. Jahrhundert im Besitz der Familie und gehört zu der sogenannten Thüngen'schen Cent, welche 8 Gemeinden umfaßte. Die ehemals dem Zeitlofs-Weißenbacher Zweig im Nutzgenuß gemeinschaftlich zustehenden Güter Zeitlofs mit Grieshof und Weißenbach mit Detter wurden im Jahre 1890 zwischen dem Vater des nunmehrigen Besitzers von Weißenbach und Detter, dem Frhrn. Alfred von Thüngen und dem Frhrn. Konrad von Thüngen zu Zeitlofs geteilt. Die Güter Höllrich und Rupboden blieben im gemeinschaftlichen Nutzgenuß.

Verpachtet ist das Gut an Herrn Richard Wanka aus Wertheim seit dem 1. April 1904. Vorher wurde das Gut vom Jahre 1825 ab stets in Regie bewirtschaftet. — Das Gut liegt 390—446 m ü. M. in Hügelgegend, hat ziemlich rauhes Klima; Hagel- und Frostgefahr mäßig. — Die Größe des Gutes ist 190,161 ha und zwar sind: 1,350 ha Gebäude, 9,408 ha Gärten, 117,169 ha Acker, 47,999 ha Wiesen, 7,433 ha Wald (s. auch nächste Seite, sowie Seite 509), 2,786 ha Weide und Ödland, 3,260 ha Weiher, 0,756 ha Wege; das Gut ist arrondiert.

Die Distriktsstraße führt von Rupboden nach Weißenbach; Haltestelle der Lokalbahn Jossa—Brückenau in Rupboden; Postagentur, Telegraph in Rupboden; Telephon bei der freiherrlichen Brauereiverwaltung in Rupboden. — Die Taglöhner sind aus dem Dorf, sind aber sehr schwierig zu haben, da viele mittlere Bauern vorhanden sind. Die Knechte sind von auswärts, meistens aus Franken. Die Taglöhner erhalten 1.20—1.60 M, die Frauen und Mädchen 0.80—1.10 M pro Tag ohne Kost; die Knechte bekommen 240—280 M, die Mägde 140—150 M bei freier Station. — Die Hauptbodenart ist sandiger Lehm mit steinschieferigem Untergrund, stellenweise undurchlässig, naß und kalt. Die Felder sind stellenweise drainiert und werden nur in breiten Beeten angebaut. — Ventzky'sche Kultivatoren, ebensolche Scharpflüge, diverse Eggen, Hack- und Häufelpflüge, leichte und schwere Ringelwalzen, Drillmaschine, Gras und Getreidemähmaschinen, Heuwender, Heurechen, Westfalia-Düngerstreumaschine, dann die zum Gute

Digitized by Google

Rupboden gehörige Dampfdreschmaschine sind im Gebrauch. — An Kunstdünger werden auf die Felder 11—12 Ztr. Thomasmehl und ebensoviel Kainit gestreut pro ha; zur Düngung der Wiesen werden ungefähr ebensoviel Ztr. Thomasmehl und Kainit verwendet. — Regelmäßige Fruchtfolge wird jetzt nicht mehr eingehalten. Drei Fünftel des Ackerlandes wird mit Getreide bestellt, der Rest mit Hackfrucht (Kartoffeln und Futterrüben) und Futterpflanzen (Rotklee, Mais und Gemenge). Die Hauptpflanzen sind Roggen, Hafer, Kartoffeln, Rotklee. Mit Weizen werden nur ca. 5 ha bestellt. — Die Wiesen werden mit Kompost und Kunstdünger gedüngt. Bewässerbar sind von den in der Steuergemeinde Weißenbach liegenden Wiesen ca. 10 ha. Außerdem gehören aber zum Gut noch 7 ha wässerbare Wiesen im Sinngrund, zur Steuergemeinde Eckarts gehörig. Diese Wiesen sind wegen ihrer großen Entfernung vom Gute und wegen Mangel an Arbeitskräften bereits seit 10 Jahren einzeln verpachtet. — Der Umfang des Obstbaues beträgt ca. 4 ha. Vorherrschend sind Äpfel, dann Pflaumen, Birnen und Kirschen; an Spalieren gedeihen auch Pfirsiche und Aprikosen. Verkauft wurden bisher nur Äpfel zur Mostbereitung. Außer den 4 ha umfassenden Obstgärten, welche nicht verpachtet sind, ist die 1 km lange Straße bis zur Roßbacher Gemeindegrenze mit Apfelbäumen bepflanzt und gehören diese mit zum Pachtgut. — Der bei Weißenbach befindliche Wald ist den Forstrevieren Detter, Heiligkreuz, Roßbach und Rupboden zugeteilt und steht die Nutznießung der Gesamtfamilie Lutz'scher Linie zu. Die Gesamtfläche der sogenannten Thüngen'schen Centwaldungen, Laubholz vorherrschend, beträgt 5000 ha und hat hieran der Besitzer von Weißenbach 1/4 Anteil. — Der Viehstand besteht aus 2 Bullen, 28 Kühen, 12 Zugochsen und 24 Stück Jungvieh. Die Ochsen sind verschiedenrassig, das übrige Vieh gehört dem reinen Frankenschlag an. Auf dem Pachtgute sind 6 Pferde vorhanden; dann als Wagenpferde des Besitzers 6 inklusive 1 Fohlen. Pferdezucht wird nur im Kleinen betrieben. Neben Milchgewinnung wird Zucht und etwas Mast betrieben. Die Zuchtbullen werden in Neustadt a. S. gekauft. Die Milch wird für $10\frac{1}{2}$ ₰ pro l in die Dampfmolkerei nach Sterbfritz, Regierungsbezirk Cassel, Station der Gemünden—Elmer Eisenbahn verkauft. Im Sommer wird Klee und Gemenge gefüttert, Jungvieh hat zeitenweise Weidegang, im Winter Häcksel, bestehend aus Heu, Grummet, Klee und Haferstroh. Das Kraftfutter besteht aus 100 Ztr. Sesamkuchenmehl, 100 Ztr. Kleie und 50 Ztr. Malzkeime. Ferner werden im Winter pro Woche noch ca. 30 hl Trebern und im Sommer ca. 50 hl aus der Brauerei in Rupboden gefüttert. In dem $3\frac{1}{4}$ ha großen Weihern wird Karpfenzucht betrieben und zwar in einem Brutteich, zwei Streckteichen, einem Abwachsteich und einer Winterung. In dem Abwachsteich werden auch etwas Hechte gehalten. Die Weiher sind nicht verpachtet. In der Schweinezucht wird mit der Reinzucht des veredelten deutschen Marschschweines begonnen; gegenwärtiger Stand 31 Stück gemischte Rassen. Schafe 140 Stück, meistens den Rhönschafen angehörend. Geflügel 50 Hühner und 3 Enten zur Weiterzucht. — An arbeitsparenden Einrichtungen sind vorhanden ein Getreideaufzug; im Schloß befindet sich die Pächterwohnung. In den Stallungen ist Wasserleitung eingerichtet; die Quelle entspringt auf einer zum Gut gehörigen Wiese und geht das Wasser durch eigenen Druck bis in die obersten Stockwerke. — Ein- und Verkauf von Vieh und Frucht wird meistens an Händler der Umgegend betätigt. — An Nebenbetrieben ist eine Gastwirtschaft vorhanden, welche anderweitig verpachtet ist. Die Bierbrauerei wurde im Jahre 1889 nach Rupboden verlegt, da dort die Wasserverhältnisse bessere sind und namentlich auch wegen der starken Wasserkraft der Sinn.

4. **Detter,** zum nunmehr allodifizierten ehemals brandenburg'schen Rittermannlehen „Zeitlofs-Roßbach" gehörig, B.A. und A.G. Brückenau, Post- und Bahnstation Rupboden (7 km). Besitzer: Derselbe.

Detter, dessen Geschichte dieselbe wie diejenige von 3 ist, wurde vom Jahre 1825 bis mit 1888 von Weißenbach aus bewirtschaftet, war dann von 1889 bis mit 1900 im ganzen verpachtet und ist nun seit 1901 in Einzelpacht verpachtet. — Die Höhenlage ist annähernd die von 3; das Klima ist ziemlich rauh; Hagelgefahr etwas größer als bei Weißenbach, Frostgefahr

Digitized by Google

mäßig. — Die Größe des Gutes beträgt 72,980 ha, davon sind: 0,301 ha Gebäude und Gärten, 49,464 ha Äcker, 22,524 ha Wiesen, 0,212 ha Wald, 0,479 ha Weide. Das Gut ist nicht arrondiert.

Die Distriktsstraße führt von Rupboden bis Weißenbach, von da ab Gemeindestraße; Haltestelle der Lokalbahn Jossa—Brückenau in Rupboden; Postagentur und Telegraph ebenda. — Der Boden ist Sandboden mit steinigem und tonschieferigem Untergrund. — Bewässerbar sind 12 ha Wiesen im Detterbach- und Weißenbachtale.

5. **Rupboden**, zur Gemeinde Eckarts-Rupboden gehörig, B.A. und A.G. Brückenau, Post- und Bahnstation Rupboden; ebenfalls zum nunmehr allodifizierten ehemals brandenburg'schen Rittermannlehen „Zeitlofs-Roßbach" gehörig. Besitzer: Die Herren **Reinhard Freiherrn von Thüngen** zu Weißenbach und **Konrad Freiherr von Thüngen** zu Zeitlofs, Rittmeister im kgl. bayer. 1. Ulanen-Regiment.

Die Gutsgeschichte ist dieselbe wie bei 1 u. ff. Vorbesitzer des Gutes waren die Väter der nunmehrigen Besitzer, nämlich die Frhrn. Alfred von Thüngen zu Weißenbach und Reinhard von Thüngen, k. b. Kämmerer zu Zeitlofs, ferner der beiderseitige Oheim Frhr. Heinrich von Thüngen, k. k. Rittmeister zu Höllrich.

Das Gut wurde vom Jahre 1825 bis mit 1866 von Weißenbach aus bewirtschaftet, war dann bis 1889 im ganzen verpachtet und wird seitdem wieder in Regie bewirtschaftet. — Der Gutshof liegt 265 m ü. M.; der Gutshof und die Wiesen größtenteils im Sinntale, die Felder an den Bergabhängen. — Das Klima ist ziemlich rauh, etwas milder als in Weißenbach und Detter; Hagel- und Frostgefahr etwas größer als in Weißenbach. — Das Gut umfaßt 112,412 ha und zwar sind: 1,010 ha Gebäude, 0,241 ha Gärten, 69,416 ha Äcker, 31,714 ha Wiesen, 0,368 ha Wald, 8,741 ha Weiden, 0,276 ha Weiher, 0,646 ha Wege und ist größtenteils arrondiert.

Rupboden liegt an der Distriktsstraße von Zeitlofs nach Brückenau; eine Haltestelle der Lokalbahn Jossa—Brückenau, Postagentur, Telegraph und Malzaufschlägerei befinden sich in Rupboden, Telephon bei der Brauereiverwaltung. In Eckarts befindet sich eine Pappenfabrik. — Arbeiter- und Lohnverhältnisse sind denen von 3 ähnlich. — Der Boden ist Sandboden mit steinschieferigem Untergrund. Die Felder sind teilweise drainiert und werden in breiten Beeten gebaut. — An Maschinen werden dieselben wie bei 3 verwendet; dasselbe gilt von der Kunstdüngerverwendung. — Die Fruchtfolge ist nicht regelmäßig. Der Getreidebau ist vorwiegend. Die Hauptpflanzen sind Roggen ca. 20 ha, Hafer ca. 18 ha, Kartoffeln und Futterrüben ca. 7 ha. Der Rest des Ackerlandes wird mit Rotklee, Gemenge und Mais angebaut; auch Lupinen zur Gründüngung. — Die Wiesen werden im Frühjahr mit einer eisernen Wiesenegge geeggt; 20 ha Wiesen liegen im Sinntal und werden alljährlich im Herbst und Frühjahr durch Stauen der Sinn und ihrer Nebengräben bewässert. Die höher gelegenen Wiesen werden mit Thomasmehl gedüngt, ca. 9 Ztr. pro ha. — Der Obstbau ist unbedeutend. Es sind lediglich Apfelbäume vorhanden. In den letzten Jahren wurden verschiedene öde Flächen mit Apfelbäumen bepflanzt, doch geben diese noch keinen nennenswerten Ertrag. — Wald-Besitzanteil der beiden Besitzer (s. bei 3) zu je $\frac{1}{4}$, die andere Hälfte steht im Nutzgenuß den Frhrn. von Thüngen, Lutz'sche Linie, Thüngen-Roßbacher Zweig, zu. — Der Viehstand besteht aus 40 Stück Rindvieh und zwar 12 Kühen, 2 Bullen, 10 Zugochsen und 16 Stück Jungvieh. Die Zugochsen sind verschiedenrassig; das übrige Vieh gehört dem reinen Frankenschlag an. Die Zuchtbullen werden meistens in Neustadt a. S. gekauft, doch auch zuweilen aus anderen guten Zuchtställen. Pferdezucht wird nicht betrieben; es sind 15 Pferde vorhanden, welche größtenteils für die mit dem Gute verbundene Brauerei verwendet werden. Zucht, Mast und Milch ist ziemlich gleichmäßig verteilt. Die Milchwirtschaft ist nicht ausgedehnt und wird die Milch in die Molkerei in Zeitlofs verkauft und zwar das % Fettgehalt zu $2\frac{3}{4}$ ₰. Im Winter wird Heu, Grummet, Haferstroh und Klee gefüttert, im Sommer Klee-

Digitized by Google

gras, Gemenge und Mais. An Kraftfutter werden im Winter pro Woche lediglich 20—40 hl und im Sommer 40—60 hl Trebern aus der Brauerei gefüttert; die übrigen Trebern gehen auf die Höfe nach Weißenbach und Zeitlofs. Mit ca. 8 Mutterschweinen wird Zucht getrieben und wird die Nachkommenschaft teils als Saugschweine, teils als Läufer verkauft. Hühner werden zur Produktion der Eier für den Haushalt und Verkauf gehalten. Es wird angestrebt, das gelbe Italiener Huhn zu züchten. — Einfache Buchführung. — Zum Gute gehört eine Bierbrauerei, welche im Jahre 1889 von Weißenbach hierher verlegt wurde; sie wird den größten Teil des Jahres durch die starke Wasserkraft der Sinn betrieben; Linde's Eis- und Kaltluftmaschine sowie elektrisches Licht vorhanden. Jährlicher Bierabsatz 12 000—13 000 hl. Außerdem gehört zum Gut noch eine Holzschneidmühle.

6. **Höllrich**, Fideikommiß seit 1765, B.A. und A.G. Gemünden, Bahnstation Gössenheim (6 km). Besitzer: Dieselben.

Höllrich war bereits im Anfang des 14. Jahrhunderts im Besitz der Familie. Im Jahre 1897 mußten 74 ha zur Herstellung des Truppenübungsplatzes bei Hammelburg abgetreten werden. Vorbesitzer des Gutes waren die Väter der nunmehrigen Besitzer, dann der beiderseitige Oheim der Frhr. Heinrich von Thüngen zu Höllrich. Das Gut ist im ganzen verpachtet an Herrn Wilhelm Schmidt in Höllrich. — 240 m ü. M., liegt es in einer Hügelgegend. — Das Klima ist mild. — Die Größe des Gutes nach Abtretung obengenannter 74 ha ist 83,057 ha und zwar sind: 0,880 ha Gebäude, 3,631 ha Gärten, 59,946 ha Acker, 12,655 ha Wiesen, 0,620 ha Weiden, 5,325 ha Weiher und sonstige Wassergräben; 5,110 ha Weiher hat der Mitbesitzer des Gutes Frhr. Konrad von Thüngen zu Zeitlofs gepachtet. Das Gut ist nicht arrondiert.

Höllrich liegt an der Distriktsstraße von Karlstadt a. Main nach Hammelburg, Eisenbahnstation ist Gössenheim an der Gemünden—Schweinfurter Bahn. Post und Telegraph befinden sich in Höllrich. — Die Hauptbodenart ist Lehm. — Zum Fideikommiß Höllrich gehören noch 290 ha Wald der Gesamtfamilie, Lutz'sche Linie, gehörig und hat der Zeitlofs—Weißenbacher Zweig ½ Anteil. Vom Forstrevier Höllrich mußten im Jahre 1897 zur Herstellung des Truppenübungsplatzes bei Hammelburg 57 ha abgetreten werden.

7. Außer oben beschriebenen 6 Gütern haben die Freiherren von Thüngen, Lutz'sche Linie, Zeitlofs-Weißenbacher Zweig noch ½ Besitz-Anteil an den der Gesamtfamilie Lutz'sche Linie gehörigen Besitzungen in Völkersleyer, Weickersgrüben, Höllrich, Gräfendorf, Obersinn und in den Centortschaften Detter, Heiligkreuz, Roßbach, Rupboden, Weißenbach und Zeitlofs zu ca. 100 ha; die Burg und das Jägerhaus in Burgsinn, BA. Gemünden, zu 12,770 ha; der Walddistrikt Sternberg bei Binsfeld, B.A. Karlstadt, zu 12,657 ha; in Hammelburg 11,530 ha Saalewiesen. Ferner ¼ Besitz-Anteil an den den Frhrn. von Thüngen Andreas'scher und Lutz'scher Linie gemeinschaftlich zustehenden Besitzungen in: Sodenberg, Reußenberg-Heßdorf, ferner Grundstücke in Burgsinn und Rieneck, Trockenbachhof bei Burgsinn.

Beiden Zweigen a und b gemeinsam ist der **Waldbesitz**, wie er auch bei Ziff. 3 Weißenbach genannt ist.

Zu der Thüngen'schen Cent gehörte außer den 7 Gemeinden Zeitlofs, Roßbach, Weißenbach, Detter, Heiligkreuz, Rupboden, Eckarts auch der sie umschließende Centwald von 5000 ha, welcher als ausmärkischer Bezirk sich heute noch im Besitz der Freiherren von Thüngen, Lutz'scher Linie (Zeitlofs—Weißenbach und Thüngen—Roßbach) in ungeteiltem Besitz befindet und seit dem Jahre 1890 auf Grund eines Betriebsplanes bewirtschaftet wird. Die gleichen Besitzer haben dann noch bei Höllrich einen leider stark belasteten Fideikommißwald von 302,782ha und mit der Andreas'schen Linie gemeinsam in Heßdorf und am Sodenberg einen Komplex

Digitized by Google

von im ganzen 467,288 ha. In Burgsinn befinden sich nach dem unglücklichen Ausgang des vielhundertjährigen Rechtsstreits mit der Gemeinde Burgsinn, wodurch abermals dem Großgrundbesitz 2930 ha entzogen wurden, noch etwa 1000 ha gemeinsamer Waldbesitz, abgesehen vom Privatwaldbesitz einzelner Familienmitglieder.

III. Beiden Linien I und II gemeinsam ist:

1. **Sodenberg,** Kgl. bayer. Lehen, altes Stammgut, Gmde. Morlesau, B.A. Hammelburg.

Sodenberg war schon im 14. Jahrhundert im Besitze der Familie, wurde 1660 an die Universität Würzburg verpfändet und kam nach fast 200 jährigem Rechtsstreit durch Vergleich am 30. August 1873 wieder in der Familie Besitz. — Es liegt 507 m ü. M. und umfaßt 324,130 ha; hievon sind 207,506 ha Wald, der Rest Acker und Weide. Neben der Burgruine findet sich ein großer Basaltbruch, welcher seit dem Vorjahre verpachtet ist. — Pächter hat Maschinenbetrieb und Drahtseilbahn über die Saale zum Bahnhof Morlesau eingerichtet.

2. **Höllrich-Heßdorf** (Reußenberg) s. Beschreibungen II b Ziff. 6 und I Ziff. 2.

3. Waldbesitz in **Burgsinn** s. dort I, 1, ferner Seite 510 oben.

Besitz der **Fürstlich Castell'schen Standesherrschaft,** standesherrlicher Familienbesitz (Stammgüter).

Derzeitige Inhaber: **S. Durchlaucht Fürst Wolfgang zu Castell-Rüdenhausen in Rüdenhausen** und **S. Durchlaucht Fürst Friedrich Carl zu Castell-Castell in Castell.** Deutsche Standesherren, erbl. Reichsräte der Krone Bayern ꝛc.

1. Die **Schloßgüter Castell** und **Rüdenhausen** liegen im B.A. Gerolzhofen, A.G. Wiesentheid, an der Lokalbahnstation Rüdenhausen—Feuerbach, von derselben ca. 6 km bezw. 3 km und je 32 km von Würzburg entfernt. Die zu Castell gehörigen Besitzungen ausschließlich Waldungen liegen in den Steuergemeinden Castell, Greuth, Wüstenfelden, B.A. Gerolzhofen (Unterfr.), Birklingen, B.A. Scheinfeld (Mittelfr.); die zu Rüdenhausen gehörigen Besitzungen in den Steuergemeinden Rüdenhausen, Abtswind, Rehweiler, B.A. Gerolzhofen (Unterfr.), Wiesenbronn, Kleinlangheim, B.A. Kitzingen (Unterfr.), Langenberg, B.A. Scheinfeld (Mittelfr.).

Die beiden Güter sind altangestammter Besitz der Fürsten Castell (früher reichsunmittelbares Gebiet). Sie stehen teils in eigener Bewirtschaftung, teils sind sie einzeln (in Castell zum größeren Teil als Meierei) verpachtet.

Die Höhenlage ist 290 m bezw. 250—420 m ü. M. im Hügelland; es herrscht im allgemeinen mildes gesundes Klima; in Castell starke West- und Nordwinde, Hagelgefahr unter mittel; in Rüdenhausen Hagelgefahr zunehmend, Hagel meist strichweise, Frühjahrsfröste in manchem Jahre. — Castell umfaßt 206,844 ha und zwar: 4,844 ha Gebäude und Gärten, 123 ha Äcker, 65 ha Wiesen, 10 ha Weinberge, 4 ha Fischwasser. Rüdenhausen umfaßt 194,741 ha

Digitized by Google

und zwar: 12,161 ha Gärten und Gebäude, 110,370 ha Äcker, 63,118 ha Wiesen, 7,875 ha Weinberge, 1,217 ha Fischwasser. (Wald s. u.). Die Besitze sind teilweise arrondiert.

Gute Straßen gehen nach 4 Richtungen; größere Ortschaften in der Nähe; Post, Telegraph, Telephon vorhanden; von Castell aus 2 Postfahrten zur Lokalbahnstation Kleinlangheim, 1 Postfahrt zur Hauptbahnstation Markt-Bibart (Nürnberg—Würzburg). Geringe Holzindustrie in dem Walddorf Rehweiler, Dampfsäge im Marktflecken Wiesentheid. — Arbeiterverhältnisse sind in Castell im allgemeinen günstig, insoferne für den Weinbau und die Regiewirtschaft Arbeiter vorhanden sind. In der Meierei seit einigen Jahren auch Arbeiter aus Preußisch-Polen. Löhne für Dienstboten 300—400 M. mit Kost; Taglöhne 1.50—2.00 M.; in Rüdenhausen sind einheimische Arbeiter schwer erhältlich; Knecht bis 350 M. mit Kost, Magd bis 250 M. mit Kost, Taglöhner bis 1.20 M. mit Kost, bis 2.40 M. ohne Kost, weibliche Arbeiter etwas weniger. — In Castell ist schwerer schwarzer Boden, Keuper, etwas Sandboden, wenige Steindrainage, Breitbeete vorherrschend; in Rüdenhausen Lehmboden vorherrschend, auch Sandboden, Bifänge, nur einzelne Breitbeete. — Säe- und Mähmaschine, Schneidmaschine mit Binder, Heurechen und Wender, Ackerwalze, eiserne Pflüge von Sack und Eckert und gewöhnliche Pflüge sind in Verwendung. Dampfdreschmaschine für alle Güter. — Kunstdünger wird in Castell fast nur für Wiesen verwendet; für Äcker, wenn Stalldünger fehlt; für Wiesen alle 2 Jahre 12—15 Ztr. Thomasmehl und Kainit pro ha; für Äcker desgleichen 4—6 Ztr. Superphosphat und Chilisalpeter; in Rüdenhausen wird ziemlich Kunstdünger für Wiesen und zwar Thomasmehl ca. 15—20 Ztr. pro ha, für Äcker Superphosphat ca. 5 Ztr. pro ha angewandt. — Die Fruchtfolge ist in Castell Hackfrucht (Kartoffel, Rüben), Getreide, Klee, Hülsenfrüchte; Getreidebau vorherrschend; Hauptarten: Weizen, Korn, Gerste, Hafer, ca. 70 ha. In Rüdenhausen folgt auf Winterbau in der Regel Sommerbau (Halmfrucht oder Kartoffel) und umgekehrt; Getreide- und Futterbau halten sich ziemlich die Wage. Hauptsorten sind Korn ca. 5 ha, Weizen ca. 1½ ha, Hafer ca. 3 ha, Klee, Kartoffel. — Der halbe Teil der Wiesen ist in Castell kultiviert (30 ha) und wird durch Bewässerung und Kunstdünger gedüngt, der andere Teil nur mit Kunstdünger. Bewässerung durch Stauung von Flutwasser; in Rüdenhausen erfolgt gründliche Bearbeitung der Wiesen im Frühjahr; Reinigen sämtlicher Gräben, Bewässerung nur aus einem Bach Samstag und Sonntags mittags vom 1. Mai bis 24. August, sowie bei Flutwasser — Wein- und Obstbau ist in vorzüglichen Lagen von ziemlicher Bedeutung. In Castell sind 10 ha Weinberge, 9 ha Obstgärten; in Rüdenhausen ca. 8 ha Weinberge, ca. 15 ha Obstanlagen. Obst von vorzüglicher Güte, namentlich Zwetschgen und Äpfel; die Zwetschgen werden teils in der Hofhaltung verwendet, teils verkauft. — 3 Sandsteinbrüche in Castell in den nahen Höhenzügen sind verpachtet. — Die Waldungen, die zu beiden Gütern gehören, liegen in den Steuergemeinden Abtswind, Castell, Greuth, Rehweiler, Wüstenfelden i. B.A. Gerolzhofen; Herper, Langenberg, Mannhof, Oberscheinfeld, Stierhöfstetten i. B.A. Scheinfeld (Mittelfr.). Sie umfassen im Ganzen 1465 ha. Hievon sind 1315 ha Hochwald mit 80 jährigem Umtrieb und zwar 45 % Laub- und 55 % Nadelholz. 150 ha sind Mittelwald (Laubholz) mit 30 jährigem Unterholz-Umtrieb. — Viehstand: in Castell stehen 60 Kühe, 6—10 Bullen, 12 Pferde (7 Gespanne), 20 Schweine; Rindvieh ist gelbe Frankenrasse, Pferde meist Belgier. In Rüdenhausen sind 7 Kühe, 2 Zuchtstiere, 11 Stück Jungvieh, 6 Pferde. Milchwirtschaft ist Hauptbetrieb, daneben Schweinemastung und Nachzucht; Zuchtmaterial wird teils selbst gezogen, teils kommt es aus der Umgegend (aus dem Zuchtbezirke Neustadt a. Saale). In Castell besteht ausgedehnte Milchwirtschaft mit teilweise direkter Abgabe und Versandt der Produkte an Private, wie an Händler in Würzburg (Preis pro l 15—20 ₰); von Rüdenhausen wird die gewonnene Milch für die Hofhaltung verwendet. Gefüttert werden (Trockenfutter) Wiesen- und Kleeheu, für die Kühe in Castell 2500—3000 Ztr. Trebern. Gehalten werden ferner 20—30 westfälische Mastschweine; 4 Schweine werden für die Hofhaltung in Rüdenhausen gemästet. Geflügelzucht neben unbedeutender Karpfenzucht. — Kassabuch, Milchjournal, Viehregister (praktische Notizen ohne eigentliches System) werden geführt. — Absatzverhältnisse sind bei allen Besitzen günstig, direkt und durch Händler der Umgegend.

Digitized by Google

2. **Wiesenbronn,** im B.A. und A.G. Kitzingen, von der Lokalbahnstation Kleinlangheim ca. 3 km entfernt; nach Würzburg ca. 30 km.

Der Besitzteil ist zum größten Teil als Meiereigut verpachtet, liegt 270 m ü. M. meist im Hügelland; er hat mildes Klima, Hagel strichweise, Frühjahrsfröste beinahe jedes Jahr. — Die Meierei Wiesenbronn umfaßt 40,841 ha, nämlich 0,572 ha Gebäude und Gärten, 32,485 ha Acker, 7,784 ha Wiesen; ferner sind noch 16,726 ha Regiewiesen und 15,096 ha Acker in Einzelpacht vorhanden, der ganze Besitz ist demnach 72,663 ha groß. — Ungünstige Arbeiterverhältnisse liegen vor; es werden einheimische Arbeiter zu Löhnen wie in Rüdenhausen verwendet. — Schwarzer Keuper ist vorherrschend, Sandboden teilweise. Breitbeetbau. — Gras- und Getreidemäher, Heurechen und -Wender, gewöhnliche eiserne Pflüge sind im Gebrauch. — Natürlicher Dünger wiegt vor; Kunstdünger nur für Wiesen, 20 Ztr. Kainit und Thomasmehl pro ha. — Anbau und Fruchtfolge im allgemeinen wie in Rüdenhausen; Korn ca. 6 ha, Weizen ca. 5 ha, Hafer ca. 6 ha, Klee ca. 12 ha. — Wiesenkultur dieselbe wie bei 1 (Rüdenhausen). — Obstbau ist hier unbedeutend, hauptsächlich Äpfel und Birnen, auch etwas Zwetschgen für den Haushalt; überschüssiges Obst wird verkauft und zu Obstwein verarbeitet. — Viehstand: gehalten werden 3 Kühe, 2 Zuchtstiere, 2 Ochsen, 10 Stück Jungvieh (ebenfalls gelbe Frankenrasse), 3 Pferde; Zucht und Mast (Milchgewinnung für den Haushalt) herrschen vor. Fütterung dieselbe wie bei 1. 2 Mutterschweine zur Nachzucht, 8 Schweine zur Mast, Geflügel werden ferner gehalten.

3. **Schloßgut Remlingen** in der Steuergemeinde Remlingen, B.A. und A.G. Marktheidenfeld. Nächste Bahnstation 10 km, nächstgrößere Stadt 18 km entfernt. Das Meiereigut **Holzkirchen** liegt in den Steuergemeinden Holzkirchen, Üttingen, Wüstenzell, B.A. und A.G. wie oben.

Remlingen ist alter angestammter Besitz der Fürsten zu Castell (Wertheim'scher Anfall). Holzkirchen wurde im Jahre 1843 vom Herzog Maximilian von Bayern erworben; von ersterem sind ca. 8 ha Regiewirtschaft, ca. 35 ha einzeln verpachtet; Holzkirchen ist im ganzen verpachtet. — Die Höhenlage ist 230 bezw. 210 m ü. M. im Hügelland. — Es herrscht mildes Klima, Hagel- und Frostgefahr nicht bedeutend. — Beide Besitzteile umfassen 331,520 ha, und zwar zählt Remlingen 0,440 ha Gärten, 31,456 ha Acker, 1,605 ha Wiesen, 7,735 ha Weinberge, 1,730 ha Ödungen; Holzkirchen 1,302 ha Gärten, 94,178 ha Acker, 29,966 ha Wiesen, 2,961 ha Ödungen, 0,147 ha Gewässer, 167 ha Wald. Beide sind ziemlich arrondiert.

Remlingen liegt an der Staatsstraße Würzburg—Markt-Heidenfeld—Aschaffenburg, Holzkirchen an der Staatsstraße Würzburg—Wertheim. Beide haben Post, Telegraph und Telephon, aber keine Eisenbahn. Parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. Buntsandsteinbrüche und Zementfabrik in der Nähe. — Nur einheimische Arbeiter sind in Verwendung; in Holzkirchen sind Taglöhner wegen der nahen Steinbrüche nicht zu haben. Löhne in Remlingen für Taglöhner ohne Kost 1.70 ℳ, mit Kost 1.20 ℳ, für Taglöhnerinnen ohne Kost 1.40 ℳ, mit Kost 1 ℳ. Männliche Dienstboten haben 250—260 ℳ, weibliche 160—170 ℳ im Jahr mit Kost. In Holzkirchen sind sie etwas geringer. — Lehm- und Tonboden in Remlingen vorwiegend; in Holzkirchen ist verwitterter Buntsandstein, Lehm und Ton, Drainage vereinzelt, aus einfachen Gräben mit Plattenbelag. Nur Breitbeetbau. — Säemaschine, Mähmaschine mit Binder, Grasmäher, Heurechen und Wender, Sack'sche Pflüge sind im Gebrauch. Auf beiden Besitzteilen werden Thomasmehl und Kainit und zwar je 7—8 Ztr. auf 1 ha Acker oder Wiese, ferner Chilisalpeter angewandt, außerdem natürliche Düngemittel. — In Remlingen herrscht Dreifelderwirtschaft mit wenig Brache; Getreidebau vorwiegend; in Holzkirchen Dreifelderwirtschaft ohne Brache; Futter und Getreide je zur Hälfte, Weizen und Korn ca. 24 ha, Gerste und Hafer ca. 15 ha, Kartoffel ca. 15 ha, Erbsen ca. 10 ha. — Wiesen werden im Frühjahr geeggt und gedüngt; in Holzkirchen sind ca. 3 ha mit unbeschränkter Bewässerung, ca. 4 ha mit beschränkter Bewässerung (1 Tag pro Monat im Sommer). — In Remlingen sind ca. 5 ha Weinbergsanlage mit mittelmäßigem Ertrag; Absatz in kleinen Mengen in Rem-

Digitized by Google

lingen selbst. Obstbau unbedeutend, hauptsächlich zur Weinbereitung verwendet. — Der Wald umfaßt 165 ha; von den 150 ha Hochwald mit 80 jährigem Umtrieb sind 75% Laubholz, 25% Nadelholz; 15 ha Mittelwald werden mit 30 jährigem Unterholzumtrieb bewirtschaftet. — An Vieh sind vorhanden auf dem Besitze in Holzkirchen 50 Stück Rindvieh, Scheinfelder-Simmentaler Kreuzung, ferner 7 Pferde. Zucht- und Mastviehhaltung ist vorherrschend. Bullen werden bei den Zuchtstationen gekauft. Die Milch wird teils im Haushalt, teils zur Aufzucht von Kälbern und Schweinen verwendet. Butterbereitung geringfügig; Butter kostet in Remlingen 75 ₰, in Holzkirchen 70 ₰ pro Pfund. Hauptfuttermittel sind im Winter Schlempe, Runkel, Getreide und Hülsenfrüchte, Heu, im Sommer Grünfutter. Kraftfutter: Gemisch von Reismehl, Baumwollsaatmehl und Sesamkuchen, pro Kopf und Tag durchschnittlich 1 kg. In Holzkirchen stehen zur Schweinemastung 3 Stück Mutterschweine, 8—10 Stück Schweine, 70 Stück Hühner, 100 Schafe, 10 Stöcke Bienen. — In Holzkirchen werden Futterschneidmaschinen und Brennereimaschinen durch eine Drahtseilleitung von der Mühle aus getrieben. — In Holzkirchen ist eine Branntweinbrennerei mit 1050 l Maischraum und eine Mahlmühle mit 3 Gängen.

4. **Gut Urspringen,** ebenfalls wie Nr. 1, 2 und 3 standesherrliches Familiengut (Stammgut) im B.A. und A.G. Marktheidenfeld; von Station Karlstadt a. M. 9 km, von Station Marktheidenfeld 9 km, von Würzburg 33,5 km entfernt.

Das Gut ist zum Teil altangestammter Besitz der Standesherrschaft, zum Teil im Jahre 1843 vom Grafen von Ingelheim, zum Teil von Privaten in verschiedenen Jahren erworben. — Zum größten Teil ist es im ganzen, ein kleiner Teil im einzelnen verpachtet; Waldungen in Regie bewirtschaftet. — 244—252 m ü. M. im Hügelland gelegen, herrschen milde, schneearme Winter, trockene, heiße Sommer; wenig Niederschläge. Saatenauswinterung häufiger; Hagel etwa alle 6 Jahre in beschränktem Umfange. — Die Größe beträgt 698,3348 ha. Davon 0,6965 ha Gebäude, 0,4092 ha Gärten, 138,6084 ha Acker, 14,5332 ha Wiesen, 7,7755 ha Ödungen; hievon sind 5,8870 ha Acker, 0,4250 ha Wiesen im einzelnen verpachtet; der Rest im ganzen. 530 ha Waldungen werden in Regie bewirtschaftet. Fischwasserrechte in den Gemeinden Urspringen, Steinfeld, Roden, Ausbach und Karbach unbedeutend.

Verkehrsverhältnisse günstig; viele von Urspringen strahlenförmig ausgehende Distrikts- und Gemeindestraßen. Bevölkerung dicht. Post und Telephon im Orte. Parzellierter Klein- und Mittelbesitz vorherrschend. Große Portlandzementfabrik ist in Karlstadt a. M., wegen Aufnahme vieler Arbeitskräfte von Bedeutung. — Nur einheimische Arbeiter sind in Verwendung. Löhne für Taglöhner 1.35 ℳ durchschnittlich, Akkordlohn 2 ℳ, Taglöhnerinnen 1 ℳ bezw. 1.50 ℳ, verköstigen sich selbst; männliche Dienstboten haben 300—320 ℳ, weibliche 200 ℳ mit Kost. — Der Boden ist feinkörnig, oft seichtgründig über Plattenkalk, lehmiger bis starklehmiger Kalkboden und je nach der Lehmbeimischung leicht oder bindig. Drainagen nur in geringer Ausdehnung (15 ha) ausgeführt. Breitbeetbau. — Ulmer Pflüge und alle übrigen Geräte und Maschinen wie bei den anderen Gütern sind in Verwendung; auch die Kunstdüngeranwendung ist eine starke. — Abwechselnd werden gebaut beim Meiereigut Weizen oder Gerste mit Hafer und Futtergewächsen (Klee, Erbsen, Wicken, Rangersen und Kartoffel); ¾ der Ackerfläche mit Getreide, ¼ mit Futtergewächsen. Getreidebau demnach vorwiegend. Weizen 25 ha, Gerste 25 ha, Korn 12 ha, Hafer 13 ha, Kartoffel 25 ha, Wicken und Erbsen 3 ha, Rangersen 5 ha, Wiesenklee 10 ha, Monatsklee 10 ha, Esparsette 10 ha. — Die Wiesen erfahren eine Düngung mit Kunstdünger 15 + 6 = 21 Ztr. Thomasmehl und Kainit, Kompost und Jauche, Behandlung mit Wiesenegge; Rieselbewässerung durch Stauung. — Obstbäume stehen meist vereinzelt; nur ca. 3 ha geschlossene Baumstücke, Äpfel und Zwetschgen vorherrschend. Äpfel werden teils zur Vermostung verkauft, teils in eigener Kelterei zum Hausbedarf verwendet, Zwetschgen zur Branntweingewinnung verwertet. — Im Walde, der einen Umfang von 540 ha hat, besteht Wirtschaftsplan mit 80 jähriger Umtriebszeit bei dem Hochwald (503 ha), 72% Laubholz, 28% Nadelholz; 37 ha sind Mittelwald (Laubholz) mit 30 jährigem Unterholzumtrieb. — An Vieh sind vorhanden: 60—70 Stück Großvieh (alt

33

Digitized by Google

und jung), 12—13 Pferde als Anspann und 3 Paar Zugochsen; Rind: gelbe Frankenrasse, Zuchtbezirk Markt-Heidenfeld, Pferde: Kreuzung von Belgiern und Pinzgauern. Es herrscht Mast von aus der Umgegend gekauftem Vieh, eigene Kälberaufzucht. Geringe Buttererzeugung (wöchentlich 16—18 Pfd. zu 90 ₰). Fütterung in der Hauptsache wie bei 3, dazu der ganze Abfall der Spiritusbrennerei (Kartoffelmaische). Kleine Schweinezucht (3 Stück Zuchtschweine); 50—60 Stück Geflügel.— Futterschneidmaschine wird mit Dampf von der Brennerei aus getrieben. — Einfache Buchführung ohne besonderes System auch wie bei 3. — An- und Verkauf erfolgt meist durch Zwischenhandel. Absatz nicht sehr günstig, da wenig Großhändler in die Gegend kommen. Bezug von Kraftfutter, Kunstdünger, Steinkohlen erfolgt durch den landwirtschaftlichen Verein Markt-Heidenfeld. Verwertung des erzeugten Spiritus im Spiritus-Kartell. — Brennereibetrieb mit 178 hl Kontingent gehört zum Besitze.

5. **Schwarzenreuth** s. Kreis **Oberpfalz.**

6. **Burglisberg** s. Kreis **Oberfranken.**

7. **Burghaslach** (zum größten Teil) und **Seufertshof** s. Kreis **Mittelfranken.**

Dächheim, Fideikommißgut im B.A. Schweinfurt, A.G. Werneck gelegen. Nächste Bahnstation Weigolshausen 6 km, 13 km von Schweinfurt entfernt. Besitzer ist das **Freiherrlich von Deuster'sche Fideikommiß** in Kitzingen.

Das Gut war vor dem Jahre 1845 im Besitze von 11 Bauern. Es wurde damals von einem Herrn Eugen Pfeifer aus Frankfurt a. M. zusammen gekauft und etwa 5 Jahre von ihm selbst bewirtschaftet und dann verpachtet. Herr Pfeifer verkaufte dann das Gut wieder im Jahre 1896 an obiges Fideikommiß. Das Gut ist im ganzen verpachtet an die Herren A. und P. Hahn.

Höhenlage ist 240 m ü. M., meist Hügelland; nur ein kleiner Teil im Maintale gelegen. — Klimatische Verhältnisse sind im allgemeinen günstig, Hagel- und Frostgefahr unbedeutend. — Gesamtgröße beträgt 228 ha und zwar: 160 ha Ackerareal, 12 ha Wiesen, 1 ha Weinberge, 5 ha Ödland und Weide, 50 ha Eichenwaldung.

Mit Ausnahme der Straßen sind die Verhältnisse annehmbar. Vorherrschend ist parzellierter Kleinbesitz. Durch die Mainstromkorrektur werden dem Gute ziemlich viel Arbeitskräfte entzogen, auch teilweise durch die verschiedenen Fabriken in Schweinfurt. — Bewirtschaftet wird das Gut zu ²/₃ mit fremden Arbeitsleuten (Russen oder Galizier). Dienstboten mit Verköstigung haben 300—400 ℳ pro Jahr, Taglöhner ohne Verköstigung 1.70—2.20 ℳ pro Tag. — Bodenbeschaffenheit im allgemeinen gut; ⁴/₅ des Gutes besitzt schweren Lehmboden, ¹/₅ hat schweren Tonboden. Meliorationen sollen in nächster Zeit vorgenommen werden; Breitbeetbau. — Maschinen und Geräte neuerer Art werden zur Bodenbearbeitung, Bestellung und Ernte benützt. — An Kunstdünger werden 12—15 Ztr. pro ha, Superphosphat, Ammoniaksuperphosphat, Thomasmehl, Chilisalpeter verwendet. — Es herrscht vollständig freie Wirtschaft; Getreidebau vorwiegend, etwa 100 ha. Sämtliche 4 Getreidearten, Rotklee, Luzerne, Futterrüben werden angebaut. — Die Wiesen, welche im Maintal liegen, werden jährlich gründlich geeggt, teils mit Kompost und Jauche, teils mit Thomasmehl (12 Ztr. pro ha) gedüngt; sie werden fast jedes Jahr vom Maine überschwemmt. — Es sind etwa 1000 Obstbäume vorhanden, vorwiegend Zwetschgen, welche in den meisten Jahren zu Branntwein verarbeitet werden. — Der Wald ist Eichenwaldung (Schälwald) mit 18 jährigem Umtrieb, unter Leitung des K. Forstamtes Werneck. — An Vieh sind vorhanden: 80—100 Stück Hornvieh; meist einheimische rotgelbe Frankenzucht wird getrieben teils mit rotgelbem Frankenvieh, teils mit Allgäuern; Schweinezucht (etwa 12—15 Muttersauen) teils mit Meißnern,

Digitized by Google

teils mit Yorkshire. 16 schwere Arbeitspferde und 2 Laufpferde sind vorhanden. Zucht, Mast und Milchwirtschaft wird getrieben. Milch geht nach Würzburg täglich 400—500 l zu franko 13 ₰. Ca. 8 Monate wird Dürrfutter gefüttert, ⅓ Heu, ⅓ Klee, ⅓ Stroh und Spreu. Im Sommer grüner Klee, Wickfuttergemenge und Mais. Kraftfutter werden ca. 2000—2500 Ztr. im Jahre gefüttert, meist Kleie, Palmkernkuchen, Malzkeime, Reiskleie, Biertrebern. Schweine werden 120—150 Stück gehalten; Geflügel etwa 130, Bienen 5 Stöcke. — Drahtseil zum Futterschneiden geht von der Brennerei aus. — Einfache Buchführung. — Als Nebenbetrieb ist eine Brennerei mit 290 hl Kontingent vorhanden; selbe gehört den Pächtern.

Schloßgut Darstadt, Fideikommißgut, B.A. und A.G. Ochsenfurt; 2 km von Bahnstation Goßmannsdorf l. M. Nach Würzburg 18 km. Eigentum der **Freiherrlich von Zobel'schen Gutsherrschaft.**

Das Gut befindet sich seit unvordenklichen Zeiten im Besitz der freiherrl. von Zobel'schen Familie; es ist im ganzen verpachtet, liegt 170—190 m ü. M. im Flach- und Hügelland, ist ziemlich wind- und frostfrei; zwei Hagelschläge seit 30 Jahren. — Die Größe des Gutes beträgt 122,336 ha, Wiese und Ackerland; zum großen Teil arrondiert.

Darstadt liegt an der Ortsverbindungsstraße Goßmannsdorf—Eßfeld, Eisenbahn, Post und Telegraph in Goßmannsdorf; es hat Telephonanschluß nach Ochsenfurt. Parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. — Zur Hälfte sind die Arbeitskräfte einheimische, zur Hälfte Ausländer (Polen, Galizier). Dienstbotenlöhne 300 M. inklusive Verpflegung. — Tiefgründiger Lehmboden ist vorherrschend; Röhrendrainage mit Breitbeetbau ist vorhanden. — Verwendet werden Beetpflüge aus Eisen, zur Ernte Ableger und Selbstbinder. — Kainit, Thomasmehl, Superphosphat und Ammoniak-Superphosphat und Chilisalpeter sind im Gebrauch. Thomasmehl 3—4 Ztr., Superphosphat und Ammoniak-Superphosphat 1—2 Ztr., Chilisalpeter 30 bis 50 Pfd. je pro Morgen. — Freie Wirtschaft ist eingeführt; sämtliche Getreide- und Kleearten sowie Futterrüben werden angebaut. — Die Wiesen werden geeggt, gedüngt mit Thomasmehl und Kainit; teilweise bewässert. — Tafelobstbau vorwiegend. — Viehstand: 40 Melkkühe, 20 Stück Mastvieh (Jungvieh), 12 Pferde meist schweren Schlags sind aufgestellt. Milchwirtschaft, Absatz nach Würzburg zu 13 ₰ pro l, wird betrieben. Hauptfuttermittel sind Klee, Heu und Grummet, frische Trebern, Kleie, Reismehl und Malzkeime. 30 Schweine (deutsche Marschschweine), 50 Stück Geflügel werden gehalten. — Futterschneidmaschine ist für Dampfbetrieb eingerichtet. — Einfache landwirtschaftliche Buchführung. — Eine Brennerei (Kontingent 200 hl) gehört zum Gute.

Detter s. **Zeitlofs** u. ff.

Dingolshausen s. **Mespelbrunn** u. ff.

Besitz des **Juliusspitals in Würzburg.**

I. An Feldern und Wiesen ꝛc. auf 9 Besitzungen in Summa 1326,578 ha.

1. **Domherrnmühle,** freies Gut, 2 km von der Eisenbahnstation Iphofen entfernt, B.A. und A.G. Scheinfeld (gehört also zu Mittelfranken s. d.).

Das Gut wurde 1870 vom Gutsbesitzer Karl Otto Deuster in Kitzingen um 45 000 fl. erkauft; war früher Eigentum des Domkapitels in Würzburg; es ist im ganzen verpachtet. — Es liegt im Hügelland, 251 m ü. M., hat mildes Klima, Spätfröste kommen seltener vor. — Die Größe beträgt 63,774 ha und zwar: 0,181 ha Gebäude, 58,972 ha Äcker und 4,621 ha Wiesen, ziemlich arrondiert.

Digitized by Google

Es werden meistens Arbeitsleute aus der Umgegend des Gutes verwendet; männliche Taglöhner erhalten 1.40 *M*, weibliche 1 *M* je mit Verköstigung. Männliche Dienstboten haben 250 *M* pro Jahr mit Verköstigung. — Lehm- und Tonboden herrscht vor. — Getreide- und Kleemähmaschine, Düngerstreuer, Säemaschine, Sack'sche Pflüge und Eggen sind im Gebrauch. — Meistens werden natürliche Düngemittel (pro ha ca. 25 Fuhren Stallmist), nur versuchsweise in neuerer Zeit hie und da künstliche Düngemittel verwendet. — Freie Bewirtschaftung mit vorwiegendem Getreidebau; 20 ha Getreidebau, 7—8 ha Kartoffel, 20 ha Futtererzeugnisse (Klee, Runkelrüben 2c.). — Die Düngung der Wiesen erfolgt abwechselnd mit Stalldung, Jauche und Kompost. — Der Obstbau ist unbedeutend, der Bau von Zwetschgen etwas umfangreicher. Die Erträgnisse werden im eigenen Haushalte verwendet. — 4 Pferde, 2 Ochsen, 6 Milchkühe und 32 Stück Jungvieh der Scheinfelder Rasse bilden den Viehstand. Es wird Viehzucht getrieben. Das Zuchtmaterial wird aus dem Scheinfelder Bezirke bezogen. Das Vieh erhält im Sommer Grünfutter, im Winter Dürrfutter, Runkelrüben, Getreideschrot. Die Schweinezucht besteht aus 1 Eber, 4 Mutterschweinen (bayerisches Landschwein); ca. 50 Hühner (Landhühner). — Futterschneidmaschine wird durch Wasserkraft betrieben. — Einfache Buchführung. — Mit dem Gute ist eine Mahlmühle mit mäßiger Wasserkraft und eine kleine Brennerei verbunden.

2. Die **Jobsthalerhöfe** bilden nunmehr ein freies Gut; es gehört zum B.A. Karlstadt und A.G. Arnstein, ist 5 km von der Bahnstation Bergtheim und 18 km von Schweinfurt entfernt.

Das Hofgut Jobsthal bildet einen Bestandteil der Fundation des Julius-Spitals. Es wurde aus 2 Halb-Höfen, Hs.-Nr. 57 und 58 der Steuergemeinde Hausen A gebildet, deren käufliche Erwerbung im Jahre 1580 erfolgte, und ist im ganzen verpachtet. — Es liegt in Hügelgegend mit wellenförmigem Terrain, hat gemäßigtes Klima, Hagelschlag selten, dagegen häufige Fröste im Vorsommer. — Es umfaßt 101,252 ha und zwar: 0,441 ha Gebäude, 0,346 ha Gärten, 95,872 ha Acker, 2,244 ha Wiesen und 2,349 ha Weide und ist arrondiert.

Dienstboten und Taglöhner kommen aus der Umgegend, Erntearbeiter aus der Rhön. Männliche Dienstboten haben 220 *M*, weibliche 150 *M* pro Jahr mit Verpflegung; Taglöhner 5—6 *M* pro Woche bei freier Verpflegung. — Das Gut hat leichten Lehm-, Kies- und Mergelboden mit Steingeröll. — Säemaschine, Schneidmaschine, Kleemäher, Heurechen, Sack'sche Pflüge und Kultivatoren sind in Verwendung. — Neben natürlichen Düngemitteln kommt nur wenig Kunstdünger (40—50 Ztr. pro Jahr) zur Verwendung. — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge. Getreidebau vorherrschend und zwar: 50 ha Getreide (Korn, Weizen, Gerste und Hafer), 24 ha Klee, 10 ha Futterrüben, 5 ha Kartoffel. — Die Wiesen sind bewässerbar, gedüngt wurden dieselben von dem derzeitigen Pächter zum erstenmale im Jahre 1904 und zwar mit Kunstdünger (Thomasmehl). — Obstbau wie bei 1. — 3 Pferde, 6 Ochsen, 10 Milchkühe, 26 Stück Kleinvieh (Frankenvieh) bilden den Viehstand. Das Vieh wird hauptsächlich gemästet. Butter wird an die Händler verkauft, die Magermilch zur Fütterung der Schweine verwendet. Es besteht nur Stallfütterung; im Sommer Grünfutter, im Winter Dürrklee, Wiesenheu und Rübenfutter. Es sind ständig ca. 30 Schweine (englische Kreuzung mit deutschem Landschwein) vorhanden, diese werden gemästet und, soweit nicht für den eigenen Haushalt nötig, an die Metzger verkauft; ca. 100 Stück gewöhnliche Landhühner.

3. **Mannhof,** freies Gut, 10 km vom B.A. und A.G. Scheinfeld und 14 km von der Bahnstation Markt-Bibart entfernt (gehört nach Mittelfranken).

Das Gut wurde im Jahre 1579 vom Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn seinem Spitale zu Würzburg gewidmet; es ist im ganzen verpachtet, liegt 414 m ü. M. in Gebirgsgegend und hat etwas rauhes Klima. — Die Größe beträgt 90,353 ha und zwar: 0,28 ha Gebäude, 0,098 ha Gärten, 60,323 ha Acker, 21,71 ha Wiesen, 6,454 ha Ödungen und 1,498 ha Wege; es ist ziemlich arrondiert.

Digitized by Google

Es werden nur einheimische Arbeiter verwendet; Taglohn 1 M. mit Verköstigung. Die männlichen Dienstboten haben 200 M., die weiblichen durchschnittlich 130 M. mit freier Verpflegung. — Sand- und teilweise Moorboden. — Grasmähmaschine, Heurechen, Heuwender, Getreidemähmaschine werden verwendet, Pflüge älteren Systems. — Neben Stalldung wird in neuerer Zeit auch Kunstdünger, besonders Thomasmehl für die Wiesendüngung, verwendet. — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge. Haupterzeugnisse bilden Korn, Hafer und Kartoffel; 20 ha Korn, 3—4 ha Kartoffel, 15 ha Hafer. — Der Obstbau ist ziemlich bedeutend, hauptsächlich Kirschen und Birnen. Die Erträgnisse werden in geringeren Jahren im Haushalte verwendet, bei reichlicheren Ernten wird der Überschuß verkauft. — Den Viehstand bilden: 4 Pferde, 2 Fohlen, 8 Milchkühe, 24 Stück Jungvieh (gelbe Scheinfelder Rasse). Hauptsächlich wird Viehzucht und Mast betrieben. Fütterung wie bei 1 und 2. 4 Mutterschweine (bayerisches Landschwein gekreuzt mit Westfäler), ca. 100 Schafe, ca. 50 Landhühner sind vorhanden. — Einfache Buchführung.

4. **Neumühlgut**, freies Gut, 2½ km von Würzburg entfernt, zur Stadt und zum A.G. Würzburg gehörig.

Das Gut wurde im Jahre 1837 von den Vorbesitzern Baus und Jansen, Kaufleute in Würzburg, gekauft; zur besseren Arrondierung und Vergrößerung desselben wurden im Laufe der Zeit zahlreiche Grundstücke zugekauft; es ist im ganzen verpachtet. — Dasselbe liegt in starker Hügelgegend, hat gemäßigtes Klima, selten Hagelschlag, dagegen häufige Frühjahrsfröste; es umfaßt 95,638 ha und zwar sind hievon: 0,476 ha Gebäude, 0,239 ha Gärten, 84,940 ha Äcker, 8,048 ha Wiesen, 1,815 ha Waldung und 0,120 ha Wege und ist arrondiert.

Die Knechte und Schweizer kommen aus Kroatien, Sommerarbeiter aus Ost-Polen. — Das Gut hat schweren und leichten Lehm-, Sand-, Kalk- und Mergelboden. — Mähmaschinen, Grasmäher, Düngerstreumaschine, Drillmaschine, Kultivatoren, Sack'sche Pflüge sind im Gebrauch. — Außer natürlichen Düngemitteln werden Thomasmehl (12 Ztr. pro ha), Kainit (8 Ztr. pro ha), Ammoniak-Superphosphat (4 Ztr. pro ha), 40 % iges Kalisalz (4 Ztr. pro ha), Chilisalpeter (4—8 Ztr. pro ha), sowie Wampendung aus dem Würzburger Schlachthaus verwendet. — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge; Getreide-, Zuckerrüben- und Luzernebau sind vorherrschend. Es werden gebaut: 5 ha Roggen, ca. 5 ha Weizen, 15 ha Gerste, 15 ha Hafer, 20 ha Zuckerrüben, 4 ha Rotklee, 15 ha Luzerne und 4—5 ha Kartoffel. — Die Wiesendüngung findet alle 2 Jahre statt mit Thomasmehl und Kainit (je 12 Ztr. pro ha); Wiesen sind teilweise bewässerbar. — Obstbau ca. 100 Stämme (meist Äpfel). Der Ertrag wird am Baum verkauft. — Sandgrube ist vorhanden. — Der Wald ist 1,815 ha Niederwald (meist Gestrüpp). — 11 Pferde (Ackerpferde sind Belgier, Milchpferd ist Hannoveraner, Chaisenpferd ist Engländer, Reitpferd ist Ostpole), 4 Ochsen, ca. 50—60 Milchkühe (Ochsen Landvieh, Kühe Simmentaler-, Schweizer- und Franken-Rasse) bilden den Viehstand. Es wird Milchwirtschaft getrieben und die Milch vorzugsweise an das Julius-Spital (täglich 3—4 hl) geliefert. Die abgemolkenen Kühe werden gemästet. Preis für das Julius-Spital 14½ ₰, für die Stadtkundschaft 20 ₰ pro l. Es findet nur Stallfütterung statt; im Sommer Grünfutter, im Winter Dürrfutter (Klee, Spreu und Schnitzel). An Kraftfutter werden verabreicht Reismehl 5 Pfd., Weizenkleie 2—3 Pfd., Trebermelasse 1—2 Pfd., für Pferde 10 Pfd. Hafer und 2—4 Pfd. Hafermelasse pro Kopf, Schweine (Mast) Schrot- und Liebigs Fleischmehl. 10—20 Mastschweine, ca. 70 Stück Zuchtgeflügel (Landhühner) usw. werden gehalten. — Transmission zur Häckselmaschine, Sackaufzug (beides von der Mühle aus betrieben), Wasserleitung für die Stallungen ist vorhanden. — Einfache Buchführung. — Zuckerrüben gehen an die Zuckerfabrik Regensburg, Kartoffeln in die Stadt Würzburg, das Vieh wird in Kommission meist in Frankfurt a. M. verkauft. — Mit dem Gute ist eine Mahlmühle mit guter Wasserkraft und eine Gastwirtschaft verbunden. Letztere ist an eine Brauerei verpachtet. Die Mühle wird zum Schroten und Häckselschneiden verwendet.

Digitized by Google

5. **Neubelshof,** freies Gut, 2 km von Kitzingen, daselbst Eisenbahnstation, Sitz eines B.A. und A.G.

Das Gut wurde im Jahre 1766 von Anna Maria Neubelt um 25 000 fl. fränk. und 1000 fl. Schlüsselgeld erkauft; es ist im ganzen verpachtet. — Es liegt im Flußtale, 198 m ü. M., hat mildes, der Landwirtschaft zuträgliches Klima, im Frühjahre zuweilen Fröste; es umfaßt 67,502 ha und zwar: 0,306 ha Gebäude, 0,075 ha Gärten, 43,571 ha Felder, 15,818 ha Wiesen, 0,76 ha Waldungen, 6,856 ha Ödungen, 0,116 ha Fischwasser und ist nicht vollständig arrondiert.

Es werden nur einheimische Arbeitsleute verwendet. Die männlichen Arbeiter erhalten 1.50 M., weibliche 1 M. pro Tag mit Verköstigung; männliche Dienstboten 300 M., weibliche 120—160 M. pro Jahr bei voller Verpflegung. — Das Gut hat sandigen, teilweise mit Letten gemischten Boden. — Getreide- und Grasmäher, Säemaschine und Ulmer Pflüge sind im Gebrauch. — Neben natürlichen Düngemitteln wird auch Kunstdünger (Thomasmehl, Kali-Superphosphat) in geringern Quantitäten verwendet. — Dreifelderwirtschaft mit hauptsächlichem Futterbau wird getrieben; 12 ha Klee und Rüben, 12 ha Kartoffel, 14 ha Korn, Gerste und Hafer. — Die Wiesendüngung geschieht mit Stallmist, Jauche und wenn nötig mit Kunstdünger. — Viehstand: 5 Pferde, 6 Milchkühe, 25 Stück Jungvieh (Scheinfelder Rasse) werden gehalten. Mast ist vorherrschend. Es besteht nur Stallfütterung; im Sommer Grünfutter, im Winter Dürrfutter und Rüben und Abfälle aus der Brennerei. Ferner werden noch gehalten: 16 Mastschweine, 80 Schafe und Lämmer, ca. 50 Hühner (Landhühner). — Futterschneidmaschine wird mit Wasserkraft betrieben. — Einfache Buchführung. — Mit dem Gute ist eine Mahlmühle mit mäßiger Wasserkraft und eine kleine Branntweinbrennerei verbunden.

6. **Rothhöfe.** Die beiden Rothhöfe bilden ein freies, vollständig arrondiertes Gut, 10 km von Würzburg und 2½ km von der Eisenbahnstation Rottendorf entfernt, B.A. und A.G. Würzburg.

Die Rothhöfe bilden einen Bestandteil der Fundation des Julius-Spitals. Dieselben begreifen 2 Einzelhöfe Hs.-Nr. 1 und 2 (früher 4 Einzelhöfe Hs.-Nr. 1, 2, 3, 4) der Steuergemeinde Rottendorf ꝛc. in sich. Die käufliche Erwerbung derselben erfolgte in den Jahren 1579, 1580 und 1582. Die beiden Hofgüter sind jedes für sich verpachtet. — Dieselben liegen in Hügelgegend mit wellenförmiger Bodenformation. — Hagelschlag seltener, Fröste kommen im Vorsommer alljährlich vor. — Das Klima ist gemäßigt. — Die Gesamtfläche der Güter beträgt 225,3728 ha und zwar Hs.-Nr. 1: 0,2527 ha Gebäude, 0,62 ha Gärten, 106,731 ha Äcker, 4,068 ha Wiesen, 2,016 ha Wald und Ödungen, 3,484 ha Wasser und Wege; Hs.-Nr. 2: 0,2257 ha Gebäude, 0,62 ha Gärten, 102 ha Äcker, 3,03 ha Wiesen, 1,314 ha Wald und Ödungen, 0,1026 ha Wasser und Wege.

Die Pächter sind auf fremde Arbeitsleute aus der Rhön und aus Deutsch- und Russisch-Polen angewiesen. Die Löhne für männliche Dienstboten betragen 240 M. und für weibliche 180 M. pro Jahr, für Taglöhner durchschnittlich 1.50 M. pro Tag, alle bei freier Wohnung und Verpflegung. — Schwerer und leichter Lehm-, dann Kies- und Mergelboden wiegt vor. — Säemaschinen, Getreideselbstbinder, Mähmaschinen, Heurechen, Kunstdüngerstreumaschinen, Sack'sche Pflüge und Kultivatoren (Federzahneggen) sind im Gebrauch. — Auf Wiesen kommen 16 Ztr. Thomasmehl, 16 Ztr. Kainit, auf Äcker 4—8 Ztr. Chilisalpeter, 4 Ztr. Ammoniak-Superphosphat, auf Kleeäcker 16 Ztr. Thomasmehl je pro ha zur Verwendung. — Freie Bewirtschaftung mit vorherrschendem Getreide- und Zuckerrübenbau. Außerdem werden Kartoffel, Klee, Runkelrüben und sonstige Futterarten gebaut; 20—25 ha für Getreide, 10 ha für Zuckerrüben, 4 ha für Kartoffel, der Rest für Kleebau und sonstige Futtergewächse (für jedes Gut). — Die minimalen Obstbauerträgnisse werden für den eigenen Gebrauch verwendet. — Viehstand: für jedes der 2 Güter werden 12 Pferde, 6 Ochsen und 40 Milchkühe und Jungvieh (Simmentaler Kreuzung) gehalten. Jährlich werden 2 Fohlen für jedes Gut aufgezogen. Milchwirtschaft auf beiden Gütern. Die Milch wird nach Würzburg an Händler geliefert franko pro 1 l 14 ₰.

Digitized by Google

Im Sommer herrscht Grünfütterung, im Winter hat das Milchvieh Trockentrebern, Zuckerrübenschnitzel, Runkelrüben und Dürrklee. Pferde Hafer und Dürrklee. Auf jedem Gute sind überdies noch ca. 30—40 Schweine (englische Kreuzung mit deutschen Rassen), 150 Stück Geflügel (Wyandottes und Landhühner). — Wasserleitung in Haus und Stallungen. Futterschneidmaschine mit Göpelbetrieb. — Einfache Buchführung.

7. **Rothkreuzhof,** freies Gut, 2 ½ km von Würzburg entfernt, gehört zur Stadt und zum A.G. Würzburg.

Das Gut wurde im Jahre 1848 von den Kaufleuten Baus und Jansen in Würzburg erworben. Im Laufe der Zeit wurden zur Vergrößerung und besseren Arrondierung desselben verschiedene Grundstücke zugekauft; es ist im ganzen verpachtet. — Das Gut liegt über dem Steinberge in hügeliger Gegend, hat gemäßigtes Klima, Hagelschläge kommen seltener, Frühjahrsfröste dagegen ziemlich häufig vor. — Das Gut umfaßt 139,667 ha und zwar sind: 0,593 ha Gebäude, 0,629 ha Gärten, 136,037 ha Acker, 0,322 ha Wiesen, 1,977 ha Ödungen und 0,109 ha Wege und ist arrondiert.

Gute Fahrstraße nach Würzburg, Telephon, zweimaliger Postgang täglich. Ringsum parzellierter Kleinbesitz und Weinberg. — Bisher kamen einheimische Arbeiter aus 2 über 1 Stunde entfernten Ortschaften. Erntearbeiter aus der Rhön. Die Männer erhalten 1.60 bis 1.80 M, die Frauen 1.00—1.20 M Taglohn ohne Kost. Das Gut hat Kalk-, Ton-, Mergel- und Lehm-, durchweg sehr bindigen Boden. Breitbeetbau. — Es kommen fast sämtliche neuen Maschinen zur Anwendung wie bei den anderen Gütern. — Thomasmehl, Kainit, Superphosphat, Ammoniak-Superphosphat, Chilisalpeter bei einem jährlichen Aufwand pro ha von 35—40 M kommen zur Anwendung. — Es besteht keine regelmäßige Fruchtfolge. Getreide- und Futterbau ziemlich gleichmäßig; ca. 40 ha Gerste, 12 ha Hafer, 12—20 ha Weizen, 5 ha Roggen, 20 ha Kartoffeln, 10 ha Runkelrüben, 4—5 ha Zuckerrüben, 30—40 ha Kleefelder. — Ein großer Teil der Wege und ca. 2 ha Feld sind mit etwas über 1000 Obstbäumen bepflanzt. Vorherrschend Äpfel, ¼ Kirschen, ⅕ Nüsse, 1/10 Birnen. Obst wird meistens am Baume an die Händler verkauft. — Viehstand: gehalten werden ca. 50 Kühe (fast von sämtlichen Rassen, doch hauptsächlich Höhenrassen), 1 Bulle, 4—10 Ochsen, 12—14 Pferde, 30—50 Stück Schweine zur Zucht und Mast, 200 Hühner; ferner werden Bienen gehalten. Milchwirtschaft mit Milchabsatz nach Würzburg zu 15—16 ₰ durchschnittlich pro l ist eingerichtet. — Grünklee, Kleeheu, Rüben, Mais sind Hauptfuttermittel; Trebern frisch von der Brennerei, Reismehl, Trockenschlempe ꝛc. — 3 HP.-Benzin-Motor ist neuerdings aufgestellt. — Einfache Buchführung. — Kleine Brennerei mit 60 hl Kontingent gehört zum Gute.

8. **Seligenstädter Höfe,** freier Besitz im B.A. Kitzingen, A.G. Dettelbach; 1 km von der Eisenbahnstation Seligenstadt und 18 km von Würzburg entfernt.

Die Seligenstädter Höfe bilden einen Bestandteil der Fundation des Julius-Spitals. Ihre käufliche Erwerbung erfolgte größtenteils in den Jahren 1582—1593, 1651—1663, 1695 und 1733. Dieselben — 4 Güter — sind je im ganzen verpachtet. — Die Höfe liegen auf hohem ebenem Terrain, haben gemäßigtes Klima, Hagelschlag und Fröste sind selten.— Der Gesamtbesitz zählt in Summa 460,654 ha und zwar Hs.-Nr. 1: 0,309 ha Gebäude, 0,098 ha Gärten, 110,49 ha Acker, 3,885 ha Wiesen; Hs.-Nr. 2: 0,291 ha Gebäude, 0,086 ha Gärten, 112,513 ha Acker, 3,475 ha Wiesen; Hs.-Nr. 3: 0,347 ha Gebäude, 0,153 ha Gärten, 111,046 ha Acker, 3,340 ha Wiesen; Hs.-Nr. 4: 0,30 ha Gebäude, 0,116 ha Gärten, 111,409 ha Acker und 2,796 ha Wiesen. Er ist arrondiert.

Arbeitsleute kommen aus der Umgegend und aus Russisch-Polen. Die männlichen Dienstboten erhalten 260 M, die weiblichen 180 M pro Jahr, Taglöhner 1 M pro Tag bei freier Verpflegung. — Die Seligenstädter Höfe haben schweren Lehmboden. — Maschinenverwendung wie bei den vorhergehenden Gütern. — Neben Stallmist wird auch Kunstdünger verwendet und zwar pro ha Acker 4 Ztr. Ammoniak-Superphosphat, 1 Ztr. Chilisalpeter, 5 Ztr. 40%iges

Digitized by Google

Kalisalz; pro ha Wiese 10 Ztr. Thomasmehl und 5 Ztr. Kainit. — Teilweise besteht freie Bewirtschaftung, teilweise regelmäßige Fruchtfolge. Getreidebau und Futtererzeugung sind vorherrschend; 25 ha Gerste, 20 ha Weizen, 10 ha Hafer, 10 ha Korn, 20—25 ha Klee, 8—10 ha Runkel- und Zuckerrüben, 10—12 ha Kartoffel für jedes der 4 Güter. — Minimaler Obstbau; dessen Erträgnisse werden zum eigenen Bedarfe verwendet. — Viehbestand: 8 Pferde, 2 Ochsen, 12 Milchkühe, 34 Stück Mast- und Jungvieh werden für jedes der 4 Güter gehalten neben 48—50 Schweinen (englisch-deutsches Landschwein); 80—100 Stück Geflügel. Zucht und Mast (rotgelbes Frankenvieh) wird betrieben. Es ist lediglich Stallfütterung eingeführt; im Sommer Grünfütterung, im Winter Dürrfutter, Runkelrüben, Malzkeime, Biertrebern, Sesamkuchen rc. — Einfache Buchführung.

9. **Sulzhof,** freies Gut, B.A. Kitzingen, A.G. Dettelbach; 3½ km von der Eisenbahnstation Seligenstadt und 20 km von Würzburg entfernt.

Der Sulzhof bildet einen Bestandteil der Fundation des Julius-Spitals, dessen Ankauf im Jahre 1582 erfolgte; er ist im ganzen verpachtet. — Das Gut liegt in Hügelgegend mit wellenförmiger Bodenformation. — Hagelschlag und Fröste sind selten; gemäßigtes Klima. — Der Besitz zählt 82,366 ha und zwar: 0,346 ha Gebäude, 0,229 ha Gärten, 79,185 ha Äcker, 1,216 ha Wiesen, 0,956 ha Wege, 0,434 ha Wasser und ist vollständig arrondiert.

Arbeiter sind in genügender Anzahl vorhanden in der Umgegend. Die männlichen Dienstboten haben 180—200 ℳ und die weiblichen 150 ℳ pro Jahr mit Verpflegung; Taglöhner 1.00—1.50 ℳ ohne, 0.80—1.30 ℳ mit Verpflegung. — Das Gut hat leichten, zum Teil auch schweren Lehm- und Mergelboden. — Maschinenverwendung zum Teil wie bei den anderen Gütern. — Künstlicher Dünger wird erst in neuester Zeit versuchsweise in geringen Mengen verwendet. — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge. Getreidebau und Futtererzeugung ist vorherrschend; 45 ha für Getreidebau (Korn, Weizen), Gerste, Hafer, 15 ha Klee, 10 ha Kartoffel, 8—9 ha Wurzelwerk. — Die Wiesen werden alle 3—4 Jahre mit Jauche und Kompost, in neuester Zeit auch mit Thomasmehl und Kainit gedüngt. — Der Obstbau ist unbedeutend. Die Erträgnisse werden im Haushalte des Pächters verwendet. — An Vieh werden gehalten: 4 Pferde und 30 Stück Rindvieh (Frankenrasse), 20 Schweine, 60—80 Hühner. — Mast vorherrschend. Es besteht nur Stallfütterung: im Sommer Grünfutter, im Winter Dürrklee und Rübenschnitzel.

II. Waldungen.

Der Gesamtbesitz der Waldungen beträgt 3300,734 ha und verteilt sich wie folgt: 1. Waldkomplex bei Gräfendorf: 193,540 ha Hochwald mit 120 jährigem, 49,830 ha Hochwald mit 80 jährigem und 1375,938 ha Mittelwald mit 36 jährigem Umtriebe, 11,199 ha Straßen und Wege. — 2. Waldkomplex bei Windheim: 49,387 ha Hochwald mit 240 jährigem und 256,668 ha Hochwald mit 96 jährigem, außerdem 290,332 ha Mittelwald mit 36 jährigem Umtriebe, 599,148 ha Übergangswaldungen, 26,890 ha Straßen und Wege. — 3. Waldkomplex Oberdürrbach: 141,844 ha Hochwald mit 96 jährigem und 120,504 ha Mittelwald mit 30 jährigem Umtriebe. — 4. Waldkomplex Reichenberg: 48,527 ha Hochwald mit 96 jähr. und 10,563 ha Mittelwald mit 30 jährigem Umtriebe, 9,101 ha Umwandlungswald. — 5. Waldkomplex Gamburg in Baden: 117,263 ha Laubholzwald mit 30 jährigem Umtriebe. — Für die obigen Waldkomplexe bestehen gesonderte Wirtschaftspläne. Die Betriebsausführung ist der Kgl. Staatsforstverwaltung übertragen.

III. Weingüter.

Der Gesamtbesitz umfaßt 37,616 ha und verteilt sich wie folgt: Markung Astheim 4,611 ha, Escherndorf 0,878 ha, Iphofen 4,569 ha, Rödelsee 7,232 ha, Würzburg 17,769 ha, Randersacker 2,557 ha. Die sämtlichen Weingärten sind auf Pfahlbau angelegt und mit Riesling-, weißen und roten Muskateller-, Traminer-, Schwarz-

Digitized by Google

clävner-, Östreicher-, Junker-, Portugieser-, Gutedel-, Elbling-, auch Burgunder-, St. Laurent- und Müllerreben bestockt. In guten Weinjahren findet Auslese statt. Die Weine kommen zum großen Teile in Originalflaschen (Boxbeuteln) zu 1/1 und ½ l oder auch in Gebinden zum Verkauf. Preisverzeichnisse mit Bezugsbedingungen sind vom Kgl. juliusspit. Rentamte in Würzburg erhältlich. Am Eingange des Julius-Spitales befindet sich eine altdeutsche Weinstube, in welcher die Eigenbauweine in 1/1 und ½ Boxbeuteln zum Ausschanke kommen.

Dörnbach s. **Amorbach** u. ff.

Schloßgut **Düllstadt**, freies Gut im B.A. Gerolzhofen, A.G. Volkach; zur nächsten Bahnstation Kleinlangheim 5 km, zur nächstgrößeren Stadt Kitzingen 10 km. Besitzerin: Frau **Maria Jordan**, Gattin des freiresignierten Pfarrers Jordan.

Das Gut wurde in den 70er Jahren durch Herrn Dr. von Klipstein aus 3 Bauernhöfen zusammengekauft und ein Schloßgebäude dazu errichtet. Im Jahre 1903 wurde es von der jetzigen Besitzerin käuflich erworben. Zur besseren Arrondierung wurden zahlreiche Tausche und Zukäufe vorgenommen.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet; es liegt im Maintal. — Das Klima ist sehr mild (Weinklima). Niederschläge sind selten; Hagel- und Frostgefahr ist nicht vorhanden. — Die Größe des Gutes beträgt 151 ha und zwar: 115 ha Ackerland, 25 ha Wiesen, 9 ha Wald, 2 ha Gärten. Der Besitz ist nicht ganz arrondiert.

Das Gut liegt an der Staatsstraße Würzburg—Bamberg. Postomnibusverbindung täglich zwei Mal. Zum Telegraphen 15 Minuten; die Post ist in Stadtschwarzach, Posthilfsstelle Düllstadt. Es ist parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. — Die Arbeiter sind einheimische; Erntearbeiter kommen alle aus den nächsten Ortschaften. Die Löhne sind ziemlich hoch. — Im allgemeinen ist der Boden gut. Als Hauptbodenarten sind lehmiger Sand und sandiger Lehm vorherrschend. Mit dem Drainieren wurde voriges Jahr begonnen. Die Bebauung ist durchwegs Breitbeetbau. — Zur Bodenbearbeitung werden die Sack'schen Universalpflüge, Federzahnkultivatoren, Hallensis-Reihensäemaschinen rc. verwendet. Zur Ernte werden Grasmäher und Getreideableger verwendet. — Außer Stallmist und Jauche werden auch Thomasmehl pro ha 10 Ztr., Kainit pro ha 5 Ztr. und Chilisalpeter pro ha 1½ Ztr. benützt. — Seit 1903 ist regelmäßige Fruchtfolge eingeführt, nämlich Winterung mit Stallmist, Hafer mit Chilisalpeter, Hackfrucht mit Stallmist, Gerste mit Thomasmehl und Kainit, Winterung mit (Rotklee-Einsaat) Stallmist; halber Schlag Rotklee, halber Schlag Hülsenfrüchte. Getreidebau ist vorwiegend; Hauptbau 20 ha Korn und 16 ha Gerste. Außer der Fruchtfolge noch 8 ha Luzerne. — Die Wiesenpflege geschieht vermittels Wiesenhobel und Wiesenegge. Düngung mit Kompost und Thomasmehl. — Obstbau nur für den Hausbedarf. — Der Wald ist Nadel- und Laubholz und wird das Holz auf dem Gute selbst verwendet. — Der Viehstand besteht aus ca. 55 Stück Rindvieh, wovon 4 Ochsengespanne. Sämtliches Vieh gehört dem gelben Frankenvieh an (Zuchtbezirk Unterfranken). Der Pferdebestand beträgt 13 Stück im Alter von 4—10 Jahren. Die Viehhaltung dient zur Zucht. Das Zuchtmaterial wird meistens selbst aufgestellt. Die Milch wird mittels Zentrifuge entrahmt und der Rahm verbuttert. Die Butterlieferungen gehen nach auswärts; Magermilch an die Schweine. Winterfutter ist Heu- und Strohhäcksel mit Runkelrüben, dazu Kraftfutter (Leinmehl, Sesamkuchen), im Sommer Grünfütterung. Die Schweinezucht besteht in Mastung und Nachzucht. Es sind ständig ca. 80 Schweine vorhanden. Die Schäferei besteht aus 250 Stück Masthammeln; Geflügelzucht 50 Hühner. — Auf dem Gute befindet sich eine große Benzin-Lokomobile zum Dreschen, Futterschneiden, Schroten, Sägen rc. Die Stallungen sind auf's modernste, nach den neuesten Erfahrungen eingerichtet. — Doppelte Buchführung nach Kühn.

Digitized by Google

Egenburg, freies Gut, B.A. und A.G. Würzburg, nächste Bahnstation Kirchheim 2 km, Würzburg 20 km. Besitzer: Herr **Leopold von Fürstenberg.**

Das Gut war bis 1871 ein aus drei größeren Höfen bestehender Weiler; diese Höfe wurden zusammengekauft, neue Ökonomiegebäude errichtet und das Areal arrondiert. — Das Gut wird seit 1878 selbst bewirtschaftet. — Es liegt 320 m ü. M. im Hügelland. — Die klimatischen Verhältnisse sind sehr gut, Spätfröste sehr selten. Hagelschäden früher selten, 1879, dann aber 1901, 1902, 1904 und 1905. — Die Größe beträgt 150 ha, davon sind: 32 ha Wald; gute reichliche Quellen, etwas Karpfenweiher. Das Gut ist arrondiert.

Die Bahnlinie ist Würzburg—Lauda; Post, Telegraph, Telephon in Kirchheim. Der bäuerliche Besitz ist parzellierter Kleinbesitz. Sehr große Steinbrüche (weißer Muschelkalkstein) sind in der nächsten Umgegend; daran sind einige große Berliner Firmen beteiligt. — Es können die Arbeiten noch mit einheimischen Arbeitern, bei Verwendung der verschiedenen Erntemaschinen 2c. bewältigt werden. Die Knechte erhalten 260—280 M Jahreslohn mit Kost. Die verheirateten Knechte erhalten 450 M ohne Kost, jedoch Wohnung. Taglöhner der Mann 1.60 M, die Frau 1.10 M. — Tiefgründiger milder Lehm, kalkhaltiger und lehmiger Kalkboden wiegen vor. Untergrund vielfach Mergel. Breitbeetbau. — Eckert'sche Tief- und Wendepflüge, Schareggen, Federzinkengrubber, Drill-, Erntebinde-, Mähmaschine, Kleemäher sind im Gebrauch. — Superphosphat 3 Ztr. pro ha und Chilisalpeter 1½ Ztr. pro ha werden auf Acker verwendet; die Wiesen erhalten 5 Ztr. Thomasmehl und 2 Ztr. Kainit. — Auf den Lehmböden ist Norfolker Fruchtfolge. Auf den Kalkböden: 1. Erbsen als Gründüngung, 2. Wintergerste (3 Ztr. Superphosphat), 3. Rotklee, zweiter Schnitt als Gründüngung, 4. Wintergerste (3 Ztr. Superphosphat), 5. Kartoffel. — Der Wald ist teils Fichten-, teils Kiefernwald, teils gemischter Bestand. — Viehstand: 40—45 Milchkühe und 10 Pferde werden gehalten, erstere zum Milchwirtschaftsbetrieb. Die Milch wird an die Genossenschaftsmolkerei nach Würzburg geliefert zu 14 ₰ pro l. Gefüttert wird Klee- und Wiesenheu, Rangersen; Roggenkleie und Hafermehlmelasse 2½ Pfd. pro Kopf und Tag. Schweinemast wird betrieben; Schäferei ist verpachtet; Bienenhaltung 20 Völker; Karpfenzucht. — Getreidespeicher ist so angelegt, daß mit Sackkarren direkt auf den Wagen gefahren werden kann. Der Futterboden ist über den Stallungen. — Einfache Buchführung.

Einraffshof, freies Gut im B.A. und A.G. Brückenau, ca. 7 km entfernt; 15 km von Hammelburg, 20 km von Kissingen. Besitzer: Herr **Joseph Hansen,** Gutsbesitzer.

Das Gut ist vom jetzigen Besitzer im Jahre 1896 von F. Schreiber gekauft worden und wird selbst bewirtschaftet; es liegt 380 m ü. M. in hügeligem Gebirgsvorland; seit 15 Jahren einmal verhagelt. — Es umfaßt 186 ha und zwar: 130 ha Acker, 30 ha Wiesen, 5 ha Hutung, ½ ha Fischwasser, ½ ha Gehöfte, 20 ha Waldung. Der Besitz ist, ausgenommen die Waldung, arrondiert.

Die Gegend wird von guten Verkehrsstraßen durchzogen; die Eisenbahn geht durch den Bezirk. Poststation 20 Minuten vom Hof entfernt; Telephon auf dem Hof. Vorherrschend ist parzellierter bäuerlicher Besitz. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung. Männliche Dienstboten erhalten einen Jahreslohn von 350—400 M mit Kost. — Lehmiger Sand (Buntsandsteinverwitterung) wiegen vor. Breitbeetbau. — Säemaschine, Kultivatoren, Selbstbindemähmaschine 2c., Ulmer Pflüge und Zweischarpflüge sind im Gebrauch. — Kunstdüngerverbrauch ist durchschnittlich pro ha jährlich 4 Ztr. Thomasmehl, 1 Ztr. Ammonial-Superphosphat, 2 Ztr. Kainit, 1 Ztr. Chilisalpeter. — Getreidebau ist vorherrschend; angebaut werden: ca. 40 ha Hafer, 30 ha Korn, 10 ha Weizen, 15 ha Kartoffel, 4 ha Futterrüben. — Die Wiesen werden mit Kompost, Thomasmehl und Kainit gedüngt; zum Teil sind es Rieselwiesen. — Der Obstbau ist an den Wegen und Hutungen. — Der Wald ist zum Teil Buchenhochwald, zum Teil Nadelwaldung. — Der Viehstand umfaßt ca. 100 Stück Vieh der gelben Franken- und Simmentaler Rasse, 12 Pferde. Mast und Milchwirtschaft nebst Aufzucht wird betrieben. Im Sommer

Digitized by Google

geht der Milchverkauf nach Stadt und Bad Brückenau; im Winter Zentrifugenbutterbereitung. Das Jungvieh hat Weidegang. Hauptfutter ist Heu, Stroh, Rüben, Brennereischlempe, Trebern und Malzkeime der Brauerei; im Sommer Grünfutter und Trebern. Ca. 50 Schweine, hierunter 20 Zuchtsauen werden gehalten; ferner ca. 200 Mutterschafe der weißköpfigen Rasse; Geflügelhaltung zum Hausbedarf; Bienenhaltung ca. 6—8 Stöcke in Mobilbau. Im fließenden Wasser Forellen und Krebse; im Fischweiher (ca. 1/4 ha) Karpfen und Schleien. — Einfache Buchführung. — Zum Gute gehören eine Brennerei (200 hl Kontingent), Brauerei (2000 hl Malzversud), eigene Mälzerei.

Hofgut **Erlasee**, freies Gut im B.A. und A.G. Arnstein, 5 km von Bahnstation Arnstein entfernt. Besitzer: Herr **Freiherr von Dahlberg.**

Der Vater des gegenwärtigen Besitzers hatte das Gut schon inne; es ist im ganzen verpachtet; dasselbe liegt auf einer Hochebene; die Gegend ist sehr stürmisch und zur Sommerszeit wenig zu Regen geneigt; sehr wenig Hagelgefahr. — Die Größe beträgt 117 ha und zwar: 81 ha Äcker, 6 ha Wiesen, 30 ha Wald; der ganze Besitz ist arrondiert.

Verkehrs-, Bevölkerungs- und Besitzverhältnisse sind mäßige; parzellierter bäuerlicher Kleinbesitz ist vorherrschend. Postverbindung sehr schlecht. — Einheimische Arbeitsleute sind in Verwendung. Knechte und Viehfütterer haben 260 M. Lohn und die Kost, Mägde 160—180 M. und die Kost. Taglöhner durchschnittlich 1.45 M. — Die Bodenbeschaffenheit ist eine ziemlich gute, leichter Lehm- und Kiesboden. Breitbeetbau. — Kultivatoren, Gras- und Getreidemähmaschinen, Eberhardt'sche Pflüge sind im Gebrauch. — Thomasmehl (18 Ztr. pro ha) und Chilisalpeter (1,5—2 Ztr. pro ha) werden angewandt. — Die Fruchtfolge ist frei, Getreidebau vorherrschend (Korn und Weizen ca. 25 ha). — Die Wiesen werden teils mit Kompost, teils mit Asche und Thomasmehl gedüngt. — Die Obstbaumanlage beträgt ungefähr 1,5 ha. — Der Wald hat 20jährigen Umtrieb; Laubholz vorherrschend. — An Vieh werden zusammen 33 Tiere, davon 4 Pferde, 4 Ochsen, 2 Bullen, 8 Kühe, 15 Stück Jungvieh (gelbes Frankenvieh, Zuchtbezirk Arnstein) gehalten. Es herrscht Zucht; das Zuchtmaterial wird von Schweinfurt bezogen. Verfügbare Milch wird zu Butter verarbeitet zum Durchschnittspreise von 85 ₰ pro Pfd. Wiesenheu und Rotklee ist Hauptfutter; Kleie und Malzkeime pro Tag und Kopf 2 Pfd. Zur Mast sind 16 Schweine aufgestellt. 80 Hühner. — Kassenbuch wird geführt.

Erlenfurterhof s. **Anspacherhof** u. ff.

Euerbach-Pfändhausen, freiherrlich von Münster'sches Kondominat, B.A. und A.G. Schweinfurt; Euerbach 2 km, Pfändhausen 10 km von der nächsten Bahnstation; Euerbach 8 km, Pfändhausen 10 km von der nächsten Stadt Schweinfurt entfernt. Besitzer: die Herren **Karl Freiherr von Münster,** K. b. Rittmeister a. D., **Oskar Freiherr von Münster,** K. preuß. Rittmeister, **Adalbert Freiherr von Münster, Karl Freiherr von Münster** jun.

Die Besitzungen sind seit Jahrhunderten in der Familie der Frhrn. von Münster gewesen mit dem Stammsitze in Euerbach, woselbst die zwei Stammschlösser stehen. Die Waldungen sind in eigener Regie, die Felder in Einzelpacht. — 238 m ü. M. liegt Euerbach im Flachland, Pfändhausen in Hügelgegend mit im ganzen warmem Klima; in den letzten Jahren ohne strengen Winter, dagegen rauhe, ja kalte Frühjahre mit starker Frostgefahr für Weinberg und Obst; Hagelgefahr fast keine. — Euerbach, mit kleineren Parzellen in Obbach, Kützberg, Geldersheim und größerem Walde in Sommersdorf, umfaßt 57,40 ha = 168,45 Tagw., nämlich 45,97 Tagw. Feld und Wiese und 122,48 Tagw. Wald; Pfändhausen, mit Waldparzelle in Rannungen, umfaßt 284,48 ha = 834,93 Tagw., nämlich 244,93 Tagw.

Digitized by Google

Feld und Wiese und 590 Tagw. Wald; das Fischwasser in dem Werrnbache zu Niederwerrn B.A. Schweinfurt. Der Gesamtbesitz zählt also rund 341,88 ha

Nach Stadt und Bahn gehen von beiden Besitzungen gute Straßen; die Güter liegen an der Bahnstrecke Schweinfurt—Meiningen, Pfändhausen in der Nähe des Weltbades Kissingen. In beiden Orten ist Post und Telegraph, respektive Telephon. In der Nähe beider Güter sind große Brauereien, außerdem die bedeutende Fabrikstadt Schweinfurt mit ihren großen industriellen Betrieben. — Meistens werden hierorts einheimische Arbeiter verwendet; selten kommen auch fremde Erntearbeiter vor, letztere meistens aus Posen. Die Knechte bekommen mit Kost 2—3 M, Mägde 1.20—2.50 M; Taglöhner mit Kost 1.00 — 1.50 M, ohne Kost 1.70—2.50 M. — In Euerbach ist bindiger Lehm, in Pfändhausen schwere gemischte Böden (Kalksteine), doch fruchtbar und ertragsfähig; Breitbeetbau vorherrschend. — Es sind beim Gute Euerbach größere Obstgärten, ca. 5 Tagw., mit vorwiegend gutem Tafelobst, das in der nächsten Stadt gut verkauft werden kann. Außerdem wird in der Gegend viel Apfelwein bereitet und finden so geringere Sorten meistens gut bezahlten Absatz. — Die Waldungen sind Mittel- und Niederwald, ausschließlich Laubholzwald. Es wird nach eigenem Betriebsplane gewirtschaftet und ist die Umtriebszeit für Euerbach 20—22 Jahre, für Pfändhausen 25 Jahre. — In Euerbach besteht größere Geflügelzucht mit ca. 1000 Stück; auch kleine Bienenhaltung. — In der Regieverwaltung einfache Buchführung.

Freiherrlich von Rotenhan'scher Fideikommiß-Besitz.

1. **Eyrichshof,** mit den Gütern Eyrichshof, Fischbach, Kurzewind, Vorbach, Großsaarhof mit Kleinsaarhof, Breitenbach, Gückelmühle und Wüstenbirkach; von der Bahnstation Ebern 1,5 km und von Bamberg als nächst größere Stadt 29,5 km entfernt, B.A. Ebern. Besitzer: Herr **Sigmund Freiherr von Rotenhan.**

Eyrichshof und Fischbach gehören zu den ältesten Besitzungen der freiherl. von Rotenhan'schen Familie. Der Erwerb derselben fällt in die Zeit, wo noch keine urkundlichen oder auch nur historischen Notizen vorhanden sind. Kurzewind, gleichfalls zu dem ältesten Besitz der Familie gehörend, kommt schon in den ältesten Lehenbriefen vor. Im Jahre 1531 ist von einer Schäferei, sowie einem Waldbesitz die Rede, desgleichen von einem kleinen Ökonomiehofe. Im Jahre 1833 wurden noch mehrere lehenbare Bauernhöfe dazu gekauft und aus dem ganzen das jetzige Ökonomiegut gebildet. Vorbach, in früheren Zeiten Eigentum der Fürstbischöfe von Würzburg, wurde im Jahre 1813 von der großherzoglichen Regierung zu Würzburg gegen einen Waldkomplex umgetauscht. Großsaarhof, ein früheres Gut des Julius-Spitales in Würzburg, wurde im Jahre 1860, Kleinsaarhof mit Breitenbach im Jahre 1868, die Gückelmühle im Jahre 1878 von der Familie angekauft. Sie bilden zusammen ein arrondiertes Ökonomiegut. Wüstenbirkach, gleichfalls ein früheres Ökonomiegut des Julius-Spitales in Würzburg, wurde mit Großsaarhof im Jahre 1860 erworben. Rentweinsdorf (siehe die folgende Beschreibung), ein sehr alter Besitz, wurde wahrscheinlich im 12. Jahrhundert von den Grafen von Truhendingen an die Familie verkauft. Eine Urkunde über den Erwerb Rentweinsdorfs ist nicht mehr vorhanden. Die ältesten historischen Nachweise sagen nur, daß es schon im Jahre 1231 im Besitze der Familie war. Sendelbach wird schon 804 genannt, wo es dem Kloster Fulda gehörte. Später kaufte es das Hochstift Bamberg und verlieh die dortigen Lehenschaften im Jahre 1402 und 1421 an die Familie Fuchs und von Bibra, von denen es in den Jahren 1424 und 1530 in den Besitz der Familie kam. Hebendorf kam von der Familie Füllbach im Jahre 1544 in den Besitz der Familie, wurde im Jahre 1588 an das Kloster Banz verkauft und 1807 wieder von der Familie erworben. Eichelberg ist teilweise ein alter Besitz der Familie, der jedenfalls schon im 15. Jahrhundert, wahrscheinlich aber schon in früherer Zeit ihr gehörte. Das jetzige Ökonomiegut wurde im vorigen Jahrhundert aus mehreren Bauerngütern zusammengekauft und sodann der jetzige Ökonomiehof errichtet. Ebelsbach gehörte in ältester Zeit den Grafen Assig auf der Waldburg bei Eltmann, von denen bereits 775 Erwähnung geschieht, und kam

Digitized by Google

von da zu sehr verschiedenen Zeiten in den Besitz der Familie. Das Wiesengut Lahm wurde im Jahre 1852 als ein Teil des ehemaligen freiherrl. von Lichtenstein'schen Gutes Lahm von Sr. Königl. Hoheit dem Herzog Maximilian in Bayern gekauft.

Das Gut Eyrichshof wird selbst bewirtschaftet; einige wenige kleinere Grundstücke sind verpachtet. – Südlich vom Thüringer Wald und der Rhön zieht sich ein Hügelland bis zum Main hinab, das von zwei kleinen Flüssen durchströmt wird, der Itz, die vom Thüringer Wald kommt, und der Baunach, die an den Haßbergen entspringt. In beide Flüßchen ergießen sich größere und kleinere Bäche, so unter anderen die Weißach, welche, in nordöstlicher Richtung kommend, sich unterhalb des Dorfes Pfarrweisach in die Baunach ergießt. Itz und Baunach, mit ihren Quellen ziemlich von einander entfernt, kommen sich später ganz nahe und laufen, nur von einer Hügelreihe getrennt, nebeneinander bis zum Maine fort, der sie in der Nähe des Marktfleckens Baunach in sein Strombeet aufnimmt. Auf der genannten Hügelreihe zwischen beiden Flüssen, ferner in den Tälern der Itz, Baunach, Weißach und im Maintal liegen die vorhin aufgeführten Höfe. Eyrichshof liegt 272 m ü. M. — Das Klima ist mild und gut. Hagelschlag kommt nur äußerst selten vor. Der Frost im Vorsommer tritt hie und da auf, jedoch ohne erheblichen Nachteil. Die Arbeiten beginnen meist anfangs März. — **Der Besitz umfaßt 686,402 ha = 2014,682 Tagw. und zwar: 10,509 Tagw. Gebäude und Hofräume, 18,435 Tagw. Gärten, 450,000 Tagw. Wiesen, 1500,000 Tagw. Feldern, 28,936 Tagw. Weiden, 6,802 Tagw. Weiher.** Die Höfe Großsaarhof und Wüstenbirkach sind arrondiert.

Staatsstraße, Distriktsstraße, chaussierte Gemeindeverbindungswege, Wald- und Feldwege sind vorhanden. Lokalbahn: Breitengüßbach--Maroldsweisach Haltestelle; Post Ebern. Parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. Basaltwerke in großem Betriebe befinden sich in Boccawind und Maroldsweisach. — Einheimische Arbeitskräfte sind in Verwendung. Löhne und Taglöhne sind wesentlich höhere geworden. — Sämtliche Besitzungen liegen in der Keupersandsteinformation. Der Boden ist verschieden, wechselt von schwerem Ton bis tonigem bezw. lehmigem Sand; er ist kalkhaltig, zum Teil Klee-, auch Luzernefähig. Die Felder und Wiesen sind, wo nötig, mit Steinrasseldohlen und mit Drainröhren drainiert. Breitbeetbau vorherrschend. — Zur Bodenbearbeitung, Bestellung und Ernte werden Sack'sche Pflüge und Eggen, Kultivatoren von Ventzki, Zimmermann'sche Drillmaschinen, Osborne Gras- und Getreidemäher, Heuwender und Rechen benützt. — An Kunstdünger kommt zur Verwendung Ammoniak, Superphosphat, Thomasmehl und Kainit, durchschnittlich 10 Ztr. pro ha auf Acker, bis 14 Ztr. auf Wiesen. — Fruchtfolge siehe Rentweinsdorf. — Die Wiesen erfahren auf dem gesamten Besitze ein Eggen, Düngen mit Kompost, Kainit und Thomasmehl, neuerdings werden Versuche mit Chilisalpeter gemacht, die gute Resultate liefern; zum großen Teil Bewässerung, teils natürlich, teils künstlich. — Weinbau siehe Rentweinsdorf. Obstplantage besteht in Eyrichshof auf einer Fläche von ungefähr 20 ha, bestehend in Äpfel, Birnen und Kirschen. Auf Großsaarhof sind sämtliche Wege mit Obstbäumen neu bepflanzt: Äpfel, Birnen, Kirschen und Zwetschgen der edelsten Sorten. Gegenwärtiger Bestand 850 Stück. Das Obst dient zum eigenen Gebrauch (Mostbereitung, Dörren von Zwetschgen); Verkauf teils am Baum, teils vom Lager. — Steinbrüche im kleineren Umfange zur Unterhaltung der eigenen Wege und bestehenden Steindrainagen gehören zum Besitze. — Bezüglich des **Waldes** siehe Rentweinsdorf. — **Der Viehstand besteht aus 23 Pferden (8 Gespanne Ackerpferde), 68 Ochsen (34 Gespanne), 45 Kühen und 60—70 Stück Jungvieh. Gezüchtet wird der gelbe Frankenschlag; der Besitz ist an den Zuchtbezirk für gelbes Frankenvieh angeschlossen. Das Zuchtmaterial wird teils aus eigener Zucht, teils durch Zukauf aus den umliegenden Zuchtbezirken ergänzt. Die aus dem Zuchtstall gewonnene Milch wird zu Butter und Käse verarbeitet (Zentrifuge); Butter wird nach Thüringen zu einem Durchschnittspreise von 2.20 M. pro kg, Käse (Vollkäse pro kg 1 M., Magerkäse pro kg 80 ₰) in der Umgegend abgesetzt. Das Hauptfutter ist im Sommer Luzerne, Rotklee, Wickfutter, Mais** 2c., im Winter Heu, Stroh nebst Rüben; Weidegang findet nicht statt. Kraftfutter wird 4—5 Pfd. pro Kopf und Tag im Durchschnitt gegeben und zwar Kleingetreide aus eigener Wirtschaft, nur wenn nötig durch **Zukauf von Biertrebermelasse. Die Schweinezucht besteht aus 15—20 Sauen des veredelten Landschweines und werden die Produkte größtenteils zur Zucht versandt, der übrige Teil in**

Digitized by Google

der Umgegend zu Mastzwecken verkauft. An Schafen wird das Rhönschaf gezüchtet und 2 Herden zu je 150 Stück gehalten. Die Lämmer werden, soweit solche nicht zur eigenen Zucht verwendet werden, im Herbst verkauft; Geflügel- und Bienenhaltung ist ebenfalls vertreten; Fischzucht mit Karpfen, Schleien, Hechten, Forellen, etwas Aale. — Auf dem Gute Fischbach ist gelegentlich eines Stallbaues eine Hocheinfahrt (Hochtenne) eingerichtet. — Kameralistische Buchführung. — Sämtliche zum Betriebe nötigen Produkte werden durch den landwirtschaftlichen Bezirksverein Ebern gekauft; ebenso werden solche durch denselben abgesetzt (landwirtschaftliches Lagerhaus Ebern).

2. **Rentweinsdorf**, mit den Gütern Rentweinsdorf, Sendelbach, Hebendorf, Eichelberg und Ebelsbach. Ferner gehören hieher das Schloß Altenstein, welches aber in Ruine liegt, Wilhelmshof und Bauernhof in Untermerzbach, Weingut Ebelsbach und Ziegelanger, endlich Waldkomplexe zu Rentweinsdorf ꝛc. Besitzer: Herr **Gottfried Freiherr von Rotenhan.**

Bezüglich der Geschichte des Besitzes vergleiche das unter Eyrichshof Gesagte. — Das Gut wird selbst bewirtschaftet; einige wenige kleinere Grundstücke sind einzeln verpachtet. Nachdem Julius Freiherr von Rotenhan auf Ebelsbach verstorben, wurde dieses Gut in eigene Bewirtschaftung genommen. — Lage und Klimaverhältnisse sind dieselben wie bei Eyrichshof. — Die Größe des Gutsbesitzes ist 603,438 ha, ohne Wald, nämlich: 4,538 ha Gebäude und Hofräume, 9,345 ha Gärten, 142,022 ha Wiesen, 423,303 ha Felder, 11,590 ha Weiden und Ödungen, 12,640 ha Weiher. An Wald sind vorhanden im Revier Rentweinsdorf 857,445 ha, im Revier Eyrichshof 445,550 ha, im Revier Ebelsbach-Rudendorf 190,621 ha, im Revier Altenstein 268,143 ha; in Summa 1761,759 ha.

Staatsstraße, Distriktsstraße, chaussierte Gemeindeverbindungswege, Wald- und Feldwege sind vorhanden. Lokalbahn: Breitengüßbach—Maroldsweisach. Post: Rentweinsdorf—Ebelsbach, Ebern—Untermerzbach. — Einheimische Arbeiter mit wesentlich höheren Löhnen sind vorhanden. — Die Bodenbeschaffenheit, Maschinen- und Kunstdüngeranwendung ist dieselbe wie bei Eyrichshof. — Die Fruchtfolge ist wie folgt eingerichtet: I. 9 jährig: Brache, Reps (statt Reps auf geringeren Böden Wintergerste), Winterung, Sommerung, Hackfrucht, Sommerung, Klee, Winterung, Sommerung; II. 7 bezw. 8 jährig: Hackfrucht, Winterung (eventuell), Sommerung, Klee, Winterung, Erbsen, Mais, Wickfutter ꝛc., Winterung, Sommerung. Der Getreidebau ist der Fruchtfolge entsprechend etwas vorherrschend. — Die Weinberge sind wie auch der Wald der Gesamtfamilie eigen und umfassen in Ebelsbach 1,667 ha, in Ziegelanger 1,982 ha, in Summa also: 3,649 ha. Abgesehen von einigen wenigen Bäumen besteht Obstbau nur in Hebendorf auf einer Fläche von 68 ha und zwar Äpfel, Birnen, Kirschen und Zwetschgen zum eigenen Gebrauch (Mostbereitung, Dörren von Zwetschgen), außerdem zum Verkauf am Baum. — Tonlager und Steinbrüche in kleinerem Umfange gehören zum Besitz. — Der Viehstand zählt 104 Stück rotbraunes Frankenvieh und schwarzbuntes Niederungsvieh; zum Ökonomiebetrieb werden 40 Pferde verwendet. Die Brauerei beschäftigt zum Göpelbetrieb und zum Transport für Beifuhr von Kohlen 12 Pferde. Der gegenwärtige Stand des Gestütes zu Rentweinsdorf ist folgender: 29 Mutterstuten, 32 Saugfohlen mit den zugekauften, 29 Jährlinge, 25 zweijährige und einige ältere; der Gesamtbestand an Mutterstuten setzt sich wie folgt zusammen: 14 Remontedepotstuten, 3 Vollblutstuten, darunter eine selbstgezogene, 1 gemischt englisch-orientalische Vollblutstute, 1 in Gradiz gezogene Halbblutstute, 2 in Ungarn gezogene Halbblutstuten, 1 vom bayerischen Landgestütshengst, 1 hannoverische Stute, 5 aus eigener Züchtung, 1 galizische Stute. Mitte 1905 waren vier Hengste in Verwendung und zwar: „Sabre", Vollbluthengst, 13 jährig, „Rädelsführer", Vollbluthengst, 19 jährig, „Grenadier", ostpreußischer Hengst, 9 jährig, „Junker", ostpreußischer Hengst, 3 jährig. Zuchtrichtung: Militärpferd. Hauptrichtung im Viehstalle ist Milchwirtschaft mit eigener Aufzucht und Mästen der abgemolkenen Kühe und der nicht als Zugvieh zu verwendenden jungen Ochsen. Das Zuchtmaterial

Digitized by Google

wird durch Selbstzucht ergänzt, hie und da durch Ankäufe aus bewährten Zuchten. Butter- und Käseproduktion in kleinerem Maßstab. Sommerfutter ist Klee und sonstiges Grünfutter, Kraftfutter frische Biertrebern; im Winter Heu, Grummet, Häckerling, Rüben, frische Biertrebern, Baumwollsaatmehl und sonstige Kraftfuttermittel. Schweinehaltung ist zur Zeit (1905) auf Mast für eigenen Gebrauch und für zahlreiche Deputatisten beschränkt. Dagegen ist Frankenschafzucht eingerichtet; die Lämmer werden im Monat März und April gemästet und zu hohen Preisen verkauft. Geflügel, Bienenhaltung (im Kasten) und Fischzucht (Karpfen, Schleien, Hechte, etwas Forellen). — Doppelte (italienische) Buchführung bei der Ökonomie. Der Forst untersteht rechnerisch der Renteiverwaltung, woselbst kameralistische Buchführung wie beim Staat besteht. — In Rentweinsdorf ist eine mittlere Brauerei, welche über 10 eigene Gastwirtschaften und mehrere sonstige Kunden verfügt.

Fechenbach a. Main, Fideikommißgut, B.A. Marktheidenfeld, A.G. Stadtprozelten, Bahnstation Fechenbach-Reistenhausen (5 Minuten). Größere Städte Wertheim (16 km), Miltenberg (12 km). Besitzer: Herr **Freiherr Karl Alexander von Bethmann** (minderjährig).

Das Gut Fechenbach-Reistenhausen wurde im Jahre 1842 von den Friedr. Karl Grafen von Reigersberg'schen Erben erkauft, das Gut Theresienhof im Jahre 1845 erworben. Die Gebäude beider Güter wurden im Jahre 1842—1845 in rotem Sandstein massiv erbaut. Im Jahre 1871 wurden beide zu einem frhrl. von Bethmann'schen Fideikommißgut vereinigt.

In Regiebetrieb befinden sich die Weinberge, der Wald und was von Feld und Wiesen nicht einzeln verpachtet werden konnte. Der Theresienhof mit einem Areal von 62 ha Feld und Wiesen ist im ganzen auf 12 Jahre verpachtet. — Sämtliche Besitzungen liegen im rechtsufrigen Maintale, sowie an den Hängen dieses Tales, auch teilweise auf dem Plateau. — Das Klima ist sehr mild, Hagelschlag sehr selten, Frost im Vorsommer häufig. — Die Größe des Besitzes beträgt 270,245 ha und zwar sind: 88,216 ha Äcker, 37,178 ha Wiesen, 138,238 ha Wald, 1,490 ha Gärten, 0,963 ha Gebäude, 1,160 ha Weinberg, 0,273 ha Wasser, 2,727 ha Ödung und Weide.

Post, Telegraph am Orte, Bevölkerung dicht, meistens Steinhauer; Steinmetzgeschäfte sind sehr ausgedehnt und beschäftigt die nahe Umgebung tausende von männlichen Personen zur Verarbeitung des bekannten bunten Sandsteines; neuerdings ist eine Möbelfabrik entstanden, welche ca. 50 männliche Arbeiter aus Fechenbach-Reistenhausen beschäftigt. — Arbeiterverhältnisse sehr ungünstig. Männliche Arbeiter sind sehr schwer zu bekommen. Durchschnittslohn im Sommer und Winter 2.60 ℳ, weibliche Taglöhner 1.30 ℳ ohne Kost; Knechtlohn 360 ℳ mit Kost und Trinken, der Magdlohn 250 ℳ mit Kost und Trinken. — Geognostisch gehört der Boden der bunten Sandsteinformation an. Im Tale ist vorzugsweise kalkloser lehmiger Sand (Alluvium), größtenteils tiefgründig und sehr ertragreich, nur an einzelnen Stellen tritt die Bonität zurück, da der Boden fast gar keinen Lehm enthält und beinahe nur aus reinem Quarzsand besteht. An den Hängen ist an verschiedenen Stellen ein sehr guter Lehm, jedenfalls in der Dilluvialzeit angeschwemmt, noch besser oben und auf dem Plateau selbst tritt der Buntsandstein zutage. Untergrund meist durchlassend. Breitbeetbau. — Ein- und zweischarige Sack'sche Pflüge, Hack- und Häufelpflüge, Zickzackeggen, einfache eiserne Eggen, Wieseneggen, Walzen (Ringel- und Glatt-), Mähmaschinen, Heuwender, Heurechen, Düngerstreumaschine sind im Gebrauch. — Thomasmehl, Kainit, Superphosphat, Chilisalpeter ꝛc. sind in Verwendung und zwar Thomasmehl und Kainit gemischt pro ha 9—12 Ztr., Chilisalpeter pro ha 1—1½ Ztr. — Vorzüglich gerät Korn, Hafer, Kartoffel, Tabak, wie auch Klee. — Die Wiesen werden im Turnus mit Stallmist gedüngt, gepfuhlt, mit Kompost überfahren, außerdem mit Thomasmehl und Kainit überstreut. Es sind meist Wässerwiesen (natürliche Quellen oder Bachwasser). — Viele gesunde Obstbäume stehen an den Straßen und Rainen; Obst wird teilweise als Tafelobst an Händler verkauft, teilweise als Mostobst an hiesige Wirte (pro Ztr. 3.50 ℳ bis 5 ℳ). Weintrauben direkt gemischt verkauft an Wirte. —

Roter Sandsteinbruch ist verpachtet (12 Jahre). — Ein Dritteil des Waldes ist Fichten- und Kiefernbestand, Rest Mittelwald (teilweise mit sehr schönen Buchen und Eichen durchwachsen); Umtriebszeit 30 Jahre. — Viehstand: 9 Pferde, 50 Stück Rindvieh (Simmentaler Kreuzung), 27 Schafe, 40 Schweine werden gehalten. Mast und Nachzucht wird betrieben. Es wird namentlich aus Baden Zuchtmaterial bezogen. Der Verkauf von Milch erfolgt am Orte pro l zu 16 ₰, soweit die Milch nicht zur Aufzucht in den Stallungen benötigt ist. Ausschließlich herrscht Stallfütterung (Dürrfutter, Klee, Mais); an Kraftfutter werden Sesamkuchen, Palmkuchen, Gerstenmehl, Malzkeime ꝛc. pro Tag und Kopf 3—5 Pfd. verabreicht. Schweinezucht wird mit englischem Eber und Westfäler getrieben; die Ferkel finden meist guten Absatz. Italienische Hühner. — Eingerichtet ist Göpeldreschmaschine mit Reinigung; in den Stallungen überall Wasserleitung. — Einfache Buchführung. — Eine Mahlmühle, Kundschaft- und Handelsmühle, der Neuzeit entsprechend eingerichtet (Putzgang, Schrotwalzenstuhl, 2 Mahlgänge) gehört zum Gute.

Rittergut **Friesenhausen,** freies Gut, B.A. und A.G. Hofheim. Nächste Bahnstation Hofheim 4 km, nächste größere Stadt Schweinfurt a. Main 25 km. Besitzer: Herr **Freiherr Friedrich von und zu Dalberg**, K. K. Kämmerer und Herrenhausmitglied zu Datschitz in Mähren.

Fürstbischof Johann Gottfried II. zu Würzburg erkaufte 1692—1694 von Georg Sigmund von Ostheim, der die Anwartschaft auf Friesenhausen hatte, die Güter, Rechte und Gefälle zu Friesenhausen. Johann Philipp Fuchs von Dornheim, Domprobst zu Würzburg, erkaufte 1699 diese vom Bischof Johann Gottfried. Nach seinem Tode (1727) kam ein Teil der Verlassenschaft an seinen Neffen Hugo Philipp Eckenbert Freiherrn von Dalberg, Kämmerer von Worms, fürstlicher Fuldaer Geheimrat und Oberamtmann zu Hammelburg, der mit Maria Anna Josepha Zobel zu Messelhausen vermählt war. Von seinen Miterben erwarb er auch den übrigen Teil des Gutes. 1754 beerbte ihn sein Sohn Franz Karl. 1785 kam Karl Alexander von Dalberg und nach dessen Ableben (1831) sein Vetter Karl Maximilian von Dalberg in den Besitz. Nach dessen Tod im Jahre 1859 wurde sein einziger Sohn Friedrich Freiherr von und zu Dalberg Eigentümer.

Das Gut ist im ganzen verpachtet; es liegt 280 m ü. M., größtenteils im Flachland, welches nördlich vom Haßgebirge begrenzt wird. — Im allgemeinen herrscht mittleres Klima. Hagel ist selten; erfahrungsgemäß gab es bis jetzt innerhalb 50 Jahren erst einmal nennenswerten Hagelschlag; auch Frostgefahr ist im allgemeinen nicht groß. — Die Größe beträgt 127,164 ha und zwar: 96,00,2 ha Ackerland, 18,00,8 ha Wiesen, 10,70,9 ha Wald, 6,6 a Wasser, 13,3 a Wege, 1,53,3 ha Gärten, 71,3 a Baugründe. Der Besitz ist nicht arrondiert, aber in großen Parzellen zusammengelegt.

Die Straßen sind in einem guten Zustande. Die Lokalbahn Hofheim—Haßfurt führt zur Hauptbahnlinie Bamberg—Würzburg. In Friesenhausen ist eine Postagentur und Telephon, Anschluß nach Hofheim; parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. — Nur einheimische Arbeitsleute sind in Verwendung. Männliche Dienstboten erhalten 150 ℳ Jahreslohn ohne Verköstigung, wofür 12 Ztr. Korn, 6 Ztr. Weizen, ca. ¼ Tagw. Kartoffelfeld und Wiesengras für 1 Ziege gegeben werden. Weibliche Dienstboten 120 ℳ und Verköstigung; Taglöhner ohne Verköstigung 80 ₰ bis 1 ℳ Taglohn. — Der Boden ist durchwegs sehr ertragsfähig; bindiger und Lehmboden wiegen vor. Breitbeetbau. — Getreidesä-, Getreide- und Grasmähmaschinen, Wendmaschinen und Rechen, Ulmer und Sack's Pflüge sind im Gebrauch. — Außer Stallmist, Jauche und Kompost werden auch Thomasmehl, Superphosphat und Chilisalpeter verwendet und zwar: auf Äcker pro ha ca. 6 Ztr. Thomasmehl, 4 Ztr. Superphosphat und 1½ Ztr. Chilisalpeter; auf Wiesen ca. 5 Ztr. Thomasmehl. — Es besteht meist regelmäßige Fruchtfolge; auf Hackfrucht mit Stalldung folgt Winterbau und dann Sommerbau; Brache ist selten, Getreidebau vorwiegend. Hauptpflanzen sind: Weizen ca. 25 ha, Gerste ca. 25 ha, Hafer ca. 20 ha. — Die Wiesen, meist vorzügliche Grundwiesen, werden geeggt oder gerecht

Digitized by Google

und mit Kompost gedüngt. Kunstdünger wird selten angewandt; zum Teil ist Bewässerung durch Stauvorrichtung möglich. — Obstbaumanlagen ungefähr 3 ha inkl. Gärten; ferner stehen noch Obstbäume vereinzelt an Straßen ꝛc., in Summa 450 ältere und jüngere Obstbäume und zwar meist Apfelbäume. Eine Hopfenanlage von ca. 0,370 ha ist vorhanden. — Ein kleiner Basaltsteinbruch gehört zum Besitz. — Der Wald ist Laubholzwald (Niederwald); bisher Schälholz mit 20—25 jähriger Umtriebszeit. — Viehstand: es werden gehalten: 1 Zuchtbullen, 9 Stiere, 10 Stück Jungvieh (Kalbinnen), 10 Kühe, 3 Kälber (Simmentaler- und Scheinfelder-Kreuzung). Es wird seit einem Jahre Pferdezucht betrieben. 1 Hengst, 1 Mutterstute, 3 Fohlen und 7 Arbeitspferde sind vorhanden. Zuchtziel ist das Arbeitspferd. Zucht-, Mast- und Milchrichtung sind vertreten. Das Zuchtmaterial kommt von der Zuchtstation Birkenfeld b. Hofheim. Es besteht keine ausgedehnte Milchwirtschaft; Zentrifugenbetrieb; Absatz für Butter meist nach Thüringen zu 1.10 ℳ pro Pfd. Hauptfutter für den Winter ist Heu, Klee und Runkelrüben; für den Sommer Klee, Wickfutter und Wiesengras. Schafe, Schweine und Gänse werden auf den unbestellten bezw. abgeernteten Feldern geweidet. Als Kraftfutter werden Trebern und Korn- bezw. Gerstenschrot angewandt. An Schweinen (Westfäler und Yorkshire Kreuzung) sind zur Zeit (1905) 2 Eber, 6 Mutterschweine vorhanden; ebenso werden 30 Schafe (Mastschafe) mit der Gemeindeschäferei auf der ganzen Flurmarkung geweidet; auf dem Gute besteht aber ein eigenes getrenntes Schafweiderecht. — Howard'sche Buchführung.

Fröhstockheim und **Rödelsee** s. **Altenschönbach** mit **Kleingreßingen** u. ff.

Gelchsheim, freies Gut, 30 km von Würzburg entfernt, Bahnstation Gelchsheim, B.A. Ochsenfurt. Besitzer: Herr **Albert von Metzler,** K. b. Generalkonsul, Stadtrat, Bankier in Frankfurt a. Main. Repräsentant der besitzenden Familie.

Das jetzige Gut ist hervorgegangen aus einer sehr alten gräflichen Besitzung; zu dem noch vorhandenen Schloß gehörten anfangs des vorigen Jahrhunderts ca. 100 ha Land. Die Besitzer wechselten öfter bis Mitte des vorigen Jahrhunderts, wo das Objekt von dem Vorfahren der jetzigen Besitzer angekauft und durch Zukauf von Land und Gebäulichkeiten auf den jetzigen Stand gebracht wurde. Es ist im ganzen verpachtet. — Auf der Hochebene gelegen, ist das Klima etwas rauh, Frühfröste im Herbst und Spätfröste im Frühjahr; Hagelschläge 1876 und 1900. — Der Besitz umfaßt 270 ha; 14 ha Wiesen, 256 ha Acker, und ist größtenteils arrondiert.

Gelchsheim ist Station der Lokalbahn Ochsenfurt—Röttingen; Telegraph und Telephon im Orte. Verkehrsstraßen sind sehr mangelhaft. Geschlossener bäuerlicher Besitz vorherrschend. — Fast ausschließlich werden einheimische Arbeiter, d. h. solche, welche die zum Gute gehörigen Arbeiterwohnungen inne haben, verwendet. Pferdeknechte erhalten 300 ℳ Jahreslohn bei freier Station, Schweizer 400 ℳ und 80 ℳ Trinkgeld bei freier Station. Männliche Taglöhner 1.40 ℳ Jahresdurchschnitt bei freier Wohnung und Kartoffel und Garten, weibliche 1 ℳ durchschnittlich. — Tiefgründiger guter Lehm vorherrschend, 1/6 des Gutes hat Lettenunterlage; Drainage auf Felder und Wiesen, wo irgend nötig, vorhanden. Breitbeetbau. — Sack'sche Pflüge, Kultivatoren, Drillmaschinen, Grasmäher und Garbenbinder, Dampfpflug finden Anwendung. — An Kunstdünger werden pro ha Ackerland 3 Ztr. Superphosphat 22, 150 Pfd. Kalisalz und 150 Pfd. Chilisalpeter, pro ha Wiese 2 Ztr. Thomasmehl und 1 Ztr. Kainit verwendet. — Der Lehmboden (230 ha) hat 8 Schläge, davon 2 Winterhalmfrucht, 2 Sommerhalmfrucht, 2 Kartoffel, 1 Wiesenklee, 1 Luzerne. Der schwere Boden (40 ha) 5 Schläge, davon 2 Winterhalmfrucht, 1 Sommerhalmfrucht, 1 Rüben und 1 Erbsen. — Wiesen erhalten nur Thomasmehl und Kainit; auf sämtlichen Wiesen sind Entwässerungsanlagen. — Seit 20 Jahren sind 700 Obstbäume vorhanden, meist Mostobst; der Ertrag hat bis jetzt die Kosten der Baumpflanzung und -Pflege noch nicht annähernd gedeckt. — 100 Stück Rindvieh (Simmentaler), 100 Zucht- und Mastschweine (deutsches Edelschwein), davon 35 Mutter-,

Digitized by Google

50 Mastschweine, 14 Pferde (Belgier) bilden den Viehstand. Viehzucht ist Hauptbetriebszweig; Zuchtmaterial kommt vom badischen Oberland und aus der Schweiz. Die bei der Zucht noch abfallende Milch wird nach Würzburg verkauft zu 15 ₰ pro l franko. Im Sommer ist Grünfutter, im Winter Klee- und Wiesenheu mit Stroh und Branntweinschlempe Hauptérnährung. Kraftfutter (trockene Biertrebern und Ölkuchen, für Jungvieh Haferschrot und Leinkuchen) pro Stück 3—6 Pfd. — Wasserleitung in Stall und Haus. — Doppelte kaufmännische Buchführung. — Ankauf von Kunstdünger vom landwirtschaftlichen Bezirksverein Aub; Verkauf von Getreide durch die Verkaufsgenossenschaft Gelchsheim. — Zum Gute gehört eine Brennerei mit 55 hl täglichem Maischraum und 480 hl Kontingent, eine Molkerei, in welcher täglich ca. 1200 l von hier und Umgegend gekaufte Milch verarbeitet werden.

Gereuth, freies Rittergut, 5 km von Ebern, dem Sitz des B.A., 16 km von Staffelstein, der Hauptbahnstation, 22 km von Coburg, 35 km von Bamberg entfernt. Besitzer: die drei Brüder Herren **Oskar, Adrian** und **Karl Ferdinand Prieger**. (Präsident der L.B.K.)

Die Herrschaft Gereuth wurde in ihrer derzeitigen Ausdehnung größtenteils vom Fürstbischof von Würzburg Johann Philipp Freiherrn von Greiffenklau zu Vollraths in den ersten zwei Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts durch Kauf und Schenkung begründet; sie bildet einen allodialen Güterkomplex, dessen Bestandteile zum größeren Teile in Unterfranken, zum kleineren Teile in Oberfranken liegen. In früheren Jahrhunderten gehörten diese Güter größtenteils den nunmehr ausgestorbenen Familien des Freiherrn von Stein zum Alten-Stein und der Freiherren von Lichtenstein, im reichsunmittelbaren Ritterkanton an der Baunach liegend, waren den Hochstiften von Würzburg und Bamberg, sowie den Herzogen von Coburg und Hildburghausen im Mannesstamm lehenbar und wechselten im 17. Jahrhundert mehrmals die Besitzer. Der Fürstbischof Johann Philipp Freiherr von Greiffenklau, welcher die Güter aus dem Verfall des 30jährigen Krieges zu neuer Blüte emporhob, baute in den Jahren 1705 bis 1709 das Schloß in Gereuth im italienisch-französischen Renaissancestil, ebenso die katholische Pfarrkirche, errichtete daselbst ein Patrimonialgericht, welches bis zum Jahre 1848 existierte und baute auf sämtlichen Gütern die Gutsgebäude neu. Der Fürstbischof hinterließ bei seinem im Jahre 1719 erfolgten Tode den Besitz seinem Stiefbruder Johann Erwein, in dessen Familie er fast 100 Jahre blieb. Infolge der nahezu 20jährigen Kriegszeit, welche durch die französische Revolution und die napoleonischen Kriege über Franken hereinbrach, sowie durch die Säkularisation der Hochstifte Würzburg, Bamberg und Mainz, deren reich dotierte Pfründen den Söhnen und Töchtern des katholischen reichsunmittelbaren Adels vorbehalten waren, geriet die Familie von Greiffenklau in Vermögensverfall und mußte im Jahre 1816 ihre fränkischen Besitzungen an den Bankier Jakob Hirsch in Würzburg verkaufen. Von dessen Söhnen kauften im Jahre 1858 die Herrschaft Gereuth die zwei Brüder Dr. Oskar und Ferdinand Karl Prieger aus Kreuznach a. d. Nahe. Im Jahre 1863 übernahm Ferdinand Karl Prieger den Besitz allein, der durch Erbschaft auf dessen Söhne, die jetzigen Besitzer, im Jahre 1887 überging.

Es kommen folgende Güter in Betracht:

1. Das Rittergut Gereuth mit Patronat von Kirche und Schule, Schloß, Rentei, Schüttboden, 8 Wohnhäuser, Ökonomiegebäuden mit Stallungen, Schafhutrecht in den Gemeinden Gereuth, Buch, Obermerzbach und Rechelsdorf. Hiezu gehören 302,22 ha = 887 Tagw., nämlich 178 Tagw. Felder, 26 Tagw. Parkanlagen, 10 Tagw. Gemüse- und Obstgarten, 33 Tagw. Rieselwiesen, 640 Tagw. Wald. 2. Der Truschenhof, 5 km von Gereuth entfernt an der Rodach gelegen; er umfaßt 91,30 ha = 268 Tagw., nämlich 148 Tagw. Felder, 30 Tagw. Wiesen, 90 Tagw. walzende Wiesen im Itzgrund. Die Felder sind parzellenweise an die umliegenden Nachbarn, ein anderer Teil im ganzen verpachtet. Die Wiesen sind in eigener Regie bewirtschaftet. Auf diesem Hofe ist eine Schneidsäge mit Vollgatter in Betrieb. 3. Rittergut Schloß Wiesen (10 km von Gereuth entfernt) in der Gemeinde Heilgersdorf gelegen; ein Teil des Gutes liegt in Oberfranken. Größe 414,23 ha = 1215¾ Tagw.;

Digitized by Google

380 Tagw. sind Felder, 90 Tagw. Wiesen, 745¾ Tagw. Wald. 4. Das Rittergut Hafenpreppach (15 km von Gereuth entfernt) mit Patronat von Kirche und Schule, Schloß, Ökonomiegebäuden; Größe 513,88 ha = 1508¼ Tagw.; 350 Tagw. sind Felder, 62 Tagw. Wiesen, 6 Tagw. Weiher, 1090¼ Tagw. Wald. 5. Das Rittergut Albersdorf (12 km von Gereuth entfernt) mit Patronat von Kirche und Schule; Größe 170,02 ha = 499 Tagw.; 140 Tagw. sind Felder, 30 Tagw. Wiesen, 329 Tagw. Wald, 1 Tagw. Weiher, der Hechtsee bei Laimbach im Baunachtal. 6.—8. Die Besitzteile Mühle Schenkenau, Bodelstadt, Büdenhof s. Kreis Oberfranken.

Der ganze Besitz wird mit Ausnahme des Truschenhofes, der größtenteils verpachtet ist, in eigener Regie bewirtschaftet. Im Laufe der letzten Jahrzehnte wurden die meisten Felder drainiert und die Wiesen, insbesondere die im Itz-, Rodach- und Alstergrund, zur künstlichen Bewässerung eingerichtet.

Die Gegend gehört zum fränkischen Hügelland, 300 m ü. M., Vorberge des Thüringer Waldes, in den Tälern der Itz, Rodach, Alster und Baunach, Nebenflüsse des Mains. Das Klima ist ziemlich rauh, weil nach Norden und Osten offen. Die Ackerarbeiten beginnen Ende März. Hagel kommt strichweise vor, Spätfröste ziemlich häufig. — Der Gesamtbesitz beläuft sich auf ca. 1560 ha, davon treffen auf die landwirtschaftlich benützte Fläche ca. 625 ha, auf die forstwirtschaftliche ca. 935 ha. Der Gesamtbesitz ist nicht arrondiert, dagegen die Ökonomiegüter mit Ausnahme von Hafenpreppach und die Waldabteilungen.

Die Verkehrsverhältnisse sind nicht ungünstig. Das Baunachtal wird von der Sekundärbahn Breitengüßbach—Maroldsweisach durchzogen, der Itzgrund erhält jetzt die Sekundärbahn Breitengüßbach—Dietersdorf. — Die Gegend besitzt eine ziemlich dichte und wohlhabende, meist Landwirtschaft treibende Bevölkerung, in welcher der parzellierte bäuerliche Besitz vorherrscht. Industrielle Betriebe sind in Gestalt von mittleren Brauereien, Mühlen-, Basalt- und Sandsteinwerken vorhanden. — Die Arbeiterverhältnisse sind mäßig, doch werden nur auf einem Gut (Schloß Wiesen) im Sommer zur Aushilfe einige fremde Arbeiter (Polen) verwendet. Die Löhne der Dienstboten und Arbeiter sind in den letzten Jahren sehr in die Höhe gegangen, während die Qualität der Arbeitsleistung abgenommen hat. — Die Gegend gehört durchweg der Keuperformation an, es wechselt schwerer Lehmboden mit sandigem Lehm, dem stellenweise Tonboden beigemischt ist. — Es wird der Sack'sche und Hohenheimer Pflug verwendet, 6 Getreide- und 9 Grasmähmaschinen, 1 Lanz'sche Dampfdreschmaschine mit Lokomobile, Futterschneidmaschine, Heuwender, Heurechen auf jedem Hof; in Gereuth und Hafenpreppach werden Benzinmotore verwendet. — Außer natürlichem Dünger wird auch Kunstdünger in den gewöhnlichen Quantitäten pro ha verwendet. — Es besteht intensive freie Wirtschaft mit möglichst großem Futterbau zu Viehzucht und Milchwirtschaft. — Der Obstbau wird auf allen Höfen gepflegt, meist in Form von Baumalleen, nur in Gereuth und Hafenpreppach bestehen eigene Obstgärten. Die Apfelbäume herrschen vor und wird in den letzten Jahren hauptsächlich auf feines Tafelobst, alle Arten von Reinetten, gezüchtet, das im Herbst der öffentlichen Versteigerung unterstellt wird. — Die Waldungen, welche dem Kataster nach zu den verschiedenen Gütern gehören, umfassen ein Gesamtareal von 935 ha und sind entsprechend ihrer Lage in den verschiedenen Flurmarkungen in vier Schutzbezirke eingeteilt. Hiervon entfallen 855 ha auf Hochwald mit 100 jährigem Umtrieb, 80 ha auf Niederwald (Eichenschälwald) mit 20 jährigem Umtrieb. Dieselben werden nach einem einheitlichen Wirtschaftsplan verwaltet und ist beim Hochwald das Wirtschaftsziel die Heranzucht möglichst hochwertiger Nadelholzbestände, in erster Linie der Fichte und Kiefer, denen, soweit durch Naturbesamung möglich, die Tanne und Buche auf frischem Standort und bei bemessener Fläche auch die Eiche beigemischt werden. — Viehstand: 39 Pferde, 240 Stück Rindvieh, 1000 Schafe, 140 Schweine. Die früher betriebene Simmentaler Reinzucht wurde wegen zu starker Überhandnahme der Tuberkulose aufgegeben. In Schloß Wiesen wird jetzt das einfarbige gelbe Frankenvieh gezüchtet, das ins unterfränkische Herdbuch eingetragen ist. In Gereuth, Albersdorf und Hafenpreppach wurde auch diese Zucht wegen Unrentabilität aufgegeben und Milchwirtschaft eingerichtet; die Milch wird nach Bamberg und Forchheim verkauft. Die Zucht wurde mehrfach auf den verschiedensten Ausstellungen mit Ehren-, Sieger- und ersten

Digitized by Google

Preisen ausgezeichnet. Auch die Pferdezucht, welche in Schloß Wiesen betrieben worden war, wurde wegen Unrentabilität aufgegeben. In der Schweinezucht wird das westfälische Schwein teils rein gezüchtet, teils mit Yorkshire gekreuzt. Schafe werden größtenteils angekauft und gemästet. Eigene Zucht wird in Schloß Wiesen betrieben und zwar werden Frankenschafe mit englischen Böcken gekreuzt. In den vorhandenen Teichen wird der Spiegelkarpfen gezüchtet. — Die Rentei befindet sich in Gereuth und ist die italienische doppelte Buchführung in Gebrauch.

Denselben Besitzern gehörig: Mühle **Schenkenau** u. ff. s. Kreis **Oberfranken.**

Giebelstadt, freies Gut im B.A. und A.G. Ochsenfurt, Gmde. Giebelstadt, 5 km von der Bahnstation Geroldshausen entfernt. Besitzer: Herr **Michael Müller,** Gutsbesitzer.

Das Gut ging vom Vater Michael Müller auf den Sohn über, wie es in Franken üblich ist, als sogenannter Kindsteil, und wird selbst bewirtschaftet; es liegt 297 m ü. M. auf der Hochebene. — Die klimatischen Verhältnisse sind sehr gut, günstige Regenzone, wenig Neigung zu größerer Hagelgefahr. — Die Größe ist 55½ ha, wovon 1½ ha Wiese; der Besitz ist nicht ganz arrondiert.

Die Verkehrsverhältnisse werden durch gutgebaute Straßen, deren genügend nach allen Richtungen gehen, entsprechend geregelt, auch ist hier Post, Telegraph und Telephon. Es ist größerer bäuerlicher Besitz von meistens 25—50 ha vorherrschend; es sind jedoch auch ziemlich viel kleine Anwesen vorhanden. — Es sind fast ausschließlich noch einheimische Arbeitsleute in Verwendung; in der Ernte ausnahmsweise fremde aus der Rhön und aus Württemberg. Löhne pro Monat 50 ℳ, freie Wohnung ohne Kost, nur in der Ernte Vesper und Getränke (für verheiratete Personen). Jahreslohn 300—340 ℳ für ledige Personen mit Verpflegung; Taglöhner haben 6 ℳ pro Woche mit Kost, 1.70 ℳ pro Tag ohne Kost, in der Ernte etwas mehr. — Tiefgründiger Lehmboden, sogenannter unterfr. Lößboden mit hoher Bonität ist vorherrschend. Breitbeetbau längst eingeführt. — Alle neuen Geräte wie Kultivatoren, Säemaschinen, Grasmäher, Getreidemähmaschinen, Bindemaschinen ꝛc. werden hier in Anwendung gebracht, ebenso tiefgehende Sack'sche und Eckert'sche Pflüge. — An Kunstdünger kommen zur Verwendung: Ammoniak-Superphosphat pro ha 4 Ztr., Chilisalpeter als Kopfdüngung zu Weizen und Hafer 50—70 Pfd. pro Morgen, ferner Thomasmehl, vorzugsweise zu Korn und Gerste 8—10 Ztr. pro ha; auf Wiesen 8—10 Ztr. Kainit und ebensoviel Thomasmehl pro ha. — Getreidebau besteht in sehr ausgedehntem Maße neben bedeutendem Futteranbau, namentlich in Luzerne und Kartoffeln, letztere zu Brennereizwecken. Getreide ca. 30 ha, Klee 12 ha und Kartoffeln 14 ha. — Die Wiesen sind von untergeordneter Bedeutung, da wenig vorhanden sind. — Wegen der hohen Lage wird nur an den Alleen Obst gepflanzt. — Viehstand: 40—50 Stück Großvieh (3 Paar Pferdegespanne) werden gehalten, Fleckvieh und zwar Schwarzwälder. Es wird fast nur Mast getrieben und Jungvieh aus dem benachbarten Württemberg bezogen. Mit 6 Mutterstuten des rheinisch-belgischen Schlages wird gezüchtet. Im Sommer werden Grünfutter, im Winter Schlempe und Dürrfutter nebst entsprechenden Kraftfuttermitteln verabreicht, pro Kopf 2 Pfd. Malzkeime und 1 Pfd. Ölkuchen. Es besteht Mast und Zucht mit dem deutschen Edelschwein; aufgestellt sind etwa 4—6 Zuchtsauen nebst Eber, sowie 12—15 Stück Läufer zur Mast. — Wasserleitung, Maschinen zum Futterschneiden, Wasserpumpen ꝛc. sind vorhanden. — Einfache landwirtschaftliche Buchführung. — Sowohl Einkauf als Verkauf der Produkte wird vielfach in dem benachbarten Würzburg betätigt. — Eine Brennerei mit 1050 l Maischraum und 170 hl Kontingent ist als Nebenbetrieb bei dem Gute.

Gieshügel s. **Würzburg** (Universität).

Digitized by Google

Besitz der **Freiherrlich Groß v. Trockau'schen Familie.**

Dermaliger Besitzer, bezw. Nutznießer: Herr **Karl Freiherr Groß von Trockau,** K. b. Kämmerer und Landgerichtsrat a. D.

1. **Rittergut Gleisenau,** im B.A. Haßfurt, A.G. Eltmann, gelegen, mit den dazu gehörigen Besitzungen in den Steuergemeinden Ebelsbach, Steinbach, Stettfeld, Schönbrunn, Neubrunn, Preppach und Oberhaid; 1½ km vom Bahnhof in Ebelsbach-Eltmann, 2½ km von Eltmann, ca. 24 km von Bamberg.

Das Gut Gleisenau war früher Rittermannlehen und ist nun im Fideikommißverband, jedoch nicht Majorat. Dasselbe war früher im Besitze der freiherrlich von Fuchs'schen Familie und wurde ungefähr um die Mitte des 18. Jahrhunderts von dem Dombechanten und Statthalter Otto Philipp Freiherrn Groß von Trockau erworben und von diesem nebst anderen Besitzungen zu einem Familienfideikommiß errichtet. Bis 1849 war es Sitz eines Patrimonialgerichtes.

Das Gut, 349 m ü. M. gelegen, umfaßt 204,296 ha und zwar: 0,675 ha Gebäude und Hofraum, 3,723 ha Schloßgarten, 46,390 ha Felder (lehm- und tonhaltiger Sandboden), 15,728 ha Wiesen (tonhaltiger Sandboden), 135,649 ha Wald und 2,131 ha Weinberg in der Steuergemeinde Preppach, das Fisch- und Krebsrecht im Ebelsbach in der Steuergemeinde Gleisenau, das Fischrecht im Main von Eltmann bis Limbach. Das Gut hat eigene Jagd. — Das Klima ist gemäßigt. — Frühjahrsfröste sind nicht selten. — Die Felder und Wiesen sind teils parzellenweise, teils in Komplexen verpachtet; das Fischrecht ebenfalls verpachtet; Weinberge und Wald werden in Regie betrieben. — Von den 135,649 ha Wald sind 30,110 ha Hochwald, 105,539 ha Mittelwald. Der Hochwald besteht aus ca. 70 % Fichten, 20 % Kiefern, 10 % Laubholz (Eichen, Buchen), welche den Unterstand bilden. Umtriebszeit 72 Jahre. Der Mittelwald hat 36 jährige und 24 jährige Umtriebszeit und besteht aus 30 % Eichen, 30 % Hain- und Rotbuchen, 20% Birken und 20% übrigen Laubhölzern mit einigen alten Kiefern als Überhälter. Von den Eichen wird die Schälrinde genutzt. — In der Umgegend sind etliche Steinbrüche im Betrieb und wird die Steinindustrie überhaupt in großem Umfange betrieben.

2. Das sogen. **Probstengut** in Zeil, B.A. Haßfurt. Dasselbe gehört zu dem vom Regierungspräsidenten Otto Philipp Freiherrn Groß von Trockau in seinem Testamente vom 2. Juli 1831 errichteten Familienfideikommisse (Majorat).

Dieses Gut umfaßt im ganzen 74,963 ha und zwar: 0,203 ha an Gebäuden, 0,060 ha an Gärten, 35,657 ha Ackerland, 34,202 ha Wiesen, 2,037 ha Weinberg, 2,191 ha Waldparzellen, 0,460 ha Weidenpflanzungen, 0,023 ha Wassergraben und 0,130 ha Ödung. — Die zu diesem Gut gehörigen Besitzungen, welche erworbenes Privateigentum des Fideikommißstifters waren, liegen hauptsächlich in der Steuergemeinde Zeil, dann in Augsfeld, Haßfurt, Ziegelanger, Schmachtenberg, Krüm, Zell am Ebersberg, Gleisenau und Eltmann. — Der Ertrag der Wiesen und jener der Weidenkulturen wird alljährlich durch öffentlichen Aufstrich verpachtet. Die Felder sind parzellenweise auf 9 Jahre verpachtet. Die Weinberge werden in Regie bewirtschaftet. — Der Ackerboden ist Lehm- und Sandboden. — Die Wiesen werden mit Kainit, Thomasmehl und Schafdung gedüngt.

3. Das ehemalige Domkapitel'sche **Oblehgut Westheim** liegt im B.A. Kitzingen, ca. 2½ Stunden von Würzburg entfernt. Dasselbe gehört, wie auch Nr. 6 und 7, zu dem vom Regierungspräsidenten Otto Philipp Freiherrn Groß von Trockau errichteten Familienfideikommisse (Majorat).

Das Gut, welches seinerzeit vom Fideikommißstifter erworben wurde, umfaßt 32,915 ha und zwar: 0,144 ha an Gebäuden, 0,359 ha an Gärten, 31,249 ha Acker, 0,499 ha

Digitized by Google

Wiesen und 0,664 ha Waldparzellen. — Das Gut, mit Ausnahme der Waldparzellen, ist im ganzen verpachtet. — Die Bodenqualität ist zum Getreide- und Futterbau gut geeignet.

4. Hofgut **Hettstadter Hof**; dessen Bestandteile liegen in den Steuergemeinden Hettstadt, Zell a. M. und Roßbrunn, von Würzburg ca. 1½ Stunden entfernt.

Das Gut ist hoch gelegen. Klima gemäßigt. Die Feldarbeiten beginnen im März. — Das Hofgut hat eine Gesamtfläche von 228,239 ha und ist arrondiert. Es besteht aus: 0,948 ha Gebäuden, 0,367 ha Gärten, 216,678 ha Ackerland, 6,532 ha Wiesen, 3,714 ha Ödungen; eigene Jagd. — Der Boden ist zum großen Teil Lehmboden, im übrigen Mergelboden. — Das Gut ist im ganzen verpachtet. — Der Viehstand beträgt ca. 90 Stück Rindvieh, 12 Pferde, 30 Schweine. Es ist Stallfütterung eingeführt. Milchwirtschaft wird betrieben und findet die Milch günstigen Absatz nach Würzburg. (Schäferei wird zur Zeit nicht betrieben.) — Gebaut werden alle Getreidearten, Kartoffel, Rüben und Hülsenfrüchte, Klee (Luzerne und Rotklee). — Soweit der Stalldünger nicht reicht, wird mit Kunstdünger gedüngt. — Die Brennerei ist zur Zeit nicht im Betriebe. — Dampfpflug und Dreschmaschinen sind in Verwendung. — Kern- und Steinobst wird gebaut und wird ersteres größtenteils zur Mostbereitung verwendet. — Zur Erntezeit werden Arbeiter von auswärts, in der Regel Polen, gebungen.

5. Hofgut **Heuchelhof** mit dazu gehörigen Zwickerleins- und Vogelshof, in der Steuergemeinde Heidingsfeld, B.A. Würzburg; ca. 1½ Stunden von letzterer Stadt entfernt.

Das Gut, welches zu Anfang des vorigen Jahrhunderts vom Fideikommißstifter erworben wurde, umfaßt im ganzen 215,854 ha und zwar: 0,626 ha Gebäude und Hofraum, 0,315 ha Gärten, 1,162 ha Wiesen, 3,140 ha Ödungen, 183,922 ha Acker und 26,689 ha Waldung. — Mit Ausnahme der Waldung (Laubholz-Mittelwald), die in Regie bewirtschaftet wird, ist das Gut im ganzen verpachtet. — Dasselbe ist oberhalb Heidingsfeld auf einem Hochplateau gelegen. — Der Boden ist vorzugsweise Lehm- und Mergelboden. — Gebaut werden alle Getreidearten, Klee, Kartoffel, Rangersen und Hülsenfrüchte. — Viehstand: ca. 50—60 Stück Rindvieh, 6—8 Pferde, 20—25 Schweine und ca. 200 Schafe. Diese letzteren werden auf den Grundstücken des Gutes geweidet; im übrigen ist Stallfütterung eingeführt. — Gedüngt wird mit Stall- und Schafdung und mit künstlichem Dünger. — Zum Ausdrusch der Ernte wird Dampfdreschmaschine gemietet. — Das Gut hat eigene Jagd. — Obstbäume sind genügend vorhanden. Das Obst wird zur Mostbereitung verwendet.

6. Pachtgut **Talavera**, in der Gemarkung der Stadt Würzburg am linken Mainufer gelegen. Dasselbe gehört zu dem von dem Domdechanten und Statthalter Otto Philipp Freiherrn Groß von Trockau errichteten Familienfideikommisse (Kondominat).

Das Gut ist im ganzen verpachtet und umfaßt 31,814 ha und zwar: 0,221 ha Gebäude und Hofraum, 0,334 ha Gärten, 0,757 ha Wiesen, 30,452 ha Ackerland und 0,050 ha Ödung. — Der Boden ist Sand- und Lehmboden. — Gebaut wird Getreide, Kartoffel, Klee, Spargel und Rüben. — Viehstand: 6 Pferde, 22 Kühe, 4 Schweine und 30 Hühner. — Gedüngt wird nur mit Stalldung. — Milchwirtschaft wird betrieben und wird die Milch zweimal täglich den Kunden zugefahren. — Zum Ausdrusch der Ernte wird alljährlich die Dampfdreschmaschine gemietet. — Beim Gutshofe befindet sich im Gartenschlößchen eine Restauration mit Gartenwirtschaft, welche Pächter ausüben läßt.

Digitized by Google

7. 2,974 ha **Weinberge** in verschiedenen Lagen der Gemarkung Würzburg werden in Regie bewirtschaftet. Dieselben sind ebenfalls im Fideikommißverbande. Gegenwärtiger Nutznießer ist derselbe wie bei den anderen Besitzteilen.

8. Rittergut **Trockau** }
9. Rittergut **Kohlstein** } s. Kreis **Oberfranken.**

Godelhof, freies Gut, B.A. Ebern, A.G. Baunach, 2 km zur nächsten Bahnstation, 13 km zur nächstgrößeren Stadt (Bamberg). Besitzer: Herr **Karl Hofmann,** Gutsbesitzer.

Das Gut wurde 1892 vom Vorbesitzer August Nolde gekauft und wird selbst bewirtschaftet; es liegt 260 m ü. M. und hat flache Abdachung gegen Süden. — Die klimatischen Verhältnisse sind im allgemeinen gut; Hagel sehr wenig. — Die Größe beträgt 75 ha und zwar 46 ha Ackerland, 9 ha Wiesen (wässerbar), 20 ha Wald und ist der Besitz arrondiert.

Die Straßen sind sehr gut. In der Gegend ist parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. — Die Arbeiterverhältnisse sind mittelmäßig; einheimische Kräfte sind in Verwendung. Die Löhne betragen 160—220 ℳ für Dienstboten, 0.85—1.20 ℳ für Taglöhner ohne Kost. — Die Bodenbeschaffenheit ist im allgemeinen gut; es ist teils schwerer, teils leichter Boden vorhanden. Breitbeetbau. — Grasmähmaschine, Getreidemähmaschine, Ulmer und Sack'sche Pflüge sind im Gebrauch. — Kunstdünger wird verwendet und zwar Thomasmehl, Kainit und Chilisalpeter, pro ha 9 Ztr. von ersteren beiden und 2—3 Ztr. Chilisalpeter. — Es besteht keine regelmäßige Fruchtfolge; Getreidebau ist vorwiegend. — Die Wiesen werden gut gepflegt, geeggt, gedüngt mit Kunstdünger, Kompost und Jauche und sind zur Bewässerung eingerichtet. — Der Wald ist Laubholzwald. — Viehstand: 2 Paar Schecochsen, 16 Kühe verschiedener Rasse, 4 Pferde werden gehalten; Schweine zur Mast für den Hausbedarf. Es besteht direkte Milchlieferung zur Stadt pro l 15 ₰. Heu, Grummet, Stroh, Runkeln, Trebern, Kleie, Hafermelasse, im Sommer Grünfutter, sind Hauptfuttermittel. — Einfache Buchführung. — Beteiligung am Genossenschaftswesen in allen Arten findet statt. — Eine Ziegelei, welche nicht betrieben wird, gehört zum Gute.

Gönz s. **Amorbach** u. ff.

Schloß Greifenstein ob Bonnland, im B.A. Karlstadt, A.G. Arnstein. 10 km zur Bahn, von Würzburg 35 km. Besitzer: **Freiherrlich von Gleichen-Rußwurm'sches Kondominat.**

Seit 1524 ist der Besitz schon in der Familie. Der Wald wird in eigener Regie bewirtschaftet, die Landwirtschaft ist verpachtet. — Das Klima ist rauh, späte Fröste kommen vor. — Das Gut umfaßt 261 ha und zwar sind: 133 ha Ackerland, 128 ha Wald (10 ha sind Wiesen), und ist zum größten Teil arrondiert.

Parzellierter Besitz ist vorherrschend in der Gegend. Post, Telegraph, Telephon im Ort; in Karlstadt, 15 km entfernt, ist eine große Zementfabrik. — Die Arbeiter kommen aus den Nachbarorten; Lohn für Knechte 320—380 ℳ und Kost, weibliche 180—200 ℳ; die Taglöhne sind 1.40—2.30 ℳ ohne Kost. — Kalkboden (Muschelkalk und teilweise Lehm in einzelnen Lagen) ist vorherrschend. — Es besteht eine regelmäßige Fruchtfolge. — Bachbewässerung findet nach Wiesenbewässerungsrechten im Frühjahre und nach der Heuernte statt. — Der Mittelwald hat 30 jährigen Umtrieb, einige Niederwaldschläge 15 jährigen (Eichenschälholz). — Schafe werden eine Herde auf der Markung Bonnland und auf einem Teil des

Digitized by Google

Truppenübungsplatzes Hammelburg gehalten. — Benzinmotor dient zum Betrieb der Wasserleitung. — Die Brennerei mit 123 hl Kontingent und die Getreidemahlmühle sind verpachtet.

Grieshof s. **Zeitlofs** u. ff.

Besitz Seiner Durchlaucht des Fürsten Ernst zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg auf Schloß Kreuzwerthheim a. Main.

Güterbesitz, umfassend 486,19 ha. Derselbe besteht aus 1. verpachteten Hofgütern 326,42 ha (Güter 1—7); 2. Regiebetrieb (Gut 8) und Einzelverpachtungen in Summa 159,77 ha.

1. Hofgut **Kartause Grünau**, Fideikommißgut wie alle folgenden 7 Besitzungen; B.A. Marktheidenfeld, A.G. Stadtprozelten; von Station Kreuzwertheim ca. 8 km entfernt.

Das Gut ist 1328 durch die verwitwete Gräfin Elisabeth von Hohenlohe, Tochter des Grafen Popo von Wertheim, gegründet, 1803 säkularisiert und seitdem im Besitze des fürstlichen Hauses; es ist teils einzeln verpachtet, teils sind es Dienstgründe des dort stationierten fürstlichen Forstwarts. — 215 m ü. M. im Hügelland, im sogenannten Kartäuser Tal gelegen, besitzt es Wintergetreideklima; Frostgefahr vermöge der Lage und Bodenbeschaffenheit etwas erhöht, Hagelgefahr gering. — Die Größe umfaßt 10,722 ha und zwar: 5,01 ha Acker, 4,79 ha Wiesen, 0,91 ha See; es ist arrondiert.

Der Besitz ist auf der Markung Schollbrunn gelegen, Post Hasloch a. Main. Kleinbesitz vorherrschend; Steinbrüche sind in der Gegend. — Einheimische Arbeitskräfte sind in Verwendung. Lohn beträgt für männliche Dienstboten bei ganzer Verpflegung und Wohnung 250—400 ℳ jährlich, für weibliche 120—250 ℳ; Taglöhne ohne Verpflegung 1.80—3 ℳ für männliche, 1.40—1.80 ℳ für weibliche. — Der Boden ist sandiger, steiniger und dabei bindiger Beschaffenheit, teilweise Lehmboden im Buntsandstein. Breitbeetbau wird auf allen Gütern angewendet. — Die landesüblichen Geräte, Sack'sche oder Eberhardt'sche Pflüge 2c. sind im Gebrauch auf den 3 erstgenannten Gütern. — Neben natürlichem Dünger werden insbesondere Thomasmehl und Kainit gemischt, pro ha 10—20 Ztr, sodann als Kopfdünger Chilisalpeter, pro ha 2—5 Ztr. auf das Ackerfeld verwendet; auf Wiesen meist Thomasmehl und Kainit zu gleichen Teilen gemischt, pro ha 10—20 Ztr. Die Wiesen erhalten Rieselwässerung. — Es wird verbesserte Dreifelderwirtschaft betrieben; Getreidebau vorherrschend. Hauptpflanzen sind Roggen, Hafer und Kartoffel. — Obstbau unbedeutend. — Die am Schlusse aufgeführten Waldungen stehen unter besonderer fürstlicher Verwaltung. — Ausgedehnte Forellenzucht besteht auf fürstliche Rechnung unter Leitung der Forstverwaltung. — Einkauf und Absatz der Produkte geschieht für alle Güter (1—7) meist in und nach der badischen Stadt Wertheim und von da durch die Händler nach Mannheim, Frankfurt, Mainz 2c.; Genossenschaftswesen hat noch wenig Eingang gefunden.

2. Hofgut **Kirchelhof**, B.A. Marktheidenfeld, A.G. Stadtprozelten; von Station Kreuzwertheim ca. 10 km entfernt.

Zur Hälfte ist das Gut angestammter Grafschaftsbesitz und zur anderen Hälfte im Jahre 1803 durch den Reichsdeputationshauptschluß mit dem Kloster Grünau erhalten; es ist im ganzen verpachtet, liegt 394 m ü. M. im Hügelland, in den Vorbergen des Spessarts; Klima, Frost- und Hagelgefahr ist bei den Gütern 2, 3, 5, 7 wie bei 1. — Die Größe beträgt 13,42 ha arrondiert und zwar: 8,399 ha Acker, 1,121 ha Wiese, 3,90 ha Wiese und teilweise Weidland.

Digitized by Google

Der Besitz ist ½ Stunde vom Orte Schollbrunn gelegen, letzteres mit Telephon und Posthilfstelle. Kleinbesitz vorherrschend; Steinbrüche sind in der Gegend. — Einheimische Arbeitskräfte sind in Verwendung. Die Löhne für männliche Dienstboten belaufen sich bei ganzer Verpflegung und Wohnung auf 250—400 ℳ jährlich, für weibliche auf 120—250 ℳ; Taglöhner ohne Verpflegung auf 1.80—3.00 ℳ für männliche und auf 1.40—1.80 ℳ für weibliche. — Bodenverhältnisse und Düngung, sowie Anbau wie bei 1. — Obstbau wird auf ca. 3 ha getrieben (ca. 360 Obstbäume, Steinobst, ca. 100 Zwetschgenbäume); Verkauf von Tafelobst und insbesondere Mostbereitung. — Viehstand: 12 Stück Rindvieh und 2 Arbeitspferde werden gehalten. Schweine und Geflügel auf allen Gütern (2—7) jeweils für den Hausbedarf. Milchwirtschaft für Haushaltung und Mast. Das Futter ist Grün- und Dürrfutter, Futterrüben, sowie verschiedene Ölkuchensorten, Kleie, Reismehl ꝛc.

3. Hofgut **Michelrieth,** B.A. und A.G. Marktheidenfeld; von Station Kreuzwerthheim ca. 10 km entfernt.

Durch den Reichsdeputationshauptschluß wurde das Gut 1803 mit dem Kloster Triefenstein (s. 6) erhalten; ein kleiner Teil alter Grafschaftsbesitz. In Einzelpacht verpachtet, liegt es 331 m ü. M. im Hügelland, in den Vorbergen des Spessart. — Größe beträgt 18,271 ha arrondiert. 10,587 ha Acker, 7,684 ha Wiese.

Im Orte Michelrieth gelegen, ist das Gut mit Telephon und Posthilfstelle versehen. Kleinbesitz vorherrschend; Steinbrüche sind in der Gegend. — Arbeiterverhältnisse sind wie bei 1. — Der Boden ist kühler Lehmboden, Weizenboden, aber nicht luzernefähig, ziemlich bindig. Düngung wie bei 1. — Es wird verbesserte Dreifelderwirtschaft betrieben; Getreidebau vorherrschend neben Anbau von Weizen, Kartoffel und Hafer.

4. Hofgut **Rettersheim,** B.A. und A.G. Marktheidenfeld; von Station Trennfeld ca. 4 km entfernt.

Durch den Reichsdeputationshauptschluß 1803 mit dem Kloster Triefenstein erhalten. Der Besitz ist im ganzen verpachtet, liegt 221 m ü. M. im Hügelland, auf der Höhe im Weinklima; Frost- und Hagelgefahr gering. — Die Größe beträgt 52,581 ha und zwar: 49,801 ha Acker, 2,780 ha Wiesen, größtenteils arrondiert.

Geschlossenes Gut an der Bahn Wertheim—Lohr gelegen, Station und Post Trennfeld. In der Umgebung Kleinbesitz vorherrschend; in der Nähe große Zementfabrik. — Arbeiterverhältnisse wie bei 1 und 2. — Der Boden ist guter Lehmboden, Weizenboden und durchaus luzernefähig und gut zu bearbeiten. Düngung wie bei 1. — Säemaschinen, Kultivatoren, Gras- und Getreidemähmaschinen, Heuwender, Heurechen, Sack'sche oder Eberhardt'sche Pflüge sind im Gebrauch. — Es wird verbesserte Dreifelderwirtschaft betrieben, die oft in freie Wirtschaft übergeht. Getreidebau vorherrschend neben Weizen-, Gerste-, Luzernebau. — Bewässerungsanlage (Rieselwässerung) für Wiesen ist eingerichtet. — Obstbau an der Landstraße und Feldwegen zum Verkauf als Tafelobst und insbesondere zu Mostbereitung. — Viehstand: ca. 30 Stück Rindvieh und 6 Arbeitspferde. Es herrscht Milchwirtschaft für Haushaltung und Mast. Das Futter ist Grün- und Dürrfutter, Futterrüben, verschiedene Ölkuchensorten, Kleie, Reismehl ꝛc. — Wasserleitung ist in der Stallung vorhanden.

5. Hofgut **Schollbrunn,** B.A. Marktheidenfeld, A.G. Stadtprozelten; von Station Kreuzwerthheim 10 km entfernt.

Durch den Reichsdeputationshauptschluß 1803 mit dem Kloster Triefenstein erhalten; ein kleiner Teil alter Grafschaftsbesitz. Das Gut ist im ganzen verpachtet, liegt 392 m ü. M. im Hügelland, in den Vorbergen des Spessart. — Die Größe beträgt 38,11 ha und zwar: 26,979 ha Acker, 9,876 ha Wiesen, 1,255 ha Ödung und ist größtenteils arrondiert.

Digitized by Google

Schollbrunn ist Telephon- und Posthilfstelle; Kleinbesitz vorherrschend. Steinbrüche sind in der Nähe. — Arbeiterverhältnisse wie bei 1 u. ff. — Der Boden ist sandiger Lehmboden, teilweise steinig, ziemlich leicht im Buntsandsteingebiet. Düngungs- und Anbauverhältnisse wie bei 1. Wiesen haben Rieselbewässerung. — Säemaschinen, Kultivatoren, Gras- und Getreidemähmaschinen, Heuwender, Heurechen, Sack'sche oder Eberhardt'sche Pflüge sind im Gebrauch. — Obstgarten umfaßt ca. 3 ha (ca. 350 Obstbäume), das übrige an der Landstraße und Feldwegen; Verkauf als Tafelobst und Mostbereitung. — Viehstand: 20 Stück Rindvieh und 4 Arbeitspferde werden gehalten. Milchwirtschaft für Haushaltung und Mast. Fütterung ist wie auf den anderen Besitzen.

6. Hofgut **Triefenstein,** B.A. und A.G. Marktheidenfeld; von Station Trennfeld ca. 2 km entfernt.

Der Besitz war Augustinerkloster, 1102 gegründet, 1803 durch den Reichsdeputationshauptschluß säkularisiert und seitdem im Besitze des fürstlichen Hauses. Er ist im ganzen verpachtet, liegt 179 m ü. M. im Hügelland, hat Weinklima; die Frostgefahr ist gering, ebenfalls Hagelgefahr. — Die Größe beträgt 59,618 ha arrondiert und zwar: 51,964 ha Acker, 4,924 ha Wiesen.

Geschlossenes Gut an der Bahn Wertheim—Lohr gelegen, Station und Post Trennfeld; in der Umgebung Kleinbesitz vorherrschend; in der Nähe große Zementfabrik. — Arbeiterverhältnisse sind wie bei 1. — Der Boden ist guter Lehmboden, Weizenboden und durchaus luzernefähig, gut zu bearbeiten. Düngung und Anbauverhältnisse wie bei 1 bezw. 4, Maschinenanwendung wie bei 4 u. ff. — Ca. 1 ha ist Obstgarten, das übrige an Landstraße und Feldwegen; Verkauf als Tafelobst und Mostbereitung. — An Vieh werden ca. 30 Stück Rindvieh und 6 Arbeitspferde gehalten. Es herrscht Milchwirtschaft und Aufzucht. Milchverkauf nach Lohr und Würzburg zu 14—16 ₰ pro l. Fütterung wie auf den anderen Besitzen. — Wasserleitung ist in den Stallungen. — Eine Gastwirtschaft gehört zum Gute.

7. Hofgut **Umpfenbach,** B.A. und A.G. Miltenberg; von Station Miltenberg ca. 12 km entfernt.

Die gefürstete Grafschaft Umpfenbach, vormals dem Grafen zu Castell-Remlingen und dann dem Freiherrn Ferdinand von Gudenus gehörig, ging am 6. Januar 1805 durch Kauf an den Fürsten Ferdinand von Trautmannsdorf, dann unter gleichem Titel im Jahre 1812 an den Kammerpräsidenten Herrn von Feder und von diesem wieder am 1. März 1813 an den Fürsten Johann Karl Ludwig zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg über und wurde dann dem fürstlich Löwenstein-Wertheim-Freudenberg'schen Hausfideikommisse einverleibt. Der Besitz ist bis auf 8,558 ha im ganzen verpachtet und ist dieser angegebene Komplex einzeln verpachtet. Er liegt 327 m ü. M. im Hügelland, in den Vorbergen des Odenwaldes und hat Wintergetreideklima. Frostgefahr vermöge der Lage und Bodenbeschaffenheit etwas erhöht, Hagelgefahr gering. — Er umfaßt 133,70 ha, größtenteils arrondiert, und zwar: 105,581 ha Acker (einzeln verpachtet), 28,119 ha Wiesen.

Telephon und Posthilfstelle auf dem Gute selbst im Orte Umpfenbach. Kleinbesitz vorherrschend; industrielle Betriebe sind außer Steinbrüchen nicht vorhanden. — Arbeiterverhältnisse sind wie bei 1. — Der Boden ist kühler Lehmboden, Weizenboden, zur Hälfte luzernefähig, ziemlich bindig. Düngung und Anbauverhältnisse wie bei 1 bezw. 4; Wiesen haben Rieselbewässerung. — Säemaschinen, Kultivatoren, Gras- und Getreidemähmaschinen, Selbstbinder, Heuwender, Heurechen, Sack'sche oder Eberhardt'sche Pflüge sind im Gebrauch. — Der Obstgarten umfaßt ca. 2 ha (ca. 550 Obstbäume und ca. 100 Zwetschgenbäume), das übrige an Landstraße und Feldwegen; Verkauf als Tafelobst und Mostbereitung. — Viehstand: ca. 40 Stück Rindvieh und 10 Arbeitspferde werden gehalten; reine Milchwirtschaft wird betrieben mit Milchverkauf nach Miltenberg zu 14—16 ₰ pro l. Fütterung wie auf den anderen Besitzungen. — Ein Motor dient zum Wasserpumpen; Wasserleitung in der Stallung.

Digitized by Google

8. **Rebgut Kallmuth** mit **Altenberg,** ebenfalls Fideikommißgut im B.A. und A.G. Marktheidenfeld, zwischen Homburg und Lengfurt gelegen, ehemals zum Kloster Triefenstein gehörig.

Flächeninhalt 14,06 ha, hiervon 9,05 ha Weinberg. — Boden ist Kalk, tonhaltig, sehr fruchtbar und zum Weinbau vorzüglich. — Zur Düngung wird Stalldünger im 5 jährigen Turnus und alle 2 Jahre Kunstdünger verwendet. — Die Reben werden auf Pfahlbau gezogen; Traubenarten: Gutedel, Sylvaner, Traminer, Riesling und Elbling. Es findet keine Auslese statt. Preis pro hl 100—120 ℳ. Regiebetrieb.

Waldbesitz, umfassend 1602,82 ha.

1. Der Wertheimer Forst bei Nenzenheim, Kreis Mittelfranken, B.A. und A.G. Scheinfeld; nächste Bahnstation Hellmitzheim ca. 6 km; Fideikommißgut, ehemals zur Grafschaft Limpurg gehörig, bildet mit den übrigen, dem Grafen Rechtern gehörigen Waldungen eine eigene Markung. Lage teils eben, teils sanft bis mittelmäßig bis stark abdachend. Flächengehalt 71,19 ha. Boden besteht aus frischem Lehm, Gebirgsunterlage ist Muschelkalk. Vorherrschende Holzarten: Eichen, Buchen, Eschen, Ahorn mit Laubholzunterholz. Betriebsart ist Mittelwald im 35 jährigen Umtrieb. — 2. Die Waldungen des Reviers Baumgartshof, Kreis Unterfranken, B.A. Marktheidenfeld, A.G. desgleichen und Stadtprozelten; Bahnstation Marktheidenfeld und Wertheim ca. 6—8 km; Fideikommißgut, größtenteils zum ehemaligen Kloster Triefenstein und Kartause Grünau gehörig und durch Reichsdeputationshauptschluß im Jahre 1803 als Entschädigung für die verlorene Grafschaft Virneburg dem fürstlichen Hause zugeteilt. Von diesen Waldungen besitzt ein großer Teil, der sogenannte Michelriether Forst, ein eigenes Markungsrecht; sie liegen auf den Vorbergen des Spessarts und erstrecken sich teilweise bis in das Maintal. Höhenlage bis 480 m ü. M. Boden, Lage und Klima sind dem Holzwuchse sehr günstig, Gebirgsunterlage ist bunter Sandstein. Vorherrschende Holzart ist Buche, Eiche und Kiefern. Der Flächengehalt ist 987,70 ha und zwar 885,80 ha privatfürstlicher Besitz und 101,90 ha diesfürstlicher Anteil an dem mit der Gemeinde Schollbrunn gemeinschaftlichen Wald. Die Waldungen werden nach einem auf Nachhaltigkeit basierten Betriebsplane bewirtschaftet und sind eingeteilt in 3 Wirtschaftsbezirke: a) Hochwald in 80 jährigem Umtriebe mit 812,20 ha, b) Mittelwald in 30 jährigem Umtriebe mit 174,40 ha, c) Niederwald in 7 jährigem Umtriebe mit 1,10 ha. — 3. Der Kirschfurter Wald zum Revier Freudenberg gehörig, Kreis Unterfranken, B.A. Marktheidenfeld, A.G. Stadtprozelten, nächste Bahnstation Freudenberg—Kirschhof 2—3 km. Fideikommißgut; gehörte früher zum Kloster Amorbach, von welchem er mit dem Dorfe Kirschfurt (jetzt Kirschhof) im Jahre 1237 an den Grafen Georg zu Wertheim verkauft wurde. Später kam derselbe, unbekannt wann und wie, an das Erzstift Mainz; im Jahre 1803 wurde derselbe dem Grafen zu Wertheim als Entschädigung für die verlorene Grafschaft Virneburg übergeben (vid. Reichsdeputationshauptschluß vom 25. Februar 1803). Lage auf der Kirschfurter Markung: der Hauptgebirgszug zu den Ausläufern des Spessarts gehörig, geht von Nordost gegen Südost dem Maintale zu und erstreckt sich bis Bürgstadt. — Boden ist Sand mit Lehm gemischt, auf Buntsandstein. — Holzarten: Buchen, Eichen, Kiefern. Nach dem Wirtschaftsplan ist Hochwaldwirtschaft mit einer Umtriebszeit von 72 Jahren festgestellt. Holzabsatz nach Freudenberg, Reistenhausen, Miltenberg, Heubach, Köllbach und Schmachtenberg; Flächengehalt 516 ha. — 4. Der Winkelwald bei Umpfenbach, Kreis Unterfranken, B.A. und A.G. Miltenberg; Fideikommißgut, angekauft am 1. März 1813 vom Fürsten Johann Karl Ludwig zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, gehört zum Revier Freudenberg. Lage eben, Boden sandiger Lehm. Fläche 27,93 ha. Vorherrschende Holzart sind Kiefern und Fichten. Betriebsart: Hochwald in 80 jährigem Umtrieb.

Guggenberg s. **Amorbach** u. ff.

Hafenlohrerhof s. **Anspacherhof** u. ff.

Digitized by Google

Haghof s. **Thüngen** u. ff.

Heiligenthal s. **Amorbach** u. ff.

Heilsberg s. **Thüngen** u. ff.

Heucheldorf s. **Gleisenau** u. ff.

Hessenthal, freies Gut, B.A. und A.G. Aschaffenburg, nächste Bahnstation Hösbach 12 km, Aschaffenburg 15 km entfernt. Besitz **der Verlassenschaft** der Frau **Luise Ruhland Witwe.**

Das Gut, früher ein großer Poststall, wurde in den Jahren 1835—1840 von den Vorfahren des derzeitigen Inhabers Heinrich Scherf größtenteils arrondiert und ging 1857 durch Kauf an die Eltern des jetzigen Besitzers über, welche vorher ein Gut bei Mainz bewirtschafteten. — Das Gut wird selbst bewirtschaftet, liegt 282 m ü. M., hat mittleres Klima, Hagel selten. — Es umfaßt 95 ha und zwar sind: 60 ha Äcker, 5 ha Wiesen, 20 ha Wald, 10 ha Ödland, 2 km Fischwasser und ist größtenteils arrondiert.

Das Gut liegt an der Staatsstraße Aschaffenburg—Würzburg. Die Bevölkerung besteht größtenteils aus kleinen Bauersleuten und Arbeitern, welche meistens in Frankfurt beschäftigt sind. Post, Telegraphenstation und Telephon im Haus. Parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. — Meistens kommen fremde Arbeiter aus der Umgegend und aus Oberbayern. An Lohn erhalten Knechte 300—400 M, Mägde 200 M, männliche Taglöhner 2 M, weibliche 1 M pro Tag ohne Kost. — Vorwiegend ist Sandboden, auch teilweise lehmiger Sand; Breitbeetbau. — Getreidemäher, Säemaschine, Düngerstreuer sind in Verwendung. — Kunstdünger, Thomasmehl und Kainit, pro ha 10 bezw. 6 Ztr. erhalten Äcker und Wiesen; letztere auch Kompost; Pflege durch Eggen. — Getreidebau ist vorherrschend, dann Futterbau; ca. 15 ha Roggen, 20 ha Hafer, 15 ha Futterbau. — Die Obstbäume stehen an der Straße. — Der Wald ist Nadelwald, gemischt mit Laubholz. — An Vieh sind vorhanden: 30 Stück Rindvieh, 2 Paar Zugochsen (Simmentaler Schlag, Zuchtbezirk Aschaffenburg). Pferdezucht wird getrieben mit 2 Stuten; 4 Fohlen. Der Pferdeschlag sind mittelschwere Belgier. Zucht und Mast werden im Viehstall berücksichtigt. Hauptfuttermittel sind Runkelrüben mit Heu und Stroh, Biertrebern mit Ölkuchen und Getreideschrot. Schweine und Hühner für Haushalt. — Eine Wasserkraft ist vorhanden. — Einfache Buchführung. — Zum Gute gehören eine Gastwirtschaft, Posthalterei mit 4 Pferden; Brennerei mußte wegen der allzu hohen Steuer eingestellt werden.

Hettstadter-Hof s. **Gleisenau** u. ff.

Höchheim s. **Irmelshausen** u. ff.

Höllenhammer, freies Gut im B.A. und A.G. Aschaffenburg, 16 km von der nächsten Bahnstation Obernburg, 23 km von der nächstgrößeren Stadt Aschaffenburg entfernt. Besitzer: Herr **August Rexroth,** K. Oberbauinspektor, zur Zeit in Marktredwitz.

Das Gut wurde vom Vorbesitzer, dem Vater des jetzigen Besitzers, hauptsächlich in den Jahren 1845 mit 1865 durch Ankauf mehrerer hundert kleiner Parzellen gegründet und von da ab bis heute nach Möglichkeit besser arrondiert und vergrößert. Das Anwesen Höllenhammer ohne Grundbesitz wurde zu Anfang des 17. Jahrhunderts als Eisenhammerwerk gegründet. Nachdem es vorher in verschiedenen Händen gewesen war, kam es im

Jahre 1794 in Besitz der Familie Rexroth, in welchem es sich auch heute noch befindet. Bis zum Jahre 1863 war dasselbe Erbleihe der Grafen von Ingelheim.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet. — Die Höhenlage der Gebäude beträgt 210 m, die der Grundstücke zwischen 200 und 450 m ü. M.; Gebirgsvorland vom Spessart. — Die klimatischen Verhältnisse können im Durchschnitt als normal und günstig bezeichnet werden. Als Grund hiefür ist wohl der angrenzende, große, zusammenhängende Waldkomplex des Spessarts zu betrachten. Stärkerer und längerer Frost kommt nur ausnahmsweise in einzelnen Jahren vor. Hagel ist selten und unbedeutend, größerer Schaden ist hiedurch seit Menschengedenken nicht verursacht worden. — Die Größe des Gutes ist 241 ha und zwar: 1 ha Gebäude, Hofraum, Gärten und Wasser, 11 ha Äcker, 7 ha Wiesen, 222 ha Wald. Der größere Teil, welcher nur aus Wald besteht, mißt 131 ha. Der Besitz besteht aus zwei von einander getrennt liegenden Teilen ungleicher Größe, von welchen jeder für sich nahezu ganz arrondiert ist.

Der Verkehr, der nur auf die vorhandene Distriktsstraße angewiesen ist, läßt zu wünschen übrig. Post und Telephon in den Postagenturen der 2—4 km von hier entfernt liegenden Ortschaften vorhanden. Der Bau einer Eisenbahn durch das hiesige Tal, das Elsavatal, ist 1908 in Aussicht gestellt. Es ist sehr parzellierter bäuerlicher Kleinbesitz vorherrschend. — Es werden nur einheimische Arbeitsleute verwendet. Die Löhne der Dienstboten sind: Magdlohn 200—240 ℳ, Knechtlohn 400—450 ℳ pro Jahr mit Verköstigung; für weibliche Taglöhner 1.20 ℳ, für männliche 2.00 ℳ pro Tag bei 10 stündiger Arbeitszeit ohne Verköstigung. Bei häufig vorkommender Akkordarbeit stellt sich der Tagesverdienst wesentlich höher. — Leichter Boden ist vorherrschend, doch auch etwas bindiger Boden vorhanden. Breitbeetbau. — Die Benützung neuerer Maschinen ist infolge des bergigen Terrains ausgeschlossen; Wendepflüge werden verwendet. — Außer natürlichen Düngemitteln werden auch Thomasmehl und Kainit verwendet und zwar je ca. 12 Ztr. pro ha auf Äcker; Wiesen erhalten keinen Dünger. — Regelmäßige Fruchtfolge besteht nicht. Es werden nur Kartoffeln, Korn, Hafer und Klee gebaut. — Die Wiesen sind alle gut bewässerbar. Die Bewässerung erfolgt durch Berieselung. Die Hälfte bis zwei Drittel des Ertrages der Wiesen wird, weil entbehrlich, auf dem Halm verkauft. — Es sind 360 Äpfelbäume vorhanden, welche Mostobst liefern, für besseres Obst ist die hiesige Lage nicht geeignet. Verkauf an die Obstverwertungsgenossenschaft Obernburg. Die Bäume stehen hauptsächlich auf den Böschungen längs der Wege und am Saum der Äcker. — Der Wald besteht aus Mittel-, Nieder-, Nadel- und Laubholzwald. Es besteht die Absicht, allen Laubholzwald in Nadelholzwald umzuwandeln. — Den Viehstand bilden für gewöhnlich 2 Pferde, 3 Kühe und 7—9 Rinder; Blutauffrischung erfolgt durch Fleckvieh der Simmentaler Rasse. Schweine und Geflügel nur zum Eigenbedarf. — Milchproduktion dient nur zum Bedarf der auf dem Gut vorhandenen Haushaltung. — Einfache Buchführung.

Höllrich s. **Zeitlofs** u. ff.

Revier Huckelheim, freies Gut, B.A. Alzenau, A.G. Schöllkrippen, je 9 km bezw. 25 km entfernt. Besitzer: Herr **Franz Wiechers,** Wald- und Gutsbesitzer zu Dortmund.

Der Besitz wurde am 9. Dezember 1891 von dem Grafen Artur Franz Maximilian von Schönborn-Wiesentheid käuflich erworben und wird selbst bewirtschaftet. — Er liegt 450 m ü. M. im Gebirgsvorland. — Die klimatischen Verhältnisse sind im allgemeinen mild. — Die Größe beträgt 944,448 ha Wald; selber ist arrondiert. — Dorf Huckelheim hat Postagentur und Telephon; parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. — Einheimische Arbeitsleute sind in Verwendung. Man bezahlt 250 ℳ für männliche, 150 ℳ für weibliche Dienstboten; 2 ℳ für männliche, 1.50 ℳ für weibliche Taglöhner ohne Verköstigung. — Buntsandsteinformation (Sand mit wenig Ton) ist vorherrschend. — Der Wald ist Hochwald (Nadel- und Laubholz). Derselbe wird ohne Betriebsplan bewirtschaftet.

Digitized by Google

Rittergut Huflar, freies Gut im B.A. und A.G. Mellrichstadt, von Bahnstation Fladungen 3 km, von Meiningen 20 km, von Schweinfurt 73 km entfernt. Besitzer: Herren **Alfred** und **Max Kompe.**

Gründer des Gutes war Melchior Freiherr von der Tann (1596). 1806 ging es in den Besitz der Freiherren von Boyneburg über, 1877 kaufte es von letzteren der Gutsbesitzer Karl Kompe; nach seinem Tode (1903) erbten es seine Söhne Alfred und Max Kompe, die es selbst bewirtschaften. — Es liegt 450 m ü. M. im Gebirgsvorland und Flußtal. — Im Westen, Norden und Osten durch Berge geschützt, im Süden offen, genießt es ein mildes Klima. Hagelgefahr fast ganz, Frostgefahr ganz unbekannt. — Der arrondierte Besitz umfaßt 170,412 ha und zwar sind: 27,661 ha Äcker, 11,845 ha Wiesen, 129,746 ha Wald, 0,958 ha Hofraum, 0,202 ha Fischwasser.

Die Straßen sind verhältnismäßig gut. Die Lokalbahn Fladungen—Mellrichstadt verbindet das Gut täglich drei- respektive viermal mit der Hauptbahn Meiningen—Schweinfurt. Postzustellung täglich einmal. Postagentur, Telegraph und Telephon in Fladungen. Geschlossener bäuerlicher Besitz vorhanden. Holzwarenfabrik, ferner Dampfsäge- und Basaltwerk, die beiden letzteren von ganz bedeutender Ausdehnung, sind in der Gegend. — Die Arbeiter sind aus der Gegend. Jahreslohn für den Knecht ca. 200 ℳ, für die Magd ca. 140 ℳ; Taglohn mit Verköstigung ca. 1.20 ℳ. — Der Boden, dem Muschelkalk und Basalt angehörig, ist sehr fruchtbar. Breitbeetbau. — Sack'sche Pflüge und Mähmaschine sind im Gebrauch, Dampfdreschmaschine wird gemietet. — Zum Düngen der Wiesen ist Thomasphosphatmehl mit Kainit im Gebrauch; auf Äckern nur natürliche Düngemittel. — Dreifelderwirtschaft ist eingerichtet. Der Getreidebau ist vorwiegend; gebaut werden: 8 ha Klee, 7 ha Brache mit Kartoffel und Rüben, 6½ ha Korn und Weizen, 6½ ha Hafer und Gerste. — Dem Obstbau ist die Lage sehr günstig. — Der Wald ist zum größten Teil Buchenhochwald mit 100 jähriger Umtriebszeit. — Viehstand: 3 Pferde und 12 Rinder (letztere Franken- und Simmentalerschlag), 5—6 Mastschweine, zahlreiches Geflügel und 10 Bienenstöcke werden gehalten. Hauptbetrieb ist Mast, weniger Milch. Zentrifugenbetrieb ist in Aussicht genommen. Butter- und Käseproduktion nur zum Hausgebrauch. Im Stall herrscht Trockenfütterung. Forellenwasser sind im Wiesengrunde, Forellenteich im Hof. — Einfache Buchführung.

Jobsthalerhöfe s. **Domherrnmühle** u. ff.

Besitz der **Freiherren von Bibra.**

a) Gemeinsamer Besitz der älteren und jüngeren Linie (Irmelshäuser).

1. **Irmelshausen,** B.A. Königshofen, 60 km von Schweinfurt, 36 km von Neustadt a. S., 24 km von Hildburghausen, 11 km von Rentwertshausen, Station der Meiningen—Schweinfurter Eisenbahn und 7 km von Station Römhild und Königshofen entfernt.

Irmelshausen liegt im Grabfelde, einer mit verschiedenen Höhenzügen durchschnittenen Ebene an dem Flüßchen Milz, 262 m ü. M. – Irmelshausen, ursprünglich mit der Pflege Königshofen zur Grafschaft Henneberg gehörig, im 12. Jahrhundert Sitz einer gräflichen Linie, seit 1354 im Besitze des Bistums Würzburg, und im Jahre 1376 durch Versatz und Kauf von der Familie Bibra erworben. Laut Familienvertrag hat es Fideikommißeigenschaft. — Zu den Eigentümlichkeiten des Klimas ist zu rechnen, daß oft Spätfröste stattfinden, seltener Hagelschlag und daß die Flur mehr von Trockenheit zu leiden hat, weil Gewitter und Regenwolken

Digitized by Google

lieber den bewaldeten Höhenzügen der Haßberge und Vorberge des Thüringer Waldes folgen. Die Ackerarbeiten beginnen im März und dauern bis November. — Arbeiter sind genügend vorhanden, da die Industrie hier und im Grabfeld überhaupt fehlt. — Größe des Gutes ist 293,735 ha, nämlich 1,054 ha Gehöfte, 175,650 ha Ackerland, 57,447 ha Wiesen, 59,584 ha Wald. — Das Gut, im ganzen verpachtet, hat schweren Boden. Wegen der Parzellierung muß größtenteils die Dreifelderwirtschaft eingehalten werden, die Brache wird mit Klee, Erbsen und Hackfrüchten eingebaut. Es wird Stalldünger und Pferch, sowie viel Kunstdünger angewendet. — Neueste Maschinen und Geräte, auch ein Motor sind im Gebrauch. — Die Wiesen sind nicht bewässerbar, sondern werden gedüngt; im Frühjahr finden jedoch fast regelmäßige Überschwemmungen statt. — Der Wald ist zum größten Teil Fichtenwald, ein kleiner Teil Eichenhochwald. — Es wird Simmentaler Vieh gezüchtet; Stand 60 Stück. Schweine werden gleichfalls gezüchtet. Es wird mehr Gewicht auf Nachzucht gelegt und, was an Milch nicht im Haushalte verbraucht wird, durch Butter verwertet. Schafhaltung hat gegen früher nachgelassen. Schweine werden gehalten, gewöhnliche Landschweine, teilweise mit englischen gekreuzt. Abgängiges Zucht- und Zugvieh wird an Metzger verwertet. Für das Rindvieh ist Stallfütterung eingeführt. — Der Hohenheimer Pflug, sowie Göpeldreschmaschine sind im Gebrauch. — Mit dem Gute ist eine Brennerei verbunden, die jetzt außer Betrieb ist.

2. **Ottelmannshäuserhof,** auch Würzburger- oder Dörfleshof genannt, B.A. Königshofen, 55 km von Schweinfurt, 15 km von Rentwertshausen, 5 km von Bahnstation Königshofen entfernt.

Das Gut liegt in der Flur Ottelmannshausen, auch Dörfle genannt, gehörte zur Pflege Königshofen und als solches zur Grafschaft Henneberg bis 1354, wo das Bistum Würzburg die Pflege Königshofen käuflich erwarb, blieb bis 1859 Würzburgische, resp. königl. bayer. Domäne und im genannten Jahr in öffentlicher Versteigerung erkauft, ist es von der Familie dem Fideikommiß zugeschlagen worden. Der Hof liegt im Grabfeld, einer Hügelgegend zwischen dem Milzgrund und der bei Königshofen noch als Bach fließenden fränkischen Saale, ca. 271 m ü. M. — Die klimatischen Verhältnisse sind dieselben wie bei Irmelshausen. Der Hof liegt ½ Stunde vom Dorf. — Taglöhner, besonders weibliche, sind wohl zu bekommen. — Das Gut, welches verpachtet ist, hat eine Größe von 143,976 ha, nämlich 0,859 ha Gehöfte, 129,970 ha Ackerfeld, 13,147 ha Wiesen. Das Areal ist ca. zu ⅔ arrondiert und hat schweren Lehmboden. — Es besteht freie Wirtschaft mit bedeutendem Kartoffel- und Gerstenbau. Neben Stallmist wird auch viel Kunstdünger jeder Art angewendet. Die Wiesen werden gedüngt. — Maschinen jeder Art sind im Gebrauch. — Gezüchtet wird die fränkische Rindviehrasse, gekreuzt mit Simmentaler, Stand 48 Stück; ferner 150 Stück Hammel zur Mast, sowie gewöhnliche Landschweine. Für das Rindvieh ist Stallfütterung eingeführt. — Bei dem Gute ist eine Brennerei, die aber eingestellt ist.

b) Besitz der älteren Linie (Irmelshäuser).

Trappstadt, B.A. Königshofen, 60 km von Schweinfurt, 6 km von Bahnstation Königshofen entfernt.

Trappstadt war auch früher in die Grafschaft Henneberg gehörig, kam vor ca. 200 Jahren an die Familie von Gebsattel, dann an Faust von Stromfeld, an den Grafen Elz und wurde von diesem im Jahre 1853 an die Familie von Bibra verkauft. — Hügelgegend im Grabfelde zwischen dem Milzgrund und dem Lauf der fränkischen Saale, hier 1 Stunde von ihrem Ursprung entfernt. — Die klimatischen Verhältnisse sind dieselben wie in Irmelshausen, doch leidet der Ort weniger von Frost und Dürre, weil die dem Thüringer Wald zuziehenden Wolken mehr Gewitter und Regen bringen. — Größe des Gutes ist 85,748 ha, nämlich 0,384 ha Gehöfte, 71,474 ha Ackerfeld, 8,348 ha Wiesen, 5,542 ha Wald. Das Areal ist nicht arrondiert und hat leichten Boden. Drei- bezw. Sechsfelderwirtschaft. Es wird Stalldünger und reichlich

Digitized by Google

Kunstdünger angewendet, desgleichen Maschinen jeder Art. Die Wiesen werden gedüngt. — Der Wald ist Laubholz-Niederwald mit 21 jährigem Umtrieb. — Es wird Rindvieh gezüchtet; Stand: 30 Stück; 200 Hammel und gewöhnliche Landschweine. Für das Rindvieh ist Stallfütterung eingeführt. — Der Hohenheimer Pflug ist im Gebrauch. — Auf dem Gute wird eine Brennerei betrieben.

c) Besitz der jüngeren Linie (Irmelshäuser).

Höchheim, B.A. Königshofen, 8 km von Königshofen, 2 km unterhalb Irmelshausen, 13 km von der Bahnstation Rentwertshausen entfernt.

Höchheim gehörte mit Irmelshausen zur Grafschaft Henneberg, kam 1353 in Besitz des Bistums Würzburg und 1376 gleichzeitig mit Irmelshausen in den Besitz der Familie Bibra. — Hügelgegend im Grabfelde an der Milz, die 10 km unterhalb in die fränkische Saale einmündet. — Klima gemäßigt, Hagelschlag selten, häufiger Fröste im Vorsommer. Die Arbeiten beginnen in der Regel nicht vor Mitte März. — Arbeiter sind ausreichend, obwohl keine eigentlichen Taglöhnerfamilien vorhanden sind, da die kleinen bäuerlichen Besitzer zu landwirtschaftlichen Verrichtungen beigehen. — Der Besitz zählt 77,581 ha und zwar 68,146 ha Ackerfeld, 8,207 ha Wiesen, 1,228 ha Wald. — Das Gut, im ganzen verpachtet, hat leichten Lehmboden. Es besteht Drei- bezw. Sechsfelderwirtschaft. Winter- und Sommergetreide, Erbsen, Hackfrüchte und Klee. Repsbau, der früher überhaupt stark in der Gegend betrieben wurde, fast aufgegeben. Es wird reichlich mit Kunstdünger gedüngt. — Der Wald ist Hochwald, wüchsiges Kiefernstangenholz, mit 72 jährigem Umtrieb. — Es wird Rindviehzucht mit Simmentalern getrieben. Schweinezucht ziemlich stark. Die Schweine sind eine Kreuzung hiesiger mit englischer Rasse, die direkt importiert und auch teils rein nachgezüchtet werden. Es ist Stallfütterung eingeführt. — Der Hohenheimer Pflug, Mähe- und Dampfdreschmaschinen usw. werden benützt.

Kallmuth s. **Anspacherhof** u. ff.

Kirchzell s. **Amorbach** u. ff.

Bad Kissingen, Fideikommißgut im B.A. und A.G. daselbst gelegen. Besitzerin: Frau **Adelheid Freifrau Lochner von Hüttenbach, genannt Heußlein von Eussenheim,** geborene Freiin Heußlein von Eussenheim.

Philipp Freiherr Heußlein von Eussenheim, gestorben zu Kissingen am 7. August 1870, hat in seinem Testamente seine Besitzung und Vermögen zur Errichtung eines Fideikommisses bestimmt, welches am 23. Mai 1882 bestätigt und in die Fideikommißmatrikel eingetragen wurde.

208 m ü. M. an der fränkischen Saale, begrenzt durch die Rhönberge, hat das Gut eine mittlere Sommertemperatur von + 17—22 Grad Celsius. — Es umfaßt 48 ha, nämlich 15 ha Wiesen und 33 ha Wald. Fischrecht im Saaleflusse bis zum Arnshäuserbach.

Vorzügliche Straßen, Eisenbahn, Post, Telegraph, Telephon. — Wiesen sind verpachtet und fast sämtliche alljährlichen Überschwemmungen durch die Saale ausgesetzt. — Der Wald ist Niederwald.

K. Pfarrei **Bad Kissingen, Pfarrwiddum** im B.A. Kissingen.

Von alters her war der Besitz durch Schenkung und Stiftung Pfarrgut der Pfarrei und ist seit 1866 stets verpachtet, früher selbst betrieben. — Er liegt im Tal der fränkischen Saale, ca. 200 m ü. M., hat gemäßigt mildes Klima ohne besondere Gefahren. — Die Größe beträgt 38,925 ha, nämlich: 19,342 ha Ackerfeld, 19,583 ha Wiesen. — Die Pächter arbeiten

mit einheimischen Leuten. — Vorherrschend ist Lehmboden mit Drainage und Breitbeetbau. — Bisweilen wird Kunstdünger verwendet; Getreidebau vorherrschend. — Die Wiesen werden von der Saale bewässert.

Stadtgemeinde **Kitzingen**, teils geschlossener, teils einzeln gelegener Besitz daselbst, B.A. und A.G. ebenda. Besitzer: Die **Stadtgemeinde**.

Der Besitz ist seit unbestimmbarer Zeit in Händen der Stadtgemeinde. Wird alle 10 Jahre in kleinen Parzellen verstrichen und als parzellierter Kleinbesitz bewirtschaftet.

Höhenlage 205 m ü. M. in der Vorstadt Etwashausen (Lage des hauptsächlichen Grundbesitzes 188 m) im Flachland. — Die klimatischen Verhältnisse sind sehr günstig, warm mit normalen Niederschlägen; Hagel wenig, Fröste kommen öfter vor. — Die Größe beträgt 305 ha; davon sind ca. 158 ha Waldungen und ca. 147 ha Äcker und Wiesen rc., teilweise arrondiert.

Straßen, Eisenbahnen, Post, Telegraph und Telephon sind vorhanden. Von besonderer industrieller Bedeutung sind hier Roßhaar-, Faß- und Konfiserie-Fabriken, dann Brauereien. — Die landwirtschaftlichen Arbeiten werden fast durchweg von den einzelnen Pächtern selbst und deren Familienangehörigen betätigt. — Hauptbodenart ist Sand. Breitbeetbau. — Da der städtische Grundbesitz von vielen Pächtern und in kleinen Parzellen bewirtschaftet wird, finden Maschinen wenig Anwendung. — Neben natürlichem Dünger finden auch Kunstdünger Anwendung. — Der Wald besteht aus Hoch-, Mittel-, Nieder-, Nadel- und Laubholzwald; Umtriebszeit je nach Gattung verschieden; Festsetzung durch das Kgl. Forstamt.

Rittergut Kleinbardorf, freies Gut, B.A. und A.G. Königshofen, Bahnstation Großeibstadt und Kleineibstadt 3 km. Besitzer (bis Mitte Mai 1907): Die Herren **Julian Voll, Johann Voll, Martin Behr, August Bauer, Jul. Emes, Anton Schreck** und **Marg. Geßner, Ludwig Weigand,** jetzt: Herr **Dr. Oppelt** aus Prag.

Um das Jahr 1500 besaßen die Frhrn. von Bibra das Gut. 1601 starb Heinrich von Bibra kinderlos. Fürstbischof Julius nahm das Gut an sich. Die Verwandten der Bibra prozessierten und das Gut mußte herausgegeben werden. Die Bibra verkauften dann das Gut an den holländischen General Metzger von Weibnom. Dieser starb unvermählt und Fürstbischof Joh. Gottfried von Guttenberg will es von Weibnom geerbt haben, was die Erben des letzteren bestreiten. Im Jahre 1896 kauften es die Obengenannten, die es bis Mitte Mai 1907 selbst bewirtschafteten. — Es liegt 281 m ü. M. im Hügelland, hat rauhes Klima, Hagelgefahr wenig; Maifröste kommen regelmäßig. — Die Größe beträgt 125 ha und zwar sind: 77 ha Äcker, 17 ha Wiesen, 1 ha Garten, 30 ha Wald.

Kleinbardorf hat Post und Telephon; parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung; der Knechtlohn beträgt 250 ℳ, Magd 150—200 ℳ nebst freier Station; Taglöhner 1.50—2.00 ℳ und Kost. — An Bodenbestandteilen sind Lehm, Kies, Letten u. a. vertreten. Breitbeetbau. — Mähmaschinen sind im Gebrauch. — An Kunstdünger werden pro ha 3—4 Ztr. verwendet. — Dreifelderwirtschaft ist eingerichtet; Getreidebau vorwiegend. Korn, Weizen, Gerste und Haber werden angebaut. — Der Wald ist Mittelwald mit 20jähriger Umtriebszeit. — Viehstand: 30—40 Stück Vieh (gelbes Frankenvieh), selbst gezogen, wird gehalten. Das Zuchtmaterial wird teils selbst gezogen, teils gekauft; daneben wird noch Mast betrieben. Kleine Schweinezucht. Hauptfuttermittel sind Klee und Heu, Rüben und Kartoffeln, Schrot (Korn).

Kleinhenbach s. **Ansbacherhof** u. ff.

Digitized by Google

Leuzendorfer Herrschaftsgut, B.A. und A.G. Ebern, Bahnstation Pfarrweisach 6 km entfernt. Besitzer: **Se. Exzellenz** Herr **Graf Karl von Coudenhove,** Kaiserlicher Statthalter von Böhmen in Prag.

Der Besitz gehörte früher den Grafen von Erthal. Nach Aussterben der Linie ging solcher durch Heirat an die Grafen von Coudenhove über. Der Wald wird selbst bewirtschaftet. Die Wiesen und das Ackerland sind in Einzelpacht vergeben. — Die Gegend ist Hügelgegend; Höhenlage 357 m ü. M. — Im allgemeinen herrscht ziemlich rauhes Klima. — Der Besitz zählt 132,246 ha und zwar: 3,436 ha Ackerland, 6,301 ha Wiesenland, 0,401 ha Fischwasser, 122,108 ha Waldungen; er ist parzelliert. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung. Ortsüblicher Lohn ohne Verköstigung ist für männliche Arbeiter 1.50 *M*, für weibliche 1.00 *M* pro Tag. — Bindiger und sandiger Lehmboden ist vorherrschend. — Im Wald herrscht Hochwaldbetrieb (Nadelwald), in der Hauptsache Kiefernwald mit 60 jähriger Umtriebszeit. — Einfache Buchführung.

Mainsondheim, Fideikommißgut, B.A. Kitzingen, A.G. Dettelbach, 1 km von der Bahnstation Dettelbach und 6 km von der Bahnstation Kitzingen entfernt. Besitzer: Herr **Anton Freiherr von Mauchenheim,** genannt **Bechtolsheim,** zur Zeit minderjährig.

Mainsondheim wurde nach Angabe der Geschichtsschreiber Joh. Pet. Ludewig und Johannes Trithemius von Suno, dem 9. Herzoge von Ostfranken (455—478) gegründet, daher der Name Suntheim, nunmehr Mainsondheim. Das Gut hatte im Laufe der Jahrhunderte verschiedene Besitzer, so die Schwarzenberg, Thüngen, Crailsheim, Fuchs von Dornheim, von welchen es im Jahre 1727 an die jetzigen Besitzer, die Freiherren von Mauchenheim gen. Bechtolsheim kam; es ist im ganzen verpachtet, liegt in einer Hügelgegend, im Maintale, hat mildes Klima (Weinklima), ziemlich wenig Niederschläge, Hagelschläge selten. — Das Gut umfaßt 200 ha, wovon 150 ha Acker, 25 ha Wiesen, 25 ha Weide und Ödland, sowie Fischwasser sind. ¾ des Besitzes ist zusammenhängend, ¼ parzelliert.

Kleinbäuerliche Bevölkerung ist in der Umgegend; Ortsverbindungswege; Posthilfstelle; parzellierter Kleinbesitz und Gärtnereibetrieb vorherrschend. — Einheimische Arbeitsleute werden auch zur Zeit der Ernte verwendet. Löhne für männliche Dienstboten ohne Kost und Wohnung 600—900 *M*, weibliche im Haus und mit Kost 140—190 *M*. — Die Bodenbeschaffenheit ist sehr verschieden, trockener Natur, Gebiet des Muschelkalks; hauptsächlich Sand, zum Teil Flugsand; außerdem ist ein Teil bindiger garer Natur mit seichter Ackerkrume und zutage tretenden Kalksteinen, ein weiterer Teil Letten und bindiger Sand ohne Kalk; ca. 15 ha schwerer Niederungsboden im Flußtal mit Drainage (Röhren und Gräben); Maintalwiesen haben durch Korrektion des Maines einen geringeren Grundwasserstand und sind deshalb trockener geworden. Gesamtbonität des Gutes ca. 8. — Drillmaschine, Federzahnkultivatoren, Grubber, Kartoffelpflanzmaschine, Erntemaschinen jeglicher Art, Wanzlebener Pflüge, Mehrscharpflüge, eiserne Eggen, Wiesenegge, Hackpflüge, diverse Walzen usw. sind im Gebrauch. — Kainit, Thomasphosphatmehl, Superphosphat, Ammoniak-Superphosphat, Peruguano, Chilisalpeter, auf Wiesen pro ha 10—15 Ztr. und auf Acker 5—10 Ztr., werden neben natürlichen Düngemitteln verwendet. — Freie Wirtschaft ist eingerichtet mit Kartoffel- und Feldfutterbau (Luzerne). Getreidebau ein Drittel des Ackerlandes. Die Fruchtarten sind: Roggen, Kartoffeln, Gerste, Hafer, Erbsen, Luzerne, ferner werden gebaut wenig Rotklee, Wickenfutter, Grünmais, Winterwicken, Runkelrüben (gepflanzt und gesät). — Die Wiesenbearbeitung erfolgt mit Wiesenegge, Wiesenhobel; Kompost, Thomasmehl und Kainit als Düngung. — Ca. 2 ha sind hauptsächlich mit Zwetschgen angebaut. — Steinbrüche für Gemeinde- und Selbstbedarf vorhanden. — An Rindvieh sind 70—80 Stück, zum Teil Franken-, zum Teil Fleckvieh-Rasse, 10 Pferde, überdies 2—5 Ochsengespanne, 200—240 Mutterschafe (Bastard), 20—24 Schweine zur Mast vorhanden. Neben Mastviehhaltung wird Milchwirtschaft (Zentri-

fugenbetrieb und Butterbereitung) betrieben. Butterpreis 1.10 ℳ pro ½ kg. Hauptfutter ist im Winter Klee, Wiesenheu, Spreu, Stroh geschnitten, Runkelrüben, Malzkeime im Gemisch mit Branntweinschlempe gebrüht; im Sommer Grünfütterung, Winterwicken, Luzerne, Rotklee, Wickfutter, Mais, zuweilen im Verein mit Dürrfutter. 400—800 Ztr. Malzkeime, Schrot werden verabreicht. — Die Dampfmaschine der Brennerei wird zu verschiedenen Betriebserleichterungen (dreschen, schroten usw.) verwendet. — Tage-, Kassa-, Arbeitsbuch, Taglohnregister ꝛc. ꝛc. werden geführt. — Beim Besitze ist eine Dampfbrennerei mit 397 hl Kontingent, dem Pächter gehörig.

Maisenhausen, freies Gut im B.A. und A.G. Alzenau; Entfernung von der nächsten Bahnstation Michelbach 1 km. Besitzer: Herr **Heinrich Andreae.**

Das Gut wurde vom jetzigen Besitzer am 15. Februar 1898 von Hauptmann Emil Windhorst gekauft. Vorherige Besitzer waren u. A. von Gemmingen. Es wird selbst bewirtschaftet, liegt ca. 120 m ü. M. im Gebirgsvorland (Vorspessart), hat mildes Klima, ist wenig hagel- und frostgefährlich. — Das Gut ist 111 ha groß, arrondiert, davon sind: 8 ha Wiesen, 27 ha Wald, 76 ha Ackerland.

Post und Telegraph befindet sich in Michelbach. Parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. In der Umgegend sind Zigarrenfabriken (in Michelbach 3). — Es werden einheimische und fremde Arbeiter beschäftigt; die fremden Arbeiter kommen aus der Gegend von Fulda. Die üblichen Löhne der Dienstboten sind 350 ℳ mit Verköstigung, der Taglöhner 1.80—2.00 ℳ täglich ohne Verköstigung. — Der Boden ist vorwiegend milder Lehm und lehmiger Sand. Breitbeetbau ist vorherrschend. — Es werden Drillmaschine, Getreide- und Grasmähmaschinen, Sack'sche Pflüge benützt. — Knochenmehl, Superphosphat, Chilisalpeter, Thomasmehl, pro ha 5—10 Ztr., werden verwendet. — Dreifelderwirtschaft (Getreidebau) ist vorwiegend. — Die Wiesen werden jedes Frühjahr mit der Wiesenegge bearbeitet, erhalten pro ha 5 Ztr. Thomasmehl und 10 Ztr. Kainit. — Obstbäume sind nur an den Wegen vorhanden. — Der Wald ist Hoch- und Niederwald, Nadel- und Laubholz, ohne Betriebsplan und Umtriebszeit. — Viehbestand: 9 Pferde, 50 Stück Rindvieh, 30 Schweine, 5 Gespanne werden gehalten; Rindvieh zur Zucht. Das Zuchtmaterial wird aus dem Allgäu bezogen. Butterwirtschaft; Absatz nach Alzenau und Frankfurt a. M. Die Winterfütterung besteht in Rauhfutter und Futterrüben, Sommerfütterung Grünfutter. Im Herbst geht sämtliches Vieh zur Weide. An Kraftfutter werden Zuckerrübenschnitzel, Kleie und Ölkuchen nach Bedarf gegeben. Zur Zucht werden 1 Eber (Yorkshire), 6 Mutterschweine gehalten, ferner 23 Mastschweine, 80 Italienerhühner. — Einfache Buchführung.

Mannhof s. **Domherrnmühle** u. ff.

Margarethenhof s. **Anspacherhof** u. ff.

Mariaburghausen s. **Würzburg** (Universität).

Schloßgut Maßbach mit Vorwerk **Neubauhof,** freies Gut, B.A. Bad Kissingen, A.G. Münnerstadt; 21 km von der Stadt Schweinfurt. Maßbach Station der Sekundärbahn Rottershausen. Besitzer: Herr Dr. **August Benckiser-Pforzheim,** Hammerwerkbesitzer.

Das Gut gehörte bis zum Jahre 1879 dem großherzoglichen Staats- und Kammer-Fiskus zu Weimar, ging in diesem Jahre durch Verkauf an Herrn Benckiser über und war bis 1893 immer verpachtet; 1893 vom Besitzer in Selbstadministration genommen, war das Gut damals, sowohl was Felder als auch Gebäude anlangt, in ganz schlechtem Zustande und wurden seit dieser Zeit große Verbesserungen der Felder und Wiesen vorgenommen. Neubauten an Pferde-, Rindvieh-, Schweineställen, Feldscheune, außerdem Aufforstung sämtlicher Ödungen. —

Digitized by Google

Der Besitz liegt 400 m hoch im Hügelland. Hagel sehr gering, sonst rauh und Frostgefahr vorhanden; Trockenheit vorherrschend. — Er umfaßt 487 ha und zwar: 187 ha Acker, 10 ha Wiesen, 290 ha Wald; er ist sehr parzelliert in 266 Plan-Nummern.

Maßbach hat bäuerlichen Besitz, ist ebenfalls parzelliert. Daselbst viele Gewerbetreibende, auch sind Dampfziegelei, Kunstmühlen ꝛc. vorhanden. — Meist sind einheimische Arbeiter in Verwendung. Dienstboten haben bei voller Verköstigung 300 ℳ Jahreslohn. Taglöhner im Sommer 2 ℳ, die Frau 1.40 ℳ; im Winter der Mann 1.40 ℳ, die Frau 1 ℳ. Im Sommer meist Akkordarbeit. — Die Bodenbeschaffenheit ist sehr verschieden und sind fast alle Bodenarten vorhanden; vorherrschend Muschel- und Wellenkalkboden und Lehmboden. Die Felder sind hoch gelegen und hügelig im Breitbeetbau. — Drillmaschine, Sack'sche Pflüge, Federzahneggen, Kultivatoren, Hackpflüge, Getreide- und Grasmähmaschinen, Heuwender usw. sind im Gebrauch. — Es werden außer Stallmist folgende Kunstdüngemittel verwendet: Thomasmehl pro ha 16 Ztr., 40% iges Kalisalz pro ha 12 Ztr., Peruguano 7./10./2 Anglo-Continental pro ha 4—6 Ztr. — Soweit es mit der großen Parzellierung des Gutes zu vereinbaren ist, wird Siebenfelderwirtschaft eingehalten. Getreide- und Futtererzeugung gleich bedeutend. Getreidebau meist Weizen und Gerste, Futterbau meist Luzerne und Esparsette, ziemlich Hackfruchtbau. — Eine Wässerungsanlage ist zwar gemacht, leider ist aber meist der Wasserstand des Lauerflusses im Sommer so gering, daß wenig Wasser auf die Wiesen zu bringen ist. Die Wiesen werden, da auf dem Gute starke Schweinehaltung, mit Schweinedung überfahren, das Stroh im Frühjahre wieder abgerecht und zum Streuen verwendet; Thomasmehldüngung. — Das Gut hat 4 ha Obstbäume neu angelegt; sie gedeihen selbst bei guter Pflege nicht. — Der Wald ist Mittelwald mit 40 jähriger Umtriebszeit. — An Vieh werden gehalten: 6 Pferdegespanne, 1—2 Ochsengespanne, 70—80 Stück Rindvieh (Frankenrasse), 200 Hammel, 240 Schweine. Die Pferde werden zum Selbstbedarf meist gezüchtet (Halbblut). Im Rindviehstall herrscht Zucht; die Tiere, die zur Zucht nicht geeignet, werden gemästet. Die Milch kommt in die eigene Dampfmolkerei. Die Milchwirtschaft ist wegen der Zucht nicht ausgedehnt. Zentrifugenbetrieb; Butter geht in 9 Pfd.-Postkollis nach Darmstadt und Meiningen. Magermilch wird bei der ausgedehnten Schweinezucht gut verwendet. Im Sommer herrscht kurze Zeit Grünfütterung, sonst Trockenfütterung mit Kraftfutter; Kühe erhalten Trebern, Sesamkuchen, Weizenkleie 7—8 Pfd. pro Kopf; Jungvieh Haferschrot, gemischt mit Leinmehl und Weizenkleie; Schweine Kartoffeln und Rüben. An Kraftfutter werden Gerstenschrot, Maisölkuchen, Leinmehl, Magermilch, ferner Kleie verabreicht. Es wird das große deutsche Edelschwein gezüchtet und viel Zuchtmaterial verkauft; 30—35 Mutterschweine; außerdem wird Mast getrieben, 100—150 Stück im Jahr gemästet. In der Schafhaltung Gangvieh; 8—10 Bienenstöcke; Fischzucht: Karpfen. — Eine Dampfmaschine fördert das Futterschneiden, Schroten des Getreides, Wasserpumpen für die Wasserleitung, Holzsägen, Molkereibetrieb und Dämpfen der Kartoffel; in den Ställen Wasserleitung. — Professor Dr. A. Wegner'sche Buchführung ist eingerichtet. — Öfterer Warenbezug findet vom Raiffeisenverein statt, sonst meist direkter Einkauf und Absatz.

Besitz des **Gräflich zu Ingelheim-Echter'schen Fideikommisses.**

Besitzer: Herr **Philipp Graf Ingelheim, Echter von und zu Mespelbrunn,** K. b. Major à l. s. der Armee († 2. V. 1907), bezw. dessen Sohn **Ph. Rudolf Graf Ingelheim, Echter von und zu Mespelbrunn.**

I. Rezeptur Aschaffenburg, B.A. Aschaffenburg, Obernburg und Miltenberg.

1. **Herrschaft Mespelbrunn** mit **Neudorf** und **Hessenthal,** sowie **Hofschaft Heimathen** mit **Heimbuchenthal** und **Volkersbrunn,** 19 km je von Aschaffenburg und Obernburg entfernt.

Mespelbrunn und Heimathen, sowie fast die sämtlichen Güter der jetzigen gräflichen Rezeptur Aschaffenburg, waren vordem im Besitz der Echter, Reichsfreiherrn und edlen Bannerherren

Digitized by Google

von und zu Mespelbrunn. Am 1. Mai 1412 wird Haman Echter I., Vizedom von Aschaffenburg und Forstmeister im Spessart rc., von Johann II. von Nassau, Kurfürsten von Mainz „mit der Wüstung und Hofstätte genannt der Espelborn" für treu geleistete Dienste beschenkt, und erbaut dortselbst das Schloß Mespelbrunn. Die Echter, bald eines der angesehensten und mächtigsten Geschlechter des Frankenlandes, gelangten zu bedeutendem Besitz in Grund und Boden, von dem die mittelbaren Herrschaften nach dem Tode des letzten Echter an die Lehensherren zurückfielen. Maria Ottilia, die letzte Echterin, Erbtochter Karl Rudolf's Echter II. Reichsfreiherrn zu Mespelbrunn, Erbmarschalls von Ostfranken, und der Katharina vom Rodenstein, heiratete 1648 Philipp Ludwig Herren von und zu Ingelheim, kaiserlichen Oberst und Oberamtmann von Miltenberg, brachte die Güter an das rheinische Geschlecht der Ingelheim und wurde Stammutter der seit 1737 Reichsgrafen Ingelheim, Echter von und zu Mespelbrunn.

Die Herrschaften liegen im Zentrum des südlichen Spessarts. Das Schloß Mespelbrunn — 285 m ü. M. — erhebt sich in einem Seitentale der Elsava aus forellenreichem See, gegen Norden, Osten und Süden durch Waldberge geschützt. Vollständig im Frührenaissance-Stil gebaut und eingerichtet, wurde es 1904 von der Firma Sager und Wörner-München unter Leitung von Architekt Professor Dr. Friedrich von Thiersch-München renoviert und bildet von jeher einen der Hauptanziehungspunkte der Spessartwanderer. Mespelbrunn ist Benefizium mit gräflichem Patronate.

Die Höfe von Heimathen liegen 422 m ü. M., gegen Norden, Osten und Westen durch Waldungen gedeckt. Ein großer Teil des früher zum Gute gehörigen Grundbesitzes wurde in den letztverflossenen Jahrhunderten auf Erbrecht verliehen. Der jetzige, größtenteils vollständig arrondierte Grundkomplex der Herrschaften, die in unmittelbarer Nähe nebeneinander liegen, setzt sich zur Zeit wie folgt zusammen: Mespelbrunn mit Neudorf und Hessenthal 0,469 ha Gebäude, 20,084 ha Wiesen, 8,061 ha Äcker, 394,128 ha Wald, 0,639 ha Wasser; Heimathen und Heimbuchenthal 0,065 ha Gebäude, 7,720 ha Wiesen, 4,592 ha Äcker, 474,191 ha Wald, 0,291 ha Wasser; Vollersbrunn 1,779 ha Wiesen, 41,052 ha Wald; in Summa 953,071 ha. — Bodenbeschaffenheit von Mespelbrunn Bonitätsklasse 1—17, von Heimathen 4—18. Die Wälder und der größte Teil der Wiesen sind in Selbstbewirtschaftung, die Äcker und einzelne Wiesen in Einzelpacht vergeben oder den Förstern zur Nutznießung überlassen. Ca. 300 ha des Reviers von Mespelbrunn — Wald und Wiese — sind zum Wildpark umzäunt. Die Herrschaften, im Hochspessart gelegen, haben selbstredend stark kupiertes Gelände. Das Klima ist, wie im Spessart überhaupt, ein ziemlich rauhes, doch ist wenig Frost und Hagelgefahr. — Die Distriktsstraße Obernburg—Eschau—Hessenthal und die Staatsstraße Aschaffenburg—Hessenthal—Echterspfahl—Rohrbrunn—Marktheidenfeld—Würzburg dienen dem Verkehr. Bahn durch das Elsavatal von Obernburg nach Heimbuchenthal im Bau. Post in Hessenthal und Heimbuchenthal, ebendort auch Telephon. Mespelbrunn hat Posthilfsstelle und Privattelephon. Bei der Spessartbevölkerung ist parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. Industrielle Betriebe sind nicht in der Gegend. — Die Arbeitsleute sind einheimische, die zum größten Teil in den selbstbewirtschafteten Wäldern verwendet werden. Außerdem Forstpersonal, über dem der gräfliche Oberförster zu Mespelbrunn steht. Der Tagelohn ist für einen männlichen Arbeiter 1.80—2.30 M, für einen weiblichen 1.20 M. Die Holzhauer haben Akkordlöhne: a) Brennholz: Scheitholz 90 ₰ pro Ster, Prügelholz 80 ₰ pro Ster; b) Nutzholz 65 ₰ pro cbm. — Die Wiesenpflege ist die gewöhnliche, mit Bewässerung aus den Spessartflüßchen und gewöhnlicher Düngung. — Der Obstbau ist unbedeutend, vorwiegend sind Äpfelbäume, deren Früchte meist zu Apfelwein verwendet werden. — Der Waldbestand ist hauptsächlich Buchenhochwald, dazwischen auch gemischte Bestände und Nadelholz. Teilweise sind die Buchenbestände auch mit Eichen durchsetzt. Die Behandlung ist eine konstitutionelle, die Umtriebszeit 80 bis 120 Jahre. — Viehstand: die Einzelpächter züchten Rindvieh und Schweine, die Milch wird zum Hausbedarf verwendet. Im Einzelbesitz des Forst- und Aufsichtspersonals sind ca. 30 Stück Rindvieh und 16 Schweine, sowie Geflügel. Die 4 Seen von Mespelbrunn, sowie die in Ingelheim'schem Besitz befindlichen Gewässer des Spessarts enthalten hauptsächlich Forellen — Weißfische sind als Futterfische in den Seen — daneben auch Aale, wenig Krebse. — In Mespelbrunn ist eine Gastwirtschaft (zugleich Posthilfsstelle), die ohne Entgelt vom Schloßwart betrieben wird.

Digitized by Google

2. **Drei Häuser in Aschaffenburg** und **weiterer Grundbesitz,** der sich wie folgt verteilt:

Aschaffenburg 0,122 ha Gebäude, 2,934 ha Wiesen, 1,194 ha Äcker und Gärten, Bonitätsklasse 7—24; Elsenfeld 2,660 ha Äcker und Gärten, Bonitätsklasse 8—15; Großheubach 6,840 ha Wiesen, 26,201 ha Äcker und Gärten, Bonitätsklasse 1—24; Großwallstadt 3,029 ha Äcker und Gärten, Bonitätsklasse 11—13; Hausen 0,204 ha Wiesen, 6,635 ha Äcker und Gärten, Bonitätsklasse 1—13; Kleinwallstadt 1,284 ha Wiesen, 21,115 ha Äcker und Gärten, 0,188 ha Wald, Bonitätsklasse 2—19; Leider 0,291 ha Wiesen, 0,697 ha Äcker und Gärten, Bonitätsklasse 7—11; Röllfeld 0,074 ha Wiesen, 0,090 ha Äcker und Gärten, Bonitätsklasse 11—16; Wintersbach 1,155 ha Wiesen, Bonitätsklasse 16; in Summa 74,713 ha. Von den 3 Häusern in Aschaffenburg sind 2 vermietet, das 3. dient der Zentral-Verwaltung der Rezepturverwaltung und dem gräflichen Archiv. Der Grundbesitz ist in Einzelpacht vergeben.

II. Rezeptur Schwarzenau mit den **Herrschaften Schwarzenau,** B.A. Kitzingen, und **Dingolshausen,** B.A. Gerolzhofen.

3. **Schwarzenau,** Schloß- und Hofgut, sowie Sitz der Rezeptur, von der nächsten Bahnstation Dettelbach 4,5 km, von der Stadt Würzburg 19 km entfernt.

Die Herrschaft Schwarzenau, früher Hennebergisches Reichslehen mit verschiedenen Besitzern, gelangte durch Kauf Valentin Echter II. 1588 an die Reichsfreiherren Echter. Nach deren Aussterben wurde es vielfach umstritten. Aus dem Streite, an dem sich die Grafen Dernbach, Ingelheim, Erthal, Sickingen, Dalberg ꝛc. beteiligten, gingen Ingelheim und Erthal als Sieger hervor. Sie werden beide mit der Herrschaft von Sachsen-Weimar belehnt, bis nach dem Erlöschen der Herren von Erthal die Grafen Ingelheim 1807 in den vollen Besitz derselben gelangen.

Das Hofgut ist im ganzen verpachtet, einige Parzellen auch in Einzelpacht, der Wald ist in Selbstbewirtschaftung. — Die Herrschaft liegt im Maintale, das Terrain ist teils Flachland, teils welliges Hügelland, 204 m ü. M. — Das Klima ist ein mildes, wenig Frost- und Hagelgefahr. — Das Gut ist nicht arrondiert, doch sind größere Komplexe in Äckern, Wiesen und Wald vorhanden. Sein Umfang setzt sich wie folgt zusammen: 0,635 ha Gebäude, Hofräume und Gärten, 2,740 ha Bau- und Grasplätze, 14,536 ha Wiesen, 39,185 ha Äcker, 23,382 ha Wald, 0,197 ha Wasser; in Summa 80,675 ha. Die Winterschafweide zu 300 Stück, von Martini bis Petri jeden Jahres, hat das Recht auf der ganzen Schwarzenauer und teilweise Dettelbacher Markung.

Das katholische Pfarrdorf Schwarzenau, in dem Schloß und Hofgut liegt, ist gräfliches Patronat mit 290 Seelen an der Würzburg—Bamberger Staatsstraße am Maine gelegen, mit Post im Ort, Telegraph 0,9 km entfernt in Stadtschwarzach, Telephon in Dettelbach. Parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. Industrielle Betriebe sind in Kitzingen und Dettelbach, Brauereien, Holzfabriken, Dampfmühlen ꝛc. — Im Hofgut werden meist einheimische, doch auch fremde Arbeitsleute beschäftigt. Erntearbeiter kommen vom Steigerwald. Der übliche Lohn für einen Knecht ist jährlich 250 ℳ, für eine Magd 170 ℳ; Taglohn für einen Arbeiter mit Verköstigung 1.10 ℳ, für eine Arbeiterin 0.80 ℳ durchschnittlich. — Der Boden ist gut, teils sandig, teils lehmig; Drainage ganz wenig, Breitbeetbau vorherrschend. — Zur Bodenbearbeitung werden nur Universalpflüge, zur Bestellung und Ernte Säe- und Mähmaschinen verwendet. — Neben natürlichem Dünger wird auch Kunstdünger angewandt, und zwar pro ha je auf Äcker und Wiesen 300 kg. Letztere werden mittels des Wiesenhobels abgehobelt. Bisweilen Bewässerung durch Überfluten des Maines. — Es besteht keine regelmäßige Fruchtfolge. Getreidebau und Futtererzeugung sind gleich; vorwiegende Hauptpflanzen: Korn, Hafer und Gerste, daneben Kartoffel und Knollengewächse. — Auf dem Hofgute sind 5,902 ha mit Obstbäumen durchsetzt, vorwiegend Äpfel und Zwetschgen; Verwertung zu Apfelwein und Branntwein, sowie durch Verkauf. — Der Waldbestand ist Mittelwald mit

Digitized by Google

Nadel- und Laubholz; Umtriebszeit 40 Jahre. — Viehstand: 35 Stück Rindvieh (Scheinfelder Rasse, gelber Frankenschlag); diverse Pferde- und Ochsengespanne. Es ist Stallfütterung eingeführt. Die Milchwirtschaft ist nicht sehr ausgedehnt. Es besteht Zentrifugenbetrieb, Butterproduktion, Absatz nach Dettelbach und Kitzingen pro kg 1.60 ℳ. Es besteht Zuchtbetrieb von jungen und Mastschweinen, sowie Geflügelzucht.

4. Hofgut **Dingolshausen,** von der nächsten Bahnstation Gerolzhofen 3 km, von der Stadt Schweinfurt 20 km entfernt.

Das Rittergut Dingolshausen war früher im Besitze der Kämmerer von Worms, Reichsfreiherrn zu Dalberg. 1722 heiratete Maria Klara, die letzte Kämmerin aus der Ruppertsburger und Krobsburger Linie den regierenden Grafen Johann Philipp zu Ingelheim und Mespelbrunn, Burggrafen von Kreuznach und Bierfelden 2c. und brachte Dingolshausen nebst dem Rittergut Urspringen und der Burgherrschaft Gamburg in Baden an die gräfliche Familie.

Das Hofgut ist im ganzen verpachtet. Es liegt im Gerolzhöfer Gau, im Vorland des Steigerwaldes. Das Terrain ist teils flach, teils welliges Hügelland, 215 m ü. M. — Das Klima ist etwas rauher, doch wenig Frost- und Hagelgefahr. — Das Gut ist nicht arrondiert, doch mit größeren Komplexen in Äcker und Wiesen. Es umfaßt 41,130 ha und zwar: 0,121 ha Gebäude, 6,595 ha Wiesen und Grasgärten, 34,414 ha Äcker. Es besteht ferner Nutz- und Rechtholz aus dem Körperschaftswalde Gerolzhofen.

Das Hofgut liegt an der Vollach, 5 Minuten abseits vom katholischen Pfarrdorfe Dingolshausen mit 560 Seelen an der Gerolzhöfer Straße. Post, Telegraph und Telephon in Gerolzhofen. Der Grundbesitz in der Gegend ist mehr parzelliert als geschlossen. Industrielle Betriebe in Gerolzhofen sind: Brauereien, Mühlen, Steinindustrie 2c. — Arbeits- und Lohnverhältnisse ähnlich, doch etwas niedriger wie in Schwarzenau. — Der Boden ist gut, bindig, Mergelboden, Drainage nicht nötig, nur Breitbeetbau. — Die Bodenbearbeitung, Bestellung und Düngung, sowie der Getreide- und Wiesenbau und die Futtererzeugung wie in Schwarzenau. — Ebenso die Art und Verwertung des Obstes, mit dem 2,629 ha des Hofgutes durchsetzt sind. — Viehstand: 22 Stück Rindvieh (teils Ansbacher, teils Scheinfelder Rasse); diverse Pferde- und Ochsengespanne. Es ist Stallfütterung eingeführt. Pferdezucht wird im Kleinen mit Ziel auf schwere Arbeitspferde betrieben. Die Milchwirtschaft ist nicht ausgedehnt. Butter wird nach Gerolzhofen und Schweinfurt abgesetzt pro kg zu 1.70 ℳ. Es besteht Zuchtbetrieb von jungen und Mastschweinen, sowie Geflügelzucht. — Ein neu erbauter Kalkbrennofen dient dem eigenen Gebrauch zur Gewinnung von Kalk als Düngungsmittel.

Michelrieth s. **Grünau** u. ff.

Miltenberg s. **Amorbach** u. ff.

Moos, freies Gut im B.A. und A.G. Würzburg, 16 km von Würzburg. Besitzer: Herr **Karl Jordan,** Gutsbesitzer.

Das Gut wurde vom Vater im Jahre 1861 erkauft, ging 1895 in Besitz des derzeitigen Inhabers über. Vorher Pachtwirtschaft, wurde der einstmalige Klosterbesitz (Jagdschloß der Äbte von Zell b. Würzburg) 1806 säkularisiert; der Staat verkaufte das Gut an Herrn von Hirsch, dem folgten Bornberger, Seufert, Ungewitter. Unter diesen drei war das Gut verpachtet. Seit 1861 wird es vom Besitzer bewirtschaftet; es liegt 300 m ü. M., teils flach, teils etwas hügelig. Die Gegend leidet etwas unter Regenmangel, da hier die geringsten Niederschläge zu verzeichnen sind. In den letzten Jahren war sie öfter von Hagel heimgesucht; bis vor 5 Jahren eine lange Reihe von Jahren hagelfrei. — Die Größe ist 130 ha, 8 ha Wiese, 120 ha Feld, Rest Wege, Gräben, Park, Garten, Ödland. Der Besitz bestand aus 120 Parzellen und ist nun arrondiert, hat eigene Jagd, wurde um ca. 30 ha im Laufe der Zeiten vergrößert.

Digitized by Google

Gute Straßen gehen nach zwei Bahnstationen, die Würzburg—Heidelberger Bahn fährt am Gut vorüber. Telegraph ist in Geroldshausen, Telephon ebenfalls eingerichtet; parzellierter bäuerlicher Besitz ist vorherrschend. In Kirchheim (2 km) werden Muschelkalkfelsen gebrochen und von Berliner Firmen versandt. Die Brüche arbeiten mit ca. 400—500 Arbeitern. — Die einheimischen Arbeiter genügen für die Versorgung der Tiere; mit Beginn des Frühjahrs kommen Polen oder Galizier, die bis Dezember bleiben. Die verheirateten Pferdeknechte erhalten 500 ℳ pro Jahr, die Schweizer pro Haupt Großvieh den Tag 12 ₰ neben freier Wohnung, Kartoffeln, Feuerung und Milch (wie auch die Pferdeknechte). Löhne der Mägde 180—220 ℳ, letztere sind aber schlecht zu haben. Verdienst der einheimischen Taglöhner 15 ₰, der fremden 10 ₰ pro Stunde. — Lehmiger Kalkboden und Lehmboden wiegen vor. — Alle bekannten neuesten Maschinen, Düngerstreuer, Säemaschine, Mähmaschinen, Getreidebinder, Dreschmaschine ꝛc., Dampfpflugkultur seit 10 Jahren, sind im Gebrauch. — Es werden 3—6 Zentner pro ha Kainit, daneben auch Phosphorsäure und Stickstoff auf Acker neben Stallmist und Jauche verwendet; auf Wiesen Kompost, Jauche, Kainit 6 Ztr. pro ha. — Die Fruchtfolge ist: Hackfrucht (gedüngt mit Stallmist), Gerste, Hafer (künstlicher Dünger) mit Klee, Klee (gedüngt zu Winterbau), Winterbau, Gerste (gedüngt zu Hackfrucht). Futtererzeugung ist besonders wichtig. Anbau pro Jahr: ⅓ Hackfrucht, ⅓ Klee ꝛc., ⅓ Körner. Hauptpflanzen sind Gerste und Kartoffeln. — Die Wiesen werden abgeeggt, abgerecht, zwei- bis dreimal gemäht. — 12 ha sind Obstland, ½ ha Johannisbeeren. — Steinbruch soll in Angriff genommen werden. — Viehstand: 7 Pferdegespanne und 60 Kühe zur Milchgewinnung werden gehalten. Milch geht zur Würzburger Molkerei, 4 ₰ pro Prozent Fett. — Klee und Wiesenheu sind Hauptfuttermittel. Ca. 1000 Ztr. Palmkuchen, Reismehl, Melasse, Trockentrebern, Malzkeime werden verbraucht, außerdem die Nutznießung aus ca. 15 Waggon Mais, der zur Brennerei zugekauft wird. In der Schweinezucht wird Landschwein mit englischem Vollblut gezüchtet; kleiner Bestand. — Die Schlempe wird mit Dampf in die Stallungen gedrückt, Futter, Mais, Rüben ꝛc. werden mit dem Göpel geschnitten. Vor 8 Jahren wurde eine eigene Wasserleitung gelegt auf ca. 1000 m Entfernung in 15 cm Gußrohren und mit einer Ergiebigkeit von 2 Sek.-Liter. — Kaufmännische doppelte Buchführung. — Milch wird durch die in Würzburg vom Besitzer selbst gegründete Dampfmolkerei e. G. m. b. H. verwertet. Verkauf des Spiritus durch die Zentrale in Berlin. — Eine Brennerei mit 576,44 l Kontingent und der Erlaubnis, 61% Mais zu verarbeiten, gehört zum Gute; ferner Dampfziegelei mit einer Leistungsfähigkeit (Sommerbetrieb) von 1½ Millionen Backsteinen, Falzziegeln, Biberschwänzen ꝛc.

Münsterschwarzach, freies Gut im B.A. Kitzingen, A.G. Dettelbach; Bahnstationen Kleinlangheim 4 km, Dettelbach 5 km, Kitzingen 8 km. Besitzer: Herr **Th. W. Arens,** Rittergutsbesitzer.

Vorbesitzer war Kommerzienrat Bornberger in Würzburg. Das Gut wird selbst bewirtschaftet; liegt 88 m ü. M. im Maintal. — Klimatische Verhältnisse gut, Hagel sehr selten. — Größe beträgt 126,732 ha und ist in 3 Parzellen geteilt. Acker 83,486 ha, Wiese 27,223 ha, Wald 9,566 ha, Teiche 6,457 ha.

Straßen gut, Post, Telegraph und Telephon vorhanden. Kleinbesitz in der Gegend vorherrschend. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung. — Der Boden ist Lehm, leicht, mit Sand durchsetzt. Alles mit Thonröhren entwässert. — Mit den neuesten Maschinen wird gearbeitet. — Getreidebau ist vorherrschend. — Kernobst und Zwetschgen, letztere vorwiegend werden gebaut. — Der Wald ist Nadelwald. — Viehbestand wechselt; Pferde sind 7 (4 Stuten schweren Schlages), ferner sind 1 Bulle, 26 Kühe, 14 Rinder, 13 Stück Jungvieh, 6 Gangochsen, Sauen 14 vorhanden. — Mästerei wird getrieben. Karpfenzucht und Mast (Aischgründer Rasse) wird ebenfalls betrieben. — Wasserkraft bis zu 33 Pf.-K., 2 Turbinen zum Dreschen, elektrische Lichterzeugung, Zentral-Wasserleitung sind vorhanden. — Eine Brennerei mit 23 000 l Kontingent gehört zum Gute.

Digitized by Google

Bad Neuhaus a. Saale, Fideikommißgut im B.A. und A.G. Neustadt a. S., 2 km von der Station Neustadt a. S. entfernt. Besitzer: Herr **Maximilian Freiherr von und zu Guttenberg.**

Bis zum Jahre 1886 bestand neben dem Badebetrieb auch Ökonomiegut. Vorbesitzer war Freiherr Otto von Brenken. — Die Äcker und Wiesen sind im einzelnen verpachtet. — Der Besitz liegt 220 m ü. M. im Hügelland, mit Flußläufen durchzogen. — Durchschnittstemperatur 14°. Hagelschaden selten, dagegen mehr Frostwetter. — Die Größe beträgt 205,753 ha. Ca. 1,369 ha Häuserfläche, 2,350 ha Gärten, 89,801 ha Äcker, 26,188 ha Wiesen, 77,882 ha Wald und 8,163 ha Ödungen, 0,718 ha Fischwasser. Der Besitz ist arrondiert.

Bad Neuhaus ist 20 Minuten von der Bahnstation Neustadt a. S. entfernt. Post, Telegraph und Telephon im Orte; es liegt an der Staatsstraße Schweinfurt—Meiningen. — Es kommen nur einheimische Arbeiter mit 1.50—3.00 *M.* Taglohn in Frage, ohne Verköstigung. — Die Bodenbeschaffenheit ist sehr verschieden; zumeist Lehmboden. Wiesenbe- und entwässerung ist durchgeführt. Breitbeetbau vorherrschend. — Heuwender und Heurechen kommen in der Gegend zur Verwendung. — Außer natürlichen Düngemitteln werden auch Kunstdünger je nach Bedarf verwendet. — Nach dreijähriger Halmfrucht folgt das vierte Jahr Hackfrucht. Getreidebau ist vorwiegend. Korn, Gerste, Hafer und Kartoffeln. — Düngung der Wiesen erfolgt durch Boden und Kompost, Jauche und Mist; Bewässerung durch das neueste Schleusensystem. — Die Aufforstung hat erst vor 20 Jahren begonnen und liegt ein Betriebsplan noch nicht vor. — Doppelte Buchführung. — Mit dem Besitz ist der Badebetrieb verbunden.

Demselben Besitzer gehörig: **Guttenberg** und **Weisendorf,** s. Kreis **Oberfranken.**

Neumühlgut s. **Domherrnmühle** u. ff.

Rittergut Neustädtles, freieigener Besitz, 3 km von der Bahnstation Nordheim v. d. Rhön der Mellrichstadt—Fladunger Lokalbahn, B.A. Mellrichstadt. Besitzer: Herr **Graf Julius von Soden.**

Das Gut „Wüste Neustädtiges" gehörte im 15. Jahrhundert zwei Gebrüdern von der Tann, wurde von Freiherrn von Stein, der es in Paris von einem Marquis von Soyecourt erkauft hatte, im Jahre 1795 von dem Großvater des jetzigen Besitzers erkauft.

Der größte Teil der Felder und Wiesen ist im ganzen verpachtet. — 300—400 m ü. M. in hügeligem Gebirgsvorland vor der Rhön gelegen, sind die klimatischen Verhältnisse im allgemeinen für Land- und Forstwirtschaft, namentlich in trockenen Jahren wegen der häufigen Niederschläge günstig. Spätfröste halten die Vegetation zurück und dezimieren Insektenschädlinge, daher fast jährlich guter Obstertrag. — Der Besitz zählt 411 ha und zwar 57 ha Ackerland, 330 ha Wald, 18 ha Wiesen, 6 ha Hutungen.

Der Hauptverkehr richtet sich nach Station Stockheim i. Ufr.; Post- und Telephonbetrieb ist in dem 2,5 km entfernten Willmars. — Nur einheimische Arbeitskräfte sind in Verwendung. Pferdeknechte erhalten 14 *M.* Wochenlohn, während der Ernte Zulage ohne Kost; Taglöhner 1,50—1,70 *M.*, weibliche 1 *M.* — Der Boden ist Sand und Lehm in verschiedener Mischung. Der größere Teil der Felder ist drainiert. Breitbeete. — Getreide-Mähmaschinen, Grasmäher, Drillmaschinen, Düngerstreuer, märkische Grubber, Zickzackeggen, Löffeleggen, Ringelwalze, Sack'sche Pflüge, Acker- und Häufel-, sowie Zweischarpflüge im Gebrauch. — An Kunstdünger werden 3—5 Ztr. pro ha angewendet. — Getreide- und Futterbau ist gleichbedeutend. — Die Wiesen erhalten Kompost und künstlichen Dünger, teilweise Wässerung. — An den geschützteren Lagen sind Wege und Raine mit Obst-, meist Apfelbäumen bepflanzt. — Die Waldungen, 137 ha Hochwald, 188 ha Mittelwald, bestehen aus einer Mischung von

Digitized by Google

Eichen, Kiefern, Fichten, Buchen, Birken, Aspen, Weißtannen, Hainbuchen, Erlen rc.; Hochwald 60 jähriger, Mittelwald 24 jähriger Umtrieb. — Viehstand: an Kühen und Jungvieh sind 25—30 Stück (größtenteils Holländer), 6 Gespannpferde, 2—3 Mutter- und 12—15 Mastschweine vorhanden. Milchwirtschaft mit Nachzucht wird betrieben. Milch findet direkten Absatz um 11—13 ₰ pro l. Rindvieh erhält im Sommer Grünfutter mit ein bis zwei Monate Weidegang im Herbst; in den Wintermonaten Dürrfütterung mit Körnerschrot und anderem Kraftfutter, Ölkuchen, Leinmehl (150—200 Ztr. jährlich). — Wasserleitung ist im Viehstall. — Einfache Buchführung (Dr. A. Weiner'sches System). — Eine Mahlmühle, die zum Gute gehört, ist gegenwärtig nicht in Betrieb. Brennerei besteht nicht mehr.

Obbach, freies Gut, B.A. und A.G. Schweinfurt; von Schweinfurt 12 km, von Bad Kissingen 20 km entfernt. Nächste Bahnstation ist Oberwerrn, an der Linie Schweinfurt—Bad Kissingen und Meiningen gelegen, 6 km von Obbach entfernt. Besitzerin: Bis Mitte Juni 1907 Frau **Agnes Eisfeld Witwe;** jetzt Herr **A. Heil** auf Bensheimerhof in Hessen.

Obbach war als Lehensgut im Besitze der Freiherren von Bobenhausen, deren letzter den neueren Teil des in Renaissancestil erbauten Schlosses durch einen Neubau im Jahre 1746/47 um mehr als das doppelte vergrößerte. Dieser neue Anbau enthält besonders schöne herrschaftliche Räume. Am Anfang des 19. Jahrhunderts wurde das Gut von den Freiherren von zu Rheins besessen, von denen es die Familie Eisfeld 1856 erkaufte, und wird auch seitdem, mit Ausnahme einer Verpachtungsdauer von 12 Jahren, selbst bewirtschaftet. Höhenlage 280—340 m ü. M. in Hügelgegend, zwischen Rhöngebirge (Saaltal) und Steigerwald (Maintal). — Es herrscht Weinklima mit geringer Hagel- und Frostgefahr. — Das Gut umfaßt einschließlich des an der Distriktsstraße Schweinfurt—Euerdorf gelegenen Vorwerks Reichthalshof, welches 4 km von Obbach entfernt liegt, in Summa 170,38 ha, nämlich 142,75 ha Äcker, 7,21 ha Wiese, 1 ha Weide, 16,43 ha Wald, 1,44 ha Gärten, 0,80 ha Baustellen, 0,75 ha Wege. Reichthalshof hat 62,60 ha arrondiert, daran anschließend Obbacher Äcker 33,19 ha; das übrige Areal in großen, von Wegen begrenzten Flächen von 4—17 ha Größe.

Das Dorf wird von den Distriktsstraßen Schweinfurt—Euerdorf und Hammelburg durchkreuzt, hat Postagentur mit Telegraph, sowie des Tags zweimalige Fahrpostverbindung über Bahnstation Oberwerrn nach Schweinfurt. Der bäuerliche Besitz ist parzellierter Kleinbesitz. An industriellen Betrieben besitzt Schweinfurt 2 große Mühlen und 2 Malzfabriken, von denen die eine jährlich 200 000 Ztr., die andere gegen 70 000 Ztr. Gerste verarbeitet. Weiter befindet sich in Bad Kissingen eine große Dampfmühle. — Die Pferdeknechte sind verheiratet und werden pro Woche mit 12 ℳ bezahlt, haben außerdem ½ l Milch pro Tag und 12 a Feld zum Anbau von Kartoffeln. Einen gleichen Lohn erhalten verheiratete Feldarbeiter mit Ausnahme des Milchreichnisses. Weibliche Taglöhner werden mit 1,20 ℳ pro Tag bezahlt. Die übrigen Arbeiter werden aus Galizien gegen einen durchschnittlichen Lohn von 75 ₰ pro weibliche und 95 ₰ pro männliche Person bei freier Beköstigung bezogen. — Der Boden ist mehr oder weniger bindiger Lehmboden mit hohem Kalkgehalt. Drainiert sind die Wiesen und die Äcker wo irgend erforderlich und zwar teils mit Stein-, teils mit Röhren-Drainagen. — Verwendet werden Krümmer und mehrscharige Pflüge von Sack, Osborne-Federzahnegge, Drillmaschinen, Kleesäeapparat, Gras- und Getreidemäher, sowie Selbstbinder (Adriance). Gepflügt wird hauptsächlich mit Sack'schen, jedoch in tiefgründigem Boden im Herbst mit Wanzlebner Pflügen. — An Kunstdünger kommt zur Anwendung: für die Wiese 8 Ztr. Thomasmehl, hochprozentig, 12 Ztr. Kainit, beides im Spätherbst, 4 Ztr. Superphosphat im Frühjahr. Für Getreide: für Gerste Ammoniaksuperphosphat 4 Ztr., Superphosphat 2 Ztr., 40%iges Kalisalz 2 Ztr.; für Hafer Superphosphat und Chilisalpeter je 4 Ztr.; für Futterrüben Superphosphat und Chilisalpeter je 8 Ztr.; für Kartoffeln Superphosphat 4 Ztr. und 40%iges Kalisalz 2 Ztr.; für Weizen Ammoniaksuperphosphat 4 Ztr., Superphosphat 2 Ztr., beides im Herbst; für Raps-Brache oder Wickfutter als Vorfrucht Stalldünger und Ammoniaksuper-

Digitized by Google

phosphat 4 Ztr.; für Wintergerste und Roggen Ammoniaksuperphosphat, Superphosphat, 40%iges Kalisalz je 4 Ztr. neben Stallmist. — Soweit es mit den Witterungsverhältnissen passend erscheint, besteht das Prinzip, auf eine Körnerfrucht eine Hackfrucht, Klee, Erbsen- oder Wickgemenge folgen zu lassen. Auch werden von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zusammengestellte Klee- und Grasmischungen, je nach Bodenart angesäet, 2 Jahre gemäht und 2 Jahre als Weide für Jungrinder benützt. — Die Wiesen werden außer mit künstlicher Düngung mit Komposterde gedüngt und mit Wiesenegge geebnet. Eine Bewässerung durch Einziehen von kleinen Wassergräben ist nur in abnorm trockenen Sommern beim zweiten Schnitt nötig. — Die Obstbäume (380 Stück), meist Äpfel, sind nur in Gärten, an der Straße und an einem steil abfallenden Ackerschlag angepflanzt. — Es ist ein Kalksteinbruch vorhanden, dessen Material zu Pflastersteinen und zur Beschotterung von Distriktsstraßen und Verbindungswegen verwendet wird. — Der Wald ist Mittel-Laubholzwald, 25jährige Umtriebszeit, so daß jährlich 0,65 ha zum Hieb kommen. — An Vieh sind vorhanden: 11 Pferde, 30 Milchkühe, meist Scheinfelder Schlag, 20 Stück Jungvieh, die zum Teil selbst gezogen, teils mit einem Gewicht von 5—6 Ztr. lebend angekauft und mit 10 Ztr. lebend zur Mästung nach Norddeutschland weiter verkauft oder auch selbst gemästet werden. — Die Milchkühe werden, wenn nicht von den milchreicheren Kühen nachgezogene Rinder genügend in den Milchstall eingestellt werden können, hochtragend und frischmilchend zugekauft. Die zur Verwendung kommenden Zuchtstiere stammen aus Musterzuchtstationen. Die Milch wird zum Durchschnittspreis von 13 ₰ pro 1 nach Schweinfurt verkauft und zwar täglich 230—250 l. An die Milchkühe werden im Winter gegeben pro 1000 Pfund lebend: 10 Pfd. Rotklee-, Esparsette- und Luzerneheu gemischt, 3 Pfd. Haferstroh, 3 Pfd. Weizen- und Haferspreu oder 3 Pfd. Erbsenstroh, 4 Pfd. Rapsschoten, 50 Pfd. Futterrüben an frischmilchende Kühe, 30 Pfd. an altmelkende Kühe. An Kraftfutter: 1 Pfd. Erdnuß-, 1 Pfd. Sesamkuchen, 2 Pfd. Malzkeime, 1 Pfd. Wintergerstenschrot, 40 g Salz gemischt. Im Sommer erhalten die Kühe: Klee mit Haferstroh 1/3 gemengt, meist ohne Kraftfutter, Klee nach der Blüte mit jungem Wickfutter geschnitten, später, wenn Klee älter, etwas Kraftfutter (1 Pfd. Erdnußkuchen). Ebenso bei Maisfütterung etwas junge Wicken und 1 Pfd. Erdnußkuchen. Bei Kalbinnen und Mastvieh wird Kraftfutter entsprechend der Rauhfuttergabe berechnet. An Geflügel sind 150—170 Stück vorhanden. Die Herbstweide wird bei Beginn der Ernte an einen Wanderschäfer (250 Stück) um 100—120 ℳ und Verbleib des Pferches auf dem Gutsacker ohne jegliche weiteren Spesen verpachtet. — Einfache Buchführung nach dem System der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. — Der Einkauf von Düngemitteln geschieht meist von der Fabrik direkt, bei kleineren Posten durch den hiesigen Darlehenskassenverein.

Oberlauringen mit Rothhof, Lindleshof, Unterhof, Fideikommißbesitz. Oberlauringen im B.A. und A.G. Hofheim, die drei anderen Höfe im B.A. Königshofen i. Grbfld. gelegen. Nächste Bahnstation Stadtlauringen; Entfernung von Oberlauringen 4 km, von Rothhof 8 km. Nächste größere Stadt in ca. 25 km Entfernung Schweinfurt. Besitzer: Herr **Moritz Freiherr von Grunelius,** Rittmeister der Reserve im 1. Ulanen-Regiment.

Rothhof und Lindleshof sind seit Anfang der sechziger Jahre, Oberlauringen seit 1875, Unterhof seit 1885 im Besitze der Familie und in Selbstbewirtschaftung. Die Lage ist ca. 350 m ü. M. in Hügelland. — Spätes Frühjahr mit Nachfrösten, besonders im Mai; wenig Niederschläge; Hagelgefahr unter Mittel. — Der Besitz zählt 560,66 ha und zwar: Acker ca. 347, Wiese 73, Weide 23,34, Wald 117,32 ha; er ist arrondiert.

Die Verkehrsverhältnisse (Distriktsstraßen) sind gute; die Lokalbahn in Stadtlauringen hat nach 19 km in Rottershausen Anschluß an die Vollbahnstrecke Schweinfurt—Meiningen; Post und Telegraph in Oberlauringen, Telephonleitung im Anschluß an das Ortstelephonnetz in Stadtlauringen; vorherrschend ist parzellierter Kleinbesitz. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung; Taglöhne betragen für Männer 1,20 ℳ, Frauen 80 ₰, Kinder 50 ₰ durchschnittlich ohne Kost. Löhne für Pferdeknechte 220 ℳ, Viehknechte 200 ℳ, Mägde 150 ℳ,

Digitized by Google

Schäfer 200 ℳ pro Jahr bei freier Station. — Sand ist vorherrschend, dann lehmiger Sand; reiner Lehm wenig; Keuper; die Steine liegen hoch im Sande. Drainage mit Röhren und Stein sowie Breitbeetbau vorhanden. — In Verwendung sind folgende Maschinen: Mähmaschinen für Gras, Klee und Getreide, für letzteres auch selbstbindende; alle Arten Walzen und Eggen, Heuwender, Heurechen, Gespannpflug von Sack, Drillmaschine Miranda und Hallensis, Düngerstreuer Westfalia, Dampfpflug (Zwei-Maschinensystem). Für sämtliche Mähmaschinen ist System Mac Cormick in Anwendung. Eigene Dreschmaschine für marktfähige Reinigung, 8pferd. Lokomobile. — Stalldung werden ca. 1000 Ztr. pro ha, an Peru-Guano 7—8 Ztr. und Thomasmehl 20 Ztr. pro ha auf Felder verwendet; für Wiesen pro ha 20 Ztr. Thomasmehl, nach Bedarf Kompost. — Es besteht Norfolker Fruchtwechsel, teils 7-, teils 8feldrig. Größe der Schläge: ca. 12 ha. Hierdurch und durch die Folge ist Getreidebau und Futtererzeugung bestimmt. Alle Getreidearten und Hackfrüchte außer Zuckerrübe werden gebaut. Schwarzbrache wird nur in geringem Umfange gehalten und die Brachschläge werden teils mit Wickhafer zur Futtergewinnung für Grünfutter, teils mit Erbsen angebaut. — Wiesen-Bewässerung erfolgt in offenen Gräben. — Im Walde ist Schälbetrieb mit 24jährigem Umtriebe eingeführt. — Viehstand: durchschnittlich werden 160 Stück Rindvieh gehalten; ferner 11 Paar Pferde, ca. 8 Paar Zugochsen; das Vieh ist gelbes Frankenvieh, dem Zuchtverband, Abteilung für Unterfranken, angehörig. Vorherrschend ist Zucht auf Milchleistung und Raschwüchsigkeit, ohne größeren Umfang des Molkereibetriebes. Das weibliche Zuchtmaterial entstammt der eigenen Herde; Zuchtbullen werden regelmäßig eingeführt. Die Milch wird an eine Dampfmolkerei geliefert. Stallfütterung ist die Regel, im Sommer grün; Weidegang für Jungvieh im Sommer; an Kraftfutter wird gegeben ca. 5 Pfd. pro Kopf und zwar Schrot aus eigenem Betriebe mit Zukauf von Kleie, Mais und Trebern. Ferner werden gehalten: Mastschweine eigener Zucht ca. 24 Mütter (deutsches Edelschwein); Schafe: ca. 500 Stück, Zuchtschäferei mit Lämmermast; Zuchtregel: Raschwüchsigkeit auf hohes Fleischgewicht, daher Kreuzung des landesüblichen Rhönschafes mit Oxfordshire Böcken. — Eingerichtet ist ein Pumpmotor mit Wasserleitung in die Ställe; Sackaufzug; im Anschlusse an eigene Dreschmaschine ist eine Häcksel-Einrichtung gemacht nebst Schrotmühle. — Buchführung ist die doppelte nach v. d. Goltz.

Schloß Oberthéres, Fideikommißbesitz im B.A. und A.G. Haßfurt; Bahnstation im Orte; 4 km bis zur nächsten Stadt Haßfurt. Besitzer bis 1906: Herr **Richard Heinrich Freiherr von Swaine** †, jetzt: Herr Hauptmann **von Conta**.

Das Gut, selbst bewirtschaftet, hat eine Höhenlage von 218,73 m ü. M., im Flach- und Hügelland. — Hagel selten, Frostgefahr normal. — Es umfaßt 389,3789 ha und zwar: 290,3357 ha Acker, 61,4646 ha Wiese, 22,32 ha Weide, 1,1315 ha Teiche, 3,7477 ha Garten, 6,884 ha Wald, 4,2910 ha Hofraum.

Eisenbahnstation sowie Post im Orte; an der Staatsstraße Haßfurt—Schweinfurt gelegen. Kleinbesitz ist parzelliert vorherrschend; in der Nähe sind kleine Steinbrüche. — Einheimische Arbeitskräfte sind in Verwendung, Taglöhner ohne Verköstigung; unverheiratete Knechte bekommen 160—270 ℳ mit Kost. Taglöhner pro Stunde 15 ₰, Frauen 10 ₰, Kinder 6 ₰. — Bodenbeschaffenheit ist sehr wechselnd vom humosen Lehm bis zum strengen Tonboden. Das eine Vorwerk hat bindigen Sandboden. Drainage nur zum Teil vorhanden. Breitbeetbau. — Benützt werden alle neueren Maschinen, Gras- und Getreidemäher, Ableger, sowie Selbstbinder, Tigerrechen ꝛc. Zur Bestellung werden auch die neuesten Maschinen verwendet, Drillmaschinen, Hackmaschinen, Kultivatoren, Wieseneggen, amerikanische Sultypflüge zu Tiefkultur. — An Kunstdünger werden verwendet Ammoniaksuperphosphat, Chilisalpeter, Thomasmehl, Kainit, pro ha auf Feld 10 kg Stickstoff, 30 kg Phosphorsäure, 30 kg Kali. — Es besteht Fruchtwechselwirtschaft. — Wiesen werden jedes Jahr geeggt und regelmäßig jedes dritte Jahr mit Thomasmehl und Kainit überdüngt, von jedem und pro ha 250 kg. — ¼ ha dient dem Weinbau. Obstbau vorwiegend Tafelobst. Fallobst wird gemostet zu

Leutetrank in der Ernte; der größere Teil Obst wird verkauft. — Der Wald ist Laubholzwald (Hochwald); Umtriebszeit 100 Jahre. — An Vieh werden gehalten: 91 Kühe, 48 Stück Jungvieh, Kalben, 46 Ochsen und Stiere (gelber Frankenschlag), 10 Gespanne Pferde, 12 Gespanne Ochsen. Zuchtrichtung geht auf Zug und Milch; es werden nur die Bullen gekauft; sämtliches andere Vieh wird gezogen. Es werden täglich im Durchschnitt 600 l Milch versendet, ca. 60—90 l werden täglich zentrifugiert. Magermilch wird für die Kälber- und Ferkelaufzucht verwendet, die Butter im nächsten Orte verkauft; Milchpreis 14 ₰ pro l, Butter 2 ℳ pro kg. Hauptfuttermittel sind Heu, Rüben, Klee, Kartoffeln. Im Herbste kommt Jungvieh 2 Monate auf die Weide. An Kraftfutter werden verwendet 30 000 kg hochprozentige Futtermittel, Erdnußkuchenmehl, Maisclucosin, 10 000 kg Malzkeime oder Biertrebern getrocknet. Schweinezucht umfaßt zur Zeit 189 Tiere. Ziel ist Mast und Zucht; der größere Teil Ferkel wird verkauft; gehalten wird das Meißner Schwein. Schafzucht mit 300 Muttertieren. Zuchtziel: Fleisch (Württemberger Rasse). Geflügelhaltung mit ca. 135 Stück zu Zuchtzwecken. Bienenhaltung 4 Stöcke. — Ein Motor aus den Daimler-Werken zum Futterschneiden, Schroten rc. ist aufgestellt. Im Stall Fütterung mit Futtertischen. — Doppelte italienische Buchführung. — Eine zum Gute gehörige Gastwirtschaft ist verpachtet.

Ohrnbach s. **Amorbach** u. ff.

Ottelmannshäuserhof s. **Irmelshausen** u. ff.

Otterbach s. **Amorbach** u. ff.

Ottorfszell s. **Amorbach** u. ff.

Preunschen s. **Amorbach** u. ff.

Probstengut s. **Gleisenau** u. ff.

Rittergut Reichelshof, B.A. Schweinfurt, 6 km von dort entfernt. Besitzer: Herr **Max Rau.**

Der Vorbesitzer war Baron Heßberg, nachher Wilhelm Petsch, seit 1902 in Händen des Obigen. — 300 Morgen sind im Detail verpachtet, Rest in eigener Bewirtschaftung. — Ca. 230 m ü. M. an den nördlichen Ausläufern des Steigerwaldes gelegen, ist seit über 15 Jahren kein Hagelschlag mehr eingetreten; Frostgefahr verhältnismäßig gering wegen nördlicher Abdachung. — Der Besitz zählt 170 ha und zwar 146 ha Feld, 15 ha Wiesen, 7 ha Wald (Eichen und Buchen), 1 ha Spargelfelder, 1 ha Hof und Gärten und ist vollständig arrondiert.

Die Industriestadt Schweinfurt bestimmt die ganzen Verhältnisse der Gegend; es führt eine Verbindungsstrecke über Sennfeld und eine Staatsstraße über Schonungen nach dem Hofe. — Infolge Vorhandenseins ausreichender und guter Wohnungen auf dem Hofe sind die Mehrzahl der Arbeiter daselbst wohnhaft. Zur Ernte werden Polen oder Galizier eingestellt. Taglohn für Männer 1,50—1,80 ℳ, Weiber 1,00—1,20 ℳ ohne Verköstigung. — Sandiger Lehm, sehr kalkhaltig, vielfach drainiert, wiegt vor. — Jones Garbenbinder und Getreidemäher mit Ablage, diverse Grasmäher, Säemaschine Commodus, Düngerstreuer Westfalia, Federzahnkultivatoren rc., Tiefkulturpflüge sind in Verwendung. — Es werden an Kunstdünger hauptsächlich Thomasmehl, Kainit, Chilisalpeter und Kalk, aber auch alle anderen mineralischen Düngemittel, sowie Gründüngung (versuchsweise) angewandt. — Hauptsache ist Futterbau (Luzerne rc.), Getreide (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer), ungefähr 6 feldrig, aber ohne Zwang. — Tafel- und Mostobst zunächst nur zu eigenem Bedarfe des Besitzers, da von den ca. 1000 Obstbäumen der größere Teil noch jung gepflanzt. — Der Wald ist Eichenwald, 20 jähriger Umtrieb beabsichtigt. Nebenbei auch Neuanlage von Fichtenkulturen. — Der Viehstand zählt 50—60 Milchkühe, größtenteils Frankenvieh, auch Holländer, Allgäuer

Digitized by Google

dabei. Es wird nur auf große Milchergiebigkeit und dabei auf gute Qualität der Milch gesehen. Die besten Kühe werden zugelassen, um sie dem Betrieb länger zu erhalten, die anderen abgemolken und verkauft. Direkter Milchabsatz von täglich ca. 350 l zu 18 ₰ nach Schweinfurt. Winterfütterung besteht aus Heu- und Stroh-Häcksel, Rüben; Sommer Grünfutter. An Kraftfutter besonders Trebermelasse, Ölkuchen, Reismehl u. dgl. 20—30 Läuferschweine zur möglichst schnellen Mast sind aufgestellt. An Geflügel rebhuhnfarbige Italiener ca. 200 Stück. — Ein Benzinmotor mit 2 HP zum Futterschneiden, Schroten und Wasserpumpen ist auf dem Gute. — Doppelte Buchführung.

Remlingen s. **Castell** u. ff.

Rentweinsdorf s. **Eyrichshof** u. ff.

Rettersheim s. **Grünau** u. ff.

Reubelshof s. **Domherrnmühle** u. ff.

Reuental s. **Amorbach** u. ff.

Reußenberg mit **Heßdorf** s. **Burgsinn** u. ff.

Riedern s. **Amorbach** u. ff.

Schloßgut Rieneck-Hohenroth, freies Gut im B.A. und A.G. Gemünden, selbst Bahnstation; die nächstgrößte Stadt ist Würzburg, 40 km entfernt. Besitzer: Herr **Adolf Hupertz,** Rittergutsbesitzer.

Das Gut wurde vom jetzigen Besitzer von Freiherrn von Stumm gekauft und wird selbst bewirtschaftet; es liegt 253 m hoch, die Wiesen im Sinngrunde 170 m ü. M.; die Gegend ist bergig (Spessart). — Die klimatischen Verhältnisse sind im allgemeinen günstig zu nennen; besondere Hagel- oder Frostgefahr besteht nicht. — Die Größe des Besitzes ist 177,17 ha = 520 Tagw. und zwar ca. 280 Tagw. Acker, ca. 80 Tagw. Wiesen, ca. 160 Tagw. Wald; er ist in der Hauptsache arrondiert.

Die Verkehrsverhältnisse sind günstig; das Städtchen Rieneck mit Post, Telegraph und öffentlicher Telephonstelle liegt nur 10 Minuten vom Gute, an der Staatsstraße Gemünden—Burgsinn; die Bahnstation Rieneck liegt an der Gutsmarkung. Parzellierter Kleinbesitz ist hier vorherrschend. Im anliegenden Dorfe Schaippach ist eine Zigarren- und eine Drahtfabrik. — Es wird mit einheimischen Leuten gearbeitet; eine Magd erhält 130—180 ℳ Lohn, ein Knecht 240—300 ℳ Lohn, je mit Verköstigung. Taglöhner erhalten 1,50—2,00 ℳ ohne Kost. — Lehmboden, sandiger Lehm und leichtlehmiger Sand sind vorherrschend (Buntsandsteinverwitterung); ausschließlich Breitbeetbau. — Reihensäe- und Getreidemähmaschine, zum Teil Sack'sche und Ulmer Pflüge sind im Gebrauch. — Außer Stalldünger werden verwendet: Kalk 1000 kg, Thomasmehl 600 kg, Kainit 600 kg pro ha auf Acker und Wiese; Chilisalpeter nach Bedarf. — Fruchtfolge ist: Rotklee, Rotklee, Winterung, Sommerung, Hackfrüchte, Sommerung, Lupinen als Gründung, wo angängig; Roggen und Hafer hauptsächlich. — — Die Wiesen sind zum Teil bewässerbar (Rückenbau), sie werden wie oben angegeben gedüngt und geeggt. — An Obsthochstämmen sind ca. 7000 Stück vorhanden; es sollen bis 25 000 Hochstämme angepflanzt werden, Spaliere ca. 10 000 Stück; hauptsächlich Wintergoldparmänen, französische Reinetten, Harberts Reinetten und verschiedene Lokalsorten. Obstverwertung durch direkten Verkauf des Obstes, Obstweinbereitung; eigene Baumschulen. — Der Wald ist Hochwald, Fichten und Kiefern; ohne speziellen Betriebsplan bei möglichster Schonung der Bestände und guter Schlagpflege. — Den Viehstand bilden 40 Kühe, 2 Bullen, 10 Ochsen, 25 Stück Jungvieh (gelbes Frankenvieh, Zuchtverband Würzburg) und 8 Pferde. Zuchtmaterial wird, wenn nötig, aus Unterfranken bezogen. Zentrifugenbetrieb und Butter-

Digitized by Google

fabrikation ist eingeführt. Absatz an Händler und Private zu 2,40 ℳ pro kg. Sommerfütterung ist Grünfutter; Winters Heu, Grummet, Stroh, Rüben. Als Kraftfutter 2 Pfd. Getreideschrot, 2 Pfd. Weizenkleie, 1 Pfd. Erdnußkuchen pro 1000 Pfd. lebendes Gewicht. Zur Zeit (1905) werden 40 Mutterschweine, 3 Eber und ca. 300 Läufer-Ferkel und Mastschweine gehalten. Zuchtrichtung: Veredelung des fränkischen weißen Landschweines. Hühner- und Entenzucht auf ca. 12 ha; Bestand 2000—3000 Legezuchthühner, 250 Zuchtenten; Ausbrütung ca. 15 000 bis 20 000 Stück Junggeflügel durch 73 Brutmaschinen und natürliche Brut. Rasse: Wyandottes, Plym.-Rock, Mechelner, Kukuksperber; Enten: Peking-Enten. Verkauf als Zuchttiere und Mastgeflügel. — Eine komplette Dampfdreschgarnitur und ein Dampfmotor zum Schroten und Futterschneiden sind aufgestellt. — Buchführung nach System Reinhold Kühn.

Roßbach s. **Thüngen** u. ff.

Roßmühle s. **Thüngen** u. ff.

Rothöfe s. **Domherrnmühle** u. ff.

Rothof s. **Würzburg** (Bürgerspital).

Rothkreuzhof s. **Domherrnmühle** u. ff.

Hofgut **Rottendorf,** freies Gut im B.A. und A.G. Würzburg; Rottendorf selbst Bahnstation. Besitzer: Herr **Joseph von Hirsch-Gereuth** in Würzburg.

Das Gut wurde ererbt von dem 1903 verstorbenen Bruder Jonas von Hirsch-Gereuth, welcher es von seinem Bruder Salomon von Hirsch gekauft hat. Zuvor war es Hofgut des Bauern Kirsch in Rottendorf; es ist im ganzen verpachtet. — Rottendorf liegt etwas höher als Würzburg (182 m) in hügeligem Terrain, ca. 274 m ü. M. — Im Sommer ist es größtenteils sehr trocken; es können alle 3—4 Jahre Hagelschäden entstehen; Gegend ist sehr regenarm. Winter meist gelind. — Das Gut umfaßt 700 Morgen (bayerische Messung = 20 a), davon 7 Morgen Wiesen, 15 Morgen Waldanteil, 4 Morgen Weinberg, 4 Morgen Ödland, meist parzelliert.

Post, Telegraph, Telephon im Orte. Bis auf 2 Fideikommisse ist in nächster Umgegend parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. — Meist fremde Arbeiter, zum Teil aus Russisch-Polen, zum Teil aus der Rhön (Fuldaer Gegend) sind in Verwendung. Polen ohne Kost, dagegen Rhöner mit Kost. Es erhalten Pferdeknechte mit Kost 300 ℳ, ohne Kost 800 ℳ, Schweizer 1000 bis 1100 ℳ Lohn. — Lehm-, Mergel-, Kalk-, Sandböden (alles Breitbeete) sind vertreten. — Kultivator, Balanzierpflug zur Tiefkultur, Mähmaschine und Säemaschine stehen im Gebrauch. — Es werden außer Stalldünger hochprozentige Superphosphate angewendet, Ammoniaksuperphosphate, Thomasmehl, Kainit und Chilisalpeter. Es wird alles im Wechsel gedüngt, entweder mit Stall- oder Kunstdünger. — Hauptsächlich wird Sommergetreide, auch viel Klee gebaut, weil wenig Wiesen vorhanden. Letztere werden stark mit Thomasmehl und Kainit gedüngt. — Obst wird im Garten und auf Chaussee angebaut, feines Tafelobst und Kelterobst. — Steinbruch im Ortsfeld. — Den Wald bilden meist kleine Feldhölzer. — 70 Stück Großvieh verschiedener Rassen, von Pferden schwerer, reiner Belgierschlag und ein Vollblut werden gehalten. Es wird nur Mast- und Milchwirtschaft betrieben. Milch wird zur Stadt gefahren. Eigengebaute und verschiedene Kraftfuttermittel werden verabreicht. Meißner Schweine mit Yorkshire-Kreuzung und zahlreiches Geflügel werden gehalten. — Einfache Buchführung.

Rottendorf s. **Ullstadt** i. Mittelfranken.

Rupboden s. **Zeitlofs** u. ff.

Digitized by Google

Sansenhof s. **Amorbach** u. ff.

Schafhof s. **Amorbach** u. ff.

Rittergut Schernau, B.A. Kitzingen, A.G. Dettelbach, 11,13 km von Würzburg entfernt; einerseits Eisenbahnstation Seligenstadt der Bamberg—Würzburger, anderseits Station Dettelbach der Nürnberg—Würzburger Bahn; von ersterer 2,80 km, von letzterer 3,71 km entfernt. Besitzer: **Freiherrlich von Roman'sches** Kondominat.

Ort und Rittergut Schernau, zu welchem letzteren früher noch Grundholden und Dominikalien in den umliegenden Ortschaften Euerfeld, Schnepfenbach, Brück, Mainstockheim, Neuses gehörten, war ursprünglich reichsfreies Allod; es war im 12. Jahrhundert im Besitze der Grafen von Castell, gelangte dann an die Reichsfreiherren von Stein zum Altenstein, von diesen anfangs des 16. Jahrhunderts durch Verpfändung an die Reichsfreiherren von Künsberg zu Nagel, von diesen nach einem mehr als 100 Jahre lang mit den Reichsfreiherren von Weitershausen, nach deren Aussterben mit der verwandten Linie der Reichsfreiherren von Brüggen zu Schatthausen am kaiserlichen Reichskammergericht zu Wetzlar geführten Prozesse 1760 durch Vermählung der Erbtochter dieses nunmehr gleichfalls erloschenen Geschlechtes mit dem herzoglich württembergischen Generalleutnant Baron Philipp Joachim de Roman, Marquis de Saint-Roman, an die freiherrlich von Roman'sche Familie. Das Gut und Dorf war zu Zeiten des Reiches dem fränkisch ritterschaftlichen Kanton Steigerwald zugeteilt. In früheren Zeiten umfaßte das Rittergut die doppelte Anzahl Ländereien wie dermalen. Im 16. Jahrhundert wurde nämlich die Hälfte des Gutes von der damaligen Herrschaft den Markgrafen von Brandenburg als Lehen aufgetragen, nach Aussterben des Mannesstammes in der ritterschaftlichen Familie von diesen an sich genommen und anfangs des 19. Jahrhunderts bei Gelegenheit ihrer Grenzausgleichungen mit dem Großherzogtum Würzburg in 4 Höfen verteilt an die inzwischen wieder außer Besitz gekommenen Herren von Diemar und mehrere ansehnliche Bauernfamilien im Orte verkauft. Die durch Frauen vererbte andere Hälfte befindet sich im Besitze der Gutsherrschaft. Die Gemeinde ist mit der Gutsherrschaft evangelisch, einige Familien sind katholisch. Die freiherrlich von Roman'sche Patrimonial-Gerichtsbarkeit I. Klasse wurde am Ende der dreißiger Jahre freiwillig an den Staat abgetreten.

Das Gut liegt in Talgegend ohne Fluß. Umliegend leichtes Hügelland, in der Talsenkung von der Seligenstadter Höhe des Schweinfurter Gaues gegen den Main bei Dettelbach zu; Höhenlage 250 m ü. M. — Das Klima ist mild; etwa alle 20—25 Jahre einen schweren Hagelschlag, deshalb auch bei der Hagelversicherung mit niederen Sätzen angelegt. Fröste im Vorsommer kommen vor. Die gewöhnlichen Ackerarbeiten beginnen meistens in den letzten 10 Tagen des März. — Der nicht arrondierte Besitz umfaßt 70,69 ha = 207,455 Tagw. und zwar: 2,055 Tagw. Gärten, 2,851 Tagw. Weinberge, 5,229 Tagw. Wiesen, 1,212 Tagw. Ödung, 196,108 Tagw. Äcker.

Neben 4 bis 5 größeren Gütern und einigen Mittelgütern herrscht kleiner, an den Mittelbesitz hinreichender Grundbesitz. Bevölkerung durchweg sehr nüchtern, solid und außerordentlich arbeitsam. Telegraphenanstalt mit Telephonbetrieb, öffentliche Telephonstelle, Postagentur sind vorhanden. — Nur einheimische Arbeitsleute sind in Verwendung. Höhe der ortsüblichen Löhne beträgt für männliche Dienstboten mit Kost 250 ℳ, für weibliche 180 ℳ mit Kost pro Jahr; Taglöhner mit Verköstigung 1 ℳ pro Tag, zur Zeit der Ernte 1.50 ℳ — Meist ist sehr guter gemischter Lehmboden vertreten. 1 Parzelle ist mit Stein- und Röhrendrainage versehen. Breitbeetbau. — Es werden Grasmäher, Pferderechen, Getreidemäh-, Säe-, Kunstdüngerstreumaschine, gemietete Dampfdreschmaschine benützt, desgleichen Hornburger und Sack'scher Pflug, Brach- und Häufelpflug. — Außer natürlichen Düngemitteln, Stallmist rc., werden jährlich an Kunstdünger verwendet: 150 Ztr. Ammoniaksuperphosphat, 25 Ztr. Thomasmehl, 40 Ztr. Kainit, 20 Ztr. Chilisalpeter, je nach Bedürfnis. — Regelmäßige Fruchtfolge besteht

nicht. Das Gut wird alljährlich bestellt mit 15 Tagw. Korn, 15 Tagw. Weizen, 40 Tagw. Gerste, 20 Tagw. Hafer, 66 Tagw. Klee, 20 Tagw. Kartoffel, 20 Tagw. Rüben. — Die Wiesen erhalten meist Stalldung, Jauche und Kompost, abwechselnd auch Thomasmehl. — Obstbau hat in den letzten Jahren zugenommen. Feinere Sorten werden als Tafelobst meistens an Händler verkauft; geringere Sorten werden zu Most verarbeitet. Der Weinbau ist zurückgegangen. — Viehstand: gehalten werden 6 Arbeitspferde, 4 Zugochsen, 40 Stück Rindvieh der gelben Frankenrasse (Zuchtstation für gelbes Frankenvieh). Viehhaltung dient zur Zucht, Mast und Milchproduktion; das Zuchtmaterial kommt aus den besseren Zuchtstationen. Zur Milchwirtschaft sind durchschnittlich 9 Kühe vorhanden. Zentrifugenbetrieb und Butterproduktion; Butter wird von Händlern pro Pfd. 80 ₰ aufgekauft. Hauptfutter im Sommer ist Klee, Mischfrucht (Hafer und Wicken), Wiesengras; im Winter Kleeheu, Rüben mit Kraftfutter, jährlich 150 Ztr. Malzkeime, 10 Ztr. Leinmehl und 15 Ztr. Getreideschrot. Schweinehaltung umfaßt 5 Mutterschweine, 20 Mastschweine. — Einfache Buchführung. — Einkauf von Kraftfutter und Kunstdünger erfolgt gemeinschaftlich durch den Darlehenskassenverein. Absatz teils an Händler, teils an Konsumenten.

Schlüpferleinsmühlgut s. **Würzburg** (Bürgerspital).

Weingut **Schmachtenberg,** B.A. Haßfurt, A.G. Eltmann, 3 km von der Eisenbahnstation Zeil. Besitzer: Herr **Graf Berthold Schenk von Stauffenberg,** erblicher Reichsrat der Krone Bayern ꝛc.

Das Gut umfaßt 8,58 ha, nämlich 0,089 ha Gebäude, 0,010 ha Gärten, 0,257 ha Äcker, 0,705 ha Wiesen, 7,527 ha Weinberge. — Die Weinberge werden in Regie betrieben und kommt der Wein in den herrschaftlichen Keller. Die Bearbeitung der Weinberge ist mit großen Kosten verbunden, so daß die Ausgaben die Einnahmen fast regelmäßig übersteigen. — Die wenigen Feldparzellen sind im einzelnen verpachtet.

Zum (Haupt-) Gesamtbesitz gehören **Jettingen** u. ff. s. Kreis **Schwaben,** ferner **Greifenstein** u. ff. s. Kreis **Oberfranken.**

Schollbrunn s. **Grünau** u. ff.

Schloßgut Schwanberg, freies Gut im B.A. und A.G. Kitzingen a. M.; Entfernung von Kitzingen 8 km, nächste Bahnstation Mainbernheim 5 km. Besitzer: Herr **Jean Dern.**

Das alte Schloß soll nach der Sage schon Pipin der Kleine bewohnt haben. Im Jahre 1023 kam das Gut als Geschenk des Kaisers Heinrich II. in den Besitz des Hochstiftes Würzburg. Im Jahre 1325 wird Burggraf Friedrich von Nürnberg als Burgmann auf dem Schwanberg erwähnt. Sodann kam das Schloßgut im Jahre 1438 als Lehen an die von Wenkheim'sche Familie. Zur Zeit des Bauernkrieges war die Burg noch im Besitze obengenannter Familie und teilte das Schicksal so vieler adeliger Sitze der damaligen Zeit: sie wurde vollständig zerstört und ausgebrannt. Im Jahre 1605 kaufte der Fürstbischof Julius von Würzburg das längst wieder aufgebaute Schloß von der bald darauf ausgestorbenen von Wenkheim'schen Familie. In den Jahren 1618—1648 brachte die Kriegsfurie dem Schwanberg wiederum Zerstörung durch Feindeshand. Später (1780) kam das Gut in den Besitz des Würzburger Bankiers Baron von Hirsch. Es wurde einige Zeit verwaltet und kam dann in den Besitz eines Grafen Hoyos, wechselte nochmals seinen Herrn, bis es der jetzige Besitzer 1897 käuflich erwarb und es nun selbst bewirtschaftet.

Digitized by Google

Es liegt 450 m ü. M. auf der Hochebene. — Die klimatischen Verhältnisse sind ziemlich günstig (mildes Weinklima Frankens). — Der Besitz umfaßt 310 ha, nämlich 60 ha Ackerland und Wiese, 250 ha Wald; er ist vollständig arrondiert und zählt zu den schönsten in Franken.

Zu dem Gute führt eine neu erbaute Bergstraße mit mäßiger Steigung. Das Schloß ist an das Ortstelephonnetz Kitzingen angeschlossen und liegt der Besitz zwischen den Bahnstrecken Würzburg—Nürnberg und der Lokalbahnstrecke Kitzingen—Gerolzhofen—Schweinfurt, welche beide leicht erreichbar sind. Es befinden sich in der Gegend mehrere industrielle Betriebe, wie Malzfabriken, Roßhaarspinnereien, Ziegeleien, Brauereien, Farbenfabriken. — Es werden meistens einheimische Arbeitskräfte verwendet. Der Taglohn bewegt sich je nach Leistung zwischen 20 und 30 ₰ pro Stunde. — Das Ackerland besteht hauptsächlich aus lehmigem Sandboden und wird in breiten Beeten bebaut. — Zur Bodenbearbeitung werden eiserne Pflüge und eiserne Eggen verschiedener Breite und Schwere verwendet. Zur Bestellung dient die Säemaschine. — Chilisalpeter wird je nach Getreideart ca. 170 kg, Superphosphat 18 bis 20%ig ca. 300 kg, Kalidüngesalz 40%ig ca. 200 kg verwendet. Auf den Wiesen wird Thomasmehl und Kainit, außerdem, da Kalkmangel, Kalk zugeführt. — Es besteht Thaer'sche Sechsfelderwirtschaft: 1. Hackfrucht gedüngt, 2. Sommergetreide, 3. Klee, 4. Winterfrucht, 5. Grünfuttergemenge, Wintererbsen und Wicken ꝛc. gedüngt, 6. Wintergetreide; außerdem (außer Rotation) Klee-Luzerneschläge. — Die Bewässerung der Wiesen erfolgt durch den Überlauf eines höher gelegenen Teiches. Düngung außer Thomasmehl und Kainit mit regelmäßiger Zufuhr von Komposterde. — Das Gut besitzt ca. 500 Obstbäume und zwar meistens Apfelhochstämme neben Zwetschgen, Kirschen, Mirabellen ꝛc.; Weinbau ca. ¼ ha. — Es gehören zu dem Gute 4 bedeutende Sandsteinbrüche mit grünem und weißem Sandstein. Derselbe findet guten Absatz zu Bauzwecken und finden ca. 100—150 Arbeiter während der Bausaison Beschäftigung. — Der Wald, der Hauptbestandteil des Gutes, besteht meistens aus Laubholz und zwar Mittelwald mit 30jährigem Umtrieb und sehr starkem Bestand an schönen alten Eichen- und Buchenstämmen, die für Schneidblöcke von bedeutendem Werte sind. Außerdem sind noch ca. 15 ha Nadelwald im Alter von 2—15 Jahren vorhanden. — Viehstand: an Rindvieh werden ca. 30—40 Stück gehalten, meistens Großvieh und zwar nur Tiere des Scheinfelder Schlages. Als Gespanne Wagen- und Ackerpferde 9 Stück; 12—20 Schweine. Bei der Viehhaltung wird im Sommer auf Milch und im Winter auf Mast gesehen, da die Milch im Sommer in der Wirtschaft guten Absatz findet. Das Hauptfutter besteht im Winter aus Heu und Grummet mit Haferstroh geschnitten und mit Rüben untermischt. Im Sommer wird Grünfutter, Gras, Klee, Grünfuttergemenge ꝛc. gefüttert. Als Kraftfutter finden Malzkeime, Kleie und Roggen, Gerste und Erbsenschrot aus eigener Wirtschaft Verwendung. Die Schweine werden nur zur Mast gehalten und zwar 12—20 Stück. Die Bienenhaltung umfaßt 25—30 Völker in großen dreietagigen Stöcken. — Das ganze Gut ist mit elektrischem Licht und Kraftanlage (Elektromotoren) versehen; außerdem ist Hochdruckwasserleitung (Quellwasser aus 65 m tiefem Brunnen mit Motorbetrieb) vorhanden. — Doppelte Buchführung. — Es gehört zu dem Gute eine Gastwirtschaft mit Hotelbetrieb für Touristen und Sommerfrischler, als sehr beliebter Ausflugsort.

Schwarzenau s. **Mespelbrunn** u. ff.

Schwebheim, Allodbesitz im B.A. und A.G. Schweinfurt, 7 km von Schweinfurt entfernt. Besitzer: Die Herren **Ernst** und **Hans Freiherren von Bibra**, Gutsbesitzer.

Der Besitz gehörte vorher Reinhold und Wolfgang Freiherrn von Bibra, deren ersterer der Vater der jetzigen Besitzer war. Es wurde ein Teil vom Hofe Wentheim gekauft, der andere Teil vom Fürstbischof Lorenz von Bibra zu Würzburg als Lehen erhalten. Das Gut, dessen Schloß 1514 erbaut wurde, ist ein altes Lehen seit 1513 und in Einzelpacht

vergeben, liegt 210 m ü. M. im Flachland mit normalen Klimaverhältnissen, Wind vorherrschend, Vorsommerfröste öfters, Hagelgefahr sehr gering. — Die Größe beträgt 269,84 ha = 792 Tagw.; die Hälfte etwa ist Wald.

Distriktsstraße, Post, Telephon vorhanden; parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. — Im Dorfe bezahlt man für männliche Dienstboten jährlich 150—220 ℳ, für weibliche 120—150 ℳ, Taglöhner 1.20 ℳ ohne Kost. — Leichter Boden, vorzüglich zu Gemüsebau geeignet, wiegt vor. Breitbeetbau. — Mähmaschinen, sowie Kunstdünger jeglicher Art ist hier in Verwendung. — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge mit vorwiegendem Futterbau und Gemüsebau. — Die Wiesen werden mit Kunstdünger gedüngt. — Der Wald ist Mittelwald, gemischter Bestand mit 20- und 22 jähriger Umtriebszeit.

Schweinshaupten s. **Bimbach** u. ff.

Seligenstädter-Höfe s. **Domherrnmühle** u. ff.

Sodenberg, Besitz der Freiherren von Thüngen unter III, s. auch daselbst unter **Burgsinn** u. ff.

Specke, freies Gut im B.A. und A.G. Ebern. Die Entfernung von Ebern (Station der Lokalbahn Breitengüßbach—Maroldsweisach) beträgt 2 km. Die nächsten größeren Städte Bamberg und Koburg haben gleiche Entfernung, je ca. 23 km. Mit Bamberg direkte Bahnverbindung; ein ca. 40 ha großer Besitz Herbelsdorf, 2 km entfernt, gehört noch zum Gute. Besitzer: Herr **Georg Geuß,** Gutsbesitzer.

Das Gut gelangte im Jahre 1690 durch Kauf von der freiherrl. von Rotenhan'schen Familie in den Besitz der Vorfahren des jetzigen Besitzers. Herbelsdorf kam im Jahre 1849 durch Erbanfall hinzu.

Das Gut wird von jeher von den Besitzern selbst bewirtschaftet; es liegt zu beiden Seiten des Baunachtales, 300—400 m ü. M. — Die klimatischen Verhältnisse sind günstig, Hagel- und Frostgefahr ist gering. — Das Gut umfaßt 135 ha und setzt sich zusammen aus 83 ha Acker, 26 ha Wiesen (zweischnittig), 25 ha Wald, 1 ha Fischwasser (Baunach); es ist parzelliert.

Die Verkehrsverhältnisse sind durch die Lokalbahn Breitengüßbach—Maroldsweisach und durch das Vorhandensein meist guter Straßen angenehme. Post in Ebern, Agenturen in mehreren größeren Ortschaften. Es herrscht in hiesiger Gegend parzellierter kleinbäuerlicher Besitz weitaus vor. Von industriellen Unternehmen kommen 2 Basaltwerke in Boccawind und Maroldsweisach in Frage. — Die Arbeiterverhältnisse sind hier noch gut. Es wird nur mit einheimischen verheirateten, ständigen Arbeitern gearbeitet. Lohn für ledige Knechte 200 ℳ, für Mägde 150—170 ℳ mit Kost. Durchschnittslohn für Taglöhner 1,20 ℳ pro Tag, freie Wohnung und mit Deputat im Werte von ca. 100 ℳ. Für die Frauen Durchschnittslohn 90 ₰ bei ständiger Arbeit. — Die Bodenarten sind die denkbar verschiedensten, sie wechseln von dem bindigsten Lehm bis zu Sand, jedoch herrschen die leichteren humosen Böden vor. Im kleinbäuerlichen Besitze wird mit Bifängen gearbeitet, jedoch ist der größere Grundbesitz schon lange beim Breitbeetbau. Drainagen sind hier sehr verbreitet, teils Röhren, teils Steindohldrainagen. — Alle Maschinen, die für den parzellierten Besitz anwendbar sind, finden Verwendung. — Künstliche Düngemittel werden in ziemlich großer Menge verbraucht, insbesondere Thomasmehl und Kainit und als Kopfdung Chilisalpeter. In letzter Zeit wird auch mit Superphosphat begonnen. Gegeben werden pro ha Acker: Thomasmehl 8—10 Ztr., Kainit 8—10 Ztr., Chilisalpeter 1½—2 Ztr., Superphosphat 6—7 Ztr.; pro ha Wiesen 6—8 Ztr. Thomasmehl, 8 Ztr. Kainit. Ebenso hat Kalkdüngung in letzter Zeit an Umfang zugenommen. — Es wird die verbesserte Dreifelderwirtschaft eingehalten. Getreide- und Futterbau ungefähr in gleichem Umfange; angebaut werden durchschnittlich: Weizen 8—10 ha, Roggen

Digitized by Google

2—3 ha, Futterwicken 2—3 ha. — Die Wiesen werden im Turnus von drei Jahren mit Thomasmehl, Kainit und Jauche gedüngt; im Herbst nach Möglichkeit geeggt. Ein Versuch mit Kalkung ist (1905) zum ersten Male gemacht. — Die Obstanlagen mit ca. 1½ ha sind neueren Datums. — Es herrscht Mittelwaldbetrieb mit einem Turnus von 45 Jahren. — An Vieh werden gehalten 6 Pferde, ferner ca. 55 Stück Rindvieh, worunter sich 5—6 Paar Arbeitsochsen befinden. Das Rindvieh gehört dem einfarbig-rotgelben Frankenschlage (Zuchtbezirk Unterfranken) an. Es wird lediglich Aufzucht betrieben. Zuchtmaterial ist vor ca. 7 Jahren aus Prosselsheim bezogen worden. Vom Oktober bis Ende Mai oder Anfang Juni wird trocken gefüttert, in der Zwischenzeit grün; für genügende Bewegung des Jungviehes auf Tummelplätzen ist Sorge getragen. Schweine nur zur Mast; Geflügelhaltung in ziemlichem Umfange. — Zur Beförderung des Getreides ist ein Sackaufzug, der von der Mühle aus betrieben wird, ebenso Dreschmaschine mit Wasserbetrieb vorhanden. — Buchführung nach System v. d. Goltz. — Der ganze Einkauf der landwirtschaftlichen Bedarfsartikel, sowie der Absatz der Produkte des Ackers geht durch das Lagerhaus des landwirtschaftlichen Vereins Ebern. Letzteres umfaßt den weitaus größten Teil des Umsatzes der hiesigen Landwirtschaft. — Zum Besitze gehört noch eine Getreidemühle (Papiermühle). Dieselbe ist Kundenmühle und verarbeitet jährlich ca. 6500 Ztr. Getreide; ferner eine Gastwirtschaft mit einem Umsatz von ca. 500 hl Bier, die verpachtet ist.

Steinbach, Stammgut im B.A. und A.G. Lohr, 4 km von der Bahnstation Lohr, 3 km von der Stadt Lohr. Besitzer: Herr **Friedr. Carl Freiherr von Hutten,** K. b. Kämmerer und Rittergutsbesitzer in Steinbach a. M.

Das Gut ging seinerzeit durch Eheschließung der letzten Tochter der Familie Diemanstein mit einem Herrn von Hutten auf dieses Geschlecht über. Äcker und Wiesen sind einzeln verpachtet mit Ausnahme eines kleineren Teiles (20 ha Äcker und Wiesen), der ebenso wie der gesamte Waldbesitz der eigenen Bewirtschaftung unterstellt ist. — Die Höhenlage ist 150 m ü. M. im Hügelland, zum Teil steil gegen den Main und den Buchenbach abfallende Waldeshänge; ein Teil der Äcker und Wiesen liegt eben im Maintale; gegen das Dorf Wiesenfeld zu Hochebene. — Es herrscht ziemlich mildes Klima; Hagel- und Frostgefahr nicht bedeutend. — Die Größe des Gutes beträgt 574,876 ha und zwar sind: 124,877 ha Äcker, 49,974 ha Wiesen, 400,025 ha Wald; alles parzelliert.

Die Distriktsstraße ist Lohr—Karlstadt; von der Bahn Würzburg—Aschaffenburg ist das Gut durch den Main getrennt; Posthilfstelle; Privattelephonanschluß an die öffentliche Telephonstelle Lohr; parzellierter bäuerlicher Kleinbesitz. Industrielle Betriebe sind in dem 3 km entfernten Lohr und zwar 1 Eisengießerei, 3 Dampfsägewerke, 1 Zementwarenfabrik, 3 Ziegeleien, 1 Kunstwoll- und 1 Glasfabrik. — Einheimische Arbeitsleute werden verwendet; Jahreslohn für männliche Dienstboten bis 350 M, für weibliche bis 200 M; Taglohn für männliche Waldarbeiter 1.50—1.80 M, für weibliche 1.20—1.30 M, für männliche landwirtschaftliche Arbeiter, wenn die Arbeit drängt neben der Kost 2.00—2.50 M. — Der Boden ist sehr verschieden; vorherrschend ist Sand und lehmiger Sand. Nur Breitbeetbau. — Außer einer Dreschmaschine von auswärts kommen keine Maschinen zur Verwendung; gewöhnliche Scharpflüge. — An Kunstdünger werden Thomasmehl und Kainit, hauptsächlich auf Wiesen und zwar bis zu 12 Ztr. pro ha gebraucht; auf letzteren, wo immer tunlich, Bewässerung durch Leitungen aus vorhandenen Bächen. Regelmäßige Fruchtfolge: Korn, Hafer und Hackfrüchte auf je ⅓ der Äckerfläche. — Jüngere Obstanlage auf 4,5 ha; die verschiedensten Spätäpfelsorten. Verwertung hauptsächlich zur Mostbereitung. — Der Wald ist zum größeren Teile Hochwald, Nadelholz vorherrschend, dann Mittelwald. Umtriebszeit für ersteren 80, für letzteren 32 Jahre; Betriebsplan ist vorhanden. — 2 Pferde, 10 Stück Rindvieh (Simmentaler Kreuzung), 1 Mutterschwein und 2—4 Läufer bilden den Viehstand. Zucht wird neben Milchproduktion für den eigenen Bedarf betrieben. Im Winter herrscht Dürr-, im Sommer Grünfütterung. Eine Anzahl Hühner zur Gewinnung des Eigenbedarfs werden gehalten, ferner im Buchenbache Forellen. — Kameralistische Buchführung nach eigenem System.

Digitized by Google

Besitz des **Herrn Freiherrn Reichlin von Meldegg,** Rittmeister im Dragoner-Regiment Nr. 7 in Saarbrücken.

1. **Stöckach,** freies Gut im B.A. und A.G. Hofheim, 6,9 km von da entfernt.

Das Gut war früher im Besitze der Freiherren von Hettersdorf, durch Erbschaft kam es an die Freiherren von Hutten zum Stolzenberg, durch Kauf am 27. November 1905 an Freiherrn Reichlin von Meldegg. Der Wald ist in Selbstbewirtschaftung, das Land im ganzen verpachtet. — 317 m ü. M. im Hügelland, Haßgebirge, gelegen, hat es geschützte Lage, seit 1856 keinen Hagel mehr; im Sommer regenarm. — Die Größe des Gutes beträgt 136,71 ha und zwar sind hievon: 88,077 ha Acker, 22,525 ha Wiesen, 25,028 ha Wald, 1 ha Garten, 0,08 ha See; der Besitz ist arrondiert.

Auf der Distriktsstraße Hofheim—Königshofen ist täglich zweimal Omnibusverkehr; Post in Stöckach, Eisenbahn in Hofheim, Telegraph in Schweinshaupten (1 km); es herrscht parzellierter Kleinbesitz vor. — Von den einheimischen Arbeitskräften erhalten Dienstboten 150 bis 200 *M*, Taglöhner 1.50—1.80 *M* ohne Kost. — Durchweg fruchtbarer bindiger Lehm herrscht vor. Breitbeetbau. — Außer Mähmaschine werden keine neueren Geräte verwendet. — Das Feld erhält 3 Ztr. Thomasmehl, die Wiesen 2 Ztr. pro ha; letztere werden natürlich bewässert. — Dreifelderwirtschaft mit vorherrschendem Getreidebau. Bestellt sind 29 ha mit Weizen und 29 ha mit Hafer. — Äpfel-, Birnen-, Kirschbäume umfassen 10 ha. Obstkelter vorhanden. — Der Wald ist Hoch- und Mittelwald; letzterer hat 36 jährige Umtriebszeit. — 1 Bulle, 6 Kühe (rotgelber Frankenschlag), 22 Stück Kleinvieh, 5 Pferde, 6 Schweine, 200 Schafe bilden den Viehstand. Mastviehhaltung herrscht vor neben Zentrifugenbetrieb. Verkauft werden Butter das Pfd. zu 0.80—1.00 *M*, Käse à 10 ₰. Es ist Dürrfütterung im Winter, Grünfütterung im Sommer eingeführt. Schweine, Schafe, Gänse haben Weidegang. — Doppelte Buchführung nach besonderem System.

2. **Walchenfeld,** freies Gut im B.A. und A.G. Hofheim, von da 5,5 km entfernt.

Vorbesitzer des Gutes war seit unvordenklicher Zeit bis vor kurzem die Familie von Hutten zum Stolzenberg. Der Wald ist in Selbstbewirtschaftung, die Ökonomie im ganzen verpachtet. — Die Höhenlage ist 300 m ü. M. an der Südostseite des Haßgebirges im Hügelland im Baunachtale. — Milde Lage mit unbedeutendem Frost und mäßigen Niederschlägen; letzter Hagelschlag im Jahre 1856. — Der Besitz zählt 164,408 ha und zwar: 55,410 ha Acker, 17,185 ha Wiesen, 91,347 ha Wald, 0,224 ha Gärten, 0,242 ha See und ist arrondiert.

Verkehr ist nur nach Hofheim; es sind nur Gemeindeverbindungswege da. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung. Die Löhne für Dienstboten mit Verköstigung betragen 120 bis 170 *M* jährlich, Taglöhner mit Verköstigung erhalten 1.00—1.50 *M*. — Die Bodenverhältnisse sind im allgemeinen gut; leichter Sand; Breitbeetbau auf dem Gute (bei den Bauern Bifänge). — Mähmaschine, gewöhnliche Pflüge sind in Verwendung. — An Kunstdünger kommt Thomasmehl 3 Ztr. pro ha auf Feld zur Anwendung neben Stallmist; auf Wiesen bisher nicht; dagegen sind letztere bewässerbar und erhalten natürlichen Dünger. — Dreifelderwirtschaft mit Korn, Gerste, Hafer, Kartoffel zu je 11 ha ist eingeführt. — Der Obstbau ist bedeutend (3—4 ha). — Zum Gute gehören mehrere Sandgruben. — Waldbestand: Nadelholzwald hat 80 jährige, Mittelwald 36 jährige Umtriebszeit nach bestimmtem Betriebsplan. — Der Viehstand umfaßt 24 Stück Rindvieh des rot-gelben Frankenschlages, 4 Pferde, 10 Schweine. Zucht-, Mast-, Milchrichtung wird betrieben (Zentrifuge). Milchprodukte für Eigenbedarf und Ortsverkauf. Im Winter herrscht Dürr-, im Sommer Grünfütterung, Schweine- und Gänse-Austrieb. Geflügel und 9 Bienenstöcke, sowie Karpfen im Dorfsee werden gehalten. — Kameralistische Buchführung.

Straußhof s. **Würzburg** (Bürgerspital) u. ff.

Digitized by Google

Sulzheim (nach dem Sitz des ehem. Herrschaftsgerichts — jetzt Amtssitz der Verwaltung — benannt), Stammgut im B.A. und A.G. Gerolzhofen, 1,3 km vom Halteplatz Sulzheim, 1,3 km von der Haltestelle Alitzheim der Lokalbahn Schweinfurt—Gerolzhofen, 15 km von Schweinfurt, 6 km von Gerolzhofen. Besitzer: **Se. Durchlaucht Fürst Albert Maria Lamoral von Thurn und Taxis.**

Die zum Amte Sulzheim gehörigen Besitzungen waren vor der Säkularisation zum Teil Eigentum der Klöster Ebrach, Heidenfeld und Obertheres und des Domkapitels Würzburg, wurden hierauf Staatseigentum und kamen dann im Jahre 1817 als Entschädigung für die dem Staate abgetretenen Posten im ehemaligen Großherzogtum Würzburg und Fürstentum Aschaffenburg mit einigen von jeher Staatsbesitz gewesenen Realitäten an das fürstliche Haus. Im Jahre 1825 kamen hiezu noch als Restentschädigung die durch Aussterben des Mannesstammes der Grafen von Rineck an den Staat heimgefallenen Besitzungen in der Gemeinde Traustadt.

Die Waldungen stehen in Selbstbewirtschaftung, die Einzelgrundstücke sind verpachtet. — Die Höhenlage ü. M. schwankt für die einzelnen Besitzungen zwischen 200 und 270 m; Lage teils eben, teils Hügelland. — Das Klima ist im allgemeinen mild, Hagelschlag selten, Spätfröste ziemlich häufig. — Der Besitz zählt 952,439 ha und zwar: 938,010 ha Wald, 7,509 ha Einzelgrundstücke, 6,205 ha See, 0,715 ha Gebäude. Sehr parzellierte Lage in 13 Steuergemeinden der B.A. Gerolzhofen, Haßfurt und Schweinfurt.

Vorherrschend ist parzellierter Kleinbesitz, große Ausdehnung der Gemeindefluren, verhältnismäßig dünn bevölkert, daher Taglöhner nur schwer und nur gegen hohe Löhne erhältlich. — Der Boden ist Schwemmland und sehr wechselnd; in den Waldungen der B.A. Haßfurt und Schweinfurt vorherrschend Sand, sandiger Lehm und lehmiger Sand mit einigen anmoorigen Stellen, in jenen des B.A. Gerolzhofen vorherrschend schwerer strenger Boden. — Die Waldungen, bisher zu beiläufig 75 % Mittelwald und 25 % Nadelholzhochwald, werden auf Grund des neu aufgestellten Wirtschaftsplanes nach und nach in Hochwald überführt. Die Umtriebszeiten sind festgesetzt: für Mittelwald auf 40 Jahre, für Nadelholzhochwald auf 100 Jahre und für Laubholzhochwald auf 150 Jahre.

Zum (Haupt-) Gesamtbesitz gehören: **Aukofen** u. ff. s. Kreis **Oberpfalz**, ferner **Trugenhofen** s. Kreis **Schwaben**.

Sulzhof s. **Domherrnmühle** u. ff.

Talavera s. **Gleisenau** u. ff.

Thüngen, Besitz der Freiherren von Thüngen, II. a) Lutz'sche Linie, s. unter **Burgsinn** u. ff., **Roßbach** u. ff.

Trappstadt s. **Irmelshausen** u. ff.

Triefenstein s. **Grünau** u. ff.

Tückelhausen, Fideikommißgut, B.A. und A.G. Ochsenfurt; seit 1906 selbst Bahnstation; von Ochsenfurt 4 km, von Würzburg 24 km entfernt. Besitzer: Herr **Julius von Staff**, genannt **von Reitzenstein**, Fideikommißbesitzer.

Das Gut war früher Karthäuserkloster, gelangte nach der Säkularisation in den Besitz von Ketschenberger und Sturz und wurde im Jahre 1848 von General von Staff gen. von Reitzenstein gekauft und am 22. April 1862 in ein Fideikommiß umgewandelt.

Digitized by Google

Das Gut ist im ganzen verpachtet; es liegt 290 m ü. M., teils auf Hochebene, teils in Hügelgegend. — Klima ist mild und sehr trocken. Jährliche Niederschläge ca. 500 mm. — Die Größe beträgt 302 ha und zwar 258 ha Äcker, 10 ha Wiesen, 32 ha Wald, ca. 2 ha Ödung und ist arrondiert.

Tückelhausen ist Station der im Bau begriffenen Bahn Ochsenfurt—Röttingen, hat Post, Telegraph und Telephon. Parzellierter Kleinbesitz ist nur wenig vorhanden. Zu der Gemeinde Tückelhausen gehört eine große Kunstmühle mit einer Leistungsfähigkeit von 120 000 Ztr. Getreide pro Jahr, eine kleine Kunstmühle und eine Brauerei mit 7000 hl Malzversud. — Einheimische Arbeiter sind nicht vorhanden und müssen von auswärts (Polen, Galizien ꝛc.) bezogen werden Taglohn 1,60 ℳ für männliche, 1,30 ℳ für weibliche Arbeiter ohne Kost. — Der Boden ist dilluvialer Lößlehm und Muschelkalk-Verwitterungsboden, abwechselnd mit lehmigem Sand und schwerem Ton. Breitbeetbau. — Dampfpflug, Drill-, Hack-, Erntemaschinen, überhaupt die bewährtesten neuesten Maschinen und Geräte, Elevatoren, Strohpresse ꝛc. sind im Gebrauch. — Thomasschlacke, Kainit, 40%iges Kalisalz, Superphosphat, Chilisalpeter (pro ha ca. 4—6 Ztr.) kommen zur Anwendung neben natürlichen Düngemitteln. — Betrieben wird Dreifelderwirtschaft auf Grund der Norfolker Fruchtfolge. Getreidebau und Futterbau zu gleichen Teilen. Roggen ca. 30 ha, Weizen ca. 50 ha, Gerste ca. 40 ha, Hafer ca. 40 ha, Kartoffeln 60 ha, Klee 40 ha, Futter 8 ha. — Die Wiesen werden mit Thomasmehl und Kainit, ferner mit Kompost gedüngt und im Frühjahr bewässert. — Zum Besitz gehört ein Steinbruch. — Der Wald ist Laubholz, Mittelwald mit 24 jährigem Umtrieb; Brennholz und wenig Nutzhölzer. — Der Viehstand zählt ca. 200 Stück Rindvieh und 28 Gespanne (13 Pferde- und 15 Ochsengespanne). Das Vieh ist Simmentaler und Schwyzer; die Pferde Kaltblüter. Es wird mit dem rheinisch-belgischen Pferd Zucht betrieben. Zucht, Milchwirtschaft und Mastung sind vertreten. Direkter Milchverkauf nach Ochsenfurt und Würzburg. Durchschnittspreis netto 12 ₰ pro l. Kleeheu und Stroh ist Hauptfutter; etwas Weidegang. Als Kraftfutter kommen die Abfälle aus Brauerei und Brennerei zur Verfütterung. Schweinezucht umfaßt ca. 20—25 Mutterschweine, 50—60 Mastschweine, 50—60 Ferkel. — Einfache kameralistische Buchführung. — Zu dem Gute gehört eine Brennerei mit täglich 5000 l Maischraum und 1350 hl Kontingent.

Zum Gesamtbesitz gehört ferner: **Konradsreuth** u. ff. s. Kreis **Oberfranken.**

Umpfenbach s. **Grünau** u. ff.

Unsleben, freies Gut im B.A. und A.G. Neustadt a. Saale. Unsleben ist Bahnstation der Bahn Schweinfurt—Meiningen (Ritschenhausen), 46,1 km von Schweinfurt, 26,8 km von Meiningen entfernt. Besitzer: Herr **Hugo Freiherr von Habermann,** K. Kämmerer, Professor und Ehrenmitglied der Akademie, und Herr **Gustav Freiherr von Habermann,** K. Kämmerer, Major a. D.

Unsleben findet sich in Aufzeichnungen aus dem Jahre 1000 als Adelssitz schon erwähnt; Besitzer waren die Herren von Uisleben; im 13. Jahrhundert erwarben die Truchseß das Gut und nannte sich dieser Zweig Truchseß von Unsleben; Mitte des 16. Jahrhunderts ging das Gut an die Familie von Spessart über, von welcher es im Jahre 1749 der Würzburgische Kanzler Franz Ludwig von Habermann erwarb. Unsleben gehörte zum Ritterkanton Röhn-Werra.

Es ist in Einzelpacht vergeben, liegt 248 m ü. M. im Hügelland, an dem östlichen Ausläufer des Rhöngebirges; Unsleben liegt in den Flußtälern der Streu und der Elz; unmittelbar bei Unsleben ist der Einfluß der Elz in die Streu und 3 km südlich der der Streu in die fränkische Saale. — Klimatische Verhältnisse im allgemeinen günstig, Hagelschläge und Fröste ganz selten. — Der Besitz umfaßt 103,892 ha und zwar sind 91,007 ha Äcker, 12,885 ha Wiesen; er ist ganz parzelliert. Fischwasser in Streu, Elz und Mühlgraben im ganzen 5½ km Länge (Forellen und Äschen).

Digitized by Google

Verkehrsverhältnisse sehr günstig, Bahnstation, Post, Telegraphen- und Telephonstation. An der Hauptstraße Würzburg—Meiningen gelegen. Bäuerlicher Besitz ist ausschließlich parzellierter Kleinbesitz. — Landwirtschaftliche Dienstboten und Arbeiter sind sehr schwer zu bekommen, fremde Erntearbeiter aber in der Gegend nicht nötig. Knechte erhalten 300 M. Jahreslohn nebst freier Station, Mägde 200 M.; ortsüblicher Taglohn 2 M. — Kies-, Kalk-, Sand- und Lehmboden sind vertreten. Breitbeetbau. — Es herrscht Dreifelderwirtschaft, Brache wird fast nicht mehr eingehalten. Getreidebau vorherrschend. Sämtliche Wiesen sind wässerbar. — Obstbau vorläufig ohne Bedeutung; ein ins Leben gerufener Obstbauverein läßt sich die Hebung desselben sehr angelegen sein; das Gut liefert so viel Obst, daß nach Befriedigung des Hausbedarfs noch verkauft werden kann. — Eine Brauerei mit ca. 3500 hl Malzverbrauch gehört zum Gute.

Demselben Besitzer gehörig: **Erlabron** s. Kreis **Mittelfranken.**

Das ehemalige Rittergut **Unterbessenbach,** zunächst noch freies Gut (später Fideikommißgut), liegt im B.-A. und A.-G. Aschaffenburg; von Station Hösbach 2 km, von Aschaffenburg 10 km entfernt. Besitzer: Herr **Freiherr Oskar von Gemmingen,** K. b. Kämmerer.

Das Gut war über 500 Jahre im Besitz der Freiherren von Hedersdorf, welch' altes Geschlecht erloschen ist und 1820 an deren Verwandten Grafen Karl von Fugger-Kirchheim überging. 1841 kaufte der Vater des derzeitigen Besitzers, Gustav von Gemmingen, das Gut von obigem Grafen Fugger. 1863 ging es in den jetzigen Besitz über und wurde dasselbe bis 1873 selbst bewirtschaftet; dann wurde der landwirtschaftliche Betrieb verpachtet.

Die Höhenlage schwankt zwischen 180 und 250 m ü. M., die Wiesen sind im Aschafftale gelegen. — Die klimatischen Verhältnisse sind als sehr gut zu bezeichnen. Die mittlere Regenhöhe dürfte zwischen 600—800 mm, die mittlere Jahrestemperatur zwischen 6—8° schwanken. Das Gut liegt geschützt durch die Vorberge des Spessarts. — Es umfaßt 304,563 ha und zwar sind 129,671 ha Ackerland, 33,550 ha Wiesen, 127,473 ha Wald, 2,660 ha Fischwasser, 3,668 ha Obstbaumstücke, 7,541 ha Gärten, Gebäude, Wege.

Nach der 2 km entfernten Eisenbahnstation geht bequemer Verkehr auf Distriktsstraße, die das Gut durchschneidet. Zweimal täglich Post; Telegraphenverbindung. Mit Ausnahme zweier Waldkomplexe ganz geschlossener Grundbesitz. Vom Orte Keilberg 1 km, von Waldaschaff 2 km entfernt. Holzschneidemühle, Backstein- und Kalksteinbrennereien, Schwerspatmühle und roter Sandsteinbruch-Betriebe befinden sich 1—4 km vom Gute entfernt. — Mit Ausnahme von 8 fremden Erntearbeitern, welche aus dem hessischen Odenwald kommen, sind die Arbeiter einheimische Leute. Pferdeknechte erhalten ohne Kost bei freier Familienwohnung 814 M., Taglöhner, männliche 2—2,50 M., weibliche 1,40 M. — Vorherrschend ist milder Lehmboden. — An Maschinen werden verwendet Düngerstreue-, Säe- und Dreschmaschinen, Heuwender und Heurechen. — An Kunstdünger kommen Chilisalpeter, Ammoniaksuperphosphat und Thomasmehl zur Anwendung, und zwar von Chilisalpeter 3—6 Ztr., Ammoniaksuperphosphat 3 Ztr., Thomasmehl 9—12 Ztr. pro ha. — 7 Schläge werden in regelmäßiger Fruchtfolge bewirtschaftet: Kartoffel, Zuckerrüben, Weizen, Roggen, Klee, Weizen, Hafer. Der 8. Schlag dagegen wird ziemlich frei bewirtschaftet, nur mit Gründüngung und Kunstdünger gedüngt. Die Hälfte des Areals wird mit Getreide bebaut, die zweite Hälfte durch Hackfrucht und Futterbau ausgenutzt. Die Pflege der Wiesen besteht im Aufeggen und Gräben ausheben; als Düngung Kompost und eine Gabe von 8 Ztr. Thomasmehl und eventuell 2 Ztr. Chilisalpeter pro ha. — 1215 Apfelbäume befinden sich auf dem Gute, meist Kelterobst, jedoch sind auch größere Tafelobstanlagen gemacht, wo die englische Wintergoldparmäne sowie die Goldreinette von Blenheim vorzüglich gedeiht. — Der Wald ist Hochwald und hat Fichtenbestände, Buchenbestände mit eingesprengten Eichen und Nadelhölzern, Eichenschälschläge mit 16—18-

Digitized by Google

jährigem Umtrieb und 60—84 jährigen Lärchen- und Fichtenüberhältern, Akazienbestände mit Buchen unterbaut. Bewirtschaftet wird nach jährlichem Hiebsplan, wobei auf die jeweilige Konjunktur Rücksicht genommen wird. — An Vieh sind vorhanden: 12 Pferde (6 Gespanne), 2 Fohlen, 60 Milchkühe, 10 Ochsen (5 Gespanne); gezüchtet wird nicht, Kühe werden nur abgemolken. Gedeckt werden jährlich ca. 5 Stuten. Zuchtziel in der Pferdezucht ist das schwere gängige Arbeitspferd im rheinisch-belgischen Typ. Die Milch wird in frischem Zustand für 15 ₰ pro l verkauft. Winterfütterung ist Heu, getrocknete Rübenschnitzel, Dickwurz, Schlempe und 8 Pfd. Kraftfutter, bestehend in Biertrebern und Weizenschalen; Sommerfütterung ist Klee und 4—5 Pfd. Kraftfutter. 160 Stück Nutzgeflügel, aus Hühnern und Enten bestehend, werden gehalten. Die Karpfenzucht wird mit Streich-, Streck- und Abwachsteichen bewirtschaftet, wobei die Teiche im Winter meist trocken liegen. Im Sommer wird gedämpfter Mais als Mastfutter mit gutem Erfolg gereicht. — Die Futterschneidmaschine und Rübenmühle wird mit Dampf betrieben. Das Füttern im Stall geschieht mittels Rollwagen auf Schienengeleisen, das Tränken durch Pumpen. Die Speicher werden mit Aufzügen und Rutschen bedient. — Einfache Buchführung. — Eine Brennerei mit einem Kontingent von 149 hl gehört zum Gute.

Untermerzbach, freies und Lehensgut im B.A. und A.G. Ebern; 7 km von der Bahn entfernt. Besitzer: Herr **Freiherr Heinrich von Ritter zu Grünstein** in Biebrich a. Rhein und **Freifrau Marie von Guttenberg**-Witwe in Würzburg.

Vorbesitzer war Herr Max Graf von Rotenhan auf Untermerzbach, gestorben 21. März 1886; derselbe hatte das Gut teils von seinem Vater ererbt, teils käuflich erworben; es ist jetzt in Einzelpacht vergeben. — Lage ist im Flachland. Am Wiesengrundbesitz zieht der Itzfluß vorbei. — Die klimatischen Verhältnisse sind sehr normal, wenig Hagel, ohne besondere Frostgefahr. — Die Größe des Gutes beträgt 130,325 ha, nämlich 5,587 ha Äcker, 57,352 ha Wiesen, 65,786 ha Wald, 1,600 ha Fischwasser; es ist nicht arrondiert.

Gute verkehrsreiche Straßen sind vorhanden, zur Zeit aber ohne Eisenbahn; Bahnbau erfolgt durch den Itzgrund; Post, Telegraph, Telephon im Orte Untermerzbach. Es ist größtenteils parzellierter Kleinbesitz und teilweise auch geschlossener Besitz vorhanden. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung; üblicher Taglohn ist 80 ₰ mit Kost, 1.00—1.20 ℳ ohne Kost. — Leichter sandiger Boden ist vorherrschend. — An Maschinen sind Getreide- und Futtermähmaschinen vorhanden. — Neben Stalldung wird auch Kunstdünger angewendet. — Getreide- und Futterbau neben viel Kleebau ist eingeführt. — Obstbau seit neuerer Zeit eingeführt, Hopfenbau ganz gering. — Der Wald ist Hoch-, Mittel-, Nieder-, Nadel- und Laubholzwald abwechselnd. Er wird nach forstwirtschaftlichem Plane und nach Vorschrift umgetrieben. — Im allgemeinen herrscht in hiesiger Gegend noch ziemlich große Schafhaltung.

Urspringen s. **Castell** u. ff.

Rittergut **Völkershausen,** Familienstammgut im B.A. und A.G. Mellrichstadt, 3½ km zur Bahnstation Stockheim, 7 km bis Mellrichstadt. Besitzer: Familie **Freiherren von Stein.**

Alter Familienbesitz, seit dem 12. Jahrhundert im Besitze der Familie von Stein. Außerdem befinden sich noch weitere Besitzteile der Familie in Roßrieth bei Mellrichstadt, geschlossenes Rittergut, wozu Einzelländereien in den benachbarten Fluren von Mellrichstadt und Mühlfeld gehören; ferner Sands bei Fladungen (Waldgut); ferner in der Flur Wilmars etwas Wald und endlich in den Fluren Nordheim v. d. Rhön und Stadtheim Einzelländereien.

Völkershausen steht unter Selbstbewirtschaftung. Es ist im Gebirgsvorland der Rhön, 450 m ü. M. gelegen. — Klima der Höhenlage entsprechend; Hagel und Frostgefahr

Digitized by Google

nicht besonders häufig. — Es umfaßt 681 ha, nämlich ca. 150 ha Acker, 20 ha Wiese, 10 ha Ödland und Schafweide, 1 ha Teich mit Fischbesatz, ca. 500 ha Wald. Besitz ist zum größten Teil arrondiert.

Völkershausen liegt an der Verbindungsstraße Stockheim nach Meiningen, hat Telephonanschluß mit Mellrichstadt, Post ist Stockheim i. Ufr. Geringer bäuerlicher Besitz ist vorhanden. Die Mehrzahl der Arbeiter sind einheimische, Knechte meist auswärtige. Letztere erhalten 500—550 M Lohn und freie Wohnung und Feuerung, erstere 1,50—2,00 M Taglohn ohne Kost; Frauen 80 ₰ bis 1,20 M — Zur Hälfte ist lehmiger Sandboden mit teilweise vielen Haftsteinen, zur anderen Kalkboden vorhanden. Röhrendrainage auf einigen Schlägen. — Säe-, Mäh- und Erntemaschinen, desgleichen sämtliche neueste Pflug- und Bodenbearbeitungsgeräte im Gebrauch. — Kunstdünger wird verwendet und zwar hauptsächlich Thomasmehl, Chilisalpeter und Superphosphate pro ha 4—5 Ztr. — Freie Wirtschaft mit ausgedehntem Futterbau. 20 ha Roggen, 10 ha Weizen, 10 ha Gerste, 30 ha Hafer, 12 ha Hackfrüchte, 15 ha Hülsenfrüchte, ca. 40 ha Futterkräuter. — Wiesen sind zum größten Teile bewässerbar, werden gut gepflegt und mit Kompost, Thomasmehl und Kainit abwechselnd gedüngt. — Obstbäume, in der Hauptsache Äpfel, sind zahlreich vorhanden; das Obst wird meist am Baume verkauft. — Der Wald ist Mittel- und hauptsächlich Hochwald; letzterer meistens Fichten- und Kiefernbestände; Betriebspläne mit 80 jähriger Umtriebszeit. — 8 Arbeitspferde, 3 Herrschaftspferde, 12 Zugochsen, 30 Nutzkühe (Frankenvieh), 6—10 Stück Jungvieh, 120 Mutterschafe (Rhönschafe), 30—40 Schweine bilden den Viehstand. Zucht und Milchnutzung wird besonders berücksichtigt (Zentrifugenbetrieb), pro Woche 100—110 Pfd. Butter, welche zu 1,10—1,20 M verkauft wird. Sommers und Winters ist Stallfütterung eingeführt; Kraftfutter wird 2—3 Pfund gegeben. Von Schweinen werden 10—12 Muttersauen gehalten, Ferkel meist verkauft, Rest zur Mast aufgestellt. — Scheune mit Hochtenne, desgleichen eine Wassermühle mit zwei Gängen zum Schroten und Antrieb einer Kreissäge dienen zur Betriebserleichterung. — Einfache Buchführung.

Völkersleyer s. **Thüngen** u. ff.

Wässerndorf s. fürstl. Standesherrschaft **Schwarzenberg** in **Mittelfranken.**

Walchenfeld s. **Stöckach.**

Waltershausen, freies Gut im B.A. und A.G. Königshofen i. Grbfld., zur Bahn nach Saal a. S. 3½ km, nach Königshofen 8½ km. Besitzer: Herr **Waldemar Werther,** Hauptmann a. D.

Das Schloß stammt aus der ältesten fränkischen Zeit. Lange Zeit war es im Besitze der Familie von Waldershusen, dann der Frhrn. Marschalk von Ostheim; Ende des 18. Jahrhunderts ist es auf die Herren von Kalb übergegangen; von diesen an Professor Sartorius, nachher wurde es an Freiherrn von Waltershausen verkauft. Von dessen Nachfolgern an Freiherrn Wilhelm von Feilitzsch verkauft, kam es von diesem wiederum an Wilhelm Freiherrn von Waltershausen. Nach dessen Tode 1901 ist das Gut an seine Witwe gefallen, geb. Freiin von Feilitzsch, jetzt wieder verheiratet mit dem jetzigen Besitzer.

Das Gut ist in Einzelpacht verpachtet. — 350 m ü. M., im Hügelland (Flußtal) gelegen, hat dasselbe sehr heiße Sommermonate. — Die Größe des Besitzes ist 108 ha, davon ²/₃ Wald (Buchen und Eichen); er ist nicht arrondiert.

[illegible] Straße führt nach Saal, Königshofen, Post in Saal; ebendort Telegraph. Telephon vom Schloß nach Königshofen. Einige kleine Ziegeleien in der Umgegend. — Es sind sehr wenig einheimische Arbeitsleute zu haben; Taglöhner erhalten ca. 90 ₰ (weibliche) bis 1,20 M.

Digitized by Google

pro Tag ohne Verpflegung. — Kalk- und Lehmboden ist vorherrschend auf dem Gute. — Die Wiesen werden durch die Milz und deren Seitengräben bewässert. — Hervorragendes Obst wächst im Schloßgarten, vor allem edelste Sorten, Calvilleäpfel usw. Verwertung nach außerhalb. Jeden Sommer schon im August gibt es reife Feigen im Freien. — Kalksteinbruch (erstklassiger Kalk) gehört zum Gute. — Der Wald ist Mittelwald mit 28 jährigem Umtrieb. — Eine kleine Ziegelei (ca. 80 000 Ziegel pro Jahr) gehört zum Gute.

Schloßgut Wasserlos, freies Gut im B.A. und A.G. Alzenau; nächste Bahnstation Dettingen a. M. ca. 4 km entfernt. Besitzer: Herr **Hugo Mumm von Schwarzenstein.**

Laut Geschichte des „Freigericht" wurde die damalige Burg Wasserlos (das jetzige Gut) im Jahre 1405 zerstört, alsdann neu aufgebaut. Die Besitzer seit 1795 waren: Prinz Ludwig von Württemberg, von Gagern, Marquis de Charteley, von Wentz, Graf von Bentheim-Teklenburg-Rheda, von Parisch, von welchem es der jetzige Besitzer im Jahre 1901 kaufte; es wird selbst bewirtschaftet. — Der Besitz liegt 170 m ü. M. an den Ausläufern des Spessarts (Hahnenkamm) und zieht sich bis in die Ebene des Mains hinunter. — Gute klimatische Verhältnisse; Hagelschlag gering, im Winter wenig Schnee. — Größe ist 142 ha; 95 ha Acker, 15 ha Wiesen, 5 ha Weinberg, 16 ha Wald, 11 ha Garten ꝛc.; Besitz nicht arrondiert.

Verkehrsverhältnisse sind gute. Außer der Hauptbahn Aschaffenburg—Hanau—Frankfurt a. M. besteht noch eine Lokalbahn Alzenau—Schöllkrippen; Post, Telegraph im Orte Wasserlos, Telephon auf dem Gute selber. Bei der Bevölkerung ist der parzellierte Kleinbesitz vorherrschend. An industriellen Betrieben sind bei Dettingen ein großes Braunkohlenbergwerk, in Alzenau eine Zellulosefabrik und mehrere Zigarrenfabriken. — Einheimische und fremde Arbeitsleute aus der Fuldaer Gegend sind in Verwendung. Löhne der Männer 2,50 ℳ, der Mädchen 1,50 ℳ — Bodenbeschaffenheit sehr verschieden, schwankt vom leichten Sandboden bis guten Lehmboden. Drainage vorhanden (Röhren). — Außer Dampfpflug werden alle gangbaren Maschinen benutzt. — Künstlicher Dünger wird in großer Menge verwendet. — Es herrscht freie Fruchtfolge infolge der verschiedenen Bodenbeschaffenheit. — Wiesen erhalten Kali und Phosphorsäure, wenn nötig auch Stickstoff; auch findet Bewässerung statt und starkes Abeggen der Wiesen. — Von Obstbäumen stehen ca. 4000 Stück auf dem Gute; zum größten Teil Äpfel, außerdem noch Birnen und Zwetschgen; Zwetschgen werden in eigener Brennerei verwertet. — Der Wald ist Kiefernhochwald mit Buchenunterpflanzung. — An Vieh werden 14 Arbeitspferde (Belgier), 60—70 Milchkühe und ca. 20 Schweine gehalten. Von den Arbeitspferden werden ca. 6 auch zur Zucht benutzt. Sonst ist Milchwirtschaft eingerichtet. Durchschnittspreis für den l Milch frei Frankfurt 16 ₰. Milchvieh erhält Rotkleeheu und Serradella und 8 Pfd. Kraftfutter; Pferde ca. 10 Pfd. Hafer und 5 Pfd. Weizenschalen pro Kopf. Im Kuhstall ist alles vollständig maschinell eingerichtet. — Vereinfachte doppelte Buchführung. — Einkauf und Absatz aller Produkte findet in Frankfurt statt. — Brennerei mit 210 hl Kontingent gehört zum Besitze.

Watterbach s. **Amorbach** u. ff.

Weckbach s. **Amorbach** u. ff.

Weiberhof, freies Gut im B.A. Aschaffenburg, nächste Bahnstation Hösbach $1\frac{1}{2}$ km entfernt. Besitzer: Herr **A. von Cancrin.**

Das Gut ist im ganzen verpachtet; es liegt ca. 160 m ü. M. im Vorspessart und hat sehr mildes Klima. — Es umfaßt 113 ha und zwar: 85 ha Ackerland, 15 ha Wiesen, 10 ha Wald, 3 ha sonstiges und ist arrondiert.

Digitized by Google

Post und Telephon in Hösbach. Ziegeleien, Kalkwerke, Schwerspatgruben, Sägewerke in der Umgebung. — Einheimische sehr teuere Arbeitskräfte sind in Verwendung. — Der Boden ist schwerer Lehm mit teilweiser Drainage. — Die modernen Ackergeräte sind im Gebrauch; für ca. 2000 M. wurden schon Kunstdünger verwendet. — Zum Teil besteht regelmäßige Fruchtfolge; Zuckerrüben, Futterrüben, Kartoffel, Getreide und Futter zu gleichen Teilen werden gebaut. — Der Obstbau ist ziemlich stark im Betrieb. — Zum Viehstand zählen ca. 42 Stück Großvieh, ca. 10 Pferde, ca. 20 Schweine. Milchwirtschaft mit Milchabsatz nach Frankfurt a. M. herrscht vor. — Brennerei und Mühle gehören zum Besitze.

Weickersgrüben s. **Thüngen** u. ff.

Weißenbach s. **Zeitlofs** u. ff.

Werneck, Ökonomie und Kreisirrenanstalt, B.A. Schweinfurt, A.G. Werneck, Entfernung von der Bahnstation 2,7 km; nächste größere Stadt Schweinfurt 12 km. Besitzer: zum Teil die **Kreisgemeinde**, zum Teil gepachtet vom **Fonds zur Unterstützung armer Irren.**

Im Jahre 1855 wurde Schloß und Park von der kgl. Zivilliste erworben; die Grundstücke des obengenannten Fonds wurden im Laufe der Jahre einzeln angekauft. Der Besitz wird selbst bewirtschaftet. — Ca. 200 m ü. M. im Flachland gelegen, herrscht gemäßigtes Klima; wenig Hagelgefahr. — Der Besitz zählt 45,43 ha, nämlich 30,32 ha Ackerland, 15,11 ha Wiesen. Fischwasser im ärarialischen Wernfluß.

Werneck liegt an der Staatsstraße Würzburg—Bamberg, die nächste Bahnstation ist Waigolshausen; Post, Telegraph und Telephon im Orte; der Grundbesitz ist parzelliert. An industriellen Betrieben befindet sich lediglich eine größere Brauerei in Werneck, mit Ausnahme von den Fabriken Schweinfurts sind größere Betriebe nicht in der Gegend. — Zur Ernte werden Arbeiter immer aus der Umgegend verwendet gegen einen Taglohn von 80 ₰ bei freier Kost. — Lehmboden in Breitbeetbau wiegt vor. — Säe- und Mähmaschine, gewöhnliche Pflüge sind im Gebrauch; ebenso kommen Stallmist, Jauche und Kompost, dagegen kein Kunstdünger zur Anwendung. — Getreidebau ist vorherrschend. — Die Wiesen erhalten Düngung durch Jauche. — 1 ha Wiese ist mit Obstbäumen bepflanzt, außerdem sind noch Obstbäume an der Längsseite einzelner Äcker. — Gehalten werden an Vieh: 33 Kühe (Scheinfelder Rasse), 4 Zugochsen, 1 Zuchtbullen, 3 Pferde, 48 Mutterschweine und 5 Eber (Yorkshire). Es besteht Zucht- und Milchwirtschaft; Zuchtmaterial wird teils durch Nachzucht beschafft, teils in der Umgegend angekauft. Heu, Klee, Mais und Futterrüben, Kleie und Futtermehl sind Hauptfuttermittel. Für die Schweine finden die Abfälle der Anstaltsküche Verwendung. Zahlreiches Geflügel wird ferner gehalten. — Amtliche Buchführung. — Korn wird an die hiesige Mühle, Gerste an die hiesige Brauerei verkauft. Die übrigen Produkte werden im Hause verwendet.

Westheim s. **Gleisenau** u. ff.

Wiesenbronn s. **Castell** u. ff.

Wiesenthal s. **Amorbach** u. ff.

Digitized by Google

Besitz der Gräflich Schoenborn'schen Standesherrschaft (Wiesentheid).

Der gesamte 6350,947 ha umfassende Fideikommißbesitz liegt, wie aus der Gesamtübersicht hervorgeht, in den Bezirksämtern Gerolzhofen, Alzenau, Aschaffenburg, Pegnitz, Höchstadt a/A. Bamberg II; es sind von einzelnen Besitzteilen in verschiedenen Gemeinden in Parzellen einzeln verpachtet in Sa. 880,389 ha; ebenda sind in Regie-Bewirtschaftung 357,468 ha Wiesen und Äcker. — Nach eigenen Betriebsplänen und mit 80—100 jährigem Umtrieb werden 3440,866 ha Wald bewirtschaftet.

Die 18 in der Zusammenstellung aufgeführten **Meiereigüter** umfassen 1672,224 ha.

Nr.	Name des Gutes	Kreis	Bezirksamt	Gebäude Hofraum Garten	Äcker	Wiesen	Weiher	Wege	Ödung	Flächen-Summa in ha
				ha						
1	Atzhausen	Ufr.	Gerolzhofen	0,197	44,056	9,577	.	.	0,123	53,953
2	Gaibach	"	"	0,421	113,322	23,414	.	.	.	137,157
3	Halburg	"	"	1,445	123,724	23,567	0,555	4,822	9,204	163,317
4	Herleshof	"	"	0,688	106,630	16,990	0,398	1,428	0,068	126,202
5	Neuses a/S.	"	"	1,019	98,039	17,255	0,391	0,523	.	117,227
6	Ottershausen	"	"	1,149	236,298	34,464	0,099	0,594	2,312	274,916
7	Ströhlhof	"	"	0,817	121,514	13,954	5,951	2,698	16,261	161,195
8	Wadenbrunn	"	"	1,073	136,995	12,514	0,113	2,782	0,657	154,134
9	Tugendorf	"	"	1,012	125,456	28,240	0,023	.	5,462	160,193
10	Daxberg	"	Alzenau	1,538	23,580	9,214	.	.	3,528	37,860
11	Fraugrund	"	Aschaffenburg	0,217	27,641	14,802	.	.	.	42,660
12	Steiger	"	"	0,229	16,791	5,120	.	.	1,215	23,355
13	Langenfeldhof zu Weiler	"	"	0,549	22,709	6,187	.	.	4,030	33,475
14	Rothenfeldhof in Weiler	"	"	0,343	9,243	5,172	.	.	0,482	15,240
15	Wendelstein	"	"	0,654	63,080	12,210	.	.	0,915	76,859
16	Rabenstein	Obfr.	Pegnitz	0,735	28,211	7,097	.	.	19,555	55,598
17	Schönhof	"	"	0,501	28,070	6,604	.	.	.	35,175
18	Mühlgut zu Weiler	Ufr.	Aschaffenburg	0,412	2,497	0,772	.	.	0,027	3,708

Herrschaft Wildenstein, Fideikommißgut, B.A. Obernburg, A.G. Klingenberg, 9 km zur Station Obernburg. Besitzer: Herr **Georg Albrecht Graf zu Erbach-Erbach und von Wartenberg-Rot.**

Bis 1561 war das Gut im Besitz der Grafen zu Rineck, dann ununterbrochen den Grafen zu Erbach-Erbach gehörig, nachdem der letzte Graf Rineck verstorben und durch dessen Witwe, eine geborene Gräfin Erbach, der ganze Rineck'sche Besitz den Grafen Erbach zugefallen. Derselbe ist in Einzelpacht vergeben. — 188 m ü. M. im Hügelland gelegen, ist das Klima mäßig rauh; Hagelschläge selten, Spätfröste im Vorsommer häufig. — Die Größe beträgt 109,683 ha, davon sind: 3/10 Wiese, 7/10 Ackerland und 1174,257 ha Wald (Revier Wildenstein) welches eine eigene Markung bildet. Das Feld ist parzelliert, der Wald arrondiert.

Der Verkehr vom Maintal in den Spessart ist sehr stark. Postagentur mit Telegraph und Telephon vorhanden. Parzellierter Kleinbesitz herrscht vor. In Schippach — 4 km entfernt — ist eine Walzmühle und ein Tonbergwerk seit kurzem eröffnet. — Die Erntearbeiten 2c. besorgen einheimische Arbeiter; sie sind aber selten und erhalten 2 ℳ Taglohn und die Kost. Der

Digitized by Google

Knecht erhält nebst freier Verpflegung jährlich 350—400 M., die Magd 250—300 M. — Schwerer Lehmboden ist häufiger als Sand; sandiger Lehm vorherrschend. Die Wiesen im Tal sind naß und wenige davon drainiert mit Steinkanälen; Breitbeetbau. — Dampfdreschmaschine ist seit 2 Jahren hier im Gebrauch, sonst gewöhnliche Wendepflüge. — Auf Dung wird sehr gesehen und außer natürlichem auch viel Kunstdünger (Thomasmehl und Kainit, dann Kali), 2—4 Ztr. pro ha, angewendet und damit sehr große Erträge erzielt. — Dreiflursystem ist eingeführt; 1. Winterflur: Weizen, Korn, Dinkel, 2. Sommerflur: Gerste, Hafer, Kartoffel, 3. Brachflur: Klee, Dickwurzel, Kartoffel, Futtergemenge, Hülsenfrüchte. Futtererzeugung vorwiegend. — Die Talwiesen sind alle naß und liefern schlechtes Futter, werden aber viel mit Stall- und Kunstdünger behandelt und liefern große Erträge. — Obstbau überall an passenden Stellen. Reine Obstbaumgärten nur in der Nähe des Ortes auf Wiesenflächen, sonst an allen Flurwegen; Verwertung an die Obernburger Genossenschaft. — Der W a l d ist Buchenhochwald mit 120 jährigem, Nadelholzhochwald mit 80 jährigem Umtrieb, nach Betriebsplan bewirtschaftet. — Die Kleinpächter haben zumeist Scheinfelder Vieh. Fast alle Milch wird zur Schweinezucht verwendet. Sommerfutter ist Grünklee, Winterfutter ist Dürrfutter mit Dickwurzel und Kartoffel, was zusammen mit Häckfel gekocht wird. Die Schweinezucht ist Kreuzung deutscher mit englischer Rasse, welche Zucht sorgfältig mit gutem Erfolg gepflegt wird. Schafzucht gering, dagegen große Gänse- und Hühnerzucht, letztere mit italienischer Rasse; wenig Forellen.

Demselben Besitzer gehörig: **Haltenberg** und **Lichtenberg** s. Kreis **Oberbayern**, ferner **Steinbach** s. Kreis **Schwaben.**

Wörtherhof s. **Anspacherhof** u. ff.

Rittergut Wonfurt, Fideikommißgut im B.A. und A.G. Haßfurt; Entfernung von Station Obertheres 2 km, von Haßfurt 4 km. B e s i t z e r: Die Herren **Freiherren Alexander** und **Oskar von Seckendorff.** (Vergl. Sugenheim in Mittelfranken.)

Wonfurt war früher Eigentum der Familie von Bechh und ging 1761—1770 an die Freiherren von Seckendorff über. Es ist im ganzen verpachtet. Die Verwaltung dieses Fideikommisses geschieht durch die Renteiverwaltung in Sugenheim (Mittelfranken). — Ca. 200 m ü. M. im Flachland, Maintal, gelegen, herrscht wenig Frost, kein Hagel. — D i e G r ö ß e i s t 203 ha und sind hievon 48 ha Wald; der Besitz ist nicht arrondiert.

Distriktsstraße, Post, Telegraph, Telephon vorhanden; parzellierter Kleinbesitz. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung. Pferdeknecht hat 250—300 M., tüchtige Magd hat 200—225 M., Taglöhner 1.50—1.80 M. ohne und 0.80—1.20 M. mit Verköstigung. — Lehmiger Sandboden ist vorwiegend, desgleichen Bifänge, doch sind auch Breitbeete eingeführt. — Gras- und Getreidemähmaschine sind im Gebrauch; wenig Kunstdünger. — Dreifelderwirtschaft mit vorwiegendem Getreidebau (Korn und Weizen) ist eingeführt. — Die Wiesen haben vielfach natürliche Düngung. — Vom W a l d sind 42 ha Mittelwald mit 30 jährigem und 6 ha Niederwald mit 15 jährigem Umtrieb. — V i e h s t a n d: 50—70 Stück Rindvieh (rotes Frankenvieh) und 8 Pferde werden gehalten. Zucht und Mast sind Hauptbetriebszweige. Zentrifugenbetrieb und Butterproduktion für Umgegend (90 ₰ pro Pfd.). Hauptfutter sind Heu und Klee, im Sommer Grünfutter. Etwa 12 Zucht- und 10 Mastschweine, Mastschäferei 200—250 Stück sind ferner noch vorhanden. — Wasserleitung in den Stallungen, Benzinmotor für Futterschneiden und Dreschen dienen zur Betriebserleichterung. — Kleine Brauerei mit Schenke gehört zum Besitze.

Digitized by Google

Besitz der Bürgerspitalstiftung Würzburg.

An Feldern bezw. Wiesen und Weinbergen sind auf 4 Besitzungen vorhanden in Summa 308,743 ha.

1. **Weingut** auf Würzburger und Randersackerer Markung; freies Gut.

Der erste Weinberg fiel der Stiftung im Jahre 1321 schenkungsweise zu. Die erste käufliche Erwerbung von Weinbergen erfolgte im Jahre 1407. Der Besitz steht in Eigenbewirtschaftung, liegt 182 m ü. M. in Hügelgegend; das Klima ist gemäßigt, Hagelschlag selten, Fröste im Vorsommer (Mai) kommen vor. — Die Größe beträgt 44,784 ha = 228 fränkische Morgen.

In Verwendung sind einheimische Weinbergsarbeiter und -Arbeiterinnen. Löhne für männliche im Sommer 2 ℳ, im Herbst und Frühjahre 1.90 ℳ, im Winter 1.70 ℳ; für weibliche im Sommer 1.40 ℳ, im Herbst und Frühjahr 1.30 ℳ und im Winter 1.20 ℳ ohne Kost. — Letten, Lehm- und Kalkboden wiegen vor. — Die Reben sind auf Pfahlbau gezogen. Es sind gepflanzt: Riesling, Traminer, Gewürztraminer, Schwarzelävner, Österreicher und Elbling. — Die bei Gemeinden und Stiftungen vorgeschriebene Buchführung ist eingeführt. — Der Verkauf der selbstgebauten Weine erfolgt durch das Bürgerspital-Rentamt. Reisende oder Vertreter sind nicht vorhanden. Jedes Quantum in Flaschen und Bocksbeutel wird abgegeben. Beim Bezug in Fässern von ca. 17 l ab.

2. **Ökonomiegut Rothof** und Hausökonomiegut, freies Gut im Stadtbezirk Würzburg gelegen; 10 Minuten von der Haltestelle Zell a. M., 3 km von der Bahnstation Würzburg entfernt.

Das Gut Rothof wurde im Jahre 1894 von der Bürgerspitalstiftung käuflich erworben. Vorbesitzer war Andr. Konrad. Durch Zukauf von Grundstücken und Herübernahme von solchen vom sogenannten Hausökonomiegut wurde der Rothof auf seine jetzige Größe gebracht. Derselbe ist verpachtet. Ein Teil der Grundstücke des sogenannten Hausökonomiegutes ist jedoch in Einzelpacht gegeben. — 182 m ü. M., teils im Flach- und teils im Hügelland gelegen, ist das Klima gemäßigt. Hagelschläge selten, Fröste im Vorsommer. — Es umfaßt 88,94 ha = 255,127 Tagw. Ackerfelder und ist arrondiert.

Rothof liegt an der Staatsstraße Würzburg—Veitshöchheim; parzellierter Kleinbesitz ist in der Gegend vorherrschend. In nächster Nähe befindet sich die weltbekannte Maschinenfabrik von König und Bauer. — Einheimische Arbeitskräfte sind in Verwendung. Knechte erhalten pro Woche 5—7 ℳ und Kost, Mägde 180—200 ℳ jährlich; Taglöhner und Taglöhnerinnen täglich 2.80 ℳ und bezw. 1.20—1.50 ℳ, jedoch ohne Kost. — Der Boden ist gemischt, vorwiegend sandiger Mittelboden. Breitbeetbau. — Mäh- und Säemaschine sind im Gebrauch. — Thomasmehl, Chilisalpeter, Kainit (7½ Ztr. pro ha) werden neben natürlichem Dünger angewandt. — Dreifelderwirtschaft ist eingeführt; Kartoffelbau, Rangersen- und Futterbau vorwiegend. — Auf den meisten Grundstücken befinden sich Obstbäume, insbesondere Zwetschgen- und Kirschbäume. Der Ertrag wird jeweils verkauft. — Viehstand: 2 Gespanne, 1 Einspänner, 12 Kühe, 8 Rinder (Scheinfelder und Simmentaler Rasse), 5 Pferde (belgischer Schlag), 4 Schweine (deutsche Rasse mit englischer Kreuzung) werden gehalten. Mast und Milchproduktion ist vorwiegend. Winterfutter ist dürrer Klee, Trebern, Rangersen und Leinmehl (pro Monat 8 Ztr.); im Sommer Grünfutter und Trebern. — Einfache Buchführung. — Eine Gastwirtschaft mit Wirtschaftsgarten, woselbst Bier und Milch ausgeschänkt wird, gehört zum Gute.

3. **Schlüpferleinsmühlgut,** freies Gut, 2 km von der Station Würzburg entfernt.

Dasselbe wurde am 16. November 1836 von der Bürgerspital-Stiftung käuflich erworben. Vorbesitzerin war Barbara Schubert; es ist im ganzen verpachtet. — 182 m ü. M. größten-

Digitized by Google

teils im Flachland, teilweise in Hügelgegend gelegen, sind Hagelschläge selten; Maifröste kommen vor; Klima gemäßigt. — Das Gut umfaßt 109,076 ha = 320,119 Tagw., hierunter $2\frac{1}{2}$ ha Wiesen; größtenteils arrondiert.

Es liegt außerhalb der Stadt an der Staatsstraße; Eisenbahn, Post, Telegraph und Telephon im Orte. Parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. In nächster Nähe des Gutes — 2 bis 3 km entfernt — befinden sich mehrere Fabriken, Eisengießerei und Waggonfabrik. — Nur einheimische Arbeiter sind in Verwendung. Die Knechte erhalten 5 ℳ pro Woche nebst Kost, Mägde 20—30 ℳ pro Monat und Kost. Taglöhner werden mit 2.20 ℳ und Taglöhnerinnen mit 1.20—1.50 ℳ entlohnt, erhalten jedoch keine Kost. — Die Bodenbeschaffenheit ist im allgemeinen gemischt, jedoch meistens schwerer Lehmboden; Breitbeetbau. — Dampfpflug, Binder, Mäher, Säemaschine, Dampfdreschmaschine zur Erntezeit sind im Gebrauch. — Es wird sehr viel Kunstdünger neben Stallmist und Jauche verwendet und zwar: Thomasmehl, Superphosphat und Chilisalpeter, ca. $7\frac{1}{2}$ Ztr. pro ha. — Dreifelderwirtschaft ist eingeführt: Kartoffelbau vorwiegend; ferner sind ca. 6 ha Rangersen, 15 ha Gerste angebaut. — Die Düngung der Wiesen erfolgt mit Thomasmehl, pro ha $7\frac{1}{2}$ Ztr.; sie haben ferner Riesel-Bewässerung. Obstbäume sind nur wenige vorhanden. — An Vieh werden gehalten: 4 Pferdegespanne und 1 Einspänner, 25 Milchkühe, 26 Rinder, 1 Stier (Scheinfelder Rasse), 15 Schweine (deutscher Rasse). Mast und Milch werden zugleich berücksichtigt; es besteht sehr ausgedehnte Milchwirtschaft mit Zentrifugenbetrieb und Butterproduktion nach Würzburg. Butterpreis 90 ₰ bis 1 ℳ pro Pfd., Milchdurchschnittspreis 16 ₰ pro l. Im Winter wird dürrer Klee, Schlempe, Erdnußmehl als Kraftfutter täglich 1—2 Ztr. zum Schlempefutter, im Sommer Grünfutter verabreicht. — Zwei Futterschneidmaschinen mit Rübenschnitzer, welche durch die Dampfmaschine der Brennerei getrieben werden, sind vorhanden. — Doppelte kaufmännische Buchführung. — Eine Brennerei mit jährlich 204 hl Kontingent absolut reinen Alkohol, sowie eine Mühle mit 3 Mahlgängen gehören zum Gute.

4. **Ökonomiegut Straußhof,** freies Gut, im Stadtbezirk Würzburg liegend; 5 Minuten von der Haltestelle Zell a. M. und 3 km von der Bahnstation Würzburg entfernt.

Das Gut Straußhof wurde im Jahre 1898 von der Stiftung käuflich erworben. Vorbesitzer war Eduard Strumpf. Verpachtung im ganzen ist erfolgt. — Das Gut liegt im Flachland, das Klima ist gemäßigt, Hagelschläge selten, Fröste im Vorsommer. — Es zählt 65,943 ha = 193,541 Tagw. Ackerfelder inklusive $7\frac{1}{2}$ ha Wiesen und ist arrondiert.

Es liegt an der Staatsstraße Würzburg—Veitshöchheim, gegenüber von Zell a. M. Telegraph und Post in nächster Nähe, Telephon im Gutshause. Parzellierter Kleinbesitz vorherrschend in der Gegend. In nächster Nähe die Maschinenfabrik von König und Bauer. — Einheimische Arbeitskräfte sind verwendet. Es erhalten Knechte 350 ℳ und Mägde 200 ℳ jährlich und Kost; Taglöhner 2.20—3.00 ℳ und Taglöhnerinnen 2.20—2.50 ℳ täglich ohne Kost. — Leichter, sandiger Lehm wiegt vor. Breitbeetbau. — Getreide- und Grasmäher, Säemaschine, Futterschneidmaschine, Dampfdreschmaschine zur Erntezeit sind im Gebrauch. — Phosphorsaures Kali und Chilisalpeter werden angewandt und zwar auf Äcker und Wiesen. — Dreifelderwirtschaft mit vorwiegendem Getreidebau (Korn und Gerste ca. 30 ha) ist eingeführt. — Die Wiesen sind nicht bewässerbar und liegen direkt am Mainflusse. — Viehstand: 7 Pferde (belgischer Schlag), 17 Milchkühe, 1 Bullen (Scheinfelder Rasse), 6 Schweine (Frankenrasse) werden gehalten. Die Hauptsache ist Milchproduktion. Winterfutter ist Heu, Runkel und gedörrter Klee, im Sommer Grünfutter; Trebern im Sommer und Winter ca. 35 Ztr. pro Woche. 14 Bienenvölker (Ertrag jährlich $2\frac{1}{2}$ Ztr. Honig) sind aufgestellt. — Einfache Buchführung.

Digitized by Google

Würzburger Universitäts-Besitz.

1. **Der Gesamt-Immobiliarbestand** der Kgl. Universität nach Abzug von ca. 10 ha überbaute Flächen beträgt gegenwärtig 2815 ha.

Hievon treffen 550 ha auf die beiden nachbenannten Ökonomiegüter, ca. 61 ha auf Wiesen in den Steuergemeinden Eussenheim, Ettleben, Maidbrunn, Morlesau, Mühlhausen und Stetten, ca. 43 ha auf walzende Besitzungen im Bezirksamtssprengel Haßfurt, ca. 28 ha auf Forstdienstgründe und zum Forstrealitätenstatus gehörige Objekte, 2123,5 ha auf Waldungen im Kgl. Universitäts Forstamtsbezirke Sailershausen bei Haßfurt und 9½ ha auf das sogenannte Jesuitenholz unter der Verwaltung des kgl. Forstamtes Rimpar. Von den Waldungen im Forstamtsbezirke Sailershausen kommen jetzt auf Komplex I auf der rechten Mainseite 1890,732 ha, auf Komplex II auf der linken Mainseite 232,694 ha.

2. **Hofgut Gieshügel,** freies Gut (Einzelhof) im B.A. und A.G. Würzburg; nächste Bahn- und Poststation Rottendorf 3 km entfernt, 7 km von Würzburg. Früher bestand das Gut aus zwei Höfen; der größere, welcher ehemals zum Jesuitenfonds gehörte, kam 1802 durch Schenkung des Fürstbischofs Georg Karl von Fechenbach zu Würzburg in Besitz der k. Universität, der kleinere Hof wurde 1853 vom Augustinerkloster Münnerstadt käuflich erworben.

Das Gut ist an Herrn Heinrich Heil jun. verpachtet. — Es umfaßt im ganzen 255,282 ha und zwar sind 1,062 ha Gebäude, 3,198 ha Gärten, 2,158 ha Weinberge, 226,576 ha Äcker, 16,078 ha Ödungen und Weiden, 6,210 ha Wald. Der Besitz ist arrondiert.

Das Gut ist durch Straße mit Würzburg und Rottendorf verbunden, durch Telephon mit Würzburg. — Zum größten Teil sind einheimische Arbeitskräfte in Verwendung. Fremde kommen aus dem Kreise Fulda. Löhne für Dienstboten pro Jahr 600—700 M, Taglöhner ohne Verköstigung 1—2 M. — Lehm und bindiger Boden herrscht vor. Breitbeetbau. — Das Gut ist mit neuesten Maschinen und Geräten versehen, Sack'scher Pflug rc.; auch wird alle Jahre dampfgepflügt. — Es kommen außer Stallmist Chilisalpeter, Superphosphat, Thomasmehl, Kainit zur Anwendung. Im Durchschnitt kommen auf das ha Ackerland 2—3 Ztr. Chilisalpeter, 4—5 Ztr. Superphosphat, 12—15 Ztr. Thomasmehl, 12—15 Ztr. Kainit, je nach Bedarf und Dungkraft des Feldes. — Die freie Wirtschaft umfaßt 20 ha Korn, 30—35 ha Weizen, 40—45 ha Gerste, 20—25 ha Hafer, 50—55 ha Klee, 15—20 ha Dickwurzel, 40—50 ha Kartoffel. Wiesen hat das Gut nicht. — Obstbäume sind nur an den Straßen angepflanzt. Das Obst wird als Tafelobst vermostet, in der Wirtschaft verbraucht. — Der Wald hat 20jährige Umtriebszeit. — An Vieh sind vorhanden: 120—130 Kühe, 11 Gespanne Pferde (schweres Arbeitspferd); Kühe sind Simmentaler Kreuzung und Frankenvieh. Die Pferdezucht soll vergrößert werden. Es herrscht Abmelkwirtschaft; die besten Kühe werden zugelassen. Milch geht in Flaschen nach Würzburg. Das Futter besteht aus Kleeheu und Dickwurzel; Kraftfutter pro Kopf 10—12 Pfd., Kleie, Trockentrebern, Melassetrebern. An Schweinen sind 25—30 Stück, Geflügel 150—170 Stück vorhanden. — Einfache Buchführung. — Eine Brennerei mit 776 hl Kontingent gehört zum Gute.

3. **Mariaburghausen,** freies Gut im B.A. und A.G. Haßfurt; 1,5 km von der Bahnstation Haßfurt und 23 km von Schweinfurt entfernt.

Das Gut war ehemals ein Zisterzienser-Nonnenkloster, wurde im Jahre 1582 säkularisiert und von dem Fürstbischofe Julius Echter von Mespelbrunn der neuerrichteten Universität Würzburg als Schenkung zugewendet.

Das Gut ist verpachtet an Herrn Adam Merkel. — Die Lage ist mäßiges Hügelland, ziemlich eben. Um den Gutsbesitz herum bilden 684 Tagw. Wald einen ausgedehnten Bogen, dessen

Digitized by Google

Schenkel auf beiden Seiten fast die Ufer des Mains berühren. Das Klima ist mild, Hagelschlag kommt selten vor, Spätfröste sind nicht häufig. Die Feldarbeiten beginnen im Monat März. — Die Größe des Gutes beträgt 293,459 ha und zwar: 173,093 Acker, 65,910 ha Wiesen, 50,831 ha Weiden, 2,010 ha Gebäude, 1,367 ha Gärten, 0,248 ha Fischwasser; der Besitz ist arrondiert.

Die Verkehrsverhältnisse sind gut. Verbindung durch gute Straßen und Post nach verschiedenen Richtungen hin. Eisenbahnlinien Würzburg—Bamberg und Haßfurt—Hofheim (Lokalbahn). Telegraphen- und Telephonstation in Haßfurt. Ausschließlich parzellierter Kleinbesitz. An Industrie ist in der Umgegend Hadern-Sortier- und Versandgeschäft in Haßfurt und Zeil, beschäftigt ca. 300 Arbeiter, Filiale der Wollspinnerei Bamberg, Aktiengesellschaft, in Zeil, mehrere hundert Arbeiter; sodann bedeutende Sandsteinbrüche in dem benachbarten Steigerwald; die Firma Vetter in Eltmann und Tretzendorf beschäftigt allein ca. 600 Arbeiter. — Es fehlt sehr an menschlichen Arbeitskräften; doch wurden bisher keine fremden Arbeiter verwendet. Dienstknechte erhalten jährlich 240 ℳ, freie Wohnung und Kost. Männliche Taglöhner erhalten pro Tag 1.50—1.80 ℳ, weibliche 1.20—1.40 ℳ. — Das Ackerland besteht zu 3/4 aus bindigem, und zu 1/4 aus Sandboden. Die Wiesen, sämtliche auf dem linken Mainufer gelegen, haben durchgehend leichten sandigen Boden; ungefähr 150 Tagwerk haben Röhrendrainage; Breitbeetbau. — Eiserne Pflüge mit Selbstführung von Eberhardt in Ulm, Kultivatoren, Schareggen, Walzen, Säemaschinen, Getreidemähmaschine und Binder, Grasmähmaschinen sind im Gebrauch. — An Dünger für Wiese und Acker hauptsächlich Stallmist, Jauche und Kompost; Kunstdünger nur in geringem Maße. — Es wird frei gewirtschaftet. Getreide und Hülsenfrüchte = 2/5, Futterbau inkl. Wiesen und Weiden = 3/5 der gesamten Fläche. Raps 8 ha, Weizen 30 ha, Roggen 20 ha, Gerste 30 ha, Hafer 18 ha, Hülsenfrüchte zur Körnergewinnung 9 ha, Runkelrüben 10 ha, Kartoffel 15 ha, Luzerne und Rotklee 50 ha, Wiesen 65 ha, Weide 23 ha. — Bearbeitung der Wiesen erfolgt mit Wiesenhobel und Egge. — Viehstand: 1 Bullen, 30 Kühe, 45 Stück Mastvieh, 50 Stück Jungvieh, 10 Arbeitsochsen (vorwiegend Scheinfelder Rasse) werden gehalten. Hauptsächlich wird Mast und Zucht getrieben; Milchwirtschaft in mäßigem Umfange (Handzentrifuge). Die Milch wird größtenteils in die Stadt verkauft zu 13½ ₰ pro l; 1 Pfd. Butter kostet 90 ₰. Sommerfütterung ist Grünfutter von Luzerne, Rotklee, Wicken, Mais; im Winter Wiesen-, Luzerne-, Kleeheu, Runkelrüben, Kartoffel; Weidegang sehr wenig. 1600 Ztr. Weizenkleie, 1000 Ztr. Reisfuttermehl, 1500 hl nasse Biertrebern pro Jahr werden verfüttert. Ferner sind aufgestellt 50 Mastschweine, 10 Mutterschweine, 50 kleine Schweine, 250 Mutterschafe; ca. 190 Stück Geflügel. — Einfache Buchführung.

Zeitlofs, Besitz der Freiherren von Thüngen, II. b Lutz'sche Linie, s. unter **Thüngen** u. ff.

Digitized by Google

Schwaben und Neuburg.

Digitized by Google

Verzeichnis der Güter in Schwaben und Neuburg.

Nr.	Name des Gutes	Bezirksamt	Name des Besitzers	Bemerkungen
1	Alttrauchburg	Kempten	Fürst v. Waldburg-Zeil, Wilh.	
2	Amerdingen	—	—	s. Jettingen u. ff.
3	Anzenhof	Wertingen	Kratzer, Xav.	
4	Augsburg (Studienfondstiftung)	selbst	Stiftungsbesitz	
5	Augsburg (Martinsstiftung)	selbst	Stiftungsbesitz	
6	Augsburg (parit. Hospitalstiftg.)	selbst	Stiftungsbesitz	
7	Augsburg (Jakobsstiftung)	selbst	Stiftungsbesitz	
8	Autenried	Günzburg	Reck, Frhrn. v., W., A. u. R.	
9	Aystetten	Augsburg	Stetten, v., Max	
10	Babenhausen	Illertissen	Fürst Fugger von Babenhausen, K.	s. auch Boos u. ff. (i. G. 7).
11	Bächingen a. B.	Dillingen	Süßkind-Schwendi, Frhr. v., R.	
12	Bedernau	Mindelheim	Castell, Frhr. v., J. Th.	
13	Beningen	Memmingen	Albrecht, L.	
14	Bergstetten	Donauwörth	k. b. Zivilliste	s. auch Neuhof
15	Bertoldsheim	Neuburg a. D.	du Moulin-Eckart auf Bertoldsheim, Graf, C.	s. auch Winklarn i. Oberpf.
16	Beuttenstettenhof	Dillingen	Zimmermann, Dom.	
17	Bissingen	—	—	s. Wallerstein u. ff.
18	Blumenthal	—	—	s. nach Babenhausen u. ff.
19	Boos	—	—	s. Babenhausen u. ff.
20	Bosacker	—	—	s. Öttingen u. ff.
21	Buching-Trauchgau	Füssen	Waldkörperschaft	
22	Burghöfe	—	—	s. Holzen
23	Burgwalden	—	—	s. Babenhausen u. ff.
24	Burtenbach	Günzburg	Stetten, v., Rud.	
25	Buxheim	Memmingen	Waldbott von Bassenheim, Graf, F. H.	s. auch Unterwaldbach
26	Deggingen	-	—	s. Wallerstein u. ff.
27	Diemantstein		·	s. Wallerstein u. ff.
28	Dillingen (Distriktshospital)	selbst	Stadtmagistrat Dillingen	

Digitized by Google

Nr.	Name des Gutes	Bezirksamt	Name des Besitzers	Bemerkungen
29	Dillingen (Erziehungsanstalt)	selbst	Stadtmagistrat Dillingen	
30	Edelstetten	Krumbach	Fürst Esterhazy zu Galantha, Dr. Nik.	
31	Ehrenschwang	Sonthofen	Martini, Fr., A. u. W.	
32	Eisenburg	—	—	s. Straßberg
33	Ellgau	Donauwörth	Lichti, Dan.	
34	Elmischwang	Zusmarshausen	Aufseß, Frhr. v. u. zu, Alex.	vergl. Aufseß i. Oberfr.
35	Ettelried	—	—	s. Hemerten u. ff.
36	Feldheim		—	s. Kirchheim u. ff.
37	Feldmühl	Neuburg a. D.	Tucher, Frhr. v., A.	
38	Fellheim	Memmingen	Reichlin von Meldegg, Frhr., Ph., H. Marqu.	
39	Fünfstetten*)	Donauwörth	Allg. Deutsche Kreditanstalt Leipzig	s. auch Otting *(seit 1906 anderer Besitzer; s. Text).
40	Gerstruben	Sonthofen	Heyl zu Herrnsheim, Frhr. v.,	
41	Glött-Dillingen	—	—	s. Kirchheim u. ff.
42	Großmutterholz	—		s. auch Hemerten u. ff.
43	Grünenfurt	—	—	s. Memmingen u. ff.
44	Grünhof	—	—	s. Wallerstein u. ff.
45	Guggenberg	Schwabmünchen	Thon, Wilh.	
46	Gunzesried u. Osterschwang	Sonthofen	Otto, Heinr.	
47	Hainhofen	Augsburg	Rehlingen, Frhr. v., Fr. Jos.	s. auch Horgau und Westheim
48	Haldenwang	Günzburg	Freyberg-Schütz, Frhr. v., Alfr.	mit Nebenbes.
49	Hamel	Augsburg	Stetten, v., P.	
50	Hard mit Eggerhof	Augsburg	Frhrl. v. Lotzbeck'sches Fam. Fid.	s. ferner Eisolzried u. ff. in Oberb.
51	Haselbach	—	—	s. Kirchheim u. ff.
52	Hemerten	Neuburg a. D.	Schnurbein, Frhr. v., Marl.	s. auch Ettelried u. Großmutterholz
53	Holzen	Wertingen	Fischler, Graf von Treuberg, Ernst	s. auch Burghöfe
54	Holzgünz	Memmingen	Häfele, Jos.	
55	Horgau	—	—	s. Hainhofen u. ff.
56	Hygstetten	Dillingen	Fingado, Hugo	

Digitized by Google

Nr.	Name des Gutes	Bezirksamt	Name des Besitzers	Bemerkungen
57	Jettingen	Günzburg	Schenk von Stauffenberg, Graf, Berth.	s. auch Amerdingen, ferner Greifenstein und Streit i. Ofr., Schmachtenberg i. Ufr.
58	Inningen	Augsburg	Hößle, Theresia	
59	Karlshof	—	—	s. Wallerstein u. ff.
60	Kaufbeuren	selbst	Kreisgemeinde	
61	Kirchberg u. Weißenhorn	Neu-Ulm u. Illertissen	Fugger von Kirchberg u. Weißenhorn, Graf, Gg.	mit Nebenbes.
62	Kirchenbauer	Dillingen	Hörmann, Ben.	
63	Kirchheim	Mindelheim	Fugger von Glött, Grf., K. E.	s. auch Haselbach u. ff. (i. G. 6).
64	Klingenburg	Günzburg	Forster, Hugo	
65	Klosterzimmern	—	—	s. Wallerstein u. ff.
66	Kömmetshof	—		s. Wallerstein u. ff.
67	Kohlberger'sche Brauerei	Neuburg a. D.	Kohlberger Maria	
68	Laugna	—	—	s. nach Babenhausen u. ff.
69	Loppenhausen-Schöneberg	—	—	s. Kirchheim u. ff.
70	Maihingen	—	—	s. Wallerstein u. ff.
71	Markt		—	s. Babenhausen u. ff.
72	Mattsies	Mindelheim	Rougemont, v., W.	
73	Memmingen (Unterhospitalstiftg.)	selbst	Stadtmagistrat	
74	Memmingen (Dreikönigskapellstiftung)	selbst	Stadtmagistrat	
75	Memmingen (Grünenfurt)	selbst	Stadtmagistrat	
76	Mickhausen	—	—	s. Oettingen
77	Möhren-Gundelsheim	Donauwörth	Pappenheim, Graf zu, Max	
78	Mörsbronn	—	—	s. Wallerstein u. ff.
79	Moos	Lindau	Quadt-Wykradt-Isny, Graf v., Alb.	
80	Muttenau	—	—	s. Wallerstein u. ff.
81	Nervenheil	Augsburg	Gollwitzer, K.	
82	Neuburg a. D.	selbst	Seminarfond	
83	Neuburg a. K.	Krumbach	Aretin, Frhr. v., Dr. H.	s. auch Haidenburg i. Nb.

Digitized by Google

Nr.	Name des Gutes	Bezirksamt	Name des Besitzers	Bemerkungen
84	Neudegg	Donauwörth	Gaisberg, Frfr. v., Clem.	
85	Neuhof	—	—	s. Bergstetten
86	Niederraunau	Krumbach	Pappus und Trazberg-Ponickau, Frfr. v., Kath.	
87	Nördlingen	selbst	Wohltätigkeitsstiftung	
88	Oberbechingen	Dillingen	Pappenheim, Graf u. Herr zu, L. Fr.	s. auch Pappenheim i. Mfr.
89	Oberndorf	—	—	s. Kirchheim u. ff.
90	Oberstdorf	Sonthofen	S. K. H. Prinzregent Luitpold von Bayern	
91	Ottingen	Nördlingen	Fürst Albrecht zu Ottingen-Spielberg	s. auch Schafhausen, Seehof u. ff.
92	Oppersberg	—	—	s. Wallerstein u. ff.
93	Ostettringen mit Piesternhof	Mindelheim	Rechberg und Rothenlöwen, Graf v., Otto	ferner Mickhausen
94	Otting	—	—	s. Fünfstetten
95	Rauhenzell	Sonthofen	Pappus u. Trazberg, v., Eckart, Frh. v. Laubenberg u. Rauhenzell	
96	Reimlingen	Nördlingen	Lutz, v., Max	s. auch Ludwigsfeld u. Moosach i. Obb.
97	Rieden (beim Wirt)	Kaufbeuren	Rid, Xav.	
98	Roggenburg	Neu-Ulm	Mirbach-Geldern-Egmont, Graf v., Alfons	
99	Rohrmoos	Sonthofen	Fürst und Herr von Waldburg zu Wolfegg und Waldsee, Frz.	
100	Schafhausen	—	—	s. Ottingen u. ff.
101	Schirmböck'sche Brauerei	Neuburg a. D.	Schirmböck, Jos.	
102	Schlachtegg	Dillingen	Preysing, Graf v., Max.	mit Schafhof
103	Schorn	Neuburg a. D.	Herman auf Wain, Frhr. v.	
104	Schwarzenbergerhof	Donauwörth	Schröppel, J. Gg.	
105	Seehof	—	—	s. Ottingen u. ff.
106	Seiboldsdorf	Neuburg a. D.	Sutor, Ritter u. Edler v., Friedr.	
107	Sophienried und Mühlgut	Dillingen	Sailer, J. B.	
108	Spitalhof	Dillingen	Keck, Wilh.	
109	Steinbach	Memmingen	Grfl. Erbach-Erbach und Wartenberg-Rotisches Fam. Fid.	s. auch Haltenberg u. Lichtenberg i. Obb. ferner Wildenstein i. Ufr.
110	Stepperg	Neuburg a. D.	Moy, Gräfin v., Sophie	mit Nebenbes. sowie auch Freisinger Hofbräuhaus u. ff. i. Obb.

Digitized by Google

Nr.	Name des Gutes	Bezirksamt	Name des Besitzers	Bemerkungen
111	Stiegelbräu	Schwabmünchen	Kempter, Xav.	
112	Straßberg	Schwabmünchen	Forster, Ernst	s. auch Eisenburg
113	Sulz	Rain	Andreae, Gg.	
114	Thannhausen	Krumbach	Stadion u. Thannhausen, Reichsgraf v., Ph.	
115	Thierhaupten	Neuburg a. D.	Gruner, Th.	
116	Trugenhofen	Dillingen u. Nördlingen	Fürst v. Thurn und Taxis A. M. L.	s. auch Aufofen u. ff i. Oberpf. und Sulzheim i. Ufr.
117	Trunkelsberg	Memmingen	Heuß-Blößt, v., Friedr.	
118	Ulm	Neu-Ulm	Stadtgemeinde u. Stiftung	
119	Ulm	Neu-Ulm	Hospitalstiftung	
120	Unterbaar	Neuburg a. D.	Arco-Zinneberg, Graf v. u. zu, Jos.	s. auch Maxlrain u. ff. i. Obb.
121	Unterwaldbach	—	—	s. Buxheim
122	Ursberg	Krumbach	St. Josephs-Kongregation	
123	Uttenstetten	—	—	s. Wallerstein u. ff.
124	Waal mit Unterdießen	Kaufbeuren	Fürst v. d. Leyen und zu Hohengeroldseck, Erwein	
125	Wald	—	—	s. Babenhausen u. ff.
126	Wallerstein	Nördlingen	Fürst zu Öttingen-Öttingen u. Öttingen-Wallerstein K. Friedr.	s. Bissingen u. ff. (i. G. 13)
127	Waltenhausen	—	—	s. nach Babenhausen u. ff.
128	Wegeles-Bauer	Memmingen	Herz, Frz. Ant.	
129	Wellenburg	—	—	s. Babenhausen u. ff.
130	Wesberg	—	—	s. Babenhausen u. ff.
131	Westheim	—	—	s. Hainhofen u. ff.
132	Wettenhausen (Kloster)	Günzburg	Dominikanerinnen	
133	Zollhaus	Mindelheim	Wiedemann, Gebr.	

Digitized by Google

Herrschaftsbezirk Alttrauchburg, in der Gemeinde Wengen, B.A. Kempten gelegen; von Bahnstation Kempten 15 km, von Bahnstation Isny (Württemberg) 9 km entfernt. Besitzer: **Fürst Wilhelm von Waldburg-Zeil**.

Die Hauptmasse ist altherrschaftlicher Besitz; 68 ha sind Erwerbungen von verschiedenen Besitzern. Der Waldbesitz ist in Selbstbewirtschaftung; die landwirtschaftlichen Flächen (fünf Güter) sind im ganzen verpachtet; sie liegen im Gebirgsvorland, das Klima ist im allgemeinen günstig. In höheren Lagen haben die Waldungen unter Schneedruck zu leiden. — Der ganze Besitz umfaßt 317 ha, hievon sind Wald 225 ha, Feld 92 ha, das ganze in drei Komplexen.

Eisenbahn in Aussicht; Post, Telegraph, Telephon vorhanden. Geschlossener bäuerlicher Besitz vorherrschend. — Einheimische Arbeitskräfte sind in Verwendung; Taglohn zur Erntezeit bis zu 3 M mit Verköstigung, d. h. unter diesem Lohn schwer oder nicht erhältlich. — Der Boden ist bindig, lehmiger Kies ist vorherrschend. — Mähmaschinen, Heuwender, Heurechen werden angewandt; von Kunstdünger Superphosphat und Chilisalpeter; auf Wiesen kommen reichlich Stallmist und Jauche. — Futtererzeugung ist vorwiegend. — Der Wald ist Nadelwald (Hochwald) mit 100 jähriger Umtriebszeit. — Auf den 5 Gütern werden 98 Stück Milchvieh (Allgäuer Rasse) gehalten und zwar zum Betriebe der Milchwirtschaft. Zwei Genossenschaftskäsereien sind in der Gemeinde. Das Vieh hat Weidegang den ganzen Sommer, bezw. sobald und solange die Weide bezogen werden kann (April bis November).

Amerdingen s. **Jettingen** u. ff.

Anzenhof, freies Gut im B.A. und A.G. Wertingen, von Nordendorf 5 km, von Augsburg 26 km entfernt. Besitzer: Herr **Xaver Kratzer**, Gutsbesitzer.

Vorbesitzer war der Vater des derzeitigen Besitzers, der das Gut im Februar 1906 übernahm und es selbst bewirtschaftet. — Das Gut, im Flachland gelegen, hat mildes Klima, Hagel- und Frostgefahr sehr gering. — Es umfaßt 80 ha, davon ⅓ Wiesen, 12 ha Wald, der Rest Ackerland, alles arrondiert, einen kleinen Fischweiher und eigene Jagdberechtigung.

Verkehr im allgemeinen gering, Wegverhältnisse schlecht. Eisenbahn, Post, Telegraph und Telephon in Nordendorf. Dampfziegelei in Ortelfingen, Dampfmolkerei in Ehingen. — Arbeiter kommen aus den umliegenden Ortschaften. Wochenlohn der Dienstboten 4—7 M. — Der Boden des Besitzes ist gut, Humus mit Lehmunterlage. — Stahlzinken-Kultivator, eiserne Eggen, Reihensäemaschinen, Getreide- und Grasmäher, Heuwender und Pferderechen, Sack'sche Stahlpflüge sind in Verwendung. — Kunstdünger kommt wenig zur Anwendung, weil alles mit Jauche, Kompost, Stallmist und Schafpferch gedüngt wird. — Getreidebau vorwiegend. Es wird Dreifelderwirtschaft betrieben; Brache zum Futterbau und als Weide für Schafe. Hauptgrünfutter ist Rotklee 7 ha, Runkelrüben 6 ha, Kartoffeln 8 ha, Wicken und Erbsen. — Der Wald ist Nadelhochwald, 6 ha, die andere Hälfte Laubwald und niederer Bestand. — Rindvieh sind 45 Stück (Donauwörther Zuchtbezirk) vorhanden, 10 Pferde, 6 Stück Zucht- und 16—20 Mastschweine; Zuchtschäferei mit 300 Stück; größerer Geflügel-

Digitized by Google

bestand. Es wird Milchwirtschaft neben Zucht betrieben. Stallfütterung mit Grünfutter; Weidegang herrscht von Anfang September bis Ausgang Oktober. Mohn- und Rapskuchen, Maisschrot als Beifutter. — Eigene Buchführung. — Die Milch geht an die Molkerei Ehingen, Weizen und Dinkel an die Kunstmühle Ehlirch, Gerste und Hafer an die Stötter'sche Großbrauerei Augsburg. Beteiligung am Raiffeisenverein, an der Dampfdresch- und Ziegeleigenossenschaft Ehingen.

Augsburger Stiftungsbesitz.

1. **Katholische Studienfondsstiftung Augsburg.** Walddistrikt Kehlbach bei Diedorf, B.A. und A.G. Augsburg; 2 km von der Bahnstation Diedorf der Linie Augsburg—Ulm, 15 km von Augsburg. Walddistrikt Bruggerwald bei Freienried, B.A. und A.G. Friedberg in Oberbayern, 15—17 km von Stadt und Station Friedberg, gehört ebenfalls dazu.

Distrikt Kehlbach wurde mit 109 ha 1622 vom Jesuitenkollegium in Ellwangen um den Betrag von 15 000 fl. erworben und mit der Zeit durch Erwerbungen aus bäuerlichem Besitz auf den gegenwärtigen Flächenstand von 144 ha gebracht. — Der Distrikt Bruggerwald wurde in den Jahren 1612, 1615 und 1626 von drei verschiedenen Besitzern mit einer Fläche von 208,525 ha um den Betrag von 22 500 fl. gekauft und durch spätere Erwerbungen auf eine Fläche von 211 ha gebracht. Beide Walddistrikte wurden 1808 aus dem Besitze des Jesuitenkollegs zu Augsburg der für Zwecke des öffentlichen Unterrichts gebildeten katholischen Studienfondsstiftung überwiesen. — Bewirtschaftet in eigener Regie durch die magistratische Forstverwaltung Augsburg. — Der Besitz liegt 500—550 m ü. M., hügelig, im Schmutter- bezw. nördlich des Glontales, hat normales Klima von Mittelschwaben; in Oberbayern rauhere und schneereichere Winter mit häufigeren Spätfrösten.

Kehlbach liegt in gut bevölkerter Gegend mit meist bäuerlichem Kleinbesitz. Post mit Telephon am Sitz des Försters in Diedorf. Bruggerwald, 1 km von der Staatsstraße Friedberg—Dachau, Bahn 16 km. Post und Telephon 4 km vom Sitze des Försters in Eurasburg. Bei Distrikt Kehlbach ist eine größere, bei Bruggerwald 2 mittlere Ziegeleien sowie je eine Sägemühle. — Nur einheimische Arbeiter sind in Verwendung. Die Löhne betragen 1.60—2.00 M bezw. 1.20—1.60 M für männliche und weibliche erwachsene Arbeiter ohne Verköstigung. — Schwerer bindiger Lehmboden, nur selten mit Sand gemischt, herrscht vor. — 355 ha sind Nadelholz-Hochwald im 96 jährigen Umtrieb mit 2 Betriebsplänen für Schwaben (144 ha) und Oberbayern (211 ha).

2. **St. Martinsstiftung Augsburg.** Drei Walddistrikte mit je gesonderter Benennung: 1. Schellenbacherwald, 2. Burgerholz, 3. Itzlishoferwald, in den B.A. und A.G. Krumbach, Schwabmünchen, Zusmarshausen; 2—3 km zur Bahnstation Ziemetshausen (Distrikt 1), 5—7 km zur Bahnstation Mödishofen (Distrikt 1, 2, 3), 8—11 km nach Gessertshausen, 24—27 km nach Augsburg.

Die Distrikte Schellenbacherwald und Burgerholz der Martinsstiftung wurden durch diese mit einer Fläche von 403,102 ha im Jahre 1744 von der Stadt Augsburg um den Betrag von 45 000 fl. erworben und durch spätere Ankäufe meist aus bäuerlichem Besitze mit einem dritten Distrikt auf den gegenwärtigen Besitzstand von 482,470 ha erhöht. In eigener Regie durch die magistratische Forstverwaltung Augsburg werden sie bewirtschaftet. — Höhenlage ist 550—600 m ü. M., hügelig, zwischen Zusam- und Schwarzachtal (östlich zur Schmutter). — Es herrschen normale Sommer und Winter wie allgemein in Mittelschwaben, Hagel und Frost nicht zu häufig.

Digitized by Google

Gegend ist gut bevölkert, von den Distriktsstraßen Augsburg—Krumbach, Ziemetshausen—bezw. Gessertshausen—Schwabmünchen durchzogen und begrenzt. Postverbindungen mit Gessertshausen—Langenneufnach, Schwabmünchen—Fischach. Post und Telephon vom Sitze des Försters in Wollmetshofen. Großgrundbesitz in Seyfriedsberg, in Elmischwang, in Mickhausen, sonst bäuerlicher Kleinbesitz, sowie einige Sägmühlen (4) und Ziegeleien (2) von mittlerer Ausdehnung sind in der Umgegend. — Arbeiterverhältnisse sind dieselben wie bei 1. — Vorherrschend ist Lehmboden mit stellenweiser Sand- und Kiesbeimengung. — 482 ha Wald bestehen aus vorherrschend Nadelholz und etwas Laubholz; gemischter Hochwald im 96 jährigen Umtriebe mit einem Betriebsplane.

3. **Paritätische Hospitalstiftung Augsburg,** parzellierter Besitz in 16 Distrikten. Die Waldungen liegen in den Distrikten Augsburg, Schwabmünchen, Zusmarshausen, und in den gleichnamigen A.G., sowie im B.A. Friedberg (Oberbayern); ca. 1—15 km von den nächsten Bahnstationen der in Betracht kommenden Bahnlinien, ca. 5—38 km vom Betriebssitze bezw. Sitze der Forstverwaltung Augsburg entfernt.

Der Waldbesitz der Hospitalstiftung zum heiligen Geist wurde im Jahre 1288 begründet durch Erwerbung des Distriktes Deuringerwald zu 81,434 ha von dem Bischof Siegfried zu Augsburg um 60 Pfund Augsburger Heller = 90 fl. 1312—1318 und 1554—1658 wurden im jetzigen Reviere Mittelneufnach 937 ha und 1437 der Distrikt Gabelbacherwald mit 84 ha erworben. Desgleichen 1599 der Distrikt Ottmaringerwald mit 81 ha vom Kloster Altomünster und 1799 der Distrikt Windach mit 64 ha vom österr. Minister Kollowrath. Der Besitzstand vom Jahre 1801 mit 1247,888 ha wurde im Jahre 1854 durch Zukauf vom Rittergute Odelzhausen um 486,307 ha erhöht und durch weitere Erwerbungen aus bäuerlichem Besitz auf den derzeitigen Stand von 1976 ha gebracht. — Die Waldungen werden durch die eigens hiefür und für die übrigen städtischen Stiftungswaldungen bestellte Forstverwaltung bewirtschaftet. — Der Besitz liegt 490—610 m ü. M., meist hügelig zwischen Wertach- und Zusamtal, sowie nördlich des Glontales in Oberbayern. — In den südlichen Teilen der schwäbischen und besonders in den oberbayerischen Waldungen herrschen ziemlich schneereiche Winter mit Schneebruchgefahr; insbesondere in Oberbayern auch Spätfröste. Hagel nicht sehr häufig. Im übrigen herrscht das normale Klima von Mittelschwaben und dem nördlichen Oberbayern.

Die in Betracht kommenden 16 Walddistrikte sind in der großen Hauptsache durch Distrikts- und Staatsstraßen Augsburg—Schwabmünchen—Mittelneufnach, Augsburg—Ulm, Augsburg—München mit den für sie in Betracht kommenden Bahnlinien in Verbindung. Am Sitze des äußeren Personals mit Ausnahme von Oberbayern (4 km) Post und Telephon. Bäuerlicher Kleinbesitz ist in der Gegend mit vereinzelten größeren Betrieben in Oberbayern. An industriellen Betrieben sind einige Ziegeleien (6) und Sägewerke (7) von mittlerer Ausdehnung zu erwähnen. Es wird nur mit einheimischen Arbeitern gearbeitet, bei einem Arbeitslohn von 1.60—2.00 ℳ für erwachsene männliche, 1.20—1.60 ℳ für erwachsene weibliche Arbeiter ohne Verköstigung. — Boden wechselt von reinem Sandboden (jedoch nicht stark vertreten) bis zum schweren Lehmboden; am häufigsten ist sandiger Lehm in vorteilhafter Mischung. — 1976 ha sind Hochwald, vorherrschend Nadelholz im 96 jährigen Umtriebe. Für die ganze Fläche, welche in zwei Komplexe (Schwaben 1369 ha, Oberbayern 607 ha) getrennt ist, existieren zwei Betriebspläne.

4. **Paritätische Jakobsstiftung Augsburg** in den B.A. und A.G. Augsburg, Mindelheim, Krumbach; 2—20 km von den nächsten Bahnstationen Gessertshausen, Krumbach, Schwabmünchen entfernt.

Erster Besitz wurde im Jahre 1679 durch Ankauf begründet und in den Jahren 1803 und 1804 sowie 1859 wesentlich vergrößert; durch weitere Zukäufe von Privaten auf den gegenwärtigen

Digitized by Google

Stand gebracht. — Der ganze Waldbesitz wird durch die magistratische Forstverwaltung Augsburg in eigener Regie bewirtschaftet. — Im Günz-, Flossach- (Zusam) und Schmuttertale, hügelig, 503—630 m ü. M., herrschen die normalen Sommer und Winter von Mittelschwaben, stellenweise regelmäßige Spätfröste. — 352 ha sind Wald in meist sehr gut bevölkerter Gegend und mit Ausnahme zweier entlegener Distrikte meist in unmittelbarer Nähe von Hauptstraßen und auch Bahnlinien gelegen (0,2—3 km). Meist parzellierter Kleinbesitz, 2 größere Sägmühlen, 1 Ziegelei in der Gegend. — Arbeiterverhältnisse wie bei den übrigen Besitzen. — Der Boden wechselt von fast reinem Sandboden bis zu kräftigem Lehm- und schwerem Lettenboden, teilweise mit Kiesbeimengung. — Der Wald ist vorherrschend Nadelholz-Hochwald mit ca. 1/4 Laubholz. Betriebsplan mit 80 jährigem Umtrieb.

Autenried, freies Gut im B.A. Günzburg; nach Station Ichenhausen 4,5 km, nach Günzburg und Weißenhorn je 12 km, nach Ulm 25 km. Besitzer: Die **Freiherren Wilhelm, Albert** und **Rudolf von Reck**, K. Kämmerer.

Der Ort „Utenried" wird erstmals 1398 genannt, die ersten Urkunden sind von 1509. Ursprünglich bischöflich Augsburg'sches Lehen, wurde der Besitz 1649 freies Eigentum des Freiherrn von Lapiere (noch erhalten in Laperle-Hof!). Um das Ende des Jahrhunderts brachte die Gemahlin des Letzten von Lapiere durch Wiederverheiratung das Gut dem Freiherrn von der Halden zu, der 1708 das jetzige Schloßgebäude erstehen ließ. Durch Erbschaft kam es 1771 an Freiherrn von Lasser, 1798 an Freifrau von Deuring, geb. von Laßberg, durch Kauf endlich 1805 an die Freiherren von Reck.

Von der Ökonomie sind 163 Tagw. an einen Pächter, 52 Tagw. einzeln verpachtet, im übrigen besteht Regiebetrieb. — Das Gut liegt 487 m ü. M. Die Gegend ist bewaldetes Hügelland, gebildet durch die östlich der Iller gegen die Donau führenden kleinen Flußtäler und Höhenzüge. — Das Klima ist feucht, Niederschläge sind häufig, Hagel- und Frostgefahr nicht außergewöhnlich, Perioden großer Trockenheit verursachen wenig Schaden. — Der katastermäßige Besitzstand des Hauptgutes beträgt 401,299 ha, nämlich: 1,314 ha Gebäude, 5,452 ha Gärten, 1,560 ha Teiche, 1,040 ha Wege und Ödung, 292,641 ha Wald, 35,059 ha Wiesen, 64,233 ha Äcker, dazu der Besitz an Wirtschaften 25,014 ha, gibt zusammen 426,313 ha; größtenteils arrondiert.

Der Ort hat Postagentur und Telephon; von Ichenhausen führt eine Distriktsstraße über Autenried nach Ulm und Weißenhorn; auf letzterer zweimaliger Postwagenverkehr; elektrische Straßenbeleuchtung liefert das Werk Kleinkötz (ca. 6 km). Große Bauerngüter sind in der Gemeinde nicht vorhanden. An industriellen Betrieben sind im Umkreis von 10 km zu nennen: Falzziegelfabrik, Kunst- und Sägemühle, Elektrizitätswerk, Brauerei, Ziegelei. — Die Arbeitskräfte genügen noch; für den Ziegeleibetrieb müssen Italiener herangezogen werden. Dienstbotenlöhne (Knechte und Schweizer) pro Woche 7 ℳ, täglich 1½ l Braunbier und die Kost. Taglöhner: Männer 20—22 ₰, Frauen 15 ₰ pro Stunde ohne Kost. — Der Boden ist schwerer Lehmboden, tiefgründig und fruchtbar, aber nicht leicht zu bearbeiten. Eine Tonröhrendrainage erstreckt sich auf 13 ha Wiesen. — Es werden nur die allgemein üblichen Maschinen und Geräte verwendet. — Eine planmäßige Verwendung von künstlichen Düngemitteln findet nicht statt. — Es besteht Fruchtwechselwirtschaft. Der Futterbau ist sehr ergiebig. — Hochstämmige Kernobstbäume stehen auf ca. 2,5 ha, außerdem sind ca. 300 Formbäume vorhanden. — Von den Waldungen sind 207,393 ha Fichtenhochwald und 83,526 ha Mittelwald, ersterer mit einer Umtriebszeit von 80, letzterer mit einer solchen von 20 Jahren nach Betriebsplan. — Viehbestand: der Pächter hält zur Zeit 25 Melkkühe und 30—40 Stück Jungvieh, Simmentaler Kreuzung, sowie 4 Zugpferde und 15—20 Mastschweine mit zweimaligem Absatz pro Jahr. Die schönsten Stücke werden zur Zucht, die übrigen zur Mast bestimmt. Das Zuchtmaterial kommt aus der Dillinger Gegend. Zentrifuge mit Handbetrieb ist vorhanden. Das Futter besteht aus Dürrheu, Gsott, Klee und Trebern. — Die Gutsbuchführung ist die kameralistische. — Zu dem Besitz gehören: 1. Brauerei und Mälzerei, 1901—1903 umgebaut und

Digitized by Google

neu eingerichtet, mit neuem oberirdischem Manteleis-Lagerkeller, Gär- und Abfüllkeller, elektrischem Antrieb sämtlicher Maschinen und elektrischem Licht in allen Räumen; 2. neun eigene Gast- und Schankwirtschaften, davon 7 auswärtige, mit zusammen rund 25 ha Grundstücken; 3. die Ziegelei in Antenried seit 1906 mit 16 Kammer-Ringöfen und Maschinenbetrieb.

Schloßgut Anstetten, freies Gut im B.A. und A.G. Augsburg; seit Dezember 1904 Station der Lokalbahn Augsburg—Welden, 11 km von Augsburg; an der Distriktsstraße Augsburg—Dillingen gelegen. Besitzer seit 1890: Herr **Max von Stetten.**

Bis 1856 war das Gut einige Jahrhunderte im Besitz der Familie von Münch, von 1856 ab in dem der Familie von Stetten. Der Vater des gegenwärtigen Besitzers hatte das Ökonomiegut zur Hälfte an Ortsangehörige in Einzelpacht gegeben, auf der anderen Hälfte wurde Ochsen- und Jungviehzucht getrieben, verbunden mit Schafweide (Mietschafe) und etwas Ackerbau (Weideschläge mit Getreide wechselnd).

Gegenwärtig wird das Gesamt-Ökonomiegut Anstetten (sowie der Wald) vom Eigentümer selbst bewirtschaftet. — Die Höhenlage beträgt ca. 500 m ü. M. Die Gegend ist sehr hügelig; Schloß in sehr hübscher Lage. Die ganze Gemeindeflur wird auf allen Seiten von ausgedehntesten Wäldern beziehungsweise Waldbergen umgeben. — Das Klima ist sehr rauh, mit viel Wind, aber für Graswuchs geeignet. Keine Hagelgefahr. — Die Größe des Gutes beträgt 232,33 ha = 682 Tagw. und zwar: 436 Tagw. Wald, ca. 100 Tagw. Feld, 140 Tagw. Wiesen und Weiden, 6 Tagw. Hofräume, Ödungen und Wege. Der Wald ist völlig arrondiert; Ökonomiegut noch in 2 Hälften getrennt.

Die Bevölkerung ist zum großen Teil Maurer, die täglich nach Augsburg fahren, zum anderen Teil Kleingütler. Eisenbahn, Distriktsstraße, Post, Telegraph und Telephon im Ort. — Die Arbeiter (Taglöhner) können noch immer aus dem Dorf Anstetten gewonnen werden und werden fast durchwegs das ganze Jahr beschäftigt. Löhne für männliche Arbeiter ca. 20 ₰ pro Stunde durchschnittlich, für weibliche 12—14 ₰. —Die Bodenbeschaffenheit ist eine ungeheuer verschiedene und wechselt vom leichtesten Sand bis zum zähesten Letten, dazwischen alle anderen Bodenarten. Die Wiesen sind, soweit nötig, alle drainiert, auch ein Teil des Ackerlandes. — An Maschinen sind die auf jedem modernen Gut gebräuchlichen in Verwendung. — Kunstdünger wird nur insoweit angewendet, als der natürliche nicht ausreicht und zwar nur Thomasmehl und Kainit, von ersterem ca. 2, von letzterem ca. 3 Ztr. pro Tagw. Außerdem findet im Wechsel Kalkung aller Felder statt. — Gedüngt werden alle Wiesen und Weiden jedes Jahr und zwar im Wechsel mit Stallmist, Kompost, und soweit diese nicht reichen, mit Kunstdünger. — Der Feldbau ist soweit eingeschränkt, daß einerseits das nötige Streustroh reichlich produziert wird, andererseits werden Futterrüben für den ganzen Winter, Mais zum Beifutter im Herbst gebaut, daneben wird bei besonders günstigem Feld auch noch Kleegrasbau getrieben. Die Fruchtfolge ist eine ganz freie und richtet sich nach dem jeweiligen Kräfte- und sonstigen Zustand des Feldes. — Obst wird nicht viel mehr gebaut als zum Hausbedarf nötig ist. — Der Nadelholzwald (Fichte) hat 80 jährige Umtriebszeit nach genau aufgestelltem Betriebsplan; durchschnittlicher Etat 1150 Ster. Sehr gute Absatzlage sowohl für Nutz- als für Brennholz und sehr viele alte haubare Bestände. — Viehstand: außer den auch für Ökonomiezwecke verwendbaren starken Wagenpferden des Besitzers sind 1 starkes Pferdegespann und durchschnittlich 6 starke Zugochsen, in Bedarfszeiten bisweilen 1 Gespann mehr vorhanden. An Nutzvieh 60—70 Stück (einschließlich Jungvieh); Rasse seit 15 Jahren graubraunes Gebirgsvieh. Günstige Versuche sind mit Württemberger- wie auch Alpenfleckvieh gemacht worden. Es hat sich hier Milchproduktion als das rationellste erwiesen; gute Milchkühe werden solange behalten und immer wieder zugelassen, als der Milchertrag gut ist. Ab und zu werden trächtige Kalbinnen oder insbesondere junge Kühe nachgekauft. Indessen wird von hervorragenden Kühen stets die Nachzucht behalten. Es werden täglich ca. 300—400 l Milch nach Augsburg verkauft. Hauptfutter ist im Sommer Weidegang, im Winter Heu und Grummet, Runkelrüben, im Bedarfsfall dazu Reismehl. Für Bienenhaltung ist die Lage günstig; es sind gegen-

Digitized by Google

wärtig ca. 20 Stöcke vorhanden. — Das Hochtennen-System ist auf dem hiesigen Gut als sehr praktisch, soweit als irgend möglich, angewandt. Außerdem ist auch (für Giebel-Lagen) Heu-Aufzug mit Zange und Schiebebrücke vorhanden. — Es besteht genaue Buchführung.

Besitz des **fürstlichen Hauses Fugger-Babenhausen.**

Dermaliger Besitzer: **Se. Durchlaucht Fürst Karl Fugger von Babenhausen,** Standesherr und erblicher Reichsrat der Krone Bayern ɩc.

Der Grundbesitz (Fideikommiß) des Fürstlich Fugger'schen Hauses Babenhausen wird von einer staatsverfassungsmäßigen Domanialkanzlei in Augsburg, welcher 2 Rentämter und 4 Forstreviere nebst dazu gehörigem Unterpersonale untergeordnet sind, verwaltet und besteht außer den Fuggerhäusern in Augsburg aus nachbezeichneten 7 historisch und räumlich abgegrenzten Domänen.

Die Gesamt-Waldfläche (s. Einzelbeschreibungen) der fürstlichen Standesherrschaft beträgt 5144,932 ha. Die Waldungen sind meist parzelliert und werden als Hochwald in 100-jährigem Umtrieb nach Wirtschaftsplänen bewirtschaftet. Die Fichte ist weitaus vorherrschend; den Beständen der ältesten und jüngsten Altersklasse ist die Buche mit Eichen ɩc. in mehr oder minder großem Prozentsatze beigemischt, den mittleren 2 Altersklassen fehlt sie ausnahmlich der Domäne Boos ganz. In letzterer Domäne ist die Weißtanne, in der Domäne Markt die Föhre beigesellt. In den Domänen Burgwalden und Wellenburg treten ca. 120 jährige Lärchen in großer Zahl und in bis 40 m langen Prachtexemplaren auf. Seit Ende der 1860er Jahre gelangten ca. 700 ha früher landwirtschaftlich benützte Grundstücke zur Aufforstung.

Die 7 Domänen sind:

1. **Babenhausen,** B.A. Illertissen, A.G. Babenhausen, 22 km von der Stadt Memmingen in nördlicher Richtung, 14 km von Illertissen in südöstlicher Richtung; Endstation der von Station Kellmünz der Ulm—Lindauer Linie abzweigenden Lokalbahn Kellmünz—Babenhausen; Post, Telegraph, Telephon.

Die Domäne Babenhausen wurde im Jahre 1538 und 1539 von den Herzögen von Württemberg und den Grafen von Rechberg, die sich früher in den Besitz teilten, durch Anton Fugger käuflich erworben und vererbte sich im fideikommissarischen Verbande in dieser Familie nach den hausgesetzlichen Bestimmungen bis auf den dermaligen Besitzer. — Die Gegend ist hügelig und wird in der Richtung von Süd nach Nord von den 3 Flußtälern der Günz, der Hasel und der Gutnach durchschnitten. Die Höhenlage der Gegend beträgt ca. 525 m ü. M. Das Klima ist gemäßigt; Hagelschlag und Fröste im Vorsommer treten selten ein; die Ackerarbeiten beginnen im März und enden im Oktober. Die Gegend ist gut bevölkert und an Arbeitern kein Mangel; parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend; in den letzten Jahren wurde in der Steuergemeinde Babenhausen die Flurbereinigung durchgeführt. Die Industrie ist nicht bedeutend. — Die Domäne umfaßt 1240,905 ha und zwar: 3,446 ha Schloß, Bierbrauerei, Ökonomiegebäude und Hofraum, 3,453 ha Gärten, 76,797 ha Äcker, 50,496 ha Wiesen, 1,011 ha Weiden, 6,498 ha Weiher, 0,055 ha Feldwege, 1099,149 ha Waldungen. — Die früher unbedeutende Bierbrauerei wurde in der Zeit von 1899—1904 durch Erbauung neuer Gär- und Lagerkeller, Erneuerung der Maschinen und Einrichtung nach neuesten Systemen, elektrische Kraftübertragung und Beleuchtung vom Elektrizitätswerke Breitenthal bei Krumbach her zu einem leistungsfähigen modernen Betriebe umgestaltet und erfreut sich seither eines fortgesetzten Aufschwunges. — Von dem fürstlichen Schloßökonomiegut werden nur mehr 44,263 ha in Regie betrieben, der Rest zu 85,224 ha ist verpachtet und zwar abgesehen von dem 60 Tagw. großen Wirtschaftsgut in Klosterbeuren in Einzelgründen. — Das Schloßökonomiegut besteht aus 2 größeren und 3 kleineren Komplexen und ist arrondiert; die Äcker haben zum größeren Teil schweren Lehmboden, zum geringeren leichten Sandboden mit Kalkgehalt und etwas

Kies. Die Wiesen sind zum größten Teil in den Tälern gelegen, von guter Beschaffenheit, aber mit Moorunterlage; in einem Komplex wurde in den letzten Jahren die Entwässerung gemeinsam mit den Angrenzern im Genossenschaftsverbande durchgeführt. — Es besteht Neunfelderwirtschaft und wechselt Winter- und Sommergetreide mit Klee- und Hackfrüchten im 8 jährigen Turnus ab, im 9. Jahre folgt angebaute Brache. — Kunstdünger wird, da infolge des starken Viehstandes Stalldünger reichlich zu Gebote steht, nur wenig verwendet. — In der fürstlichen Regieökonomie werden Rindvieh (Allgäuer) und Schweine (Yorkshire) gezüchtet; die Stiere werden jeweilig direkt in der Schweiz angekauft, desgleichen von ungefähr 5 zu 5 Jahren ca. ½ Dutzend Rinder. Der Viehstand beträgt gegenwärtig 6 Pferde, 12 Ochsen, 30 Kühe, 1 Stier, 10 Stück Jungvieh, 12 Schweine. Es wird Milchwirtschaft getrieben, die Milch an einen Käser im Orte um 10 ₰ pro l gegen Rückgabe des Käsewassers verkauft. Die Trebern der Brauerei werden zum Teil zur Mastung der Ochsen verwendet; es ist durchweg Stallfütterung eingeführt, abgesehen von 4—6 Wochen im Herbste, wo das Vieh auf die Weide getrieben wird. — Im Gebrauche ist der flandrische Pflug, Futterschneidmaschinen und ein Heuaufzug unter Verwendung elektrischer Kraft, Gras- und Getreidemähmaschinen, Säemaschinen; gedroschen wird mit der Dampfdreschmaschine. — Die Stallungen sind gewölbt, gut ventiliert und elektrisch beleuchtet; eigene Quellwasserleitung ist für Brauerei und Ökonomie vorhanden. — Es werden nur einheimische Arbeiter beschäftigt mit einem durchschnittlichen Taglohn von 1.70 ℳ für erwachsene männliche und 1.30 ℳ für erwachsene weibliche Arbeiter. — Die Buchführung ist die kameralistische. — Die fürstlichen Fischereirechte, hauptsächlich im Günzfluß und dessen Nebenbächen in den Gemeinden Weinried, Babenhausen, Bebenhausen, Kettershausen und Mohrenhausen sind verpachtet. Bei Babenhausen wurde vor mehreren Jahren ein 18 Tagw. großer Weiher wieder angelegt, in welchem Karpfen, Schleien, sowie Forellen vorzüglich gedeihen. Der Weiher wird, wie alle übrigen zum fürstlichen Besitze gehörigen, als Bestandteil der fürstlichen Teichwirtschaft betrieben, deren Hauptanlage sich in der Domäne Burgwalden befindet (siehe dort).

2. **Boos**, B.A. und A.G. Memmingen, 11 km von der Stadt Memmingen in nördlicher Richtung und 20 km von Illertissen in südöstlicher Richtung, 11 km von Babenhausen in südlicher Richtung, 3 km von der nächsten Station Fellheim der Ulm—Lindauer Eisenbahn entfernt; Posthilfstelle, Telegraph mit Telephonbetrieb.

Die Domäne Boos wurde im Jahre 1551 durch den Freiherrn Anton Fugger von Ludwig Stebenhaber käuflich erworben und vererbte sich im fideikommissarischen Verbande in der Familie Fugger nach den hausgesetzlichen Bestimmungen fort.

Die Hochebene an dem Illerufer bildet die Hauptlage, an welche sich gegen Osten die Waldungen auf einem Höhenzuge von 58 m anschließen. Die Höhenlage der Gegend beträgt ca. 496 m ü. M. Das Klima ist gemäßigt, Hagelschlag oder Frost im Vorsommer sind selten. Die Ackerarbeiten fangen gewöhnlich im März an und enden im Oktober. Die Umgegend ist gut bevölkert und wohlhabend, größerer bäuerlicher Besitz ist vorherrschend, jedoch ohne Arrondierung; Industrie unbedeutend. — Die Domäne umfaßt 565,990 ha und zwar: 0,516 ha Haus- und Hofräume, 0,194 ha Gärten, 21,469 ha Äcker, 24,745 ha Wiesen, 5,753 ha Weiher, 513,313 ha Waldungen. — Das fürstliche Ökonomiegut nebst Bierbrauerei und Gastwirtschaft ist verpachtet und besteht aus 6 arrondierten Komplexen. Äcker und Wiesen haben tiefgründigen Humus mit Lehm im Untergrunde und sind von hoher Bonität. Die Äcker werden von den Pächtern nach der Dreifelderwirtschaft, jedoch mit angebauter Brache bewirtschaftet. 7 ha = 21 Tagw. Wiesen sind bewässerbar, sämtliche Wiesen werden beinahe jährlich gedüngt. — Der Viehstand beträgt zur Zeit 5 Pferde, 2 Ochsen, 28 Kühe, 1 Stier, 5—6 Stück Jungvieh (Allgäuer), 6 Schweine deutsch-englischer Kreuzung zur Mästung. Die Milch wird an die Genossenschaftsmolkerei im Orte verkauft und hiebei ein Durchschnittserlös von 10 ₰ pro l bei Rückgabe des Käsewassers erzielt. Die Stallfütterung ist durchgehend eingeführt. — Im

Digitized by Google

Gebrauch sind die jetzt allgemein gebräuchlichen Maschinen wie bei 1. Die Stallungen sind gewölbt und gut ventiliert. Wasserleitung ist vorhanden. — In der Brauerei wird seit einigen Jahren nur noch Weißbier gesotten. — In den 16 Tagw. großen Weihern werden Karpfen und Forellen gezüchtet (siehe Domäne Burgwalden).

3. **Wesberg**, bestehend aus dem Reutihofe (Gmde. Heimertingen) und Sennhofe (Gmde. Heimertingen), sowie Waldungen; B.A. und A.G. Memmingen. Die Domäne liegt von der Stadt Memmingen 6 km in nördlicher Richtung, von Illertissen 25 km und von Babenhausen 16 km in südlicher Richtung entfernt; in unmittelbarer Nähe befindet sich die Bahnstation Heimertingen der Ulm—Lindauer Eisenbahn; Post, Telephon.

Die Domäne Wesberg wurde im Jahre 1589 von Abundus von Ettlingstetten durch den Freiherrn Jakob Fugger erkauft und in dieser Familie im fideikommissarischen Verbande nach den hausgesetzlichen Bestimmungen fortvererbt.

Die Lage ist eben, an dem rechten Ufer des Illerflusses, über welchen eine Brücke nach Württemberg führt. Die Höhenlage beträgt ca. 510,8 m ü. M. Das Klima ist gemäßigt; Hagelschlag und Frost im Vorsommer sind selten. Die Ackerarbeiten beginnen im März und enden im Oktober. Die Bevölkerung ist mäßig und sehr wohlhabend; geschlossener bäuerlicher Besitz ist vorherrschend; es werden nur einheimische Arbeiter verwendet; die Industrie ist unbedeutend. — Die Domäne umfaßt 193 ha und zwar: 0,814 ha Gebäude und Hofräume, 0,307 ha Gärten, 73,341 ha Acker, 50,011 ha Wiesen, 16,357 ha Weiden, 0,130 ha Weiher, 4,146 ha Uferschutzstreifen, 47,495 ha Waldungen, 0,399 ha Holzlagerplatz. Die beiden Ökonomiegüter, 2 km von einander entfernt, sind vollständig arrondiert und verpachtet. — Die Bodenbeschaffenheit der Äcker und Wiesen ist tiefer Humus mit lehmigem Untergrunde von vorzüglicher Bonität. Sie werden in der Dreifelderwirtschaft mit angebauter Brache bemeiert. 29 ha Wiesen sind zu bewässern, werden jedoch jedes dritte Jahr gedüngt. — Der Viehstand beträgt zur Zeit auf dem Sennhof 5 Pferde, 28 Kühe, 1 Stier, 10 Stück Jungvieh (Allgäuer), 8 Schweine (deutsch-englische Kreuzung), 100 Schafe; auf dem Reutihof 5 Pferde, 2 Ochsen, 30 Kühe, 1 Stier (Allgäuer), 170 Schafe, 7 Schweine (deutsch-englische Kreuzung); auf den beiden Höfen wird Schweinemast getrieben. Die Milch wird an die Molkereigenossenschaft Heimertingen geliefert und wurde zuletzt mit 10,8 ₰ pro l bezahlt bei Rückgabe des Käsewassers. Die Stallfütterung ist durchgehends eingeführt, nur im Herbste wird das Rindvieh einige Wochen lang auf die Weide der eigenen Flur getrieben. — Der angewendete Pflug ist der flandrische; an Maschinen sind die jetzt auf allen größeren Gütern gebräuchlichen in Verwendung; gedroschen wird mit der Dampfdreschmaschine, außerdem ist ein Göpel im Gebrauch.

4. **Wald** (Markt-Wald), B.A. Mindelheim, A.G. Schwabmünchen, Post, Telephon, 14 km von der Stadt Mindelheim in nordöstlicher Richtung und ebensoviel von Türkheim in nordwestlicher Richtung entfernt; an diesen beiden Orten sind auch die nächsten Stationen der Memmingen—Buchloer Eisenbahn.

Wald erhält voraussichtlich in den nächsten Jahren Bahnverbindung durch die bereits projektierte Linie Gessertshausen (Linie München—Ulm)—Wald—Türkheim.

Die Domäne Wald wurde im Jahre 1660 von dem Erzherzog Ferdinand Karl von Österreich durch den Grafen Leopold Fugger als Pfandschaft erworben, 1756 in ein österreichisches Lehen umgewandelt und 1848 allodifiziert, immer aber in fideikommissarischem Verbande in dieser Familie nach den hausgesetzlichen Bestimmungen fortvererbt.

Die Gegend ist sehr hügelig und von Süd nach Nord von den Flüßchen Zusam, Neufnach und Schmutter durchschnitten. Die Höhenlage der Gegend beträgt 554 m ü. M.

zed by Google

Das Klima ist gemäßigt, die Luft wegen der hohen Lage und der sehr bewaldeten Hügel äußerst frisch und gesund; Hagelschlag und Fröste im Vorsommer sind selten. Die Ackerarbeiten beginnen im April und enden im Oktober. Die Bevölkerung ist zwar nicht dicht, jedoch sind Arbeiter in genügender Anzahl zu bekommen; parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend, Industrie unbedeutend. — Die Domäne umfaßt 1120,210 ha und zwar: 0,157 ha Schloß und Hofraum, 3,495 ha Park und Gärten, 47,772 ha Acker, 50,428 ha Wiesen, 30,223 ha Weiher, 988,135 ha Waldungen. Die landwirtschaftlichen Gründe sind in 8 arrondierte Komplexe verteilt und diese werden, da der Markt Wald sich ausschließlich mit Landwirtschaft befaßt und keine große Flur besitzt, in einzelnen nicht unter 0,34 ha großen Parzellen im Zeitpachte benützt. — Die Bodenbeschaffenheit ist auf den Höhenlagen sandiger Lehm mit Beimischung von Kies, in den Tälern Alluvialboden mit Moorunterlage. Die Wiesen sind ohne Bewässerungseinrichtung und werden alle 2—3 Jahre gedüngt; bis zum Jahre 1898 wurden 37 ha ehemalige Weihergründe als Streuwiesen ohne Düngung sehr gut verwertet; 1898 wurde der anfangs des vorigen Jahrhunderts trocken gelegte Rothlachenweiher, der 90—100 Tagw. dieser Streuwiesen einnahm, wieder als Weiher angelegt und zeigt bisher sehr gute Resultate; es werden Karpfen, Schleien, Bach- und Regenbogenforellen gezüchtet und zwar Setzlinge und Speisefische (siehe Domäne Burgwalden).

5. **Wellenburg,** Gemeinde Bergheim, B.A. und A.G. Augsburg, 7 km von der Kreishauptstadt Augsburg in südwestlicher Richtung entfernt, woselbst sich auch die nächste Eisenbahnstation befindet Posthilfsstelle, Telephon.

Die Domäne Wellenburg wurde im Jahre 1594 von dem Erben des Lukas Lang, als David Ungnad, Freiherrn von Sonegg und Freiin Elisabeth Priener, durch Jakob Fugger erkauft und im fideikommissarischen Verbande in dieser Familie nach den hausgesetzlichen Bestimmungen fortvererbt.

Die Gegend ist hügelig mit einer Abflachung in das Wertachtal. Die Höhenlage der Gegend beträgt ca. 467 m ü. M. Das Klima ist gemäßigt; Hagelschlag und Fröste im Vorsommer sind selten. Die Ackerarbeiten beginnen im März und enden im Oktober. Die Bevölkerung ist nicht zahlreich; die Arbeiterverhältnisse sind schon wegen der nahen Industriestadt Augsburg nicht günstig, doch sind immerhin einheimische Arbeiter in genügender Anzahl zu bekommen. Erwachsene männliche Arbeiter erhalten durchschnittlich 2.50 ℳ, weibliche 2 ℳ Taglohn. — Neben überwiegendem Kleinbesitz sind auch bedeutende Ökonomiegüter in der Gegend vorhanden. — Die Domäne umfaßt 1420,022 ha und zwar: Schloß Wellenburg, Landhaus Bannacker, Ökonomiegebäude und Hofräume zusammen 2,468 ha, Park und Gärten 6,919 ha, Acker 138,053 ha, Wiesen 129,770 ha, Weiden und Ödungen 6,156 ha, Feldwege 6,445 ha, Weiher 3,877 ha, Kies-, Sand- und Lehmgruben 1,531 ha, Waldungen 1124,803 ha. — Die Bodenbeschaffenheit ist Lehm mit starker Sandbeimischung auf den Höhen, dagegen Alluvionboden mit Kiesunterlage im Wertachtale; 43,640 ha Ökonomiegründe sind einzeln verpachtet. — Das nunmehr zur Domäne Wellenburg (das Ökonomiegut Wellenburg ist 138,016 ha groß) gehörige Gut **Bannacker,** 4 km vom Ökonomiegute Wellenburg entfernt und 103,425 ha landwirtschaftliche Gründe umfassend, wurde im Jahre 1904 angekauft; diese beiden völlig arrondierten Ökonomiegüter werden seitdem zusammen in Regie betrieben. — In Wellenburg stehen die Melkkühe, in Bannacker das Jungvieh und die Kälberkühe (Allgäuer). Der Viehstand beträgt zur Zeit 11 Pferde, 14 Ochsen, 83 Kühe, 3 Stiere, 20 Stück Jungvieh, 50 Schweine und wird in Bannacker Schweinezucht (10 Stück Yorkshire), in Wellenburg Mast getrieben. Es werden hier ständig auch Trebern und Reismehl gefüttert; Kunstdünger wird reichlich angewendet. Die Stallfütterung ist durchgehends eingeführt und nur im Herbste nach der Ernte wird das Vieh für einige Wochen auf die Weide in der eigenen Flur getrieben. — Der angewendete Pflug ist der flandrische; an Maschinen werden Säemaschinen, Getreide- und Grasmähmaschinen, Kunstdüngerstreumaschinen und die sonst allgemein gebräuchlichen verwendet; gedroschen wird mit der Dampfdreschmaschine; im übrigen ist ein Göpel im Gebrauch. —

Digitized by Google

Die Milch wird an die Genossenschaftsmolkerei in Augsburg geliefert, der Erlös ist zur Zeit 14—15 ₰ pro l. — Die Stallungen sind auf beiden Gütern gewölbt und mit eigener Quellwasserleitung versehen. — In Bannacker wurde im Jahre 1905 ein Gestüt für Luxuspferde errichtet; es befinden sich daselbst 24 halbblütige, zum größeren Teil ungarische, zum geringeren Teile irische Stuten leichten und mittleren Schlages und ein englischer Vollbluthengst mittleren Schlages. Die zum Gestüt gehörigen Stallungen sind elektrisch beleuchtet, zu welchem Zwecke ein Benzinmotor aufgestellt ist. — In den 10 Tagw. großen Weihern bei Wellenburg werden Forellen und Karpfen gezüchtet (siehe Domäne Burgwalden).

6. **Burgwalden,** Gemeinde Reinhartshausen, B.A. und A.G. Augsburg, 14 km in südwestlicher Richtung und 5 km von der Station Bobingen an der Augsburg—Lindauer Eisenbahn in westlicher Richtung entfernt. Posthilfstelle, Telephon.

Die Domäne Burgwalden wurde im Jahre 1628 von der Familie der Rehlinger durch den Grafen Hieronymus Fugger von Wellenburg erkauft und im fideikommissarischen Verbande in dieser Familie fortvererbt.

Die Lage ist sehr hügelig und wird die Gegend im Tale von einem kleinen Bache, Teufelstal- oder Burgwalderbach, weiter unten Anhauserbach genannt, durchzogen. Die Höhenlage beträgt 481 m ü. M. Das Klima ist gemäßigt; Hagelschlag selten, Fröste im Vorsommer häufiger. — Die Bevölkerung ist gering und besteht durchwegs aus Pächtern der fürstlichen Standesherrschaft, welche zum Teil eigene Anwesen mit geringerem Grundbesitz haben. Die meisten dieser Leute suchen nebenbei Verdienst als Arbeiter in den fürstlichen Waldungen, der Teichwirtschaft und bei dem größeren Ökonomiepächter. Erwachsene männliche Arbeiter erhalten 2.20 ℳ, weibliche 1.80 ℳ Taglohn. Industrie ist nicht vorhanden. — Die Domäne umfaßt 896,202 ha und zwar: 0,775 ha Gebäude und Hofräume, 1,024 ha Gärten, 57,640 ha Acker, 26,938 ha Wiesen, 38,329 ha Weiher, 3,351 ha Feldwege, 768,145 ha Waldungen; Ökonomie und Wald sind vollständig arrondiert. — Der Boden ist auf den Höhenlagen Lehm mit Sand- und Kiesbeimischung, im Tale Alluvionboden mit Moorunterlage. Dreifelderwirtschaft mit angebauter Brache ist die übliche Bebauungsart; alle Wiesen werden periodisch gedüngt. — Bis zum Jahre 1895 war der größte Teil der Ökonomie (270 Tagw.) in einen Komplex verpachtet; als in diesem Jahre infolge eines Brandes größere Bauten vorgenommen werden mußten, wurde die Gelegenheit benützt, um aus dem einen Pachtgut drei, und zwar eines zu 75 Tagw., eines zu 60 Tagw. und eines zu 30 Tagw. zu machen, wozu infolge eines gleichzeitigen Ankaufes ein viertes zu 30 Tagw. kam. — Auf diesen 4 Pachtgütern zählt der Viehstand zusammen 6 Pferde, 10 Ochsen, 30 Kühe, 15 Stück Jungvieh, 1 Stier (Allgäuer), 12 Schweine (deutsch-englische Kreuzung). Die Milch wird an einen Käser im Orte um 9 ₰ bei Rückgabe der Magermilch pro l verkauft, teilweise aber auch durch Abgabe an die vielen Ausflügler und Sommerfrischler wesentlich besser verwertet. Die Stallfütterung ist durchgehends eingeführt, im Herbst wird das Vieh einige Wochen in eigener Flur auf die Weide getrieben. Die Stallungen sind alle gewölbt, Quellwasserleitung ist für jedes Anwesen vorhanden. In Verwendung ist der flandrische Pflug; von den größeren Pächtern werden auch die gebräuchlichen Maschinen größtenteils benützt; gedroschen wird mit der Dampfmaschine; außerdem werden Göpel verwendet. — Der Rest des früheren einen Ökonomiegutes zu ca. 100 Tagw., welcher im Jahre 1895 nicht wieder verpachtet wurde, bestand aus Wiesen zu beiden Seiten des Burgwalder Baches. Diese Grundstücke waren bis zum Anfang des vorigen Jahrhunderts Fischweiher und wurden damals trocken gelegt, die mächtigen Dämme wurden aber belassen. Von 1895 ab wurden nun diese sämtlichen Weiher unter Herstellung von Stauwerken aus Beton und Eisen nach und nach wieder hergestellt, 1898 war die Anlage vollendet. Es sind dies 6 Aufzuchtteiche zu insgesamt 90 Tagw., welche alle vom Bache gespeist werden, außerdem waren bereits 2 Aufzuchtteiche zu 8 Tagw. vorhanden. Durch Neuanlage von 30 kleineren Weihern und Winterungen zu insgesamt ca 15 Tagw. und Herstellung einer Quellwasserleitung wurde eine selbständige Teichwirtschaft geschaffen, mit welcher sämtliche Weiher in den Domänen Babenhausen, Boos, Wellenburg und Wald zu einem einheitlichen Betriebe vereinigt wurden, der also ca. 240 Tagw. umfaßt.

Digitized by Google

In Burgwalden befindet sich eine Brutanstalt, in welcher Bach- und Regenbogenforellen, sowie Bachsaiblinge gezogen werden. Karpfen- und Schleiensetzlinge werden ebenfalls gezogen. Mit diesen Setzlingen werden die Weiher aller Domänen besetzt, ein größerer Teil aber verkauft und zwar sowohl als Brut wie als ein- und zweisömmerige Setzlinge; auch Forelleneier werden abgegeben. Durch die Weiheranlage ist Burgwalden zugleich ein an manchen Tagen von Tausenden besuchter Ausflugsort geworden, wodurch der Verdienst der Bevölkerung sich bedeutend gehoben hat.

7. Markt, B.A. und A.G. Wertingen, 20 km von Augsburg in nördlicher, 11 km von Wertingen in östlicher und 4 km von der Station Meitingen der Augsburg—Donauwörther Bahn in westlicher Richtung entfernt.

Die Domäne Markt wurde im Jahre 1514 von Kaiser Maximilian I. durch Jakob Fugger als Pfandherrschaft erworben, 1591 der Anton Fugger'schen Hauptlinie von dem Erzhause Österreich als Mannlehen verliehen und 1848 allodifiziert; sie vererbte sich in der Anton Fugger'schen Hauptlinie bis heute fort.

Die mäßige Hochebene am linken Ufer der Schmutter flacht sich in der Domäne Markt in das Schmuttertal ab. Die Höhenlage beträgt 408,6 m ü. M. Das Klima ist gemäßigt, Fröste im Vorsommer sind selten. Die Ackerarbeiten beginnen im April und enden im Oktober. Die Bevölkerung ist nicht sehr zahlreich und wohlhabend, daher Arbeiter schwer zu bekommen. Geschlossener bäuerlicher Besitz ist vorherrschend. Der erwachsene männliche Arbeiter erhält 2.50 M, der weibliche 2 M Taglohn. Der Gutspächter hat begonnen, ruthenische Arbeiter einzustellen. — Die Domäne umfaßt 730,606 ha und zwar: 0,774 ha Gebäude und Hofraum, 0,688 ha Gärten, 84,225 ha Acker, 33,946 ha Wiesen, 3,955 ha Weiden, 0,109 ha Weiher, 2,509 ha Lehm- und Kiesgruben, 0,508 ha Ödungen, 603,892 ha Waldungen. — Die landwirtschaftlichen Gründe sind in 3 Komplexen arrondiert. Der Boden der Äcker auf den Anhöhen ist durchgehends schwerer tiefgründiger Lehmboden, stellenweise mit Sand stärker gemischt, die Wiesen liegen im Schmuttertale und besitzen Alluvionboden mit Moorunterlage. 285 Tagw. sind als Hauptgut, der Rest (85 Tagw.) ist in Parzellen verpachtet. Das 90 Tagw. große zweite Gut Ehekirch im Schmuttertale, dessen Hauptobjekt zuletzt die neuerbaute Kunstmühle war, wurde 1901 verkauft. — Auf dem Hauptgute wird Neunfelderwirtschaft mit angebauter Brache getrieben. Die Wiesen werden bewässert und gedüngt, wobei Kunstdünger viel Verwendung findet. Der jetzige Pächter hat auch mit Zuckerrübenbau begonnen. — Das Vieh ist Simmentaler Rasse, die Schweine deutsch-englische Kreuzung. Es werden gehalten 6 Pferde, 6 Ochsen, 24 Kühe, 14 Rinder, 1 Stier, 8 Schweine. Die Milch wird an die Genossenschaftsmolkerei in Biberbach um 13 ₰ pro l verkauft. Die Stallfütterung ist durchgehends eingeführt. — An Maschinen werden die allgemein eingeführten benützt; die Maschinen im Gutshofe werden durch einen Benzinmotor in Betrieb gesetzt, ebenso das Pumpwerk des tiefen Schloßbrunnens. Gedroschen wird mit der Dampfdreschmaschine. Die Stallungen sind sämtlich gewölbt und gut ventiliert.

Die fürstlich und gräflich Fugger'schen Stiftungen sind ein — vom übrigen Fugger'schen Familienfideikommiß-Besitz — völlig getrennter Vermögenskomplex, dessen Renten nach Maßgabe der verschiedenen Stiftungsurkunden Verwendung finden. Die Verwaltung obliegt unter Oberaufsicht des fürstlich und gräflich Fugger'schen Familien-Seniorats der Stiftungs-Administration in Augsburg, welcher ein Stiftungs-Forstamt mit dem Sitze in Laugna beigeordnet ist.

Der Liegenschaftsbesitz der Fugger'schen Stiftungen besteht: 1. in Häuserbesitz in der Stadt Augsburg und zwar Fuggerei-Stiftung, bestehend aus 113 Wohnungen für Arme; gestiftet im Jahre 1519 von den Brüdern Ulrich, Georg und Jakob Fugger. Hiezu ein Administrations-

Digitized by Google

gebäude G. 19 und Dienstwohnung G. 22 und Kirche St. Markus; ferner Miethäuser: G. 16, 17, 18, 258, 259 und 260; Gesamtfläche 1,261 ha. 2. in landwirtschaftlichem und Waldbesitz in der Domäne Laugna, Blumenthal und Waltenhausen.

1. Domäne **Laugna**, freies Gut, verteilt auf die Gemeinden Laugna, Bocksberg, Hinterbuch, Modelshausen, Emmersacker und Lauterbrunn, im B.A. und A.G. Wertingen, liegt zwischen den beiden Bahnstationen Welden und Wertingen. Die Entfernung von Wertingen nach Laugna beträgt ca. 3 km, von Laugna nach Emmersacker ca. 8 km, von Emmersacker nach Welden ca. 5 km.

Die Herrschaft Bocksberg (mit Laugna, Bocksberg, Hinterbuch und Emmersacker) gehörte früher den Grafen von Bocksberg, gelangte sodann im Jahre 1524 in den Besitz der Familie von Stetten; im Jahre 1613 kam dieselbe an Johann Friedrich von Schärtlin von Burtenbach, dieser verkaufte sie 1619 an die Pfleger der Philipp Fugger'schen Kinder, 1663 kam sie an die Fugger'schen Stiftungen. Als landwirtschaftliches Gut kommt hauptsächlich das Brauerei- und Ökonomiegut in Emmersacker in Betracht, welches als Ganze an einen Pächter in Pacht gegeben ist. Außer dem Hauptgut ist noch eine Reihe von Detailparzellen in Einzelpacht gegeben.

Die Formation des Geländes ist hügelig, ca. 450 m ü. M. Die Besitzungen erstrecken sich zu beiden Seiten des Laugnaflüßchens und in den dieses Flußtal begleitenden Hügelketten. — Normale klimatische Verhältnisse; doch sind vor mehreren Jahren sehr starke Hagelschauer niedergegangen, auch vereinzelt starker Frost eingetreten. Immerhin zählen diese Naturerscheinungen zu Seltenheiten. — Die ganze Domäne umfaßt 1590,855 ha und zwar: 1508,497 ha Wald, 0,635 ha Gebäude, 2,820 ha Gärten, 49,320 ha Äcker, 27,375 ha Wiesen, 2,208 ha Ödungen; hievon treffen auf das Emmersacker Pachtgut 0,371 ha Gebäude, 1,473 ha Gärten, 28,980 ha Äcker, 14,842 ha Wiesen, 0,562 ha Ödungen.

Die Verkehrsverhältnisse sind jetzt — nach Erbauung der beiden Lokalbahnen Augsburg—Welden und Mertingen—Wertingen — bessere geworden. Postverbindung besteht zwischen Wertingen und Welden und berührt die Orte Laugna, Bocksberg, Emmersacker; ferner verkehrt von Lauterbrunn die Post direkt nach Welden. Parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. — Nur einheimische landwirtschaftliche Arbeitskräfte sind in Verwendung. Taglöhner mit Verköstigung haben täglich 1 ℳ, Dienstboten ca. 150 ℳ pro Jahr. — Der Boden zeigt eine mittelmäßige Fruchtbarkeit, ist vorwiegend sandig, teilweise auch lehmig. — Abgesehen von den bereits überall in Verwendung stehenden landwirtschaftlichen Maschinen ist Handbetrieb vorherrschend. Dresch- und Futterschneidmaschinen werden mit Benzinmotor (von der Brauerei) und Transmission betrieben. — Thomasmehl und Kainit werden neben natürlichem Dünger angewandt. — Dreifelderwirtschaft mit vorwiegendem Getreidebau ist eingeführt. — Die Wiesen erhalten natürliche Bewässerung und sind größtenteils sehr feucht. — Obstbau sehr unbedeutend. — Kies- und Mergellager sind im Stiftungswald, lediglich zu Wegbauzwecken und zu den eigenen Bauarbeiten verwendet. — Die Waldungen mit einer Gesamtfläche von 1508,497 ha sind hauptsächlich Nadelhölzer, jedoch untermischt mit Eichen, Lärchen, Aspen, Buchen und Linden und stehen gleich den Waldungen in Blumenthal und Waltenhausen unter der Betriebsleitung des Stiftungs-Forstamts Laugna und werden in 100 jährigem Umtrieb nach Betriebsplan bewirtschaftet. — Viehstand: ca. 30 Stück Hornvieh (Simmentaler- resp. auch sogenannter Donau-Schlag), 7 Pferde (lediglich Zugpferde), ca. 40—60 Schweine werden gehalten. Die Viehhaltung zielt hauptsächlich auf die Milchproduktion (Butterproduktion, Handbetrieb) ab. Grünklee und Heu sind Hauptfuttermittel; im Herbste einige Wochen Weidegang; Trebern aus der Brauerei. — Einfache Buchführung hier wie in Blumenthal. — Zum Besitze gehört eine Brauerei mit ca. 2000 hl Malzabsud mit Gastwirtschaft.

Digitized by Google

2. Domäne **Blumenthal,** freies Gut, ist in Oberbayern gelegen, B.A. und A.G. Aichach; von der Bahnstation Aichach ca. 5 km entfernt.

Die Herrschaft Blumenthal war früher im Besitze der Deutsch-Ordens-Ritter; späterhin kam sie an das Haus Fugger-Glött. Diese Seitenlinie des Hauses Fugger-Glött führt nunmehr den Namen „Fugger-Blumenthal". Im Jahre 1871 kauften die Fugger'schen Stiftungen die ganze Herrschaft von dem Grafen Eberhard Fugger-Glött-Blumenthal. Das Hauptgut, zu welchem außer der Ökonomie noch Brauerei, Mühle, Schmiede, Ziegelei und Fischteichwirtschaft gehören, ist im Ganzen an einen Pächter verpachtet. Außerdem ist eine ganze Anzahl von Grundstücken in Detailpacht abgegeben. Lediglich der Wald wird von der Stiftung selbst bewirtschaftet.

Die Gegend ist Hügelland, ca. 450 m ü. M. — Klimatische Verhältnisse normale, gleich denen der ganzen oberbayerischen Hochebene. Hagel- und Frostschäden sind verhältnismäßig gering. — Das ganze Gut umfaßt 661,411 ha; hievon treffen 2,873 ha auf Gebäude, 4,564 ha auf Gärten, 71,933 ha auf Äcker, 49,692 ha auf Wiesen, 0,136 ha auf Ödungen, 4,829 ha auf Fischwasser, 532,384 ha auf Waldung. Der ganze Besitz ist arrondiert.

Die Verkehrsverhältnisse sind nunmehr gute zu nennen. Das Gut Blumenthal liegt in unmittelbarer Nähe der Ortschaft Klingen, welches selbst an der Hauptlandstraße Aichach—Dachau—München liegt. Klingen hat Telephonanschluß und Postverbindung. Parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. — Einheimische Arbeitsleute sind in Verwendung; ortsüblicher Taglohn 1.70 ℳ ohne Verköstigung. Die Dienstboten erhalten, abgesehen von der Verköstigung, 200 ℳ die Knechte, die weiblichen Dienstboten 150 ℳ pro Jahr. — Im allgemeinen herrscht sehr fruchtbarer Boden vor, Lehmboden ist vorwiegend. Hauptsächlich Breitbeetbau. — An neuen Maschinen wird nur Dampfdreschmaschine verwendet, außerdem ist auch eine Reihe von modernen landwirtschaftlichen Maschinen, jedoch nicht mit Dampfbetrieb, in Verwendung. — Auf den Wiesen wird neben natürlicher Bewässerung teilweise Kunstdünger verwendet und zwar Thomasmehl und Kainit 2:1. — Dreifelderwirtschaft mit vorwiegendem Getreidebau ist eingeführt. Roggen vorwiegend (16—17 ha), dann Hafer, verhältnismäßig wenig Weizen, Gerste (je ca. 6 ha). — Dem Obstbau dienen 200 Obstbäume. — Kies- und Mergellager sind vereinzelnt in den Waldungen, werden jedoch nur zu Wegbauten und zu den eigenen Bauarbeiten ausgenützt. — Die Waldungen mit einer Fläche von 532,384 ha sind hauptsächlich Nadelholzwälder und werden nach einem regelmäßigen Betriebsplan bewirtschaftet. Diese stehen, gleich den übrigen Stiftungswaldungen, unter der Forstbetriebsleitung des Stiftungs-Forstamts Laugna. — Der Viehstand zählt 13 Pferde (Zuchtbezirk Aichach-Augsburg), 76 Stück Hornvieh (Miesbacher und Simmentaler Schlag). Vereinzelt werden Zugpferde nachgezogen. Käserei- und Buttererzeugung (Zentrifugenbetrieb ist in Aussicht genommen) ist Hauptbetrieb neben der Benützung des Viehs zur Zucht. Das Vieh erhält Heu und Stroh, im Sommer viel Grünfutter, im Herbst Weidegang 2 Monate (September und Oktober), Trebern aus der Brauerei. Schweinezucht wird nur in geringem Umfange betrieben, Bienenhaltung 11 Stöcke, Weiher-Wirtschaft, 5 Weiher (Karpfenzucht). — Turbinenanlage in der Mühle und Transmission zum Bräuhaus. Der landwirtschaftliche Betrieb partizipiert gegenwärtig nicht an der Turbinenkraft, wird aber demnächst angeschlossen, eventuell wird ein Motor aufgestellt. — Brauerei mit ca. 1500 hl Malzabsud, Ziegelei, Gastwirtschaft, Schmiede gehören zum Besitz.

3. Domäne **Waltenhausen,** freies Gut im B.A. Krumbach; von der Bahnstation Krumbach ca. 6 km entfernt.

Dieser Liegenschaftsbesitz zählt zum Fugger'schen Stiftungsvermögen seit Gründung des Spitals zu Waltenhausen durch die Fugger im Jahre 1548.

Ein landwirtschaftliches Gut von erheblicherem Umfange ist bei diesem Besitz nicht vorhanden. Die Äcker und Wiesen sind dem Förster als Dienstgründe überlassen. — Es liegt der Besitz ca. 490 m ü. M. in Hügelgegend mit normalen Witterungsverhältnissen. —

Digitized by Google

Der Gesamtbesitz zählt 252,571 ha und zwar: 0,051 ha Gebäude, 250,930 ha Waldungen (in den Steuergemeinden Waltenhausen, Seifertshofen und Hairenbuch gelegen), 0,691 ha Äcker, 0,494 ha Wiesen, 0,405 ha Gärten.

Verkehrsverhältnisse mittelmäßig; nächste Poststation Aletshausen ca. 4 km entfernt. Parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. — Der Wald ist größtenteils Hochwald (Nadel- und Laubholz), gleich den übrigen Stiftungswaldungen unter der Betriebsleitung des Stiftungs-Forstamts Laugna in 100 jährigem Umtrieb nach Betriebsplan bewirtschaftet.

Bächingen a. Brenz, Fideikommißgut im B.A. Dillingen; nächste württembergische Bahnstation Sontheim-Brenz 3 km, nach der bayerischen Station Gundelfingen 5 km, nach Ulm 32 km. Besitzer: Herr **Richard Freiherr von Süßkind-Schwendi,** Oberst und Kommandeur des Landwehrbezirks I Berlin.

Das Gut gehörte im 16. Jahrhundert einem Herrn von Westernach. Dieser erbaute 1531 das heute noch stehende Schloß. Ende des 18. Jahrhunderts ging das Gut in den Besitz der Gemahlin des Herzogs Karl von Württemberg, der Herzogin Franziska, geb. von Hohenheim über. Im Jahre 1841 erwarb der Freiherr Gottlieb von Süßkind, Bankier in Augsburg, das Gut. Ihm folgte 1849 sein Sohn Gottlob, 1896 dessen Neffe Richard als Besitzer.

Es ist im einzelnen verpachtet. — Die Höhenlage ist 441,2—445 m ü. M. im Flachland im Donautal. Der zugehörige Wald am Südhang der rauhen Alb gelegen, erhebt sich bis 475 m. — Es herrscht mittleres Klima mit geringer Hagel- und Frostgefahr. — Die Größe des Gutes beträgt 281,749 ha und zwar sind: 71,381 ha Äcker, 32,47 ha Wiesen und 177,898 ha Wald; der Besitz ist mit Ausnahme des Waldes arrondiert. Fischwasser in der Brenz.

Einheimische Arbeiter. — Der Boden ist trocken gelegtes Donaumoor. Bifänge sind vorherrschend. — Mäh-, Drill-, Düngerstreu-, Dampfdresch-Maschinen sind vorhanden. — Alle Arten von Kunstdünger werden verwendet. — Bei freier Fruchtfolge ist Getreidebau vorwiegend. — An weiteren Nutzungen sind vorhanden Torf- und Schwemmkies-Lager. — Waldbestand: der Mittelwald hat 30 jährigen, der Nadelwald 60 jährigen Umtrieb.

Bedernau (früher Peternau), Rittermannslehen, 3 Poststunden von Mindelheim entfernt. Besitzer: Herr **Joseph Theodor Freiherr von Castell,** Oberstlandesgerichtsrat a. D. in München.

Bedernau war ein Reichsrittergut im Besitze der Grafen von Muggenthal, nach deren Aussterben dasselbe an Bayern gelangte und mit der bayerischen Herrschaft Mindelheim vereinigt wurde (s. Döllinger Verord. S. Band I S. 301). Im bayerischen Erbfolgekriege wurde Mindelheim österreichisch, und verlieh die Kaiserin Maria Theresia Bedernau ihrem General von Ried als Kunkellehen (1779). Die österreichische Herrschaft endete bereits 1781 und wurde Bedernau im Jahre 1782 vom Churfürsten Karl Theodor dem Urgroßvater des derz. Besitzers als Lehen verliehen. Derselbe war Mitglied der kurfürstlichen geheimen Konferenz und zwar Referendär für die Finanzangelegenheiten. Als solcher erwarb er sich Verdienste um Hebung des Salzwesens, welches eine Haupteinnahme des damaligen Bayern war. In Bedernau war ein Patrimonial-Gericht II. Klasse.

Bedernau liegt im Kammlachtale in Hügelgegend. Das Gut ist in kleineren Parzellen verpachtet. — Die klimatischen Verhältnisse sind normal. — Das Gut hat etwas über 340 ha, wovon 234 ha Waldung sind. Im letzten Forstplan ist eine Umtriebszeit von 96 Jahren angenommen. — Mit dem Gute ist eine Brauerei nebst Tafernwirtschaft verbunden, welche aber bei dem erreichbaren niederen Pachtschilling für den Verpächter seit Jahren keine reine Einnahme gegenüber den Aufwendungen liefern. Klagen, daß die Leute ihre Gerste nicht mehr anbringen können und das Nachbier (Schöps) in der Erntezeit entbehren müßten, gaben Anlaß, den Betrieb der Brauerei noch einige Zeit fortzusetzen.

Digitized by Google

Beningen, freies Gut, 3 ½ km von Memmingen, B.A. und A.G. Memmingen. Besitzer: Herr **Ludwig Albrecht,** Guts- und Brauereibesitzer.

Die Vorbesitzer waren Alois Albrecht, vorher Xaver Leonhard und Xaver Seitz. Das Gut wird bis auf 11 Tagwerk, die verpachtet sind, selbst bewirtschaftet. — Seine Lage ist 603 m ü. M. im Flachland; es hat mittleres Klima. — Die Gesamtgröße beträgt 106 ha und zwar 40 ha Äcker, 28 ha Wiesen, 10 ha Weiden, 20 ha Wald, 6 ha Ödland, 2 ha Fischwasser und ist zum größten Teil arrondiert.

An der Distriktsstraße Ottobeuren—Memmingen gelegen, ist eine Postagentur im Orte und Telephon im Hause; in der Gegend geschlossener bäuerlicher Besitz. Im nahe gelegenen Memmingen sind Kunstdünger-, Tuch- u. a. Fabriken und Kunstmühlen. — Es sind zum großen Teil einheimische, im Orte ansässige Arbeiter vorhanden und erhalten Knechte 200—300 ℳ, Mägde 150—200 ℳ nebst Kost; Taglöhner 80 ₰ bis 2 ℳ pro Tag und Kost. — Die Äcker haben milden Lehmboden, Wiesen zur Hälfte ebenfalls, der Rest ist zum Teil tiefgründiger Moorboden und zum andern Teil Kiesboden. Drainage mit Tonröhren ist auf einer Wiese mit 11 Tagw. vorhanden. — Grasmähmaschinen, Heuwender, Heurechen, Heutransport, Strohschneidemaschinen, Reihensäemaschine und Dampfdreschmaschine sind im Gebrauch. — Außer Stallmist und Jauche werden für die Äcker verschiedene Kunstdünger verwendet; die Wiesen im allgemeinen zu ⅓ mit Kunstdünger und Jauche, zu ⅔ mit Stallmist gedüngt. — Es besteht Dreifelderwirtschaft, doch wird jetzt mehr Ackerland zu Wiesen umgewandelt. — Von den 20 ha Wald sind ca. 5 ha 30 jähriger Bestand, 10 ha 20 jähriger Bestand, 5 ha 5-jähriger Bestand, lauter Fichtenwald. — An Vieh zählt das Gut 7 Arbeitspferde und 1 Jährling (gewöhnlicher Landschlag), ferner z. Zt. (1906) 50 Kühe, 2 Stiere, 6 Rinder, 15 Jährlingsrinder, 5 Anbindkälber des einfärbigen graubraunen Gebirgsviehs; 30—35 Schweine zur Mast. Das Vieh ist zum Teil Zuchtvieh, zum größeren Teil Milchvieh; ¾ ist selbst gezüchtet, ¼ in der Schweiz oder im Allgäu angekauft. Die Milch wird im eigenen Lokal verwertet zu Butter und Limburger- oder Delikateßkäse. Im Sommer hat das Vieh durchschnittlich Weidegang. — Buchführung besteht nach eigenem System. — Der Einkauf von Kunstdünger und Futtermitteln erfolgt durch den landwirtschaftlichen Verband für Schwaben. — Zum Gute gehört eine Brauerei mit jährlich ca. 300 hl Malzabsud, sowie die Gastwirtschaft, in welcher sämtliches in der Brauerei erzeugtes Bier zum Ausschanke gelangt.

Kgl. bayer. Hofgestüt Bergstetten mit **Gestütshof Neuhof,** der **Kgl. bayer. Zivilliste** gehörig.

1. **Bergstetten,** Kgl. Hofgestüt, Post Buchdorf, B.A. und A.G. Donauwörth, 14 km entfernt.

Bergstetten gehörte vor der Säkularisation dem früheren Cistercienserkloster Kaisheim und steht nun unter Selbstbewirtschaftung. — Es ist 514,4 m ü. M. im Hügelland gelegen; das Klima ist rauh, windig; starke Fröste, Hagelgefahr mittelmäßig. — Der arrondierte Besitz zählt 194 ha, davon sind: 4 ha Wege, Gebäude, 22 ha Äcker, 94 ha Wiesen, 58 ha Weiden, 15 ha Wald, 1 ha Weiher.

Post und Telegraph ½ Stunde entfernt in Buchdorf, Telephon selbst; kleinbäuerlicher Besitz vorherrschend in der Gegend. — Einheimische Arbeitsleute werden verwendet; Taglohn für Ökonomie 1.50—1.80 ℳ — Allgemein ist schwerer undurchlassender Lehmboden vorhanden. Breitbeetbau. — Mähmaschine, verschiedene Mooseggen, Sack'sche Pflüge, Heurechen sind im Gebrauch. — Außer Stallmist, Jauche, Kompost erhalten Felder, beziehungsweise Wiesen Kalk (50 Ztr. pro ha) und Thomasmehl (10 Ztr. pro ha). — Hafer und Klee werden gebaut; vorwiegend ist Wieswachs. — Der Wald ist Mittelwald zum eigenen Holzbedarf, ebenso bei 2. — 4 Zugochsen, 10 Arbeitspferde, 5 Melkkühe zählen zum Viehstand. Die Pferdezucht umfaßt 5 Hengste und 90 Stuten. Milchwirtschaft für eigenen Bedarf. Das Vieh hat im Sommer Weidegang, im Winter Heu und Hafer.

Digitized by Google

2. **Neuhof**, Kgl. Gestütshof, Post Kaisheim, Station Donauwörth 8 km entfernt.

Vorgeschichte des Gutes wie bei 1. An das Zuchthaus Kaisheim sind 144 Tagw. verpachtet. — 517 m ü. M. im Hügelland gelegen; das Klima ist ebenfalls wie bei 1 rauh und windig. Hagelgefahr mittelgradig; dagegen starke Fröste. — Der Besitz ist arrondiert und zählt 291,66 ha = 856 Tagw.; davon sind: 250 Tagw. Ackerland, 386 Tagw. Wiesen und Weiden, 220 Tagw. Wald.

Telephonstelle auf dem Gestütshofe, Post und Telegraph in Kaisheim. Kleinbäuerlicher Besitz durchweg. — Es herrscht großer Arbeitermangel; Taglöhner kommen aus den umliegenden Ortschaften Kaisheim, Buchdorf und Sulzdorf. — Bodenverhältnisse annähernd wie bei 1. — Säemaschine, Grasmähmaschine, Heuwender und Heurechen, Düngerstreumaschine werden verwendet. — An Kunstdünger: Thomasmehl und Kalk auf Äcker und Wiesen; (Thomasmehl 5 Ztr. und Kalk 20 Ztr. pro Tagw.). — Regelmäßige Fruchtfolge in 10 jähriger Rotation ist eingerichtet. Futtererzeugung vorwiegend; 2 große Kleegrasschläge, Hafer-, Winterroggen- und Winterweizenanbau. — Viehstand: es herrscht Stutfohlenaufzucht; als Arbeitsvieh sind 24 Pinzgauerochsen vorhanden; 6 Melkkühe für Selbstbedarf. Winterweizen und Winterroggen, Hafer sind Hauptfuttermittel. — Einfache landwirtschaftliche Buchführung auf beiden Gütern.

Bertoldsheim mit dem Gute Winklarn im fideikommissarischen Verbande des gräflich du Moulin-Eckart'schen Fideikommisses Winklarn, B.A. und A.G. Neuburg a. D.; nächste Bahnstation ist Burgheim (5 km). Besitzer: Herr **Carlo Graf du Moulin-Eckart auf Bertoldsheim.**

Die Burg Bertoldsheim ist zum erstenmal erwähnt in einer Urkunde des seinerzeitigen Klosters Kaisheim vom Jahre 1180. Sie stand im Eigentum der Ritter von Bertold, dann der von Waller, welchen die Ellrichshausen und sodann die Berlings folgten. Um 1704 wurde das ganze Gutsgebiet erworben von den Freiherren von Ysselbach, welche das Schloß in seiner jetzigen Gestalt erbauten. Das Gut war alsdann kurze Zeit im Besitz der Freiherren von Hornstein, welche es 1826 an den Grafen Wilhelm von Eckart verkauften. Dieser gründete das dermalen noch bestehende Fideikommiß.

Die Waldungen des Gutes stehen unter eigener forsttechnischer Leitung. Die Ökonomie ist in vier Gruppen verpachtet. — Die Höhenlage ist 400—440 m ü. M. im Donautalflachland, von da an als Hügelland mit Tälern abwechselnd. — Die klimatischen Verhältnisse sind im allgemeinen mild. Hagelschäden sind mehrfach in den letzten Jahren vorgekommen. Besondere Frostgefahr besteht nicht. — Die Größe des Besitzes beträgt 556,394 ha, davon 1,374 ha Gebäude, 8,077 ha Gärten (Anlagen), 118,320 ha Wiesen, 93,814 ha Äcker, 264,495 ha Wald, 55,427 ha Altwasser, 14,889 ha Ödung.

Post und Telephon im Orte. Es sind größere Bauerngüter in der Gegend vorhanden, doch sind die Mehrzahl der Eingesessenen Kleinbesitzer mit parzelliertem Besitz. — Die einheimischen Arbeitskräfte bekommen 1.60 ℳ Lohn und Verköstigung. — Die Bodenbeschaffenheit ist im allgemeinen abwechselnd Sand und Lehm. — Zu den Äckern wird Stallmist, zu den Wiesen Kunstdünger, und zwar Kainit und Thomasmehl, pro ha 9 Ztr., verwendet. Die Bewässerung der Wiesen findet teils nach technisch-kultureller Anlage, teils unter Benützung der natürlichen Wasserläufe statt. — Die Gutspächter sind mangels Flurbereinigung zur Dreifelderwirtschaft mit vorwiegendem Getreidebau gezwungen. — 2 ha dienen dem Obstbau. — Von weiteren Nutzungen ist ein Steinbruch vorhanden. — Der Wald besteht aus Hoch-, Mittel- und Niederwald zu je einem Drittel; vorwiegend ist Nadelholz. 72 jährige Umtriebszeit für Hoch- und Mittelwald, 20 jährige Umtriebszeit für Niederwald. — Die Pächter halten schwäbisches Fleckvieh (Donauvieh mit Simmentaler Stieren) und holen das Zuchtmaterial aus dem Simmental. — Eine ländliche Brauerei mit Gastwirtschaft und eine weitere Schankwirtschaft gehören zum Gute.

Digitized by Google

Demselben Besitzer gehörig: **Winklarn** s. Kreis **Oberpfalz.**

Beuttenstettenhof, freies Gut im B.A. und A.G. Dillingen, Bahnstation Wittislingen. Besitzer: Herr **Dominikus Zimmermann.**

Das Gut wurde vom Vater übernommen, der dasselbe im Jahre 1863 angekauft hatte. Es wird selbst bewirtschaftet. — Das ganze Gut umfaßt annähernd 103 ha und ist arrondiert.

Eisenbahn, Post, Telegraph, Telephon in Wittislingen. Fabriken sind 5 in der Nachbarschaft. — An einheimischen Dienstboten ist Mangel. Erntearbeiter erhalten täglich 2 M. und Kost, Knechte mit Verköstigung 4—6 M. wöchentlich. — Lehmiger schwerer Boden ist vorwiegend. Breitbeetbau. — Grasmäher, Getreidebinder und Getreidemäher, Zweischarpflüge sind in Verwendung. — Kunstdünger wird nicht angewandt. Die Wiesen erhalten Stallmist. — Gebaut werden: Roggen, Weizen, Fesen, Gerste, Hafer; Brache und Wiesen, das andere ist Weide. — Ein Garten mit 5 Tagw. Obstbäumen ist vorhanden. — 5 Tagw. Wald sind frisch angepflanzt. — 50 Stück Rindvieh (Simmentaler Kreuzung), 8 Pferde, 6 Zucht- und 15 Mastschweine sowie 300 Schafe zur Zucht, zahlreiches Geflügel bilden den Viehstand des Besitzes. Zucht und Milchleistung wird berücksichtigt; Zuchtstiere werden aus der Schweiz eingeführt. Milch kommt in die Molkerei. — Ein Motor zur Inbetriebsetzung eines Heuaufzuges ist aufgestellt. — Eine kleine Brauerei zur Deckung des Eigenbedarfs gehört zum Gute.

Bissingen s. **Wallerstein** u. ff.

Blumenthal s. **Laugna** im Anschluß an **Babenhausen** u. ff.

Boos s. **Babenhausen** u. ff.

Bosacker s. **Öttingen** u. ff.

Buching-Trauchgau, freies Gut der Körperschaft, doch Untrennlichkeit des Rechtes von dem Anwesen der Bezugsberechtigten, B.A. und A.G. Füssen, 11 km von Stadt und Bahnstation Füssen. Besitzer: **Waldkörperschaft Buching-Trauchgau,** umfassend 290 Genossen.

Am 25. Juli 1799 wurde zwischen der kurfürstlich gnädigst abgeordneten General-Landes-Direktionskommission und den Untertanen der Pfarrei Riederhofen und Trauchgau, Gerichts Hohenschwangau, bezüglich der Verteilung der kurfürstlichen Freigebirge Vergleich abgeschlossen und die Verteilung der beiden kurfürstlichen Freigebirge mit Vertrag vom 19. Oktober 1801 genehmigt. — Die Höhenlage ist 800—1300 m ü. M. — Der Gesamtumfang der Waldung der Körperschaft Buching—Trauchgau ist 5549,570 ha, arrondiert und in eigener Bewirtschaftung nach forstamtlich festgestelltem Wirtschaftsplane.

Eine Zufuhrstraße führt zur Waldung mit mehreren Abzweigungswegen. Der Korporationswald bildet das Haupterträgnis der Bezugsberechtigten. — Der übliche Taglohn der Holzarbeiter beträgt 3 M. bei Selbstverköstigung. — Der Hochwald hat eine Umtriebszeit von 140 Jahren. Nach dem Wirtschaftsplan 1900—1911 jährlich 5300 Ster Hauptnutzholz und 350 Ster Zwischennutzung. Wetzsteinbrüche sind Nebennutzung. — Das jährlich anfallende Holz wird in 290 Parzellen verteilt und an die Bezugsberechtigten verlost. Hauptabnehmer sind die Sägmühlbesitzer der nächsten Umgebung.

Burghöfe s. **Holzen.**

Digitized by Google

Burgwalden s. **Babenhausen** u. ff.

Burtenbach, altes freies Rittergut, 30 km von Augsburg, 5 km von Jettingen, Station der Augsburg—Ulmer Bahnstrecke entfernt, B.A. Günzburg. Besitzer: Herr **Rudolf von Stetten.**

Burtenbach liegt im Mindeltale, rechts der Mindel, in einer Hügelgegend. — Das Klima ist mild, Hagelschlag selten, Frost im Vorsommer häufig. Die Ackerarbeiten beginnen im März und enden im Oktober. — Es besteht Arbeitermangel, da jeder Einwohner selbst Ökonomie treibt. — Die Größe des arrondierten Gutes beträgt 809,55 ha = 2376 Tagw. und zwar: 174,44 Tagw. Ackerland, 119,45 Tagw. Gärten und Wiesen, 2081,57 Tagw. Waldungen. — Die Bodenverhältnisse sind gut, sandiger Lehmboden ist vorherrschend; es ist die Dreifelderwirtschaft eingeführt. 76,77 Tagw. Wiesen werden teils durch Stau-, teils durch Radwässerung künstlich bewässert. — Die Waldung steht unter der technischen Leitung des jeweiligen angrenzenden kgl. Oberförsters, und besteht aus Hochwald mit 80 jährigem, aus gemischtem Hochwald mit 60 jährigem und aus Mittelwald mit 35 jährigem Umtriebe. Es wird jedoch auf Umwandlung in Hochwald hingearbeitet. — Acker und Wiesen mit Ausnahme der Kunstwiesen sind im Detail verpachtet; von letzteren wird das Heu und Öhmd auf dem Halm parzellenweise versteigert.

Besitz des Herrn **Grafen Friedrich Ludwig Waldbott von Bassenheim, Erlaucht, erbl. Reichsrat der Krone Bayern.**

1. Schloß **Buxheim,** Fideikommißgut im B.A. und A.G. Memmingen. Buxheim ist Bahnstation, 1 km vom Schlosse entfernt.

Vorbesitzer war der Vater des jetzigen Besitzers. Das Anwesen selbst teilt sich in den Brauereibetrieb mit 2000 hl Malzversud, außerdem Mahlmühle und Säge, welch' erstere selbst betrieben werden. Teilweise ist der Besitz verpachtet und wird der größere Teil selbst bewirtschaftet. — Er liegt im Gebirgsvorland, die klimatischen Verhältnisse sind sehr rauh, Hagelgefahr weniger, dagegen Frostgefahr groß. — Die Größe beträgt 500 ha, nämlich 100 ha Acker, 230 ha Wiesen, 150 ha Wald, 20 ha Fischwasser, alles arrondiert.

Verkehrsverhältnisse, Straßen wie Bahn liegen sehr günstig; Bevölkerungsverhältnisse schließen sich den Allgäuer Verhältnissen an. Bahn, Post, Telegraph, Telephon in Buxheim selbst; geschlossener bäuerlicher Besitz ist vorherrschend. Industrielle Betriebe sind 5 km von Buxheim in der Stadt Memmingen in großer Ausdehnung. — Arbeiter finden sich nur einheimische vor. Lohn pro Tag ohne Verköstigung ist 2 ℳ für Männer, 1.50 ℳ für Weiber. Akkordmähen pro Tagw. 3 ℳ, bei Getreide pro Tagw. 4.00—4.50 ℳ — Die Bodenbeschaffenheit ist im allgemeinen sehr gut; Lehmboden und Sand wiegen vor. Bifänge sind allgemein. — Mähmaschinen, Heuwender, Heurechen, eiserne Pflüge werden verwendet. — Kunstdünger findet große Anwendung und zwar Kainit, Thomasmehl, Chilisalpeter, pro Tagw. Acker 4—6 Ztr., pro Tagw. Wiese 5—6 Ztr. — Futtererzeugung vorwiegend; Hafer, Winterroggen, Fesen und Gerste werden ferner angebaut. — Obstbau ist als mittelmäßig zu bezeichnen. — In den Illerauen findet Kiesgewinnung statt. — Der Wald ist Nadelholz; Bestände von 15—60 jährigem Stand sind durchgreifend. — Das Vieh ist Allgäuer Rasse, Nachzucht ist sehr gering. Milchwirtschaft ist vorwiegend, Milch wird pro 1 zu 10 ₰ an den Käser abgesetzt. Austrieb des Viehs findet von Mai bis Ende Oktober statt. Die Schweinezucht ist sehr gering, Geflügel- und Bienenzucht groß; Fischzucht wird bei der Standesherrschaft rationell betrieben. — Wasserkraftantriebe finden von der Schloßbrauerei aus für mehrere Bauern Verwendung. — Doppelte Buchführung. — Entbehrliches Getreide kommt nach Memmingen in die Schranne. — Neben der schon genannten Brauerei, Säge, Mahlmühle gehören Ziegelei und 16 Gastwirtschaften zum Besitz.

Digitized by Google

2. **Unterwaldbach** mit Nebengut **Oberwaldbach**, Lehensgut im B.A. und A.G. Günzburg, je 3 km von Station und Stadt Burgau und Jettingen entfernt.

Der Besitz ist verpachtet, liegt in Hügelgegend und hat sehr gute klimatische Verhältnisse; Hagelgefahr zeitweilig. — Er umfaßt 290 ha und zwar: 90 ha Wald, 110 ha Feld, 90 ha Wiesen. — Verkehrs-, Bevölkerungs- und Besitzverhältnisse sind sehr günstig und gut. Eisenbahnlinie führt von Augsburg nach Ulm, Telegraph und Post in Burgau; geschlossener bäuerlicher Besitz ist vorwiegend. In Jettingen sind einige kleinere Fabriken. — Arbeiter- und Lohnverhältnisse sind annähernd dieselben wie bei 1. — Ebenso die Bodenverhältnisse; hier etwas mehr Mergelboden und Breitbeetbau. — Maschinen- und Kunstdüngeranwendung, ebenso Getreidebau wie bei 1. — Torfstich gehört zum Besitz. — Der Wald ist Hochholz-Nadelwaldung. — Der Viehstand zählt 120 Stück Rindvieh (schwäbisches Fleckvieh), 200 Schafe; ferner werden 18 Pferde schweren Schlages gehalten. Rindvieh zur Zucht. 150 Stück Geflügel, 12 Bienenstöcke, sowie Karpfen im 1 Tagw. großen Weiher werden ferner gehalten. — Einfache landwirtschaftliche Buchführung — Absatz und Einkauf von und nach Burgau, Günzburg, Ulm.

Deggingen s. **Wallerstein** u. ff.

Diemantstein s. **Wallerstein** u. ff.

Besitz der **Stadt Dillingen.**

1. **Distrikts-Hospital Dillingen,** B.A., A.G. und Bahnstation daselbst. Das Gut ist Eigentum genannten Spitals, gestiftet von Fürstbischof Hartmann von Dillingen und Augsburg 1257.

Der Besitz liegt im Flachland und umfaßt 206 ha; hievon sind: 114 ha Waldungen und 7 ha Wiesen und Äcker im Eigenbetrieb, 85 ha Grundstücke sind verpachtet. In 8 Flurbezirken zählt der Gesamtbesitz 57 ha Äcker, 32 ha Wiesen, 114 ha Waldungen, 3 ha Ödung.

Die Dienstboten haben an Lohn in Geld je 120 ℳ pro Jahr und 270 ℳ je 1 Person Anschlag für Verköstigung. — Die Bodenbeschaffenheit ist leicht und bindig. Breitbeetbau. — Pflüge und Eggen vorhanden; weitere Maschinen sind nicht im Gebrauch. — Es werden nur natürliche Düngemittel verwendet. — Die eine Hälfte des Ackerlandes ist mit Fesen, Hafer und Gerste, die zweite Hälfte mit Kartoffel und Rüben angebaut. — Die Wiesenbewässerung erfolgt durch Ausläufe der Donau, Egau und Zwergflusses. — Der Wald ist Laubholz- und Nadelholzwald; Betriebszeit von 10 zu 10 Jahren. — Viehstand: 6 Kühe (Donauschlag) zur Gewinnung von Milch für eigenen Bedarf sind aufgestellt. — Buchführung nach gemeindlichem System.

2. Die **Erziehungs- und Versorgungsanstalt für taubstumme Mädchen in Dillingen.**

Der Besitz wurde durch Ankauf von Grundstücken nach und nach gebildet, nachdem im Jahre 1855 das Institut durch Ankauf der Gebäude des früheren Schullehrerseminares (später Brauerei) gegründet war; der Grundbesitz wird selbst bewirtschaftet. — Er liegt im Donautal ca. 430 m ü. M.; im allgemeinen in rauher Lage; Hagel- und Frostgefahr gering. — Die Größe beträgt 23,635 ha und zwar sind: 18,905 ha Äcker, 4,730 ha Wiesen im besten Verkehr gelegen; parzellierter Kleinbesitz in der Gegend vorherrschend. Weberei Zöschlingsweiler und Bindfadenfabrik Schretzheim sind in der Nähe. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung; Taglöhner haben 2—3 ℳ mit Verköstigung. — Vorzüglicher Lehmboden herrscht vor. — An Kunstdünger kommen auf Äcker und Wiese ca. 10 Ztr. pro ha (2/5 Thomasmehl, 3/5 Kainit)

Digitized by Google

zur Anwendung. — Es ist Dreifelderwirtschaft mit vorwiegendem Getreidebau (Roggen und Dinkel je ca. 8 ha) eingerichtet. — An Vieh werden gehalten 24 Kühe, 10 Stück Jungvieh, meist Fleckvieh (Dillinger), 2 Pferde. Milchverbrauch erfolgt im Hause. Das Vieh erhält Heu und Grummet, Stroh und Repskuchen. Ferner sind aufgestellt ca. 20 Schweine, 12 Schafe, 60 Stück Geflügel, 12 Bienenstöcke.

Edelstetten, Standesherrschaft, zum Haus- und Stammvermögen der fürstlichen Familie Esterházy zu Galantha gehörig. Edelstetten liegt im B.A. und A.G. Krumbach, zwischen den Bahnstationen Thannhausen i. Schw. und Neuburg a. Kammel, ist von der Stadt Augsburg 33 km entfernt. Besitzer: **Seine Durchlaucht Fürst Dr. Nikolaus Esterházy zu Galantha**, Erbherr auf Forchtenstein, gefürsteter Graf zu Edelstetten ꝛc.

Oetlinstetten d. h. etliche Stätten wurde im Jahre 1126 durch Gysela Gräfin von Swabeck als Damenstift mit geistlichen Formen gegründet. Es stand unter der Regierung einer von den Kapitularfräulein gewählten Äbtissin. Die Damen lebten frei von Gelübden und Ordensregeln und konnten nach ihrem Austritt heiraten. Zum Zwecke der Ansiedelung und Kultivierung überließ das reichbegüterte Stift nach und nach den größten Teil seines Eigenbesitzes erbrechtweise an Grundholden, welche sich auf 20 Ortschaften verteilten. Im Jahre 1802 wurde das freireichsweltliche hochadelige Damenstift Edelstetten säkularisiert und fiel unter dem Titel einer Grafschaft Edelstetten an den Fürsten zu Ligne, als Entschädigung für dessen an Frankreich zu Verlust gegangene Herrschaft Fagnolles. Nach kaum einjährigem Besitz ging die Grafschaft an das fürstliche Haus Esterhazy zu Galantha über. Am 17. Dezember 1804 erhob Kaiser Franz II. die Grafschaft Edelstetten zur gefürsteten Reichsgrafschaft und verlieh dem schon im 17. Jahrhundert mit der Reichsfürstenwürde bekleideten Hause Esterhazy zu Galantha Sitz und Stimme im deutschen Reichsfürstenrate. Mit der Errichtung des Rheinbundes wurde auch Edelstetten mit den zugehörigen Gebietsteilen mediatisiert und der Landeshoheit des Königs von Bayern unterstellt.

Das Gut liegt 520 m ü. M. auf der Hügelkette zwischen Mindel und Kammel; es hat rauhes Klima mit häufigen Spätfrösten. — Der Boden kann im allgemeinen als bindig bezeichnet werden; die Anhöhen und Hänge haben kiesigen und sandigen Lehm, das enge Haselbachtal Lehm mit Lettenunterlage; die größeren Flußtäler Moorboden mit Kiesunterlage. — Der Herrschaftsbezirk umfaßt 702 ha und zwar sind: 500 ha Waldungen, 110 ha Äcker, 77 ha Wiesen, 15 ha Weiden ꝛc.; größtenteils arrondiert. Davon stehen 50 ha in eigener Bewirtschaftung und 100 ha sind in Teilen von 0,10—3 ha Größe verpachtet.

In der ganzen, stark bevölkerten Gegend findet sich mit wenig Ausnahme parzellierter bäuerlicher und Kleinbesitz. Ein Überschuß an Arbeitskräften ist nicht vorhanden. Es besteht modifizierte Dreifelderwirtschaft; Breitbeetbau in Anwendung. — Ein Teil der Wiesen wird mit Thomasmehl und Kainit oder 40%igem Kalisalz gedüngt. Verwendet werden pro ha 9 Ztr. Thomasmehl und 15 Ztr. Kainit oder 5 Ztr. Kalisalz. Der zweimalige Schnitt wird stehend verkauft. — Das Forstareal umfaßt 45 ha Mittelwald und 455 ha Nadel- und Laubholzhochwald und wird nach einem Wirtschaftsplan im 40- bezw. 80 jährigen Turnus behandelt.

Ehrenschwang, freies Gut im B.A. Sonthofen, A.G. Immenstadt, ca. 6 km von Immenstadt. Besitzer: Die Herren **Fritz, Adolf** und **Walther Martini** (Brüder), Fabrikbesitzer in Augsburg.

Vorbesitzer des Hauptteiles des Besitzes waren Karl Hirnbein und Baurat Widmann-Weitnau. Das Gut wurde von den jetzigen Besitzern hauptsächlich der Hochwildjagd wegen erworben. Die Alpen sind in Einzelpacht verpachtet. — Die Lage ist im Gebirgsvorland, Flußtal der Weißach,

Digitized by Google

Talsohle 1100 m ü. M., höchste Gebirgserhebung 1780 m (Stuiben, Rindalphorn). — Niederschlagsmenge ca. 1200 mm, sehr viel Schnee. — Die Größe beträgt ca. 1400 ha Weiden mit etlichen Waldparzellen; der Besitz ist arrondiert.

Die Straße führt nach Immenstadt; Staatstelephon und Privattelephon vorhanden. Eine Säge mit 7 HP.-Turbine nur für eigenen Bedarf. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung. Taglohn ohne Verköstigung für Taglöhner 3.00—3.50 ℳ. — Vom Weideboden sind ca. 1 ha drainiert.

Eisenburg s. **Straßberg.**

Schloßgut Ellgau, freies Gut, Station Nordendorf, B.A. und A.G. Donauwörth; Ellgau 1½ km von der Station Nordendorf, 25 km von Augsburg und 15 km von Donauwörth entfernt. Besitzer: Herr **Daniel Lichti,** Gutsbesitzer.

Das Gut Ellgau wurde in den 1860er Jahren von den Herren Baron Schertl und Münch zum größten Teil arrondiert, zum Teil die Gebäude neu umgebaut. Es ging dann in den Besitz der Gräfin Erdödy, Prinz Isenburg, Kohlermann, Höch und Ackermann über, von welch letzterem es der jetzige Besitzer im Jahre 1898 kaufte; es wird selbst bewirtschaftet. — Höhenlage ist 422 m ü. M., eben und im Lechtale gelegen, doch keiner Überschwemmung ausgesetzt. — Das Klima ist mild und trocken und sind die Niederschläge weniger und meistens geringer als im südlichen Bayern. Unter Frost hatten bisher die Pflanzen nicht zu leiden, dagegen zweimal Hagel bis 40 % in den letzten 6 Jahren. — Die Größe des Gutes ist 300 ha, davon sind: 230 ha Ackerland, 60 ha Wiesen, 4 ha Wald, 6 ha Ödland, doch jetzt angepflanzt; der Besitz ist zum größten Teil arrondiert.

Die Verkehrsverhältnisse sind gute. Post und Eisenbahnstation ist Nordendorf, Telephon im Hause. Ellgau und Umgebung hat nur bäuerliche Bevölkerung mit parzelliertem Kleinbesitz. — Zur gewöhnlichen Zeit werden nur einheimische Arbeiter verwendet; zur Hopfen- und Zuckerrübenernte kommen fremde Arbeiter aus dem Erdinger Moos; Dienstbotenlohn 15—22 ℳ monatlich mit Kost; Taglöhner 0.80—1.60 ℳ pro Tag ohne Kost. — Ellgau hat zur Hälfte schweren Lehmboden, zur Hälfte Humusboden, ziemlich mit Ton vermischt. — Dampfdreschmaschine, Getreidemähmaschine und 3 Grasmähmaschinen sind vorhanden, sowie eiserne Pflüge, Federzahnkultivatoren usw. — Die Felder erhalten, soweit nicht mit Stalldung gedüngt wird, Thomasmehl oder Knochenmehl, im Frühjahr nur Superphosphat und Kalisalz. — 90 Tagw. Streuwiesen wurden entwässert und auch zum bewässern eingerichtet. Düngung wie oben, entweder Thomasmehl oder Knochenmehl, auch Kalisalz und Superphosphat. — So viel als möglich wird folgende Fruchtfolge eingehalten: Klee, Weizen, Hafer, Hülsenfrüchte, Gerste, Hackfrüchte, Gerste mit Klee. Getreidebau ist vorherrschend. Zuckerrüben werden 50—60 Tagw., Futterrüben 6 ha, Kartoffeln 6—10 ha, Hopfen 2 ha angebaut. Es ist ein Obstgarten von 6 Tagw. und 200 Stück Bäumen vorhanden. Im Felde und an der Straße stehen ungefähr 600 Apfelbäume. — Viehstand: es besteht auf dem Gute schwache Nutzviehhaltung mit Heu- und Strohverkauf, 40—45 Milchkühe mit Abmelksystem; nur einige der besten Milchkühe werden zum Stier geführt; 20—30 Ochsen zum Einspannen und 16 Pferde. Pferdezucht wird nur für den eigenen Bedarf betrieben. Die Milch geht zur Molkerei nach Augsburg. Der Besitzer ist mit seinem Viehstand Mitglied des schwäbischen Fleckviehzuchtverbandes. Die Winterfütterung besteht aus Heu, Streh und Zuckerrübenschnitzel oder Runkelrüben mit Schrot von Hintergetreide, besonders Gerste, auch Malzkeime; im Sommer Klee, Mais und Rübenblätter. Die Schweinezucht zählt 1 Yorkshire-Eber und 10—12 Mutterschweine (Meißener); an Geflügel sind vorhanden: schwäbisches Landhuhn 5/67, Oberpfälzer Landhuhn 4/40, rebhuhnfarbige Italiener 4/50; 8—10 Bienenstöcke. — Vereinfachte doppelte Buchführung ist eingeführt.

Digitized by Google

Gut Elmischwang, Fideikommiß (neu errichtet), B.A. und A.G. Zusmarshausen; Entfernung von Station Gessertshausen 11 km, von Augsburg 25 km. Besitzer: Herr **Alexander Freiherr von und zu Aufseß,** K. Kämmerer.

Das Gut ist ein alter Herrensitz, seinerzeit Patrimonialgericht; 1730 im Besitz der Familie Bühlmann, 1775 kauft es Markus von Schnurbein, von diesem ging das Gut durch Heirat an die Herren von Stetten und von diesen wieder durch Heirat (1875) an die Freiherren von und zu Aufseß über; es wird selbst bewirtschaftet bis auf kleine Wieseneinzelpachte. — 500 m ü. M. liegt dasselbe in einer Hügelgegend mit ziemlich rauhem Klima und viel Wind; Hagelgefahr ist gering, dagegen sind Spätfröste häufig. — Die Größe des Gutes ist 557,631 ha, davon 478,951 ha Wald, 77,680 ha Wiesen, 1 ha Feld.

Die Lage des Gutes ist ungefähr 200 m von der Distriktsstraße Fischach—Langenneufnach, Post in der etwa 5 Minuten entfernten Gemeinde Wollmetshofen, Telegraph in Fischach, Telephon im Hause. Meist parzellierter Kleinbesitz, wenig größere Bauern, Staats- und Stiftungswaldungen sind in der Gegend. An industriellen Betrieben sind vorhanden: 2 Ziegeleien mit Ringöfen, 1 Spinnerei und Bleicherei, mehrere Mühlen, dabei 1 Kunstmühle (Säg- und Mahlmühlen). — Die einheimischen Arbeitskräfte bekommen an Lohn: Knechte 250—300 M, desgleichen die Schweizer, Mägde 160—200 M; männliche Taglöhner 1.60 M, weibliche 1.40 M im Sommer bezw. 1.40 M und 1.20 M im Winter ohne Verköstigung. — Die Bodenbeschaffenheit ist meist sandiger Lehm, auch Kies mit Sand, resp. Lehm. Drainiert ist, wo es nötig war, mit Drainageröhren. — Heurechen, Heuwender, Kunstdüngerstreumaschine, Zickzackeggen und Sack'sche Pflüge sind vorhanden. — Außer natürlichen Düngemitteln wird auch Kunstdünger verwendet und zwar ca. 15 Ztr. Kainit und ca. 6 Ztr. Thomasmehl. — Nur ca. 1 ha Ackerland dient dem Kartoffelbau, sonst ist alles Wiese. — Die in der Nähe des Gutes befindlichen Wiesen werden abwechslungsweise mit Stallmist und Kunstdünger (Thomasmehl) und mit Jauche gedüngt. Die entfernter liegenden werden mit Kunstdünger gedüngt. Eine Wiese mit ca. 2 ha kann bewässert werden; ein großer Teil des Wiesenertrags wird zum Abmähen verkauft. — Es sind ca. 400 meist 20 jährige Obstbäume vorhanden. — 2 Kiesgruben und 2 Sandgruben dienen weiteren Nutzungen. — Das Gut umfaßt 478,951 ha meist reinen Nadelholzhochwald. Davon sind ca. 10 ha mit Buchen stark untermischt oder rein Buchen. Ein Betriebsplan mit 80 jähriger Umtriebszeit ist vorhanden. — Der Viehstand besteht aus 23 Stück (Donauvieh), darunter 1 Ochsengespann zur Arbeit, 2 Mastschweinen, 40 Stück Augsburger Hühnern. Es wird Jungviehaufzucht getrieben und zwar teils von den eigenen 6 Kühen, teils durch Ankauf. Die Zuchtstiere werden meist selbst gezogen. Das Hauptfutter besteht aus Heu und Grummet resp. Grünfutter; Weidegang im Frühjahr. (Vergl. auch **Aufseß,** s. Kreis **Oberfranken**).

Ettelried s. **Hemerten** u. ff.

Feldheim s. **Kirchheim** u. ff.

Feldmühl, freies Gut, liegt teilweise in Schwaben, B.A. und A.G. Neuburg a. D., wo auch der Wohnsitz ist, teilweise in Mittelfranken, B.A. und A.G. Eichstätt. Es ist 13 km von Stadt und Station Neuburg, 13 km von Station Dollnstein, 11,5 km von Station Eichstätt und 15 km von Stadt Eichstätt entfernt. Besitzer: Herr **A. Freiherr von Tucher.**

Das frühere Mühlgut Feldmühl bildete mit dem Bauernhof Giglberg und dem Schlößchen in Hatzenhofen eine Hofmark, die von den Herzögen von Pfalz-Neuburg belehnt wurde. Der letzte Lehensträger, Frhr. von Müller, allodifizierte das Lehen in den dreißiger Jahren des

Digitized by Google

vorigen Jahrhunderts und verkaufte die einzelnen Teile der Hofmark. Der Vorbesitzer von Feldmühl kam auf die Gant und der jetzige Besitzer kaufte es im Herbste 1868. Das anfänglich kleine Gut wurde durch Zukäufe, besonders in Mittelfranken, erheblich vergrößert.

Das Gut wird vom Eigentümer bewirtschaftet; nur einzelne entferntere Parzellen sind verpachtet. Ebenso wird der jährliche Heu- und Grummetertrag von ca. 20 ha Wiesen an den Meistbietenden versteigert. — Der Wirtschaftshof liegt 396 m ü. M. im Tal des Schutterflüßchens; die bewaldeten Höhen steigen aber bis über 500 m Höhe an; daher eine ausgesprochene Hügelgegend. — Das Klima ist im allgemeinen etwas rauh; häufige Frühjahrs- und zeitige Herbst-Fröste. Die Sommer sind im allgemeinen im Tal sehr warm. Vom Jahre 1868—1904 kamen nur drei Hagelschläge vor mit geringem Schaden. — Der Besitz umfaßt 275,255 ha und zwar sind: 1,256 ha Gebäude und Gärten, 4,124 ha Ödungen, 47,616 ha Äcker, 87,973 ha Wiesen (von den Wiesen sind ca. 10 ha Streuwiesen), 134,286 ha Wald. Das Gut ist mit Ausnahme weniger Parzellen ganz arrondiert.

Das Gut liegt an der Distriktsstraße Neuburg—Dollnstein und Dollnstein—Rennertshofen; für letztere Strecke ist eine Lokalbahn projektiert. Nächste Telegraphenstation in 6 km Entfernung ist Konstein. Telephonverbindung wird angestrebt. Feldmühl hat eine Posthilfstelle, die Postagentur ist 1,5 km entfernt in Hütting. Die Bevölkerung ist nicht sehr dicht. Der kleine Grundbesitz ist in der Gegend vorherrschend, doch gibt es noch größere geschlossene Bauernhöfe. Als industrielle Unternehmungen sind zu bezeichnen: mehrere Brennereien, Ziegeleien, Kalköfen mit ausgezeichnetem Baukalk und eine große Glasfabrik in Konstein. — Im allgemeinen sind Taglöhner und Dienstboten in genügender Anzahl zu bekommen; fremde Arbeitsleute werden nicht benutzt. Ein Pferdeknecht erhält 200—250 ℳ Jahreslohn, ein Ochsenknecht 200—220 ℳ, ein 1. Schweizer 300—350 ℳ, ein 2. und 3. Schweizer 250—150 ℳ nebst Kost, aber kein Bier. Die Taglöhner erhalten keine Kost und es bekommen nach Leistungsfähigkeit die Taglöhner 1.70—2.50 ℳ, die Mehrzahl 1.70 ℳ, die Taglöhnerinnen 0.85—1.30 ℳ — Das Gut liegt im schwäbisch-fränkischen Jura. Im Talgrund befinden sich meist Wiesen mit vorherrschend moorigem oder torfigem Boden. Die Felder liegen meist an den Berghängen, soweit sie nicht steil sind. An den steilen Berghängen und auf der Höhe ist Wald; der Boden ist im allgemeinen tiefgründiger, milder Lehmboden. An den höheren Stellen wird er steinig (Kalksteine), ab und zu auch Felsensteine. Im oberen Teil der Äcker wechselt der Boden zwischen zähem Lehmboden und Kalksand. Auf dem Gut gibt es nur Breitbeetbau. In der Umgegend kommen noch vielfach Bifänge vor. — Sack'sche ein- und mehrscharige Pflüge, Drillmaschine, Feld- und Wieseneggen verschiedener Konstruktion, Grasmähmaschine, Heuwender, Heurechen, Dampfdreschmaschine, Trieur, Getreidezentrifuge ꝛc. werden verwendet. — Infolge der verhältnismäßig großen Anzahl von Wiesen und daher reichlichem Viehstand ist reichlich Stalldünger vorhanden, der durch Tiefstall von sehr guter Qualität ist. Es wird daher auf Felder nur wenig Kunstdünger verwendet, vorwiegend zu Klee und Sommerfrucht in Form von Thomasmehl und Kainit und zwar ca. 600 kg Kainit und 300 kg Thomasmehl pro ha. Auf Wiesen werden dieselben Düngungsmittel in ähnlicher Stärke verwendet. — Die Fruchtfolge ist: 1. Kleegras, 2. Kleegras, 3. Winterfrucht, 4. Sommerfrucht, 5. bebaute Brache (schwedische Erbsen, Winterwicken, Senf ꝛc.), 6. Winterfrucht, 7. Sommerfrucht, 8. Hackfrucht, 9. Sommerfrucht; doch kommen je nach der Qualität der Felder öfters Abweichungen von der Fruchtfolge vor. Der Futterbau ist wegen der vielen Wiesen vorherrschend. Es werden ungefähr angebaut: 6 ha Winterweizen, 5 ha Winterroggen, 3 ha Gerste, 13 ha Hafer, 9 ha Klee, 5 ha Hackfrucht (halb Runkelrüben, halb Kartoffeln), 5 ha bebaute Brache, darunter ca. 2 ha schwedische Futtererbsen zu Samen. — Die zum größten Teil gänzlich versumpften Wiesen wurden durch offene Gräben entwässert, bis auf einen kleinen Teil, der noch entwässert wird. Die entwässerten Wiesen werden jährlich sowohl mit der Auraser wie mit der Laade'schen Wiesenegge abgeeggt und womöglich gewalzt. Die sämtlichen Wiesen werden jährlich zur einen Hälfte mit Kunstdünger (600 kg Kainit und 300 kg Thomasmehl), zur anderen Hälfte dünn mit Stallmist gedüngt; letzteres teils wegen des Schutzes bei den häufigen Frühjahrsfrösten, teils zur Streu-Gewinnung, weil die geringe Anzahl von Feldern nicht genügend Stroh zur Einstreu liefert. — Wegen des rauheren Klimas hat der Obstbau hier keine Bedeutung. — Torflager bis zu einer

Digitized by Google

Tiefe von über 6 m sind vorhanden. Auf den bewaldeten Höhen kommen einzelne sehr tiefe Quarzsandlager vor. — Der Wald ist teilweise Hoch-, teilweise Mittelwald, ungefähr zur Hälfte Nadel- und zur Hälfte Laubholzwald. Da die Waldungen nach und nach zugekauft und sehr verschieden im Bestand und Alter sind, so ist die Aufstellung eines einheitlichen Betriebsplanes noch nicht möglich gewesen. — Viehstand: es sind 7 Pferde und 8—10 Zugochsen, 1—2 Zuchtstiere, 45—50 Melkkühe, 22—34 Stück Jungvieh (im Durchschnitt der letzten 16 Jahre 92 Stück Rindvieh) vorhanden. Das Rindvieh war ursprünglich Ellinger Schlag und wird nach und nach in gelbes Frankenvieh überführt. Die Richtung der Viehhaltung geht auf Zucht und Milch. Das Zuchtmaterial, soweit es nicht selber nachgezogen ist, kam früher aus der Ellinger- und Pappenheimer Gegend, jetzt vom Zuchtverband für gelbes Frankenvieh. Die Milch wird zentrifugiert und auf Tafelbutter verarbeitet; der Preis der Butter, die in Postkollis fast ausschließlich an Privatkunden geschickt wird, beträgt 2.46 ℳ pro kg; ¾ der Butter geht nach Sachsen und Preußen, ¼ wird innerhalb Bayerns verschickt. Die Magermilch wird an Jungvieh und Schweine verfüttert. Ein kleiner Teil derselben wird an die Arbeiter um 6 ₰ pro l verkauft. Hauptfutter ist im Winter Wiesen- und Kleeheu mit Runkelrüben, im Sommer Grünfutter. An Kraftfutter wird Reismehl und Palmkuchen, selten Erdnußkuchen gefüttert und zwar je nach Bedarf und Zweck 1,5—2,5 kg pro Stück. Der Weidegang wird im Herbst je nach der Witterung 6—8 Wochen ausgeübt. Es werden an Schweinen gehalten: 1—2 Eber, 5—10 Zuchtschweine, 15—30 Mastschweine und 12—30 Ferkel; im Durchschnitt der letzten 16 Jahre 46 Schweine des Yorkshire-Schlages; ca. 40 Hühner (früher Augsburger Landschlag, jetzt Mechelner Schlag) und 25 Pekingenten und 6 Bienenstöcke sind vorhanden. — Im Gebrauch ist ferner eine 6 pferdige Lokomobile zum Dreschen und zur Torf-Verarbeitung. Die früher hier bestandene kleine Mahlmühle wird nicht mehr betrieben. Die vorhandene Wasserkraft wird durch eine Turbine verwertet und dient zum Betrieb von Futterschneidmaschine, Schrotmühle und Reißwolf für Torfstreu. Ein Getreideaufzug ist vorhanden. — Einfache Buchführung. — Das Gut ist an einer Wiesenentwässerungs-Genossenschaft beteiligt. — Von Nebenbetrieben ist nur ein Torfstichbetrieb vorhanden, in dem, so lange die ungünstigen Verkehrsverhältnisse bestehen, d. h. bis zur Durchführung einer Lokalbahn, jährlich nur 2500—3000 kg Maschinen (Preß-)torf produziert wird. Der Torf steht zwischen 1 und 6 m tief; die mittlere nutzbare Tiefe ist 4,50 m; hievon sind rund 10% Abraum, 22% Streutorf und 68 % Brenntorf. Der Torf wird unter Wasser mit einer Stechmaschine gestochen und auf einer Torfbearbeitungs-Maschine zu Maschinentorf verarbeitet. Der Streutorf wird in den eigenen Stallungen verwendet, der Brenntorf loco Neuburg oder Station Dollnstein zu 1.60 ℳ pro 100 kg verkauft.

Rittergut Fellheim, freies Gut; B.A. und A.G. Memmingen, Bahnstation an der Illerbahn, 10 km nach Memmingen. Besitzer: Herr **Hans Marquard Freiherr Reichlin von Meldegg,** Rittergutsbesitzer.

Fellheim war eine alte Besitzung des Stiftes Kempten. Die Stiftungsurkunde vom Jahre 773 beschreibt diese von der heil. Hildegarde, Karls des Großen Gemahlin, dem Stifte gemachte Schankung. Der älteste bekannte Vasall von Fellheim ist ein Patrizier von Memmingen, Heinrich Besserer. 1530 erhielt Christ. Sättelin auf Eisenburg durch Erb und Kauf Fellheim. Sebast. Reichlin von Meldegg heiratete die Tochter des Sättelin und erhielt hiedurch Eisenburg und Fellheim. Die Belehnung erfolgte 1555. Fellheim hatte ein Patrimonialgericht 1. Klasse.

Das Gut ist in Einzelpacht verpachtet. Die Höhenlage ist 550 m ü. M. — Das Klima ist rauh, mit Frostgefahr; Hagel selten. — Das Gut umfaßt 78,488 ha in großen Flächen und ist nicht arrondiert. Durchschnittsbonität Klasse 19.

Fellheim ist an der Landstraße und Bahnlinie Ulm—Kempten gelegen und hat Post, Telegraph und Telephon. — Die Arbeitslöhne für einheimische männliche Dienstboten betragen 220—230 ℳ, für weibliche 180—200 ℳ, für Taglöhner 1 ℳ inklusive Kost. — Die Bodenbeschaffenheit ist im allgemeinen eine äußerst fruchtbare; tiefgründiger Lehmboden. Bifänge sind vorherrschend. — An Maschinen sind vorhanden: Göpel- und Dampfdreschmaschine,

Digitized by Google

Heurechen, Grasmähmaschinen, gewöhnliche Pflüge. — Kunstdünger wird ziemlich viel verbraucht, besonders Chilisalpeter und Thomasmehl. — Die Wiesen sind in hervorragendem Kulturzustand; die auf der Hochebene gelegenen Wiesen halten starker Trockenheit stand und die im Flußtale gelegenen — ca. 90 Tagw. an einem Stück — sind Wässerwiesen mit musterhafter Anlage. Diese Kulturen wurden von der Gemeinde 1869 betätigt und mit großen Kosten aus Illerauen zu Wiesen umgestaltet. — In der Dreifelderwirtschaft ist Getreidebau vorherrschend. — Zum herrschaftlichen Besitze gehören ca. 40 Tagw. Fichtenwald in Niederrieden. — Zum Gute gehört eine Gastwirtschaft.

Besitz der **Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt in Leipzig.**

1. **Schloßgut Fünfstetten,** liegt im B.A. Donauwörth, A.G. Monheim; 5 km von der Lokalbahn Wemding a. R., 15 km von der Staatsbahn Harburg, 18 km von Donauwörth. Doppelbahn von Donauwörth nach Treuchtlingen, hat Station in Fünfstetten. (Seit Ende 1906 im Besitz der An- und Verkaufsgenossenschaft für Liegenschaften e. G. m. b. H. in Fünfstetten.)

Das Schloßgut Fünfstetten war früher mit dem ca. 5 km von Fünfstetten entfernt liegenden Schloßgut Otting in dem Besitze der Grafen Otting-Fünfstetten, welche diese an einen Herrn Schwarz verkauften; von diesem kaufte vor ca. 48 Jahren Kommerzienrat Kürzl, Fabrikbesitzer in Crimmitschau, die Güter, welche vor 8 Jahren an den jetzigen Besitzer im Zwangsverfahren übergingen, welcher dieselben in eigener Regie verwalten läßt.

Fünfstetten liegt 505 m ü. M.; die Umgegend ist ziemlich hügelig. — Die klimatischen Verhältnisse sind etwas rauh, Hagelschläge kommen selten vor, Frostgefahr ist vorhanden. — Das Schloßgut Fünfstetten mit dem vollständig arrondierten Nebengut Mittelwegerhof umfaßt 336,644 ha und zwar sind: 1,753 ha Gebäude und Wege, 4,138 ha Gärten, 176,780 ha Äcker, 52,911 ha Wiesen, 93,103 ha Wald, 1,186 ha Weiher, 6,773 ha Weiden und Ödungen. Der Mittelwegerhof hat 93,587 ha arrondierten Grundbesitz; das Hauptgut ist nicht arrondiert.

In Fünfstetten herrscht parzellierter Kleinbesitz vor; die Straßen sind gut. — Die Arbeiterverhältnisse sind nicht ungünstig und genügen die einheimischen Arbeitsleute. Der Lohn für Dienstboten beträgt mit Verköstigung 160—200 ℳ pro Jahr. — Der Boden ist teils sehr leichter Sandboden, teils sehr bindiger Lehmboden. Breitbeetbau, bei den Bauern Bifangbau. — Eberhardt'sche Pflüge, eiserne Grubber, Federzahnkultivator Greif, die verschiedensten schweren und leichten eisernen Eggen, Ringel- und glatte Walze, Naumann'sche Reihensäemaschine, Gras- und Getreidemähmaschinen, Pferderechen, Heuwender, Kunstdüngerstreuer Westfalia, Dampfdreschmaschine sind verwendet. — Außer den natürlichen Düngemitteln werden 40%iges Kalidungsalz, Thomasmehl, Chilisalpeter und Superphosphat auf Acker- und Wiesenland angewendet, auf ersteres 6—9 Ztr. pro ha, auf letzteres 10—12 Ztr. pro ha. — Der Bestellung der Felder liegt eine 7 jährige Fruchtfolge zugrunde und werden hauptsächlich Roggen und Gerste angebaut, von ersterem ca. 30—40 ha, von letzterer ca 25—40 ha. — Die Wiesen werden jährlich geeggt und mit Kainit und Phosphatmehl gedüngt, hernach mit Odel überfahren. Soweit angängig werden sie bewässert. — Der Wald ist Fichten- und Föhren-Mittelwald mit 60—100 jähriger Umtriebszeit; Betriebsplan ist vorhanden. — Der Viehstand besteht aus 11 Pferden, 16 Zugochsen, 1 Sprungstier, 31 Kühen, 2 Kalben, 4 junge und 18 abgesetzte Kälber. Die Kühe gehören dem verbesserten Landschlage und dem Zuchtbezirk Donauwörth an. Der Zweck der Viehhaltung ist die Nachzucht und Milchgewinnung; das Zuchtmaterial wird von dem Gute Otting geliefert. Die Milch wird verkauft und in die Dampfmolkerei des Schloßgutes Otting geliefert. Das Hauptfutter im Sommer ist Kleegras, im Winter Heu, Grummet, Stroh und Runkelrüben. An Kraftfutter werden die Abfälle der Mälzerei gefüttert und zwar ca. 100 Ztr. Malzkeime, 50 Ztr. Abschöpf- und 25 Ztr. Putzgerste. Der Schweinebestand besteht aus 2 Ebern, 7 Zuchtschweinen, 65 Läufern und 17 Ferkeln. — Zum Schloßgute gehört eine

Digitized by Google

neue Mälzerei, in welcher 2000—3000 Ztr. Gerste vermälzt und dieses Malz an die Schloßbrauerei in Otting geliefert wird.

2. **Schloßgut Otting**, liegt im B.A. Donauwörth, A.G. Monheim; 4 km von der Lokalbahn Wemding, 25 km von der Staatsbahn Donauwörth. Vollbahn von Donauwörth nach Treuchtlingen hat Station in Otting.

Das Schloßgut Otting hat dieselbe Vorgeschichte wie 1.

Das Schloßgut Otting liegt 488 m ü. M.; die Umgegend ist hügelig. — Das Klima ist etwas rauh, Hagelschläge kommen selten vor, Frostgefahr ist vorhanden. — Otting mit den vollständig arrondierten Nebengütern Asbacherhof mit 93,157 ha und Händelhof mit 68,885 ha umfaßt einen Gesamtkomplex von 452,252 ha und zwar sind: 1,996 ha Gebäude und Wege, 4,486 ha Gärten, 180,187 ha Äcker, 66,944 ha Wiesen, 189,960 ha Wald, 2,409 ha Weiher, 6,270 ha Weiden und Ödungen. Das Hauptgut ist nicht arrondiert.

In Otting herrscht parzellierter Kleinbesitz vor; die Straßen sind weniger gut. — Die Arbeiterverhältnisse sind nicht günstig, da jedoch vielfach Ernte- und Hackmaschinen angewendet werden, genügen die einheimischen Arbeiter. Der Lohn beträgt für die Dienstboten 160—200 ℳ inklusive Kost pro Jahr, für die Taglöhner 1.00—1.50 ℳ. — Der Boden ist Lehmboden und sandiger Lehm mit Kalkunterlage. Auf dem Gute ist der Breitbeetbau und in der Gemeinde Bifangbau eingeführt. — Alle modernen Geräte und Maschinen wie bei 1. werden verwendet; ebenso ist Düngung dieselbe. — Da die Felder des Schloßgutes Otting sehr heruntergekommen und verunkrautet waren, wird jetzt nach einer eigenen Fruchtfolge nicht gearbeitet; es werden die schlechtesten Felder nach und nach schwarz und grün gebracht und erst nachdem der Fruchtbarkeits- und Kulturzustand es erlaubt, werden diese in den eigentlichen, projektierten siebenfelderigen Fruchtwechsel eingeschaltet. Der Getreidebau ist vorwiegend; es werden hier ca. 190 Tagw. Roggen, 260 Tagw. Hafer und Gerste, 40 Tagw. Hackfrucht gebaut. — Die Wiesenbehandlung und Düngung wie bei 1. — Als weitere Nutzung wird ein Steinbruch betrieben. — Der Wald besteht aus jüngeren Fichten-, Föhren- und gemischten Beständen (Mittelwald), mit 60—100 jähriger Umtriebszeit. Betriebspläne sind vorhanden. — Der Viehstand zählte (am 1. Januar 1905) 265 Stück; 16 Pferde, 23 Zugochsen, 9 Bullen, 74 Kühe, 61 jüngere Tiere, 89 Schweine. Das Zuchtvieh ist Simmentaler-Miesbacher Rasse und gehört zum Zuchtbezirk Donauwörth. Die Viehhaltung bezweckt Aufzucht von Zuchtvieh in möglichst reiner Rasse und Milchgewinnung. Das Zuchtmaterial wird größtenteils im bayerischen Oberland gekauft. Es wird in einer Dampfmolkerei mit Zentrifugenbetrieb Süßrahmbutter produziert, welche in Tonnen nach Norddeutschland verschickt wird; das Pfd. kostet 1.00 ℳ; die Milch wird um 14 ₰ verkauft. Fütterung wie bei 1. Schweinezucht in ausgedehnterem Umfange; es sind 2 Yorkshire Eber, 30 Sauen und 50 jüngere Schweine vorhanden. — Die landwirtschaftliche, kaufmännische, doppelte Buchführung ist auf beiden Gütern eingeführt. — Zum Gute Otting gehört eine Brauerei, welche mit den neuesten technischen Einrichtungen versehen ist und in welcher 3000—4000 hl Malz jährlich versotten werden. Mit der Brauerei sind 2 eigene Wirtschaften verbunden.

Gerstruben, Fideikommißgut, B.A. und A.G. Sonthofen; Entfernung von der nächsten Bahnstation Oberstdorf im bayerischen Allgäu 1 ½ Stunden; nächste größere Stadt Kempten 30 km. Besitzer: Herr **Freiherr von Heyl zu Herrnsheim**, Fabrikherr und Großgrundbesitzer in Worms a. Rh., Mitglied des deutschen Reichstags und der I. Kammer der hessischen Stände.

Das Gut war in der Hauptsache zum einen Teil im Vorbesitz Sr. Kgl. Hoheit des Prinzregenten Luitpold von Bayern und einiger Privatpersonen in Kempten zum anderen Teil.

Das Gut ist im Hochgebirg gelegen. Die Grasnutzungen sind zum größten Teil verpachtet. Die Jagd wird selbst ausgeübt. Von Holznutzung ist kaum die Rede. — 700—2400 m ü. M.

Digitized by Google

im bayerischen Hochgebirge ist das Klima das des Hochgebirgs. — Der Besitz umfaßt 2800 ha (Wiese, Weide, Wald, Ödland) und ist zum allergrößten Teil arrondiert.

Telephon, Post und Bahnstation Oberstdorf. Spinnereien sind in Oberstdorf, Blaichach rc. — Es kommen nur Holzfäller und Jagdpersonal in Betracht, da die Wiesen und Alpen verpachtet sind. — Felsen und steiniger Lehmboden ist vorwiegend. — Viehstand: die Pächter treiben ca. 300 Stück Allgäuer Vieh auf die Sommerweiden; sie fabrizieren in der Hauptsache Käse. Das Vieh hat Weidegang. — Eine Gastwirtschaft ist in Gerstruben, welche zum Besitz gehört.

Glött-Dillingen s. **Kirchheim** u. ff.

Großmutterholz s. **Hemerten** u. ff.

Grünenfurt s. **Memmingen** u. ff.

Grünhof s. **Wallerstein** u. ff.

Guggenberg, freies Gut im B.A. und A.G. Schwabmünchen; Bahnstation Schwabmünchen ca. 9 km, nächstgrößere Stadt Augsburg ca. 25 km entfernt. Besitzer: Herr **Wilhelm Thon,** Rittergutsbesitzer zu Reichenschwand.

Nach den Urkunden sind als Besitzer bekannt: 1516 Wolfgang Schrenk, bischöflicher Rentmeister in Augsburg, 1537—1617 die Pröbste von St. Urban in Augsburg, 1617 Georg Amann von Augsburg, welcher Guggenberg an das Hochstift Augsburg verkaufte, 1806 durch Säkularisation an die Krone Bayern gekommen, von König Max an den Feldmarschall Fürsten von Wrede verschenkt, verkauft an Herrn von Stetten, dann an Isaak Javenport, 1835 erkauft von Graf Waldner Freundstein, 1857 von Max Hoy, 1862 von Ludwig von Mühldorfer, 1873 von Wilhelm Thon.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet. Es ist 591 m ü. M. auf dem Höhenzug gelegen, welcher sich längs des linken Wertach-Ufers hinzieht und die schwäbische Hochebene zwischen Lech und Wertach begrenzt. — Im Winter und Frühjahr rauh und stürmisch, im Sommer und Herbst angenehm, ziemlich feucht, bedingt durch die Nähe der Alpenkette, wohlgeeignet zu Winter- und Sommerfruchtbau, besonders auch Futterbau. Hagelgefahr mäßig, Frostgefahr ziemlich selten. — Der Besitz umfaßt 258 ha und zwar sind: 48 ha Ackerland, 52 ha Wiesen, 158 ha Wald; Feld und Wiesen sind ganz, der Wald größtenteils arrondiert.

Vom Gute führt eine Verbindungsstraße, ca. 4 km, zur Distriktsstraße Schwabmünchen—Mickhausen. Die nächste Bahnlinie ist die Strecke Augsburg—Buchloe. Post und Telegraph in Schwabmünchen; Telephonanschluß auf Antrag jederzeit möglich. Parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. — Es werden ausschließlich einheimische Arbeiter verwendet. Dienstboten und Knechte haben 250—350 M. Jahreslohn bei freier Station, männliche Taglöhner 1.60—2.00 M., weibliche 1.00—1.40 M. ohne Kost; in der Erntezeit Getränke. — Der Ackerboden ist im Tal leichter sandiger Lehm, am Höhenzuge sehr bindiger Lehm, oben auf dem Höhenrücken bindiger Lehm; letzterer wurde ab 1898 zu Wald ausgepflanzt (160 Tagw.). Breitbeetbau vorherrschend. Diese oberen Äcker waren drainiert. Die Wiesen sind teils Hochmoor, teils sandiger humoser Lehmboden. — Eiserne Pflüge (Sack'sche), Kultivatoren, Drillmaschinen, Mähmaschinen, Kunstdüngerstreumaschine, fahrbare Hederichspritze, Lokomobile, Dreschmaschine, Strohpresse mit Göpelbetrieb finden Verwendung. — Die Äcker werden neben Stalldung auch mit Kunstdünger gedüngt (Kainit, Thomasmehl, Superphosphat, Chilisalpeter). Die Menge ist sehr verschieden je nach Beschaffenheit der einzelnen Grundstücke und nach dem

Digitized by Google

Stand der Früchte. Die Wiesen werden ausschließlich mit Kunstdünger gedüngt und zwar jährlich pro ha mit 18 Ztr. Kainit, 12 Ztr. Thomasmehl. — Seit Auspflanzung eines großen Teiles Ackerland zu Wald besteht keine regelmäßige Fruchtfolge mehr. Getreidebau ist vorwiegend. Hauptpflanzen sind Dinkel mit Weizen gemischt, Hafer, Gerste, Erbsen, Kartoffel, etwas Klee. — Ca. 3,5 ha sind Obstanlagen; ¾ Apfelbaum-, ¼ Birn- und Zwetschgenbaumkulturen. — Ein Torfstich gehört zum Besitz. — Der Wald ist Hochwald, etwa ¾ Nadelholz (Fichten), ¼ Laubholz (gemischt); Umtriebszeit 80—100 jährig. — Viehbestand: 14 Pferde, 10 Ochsen (5 Gespanne), bis 50 Mastochsen sind aufgestellt. Zuchtbezirk für graubraunes Gebirgsvieh. Zur Pferdezucht werden nur die Arbeitspferde verwendet, es fallen etwa 2 Fohlen jährlich. Soweit das Futter nicht vorteilhaft verkauft werden kann, werden Ochsen zur Mast eingestellt. Stallfütterung ist eingeführt; an Kraftfutter werden Malzkeimmelasse, Reismehl, Ölkuchen, Mais, Kleie ꝛc. ꝛc. je nach Preislage auf dem Markte verfüttert. Bienenhaltung mit 10 Stöcken. — Lokomobile und Heuaufzug sind in Verwendung; die ganze Ladung eines Wagens gelangt bis unter den Giebel; obere Einfahrten in Heu- und Getreidestadel. — Doppelte Buchführung.

Gunzesried und **Osterschwang**, freier Alpbesitz im B.A. Sonthofen, A.G. Immenstadt. Besitzer: Herr **Heinrich Otto**, K. Kommerzienrat in Stuttgart, Bürger der bayerischen Gemeinde Gunzesried.

Der Grundbesitz besteht aus den Alpen: Rappengschwand (Vorbesitzer Waibel von Seifriedsberg, Rey von Sigishofen), Alpe Ostertal (Vorb. Joseph Weber von Oberreitnau), Alpe Unterälpen (Vorb. Erd. von Halder), Alpe Mittelälpen und Tuschach (Vorb. Wetzel von Freidorf), Alpe Fahnengehorn (Vorb. Alois Käser von Heiligkreuz), Alpe Reichenbach (Vorb. Roth von Hüttenberg), Alpe Moschelalpe (Vorb. Gebrüder Vietsch von Westerhofen), Alpe Geisrücken (Vorb. Gebr. Hammer von Sigishofen), Alpe Voräß II (Vorb. Johann Waibel von Sonthofen), Alpe Birkach (Vorb. Bächler und Gehring von Gunzesried), Alpe Stubenbach (Vorb. Gehring von Gunzesried), Alpe Oberälpen (Vorb. Bosch von Stuttgart), Alpe Rangiswang (Vorb. Bosch von Stuttgart), Alpe Grathöfle (Vorb. Jos. Oßwald von Gunzesried), Alpe Unter der Kirche (Vorb. Waibel von Gunzesried), Alpe Dürrenhorn (Vorb. Egger von Altmummen), Hornalpe (Vorb. Wang von Sigiswang); ferner Anteile an den Genossenschaftsalpen: Pointschen, Höllritzen, Holzschlag, Krumbach, Desmar, Oberwiesle, und weiters noch 4 Bergwiesen.

Sämtliche Grundstücke sind verpachtet. Die Besitzungen liegen im Hochgebirge (Autal, Ostertal und Illertal) und steigen bis zu einer Höhe von 1700 m. — Hagel- und Frostgefahr wenig vorhanden. — Die Größe des Besitzes (ohne gemeinschaftlichen Besitz) beträgt 1643,327 ha = 4823 Tagw.

Nächste Eisenbahnstation ist Blaichach, Lokalbahn Immenstadt—Sonthofen. Post und Telephon Gunzesried. Geschlossener bäuerlicher Besitz vorherrschend. Es sind Fabriken in der Umgegend vorhanden. — Zum größten Teile werden einheimische Arbeiter verwendet: männliche und weibliche Taglohnarbeiter haben einen Stundenlohn von 25—35 ₰ oder Taglohn für männliche Arbeiter 3.80 ℳ, für weibliche 2.20 ℳ. — Im allgemeinen liegt guter, tiefgründiger Boden vor, welcher zum Alpbetrieb sich vorzüglich eignet, doch kommen auch Hochmoore vor, sowie Lehmboden. Drainierter Boden ist allenthalben vorhanden. — Jauche, Stallmist und auch Kunstdünger werden vielfach verwendet zur Alpwirtschaft. — Der Wald besteht aus Laub- und Nadelholz-Hochwald in ziemlicher Ausdehnung und wird derselbe forsttechnisch bewirtschaftet. Umtriebszeit 120 Jahre. — Auf den verpachteten Alpen ist folgender Viehstand vorhanden: 528 Stück Kühe, 689 Stück Jungvieh, 11 Stiere, 208 Schweine und 3 Pferde. Das Vieh wird meistens nach den Angaben der Allgäuer Herdebuchgesellschaft gezüchtet. Einiges Zuchtmaterial wird aus dem angrenzenden Vorarlberg, sowie aus der Schweiz eingeführt. Butter- und Käseproduktion in großem Maßstabe.

Digitized by Google

Besitz des Herrn **Franz Joseph Freiherrn von Rehlingen**, K. Kämmerer.

1. **Hainhofen**, freies Gut (abgelöstes Lehen), B.A. und A.G. Augsburg, 2 km von Station Westheim in Schwaben, 9 km von Augsburg.

Das Gut war ein alter Besitz der Domkirche zu Augsburg, den die Bischöfe zu Lehen gaben. Als erste im Lehensgenusse erscheinen im 13. Jahrhundert die Kämmerer von Wellenburg, später eine Reihe von Augsburger Patriziern (Langenmantel, Walter, Sulzer, Hotwart, Rehlingen, Fugger, Baller). Von letzteren kam es durch Heirat Anfang des 17. Jahrhunderts an die Rehlingen. Das Lehen wurde Mitte des 19. Jahrhunderts abgelöst, wird zur Hälfte selbst bewirtschaftet, die andere Hälfte ist in Einzelpacht verpachtet.

Höhenlage 470—530 m ü. M. in Hügelgegend, Hof und Wiesen sind im Tale der Schmutter gelegen. — Das Klima ist ziemlich rauh, namentlich frühe Fröste im Herbste; Hagelgefahr in ziemlichem Maße. — Der Besitz zählt 110,127 ha und zwar: 51,824 ha Äcker, 28,106 ha Wiesen, 26,416 ha Wald, 0,896 ha Ödland, 2,885 ha Gebäude, Hof und Gärten, und ist nicht arrondiert, in den Ortsfluren Hainhofen, Westheim, Schlipsheim und Biburg gelegen.

Das Pfarrdorf Hainhofen hat 324 Einwohner und ist parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. — Die einheimischen Arbeitsleute erhalten ohne Verköstigung 1.80—2.20 *M* pro Tag. — Die Bodenbeschaffenheit ist sandiger Lehm. — Neuere Maschinen und Geräte, sowie Dampfdreschmaschinen werden benützt. — An Dünger wird verwendet Thomasmehl und Kainit je 6—9 Ztr. auf das ha, Chilisalpeter 3 Ztr. pro ha, Kalk 60 Ztr. pro ha, Latrinenbezug aus der Stadt. Die Wiesen werden regelmäßig geeggt und abwechselnd mit Stallmist oder Latrine und Thomasmehl und Kainit (je 6 Ztr. pro ha) gedüngt. — Es besteht ganz freie Wirtschaft mit viel Feldgrasbau, 3—5 Jahre Gras, 3—5 Jahre Getreide (vorwiegend Weizen) und etwas Kartoffel und Futterrunkeln; Getreide, Stroh und Heu werden verkauft. — Die tiefe Lage des Gutshofes ist sehr ungünstig für den Obstbau, edlere Sorten sind nur am Spalier und im Schutze der Häuser zu ziehen. — Der Hochwald (Nadelholz) hat 80 jährigen Umtrieb. — An Vieh sind vorhanden: 2 Pferdegespanne, 6—10 Stück Rindvieh (Fleckvieh) inkl. 2 Gemeindestieren und ca. 50 Hühner. Milchproduktion und Nachzucht zum eigenen Gebrauch ist bei der Viehhaltung vorherrschend. Das Zuchtmaterial wird von der Zuchtgenossenschaft Donauwörth beschafft. Der Viehstand wird stets auf eine möglichst geringe Zahl beschränkt, weil möglichst viel Futter und Stroh zum Verkauf kommen soll. Käserei und Butterfabrikation mit Zentrifugenbetrieb ist im Orte; im Haushalt nicht nötige Milch wird dorthin geliefert. Die Fütterung besteht aus Kleegras und Heu, Runkeln, Abfallgetreide, Ölkuchen. — Die Buchführung ist die nach Dürig-Maier-Bode. — Absatz sämtlicher Produkte geht in die Stadt Augsburg.

2. **Horgau**, freies Gut (abgelöstes Lehen), B.A. und A.G. Zusmarshausen, 4 km von der Station Horgau der Weldener Lokalbahn, 18 km von Augsburg entfernt.

Das Gut war bischöflich Augsburgisches Lehen, kam 1470 an Bernhard Rehlinger und ist seitdem in dessen Familie geblieben. 1814 wurde das Schloß abgebrochen, nur der Zehentstadel blieb stehen, die landwirtschaftlichen Grundstücke verkauft. Der Wald und das Fischwasser in der Roth blieb allein im Besitze der Rehlingen. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde das Lehen abgelöst.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet. Es ist 462 m ü. M. in einer Hügelgegend gelegen. — In den Talniederungen besteht bedeutende Frostgefahr, Hagelgefahr nicht bedeutend. — Das Gut besteht aus 191,314 ha Wald und ist nahezu ganz arrondiert.

Der Ort Horgau liegt an der Augsburg—Ulmer Landstraße, hat Post, Telegraph und Telephon. — Der Boden ist vorwiegend Lehm. — Der Nadelhochwald wird nach Betriebsplan in 80 jährigem Umtrieb bewirtschaftet.

Digitized by Google

3. **Westheim,** freies Gut (abgelöstes Lehen), Bahnstation der Augsburg—Ulmer Bahn; 7 km von Augsburg.

Westheim erscheint im Jahre 1234 als bischöflich Augsburgisches Lehen, vom 14. Jahrhundert an im Lehensbesitze der Langenmantel. In den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts kaufte es von dieser Familie Herr Joseph von Weis, dessen Schwiegersohn Ernst von Molitor das Gut an Freiherrn Friedrich von Rehlingen zu Hainhofen 1861 verkaufte; es ist in Einzelpacht verpachtet.

Es ist 480—530 m ü. M. in Hügelgegend gelegen, Hof und Wiesen im Tale der Schmutter; es hat ziemlich rauhe, zum Teil gegen Ostwinde durch den Kobelberg geschützte Lage. — Das Gut zählt 99,909 ha und zwar: 50,688 ha Acker, 17,143 ha Wiesen, 28,397 ha Wald, 1,375 ha Wege, 2,306 ha Gebäude, Hof und Gärten; es ist nicht arrondiert, jedoch hat es große Parzellen in den Ortsfluren Westheim und Steppach.

Westheim hat Post, Telegraph und Telephon und 429 Einwohner; Kleinbesitz bis auf einen größeren Hof. — Die Bodenbeschaffenheit ist im allgemeinen sehr wechselnd; vom besten milden Lehmboden bis zum leichten und kiesigen Sandboden, vorwiegend ersterer. Die Wiesen sind auf genossenschaftlichem Wege entwässert und können größtenteils durch oberhalb liegende kleine Weiher bewässert werden. Breitbeetbau und Bifänge je etwa zur Hälfte im Gebrauch. — Bezüglich der Düngung von Acker und Wiese gilt das bei Hainhofen angeführte auch für Westheim. — Dreifelderwirtschaft mit angebauter Brache ist Regel. — Obstbau wird in bescheidenem Maße betrieben. — Der Nadelhochwald wird nach Betriebsplan in 80 jährigem Umtrieb bewirtschaftet. — Fast sämtliche bedeutenderen Ökonomen sind Mitglieder des Darlehenskassenvereins Hainhofen, welcher den Einkauf von Sämereien und Dünger vermittelt.

Haldenwang mit **Waldkirch** und **Eichenhofen, Knöringen** mit **Nußlacherhof** und **Wiblishausen, Landstrost** mit **Offingen** a. d. Donau, Fideikommißgüter (Primogeniturordnung) im B.A. Günzburg, A.G. Burgau und Günzburg; 3 km von Burgau und Günzburg entfernt. Besitzer: Herr **Alfred Freiherr von Freyberg-Schütz.**

Haldenwang wurde 1524 durch Eberhard von Freyberg von den Herren von Knöringen, Waldkirch 1508 durch Hans von Freyberg von Elisabeth von Steinheim, Eichenhofen 1858 durch Rudolph von Freyberg von Max Frhrn. von Riedheim, Knöringen 1775 durch Johann Christoph von Freyberg von Freifrau von Rehlingen, Nußlacherhof 1812 durch Ignaz von Freyberg von Revierförster Martin, Wiblishausen 1747 durch Johann Christoph von Freyberg von den Freiherren von Volmar zu Rieden, Landstrost mit Offingen 1659 durch Hans Dietrich von Freyberg von den Herren von Schellenberg erkauft. Sämtliche Güter waren reichsunmittelbar und der schwäbischen Reichsritterschaft, Kanton Donau, inkorporiert und wurden im Jahre 1806 durch Bayern mediatisiert.

Selbst bewirtschaftet werden nur ca. 100 ha Wiesen, wovon die Grasnutzung jährlich vor dem Schnitt auf dem Halm versteigert wird. Das Hofgut Wiblishausen und der sogenannte Freybergerhof bei Haldenwang mit ca. 150 ha sind im ganzen, alle übrigen Güter im einzelnen an über 1000 Pächter in 24 Ortschaften, die um die Gutskomplexe herumliegen, verpachtet. — Höhenlage ca. 470 m ü. M.; Hügelgegend, von Flußtälern (Mindel-, Kammel-, Glött-, Donautal) durchzogen. — Klima gemäßigt, doch treten häufig noch Spätfröste ein; Hagelschlag selten und nur strichweise. — Die Güter haben zusammen eine Größe von etwas über 1600 ha, hievon sind 600 ha Acker und Wiesen, 1000 ha Wald. Hiezu gehören Fischereirechte in der Mindel, der Kammel, der Glött und der Donau. Die Güter liegen in 26 Gemarkungen, sind aber in drei Komplexen vollständig zusammenhängend arrondiert und liegen 5—10 km von einander entfernt.

Die Verkehrsstraßen sind sehr gut, fast alle Verbindungswege sind Staats- oder Distriktsstraßen, innerhalb der eigenen Gutskomplexe bestehen vollkommene, in den letzten Jahren regelrecht angelegte Wegnetze. Die Gutskomplexe Haldenwang und Knöringen sind durch

Digitized by Google

das Mindeltal getrennt, durch das die Ulm—Augsburger Bahnlinie läuft; in der Mitte zwischen den Gütern liegt die Stadt und die Eisenbahnstation Burgau. Innerhalb des Gutskomplexes Landstrost liegt die Station Neuoffingen, woselbst die Donautalbahn einmündet. Haldenwang hat Posthilfsstelle und Telephon mit Fernanschluß. In der ganzen Gegend ist parzellierter Kleinbesitz vorherrschend neben Großgrundbesitz; geschlossener bäuerlicher Besitz ist fast gar keiner vorhanden. — Von industriellen Betrieben sind in der Gegend außer einigen Ziegeleien nur eine Papierfabrik und Filzfabrik in Offingen, dann eine Bandfabrik in Burgau und eine Nähfadenfabrik bei Steppach von sehr mäßiger Ausdehnung vorhanden. — Fremde Arbeitsleute und Erntearbeiter werden in der Gegend nicht beschäftigt. Der übliche Lohn für Taglöhner ohne Verköstigung beträgt 1.80—2.00 ℳ. — Die Bodenbeschaffenheit ist auf allen Gütern eine gute, größtenteils sehr gute; die Hauptbodenart ist tiefgründiger Lehm, die Wiesen sind teilweise moorig. Ein großer Teil der Äcker und Wiesen ist drainiert. — Die in Regie befindlichen Wiesen werden jährlich mit Kunstdünger (Kainit und Thomasmehl) gedüngt. — Auf den Gütern sind sehr ausgedehnte Obstanlagen — Äpfel und Weichsel — vorhanden. Der Ertrag wird auf dem Baume verkauft, die Äpfel teilweise selbst vermostet. — In den Wiesen sind teilweise sehr mächtige Torflager, bis zu 4 m tief, vorzüglicher Qualität vorhanden, die zur Ausbeute verpachtet werden. — Der Wald besteht fast ausschließlich in Fichten-Hochwald mit 80—90 jährigem Umtrieb. Nur ca. 150 ha, an der Donau gelegen, sind Laubwald, vorherrschend Eichen mit 40—60 jährigem Umtrieb. — Einfache Buchführung mit Kassa- und Hauptbuch und den nötigen Pacht- und Forstregistern und Nebenrechnungen. — Bei dem Gute Haldenwang ist eine Brauerei mit 2500 hl Malzversud, die verpachtet ist.

Hamel, freies Gut, B.A. Augsburg, selbst Bahnhalteplatz; von Augsburg 7 km entfernt. Besitzer: Herr **Paul von Stetten.**

Früher bischöfliches Lehen, ist das Gut seit 1701 teilweise, seit 1856 ganz im Besitze der Familie von Stetten; viele Grundstücke sind nach und nach zugekauft worden. Größtenteils wird es selbst bewirtschaftet, ein kleiner Teil ist in Einzelpacht. — 500 m ü. M. ist der Besitz teils im Hügelland, teils im Flußtal (Schmutter), teils auf einer Hochebene (gegen Augsburg) in rauhem Klima gelegen mit viel Regen, aber wenig Schnee und seltenem Hagel; Spät- und Frühfröste sind aber häufig. — Die Größe des Gutes ist ca. 150 ha; davon 80 ha Wiesen und Weiden, 35 ha unter'm Pflug, 35 ha Wald, größtenteils arrondiert.

Hamel liegt direkt an Distriktsstraße und Lokalbahn Augsburg—Welden, hat Post und Telephon. Außer den industriellen Betrieben Augsburgs, welche sehr viele Arbeitskräfte von der Umgegend hinziehen, sind noch verschiedene Mühlen und Sägen, sowie eine Zuckerwaren- und eine Tonröhrenfabrik in der Nähe, jedoch von geringer Ausdehnung. — Einheimische Arbeiter von den benachbarten Ortschaften sind in genügender Menge zu haben. Männliche Dienstboten erhalten neben Kost 10—40 ℳ im Monat, Taglöhner männliche 15—20 ₰ die Stunde, weibliche 8—12 ₰ die Stunde ohne Kost. — Der Boden ist teils Sand mit Kiesunterlage, teils sandiger Lehm, teils Moor. — Fast alle neueren Maschinen werden benützt; auch elektrischer Motor zum Futterschneiden und Dreschen. — Neben Stallmist, Jauche, Kompost wird auch Kunstdünger, Thomasmehl und Kainit, je 200 Ztr. jährlich, im Durchschnitt verwendet. — Es besteht Vierfelderwirtschaft, grundsätzlich immer Halmfrucht mit Blattfrucht abwechselnd. 1. Winterfrucht: ½ Roggen, ½ Reps, 2. ½ Klee, ½ Hackfrucht (Mais, Rüben, Kartoffel), 3. Sommerfrucht: Hafer, 4. ½ Grünfutterpflanzen, ½ Pferdebohnen. — Ca. 2 ha Obstgarten für Haushalt und Verkauf sind vorhanden; ebenso Kies und Sand. — Der Hochwald ist größtenteils Fichten mit 70—100 jährigem Umtrieb; auch etwas Eichenmittelwald. — Die Größe des Viehstandes beträgt zur Zeit 6 Arbeitspferde, 2 Milchpferde, 2 Herrschaftspferde, aushilfsweise auch Ochsen, 70—80 Stück Rindvieh (Schweizer Braunvieh); Schafe sind nur fremde, ca. 200 Stück, pachtweise (solange Weidezeit währt) vorhanden. Zucht und Milch sind Hauptzwecke der Viehhaltung. Das Vieh ist größtenteils selbst gezogen; zuweilen wird aus der Schweiz aufgefrischt. Das Vieh ist im Zuchtbuch der

Digitized by Google

Allgäuer Herdebuchgesellschaft eingetragen. Milchverkauf nach Augsburg an Anstalten und Privatkundschaften. Mitte April bis Ende Oktober hat das Vieh Weidegang; im Winter geschnittenes Heu mit Rüben, Topinambur und etwas Kraftfutter. — Teilweise besteht doppelte Buchführung. — Wassersäge mit 2 Vollgattern und 2 Kreissägen ist verpachtet.

Hard mit **Eggerhof**, seit 1833 Familienfideikommißgut des **Freiherrlich von Lotzbeck'schen Familienfideikommisses**, B.A. und A.G. Augsburg und Schwabmünchen gelegen; 16 km von Augsburg, 6 km von der Bahnstation Großaitingen entfernt.

Das Gut Hard ging im Jahre 1827 von Freiherrn von Tautphöus durch Kauf an Karl Ludwig Freiherrn von Lotzbeck über. Vorbesitzer waren: Fürst Fugger-Kirchberg (1576—1645), Handelsdirektor Melchior Mayer (1645—1650), Graf Törring (1650—1691), die von Zech'sche Familie (1691—1760), der Orden St. Ulrich (1760—1783), die Patrizierfamilie Ovexer (1783 bis 1816), ein Franzose Robert (1816—1819), Marie Leopoldine Kurfürstin von Bayern (1819—1822), von 1822—1827 Freiherr von Tautphöus.

Das Gut, ausschließlich des Waldareals und des Eggerhofes im Jahre 1835 erworben, ist verpachtet. — Es liegt ca. 530 m ü. M. Hard liegt auf dem Hügelrückengebiete links der Wertach und fällt nach Osten ziemlich steil gegen dieselbe ab. — Mittelmäßiges Klima, wenig Hagelschläge, Frühjahrsfröste häufig. Starke Herbstnebel infolge des großen Wasserreichtums. —

Das Gut Hard mit Eggerhof umfaßt 1191,485 ha; davon sind 73,470 ha Ackerland, 80,928 ha Wiesen, 1013,637 ha Wald, 10,238 ha Ödung und Wege, 9,998 ha Weiher und Wasserläufe, 3,214 ha Gebäude, Höfe und Gärten. Der Besitz ist vollständig arrondiert, schließt jedoch einige in fremdem Besitze befindliche Inklaven ein.

Hard hat weder Distriktsstraße noch Eisenbahn, Telegraph und Telephon, sondern nur einen Gemeindeverbindungsweg nach Großaitingen. — Die Arbeit geschieht durch ortsangesessene Leute, Taglöhner und Dienstboten. Die Knechte erhalten bei ganzer Kost 250—300 M, Mägde 170 M. Taglöhner arbeiten meistens im Akkord. Die Taglöhnerinnen erhalten 1.40 M und Brotzeiten. — Der Boden ist in den tieferen Lagen sandiger Lehm mit undurchlässigem Untergrunde, in den höheren Lagen Sand. Die Felder und Wiesen leiden stark an stagnierender Nässe und wurden in den letzten Jahren ausgiebig entwässert. Breitbeetbau. — An Maschinen sind Säemaschine, Düngerstreuer und Heurechen eingeführt. Die Pflüge werden von der Landsberger Pflugfabrik bezogen. — Außer natürlichem Dünger findet in den letzten Jahren Thomasmehl und Kainit mit Erfolg Anwendung. Auf die Äcker wird verwendet alle 6 Jahre 3 Ztr. Thomasmehl und 3 Ztr. Kainit, auf die Wiesen dagegen alle 2—3 Jahre dasselbe. — Es herrscht regelmäßige Fruchtfolge mit Winterfrucht, Sommerfrucht, Kartoffel, Winterfrucht, Sommerfrucht, Klee. — Die Wiesen wurden bisher zum größten Teil stiefmütterlich behandelt; erst durch die allmähliche Entwässerung wird diesen mehr Beachtung zugewendet. — Kiesgruben sind zum eigenen Gebrauche vorhanden. — Der Wald ist meist Fichten- und Föhren-Hochwald mit nur wenig gemischten Beständen in 96 jährigem Umtrieb; Kahlschlagwirtschaft mit nachfolgender künstlicher Verjüngung. — An Gespannen sind vorhanden 5 Pferde, 4—6 Ochsen, ferner ca. 40 Kühe, 25 Stück Jungvieh. Die Viehhaltung erstreckt sich auf Milchgewinnung und Aufzucht von Jungvieh, meist für den eigenen Gebrauch. Es wird einfärbiges Gebirgsvieh gehalten. Die Stiere werden aus der Schweiz bezogen. Die Milch ist an einen Käser verpachtet und wird zu Butter und halbfetten Käsen verarbeitet. Im Winter wird Heu, Grummet und Stroh geschnitten verfüttert mit Trebermelasse; im Sommer ausschließlich Grünfutter und im Herbste findet Weidegang statt. Die Schweinezucht richtet sich nach den vorhandenen Futtermitteln, Kartoffeln, Molkereiabfällen usw. und wird Mastung und Aufzucht nebeneinander betrieben. Die Schweinehaltung ist Sache des Milchpächters. Die vorhandenen Weiher sind sämtliche mit Karpfen besetzt.

Digitized by Google

Zum (Haupt-) Gesamtbesitz gehören: **Eisolzried, Rannhofen** und **Weyhern** s. Kreis **Oberbayern.**

Haselbach s. **Kirchheim** u. ff.

Besitz des Herrn **Markus Freiherrn von Schnurbein,** K. Kämmerer, erblicher Reichsrat und Hauptmann a. D.

1. **Hemerten,** Fideikommißgut im B.A. Neuburg, A.G. Rain, ca. 12 km nach Meitingen, 10½ km nach Rain, 33 km nach Augsburg.

Am 8. März 1893 wurde das Gut von Herrn E. O. Petsch erkauft und wird selbst bewirtschaftet; es liegt 440 m ü. M., teils an der östlich des Lechtals sich hinziehenden Hügelkette, teils im sogenannten Lechfeld (Lechtal). — In der 3. Regenzone gelegen, wird es leicht sehr trocken. Hagel und Frostgefahr ziemlich selten. — Die Größe des Besitzes beträgt 647,273 ha, und zwar umfaßt Hemerten mit Königsbrunn 0,989 ha Hofraum, 0,749 ha Garten, bezw. 0,403 ha Hofraum, 1,536 ha Garten, 210,80 ha Äcker, 76,18 ha Wiesen, 184,365 ha Wald, 109,635 ha Weide und Ödland. Ferner Parzelle bei Haselbach 62,205 ha (13,2 ha Wiesen, 49,005 ha Wald); von dieser abgesehen, sowie 33 ha Wald bei Ebenried und 10,218 ha Wald in der Flur Holzheim (beide Beträge sind in obigen 184,365 ha enthalten), endlich 0,411 ha Feld bei Münster, ist der Besitz arrondiert.

Verkehrsverhältnisse sind sehr ungünstig, hoher Brückenzoll an der Meitinger Brücke und schlechter Zustand der nach Meitingen führenden Straße (hohe Frequenz, sehr viel, aber schlechtes Beschotterungsmaterial). Parzellierter Kleinbesitz herrscht vor in der Gegend. — Arbeiterverhältnisse sind sehr ungünstig, weil die tüchtigen Leute ständig beim Lechbau verwendet sind. Man muß sich von vorneherein mit minderwertigem Material begnügen. Außer den heimischen Arbeitern und etwaigen Praktikanten kommen seit 1895 6 oder 7 polnische Arbeiter (Skalmierczyce-Posen) für die Zeit vom 1. April bis 1. November. Jahreslohn für Knechte inklusive Kost 180—250 ℳ, für Mägde 120—200 ℳ; Taglohn für männliche Arbeiter ca. 1.50 ℳ ohne Kost, weibliche Arbeiter ca. 1.20 ℳ. — Mehr oder minder ist kalkhaltiger, trockener, lehmiger Sand vorherrschend, sohin sehr leichter, durchlassender Boden. Breitbeetbau. — 3 Grasmähmaschinen und 2 Erntebinder (Harris), 1 Getreidesäemaschine (auch beim Kartoffellegen zum Markieren sehr verwendbar), eiserne Pflüge von Eberhardt sind im Gebrauch. — Außer Stallmist, Jauche und Kompost werden angewandt Thomasmehl, Kainit und Salpeter sowie Kalk. Bis vor 2 Jahren pro ha bei Saat 3 Ztr. Superphosphat und 6 Ztr. Kainit mit 6 Ztr. Thomasmehl während des Winters. Salpeter in zweifacher Gabe je nach Bedarf als Kopfdünger nicht über 3 Ztr. pro ha. Seit 2 Jahren wird pro ha nur mehr die Hälfte gegeben. An Kalk wurden pro ha auf je einen Schlag 30 Ztr. probeweise gegeben. Beabsichtigt ist, von nun an jährlich einem Schlag (2 Jahre hintereinander) zu geben pro ha 30 Ztr. Thomasmehl und 6 Ztr. Kainit, um den Boden anzureichern. Wiesen 2 Ztr. Thomasmehl und 2 Ztr. Kainit (teilweise nur je 1 Ztr.), Jauche und Stallmist. — Fruchtfolge ist: Roggen mit Kleeeinsaat, Klee, Klee oder grüne Brache, Hafer, Kartoffeln, Gerste, sohin 6 jähriger Turnus. Getreidebau vorherrschend. Beiläufig sind angebaut 35 ha Roggen, 35 ha Gerste, 25 ha Hafer, 38 ha Kartoffeln, 6 ha Futterrüben. — Auf Wiesen wechseln tunlichst Stallmist und Jauche mit künstlicher Düngung. Die Wiesen werden im Frühjahr mit der Wiesenegge geeggt. — Außer 12 ha Niederwald ist der Wald Fichten-Hochwald; der Niederwald hat 8 jährigen Umtrieb, für Fichte dürfte sich 80 jähriger Umtrieb empfehlen. — Gehalten werden an Vieh: 10 Pferde (je 3 geben ein Gespann), 6 Mast-, 22 Jung-Ochsen, 2 Bullen, 80 Kühe, 27 Rinder, 1 Eber, 15 Sauen, 20 Mastschweine, 30 Läufer. Ursprünglich wurde brauner Gebirgsschlag gehalten. Es wird allmählich auf Fleckvieh hingearbeitet. Zuchtbullen werden aus Baden und Württemberg bezogen, desgleichen Kühe, sowie das Jungvieh (Gegend von Meßkirch, Langenau). Der tägliche Milchanfall wird von einem am Hof wohnenden Pachtkäser, der Zentrifugenbetrieb

Digitized by Google

hat, verarbeitet. Demselben werden die Wohnung, die Molkereigerätschaften und 300 Ster Holz-Aversum überlassen, er bezahlt pro l Milch 10 ₰ und gibt die Rückstände zurück. Stallfütterung ist eingeführt. Das Jungvieh ist im Sommer bei Tag und Nacht auf eingezäunter Weide. Als Kraftfutter dient Reismehl. Verbrauch ab 15. September 1904 bis 15. September 1905 800 Ztr. Im Winter erhalten milchgebende Kühe pro Kopf und Tag etwas über 1 Pfd., Jungvieh etwas über ½ Pfd., Pferde pro Kopf und Tag 8 Pfd. außer einer mehr oder minder großen Zugabe an Hafer. Früher wurde möglichst auf Ferkel-Abgabe hingearbeitet, nachdem sich dies nicht mehr lohnt, werden Läufer gemästet; ca. 60 Hühner, 10 Bienenstöcke werden ferner gehalten. — 2 Hoch-Einfahrten sind vorhanden. Das Futter wird mittels Wasserkraft im Kuhstall geschnitten (Transmission). — Einfache Buchführung. — Einkauf der Kunstdünger erfolgt durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft. — Zum Besitze gehört eine Brennerei mit 485 hl Kontingent.

2. **Gut Ettelried,** Fideikommißgut im B.A. und A.G. Zusmarshausen. Waldungen sind ca. 6 km von Dinkelscherben und Uttenhofen entfernt; nach Augsburg 29 km.

Das Gut wurde 1756 von der Fugger'schen Stiftung erkauft und wird selbst bewirtschaftet; es liegt 540 m ü. M. in Hügelgegend. — Die klimatischen Verhältnisse sind sehr wechselnd; Hagel nicht selten, Spätfrost häufig. — Die Größe beträgt 608,17 ha und zwar sind: 0,513 ha Wohnhaus mit Wurzgarten, 0,180 ha Feld, 595,477 ha Wald, 12 ha Wiesen.

Verkehrs- rc. Verhältnisse sind, wie im ganzen Bezirksamt, befriedigend. Die Wohlhabenheit ist in den letzten 20 Jahren sehr gewachsen. Geschlossener bäuerlicher Besitz selten, parzellierter herrscht vor. — Einheimische Arbeiter sind schwer zu bekommen, außer im Winter zur Waldarbeit. Im Sommer gehen solche Leute, denen der eigene Besitz respektive dessen Größe es gestattet, lieber zur Bahn. — Taglohn bei männlichen Arbeitern ohne Kost ca. 1.60 ℳ, bei weiblichen ca. 1.30 ℳ (bezieht sich nur auf Waldarbeiter). — Der Boden (Tertiärformation) ist teils lehmiger Sand, teils — in geringer Ausdehnung — nur Sand. Die Wiesen wurden 1895 drainiert und dann verpachtet. — Der Wald ist Fichten-Hochwald, auf den Höhen schwache Buchen-Beimischung; Betriebsplan und 80 jähriger Umtrieb.

3. Gehört zum Besitze das sogen. **Großmutterholz,** ebenfalls Fideikommißgut, ausgenommen 12,24 ha, welches 1877 schankungsweise von Elise Freifrau von Schnurbein auf den Besitzer übergegangen ist; B.A. und A.G. Augsburg. Von Gersthofen ca. 10 km entfernt, nach Augsburg ca. 12 km.

Es wird selbst bewirtschaftet, liegt 477 m ü. M. in Hügelgegend. — Klima rc. rc. wie in Ettelried. — Die Größe beträgt 250,3 ha. — Einheimische Arbeiter sind schwer zu bekommen wegen der Nähe Augsburgs. Der Taglohn der männlichen Arbeiter beträgt ca. 2 ℳ, der weiblichen 1.50 ℳ ohne Verpflegung. — Der Boden ist größtenteils lehmiger Sand. — Der Wald ist Fichten-Hochwald, nur einzelne Föhren eingesprengt. Betriebsplan mit 80 jährigem Umtrieb.

Besitz des Herrn **Ernst Fischler Graf von Treuberg,** K. b. Kämmerer und Leutnant der Reserve.

1. **Schloß Holzen,** freies Gut, 28 km von Augsburg, 2 km von Station Nordendorf, B.A. und A.G. Wertingen.

Schloß Holzen war bis 1803 im Besitze des adeligen Frauenstifts (Benediktinerinnen-Orden), genannt Klosterholzen. Von da an ging es in den Besitz des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen und vom Jahre 1813 ab in den des Grafen Xaver Fischler von Treuberg, Geh. Rat rc. über.

Digitized by Google

Vom gesamten Gutsbesitz zu 1465,11 ha = 4300 Tagw. werden 3350 Tagw. selbst bewirtschaftet, während 950 Tagw. verpachtet sind. — Schloß Holzen liegt 500 m ü. M. Gegen Süden und Norden dehnt sich eine bewaldete Hügelkette aus, gegen Osten ist das Schmuttertal und der Lech mit dem Lechfelde, gegen Westen, in derselben Höhenlage wie das Schloß, wechseln Ackerland und Waldungen. — Das Klima ist im allgemeinen mild, Hagel- und Frostgefahr sind selten. — Vom Gesamtgut sind: 700 Tagw. Ackerland, 600 Tagw. Wiesen und 3000 Tagw. Waldungen. Der größte Teil des Grundbesitzes ist arrondiert. Fischereirecht in der Schmutter auf ca. 7 km Länge.

Das Tal zwischen Schmutter und Lech wird von der Doppelbahn Augsburg—Donauwörth, sowie von der Staatsstraße zwischen vorgenannten Städten durchzogen. Eisenbahnstation und Post in Nordendorf mit Telegraph und Ortstelephonnetz. Parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. Dampfziegelei ist in Ertelfingen (2 km), größere Ziegelei in Allmannshofen (1 km), große Flachs- und Hanfspinnerei in Bäumenheim (8 km) entfernt. — Einheimische Arbeitsleute sind genügend vorhanden. Der jährliche Lohn männlicher Dienstboten bewegt sich zwischen 200 und 400 M, der weiblichen Dienstboten zwischen 150 und 200 M nebst freier Station. Männliche Taglöhner erhalten täglich 1.50 M, weibliche 1.20 M ohne Verköstigung. — Der Boden ist größtenteils schwer, mit Lehmunterlage. Teilweise Drainage vorhanden, Breitbeetbau vorherrschend. — Es werden Exstirpatoren und Sack'sche Pflüge, Drillmaschinen, Getreide- und Grasmähmaschinen, Heurechen und Heuwender benützt. — An künstlichen Düngemitteln kommen Superphosphat und Kainit, ca. 6 Ztr., auf 1 ha. — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge. Der Getreidebau ist vorwiegend. Hauptpflanzen sind: 5 ha Fesen, 10 ha Roggen, 15 ha Hafer, teilweise 7 ha Gerste und 5 ha Weizen. Auf Futterpflanzen und Hülsenfrüchte entfallen 28 ha. — Die Wiesen werden abwechselnd mit Stallmist und Kunstdünger gedüngt. — Der Obstgarten umfaßt 4 Tagw. (Halbstämme und Formobst), die Obstbaumschule ½ Tagw. — Die Waldungen stehen unter Leitung eines kgl. Forstmeisters a. D. Die Fichte ist die herrschende Holzgattung bei schwacher Kiefernbeimischung; Umtriebszeit 80 Jahre. — Viehstand ca 70 Stück Kühe und Jungvieh. Gespanne: 6 Paar Ochsen und 6 Paar Ökonomiepferde (außerdem 9 Herrschafts- und 6 Rennpferde). Gezüchtet wird Simmentaler Fleckvieh und ist Besitzer Mitglied des Zuchtverbandes für das schwäbische Fleckvieh. Vollblutzucht wird in der Pferdezucht betrieben. Im Viehstalle wird auf eine starke, milchergiebige Rasse hingezüchtet. Die Stiere sind Original-Simmentaler. Nicht zur Zucht geeignete Rinder werden gemästet. Es wird Butter bereitet (ohne Zentrifugen), sowie Rahm- und Backsteinkäse. Milchpreis pro l 15 ₰, für Butter pro Pfd. 1.10 M, für Käse pro Stück 30 ₰. Gefüttert werden Heu, Häcksel, Klee, Rüben, Biertrebern, Hafer, Gersten- und Bohnenbruch und Malzkeime. Gehalten werden ca. 50 Schweine, darunter 15 Mutterschweine der englischen Yorkshire Rasse, gekreuzt mit dem westfälischen Schwein. Geflügel- (ca. 100 Stück) und Bienenzucht wird ebenfalls betrieben (10 Völker); in 2 Fischweihern befinden sich Karpfen. — Die Futterschneidmaschinen werden durch einen Elektromotor getrieben. — Kameralistische Buchführung. — Der Einkauf der Waren geschieht zum Teil bei der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Das Getreide wird teilweise in der Umgegend abgesetzt, teilweise in der eigenen Mahlmühle und Brauerei verwendet. — Die Brauerei ist ganz neu eingerichtet, mit Kohlensäure-Kellerkühlung und wird ein Absud von 5000 hl Malz erreicht. Zur Brauerei gehören 16 eigene Wirtschaften. Weiters wird eine Mahlmühle mit Turbinenbetrieb, in welcher ca. 6000 Ztr. Getreide jährlich vermahlen werden, in Regie betrieben. Bei der Mühle befindet sich eine elektrische Zentrale (mit Akkumulatoren), welche die Beleuchtung für sämtliche Gebäude liefert.

2. **Burghöfe,** freies Gut HsN. 129 und 130 in der Gemeinde Mertingen, B.A. und A.G. Donauwörth; Bahnstation Mertingen ist in einer halben Stunde zu erreichen. Seit April 1906 im obigen Besitze.

Die Burghöfe liegen am Fuße der in der Geschichte öfters erwähnten Burg, der hoch aufragenden Befestigung Drusomagus (eine Zusammensetzung aus Drusus und mag = Ort),

welche den nach Südosten vorspringenden Ausläufer der westlichen Hügelkette bildet. Die große Erdbefestigung blickt als eine Trutzburg ersten Ranges ins Lechtal, als Schutz der Verteidigungslinie gegen die Germanen. Ausgrabungen römischer sowie mittelalterlicher Reste bestätigen diese Annahmen.

Das Gut wird vom Hauptgute Holzen in eigener Regie bewirtschaftet. Die Grundstücke liegen größtenteils rechts der Schmutter und gehören fast ohne Ausnahme dem Flachland an. — Im allgemeinen herrscht mildes Klima. — Das Gut setzt sich zusammen aus 215 ha, nämlich 60 ha gut gedüngten 2- und 3 mähdigen Wiesen, 135 ha Äckern und 20 ha frisch angelegten und gedüngten Weiden.

In der Umgegend sind einige größere arrondierte Güter, während in den Ortschaften parzellierter Kleinbesitz vorherrscht. Zur Landstraße Augsburg—Nürnberg, wie zu der Eisenbahnstation der Linien Augsburg—Pleinfeld und Mertingen—Wertingen gelangt man in 20 Minuten. Post und Telegraph in Mertingen; Telephon befindet sich im Hause. In der Nähe sind Kunstmühlen, eine Spinnerei, Pechfabrik, Parkettbodenfabrik. — Wegen Arbeitermangels werden zur Feldarbeit Polen und Galizier verwendet. Die Löhne der Taglöhner ohne Verköstigung sind für männliche Erwachsene 1.70 ℳ, für weibliche Erwachsene 1.40 ℳ, für männliche Minderjährige 1.50 ℳ. — Größtenteils ist durchlässiger Lehmboden vertreten. — Im Gebrauche stehen Sack'sche Universalpflüge, Zwei- und Dreischarpflüge, Hack-, Untergrunds-, Häufel- und Kartoffelerntepflüge, Drillmaschinen, Kunstdüngerstreumaschinen, Garbenbinder, Dampfdreschmaschinen. — Die einschlägigen künstlichen Düngemittel werden nach Bedarf verwendet, vor allem Thomasschlackenmehl, Kainit, Peruguano. — Es besteht freie Wirtschaft. Getreidebau, sowie Futterbau werden intensiv betrieben. — Die Wiesen werden mit Wieseneggen und Wiesenhobel bearbeitet und teils mit Stallmist, Jauche und Kompost, teils mit Thomasmehl und Kainit gedüngt. Die natürliche Bewässerung ist vollkommen genügend. — In den beiden ca. ½ ha großen Obstgärten gedeihen Zwetschgen- und Kirschenbäume, auch Äpfel und Birnen, sowie Welschnüsse vorzüglich. — Für Instandhaltung der Wege und Straßen sind 3 günstig gelegene Kiesgruben vorhanden; auch Bausand ist reichlich ohne besondere Unkosten zu erhalten. — Die Waldungen stehen insgesamt unter dem gräflichen Forstpersonal. — Viehstand: auf dem Gute sind 14 Pferde, während der Saatzeiten 10 Ochsen, 50 Stück Rindvieh Simmentaler Schlages und ca. 50 Schweine der deutschen Edelschweinrasse, gekreuzt mit dem deutschen Landschwein. Milchwirtschaft herrscht vor. Zuchtmaterial wird vom Zuchtverband Donauwörth bezogen. Die zum Haushalte entbehrliche Milch wird zur Verarbeitung in die auf dem Hauptgute Holzen befindliche Käserei geschickt. Für Zuchtvieh ist die Stallfütterung vorherrschend, während Jungvieh auf der ca. 20 ha großen Weide vorzügliches Futter, frisches Wasser und im Schatten der auf der Weide befindlichen Bäume Schutz vor den Sonnenstrahlen findet. Geflügelzucht wird in einer den Verhältnissen entsprechenden Ausdehnung getrieben. In sämtlichen Ställen ist laufendes Wasser eingerichtet.

Holzgünz, freies Gut daselbst, B.A. Memmingen, A.G. Ottobeuren, 1 km von der Station Ungerhausen, 7 km von Memmingen entfernt. Besitzer: Herr **Joseph Häfele,** Landrat und Bürgermeister.

Vorbesitzer war der Vater Jakob Häfele, der das Gut von 140 Tagw. vom Jahre 1850, wo es derselbe vom Großvater übernommen, bis zum Jahre 1860 durch Zukauf von Grundstücken auf 270 Tagw. vergrößerte; es wird selbst bewirtschaftet, liegt im Flachland 500 m ü. M. — Das Klima ist nicht besonders mild, aber auch nicht rauh. Fröste treten häufig bis Ende Mai ein. — Das Gut umfaßt 91 ha; davon sind: 44 ha Ackerfeld, 34 ha Wiesen und 13 ha Waldung; Fischwasser in der Gesamtflur Unterholzgünz, sowie ein Weiher mit 25 a; der Besitz ist nicht arrondiert.

Der Ort Holzgünz ist von Telegraphen-, Bahn- und Telephonstation Ungerhausen 1 km entfernt; parzellierter Klein- und Mittelgrundbesitz ist in der Gegend vorherrschend. — Die Arbeitskräfte sind meist fremde; Erntearbeiter kommen aus allen Gebieten Deutschlands, die

Digitized by Google

meisten sind solche, welche die längste Zeit des Jahres bei Bahnbauten, Wasserleitungen usw. beschäftigt sind und die leider die landwirtschaftliche Arbeit nur halb erlernt haben. Dienstbotenlöhne sind von 200—300 ℳ, Taglöhne 1.50—2.00 ℳ bei voller Verpflegung. — Der Boden ist im allgemeinen sehr fruchtbar und besteht aus Lehm- und Moorunterlage; zur Trockenlegung sind vielfach Tonröhren gelegt. Bifangbau ist vorherrschend. — Gras- und Getreidemähmaschinen sind vielfach im Gebrauch, sowie Heuwender und Heurechen, ein- und zweischarige Pflüge. — Der Kunstdüngerverbrauch beträgt jährlich ca. 300 Ztr.; hievon auf Wiesen pro ha 18—28 Ztr. Thomasmehl, 6 Ztr. Kainit; auf Äcker 3—4 Ztr. Chilisalpeter, letzterer namentlich auf Gerste und Fesen zur Kopfdüngung. — Getreide- und Futterbau ist ziemlich gleich gehalten und besteht regelmäßige Fruchtfolge; alle 6 Jahre wird Rotklee gebaut, ebenso bleibt alle 6 Jahre jedes Ackerland als Brachfeld liegen. — Der Wald besteht aus etwa 6 ha Hochholz, 7 ha Mittel- und Nieder-Nadelholz; 80 jährige Betriebszeit. — Der Viehstand besteht aus etwa 7 Pferden und 64 Stück Rindvieh; davon sind 20 Kühe Schweizerrasse, 3—4 Allgäuer- und 15 Stück Jungvieh; Rest ist Holländervieh, darunter 12—14 Kühe. Es wird Zucht- und Melkvieh gehalten; das Zuchtmaterial wird in der Schweiz und bezgl. der Holländer aus Stallungen bei Lindau, wo die Rasse mehrfach gehalten wird, gedeckt. Die Milch wird in einem für die ganze Gemeinde geschaffenen Genossenschaftslokal zu Butter und Käse verarbeitet. Im Sommer ist Kleefütterung; im September und Oktober geht das Vieh auf die Weide; im Winter Heu und Grummet mit Zugabe von Fesen für Melkvieh und Hafer und Gerstenschrot für Jungvieh. Die Schweinehaltung besteht aus 3 Stück Mutterschweinen, 8—10 Stück Mastschweinen und einem Zuchteber; Geflügel. — Auf dem Gute ist eine eigene Dampfdreschmaschine. — Einfache Buchführung. — Einkauf von Dünger geschieht genossenschaftlich, Verkauf von Kälbern und Großvieh auch mehrfach durch den Darlehenskassenverein.

Horgau s. **Hainhofen** u. ff.

Hygstetten, freies Gut; Entfernung von der nächsten Bahnstation Offingen ca. 4 km, von Lauingen ca. 6 km, B.A. Dillingen, A.G. Lauingen. Besitzer: Herr **Hugo Zingado,** Gutsbesitzer.

Ende der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts ging das Gut aus dem Besitze der Familie Demeter in den Besitz des Baron von Crailsheim über, wechselte öfters den Besitzer und wurde 1887 von dem derzeitigen Besitzer von der Immobilien-Gesellschaft in München gekauft.

Das Gut wird selbst bewirtschaftet. Dasselbe ist 430 m ü. M. in einem Flußtal gelegen und hat Getreideklima. Hagel- und Frostgefahr sind nicht über normal. — Die Größe des Gutes ist 147,517 ha und zwar sind: 63,156 ha Äcker, 19,678 ha Wiesen, 25,723 ha Weide, 38,960 ha Wald. Der Besitz ist mit Ausnahme einiger kleiner Teile arrondiert; Anteilrechte bestehen im sogenannten obern und untern Gundelfinger Donaufischwasser.

Mit Gundremmingen, das Post- und Telegraphenstation ist, ist das Gut durch eine Gemeindestraße verbunden. Parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. Fabriken, die auch auf die Arbeiterverhältnisse Einfluß haben, sind in Offingen und zwar Papier- und Wollfilzfabrik. — Es werden einheimische Arbeitskräfte verwendet und in der Ernte württembergische Schnitter. Taglöhne der Männer 1.50—1.70 ℳ, der Frauen 1.30—1.50 ℳ; Knecht pro Woche 5—6 ℳ, Magd 120—170 ℳ pro Jahr mit Kost. — Der Boden ist lehmiger Sand. — Kultivator, Sämaschinen, Mähmaschine, Heuwender, Heurechen, Grünfutterpresse, Schrotmühle, Sack'sche Pflüge sind vorhanden. — Auf die Wiesen werden jährlich 6 Ztr. Thomasmehl pro ha, auf die Äcker Stickstoff, Phosphorsäure und Kalidünger je nach Bedürfnis verwendet. — Es herrscht freie Wirtschaft mit vorherrschendem Getreidebau. — Der Wald ist Mittelwald mit Eschen und Eichenoberholz. Neukulturen sind mit Birken, Lärchen, Fichten und Schwarzerlen bepflanzt. — 5 Pferde, 4 Kühe und eine Anzahl Schweine zur Mast (ca. 20 Stück) bilden den Viehstand; ferner 100 Hühner und 25 Bienenstöcke. — Der Absatz der landwirtschaftlichen Produkte findet an der Lauinger Schranne und in Dillingen statt.

Digitized by Google

Gräflich Schenk von Stauffenberg'scher Besitz.

1. **Herrschaft Jettingen** mit dem Schloßgut Eberstall, erbl. Reichsratsfideikommiß und Majorat im B.A. Günzburg, A.G. Burgau, 2 km zur Eisenbahnstation Jettingen. Besitzer: Herr **Graf Berthold Schenk von Stauffenberg**, erblicher Reichsrat der Krone Bayern 2c.

Die Besitzung wurde im Jahre 1747 von den Freiherren von Stain käuflich erworben, derzeit stetig vermehrt und arrondiert und zum „Familienfideikommiß Jettingen" mit den anderen herrschaftlichen Besitzungen erhoben. Die Gegend ist Hügelland mit breitem Flußtal, das Mindeltal mit außerordentlichem Futterreichtum. — Es finden Fröste im Vorsommer statt, welche meist das Frühobst vernichten, auch zuweilen Hagel. Die Ackerarbeiten beginnen mit Zulaß der Witterung im April, enden meistens im November. — Das meist arrondierte Gut umfaßt rund 1110,73 ha und zwar sind: 2,056 ha Gebäude, 18,682 ha Gärten, 740,236 ha Waldungen, 255,906 ha Wiesen, 92,265 ha Äcker, 1,058 ha Wasser, 0,535 ha Ödungen.

Die Knecht- und Taglöhne sind um das Dreifache gestiegen. Der große Torfstichbetrieb verteuert die Arbeitslöhne, bringt aber der Gegend große Ertragssummen. — Sandiger Lehmboden bis lehmiger Sandboden herrscht vor; die Wiesen haben Torfunterlage. Das Ackerfeld ist mit einem großen Wiesenteil meist verpachtet. — Zum Futterschneiden und Wasserpumpen sind Elektromotore vorhanden, ferner Heurechen, Grasmähmaschinen, verschiedene Pflüge und Ketten-Eggen. — Gebaut werden Hafer, Dinkel, Gerste, Runkelrüben und Kartoffel. — Der große Viehstand läßt die teure künstliche Düngung entbehren. Die Wiesen werden alle gedüngt. — In den Gärten und an den Wegen stehen Obstbäume, hauptsächlich Äpfel, deren Obstertrag alle 2—3 Jahre ein ganz bedeutender ist, namentlich Reinette, Lederapfel und Goldparmäne. — Die großen Torfwiesen von nahezu 300 Tagw. sind zur Ausbeute verpachtet. — Die Waldungen sind größtenteils Nadelwald bei 80 jähriger Umtriebszeit nach geregelten Betriebsplänen. — Der reine Montafoner Viehschlag ist mit sorgfältiger Beschaffung von Originalstieren und Auffrischung des Blutes durch Original-Muttertiere zu einem ausgezeichneten Rindviehstande von 120 Stück bestellt. Es besteht eine kleine Zuchtschäferei, deutsche Bastard, hervorgegangen aus Kreuzungen mit Rambouillets, ca. 450 Stück. Zum Ökonomie- und Brauereigeschäft sind 8 Pferde = 4 Gespanne vorhanden, für das Fuhrwerk auf die weichen Wiesen werden 3 Ochsengespanne verwendet. Außerdem befindet sich bei dem Gut ein kleiner Fohlenhof, in welchem 4—6 Mutterstuten und ein Vollbluthengst aufgestellt sind, zur Zeit 12 Fohlen verschiedenen Alters, Halbblut, Reit- und Wagenpferde. Bei der Viehhaltung besteht Zucht, Mast und Milchwirtschaft. Die Milch wird an einen ortsansässigen Käser vom Stalle weg um 10 ₰ pro l verkauft. Hauptfutter ist Gras, Klee, Heu und Ohmd mit Strohschnitt; als Kraftfutter werden Runkelrüben, Biertrebern und Gerstenschrot verwendet. Geflügel 30 Hühner. In 4 Weihern werden Karpfen gezüchtet und gemästet, so daß alle 2—3 Jahre gefischt werden kann und jedesmal ca. 10 Ztr. Fische zum Verkauf kommen, welche vom Händler am Damm übernommen werden. — Im Schloßgebäude und in allen zum Gute gehörigen Nebengebäuden ist elektrische Beleuchtung eingerichtet. — Die Buchführung ist teilweise kameralistisch und den Ökonomie- und sonstigen Geschäftsverhältnissen angepaßt und wird durch das gräfliche Rentamt als Privat-Verwaltungsbehörde betätigt. — Getreide 2c. wird selten verkauft, die selbstangebaute Gerste kommt in die eigene Brauerei und der Hafer wird für die eigenen Pferde verwendet. In Jettingen besteht ein Darlehenskassenverein, an welchem die Herrschaft beteiligt ist. Zum Besitze gehört noch eine Brauerei mit allen neuen Maschinen eingerichtet, elektrisches Licht und Kraft, ebenso Kellerkühlanlage. Es werden ca. 2500 hl Malz versotten.

2. **Schloßgut Amerdingen** mit großer englischer Parkanlage und Garten in den Steuergemeinden Amerdingen und Aufhausen, B.A. und A.G. Nördlingen,

Digitized by Google

19 km zur Eisenbahnstation Nördlingen, zum Fideikommiß Jettingen gehörig, seit 1566 im Besitze der Familie von Stauffenberg.

Das Hofgut Amerdingen wird in Regie betrieben. — Höhenlage 400 m ü. M. im sogenannten Kesseltale. — Das Klima ist im allgemeinen rauh, Hagel- und Frostgefahr ziemlich bedeutend. — Die Größe des Gutes beträgt 370,27 ha und zwar sind: 1,595 ha Gebäude, 6,210 ha Gärten, 28,696 ha Äcker, 20,256 ha Wiesen, 309,560 ha Waldungen, 0,098 ha Wasser, 3,858 ha Ödungen. Im einzelnen sind 7,797 ha verpachtet.

Post- und Telephonverbindung nach Nördlingen. Geschlossener bäuerlicher Besitz vorherrschend. — Die Arbeiter kommen teils von Amerdingen, teils von den Nachbarorten Aufhausen und Zoltingen. Taglöhne von 1—2 ℳ ohne Kost. — Schwerer Lehmboden ist vorherrschend; viele Grundstücke sind mit Tonröhren drainiert; Breitbeetbau. — Grasmähmaschine, Heurechen und der gewöhnliche deutsche Pflug sind im Gebrauch. — Es besteht Dreifelderwirtschaft, Getreidebau vorwiegend, namentlich Gerste, Hafer, Weizen, Dinkel und Roggen. — Die Wiesen erhalten Stalldüngung und teilweise Bewässerung durch Spannen des Kesselgrabens. — Obstbau wenig; eine größere Apfelbaumallee ist seit 14 Jahren angepflanzt, der Ertrag aber noch ein geringer. — Der Wald ist Hochwald, teils Nadel- und Laubholz, bei 80 jähriger Umtriebszeit nach geregeltem Wirtschaftsplan. — Viehstand: 30 Stück Rindvieh (Simmentaler Rasse), 6 Pferde, 4 Zuchtstuten, wovon 2 Arbeitspferde und 2 Vollblutstuten, 8 Schweine und 1 Mutterschwein. Die großgezogenen Schweine werden verkauft. Bei der Viehhaltung besteht Zucht und Milchwirtschaft. Das Zuchtmaterial wird größtenteils durch Ankauf erworben. Die Milch- und Butter-Produktion fließt in die herrschaftliche Küche. Das Hauptfutter besteht aus Heu, Ohmd, Klee mit Strohschnitt; Weidegang besteht nicht. An Kraftfutter werden Biertrebern, Runkelrüben und geschrotetes Getreide verfüttert. Geflügel: 35 Hühner, 2 Pfauen und 4 Truthühner. Fischerei besteht in einem kleinen Karpfenteich, dessen Besatz gekauft wird. — Auf dem Gute ist elektrische Beleuchtung eingerichtet. Die Dynamo wird durch einen 8 PS. Dieselmotor betrieben, außerdem hängen an diesem Motor noch zwei kleine Elektromotore zum Futterschneiden, Dreschen und Holzsägen. — Einfache Buchführung. — Es ist eine kleine Brauerei vorhanden, welche aber verpachtet ist, ebenso die Gastwirtschaft.

Zu Amerdingen gehört die Domäne Sternbacher-Hof mit 70,49 ha und zwar: 0,208 ha Gebäude, 0,437 ha Gärten, 53,102 ha Äcker, 16,670 ha Wiesen, 0,078 ha Ödungen. Diese Domäne ist im ganzen verpachtet, außerdem das Hofgut Seelbronn mit 60,52 ha, davon sind: 0,314 ha Gebäude, 0,133 ha Gärten, 44,856 ha Äcker, 11,484 ha Wiesen, 3,734 ha Weiden; ebenfalls im ganzen verpachtet. Auf jedem der drei Güter befindet sich eine Schafweidegerechtigkeit, welche teils verpachtet, teils durch die Pächter ausgeübt wird.

3. **Rittergut Greifenstein**
4. **Rittergut Streit**

} s. Kreis **Oberfranken.**

5. **Weingut Schmachtenberg** s. Kreis **Unterfranken.**

Maierhof **Inningen**, freies Gut, B.A. und A.G. Augsburg; der Maierhof selbst liegt mitten im Orte, welch' letzterer Bahnstation ist; die Entfernung des Ortes von der Station beträgt ca. 10 Minuten, die von Augsburg ca. 7 km. Besitzer: Herr **Joseph Anton Höfle** † bezw. dessen Ehefrau **Theresia Höfle.**

Die ältesten Daten der Geschichte des Gutes gehen zurück auf einen noch vorhandenen Kaufbrief vom Jahre 1694. Die weitere Geschichte ist unbekannt, doch darf jedenfalls vermutet werden, daß es zum Kloster St. Ulrich in Augsburg gehörte. Seine jetzigen Besitzer erhielt es im Jahre 1803 durch Ehelichung von Matthias Höfle mit der damaligen Besitzerin Maria

Digitized by Google

Fischer. Von diesem ging es 1838 auf dessen Sohn Joseph Anton Höfle über, der es wieder 1866 seinem 1898 gestorbenen Sohne Joseph Anton Höfle übergab.

Die Bewirtschaftung obliegt der Witwe und deren Kindern. — Die Höhenlage beträgt 509 m ü. M.; die Gemarkung ist Flachland, das sich aus der höher gelegenen Lechfeldebene und dem tiefer liegenden Wertachtale rekrutiert. — Die klimatischen Verhältnisse sind im allgemeinen günstig. Ein größerer Hagelschlag war, soweit erinnerlich, seit langem nicht mehr zu verzeichnen, wie auch überhaupt in den letzten Jahren nicht ein Strich der Gemarkung davon betroffen wurde; dagegen ist Frostgefahr namentlich im April zu befürchten. — Das Gutum faßt 111 ha und zwar sind: 70 ha Ackerland, 27 ha Wiesen und 14 ha Wald. Das Fischwasser wird von der Gemeinde verpachtet. Der Besitz ist auf 3 Flächen verteilt, von denen jede 20—25 ha umfaßt. Diese Arrondierung der zum Hofe gehörigen Felder wurde vom Vater des jetzigen verstorbenen Besitzers unter Aufwendung bedeutender Kosten vorgenommen.

Unmittelbar am Hofe läuft die verkehrsreiche Staatsstraße (genannt Hochstraße) Augsburg—Buchloe vorbei; im Ort Bahnstation, Post und Telegraph. Von industriellen Betrieben sind hier zu nennen: die große Zwirnerei und Nähfaden-Fabrik in Göggingen und die große Spinnerei und Weberei in Haunstetten; dazu kommt noch die neuangelegte Seidenfabrik in Bobingen. — Zur Arbeit werden nur einheimische Arbeiter verwendet, von denen eine genügende Anzahl nur schwer zu bekommen ist; zuverlässige und pflichttreue Arbeiter sind selten, es ist nur eine Frage der Zeit, ob nicht zu fremden Hilfskräften gegriffen werden muß. Schwer geschädigt wird die Landwirtschaft durch den Mangel an weiblichen Dienstboten, der durch die industriellen Großbetriebe bedingt ist. Die Höhe der Löhne bewegt sich zwischen 4 und 10 ℳ; Taglöhner werden für 2 ℳ mit Verköstigung eingestellt. — Die Bodenbeschaffenheit ist im allgemeinen eine sehr günstige; während das zwischen Lech und Wertachtal gelegene Plateau der Gemarkung sandigen Lehmboden enthält und sehr ertragreich ist, besteht der im Lechtale befindliche Teil der Gemeindeflur aus kiesigem Untergrund, der besonders bei trockener Witterung äußerst geringen Ertrag an Frucht liefert. Von den Wiesen, welche sämtliche im Wertachtale liegen, sind die besten, welche rechts der Wertach liegen und von der fischreichen Singold bewässert werden. Breitbeetbau. — Zur Bodenbearbeitung werden außer den einfachen Pflügen noch die doppelscharigen verwendet, für die Wiesen Wieseneggen; außerdem Säemaschine, Gras- und Getreidemähmaschinen, Heu- und Getreiderechen, Heuwender, Sternwalze usw. — Außer den natürlichen Düngemitteln wird auch verwendet: Gips für jungen Klee und Thomasmehl für Wiesen und zwar 10—12 Ztr. pro ha. — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge; vorherrschend ist Weizen und Fesen, ebenso Hafer und Gerste. Roggen wird nur soviel angebaut, als zum Haushalt notwendig ist. Bis jetzt war Getreidebau vorwiegend, seit kurzer Zeit wird auch Ackerland zu Wiesen umgewandelt, um die besser rentierende Viehzucht zu pflegen; am besten gedeihen Fesen und Hafer, wie auch Kartoffel und Rüben; Hauptpflanze ist auch Klee. — Die Wiesen werden sowohl durch Wieseneggen, wie auch durch Handmaschinen von allem Unkraut gereinigt und durch Düngung mit Stalldünger oder Thomasmehl hergerichtet. — Im Obstbau ist ein sehr erfreulicher Aufschwung zu verzeichnen. Der beim Hofe befindliche Obstgarten enthält 63 Apfel- und 18 Birnbäume; außerdem sind an den Gebäudefronten Spalierbäume, im Gemüsegarten Cordons und Pyramiden gepflanzt. — Die 14 ha Waldung umfassen nur Nadelholz und zwar teils Hoch-, teils Niederholz. — Der Viehstand besteht aus 32 Kühen, 29 Jungrindern und 2 Ochsen (Allgäuer und Simmentaler Rasse). Für den Zug sind 4 Gespanne (8 Pferde) vorhanden. Pferdezucht wird nur insoweit betrieben, als sie den eigenen Bedarf deckt. Flotter Absatz der Milch täglich zweimal nach Augsburg; nicht minder Gewicht wird auf die Mast gelegt wegen der hohen Viehpreise und auch Jungvieh wird tüchtig nachgezogen; das Zuchtmaterial stammt hauptsächlich von der Schweiz (die Stiere aus Sargans). Alle Milch, mit Ausnahme der für den Haushalt nötigen, wird nach Augsburg geliefert und zwar für den Preis von 11 ₰ pro l. Als Hauptfutter dienen im Sommer Klee und Wicken, im Winter Häcksel mit Trebern oder Reismehl, zuweilen auch Korn, das durch eigene Brechmühle gebrochen wird. Für die Schweine werden Kartoffel, Rüben oder Mais verwendet. Die Schweinezucht mußte zeitweise gänzlich eingestellt werden wegen Seuchen; sonst aber werden Schweine neben dem

Digitized by Google

Hausgebrauch als Mast- und Ferkelschweine abgesetzt. Die Schafhaltung (600 Stück) wird zur Zucht und Mast betrieben; Geflügel- und Bienenzucht. — An arbeitersparenden Einrichtungen sind eine Dampfmaschine und eine eigene Wasserleitung vorhanden, die sämtliche Stallungen einschließt. Die Einrichtung von Heuaufzügen ist geplant. — Gewöhnliche landwirtschaftliche Buchführung.

Karlshof s. **Wallerstein** u. ff.

Kaufbeuren, landwirtschaftliche Kolonie der Heilanstalt, B.A. und A.G. Kaufbeuren; Entfernung von der Bahnstation Kaufbeuren 1,5 km. Die Kolonie liegt im Stadtbezirke Kaufbeuren. Besitzer: **Die Kreisgemeinde.**

Die landwirtschaftliche Kolonie war bis zum Jahre 1893 im Privatbesitz; dann wurde dieselbe von der Kreisgemeinde von Schwaben und Neuburg angekauft, um einen Teil der Patienten der Heilanstalt Kaufbeuren dort beschäftigen zu können.

Das Gut wird selbst betrieben. — Die Stadt Kaufbeuren liegt 680 m ü. M., die landwirtschaftliche Kolonie jedoch um einige Meter höher im Gebirgsvorland (Allgäuer Alpen), hat rauhe Lage und spätes Frühjahr. Größere Hagelschäden sind selten. Durch die etwas höhere Lage als das Wertachtal ist die Frostgefahr nicht sehr bedeutend. — Größe des Betriebes ist 43,874 ha und zwar sind 0,454 ha Gebäude mit Hofraum, 1,099 ha Gärten, 9,658 ha Äcker, 26,569 ha Wiesen, 1,439 ha Ödungen, 4,182 ha Waldungen, 0,026 ha Wiese mit Quelle, 0,447 ha Wege. Mit Ausnahme von einigen Pl.-Nr. ist der Besitz arrondiert.

Verkehrsverhältnisse sind gut, da die Lage in nächster Nähe der Stadt Kaufbeuren und der Bahnstation ist. In der Umgegend ist parzellierter Kleinbesitz (Allgäuer Milchwirtschaften) vorherrschend. In Kaufbeuren sind mechanische Baumwoll-Spinnerei und lithographische Anstalten, beide in sehr bedeutendem Umfange, ferner sehr bedeutende Brauereien. — Die Arbeiten werden mit wenigen Ausnahmen durch Patienten der Heilanstalt besorgt; die Pferdeknechte, Schweizer sind von der Umgegend. Der ortsübliche Taglohn beträgt für männliche Erwachsene 2.60 ℳ, für weibliche Erwachsene 1.70 ℳ, für jugendliche männliche Personen 1.10 ℳ, für jugendliche weibliche 90 ₰ ohne Kost. — Bodenbeschaffenheit ist leicht mit geringem Humus und meist kiesiger Unterlage, teilweise auch Letten; Breitbeetbau. — Grasmähmaschine, Heuwender, Ringelwalze, Hohenheimer Pflug sind im Gebrauch. — Kunstdünger wird nur für die Wiesen verwendet und zwar regelmäßig in Zwischenräumen von 3 Jahren ca. 10—12 Ztr. pro ha. — Es werden in regelmäßiger Folge angebaut: 1/3 Teil Kartoffeln, 1/3 Hafer und Gerste, 1/3 Klee, Grünfutter ꝛc.; Winterfrucht wird nicht angebaut. — Düngung der Wiesen erfolgt hauptsächlich mit Stallmist und Jauche, dann Kunstdünger, wie angegeben. — Ein Steinbruch zur Ausnützung für den Bedarf an Sand, Kies ꝛc. für die landwirtschaftliche Kolonie und für die Anstalt Kaufbeuren gehört zum Besitze. — Die Waldungen sind noch nicht schlagbar; ein Betriebsplan besteht nicht. — An Vieh werden gehalten: 35 Kühe, 2 Ochsen, 4 Pferde, 2 Zuchtstiere, 9 Jungrinder (Allgäuer- und Schweizer-Rasse). Milchwirtschaft ist Hauptbetrieb. Vieh wird teilweise auf dem Markte gekauft, teilweise wird es aus dem Immenstädter Bezirk erworben und teilweise nachgezogen. Die gesamte Milch wird täglich zweimal an die Heilanstalt abgegeben. Es herrscht nur Trockenfütterung mit Trebern; im Herbste wird das Vieh ca. 6—7 Wochen auf die Weide getrieben. Geflügelzucht mit ca. 50—60 Stück. — Kameralistische Buchführung.

Grafschaft **Kirchberg** und **Weißenhorn** mit den (in Bayern, Schwaben liegenden) Rittergütern **Wullenstetten, Marstetten, Pfaffenhofen.** B.A. und A.G. Neu-Ulm und Illertissen. Bahnlinie Ulm—Kempten, Station Senden. Nächste Stadt Ulm,

Digitized by Google

vom Stammschloß (Fideikommißgut) Oberkirchberg ca. 12 km entfernt. Besitzer: Herr **Graf Georg Fugger von Kirchberg und Weißenhorn**, Erlaucht.

Der Besitz wurde erworben im Jahre 1507 vom Erzhause Österreich. — Die in Bayern gelegenen Grundstücke sind größtenteils mit Fichten bestockt. Die wenigen landwirtschaftlich betriebenen Grundstücke sind einzeln verpachtet.

Kirchenbauer, freies Gut bei Veitriedhausen, B.A. Dillingen, 3 km von der Station Lauingen entfernt. Besitzer: Herr **Benedikt Hörmann.**

Der Vorbesitzer war Joseph Kleinle; durch Heirat kam das Gut in den Besitz des derzeitigen Bewirtschafters. — Im Flachland gelegen, zählt der Besitz 36 1/2 ha und zwar: 30 ha Äcker, 6 ha Wiesen und 1/2 ha Obstgarten und ist derselbe noch nicht arrondiert. — In der Nähe befinden sich Baumwollspinnereien. — Die üblichen Löhne für die Dienstboten betragen pro Jahr 120—200 ℳ; fremde Erntearbeiter kommen aus Württemberg. — Die Bodenbeschaffenheit ist eine gute; Bifänge sind vorherrschend. — Es besteht Dreifelderwirtschaft; neben Stallmist wird auf die Äcker auch Kunstdünger verwendet. — Der Viehstand ist 25 Stück Rindvieh (Simmentaler), 5 Pferde, 2 Schweine und 25 Stück Geflügel. Die Milch kommt in die Dampfmolkerei nach Haunsheim.

Besitz der **gräflich Fugger-Glött'schen Standesherrschaft.**

Dermaliges Haupt des standesherrlichen Hauses ist **Graf Karl Ernst Fugger von Glött**, Reichsgraf von Kirchberg und Weißenhorn, Erlaucht, erblicher Reichsrat der Krone Bayern, Edler des Königreiches Ungarn ꝛc.

Die Verwaltung wird von einer Domanialkanzlei in Kirchheim geführt, welcher die nötigen land- und forstwirtschaftlichen, sowie gewerblichen Vollzugsorgane beigegeben sind. Der Gesamtbesitz ist in Summa 1523,737 ha und umfaßt folgende 6 Besitzteile:

1. Domäne **Kirchheim** in der Marktgemeinde gleichen Namens, B.A. Mindelheim, A.G. Türkheim; von den Bahnstationen Mindelheim, Türkheim, Thannhausen und Krumbach 15—19 km entfernt; Bahnverbindung nach Mindelheim im Bau.

Die Herrschaft Kirchheim wurde im Jahre 1551 samt Duttenstein, Niederalfingen und Stettenfels in Württemberg durch Walther von Hürnheim an den Reichsgrafen Anton Fugger und an die Söhne seines Bruders Raymund verkauft und ist seitdem ununterbrochen im Besitze des Fugger'schen Hauses. Der Sohn des Grafen Anton, Hans II., erbaute das jetzige Schloß. Außer demselben und den zugehörigen Gartengebäuden zählen zum herrschaftlichen Besitze das Domanialkanzleigebäude, die Brauerei, 2 Gastwirtschaften mit Nebengebäuden, 2 Ökonomiehöfe mit Personalwohnungen, Stallungen, Scheunen und Remisen, 1 Miethaus und das Gebäude des Elektrizitäts- und Wasserwerkes, welch' letzteres den Markt und die herrschaftlichen Gebäude mit Wasser und Licht- und Kraftstrom versorgt; endlich ein Schulhaus und eine Kapelle mit Mesnerhaus. — Die zur Domäne gehörigen Grundstücke verteilen sich auf die Gemeindefluren Kirchheim, Derndorf und Spöck; dieselben liegen ostwärts vom Mindelflusse zum Teil im Mindeltale selbst, zum Teil auf den benachbarten Höhenzügen, ca. 550 m ü. M. — Das Klima ist gemäßigt, auf dem Höhenzuge etwas rauh, im Vorsommer treten nicht selten Fröste ein, strichweise sind Hagelschäden von 4 zu 4 Jahren zu verzeichnen. — Das Gut ist größtenteils arrondiert und wird, abgesehen von geringen Ausnahmen, in eigener Regie bewirtschaftet; dasselbe umfaßt 150,297 ha und zwar: 11,911 ha Gebäude, Hofräume, Gärten und Anlagen, 40,981 ha Ackerland, 95,219 ha Wiesen, 2,186 ha Wald.

Digitized by Google

Verkehrsverhältnisse sind zufriedenstellend; zur Zeit bestehen bis zur Eröffnung der Bahnlinie Kirchheim—Mindelheim Postverbindungen nach Mindelheim, Türkheim und Thannhausen; Telegraph und Telephon vorhanden. Die Straßen lassen infolge lehmigen Untergrundes zu wünschen übrig. Mit Ausnahme des Schloßgutes ist parzellierter Kleinbesitz vorherrschend. — Abgesehen von dem ständigen Dienstpersonale in den Stallungen wird die landwirtschaftliche Arbeit durch Taglöhner verrichtet; dieselben sind einheimische, meist Besitzer kleiner Ökonomieanwesen. Der Arbeitslohn ohne Verpflegung schwankt zwischen 1.20—2.00 ℳ für männliche, zwischen 0,80 und 1.20 ℳ für weibliche Taglöhner. Für ständiges Personal wird ein Monatslohn von 40—65 ℳ exkl. Verköstigung bezahlt. — Auf dem Höhenzuge über dem Mindeltale ist schwerer sandiger Lehmboden vorherrschend, das Tal selbst hat Humus- und streckenweise Moorboden. Die Wiesen sind größtenteils zwei- und dreimähdig, entwässert mit offenen Gräben, soweit nötig, mit Bewässerungsanlagen versehen; auf Ackerland Breitbeetbau. — An neueren Maschinen und Geräten stehen in Verwendung eiserne Universalpflüge mit Selbstführung, Kartoffelpflüge zum Anbau und Ernten, Sternwalzen, eiserne Zickzackeggen, Laacke'sche Wieseneggen, Säemaschinen, Gras- und Getreidemähmaschinen, Heuwender; mit elektrischer Kraft betrieben werden Dreschmaschine, Häckselschneidmaschine, Heuaufzug und Rübenschneider. — Neben Stalldünger und Jauche wird Thomasmehl und Kainit für die Wiesen pro ha 15 bis 20 Ztr., für den Feldbau Superphosphat und Chilisalpeter verwendet. Verbesserte Dreifelderwirtschaft wird eingehalten; es werden sämtliche in Süddeutschland vorkommenden Getreidearten in sehr guter Qualität gebaut, außerdem Wicken, Runkelrüben und Kartoffel in angebauter Brache. — Ausgedehnte Obstanlagen (Spalier- und Hochstämme ca. 1600); trotz der Höhenlage gedeihen bessere Obstsorten, Birnen und Äpfel, vor allem der sogenannte Gravensteiner, am Südabhange des Schloßberges vorzügliches Tafelobst. Das Obst wird in der Regel im Versteigerungswege verkauft, soweit dasselbe nicht eigenen Bedarf zu decken hat. — Viehstand: auf dem Gute werden 12 Pferde gehalten, welche zum Teil auch zur Besorgung des Fuhrwerksverkehres der Regiebrauerei herangezogen werden, ferner 15 Ochsen (Simmentaler), 100 Stück Milchvieh (Allgäuer Schlag), 2 Zuchtstiere. Nachzucht und Milchproduktion ist Hauptsache; die Milch wird an eine genossenschaftliche Sennerei und an Einzelabnehmer verkauft. — Stallfütterung, im Herbste einige Wochen täglicher Weidegang. Neben Häcksel werden Kraftfuttermittel (Gersten- und Reisfuttermehl), ferner Trebern und Runkelrüben verfüttert. Mit dem übrigen Landwirtschaftsbetriebe ist eine Schweinezucht verbunden; in der nach neuesten Erfahrungen eingerichteten Stallung können 10—12 Mutterschweine und 80—100 Stück Läufer und Ferkel untergebracht werden; gezüchtet wird das veredelte deutsche Landschwein. Die Standesherrschaft besitzt in den Gemeindefluren Kirchheim, Eröd und Mörgen ein weit verzweigtes Fischereirecht, welches zum Teil verpachtet, zum Teil in eigener Regie ausgeübt wird. Im gräflichen Wasserwerk befindet sich eine Forellenbrutanstalt; die Parkweiher dienen zum Aussetzen der reifen Forellenbrut. — Die Buchführung des Landwirtschafts- und des Brauereibetriebes beruht auf den Grundsätzen der doppelten Buchführung nach eigenem, im Laufe der Jahre weiter entwickelten Systeme. — Die notwendigen Kunstdünger- und Kraftfuttermittel, Saatgetreide, Sämereien 2c. werden meist durch Vermittlung des Darlehenskassenvereines Kirchheim bezogen. Das Kleinvieh, insbesondere Kälber, wird unter Benützung der Verkaufseinrichtungen des landwirtschaftlichen Verbandes für Schwaben verwertet. — Dem Betriebe ist eine für den lokalen und den Absatz in den umliegenden Gemeinden arbeitende Bierbrauerei angeschlossen; dieselbe wird vom herrschaftlichen Wasser- und Elektrizitätswerk mit Wasser, Licht- und Kraftstrom versehen; unter den bierabnehmenden Wirtschaften des Marktes befinden sich zwei im gräflichen Eigentum stehende Gasthäuser.

2. Domäne **Haselbach**, Gemeinde Haselbach, B.A. Mindelheim, A.G. Türkheim; nächste Bahnstation Ziemetshausen oder Thannhausen.

Der Grundstock des Besitzes stammt aus Erwerbungen des 16. und 17. Jahrhunderts, jedoch wurden auch in neuerer Zeit größere Ankäufe bewerkstelligt. Die Waldungen werden unter technischer Oberleitung vom gräflichen Revier Haselbach bewirtschaftet; der vorhandene

Digitized by Google

Fischweiher ist verpachtet und von den Wiesen wird Gras und Streu alljährlich im Versteigerungswege verkauft. — Höhenlage und klimatische und Bodenverhältnisse im wesentlichen wie bei Kirchheim. — Das Gut umfaßt 647,5 ha und zwar: 0,129 ha Gebäude, Hofraum und Gärten, 3,640 ha Wiesen, 643,731 ha Wald. Der Besitz ist in 2 großen, sich naheliegenden Komplexen vollständig arrondiert und liegt derselbe in den Fluren der drei Gemeinden Haselbach, Könghausen und Eppishausen. — Der Wald ist in der Hauptsache Fichtenhochwald, doch sind auch Buchenbestände vorhanden, vereinzelt auch sonstiges Laubholz, Eichen und Birken. Die Umtriebszeit ist die 100 jährige; der Wald wird nach einem Betriebsplane bewirtschaftet.

Die Verkehrsverhältnisse sind der Neuzeit nicht entsprechend. — Arbeitsleute, speziell Holzhauer und Kulturarbeiter, sind in genügender Zahl und Qualität zu bekommen; dieselben werden nach alljährlich vereinbarten Sätzen entlohnt; für männliche erwachsene Arbeiter werden ca. 2 M, für männliche jugendliche und für weibliche ungefähr 1.00—1.50 M Taglöhne bezahlt; die Waldarbeiten werden regelmäßig im Akkorde vergeben.

3. **Loppenhausen-Schöneberg,** Gemeinden gleichen Namens, B.A. und A.G. Mindelheim; von Mindelheim und Krumbach (nächste Bahnstation) ca. 15 km entfernt.

Der Besitz, bestehend in 2 Ökonomieanwesen und Gastwirtschaften, wurde im Jahre 1896 vom Grafen Karl Ernst Fugger von Glött angekauft und ist jedes Anwesen ausnahmlich des Waldes im ganzen verpachtet. — Die Gegend ist hügelig und es liegen die Anwesensgrundstücke 530—540 m ü. M. — Der Besitz ist ein ziemlich parzellierter und umfaßt 20,333 ha; davon sind 0,669 ha Gebäude, Hofräume, Gärten, 16,852 ha Acker und Wiesen, 2,812 ha Wald.

Die Verkehrsverhältnisse sind zufriedenstellend. Für die landwirtschaftlichen und insbesondere Erntearbeiten stehen Arbeitskräfte ausreichend zur Verfügung. Knechte-Jahreslohn bis zu 300 M inkl. der herkömmlichen Nebenleistungen, sowie volle Verpflegung; Mägde-Jahreslohn 200 M; landwirtschaftliche Taglöhner haben 1.60—2.00 M pro Tag. An landwirtschaftlichen Geräten sind nur die gewöhnlichen im Gebrauche. — Außer Stallmist und Jauche gelangen Thomasmehl und Kainit, sowie Superphosphat und Chilisalpeter zur Verwendung. — Für den Ackerbau besteht Dreifelderwirtschaft; es wird Weizen, Fesen, Roggen, Gerste und Hafer gebaut. — Viehstand: es werden 4 Pferde, 4 Ochsen als Zugtiere, ca. 20 Kühe zur Milcherzeugung (Allgäuer- und Simmentaler Schlag), einige Schweine zur Mast gehalten.

4. Domäne **Oberndorf,** im B.A. und A.G. Donauwörth, 8 km südlich von Donauwörth; 3 km zur Bahnstation Mertingen, 4 km zur Bahnstation Genderkingen.

Die Herrschaft mit Ein- und Zubehörungen, namentlich der hohen und niederen Gerichtsbarkeit, Vogtei und Steuerbarkeit, kaufte im Jahre 1553 Graf Raymund Fugger von Wolf Marschalk zu Donnersberg. Weitere Zugänge erhielt das Gut durch Erwerbungen in den Jahren 1573 und 1586 und späterhin. An Gebäuden zählt die Domäne das herrschaftliche Schloß, die Dienstwohnungen des Forstpersonals, den Gutshof mit Wohngebäuden, Stallungen, Scheunen und Remisen, die Brauerei mit Gastwirtschaft und Ökonomiegebäuden. Der Grundbesitz liegt in den Gemeindebezirken Oberndorf, Eggelstetten, Flein, Asbach, Ober- und Unterpeiching. — Die Gegend ist völliges Flachland, 470 m ü. M. — Das Klima ist gemäßigt, doch treten häufig Nebel ein, Hagelschläge kommen von Zeit zu Zeit vor; die unmittelbare Nachbarschaft des Lechs war die Ursache von öfteren Überschwemmungen. — Die Domäne umfaßt 405,001 ha und zwar: 4,800 ha Gebäude, Hofräume, Gärten und Anlagen, 143,616 ha Acker und Wiesen, 256,585 ha Wald. — Fisch- und Streurecht im Eggensee und im Mühlbache. Die landwirtschaftlichen Gründe sind größtenteils mit dem Ökonomiehofe, zum Teil mit dem Brauereianwesen und zum Teil einzeln verpachtet.

Digitized by Google

Die Verkehrsverhältnisse sind gut mit Rücksicht auf die Nähe verschiedener Hauptbahnen; in Oberndorf Telephon und Post. Parzellierter Kleinbesitz ist in der Gegend vorherrschend. Industrielle Unternehmungen sind in der Nähe, so Leinenspinnerei und Weberei in Bäumenheim. — Brauchbare landwirtschaftliche Arbeiter sind schwerer zu bekommen als früher, doch konnte bis jetzt die Verwendung fremder Saisonarbeiter umgangen werden. Für einen Dienstknecht werden an Jahreslohn mit Verpflegung 200—220 ℳ aufgewendet, für einen Stallschweizer 330 ℳ, für eine Dienstmagd 150—170 ℳ. Taglöhner erhalten bis zu 2 ℳ pro Tag und außerdem teilweise Verköstigung, Waldarbeiter, soweit nicht Arbeit im Akkord geleistet wird, werden pro Tag mit 2 ℳ entlohnt. — Die Bodenzusammensetzung ist eine außerordentlich wechselnde, es findet sich Lehm-, Sand-, Mergel- und Moorunterlage, meist ist der Boden aber kiesig und seichtgründig. — An Maschinen und Geräten sind neue Konstruktionen von Pflügen und Eggen, Säemaschinen, Gras- und Getreidemähmaschinen, Heuwender, Dampfdreschmaschine ꝛc. im Gebrauch. — Neben Stallmist und Jauche werden die je nach Bodenbeschaffenheit nötigen Kunstdüngerarten verwendet. Dreifelderwirtschaft ist eingeführt. — Der Obstbau wird in eigener Regie in neuerer Zeit intensiver betrieben und alle in Schwaben vorkommenden Kern- und Steinobstsorten, ebenso Weintrauben in sehr guter Qualität produziert. Auch mit Spargelbau wurden Versuche mit vorzüglichem Erfolge angestellt. — Viehstand: auf dem Pachtanwesen werden 12—15 Pferde teils zu Zuchtzwecken, teils für den Betrieb, ca. 50 Stück Rindvieh (Simmentaler) zur Nachzucht und insbesondere zur Milchproduktion, 30 Schweine (englische Rasse) zur Mast und Zucht, 150 Schafe (schwäbische Bastardrasse), endlich 200—300 Stück Geflügel aller Art gehalten. Milch wird zum Teil nach Augsburg verkauft, zum Teil durch Zentrifuge entrahmt, die Butter veräußert, die Magermilch zur Schweinefütterung verwendet. — Stallfütterung herrscht vor, Weidegang nur im Herbste auf kurze Zeit. — Die Einrichtungen der Brauerei gestatten den Versud von 750 hl Malz. — Der Wald, welcher unter technischer Oberleitung vom gräflichen Reviere Oberndorf bewirtschaftet wird, besteht aus Hoch-, Mittel- und Niederwald; im Hochwald sind vorherrschend Fichten und Föhren, im Mittelwald finden sich Eschen, Ahorn, Ulmen, Eichen, Birken, Pappeln in vorzüglicher Holzqualität mit Fichten vermischt, der Niederwald ist mit Weiden und Erlen in der Hauptsache bestockt.

5. Domäne **Feldheim**, B.A. Neuburg a. D., A.G. Rain a. L., von den Besitzungen aus 3—5 km zu den Bahnstationen Genderkingen und Rain.

Teile des gegenwärtigen Besitzes wurden von den Herzogen Otto, Heinrich und Philipp von Pfalz-Neuburg durch die Fugger'sche Familie um 1544 erworben; größere Flächen wurden im Jahre 1806 vom bayerischen Staate und im Jahre 1893 aus dem Bestand des sogenannten Schönfelderhofes hinzugekauft. — Der Gutskomplex liegt westlich vom Lechflusse und südlich von der Donau in der Ebene, etwa 460 m ü. M., ist zum größten Teile arrondiert und liegt in den Gemeindefluren Feldheim, Graisbach, Marxheim und Genderkingen, in welch' letzterem Orte auch das gräfliche Forstvollzugsorgan seinen Wohnsitz hat. Das Waldareal wird in eigener Regie bewirtschaftet, die landwirtschaftlichen Grundstücke sind zum Teil verpachtet, zum Teil wird das stehende Gras alljährlich versteigert. — Die klimatischen und Bodenverhältnisse, sowie die Arbeiterverhältnisse unterscheiden sich nicht von denen der Domäne Oberndorf, ebenso sind die Verkehrsverhältnisse ähnlich gelagert. — Die Liegenschaften umfassen 290,635 ha und bestehen in: 2 Forellenweiher 1,411 ha, Wiesen 9,104 ha, Wald 280,120 ha. — Der Wald ist zum Teil Auwaldung, zum großen Teile Mischwaldung mit vielen Arten von Laubholz, Föhren und Fichten in Hoch- und Mittelbeständen.

6. **Glött-Dillingen**, B.A. und A.G. Dillingen.

Der Besitz besteht aus Resten der vor 30 Jahren in der Hauptsache verkauften Domäne Glött, welche Graf Anton Fugger im Jahre 1537 von Ulrich Burggraf von Burtenbach erworben hatte, dann aus 2 Stadthäusern in Dillingen, welche in den Jahren 1848 bezw. 1865 im Kaufswege an das gräfliche Haus kamen. — Außer dem Grundbesitz, welcher in

Digitized by Google

Gebäuden, Hofräumen und Gärten 0,061 ha, Äcker und Wiesen 9,910 ha, zusammen aus 9,971 ha besteht, verfügt die Standesherrschaft über das Fischereirecht im Glöttflusse in den Gemeinden Glött, Winterbach und Rechbergreuthen. Die landwirtschaftlichen Gründe sind verpachtet, ebenso das Fischwasser.

Gut Klingenburg, freies Gut. Entfernung von nächster Bahnstation Jettingen 8 km, von Augsburg 42 km, B.A. Günzburg, A.G. Burgau. Besitzer: Herr **Hugo Forster,** Gutsbesitzer.

Klingenburg war lange Zeit unter dem Namen: „Klingenbad" ein Nebenbesitz des unfern gelegenen Klosters Wettenhausen und diente dessen Äbten als Sommerresidenz. Es war daneben ein Heilbad, über dessen Wirkungen ein Büchlein aus dem 16. Jahrhundert Aufschluß bot. Anfangs letzten Jahrhunderts kam das Gut in Privathände und nach mehreren Besitzwechseln an die Familie der Freiherren Schertel von Burtenbach. Aus der Hand des Freiherrn Wilhelm Schertel von Burtenbach, welcher im Jahre 1884 das Gut mit ministerieller Genehmigung in „Klingenburg" umtaufte, erwarb es der jetzige Besitzer im Jahre 1885 und bewirtschaftet es selbst.

Das Gut liegt in einer Höhenlage von 490—540 m ü. M., am westlichen Hügelrande des Mindeltales, mit ungefähr der Hälfte seines Areales im Mindeltale. — Die klimatischen Verhältnisse sind im allgemeinen diejenigen der südbayerischen Hochebene. Im speziellen ist es infolge vieler kleiner Wasserläufe, Teiche und Quellen ziemlich feucht und sehr fruchtbar. Hagel- und Spätfrostgefahr wird etwas über dem Mittel liegen. — Die Größe ist zur Zeit rund 132 ha, davon sind: 27 ha Felder, 45 ha Wiesen, 53 ha Waldung, 7 ha Streuland, Weiher, Gärten, Wegeflächen und Gebäude und ist vollständig arrondiert.

Klingenburg liegt ziemlich fern vom Großverkehr, hat nur Verbindung durch eigene Straße mit Ortsverbindungswegen und (auf etwa 3 km) mit der Distriktsstraße Jettingen—Burtenbach. Post- und Telegraphenstation ist Burtenbach. — Bisher konnte die Wirtschaft ohne Heranziehung fremder Arbeitsleute betrieben werden; männliche Taglohnarbeiter erhalten im Sommer 1.40 ℳ, weibliche 1.20 ℳ ohne Kost; im Winter entsprechend weniger. — Im Tale ist meist Moorboden; an den Hängen lehmiger Sandboden mit Übergängen zu den beiden Extremen Sand und Lehm. Drainage ist bei einigen Grundstücken vorhanden. Breitbeetbau ist, mit Ausnahme von Hackfrucht, durchgehends angewendet. — Zur Bodenbearbeitung (auf ca. 20 cm Maximaltiefe) werden die besten neuen Pflugkonstruktionen, meist von Gebr. Eberhardt in Ulm, angewendet; ebenso Krümmer, Eggen, Walzen, Drill-, Sämaschine, aber keine Erntemaschinen, hauptsächlich wegen des bei den Feldern meist sehr hügeligen Geländes. — Thomasmehl und Kainit finden auf den Wiesen wie auf den Feldern Verwendung. Die Gaben wechseln von etwa 3 Ztr. bis 9 Ztr. pro ha; im Frühjahre meist Ammonial-Superphosphat als Kopfdünger zu Getreide. Neben Kunstdünger wird jeden Winter etwa ¹/₁₀ der Wiesfläche mit Stalldünger gedüngt. — Regelmäßige Fruchtfolge ist eingeführt: 1. Hackfrucht, Runkeln, Kartoffeln, 2. Hafer mit Klee-Einsaat, 3. Rotklee, 4. Weizen, 5. Grünfutter (Wicken, Grünmais), 6. Winterroggen, 7. Pferdebohnen, 8. Hafer; somit in 8 Jahren 5 strohtragende Früchte, wegen starken Strohbedarfes; bei angewandter guter Düngung geht dies seit 20 Jahren ohne Anstand. — Obstbau ist auf ca. 2 ha Gartenwiesen. Es werden jährlich bei einigermaßen gutem Obstwuchs ca. 30 hl Obstwein zu eigenem Verbrauche erzeugt, der Rest versteigert. — Torfstich auf kleiner Fläche für den eigenen Bedarf mit etwa 40 000 Stück Torf pro Jahr. — Der Wald, etwa 53 ha, ist überwiegend Jungwald, bei Ankauf des Gutes so übernommen. Die ältesten Fichtenbestände sind etwa 40 Jahre alt. Im Tale hat der gegenwärtige Besitzer größere Pflanzungen von Weymouthskiefern auf alten Streuländereien gemacht, bis jetzt mit entschiedenem Erfolge. Daneben versuchsweise andere exotische Baumarten. Ein Betriebsplan mit fester Umtriebszeit existiert bei der geringen Fläche nicht. — An Vieh zählt das Gut durchschnittlich 50 Stück Rindvieh (20 Kühe, 2 Stiere, 10 Ochsen, 18 Stück Jungvieh), 45 Hühner. Das Vieh ist Simmentaler Schlag, aus der Miesbacher Gegend ursprünglich bezogen, seit Jahren rein nachgezogen, bloß mit Blutauffrischung durch Stierzukauf. Es wird Milchwirtschaft (Verkauf) betrieben, daneben Nachzucht. Milchverkauf

Digitized by Google

aus dem Stalle findet an den Käser der nächsten Ortschaft seit Beginn der Bewirtschaftung (1885) ohne Versuch einer Änderung statt. Im Winter wird Heu, Häcksel und Grummet mit Sommerstroh, etwas Klee- und Wick-Heu, im Sommer Grünfutter, Rotklee, Luzerne, Wicken, Grünmais gefüttert. Weidegang im Herbst 4—5 Wochen. Kraftfutter, seit Jahren Leinkuchenmehl; nur etwa $1\frac{1}{2}$ Pfd. pro Kopf und Tag. — Ein Motor (elektrisch) zum Dreschen und Häckselschneiden ist vorhanden, desgleichen im Kuhstall eine Futterbahn zwischen den Krippen. — Es besteht doppelte Buchführung. — Das Getreide wird meist an Müller der Umgegend verkauft.

Klosterzimmern s. **Wallerstein** u. ff.

Kömmetshof s. **Wallerstein** u. ff.

Kohlberger'sche Brauerei, freies Gut im B.A. Neuburg, A.G. Rain; 1 km zur Bahn. Besitzerin: Frau **Maria Kohlberger,** Bierbräuerin in Rain a. Lech.

Seit 1863 ist das Anwesen im Besitze der Kohlberger, früher Schirmböck, und wird selbst bewirtschaftet. — Es liegt 408 m ü. M., hatte im Jahre 1903 Totalhagel und umfaßt an Acker und Wiesenland 80,918 ha und ist nicht arrondiert.

Besitzverhältnisse und Straßen sind sehr gut. Eisenbahn, Post, Telegraph und Telephon vorhanden. Parzellierter Besitz ist vorherrschend. — Einheimische Arbeitskräfte sind vorhanden. Jahreslohn für Dienstboten ist 100—300 ℳ nebst Kost und Wohnung. — Hauptbodenart ist Sand; Breitbeetbau. — Säe-, Gras- und Getreidemähmaschinen, Sternwalze, Heuwender und Rechen sind im Gebrauch. — Außer Stallmist ꝛc. auch Thomasmehl, Kainit ca. 12 Ztr. pro ha. — Vorwiegend ist Getreidebau: ca. 10 ha Roggen, 16 ha Gerste, 6—8 ha Weizen und Fesen, 8 ha Hafer, 6 ha Klee, 4 ha Wicken und 4—6 ha Kartoffel und Rüben. — Wiesen erhalten Stalldünger, Kunstdünger, Kompost, Asche ꝛc.; Bewässerung durch Überlaufen des Wassers vom Achbach. — 3,717 ha Torfwiese in der Steuergemeinde Mertingen gehören zum Besitz. — Viehstand: 12 Pferde (3, event. 6 Gespanne), 35—40 Stück Rindvieh (Simmentaler), 30—40 Schweine (Kreuzung der weißen englischen Rasse und des großen Yorkshireschweines) werden gehalten. Pferdezucht wird zum Remonteankauf und Selbstbedarf getrieben. Das Vieh ist Zucht-, Mast- und zum größeren Teil Milchvieh. Es herrscht Zentrifugenbetrieb und Butterproduktion. Heu, Kleeheu, Wicken, Stroh, Trebern und Keime, an Kraftfutter Mais und Reismehl werden verabreicht. Schweinezucht ist vorhanden. — Einfache Buchführung. — Brauerei mit Gastwirtschaft (ca. 1600 hl Malzversud) gehört zum Anwesen.

Laugna s. im Anschluß an **Babenhausen** u. ff.

Loppenhausen-Schöneberg s. **Kirchheim** u. ff.

Maihingen s. **Wallerstein** u. ff.

Markt s. **Babenhausen** u. ff.

Schloß **Mattsies,** freies Gut im B.A. Mindelheim, A.G. Türkheim; Haltestelle Unter-Rammingen 2 km entfernt. Besitzer: Herr **Walter von Rougemont.**

Mattsies (Mazzenziezzon) ist einer der ältesten Rittersitze Schwabens. Anfang des 13. Jahrhunderts wurde statt des alten Burgstalls im Dorfe das jetzige Schloß 1 km südlich auf einer Anhöhe erbaut, welche das Floßachtal beherrscht. Unter den nachmaligen Besitzern waren

Digitized by Google

die Herren von Freiberg, Grafen Fugger; im 18. Jahrhundert war Mattsies kurfürstliches Jagdschloß, ging alsdann an die Grafen Törring-Seefeld über, welche in den Jahren 1796/97 das massive Brauerei- und Ökonomiegebäude nebst kleiner Mühle neu erbauten. Kurze Zeit bewohnte es die Kurfürstin Leopoldine (Witwe Karl Theodors), nachmalige Gräfin Arco-Zinneberg und verkaufte Mattsies an den Grafen Waldburg-Zeil; seit 1854 war Mattsies im Besitze der Freifrau von Botzheim und ging am 1. April 1905 an den derzeitigen Besitzer über. — Das Gut liegt 634 m ü. M. auf bewaldetem Plateau westlich des Floßachtales; freier Ausblick in die Türkheimer Ebene und die bayerische Alpenkette. — Im Frühjahr und Herbst Nachtfröste nicht selten; das Schloßgut bleibt im Gegensatz zu dem Tale vom Hagel immer verschont. — Der Besitz zählt 150 ha arrondiert. Feld 58 ha, Wiese 60 ha (mit 10 ha Torfstich), Wald 32 ha. — Auf der Höhe ist lehmiger Kies und sandiger Lehm (mit Kiesunterlage), im Tal milder Lehmboden, tiefgründig. Es finden sich alle Bodenarten vor. Beetbau; in der Gegend noch zahlreiche Bifänge. — Drillmaschine, Kultivator (Massey-Harris) sind im Gebrauch. — Hauptsächlich werden natürliche Düngemittel und Schafpferch, Kunstdünger aushilfsweise verwendet. — Verbesserte Dreifelderwirtschaft mit schönem Kleewuchs. — Die Wiesen erhalten Stallmist und Jauche, Bewässerung an den Hängen; 20 Tagw. Wässerwiese am Dorf (Abwasser). — Ca. 2 ha sind ältere Obstgärten mit vorherrschend Württemberger Obst; es wird auf den Bäumen versteigert. — Preßsandsteinfabrikation ist vorgesehen. Torfstich zum eigenen Bedarf vorhanden. — Vom Wald sind ²/₃ Hoch- und Mittelwald, mit Buchen vermischt, in 80 jährigem Umtrieb, ¹/₃ dichter Nachwuchs. — Viehstand: ca. 40 Kühe (Allgäuer mit Schweizer Kreuzung), 20 Stück Jungvieh, zum großen Teil eigene Nachzucht, 8—10 Zugochsen, meist Rotschecken, 4 Arbeits- und 2 Kutschpferde sind aufgestellt. Gelegentliche Fohlenankäufe zur Aufzucht. Die Milch geht an 2 Genossenschaftssennereien im Dorfe zu 9—10 ₰; Abfall frei retour. Das Vieh hat Stallfütterung mit Heu, Gsott und Klee; Weidegang im Herbst nach Ohmedernte; Brauereiabfälle als Beifutter. 10—12 Mutterschweine zu Ferkelabsatz, ca. 100 Mutterschafe mit Winterlammung werden gehalten. — 2 Hochtennen im neuerbauten Ökonomiestadel erleichtern den Betrieb. — Gelegentlich findet gemeinschaftlicher Bezug von Saatkorn und Kunstdünger durch den Darlehenskassenverein statt. — Eine Brauerei mit gesichertem Absatz in 4 eigenen Wirtschaften, ca. 1000 hl Malzverſud gehört zum Gute.

Besitz des **Stadtmagistrats Memmingen.**

1. **Unterhospitalstiftung,** freies Gut in Memmingen, in Verwaltung des Magistrats der unmittelbaren Stadt Memmingen.

Die Unterhospitalstiftung soll von einem Heinrich von Weißenhorn, Landvogt der Provinz Oberschwaben, herrühren, welcher nach einer in beglaubigter Abschrift vorhandenen Urkunde vom 13. November 1010 im Einverständnis mit seiner Gemahlin Hedwig, ein Spital für Arme und Kranke vor dem Kalchstore gebaut und mit Gütern und Einkünften ausgestattet hat. Im Jahre 1317 ging die Verwaltung dieser Stiftung in die Hände des Rates von Memmingen über. Die Stiftungswaldungen werden in eigener Regie bewirtschaftet, Wiesen und Ackerland sind parzellenweise auf 9 Jahre in Einzelnpacht gegeben.

Das Gut liegt auf der schwäbischen Hochebene 530—600 m ü. M., durchflossen von der fischreichen Günz und Iller in fruchtbarer Gegend. — Das Klima ist sehr gesund, wenn auch wegen der Nähe der Allgäuer Alpen etwas rauh. Hagelschlag ist selten, Frost dauert oft bis in Monat Mai. — Der Gesamtbesitz an Gebäuden, Äcker, Wiesen und Waldungen beziffert 399,489 ha oder 1043,20 Tagw. und verteilt sich auf folgende Steuergemeinden: a) Stadtgemeinde Memmingen 0,738 ha = 2,36 Tagw. Gebäuden mit Hofraum, 18,417 ha = 54,05 Tagwerk Äcker und Wiesen; b) Gemeinde Amendingen, A.G. Memmingen 23,469 ha = 68,88 Tagw. Fichtenwaldung; c) Gemeinde Buxach, A.G. Memmingen 4,010 ha = 11,77 Tagw. Wiesen; d) Gemeinde Steinheim 81,037 ha = 237,85 Tagw. Fichtenwaldung; e) Gemeinde Volkrats-

Digitized by Google

hofen 142,243 ha = 417,47 Tagw. Fichtenwaldung; f) Gemeinde Kardorf 18,557 ha = 54,46 Tagw. Fichtenwaldung; g) Gemeinde Holzgünz, A.G. Ottobeuren 52,789 ha = 154,93 Tagw. Fichtenwaldung; h) Gemeinde Schwaighausen 5,156 ha = 15,13 Tagw. Fichtenwaldung; i) Gemeinde Niederrieden, A.G. Ottobeuren 2,144 ha = 6,30 Tagw. Fichtenwaldung; k) Gemeinde Arlesried 40,917 ha = 120,09 Tagw. Fichten- und Buchenwald, Fischereirecht in der Ach und im Heuenbach in der Gemeinde Steinheim.

Der Taglohn für männliche Waldarbeiter beträgt 2.20 ℳ und 2.40 ℳ, für weibliche 1.40 ℳ bis 1.60 ℳ. — Der Boden ist sehr fruchtbar; der verschiedenen Gemeindebezirken angehörende Grund und Boden ist teilweise Sandboden, größtenteils aber guter Lehmboden. — Es wird meistens Stalldünger, wo dieser nicht ausreicht, auch künstlicher Dünger verwendet. — In der Regel besteht Dreifelderwirtschaft. — Die in der Gemeinde Buxach liegenden Wiesen sind vielfach bewässerbar und werden nicht gedüngt. — Die Waldungen der Unterhospitalstiftung beziffern 366,324 ha oder 1075,11 Tagw., wovon: in 1. Altersklasse 73—96 jähriger Bestand 38% haubar, in 2. Altersklasse 49—72 jähriger Bestand 8% angehend haubar, in 3. Altersklasse 25—48 jähriger Bestand 21% Mittelholz, in 4. Altersklasse 1—24 jähriger Bestand 33% Jungholz sind. Der Wirtschaftsplan ist für die Fichtenwaldungen auf eine 96 jährige und für die ca. 100 Tagw. haltenden Buchenwaldungen auf eine 120 jährige Umtriebszeit berechnet.

2. **Dreikönigkapell-Stiftung,** freies Gut unter Verwaltung des Stadtmagistrats der unmittelbaren Stadt Memmingen.

Dieselbe wurde gegründet am St. Bartholomäustage des Jahres 1399 von Nikolaus Tagbrecht, Bürger von hier, zur Verpflegung armer Menschen. Die Waldungen dieser Stiftung werden in eigener Regie bewirtschaftet; Wiesen und Äcker sind parzellenweise auf 9 Jahre in Einzelpacht gegeben.

Das Gut liegt auf der schwäbischen Hochebene ca. 500—600 m ü. M., von der Günz durchflossen in fruchtbarer Gegend. — Das Klima ist gesund, wenn auch etwas rauh; Hagelschlag selten; Frost dauert oft bis Monat Mai. — Der Gesamtbesitz der Dreikönigkapell-Stiftung beträgt 270,434 ha oder 793,69 Tagw. und verteilt sich wie folgt: a) in der Stadtgemeinde 5,742 ha = 16,85 Tagw. Äcker und Wiesen, dann 25,109 ha = 73,69 Tagw. neu aufgeforstete Waldanpflanzung; b) in der Gemeinde Buxach, A.G. Memmingen 2,126 ha = 6,24 Tagw. Wiesen; c) in der Gemeinde Lauben, A.G. Ottobeuren 237,154 ha = 696,02 Tagw. Waldung (Fichtenwald); d) in der Gemeinde Günz a. G., A.G. Ottobeuren, 0,303 ha = 0,89 Tagw. Waldwiese.

Geschlossener bäuerlicher Besitz ist in der Gegend vorherrschend. — Taglöhne wie bei 1.; ebenso verhält es sich mit den Bodenverhältnissen des Gutes. — Außer Stallmist wird künstlicher Dünger verwendet. — Der Anbau geschieht in ziemlich regelrechter Fruchtfolge mit Brache. — Die Stiftungs-Waldungen in der Gemeinde Lauben beziffern 237,154 ha = 696,02 Tagw., wovon: in der 1. Altersklasse 73—96 jähriger Bestand 38% haubar; in der 2. Altersklasse 49—72 jähriger Bestand 8% angehend haubar; in der 3. Altersklasse 25—48jähriger Bestand 21% Mittelholz; in der 4. Altersklasse 1—24 jähriger Bestand 33% Jungholz sind. Der Wirtschaftsplan ist für obige Fichtenwaldungen auf 96 jährige Umtriebszeit berechnet.

3. **Grünenfurt,** Allodialgut, Familienstiftung, 2 km von der Stadt Memmingen entfernt.

Herr Friedrich Karl von Stoll auf Wespach und Grünenfurt, kgl. bayer. Kammerherr, gestorben im Jahre 1880 als letzter seines Stammes, errichtete mit Testament vom 5. April 1877 eine Stiftung unter dem Namen „Friedrich Karl von Stoll'sche Familienstiftung Grünenfurt in Memmingen“, deren Verwaltung unter Mitwirkung eines Familienrates dem Stadtmagistrat Memmingen übertragen wurde. Das Stammgut der Familie heißt Wespach, gelegen im Bezirke des Amtsgerichts Ottobeuren und Bezirksamts Memmingen, ehedem ein Patrimonialgericht 2. Klasse; die sämtlichen streng leibfälligen Güter daselbst wurden jedoch 1848

Digitized by Google

abgelöst und verblieb nur eine Waldung von ca. 60 Tagw.; die Zeit, in welcher ein hier ehemals vorhandenes Schloß aufgehört hat zu bestehen, ist unbekannt. Der adelige Sitz des ehemaligen Eigentümers heißt Grünenfurt, zur Gemeinde Amendingen gehörend, war vordem ein Bestandteil der mit Patrimonial-Gerichtsbarkeit 1. Klasse bekleideten Herrschaft Eisenburg, welche die drei Ortschaften Amendingen, Eisenburg und Schwaighausen umfaßte. Um das Jahr 1600 besaß die Ulmer Familie Neubronner die Herrschaft und ein Neubronner, Vater von 12 Kindern war es, welcher die Gefälle und bedeutenden Waldungen der Herrschaft in 12 gleiche Teile zerlegte und jedem seiner Kinder ein Zwölftel überließ. Ein solches Zwölftel bildete den Sitz Grünenfurt, dessen Schloß 1736 ganz neu von einem Augsburger mit Namen Scheidlin, aufgeführt wurde, von dem das Gut auf die Familie Unold in Memmingen 1740 und von dieser 1823 auf die Familie von Stoll-Wespach durch Kauf überging.

Das Gut Grünenfurt liegt in dem freundlichen, äußerst fruchtbaren Illertale, welches durch kleine waldige Anhöhen begrenzt ist. Die Waldungen werden in eigener Regie bewirtschaftet, Wiesen und Ackerland ist parzellenweise auf 9—12 Jahre in Pacht gegeben. Das Fischwasser ist gleichfalls verpachtet. — Die Höhenlage beträgt 589 m ü. M., das Klima ist sehr gesund, wenn auch wegen der nur 10 Stunden entfernten Allgäueralpen etwas rauh. Hagelschlag kommt selten vor; im Frühjahr ist es oft lange Zeit kalt und gefroren, bis weit in den Mai starke Reife. Die Erd- bezw. Ackerarbeiten beginnen frühestens Ende März, um in der 2. Hälfte des Oktober zu schließen. — Die Gegend ist bestens bevölkert, gleichwohl fehlt es in der Regel an Dienstboten und namentlich an verlässigen, was wohl daher kommen mag, daß, da die Gegend wohlhabend ist, die Leute frühzeitig heiraten, eine kleine Ökonomie betreiben, noch weitere Grundstücke pachten und so ihre Familie zu ernähren suchen. — Zum Einbringen der Winterfrucht werden fremde, meist aus dem nahen Württemberg und aus der Rieser Gegend kommende Arbeiter in Dienst genommen. — In Memmingen bestehen zahlreiche Fabriken. — Der Besitzstand der Familienstiftung beziffert 143,936 ha oder 422,47 Tagw.; davon sind: a) in der Stadtgemeinde Memmingen 0,041 ha = 0,12 Tagw. Gebäude und 62,399 ha = 183,13 Tagw. Äcker und Wiesen; b) in der Gemeinde Amendingen (Schloßgut Grünenfurt) 0,370 ha = 1,09 Tagw. Gebäude und Hofraum, 1,124 ha = 3,30 Tagw. Gemüse-, Obst- und Grasgärten, 37,506 ha = 110,08 Tagw. Äcker und Wiesen; c) in der Gemeinde Beningen 18,556 ha = 54,46 Tagw. Äcker und Wiesen; d) in der Gemeinde Ungerhausen 3,421 ha = 10,06 Tagw. Stiftungswald; e) in der Gemeinde Egg a. Günz 20,519 ha = 60,23 Tagw. Wespacherstiftungswald; desgleichen Fischereirecht im Weisenbach Pl.-Nr. 1898 ½. — Der Boden in hiesiger Gegend ist sehr fruchtbar. Der verschiedenen Gemeindebezirken angehörende Grund und Boden ist teilweise Sandboden, größtenteils aber guter Lehmboden. — In der Regel besteht Dreifelderwirtschaft; Winterfrucht, Sommerfrucht und Brache, in letzterer werden angebaut: Kartoffeln, Flachs, Rüben, Klee und Wicken. — Es wird vornehmlich Stalldünger, wo dieser nicht ausreicht, auch künstlicher Dünger verwendet. An Bächen liegende Wiesen sind vielfach bewässerbar, diese werden nicht gedüngt. — Die Stiftungswaldungen (Fichtenwald) sind 20% haubar, 25% angehend haubar, 27,5% Mittelholz und 27,5% Jungholz. Umtriebszeit 80 Jahre ohne Wirtschaftsplan. — Die Pächter von Stiftungsgrundstücken in den Gemeinden Amendingen, Memmingerberg, Buxach und Beningen verkaufen in der Regel die Milch an Käsefabrikanten. Butter wird meist nur mehr für Hausbedarf bereitet. — Es ist auf allen 3 Gütern die für den Verwaltungsdienst vorgeschriebene kameralistische Buchführung eingeführt.

Mickhausen s. **Ostettringen** u. ff.

Möhren-Gundelsheim, kgl. Lehen (gräflich Pappenheim'sche Lehenguts-verwaltung), B.A. Donauwörth, A.G. Monheim; 6 km von Treuchtlingen. Besitzer: Se. Exzellenz Herr **Max Graf zu Pappenheim**, Obersthofmeister weiland J. M. der Königin-Mutter, Generalmajor à l. s. der Armee.

Möhren war bis 1848 im Lehensbesitz der Grafen Fugger-Nordendorf; von 1848—1877 heimgefallen, kam dasselbe 1877 in den Besitz des Herrn Max Graf zu Pappenheim. Das Gut wird auf eigene Rechnung bewirtschaftet, liegt im Hügelland, die Wiesen im Flußtal. — Das Klima hält die Mitte zwischen demjenigen des Altmühltales und den Höhen des Hahnenkamms. — Die Gesamtgröße beträgt 817,155 ha und zwar: 1,188 ha Gebäude, Hofraum, Hausgärten, 57,261 ha Äcker, 20,994 ha Wiesen, 12,837 ha Ödungen, 724,875 ha Waldungen und ist in großen Komplexen arrondiert.

Die Verkehrsstraßen sind schlecht, Post und Telephon im Ort. — Die Höhe der Löhne für Knechte ist 300 M, Mägde 200 M, Taglöhner ohne Verköstigung 1.80—2.00 M pro Tag. — Der Boden ist mittelgut, meist schwerer, jedoch kalkhaltiger Juraboden. Drainage in den Talwiesen. — Mähmaschinen, Säemaschinen, Sack'sche Pflüge 2c. sind vorhanden. — Auf dem Gute werden 400 Ztr. Thomasmehl und 400 Ztr. Kainit zur Aussaat gebracht; 600 kg je auf 1 ha. — Die Fruchtfolge mit weitaus vorwiegendem Futterbau gestaltet sich folgendermaßen: je 5,80 ha Hackfrüchte, Gerste, ein-, zwei-, dreijährige Luzerne, Hafer, Winterwicken, Winterweizen, reine Brache, Winterroggen. — Der Obstbau wird nur mäßig betrieben. — Der Hochwald hat 96 jährigen Umtrieb. — An Vieh sind vorhanden: 10 Pferde, 45 Stück Rindvieh, darunter 20 Stück Jungvieh (Franken), 200 alte Schafe und 130 Lämmer (fernere Franken), 20 Mutterschweine und Eber nebst Ferkel. Pferdezucht wird im kleinen betrieben; in der Rindviehhaltung ist das Ziel auf Zucht und Milch gerichtet; das Zuchtmaterial stammt aus eigener Zucht; es herrscht Milchverkauf und Zentrifugenbetrieb. Das Hauptfutter ist im Sommer Grünwicken, Luzerne, Stoppelsenf, im Winter Heu und Stroh. 80 Hühner, sowie natürliche Fischzucht (Forellen) gehören zum Betriebe. — Es besteht kameralistische Buchführung.

Mörsbronn s. **Wallerstein** u. ff.

Schloß **Moos**, Fideikommißgut in der Gemeinde Aschach, B.A. und A.G. Lindau gelegen; von Bahnstation Lindau 3 km entfernt. Gegenwärtiger Fideikommißinhaber: Herr **Graf Albert von Quadt-Wykradt-Isny**, Kaiserlich deutscher Legationsrat und Generalkonsul in Calcutta; die Nutznießungsrechte stehen auf Lebenszeit der Gräfin Marianne von Quadt, geb. Gräfin von Rechberg und Rothenlöwen zu.

Das Gut wurde im Jahre 1861 von einem Grafen Bylandt in Haag erworben durch Graf Friedrich von Quadt-Wykradt-Isny, kgl. bayer. Gesandter. Der Erwerber kaufte zum ursprünglichen Besitze eine Reihe von Liegenschaften und stiftete mit Urkunde vom 25. November 1885 das Fideikommiß, das auf Ableben des Stifters (24. Oktober 1892) Rechtswirksamkeit erlangte. Dasselbe besteht in Liegenschaften und in Kapitalien.

Zum Teil steht es in Selbstbewirtschaftung, zum Teil in Einzelpacht. — Die Höhenlage ist 400 m ü. M. in welligem Gebirgsvorland. — Normale klimatische Verhältnisse; Hagelgefahr sehr gering, Fröste nicht selten infolge der Alpennähe. — Das Gut ist sehr parzelliert, umfaßt 123,12 ha Grundstücke und zwar: 61,3 ha Wiesen und 62,9 ha Wald; außer dem Schlosse mit großem Ziergarten und schöner gothischer Kapelle ist eine Reihe von Nebengebäuden vorhanden und 2 Höfe in Aschach und Altis; die Liegenschaften verteilen sich auf nachbezeichnete Gemeinden: Aschach, Bodolz, Hege, Hergensweiler, Hagern, Onsenbach, Oberreitnau, Reutin, Sigmarszell, Unterreitnau, Weißensberg, Niederstaufen.

Verkehrsverhältnisse sind gut; Straßen, Eisenbahnen, Post, Telegraph, Telephon vorhanden. Parzellierter Kleinbesitz wechselt mit geschlossenen größeren Gutskomplexen. Industrielle Betriebe sind verschiedene zu verzeichnen. — Einheimische Arbeiter sind zur Not zu bekommen; Arbeitslohn pro Tag (ohne Kost) 2.70—3.00 M. Die Löhne ständiger landwirtschaftlicher Dienstboten betragen bei freier Station für Männer 28—40 M monatlich, für weibliche Dienstboten 12—25 M. — Der Boden ist ausgesprochener Humusboden; Sand- und Moorboden nicht

Digitized by Google

vorhanden. Drainagen sind, soweit nötig, angelegt. — Außer Futterschneidmaschinen und Heuwender sind keine neueren Maschinen im Gebrauch. — Neben Stalldünger und Jauche wird Kunstdünger angewendet, hauptsächlich Thomasmehl und Kainit, pro ha 9 Ztr. Thomasmehl, 12 Ztr. Kainit. — Futterbau nahezu ausschließlich. — Obstbau wird sehr betrieben; alle in Bayern einheimischen Kern- und Steinobstarten werden gezogen und als Tafel- und Mostobst verwertet. — Der Wald ist vorherrschend Nadelwald, meist Fichten; 96 jährige Umtriebszeit. — Viehstand: auf den beiden Höfen werden ca. 20 Kühe (Allgäuer Rasse) und 3 Pferde gehalten. Die Viehhaltung dient zur Milchproduktion. Die Milch wird nach Deckung des eigenen Bedarfes an die Milchfabrik Rickenbach verkauft. Im Frühjahr und Herbst wird das Vieh einige Wochen auf die Weide getrieben, sonst gewöhnliche Stallfütterung; als Kraftfutter wird Maismehl verwendet. — Doppelte Buchführung nach kameralistischem System.

Muttenau s. **Wallerstein** u. ff.

Waldkuralpe **Nervenheil,** freies Gut bei Leitershofen, 1¼ Stunde von Augsburg, B.A. und A.G. Augsburg. Besitzer: Herr **Karl Gollwitzer,** Architekt und Ingenieur.

Der Besitz wurde innerhalb 25 Jahren zusammengekauft und neu erbaut ohne größere Ökonomie. Er ist in Einzelpacht vergeben, liegt ca. 500 m ü. M. im Hügelland, hat gewöhnliche klimatische Verhältnisse ohne besondere Hagel- oder Frostgefahr. — Die Größe beträgt 135,655 ha und sind 12,236 ha in Leitershofen, 49,042 ha in Stadtbergen, 1,706 ha in Göggingen, 51,245 ha in Pfersee, 21,426 ha in Oberhausen. Der Besitz ist zum Teil arrondiert.

In der Umgegend sind zahlreiche Fabrikbetriebe (Augsburg). — Meist sind einheimische Arbeiter in geringer Zahl neben Italienern oder Böhmen vorhanden. Die männlichen Arbeiter haben pro Tag 2.40 ℳ im Mittel ohne Kost, mit Kost 1.40 ℳ, die weiblichen 2 ℳ beziehungsweise 1 ℳ. Knecht 28—30 ℳ, Magd 20 ℳ pro Monat mit Kost und Logis. — Schwere und leichte Böden zum Teil mit Kiesunterlage sind vertreten. — An Wald sind nur 5 Tagw. = 1,6 ha vorhanden. — Viehstand: 2 Kühe und 1 Pferd des Pächters der Waldkuralpe werden gehalten. — Die zum Besitze gehörige Gastwirtschaft ist Hauptnutzung.

Seminargut **Neuburg a. D.,** B.A. und A.G. Neuburg a. D.; von der Stadt und Eisenbahnstation Neuburg 1—13 km entfernt. — **Forsthof,** Gmde. Bergen, B.A. und A.G. Neuburg a. D.; von der Stadt und Eisenbahnstation Neuburg 6,2 km entfernt. Besitzer beider freien Güter: **Kgl. Seminarfond.**

Das Seminargut wurde seit 1851 im einzelnen angekauft; den größten Teil der Waldungen erhielt der Seminarfond im 17. Jahrhundert (1675) vom vormaligen Frauenkloster Bergen als Fundation. — Forsthof wurde im Jahre 1889 von der Familie Oesch durch den kgl. Seminarfond käuflich erworben.

Beide Güter werden in Regie bewirtschaftet; verpachtet sind vom Seminargut 2,433 ha. — Die Lage vom Seminargut ist im Hügelland, abwechselnd mit Ebene. Die Wiesen liegen im Donautal, ungefähr 230 m ü. M. Der Forsthof ist im Flachlande gelegen, gegen 250 m ü. M. — Das Klima ist im großen und ganzen mild; Hagelschlag kommt selten vor; bei vorherrschenden Ost- und Nordwinden im Vorsommer beim erstgenannten Gute nicht selten Fröste. — Das Seminargut umfaßt 770,013 ha, nämlich 2,316 ha Gärten, 28,518 ha Äcker, 19,434 ha Wiesen, 719,745 ha Wald; der Besitz ist nicht arrondiert; der Forsthof umfaßt 74,778 ha, nämlich 2,035 ha Gärten, 54,933 ha Äcker, 16,958 ha Wiesen, 0,852 ha Weiher; das Gut, welches ringsum vom Seminarwald umgeben ist, ist arrondiert und wird allmählich aufgeforstet.

Digitized by Google

Die Verkehrsverhältnisse für den Forsthof sind ziemlich ungünstige. — Die üblichen Löhne für Dienstboten mit Verköstigung betragen pro Monat 17—18 ℳ. Der männliche Taglöhner erhält im Sommer pro Tag 2 ℳ, im Winter 1.70 ℳ, die Taglöhnerinnen erhalten 1.30 ℳ bezw. 1.20 ℳ ohne Verköstigung. — Das Seminargut hat mittleren Boden, im Donaumoos Moor; der Boden des Forsthofs besteht im allgemeinen aus schwerem Lehmboden. — Verbesserte deutsche Pflüge und Eggen, aus verschiedenen Fabriken, sowie die anderen neueren Geräte und Maschinen sind im Gebrauch. — Außer den natürlichen Düngemitteln wird für die Mooswiesen des Seminargutes abwechslungsweise eine Mischung von Kainit und Thomasmehl, sowie auch Superphosphat verwendet, ca. 15 Ztr. pro ha. — Es besteht die Vier-, bezw. Dreifelderwirtschaft. Der Getreidebau ist vorwiegend. — Es sind beim Seminargut zwei Torfwiesen vorhanden, aus welchen jährlich ca. 100 000 Stück Torf gestochen werden. — Der Wald ist großenteils Hochwald, Nadelholz gemischt mit Laubholz. Der Wirtschaftsplan ist für eine 96 jährige Umtriebszeit berechnet. — Viehbestand: im Seminargut werden gehalten: 22—24 Stück Rindvieh (Simmentaler Rasse), die in Stallfütterung stehen und nach und nach gemästet werden, unter diesen 4—5 Paar Ochsen, welche auch zum Zuge verwendet werden, sodann gegen 32 Schweine, teils deutscher, teils englischer Rasse; Frischlinge werden vom Forsthof bezogen, gemästet und geschlachtet. Auf dem Forsthof stehen: 3 Pferde, 1 Zuchtbullen, ungefähr 10 Zugochsen, 18 Kühe, 6 Stiere, 5 Kalbinnen und 6—10 Stück Jungvieh; ferner 1 Eber, ca. 10 Mutterschweine, 20 Läufer und 10—15 Ferkel. Was an Fleisch und Milch produziert wird, ist zum größten Teil für den aus 190 Personen bestehenden Haushalt des Seminargutes benötigt. Im Forsthof wird Zucht und Milchwirtschaft betrieben mit Butterproduktion (Zentrifugenbetrieb). Das Winterfutter für Rindvieh ist Heu, Grummet, Kleeheu, Futterstroh, Rüben; im Sommer neben mäßigen Quantitäten Dürrfutter hauptsächlich Grünfutter. Auf dem Forsthof 40—50 Weidegänge. Als Kraftfutter Getreide. An Geflügel werden zusammen ca. 250 Stück gehalten. — Es besteht einfache Buchführung.

Neuburg a. d. K., K. Rittermannlehen bei Station Neuburg a. d. K. der Lokalbahn Günzburg—Krumbach, B.A. Krumbach. Besitzer: Herr Kgl. Kämmerer Dr. **Heinrich Freiherr von Aretin.**

Früher österreichisches Lehen, ist dasselbe nach dem Aussterben der Familie von Böhlin 1817 an die Krone Bayern heimgefallen, von der dasselbe an Adam Freiherrn von Aretin 1817 verliehen wurde. 1887 wurde es vom derzeitigen Besitzer geerbt.

Die Lage ist 480—540 m ü. M. in einer Hügelgegend, im Tal der Kammel, vielfach kalten Winden ausgesetzt; Hagelschlag seit vielen Jahren nicht mehr. — Die Größe des Gutes ist 403,138 ha und zwar: 22,202 ha Äcker, 19,469 ha Wiesen, 357,736 ha Wald, 3,166 ha Gärten, 0,565 ha Gebäude; das Fischrecht in der Kammel und Günz. Die Felder und Wiesen sind einzeln verpachtet.

Neuburg ist an der Straße Burgau—Krumbach gelegen und hat Postagentur, Telegraphenstation; in der Gegend ist parzellierter Kleinbesitz, in den benachbarten Dörfern jedoch ist der bäuerliche geschlossene Besitz vorherrschend. In Krumbach ist eine Tuchfabrik. — Der Wald (Nadelhochwald, Fichten vorherrschend) wird unter technischer Leitung des Forstmeisters in Krumbach mit 100 jähriger Umtriebszeit bewirtschaftet. — Eine verpachtete kleine Gastwirtschaft gehört zum Gute.

Demselben Besitzer gehörig: Herrschaft **Haidenburg** s. Kreis **Niederbayern.**

Neudegg, freies Gut, 1½ km von Donauwörth entfernt, B.A. Donauwörth. Besitzerin: Frau **Klementine Freifrau von Gaisberg**, geb. Freiin von Schäzler, Reichsratswitwe.

Neudegg gehörte bis zum Beginne des 19. Jahrhunderts zum Kloster „Heilig Kreuz" in Donauwörth, wurde sodann im Jahre 1837 von dem Vater des verstorbenen Besitzers Frei-

Digitized by Google

herrn Hermann von Gaisberg-Schöckingen, dem kgl. württembergischen Obertribunalpräsidenten Freiherrn von Gaisberg erkauft und vom Jahre 1846 ab von dessen vorbezeichnetem Sohne bewirtschaftet. Der testamentarischen Bestimmung des am 23. April 1905 verstorbenen Besitzers entsprechend, wird das freie Gut zu einem Fideikommißgut umgewandelt werden.

Die Höhenlage Neubegg's schwankt zwischen 360—375 m ü. M. Die vorzüglichen Wiesen liegen im Wörnitztale, die leichteren, aber tiefgründigen Felder im Alluvium und Diluvium auf dem rechten Wörnitzufer, die schwereren auf einem Ausläufer des Jura. 120 Tagw. Felder sind drainiert. — Das Klima ist mild und sind Spätfröste in diesem Teile des Donautales selten. — Das Gut wurde durch den verstorbenen Besitzer und dessen Witwe um 86,70 ha vergrößert und umfaßt jetzt 251,156 ha, worunter sich 185,323 ha Felder und Wiesen und 65,833 ha Wald befinden. Der Besitz ist bis auf drei Waldparzellen arrondiert. — Mit Ausnahme der Erntezeit stehen für den Betrieb genügend einheimische verheiratete Dienstboten und ständige Taglöhner zur Verfügung, während zu den Erntearbeiten noch fränkische Schnitter beigezogen werden müssen. Das Ackerareal ist in drei Rotationen zu je 6 Schlägen eingeteilt. — Viehzucht. Während 59 Jahren war Freiherr Hermann von Gaisberg stets bemüht, seinen Betrieb technisch und wissenschaftlich den Fortschritten auf dem Gebiete der Landwirtschaftswissenschaft anzupassen. Bis anfangs der 80er Jahre war derselbe einer der besten Simmentaler Züchter Südbayerns und trugen die Abkömmlinge seiner 100 Stück zählenden Simmentaler Stammzuchtherde viel zur Verbesserung des einheimischen Donauschlages bei. Von Ende der 80er Jahre ab ging Freiherr von Gaisberg mehr und mehr zur Milchwirtschaft über und gründete mit einigen weiteren Gutsbesitzern eine Genossenschaftsmolkerei in Augsburg. Neben der Rindviehzucht bestand eine ausgedehnte Schaf- und Pferdezucht. Die Zucht des schweren kaltblütigen Pferdes flanderischen Schlages hat sich bis heute mit Erfolg erhalten. Den mehr und mehr zurückgehenden Preisen der Schafe, des Rindviehes und des Getreides und dem zunehmenden Arbeitermangel Rechnung tragend, ging Freiherr von Gaisberg anfangs der 90er Jahre zu einem mehr extensiven Betriebe über, indem er die auf dem Jura gelegenen, entfernteren Grundstücke mit schweren Böden teils aufforstete, teils zu Futter niederlegte. Der Ertrag dieser Höhenwiesen wird alljährlich versteigert und ist das Heu dieser Wiesen infolge seiner guten Qualität sehr gesucht. In Rotation befinden sich daher zur Zeit nur noch die um den Betriebssitz gelegenen Felder bester Qualität, welche mit 5 Pferde- und 4 Ochsengespannen bewirtschaftet werden. Neben dem Düngeranfall der Gespanntiere und der 40 Stück Rindvieh werden pro ha noch 10 Ztr. Kainit und Thomasschlacke verwendet. — Der Betrieb ist mit allen modernen Maschinen und Geräten ausgestattet. — Die 65,833 ha Wald bestehen zum Teil aus Hoch- und Mittellaubholzbeständen, zum Teil aus jüngeren Fichtenpflanzungen. — Der Absatz der Produkte ist infolge der Nähe der Bahn und des gut frequentierten Donauwörther Viehmarktes ein guter.

Neuhof s. **Bergstetten.**

Niederraunau, Fideikommißgut im B.A. und A.G. Krumbach, 2½ km von da entfernt. Besitzerin: Frau **Katharina Freifrau von Pappus und Trazberg-Ponickau,** Ehrendame des Theresienordens in München.

Der verstorbene Freiherr Julius von Ponickau, erblicher Reichsrat, kgl. Kämmerer, hat das Gut im Jahre 1852 von Freiherrn Friedrich von Freyberg erworben. Das Hauptökonomiegut ist im ganzen verpachtet; ferner sind noch Gründe im einzelnen, dann auch mit der Brauerei verpachtet. — Es ist im Hügelland (Kammeltal) gelegen, hat gutes Klima und umfaßt 214,3669 ha, von denen 114,3669 ha Wald, 100 ha Äcker und Wiesen sind; 5 km Fischwasser; es ist nur zum Teil arrondiert.

Die Lokalbahn geht von Krumbach nach Günzburg. Post, Telegraph und Telephon; parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. — Sandiger Lehmboden wiegt vor. In letzter Zeit sind größere Drainageanlagen hergestellt worden. — Neben allgemeiner Maschinenanwendung

Digitized by Google

findet sehr viel Kunstdünger Verwendung. — Man beginnt sich mehr auf Futtererzeugung zu verlegen. — Der Wald ist Hoch- und Mittelwald mit 96 jähriger, beziehungsweise 36 jähriger Umtriebszeit. — Pferdezucht und Milchwirtschaft wird betrieben. — Motor und Heuaufzug ist vorhanden. — Brauerei und zwei Gastwirtschaften mit 470 hl jährlichem Malzversud gehören zum Besitz.

Hospitalstiftung **Nördlingen**, öffentliches Eigentum der unmittelbaren Stadt Nördlingen; Verwalter ist der Stadtmagistrat. Besitzer: Die vereinigten **Wohltätigkeitsstiftungen Nördlingen.**

Das Gut entstand, wie die Hospitalstiftung überhaupt, durch Zuwendungen von Wohltätern im Laufe von Jahrhunderten. — Seine Lage ist 430 m ü. M. im Flachland. — Es herrscht mittleres Klima. — Der Besitz, der nicht arrondiert ist, umfaßt 145 ha, 89 ha Äcker, 56 ha Wiesen und ist in 21 Abteilungen einzeln verpachtet.

Die Stadt Nördlingen wird von 5 Staatsstraßen durchzogen und ist Knotenpunkt von 4 Eisenbahnlinien, hat Post, Telegraph und Telephon. Vorherrschend ist parzellierter Kleinbesitz. — Die Grundstücke werden von den Pächtern und ihren Familiengliedern bewirtschaftet.

Hofmark **Oberbechingen**, B.A. Dillingen, A.G. Lauingen; von Station Lauingen 13 km, von Augsburg 84 km entfernt. Allodifiziertes Lehensgut, nun dem gräflich Pappenheim'schen Stamm- und Hausvermögen einverleibt. Besitzer: Herr **Ludwig Friedrich Graf und Herr zu Pappenheim,** Standesherr rc.

Oberbechingen war vormals herzoglich Neuburg'sches Mannlehen, stand im 16. Jahrhundert im Besitze der Roth von Schreckenstein, dann der Tanner von Than, kam im Jahre 1626 an die Freiherren Tänzl von Trazberg, im Jahre 1847 an das standesherrliche gräfliche Haus Pappenheim und wurde im Jahre 1850 allodifiziert.

Die landwirtschaftlichen Teile sind in Einzelpacht verpachtet; der Wald wird in eigener Regie bewirtschaftet. — Der Besitz ist 477 m ü. M. im hügeligen Flachland gelegen, es herrscht ziemlich rauhes Klima mit Hagel- und Frostgefahr. — Der Besitz zählt 87,021 ha und zwar: 43,742 ha Äcker, 11,895 ha Wiesen, 0,750 ha Weide, 26,590 ha Wald, 0,368 ha Ödland, 1,686 ha Gärten, 1,704 ha Torfstich, 0,286 ha Häuser und Hofraum.

Oberbechingen liegt an einer Distriktsstraße, nächste Eisenbahnstation Lauingen, Post und Telephon in dem 2 km entfernten Bachhagel. Vorherrschend ist dort parzellierter Kleinbesitz. 10—13 km davon entfernt sind die Spinnerei Zöschlingsweiler, sowie mehrere größere Fabriken in Giengen a. d. Brenz (Württemberg). — Meist ist tiefgründiger, sandiger Lehmboden vorhanden. — Vom Wald sind 3,59 ha Mittelwald (Laub), 22,50 ha Hochwald (Fichtenbestand). Es besteht ein spezieller Kultur- und Fällungsplan für einen 10 jährigen Zeitabschnitt, bei 100 jähriger Umtriebszeit.

Zum (Haupt-) Gesamtbesitz gehört **Pappenheim**, s. Kreis **Mittelfranken.**

Oberndorf s. **Kirchheim** u. ff.

Oberstdorf. Der Besitz ist freies Gut und nicht als Ganzes arrondiert, sondern liegt gruppenweise im Gemeindebezirke verteilt, teils 1 Stunde, teils 4—5 Stunden von hier, bezw. der hiesigen Bahnstation entfernt. Besitzer: **Seine Königliche Hoheit Prinz-Regent Luitpold von Bayern.**

Der Besitz wurde in den Jahren 1855—1895 durch Kauf allmählich erworben. Vorbesitzer waren teils einzelne Ökonomen, teils Alpgenossenschaften; er besteht nur in Alpen und hiezu gehörigen Waldungen.

Digitized by Google

Die Alpen sind einzeln verpachtet und werden teils von Einzelnen, teils von Genossenschaften bewirtschaftet. Die Waldungen werden in eigener Regie bewirtschaftet. Kleine Teile von Alpen stehen lediglich zur besseren Ernährung des Hochwildes zur Verfügung, wie überhaupt der Hauptzweck des Besitzes Bildung eines guten Hochwildjagdbezirkes ist. — Er ist 1000 m bis 2500 m ü. M. gelegen. — Klima ist rauh (ca. 7 Monate Winterlandschaft). — Die Größe beträgt 2453,57 ha = rund 7201 Tagw. Alpgüter. Der vierte Teil hievon ist Wald; ein weiteres Viertel ist Ödland (zum großen Teil Felsen).

Der Besitz ist nicht bevölkert, sondern wird nur im Sommer von Mitte Juni bis Ende September von Hirten und Sennen, welche sich bei den Viehherden befinden, bewohnt. Die Verkehrsverhältnisse sind, wie auf Alpen überall, primitiv. Die einzelnen Besitzungen sind für sich als geschlossenes Ganze zu betrachten. — Die von den Pächtern benötigten Arbeitsleute als Hirten und Sennen sind unter den Einheimischen erhältlich. — Es besteht kalkhaltiger, aus Felsgerölle und Gletschermoränen herrührender Boden. — Die Waldungen sind gemischte Waldungen, hauptsächlich Schutzwald; Umtriebszeit ca. 120 Jahre. — Das auf dem Besitztum weidende Vieh der Pächter ist teils Melkvieh, teils sind es Jungrinderherden (Allgäuer- und mausgraue Schweizer-Rasse). Teils herrscht Milchwirtschaft, teils Zucht mit Allgäuer- und Schweizer-Rasse. Weidegang von Mitte Juni bis Ende September.

Oppersberg s. **Wallerstein** u. ff.

Besitz der **fürstlichen Standesherrschaft Öttingen-Spielberg.**

1. Domäne **Öttingen**, Eingehörung zum fürstlichen Stammgut; Bahnstation Öttingen, B.A. Nördlingen. Das derzeitige Familienhaupt ist **Fürst Albrecht zu Öttingen-Spielberg**, Durchlaucht.

Öttingen's Geschichte reicht bis über das 11. Jahrhundert zurück; es herrschten damals die unabhängigen, mächtigen Ries-Gaugrafen. Im Verlaufe der Jahrhunderte teilte sich der Öttingen'sche Besitz oft in mehrere Linien, die mit souveräner Gewalt regierten, welche wie bekannt durch die Mediatisierung von 1806 verloren ging. Zur Zeit bestehen noch die beiden Linien Öttingen-Spielberg und Öttingen-Wallerstein mit dem Seniorate, wovon jene im Jahre 1734 und diese im Jahre 1775 die Reichsfürstenwürde erworben hat.

Die Lage ist 421 m ü. M. vorwiegend im Flachland, die Wiesen im Wörnitztal, die Äcker im Hügelland; es herrscht im allgemeinen mildes Klima mit seltenem Hagelschlag. — Die Domäne zählt 47,99 ha und zwar: 24,77 ha Äcker, 23,07 ha Wiesen, 0,15 ha Ödland, größtenteils arrondiert; die Domänebrauerei mit Ökonomie ist verpachtet, 16,73 ha sind einzeln verpachtet.

In Öttingen, einer Stadt mit 3000 Einwohnern ist Post, Eisenbahn, Telegraph und Telephon; parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend; eine Orgelfabrik ist daselbst. — Die Löhne der einheimischen Arbeitskräfte sind für männliche 300 ℳ, für weibliche 150 ℳ pro Jahr; Taglöhner erhalten 2 ℳ, weibliche 1.10 ℳ nebst Kost. — Der Boden des Gutes ist mittelschwerer Lehm; Röhrendrainagen sind vorhanden. — Neuere Maschinen und Geräte finden Anwendung. — Es wird nur natürlicher Dünger verwendet; es besteht verbesserte Dreifelderwirtschaft mit vorherrschendem Getreidebau (Weizen-, Gerstenbau). — An Vieh sind 50 Stück Rindvieh (Ansbach-Simmentaler Kreuzung), 6 Pferde und 20 Schweine vorhanden und wird Milchwirtschaft (in die Stadt) mit Eigennachzucht betrieben; es herrscht Stallfütterung ohne Weidegang; Schweine und Geflügel zum Eigenbedarf. — Ein Petroleummotor treibt die Futterschneidmaschine. — Ein Hauptbetrieb ist die Brauerei mit einem jährlichen Malzverbrauch von 2500 hl.

2. Domäne **Schafhausen**, Eingehörung zum fürstlichen Stammgut, 2 km von der Bahnstation Öttingen, B.A. Nördlingen.

Vor Zeiten Sitz des Stammhauses der adeligen Familie von Schafhausen; nach deren Ableben ging das Hofgut an die Herren von Turnegg und von diesen im Jahre 1454 käuflich an das Haus Öttingen über. Die Ökonomie und Brennerei sind ebenfalls verpachtet.

Digitized by Google

Das Gut ist 430 m ü. M. im Hügelland gelegen und hat dieselben klimatischen Verhältnisse wie 1. — Seine Größe ist 82,929 ha und zwar sind 0,538 ha Gärten, 55,594 ha Äcker, 19,002 ha Wiesen, 7,795 ha Ödland und Weide; das Gut ist arrondiert. — Die Arbeiter- und Bodenverhältnisse sind dieselben wie bei 1. — Die Wiesen erhalten hauptsächlich Kunstdünger (Thomasmehl); es herrscht auf dem Acker verbesserte Dreifelderwirtschaft mit vorherrschendem Kartoffelbau. — 50 Stück Rindvieh, eigener Simmentaler Stier, 8 Pferde, 200 Schafe, 12 Schweine bilden den Viehstand des Gutes. Es findet Nachzucht, Mästung der abgemolkenen Kühe und Milchverkauf in die Molkerei statt. — Zum Gute gehört die Brennerei mit 180 hl Kontingent, sowie eine kleine Bierwirtschaft.

3. Domäne **Seehof**, Eingehörung zum fürstlichen Stammgut, 1 km von Bahnstation Öttingen entfernt, B.A. Nördlingen.

Das Gut wurde gebildet aus einem ehemaligen Jägerhaus mit Fasanerie und aus dem im Jahre 1821 zugekauften Seehof und weiteren hinzugekauften Gründen; es ist im ganzen verpachtet. — Es liegt 418 m ü. M. in der Riesebene und hat mildes Klima. — Das Gut ist 51,775 ha groß und zwar sind 2,387 ha Gärten, 31,350 ha Äcker, 18,038 ha Wiesen. — Die Arbeiter-, Boden- und Bewirtschaftungsverhältnisse sind die gleichen wie bei 2. beziehungsweise 1. — An Vieh sind auf dem Gute 30 Stück Rindvieh, 4 Pferde, 45 Schafe, 10 Schweine, eigener Stier der Simmentaler Rasse aufgestellt. Der Viehzucht- 2c. betrieb ebenfalls wie bei 2.

4. Domäne **Bosacker**, Eingehörung zum fürstlichen Stammgut, 4 km von Station Fremdingen, 11 km von Dinkelsbühl, B.A. Nördlingen.

Das Gut kam durch Kauf der freiherrlich von Weldenschen Herrschaft Hochaltingen im Jahre 1766 in den fürstlichen Besitz und ist von jeher verpachtet gewesen. — Es liegt, rings von Wald umgeben, 470 m ü. M. im Hügelland. — Sein Umfang beträgt 70,818 ha, davon sind 0,219 ha Gärten, 32,893 ha Äcker, 21,640 ha Wiesen, 16,66 ha Ödland und ist arrondiert.

Bosacker ist ein Weiler, bestehend aus der Domäne und 4 Einzelhöfen. — Der Boden ist sandiger Lehm, auf dem verbesserte Dreifelderwirtschaft ohne Kunstdüngerverwendung getrieben wird. — 4 Pferde, 30 Stück Rindvieh, 8 Schweine bilden den Viehstand, der durch eigene Nachzucht erhalten wird. — Eine Ziegelei mittlerer Größe gehört zum Gute.

Der zur fürstlichen Standesherrschaft gehörige Wald umfaßt 3758,26 ha und ist Nadel- und Laubholzwald mit 90 und 110 jährigem Umtrieb und wird in eigener Regie betrieben. — Für alle 4 Domänen besteht einfache Buchführung.

Oppersberg s. **Wallerstein** u. ff.

Ostettringen mit **Piesternhof**, Fideikommißgut, an der Straße Schwabmünchen—Türkheim, 40 km südlich von Augsburg, 7 km von der Eisenbahnstation Westerringen der Augsburg—Lindauer Linie und 9 km entfernt von der Station Türkheim der Buchloer—Memminger Eisenbahn, B.A. Mindelheim. Besitzer: Seine Erlaucht Herr **Graf Otto von Rechberg und Rothenlöwen.**

Das Hauptgut Ostettringen mit Bräuhaus und Schenkwirtschaft, genannt kurzweg „Bräuhaus", vormals herzogl. bayer. Domäne, wurde, nachdem dasselbe noch durch verschiedene Hände ging, im Jahre 1856 erworben. Das Vorwerk Piesternhof wurde anfangs der 1860er Jahre durch Ankauf parzellierter Grundstücke gebildet und ist nunmehr mit dem Hauptgut als ein Gesamtgut dem Alt-Rechberg'schen Fideikommiß einverleibt.

Der ganze Komplex, der selbst bewirtschaftet wird, liegt ziemlich eben, im Wertach- und Gennach-Gebiet, mit einer Steigung von 0,78 m auf 292 m gegen Norden. — Das Klima,

Digitized by Google

einer Hochebene entsprechend, ist ziemlich rauh; Spätfröste sind nicht selten. Seit 1856 fand kein erheblicher Hagelschaden statt. Die Ackerarbeiten beginnen in der Regel Ausgangs März und dauern bis Ende Oktober. — Die Bevölkerung ist dünn, ackerbautreibend; ein Überschuß an Arbeitern nicht vorhanden. Im Jahre 1904 kamen erstmals Polen. Dienstboten (Knechte) haben bei freier Station pro Jahr 260—300 M., Mägde 200 M., Taglöhner pro Tag 1.70—2.20 M., Taglöhnerinnen 1.20—1.50 M. — Die Industrie in der Gegend ist nicht von Bedeutung (Holzschleiffabrik und eine Dampfsäge in dem 10 Minuten entfernten Ettringen). — Größe des Gesamtgutes 534,93 ha = 1570 Tagw. und zwar: 681 Tagw. Ackerland, 261 Tagw. Wiesen, 295 Tagw. Weiden (natürliche), 261 Tagw. Auwaldungen mit Streuplätzen, Waldschutzstreifen, 60 Tagw. Torfmoor, 12 Tagw. Hofräume und Gärten. — Post und Telegraph ist in Ettringen, Telephon im Hause. — Jedes der beiden Güter ist arrondiert, dieselben sind zusammenhängend. — Die Bodenbeschaffenheit ist ziemlich verschieden; das Ackerland hat teils milden kalkhaltigen Lehmboden, teils schweren, etwas zähen Boden, ein kleiner Teil ist Moorgrund mit Kalk. — An Pflügen werden die Eberhardt'schen Karrenpflüge verwendet; außerdem Säe- und Düngerstreumaschinen, Heuwender, Pferderechen, Getreidebinde- und Ablegmaschinen, Grasmähmaschinen. — An Kunstdünger wird pro ha 9—15 Ztr. Thomasmehl verwendet. — Es besteht folgende Fruchtfolge: reine Brache, Reps, Winterfrucht, Hackfrucht, Sommerfrucht mit Klee, Klee I, Klee II, Winterfrucht, Hafer, Hackfrucht, Sommerfrucht mit Klee, Klee I, Klee II, Hafer. — Im Wald besteht kein besonderer Betriebsplan, er ist sehr gemischt, viel Wertachauen. — Den Viehstand bilden 90 Kühe, 30 Ochsen, 13 Pferde, 500 Schafe (300 zur Weide über den Sommer). In Piestern werden den Sommer über ca. 40 Stück Jungvieh auf Weide gegen Weidegeld angenommen. Milchwirtschaft ist Hauptbetriebszweig. Milch kommt an den Ettringer Käser, pro 1 um 10 ₰. Winterfutter ist Häcksel, Rüben, Branntweinschlempe und Ölkuchen, im Sommer Grünfutter. — Eine kleinere Wasserkraft wird benützt zum Fruchtputzen, Ölkuchenbrechen, Getreidesäcke aufziehen und zum Antrieb der Brennerei und Brauerei. — Kameralistische Buchführung mit Anpassung an den Landwirtschaftsbetrieb. — Getreideverkauf findet als Saatgetreide im Kleinen, sonst große Posten an Händler und Mühlen statt. Vieh geht an Händler, Kälber an die Verkaufsstelle in München. — Eine Brennerei mit 285 hl Kontingent und eine Brauerei mit 600 hl Malzabsud gehören zum Besitz.

Demselben Besitzer gehört ferner **Mickhausen,** Schloßgut, 30 km von Augsburg entfernt, B.A. Augsburg, Bahnstation Gessertshausen. Es umfaßt 708,02 ha = 2078 Tagw., zumeist Wald, neben 200 Tagw. Äcker und 124 Tagw. Wiesen. Mit dem Gut ist eine Brauerei verbunden.

Otting s. **Fünfstetten.**

Rauhenzell, Fideikommißgut, 2 km von der Bahnstation Immenstadt, B.A. Sonthofen. Besitzer: seit Ende 1906 Herr **Eckart von Pappus und Trazberg, Freiherr von Laubenberg und Rauhenzell,** Oberleutnant und Regimentsadjutant im 1. Schw. Reiterregiment. Vorher dessen Onkel Herr **Freiherr Wilhelm von Pappus-Trazberg und Ponickau,** Kgl. Kämmerer und Hauptmann a. D.

Das Gut ist seit langer Zeit im Besitz der jetzigen Gutsherrschaft. Nur der Forstbetrieb ist im Eigenbetrieb; das andere ist einzeln verpachtet. — Die Höhenlage ist 700 m ü. M. im Gebirgsvorland mit rauhem Klima. — Die Größe des Gutes ist 217 ha und zwar: 110 ha Wald, 77 ha Wiesen, 25 ha Moos, 3 ha Fischwasser. — Es besteht Post- und Telephonverbindung. In Immenstadt befinden sich große Fabriken (Seilerwaren und Webereien). — Die einheimischen Waldarbeiter erhalten pro Tag 3 M. ohne Kost. — Der Boden ist zumeist mit Kies gemischter Lehmboden; in den Waldungen viel Nagelsteinfelsen; etwas Torfnutzung

Digitized by Google

ist auch vorhanden. — Der Wald ist gemischter Hochwald; es besteht Plänterwirtschaft und 90 jährige Umtriebszeit.

Schloßgut **Reimlingen,** freies Gut, 4 km von der Bahnstation Nördlingen, 70 km von Augsburg, 99 km von Nürnberg. B.A. Nördlingen. Besitzer: Herr **Max von Lutz,** Kgl. Oberst a. D.

Schloß Reimlingen war vom 13. Jahrhundert bis 1803 im Besitz der Deutschherren und die letzten 3 Jahrhunderte Sitz einer Balley. Von 1803—1848 war es dann Eigentum des fürstlichen Hauses Öttingen-Wallerstein, von da ab hatte es verschiedene Besitzer. Seit 1897 ist es im Besitz des jetzigen Eigentümers und wird von diesem selbst bewirtschaftet.

Das Gut liegt an dem westlichen Rande des die Rieser Einsenkung umschließenden schwäbischen Jura, mit den höchsten Lagen 516 m, mit den tiefsten im Riese 416 m ü. M. — Die klimatischen Verhältnisse sind günstig, wenig Frost- und Hagelgefahr, temperiert durch den großen Kranz von Waldungen, welche das Ries auf allen Seiten umschließen und ganz besonders stark auf der Westseite. — Das Gut umfaßt über 103 ha, darunter 68,4 ha Äcker, 10,2 ha Wiesen und 17,7 ha Wald; Fischwasser, Weiden, Ödland sind in gar nicht nennenswerter Weise vorhanden, aber die Obstkultur ist durch ausgedehnte Baumgärten (5,8 ha) gut vertreten. Der Besitz ist nur teilweise arrondiert.

Das Schloßgut Reimlingen liegt an der Distriktsstraße Nördlingen—Diemantstein, nahe dem Knotenpunkt für Eisenbahnen Nördlingen. Dasselbe ist an das Telephonnetz Nördlingen angeschlossen, hat eigene Postagentur mit Telegraph im Ort Ober- und Unter-Reimlingen. — Es werden nur einheimische Arbeitsleute verwendet. Männliche Dienstboten erhalten 5—7 ℳ Wochenlohn bei voller Verköstigung, weibliche 5 ℳ; Taglöhner erhalten im Winter: männliche 1.50 ℳ, weibliche 1.20 ℳ, im Sommer 1.60 ℳ respektive 1.30 ℳ, während der Ern'ezeit 2.50 ℳ respektive 1.80 ℳ und in dieser Zeit auch Kost. — Auf den Höhen des Jura ist der Boden leicht, jedoch mit Lehm durchsetzt und trotz der steinigen Beschaffenheit fruchtbar. An den Hängen und in der Ebene des Rieses ist lehmiger schwerer Boden vorherrschend. — Zahlreiche neuere Maschinen und Geräte zur Bodenbearbeitung, Bestellung und Ernte sind vorhanden. — Kainit und Thomasmehl kommen für die Wiesen, auch Chilisalpeter in kleineren Mengen für Kornfrüchte zur Verwendung. — Es besteht Dreifelderwirtschaft mit vollständig bebauter Brache; Getreidebau und hiebei speziell Gersten- und Weizenbau sind vorherrschend. — In den Schloßgärten stehen 400 Obstbäume, meist edle Sorten, Äpfel und Birnen, die durch en gros-Verkauf und Versendung per Post Verwertung finden. — Der Wald ist parkartiger Mittelwald, in kleineren Partieen auch Hochwald, in welchem alle Arten von Nadel- und Laubholz vertreten sind; eigentlicher Betriebsplan besteht nicht. — Der Viehstand beläuft sich auf 12 Pferde, 33 Stück Rindvieh, darunter 4 Ochsengespanne, an Schweinen der weißen (Yorkshire-) Rasse 2 Eber, 4 Zuchtsauen und 30—40 Ferkel und Läufer; Bienen 9—10 Stöcke. Pferdezucht wird nur sporadisch mit 1—2 Stuten der rheinisch-belgischen Rasse getrieben. In der Viehhaltung wird hauptsächlich Aufzucht getrieben mit eigenen Bullen, die von den aus der Schweiz gekauften reinrassigen Kühen des Simmentaler Schlages stammen; nebenbei Milchwirtschaft und Mastung mit den in der eigenen Brauerei erzeugten Trebern. Was an Milch außer dem eigenen Bedarf erübrigt wird — im Monat 280—300 l — geht in die Zentrifugen-Molkerei im Dorf, woselbst Butter bereitet wird. Das Futter besteht aus Wiesenheu und Grummet im Winter, Klee, Wicken ꝛc. im Sommer. Kleine Beigabe von Futterrüben und Trebern, von Futtermehl für Kälber und Jungvieh das ganze Jahr hindurch. Weidegang für das Großvieh nur im Herbste. Für das Jungvieh sind Laufplätze vorhanden. — Für die Aufbewahrung der Körnerfrüchte bis zum Verkauf und insbesondere für die vollständige Trennung der verschiedenen Sorten Saatgut ist ein mehrstöckiger Silobau vorhanden mit Aufzugvorrichtung. — Es besteht einfache Buchführung. — Der Einkauf der Waren erfolgt teilweise durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, von Saathafer speziell durch die Fichtelgebirgs-Verkaufsgenossenschaft. — Beim Gut befindet sich die Schloßbrauerei mit Sommerkeller und 6 eigenen Gastwirtschaften.

Digitized by Google

Demselben Besitzer gehörig: **Ludwigsfeld** und **Moosach**, s. Kreis **Oberbayern**.

Rieden „beim Wirt", freies Gut, B.A. und A.G. Kaufbeuren; Entfernung von der nächsten Bahnstation (Pforzen) 1½ km, nächste Stadt (Kaufbeuren) 12 km. Besitzer: Herr **Xaver Rid.**

Das Gut ist im Jahre 1810 vom Großvater des derzeitigen Besitzers durch Tausch erworben worden. Der vorherige Besitzer war ein gewisser Bader. Das Gut wird selbst bewirtschaftet. — Seine Lage ist 660,9 m ü. M., größtenteils im Flachland. Die Allgäuer Alpen liegen noch 45 km entfernt. Die Wertach durchfließt das Tal. — Das Klima ist im allgemeinen etwas rauh. Im Frühjahr herrscht oft noch im Mai ungewöhnliche Kälte; Hagelschläge sind seit 50 Jahren nicht mehr zu verzeichnen. — Die Gesamtgröße ist 200,751 ha und zwar: 44,920 ha Äcker, 42,591 ha Wiesen, 83,640 ha Wald, 29,600 ha Weide. Der Besitz ist arrondiert und vom Vater des derzeitigen Besitzers bedeutend erweitert.

Die Staatsstraße Augsburg—Kempten führt 3 km östlich vorbei. Pforzen hat Post; die Eisenbahn München—Lindau führt an der Station Pforzen 1 km von Rieden östlich vorbei. Parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. — Es sind nur einheimische Arbeitsleute im Betriebe. Fremde Arbeiter zur Ernte kommen von der Gegend von Aichach. Die üblichen Löhne sind 5—7 M, für Schweizer 6—8 M pro Woche mit Verköstigung. — Der Boden ist bindig und hat Lehmunterlage; in der Nähe der Wertach ist Moor. — An Maschinen und Geräten sind Säemaschine, Wieseneggen, Heuwender, Pferderechen usw. vorhanden. — Es werden außer natürlichen Düngemitteln auch Superphosphat, Thomasmehl und Kainit verwendet und zwar von Superphosphat und Thomasmehl 6 Ztr. auf Äcker und 9 Ztr. auf Wiesen pro ha, Kainit und Thomasmehl gemischt 12 Ztr. auf Wiesen pro ha. — Die Wiesen werden alljährlich mit Stalldünger gedüngt; abwechselnd alle 4 Jahre wird mit Kunstdünger und Jauche gedüngt. — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge, bei der Futtererzeugung vorwiegend ist. — Torfstiche sind vorhanden. — An Wald zählt das Gut: 50% Hochwald, 20% Mittelwald, 30% Niederwald; sämtliche Nadelholzwälder. Nach 60—70 Jahren kann das Holz geschlagen werden. — Die Größe des Viehstandes beträgt 70 Stück Rindvieh (Allgäuer Rasse), 9 Pferde und 12 Schweine. Pferdezucht wird nur betrieben um den eigenen Bedarf zu decken. Milchverkauf und Jungviehaufzucht (Zuchtmaterial kommt vom Allgäu) sind die beiden Hauptrichtungen der Viehhaltung. Die Milch geht an die Genossenschaftssennerei des Ortes. Im Winter besteht das Futter aus Heu und Grummet, Leinmehl, Trebern, Getreide, im Sommer aus Klee; vom Mai bis Oktober wird das Vieh auf die Weide getrieben. — Eine Hochfahrt, wie vielfach im Allgäu, ist vorhanden. — Es ist einfache Buchführung eingeführt. — Die landwirtschaftlichen Produkte (Getreide) werden an die nächstgelegenen Mühlbesitzer verkauft, Gerste an die Brauereien in Kaufbeuren. Die Einkäufe erfolgen beim landwirtschaftlichen Verein. — Eine Gastwirtschaft wird betrieben.

Roggenburg, Fideikommißgut mit Allodialbesitz im B.A. Neuulm, A.G. Weißenhorn, 7,5 km von der Bahnstation Weißenhorn, 26 km von Neuulm entfernt. Besitzer: Herr **Alfons Graf von Mirbach-Geldern-Egmont**, K. K. Kämmerer rc.

Roggenburg war früher Klostergut, 1810 von Graf von Spauer vom Staate gekauft, im Jahre 1852 von Graf Ludwig von Geldern erworben und seither im Besitz der Familie. Das ganze Gut ist verpachtet und zwar an 9 Komplex- und 218 Detailpächter. — 570 m ü. M. in einer Hügelgegend gelegen, ist das Klima im ganzen gut, ohne Hagel- und Frostgefahr. — Das Gut umfaßt 509,02 ha und zwar: 307,91 ha Äcker, 133,31 ha Wiesen, 45,36 ha Wald, 4,36 ha Ödland und 21,08 ha Weiher.

Die Verkehrswege sind gut, Post und Telephon im Orte, wohlhabende Bevölkerung mit meist parzelliertem bäuerlichem Kleinbesitz. — Die Arbeiterverhältnisse sind ungünstig; es sind einheimische Arbeiter, auf dem Hauptgute oberbayerische Erntearbeiter, in Verwendung.

Digitized by Google

Dienstbotenlöhne, männliche 200—400 M mit Kost, Taglöhne 1.20—1.80 M ohne Kost. — Vorherrschend ist milder Lehmboden, teilweise lehmiger Sand. Drainagen auf einigen Komplexen; meistens Breitbeetbau. — Säemaschinen, Dresch- und Futterschneidmaschinen, Düngerstreuer, Mähmaschinen, Heuwender und Heurechen, Zweischar- und Häufel-Pflüge, Wieseneggen, eiserne Ackerwalzen sind im Gebrauch. — Thomasmehl, Kainit, Chilisalpeter und Superphosphat werden neben den natürlichen Düngemitteln verwendet. — Auf den größeren Pachtgütern ist Vierfelderwirtschaft mit Getreide-, Futter- und Hackfruchtbau; auf den Detailpachtgrundstücken meist Dreifelderwirtschaft. — Die Wiesen werden überall sehr gut gehalten, mit Stallmist und Kunstdünger gedüngt. — Auf dem Gute befinden sich ungefähr 1200 Obstbäume; das Obst von Alleen und größeren Obstgärten wird an die umliegenden Ortschaften zur Mostbereitung verkauft; feineres Obst für den eigenen Gebrauch. — Ein Torfstich, Größe 9,72 ha und ein Kieslager gehören zum Gute. — Der Wald ist meist Nadelholz, Junghölzer und aufgeforstete, neuzugekaufte Flächen. — Viehstand: auf den größeren Komplex-Pachtgütern stehen ca. 150 Stück Rindvieh (Fleckvieh), 25 Zugpferde, 500 Rauhbastardschafe, 100 halbenglische Schweine. Milch- und Mastviehhaltung. Zuchtmaterial aus Miesbach, Simmental oder Allgäu. Teilweise besteht Zentrifugenbetrieb mit Butterproduktion; Magermilch für Viehfütterung. Sommerfutter ist Klee, Gras, Wicken und Futtermais; im Winter Heu, Trebern, Runkelrüben und Kartoffeln. Es werden Schweine- und Schafzucht betrieben, sowie Hammelmast; Fischzucht mit Karpfen, Hecht, Schleien und Forellenbarsch. — Heuaufzug, Hochtenne, Getreideaufzüge dienen zur Betriebserleichterung. — Amerikanische einfache Buchführung. — Getreideverkauf auf den Schrannen in Weißenhorn und Krumbach; Wolle und Butter gehen nach Ulm. — Eine Brauerei mit 600 hl Malzversud, Kunst- und Kundenmühle mit Säge, 2 Gastwirtschaften gehören zum Besitze.

Rohrmoos, Alpgut; gehört zum Fideikommiß der Standesherrschaft Waldburg-Wolfegg-Waldsee; 12 km von Oberstdorf (Kopfstation der Zweigbahn Sonthofen—Oberstdorf), B.A. Sonthofen, A.G. Immenstadt. Gegenwärtiger Besitzer: **Se. Durchlaucht der Fürst und Herr Franz von Waldburg zu Wolfegg und Waldsee** ꝛc. zu Schloß Wolfegg in Württemberg.

Das Gut wurde von Johann Grafen von Sonnenberg, Truchseß von Waldburg, Landvogt in Schwaben, Herren zu Wolfegg ꝛc. ꝛc. durch Ankauf von Alpen, Gütern und Wiesen gebildet und zwar in den Jahren 1496—1506. Es erreichte bei seiner Begründung 6547 Tagw. und wurde, abgesehen von kleinen Grenzberichtigungen, unverändert im fürstlichen Hause vererbt bis zum Jahre 1862. In diesem Jahre, sowie 1865 und 1868, wurden durch den Fürsten Friedrich von Waldburg-Wolfegg einige größere Alpen und einzelne kleinere Parzellen erworben. Das Gut erreichte 7027 Tagw. und ging 1871 mit den übrigen Besitzungen auf den jetzigen Besitzer über. Vom Jahre 1873 ab bis heute erwarb die Herrschaft weitere Alpen-, Wald- und Wiesenkomplexe, wodurch der unten angegebene Stand erreicht wurde. Ein Teil des alten Besitzes wurde im Jahre 1844 bei Regulierung der Landesgrenze österreichisches Gebiet. Seit 1891 wurde letzteres auf 433 ha vergrößert; es stößt unmittelbar an das bayerische und gehört zu Vorarlberg in den Gemeinden Mittelberg und Siebratsgfäll.

Das Gut wird in einzelnen Teilen (meist in der gleichen Ausdehnung wie sie erworben wurden) verpachtet, bestehend in 23 Alpen und 3 Einzelgütern. Der Wald und die Jagd, zu welch letzterer noch verschiedene Bezirke hinzugepachtet, werden in Regie bewirtschaftet. — Das Gut liegt zwischen 900 und 2200 m ü. M. Der Verwaltungssitz, nach welchem das Gut benannt ist, liegt 1075 m in Mitte der Allgäuer Alpen. Es wird durch die Wasserscheide Donau-Rhein in der Richtung von Nord nach Süd in zwei nahezu gleich große Hälften geteilt (Gebiet der Iller und Donau im Osten und Gebiet der Bregenzer Ach und Rhein im Westen), die ihrerseits durch ziemlich parallel von Osten nach Westen laufende Wände in vier Falten zerlegt sind. Der niedrigste Teil, begrenzt durch die Höhenzüge Piesenkopf 1629 m — Rotewand 1476 m und Gaisberg 1410 m im Norden, die Gatterwände 1660 m und Musberg 1673 m

Digitized by Google

im Süden ist das Tal der nach Osten (Illergebiet) abfallenden Starzlach im Gutsbezirke zwischen 890 m und 1120 m Höhe; dasselbe korrespondiert mit dem Tale des Schönbachs (Bregenzer Ach-Gebiet) von 1120 m bis 980 m abfallend. Im Starzlachtale werden durch die Kackenköpfe 1561 m und den Hörnleskopf 1420 m kleinere Paralleltäler gebildet. Zwischen den Gatterwänden und dem Musberg einerseits und der unteren Gottesackerwand und den Seewänden andererseits liegt die zweite Falte, deren Paßhöhe 1560 m, gegen Osten bis 1313 m, gegen Westen bis 1200 m abfallend. Zwischen den unteren 1856 m und den oberen Gottesackerwänden 2036 m und deren Ausläufern begrenzen sich die beiden Hochtäler Mahdtal im Osten und Hochalpe im Westen. Ihr gemeinsamer Scheitelpunkt (Wasserscheide) liegt auf 1753 m Höhe. Das Hochalptal wird durch die Mitteleck in zwei Täler geteilt; durch die Hirschecke wird das Quertal Hirschgund abgesondert. Zwischen der oberen Gottesackerwand 2036 m und dem Hochiffer 2232 m, letzterer der südlichste Punkt des Alpguts, liegt die vierte Falte, das geologisch hochinteressante Gottesackerplateau mit der gleichnamigen Alpe in 1836 m Höhe. Das Gut gehört mithin dem schärfsten Hochgebirge an, dessen Charakter es in allen Teilen trägt. — Das Klima ist der Lage entsprechend kalt und rauh. Regen sind sehr häufig, da die vom Bodensee zugeführte feuchte Luft sich in dieser Höhenlage rasch abkühlt und Niederschläge entstehen. Strichweiser Hagel 500—1000 m breit und 2—3 km lang ist häufig: größerer selten. Schnee gibt es mit Ausnahme von Juli und August fast alle Monate. Es hat übrigens auch schon in letztgenannten Monaten auf den höchsten Lagen geschneit. Im Winter namentlich in den Monaten Februar und März ist reichlicher Schneefall, welcher den Verkehr stört und Lawinengefahr oft auch Schaden bringt. Spätfröste sind häufig, Frühfröste selten. — Das Gut umfaßt in Bayern: 3656,910 ha (in den drei Gemeinden Tiefenbach, Obermaiselstein und Balderschwang) und zwar: 1,520 ha Gebäude und Gärten, 81,986 ha Wiesen und Weiden, 1785,906 ha Alpen, 1421,852 ha Wald, 365,646 ha unproduktive Flächen, wie Felsen, Geröllhalden, Gräben rc. Es besteht in einem geschlossenen Hauptkomplex von 3505,160 ha Größe, aus einer großen Parzelle mit 138,299 ha und drei kleinen Waldstücken, welch letztere behufs Austausches erworben wurden mit 13,451 ha, wozu dann noch die schon oben erwähnten, an das Hauptgut anstoßenden Besitzungen in Österreich mit 433,014 ha kommen, so daß das ganze Besitztum zusammen 4089,924 ha mißt. Das Gut sowohl, wie die großen Parzellen sind arrondiert. Die Alpen und Waldungen wechseln jedoch unter sich oder mit unproduktivem Terrain ab. Die Starzlach, ein größerer Gebirgsbach liefert einen mäßigen Ertrag an Forellen, deren Stand öfters durch künstlichen Besatz verbessert wird.

Ordentliche Verkehrsmittel sind meist neuen Datums. Die Bahn Sonthofen—Oberstdorf wurde 1888 eröffnet, später die Zufahrtsstraßen umgebaut. Der Ausbau eines Waldwegnetzes hat erst begonnen. Die Post wird im Sommer alle Tage, im Winter wöchentlich dreimal durch Boten zugestellt. Telephonverbindung ist angestrebt. Die bäuerlichen Güter der Landgemeinden in der Umgegend sind sämtlich geschlossen (vereinödet), aber meist kleine Betriebe, welche gewöhnlich von der Familie des Besitzers bearbeitet werden können. In der Nähe sind die Baumwollspinn- und Webereien in Fischen und Blaichach mit ihren vier Filialen in Oberstdorf und Hindelang. — Die Arbeiterverhältnisse sind sehr ungünstig. Während die Alpenpächter sich mit ihren Kindern und einheimischem Personale noch behelfen können, ist es für den Forstbetrieb fast nicht möglich, die für die kurze Kulturzeit notwendige Arbeiterzahl aufzubringen. Es müssen für Männer 30 ₰, für Mädchen 22 bis 26 ₰ pro Arbeitsstunde bezahlt werden. Die Holzarbeiter sind zur Hälfte Südtiroler und erhalten bei 12 stündiger Arbeitszeit 4 ℳ pro Tag. — Der Boden ist südlich der Starzlach, wo Kreidekalk vorherrscht, leichter als nördlich derselben, wo fast lauter Flyschboden zu finden ist. Letzterer ist ziemlich undurchlässig und sehr zu Rutschungen geneigt. Das Futter ist vorzüglich, doch ist dem erstgenannten Boden die fettreichere Milch eigen, während die Milch vom Flyschboden mehr Käsestoff zu enthalten scheint. Streumaterial kann auf der Mehrzahl der Alpen, auf nassen Stellen, reichlich gewonnen werden. — Die Hochlage des Gutes einesteils und die große Konkurrenz der Umgebung in Bayern, wie in Österreich, die sich auf den heimischen Gütern immer mehr der Weidewirtschaft zuwenden, lassen eine intensive Bewirtschaftung oder gar eine Hebung derselben nicht zu; im Gegenteil, es müssen in Anbetracht der schwierigen Lage und der immer

Digitized by Google

mehr sinkenden Pachtzinse vom Alpareale geeignete Flächen ausgeschieden und aufgeforstet werden. Der erzeugte Stalldünger wird gesammelt und gebreitet. — Torf ist vorhanden, wird jedoch nicht genutzt. — Der Wald ist durchweg gemischter Hochwald und zwar 3/5 Teile Fichten, 1/5 Teil Tannen, 1/5 Teil Buchen; Ahorn, Eschen und Ulmen sind in geeigneten Lagen eingesprengt. In hohen exponierten Lagen kommt auch die Zirbelkiefer vor. 4/5 Teile der Fläche ist Wirtschaftswald, welcher meist in Kahlhiebsform, und 1/5 Teil ist Schutzwald, der in Plänterform genutzt wird. Für den Wirtschaftswald besteht 120 jähriger Umtrieb. Der bestehende Betriebsplan gilt für die Zeit von 1903 bis 1917. — Viehstand: der Alpauftrieb pro 1904 betrug in 21 Herden 689 Kühe, 8 Stiere, 126 Stück Jungvieh, 171 Schweine, 12 Schafe und 16 Ziegen. Pferde sind nur periodisch zu den Düngungsarbeiten in den Alpen. Es wird nicht allein auf den Alpen, sondern auch auf den heimischen Gütern die Erzeugung von Milch angestrebt. Das hiezu verwendete Vieh gehört in der Hauptsache der Allgäuer Rasse an, wenige Stücke dem Montavoner Schlag. 2/3 der gewonnenen Milch werden zu fetten Rundkäsen nach Emmentaler Art verwendet. Der Rest stammt von kleineren Betrieben und wird zu vollfetten oder halbfetten Weichkäsen verarbeitet. Auf Butter wird wenig gewirtschaftet, weil den abgelegenen Alpen unverhältnismäßig große Kosten für die Lieferung frischen Butters entstehen würden. Nur zwei Alpen liefern feine Rahmbutter während der Fremdensaison nach Oberstdorf und erzielen 1.10 bis 1.20 ℳ pro Pfd. Der Erlös für 1000 l Milch betrug 1904 100 bis 110 ℳ, je nach Gehalt und Tagesquantum. Hauptfutter ist Weidegang im Sommer. Im Winter hält der Pächter der Wirtschaft nur 5 Kühe, um den Bewohnern des Gutes die Milch liefern zu können. Schweine (Kreuzung von deutschen und englischen) werden nur zur Verwertung der Molkereiabfälle gehalten. — Wegen der Abgelegenheit des Gutes ist es notwendig, eine Gastwirtschaft in Röhrmoos (ebenfalls verpachtet) zu betreiben. Dieselbe wird im Sommer von den Kurgästen aus Oberstdorf und Touristen häufig besucht. Im Winter bietet sie dem mit Holzabfuhr beschäftigten Personale eine Halt- und Futterstation.

Schafhausen s. **Öttingen** u. ff.

Schirmböck'sche, früher Streitberger'sche **Brauerei,** freies Gut im B.A. Neuburg, A.G. Rain; 1 km zur Bahn. Besitzer: Herr **Joseph Schirmböck,** Bierbräuer in Rain a. Lech.

Seit Jahrhunderten ist das Anwesen im Besitze der Streitberger; in Abwechslung während kurzer Zeit (Schäffler) ist es seit 1858 im Besitze des Johann und jetzt des Joseph Schirmböck seit 1886. — Es wird selbst bewirtschaftet, liegt 408 m ü. M und hatte im Jahre 1903 einen Totalhagel. — Die Größe ist 58 ha; davon sind 40 ha Äcker, 10 ha Wiesen, 8 ha Wald. Besitz ist nicht arrondiert.

Es herrscht in der Gegend starker Verkehr; Besitzverhältnisse, wie Straßen, Gemeindeverbindungswege sehr gut. Eisenbahn, Post, Telegraph und Telephon vorhanden. Parzellierter bäuerlicher Besitz herrscht vor. — Einheimische Arbeitskräfte sind in Verwendung. Löhne für Dienstboten schwanken von 100—300 ℳ jährlich mit Verköstigung und Quartier. — Bodenbeschaffenheit ist im allgemeinen sandiger Natur. Breitbeetbau. — Säemaschine, Sternwalze, Mähmaschine, Heuwender und Rechen, Dampfdreschmaschine, einfache Ein- und Zweischarpflüge sind im Gebrauch. — Außer natürlichen Düngemitteln werden auch Kunstdünger und zwar Thomasmehl und Kainit 10—12 Ztr. verwendet. — Gebaut werden: 8—10 ha Roggen, 10—13 ha Gerste, 4—6 ha Hafer, 4—5 ha Klee, 1—2 ha Wicken, 2—3 ha Kartoffel. — Wiesen erhalten Stalldünger, Kompost und Kunstdünger. — Der Wald ist Mittelwald mit 70 jährigem Umtrieb. — Viehstand: 7 Pferde (3—4 Gespanne), 30 Stück Rindvieh, 20—70 Schweine der großen Yorkshirerasse (Kreuzung mit Thamwortsschweinen, bezogen von der Domäne Friedrichswert) werden gehalten. Pferde werden für den Remonteankauf und Selbstbedarf gezogen. Im Viehstall herrscht Zucht, Milch- und teilweise Mastproduktion. Zuchtmaterial

Digitized by Google

kommt aus Meßkirch. Die Milch kommt in die Molkerei, pro l zu 9 ₰. Heu, Stroh und Grünfutter (Klee, Wicken, Senf, Mohnkuchenmehl, Mais und Reismehl) werden verfüttert. Schweinezucht im kleineren Betriebe. — Eine Brauerei (200—400 hl) mit Gastwirtschaft gehört zum Besitze.

Schloß **Schlachtegg**, ehemalige Hofmark mit großen Gärten und dem **Schafhof**, liegt in der Stadt Gundelfingen, im B.A. Dillingen, A.G. Lauingen, woselbst Station ist. Besitzer: Herr **Graf Maximilian von Preysing.**

Schlachtegg war früher Frauenkloster, dann wurde es vom Kanzler des Kurfürsten Ludwig Pfalz-Neuburg, Fröhlich von der Lamnitz, gekauft. Der Kurfürst verlieh ihm die Hofmarksrechte wie Gerichtsbarkeit und verschiedene Rechte. Im Laufe der Zeit wechselte es an adeligen Besitzern öfters, bis es 1887 der jetzige Besitzer erwarb. Das Gut wird in eigener Regie betrieben und zwar auf dem Schafhof, der zu Schlachtegg gehört.

Im ganzen ist die Gegend Flachland (Donautal). — Die klimatischen Verhältnisse sind die des Donautales, Hagelgefahr in der Gegend sehr gering. Frostgefahr ist im Frühjahr je nach Jahrgang vorhanden. — Schafhof und Schlachtegg haben zusammen 118,22 ha = 347 Tagw.; Felder 120 Tagw., Wiesen 200 Tagw., Wald 25 Tagw., Schloß und Hofgründe 2 Tagw. Der Besitz ist ganz arrondiert. Fischrecht in der Donau. Jagdrecht am Schafhof.

Die Verkehrsverhältnisse sind sehr gut; Bahn Donauwörth—Neuoffingen, 2 Stunden von München, 1 Stunde von Augsburg, 1/2 Stunde nach Ulm mit Schnellzügen; Post täglich viermal, Telegraph und Telephon vorhanden. Eine Weberei mit 500 Webstühlen und eine Gemüsepräservenfabrik sind in Gundelfingen. — Einheimische Dienstboten und Taglöhner sind vorhanden; zur Erntezeit werden aus dem bayerischen Wald oder Württemberg nach Bedarf fremde Arbeiter bezogen. Ein Knecht hat monatlich 20—28 ℳ, eine Magd 15—19 ℳ nebst Kost und freier Wohnung; Taglöhner 2 ℳ pro Tag oder 1 ℳ mit Kost, Taglöhnerin 1.50 ℳ pro Tag oder 70 ₰ mit Kost. — Die Böden (kalkhaltiger Lehm) sind im ganzen sehr hoch bonitiert und ertragsreich; Drainagen sind, wo nötig, angelegt. — Es werden benützt: 2 Gras- und 1 Getreidemähmaschine, 3 Heuwender, Heurechen, Säemaschine mit Kleesäer, Doppelpflüge und einfache Pflüge, eiserne Eggen, Holz- und Ringelwalze, Kartoffelausmachpflug, Kultivator, Trieurs usw. Als Kraftbetrieb ein 6pferdiger Benzinmotor. — Es wird in erster Linie durch starken Viehstand auf Stalldüngerproduktion gesehen; Kunstdünger, Kompost, Jauche verwendet, auch Gründüngung nach Bedarf. — Es besteht ortsübliche Fruchtfolge; die Brache ist jedoch meist angebaut. — Die feuchteren Wiesen sind drainiert, als Dung wird Stallmist und Kunstdünger, und zwar Kainit und Thomasmehl, wie auch Pferch benützt. — Obstbau ist auf eigenen Bedarf und die ortsüblichen Sorten beschränkt. — Wald ist in den Donauauen, meist Niederwaldbetrieb; unter Weiden, Erlen, Birken, Espen befinden sich als Edelhölzer Eschen, Eichen, Ahorn, die natürlich längere Betriebszeit haben. — Viehstand: bis zu 20 Kühe, 40—50 Stück Jungvieh, 6 Ochsen, 4 Pferde zur Arbeit, 2 weitere leichtere Pferde, 8—10 Mastschweine, 4 Mutterschweine werden gehalten. Es herrscht Aufzucht und Milchwirtschaft. Die Milch wird in der Molkerei um 8 ₰ und Rückgabe der Magermilch verkauft. Hauptfutter ist im Sommer Klee und Weidegang (letzterer für das Jungvieh); im Winter Heu, Häcksel, Rübenschnitz, Preßtrebern. — Doppelte kaufmännische Buchführung. — Einkauf erfolgt meist durch genossenschaftliche Vereinigungen, Absatz an Händler.

Schloßgut **Schorn**, Fideikommißgut im B.A. Neuburg a. D., A.G. Rain. Nächste Bahnstation Schrobenhausen 18 km, Augsburg 35 km. Besitzer: Herr **Freiherr von Herman auf Wain.**

Der Besitz ist ein altadeliges Gut, über dessen Entstehung genaue Nachrichten nicht vorliegen. Um 1450 gehörte es den Herren von Schorer, die schon 1291 hier urkundlich auftreten

Digitized by Google

und es bis etwa 1630 besaßen. Dann gehörte es den Herrn von Soyer aus Steiermark und kam von diesen an die Freiherren von Gumppenberg in Pöttmes, später an die Herren von Siebenhörl und dann an das altpolnische Geschlecht derer von Brutscher. Bei diesen blieb der Besitz bis 1807 und kam nach kurzen Zwischenbesitzern 1822 an die Freiherren von Wohnlich, von diesen im Erbgang 1885 an die Freiherren von Herman.

Der landwirtschaftliche Teil des Gutes ist im ganzen verpachtet. — Es liegt 403 m ü. M. im Hügelland, in das Donaumoos auslaufend. — Das Klima ist nicht ungünstig. Genauere meteorologische Beobachtungen sind erst begonnen worden. — Das Gut umfaßt 352 ha, hievon zählt die landwirtschaftliche Fläche 176 ha, davon 92 ha Äcker, 79 ha Wiesen und Weide, 0,125 ha Ödland, 0,872 ha Weiher, 4 ha Gärten rc., 176 ha Wald und zwar in der Hauptsache Fichten- und Kiefern-Hochwald. Der Besitz ist in der Hauptsache arrondiert.

Die Distriktsstraße Augsburg—Neuburg a. D. führt mitten durch das Gut. Post und Telephon in Schorn, Telegraph in Pöttmes auf 1,5 km Entfernung. Geschlossener bäuerlicher Besitz und parzellierter Kleinbesitz gemischt. — Einheimische Arbeitsleute sind nicht ausreichend, die Fremden kommen über den Sommer aus Russisch-Polen. Üblicher Taglohn 1.50 ℳ und mehr. — Vorwiegend ist Lehmboden, übergehend einerseits in ganz leichten Sand, andererseits in schwersten Lettenboden. Wiesen liegen im Donaumoos. Die Hälfte der Felder sind mit Röhren drainiert. Breitbeetbau ist allgemein eingeführt. — Drillmaschine, Düngerstreumaschine, Federzahnkultivator, Zweischarpflüge, eiserne Universalpflüge, Grasmähmaschine, Getreidemähmaschine, Heuwender, Heurechen, Dampfdreschmaschine sind im Gebrauch. — Die Wiesen erhalten alle 2 Jahre 6 Ztr. Thomasmehl und 4,5 Ztr. 40%iges Kalisalz, die Felder 6 Ztr. Thomasmehl oder 4 Ztr. Superphosphat, 3 Ztr. 40%iges Kalisalz, 1 Ztr. Salpeter oder schwefelsaures Ammoniak, bei gleichzeitiger Stallmistdüngung bis zu ein Drittel obigen Quantums. — Es besteht keine regelmäßige Fruchtfolge. Getreidebau ist vorwiegend auf etwa ²/₃ der Ackerfläche. Von dem Rest wird wieder ²/₃ zum Hackfruchtbau (vorwiegend Kartoffeln), ¹/₃ zum Grünfutterbau (vorwiegend Rotklee) benutzt. — Die Wiesen haben durch ihre Lage im Moos genügend Untergrundfeuchtigkeit. Soweit nötig werden dieselben mit der Wiesenegge bearbeitet. Im Laufe des Winters wird etwa ¹/₆ der Fläche mit Komposterde und Stalldünger gedüngt, der Rest alle 2 Jahre mit Kunstdünger wie angegeben. — Der Obstbau ist gering; das Obst wird meist am Baum verkauft. — Der für die verschiedenen Zwecke der Ökonomie nötige Torf, sowie etwa ²/₃ des für die Brennerei nötigen Brennmaterials wird auf eigenen Torfwiesen gewonnen. Ausgedehnte Kieslager in den Waldungen sind vorhanden. — Der Wald ist Hochwald, vorwiegend Nadelholz; Nutzholzwirtschaft mit 100 jähr. Umtriebszeit. — Viehstand: 9 Pferde, 12 Ochsen, 70 Stück Nutzvieh, davon die eine Hälfte Kühe, die andere Hälfte Jungvieh (Fleckviehrasse) werden gehalten. Zur Ergänzung der Arbeitspferde wird Zucht betrieben. Zuchtziel ist ein starkes gängiges Pferd. Im Rindviehstall ist Aufzucht, Mast während der Brennperiode und Milchwirtschaft eingeführt. Das Zuchtmaterial stammt aus der Umgegend. Die Milch wird mit Handseparator entrahmt und verbuttert; Magermilch an Schweine und Kälber verfüttert. Butter geht zum Teil an Privatkundschaft, zum Teil an Buttergeschäfte. Stallfütterung. Das Jungvieh geht nur im Herbst auf die Weide. Das Hauptfutter im Winter ist Heu und Runkelrüben, im Sommer Rotklee. Ochsen und Milchkühe erhalten wie Mastvieh während des Brennens Schlempe; Mastvieh außerdem pro 1000 Pfd. Lebendgewicht etwa 6 Pfd. Ölkuchen. Jungvieh bekommt Hafer oder Leinkuchen, bisweilen Melassetrebern. Etwa 70 Schweine werden gehalten, wovon 10 Zuchtschweine. Es wird Zucht und Mast getrieben (Berkshire-Rasse); ferner etwa 300 Hühner. Kleine Karpfenteiche. — Eine Dacheinfahrt in eine neue Scheune ist als betriebserleichternd eingerichtet. — Kameralistische Buchführung. — Absatz von Brotgetreide direkt an Mühlen der Umgegend, ebenso die Gerste an Brauereien. Mastvieh und überflüssiges Jungvieh geht an Händler oder Metzger. Der Kunstdünger wird hauptsächlich durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft bezogen. Der Spiritus geht an die Zentrale. — Zum Gute gehört eine Brennerei mit 1040 l täglicher Einmaischung und 157 hl Kontingent, 180 hl Jahresproduktion, ferner eine Gastwirtschaft mit etwa 400 hl Bierumsatz.

Schwarzenbergerhof, freies Gut im B.A. und A.G. Donauwörth, 3 km von der Bahnstation Wörnitzstein und 9 km von der Stadt Donauwörth entfernt. Besitzer: Herr **Johann Georg Schröppel.**

Das Gut wurde vor 4 Jahren von Herrn Friedrich Strehle gekauft; es war nach Aussage des Vorbesitzers fast 200 Jahre im Besitze der Familie Strehle und gehörte in früherer Zeit zum Kloster Kaisheim. Das Gut wird selbst bewirtschaftet; die Höhenlage beträgt ca. 500 m ü. M., im Gebirgsvorland (schwäbischer Jura) gelegen, mit flacher Hochebene. — Das Klima ist im allgemeinen gemäßigt, etwas rauher als in den umgebenden bedeutend tiefer liegenden Talgegenden, infolge des herrschenden Waldreichtums ziemlich niederschlagsreich; Hagelschläge sind sehr selten, auch Spätfröste schaden wenig. — Das Gut ist arrondiert und umfaßt 144 ha, nämlich 81 ha Ackerland, 24 ha Wiesen und 39 ha Wald.

Es ist allseitig von Wald umgeben, ist durch Straßen mit der Ortschaft und Bahnstation Wörnitzstein, den Ortschaften Oppertshofen, Brachstadt und Mauren verbunden. Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen bestehen von Wörnitzstein aus nach Nördlingen, über Donauwörth nach Augsburg; nächste Poststation Wörnitzstein. Parzellierter Kleinbesitz ist in der Umgegend vorherrschend. Von industriellen Betrieben sind nur die Ziegel- und Kalkwerke in Harburg bemerkenswert. — Einheimische Dienstboten sind in Verwendung; fremde Erntearbeiter kommen aus der Gegend von Dinkelsbühl und Windsbach. Der Lohn der Dienstboten mit Verköstigung ist für Knechte 200—285 M. — Der Boden ist hauptsächlich Mineralboden mit tiefer Ackerkrume, teilweise jedoch undurchlassendem Untergrund; größtenteils ist milder humoser Lehmboden, weniger schwerer Lehmboden vorhanden; Flächen mit stauender Nässe sind teilweise mit Röhrendrainage versehen. Breitbeetbau. — Es werden Sack'sche Pflüge und Eggen, Exstirpator, Federzahnkultivator und Ringelwalze verwendet; ferner Drillmaschine, Massey-Harris Elevator-Garbenbinder, Grasmäher und Heuwender; zum Dreschen wird ein eigenes Lokomobil mit Dampfdreschmaschine aufgestellt. — Von Kunstdünger wird Thomasmehl und Kainit für Wiesendüngung 3—4 Ztr. pro Tagw., ebenso zur Frühjahrsbestellung bei Klee-Einsaat etwa 4 Ztr. pro Tagw. angewandt. — Es wird verbesserte Dreifelderwirtschaft betrieben; Getreidebau ist vorherrschend. Im Winterfeld wird hauptsächlich Weizen, etwa 25 ha, wenig Roggen (2—3 ha), im Sommerfeld größtenteils Gerste (20 ha), in geringerem Umfange Hafer (5—6 ha) angebaut. Als Brachpflanzen kommen außer Rotklee (7—9 ha) und Hackfrüchten (2 ha Kartoffeln, 2 ha Rüben), Pferdebohnen in Betracht (5—6 ha). — Die Wiesen werden im Frühjahr mit der Laacke'schen Wiesenegge abgeeggt und der Stallmist zerrieben; Kunstdünger, Jauche und auch etwas Kompost kommen ebenfalls zur Verwendung. — Der Obstbau umfaßt etwas über 1 ha. Hauptsächlich sind Apfelbäume, auch ziemlich viel Zwetschgenbäume vorhanden. — Der Wald besteht teils aus Nadel-, teils aus Laubholz-Mittelwald. Ein Betriebsplan ist nicht aufgestellt. Sämtliche Waldungen wurden 1870—1890 abgeschlagen mit Kahlhieb und teils durch Nachwuchs, teils durch Neuanpflanzung aufgeforstet. — Der Viehstand setzt sich aus 20 Kühen, 2 Paar Ochsen und 46 Stück Jungvieh zusammen. Dieselben gehören dem schwäbischen Fleckvieh an (Zuchtverband für schwäbisches Fleckvieh in Donauwörth). Pferde sind 4 Gespanne und 3 junge vorhanden und wird mit einer Stute Zucht getrieben. Milchwirtschaft und Zucht wird ebenfalls getrieben. Das Zuchtmaterial wird aus dem eigenen Bestande entnommen, dem schon Simmentaler Tiere zugeführt wurden. Die Milch wird zum kleineren Teile durch Zentrifugenbetrieb zu Butter verarbeitet, der größere Teil pro l zu 10 ₰ verkauft. Das Grundfutter besteht im Winter aus Wiesenheu und Sommerhalmstroh (Häcksel), im Sommer aus Rotklee; Weide im Herbste nach Aberntung des Grummets. Von Kraftfuttermitteln Mohnkuchen und Malzkeime etwa 30—40 Ztr. für die Milchkühe im Winter. Schweinezucht wird mit 6 Zuchtsauen und 1 Eber getrieben (Landschwein). Auf eigener Weide werden 150—200 Schafe gehalten. Geflügel 60 Stück (Landhuhn), Bienenzucht mit 9 Völkern. — Buchführung geschieht nach eigenem System.

Digitized by Google

Seehof s. **Öttingen** u. ff.

Seiboldsdorf, freies vormaliges Hofmarkgut, 12½ km von der Station Neuburg a. D. entfernt, B.A. Neuburg a. D. Besitzer: Herr **Friedrich Ritter und Edler von Sutor**, Leutnant der Landwehr-Kavallerie.

Seiboldsdorf befand sich um die Mitte des 14. Jahrhunderts im Besitze von Adeligen, der Ambacher, deren Burg auf dem ca. ¼ Stunde entfernten Kirchenberge zu Ambach stund. Später kam es in den Besitz der Freiherren von Spiring, von Gise, von Weveld, von Hundheim, von Högele, J. B. Trögele und am 31. Juli 1802 durch Kauf an den kurfürstlich oberpfälzischen Regierungsrat und Malteser-Großballei-Administrator F. X. von Sutor. Mit dem Gute ist auch das Patronatsrecht für die Pfarrei Seiboldsdorf verbunden. Bis zum Jahre 1897 verpachtet, wird das Gut seither vom Besitzer bewirtschaftet. Post und Schule in dem ½ Stunde entfernten Ehekirchen und Ambach. In der Umgegend ist parzellierter Kleinbesitz ohne Industrie.

Das Gut liegt am nördlichen Hügelrande des Donaumooses, unweit der von Neuburg nach Pöttmes führenden Distriktsstraße und hat infolgedessen im Frühjahre und Herbste viel Nebel. Frostgefahr ist größer als Hagelgefahr. — Die Größe des Gutes beträgt 230,653 ha und zwar sind: 75,473 ha Äcker, 63,409 ha Wiesen, 89,430 ha Wald, 2,341 ha Hof, Gebäude, Gärten; außerdem Anteil an Gemeindegründen und Fischrecht. Der Besitz ist nur zum Teil arrondiert.

Die Arbeiterverhältnisse sind ungünstigere geworden. Die Löhne schwanken zwischen 160 und 220 ℳ mit Kost pro Jahr für männliche (über 18 Jahre) und 100—160 ℳ für weibliche Dienstboten; der übliche Taglohn ohne Kost ist 1.30—1.50 ℳ für Männer, 75—95 ₰ für Weiber. — Die Bodenbeschaffenheit ist sehr verschieden, reiner Sand bis zum stark kalkmergelhaltigen Lehm; Untergrund durchgehends lehmiger Sand. — Zur Bodenbearbeitung werden fast alle modernen Geräte und Maschinen verwendet. — Neben natürlichem Dünger wird auf Feld und Wiese nur ausnahmsweise Kunstdünger, auf den Moosgründen aber Thomasmehl und Kainit regelmäßig verwendet. — Es besteht Siebenfelderwirtschaft bei vorwiegendem Getreidebau; Gründüngung wird angewendet. — Hopfendrahtanlage und zahlreiche Obstbäume sind vorhanden. — Der Wald ist größtenteils Nadelhochwald mit 90jähriger Umtriebszeit. — Der Viehstand besteht aus: 40 Stück Groß- und ebensoviel Klein-, bezw. Jungvieh, Simmentaler Abstammung, 8 Pferden und 6—8 Ochsengespannen, ferner 17 Zuchtschweinen (veredelte deutsche) und 30 zur Mast. Die Milchwirtschaft ist der Zucht untergeordnet. Die Milch geht täglich an die Dampfmolkerei nach Neuburg. Das Jungvieh hat von Mai bis November Weidegang; im Winter besteht das Futter neben Rauhfutter aus Trebern, Malzkeimen und Getreide. — Einfache Buchführung. — Einkauf und Absatz der Produkte erfolgt häufig durch den Raiffeisenverein. — An Nebenbetrieben sind vorhanden: Brauerei mit ca. 700 hl Malzverbrauch, Gastwirtschaft und Ziegelei, letztere verpachtet mit ca. 150 000 Steinen Produktion. Die Roh- und Brennmaterialien stammen zumeist aus dem eigenen Betrieb.

Sophienried und **Mühlgut**, freies Gut in zwei Teilen, 4 km von der Stadt Gundelfingen gelegen; letzteres parzelliert, ersteres arrondiert. B.A. Dillingen, A.G. Lauingen, Bahnstation Gundelfingen. Besitzer: Herr **J. B. Sailer**, Mühlbesitzer.

Das Gut Sophienried war ehemals Besitz des Freiherrn von Süßkind in Bächingen a. d. B., welcher es von seinem Schwager Freiherrn von Böhnen ererbte. Das Gut bei der Mühle, dessen Besitzer auf 450 Jahre zurück nachzuweisen sind, war oft von größerem, oft von kleinerem Umfange.

Der Besitz wird selbst bewirtschaftet. Beide Güter liegen im Donautale in einer Höhe von 433 m ü. M. — Die klimatischen Verhältnisse sind dem oberen bayerischen Donautal

Digitized by Google

entsprechend, Hagelgefahr gering, da sich Gewitter meist den Höhenzügen nördlich und südlich hinneigen. — Der Gesamtbesitz zählt 117 ha und zwar das Gut bei der Mühle 34 ha, ein Drittel Wiese, zwei Drittel Ackerland; Sophienried 93 ha, 20 ha Ackerland, 20 ha Wiesen, 8 ha Wald, das übrige Schafweide.

Gundelfingen hat Post, Telegraph und Telephon nach allen Richtungen. Parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend; es ist jedoch die Regulierung eines Areals von 1600 ha durch die Flurbereinigungskommission in Angriff genommen, was den an und für sich in hiesiger Gemeinde hohen Güterpreis noch erhöhen dürfte. — Arbeiter werden nur einheimische verwendet. Die Löhne betragen für männliche Arbeiter 1.50 ℳ, für weibliche 1.20 ℳ inklusive Kost. Arbeiter sind jedoch kaum zu erhalten. — Auf dem Gute bei der Mühle ist milder Lehmboden vorherrschend, auf Sophienried sandiger und Humusboden. Breitbeetbau ausschließlich. — In Anwendung sind Getreidemäher, Grasmäher, Heuwender, Heurechen, Säemaschine ꝛc. — Auf Wiesen werden für die Güter jährlich 200 Ztr. Kainit und 200 Ztr. Thomasmehl verwendet, was auf den großenteils humosen Wiesen sehr vorteilhaft ist. — Es besteht Dreifelderwirtschaft mit wenig reiner Brache. — Obstbau im Anfangsstadium. — Das Kieslager wird vom Besitzer wegen Unrentabilität nicht ausgenützt. — Der Wald ist Laubholzwald. — Der Rindviehbestand ist 40 Stück (Fleckvieh), 3 Pferdegespanne, 2 Ochsengespanne. Mastviehhaltung und Zucht ist vorherrschend. Trockenfütterung im Winter und Sommer für Mastvieh; für Zuchtvieh im Sommer Klee und Grünmais. Kraftfutter wird für sämtliche Tiere aus dem Mühlenbetriebe verwendet (Kleie und Mais). Schäferei besteht aus 300—350 Stück; Schweine werden zum Schlachten aufgezogen. — Zum Betrieb der Futterschneidmaschine dient eine Wasserkraft. — Einfache Buchführung. — Die Mühle und Sägemühle sind der eigentliche Hauptbetrieb, doch dürfte der Wert der Güter dem der Mühle gleichkommen.

Spitalhof (auch Helmaringerhof genannt), freies Gut im B.A. Dillingen, A.G. Lauingen, 3,6 km von da entfernt. Besitzer: Herr **Wilhelm Keck**, Gutsbesitzer.

Der Hof war bis vor ca. 20 Jahren im Besitze der Spitalstiftung Lauingen, von welcher die Immobiliengesellschaft München denselben käuflich übernahm. Das Gut wird vom Eigentümer bewirtschaftet. — Es ist 425 m ü. M. im Flachland, in der Donauebene gelegen; das Klima ist im allgemeinen mild, Schneedauer meist kurz. — Der Besitz umfaßt 225 ha meist arrondiert, ca. 100 Tagw. Wiesen und Weiden, der Rest Äcker.

Die Straße führt nach Lauingen; Telephon vorhanden. Einige Fabriken sind in der Gegend. — Einheimische und fremde Arbeiter (einige Galizier) finden Verwendung. Taglohn ohne Kost 1.70—2.00 ℳ, Wochenlohn für Dienstboten 4—6 ℳ — Lehmiger Sand, meist sandiger Lehm, auch ein kleiner Teil schwarzer Boden sind vorhanden. Breitbeetbau. — Säemaschinen, Kultivator, Mähmaschinen, Garbenbinder und so ziemlich alle notwendigen Maschinen, auch Spiritusmotor und Dreschmaschine sind im Gebrauch. Gepflügt wird mit Zwei- und Dreischarpflügen. — An Kunstdünger werden Superphosphat, Thomasmehl, Chilisalpeter in sehr wechselnden Mengen je nach Bedarf angewendet. — Es herrscht freie Wirtschaft; Hauptsache ist Getreidebau, jedoch auch viel Futterbau; 30 ha Winterweizen, 20 ha Roggen, 50 ha Hafer, 20 ha Gerste, dann noch Bohnen, Erbsen, Wicken, Mais, Kartoffel, Rüben ꝛc. — Einige hundert Obstbäume sind vorhanden und eine kleine Baumschule. — 60—70 Stück Rindvieh (schwäbisches Fleckvieh, Zuchtverband), 14 Pferde (Landschlag), 20 Mutterschweine bilden neben 400 Schafen den Viehstand des Gutes. Mit einigen Stuten wird Zucht betrieben; desgleichen ist beim Rindvieh Zucht vorherrschend; dann Milchproduktion; die Ochsen werden im Winter gemästet. Zentrifugenbetrieb; Butter geht nach Lauingen pro kg 2 ℳ. Es herrscht Stallfütterung; im Herbst Weidegang. Beifutter sind Ackerbohnen, leichtere Frucht jeder Art, Melasse. Geflügel- und Bienenhaltung. — Ein 10 HP Spiritusmotor ist aufgestellt. — Einfache Buchführung. — Der Kunstdünger wird vom landwirtschaftlichen Verband Grönenbach bezogen, sonst An- und Verkauf bei Schranne und Proviantamt.

Digitized by Google

Ökonomiegut **Steinbach**, B.A. und A.G. Memmingen: 2 km von Bahnstation Lautrach, 2 Stunden von Memmingen. Besitzer: **Gräflich Erbach-Erbach** und **Wartenberg-Rotisches** Familienfideikommiß.

Nachdem Steinbach unter verschiedenen Adelsgeschlechtern im Besitz gewechselt, wurde die Herrschaft im Jahre 1181 vom vormaligen Kloster Rot in Rot, Oberamts Leutkirch erworben, welches dieselbe mit Kirche, Patronat, Dorf und Zinsleuten aber nur bis zum Ende des 14. Jahrhunderts erhalten, um welche Zeit die Stadt Memmingen in den Besitz gekommen und im Jahre 1416 Steinbach mit Zugehör wieder an das Kloster Rot abgetreten. Von dort an behielt Rot Steinbach ohne Unterbrechung bis zum Jahre 1803, wo das Kloster Rot aufgehoben und mit allen Zugehörungen dem gräflichen Haus Wartenberg, später Erbach-Wartenberg als Entschädigung für seine am Rhein verlorenen Besitzungen überlassen wurde. Das Gut ist im einzelnen verpachtet. — Steinbach liegt an der Iller im Allgäu im Hügelland etwa 600—700 m ü. M. — Das Klima ist rauh, Hagelschlag häufig, Früh- und Spätfröste kommen vor. — Der Besitz umfaßt 72,205 ha und zwar: 23,398 ha Acker, 8,743 ha Wiesen, 38,734 ha Wald, 0,641 ha Gärten, 0,082 ha Weiher, 0,402 ha Kiesgrube, 0,205 ha Gebäude; derselbe ist nicht arrondiert.

Die Bevölkerung ist gering; parzellierter Kleinbesitz herrscht vor. Post und Telegraph in Lautrach. — Wie in ganz Oberschwaben, so herrscht auch hier Arbeitermangel. — Sandiger Lehm ist vorherrschend. Breitbeetbau. — Vorzugsweise wird Stalldünger verwendet, aber auch Thomasmehl, Superphosphat und Kainit in ganz verschiedenen Quantitäten. — Es wird keine regelmäßige Fruchtfolge eingehalten. Gebaut werden Roggen, Fesen, Hafer, Gerste, Klee und Hackfrüchte. — Von den Wiesen sind 3 Tagw. bewässerbar, der Rest wird mit Stallmist und Jauche gedüngt. — Es ist eine Kiesgrube vorhanden. — Der Wald ist Fichtenhochwald mit 80 jähriger Umtriebszeit. — Viehstand: jeder Einzelpächter hält eine größere oder kleinere Anzahl Rindvieh. Allgäuer und Simmentaler Rasse ist vorherrschend. 15—20 Pferde sind in Händen von verschiedenen Einzelpächtern. Zuchtziel ist starkes Arbeitspferd. Es besteht Zucht und Milchrichtung; Zuchtmaterial wird vom Allgäu bezogen. Die Milch wird zum Durchschnittspreis von 10 ₰ an die im Orte befindliche Käserei abgegeben. Hauptfutter im Sommer Rotklee ohne Kraftfutter, im Winter Heu und Häcksel und etwas Kraftfutter; nur Stallfütterung. Schweinezucht nur für die Haushaltung. — In einigen Gebäuden befinden sich Hocheinfahrten.

Demselben Besitzer gehörig: **Haltenberg** und **Lichtenberg**, s. Kreis **Oberbayern**, ferner **Wildenstein**, s. Kreis **Unterfranken**.

Stepperg mit den dazu gehörigen Besitzungen **Dittenfeld, Siglohe, Neuburg a. D., Tagmersheim** mit **Berg, Espenlohe** mit **Gigglberg**. Stepperg mit den zwei folgenden Besitzungen liegt im B.A. und A.G. Neuburg a. D., Tagmersheim im B.A. Donauwörth, A.G. Monheim, die übrigen Teile im Kreise Mittelfranken, B.A. und A.G. Eichstätt. Der Gesamtbesitz ist ein freies Gut, 9 km von der Eisenbahnstation Neuburg a. D. entfernt. Besitzerin: Frau **Gräfin Sophie von Moy**, geb. Arco, Gräfin von Stepperg.

Die Besitzung, im Jahre 1800 von Ihrer Kgl. Hoheit der verwitweten Frau Kurfürstin Leopoldine von Pfalz-Neuburg gegründet, ging nach deren Tod an ihren Sohn, den Grafen Aloys von Arco-Stepperg über, von welchem dessen Tochter, die Frau Gräfin Sophie von Moy, die Güter im Jahre 1891 als Eigentum erhielt.

Die Güter werden selbst bewirtschaftet mit Ausnahme von etlichen Hektaren Grundstücken, welche mit den zur Besitzung gehörigen Gastwirtschaften verpachtet sind. — Die einzelnen Güter liegen 400—550 m ü. M., teils im Donautale, teils auf dem Hügelland der Ausläufer

Digitized by Google

des Juragebietes. — Die klimatischen Verhältnisse sind im Donautale milder, verbunden mit Nebelbildung und Frostgefahr, auf den Höhen des Juragebietes rauher. — Der Gesamtbesitz umfaßt 2139,480 ha und zwar: 735,070 ha Ackerland, 343,309 ha Wiesen, 86,955 ha Weiden, 952,011 ha Wald, 6,814 ha Obstgärten, 10,221 ha Ödland, 5,110 ha Fischwasser. Mehr als die Hälfte ist arrondiert, das übrige Areal meist in großen Parzellen verteilt.

Zur Vermittlung des Verkehrs dienen die Gegend durchziehende Distriktsstraßen. Die Gegend ist mäßig bevölkert; vorherrschend ist parzellierter Kleinbesitz. In der Gegend verkehren Postomnibusse von Neuburg—Rennertshofen—Monheim; Tagmersheim—Dollnstein; eine Kariolpost von Neuburg—Hütting—Espenlohe—Konstein. In der Gegend sind einige Steinbrüche, welche Pflaster- und Sockelsteine liefern, außerdem das Schottermaterial für die Distriktsstraßen; einige Ziegeleien und in der Nähe von Espenlohe eine Glasfabrik. Ein Teil der Güter ist mit Ortstelephonnetzen verbunden. — Die Arbeiterverhältnisse sind nicht besonders günstig. Die Arbeiten werden durch einheimische Arbeiter erledigt. Der übliche Jahreslohn mit Verköstigung ist für männliche Dienstboten 220 *M*, für weibliche 180 *M*; ohne Kost pro Monat für Knechte 50 *M*. Täglicher Arbeitslohn für Männer 1.30 bis 1.70 *M*, für Weiber 1.00—1.20 *M*. — Hauptbodenbeschaffenheit ist Lehm mit wechselnder stärkerer oder schwächerer Beimischung von Sand und Kalksteingebröckel; ferner lehmiger Sand und sandiger Lehmboden; im Donautale auch Sandboden mit Kiesunterlage und Moorboden. Röhrendrainage ist nur bei einigen Grundstücken, Breitbeetbau allgemein. — Verwendet werden an Maschinen und Geräten: Getreidedrillsäemaschinen, Rübendibbelmaschinen, Kleesäemaschinen, Getreidemähmaschinen, Grasmähmaschinen, Sack'sche Pflüge, Exstirpatoren, eiserne Eggen, Federzahnkultivatoren, Ringelwalzen, Düngerstreumaschinen, Wiesenreggen. — Außer den natürlichen Düngemitteln werden an Kunstdünger verwendet: Thomasmehl, Kainit, Phosphorit-Superphosphat, Ammoniak-Superphosphat, Kali-Superphosphat, Chilisalpeter. Auf Acker pro ha Thomasmehl und Kainit je 5—6 Ztr., von den übrigen Düngemitteln 3—4½ Ztr. Auf Wiesen Thomasmehl und Kainit je 6—9 Ztr. — Zum größten Teil besteht regelmäßige Fruchtfolge; Futterbau überwiegt etwas den Getreidebau. Fruchtfolge: 1. Winterfrucht, 2. Hackfrucht, 3. Sommerfrucht, 4. Klee, 5. Winterfrucht, 6. Sommerfrucht, 7. Futterbau, 8. halb Brache, halb Futterbau. Hauptpflanzen: 60 ha Weizen, 120 ha Roggen, 45 ha Gerste, 150 ha Hafer, 110 ha Klee, 70 ha Wicken, 45 ha Kartoffel, 25 ha Bohnen, 25 ha Rüben. — Die Wiesen werden gedüngt außer mit Thomasmehl und Kainit teilweise mit Stalldünger; außerdem werden dieselben mit der Wiesenegge bearbeitet. — In den 6,814 ha großen Obstgärten sind hauptsächlich Apfel- und Nußbäume vorhanden. Was an Obst nicht in eigener Wirtschaft verbraucht wird, wird versteigert. — Zwei Steinbrüche gehören zum Besitz. — Es ist Hochwaldwirtschaft nach einem aufgestellten Betriebsplan mit 80 jähriger Umtriebszeit eingeführt. Jung- und mittelwüchsige Bestände sind reine Nadelholzbestände, während die haubaren Bestände Mischwaldungen von Laub- und Nadelholz sind. (Übergangswald.) — Viehstand: gehalten werden 41 Zugpferde; an Rindvieh der Pinzgauer Rasse: 98 Zugochsen, 21 Mastochsen, 6 Sprungstiere, 140 Kühe, 63 Kalbinnen, 32 Jungstiere und Ochsen, 18 Stück Saug- und abgenommene Kälber. Von der Simmentaler Rasse 10 Zugochsen, 4 Sprungstiere, 23 Kühe, 20 Kalbinnen, 20 Stück Jungvieh. Im Stepperger Gestüte befinden sich 2 Deckhengste (1 Vollblut und 1 Halbblut), 18 Mutterstuten, 47 drei-, zwei- und einjährige Pferde und Fohlen; es wird teils Vollblut- und teils Halbblutzucht getrieben. Bei der Viehhaltung herrscht Milch-, Zucht- und Mastwirtschaft. Das Zuchtmaterial wird teils in eigener Wirtschaft gezogen, teils aus dem Pinzgau und Simmental importiert. Die Milch wird teils in eigener Wirtschaft verbraucht, teils an Private verkauft, teils verbuttert. Zur Entrahmung der Milch ist Zentrifugenbetrieb (mit Hand und mit Elektromotor) eingeführt. Butterpreis durchschnittlich 2 *M* pro kg. Das Hauptfutter besteht aus Heu und etwas Stroh. Das Milchvieh geht nach Beendigung der Grummeternte auf die Weide; das Jungvieh während des Sommers und Herbstes. An Kraftfutter kommen zur Verwendung Trebern und Malzkeime. Der Schweinebestand zur Zucht und Mast (Kreuzungsprodukte des deutschen Landschweines mit Yorkshireebern) umfaßt 6 Eber, 30 Mutterschweine, 330 Mastschweine, Läufer und Ferkel. Geflügelzucht nur zu eigenem Bedarf. — Ferner sind

Digitized by Google

vorhanden: 6 Elektromotoren, 2 Lokomobile zum Betriebe der Brauereien, 3 Dreschmaschinen, 1 Zentrifuge, 5 Futterschneidmaschinen, 3 Futterschrotmühlen, Rübenschneidmaschine. — Doppelte kaufmännische Buchführung. — Der Einkauf landwirtschaftlicher Produkte (Sämereien) erfolgt von bekannten Samenhandlungen, der Absatz waggonweise an größere Getreidefirmen. — Zum Besitze gehören: eine Brauerei in Stepperg mit 5160 hl Malzverfud, Kellerkühlung nach System Linde, Elektromotorbetrieb; eine Brauerei in Tagmersheim mit 1600 hl Malzverfud, Dampfbetrieb. Die sieben zur Besitzung gehörigen Gastwirtschaften sind verpachtet.

Derselben Besitzerin gehörig: **Freisinger Hofbräuhaus, Thambach** und **Haag** s. Kreis **Oberbayern.**

Stiegelbräu, freies Gut bei der Station Schwabmünchen, 25 km von Augsburg entfernt, B.A. Schwabmünchen. Besitzer: Herr **Xaver Kempter,** Brauerei- und Ziegeleibesitzer.

Das Gut wurde im Jahre 1866 von M. Tressel gekauft und ging im Erbwege auf den derzeitigen Besitzer und Selbstbewirtschafter über. — Die Höhenlage ist 680 m ü. M., die klimatischen Verhältnisse im allgemeinen sind günstige. — Die Größe des Gutes beträgt 197 ha und zwar: 102 ha Acker, 65 ha Wiesen, 30 ha Wald. Das Ackerland ist arrondiert, die Wiesen sind in größeren Komplexen beieinander, allerdings parzelliert.

Die Verkehrsverhältnisse sind gut, Eisenbahn, Post, Telegraph und Telephon in Schwabmünchen; parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend in der Umgegend; eine mechanische Weberei mit ca. 250 Arbeitern ist in nächster Nähe der Stadt. — Die einheimischen Arbeitskräfte (Dienstboten) erhalten mit Kost pro Jahr 150—300 ℳ; Taglohn ohne Verköstigung 2 ℳ. In der Ziegelei werden Italiener beschäftigt. — Der Boden ist guter, mittelschwerer Lehm; moderne Geräte und Maschinen sind vorhanden. — An Kunstdünger werden ca. 600 kg pro ha verwendet, auf Wiesen im Wechsel mit natürlichem Dünger. — Es besteht eine regelmäßige Fruchtfolge, bei welcher dem Kleebau besondere Beachtung geschenkt wird. — Obstbau wird mehr und mehr in Angriff genommen. — Der Wald ist Hochwald, vorherrschend Nadelwald, mit 60 bis 90 jährigem Umtrieb. — An Vieh sind vorhanden: 12 Pferde, 10 Ochsen, 90 Stück Rindvieh, Allgäuer Schlag, der durch Einfuhr aus der Schweiz ergänzt wird. Zucht, Mast und Milch finden Beachtung; Milch kommt in die Molkerei. Die Fütterung ist eine natürliche Sommers wie Winters; an Beifutter nur Trebern. — Der Absatz der Getreideprodukte findet zumeist in die Kunstmühlen statt. — Die Betriebe der Brauerei und Ziegelei sind mittlerer Größe.

Besitz des Herrn **Ernst Forster** in **Augsburg.**

1. **Straßberg,** freies Gut; B.A. und A.G. Schwabmünchen, ca. 4 km von der Bahnstation Bobingen.

Das Gut wurde im Jahre 1880 von der Mutter des jetzigen Besitzers gekauft und nach und nach auf den jetzigen Bestand vergrößert. Das Gut wird selbst bewirtschaftet. — Seine Lage ist ca. 500 m ü. M. Die Felder und Wiesen haben ebenes Terrain, die Waldung ist teilweise hügelig. — Das Klima ist gemäßigt, Hagel- und Frostgefahr nicht sehr groß. — Das Gut besteht aus 243,57 ha und zwar: 64,35 ha Acker, 66,70 ha Wiesen, 110,76 ha Wald, 1,58 ha Gebäude, Wege, 0,18 ha Weiher und ist nicht vollständig arrondiert, sondern besteht aus zwei Teilen, von denen der eine vorwiegend aus Äckern und Wiesen, der andere nur aus Wald gebildet ist; jeder dieser beiden Teile ist für sich vollkommen arrondiert.

Post und Telephon befindet sich im Orte Straßberg; parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. In Bobingen befinden sich eine Kunstseide-Fabrik, ferner zwei Ziegeleien und eine Kunstmühle. — Es werden nur einheimische Arbeiter verwendet. Die Höhe der Löhne für Dienstboten

Digitized by Google

beträgt durchschnittlich 360 ℳ pro Jahr und Verköstigung, für Taglöhner 2.10 ℳ pro Tag ohne Kost. — Die Felder und Wiesen liegen im Alluvialgebiet der Wertach; der Boden ist humusreich, tonig mit Kiesunterlage. Breitbeetbau ist vorherrschend. — Sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen finden Anwendung; es werden Sack'sche Pflüge schwerster Sorte benützt. — Außer Stallmist, Jauche, Kompost werden Superphosphat, Kainit, Kalk, wenig Chilisalpeter verwendet. Von ersteren 3 Sorten ca. 500 kg pro ha. Bei den Wiesen findet Wechsel in der Düngung statt. — Es besteht ein 12 feldriger Umtrieb mit folgender Fruchtfolge: Weizen, Kartoffeln, Gerste, Hafer mit Klee, Klee, Weizen, Gerste, Rüben, Gerste, Hafer mit Klee, Klee, Klee; Getreidebau ca. 36 ha pro Jahr. — Es ist ein ca. 2 ha großer Obstgarten vorhanden, ebenso eine Kiesgrube für den eigenen Bedarf. — Der Hochwald ist vorwiegend Fichtenbestand, aber auch etwas Laubholz. — Der Viehstand besteht aus 50 Stück Zuchtkühen der einfarbigen Gebirgsvieh-Rasse, 50 Stück Jungvieh derselben Rasse (Zuchtbezirk Schwabmünchen), dann 5 Ochsengespannen, 7 Pferden. Hauptrichtung der Viehhaltung ist die Nachzucht. Bullen werden von der Herdebuchgesellschaft in Immenstadt angekauft. Die anfallende Milch wird zentrifugiert und Tafelbutter hergestellt, welche nach Augsburg verkauft wird; die Magermilch wird an die Kälber und Schweine verfüttert. Im Sommer herrscht Weidegang, im Winter werden Heu und Grummet gefüttert, sowie frische Trebern und Rüben. Gezüchtet wird das veredelte Landschwein (Zucht- und Mastschweine 60—80 Stück); ca. 120 Hühner, 30 Enten und 20 Truthühner, sowie 10 Bienenvölker sind vorhanden. — Mit der Lokomobile werden Dresch- und Futterschneidmaschinen, Brechmühle, Getreideputzerei und Holzsäge getrieben. — Es ist eine geregelte Buchführung eingerichtet. — Eine Gastwirtschaft, welche verpachtet ist, gehört zum Gute.

2. Schloßgut **Eisenburg**, freies Gut; B.A. und A.G. Memmingen.

Zur Geschichte des Schlosses Eisenburg ist zu bemerken, daß dasselbe schon anfangs des 13. Jahrhunderts im Besitze eines gleichnamigen Rittergeschlechtes war. Mitte des 15. Jahrhunderts verkaufte dann ein Ritter Heinrich von Eisenburg seine Burg an die Memminger Familie Sättelin. Später kam Schloß Eisenburg an die Familie Reichlin von Meldegg, dann an die Ulmer Familie Neubronner und die Familie Pflummern. Im Jahre 1888 erwarb die Mutter des jetzigen Besitzers dasselbe mit einem Grundbesitz von 163 Tagw. von dem kgl. bayerischen Rittmeister a. D. Wilhelm Freiherrn von Feilitzsch. Durch Vereinigung dieses Besitzes mit schon vorher erworbenen Waldungen und mehreren dazu gekauften Bauernhöfen, welche zum Teil aufgeforstet wurden, wurde das Gut Eisenburg in seiner jetzigen Gestalt gebildet.

Schloß Eisenburg liegt 637 m ü. M., ca. 40 m höher als die 5 km entfernte Stadt Memmingen. — Das Klima ist wegen der Nähe der Alpen ziemlich rauh, Spätfröste sind häufig. — Der Boden besteht aus lehmigem Sand und sandigem Lehm. — Das Gut umfaßt 391,475 ha oder 1148 Tagw. 92 Dez. Davon sind ca. 200 Tagw. Äcker und Wiesen, das übrige Wald. Das Gut ist nicht vollkommen arrondiert. Die Felder und Wiesen sind zur Zeit größtenteils verpachtet und zwar zum überwiegenden Teile in größeren Abteilungen an vier auf zum Gute gehörigen Anwesen sitzende Pächter, zum Teil auch im einzelnen an Bewohner des Dorfes Eisenburg. — Der Wald besteht zum größten Teil aus Fichten, stellenweise mit Weißtannen gemischt, zum geringeren Teile auch aus Laubholz; es ist ein Betriebsplan mit 96 jähriger Umtriebszeit vorhanden.

Sulz, freies Gut, 6 km von Rain, 35 km von Augsburg, B.A. und A.G. Rain.

Besitzer: Herr **Georg Andreae**.

Ehemals gehörte das Gut zum Kloster Niederschönfeld, kam 1806 in den Besitz zweier Bauern und 1863 in die Hand der Freiherren von Schenk. Der Vorbesitzer Freiherr Karl von Schenk zu Schweinsberg übernahm 1869 von seinem Bruder das parzellierte Gut, arrondierte dasselbe und baute. Nach dessen Tode im Jahre 1885 wurde es weiter bewirtschaftet und 1902 vom derzeitigen Besitzer käuflich erworben und wird nun selbst bewirtschaftet.

Digitized by Google

Es liegt im Flachland, 407 m ü. M. mit mildem, feuchtem Klima. — Die Größe ist 153 ha und zwar: 133 ha Ackerland, 13 ha Wiesen, das übrige Park und Hofraum, alles arrondiert.

Im Orte Rain ist Post und Telephon. — Die Löhne der Knechte schwanken zwischen 4 und 6 ℳ die Woche, Mägde 10—16 ℳ pro Monat mit Kost; Taglöhner erhalten ohne Kost 1.20 ℳ bis 1.50 ℳ — Der Boden ist lehmiger Sand und sandiger Lehm und von guter Beschaffenheit. — Sämtliche Maschinen der Neuzeit sind vorhanden, Kultivatoren, Strohpresse, Düngerstreuer usw. — Kunstdünger wird auf Äcker und Wiesen reichlich verwendet; es besteht freie Wirtschaft mit Hackfrucht- und Futterbau. — Die Wiesen an der Paar sind bewässerbar. — An Vieh sind vorhanden: 12 Pferde, 2 Fohlen, 100 Stück Rindvieh und ca. 20 Mutterschweine. Die Vieh- und Schweinezucht des Gutes ist im Anfangsstadium begriffen, soll aber energisch betrieben werden. Es wird Simmentaler Zucht, sowie die Zucht des großen englischen Schweines angestrebt. — Es besteht die Havenstein'sche Buchführung. — Einkauf der Produkte durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft. — Zum Besitz gehört eine Kartoffelbrennerei mit 345 hl Kontingent.

Standesherrschaft **Thannhausen** mit dem Gute **Siegertshofen,** Fideikommißgut, B.A. Krumbach. Besitzer: Herr **Philipp Reichsgraf von Stadion und Thannhausen,** Erlaucht, erblicher Reichsrat der Krone Bayern.

Die Vorbesitzer waren Joh. Wilhelm, Kurfürst von Bayern von 1699—1706. Seither die Reichsgrafen von Stadion und Thannhausen ꝛc. Der Waldbesitz ist Regiebetrieb. Der landwirtschaftliche Besitz ist nicht arrondiert und einzeln verpachtet. — Die Lage ist Hügelland. Thannhausen ist im Mindeltale gelegen und von der Mindel von Süden nach Norden durchzogen. — Das Klima ist mittelmäßig, mehr feucht als trocken; Hagel selten; Fröste im Frühjahr dagegen nicht selten. — Der Besitz besteht aus 594,5 ha und zwar rund 18,5 ha Ackerland, 16 ha Wiesen, 560 ha Waldungen.

Thannhausen hat Lokalbahn von Dinkelscherben aus, Linie Ulm—Augsburg, Postamt mit Telegraph und Telephon. In der Gegend meist kleinparzellierter Besitz. Industrielle Betriebe bestehen in einer Fleischwarenfabrik (Großbetrieb), 2 größere Bierbrauereien, 1 Sägewerk, 2 Mahlmühlen. — Arbeiter sind zum Teil vom Orte selbst erhältlich. Löhne im Sommer mit Kost für männliche Dienstboten 250—300 ℳ, für weibliche 140—200 ℳ, männliche Taglöhner 2.00—2.40 ℳ, weibliche 1.50 ℳ — Die Bodenbeschaffenheit ist in der Hauptsache Lehm und Sand, je nach Lage. — Dresch-, Mäh-, Säe- und Wendmaschinen sind im Gebrauche. — Als Düngung wird neben Stallmist, Jauche und Kompost auch ziemlich viel Kunstdünger verwendet, zumeist Kainit, Thomasmehl, Superphosphate ꝛc. — Futterbau und Graserzeugung ist hier weit mehr wie Fruchtbau gepflegt. — Es besteht regelmäßige Fruchtfolge; vorherrschend ist Roggen, Hafer- und Kartoffelbau, Weizen, Fesen, Gerste, Reps nur vereinzelt. — Der Obstbau war bisher nur unbedeutend, doch sind in den letzten Jahren einige sehr ansehnliche Gärten und Obstbauanlagen errichtet worden. — Der Wald ist Fichtenhochwald mit forsttechnisch errichtetem Betriebsplan und 100 jähriger Umtriebszeit. —

Klostergut **Thierhaupten,** freies Gut im B.A. Neuburg a. D., A.G. Rain; Station Meitingen ca. 7,5 km, nächste Stadt Augsburg 28 km. Besitzer: Herr **Th. Gruner.**

Thierhaupten wurde als Benediktinerkloster ca. 750 gegründet, 1803 aufgehoben, kam dann nach dreimaligem Wechsel ganz heruntergekommen im Jahre 1869 in den Besitz des Herrn H. Gruner aus Bremen und ist seitdem im Besitze der Familie Gruner. Zum Hauptgute wurden allmählich noch 1 Mühle, 2 Wirtshäuser und viele Parzellen zugekauft.

Das Gut wird in eigener Regie bewirtschaftet; ca. 50 Tagw. sind mit dem Wirtshause verpachtet. — Das Gut liegt am Westrande der bayerischen Hochebene gegen das Lechtal. Ein Teil der Grundstücke liegt im Lechtale 460—500 m ü. M. — Das Klima ist ziemlich rauh,

Digitized by Google

Spätfröste im Lechtale häufig, ebenso in den letzten 10 Jahren Hagel. — Die Größe beträgt 283 ha, davon sind ca. 100 ha Acker, 50 ha Wald (Kulturen), 50 ha zweimähdige Wiesen, 25 ha Futterschläge (dauernde), 50 ha Viehweiden, der Rest Ödland, Hofräume, Teiche, Kiesgruben rc.; der größte Teil ist arrondiert, alle nicht arrondierten Stücke auf größere Flächen zusammengelegt.

Post und öffentliche Fernsprechstelle in Thierhaupten selbst; zweimalige Postverbindung nach Meitingen; parzellierter Kleinbesitz, wie auch größere Bauerngüter sind in der Gegend, doch werden letztere mehr und mehr zertrümmert. — Die Arbeiterverhältnisse waren bisher noch nicht ganz ungünstig, jedoch müssen seit 1904 russisch-polnische Arbeiterinnen bezogen werden, da an weiblichen Arbeitskräften größter Mangel besteht. — Die Bodenverhältnisse sind verschieden. Auf den Höhen sandiger Lehm, lehmiger Sand, im Lechtale humose Böden mit Kiesunterlage. Breitbeetbau ist allgemein eingerichtet. — Sack'sche Pflüge, Bentzki-Kultivatoren, Drillmaschine, Hackmaschine, Selbstbinder, Grasmäher, Selbstableger, Heurechen, Heuwender, Dreschmaschine mit Lokomobile, Kartoffelpflanzloch- und Rodemaschine rc. sind im Gebrauch. — Stärkste Anwendung von Kunstdünger ist üblich und zwar zu Getreide pro ha 9 Ztr. Kainit und 15 Ztr. Thomasmehl, auf nassen Wiesen 6 Ztr. Thomasmehl und 6 Ztr. Kainit, auf trockenen Wiesen und Viehweide statt Thomasmehl Superphosphat. — Es herrscht Fruchtwechsel. Getreidebau ist gegen früher zugunsten von Futterbau und Viehweiden stark eingeschränkt. 1. Fruchtfolge je 10 ha: 1. Kartoffeln, 2. Gerste, 3. Erbsen, Wicken, 4. Roggen, 5. Kartoffeln, 6. Hafer, 7. Klee, 8. Roggen; 2. Fruchtfolge je 5 ha: 1. Rüben, 2. Hafer, 3. Roggen mit Wicken als Zwischensaat. — Abgesehen von starker Kompostdüngung werden die Wiesen mit Laacke'schen und Auraser Wieseneggen gründlichst bearbeitet. — Obstbau nur zum Hausbedarf. — Die Kiesgruben befinden sich im Lechtale. — Der Hochwald besteht aus Fichten, Föhren und Eichen. — Den Viehstand bilden 12 Arbeitspferde (rheinische und Niederbayern), 3 Luxuspferde, 6—8 rheinische Fohlen, die ½ jährig angekauft werden, 20—24 Zugochsen, 60 Kühe, 70—80 Stück Jungvieh. Sämtliche Kühe sind Herdebuchkühe im schwäb. Fleckviehzuchtverbande. 1 Eber, 12 Sauen, 70—100 Mastschweine. Die Viehwirtschaft strebt bei Weidegang sämtlicher Tiere Aufzucht von gesunden Zuchtstieren, Kühen und Ochsen an. Sämtliches Zuchtvieh hat die Tuberkulinprobe bestanden. Die Kuhherde wurde im Jahre 1905/1906 in Miesbach und Ober-Baden neu angekauft. Die entbehrliche Milch wird zu 10 ₰ pro l an einen Käser verkauft, der die nötige Magermilch zu 2 ₰ zurückgibt. Sämtliches Jungvieh und alle Kühe gehen im Sommer auf die Weide. Ersteres von Mitte Mai bis Ende September Tag und Nacht, die Kühe bis Ende Juni tagsüber, Juli und August nachts, dann wieder tags. An Kraftfutter wird des geringen Milchpreises wegen beinahe gar nichts an die Kühe gegeben, zur Aufzucht wird Lein- und Hafermehl verwendet. Schweinezucht besteht aus Edelschweinen; es wird je nach Preisen Mast oder Ferkelverkauf betrieben. Geflügelzucht zum Hausbedarf. Teichwirtschaft: Abwachsteiche; Setzlinge werden gekauft. — Die Dampfmaschine der Brennerei treibt durch Drahtseiltransmissionen Brauerei, Trieur und Futterschneidmaschinen. Auf die Heuböden und in den Getreidescheuern sind Hocheinfahrten. — Einfache Buchführung. — Ankauf von Kunstdünger und Kraftfutter erfolgt durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, von Maschinen durch Zentralankaufsstelle Halle. Verkauf von Spiritus durch Zentrale, der Ochsen als Gangvieh nach Norddeutschland, Schlachtvieh teilweise durch Verkaufsstelle München. — An Nebenbetrieben gehören zum Gute: eine Spiritusbrennerei mit 209 hl a. A. Kontingent, eine Bierbrauerei mit 1600 hl Malzabsud, eine Kundenmühle mit ca. 6000 Ztr. Vermahlung und ein Wirtshaus, das verpachtet ist.

Revier **Trugenhofen**, freies Stammgut (mit dem Sitze in Eglingen in Württemberg). Die zu Bayern gehörigen Teile des Reviers liegen in den B.A. Dillingen und Nördlingen. Von den Eisenbahnstationen Dischingen und Balmertshofen ca. 3—5 km entfernt. Besitzer: **Se. Durchlaucht Fürst A. M. L. von Thurn und Taxis.**

In der Hauptsache wurde der Besitz im Jahre 1862 durch einen Waldgrundtausch mit dem kgl. bayer. Staatsärar erworben; er steht in Eigenbetrieb, liegt im Hügelland, 450—500 m

Digitized by Google

ü. M.: das Klima ist gemäßigt. — Die Größe des ganzen Revieres beträgt 1835 ha; hievon liegen in Bayern 476 ha.

Parzellierter Besitz ist in der Gegend vorherrschend, Verkehrs- und Bevölkerungsverhältnisse gut. — Die Arbeiterverhältnisse sind günstig; durchschnittlicher Arbeitsverdienst der erwachsenen männlichen Arbeiter pro Tag 2.20 ℳ. — Der Boden ist Jurakalk, Mischung von Lehm, Sand und Kalk. — Die Waldungen sind zum großen Teil Niederwaldungen in Überführung zu Hochwald begriffen; Umtriebszeit 80 Jahre.

Zum (Haupt-) Gesamtbesitz gehören **Aukofen** u. ff. (Waldungen) s. Kreis **Oberpfalz**, ferner **Sulzheim** s. Kreis **Unterfranken.**

Trunkelsberg, Erbgut (Gesetz vom 22. Februar 1855), B.A. und A.G. Memmingen, 3,5 km östlich von Memmingen. Besitzer: Herr **Friedrich von Heuß-Blößt**, Gutsbesitzer und Leutnant im 4. Chevauleger-Regiment „König" in Augsburg.

Der Besitz, ein ehemaliges Rittergut, ist seit 1728 im Besitze der Familie von Heuß; bis 1848 eigene Gerichtsbarkeit. Das zum Gute gehörige Vorwerk Gaishof, ehemaliger klosterherrlicher Besitz, ist mit 120 Tagw. im ganzen, der Rest einzeln verpachtet; der Wald ist in Selbstregie. — Die Höhenlage des Besitzes ist ca. 620 m ü. M. auf der schwäbischen Hochebene zwischen Iller und Günz; es herrscht gesundes, frisches Klima; Hagelschlag und Frost selten. — Das nicht vollständig arrondierte Gut zählt rund 160 ha = 480 Tagw., davon liegen in Flur Trunkelsberg ca. 140 Tagw. Wiesen und Äcker, 140 Tagw. Wald; 97 Tagw. Äcker und Wiesen sind in Memminger Flur; 94 Tagw. in Memmingerberger Flur und 5 Tagw. in Heimertinger Flur; eigene Jagd.

Der Hauptverkehr geht nach Memmingen, Ulm und Kempten; Post, Telegraph und Telephon nach allen Richtungen in Memmingen; Post kommt täglich mit Ausnahme der Feiertage von Memmingen einmal. Geschlossener bäuerlicher Besitz ist in der Gegend vorherrschend; mehrere große Besitzungen in nächster Nähe. In Memmingen lebhafte Industrie aller Zweige. — Meistenteils sind einheimische Arbeiter in Verwendung. — Im allgemeinen ist schwerer, fruchtbarer Boden mit Lehmuntergrund vorherrschend. Röhrendrainage einzeln vorhanden, sonst Gräben. Fast durchgängig Breitbeetbau. — Kunstdünger findet vielfach Verwendung. — Es herrscht Dreifelderwirtschaft; Getreidebau ist vorherrschend. — Obstbau gering, nur zur Mostbereitung. — Der Wald ist arrondierter Fichten- und Tannen-Hochwald mit 80 jähriger Umtriebszeit. — Viehstand: auf dem Hauptgute ist Platz für 40 Stück Rindvieh und 10 Pferde. Gaishof hat 30 Stück Rindvieh, 5 Pferde und 30 Schweine. Milchwirtschaft ist vorherrschend, da Memmingen ein gutes Absatzgebiet ist; Zuchtmaterial kommt aus dem Allgäu. Sommerfutter ist Klee und Grünfutter, im Winter hat das Vieh Rüben, Klee- und Wiesenheu. — Auf dem Gaishof steht eine Dampfdreschmaschine; in dem neugebauten Ökonomiegebäude befindet sich eine Hochfahrt, von der aus nach rechts und links in die Futterviertel abgeladen werden kann.

Besitz der **Stadtgemeinde und bürgerlichen Stiftung Ulm**, B.A. und A.G. Neuulm, Flur Neuulm. Entfernung der Grundstücke von der Stadt Neuulm 1—5 km.

Früher wurden die Grundstücke teilweise zu Ackerbau verwendet, teilweise waren sie einmähdige Wiesen und Viehweide. Die Wiesen sind jetzt mit geringer Ausnahme zweimähdig. Es besteht nur Einzelpacht, kleinere Parzellen ganz, größere in Teilen. — Die Höhenlage ist 470—480 m ü. M. (Neuulm 471,4646 m). Flachland, Flußland. — Es herrscht zum Teil Hagel- und Frostgefahr, auch Trockenheit. — Die Größe ist 329,640 ha und zwar sind: 173,862 ha Ackerland, 86,015 ha Wiesen, 18,433 ha Weide, 37,403 ha Wald, 12,906 ha Obstgärten mit Grasnutzung und Gemüsebau, 1,021 ha Kiesgruben.

Digitized by Google

Die Staatsstraßen führen von Neuulm—Memmingen, Neuulm—Augsburg, freie Verbindungswege von Neuulm—Finningen, Neuulm—Reutti und Neuulm—Wiblingen; elektrische Betriebs- und Beleuchtungsverbindungen von Kleinkötz nach Neuulm, desgleichen auf der Memmingerstraße von Illerzell nach Ulm. Telephonverbindungen von Neuulm mit Finningen, alsdann auf der Augsburger- und Memmingerstraße mit den nächsten Ortschaften. Die Bevölkerung hat in den letzten 40 Jahren erheblich zugenommen; es wurden viele Wohn- und Ökonomiegebäude erstellt. Der Besitz ist parzelliert und besteht aus großen, mittelgroßen und kleineren Parzellen. — Einheimische Arbeitsleute sind in Verwendung. — Leichter, bindiger Sand- und Moorboden ist vorherrschend. Breitbeetbau. — Getreide- und Grasmähmaschinen, auch Gespannrechen und Säemaschinen, gewöhnliche Gespannpflüge sind im Gebrauch. — Es werden hauptsächlich Stallmist, Jauche, Latrine, Kompost (Straßenkehricht), mitunter insbesondere auf Wiesen, zuweilen auch auf Saaten Kunstdünger (Thomasmehl, Kainit ꝛc., Quantum nach Bodenbeschaffenheit verschieden, gewöhnlich pro Tagw. 4 Ztr. Thomasmehl und 2 Ztr. Kainit) verwendet. — Die Fruchtfolge ist nicht immer regelmäßig: Getreidebau vorwiegend, aber auch Futtererzeugnisse bedeutend. — Obstbau gering. — Waldbestand: 37,408 ha sind Laubholzwald (Grieshölzer, Auwaldungen) an der Iller mit 10 jährigem Abhieb des Unterholzes zu Brennholz (Niederwald), eventuell auch Faschinen. Allmähliche Überführung in Hochwald durch Auspflanzung mit Eichen, Roterlen, stellenweise Birken, jedoch unter Beibehaltung von einigem Unterholz.

Hospitalstiftung Ulm im B.A. und A.G. Neuulm, Flur Neuulm, Waldungen Flur Offenhausen und Roth. Entfernung der landwirtschaftlichen Grundstücke von der Stadt Neuulm (oder Ulm) und Eisenbahnstation Neuulm 1—5 km.

Früher wurden die Grundstücke teilweise zum Ackerbau verwendet, teilweise waren sie einmähdige Wiesen und Viehweide. Die Wiesen sind jetzt mit geringer Ausnahme zweimähdig. Die Grundstücke befinden sich in Einzelpacht, kleinere Parzellen ganz, größere in Teilen. — Die Höhenlage beträgt 470—480 m ü. M. (Neuulm 471,4646 m) im Flachland, Flußtal. — Hagel, Frost und Trockenheit kommen vor. — Der Besitz umfaßt 202,63 ha und zwar: 120,24 ha Ackerland, 89,28 ha Wiesen, 93,11 ha Wald.

Die Verkehrsverhältnisse sind sehr günstig; die Bevölkerung hat in den letzten 40 Jahren wesentlich zugenommen; es wurden viele Wohn- und Ökonomiegebäude erstellt. — Einheimische Arbeitsleute sind in Verwendung. — Leichter, bindiger Sand- und Moorboden mit Breitbeetbau vorherrschend. — Mähmaschinen, Gespannrechen, Säemaschine, gewöhnliche Pflüge werden benützt. — Neben Stallmist, Jauche, Latrine, Kompost (Straßenkehricht), mitunter insbesondere auf Wiesen, zuweilen auch auf Saaten, wird Kunstdünger (Thomasmehl, Kainit ꝛc.) angewandt. Quantum nach Bodenbeschaffenheit verschieden, gewöhnlich pro Tagw. Wiese 4 Ztr. Thomasmehl und 2 Ztr. Kainit. — Getreidebau vorherrschend, aber auch Futtererzeugnisse bedeutend. — Waldbestand: in der Flur Offenhausen befinden sich 26,6350 ha Laubholzhochwald in 3 Abteilungen, hauptsächlich aus Eichen bestehend, Unterholz Weiden, Hasel; Umtriebszeit 80 Jahre. Überhalt von jüngeren und mittelwüchsigen Eichen und vereinzelt stehenden, nur in geringer Zahl vorhandenen Eichen, Auspflanzung mit Eichen, Ahorn, Ulmen, Reinigungshiebe durch Aushauen des Unterholzes je nach Bedarf; Durchforstungen. Flur Roth im Rottal 5,5400 ha Laubholzhochwald und Jungbestand (11/20 jährig) aus Eichen, Eichen ꝛc. mit Überhalt mittelwüchsiger Eichen und Eschen, Reinigungshiebe nach Bedarf. Umtriebszeit 80 Jahre. Daselbst 57,2110 ha Nadelhochwald (Fichten), in den älteren Abteilungen (Altholz) mit eingesprengten älteren und mittelwüchsigen Eichen, zuweilen auch Forchen, Roterlen. Die jüngeren Abteilungen reine Fichtenbestände. Durchforstungen. Abtrieb durch Kahlhieb, alsdann 2 jähriger Waldfeldbetrieb und Anpflanzung mit Fichten. Flur Neuulm 3,7293 ha Niederwald (Grieshölzer, Auwaldungen) an der Iller mit 10 jährigem Abhieb des Unterholzes als Brennholz, eventuell auch zu Faschinen. Allmähliche Überführung in Hochwald durch Auspflanzung mit Eichen, Roterlen, stellenweise Birken, jedoch unter Beibehaltung von einigem Unterholz.

Digitized by Google

Unterbaar, Fideikommißgut, B.A. Neuburg, A.G. Rain; Entfernung zur nächsten Bahnstation Meitingen 13 km. Besitzer: Herr **Joseph Graf von und zu Arco-Zinneberg,** erblicher Reichsrat der Krone Bayern.

Der Besitz hat eine Gesamtfläche von 672,398 ha und zwar: 6,893 ha Gebäude und Gärten, 138,119 ha Äcker, 54,750 ha Wiesen, 0,600 ha Weiher, 470,407 ha Wald, 1,629 ha Ödung; er ist nur teilweise arrondiert. — Der Waldbesitz ist vorherrschend Nadelholz und nur teilweise gemischter Bestand; auch reine Buchen- und Eichenbestände sind vorhanden. Die Bewirtschaftung ist durch Forsteinrichtungsoperat vom Jahre 1901 geregelt mit 100 jähriger Umtriebszeit.

Zum (Haupt-) Gesamtbesitz gehören **Marlrain** u. ff. s. Kreis **Oberbayern.**

Unterwaldbach s. **Buxheim.**

Anstalt **Ursberg,** freies Gut der **St. Josephs-Kongregation** (Ordensgenossenschaft), B.A. und A.G. Krumbach; Station Thannhausen a. Mindel, ½ Stunde von Ursberg entfernt.

Das Gut wurde am 23. April 1884 vom Staate gekauft und durch beständige Zuerwerbungen auf den jetzigen Stand gebracht und wird selbst bewirtschaftet. — Bei einer Höhenlage von 550 m ü. M. ist es mehr im Flachland, teilweise auch im Hügelland, im Mindeltale gelegen. — Das Klima ist ziemlich mild, doch windig; Hagel- und Frostgefahr sind vorhanden. Die Größe des Gutes beträgt 167,898 ha; davon sind 91 ha Wiesen, 66 ha Äcker, 5 ha Wald, 5 ha Gartenland; Fischwasser in der Mindel und 1 Weiher. Der Besitz ist größtenteils arrondiert.

Es besteht täglich sechsmaliger Postverkehr. Telegraph und Telephon sind vorhanden. In der Anstalt Ursberg befinden sich zur Zeit 1494 Personen. — Es sind durchwegs einheimische Arbeitskräfte vorhanden. In der Anstaltsziegelei wurden im letzten Jahre Italiener beschäftigt. Ortsüblicher Lohn für männliche 1.70 ℳ, für weibliche 1.40 ℳ. — Die Äcker sind von sandiger und bindiger, die Wiesen von mooriger Beschaffenheit; Drainage teilweise vorhanden. Breitbeetbau ist vorherrschend. — An neueren Maschinen und Geräten zur Bodenbearbeitung, Bestellung und Ernte werden Säe- und Mähmaschinen, Heuwender und gewöhnliche Pflüge, sowie Dampfdreschmaschine benützt. — Neben natürlichem Dünger werden an Kunstdünger verwendet Superphosphat ca. 10 Ztr. auf 1 ha. — Die Fruchtfolge ist eine regelmäßige, jedoch mit mehr Futtererzeugung als Getreidebau. — Die Pflege der Wiesen geschieht durch Düngen, Eggen, Gräbenziehen. — 3 ha dienen dem Obstbau. — Ein Kieslager gehört ebenfalls zum Gute. — An Wald ist Hochwald und Nadelwald ohne Betriebsplan mit einer Umtriebszeit von 60—120 Jahren vorhanden. — Die Größe des Viehstandes beträgt 25 Pferde 22 Ochsen, 123 Rinder, 162 Schweine, 174 Schafe, 20 Ziegen (9 Pferde-, 11 Ochsengespanne); das Vieh ist mittlerer Schlag der Simmentaler und Allgäuer Rasse. Hauptrichtung der Viehhaltung geht auf Milch und Zucht, weniger auf Mast. Sämtliche Produkte aus der Milchwirtschaft werden im Haushalte für mehr als 1500 Personen verwendet. Das Hauptfutter ist im Sommer Klee, im Winter Heu und Grummet; Weidegang vom September bis Oktober auf eigenen Wiesen. An Kraftfutter werden Hafer, Kleie, Trebern, Reisfuttermehl und leichtes Getreide verabreicht. 20 Bienenstöcke und 1 Karpfenweiher mit jährlich ca. 2 Ztr. Karpfen sind zu erwähnen. — Es besteht einfache Buchführung. — Der Einkauf der landwirtschaftlichen Produkte erfolgt größtenteils bei der landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft in Ansbach. — Brauerei und Gastwirtschaft, Mühle, Säge, Ziegelei und Posthalterei gehören zum Gute.

Uttenstetten s. **Wallerstein** u. ff.

Digitized by Google

Waal mit Unterdiessen, freies Gut, B.A. Kaufbeuren, A.G. Buchloe. Entfernung von der Station Buchloe 9 km, von Station Unterdiessen 6 km, von der Stadt Landsberg 15 km. Besitzer: Herr **Erwein Fürst von der Leyen und zu Hohengeroldseck,** Durchlaucht.

Als Besitzer der Burg und Herrschaft Waal sind ab 1150 die Herren von Waal urkundlich nachweisbar; nach dem Niedergang dieses Geschlechtes folgten als Besitzer: 1367 Ritter Heinrich Schnellmann, 1401 die von Freyberg, 1498 die von Riedheim, 1527 die von Landau, 1601 die Freiherren, dann Grafen von Muggenthal, 1762 Kloster hl. Kreuz in Augsburg, 1765 die Grafen Schenk von Castell. — Als Besitzer von Schloß und Herrschaft Unterdiessen finden sich ab 1275 die Herren von Diessen. Mitte des 15. Jahrhunderts fiel dieser Besitz an die Herren von Freyberg und blieb meist mit Waal vereinigt bis zum Ende des 17. Jahrhunderts, wo es in den Besitz der Grafen von Taxis überging, die es wiederum 1779 an die Grafen Schenk von Castell zu Waal verkauften. Erbprinz Erwein von der Leyen kaufte die beiden Herrschaften im Jahre 1820 von dem Grafen Anton Schenk von Castell; er und seine Nachfolger haben den Besitz durch Zukäufe arrondiert und vergrößert.

Selbst bewirtschaftet werden, abgesehen vom Wald, 40,89 ha Ackerfeld, 98,28 ha Wiesen und 18,134 ha Teiche. Mit Brauerei in Unterdiessen und Mahlmühle, sowie einzeln verpachtet sind 60,95 ha Ackerfeld und 23,69 ha Wiesen. — Waal liegt 635 m ü. M. auf der Hochebene; die Waldungen liegen auf den letzten Ausläufern des Vorgebirges. — Klima rauh, Grenze des Wintergetreidebaues. Von Hagelschlag wurde der Besitz in den letzten 20 Jahren 6 mal betroffen und zwar betrug der Schaden 1885, 1888 und 1896 je 3 %, 1891 und 1892 je 25 % und 1895 90 % der Gesamternte. Spätfröste häufig. — Der Gesamtbesitz umfaßt 944,908 ha und besteht aus 101,840 ha Ackerland, 121,977 ha Wiesen, 691,409 ha Wald, 18,134 ha Fischteiche, 8,208 ha Gärten, 3,340 ha Gebäude. Alles ist arrondiert.

Markt Waal hat Post, Telegraph und Telephon. Distriktsstraßen resp. Staatsstraßen verbinden Waal mit den oben angeführten Eisenbahnstationen; vorherrschend parzellierter Kleinbesitz. Außer einer Kunstmühle und 3 Kundenmühlen, welche durch die Singold getrieben werden, und einer kleinen Lohmühle, sind gewerbliche Anlagen daselbst nicht vorhanden. — Einheimische Arbeiter sind vorhanden. Dienstbotenlöhne 690—850 ℳ jährlich ohne Verköstigung. Männliche Taglöhner Sommertaglohn 2.90 ℳ, Wintertaglohn 1.20 ℳ, weibliche Taglöhner Sommertaglohn 2.20 ℳ, Wintertaglohn 1 ℳ ohne Verköstigung. Maurer und Zimmerleute haben 2.50 ℳ bis 3 ℳ täglich. — Der Boden (Meeresmolasse) ist in der Hauptsache Lehmboden. Tonröhren- und Faschinendrainage auf einigen Wiesstücken. Breitbeetbau. — Leichter Adriance-Binder, Deering-Getreidemäher, Grasmäher (Deering, Bukeye und Augsburger), Gabelwender, Eckhardt'sche Trommelwender, Heurechen, Drillmaschine Hallensis, amerikanische Universalbreitsäemaschine, Düngerstreuer Westphalia, Kalkstreumaschine, Eberhardt'sche Pflüge und Sack'sche Eggen, Handhacke „Planet junior", Trieur, Windfege „Triumph" und Sortiermaschine „Ideal", beide letztere von Röber-Wutha, sind im Gebrauch. — Thomasmehl und Kainit kommen auf Wiesen und Ackerland, und zwar 10 Ztr. Thomasmehl und 20 Ztr. Kainit pro ha. — Achtfelderwirtschaft ist eingeführt: 1. Grünwicken (gedüngt), 2. Fesen, 3. Hafer mit Rotkleeuntersaat (gedüngt), 4. Rotklee, 5. Fesen (gedüngt), 6. Hafer, 7. Runkelrüben und Kartoffel (gedüngt), 8. Gerste (Hafer). Ein Schlag ist durchschnittlich 5 ha groß. — Wiesen werden, wenn nötig, mit der Moosegge durchgeeggt, an anderen Orten im Frühjahr mit der Steinwalze gewalzt, damit das Wasser aus dem Boden gepreßt und die Grasnarbe geschlossener wird. Düngung mit Kompost, Stalldünger und Kunstdünger. Bewässert werden die Wiesen nicht mehr, da das hiefür verfügbare Wasser kalt und arm an düngenden Bestandteilen ist, folglich durch Bewässerung der Wiesen nur das Wachstum der saueren Gräser begünstigt werden würde. — Der Obstbau beschränkt sich auf den fürstlichen Garten. — Der Wald ist schöner Nadelholzhochwald, vorherrschend Fichten, der nach einem Betriebsplan mit 100 jähriger Umtriebszeit bewirtschaftet wird. — Der Viehstand zählt 6 Arbeitspferde, 10 Arbeitsochsen, 80 Kühe, Rinder, Jungvieh und die nötigen Zuchtstiere (graubraunes Gebirgsvieh, Schwyzer Rasse), Zuchtbezirk des einfarbigen graubraunen Gebirgsviehes. Aufzucht besteht

Digitized by Google

neben Milchnutzung. Arbeitsochsen (Pinzgauer) werden im Alter von ca. 4 Jahren im Frühjahre angekauft, um im darauffolgenden Winter gemästet und zum Schlachten verkauft zu werden. Das Zuchtmaterial ist aus der Schweiz eingeführt. Die Milch wird an die Genossenschaftsmolkerei Waal II zu 10 bis 12 ₰ pro l verkauft. Es herrscht Stallfütterung; im Sommer Grünfütterung, im Winter Heuhäcksel mit Beigabe von Runkelrüben und Kartoffel. Jungvieh von Mitte Mai bis Ende September auf der Weide. Kühe von Mitte August bis Ende September auf Wiesennachweide. Dem Jungvieh wird während des 1. Lebensjahres Haferbruch als Kraftfutter beigegeben und zwar 0,5—2,0 kg pro Kopf. Fischzucht mit Regenbogenforellen und Karpfen. Die Regenbogenforellen werden in der hiezu eingerichteten Fischzuchtanstalt selbst gezüchtet, während die Karpfen einsömmerig gekauft, einen Sommer gestreckt, zweisömmerig in die Abwachsteiche verbracht und als dreisömmerige Speisefische zum Verkauf gelangen, die Regenbogenforellen aber als zweisömmerige Portionsfische abgegeben werden. Die Teiche, deren 7 größere vorhanden sind, liegen, soweit tunlich, den Winter hindurch trocken. — An arbeitsparenden Einrichtungen sind zu nennen: eine große feststehende Dreschmaschine von den vereinigten Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, vormals Epple und Buxbaum in Augsburg, die durch Wasserkraft betrieben wird, 2 Futterschneidmaschinen mit Göpelbetrieb und 1 Rübenschneidmaschine, ferner eine Wasserleitung (Hochdruckleitung). — Kameralistische Buchführung mit Kontokorrentverkehr. — Der Einkauf der landwirtschaftlichen Produkte rc. erfolgt teilweise durch Vermittlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Der Verkauf wird direkt an die Konsumenten oder Händler betätigt. Das in Unterdiessen produzierte Futter erhält gegen angemessenen Preis ein Winterstallschäfer, der den vorhandenen Schafstall mit 300 Schafen besetzt. Der Dünger verbleibt dem Gut. Weiter entbehrliches Futter wird anderwärts verkauft. Das Gut ist Mitglied der Allgäuer Herdebuchgesellschaft. — An Nebenbetrieben gehören zum Besitz eine Brauerei mit 250 hl Malzversud und eine Mahlmühle, beide verpachtet; außerdem eine Schankwirtschaft, ebenfalls verpachtet; ferner eine Sägmühle mit Vollgatter, einfachem Gang und 2 Kreissägen.

Wald (Markt Wald) s. **Babenhausen** u. ff.

Besitz der **fürstlichen Standesherrschaft Öttingen-Wallerstein.**

Derzeitiger Fideikommißinhaber ist Seine Durchlaucht **Fürst Karl Friedrich zu Öttingen-Öttingen und Öttingen-Wallerstein.**

Der Grundbesitz der fürstlichen Standesherrschaft Öttingen-Wallerstein umfaßt in Bayern: 18 ha überbaute Flächen und Hofräume, 49 ha Gärten und Krautgärten, 1320 ha Äcker, 595 ha Wiesen, 7476 ha Waldungen, 9 ha Weiher, 169 ha Ödungen, 3 ha Wege (soweit katastriert) in Summa 9639 ha. Die Waldungen werden von 5 fürstlichen Oberförstereien nach rationellen forstwirtschaftlichen Grundsätzen in Regie bewirtschaftet. Der landwirtschaftliche Grundbesitz dagegen ist ohne Ausnahme verpachtet und besteht aus folgenden 13 größeren Domänen, sämtliche Fideikommißgüter, in deren Nachbarschaft allenthalben der parzellierte Kleinbesitz vorherrscht. Die Arbeiterverhältnisse sind mit Ausnahme von Gut 3 und 4 so ziemlich übereinstimmend mit denjenigen (von 1) in Wallerstein.

1. **Domäne Bauhof Wallerstein,** B.A. und A.G. Nördlingen, Eisenbahnstation; 5 km von Nördlingen.

Das Gut ist altfürstlicher Besitz, zum Teil Komplexpacht und zum Teil Einzelpacht. — 434 m ü. M. im Flachland, Wintergetreideklima, gelegen, ist Hagelschlag sehr selten; Maifröste kommen öfters vor. — Es umfaßt 116,5 ha; davon sind im Komplex verpachtet 43 ha, bestehend aus 26 ha Ackerland und 17 ha Wiesen. Einzeln verpachtet sind 73,5 ha; nicht arrondiert.

Digitized by Google

Wallerstein liegt an der Staatsstraße Nördlingen—Dinkelsbühl und hat Eisenbahn-, Post-, Telegraph- und Telephonstation. — Die Arbeiter- und Dienstbotenverhältnisse gestalten sich von Jahr zu Jahr schwieriger. Zur Zeit werden nur einheimische Arbeiter verwendet. Taglohn für weibliche Arbeiter 1.00—1.70 *M.* und für männliche Arbeiter 1.70—2.00 *M.* mit Verköstigung. Lohn für Knechte 200—300 *M.* und für Mägde 150—200 *M.* pro Jahr. — Der Boden besteht aus einem tiefgründigen reichen Lehmboden von mittelschwerer Beschaffenheit (Gerstenboden). Die nassen Grundstücke sind drainiert. Breitbeetbau. — Eberhardt'sche Pflüge, Federzahn-Kultivator, Drillsäemaschine, Heurechen, Heuwender, Göpeldreschmaschine sind im Gebrauch. — Außer Stallmist werden verwendet Thomasmehl, Kainit, und zwar 9—10 Ztr. pro ha, Superphosphat ca. 3 Ztr. pro ha, Chilisalpeter 150—200 Pfd. pro ha, Abfälle von Leimfabriken. — Vierfelderwirtschaft mit ausgedehntem Futterbau: Luzerne, Rotklee, Wicken, Mais, Runkelrüben, zusammen ca. 12 ha, Winterweizen und Winterroggen ca. 6 ha, Gerste 4—5 ha und Hafer 2—3 ha. — Die Wiesen werden mit der Wiesenegge bearbeitet und mindestens zur Hälfte alljährlich gedüngt und zwar mit Thomasmehl und Kainit, oder mit Stallmist und Kompost. — Viehstand: an Gespannen sind vorhanden: 4 Pferde und 2 Ochsen; an Nutzvieh 30 Kühe und 12 Stück Jungvieh (Simmentaler Schlag, Zuchtbezirk des schwäbischen Fleckviehs). Es besteht Milchwirtschaft in Verbindung mit eigener Nachzucht. Die Milch wird teils im Haus um 14 ₰ pro l, teils an die im Ort befindliche Molkerei um 8 ₰ pro l unter Rückgabe der Magermilch verkauft. Hauptfutter im Winter ist Wiesenheu, im Sommer Grünfutter. An Kraftfuttermitteln werden Biertrebern und Reismehl gegeben. Es werden 2—4 Mutterschweine und ca. 16 Mastschweine gehalten (Kreuzung von englischen mit deutschen Schweinen). — Die neben dem Hof bestehende Bierbrauerei ist besonders verpachtet.

2. **Domäne Bissingen,** B.A. Dillingen, A.G. Höchstädt a. D.; Entfernung von der nächsten Eisenbahnstation Tapfheim 10 km.

Altfürstlicher Besitz, zum Teil Komplexpacht und zum Teil Einzelpacht. — 440 m ü. M. in Hügelgegend, Kesseltal, gelegen, hat das Gut Wintergetreideklima. Hagelschlag selten, Maifröste kommen öfters vor. — Es umfaßt 88 ha; davon sind 22 ha im Komplex und 66 ha einzeln verpachtet. Zum Komplexpacht gehören 2 ha Gärten, 15 ha Äcker und 5 ha Wiesen; nicht arrondiert.

Bissingen liegt unmittelbar an der Distriktsstraße und hat Postagentur mit Telephon. — Der Boden besteht aus einem mittelschweren bis schweren Jurakalkboden. Nasse Grundstücke sind zum Teil durch Röhrendrainage entwässert; Breitbeetbau. — Hohenheimer Pflüge, Heurechen, Heuwender sind im Gebrauch. — Es wird nur Stallmist (auch für Wiesen) verwendet bei verbesserter Dreifelderwirtschaft. — Viehstand: 4 Pferde und 25 Stück Rindvieh (Simmentaler Schlag), Zuchtbezirk des schwäbischen Fleckviehs, werden gehalten zur Zucht, Mast und Milcherzeugung. Fütterung wie bei 1. Es werden 4 Mutterschweine (deutsches Edelschwein) und ca. 15 Mastschweine gehalten. — Zum Komplexpacht gehört eine Bierbrauerei mit einem Verbrauch von ca. 1000 hl Malz und eine Gastwirtschaft.

3. **Domäne Deggingen,** B.A. und A.G. Nördlingen; Entfernung von der Eisenbahnstation Möttingen 4 km.

Die Domäne Deggingen, früheres Klostergut, befindet sich seit 1802 im Besitze des fürstlichen Hauses Öttingen-Wallerstein. Zum Teil Komplexpacht, zum Teil Einzelpacht. — Das Gut 440 m ü. M. ist teils in Hügelgegend, teils im Flachland, im Wintergetreideklima gelegen; Hagelschlag ist selten, Maifröste kommen öfters vor. — Die Größe des Gutes beträgt 101,5 ha; davon sind im Komplex verpachtet 71,8 ha, bestehend aus 2,4 ha Gärten, 53,2 ha Ackerland und 16,2 ha Wiesen. Einzeln verpachtet sind 29,7 ha; nicht arrondiert.

Deggingen liegt unmittelbar an der Distriktsstraße und hat Postagentur und Telegraphenstation. — Die Arbeiterverhältnisse sind verhältnismäßig günstig. Es werden nur einheimische

Digitized by Google

Arbeiter beschäftigt. Taglöhne und Dienstbotenlöhne wie in Wallerstein. — Die Böden sind größtenteils tiefgründige, reiche Lehmböden von mittelschwerer Beschaffenheit (Gerstenböden). Die nassen Grundstücke sind mittelst Röhren drainiert. Breitbeetbau. — Eberhardt'sche Pflüge, Drillsäemaschine, Heurechen, Heuwender sind im Gebrauch. — Hauptdünger ist Stallmist, während künstliche Düngemittel nicht regelmäßig angewendet werden. — Verbesserte Dreifelderwirtschaft. — Die Wiesen werden mit der Wiesenegge bearbeitet und alljährlich mit Stallmist und Kompost gedüngt. — Der Viehstand besteht aus 8 Pferden, 20 Kühen und 20 Stück Jungvieh (Simmentaler Schlag), Zuchtbezirk des schwäbischen Fleckviehs. Es besteht Milchwirtschaft in Verbindung mit eigener Nachzucht. Fütterung wie bei 1. Die Milch wird im Hause um 12 ₰ pro l verkauft. Es werden 2—4 Mutterschweine und ca. 12 Mastschweine (deutsches Edelschwein) gehalten. — Zum Futterschneiden und zum Dreschen wird ein Benzinmotor verwendet.

4. **Domäne Diemantstein,** B.A. Dillingen, A.G. Höchstädt a. D.; Entfernung von Höchstädt 15 km.

Diemantstein befindet sich seit dem Jahre 1777 im Besitze des fürstlichen Hauses Öttingen-Wallerstein und war bis dahin Eigentum des Reichsstiftes St. Ulrich und Afra in Augsburg. Zum Teil Komplexpacht und zum Teil Einzelpacht. — Der Besitz ist 460 m ü. M. in Hügelgegend (Kesseltal), im Wintergetreideklima gelegen; Hagelschlag ist selten, Maifröste kommen vor. — Der Besitz umfaßt 102,2 ha; davon sind 45 ha im Komplex und 57,2 ha einzeln verpachtet. Der Komplexpacht umfaßt 34 ha Ackerland und 11 ha Wiesen, nicht arrondiert, aber große Parzellen.

Diemantstein liegt unmittelbar an der Distriktsstraße und hat Postagentur mit Telephon. — Die Arbeiterverhältnisse sind verhältnismäßig günstig; fremde Arbeitsleute sind nicht nötig. Löhne wie in Wallerstein. — Mittelschwerer weißer Jurakalkboden; teils Breitbeetbau, teils Bifänge sind vorhanden. — Hohenheimer Pflüge, Göpeldreschmaschine sind im Gebrauch. — Es wird nur Stallmist verwendet bei verbesserter Dreifelderwirtschaft. — Die Wiesen werden alljährlich mit Stallmist und Kompost gedüngt. — Viehstand: 10 Pferde, 3 Bullen, 12 Kühe und 12 Stück Jungvieh (Simmentaler Schlag) sind aufgestellt. Zuchtbezirk des schwäbischen Fleckviehes. Jungviehzucht wird betrieben. Fütterung wie bei 1. Es werden 4 Mutterschweine und ca. 12 Mastschweine gehalten (deutsches Edelschwein). — Zum Komplexpacht gehört eine Bierbrauerei mit einem Verbrauch von ca. 1000 hl Malz und eine Gastwirtschaft.

5. **Domäne Grünhof,** B.A. und A.G. Nördlingen; Entfernung von der Eisenbahnstation Fremdingen 3 km.

Grünhof ist im Jahre 1837 von dem fürstlichen Hause Thurn und Taxis tauschweise erworben worden und ist jetzt im ganzen verpachtet. — Die Lage ist 450 m ü. M. in Hügelgegend. — Wintergetreideklima. Hagelschlag selten, Maifröste kommen vor. — Das Gut ist 78,3 ha groß und hat 40 ha Ackerland, 31 ha Wiesen und 7,3 ha Ödungen; arrondiert.

Grünhof ist ein isolierter Einzelhof. — Der Boden ist Keupersandboden; Breitbeetbau. — Eberhardt'scher Pflug, Heurechen, Heuwender im Gebrauch. — Hauptdünger ist Stallmist und Gründungung mit Lupinen, sowie Pferch bei verbesserter Dreifelderwirtschaft. Hauptpflanzen sind Roggen, Hafer, Kartoffel. — Die Wiesen werden teils mit Stallmist, teils mit 9 Ztr. Thomasmehl und 9 Ztr. Kainit pro ha gedüngt. — Der Viehstand besteht aus 4 Pferden, 12 Kühen, 18 Stück Jungvieh, 150 Schafen, 16 Schweinen. Zuchtbezirk des schwäbischen Fleckviehs. Die Pferde für den eigenen Bedarf, sowie in der Hauptsache Jungvieh werden nachgezogen. Das unbedeutende Milchquantum wird zentrifugiert und auf Butter verarbeitet. Hauptfutter im Winter Wiesenheu, im Sommer Grünfutter. Als Kraftfutter werden Ölkuchen in kleinen Quantitäten gegeben. Nach der Grummeternte kommt das Vieh auf die Weide. Es werden 4 Mutterschweine und 12 Mastschweine (deutsches Edelschwein) gehalten. Die vorhandenen 150 Mutterschafe gehören der Bastardrasse an.

Digitized by Google

6. **Domäne Karlshof,** B.A. und A.G. Nördlingen; Entfernung von Nördlingen 10 km.

Altfürstlicher Besitz, im ganzen verpachtet. — 460 m ü. M. ist er in Hügelgegend, Wintergetreideklima gelegen; Hagelschlag ist selten, Maifröste kommen vor. — Der Besitz umfaßt 100 ha und zwar: 1,7 ha Gärten, 77 ha Ackerland, 20 ha Wiesen, 1,3 ha Ödung; arrondiert.

Der Karlshof liegt in dem landschaftlich schönen Karthäusertal bei Nördlingen und ist fast ganz von Wald umgeben. — Der Boden besteht aus einem mittelschweren bis schweren kleefähigen Jurakalkboden. — Grasmähmaschine, Heurechen, Heuwender und Säemaschine, Sack'sche Pflüge sind im Gebrauch. — Hauptdünger ist Stallmist; außerdem wird Thomasmehl und zwar 9 Ztr. pro ha auf den mit Wiesenegge bearbeiteten Wiesen verwendet. — Verbesserte Dreifelderwirtschaft. Hauptpflanzen: Roggen, Dinkel, Gerste, Hafer, Pferdebohnen und Klee. — In den Gärten und an den Wegen befinden sich 300 Obstbäume und zwar vorherrschend Apfel- und Zwetschgenbäume. Das Obst wird verkauft. — Viehstand: 20 Kühe, 18 Stück Jungvieh (reine Simmentaler), 200 Schafe, 8 Pferde sind aufgestellt. Zuchtbezirk des schwäbischen Fleckviehs. Simmentaler Hochzucht wird betrieben. Das Zuchtmaterial wird zum Teil direkt in der Schweiz angekauft, zum Teil selbst nachgezogen; daneben Milchproduktion, Absatz an die Molkereigenossenschaft der nahegelegenen Gemeinde Hohenaltheim. Hauptfutter wie bei 1. Im Herbst kommt das Vieh auf die Weide. Es werden 4 Mutterschweine und 16 Mastschweine (deutsches Edelschwein) und 200 Bastard-Mutterschafe gehalten. — Der Pächter ist Mitglied der Molkereigenossenschaft Hohenaltheim. — Auf dem Gute befindet sich eine Bierbrauerei mit einem jährlichen Verbrauch von ca. 600 hl Malz und eine Gastwirtschaft.

7. **Domäne Klosterzimmern,** B.A. und A.G. Nördlingen; Entfernung von der Bahnstation Deiningen 2 km und von Nördlingen 5 km.

Altfürstlicher Besitz, welcher in den Jahren 1865—1875 durch Zukauf von 30 Bauern- und Söldneranwesen vollständig arrondiert wurde; er ist jetzt im ganzen verpachtet. — 420 m ü. M. ist der Besitz im Flachland, Wintergetreideklima, gelegen; Hagelschlag ist sehr selten, Maifröste kommen vor. — Er umfaßt 224 ha und zwar: 1 ha Gärten, 170 ha Ackerland, 53 ha Wiesen und ist ganz arrondiert.

Klosterzimmern liegt an der Eger. — Der Boden besteht aus einem tiefgründigen, reichen Lehmboden von mittelschwerer Beschaffenheit (Gerstenboden). Die Äcker sind fast ohne Ausnahme drainiert. Breitbeetbau. — Sack'sche Pflüge, Säemaschinen, Hackmaschine, Getreide- und Grasmähmaschinen, Heurechen, Heuwender sind im Gebrauch. — Außer Stallmist für Acker und Wiese wird viel Latrine von Nördlingen auf das Gut geführt. — Achtfelderwirtschaft und zwar 1. Winterung, 2. Hackfrüchte, 3. Sommerung mit Klee, 4. Klee, 5. Winterung, 6. Hackfrüchte, 7. Sommerung, 8. Hülsenfrüchte. Außerdem besteht noch ein besonderer Luzerneschlag. — Viehstand: 18 Pferde, 8 Ochsen, 80 Stück Rindvieh (Simmentaler Schlag), Zuchtbezirk des schwäbischen Fleckviehs, werden gehalten. Hauptsache ist Jungviehzucht und etwas Milchwirtschaft. Die Milch wird an einen Unterhändler um 10 ₰ pro l verkauft und geht nach Nürnberg. Hauptfutter im Winter Wiesenheu, im Sommer Grünfutter, im Herbst Weidegang. An Kraftfuttermitteln werden Biertrebern und die Abfälle aus der auf dem Gute befindlichen Mahlmühle verwendet. 10 Mutterschweine, 20 Mastschweine (deutsches Edelschwein) sind aufgestellt. — Die Futterschneidmaschinen sind mit dem Mühlwerk verbunden und werden durch Wasserkraft getrieben. — Auf dem Hofe befindet sich eine Kundenmahlmühle.

8. **Domäne Kömmetshof,** B.A. Dillingen, A.G. Höchstädt a. D.; Entfernung von Höchstädt 16 km.

Altfürstlicher Besitz, im ganzen verpachtet. — 460 m ü. M. in Hügelgegend (Kesseltal), Wintergetreideklima, gelegen. Hagelschlag und Maifröste kommen vor. — Das Gut zählt

Digitized by Google

128 ha und zwar: 1 ha Gärten, 87 ha Ackerland, 20 ha Wiesen und 20 ha natürliche Weiden und ist ganz arrondiert.

Kömmetshof liegt an der Distriktsstraße. — Schwerer weißer Jurakalkboden. Die nassen Äcker sind drainiert; Breitbeetbau. — Hohenheimer Pflüge, Grasmähmaschine, Heurechen, Heuwender sind im Gebrauch. — In der Hauptsache wird Stallmist, daneben Kunstdünger (Thomasmehl und Kainit, je 9 Ztr. pro ha) auf Wiesen verwendet. — Verbesserte Dreifelderwirtschaft. — 10 Pferde, 52 Stück Rindvieh (Simmentaler Schlag), Zuchtbezirk des schwäbischen Fleckviehs, dazu 4 Mutterschweine (deutsches Edelschwein), 12 Mastschweine und 300 Schafe bilden den Viehstand. Es herrscht Zucht-, Mast- und Milchrichtung. Die Milch wird zentrifugiert und auf Butter verarbeitet. Hauptfutter im Winter Wiesenheu, im Sommer Grünfutter, im Herbst Weidegang; an Kraftfutter geschrotetes Getreide. — Zum Futterschneiden und zum Dreschen wird ein Petroleummotor benützt.

9. **Domäne Maihingen,** B.A. Nördlingen, A.G. Öttingen; Entfernung von der nächsten Eisenbahnstation Marktoffingen 3 km.

Altfürstlicher Besitz, im ganzen verpachtet. — 430 m ü. M. im Flachland, Wintergetreideklima, gelegen. Hagel selten, Maifröste kommen vor. — Der Besitz umfaßt 73 ha und zwar: 1,7 ha Gärten, 52 ha Ackerland, 19,3 ha Wiesen und ist parzelliert.

Maihingen ist mit der nächsten Eisenbahnstation und der Staatsstraße durch einen Gemeindeverbindungsweg verbunden. — Tiefgründiger mittelschwerer Lehmboden mit Breitbeetbau herrscht vor. — Ulmer Pflüge, Heuwender und Heurechen im Gebrauch. — Es werden nur natürliche Düngemittel verwendet bei verbesserter Dreifelderwirtschaft. Die Wiesen werden mit der Wiesenegge bearbeitet und fast jedes Jahr mit Stallmist gedüngt. — Viehstand: 8 Pferde und 42 Stück Rindvieh (Simmentaler Schlag), Zuchtbezirk des schwäbischen Fleckviehs, 2 Mutterschweine, 20 Mastschweine sind aufgestellt. Zucht-, Mast- und Milchrichtung. Die Milch wird an die im Orte befindliche Privatmolkerei mit beschränktem Betrieb um $7\frac{1}{2}$ ₰ pro l verkauft. Hauptfutter wie bei 1. — Mit dem landwirtschaftlichen Betrieb ist eine Brauerei mit einem jährlichen Malzverbrauch von nahezu 1000 hl verbunden. Außerdem gehört eine Gastwirtschaft und eine Kellerwirtschaft zum Gute.

10. **Domäne Mörsbronn,** B.A. Nördlingen, A.G. Öttingen; Entfernung von der Eisenbahnstation Öttingen 5 km, von der Eisenbahnstation Dürrenzimmern 3 km.

Altfürstlicher Besitz, im ganzen verpachtet. — 420 m ü. M. im Flachland, Wintergetreideklima, gelegen. Hagelgefahr gering, Frostgefahr größer. — Der Besitz umfaßt 136 ha und zwar: 1 ha Gärten, 81 ha Ackerland, 38 ha Wiesen, 16 ha Weiden und ist arrondiert.

Mörsbronn wird von der Staatsstraße Nördlingen—Öttingen durchschnitten. — Der Boden besteht aus einem meist tiefgründigen, dunkelgefärbten, bindigen Lehm und ist teilweise drainiert. Breitbeetbau. — Hohenheimer Pflug, Grasmähmaschine, Heuwender und Heurechen sind in Anwendung. — Auf dem Ackerland werden nur natürliche Düngemittel verwendet. Die Wiesen werden alle drei Jahre mit 9 Ztr. Thomasmehl pro ha gedüngt. — Verbesserte Dreifelderwirtschaft. — 8 Arbeitspferde, 50 Stück Rindvieh (Simmentaler Schlag), Zuchtbezirk des schwäbischen Fleckviehs, 10 Mutter-, 12 Mastschweine, 250 Schafe bilden den Viehstand. Hauptsache ist Jungviehzucht. Hauptfutter wie bei 8.

11. **Domäne Muttenau,** B.A. Nördlingen, A.G. Öttingen; Entfernung von der Eisenbahnstation Fessenheim 3 km.

Altfürstlicher Besitz, im ganzen verpachtet. — 380 m ü. M. im Flachland (Wörnitztal), Wintergetreideklima, gelegen. Hagelgefahr mäßig, Maifröste häufig. — Der Besitz umfaßt 97 ha und zwar: 56 ha Ackerland, 31 ha Wiesen und 10 ha Weide und ist arrondiert.

Digitized by Google

Muttenau liegt an der Distriktsstraße. — Sandiger Boden herrscht vor. Die nassen Äcker sind drainiert. Breitbeetbau. — Säemaschine, Mähmaschine, Heuwender, Heurechen, Hohenheimer Pflüge im Gebrauch. — Außer den natürlichen Düngemitteln wird Thomasmehl in bescheidenem Umfange und zwar 9 Ztr. pro ha auf Wiesen verwendet. — Verbesserte Dreifelderwirtschaft. Hauptpflanzen sind: Winterroggen, Sommerroggen, Kartoffel und Klee. — Die Wiesen werden mit der Wiesenegge bearbeitet. Wegen der alljährlichen Überschwemmung bekommen die Wörnitzwiesen selten eine Düngung. — Viehstand: 8 Arbeitspferde, 50 Stück Rindvieh (Simmentaler Schlag), Zuchtgebiet des schwäbischen Fleckviehs, 2 Mutter-, 10 Mastschweine sind aufgestellt. Hauptbetrieb ist Jungviehzucht. Das Zuchtmaterial wird in der Gegend angekauft. Hauptfutter wie bei 8 ohne Beifutter.

12. **Domäne Oppersberg,** B.A. Nördlingen, A.G. Öttingen; Entfernung von der Eisenbahnstation Fremdingen 3 km, von Nördlingen 12 km.

Oppersberg ist im Jahre 1837 von dem fürstlichen Hause Thurn und Taxis tauschweise erworben worden und ist im ganzen verpachtet. — 460 m ü. M. in Hügelgegend, Wintergetreideklima, gelegen. Hagelschlag selten, Maifröste kommen vor. — Der Besitz zählt 86 ha und zwar: 4 ha Obstgärten, 37 ha Ackerland, 18 ha Weide, 27 ha Wiesen und ist arrondiert.

Oppersberg ist isolierter Einzelhof und wird von der Staatsstraße Nördlingen—Dinkelsbühl berührt. — Keupersandboden; Breitbeetbau. — Hohenheimer Pflug, Heurechen, Heuwender sind im Gebrauch. — Hauptdünger ist Stallmist (auch für Wiesen) und Pferch. Kunstdünger wird nicht verwendet. — Verbesserte Dreifelderwirtschaft. Hauptpflanzen sind Roggen, Hafer, Kartoffel. — 4 ha Obstgärten mit 700 Obstbäumen sind vorhanden. Das Obst, zum größten Teil Äpfel, wird zum Teil frisch verkauft, teilweise zu Obstmost verarbeitet. — Viehstand: aufgestellt sind 4 Zugpferde und 30 Stück Rindvieh (Simmentaler Schlag), Zuchtbezirk des schwäbischen Fleckviehs. Hauptsache ist Jungviehzucht. Hauptfutter ist im Winter Wiesenheu, im Sommer Grünfutter, im Herbst Weidegang. Als Kraftfutter werden Ölkuchen und Getreideschrot in kleinen Quantitäten gegeben. 2 Mutterschweine, 10 Mastschweine (deutsches Edelschwein) und 250 Schafe, in der Hauptsache Mutterschafe, werden gehalten.

13. **Domäne Uttenstetten,** B.A. Nördlingen, A.G. Öttingen; Entfernung von der Eisenbahnstation Fremdingen 3 km, von Nördlingen 12 km.

Uttenstetten ist im Jahre 1837 von dem fürstlichen Hause Thurn und Taxis tauschweise erworben worden und ist im ganzen verpachtet. — 460 m ü. M. in Hügelgegend, Wintergetreideklima, gelegen. Hagelschlag selten, Maifröste kommen vor. — Der Besitz zählt 102 ha und zwar: 4,8 ha Obstgärten, 67,2 ha Ackerland, 28 ha Wiesen, 2 ha Weide und ist arrondiert.

Uttenstetten ist isolierter Einzelhof und wird von der Staatsstraße Nördlingen—Dinkelsbühl berührt. — Bodenverhältnisse sind wie bei 12. — Bezüglich Maschinen, Düngung und Fruchtfolge gilt das unter 12 Gesagte. — Die Wiesen werden teils mit Stallmist, teils mit 9 Ztr. Thomasmehl und 9 Ztr. Kainit pro ha gedüngt. — In den 4,8 ha großen Obstgärten stehen ca. 1000 Obstbäume und zwar hauptsächlich Apfelbäume. Das Obst wird teils frisch verkauft, teils zu Obstmost verarbeitet. — Der Viehstand besteht aus 8 Arbeitspferden und 50 Stück Rindvieh (Simmentaler Schlag), Zuchtbezirk des schwäbischen Fleckviehs. Die Pferde für den eigenen Bedarf werden nachgezogen. Hauptsache ist Jungviehzucht. Fütterung dieselbe wie bei 12. Das unbedeutende Milchquantum wird zentrifugiert und auf Butter verarbeitet. — Es werden 2 Mutterschweine und 12 Mastschweine (deutsches Edelschwein) gehalten. Außerdem sind vorhanden 200 Mutterschafe.

Waltenhausen s. **Laugna** im Anschluß an **Babenhausen** u. ff.

Digitized by Google

Wegeles-Bauer in Niederrieden, freies Gut im B.A. und A.G. Memmingen, 3 km von der Bahnstation, 11 km von der Stadt Memmingen entfernt. Besitzer: Herr **Franz Anton Herz.**

Im Jahre 1740 ist der Name Wegelesbauer entstanden; 1760 war der Nachfolger ein Fr. Jos. Herz; seitdem sind Herz auf dem Gute; seit 1867 der derzeitige Besitzer. Es wurde immer selbst bewirtschaftet, liegt 400—500 m ü. M. im Flachland (Illertal); die Klimaverhältnisse sind sehr gut, selten Hagel oder Frost. — Die Größe beträgt 47 ha, teilweise arrondiert; hievon sind 30 ha Acker, 17 ha Wiesen, Gemeinderecht 30 Ster Holz.

Straßen gut, Eisenbahn Ulm—Kempten, Post und Telephon in nächster Nähe; parzellierter Kleinbesitz ist vorherrschend. — Einheimische Arbeiter und solche von der rauhen Alp b. Münsingen sind in Verwendung. Lohn der Knechte 250—300 ℳ, der Taglöhner mit Verkostigung 2 ℳ. — Guter sandiger Lehmboden mit Kiesunterlage vorherrschend. Teilweise ist Breitbeet- und teilweise Bifangbau üblich. — Säemaschine, Mähmaschine, Heuwender, Rechen, Sternwalze, Hohenheimer Pflüge und verschiedene Eggen sind im Gebrauch. — An Kunstdünger wird Chilisalpeter, Thomasmehl, Kainit und Superphosphat angewandt und zwar pro ha: Chilisalpeter 2—3 Ztr., Thomasmehl und Kainit 15 Ztr., Superphosphat 12 Ztr. — Es herrscht Dreifelderwirtschaft mit vorwiegendem Getreidebau. — Auf Wiesen wird mit der Wiesenegge im Frühjahre der Mist geeggt; die Hälfte wechselnd mit Stallmist und Kunstdünger gedüngt. — Obstbau gering (ca. 70 Bäume). — Der Besitz hat Anteil am Gemeindewald mit jährlicher Nutzung. — 38 Stück Vieh der Schweizer Rasse (Allgäuer) werden gehalten zum Betrieb der Milchwirtschaft und der Viehzucht; Zuchtmaterial kommt aus der Schweiz. Im Orte ist eine Genossenschafts-Käserei; Milch wird verkauft an die Lehr-Sennerei Boos. Es herrscht Stallfütterung mit Grünfutter, im Herbst Weide nach der Grummeternte; an Kraftfutter werden Leinkuchen und Futtermehl verabreicht. 4 Mutterschweine, 1 Zuchteber und 6 Mastschweine werden gehalten; 30 Stück Hühner. — Einfache landwirtschaftliche Buchführung. — Zum Gute gehört eine Mahlmühle, 3 km entfernt, mit 3 Mahlgängen, Gerbgang und Walzenstuhl.

Wellenburg s. **Babenhausen** u. ff.

Wesberg s. **Babenhausen** u. ff.

Westheim s. **Hainhofen** u. ff.

Kloster zur hl. Rosenkranzkönigin in Wettenhausen, B.A. Günzburg a. D., A.G. Burgau; von Bahnstation Jettingen 5 km, von Augsburg 45 km entfernt, ist seit 1865 im Besitze der **Dominikanerinnen.**

Das Anwesen erwarben die Dominikanerinnen käuflich vom Staate und bewirtschaften es selbst. — Es ist 482 m ü. M. im Hügelland gelegen; Hagel- und Frostgefahr ist vorhanden. — Das Gut umfaßt 80 ha und zwar: 40 ha Wald, 20 ha Wiesen, 20 ha Acker und ist nicht arrondiert.

Forstamt und Postanstalt im Dorfe, parzellierter Kleinbesitz in der Gegend vorherrschend. — Einheimische Arbeiter sind in Verwendung; üblicher Tagelohn 1—2 ℳ inkl. Verköstigung. — Leichter Boden herrscht vor, ebenso Breitbeetbau. — Einfache Pflüge sind im Gebrauch. — Es wird nur Stallmist angewandt. — Getreidebau und Futtererzeugung ist gleichbedeutend. — 2 ha dienen dem Obstbau. — Im Wald ist Nadelholz vorherrschend. — Viehstand: 50 Stück Rindvieh (Simmentaler Rasse), 3 Gespanne, 6 Zugpferde, 18 Schweine sind aufgestellt. Milchwirtschaft ist Hauptbetrieb. Vieh wird selbst nachgezogen. — Einfache Buchführung. — Zum Gute gehören eine Brauerei, Mühle, Sägmühle in kleinem Maßstabe.

Digitized by Google

Zollhaus, freies Gut, 2 km von Bahnhof Türkheim entfernt, an der Staatsstraße von München nach Memmingen, B.A. Mindelheim, A.G. Türkheim. Besitzer: Herren **Gebrüder Wiedemann.**

Das Gut wird schon seit 100 Jahren von den Wiedemann bewirtschaftet; es liegt im Wertachtal 600 m ü. M. — Die Größe des Gutes beträgt 165 ha und zwar: 50 ha Äcker, 67 ha Wiesen, 27 ha Weiden, 20 ha Wald, 1 ha Weiher und ist arrondiert.

Post, Telegraph und Telephon im Markt Türkheim. — Einheimische und fremde Arbeitskräfte aus Russisch-Polen werden verwendet; Jahreslohn mit Kost beträgt 250—350 ℳ; Taglöhner haben 2 ℳ ohne Kost pro Tag. — Sand und Lehm bedingt die Bodenbeschaffenheit des Gutes. — Neuere Maschinen und Geräte werden benützt, Säemaschine, Gras- und Getreidemäher usw. — Düngung der Wiesen im Wechsel von natürlichem und Kunstdünger; von letzterem pro ha 9 Ztr. Superphosphat auf Wiesen, Klee und Weiden. — Es besteht Dreifelderwirtschaft mit vorwiegendem Futterbau. — Der Wald ist Nadelholzhoch- und Mittelwald. — Sand- und Kiesgruben dienen als Nebennutzungen. — Der Viehstand beträgt 8 Pferde, 90 Stück Rindvieh (Allgäuer und Schweizer Rasse), die zum großen Teil ins Allgäuer Herdebuch eingetragen sind. Pferdezucht für den eigenen Bedarf. Zucht und Milchviehhaltung mit Zentrifugenbetrieb, Butter- und Käseproduktion. Im Sommer herrscht Weidegang, im Winter Heu- und Grummetfütterung nebst Kraftfutter. Schweinemast, Geflügelzucht und Bienenhaltung sind zu erwähnen. — Motor- und Heuaufzug-Anlage im Entstehen. — Es besteht einfache Buchführung. — Kunstdünger und Kraftfutter wird durch den milchwirtschaftlichen Verein bezogen. — Eine kleine Brauerei nebst Gastwirtschaft wird betrieben.

Digitized by Google

Anhang.

Verzeichnis

des

gemeindlichen Grundbesitzes*)

in denjenigen Gemeinden, deren Besitz mit einem Grundsteuersimplum von 50 fl. 85,71 Mark entsprechend einer Steuerverhältniszahl von 3000 eingetragen ist.

*) Nach Kreisen und Bezirksämtern geordnet, soweit Angaben erfolgt sind und soweit derselbe nicht im Textteil des Buches näher beschrieben ist.

Digitized by Google

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Hievon treffen auf: Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege rc. rc.	Bemerkungen
Oberbayern.								
a) Bezirksamt Dachau:								
Dachau Markt . .	186,196	.	.	.	.	.	.	
Günding	141,440	.	.	.	.	.	.	
Prittlbach	104,882	.	.	.	.	.	.	
b) Bezirksamt Erding:								
Erding Stadt . .	64,638	.	.	.	.	.	.	Größtenteils Wiesen; verpachtet.
c) Bezirksamt Ingolstadt:								
Ingolstadt Stadt	992,836	992,836	.	.	.	.	.	
Gerolfing	517,256	*) 470,856	2,9	3,5	40	.	.	*) Sog. Schütten.
Zuchering	212,642	80,752	5,091	.	125,347	1,421	0,031	
d) Bezirksamt Mühldorf:								
Mühldorf Stadt .	102,900	80,753	22,147		.	.	.	
e) Bezirksamt Berchtesgaden:								
Bad Reichenhall Stadt	251,858	*) 167,417	4,370	0,715	66,364	1,320	11,672	*) Gärten.
f) Bezirksamt Schongau:								
Schongau Stadt .	605,004	562,495	.	42,509	.	.	.	Wald wird selbst bewirtschaftet; Wiesen sind verpachtet.
g) Bezirksamt Starnberg:								
Unterbrunn . . .	181	181	.	.	.	.	.	Hoch-, Mittel-, Nieder-, Nadelwald. Betriebsplan auf 12 Jahre.
Buchendorf . . .	800	800	.	.	.	.	.	

Digitized by Google

Niederbayern.

a) Magistrat Landshut:

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Hievon treffen auf: Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege ꝛc. ꝛc.	Bemerkungen
Landshut Stadt	632,477	506,432 *)	44,720 **)	81,325	.	.	.	*) inkl. 18 ha Parkanlagen. **) inkl. 15,049 ha Gärten.

Pfalz.

a) Bezirksamt Bergzabern:

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege ꝛc. ꝛc.	Bemerkungen
Billigheim	184,958	.	82,747	102,211	.	.	.	
Dörrenbach	303,580	296,000	7,530		.	.	.	
Godramstein	472,047	467,754	.	4,293	.	.	.	
Gräfenhausen	303,066	293,973	4,708	4,385	.	.	.	
Ingenheim	180,507	.	114,470	.	.	.	16,037	
Nußdorf	443,000	443,000	.	.	.	.	.	
Rinnthal	518,000	505,000	4,000		.	2,000	7,000	
Siebeldingen	432,567	424,041	4,850	3,676	.	.	.	
Spirkelbach	411,080	369,710	.	0,120	41,250	.	.	
Wilgartswiesen	997,000	997,000	.	.	.	.	.	

b) Bezirksamt Frankenthal:

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege ꝛc. ꝛc.	Bemerkungen
Beindersheim	89,195	45,494	30,453	13,248	.	.	.	Wald in Selbstbetrieb; Äcker u. Wiesen verpachtet.
Edigheim	155,000	.	140,000	15,000	.	.	.	Verpachtet.
Frankenthal Stadt	95,380	.	95,380		.	.	.	Verpachtet.
Großniedesheim	103,000	.	43,000	60,000	.	.	.	
Kirchheim a. Eck	346,570	320,510	0,510	8,160	.	0,530	16,860	Wald und Wiesen in Selbstbetrieb.
Lambsheim	578,495	.	.	.	.	.	.	Größtenteils Wald.
Roxheim	100,000	.	56,000	44,000	.	.	.	Äcker verpachtet; Wiesenertrag wird versteigert.

Digitized by Google

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Hievon treffen auf:						Bemerkungen
		Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege 2c. 2c.	

c) Bezirksamt Germersheim:

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege 2c. 2c.	Bemerkungen
Bellheim	1057,190	778,000	180,000	30,000	.	14,000	55,190	
Erlenbach	205,749	180,979	11,240	13,530	.	.	.	Wald in Selbstbetrieb; Äcker u. Wiesen verpachtet.
Freckenfeld	211,110	161,000	.	5,110	.	19,000	26,000	
Germersheim Stadt	371,446	38,088	137,612	157,076	.	38,670	.	Außerdem auf bad. Gebiete 317,488 ha.
Hagenbach	360,808	197,774	163,034		.	.	.	Äcker und Wiesen verpachtet.
Hatzenbühl	216,872	135,862	81,010	.	.	.	.	Äcker teils verteilt, teils verpachtet.
Hayna	111,760	98,810	9,200	3,750	.	.	.	Wald in Selbstbetrieb; Äcker u. Wiesen verpachtet.
Jockgrim	242,830	181,960	19,220	41,650	.	.	.	dto.
Kandel	921,751	752,728	63,537	48,660	3,357	18,481	34,988	dto.
Knittelsheim	170,000	115,000	27,000	6,000	.	4,900	17,100	
Kuhardt	105 323	43,548	45,165	16,610	.	.	.	Wald in Selbstbetrieb; Äcker u. Wiesen verpachtet.
Leimersheim	291,910	105,630	151,870	34,410	.	.	.	dto.
Lingenfeld	810,600	474,500	308,290	.	.	.	27,810	Wald in Selbstbetrieb; Äcker verpachtet und verteilt.
Minfeld	93,330	3,570	17,280	13,810	*) 58,670	.	.	*) inkl. Wege.
Neuburg a. Rh.	390,828	133,216	.	.	.	.	.	
Neupfotz	348,429	104,900	184,532	58,610	.	.	.	
Niederlustadt	899,000	365,000	31,000		.	3,000	.	
Oberlustadt	530,500	486,210	28,960	15,330	.	.	.	Wald in Selbstbetrieb; Äcker u. Wiesen verpachtet.
Rheinzabern	440,650	72,900	367,750		.	.	.	
Rülzheim	833,110	566,970	240 590	25 550	.	.	.	

Digitized by Google

Namen der Stadt- bezw. Land-gemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Hievon treffen auf:						Bemerkungen
		Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Ge-wässer	Häuser, Wege ꝛc. ꝛc.	
Sondernheim . .	178,740	76,420	64,160	38,160	.	.	.	Äcker sind verpachtet; Wiesenertrag wird versteigert.
Steinweiler . . .	423,000	378,000	26,000	19.000	.	.	.	Wald in Selbstbetrieb; Äcker u. Wiesen verpachtet.
Westheim	334,940	307,000	27,940	.	.	.	.	Wald in Selbstbetrieb; Äcker verpachtet.
Zeiskam	263,950	251,500	8,850	3,600	.	.	.	Wald in Selbstbetrieb; Äcker u. Wiesen verpachtet.

d) Bezirksamt Homburg:

Namen der Stadt- bezw. Land-gemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Ge-wässer	Häuser, Wege ꝛc. ꝛc.	Bemerkungen
Brücken	251,618	149,429	53,934	13,780	8,811	.	25,664	Wald in Selbstbetrieb; Äcker u. Wiesen verpachtet.

e) Bezirksamt St. Ingbert:

Namen der Stadt- bezw. Land-gemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Ge-wässer	Häuser, Wege ꝛc. ꝛc.	Bemerkungen
Alschbach	104,443	79,578	6,872	4,792	.	.	13 201	
Bebelsheim . . .	144,100	139,600	.	4,500	.	.	.	
Blieskastel . . .	86,245	69,809	0,806	2,264	.	.	13,316	
Bliesmengen-Bolchen	158,300	139,600	18.700	.	.	.	.	
Ensheim	*) 269,264	.	.	.	.	.	.	*) Zur Hälfte Wald, zur Hälfte Äcker u. Wiesen.
Hablirchen . . .	58,420	38,780	19,640	.	.	.	.	
Lautzkirchen . . .	116,181	99,287	0,160	1,276	.	.	15,458	
Niederwürzbach .	321,997	307,500	14,497	.	.	.	.	Wald in Selbstbetrieb; Äcker verpachtet.
Ormesheim . . .	308,000	277,000	5,000	.	.	.	26,000	
Rohrbach	95,281	56,000	21,114	8,208	.	.	9,959	
Wittersheim . . .	91,310	90,740	.	0,570	.	.	.	
Wolfersheim . .	114,001	91,429	5,622	1,669	.	.	15,281	

Digitized by Google

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Hievon treffen auf:						Bemerkungen
		Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege ꝛc. ꝛc.	
f) Bezirksamt Kaiserslautern:								
Alsenborn . . .	747,460	660,707	47,000	.	.	.	39,760	Wald in Selbstbetrieb; Äcker verpachtet.
Enkenbach	736,950	676,610	23,450	.	.	.	35,890	dto.
Kaiserslautern . .	2127,458	1871,689	199,984	33,234	9,502	13,049	.	
Mehlbach	*) 440,470	.	.	.	.	.	.	*) Größtenteils Wald.
g) Bezirksamt Kirchheimbolanden:								
Bolanden	360,187	333,733	26,454	.	.	.	.	Wald in Selbstbetrieb; Äcker verpachtet.
Eisenberg	553,885	521,900	.	.	.	.	31,985	
Göllheim	724,170	667,539	56,631		.	.	.	
Kerzenheim . . .	571,139	.	.	.	.	.	.	
Kirchheimbolanden Stadt	679,625	620,279	2,800	0,810	.	0,685	55,051	Wald in Selbstbetrieb; Äcker und Wiesen verpachtet.
Ottersheim . . .	185,780	104,00	32,600	26,000	.	6,000	17,180	
Ramsen	134,161	84,390	19,612	8,393		.	21,766	Wald in Selbstbetrieb; Äcker und Wiesen verpachtet.
h) Bezirksamt Landau:								
Böbingen	202,509	108,591	52,079	13,036	.	.	28,803	Wald in Selbstbetrieb; Äcker und Wiesen verpachtet.
Diedesfeld . . .	765	673	92		.	.	.	dto.
Edenkoben Stadt	1131,728	1089,436	39,993		.	.	2,299	
Edesheim	764,109	725,339	26,268	12,502	.	.	.	Wald in Selbstbetrieb; Äcker und Wiesen verpachtet.
Essingen	129,100	96,000	19,330	13,770	.	.	.	dto.
Frankweiler . . .	306,411	214,229	92,182	.	.	.	.	dto.
Gommersheim . .	466,508	443,654	16,477	6,377	.	.	.	dto.
Hainfeld	368,650	367,250	0,664	0,736	.	.	.	dto.

Digitized by Google

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Hievon treffen auf:						Bemerkungen
		Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege rc. rc.	
Herxheim	663,000	483,000	140,000	40,000	.	.	.	
Herxheimweyher	106,100	92,000	4,800	9,300	.	.	.	
Ilbesheim	190 000	190,000	.	.	.	.	.	
Insheim	105,830	81,830	10,000		.	.	14,000	
Kirrweiler	664,420	608,930	55,490		.	.	.	
Landau Stadt	*) 1868,916	.	.	.	.	.	.	*) Stadtbesitz, Wohltätigkeitsanstalten und Stiftungen.
Maikammer	784,210	764,000	20,000	0,210	.	.	.	
Niederhochstadt	296,951	225,829	15,961	34,466	.	4,158	16,537	
Oberhochstadt	105,345	94,442	7,496	3,407	.	.	.	Wald in Selbstbetrieb; Äcker und Wiesen verpachtet.
Offenbach	266,272	174,460	.	.	.	.	.	
Rhodt	687,600	687,600	.	.	.	.	.	
Rohrbach	139,835	65,892	41,297	32,236	.	.	.	Wald in Selbstbetrieb.
St. Martin	730,340	729,790	.	0 550	.	.	.	dto.
Venningen	294,939	286,229	16,838	20,143	.	3,529	18,200	
Weyher	*) 373,000	.	.	.	.	.	.	*) Hauptsächlich Wald.

i) Bezirksamt Ludwigshafen a. Rh.:

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege rc. rc.	Bemerkungen
Altripp	127,140	16,080	40,260	61,260	.	.	9,540	Wald in Selbstbetrieb; Äcker und Wiesen verpachtet.
Fußgönheim	154,679	43,272	87,150	13,400	.	.	10,858	dto
Ludwigshafen a. Rh.	257,000	.	.	.	.	.	.	In 3 Steuergemeinden, ohne Gewässer.
Neuhofen	330,294	76,077	19,454	198,712	11,573	.	24,478	

k) Bezirksamt Pirmasens:

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege rc. rc.	Bemerkungen
Geiselberg	267,113	267,113	.	.	.	.	.	In Selbstbewirtschaftung.
Heltersberg	517,203	517,203	.	.	.	.	.	dto.
Hembach (Stiftungsgemeinde)	355,394	355,394	.	.	.	.	.	dto.
Hinterweidenthal	859 850	859,850	.	.	.	.	.	dto.

Digitized by Google

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Hievon treffen auf: Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege 2c. 2c.	Bemerkungen
Merzalben . .	33,575	.	.	.	*) 33,575	.	.	*) Angelegter Wald noch nicht ertragsfähig.
Rumbach . . .	868,374	868,374	.	.	.	.	.	In Selbstbewirtschaftung.
Schmalenberg . .	572,423	572,423	.	.	.	.	.	dto.
Schopp	641,712	641,712	.	.	.	.	.	dto.
Waldfischbach . .	491,450	491,450	.	.	.	.	.	dto.
l) Bezirksamt Rockenhausen:								
Durchrodt-Oberhausen	415,000	295,000	62,000		.	.	58,000	
Ebernburg . . .	350,400	315,600	23,800	.	.	.	11 000	
Feilbingert . . .	220,170	192,380	10,950	.	.	.	16,840	
Obermoschel Stadt	248,280	215,520	32,760	.	.	.	.	
Odernheim . . .	328,000	284,000	18 000		.	.	26,000	
Rehborn	204,000	180,000	1,000		.	.	23,000	
Rockenhausen . .	469,864	468,355	1,509	.	.	.	.	Wald in Selbstbetrieb; Äcker verpachtet.
Sippersfeld . . .	1034,000	587 000	447,000		.	.	.	
m) Bezirksamt Speyer:								
Harthausen . . .	217,512	147,980	46,380		.	.	23,152	
Schifferstadt . . .	1182,096	999,998	130,162		.	.	51,936	
Speyer	1708,000	999,000	414,000	295,000	.	.	.	
n) Bezirksamt Dürkheim:								
Deidesheim . . .	2121	1776 / 345	.	.	.	.	.	an 345 haben andere Gemeinden Nutzungsrecht. Das Übr. in Selbstbewirtschaftung.
o) Bezirksamt Kusel:								
Hoof	186,063	73,598	101,522		8,556	11,987		Wald in Selbstbewirtschaftung.
Osterbrücken . . .	200,959	117,884	69,171		1,410	1,884	10,610	
Lautereden . . .	211,260	181,92	2,497		0,835	7,889	18,119	

Digitized by Google

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Hievon treffen auf:						Bemerkungen
		Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege etc. etc.	

Oberpfalz und Regensburg.

a) Bezirksamt Beilngries:

Beilngries Stadt	269,878	120,049	8,517	26,867	113,611	.	0,834	

b) Bezirksamt Eschenbach:

Eschenbach Stadt	744,000	435	8	83	.	218	.	
Grafenwöhr Stadt	451,000	331	2	18	78	22	.	
Neustadt a. Kulm Stadt	115,756	.	2,486	17,674	80,464	3,694	11,438	

c) Bezirksamt Kemnath:

Kemnath	425,000	351	10	62	.	2	.	Wald wird selbst bewirtschaftet; Äcker und Wiesen sind verpachtet.

d) Bezirksamt Stadtamhof:

Donaustauf Markt	75,120	24,478 *)	.	.	50,642	.	.	*) Seit 9 Jahren angepflanzt.

e) Bezirksamt Sulzbach:

Sulzbach Stadt (Hospitalstiftung)	153,978	153,978	.	.	.	.	.	

f) Bezirksamt Tirschenreuth:

Waldershof Markt	143,000	6	87 (Äcker und Wiesen)		15	6	29	

g) Bezirksamt Vohenstrauß:

Vohenstrauß Markt	325,853	192,025	42,326	22,701	43,790	0,378	24,633	Wald wird selbst bewirtschaftet; Äcker und Wiesen sind verpachtet.

Digitized by Google

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Hievon treffen auf:						Bemerkungen
		Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege 2c. 2c.	

Oberfranken.

a) Bezirksamt Bamberg II:

Burgebrach Markt	257,917	190,830	20,913	20,195	25,943	0,417	0,119	
Pettstadt	204,146	133,678	20,894	10,185	38,726	0,500	0,163	
Viereth	185,702	4,511	41,666	118,263	21,151	.	0,111	

b) Bezirksamt Kronach:

Kronach Stadt .	454,900	309,7	56,0	63,3	25,9	.	.	Der Wald wird selbst bewirtschaftet; Äcker und Wiesen sind verpachtet.
Kronach (Hospitalstiftung)	228,800	152,4	38,6	32,4	5,4	.	.	

c) Bezirksamt Münchberg:

Münchberg Stadt	301,550	301,550	.	.	.	.	.	

d) Bezirksamt Pegnitz:

Pottenstein Stadt	361,153	238,531	47,975	35,223	17,438	7,654	14,332	

e) Bezirksamt Staffelstein:

Altenhof	111,000	98	2	3	8	.	.	
Autenhausen . .	123,000	102	5	12	4	.	.	
Ebing	118,000	22	50	45	1	.	.	
Gleismuthhausen .	83,000	68	10	2	3	.	.	
Gleussen	83,000	4	33	33	13	.	.	
Krummbach . . .	82,000	63	2	3	14	.	.	
Neundorf	88,00	82	1	2	3	.	.	
Oberelldorf . . .	74,00	62	2	3	7	.	.	
Rattelsdorf . . .	90,000	45	12	25	8	.	.	
Rothenberg . . .	160,000	147	1	9	3	.	.	
Staffelstein Stadt	93,000	9	17	43	24	.	.	

Digitized by Google

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Hievon treffen auf:						Bemerkungen
		Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege 2c. 2c.	
Unterleiterbach .	79,000	1	5	37	36	.	.	
Witzmannsberg .	107,000	95	2	1	9	.	.	
Zapfendorf . . .	92 000	2	1	23	66	.	.	
f) Bezirksamt Wunsiedel:								
Wunsiedel Stadt .	515,081	408,545	47,944 *)	.	.	.	58,592 **)	*) inkl. Wiesen. **) inkl. Ödungen.
g) Bezirksamt Forchheim:								
Kauernhofen . .	193,820	112,447	2,328	3,983	21,620	.	.	Wald in Selbstbetrieb; Äcker und Wiesen verpachtet.
Kirchenbach . . .	287,380	229,280	11,840	7,628	39,388	.	.	dto.
Leutenbach . . .	176,703	162,827	9,882	0,786	3,208	.	.	dto.
h) Bezirksamt Ebermannstadt:								
Hollfeld Stadt .	440,500	350	70	.	20	0,50	.	Wald in Selbstbetrieb; Äcker u. Fischwasser verpachtet.

Mittelfranken.

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege 2c. 2c.	Bemerkungen
a) Bezirksamt Ansbach:								
Leutershausen Stadt	189,258	36,304	38,243	36,798	68,587	6,833	2,493	
b) Bezirksamt Dinkelsbühl:								
Frankenhofen . .	153,500	115,000	0,500	1,000	37,000	.	.	
Untermichelbach .	52,807	5,807		47,000		.	.	
c) Bezirksamt Feuchtwangen:								
Feuchtwangen Stadt	253,838	189,714	31,868	21 185	5,395	4,766	0,910	

Digitized by Google

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Hievon treffen auf:						Bemerkungen
		Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege 2c. 2c.	
d) Bezirksamt Fürth:								
Fernabrünst . . .	144,148	110,692	1,608	3,173	28,467	0,092	0,116	
e) Bezirksamt Neustadt a. A.:								
Altershausen . .	140,338	.	.	.	.	.	.	
Diespeck	148,122	.	.	.	.	.	.	
Dietersheim . . .	136,292	102,219	25,555	6,814	1,704	.	.	
Frankenfeld . . .	113,365	100,379	5,980	1,232	4,649	0,828	0,297	
Gerhardshofen . .	138,861	.	.	.	.	.	.	
Gutenstetten . . .	90,950	.	.	.	.	.	.	
Hambühl	113,847	.	.	.	.	.	.	
Mittelsteinach . .	85,617	.	.	.	.	.	.	
Münchsteinach . .	93,189	.	.	.	.	.	.	
Neustadt a. A. Stadt	431,332	.	.	.	.	.	.	
Reinhardshofen .	81,708	.	.	.	.	.	.	
Schauerheim. . .	117,884	99,632	.	5,411	.	.	12,841	
Stübach	97,825	.	.	.	.	.	.	
f) Bezirksamt Scheinfeld:								
Altmannshausen .	201,791	150,357	11,122	5,315	34,997	.	.	
Bibart Markt . .	619,947	521,000	98,947		.	.	.	
Dornheim	535,228	408,938	34,837	25,371	63,199	2,866	0,017	
Gräfenneuses . .	256,458	255,118	1,340	.	.	.	.	
Iphofen	1136,792	1087,313	49,479		.	.	.	
Nenzenheim . . .	317,818	278,977	7,438	8,320	22,211	0,562	0,310	
Nordheim	166,349	.	.	.	.	.	.	
Possenheim . . .	221,319	198,286	6,878	6,533	8,621	0,668	0,333	
Ullstadt	464,088	414,760	1,140	18,368	28,905	0,290	0,625	
g) Bezirksamt Uffenheim:								
Ergersheim . . .	432,706	387,314	16,457	18,316	10,346	11,600	.	
Welbhausen . . .	250,473	219,613	30,860		.	.	.	

Digitized by Google

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Hievon treffen auf: Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege 2c. 2c.	Bemerkungen
Unterfranken.								
a) Bezirksamt Alzenau:								
Albstadt	358,130	239,000	.	.	.	.	.	Der sonstige rentierende Grundbesitz besteht überall aus Äckern, Wiesen und Weiden die als solche benützt, entweder verpachtet oder zur Nutznießung an die Bürger verteilt sind.
Alzenau	915,640	826,880	.	.	.	.	.	
Dettingen	196,180	190,000	.	.	.	.	.	
Feldkahl	84,960	82,790	.	.	.	.	.	
Großwelzheim	126,540	84,340	.	.	.	.	.	
Hörstein	687,500	567,830	.	.	.	.	.	
Kälberau	152,060	144,530	.	.	.	.	.	
Kahl a. M.	266,490	117,500	.	.	.	.	.	
Michelbach	413,250	394,190	.	.	.	.	.	
Reichenbach	115,930	105,640	.	.	.	.	.	
Rottenberg	273,810	140,970	.	.	.	.	.	
Rückersbach	105,550	95,060	.	.	.	.	.	
Wasserlos	546,580	488,360	.	.	.	.	.	
b) Bezirksamt Aschaffenburg:								
Goldbach	247,430	194,900	.	.	.	.	.	
Großostheim	807,690	763,290	.	.	.	.	.	
Hösbach	1035,590	133,590	.	.	.	.	.	
Kleinostheim	406,450	379,090	.	.	.	.	.	
Mainaschaff	223,490	204,420	.	.	.	.	.	
Oberafferbach	169,450	146,610	.	.	.	.	.	
Oberbessenbach	240,120	216,670	.	.	.	.	.	
Obernau	301,180	256,140	.	.	.	.	.	
Schweinheim	768,000	683,000	.	.	.	.	.	
Wintersbach	234,700	234,700	.	.	.	.	.	
c) Bezirksamt Brückenau:								
Brückenau Stadt	306,500	255,500	25,420	2,800	.	2,400	20,380	
Schondra	327,958	242,419	0,657	16,789	61,398	.	6,725	
d) Bezirksamt Ebern:								
Baunach	173,771	23,851	76,664	64,738	.	.	8,518	

Digitized by Google

e) Bezirksamt Gemünden:

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Hievon treffen auf: Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege rc. rc.	Bemerkungen
Adelsberg	209,696	188,181	3,004	.	5,127	.	13,384	
Aichenroth	216,193	190,000	3,083		.	.	23,110	
Burgsinn	3230,259	3191,458	38 801	.	.	.	.	
Fellen	432,358	.	.	.	.	.	.	
Gemünden Stadt	496,607	.	.	.	.	.	.	
Karsbach	481 248	435,110	19,694		.	.	26,444	
Rieneck	*) 1533,855	.	.	.	.	.	.	*) Größtenteils Wald.
Schonderfeld	368,760	362,939	.	.	3,909	.	1,912	
Seifriedsburg	279 274	244,674	34,600		.	.	.	
Weyersfeld	200,735	188,505	12,230	.	.	.	.	
Wolfsmünster	515,257	489,179	26,078		.	.	.	

f) Bezirksamt Gerolzhofen:

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege rc. rc.	Bemerkungen
Alitzheim	198,468	14,072	35,213	90,526	.	.	58,687	
Bischwind	93,658	44 163	12,012	4,585	.	.	32,898	
Breitbach	78,123	48,757	1 385	4,895	.	.	23,086	
Brünnstadt	153,854	91,105	7,185	10 489	.	.	45,074	
Gerolzhofen Stadt	1297,706	934 696	75,814	63,068	.	.	224,128	
Geusfeld	113,743	76,172	1,065	3,611	.	.	32,895	
Herlheim	237,654	31,815	31,935	58,446	.	.	115,458	
Mönchstockheim	234,072	60,410	43,279	17,782	.	.	112,60[illegible]	
Sulzheim	327,523	197,362	74,754	19,292	.	.	36,115	

g) Bezirksamt Hammelburg:

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege rc. rc.	Bemerkungen
Diebach	435,973	385,385	15,877	5,908	6,518	2,259	20,031	
Dittlofsroda	333,857	298,849	0 153	2,488	12,575	1,450	18,342	
Elfershausen	498,518	406,597	1,737	1,658	67,496	1,025	20,0[illegible]5	
Fuchsstadt	894 810	809,794	10,222	2,179	34,019	0,416	38,180	
Hammelburg	326,533	120,366	21,309	10,124	133,271	3,116	38,347	
Hundsfeld	263,985	230,640	13,602	0,209	7,110	0,820	11,507	

Digitized by Google

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Hievon treffen auf:						Bemerkungen
		Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege etc. etc.	
Langendorf . . .	458,750	405,094	3,411	7.725	21,487	0,589	20.444	
Machtilshausen .	397 192	328,467	16 588	0,278	34,860	0,272	16.727	
Morlesau . . .	256 201	237.744	0.441	3,374	0.798	0.009	13,835	
Obererthal . .	277,969	238,741	6 114	2,107	15.369	2,578	13,060	
Oberthulba . . .	1029,270	949 797	3,843	8 296	32.165	5,809	29,360	
Sulzthal	582.767	476 424	16 830	0,102	54,964	1,035	33 412	

h) Bezirksamt Haßfurt:

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege etc. etc.	Bemerkungen
Eltmann Stadt .	1028,169	.	.	.	.	.	.	
Haßfurt Stadt .	899,278	.	.	.	.	.	.	
Stettfeld	490,029	.	.	.	.	.	.	
Untertheres . . .	135,451	.	.	.	.	.	.	

i) Bezirksamt Hofheim:

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege etc. etc.	Bemerkungen
Aidhausen . . .	215.030	129,658	25,821	32,527	10,589	.	16,936	
Ermershausen . .	315 63	274.65	17,80	1,10	.	.	.	Wald selbst bew.; Äcker u. Wiesen verpachtet.
Goßmannsdorf .	401,742	339,647	22,170	8,825	.	.	Wege 31,100	Wald selbst bew.
Lendershausen . .	166.606	78.672	.	.	.	.	.	Wald Regiebetr.; Äcker u. Wiesen in Pacht u. Nutznießung der Rechtler.
Oberlauringen . .	270,078	199,656	.	.	.	.	Wege 53,219	Wald Regiebetr.
Ostheim	.	136.32	38,493		.	0,625	.	Wald Regiebetr.; Äcker u. Wiesen teils verp., teils in Nutznießung d. Gmderechtler, teils den Gemeindebediensteten überlassen.
Rügheim	169,704	66,418	66,486		36,800	.	.	

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Hievon treffen auf:						Bemerkungen
		Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege 2c. 2c.	
k) Bezirksamt Karlstadt:								
Altbessingen . . .	180,650	166,060	5,200	.	.	.	9,390	
Arnstein	350,060	254,192	52,031	9 220	.	.	34,617	
Aschfeld	454,417	365,586	1,150	2,695	.	.	84 986	
Bonnland . . .	191,923	189,323	0,400	0 200	.	.	2,000	
Bühler	285,000	207,600	8,500	0,300	.	.	68,600	
Duttenbrunn . .	249,575	222,632	0,127	0,032	.	.	26,784	
Erbshausen . . .	173,099	167,950	1,979	3,137	.	.	0 033	
Gauaschach . . .	465,409	432,632	4,075	1,174	.	.	2,266	
Gramschatz . . .	161,923	146,086	5,984	9 689	.	.	0 164	
Halsheim	159,520	139,931	12,189	.	.	.	7,400	
Himmelstadt . .	348,550	284,773	4,297	13,838	.	.	45,642	
Hundsbach . . .	251,944	247,169	0,895	1,324	.	.	2,556	
Karlburg	307,285	261 576	19,287	7,100	.	.	19,322	
Karlstadt Stadt .	383,370	8,521	214,118	11,129	.	.	119,602	
Laudenbach . . .	393,140	324,595	40 305	6,000	.	.	22,400	
Müdesheim . . .	246,888	220,590	1,739	.	.	.	24,559	
Münster	171 175	170,437	0,153	0,246	.	.	0,339	
Obersfeld . . .	276,205	246,662	1,637	0,335	.	.	27,571	
Retzbach	204,898	145,514	17,566	10,094	.	.	31,724	
Retzstadt	256,940	216,560	1,110	.	.	.	39,270	
Rieden	148,445	105,000	19,617	7,570	.	.	16,258	
Schwebenried . .	369,428	333,591	1,877	1,598	.	.	32,268	
Stetten	226,000	186,000	10,000	4,000	.	.	26.000	
Thüngen	201,035	172,925	3,688	0,885	.	.	23,537	
Wülfershausen .	383,260	378,570	0,570	1,710	.	.	2,410	
Zellingen	900,780	823,350	41,430	6,000	.	.	30,000	
l) Bezirksamt Kissingen:								
Albertshausen . .	367,998	342 343	13,473	4 510	.	1,015	6,657	
Arnshausen . . .	262,224	222,473	13,208	1,517	11,680	.	13,346	
Aschach	303,084	245,206	.	25,124	16,348	1,631	14,775	
Bad Kissingen Stadt	521,61	492,67	3,06	12,94	6,47	6,47	.	Wald Regie betr.: Äcker u. Wiesen verpachtet.
Burglauer . . .	328,835	297,265	1,749	1,047	6,528	1,694	20,552	
Münnerstadt . .	621,429	324,924	111,647	5,261	139,820	39,777	.	
Nüdlingen . . .	885 876	781,754	65,686	3 679	.	1,350	33,407	
Poppenlauer . .	414,768	264 355	.	6,476	18,024	3,942	36,943	
Rottershausen . .	234 840	217,840	.	.	4,647	0,495	11,858	
Stralsbach . . .	326.000	202.000	98,000	.	.	.	26 000	

Digitized by Google

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Hievon treffen auf:						Bemerkungen
		Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege ꝛc. ꝛc.	
m) Bezirksamt Kitzingen:								
Großlangheim . .	280,446	181,016	90,294		.	.	9,136	
Sulzfeld	216,198	114,750	71,810	6,740	.	.	22,898	
Mainbernheim . .	213,171	168,306	20,669	20,873	2,005	0,156	1,162	
Wiesenbronn . .	268,000	207,000	20,000	6,000	.	.	30,000	
n) Bezirksamt Königshofen:								
Alsleben	239,304	131,418	22,058	.	85,828	.	.	
Althausen . . .	168,670	124,514	8,732	.	35,424	.	.	
Aub	84,070	61,868	1,557	.	20,645	.	.	
Aubstadt	106,514	66,982	8,490	.	31,042	.	.	
Breitensee . . .	70,744	33,961	7,575	.	29,208	.	.	
Eyershausen . .	377,672	271,856	15,544	.	90,272	.	.	
Gollmuthhausen .	121,650	75,344	14,434	.	31,872	.	.	
Großbardorf . .	122,174	61,019	10,770	.	50,385	.	.	
Herbstadt	232,057	147,368	10,976	.	73,713	.	.	
Höchheim	73,907	39,665	3,938	.	30,304	.	.	
Irmelshausen . .	219,034	183,495	10,904	.	24,635	.	.	
Königshofen Stadt	643,943	491,208	39,434	.	113,301	.	.	
Merkershausen .	189,644	117,423	13,278	.	58,943	.	.	
Obereßfeld . . .	238,856	202,677	5,251	.	30,730	.	.	
Ottelmannshausen	62,945	30,200	11,851	.	20,894	.	.	
Rothausen . . .	108,265	63,005	8,694	.	36,566	.	.	
Saal a. S. . . .	223,617	141,511	12,207	.	69,899	.	.	
Serrfeld	120,806	107,368	0,232	.	13,206	.	.	
Sternberg i. Gr. .	107,126	97,075	2,755	.	7,296	.	.	
Sulzdorf a. L. .	330,744	235,711	39,457	.	55,576	.	.	
Sulzfeld i. Gr. .	358,678	324,677	3,119	.	30,882	.	.	
Trappstadt . . .	321,180	239,964	27,312	.	53,904	.	.	
Untereßfeld . . .	143,172	92,216	25,173	.	25,783	.	.	
Wülfershausen .	173,948	111,973	13,706	.	48,269	.	.	
o) Bezirksamt Mellrichstadt:								
Eußenhausen . .	223,466	208,177	2,201	.	0,992	0,230	11,866	
Fladungen . . .	686,448	301,823	39,772	119,287	203,085	1,950	20,530	
Hausen	478,738	139,971	0,506	139,503	198,349	.	0,409	
Hendungen . . .	415,396	359,185	7,582	15,820	9,470	2,910	20,429	

Digitized by Google

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Hievon treffen auf:						Bemerkungen
		Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege 2c. 2c.	
Mellrichstadt Stadt	727,131	658,881	6,090	19,694	7,866	8,194	27,406	
Nordheim v. Rh. .	424,751	335,766	21,419	5,430	33,453	17,460	11,228	
Oberfladungen .	842,571	171,985	0,839	9,959	147,328	1,443	11,517	
Stockheim . . .	526,362	471,648	1,846	3,432	18,099	5,211	26,126	

p) Bezirksamt Miltenberg:

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Waldung	Äcker und Wiesen		Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege 2c. 2c.	Bemerkungen
Amorbach . . .	313,122	2,122	268,000		.	.	43,000	
Beuchen	160,000	137,000	6,000		.	.	17,000	
Breitendiel . . .	149,000	139,000	1,000		.	.	9,000	
Bürgstadt . . .	979,000	876,000	29,000		.	.	74,000	
Eichenbühl . . .	1181,000	596,000	583,000		.	.	2,000	
Großheubach . .	667,000	139,000	489,000		.	.	39,000	
Hambrunn . . .	153,000	139,000	1,000		.	.	18,000	
Heppdiel	166,000	157,000	1,000		.	.	8,000	
Kirchzell	696,000	656,000	.		.	.	40,000	
Kleinheubach . .	524,000	485,000	22,000		.	.	17,000	
Laudenbach . . .	427,000	213,000	179,000		.	.	35,000	
Miltenberg Stadt	150,893	2,893	88,000		.	.	60,000	
Preunschen . . .	167,000	134,000	17,000		.	.	16,000	
Reichartshausen .	568,000	237,000	293,000		.	.	38,000	
Richelbach . . .	114,000	98,000	4,000		.	.	12,000	
Rüdenau	273,000	259,000	4,000		.	.	10,000	
Schippach	362,000	115,000	241,000		.	.	6,000	
Schneeberg . . .	719,000	646,000	1,000		.	.	72,000	
Watterbach . . .	337,000	319,000	6,000		.	.	12,000	
Weilbach	570,000	514,000	36,000		.	.	20,000	
Wenschdorf . . .	384,000	247,000	114,000		.	.	23,000	

q) Bezirksamt Neustadt a. S.:

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege 2c. 2c.	Bemerkungen
Bischofsheim v. Rh.	1177,600	827,579	26,841	6,062	286,475	6,138	24,505	
Eichenhausen . .	93,000	68,000	2,000	2,000	13,000	1,000	7,000	
Frankenheim . .	239,829	127,508	0,142	5,003	93,411	1,344	12,421	
Ginolfs	154,585	32,761	0,185	8,656	100,204	1,758	11,021	
Haselbach	200,646	167,359	0,120	7,619	16,400	.	9,148	
Hohenroth . . .	109,700	62,577	1,423	25,299	2,296	2,423	15,682	
Hollstadt	193,120	148,686	2,812	4,663	17,987	0,840	18,132	
Neustadt a. S. Stadt	45,498	0,105	10,418	26,570	8,372	0,023	.	

Digitized by Google

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Hievon treffen auf:						Bemerkungen
		Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege 2c. 2c.	
Niederlauer	133,747	70,069	40,362	6,018	17,298	.	.	
Oberelsbach	630,000	222,000	51,000	143,000	178,000	.	36,000	
Oberweißenbrunn	807,000	341,000	.	86,000	362,000	2,000	16,000	
Schönau a. Br.	556,563	552,627	0,322	1,858	1,756	.	.	
Sondernau	202,325	176,626	1,867	1,520	10,769	1,231	10,312	
Unterelsbach	203,301	170,471	.	4,288	7,581	2,225	18,736	
Unterweißenbrunn	422,945	251,354	0,439	5,748	143,951	4,270	17,183	
Wargolshausen	105,826	67,307	6,220	4,781	8,334	0,130	19,054	
Weisbach	389,826	80,802	.	30,068	272,066	.	6,890	
Wollbach	137,568	114,400	8,858	14,310	.	.	.	

r) Bezirksamt Obernburg:

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Waldung	Äcker und Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege 2c. 2c.	Bemerkungen
Eichelsbach	198,455	197,165	1,290	.	.	.	
Eisenbach	291,415	278,000	13,415	.	.	.	
Elsenfeld	171,775	167,235	4,540	.	.	.	
Erlenbach	286,995	233,117	53,878	.	.	.	
Großwallstadt	507,664	493,118	14,546	.	.	.	
Hausen	369,341	357,445	11,896	.	.	.	
Hofstetten	295,650	285,999	9,651	.	.	.	
Kleinwallstadt	491,488	415,227	76,261	.	.	.	
Leidersbach	264,609	263,152	1,457	.	.	.	
Mömlingen	615,760	605,473	10,287	.	.	.	
Niedernberg	323,672	284,417	39,255	.	.	.	
Mönchberg	1029,381	1012,968	16,413	.	.	.	
Obernburg Stadt	831,165	751,057	80,108	.	.	.	
Pflaumheim	256,440	235,362	21,078	.	.	.	
Röllbach	459,416	459,416	.	.	.	.	
Röllfeld	499,462	448,171	51,291	.	.	.	
Rück	214,883	210,295	4,588	.	.	.	
Schmachtenberg	204,443	197,736	6,707	.	.	.	
Soden	266,466	262,432	4,034	.	.	.	
Sommerau	198,821	186,149	12,672	.	.	.	
Sulzbach	491,810	432,819	58,991	.	.	.	
Trennfurth	410,971	384,164	26,807	.	.	.	
Wenigumstadt	296,508	287,179	9,329	.	.	.	
Wörth a. M.	945,525	920,448	25,077	.	.	.	

Digitized by Google

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Hievon treffen auf:						Bemerkungen
		Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege ꝛc. ꝛc.	
s) Bezirksamt Ochsenfurt:								
Fridenhausen . .	224,410	147,900	76,510		.	.	.	
Ochsenfurt Stadt	405,802	.	.	.	.	.	.	
t) Bezirksamt Schweinfurt:								
Abersfeld	1892,36	.	.	.	.	.	.	
Ballingshausen .	357,04	.	.	.	.	.	.	
Dürrfeld	318,66	.	.	.	.	.	.	
Gochsheim . . .	572,000	220,000	83,000	44,000	190,000	3,000	32,000	
Grafenrheinfeld .	351,720	.	.	.	.	.	.	
Grettstadt	456,350	212,889	116,896	62,772	28,925	2,918	30,950	
Hausen	241,680	.	.	.	.	.	.	
Hesselbach . . .	188,270	.	.	.	.	.	.	
Holzhausen . . .	218,820	192,301	4,147		.	.	22,372	
Löffelsterz	281,530	237,280	.	22,000	22,250	.	.	
Marktsteinach . .	283,080	238,105	27,270		.	.	17,705	
Obereuerheim . .	192,220	.	.	.	.	.	.	
Schonungen . . .	202,900	.	.	.	.	.	.	
Sennfeld	259,370	64,000	.	90,000	84,250	1,940	19,180	
Üchtelhausen . .	216,440	.	.	.	.	.	.	
Untereuerheim . .	177,900	.	.	.	.	.	.	
Waldsachsen . .	238,600	.	.	.	.	.	.	
u) Bezirksamt Würzburg:								
Eisingen	83,640	56,035	27,605	.	.	.	.	
Güntersleben . .	302,509	251,964	7,961	0,130	6,646	0,614	35,194	
Heidingsfeld . .	1019,467	773,719	44,353	1,056	140,277	.	60,062	
Höchberg	93,160	84,722	.	.	8,438	.	.	
Unteraltertheim .	139,162	117,362	21,800	.	.	.	.	
Unterleinach . . .	347,580	315,860	3,030	.	.	.	28,690	

Digitized by Google

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Hievon treffen auf:						Bemerkungen
		Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege 2c. 2c.	

Schwaben und Neuburg.

a) Unmittelbare Städte:

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege 2c. 2c.	Bemerkungen
Augsburg Stadtgemeinde . . .	989,500	425,000	560,000 (Äcker und Wiesen zusammen)		.	4,500	.	

b) Bezirksamt Dillingen:

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege 2c. 2c.	Bemerkungen
Gundelfingen Stadt	815,000	600,000	15,000	200,000	.	.	.	
Gundelfingen Spital	220,000	100,000	100,000	20,000	.	.	.	

c) Bezirksamt Donauwörth:

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege 2c. 2c.	Bemerkungen
Monheim Stadt .	395,000	341,000	.	54,000	.	.	.	
Wittesheim . . .	563,261	497,530	1,982	3,829	42,870	0,450	16,600	

d) Bezirksamt Füssen:

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege 2c. 2c.	Bemerkungen
Pfronten Pfarrgemeinde . . .	1832,000	1832,000	.	.	.	.	.	

e) Bezirksamt Günzburg:

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege 2c. 2c.	Bemerkungen
Günzburg Stadt .	704,562	504,087	20,422	119,129	11,912	6,807	42,205	
Leipheim Stadt .	281,098	90,068	5,592	11,211	173,537	.	0,695	
Oberwaldbach . .	500,000	500,000	.	.	.	.	.	

f) Bezirksamt Illertissen:

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege 2c. 2c.	Bemerkungen
Buch	229,433	220,557	8,876 (Äcker, Wiesen, Weiden und Ödung zusammen)			.	.	

Digitized by Google

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Hievon treffen auf:						Bemerkungen
		Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege rc. rc.	
g) Bezirksamt Krumbach:								
Krumbach Stadt .	263,297	238,509	6,073	14,991	3,724	.	.	
h) Bezirksamt Memmingen:								
Boos	286,214	277,111	0,252	.	8,851	.	.	
Heimertingen . .	277,763	97,183	5,918	4,558	*) 170,104	.	.	*) Darunter 165,033 ha Illerauen.
Memmingen Stadt	278,555	133,439	2,888	11,458	11,116	13,138	106,516	
Niederrieden . .	336,014	332,890	.	0,225	2,899	.	.	
i) Bezirksamt Mindelheim:								
Mindelheim Stadt	562,662	506,399	20,898	26,837	9,028	.	.	
Mindelheim Hospitalstiftung .	134,881	114,937	13,362	6,582	.	.	.	
k) Bezirksamt Neuburg a. D.:								
Bergheim	305,794	.	.	.	.	.	.	
Neuburg a. D. Stadt	504,000	282,000	100,000	14,000	110 000	.	.	
Rain a. L. Stadt	267,429	142,641	124,788				.	
Ried	199,427	198,771	0,023	0,633	.	.	.	
Rohrbach	516,390	475,840	.	.	40,550	.	.	
l) Bezirksamt Neu-Ulm:								
Weißenhorn Stadt	477,338	397,000	46,265		34,073	.	.	
m) Bezirksamt Nördlingen:								
Öttingen Stadt .	147,562	.	85,847	38,935	18,056	0,529	4,695	

Digitized by Google

Namen der Stadt- bezw. Landgemeinde	Gesamt-Besitz in ha	Hievon treffen auf:						Bemerkungen
		Waldung	Äcker	Wiesen	Weiden und Ödung	Gewässer	Häuser, Wege rc. rc.	

n) Bezirksamt Schwabmünchen:

Schwabmünchen Stadt	259,000	210,000	5,000	44,000	.	.	.	

o) Bezirksamt Sonthofen:

Hindelang Markt .	12509,000	2418,016	487,176	866,967	8540,000	156,145	40,696	
Immenstadt Stadt	1193,000	614,000	.	.	579,000	.	.	
Oberstdorf Markt .	2933,342	1608,245	.	201,030	1124,067	.	.	

p) Bezirksamt Zusmarshausen:

Zusmarshausen Markt	305,648	291,067	.	1,887	12,694	.	.	

Digitized by Google

Hauptverzeichnis der sämtlichen Güter.

(Alphabetisch ohne Rücksicht auf die Kreise geordnet.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

* S. Berichtigung.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

* S. Berichtigung.

Digitized by Google

Hauptverzeichnis der sämtlichen Besitzer.

(Alphabetisch ohne Rücksicht auf die Kreise geordnet.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Berichtigungen.

Seite 3 Ziff. 2 soll es heißen Kasim. statt Kasp.
" 5 " 66 " " " Graf Eman. statt Graf v. Eman
" 5 " 73 " " " " Ferd. " " v. Ferd.
" 7 " 148 " " " Holnstein aus Bayern statt nur Holnstein.
" 8 " 161 " " " Spreti-Weilbach statt nur Spreti.
" 95 Zeile 2 " " " advocati " adocati.
" 95 " 18 " " " Stephan II " Stephan I
" 159 Ziff. 44 " " " Frhr. v. L. " Frhr. v. C.
" 162 " 141 " " " Wieland Paul " Wieland G.
" 162 " 147 " " " Frau v. " Frhr. v.
" 162 nach Ziff. 143 wäre einzuschalten Wildthurn (s. daselbst im Text).
" 252 vor Bilsbiburg " " Unterdeggenbach s. Tünzling u. ff. (s. daselbst im Text).
" 255 nach Weichs wäre einzuschalten Weng s. Adldorf (s. daselbst im Text).
" 262 Ziff. 16 soll es heißen Hemmer A. u. J. statt Heiner A. u. J.
" 263 " 28 " " " Renz Dr. Karl und O. Pasquay.
" 287 nach Ziff. 36 wäre einzuschalten Hirschling (s. daselbst im Text unter Ramspau).
" 287 Ziff. 53 soll es heißen Meyer, Jos. statt Mayer Jos.
" 319 Wildberghof s. Kreis Mittelfranken ist dort irrtümlich weggeblieben.
" 374 Ziff. 52 soll es heißen Niedernberg statt Niedernburg
" 374 " 67 " " " Morasch P. " Morasch O.
" 382 bei Burglisberg soll es heißen Fürstl. Castell'sche statt Castell'schen Standesherrschaft.
" 395 vor Hebanz wäre einzuschalten Hartungs mit Stegenwald (s. daselbst im Text bei Konradsreuth).

Digitized by Google

100B302

Digitized by Google

THE LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LOS ANGELES

Digitized by Google

UNIVERSITY OF CALIFORNIA-LOS ANGELES
L 007 839 308 9
Digitized by Google

Digitized by Google